

Encyclopädisches Wörterbuch

der

Wissenschaften, Künste und Gewerbe,

bearbeitet von mehreren Gelehrten,

herausgegeben

von

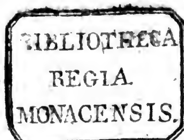
H. A. Pierer,
Herzogl. sächsischem Hauptmann.

Zweiter Band.

Ap bis Barrett.

Altenburg,
Literatur-Comptoir
1824.

Für den Buchbinder. Dieser Haupttitel des Bandes kommt beim Binden an die Stelle des Titels der erst[...] welcher cassirt wird.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

A.p., 1) Abkürzung für anni (-o) praesentis (-i), im gegenwärtigen Jahre; zuweilen bedeutet es wohl auch, jedoch dann unrichtig abbrevirt, anni praeteriti, des vergangenen od. des vorigen Jahres. 2) Ap., Bezeichnung des röm. Vornamens Appius. 3) A. P. antiqua (a-quam) probo, so v. w. Antiquo; s. Antiquatio.

Apabärktike (a. Geogr.), so v. w. Apauartike; s. Apauarktikene.

Apächen, -er, -atsches, freie Indianer in Neu-Biscaya (span. N. Amerika), mit eignen Oberhäuptern, Sonne und Mond anbetend, zum Theil Ackerbau und Viehzucht treibend, zum Theil umherziehend. Ihr kriegerischer Geist macht sie ihren Nachbarn, selbst den Spaniern gefährlich. Ihre Sprache reden mehrere andere Völker, wie man sagt bis Californien hin.

Apächnas (nach Manetho b. Josephos; nach Jul. Africanus: Pachnan, auch Apakanas), dritter Hirten- (Hyksos-) König in Ägypten, Nachfolger des Beon, kurz vor Aarons Geburt, Zeitgenosse des Choma Ephtha, K. v. Thebais, reg. 36 J. 7 Mon. u. erlebte Moses Geburt. Ihm folgte Aphophis (Marsham. Can. chron. sec. 8.).

Apäctis (apact. *Thunb.*), Pflanzengatt.; nur Eine Art, (japonica), ein Baum in Japan, u. blos der traubenförmigen Blüthe nach bekannt; zur Dodecandrie, Monogynie des Linn. Systems gehörig.

Apäczai (Johann), ein gel. Siebenbürge um die Mitte des 17. Jahrh. Von Utrecht, wohin er auf öffentl. Kosten geschickt war, kam er 1653 nach Weissenburg, u. starb, von dort als Cartesianer vertrieben, als Lehrer am Clausenburger Gymnasium 1659. Er schrieb unter andern eine ungarische Encyklopädie. (Utrecht 1653, 12.)

Apädna (Apatna, Aphadna, a. Geogr.), Stadt zw. dem Tigris u. Euphrat.

Apädeutismos (-us, gr.,), Ungelahrtheit, dah. Apädeutisch, ungelehrt u. s. w.

Apäsos (a. Geogr.), b. Homer so v. w. Päsos (s. d.).

Apafälva (Apafifalva), Marktflecken in der Gespannschaft Dobock (Siebenbürgen), Stammort der Fürsten Apafi (s. d.).

Apäfi, berühmtes ungarisches Geschlecht; bes. merkwürdig sind: 1) Mich. I., Sohn eines geh. Raths Gabr. Bathori's, ward nach Joh. Kemeny's Tod 1661, auf Befehl der Türken, zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt; mußte die Anhänger Österreichs in die Acht erklären und l. J. 1683, als Kara Mustapha Wien belagerte, die Donauübergänge bei Raab bewachen; er st. 1690, nachdem Siebenbürgen 1685 wieder unter östreichisch. Schutz gekommen war. Er schätzte die Gelehrten, u. übersetzte, als Calvinist, Wendelins theol. Comp. ins Ungarische. 2) Mich. II. Sohn des Vor., ward durch den, von der Pforte unterstützten Grafen Tököly nach Clausenburg vertrieben, und erst 1692, zehn (nach Andern vierzehn) Jahre alt, von den Ständen zum rechtmäßigen Fürsten ernannt, nachdem Tököly vom Pr. Ludwig v. Baden vertrieben worden war. Nach dem Carlowitzer Frieden trat er sein Fürstenthum gegen einen Jahrgehalt von 12,000 Fl. an Österreich ab und st. zu Wien 1713. (Vergl. Joh. Bethlen Hist. Trans.)

Apafifälva, s. Apafalva.

Apagōge, 1) (att. Recht), das Wegführen, Wegschleppen, eine gerichtliche Handlung, wenn ein bei der That ergriffener Verbrecher vor die Obrigkeit geführt ward; dah. Anklage, besonders wegen Diebstahls. Folgte der Beklagte nicht oder verbarg er sich, so trat die Ephegesis (s. d.) ein. 2) (Rhet., Philos.), so v. w. Apagogischer Beweis (s. d.). 3) Veränderung der Streitfrage; s. Status controversiae.

Apagogie, so v. w. Apagogischer Beweis.

Apagōgisch (v. gr. Log.), abschweifend; -scher Beweis (Apagoge, deductio ad absurdum), die mittelbare indirecte Folgerung, welche die Falschheit od. Wahrheit eines Satzes durch Erörterung seines Gegensatzes darthut. Sehr passend wird durch diesen Ausdruck der Umschweif im Denken, welcher bei dieser Beweisart Statt findet, bezeichnet. Der Widerspruch zwischen Satz und Gegensatz wird zwar durch dieselbe besser, als durch die directe (ostensive) Beweisart verdeutlicht, letztere ist aber zuverlässiger als erstere. -sche Schlußfolge, eine Reihe v. Sätzen, die zu dem a. Beweis führt.

Apagorēusis (gr. Rhet.), das Verbot, wird nach Quinctil. (9, 2), der es mißbilligt, v. Einigen unter die rhetor. Figuren gezählt.

Apaisiren (v. fr.), besänftigen, zufrieden stellen, nachlassen.

Apakānas, s. Apachnas.

Apalāchen, s. Apallachen.

Apalāi (Apellái, —ei, a. Geogr.), erwähnen Plinius u. Solinus als ein skythisch. Volk.

Apalästri (Rhet., v. gr.), eigentlich solche, die keine Palästra besucht haben; dann solche, welche bei der Rede keinen Anstand zeigen, weil dieser bei den Alten durch gymnastische Übungen erstrebt ward.

Apalātoa (apal. *Aubl.*), südamerikanischer Baum (a. guianensis), wird als Gattung nicht mehr anerkannt, und unter Pterocarpus (p. apalatoa) gestellt, nach Sprengel aber unter Cyclas.

Apalexikakos (Myth.), Beiname Äskulaps; s. Asklepios. Vgl. Alexikakos und Averruncus.

Apallachācola, s. Apallachicola.

Apallāchebai (Geogr.), liegt im SW. Florida's (N.Amerika).

Apallāchen (Geogr.), 1) (Apallachisches Gebirg). In den nordamerikanischen Staaten ziehen sich parallel mit der Ostküste 4 Gebirgsketten, welche man die Apallachen, oder auch nach dem höchsten Gebirgszug Allegany-(Alleghany-) gebirge nennt. Oft wird aber auch nur der südlichste Zug mit obigem Namen belegt, zum Unterschiede von den drei andern (den blauen oder weißen Bergen, dem North-Allegany oder endlosem Gebirg und dem Laurelgebirg). Die A. verknüpfen sich mit den Cordilleras durch die Landenge von Mexico, sind aber nicht von der Höhe u. Rauhheit dieser, und durchziehen den größten Theil von Nordamerika mit verschiedenen Nebenzügen, z. B. Magdalenen (Unser Lieben Frauen), grüne (Green Mountains), weiße (white M., Indisch: Ädgiokatschuck), Tuskarora-, Jacks-, Cumberlands-, groß Eisen- (Great Iron) gebirge. Von ihnen aus gehen mehr als 40 Ströme nach Osten und gegen 30 nach Westen. Die höchsten Spitzen sind Washington 10,000, Tafelberg 11,300 Fuß. 2) Volksstamm, sonst an den Apallachischen Gebirgen in N. Amerika, jetzt von da an den Mississippi zurückgezogen und fast mit andern Völkern verschmolzen. Verehrer der Sonne, deren Priester als Pavas zugleich Vertraute des Königs, als Pawaussi, Heerführer waren. Die Leichen der Verstorbenen wurden einbalsamirt.

Apallachicola (Apallachacola, Apalatschicola), ein auf den Apallachen entspringender, Ost- u. Westflorida theilender, in den mexicanischen Meerbusen mündender Fluß.

Apallachīne (fr.), Cassinenstaude.

Apallachīnen-thee, s. Paraguaythee.

Apallachiten, s.v.w. Apallachen 2) (s. d.)

Apallachycoātl (Natg.), indianischer Name der Trauernatter (s. d.).

Apāllage (gr., Med.), Entfernung 1) jedes körperl. Übels durch Genesung od. Tod; 2) Erleichterung; 3) gelinde Ausleerung.

Apallatschicola (Geogr.), s. Apalachicola.

Apaltatōre, Apaltist (ital.), Pächter von Gütern, Zöllen, z. B. in Österreich vom Taback.

Apālto (ital.), 1) Pacht; 2) Privilegium zum Handel. 3) (Waarenk.), eine Art syrischer Sennesblätter. 4) A. di cirella, eine Gattung roher, nicht übers Kreuz gehaspelter neapolitanischer Seide, die zu verschiedenen Zeugen, vorzüglich in Lyon, verarbeitet wird, von einer Abhaspelungsmaschine (cirella) so genannt. 5) A. di costa, über das runde Kreuz gehaspelte Seide.

Apalus, s. Sanftkäfer.

Apālytra, s. Weichflügler.

Apama, s. Apame u. Apamea.

Apamātuk, Nebenfluß des Powhatan in Virginien (N. Amerika).

Apame (Apama, a. Gesch.), Name mehrerer Frauen: 1) nach Plutarch, von Alexander d. Großen an Ptolemäos verheirathet. 2) Nach Strabo, des Artabazos T. u. des K. Seleukos Nikator Gemahlin, (nach Liv. dessen Schwester, nach Stephan. dessen Mutter); nach ihr ward Apamea Kibotos (s. d.) benannt. 3) Die Mutter des Nikomedes Epiphanes, Gem. des Prusias; s. Apamea in Bithynien. 4) auch Arsinoe, Antiochos Soter Tochter, Gemahlin des Mages (Agas), Bruders des Ptolemäos Philadelphos, Mutter der Berenike. Da sie deren Vermählung mit Ptolemäos Euergetes zu hindern suchte, um den Demetrios, Onkel des Antigonos Gonatas, selbst zu heirathen, u. ihm den ihrer Tochter als Brautschatz versprochenen Thron zuzuwenden, ließ (g. 258 v. Ch.) Berenike den Demetrios ermorden, begab sich nach Ägypten zu ihrem Verlobten, u. Ap. mußte zu ihrem Bruder, Antiochos Theos, nach Syrien zurückkehren, den sie zum Kriege gegen Ptolem. reizte (Justin. 26, 3). 5) Tochter eines Alexander aus Megalopolis, Gemahlin des Amynander (s. d.).

Apamēa (Apamia, Apama); Name mehrerer Städte: 1) in Bithynien, am Meerbusen v. Kios, zw. Kyzikos und Prusa, nach Apame (s. d. 3) benannt, früher Myrlea, nach Myrlos, der sie gründete. Zuletzt röm. Colonie, jetzt Medania oder Mutania. 2) Ap. Mesene, asiatische Stadt auf der Insel Mesene, an der Mündung eines Tigrisarms in den Euphrat. 3) Ap. Kibotos (d. i der Kasten), St. in Großphrygien an der Mündung des Marsyas in den Mäander, von Antiochos Soter erbaut, nach Apame (s. d. 2) benannt, mit den Einwohnern von Kelänä bevölkert, zu Strabons Zeit nach Ephesos erste Handelsstadt in Asien; den Beinamen erhielt sie als Niederlage der aus Italien u. Griechenl. nach Asien schiffenden Kaufmannsgüter, nach And., weil sie von den in der Umgegend (den mäandrischen Gefilden) strömenden Flüssen wie in einen Kasten eingeschlossen ward. In die Gegend v. ihr wird die Mythe v. Olympos u. Marsyas, u. des Letzten Wettstreit mit Apollon gesetzt. 5) St. in Mesopotamien, an der östl. Seite des Euphrat, Zeugma in Syrien gegenüber; jetzt Rom-kala. 6) St. in Parthien, unweit Rholga, südlich unter den kaspischen Pässen, m. d. Beinamen Rhagiane. 7) In Seleukis in Syrien, an dem östl. Ufer des Orontes u. einem von demselben gebildeten See (s. Apamenischer See), auf einer Anhöhe, südlich

südlich von Antiochien, Hauptst. von Apamene (s. d.); gebaut von Seleukos Nikator, u. Philipp u. Alexander zu Ehren Pella (s. d.) genannt; auf ihren Münzen steht ein Elephant, weil hier die Seleukiden viele Elephanten unterhielten. Sie ist des Philosophen Possidonios Geburtsort; Saturninus, Domitians Gegenkaiser, kam hier 279 n. Ch. um. In ihrem Gebiete unter dem Kaiser Aurelian Schlacht der Zenobia mit den Römern. Jetzt Famieh. 8) So v. w. Apamene.

Apamēa (apam. *Ochsenh.*, Zool.), Gattung a. d. Fam. d. Eulen (Schmetterlinge). Arten: nictitans, strigilis, graminis (Grasverderberin in nördl. Gegenden). Stehen sonst bei phalaena noctua und bombyx *L.*

Apamēna colōnia, Apamea 1) als römische Colonie.

Apamēne (Apamea, a. Geogr.), der District der Städte Apamea (s. d.); besonders der syrische Landstrich auf der Ostseite des Orontes, von dessen Quelle bis zu seiner Beugung auf das Meer zu, unterhalb der Stadt Thelmanissum, wo er die Grenze v. Syria Seleucia machte; nördl. von dem Gefilde Marsyos, westlich v. Chalkidike u. der Wüste, mit der Hauptst. Apamea (s. d. 7), u. den Städten Emesa, Arethusa, Epiphania, Larissa u. Seleukia.

Apamēnischer See (a. Geogr.), vom Orontes gebildet, an dem Apamea (s. d. 7) wie auf einer Halbinsel lag. A. Wein, (Apamenum vinum), Wein in der Gegend von Apamea Kibotos, eignet sich nach Plin., nebst dem präkutischen vorzüglich zum Meth.

Apamēnsis, Petrus (Krchg.), s. Peter aus Apamea.

Apamēnsis convēntus (Ant.), die (dritte) Versammlung zur Ausübung der Gerichtsbarkeit im röm. Asien, in Apamea Kibotos, aus den Städten Dionysiopolis, Euphorbium, Akmona, Peltä u. Silbium; s. Conventus.

Apamīa (a. Geo.), s. Apamea.

Apāmius (Aparājus), Heiliger, litt i. J. 301 zu Rom den Märtyrertod.

Apammāris (a. Geo.), s. Arimara.

Apan od. Aban, 1) der Theil des nach den Begriffen der Hindus den Menschen beseelenden Lebenshauches Pran, welcher die Excretion bewirkt; 2) auch Apenmah, alter persischer Monat, der unserm April entspricht.

Apanāge (fr., v. lat. Apanagium, Apanamentum), der Unterhalt, welcher nachgebornen Gliedern eines Regentenstamms von dem Regierenden, durch jährliche Zahlung einer Geldsumme oder durch Überweisung liegender Gründe (wo es Paragium heißt) gewährt wird. Der Betrag der Apanage hängt von der Größe des Staats- u. Hausvermögens jedes Stammes, zuweilen auch von früheren Verträgen ab. In einigen Staaten wird sie im Fall einer Heirath des Apanagirten erhöht. Nimmt der Reichthum eines Hauses durch Erbanfall zu, so ist es billig, auch die Apanagen der Seitenlinien zu erhöhen, nicht so, wenn der Zuwachs durch gute Wirthschaft oder Eroberung erfolgt. Mindert sich dagegen der Reichthum, so kann der Regent die Apanagen beschränken. Die A. erbt auf die Descendenten, nicht aber auf Seitenverwandte fort, sondern fällt dann vielmehr an das regierende Haus zurück. Apanagiren, jemand auf Apanage setzen. A.-girter Prinz, ein Prinz, der Apanage erhält.

Apanāgium (lat.), im Mittelalter das was Apanage jetzt; jedoch wird es nicht allein von Regentenfamilien gebraucht.

Apanchōmene, Beiname der Diana (s. d.).

Apānbochi (richtiger wohl Hapanbochi, v. gr.), in den griechischen Klöstern Laienbrüder, die Almosen außerhalb derselben sammeln, und ihr Amt 5 Jahre lang verwalten.

Apangēlia (gr.), 1) Rede, Bericht, besonders des Gesandten bei seiner Rückkunft; 2) (Rhet.), der rednerische Ausdruck (elocutio) u. der Ausdruck im Gegensatze der Gedanken und des Stoffs (so v. w. Lexis und Hermeneia).

Apanomēria, Apanōrmia (Geogr.), Hptstdt mit Hafen auf der Insel Santorini im ägäischen Meere, Sitz eines kathol. u. griechischen Bischofs.

Apantēsis (gr.), die Antwort. Daher (Rhet.) von den Antworten, mit denen Einer den fragenden oder Vorwürfe machenden Gegner zu widerlegen sucht, Widerlegungen.

Apāntha (Geogr.), Bezirk in der Terra firma (span. S. Amerika), von ihren Bewohnern, den Apānthas, so genannt.

Apanthīsmos (—us, gr. Med.), 1) ältere Bezeichnung der Capillargefäße; 2) Verwachsen u. dadurch Verschwinden der Gefäße und Kanäle.

Apanthropīe (gr.), Menschenscheu, Liebe zur Einsamkeit, auch als Krankheit.

Apāppos (a. Gesch.), 1) der 20. König von Theben in Ägypten, Nachfolger des Pamos Archondas, reg., nach G. Syncellus Chronikon, 100 J. weniger 1 Stunde. Unter ihm kam der thinitische u. memphitische Nomos zu Thebais hinzu. Zu seiner Zeit sollen die Israeliten nach Unter-Ägypten gekommen sein. (Marsham, Canon. Chron. Sec. 6 u. 7). 2) S. Apopis.

Āpar (Appar, Antiqu.), in der spätesten Latinität, ein allgemeiner Brief, mit geringer Veränderung an Verschiedene geschickt. Ein solches Schreiben ward mit Aparibus (Apparibus, a paribus) bezeichnet; 2) s. Gürtelthier.

Aparachytes ōinos, s. Merum.

Apārchä 1) (gr. und röm. Ant.), a) der

Theil

Theil des Opfers, der geopfert ward (prosiciae); b) die als Opfer dargebrachten Erstlinge (primitiae; vgl. Akrothinien); c) die dem Opferthiere abgeschnittenen Stirnhaare, besonders in den Manen dargebrachten Opfern; 2) (christl. Alt.), in der griech. Kirche die Kränze, die der Priester den Neuvermählten nach dem Amen mit den Worten aufsetzt: Dieser Knecht Gottes wird mit der Krone der Unvergänglichkeit gekrönt.

Aparēille, s. Appareille.

Apāres, s. Apar.

Apārgia (aparg. *Scopoli*, Bot.), neuere von Leontodon unterschiedene Pflanzengattung, aus der nat. Fam. der zusammengesetzten, Ordn. der Cichoreen; der 19. Kl. zweiten Ordn. des Linn. Syst., mit ungestielt gefiederter Samenkrone, geschupptem Kelch, linienförmigen Schuppen, nacktem Fruchtboden. Gemeinste Arten: mit einblüthigem Schaft: a. hispida, gabelhaariges Pfaffenröhrlein, mit ästigem Schaft: a. autumnalis; beides gemeine Rain- und Wiesenkräuter. Viele Arten sind zweifelhaft, und nur Varietäten.

Apāri (Geogr.), Stadt und Hafen auf Luzon (Philippinen).

Apāria (Geogr.), Landstrich in Peru (span. S.Amerika).

Apāribus, 1) (Apparibus, A paribus), s. Apar; 2) ein Titel, den der Papst Gregor der Gr. in Schreiben an Leute von mittlerm Stande gebrauchte.

Aparine (apar. *Moench.*, Bot.), das Klebkraut (s. d.), als Gattung nicht anerkannt u. unter Galium gehörig.

Aparinēsseo u. Aparnsee (Geogr.), s. Abersee.

Aparithmēsis (gr. Rhet.), Aufzählung der Einwürfe, der Gründe u. dgl.

Apārktias (gr., Septentrio), Nordwind; vgl. Aquilo und Boreas.

Apārni (Parnä, a. Geogr.), Volk im westl. Sogdiana am Nieder-Oxus, gegen das kaspische Meer.

Aparnsēe, so v. w. Abersee (s. d.).

Apārt (fr.), besonders, für sich.

Apartemēnt (fr.), 1) -ts, in einem ansehnlichen Gebäude eine Anzahl zusammengehöriger, besonders die Wohnung einer fürstlichen Person bildender Zimmer, als ein Vor-, ein Wohn-, ein Schlaf-, ein Audienzzimmer, ein Cabinet u. s. w.; 2) an manchen Höfen Gesellschaft, die nicht in den Sälen, sondern in den Apartements gegeben wird, meist Spiele; 3) das heimliche Gemach.

Apartemēntfähig (Ceremw.) ist, wer Zutritt zu einer fürstlichen Person auch im engern Kreise hat.

Aparthrōsis (gr. Med.), so v. w. Diarthrosis.

Aparȳthä (a. Geogr.), b. Herodot (3,91) persisches Volk der 7. Satrapie (nach Darios Eintheilung), das 170 Talente an den König abgab.

Apāsson (Apason) u. Tauthe (Myth.), 1) bei den Chaldäern die ersten Principien aller Dinge, jener das männliche und Gatte der Tauthe, des weiblichen Princips, aus beiden dann das Princip Moumis (s. d.); 2) Apōssum, so v. w. Opossum.

Apate (gr. Myth., Täuschung), 1) die Göttin des Betrugs, Tochter der Nacht, hatte nach Lucian ihren Tempel in der Stadt des Schlafs. Name und Mythe deuten die Betrüglichkeit der Träume an. 2) (Ntrg.), s. Trugkäfer.

Apatēnor (Myth.), der Männerbetrüger, Beiname des Zeus. Vgl. Apaturios.

Apatētisch (v. gr.), falsch, verfänglich.

Apathēs (gr.), leidenschaftlos, s. Apathie; daher ägypt. Einsiedler, die von einem Orte zum andern wanderten (Circulatores), sich einige Zeit ganz der menschlichen Gesellschaft entzogen und dann plötzlich wieder zurückkehrten.

Apathi (Geogr.), 1) Marktfl. in Ober-Ungarn, mit 6400 meist katholischen Einw. Geburtsort des Paul Mako. 2) Name vieler Dörfer in Ungarn.

Apathīe (v. gr. Philos.), Gelassenheit, Gleichmuth, Gemüthszustand von Affectlosigkeit, entweder von Natur, (Unregsamkeit, Indolenz), oder aus Grundsätzen im Gemüth erzeugt. In letzterem Sinn gebot ihre Erwerbung die stoische Philosophie (s. d.). Horaz bezeichnet sie durch aequa mens, nil admirari. Im physischen Sinne bedeutet sie auch so v. w. Analgesie, Anästhesie (s. d.). Davon: Apāthisch (—thes), im Zustand der A. befindlich, unempfindlich, u. Apathīst, ein fühlloser Mensch.

Apathin (Geogr.), Flecken mit 5300 teutschen Colonisten in der Gespannschaft Batsch (Nieder-Ungarn), am linken Donauufer, baut Hanf, Krapp, Waid, Seide.

Apatisatio (Antiqu.), früher im Kriege das, was jetzt Contribution heißt.

Apatīt (Miner.), phosphorsaure Kalkgattung. Werner schied sie von Aquamarin, Beryll u. a., womit sie verwechselt war, aus und gab ihr den Namen (v. gr. wörtlich Trugstein). Neuere Mineralogen unterscheiden denselben als blättrigen A. Charaktere: weiße, grüne, blaue Farbe mit Nüancen; bricht zuweilen derb, meist doch krystallisirt; so häufig im sächs. Erzgebirge; Grundgestalt: eine gleichwinklich 6seitige Säule. Mit Recht wird als muschliger A. der Spargelstein (s. d.) und als krummschaliger A. der Phosphorit (s. d.) zu dieser Gattung gezogen, dem dann auch noch der ebene und erdige A. als Arten zufallen.

Apātna, s. Apadna.

Apator (gr.), 1) ein Vaterloser, d. h. dessen Vater gestorben oder der nicht legitim ist (spurius). 2) (Myth.), Beiname des

des Vulcan, den Juno ohne Zuthun eines Mannes geboren haben soll.

Apatŏrien (gr. Antiqu.), nach Kanne, das alte Väterfest der Ionier, an dem ihre Kinder in die Reihe der Bürger eintraten; dem Zeus gewidmet, als Vorsteher der Phratrien (s. d.), dem Bakchos, als Repräsentant der Epheben; später mit den Apaturien (s. d.) verwechselt und verbunden.

Apatscheras, s. Apsaras.

Apātsches, s. Apachen.

Apatūra, s. Schillerfalter.

Apatūreon (gr. Antiqu.), der dritte Monat im Jahre der Kyzikener, nach den Apaturien (s. d.) benannt.

Apatūria (Myth.), 1) der Venus und der Minerva Beiname (s. d.), unter dem erstere zu Phanagoria (s. Apaturon), letztere auf der Insel Sphärea Tempel hatten. 2) (A.-rien, Mehrzahl, gr. Ant.), das Betrugsfest, ein allen ionischen Völkern gemeinschaftliches, besonders athenisches Volksfest im Monate Pyanepsion. In einem Zweikampfe zwischen dem böotischen Könige Xanthos und dem für den atheniſchen König Thymötes fechtenden Melanthos (s. d.), welcher Kampf einen Krieg zwischen beiden Völkern entscheiden sollte, siegte Melanthos dadurch, daß er, einen Mann in schwarzen Ziegenfellen hinter dem Gegner erblickend, diesem fremde Hülfe vorwarf und Xanthos sich umsah, wo Melanthos ihn sogleich tödtete. Bakchos, der diese Gestalt gewesen sein sollte, erhielt davon einen Tempel u. den Beinamen Melanägris, und ihm und dem Zeus, der auch den Beinamen Apatenor erhielt, zu Ehren wurden die 3 Tage dauernden Apaturien gestiftet, v. Ch. 1190. Der erste Tag des Festes hieß Dorpia, der zweite Anarrhysis, der dritte Kureotis und Epibda. In Samos verband man damit die Feier der Demeter Kurotrophos (der Knabennährerin). Nach Kanne ein älteres Fest, eigentlich Apatorien (s. d.). Creuzer (Symbol. III. S. 505—12) findet zugleich in dem Feste noch einen mystischen Sinn und achtet besonders auf den Namen des Trugfestes und auf den darüber erzählten Mythos. 3) Tag, an welchem die Bürger ihre Kinder einschreiben und in die Zünfte aufnehmen ließen.

Apatūrios (Gesch.), 1) byzantinischer Kaufmann, gegen den eine Rede des Demosthenes gerichtet ist (IV. S. 892—906. Reiske); 2) aus Alabanda, nach Vitruv. (7, 5), ein nicht gar geschickter Scenenmaler. 3) Beiname des Zeus (s. d.); vergl. Apaturien.

Apatūrius Gallus (Gesch.), mordete den jungen Seleukos, auf dessen Zug gegen Attalus, ward aber sogleich durch Seleukos nächsten Verwandten, Achäos, mit dem Tode bestraft.

Apatūron (A-os, a. Geogr.), Name zweier Tempel der Aphrodite Apaturia, 1) am kimmerischen Bosporos, westl. von der Landspitze Kimmerion; 2) in der Stadt Phanagoria; 3) Name einer Stadt, unweit des ersten Tempels.

Apātza (Kalugeritza, Geogr.), Dorf im Distr. Kronstadt in Siebenbürgen, mit Ruinen eines Klosters. 1100 Einw.

Apatzigan (Geogr.), Flecken in der Intendantschaft Valladolid (Mexico), mit einer Druckerei der Independenten.

Apauarktikēne (Apauortene, Artikene, Paratautikene, a. Geogr.), eine der 18 Provinzen des parthischen Reichs, mit der Stadt Apauarktike, östl. v. d. Kaspiern.

Apauletēria (Apaulia, Anakalypteria, gr. Ant.), die am Tage Apaulia (s. d.), vom Bräutigam u. dessen Angehörigen der Braut gegebenen, ins Haus derselben von Mädchen getragenen Geschenke, denen ein Kanephoros (s. d.), mit einem vorangehenden, weißgekleideten, eine Fackel tragenden Knaben folgte.

Apaūlia (gr. Ant.), ein Ausdruck, dessen Bedeutung noch nicht genau ausgemittelt ist und der in manchen sich widersprechenden Bedeutungen gebraucht worden zu sein scheint; nämlich: 1) der zweite (od. dritte) Tag nach der Hochzeit und die Nacht darnach, die der Bräutigam in des Schwiegervaters Wohnung, wohin der Sitte nach die Braut wieder gebracht war, noch allein schlief; 2) (Epaulia), die Nacht, in der die Braut außer des Vaters Hause schläft; 3) so v. w. Apauleteria.

Apauortene, s. Apauarktikene.

Apcher (Gesch.), franz. Gen. Lieuten. und Ritter des heil. Geistordens; zeichnete sich besonders in den Feldzügen 1741—46 in Flandern und Teutschland aus.

Apchier (d', Geneal.), ein französisches, von den Herrn von Chateauneuf de Randon aus Languedoc abstammendes Geschlecht, dessen Glieder vom 11. Jahrhundert an bedeutende Kriegs- u. Hofämter bekleideten.

Apchon (Clem. Marc. Ant. d'), geb. 1723 zu Montbrison, erst Soldat, ging dann zur Kirche über, st. 1783 zu Paris als Erzbischof von Auch; schrieb: Instructio pastoralis.

Ape (Apen), eine leicht verdauliche, wohlschmeckende Brotart der Hindus, aus Reißmehl mit Grütze bereitet.

Apechēma (gr. Med.), so v. w. Contrafissur (s. d.).

Apēga (Gesch.), nach Polyb., eine Maschine des Tyrannen Nabis (s. d.), nach seiner Gemahlin benannt, die, einem prächtig gekleideten Weibe ähnlich, mit Dolchen versehen war, und deren marternder Umarmung er die Geladenen, die die Auszahlung einer geforderten Summe verweigerten, überlieferte, bis sie zu zahlen versprachen.

Apeība (ap. *Aubl.*), Pflanzengattung, von Aubletia nicht verschieden.

Apeiria (gr.), 1) (Phil.), im epikureischen System der unendliche Raum, in welchem sich die Atome, aus deren zufälligem Zusammenstoßen die Welt entstanden ist, von Ewigkeit her bewegen. 2) (Med.), gewöhnlicher Apirie (s. d.).

Apeirokalia (Rhet.), das affectirte Streben nach Zierlichkeit u. Schmuck der Rede.

Apeja, s. Apega.

Apel, v., (auch v. Appel, Geneal.), freiherrl. Familie in der Kurmark Brandenburg, stammt aus den Niederlanden, und verdankt ihr Aufkommen dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen.

Apel, 1) (Joh.), auch Apellus, geb. in Nürnb. 1486, st. ebendas. 1536; war 1502 unter den ersten Studenten der neu errichteten Univers. Wittenberg. Als Kanonikus in Würzburg hatte er 1523 eine dortige Nonne geheirathet, weßwegen er, ungeachtet einer bibl. Widerlegung des Cölibats, vom dort. Bischof eingezogen, seiner Ämter entsetzt und des Landes verwiesen ward. 1524 ging er nach Wittenb., wo er als Rechtslehrer u. Rector die Messe u. andre päpstl. Kirchengebr. abschaffte. Unter andern schrieb er: Isag. in 4 libr. Inst. (Cöln 1564, 12.). 2) (Joh. Aug.), geb. 1771 zu Leipzig, st. das. 1816; widmete sich von 1795 an der juristischen Praxis u. ward 1801 Senator. Sein ausgezeichneter Geist umfaßte sowohl Fächer des ernsten Studiums (er war ein vorzüglicher Anhänger der Schellingschen Philosophie), als auch Poesie u. schöne Wissenschaften, in welchen letztern er manches Schätzenswerthe geliefert hat. Sein vorzüglichstes, aber noch nicht genug gewürdigtes Werk ist die Metrik (Leipzig 1813), andere: das Gespensterbuch, (das er mit Laun herausgab, und worin sich die Erzählung der Freischütz befindet, die zu der Oper gleichen Namens Anlaß gab), die Cikaden, die Zeitlosen u. a. m.

Apeldern (Albrecht von), Domherr zu Bremen, that, zum Bischof von Liefland ernannt, mit Erlaubniß des Magdeburger Reichstags i. J. 1200 einen Kreuzzug nach Liefland, erbaute 1201 Riga, das er mit teutschen Colonisten bevölkerte, stiftete 1204 den Orden Christi oder der Schwertbrüder (s. d.). u. verbreitete das Christenthum durch Missionarien u. Eroberungen. Er ward Gesetzgeber des von ihm begründeten neuen Staats, u. st. 1229.

Apeliotes, s. Apheliotes.

Apell, s. Appell.

Apell (Jac.), guter Maler aus Amsterdam, st. 1751, 71 J. alt.

Apella (gr., lat.), ohne Haut, bes. ohne Vorhaut; 1) ein Beschnittener, daher Bei- u. Spottname der Juden (Horat. Sat. I., 5, 100.), auch andrer beschnittener Völker; 2) einer, dem die Vorhaut durch Krankheit oder Mißbildung fehlt, oder zu kurz ist; 3) so v. w. Paraphimosis (s. d.), ohne Entzündung; 4) s. Winselaffe.

Apella, 1) ein Freigelassener des M. Fabius Gallus (Cic. ad divers. 7, 25); 2) ein anderer bei Cicero (ad div. 10, 17); 3) aus Chios, ein Bildhauer [nicht mit Apellas 1) zu verwechseln,] (Cic. ad Att. 12, 19); 4) (a. Lit.), ein (verlornes) Lustspiel des Cn. Nävius; 5) s. Apelles.

Apelläi (a. Geo.), so v. w. Apaläi (s. d.).

Apelläos (Chronol.), Monat des makedonischen Jahres, dem atheniensischen Pyanepsion, dem röm. December entsprechend.

Apellas, 1) (Künstlerg.), ein Bildhauer, der besonders betende Frauenzimmer verfertigte (Plin. 34, 8); vielleicht so v. w. Apelles 1); 2) (a. Lit.), ein Geograph aus Kyrene, dessen Geschichte von Delphi Clemens Alex. anführt.

Apelles (Künstlerg.), 1) der berühmteste griechische Maler; geb., nach Strabo, zu Ephesos, nach Plinius zu Kos, nach Suidas zu Kolophon; st. zu Kos, als er an einer Aphrodite arbeitete, die alle seine früheren Leistungen übertreffen sollte. Am höchsten stand er in Hinsicht auf die Grazie in Zeichnung, Colorit und Beleuchtung. Hauptbilder von ihm waren: Aphrodite Anadyomene, eine Artemis unter opfernden Jungfrauen, ein verschnittener Dianenpriester, Herkules, eine Heldenfigur, Alexander mit dem Donnerkeil zu Ephesos im Dianentempel u. s. w. Seinen Gemälden verschaffte er durch einen feinen Firniß (atramentum) eine hohe Vollkommenheit, nebst Schutz gegen Feuchtigkeit und Staub. Wie er sich selbst und mehrere Maler seiner Zeit gewürdigt, liest man bei Plin. 35, 36, wie auch ebendas. seinen Wettstreit mit Protogenes, und die hohe Gunst, in der er bei Alexander d. Gr. stand, der ihm allein ihn zu malen vergönnt hatte. Er blühte um d. J. 325 v. Chr., soll den Pamphilos zum Lehrer gehabt und, nach Plin. 35, 10, wichtige Schriften über die Kunst hinterlassen haben, die aber, gleich seinen Werken, verloren gegangen sind. Vielfach sind einzelne Züge aus Apelles Leben zu oft wiederholten Anekdoten benutzt worden, obgleich manche auch von andern Malern, z. B. vom Zeuxis erzählt werden. Eine, wo er nach der Sage hinter dem Gemälde verborgen, das Urtheil der Vorübergehenden belauscht, und als ein Schuster die Schuhe einer Figur verzeichnet fand, diesen Fehler verbessert, als derselbe aber wiederkehrend die ganze Figur tadelte, hervorgesprungen sein u. ihm dies verwiesen haben soll, hat zu den Sprichwörtern: ne sutor ultra crepidam (Schuster bleib bei deinem Leisten), und Apelles post tabulam (A. hinter dem Gemälde), was von jemand, der sich versteckt, um das Urtheil Anderer über sich zu belauschen, gebraucht wird, Anlaß gegeben. 2) Nach Plut. Vormund, dann Minister des Königs

Königs v. Makedonien Philippos, Sohns des Demetrios, wegen fortgesetzter Cabalen, nebst seinem Sohne 218 v. Ch. getödtet. 3) Am Hofe desselb. Königs, nach Liv. 181 v. Ch. nebst Philokles nach Rom geschickt, wo er zum Verderben des Demetrios, um dem Perseus zu dienen, des Flaminius Schreiber bestach u. dessen Siegel mißbrauchte. 4) Heerführer des Antiochos Epiphanes, der, als er die Juden zur Abgötterei verführen wollte, nebst seinem Gefolge vom Mathathias erschlagen ward. 5) Nach Sueton. v. Askalon, Tragiker unter Caligula und dessen Günstling, von demselben aber, wegen verweigerter Schmeichelei, grausam getödtet. 6) Philosoph aus Chios, sehr arm, geb. 300 v. Chr. 7) A. od. Apella, ein Römer, der die christl. Religion angenommen hatte u. den Paulus (Ep. a. d. Röm. 16, 10) grüßen läßt, später heilig gesprochen. 8) Vielleicht mit dem Vorigen einerlei, einer der 70 Schüler Jesu und Bischof v. Herakleä; ebens. v. der griech. Kirche als Heiliger anerkannt. 9) (Sectengesch.), Schüler Marcions, der ihn jedoch aus seiner Schule stieß, ein gnostischer Dualist u. Gegner des Gesetzes (der jüd. Religionsurkunden), das er nach Marcions Vorgange, vom Demiurg (dem Schöpfer der Materie) herleitete. Christus legte er, mit andern Doketen, nur einen Scheinkörper bei, der sich b d. Himmelfahrt in Luft aufgelöst habe, auch läugnete er die Auferstehung. Seine Geliebte Philumene gab er für eine Prophetin aus. 10) Ein Heiliger, der in Ägypten erst Schmidt, dann nach einem Kampf mit dem Teufel Einsiedler ward. 11) Edelsteinschneider, von dem noch eine Theatermaske vorhanden ist. 12) Apelles v. Löwenstern, s. Löwenstern.

Apellejāni, Apelletiāni, Apellianer, so v. w. Apelliten (s. d.).

Apellikon (a. Lit.), aus Teios, Bürger in Athen, um 116 v. Chr., Peripatetiker, durch Liebe für Schriften des Alterthums u. Sammlungen derselben merkwürdig, soll, nach Aristokles bei Eusebius, von der Freundschaft des Aristoteles mit Hermeas, dem Tyrannen der Atarnenser, geschrieben haben. Seine Bibliothek, unter andern die Sammlung der Originale der aristotelischen Schriften, ließ Sylla 87 v. Ch. nach Rom bringen.

Apellīten, Apelliāner, Apelliāni, Apellionarīten (Kircheng.), Schüler und Anhänger des Apelles 9).

Apellus, s. Apel.

Apemāntos, nach Plutarch Freund des Timon, von gleichen Sitten.

Apemēne, Geliebte des Königs Darius, an der im 3. (apokryphischen) Buche Esra das persische Weiberregiment veranschaulicht wird.

Apemius (Schadenverhüter), Beiname des Jupiter, unter dem er einen Altar in Attika hatte.

Apemōsyne (Mythol.), Tochter des Kreteus, war auf ein Orakel, daß den Vater eins von seinen Kindern tödten werde, mit ihrem Bruder Althemenes v. Kreta nach Rhodos entwichen, wo sie, von Merkur geschwängert, an den Mißhandlungen des erzürnten Bruders starb. (Apollod. III. 2, 1.)

Apemphasis (Gramm.), Schwierigkeit im Sinne oder Widerspruch darin.

Apen, 1) (Geogr.), Dorf mit 1900 Ew. im Herzogth. Oldenburg, sonst Festung; 2) (Geneal.), im 15. Jahrh. ausgestorbenes, von demselben benanntes adeliges Geschlecht; 3) s. Ape.

Apenārii, s. Apinarii.

Apenbeere, so v. w. Affenbeere; s. Empetrum.

Apenburg (Groß-A.), 1) (Geogr.), Flecken an der Hunte, im Rgsbzk. Magdeburg, mit Superintendentur, 500 Einw. 2) (Geneal.), adelige Familie in der Mark Brandenburg u. Pommern, die nach Vertreibung der Wenden i. J. 926 dahin kam und Apenburg 1) erbaute.

Apēne (gr. Ant.), 1) eigentl. ein Wagen zum Tragen der Bildsäule der Gottheit (tensa), bei den heiligen Umzügen von Maulthieren (bisweilen Pferden), durch die Städte gezogen; später ein mit 4 Pferden bespannter Prachtwagen der vornehmen Magistratspersonen; 2) eine Gattung der olympischen Spiele, in Wettrennen mit Wagen bestehend.

Apenēia (Rhet.), Härte der Metaphern.

Apenēstä (a. Geogr.), Stadt in Daunien in Apulien; jetzt Vieste od. Manfredonia.

Apenīna (gall. Mythol.), s. Peninus.

Apenīnae sōrtes (röm. Ant.), eine Art Orakel in den Höhlen der Apenninen, die von den Kaisern Firmus u. Claudius II. befragt wurden.

Apēnnen, apennis, appennis, relata, chartae relationis, (Rechtsg.), in Frankreich sonst übliche Urkunden, wodurch die Obrigkeit dem der es verlangte, vor den versammelten Einwohnern eines Orts, nach angestellter öffentlicher Untersuchung bezeugte, daß er durch feindliche Gewalt, Brand, oder ähnliche Unglücksfälle, die zur Erweisung seines Eigenthums und anderer rechtlicher Ansprüche nöthigen Documente verloren habe.

Apennīnen (Geogr.), Seitenast der Alpen, nicht hohe, zum Theil mit Wald bewachsene, zum Theil kahle, mit viel Höhlen ausgeschmückte Bergkette, die von den Meeralpen an Italien der Länge nach durchzieht, sich in Neapel wo die höchsten Spitzen sind (Gran Sasso 8255 Fuß u. Velino 7872 F.), in zwei Zweige theilt, deren einer sich bis an die Meerenge von Messina (Cap Spartivento) erstreckt und nach einem kurzen Absatz nach Sicilien übergeht, der andere durch Terra di Otranto im Cap Leuca sich endigt. Dieses Gebirge mit seinen Nebenzügen trägt zum

zum angenehmen Klima Italiens durch den Schnee bei, der einen Theil des Jahres auf ihnen liegen bleibt, gibt sein Gewässer meist ins mittelländische Meer (Tiber, Arno u. a.), weniger ins adriatische ab (einige Nebenflüsse des Po u. mehrere kurze Küstenflüsse), und besteht aus Lava, Basalt, Granit, Gneis. Im Genuesischen geht durch dasselbe der Paß Bocchetta (s. d.). Sonst wurde ein französisches Departement von den Apenninen genannt, dessen Hauptstadt Chiavari war.

Apennīnus, 1) mons, (a. Geogr.), Name der Apenninen; 2) (Astr.), von Hevel angenommener Name eines der höchsten Mondgebirge. Vgl. Mondflecken; 3) (Myth.), Beiname Jupiters von einem berühmten Tempel auf den Apenninen.

Apēnnis, s. Apennen.

Apenmah, s. Apan.

Apenrāde, Amt und Stadt im Herzogthume Schleswig; letztere mit Hafen und 3000, Handel, Schifffahrt u. Fischfang treibenden Einwohnern. Seebad das. (Neubers Monogr. darüb. 1s Bdch. 1822).

Apepsephīsmenos (att. R.), ein atheniſcher Bürger, der durch die Mehrzahl der schwarzen Bohnen bei der Untersuchung über das Bürgerrecht (Diapsephisis), des Bürgerrechts verlustig erklärt und unter die Inquilinen versetzt war. Vgl. Aerarius u. Apopsephisis; s. Diapsephisis.

Apepsīe (Apēpsis, gr., Med.), eigentlich Mangel an Kochung; geschwächte oder ganz aufgehobene Verdauung, ein höherer Grad der Dyspepsie (s. d.). Apeptisch, 1) unverdaulich; 2) an Apepsie leidend.

Āper (lat.), 1) Eber, wildes Schwein, s. Schwein; 2) ein Fisch, s. Meereber; 3) (r. Alterth.), Fahne, mit dem Bilde eines Ebers, s. Signum.

Āper (Geogr.), neuhebridische Insel (Australien).

Āper, ein römischer Zuname. 1) (Flavius), 129 n. Ch. mit Catullinus Consul; 2) mit Pollio Consul unter Marc Aurel, 173 n. Chr. 3) (Arrius, r. Gesch.), Präfectus Prätorio unter dem Kaiser Carus, aus Herrschsucht Mörder seines Schwiegersohns, des Kaisers Numerianus, 284 n. Chr., vom Kaiser Diocletian 285 getödtet. 4) (Marc., a. Lit.), wahrscheinl. Sohn des M. Flav. Aper, ein Gallier, Redner in Rom, zuletzt Prätor, st. 85 n. Chr., nach Einigen Vf. des dem Tacitus, von A. dem Quintilianus zugeschriebenen Dialogs de oratoribus, in dem er als mitredende Person vorkommt.

Apēra (ap., *Palis.*, *Beauv.*, Bot.), Grasgattung, von Agrostis unwesentl. verschieden.

Aperantēa (-ia, a. Geogr.), thessalische Gegend, nach Stephan, Stadt.

Āperbach, s. Eberbach.

Aper calydōnius, s. Kalydonischer Eber. A. crommyonēus, s. Krommyonischer Eber. A. erymānthius, s. Erymanthischer Eber.

Aprēa, s. Meerschweinchen.

Aperīchthys (aper., *Dumér.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Aale (Fische), mit langem, walzigem, schlangenförmigem Körper, zugespitzter Schnauze, ohne Flossen (äußerlich). Man theilt sie auch wohl in die Untergattungen, aper. wenn die Flossen ganz, wie die Augen, fehlen, z. B. caecus, der am Kopfe kleine, Schleim absondernde Löcher hat, im Mittelmeere lebt; u. gymnomuraena, *Lacép.*, wenn die Spuren der Flossen unter der Haut sitzen, z. B. doliatus (braun mit weißen Querbanden), in Neubritannien. Sonst bei muraena, *Linn.*

Aperiēntia (Aperitiva, Med.), eröffnende, auflösende, Ausleerungen, vorzüglich Stuhlgang bewirkende Arzneimittel.

Aperiōpoli, Städtchen auf Candia.

Aperistomes, s. Apogones.

Aperōpia (a. Geogr.), Insel des ägäischen Meeres, in der Bucht der Stadt Hermione in Argolis.

Apērrā (Apyre, Apirā, Apertā, a. Geo.), lykische Stadt zwischen Patara und der Limyrosmündung.

A persōn (fr.), auf jeden Mann, jeden Kopf.

Apērt (v. lat.), 1) offen, unverholen, 2) erledigt. A. werden (Rechtsw.), s. Apertura feudi.

Apērta, Beiname Apollons (s. d.).

Apērtā (a. Geo.), s. Aperrā.

Aperta feuda (Lehnr.), s. Apertur.

Apertae literae, s. Patente.

Apērta nāvis (röm. Ant.), ein Schiff ohne Verdeck; im Gegensatz von tecta oder constrata n. Vgl. Aphracta.

Apērti līmites (Rechtsg.), gesetzlich erlaubte Durchgänge durch Grundstücke.

Apērtio (-ōnis mystērium), das in der kathol. Kirche noch übliche Symbol, wo der Priester bei der Taufe mit dem Worte Hephata! des Täuflings Nase und Ohren berührt.

Apertōrium āni, ōris, ūteri, s. Speculum ani etc.

Apertūr (apertura, lat.), Öffnung; 1) (Anat.), Endigungen od. Anfänge eines Knochencanals oder einer andern Höhlung, z. B. des Gehirns. 2) (Optik), die runde Fläche, welche in der Mitte der Blendungen an Fernröhren offen bleibt. Kleinere machen das betrachtete Bild deutlicher, größere heller, und es ist daher eine wichtige Aufgabe der Optik, die richtige Größe der Apertur zu finden.

Apertūra feudi (Lehnr.), 1) die Erledigung des Lehens, wodurch es von dem Vasallen an den Lehnsherrn zurückfällt. Apert werden (aperta feuda), sagt man also von dem Lehen, welches erledigt ist; aperturae jus ist d. dem Lehnsherrn zustehende

stehende Recht zur Besitznahme des ihm durch Abgang des Vasallen anheim gefallenen Lehens; Apertur-fall aber jedes Ereigniß wodurch diese Besitznahme rechtlich möglich wird; der Tod des Vasallen ohne Hinterlassung eines rechtmäßigen Lehnfolgers; der Verlauf der Zeit, auf welche das Lehen verliehen war; eine Felonie oder Lehnsfehler des Vasallen, freiwillige Resignation desselben, und erworbene Verjährung von Seiten des Lehnsherrn. Über die Wirkungen desselben s. Consolidation. 2) Auch feudum aperturae od. aperibile, das dem Lehnsherrn zustehende Recht, in verliehene feste Schlösser u. Städte Einlaß zu erhalten u. Besatzung zu legen, wogegen der dem Belehnten hierdurch erwachsende Schaden ersetzt werden muß.

Apertūrae sugitōriae, s. Saugöffnungen.

Apērtus (lat.), offen; (Bot.), eine Pflanzenhöhlung mit freiem Zugang andeutend.

Apesāntios (Myth.), Beiname Jupiters (s. d. u. Apesas).

Apĕsas (Apesāntos, Aphesas, a. G.), argolisches Gebirge zw. Kleonä u. Mykenä, beim lernäischen See; am Fuße die Stadt Nemea, mit einem Tempel des Zeus; daher dessen Beiname Apesantios.

Apētalus (lat., Bot.), Pflanze, oder Blüthe, ohne Blumenblatt.

Apetoubá (Apetous), Volksstamm in Brasilien (S. Amerika).

A peu près (franz.), fast, beinahe.

Apevēsch (Myth.), bei den Persern einer der Dews, die Ahriman schuf; er streitet gegen Taschter und ist einerlei mit dem Dew Epeoscho (s. d.).

Āpex (lat.), Spitze; 1) (Anat. u. Bot.), der der Grundfläche gegenüberstehende verschmälerte Theil eines Organs. 2) (r. Ant.), eine Kopfbedeckung der Männer; insbesondere kegelförmige, angeblich von Ascanius angeordnete wollene Mütze des röm. pontifex maximus, der flamines und salii, mit einer schmalen, ringsherum mit Wolle umwundenen Ruthe (virgula); durch ihr Herabfallen verloren dieselben ihr Amt (z. B. Sulpicius). Der flamen dialis durfte sie nur in seiner Wohnung ablegen, (so v. w. galerus, pileus, tutulus); im engern Sinn die Quaste daran. 3) Die wollene Kopfbinde, die die Priester statt der Mütze der Kälte wegen trugen. 4) (im Mittelalt.), Brief, Diplom, Decret. 5) (Gramm.), das Zeichen der Zusammenziehung zweier Sylben (ingeni). 6) Ein schon zu Quinctilians Zeiten übliches Zeichen über die Vocale der Wörter gesetzt, die man durch ihre Dehnung von andern mit kurzen Vocalen unterscheiden wollte, z. B. mâlus.

Āpfalter, 1) (Geogr.), sonst Egg bei Puppetsch, Schloß und Herrschaft in Krain, benannt nach den Besitzern (von Apfalter). 2) (Apffalter, Geneal.), freiherrl. Geschlecht in Krain, das aus dem 11. Jahrh. herstammt; a) Georg, vertheidigte 1435 Laibach mit Erfolg gegen den Erzherzog Albrecht und den Grafen v. Cilly; b) Hans, kais. Feldmarsch.-Lieut., zeichnete sich 1529 während der Belagerung von Wien gegen die Türken aus.

Apfel (Pomol.), bekannte, zu dem Kernobst gehörige Frucht des Apfelbaums, eine unserer besten und nutzbarsten Obstarten, wovon es so viele an Größe, Farbe, Gestalt u. Geschmack verschiedene Sorten, als Varietäten des Apfelbaums gibt. Der Geschmack der Äpfel ist im Allgemeinen süß-säuerlich, so daß bald die eine, bald die andere Qualität mehr hervorsticht, und um so angenehmer, je inniger das Süße mit dem Sauern gemischt ist, und je mehr er sich zugleich dem weinsäuerlichen nähert. Der wichtigste chemische Bestandtheil derselben ist die Apfelsäure. Die gewöhnlichsten Zubereitungen zur Speise sind gefüllte, gedämpfte, geschmorte Äpfel, Apfelmus, Apfeltorte u. s. w. Sie sind im Allgemeinen auch roh, aber mäßig genossen, eine Gesunden unschädliche Speise, u. selbst in manchen Krankheiten Erquickungs- und Kühlungsmittel. Gebraten u. mit Zucker versetzt dienen sie als Hausmittel gegen Brustbeschwerden, vorzüglich Heiserkeit. In der Arzneikunde benutzt man sie zur Bereitung der Apfelpomade, des apfelsauren Eisenextracts und der gleichnamigen Tinctur. Auf Seereisen ist ihr Genuß zur Vorbauung wie zur Heilung des Scorbuts sehr heilsam. In der Thierarzneikunde werden Holzäpfel wegen ihrer herben Säure in Fieberkrankheiten angewendet. Ökonomisch werden sie zur Bereitung von Apfelessig, A.-branntwein, A.-syrup, A.-zucker, vorzüglich aber des Apfelweins oder Ciders (s. d.) verwendet. Will man Äpfel für längere Zeit erhalten, so muß man sie möglichst spät vom Baume und bei trockenem Wetter abnehmen, einige Wochen lang in Haufen liegen lassen, dann, nach Absonderung aller schadhaften u. verdächtigen, abtrocknen und nun in trockenen hölzernen Kästen, schichtweise auf Löschpapier über einander gelegt, an einem kühlen, gegen den Frost gesicherten Orte aufbewahren. Nach der Zeit der Reife u. Eßbarkeit unterscheidet man Sommer-, Herbst- und Winteräpfel, von denen die letztern sich am längsten halten; nach der vorzugsweisen Benutzung Tafel- u. Wirthschaftsäpfel. Bei den vielen Übergängen der einzelnen größern Familien derselben in einander, ist es schwer, eine gute Classification aufzustellen. Manger theilte sie zuerst in runde, hyperbolische u. parabolische ein und schied jede Klasse wieder in drei Abtheilungen. Sickler nahm 4 Klassen an: solche, die eben so hoch als breit, höher als breit, breiter als hoch sind, und solche, bei denen die Breite nach der Blume hin abnimmt. Gewöhnliche Arten sind: Calvil-

Calvillen, Renetten, Peppings, Parmänen, Kanten- od. Rippenäpfel, Plattäpfel, Spitzäpfel und runde oder Kugeläpfel. Diel zählt sieben Klassen: Kantäpfel, Rosenäpfel, Rambouräpfel, Renetten, Streiflinge, Spitzäpfel und Plattäpfel (s. d.).

Apfel-auge (Med.), s. Melon.

Apfel-baum (pyrus malus, *L.*, Bot.). Dieser edle, in den gemäßigten u. heißen Klimaten verbreitete u. selbst in den kältern leicht ausdauernde Obstbaum, ursprünglich noch jetzt in unsern Wäldern einheimisch, als Holzapfelbaum mit sauern Früchten, als Strauch, Apfeldorn (s. d., Johannisapfelbaum,) mit süßen Früchten, hat erst durch Cultur seine jetzige Beschaffenheit in zahlreichen Varietäten erhalten. Schon durch die Griechen kamen Arten davon, später noch mehrere durch die Römer, welche deren 29 kannten, aus Afrika, vorzüglich Ägypten und aus Asien nach Europa. Jetzt sind allein in Teutschland über 300 Varietäten bekannt. Die Entartung desselben wird am besten vermieden, wenn aus Kernen von Früchten wilder Bäume erhaltene Stämmchen mit edlen Reisern od. Augen gepfropft, copulirt od. oculirt werden. Der A.-baum kommt in jedem gewöhnlichen Gartenboden fort, ein zu feuchter oder trockener, kalkiger u. sandiger ist ihm jedoch minder angemessen. Freie, der Sonne u. Luft offene, gegen Mittag und Morgen gelegene Plätze sind die besten Standorte. Da er flach wurzelt, so darf er nicht zu tief gesetzt werden. Er erreicht oft ein Alter von mehr als hundert Jahren. Man unterscheidet hohe, Hochstämme, die eine Höhe von 20 bis 30 Fuß erreichen können, und niedrige, Zwergstämme, oder Franzbäume, welche mehr buschartig wachsen. Außer den Früchten wird das schöne bräunliche u. leichte Holz des A.-baums zu Tischler-, Schnitz- u. Drechslerarbeiten benutzt. Das des Holzapfelbaums hat den Vorzug der Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit.

Apfel-baum-rinde (Techn.), bes. vom wilden Apfelbaum, enthält eine Farbe, welche, nach Kurrer, die der amerikanischen Quercitronrinde vollkommen ersetzen kann. Bei dem Färben damit bedient man sich mit Vortheil des holzsauren Thonsalzes, besonders in Kattundruckereien. A.-bein (Anat.), s. Backenbein. A.-birne (Pomol.), eine Birnensorte, rund, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll hoch u. breit, die Schale bei der Reife gelb, auf der Sonnenseite roth, mit vielen grauen Punkten, das Fleisch weiß u. angenehm schmeckend; reift im October. A.-blüthenkäfer (A.-käfer, A.-bohrer, A.-rüsselkäfer, curculio, *L.*, rhynchaenus, *Latr.*, pomorum, *L.*, Natg.), Rüsselkäfer, dessen weiße, fleischroth gefleckte Made in Apfelblüthen Schaden thut. Der Käfer überwintert, seine Vorderschenkel sind gezähnt, der Leib graunebelig. A.-blüth-farbe, Mittelfarbe zwischen Carmoisin u. Zinnoberroth. A.-bohrer (Natg.), s. Apfelblüthkäfer. A.-branntwein wird aus den schlechtesten, mit kochendem Wasser in einen Brei verwandelten, und durch Hefen in Gährung gesetzten Äpfeln durch zweimalige Destillation bereitet. A.-braun, die Farbe eines braunen Pferdes mit apfelrunden helleren Flecken. A.-brecher, A.-pflücker, Obstpflücker, ein mit aufrechten Stäbchen umrandeter hölzerner langgestielter Teller, zum Abnehmen der Äpfel an den Zweigspitzen. A. der Atalante (Mythol.), s. Atalante. A. der Eris, s. Eris. A.-dorn, wilder A.-baum (Gärtn.), die aus dem Kerne gezogenen, nicht veredelten Apfelstämme werden zu Hecken gebraucht. A.-essig (Techn.), ein oft als Weinessig geltender Essig, wird gewonnen, indem man auf Apfelschalen od. abgefallene u. gestampfte Äpfel Wasser gießt, dies in der Sonnen- od. Ofenwärme bei 20 Gr. Réaum. gähren läßt und dann abklärt; oft auch aus Cider bereitet. A.-frucht (pomum, bot. Term.), jede mit fleischiger Hülle umgebene Kapselfrucht. In genauerer Bestimmung weichen neuere Botaniker sehr von einander ab. A.-gebirg (Geogr.), s. Daurien. A.-gelée, aus eingekochtem A.-saft, bes. süßern Sorten bereitet; gibt eine vortreffliche Gallerte. A.-granate, s. Granate. A.-grau, wird vorzüglich von weißen Pferden gesagt, welche graue, runde Flecken (Äpfel) haben und auch Apfelschimmel genannt werden. A.-grün, eine Mittelfarbe zwischen Nelkengrün u. Seladon. A.-käfer (Naturg.), s. Apfelblüthenkäfer. A.-koch (Kochk.), eine Art Torte von Äpfeln, wohl eigentlich so v. w. Gekochtes v. Äpfeln. A.-kreuz, Kugelstabkreuz (Herald.), an seinen vier Enden mit Kugeln oder Äpfeln versehenes Kreuz. A.-melone, s. Melone (persische). A.-most, s. Cider. A.-mühle (Techn.), von Christ zur Verfertigung des Apfelweins angegebene Maschine (Teutsch. Obstgärtn., 5. Bd. S. 147 u. Abbild. das. auf 81 Kupfert.) A.-naphtha (aether malicum, Chem.), neuerlich von Thenard vermittelst Apfelsäure und Weingeist dargestellt, ist eine gelbliche, geruchlose u. nicht sehr flüchtige Flüssigkeit. A.-pfeifen-werk, A.-regal, auch Knopfregal (Musik), ein Orgelregal, das Schnarrwerk ist. Auf den röhrenförmigen Pfeifen ist ein Knopf mit kleinen Löchern, aus dem der Ton kommt, aufgesetzt. A.-pflücker, s. A.-brecher. A.-pomade, s. Apfelsalbe. A., punischer (Antiquit.), s. Granatapfel. A.-quitte (Pomol.), Quittensorte von Apfelform, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit. A.-regal, s. A.-pfeifenwerk. A.-rose, s. Rose (Hagebutten). A.-rüssel-käfer, s. A.-blüthenkäfer. A.-säure (acidum malicum, Chem.), von Scheele 1785 entdeckte Säure, die nicht nur in den Äpfeln, sondern

sondern auch in Pflaumen, Kirschen, Schlehen, Berberitzen, Hollunderbeeren, Vogelbeeren, Heidelbeeren u. anderen Früchten, und besonders reichlich in dem gemeinen Hauslauch der Dächer vorkommt. Sie ist die verbreitetste aller Pflanzensäuren. Um sie chemisch rein zu gewinnen, versetzt man den geklärten Saft von Äpfeln oder Hauslauch mit Kalkerde, sondert den nicht krystallisirenden apfelsauren Kalk von den übrigen festen Salzen und scheidet dann aus dem mit Alkohol gereinigten Apfelsalze die Apfelsäure durch Schwefelsäure ab. Diese Säure krystallisirt nicht, sondern stellt abgedampft und getrocknet eine firnißartige Masse dar, die an der Luft wieder zu einem Syrup zerfließt. Sie schmeckt wenig sauer und ist überhaupt eine schwache Säure. A.-salbe (A.-pomade, unguentum pomadinum, Pharm.), aus Apfelbrei u. ungesalzener Butter, nach Rosenstein, Lippenpomade (unguentum ad labia Rosensteinii), zugleich auch noch mit Wachs u. Rosinen verbunden, bereitet, dient gegen aufgesprungene Hände, Lippen u. s. w. A.-saure Salze (Chem.), finden sich in mehrern Pflanzensäften, insbesondere der saure apfelsaure Kalk in dem Hauslauch (s. d.), sind noch wenig untersucht und bis jetzt unbenutzt. Man stellt sie künstlich durch die Verbindung der Apfelsäure mit den verschiedenen Kalien, Erden u. Metalloxyden dar. A.-saures Eisen-extract (extractum ferri pomatum, Pharm.), ein aus 1 Theil Eisenfeile u. 4 Theilen ausgepreßten Apfelsafts erzeugtes, milderes Eisenpräparat. Ein Theil in 2 Theilen geistigen Zimmtwassers aufgelöst, gibt die a.-saure Eisentinctur (tinctura ferri pomati). Beide werden auf ähnliche Weise wie andere Eisenpräparate angewendet. A.-schäler (Natg.), s. Apfelbohrer. A.-schimmel, s. A.-grau. A.-schnecke (helix ungulina, Schlängelchen, Schlangenhorn, Natg.), Art aus der Familie der Schnirkelschnecken (Weichthiere), mit geränderter, festrunder, oben verlängerter Öffnung.

Apfelsine (süße Orange, Pomol.), die schöne Frucht des Apfelsinenbaums, bald rund, bald gegen den Stiel mehr zugespitzt, mit hochgelber, glatter od. gestreifter, süßlich aromatisch schmeckender Schale, gelbem faserigen, sehr saftreichem, einen hellgelben, bisweilen röthlichen, sehr angenehm süß säuerlich schmeckenden u. kühlenden Saft enthaltendem Fleische. Wir erhalten sie aus den südlichen Ländern Europa's, die besten aus Maltha, Genua und vom Gardasee. Die saftreichsten, schwersten, dünnschaligen sind die vorzüglichsten, und die der heißern Länder noch wohlschmeckender als die europäischen. Die A. werden fast blos roh gegessen und sind eine eben so angenehme als gesunde, vorzüglich in heißen Ländern höchst wohlthätige Speise.

Apfelsinen-baum (citrus aurantium Sinensis, *L.*, citrus Sinensis, *Persoon*, Botan.), eine Abart des Pomeranzenbaums, die durch die Portugiesen aus China nach Europa kam und in den südl. Ländern dieses Welttheils jetzt angepflanzt, in den nördlichen, auf gleiche Weise wie der Pomeranzenbaum, in Orangeriehäusern gezogen wird. Es gibt davon weniger Varietäten als vom Pomeranzenbaum, von welchem er sich unter andern durch seine, von beiden Seiten mehr zusammengebogenen, beim Druck leicht zusammenschließenden Blätter unterscheidet.

Apfelsinen-rosoglio (A.-rossoli), feiner Liqueur über Apfelsinenschalen abgezogen, meist in Italien und Triest bereitet.

Apfelstädt (Geogr.), 1) Pfarrdorf im Amte Wachsenburg (Gotha), mit eigenem Schöppenstuhl. 2) Flüßchen ebendas.; gibt sein Wasser durch die Gera ins Elb- und durch die Leina ins Werragebiet. Quelle: thüringer Wald, daher mit Holzflöße.

Apfel-stecher (Techn.), ein Werkzeug, um die Äpfel, welche getrocknet werden sollen, in der Mitte zu durchbohren, und so den Kern herauszustechen. A.-syrup, aus Äpfeln u. Zucker, in manchen Gegenden, wo es viele Äpfel gibt, häufig für die Haushaltung benutzt. A.-trank, A.-wein, s. Cider. A.-wickler (pyralis, *Fabr.*; phal. tinea *L.*; tortrix pomona, *Hübn.*, Naturg.), Art Wickler (Schmetterlinge), mit braunen Oberflügeln, grauen Strichen, braunen Flecken, goldenen Monden. Das vorzüglich in Apfelblüthen, auch in andre gelegte Ei giebt eine Made, welche die Kerne anfrißt, bei ihrer Verwandlung auf die Erde fällt und sich hier verpuppt. A.-wurm (Naturg.), s. Obstmotte. A.-zucker (Techn.), schmutzigbraun, aber seiner Süßigkeit wegen sehr brauchbar, wird erhalten, indem man ausgepreßten Apfelsaft mit Kalkstaub mischt, dann sogleich in kupfernen Kesseln, ohne eiserne Instrumente anzuwenden, siedet, den abgeschaumten Rückstand mit etwas Kalkwasser versetzt, und ihn dann gehörig eingekocht, in Formen gießt, wo er krystallisirt.

A.-pfennig (Numism.), Münze, welche ein A zum Gepräge hat; die gewöhnlichsten sind: 1) von der St. Stadtbergen, mit einem gekrönten gothischen A; 2) vom Herzog Albert in Preußen, mit einem alten lateinischen A.

Apffalter (-rn, Geneal.), s. Apfalter.

Aphäbna (a. Geogr.), so v. w. Apabna (s. d.).

Aphäa (Myth.), die Unsichtbare, Beiname der Britomartis (s. d. u. Diana).

Aphärema (Apherēma, a. Geogr.), 1) Stadt an der Grenze v. Judäa u. Samaria, im westl. Theile des Stamms Ephraim, eine der 4 Städte, die Demetrios Soter v. Samaria abriß und dem Makkabäer Jonathan

than schenkte; 2) (gr. Antiqu.), das zum Opfern Abgesonderte. Vgl. Akrothinien.

Aphäresis (gr.), das Wegnehmen; 1) (Gramm.), s. Apostroph; 2) (Philos.), nach Aristoteles, so v. w. Abstraction, Absonderung, s. Begriff; 3) (Chirurg.), nach einer ältern Eintheilung der Theil der Chirurgie, welcher sich mit der Hinwegnahme überflüssiger, oder krankhafter Theile durch die Amputation u. s. w. beschäftigt.

Aphäus, so v. w. Aphneios (s. d.).

Aphake (-a, a. Geogr.), Ort am Libanon, wo die Aphrodite (Aphakitis) verehrt ward. Geschenke, die in einen einsamen See geworfen wurden, verkündeten, wenn sie untersanken, Gewährung, schwammen sie oben, Verwerfung der gethanen Bitte. Letzteres verkündete z. B. den Palmyrenern den Untergang. Oft zeigte sich eine Flamme nahe am See. Constantin zerstörte den Tempel und dortigen Götzendienst.

Aphälmos (Aphalsis, gr. Ant.), das Springen im Laufen, eine Art gymnastischer Übung.

Aphananthe, von Link (en. plant. hort. R. Berol. 1821) neu aufgestellte Pflanzengattung (Galenia celosioides *Spr.*).

Aphänes (aph., *L.*), Pflanzengattung, neuerdings (a. arvensis) unter Alchemilla gebracht.

Aphaniptera (*Kirby*, Natg.), Insectengattung, so v. w. Floh.

Aphanisticus (*Latr.*, Natg.), Gattung der Prachtkäfer, mit der einzigen Art marginatus. Sonst bei Buprestis.

Aphanit (Hauy, Mineral.), Gebirgsart, deren Grundmasse dichte Hornblende ist; bei Andern zum Grünstein gehörig.

Aphara (a. Geogr.), s. Aphra.

Apharbas, Vertrauter des persischen Königs Narses, i. J. 296 an den Kaiser Galerius nach Nisibis geschickt, um wegen des Friedens zu unterhandeln.

Aphareus, 1) bei Ovid Centaur, von Theseus auf Pirithous Hochzeit verwundet. 2) (a. Gesch.), Perieres u. der Gorgophone Sohn, König in Messenien, Erbauer der Stadt Arene daselbst, nach seiner Gemahlin (s. Arene) genannt, Vater des Idas u. Lynkeus (Aphaetiden), u. des Pisos; 3) (a. Liter.), des Rhetors Hippias Sohn, Isokrates Stief- u. Adoptivsohn, den er mit Erfolg gegen Megaklides vertheidigte, Vf. mehrerer Reden und 37 Tragödien (alles verloren), st. 300 v. Chr.; 4) (a. Lit.), ein Gegner des Theophemos bei Demosthenes in der Rede Euergos.

Apharias, nach Curt. (7, 1), ein Heerführer Alex. d. Gr., trug zuerst auf Alexanders Lynkestes Bestrafung an.

Apharsach (bibl. Gesch., Esra 4, 9), das Land, welches durch die Israeliten, als diese in die babylonische Gefangenschaft geführt wurden, bevölkert ward. Die neuen Bewohner wollten nach Rückkehr der Juden den Tempelbau hindern, was ihnen jedoch nur kurze Zeit gelang.

Apharsiab, so v. w. Afrasiab (s. d.).

Aphas (a. Geogr.), Fluß im Lande der Molosser in Epiros; Mündung, der ambrakische Meerbusen; jetzt Inacho.

Aphäsios (a. Geogr.), Berg, 10 Stadien v. Chalkedon, wo, nach Polyän., Darios, bei Belagerung dieser Stadt, Minen grub.

Aphebetos (a. Gesch.), mit Dymnos gegen Alexanders d. Gr. Leben verschworen (Curt. 6, 7).

Aphegesis (Rhet.), nach Hermogenes, die einfache, nur das Nothwendigste berührende Darstellung einer Sache; verschieden von Diegesis (narratio), als dem Haupttheile jeder gerichtlichen Rede.

Aphehriock (Alchem.), der Schwefel.

Apheïdas (Aphidas, Myth.), 1) Centaur, auf Pirithous Hochzeit v. Dryas getödtet. 2) (Apheitas), Königs Polygemon Sohn, Vater des Eperitos (s. d.). 3) Arkas (s. d.) Sohn, der ihm Tegea als Erbtheil gab; Vater des Aleus (s. d.). 4) Der 14. athenäische König v. Kekrops an, des Oxyntes Nachfolger, der letzte aus der Familie des Erechtheus (Meurs. de regno att. III, 9).

Aphek (-eka, a. Geogr.), Name dreier Städte in Palästina. 1) Im Stamme Juda, unweit Jesreel; hier die Schlacht zwischen den Israeliten unter Saul u. den Philistern (1. Sam. 4, 1 ff.); u. ebenfalls wurde hier der Kön. Benhadad v. Syrien besiegt (1. Kön. 23, 30). 2) Im St. Juda bei Ebenezer. 3) Im Stamm Manasse, jenseit des Jordans.

Aphel (Gramm.), im Chaldäischen, Syrischen u. Samaritanischen die active Form der dritten Conjugation; ihr charakteristisches Zeichen ist ein vor das Stammwort gesetztes א (Aleph); in der Bedeutung entspricht sie ganz der des Hiphil im Hebräischen, daher auch die Talmudisten sie bald mit dem hebr. Charakter ה (He), bald mit dem א bezeichnen. Die Benennung ist, wie die aller Conjugationen der semitischen Sprachen vom Stammwort פעל, das in dieser Form אפעל (Aphel) lautet, gebildet. Vgl. Eththaphal und Hiphil.

Aphelandra (aph., *Rob. Brown*, Bot.), Pflanzengattung, aus der nat. Familie der Akantheen, 14 Kl. 2. Ordn. d. Linn. Syst., von Ruellia nur durch einfächrige Antheren verschieden.

Apheleia (gr. Rhet.), das Einfache, Natürliche, Naive des Styls.

Aphelia (aph., *Rob. Brown*, Botan.), Pflanzengattung aus d. nat. Fam. der Restiaceen, der 1. Kl. 1. Ordn. d. Linn. Syst., der Centrolepsis verwandt. Einzige Art: a. cyperoides, kleines Pflänzchen auf der Südküste von Neuholland.

Apheliotes (subsolanus), der vom Äqui-

Äquinoctialaufgange der Sonne herwehende Wind (Ost, s. Euros). Im Mythos erscheint er als kräftiger Jüngling, mit heitrer Gesichtsbildung, lockigem, zurückfliegendem Haare, leichter Fußbekleidung, Brust und Arme entblößt, im Mantel die Früchte des Jahres bringend.

Aphēlium (-ion, gr. Astr.), Sonnenferne in der elliptischen Planetenbahn, der Punkt, wo der Planet am weitesten von der Sonne absteht, im Gegensatz des Periheliums oder der Sonnennähe. Die Erde ist in jetziger Zeit im Aphelium am 1. Julius, im Perihelium am 1. Januar, und der Sonne in diesem um etwa $\frac{1}{30}$ näher als in jenem, u. bewegt sich auch um etwa $\frac{1}{15}$ geschwinder in ihrem Perih. Beide Punkte rücken gegen die Ekliptik jährl. um etwa 1 Min. 2 Sec. vorwärts, u. daher auch der Zeit nach in etwa 58 Jahren um 1 Tag.

Aphellan heißt zuweilen der Stern Kastor (s. d.).

Aphĕllas, Heerführer Alexanders d. Gr.; s. Ophellas.

Aphentinda (gr. Ant.), n. Pollux (10,7), ein Spiel der Kinder, in dem sie mit Scherben nach einem abgesteckten Kreise warfen.

Aphēphon, Aphepsion, des Bathippos Sohn, nahm die von Bathippos gegen Leptines (s. d.) erhobene, durch den Tod unterbrochene Klage wieder auf (Demosth. Leptin.).

Aphera, s. Aphra.

Apherēma (a. Geogr.), s. Aphärema.

Aphes Damim (A. Dammim, Phes D., a. Geogr.), Ort im Stamm Juda, zwischen Socho und Aseka. Hier war das Lager der Philister, als David Goliath erschlug.

Aphēsii (Apheterii, Myth.), Beiname der Dioskuren (s. d.).

Aphesis, 1) (gr. Med.), das Nachlassen von Krankheiten, auch Erschlaffung, lähmungsartiger Zustand des Körpers; 2) (att. Recht), die Übernahme eines Theiles der Schuld eines verschuldeten athenischen Bürgers, der nicht zu zahlen im Stande war, durch das Volk; 3) (Antiqu.), das Wort, das der Herold nach beendigtem Opfer ausrief, um das Volk zu entlassen, ähnlich dem noch jetzt gewöhnlichen missa est (ecclesia).

Aphēsius (Myth.), Beiname des Jupiter (s. d.).

Aphetä (später Posidion, a. Geogr.), Vorgebirge Ort u. Hafen in Phthiotis, am Ende des malischen Meerbusens; hier segelten die Argonauten aus.

Aphetērii (Myth.), s. Aphesii.

Aphetes, Aphēten (gr. Antiqu.), 1) bei den Lakedämoniern ein ohne alle Bedingungen Freigelassener; dagegen Erykter, ein Freigelassener, der noch gewisse Dienste zu leisten hatte, s. Heloten; 2) ein Schleuderer.

Aphetor, 1) (Myth.), Beiname Apollons (s. d.); 2) (gr. Antiq.), Titel eines Oberpriesters in Delphi, der über die Orakel gesetzt war; daher Aphetōriaeōpes, die unermeßlichen Tempelschätze in Delphi; daher: großer Reichthum überhaupt.

Aphīdas, s. Apheidas.

Aphīdes, s. Blattläuse.

Aphidītos (gr. Antiqu.), Tag, wo ein Lakedämonier bei den öffentlichen Mahlzeiten (Phiditia, s. d.), nicht erschien. Nur Jagd oder ein Opfer gaben das Recht hierzu.

Aphīdius (Naturg., *Nees*), Gattung der Schlupfwespen (Untergattung von bracon), hat einen breiten Scheitel, niedergedrückten eiförmigen Hinterleib, vielgliedrige Fühler, einen nicht vorgestreckten Legebohrer. Arten: a. picipes u. A.; sonst bei Ichneumon., *Linn.*

Aphīdna (Aphīdnä, a. G.), attischer Demos, in der leontischen Phyle, 120 Stadien v. Athen. (Vgl. Akademos u. Aphidnos.) Im spartanischen Kriege setzten die Spartaner sich hier fest u. verheerten von hier aus das Land. Unter dem Ks. Hadrian kam es zur Hadrianischen Phyle (s. d.).

Aphidnos, 1) Theseus Freund, der ihm in Aphidnä die ihren Brüdern, den Dioskuren geraubte Helena zum Schutz übergeben hatte (s. Akademos). Er adoptirte, nach Plut., in der Folge die Dioskuren, damit sie in die eleusinischen Geheimnisse aufgenommen werden konnten; 2) bei Virgil (Aen. 9, 702) Äneas Gefährte, v. Turnus getödtet.

Aphiĕroma (gr. Antiqu.), s. Anathema.

Aphih, s. Apiah.

Aphik, s. v. w. Aphek.

Aphilanthrōp (v. gr.), wörtl., ein die Menschen nicht Liebender, also Menschenfeind, Menschenhasser; daher: Aphilanthropie, Mangel an Menschenliebe.

Aphilia, bei Cicero (ad Brut. 48), ein Redner, vorzüglicher vor dem Volke als vor Gericht.

Aphin (a. Geogr.), Stadt im Stamm Benjamin.

Aphiom Carāssar, s. Karahissar.

Aphippotoxotes (Amphipp., Ephipp., gr. Ant.), ein berittener Bogenschütze. Vgl. Amphippoi.

Aphires (bei Liv. 34, 62, bei Polyb. Legat. 118 Aphtheratos), König der Numidier, zur Zeit der punischen Kriege.

Aphis, s. Blattlaus.

Aphitāndes (a. Geogr.), nach Pausan., der 9. Distr. der Tegeaten in Arkadien, unter Aphidas 1) Regierung erst den übrigen 8 beigefügt.

Aphium Karahissar, s. Karahissar.

Aphlāston (gr. Antiqu.), s. Aplustre.

Aphle (a. Geogr.), bei Plinius so v. w. Aginis (s. d.).

Aphlўstios, Beiname des Zeus (s. d.).

Aphneios (Myth.), Beiname des Mars (s. d.).

Aphni (Ophni, a. Geogr.), St. in Juda.

Aphobētos, 1) (n. Plut. Aphobos) u. Demo-

Democharis, die beiden Brüder des (Redners) Äschines; 2) s. Aphebetos.

Aphobos, 1) Verwandter u. Vormund des Demosthenes, von diesem im 18. Lebensjahre über 10 veruntreute Talente, in 3 (vorhandenen), angeblich von Isäos verbesserten, Reden siegreich verklagt; 2) s. Aphobetos.

Aphōdius, s. Dungkäfer.

Aphŏbŏtos, s. Aphebetos.

Aphŏkna, Aphoknak, so v. w. Afogna (s. d.).

Aphonīe (v. gr., Med.), Mangel der Stimme, auch Stummheit.

Aphŏphis, 1) angebl. vierter Hirtenkönig in Ägypten, des Apakonas Nachfolger, Zeitgenosse des Kön. Anchunios Achy in Thebais u. des Moses, kam im rothen Meere um. Ihm folgte Janias. (Marsham. Canon. chron. sec. 8 et 9). 2) (Myth.), s. Epaphus.

Aphoplistä, nach d. Corp. jur. (Novell. 8, 13), Cohorten mit obrigkeitlichen Personen (latrunculatores u. biocobythi, s. d.), zur Verfolgung der Räuber ausgesandt; v. Justinian (Nov. cit.) aufgehoben.

Aphorīe (v. gr., Med.), Unfruchtbarkeit.

Aphorismen (-oi, gr. Rhet.), kurze Sätze, in denen die Hauptbegriffe einer Wissenschaft zusammengefaßt u. vorgetragen werden; dah. Aphoristische Schreibart, Schreibart in kurzen abgebrochenen, den A. ähnlichen Sätzen.

Aphorismenos, ein Beamter unter den Kaisern, s. Deputatus.

Aphŏrme (gr. Ant.), 1) alles, was zur Führung des Kriegs u. Unterhaltung der Armee gehört, wie Geld, Soldaten, Schiffe rc.; 2) das auf Zinsen gegebene od. zu Gewinn angelegte Capital; daher ἀφορμῆς δίκη, ein Prozeß wegen gewisser, dem Wechsler anvertrauter Gelder; 3) (Rhet.), Stoff der Rede; dah. Aphōrmae rhetōricae, nach Suid., eine (verlorne) Schrift des Thrasymachos, Materialien zu Reden.

Aphŏrmion (a. Geogr.), ein Ort der Thespiaden in Böotien, nach Steph. des Argonauten Tiphys Geburtsort, nach Andern Tipha.

Aphosiatin (Geogr.), Hafen in Rum-Ili (Türkei), am schwarzen Meere.

Aphosiōma (-ōsis, gr. Ant.), 1) das Reinigungsopfer; 2) das Todtenopfer.

Aphra (Aphara, Aphera, a. Geogr.), Stadt in Palästina, im Stamme Benjamin, 3 Meilen östl. von Bethel.

Aphraātes (Kircheng.), ein Heiliger aus Persien; lebte als Einsiedler zu Edessa und Antiochien; st. dort zu Ende des 4. Jahrh. Gedächtnißtag d. 7. April.

Aphrācta (gr. Ant.), nach Pollux, eine Fußbekleidung der Weiber.

Aphraim (a. Geogr.), Ort in Palästina im Stamme Isaschar, diesseits des Jordan, 6 Meil. nördl. von Legio.

Aphrāktos (Aphrāctus, -um, Ant.), ein Schiff entweder ganz ohne Verdeck (aperta navis), als Lastschiff, od. als Kriegsschiff, nur am Vorder- und Hintertheile mit einigen Brettern für die fechtenden Soldaten; im Gegensatze von Kataphrakton (constrata navis.)

Aphrasiab, s. Afrasiab.

Aphricit (-zit, Mineral.), der schwarze, gemeine Schörl (s. d.); ist undurchsichtig, im Bruch muschlig, ritzt Glas, und kommt fast in allen Urgebirgen als eingewachsen in Lagern oder in Gängen vor. Manche Mineralogen, z. B. Andrada, geben auch dem edlen od. grünen Schörl diesen Namen.

Aphrikes, ein indischer König, der sich gegen Alex. d. Gr. am Aornos gelagert hatte, von den Seinigen aber, die sein Haupt Alex. brachten, verrathen ward.

Aphrit, s. Schaumkalk.

Aphrītis (aph. *Latr.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Schwirrfliegen (Untergattung von Milchia), deren Leib fein behaart u. deren Fühler viel länger, als der nicht spitzige Kopf sind. Art: a. apiaria (Bienenfliege), mit brauner Brust, blaßgelbem Hinterleib; micans u. A.; stehen unter Microdon: *Meig.*, Mulio, Musca *Linn.*

Aphrodīnus (Kirchg.), viell. Aphrodisius, soll einer der 70 Jünger Jesu gewesen sein. Gedächtnißtag d. 18. Mai.

Aphrodisäos (Alex.), s. Alexander aus Aphrodisias.

Aphrodīsia, 1) (gr.), Begattung u. Begattungstrieb; 2) (gr. Ant.), Fest der Aphrodite, s. Aphrodisien. Daher: Aphrodisīacum (Med.), Mittel, das den Begattungstrieb anregt. Aphrodīsia od. Aphrodisīaca phrenītis, Liebeswuth u. Wahnsinn, als Krankheit. Aphrodīsius morbus, die Lustseuche. Aphrodīsium juramēntum, a) Liebesschwur, b) ein Schwur der wenig zu bedeuten hat.

Aphrodīsia (a. Geogr.), 1) n. Servius Stadt in Apulien, so v. w. Venusia (s. d.). 2) (-sias), nach Ptolem. Laodikea, Ort im Mittellande v. Thrakien, zwischen Dyme und Kypsella.

Aphrodisiānus, Historiker aus Persien, beschrieb den Orient in griech. Sprache; es ist unbekannt, wann er gelebt hat.

Aphrodīsias (a. Geo.), 1) früher Ninive u. Megalopolis, Hauptst. v. Karien, am Mäander; Geburtsort Alexanders aus Aphr. (s. d.). 2) Stadt auf der Ostküste v. Lakonien, am boot. Meerbusen, angeblich nebst Etios v. Äneas erbaut. 3) Nach Plin., St. u. Vorgebirg an der Küste v. Kilikien, Kypros gegenüber. 4) Nach Plin., Insel am persischen Meerbusen unweit dem Vorgeb. Themisteas in Karmanien. 5) Insel bei Kyrenaika, s. Läa. 6) Insel bei Hispanien, s. Erythia. 7) Vorgeb. am Indus. 8) s. Aphro-

Aphrodisia 2). 9) Nach Plin., eine Gegend in Äolien.

Aphrodisiāsmus (v. gr., Med.), 1) so v. w. Aphrodisia 1); 2) das mannbare Alter.

Aphrodisias promontōrium, s. Aphrodisias 3).

Aphrodisīē (v. gr., Med.), s. Aphrodisia 1).

Aphrodīsien (=ia, Myth.), griechische, der Venus (Aphrodite) gefeierte Feste, die berühmtesten auf Kypros, gestiftet von Kinyras, aus dessen Nachkommen die Priester gewählt wurden, deren oberster Agetor hieß. Die Einzuweihenden opferten ein Silberstück, u. erhielten Salz (Symbol des Ursprungs aus dem Meere) und einen Phallos (s. d.) dafür.

Aphrodision (=um, a. Geogr.), 1) nach Strabon, Ort auf der nördl. Küste v. Kypros. 2) Flecken in Arkadien. 3) Vorgeb. in Spanien, am Fuß der Pyrenäen, mit einem Tempel der Venus (Pyrenäa); j. Capo de Cruz. 4) Nach Plin., St. in Latium, bei Antium. 5) Nach Ptolem., Stadt in Zeugitana in Africa propria, am Vorgeb. des Hermes. 6) Nach Ptolem., St. in Numidien. 7) Nach Mela, Vorgeb. in Karien. 8) Nach Plin., Fluß in Pyrrhäa in Thessalien. 9) Einer der 3 kleinern Häfen des Piräos (die 2 andern Kantharos und Zea [s. d.]), von 2 Aphroditentempeln, v. denen den einen Themistokles, den andern Konon der Göttin geweiht hatte, so genannt.

Aphrodīsios (=us, Krchg.), 1) ein Ägypter; soll des Apostels Petrus Schüler und dann Bischof zu Bourges gewesen sein, u. 70 nach Chr. d. 22. März, den Märtyrertod erlitten haben. Auch soll Christus auf seiner Flucht nach Ägypten 2 Jahre lang bei ihm zu Kairo sich aufgehalten haben. 2) Nach Plin., Bildhauer aus Tralles, der für die röm. Kaiser arbeitete. 3) Name von 7 Märtyrern, deren einer zu Tarsis in Cilicien, ein andrer zu Alexandria, ein andrer in Skythopolis u. s. w. hingerichtet worden. Es sind ihnen verschiedene Tage, zum Theil mit andern zugleich, gewidmet.

Aphrodisios (Chronol.), der erste Monat im alten kyprischen Jahre, unserm October und der vorletzte im bithynischen Jahre, unserm August entsprechend.

Aphrodīsus (Scribonius), nach Suet. (de illust. gramm. 19), ein Grammatiker, Freigelassener der Scribonia, Gemahlin des Kais. Augustus; sah des Varrius Bücher de orthographia kritisch von neuem durch.

Aphrodīt (v. gr., Med.), ein Mensch od. Thier mit völliger Geschlechtslosigkeit. Dah. Aphroditīsmus, völlige Geschlechtslosigkeit.

Aphrodīta (Natg.), s. Seeraupe.

Aphrodīte, 1) od. Aphrogenēia, (Myth.), die dem Schaume des Meeres Entstiegene; griechischer Name der Venus (s. d.). 2) (a. Lit.), 2 gewöhnl. Homerisch genannte Gedichte; a) eine kleinere Hymne auf die Göttin A. mit andern kleinern Hymnen übers. von v. Seckendorf (Blüthen gr. Dichter. Nr. 2. S. 107). b) irrig Hymnos auf Aphrodite genannt, der Anfang eines epischen Gedichts, ein Lobgedicht auf das Geschlecht der Äneiden; viell. aus Mimnermos Zeitalter. Mit einigen andern Hymnen übers. v. Eschen (Schill. Musenalm. 799. S. 136—143); 3) Mehrere lyrische Gedichte auf sie von gr. und lat. Lyrikern. 4) (Rhet.), Anmuth der Rede, s. Charis.

Aphrodites (Läa, a. Geogr.), 1) Insel bei Kyrenaika, s. Aphrodisias 7) und Läa. 2) s. Aphroditopolis.

Aphroditogrāphisch (v. gr.), 1) was Gegenstände der Liebe schildert. 2) (Astron. Lit.), Aph.=e Fragmente, eine Schrift von Schröter, vortreffl. Beobachtungen des Planeten Venus enthaltend. Helmst. 1796, 4.

Aphroditōpolis (=dites, =ditespolis, a. Geogr.), 1) St. in Ober-Ägypten, auf der westl. Nilseite im Nomos Hermonthites; j. Asfun. 2) St. in Ober-Ägypten, auf dem westl. Nilufer, südl. v. Antäopolis, Hauptst. des Nomos Aphroditopolites. 3) St. in Mittel-Ägypten, auf der östl. Nilseite, südl. v. Arsinoe. Hier Verehrung einer weißen Kuh. 4) St. in Unter-Ägypt., im Nomos Leontopolites. 5) S. Atarbechis.

Aphrodītos (Deus Venus, Myth.), bei Makrobius nach Aristophanes u. Philochoros, männliche Statue in weibl. Kleidung, ein Hermaphrodit, aus Assyrien und Syrien stammend, auf Kypros verehrte Gottheit (entstanden durch Verschmelzung des männlichen u. weiblichen Princips in einer Person, asiatische Sitte in Mythen; s. besond. Creuz. Symbol. II. S. 4 ff.).

Aphrōgala (v. gr., Med.), durch Schütteln u. s. w. in Schaum verwandelte Milch, sonst als kühlendes Mittel gebraucht, auch der Rahm auf der Milch.

Aphrogenēia, so v. w. Aphrodite (s. Venus).

Aphronītrum (Aphrolitrum, gr.), 1) Salpeterschaum, unreiner Salpeter (s. d.), wie er sich an Mauern, Wänden, in Höhlen u. s. w. findet, auch ein salpeter-, vielleicht natronhaltiges Präparat, welches ehedem aus Ägypten und Lydien kam. 2) Der beim Schmelzen von Glasmasse sich auf dieser zeigende Schaum.

Aphrosȳne (gr., Med.), Sinnlosigkeit, Irrereden in Fiebern, Wahnsinn.

Aphsia, s. Ampedes.

Aphthae (v. gr., M.), s. Schwämmchen.

Aphthala (Aphthäa, a. Geogr.), nach Steph. ein ägypt. Nomos.

Aphthartodokēten (=kētä, Krchg.), auch Incorrupticolae, Phantasiasten, Doketen, Ketzer im 6. Jahrh. und Nachkömmlinge der Eutychianer, läugneten die wahre

wahre menschliche Natur Jesu, und daher, daß der Leib Christi wirklichen Leidens fähig gewesen wäre. (Vgl. Apelles 9).

Aphthen (aphthae), s. Schwämmchen.

Aphtheratos, s. Aphtres.

Aphthonianische Chrie, eine Chrie (oratorische Schulübung), nach einer von Aphthonius festgesetzten Form, indem der Ausspruch eines Schriftstellers zu Grunde gelegt, letzterer gelobt, der Ausspruch selbst aber erläutert und bewiesen werden muß (s. Chrie).

Aphthŏnius, griech. Rhetoriker u. Sophist in Antiochien, um 315 n. Chr. Seine (meistens von Hermogenes entlehnten) Progymnasmata rhetorica (rhetor. Vorübungen) dienten, im 16. u. 17. Jahrh., besonders in Teutschland, zum rhetorischen Leitfaden, erste Ausg. die Aldin. (der gr. Rhet.). Ven. 1508. Fol. Die beste in Fabr. bibl. graec. T. VI. p. 94; eine neue fehlt.

Aphthites (a. Geogr.), bei Herodot., ein ägyptischer Nomos der Kalasirier (s. d.).

Aphŭsia (a. Geogr.), eine unbekannte Insel, auf die, nach Suidas, der Dichter Theophanes u. dessen Bruder Theodoros Graptos des Christenthums wegen verwiesen wurden.

Aphuthäner (bibl. Gesch.), die Juden, welche, aus der babylonischen Gefangenschaft entlassen, in ihre Heimath zurückkehrten.

Aphȳa, so v. w. Apua.

Aphyllänthes (aphyl. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Junceen, 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Einzige Art: a. monspeliensis, Nelkenlilie, im südl. Frankreich, blau blühende Gartenblume.

Aphyllocaŭlon, von Lagasca unter der Familie Chänanthophoren unterschiedene Pflanzengattung, wahrscheinlich unter Clariona von Decandolle befaßt.

Aphȳllus (v. gr., Botan.), blattlos, als Bezeichnung von Stengeln und andern Pflanzentheilen.

Aphyostŏmen (a., *Dumér.*, Zool.), Gattung von Knorpelfischen, die sich durch verlängerten Rüssel mit vorn ansitzendem Maule auszeichnen. Hierher: centriscus.

Aphytēia (aph. *L. fil.*), sonderbares Pflanzengeschlecht, nur in einer Art (a. hydnosa, Pilzmalve), bekannt; einem Bauchpilz ähnlich, doch in die natürl. Fam. der Cereen, u. die Monadelphie Triandrie des Linn. Syst. gehörig. Sie wächst auf dem Cap parasitisch auf der Wurzel der euphorbia mauritana, gleich einem Trüffel, indem der zu vollkommener Blüthe sich entwickelnde Fruchtknoten unmittelbar aus derselben hervortritt. Frucht: eine einfächerige Beere mit vielem Samen in deren Saft.

Aphȳtis (=te, a. Geogr.), St. auf der makedonischen Landspitze Pallene, mit einem berühmten Tempel des Jup. Ammon.

Apia (a. Geogr.), 1) ein älterer Name des Peloponnesos, von einem der Apis; 2) s. Appia; 3) od. Abia (Myth.), bei den Skythen die Göttin der Erde, Tochter des Stroms Borysthenes, Gemahlin des Papaios (d. h. des Vaters), wie sie den Himmel nannten; also beide das männliche und weibliche Urprincip. Im Begriff ist sie eins mit Mäetis (s. d.).

Apia=apfel (Apiapfel, Pomol.), 1) der kleine, der kleinste Tafelapfel, 1¼ Zoll breit, 1¼ Zoll hoch, hat eine sehr feine, glänzende, grünlich blaßgelbe, auf der Sonnenseite blutrothe Schale, schneeweißes, vollsaftiges, rosenartig schmeckendes Fleisch, reift im December, ist sehr fruchtbar, hängt büschelförmig. 2) Der große, vorigem ähnlich, nur größer u. nicht von gleicher Güte, 2¼ Zoll breit, 1¾ Zoll hoch; das Fleisch weiß, vollsaftig, süßsäuerlich ohne Gewürz.

A piacēre (ital., Hdlgsw.), nach Belieben, auf Wechseln, so v. w. auf Sicht.

A piacimēnto (Mus.), s. v. w. ad libitum 1).

Apiae cāmpus (a. Geogr.), n. Strabo, eine Ebene, der nördl. Theil Mysiens, südlich durch den Temnon von den Gegenden am Kaikos getrennt, zwischen dem eisernen Thore bis zum Rhyndakos.

Apiah (Aphih, bibl. Gesch.), Vater des Bechorath, Urvater des Königs Saul (1. Sam. 9, 1).

Apiāno (Appiano, Apiānum, Geogr.), kleine Stadt im Mailändischen (Österreich).

Apiānus od. Bienewitz, 1) (Peter), geb. bei Leißnig 1495, Lehrer der Mathematik in Ingolstadt (wo er 1552 st.), und Karls V. in der Astronomie, der ihn wegen seiner, ihm dedicirten astron. caes. außer einem Geschenk von 3000 Ducaten, mit dem Reichsadel belehnte, und auf seine Verwendung, Leisnig, verklagt wegen des Mords einiger kaiserlichen Soldaten, begnadigte. Durch Gemeinfaßlichkeit in Lehre u. Schrift ward er Beförderer u. Verbreiter seiner Wissenschaft. Seine Kosmographie, Landsh. 1524, 4. ist in mehrere Sprachen übersetzt worden. 2) (Philipp), sein Sohn und Nachfolger, geb. 1531, wegen seiner Karte von Baiern (Münch. 1566, 24 Bl.), eines Meisterwerkes ihrer Zeit, vom Herzog Albert mit 2500 Duc. beschenkt, ward wegen seines offenen Bekenntnisses der Luth. Lehre 1568, von Ingolstadt vertrieben u. st. als Lehrer der Mathematik in Tübingen 1589. 3) (Otto), geb. 1618 zu Freiberg, wo er mehrere Schulämter bekleidete. Starb als Amtsprediger 1670. Von seinen Werken ist bekannt: Pathologia passionalis.

Apiāriae, s. Honigbienen.

Apiārius, Priester zu Sicca in Afrika, kam wegen verschiedener Verbrechen in den Bann, ward 418 vom Papste Zosimus wieder losgesprochen, aber später durch das Concilium der afrikanischen Bischöfe zu Karthago aufs neue mit dem Bannfluche belegt.

Apiā-

Apiaster (Natg.), s. Bienenfresser.

Apicata, nach Tacitus, von ihrem Gemahl Sejanus, Tiberius Lieblinge, der Livia wegen, mit 3 Kindern verstoßen, nach Sejanus Sturz vom Senat auch dieser beraubt; nahm sich das Leben gegen 31 n. Chr.

Apice (Geogr.), Dorf in Principato citra (Neapel), hat 3200 Einw.

Apices juris (Rechtswiss.), 1) rechtliche Subtilitäten u. Kleinigkeiten; 2) Gesetze, die auf solche hinauslaufen; 3) das Recht überhaupt, nach seiner Strenge, nicht nach Billigkeit gehandhabt.

Apicius, der Name mehrerer berüchtigten römischen Schlemmer: 1) der ältere lebte etwa 100 J. v. Chr.; 2) M. Gabius A., zu Tiberius Zeit, erfand mehrere nach ihm benannte Gerichte, verschwendete sein ungeheures Vermögen u. vergiftete sich, als nur noch 10.000 Sesterzien (etwa 300,000 Thlr.) übrig waren, aus Furcht zu verhungern; 3) zweifelhaft, lebte zu Trajans Zeit, dem er im parthischen Kriege frische Austern verschaffte; 4) Cälius, A., angeblicher Verfasser des Buchs: de obsoniis et condimentis, das über die römische Kochkunst den besten Aufschluß gibt, wahrscheinlich aber im 3. Jahrh. n. Chr. von einem Afrikaner geschr. ist u. den Namen Apicius nur zur Empfehlung trägt. Beste Ausgabe von J. M. Bernhold Ansbach 1787 u. 1800; 5) nach den Obigen jeder Schlemmer und Gutschmecker.

Apicra (ap. *Willd.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. der Liliaceen, der 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mehrere sonst zu Aloë gehörige Arten befassend. Charakter: bauchige, zweilippige Corolle; doch ist, nach dem Fürsten Salm-Dyk, derselbe weder wesentl. noch generisch.

Apiculum (r. Ant.), nach Festus, der Faden zur Befestigung des Apex der röm. Priester.

Apiculus (lat. Bot.), eine kurze, kleine, nicht sehr steife haarförmige Spitze eines Pflanzentheils; daher: Apiculatus, ein Pflanzentheil, der mit solchen versehen ist.

Apidanos (a. G.), thessalischer Fluß, entspr. auf dem Pindos, nimmt den Phönix u. Enipeus auf, fällt unweit Larissa in den Peneus; jetzt Epideno.

Apidius Merula, nach Tacitus, vom Kais. Tiberius aus der Senatorliste gestrichen, weil er des Augustus Verordnungen nicht beschworen.

Apilagium (Rechtsw.), im Mittelalter das Recht, Kaufhallen, Buden &c. zu bauen.

Apilamentum (Rechtsw.), im Mittelalter das Recht, Dammpfähle zu setzen.

Apilas (a. Geogr.), Fluß in Pieria in Makedonien, mündet in den thermaischen Meerbusen.

Apilius Galba (a. Gesch.), bei Juvenal, berühmter Possenreißer unter dem Kaiser Tiberius.

Apillaos (gr. Ant.), bei den Gazäern, ungefähr unser December.

Apin (Apinus, ursprüngl. Geschlechtsname: Biene), 1) (Joh. Ludw.), geb. 1668 zu Öhringen, anfängl. Corrector, dann Arzt in Hersbruck u. Leibarzt des Fürsten von Sulzbach, zuletzt Lehrer der Physiol. u. Chirurgie zu Altdorf; st. 1703. Er huldigte den Hypothesen seiner Zeit, besonders der eines spiritus medici od. einer sensitiven Seele, der er das Gelüsten des Fleisches wider den Geist, nach der Bibel, zuschrieb. 2) (Sigm. Jac.), sein Sohn, geb. 1693, st. 1732 zu Braunschweig als Rector; Verf. einer Altorfer Gelehrtengesch. (Nürnb. 1728. 4.).

Apina (a. Geogr.), nebst Trica, nach Plin., v. Diomedes zerstört, 2 unansehnliche Städte in Apulien; daher Apinae, unbedeutende Dinge, Possen; u. Apinarii, b. Trebell. Pollio, Possenmacher, die Scenen aus der Geschichte &c. auf lächerliche Weise darstellten.

Apingadam, Apingedam, s. Dam.

Apinius Tiro, bei Tacitus, gewesener Prätor, mit Claudius Apollinaris Befehlshaber der misenischen Flotte; bot sich der Partei des Vespasian gegen Vitellius an, 70 n. Chr.

Apiolä (-la, a. Geogr.), St der Lateiner, von Tarquinius Pr. zerstört; die Ew. wurden zu Sklaven gemacht, weil sie nach Ancus Tode das röm. Gebiet geplündert. Mit der Beute fing Tarquin das Capitolium zu bauen an.

Apion, 1) (Apio, Appio), Ptolemäos, unehel. Sohn des Ptolem. Physkon, K. v. Kyrene; vermachte sein Königreich den Römern (97 v. Chr.), die es blos tributbar machten; 2) (irrig Appion), als kenntnißreicher und angesehener Alexandrinischer Grammatiker unter Tiberius, Verkläger der Juden unter Caligula, die namentlich wider ihn Josephus (contra Apion. II.) in Schutz nimmt. Von seinen sämmtlich verloren gegangenen Werken wurden besonders die Aegyptiaca (5 Bücher), in geschichtlich-geographischer Hinsicht geschätzt.

Apion (Natg.), s. Birnkäfer.

Apios (ap. *Pursh.*), Pflanzengattung, aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. d. Astragaleen, der Diadelphie Decandrie d. Linn. Syst., sonst unter Glycine befaßt; hat aber weder einen vierzähnigen Kelch, noch einfächrige Hülse. Ihre zwei Arten: a. tuberosa, glycine apios, virginische Knollwicke, amerikanische Erdnuß, und a. frutescens, sind virginische Schlingpflanzen, u. wegen ihrer traubenartigen Blumen Gartenzierden. Die Wurzelknollen der erstern sind eßbar.

Apiosporium (ap. *Kunz.*, Botan.), Bauchpilz, schwarze od. olivenfarbene Häufchen

chen bildend, auf alten Weiden und Fichten.

Api-Rājah, 1) genannt der schwarze König, Monarch von Siam. Schon sein Vater machte sich vom Reich Pegu los und schlug ein pegusches Heer. A.-R. vernichtete aber 1590 eine neue Armee von 170,000 Mann u. 1500 Elephanten, unter Maupa Rajah, u. st. 1605; 2) gegen 1616 ebenfalls König von Siam; sehr grausam.

Apirīē (-ia, v. gr. Med.), 1) Mangel an Erfahrung; dah. apirisch, unerfahren. 2) (Philos.), s. Apeiria.

Āpis (Mythol.), der heilige, vorzüglich in Memphis verehrte Stier der Ägypter. Er ward von einer Kuh, die noch nicht geboren hatte und durch einen Lichtstrahl vom Himmel befruchtet worden war, geboren. Man erkannte ihn an der glänzend schwarzen Farbe, an dem weißen Dreieck auf der Stirn, an dem halben Monde auf der rechten Seite u. an dem Wulste unter der Zunge, der einen käferförmigen Knoten bildete. War er gefunden, so wurde er mit einer feierlichen Procession in ein nach Osten hin offen stehendes Gebäude gebracht u. daselbst 4 Monate lang gefüttert. Dann ward ein Freudenfest ausgeschrieben, das mit dem Neumonde begann, darauf der Stier nach Heliopolis (On, Sonnenstadt) geführt, 40 Tage im Tempel gefüttert, und endlich in einem goldenen Behältnisse auf einem kostbar verzierten Schiffe nach Memphis in den Tempel des Phtha gebracht, wo er zwei Capellen zur Wohnung und einen großen Hofraum hatte, um sich Bewegung zu machen. Sein Lager war mit kostbaren Teppichen bedeckt, täglich ward er gewaschen, gesalbt u. geräuchert u. einmal im Jahre eine schöne Kuh ihm zugeführt, die aber seinen Umgang mit dem Tode büßen mußte. Ein eigener heiliger Brunnen lieferte ihm seinen Trank. Sein heiligstes Fest fiel an dem Tage, wo der Nil anzuschwellen beginnt u. dauerte 7 Tage. Seine Bewegungen galten für Orakelsprüche. Er durfte nur 25 Jahre leben u. ward dann, wenn er nicht von selbst starb, von den Priestern getödtet u. entweder feierlich im Tempel des Serapis od. ganz heimlich begraben, so daß niemand sein Grab erfahren durfte. Nun herrschte durch ganz Ägypten so lange Trauer, bis ein neuer Apis gefunden war, u. allgemeine Freudenfeste begannen. Der Apis war eine Hieroglyphe des Osiris, gleichsam der wiederkehrende Osiris selbst u. ein Symbol desselben in allen Beziehungen, als Sonne, Nil u. Princip der Befruchtung, zugleich auch der Isis, als des Mondes, der Erde u. irdischen Natur überhaupt. Darum eben seine Erzeugung durch den Himmels-, besonders Mondstrahl, als Symbol der Verbindung der Sonne mit dem Monde im Äquinoctialstier, wo die fruchttreibende Kraft wieder Alles durchdringt. Außerdem bezeichnete er einen besondern Cyklus von 25 Jahren, mit dessen Ende Sonne u. Mond wieder denselben Stand gegen einander hatten, wie am Anfange. Der Name Apis wird von Einigen erklärt durch Vater-Stier (vom semitischen Ab, Vater) oder durch Hauptstier. Von ihm hatte auch der Monat Epiphi, bei den Hebräern Abib, den Namen. Auch Symbol des Ackerbaues war er, daher die Nachricht, daß der König bei der Einweihung ihm ein Joch auflegen und ein Stück Acker mit ihm pflügen mußte. Ähnliches noch jetzt in China. Ist Osiris mit dem indischen Schiwa eins, so ist auch wohl Apis aus dessen heiligem Stiere Nundi entstanden. Sonst kann man seine Verehrung auch füglich aus dem Fetischismus erklären; er war dann der Manitu (Urgeist, Repräsentant) des ganzen Ochsengeschlechts. Vgl. Mneuis, Onuphis u. Thierdienst.

Āpis (a. Gesch.), 1) Sohn des Phoroneus, Königs zu Argos u. der Laodike, Tyrann, und durch Thelxion u. Telchin ermordet (Apollod.). 2) Sohn des Telchines, vierter König von Sikyon (Pausan.); 3) s. Ätolus. 4) (a. Geogr.), a) Ort in Megaris, an der attischen Grenze. b) Ort an der äußersten ägyptischen Grenze, 100 Stadien von Parätonion. c) Stadt in Unter-Ägypten, bei Marea, am mareotischen See.

Āpis (Natg.), s. Biene.

Apisaon (Myth.), 1) Phausos Sohn; tödtete den Eurypylos vor Troja (Il. 11, 577). 2) Hippasos Sohn, erlegte Lykomedes (Il. 17, 348).

Āpisperiode (Antiqu.), ein Jahrescyklus der Ägyptier; s. Jahrescyklus.

Apitami, nach Plin., arabische Völkerschaft, nebst den Gasanern Bewohner der Landschaft Kanauna.

Āpitz, unehelicher Sohn Landgraf Alberts des Unartigen, und der Cunigunda von Eisenberg; später durch den Kaiser legitimirt. In der Taufe erhielt er den Namen Ludwig, woher er den Namen Apitz bekommen, ist bis jetzt nicht ausgemittelt. Seine Hofhaltung hatte er zu Tenneberg; st. i. J. 1300.

Āpium (ap. *L.* Eppig), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. d. Pimpinelleen, der 5. Kl. 2 Ordn. d. Linn. Syst. Charakt.: weder allg. noch bes. Hülle; Früchte eiförmig, solid, mit 5 scharfen Rippen, flachen Thälerchen und Fuge; bekannteste Arten: a. petroselinum, Petersilie (s. d.), a. graveolens, Sellerie (s. d.).

Āpius, 1) Heiliger; lebte zu Kaiser Severus Zeit, schrieb über die Genesis u. über Paulus Briefe; 2) Bischof zu Cordova.

Āpius (Natg.), s. Trypoxylon.

Aplanātische (v. gr., keine Abweichung habende) Fernröhre sind solche, deren Gläser nicht wie bei den achromatischen Fernröhren

röhren (s. d.), aus Flint- u. Crownglas, sondern aus einer mit Spießglanzbutter, der etwas Salpetersäure beigemischt ist, versetzten Masse bestehen, u. die Spuren von Farben, die in den achromatischen Fernröhren noch vorkommen, dadurch völlig verlieren sollten. Robert Blair, englischer Schiffswundarzt, erfand sie, nahm 1791 ein Patent über seine Erfindung und machte dieselbe später bekannt. Sie ist jedoch nie zu wirklicher Ausführung gekommen.

Aplanīren (v. lat.), 1) etwas ebnen, gleich machen. 2) Berichtigen. 3) Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. 4) Streitigkeiten ausgleichen.

Aplāra Behn, eine Engländerin, geb. Johnson, leistete Karl II. bei einer Unterhandlung mit den Holländern wichtige Dienste; st. 1689 u. ward in Westminster beigesetzt. Unter dem Namen Astrea schrieb sie mehrere Schauspiele und Gedichte.

APLC, auf des Magnentius Münzen, nach Du Fresne (de numismat. inf. aevi), so v. w. percussa Lugduni, zu Lyon geprägt.

Aplestīē (-ia, v. gr., Med.), Unersättlichkeit, Heißhunger.

Aplīdium (a. *Sav.* Zool.), Gattung der Seescheiden (Untergattung von polyclinum, *Cuv.*). Die Thierchen sitzen in einer festgewachsenen, pflanzenartigen Masse unregelmäßig neben einander, der After derselben hat keine Blättchen. Arten: a. candidum, ein bloßer, dünner, milchweißer Überzug, Mittelmeer; lobatum, knorpelartig, aschgrau, ausgebreitet; ägyptische Küste, ficus, s. Feigenblatt. Diese Gattung steht bei Linné unter alcyonium, bei Andern unter didemnium od. eucelium.

Aplit, ein aus Quarz und Feldspath gemengtes Mineral in Schweden, welches gewöhnlich zum Granit gerechnet wird.

Aplōgua, eine Provinz auf der Goldküste Guinea, wo unbedeutender Handel getrieben wird.

Aplokera (aplocera, *Dumér.*, Zool.), Familie der Fliegen; stehen nach Andern unter stratiomydae und dolichopodes.

Aplōm (Miner.), nennt Hauy ein grünlich bräunliches Mineral, welches in Granatdodekaedern, deren Flächen nach der kurzen Diagonale gestreift sind, krystallisirt. Es scheint eine Art des Granats zu sein.

Apluda (apl. *L.*), Stumpfgras, Grasgattung der nat. Ordn. d. Saccherinen, im Linn. Syst. unter Polygamie Monöcie gestellt; die bekannten Arten sind in Ostindien und China heimisch.

Aplūstre (-rum, lat., gr. Aphlaston, Antiqu.), 1) Zierrathen am Hintertheile des Schiffs, in Gestalt eines Fischschwanzes 2c., häufig mit einem Stabe mit einer Binde (*fascia, taenia*), als Flagge od. Windzeiger. 2) Das krummgebogene, meistens mit allerhand Zierrathen versehene Hintertheil des Schiffs selbst; erscheint häufig auf Münzen und andern Denkmälern. Vgl. Korymbos.

Aplȳsia, s. Seehase.

Apnōa (-öe, v. gr., Med.), Athemlosigkeit, sehr schwaches od. völlig aufgehobenes Athmen; ein heftiger hysterischer Anfall, mit Aufhören des Athmens.

Apnōasphyxīē (v. gr., Med.), Mangel des Athmens u. Pulses, Scheintod.

Apō (ἀπό), gr. Präposition, theils für sich stehend, theils Vorsylbe. Im letzten Falle bezeichnet sie 1) eine Trennung, wie in Apokope, Apogäum; 2) eine Zurückgabe oder -nahme, wie in Apodosis; 3) ein Beendigen der angefangenen Bedeutung od. Handlung, z. B. in Apergasia; 4) hebt sie den Begriff des Wortes auf, gleich dem Alpha privativum, so in Apotimos, ungeehrt; 5) verstärkt sie den Begriff, z. B. in Apodeixis.

Apobatērion (-ia, -ien, gr. Alt.), 1) Opfer wegen glücklichen Landens dem Zeus Apobaterios gebracht. Vgl. Anabaterion. 2) Abschiedsgedicht, Abschiedsrede des Scheidenden. 3) Der Ort, wo Noahs Arche (s. d.) fest saß.

Apobātes (gr. Antiqu.), 1) so v. w. Anabates. 2) Einer, der vom eilenden Pferde od. Wagen herab- u. hinaufspringt, oder von einem auf andere. Vgl. Amphippoi u. Desultor.

Apobāthmi (-moi, -mos, a. G.), Aussteigungsort (weil Danaos hier landete), argolischer Flecken, in der Gegend von Lerna und Genesion.

Apobāthra (a. Geogr.), eigentl. Werkzeug zum Herabsteigen, Ort auf dem thrakischen Chersones, 20 Stadien südlich von Sestos, wo die Truppen des Xerxes beim Übergange nach Europa landeten; s. Boja.

Apobōmion (gr. Ant.), ein Opfer, nicht auf einem Altare, sondern auf flacher Erde 2c. gebracht.

Apochāpsus (Apaps), sarazenischer Feldherr, der i. J. 822 Kreta eroberte.

Apoche (-a, Apoke, gr. und r. Recht), Quittung, Schein des Gläubigers über den Empfang der Schuldsumme; vgl. Antapoche.

Apocheirotōnia (gr. Ant.), Verwerfung, Abschaffung oder Lossprechung durch Volksstimmen (durch Aufheben der Hände; s. Cheirotonia); dagegen Katacheirotonia, Verdammung durch Volksstimmen.

Apochrēmpsis (gr., Med.), das Ausspucken von Schleim od. andern Feuchtigkeiten, vorzüglich aus der Lunge.

Apochylisma (gr., Med.), so v. w. Roob (s. d.).

A pōco a pōco (ital.), allmählig od. nach u. nach, in der Musik gewöhnlich dem Worte forte od. piano beigesetzt, um ein allmähliges Zu- od. Abnehmen der Stärke des Tones zu bezeichnen.

Apocrisārius, s. Apokrisarios.

Apocrūstica (v. gr., Med.), zurücktreibende Arzneimittel.

Apocyneen (apocyneae), Jussieu's 47. natürl. Pflanzenordnung, nach Brown und Sprengel zweite Ordn. der Fam. Contorten, von folgender Pflanzengattung so benannt.

Apocynum (ap. *L.* Hundskohl), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Contorten, der zweiten Ordn. der Apocyneen, 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. Charakt.: Corolle glockenförmig, mit 5 Zähnen innerhalb der Läppchen; Staubfäden sehr kurz, mit pfeilförmigen Antheren; 5 Nektardrüsen auf dem Fruchtboden; 2 knopfförmige Narben; Samen an einem Ende mit einem Haarschopf. Unter mehrern ausländischen Arten sind: a. androsaemifolium, cannabinum, hypericifolium, venetum am bekanntesten und werden in Gärten gezogen. Alle zeichnen sich durch milchartigen, scharfen, ätzenden Saft aus.

Apoda (Apodes, Zool.), 1) nennt Oppel eine Gattung der Batrachier, fußlos mit schlangenförmigem, nacktem, schlüpfrigem Leibe, z. B. coecilia; 2) bei den Fischen: Kahlbäuche (s. d.); 3) bei den Weichthieren: die Seescheiden (s. d.); 4) bei den Insecten: die fußlosen Larven, z. B. der Fliegen; 5) nach Blainville, diejenigen mit gepaarten Organen versehenen, wirbellosen, gegliederten Thiere, welche keine Extremitäten haben, z. B. Blutegel, Eingeweidewürmer.

Apodāca, 1821 Vicekönig von Mexico; die Soldaten erwählten an seine Stelle den Novella.

Apodacrytica (v. gr., Med.), Thränenfluß befördernde Mittel.

Apodāsmos, nach Plutarch, verließ mit einem Haufen Lakedämon u. legte eine Kolonie auf Melos an; mit den übrigen ließ er sich in Gortynna auf Kreta nieder.

Apodīpnon, 1) in der griechischen Kirche Gottesdienst nach der Abendmahlzeit, ähnlich dem Completorium (s. d.) in der lateinischen; 2) (-na), Gesänge nach der Abendmahlzeit.

Apodēktes (-tai, -ten, att. Antiqu.), der Einnehmer. Die 10 aus den 10 Stämmen erwählten Apodekten, 509 v. Chr. durch Klisthenes statt der Kolakreten (s. d.) eingeführt, nahmen von den Apodekteren (die das Geld einnahmen) alle Staatseinkünfte in Empfang, trugen sie ein, tilgten vor dem Senate den Namen der Schuldner im Staatsschuldbuche und entschieden über Auflagen betreffende Streitigkeiten. Die Controle führte der Antigrapheus.

Apodemialgie (v. gr.), Sehnsucht nach der Fremde, dem Heimweh entgegengesetzt.

Apodēmik (v. gr.), die Anweisung zu reisen.

Apodēmius, nach Ammianus M., ein agens in rebus (s. d.) unter dem Kaiser Julianus, auf dessen Befehl er, wegen seines Betragens bei der Hinrichtung des Cäsars Gallus u. des Silvanus, lebendig verbrannt ward, 361 n. Ch.

Apodēmus, mehrere Märtyrer, mit andern zu Saragossa hingerichtet.

Apoderus (*Latr.*, Zool.), Gattung der Rüsselkäfer (Untergattung v. attelabus), mit dreigliedriger Fühlerkolbe, an der Spitze des kurzen Rüssels eingefügt; die Beine sind bespornt, der Leib eirund. Art: a. coryli, schwarz mit rothen Flügeln; seine Larve rollt die Blätter der Haseln und Hainbuchen zusammen.

Apodes, s. Apoda.

Apodidraskinda (gr. Antiqu.), nach Pollux, ein Kinderspiel, unsere Blindekuh.

Apodiktik (v. gr., Philos.), 1) das Streben der Vernunft, die Nothwendigkeit eines Gegenstandes unwiderleglich klar zu erkennen. 2) Der Inbegriff aller auf diese Weise gefundenen Philosopheme. Apodiktisch, was nothwendiger Weise, seiner Natur nach, gewiß ist, so daß sein Gegentheil nicht gedacht werden kann. A.-scher Beweis, ein Beweis obiger Art, dessen Gegentheil schlechthin unmöglich ist. Ein solcher heißt auch vorzugsweise Demonstratio. Kant ließ diese Benennung nur bei intuitiven (wie in der Mathematik), Andere aber lassen dieselbe auch bei allen unwidersprechlichen Beweisen gelten. Hiernach entscheidet sich von selbst die Frage, ob Gottes Dasein durch einen apodiktischen Beweis gefunden (demonstrirt) werden könne, oder nicht, was Kant läugnete. A.-scher Imperativ, auch kategorischer genannt, der Inbegriff aller Forderungen der Moral, denen ohne Widerspruch gehorcht werden muß. A.-scher Vernunftgebrauch, Anwendung des Denkvermögens zu genannter Absicht.

Apodiopompēsis (gr. Ant.), die Abwendung der Schuld od. Strafe eines eignen od. eines fremden Fehlers od. Verbrechens, eines Übels, Unglücks, einer bösen Anzeige, durch ein dem Zeus gebrachtes Reinigungs- oder Sühnopfer.

Apodiōxis (Apoplanesis, rejectio, Rhet.), nach Rufin., die Verwerfung von Punkten, als zu gering od. unpassend, als daß sie vom Gegner od. Richter hätten erwähnt werden sollen.

Apodīpnon (-na), so v. w. Apodeipnon.

Apodixa (im Mittela.), so v. w. Apoche.

Apodŏsis, 1) (Gramm.), Nachsatz od. auf das Vorhergehende sich beziehender Satz (redditio); 2) (Rhet.), bei Hermogenes, der dritte Theil des Exordiums einer Rede, in dem man die Richter um Aufmerksamkeit, Gunst u. Beistand für den Beklagten bittet.

Apodōtoi (-ti, a. Geogr.), ätolisches Volk, südl. an Lokris, nördl. u. westl. an die Ophionen grenzend.

Apody-

Apodytērion (-ium, gr. u. r. Ant.), 1) ein *besonderes* Zimmer vor dem Eingange ins Bad u. vor der Palästra, zum Aus- u. *Ankleiden*, auch zum Salben bestimmt; s. Bad. *Lat.* Spoliarium. 2) In den Bädern des *Diocletian* berühmtes Bauwerk, ein länglicher achteckiger Saal.

Apŏnon, s. Apoinon.

Apogæi (venti) od. Altani, Winde, die vom Lande kamen; dagegen Winde, die von der See entstanden, Progaei.

Apogäum (-äon, v. gr., Astron.), 1) Erdferne, in der Mondbahn der Punkt, in dem der Mond von der Erde am weitesten absteht. Gegensatz: Perigäum, Erdnähe, wo der Mond der Erde gegen 4 Erdhalbmesser od. um 3297 geogr. Meilen näher als in jenem ist. Der Mond erscheint daher im Per. auch etwas größer als im Ap. u. deckt, wenn, während der Mond dem Per. nahe steht, centrale Sonnenfinsternisse eintreten, die Sonne ganz, ist er aber dann dem Ap. nahe, den Rand der Sonne nicht völlig. Beide Punkte rücken von Westen nach Osten und vollenden in 8 Jahren, 309 Tagen, 8 Stunden, 34 Minuten den ganzen Kreis der Ekliptik. 2) Bei *den alten* Astronomen, die noch die Umdrehung der Sonne um die Erde annahmen, *so v. w.* Aphelium (s. d.).

Apogalaktismos (-mus, gr.), das Entwöhnen der Kinder von der Brust.

Apogeusie (Apogeusis, gr., Med.), verdorbener oder gänzlich aufgehobener Geschmack.

Apoglaukōsis (gr., Med.), Entstehung des Glaukoms (s. d.), auch dieses selbst.

Apogon, s. Mulle.

Apōgones (fr., v. gr., wörtlich bartlose, Bot., nach Hedwig aperistomes, nach Bridel gymnoperistomes), Moosabtheilung, deren inneres u. äußeres Peristomium weder Zähne noch Wimpern hat.

Apogōnikos, zweiter Monat im kyprischen Jahr, ungefähr unserm November gleich.

Apōgraphe (gr.), das Aufschreiben, Eintragen in Bücher; daher 1) (att. Recht): (descriptio, professio), Angabe des Vermögens u. der Art des Erwerbs, von dem der Bevortheilung des Staatsvermögens Angeklagten, und so, Abweisung der Klage, worauf der Kläger, wie nach jeder mißlungenen öffentlichen Anklage, 1000 Drachmen Strafe zahlen mußte. 2) Nach Suidas, Klage wider den, der weder die zuerkannte Geldstrafe erlegen, noch der Stadt Sicherheit leisten konnte. 3) Von Athleten u. andern Wettkämpfern, z. B. Musikern, Angabe des Namens, Vaterlandes u. der Art ihrer Kunst; was in ein Verzeichniß eingetragen ward. 4) Ein Staatsregister (census, s. d.) u. Liste, z. B. der in einem Hafen aus- u. eingehenden Waaren. 5) So v. w. Apographon.

Apographēus (gr.), einer, der aufschreibt; daher 1) ein Einnehmer; 2) in der spätern Gräcität, ein Abschreiber.

Apōgraphon (sc. Biblion, gr.), Abschrift, Copie (auch eines Gemäldes), eigentl. Repertorium; Gegentheil von Autographon, Original.

Apoguinimy, Stadt in Delawara, in N. Amerika, mit Kornausfuhr nach Philadelphia.

Apōigny, Marktfl. im französ. Dep. Yonne, mit Mineralquellen.

Apōikos (gr.), 1) Kolonist; 2) nach Pausan., des Melanthos Urenkel, der Jonier nach Teos führte, wo sie sich mit ankommenden Athenäern u. Böotiern vereinigten (offenbar nur sein Beiname).

Apōinon (att. Recht), nach einem Solonischen Gesetze, Strafgeld für einen Erschlagenen an dessen nächste Verwandte bezahlt, zur Vermeidung der, nach den Gesetzen denselben erlaubten, Wiedervergeltung.

A point (v. fr.), 1) wörtlich, zu nichts, im Billardspiel, wenn beide Spieler, oder einer (un a p.), noch nichts gezählt haben; 2) s. Appoint.

Apokalypse (v. gr., d. h. Offenbarung), 1) die Offenbarung Johannes, das letzte Buch des neuen Testaments; s. Johanneische Schriften; 2) mehrere ähnliche Schriften, angeblich von Abraham, Adam, Kerinthos, Esdras, Elias, noch zwei von Johannes, von Moses, Paulus, Petrus, Seth, Noria u. A. verfaßt, die indessen alle von Schwärmern u. Träumern in den ersten Jahrhunderten des Christenthums untergeschoben sind; 3) (Geogr.), Kloster des heil. Johannes auf der Insel Patmy im ägäischen Meere.

Apokalyptische Ritter oder **Ritter der Offenbarung**, eine Secte, die sich 1693 zu Rom zeigte; ihr Oberhaupt, Augustinus Gabrino, aus Brescia gebürtig, soll sich Fürst der 7 Zahl u. Monarch der heil. Dreifaltigkeit genannt, die kathol. Kirche gegen den bald kommenden Antichrist zu schützen vorgegeben, die Polygamie, selbst bis zum Ehebruche gestattet u. schon 80 Anhänger, meist gemeine Leute, zu sich versammelt gehabt haben. Man zerstreute die Gesellschaft und übergab einen Theil derselben dem Irrenhause zu Rom (s. Tenzel monatl. Unterr. v. J. 1694 u. 97.).

Apokariten, gnostische Ketzer im 3. Jahrh.; hielten die menschliche Seele für eine göttliche Substanz.

Apokarterēsis (gr.), freiwilliger Hungertod.

Apokatastāse (-tāstasis, gr.) Wiederkehr; 1) (*alte* Philos. und Phys.), eintretende Ruhe nach dem Aufhören der Wirksamkeit entgegengesetzter Kräfte. Vgl. Antiperistasis. 2) (Med.), Wiederherstellung, Rückkehr in den natürlichen Zustand, Heilung. 3) Der Bodensatz im Urin. 4) (Astron.), Rückkehr,

Rückkehr eines Gestirns zu demselben Punkt seiner Kreisbahn.

Apokatăstasis pănton, die Wiederbringung aller Dinge, die Zurückführung der Erde u. des Menschengeschlechts zu ihrer ursprünglichen, durch den Sündenfall verlornen Herrlichkeit. Die Kirchenlehre enthält gewissermaßen diese Vorstellung in der Lehre von der Auferstehung u. der Erneuerung der Welt; aber in der Ausdehnung, in welcher sie im System der altpersischen Religion bei Origenes u. den Fanatikern vorkommt, daß nämlich selbst das Böse, Hölle u. Teufel u. Verdammniß u. Höllenstrafen aufhören sollen, wird sie von der rechtgläubigen Theologie verworfen, wiewohl die Stelle 1. Kor. 15, 24 ff. sich in diesem Sinne auslegen läßt. Hiervon: Apokastăten, die, welche obigen Irrwahn hegen, wie Petersen, Christoph Seebach, G. P. Siegvolk, Ludw. Gerhard.

Apokathărsis (v. gr., Med.), Reinigung, Ausleerung des Darmkanals durch Erbrechen oder Stuhlgang.

Apokăukos (Gesch.), bei der Thronbesteigung des unmündigen Johann Paläologus Protovestiarius des griech. Reichs; suchte den Kantakuzenos, Reichsverweser u. Vormund des jungen Regenten, zur Vertreibung des letztern, in sein Interesse zu ziehen, erregte mehrere bürgerl. Unruhen, in die er auch Johannes Mutter, die Kaiserin Anna von Savoyen, verflocht u. ward 1345, als er eben beim Bau eines Gefängnisses gegenwärtig war, von den sich selbst befreienden Gefangenen ermordet.

Apoke, s. Apoche.

Apokenōsis (gr, Med.), Ausleerung, Leere, nach R. A. Vogel, systematische Bezeichnung aller nicht blutigen Ausflüsse, auch wohl Ausleerungen überhaupt.

Apokerўktos, 1) (att. Recht), ein enterbter Sohn. 2) Ein Geächteter, Exilirter. 3) (Bei d. Kirchenvätern), ein aus der kirchlichen Gemeinde Gestoßener.

Apokerўxis (gr. Ant.), 1) öffentlicher Ausruf, z. B. zum Verkauf; 2) (att. Recht), Enterbung, wenn die Eltern sich von ihren Kindern lossagen, ein ihnen in der Solonischen Gesetzgebung zustehendes Recht. Der Archont mußte die Gründe des Vaters prüfen. Im Fall der Bestätigung rief ein Ausrufer das Geschehene aus; doch raubte die Apokeryxis dem Enterbten nicht das Bürgerrecht. Bei den Lat. abdicatio (s. d.). 3) Landesverweisung u. Ächtung. 4) (Bei den Kirchenvätern), Ausschließung aus der kirchl. Gemeinschaft.

Apoklăsma (gr., Med.), ein Knochenbruch, vorzüglich in der Nähe der Gelenke.

Apoklerōsis, 1) (att. Recht), in Athen das zweite Losen der 6000 jährlich durch das Loos erwählten Gerichtspersonen, um aus ihnen Gerichte für einzelne vorkommende Fälle zu bilden; nicht mit dem röm. subsortitio zu verwechseln. 2) Erwählung aus den Amtsbewerbern durchs Loos.

Apoklĕtoi (gr. Gesch.) der höchste, durch freie Wahl bestimmte Ausschuß des Raths der Ätolier, der bis zur Zeit der römischen Oberherrschaft die höchste Gewalt besaß. Vgl. Panätolion.

Apŏkopa (a. Geogr.), 1) Stadt in Äthiopien, am arabischen Meerbusen; in der Nähe eine Bucht u. ein Vorgebirge gleichen Namens. 2) Gebirge am Indus.

Apokopătum, s. Futurum.

Apŏkope, 1) (Gramm.), s. Apostroph. 2) (gr., Med.), die Entfernung von Theilen des Körpers durch schneidende Instrumente.

Apŏkopoi (Apocopi montes, alte Geogr.), nach Ptolem., Berge in Indien, innerhalb des Ganges, nicht weit vom Indus.

Apokreōs (-ōsimos, carniprivium), heißt in der griechischen Kirche die Woche, welche die lateinische Kirche septuagesimae nennt u. wo man aufhörte, Fleisch zu essen.

Apokrisărios, Apokrisiarios (-sius, lat. responsalis), 1) bei den griechischen Kaisern ein Botschafter, Geheimschreiber, mit den auswärtigen Angelegenheiten beauftragter Staatsdiener; 2) ein geistlicher Geschäftsträger u. päpstl. Nuntius am kaiserl. Hofe zu Constantinopel. Man brauchte dazu meist Diakonen, die aber oft in der Folge Päpste wurden; 3) ähnliche Gesandte des Patriarchen von Constantinopel, auch einzelner Klöster; 4) in Klöstern, die Thorhüter (sacrista).

Apokrisis (gr., Med.), die Ausscheidung vorzüglich krankhafter Stoffe.

Apokrūstisch, s. Apocrustica.

Apokrўphen, -pha, -phische Bücher, eigentlich Bücher unbekannten, unechten Ursprungs, besonders in der Bibel, dergleichen Fabricius in seinem Codex pseudepigraphus vet. test. Hamb. 1713, 23. 2 Vol. 8. und in seinem Codex apocryphus, No. I. Hamburg. 1719. Vol. 2. 8. gesammelt hat. Nach dem Vorgang des Hieronymus aber nennen die Protestanten diejenigen Bücher des A. T. insbesondere apokryphisch, welche nicht kanonisches Ansehen erhalten haben, u. die man ehemals libros ecclesiasticos oder Vorlesebücher nannte. Sie unterscheiden sich von den eigentlichen Büchern des A. T. dadurch, daß sie nur in griechischer, nicht in hebräischer Sprache vorhanden, u. zum Theil in jener Sprache ursprünglich geschrieben, die Erzeugnisse der späteren jüdischen Literatur, zum Theil von ägyptischen Juden verfaßt u. niemals von den hebräischen Juden als heilige Schriften anerkannt worden sind. Auch die alte griechische Kirche erkannte sie nicht als solche an, aber die lateinische kanonisirte sie im 4. Jahrh., u. dies bestätigte, im Widerspruch gegen die Protestanten,

ten, welche sie wieder vom Kanon ausschieden, das Tridentinische Concilium. Ap. Bücher in diesem Sinne sind: das Buch Judith, d. B. der Weisheit, d. B. Tobiä, d. B. Jesus Sirach, d. B. Baruch, 2 Bücher der Makkabäer, Stücke in (zur) Esther, die Historie von der Susanna, vom Bel u. vom Drachen zu Babel, das Gebet Asariä, d. G. der 3 Männer im feurigen Ofen u. d. Geb. Manasse. Durchgängig verworfen u. nicht in der Bibel befindlich sind dagegen das dritte u. vierte Buch Esra, das dritte u. vierte der Makkabäer, der 151. Psalm, der Anhang zum B. Hiob, die Vorrede zu den Klageliedern Jeremiä, das Protevangelium Jacobi, die Briefe von Christus an Abgarius u. mehrere andere zu dem neuen Testament gehörige minder wichtige Schriften. Vgl. Apokalypse u. Evangelien.

Apŏkryphi (Apokryphen), bei Philastrius die Ketzer, welche kanonische Bücher der Bibel verwarfen u. dafür apokryphische annahmen, wie die Manichäer, Gnostiker, Nicolaiten, Valentinianer u. a. m.

Apokrўphische Wunden nennt Theophr. Paracelsus (in einer Eigenschrift) Wunden bereits krankhaft afficirter Theile.

Apokўesis (gr., Med.), die Geburt, das Gebären.

Apokynēen, Apŏkynum, s. Apocy ꝛc.

Apŏlda, Stadt (u. Amt) im Großherzogthum Weimar, mit 4000 Ew., welche sich mit Strampfwirken (jährlich gegen 30,000 Dutzend) u. Branntweinbrennen nähren. Auch ist eine Glockengießerei hier. Die St. gehört seit 1633 der Universität Jena und hat einen Superintendenten.

Apolēipsis (gr. Recht), Entweichung der Frau vom Manne u. Ehescheidung, in so fern sie von der Frau ausging; im andern Falle hieß sie Apopempsis od. Apopompe (s. d.); Divortium, Repudium u. Ehescheidung.

Apolēpsis (-sis, v. gr., Med.), das Aufhalten, Unterbrechen, ein Schlagfluß od. Lähmung, doch meist nur gelinderer Art, auch so v. w. Aphonie.

Apŏlia, nach Plutarch, des Agesilaos u. der Kleora Tochter, der Prolyta Schwester.

Apolinōsis (gr., Med.), Ab- od. Unterbindung mit einem leinenen Faden, und vorzüglich die Behandlung der Fisteln auf diese Weise.

Apolis (gr.), ohne Staat, Vaterland; daher (röm. Recht) ein der Bürger- u. Staatsrechte Beraubter, z. B. ein auf immer zur öffentlichen Arbeit Verurtheilter, ein auf eine Insel Deportirter.

Apŏllas, s. Apellas.

Apŏllendorf, s. Pollersdorf.

Apŏlles, les (Apollon), nennt Montf. die Stachelschnecken mit genabelter Schale, z. B. Murex gyrinus.

Apŏllina pour les dames, eine von W. Rong, Kammermusikus des Pr. Heinrich v. Preußen, erfundene Lyra.

Apollinăres ăquae (a. Geogr.), Ort in Etrurien, nicht weit vom Meere. A. Rei, s. Alebece.

Apollinărien, so v. w. Apollinarische Spiele (s. d.).

Apollinărier, so v. w. Apollinaristen.

Apollinăris, 1) (a. Lit.), richtiger Apollinarios, aus Alexandrien, Presbyter zu Laodikea, st. um 362 n. Chr., ein Grammatiker u. schlechter Dichter; untersagte dem Kaiser Julian das Lesen der Profanschriftsteller, schrieb eine noch vorhandene Paraphrase der Psalmen in Versen, einige Trauer- und Lustspiele, so wie ein Epos in 24 Büchern, zum Gebrauche der Schulen, deren Stoff er aus dem Alten Testamente nahm. Von ihm sind auch vielleicht zwei Epigramme der griech. Anthol. (II. 258. Jacobs). Wahrscheinlich theilte er die Irrlehren seines Sohnes; s. A. 2). 2) Der jüngere, des Vor. Sohn, Schüler d. Sophisten Epiphanios, anfangs Lector, dann Bischof zu Laodikea seit 362 n. Chr.; lehrte späterhin, Christus habe zwar einen wahrhaft menschlich. Leib, doch nur eine sinnliche Seele gehabt, die vernünftige Seele aber sei durch die Gottheit oder den Logos ersetzt worden, er sei daher als Gott gestorben u. auferstanden. Seine zahlreichen Anhänger hießen Apollinaristen, wurden auf mehrern Concilien verdammt, vereinten sich aber im 5. Jahrh. mit der rechtgläubigen Kirche. 3) Nach Sueton ein Schauspieler unter Vespasian. 4) Ein Römer unter Domitianus; auf ihn ein Epigramm Martials (7, 25). 5) Nach Spartian Tribun in des Kais. Caracalla Leibwache; 217 in einer Verschwörung gegen diesen mit seinem Bruder Nemesianus und mit Retianus getödtet. 6) Statthalter v. Phönikien, nebst seinem Sohne, Diocletians Schwiegersohne, unter Kaiser Constantius des Strebens nach der Oberherrschaft beschuldigt, verwiesen u. getödtet. 7) Schrieb, nach Porphyrios u. A., über die Sonnenfinsternisse. 8) (Aurelius), lat. Dichter, schrieb, nach Vopiscus, das Leben des Kais. Carus (verloren). 9) (Cajus Sollius Sidonius Ap.), s. Sidonius. 10) (Cajus Sulp.), aus Karthago, Lehrer des Kais. Pertinax, ein ziemlich guter Dichter. Übrig sind die Argumente (Periochä) der Lustspiele des Terentius u. zu den Büchern der Äneide. Einiges von ihm in der lat. Anthologie. 11) (Claudius), nach Tacitus, mit Apinius Tiro Befehlshaber der misenischen Flotte für Vitellius, 70 n. Chr.; ging zum Vespasian über. 12) (Claudius), Bischof zu Hieropolis in Phrygien, im 2. Jahrh., Apologet seiner Glaubensgenossen vor Antoninus Phil., und Gegner des Montanismus. Seine Schriften sind verloren. 13) Mär-

13) Der Märtyrer, soll Bischof zu Regensburg gewesen sein u. unter Vespasian den Märtyrertod erlitten haben. 14) (Franciscus), Lehrer der Theol. zu Alcala u. Salamanca im 17. Jahrh.; hinterließ einige Schriften. 15) (Quintus), teutscher Arzt im 17. Jahrh., wahrscheinlich erdichteter Name, hat Einiges geschrieben. 16) (Quirinius), Arzt zu Hof, im 16. Jahrh., als Alchemist bekannt. 17) Viele andere unwichtigere Personen.

Apollināris (r. Alt.), Beiname einer röm. Legion, d. i. Legion des Apollo; s. Legio.

Apollinārisberg, s. Rheinmagen.

Apollinārische Spiele (ludi Apollinares, r. Antiqu.), in Rom 212 v. Ch. durch ein Senatsdecret eingeführt, früher mit unbestimmter Zeit, nachher am 5. Jul. Die Aufsicht hatte der Prätor urbanus, die Decemviri opferten nach griechischer Sitte dem Apollo u. der Latona. Die darauf folgenden Spiele im Circus maximus (nach And. im C. Flaminius), und, wenn die Tiber austrat, bei dem Tempel der Venus Erycina, geleitet von den Quindecimviris, wurden auf leichter Breterbühne gehalten, die, wenn die gymnischen u. die Thierkämpfe begannen, verschwand. Andere Apollo geweihte Spiele waren die actischen u. die secularischen. Vgl. Spiele.

Apollinarismus, die Lehre des Apollinaris 2) (s. d.).

Apollinaristen, s. Apollinaris 2).

Apōllinis fānum (a. Geogr.), s. Apollonia. A. fons (a. Geogr.), s. Solis fons, Sonnenbrunnen. A. nēmus (lucus, a. Geogr.), s. Daphne. A. promontōrium, A. urbs māgna, mĭnor, pārva, s. Apollonia.

Apollino, s. Apollon 2).

Apŏllo, 1) (Myth. u. Kunstg.), s. Apollon; 2) ein Speisesaal des Lucullus, wo er die herrlichsten Gastmähler gab, und als ihn Cicero u. Pompejus einst überraschten, nur durch die Bestimmung, in diesem Saal zu speisen, seinen Dienern das Zeichen gab, das verschwenderischste Mahl zu bereiten, indem es fest bestimmt war, daß ein solches, im Apollo eingenommen, 50,000 Drachmen (über 7000 Thlr.) kosten mußte. 3) (Zool., parnassius Ap. *Latr.*; papil. helic. Ap. *L.*, Alpenschmetterling, Alpenfalter, rother Augenspiegel), Art der Tagfalter, mit weißen Flügeln, deren Außenwand durchsichtig; die Hinterflügel mit 2, unten mit 3 Augen u. rothen Flecken. Die sammtschwarze, gelbpunktirte, mit blauen Knöpfchen versehene Raupe lebt in wärmern Gebirgsgegenden auf Sedum album. 4) (Astr.), zuweilen der Stern Kastor (s. d.). 5) (Gartenk.), Name einer Nelken-, wie auch einer Hyacinthensorte. 6) (Bibl. Gesch.), s. Apollos.

Apollodienst, s. Apollon 1).

Apollodōrus, Name sehr vieler Männer im Alterthume, so daß Scip. Tetti, ein Neapolitaner, einen eigenen Tractat über dieselben geschrieben hat (gedruckt, Rom 1555, mit der Biblioth. Apollodori ed. Aegius, erweitert von Th. Gale. Paris 1675. S. besonders Heynii comment. de Apollodoris, in seiner Ausgabe des Apollodorus 1). Bemerkungswerth sind: A. Gelehrte und Künstler. 1) Athen. Grammatiker, um 140 v. Chr. Das einzige von ihm erhaltene Werk, die (mytholog.) Bibliothek, in 3 Büchern, ursprünglich wenigstens 20 Bücher (von der ältesten Theogonie bis Theseus), gilt mehrern Gelehrten blos für einen aus verschiedenen Schriften des angebl. Verf. (z. B. über die Götter) entlehnten Auszug, ist aber das Vorzüglichste, was über das Mythenalter sich erhalten hat. Ausg. v. Heyne (2. Ag. Gött. 1803. 2 Bde.), v. Clavier (Paris, 1805. 2 Bde. 8.), übers. v. Beyer (Hadamar 1802. 8.). 2) Sokrates liebender Schüler, dessen kurz vor dem Leeren des Giftbechers dargebotenes kostbares Gewand er mit Hinweisung auf die Unsterblichkeit verschmähte. 3) Aus Artemita; von ihm erwähnt Strabon eine Geschichte Parthiens, Tzetzes eine Schrift von den Inseln u. Städten, u. der Scholiast zu Apollonios eine pontische Geschichte (verloren). 4) Drei Komödiendichter: a) aus Gela in Sikilien; b) Zeitgenosse des Menander; c) aus Karystos in Euböa. Fragmente übrig (Fabric. bibl. gr. II. S. 419). Aus Komödien dieser Apollodore hat Terenz seine Hecyra u. Phormio genommen. 5) Aus Cumä, soll nach Clemens Alex. zuerst den Namen Kritiker eingeführt u. den eines Grammatikers angenommen haben. 6) Aus Kyrene, nach Athenäos u. A., ein Grammatiker, der von den Bechern schrieb. 7) Aus Ephesos, schrieb, nach Suidas, eine Geographie. 8) (Ephillos), ein Stoiker; schrieb eine Ethik u. eine Physik (Fabr. bibl. gr. II. S. 389. 670.). 9) Nach Laertius, ein Epikuräer, der Epikurs Leben u. sonst vieles Andere schrieb. 10) Aus Erythrä; erwähnt von Lactantius als Schriftsteller über die Sibyllen. 11) Nach Aristot., aus Lemnos; schrieb vom Ackerbaue. 12) Bei Athen. u. Laert., mit dem Beinamen Logistikos oder Arithmetikos. 13) Aus Pergamos, ein Redner u. Rhetoriker, Lehrer des Kais. Augustus in Apollonia 8), Stifter der Apollodorischen Secte; schrieb, nach Strabon, eine Rhetorik. 14) Nach Suidas, ein Tragiker aus Tarsos. 15) Soll von den Träumen geschrieben haben (Fabr. bibl. gr. II. S. 671). 16) Nach Cicero, ein Akademiker, zu Zenos Zeiten. 17) Aus Acharna, athenischer Redner, Demosthenes Zeitgenosse. 18) Tüchtiger Baumeister aus Damaskos, unter Trajanus, für den er die berühmte Brücke über die Donau, die er selbst beschrieb, u. das forum

forum Trajanum zu Rom baute; wie unter Hadrianus, der ihn wegen seines bittern Tadels eines von dem Kaiser ihm zugesendeten Grundrisses zu einem Tempel der Venus, 129 nach Chr., tödten ließ. Er schrieb auch Poliorketika, von Belagerungsmaschinen, abgedruckt in: Veteres mathematici, gr. et lat. Paris 1693. fol. 19) Athenischer Maler, um die 90. Olymp., Erfinder des Helldunkels u. des dramatischen Styls in der Malerei (Göthe's Farbl. II.): im erstern übertraf ihn bald Zeuris. B. Sonstige Personen. 20) Aus Amphipolis, Alexanders d. Gr. Heerführer, dem er Babylonien u. Kilikien übergab. 21) Nach Liv., Aufrührer in Athen, 192 v. Chr. exilirt. 22) Nach Cicero, blutdürstiger Tyrann, von Antigonos mit List gestürzt. 23) (Petronius), Oberpriester des Mithras zu Rom, um 370 n. Chr. 24) Nach Plutarch, der Kleopatra Vertrauter, der sie unerkannt aus der Burg in Alexandrien zum Cäsar brachte. 25) Aus Athen, des Archelaos, des Lehrers des Sokrates, Vater. 26) Drei Archonten in Athen, in den J. v. Chr. 431, 350 u. 319. 27) Noch mehrere Personen verschiedenen Standes, aber von geringer Wichtigkeit.

Apollŏdotos, 1) nennt Plinius den Apollodoros logistikos (s. d.). 2) Nach Josephus, Befehlshaber v. Gaza, das er mit Ehre gegen Alexander Jannäus vertheidigte. 3) Ein Steinschneider. Einen gelungenen Kopf der Minerva von ihm s. in Lipp. Daktyl. Th. I. N. 122.

Apollŏkrates, ältester Sohn des zweiten Tyrannen Dionysios v. Syrakus; mußte, nach seines Vaters Flucht, 360 v. Chr., die Burg v. Syrakus, nach tapferer Vertheidigung, an Dion übergeben.

Apŏllon (gr., Apollo lat.), 1) (Mythol.), nach der gemeinsten Sage, Sohn des Zeus u. der Leto (Latona), Zwillingsbruder der Artemis (Diana). Von seiner Geburt schweigt Homer in der Iliade u. Odyssee, desto mehr und abweichender erzählen Spätere davon. Nach Pindar u. Kallimachos verfolgte Here (Juno), von Eifersucht getrieben, die Leto. Rache drohte sie allen Ländern, welche ihr eine Stätte zur Entbindung gestatten würden. Überall ward daher der Unglücklichen der Aufenthalt versagt, bis sie endlich Delos aufnahm, welche, bei dem Fluch der Juno noch von den Wogen bedeckt, erst seitdem sichtbar (δῆλος) geworden war (s. Asterie). Andere Sagen (vgl. Homers Hymnos auf A.) berichten, daß Here die Eileithyia (die Göttin der Geburten) zurückhielt, diese aber von der Rhea, Artemis, Themis u. Amphitrite, welche Iris an sie sendeten, durch das Versprechen eines neunelligen kostbaren Halsgeschmeides gewonnen, als Latona 9 Tage u. 9 Nächte danieder gelegen u. nicht gebären konnte, endlich doch hülfreich erschien. Bei Homer erscheint A. nur als Bogenschütz, Gott der Musik und Prophet, bei andern noch als Arzt, Heerdengott, Städtebauer und Sonnengott. a) Als Bogenschütz rächte er seinen geschmähten Priester Kalchas dadurch, daß er 9 Tage lang seine (Pest-) Pfeile verderblich auf die Griechen schleuderte. Er tödtete ferner mit seiner Schwester Artemis die Kinder der übermüthigen Niobe u. den Riesen Tetyos. Endlich nannte man jeden von Apollons „sanften" Geschossen erlegt, wer plötzlich starb (Odyss. 3 u. 14). Spätere erzählen noch die Erlegung des Drachen Python am Quell Kastalia, des Giganten Ephialtes, der Kyklopen, weil sie seinem Vater die Donnerkeile zu Erlegung seines Sohnes Asklepios bereitet hatten. b) A. war auch Gott d. Musik, des Gesanges u. Tanzes. Er sang u. spielte im Kreise der Musen (vgl. diese) bei den olympischen u. irdischen Freudenmahlen, wenn an letzterem auch Götter Theil nahmen. In dieser Eigenschaft erfand er die Phorminx, wie Homer (Hymn. auf A.) u. Hesiod, u. die Kithara (Kitharis), wie Kallimachos und Bion das Instrument nennen. Alkäos nennt ihn auch den Erfinder des Aulos (der einröhrigen Flöte), welche sonst gemeiniglich der Pallas zugeschrieben wird, eine Sage, die wahrscheinlich entstand, als die Amphiktyonen bei Ernennung der pythischen Spiele zu Delphi auch in der Auletik Wettkämpfe anordneten. Die Lyra spielend, wettkämpfte er mit Marsyas (s. d.), der die Flöte, und mit Pan, der die Syrinx (cerata arundo) spielte. Beide Sagen haben, nach Lenz, ihre Entstehung satyr. Dramen zu verdanken. Böttiger meint dagegen, daß ihnen wirkliche Geschichte wetteifernder Priestertruppen zum Grunde liegt. c) Als Seher (Prophet) ertheilt A. schon beim Hom. dem Kalchas die Fähigkeit zu Weissagen. Spätere erzählen, er habe diese Gabe von Zeus (Dodona, Vorbild für Delphi) oder Pan empfangen. Sein Orakel zu Delphi entstand nach Homers Hymn. auf A. so: A. kam aus dem Olymp nach Pierien, um sich Tempel und Altäre zu gründen. Von da aus wanderte er südlich durch mehrere Gegenden, auch durch Theben, damals noch ein Wald, jedoch nur Telphusa, eine Quelle bei Haliartos in Böotien, gefiel ihm. Hier beschloß er, einen Tempel zu gründen; aber die Nymphe, zürnend, vermochte ihn, einen andern Platz, am Fuße des Parnesos (Parnassos) zu wählen. Unweit desselben war die Quelle, wo er die Schlange Python erlegte, daher der Name des Orakels, wie sein Beiname Pythischer. Um sich für Pytho Priester zu weihen, überfiel er als Delphin (daher Delphinios) ein kretisches Schiff, und brachte es nach Krissa. Hier zeigte er sich plötzlich leuchtend u. flammend als Gott, und vollbrachte vermittelst des heil. Dreifußes die Weihung. (Vgl. Delphi.) d) Als

Seher

Seher ward A. auch Arzt, jedoch erst seit den Lyrikern (Pindar). Bei Homer ist Paieon Götterarzt. Bei Pindar findet sich auch zuerst Asklepios (s. d.) als Sohn Apollons. e) A. Heerdengott (Nomios, Weidender). Als Freund u. Beschützer der Heerden nennt ihn schon Homer, noch mehr der Hymn. auf Hermes, dann Alkäos, Pindar ꝛc. Am berühmtesten ist sein Dienst beim Admet (s. d.), entweder freiwillig (nach Kallimachos u. A.), oder zur Strafe (n. Hesiod), weil er die Kyklopen, oder den pythischen Drachen erlegt hatte. f) Als Städtebauer half er, schon bei Homer, mit Poseidon um bedungenen Lohn dem Laomedon Troja's Mauern bauen. Dieser betrog ihn darum und A. sendete dafür eine Pest. Durch seine Orakel wies er Gegenden zu Kolonien, Städten ꝛc. an. Er selbst gründete Kyrene, Kyzikum, Naxos auf Sicilien ꝛc. Nach Pausanias half er auch dem Alkathoos an dem Bau der Mauern von Megara. g) Als Sonnengott (Phöbos, Titan, Sol) sehen wir A. späterhin an der Stelle des alten Helios (s. d.). Wahrscheinlich geschah diese Verschmelzung nicht vor den Tragikern, sondern erst durch umbeutende Philosophen. Strabon, Plutarch, Pausanias sprechen von dieser Vereinigung, wie von einer allbekannten Sache. h) Sonstige Dichtungen von A. sind: seine schimpfliche Flucht vor dem ägypt. Typhon, als Kranich; sein Kampf mit Herakles, dem er ein Orakel versagt hatte, wobei nur ein Blitz von Zeus die Streitenden zu trennen vermochte ꝛc. Seinen vielen Gattinnen u. Kindern liegt nur der Urbegriff, Ursache u. Wirkung zum Grunde, so wie z. B. Euripides sein Sohn von Kleobule genannt wird. Der Apollodienst hatte sich ungemein verbreitet; Spiele und Tempel hatte er zu Delos, Delphi, Tralles, Milet, Magnesia, Thessalonich ꝛc. Orakel (die seinigen waren die berühmtesten u. reichsten) zu Delphi, Patara, Kyrene, Sminthos, Grynium, Delos, Klaros, Larissa, Orope, Didymä. Heilig waren ihm Chryse, Killa, Tenedos, Delos, Delphi (Stadt), Helikon, Leukas, Parnassos (Berge). Von allen diesen u. andern Örtern, Städten u. Plätzen hatte er Beinamen. Bei den Römern ward er wahrscheinlich erst nach Numa's Zeit als ländlicher Gott u. Bogenschütz bekannt. Später erst verschmolz er mit dem Sonnengotte. Besonders prachtvoll ward seine Verehrung zu Rom unter August (in 9 Tempeln) u. Nero. Zu Cumä ertheilte er auch Orakel. Es waren ihm die secularischen, apollinarischen u. actischen Spiele heilig. Von ihm erwartete man auch die Entsündigung der fluchbeladenen Welt. Die Deutungen des Mythus des Apollon lassen sich auf zwei Klassen reduciren. Die Einen gehen von einer Grundidee, von der Sonne in physischer u. astronom. Hinsicht aus. Andere suchen die Entstehung des Mythus geschichtlich nachzuweisen. Das Wahrscheinlichste, was die Anhänger dieser, unstreitig richtigeren Meinung darüber sagen, ist: Da Griechenlands früheste Bewohner, Thraker und Pelasger, aus Asien gekommen sind (Kanngießer), so haben sie auch ihre Götter von da mitgebracht. Diese Völker waren aber in den ältesten Zeiten Nomaden. Apollon (diesen Namen, vgl. mit Pallas ꝛc., dürfte wohl das orientalische Baal, Bal, Pal [Herr, Gott] zum Grunde liegen), ursprünglich als Nomios (Hirtengott) zu denken, ist daher sehr natürlich; eben so, daß er in dieser Eigenschaft, sammt seinen Priestern aus Mittel-Asien (wahrsch. Persien), nach Vorder-Asien kam, wo er fast in allen Städten verehrt ward, besonders in Troja, dessen Schutzgott er war, und in Syrien, wo, wie es scheint, ihn Homer selbst geboren werden läßt (Lykegenes). Als solcher sorgt er für gute Weide, u. hält alles Böse ab. Der Hirt bedient sich am glücklichsten gegen das Raubwild des Bogens u. Pfeiles, daher Bogenschütz. Hirten (so auch Jäger) führt der Vortheil darauf, an gewissen Zeichen künftige Witterung ꝛc. voraus kennen zu lernen, daher Prophet. Einem so wohlthätigen Gott mußten aber gar bald noch mehr Eigenschaften beigelegt werden, da sein Cultus schnell Beifall und Ausbreitung fand. In dem fetten Pierien, wo Freiheit von Sorgen eher Heiterkeit erzeugte, ward er zuerst Gott der Musik; wo er als Prophet verehrt ward, auch noch Arzt; und hatte er, der Beschützer gegen alles, was die Zufriedenheit stört, schon früher Stadtmauern bauen helfen, so ward er auch noch, als Kolonien häufiger und mit mehr Plan in fremden Gegenden begründet worden, Städtebauer. Daß er nur spät erst Sonnengott ward, haben wir oben gesehen, bei alledem aber lag die Erfindung einer solchen Verschmelzung dem ursprünglichen Begriffe des Gottes sehr nahe. Den meisten Einfluß auf seine mehr gelehrte Darstellung scheinen die Alexandriner, überhaupt Ägypten, gehabt zu haben. Bei alledem lieferten Asien und Afrika nur die Grundideen zu diesem Gott, und erst griechische Poesie, Philosophie und Plastik schufen daraus das schöne Ideal vollendeter Humanität. Ganz allein durch die Griechen ward er Musengott. (Mehreres hierüber s. d. Creuzer, Hermann, Kanne, Kanngießer, Gruber ꝛc.) 2) (Kunstgesch.), von Künstlern wird Apollon gewöhnlich folgender Gestalt abgebildet: Das Gesicht im reinsten Oval, die Stirn gewölbt und hoch, das Antlitz voll Begeisterung und im Unwillen erhaben-furchtbar. Seine Locken sind hinten aufgebunden und fallen nur wenig auf die Schultern, ein Haarputz, der auch der Diana u. Venus eigen ist, auf der Stirn erheben sich zwei Locken. Die

Die Gestalt ist schlank, die Hüften eng, das Ganze voll leichter Gewandheit. Attribute sind Bogen und Köcher, Kithara und Plektrum (Kiel), Schlange (Python, Heilkunde), Hirtenstab, Greif u. Schwan, auf welchem letzteren er auch zuweilen reitet, Dreifuß, Lorbeer, Rabe. Seltner kommen Cikade, Hahn, Habicht, Wolf, Tamariskenstaude u. Ölbaum bei ihm vor. Die schönste unter allen Apollostatüen ist unstreitig der Vaticanische Apoll oder Apoll von Belvedere. Er ward wahrscheinlich von Nero aus dem Tempel von Delphos nach Antium, seinem beliebtesten Aufenthaltsorte (jetzt Nettuno), gebracht und dort gegen das J. 1500 ausgegraben. Der Künstler, der ihn schuf, ist unbekannt. Visconti vermuthet, daß er die Copie eines von Kalamis verfertigten Apolls sei. Er ist als Ideal männlicher Schönheit im Vorschreiten, und eben als er einen Pfeil (nach der Meinung Vieler: auf den Drachen Python) abgeschossen hat, mit ausgestrecktem linken u. zurückgezogenem rechten Arm dargestellt. Stolz, Gefühl der Stärke u. Verachtung thront auf dem Gesicht. Früher war diese Statüe zu Rom im Belvedere aufgestellt, daher sein Name. Die französische Armee brachte sie 1796 nach Paris, 1815 ward er reclamirt und nach Rom zurückgebracht. Außerdem ist Apoll noch in unzähligen Statüen dargestellt, die schönsten u. berühmtesten unter ihnen sind der lykische Apoll, sonst zu Versailles, jetzt in Paris, und der Apollino, eine der lieblichsten Bildungen zu Florenz. Noch häufiger ist seine Darstellung auf geschnittenen Steinen, Münzen und Reliefs. (*R. Z.*)

Apŏllon, 1) (Musik), ein lautenartiges Instrument mit 20 Saiten, 1678 von Prompt zu Paris erfunden; 2) s. Apolles.

Apollōnia (Apollonias, Apollonis, Apollopolis, Apollinopolis, Apollonos polis, Apollonos hieron, A.-onos akron, A.-inis fanum, A.-inis promontorium, a. Geogr.), nach Apollon benannte Örter, gegen 33. Die bekanntern sind: A) in Africa propria: 1) Apollinis fanum (Apollonos hieron), zwischen Thabraka und Hippo Diarrhytos. 2) Apollinis promontorium (Apollonos akron), Vorgebirge über Utica, Sardinien gegenüber. B) In Ägypten: 3) Apollinopolis (magna, superior, Apollonias), Hauptst. des nach ihr benannten Nomos in Ober-Ägypten, am westl. Nilufer, 32 Meilen von Latopolis; Ruinen bei dem jetzigen Edfu. 4) Apollinopolis (minor, Apollonos meion polis), in Ober-Ägypten, am westl. Nilufer, im lykopolitischen Nomos, 12 Meilen von Lykopolis. 5) Apollinopolis (parva, Apollonos mikra polis), berühmte Handelsst. im thebäischen Nomos in Ober-Ägypten, am östl. Nilufer, 22 Meilen v. Theben; hier ging der Handelsweg von Asien nach Alexandrien durch. Jetzt Kus, mit den Trümmern eines Apollontempels. C) In Assyrien: 6) Apollonia am Sillas, j. Shereban, nebst Artemita (s. d.), in der Landschaft Apolloniatis, welche längs dem östl. Tigrisufer, bis Ktesiphon, gegen 25 Meilen lang, sich erstreckte. D) Bei Bithynien: 7) nördl. Apollonia Thynias (Thynia, Daphnusa), Insel im schwarzen Meere, 7 Stadien im Umfange, durch die sie berührende Argonautenfahrt u. die Fahrten nach Heraklea, Sinope ꝛc. bedeutend; j. Kirpeh. E) In Illyrien: 8) Apollonia, eine vorzügliche Stadt im makedon. Ill., Kolonie der Korkyräer und Korinthier (vgl. Peloponnesischer Krieg), im Gebiete der Taulantier, 10 Stadien vom Aoos, 60 vom Meere, Sitz des Handels und der Gelehrsamkeit. Augustus u. Mäcenas studirten hier. In der Nähe das Nymphäon (s. d.); j. Pollina, türkisch Pierga. F) In Karien: 9) Apollonia, nordöstl., am Albanos (nach Mannert, Albakon, einer südwestl. Fortsetzung des Kadakosgebirges). G) Auf Kreta: 10) Apollonia, bei Knossos, Diogenes Apolloniates Geburtsort. H) In Kyrenaika: 11) Apollonia (-as), eine der 5 berühmtesten Städte von Kyrenaika (s. Pentapolis), mit einem Hafen für das 80 Stadien entfernte Kyrene. I) In Lydien: 12) Apollonis (Apollonos hieron), mitten zwischen Pergamos u. Sardes, von beiden 300 Stadien entfernt, westl. von Thyatira, genannt nach des K. Eumenes Gemahlin, Apollonis; einst sehr blühend. K) In Makedonien: 13) in Mygdonien, westlich am See Bolbe; 14) auf der östl. Landzunge von Chalkidike, am strymonischen Meerbusen. L) In Mauritanien: 15) Apollinis promontorium, zwischen Cäsarea und Certene; j. Ras Zebib. M) In Mysien: 16) am Rhyndakos, im Gebiet von Kyzikos; dabei der große See Apolloniatis; 17) so v. w. Assos (s. d.). N) 18) In Palästina: zwischen Cäsarea u. Joppe. O) In Phrygien: 19) nach Strabon, eine Hauptst. Groß-Phrygiens. P) In Pisidien: 20) Apollonias, unweit Ambleda; nach Stephanus, früher Mordäon. Q) In Sicilien: 21) ein bedeutender Ort; aber seine Lage unbekannt. R) In Thrakien: 22) am schwarzen Meere, früher Anthion (s. d.); großentheils auf einer Insel, mit 2 geräumigen Häfen, eine Kolonie, gegen 50 J. v. Kyros von den Milesiern angelegt, mit einem Apollontempel, aus dem M. Lucullus einen kolossalischen Apollon ins Capitolium schaffen ließ.

Apollōnia, 1) (Kircheng.), Märtyrerin, unter Decius in Alexandria verbrannt. Der 9. Febr. ist ihr gewidmet. Vgl. A.-niawurzel. 2) (Geogr.), Negerreich auf Guinea's

nea's Goldküste, mit eigenen Oberhäuptern, bringt Südfrüchte, Zucker, Pfeffer, Palmenöl, Elfenbein u. s. w. hervor. 3) So v. w. Abellionte.

Apolloniādes, Tyrann von Agerium, von Timoleon vertrieben 339 v. Chr.

Apolloniānische Parābel (Math.), die von Apollonios Pergäos (s. d.) benannte, einfachste und ursprünglichste Art der Parabel, welche aus dem Kegel parallel mit dessen einer Seite geschnitten wird.

Apollōnias, bei Polybios; b. Strabon u. Plin. Apollonis; 1) (a. Gesch.), aus Kyzikos, von geringer Herkunft, sehr würdige Gemahlin des K. Attalos von Pergamos, Mutter des Eumenes, Attalos, Phileteros und Athenäos; 2) (a. Geogr.), s. Apollonia.

Apolloniātis (a. Geogr.), 1) Landschaft, s. Apollonia in Assyrien; 2) See, s. Apollonia in Mysien.

Apollōniawurzel, die Wurzel von aconitum lycoctonum (s. Eisenhut), von den Älplern im Salzburgischen so genannt, indem sie den Saft derselben gegen Zahnschmerzen brauchen und die heil. Apollonia als Patronin gegen den Zahnschmerz verehrt wird.

Apollōnidas (a. Lit.), 1) angeblich aus Smyrna, im Augusteischen Zeitalter, Verf. mehrerer trefflichen Epigramme in der griech. Anthologie; vielleicht eine Person mit 2) A. aus Nikäa, Verf. mehrerer verlornen Abhandlungen.

Apollōnides, 1) geschickter Arzt am Hofe des Artaxerxes Longimanus, nach Ktesias, Buhler der Amytis, der Tochter des Xerxes, der Gemahlin des Megabazos; nach der Entdeckung zu Tode gemartert. 2) Aus Kypros, Arzt, ein Methodiker, Schüler des Olympikos v. Milet. 3) Stoischer Philosoph, Vertrauter des jüng. Cato, mit dem er sich in Utika über die Zulässigkeit des (von jenem kurz darauf vollzogenen) Selbstmordes unterredete (Plut. vit. Cat.). 4) Aus Nikäa (angebl. unter Tiberius), Geograph u. Historiker. Seine Schriften, z. B. περὶ παροιμιῶν, eine Reisebeschreibung von Europa; sind verloren. Vgl. Sillan. 5) A. Kepheus schrieb: περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας. 6) A. Horapius, schrieb mehrere Bücher, z. B. über die Pyramiden, Geschichte der ägypt. Könige, ein Werk Semenuthi (alles verloren). 7) (-das), griech. Dichter aus Smyrna, unter August und Tiberius. Epigramme (31) von ihm in der griechischen Anthologie. 8) Nebst Kronios berühmter Edelsteinschneider, bald nach Polykrates; v. ihm ein Bruchstück von einem liegenden Stier übrig. 9) Verrieth, nach Curtius, nebst Athenagoras, seine Vaterstadt Chios, als Befehlshaber derselben, dem persischen Heerführer Memnon; doch siegten die Bürger u. Makedonier u. lieferten die Verbrecher Alexander dem Gr. aus. 10) Nach Diodor. Sic., in des Eumenes Heer Befehlshaber der Reiterei; ging mitten im Treffen zum Antigonos über; von Eumenes gefangen und hingerichtet. 11) Nach Diodor. Sic., Kassanders Heerführer, ließ zu Argos g. 500 Personen im Senatshause verbrennen. 12) Nach Plutarch, Befehlshaber des Seleukos, der ihn als Werkzeug gegen seinen Schwiegervater Demetrios gebrauchte. 13) Nach Liv., vornehme Magistratsperson in Syrakus, der 214 v. Chr. zum Bündniß mit den Römern rieth. 14) Bei Demosthenes (in Boeot. de dote mat.), aus Mitylene. 15) Nach dems. (in Lacrit., aus Halikarnassos. 16) Nach dems. (de Halon. in Aristocr. aus Kardia, von Charidemos als Gesandter an Philippos v. Mak. geschickt u. von diesem mit den Einkünften von einem chersonesischen Gebiete beschenkt. 17) Nach dems., (Philipp. III., in Neaer.) Befehlshaber der Reiterei in Olynthos; hinderte der St. Ergebung an Philipp v. Mak., darum exilirt, worauf die Stadt sich ergab. Athen schenkte ihm das Bürgerrecht, nahm es ihm, als dessen unwürdig, aber wieder. 18) Aus Kypros, Arzt im 1. Jahrh. n. Chr., von Galen angeführt.

Apollōnien (Apollonia, gr. Ant.), nach Pausan., der jedoch den Namen des Festes nicht angibt, Fest in Sikyon, zum Andenken an die Rückkehr des Apollon und der Artemis, nachdem diese vorher von den Einwohnern nach Kreta vertrieben worden. Pest suchte die Frevler heim, bis sie durch 7 Knaben u. 7 Mädchen, die sie an beide Gottheiten nach Kreta sendeten, deren Zurückkunft erlangten. Zugleich bekam die Peitho (Suada) einen Tempel.

Apollōnii (Joh.), ein Edelmann aus Arezzo, um 1660; einer der besten Nachfolger des Cicognini in Einführung musikalischer Dramen auf der italienischen Bühne.

Apollōnion, ein zu Ende des 18. Jahrh. von J. H. Völler, einem Darmstädter, erfundenes Fortepiano, mit welchem ein Pfeifenwerk von 8-, 4- und 2füßigen Flöten, und ein Automat, welches verschiedene Flötenconcerte spielt, verbunden sind. Das Apollōnikon, von Flight und Robson, zu Anfange des 19. Jahrh. zu London erfunden, scheint dasselbe oder ein ähnliches Instrument zu sein.

Apollōnios (-nius). A. Ohne Beinamen. 1) Ein Feldherr Alexanders des Gr. (Curt. 4, 8). 2) Sohn des Thraseus, Statthalter von Kölesyrien u. Phönikien unter Seleukos Philopator, vertrieben von Antiochos Epiphanes; bekannt (2. Makkab. 3 u. 4), durch seine Verhältnisse mit Heliodoros, wegen des Tempelschatzes zu Jerusalem. 3) Des Vorhergehenden Sohn, in Gesellschaft des Demetrios, Sohnes des Seleukos Philopator, Geißel zu Rom; bekam die ehemaligen Ämter seines Vaters, nachdem

nachdem er von Alexander Balas abgefallen war; verlor gegen Jonathan die Schlacht bei Azod. 4) Sohn des Mnestheos, einer der Feldherrn des Antiochos Epiph., der Jerusalem mit List einnahm u. plünderte; 166 v. Chr. von Judas Makkab. geschlagen u. getödtet (1. Makkab. 1, 30 u. 31). 5) Zwei Statthalter, a) von Samaria (1. Makkab. 3, 10); b) Statthalter unter Antioch. Eupator (1. Makkab. 12, 2). 6) Vertheidigte g. 60 v. Chr. Zenodotion in Mesopotamien lange tapfer gegen die Römer unter Crassus, bis dieser es unter den parthischen Städten zuletzt eroberte. 7) Bischof zu Ephesus, im Anfange des 3. Jahrh.; schrieb gegen die Montanisten, worauf ihm besonders Tertullian antwortete (Fragmente bei Eusebius). 8) Berühmter Arbeiter in Mosaik in Italien, im 13. Jahrh. — B. Mit Beinamen oder Ortsbezeichnungen. 9) A. Alabandensis (a. Lit.), so v. w. A. Molon. 10) A. Alexandrinus, so v. w. a) A. Rhodius; b) A. Dyskolos; c) A. Sophistes. 11) A. aus Antiochien, so v. w. A. Biblos. 12) A. aus Aphrodisias, Oberpriester und Geschichtschreiber, nach Suidas Verf. einer Schrift über Tralles (St. in Lydien), über die Einweihung in die Mysterien des Orpheus u. vorzüglich über Karien. 13) A. Archibios S., s. A. Sophistes. 14) A. Archistrātor, Arzt unter Domitian; schrieb über leicht anzuschaffende Arzneimittel (Euporista). 15) A. aus u. in Athen, Sophist, unter Sept. Severus Lehrer und kaiserl. Beamter, später Hierophant der eleusinischen Mysterien; fehlte, nach Philostratos, durch verkünstelten Vortrag. 16) A. aus Athen, Archias Sohn, Bildhauer; von ihm ein treffliches ehernes Brustbild eines Jünglings im Museum zu Portici. 17) A. aus Athen, Nestors S., angebl. Verfertiger des Torso (s. d.) des Herkules im Belvedere. 18) A. Biblos (A. literatissimus), aus Antiochien, empirischer Arzt; schrieb gegen Zeno. 19) A. Capabŏr, so v. w. A. aus Tyana. 20) A. aus Chalkis od. Chalkēdon, Stoiker, g. 150 n. Chr., des Kais. M. Aurelius Lehrer. 21) A. Collātius Peter, biblischer Dichter im 15. Jahrh. 22) A. Dyskolos (d. h. der Mürrische), oder Alexandrinus minor, Grammatiker aus Alexandria, in Rom unter Hadrianus u. Antoninus Pius, dann in Alexandria, im Bruchion (s. d.) angestellt und begraben; schrieb viel. Übrig ist: von der Syntax (herausg. v. Bekker, Berlin 1817); über das Pronomen (herausg. v. Bekker, Berlin 1814); über die Construction (herausg. v. Bekker, Berlin 1817); über die Conjunction u. das Adverbium (herausg. v. Bekker, in Anecd. gr. Th. II.) und wunderbare Geschichten (herausg. v. Teucher, Leipzig 1792). 23) A. Grammătikos, so v. w. a) A. Rhodios; b) A. Dyskolos. 24) A. aus Kition (Citium), Mys genannt, Arzt, Zopiros Schüler; schrieb vom Puls, über Arznei und über Hippokrates Bücher von den Gelenken. 25) A. Krŏnos, Schüler des Eubulides, aus der megarischen Schule; nach ihm Dioboros, sein Schüler, Kronos genannt. 26) A. Lăvinus, Reisender im 16. Jahrhundert, geb. in einem Dorfe bei Brügge; st. während einer Reise nach Peru, auf einer der canarischen Inseln; schrieb: Libri V de Peruviae regionis inter novi orbis provincias celeberrimae inventione et rebus in eadem gestis. 27) A. literatissimus, so v. w. A. Biblos. 28) A. Mărtyr, a) ein röm. Senator, als Christ 186 unter Kaiser Commodos enthauptet; b) so v. w. A. 7). 29) A. Memphites, Arzt, des Erasistratos u. des Straton von Berytos Anhänger; schrieb über Pflanzen, Gelenke u. den Puls. 30) A. Molon, aus Alabanda, Rhetor zu Rhodos und zu Rom, (als er unter Sulla's Dictatur v. Rhodos nach Rom gesandt ward), Cicero's und Cäsars Lehrer. 31) A. aus Myndos, nach Seneca (quaest. nat.), der merkwürdige Äußerungen von ihm anführt, ausgezeichneter Astrolog. 32) A. Mys, s. A. aus Kition. 33) A. Ŏphis, so v. w. Ther. 34) A. Pergeos (-gäus), der große Geometer genannt, Mathematiker aus Perga, Schüler des Euklides; lehrte unter Ptolemäos Euergetes, gegen 250—221 v. Chr., in Alexandria. Übrig sind 8 Bücher v. Kegelschnitten, 4 in griech. Sprache, die 3 letzten nur in arabischer und daraus verfertigter latein. Übersetzung; (herausg. v. Halley, Orf. 1710 f.). Seine Schrift: von den Verhältnissen hat R. Simson wiederherzustellen gesucht (herausgegeben von Halley, Orf. 1706); eben so die Schrift: de inclinationibus, Horsley (herausg. Orf. 1770), u. Burrow (herausgegeben London 1779), nach Anleitung des Pappos; ferner die Schrift: von den Ebenen, nach Schooten, Fermat u. A. Simson (herausg. Glasgow 1749, u. nebst. teutscher Übersetzung von Camerer, Lpz. 1796), und die Schriften von den (geometrischen) Berührungen, Vieta, u. besser Camerer aus dem Pappos (herausg. Gotha u. Amsterdam 1795). Vgl. Apollonianische Parabel. 35) A. Pergamēnus, so v. w. a) A. Ther; b) A. Archistrator. 36) A. Rhetor, so v. w. A. Molon. 37) A. Rhodius, (weil er einige Zeit auf Rhodos lehrte), aus Alexandria (daher Alexandrinus major, vgl. A. Dyskolos), oder aus Naukratis, Schüler des Kallimachos (der später aber das Gedicht „Ibis" gegen ihn schrieb), ausgezeichneter u. belesener alexandrinischer Dichter, seit 194 v. Chr. Eratosthenes Nachfolger als Bibliothekar in Alexandria. Übrig von ihm ist ein episches Gedicht in 4 B.,

W.; Argonautika, den Zug der Argonauten (s. d.) darstellend, sehr gefeilt, voll klassischer Stellen u. herrlicher Züge, aber arm an Originalität, wenig gerundet, mit Gelehrsamkeit prunkend (herausgeg. von Brunk, Straßb. 1780, u. Leipzig 1810, v. Chr. D. Beck, Leipzig 1797, 1. Bd.; ferner Leipzig 1810—12 u. s. w., übers. von Bodmer, Zürich 1779). 38) A. aus Rhodos, Bildhauer, kurz nach Alexander d. Gr. mit seinem Bruder Tauriskos, Schöpfer des Farnesischen Stiers (s. d.). 39) A. aus Sikyon, geg. 178 v. Chr.; hinderte nebst Kassander die Verbindung des achäischen Bundes mit dem K. Eumenes von Pergamos (s. d.). 40) A. Sophistes, aus Alexandria, Archibios Sohn, Grammatiker g. 60 v. Chr., Apions (s. d. 1) Lehrer; schrieb ein Lexikon über Homerische Ausdrücke (herausgeg. v. Villoison, Paris 1773, v. Tollius, Leyden 1788). 41) A. Ther oder Ophis, Arzt aus Pergamos; brachte Bakchios Abhandlung über Hippokrates in einen Auszug. 42) A. Tyanäus, aus Tyana in Kappadokien; lebte im 1. und 2. Jahrhundert, legte sich vorzüglich auf die Pythagoräische Philosophie, ließ sich im Tempel des Äskulap zu Argos von den Priestern in die Mysterien einweihen, studirte die indische und chaldäische Weisheit und genoß nun, von den heidnischen Orakeln selbst angepriesen, überall das größte Ansehn, zumal, da er neben der strengsten Frömmigkeit und Tugend, unterrichtet in den Geheimnissen der Mystagogen, zu Athen, Ephesos, Smyrna und Rom Wunderthaten vollbrachte, Weissagungen gab u. s. w. Man vergötterte ihn daher schon bei seinem Leben und die Heiden beriefen sich meist auf ihn, um zu beweisen, daß auch in ihrer Religion wahre Wunderthäter sich fänden. Zu Ephesos legte er eine Pythagoräische Schule an und soll dem Apostel Johannes daselbst viel zu schaffen gemacht haben, wie er denn überhaupt das Christenthum sehr störte. Er st. zu Ephesos fast 100 Jahre alt. Seine Landsleute errichteten ihm zu Tyana einen Tempel, und Hierokles stellte ihn Christus an die Seite. Meragenes, Damis und Philostratus der Ältere haben sein Leben beschrieben, letzterer auf Veranlassung der Gemahlin des K. Severus, in 8 Büchern. A. Schriften sind bis auf einige (verdächtige) Briefe verloren gegangen. 43) A. aus Tyros, Arzt, kurz vor Strabo; schrieb ein Verzeichniß der Anhänger des Herophileers Zeno. 44) A. (Joh.), s. Apollonii. 45) A. (Wilh.), s. Apollonus. 46) Noch mehrere andere völlig unbedeutende Männer dieses Namens.

Apollōnis, 1) (a. Gesch.), so v. w. Apollonias oder A.-nia (s. d.); 2) (a. Geogr.), s. Apollonia.

Apollōnos ākron, A. hieron, A. pōlis (a. Geogr.), s. Apollonia.

Apollōnus (Wilhelm), reformirter Theolog aus Middelburg, im 17. Jahrh., bekannt durch seine Streitigkeiten mit Wedel über die Grenzen der weltl. Macht in geistlichen Angelegenheiten.

Apollōphanes, 1) von Seleukia, Antiochos des Gr. Arzt, aus des Erasistratos Schule, nach einigen Stifter der medicinischen Schule zu Smyrna (nach Andern war dies Ikesios). Die Einw. der St. ließen ihm zu Ehren 2 Münzen prägen. Er erfand das von Celsus (V. 18, 6) beschriebene Apollophanische Pflaster, und war sonst ein Mann von edler Freimüthigkeit. 2) Griechischer Komiker von Athen, g. 409 v. Chr., von dem Suidas 5 Stücke nennt. 3) Aus Mesopotamien, Stoiker, Schüler des Ariston aus Chios, über den er, nach Tertullian, schrieb. 4) Bei Demosthenes (in Aeschin. S. 401 f.), aus Pydna, dessen Töchter der Schauspieler Satyros aus der Gefangenschaft loskaufte; durch Meuchelmörder von Philippos von Makedonien getödtet, dessen Bruder, Alexander, er getödtet hatte. 5) Zwei andre bei Demosthenes. 6) Nach Sueton (Aug. 16), ein Feldherr des Pompejus d. J., in dessen Gewalt Augustus beinahe gerieth.

Apollōpolis (a. Geogr.), s. Apollonia.

Apollos (-los, -lus), ein gelehrter Jude aus Alexandria, in Ephesos zum Christenthum bekehrt (Ap. 9. 18, 24—28); lehrte in Korinth mit solchem Beifall, daß sich in der dasigen Gemeinde eine Partei für ihn bildete, welche ihn dem Paulus u. Petrus vorzog (1. Kor. 1, 12. 3, 4. 4, 6). Doch gehörte er zu der Schule des Paulus, und beide scheinen immer in gutem Vernehmen geblieben zu sein. Nach der Sage war er Bischof in Durazzo oder in Kolophon.

Apŏllo-saal, 1) einer der schönsten öffentlichen Vergnügungsörter, die es je gegeben, zu Wien in der Leopoldsstraße gelegen, i. J. 1808 eröffnet. Er bestand aus einer Reihe, auf das Prächtigste geschmückter, zu Wintergärten eingerichteter Zimmer. Vorzüglich imposant war der Anblick des Hauptsaals von einer breiten, die Fortsetzung desselben bildenden Treppe herab. Die Kosten der Einrichtung und Erhaltung standen mit dem Ertrag in keinem Verhältniß; nach wenig Jahren machte daher der Besitzer Bankerott, und mehrere Versuche, die Unternehmung, wiewohl minder prächtig, wieder zu beginnen, mißlangen. 2) Ein anderer, gleichfalls schöner Saal zu Hamburg.

Apŏllos-insel, kleine Insel bei Japan.

Apŏllyon (Bibelerkl.), wie Abbadon, ein Verderber (Offenb. Joh. 9, 11).

Apolŏg, s. Apologos.

Apologēma (gr.), ein Theil der Vertheidigung (Apologia), Vertheidigungspunkt.

Apologét (gr.), 1) ein Schriftsteller oder Kenner der Apologetik, s. d. folg.; 2) überhaupt Vertheidiger einer Sache oder Person gegen Einwürfe oder Vorwürfe mit Gründen.

Apologétik, die Wissenschaft der Vertheidigung des Christenthums gegen seine Gegner. Sie geht von der Überzeugung aus und will sie in Andern hervorbringen, daß das Christenthum das unvergleichbar höchste Heil für die Menschheit und außer ihm kein anderes Heil zu finden sei. Gegen die Bekenner der andern positiven Religionen setzt sie den Vorzug, den das Christenthum vor denselben behauptet, ins Licht. Als Maßstab nimmt sie das Bedürfniß der menschlichen Natur an, zeigt, daß das Christenthum allein dieses vollkommen befriedige, und bedient sich der Philosophie, besonders der philosophischen Anthropologie, um ihre Gegner zur Anerkennung dieser Wahrheit zu zwingen. Gegen die Anhänger anderer Religionen und zugleich gegen die Feinde jeder positiven Religion (Freidenker) hat die Apologetik zu zeigen: a) daß das Christenthum die vollkommenste Erkenntniß von göttlichen und menschlichen Dingen oder die höchste Wahrheit enthält; b) daß das Christenthum seine innere ideale Wahrheit auch im Leben bewährt habe u. noch bewähre, oder als positive Religion den höchsten Werth behaupte. Gegen die Freidenker zeigt sie zunächst die Unentbehrlichkeit der Offenbarung und religiösen Gemeinschaft, und durch geschichtliche Nachweisung, daß im Christenthum wirklich eine göttliche, allgenugsam u. nie zu übertreffende Offenbarung erschienen ist; ferner, daß Christus Geschichte Wahrheit ist, und die biblischen Bücher volle Glaubwürdigkeit haben; dann wie Christus auf die Welt gewirkt hat und durch die gestiftete Gemeinschaft der Sinne oder die Kirche noch wirkt, und endlich daß diese Kirche bisher alle Menschenbildung beherrscht und befördert hat u. noch beherrscht u. befördert. Die Apologetik des Christenthums war anfangs gegen die Juden u. Heiden, nachher, als das Heidenthum untergegangen, gegen die Juden und Muhamedaner, späterhin gegen die Freidenker und Rationalisten gerichtet, gegen welche sie auch im vorigen Jahrh., aber mit wenig Glück, getrieben ward, und gegen welche sie noch zu richten ist. Die berühmtesten Apologetiker des Christenthums sind: in den ersten Zeiten des Christenthums gegen die Heiden Quadratus, Aristides Justin der Märtyrer, Athenagoras, Tatianus, Theophilus, Tertullion, Minucius Felix u. A.; späterhin Origenes (LL. VIII contra Celsum), Eusebius, Arnobius, Lactantius, Augustinus. Gegen die Muhamedaner und Juden Barthol. Ebessenius, Raym. Martinus. Eine philosophische Vertheidigung des Christenth. schrieb: Thom. Aquinas. Die Übereinstimmung der Vernunft und des Christenthums zeigten Marsil. Ficinus, J. L. Vives, Hugo Grotius, Jac. Abbadie, Joh. Locke, Basedow u. A. Joh. Leland, Lilienthal, Nösselt, Leß, Stattler, Tobler, Tölner, Jerusalem, Haller, Seiler, Rosenmüller, Eberhard, Spalding, Kleuker, Paley aber vertheidigten das Christenthum gegen die Deisten und Gegner des Offenbarungsglaubens. Vergl. Tzschirner Gesch. der Apologetik, 1. Thl. Leipzig 1805. (*d. W.*)

Apologia (-gie, gr.), 1) Schutzrede, Vertheidigungsrede. Vgl. Apologetik. 2) (a. Liter.), der Name zu vieler Schriften der Alten, als daß diese einzeln aufzuführen wären; am bekanntesten sind die **Apologieen des Sokrates**, nämlich a) des Plato, in Sokrates Namen nach dessen Tode geschrieben (besond. herausgeg. Lpz. 1805 u. v. F. A. Wolf. Berlin 1812, übersetzt in v. Stolbergs auserlesenen Gesprächen Platons. Königsb. 1796. 2r Bd. u. einzeln v. J. H. Voß im teutschen Museum 1776). b) Von Xenophon (ihm v. Valkenaer u. Schneider abgesprochen, von Heinze gerettet. Vgl. Apomnemoneuma. Bes. herausg., mit einigen andern kl. Schr. v. Zeune, Lpz. 1782; übers. v. Heinze. Weim. 1776. 4. und in Stolbergs unter a) angeführter Schrift, 3r Thl.). c) Eine Declamation des Sophisten Libanios. Vgl. Eberhards neue Apologie des Sokrates. Berl. 1772.

Apologie der Augsburgischen Confession, die in den symbolischen Büchern der protestantischen Kirche befindliche, von Melanchthon 1531 lateinisch verfaßte, von Just. Jonas ins Teutsche übersetzte Vertheidigungsschrift der Augsburgischen Confession, welche, nachdem man eine von katholischen Theologen verfaßte Widerlegung des evangel. Glaubensbekenntnisses zu Augsburg am 3. August 1530 feierlich abgelesen hatte, von Melanchthon im Sept. 1531 niedergeschrieben und den 22. Sept. übergeben, aber nicht vorgelesen worden ist. Daher erschien sie 1532 öffentlich im Druck. Man wollte sie lieber assertio nennen. Vgl. Symbolische Bücher.

Apologisiren (v. gr.), sich oder einen Andern gegen eine Anklage mittelst einer Schutzschrift vertheidigen, ohne den Gegner zu beleidigen, dah. **Apologist**, der Verf. einer solchen Schutzschrift.

Apologismos (gr.), bei Cicero so v. w. Apologie.

Apŏlŏgos (-us, gr., lat., Ästhet.), Apolog; 1) eigentlich Erzählung; 2) so v. w. Fabel in engerer, so wie in weiterer Bedeutung, wo nicht blos aus der Thierwelt, sondern auch aus der leblosen Natur die Darstellungen entlehnt werden (z. B. Agrippa's Apolog von dem Magen u. den Gliedern des menschl. Körpers).

Apolū-

Apolūsia (gr.), 1) das Abwaschen; 2) in der ältesten griech. Kirche das Abwaschen des heiligen Salböls, welches die Neugetauften eine Zeitlang an Stirn u. Brust hatten tragen müssen; 3) der Tag dieses Abwaschens, der nächste Sonntag nach Ostern.

Apolūsis (gr. Ant.), das Abwaschen des neugebornen Kindes nebst dem gleich darauf folgenden Salben mit Öl, mit gottesdienstlichen Handlungen verbunden. Die Spartaner gebrauchten Wein dazu, den sie für ein Prüfungsmittel der Gesundheit des Kindes hielten.

Apōlysis (gr.), in der griechischen Kirche die Entlassung der Gemeinde; s. Missa.

Apomagdālia (gr. Antiqu.), Kleien, nach Andern Brotkrumen, die man in Sparta zum Abtrocknen der Hände brauchte.

Apomekometrīe (v. gr., Geom.), die Kunst, Entfernungen zu messen.

Apōmeli (gr., Med.), Wasser oder Essig mit Honig gekocht, dann die Mitte haltend zwischen Sauerhonig und Honigwasser.

Apomnemoneūma (gr.), Erzählung von denkwürdigen Reden und Handlungen; daher (a. Lit.) A.-mata (memorabilia Socratis), 4 B., Schrift Xenophons, die Gespräche des Sokrates mit Andern liefert; vielleicht eine weitere Ausführung der früher erschienenen Apologie des Sokrates (s. d. 2), oder vielleicht ist diese ein Theil der Denkwürdigkeiten; sie sind oft einzeln herausgegeben, zuletzt von Büchling, Leipzig 1802, oft auch übersetzt, neuerdings von Pottinger, Zürich 1819.

Apomȳios, der Fliegenwehrer, Beiname des Zeus bei den Eleern.

Apomyttōsis (v. gr., Med.), nach Sauvages, eine krampfhaft zitternde Bewegung des Kopfs nach den Seiten, mit heftiger Erschütterung des Rumpfs und tiefem röchelnden Ausathmen, um Schleim aus der Nase zu entfernen, ähnlich dem Niesen, mehr bei Thieren als bei Menschen beobachtet.

Aponeurōse, Aponeūrosis (v. gr., Anat.), eine flechsige Haut, in welche entweder Muskeln u. Sehnen übergehen, oder die jenen als Hülle dient; daher Aponeurographīe, Beschreibung der Aponeurose. A.-rosiologīe, Lehre von den Aponeurosen. A.-ranatomīe und A.-rotomīe, die Zergliederung der Aponeurosen, auch die Lehre davon.

Aponeurōtische Haube (galea aponeurotica, Anat.), die dem Stirn- u. Hinterhauptsmuskel gemeinschaftliche, den obern Theil des Schädels einnehmende, u. ihn wie eine Haube bedeckende, gleich unter der Haut zum Vorschein kommende Aponeurose (s. d.).

Aponīe (v. gr., Med.), Schmerzlosigkeit, Wohlbefinden.

Aponimma (gr. Antiqu.), 1) überhaupt Waschwasser; 2) Lustralwasser, womit der (für unheilig gehaltene) Leichnam geweiht, oder ein Missethäter entsündigt ward.

Aponīnae sōrtes, s. Aponus.

Apōnius (Saturninus), 1) nach Sueton., röm. Senator, dem, weil er bei einer vom K. Caligula angestellten Versteigerung schlafend mit dem Kopfe nickte, ohne sein Wissen 13 Fechter für 90,000 Sesterzien zugeschlagen wurden. 2) M. A. Sat., des Vorhergehenden Sohn; erfocht, als Statthalter von Mösien, nach Tacitus, einen Sieg über die Rhoxolaner, ein sarmatisches Volk, das 9000 Mann Reiter stark, in das röm. Gebiet eingefallen war, erhielt deshalb von Otho eine Triumphsäule; er entdeckte dem Vitellius den Abfall einer Legion, weswegen ihn diese zu flüchten nöthigte.

Apōno (Peter v.), auch Apōnus, so v. w. Abano 2), (s. d.).

Aponogēton (apon. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Aroiden, der Dodecandrie Tetragynie, nach Persoon der Hexandrie Trigynie, des Linn. Syst. Die Blumenähren erheben sich aus der Wurzel ohne Scheide, und haben Brakteen, aber weder Kelch noch Krone; Staubfäden in unbestimmter Zahl, kürzer als die Brakteen; 3—5 Fruchtknoten mit pfriemenförmigen Stigmen; Kapseln dreisamig. Vier Arten: a. angustifolius, crispus, distachys, monostachys, auf Gewässern in Ostindien und auf dem Cap.

Apōnte, 1) (Lorenz, de), kathol. Geistl.; st. 1639; schrieb: Commentare zum Matthäus und zur Weisheit Salomonis; 2) 3 andere span. Gelehrte im 16. u. 17. Jahrh.

Apōnus (a. Geogr. u. Myth.), warmer, mineralischer Gesundbrunnen, unweit Padua. Nach Sueton gehörte er zu Geryons (s. d.) Orakeln, und man suchte den Ausspruch mit Würfeln. Ein Gedicht auf diesen Brunnen von Claudian (die 6. Idylle).

Apōnyi (Blasius), ungarischer Freiherr und latein. Dichter im 17. Jahrh.; schrieb: interpretatio poetica psalmorum. Vien. 1624. 4.

Apopēmptikon, 1) Gedicht des Scheidenden an die Zurückbleibenden; dagegen Gedicht dieser an jenen Propemptikon. 2) Gedicht über die Reisen eines Gottes (s. Heeren zu Menand. rhet. c. 4).

Apophaniten, Name der Manichäer von Apophanas, einem Schüler des Manes.

Apophāsis (att. Recht), 1) ein Verzeichniß, Inventarium des Vermögens; besonders bei der Antidosis; 2) von einem Richter, Vorlegung der Resultate seiner Untersuchung (Zetesis) vor dem Volke; 3) (Rhet.), bei Quintil. rhet. Figur, so v. w. Paraleipsis.

Apōphis, s. Aphophis.

Apophlegmătica, -matizāntia (v. gr., Med.), Ausleerung bewirkende Mittel.

Apophlegmatismus (gr., Med.), Auslee-

Ausleerung von Nasenschleim oder Speichel, durch Nies=, Kau= oder andere Mittel.

Apophorēta, 1) (gr., lat. Antiqu.), Geschenke, welche bei den Römern, besonders an den Saturnalien, Gäste bei Tafel zum Mitnehmen oder zugesendet erhielten. Vgl. Strenae, Xenien; 2) (a. Lit.), der Titel des letzten B. der Epigramme Martials.

Apŏphras, s. Anesimos.

Apophthĕgma (v. gr.), ein kurzer Denkspruch voll Geist u. Kraft; dah. Apophthegmātisch, kurz aber geistvoll.

Apŏphthora (gr. Med.), so v. w. Abortus, s. Abort.

Apŏphyge, Apothesis (Architekt.), so v. w. Ablauf (s. d.).

Apophyllit (v. gr., Fischaugenstein), ein grau röthlich, weißes, theils derbes, theils krystallisirtes Fossil. Es kommt in Norwegen u. Grönland vor u. besteht aus kalihaltigem Kieselkalk.

Apophȳse (Apŏphysis, 1) (gr., Anat.), Auswuchs, Knochenfortsatz, Verlängerung eines Knochens, welche mit demselben eine zusammenhängende Masse bildet, früher durch Knorpel von ihm getrennt; seltner Anhang weicher Theile. 2) (Bot.), jeder wenig regelmäßige Höcker an Pflanzentheilen, besonders an Moosen eine Erweiterung an der Basis der Büchse.

Apŏpis, so v. w. Aphophis u. Epophis.

Apoplanēsis (gr., Rhet.), nach Rufinian, rhetorische Figur, wenn man von einer Sache, die man nicht widerlegen kann, abspringt.

Apoplēctae (apoplēcticae) vēnae, (gr., Anat.), so v. w. Drosseladern (s. d.), vorzüglich die innern.

Apoplēktisch (v. gr., Med.), an Apoplexie leidend, oder sonst darauf Bezug habend, daher A.=er Habitus (habitus apoplecticus), die eigenthümliche, zur Apoplexie geneigt machende Körperbildung. Vgl. Schlagfluß. A.=sche Mittel, Apoplēctica, Mittel gegen die Apoplexie.

Apoplēsticā (gr. Antiqu.), Erstlinge der Früchte, gethaner Gelübde wegen den Göttern zum Opfer dargebracht.

Apoplexie (gr.), Schlagfluß (s. d.).

Apopŏmpă (ai, gr.), Feste, dem Hermes Pompaios (s. Mercur) oder den Apompaioi genannten Göttern (s. Averrunci) geweiht.

Apopompāos, so v. w. Apotropäos, s. Averruncus.

Apopŏmpe (gr. Ant.), Ehescheidung, wenn der Mann die Frau entließ. Vgl. Apoleipsis.

Apoproēgmena, s. Proegmena.

Apopsephēsis, =isis, s. Diapsephesis.

Apopsychie (v. gr., Med.), so v. w. Apsychie (s. d.).

Aporaphanidōsis, so v. w. Rhaphanidosis (s. d. u. Paratilmos).

Aporēma, so v. w. Aporisma (s. d.).

Aporētica (ap. Forst., Bot.), Pflanzengattung in Neu-Caledonien, aus der nat. Fam. der Sapindeen, später von Forster mit Pometia vereint, aber von Ornitrophe (Cobbe, Willd.) nicht verschieden.

Aporētiker, die Zweifler, so v. w. Skeptiker (s. d.).

Apōria (Diaporesis, dubitatio, Rhet.), Figur, wenn man sucht, etwas nach Verdienst zu schildern u. sein Unvermögen erklärt.

Aporīsma (v. gr.), eine, zwar schwer, aber nicht unmöglich zu lösende Aufgabe, besonders in der Geometrie.

Aporiten, s. Marcion.

Āporon, s. Aporisma.

Aporrhantērion (gr. Antiqu.), Wassergefäß, aus dem man sich zur Weihung und Heiligung besprengte.

Aporrhāxis (gr. Antiqu.), ein Ballspiel, wo der Werfende, oder ein Zweiter, den von der Erde abspringenden Ball auffing u. wieder auf die Erde zurückstieß.

Aporrhēta (gr. Antiqu.), Aufschlüsse, welche die in den eleusinischen Geheimnissen (s. d.) Eingeweihten erhielten, und welche eigentlich nicht ausgesprochen, sondern nur durch Zeichen gegeben werden durften.

Aporrhōa, 1) (gr. Philos.), Ausfluß, nannten Demokrit u. andre Philosophen das vermeinte, aus den sichtbaren Körpern ausfließende Bild, durch welches sie sich das Sehen erklärten. 2) (Med.), Ausfluß, Abfluß, auch wohl Ausdünstung, meist krankhaft, auch Ausfallen der Haare.

Aporrhȳmas, ägyptisches Maß, 576 Pariser Kubikzoll.

Āporus (Spin., Zool.), einige Arten der pompilii (Ordnung der Hautflügler); haben im Vorderflügel nur 2 Unterrandzellen; stehen unter pompilius bei Latr.

Aposcēmma, =scēpsis, =sceparnīsmus u. s. w., s. Aposkemma u. s. w.

Aposeisis (gr. Antiqu.), ein gewisser unzüchtiger Tanz.

Aposiē (v. gr., Med.), Mangel an Durst, Unlust zum Trinken.

Aposiōpēse (=sis, gr.), 1) (Rhet., lat. reticentia, obticentia), Verschweigung (des was folgen sollte), d. h. Nichtvollendung eines Gedankens, ein Theil der rhetor. Ellipse (s. d.). 2) (Musik), bei den Griechen eine Generalpause.

Apositiē (v. gr., Med.), Widerwillen gegen Speisen, Mangel an Eßlust, auch Nüchternheit.

Aposkēmma, Aposkēpsis (griech. Med.), Übergang der Säfte von einem Theile auf einen andern, Metastase (s. d.) u. die damit zuweilen verbundene Ausleerung, auch Umwandlung einer Krankheit in eine andere.

Aposkeparnismus (v. gr., Chir.), die Verletzung des Schädels, bei welcher ein Knochen-

Knochenstück völlig von der Fläche desselben durch einen Hieb getrennt ist.

Apospăsma (gr., Med.), Zerreißung weicher, vorzüglich sehniger oder muskulöser Theile.

Aposphakelisis, Aposphakelismos (gr., Med.), Brand der weichen Theile.

Aposphragisma (Antiqu.), das Bild im Petschaft der Römer u. Griechen, welches ein jeder sich selbst wählte und nach Gefallen änderte.

Apŏssum, so v. w. Opossum.

Apostasīē, 1) Abfall im Allgemeinen; 2) am Häufigsten Abfall von der christlichen Religion (apostasia fidei). Nachdem das Christenthum erklärte Staatsreligion im römischen Reiche geworden, galt die Apostasie als Staatsverbrechen, und ward mit bürgerlicher Infamie und Landesverweisung bestraft (Cod. Theodos. 16, 7, de apostat.) 3) Der Übertritt von der katholischen Kirche zur evangelischen ist im Sinne der katholischen Kirche ebenfalls Apostasie, nicht aber in Teutschland bei der anerkannten Religionsgleichheit nach dem westphälischen Frieden und der teutschen Bundesacte; 4) in der katholischen Kirche das Verlassen des geistlichen Standes durch Übertritt zum Laienstande u. durch Verheirathung (apostasia ordinis) u. das Verlassen des Mönchsstandes nach gethanem Profeß (apostasia monachatus), wogegen geistliche Strafen verhängt sind. (*d. W.*)

Apŏstasis (-stāse, gr., Med.), so v. w. Absceß und Metastase (s. d.).

Apŏstata (-stāt, gr.), 1) Abtrünniger überhaupt, vgl. Apostasie; 2) Beiname, besonders des Kais. Julianus (s. d.).

Apostāris, so v. w. Epistaris.

Apŏstel (Apostoli, Apostoloi, v. gr.), eigentlich Gesandte, Missionare, heißen nach Luc. 6, 13 im vorzüglichen Sinne die 12 nähern Jünger Jesu, die er zu Verkündigern seiner Lehre bestellte. Die Zahl 12 bezog sich wahrscheinlich auf die 12 Stämme Israel. Ihre Namen sind nach Matth. 10, 2 ff.; Marc. 3, 16 ff.; Luc. 6, 14 ff.; Ap. G. 1, 13: Simon Petrus, Andreas, Jacobus, Sohn des Zebedäus, Johannes, Philippus, Bartholomäus (Nathanael? Joh. 1, 46), Thomas, Matthäus, Jacobus, Sohn des Alphäus, Lebbäus, auch Thaddäus genannt, (bei Lucas Judas, Jacobi Bruder), Simon der Kananit od. Eiferer, Judas Ischariot, an dessen Stelle Matthias gewählt ward. Außerdem machte sich Paulus als Apostel und zwar als Heidenapostel geltend (Röm. 11, 13). Auch führen noch andere urchristliche Lehrer (Ap. G. 14, 4; Röm. 16, 7) diesen Namen. Die Apostel waren nach der Bibel schon bei Lebzeiten Jesu mit der Gabe, Wunder zu thun, ausgerüstet (Lucä 10, 17 ff.); ihre eigentliche Weihe erhielten sie aber erst nach Jesu Tode und Himmelfahrt, durch die Ausgießung des, ihnen schon früher verheißenen, heiligen Geistes und hierdurch die muthigste Zuversicht u. die Gabe, alle Sprachen zu verstehen und zu reden. Durch diese Fähigkeiten gewannen sie der Lehre Jesu, die sie Juden und Heiden predigten, bald zahlreiche Anhänger (Ap. G. 19, 19), richteten unter diesen Gemeinden ein, straften die Schlechtgesinnten (so den Ananias, Ap. G. 5), und ermuthigten durch Verachtung von Martern und Tod ihre Glaubensgenossen und Nachfolger zu gleicher Standhaftigkeit, durch welche die christliche Religion, trotz der wüthenden Verfolgungen, bestand und in wenig Jahrhunderten d. glänzendsten Sieg errang.

Apostel, 1) (Apostoli, Apostoloi), ehem. die Bischöfe der griechischen Kirche. 2) (Jurispr., Apostoli, litterae dimissoriales), s. Appellation. 3) Apostoli, hießen die 12 angesehensten Familien Venedigs. 4) (Seewesen), bei den Niederländern die Bugstücke der Schiffe. 3) Kanonen im 30jährigen Kriege, von dem protestantischen Heere aus den zu Münster erbeuteten Bildsäulen der Apostel gegossen. 4) Zwölf große Weinfässer im Rathskeller zu Bremen. 5) Mehrere andere Gegenstände bei denen die Zahl 12 vorkommt.

Apostel (Daniel), geb. 1655; stammte aus dem moldauischen Geschlechte der Catarreu u. ward, nachdem er sich durch Tapferkeit und Anhänglichkeit an den Czaar Peter I. und die Czarin Katharina ausgezeichnet hatte, am 1. Oct. 1727 zum Kosakenhetmann erwählt; st. 1734.

Apostel-fest (-tag), jedes Fest, das zu Ehren eines Apostels gefeiert wird.

Apostel-geschichte, der zweite Theil des Evangeliums von Lukas, wie jenes, an einen Freund, Theophilus gerichtet; enthält kurze, aber schätzenswerthe Nachrichten von der ersten selbstständigen Thätigkeit der Apostel, besonders von Petrus und am meisten von Paulus, den Lucas auf seinen Reisen bis in die Gefangenschaft zu Rom begleitete.

Apostel-orden, gestiftet von Ger. Segarelli 1260, um das apostolische Leben wieder herzustellen. Papst Nicolaus IV. erließ 1286 und 1290 Verordnungen, ihn zu unterdrücken. Die Synode von Würzburg verdammte ihn 1287. Der Stifter ward 1300 zu Parma als Ketzer verbrannt. Nach seinem Tode stellte sich Dolcino aus Mailand an die Spitze. Er setzte sich mit 1400 Glaubensbrüdern auf dem Berge Zebello, bei Vercelli fest, unternahm räuberische Einfälle in die Umgegend, ward aber 1307 von den Truppen des Bischofs von Vercelli überwältigt und nebst vielen der Seinigen hingerichtet. Seit 1368 verschwand jede Spur dieses Ordens. (*Hd.*)

Apostel-salbe (Med.), sonst gegen Wunden

Wunden, Geschwüre u. s. w. gebraucht, so genannt, weil außer dem Öl zwölf verschiedene Ingredienzen zu ihrer Bereitung verwendet wurden.

Apostel-tag, so v. w. Apostelfest.

Apostel-theilung, Fest der katholischen Kirche, am 15. Juli; nach Einigen durch die Theilung der Apostel in die Länder der Welt, um sie zu bekehren, nach Andern durch die angeblich an diesem Tage erfolgte Trennung der bis dahin zu Rom zusammen verwahrten Gebeine des Petrus und Paulus veranlaßt.

Apostēm, s. Absceß, auch Metastase. A.-kraut, s. Scabiose. A.-röhrlein, A.-röschen, s. Löwenzahn.

A posteriōri, s. A priori.

Apostl, bei den Galeeren bewegliche Balken, auf welchen die Ruder liegen.

Apostillum (v. gr.), 1) (überhaupt) Nachschrift (Postscript) an einem Document (besond. einer Supplik), welches aber, wenn es gültig sein soll, eben so, wie das Document selbst, unterzeichnet und besiegelt sein muß. Davon: Apostilliren, ein Apostillum anhängen. 2) Ein landesherrliches, unmittelbar der Bittschrift selber beigefügtes Rescript.

Apōstola Francōrum, Beiname der Klotilde (s. d.), des Chlodwig Gemahlin, weil sie Veranlassung zur Annahme des Christenthums bei den Franken ward.

Apostolātus, s. Apostolisches Amt.

Apostole (röm. Antiqu.), 1) jährl. Abgabe der Juden im röm. Reiche an den Patriarchen für den Kaiser; die Einnehmer hießen Apostoli; 2) so v. w. Apostolisches Amt.

Apostolīon (-lēum), Kirche, einem Apostel geweiht.

Apostolēïs (gr. Antiqu.), athen. Magistratscollegium, zur Aufsicht über die richtige Abfahrt der Kriegsschiffe (Apostoli).

Apŏstoli, 1) s. Apostole, Apostoleis u. Apostel; 2) s. Apostolus.

Apostŏlica ecclēsia, s. Apostolische Kirche. A.-cae sēdes, s. Apostolische Sitze.

Apostŏlici, s. Apostoliker.

Apostolicität (v. lat., Theol.), das vierte, aber wichtigste unter den nach der Formel des nicänischen Glaubensbekenntnisses: „Credo in Unam, Sanctam, Catholicam et Apostolicam Ecclesiam“ angenommenen Hauptkennzeichen der wahren christl. Kirche, nach welchem sie die reine Lehre der Apostel immer bewahrt hat und von den Aposteln in ununterbrochener Reihe würdig folgenden Kirchenobern bis auf unsere Zeit regiert ward. Vgl. Einheit, Heiligkeit und Katholicität der Kirche.

Apostolicium, s. Apostolikion.

Apostŏlicum, A.-lium, so v. w. Apostolus (s. d.).

Apŏstoli Dător oder Dŏctor, in der frühern griech. Kirche der, welcher die Briefe des Ap. Paulus (s. Apostolos) in Predigten erklärte.

Apostŏliker (Apotactici), 1) Ketzer des 2. u. 3. Jahrh., die den Aposteln alles nachthun wollten, eine Art Enkratiten. 2) Im 6. Jahrh. die Philosophen, welche in Britannien die Heiden zum Christenthume zu bekehren suchten. 3) Ketzer, die im 12. Jahrh. am Rhein auftraten, den Ehestand, die Kindertaufe, das Fegfeuer, die Seelenmesse u. dgl. verwarfen und sich für die allein wahre Kirche ansahen. Der heil. Bernhard schrieb wider sie. 4) Eine ähnliche Secte unter den Wiedertäufern im 16. Jahrh. Die Herrnhuter maßen sich ein ähnliches Apostelamt an. Vgl. Apostelorden.

Apostolikion (-cium), Kleid der griechischen Bischöfe (Apostoli).

Apostoliner, italienischer Mönchsorden, angeblich vom Apostel Barnabas gestiftet, von Urban VIII. aufgehoben.

Apostŏlisch, alles was in der Lehre der Apostel begründet, von ihnen abgeleitet und von Beziehung auf sie ist; dann was sich auf die rechtgläubige Kirche oder auf die Päpste, als Nachfolger der Apostel, bezieht, daher: A.-es Amt, A.-e Würde (Apostolatus), früher das Amt, die Würde der Bischöfe als Nachfolger der Apostel, in spätern Zeiten vorzugsweise des Papstes als Nachf. von Petrus. Die Päpste bezeichnen ihre Regierungsjahre oft mit diesem Ausdruck, z. B. Apostolatus nostri anno primo, sec. etc. A.-e Briefe, Lehr- u. Ermahnungsbriefe, welche die Apostel an die von ihnen gestifteten Gemeinden, oder an andere, auf die sie in der Ferne einwirken wollten, oder auch an Gemeindevorsteher schrieben. Sie werden in Paulinische u. Katholische (von mehrern Aposteln geschrieben) eingetheilt; erstere (der Brief an die Römer, 2 an die Korinther, 1 an die Galater, 1 an die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Kolosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an den Timotheos, 1 an den Titus, 1 an Philemon) sind die frühern, und wahrscheinlich die Urbilder der andern (der Brief an die Ebräer, 2 Briefe Petri, 3 Briefe Johannis, der Brief Jacobi und der Brief Judä), die auch zum Theil zweifelhaften Ursprungs sind. A.-e Canones, s. Apostol. Kanones. A.-e Concilien, Concilien welche die Apostel gehalten haben sollen. Sie waren wohl meist nur zufällige Versammlungen einiger Gründer des Christenthums ohne allgemeinen Zweck. Das zu Jerusalem im J. 47 (Ap. Gesch. 15), wo das Verhältniß des Christenthums zu dem Mosaischen Gesetz, auf Veranlassung des darüber zwischen Juden- und Heidenchristen entstandenen Streites, festgestellt ward, hat allein kirchl. Ansehen erhal-

erhalten. Den Vorsitz führte Petrus und Jacobus. Paulus und Barnabas waren von Antiochien dahin gesandt. Unter den 19 ökumenischen Concilien der kathol. Kirche ist dies das erste, während die Protestanten mit dem zu Nikäa 325 zu zählen anfangen. A.-e Constitutionen, eine Sammlung kirchlicher Verordnungen der frühesten Zeit in 8 Büchern, welche, wie die A.-en Kanones, Clemens von Rom zugeschrieben werden, jedoch, da ihrer kein Schriftsteller aus dem 3. Jahrh. gedenkt, wohl irrig. Vielfältig von den Häretikern der Arianischen Periode interpolirt und zur Vertheidigung ketzerischer Behauptungen gemißbraucht, haben sie zu keiner Zeit bei den Orthodoxen kanonisches Ansehen erhalten können. Ausgaben: griechisch mit griech. Scholien, Venedig 1563, 4.; lat. Paris 1564, 8.; griech. u. lat. durch Fronto Ducäus, ebendas. 1680 in Fol. Das 8. Buch derselben enthält gegen das Ende die apostol. Kanones (s. d.). A.-e Gemeinde, s. Ap. Kirche. Vgl. Urchristenthum. A.-es Glaubensbekenntniß, die drei christl. Glaubensartikel, in dem Geiste der Apostel, aber von spätern Lehrern abgefaßt. (Vgl. Glaubensartikel). A.-e Kammer, die Behörde zu Rom, welche die päpstl. Einkünfte verwaltet. A.-e Kanones, die ältesten christl. Kirchengesetze, angeblich von Clemens v. Rom aus dem Munde der Apostel niedergeschrieben. Ihre Echtheit ward schon in den frühesten Zeiten bezweifelt; die meisten derselben mögen wohl erst im 3. Jahrh. entstanden sein; ihre Zahl wird verschieden angegeben. Johannes Scholastikos, Presbyter von Antiochien, hat deren 85 in seiner Collectio canonum, welche die Trullanische Synode zu Constantinopel 692 anerkannte. Papst Stephan IV. verwarf sie auf einem Concilium zu Rom i. J. 769 bis auf 50, die aber selbst von den Katholiken noch oft angefochten worden sind. Vgl. A. Constitutionen. A.-er Keller, der Ort in Rom, wo dem Papste gehörige Weine verkauft werden. A.-e Kirchen, 1) die von den Aposteln angeblich gegründeten bischöflichen Kirchen, namentlich die zu Rom, Jerusalem, Antiochien und Alexandrien; später alle Kirchen, die einen Bischof (Apostolos) hatten. (Vgl. Apostolicae sedes). 2) Nach der Ansicht der katholische Kirche der ihr allein zukommende Name (vgl. Apostolicität); doch macht ihn ihr die protestantische streitig. A.-er König, Titel des Königs von Ungarn, von Sylvester II. i. J. 1000 dem Herzoge Stephan I. von Ungarn, wegen seines Eifers für die Beförderung der christl. Religion zuerst verliehen, und von Clemens XIII. 1758 für die Kaiserin Königin Maria Theresia u. ihre Nachkommen erneuert. A.-e Männer, Gehülfen, Freunde, Gefährten u. Schüler der Apostel und oft Nachfolger dieser, als Lehrer der ersten christl. Gemeinden. Hierher gehören die 70 Jünger Christi, die Evangel. Marcus und Lukas, die im N. T. genannten Aquila, Archippos, Aristarchos, Barnabas, Clemens v. Rom, Crescens, Dionysios Areopagita, Epaphras, Epaphroditos, Erastos, Judas Barsabas, Krispos, Linus, Philemon, Philippos (nicht mit d. Apostel zu verwechseln), Silas od. Silvanus, Stephanos, Timotheos, Titus, Tychikos, Zenas. Einige rechnen noch Hermas, Ignatius, Onesimos, Polykarpos, Prochoros, Sosthenes u. m. a. dazu. A.-e Majestät, so v. w. A.-er König. A.-e Monate, päpstliche M., die Monate Januar, März, Mai, Juli, September u. November, weil die in denselben erledigten niedern geistl. Beneficien sonst in Teutschland, zu Folge der 1448 abgeschlossenen Wiener Concordaten (s. d.) der teutschen Nation vom Papste vergeben wurden, während die in den übrigen 6 Monaten frei gewordenen, die eigentl. Collatoren oder Domcapitel besetzten. A.-es Reich, so v. w. Ungarn, weil sein Monarch den Titel apostolischer König führt. A.-e Schlüssel, 1) s. Gewalt der Schlüssel; 2) die beiden Schlüssel in dem päpstlichen Wappen. A.-er Segen, der Segen, welchen der Papst als Nachfolger des Petrus ertheilt. A.-er Sitz oder Stuhl, die päpstliche Regierung, weil die Päpste sich als unmittelbare Nachfolger des Apostels Petrus, angeblich ersten Bischofs von Rom ansehen, „des Felsens, auf den Christus seine Kirche gründen wollte“ (Math. 16, 18). A.-e Sitze, Apostolicae sedes, s. A.-Kirchen. A.-es Symbolum, so v. w. Ap. Glaubensbekenntniß. A.-e Traditionen, zunächst von den apostol. Vätern und deren Schülern gesammelte mündliche Aussprüche und Belehrungen der Apostel über Wahrheiten des Christenthums, die kirchl. Disciplin u. s. w., über welche ihre Schriften entweder keine oder nur kurze Nachweisungen enthalten. Die katholische Kirche gibt diesen Traditionen gleichen Werth mit den kanonischen Büchern des N. T.; die Protestanten verwerfen aber dieselben als untergeschoben u. oft der reinen apostol. Lehre entgegen. A.-e Väter, 1) so v. w. Ap. Männer; 2) vorzugsweise diejenigen unter diesen, welche Schriften hinterlassen haben, wie Barnabas, Clemens, Hermas, Ignatius, Lukas, Marcus, Polykarpos u. A., obgleich viele derselben verloren gegangen oder doch sehr interpolirt sind. A.-e Würde, s. A.-es Amt.

Apostōlius, 1) (Michael), ein gelehrter Grieche im 15. Jahrh.; flüchtete, nach der Eroberung von Constantinopel durch die Türken, nach Rom, wo ihn der Cardinal Bessarion lange unterstützte. Später lebte er auf Candia, wo er u. a. einen

Tractat

Tractat gegen die Lehre der lateinischen Kirche schrieb; st. 1480. 2) (Aristobulos), Sohn des Michael, Archidiakonus in Rom, Verfasser der Galeomyomachia. 3) (Arsenios), des Vor. ält. Bruder, Erzbischof von Malvasia, ward wegen seines Übertritts zur röm. Kirche von der griech. in den Bann gethan, lebte lange zu Rom, mit der griechischen Literatur beschäftigt u. st. zu Venedig 1535. Seine Praeclara dicta philosophorum etc., zu Rom vor 1522 gedr. in 8. sind bibliographische Seltenheit; außerdem hat man von ihm Heraclidis Pont. allegoriae in Hom. fabulas etc. Basel 1544. 8. Scholia in 7 Euripidis tragoed. etc. Venedig 1534 und m. a.

Apostoloeuangelion, in der griech. Kirche, die Sammlung der an Festen vorzulesenden Perikopen (Episteln) u. Evangelien.

Apostolōrum ăcta, so v. w. Apostelgeschichte (s. d.). A.-lōrum doctrīna, eine von Athanasios angeführte apokryphische Schrift.

Apŏstolos (chr. Alt.), in der griech. Kirche, die bei der Messe gebräuchliche Sammlung der Episteln, besonders aber Briefe des Ap. Paulus.

Apostool (Samuel), ein Mennonit zu Amsterdam, dessen Anhänger sich 1683 die Mennoniten in der Sonne nannten.

Apostrŏph (**Apŏstrophos**, gr., Wegwerfungszeichen, Gramm.), v. griech. Grammatikern eingeführtes, von den Lateinern und den Neuern in die Schriftsprache aufgenommenes Zeichen (') der Wegwerfung eines Vocals, theils am Anfange eines Wortes (**Aphäresis**, z. B. 's ist, st. es ist, 'go, st. ego, theils in der Mitte (**Synkope**, z. B. prächt'ger), theils am Ende (**Ekleipsis**, Elisio, z. B. lob' ich); bei den frühern Lateinern auch Zeichen der Verdopplung eines Consonanten (z. B. An'ius, st. Annius, nach M (M') so v. w. Manius; in Verbindung mit o (9) Verkürzungszeichen für die Sylbe us, in alten Drucken noch zu finden. Durch das letzte Zeichen (9) und den Apostroph ward von den Alten auch jede Art von ausgelassenen Buchstaben oder Sylben angedeutet. Der Ap. ist nicht zu verwechseln mit Koronis (s. d.). (*Sr.*)

Apŏstrophe, 1) (gr. Rhet.), Figur, wenn der Redner sich vom Gegenstande mit der Anrede an eine Person, z. B. an den Beklagten, od. an eine Sache wendet. 2) (Gramm.), Gebrauch des Vocativs, statt eines andern Casus, besonders bei Dichtern. 3) (Med.), Ekel vor Speisen.

Apostrŏphia (Myth.), die Abwendende, Beiname der Venus.

Apostrophīren (v. gr.), 1) ein Wort mittelst eines Apostrophs abkürzen; 2) Jemanden überhaupt, od. besonders hart, anreden; 3) eine Ohrfeige geben; 4) der Rede eine andere Wendung geben; 5) Jemanden für etwas ausgeben.

Aposūlma, s. Araukanen.

Aposynagōgos (chr. Alt.), ein aus der Synagoge (kirchlichen Gemeinschaft) Gestoßner.

Aposȳrma (gr., Med.), eine abgeschabte, der Oberhaut beraubte Hautstelle.

Apotaktīten (Apotăctici), s. Gnostiker und Apostoliker.

Apŏtaphos (gr.), ein außerhalb der Gräber seiner Familie Begrabener; nach der Griechen Ansicht dadurch beklagenswerth.

Apoteichismos (gr. Antiqu.), s. Circumvallatio.

Apotelĕsma (gr.), Vollendung, Einfluß; 1) (Astrol.), Einfluß der Gestirne u. Constellationen; daher **Apotelesmătische Kunst**, so v. w. Astrologie; 2) eine Art Talisman; 3) **Apotelĕsmata** (Theol.), in der Lutherischen Kirche, die Sätze der Bibel, wo von Christus als Mittler, und von den in ihm vereinten Eigenschaften als Gott und Mensch die Rede ist. **A.-mătĭcum genus** (Theol.), die Art der Vereinigung der beiden Naturen in Christus; s. Communicatio idiomatum.

Apothecārii (Antiqu.), 1) Besitzer von Apotheken (s. d.). 2) Aufseher über die Scheuern (apothecae). 3) Conditors (s. d.).

Apothēcium (v. gr., Bot., nach Acharius, thalamus nach Willdenow), das Fruchtlager oder die Scheinfrucht der Flechten. Nach Verschiedenheit der äußern Gestalt wurden sie sonst auch als Rillen (Cirella), Gehäuse (thalamia), Höckerchen (tubercula), Knöpfe (cephalodia), Scheibchen (orbillae), Schüsselchen (scutellae), Tellerchen (patellae), unterschieden. In ihnen sind zwar meist samenähnliche Körper enthalten, durch die aber nie eine Vermehrung der Flechten erfolgt, die blos aus dem aus ihrer Oberfläche ausschwitzenden Keimpulver Statt hat.

Apothēke (gr.), der Urbedeutung nach Vorrathskammer, Waarenlager, seit dem 15. Jahrh. ein für den einzelnen Debit von Arzneistoffen eingerichtetes Haus, oder Inbegriff von vorräthigen Medicamenten, mit den zu ihrer Aufbewahrung, Zubereitung und Darreichung dienenden Behältnissen u. Utensilien, als ein Ganzes. In diesem Sinne spricht man von Haus-, Reise-, Feldapotheken u. s. w. Schon bei den Griechen war der Handel mit Arzneien in eigenen Buden (ἰατρεῖα, ἰάτρια) ein gesonderter. Mit den christlichen Krankenhäusern waren auch schon im 4. Jahrh. medicinische Waarenlager in Verbindung. Unter den Arabern ward der Eigenhandel mit größtentheils künstlich bereiteten Arzneien immer allgemeiner. Im Mittelalter erhielten dergl. Lager den Namen **Stationen** und erst seit dem 14. u. 15. Jahrh. den Namen Apotheken. (Die erste

erste in London 1345, die erste teutsche in Nürnberg 1404, in Leipzig 1409.) In gut eingerichteten Staaten stehen die Apotheken unter sorgfältiger medicinisch-polizeilicher Aufsicht, genießen Privilegien, sind aber auch bestimmten gesetzlichen Vorschriften unterworfen. Zu einer gehörigen Apothekeneinrichtung gehört die Officin (Apotheke im eigentl. Sinne), wo die einzelnen Arzneien in Ordnung aufgestellt sind und nach Verlangen in bestimmter Form verabreicht werden, das Laboratorium (s. d.), eine oder mehrere Materialkammern, nebst Kräuterboden u. Kellerraum als Aquarium (s. d.).

Apotheken-ordnung, s. Apothekerordnung. A.-ken-revision, A.-visitation, die in gut organisirten Staaten gesetzliche, von Zeit zu Zeit zu wiederholende Untersuchung, der in einer Apotheke vorräthigen Arzneien, und des ganzen Zustandes derselben durch sachverständige Commissarien oder den Physiker des Orts, und eine oder mehrere Magistratspersonen als Zeugen. (Vgl. Ebermayers prakt. Anweis. zu einem zweckm. Verf. bei d. Visitat. d. Apotheken. Leipz. 1820. Fol.) (*Pr.*)

Apotheker, der Besitzer oder Verwalter einer Apotheke, kommt als Kaufmann, Gelehrter, Künstler und als Staatsdiener in Betracht. Als A.-lehrling hat er, besonders im Fach der Naturgeschichte u. der Chemie, umfassende Kenntnisse, zugleich aber die zu Führung des Apothekergeschäfts nöthigen Fertigkeiten sich zu eigen zu machen und als A.-ker-gehülfe jene zu erweitern, diese auszubilden. Vor Übernahme einer Apotheke hat er in beider Hinsicht sich strengen Prüfungen zu unterwerfen, nach deren Überlassung oder Übertragung aber Verbindlichkeiten einzugehen, die die Medicinalordnung jedes Landes näher bestimmt. (Vgl. Nolde, über die Verhältn. des Apothekers u. die sich darauf bez. Pflichten des Staatsregierers. Rostock u. Leipzig 1805.)

Apotheker-birne, s. Malvasirbirne. A.-buch, s. Receptenbuch und Dispensatorium. A.-frau, in Nonnenklöstern die Nonne, welche die Geschäfte eines Apothekers in der Klosterapotheke besorgt. A.-garten, zum Anbau von Pflanzen, die zum Arzneigebrauch dienen, eigends bestimmter Garten. (Vgl. Reicharts Anweis. zur Erziehung der Apothekergewächse u. s. w. 6. Aufl. bearb. v. Bernhardi und Völker. Erfurt 1820). A.-gehülfe, s. Apotheker. A.-gewicht; das in Teutschland gewöhnlichste ist das sogenannte Nürnberger od. das Berliner Medicinalgewicht (s. d.). Es wird in 12 Unzen getheilt, die ziemlich den Unzen (2 Loth) des bürgerl. Gewichts entsprechen. Die Unze enthält 8 Drachmen, die Drachme 3 Scrupel, der Scrupel 20 Gran. Ein Gran wird etwa ein Pfefferkorn schwer geschätzt. Die Verschiedenheiten des Medicinalgewichts in mehrern teutschen, so wie in den europäischen Staaten überhaupt, beziehen sich immer auf das Medicinalpfund, und sind nicht sehr erheblich. Die Eintheilung desselben ist meist übereinstimmend. A.-gras, s. Quecken. A.-insel (Geogr.), liegt im Gouvernement Petersburg (Rußl.), mit Wald, Salpetersiederei und Apothekergärten. Auf ihr ist auf Kosten der Krone neuerdings eine Apothekerschule für 50 Zöglinge errichtet. A.-kunst, s. Pharmacie. A.-lehrling, s. unter Apotheker. A.-maß, die quantitative Bestimmung von Arzneien nach dem Maße, nicht nach dem Gewicht; ist nur zulässig wo auf die Genauigkeit nicht eben viel ankommt; zunächst für wässerige Flüssigkeiten. Hier wird 1 Maß gewöhnlich 2 Pfunden gleich geschätzt, ein Eßlöffel voll ½ Unze, ein Theelöffel voll 1 Drachme, ein Tropfen 1 Gran. Für trockene Substanzen gilt 1 Fascikel 1 Unze, 1 Manipul ½ Unze, 1 Pugill 1 Drachme gleich. A.-(ken)ordnung, ein eignes, in eine allgemeine Medicinalordnung aufgenommenes Regulativ, das auf die Pflichten u. Verhältnisse eines Apothekers u. die Apothekenverwaltung Bezug hat. Mit ihr steht das Dispensatorium (s. d.) in nächster Verbindung. A.-preise, s. A.-taxe. A.-schwamm, s. Badeschwamm. A.-taxe, gesetzliche Bestimmung, wornach ein Apotheker seine Preise u. Rechnungen reguliren soll. Die erste Spur einer solchen findet sich in einer Verordnung Kais. Friedrichs II. v. J. 1224. Im 16. u. 17. Jahrh. wurden fast in allen europäischen Staaten dergleichen eingeführt. Als erfahrungsmäßiger Grundsatz dafür ist besonders in neuerer Zeit anerkannt: der Aufwand in Führung des Apothekergeschäfts ist dem der Anschaffung der Apothekerwaaren gleich und ¼ reiner Gewinn dem Apotheker zu gönnen. Hiernach ist ein Preis von 1 für ein Mittel, das im Einkauf $\frac{4}{10}$ kostet, nicht zu hoch. Das Steigen und Fallen der Einkaufspreise und andere wechselnde Verhältnisse begründen Verschiedenheiten in der Taxe, die daher auch, wenn sie angemessen sein soll, hiernach von Zeit zu Zeit Abänderungen erheischt. (Vgl. Razen's Entw. einer allgem. Arzneimitteltaxe. Heidelb. 1821.) A.-verein besteht seit dem 25. März 1821 für das nördl. Teutschland, unter Direction des Apothek. Brandes in Salzuffeln. Sein Zweck ist Förderung der wissenschaftl. Bildung der Mitglieder, so wie gegenseitige Unterstützung für die höhern Zwecke ihres Berufs. (Vgl. Grundsätze des Apothekervereins im nördl. Teutschl. Lemgo 1821, u. Archiv des Apothekervereins im nördlichen Teutschl., herausgeg. v. Brandes, Schmalkalden 1822 u. f.) A.-verkehr erstreckt sich, außer Arzneistoffen u. Arzneizubereitungen, auch über andere Materialien u. chemische Producte, die zu besondern technischen Zwecken,

Zwecken, Färberei, Malerei u. s. w., nicht aber zum allgemeinen Lebensbedarf dienen. Er ist stets Detailhandel. Zu ihm gehört der Giftverkauf, nach polizeilicher Ordnung ausschließlich. A.=waaren sind entweder einfache (Simplicien), oder bereitete (Präparate). Erstere werden von den Apothekern selbst gesammelt oder (in Apothekergärten) gezogen, oder von Sammlern, Gärtnern und (zumal ausländische) aus Droguereihandlungen erhalten; letztere werden mehrentheils selbst bereitet. Die Waaren werden entweder (im Handverkauf) nach Verlangen, oder auf ärztlichen Vorschriften nach Recepten und in darnach bestimmter Form verabreicht. A.=zeichen auf Recepten: für das Pfund: ℔, Unze: ℥, Drachme: ʒ, Scrupel: ℈. Die Gewichtstheile werden dahinter mit römischen Zahlen bemerkt, die Einheitszeichen gewöhnlich durch i, das letzte unter mehrern aber mit j angedeutet, z. E. ℥iij; Zeichen für die Hälfte: ß, z. E. ℥iß; besser ist es, Abbreviaturen, statt der leicht zu Irrungen führenden Zeichen, zu brauchen, z. E. unc. un. et dim. statt ℥iß, so wie für Gran die Abbreviatur gr. als Zeichen gebräuchlich ist. Andere A.=zeichen, s. Chemische Zeichen. (*Pr.*)

Apothēma (gr., Geom.), eine aus dem Mittelpunkte eines regulären Vielecks auf eine Seite desselben senkrecht gezogene Linie.

Apotheōse (=sis, =theopoiēsis, consecratio), Vergötterung, Versetzung unter die Götter mit göttlicher Verehrung verbunden, selten bei Lebzeiten (z. B. Domitian), meistens nach dem Tode eines ausgezeichneten Menschen (z. B. Augustus), besonders eines Wohlthäters der Menschheit; bei den Griechen durch Orakelspruch bestimmt, in Rom durch Senatsbeschluß (mit wenig Ausnahme, z. B. Antinoos), zur Zeit der Kaiser meist Ausdruck der Schmeichelei, selbst gegen verworfene Personen. Der Vergötterte hieß bei den Griechen Heros, bei den Römern divus (s. d.), änderte bisweilen auch den Namen, (z. B. Romulus hieß nach seinem Tode Quirinus). In Rom war Romulus der erste Apotheosirte, Jul. Cäsar der zweite; doch wurden während dieses Zeitraums röm. Feldherren in Provinzen vergöttert u. erhielten Feste, Spiele, Priester, Opfer, Tempel (z. B. Marcellus von Syrakus, Q. Muc. Scävola u. später Lucullus von den Städten Klein=Asiens, T. Quint. Flamininus von Chalkis). Die Apoth. unter den römischen Kaisern ward mit großem Gepränge gefeiert (eine ausführliche Beschreibung, s. bei Herodian. IV. 3); während der Leichnam auf dem Campus Martius verbrannt ward, und dem Vergötterten wurden sogleich Flamines u. Sodales (s. d.) zugeordnet. Dem Scheiterhaufen entflog zuletzt ein Adler, und auf Denkmälern wird der Vergötterte von einem Adler emporgetragen dargestellt, (bei Kaiserinnen statt des Adlers oft ein Pfau). Auf Münzen ist die Apoth. verschiedenartig dargestellt: durch einen mit Strahlen umgebenen Kopf, oder einen den Gefeierten tragenden Adler, oder einen Phönix, oder das Wort consecratio auf dem Revers; die der Frauen öfter durch einen Pfau, u. auch durch einen mit zwei Maulthieren bespannten Wagen oder einen Sessel der Juno. Vgl. Kanonisation. Auf mehrern erhaltenen Denkmälern sind Apotheosen dargestellt; am bekanntesten ist die Apotheose Homers, ein Relief, 1658 auf einem Felde des Prinzen Colonna, wo Kaiser Claudius ehemals ein Landgut hatte, ausgegraben, in mehrern Kupferwerken abgebildet, besonders im Clementinischen Museum des Vaticans. Hiervon Apotheosiren, vergöttern, unter die Götter versetzen. (*Sr.*)

Apotherapīe (=pēūtik, gr., Med.), 1) die vollständig durchgeführte Cur; 2) die Nachcur; 3) (Antiqu.), der letzte Theil der gymnastischen Übungen, wobei man sich durch Baden, Salben oder Frictionen wieder zu stärken suchte; 4) eine Art derselben, wo während der Übungen der Athem angehalten, oder Frictionen, oder langsame und mäßige Bewegungen, unter welchen häufig geruht ward, vorgenommen wurden.

Apōthesis, 1) (gr. Antiqu.), Aussetzen der Kinder bei den Lakedämoniern. Das neugeborne Kind ward von den Ältern in eine der Leschen (s. d.) getragen und da von den Stammältesten untersucht, und war es schwächlich, in eine sumpfige Gegend am Taygetos, Namens Apothetä (Apothekä) ausgesetzt. In Athen u. andern Staaten hing dies vom Vater ab; in Theben war es verboten. 2) (Architekt.), so v. w. Ablauf 4). 3) (Chir.), die Erhaltung zerbrochener und wieder eingerichteter Glieder in der zur Heilung angemessenen Lage.

Apothētos, bei den Griechen eine für Flöten gesetzte Musik (Nomos).

Apothīke, s. Abotis.

Apothraūsis (gr., Med.), das Abbrechen, Zermalmen, ein Knochenbruch, wobei ein Knochenstück völlig vom Knochen losgetrennt ist.

Apotimēma (gr. Ant.), s. Antipherna.

Apotimēsis (Antiqu.), so v. w. Census (s. d.).

A potiōri (lat.), nach der Hauptsache (Mehrzahl); a potiori fit denominatio, ein Gegenstand wird nach der Hauptsache, nach der Mehrzahl benannt.

Apōtome, 1) (gr., alte Musik), die ungleiche Hälfte des getheilten ganzen Tons, oder der große halbe Ton. 2) (a. Math.), nach Euklides, der Unterschied zwischen zwei incommensurablen Größen (s. d.).

Apōtomus (*Hoffmannsegg*, Zool.), Gattung d. Laufkäfer, m. ungegliederten, innen ausgeran=

geranbeten Vorderschienen, fadenförmigen Fühlern, pfriemenförmigen Tastern. Art: a. rufus, braunroth, eiförmiges Halsschild, punktirt gestreifte Flügeldecken.

Apotropäios, der Abwendende, so v. w. Alexikakos; Beiname des Apoll u. auch anderer Götter. Vgl. Averrunci.

Apötrope (gr. Antiqu.), Entscheidung der Diäteten (s. d.).

Apotropiäsma (gr. Antiqu.), Sühnopfer zur Abwendung eines Unglücks.

Apözema (gr.), so v. w. Decoct.

Appächen, s. Apachen.

Appaisiren, s. Apaisiren.

Appälto, A.-tatöre, s. Apalto.

Appalūsa, schwacher Indianerstamm in N. Amerika, am Mermentasflusse.

Appanāge, s. Apanage.

Appar, s. Apar.

Apparāt (lat.), 1) (überhaupt), die Zurüstung. Anschaffung. 2) (Anat.), die zusammengesetzten Organe oder Systeme des Körpers, die Partes dissimilares der Alten, welche nur ein, höchstens zweimal im Körper vorkommen, und durch Zusammentreten der einfachen Systeme des Körpers entstehen, wie die Eingeweide, Sinnesorgane u. s. w., und bestimmte Verrichtungen vollziehen. 3) Jetzt vorzüglich eine Sammlung von Werkzeugen zur praktischen Betreibung einer Wissenschaft oder Kunst; z. B. chemischer A., chirurg. A., pneumatischer A., literarischer A. (zu einer literar. Arbeit) und viele andere (s. alle d.).

Apparatōrium (r. Ant.), ein Gebäude oder Zimmer bei Grabmälern oder Grüften zum Behuf des Leichenfestes, des Lustrirens 2c.

Apparātus āltus, laterālis, māgnus, mīnor, s. unter Steinschnitt. A. muliēbris, s. Heirathsgut. A. pārvus, s. unter Steinschnitt.

Appareille (fr.), 1) (Kriegsw.), die Auffahrt aus dem innern Raume eines Festungswalles auf den Wallgang, entgegengesetzt der Rasteille, die in den Graben hinabführt. 2) (Chirurg.), so v. w. Apparat (s. d.).

Appareillēur (fr., Technol.), bei den Strumpfwirkern der, welcher die Fabricate zurichtet.

Apparēnce (-renz, fr.), 1) der Anschein, Schein; 2) die Wahrscheinlichkeit.

Apparēntiae (φάσεις, a. Lit.), eine Schrift des Claud. Ptolemäos von den Erscheinungen der das ganze Jahr durch sichtbaren Fixsterne und Sammlung der Bedeutung davon; herausgeg. in Dion. Petavii uranologia. Paris 1630.

Appāres, s. Apar. A.-res (Pariclae), s. Par.

Apparition, s. Erscheinung.

Apparitōren (A.-res, Aufwärter, röm. Ant.), aus dem Staatsschatze besoldete, aber von der von ihnen zu bedienenden Magistratsperson erwählte Unter-Staatsdiener, unterschieden durch eine über die rechte Schulter nach der linken Seite zu laufende Binde, unter sich durch die Farbe des Kleides. Hierher gehören: scribae, interpretes, praecones, accensi, viatores, lictores, statores, carnifices. Auch der Feldherr hatte Apparitoren. Früher wurden sie aus den Plebejern, später aus den Staatssklaven oder den Freigelassenen genommen.

Appartemēnt u. s. w., s. Apartement.

Appassionāto (Musik), leidenschaftlich.

Appel, Fluß im Rheinkreise (Baiern), fällt in die Nahe.

Appel (Jacob), niederländischer Maler, geb. zu Amsterdam 1680; st. 1751.

Appel (v., Geneal.), s. Apel.

Appelby, s. Appleby.

Appeldöre, s. Appledore.

Appeldöörn, Dorf in Geldern (Niederlande), 2700 Einwohner.

Appelius, 1) (Johann), reform. Priester zu Bergen, im Anfange des 17. Jahrh.; wechselte mit Balthasar Mentzer mehrere Streitschriften wegen der Taufe. 2) Niederländischer Finanzminister, aus Middelburg; war früher Notar, schwang sich bald empor, und erhielt sich bei den oft wechselnden Regierungen auf seinem Posten. Als er 1815 einen Versuch machte, die Erbschaften höher zu besteuern, fand er in der Deputirtenkammer den heftigsten Widerspruch, und als er 1819 die Abgaben der Handlungsherren zu erhöhen vorschlug, erlaubte sich der Rotterdamer Pöbel mehrere Excesse gegen ihn.

Appēll (v. lat.), eigentlich Ruf; 1) das Zusammenkommen der Soldaten zum Empfangen der Befehle, gewöhnlich gegen Mittag, im Felde oft auch Morgens, Abends und zu andern unerwarteten Stunden; 2) das Zeichen auf der Trommel, dem Horn oder der Trompete hierzu; auch während des Gefechts oder Exercirens, zum Sammeln aus zerstreuter in geschlossene Ordnung. 3) (Fechtk.), der zuweilen, bes. bei den Franzosen, bei einer Finte angewendete Tritt. 4) (Jagdw.), das Ab- u. Anrufen der Jagdhunde. 5) Die Eigenschaft des Hundes, auf solchen Ruf sogleich zu seinem Herrn zurückzukehren. Hiervon Appell blasen, Soldaten oder Jäger durch das Horn oder die Trompete zusammenrufen.

Appellānt (Rechtsw.), der, welcher appellirt, s. Appelliren u. Appellation.

Appellānten (Kircheng.), die Parthei, welche sich in Frankreich der Annahme der Bulle Unigenitus widersetzte, eine Zeit lang durch Absetzung der Geistlichen, Verweigerung der Sacramente u. s. w. verfolgt, nach Vertreibung der Jesuiten milder behandelt ward, und als Papst Benedict

XIV. über den streitigen Gegenstand ein gemäßigtes Breve erließ, von selbst verschwand. Vgl. Unigenitus u. Jansenisten.

Appellāt, der, gegen welchen appellirt wird; s. Appellation.

Appellātio, A. per sāltum, s. Appellation.

Appellatiōn (Appellātio), 1) (Jurispr.), ein ordentliches suspensives und devolutives Rechtsmittel, wodurch der, welcher sich in einem Rechtsspruche des Unterrichters verletzt glaubt, den zunächst höhern Richter um eine Prüfung u. Veränderung dieses Spruches angeht. Suspensiv ist dieses Rechtsmittel, weil, sobald es eingewendet ist, der bisherige Richter in der Sache nicht fortfahren kann, ohne das crimen attentati zu begehen, und deshalb in eine Geldstrafe zu verfallen; devolutiv aber, weil es zur Kenntniß eines höhern Richters, (gewöhnlich Appellations-instanz, auch, in so fern ein ganzes Collegium dafür festgesetzt ist, Appellations-gericht, Appellations-tribunal, Obergericht, Ober-appellations-gericht genannt), gebracht werden muß, und zwar an diejenige Behörde, welcher der bisherige Richter zunächst untergeordnet ist, weil jede appellatio per saltum, d. h. wodurch eine Instanz übersprungen wird, verboten ist. Der, welcher zur Appellation seine Zuflucht nimmt, heißt Appellant, sein Gegner Appellat. Das Recht zu appelliren, bisweilen Appellations-freiheit (in andrer Bedeutung s. Privilegium de non appellando) genannt, ist des Mißbrauchs wegen beschränkt, theils durch gesetzliche Bestimmung der Fälle, wo die Appellation unzulässig ist, theils durch die Appellations-summe (summa appellabilis), d. i. ein gewisser Betrag an Geld, den die angebliche Beeinträchtigung des Appellanten übersteigen muß, theils durch Niederlegung einer Geldbuße, Succumbenzgeld, welche der Appellant verliert, wenn seine Appellation für frivol (temeraria), d. h. den Gesetzen zuwiderlaufend, erklärt wird; theils endlich durch den Appellations-eid, wodurch er erhärtet, daß nicht Streitsucht die Ursache der Appellation sei. Im Allgemeinen ist die Appellation sowohl in peinlichen als Civil- oder bürgerlichen Rechtssachen, mit alleiniger Ausnahme der Disciplinar- und Polizeisachen, gestattet. Es zerfällt die Appellation in A) die gerichtliche (judicialis); welche in einem wirklichen Rechtsstreite eingewendet wird, und entweder a) eine ordentliche (ordinaria), wenn sie wider eine Sentenz; oder b) eine außerordentliche (extraordinaria) ist, wenn sie nur gegen ein Decret, oder eine Resolution des Richters gerichtet ist; und B) die außergerichtliche (extrajudicialis), welche aus dem kanonischen Rechte herstammt u. Statt findet, weil der Richter, als solcher, in einer Sache, die keine eigentliche Justizsache ist, eine Beschwerde zugefügt, oder ein Gesuch, z. B. um Dilation, abgeschlagen hat. Außerdem kann sie eine schriftliche (scripta), oder mündliche (nuncupativa), ferner pura, gegen eine schon zugefügte Beeinträchtigung, oder eventualis, eventuell, gegen eine zu befürchtende Beeinträchtigung, z. B. die Abschlagung einer Fristverlängerung, sein. Der Grund jeder Appellation ist eine durch richterlichen Ausspruch zugefügte Beschwerde (gravamen), welche daher zu erweisen ist. Der Inbegriff der gesetzlichen Vorschriften, welche bei der Verhandlung solcher Beschwerden zu beachten sind, heißt das Appellations-verfahren u. der daraus erwachsende Rechtsstreit selbst Appellations-prozeß (processus appellatorius). Die Form des Verfahrens anlangend, so sind gewisse Fristen (Nothfristen, Appellations-fristen), fatalia, dafür festgesetzt, u. zwar gewöhnlich folgende fünf (auch nach dem ältern sächs. Rechte, nach dem neuern nur drei, nämlich die unter 1, 3 u. 5). 1) Das fatale interponendae appellationis. Die Einwendung (interpositio), der Appellation muß in einer Frist von zehn Tagen (decendium) nach dem richterlichen Ausspruche erfolgen und mit der Angabe der vermeintlichen Beschwerden verbunden sein. Bedient sich der Gegner nach erhaltener Nachricht auch der Appellation, so wird diese Erklärung Adhäsion (adhaesio, remedium adhaesionis) genannt. 2) Das fatale petendorum apostolorum. Es muß der Appellant hierauf binnen 30 Tagen (jetzt gewöhnlich gleich bei der Einwendung) den Richter um Fertigung der sogenannten Apostel (apostoli), d. h. eines Berichtes an die höhere Behörde über die gehörig erfolgte Einwendung des Rechtsmittels ersuchen. Diese apostoli heißen dimissoriales, wenn der Richter sich darin für die Zulässigkeit der Appellation, refutatorii, wenn er sich dagegen erklärt; reverentiales, wenn er sie dem Ermessen des höhern Richters anheim stellt, und bisweilen testimoniales, wenn der Bericht außergerichtlich durch einen Notar gemacht ist; 3) das fatale redimendorum apostolorum, eine vom Richter nach Willkür vorgeschriebene Frist (gewöhnlich von 3 bis 4 Wochen), binnen welcher der Appellant, den gefertigten Bericht abzulösen, d. h. gegen Zahlung der Gebühren in Empfang zu nehmen hat; 4) das fatale introducendae appellationis, eine vom richterlichen Ermessen abhän-

abhängende Frist (gewöhnl. 1 Monat), innerhalb welcher der Appellant seine Appellation einführen (introductio appellationis), d. h. der höhern Behörde durch Übersendung der abgelösten Apostel (welches jetzt der Richter selbst zu thun pflegt), gehörige Nachricht davon geben und um ihre Annahme bitten muß; 5) das fatale justificandae appellationis, Frist zur Rechtfertigung der Appellation, welche der höhere Richter nach Annahme der Appellation (die Verwerfung derselben heißt Rejection [rejectio appellationis]), u. bewirkt, daß das vorige Urtheil in Kraft bleibt u. der muthwillige Appellant in eine Strafe verfällt), festsetzt, und in welcher, nachdem der Appellant in seiner Rechtfertigungsschrift (libellus appellatorius), die Entstehung des Rechtsstreites, den bisherigen Lauf der Sache, die ihm zugefügte Beschwerde, mit Anführung rechtlicher Gründe aus einander gesetzt (materialia) und die Beobachtung der Fristen (formalia) dargethan hat, sowohl der Appellant als Appellat in verschiedenen Sätzen (Positionen, s. d.) ihr Recht auszuführen suchen. Nach Beendigung dieses Verfahrens erfolgt der Spruch der Appellationsbehörde, wodurch das frühere Urtheil oder Decret entweder bestätigt (sententia confirmatoria) oder geändert (sent. reformatoria), oder endlich theilweise bestätigt und geändert wird (sent. mixta). Auch in Criminalsachen findet eine Appellation Statt, jedoch wird hierbei anders verfahren. (*Oo.*) 2) (Alterth.), in Athen appellirte man von den Archonten und andern Richtern an die aus dem Volke gewählten Richter; vom Areopag ans ganze Volk; in Rom, zur Zeit der Republik, von einem untern Richter an einen höhern, oder an des Richters Collegen (z. B. vom Praetor peregrinus an den Praetor urbanus), oder von jeder Instanz an die Volkstribunen; in Criminalfällen auch ans Volk; früher ohne Gefahr; später im Falle des Mißglückens bestraft; unter Augustus in Civilsachen von der Unterobrigkeit an den Prätor 2c., in Criminalsachen aber nur an den Kaiser. Caligula gestattete keine Appellation, Nero und Hadrian nur die an den Senat. Dagegen Provocatio nur Appellation (jedoch nicht vom Dictator, den Decemvirn und Centumvirn) ans römische Volk. (*Sr.*)

Appellatiōnen nach Rom, Appellationen, bes. im Mittelalter, von geistl. und auch häufig von weltlichen (Civil-) Gerichten an den Papst, als den, außer im griechischen und russischen Reiche, damals allgemein angenommenen höchsten Richter auf Erden. Die Päpste begünstigten diese A. sehr, die weltlichen Gerichte hoben sie aber nach u. nach auf, und selbst die geistlichen Untergerichte beschränkten sie.

Appellations-Consīl, (so v. w. A.-gericht,) A.-eid, A.-freiheit, A.-fristen, A.-gericht, A.-instanz, A.-Kammer, (so v. w. A.-gericht,) A.-prozeß, A.-rath u. A.-richter, (Mitglieder des A.-gerichts,) A.-summe, A.-termine, A.-tribunal, s. Appellation.

Appellatīvus (a, um, Gramm.), die Benennung betreffend, (mehrere) Gegenstände benennend; dah. Appellativum (nomen) oder commune (im Gegensatze vom nomen proprium), Gattungsname, ein Substantiv, das einen Gegenstand bezeichnet, der gewisse Merkmale mit andern Gegenständen gemein hat, also vielfach vorhanden ist und deshalb Gattung heißt; z. B. König, Stadt. Die Appellative drücken einen einfachen oder einen zusammengesetzten Gegenstand aus; s. Collectivum u. Substantiv.

Appēll-groschen, schlechte 1662 in Hessen verbotene Münzsorte, wahrscheinlich einerlei mit den Kippergroschen.

Appellīren (Rechtsw.), 1) das Rechtsmittel der Appellation (s. d.) gebrauchen; 2) überhaupt: sich auf jemanden berufen.

Āppelmann (Bernhard), Hektor genannt, bekannter Landschaftsmaler; geb. 1640 im Haag; st. 1686.

Appelmāyer, s. Aspelmayer.

Appendīciae (lat., Rechtsw.), so v. w. Pertinentien, Zubehör zu einer Sache.

Appendīcula, Diminutiv von Appendix; 1) (Anat.), s. Appendix 2). 2) (Botan.), ein kleiner bedeutungslos scheinender Pflanzentheil an einem andern, bes. von Blattform. In Beziehung darauf heißt dann letzterer appendiculātus.

Appēndix (v. lat.), 1) so v. w. Anhang (s. d.), besonders der Anhang zu Büchern (Register u. dgl.). 2) (Appendīcula, Anat.), Bezeichnung kleinerer End- od. Seitenstücke größerer Theile, auch so v. w. Fortsatz (s. d.). A. vermicularis od. vermiformis intestini coeci, so v. w. Wurmfortsatz des Blinddarms. Appendices epiploicae intestini coli, Netzanhänge des Dickdarms, häutige, aus zwei Platten des Bauchfells bestehende, gewöhnlich Fett enthaltende Läppchen am Dickdarm.

Appēnnis, s. Apennen.

Appenrōde, 1) Pfarrdorf in der Grafschaft Hohenstein (Hannover), mit der Kelle, einer schönen Alabastergrotte. 2) Andere Dörfer im Regierungsbezirk Magdeburg u. Fürstenthum Calenberg.

Appensa, so v. w. Apennis.

Āppenweier, Amt mit 10,000 u. Dorf mit 1100 Einw. im Kinzigkreis (Baden); Tabaksbau.

Appenzēll (Geogr.), Canton der Schweiz, umgrenzt vom Canton St. Gallen; hat auf 10½ QM. 55,000 Einw. und theilt sich in Inner- u. Außer-Rhoden (s. Rhoden);

Rhoden); ist Gebirgsland, mit den Spitzen: der schneebedeckte Säntis oder Meßmer, 7800 (7670), der Kamor, 5418 Fuß, der Gyrenspitz, der Ober-Meßmer, zwischen welchen ein großer Gletscher ist. Das Land bringt allerhand Mineralien, Wetz- und Schleifsteine, Salpeter, Gesundheitsquellen, Holz, und man treibt Fischerei, Bienen- u. Schneckenzucht, und vorzüglich Alpenwirthschaft. Das Directorium ist bei der Landesgemeinde. Hauptort ist der Flecken Appenzell (Abbatis Cella), an der Sitter, dem Hauptflusse des Cantons, mit 3000 katholischen Einw., welche Leinwandhandel treiben.

Appenzell (Geschichte); früher vielleicht eine römische Besitzung, kam es später unter fränkische Herrschaft, dann unter die von St. Gallen, dessen Besitzer das Volk so sehr drückten, daß es mit Hülfe der Schwyzer (1400) sich frei zu machen suchte, welches ihm auch theils in offenen Schlachten, theils durch Unterhandlungen gelang; worauf sich die Appenzeller 1452 erst mit 7, dann 1513 mit den übrigen Cantonen verbanden. 1524 fand die Reformation großen Eingang, welches zur Theilung des Cantons in beide Rhoden Veranlassung gab. Vgl. Schweiz. (*Wr.*)

Apperception (v. lat.), 1) Wahrnehmung; 2) (Philos.), in der Wolfischen Philosophie das Bewußtwerden einer in der Seele vorhandnen Vorstellung; auch wohl das absichtliche Auffassen und Behalten einer Vorstellung (s. d.). In der kritischen Philosophie wird die empirische A., welche in dem gemischten Bewußtsein einer Vorstellung u. des bewußten Ichs besteht, von der transscendentalen unterschieden, welche in dem Bewußtsein des stets identischen, denkenden Ichs besteht.

Appercipiren (v. lat.), gewahr werden, merken, wahrnehmen.

Aperçu (fr.), 1) allgemeine Übersicht; 2) besonders Hauptinhalt einer Schrift.

Appertinentien, -nzien, s. Adpertinenzien.

Appetenz (v. lat.), das physische Begehren nach etwas.

Appetissant (fr.), 1) den Appetit reizend, 2) lockend überhaupt.

Appetit (v. lat.), 1) das Begehren, die Begierde nach etwas; 2) in der Umgangssprache u. Medicin die Begierde nach Speise, Eßlust, gesteigert in Hunger übergehend; 3) (Philos.), s. Begehrungsvermögen. Hiervon A.-tition, das Begehren, der Trieb nach etwas. A.-titiv, begehrend u. A.-titlich, Speisen, die dem Auge oder dem Geruche so schmeicheln, daß sie zum Genuß einladen.

Apphäna (a. Geogr.), arab. Insel im persischen Meerbusen.

Apphar (a. Geogr.), Stadt im cäsarinischen Mauritanien, zwischen den Flüssen Chinaphal und Cartenna.

Apphia, s. Appia.

Apphiānus, Märtyrer aus Lykien, Schüler des Eusebius, unter Maximin seines Glaubens wegen hingerichtet.

Apphus (jüd. Gesch.), Zuname des Makkabäers Jonathan (s. d.).

Appia, 1) (Apphia, a. Geogr.), Stadt in Groß-Phrygien. 2) (Kirch. Gesch.), Gemahlin des Philemon (s. d.), die Paulus in dem Briefe an den Philemon grüßen läßt.

Appia āqua (Appische Wasserleitung, röm. Ant.), die älteste, gegen 12,000 Schritt lange Wasserleitung in Rom, 305 v. Chr., vom Censor Appius Claudius Cäcus (vgl. Appia via), mit Hülfe seines Collegen A. Plautius, aus dem Lucullanischen Gebiet, meistens unterirdisch, um nicht vom Feinde zerstört werden zu können, bis zur porta trigemina, u. von da aus 20 Wasserkasten in 8 Theile der Stadt, aufs Marsfeld u. in den Circus maximus (wo es zu den Naumachien diente) geführt; 146 v. Chr. von Prätor M. Titius erneut.

Appiades (Myth.), Beiname der Göttinnen, die am Appischen Wege Tempel oder Bildsäulen hatten, wie man glaubt, Venus, Minerva, Concordia, Pax, Vesta.

Appia gens, das Appische Geschlecht; s. Claudius.

Appiāni, 1) (Joh. Baptista), Medicus aus Mailand, gab eine Beschreibung der 1630 in Italien wüthenden Pest heraus. 2) (Joseph), ber. Sänger aus Mailand, st. 1741 zu Bologna. 3) (Andrea), geb. 1750 zu Bossizio im Mailändischen, Maler, berühmt wegen der al fresco gemalten Kuppel der Kirche St. Maria di St. Celso, und der Deckengemälde im königl. Palaste zu Mailand; st. 1817. 4) So v. w. Appiano.

Appiāno (d), alte adlige Familie in Italien, Besitzer des Fürstenthums Piombino seit dem 14. Jahrh.; s. Piombino. 1) (Jacob v.); riß 1392 die Herrschaft über seine Vaterstadt Pisa an sich, nachdem er seinen alten Freund, Peter Gambacorti, getödtet hatte; st. 1398. 2) (Gerhard), dessen Sohn, Herr von Pisa; verlangte von den Florentinern die Unterhaltung einer Leibwache, wendete sich, als solches abgeschlagen ward, an den Herzog von Mailand, verkaufte diesem die Herrschaft Pisa u. behielt blos Piombino und die Insel Elba, wohin er sich 1399 zurückzog. 3) Fürst von Piombino, Nachfolger des Vorigen; übergab, als er starb, der Republik Florenz die Vormundschaft über seinen Sohn Jacob, u. die Florentiner ehrten dieses Vertrauen, indem sie das ganze 15. Jahrh. hindurch alle Prinzen des Hauses beschützten, welche letztere oft als Condottieri in Dienste der Republik traten. — Nicht v. dies. Fam.: 4) (Joh. Baptista), im 15. Jahrh. Doctor der Rechte zu Brescia, und einer der Gesandten, welche wegen der Übergabe dieser Stadt 1509 zu Hiari mit Ludwig

Ludwig XII. von Frankreich unterhandelten. Er schrieb: Oratio ad augustissimam Cyprorum reginam. 5) (Constantin), geb. 1442 zu Mailand, General-Procurator bei Sixtus V.; schrieb: Soliloquia de humani arbitrii libertate etc. 6) (Paul Anton), Jesuit, geb. 1639 zu Ascoli; zeichnete sich als Prediger und als italienischer Dichter aus; st. zu Rom 1709 und hinterließ mehrere Biographien und geachtete Gedichte.

Appiānus (a. Lit.), 1) aus Alexandrien, unter Trajanus, Hadrianus und Antoninus Pius, Sachwalter in Rom, dann Finanzdirector in den Provinzen (procurator imperatoris); schrieb in griechischer Sprache, in leichtem, aber ziemlich trocknem Style, mit Benutzung besonders des Polybios u. Plutarch, eine nach den Nationen geordnete, meistens die Kriege der Völker im röm. Reiche gegen Rom und die Bürgerkriege enthaltende Geschichte, von Troja's Zerstörung bis zum Kaiser Augustus, in 24 Büchern, von denen gegen die Hälfte (aus Buch 6—8, 11—17, 23, u. Fragmenten v. a. Büchern bestehend) übrig ist. Ausg. von Schweighäuser. Straßburg 1785. 3 Bde. 8., und von Teucher, Lemgo 1796 u 97. 2 Bde. 8. Übersetzung von Dillenius. Frankf. a. M. 1793—1800. 2 Bände. 2) So v. w. Appiano. (*Sr.*)

Appiāria (a. Geogr.), Ort in Niedermösien, zwischen Serbika und Dorosterum an der Donau.

Appias, Singular von Appiades (s. d.).

Appia via (Appii via, Appische Straße, röm. Ant.), die früheste, schönste und dauerhafteste, jetzt noch größtentheils vorhandene, 350,000 Schritt lange Straße, vom Censor Appius Claudius Cōcus 312 v. Chr. erbaut; ging von der porta capena zu Rom nach Terracina, Formiä, Minturnä, dann an der Küste des Meers nach Sinuessa, hierauf nördlich nach Cisilinum bis Capua, später (wahrscheinlich durch Jul. Cäsar verlängert) durch Calatia, Caudium, Benevent, Venusia, Heraclea, Tarent, Uria nach Brundusium. In den pontinischen Sümpfen ward sie durch einen mitten durch dieselben gehenden Kanal ersetzt, auf dem man in einem Fahrzeuge von Maulthieren gezogen ward. Nebenstraßen von ihr waren: Via Domitiana, von Sinuessa bis Puteoli, Via Trajana, von Benevent nach Brundusium, Via Numicia od. Minucia auch nach Brundusium, Via Setina bis Setin in Campanien. (Vgl. Römische Straßen.) (*Sr.*)

Appich, s. Apium.

Appier (Johann), genannt Hanzelet, geb. zu Haraucourt 1569. Feuerwerker, Kupferstecher und Buchdrucker zu Pont-a-Mousson; verlor 1628 seine Buchdruckerei wegen eines ohne Erlaubniß gedruckten Werkes; st. in Lothringen und hinterließ ein Werk über militärische Maschinen und Feuerwerkerkunst.

Appii fōrum (Appifer, a. Geogr.), Stadt an den pontinischen Sümpfen u. der Appia via, 5 teutsche Meilen von Rom, nach dem Erbauer der Appia via, Appius Claudius Cōcus, der auf dem Markte eine Bildsäule hatte, benannt.

Appingādam, s. Dam.

Appiōlä (a. Geogr.), s. Apiolä.

Appion (Kirchgsch.), um 196 v. Chr., Verf. eines Commentars zum Hexaemeron.

Appisches Geschlecht (Appia gens), s. Claudius. A.-e Straße, s. Appia via. A.-er Tribus, s. Tribus.

Appius, 1) A. Claudius, s. Claudius. 2) A. Herdōnius, ein Sabiner, der mit 4000 Sklaven und andern Vertriebenen, i. J. 458 v. Chr., einen nächtlichen Raubanfall auf Rom machte und das Capitol in seine Gewalt bekam, daraus aber von den Römern, mit Hülfe der Tusculaner, bald wieder vertrieben und getödtet ward. (Liv. 3, 15, 18. Dion. Hal. 10.)

Applanābes (Waarenk.), bläuliche, 1 bis 1¼ Elle breite niederl. Leinwand, in Spanien und dessen Kolonien zu Kleidern und Bettvorhängen verwendet.

Applanīren, s. Aplaniren.

Applaudīren (v. lat.), 1) Beifall klatschen; 2) sonst Beifall bezeigen; 3) Glück zu etwas wünschen.

Applaudissemēnt (fr.), Beifall, vorzüglich durch Händeklatschen.

Applāūs (v. lat.), 1) Beklatschung; 2) lauter Beifall; 3) Zulauf.

Appleby (Appelby, Apulby), Hauptst. in Westmoreland (England) mit Landgerichten, sendet 2 Abgeordnete ins Parlament.

Appledōre (Appeldore), 2 Flecken in England; 1) in der Grafschaft Kent; 2) in der Grafschaft Devon, Landungsplatz der Dänen im 9. Jahrhundert.

Apples (Joh. Benj. d'), Arzt zu Lausanne, Verf. einer Galaktologie, Lauss. 1707.

Applicābel (v. lat.), anwendbar, tauglich.

Applicāten (v. lat., Math.), innerhalb einer krummen Linie parallel gezogene Linien, die einen Durchmesser od. die Achse derselben schneiden.

Applicātio (Clientschaft, r. Antiqu.), wenn eine Person sich in eines Höhern (patroni) Schutz begibt; daher Applicatiōnis jus (röm. Recht), das Recht eines römischen Bürgers, der Erbe desjenigen Ausländers (peregrinus) zu werden, der sich bei Lebzeiten in seinen Schutz (clientela) begeben hatte (cf. Cic. de orat. 1, 39).

Applicatiōn (v. lat.), 1) Anwendung, Gebrauch einer Sache oder Fähigkeit; 2) die Kunst, sich in etwas zu finden; 3) Brauchbarkeit; 4) Eifer. 5) (Med.), Anwendung von äußern, seltner von innern Arzneimitteln, von Instrumenten, Maschinen u. s. w. 6) (Anpassung, Anfügung, Philos.), die Anwen-

Anwendung einer allgemeinen Wahrheit (Theorie) auf wirkliche Fälle der Erfahrung (Empirie), das Gegeneinanderhalten des Theoretischen und Empirischen. Sie erfordert Scharfsinn u. Fleiß, bewirkt aber immer eine glückliche Ausübung der Theorie. Die A. bildet daher den Übergang von dieser zu jener.

Applicatūr (Musik), s. Fingersetzung.

Applicātus, s. Appressus.

Applicētur (lat., Receptirkunst), es werde angewendet, angebracht, angesetzt.

Appliciren (v. lat.), anwenden, sich zu etwas appliciren, sich auf etwas legen, sich einer Sache befleißigen.

Applumbārii, die päpstlichen Beamten, die die Bullen mit dem kleinern Siegel versehen.

Appoggiāto oder col portamēnto di vōce, s. Portamento.

Appoggiatūra, s. Vorschlag.

Appoint (fr., Handlsw., ital. a punto), 1) die Zulage, die Ausgleichungsmünze; 2) die vollständige Bezahlung einer Rechnung, ohne Abzug. Appointiren, eine eingelaufene Rechnung mit den Handelsbüchern vergleichen. Appoint od. A punto trassiren, durch einen Wechsel den Werth einer Forderung vollständig entnehmen. Appoint-wechsel, 1) Wechsel die nicht eine runde Summe (wie 2000 Thlr.), sondern noch kleinere Theile (2000 Thlr. 22 Gr. 9 Pf.) mit ausdrücken; 2) mehrere kleine Wechsel, die zusammen eine große Summe ausmachen sollen (z. B. 3000 Thlr. werden von A nach B in 4 Appointwechseln von 250, 1250, 800 u. 700 Thlr. gesendet).

Appointé (fr.), 1) der einen Gnadengehalt bezieht; 2) (Kriegsw.), alter Ausdruck für Gefreiter (s. d.).

Appointemēnt (fr.), 1) Gehalt einer Person von Stande; 2) Gnadengehalt; 3) (Rechtsw.), vorläufige richterliche Einleitung zum Verfahren bei einem Rechtshandel.

Appointeūr (fr., Rechtsw.), wer eine verworrene Sache schlichtet.

Appointiren (v. fr.), 1) etwas ausgleichen; 2) schlichten; 3) Bescheid geben. Appointirt sein, beschieden sein.

Appōldia (Theodoricus de), aus Apolda; ward Dominicanermönch zu Erfurt und st. das. 1298. Er hinterließ: Vita B. Dominici.

Appollodōro (Franz), genannt Porcia, berühmter Porträtmaler um d. J. 1590.

Appollōnio, 1) (Jac.), geschätzter Maler aus Bassano, im 17. Jahrh. 2) (Marc. Ant.), ein andrer guter Maler des 18. Jahrhunderts.

Appolt, adliges Geschlecht in Franken, schon im 13. Jahrh. bekannt.

Apponātur (lat.), es werde beigefügt oder beigelegt, z. B. eine Ingredienz zur andern, oder ein Actenstück in das Archiv.

Apponcōurt, s. Grafigny.

Apponiren (v. lat.), beisetzen, hinzufügen.

Appony, Dorf in der neutraer Gespannschaft (Ungarn), mit altem Schloß der Grafen Apponyi; merkwürdig durch die Eroberung desselben durch den Räuber Adanko 1641.

Apportāgium (Asportagium), im Mittelalter Abgabe an die Kirche zum Unterhalt der an ihr Angestellten.

Appōrte (fr.), 1) eigentlich bringe, trage herbei; 2) Jägerausdruck, wodurch dem Hunde angedeutet wird, etwas zu bringen. Apportiren, herbeibringen.

Apposition (v. lat.), 1) überhaupt Hinzusetzung; 2) (Appositio, Gramm.), wenn zu einem Substantiv oder Personalpronomen ein anderes Substantiv oder ein als Substantiv betrachtetes Adjectiv ohne Verbindungspartikel in gleichem Casus gesetzt wird, zur Erklärung, des Nachdrucks, oder der Verstärkung wegen; (gr. Epexegesis, vgl. d.); z. B. Karthago, die mächtige Stadt. 3) (Phys.), äußerliche und mechanische Ansetzung von Theilen, wodurch besonders Mineralien allein sich vergrößern (wachsen) können.

Appōsitus (lat.), flach anliegend; (bot.) Pflanzentheil, der mit einem Theil der Ober- oder Unterseite an den Rand eines andern stößt.

Appreciābel (v. fr., Musik), unterscheidbar; ein Intervall, das kurz, aber deutlich zu hören ist.

Appreciren (v. fr.), gehörig schätzen, würdigen.

Apprehendiren (v. lat.), ergreifen, auffassen. Davon Apprehension (v. lat.), 1) das Ergreifen, Erfassen. 2) (Philos.), die Verknüpfung des Mannigfaltigen der sinnlichen Eindrücke zur Einheit der Wahrnehmung; daher im Latein der Kirchenväter (Tertullian), und bei späteren Philosophen für Begriffsvermögen od. auch Intelligenz; 3) (v. fr.), Verhaftung; 4) Furcht.

Apprehēnsio possessiōnis, s. Besitzergreifung.

Apprentī (fr.), Lehrling.

Apprentīcius (lat.), im Mittelalter ein Lehrling. A. juris, in England sehr gebräuchlich, Rechtsschüler auf Schulen und Universitäten.

Apprentissāge (fr.), Lehrzeit.

Appression (v. lat.), Andrückung; dah. A.-ons-pumpe, s. Druckpumpe. A.-ons-werk, s. Druckwerk.

Apprēssus (adprēssus, applicatus, lat., angedrückt, angefügt), in der Bot.: ein äußerer Pflanzentheil, der der Fläche oder Länge nach mit einem andern nahen größern in Berührung ist.

Apprēt (fr.), 1) so v. w. Appretur (s. d.); 2) vorzüglich Vorbereitung, bes. bei Malern, der Leinwand zur Auftragung eines Gemäldes.

Appre-

Appreteur (fr., Techn.), der Zurichter, welcher einem gewebten od. gewirkten Stoffe die Appretur (s. d.) gibt. **A.-tiren** (fr.), die Appretur geben. **A.-tirte Zeuge**, s. Appretur.

Appretur (v. fr.), 1) (Techn.), die Zurichtung, bes. gewebter Waaren, um ihnen Glanz u. dadurch gutes Ansehn zu geben. Bei seidnen Zeugen geschieht dies durch das Aufstreichen einer aus Gummi, Ochsengalle, Zucker und Flöhsamen gemischten Materie; bei baumwollenen u. leichten wollenen Zeugen durch das Absengen der Haare, bei Tuchen, Kasimiren u. dgl. durch das Walken, Noppen, Rauhen, Scheren u. Pressen (s. alle d.); auch Spitzen u. Strümpfe werden auf ähnliche Art appretirt; 2) die Handlung des Appretirens; 3) was auf die Zeuge aufgetragen wird, um ihnen Glanz zu geben. **A.-kohlenkasten**, ein eiserner, oben durchlöcherter Kasten, gewöhnlich mit Rädern versehen, um ihn unter den, bei der Appretur zu trocknenden oder zu sengenden Zeugen hin und her zu ziehen. **A.-maschine**, ein Gerüst, auf welchem ein Stück Zeug aufgespannt oder aufgewickelt wird, um ihm die A. zu geben. **A.-ofen**, der mit eisernen Stäben oder Metallplatten versehene Ofen, an welchem bei der A. das nasse Stück Zeug geplattet wird. (*Fch.*)

Approbation (v. lat.), 1) Billigung, Zustimmung; 2) die Bewilligung des Censors, ein ihm vorgelegtes Werk zu drucken. Daher **Approbiren**, billigen, gutheißen.

Approbirt, durch eine Behörde für geschickt zu einem Geschäft, oder einer Handlung erklärt.

Approchen (v. fr.), Annäherungen, bes. der Laufgräben. Davon **Approchiren**, 1) nahe kommen, sich nähern; 2) (Kriegsw.), bei Belagerung einer Festung mit Laufgräben näher rücken.

Approfondiren (v. fr.), ergründen, erforschen. Daher **Approfondissement**, Vertiefung, Ergründung.

Appropriata (Med.), ältere Bezeichnung der specifischen Arzneimittel, welche vorzüglich auf gewisse Organe ihre Wirkung äußern sollen.

Appropriation (v. lat.), 1) Zueignung, Anmaßung. 2) (Rechtsw.), s. Adpropriation. 3) (Chem.), Vereinigung eines Körpers mit dem andern. Daher **Appropriiren**, sich aneignen, anmaßen.

Approuac, **Approuage**, s. Apruage.

Approviantiren, so v. w. verproviantiren (s. d.).

Approvisionniren (v. fr., Kriegsw.), einen Ort, bes. eine Festung, mit Lebensmitteln versehen. **A.-nement**, das Versehen damit.

Approximando (lat.), durch allmählige Annäherung; 2) nach und nach.

Approximation (v. lat.), Annäherung (s. d.).

Approximativ (v. lat.), 1) allmählig, ungefähr; 2) der Wahrheit nahe kommend. Daher **Approximative**, der Annäherungspunkt.

Approximatus (lat.), gehäuft, (bot. Nomencl.), Bezeichnung von Pflanzentheilen, die dicht, oder doch nur wenig von einander entfernt stehen.

Approwaka, s. Apruwaka.

Appui (fr.), Stütze, Lehne, Stützpunkt, besonders in der Kriegsw. ein Terraingegenstand, z. B. Fluß, Abgrund, Stadt, Dorf u. a., an den ein Corps sich mit einem Flügel stützt, um nicht umgangen zu werden. **A. de main**, Malerstock, worauf vor der Staffelei der Arm ruht.

Appulejus, **Appuleja lex** rc., s. Apulejus u. s. w.

Appulus (Wilhelm), s. Wilhelm.

Appuls (v. lat.), 1) der Anstoß, Antrieb, z. B. einen Appuls geben; 2) (beobachtende Astron.), das scheinbare momentane Anstoßen eines Himmelskörpers an einen Faden oder ein sonstiges im Gesichtsfelde des Fernrohrs angebrachtes Merkmal.

Appunctamentum (lat.), wohl meist so v. w. **Punctation** (s. d.), schriftlicher, in gewisse Artikel getheilter Vertrag oder Vergleich.

Appunto, s. A punto u. Appoint.

Appurement (fr.), bei Rechnungen, die gänzliche Abschließung und Erledigung derselben.

Appuyé (Tonk.), so v. w. Appoggiato.

Appuyiren (v. fr.), 1) sich stützen; 2) auf etwas dringen, Worte betonen, hervorheben.

A. pr., s. A. p.

Apracta, **-tos**, so v. w. Anesimos.

A. praec. od. **A. praet.**, Abkürzung für anno praecedente od. A. praeterito, im vergangenen Jahr.

Apragopolis, Mußestadt, nannte der Kaiser Augustus jede Stadt, die er besuchte, um sich den Geschäften zu entziehen.

Apraktos, s. Anesimos.

Apranadios (Apronadios), achter König von Babylon, Belibos Nachfolger, Rigebelos Vorgänger; regierte von 699 bis 693 v. Chr.

Aprasin (a. Geogr.), Hauptgebirge im alten Persien, dessen Arme: der Bakiser (mit den Flüssen Balkh, Muru, Itomand), der Mezin (Mesgo, Musdoranus), Manesch (Mawanesch), Dand, Damavend (Alburs, Koronus), Asperudi (Iredi), Kobodschegost, Bahkt.

Apraxin (Graf von), russischer Feldmarschall. Sein Herkommen ist unbekannt. Er diente früher unter Münnich gegen die Türken, commandirte im siebenjährigen Kriege das erste russische, in Ostpreußen eindrin

eindrin

eindringende Heer, siegte 1757 bei Großjägerndorf über den preuß. Feldmarschall Lehmann, benutzte jedoch diesen Sieg auf Veranlassung des Vicekanzlers Bestuschew, der wegen einer gefährlichen Krankheit der Kaiserin Elisabeth entweder das Heer zur Aufrechthaltung seiner Macht, im Fall des Todes seiner Gebieterin, in der Nähe zu haben, oder, was wahrscheinlicher ist, sich dem sehr preußisch gesinnten Thronerben gefällig machen wollte, nicht, sondern bezog schon im September Winterquartiere in Kurland, weshalb er vor ein Kriegsgericht gestellt ward. Noch vor Beendigung der Sache starb er an einem Schlagflusse.

A. p. R. c., Abkürzung für anno post Romam conditam, im Jahre nach der Erbauung Roms.

Apremont, 1) einige Flecken in Frankreich; 2) so v. w. Aspremont.

Aprēs de Mannevillētte (Jean Bapt. Nic. Denis d', auch Dapres), geb. zu Havre 1707; bekannt als Hydrograph und wegen seiner 1745 unter dem Titel: Neptune oriental erschienene Kartensammlung; st. 1780.

Après soupēr (fr.), nach dem Abendessen; 2) Benennung Teniersscher Gemälde, die er in einem Abende anfing u. endete.

Āpri (-os, a. Geogr.), thrakischer Ort am Flusse Melas, römische Kolonie.

Apricārium (lat.), s. Sonnenhaus.

Apricēna, Stadt in der neapolit. Provinz Capitanata, mit 3700 Einw.

Āpries, einer der letzten Könige von Ägypten, 595 bis 570 v. Chr., der durch Übermuth sein Volk zur Rebellion brachte, weshalb ein Theil des nach Kyrene geschickten Heeres den Amasis zum König erwählte, ihm eine Schlacht lieferte, wo er gefangen und erwürgt ward.

Aprigius, beredter und gelehrter Bischof zu Beja in Portugal, um 540; schrieb eine (verlorne) Erklärung der Offenbarung.

Aprikōse, s. Abricose.

Aprīl, Oster-, Grasmonat, vierter, bei den Römern zweiter Monat im Jahre. Der Name wird von aperire, öffnen (weil die Erde sich im April zum Wachsthum öffnet), oder von der Aphrodite (Venus), welcher der erste Tag desselben zu Rom besonders heilig war, abgeleitet. Zur Zeit des Romulus bestand er aus 30, zur Zeit des Numa aus 29 Tagen, bis zu Julius Cäsar, der ihm wieder 30 Tage zugetheilt hat. Unter Kaiser Nero hieß er Neroneus. Auf antiken Denkmälern wird der A. dargestellt als ein freudig tanzender Mann, in hoch aufgeschürztem Gewande, mit einem dem Crotalis (s. d.) ähnlichen Instrumente, ihm zu Füßen eine Syrinx (alles dies wohl in Bezug auf das den 9. April fallende Fest der Kybele (s. d.) u. d. Megalensia); vor ihm auf einem mit geometrischen Figuren bezeichneten Gestelle das Bild der Venus. (*Sr.*)

April-blume (anemone nemorosa), s. Märzblume. A.-eule (phalaena aprilina, *Linn.*, Zool.), Art aus der Familie der Eulen, mit grünen, schwarzbandirten und gefleckten, gebogenen, an der Spitze punktirten Flügeln. A.-glück, Glück, das so unbeständig wie das Aprilwetter ist.

Aprilīna, s. Aprileule.

April-muschel (pecten varius, *Lam.*, ostrea var. *Linn.*, Zool.), Art aus der Gattung Kammmuschel.

Aprils-narr, Spottname eines in den April Geschickten. Die Posse, am 1. April jemand zu einem vergeblichen Gang oder zur Übernahme eines ihn lächerlich machenden Auftrags zu veranlassen, entstand nach Dietherr, durch das Hin- und Herführen Christi von Herodes zu Pilatus, und zu Kaiphas, nach Andern durch ein germanisches Fest, dem Gotte des Lachens zu Ehren (die Teutschen kannten aber keinen solchen Gott), wahrscheinlicher aber durch das veränderliche, von der Nähe der Tag- u. Nachtgleiche und von dem Übergang des Winters zum Frühling veranlaßten Aprilwetter, wo von jeher Menschen durch die scheinbare Frühlingsluft zu Lustpartien verlockt, durchnäßt zu Hause gekommen sein mögen, und deshalb verlacht, auch andere zu vergebenen Gängen zu verleiten suchten.

Āprios (a. Geogr.), s. Apri.

Apriēgius, so v. w. Aprigius.

A priōri (lat., Philophie), Erkenntniß a priori (ursprüngliche, Ur-Erkenntniß), ist das menschliche Wissen, welches unabhängig von aller, und, der Zeit nach, vor aller Erfahrung in der Seele als ursprüngliche Gewißheit feststeht; das reine Wissen, die reinen Begriffe. Es ist, in so fern es im Raume anschaulich gemacht, d. h. in einer Figur nachgewiesen (construirt) werden kann, das Object der Mathematik; in so fern es aber in der Sinnenwelt nicht anschaulich zu machen ist, das Object der Metaphysik. Beweise a priori sind Beweise aus reinen Verstandsbegriffen. Erkenntnisse u. Beweise a posteriori (empirische, Erfahrungs-Beweise) sind denen a priori völlig entgegengesetzt, und solche, die sich auf die Erfahrung stützen, wie dies in den physikalischen und historischen Wissenschaften der Fall ist. (*Sw.*)

Aprisia (lat.), im Mittelalter: gerichtliche Taxation eines Besitzthums.

Aprisiōnes (lat.), im Mittelalter: 1) Vertheilungen wüster Ländereien an Vasallen und Leibeigene zur Urbarmachung und Benutzung. 2) Besitzergreifung wüster Ländereien, nach 30 Jahren zu wirklichen Besitz führend.

A privatīvum (eigentlich α [alpha] pr.),

pr.), der griechische Buchstabe a einem Worte in der Bedeutung von Mangel oder Beraubung vorgesetzt, dem teutschen ohne, un — entsprechend. Vgl. Aphiditos, Apädeutismos, Apeirie u. a.

Apronādios, s. Apranadios.

Apronīānus (r. Gesch.), 1) (C. Vipsanius, Vipsianus), 59 n. Chr. röm. Consul, 69 Proconsul in Afrika. 2) Vater des Dio Cassius, Consul suffectus, Statthalter in Dalmatien, 114 n. Chr. Proconsul von Cilicien. 3) (T. Vipsanius), 117 n. Chr. Consul. 4) (C. Ventidius), 123 n. Chr. Consul. 5) (Cassius), 191 n. Chr. Consul. 6) (Luc. Turcius), Vater von 7) (Luc. Turcius Secundus Asturius), 339 n. Chr. Praefectus urbi.

Aprōnius (r. Gesch.), 1) 449 v. Chr. Volkstribun. 2) (Luc.), röm. Ritter; focht im dalmatischen Kriege, 6 n. Chr., glücklich, ward 28, als Proprätor, in Nieder-Teutschland von den Friesen geschlagen. 3) Apr. Cäsianus, dessen Sohn; diente rühmlich unter seinem Vater, war Consul im J. 39 n. Chr.

À propōs (fr.), 1) dienlich, angemessen, rathsam; 2) was ich bemerken wollte (als Einschiebsel); 3) zu gelegener Zeit.

Apros (a. Geogr.), s. Apri.

Aprōsita (-tos, a. Geogr.), die unzugängliche, eine der glücklichen (j. canarischen) Inseln.

Aprosopites nōmos, A.-ītica praefectūra, Provinz in Ägypten, nahe beim Delta; bei Andern Prosopites genannt.

Aprōsius, 1) (Angelicus, eigentlich Ludwig), geb. 1607 zu Vintimiglia, Augustiner, berühmt wegen Errichtung der über 10,000 Bände starken Bibliotheca Aprosiana; st. daselbst 1681; hinterließ mehrere Schriften über Literatur. 2) (Paul. Augustin.), ber. Rechtsgelehrter ebend.; lebte um 1649 u. schrieb: Annotationes in Ant. Muscetolae Bellisam. 3) (Nicol.), erbaute das Collegium S. Cajetani zu Warschau, und ward 1713 Bischof zu Nebbio auf Corsica.

Aprostāsion (att. Recht), das Vergeben, wenn ein Schutzverwandter (Metoikos) in Athen angeklagt ward (Aprostasiu dike), sich keinen Patron (Prostates) erwählt oder das Schutzgeld (Metoikion) nicht entrichtet zu haben.

Apruāge (Approuac, Approuage, Geogr.), 1) Küstenfluß und 2) Ort an dessen Mündung, im französ. Cayenne (S. Amerika).

Aprūnculus, Bischof zu Langres und Clermont, im 5. Jahrhundert.

Aprus (a. Geogr.), 1) Fluß, j. Wieprs; 2) Stadt, so v. w. Apri.

Aprūsa (a. Geogr.), Fluß in Umbrien bei Ariminum; j. Ausa.

Apruwaka (Geogr.), holländ. Kolonie in Surinam.

Aps, 1) (Abs, a. Geogr.), Stadt (wahrscheinlich Alba Augusta), j. Dorf in Frankreich, mit Alterthümern (Dep. Ardèche). 2) (Ermengard de, Gesch.), Großmeister des Johanniterordens, unter dem 1190 Jerusalem wieder verloren ward.

Apsalos (a. Geogr.), Stadt in der makedonischen Landschaft Almopia, an der Grenze von Albanien.

Apsāndros, neunzehnter Archont zu Athen, der sechste 10jährige, 707—697 v. Ch.

Apsara, so v. w. Absarus 1).

Apsaras (Apatscheras, ind. Mythol.), 600 Millionen himmlische Mädchen, welche, weil sie die gesetzmäßige Läuterung nicht empfangen hatten, unvermählt blieben. Sie wurden aus dem Milchmeere geboren, als die Götter, um den Unsterblichkeitstrank zu gewinnen, dasselbe umrührten. Sie sind aus Äther und Wohlgerüchen gebildet. Rankha, Urbekry, Mänka u. Kertschi hießen die Führerinnen. Raven, Beherrscher von Lankas, entführte sie aus den Himmeln nach seinem Hofe. *(R. D.)*

Apsarus, so v. w. Absarus. Vgl. Akampsis.

Apscharon, Apschera, Apscheron, so v. w. Abschera.

Apsēūdes, 1) (Myth.), die Truglose, eine Nereide, des Nereus und der Doris Tochter (Il. 18, 46). 2) (gr. Chronol.), Archon in Athen, 433 v. Chr.

Apsēūdes (a., *Leach.*, eupheus, *Risso*, Zool.), Gattung aus der Familie der Asseln (Klasse der Krabben), mit 14 Füßen (die 4 hintern platt zum Schwimmen, die zwei vordersten scherenförmig), 4 Fühlern, 2 Schwanzborsten. Art: a. talpa; stehen unter cancer, *Mont.* und oniscus, *Linn.*

Apshoven (T. van), so v. w. Abshoven.

Apsiden, Apsiden-linie, s. Absiden.

Apsilä (-lii, a. Geogr.), skythisches Volk in Kolchis; hatte einen schmalen Strich am schwarzen Meere und dem Flusse Singames inne; zu Arians Zeiten von den Römern abhängig.

Apsimar, so v. w. Absimar.

Apsines (a. Lit.), griech. Rhetor aus Gadara, um 236 n. Chr.; lehrte in Athen, erhielt vom Kaiser Maximinian die consularische Würde; schrieb eine Rhetorik u. über rhetorische Figuren. (Beides in der Aldinischen Sammlung griech. Rhetoren.)

Apsinthii (a. Geogr.), thrakisches Volk, gegen den Pontos zu, zwischen den Dolonkern und der Stadt Änos.

Apsis oder Absis (gr., Antiqu.), der Bogen, die Halle, in den ersten Kirchen der Ort für die Geistlichen und den Altar, ungefähr unser Chor, im Gegensatz gegen den übrigen Raum für das Volk.

Apsis (a., *Germ.*, Zool.), Gattung der Rüssel-

Rüsselkäfer, mit einem langen zusammengedrückten Rüssel u. gleichlaufender Fühlerrinne, gebrochnen Fühlern. Art: a. complicata in Ungarn, sonst unter curculio, *Linn.*

Apslo, s. Opslo.

Apsoros (Absyrtis, a. Geogr.), liburnische Insel an der Küste, mit den Städten Krepsa und Apsoros.

Apsŏrrhus, so v. w. **Apsarus**. Vgl. Akampsis.

Apsos (a. Geogr.), Fluß im Gebiet der Taulantier, zwischen Apollonia und Dyrrhachium; mündet ins adriatische Meer.

Apsund u. Sund (ind. Mythol.), zwei Brüder, die Hauptführer der bösen Dämonen, welche ursprünglich als gute Geister, sich gegen Gott empörten, und in die Patals verstoßen wurden. Bei allen Kriegen derselben gegen Indra und seine Dejolas stehen sie an ihrer Spitze.

Apsychi, so v. w. Apollinaristen.

Apsychie (v. gr., Med.), gänzliche Abwesenheit des Bewußtseins, tiefe Ohnmacht, Scheintod.

Apsyrthos (Myth.), s. Absyrtus.

Apsyrtis u. Apsyrtides (Insulae), s. Apsoros und Absyrtus.

Apsyrtos (Mythol.), s. Absyrtus.

Apt (Geogr.), 1) Bezirk im Dep. Vaucluse (Frankr.), von 23¾ QM. u. 52,300 Einw. 2) Hauptst. das., ehem. Apta Julia, am Cavalon, mit 5000 Einw., welche mit eingemachten Früchten, Seidenzeugen, Branntwein, wohlriechenden Ölen, Scheidewasser u. dgl. handeln; war früher Bisthum, hat noch römische Alterthümer.

Apta Jūlia (a. Geogr.), unter Augustus angelegte röm. Kolonie bei den Vulgentiern im narbonensischen Gallien, zwischen Cabellio u. Forum Neronis; jetzt Apt.

Aptenodўtes, s. Fettgans.

Āptera (Zool.), nach Linné alle Gattungen der flügellosen Insecten. Da aber die meisten dieser Thiere sich durch Bau und Lebensart von den andern Insecten sehr unterscheiden, so änderte schon Fabricius, so wie später die franzöf. Naturforscher nicht allein die einzelnen Gattungen, sondern auch die ganze Ordnung. Jetzt werden allgemein die Krustenthiere (cancer) und spinnenartigen (aranea, phalangium u. a.) davon getrennt, und entweder als zwei verschiedene Klassen (crustacea und arachnides) oder als Eine (polymeria, Krabben) aufgestellt, und es bleiben für jene Benennung vielleicht blos unter den 4 Familien microphthira, parasita, suctoria, thysanura, die Gattungen leptus, astoma, pediculus, pulex, podura, lepisma u. e. a. stehen, oder es werden auch selbst diese theils unter den Arachniden, theils unter den geflügelten Insecten aufgezählt.

Aptĕra (a. Geogr.), s. Apteron.

Apteras, fabelhafter König in Kreta, um 1500 v. Chr.

Aptĕria (a. Geogr.), s. Apteron.

Apterichthys (apter., Zool.), durch ein Versehen irrig als Aperichthys (s. d.) aufgeführt.

Apterōgyna (*Latr.*, Zool.), Gattung der Bienenameisen (Untergattung von mutilla), kenntlich daran, daß die zwei ersten Ringe des Hinterleibes wie Knoten sind. Art: a. olivierii, in Arabien; bei mutilla, *Linn.*

Aptĕron (=ra, =ria, a. Geogr.), bedeutende Stadt im westl. Theile von Kreta, mit dem Hafen Kisamos; noch Ruinen übrig.

Apteronōtus, s. Sternarchus.

Apteros (Myth.), unbeflügelt, Beiname der Victoria.

Āpterus (lat. v. gr.), ungeflügelt, wird einigen Insectenarten beigelegt, die, obgleich der Gattung Flügel eigenthümlich sind, dennoch der Unter= oder Oberflügel, oder beider entbehren, z. B. nabis aptera, carabi apteri.

Āpteryx (*Shaw.*, Zool.), Gattung der Familie inertes, *Temm.* (oder nach Andern der Strauße). Nur eine Art: a. australis. Das einzige Individuum, das man bis jetzt in Neu=Holland entdeckte, zeichnet sich durch einen langen, geraden, gefurchten, nur vorn gekrümmten Schnabel, dessen Nasenlöcher sich in zwei Öffnungen zu endigen scheinen, kurze, bis auf die Knie befiederte Füße, freie Zehen, und einen geraden Nagel an dem kurzen Daumen aus; die Flügel sind nicht zum Flug geschickt und haben einen Haken am Ende; der Schwanz fehlt.

Āptinus, s. Stumpfkäfer.

Aptiren (v. lat.), etwas zu einem Zweck geschickt machen; 2) vorzüglich ein Saiteninstrument in den zur Behandlung gehörigen Zustand setzen.

Aptis (Actis), angesehene italiänische Familie, aus der besonders viele Geistliche hervorgingen; merkwürdig sind: 1) (**Raynucius de**), 1326 zum Bischof von Todi erwählt; flüchtete wegen eines innerlichen Krieges nach Perugia, kehrte aber wieder zurück und befreite 1354 die Stadt im Namen Innocenz VI. von dem Bannfluche, der sie wegen ihrer Widersetzlichkeit gegen einen päpstlichen Legaten getroffen hatte. 2) (**Andreas de**), Bischof zu Todi, 1356 erwählt; publicirte eine, von ihm selbst eingerichtete Kirchenordnung, st. 1373. 3) (**Franciscus de**), Sohn des Vorigen, verwaltete mehrere Bisthümer; ward 1356 Cardinal, st. 1361 zu Avignon an der Pest, schrieb: de Quarta canonica.

Aptitūde (fr.), Geschicklichkeit, Fähigkeit.

Aptoncourt (d', fr.), s. Graffigny.

Aptōta (v. gr., Gramm.), Substantive, die nicht zu decliniren sind; s. Indeclinabel.

Aptūchi fānum, Aptungis (a. Geogr.),

Geogr.), Küstenstadt in Kyrenaike, zwischen Ptolemais und Kyrene.

Apua (Zool., Aphya), nach Rondelet eine Fischgattung, worunter die Sardellen, Schlammpeitzker u. a. gehörten.

Apua (a. G.), St. in Ligurien, j. Ponte Tremoli; den Römern unterworfen von L. Flaminius. Hiernach: Apuāner, ligurisches Volk; widerstand den Römern lange, und schlug den Q. Marcius; ward von dem Consul L. Flaminius besiegt, nach neuer Empörung, von Fulvius ins Samniterland versetzt. (Liv. 39, 2. 40, 38, 41.)

Apuānische Alpen, nach Repetti, (Schrift: über sie, Florenz 1821), der Etrurien westlich begränzende Theil der Apenninen, worinnen die carrarischen Marmorbrüche.

Apuchōvsk, s. Abuchovsche Pulvermühlen.

Āpula, so v. w. Alba Julia.

Apulāmbu, s. Suluinseln.

Āpulby, s. Appleby.

Apulēja (ap. *Gaertn.*), Pflanzengeschlecht, nicht wesentlich von Berkheya verschieden.

Apulēja gens, Apulejisches Geschlecht; s. Apulejus.

Apulēja Varīlia (r. Gesch.), der Octavia, Augustus Schwester, Enkelin, 17 n. Chr. der beleidigten Majestät und des Ehebruchs angeklagt, wegen des ersten Verbrechens von Tiberius freigesprochen, wegen des zweiten verwiesen.

Apulējae lēges, A) (r. Gesch.), Apulejische Gesetzvorschläge vom Volkstribun L. Apulejus Saturninus (vergebens) gemacht: 1) (agraria), von Vertheilung der Staatsländereien unter die alten Soldaten, Erneuerung der Gracchischen Ackergesetze (s. Gracchi leges); 2) (frumentaria), über Getreideaustheilungen unter die armen Bürger; 3) (de coloniis deducendis), über Kolonien, nach Sicilien, Achaja u. Makedonien, von Marius zu schickend; 4) (de majestate), ging durch; ungewiß, ob von demselben Ap., so wie der Inhalt ungewiß. B) Apulēja lex (röm. Recht), Gesetz aus unbekannter Zeit und von unbekanntem Verfasser, daß derjenige von mehrern Bürgen, welcher zu erst über seinen Antheil hatte zahlen müssen, das zuviel Gezahlte von den übrigen solle wieder fordern können.

Apulējus, Name einer angesehenen römischen Familie (Apuleja gens). Bekannt sind: 1) (Luc.), 388 v. Chr. Volkstribun; klagte den Camillus wegen Ungerechtigkeiten bei der Vertheilung der Beute von Veji an, welcher darauf ins Exil ging. 2) Q. Ap. Pansa, Consul 300 v. Chr., mit M. Valer. Corvinus; unter ihm errangen die Plebejer Antheil auch an der letzten ihnen noch vorenthaltenen Würde, der des Pontificats. 3) Caj. Ap. Saturninus, um 168 v. Ch. Abgesandter Roms zur Schlichtung von Grenzstreitigkeiten zwischen Pisä und Luna. 4) (Luc.), 173 v. Chr. Decemvir zur Vertheilung von Ländereien, wahrscheinlich derselbe, der (L. A. Saturninus) 166 v. Chr. Prätor war. 5) (Quint.), mit dem Vorigen Decemvir. 6) Luc. Ap. Saturninus, Marius Günstling, Volkstribun 103—100 v. Ch., brachte durch seine Gesetzesvorschläge über die unentgeldliche Getreideaustheilung, Ackervertheilung u. dgl. m. alles in Aufruhr, ließ den neugewählten Consul Memmius ermorden und ward endlich nebst dem Prätor Glaucia, seinem Genossen, von Marius selbst im Capitol belagert und vom Senator Rabirius getödtet, den, 10 Jahr später deshalb angeklagt, Cicero in einer noch vorhandenen Rede vertheidigte. 7) (Publ.), vertrauter Freund des Cicero (Cic. Philipp. 6 u. 14). 8) (Sext.), 29 v. Chr. Consul. 9) (Marc.), 20 v. Chr. Consul. 10) (Sext.), 14 n. Chr. Consul. 11) Bei Sueton (de ill. gramm. 3.) ein angesehener Grammatiker. 12) Luc. Ap. Madaurensis, berühmter Platon. Philosoph u. Schriftsteller im 2. Jahrh. n. Chr., geb. in Madaura in Afrika; widmete sich früh den Studien, ging nachher nach Rom, wo er die latein. Sprache mühsam durch sich selbst erlernte, durchreiste aus Wißbegierde und mit Aufopferung seines Vermögens ganz Griechenland, wo er in alle Mysterien sich einweihen ließ, und lebte endlich als Lehrer der Philosophie, u. mit einer reichen Witwe verheirathet, in seiner Vaterstadt, wo er auch starb. Er hinterließ eine Menge Schriften, in griech. und latein. Sprache. Die vornehmste, an Laune, Witz, satyrischem Gehalt, sinnvollen u. gemüthlichen Stellen nicht arme, doch in nicht ganz reinem Styl geschriebene, ist der goldene Esel (Metamorphoseos de asino libri XI.), herausgeg. v. Oudendorp, Leyden 1786, 4. c. not. varrior; übers. v. Rode. Dessau 1783. 2 Bde. Berühmt ist darin die Episode von Psyche u. Amor (oft besonders herausgeg.). Ferner schr. er: de Deo Socratis (über den Schutzgeist des Sokrates); de mundo; Apologia de magia (Selbstvertheidigungsrede) u. a. m., nebst vielen zweifelhaften Schriften. Ausg. aller Werke (erste, Rom 1469 Fol.), bisher die beste Zweibrücken, 2 Bände. 1788. 13) Ap. Celsus, von Centuripa in Sicilien, ein Arzt in Rom zu den Zeiten Augustus, dem man (fälschlich) das Buch de herbis sive de nominibus ac virtutibus herbarum zuschreibt. Die neueste von Ackermann besorgte Ausgabe ist in dessen Parabil. medicament. scriptor. antiq. aufgenommen. 14) (Cäcil. Minucianus), s. Minucianus. 15) Märtyrer in Rom, nach ihm der 7. October im verbess. Kalender.

Apūlia (-lien), 1) (a. Geogr.), nordöstl. Land Unter-Italiens, im weiteren Sinne aus

aus Daunia, Peuketia und Calabria (Japygia, s. d.) bestehend (vom Flusse Frento bis zum japygischen Vorgebirge); in engerm, bei den Römern gebräuchlichem, blos aus Daunia und Peuketia, die der Aufidus scheidet (vom Frento bis Tarent, zwischen dem adriatischen und hirpinischen Meere und Lucanien); zuerst von Illyriern (Messapygä, Messapii, s. d.) bewohnt (daher der äußerste Theil des Landes auch Messapia), dann von Arkadiern unter Önotros, der die nordöstl. Landspitze, und Peuketios, der die südwestliche besetzte. Die Einwohner arbeitsam, stark und tapfer, doch nicht eroberungssüchtig; im röm. Heere wackere Soldaten. Nach Kais. Augustus Eintheilung war A., das nach dem samnitischen Kriege römisch ward, die zweite Region Italiens. 2) (n. Geogr., ital. Puglia, franz. la Pouille), ehemalige Abtheilung des Königreichs Neapel, sandig, flach; die Einwohner ziehen Vieh, weben in Wolle, treiben Fischfang, bauen Wein und Südfrüchte. Jetzt ist es in die Provinzen Bari, Otranto und Capitanata getheilt.

Apūlische Wolle wird in der Gegend des Monte Gargona gewonnen, gehört zu der besten Italiens, und wird häufig nach Teutschland, ja selbst nach den Niederlanden ausgeführt. Der Hauptmarkt ist zu Foggia.

Apulo (a. Gesch.), König in Istrien, um 179 v. Chr.; schlug anfangs die Römer, welche ihn wegen des den Ätoliern geleisteten Beistandes bekriegten, unter dem Cons. A. Manlius Vulso, ward jedoch später von demselben gänzlich besiegt.

Apulum (Apulensis colonia, alte Geogr.), s. Alba Julia.

Apulus, (Joh. Pet.), Jurist aus Messina, um 1496; gab die Capitula et constitutiones regni Siciliae 1497 Fol. heraus.

Apulus (Geogr.), s. Ampoy.

Apuna, ein Bezirk der Insel Owaihi (Australien).

A punto (A puncto, ital., Hdlsw.), s. Appoint.

Apūre, Nebenfluß des Orinoko in Carracas; Quelle auf den Anden.

Apurima (Apurimac, Aporima), reißender Fluß in S. Amerika; mündet in Maranon.

Apus, 1) (*Scopoli*, Zool.), Gattung der Kiemenfüße aus der Familie Phyllopoda. Das Rückenschild ist einfach, eiförmig, häutig, hinten ausgerandet, vorn mit drei Augen; die zwei Fühler kurz und fadenförmig, die zwei Oberkiefern hornartig, die vier Unterkiefern hautartig; der blattförmigen Kiemenfüße sind 60, der Schwanz ist lang, vielgliedrig, mit 2 langen Borsten. Sie schwimmen auf dem Rücken. Art: a. cancriformis, krebsartiger Kiemenfuß, mit stumpfer Rückengräte; lebt in Gräben; entsteht oft plötzlich nach heftigen Regengüssen in vorher ausgetrockneten Pfützen; die Eier mögen wohl Jahre lang ihre Lebenskraft behalten. Bei *Linn.* monoculus, nach Andern bei limulus oder triops. 2) S. Scheltopusik. 3) Bei ältern Naturbeschreibern der sogenannte Paradiesvogel (s. d.), indem derselbe mit abgeschnittenen Füßen nach Europa kam; daher auch 4) (Astron.), das Sternbild Paradiesvogel am südl. Himmel.

Apuscĭdamus (a. Geogr.), nach Plinius ein fabelhafter See in Afrika, in welchem nichts untersinke.

Apūstius (Luc. Ap. Fullo), Consul in Rom im J. 226 v. Chr.

Apūzzo (Peter d'), Architekt zu Neapel; baute das. von 1626 bis 1633 die Kirche St. Marcellino.

Apȳkni (-noi, gr. Mus.), s. Soni stantes.

Apȳre, 1) (Chem.), nannte Brugnatelli ein angeblich neues, im Feuer unzerstörbares, durch Behandlung von Harnsäure mit Säuren erhaltenes Alkali, welches aber nach Döbereiners Untersuchungen aus phosphorsaurer Bittererde und phosphorsaurem Kalk besteht. 2) (-rä, a. Geogr.), s. Aperrä.

Apyrēnus (v. gr.), kernlos, in der Bot. bacca apyrena, kernlose Beere.

Apyrētisch (Apyrēticus, Apyrētos, v. gr., Med.), fieberfrei, nicht an Fieber leidend, nicht mit Fieber verbunden.

Apyrexīe (v. gr., Med.), Fieberlosigkeit, der fieberfreie Zeitraum zwischen zwei Anfällen des Wechselfiebers.

Apȳrisch, Apyros (-us, v. gr.), 1) feuerfest; 2) fieberfrei.

Apyrit (ap. *Hausm.*, Mineral.), Steingattung, von Werner zum Turmalin, von Steffens zum Schörl gerechnet, mit dem er in den wesentl. Kennzeichen und selbst in den Bestandtheilen übereinstimmt.

AQ, 1) (Numism.), auf den Münzen Constantins d. Gr. und dessen Sohnes das Zeichen der zu Aquileja geprägten Münzen. 2) (Med.), Aq. in Recepten für aqua.

AQOB (Numism.), auf Theodosius des Gr. Münzen, bedeutet Aquilejae obsignata, zu Aquileja geprägt.

AQPS (Numism.), auf Gratians und Valentinians des Jüngern Münzen, bedeutet Aquilejae percussa signata, oder Aq. pecunia signata, d. i. zu Aquileja geprägt.

AQT (Numism.), auf Constantins des Gr. und Constantins des Jüngern Münzen, nach du Fresne, so v. w. Aquilejae percussa, zu Aquileja geprägt.

Aqua, Aquae (lat.), Wasser, u. zwar: a) Wasser in gewöhnlicher Bedeutung; b) Brunnen, Gesundbrunnen; c) Wasserleitungen; d) Ortschaften bei irgend einem Wasser, besonders einer Heilquelle, erbaut; e) anatomische, chemische u. a. Flüssigkeiten. Daher:

I. Alte Geographie, hier meist im Plural (aquae) gebraucht. — Aquae (ohne

(ohne Zusatz), a) auch Aurēlia Aquēnsis, Aquensis respubl., erbaut vom Kais. Aur. Severus, und durch diesen und seine Familie, besonders durch Caracalla, kurze Zeit blühend; j. Baden (im Großherzogth. Baden); b) auch A. Pannonicae, röm. Castrum in Pannonien; j. wahrscheinlich Baden in Nieder-Östreich. c) Aquae, Stadt in Picenum; wahrscheinlich jetzt Monte alto. Aquae ālbulae, so v. w. Albuneus fons (s. d.). A. Allobrōgicae, s. Aix 3). A. Apollināres, in Etrurien, zwischen Tarquinii und Cerä. A. Augustae (Tarbellicae, Tarbella civitas), Stadt im aquitanischen Gallien, im Gebiete der Tarbeller, am Flusse Aturus; berühmt wegen der kalten u. heißen Bäder; j. Dax od. d'Aqs, am Adour. A. Bilbilitānae (Bilbitanōrum), Ort in Hispania Tarraconensis, 3 geogr. Meilen westl. von Bilbilis am Salonflusse, mit warmen Bädern; j. los baños d'Alhame. A. Bormōnis, jetzt Bourbon l'Archambault in Frankreich. A. Borvōnis, in Frankreich; j. Bourbonne les Bains. A. calēntes, in Frankreich; jetzt Chaudes Aigues. A. cālidae, a) (Cilinae, Celeniae, Celinorum), Stadt im tarraconens. Spanien, bei den Celinern (Cil.), westlich von Barcino; j. vielleicht Caldas de Rey; b) (wahrscheinlich auch A. Voconiae), auf den Pyrenäen, bei den Ilergeten, im tarraconens. Spanien; j. Viques; c) in Frankreich; j. Argues chaudes; d) in Etrurien; j. Bagni di Vallicano; e) (A. solis), in Britannien; j. Bath; f) in Afrika, so v. w. Aquae Tibilitanae. A. Celēniae (Cilinae), s. A. calidae a). A. Convenārum, Stadt des iberischen Volks Convenä, im aquitanischen Gallien, 5 geogr. Meilen westl. v. Lugdunum; j. Bagnères. A. Cumānae, Bäder bei Cumä in Campanien (Liv. 41, 16), früherer Name für Bajä (s. d.). A. Cutīliae (Sabinae), kalte Bäder bei Cutilia (s. d.) im Sabinischen, in einem See; nach Varro der Mittelpunkt von Italien. A. Dācicae (ad aquas Daciae), in Dacien, unweit Sermizägethusa, bei dem jetzigen Varsahely. A. dūrae, in Hispania Baetica; j. Alcala del Rio. A. Flāviae, a) im tarracon. Spanien, im Gebiete der Galläci; Trümmern einer Brücke zeigen von Pracht; j. ein Dorf, Chiaves bei Braga; b) in Helvetien, j. das aargauische Baden. A. Grāneae, Aquisgranum, Aachen; die Sage nennt den Granius unter Hadrian als Erbauer, doch kommt der Name bei keinem alten Schriftsteller vor. A. Himerēnses, in Sicilien, s. Thermae Himerenses. A. Labodes, in Sicilien, s. Thermae Selinuntiae. A. Leāeae, wahrscheinlich so v. w. A. Flaviae. A. Lesītanae, auf Sardinien; j. Sardara. A. Lisītanae, Lesītanae, in Sardinien, s. Benetutti. A. Mattīacae, in Germanien, an der Ostseite des Rheins; j. wahrsch. Wisbaden. A. mōrtuae, in Frankreich; jetzt Aigues mortes. A. Neapolitānae, bei der sardinischen Stadt Neapolis (s. d.). A. nigra, s. Arabo. A. Orīginae, im tarraconens. Spanien, im Lande der Calliabi, nordöstl. von Lide, am Flusse Minius; j. vielleicht Orense. A. Pannōnicae, so v. w. Aquae b) (s. d.). A. Pāssaris, unweit Volsinii in Etrurien; j. Bagni Giasinelli. A. Pintiānae, s. Aquae Segestanae. A. Pisānae, das heutige Pisa; das warme Bad 1 Stunde nordöstl. von der Stadt. A. Querquēnnae, in Spanien, im Gebiete der Querquenni (Quaquerni), nördl. von Bracara; j. vielleicht Riocaldo. A. rēgiae, Ort in Byzacium, südlich von Turzo, zw. Adrumetum und Suffetula; j. Sbaitla; doch in Ruinen. A. Sabīnae, so v. w. A. Cutiliae. A. sālviae, in Latium, 3 Meilen v. Rom. A. Segestānae (auch Pintianae, wahrscheinlich nach einem gewissen Segestus benannt), bei Segesta (Egesta), mit heißem trinkbaren Mineralwasser ohne Salztheile. A. Sēxtiae, Stadt der Sager, im narbonensischen Gallien, die erste römische Kolonie in dieser Gegend, von C. Sextius, 124 v. Chr., nach Besiegung der Salluvier erbaut, hieß zu Cäsars Zeit, ihm zu Ehren, Colonia Julia, später nach August Colonia Julia Augusta, j. Aix 2). 2 Meilen davon schlug Marius, 103 v. Chr., die vereinten Teutonen und Ambronen, letztere am ersten Schlachttage, beim Übergange über einen kleinen Fluß, erstere am zweiten Tage, indem er bei dem heftigen Angriff derselben, Marcellus mit 3000 Mann in ihren Rücken fallen ließ. Nach Livius wurden 200,000 Barbaren getödtet und 90,000 gefangen. A. sīccae, in Frankreich; j. Seches. A. sōlis, s. A. calidae e). A. Statiēllae (Statiellorum), bei den Statiellern, in Ligurien, röm. Municipium. A. Syllānae, nach Sylla, nach dem Siege über den Proconsul Norbanus so benannt, Mineralbad, unweit Capua. A. Tacapīnae (Tacapitānae, Tapacitānae), Ort in Afrika, unweit Tacape (Gabes), hinter der kleinen Syrte. A. Tarbēllicae, s. A. Augustae. A. Tibilitānae, in Numidien, zw. Chulli (j. Culle) und Cirta, in S. W. v. Hippo regius; j. Constantina. A. Tungrōrum, in Belgien; j. wahrsch. Spaa. A. Vetuloniēnses, warme Quellen bei Vetulonium in Etrurien. A. Vocōniae, wahrsch. so v. w. A. calidae b).

II. **Wasserleitungen**, hier meist im Singular (aqua) gebraucht, s. sämmtlich s. d. A. Aquäduct.

III. **Neue Geographie**, in Italien noch

noch jetzt Ortschaften mit Gesundbrunnen; auch Acqua. Die bemerkungswerthesten sind: A. acetōsa, bei Rom. A. bogliōne (santa), u. A. che favēlla, beide in Calabria citra. A. di cappōna (Kapaunenwasser), auf Ischia. A. di Castell a mare di Stabia, am neapolitanischen Meerbusen. A. di Citara, auf Ischia. A. ferrāta, bei Neapel. A. di Gurgitēllo und di Olmitēlla, auf Ischia. A. di Pisciaˊnēlli, bei Solfatara. A. santa, cucullana, forte, in Toscana. A. segestāna, auf Sicilien.

IV. **Anatomische, pathologische, chemische und pharmaceutische Flüssigkeiten.** Aqua, bei den Übersetzern der arabischen Ärzte der graue Staar. Aqua acūstica, f. Cotunnische Feuchtigkeit. A. aërāta, f. Kohlensaures Wasser. A. aëria, A. meteōrica, f. Luftwasser. A. alcalīna minerālis aërāta, f. Aqua mephitica alcalina. A. alma, bei ältern Chemikern Weingeist, Branntwein. A. alma prima, bei ältern Chemikern der Mädchenurin. A. alrēgi (Alchem.), Kalkwasser. A. ammōniae, scharfer Salmiakgeist, f. Salmiakgeist. A. ammōniae acetātae, f. Essigsaures Ammonium. A. amnii, f. Schafwasser. A. amygdalārum amarārum concentrāta, wird nach der pharm. Hannov. bereitet, indem sechs Pfund Wasser mit zwei Unzen höchst rectificirten Weingeistes über ein Pfund bittere Mandeln abgezogen werden; neuerlich statt der Blausäure empfohlen. A. Anhaltīna, f. Anhaltsches Wasser. A. anisi, f. Aniswasser. A. antimiasmātica Koechlīni, compōsita und exsīccans, f. Kupfer-Salmiak-Liquor. A. aperitīva Viennēnsis, f. Wiener Laxiertränkchen. A. ardens, ältere Benennung des Branntweins, Weingeistes. A. articulōrum, f. Gelenkschmiere. A. auditōria, f. Cotunnische Feuchtigkeit. A. barȳtae, f. Barytwasser. A. benedīcta, ältere Bezeichnung mehrerer Brechen erregenden Arzneibereitungen. A. benedīcta Rulandi, f. Spießglanzwein, unter Spießglanzarzneien. A. Caesaris, ältere Benennung des Königswassers. A. cālcis, A. cālcis vīvae, c. ūstae, A. calcāria, A. c. compōsita, f. Kalkwasser. A. carbōnica, f. Kohlensaures Wasser. A. Carmelitārum, f. Carmeliterwasser. A. cāustica, f. Ätzwasser. A. chalybeāta, f. Eisenwasser. A. chrysūlca, bei ältern Chemikern das Königswasser (f. d.). A. coelēstis, 1) bei ältern Chemikern Branntwein, Weingeist; 2) Regenwasser; 3) f. Blaues Augenwasser. A. Coloniēnsis, f. Cölnisches Wasser. A. commūnis, gewöhnliches süßes Wasser. A. congregatiōnis, bei ältern Chemikern das Quecksilber. A. corrosīva, f. Ätzwasser. A. cosmētica, f. unter Kosmetische Mittel. A. crystallisatiōnis, f. Krystallisationswasser. A. cūpri ammoniāti, A. c. a. Koechlīni, f. Kupfer-Salmiak-Liquor. A. descensōria, A. destillāta, f. Destillirtes Wasser. A. dūlcis, süßes Wasser, f. Wasser. A. duōrum frātrum cum sorōre (Alchem.), Salmiak. A. dūra, hartes Wasser, f. Wasser. A. elementāris, ältere Bezeichnung des Thaus. A. Ēlsabon (Alchem.), Salzsäure. A. embryōnum, f. Embryonenwasser. A. enbrīlis, bei ältern Chemikern Regenwasser. A. ferrāria, A. ferrugīnea, f. Eisenwasser. A. flōrum naphae, f. Pomeranzenblüthenwasser. A. fluviātilis, f. Flußwasser. A. fōetida, Brunnenwasser über Ammoniakharz, stinkenden Asand, Bibergeil, Baldrian, und mehrere aromatische u. ähnliche Arzneipflanzen abgezogen, gegen die Hysterie u. f. w. empfohlen. A. fontāna, A. fōntis, f. Brunnenwasser. A. fōrtis, f. Scheidewasser. A. frīgida, bei ältern Chemikern das Quecksilber. A. fūndi, f. Brunnenwasser. A. gehēnnae (Alchem.), Scheidewasser. A. glarēoli, f. Gelenkschmiere. A. halogenāta, fo v. w. Aqua oxymuriatica. A. hepātica acidulāta, A. hepatisāta, flüssige Hydrothionsäure (f. d. und Hahnemannsche Weinprobe.) A. Herculea, ältere Benennung des Ameisengeistes. A. hōrdei, f. Gerstenwasser. A. hydrogenāto-sulphurāta, fo v. w. Aqua hepatica acidulata. A. hydrosulphurāta, A. hydrothioīdes, f. A. hepatica acidulata. A. intercus, A. inter cūtem, f. Hautwassersucht. A. kāli pūri, Ätzkali in Wasser aufgelöst. A. lac vīrginis, f. Jungfernmilch. A. lactis, 1) Molken, 2) Milchwasser. A. laurocērasi, f. Kirschlorbeerwasser. A. laxatīva Viennēnsis, f. Wiener Laxiertränkchen. A. līlii (Alchem.), Auripigment (f. d.). A. lithārgyri acetāti, f. Bleiessig. A. lūcens, bei ältern Chemikern das Quecksilber. A. Lūciae, f. Bernsteinhaltige Ammoniumflüssigkeit. A. marina, f. Meerwasser. A. martiālis, f. Eisenwasser. A. medicāta, f. Mineralwasser. A. mellis, f. Hydromel. A. mephitica alcalīna, eine mit Kohlensäure geschwängerte Auflösung von kohlensaurem Natron in destillirtem Wasser, hauptsächlich gegen den Stein empfohlen. A. mercuriālis, f. Quecksilberwasser. A. mercuriālis nigra, f. Aqua phagedaenica nigra. A. minerālis, f. Mineralwasser

ralwasser. A. mortis, bei ältern Chemikern das Quecksilber. A. mulsa, s. Hydromel. A. naphae, s. Pomeranzenblüthenwasser. A. natri puri, Ätznatron (s. d.) in Wasser aufgelöst. A. nitri, bei ältern Chemikern Kali oder Scheidewasser. A. nivālis, s. Schneewasser. A. nostra, bei ältern Chemikern Quecksilber. A. ophthālmica, s. Augenwasser. A. ophth. coerūlea, s. Blaues Augenwasser. A. ophth. Conrādi, s. Conradi's Augenwasser. A. oxymuriātica, s. Oxygenirt salzsaures Wasser. A. pānis, s. Brotwasser. A. pericārdii, s. Herzbeutelwasser. A. phagedaēnica, A. phag. nigra, s. Phagedänisches Wasser. A. philosōphica, A. philosophōrum (Alchem.), destillirter Essig, Wein, Quecksilber, das Radicalfluidum aller Körper. A. pīcea, A. pīcis, s. Theerwasser. A. plumbi acetōsi, s. Bleiwasser. A. pluviālis, s. Regenwasser. A. potāssae pura, sov. w. Aqua kali puri. A. primi entis (Alchem.), die Quintessenz des Weins. A. pūgilum, ältere Benennung des Scheidewassers. A. Rabēlii, s. Rabels Wasser. A. rēgia, A. regis, s. Königswasser. A. regīnae Hungāriae, s. Rosmaringeist. A. rosārum, s. Rosenwasser. A. salīna, s. Salzwasser. A. salmatīna, nach ältern Chemikern Salzwasser. A. salsa, s. Salzwasser. A. St. Elisabēthae, A. St. Isabēllae, s. Rosmaringeist. A. sapphyrīna, s. Blaues Augenwasser. A. satūrnia, 1) bei ältern Chemikern das Wasser der Mineralquellen; 2) auch so v. w. das folg. A. saturnīna, s. Bleiwasser. A. sclopetāria, s. Schußwasser. A. sōdae pūrae, so v. w. Aqua natri puri. A. solvens, s. Scheidewasser. A. solv. universālis, bei ältern Chemikern das Regenwasser. A. sotēria, s. Mineralwasser. A. stillatītia, s. Destillirtes Wasser A. stygia (Alchem.) Scheidewasser. A. styptica, s. Ätzwasser. A. sulphurāta, s. Schwefelwasser. A. supercarbonātis sōdae, so v. w. Aqua mephitica alcalina. A. thermārum, s. Mineralwasser. A. Tofāna (Toffana), ein berüchtigter, von seiner Erfinderin Tofania, einer Sicilianerin, benannter, wasserklarer, geschmackloser, und schon in der geringen Gabe von 5 bis 6 Tropfen tödtlicher Gifttrank, durch welchen vorzüglich während der Regierung Papst Alexanders VII. viele Personen in Rom, Neapel, Palermo, Paris und andern Orten, aus dem Wege geräumt wurden, dessen Geschichte indeß noch mancher Aufklärung bedarf. Die dadurch erregten, immer langsam eintretenden Zufälle, große Ermattung, Abmagerung, heftiger Durst, Ekel gegen Speisen, Lebensüberdruß, waren nicht geeignet, den Verdacht einer Vergiftung zu erregen. Daß man nach der Gabe die Zeit, wenn der Tod erfolgen werde, habe bestimmen können, ist wohl fabelhaft. Wahrscheinlich machte künstlich versteckte Arseniksäure seinen Hauptbestandtheil aus. A. traumātica, A. traum. Gallica, s. Schußwasser. A. valens, s. Scheidewasser. A. vegetomineralis, A. veg. min. Goulārdi, s. Bleiwasser. A. vīridis Hartmanni, s. Hartmanns grünes Wasser. A. viscōsa, bei ältern Chemikern, das Quecksilber. A. vitae, ältere Bezeichnung des Quecksilbers, Branntweins, Weingeistes. A. vitae mulīerum, s. Embryonenwasser. A. vomitīva, s. Brechwasser. A. vulnerāria, A. vulner. Thedēnii u. vinōsa, s. Schußwasser. Außerdem noch viele andere außer Gebrauch gekommene Präparate, welche anzuführen überflüssig ist. *(He.)*

V. Aqua in anderer Bedeutung. Aqua aspersiōnis, A. benedīcta, s. Weihwasser. (Vgl. A. lustralis.) A. cālida (calda, röm. Antiqu., gr. Thermon hydor), warmes, angeblich unvermischtes Wasser, das bei den Griechen u. Römern bei Mahlzeiten herum gegeben, auch in Tabernen geschenkt ward. A. fervens, siedendes Wasser, eine Wasserprobe; s. Kesselfang und Gottesurtheil. A. frīgida, kaltes Wasser, eine Wasserprobe; s. Gottesurtheil. A. lustrālis (χέρνιψ, Ant.), Reinigungs- od. Weihwasser, an den Thüren des Tempels im Weihkessel befindlich, worein ein Altarbrand getaucht ward, und womit das Volk sich besprengte, oder vom Priester, bei den Griechen mit einem Ölzweig, bei den Römern mit dem Sprengwedel (aspergillum) besprengt ward. Auch wusch man sich zur Entsündigung damit. (Vgl. Lustratio.) A. petrōnia, s. Auspicium perenne. A. reconciliatiōnis, in der römischen Kirche Weihwasser, mit dem eine entweihte und wieder einzuweihende Kirche besprengt wird.

Aquackānock (Geogr.), Ortschaft am für kleine Fahrzeuge schiffbaren Passeir, mit 3338 Einw., in der Grafschaft Essex in Neujersey.

Aquabēllo, so v. w. Agnabello.

Aquadēnt, ein über Feigen und Rosinen abgezogener, unangenehm schmeckender, in Marokko, wo sich Juden mit seiner Bereitung beschäftigen, sehr beliebter Branntwein.

Aquadūcte, Aquaedūctus (aqua, Antiqu.), Wasserleitung, ein künstlicher Kanal, worin von einem Orte zum andern Wasser geleitet wird. Wie dieselben noch jetzt eingerichtet werden s. unter Wasserleitung. Bei den Alten waren dieselben theils sichtbar, indem sie über Thäler und Sümpfe in Bogengebäuden gingen, theils unterirdisch

disch u. je nachdem sie aus 1, 2 oder 3 Bogengebäuden bestanden, einfach, doppelt oder dreifach; bisweilen gepflastert oder aus künstlichem Kitte bestehend, oder aus Lehm- oder Thonerde, oder aus metallnen (nie hölzernen) Röhren, oder aus Rinnen von Quadersteinen zusammengesetzt. Ihr Ursprung ist alt. Hieher gehören: die von Herodot (so wie die nächst folgenden) angeführten, v. Sesostris angelegten ägyptischen Kanäle, die zur Bewässerung des Landes und zur Beförderung des Handels dienten und das Trinkwasser in die vom Nil entfernten Gegenden führten; ferner die 2 Stunden lange unterirdische Wasserleitung aus dem Nil um die Pyramiden herum, wodurch diese eine Art von Insel bildeten; die 12 Tagereisen lange Wasserleitung eines arabischen Königs aus zusammengenähten Thierhäuten; die Kanäle in den libyschen Wüsten; die der Babylonier u. s. w. Bekannter sind: A. Palästinische Aquäducte. 1) In Jerusalem, unter Salomo, bis in den Teich Siloam (oder Gihon), und von da von Hiskia durch Röhren aus dem sogenannten obern Teiche nach Jerusalem geführt, wo es sich in dem von ihm angelegten untern Teiche sammelte. 2) In Bethulia, aus einer entferntern Quelle durch Röhren geleitet. B. Asiatische A. 1) Zu Alexandria Troas. 2) Zu Ephesos, zwei gegen 6 Meilen lange, in steinernen Rinnen über Berge und Thäler geführt; größtentheils noch vorhanden. 3) Zu Nikomedien in Bithynien. 4) Zu Smyrna. C. Griechische A. 1) Zu Argos, 2 Meilen lang. 2) In Athen, aus der Quelle des Ilissos, an der marathonischen Straße, 1¼ Meile lang; u. mehrere. Übrig sind 4, von denen von Kennern 2 für griechische erklärt werden, 2 von ausgezeichneter Bauart für römische. 3) Zu Eleusis, einige Bogen übrig. 4) In Korinth, eine vom Berge Kyllene, 3½ Meile lang; die andre vom Flusse Agina, einem Arme des Asopos, 1¼ Meile lang. 5) In Sparta, aus der Gegend von Pellana, 3½ Meile lang; ein gegrabener Kanal. D. Italische A. 1) In Misenum, von Marmor, doppelt, von Agrippa erbaut, um Augustus Flotte süßes Wasser zu schaffen. 2) Zu Narnia, 4 Meilen lang, mit 4 Bogen, von denen einer, Brücke des Augustus genannt, übrig. 3) Zu Spoletum, angeblich vom König Theodorich erbaut; fast ganz übrig. 4) In und bei Rom. Hier wurden die A. besonders Bedürfniß, da die Brunnen bei der zunehmenden Bevölkerung nicht zureichten. Sie brachten das Wasser oft 6 Meilen weit her, selbst durch Berge und Felsen, und waren vielleicht eine Erfindung nicht der Römer, sondern der Etrusker. Nach Frontinus (de aquaeduct.) u. Vitruvius, war die Bauart folgende: Nachdem das gefundene Wasser durch Abwägung geprüft, legte man gemauerte Kanäle an, theils unterirdische, theils sich über Thäler erhebende, in denen das Wasser in Röhren oder Rinnen floß. In gewissen Zwischenräumen sammelte es sich, der Reinigung u. der Verstärkung des Drucks wegen, in großen Behältern (piscinae). In der Stadt ward es in besonders dazu errichteten Gebäuden (castella, dividicula) aufbewahrt, u. vermittelst bleierner oder steinerner Röhren (fistulae), in die verschiedenen Gegenden der Stadt vertheilt. Der Gebrauch des Wassers stand, bei den hohen Baukosten, den Einwohnern nur gegen eine (unter den Kaisern ziemlich hohe) Abgabe frei. Während der Republik hatten die Aufsicht über die Aquäducte die Censoren und Ädilen, die sie wieder verpachteten; unter den Kaisern die Aquarum curatores. Außer der ältesten, der Appia aqua, befanden sich noch 13 Haupt- und mehrere Nebenwasserleitungen in und bei Rom; nämlich: Albadīna aqua, ein Arm der Claudischen Wasserl. (s. unter Claudia a.). Alexandrīna a. Algentiāna a., vom Berge Algidus, am lateinischen Wege, in die Julische und Marcische oder Claudische geleitet; noch vorhanden macht sie die prächtigen Cascaden der Villa Aldobrandini. Alsietīna a., Ānio nŏvus, Ānio vĕtus, Ānnia a., Antoniniāna a., Āppia a. (s. d. alle). Aufēja a., so v. w. Marcia a. Agūsta a., 1) so v. w. Alsietina a.; 2) unterirdisch, 800 Schritte lang, vom Ks. August in die Marcische zur Verstärkung geführt. Aurēlia a., vom Consul L. Aurelius Cotta 156 v. Chr. angelegt. Caerūlea a., so v. w. Claudia a. Capitolīna a., in den Jupitertempel des Capitoliums geführt, ausschließlich zu heiligem Gebrauche bestimmt. Cimīnia a., wahrscheinlich vom Berge Ciminus (s. d.) oder aus dem gleichnamigen See geleitet. Claudia a. (Caerulea, Curtia), so wie Anio novus von Caligula angelegt, vom Ks. Claudius, 50 n. Chr., beendigt, sehr fest, 46 000 Schritte lang, aus den Quellen Cärulus und Curtius (daher die andern Namen), am Sublacensischen Wege, theils in Röhren unter der Erde, theils auf massivem Unterbau und hohen Bogen geleitet, mit vorzüglich reinem Wasser, trieb nach dem Anio novus das Wasser am höchsten; kostete über 3,000,000 Thlr. Jetzt Aqua Felici oder di Termini, wieder hergestellt vom Papste Sixtus V. (Vgl. Albadina a.) Crābra a. (mariana, auch damnata, d. i. verworfene, weil sie von Agrippa nicht nach Rom gelassen, sondern den Tusculern überlassen ward), aus der Gegend von Marianum, rechts neben der latein. Straße; später in die Julische geführt. Cūrtia a., so v. w. Claudia a. Damnāta a., so v. w.

Crabra

Crabra a Herculeāna (Herculea) a. rivus Herculeus, aus der Gegend des Herculestempels her geleitet, mit dem Anio novus vereinigt, unter Nerva wieder getrennt. Janiculēnsis a., so v. w. Trajana a. Jūlia a., von unbekanntem Erbauer, 12,000 Schritte lang, von M. Agrippa, 33 v. Chr., von der latein. Straße weiter geleitet, und im J. 3 mit tepula verbunden, von Augustus mit der Marcischen W. vereinigt. Noch Trümmern übrig auf dem Esquilinischen Berge. Labicāna a. (Aufeja), vom Kſ. Severus von Labici nach Rom geleitet. Mārcia a., vom Prätor Marcus Titus, auf Befehl des Senats, 146 v. Chr. erbaut, 148 vom Prätor Marcius Rex vollendet, 61,000 Schritte lang, mit dem reinsten und trinkbarsten Wasser, theils unterirdisch, theils sichtbar, aus dem piconischen Quell, auf den äußersten Bergen des Peligner, durch der Marser Gebiet, kostete 8,000,000 Thlr. Einige Überbleibsel bei dem Gute Sette-Bassi, vor dem Esquilinischen Thore. (Vgl. Augusta a.) Mariāna a., so v. w. Crabra a. Mercūrii a., außerhalb des Capenischen Thores, an der Appischen Straße. Durch Besprengung mit dem Wasser, vermittelst eines Lorbeerzweiges, glaubte man sich vom Meineide zu reinigen, und die Kaufleute meinten, hierdurch sich und ihre Waaren zu segnen. Sabatīna, aus dem See Sabatäus (jetzt Lago di Bracciano), wahrscheinlich vom Kſ. Aurelius. Septimiāna a., v. Kſ. Sept. Severus; sonst unbekannt. Tēpula a., 127 v. Chr., von den Censoren Servilius Cäpio und C. Cassius Longinus aus dem tusculanischen Gebiete über den cölischen und aventinischen Hügel auf den capitolinischen, 10,000 Schritte weit, geleitet. Vgl. Julia a. Trajāna a., von Formello her, durch das Thal des vaticanischen Berges über den Janiculus, vom Kſ. Trajan in seine Bäder auf dem Aventinus geleitet; j. A. Paola, wiederhergestellt v. P. Paul V. Vīrgo a., von M. Agrippa, 22 v. Chr., an der pränestischen Straße, 14,000 Schritte weit, durch das Lucullanische Gebiet geleitet, mit dem besten Trinkwasser; vom P. Pius IV. wieder hergestellt und mit ihr das salonische Wasser verbunden; j. Aqua oder Fontana di Trevi. E. Gallische A., von Römern erbaut, zahlreich. 1) Zu Arcueil, vom Kſ. Constantius Chlorus erbaut, 43,000 Schritte lang, von den Normannen zerstört; Ruinen 1 Bogen u. 2 Säulen, ¼ Meilen von Paris; prächtig wiederhergestellt von Maria von Medicis (s. Wasserleitung). 2) Zu Bucq, 5 Meilen von Versailles; Ruinen: 19 Bogen und mehrere Pfeiler, von ausgezeichneter Höhe u. Stärke. 3) Auf einer Wiese bei Coutance, fast noch ganz übrig. 4) Zu Lyon, unter Nero erbaut, vom Fuße des Pila her 8 Meilen weit geleitet; Ruinen von Bogen bei Fourviere. 5) Zu Metz, unter den ersten röm. Kaisern, vor 70 n. Chr. erbaut, zum Theil unterirdisch, vom jetzigen Gorze unter der Mosel weg geleitet, 4½ Stunde lang. 6) Zu Nismes, während des Vespasianus Agrippa daselbst erbaut, zum Behufe der Bäder; übrig sind 3 Reihen Bogen von 798—818 Fuß Länge. F. Hispanische A. 1) Zu Evora in Portugal, 4 Meilen lang. 2) Zu Merida in Estremadura, von Augusts Unterfeldherrn, Caritius, erbaut. 3) In Segovia, mit 177 Bogen über 2—3000 Schritte von einander entfernte Berge; doppelt, aus ungekitteten Steinen; angeblich von Trajan erbaut. 4) Zu Sevilla. 5) Zu Tarragona in Catalonien, nach Plinius zur Zeit Scipio's erbaut. G. Außerdem werden noch Überbleibsel von alten Wasserleitungen angeführt: zu Katanea u. zu Agrigent in Sicilien (diese von Phear, 479 v. Chr., erbaut), auf Samos (687 erbaut von Eupalinos), bei Burgas, ¾ Stunden von Constantinopel zu Justinians Zeiten. (*Sch.*)

Aquaedūctus, 1) (röm. Recht), das Recht, das Wasser wohin zu leiten, z. B. durch eines Andern Äcker. 2) (Anat.), Bezeichnung verschiedener kleiner Kanäle in Knochen oder weichen Theilen zum Durchgange von lymphatischen Feuchtigkeiten, Nerven oder von Luft. A. cochlēae et vestībuli (Cotunni, Cotunnii), s. Cotunnischer Kanal. A. Fallōpii, s. Fallopischer Kanal. A. Sylvii, s. Sylvischer Kanal.

Aquae et īgnis interdīctio (r. Antiqu.), das Verbot, einer Person Wasser und Feuer (als die nöthigsten Bedürfnisse) zu reichen, also Ausschließung von aller menschlichen Gesellschaft, ganz ähnlich der teutschen Reichsacht. Dies Verbot galt zuweilen innerhalb der Ringmauern von Rom, zuweilen innerhalb der ganzen Grenzen des römischen Reichs. Hiervon Aqua et īgne inderdīctus, jemand, über den ein solches Verbot ergeht.

Aquaehāustus (Rechtsg.), das Recht, aus dem einem Andern gehörigen Wasserbehälter Wasser zu schöpfen.

Aquae impetrātae jūs (aquae jus, aquae dandae, jus a. deducendae, röm. Rechtsg.), in Rom die Gerechtigkeit aus den großen Wasserbehältern der Aquäducte Wasser durch besondere, ein bestimmtes Maß habende Röhren ableiten zu dürfen.

Aquaelicium (r. Antiqu.), s. Aquilicium.

Aquäus (Stephan), Herr von Beauvais; lebte unter Franz I., zeichnete sich durch Kriegsdienste aus. Schrieb: Commentaria in Plinii historiam natur. Paris 1530; übersetzte den Cäsar, Paris 1315.

Aquaförte (Geogr.), Hafen an der Ostküste von Neu-Fundland.

Aquāgium, 1) (r. Antiqu.), eine kleinere Wasserleitung in Gräben oder Röhren. 2) (Jurispr.), Abwässerungsrecht, die Befugniß, Wasser von einem Ort wegzuleiten.

Aqua hāēret (lat.), das Wasser stockt, nämlich in der Wasseruhr; sprichwörtlicher Ausdruck für: in Verlegenheit sein. Dagegen Aquam perdere, das Wasser unnütz ablaufen lassen; so v. w. unnütz die Zeit verlieren.

Āquala (Alchem.), Arsenik, Schwefel.

Aquamanīle, Aquāmanus, bei den Katholiken das Wassergefäß, in welchem der Priester die Hände wäscht, bevor er bei der Messe die Consecration beginnt. Diese Handlung soll zugleich das Fußwaschen Christi (Joh. 13) bezeichnen.

Aquamarīn (Miner.), 1) der Beryll (s. d.), oder auch eine Art desselben; 2) auch der berggrüne Topas. A.-fluß, blaßgrüner späthiger Fluß (s. d.).

Aquāmbo, s. Akambo.

Aquam pērdere, s. Aqua haeret.

Āqua Nēgra (Geogr.), Flecken in der Delegat. Mantua, nicht weit von der Mündung der Chiese in den Oglio.

Aquapendēnte (Aeq., Acula, Geogr.), Städtchen im Kirchenstaat, mit Bischof; in der Nähe ein sehenswerther Wasserfall.

Aquapendēnte (Hieron. Fabric. von), s. Fabricius.

Aquapīm (Geogr.), Negerland mit 9000 Einw. auf Guineas Goldküste; den Aschanten jetzt unterworfen. Hauptstadt Akropong, sonst Commang.

Aquapūlco, s. Acapulco.

Aquāqua (Zool.), Art aus dem Geschlecht der Kröten, mit einer Falte über dem dreieckigen Kopf, braun mit rothen Warzen, und röthlichem Streif über dem Rücken. Lat. rana margaritifer, *Linn.*, bufo marg. *Laur.*, lebt in S.-Amerika.

Aquaquāti (Geogr.), Fluß in Columbia, in der Provinz Panama, welcher an den Cordilleras entsteht u. in den Mardingabusen geht.

Aquaquetzpāllam (Zool.), eine Wassereidechse in Mexico, welche ein vortreffliches, dem der jungen Hühner nahe kommendes, Fleisch haben soll.

Aquāra (Acq.), Stadt mit 2300 Ew. im Principato citra (Neapel).

Aquarēll (v. ital., Malerk.), 1) Wasserfarben; 2) Malerei mit denselben, bes. die Manier, wo die Lichtstellen durch das Durchscheinen des Papiers ausgedrückt sind.

Aquāria (Acq.), Flecken im Herzogth. Modena, mit Gesundbrunnen.

Aquāria provīncia (r. Antiqu.), das Amt eines Aufsehers über die Wasser (aquarum curatoris, oder in der Republik eines Ädilen), oder eines Aufsehers über den Hafen (Ostia) und den dortigen Import und Export.

Aquārier (Aquārii, Hydroparastatae), eine gnostische, zu den Enkratiten zu zählende Secte im 3. Jahrh.; mißbilligte nach dem Vorbilde des Tatian, den Genuß des Weins, und bedienten sich daher auch beim Abendmahle des Wassers; breitete sich in Asien und Südeuropa aus u. erhielt sich bis gegen Ende des 4. Jahrh. Auch Manichäer verbargen sich unter solchen u. ähnlichen Namen, um Verfolgungen zu entgehen.

Aquārium, 1) ein auf Feldern oder zu einer Mühle geleiteter Kanal; 2) jeder Wasserbehälter überhaupt, auch in Gärten zum Begießen. 3) (Pharm.), in Apotheken, das zum Aufbewahren von Wässern u. andern flüssigen Arzneistoffen in Fässern, Flaschen u. s. w. bestimmte Gewölbe, oder auch der dazu benutzte Keller.

Aquarius, 1) (Hydrophylax, r. Antiqu.), Sklav bei den Aquarum curatores und bei Privatpersonen, zur Pflege und Besorgung des Wassers gebraucht. 2) (a. *Schellenb.*, Zool.), eine Wanzengattung, bestehend aus den Arten cimex lacustris und stagnorum, *Linn.* 3) (Alchem.), das Eisen, der Salpeter. 4) (Astron.), das Sternbild des Wassermanns (s. d.).

Aquarius (Matthäus), Dominicaner und Doctor der Theologie; ward 1569 Professor derselben in Neapel; st. 1591; schrieb mehrere theolog. u. philosoph. Werke, auch Erläuterungen zum Aristoteles.

Aquārtia (aqu., *Jacqu.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Solaneen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., von Solanum nur durch die mindere Zahl der Staubfäden verschieden.

Aquārum curātor (röm. Antiqu.), unter den Kaisern Aufseher über die Wasser und Aquäducte der Stadt, mit 720 Untergeordneten (vgl. Aquarius), in 2 Abtheilungen (familiae): publica familia, 260 Mann, von Augustus, und Caesaris familia, 460 Mann, von Claudius errichtet. Vgl. Aquaeductus. Bei den Athenern Epistates hydaton (s. d.).

Aquaspārta (Acquasparta, Geogr.), Städtchen im Kirchenstaate, bekannt wegen eines in der Nähe wachsenden festen Holzes.

Aquasparta (Matth. v.), auch Bentivenga genannt, Minorit von Aquasparta in Umbrien, Provincial von Umbrien, Bischof zu Todi, 1285 Cardinal und Erzbischof von Albano; st. 1289. Seine Bibelcommentare und andere scholastische Schriften hat Lucas Wedding in seiner bibliotheca scriptorum minorum aufgezeichnet.

Aquatăccio (Acquataccio), Nebenfluß der Tiber im Kirchenstaate.

Aquātica plānta (Bot.), Pflanze, die im süßen Wasser, oder an Ufern von dergleichen Gewässern wächst.

Aqua-

Aquātioum (lat., im Mittelalter), 1) das Recht, ein Wasser zu benutzen; 2) ein Wasserzoll.

Aquatilien (v. lat., Zool.), Wasserthiere.

Aquātilis plānta, Wassergewächs (Bot.), 1) so v. w. Aquatica pl.; 2) insbesondere eine im Wasser schwimmende oder untergetauchte Pflanze.

Aquatinta (ital.), Kupferstichmanier, welche getuschte Zeichnungen glücklich nachahmt, ähnlich der schwarzen Kunst. Ein aus Asphalt u. durchsichtigem Harz bestehendes Pulver wird auf die Platte gesiebt u. durch Hitze an dieselbe angeschmolzen, dann eine Mischung von Terpentinfirniß und Elfenbeinschwarz, mittelst eines Haarpinsels zuerst auf die Lichter und die Stellen, die weiß bleiben sollen, aufgetragen, u. die Platte mit Scheidewasser geätzt, dann aber mit den schwächsten Schatten bis zur dunkelsten Tinte nach und nach eben so fortgefahren. Die Aquatintmanier ist noch nicht sehr lange gewöhnlich, besonders aber in England, wo sie Gilpin einführte, in Gebrauch.

Aquātisch, 1) wässerig; 2) im Wasser lebend oder befindlich.

Aquātor, 1) (r. Alterth.), ein Knecht (calo, lixa), der den röm. Soldaten das Wasser in das Lager brachte. Vgl. Aquarius. 2) (Technol.), eine vom Forstmeister Binge in Rendsburg erfundene Maschine, mit welcher ein Mensch, mittelst eines luftdichten Schlauchs, Wasser aus dem tiefsten Brunnen holen und damit eine Feuerspritze fortdauernd versorgen kann.

A quātro (ital.), à quatre (fr.), zu vieren; in der Musik auch a quatro parti (à quatre parties) und a quatro voci, oft abgekürzt a 4, ein Stück zu 4 Stimmen; a quatro soli (à quatre seuls), ein solches Stück, wenn jede Stimme um den Ausdruck des Tons zu befördern, nur von einem ausgeführt, nicht aber mit mehreren Instrumenten besetzt werden soll (vgl. Quartett); a quatro mani (à quatre mains) beim Clavier: vierhändig, abgekürzt oft a 4 man.

Aquatūlco (Quantitochem), Stadt am stillen Meere in S. Amerika.

Aquavīt (v. lat.), Lebenswasser; 1) Branntwein überhaupt, besonders aber 2) feiner Branntwein, Liqueur (s. d.).

Aquavīva (Acq.), 1) (Geogr.), Städtchen in Terra di Bari (Neapel). 2) Ein italienisches Geschlecht, dessen Stammhaus das eben genannte Städtchen ist. Berühmt sind: a) (Anton), Stammvater des Hauses, 1400 von Ladislaus zum Herzog von Atri ernannt. b) (Andrea Matteo), Herzog von Atri und Teramo, Graf von Conversano, geb. 1456; schlug sich beim Einfall König Karls VIII. in Neapel (1495) zu den Franzosen, zeichnete sich im Kriege gegen Spanien aus, ward gefangen und lebte, wieder in Freiheit gesetzt, in Neapel den Wissenschaften; schrieb einen Commentar zu Plutarch über die Tugend, Neap. 1526; st. 1528. c) (Belisario), Bruder von Andreas, von Karl V. zum Herzog ernannt; schrieb: Paraphrasis in oeconomica Arisotelis, Neap. 1519. d) (Claudius), geb. 1543, General der Jesuiten; st. 1615; schrieb einige asketische und andere Schriften. e) (Joh. Hieronym.), Herzog von Atri, berühmt als italien. Dichter; ward von Kf. Karl V. zum Grand von Spanien erhoben. f) (Octavius), des Vorigen Sohn, geb. 1560, Cardinal u. Erzbischof zu Neapel; st. 1612; berühmter Gelehrter und in seinen Ämtern achtbar.

Aquuba, so v. w. Aguada.

Āquei (Kirchengeſch.), Beiname der Audäaner und Hermogeneaner (s. d.) im 4. Jahrh., nach deren Meinung das Wasser nicht erschaffen, sondern ewig wie Gott sei.

Aquelūnda (Geogr.), so v. w. Aquilonde.

Aquēnsis distrīctus (Aachner Mark, mittl. Geogr.), s. Lüttichgau. A. vīcus (a. Geogr.), Stadt in Gallia, am Fuße der Pyrenäen und im Lande der Bigerrionen, die von ihren Bädern den römischen Namen Viconi-Aquenses erhielten. Cäsar soll in ihrer Nähe ein Lager gehabt haben.

Āqueus hūmor ōculi, s. Wässrige Feuchtigkeit des Auges.

Āqui (Acq., Aquae Statellorum, Geogr.), Gebiet und Stadt in Montferrat (Königr. Sardinien), letztere am Bormida; hat einen Bischof, 6700 Einw., warme Bäder (schon den Alten bekannt). Die Gegend ist reich an Wein und Maulbeerbäumen, arm an Getreide.

Āquia (Geogr.), Nebenfluß des Potomak in der Grafsch. Stafford in Virginien, an welchem eine gleichn. Ortschaft liegt. An demselben finden sich auch große Granitbrüche, aus deren Steinen das Capitol u. die Prachtgebäude Washingtons aufgeführt sind.

Aquifōlium, s. unter Ilex.

Aquigūiren (Geogr.), zahlreiche und wilde Nation in Brasilien, die die westlichen Gebirge und Waldungen von Minas Geraes bewohnt und häufig die Niederlassungen beunruhigt.

Āquila, s. Adler und Falke.

Āquila od. Aquilēja, 1) (a. Geogr.), s. Aquileja. 2) Ein Römerposten in Germaniens limes transdanubianus, nach Reichardt das heutige Aalen. 3) Ortschaft in Etruria, das heutige Aquapendente. 4) (Avella, n. Geogr.), Hauptst. der Provinz Abruzzo oltra II. (Neapel); hat einen Bischof, ein Schloß, Findelhaus, 25 Kirchen, 29 Klöster, 13,600 Einw. Man baut hier Safran, bereitet Leinwand und Papier.

Aquila

Aquila (Alchem.), 1) der Stein der Weisen. 2) Salmiak. 3) So v. w. Algarothpulver. A. alba mercurialis, Salmiak. A. alba philosophorum, sublimirter Salmiak. A. coelestis, a) ein Lebenselixir, welches man aus Quecksilber darzustellen hoffte; b) auch der Salmiak. A. dulcis, mildes salzsaures Quecksilber. A. hermetica, Salmiak. A. mitigata, so v. w. Aquila dulcis. A. nigra (alch.), a) Antimonium; b) Kobalt. A. rubra, rother Quecksilberkalk. A. volans, Salmiak.

Aquila (röm. Ant.), 1) silberner oder goldener Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, bisweilen mit einem Fuße einen goldenen Blitz haltend, auf dem Kopfe eine kleine Capelle, auf der Stange der Fahne ruhend, Hauptfahne einer röm. Legion; angeblich von Marius, statt der übrigen Thiere, als einziges Fahnenzeichen eingeführt. Sie trug der Aquilifer; die Aufsicht in u. außer dem Treffen hatte über sie der Primipilus oder Centurio primi pili. Früher ward sie vor der ersten Manipel der Triarier getragen, seit Marius in der ersten Linie. Bei ihr war gewöhnlich der Platz des Feldherrn. Das übrige unter Adler. 2) Adler auf Scheiterhaufen, s. Apotheose. 3) (Numism.), Adler auf Münzen, s. Apotheose. 4) Im Mittelalter ein Lesepult, von einem Adler getragen.

Aquila (Astron.), s. Adler.

Aquila (Personen), 1) (Pontius), einer der Mörder Cäsars, Brutus Legat; blieb bei Mutina. 2) (Jul.), Jurist, angeblich zur Zeit Constantins des Gr.; schrieb ein Buch Responsa. 3) Auch Plinius und Columella erwähnen Schriften von einem Jul. Aquila. 4) Römischer Rhetor, gegen Ende des 3. Jahrh. n. Chr.; von ihm ist eine Schrift: de figuris sententiarum et elocutionis, Auszug aus Alexander Numenius übrig; zuletzt herausg. von Ruhnken mit Rutilius Lupus (Leyden 1768). 5) (Ponticus), ein Jude, geb. zu Sinope; lebte zu Hadrians Zeit, der ihm, nach Einigen, als berühmten Baumeister und Mathematiker die Wiederherstellung Jerusalems unter dem Namen Älia auftrug. Hierbei lernte er die christliche Religion kennen, ließ sich taufen, ward wegen astrologischer Beschäftigung excommunicirt, trat wieder zum Judenthum über, u. machte i. J. 138 eine griechische Übersetzung des alten Testaments bekannt, die sich durch Treue und Bestimmtheit auszeichnete und daher nicht nur von den griechischen Juden in den Synagogen gebraucht, sondern oft selbst von den Kirchenvätern, neben der Septuaginta aufgeführt ward. Fragmente davon beim Origenes. 6) (Petrus de), Franciscaner; ward 1344 Inquisitor Fidei in Florenz, in welcher Stelle er sich stolz und geldgierig zeigte und 1347 Bischof von St. Angelo in Neapel; schrieb u. a. ein Compendium über Duns Scotus (s. d.). 7) (Caspar), geb. 1488, gest. 1560; schrieb für Luther, ward deshalb eingekerkert, 1528 aber Superintendent in Saalfeld; schrieb zuletzt (1548) gegen das Interim, u. hinterließ viele andere theolog. Schriften. 8) (Johann v.), berühmter Arzt aus dem Königr. Neapel, Professor auf der Universitäten Pisa und Padua; lebte im 15. Jahrh. und lehrte 43 Jahre lang; schrieb: De sanguinis missione in pleuritide, Venedig 1520, 4. 9) (Joh.), Jurist aus Schwaben, im Anfange des 16. Jahrh.; schrieb: De potestate et utilitate monetarum, 1516, 4. 10) (Joh.), Maler; lebte um 1420. 11) Zwei Brüder und Kupferätzer in Palermo, zu Anfang des 18. Jahrh. a) Peter, ätzte die Gemälde Raphaels, besonders aber die Schlacht Constantins d. Gr., nach dem im Vatican befindlichen Gemälde von Julius Pipi; b) Franz, ätzte auf 19 Blättern Gemälde aus den Sälen des Vaticans. 12) (d'), s. Aquilano (Serafino). 13 (Septonius), nach einer Sage ein Wahrsager in England, 900 J. v. Chr; ihm wird ein abergläubisch verehrter liber prophetiarum zugeschrieben. 14) Mehrere andere Gelehrte, besonders Theologen.

Aquilae lacryma volatilis (Alchem.), Salmiakgeist. A. lapis, der Adlerstein. A. unguis, ältere Benennung des Meerfenchels. A. venae (Anat.), Zweige der Jugularvene, welche beim Adler besonders deutlich zu sehen sein sollen.

Aquilano (A.-nus), 1) (Serafino), auch d'Aquila, ital. Dichter, geb. 1466 zu Aquila; lebte im Gefolge des Cardinals Sforza, Ferdinands II. Herzogs von Calabrien, des Markgrafen Franz v. Mantua, und bes. Cäsar Borgias, Herzogs v. Valentinois, der ihn sehr begünstigte. Von Vielen wird er, wegen seines Talents gut zu improvisiren, noch über Petrark gesetzt; st. in Rom 1500. Seine Werke, kleine Gedichte, erschienen Venedig 1502 u. Rom 1503. 2) (Sebast.), Arzt, gegen das Ende des 15. u. zu Anf. des 16. Jahrh., geb. zu Aquila, ein eifriger Vertheidiger Galens, u. einer der ersten, welche den Gebrauch des Quecksilbers bei syphilitischen Krankheiten in Ansehen brachten; schr.: De morbo gallico, und: De febre sanguinea ad mentem Galeni. 3) (Scipio), s. Aquilianus.

Aquilar, 1) A. da la Front, Villa mit 8000 Einw. in Cordova (Spanien). 2) A. del Campo, s. Aguilar d. C.

Aquilaria (a. Geogr.), bei Cäsar, St. in Zeugitana in Africa propria, bei Clupea.

Aquilaria (aqu. *Lam.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Samydeen, 10. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Einzige bekannte Art: a. ovata, *Cav.*, Baum auf Malac-

Malacca; liefert das ächte, aber seltene Aloeholz (s. d.).

Aquilas (ad), Name mehrerer Örter in der alten Geogr.: 1) in Italien, unweit Ravenna; 2) jetzt Aigle in der Normandie; 3) jetzt Aigle oder Alen im Canton Bern; 4) im Trierschen.

Aquilegia (aqu. *Linn.*), Pflanzengattung, s. Ackeley.

Aquileja, 1) (a. u. n. Geogr.), früher Velia oder Aquila, im Gebiet der Carner, in Ober-Italien, im heutigen Friaul, am Flusse Pimavus, von den Römern gegen die nordischen Barbaren befestigt; seit der Zeit immer volkreicher und besonders durch Handel blühender, vorzüglich seitdem Marc Aurel sie, als den Schlüssel zu Italien, 168 n. Chr. zur ersten Festung des Reiches machte und sie oft Aufenthaltsort der Kaiser war. Hier verlor Maximinus Thrax (s. d.) bei der Belagerung das Leben; so wie in ihrer Nähe Constantius gegen seinen Bruder Constans. Sie ward von Maximin 238 n. Chr. ausgeplündert; zerstört von Attila nach der Schlacht in den catalaunischen Feldern; die Einw. flohen auf die Inseln, auf denen später Venedig entstand; Geburtsort des Paulus Diaconus. Jetzt Aquileja, Aglar, Aglai, Aquilia, Aquilegia, St. mit 1400—2000 Einw. im Gouvern. Triest, an den Lagunen von Marano und am Ansero. Über das hiesige ansehnliche ehemalige Patriarchat, welches den nächsten Rang nach dem Papste verlangte, sind zwischen Östreich und Venedig bis 1750 Streitigkeiten geführt worden, worauf man es in die zwei Erzbisthümer Udine und Görz (später Laibach) theilte. 2) (a. Geogr.), Ort in Rhätien, an der Donau, Ulm gegenüber.

Aquilejische Concilien, 4 Kirchenversammlungen zu Aquileja 1), i. d. J. 381, 553, 698, 1184; die erste, gegen Arianische Ketzereien, die bedeutendste.

Aquileus (Lucius), richtiger Achilleus, römischer Befehlshaber in Ägypten; warf sich zum Kaiser auf, ward nach 8 monatlichem Widerstande in Alexandrien vom Diocletian überwunden u. 296 n. Chr. getödtet.

Aquilex (röm. Antiqu.), 1) der, welcher das Aquilicium (s. d.) verrichtete. 2) Künstler, besonders zum Finden u. Nivelliren des Wassers, zum Behuf der Aquäducte bestellt (griech. Hydrologos, Hydrophantes); unter den Kaisern Brunnen-, Röhrenmeister.

Aquilia, s. Aquileja.

Aquilia gens (Aquillia gens, röm. Gesch.), ein sowohl patricisches als plebejisches, sehr altes Geschlecht. Die bekanntesten Glieder s. unter Aquilius.

Aquilia lex (röm. Antiqu.), 1) ein Volksbeschluß, wahrscheinlich viel früher als Aquilius Gallus lebte; handelte de damno injuria dato. Von seinen 3 Theilen ist der zweite (bald veraltete), bis auf die Wiederauffindung des Gajus unbekannt gewesen. Das Gesetz bestimmte, daß wenn ein Sklav oder ein 4füßiges Hausthier getödtet war, der höchste Werth desselben in dem nächsten Jahre ersetzt werden sollte; bei andern Beschädigungen der höchste Werth in den nächsten 30 Tagen. Die actio ex lege Aq. war hierauf gegründet. 2) 67 v. Chr. de dolo malo (über bösartige Schadenzufügung).

Aquiliana stipulatio, ein allgemeines Quittungsformular, wodurch Ansprüche verschiedener Art auf einmal aufgehoben werden können; der Name rührt von Aquilius Gallus (s. d.) her.

Aquilanus (Scipio), angesehener italien. Gelehrter, geb. 1577; ward Doctor der Medicin u. d. Philos., und Professor zu Pisa; st. 1623; schrieb: De placitis physicis philosophorum ante Aristotelem; neu herausgeg. v. Bruckner. Leipz. 1756. 4.

Aquilia Severa, Vestalin; der Kf. Heliogabalus, der zugleich Pontifex maximus war, heirathete sie heimlich, in Erwartung übermenschlicher Nachkommen.

Aquilicia (aqu. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Melleen, der 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. Einzige Art: a. sambucina (Leea samb. *Willd.*), Bäumchen in Ostindien, dem Holunder ähnlich.

Aquilicium (Aquaelicium, sc. sacrificium, röm. Antiqu.), Opfer, um von dem Jupiter (J. pluvius) Regen zu erbitten. Vgl. Aquilex.

Aquilifer (röm. Ant.), Adlerträger, s. Aquila.

Aquilina (Heilige), geb. zu Byblis von christlichen Eltern; bekehrte schon in ihrer Jugend viele ihrer Freundinnen, und litt den Märtyrertod 293 n. Chr.

Aquilinas (Paul.), Hussitischer Geistlicher in Böhmen, zu Ende des 16. Jahrh.; übersetzte vieles in die böhmische Sprache, war auch ein guter lateinischer Dichter.

Aquilinius (Cäsar), angenommener Name für Errico (s. d.).

Aquilino (Joh. Marc.), Professor der Rechte zu Neapel, zu Ende des 16. Jahrh.; schrieb Commentare über die Pandecten u. a. jurist. Schriften.

Aquilinus, a) Name mehrerer Heiligen: 1) ein Bischof zu Köln im J. 463, der den Leichnam der heil. Ursula und ihrer Gefährtinnen begrub. 2) Ein Bischof zu Evreux, von vornehmen Eltern zu Bayeux geboren, vertheilte seine Güter unter die Armen, schlief auf bloßer Erde, bat Gott um Blindheit, die er auch erlangte; st. 500. 3) Priester und Märtyrer, geb. zu Würzburg; floh, weil er Bischof zu Köln werden sollte, nach Paris, und von da aus demselben Grunde nach Pavia; ward endlich von Ketzern erschlagen. b) 4) Ein der gnostischen

stischen Partei zugethaner Lehrer, im 3. Jahrh. zu Rom und in Italien lebend.

Aquilius (=illius, röm. Gesch.). A. Feldherrn, Consuln u. A. 1) (Lucius u. Marcus), Brüder, Collatinus Schwestersöhne, Mitverschworne der Vitellier und der Söhne des Brutus für die Tarquinier, 507 v. Chr. hingerichtet. 2) C. Aq. Tuscus, 485 v. Chr. Consul, hielt eine Ovation über die Herniker. 3) L. Aq. Corvus, 386 v. Chr. Kriegstribun mit consularischer Gewalt; verheerte mit seinen Collegen das Land der Äquer ohne Erfolg. 4) C. Aq. Florus, Consul im J. 259 v. Chr.; dämpfte eine gefährliche Verschwörung der Sklaven u. Ruderknechte in Rom und stritt glücklich gegen die Karthager in Sicilien. 5) L. Aq. Gallus, 174 v. Chr. Prätor; erhielt Sicilien als Provinz. 6) Marcus Aq. Nepos, 131 v. Chr. Consul; endigte den von Perpena gegen Eumenes Sohn, Aristonicus, geführten Krieg durch Vergiftung der Brunnen. 7) Manius Aq. Nepos, Mitconsul des Marius i. J. 101 v. Ch.; zog als Proconsul gegen die empörten Sklaven in Sicilien unter Atheneion, tödtete diesen in einem Zweikampfe, schlug hierauf die entmuthigten Sklaven, erhielt aber; da die Besiegten sich, um nicht schimpflich zu sterben, unter einander tödteten, nur wenig Gefangene u. in Rom blos eine Ovation, ward von C. Fusius wegen Bedrückungen angeklagt, jedoch wegen seines Sieges freigesprochen u. kam im Kriege gegen Mithridates elend um; nach Andern war letzterer 8) (Manius oder Marcus), Legat im Mithridatischen Kriege, am Flusse Sangorius geschlagen; erkrankte auf Mitylene und ward von den Einwohnern an Mithridates ausgeliefert, der ihm nach den höchsten Beschimpfungen geschmolzenes Gold in den Hals gießen ließ. 9) M. Aq. Julianus, Consul in Rom, 38 n. Chr. 10) Röm. Feldherr in Germanien; floh geschlagen, 68 n. Chr. nach Batavien (Tac. hist. 4, 15). 11) A. Sabinius, Consul, s. Aquilius 14). B) Gelehrte. 12) (Cnejus), komischer Dichter um 184 v. Chr. 13) C. Aq. Gallus, berühmter Jurist um 55 v. Chr., Cicero's Freund und mit ihm Prätor; schr. nach Pomponius viel; alles verloren, bis auf die Aquilia stipulatio (s. d.). 14) (A. Sabinus), röm. Jurist, der Cato seiner Zeit genannt, 215 u. 216 n. Chr. Consul, Vater des Fabius Sabinus. 15) A. Niger; schrieb vom mutinesischen Kriege. 16) A. [Achillius, Acilius] Severus, Dichter und Geschichtschreiber, ein Spanier, 370 n. Chr., unter dem Ks. Valentinian; schrieb, nach Hieronymus: Catastrophe oder Peira, eine Geschichte seines Lebens, in Versen und Prosa. 17) (Henric. od. Sixt.), holländ. Geschichtschreiber; schrieb ein compendium chronici Geldrici 1566.

Aquillia gens und Aquillius, s. Aquilia gens.

Aquillus (*Montf.*, Zool.), Stachelschnecken, welche einen kurzen Kanal, eine schräg gerippte, warzige oder dornige, genabelte Schale haben, z. B. murex cutaceus.

Aquilo (gr. Boreas, Kaikias, Meses), der Nordostwind, verschieden vom Septentrio (gr. Aparktias), dem Nordwinde, und dem Caurus, Corus (gr. Argestes, Olympias, Japyx, Thrasolas), dem Nordwestwinde.

Aquilonde (Aquilunde), See am Zaireflusse in Nieder-Guinea.

Aquilonia (a. Geogr.), St. im alten Apulia, mit den Zunamen Hirpinorum u. am Aufidus gelegen; j. Anglona (s. d.).

Aquilonius (Franc.), so v. w. Aguilonius (s. d.),

Aquimanale (Gutturnium, röm. Ant.), Handbecken zum Waschen, besonders bei der Mahlzeit, wo es als Prunkstück oft von Silber zur Schau stand.

Aquiminarium, s. Aqua lustralis und Amula.

Aquimiti, so v. w. Akömeten (s. d.).

Aquin (n. Geogr.), Stadt u. Hafen auf Haity, an der gleichn. Bai, mit 3000 Einw.

Aquin, 1) (Philipp v., od. Aquinas), eigentlich Mardochai oder Mardochäus, gelehrter Rabbiner von Carpentras; ward 1610 wegen seiner Neigung zum Christenthume aus der Synagoge von Avignon verwiesen, zu Aquino getauft; st. zu Paris um 1650 als königl. Professor am Collège de France, und schrieb unter vielen andern: Dictionarium hebraeo-chaldaeo-talmudico-rabbinicum. Paris 1629. Fol. 2) (Louis Claude d'), der. Organist, geb. in Paris 1694, gest. 1772. Händel soll nach Paris gereist sein, um ihn zu hören. Man hat noch einige Musikalien von ihm. 3) So v. w. Hako (s. d.).

Aquinas, 1) (Thomas), s. Thomas. 2) (Philipp), s. Aquin 1).

Aquincum, s. Acincum.

Aquinius, 1) (röm. Gesch.), (M.), Cato's Sohn, Jul. Cäsars Zeitgenosse. 2) (a. Lit.), Cicero's Freund, schlechter Dichter.

Aquino (Aquinum), sonst große römische, jetzt kleine neapolitanische Stadt mit 700 Einw. in Terra di Lavoro; mit Bischof und dem Titel einer Grafschaft. Juvenal, Thomas von Aquino und der Kaiser Pescennius Niger sind hier geboren.

Aquino, 1) (Karl von), Sohn des Prinzen von Caramanico, Jesuit, geb. zu Neapel 1654, sehr beliebt als Lehrer der Rhetorik im Collegium zu Rom; st. zu Rom 1737; hinterließ u. a. Carmina, Rom 1701, 3 Bde 8. Orationes, Fragmenta historica de bello Hungarico, Rom 1726, 12. Vocabularium architecturae aedi-

aedificatoriae, Rom 1734, 4. u. a. m. 2) (Dominicus), Bruder des Vor.; guter ital. Dichter. 3) (Philipp), s. Aquin 1). 4) (Thomas), s. Thomas. 5) Mehrere andere Schriftsteller des Mittelalters.

Aquīnum (a. Geogr.), St. in Latium im Gebiete der Volsker; j. Aquino (s. d.).

Aquīnus, 1) (röm. Gesch.), Metellus Unterfeldherr, in dessen Abwesenheit von Sertorius geschlagen. 2) (Haquinus), so v. w. Hako (s. d.).

Aquīqui, s. Klammeraffe.

Aquirāques, s. Seron.

Aqūire (Geogr.), Nebenfluß des Orinoko, in der Provinz Orinoko (Columbia).

Aquiscīnctum, s. Anchin.

Aquisgrānum, s. Aquae Graneae und Aachen.

Aquīsmon (Geogr.), Distriktsort in der Provinz Mexico; hat 1 Kloster und 1500 Einwohner.

Aquitānia (A.=nien, alte u. mittl. Geogr.), der südwestliche Theil von Gallien. August erweiterte es bis zur Loire. Im 4. Jahrh. ward es in 3 Provinzen getheilt: Aquitania prima im N. mit der Hauptst. Biturigae oder Ovarcum; secunda der mittlere Theil, mit der Hauptstadt Burdigala, und tertia oder Novempulana im S. Die Westgothen stifteten hier unter dem Cäsar Honorius ein mächtiges Reich; das Chlodwich, nachdem es unter 6 Königen 90 Jahre lang bestanden hatte, zertrümmerte. 653 nahm Eudes, Statthalter in dieser Provinz, den Titel und die Macht eines Herzogs von A. an, und dies Verhältniß bestand bei der Schwäche der damaligen französischen Könige ungestraft bis 763, wo Pipin dem Herzog Gouffrin Land u. Leben raubte. Karl der Gr. machte 778 A. zum Königreich und gab es seinem Sohne Ludwig; Karl der Kahle belehnte aber später Arnulph I. als Herzogthum damit und es blieb bei dessen Familie, bis Eleonora, Erbin von A., es 1137 ihrem Gemahl Ludwig, König von Frankreich, als sie aber, von diesem verstoßen, Heinrich II., König von England heirathete, diesem zubrachte. Erst mit Karl VII. kam es 1453 an Frankreich zurück und seit dieser Zeit verschwindet der Name Aquitanien aus der Geschichte, und erhält sich blos in dem es umfluthenden Theile des Oceans. Von A. führen Aquitānier, bei den keltischen Bewohnern des übrigen Galliens Aremoriker, oder Anwohner des Oceans genannt, den Namen. Sie bestanden aus mehr denn 20 Stämmen, und scheinen mit den Iberern verwandt zu sein. Der Seehandel hatte sie bereichert.

Aquitānisches Meer, s. Biscayaischer Meerbusen.

Āquula (lat., Chir.), 1) nach Ägineta eine fette Substanz unter der Haut der Augenlieder; 2) nach Sauvages das hydatidöse Gerstenkorn; 3) s. Hydatide; 4) s. Aquapendente.

Āquula Cotūnnii s. labyrīnthi (Anat.), s. Cotunnische Feuchtigkeit.

AR. (auch A.), Zeichen des Gepräges der argivischen Münzen (s. d.).

Ar (Ariel, Areopolis, Rabbath Moab, auch Kir=hareset oder Kiriath=hares, d. i. die Stadt mit Ziegelsteinmauern, a. Geogr.), die Hauptstadt der Moabiter, am Flusse Araon (Jesaias 16, 7. 11).

Āra (lat., v. dem gr. αἴρω, ἄρω, ich erhebe, erhöhe), eine Erhöhung, etwas Hervorragendes; daher Altar (s. d.); ferner: 1) (Antiqu.), ein wirklicher Altar. Bemerkungswerth sind: Ara Ācoae Laurēntiae, A. adoptiōnis, A. Aji Locūtii, A. amicītiae, A. Anchūri, A. Apōllinis, A. apotheōseos, A. cespītia, A. castrēnsis, s. Altar. A. Drūsi, dem Drusus geweihter Altar in Batavien, wo er Gericht gehalten haben soll. A. gramīnea, A. laterītiae, s. Altar. A. Lugdunēnsis (Altar von Lyon), 12 n. Chr. auf einer Landspitze an der Mündung des Arar in den Rhodanus, dem Ks. Augustus von den 60 gallischen Nationen errichtet; bei ihm waren die Ersten dieses Volks als Priester (flamines Augustales) angestellt. A. māxima, in Italien, von Hercules wegen Erlegung des Cacus, nach Dio Cassius, dem Jupiter inventor, nach Ovid sich selbst, nach Livius vom Evander dem Hercules gewidmet; nach Roms Erbauung hier zwischen dem Circus maximus und dem palatinischen Berge aufgestellt, früher den Gliedern der (nach der Mythe von Hercules selbst in der Opferart unterwiesenen) Familie der Potitier und Pinarier anvertraut. Frauen, Freigelassenen und Sklaven war die Gegenwart bei den Opfern untersagt, Hunde und Fliegen wurden sorgfältig von diesem Altar abgehalten. A. subitāria, s. Altar. 2) Altar, d. h. ein an der Stelle eines ehemaligen Altars erbauter Ort; a) im Innern von Mauritania Caesariensis; b) in Assyrien, wohin Tiglath nach der Eroberung von Israel die 10 Stämme versetzte; richtiger Hara. c) A. Cāesaris, in Gallia cisalpina, nördlich von Mediolanum; jetzt Arsago. d) A. Tūtila, auf der Westküste von Corsica. e) A. Ubiōrum, ein dem Ks. Augustus in Germania secunda am Rheine von den Ubiern errichteter Altar; an dessen Stelle später Agrippina colonia (j. Köln) kam; nach And. das jetzige Bonn. f) s. Arae. 3) Ein hochliegender Ort, daher Name mehrerer Vorgebirge, Felsenriffe, Inseln, Berge; z. B. A. Pālladis, hohes Eiland im arab. Meerbusen; A. Bācchi, ein Stein im Rheine, unterhalb Bacharach, der, nur in trocknen Jahren erscheinend, ein gesegnetes Weinjahr anzeigen soll.

4) (Astron.),

4) (Astron.), auch Āra Chirōnis oder centāūri, das Sternbild Altar (s. d.). 5) Nach Berthaud (de ara, c. 29), im Mittelalter ein einem Verstorbenen geweihtes, durch die Gestalt der Zeilen einen Altar bildendes Gedicht. 6) A. salūtis, s. Asyl.

Ara (gr. Alterth.), die Verwünschung, s. Devotio.

Āra (Geogr.), kleiner Nebenfluß der Segre (Ebrogebiet, Catalonien in Spanien).

Āra (Aras, Arra, Arras, Arren, Zool.), Papageifamilie mit nackten Wangen; Schwanz gewöhnlich sehr lang, Zunge sehr dick, weshalb sie zum Sprechen lernen nicht gut taugen. Sie fliegen truppweise, und leben in der neuen Welt (macrocerces, *Viell.*). Insbesondere heißt so (auch indianischer Rabe, rother A.) psittacus macao, *Linn.*; von der Größe eines Huhns, roth und blau von Farbe, in feuchten Palmenwäldern S.Amerikas lebend, unschmackhaft, doch häufig gegessen. Zu den Aran rechnet man ferner den Aracanga, den Ararauna, Macawuanna u. A.

Āraas (bibl. Gesch.), s. Harbam.

Ārab (a. Geogr.), Ort im Stamme Juda.

Ārab, 1) Schach, s. Achmed 1). 2) A. Sultan, türkischer Philolog, um 1600.

Āraba, Arabath, Arbatti oder Akrabattina (a. Geogr.), 1) Stadt beim Flusse Merom, 11 Meilen nördlich von Jerusalem. (1. Makkab. 5, 3. 23.) 2) Stadt im Stamme Benjamin. 3) Ebenes Steinfeld in Ägypten, mit den sogenannten ägyptischen Kieseln (von verschiedenen Farben, und mit dendritischen u. a. Zeichnungen, nach Steffens brauner Kugel-Jaspis) bedeckt. 4) Ort in der persischen Provinz Sigistan. 5) Mehrere andere Orte.

Arabūbschi, s. Ali Pascha 3).

Arābalus, Arbēlus (a. Gesch.), s. Anebis.

Arabanāte (Geogr.), ansehnlicher Binnensee in der Provinz Quito (Columbia), der sein Wasser durch einen Kanal in die Guallage abführt. An demselben ist eine Mission.

Arabārches (gr.), bei Juvenal so v. w. Alabarches, s. Alabarch.

Arabāt (auch Arbat, a. Geogr.), so v. w. Arabatene.

Arabāt (Ribat, Arbat, Geogr.), Städtchen mit Castel auf der Landzunge zwischen dem faulen und asowschen Meere. Kleiner Hafen, wenig Handel. 1771 durch die Russen unter dem Prinz Tschibaloff erstürmt.

Arabāt, Wagen mit vergitterten Fenstern in der Türkei.

Arabāte (mycetes stramineus, Zool.), ein strohgelber Brüllaffe aus Brasilien.

Arabatēne, so v. w. Akrabatene (s. d.).

Arabēlla Stūart (auch A. Seymour), s. Stuart.

Āraber, s. unter Arabien.

Arabēsken (Moresken, Bauk.), eigentlich aus dem Pflanzenreiche entlehnte Verzierungen, so benannt, weil sie von den Arabern, die ihren Religionsgesetzen zu Folge weder Thiere noch Menschen abbilden durften, abstammen. Sonne, Mond und Sterne finden sich indessen bisweilen den ächt arabischen A. beigemischt. Die Römer schmückten ihre Gebäude mit ähnlichen Zierrathen, denen sie jedoch noch abenteuerliche Zusätze von Menschen, Thieren, Ungeheuern u. dgl. gaben. Man nennt sie Grotesken, verwechselt aber in neuerer Zeit diese Begriffe und nennt alle aus verschiedenartigen Dingen gemischte schnörkelhafte Verzierungen überhaupt Arabesken. Oft bilden solche eine allegorische Darstellung, nur meist phantastischer als gewöhnlich gebildet. In diesem Sinne sind die Raphaelischen Arabesken (s. d.) im Vatican zu Rom, die berühmtesten unter allen, gemalt. A.-tapeten, Tapeten mit Arabesken verziert.

Arābghir (Arabgir), Sandschack in Siwas (Natolien); hat viel Berge mit Gold- und Silbergruben, ist meist von Turkomanen bewohnt. Hauptstadt gleichen Namens.

Arābhoth oder Aravoth (jüd. Rel.), im Talmud einer der 7 Himmel, wo die noch erst künftig in Körper übergehenden Seelen u. die der Gerechten wohnen. Aus ihm kommt der Thau, durch den einst Gott die Todten auferwecken wird.

Ārabi (Mohieddin Mohammed ben Ali ben al), zur Unterscheidung seines Stammes auch Hathemi und Thaii genannt; gelehrter persischer König aus Spanien gebürtig; schrieb mehreres über Religion u. Chemie, als: Die glückliche Chemie; die heiligen Satzungen u. a. m.; st. 1240.

Arābia (a. Geogr.). 1) Die große Halbinsel, die sich zwischen dem persischen und erythräischen Meerbusen (dem rothen Meere) hinzieht, war schon in den ältesten Zeiten bekannt u. ihre Einwohner waren die nämlichen Söhne der Wüste, die sich noch jetzt auf derselben umhertreiben; nur wenige, u. zwar die, welche die Küste bewohnten, hatten eine seßhafte Lebensart erwählt; die heilige Geschichte nennt davon Kuschiter, Kaphthoriter, Kaschluhiter, und die Nachkommen Joktans, Abrahams und Loths, nämlich die Ammoniter am Flusse Jabbok, die Moabiter am Flusse Arnon, die Midianiter, Edomiter, Amalekiter, Ismaeliter, Hagarener, Kedarener, Sabäer und Homeriter, wovon mehrere wohl ein u. die nämlichen Stämme bedeuten können. Im nördlichen Theile lagen die Berge Sinai und Casius; Wüsten waren Sur, Sin und Paran; Häfen am erythräischen Meere Elath u. Haziongeber. Die arabischen Schriftsteller haben keinen einzigen dieser Namen; nach ihnen war Arabistan in den ältesten Zeiten in die nämlichen Provinzen eingetheilt, die es noch jetzt hat, und schon 2500 J. v. Chr. blühte im Jemen

Jemen das Reich der Hoktariden oder Hamyariten, das fast bis an Muhammed fortgebauert hat. Auch die Geographie der Griechen und Römer, bis Muhammed, gibt uns über A. wenige Aufschlüsse. Ptolemäus theilt das Land in Arabia petraea, das peträische (falsch übersetzt steinige), A. deserta, wüste u. A. felix, glückliche Arabien, eine Eintheilung, die aber zu keiner Zeit im Lande selbst bestand. Das peträische Arabien lag im nördlichen Theile der Halbinsel, und reichte vom Isthmus von Suez bis an das wüste Arabien; es hatte den Namen von der Hauptstadt Petra. Das wüste Arabien begriff die Länder unterhalb Syrien, Mesopotamien und Chaldäa bis zum Euphrat, und das glückliche den Überrest der Halbinsel zwischen dem persischen und erythräischen Meerbusen. Die Stämme, die uns die Schrift nennt, verschwinden in diesem Zeitraume, und es treten andere an deren Stelle, die anscheinlich eben so apokryphisch sind. Die arabischen Geschichtschreiber theilen die Nation in die beiden Stämme der Joktaniden oder ächten, und der Mostaraber oder unächten Araber, welche letztere von Ismael, Abrahams Sohne, abgeleitet werden. Es waren, bis auf die Küstenbewohner, Nomaden; nur ein Reich, das von Jemen, blühte noch in dieser Periode, erlitt aber bedeutende Erschütterungen, und in Hedschaz hatte sich der Stamm der Koreischiten, aus dem Muhameb abstammte, herrschend gemacht. (Vgl. Arabien, Geogr. u. Gesch.) (*Hl.*) 2) Nach Pomponius Mela Stadt an der Wüste Arabiens am rothen Meere.

Arābia, Fluß in Ost-Afrika.

Arābia (Myth.), Gemahlin des Ägyptus, von diesem Mutter mehrerer Söhne.

Arābia desērta, s. Arabia.

Arābiae empōrium (a. Geogr.), nach Ptolemäos Haupthandelsplatz im glücklichen Arabien, 34 Meilen östl. von der St. Arabia felix, dem frühern Haupthandelsplatz; jetzt Maculla oder Rocab.

Arābiae nōmos (a. Geogr.), der arabische Nomos, Provinz von Nieder-Ägypten, an der arabischen Grenze.

Arābia fēlix, 1) Land, s. Arabia (a. Geogr.). 2) Stadt und Hafen am arab. Meerbusen, Zwischenplatz von Ägypten und Indien, von Augustus zerstört, später unter dem Namen Adane (Athana) wieder auflebend. Vgl. Arabiae emporium.

Arabiānus (Arianus, Kirchgsch.), um 196; schrieb nach Eusebius u. Hieronymus mehrere Werke de dogmate Christiano.

Arābias (Handlgsw.), rothgarnige Möbelleinwand, in Böhmen, Schlesien u. Sachsen gefertigt, ½—¾ breit; wird nach Süd-Europa und nach der Levante ausgeführt.

Arābia petrāēa, s. Arabia (a. G.).

Arābica, s. Arabischer Stein.

Arābici (Kircheng.), s. Arabier.

Arābida, Dorf im portugiesischen Estremadura, mit einem auf hohem Felsen liegenden Karthäuserkloster und merkwürdiger Höhle; am Meere.

Arābien (Dschesira al Arab, Arabistan, Geogr.), Halbinsel Asiens, umgeben von dem rothen und arabischen Meere, dem persischen Meerbusen und den osmanischen Besitzungen in Asien, mit Afrika durch die Landenge Suez zusammen hängend; hält 45—55,000 □Meilen, hat im Norden mehr ebenes, im Süden mehr gebirgiges Land (mit den Bergen Sinai, Horeb, Sabber); ist überall wasserarm, meist nur von Küstenflüssen bewässert (worunter der Astan); die mehrsten von diesen vertrocknen im Sommer, oder lassen Sümpfe zurück. Einige Gegenden sind jedoch ungemein fruchtbar an levantischen oder Mocha-Kaffee, Getreide, Hirse (Durrah), Gewürzen, Wein, Zucker, Manna, Balsam, Baumwolle. An Thieren bringt A. Raubthiere der heißen Gegenden, Affen, Maulthiere, Rindvieh, Kameele, vorzüglich gute Pferde, Strauße, Kropfgänse, Heuschrecken bis zur Plage, doch auch zur Nahrung, Scorpione und Fische hervor. An einigen Küsten findet man gute Perlen. Die Gebirge geben Achat, Onyx u. a., auch schlechtes Eisen, aber keine edlen Metalle. Das Klima ist verschieden. Der südlichen Breite ungeachtet haben im Winter mehrere Gegenden Eis und Schnee; andre sind zum Ersticken heiß und werden durch den Samum gefährlich; der Winter besteht in diesen aus unaufhörlichen Regengüssen. Die Einwohner, deren 10 bis 12 Mill. gerechnet werden, sind meist Araber. Ein Theil nomadisirt und lebt vom Ertrage der Viehzucht oder des Raubens (Bedevi, Mâdi oder Beduinen, d. i. Wüstensöhne); andere treiben Ackerbau (Fellahs), noch andere leben in Städten von Handwerken (Hadhessi); allen schreibt man Gastfreundschaft (welche jedoch oft nur so lange gilt, als der Gast sich in der Wohnung des Arabers befindet), Großmuth und Tapferkeit zu. Von Gestalt sind die A. mittelgroß, meist mager, von Farbe gelbbraun. Künste und Wissenschaften werden wenig getrieben; viele wachsen ohne Unterricht herauf; die Schulen umfassen, außer den gewöhnlichen Kenntnissen, etwas Astronomie, Philosophie und abergläubische Medicin. Bedeutender ist der Handel zur See mit den benachbarten Staaten, oder zu Lande durch Karavanen. Die A. stehen unter Emirs, welchen Schechs untergeben sind; der türkische Kaiser macht Anspruch auf die Oberherrschaft, die jedoch wenig geachtet wird; ja man gibt noch Tribut, um vor den Anfällen der Araber sicher zu sein. Mehrere Stämme sind durch ihren unstäten Aufenthalt und durch die Gebirge gesichert. Die herrschende Religion ist die Muhamedanische; in

in neuerer Zeit ist die Secte der Wechabiten (s. d.) eine Zeitlang besonders mächtig gewesen; auch Juden und einige Christen findet man. Richtiger als die alte Eintheilung des Ptolemäus (vgl. Arabia) ist die in die Provinzen: Jemen, Oman, Lachsa (Habsjar), Nedjed mit Jemama, Hedschas, u. in die Wüsten von Syrien, Dschesira, Irak und Berg Sinai. Andere setzen noch dazu Hadramaut; Andere: Jemen mit Hadramaut, Schähhr u. Mahrah. Vgl. Arabia (a. Geogr.), Arabien (Gesch.), Arabisch u. s. w. (*Wr.*)

Arabien (Geschichte). Nach der gemeinen Sage stammen die Araber von Ismael, dem Sohne Abrahams von seiner Magd Hagar ab; sie selbst schreiben sich von Jaketan oder Joktan, einem Sohne Ebers, der auch Abrahams Stammvater war, her. In den frühesten Zeiten (um 2500 v. Chr.) soll in dem südlichsten Theile der Staat der Hoktaniten oder Hamyariten (irrig Homeriten gen.) oder von Saba, gleichzeitig mit Äthiopien, eine hohe Blüthe erreicht haben, welche sich auf Handel mit Indien und dem festen Lande gründete. Als der Handel bequemere Wege über Ägypten und Babylonien fand, verlor sich dieser blühende Zustand wieder; er scheint indeß noch zu Salomo's Zeit, den die Königin von Saba besuchte, bedeutend gewesen zu sein. Später erscheinen die Araber in der ägyptischen Geschichte in den Hyksos oder Hirtenkönigen, welche Ägypten eroberten u. einige Jahrhunderte lang beherrschten. Daß in dieser Periode ein bedeutender Karavanenhandel mit Ägypten bestanden habe, zeigt die Geschichte Josephs und der mannigfaltige Schmuck, den Moses für den Gottesdienst verwandte; daß aber im nördlichen Arabien kein mächtiger Staat gewesen, beweisen Moses Wanderzüge durch dieses Land und die Unterwerfung eines großen Theils desselben durch David und Salomo (um 1050 bis 1000 v. Chr.); letzterer legte sogar die Hafenstädte Eziongeber u. Elath in Arabien an, von wo aus er Handel nach Indien treiben ließ. Diese Abhängigkeit dauerte noch unter mehrern der folgenden Könige Judas fort. Indessen ist wohl nie das ganze Arabien von irgend einem fremden Eroberer völlig bezwungen worden. Seine Wüsten, die nomadische Lebensart und der freie Sinn seiner Bewohner schützten es. Weder Cyrus noch Alexander konnten es daher erobern, und wenn auch der Kaiser Trajan am tiefsten von allen in A. vordrang (116 n. Chr.); so warfen doch die Araber gleich nach seiner Entfernung dieses Joch wieder ab. Eben so konnte sich in A. nie eine große innere Macht bilden, sondern das Land war und blieb stets in viele Landschaften getheilt, worin theils (bei seßhaften Einwohnern) Fürsten, theils (bei den herumziehenden Beduinen) sehr beschränkte Stammhäupter regierten. Die Ur-Religion der A. war Anbetung der Gestirne (Sabäismus [s. d.]), und der Kaaba (s. d.). Nach Chr. G. breitete sich das Judenthum und Christenthum (vgl. Arabier) sehr aus. 622 n. Chr. trat Muhammed (s. d.), selbst ein Araber, als Stifter einer neuen, sinnlich anlockenden Religion, die er bald mit den Waffen weiter ausbreitete, auf. Bald hatte er ganz Arabien bezwungen u. bekehrt, u. von Religionseifer begeistert unterjochten die Araber, zum ersten Male als Eroberer auftretend, binnen 30 Jahren, Vorder-Asien, Persien, Ägypten u. Nord-Afrika; ja, sie setzten sogar über die Meerenge von Gibraltar, eroberten ganz Spanien (711 u. f.), und wurden nur durch Karl Martell (732) von weiterm Vordringen in Europa abgeschreckt. Auch ein Theil von Sicilien u. Neapel kam eine Zeitlang in ihren Besitz, und in späterer Zeit verbreiteten sie sich aus Bekehrungseifer und Handelsgeist auch noch längs der Ostküste Afrikas, bis zum Kafferlande hinunter aus. So wie indeß aus diesen Eroberungen das Weltreich des Kalifats (s. d.) sich gebildet hatte, und zur Ruhe gekommen war, auch die Kalifen seit 660 außerhalb Arabien zu residiren anfingen, sank letzteres wieder in seinen frühern unscheinbaren Zustand, vielleicht zum innern Glücke seiner Einwohner, zurück. Die Muhamedanische Religion blieb indeß die herrschende und durch die jährlichen zahlreichen Wallfahrten aus allen Muhamedanischen Landen hieher die Nation in größerem Verkehr mit dem Auslande; wie denn auch die Sprache als Religions-, u. seitdem die Kalifen die Wissenschaften eifrig ermunterten (s. Arabische Literatur), auch als Gelehrtensprache eine große Verbreitung erlangte. Beim Verfall des Kalifats blieb A. eine der treuesten Provinzen, obgleich die Herrschaft einzelner Fürsten und Stammhäupter fortdauerte und diese den Kalifen nur als religiöses Oberhaupt ehrten. Als das Kalifat 1258 völlig fiel, trat wieder gänzliche Freiheit der einzelnen Stämme und Staaten ein, bis im Anfange d. 16. Jahrh. die Türken sich A. unterwarfen, aber im 17. Jahrh. diese Herrschaft wieder verloren, worauf seitdem das Land stets unter vielen einzelnen Stammhäuptern und Fürsten vertheilt und unabhängig geblieben ist. In neuerer Zeit hat die Secte der Wechabiten (s. d.) bis zu ihrer Bezwingung durch den Pascha von Ägypten A. bedeutend beunruhigt. — Werke: Marigny's Geschichte der Araber unter den Kalifen, a. d. Französ. (v. Lessing übers.). Berlin 1752—53. 3 Bde. Cardonne Gesch. v. Afrika u. Spanien, unter d. Herrsch. d. Araber, übersetzt von Murr. Nürnberg 1760—63. 3 Bände.

Arabier, Arabiki (Thnetopsychiten, Psychopanychiten, Kirchgsch.), Irrgläubige in

in Arabien, im 3. Jahrh.; hegten den Wahn, daß die Seele mit dem Leibe sterbe, verwese und auferstehe, wurden aber 246 auf einer arabischen Synode von Origenes zum christlichen Unsterblichkeitsglauben zurückgebracht. Daß sie bis ins 7. Jahrh. fortgedauert, ist durch nichts begründet; vielleicht war eine andere Secte auf ähnliche Meinungen gekommen.

Arabingara (a. Geogr.), Stadt in Taprobane in Indien; jetzt Colombo.

Arābios, 1) (Myth.), Vater der Kassiopeia. 2) (a. Geogr.), Fluß in Persien, auch **Arabis**, Arbis und Arbius.

Arabis (ar. *L.*, Gänsekraut), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Kreuzblumen, der Tetradynamie mit Schoten des Linn. Syst.; Kelch aufrecht; halber Nektarring umgibt die kürzern Staubfäden; linienförmige Schoten; Samen in einer Reihe wechselsweise an beiden Näthen. Unter den zahlreichen Arten sind in Teutschland heimisch: a. thaliana, gemeinste, auf Äckern u. Triften, weißblühend; gutes Schaffutter; außerdem: alpina, Halleri, turrita, arenosa, hirsuta.

Arābische Bibelübersetzungen, s. Arabische Literatur. **A. Bohnen**, s. Türkische Bohnen. **A. Dichtkunst**, s. Arabische Literatur. **A. Emulsion** (Med.), s. Arabische Milch. **A. Götter**, s. Sabäismus.

Arabische Literatur, hat einen sehr großen Umfang, und besteht aus vielen tausenden von Schriften des mannigfaltigsten Inhalts. Für die Erforschung der politischen und moralischen Geschichte des Orients ist sie eine der wichtigsten und unentbehrlichsten Quellen. Ein verhältnißmäßig nur sehr geringer Theil derselben ist bis jetzt gedruckt und allgemeiner bekannt; er ist verzeichnet in Schnurrer bibliotheca arabica. Halae 1811. 8.; welches Werk jedoch schon großer Vervollständigung bedürftig ist. Der übrige Theil liegt ungedruckt in den Handschriftensammlungen zu Oxford, Paris, Escurial, Rom, Wien, Gotha, Berlin, Kopenhagen, Upsala, Petersburg, und im Oriente vorzüglich in den zahlreichen Bibliotheken Constantinopels, in Damask, Haleb, Bagdad, Kahira. Verzeichnet ist dieser Theil in d'Herbelot bibliothèque orientale, und den Bibliothekskatalogen. — Die uns bekannte arabische Literatur beginnt mit einer großen Anzahl lyrischer Gedichte, die ungefähr im 5. und 6. Jahrh. verfaßt wurden, und die Sitten, die Gefühle, die Begebenheiten der alten Araber, als freie Wüstenbewohner schildern. Mit Muhammed erschien ein anderes literarisches Werk, der Koran, wichtig für das Volk als Religionsurkunde, und als Grundlage des bürgerlichen Gesetzes. Man hat demselben auch einen großen literarischen Einfluß zuschreiben wollen, dergestalt, daß sein Styl und seine Sprache das Muster aller späteren arabischen Schriftsteller geworden; allein diese Vorstellung ist sehr unrichtig. Unter allen spätern Werken möchte sich kaum eins zeigen lassen, das im Style des Korans geschrieben wäre; die Sprache der Dichter blieb nach Erscheinung des Korans dieselbe, welche sie früher gewesen, und die der Prosaiker bildete sich erst später, u. zwar verschieden von der des Korans. Nach der Gründung des Khalifats in Syrien und Irak, im 7., 8. u. 9. Jahrh., ward die Dichtkunst noch nach alter Weise geübt, und neben ihr bildete sich nun auch die prosaische Literatur. Es wurden grammatische Schriften verfaßt, zur Regelung der Sprache, Erklärungen der Religionsartikel und historische Werke. Durch den längern Verkehr mit den wissenschaftlich gebildeten Syrern wurden die Araber mit den philosophischen, mathematischen, naturhistorischen und medicinischen Schriften der Griechen bekannt, und übersetzten, kommentirten und bearbeiteten diese. Die Vorliebe für literarische Arbeiten, und die Zahl der Schriftsteller wuchs schnell in allen moslemischen Ländern, auch in Nord-Afrika und Spanien; in allen Hauptstädten wurden Gymnasien und Akademien gestiftet, und große Bibliotheken gesammelt, z. B. die des Khalifen El hakem II. in Spanien, die auf 600,000 Bände, und die des letzten Fatemidischen Khalifen zu Kahira, welche auf 2,000,000 Bände angegeben wird. Die Schreibart der Prosaiker war anfangs einfach und natürlich; später beflissen sich Einige eines künstlichen, rhetorischen, zum Theil schwülstigen Styls. Auch in den spätern Jahrhunderten, als in Asien an die Stelle der arabischen Dynastien meistens persische, tatarische und mogolische getreten waren, ward die arabische Literatur an den Höfen der Fürsten, und unter der Fürsorge vieler gelehrten Vezire fortwährend gepflegt und erweitert. Manche persische und türkische Gelehrte schrieben ihre Werke in arabischer Sprache, die in Vorder-Asien ungefähr den gelehrten Rang erworben hat, den die lateinische in Europa behauptet. Auch die christlichen, meistens geistlichen Schriftsteller, welche im Gebiete der Moslemen lebten, schrieben arabisch. Ungefähr seit dem 15. Jahrh. nahm die Zahl der arabischen Schriftsteller ab; doch werden auch noch gegenwärtig poetische und historische Schriften zu Haleb, Kahira und anderen Sitzen morgenländischer Gelehrsamkeit in arabischer Sprache abgefaßt. — Die **Dichtkunst** der Araber hat im Ganzen einen ernsten u. schwermüthigen Charakter. Die alten Lieder enthalten vorzüglich Gefühle glühender Liebe, unbeugsamer Standhaftigkeit, tiefen Schmerzes, wehmüthige Betrachtungen über das menschliche Dasein, Schilderungen der Wüste und

und des Lebens in ihr. Außerdem gibt es satyrische, panegyrische, religiöse, moralische, burleske Gedichte, Epigramme, Räthsel. Zu den berühmtesten unter den ältern Dichtern gehören die Verfasser der sieben Gedichte, welche man Moallakât nennt, nämlich Amrilkais, Tarafa, Sohair, Antara, Lebid, Hareth, Amru ben kelthum; außerdem aber gibt es eine große Anzahl eben so interessanter, z. B. Schanfari, Nabega, Ascha, Mohalhel, Dsurrumma, Taatbata scharran, Farasdak, Dscherir. Unter den Omawiden lebten z. B. Dschemil ben memar, Amer ben mulawwich, Kais ben doraidsch, Urwa ben hisam, Kothair ben abd errachmân, Abu temmâm, El bochtari; unter den Abbasiden lebten z. B. Abul ola, Abu nowâs, Abul atâhije, Motenebbi, Thogrâji, Tantarâni, Ebn el fard, Safi eddin. Die Lieder dieser Dichter findet man theils in Specialsammlungen der einzelnen, welche Diwâne heißen, theils in allgemeinen Sammlungen, wie z. B. das Kitâb el agâni, oder Buch der Lieder. Zur Poesie kann man auch rechnen die großen Romane, Rittergeschichten und Erzählungen, z. B. Siret Antar, das Leben Antars, Siret el modschahedin, Siret beni helâl, Siret el behluwân, Siret Iskender, Siret Dhaher, Elf lail u laile oder tausend Nächte u. eine Nacht; ferner die rhetorischen Novellen oder Mekamât, z. B. von Hariri, Hamadâni, Usjûthi; und die moralischen Mährchensammlungen, wie das Buch Kelile u dimne, und das Fakehet el cholafa von Ebn arabscha. Große Sprichwörtersammlungen hat man von Samachschari, Meidâni u. A. — Die Geschichtschreibung der Araber enthält zuerst Genealogien und Sagen von den alten heidnischen Arabern, und alsdann ausführliche Erzählung der Schicksale der moslemischen Araber, theils in Specialgeschichten, theils in universalhistorischen Werken. Sie sind in strenger chronologischer Ordnung, und einem einfachen, schmucklosen Style abgefaßt, ähnlich den europäischen Chroniken des Mittelalters; doch sind häufig Verse und Gedichte darin angeführt; daß der Pragmatismus ganz darin fehle, ist oft behauptet worden, aber wohl nicht völlig mit Recht; Anekdoten u. Charakterzüge werden häufig eingewebt. Zu den berühmteren unter den Geschichtschreibern gehören z. B. Abu obeida (st. 825), El wâkedi (st. 822), El asraki, El belâdsori, Ebn heschâm, Ettâbari (st. 922), Masûdi, Hamsa el isfahâni, Ebn batrik (st. 940); die Geschichtschreiber Saladins Boha eddin und Amâd eddin im 12. Jahrh.; Abul faradsch, El makin, Ebn el athir, Ebn challekan im 13.; Abul feda, El makrisi, Ennowairi im 14.; Ebn eschschonah, Ebn arabschah im 15. Jahrh. Nur wenige schrieben den künstlichen, rhetorischen Styl, wie Ebn arabschah. Politiker sind Fachr eddin rasi, und Ebn chaledûn. Die Gelehrtengeschichte ist in einer Menge biographischer u. bibliographischer Wörterbücher abgehandelt. In der Geographie sind die Araber auch sehr thätig gewesen; zu ihren bekanntesten Geographen gehören El istachri, Ebn haukal, Ebn haukal 915, El edrisi 1153, Jakût 1230, Abd ellatif, Ebn el wardi, Ebn ajjas, Kaswini, Abulfeda. Interessante Nachrichten für Geographie und Ethnographie finden sich bei den arabischen Reisebeschreibern, z. B. des Ebn wahab und Abu seid el hassan im 10. Jahrh., des Ebn batûta im 14. In der philologischen Literatur haben die Araber eine große Anzahl grammatischer Werke, z. B. von Sibuwaih, Hariri, Samachschari, Ebn malek, prosodischer von Ebn el hadscheb, Ebn el kathâ, lexikographischer von Dschuhari, Firusabadi, rhetorischer von Ebn raschik, Ebn malek, und viele Commentatoren schwerer Gedichte, z. B. Tebrisi, Wahedi, Susenî, Mersûki. In der theologischen sind zu bemerken, nächst dem Koran, die Sammlungen der Tradition, Hadis, das ist der Aussprüche Muhammeds, die im Koran nicht aufbewahrt sind, z. B. von Bochâri, die Commentare über den Koran, z. B. von Beidhâwi, die Systeme der Dogmatik, Moral u. Liturgik, z. B. von Ghasâli, Ennasafi; nahe verwandt damit sind die juristischen Werke, weil das moslemische Recht gewissermaßen ganz kanonisch ist, über Erbrecht, Eherecht, milde Stiftungen, Schuldforderungen, peinliches Recht. Eins der berühmtesten Corpora juris ist das Multeka el abchâr, von Scheich ibrahim von Haleb im 16. Jahrh. Zur theologischen Literatur kann man auch die zahlreichen asketischen u. theosophischen Schriften der Sofis oder beschauenden Mystiker rechnen, welche theils in Prosa, theils in Gedichten bestehen. Die naturhistorischen und medicinischen Kenntnisse schöpften die Araber zuerst, durch Vermittlung der Syrer, aus den griechischen Autoren, und erweiterten sie dann in einigen Fächern durch die Erfahrungen, welche die von ihnen besessenen Länder darboten. Unter ihren Botanikern ist am bekanntesten Ebn beithar im 13. Jahrh., unter den Chemikern Dschafar essofi im 8. Jahrh., unter den Zoologen Damiri. In der Therapie folgten sie hauptsächlich dem Galen; als praktische Schriftsteller sind am bekanntesten Rhazes im 10. Jahrh., Avenzoar oder Ebn sohr im 12., Averroës oder Ebn roschd ebendamals, Avicenna oder Ebn sina, als Chirurg Abul kasem (vgl. Arabische Medicin). Den vortrefflichen Land- und Gartenbau der spanischen Araber beschrieb Ebn el awâm aus Sevilla im 12. Jahrh. Als Mathematiker sind zu bemerken eine Menge Übersetzer u. Commentatoren der Griechen Euklides, Archimedes

chimedes, Diophantos, Ptolemäos und Andere, z. B. Nasir eddin etthusi, Bearbeiter Euklids im 13. Jahrh., der Mechaniker Ebn el haithem, als Astronomen El batani, im 10., El fergani, Ebn junis, Ulug beg, als Astrologen El kendi, Abul maschar im 9., Abul hassan im 10. In der Philosophie waren die Araber vorzüglich Übersetzer und Bearbeiter des Aristoteles und der Neuplatoniker, deren Lehren sie in dialektischer, scholastischer Manier vortrugen; zu ihren Philosophen gehören z. B. El farabi, Averroes, Avicenna, Ebn tofail. — Zur nicht moslemischen arabischen Literatur gehören die vielen arabischen Übersetzungen des Alten und Neuen Testamentes, unter welchen die älteste die des Juden Saadias Gaon (st. 942) ist, die Schriften und Übersetzungen mehrerer Kirchenväter, und asketische und liturgische Schriften der syrischen Christen, von denen manche in neueren Zeiten in den Klöstern des Libanon gedruckt worden. — Eine kurze Übersicht der merkwürdigsten literarischen Werke der Araber findet man auch in: Encyklopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients (von Hammer). Leipzig 1804. 3. (*Kn.*)

Arabische Medicin. Die roh empirische, meist auf Anwendung abergläubischer Mittel und Formen sich beschränkende Medicin der Araber erhielt erst durch den Handel mit den Griechen, besonders aber durch die gelehrten Schulen der aus Griechenland vertriebenen Nestorianer, welche sich in Arabien und an der persischen Grenze niederließen, einige Cultur; vorzüglich ward im 7. Jahrh. die durch sie errichtete medicinische, mit einem Lazareth verbundene Schule zu Dschondisabur in Khuzistan berühmt, an der meist Ärzte aus der Alexandrinischen und Nestorianischen Schule als Lehrer angestellt waren, in welcher viele Perser und Araber als Ärzte gebildet wurden. Auch aus der athenischen Schule wendeten sich unter Kaiser Justinian viele vertriebene Philosophen und Ärzte nach Arabien. Nach Eroberung von Ägypten im J. 640 wurden, meist von Syrern, die Schriften griechischer Ärzte ins Arabische übersetzt. Im J. 772 wurde die berühmte Akademie zu Bagdad errichtet, auf der ebenfalls in öffentlichen Krankenanstalten Ärzte unterrichtet und geprüft wurden. Von nun an verbreitete sich, mit den übrigen Wissenschaften, auch die Medicin in den von Arabien aus eroberten und beherrschten Ländern, besonders auch in Spanien, wo die Akademien zu Cordova und Sevilla in Ansehn kamen. Von den besondern Zweigen der Medicin blieb die Anatomie vernachlässigt, da Religionsgesetze Leichenzergliederungen verboten; desto mehr erhoben sich Chemie und Pharmacie, die als eigene Wissenschaften unter den Arabern erst betrieben wurden; auch wurden von den Arabern erst öffentliche Apotheken eingerichtet. Eine Menge Arzneimittel unserer Zeit, sowohl rohe (Rhabarber, Tamarinden, Manna, Sennesblätter, Cassienmark, Jubeben u. m.) als besonders auch zubereitete (als destillirte Wasser, Syrupe, Juleps, Conserven, Roobs, Trochisken, Pillen aller Art, der Alkohol und damit bereitete Mittel, Quecksilber- u. Spießglanzpräparate u. v. a.) sind zuerst von arabischen Ärzten angewendet worden, die zwar in manchem therapeutischen Verfahren (Enthaltung von starken Abführungen, Vorsicht beim Blutlassen u. a. m.) sich auszeichneten, aber zu viel Werth auf künstliche und zusammengesetzte Arzneien setzten, auch in der Theorie zu sehr subtilisirten, auch den einfachen Gang der Natur und das eigene Heilbestreben derselben in Krankheiten zu wenig beachteten. Von ihnen wurden auch eine Menge Krankheiten zuerst beobachtet und beschrieben, vorzüglich die Pocken und der Aussatz in seinen verschiedenen Formen, so auch die Masern, der Friesel, die später als englische bezeichnete Krankheit u. m. Chirurgie blieb besonders, aus Operationsscheu, vernachlässigt und gewann erst später in Spanien einige Ausbildung. — Der früheste arab. medic. Schriftsteller, dessen Spätere gedenken, war Ahrun, ein Priester aus Alexandrien, der in der Mitte des 7. Jahrh. Pandecten in 30 Büchern schrieb, die ein Jude aus Barsen ins Syrische übersetzte. Abu Mussa Dschafar al Sofi aus Mesopotamien, sonst auch Geber genannt, der um das J. 720 ein Werk über Alchemie u. Pharmacie schrieb, verband zuerst Chemie u. Pharmacie; Sabor ebn Sahel zu Dschondisabur stellte 872 das erste Dispensatorium auf, welches später allen christlichen Ärzten unter sarazenischer Herrschaft zur Norm diente. Die berühmtesten medic. Schriftsteller, deren Werke wir noch besitzen, sind unter dem Art. Arab. Literatur erwähnt, denen wir hier nur noch folgende beifügen: Jahiah ebn Serapion, Jakob Ebn Izhak Alkhendi, Aben Guefith, Ali ben Abbas, Serapion den Jüng., Mesue den Jüng. — Die Periode der arab. Medicin reicht bis ins 13. Jahrh.; ungeachtet die Lehren der arab. Schulen, auch von christl. Ärzten, noch bis zum 15. die herrschenden waren. (Vgl. Arabisten.) (*Pi.*)

Arabische Milch (emulsio arabica, Medic.), eine Drachme arabischen Gummis in 1 Unze Wasser oder eine halbe Unze von erstern in einem Pfunde Mandelmilch aufgelöst.

Arabische Münzen, wegen des Prägorts einiger der ersten, Kufa, auch Kufische M. beginnen unter Abdal Malek i. J. 685, reichen bis zum Verfall des arabischen Reichs, waren nach dem System der byzantinischen Kaiser schön und gehaltvoll geprägt, u. werden wegen Verbreitung der Araber durch Waffen u. Handel fast in ganz Asien und Afrika, in Süd-Europa, ja selbst an den

den Küsten der Ostsee zuweilen gefunden. Meist enthalten sie nur altarabische Schrift, selten Brustbilder. A. Mythologie, s. Sabäismus. A. Nüsse, ehemals die Beennüsse (s. d.).

Arabische Pferde; die edelste unter allen Racen; sie sind von mittlerer Größe, schönem Kopf, lebhaften Augen, weit offnen u. stark gerandeten Nasenlöchern, etwas zu fleischigen Ganaschen, geradem Rücken, sehr muskulösen Füßen, langer Fessel und sehr festem Huf; Schnelligkeit, Muth und Ausdauer sind ihre Vorzüge. Ursprünglich stammen sie aus der Wüste, jetzt werden sie in Stutereien, über die man förmliche Geschlechtsregister führt, gezogen, und zur Veredlung aller andern Pferderacen gebraucht; deshalb wachen die Araber auch sorgfältig, die Race nicht mit andern zu vermischen. Meist werden die Hengste verkauft, die Stuten aber behalten und hauptsächlich zur Jagd benutzt. Sie bleiben den ganzen Tag gesattelt stehen, werden in dieser Zeit einige Mal getränkt und nur des Abends mit Datteln und Kameelmilch gefüttert. (*Pr.*)

Arabische Philosophie, s. Arabische Literatur.

Arabische Sprache, die einzige noch lebende semitische Sprache, die das Gebiet der sämmtlichen übrigen eingenommen, und sich durch die Ausbreitung der Araber im 6. u. 7. Jahrh. so verbreitet hat, daß sie gegenwärtig nicht nur in Arabien, sondern auch in ganz Irak, Syrien, Palästina, Ägypten und Nord-Afrika herrscht, und überdies von allen moslemischen Völkern, den Türken, Persern, Tataren, indischen Mogolen, Malaien, als religiöse und gelehrte Sprache gekannt wird; selbst auf Malta wird eine Mundart derselben gesprochen. In Spanien und Sicilien ward sie geredet, so lange die Araber dort herrschten. Der Klang dieser Sprache ist durch die vielen Kehlhauche und schneidenden Zischlaute scharf und rauh, so daß man sie nicht unpassend mit dem Sausen des die Luft durchschneidenden Schwertes verglichen hat. Reichthum und Ausdruck sind der Sprache in vorzüglichem Grade eigen; durch die Menge ihrer grammatischen Formen, z. B. der mannigfaltigen Verbalbildungen, und zahlreichen Plurale, und durch die Menge ihrer Wurzelworte. Kürze, Kraft u. Ernst sind Hauptcharaktere derselben; wenn gleich der Styl der Schriftsteller sehr verschieden ist, bei einigen, vorzüglich den ältern, höchst einfach u. schmucklos, bei den spätern bilderreich und künstlich. Das Alter der Sprache reicht ohne Zweifel weit über das der uns bekannten Denkmäler derselben hinauf; diese sind aus einem Zeitraume von ungefähr vierzehn Jahrhunderten, innerhalb welcher die Sprache fast unverändert geblieben ist. Zuerst erscheint sie in den alten Liedern aus dem 5. u. 6. Jahrh., und seit der Gründung des arabischen Reichs in Syrien und Irak auch in Prosa und den mannigfaltigsten Arten der Schriftstellerei. Seit der Ausbreitung des Islam hat das Volk selbst die Sprache auf das allerschärfste grammatisch ausgebildet und behandelt. Die prosodischen Gesetze derselben wurden schon von den alten Dichtern beachtet, und später gleichfalls durch die Grammatiker aufgezeichnet und beschrieben. Das sogenannte Vulgär-Arabische, oder die Sprache des gemeinen Lebens, unterscheidet sich von der geschriebenen durch Weglassung der Endvocale der Wörter, durch einige ungrammatische Flexionen und Constructionen, und einige in ihr vorzüglich üblichen Wörter; wie auf ähnliche Weise in jedem Lande die von dem großen Haufen geredete Sprache von der geschriebenen sich unterscheidet. Reisende u. Gelehrte, welche mit der Sprache nicht genug bekannt waren, haben den Unterschied zwischen Vulgärsprache und Schriftsprache viel zu groß vorgestellt; in jeder Provinz ist die Vulgärsprache natürlich wieder etwas anders beschaffen. Die Erlernung des Arabischen ist, wegen des großen Umfanges der Sprache, ihres eigenthümlichen Baues, und ihrer meistens vocallosen Schrift, sehr schwer. Das Studium derselben ist in politischer, religiöser und historischer Hinsicht wichtig, und nützt besonders dem Theologen, zur Erklärung der heiligen Schrift, dem Historiker, dem Philologen, dem Reisenden, dem Diplomaten und dem Kaufmann im Morgenlande. Die vorzüglichste Grammatik ist: Sacy, grammaire arabe. Paris 1810. 2 Bde. 8.; unter den übrigen bemerken wir noch: Rosenmüller, institutiones linguae arabicae. Lips. 1814. 4.; Tychsen Grammatik der arabischen Schriftsprache. Göttingen 1823. 8.; und für das Vulgärarabische: Herbin développemens des principes de la langue arabe moderne. Paris 1803. 4.; noch besser aber ist für diesen Theil: Savary, grammaire. Paris 1813. 4. Unter den Wörterbüchern sind die besten: Golius, lexicon arabico-latinum. Lugd. 1653. Fol. Castellus, lexicon heptaglotton. London 1669. 2 Bde. Fol. An einem neuen arbeitet Professor Freytag in Bonn. Eins der vorzüglichsten arabischen Originallexika, betitelt Kamus, ist zu Calcutta herausgegeben, 1817. 2 Bde. Fol. Unter den Chrestomathien bemerken wir: Sacy chrestomathie arabe. Paris. 1806. 3 Voll. 8.; Kosegarten chrestomathia arabica, cum glossario et adnotationibus grammaticis. Lips. 1824. (*Kn.*)

Arabische Ziffern, die jetzt gebräuchlichen, v. d. römischen u. griechischen (größtentheils nur aus Buchstaben bestehenden) verschiedenen Zahlzeichen. Einige leiten sie aus der indischen,

ſchen, Andere aus der arabiſchen, noch Andere selbſt aus der griechiſchen Sprache her. Es ſollen ſich ſchon Spuren davon im 6. Jahrhundert n. Chr. (alſo vor den Zeiten der arab. Blüthe) finden; gewiſſer iſt es, daß ſie ums J. 1000, durch den Papſt Sylveſter II., der ſie ſelbſt von den Arabern in Spanien hatte kennen lernen, allgemeiner bekannt wurden.

Arābiſcher Gummi-leckſaft (linctus gummi arabici, Med.), 1 Unze arabiſchen Gummi's in 2 Unzen Syrup aufgelöſt, bei Heiſerkeit und Katarrh u. ſ. w. anwendbar. A. Gummi-ſchleim (mucilago gummi arabici, Med.), gewöhnlich 1 Theil a. Gummi in 4 Theilen ſiedenden Waſſers aufgelöſt und durchgeſeiht. A. Jasmin (jasminum sambac), ſ. Jasmin. A. Meerbuſen (Geogr.), ſ. Rothes Meer. A. Onyx, ſ. Onyx. A. Stein (lapis arabicus, gemma arabica), nach Plinius ein dem Elfenbein an Farbe ähnlicher marmorartiger Stein a. Arabien, deſſen Pulver äußerlich zur Austrocknung der Hämorrhoidalknoten, gebrannt als Zahnpulver angewendet wurde. A. Weihrauch, ſo v. w. Olibanum (ſ. d.).

Arābiſches Gebirge (Geogr.) zieht ſich in Ägypten längs dem rothen Meere hin. A. Gold (Hdlgsw.), das feinſte Blättergold.

Arabiſches Gummi (gummi arabicum, gummi mimosae, Med.), das reinſte Gummi (ſ. d.), indem es 98 P. C. Gummiſtoff enthält. Es ſchwitzt in farbeloſen, weißlichen oder ſchwachgelben, halbdurchſichtigen, rundlichen, auf dem Bruche glänzenden, geruch- und geſchmackloſen Stücken aus der Rinde der acacia vera und senegal *Willd.* oder mimosa nilotica und senegal *L.* Das am wenigſten gefärbte, in weißen oder höchſtens blaßgelben, kleinen und gewundenen Stücken, iſt das vorzüglichſte. Es wird als ein ſchleimiges, nährendes, einhüllendes, erſchlaffendes Mittel gegen Durchfälle, Ruhren, Krankheiten der Bruſt und Harnwerkzeuge, gewöhnlich in Verbindung mit andern Mitteln, äußerlich in Klyſtieren, ferner gegen Excoriationen, Entzündungen der Augen, des Halſes gebraucht, und dient, im Waſſer unauflösliche Körper in demſelben zertheilbar zu machen. Die Araber benutzen es mit Milch zubereitet als Nahrungsmittel, Künſtler u. Handwerker zu mannigfaltigem techniſchen Gebrauche. (*He.*)

Arabiſches Jahr, ein Mondenjahr von 354 Tagen, ſo, daß 33 Mondenjahre faſt 32 Sonnenjahren von 365 Tagen gleich ſind. In einem Cyklus von 30 Jahren ſind 19 gemeine Jahre von 354, und 11 Schaltjahre von 355 Tagen. Muſtapha ben Muakdas hat ein eigenes Werk über die Vergleichung der Mond- und Sonnenjahre geſchrieben. Auch die Türken bedienen ſich dieſes Jahres.

Arābiſches Korn, ſ. Türkiſches Korn.

Arābiſches Meer (Geogr.), der Theil des indiſchen Oceans, welcher nördlich Arabien beſpült.

Arabīsci, ſ. Aravisci.

Arabīsmus, arabiſche Spracheigenthümlichkeit; und daher deren Nachahmung in andern Sprachen, beſonders in Anſehung des bilderreichen Styls.

Arabīſſus (mittl. Geogr.), Stadt und Biſchofsſitz an der Grenze von Commagene in Klein-Armenien.

Arabiſtan, türkiſcher und perſiſcher Name für Arabien (ſ. d.).

Arabiſten (arabīstae, Geſch. d. Med.), Anhänger am Lehrgrundſatze arabiſcher Schulen, werden insbeſondere diejenigen mediciniſchen Schriftſteller genannt, welche vom Ende des 11. Jahrh. bis in die Mitte des 15. berühmt wurden und Werke hinterlaſſen haben. Sie waren größtentheils Mönche und führen auch, wegen der Verdorbenheit der Sprache, in der ſie ſchrieben, den Namen Latinobarbari. Der erſte derſelben war Conſtantinus Africanus, der zu Babylon und Bagdad mediciniſche Studien getrieben hatte, griechiſche und arabiſche mediciniſche Werke lateiniſch überſetzte, und in Auszug brachte, zugleich an Errichtung der ſalernitaniſchen Schule (ſ. d.) weſentlichen Antheil hatte. Die berühmteſten, theils aus dieſer, theils aus der kurz darauf in Montpellier, Paris und Bononien errichteten Schulen ausgegangenen Gelehrten jener Zeit waren: Mundinus, als Anatom; Arnaldus de Villanova, Petrus Julianus (nachmaliger Papſt Johannes XX. oder XXI.), Bernardus de Gordonio, Petrus de Abano, Matthäus Sylvaticus, Nic. Nicolus de Falconiis, Valescus de Taranta, für die prakt. Medicin; Guil. de Scaliceto, Rogerus Salernitanus, Lanfrancus, Guido de Caulioco, als Chirurgen u. A. (*Pi.*)

Arabitä (Aberitä, Abritä, Arbritä, a. Geogr.), ein unabhängiger Volksſtamm um den Fluß Arabus im öſtl. Gedroſia, der aber ohne Spuren, wohin er gekommen, aus der Geſchichte verſchwunden iſt.

Arabius, 1) ſo v. w. Arabios. 2) A. Scholāſticus (a. Lit.), Verf. v. 7 Epigrammen in der Anthologie (III. S. 103. Brunck IV. S. 79. Jakobs).

Arablay (Peter von), unter Ludwig X. von Frankreich Kanzler, ward 1316 unter P. Johann XXII. Cardinal; ſt. kurz darauf.

Arabo (a. Geogr.), ein Fluß, welcher nach Ptolemäos die Grenze zwiſchen Ober- und Nieder-Pannonien bildete und die jetzige Raab ſein ſoll.

Arabof (Abrah. Petrowitz), ein Neger, den Kaiſer Peter I., der ihn 1716 geſchenkt erhielt, wegen gezeigter Anlagen in Paris erziehen ließ. Er ſtieg vom Lieutenant bis zum Generalmajor und Commandanten von

Reval. Die Kaiserin Anna schenkte ihm 1741 ein Gut mit 600 Bauern.

Arabona (a. Geogr.), Ort in Pannonien, am Arabo.

Arabony (Geogr.), s. Arawari.

Arabos (-bus, Myth.), Sohn des Apollon und der Babylonis, nach Plinius Erfinder der Arzneien. (Mythische Andeutung des Ursprungs der Arzneikunde aus Babylonien und Arabien.)

Arabrīga (a. Geogr.), Stadt am Tagus in Lusitanien.

Arabschah, s. Achmed 1).

Arabus, 1) s. Arabos. 2) Heiliger, litt in Thessalonich mit vielen Andern den Märtyrertod.

Aracāri (a. Geogr.), ein Volk in Syrien, auf dem Libanon, das vom Arak, einem Nachkommen des Noah abstammen sollte u. die Stadt Arca besaß, die es in der Folge verließ, um weiter in N. das neue Arce zu bauen.

Aracāi (Geogr.), ansehnlicher Fluß in der brasilischen Provinz Pernambuco; entspringt im Lande der Petiguares und fällt unweit des Hafens Jorge Pinto in das Meer.

Aracan, s. Arracan.

Aracānga (psittacus aracanga), Abart des rothen Arra.

Aracacāri (Geogr.), Eiland im atlantischen Oceane, nahe an der Küste Brasiliens.

Aracāri (Zool.), s. Federzüngler und Tukan.

Aracca (a. Geogr.), Stadt am Tigris in Susiana; vielleicht das Erech der Bibel, nach Michaelis aber Edessa in Mesopotamien.

Araceme, s. Arakeme.

Arach, 1) s. Erech; vgl. Aracca. 2) Ort in Judäa, im Stamme Ruben oder Assar; vgl. Husai. A.-chiter, Einw. daselbst.

Arachielo (P. Cacciaturo), ein Armenier; kam im 15. Jahre nach Rom, studirte das. Theologie u. Philosophie; Verfasser zweier lat. Lehrbücher der Theol. u. einer armenischen Einleitung zum christl. Leben; st. 1740.

Arachis (ar. L.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, der Diadelphie, Decandrie des Linn. Systems. Einzige Art: a. hypogaea, Erdeichel (Erdnuß), gemeine Treppenpflanze, mit der Eigenheit, daß nach geendeter Blüthe der Fruchtknoten sich in die Erde senkt, und hier die erbsenartigen Samen reifen, die allgemein genossen werden, auch gutes Öl geben.

Arachnāon (-nāos, a. Geogr.), Gebirge in der Prov. Argolis des Peloponnes, welches die Halbinsel der Länge nach durchschneidet.

Arăchne (gr.), die Spinne; daher: 1) (Myth.), Tochter Idmons, Purpurfärbers zu Kolophon, eine geschickte, von Pallas selbst unterrichtete Weberin. Eitel, daß die Nymphen von Tmolos u. Paktolos ihre Arbeiten bewunderten, forderte sie ihre Meisterin zu einem Wettkampf im Weben auf. Pallas warnte sie, doch vergebens, in Gestalt eines alten Mütterchens, offenbarte sich dann als Göttin u. nahm den Wettstreit an. A. lieferte ein so schönes Gewebe, daß Pallas nichts auszusetzen hatte, als die eingewebten Liebesabenteuer der Götter. Dies als Vorwand ergreifend, zerriß sie das Gewebe, und schlug die Künstlerin. A. erhing sich vor Scham. Pallas belebte sie wieder durch einen Kräutersaft, aber als Spinne. 2) (Antiqu.), bei Vitruv eine von Eudoros erfundene Sonnenuhr, wohl wegen der Ähnlichkeit der sich durchkreuzenden Linien mit einem Spinnengewebe so genannt. 3) (bot. Nomencl.), dem Spinnengewebe ähnlicher Überzug von Pflanzentheilen.

Arachneolithen (Arachnīten, Naturg.), Versteinerungen von Spinnen, sind Naturspiele oder andere Versteinerungen (bes. Asteriten, s. d.); doch finden sich in Bernstein bisweilen eingeschlossene Spinnen.

Arachnīdes, s. Spinnen.

Arachnitis (gr. Med.), so v. w. Arachnoiditis.

Arachnodērmes (fr. Zool.), nennt Blainville die Medusen, u. theilt sie in ciligrades (Beroën), cardiogrades (eigentliche Medusen), chondrogrades (Porpiten), physogrades Stephanomien.

Arachnoidĕa (Arachnōides, tunica arachnoidea od. arachnoides, gr., Anat.), 1) die Spinnewebenhaut des Gehirns (s. d.); 2) bei den ältern Anatomen so v. w. Hyaloidea (s. d.).

Arachnoidēus (bot. Nomencl.), ein Pflanzentheil mit einem solchen Überzuge wie Arachne 3) (s. d.).

Arachnoidītis (gr. Med), Entzündung der Arachnoidea 1) (s. d.).

Arachnologīe (gr.), die Kunst, aus dem Gewebe der Spinnen, und dem Benehmen dieser überhaupt, die Witterung voraus zu bestimmen, v. Quatremère Disjonval (s. d.) um 1796 zu erst angewendet. Vgl. Spinnen.

Arachnopōdion (v. gr., Chir.), Spinnenfuß, ein von Woolhoose erfundenes Instrument zum Aufheben des Pannus u. Pterygiums (s. d.) bei der Operation derselben.

Arachōsia (a. Geogr.), äußerst fruchtbare Provinz von Ost-Persien, welche durch das Gebirge Bätine von Gedrosia geschieden war und eine gleiche Hauptst. hatte. Die Parther nannten sie Weiß-Indien. Sie hatte den Namen von einem Flusse Arachōtos, der sich in den Steppensee Arachōtos krēne ergoß. Arachotos hieß auch die Hauptst. der genannten Provinz.

Arăchthos (Aretho, Arethon, a. Ggr.), Fluß in Molossis in Epiros; mündet in den ambracischen Meerbusen; j. Arta.

Arachus, s. Aracus.

Araci aromatici, s. Vanille.

Aracillum (Arocelis, a. Geogr., Et. in

in Hispania tarraconensis; ward von den Römern im cantabrischen Kriege zerstört.

Arack (Arrak, Rak), in Ostindien jeder, in Europa, wo er seit 1522 bekannt ist, der ostindische, aus Reis und Zucker destillirte, mit Kokussaft versetzte Branntwein. Nur der Bataviaarak enthält keinen Kokussaft. Der beste, jedoch nicht der stärkste, kommt von Goa. Es gibt einfachen, den die Chinesen meist consumiren, doppelten, welcher der nach Europa ausgeführte ist, und dreifachen, zu dem der Parrino-A. (zu Madras gefertigt) und Quilone- oder Colombo-A., (beide Sorten sind stark u. selten in Europa gebraucht,) gehören. Eine andere Sorte ist der Anisarack (s. d.). Guter Arack enthält nicht unter 52—54 Procent Alkohol, ist hell, rein, gelb, wohlschmeckend, auf der Lippe verfliegend. Läßt er hier ein Brennen zurück, so ist er von den Chinesen mit einem Vielfüßler, Holothuri genannt, versetzt. Dunkelgelber und nach Fusel schmeckender ist gewöhnlich mit Franzbranntwein verfälscht. Die Tungusen nennen ihren Milchbranntwein oder Kumiß (s. d.), die Tataren ihren Zwetschenbranntwein auch Arack. (*Pr.*)

Aracouchini, Name eines natürl. Balsams, der aus einem Baume in Guiana gewonnen wird, von den Einwohnern zur Heilung von Wunden benutzt. Aublet nennt darnach den Baum: icica aracouchini, Willdenow aber amyris heterophylla.

Willdenow aber ampris heterophylla.

Aractēnsis (-tāeus), Beiname des Albategnius (s. d.) wegen seines Aufenthalts in Arakta.

Āracus (Arachus, v. gr.), 1) Benennung mehrerer Erbsen- auch Wickenarten nach ält. Botanikern. 2) (a. Gesch.), s. Arakos.

Aracūyes, Aracūges (Geogr.), brasilischer Volksstamm in der Provinz Pernambuco, völlig wild und häufig der Nachbarschaft gefährlich.

Arad, 1) (Arada, Arath, Adra, a. Geogr.), Stadt der Kananiter, in dem Stamme Juda an der idumäischen Grenze (4. Mos. 21). 2) Sohn des Bria, aus dem Stamme Benjamin (1. Chron. 9, 15). 3) Nach Einigen König der Kananiter, richtiger König von Arad (4. Mos. 21, 1). 4) S. Arades.

Arad (Geogr.), 1) Arader Gespannschaft, (Arad Varmegye; Aradske Stolice; Comitatus aradiensis), in Ober-Ungern, am Marosch; gebirgig (Kladova, Solymas, Pilágos); reich an Holz und Wein (Menesch), Rindvieh, Pferden, Fischen u. s. w., hat auf 108 QM. 153,000 (185,000) Einw., meist Walachen, auch Ungarn, Teutsche. 2) Hauptort: Arad (Alt-Arad, O'Arad, Orod, Arado), Flecken an der Marosch, hat 3700 (4900) Einw., griech. Bischof, Seminar, Tabaksfabrik und Viehmarkt, u. wohlgelegene Festung; sonst Propstei. 3) Unfern davon am andern (linken) Ufer der Marosch liegt Neu-Arad (Uj Arad, Aradinum recens), mit 5200 Einw. meist Katholiken und Festung; Viehzucht, Tabaksbau. (*Wr.*)

Arūda (turdus cantans, *L.*, myiothera c., *Illig.*, Zool.), Art aus der Gattung Fliegenjäger (Vögel); rothbraun mit schwarzen Querstreifen, gelber Gurgel, weiß und schwarzen Flecken; lebt in Cayenne von Insecten, singt schön durch eine ganze Octave.

Arabau, s. Arabon.

Arabbha, s. Daitsching.

Arabēn, s. Anopolis.

Āra deōrum tripudiāntium, eine von Heron aus Alexandrien erwähnte pneumatische Maschine (schwerlich je wirklich als Altar gebraucht), wo die durch das Feuer auf dem Altar erhitzte Luft in mehrere Röhren geleitet, eine Scheibe, auf der kleine Bildsäulen von Göttern angebracht waren, in eine drehende Bewegung brachte, und so diese Püppchen tanzen ließ. C. Schott erklärt i. d. Hydraulica pneumatica dies Spielwerk genauer.

Arades (a. Gesch.), in Phönikien um 259 v. Chr. von Antiochos II. als König eingesetzt; es sind Münzen von ihm übrig.

Arādier (a. Geogr.), ein Volk, das die Israeliten aus Palästina verjagten, und das sich hierauf in Phönikien niederließ.

Arābio (a. Gesch.), ein Afrikaner, den der Kais. Probus im Zweikampfe überwand und dessen Tapferkeit durch ein Grabmahl ehrte (Vopisc. in Probo).

Arado, s. Arad 2).

Arabon (Arabau, Jordan, Geogr.), Nebenfluß des Terek, auf dem Kaukasus entspringend.

Arabon (Hieronymus von Quinipily), einer der bedeutendsten Officiere des Herzogs von Mercoeur im Kriege der Ligue; blieb bis 1597 bei der Partei derselben.

Arabos (a. Geogr.), Stadt auf einem Eilande an der Küste Phönikiens, mit einem Hafen in der Mündung des Eleutheros, die nach dem Verfalle von Tyrus u. Sidon eine blühende Epoche hatte. Jetzt heißt das Eiland Ruad; von der Stadt sieht man keine Spur mehr. Vgl. Antarados.

Aradrīspe (a. Geogr.), nach Ptolem. östlichste Stadt in Groß-Medien, unweit des heutigen Ispahan.

Aradsch, kleiner Ort mit heißer Salzquelle im Sandschakat Kastamuni (Natolien).

Aradske Stolice, s. Arad 1).

Aradūcta (a. Geogr.), St. am Amego in Lusitania.

Ăradus, s. Klopfwanze.

Arad Varmegye, s. Arad 1).

Ārae (die Altäre), der Plural v. Ara (s. d., doch auch gleichbedeutend mit diesem); daher:

daher: 1) A. Alexändri, von Alexander dem Großen errichtete Altäre: a) bei Alexandria in Persien (als Zeichen seines Aufenthalts daselbst); b) am Ufer des Hyphasis (Bayah) in Indien, wo er von seinen Soldaten zur Rückkehr gezwungen ward (s. Alexander), den 12 obern Göttern aus Quadersteinen erbaut, 50 Ellen hoch; noch zu Plutarchs Zeiten vorhanden. 2) A. Flāviae, in Rhätien; jetzt Rothweil oder ein benachbarter Ort. 3) A. Philaenōrum, die den Brüdern Philäni (s. d.) an dem Orte, wo sie sich lebendig begraben ließen, geweihten Altäre; daher (a. Geogr.): ein in dieser Gegend erbauter Ort in Afrika, in der Gegend der größern Syrte. 4) A. sēptem (die 7 Altäre) in Lusitanien, zw. Evora u. Mirobriga. 5) A. Sestiānae, 3 von einem unbekannten Sestius dem Kais. Augustus auf der äußersten Westküste Spaniens gewidmeten Altäre.

Arăgenus (a. Geogr.), Stadt in Gallia lugdunensis secunda, Hauptst. der Biduvesier, wohl das jetzige Bayeux.

Arael, Angiel, bei den Talmudisten der über die Vögel gesetzte Engel.

Aräomēter (gr.), Dichtigkeitsmesser, Druckwage, zur Bestimmung der Dichtigkeit der Flüssigkeiten, besteht dem Wesentlichen nach aus einer mit Abtheilungen bezeichneten Röhre, an der eine mit Quecksilber oder Blei gefüllte Kugel befestigt ist u. welche durch ihr größeres oder minderes Einsenken in die Flüssigkeiten deren mindere oder größere Dichtigkeit anzeigt. Da einige Flüssigkeiten, z. B. der Weingeist, um so stärker sind, je leichter sie sind u. je tiefer also das Instrument eintaucht, andere dagegen, wie die Salzauflösungen, um so mehr Gehalt haben, je höher darin das Aräometer steht und überdies die Dichtigkeiten der verschiedenen Auflösungen niemals völlig in gleichem Verhältnisse mit deren Gehalte stehen, so müssen für die verschiedenen in den Fabriken vorkommenden Auflösungen eigene Aräometer eingerichtet werden, wie Alkoholometer, Salzspindel, Bierwage s. d. a. Davon Aräometrīē, die Wissenschaft, das specifische Gewicht der Flüssigkeiten zu bestimmen, so wie die Kenntniß der dazu dienenden Werkzeuge.

Aräomētrische Tabellen, Zahlentabellen, welche die Gehalte der verschiedenen Auflösungen an Salz, Säure, Alkohol u. s. w. nach ihrer Dichtigkeit in Procenten angeben. Man findet sie in allen chemischen Handbüchern. Prof. Meinecke in Halle hat solche in Linearzeichnungen zur bequemern Übersicht gebracht (s. Trommsdorffs Journal 1819).

Aräostȳlos (-lon, v. gr., Bauk.), rarsäulig, wenn die Entfernung der Säulen von einander mehr als 3 untere Säulendurchmesser beträgt. Vgl. Pyknostylos (dichtsäulig), Systylos (nahesäulig), Diastylos (fernsäulig), Eustylos (schönsäulig).

Araeōtica (v. gr.), Nahrungs- od. Arzneimittel, welche die Säfte vermindern, austrocknen und mager machen.

Aräōtikon (v. gr., ἀραιόν, gleichsam das Lockermachende), hypothetisches Naturprincip, das Meißner (Anfangsgr. d. chem. Theils d. Naturw. 1819) an die Stelle des Wärmestoffs setzt, indem er das Oxygen mit ihm nothwendig verbunden glaubt und das Oxygengas, die Elektricität und das Licht als drei Stufen (Oxygennaräoide) unterscheidet.

Aräthȳrea (Myth.), Tochter der Aras, gute Jägerin, durch Bakchos Mutter des Phlias. Nach ihr ward Arantia (s. d.) Aräthyrea (später Phliasia) genannt, wo sie mit ihrem Bruder Aoris begraben lag.

Araf (Muham. Relig.), die Mehrzahl von Orf, ein Mittelort zwischen dem Paradies und der Hölle. Nach den Commentarien des Cazi-Beyzawy befinden sich hier 5 Klassen von Menschen, unter diesen die früh verstorbenen nicht moslemitischen Kinder, und eine Legion geistiger Wesen; am jüngsten Tage werden sie durch Niederwerfen vor dem Herrn zur Seligkeit eingehen.

Arafāh (Muham. Rel.), der neunte Tag des letzten Monats im türk. Jahre, an welchem die Pilgrimme von Mekka ihre Andacht auf dem Berge Arafat (s. d.) verrichten.

Arafat, Arafe (d. h. Erkennen), ein Berg bei Mekka. Der Muhamedanischen Sage nach führte Gabriel den aus dem Paradiese nach Ceylon verstoßenen Adam nach 100 Jahren Buße hierher, wo er die Eva wieder fand und wieder erkannte. Noch jetzt wandern Pilgrimme hierher. Vgl. Arafah.

Arafna (Aranan, Aran, bibl. Gesch.), ein vornehmer Jebusiter, der dem K. David (2. Sam. 24, 18 ff.), für 50 Seckel Silbers seine Flur auf dem Berge Morija verkaufte, wo David späterhin den Tempel erbauen wollte.

Ara Frode, s. Are Frode.

Arāgi, s. Aragwi.

Arāgis, Herzog von Benevent seit dem J. 762; heirathete die Adelberga, Tochter des Desiderius, Königs der Longobarden; ergriff die Waffen gegen Karl d. Gr., nachdem dieser seinen Schwiegervater des Reichs beraubt hatte; erhielt deshalb zweimal Verzeihung; das letzte Mal, als er seine Söhne Romoald u. Grimoald als Geiseln gesendet; st. 788, worauf Karl d. Gr. dem Grimoald das Herzogthum Benevent verlieh. Eginh. ad ann. 784. Sigon. Regn. Ital. IV. (*Sr.*)

Arāgnum, s. Arnen.

Arāgo (Dom. Franz), geb. 1786 bei Perpignan; nahm 1808 an der Fortsetzung der großen Gradmessung zwischen Dünkirchen und Barcelona Theil, ward von den Spaniern gefangen gesetzt, doch wieder freigegeben,

ben, gerieth dann in algierische Gefangenschaft, ward auch da befreit u. machte seine Beobachtungen bekannt. Noch jetzt Mitglied des franz. Nationalinstituts, und besonders in der Physik thätig.

Aragōa (Geogr.), Thal in Cumana (S. Amerika) m. 50,000 Ew.; reich an Kakao.

Aragōa, von Humboldt u. Bonpland neu aufgestellte Pflanzengattung, zur 4. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. geh., in 2 bei uns noch nicht cultivirten Arten: abietina und juniperina (cupressina), Sträuchern in S. Amerika.

Aragon (Geogr.), 1) Nebenfluß des Ebro; Quellen auf den Pyrenäen in Navarra; 2) s. Aragonien; 3) s. Aragonis.

Aragon, 1) (**Ferdinand de**), ein Enkel des Königs Ferdinand von Castilien und Aragonien; ward 1539 Erzbischof von Saragossa; st. 1575. Seine noch ungedruckten Werke behandeln die Geschichte seines Vaterlandes. 2) (**Franc. de**, oder **Ferdinand Ximenes de**), gelehrter Archidiakonus zu Braga in Portugal, zu Anfang des 17. Jahrh. 3) (**Joh. Pizarro de**), gelehrter spanischer Ritter von Calatrava, im 17. Jahrh. 4) (**Martin de**), Herzog von Villahermosa in Spanien; schr. im 16. Jahrh. über die Numismatik. 5) (**Petrus**), ein spanischer Augustinermönch u. Prof. der Theologie zu Salamanca, gegen Ende des 16. Jahrh. (Vgl. Aragonien, Biogr.)

Aragōna (Geogr.), Stadt mit 6600 Einw., Schloß u. Alterthümern im Val di Mazzara, Intendanz Girgenti (Sicilien); treibt Mandelbau.

Aragōna, 1) (**Alfons v.**), Jesuit aus Neapel; ging 1616 als Missionar nach dem südl. Amerika, wo er 1629 starb; schrieb ein Wörterbuch der guaranischen Sprache, u. einige theol. Bücher zum Unterricht. 2) (**Johanna v.**), Gemahlin des Prinzen Ascanius Colonna, im 16. Jahrh., berühmt wegen ihres festen Charakters u. ihrer Anhänglichkeit an ihrem Gemahl, die sie während dessen Streitigkeiten mit Papst Paul IV. bewies; st. 1577. 3) (**Tullia v.**), eine der berühmtesten ital. Dichterinnen des 16. Jahrh., natürl. Tochter des Cardinals Peter Taglivia d'Aragon; schr., außer einem Bande kleinerer Gedichte: Il Meschino, o il Guerino, poema (in ottave rime) und Dialogo dell' infinita d'amore.

Aragonēse (Luc. Seb.), Maler aus Brescia; blühte um 1560; lieferte gute Federzeichnungen.

Aragōnien (Aragon, Geogr.), eins der alten spanischen Königreiche, mit großen Vorrechten, hat 1794 QM. mit mehr als $2\frac{1}{2}$ Mill. Einw. Späterhin zertheilt in Valencia, Catalonien, Mallorca und 2) Aragon, das jetzige mit 693 ($731\frac{1}{3}$) QM. und 657,000 Einw. Die Pyrenäen und ihre Zweige machen es bergig; doch gibt es auch ausgebreitete Ebenen, welche vom Ebro u. vielen seiner Nebenflüsse (links: Segre mit der Cinca, Gallego; rechts: Almonacid, Guadalope, Xalon) u. von den großen Kanälen (dem kaiserl. u. dem von Tauste) bewässert werden. Das Klima ist gemäßigt, die Bergspitzen halten im Winter Schnee. Man baut auf Eisen, Blei, Kupfer, Quecksilber, Steinsalz, Steinkohlen, findet Marmor u. Halbedelsteine, baut Getreide, Flachs, Mandeln, Öl, Hanf, Wein, Holz; hat Wildpret und zieht Schafe. Gegenstände des Handels sind außer obigen: Tücher, Seidenwaaren, Spitzen, Weizen u. a. Hauptstadt Zaragoza. (*Wr.*)

Aragōnien. Geschichte: Früher eine römische Provinz, dann Eroberung der Westgothen und (im 8. Jahrh.) Araber, ward A. diesen durch christliche Flüchtlinge von den Nordküsten, nebst Castilien und Navarra, entrissen und mit dem jetzigen Namen belegt. Sancho d. Gr. vereinigte diese Provinzen 1035, gab Aragonien aber einzeln seinem Sohne Ramira. Durch allmählige Eroberungen arabischer Besitzungen (besonders von Saragossa 1115), ward nun A. erweitert und seit der Vereinigung mit Catalonien (1137) immer mächtiger; denn es eroberte die balearischen Inseln unter Jacob. I. (1213), Sicilien unter Peter III. (1282), Sardinien unter Jacob II. (1326), und unter der Regierung Alfons V. ward es noch mit Neapel vergrößert (1420). Durch die Vermählung Ferdinands von Aragonien mit der Kronerbin von Castilien Isabelle (1469) wurden die beiden größten Staaten auf der pyrenäischen Halbinsel mit einander vereinigt, und so erwuchs die spanische Monarchie. Aragonien erfreute sich einer constitutionellen Verfassung, wie früher kein anderes Land des damaligen Europa sie kannte. Noch im 17. Jahrh. übergaben die Cortes dem König die Krone mit den Worten: „Wir, die wir so viel gelten, als Ihr, machen Euch zu unserm König und Herrn, mit dem Beding, daß Ihr uns unsere Rechte u. Freiheiten ungekränkt lasset, und anders nicht.“ Doch wurden diese Freiheiten von Philipp II. geschmälert u. von Philipp V. ganz vernichtet.

Aragōnien. (Biograph.): 1) (**Franz Toraldus v.**), Fürst von Massa, aus dem Hause Sorrento, zeichnete sich als Feldherr in Catalonien aus, kehrte hierauf nach Neapel zurück und sah sich, als Liebling des Volks, in der 1647 entstandenen Empörung, nach Massaniellos Tode, genöthigt, die Anführerstelle zu übernehmen, verdarb es aber, indem er den aufgeregten Pöbel zu beruhigen suchte, sowohl mit diesem als mit der Hofpartei, und ward als Verräther hingerichtet 2) (**Aloys. v.**), Sohn König Ferdinand I. von Neapel, Cardinal; lebte um den Anf. des 16. Jahrh. 3) (**Alfons v.**), des Vor. älterer Bruder, Bischof v. Chieti. 4) (**Joh.**

4) (Joh. v.), ein dritter Bruder der Vor., Cardinal, Erzbischof von Salerno, päpstl. Legat in Ungarn; st. 1485 an Gift. 5) (Marie v.), s. Maria. Vgl. Aragon.

Aragonit (Arragonit, Aragon, excentrischer Kalkstein, Min.), ward früher von seinem Fundort (Aragonien) als aragonischer Kalkspath unterschieden, bildet aber ein Mittelfossil zwischen Kalkspath und blätterigem Apatit (s. d.), bricht derb und krystallisirt, als ungleichwinkliges 6seitiges Prisma; Kerngestalt: ein rechtwinkliges Oktaeder; hoch, stark, doppelte Strahlenbrechung; ist härter als Kalkspath, auch schwerer; chem. Gehalt: kohlensaurer Kalk, mit höchstens 4 pCt. kohlensaurem Strontian. Arten: 1) gemeiner, weiß, doch auch mit rother, grüner und blauer Farbe, von fast Perlenmutterglanze, durchscheinend; außer Aragonien auch im Salzburgischen; 2) stengeliger, meist weiß, selten in Grün und Blau; gewöhnlich derb, nur selten krystallisirt und von blätteriger Textur, meist muschelig oder splitterig, uneben im Bruch; durchscheinend bis halb durchsichtig; findet sich bei Iglo in Ungarn (Iglit), auch auf dem Harz, in Böhmen, bei Saalfeld, in Auvergne, Bearn u. a. O. Fälschlich werden Arten verwandter Fossilien zum A. gerechnet, wie der breite A. der ein Bitterkalk ist. (*Pi.*)

Aragōnus (Valer.), spanischer Dominicanermönch und trefflicher Prediger, zu Ende des 15. Jahrh.

Araguagua (Zool.), der brasilianische Name für Schwertfisch.

Araguaia (Geogr.), beträchtlicher Nebenfluß des Tocantin in der brasilischen Provinz Para.

Arăgui, s. Aragwi.

Ăragus (a. Geogr.), Fluß in Iberia, der nach Strabo in den Cyrus geht; j. Aragwi.

Arăgwi (Aragi, Aragui, Aragus, Geogr.), Nebenfluß des Kur; entspringt auf dem Kaukasus, durchfließt Grusien; mündet noch oberhalb Tiflis.

Ărah (bibl. Gesch.), 1) Sohn des Ulla aus dem Stamme Asser (1. Chr. 8, 39). 2) Dritter Sohn des Benjamin (1. Chr. 9, 1). 3) Ein Jude, von dessen Nachkommen, nach Esra 2, 5. 775, nach Nehemia 7, 10. 652 aus der Gefangenschaft zurückkamen. 4) Ein Nehemia 6, 18 genannter Jude, der seine Tochter dem Tobias zum Weibe gab und hierdurch veranlaßte, daß der Bau des Tempels und der Stadt Jerusalem aufgehalten ward.

Arahārius, Fürst der Quaden u. Anführer der Tranejugitanen und anderer sarmatischer Völker; schloß im J. 358 mit dem Kais. Constantius Friede und unterwarf sich demselben (Ammian. XVII, 12).

Araignée (fr., Kriegsw.), das gesammte Contreminen-System unter und vor dem Glacis einer Festung.

Arăine (-non, a. Geogr.), eine Ortschaft in Lakonien, unweit des Fl. Smenus.

Arains (fr., Handlgsw.), ostindische gestreifte und würfliche Taffete, meist 7—24 Ellen lang u. $\frac{7}{18}$—$\frac{1}{2}$ breit

Araja (Franz), der Componist aus Neapel; ward 1735 als kaiserl. Capellmeister nach Petersburg berufen, wo er die erste Oper mit russischem Texte: Kephalus und Prokris, aufführte; st. in seiner Heimath.

Arak, s. Arack.

Araka (Botan.), Name einer beliebten Frucht in Brasilien von Erdbeerengeschmack, in zwei Sorten: Araka-Guaku, apfelförmig (psidium pomiferum); Araka-Miri, kleiner und pflaumenförmig. Vgl. Psidium.

Ărakan, Gegend am Kaukasus, von Lesghern bewohnt.

Arakans-tute (Arakans-garn, Soldat, conus miles, *Linn.*, Zool.), Art aus der Gattung Kegelschnecken, deren Schalen am Grunde braun, auf dem Wirbel erhaben ist. Aus Ostindien.

Arakātscha, s. Arrakatscha.

Arăkel, armenischer Geschichtschreiber im 17. Jahrh.; schrieb eine armen. Geschichte v. 1601 bis 1662; gedruckt Amsterdam 1669.

Arakeme (Aren, a. Geogr.), s. v. w. Petra.

Arăkia (a. Geogr.), Eiland im persischen Golf, mit einem dem Neptun geweihten Berge; jetzt wahrscheinlich Laredsch.

Arăkil Vanè, Kloster am Fuße des Ararat (s. d.), wo nach der Sage die Arche Noah still gestanden und Noah sich zuerst häuslich niedergelassen haben soll.

Arăklea, s. Erekli.

Arakōba (Geogr.), Dorf im ehemal. Phokis, wo angeblich Spuren von dem Grabmale des von Ödipus erschlagenen Laios.

Ărakos (a. Gesch.), ein Lakedämonier; ward 405 v. Chr. mit dem Lysander gegen die Athener geschickt; erhielt in Delphi eine Bildsäule.

Araktēne, s. Artakene.

Arakynthias, Arakynthis (Myth.), Beiname der Minerva. Vgl. Arakynthos.

Arakynthos (a. Geogr.), 1) ein Berg in Böotien, nahe bei Theben, wovon Minerva den Namen Arakynthis führte; 2) ein Berg in Hellas, den Plinius nach Akarnanien, Strabo nach Ätolien verlegt. Bei den Griechen bedeutet A.-os überhaupt Gebirge.

Ăral (Aralsee, Adlersee, Sinoe More, blaues Meer, Geogr.), 1) ein 460 □M. großer, schwach salziger Landsee in der Tatarei, vielleicht Überbleibsel eines ehemals hier befindlichen Meeres, und wahrscheinlich früher zusammenhängend mit dem (durch einen sandigen, 20 Meilen breiten Landstrich von ihm getrennten) kaspischen Meere; bringt Robben, hat viele Inseln, aber flache Ufer, ohne Häfen, deshalb nur für Kähne schiffbar; nimmt den Amu u. Syr auf; 2) sandige Gegend an ihm, im Lande Chiwa. (*Wr.*)

Ara-

Aräler, s. Konrater.

Arālia (ar. *L.*, Beerangelike), Pflanzengattung und Hauptform der nat. Ordn. der Aralieen, zur 5. Kl. 5. Ordn. des Linn. Syst. geh., mit 5zähnigem Kelch u. 5blättriger Corolle. Die meisten Arten wachsen in N.Amerika, und werden in Treibhäusern bei uns cultivirt. Außer a. arborea (Angelikabaum) sind: a. sciodaphyllum, spinosa, capitata polysceias, Gilibertia, baumartig, hispida japonica, Scheflera, strauchartig, racemosa, kommt auch in Gärten im Freien fort; die Wurzel von a. nudicaulis wird in Virginien als Sarsaparillwurzel gebraucht.

Aralieen, Arälien (araliae), nat. Pflanzenordnung, erste der Fam. der Doldengewächse, oder auch Übergangsform zu dieser, indem sie blos darin abweicht, daß die Samen bedeckt sind, und meist in einer Beere stecken.

Arälier, s. Konrater.

Arälius, s. Analius 1).

Aralōth, ein Hügel in Gilgal, wo Josua, nach Josua 5, 3, die Israeliten nochmals beschneiden ließ.

Aral-see, s. Aral 1).

Arälzen, s. Konrater.

Aram (Gesch.), 1) der fünfte Sohn des Sem und Enkel des Noah. Von ihm hatte das nördl. Drittheil des semitischen Völkerstammes den Namen Aram (s. d. a. Geogr.). 2) Ein Held, der, nach Moses von Chorene, aus Kappadokien in das armenische Hochland drang, und von dem vielleicht der Name Armenien herstammt, der zuerst bei Herodot, VII, 73 vorkommt. 3) Sohn des Hezron; s. Ram.

Aram, Aramäa (a. Geogr.), 1) im A. T. der Landstrich von Phönikien, Palästina, u. zwischen Arabien, dem Tigris u. Armenien, welchen die Griechen Syrien und Mesopotamien nannten. Die Einwohner desselben hießen **Aramäer**. 2) Insbesondere das eigentliche Syrien: **Arambeth Rechob**, ein Staat in Syrien, den die Assyrier sich unterwürfig machten. **Aram Damaskus**, die Gegend von Damask. **Aram Naharim**, bei den Eingebornen das Land Mesopotamien. **Aram Sobah**, ein bedeutendes Reich in Syrien, dessen Hauptstadt Nesibis war.

Aram (Eugen), Sohn eines Gärtners in der Grafschaft York, geb. 1704, nachher Haus und Schullehrer; arbeitete an einem celtisch-englisch-lateinisch-griechisch-hebräischen Wörterbuche, als er wegen eines, aus Eifersucht vor 13 Jahren verübten Mordes angeklagt u 1759 zu York hingerichtet ward.

Arama (a. Geogr.), s. Rama.

Aramäer, Aramei (a. Geogr.), die Einwohner von Aram (s. d. a. Geogr.).

Aramäische Sprachen. Ein Zweig des semitischen Sprachstamms, der in dem Landstrich Aram (s. d. a. Geogr.) herrschend war. Er zerfällt in 2 Mundarten, die chaldäische (babylonische) und die syrische Sprache (s. d.).

Aramägara (a. Geogr.), nach Ptolem. Stadt auf der südwestl. Küste der indischen Halbinsel; j. wohl Carvar in Canara.

Aramah, 1) (**Isaak**), gel. Rabbiner um 1490; schr. u. a. einen Commentar über den Pentateuch u. m. a. 2) (**Meir**), ein Enkel des Vor., ebenfalls Rabbiner; schrieb über die Propheten Jesaias und Jeremias, über die Psalmen und Sprüche Salomo's.

Aramäis, s. Armenak.

Aramakūtan (Charamatokan), eine kurilische, russische Insel.

Aramātha, s. Ramoth.

Aramayōna, Thal mit Eisenfabriken in Alava (Spanien).

Arambe, Aremba (ind. Myth.), eine Tochter des Kassyapa und der Arite, die Tänzerin der Dewetas, aus dem Milchmeere bei Bereitung des Amrita hervorgehend.

Arambeth Rechob, A. Damaskus, s. Aram (a. Geogr.).

Arambschanba, Name eines Priestergrades bei den Kalmücken.

Aramech, 1) der Arkturus; 2) noch jetzt bei den Arabern das Sternbild Bootes.

Aramījah, das Kebsweib des Manasse (1. Chron. 8, 14), Mutter des Machir (s. d.).

Aramīnha (Geogr.), Gebirgsarm in Portugal.

Aramīter, so v. w. Aramäer (s. d.).

Aram Naharim, s. Aram (a. Geogr.).

Aramon (Aramont), Hauptstadt eines Cantons im Departement Gard (Frankreich) an der Rhone, mit 2300 Einw., welche Hutformen, Salpeter, Seile u. Töpfe fertigen und Branntwein brennen.

Aramon oder **-mont** (Gabriel Luetz, Baron von), geb zu Nimes im Anfange des 15. Jahrh., von 1546 bis 1553 franz. Gesandter zu Constantinopel; wußte Soliman II. zu einem Bündnisse mit Frankreich zu bewegen; begleitete ihn nach Persien und ging von da nach Syrien, Palästina u. Ägypten. Die Beschreibung seiner Reisen hat Chesneau, sein Secretär, herausgegeben. Er st. kurz nach seiner Rückkehr in sein Vaterland.

Aram Sobah, s. Aram (a. Geogr.).

Aran, 1) (a. Geogr., nicht Arran, ganz falsch Iran oder Er-Ran), das nordöstliche, zwischen dem Kur und Araxes gelegene Armenien (s. d.), später Karabagh (s. d.); 2) (Arran, n. Geogr.), an Getreide, Rindvieh, Pferden und Fischen fruchtbare Insel, zur Grafschaft Bute (Schottland) gehörig, mit 7000 Einw. 3) Inseln an der Westküste Irlands, getheilt in South- u. North-Aran (Grafschaft Donegal). 4) Fruchtbares Thal der Pyrenäen in Catalonien, mit dem Hauptorte Viella u. den Quellen der Garonne. 5) S. Orany.

Aran (bibl. Gesch.), Sohn Disans (1. Mos. 36, 28). 2) Bruder Abrahams; s. Haran.

Arana (a. Geogr.), bei Ptolemäos eine Stadt im innern Asia u. zwar in Drangiana.

Arancāgua (Geogr.), Küstenfluß in Chile, Prov. Coquimbo, ein fruchtbares Gefilde bewässernd.

Arānda (Geogr.), 1) Flecken mit Schloß und Titel einer Grafschaft am Xalon in Aragonien (Spanien). 2) A. de Duero, Villa in Burgos (Spanien), am Duero, mit 3500 Einw., welche Wein u. Getreide bauen. 3) Hauptort eines Partida, welches den südl. Theil der Provinz Burgos umfaßt.

Arānda, 1) (Don Pedro-Pablo Abarca de Bolna, Graf v.), geb. 1719, aus einer der ausgezeichnetsten Familien von Aragonien; war 7 Jahre lang Gesandter Karls III. bei dessen Schwiegervater, August III. von Polen, ward dann Generalcapitän von Valencia, 1765 Präsident des Raths von Castilien, bewirkte die Vertreibung der Jesuiten aus Spanien, ward Gesandter in Frankreich, kehrte 1784, in Ungnade gefallen, nach Madrid zurück, ward 1792 erster Minister, jedoch wegen freimüthiger Äußerungen über den Krieg gegen Frankreich bald auf seine Güter verwiesen, und st. 1794. 2) (Antonius), ein spanischer General des Franciscanerordens, lebte lange in Palästina; beschr. 1530 dasselbe.

Arāndis (a. Geogr.), ein Ort in Lusitania, $3\frac{1}{2}$ Meile von Olisippo; das heutige Torres Vedras.

Aranditāni, altes Volk der Provinz Bätica in Spanien (Plin. IV, 22.)

Arandrante, ein Baum in Madagascar; gibt aus dem abgekochten Holze einen schwarzen, statt Tinte dienenden Saft.

Arāne (a. Geogr. u. Myth.), Ort in Messenien, so genannt von einer Tochter des Öbalus.

Arānea (lat.), 1) s. Spinne; 2) auch Spinnengewebe; dah. Araneōsus (bot. Romencl.), so v. w. Arachnoideus. 3) A. oder araneōsa tunica, so v. w. Arachnoidea (s. d.). 4) (Gesch. d. Astron.), bei den Arabern Alhankabuth, sonst Rete, Volvellum, Spinngewebe, beim Astrolabium der Alten mit bewegl. Scheiben die obere Hälfte. Sie trägt nebst Ekliptik, Äquator, Äquinoctiallinie und Kolur der Solstitien die Hauptsterne; alles übrige ihrer Fläche ist weggeschnitten, wodurch einige Ähnlichkeit mit einem Spinnengewebe entsteht.

Araneides, s. Spinnen.

Araneologīe, so v. w. Arachnologie.

Araneōsa urīna (Med.), ein Urin mit spinnewebenartigen Wolken. A.-ōsus (bot. Romencl.), s. Aranea. A.-ōsus pūlsus, spinnenartiger Puls, ein schwacher, sich dem Gefühl nach wie eine über den Finger weglaufende Spinne darbietender Puls.

Arāneus (Clemens), Dominicanermönch aus Ragusa, in der Mitte des 16. Jahrh.; schrieb einen Commentar über die Epistel an die Römer, worin er Luthern sehr heftig angriff; außerdem Predigten, Venedig 1547.

Arānga (a. Geogr.), Gebirge im südöstlichen Afrika, südlich von den Nubiern.

Arāngoes (Arrangoes, Hdlgsw.), in Perlenform geschnittne Steine; gehen bes. nach der afrikanischen Küste.

Aranische Zwirn-tute, s. Arakanstute.

Aranjo (Ritter von), portug. Geschäftsträger in Holland und geschätzter Dichter; wohnte 1796 der Eröffnung des batavischen Nationalconvents bei, ward in demselben Jahre auf Befehl des Directoriums zu Paris verhaftet, weil die Königin von Portugal sich geweigert hatte, den zu Paris geschlossenen Tractat zu ratificiren, und erlangte erst nach langer Zeit seine Freiheit wieder.

Aranjos, Araniwar, s. Aranyos, Aranyvar.

Arānjuez (Geogr.), Villa u. königliches Lustschloß in der Provinz Toledo in Spanien, am Einfluß des Xarama (über welchen eine schöne Brücke führt) in den Tajo, mit herrlichen Anlagen (Ulmenalleen, Gärten mit Bildsäulen und Wasserkünsten) und Sammlungen (Kupferstiche, Gemälde, Gefäße), hat 2600 Einw., doch wenn der Hof anwesend ist (gewöhnlich von Ostern bis Ende Juni) gegen 10,000. Von dem 5 Meilen entfernten Madrid führt eine schöne Straße hierher. Die Gegend ist wegen der sumpfigen Wiesen in der heißen Jahreszeit ungesund. Man wendet viel auf Pferde, Maulesel- und Büffelzucht. Der Palast ist von Philipp II. erbaut worden; doch haben mehrere spanische Könige zur Verschönerung des Ganzen beigetragen. Aranjuezer Mineral-quelle unweit davon, sie wird zur Gewinnung von Glauber-, Bittersalz u. dgl. benutzt. A.-r Vertrag, den 12. April 1772 zwischen Frankreich und Spanien geschlossen, nach welchem dieses jenem in Amerika gegen England beizustehen sich verpflichtete.

Arānta (Geogr.), tiefer, aber schmaler Hafen in Peru, Provinz Coquimbo.

Aranthon (Johannes d'A. d'Aler.), Bischof von Genf um 1700; durch Verfolgung der Reformirten in seiner Gegend bekannt.

Arāntia, 1) (a. Geogr.), Phliasia (s. d.) nach Aras (s. d.) so genannt. (Vgl. Aräthyrea.) 2) Eine Stadt u. kleine Landschaft im Peloponnes.

Arāntius (Jul. Cäsar), s. Aranzi.

Arany (ind. Myth.), s. Angaraffen.

Aranyītka (Geogr.), Dorf in der baujawarer Gespannschaft (Ungarn), mit Goldgruben und Schafzucht.

Arānyos (Aranyosch, spr. Aranjosch, Geogr.), 1) goldreicher Fluß in Siebenbürgen; entsteht aus der Vereinigung des großen A. (Quelle bei Offenbanya) und des kleinen (Quelle

(Quelle bei Klausenburg) unweit Toparfalva, ergießt sich in den Marosch bei Soos Szent Marton. 2) Mehrere Dörfer in den Gespannschaften Komorn, Borschod, Sabold, Sathmar in Ungarn.

Arānyoser-stūhl, ein Szeklischer Gerichtsstuhl in Siebenbürgen, von 6 (4½) QM., 10,000 (6000) Einw. Hauptort Felvintz. König Stephan V. gab ihn den Szeklern wegen treuer Dienste gegen die Tataren.

Aranyos Gyeres (Geogr.), Marktfl. am Aranyos in der untertornburger Gespannschaft (Siebenbürgen), bewohnt von Ungarn, Walachen, Zigeunern. A. Maroth (Morawze, golden Marot), Marktflecken in der barscher Gespannschaft (Ungarn), mit 1800 Einw., welche Tuch weben, Wein bauen; Sitz der Versammlung der Gespannschaft. A. Megyes, Marktfl. in der szatmarer Gespannsch. in Ungarn, ehemals befestigt; in der Nähe noch Spuren von Burgen.

Arany-var (Goldburg), Schloß und Festung in der hunyader Gespannschaft in Siebenbürgen.

Aranzāda, span. Landmaß von 400 Q.Estados, gleich 0,44 kleinen berlin. (magdeburger) Morgen.

Arānzi (Arantius, Jul. Cäsar), einer der berühmtesten Anatomen des 16. Jahrh., geb. zu Bologna 1530, u. Prof. der Anat. u. Chir. das. Sein Werk: De humano foetu, Bol. 1564. 8. (neueste Ausg. Leyden 1664, 4.) enthält mehrere wichtige Entdeckungen über die Bildung des Fötus, so wie die: Observat. anat., Vened. 1587, 4. n. A. Bas. 1679, 8., unterschiedliche andere, das Herz und die Blutgefäße, das Gehirn, die Gehörwerkzeuge und andere Theile betreffend. Der Verbindungskanal zwischen der Nabelvene und der Hohlvene beim Fötus, die Knötchen der arteriösen Mündungen der Herzkammern, der vierte Herzventrikel führen in der Anatomie noch immer seinen Namen. Auch seine Schrift: De tumoribus praeter naturam, Bol. 1579, 8. (n. A. Vened. 1587, 4.) ist lehrreich u. sind in ihr mehrere chirur. Operationen (die Ausziehung der Nasenpolypen durch eine Zange, die Heilung der Gefäßfistel durch den Schnitt mit einem eignen Fistelmesser u. a.) zuerst beschrieben. Er st. 1589. (*Pi.*)

Aranzīni (ital.), 1) kleine, unreife, blos getrocknete oder überzuckerte Pomeranzen; 2) kleine runde Schnitte der Pomeranzenschalen von der Größe eines Viergroschenstücks. Beide werden aus Genua verschickt u. als magenstärkende Mittel genossen.

Arānzi's Gehirnhöhle, Kanal, Knötchen, s. unter Aranzi.

Arānzu, Gebirge im Gouvern. Irkutzk (Sibirien).

Arap (auch Aras) Māhomed, Khan von Karazen; folgte 1602 seinem Vater, Hajim, siegte in verschiedenen Streiten gegen die unruhigen Kosaken und Tiguren, ward aber um 1620 von seinen aufrührerischen Söhnen Habash und Ilbars gefangen und hingerichtet.

Arapātak, Dorf in der weißenburger Gespannschaft (Siebenbürgen) mit Sauerquelle.

Arapennīs (Arepennis, Aripennis, Aripennus, Arpennis, Agripennis, Aripendium, A.-dus, Arpentum, röm. Alt. u. Mittelalt.), nach Festus ½ Morgen Landes; ein gallisches Wort, woher das französische Wort Arpent.

Arapha (bibl. Gesch.), s. Rapha.

Arapher (gewöhnlicher Alae Araphenides, a. Geogr.), Flecken u. Hafen unweit Brauron in Attika; dabei der Tempel der brauronischen Diane.

Arapīles, felsige Höhen bei Salamanca, daher die Schlacht bei Salamanca (s. d.) am 22. Juli 1812 auch Schlacht bei los Arapiles heißt.

Arapuku (Geogr.), Nebenfluß des Maranon in der brasilischen Provinz Para.

Araquipa (Geogr.), richtiger Arequipa (s. d.).

Arar (Geogr.), Fluß in Gallia, der in den Rhodanus geht und in der Folge den Namen Sauconna (Saone) erhielt.

Arara-Sennin (Gesch.), ein berühmter Einsiedler und Büßer in Japan, der auf dem Berge Dandokf, in der Landschaft Dandaktsja, am Flusse Batto Daiga wohnte, und 49 Jahre lang der Lehrer des Buds oder Sjaka war.

Ararat (Macis, a. u. n. Geogr.), 1) Landschaft und Berg in Armenien. Letzterer ist aus 1. Mos. 8, 4. als Ruheplatz der Arche Noahs bekannt; ist einer der höchsten Gipfel (12,000 Fuß) des Taurus, schwer zugänglich, schneebedeckt, u. liegt in der Nähe von Erivan. Die Armenier halten ihn für heilig und unersteiglich, glauben auch, die Arche liege noch unter dem Schnee. Wirklich hat die höchste Spitze Ähnlichkeit mit einem Schiffe. Auf Peter d. Gr. Befehl soll er durch Armenier erstiegen worden sein. Vgl. Apobaterion und Arche; 2) hoher Berg in Nordcarolina auf der Nordseite des Yadkin. Er steigt ½ Meile in die Höhe, und auf seinem Gipfel erhebt sich noch ein 300 Fuß hoher Felsen, von dem man eine entzückende Aussicht genießt.

Ararāthia (a. Geogr.), eine Landschaft um den Ararath in Armenia, die eine der 15 Satrapien ausmachte, worein unter den Arabern Armenien eingetheilt war. Sie hatte 20 Gauen unter sich.

Araraukēles, ein altes Volk in Afrika, in den Syrten, neben den Marmariden.

Ararāūna (psittacus ararauna, Zool.), schön blauer, unten saffrangelber, graukehliger, schwarzschnäbliger Araspapagai, aus S.Amerika.

Ararēne (Geogr.), eine Landschaft im petrái-

peträischen Arabien, von Nomaden bewohnt. Ein Römerheer, unter Älius Gallus zu Augustus Zeit und auch Muhamed erlitten hier vieles Ungemach.

Ararich (=cus, d. i. Ehrenreich), König der Ostgothen; ward im Kriege gegen Constantin d. Gr. (332) geschlagen. Jornandes erwähnt nichts von dieser Niederlage, sondern nur, daß A. dem Kaiser 40,000 Mann Hülfstruppen überlassen habe.

Araris, s. Arar.

Araros, 1) (ἀραρὸς φάλαγγος, gr. Ant.), eigentlich der zusammengefügte Theil der Phalanx, d. i. das Mitteltreffen, so v. w. Omphalos, Synoche; s. Phalanx. 2) (a. Lit.), nach Suidas komischer Dichter, des Komikers Aristophanes Sohn.

Ararus (a. Geogr.), ein Fluß im europäischen Sarmatien, den Ptolemäos Hyerasior nennt; fällt der Donau zu; j. Sereth.

Aras, 1) (Geogr.), ehemals Araxes, Nebenfluß des Kur in Armenien, entspringt auf dem Gebirge Bingheul (Mingkol), ehemals Taurus, mündet bei Kalagail, 6 Meilen vom Ausflusse des Kur; 2) s. Arras. 3) (a. Gesch.), angeblich König in Sikyon, Stifter der nach ihm genannten Stadt Arantia (s. d.), in unbekannter Vorzeit. Vater der Aräthyrea (s. d.). 4) (Nat. Gesch.), s. Ara.

Arasaci (a. Geogr.), ein Volk, welches Arrian nach Vorder-Indien verlegt.

Arasaik (Geogr.), Gegend in der Grafschaft Inverneß (Schottland).

Arasata, s. Artaxata.

Arasbei (Geogr.), Fluß in Persien, s. Amul 3).

Arāsca (=ken, Geogr.), Gegend bei Chur in der Schweiz, mit Sauerwasser.

Arasch (Geogr.), Stadt u. Hafen in Fez.

Arāscon (Arsacum, Arsatum, Accai, Med.), nach arabischen Ärzten eine Art von Satyriasis und Nymphomanie (s. d.).

Arasēnses (a. Geogr.), ein Volk, das in Galatia, nach Plinius, in und um die Stadt Arasus oder Arasa wohnte.

Arases, bei Josephus, s. Rezin.

Aras frode, s. Are frode.

Arāspes, ein junger Meder, dem Cyrus die Bewachung der Panthea (s. d. u. Abradates) übergab, und der, von heftigster Liebe gegen dieselbe durchglüht, dennoch keine Erhörung fand. Er ging scheinbar zum Crösus über, jedoch nur, um dessen Stärke auszukundschaften, und befehligte später in der Schlacht gegen ihn des Cyrus rechten Flügel.

Arāssi (Geogr.), Stadt am mittelländischen Meere, im Herzogthum Genua.

Arat (Geogr.), Gebirgsarm des Taurus.

Arata, s. Aratha.

Aratakēssie, s. Ardea.

Aratapeskow-see, s. Arathapeskow.

Aratata (Aretata, Chron.), Monat im kappadokischen Jahre, der mit dem 25. October begann.

Arate, s. Arobe.

Aratēen (=tēa, Ἀρατεῖα, auch Soteria, Rettungsfest, gr. Ant.), Fest, dem Aratos, Sikyons Befreier, in dieser Stadt zweimal, an dessen Geburtstage und am Rettungstage, im Monate Anthesterion gefeiert. Die ihm gewidmeten Priester trugen eine weiße Binde mit purpurnen Flecken.

Arath, so v. w. Arad (s. d.).

Aratha (a. Geogr.), Stadt in Margiana am östlichen Ufer des Thus.

Arathapēskow-(Athapeskow-)see, unweit des Sklavensees, mit diesem durch den Sklavenfluß; hängt mit dem Bibersee (s. d.) durch den Arathapeskow-fluß zusammen.

Arathis, Atarkatis, Name der Astarte (s. d.).

Aratines (mittl. Gesch.), Sohn des Sultans Aladin von Ikonium, um 1200 selbst eine Zeit lang regierend.

Arātio (röm. Ant.), der von einem Arator (s. d.) gepachtete Feldbezirk.

Arātius, s. Analius 1).

Arātor (röm. Ant.), 1) Unterpachter der Publicani (s. d.); 2) der vom Staat selbst gegen Abgabe des Zehnten Äcker pachtet.

Arātor, 1) aus Nord-Italien, Geheimschreiber Athalrichs und Subdiakon; übersetzte die Apostelgeschichte in lat. Versen, die er dem Papste Vigilius überreichte und die oft gedruckt ist (beste Ausg. Zütphen 1769); st. 556. 2) (Stephan), sonst Szanto genannt, Jesuit, geb. 1541; lehrte zu Rom und Grätz in Steiermark; st. 1612 zu Olmütz; schrieb eine ungarische Übersetzung des N. T. und einen Katechismus.

Arātrum (Ant.), Pflug (s. d.).

Arātos (tus), 1) berühmter Staatsmann und Feldherr, geb. zu Sikyon 272 v. Chr., Sohn des Klinias, nach dessen Ermordung durch Abantidas, er, kaum 7 Jahre alt, nach Argos flüchten mußte, wo er bis zum 20. Jahre seine Bildung vollendete. Nun ward er durch schnelle und glückliche Einnahme Sikyons dessen Retter und Befreier von der Tyrannei des Nikokles, der entweichen mußte; hergestellt ward von ihm die republikanische Verfassung; gesichert der Staat durch den Beitritt Sikyons zum achäischen Bunde, durch die Unterstützung des Ptolemäos Philadelphos. Besonders nützlich ward er dem Bunde als zweimaliger Heerführer desselben, indem er Akrokorinth den Makedoniern entriß und den Beitritt der Megarer, Epidaurier und Trözener zum Bunde bewirkte. Vorzüglich durch kriegerische Talente, am mehrsten aber durch ächten Patriotismus und wahren Edelsinn ausgezeichnet, starb er an dem von Taurion ihm beigebrachten Gifte, und ward in Sikyon feierlich beerdigt. Er soll eine griech. Geschichte seiner Zeit geschrieben haben. (Plutarch im Aratos.) (*Sr*). 2) (a. Lit.), Arzt aus

aus Soli in Kilikien, um 270 v. Chr., beliebt beim makedon. Könige Antigonos Gonatas, an dessen Hofe er lebte, Theokrits Freund (dessen sechste Idylle ihm gewidmet), schrieb mehrere poetische und grammatische Werke. Außer 2 Epigrammen in der Anthol. ist ein Gedicht übrig, in welches er das astronomische Werk des Eudoxos und Knidos umformte, und in dessen erstem Theile (Phänomena, Himmelszeichen) er, einförmig und ohne Phantasieschwung, dem Stoffe entsprechend, doch mit einzelnen schönen Stellen, die Natur und Bewegung der Sterne beschreibt, im zweiten (Diosemeia, prognostica, Witterungszeichen) abre Kalendergegenstände abhandelt. Sein Werk ward von Griechen und Römern viel gelesen, auch ins Lateinische von Cicero, Cäsar Germanicus und Avienus (die letzte Übers. allein ist noch ganz übrig) übersetzt. Commentirt ist dies Werk von Antigonos aus Alexandrien (s. d.). Das Orig. herausg. von Buhle 1793—1801, 2 Thle; v. F. C. Matthiä, Frkf. 1817. 3) Sohn von 1), lebte an Philipps von Makedonien Hofe, der, mit seiner Gemahlin in verbotnem Verhältniß, ihm ein Gift beibringen ließ, das ihn wahnsinnig machte. 4) A. Cnidius (a. Lit.), alter Geschichtschreiber; soll Aegyptiaca geschrieben haben.

Arātos (a. Geogr.), bei Polybios der Arachthus.

Aratūra (Lat. d. Mittelalt.), 1) die Bearbeitung des herrschaftl. Landes als schuldiger Dienst; 2) jeder Frohndienst; 3) ein Maß Landes, ein Pflug.

Arau, 1) (Zool.), Schwimmvogel in Kamtschatka; wahrsch. eine Art Colymbus. Die Eier sind sehr wohlschmeckend. Die Haut wird als Pelzwerk gebraucht. 2) (Geogr.), s. v. w. Aarau.

Arauary (Geogr.), bedeutender Küstenfluß in Columbia; mündet zwischen Kap Orange und der Bucht von Vincent Pinzon.

Arau-Baba, s. Arau-Inseln.

Araucānos (Araucaner, Araucos, Arauganer, Aucas, Aucaes, spanisch so v. w. Wilde, Rebellen, nach eigener Sprache Moluchen oder Muluchen, d. i. Krieger, Geogr.), Indianervolk in Chile, welches mehr als 500 000 Köpfe stark den ganzen südlichen Theil der Provinz vom Biobio bis zu dem Chiloe-Archipel bewohnt. Es ist ganz unabhängig, steht unter sich in einer Art von Eidgenossenschaft und hat eine gewisse Civilisation erreicht: es hat sein eignes Gesetzbuch Admapa, seine Richter, die Ulmenen heißen, und eine einfache Naturreligion, die ein höchstes Wesen, aber neben demselben eine Menge Untergötter u. eine Unsterblichkeit der Seele anerkennt, es gibt deshalb den Todten allerlei mit, was sie auf der Reise gebrauchen können. Das Andenken der Sündfluth hat sich bei ihnen erhalten. Die A. sind röthlichbraun, tapfer, klug, gastfrei, treu; bekleiden sich mit einem Mantel (Poncho), die Weiber noch überdies mit einem Rock und allerhand Putz; haben als Waffen Cuirasse, Helme, Schilde, Keulen, auch Feuergewehre. In der Kriegskunst sind sie vorzüglich geschickt, haben gute Reiterei, die Angriffe ihrer Heere sind fürchterlich. Ihre Wohnungen sind Strohhütten, ihre Nahrung mehr aus dem Pflanzen- als Thierreich, ihre Sprache ist reich und gebildet. Ihr Land wird in 4 Butal Mapus oder Provinzen (welchen Tokis vorstehen), jeder Butal Mapu in 5 Ailla Regues oder Districte, jeder Ailla Regue in 9 Regues oder Voigteien abgetheilt. Die Tokis haben aber blos die oberrichterliche Würde, die aber wie die der Ulmenen und Apo Ulmenen erblich ist, sonst aber keinen Einfluß. Die Versuche der Spanier, sie zu unterjochen, waren bisher fruchtlos.

Araucāria (ar. *Juss.*), Pflanzengattung, die jedoch mit Colymbra vereinbar ist.

Arauco (Geogr.), s. Araucaner.

Arau-inseln (Geogr.), in N.W. von Neu-Guinea (Australien), reich an Fischen, Schildkröten, Limonen, Pfeffer; auch wird einiger Handel unterhalten. Arau-Baba ist die größte Insel dieser Gruppe.

Araūker, so v. w. Araucaner.

Arāūra (a. Geogr.), Stadt in Gallia Narbonensis am Araurïs, dem jetzigen Herault.

Araurāca (a. Geogr.), Militärstation der Römer am Euphrat, in Klein-Armenien.

Araure (Geogr.), Stadt in Columbia, in der Prov. Venezuela, am Acarigua, gut und regelmäßig gebaut, mit 1 Wallfahrtsgebiete; sie zählt mit ihrem Gebiete 11,000 Einw.

Arāūris (a. Geogr.), Fluß in Gallien, zwischen der Rhone und den Pyrenäen; an ihm lagen die Städte Araura u. Agathe.

Arāūsio (a. Geogr.), Stadt in Gallia Narbonensis und zwar im Lande der Cavarer; das heut'ge Orange. Mela nennt sie eine der besten Städte des Landes. Hier wurden die Arausicāna concīlia, 2 Kirchenversammlungen i. d. J. 441 u. 529, letztere unter Leitung des Cäsarius, Metropolit zu Arelatum, gehalten. Man entwarf 14 Kanones, gegen die Semipelagianischen Meinungen des schon verstorbenen Faustus.

Arauxo, 1) (Eduard v., auch Araujo), ein Portugiese, war General des Christordens, und schr.: Historia de sancta Iria (Coimbra 1597). 2) (Franz v.), Ober-Garnisonprediger zu Neapel und Protonotarius Apostolicus im 17. Jahrh.; schrieb: Historia de los martyres de Otranto. Neapel 1631. 3) (Franz v.), Dominicaner, aus einer adligen spanischen Familie, Professor zu Salamanca und Präsul der Kirche zu Segovia; st. zu Madrid 1664, 80 Jahre

80 Jahre alt; schrieb: Comment. in D. Thomam; decisiones morales; Comment. in universam Aristotelis metaphysicam; Musica practica y theorica de organo u. a. m. 4) (Joan. Salgado v.), ein Portugiese des 17. Jahrh., war Abt zu Pera; schr.: Idea justi principis exemplis regum Lusitaniae formata; Summario de la familia de Vasconzelos u. a. 5) A. y Penafiel (Alfons v.), amerikanischer Jesuit, vieljähriger Lehrer der Theol. u. Philos. in Peru, im 17. Jahrh.; schr.: de cursu artium, Tom. III.; de theologia pontificia, vol. II.; Obligaciones y excellencias de las tres ordenes militares de St. Jago, Calatrava y Alcantara.

Arauzōna (a. Geogr.), nach Ptolemäos Stadt in Liburnia.

Arava, s. Arva.

Aravēne (a. Geogr.), von den Römern im östl. Kataonien (in Kappadokien) errichtete Statthalterschaft (Strategie).

Arāvio (Anton d'), portug. Jesuit, geb. 1566 auf der Insel Tercera, Superior der Jesuiten in Brasilien; schr. einen Katechismus in brasilianischer Sprache, der seiner Vollständigkeit wegen in mehrere amerikanische Sprachen übersetzt ward; st. 1632.

Araviści (a. Geogr.), germanischer Volksstamm, der, durch die Osi verdrängt, nach Pannonien auswanderte.

Arawāken, s. Arrowaken.

Arawāri (Geogr.), Küstenfluß in Brasilien, Prov. Para, der nach dem Frieden von 1801 die Grenze des portug. Guiana machte. Er ist weithin schiffbar.

Arāxa (a. Geogr.), nach Ptolem. Stadt in Lykia.

Arāxes (a. Geogr.), 1) ein Fluß in Armenien, der in den Kyros oder Kur geht; jetzt Aras; 2) ein großer Steppenfluß in der Prov. Persis, der heutige Bendemyr, der den Medus an sich zieht und in einen Binnensee geht, der jetzt Baghtegkhan heißt.

Arāxos (a. Geogr.), ein Vorgebirge in Achaja, das den Busen von Salamis schließt; jetzt Cap Papa.

Araya (Arayo, Geogr.), Halbinsel in Cumana (S.Amerika); hat Salzseen und Zinkvitriol. Hauptort: Maniquarez, mit guten Töpfereien.

Arayōlas (Geogr.), Flecken in Alentejo (Portugal) mit 2000 Einw.

Arazēde de Bispo (Geogr.), Gerichtsbezirk in Beira (Portugal).

Araz-stücke, s. Arezstücke.

Arb, s. Anlage 14).

Arba, 1) (bibl. Gesch.), nach den Rabbinen die Zahl Vier, als Bezeichnung der Stadt Hebron, weil das. Adam nebst den 3 Erzvätern begraben liegen soll; angebl. auch Name des Stammvaters der Enakim (s. d.), wovon Hebron auch Kiriath (Stadt) Arba benannt wird (Jos. 15, 13. 54); 2) (a. Geogr.) Eiland bei Liburnien im adriatischen Meere; jetzt Arbe.

Arba Camphos (jüd. Gebr.), die vier Ecken von dem Thallis (s. d.), welche die Juden bei ihrem Gebete anzusehen pflegen.

Arbăcala (a. Geogr.), jetzt Avila (s. d.) in Alt-Castilien.

Arbakes (Arbaces, a. Gesch.), 1) Statthalter Sardanapals in Medien; bewirkte mit Belesys, einem babylonischen Priester, den Sturz des altassyrischen Reichs um 880 v. Chr. mit einem Heer von 400,000 Medern, Persern, Babyloniern und Arabern, bes. aber durch den verrätherischen Abfall der baktrianischen Hülfstruppen Sardanapals, besiegte diesen, obgleich früher in 3 Schlachten unglücklich, endlich in der Nähe von Ninus, eroberte diese Stadt, führte einen Theil der Beute daraus nach Ekbatana (den andern brachte Belesys nach Babylon), regierte dort 28 Jahre als König, gab seinem Reich eine freiere, bes. den Statthaltern mehr Macht gestattende Verfassung, u. hinterließ, von seinem Sohne Mandaukes an, eine Dynastie von 8 Königen, deren letzter Aspadas oder Astyages war. 2) Artaxerxes Mnemons Feldherr; ging zu dessen Bruder, Kyros d. Jüngern, über, deswegen vom siegreichen Artaxerxes durch Beschimpfung bestraft.

Arbaletriēre (Arbalestrière fr., Schiffsw.), Ort zum Fechten auf dem Verdeck einiger Schiffe (bes. der Galeeren), mit einer Brustwehr versehen.

Arbam (Geogr.), so v. w. Arbe.

Arban (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, am Flusse Chabur; bei Ptolem. Chabora, bei Andern Abora.

Arban, Arbanāgium, Arbānnum (lat., Mittelalt.), so v. w. Heerbann.

Arbăndes, Abgar V. Sohn, König von Edessa zu Kais. Trajans Zeiten; bei diesem sehr beliebt.

Arbas (Geogr.), Fluß und Dorf im Depart. Ober-Garonne, letzteres mit Glashütte und Eisenhammer. Die 600 Einw. des Dorfes fertigen Kämme, Holzschuhe u. Glaswaaren.

Arbăschay (Arpatschay), Grenzfluß zwischen Rußland und Persien.

Arbăscio (Handlgsw.), grobes levantisches Zeug von Wolle oder Ziegenhaaren, von den gemeinen Neapolitanern zur Kleidung gebraucht.

Arbăsia, ital. Maler, Schüler von Leonardo da Vinci; st. 1602.

Arbat, s. Arabat.

Arbātes, so v. w. Ariarathes.

Arbathiter (bibl. Gesch.), Abkömmlinge von Arba (s. d.), auch aus Arabath gebürtig (2. Sam. 23, 31; 1. Chron. 12, 32).

Arbătti, s. Araba 1).

Arbau (Thionet), Kanonikus zu Langres, Erfinder

Erfinder der Tanzzeichnung, welche 1588 unter dem Titel: Orchesographie, erschien.

Arbaud, 1) (Franz), Herr von Porchères, geb. zu Maximin in der Provence, eines der ersten Mitglieder der franz. Akademie; schrieb unter a. Gedichten: Ode à Louis XIII.; Paraphrase des psaumes graduels; st. 1640. 2) (Johann), Bruder des Vor., ebenfalls Dichter. 3) Einwohner von Marseille, Anführer der der Stadt Lyon 1793 gegen die Bergpartei zu Hülfe kommenden Marseiller; schlug den Gen. Carteaux, nahm Cabenet, ward eben dort besiegt, gefangen und hingerichtet.

Arbe (Isola grossa, Scardona, Geogr.), rauhe Insel im Meerbusen von Quarnero (östreich. Dalmatien) mit 3100 Ew., welche sich von Schafzucht, Fischerei, Salzschlämmen nähren. Hauptort Arbe mit 1400 Ew.

Arbea, so v. w. Arba 1) (s. d.).

Arbēdo (Geographie und Geschichte), Dorf mit 600 Einwohnern in Tessin (Helvetien) an der Mansa u. dem Tessino; hier am 30. Juni 1422 Schlacht zwischen den 4 Bannern von Lucern, Unterwalden, Uri und Zug (nicht 3000 M. stark) und 24,000 Mailändern unter Carmagnuola. Erst als die Mailänder absaßen u. zu Fuß angriffen, auch den Eidgenossen in den Rücken kamen, schien sich der Sieg auf deren Seite zu neigen, doch wurden die Umgehenden durch Ankunft einer Schar von 600 Schweizern, die auf Plünderung ausgezogen war, in ihrem Rücken erschreckt: sie ließen von den Bedrängten ab und zogen sich nach Bellinzona zurück; so wie am andern Tag sich auch die Eidgenossen aus Mangel an Lebensmitteln, und da sie die besten Führer verloren hatten. Ihnen waren 396, den Italienern gegen 1200 erschlagen. Da die Schlacht am Gedächtnißtage des Paulus geschehen, nennt man sie gewöhnlich die Schlacht von St. Paul. Vgl. Bellenzer Krieg. *(Pr.)*

Arbeere, s. Elsebeerbaum.

Arbeit, 1) überh. dauernde, angestrengte Anwendung der Körper- oder Geisteskräfte zu einem bestimmten Zwecke; 2) das durch solche Kraftanstrengung Hervorgebrachte, z. B. eine Stickerei, eine Abhandlung; 3) (Staatswirthschaft) A. als Quelle des allgemeinen Wohlstandes zerfällt in: A. Production, d. i. Erzeugung, Gewinnung von Naturproducten, a) aus dem Thierreich: Bienenzucht, Fischerei, Jagd, Viehzucht ꝛc., b) aus dem Gewächsreich: Garten-, Holz-, Getreide-, Weinbau ꝛc., c) aus dem Mineralreich: Bergbau, Steinbrechen, Torfgraben ꝛc. (s. d. einz. Art.); B. Fabrication, d. i. Verwandlung der Naturproducte in Kunstproducte durch Verarbeiten oder Veredeln (s. d. versch. Gewerbe u. Fabriken); C. Handel (s. d.), Verkauf oder Austausch der Natur- und Kunstproducte; D. persönliche Dienste (s. Leistungen). Arbeit ist nach A. Smith der einzig wahre Maßstab des Tauschwerthes aller Güter; allein dieser Maßstab ist nicht unveränderlich, er schwankt mit den wechselnden Bedingungen der Arbeit (s. Arbeitslohn u. Tauschwerth); 4) im biblischen Sinne (labor) auch Unrecht (Ps. 10, 7; 55, 11. Jes. 59, 4); Mühe (Jos. 43, 24. Apokal. 14, 13); 5) (Freimaur.) ritualmäßige Logenversammlung, vgl. Arbeitslogen; 6) auch von Thieren gebraucht, die Anstrengung der Kräfte, bes. zum Nutzen des Menschen. Vgl. Arbeiten 7) u. 8).

Arbeit auf den Schlägel (Bergw.), schwere Arbeit im feinsten Gestein, wo Alles mit dem Schlägel und Eisen gewonnen, ja wohl selbst mit Pulver gesprengt werden muß.

Arbeiten, 1) seine Kräfte zur Erreichung eines bestimmten Zweckes anstrengen; 2) bei den Handwerkern irgend eine zu ihrem Gewerbe gehörige Beschäftigung treiben; 3) von leblosen Dingen, sich stark bewegen; daher: der Wein (das Bier) arbeitet im Fasse, wenn er gährt; 5) (Bienenz.) die Wachszellen bauen; 5) (Jägerei) einen Leithund abrichten, Wildpret mit dem Leithunde suchen und bestätigen; 6) (Bergb.) auf etwas, s. Auf etwas arbeiten; 7) bei den Bereitern sich mit Abrichten der Pferde beschäftigen; 8) bei Kunstreitern sich vor den Zuschauern künstlerisch zeigen; 9) (Seew.) bei einem Schiffe: heftig schwanken. A. vor dem Ort, s. Vor dem Ort arbeiten. A. zur Hand, s. Zur Hand arbeiten.

Arbeiten des Hercules, s. unter Hercules.

Arbeiten innebehalten (Bergw.), den Lohn wegen mangelhafter Arbeit, oder überhaupt zur Strafe kürzen.

Arbeiter-compagnien (Handwerkscompagnien, Ouvriers de l'artillerie, Kriegsw.), die zum Dienst der Artillerie bestimmten Handwerker aller Art, welche unt. dem Befehle, mit dem Technischen vertrauter Officiers militärisch organisirt, bekleidet und bewaffnet sind. Sie verrichten im Frieden in der Artilleriewerkstätte die zur Ausrüstung des Geschützes gehörigen Arbeiten, und folgen im Kriege der Armee zu Bewirkung der nöthigen Reparaturen.

Arbeiter, ein Mensch, der eine Arbeit, bes. mit der Hand, verrichtet. A. ab- und anlegen (Bergw.), Bergleute abdanken oder annehmen, Geschäft der Bergbeamten. A. auszählen (Bergw.), indem die Arbeiter die Schacht verlassen, nachsehen, ob die gehörige Zahl da, und also jeder die bestimmte Zeit an der Arbeit geblieben ist. A., fromme, s. Fromme Arbeiter. A.-n nachstechen (Bergw.), nachsehen, ob die angestellten Arbeiter gehörig fleißig sind.

Arbeit geht frisch (Hüttenk.), heißt, wenn

wenn beim Schmelzen ein Fluß zum Leichtflüssigmachen zugesetzt wird. A. geht roh, wenn die über dem Werke stehenden Schlacken stark rauchen u. sehr dick sind.

Arbeits-anstalten (A.-häuser), öffentliche oder Privatanstalten, 1) um thätigen, aber armen Menschen Gelegenheit zur Arbeit oder zum Lernen zu verschaffen, s. Armenpflege; 2) um Müßiggänger zur Arbeit zu gewöhnen, s. Zwangsarbeitshäuser und Besserungsanstalten; 3) um Verbrecher zur Arbeit zu zwingen, s. Straf- u. Besserungsanstalten. Vgl. Arbeitsschulen. **A.-bienen**, s. Biene. **A.-bret** (Techn.), ein 1 Fuß langes, $1\frac{1}{2}$ Fuß breites Bret, das zum Leimen des Spielkartenpapiers gebraucht wird. **A.-bütte**, in Papiermühlen das große hölzerne, mit eisernen Reifen eingefaßte Gefäß, in welches der völlig zubereitete Zeug gethan, mit Wasser vermischt u. woraus das Papier geschöpft wird. **A.-buch**, **A.-conto** (Handlgsw.), in Fabriken das Buch, wo die an die Arbeiter gegebenen Materialien und die dafür gelieferten Stücke eingetragen werden. **A.-häuser**, s. A.-anstalten. **A.-loch** (Glash.), Öffnung in dem Glasofen, durch welche man die Glasmasse herausholt. **A.-logen** (Freimaur.), Logenzusammenkünfte, vorschriftsmäßig gewöhnl. maurerischen Beschäftigungen gewidmet, den Fest- u. Tafellogen (s. d.) entgegengesetzt. **A.-lohn**, jede Entschädigung (gewöhnl. Geld) für die von Andern geleistete Arbeit. Dieser Lohn (Preis der Arbeit) wird bestimmt, entweder nach Stückzahl (auf Accord), oder nach Dauer (auf Tagelohn); bei jenem pflegt der Zahlende, bei diesem der Arbeiter in Vortheil zu sein. Der A.-lohn steigt oder fällt: a) in versch. Zeiten u. an versch. Orten nach den Preisen der Lebensmittel und nach der Nachfrage, d. h. je nachdem mehr od. weniger Arbeiter gesucht werden, was von dem vorhandenen Fonds (Capital) u. dem Bedarf des Arbeitserzeugnisses abhängt; daher ist das Steigen stets ein günstiges, das Fallen ein ungünstiges Zeichen des Nationalreichthums; b) zu gleicher Zeit und an einem Orte nach der Schwierigkeit, Gefahr, Unannehmlichkeit der Arbeit, nach der Kostspieligkeit der Erlernung, dem Grade der erforderlichen Bildung und moralischen Zuverlässigkeit rc. **A.-ort**, 1) der Ort, wo gearbeitet wird; 2) (Chemie), der Raum im Windofen, wo Dinge, die nicht unmittelbar ins Feuer sollen, hingestellt werden. **A.-schulen** (Industrieschulen), zuerst in England eingerichtet; haben den Zweck, die Jugend zu körperlichen Arbeiten zu gewöhnen. Anfangs mag man wohl mehr durch Kinder etwas zu verdienen, als sie zu einer nützlichen Thätigkeit zu gewöhnen, beabsichtigt haben; später ist der moralische Zweck hinzugekommen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß durch körperliche Anstrengung der geistigen Bildung nothwendig Abbruch geschieht. Gleichwohl sind Arbeitsschulen, bes. für die Mädchen, namentlich in Städten, oft nützlich, wenn nur das wahrhaft Gute im Auge behalten, und nicht der Eitelkeit gefröhnt wird. Industrieschulen auf dem Lande finden dagegen große Schwierigkeiten, und stiften nur wenig Nutzen. Überall aber sind sie nicht zu überschätzen, und nirgends anzurathen, wo sie mit der gewöhnlichen religiösen oder wissenschaftlichen Bildung in Collision kommen. **A.-stock** (Technol.), ein Stück Holz, in welches der Petschaftstecher das zum Stechen bestimmte Stück Metall befestigt, um es besser halten zu können. **A.-tisch** (Werktisch, Werkstatt), bei vielen Handwerkern, bes. bei den Schneidern, Gold- u. Silberdrahtziehern rc. der Tisch, auf dem sie arbeiten. **A.-zeug**, s. Werkzeug.

Arbel, s. Arbil.

Arbela (a. Geogr.), 1) eine große Stadt zwischen dem Lykos und Kapros im östlichen Assyrien, die einer der ältern assyrischen Könige gegründet hat; jetzt Arbil. In der Ebene zwischen dieser Stadt und Gaugamela erwartete Darius Codomannus 331 v. Chr. den in Persien vordringenden Alexander. 500,000 M. Fußvolk, 20,000 Reiter zählte sein Heer, eben so viel der Troß. 200 Sichelwagen, 15 Elephanten, die griechischen Söldner u. die Reiterleibwache bildeten die Mitte der Schlachtordnung. Alexander, nur 40,000 M. Fußvolk, 7000 Reiter stark, suchte eine etwas durchschnittene Stelle des Schlachtfeldes zu gewinnen, Darius, durch einen Angriff mit Reiterei auf den rechten Flügel, dies zu hindern. Er ward zurückgeschlagen, eben so der Anfall der Sichelwagen auf die Phalanx. Diese drang nun in Keilform gegen die Mitte der Perser vor und durchbrach sie. Während dessen ward der griechische linke Flügel unter Parmenio von dem rechten persischen unter Mazäus gedrängt, ja das griechische Lager, wo die persischen Gefangenen sich empörten, erobert. Schnell warf sich jedoch Alexander mit seiner leichten Reiterleibwache (Hetären) in den Rücken von Mazäus, und bald ward die Flucht der Perser allgemein. Die Griechen verloren kaum 500 M., die Perser nach Einigen 30,000, nach Andern 90,000. Die Eroberung von Susa, Babylon, Persepolis, die Ermordung der Darius, der Untergang des persischen Reichs waren die Folgen dieser welthistorischen Schlacht. 2) Eine Ortschaft in der Landschaft Galiläa von Palästina. 3) (Arbela), eine Stadt in Sicilien.

Arbelitis (a. Geogr.), assyrische Landschaft; Hptst. Arbela (s. d.)

Arbelle Stuart, s. Stuart.

Arbēlos, 1) (Myth.) Sohn des Athmoneus, nach Einigen (Griechen) Gründer von Arbela (s. d.); 2) Sohn des Ägyptos, ward von des Danaos Tochter Öme in der Brautnacht ermordet; 3) s. Anebis.

Arbēlus (v. gr., Mathem.), ein doppelt sichelförmiger Raum zwischen drei auf bestimmte Art sich berührenden Kreisen; Pappus (collect. mathem. V. 16) hat einige auffallende Eigenschaften dieses Raumes mathematisch erörtert u. erwiesen.

Arben, so v. w. Arbon.

Arbendian (Arbendgian, Arbendschjan, Rabengian, Geogr.), kleine Stadt in der Nähe von Samarkand (große Bucharei) Vaterstadt mehrerer Schriftsteller.

Arber, einer der höchsten Berge des böhmer Waldgebirgs, 3840 Fuß hoch. Am Fuße desselben ist die Felsengruppe Rißloch.

Arberbrothok, so v. w. Aberbrothic.

Arberg, 1) (Biogr.), Graf Karl Anton v. A. u. Valengin, kais. Generalfeldzeugmeister, leitete 1757 die Belagerung von Breslau; st. 1768 in den Niederlanden. 2) (Geogr.) so v. w. Aarberg und Ahrberg.

Arbērga, A.-gāria, Albergāria (lat. u. R. Gesch. d. Mittelalt.), das Recht eines Herrn auf freie Herberge bei seinen Unterthanen, auch wohl das statt derselben empfangene Geld.

Arberōn (Geogr.), ehemalige Abtheilung vom Königreich Navarra.

Arbesbach, Herrschaft u. Flecken im Lande unter der Ens (N.Östr.) mit Glashütte.

Arbētion (a. Gesch.), Feldherr des Kais. Constantius II., der im J. 354 von den Alemannen am constanzer See eine große Niederlage erlitt. Ammian 15, 72.

Arbēūchim (Geogr.), Berg und von Tamerlan zerstörte Stadt am rechten Wolgaufer in Rußland.

Arbia (a. Geogr.), s. Arbios.

Arbiānes, fünfter König nach Arbakes in Medien; regierte von 713—691 v. Chr. Diod. Sic. 2, 32.

Arbies, s. Arbii.

Arbigāssi (türk. Sitteng.), die Aufseher über die Hofbedienten des Sultans.

Arbii (=bies, =bitä, a. Geogr.), gedrosisches Volk am Flusse Arbis, mit der St. Arbis.

Arbil (Erbil, Geogr.), Stadt mit 2000 Einw. in Kurdistan (asiat. Türkei), das alte Arbela.

Arbilot (Geogr.), Stadt mit 1050 Ew. und einer Heilquelle in der Grafschaft Forfar (Schottland).

Arbios, Beiname des Zeus, vom Berg Arbia in Kreta.

Arbis (a. Geogr.), 1) eine Stadt an der Küste der persischen Landschaft Gedrosia (Mekran), von Nearch, einem Officier Alexanders, erbaut; 2) ein Fluß in Gedrosia, synonym mit Araba; 3) eine Stadt am Ostufer des Nils in Äthiopien; vgl. Arbii; 4) Fluß in Karmanien.

Arbitä, s. Arbii.

Arbiter (T. Petronius), s. Petronius.

Ārbiter (röm. Rechtsgesch.), Schiedsrichter, hieß 1) derj. Richter, welchen der Prätor in Sachen bonae fidei (s. Bonae fidei negotium) ernannte, um nach Gutdünken, ohne vorgeschriebene Formeln (wie beim judex), aber allerdings nach den Gesetzen, zu entscheiden; 2) der von den Parteien durch Privatübereinkunft bestellte Schiedsrichter, meist unter gegenseitiger Auflegung eines Strafgeldes, wenn der Verurtheilte nicht bei dem Ausspruche sich sollte beruhigen wollen (daher compromissum), wozu er an sich nicht gezwungen war. Ähnlich diesem sind bei den Griechen die Diaitetai, Hairetoi und Diallaktai (s. d.). Vgl. Compromiß.

Ārbiter bibēndi (röm. Ant.), 1) der Wirth als Anordner des Zechgelags; 2) der Zechrichter, bei heiterm Schmause aus den Gästen durchs Loos erwählt, dem jeder Gast im Trinken, Gehen, Kommen zc. gehorchen mußte; auch modimperator; zu vergleichen mit dem Schmausrichter, dictator oder pater coena, convivii rex; griech. Symposiarchos, Tariarchos, Basileus, Strategos. S. Convivium.

Arbith, das Nachtgebet der Juden, gewöhnlich mit dem Mincha oder Abendgebet zugleich gesprochen.

Arbitrār (=trärisch, v. lat.), willkürlich, was nicht durch ein Gesetz, sond. durch das Gutdünken eines Einzelnen bestimmt wird.

Arbitrāge (fr.), 1) die Entscheidung eines von 2 Parteien erwählten Schiedsrichters. 2) (Handlgsw.) Arbitragenrechnung, bei einer von einem andern Orte zu erhaltenden oder dahin zu leistenden Zahlung die Erwägung aller Umstände, um zu erfahren, bei welcher Zahlungsweise der größte Gewinn möglich ist. Man berechnet zu dem Ende den Werth der Geldsorten oder der Wechsel, oder der Staatspapiere, in denen man zahlen oder gezahlt erhalten soll, nach dem Curs zwischen beiden Orten, bringt aber auch den Curs von Mittelörtern in Calcul, um zu sehen, ob es nicht vortheilhaft ist, das Geschäft über einen solchen Mittelort zu machen. Vgl. Wechsel und Wechselhandel.

Arbitrāria āctio (röm. R.Gesch.), eine Klage, bei welcher der judex ex bona fide, d. i. der Billigkeit gemäß, entscheidet, aber wenn der Verurtheilte sich dem Ausspruche nicht fügt, das strenge Recht eintreten läßt, folglich gewissermaßen als Arbiter handelt.

Arbitrārisch (v. lat.), s. Arbitrār.

Arbitrātor (röm. R.), derjenige, welchem vom Verkäufer und Käufer die Bestimmung

stimmung des Kaufpreises übertragen wird. Vgl. Arbiter.

Arbitrātor (Myth.), röm. Beiname, 1) Jupiters, als des entscheidenden Herrschers über die Welt, und 2) des Mars in gleicher Eigenschaft über die Lager. Letzterer hatte als solcher zu Rom ein Pentapylon (Capelle mit 5 Säulen, nach Andern mit 5 Thoren).

Arbitrīren (v. lat.), 1) überh. überlegen; 2) nach Überlegung schätzen und bestimmen; 3) (Handlgsw.) den Werth einer Handlungsunternehmung durch gegenseitiges Abwägen des Gewinnes und Verlustes bestimmen. Vgl. Arbitrage.

Arbītrium (lat.), 1) überh. Gutachten, Ermessen; 2) A. jūdicis (r. R.), der Ausspruch eines Arbiter (s. d.). A. bŏni vĭri (lat., Rechtsw.), das Gutachten eines rechtlichen Mannes, entweder im Allgemeinen (s. Arbiter), oder ins Besondere über den Geldwerth einer Sache oder eines Schadens. A. divīnum, der göttliche Rathschluß (s. d.). A. lībĕrum, Freiheit des Willens (s. d.). A. tutēlae (Actio tutelae, Rechtsw.), die Klage gegen den Vormund nach beendigter Vormundschaft, auch Ablegung der Rechnung u. Erstattung etwaigen verursachten Schadens; arbitrium genannt, weil der letztere erst geschätzt werden muß.

Ărbius, so v. w. Arbios.

Arbo, 1) (Geogr.), Fluß in Westermannland (Schweden); ergießt sich in den Mälarsee; 2) (Gesch.), 884 Markgraf an den mährischen Grenzen, hatte mehrere Streitigkeiten wegen seines Postens, die aber ohne Folgen blieben.

Arbŏga, alte, gesunkene Stadt mit 1600 Einw. am Stor-an oder Arbogåo in Westmannland (Schweden), hat etwas Handel mit Metallen, Holz- und Wollenwaaren, und einen Gesundbrunnen. Der Arbŏgakanal verbindet den Mälar- u. Hielmarsee.

Arbogăst, -stes, 1) ein Gallier aus Aquitanien, Feldherr des Kais. Gratian gegen die Teutschen, Stütze Valentinians II. und überhaupt des westlichen Kaiserthrons, bis Valentinian, der seinen großen Einfluß bei dem Heere fürchtete, ihm zu Vienne seine Entlassung gab, worauf man den Kaiser zwei Tage nachher in seinem Zimmer erdrosselt fand. Hierüber gerieth A. mit Theodosius im Orient, dem Schwager des Valentinian, in einen Krieg, den er mit Beihülfe des Eugenius, Minister des ermordeten Valentinian, u. der teutschen u. fränkischen Fürsten führte. Am Fluß Frigidus (Wippach), nördlich von Aquileja, trafen beide Heere auf einander. Der Anfang des Treffens war glücklich für Arbogastes; allein da seine Truppen durch einen furchtbaren, von den iulischen Alpen herabstürzenden Sturm muthlos gemacht worden waren; endete es sich mit gänzlicher Niederlage. Arbogastes irrte in den Gebirgen umher und gab sich endlich selbst den Tod. 2) Enkel des Vorhergehenden, Graf von Trier. 3) (Petronius), Bischof von Straßburg; stand in großem Ansehen beim König Dagobert; st. 638, u. verordnete, man solle ihn unter dem Galgen begraben, weil Christus auch an einem unehrlichen Orte begraben worden sei; später ward an die Stelle des Galgens eine Capelle gebaut. 4) (Ludw. Franz Ant.), geb. 1759 zu Mutzig im Elsaß, erst Professor der Mathematik an der Artillerieschule, dann Rector der Universität zu Straßburg u. im Nationalconvent Deputirter des Departements vom Nieder-Rhein, ein vorzüglicher Mathematiker; st. zu Straßb. 1803. Schrieb: Calcul des dérivations. Straßburg 1800 u. m. a.

Arbŏgen (Geogr.), so v. w. Arboga.

Ărbois, 1) (Geogr.), Stadt im Depart. Jura (Frankreich), hat 6500 Einw., welche durch Salpetersieden, Gerben, Papiermachen, Weinbau sich nähren. Pichegru's Geburtsort. Gleichen Namen führen mit und nach ihr 2) (Handlgsw.), eine süße und liebliche Sorte Franzwein in der Gegend von A. gebaut; der weiße ist besser als der rothe. 3) Eine gute Art Käse.

Arbolāde (Kochk., fr.), Törtchen aus Mehl, Milch, Butter, Zucker u. eingekochtem Birnmost bereitet.

Ărbon (Geogr.), 1) Stadt mit 900 (n. A. 2000) Ew. im Thurgau (Schweiz), vielleicht ehemals das römische Lager Arbor felix; sonst dem Bischof von Costnitz gehörig; treibt Leinwandhandel, Färberei, Obstbau. 2) Stadt im Großherzogthum Baden am Bodensee.

Ărbongau (Arbōner Gau, mittl. Geogr.), bedeutender Kreis des Herzogth. Alemannien am Bodensee, der Sitter, Thur u. a., benennt von der Stadt Arbon.

Ărbor (lat.), der Baum (s. d.); daher: 1) (a. Geogr.), so v. w. Arbor felix (s. d.); 2) (Kirchengebr.), großer, von dem Boden sich erhebender Leuchter mit vielen Lichtern. A. ambulatōria (Ant. d. Mittelalt.), eine auf Rädern oder Walzen fortzubewegende Kriegsmaschine. A. cāedua (röm. Alt.), ein zum Abschneiden gepflanzter Baum, der, abgehauen, aus Stamm oder Wurzel wieder trieb, z. B. die Weide. A. Diānae (Chem.), s. Dianenbaum. A. fēlix, 1) (röm. Alt.), a) glücklicher Baum, fruchtbarer; b) den obern Göttern geweihter, s. Baum (Alterth.), vgl. Arbor infelix; 2) (a. Geogr.), ein röm. Kriegslager (castrum) am Bodensee in Rhätia; jetzt wahrscheinl. Arbon. A. finālis (notāta, clavitāta, Alt. d. Mittelalt.), Grenzbaum (Mahlbaum, Lachbaum, Markbaum), mit eingeschnittenen Zeichen

Zeichen auf der Schale (dah.: notata), od. mit eingeschlagenen Nägeln oder Pflöcken (dah.: clavitata). A. genealōgica, s. Stammbaum. A. infēlix (röm. Alt.), unglücklicher Baum; a) unfruchtbarer; b) den unterirdischen Göttern geheiligter, z. B. die Steinlinde, Stechpalme, überhaupt jeder dornige od. schwarze Frucht tragende. Man verbrannte das Holz solcher Bäume bei bedenklichen Vorbedeutungen zur Abwendung des Übels und warf die Asche in fließendes Wasser. A. intrat (Antiquit.), Formel bei der Verehrung des Attys (s. d.). A. Jūdae, s. Judasbaum. A. læsa (röm. R.), s. Baumfrevel. A. māris, s. Koralle. A. philosōphica, s. Dianenbaum. A. ruminālis (röm. Alt.), ein heiliger Feigenbaum in Rom auf dem Comitium (s. d.), der schon dem Romulus und Remus Obdach gewährt hatte, u. im J. 811 nach Erbauung der Stadt unter Nero abstarb. (Tacit. Ann. 13, 58.) Vgl. Scaliger zum Festus u. Salmas. zum Solinus. A. sāncta (sācra, röm. Alt.), 1) Baum in der zweiten Region der Stadt Rom, es ist ungewiß, welchem Gotte u. von wem gewidmet (Plin. 12, 1.); 2) nach Plutarch ein Corneliuskirschbaum auf dem palatinischen Berge, aus einer von Romulus in die Erde geworfenen Lanze erwachsen, unter Cäsar durch den Bau einer Treppe beschädigt, aber durch einen neuen, eben so genannten ersetzt. A. sciēntiae boni et mali (lat.), der Baum der Erkenntniß im Paradiese. A. trīstis, Trauerbaum, Art von Nyctanthes (s. d.). A. ūteri od. A. vivīficans (Anat.), s. unter Gebärmutter. A. vītae (Anat. u. Bot.), s. Lebensbaum.

Arboran (Geogr.), eine der pithyusischen Inseln (Spanien).

Arborea (Geogr.), seidenreiche Provinz in Sardinien.

Arborēscens (bot. Term.), baumähnlich, mehr als Strauch.

Arbōreus, 1) (bot. Term.), baumartig, holzig. 2) (Myth.), ἐνδενδρος, im Baume, Beiname a) des Zeus in Rhodos, b) des Bakchos in Böotien, weil beide ursprünglich in heiligen Bäumen verehrt worden waren.

Arboribōnzen, s. Jammabos.

Arborīren (Kriegsw.), aufpflanzen, aufrichten, z. B. eine Fahne.

Arbōrius (Ämilius Magnus), berühmter gallischer Redner; Constantin der Große berief ihn zur Erziehung eines seiner Kinder; st. 353, sehr geehrt und angesehen. Vom Ausonius, seinem Neffen u. Schüler, sind einige Gedichte auf ihn übrig. Seine eigenen Schriften sind verloren.

Arbōuze (Geogr.), kleine Insel unweit St. Malo im Depart. Ille u. Vilaine (Fkr.).

Arbra, Kirchspiel in Helsingland (N. Schweden) m. 2030 sehr wohlhabenden Einw.

Arbre-Croche, langes indisches Dorf am Mischigan (N. Amerika), die Einw. fertigen Ahornzucker.

Arbrēsle (l'), Cantonsstadt im Depart. Rhone (Frankreich) an der Tardine und Brevanne.

Arbrissel (-sēlles, Robert v.), so genannt von seinem Geburtsorte bei Rennes, um 1047 geb.; ward Doctor d. Theol., Official beim Bischof zu Rennes, da er nach dessen Tode wegen seiner Strenge gegen die Geistlichkeit verfolgt ward, Lehrer der Theologie zu Angers, von Urban II. zum apostolischen Prediger ernannt, predigte als solcher durch ganz Frankreich, stiftete 1100 den Orden von Fontevraud (s. d.), dessen Haupt er war. Man macht ihm wohl ohne Grund verbotenen Umgang mit den Nonnen zum Vorwurf. Er st. 1117 zu Orsan.

Arbroath, s. Aberbrothick.

Arbua (a. Geogr.), eine Stadt, die Ptolemäos nach Persis verlegt.

Arbūcala (Albokala, Albocella, a. Geogr.), eine Stadt in Lusitania im Gebiete der Vakkäer, die wahrscheinlich durch Hannibal zerstört ist.

Arbūba (a. Geogr.), eine Stadt und Festung in Illyria, die unweit der Quelle des Titius lag, u. von Germanicus nach einer hartnäckigen Vertheidigung erobert ward.

Arbūpales (a. Gesch.), Feldherr des Darius, der gegen Alexander focht.

Arbūscula, 1) (Bot.), Bäumchen; 2) (Biogr.), Name mehrerer berühmten Tänzerinnen im alten Rom (Cicero ad Attic. 4, 15. Horat. Satyr. 1, 10. 77).

Arbūse, s. Wassermelone.

Arbūstum (Bot.), Strauch (s. d.)

Arbuthnot (Geogr.), Flecken mit 1000 Ew. in der Grafschaft Mearns in Schottland.

Arbuthnot (Gesch.), altes schottisches Geschlecht, das schon im 11. Jahrh. erwähnt wird. Merkwürdig sind: 1) Hugo von A., der sich 1282, u. 2) Philipp, der sich 1367 durch milde Stiftungen bekannt machte; 3) Robert, erhielt 1641 von Karl I. die Würde eines Barons und Viscounts. — 4) (Alexander), lebte im 16ten Jahrhundert, bekannt durch seinen Eifer für die Kirchenverbesserung und eine Ausgabe von Buchanans Geschichte von Schottland. 5) (John), geb. 1658 zu Arbuthnot bei Montrose, Leibarzt der Königin Anna, zugleich durch umfassende Kenntnisse, bes. auch als Satyriker ausgezeichnet, weswegen ihn die Engländer mit Cervantes vergleichen. Vorzügl. geschätzt ist seine History of John Bull. Mit Swift und Pope faßte er gemeinschaftlich den Plan zu einer Satyre über den Mißbrauch der Gelehrsamkeit in allen Zweigen der menschl. Erkenntniß; ein Bruchstück davon von ihm: Memoirs of Martinus Scriblerus,

rus, findet sich in Swifts und Pope's Werken. Alle seine witzigen und launigen Werke (doch mehreres darunter auch von Andern) erschienen als The miscellaneous works of the late Arb., Glasgow 1751, 2 Bde. 12. u. m. Er starb zu Lond. 1734.

Arbutus (arb. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Ericeen, der 10. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit kleinem 5theil. Kelch, kugel- oder eiförm. Corolle, 5lappigem zurückgeschlagenem Saume, fünffächriger Beere, deren Samen an einer in jedem Fache hervorragenden häutigen Platte hängen. Bekannteste Arten: a. unedo, Erdbeerbaum, u. uva ursi, Bärentraube, (s. beide), sonst a. alpina, kommt in Gärten fort, a. andrachne, strauchartig, im Orient, bei uns im Glashause u. a.

Arbyle (gr. Ant.), eine Art bis an die Knöchel reichende Schuhe.

Arc (Geogr.), 1) Nebenfluß der Isère in Savoyen; 2) Flüßchen im Dep. Rhonemündung (Frankreich); 3) Dorf im franz. Depart. Doubs mit 1300 Einw. und beträchtlicher Saline; 4) s. Argues; 5) s. Ark.

Arc (Biogr.), 1) (Jeanne d'), s. Jungfrau v. Orleans; 2) Philipp Aug. v. Sainte Foir, Ritter v.), natürl. Sohn des Grafen von Toulouse; st. 1779 und hinterließ: Hist. du commerce des anciens; lettre d'Osman; le Roman du jour u. a. m.; 3) A. sur Thil, (Herren v), s. Saulx.

Arca, 1) (lat.), die Arche (s. d.); 2) (röm. Alt.), ein flacher Sarg, bes. für Arme, dagegen lectus u. sarcophagus (s. d.) für Reiche u. Vornehme (vgl. loculus und feretrum); 3) Geldkasten, sowohl eines Privatmannes (der darüber gesetzte Diener hieß dispensator u. arcarius [s. d.]), als die Staatskasse; 4) der Kleiderschrank; 5) ein Würfelbecher (vgl. Alea); 6) eine Art Gefängniß für Missethäter; 7) (a. Geogr.), s. Arke u. Araka.

Arca arcanōrum (Alchem.), der mercurius philosophorum (s. d.). A. caesarēa (a. Geogr.), s. Arke. A. cōrdis (Anat.), ältere Benennung des Herzbeutels. A. Dĕi, s. Gotteskasten. A. finālis (röm. Ant.), 1) viereckiger, hohler, kastenförmiger Grenzstein der Äcker; 2) überhaupt Grenzzeichen. A. fŏederis, s. Bundeslade. A. Nōae, s. Arche 2). A. vināria (röm. Ant.), der Weinkeller, aus dem die Kaiser unter Aufsicht des praefectus urbi, welcher den jedesmaligen Preis bestimmte, Wein verkaufen ließen.

Arcāceae, s. Archenmuscheln.

Arcachon (Geogr.), Meerbusen im Depart. Gironde (Frankreich); hat süßes Wasser, gefährlich zu befahren.

Arcāde, 1) (Bogenstellung, Bauk.), eine Reihe von Bogen zwischen Pfeilern, wobei stets zwischen 2 Pfeilern 1 Bogen geschlossen wird. Den Bogen statt dieser Pfeiler auf Säulen ruhen zu lassen, oder auch nur die Pfeiler mit Wandsäulen zu verzieren, streitet gegen den guten Geschmack, und kam bei den Römern erst beim Verfall der Kunst unter Constantin auf. Wohl können aber zu dieser Verzierung Pilaster gebraucht, und auch an Pfeilern u. Bogen mannigfache Ausschmückungen angebracht werden. Die Breite der Arcade muß sich zu ihrer Höhe mindestens wie 1 zu 2, und jeder Pfeiler zu seinem Bogen am besten wie 2 zu 3 verhalten. Gemeiniglich werden Arcaden zur Einfassung eines Hofs, zuweilen auch an der äußern Seite eines Gebäudes angebracht, u. manchmal auch in mehreren Stockwerken über einander gesetzt. 2) (Weber), Schnuren an den Stühlen der Seidenwirker, durch deren Anziehen die Muster hervorgebracht werden. 3) (Tanzk.), eine Tanztour, wo die ecossaisenmäßig angetretenen Paare durch Reichen der Hände eine Art von Arcaden bilden. (*Pr.*)

Arcādia, Tochter des Kais. Arcadius und der Eudoxia; berühmt durch ihre Andachtsübungen mit ihren Schwestern Placilla u. Marina. 2) (a. Geogr.), Name von Mittel-Ägypten, ihm von Kais. Theodosius nach seinem Sohne Arcadius, dem nachmaligen Kaiser, gegeben. 3) s. Arkadia.

Arcādius (a. Gesch.), 1) geb. 377 in Spanien; durch des Theodosius, seines Vaters, Theilung nach dessen Tod 395 erster Kaiser des Orients, wozu alle Länder der Römer in Europa östlich von Italiens und Deutschlands Grenze, die asiatischen Länder des röm. Reichs und Ägypten in Afrika gehörten. Anfangs stand er ganz unter der Leitung des schändlichen Rufinus, eines Galliers, der Präfect des Orients war, und mit dem Feldherrn Stiliko sich um die oberste Leitung der Regierung stritt, und deshalb die Gothen unter Alarich zu Einfällen in die südlichen Länder der Donau veranlaßt haben soll. Nur mit Mühe konnte Arcadius diese Anfälle abwehren. Später bemächtigte sich der Verschnittene Eutropius des klösterlich erzogenen, schwachen, trägen, üppigen, blind für seine Religion und gegen die Arianer eifernden Kaisers. Endlich fiel er ganz in die Hände seiner stolzen und rachsüchtigen Gemahlin Eudoxia, die ihn auch zur Verfolgung des h. Chrysostomos bewog. Er st. 408. 2) Märtyrer unter Valerian oder Diocletian im 3. Jahrh.; ihm sollen alle Glieder einzeln durchschnitten worden sein; nach ihm ist der 13. Nov. im verb. Kalender genannt. 3) litt um 460 unter Genserich den Märtyrertod mit Paschasius. 4) Erzbischof von Bourges; st. 542. 5) Bischof zu Constanz in Cypern, im 7. Jahrh.; beschrieb das Leben des Simeon Stylites. 6) s. Arkadios.

Arcāea, s. Arke.

Arcäus, s. Arce.

Arcagātus, s. Archagathos.

Arcāna, s. Arcanum.

Ārcançon (fr., Handlgsw.), 1) flüssiges Harz aus verschiedenen Fichtenarten, bes. der Weihrauchsfichte (pinus taeda), durch Einschnitte erhalten; wird im Handel meist über Bordeaux und Bayonne bezogen; 2) der Rückstand beim Destilliren des Terpentinöls.

Arcāndam (Arcandrinus), ein Araber; schrieb astrol. Weissagungen, Paris 1542.

Arcāngi, türkische Reiter ohne Sold, blos auf die Beute angewiesen.

Arcangiōlo (S.), 1) Arcangelo, Marktfl. mit 1600 Einw. in der Delegat. Forli (Kirchenstaat), Geburtsort Clemens XIV.; 2) Dorf und Fürstenthum in Basilicata (Neapel).

Arcāni disciplīna, s. Christliche Mysterien.

Arcanīst, 1) Geheimnißkundiger, Inhaber eines Geheimnisses; 2) vormals der Director der Malereien in Porzellanfabriken.

Arcānne (fr., Hdlgsw.), Röthel (s. d.).

Arcāno (Johann Mauro d'), gewöhnl. il Mauro genannt, berühmter italienischer Dichter für die Posse; blühte 1530 als einer der vornehmsten Dichter in der Akademie de Vignaivoli, war Secretär des Cardinals Alexander Cesarini des Ältern; vorzüglich bekannt wegen seiner Satyren gegen Peter Aretino.

Arcānum (lat.) 1) jedes Geheimniß oder Geheimmittel überhaupt; 2) ein vorgeblich mit besondrer und ausgezeichneter Heilkraft begabtes Arzneimittel, dessen Bereitung, Wirkung und Anwendung geheim gehalten werden; 3) bei den Alchemisten ein geheimes, körperloses und unsterbliches Etwas, das nur durch die Erfahrung und Versuche erkannt werden kann: 4) (röm. Ant.), eine Villa Cicero's, unweit Minturnä.

Arcānum bechicum Willīsii (Pharm.), ein nach Willis aus Schwefelleber, Fenchelwasser und Zucker zusammengesetzter, gegen Brustleiden empfohlner, Anfangs geheim gehaltener Syrup. A. cathōlicum, nach ältern Ärzten ein Amulet gegen bösartige Krankheiten aus Bezoar, Wegbreit und Zeitlosenwurzel zusammengesetzt. A. corāllinum, bei ältern Chemikern das durch Salpetersäure bereitete rothe Quecksilberoxyd, wenn darüber mehrere Male Alkohol abgebrannt worden. A. cosmēticum, 1) besteht nach ältern Chemikern aus einem Theil Talk und zwei Theilen Kampferöl, bei gelindem Feuer zusammengemischt; 2) ein Wismuthoxyd. A. dūplex, A. duplicātum, so v. w. schwefelsaures Kali. A. joviāle od. Jōvis (Med.), wird nach der Pharmac. Bat. bereitet, indem gleiche Theile Zinn u. Quecksilber mit Scheidewasser digerirt, dann bis zur Trockne abgedampft und, bis das Pulver geschmacklos ist, mit Weingeist digerirt werden; als kräftiges schweißtreibendes Mittel zu 3 — 8 Gran empfohlen; jetzt vergessen. A. materiāle, nach ältern Chemikern die Grundstoffe der Körper. A. Sāmech Helmōntii (Chem.), ältere Benennung des kohlensauren Kalis (s. d.). A. saxōnicum (pulvis alexipharmacus dresdensis, antidotum saxonicum, Med.), ein Pulver aus den Beeren und Blättern der Einbeere (s. d.), u. der Wurzel u. Rinde vom Seidelbast, von sächsischen Ärzten ehemals gegen die Hundswuth empfohlen. A. specīficum, bei ältern Chemikern der Auszug der eigenthümlichen Bestandtheile eines Körpers. A. Tārtari (Med.), ältere Benennung des essigsauren Kalis (s. d.) A. Theophrāsti, nach ältern Chemikern so v. w. Quintessenz (s. d.).

Arcārius (röm. Ant.), Aufseher über die Arca nach den verschiedenen Bedeutungen, bes. 1) der vom Kais. Alexander Severus eingesetzte Staatsschatzmeister, viell. so v. w. praefectus aerario; 2) Haus- und Kassenwalter einer Privatperson; 3) Sklave, der die Aufsicht über die Kleider (den Kleiderschrank, arca) führt; 4) ein Gefangenwärter.

Ārcas, so v. w. Arca Caesarea in Phönikien.

Arcāsio, geb. 1712 zu Bisagno, Prof. des römischen Rechts zu Turin, berühmt wegen seiner vorzüglichen Kenntniß der römischen Alterthümer u. Rechtsgelahrtheit; st. 1791.

Arcasson, so v. w. Arcachon.

Arcāta (Geogr.), Ortschaft in der Prov. Arequipa in Peru, berühmt durch ihre Silberminen, die aber neuerdings abgenommen haben.

Ārcatae, Arraei (a. Geogr.), ein sarmatisches Volk zw. dem Ister u. Hämus.

Arc boutānt (fr., Bauk.), so v. w. Strebebogen (s. d.).

Arce, 1) (a. Geogr.), s. Arke; 2) (n. Geogr.), Dorf im Principato citeriore (Neapel) mit 4300 Einw.

Arce (Arcäus, Arceus, Franz de), berühmter Chirurg zu Lierena und Valverde in Estremadura, aus Frejenal in Sevilla, geb. 1493, vorzüglich verdient um die Verbesserung der Behandlung der Wunden und Geschwüre und Erfinder des seinen Namen führenden Balsams (s. Arceusbalsam); schrieb: de recta vulnerum curandorum ratione, libri II; erschien mit einer andern Schrift: de recta febrium curand. rat. zu Antwerpen 1574. 8.

Arceāu de dechārge (franz., Kriegsw.), Bogengewölbe in dem Wall einer Festung, das nicht, wie sonst gewöhnlich,

lich, auf den Futtermauern desselben, sondern auf Mauern, die den Wall quer durchschneiden, ruht u. hinten offen ist. Vgl. Casematten.

Arceaux (fr.), verschlungene Züge, als Zierrath in Form von Kleeblättern an Bildhauerarbeiten angebracht.

Arcegovina, s. Herzegowina.

Arcembold 1) (Joh. Angelus), Propst zu Arcissate und römischer Protonotarius; ging, während Tetzel seinen Ablaßkram in Deutschland trieb, (1516) in derselben Absicht als päpstlicher Nuntius nach Dänemark und Schweden. Christian II. ertheilte ihm für 1120 rh. Gulden die Erlaubniß zu diesem Handel, worauf er ein Jahr lang sein Wesen in Dänemark trieb u. das Vertrauen des Königs genoß. Als er aber in Schweden auf die Seite des Reichsvorstehers Steen Sture trat, u. ihm die anvertrauten Geheimnisse verrieth, um Erzbischof von Upsala zu werden, entging er nur mit Mühe dem Zorne Christians, und kam 1520 wieder nach Rom, wo Leo X. ihn später zum Bischof von Novara und endlich gar zum Erzbischof von Mailand ernannte. 2) 3 Erzbischöfe von Mailand, zu Ende des 15. Jahrh., Johannes, Vedo Antonius u. Octavius. 3) s. Arcimbold.

Arcēne, s. Arke.

Arcēra (röm. Ant.), ein auf allen Seiten mit Bretern kastenförmig zugeschlossener Wagen für Alte und Kranke.

Arcēre (Louis Etien.), ein französischer Odendichter und Geschichtschreiber; st. 1760.

Arcĕrius (Sixt.), Doct. der Medic.; seit 1605 Professor der griech. Sprache in Frankfurt; st. 1623; gab Älians Taktik, Leyden 1603, 4. heraus.

Arcesilāus, s. Arkesilaus.

Arcēt (Johann d'), vorzüglicher Chemiker, geb. zu Douazit in Gascogne 1725, Freund von Montesquieu, Lagrange, Fourcroy u. A., seit 1762 Mitglied der medicinischen Facultät zu Paris, später der Akademie der Wissenschaften, des Collège de France u. des Institut nat.; st. 1802; schrieb außer zahlreichen Beiträgen in Journale: Deux Mémoires sur l'action d'un feu égal, violent etc. sur un grand nombre de terres, de pierres etc., Paris 1766 und 1771, 8.; Rapport sur l'électricité dans les maladies nerveuses, Par. 1783, 8. u. a.

Arceus, s. Arce.

Arcĕus-balsam (balsamus Arcaei, unguentum elemi Ph. Bor., Pharmac.), nach Fr. Arce (s. d.), seinem Erfinder, benannt; besteht (verbessert) aus gleichen Theilen Elemiharz, Terpentin, Schöpsentalg und Schweinefett, bei Wunden und Geschwüren häufig in Gebrauch.

ARCh (APX), bedeutet auf griechischen Münzen Archon oder Archonten.

Arch (v. gr., Gramm.), Vorsylbe griechischer und lateinischer Wörter, meist durch Elision von Archi (s. d.) entstanden, bezeichnet daher auch wie dieses einen Anfang oder einen hohen Grad von etwas.

Arch (Geogr.), 1) so v. w. Arco; 2) Dorf und Thal im Cant. Bern (Helvetien).

Arch, Royal- (Fr.Maur.), s. Royal-Arch.

Archăchatos, s. Archagathos 3).

Ărchabis (a. Geogr.), ein Fluß in Kolchis in W. von Bathys, der dem Pontus Euxinus zuströmt.

Archäanaktīden (a. Gesch.), Nachkommen eines unbekannten Archäanax, nach Diodoros Sik. die ältesten Könige im kimmerischen Bosporos 480 — 438 v. Chr., wo ihnen Spartakos folgte.

Archăanax (a. Gesch.), nach Strabon König von Mitylene, ein Zeitgenosse des athen. Pisistratos; umgab aus den Trümmern von Troja um 550 v. Chr. Sigeion (Sigeum) mit einer Mauer.

Archäolōg (v. gr.), Kenner der Archäologie (s. d.), od. gelehrter Arbeiter in ders.

Archäologīe (v. gr.), 1) die Alterthumswissenschaft, Alterthumskunde (s. d.); 2) die Geschichte der alten Kunst u. Kunstwerke. Daher Archäolōgisch zur Alterthumswissenschaft gehörig.

Archäoplūton (v. gr.), so v. w. Archeion 2).

Archäōpolis (a. Geogr.), 1) eine Stadt in Lydien, die mehrmals zerstört u. unter dem Namen Kobe, Sibylon und Lebade wieder aufgebauet ist; 2) eine Felsenstadt in Kolchis, rechts vom Phasis.

Archäus, s. Archeus.

Archăgathos, Archăgetos, 1) Sohn des Agathokles; ward von den Landtruppen zu Utika, deren Anführer er war, wegen seiner Tyrannei, u. aus Rache, daß sein Vater, als er in Afrika geschlagen war, das Heer verlassen hatte, getödtet. 2) Sohn von 1), ließ den Agathokles (vgl. d.) durch den Männon tödten. 3) (Archachatos), Sohn des Lysanias, aus dem Peloponnes; kam im J. 219 v. Chr. als der erste griechische Arzt nach Rom, ward von den Römern wegen seines, ihrer Meinung nach, grausamen chirurgischen Verfahrens der Henker genannt.

Archăgetas, Archegetes, Führer, Begründer, Urheber von Völkern, Städten, Geschlechtern 2c.; daher so v. w. Heros und Schutzgott. Insbesondere Beiname 1) Apollons zu Hierapolis in Phrygien, und zu Naxos auf Sicilien. Öfters auf Münzen; 2) des Asklepios zu Phokis, wo er einen ber. Tempel hatte, dessen großer Vorhof zur Freistatt diente; 3) des Herakles, als Stammvater der Herakliden; 4) der Minerva.

Archagĕten (gr. Ant.), Regierende, Beiname der spartan. Könige.

Archaimbaud (Benedict), geb. 1643, der franz. Theolog und Philosoph, Schüler des königl. Beichtvaters de la Chaise; wurde wegen vermeintlicher Ketzereien vom Lehramt ausgeschlossen; st. 1688 als Superior zu Lyon. Er schrieb: Abrégé historique du droit canon etc.

Archairĕsioi (sc. Hemerai, Ἀρχαιρεσίοι, att. Ant.), die Tage, an welchen neue Magistrate gewählt wurden; auch, weil Athen da gleichsam ohne Obrigkeit war, Anarchoi.

Archaïsmus (v. gr.), veralteter Ausdruck und veraltete Construction in einer Sprache. **Archäistisch**, veraltet.

Archal, s. Fil d'archal.

Archăltes (Archates), nach Paracelsus die durch eine geheime Kraft feststehende Grundsäule, oder Stütze der Erde, auch die Kraft selbst.

Archambaud (l'), Stadt im Depart. Allier, mit warmen u. kalten Mineralwassern.

Archambaud, Archambald, 1) (**Joh. Albert**), geb. 1650 in der Champagne, Anfangs religiöser, dann politischer Schwärmer; ward wegen Schmähungen gegen Ludwig XIV. in die Bastille gesperrt, entfloh, u. lebte nun in der Schweiz, später in Hamburg, sprach u. schrieb gegen das französische Königthum und über die Umschmelzung desselben in eine Republik; st. 1740; 2) **Benedict**, so v. w. Archaimbaud (s. d.); 3) der Vorname Archimbald (s. d.).

Archănder, s. Architeles.

Archăndri ūrbs (**Archandrŏpolis**, a. Geogr.), Stadt in Mareotis in Unter-Ägypten, und zwar, nach Herodot, am Nil zwischen Kanopos u. Kerkasoros; nach dem Achäer Archander (s. Architeles) so genannt.

Archănge (Archangelus). 1) A. **de Burgo novo**, Minorit a. d. Placentinischen, in der letzt. Hälfte d. 16. Jahrh.; schrieb u. a. über die Kabbala. 2) A. **de Clermont**, franz. Franciscaner, im Anf. des 17. Jahrh.; in seinem Traité du calvaire de Hierusalem et de Dauphiné findet sich auch eine Geschichte der Kreuzzüge. 3) A., Franciscaner, a. Rouen, im Anf. des 18. Jahrh., Verf. vieler religiöser Schriften, z. B. L'esprit de l'évangile, 1682, fol.; Instructions chretiennes, 1691 u. s. w. 4) A. **Romanus**, Prior der Cölestiner in Rom, schrieb: de privilegiis religiosorum et non relig., 1644. 5) **Octavius Archangelus**, od. **de Archangelo**, sicilian. Dichter u. Geschichtschreiber, um 1600. 6) Mehrere Andere.

Archangel (Geogr.), 1) Gouv. im höchsten Norden des europäisch. Rußlands, ohne Nowa Semlja 11,970 Quadr. M. 206,500 Einw., bewässert von vielen Flüssen (Dwina, Onega, Pinega, Petschora u. a.) und Seen (Imandra u. a.), nördlich rauh und unfruchtbar, südlich reich an Wiesen und Waldung (letztere bedeckt die Hälfte des Landes), bringt Seethiere, Pelzthiere, Wild, Rennthiere, Rindvieh, Schafe, Ziegen u. a., besonders aber Holz, auch Kupfer, Silber u. Eisen. Aus Schweden zieht sich ein Arm des scandinavischen, aus Asien des Uralgebirgs herüber; der Handel gleicht dem vor 150 Jahren nicht mehr. Bewohner sind Russen, Finnen, Lappen, Samojeden u. A. 2) A. **Archangelsk**, so v. w. Michaelsstadt (im Kreise A. von 25,000 Ew.), am rechten Dwinaufer, erbaut 1584, mit 15000 Einw., welche mit nordischen Producten handeln. Die Schiffahrt geht vom April bis October. Die Stadt hat hölzernes Straßenpflaster, Schiffswerfte, Waarenniederlagen, Zuckersiedereien u. s. w. Auch hat ein Erzbischof hier seinen Sitz. Der Handel blühte seit dem 9. Jahrh. zuerst durch die Dänen, kam im 15. Jahrh. herab, durch die Engländer im 16. wieder in Schwung, weshalb die Stadt gebaut wurde, im 17. in die Hände der Holländer, u. wurde späterhin durch die Erbauung von Petersburg sehr beeinträchtigt. (*Wr.*)

Archangĕlica, s. Angelica.

Archangĕlskoi, 1) große Kupferhütte im Gouvernement Orenburg (Rußland) am Aksuna; 2) eine desgl. ebendaselbst am Scharama; 3) Grenzfestung im Gouvernem. Katherinoslaw; 4) so v. w. Archangel; 5) große Soborre (Kathedralkirche) zu Moskwa im Kreml, dem Erzengel Michael geweiht, in ihr die Gruft mehrerer Czare.

Archăngelus, 1) Erzengel (s. d.); 2) s. Archange.

Archard, s. Atschia.

Archărioi, Novizen in den griechischen Klöstern, die noch Anfänger in der Enthaltsamkeit sind.

Archas (gr., Chronol. u. Gesch.), Archon in Athen 393 v. Chr.

Archătes, s. Archaltes.

Archball (Meroze), schottisch. Prediger, schr.: Monasticon hibernicum; st. 1791.

Archdĕckin (Arsdectin, Richard), irländ. Jesuit, Prof. zu Löwen u. Antwerpen; st. um 1690. Seine theologia tripartita ist sehr oft aufgelegt.

Arche (v. lat. arca), 1) Kasten: a) (bibl. Gesch.), Bundeslade (s. d.); b) das Kästchen, in dem Moses durch Pharao's Tochter auf den Nil ausgesetzt ward; c) (Fischerei), ein am Wehre angebrachter Aalfang; d) (Wasserb.), bei Wassergebäuden das Gerinne, durch welches das Wasser abfließt, gewöhnlich von Holz gemacht, bei Teichen und Mühlgräben, wenn es so eingerichtet ist, daß es bis zu einem gewissen Maße geöffnet, u. das Wasser also zu beliebiger Höhe gespannt werden kann, **Freiarche** genannt; e) die Durchfahrt durch Wehre;

Wehre; f) (Schiffsb.), das Gehäuse von Bretern um den Pumpenstock; g) (Technol.), die sechs Theile, welche das Äußere des Glasofens ausmachen, durch halbmondförmige Löcher mit dem Innern Gemeinschaft haben, u. in welchen die Glasmaterie noch einmal geschmolzen wird, ehe man sie in die Töpfe abgießt; h) eine Art Kasten aus Zimmerstücken gefertigt, mit Kies u. Schutt ausgefüllt, beim Bau hölzerner Brücken u. Ufer gebraucht; i) der Windkasten in den Orgeln. 2) Schiff: a) (bibl. Gesch.), das Schiff, welches nach der Bibel Noah (s. d.) auf Gottes Geheiß erbaute, um mit den Seinigen und einem Paare von jeder Thierart der Sündfluth (s. d.) zu entkommen; es war von Tannenholz gebaut, mit Harz verpicht, 300 Ellen lang, 50 E. breit, 30 E. hoch, und enthielt drei Stockwerk, so wie auch viele Behältnisse (Ath. Kircheri arca Noae, Amst. 1675, fol.). Im J. 1694 ließ der Kaufmann Livorn zu Horn in Schottland ein Schiff ganz nach der im 1. B. Mos. 6. befindlichen Angabe bauen, welches ⅓ mehr trug, als alle andere Schiffe dieser Größe, und angeblich auch schneller segelte; b) (Schiff), eine Art Flußschiffe, mit plattem Boden, vorn spitzig, hinten breit und stumpf. 3) (Jäg.), die Leinen u. Stricke an dem Jagdzeuge. 4) (Forstw.), ein großer, regelmäßig aufgesetzter Haufen von Brennholz.

Ărche (v. gr.), Anfang; daher: 1) (gr. Ant.), der Flügel der griechischen Phalanx; 2) (Med.), der erste Zeitraum einer Krankheit; 3) s. Archeion.

Ărche (Mythologie), eine Muse (s. Musen).

Ărche (Archenmuschel, Keimschippe, Arca, Zool.), Gattung zweischaliger Weichthiere, bei Linné unt. der Abtheilung Testacea, bei Cuvier unter Ostracées stehend. Ersterer unterscheidet sie durch die lange Reihe scharfer Schloßzähne in beiden (gleichen) Schalen; Lamark nimmt insbesondere die, welche bei einem geraden Schlosse klaffende Schalen, rückgebogene, vorragende Wirbel, gleiche Zähne u. außen liegendes Schloßband haben. Mit ihrem Knorpelfuße hängen sie an Klippen; ihre Schalen sind gewöhnlich gerippt, und jede ähnelt mehr oder weniger einem Kahne, daher ihr Name. Das (meist eßbare, aber unschmackhafte) Thier wird zu Daphne gerechnet. Arten: a. Noae, Noahs Arche (gerippt, weißlich mit braunen Wellenbändern; Thier braun), im atlantischen und den europäischen Meeren; a. barbata, Bartarche; a. tortuosa, gedrehte A. Weiße u. s. w. Linné's arca ist neuerdings zu einer Muschelfamilie (arcaceae, *Lam.*, Archenmuscheln) erhoben und zertheilt in nucula, pectunculus, cucullaea, trigonia u. a. (*Wr.*)

Arche, 1) mit Stein ausgefüllte Dämme in Tyrol; 2) Gebirge im Salzburgischen, höchste Spitze 7626 Fuß.

Archebātes (Myth.), Sohn des Lykaon (s. d.).

Archebūlos, Dichter aus Theben; lebte um 306 v. Chr. Er erfand den nach ihm benannten Archebülischen Vers (s. Anapäst).

Archedēmides, 339 v. Chr. Archont in Athen.

Archedēmos, 1) (a. Lit.), Arzt, von dessen Roßarznei (mulomedicina) Bruchstücke sich finden in: Scriptores veterinariae medicinae (Basel 1537); 2) Philosoph an Dionysios des J. von Syrakus Hofe; von diesem, um Belehrung über einige Zweifel zu holen, an Platon abgeschickt; 3) von Tarsos, griech. Philosoph, aus der stoischen Schule im letzten Jahrh. v. Chr.; seine (wenigen) Schriften sind verloren.

Archēdike (Myth.), Tochter des Thespios, vom Hercules Mutter des Dynastes.

Archēdikos, nach Athenäos ein Komiker unt. Ptolemäos, deſſ. Schftn. verlor. sind.

Archēgetes, s. Archagetas.

Archīon (gr. Alt.), 1) Versammlungshaus der Obrigkeit (Arche); Wohnung des Herrschenden (des Königs, Statthalters 2c.); insbesondere: Versammlungshaus der Nomophylaken u. der Bidiäer auf dem Forum zu Sparta. 2) Die Schatzkammer des Tempels. 3) Ein Archiv.

Archelāis (a. Geogr.), 1) vom Claudius Cäsar angelegte Colonie am Flusse Halys in Kappadokien; 2) Flecken in Akrabatene, vom judäischen König Archelaos zur Stadt erhoben.

Archelāos (-lāus, Biogr.). I. Könige u. Feldherren u. ähnliche. 1) (Myth.), Sohn des Ägyptos, von seiner Braut, einer Danaide, in der Brautnacht ermordet. 2) König von Sparta, um 900 v. Chr., Zeitgenosse des Lykurg. 3) Des Perdikkas u. einer Sklavin Sohn, von ersterem zum Vormund seines rechtmäßigen siebenjährigen Sohnes Albetas, den derselbe sich zum Nachfolger bestimmt hatte, gesetzt; ließ diesen in einen Brunnen stürzen, dessen Verwandte tödten, und regierte nun nicht ohne Ruhm und als Beschützer der Künste u. Wissenschaften (Zeuxis, Agathon u. Euripides lebten an seinem Hofe, auch Sokrates wollte er zu sich rufen) 14 Jahre lang, bis es 398 J. v. Chr. ermordet ward. 4) Feldherr des Mithridates gegen die Römer, Anfangs glücklich, später zweimal von Sylla geschlagen; beredete dann seinen Herrn zum Frieden. Später, in Ungnade gefallen, suchte und fand er bei den Römern Schutz. 5) Dessen Sohn, von Pompejus zum Oberpriester der Bellona zu Komana (in welcher Stelle er viel Macht besaß) ernannt, bemächtigte sich nach Ptolemäos Auletes Vertreibung des Throns,

Throns von Ägypten, ward von den Römern unter Gabinius, die den Pt. wieder einsetzen wollten, bekriegt und blieb in der Schlacht. 6) Dessen Sohn und Nachfolger als Priester, von Cäsar dieses Postens beraubt; ward im J. 36 v. Chr. von Antonius zum König von Kappadokien erhoben, von August bestätigt, von Tiberius aber wegen einer frühern Kränkung nach Rom gefordert, wo er, der Krone beraubt, sein Leben beschloß; soll auch über Steine und Landwirthschaft geschrieben haben. 7) Späterer König in Kappadokien um 60 n. Chr. (Tacitus). 8) Sohn Herodes d. Gr., Ethnarch von Judäa, Samarien u. Idumäa (Matth. 2, 22), ward vom Kaiser Augustus im J. 2 bestätigt, i. J. 6 oder 8 aber wegen Bedrückung abgesetzt, und nach Vienne verwiesen. II. Gelehrte u. Künstler. 9) Von Milet, ein griechischer Philosoph aus der ionischen Schule, Schüler des Anaxagoras, im 5. Jahrh. v. Chr.; beschäftigte sich besond. mit der Natur u. Entstehung der Welt; soll zuerst die Kugelgestalt der Erde gelehrt haben. Sokrates hörte ihn. 10) Beschrieb in einer (verlornen) Schrift alle von Alexander d. Gr. durchzogene Länder; wahrscheinlich dessen Zeitgenosse. 11) Griech. Dichter nach 300 v. Chr., gewöhnlich der Chersonit genannt, obgleich sein Geburtsort zweifelhaft ist. Von ihm sind in der Anthologie 3 Epigramme auf seltsame Gegenstände u. 1 auf Alexanders Statüe v. Lysippos. 12) Philosoph in Ägypten, um 230 v. Chr.; schrieb eine Naturgeschichte in griech. Versen, wovon ein Manuscript in Venedig; 3 latein. Manuscr. eines Carmen jambicum von einem Archelaus philos. in Paris sind wahrscheinl. eine andre Schrift. 13) Sohn des Apollonius, aus Priene in Jonien, guter Bildhauer, der wahrscheinlich unter den ersten Cäsaren lebte. Von ihm ist noch ein kleines Basrelief, die Apotheose des Homer, vorhanden. 14) Ein Bischof von Caschara in Mesopotamien, welcher nicht ohne Glück den Manes bestritt (277 n. Chr.).

Archĕlochos, Agenors Sohn, Akamos Bruder, mit diesem u. dem Äneas Anführer der Dardaner, fiel von Ajax Hand. (Iliad. 14, 476.)

Archelogīe (gr., Med.), wörtlich Anfangslehre, nach einigen ältern Ärzten allgemeine Grundansichten über Theorie und Erfahrung in der Medicin, zur Norm sowohl für den theoretischen, als praktischen Theil derselben aufgestellt.

Archĕmachos (Myth.), 1) bei Einigen so v.w. Antimachos (s. d. 9); 2) unehelicher Sohn des Priamos; 3) (a. Lit.), aus Euböa, schrieb eine (verlorne) euböische Geschichte.

Archemīē, Archimie, ältere Ausdrücke für Alchemie (s. d.); insbesondere in so fern sie sich mit der Umwandlung unedler Metalle in edle beschäftigt; daher Archimisten so v. w. Alchemisten.

Archĕmoros, 1) (Myth.), d. h. Anfang des Schicksals, Beiname des Opheltes (s. d.); 2) s. Anchemolus.

Archĕna, Dorf in Murcia (Spanien), schon bei den Alten wegen warmer Bäder berühmt; sonst Aquae calidae.

Archĕnda (Med.), nach Prosper Alpin ein Pulver aus Alkannablättern, das, mit Wasser vermischt, nach dem Bade von den Ägyptern auf die Füße gestrichen ward, diese stärken und gegen heftige Fußschweiße heilsam sein soll.

Archengefälle, A.-gerinne, s. Arche, Gefälle u. Gerinne.

Archenholz (Joh. With. von), geb. 1743 zu Langenfurth, einer Vorstadt Danzigs, im Cadettenhause zu Berlin erzogen; machte von 1758 an den 7jährigen Krieg im Reg. Forcade mit, erhielt, als Spieler bekannt, 1763 seinen Abschied als Hauptmann, bereiste nun fast ganz Europa, und lebte nach seiner Heimkehr in Dresden, Leipzig, Berlin u. von 1792 an in Hamburg. Er nährte sich von Schriftstellerei, u. erwarb durch die Gabe, richtig zu beobachten, jedem Gegenstand die rechte Seite abzugewinnen u. ihn ansprechend darzustellen, vielen Beifall; st. 1812 auf seinem Landsitz Oyendorf bei Hamburg. Von Journalen gab er Literatur und Völkerkunde, Dessau und Leipzig 1782—91; Minerva 1782—1812 (oft wurden von dieser 3000 Exempl. abgesetzt), u. English Lyceum 1787—91 heraus. Außerdem schrieb er: England u. Italien, neueste Ausg. Leipzig 1787, 5 Bde., das in sehr viele Sprachen übersetzt ward; Annalen der brittischen Geschichte von 1788 an, 20 Bde.; Geschichte des siebenjährigen Kriegs, Berlin 1793; Kleine historische Schriften, Berlin 1791, 2 Bde., u. mehreres andere; übersetzte auch: Orme, die Engländer in Indien, Leipzig 1786—88, 3 Bde. (*Pr.*)

Archenkogl, so v. w. Arche (Geogr.) 2).

Archenmuscheln, s. Arche.

Archĕnor (Myth.), des Amphion und der Niobe Sohn, vom Apollon auf dem Kithäron erschossen (Hygin).

Archenwand, s. Schälung.

Archeiōta (-tes), im Mittelalter so v. w. Archivar.

Archeptŏlemos, 1) (Myth.), bei Homer, Iphitos Sohn, Hektors Wagenlenker, von Leukros vor Troia getödtet; 2) (a. Gesch.), Hippodamos Sohn, um das Vaterland verdienter Athener, heftigster Gegner Kleons, um 430.

Archer 1) (John), Leibarzt Königs Karl II. von England; schrieb u. a. in engl. Sprache: Jedermann sein eigner Arzt, Lond. 1673; 2) (John), presbyter. Prediger zu Tun-

Tunbridge; schrieb vom Nutzen des Gebets, Lond. 1734; übers. v. Leitholt 1734, 8.

Ärchers (fr., Kriegsgesch.), leichte Reiter des Mittelalters, auf Art der Argoulets (s. d.) organisirt.

Arches cōūrt (the court of Arches engl.), das älteste u. vornehmste, unter dem Bischof von Canterbury stehende geistliche Consistorium in England, von dem jedoch noch Appellation an den Court of Chancery Statt findet.

Archesilāos, richtiger Arkesilaos (s. d.).

Archestrātides (gr. Gesch.), Archon in Athen, 576 v. Chr.

Archēstratos (a. Lit.), 1) aus Gela od. Syrakus, um 360 v. Chr., unter Dionysios d. Jüng., Verf. eines didaktischen Gedichts: Gastronomia (Vorschriften für Gaum u. Magen, [verloren]; doch finden sich, bes. beim Athenäos, Fragmente. 2) Griechischer Dichter; einige Überbleibsel von ihm sind zu Paris als Handschrift. 3) Athenienser zur Zeit Lysanders; ward, da er die Friedensvorschläge der Lakedämonier anzunehmen rieth, ins Gefängniß gesetzt. 4) Ankläger des Phokion (Plut. I. p. 199).

Archĕteles, Eunomos Vater, von Hercules *bei einem* Gastmahl getödtet.

Archētyron (gr., Alterth.), die äußere Hausthür, s. Thür.

Archētimos (a. Lit.), Zeitgenosse der 7 Weisen, deren Geschichte er nach Diogenes v. Laërte schrieb; also der erste bekannte Verf. einer Geschichte der Philosophie.

Archetȳpus (v. gr.), 1) (sc. liber), A.-pi, A.-pa (sc. manuscripta), Urschriften, Originalhandschriften von Büchern. 2) (Theosoph.), buchstäbl. Urbild, das Princip, nach welchem das Weltall u. alle einzelnen Körper geschaffen sein sollen.

Archēus (Archäus, v. gr., Med.), nach Paracelsus und Helmont 1) der Weltgeist; 2) ein im Magen wohnender Dämon, der alle Veränderungen im Körper bewirkt, Krankheiten heilt 2c., das Lebensprincip, die Lebenskraft. Jeder einzelne Theil des Körpers hat nach ihnen noch seinen eignen Archeus, oder sein eignes besondres Leben.

Archevēques, kleine Inselgruppe unfern der Marianen (Asien).

Archevīter (bibl. Geogr.), die Bewohner von Arach od. Erech (s. d.)

Ărchgau (Geogr.), ein Gau an der Abe im lothringischen Ripuarien.

Ărchi (a. Geogr.), Stadt im Stamme Manasse (n. A. Ephraim), jenseit des Jordan (Josua 16, 2).

Archi (v. gr., ἄρχειν, ἄρχεσθαι, anfangen), bei lat. u. griechischen Wörtern sehr gewöhnliche Vorsylbe, welche den Anfang, den Vorzug, den hohen Grad von etwas, bes. bei Titeln bezeichnet (z. B. Archiepiskopos, Archidux). Durch Elision ist oft aus Archi Arch, und hieraus durch Verdrehung die dasselbe bedeutende teutsche Vorsylbe Erz (Erzkanzler, Erzbischof) entstanden.

Ărchia (auch Melia, Melissa), Tochter des Okeanos, Schwester des Inachos, durch diesen Mutter des Phoroneus.

Archiābbas, der oberste Abt.

Archiādes, 1) der Ältere; athenischer Philosoph, Schwiegersohn Plutarchs, des Atheniensers; 2) der Jüngere; Sohn des Platonikers Hegias: beide mehr durch Tugend und stoische Entsagung als durch Wissenschaft bekannt.

Archiakolūthos, A.-lythos, der Oberste der Akoluthen (s. d.).

Ărchias, 1) Sohn des Aristechmos, führte aus Dankbarkeit für eine geheilte Wunde den Äsculapdienst zu Pergamos und Smyrna ein; 2) ein Heraklide aus Korinth, der, wegen des Raubes des Knaben Aktäon, auf Befehl des Orakels Korinth verlassen mußte, nach Sicilien ging, Syrakus erbaut haben und von Telephos getödtet sein soll; 3) ein Thebaner; verrieth den Lakedämoniern 382 v. Chr. die Burg von Theben, Kadmea, ward hierauf Polemarch, u. das Haupt der lakedämonischen, die Herrschaft dieses Volks befördernden Partei. Als die Verwiesenen, 378 v. Chr., unter Pelopidas (s. d.) Anführung, heimlich nach Theben zurückkamen u. die Tyrannen bei einem Gastmahl überfielen, ward er gleich den übrigen bei diesem getödtet; 4) Hierophant von Athen u. Gastfreund von 3); zeigte diesem die Verschwörung, welche ihm den Tod brachte, in einem Briefe an; doch ward dieser, da er erst beim Gastmahl ankam, nicht gelesen, sondern von A. mit den Worten: „Geschäfte für morgen,“ bei Seite gelegt; 5) aus Korinth, Baumeister des großen Schiffs, welches Hiero fertigen ließ, (vgl. Archimedes); 6) Archon in Athen, 419 v. Chr., vielleicht eins mit A. 4); 7) tragischer Schauspieler aus Thurium, mit dem Schandnamen Phygadotheros (der Jäger der Flüchtlinge), weil er, nach Antipaters Sieg bei Kranon über die freien Staaten Griechenlands, von diesem sich brauchen ließ, die flüchtigen Führer der Freiheit aufzuspüren und dem Antipater zur Hinrichtung zuzusenden, was ihm unter Andern mit dem Redner Hyperides, dem Aristonikos u. Himeräos auf Ägina gelang, bei Demosthenes aber mißglückte; 8) (Aulus Licinius), der Dichter, zu Antiochia 117 v. Chr. geb., kam 16 Jahre alt nach Rom, wo er sich die Freundschaft des Crassus, der Octavier und bes. des M. Lucullus erwarb, welchen letztern er in seinen auswärtigen Kriegen und Ehrenämtern begleitete, dafür, von diesem unterstützt, das Bürgerrecht der Stadt Heraklea in Sicilien, und dem zufolge auch das römische Bürgerrecht erhielt. Nach seiner Rückkehr aus dem Mithridatischen Kriege ward

ward er von Gratius (nach Andern von Gracchus), dem Papischen Gesetz zufolge, um 60 v. Chr. angeklagt, daß er sich der Rechte eines römischen Bürgers fälschlich angemaßt habe, dagegen aber von Cicero in der Rede pro Archia mit Erfolg vertheidigt und hierdurch verewigt. Nach C. 8 dieser Rede war er ein trefflicher Stegreifdichter u. besang in geschriebenen Gedichten noch als Jüngling den cimbrischen, später den Mithridatischen Krieg, auch des Cicero Consulat. Ungewiß ist, ob eins der mehreren 30 Epigramme in der griechischen Anthologie, die seinen Namen tragen, ihm zugehöre.

Archiāter (gr.), 1) der Leibarzt eines Fürsten (ursprünglich der römischen Kaiser), erster Arzt eines Landes, einer Stadt, eines Medicinalcollegiums, was auch die Leibärzte der Fürsten gewöhnlich sind. Andromachos d. Ä. von Kreta, Kais. Nero's Leibarzt, wird zuerst unter diesem Titel genannt. Die Leibärzte der römischen Kaiser wurden seit Constantins Zeiten Archiatri palatini genannt, und gehörten unter die angesehensten Hofbeamten. Die von den Kaisern Valentinian und Valens eingeführten Archiātri populāres entsprechen den Physikern und Staatsärzten der neuern Zeit. Jede Stadt hatte eine bestimmte Anzahl; sie wurden von den Bürgern gewählt, bildeten ein Collegium (ordo archiatrorum), unter welchem die andern Ärzte standen, wurden vom Staat besoldet, waren durch mehrere Privilegien begünstigt und verpflichtet, Unterricht in der Arzneiwissenschaft zu ertheilen. 2) Nach den Alchemisten der Stein der Weisen.

Archiatrīe (Archiātria, v. gr.), das Geschäft eines Archiaters (s. d.).

Archibald, s. Archimbald.

Archĭbios (a. Lit.), 1) Grammatiker, Ptolemäos von Alexandrien Sohn; lebte in Rom unter Hadrian; schrieb (verlorne) Scholien zum Homer; 2) des Apollonios Dyskolos Schüler; commentirte den Kallimachos.

Archibŭffon (v. gr. u. fr.), Erzpossenreißer, Erznarr.

Archibŭkolos, eigentlich Oberrinderhirt, Priester des Bakchos.

Archicamerārius (lat.), s. Erzkämmerer. A.-cancellārius (lat.), so v. w. Erzkanzler (s. d. u. Kanzler). A.-cāntor (lat.), in der röm. Kirche der Aufseher über die Sängerschule. A.-capellānus (lat.), ehedem an Höfen der Aufseher über die geistlichen Capellen und Oratorien.

Archicembālo, s. Arcicembalo.

Archĭchoros (gr.), in der röm. Kirche der Vorsänger des Sängerchors. Vgl. Archicantor.

Archiclāvus (-vis, lat.), in der röm. Kirche der Schatzmeister (Thesaurarius). A.-cūstos (lat.), in größern Benedictinerklöstern so v. w. Sacristan.

Archidāmia, Tochter des Kleonymos, Königs von Sparta, widersetzte sich im Kriege gegen Pyrrhus dem Rath, die spartanischen Weiber zur Sicherheit nach Kreta zu bringen, mit dem Degen in der Hand, und versicherte, daß sowohl sie, als alle andere Spartanerinnen die Freiheit ihres Vaterlandes nicht überleben, sondern mit demselben zugleich untergehen würden. Als sie sich der Ermordung ihres Enkels, des Königs Agis, widersetzen wollte, ward sie ins Gefängniß gesetzt und getödtet. (*Sr.*)

Archĭdamos, 1) A. I., des Anaxibamos Sohn, nach Einigen der 12. König von Sparta, aus der Familie der Prokliden, um 668 v. Chr. 2) A. II., des Zeuxidamos Sohn und Leotychides Enkel, ebenfalls aus der Familie der Prokliden, der 17. König von Sparta, von 469—427 v. Chr. Unter ihm 468 ein schreckliches Erdbeben, das fast ganz Sparta zerstörte, worauf die Heloten sich empörten und der dritte messenische Krieg ausbrach. A. endete ihn durch Eroberung der 10 Jahre lang belagerten Stadt Ithome. Er vertrieb die Messenier aus dem Peloponnes u. begann wider Willen, aber mit gutem Erfolg, in seinen letzten Regierungsjahren den peleponn. Krieg. 3) A. III., des Agesilaus Sohn, der 20. König von Sparta, 361—338 v. Chr. Er gewann bei Megalopolis die sogenannte thränenlose Schlacht, wo er 10,000 Arkadier schlug, ohne einen Mann von den Seinen zu verlieren. Die Phokäer unterstützte er mit Mannschaft und Geld, um den Tempel zu Delphi zu zerstören oder wenigstens zu berauben. Außerdem führte er auch Krieg mit Philipp von Makedonien. Als ihn die Tarentiner gegen die Lucaner und Bruttier zu Hülfe riefen, ging er mit einer starken Flotte nach Italien und ward bei der Stadt Mandonium von den Messapiern erschlagen. 4) A. IV., des Eudamidas I. Sohn, der 22. König von Sparta um 290 v. Chr. Er verlor gegen den Demetrios Poliorketes, nach der Eroberung von Athen die Schlacht bei Mantinea, eine zweite unter den Mauern von Sparta, worauf er in Sparta belagert ward. 5) Eudamidas Sohn, Bruder Agis V., floh nach dessen Tode nach Messene, wo er wahrscheinl. auf Kleomenes Befehl ermordet ward. 6) Feldherr der Ätolier; zwang Philipp von Makedonien zur Aufhebung der Belagerung von Thaumakia, erregte später den Krieg gegen den Antiochos und die Ätolier. 7) Schrieb nach Plutarch über den Aufwand im Kriege. 8) Zwei Sieger i. d. olymp. Spielen.

Archidāpifer (lat.), s. Erztruchseß.

Archidēmia (a. Geogr.), eine Quelle im Gebiete von Syrakus auf Sicilien, zwischen der Kyane und dem Anapos.

Archidēmos, so v. w. Archedemos (s. d.).

Archi-

Archidiākonus (v. gr., Kircheng.), im 4. Jahrh., wo diese Würde entstand, der oberste Diakonus an Kathedralkirchen; seit dem 5. Jahrh. der erste Geistliche nach dem Bischof und dessen Stellvertreter in Verwaltung der bischöflichen Jurisdiction, die seit dem 7. Jahrh. fast ganz den Archidiakonen zufiel. So lange nur Einer jedem Bischofe zur Seite stand, waren sie blos bischöfliche Bevollmächtigte; nachdem ihre Zahl bei Eintheilung der Diöcesen in Archidiakonate (kleine Sprengel unter Archidiakonen) vermehrt und der Umfang ihrer Jurisdiction vermindert war, wurden sie selbstständige Prälaten mit voller bischöflicher Vicariatsgewalt in ihren Sprengeln, welche sie durch untergeordnete Erzpriester und Landdecane beherrschten. So waren sie im Mittelalter die einflußreichsten kirchlichen Gebieter und ihre Pfründen auch von vornehmen Laien gesucht. Das Aufkommen der bischöflichen Generalvicariate brachte jedoch ihre wichtigsten Gerechtsame an die Bischöfe zurück, so daß ihre noch vom Concilium zu Trient bestätigte Amtsgewalt in vielen, besonders teutschen Diöcesen, im 16. Jahrh. die frühere Bedeutung verlor. In Frankreich hatten sie noch bis in das 17. Jahrh. Jurisdiction und Visitationsrecht in ihren Sprengeln. Mit dem Erlöschen der Archidiakonate kamen ihre Einkünfte u. Titel an einen der ersten Dignitarien der Domcapitel. In Italien, wo wegen Kleinheit der Diöcesen jene Eintheilung nie eingeführt worden und die bischöfliche Verwaltung von den Archidiakonen bald auf die Generalvicariate übergegangen war, gab es seit dem 12. Jahrh. nur solche Titular-Archidiakonen und im 18. Jahrh. auch diese nur noch in wenigen Domcapiteln Italiens und anderer katholischen Länder. Bei Organisation der Domcapitel in neueren Concordaten ist diese Würde nicht mehr erwähnt und jetzt in der katholischen Kirche für abgestellt zu achten. In der griechischen Kirche war sie seit dem 6. Jahrh. blos Ehrentitel und bald nur noch in Constantinopel vorhanden, wo sie mit dem griechischen Kaiserthume aufhörte. Die bischöfliche Kirche in England behielt auch nach der Reformation die Eintheilung der Diöcesen in Archidiakonate bei, daher die Archidiakonen in der englischen Hierarchie Stellvertreter der Bischöfe mit eignen Gerichtshöfen erster Instanz sind u. den Rang gleich nach den Capitulardecanen, unter sich aber die Landdecane haben. In der protestantischen Kirche existirt der Titel A. noch als Benennung des ersten Diakonus bei einer Kirche, die mehrere Prediger hat, und die Stelle selbst heißt hier auch noch jetzt, freilich in ganz anderer Bedeutung als sonst, **Archidiakonāt**. (*Pt.*)

Archidēmides, 464 v. Chr. Archon in Athen.

Archidiœcēse (-dioecēsis, v. gr., kirch. R.), der geistliche Sprengel eines Erzbischofs.

Archidōna (Geogr.), Flecken im Gebiet von Antequera (Spanien) mit 5000 Einw.

Ārchidux (lat.), Erzherzog (s. d.).

Archiepīscopus (v. gr.), Erzbischof (s. d.); daher **Archiepiscopātus**, s. Erzbisthum; u. **Archiepiskopāl** (v. gr.), erzbischöflich.

Archierēūs (gr. Alt.), 1) bei den Griechen (**Archierōsynes**) Oberpriester; verrichtete theils die wichtigsten religiösen Handlungen, theils hatte er über die übrigen Priester die Aufsicht. In Athen hatte fast jeder Gott einen Oberpriester; in Delphi gab es 5, (vgl. Aphetor u. Hosioter,) bei den Opuntiern 2, einen Oberpriester der großen Götter und einen der Halbgötter. 2) Bei den Römern so v. w. Pontifex; daher **Arch. Megas** oder **Megistos**, so v. w. Pontifex maximus. 3) Bei den Juden: a) Hohepriester; b) Aufseher über die Priester und den Tempeldienst in Provinzen oder Städten, früher selbst Priester, später auch Laien, zu Julians Zeiten selbst Christen (vgl. Archisynagogos); daher **Archierōsyne** (-na, **Archierīa**, magisterium sacerdotii), das Amt eines Archiereus.

Archieunūchos, am Hofe in Constantinopel das Oberhaupt der Eunuchen.

Archiflāmen (Mittelalt.), so v. w. Archiepiscopus.

Archifu, s. Alquifuz.

Archigāllus 1) Oberpriester der Kybele in Phrygien; s. Gallus. 2) (engl. Gesch.), fabelhafter König in Britannien, angeblich 300 v. Chr.

Archĭgenes, 1) (a. Gesch.), aus Sicilien, angeblich der Erbauer von Aricia. 2) (a. Lit.), aus Apamea, Agathinos Schüler, Arzt in Rom unter Domitian, Nerva und Trajan, Anhänger der von Athenäos gestifteten pneumatisch-eklektischen Schule, 117 n. Chr.; schrieb in griech. Sprache mehreres über Physik und Medicin. Fragmente bei Aëtius (s. d. 3) und Oribasios, u. in Handschrift in der pariser Bibliothek.

Archīgeni mōrbi (Med.), acute, hitzige Krankheiten.

Archigerōnten (Archiseniores), die 5 vornehmsten Magistratspersonen in Alexandria unter dem Kaiser Severus.

Archīgetes, so v. w. Archagetas.

Archigraphos, -phus (gr.), 1) so v. w. ausgezeichneter Schriftsteller; z. B. Livius von Alb. Mussatus so genannt; 2) so v. w. Cancellarius, s. Kanzler.

Archigubērnus (röm. Alt.), so v. w. Archikybernetes.

Archi-imperiāle (Handlgsw.), zu Livorno gefertigte Serge; geht vorzüglich nach Tunis.

Archi-

Archikybernētes (gr. Alterth.), Obersteuermann, Aufseher über die Flotte, mit der Sorge für alle See-, doch ohne Einfluß auf die Kriegsangelegenheiten.

Archilevīta, zuweilen so v. w. Archidiakonus (s. d.).

Archiliūto, Arciliūto (ital.), Archiluth (franz.), Erzlaute, das musikalische Instrument Theorbe (s. d.).

Archilōchischer Vers (Metrik), von Archilochos nicht erfundne (Aristot. Poetik. C. 4), sondern verbesserte daktylische Versart der alten Satyriker, bestehend aus drittehalb Füßen (Penthemimeres dactylicum), dessen Daktyle in keinen Spondeus zusammengezogen werden dürfen (z. B.
– ◡ ◡ – ◡ ◡ –
Pulvis et umbra sumus); von Horaz nur in epodischen Gedichten gebraucht, entweder allein (Od. 4, 7) oder mit einem zweiactigen Jamben zu einem unverbundenen Verse vereinigt (Epod. XI. XIII.). Durch Verbindung zweier Archil. Verse entsteht der elegische Pentameter (s. d.), wenigstens ist stets dessen letzte Hälfte ein solcher.

Archīlochos, 1) Grieche vor Troja, Sohn des Antenor (Iliad. 2, 822). 2) (a. Lit.), lyrischer Dichter von Paros, um 700 v. Chr.; mißbrauchte seine Talente oft in gereizter Stimmung zur bittersten Satyre gegen seine Gegner, brachte sogar Lykambes, der die zur Gemahlin versprochene Tochter ihm verweigerte, und dessen 3 Töchter durch ein Pasquill zum Erhängen; deshalb fast in ganz Griechenland gehaßt und gefürchtet, und angeblich seine Gedichte in Sparta verboten. Er fiel durch seinen Feind, Kalondas von Naxos. Von seinen in Jamben geschriebenen Gedichten (vgl. Archilochischer Vers) sind uns nur Bruchstücke übrig, in denen ein starker, kühner, lebhafter Gang und eine kräftige Lebensphilosophie herrscht. Ihm bildete Horaz viele Stellen nach; ja nach seinem eigenen Geständniß (Epist. I. 19, 23) sind seine Epoden im Vermaße und Geiste des Arch. gedichtet. Die Fragmente, herausgeg. von Liebel (Leipz. 1812), und Gaibsord (Poett. min. gr. 1. Thl.) übers. v. Stolberg u. Herder. (Vgl. Huschke de fabulis Archilochi, Gött. 1803). Von ihm werden beißende Reden und Schriften Archilochische genannt. 3) Griechischer Geschichtschreiber, ebenfalls um 700 v. Chr.; ihm ist ein Werk untergeschoben, das Annius Viterbensis in Antiquitates variae 1512 herausgab. Vielleicht einerlei mit 2).

Archilogŏtheta (-tes, gr.), im Mittelalter der vornehmste Logothetes (s. d.).

Archilūth (fr.), s. Archiliuto.

Archimăches, s. Archemachos.

Archimagīk, s. Archemie.

Archimagīrus, 1) (röm. Ant.), der vornehmste, die Aufsicht über die Küche führende Koch. 2) Im Mittelalter eine erbliche Würde (Erbküchenmeisteramt), z. B. der Barone von Wurmprand am östr. Hofe.

Archīmagus (v. gr.), 1) Obermagier; zuerst nannte sich Zoroaster so; jetzt Destur-Desturi (s. d.); 2) auch ein Beiname des Darios Hystaspis; 3) überhaupt Erzzauberer.

Archimandrīt, in der griechischen Kirche der Abt oder Vorsteher eines oder mehrerer Klöster. Er ist stets dem Diöcesenbischof untergeben. In der römischen Kirche hat man bisweilen die Erzbischöfe Archimandriten genannt.

Archimareschălcus, s. Erzmarschall.

Archimbald (Archambaud, Archibald, Erkebold), 1) Erzbischof von Mainz von 1011—1021. 2) A. V., Graf von Perigord; empörte sich um 1395 gegen Karl V. König von Frankreich, ward gefangen und zum Tode verurtheilt, aber durch den Einfluß des Herzogs von Orleans begnadigt. 3) A. v. Bourbon, s. Bourbon.

Archimēdes (Biogr.), 1) aus Syrakus, geboren um 287 v. Chr., einer der berühmtesten Mathematiker; fand zuerst gründlich u. sehr genau das Verhältniß des Durchmessers des Kreises zu dessen Umfang und der Kugel zum Cylinder u. Kegel, berechnete die Kreisfläche, beschäftigte sich auch besonders mit den Kegelschnitten und der Spirallinie, in der Mechanik aber mit dem Schwerpunkte und dem Hebel, und brachte mittelst letzterm ein Schiff des Königs Hiero zu Lande durch seine alleinige Handanlegung fort. „Gebt mir einen Standpunkt außer der Erde und ich bewege diese," rief er dem erstaunten König zu. Indem er einst bemerkte, daß sein Körper beim Baden eine gewisse Masse Wasser aus der Wanne drängte, kam er auf den Satz, daß ein dichter u. schwerer Körper, wie Gold, weniger Wasser aus einem vollen Gefäß drängen müsse, als ein minder dichter von gleichem Gewichte, z. B. Gold mit Silber gemischt, und entdeckte so den Betrug eines Goldschmidts, dem Hiero eine Masse Gold zur Verfertigung einer Krone gegeben, und der dieser Silber beigemischt hatte. Auch die Archimedische Wasserschraube und der Flaschenzug (Polyspast, s. d.) sollen seine Erfindungen sein, und eine von ihm verfertigte Sphäre zur Darstellung der Sternbewegungen war sehr berühmt. Viele andre Erfindungen von ihm sind verloren gegangen, da er sie nicht aufzeichnete. Als der Consul Marcellus Syrakus belagerte, erdachte A. mehrere Maschinen, welche den Angriff aufhielten u. die Belagerer zwangen, sich aus dem Bereich derselben zurückzuziehen. Daß er auch die römischen Schiffe durch Brennspiegel in bedeutender Ferne angezündet habe, ist unwahrscheinlich; zwar würde dies durch zusammengesetzte Planspiegel möglich gewesen sein; allein alle gleichzeitige Schriftsteller schweigen darüber.

Als

Als den Römern der Sturm auf Syrakus endlich gelang, saß Archimedes in mathematischen Betrachtungen vertieft und zeichnete Figuren in den Sand; ein römischer Soldat redete ihn an, Archim. antwortete: „Störe meine Kreise nicht," und der erzürnte Krieger stieß ihn nieder. Marcellus hatte befohlen, ihn zu schonen, und beklagte seinen Tod sehr. Auf sein Grab ward, wie A. selbst angeordnet hatte, eine Kugel und ein Cylinder, zum Andenken, daß er das Verhältniß beider gefunden, gesetzt. Cicero suchte, als er Quästor in Sicilien war, dies Grabmal auf und fand es ganz vergessen und unter Gesträuch versteckt. Die erste Ausgabe von A. Werken, Basel 1544. Fol. ist von Thomas Gechauff, Venatorius benannt, besorgt; die beste Oxford 1792. Fol. ex recens. Torelli; eine Übersetzung lieferte Nizze, Stralsund 1823; eine französ. Delambre, Paris 1807. 2) Aus Tralles, commentirte den Homer und schrieb über Mechanik (verloren). 3) Alter ber. Steinschneider. 4) Archon in Athen, 663 v. Chr.

Archimēdische Aufgabe (Hydrostatik), die Aufgabe, aus dem Gewichtsverluste einer Mischung von 2 Metallen im Wasser, die Menge von jedem einzelnen in der Mischung zu finden (s. Archimedes). Wenn der Verlust der Mischung $= m$, der Verlust einer gleich schweren Masse Goldes $= a$, einer gleich schweren Masse Silbers $= g$, so ist der Theil des Silbers in der Masse $= \frac{m}{g-a}$, der Theil des Goldes $= 1 - \frac{m}{g-a}$. A. Schraube ohne Ende, eine Schraube die in ein eingekerbtes Rad eingreift, dessen Bewegung verlängert und den größten Widerstand überwindet. A. Spirāle (Geometrie), s. Spirale. A. Wasser-schraube, A. Schnecke (Mechanik), ein angeblich von Archimedes erfundenes Werkzeug, um Wasser in die Höhe zu bringen. Sie besteht aus einem um einen Cylinder mit gleicher Weite schraubenförmig herumgeführten Kanal, der oben und unten offen ist. Wird diese Maschine schief ins Wasser gestellt und herumgedreht, so steigt das Wasser vom untern Ende zu dem obern, und wird dort ausgegossen. Mittelst derselben sollen nach Einigen schon die Ägypter ihre Felder bewässert oder von Wasser befreit haben, und noch jetzt wird durch sie, vermittelst Windmühlen, in Holland und andern Marschländern das Wasser von den niedrigen Feldern jährlich weggenommen. (*Da.*)

Archimēlos (a. Lit.), aus Athen, Vf. eines *kleinen* Gedichts auf Hierons des Jüngern *prächtiges* Schiff (s. Hieron u. Archimedes), dem Dichter mit 1000 Medimnen Weizen belohnt.

Archimetrīk (v. gr.), 1) (Math.), nach Weigel die Elementargeometrie, weil sie die Gründe angibt, nach welchen alle Größen gemessen werden können. 2) (Philosophie), von Thom. Thorild, in einer anonymen Schrift (Maximum s. Archimetria, Berl. 1799. 8.) als eignes Princip alles Wissens aufgestellt, nach dem im Wissen Alles auf Bestimmung eines Archimeters, d. i. eines Maaßes: Soviel ist erkennbar, kann und soll gethan werden, ankommt.

Archimiē, s. Archemie.

Archimīmus (-mos, a. d. gr., röm. Alt.), der Oberste der Mimen- oder Pantomimenspieler (s. d.).

Archiminīster sācri palātii, im Mittelalter so v. w. Major domus (s. d.) am fränkischen Hofe, oder Magister officiorum (s. d.) bei den röm. Kaisern. So z. B. Herzog Boso unter Karl dem Kahlen; Graf Suppo unter Ludwig dem Jüngern, führte diesen Namen.

Archinharwie, Dorf mit Steinkohlenwerken, in der Grafschaft Air (Schottland).

Archinotārius, im Mittelalter so v. w. Archicancellarius.

Archinto (Geogr.), Flecken und Grafschaft im Gouvern. Mailand (Östreich).

Archinto, berühmte mailändische, vorgeblich von den longobardischen Königen abstammende und vom Kaiser Karl V. i. J. 1536 in den Reichsgrafenstand erhobene Familie. 1) (Alexander), des röm. Reichs Pannerherr, begann die Reihe der Grafen von Archinto und hinterließ 7 Söhne, von denen nur 2 sein Geschlecht fortpflanzten. 2) (Philipp), Erzbischof von Mailand; st. 1588; schrieb: de fide et sacramentis u. a. 3) (Octavius), Graf v. Barate; lebte in Mailand, war ein großer Alterthumskenner, schrieb über seine Familie und die von ihr besessenen Alterthümer; st. 1656. 4) (Jos.), geb. 1651, Cardinal u. Erzbischof von Mailand seit 1699; ein heftiger Gegner des östreich. Hauses, dem er aber endlich doch sich unterwerfen mußte. 5) (Karl), geb. zu Mailand 1669; ging, nachdem er zu Brera den ersten Unterricht erhalten hatte, nach Ingolstadt, um Philosophie und Mathematik zu studiren, bereiste darauf viele Länder Europa's und kehrte erst 1700 nach Mailand zurück, wo er eine Akademie der schönen Künste und Wissenschaften u. die berühmte Societas palatina stiftete; er hinterließ mehrere histor. u. philosophische Schriften u. st. 1732. 6) (Alberich), geb. 1698; ward 1756 Cardinal, Staatssecretär und Kanzler bei dem Papst Clemens XIII.; früher war er an mehreren Orten als Nuntius gewesen. 7) (Johann), Alberichs Neffe, geb. 1736, Nuntius in Florenz; ward 1776 Cardinal.

Archinus, 1) griechischer Geschichtschreiber;

schreiber; schr.: Thessalika (verloren). 2) Bürger von Argos, der sich der Oberherrschaft in seiner Vaterstadt mit List durch die abgegebenen alten Waffen bemächtigte.

Archiŏkŏnomos (christl. Alterth.), der Verwalter des Kirchenvermögens.

Archiŏēnochus (v. gr., Archipincerna), im Mittelalter Obermundschenk (s. d. u. Pincerna).

Archiofficĭa, s. Erzämter.

Archios (gr. Gesch. u. Chron.), Archon in Athen, 346 v. Chr.

Archiōta (v. gr.), im Mittelalter Archivaufseher.

Archipăpa, in der griech. Kirche der erste Presbyter; s. Protopapa.

Archiparaphonīsta (Archiphonista), in der alten Kirche der, welcher bei der Messe den Introitus sang und dem Bischofe das Wasser reichte.

Archipĕlagus (Inselmeer), fälschlich verkürzt Archipĕl, bezeichnet 1) eine mit vielen Inseln angefüllte Meergegend, vorzugsweise das ägäische Meer (s. d.). 2) Die Inselgruppen selbst. (Die vorzüglichsten andern so benannten Inselgruppen s. unter dem sie bezeichnenden Namen; z. B. den Archipelagus Kermandek unter Kermandek, den der Molucken unter Molucken u. s. w.) 3) Herzogthum des A. (Gesch. u. mittl. Geogr.), bestand im Mittelalter aus verschiedenen Inseln im ägäischen Meere und ward von den Herzogen von Naxos besessen, bis es Selim II. 1556 dem Jacob Crispo nahm und es dem Juden Michez gab, der es jedoch auch nur kurze Zeit besaß, indem es die Pforte zu einem Theile des ottomanischen Reichs machte.

Archipheracita (A.-pherekita, jüd. Alterth.), der Vorgesetzte über die Erklärer der heil. Schrift, in den jüdischen Schulen, nach Grotius Meinung, einerlei mit Archisynagogos, nach Anderer Ansicht nicht.

Archiphonīsta, s. Archiparaphonista.

Archiphylax, bis ins Jahr 1121 der Titel des Generals der Carmeliter auf dem Berge Carmel.

Archipincērna, so v. w. Archiönochos.

Archipirāta, 1) (röm. Alt.), Haupt der Seeräuber; 2) im Mittelalter, so v. w. Admiral.

Archipolis (Archepolis, a. Gesch.), Alexanders des Gr. Feldherr, Mitverschworner des Dymnos gegen des Königs Leben.

Archipŏsia (gr., principatus in compotatione, magisterium, röm. Ant.), die Leitung eines Gastmahls oder Trinkgelags; sie ward durch den Wurf Venus (s. Alea 2) bestimmt. Vgl. Arbiter bibendi.

Archĭppa, Themistokles Gemahlin, eines (nicht des berühmten) Lysandros Tochter.

Archĭppă (a. Geogr.), eine Stadt im Gebiete der Marser, die durch ein Erdbeben verschlungen ward; an ihrer Stelle bildete sich der See Fucinus.

Archippŏcomus (v. gr.), im Mittelalter Oberstallmeister.

Archĭppos, 1) dritter lebenslänglicher Archon in Athen, 1039 bis 1020 v. Chr. 2) Zwei andere Archonten, 321 v. Chr. und 318 v. Chr. 3) Anführer der Argiver gegen Nabis (s. d.). 4) Nach Plutarch Vf. von 11 (verlornen) Lustspielen. 5) Flavius A., Philosoph unter Trajan. (Plin. ep. 10, 66.)

Archiprĕsbyter (Protopresbyter), Erzältester, der Oberste unter den Presbytern (s. Presbyter). Diese Würde (A.-tērium, A.-terāt) entstand im 4. Jahrh., nachdem die Presbyter schon Theil am Lehramte erhalten hatten.

Archĭroe, Nymphe, zu Megalopolis verehrt.

Archirōta (Alexander), aus Neapel, im 17. Jahrh. Abt der Olivetaner; schrieb u. a. eine Sammlung von den Thaten der in der Bibel vorkommenden Könige und ward 120 Jahre alt.

Archisĕnior (lat.), so v. w. Archigeron, s. Archigeronten.

Archisŏlium (lat.), im Mittelalter die Residenz, der Hauptsitz eines Reichs.

Archistērium, das vornehmste Kloster einer Diöces, auch der bischöfliche Sitz.

Archistratēgos, Oberfeldherr; bei den griech. Christen Beiname des heil. Michael.

Archĭstratos, s. Archestratos.

Archisubdiākonus (v. gr.), in der röm. Kirche der erste unter den Unterdiakonen.

Archisynagōgos (-gus, jüd. Ant.), der Vorsteher der den Synagogen vorgesetzten Ältesten (Synagoga, s. d.); daher, so wie Archiereus, Spottname des Kaisers Alexander Severus bei den Syrern.

Architas, s. Archytas.

Architectūra (gr., lat.), Baukunst. A. cīvīlis, bürgerliche Baukunst. A. hydraulica, Wasserbaukunst. A. militāris, Kriegsbaukunst. A. navālis, Schiffsbaukunst (s. d. alle). A. phthīsica, s. Architektur 4).

Architĕkt (v. gr.), ein Baukünstler, der Bauwissenschaft Beflißner, Baumeister.

Architektŏnik (v. gr.), 1) die Wissenschaft der Baukunst; 2) die Baukunst selbst; 3) in der Logik die Lehre vom System, gleichsam vom Gebäude aller menschlichen Wissenschaften so genannt. (Vgl. Weise Architektonik aller menschlichen Erkenntnisse u. s. w., tabellarisch dargestellt. Mannh. 1812. Fol.)

Architektonik des menschlichen Körpers, nach Burdach der Theil der Anthropologie, welcher vorzüglich die Form der Theile des Körpers, in so fern sie ein Ganzes bilden, also seine Bauart zum Gegenstande hat.

Architektŏnisch, 1) den Regeln der Baukunst gemäß; 2) die Baukunst betreffend.

Archi-

Architektōnische Mechānik, von Poppe (Encycl. d. Maschinenwesens) vorgeschlagener Ausdruck für die Kunde solcher mechanischen Bauwerke, die zur Unterstützung, Befestigung u. dgl. anderer dienen. A. Papier-tapeten, s. Tapeten.

Architektonogrāph, Beschreiber, A.-tonographīē, Beschreibung eines Bauwerks.

Architektūr, 1) Baukunst; 2) Bauart; 3) ungewöhnlich und uneigentlich Bauverzierung. 4) (Med.), eine eigenthümliche Bauart des Körpers, als Anlage zu einer Krankheit, bes. phthisische Architektur (Architectura phthisica), zur Lungenschwindsucht.

Architektūr-schnecke, s. Perspectivschnecke.

Architeles (a. Gesch.), Achäos Sohn, nebst seinem Bruder Archander aus Achaia (s. d. 2) nach ihres Vaters, des Eroberers dieses Landes, Tode wieder vertrieben. An der Spitze von Äoliern bemächtigten sie sich Lakedämons und Argos und, hieraus von den Herakliden verdrängt, wieder Achaia's.

Architelōnes (gr., röm. Ant.), Haupt der Zolleinnehmer (Telonä, s. d.).

Architer (bibl. Geogr.), die Einw. der Stadt Arach oder Erech (s. d.).

Architthalāssus, so v. w. Admiral (Schneckenart).

Architheōros (gr. Ant.), erster Gesandter, Anführer einer Theoria (s. d.).

Architthesaurārius, s. Erzschatzmeister.

Architis, 1) (Mythol.), Beiname der Venus; vielleicht so v. w. Aphakitis (s. d.). 2) (v. gr., Med.), die Mastdarmentzündung.

Architrāb (A.-āv, Epistylium, Bindebalken, Unterbalken, Bauk.), der unterste Theil des Säulengebälkes, welcher horizontal unmittelbar auf den Säulen liegt, dieselben mit einander verbindet und die übrigen Theile des Gebälkes, den Fries und das Kranzgesimse zu tragen bestimmt ist. Architravirt sind z. B. Thürbekleidungen, Gurte u. s. w. wenn sie nach Art eines Architrabs durch mehrere, wenig über einander vorspringende Platten verziert sind. (*Gü.*)

Architricliniārchus (röm. Ant.), der Oberste der bei einem Gastmahl dienenden Sklaven.

Architriclīnus, 1) (röm. Alterth.), der Oberaufseher und Anordner bei einem Gastmahl. 2) Nach einer Sage Name des Bräutigams auf der Hochzeit zu Kana.

Architȳpe (v. gr.), erster Druck eines Werks, editio princeps. Vgl. Archetypus.

Archium (Mittelalt.), 1) so v. w. Archeion (s. d.); daher: 2) (Archīvum, Archīvium, Arcivum, Chartophylacium, Tabularium), so v. w. Archiv (s. d.).

Archius (Nicol.), s. Arco.

Archiv (v. gr. ἀρχαῖον, ein öffentliches Gebäude, ein Palast), 1) das Gebäude zur Aufbewahrung von Papieren, die für einen Staat oder für Einzelne von Wichtigkeit sind; 2) diese Papiere selbst. In neuerer Zeit will man die Ansicht geltend machen, daß nur die Urkundensammlungen, welche sich auf die Geschichte und andere großartige Verhältnisse eines Landes beziehen, den Namen Archiv verdienen, die Sammlungen von Papieren über Rechtsstreitigkeiten oder Verwaltungsgegenstände aber Registraturen heißen sollten. Hiernach würden nur selten Privat- und Familien-archive existiren können und sie sich meist auf Staatsarchive beschränken, ja vielleicht nicht einmal auf städtische oder Kirchenarchive ausdehnen lassen; indessen ist dieser eingeschränkte Begriff nur von Wenigen anerkannt. Schon mit Erfindung der Schreibkunst sind wohl Archive entstanden. Bei den Alten dienten die Tempel (zu Rom der der Ceres, später der des Saturns, der jedoch abbrannte), bei den ersten Christen die Kirchen hierzu. Justinian spricht schon weitläufig über sie, und gibt den in ihnen verwahrten Urkunden Beweiseskraft. Karl der Gr. verordnete ihre Anlegung in seinem Reich, und verhinderte die damalige kriegerische Zeit auch die genaue Befolgung seines Befehls, so war doch die Geistlichkeit desto mehr bedacht, die ihr wichtigen Papiere sorgsam zu verwahren. Geistliche Urkunden sind daher auch die ältesten, während die Archive der Städte nicht über das 12., die der Fürsten nicht über das 13. Jahrh., wo das Aufkommen der Lehnsbriefe ihre Einrichtnng nöthig machte, hinaufreichen. Acten aus öffentlichen Archiven jeder Art haben, sobald dargethan werden kann, daß sie wirklich aus solchen kommen und in ihnen vor Beginn eines Rechtsstreits, als zu dem Archiv gehörig, vorhanden gewesen sind, auch sie nicht sonstige Zeichen der Unächtheit haben, oder der Gegner nicht das Gegentheides in ihnen Gesagten auf andre Art darl thun kann, Beweiseskraft; dies Recht nennt man Archiv-recht, obgleich das Wort auch das früher nicht Jedem zugestandene Recht, Archive anzulegen, bezeichnet. Die Wichtigkeit, welche dadurch in Archiven verwahrte Papiere erlangen, macht es nöthig, daß nicht nur die zu A. bestimmten Gebäude feuerfest, dabei aber auch gegen Nässe gesichert und luftig gebaut werden, sondern auch, daß bei jedem ein Archivārius, d. i. ein besonders verpflichteter Beamter, der die Ordnung im Archiv zu erhalten und, damit Alles leicht gefunden werden kann, ein chronologisches und Realregister über die vorhandenen Acten, so wie Nachweisungen über den Inhalt derselben zu führen hat, und dessen Zeugniß über Gegenstände seines Archivs beweisend ist, angestellt werde. Die ihm nöthigen Kenntnisse bilden zusammengenom-

genommen die Archiv-wissenschaft. (Vgl. Ogg Ideen einer Theorie der Archivwissenschaft, Gotha 1804; von Epplen prakt. Anleitung zur Einrichtung d. Archive, Frankf. 1805; Östreicher u. Döllinger Zeitschr. zur Archivwissensch., Bamberg 1806.) Hiervon Archivārisch, 1) das Amt eines Archivars betreffend; 2) aus einem Archiv entnommen; Archīvisch, aus einem Archiv kommend, urkundlich. (*Pr.*)

Archi-viōle, s. Arci-viole. Archi-viōle de Lyre (fr.), s. Lira di Gamba.

Archivōlte (Bauk.), Simswerk um einen Bogen, oder die mit den Gliedern eines Architrabs verzierte Einfassung und Verkleidung eines Bogens, z. B. bei Brücken, Fenstern, Thüren u. dgl.

Archīv-recht, s. Archiv.

Archizupānus, im Mittelalter Titel der servischen Fürsten, s. Sopanus u. Zupanus.

Archkaubtli, das Oberhaupt der Tlamakazquis (Priester) bei den Tlaskalanern in Mexiko; s. Tlamakazquis.

Archobarzānes (a. Gesch.), Enkel des Syphax (s. d.), um 150 v. Chr. König eines Theils von Numidien, der den Masinissa, welcher die Karthager bedrängte, angriff.

Archokēle (gr., Med.), ein Bruch am After, wobei der Mastdarm den äußern Bruchsack bildet.

Archon (gr. Alt. u. Staatsr.), 1) (Mehrzahl Archōnten), bedeutet dem Worte nach einen Herrscher oder Anführer, der Sache nach einen höchsten Staatsdiener zu Athen. Die ersten Archonten wurden durch den Adel aus dem Geschlechte des Medon erwählt, nachdem sich Kodros so edelmüthig aufgeopfert, und Medon den Königssohn Neleus aus Athen i. J. 1068 v. Chr. verdrängt hatte. Seit dieser Zeit bestanden bis zum J. 752 v. Chr. die lebenslänglichen Archonten, deren es nach und nach 13 gab. Von da an schuf eine Veränderung in der Staatsverfassung die zehnjährigen Archonten (nach und nach 7), die auch aus andern adligen Familien gewählt wurden, und welche bis zum J. 687 dauerten. Mit diesem Jahre aber begannen die einjährigen Archonten, stets 9 an der Zahl, während vorher nur einer gewesen war. Die 9 Archonten waren eingetheilt in den Archon Eponymos (der dem Jahre seinen Namen gab, wie die Consuln in Rom); den Archon Basileus (der Oberpriester oder der Rex Sacrificulus der Römer); den Archon Polemarchos (der Kriegsanführer, oder später der Vorsitzende im Kriegsrathe), u. in 6 Archontes Thesmothetes (die Gesetzgeber), denen die Entscheidung in den wichtigsten Criminalprozessen überlassen war. Sämmtliche A. waren an Würde und Ansehn dem Areopagus gleich, so wie frei von allen Abgaben. Sie trugen einen Myrtenkranz. Ihre Wahl geschah durch das Loos; doch prüfte man sie vor dem Antritte ihres Amtes; auch mußten sie sich zu strenger Befolgung u. Handhabung der Gesetze eidlich verpflichten. Mit dem J. 594 ward diese Obrigkeit vollkommen demokratisch; und seit d. J. 476 nach dem Perserkriege, wo der Areopagus seine Macht verlor, sanken auch die Archonten zu gewöhnlichen geistlichen und bürgerlichen Gerichtspersonen herab. Ihr Name erhielt sich noch bis zur Zeit des Kais. Domitianus. (Meursius de Archontibus in Gron. thes. ant. gr. T. IV.) In unserer Encyclopädie sind die lebenslängl. u. die zehnjährigen Archonten einzeln unter ihren Namen aufgeführt; von den einjährigen aber nur die Archontes eponymoi, nach denen die Zeitangaben von alten Schriftstellern gemacht werden. 2) Name einer den Athenern nachgebildeten Obrigkeit in andern griechischen Städten, selbst in Ägypten. 3) Zur Zeit der griechischen Kaiser die Gouverneurs in den Provinzen. 4) In der griech. Kirche die Kirchenvorsteher, welche das Verzeichniß über die geweihten Kirchen führen und die heilige Salbe verwahren. 5) Bei den Juden in der Zerstreuung Vorsteher und Schiedsrichter (s. Alabarch); bes. führten sie in Syrien diesen Namen. (Wesseling de Archontibus Judaeorum.) 6) Bei den Arabern ebenfalls obrigkeitliche Personen. 7) Noch jetzt am Hofe zu Constantinopel und in ganz Griechenland der Name vornehmer, mit irgend einem Amt bekleideter Griechen.

Archon (a. Gesch.), vornehmer Achäer, 170 v. Chr. nebst Polybos Urheber der Verbindung der Achäer mit den Römern.

Archon (Med.), so v. w. Archos.

Archon Basilēus, A. epōnymos, A. polemārchos, Archōnten, A. thesmothētēs, s. Archon 1).

Archōntici, Ketzer im 2. Jahrh., deren Stifter Petrus, ein Mönch in Palästina, war, u. die bes. in Palästina u. Armenien sich ausbreiteten. Sie nannten sich so von den Archonten oder Erzengeln, denen sie die Schöpfung der Welt zuschrieben, und deren Oberster Zebaoth, Gott der Juden sei. Sie verwarfen die Sacramente, die Auferstehung der Todten und hatten auch andere Valentinianische Irrlehren.

Archoptōma, Archoptōsis (gr., Med.), ein Mastdarmvorfall.

Ārchos (gr.), der Mastdarm, der Hintere.

Archosȳrinx (gr.), die Afterfistel; s. Fisteln.

Archot (Alchem.), das Quecksilber.

Archōos (a. Geogr.), 1) ein Ort in Mesopotamien, westlich vom Tigris; 2) ein Fluß, der durch Apamea der Mesener floß.

Archylos (a. Gesch.), Dionysios I. von Syrakus Feldherr; nahm in des Königs Kriege mit den Karthagern Motye in Sicilien,

lien, eine höchst wichtige Festung, durch nächtliches Ersteigen ein. (Diod. Sic. 14.)

Archytas, 1) aus Tarent, älterer Pythagoräer, in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr, von dem als Philosophen nur einzelne, den Pythagoräismos weiter modificirende Gedanken bekannt sind. Als Mathematiker ist er durch mehrere geometrische Entdeckungen (z. B. die Verdopplung des Würfels; zwischen zwei gegebenen Linien die mittlere Proportionallinie zu finden), durch Anwendung der Geometrie aufs bürgerliche Leben, durch Begründung der Mechanik (die von ihm verfertigte hölzerne fliegende Taube wird jedoch für fabelhaft gehalten) bekannt. Auch als Staatsmann und Heerführer wird er gepriesen. Eudoxos und Philolaos waren seine Schüler. Er ertrank bei einem Schiffbruch an der apulischen Küste. Viele theils vorhandne, theils verlorne Schriften werden ihm zugeschrieben (z. B. περὶ τοῦ πάντος φύσεως, über die 10 Kategorien), mit vielem Widerspruche der Kritiker. Geschildert ist er, doch mit Idealisirung, in Wielands Agathon (Th. 3). 2) Ein lakedämonischer Ephoros zu Lysanders Zeiten. 3) Epigrammatist von Amphissa. 4) Alter Schriftsteller über Ackerbau; vielleicht sind die beiden letztern eins mit A. 1).

Arci, Stadt im Principato citra (Neapel) mit 4400 Einw.

Arcicembālo (Archicembalo, Musik), Claviaturinstrument im 16. Jahrh., von Vincentini erfunden, hatte zu cis des, dis es, fis ges u. s. w. keine gemeinschaftlichen, sondern besondere Tasten und Saiten, was den Vortheil geben sollte, in allen 3 Klanggeschlechtern spielen zu können; j. vergessen.

Arcibāva (a. Geogr.), eine Stadt in Dacien, am jetzigen Nerap.

Arcidösso (Geogr.), Podestarie und Marktfl. im Gebiet von Siena (Toscana).

Arcier-garde, s. Arzierenleibgarde.

Arcifinius ager (Arcifinalis a.), im Mittelalter ein vom Feinde in Besitz genommener und bebauter Acker.

Arcigovīna, s. Herzegowina.

Arcilācis (a. Geogr.), 1) eine Stadt in Hisp. Tarraconensis, im Gebiete der Bostetaner; vielleicht das jetzige Archisana. 2) Eine Stadt in Hisp. Baetica, nach Ptolemäos im Lande der Tueduler.

Arciliūto, s. Archiliuto.

Arcimbold, A.-dus, s. Arcembold.

Arcimböldo (Joseph), Maler aus Mailand, in der Mitte des 16. Jahrh. an den Höfen der Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. u. Rudolph II. seiner seltsamen barocken Manier wegen bekannt; ward in den Adelstand erhoben.

Arcinēlla (Zool.), Gattung zweischaliger Muscheln mit gewölbten, quergerippten, wenig gezähnten Schalen, vielspaltigen Mundlappen, längs gefurchtem Fuße. Art: a. antiquata, sonst bei chama, *L.*

Arcis, s. Arcy 2).

Arcis sur Aube (Geogr.), Hauptort eines Bezirks im Depart. Aube (Frankreich) mit 2500 Einw. an der hier schiffbar werdenden Aube. Die Nahrung der Einw. besteht in Leder- und Wollenwaarenbereitung und Handel. Geburtsort von Danton. Hier griff Fürst Schwarzenberg den 20. März 1814 mit dem 4. Corps Östreicher, Russen, Würtemberger u. Baiern, so wie mit den preußischen Garden, Napoleon an, der v. der schlesischen Armee abgelassen und sich von Soissons gegen die östreichische Hauptarmee gewendet hatte, den 19. über die Aube gesetzt war und Frimont am Morgen des 20. aus Arcis verdrängt hatte. Das Gefecht war sehr lebhaft, doch ohne Entscheidung. Am 21. standen sich beide Heere in guter Stellung gegenüber, ohne daß ein Feldherr sich zum Angriff entschloß. Endlich zog sich Napoleon auf der Straße von Vitry ab, und ging von da nach St. Diziers, um die Alliirten zu Parallelbewegungen und so zum Rückzuge zu nöthigen. Diese folgten indeß nicht, sondern wagten den Marsch nach Paris, wodurch sich der Krieg entschied. Die Franzosen verloren bei Arcis 2500 Gefangene, 7 Geschütze, gegen 3500 Todte u. Verwundete, die Verbündeten an letztern eben so viel.

Arcīssa, Arsissa (a. Geogr.), See, jetzt Van (s. d.).

Arcītenens (lat., Astr., Bogenhalter), 1) Beiname Apollo's u. Dianens; 2) das Sternbild der Schütze (s. d.).

Arcīten (Arcites, Nat. Gesch.), versteinerte Archen, oder diesen ähnliche Muscheln; finden sich in Muschelkalk oder Sand bei Aachen, Paris, auf Malta u. a. a. O.

Arcīva āvis, so v. w. Arcula avis (s. d.).

Arci-viōla (Archiviole, ital.), ein außer Gebrauch gekommenes musikalisches Instrument; besteht aus einem Clavier, an dem eine Art Leierkasten, der durch ein Rad und eine Kurbel in Bewegung gesetzt wird, angebracht ist. Arci-Viōla di Līra, s. Lira di Gamba.

Arcīvum, so v. w. Archium und Archiv (s. d).

Arckel, sehr altes und berühmtes gräfliches Geschlecht in Holland, das jedoch aus Ungarn stammt, und nach dem ein District bei Gorcum benannt ward; am berühmtesten ist Johann v. A., Bischof von Utrecht, seit d. J. 1342 od. 46; er tilgte durch weise Sparsamkeit die ungeheure Schuldenlast des Bisthums, obwohl ihn Wilhelm, Graf von Holland, mehrmals bekriegte; st. 1378.

Arckenholz (Joh.), geb. in Finnland 1695; ward wegen der considérations sur la France par rapport à la Suède, auf Antrag des Card. Fleury in Schweden auf eine

eine Festung gesetzt, später in Cassel Bibliothekar, nach Schweden zurückgekehrt, königl. Historiograph, galt im hohen Alter für einen Geisterseher u. st. 1777. Er schrieb u. a. eine geschätzte Geschichte der Königin Christine. Amsterdam 1757–1760, 4 Bde. 4.

Arco (ital.), der Bogen; daher Arco oder con l'arco (Musik), in Concerten das Zeichen, daß die Violinen nicht mehr mit den Fingern, sondern wieder mit dem Bogen gespielt werden sollen.

Arco (Arch, Geogr.), Stadt u. Schloß im rovereder Kreis (Tyrol), 1900 Einw.; Stammhaus der Grafen Arco; unterworfen dem Hause Östreich 1767.

Arco (Arch), italienischer Name der gräflichen Familie von Bogen in Östreich und Baiern, aus welcher Graf Friedrich i. J. 1175 die Stadt Arco in Tyrol erbaut haben soll; Albert I. erhielt 1221 den gräflichen Titel, und 1413 erhob Kaiser Siegmund die Besitzungen des Hauses zur Grafschaft. Vorzüglich berühmt wurden: 1) (Franz), Herzog der Republik Siena. 2) (Andreas), Gesandter des Kais. Maximilians an mehrern Höfen. 3) (Nicolaus, auch Archius), kaiserl. Kammerherr und vorzüglicher lateinischer Dichter, geb. 1479, gest. 1546. (Archii numeror. IV. libri nova ed. ex cod. autogr. Verona 1762.) 4) (Philipp), kaiserl. General; übergab 1703 die Festung Breisach an den Herzog von Burgund, ward des Hochverraths beschuldigt und 1704 zu Bregenz enthauptet. 5) (Johann Baptist), Intendant zu Mantua; durch ihn ward die Büste Virgils in Mantua entdeckt. 6) (Philipp), geb. 1775 zu München; widmete sich, Anfangs zum geistlichen Stande bestimmt, später dem Staatsdienst, und war auch als Hofrath, später als Landesdirectionsrath zu München, so eifrig, thätig und uneigennützig, daß sein 1808 erfolgter Tod ein großer Verlust für den Staat war. 7) Baierischer Obrist, der letzte seines Stammes; blieb 1809 in Tyrol gegen die Insurgenten.

Arco (Alonso), taubstummer span. Maler, von dem in Madrid schöne Gemälde vorhanden sind; st. 1700.

Arco (Handlw.), s. Arcot.

Arco-Agüero, geb. 1790 in Asturien; diente in der span. Artillerie, stieg bis zum Obristlieutenant, trug viel zur Revolution auf Isla Leon bei, nahm den dortigen Einwohnern den Eid ab, befestigte die Insel, ward, als sich die Revolution über ganz Spanien verbreitete, Maréchal de Camp u. Gouverneur von Estremadura; st. 1821 zu Badajoz an den Folgen eines Sturzes vom Pferde.

Arcobriga (a. Geogr.), 1) eine Stadt im Gebiete der Celtiberer, in Hisp. Tarraconensis, zwischen Segontia und Bilbilis; 2) eine Stadt in Lusitania.

Arcolāni (Arculanus, Ercolani, Herculanus, Johann), geb. zu Verona, nach Andern zu Rom, 1412–1427 Professor der Logik, Moral und später der Medicin zu Bologna, dann Prof. der Medicin zu Padua, hierauf zu Ferrara, Anhänger u. Commentator arabischer Ärzte; st. 1464 (n. A. 1484).

Arcōle, 1) Flecken am linken Ufer des Etsch, in der Delegation Verona; hier Schlacht am 15., 16. u. 17. Nov. 1796. Der östreichische Feldzeugm. Alvinzy wollte den in Mantua eingeschlossenen Feldmarschall Wurmser befreien u. drang mit 20,000 Mann aus Istrien vor, während Gen. Davidovich mit 24,000 M. über Rivoli aus Tyrol anrückte. Gen. Buonaparte, kaum 15,000 M. stark, vermochte beiden vereint nicht zu widerstehen; er beschloß daher Alvinzy allein anzugreifen, ging in der Nacht vom 15. bis 16. bei Ronco über den Etsch u. wollte nun die Östreicher im Rücken nehmen und gegen den Etsch drängen. Durch die sehr morastige Gegend rückten die Franzosen den 15. auf 2 Dämmen vor, und fanden Arcole, wo eine hölzerne Brücke über das Flüßchen Alpon führt, vom Gen. Mitrovsky besetzt. Dieser vertheidigte sich den 15. u. 16. sehr brav und ward bald von Alvinzy durch die Hauptmacht verstärkt. Am 16. Abends ließ Buonaparte oberhalb des Einflusses des Alpon eine Brücke über den Etsch schlagen und umging so die Östreicher. Dennoch schlug man sich noch am 17. heftig um Arcole, und erst ein Hauptangriff der Franzosen in Front, Flanke und Rücken der Östreicher entschied gegen Abend die Schlacht zum Nachtheil letzterer. Jeder Theil verlor gegen 6000 M., die Östreicher 18 Kanonen, die Franzosen 7 Generale. Alvinzy zog sich in die Gegend von Padua, und der Entsatz Mantua's war vereitelt. 2) Inseln im Archipelagus Buonaparte (Neuholland).

Arcon (a. Geogr.), ein reißender Strom in Persis, der bei Gogara in den persischen Golf geht.

Arçon (Jean Claude Eléonor Lemiceaud d'), geb. zu Pontarlier 1733; ward während der zwei letzten Jahre des siebenjährigen Kriegs bei der franz. Armee als Ingenieur angestellt u. zeichnete sich durch die Vertheidigung Cassels gegen die Alliirten aus. Vor Gibraltar erfand er 1780 die schwimmenden Batterien, welche, obgleich wegen schlechter Leitung, durch die glühenden Kugeln Elliots vernichtet, doch gut erdacht waren. Unter Dumouriez leitete er 1794 die Belagerung von Breda und Gertruydenburg, ward aber später angeklagt und erhielt erst nach langer Gefangenschaft seine Freiheit wieder. Im J. 1799 war er einer der 5 Officiere, welche das Bureau militaire bildeten, ward nach dem 18. Brumaire Mitglied des Senats und st. 1800. Er schrieb: de la force militaire, dans ses

ses rapports conservateurs etc. Straßburg u. Paris 1789 u. 90, 8.; sur l'influence du génie de Vauban, dans la balance des forces de l'état, 1786, 8.; Considérations sur les fortifications, 1796, 8., ins Teutsche übers. v. Ebermayer. Halberstadt 1801, 8. (*Lt.*)

Arçons (Cäsar von), Advocat am Parlament von Bordeaux, aus Viviers in Gascogne; st. 1681; schrieb über Physik und Theologie, unter andern: du flux et du reflux de la mer, et des longitudes, eine mystische Auslegung der Apokalypse u. s. w.

Arconville (Geneviève Charlotte d'Arles, Dame Thiroux d'), eine fruchtbare und geistreiche Schriftstellerin, geb. zu Paris 1720; st. 1805. Sie hinterließ, größtentheils anonym, folgende Schriften: Pensées et reflexions morales sur divers sujets, 1765, 12; Estentor et Thérisse; Donna Gratia d'Ataide, 1770. 8; Vie du cardinal d'Ossat, 1771, 2 Bde, 8.; Vie de Marie de Médicis, 1774, 3 Bde. 8.; Histoire de François II., 1783. 2 Bde, 8. u. a. m. (*Lt.*)

Arcos (Geogr.), 1) 3 Flecken in Navarra (Spanien) und Beira (Portugal). 2) **A. de la Frontera** (Arcobriga), St. und Herzogthum in Sevilla (Spanien) mit 12,000 Einw. 3) **A. de Val de Vez**, in Entre Minho e Duero (Portugal), Flecken mit Freimärkten.

Arcos, 1) (Herzog von), 1646 spanischer Vicekönig in Neapel; machte sich durch Bedrückungen so verhaßt, daß mehrere Verschwörungen, worunter die des Masaniello, ausbrachen. Er mußte 1647 mit dem Volke unterhandeln, litt sehr durch den, von den Neapolitanern von Rom berufenen, Herzog von Guise, und legte auf Anrathen des Don Juan, natürlichen Sohnes des Königs von Spanien, 1648 seine Würde nieder. 2) (**Marc. de Rotonha**, Graf v.); unterstützte als Vicekönig in Brasilien die Jesuiten sehr, fiel deswegen in Ungnade; st. 1771 zu Lissabon.

Arcos, portugiesische Scheidemünze in Goa, ½ Pfennig werth, 240 = 1 Tanpa oder Rupie.

Arcot (Arrukate, Geogr.), Stadt und Residenz des ehemaligen Nabobs von Karnatik, in der Präsidentschaft Madras (Vorder-Indien), am Palaur, mit Baumwollenfabriken.

Arcot (Arco, Potin gris, fr., Hdlgsw.), 1) rohes Messing, in dem Zustande, wie es nach dem ersten Schmelzen aus dem Kupfer ist; wird bes. zu Aachen und Stolberg gewonnen; 2) eine Art Sersche, zu Arcot gewebt.

Arcot-rūpie (wahrscheinlich so v. w. Arcotische Rupie), Münze in Coromandel, ungefähr 17 Gr. werth.

Arcs (les), ehemaliges Marquisat und Dorf im Dep. Var (Frankreich), mit 2200 Einw. und 7 Seidenmühlen.

Arc sur Thil (Herren v.), s. Saulx.

Arctātio (**Arctatiōn**, lat. Med.), 1) Verengerung der Eingeweide u. dadurch hervorgebrachte Verstopfung; 2) Zusammenpressen eines Körpertheils durch einen Verband.

Arctāūnum (a. Geogr.), ein römisches Castrum auf dem Berge Taunus in Germania, von Drusus gegen die Katten angelegt, von Germanicus wieder hergestellt. Noch jetzt finden sich auf dem Taunus Trümmern von mehrern römischen Castellen.

Arcti, **Arctos**, s. Arktoi u. s. w.

Ărctia, s. Bärenvogel.

Ărcticus (v. gr.), nördlich. **A. cīrculus**, **A. pōlus**, **Arctisch**, s. unter Arktisch.

Ărctior citātio (lat.), geschärfte Vorladung, s. Vorladung.

Ărctior mōdus exequēndi, kaiserliches Executionsedict von 1649, durch welches die kreisausschreibenden Fürsten Vollmacht erhielten, die Punkte des westphälischen Friedens mit Gewalt der Waffen durchzusetzen.

Arctīscon, s. Wasserbärchen.

Ărctium (arct. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der zusammengesetzten, Ordn. der Cynareen, der Syngenesie, 1. Ordn. des Linn. Syst.; mit bauchigem Kelche, stechenden Schuppen; Fruchtboden zellig, mit sehr kurzen Spreublättchen; Samenkrone aus kurzen scharfen gedrehten Haaren gebildet. Gew. Arten: a. lappa, gemeine Klette; a. bardana, *Willd.*, s. Klette und Klettenwurzel.

Ărctius jus, das Näherrecht. **A. mandātum**, s. Mandatum.

Ărctomys, s. Murmelthier.

Arctopithēcus, s. Faulthier.

Ărctopus (arct. *L.*, Bärenfuß), Pflanzengattung, aus der nat. Familie der Doldengewächse, eine Übergangsform derselben, zur Polygamie Diöcie des Linn. Syst. geh., mit Zwitterpflanzen und weiblichen, aber allein fruchtbaren. Einzige Art: a. echinatus, Cappflanze mit großen dornigen Blättern; in Glashäusern cultivirt.

Arctōrnis (Zool.), eine von Germar aufgestellte Art Spinner (Schmetterlinge).

Arctostāphylos (arct. *Adanson*, Bot.), arbutus uva ursi, *L.*, u. also als Pflanzengattung aufgegeben; Humboldt und Bonpland aber stellten 3 mexicanische Sträucher: a. glaucescens, polifolia, pungens, als Arten darunter.

Arctothēca (arct. *Wendl.*, Bärenbüchse), Pflanzengattung aus der nat. Familie der zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, zur Syngenesie 3. Ordn. des Linn. Syst. geh.; mit Arctotis verwandt. Einzige Art: a. repens, Cappflanze; wird in Gärten gezogen, blüht gelb; im Glashause zu überwintern.

Arcto-

Arctotideen (arctotideae, Bot.), neuerlich von Cassini in der Familie der Synantheren aufgestellte nat. Pflanzenordnung, durch eignen Bau des Stylus und Stigma ausgezeichnet. Außer Arctotis sind die Gattungen: Arctotheca, Gorteria, Rohria, Melanchrysium, Heteromorpha, Didelta, Cuspidia dahin gezogen. Sie ist zwischen die Echinopseen u. Calendulaceen gestellt.

Arctōtis (arct. *L.*, Bärenohr, Bot.), Pflanzengattung aus der nat. Familie der zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, der Syngenesie 4. Ordn. des Linn. Syst. Char.: Kelch mit Schuppen, die an der Spitze trocken häutig sind, zelliger Fruchtboden mit Borstchen; Samen auf einer Seite gefurcht, mit Spreublättchen an der Spitze. Die darunter gehörigen zahlreichen Arten sind alle auf dem Cap heimisch und wegen Blumen und Blättern meist sehr gefällige, aber gegen den Frost zu sichernde Gartenpflanzen.

Arctūra ŭnguis (Med.), eine durch gekrümmte oder ins Fleisch gewachsene Nägel veranlaßte Entzündung der Zehen oder der Finger, Nagelzwang, Nageleinwachsung.

Arctus, s. Arktos.

Arcuālia ōssa (Anat.), nach ältern Anatomen bald die Scheitel-, bald die Schläfe-, bald die Backen-, bald die Stirnknochen des Schädels.

Arcuatiōn (v. lat.), 1) Krümmung, bes. 2) (Medic.), eine Knochenkrümmung.

Arcuātum (a. Geogr.), Stadt in Ligurien; das jetzige Arqua.

Arcuātus cūrrus, s. Currus. A. morbus (Med.), die Gelbsucht.

Arcubalīsta, s. Armbrust u. Balista.

Arcŭccio (ital., arceau, archet, fr.), eine eigene hölzerne Vorrichtung, aus drei etwas über 3 Fuß langen, an dem obern breiten und 7 Zoll hohen Ende durch ein halbkreisförmiges Bret, am untern schmälern und 4½ Zoll hohen durch einen eisernen Bogen verbundenen Bretern. Es dient, über einen mit der Mutter oder Amme in einem Bette schlafenden Säugling gedeckt, diesem zum Schutz gegen das Erdrücken, und ward ehemals in Toscana gesetzlich eingeführt. Damit auch das Stillen möglich sei, sind die Seitenbreter mit 2 Ausschnitten zur Aufnahme der weiblichen Brust versehen. Statt der breternen sind geflochtene Arcuccios vorgeschlagen worden, die sich durch ihre Leichtigkeit und Bequemlichkeit empfehlen. (*He.*)

Arcūdius, 1) (Alex. Thom.), Dominicaner aus Galatina; st. 1720 u. hinterließ: Anatomia degl' Ipocriti Galatina leterata, u. mehrere theologische Schriften. 2) (Franz), von griechischer Abkunft; studirte in Rom im griechischen Collegium, lebte Anfangs vom Unterricht und erlangte endlich durch den Cardinal Barberini das Bisthum Rusco; st. 1640. 3) (Peter), aus Corfu; Gregor XIV. u. Clemens VIII. versuchten durch ihn eine Vereinigung der griech. Kirche in Rußland mit der katholischen herbeizuführen, doch ohne Erfolg; er schrieb: Concord. eccles. orient. et occid. in VII sacram. administr. u. einiges a.; es fehlt ihm Ordnung, Mäßigung und Unparteilichkeit; st. 1635 in Rom.

Arcuēil (Geogr.), Dorf an der Biévre, Depart. Seine (Frankreich), mit 1350 Ew. Von hier geht eine kostbare, 1613 angelegte Wasserleitung über 20 Bogen, 26,400 Fuß weit, nach Paris; auch befinden sich hier Trümmern einer alten röm. Wasserleitung (vgl. Aquäducte). Das schöne Thal bringt Wein und ist mit vielen Landhäusern ausgeschmückt.

Ārcula āvis (Altera, Clivia, Remor, Inebra a., röm. Ant.), Unglück bedeutender Vogel; s. Avis u. Auguren.

Arculānus, s. Arcolani.

Arculāria (Zool.), nach Rumpf eine Art Kinkhorn, nach Lamark unter nassa, nach Linné unter buccinum.

Arculārius, 1) (Daniel), eigentlich Kistner genannt, Prof. der Theol. zu Marburg, st. 1596; schrieb mehrere theol. Werke. 2) (Johann), Arzt (eigentl. Wedekind) um 1600; schrieb über die Schwalbacher Bäder. 3) (Joh. Daniel), des ersten Ur-Enkel, ward 1672 Lehrer der darmstädt. Prinzen, dann Prof. in Gießen und später Senior in Frankfurt a. M., st. 1710; hinterließ philosoph. u. bes. theol. Schriften, u. a. de adynamia peccandi renatorum; de existentia Dei etc.

Arculf (Arculph, Kircheng.), gallischer Bischof, um 690; bei seiner Rückkehr aus dem gelobten Lande an die arkadischen Inseln verschlagen, ward er vom Abte Adaman auf Huen (Waes u. Hoy) gastfreundlich aufgenommen, der dessen Reisen beschrieb: Libri de situ Terrae sanctae, Ingolst. 1619.

Ārculum (Arculus, röm. Alt.), ein aus Zweigen von fruchttragenden Bäumen, besonders vom Granatbaume geflochtener Ring der Frauen, zur Unterlage der auf dem Kopfe zu tragenden Opfergefäße; der Flaminica (Gemahlin des Flamen dialis) beständiger Hauptschmuck beim Opfer.

Ārculus, 1) (Myth.), nach Festus Beschützer des Vermögens (des Geldkastens, arca); 2) (röm. Alt.), s. Arculum.

Ārcus, Bogen jeder Art; 1) als Waffe, s. Bogen. 2) (röm. Ant.), jedes von Holz oder bes. von Steinen errichtete bogenförmige Bauwerk, hauptsächlich A. triumphālis, Triumphbogen (s. d.). 3) (Astr.), s. Bogen; A. diŭrnus, s. Tagbogen; A. visiōnis (Opt.), s. Sehebogen.

Arcus (Anat.), bogenförmige Krümmungen harter und weicher Theile des Körpers, vorzüglich der Arterien und Knochen. A. aōrtae, der Bogen der Aorte (s. d.). A. senīlis (Med.), s. Gerontoxon.

Arcuvolti, gel. italien. Jude, gab 1602 eine hebräische Grammatik unter dem Titel: Arca aromatica, heraus.

Arcwright, s. Arkwright.

Arcy, 1) (Geogr.), Flecken im Depart. Yonne (Frankr.) an der Eure, mit Tropfsteinhöhlen; hatte sonst eine Augustiner Abtei. 2) (Hdlgsw.), ein burgunder Wein, in der Gegend von A. gewonnen; wird zur 3. od. 4. Sorte gerechnet, u. bes. von Auxerre verschickt.

Arcy, 1) (Hugo), Erzbischof zu Rheims um 1351, Anfangs Benedictinermönch und Rath bei Philipp VI., der ihn zum Vollzieher seines Testaments ernannte. 2) (Patrice d'), geb. zu Galloway in Irland 1725, aus einer alten katholischen Familie; studirte mit Clairaut in Paris Mathematik, ging 1746 mit den dem Prätendenten zu Hülfe geschickten Truppen nach Schottland, wurde 1770 zum Maréchal de Camp ernannt, und 1777 in den Grafenstand erhoben; st. 1779 viele Schriften hinterlassend, die Talent und Scharfsinn verrathen, von denen die meisten in den Mémoires de l'académie des inscriptions zu finden sind, u. a. Essai de l'artillerie, 1760; sur la durée des sensations de la vue, u. a. Auch war er Erfinder einer Pulverprobe (s. d.).

Arcyria (arc. *Pers.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Bauchpilze; auf faulem Holze.

Ard (bibl. Gesch.), 1) der 10. Sohn des Benjamin (1. Mos. 46, 21); 2) Enkel Benjamins, Sohn de Bela, Stammvater des Geschlechtes der Arditer (4. Mos. 26. 40).

Ard (pers. Myth.), der Starke, Mächtige, ein Ized des intellectuellen Lichtfeuers, der Geber, bes. der Wissenschaft, Geschicklichkeit und Lebensklugheit, daher auch der Schutzgeist der Herbeds oder Priester.

Arda (Arzos, a. Geogr.), Fluß in Thracien, der in den Propontis fällt; noch jetzt Arda, näml. 2) (n. Geogr.), reißender Nebenfluß der Maritza, mit der er sich bei Adrianopel verbindet.

Ardabān (Ardawan), asiatischer Herrschername, bedeutet: starker Hüter, u. ist vielleicht mit dem Artabanus (s. d) der Griechen gleich. Außer u. vor diesem nennen die orientalischen Geschichtschreiber noch 2 Könige von Persien dieses Namens.

Ardabehescht, so v. w. Ardibehescht.

Ardabūrius, Feldherr des Kais. Theodosius d. Jüng.; siegreich gegen die Perser im J. 420; gefangen von dem Tyrannen Johannes in Italien; befreit von seinem Sohne Asper (Euagrius 2, 16).

Ardāchli (Geogr.), ein District der Kisten (s. d.) am Kaukasus.

Ardagast, s. Andragast.

Ardagh (Geogr.), Stadt, sonst mit einem Bischof in der Grafschaft Longford (Irland).

Ardāla-Hög (Geogr.), merkwürdiger Hügel bei Ardala in Südermannland (Schweden), wo dessen heidnische Bewohner Gericht hielten.

Ardāleon (Kirchgesch.), Schauspieler; soll, ob er gleich früher oft das Christenthum lächerlich machte, einst mitten in einer Rolle bekehrt, u. unter Kais. Maximian verbrannt worden sein.

Ardāles (Ardāly, Geogr.), ehemal. Grafschaft in Spanien, unweit Malaga.

Ardālion, so v. w. Ardanion.

Ardalos (Myth.), Sohn des Hephästos, und, nach Pausanias, Erfinder der Flöte; führte den Cultus der Musen in Trözene ein, woher diese nach ihm Ardālides, Artaliōtides genannt werden.

Ardāls-Fyord (Aardals-F., Geogr.), See im Stifte Christianssand in Norwegen.

Ardānion (Ardalion, gr. Alterth.), 1) (Gorgyra, Kymbalon, Gastra), sehr weites, meist thönernes Lustralgefäß, aus dem sich die Anwesenden in einem Hause, wo ein Gestorbener war (das Haus u. der Todte galten für unrein), besprengten; 2) Wasserkübel zum Tränken des Viehs.

Ardanis, Ardanāxes, Ardānia (a. Geogr.), Vorgebirge an d. Küste von Marmarika in Africa propria, Kreta gegenüber.

Ardānne, die dritte Gattung persischer Seide. Vgl. Ardasses.

Ardāricus, Ardarich, nach Jordanes, König der Gepiden; befreite sich, in Verbindung mit andern Völkern, durch die den Söhnen des Attila gelieferte Schlacht, worin der älteste derselben nebst 30,000 Mann blieb, vom hunnischen Joch.

Ardart, so v. w. Ardfeart (s. d.)

Ardas, wilder Indianerstamm am Napo in der columbischen Provinz Quito.

Ardāsses, gröbste, Ardassines (A.-finer Seide, Ablaque, Logir, Perlenseide), feine Seide aus Persien, größtentheils gelb. Vgl. Ardanne.

Ardātow (Geogr.), 2 Kreisstädte im Gouvernem. Nischni-Nowgorod an der Lemeta u. im Gouvernem. Simbirsk am Alatyr (Rußland).

Ardawān, so v. w. Ardaban.

Ardbrāccan, Stadt mit 4150 Einw. u. protestant. Bischof in East Meath (Irland).

Ardchettan (Geogr.), Stadt am Loch Etire auf dem Festland von Argyle (Schottland) mit 2300 Einw. Ruinen einer ehemaligen Priorei.

Ardē, ein wohlschmeckendes Öl, von den Persern aus den Kernen, wahrscheinlich des wilden Safrans (carthamus tinctorius, *Linn.*), Concheck genannt, bereitet, u. wie das Olivenöl zu Speisen verwendet.

Ardea (a. Geogr.), 1) die Hauptstadt der Rutuler im alten Latium, Turnus Residenz, 6 Meilen von Rom entfernt. Sie liegt auf einem hohen Tuffelsen, ward von den Römern nach lange behaupteter Unab-

Unabhängigkeit erobert, u. 441 v. Chr. colonisirt. In ihrer Nähe lag ein besuchter Tempel der Venus, Versammlungsort der ältern Latiner, u. ein Tempel der Juno mit berühmt. Gemälden des Ludius. Die Belagerung dieser Stadt von Tarquinius Superbus ward Anlaß zur Freiheit Roms. Zu Virgils Zeit war sie längst verschwunden. Eine Fabel von ihr s. Ovid Metam. 15, 56. 2) nach Ptolemäos Stadt im südlichen Persis, unweit Persepolis.

Ardea (Nat. Gesch.), s. Reiher, Rohrdommel.

Ardeatīnum (a. Geogr.), Landhaus des T. Pomp. Atticus bei Ardea.

Ardeatīna via (röm. Ant.), Straße neben der Asinaria via vom Fuße des aventinischen Hügels in Rom neben den Antoninischen Bädern weg bis Ardea führend; wenig Spuren übrig.

Ardēbe, türkisches Gewicht, bes. für Getreide, hält gegen 270 Pfund.

Ardebehas, s. Ardempeas.

Ardebil (Geogr.), offne Stadt in Aderbidschan (Persien) mit 12,000 Einw., welche Seidenhandel treiben, mit den Begräbnissen vieler persischen Könige; ist Stapelplatz für den Handel zwischen Derbent u. Ispahan; hieß früher Ardĭbila.

Ardebūrus, 1) so v. w. Ardaburius. 2) Sehr mächtiger und übermüthiger Großer an des Kais. Leo Hofe, der ihn um 470 tödten ließ.

Ardēche (Geogr.), 1) kleiner Fluß in Frankreich, Quelle auf den Sevennen, Mündung in die Rhone. 2) Davon benanntes Departement von 107 QM. mit 291,000 meist katholischen Einw., bewässert von der Rhone, dem Doux, Ardèche u. a., gebirgig, weinreich, getreidearm; die Einwohner nähren sich von Kastanien, Mandeln u. Nüssen; treiben Seiden- u. Bergbau (vorzügl. Steinkohlen). Hptst. Privas.

Ardechir, so v. w. Ardschir.

Ardeck, Aareck (m. Geogr.), die Ruinen einer Burg auf einer Anhöhe am Aar in der Wetterau, die 1395 wieder hergestellt wurde, und im Bauernkriege verfiel. Das Geschlecht v. Dietz trug sie von Nassau zu Lehn.

Ardee (Artherdee, Atherdee, Geogr.), Stadt in der Grafschaft Louth (Irland) mit großen Hügeln, vielleicht Gräbern alter Könige od. Heerführer.

Ardelan (Geogr.), Theil von persischen Kurdistan; das Oberhaupt führt den Titel Wahli.

Ardēlica (a. Geogr.), feste Stadt im Venetianischen am See Benacus (Lago di Garda), jetzt Peschiera.

Ardell (Joh. Mak.), berühmter Kupferstecher aus Irland; st. 1765; stach mehrere sehr gute Platten nach Rembrandt, van Dyk, Murillo u. a. m.

Ardēlle, Ardĕllen-wasser, ein mit Cochenille gefärbter, mit Gewürznelken u. Muskatenblumen bereiteter Liqueur.

Ardemans (Theodor), geb. 1664 zu Madrid, bekannter Maler und Baumeister; leitete den Bau der Kathedrale von Toledo; st. 1726 als königl. Kammermaler.

Ardempeas (Ardebehas), Monat des persischen Jahrs, unserm Octbr. entsprechend.

Arden, s. Jordan.

Ardenburg (Aardenburg), Stadt mit 1400 Einw. in Seeland (Niederlande) an einem Kanale.

Ardēne (Esprit Jean de Rome d'), geb. zu Marseille 1684, geschätzter Idyllen- u. Eklogendichter; st. 1748.

Ardēnnen (Arduenna, Arduenna sylva), 1) (a. Geogr.), ein bewaldeter Bergrücken Galliens, der zu Cäsars Zeit das ganze Land zwischen dem Gebiete der Nervier u. Remer Belgia secunda, und dem Rheine bedeckte. Der Name heißt im Keltischen so viel als Wald an Gottes Flüssen gelegen, u. die Ardennen galten auch im alten Gallien für heilig. 2) Ein Wald Galliens in Aquitania secunda. 3) (Mittl. Geogr.), ein Gau des Mittelalters im moseler Lande, der einen Theil der Ardennen umfaßte, und auch wohl Obninge genannt wird. 4) A. (A.-ner Wald, n. Geogr.), waldige, nicht hohe Gebirgskette in den Niederlanden u. Frankreich, insbesondere der Theil zwischen Dietenhofen und Lüttich, der Rest der alten Ardennen 1); bringt Eisen, Marmor, Schiefer, sonst auch Gold u. Silber; hat gute Schafweiden und Quellen von 20 und mehr Flüssen. 5) Franzöf. Departem. von 105 QM. und 259,000 meist katholischen Einw., welche sich mit Vieh-, besonders Schafzucht und Eisenarbeiten beschäftigen; bewässert von der (schiffbaren) Maas, Aisne, Aube, Saar u. a.; sonst zur Champagne und Sedan gehörig; Hauptstadt Mezières.

Ardens (Radulphus), aus Poitiers, Schriftsteller des 11. Jahrhundert; schrieb: Sermones de tempore et sanctis totius anni, Paris 1568, u. (ungedruckt) Histor. belli contra Saracenos.

Ardens fĕbris (Med.), s. Kausos.

Ardentrăīre, Hafen in der Grafschaft Argyle (Schottland).

Arder, so v. w. Ardra.

Ardēria (Kirchengesch.), ein Ketzer in Irland ums J. 1053; widersetzte sich den Kirchengebräuchen, wollte auch Frauenspersonen u. Kindern die Priestertonsur zugestehen.

Arderĭkka (a. Geogr.), 1) Ortschaft in Assyrien am Euphrat; 2) Stadt in der Nähe von Susa. Dahin soll Darius die Eretrier versetzt haben.

Ardern (John), geschickter englischer Wundarzt des 14. Jahrh.; weckte durch sein Beispiel zuerst die Liebe zur Chirurgie

gie in seinem Vaterlande, prakticirte seit 1848—1870 in Newark, dann in London. Seine Schriften existiren fast alle noch in England in Manuscripten.

Ardes, 1) Stadt mit 1800 Einw. im Departem. Puy de Dome (Frankr.); treibt einigen Handel; 2) Halbinsel in der Grafschaft Down (Irland).

Ardēsia, Ardēsia tegulāris (lat.), Dachschiefer, s. unter Schiefer.

Ardēskos (Myth.), bei Hesiod. ein Flußgott, des Okeanos u. der Tethys Sohn.

Ardīsses, Ardessines, so v. w. Arbasses.

Ardestan (Geogr.), persische Stadt in Irak Adschemi; die Einw. fertigen Kupfergeräthe und Leinwand.

Ardēttos (Ardittos), 1) (a. Gesch.), ein attischer Heros, der einst am Flusse Ilissos bei einem Aufruhre die streitenden Parteien versöhnte und die Eintracht beschwören ließ; 2) (att. Ant.), jener Ort am Ilissos selbst, wo die Richter von mehrern attischen Gerichtshöfen beim Zeus, dem Apollon Patroos und der Demeter einen Eid (Amphiorkia) ablegen mußten, nach Recht u. Gewissen zu richten; 3) ein leichtsinnig Schwörender.

Ardey (Geogr.), 1) Gebirg und verfallene Burg (Sitz der ehemaligen Grafen gleiches Namens) im preußischen Regierungsbezirk Arensberg; erstes reich an Steinkohlen. 2) (Steinsberg), Dorf und verfallene Burg mit schöner Aussicht im Canton Graubündten (Schweiz).

Ardfeart (Adfert, Geogr.), sonst bedeutende, seit 1641 verwüstete Stadt mit Magistrat und Bischof in der Grafschaft Kerry (Irland).

Ardgis, s. Ardschisch.

Ardia, so v. w. Ardea.

Ardiäi (Vardiäi, Varalies, Vardees, a. Geogr.), ein illyrisches Küstenvolk, der Insel Pharos gegenüber. Es waren gefährliche Seeräuber, daher die Römer sie tiefer in das Binnenland versetzten.

Ardibehescht, bei den Persern einer der 7 Amschaspands, welcher der Welt das rothglänzende Feuer und ihren Geschöpfen Gesundheit und Gedeihen gibt, und alle Wesen der Welt gezeugt hat; vielleicht verwandt mit der Mythe des Prometheus. Rhode hält ihn für den Planeten Mars. Vgl. Amschaspands und Ander.

Ardicus, im Mittelalter eine Münze, s. Liards.

Ardier, s. Ardiä.

Ardikes (Biogr.), von Korinth; bahnte, nebst Telephanes aus Sikyon, in Griechenland den Weg zur Erfindung der Malerei durch innere Ausfüllung der bloßen Umrisse im Zeichnen u. durch Schattirungen. Beide zeigten noch die Bedeutung der gezeichneten Gegenstände durch Überschriften an.

Ardīla (Geogr.), Nebenfluß (links) der Guadiana in Sevilla (Spanien). Quelle: Sierra Morena.

Ardimache, s. Armagh.

Ardinghēllus, 1) (Nicolaus), geb. zu Florenz 1503; ward vom Papst Paul III. zu wichtigen Ämtern, besonders bei Gesandtschaften, gebraucht, 1541 Bischof zu Fossombrone und bald darauf Cardinal; st. 1547. Er gab Reden, Gedichte u. a. heraus. 2) (Aloysius), Bruder des Vorigen, erhielt nach dem Tode desselben das Bisthum zu Fossombrone, war Vicelegat zu Perugia u. Viterbo; st. 1569.

Ardīscus (a. Geogr.), ein Fluß in der alten Landschaft Sarmatia Europaea, der in die Donau geht; der heutige Ardschisch (Argischa).

Ardīsia (ard. *Swarz*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Sapoteen der Abtheilung der Ophiospermen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., Char.: 5theiliger Kelch, 5theil. zurückgeschlagene Corolle, einsamige Steinfrucht. Die zahlreichen Arten sind alle Bäume und Sträucher der Tropenländer; nur wenige werden in Treibhäusern bei uns cultivirt.

Ardisiten (ardisiaceae, *Juss.*), s. Ophiospermen.

Ardīsos (a. Gesch.), nach Eusebios 2 Könige von Lydien, 1) um 797, 2) um 680 v. Chr.

Ardisur, der Engel des Wassers, auch Arduisur (s. d.).

Ardīter, s. Ard 2).

Ardīto (Musik), kühn, bezeichnet ein Herausheben der Hauptnoten, u. einen lebendigen, accentuirten Vortrag.

Ardīttos, s. Ardettos.

Ardius (a. Geogr.), so v. w. Adrius.

Ardizzōni, 1) (Jac.), veronesischer Jurist im 14. Jahrh. u. Verfasser der geschätzten: Summa feudorum, die 4 Auflagen (1518—69) erlebte. 2) (Paul Maria), Genueser, um 1600, als Kind erblindet; studirte dennoch, war fast 50 Jahre lang Lehrer der Philosophie u. Theologie; st. 1623, mit Hinterlassung vieler (meist ungedruckter) Schriften.

Ardluck, s. Pottfisch.

Ardmōre Head, Vorgebirge in der Provinz Waterford (Irland).

Ardnamūrchan (Geogr.), Vorgebirge an Schottlands Westküste und Dorf in der Grafschaft Inverneß; das dazu gehörige Kirchspiel hat 2300 Einw.

Ardo (Krchgesch.), gen. Smaragdus; st. 843, Benedictinermönch in Aniane bei Montpellier; schrieb seines Lehrers, Benedict v. Aniane, Leben. Die Ächtheit m. a. unt. seinem Namen bekannten Schriften ist zweifelh.

Ardoātes, König von Armenien kurz nach Alexander d. Gr. Tode; Ariarathes III. fand bei ihm eine Zuflucht.

Ardoīni,

Ardoini (Anna Maria), eine lat. und ital. Dichterin in Sicilien, Tochter des Fürsten Paul Ardoini, geb. 1672; st. 1700.

Ardoino (Arduino, lat. Ardoynus und de Arduinis, Sante), Arzt zu Venedig; schrieb: de venenis, Ven. 1492, 1562 fol.

Ardoinna (Arduinna, Myth.), Beiname Diana's; soll in sabinischer Sprache Köchertragende bedeuten; vielleicht u. wahrscheinlich ein von dem Ardennerwald, wo Diana verehrt ward, entnommener Beiname.

Ardoise (fr., Technol.), das in mehrere verschiedne Farben Spielen einiger seidnen Zeuge (changeant).

Ardonea (a. Geogr.), Ortschaft in Apulia, nahe am Cerbanus; jetzt Ardona.

Ardor stomachi, A. ventriculi (Med.), s. Sodbrennen. A. urinae, s. Harnbrennen.

Ardore (Joh. Dom. von), spanischer Grand und Günstling Karls VI., der ihn zum teutschen Reichsfürsten erhob; st. 1740.

Ardorf (Geogr.), kleines Kirchdorf im Fürstenthum Ostfriesland (Hannover); hatte zuerst in diesem Lande einen Lutherischen Prediger, 1523.

Ardosia, so v. w. Ardesia.

Ardotium (a. Geogr.), Stadt in Liburnien in Illyrien.

Ardoye, Dorf mit 6200 Ew. in Westflandern (Niederlande); hat Linnenfabriken.

Ardoynus, s. Ardoino.

Ardra (Andra, Alatakessi, Aratakessin, Geogr.), Negerstaat auf der Sklavenküste (Guinea) mit Hauptort Kalmina. Handel mit Palmöl.

Ardre (Geogr.), Nebenfluß der Loire, mündet bei Nantes.

Ardres (Geogr.), Stadt und Festung mit 1900 Ew. im franz. Departem. Pas de Calais; mitten in Morästen; hier die Zusammenkunft zwischen Franz I. von Frankreich u. Heinrich VIII. von England 1520, wobei zwischen beiden Truppen und Königen Ringübungen angestellt wurden. Noch jetzt heißt das Feld, wo damals die Lager standen, wegen der Pracht derselben: Camp de drap d'or.

Ardrossan (Androsen, Geogr.), Marktflecken mit 2526 Einw. und Hafen in der Grafschaft Aire (Schottland).

Ardrusson (Geogr.), Nebenfluß der Seine, mündet bei Pont de Seine.

Ardschan (Arradschan, Geogr.), Stadt in Kurdistan, mit einer Bergöl ausschwitzenden Höhle.

Ardschintojan, Dorf in der Wallachei.

Ardschir (Ardeschir), persischer Königsname, dem griechischen Artaxerxes entsprechend; wenigstens werden so genannt: 1) A. I. mit dem Beinamen Bahaman, der Artaxerxes Longimanus (s. d.). 2) A. II. mit dem Beinamen Babegan, 226 n. Chr., eins mit Artaxerxes I. 3) A. III., 380 n. Chr., so v. w. Artaxerxes II. 4) A. IV., Sohn Schirouiks, der 20. der Sassaniden; kam 628 n. Chr. als 8jähriger Knabe auf den Thron, u. ward nach einer Regierung von 6 (nach Andern 18) Monaten durch seinen Feldherrn Scheheriar vom Thron gestürzt und ermordet.

Ardschisch (Ardschich, Ardgis, Argis, Geogr.), 1) Nebenfluß der Dumbowitza (Donaugebiet) in der Wallachei; Quelle auf den kerzer Gebirgen; 2) District, und 3) Marktflecken (einst Sitz wallachischer Fürsten) ebendaselbst; 4) A. (Arzes), befestigte Stadt im turkomanischen Paschalik Wan (asiat. Türkei), mit Nußbaumpflanzungen u. (in einiger Entfernung) warmen Quellen; 5) (Argäos, Erbschisch), hohes Gebirg in Karamanien mit Baumgärten; 6) s. Wan.

Ardsjasp, Argiasp oder Adjesp (pers. Myth.), König in Turan (s. Afrasiab) und Widersacher Zoroasters, Sohn des Afrasiab, führte lange Kriege mit Gustaps; endlich geschlagen und von dessen Sohne Asfendiar überall verfolgt, flüchtete er in das eherne Schloß Rujin Diz, wo ihn Asfendiar, als Kaufmann verkleidet, tödtete.

Ardsjun, s. Artschunen.

Arduba (a. Geogr.), nach Dio Cassius Stadt in Dalmatien, vom Kaiser Tiberius erobert.

Arduenna (Arduenna sylva, a. Geogr.), s. Ardennen.

Ardues (a. Gesch.), Sohn Antiochos des Großen (Liv. 33, 19).

Ardüser (Joh.), genannt der Ingenieur, geb. 1584 zu Parpan in Graubündten, sehr geschickter Geometer u. Kenner der Kriegsbaukunst; arbeitete mit an der Befestigung von Zürich, schrieb mehrere mathematische u. histor. Werke; st. 1665.

Arduin, 1) Erzbischof von Ivrea; wollte 1003 sich zum Könige von Italien aufwerfen; von einem Theile der Lombarden unterstützt, schlug er das vom Kaiser Heinrich II. nach Italien geschickte Heer, ward aber von Heinrich 1005 selbst so gedrängt, daß, ob er gleich einen Aufruhr zu Pavia veranlaßte, er doch der Übermacht weichen mußte, worauf er sich in das Kloster Fruttara begab. 2) Ein Heerführer der Normänner, die sich im elften Jahrh. in Italien niederließen; schlug 1041 die Griechen u. machte sich zum Herrn von Apulien.

Arduina (ard. *Linn.*), Pflanzengattung nach P. Arduino benannt, aus der natürlichen Familie der Contorten, Ordnung der Carisseen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., von Lamark als Art unter Carissa gestellt (s. d.).

Arduinis (de), s. Ardoino.

Arduinna, s. Ardoinna.

Arduino, 1) (Sante), s. Ardoino; 2) (Peter), Professor der Landwirthschaft in Padua; gab Animadversionum botanica-

niorum specimen I et II, Padua 1759, Venedig 1764, 4. heraus.

Arduisur (perſ. Myth.), ein weibliches Ized, die Tochter Ormuzds, eine goldgelockte Jungfrau mit röthlichem Antlitz, der Genius des himmliſchen Lichtwaſſers, Allen wohlthuend, Alles erzeugend, offenbar das Symbol des Waſſers u. ſeiner Wirkungen.

Ardulph, König von Northumberland, kam, verjagt von ſeinen Unterthanen, zuerſt zu dem Kaiſ. Karl d. Gr. und darauf zu dem Papſt Leo III. nach Rom; durch die Bemühungen des Legaten Adolf kehrte er wieder in ſein Reich u. auf ſeinen Thron im J. 808 zurück.

Arduvino (Maeſtro), Architekt; legte 1390 den Grund zur Kirche S. Petronius zu Bologna.

Ardverd (Arvert, Geogr.), 1) Halbinſel mit gutem Sardellenfang und Waldung; 2) Flecken mit 1250 Einw., beide im Departem. Nieder-Charente (Frankreich).

Ardyes (a. Geogr.), nach Polybiois die Volksſtämme von den Quellen des Rhodanus bis zu denen des Rheins.

Ardys, Sohn u. Nachfolger des Gyges; regierte als König in Lydien 49 Jahre u. führte mit den Mileſiern Krieg.

Ardyſus, ſ. Ardiſos.

A re (Muſ.), in der alten Solmiſation das A, weil auf dieſes immer die Sylbe Re geſungen ward.

Are (fr., v. gr.), die Einheit des neufranzöſiſchen Flächenmaßes; enthält einen Quadratdekameter, od. 100 □Meters, welche gleich ſind 26 altfranzöſ. □Toiſen 11 □Fuß 24 □Zoll, oder 7 rhein. □Ruthen, 4 Decim. □Fuß, 90 Dec. □Zoll. Die A. wird eingetheilt in 10 Deciares, 100 Centiares, 1000 Milliares, letzterer = $70\frac{1}{2}$ rhein. Decimal □Zoll. Als wirkliches Landmaß dient aber vielmehr der Hektare (d. i. 100 Aren, ſo wie Dekare = 10 Aren), welcher gleich $3,\frac{91}{100}$ berlin. Morgen ſind. (Vgl. Arpent.) Der Kilare hat 1000 Aren, der Myriare 10,000 Aren = 391 berlin. Morgen, die Größe eines mäßigen adeligen Landguts.

Are od. Areck (Geogr.), Nebenfluß des Humber in England.

Area (lat., röm. Alt.), jeder freie, nicht bebaute od. bepflanzte, urſprünglich nicht (wie forum) zu Geſchäften beſtimmte Platz; daher 1) ein ſolcher Platz zwiſchen der Straße und einem Hauſe, Tempel ꝛc.; z. B.: (röm. Ant.), A) dem Apollo gewidmete Plätze vor deſſen Tempeln; a) in der erſten Region; b) in der elften Region im Circus maximus; c) in der zehnten Region, geſchmückt mit Myrons 4 ehernen Kühen, den Prötiden (ſ. d.). B) Auf dem Campus Martius zwiſchen dem Tiber und den Schranken des Marsfeldes, Waffenübungsplatz der jungen Römer. C) Area Galli (-lliae), mit den Galliern abgenommener Beute gezierter Platz in der 1. Region. D) Platz an Mercurs Altar (ſ. Ara Mercurii) an der appiſchen Straße vor dem capeniſchen Thor. E) Vor dem Palatium, mit Säulen und einem Theater (Joseph. antt. jud. 18, 1). F) Platz der Pinarier (Panarier) in der 13. Region, vielleicht vor der Wohnung der Pinarier (ſ. d.). G) Ein öffentlicher Platz (a. publica) in der 13. Region. H) Wurzelplatz (a. radicaria), wo Wurzeln verkauft werden. I) Der heilige Platz (a. sancta) in der 11. Region. K) Vom Kaiſ. Septimius angelegt (a. Septimiana) in der 14. Region, jenſeit des Tiber. L) Dem Vulcan geheiligt, vor deſſen Tempel in der 4. Region. 2) Ein freier Begräbnißplatz. 3) Nach Hygin eine Fläche, wo eine Cohorte ſich ordnete und ſtellte, insgemein 180 Schritt lang, 120 breit; jede der 6 Centurien bekam einen Platz von 15 Schritt in d. Länge, 10 in d. Breite (hemistrigium). 4) Der Hof am Hauſe. 5) Die Fläche des Circus, die ſonſt arena heißt. 6) Ein Gartenbeet. 7) Der Vogelherd. 8) Die Dreſchtenne (ſ. d.) gleich am Hauſe, hoch gelegen u. dem Wind von allen Seiten ausgeſetzt, rund, in der Mitte erhaben; bisweilen mit Kieſen gepflaſtert, meiſtens mit feſtgewalzter Erde oder Thon belegt; auf ihr draſchen Ochſen od. Pferde das Getreide durch Treten aus; doch kannten die Römer auch ſchon Dreſchflegel (baculi, fustes, perticae) u. Dreſchmaſchinen (ſ. Traha u. Tribula). 9) Bei Vitruv Bauplatz, Raum, wo ein Gebäude aufgeführt wird; daher im Mittelalter census arearum, Grundzins von Gebäuden. 10) (Math.), Flächeninhalt (ſ. d.). 11) (Numism.), die innere glatte Fläche der Münzen, auf der das Gepräge erhaben erſcheint. 12) (Med.), ſo v. w. Alopekia (ſ. d.).

Arēa, ſ. Areia.

Arealī (Artollerei), alter Name für Artillerie.

Arealgröße, ſ. Flächeninhalt. Vgl. Area 10).

Areas, ſ. Areus.

Areb, in Vorder-Indien ſo viel wie 25 Lack Rupien (1,650,000 Thlr.).

Arebja, ſ. Dambea.

Arebkir, ſo v. w. Arabjhir.

Areblay, ſ. Arreblay.

Arebo (Arbou, Geogr.), Fluß u. Stadt in Benin (Guinea), letztere m. Sklavenhandel.

Arebrigum (a. Geogr.), eine Ortſchaft in Gallia Ciſalpina im Gebiete der Salaſſi.

Areca (Arecha, a. Geogr.), Stadt in Syria, im Diſtr. Commagene unweit Samoſata.

Arēca, ſo v. w. Karek.

Arēca (ar. *Linn.*), Palmengattung, im natürl. Syſt. unter der Ordnung der Phöniceen, monöciſch und dikliniſch; Kelch u. Co-

u. Corolle in beiderlei Blüthen dreiblättrig, die weiblichen mit einem 6zähnigen Nectarium; 6 an der Basis verwachsene Staubfäden; 3 sehr kurze Pistille; große Steinfrucht, mit 3 Kronen. Bekannteste Arten: A. oleracea, Kohlpalme, in Westindien, die höchste Palmenart, 200—300 Schuh hoch; die jungen Blätter werden als Kohl gegessen. A. catechu, Arecapalme, Katechupalme, Pinang. Die Frucht hiervon ist die Areca-nuß (Pinangnuß), oval, gewunden nach den Arten des Baums von verschiedener Größe bis zu der eines Taubeneis, mit gelber, dickzaseriger Schale und der Muscatnuß ähnlichem Kern, der in Ost-Indien und in andern Ländern des Orients, zerschnitten, und mit etwas gebranntem Muschelkalk, um die Schärfe desselben zu mäßigen, und Gewürzen bestreut, und in Betelblätter eingewickelt, allgemein als Modekaumittel, noch häufiger als bei uns der Tabak zum Rauchen u. Schnupfen benutzt, und, auf die angegebene Weise zubereitet, Betel (s. d.) genannt wird. Die innern Theile des Mundes und der nach dem Genuß desselben stärker zufließende Speichel werden davon purpurroth gefärbt. Der Geschmack ist Anfangs ziemlich stark beizend, dann aromatisch, und theilt dem Munde einen Wohlgeruch mit. Die Hindus schreiben ihm außerdem noch viele Heilkräfte zu.

Arech, s. Arisch.

Arecifes (Geogr.), s. Arrecifes.

Arecca (Geogr.), s. Aracca.

Areck, s. Are.

Arecomici (a. Geogr.), ein gallischer Volksstamm in Narbonensis prima, das zu den Volkern gehörte; daher Arecomici oder Arecomii Volcae. Ihre vornehmste Stadt war Nemausus (Nismes).

Areconium (a. Geogr.), Stadt in Britannia; das jetzige Hertford.

Arebas, s. Aribas.

Arebh (montes marithi, Geogr.), Kalkgebirge in Arabien, bei Bab-el-Mandal anfangend, nach d. pers. Meerbusen zugehend.

Arefaction (v. lat.), so v. w. Dörrung (s. d.).

Arefiall, eine der höchsten Bergspitzen in Nordbottens Län (Schweden).

Are-Frode (d. h. Are der Weise), von seinem Vater auch Thorgilsson, Thorgilsi filius genannt, geb. 1068 in Island, einer der wichtigsten nordischen Geschichtschreiber, obgleich von seinem großen Werk über die Könige von Norwegen, Dänemark und England nur ein Theil noch vorhanden ist, der zuerst unter dem Titel: Schedae Ara Prestz Froda (v. Thorlacius) 1688 blos isländisch und am besten von Busse, Kopenh. 1733, 4. (mit lat. Übers. u. Wörterb.), herausgegeben ist; st. 1148.

Aregevia (a. Geogr.), eine Ortschaft Germaniens, die Ptolemäos anführt; muß in der Nähe von Halberstadt gelegen haben.

Aregon, griech. Maler von Korinth, aus Strabo (7, 528) durch ein treffliches Gemälde der Artemis in dem Tempel zu Alpheionia bekannt.

Aregonis (Mythol.), Beiname des Ampykos, Mutter des Mopsos.

Areguer, s. Arkiko.

Areia (röm. Area, Kriegerische, Gebeterhörerin, Fluchabwenderin [je nachdem es von Ἄρης oder ἀρά abgeleitet wird], Myth.), 1) Tochter des Kleochos, nach Einigen durch Apollon Mutter des Miletos. 2) Beiname der Pallas, unt. welchem ihr Orestes nach seiner Reinigung vom Muttermord zu Athen einen Altar, die Athener aber aus der marathonischen Beute einen Tempel errichteten. 3) Bein. der Aphrodite zu Sparta; s. Armata.

Areia (a. Geogr.), s. Aria.

Areios (röm. Areus [vgl. Areia], Mythol.), Beiname des Zeus, in der Bedeutung Gebeterhörer; vgl. Onomaos.

Areios (Area, Chalkeritis, a. Geogr.), Insel an der pontischen Küste, bei Pharnakia.

Areïos (Myth.), ein Argonaut, naher Verwandter Jasons.

Areka, A.-nuß, A.-palme, s. Areca.

Arekea (Geogr.), Bai im rothen Meere in Ägypten.

Arekema, s. Arke u. Arakeme.

Areksch (pers. Rel.), einer von den Dews des Ahriman, die Personification des Neides.

Arekscham (ind. Myth.), ein indischer Rajah, 5. Sohn des Waiwassuden Sraladewen.

Arelas, Arelat, Arelatum, das heutige Arles (s. d.), (a. u. m. Geogr.), eine Stadt in Gallia Narbonensis, das heutige Arles, wo Cäsar Fahrzeuge erbauen ließ, die auf den Rhodanus herabgehen u. zur Belagerung von Massilia dienen sollten. Constantin erweiterte sie, und unter Valentinian und Honorius galt sie für eine der blühendsten Städte Galliens, für eine Metropolis, wo Constantin der Große eine Zeit lang seinen Wohnsitz nahm und einen Palast baute, dessen Überreste in dem château de Trouille noch vorhanden sind. Im Mittelalter ward sie die Hauptstadt des Arelatischen Reichs. Als die Macht der Carolinger in Frankreich zu schwanken begann, und die einzelnen Lehnsvasallen sich allmählig der Obergewalt der Krone zu entziehen suchten, wählten nämlich die burgundischen Bischöfe im südöstlichen Frankreich 879 sich einen eignen König in der Person Boso's, der seinen Sitz zu Arles nahm; er ward der Stifter des Königreichs Arelat oder Burgundia cisjurana, welches beide Burgund, das Delphinat, die Provence, Savoien u. die ganze westliche Schweiz begriff. Er behauptete zwar seine Herrschaft; allein 887 riß Rudolf das, was jenseit des Jura lag, an sich, und errichtete das Königreich Burgundia

gundia Transjurana. Boso's Sohn, Ludwig, behauptete sich im Arelat, ward jedoch von Berengar, König von Italien, 903 gefangen und geblendet, und der Vormund seines Sohnes trat 926 Arelat an den burgundischen König Rudolf II. gegen Italien ab, worauf es mit dem burgundischen Reiche verschmolzen ward (s. Burgund). In der Folge erhielt Arles seine eignen Grafen, die, nachdem sie die Länder der Grafen von Forcalquier ererbt hatten, den Namen Grafen von Provence annahmen. Berengar IV. der berühmteste unter ihnen, hatte seinen Hof zu Aix, u. hinterließ 1245 blos Töchter, wovon Beatrix ihre Hand und mit ihr die väterliche Erbschaft Karl von Anjou gab. Wichtig ist A. ferner wegen der hier gehaltenen Arelatēnsischen Synoden, 1) 314 auf Constantins Veranstaltung. Der Streit zwischen Cäcilian, und Donatus ward gegen den Letztern entschieden. Man entwarf 22 Kanones, sprach auch die Kleriker von allen Lasten frei. 2) 354; Athanasius ward verdammt und Paulin von Trier verwiesen. 3) 545 (554) die Klöster wurden unter Aufsicht der Bischöfe gestellt; außer diesen 3 Concilien wurden hier noch 9 andere, theilweise minder wichtige in den Jahren 452, 455, 475, 524, 818, 1210, 1234, 1260, 1267 gehalten.

Areli (bibl. Gesch.), der jüngste Sohn des Gad. 1. Mos. 46, 4. Mos. 26. (Nicht Ariel.)

Arellān (Peter Franz), ein piemontesischer Arzt um die Mitte des 16. Jahrh.; st. zu Asti; hinterließ außer mehreren lat. Gedichten, auch theol. u. philos. Werken: Trattado di peste, Asti 1598, 4.; Praxis Arellana, Turin 1610, 4.

Arellāno, berühmtes spanisches Geschlecht; am bekanntesten: 1) Ägid. Ramirez de), castilian. geh. Rath, Kammer- und Inquisitionspräsident; schrieb: De privilegiis creditorum. 2) (Augustin Antonius), Eremit aus dem Orden des heil. Augustin, Prof. der Theol. und Prediger des Königs von Spanien; ward 1698 Erzbischof von Brindisi; starb 1699. 3) (Mich. Gomez de), Ritter des St. Jagoordens u. Rath im indischen Collegium; schrieb: Opera juridica tripartita, Antwerpen 1551, 4. u. m. a. 4) (Joh. de), geb. 1607, nach Andern 1614, bei Toledo, außerordentlich geschickter Blumenmaler.

Arellius (a. Gesch.), 1) berühmter Maler, kurz vor August. 2) Geiziger Römer, Gegenstand Horazischer Satyre.

Arellius Fuscus, 1) Redner zu Rom unter August, vorzüglich in griechischer Declamation ausgezeichnet. (Senec. suasor.) 2) Röm. Redner u. Zeitgenosse des ältern Plinius, trug nach diesem aus Verachtung goldner Ringe nur silberne; wahrscheinlich des Vorigen Sohn. 3) Proconsul in Asien unter dem Kaiser Aurelian.

Aremba, s. Arambe.

Aremberg (Geogr.), 1) Stadt an der Ahr mit 490 Häus., Regierungsbez. Koblenz (Rheinpreußen), mit Blei- und Eisenwerken; sonst Hauptort des 2) ehemals reichsunmittelbaren, 45 QM. großen Herzogthums gleiches Namens, dessen Besitzer in weiblicher Linie von den Herren von Aremberg, die diesen Bezirk seit uralter Zeit unabhängig besaßen, abstammen. Durch den lüneviller Frieden ward dasselbe ein Theil der franz. Republik; doch erhielt der Herzog 1802 Meppen und Recklinghausen zur Entschädigung. 1810 vereinte Napoleon auch dies Gebiet mit Frankreich, u. dasselbe blieb auch nach dem pariser Frieden 1814 unt. preußischer und hannöverscher Hoheit mediatisirt. Residenz Clemenswerth. Jetziger Herzog Prosper Ludwig. Sämmtliche Einkünfte gegen 425,000 Thlr.

Aremberg. (Grafen, Fürsten u. Herzoge.) 1) (Engelbert), Graf v. Mark; erhielt 1298 die Herrschaft A. durch Heirath. 2) (Johann v. Ligne, Freih. v. Barbancont); erhielt dieselbe durch Heirath, führte den Titel Graf von Aremberg, ward wegen seiner Dienste für das Haus Östreich 1565 zum Reichsfürsten ernannt, blieb 1568 im Treffen von Heiligerten. 3) (Philipp Karl), dessen ältester Sohn; gründete das neue Haus Aremberg, heirathete Anna v. Croy und erhielt mit ihr die Besitzungen der Herzogs von Arschot und Croy. Er focht in den niederländischen Kriegen für Spanien. 4) (Robert), jüngster Sohn von 2), Stifter des Hauses Barbançon (s. d.). 5) (Philipp Franz), Sohn von 3); erhielt 1644 den Herzogtitel. 6) (Georg Phil.), geb. 1690, vom Kais. Karl VI. zum Staatsrath in den Niederlanden erhoben; bewirkte 1743 die Allianz zwischen England und Holland, trug in der Schlacht bei Dettingen viel zum Siege bei, befehligte dann das Heer in den Niederlanden gegen den Marschall von Sachsen, commandirte später in Böhmen, u. ward nach dem aachner Frieden auf kurze Zeit Generalgouverneur der Niederlande; st. 1754. 7) (Ludwig Engelbrecht); verlor 1802 seine ursprünglichen Besitzungen, ward blind; st. 1820 zu Brüssel, und abdicirte 1803 zu Gunsten seines Sohnes, 8) (Prosper Ludwig), 1808 an Stephanie Tacher, eine Nichte der Kaiserin Josephine, verheirathet, ließ sich 1816 von ihr scheiden, und heirathete 1819 Ludomille, Prinzessin von Lobkowitz. Er lebt jetzt in Wien.

Aremein (türk. Verf.), ein Schatzmeister. A. Muasebīsi, Schatzmeister über die nach Mekka bestimmt. Summen. A. Mukatēsi, üb. die Reichseinkünfte überhaupt.

Aremonēnsische Päpste, s. Avignonsche Päpste.

Aremo-

Aremorica (a. Geogr.), s. Armorica.
Arēmulus, s. Alladius.
Aren, 1) (Geogr.), so v. w. Aar. 2) s. Arakene.
Arēna (lat.), 1) Sand; daher 2) überhaupt jeder sandige Platz, insbesondere 3) (röm. Ant.), der große, länglich runde, freie Raum des Amphitheaters, wo die Spiele (s. d.) gehalten wurden, der, um das Ausgleiten der Kämpfer u. das Wahrnehmen des Blutes zu verhindern, mit Sand (unter üppigen Kaisern mit Mennig oder Berggrün) bestreut war; in der Mitte der Altar des Gottes, dem das Amphitheater geheiligt. Zunächst rings um die A. eine starke Mauer mit Eingängen in die Behältnisse der Kampfthiere; auf ihr ein Säulengeländer zum Schutze der Zuschauer auf dem Podium (Platze hinter dem Geländer). In die A. führten starke gewölbte Gänge (Fornices, s. d. u. vgl. Fornicaria). 4) In der spätern Latinität so v. w. das Amphitheater und die amphitheatralischen Spiele. 5) Jeder Kampfplatz.
Arēna (Geogr.), Stadt in Piemont mit 2600 Einw.
Arēna (Biogr.), 1) (Anton de la Sable), ein franz. Dichter aus Souliers; st. 1544; bekannt durch seine aus Wörtern aller Sprachen zusammengesetzten macaronischen Gedichte, z. B. Ad suos compagnones studiantes, qui sunt de persona riantes bassas dances in gallanti stilo bissognatas, Lyon 1529. 2) (Jacob de), geb. zu Parma in der 2. Hälfte des 13. Jahrh., Professor der Jurisprudenz zu Toulouse; schrieb viel über diese Wissenschaft, u. a. einen Commentar über Dig. et Cod.; viele Disputat. ꝛc. 3) (Joseph), ein geb. Corse, war franz. Generaladjutant, und, einer Verschwörung gegen das Leben Napoleons angeklagt, ward er den 30. Januar 1802 zum Tode verurtheilt.
Arenăcum (A.-cus, a. Geogr.), ein Castrum der Bataver an der Waal, wo diese vom Hauptstrome abgeht, in Gallia belgica. Die Meinung, daß Arnheim auf dieser Stelle stehe, ist wahrscheinlich falsch.
Arēnä (a. Geogr.), 1) ein kleinasiatisches Volk in der Umgegend von Thiatyra; 2) Arēnae montes, eine Bergkette in Hispania, die jetzige Sierra Morena.
Arenăria (ar. *Linn.*), 1) (Bot., Sandkraut), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Jonideen, Ordn. der Stellarinen, 10. Kl. 3. Ordn. d. Linn. Syst.; unterscheidet sich von Stellaria blos durch ungetheilte Corollenblätter, u. daß sie drei-, fünf- auch sechstheilige Capsel hat. Zahlreiche Arten, aber alle von weniger Erheblichkeit. A. peploides (marina), wächst in Teutschland am Meeresstrand, trinervia, in Waldungen, rubra, serpylli folia, media u. a. auf Feldern wild. 2) (Zool.), s. Sandläufer. 3) Nach v. Mühlfeld eine Gattung von Miesmuscheln.
Arenăria (röm. u. christl. Ant.), Sandgruben vor der Porta Capena in Rom, der Christen Zufluchts- und Begräbnißort bei den Verfolgungen.
Arenărius (röm. Ant.), Beiname eines auf dem Kampfplatz des Amphitheaters (arena, s. d.) kämpfenden Gladiators od. Sklaven.
Arēnas (Geogr.), 1) Fluß, Flecken u. Villa in Toledo und Avila (Spanien); 2) Inseln bei Terrafirma, und 3) bei der Campeschebai im mexican. Meerbusen.
Arenătio (Med.), s. Sandbad.
Arendä (a. Geogr.), eine Stadt, die Ptolemäos in Lykien nennt.
Arendal (Arndal), Stadt im Stift Christianssand (Norwegen) an der Nordsee, mit 1700 Einw., Eisen- und Holzhandel und Schiffswerften. Kleinere Schiffe können bis an die Häuser anfahren.
Arendalīt (Min.), splittriger oder norwegischer Epidot (s. d.).
Arendātor (Arrendator, lat.), Pachter. Arēnde (A.-da, lat. d. Mittelalt.), Art des Pachtcontracts, wodurch die Nutzung einer Sache gegen Zinsen überlassen wird. Arendīren (bes. v. russ. Krongütern), pachten.
Arendiovannens, d. h. göttliche Sänger, so v. w. Agotsinnaches.
Arendonk, Marktflecken in Antwerpen (Niederlande) mit 2500 Einw. u. Wollen- (Strumpf-) Weberei.
Arendsee, 1) Stadt im Regierungsbez. Magdeburg (preuß. Sachsen) mit 1350 Ew. und evangel. Stifte. 2) Tiefer, 1 Meile umfassender, fischreicher See das.; wirft bisweilen Bernstein u. Versteinerungen aus. 3) See im Regierungsbez. Brandenburg beim Rittergute gleiches Namens.
Arēne (a. Geogr.), eine Stadt, von Homer unter den Besitzungen Nestors in Triphylia aufgeführt. 2) Die Residenz der alten Könige von Messenia; wahrscheinlich jetzt Erana. 3) Eine bekannte Quelle in Elis bei der Stadt Lapreus.
Arēne (Mythol.), Tochter des Bibalos und der Gorgophone, Gemahlin des Aphareus, die der griech. Stadt Arene u. einem Brunnen in Elis ihren Namen gab.
Arēnga (ar. *Labillard*, gomutus *Spreng.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Phöniceen, von Borassus (s. d.) ausgeschieden, worunter die einzige darunter befaßte Art (arenga sacharifera) als Bor. gomulus *Rumph* vorher aufgenommen war. Der durch Einschnitte in sie auf den Molucken u. in Cochinchina erhaltene Saft gibt nach Verdampfung einen chocoladenfarbigen Zucker, und in Gährung gesetzt, ein angenehmes Getränk. Die grünen Früchte werden eingemacht, als eine wohlschmeckende Confitüre genossen, u. aus dem

dem Mark des Baums wird ein vortreffliches Sagomehl gewonnen.

Arenicola, s. Sandwurm.

Arnis (Franz), Erzbischof von Brindisi, ein Portugiese; vertheidigte sich als Statthalter von Otranto tapfer gegen die Türken; st. 1484.

Arennius (röm. Gesch.), 1) Caj. und Luc., Volkstribunen 212 v. Chr., widersetzten sich der Wahl des Quint. Fulvius u. Quint. Fabius als Consuln. 2) Zwei röm. Feldherren gegen Hannibal, in dessen Hinterhalt sie bei Petilia fielen, 210 v. Chr.

Arenöen (Geogr.), eine der Tromsöesinseln im Stift Nordland (Norwegen).

Arens (Arenz) de Mar (Sct. Maria de Arens, Geogr.), Stadt unweit Mataro in Catalonien (Spanien) mit 3500 Einw., welche Spitzen, Kattun, Strümpfe, Anker, Schiffe fertigen, u. einer Schifffahrtsschule.

Arensbeck (Peter Dietrich), schwedischer Geistlicher, arbeitete unt. Leitung des Bischofs, Joh. Mathiä, an einer schwed., aber nicht beendigt. Übersetzung der Bibel; st. 1673.

Arensberg (Arnsberg), 1) ehemalige reichsunmittelbare Grafschaft in Westphalen, reich an Vieh, Wild, Holz (Arnsberger Wald), später verkauft an Kur-Köln; 1802 als Entschädigung an Hessen-Darmstadt gegeben, 1816 an Preußen. 2) Regierungsbezirk in Rheinpreußen, zusammengesetzt aus dem ehemal. Herzogthum Westphalen, Grafschaft Mark mit Dortmund, der Stadt Lippstadt, dem Fürstenthum Siegen, den Standesherrschaften Witgenstein-Berleburg und Witgenstein, und Hohen-Limburg; enthält $143\frac{1}{13}$ Q.M. und 300,200 Einw., von denen mehr als die Hälfte Protestanten. 3) Kreis m. 33,000 Ew. u. 4) St., im Regierungsbez. gl. Namens; diese mit 2600 meist kath. Ew., welche Tuch u. Leinwand weben, Sitz einer Landesculturgesellschaft; hat, seit sich die Regierung dort befindet, sehr gewonnen. (*Wr.*)

Arensböcke (Geogr.), so v. w. Ahrensböck.

Arensburg (Geogr.), 1) Hauptst. (mit 1600 Einw.), auf der Ostseeinsel Ösel (Rußland), mit Schloß und 2 Leuchtthürmen. 2) Schloß u. Amt in der Grafschaft Schaumburg (Schaumburg-Lippe). 3) S. Arnsburg.

Aren-Schech (Gesch.), Sultan von Marokko; folgte seinem Bruder Mulei Moluch, der 1578 in einer Schlacht wider den König Sebastian von Portugal umkam; Aren-Schech führte dessen ausgestopften Körper als Sieger mit sich nach Fez.

Arensdorf (Arnsdorf, Geogr.), 1) Herrschaft im Fürstenthume Jever. 2) Name einiger schles. Dörfer.

Arensdorf (Arnsdorf), alte ausgebreitete adel. Familie in Nord-Teutschland, vielleicht aus Schlesien od. der Mark stammend; bekannt sind: 1) (Karl), k. dän. General der Cavallerie; zeichnete sich bei der Belagerung von Wismar aus, blieb 1676 bei Lunden in Schonen. 2) (Friedrich), ebenfalls dänischer Generallieutenant und Vice-Kriegspräsident; 1678 entlassen.

Arensee (Geogr.), so v. w. Arendsee.

Arensium (Geogr.), s. Arleux.

Arenswalde (Arnswalde, Geogr.), Stadt mit 2900 Einw. im Regierungsbezirke Frankfurt (Preußen); treibt Leinwand- und Tuchweberei. Der Kreis A. hat 26 QM. mit 19,200 Einw.

Arentia (a. Geogr.), ein Küstenfluß, der Etruria und Liguria von einander trennte und durch Carara dem mittell. Meere zufloß.

Arents (Thomas), berühmter holländ. Dichter, geb. 1622 zu Amsterdam, gest. das. 1701. Er hat mehrere Trauerspiele u. Gedichte geschrieben; letztere gab Bruerius von Nibeck zu Amsterdam 1724 heraus.

Arentschild (Arentskiold), niedersächsisches adliges Geschlecht; merkwürdig: Daniel, schwed. Generallieutenant; zeichnete sich im 30jährigen Kriege bei mehreren Gefechten aus, und stand bei Gustav Adolf, der Königin Christine und Karl XI. in besonderer Gunst; st. gegen 1663.

Arentsee (Geogr.), s. Arendsee.

Arenz de Mar, so v. w. Arens.

Areobindas (a. Gesch.), 1) ein Officier Theodosius des Jüngern; überwand im Zweikampfe den unter dem persischen Könige Varanes fechtenden Alamundur, 421 v. Chr. 2) Ein Feldherr des Kaisers Justinian, mit Belisarius glücklich gegen Cosroes von Persien, um 528 v. Chr.

Areola (A. mammae, Hof der Brustwarze, Anat.), die die Brustwarze, besonders der Frauen, umgebende zärtere und bräunlich gefärbte Hautstelle.

Areolum (röm. Ant.), s. Chalkos.

Areometer (A.-trie, gr.), s. Aräometer, Aräometrie.

Areopag (Areopagos, gr. Gesch. u. Alt.), der Wortbedeutung nach der Marshügel, auf der Westseite der Akropolis zu Athen; dann der oberste Gerichtshof von Athen, der laut der Sagen bald von der Pallas, bald von Kekrops, bald von Solon erst errichtet sein soll. Wahrscheinlich war indessen derselbe früher als Solon, der ihn nur als aristokratischen Zügel der Demokratie fortbestehen ließ. Aufgenommen wurden in ihn als Richter nur alte bewährte Männer, größtentheils gewesene Archonten; geschlichtet wurden hier Klagen über Staatsverbrechen, vorsätzlichen Mord, Verwundung, Raub, Brand, Giftmischerei, Hochverrath und Ketzerei, nach Herkommen und richterlichem Gutdünken, nicht nach geschriebenen positiven Gesetzen, obwohl nach alten Rechtsformen, wobei der Kläger auf dem Steine der Schamlosigkeit, der Beklagte auf dem Steine des Übermuths stehen mußte. Gerichtet ward bei Nacht, auch dann, wenn kein Kläger

Kläger vorhanden war, da dem Areopagos auch die oberpolizeiliche Aufsicht zustand, unter freiem Himmel, an den letzten drei Tagen jedes Monats. Bei völlig gleicher Stimmenzahl ward angenommen, daß die Pallas zu Gunsten des Beklagten entscheide. Durch freiwillige Verbannung und Verlust aller Güter konnte jeder Verurtheilte, wofern er kein Vatermörder war, den Folgen des Verdammungsspruchs entgehen. Es bestand dieser Gerichtshof in seiner Macht noch unter Pisistratos, der sich vor ihm stellte, ferner noch während der Perserkriege, bis er durch Perikles um 440 v. Chr. fast alle Macht verlor. Mit dem Jahre 403 bekam er durch Euklides eine neue Einrichtung, in welcher er eine blos vollziehende Gewalt erhielt. So bestand er noch, als ein schwacher Schatten seiner ehemaligen Wirksamkeit, bis in die letztern Zeiten des römischen Reichs. (*Sr.*)

Areopagita, 1) Richter im Areopag. 2) Beiname des heiligen Dionysius (s. d.).

Areōpolis, s. Ar.

Areōstylon, s. Aräostylos.

Areotektōnik (v. gr.), der Theil der Ingenieurwissenschaft, der Festungen anzugreifen lehrt (veraltet).

Arepēnnis, s. Arapennis.

Arepa, eine Art sehr nahrhaften, ungegohrenen, mehr kuchenartigen, aus den zerriebenen Körnern des Mais bereiteten Brotes; gewöhnliches Nahrungsmittel in Neu-Spanien.

Arepol (Samuel), jüd. Rabbiner im 16. Jahrh.; schrieb: Fasciculus Samuelis von 5, auch einzeln gedruckten Abhandlungen.

Arequa, Nebenfluß des Tacazze im Reiche Tigre in Abyssinien (Afrika).

Arequipa (Geogr.), 1) Provinz von Peru, im N. an Lima und Guamanga, im O. an Cuzco und die n.-amer. Staaten, im S. an die Küste Atacama und im W. an den Australocean grenzend, 1795 mit 136,800 Einw.; reich an allen Producten Peru's, besonders an Vieh. 2) Hauptstadt ders.; ward von den Spaniern 1536 im Thal von Quilca, 15 Meilen vom Meere gegründet; sie hat jetzt 1 Bischof und 24,000 Einw., und treibt Handel. Ihr Hafen ist Aranta. (*Hl.*)

Ares (gr., Myth.), griech. Name des Mars (s. d.).

Ares, Heiliger aus Ägypten, wegen des Versuchs, zu Cäsarea Heiden zu bekehren, 290 zu Askalon verbrannt.

Ares, nach Paracelsus der Naturgeist, der aus den vom Archeus (s. d.) geschaffenen Formen für ganze Geschlechter von Körpern die einzelnen bildet.

Aresaan (Geogr.), Insel im Ladogasee, Gouv. Olonez (Rußland).

Aresandānam (ind. Myth.), der Baum des Überflusses, welcher bei Bereitung des Amrita (s. d.) aus dem Milchmeer hervorkam.

Aresch (pers. Sagen), berühmter Bogenschütze in Persien. Als in dem Kriege zwischen Manuschehr und Afrasiab Friede geschlossen werden sollte, kam man überein, daß Aresch vom Berge Damarend einen bestimmten Pfeil gegen Morgen abschießen sollte; wo er niederfiel, sollte die Grenze zwischen Iran und Turan sein. Der Pfeil flog bis an den Gihon, und dieser ward die Grenze.

Arescot (Geogr.), s. Ärschot.

Arēsi (Aresius), 1) (Paul), Anfangs Theatinermönch, hierauf Bischof von Piacenza, 1570 Cardinal und 1576 Erzbischof von Neapel; st. 1578. 2) (**Paul**), Bischof zu Tortona, geb. zu Mailand aus einer adl. Familie, ein Freund der Gelehrten, und selbst theol. Schriftsteller; st. 1644.

Arēsias, einer der dreißig Tyrannen in Athen (s. d.).

Arēsibo (Geogr.), s. Arezibo.

Arēsius, 1) Heiliger, der zu Rom den Märtyrertod litt; 2) s. Aresi.

Aresjarues, bei dem Großmogul der höchste Titel eines Staatsbeamten.

Areskin, s. Erskine.

Aressel, s. Elsebeerbaum.

Arēstara (Arrestara, Harmiscara), im Mittelalter, bei den Franken u. Sueven eine Strafe der Vornehmen oder Soldaten, die geraubt, Feuer angelegt rc. hatten und einen Hund, einen Pferde- oder Eselsattel oder ähnliches eine Strecke tragen mußten, meist barfuß, bisweilen auch halb nackend.

Arēster (Hygieia, gr. Ant.), ein Kuchen mit Honig vermischt, dem Trophonios beim Orakelholen geopfert.

Aresthānos, s. Asklepios.

Arēstor (Myth.), Nachkomme des Phoroneus, Gemahl der Mykene (Tochter des Inachos), nach Einigen Vater der Io, nach Andern (gewöhnliche Meinung) des vieläugigen Argos (Panoptes). Dieser hieß davon **Arestōrides**.

Arēstum (teutsch.-latein.), im Mittelalter angeblich ein Ausspruch des Gerichts, bei dem man gleichsam nach den vorgehenden Untersuchungen und Überlegungen Rast machte. Daher soll auch Arrest (s. d.) kommen.

Areta, 1) so v. w. Aretas; 2) so v. w. Arete.

Aretālogi (v. gr., röm. Ant.), Tugendredner, Tugendschwätzer; Spottname von Schmarotzern in Rom, die sich für Philosophen ausgaben und mit Disputationen über Moral und Tugenden zu unterhalten suchten.

Aretāos, 1) von Kappadokien, Arzt, wahrscheinlich Zeitgenosse Trajans; zwar aus der pneumatischen Schule ausgegangen, aber der eklektischen zugewendet; abgesehn von der Secte, zu der er sich bekannte, nächst Hippokrates, der beste Beobachter des Alterthums. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur 8 Bücher von den Zeichen und Ursachen hitziger u. langwieriger Krankheiten u. von deren

Cur

Cur, in griech. Sprache, alle aber nicht ohne Lücken, erhalten, welche sämmtlich sehr geachtet sind; zuerst griechisch von Jacob Goupyl herausgeg, Paris 1554, 8.; bessere (gr. lat.) Ausgabe von Wigan, Oxford 1723, Fol. u. mit Trillers Noten von Boerhaave, Leyden 1731, Fol.; in lat. Übersetzung in der Reihe der von Haller herausgegebenen alten Ärzte, teutsch übers. von Dewetz, Wien 1790 und 1802, 8. Seit längerer Zeit arbeitet Hofrath Weigel in Dresden an einer kritischen Ausgabe desselben; 2) so v. Hipparinos. (*Pi.*)

Aretäphila, Tochter des Äglator und Gemahlin des Phädimos von Kyrene; ausgezeichnet durch Schönheit, List und Muth, besonders durch die Liebe zur Freiheit ihres Vaterlandes, das sie zur Zeit des Mithridatischen Kriegs von der Tyrannei des Nikokrates befreite.

Arĕtas (Areta), Könige des peträischen Arabiens: 1) A. I. bekriegte den Alexander Jannäus, war später Bundesgenosse des Hohenpriesters Hyrkanos, den er gegen seinen Bruder Aristobulos in Schutz nahm, diesen in Jerusalem belagerte und schon die Stadt, mit Ausnahme des Tempels, erobert hatte, als Scaurus, Feldherr des Pompejus, ihn 64 v. Chr. die Belagerung aufzuheben zwang, auf dem Rückzuge schlug und später durch einen Einfall in sein Land den Frieden durch 300 Talente zu erkaufen zwang. 2) A. II. auch Anneas, Enkel von A. I., der Schwiegervater (n. A. Schwager) des Herodes Antipas, welcher ums J. 39 von Damaskus u. Syrien Besitz nahm, auch in Judäa einfiel, weil Herodes seine Tochter (Schwester) als Gattin verstieß. 3) S. Arethas. 4) S. Areus.

Aretate, s. Aratata.

Aretätes (a. Lit.), aus Knidos; schrieb nach Plinius eine makedonische Geschichte und von den Inseln.

Arĕte, 1) Gemahlin des Königs Alkinoos, welche den Ulysses aufnahm. 2) Tochter des Tyrannen Dionysios (des Ältern), Gemahlin ihres Bruders Theorides, und nach dessen Tode des Dio, von diesem Mutter des Hipparchos; mußte, als Dio verbannt ward, den Timokrates, Günstling des Dionysios, heirathen, ward nach Dio's Rückkehr von diesem wieder angenommen, nach dessen Ermordung aber gefangen gesetzt, und obgleich sie befreit, eine Zeitlang vom Ikekes gut behandelt wurde, doch endlich auf dessen Anstiften ins Meer geworfen. 3) Tochter des ältern, Mutter und Lehrerin des jüngern Aristippos; soll auch Mehreres geschrieben haben.

Arĕter (gr. Ant.), der Betende; der Priester, in so fern er der Opfernden Wünsche der Gottheit darbringt und um die Erfüllung derselben fleht.

Arĕtes, Anführer der Sarissaphori (hastati, mit Wurfspießen Bewaffneten) in Alexanders d. Gr. Heere. (Curt. IV, 14, 15.)

Arĕthas (-tas), 1) um 920 Bischof in Cäsarea (in Kappadokien); schrieb eine Erklärung der Offenbarung (herausg. von Öcumenus, Verona 1532 u 68), nur darum merkwürdig, weil der Verfasser ältere Auslegungen in fortlaufende Noten zusammengestellt hatte; 2) andere wenig wichtige Kirchenlehrer.

Aretho (-thon, a. G.), s. Arachthos.

Arĕthoos (Areithoos, Myth.), der Keulenträger (Korynetes) genannt, König zu Arne in Böotien (n. And. v. Arkadien), durch seine außerordentliche Stärke u. Gewandtheit im Kampfe mit einer eisernen Keule ausgezeichnet; ward von Lykurg, Sohn des Aleus, getödtet. (Iliad. 7, 8. 138.)

Arethūsa (a. Geogr.), 1) eine Stadt in der makedonischen Landschaft Amphaxitis. 2) Eine Stadt in der syrischen Landschaft Apamea am Orontes; sie ward von Seleukos Nikator erbaut oder wieder hergestellt, und wahrscheinlich durch die Araber zerstört. 3) Ein Binnensee in Armenien, den Strabo Arsene, Ptolem. Areusa nennt; er lag unweit der Quellen des Tigris. 4) Stadt in Judäa, in der Gegend von Asdod, erst später, als die biblischen Bücher berühmt geworden. 6) Griechische Stadt in Arabien, zu Plinius Zeit schon zerstört. 7) Berühmte Quelle auf dem Eilande Ortygia im Umfange des alten Syrakus. (Vgl. Arethusa Myth. 1). Stroh und andere Sachen, die in Elis in den Fluß Alpheios geworfen wurden, kamen nach der Sage hier wieder zum Vorschein. Noch in dem heutigen Syrakus sprudelt nahe am Castell diese starke Quelle hervor. 8) Noch andere Quellen auf Euböa bei Chalkis, auf Ithaka und in Böotien. (*Hl.*)

Arethūsa (Myth.), 1) die Nereide, Nymphe des berühmten gleichnamigen Quells auf der Insel Ortygia bei Syrakus, wohin sie, dem Mythus nach, vom Flußgott Alpheos in Elis verfolgt, gekommen und auf ihr Anrufen der Diana in einen Quell verwandelt worden sein soll; weshalb auch ein unterirdischer Zusammenhang der Quelle und des Flusses angenommen ward (s. Arethusa, a. Geogr. 7). Muse des Hirtengedichts, nach Virgil (Georg. IV, 344.), Münzbild von Syrakus. 2) Eine von den Hesperiden. (Apollod. II, 4, 11.) 3) Tochter des Herilos u. Mutter des Abas vom Neptun.

Arethūsa (ar. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Orchideen, Ordn. der Xerophagen, der Gynandrie Diandrie des Linn. Systems. Arten: meist nordamerikanische Pflanzen.

Arethūse (a. *Brown.*, Seeblase, Seepfau, Galeere, Galeerenqualle, Orlogmann, Windseegler, Zool.), Gattung aus der Familie der Blasenquallen (Klasse der Urthiere nach Goldfuß, der Akalephen nach Cuvier), eine gallertartige, längliche, querliegende, schwimmende Blase, mit oben aufsitzendem (als

(als Segel zu gebrauchendem) Kamme, unten mit einer Menge langer fadenförmiger (in der Mitte) und kurzer und walzenrunder (nach außen), mit vielen Saugwärzchen besetzter, herabhängender Fühler, die, so wie das Wasser, worin das Thier aufbewahrt wird, nesselartiges Brennen verursachen. (Die kürzern Fühler werden nach neuern Beobachtungen für Eiergänge angesehn, die eigentlichen Mäuler aber sollen an der Blase selbst sitzen.) Sie schwimmen truppweise in tropischen Meeren, betäuben die unter ihnen hinschwimmenden Thiere, besonders die jungen Fliegfische, und fressen sie bis auf die Gräten auf. Die Fortpflanzung geschieht durch Abfallen der ästig werdenden Fänger und Eier. Steht bei Linné unter Holothuria und Medusa, heißt nach Lamark Physalia. Arten: ar. caravella (hol. physalis, physal. areth., rosenrothe große Seeblase, Meerpfau), roth und blau, bis zur Größe einer Kokosnuß, durchsichtig, mit mehr als 50 kürzern und eben so viel von 1 bis 30 Fuß ausdehnbaren Fühlfäden, unter ihnen einige dickere, bandförmige; a. glauca, die meergrüne, wie ein Taubenei; a. pelagica, die kleine, wie Mandelkern u. a. (Sollen nach v. Hasselt alle nur eine Art und blos durch Größe verschieden sein; eine eigne Art sei obversa, in welcher die Theile umgekehrt lägen.) (*Wr.*)

Arētia (Myth.), nach Berosus bei den Armeniern die Göttin der Erde.

Arētia (ar. *L.*), Pflanzengattung, nach Benedict Aretius von Haller benannt, und auch von Linné aufgestellt, von Neuern aber aufgegeben und mit Androsake (s. d.) vereinigt.

Aretin (die Freiherren von), 3 Brüder, sämmtl. zu Ingolstadt geboren: 1) (**Adam**), geb. 1769; st. 1822 als Bundestagsgesandter, nachdem er 33 Jahre lang Baiern in verschiedenen Ämtern und in den wichtigsten Angelegenheiten, besonders durch Klugheit u. Mäßigung in seiner letzten Stelle, große u. gepriesene Dienste geleistet. 2) (**Georg**), geb. 1771; hat sich besonders den Cameralwissenschaften gewidmet, u. in diesem Fache Vorzügliches geleistet; schrieb: Zeitbedürfnisse (1817—21, 4 Bdchn); Stoff zum Nachdenken für Geschäftsmänner (1822, 2 Bde.) Er ist seit 1809, wo er durch die Kriegsereignisse seine Stelle als Generalcommissär zu Trient verlor, pensionirt. 3) (**Christoph**), geb. 1772; war Anfangs Hofbibliothekar, gab in Verbindung mit Babo die Zeitschrift Aurora, mit Frdr. Eschenburg u. A. den neuen literarischen Anzeiger, und ohne Beihülfe die Beiträge zur Geschichte und Literatur (54 Hefte in 9 Bänden) heraus. Eine heftige Fehde mit einigen nach Baiern berufenen auswärtigen Gelehrten, die mit Unrecht für einen Religionsstreit ausgegeben ward, veranlaßte seine Versetzung und zugleich Beförderung. Jetzt ist A. Präsident des Appellationsgerichts für den Regenkreis zu Amberg. Als Landtagsabgeordneter hat er sich im J. 1819 besonders durch seine Landtagszeitung, und im J. 1822 durch mehrere in liberalem Geist gehaltene Reden bekannt gemacht. Seine neuesten Schriften sind: Ludwig der Baier, ein vaterländisches Schauspiel, 1821; das Mädchen aus Zante, Bamberg 1822 (beide mit politischen Tendenzen); des großen Kurfürsten Maximilian I. Anleitung zur Regierungskunst, Bamberg 1823; Staatsrecht der constitutionellen Monarchie. 1. Bd. Altenburg 1824; Darstellung der bairischen Creditvereinsanstalt, München 1824.

Aretiner (a. Geogr.), die Bewohner von mehreren Städten Etruriens. Plinius führt 3 auf: Aretini veteres, Aretini fidentes und Aretini Julienses. Es scheinen also 3 Städte Aretium oder Arretium (s. d.) in Etrurien gelegen zu haben. Die bekannteste jetzt Arezzo (s. d.).

Aretinsche Sylben, nach Aretino 2) benannt; s. Guido von Arezzo.

Aretīno (A.-tinus), eigentlich so v. w. aus Arezzo. 1) (**Peter**, mit dem Beinamen il divino, oder auch die Geißel der Fürsten), geb. 1492 zu Arezzo, natürlicher Sohn des L. Bacci, eines Edelmannes, sehr ber. Dichter; ward wegen Spöttereien bald aus seiner Vaterstadt und Perugia verjagt, in Rom von Leo X. u. Clemens VII. begünstigt, von da, wegen der bekannten die obscönen 16 Gemälde Giulio Romano's erklärenden Sonette vertrieben, lebte dann bei Johann von Medicis bis zu dessen Tode in Mailand, ging später nach Venedig und erstieg hier durch beißende Satyren, speichelleckende Lobgedichte auf die, welche ihm gut zahlten, unzüchtige erotische Gedichte, einige gute Lustspiele und selbst einige religiöse Schriften, den Gipfel seines Ruhms. Franz I. u. Karl V. buhlten um seine Gunst; Beide schenkten ihm goldene Ketten, der letzte selbst eine Pension. Schmeicheleien, Dedicationen und Gold erhielt er nun in Menge, es ward eine Medaille auf ihn geprägt und selbst nach dem Cardinalshute streckte er, jedoch vergebens, seine Hand aus. Er st. 1557, indem er heftig lachend mit dem Stuhle überschlug. Liederlichkeit, Käuflichkeit seiner Feder, Bosheit gegen seine Feinde und persönliche Feigheit entehrten bei allem Talent seinen Charakter. Von seinen sehr zahlreichen Schriften werden: I tre primi canti di Battaglia, Venedig 1537, 8.; Lagrime de Angelica, 1538. 8.; Commedie sei (la Cortigiana, 1535; il Marescalco, 1536; la Talanta, 1532; l'Ipocrita 1542; il Filosofo 1546; l'Orazia, 1546. 8.); Lettere, Paris 1609, 6 Bde. 8.; La Vita della Vergine, 8.; Talmi penitentiali u. a. m. als die vorzüglichsten genannt. 2) Er-

2) Erfinder der Solmisation und der Noten; s. Guido von Arezzo. 3) (Francesco); lebte im 15. Jahrh., übersetzte mehrere Schriften des Chrysostomus ins Lateinische, so wie die Briefe des Phalaris u. schrieb: de balneis Puteolanis. Oft verwechselt mit 4) Franz Accolti, s. Accolti 2). 5) (Bernhard, mit dem Zunamen Unico), s. Accolti 3). 6) (Leonardo), s. Bruni d'Arezzo. 7) (Carlo), s. Marsupius. 8) (Johann), s. Tortellius.

Arētium (a. Geogr.), s. Arretium.

Aretologīē (v. gr.), Tugendlehre.

Arētius, 1) (Benedict), wahrer Name Marti, reformirter Prediger und Lehrer der Theologie, geb. zu Petterkinden im berner Gebiet; lehrte Theologie und griech. Sprache zu Bern, st. daselbst 1579 und hinterließ: Erklärungen über mehrere Schriften des Alten und Neuen Testaments, Genf 1618, 3 Bde.; über Pindar; Stockhornii et Nessi, Helvetiae montium, et nascentium in eis stirpium descriptio, erschien mit Val. Cordi oper. ed. C. Gesneri, Zürich 1561, Fol. 2) (Claudius Marius), aus Syrakus gebürtig, Historiograph von Karl V.; schrieb u. a.: de situ insulae Siciliae.

Arētos (Myth.), 1) Priamos Sohn, suchte mit Äneas, Hektor und Chromios des Achilleus Pferde von Automedon zu erbeuten, von diesem aber getödtet. (Iliad. 17, 494 ff. 2) Einer der Söhne Nestors, die ihm nach dem trojan. Kriege übrig waren.

Aretūsi, 1) (Alexander), Maler von Modena; blühte im 17. Jahrh.; berühmt wegen schönen Colorits und vortrefflicher Ausarbeitung. 2) (Cäsar), Maler aus Modena; blühte um 1590; berühmt wegen der Kuppel der St. Johanneskirche zu Parma, die er vereint mit J. Baptist Fiorini malte. Glücklicher Nachahmer Correggio's.

Areūna, so v. w. Arafnah.

Areus (Areas, Aretas), 1) um 272 v. Chr. König von Sparta; unter seiner Regierung zog der Neid und die Eifersucht des Kleonymos den Pyrrhos gegen Sparta, während A. in Kreta war; auch soll A. an die Juden geschrieben haben. 2) Dessen Enkel, Sohn des Akrotalos, um 265 als Kind unter Vormundschaft des Leonidas, König von Sparta; st. 8 Jahre alt; 3) lakedämonischer Dichter; 4) griech. Redner (Beider Werke verloren); 5) (Myth.), s. Areios; 6) s. Arius 2); s. v. w. Argäos 2).

Areusa, s. Arethusa (a. Geogr.) 3).

Arēva (Geogr.), ein Fluß in Hispania Tarraconensis, die heutige Adaja oder Arlanzon. Die an diesem Flusse lebenden Celtiberier hießen Arevākier; ihre vornehmsten Städte waren Saguntia, Uxama, Segubia.

Arevālo, Stadt mit 4500 Einw. in Avila (Spanien); an der Mündung des Arevalillo in den Andaja (Duerogebiet, rechts).

Arevālo (Roderich Sancio v.), s. Sancio.

A revōir (fr.), auf Wiedersehn.

Arewōry (Geogr.), so v. w. Arawari.

Arez (pers. Rel.), einer der 10 Fische, welche Ormuzd schuf, um den im See Ferakhand stehenden Lebensbaum Gogard gegen die Kröte Ahrimans zu schützen. Er sitzt der Kröte immer auf dem Kopfe. Sie möchte die himmlischen Fische gern verschlingen, aber es wird ihr nie gelingen. Dieser Arez heißt auch der Vater aller Wasserthiere und der König über alle Völker des Meeres.

Arez Beg, persischer Feldherr, berühmt wegen der, um 1578 von ihm veranlaßten Niederlage der Türken beim Übergang über den Konak in Georgien; ward später von den Türken gefangen und ermordet.

Arezibo, Stadt und Hafen auf Porto Rico (Westindien).

Arez-stücke (Aretzstücke), wollene Tapeten oder Teppiche mit künstlicher Weberei.

Arēzzo (Aretium, Geogr.), Vicariat und Stadt in dem Gebiet von Florenz (Toscana), am Chiana und Arno, mit 8000 Einw.; welche Leinwand und Thongefäße (diese mehr in frühern Zeiten) fertigen; zerstört von Attila; Geburtsort des Mäcenas, heil. Lorenz, Petrarca, Vasari und der zahlreichen nach ihr benannten Aretinos. In hiesiger Gegend baut man den Wein Aliarico.

Arfar (Arsag, Alchem.), Salmiak.

Arfberg (Heinrich Dusener von), erfocht als teutscher Ordensmarschall 1343 einen bedeutenden Sieg in Litthauen, ward 1345 Hochmeister und stiftete zum Dank für 2 spätere Siege über die Litthauer ein Nonnenkloster zu Königsberg, das heutige Marienstift, erbaute die Orte: Johannisburg, Sehsten und Sensburg in Preußen, legte 1351 die Hochmeisterwürde nieder und starb als Comthur in Brettgen.

Arfe (Joseph v.), geschickter spanischer Bildhauer aus Sevilla; st. 1666.

Arfe-Tillafānno (Joh. de), ber. Goldschmidt, Bildhauer und Baumeister aus Lyon, geb. 1524; st. 1595.

Arfēria (röm. Ant.), 1) das den unterirdischen Göttern bei Todtenopfern libirte Wasser; 2) das bei diesen Opfern gebräuchliche Weingefäß.

Arfeuille, Stadt mit 2900 Einw. im Dep. Allier (Frankreich).

Arfwidsjaur (Arfridsjaur, -jorf), Dorf, Amt und Markt in Piteå (Lappmark).

Arg (ärger, ärgste), der Gegensatz von gut; besonders sittlich bös; doch auch leichtsinnig, muthwillig, auch groß, wichtig, nicht nur von bösen, sondern selbst von gleichgültigen Dingen.

Arg (Geogr.), s. Argen.

Arga (a. Geogr.), 1) eine Ortschaft von Arabia felix am erythräischen Meere, jetzt Rabogh;

Nabogh; ganz in Ruinen; 2) rechter Nebenfluß des Aragon (Ebrogebiet) in Navarra.

Argades (a. Gesch.), attische Phyle (Tribus), nach einem Sohne Jons unter dem König Erechtheus benannt.

Argäos (a. Geogr.), ein hohes, mit ewigem Schnee bedecktes Gebirge zwischen Kilikien und Kappadokien, ein Zweig des Tauros, und der heutige 12,000 F. hohe Ardschisch.

Argäos, 1) (Myth.), auch Ageles, Sohn des Apollon und der Kyrene; 2) (a. Gesch.), A. I. (Areos) genannt, König von Makedonien, um 660 v. Chr. 3) A. II., makedon. König um 393 v. Chr., Sohn des Pausanias; vertrieb den Ampatas, selbst wieder von Philipp vertrieben. 4) Bruder des Ptolemäos Philadelphos, von diesem umgebracht, der daher spottweise den Beinamen Philadelphos (Bruder-liebend) erhielt.

Argäis (a. Geogr.), Eiland im mittelländ. Meere, Lykia gegenüber; j. ungewiß.

Argaitos, s. Arguethis.

Argaiz (Greg. v.), span. Benedictiner im 17. Jahrh.; schrieb u. a. eine Kirchengeschichte von Spanien, welche er aus den Schriften des heil. Gregor und Hubertus gezogen zu haben vorgab. Man überführte ihn bald des Betrugs.

Argal (Sam.), ein Engländer, der 1609 des Handels und der Fischerei wegen als Privatmann nach Virginien kam und bald Besitzer eines kleinen bewaffneten Geschwaders ward, mit dem er den franz. Besitzungen großen Schaden zufügte. Er ward 1617 Unterstatthalter in Virginien, wo er die verfallene Ordnung wieder herstellte, und den Handel mit den Indiern belebte, aber auch so viele Ungerechtigkeiten und Erpressungen beging, daß er wieder zurückberufen ward.

Argala, s. Riesenkranich.

Argali (capra, *L.* ovis ammon, Muflon, Zool.), Art der Gattung Schaf (Ziege), mit stark zusammengedrückten, unten dreieckigen quergestreiften Hörnern, (wovon oft eins 15 Pf. schwer,) braungrau, glatthaarig, gegen 3 Ellen lang, 3½ F. hoch, auf den Hochgebirgen Mittel-Asiens, in Sardinien u. a. O. lebend; sie sind behende Läufer und Kletterer. Fleisch eßbar.

Argaliskles, s. Arnegiscels.

Argalos, Sohn und Nachfolger des Amyklas (s. d.).

Argana-wein, Weinart der Levante in Diarbekir gebaut.

Arganda (Geogr.), Stadt in Toledo (Spanien), mit 1400 Einw.; hier 1473 ein Concilium, worin ausgemacht ward, daß jeder Geistliche Latein verstehen solle.

Argand (Jak. Ant.), geb. zu Genf 1755, ausgezeichneter Physiker und Mechaniker, lebte später in England, verbesserte die Branntweinbrennereien und erfand die Argandsche Lampe (s. d.).

Argändsche Kerzen, A. Lichter (Hdlsw.), von Desormeaux in London erfunden, haben, wie die A. Lampen, einen hohlen cylindrischen Docht, dessen innerer Theil mit Wachs, Talg u. dgl. überzogen oder ausgefüllt ist. Reinlichkeit, sehr helles Licht, Nichtdampfen und schnelles Anzünden empfehlen sie; doch hindert der hohe Preis ihre allgemeine Einführung.

Argändsche Lampen, von Argand (s. d.) 1783 in London erfunden, zeichnen sich durch den hohlen cylindrischen Docht (Argandische Dochte) und eine die Flamme umgebende Glasröhre aus, durch welche Vorrichtung die Berührung des Brennmaterials mit der Luft, so vermehrt wird, daß die Flamme besonders hell u. ohne Rauch brennt. Sie sind seit der Erfindung wesentlich und besonders dadurch verbessert worden, daß in der Mitte des Dochts ein Knopf angebracht ist, um den die Flamme gleich brennt, auch die eigentliche Lampe, einzeln gebraucht, statt sonst, auf einer Säule, um die herum ein das Brennöl enthaltender Kranz angebracht ist, befestigt wird. (Astrallampen.) Meist bringt man auf der Lampe einen Schirm an, damit das Licht nicht blende und mehr auf den zu beleuchtenden Gegenstand geworfen werde. Sie sind als Studirlampen, als Beleuchtung der Familienzimmer, als Theaterlampen, Kronleuchter ꝛc., fast allgemein in Gebrauch, und haben ihren großen Nutzen vollkommen bewährt.

Arganholz, s. Eisenholz.

Arganil (Geog.), Correiçao (Amt) und Stadt mit 1100 Einw. in Beira (Portugal); dem Bischof von Coimbra gehörig.

Arganthöne (Myth.), Gemahlin des Rhesos; verschwand aus Trauer über ihren vor Troja durch Diomedes gefallenen Gemahl am Fluß Rhesos, und gab einem Vorgebirge den Namen **Arganthönis** (Arganthoneum). Nach Andern war sie eine Nymphe.

Arganthönios (a. Geogr.), ein Bergzug in Bithynien, dem Hylas geweiht und am Vorgeb. Posidium endend.

Arganthönios (Gesch.), d. h. der Langlebende, alter König zu Tartessus in Spanien, der nach Herodot 130 Jahre gelebt, und die phokäischen Ankömmlinge gut aufgenommen haben soll.

Argantomägus (a. Geogr.), s. Argentomagus.

Argara (a. Geogr.), Stadt auf der Südostküste der indischen Halbinsel, an dem Meerbusen, der von ihr **Argaricus Sinus** hieß, jetzt Manaar (zwischen Ceylon und dem Festlande).

Argärici, die jüngern Mönche oder Novizen in den griechischen Klöstern, unterschieden sich in der Kleidung von den übrigen Mönchen.

Argas (*Latr.*, Zool.), eine Gattung aus

aus der Fam. der Milben, mit fünfgliedrigen Tastern und Mund in der Leibesmitte. Einzige Art: a. reflexus oder marginatus, in Süd-Europa dem Hausgeflügel, besonders Tauben, beschwerlich. Steht bei rhynchoprion *Herm.*, ixodes *Fabr.*, acarus *L.*

Argāta, Orden von (O. v. der Haspel), Gesellschaft von Edelleuten zu Neapel, um 1390, die sich für Ludwig von Anjou vereint hatte, und den Hafen von Neapel für ihn schützte, mit seinem Tod aber verschwand. Das Ordenszeichen war eine auf das Kleid gestickte goldene Haspel in rothem Feld.

Argau, so v. w. Aargau (s. d.).

Arge (Myth.), 1) nach Apollodor Tochter des Zeus und der Here; 2) berühmte Jägerin; ward vom Helios in eine Hindin verwandelt, weil sie einem fliehenden Hirsch nachgerufen hatte, sie werde ihn einholen, wäre er auch so schnell wie die Sonne. 3) A. und Opis, zwei heil. Jungfrauen, kamen in Begleitung von Apollon und Artemis (zweite Priesterkolonie) aus dem Hyperboreerland nach Delos.

Arge (Zool.), Name mehrerer Augen- oder Scheibenfalter (Schmetterlinge), neuerdings nicht beibehalten. Jetzt bei hipparchia, *Fabr.*

Argēa, 1) so v. w. Argeia; 2) so v. w. Argos.

Argēi (röm. Ant.), 1) mehrere von Numa bestimmte heil. Plätze in Rom, nach Varro in 27 Theile der Stadt vertheilt, wo von den Pontifices gewisse Heroenopfer gebracht wurden. 2) 30 aus Binsen geflochtene Menschenbilder, welche die Vestalinnen nach Festus, die Priester nach Varro jährlich von der hölzernen Brücke (pons sublicius), angebl. zum Andenken an 30 in den frühesten Zeiten von derselben Brücke hinabgestürzte Menschen, in den Tiber warfen.

Argēia (röm. Argēa, Argiva, Myth.), 1) Beiname der Here in Argos, ihrem vorgeblichen Geburtsort, wo sie einen reichen Tempel hatte. 2) Tochter des Adrastos, Gemahlin des Polyneikes. Als dieser im Kriege der Sieben gegen Theben geblieben war, begrub sie ihn mit Hülfe der Antigone (s. d.), wider Kreons Befehl. Sie wurden dabei überrascht, Ant. ergriffen, Arg. aber entkam. 3) Mehrere andere mythologische Personen. 4) So v. w. Argos (s. d., a. Geogr.).

Argēios (Argius, Myth.), so v. w. Areios (s. d.).

Argeiphōntes (Argephontes, Argiphontes, Myth.), Argostödter, Beiname des Hermes, weil er den 100äugigen Argos (s. d.) getödtet.

Argelāta, s. Argellata.

Argelāti, s. Argellati.

Argelēs (Argellez, Geogr.), 1) Hptst. eines Bezirks (28 QM., 37,000 Einw.) und Thal im Dep. Ober-Pyrenäen (Frankreich); 2) kleine Stadt im Dep. Ost-Pyrenäen.

Argēli (-lius, Cäsar), Jurist in Bologna, lebte um 1598 und schrieb: de legitimo contradictore; de acquirenda possessione ex remedio l. fin. C. de edict. D. Hadr. toll.

Argellä (a. Geogr.), Stadt der Arevaker in Hispania, s. Urama.

Argellāta (Petro de, auch Argelata, Argillata, Arzelata, La Cerlata), Kleriker und Prof. der Phil. und Medicin zu Bologna. Obgleich Anhänger von Ebn Sina, trug er doch zur Aufnahme der Chirurgie in jener Zeit wesentlich bei; st. 1423; dessen chirurgiae libri VI; herausgeg. von Nic. Moretus, erschien zu Venedig 1480 in Fol. letzte Ausg. 1531, Fol.

Argellāti, 1) (Phil.), geb. 1685 zu Bologna, gest. 1755; suchte, noch sehr jung, eine vollständige Ausgabe der scriptores rerum Italicarum zu bewerkstelligen, welches Anlaß zur Stiftung der palatinischen Gesellschaft gab, von welcher jener Plan unter Direction von Muratori und mit A.'s thätiger Beihülfe ausgeführt ward (27 Bde. Fol. 1723 u. f.), weshalb ihm der Kaiser eine Pension von 300 Scudi ertheilte u. ihn zum Secretär ernannte. A. gab außerdem noch viele Schriften Anderer heraus; bemerkenswerth ist auch seine Bibliotheca scriptor. Mediolanens. 2 Bde. Fol. und Bibl. de' Volgarizzatori Ital., Mailand 5 Bde. Fol. 2) (Franz) Sohn des Vor., geb. 1712, gest. 1754; gab nebst mehrern jurist. und philos. Schriften auch einen Decameron, in Nachahmung des von Bocaccio (s. d.), Bologna 1751, heraus.

Argemōne (arg. *Linn.*, Stachelmohn), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Papavereen, der Polyandrie Monogynie des Linn. Syst., der Gattung Papaver nahe verwandt. Arten, sämmtlich exotisch: a. mexicana, armeniana, pyrenaica.

Argempāssa (Myth.), s. Arginussa.

Argen (Geogr.), 1) ein aus der obern und niedern bei Achberg vereinigten Arg entstehender Nebenfluß des Bodensees (Rheingebiet); aus der Quelle der obern A. fließt auch Wasser der Iller (Donaugebiet) zu. 2) Herrschaft und Schloß in Würtemberg an der Arg, früher östreichische, dann baier. (1806), dann würtemb. (1810) Besitzung.

Argēnce (Geogr.), Flecken mit 1300 Einw. im Dep. Calvados (Frankr.), ehemals mit Weinbau (Vin Huet), dem einzigen in der Normandie.

Argenes (a. Geogr.), Fluß in Gallien, jetzt Orne (s. d.).

Argenfels, s. Ahrenfels.

Argengau (Geogr.), ein Gau am Bodensee im alten Alemannia an beiden Seiten der Argen, vom Linz-, Al- und Nibelgau umgeben, doch mit ungewissen Grenzen.

Argēnnon (-um, im Griech. weiß, a. Geogr.),

Geogr.), drei Vorgebirge: 1) auf der Ostküste von Lesbos; 2) auf der Ostküste von Sicilien; 3) an der Küste von Jonien, letzteres mit Poseideion den elaanitischen Busen schließend.

Argĕnnos, ein Liebling Agamemnons, ertrank bei der Rückkehr von Troja im Kephisos; seitdem verehrte Agam. die Aphrodite, der er einen Tempel errichtete, unter dem Namen Argennis.

Argĕns (Geogr.), Fluß im Dep. Var (Frankr.), ergießt sich bei Frejus ins Mittelmeer.

Argĕns (Jean Bapt. de Boyer, Marquis d'), geb. 1704 zu Aix, ward gegen den Willen seines Vaters, der Generalprocurator beim Parlamente war, Soldat, dann Gesandtschafts-Attaché zu Constantinopel, nach seiner Rückkehr wegen Liebeshändel von neuem Soldat; 1734 durch einen Sturz mit dem Pferde unfähig zum Dienste geworden und von seinem Vater enterbt, ging er nach Holland und nährte sich dort durch Schriftstellerei. Friedrich der Große berief ihn 1744 als Kammerherr und Mitdirector der Akad. der Wissenschaften nach Berlin. Hier und in Potsdam, wo er als witziger Kopf zu den engern Cirkeln des Königs gezogen ward, blieb er bis 1769, wo er in sein Vaterland zurückkehrte und dort 1771 st. Von seinen Schriften, in denen Religion u. Geistlichkeit heftig angegriffen werden, sind die bekanntesten: Hist. de l'esprit humain, Berlin 1765, 14 Bde. 12.; Lettres juives, L. cabalistiques, L. chinoises, welche zusammen mit der Schrift: le philosophe du bon sans als Oeuvres 1768 in 24 Bdn. 12. gesammelt sind.

Argensola (Lapercio Leonardo d'), geb. zu Barbastro in Aragon um 1565; schrieb um 1585 die Trauersp. Isabelle, Philis u. Alexandria, ward dann bei der Kais. Marie Secretär, darauf Historiograph von Aragon, folgte aber dem Grafen v. Lemos, Statthalter in Neapel, als Secretär dahin (1611) und gab Veranlassung zur Stiftung der dortigen Akademie; st. 1613. 2) (Bartholomeo Leonardo), Bruder des Vor., geb. 1566, Almosenier bei der Kais. Marie und nach ihrem Tode (1603) vom Grafen v. Lemos, dem er später nach Neapel folgte, beauftragt, eine Gesch. der Eroberungen der moluckischen Inseln (Madrid 1609) zu schreiben; wurde 1618 Historiogr. von Aragon u. st. 1631. Er setzte Zurita's Annalen unter dem Titel: Primera parte de los Ann. de Aragon, Saragossa 1630, Fol., fort. Beide werden wegen ihrer vorzüglich reinen Schreibart ihrer Muttersprache gerühmt.

Argenson (Sainte Pierre d'Argenson, Geogr.), Dorf im franz. Departem. Ober-Alpen mit eisenhaltigem, unter dem Namen fontaine viveuse bekannten Sauerwasser.

Argenson, berühmte franz. Familie aus dem Hause Voyer in Touraine. Ausgezeichnet sind: 1) Renatus I. de Voyer de Palmy, Herr von A., geb. 1595, Parlamentsrath zu Paris 1619, Staatsr. 1625; st. als Gesandter zu Venedig 1651; Verf. mehrerer Schriften; 2) dessen Sohn, Renatus II., geb. 1623; st. als Gesandter zu Venedig 1700; 3) des Vorherg. Sohn, Marcus Renatus, geb. 1652, Staatsrath 1709, Minister 1720; st. 1721; machte sich besonders um die Polizei von Paris verdient; 4) des Vorherg. Sohn, Marcus Peter, geb. 1696, Liebling Ludwigs XV., 1724 Staatsrath, 1743 Kriegsminister; die Rache seiner bisherigen Beschützerin, der Pompadour, welche er zu entfernen suchte, stürzte ihn; er ward 1757 auf sein Landgut verwiesen und st. 1764. Dessen älterer Bruder war 5) Renatus Ludwig, geb. 1694; Staatsrath 1720, Minister der auswärt. Angelegenh. 1744; st. 1757; von den Hofleuten A. la Bête, wegen seines aufrichtigen Strebens, nützlich zu werden, genannt. Daß er diese Geringschätzung nicht verdiente, beweisen seine Schriften: sur le gouvernement ancien et présent de la France, u. loisirs d'un ministre (auch übers. 1788). 6) Marcus Anton, geb. 1712, gest. 1787, Mitglied der franz. Akad. der Wiss. und der Inschriften, hatte Hauptantheil an den Mélanges tirés d'une grande bibliothèque, 65 Bde. 8.; bearbeitete auch mehrere Ritterromane.

Argent (Geogr.), so v. w. Argens.

Argent (v. lat., Numism.), böhmische Münze, daher auch Böhmen genannt, von Kaiser Matthias 1619 geprägt; 5 machten 4 Gr. sächsisch.

Argent (franz.), 1) Silber; 2) (trait) Silberdraht; 3) Geld. — Mit andern Worten verbunden erhält es mancherlei Bedeutungen, die in der Handlungskunde technisch sind, nämlich: A. affiné, so v. w. Blicksilber. A. à la grosse avanture, Geld, das zu einer gefährlichen Unternehmung, besond. zu Ausrüstung eines Schiffs, das bei seiner Rückkehr großen Gewinn geben, aber auch sehr leicht verloren gehen kann, verwendet wird. A. à la mode, parfümirtes Silber, unächt vergoldetes, blos angelaufenes Silber. A. applati, s. v. w. A. en lame. A. battu, so v. w. A. en feuille. A. blanc, 1) Silbergeld; 2) baar Geld. A. comtant (Hdlgsw.), baares Geld. A. coloré, so v. w. A. varni. A. de mosaique, Musiv- oder Malersilber. A. de vaiselle, Silber mit dem Zusatz von $\frac{1}{24}$ Kupfer. A. doré, so v. w. A. varni. A. du roy, s. Argentum finum. A. éclairé, so v. w. A. affiné. A. en coquille, Muschelsilber für Maler. A. en feuille, Blattsilber. A. en lingots, Barrensilber. A. en lame, Lahnsilber. A. en masse, Silber

Silber in Klumpen. A. faux, übersilbertes Kupfer. A. filé, über Seide gesponnenes Silber. A. fin, s. Argentum finum. A. fin fumé, s. A. à la mode. A. haché, (Weißkupfer, weißer Tomback); eine Mischung von Kupfer, Arsenik und etwas Zink (auch wohl mit Zinn oder Silber), die wegen ihrer täuschenden Ähnlichkeit mit Silber dem versilberten Messing zu Geräthen vorgezogen wird, aber leicht Vergiftungen veranlassen kann. A. moulū, Silberstaub. A. plaqué, Blechsilber, Silber zum Plattiren. A. trait, so v. w. A. en lame. A. trait en gavotto, hohlrunder Silber-Paternoster-Draht. A. varni, mit Goldfirniß überstrichenes, dadurch einer ächten Vergoldung ähnlich gemachtes Silber. A. vierge, Jungfernsilber, d. i. gewachsenes Silber, ohne Zusatz.

Argēnta (Geogr.), 1) (Ululeus). Fluß in Albanien, mündet ins adriatische Meer. 2) Dorf mit Schloß in Ferrara (Kirchenstaat), 2800 Einw.

Ărgental (Geogr.), Vorgebirge in Frankreich, Dep. Var.

Ărgental (Karl Augustin de Ferriol, Graf v.), geb. 1700 zu Paris, Parlamentsrath das., später Gesandter des Hofes von Parma am Hofe von Versailles, vorzüglich bekannt wegen seiner innigen Verbindung mit Voltaire, und als wahrscheinl. Vf. des Comte de Comminge, der unter dem Namen der Mad. de Tencin, seiner Tante, herausgegeben wurde; st. 1788.

Ărgentan (Geogr.), Bezirksstadt im franz. Dep. Orne, am Fluß Orne, mit 6200 Einw., welche Spitzen klöppeln, Leinwand, Tuch, Leder bereiten, Federvieh erziehen. Der Bezirk mit 34 QM. 115,600 Ew.

Argentāria, Argentocaria, Argentuaria (a. Geogr.), die Hauptstadt der Mauraker in Gallia Belgica, wo Gratian, 378 n. Chr., die Alemannen überwand, wahrscheinl. das jetzige Herburg.

Argentāria (sc. taberna, mensa, röm. Ant.), der Laden, die Bude oder der Tisch der argentarii.

Argentārius, 1) (mensarius, röm. Ant.), ein Wechsler; bei den Römern waren dies Personen, die unter öffentlicher Autorität Wechselbanken hielten, und von Umsetzen und Ausleihen von Geldern lebten; auch wohl bei Auctionen das Protocoll führten. Sie bildeten eine Art von Zunft, mußten über alles dieses regelmäßige Bücher führen, und diese auf Verlangen der Parteien, um daraus Beweis zu führen, gerichtlich vorlegen; ihr Geschäft ward aber dennoch für wenig ehrenvoll gehalten. 2) im Mittelalter am fränk. Hofe königl. Schatzmeister, dem die öffentlichen Schatzmeister (thesaurarii) jährl. eine bestimmte Summe für die königl. Familie einhändigten. 3) Münzmeister (monetarius). 4) In Stiftern u. Klöstern der Schatzmeister. (*Sch.*)

Argentārius (a. Geogr.), 1) ein Berg in Hispanien; 2) ein Vorgebirge in Etrurien bei Losa.

Argentārius, 1) (Marcus, a. Lit.), vom Seneca oft angeführter Rhetor, Verf. mehrerer nicht unbedeutender Epigramme in der griech. Anthologie. 2) (Theodat, Kirchg.), angeblich einer der Stifter der Melchisedekianer (Tertull. und Euseb.).

Argentāro (Geogr.), 1) Monte A., kleine Halbinsel im Großherzogthum Toscana; 2) s. Schartag.

Ărgentau (Argenteau, Geogr.), ehedem festes Schloß in der Provinz Limburg (Niederlande) an der Maas, Stammhaus der Familie gleiches N.

Argentāt, Hauptst. eines Cantons im Dep. Corrège (Frankr.) an der Dorbogne, 2400 Einw, Weinbau, Steinkohlenwerke.

Argēntea (a. Geogr.), eine Landschaft oder Reich, das Ptolemäos auf die Ostküste des indischen Meerbusens im N. des Gold-Chersones setzt; es müßte mithin, wenn dieses Birma wäre, Arracan sein.

Argenteriē (fr., Hdlgsw.), Silberzeug an Gefäßen und Leuchtern für die Speisetafel und den Altar. 2) Argenterie cassé, Bruchsilber.

Argentērio (-rius, Argentier, Joh.), als eifriger theoretischer Bekämpfer des Galenschen Systems berühmter Arzt, und Stifter einer Schule, die zu dem Sturze desselben Vieles beitrug, geb. zu Castel-Nuovo 1513; prakticirte in Lyon und Antwerpen, ward 1544 Prof. zu Pisa, dann zu Neapel, Rom, Mondovi, zuletzt zu Turin; st. 1572; schrieb: de erroribus veterum medicorum, Florenz 1553, Fol.; in artem medicinalem Galeni commentarii III, Paris 1553, 8. u. m. Sämmtliche Werke erschienen in Venedig 1592, Fol. und in mehrern Auflagen.

Argentēuil, 1) Marktfl. im Depart. Seine und Oise an der Seine, mit 16 Thoren und 4600 Einw.; sonst Abtei, in welcher Heloïse den Abälard kennen lernte. 2) Marktfl. im Dep. Yonne, 780 Einw., mit Steinen zur Lithographie tauglich.

Argēnteus (a. Geogr.), 1) ein Berg Hispaniens, an welchem der Bätis hervorquillt (Sierra Alcaraz). 2) Ein Fluß in Gallia narbonensis, der bei Forum Julii das mittell. Meer erreichte; der Argens.

Argēnteus (v. lat., sc. nummus, silbern), 1) (Numism.), Silbermünze überhaupt; 2) der röm. Denar; 3) der griech. Stater; 4) der hebr. Seckel des Heiligthums; 5) im Mittelalt. eine fränk. Silbermünze, nachher Solidus aureus (s. d.). 6) (Bot. Nomenclat.), silberweiß, besonders von Blättern. Hiernach erhalten auch Pflanzenarten Bezeichnungen, z. E. Potentilla argentea.

Argen-

Argenteus codex, s. Codex.

Argenti, aus edlem Geschlecht Italiens. 1) (Augustin), geb. zu Ferrara; st. 1576; einer der ersten, die Theaterstücke in Form von Hirtengedichten verabfaßten. Sein erstes: Lo sfortunato, ward 1567 zu Ferrara mit großem Beifall aufgeführt. 2) (Verso), dessen Bruder, Rechtsgelehrter, später Geistlicher zu Ferrara, st. zu Rom 1594; ist Verf. von Gedichten und einem der besten Lustspiele seiner Zeit: La prigione. 3) (Hieron.), lebte in Spanien als Arzt, ward zum Grafen von Rolegar und Giatamor ernannt, schrieb über die Gedächtnißkunst, Madrid 1735, 4.

Argentia (a. Geogr.), eine Stadt in Gallia cispadana zwischen Mediolanum u. Bergomum.

Argentier, s. Argenterio.

Argentier (fr.), 1) Geldmäkler; 2) im Mittelalter Titel des fr. Finanzminist.

Argentière (Geogr.), 1) Bezirksst. im Dep. Ardèche, mit 1700 Einw., Seidenspinnereien und öffentlicher Bibliothek. 2) (Chimoli), jetziger Name der Sporadeninsel Kimolos.

Argentina, 1) (Geogr.), so v. w. Argentoratum (s. d.). 2) (Biogr.), Thom., s. Thomas.

Argentina, 1) (a. *Linn.*, Zool.), Fischgattung a. d. Ordn. der Bauchflosser von dem starken Silberschaum auf der Schwimmblase, welcher (wie die Schuppen anderer Fische) zu unächten Perlen gebraucht wird, so genannt. Art: a. carolina, in Carolina, sphyraena, im Mittelmeer. Die ganze Gattung ist nicht vollständig bestimmt. 2) (Bot.), s. Gänserich.

Argentine (Geogr.), 1) Flecken am Fluß Arc in Savoyen, mit Blei- und Silberminen, Kupfer- und Eisenwerken. 2) Erster Name, den sich die Republik Buenos-Ayres nach ihrer Gründung gab; bald vertauschte sie ihn jedoch wieder mit dem alten.

Argentine (fr.), silberfarben. A. croissée, Zeug aus Limoisin, bei dem die Kette von Seide, der Einschlag von Baumwolle ist.

Argentinus (Myth.), Gott der Silbermünze bei den Römern, Sohn des Äsculanus, Gottes der Kupfermünze; diese war nämlich früher als jene im Gebrauch.

Argentinus (Franz), aus Venedig gebürtig, von geringer Herkunft, Günstling Papst Julius II., der ihn zum Bischof von Concordia und 1511 zum Cardinal ernannte; st. in demselben Jahre; schrieb: de immunitate ecclesiastica, u. m.

Argentiren (v. fr.), versilbern.

Argenti spectatores (censores, triumviri monetales, röm. Alt.), Beamte, die über das gehörige Gewicht und Gepräge der Münzen wachten; früher die Consuln, später besonders erwählt; bei den Griechen Argyrognomones, Dokimastai.

Argento (Geogr.), so v. w. Argenta.

Argentomagum (-tomum, a. Gr.), eine Stadt der Bituriges cubi im aquitan. Gallien; jetzt Argenton 1).

Argenton (Geogr.), 1) Cantonsst. im Dep. Indre an der Creuse; 3600 Einw., welche viel Leinwand bleichen. 2) A. le Chateau, Stadt im Dep. beider Sèvres (Frankreich) am Argenton, mit Glashütten, Weinbau.

Argenton, s. Comines (Philipp).

Argentoratum, A.-tora, A.-tina, Stadt in Germania superior, das heutige Straßburg, ein Hauptwaffenplatz der Römer und ein bedeutender Handelsplatz, indem sich hier die Straßen von Germanien, Rhätien und Pannonien nach Gallien durchkreuzten. Hier schlug Julian die Alemannen und nahm ihren König gefangen.

Argentre (Geogr.), zwei französische Flecken, 1) A. sous Vitré, im Dep. Ille u. Villaine, 2300 Einw., und 2) A. sous laval, im Dep. Mayenne, mit 1700 Einw. und Marmorbrüchen.

Argentré, franz. adliges Geschlecht aus Nieder-Bretagne, seit 1050 bekannt; merkwürdig sind: 1) (Bertrand), Präsident in Rennes, geschickter Rechtsgelehrter und gelehrter Historiker; st. 1590; schrieb: Histoire de Bretagne, Paris 1582—85; Commentarius in consuetudines ducatus Britanniae, 1608. 2) (Karl Duplessis), geb. 1673. Almosenier des Königs und Bischof von Tulles; st. 1740; schrieb: Collectio judiciorum de novis erroribus qui ab initio XII saec. usq. ad a. 1725, in ecclesia proscripti sunt, Paris 1728—36, 3 Bde., u. m.

Argentuaria (a. Geogr.), s. Argentaria.

Argentum (lat.), Silber; daher (röm. Ant.) ab Argento escário, potério etc., Silberdiener, Aufseher über das silberne Tafelgeschirr bei den Kaisern. A. aquōsum (Chem.), nach ältern Chemikern das Quecksilber. A. capellātum, Capellensilber (s. d.). A. Dei, s. Gottespfennig. A. fāctum, (röm. Alt.), verarbeitetes Silber, Silbergeschirr 2c.; dagegen a. signatum geprägtes, u. a. infactum (a. rude), rohes Silber. A. fīnum (a. regis, lat., argent fin, a. du roy (im Mittelalter), reines Silber, von Münzen, die 23 Theile Silber und 1 Theil Zusatz enthalten. A. foliātum, Blattsilber (s. d.). A. fugitīvum, ältere Benennung des Quecksilbers. A. fūlminans, s. Knallsilber. A. fūsum, so v. w. A. nitricum. A. hydrāgogum, s. Boyle's Silberarznei. A. infectum, s. A. factum. A. in mūsculis, Muschelsilber (s. d.). A. mosäicum, musicum, pictōrium, s. Musivsilber. A. multatitium (röm. Ant.),

Ant.), auferlegte Geldstrafen und die Einnahme, die davon die Censoren in die Staatskasse legten. A. nītricum, salpetersaures Silber (s. d.). A. postulātum, A. pūrum (röm. Ant.), das feinste Silber. A. rēgis, s. A. finum. A. rūde, s. A. factum. A. signātum, s. A. factum und Moneta. A. sophīsticum, ältere Bezeichnung des arsenikfauren Kupfers (s. d.), oder Weißkupfererzes. A. vīvum, Quecksilber.

Argentūre (fr.), Versilberung, versilberte Arbeit.

Argēnus (a. Geogr.), ein Hafen, der nach Plinius in Gedrosia bei Alexandria lag.

Argenūssä (a. Geogr.), s. Arginusä.

Argenville (Dezalliers d'), 1) (Ant. Joseph), der Ältere, lebte zu Anfang des vorig. Jahrhunderts; von ihm anonym ein Werk über die Gartenkunst, mit Kupf. von Le Blond (s. d.), dem es fälschlich zugeschrieben wird, Paris 1709, 4.; 4. Aufl. 1747. 2) Sohn desselben, geb. 1680 zu Paris; starb das. 1765; gab eine Geschichte der Maler von Raphael bis auf seine Zeit, 4 Bde. 4., übers. von Volkmann, Leipzig 1767 u. 68, 4., heraus, nebst mehrern naturhistorischen Kupferwerken und mineralogischen Schriften; lieferte zu dem Diderotschen encyklopädischen Lexikon die Artikel über Hydraulik und Gärtnerei. 3) (Ant. Nicolaus), Sohn des Vorigen, st. 1794 und hinterließ eine Beschreibung von Paris und der Umgegend, einige Werke über Gärtnerei und auch de quelques architectes et de quelques sculpteurs fameux.

Arger (Peter), Dominicaner aus Gent, reiste mehrmals nach Frankreich, um Heinrich IV. umzubringen, ward aber entdeckt und 1599, nebst seinem Gehülfen und Ordensbruder Ridicovi, hingerichtet.

Arges (Myth.), Blitz, ein Kyklop, Sohn des Uranos und der Gäa.

Argēstes (Myth.), Beiname des Zephyros, schnell oder (Voß) blaß umschauend.

Arget (l', Geogr.), Nebenflüßchen des Arriège im Dep. Arriège in Frankreich.

Argēos (Myth.), 1) ein Kentaur, von Herakles erschlagen. 2) Sohn des Likymnios, auch Argäos genannt. Als sich ihn Herakles von seinem Vater zum Begleiter gegen Laomedon erbat, mußte er schwören, ihn wieder zurückzubringen. A. blieb; aber Herakles verbrannte ihn, und brachte ihn so wenigstens als Asche mit. (Aus der Zeit der Erfindung des Leichenverbrennens, was dieser Mythus dem Herakles beilegt.) 3) (a. Gesch.), s. Argäos.

Argfeūille, 1) (Wilhelm), franz. Cluniacensermönch; von Clemens VI., seinem Verwandten, zum Erzbischof von Saragossa, und dann zum Cardinal ernannt, von Urban V. als Legat nach Neapel geschickt; st. 1369. 2) (Wilhelm), der Jüngere, Verwandter des Vorigen; ward im 28. Jahre Cardinal, ging zur Partei des Gegenpapstes, Clemens VII., über, der ihn als Legaten nach Teutschland schickte; st. 1401.

Arghani (Geogr.), Sandschack in Diarbekr (Asien), seit 1515 türk. Besitzung.

Arghitagh, so v. w. Agridag.

Arghoun, s. Argun-Khan.

Argi, s. Argos.

Argia, s. Argeia.

Argia (gr.), der Müßiggang, in Athen als Verbrechen angesehen und mit Ehrlosigkeit bestraft; daher Argias Dike, Anklage wegen dieses Vergehens.

Argiá (gr. Ant.), eine Art Fußbekleidung bei den Argivern.

Argiae īnsulae (a. Geogr.), nach Plinius (hist. nat. V. 31.) zahlreiche Inseln (31) an der karischen Küste.

Argiāsp, s. Ardsjasp.

Argi-Baschi, Hofbedienter beim türkischen Kaiser, dem ein Theil der Sorge für die Tafel obliegt.

Argiēnco, s. Arienco.

Argier (a. Geogr.), so v. w. Argiver.

Argikeraūnos (Myth.), Argiceraunus, Schnellblitzender, Beiname des Zeus.

Argīle (fr.), Argilla (lat.), Thon (s. d.).

Argilētum (röm. Ant.), Ort im alten Latium, in der Gegend des nachmaligen Rom, zu dessen Zeiten der Name auch blieb; hier, östl. vom Palatinusberge, hatten unter andern die Buchhändler feil; daher Argiletānae tabērnae, Buchhändlerladen.

Argilios, aus Argilos, der Verräther des lakedämon. Königs Pausanias (s. d.).

Argilīt (Min.), nach Kirwan der Thonschiefer (s. d.).

Argill, s. Riesenkranich.

Argillāta (-ti), s. Argellata.

Argilliers (Geogr.), so v. w. Argelès.

Argillīn (Min.), erdiges Fossil, bei Meronitz in Böhmen, gewöhnlich als schuppiger Thon, auch erdiger Talk, bekannt; isabellfarbig, perlenmutterartig schimmernd; die schwach zusammengebackenen schuppigen Theile zeigen, wo sie stark zusammenhängen, eine dicke, krummschieferige Textur; zerreiblich, leicht, etwas fettig anzufühlen, beim Anhauchen von Thongeruch; vielleicht zersetzter Glimmer.

Argillium, so v. w. Alumium.

Argilolit (Min.), nach Saussure der Thonstein (s. d.).

Argilos (a. Geogr.), eine Stadt in Makedonien auf der chalkidischen Halbinsel, eine Kolonie aus Andros.

Argimund, Hofbeamter des westgothischen Königs Ricaredus, um 589, wegen eines Versuchs, sich auf den Thron zu schwingen, zu Toledo hingerichtet.

Argine, Treff-Dame in der Karte, wahrscheinlich durch Versetzung aus Regina entstan-

entstanden, und so wegen der Königin Maria, Karls VII. von Frankreich Gemahlin, genannt.

Arginūsä (Argenussä, a. Geogr.), drei Eilande im ägäischen Meere an der Küste von Klein-Asien, Lemnos gegenüber. Auf der größern lag die Stadt Arginusa. Bei diesen Inseln schlugen 450 v. Chr. die Athener, 150 Schiffe stark, die 120 Schiffe starken Spartaner, erstere verloren 25, letztere 77 Schiffe. Die athenische Flotte ward durch Sturm an die arginusischen Gestade geworfen, und da die Anführer derselben nicht alle Todten hatten gehörig begraben lassen, so wurden die meisten derselben abgesetzt und hingerichtet.

Arginūssa (Myth.), Beiname der Aphrodite Urania bei den Skythen.

Argiōpe (Myth.), 1) Tochter des Neilos (Nil), Gemahlin Agenors, Mutter des Kadmos. 2) Nymphe, durch Philammon Mutter des blinden Sängers Thamyris. Sie trennte sich von ihrem Gemahl, und zog nach Thrakien, weil er seinen Sohn nicht anerkennen wollte.

Argiŏpios (a. Geogr.), Ort in Griechenland am Flusse Molces, mit einem Tempel der eleusinischen Venus.

Ărgios, 1) (Myth.), Sohn des Ägyptos, ermordet von der Danaide Euippe. 2) Bildhauer, Polykletes Schüler.

Argiphontes, s. Argeiphontes.

Argippäer (a. Geogr.), ein skythisches Volk, das nach Herodot eingedrückte Nasen, große Kinnbacken und ganz kahlgeschorne Köpfe hatte. Der Physiognomie zufolge waren es also Kalmücken, südlich vom Altai.

Argire u. Argiro (auch Argyr, Ggr.), s. Filippo.

Argiroīde, Metallcompositien, von Moreau in Paris erfunden, von unbekannter Zusammensetzung, schmutzt nicht ab, und wird von sauren Dingen nicht angegriffen. Vgl. Semilargent.

Ărgis (-gisch, Geogr.), so v. w. Ardschisch. Argis Dag, s. Ardschisch 5).

Argīssa (a. Geogr.), s. Argura.

Argīta (a. Geogr.), Fluß und Küstenort im nördl. Hibernien (Irland).

Argithămnia, s. Argothamnia.

Argithēa (a. Geogr.), ein Ort der Athamaner in Epirus.

Argīus, s. Argeios.

Argīva, s. Argeia.

Argīvier (Volk), s. Argos.

Argīvische Münzen, auf der einen Seite ein AR oder A, auf der andern ein halber, die Zähne fletschender Wolf (in Beziehung auf Apollon Lykeios) oder eine Maus (auf Apollon Smintheus, oder auf den Mythus, daß sich die Argiver, gleich den Mäusen, aus der Erde erzeugt hätten, sich beziehend).

Argīvischer Krieg (a. Gesch.), während des ersten messenischen Krieges, 739 v. Chr., zwischen den Spartanern und Argivern über die Grenzstadt Thyrea geführt. Die siegenden Spartaner nahmen die streitige Stadt in Besitz.

Argīvische Trompete, s. Salpinx.

Argivo-Kăstro (Geogr.), jetziger Name des festen attischen Fleckens Phyle.

Argle, Arglas (Geogr.), Flecken in der Grafschaft Ulster (Irland) mit Hafen.

Arglist (Arglistigkeit), wird als Eigenschaft des Charakters, oder einer einzelnen Handlung, demjenigen Menschen beigelegt, welcher einem Andern durch Anwendung von List, Schaden und Nachtheil zuzufügen bezweckt, indem der Arglistige entweder seine eignen nachtheiligen Handlungen zu verdecken oder zu beschönigen, oder den Andern durch Vorspiegelungen od. Ränke zu nachtheiligen Handlungen zu verleiten sucht. (*Sei.*)

Argo, 1) (gr. Gesch.), das Schiff Argo, s. Argonauten. 2) (Astron.), Sternbild am südlichen Himmel; in ihm Canopus, Stern erster Größe. Nicht dieser, aber mehrere seiner nördl. Sterne gehen bei uns auf. 3) (Geogr.), so v. w. Argos.

Argŏb (bibl. Geogr.), 1) Landschaft Palästina's, jenseit des Jordans im ehemaligen Reiche Basan, von den Israëliten erobert und wahrscheinlich dem Stamme Manasse zugetheilt. (5. Mos. 3, 4. 13. 1. Kön. 4, 13.) 2) Hauptst. daselbst.

Ărgoda (a. Geogr.), eine Stadt auf dem Chersonesus taurica.

Argolēts (fr.), schlechte Schießgewehre, in Lüttich zum Handel nach Afrika gefertigt.

Ărgoli (-lus), 1) (Andreas), berühmter Mathematiker aus Tagliacozzo im Neapolitan.; ward wegen Astrologie aus seinem Vaterlande vertrieben und fand Aufnahme in Venedig; st. 1657 als Prof. in Padua; schrieb astron. Jahrbücher für 1621 bis 1700; Beobacht. des Kometen v. 1653 rc. 2) (Joh.), des Vor. Sohn, Jurist u. Dichter, geb. 1609, gest. um 1663; schrieb ein Heldengedicht l'Endymione, (auch Einiges antiquarischen Inhalts.

Argŏlica, so v. w. Argeia.

Argŏlischer Meerbusen (Argŏlicus sīnus, a. Geogr.), der Meerbusen vom heutigen Napoli di Romania.

Ărgolis, s. Argos.

Ărgon (a. Gesch.), König von Lydien, um 1200 v. Chr., nach Herodot Herakles Nachkomme, Stammvater der Herakliden, der zweiten Königsfamilie in Lydien, die in 22 Königen von 1220 bis 720 v. Chr. regierten; nach Andern Sohn des vorhergehenden Königs Ninus.

Argonauta, s. Schiffsboot.

Argonauten (gr. Gesch.), die griech. Helden, die, vom Äoliden Jason geführt, sich vereinten, den Zug nach Kolchis zur See auf

auf dem Schiffe Argo (dem langen oder großen) zu machen, um von dort das goldene Vließ zu holen. Ihre Anzahl wird zu 49, 54, 51, 70 und selbst zu 75 und 100 Mann angegeben. Über die nähere Veranlassung zur Fahrt s. Jason und Pelias. Die Fahrt begann von Jolkos (gegenw. Volo) in Thessalien, im Lande der Minyer. Die Argonauten kamen zuerst nach Lemnos, darauf nach Samothrake, zu den Dolionen, nach Mysien, zu den Bebrykern, durch den Bosporos, durch die Irrfelsen, die seitdem unbeweglich stehen, endlich, immer gegen Osten steuernd, nach Äa in Kolchis zum Äetes u. dessen Tochter Medeia (s. d.), wo Jason das goldne Vließ (s. d.) richtig erhielt. Ganz verschieden lauten aber die Nachrichten über der Argonauten Rückkehr. Nach Sophokles und einigen Spätern war der Rückweg wie der Hinweg. Nach Andern fuhren sie durch den Phasis in den Okeanos, aus diesem in den Triton in Libyen, zu dem hin sie ihr Schiff zu Lande auf dem Rücken trugen; und von diesem aus gelangten sie in das Mittelmeer. Nach Hekatäos kamen sie gar in den Nil und so ins Mittelmeer; nach Andern, Spätern ging die Rückreise nordwärts, durch den Tanais (Don) in den nördl. Okeanos, und durch die Meerenge bei Gades endlich in das Mittelmeer hinein. Noch Andere nehmen eine wahre Schifffahrt an, bei der ein für die damalige Zeit ganz ungeheures Schiff gebraucht worden sei, und zu der sich die ersten Helden Griechenlands in Erwartung großer Reichthümer (auf welche in jedem Falle das goldne Vließ deutet und die in kolchischen Bergwerken bestehen konnten) vereinigt hätten. Wahrscheinlich entstand die Sage von der Argonautenfahrt aus einer Menge verwirrter Nachrichten über die Schifffahrt und den Handel der Phönikier, denen sich die über die Ansiedelungen der ältesten, das Meer befahrenden griech. Völker anreihten, und die von den Dichtern mythisch behandelt wurden. Vgl. Grodbeck über die Argonautica des Apollon. Rhodios in der Bibl. d. alt. Lit. und K. St. 2, S. 61. Vgl. Argonautika. (*Sr.*)

Argonāūten=orden (Ord. v. halben Mond, O. v. Schiff, Nicolaiorden), von Karl III., König von Neapel, 1382 gestiftet; Ordenszeichen ein Schiff, mit der Unterschrift: non credo tempori, an einer Kette von Muscheln und halben Monden hängend, und auch auf einem mit Lilien besäeten Mantel gestickt. Er soll Einigkeit des Adels, Bekämpfung des Aufruhrs, am wahrscheinlichsten aber Hebung der Schifffahrt zum Handel und Krieg bezweckt haben. Mit Karls Tode ging er ein.

Argonāūtika (-tica, gr. und röm. Lit.), Name mehrerer Gedichte, die die Argonautenfahrt zum Gegenstand haben, ein Theil des epischen Cyklos. 1) Griechische a) von Kleon, den nach Asklepiades Apollonios vor Augen hatte; b) Dionysios aus Milet, nach Suidas; c) Epimenides; d) Herodoros; e) Pisander; sämmtlich verloren; übrig sind: f) angeblich von Orpheus od. Onomakritos (s. Orpheus), g) von Apollonios aus Rhodos (s. d.), h) mehrere Fragmente und kleinere argonautische Gedichte, gesammelt von Mich. Neander, 1588, 8. 2) Lateinische von Valerius Flaccus (s. d.). Vgl. Cyklische Dichter.

Argōnne (Geogr.), sonstige Landschaft in der Champagne mit St. Menehould als Hauptstadt, ehemals ganz, noch jetzt theilweise mit Wald, dem **Argōnnerwald**, bedeckt. In ihm nahm Dumouriez 1792 beim Einbruch des Herzogs von Braunschweig eine sehr gute Stellung, welche die Preußen nicht anzugreifen wagten, sondern sich zum Rückzug entschlossen.

Argonne (Noël, oder Natalis Argonensis, gen. Bonaventura), geb. zu Paris gegen d. J. 1634, erst Rechtsgelehrter und dann Karthäuser; st. 1704; schrieb über das Lesen der Kirchenväter, über die Erziehung, besonders aber unter dem Namen Vigneul Marville Mélanges d'histoire et de la littérature, die als Vigneul-Marvilliana unter eine Sammlung Ana (s. d.) aufgenommen sind.

Argophyllum (arg. *Forst.*, Silberblatt), Pflanzengattung, aus der natürl. Familie der Ericeen, Ordn. der Epacriden, irrig in die 5. Klasse des Linn. Syst. gestellt und in die 6. Klasse 1. Ordn. desselben gehörig. Einzige Art: a. nitidum, ein Bäumchen mit silberweißen Blättern in Neu = Catalonien.

Ārgos (Myth.), 1) Sohn des Zeus u. der Niobe, nach Andern Sohn des Apis; dritter König von Argolis, nach dem Argos und der ganze Peloponnes den Namen bekam; Vater des Jasos, Peiranthos, Epidauros, Kriasos und Tiryns mit der Peitho. 2) **Panoptes**, d. i. der Alläugige, Umsichtige; von ungeheurer Stärke, dessen Körper mit vielen Augen besetzt war, weshalb Here ihn zum Hüter der Kuh Jo (s. d.) bestimmte, nach seiner Ermordung durch den ihn einschläfernden Hermes (s. Argeiphontes) aber seine Augen in den Pfauenschweif setzte. 3) Nach Apollodor Sohn des Phrixos, nach Apollon. Rhod. durch Verwechselung angeblicher Erbauer der Argo. Nach Pherekydes u. Tzetzes des Hestor Sohn. Eine durch die Dichter und Mythographen vielfach behandelte mythische Person. (*Sr.*)

Argos (eigentl. Ebene; daher ebene Länder überhaupt, a. Geogr.), A) Land (Argolis, Argolica), nach der Hauptst. Argos benannt, auf der nordöstl. Landspitze des Peloponnes; früher nach den Schicksalen der ältesten Bewohner mit verschiedner Ausdehnung; spä-

ter nördl. von Korinth und Sikyon, nordöstl. vom saronischen Meerbusen, westl. von Arkadien, südl. von Lakonien begrenzt, südwestl. von Lakonika durch den argolischen Meerbusen getrennt, und so zwischen den beiden Busen eine Halbinsel im myrtoischen Meere bildend, östl. in das östlichste Vorgebirge des ganzen Peloponnes auslaufend. Unter den vielen kleinen Flüssen ist der wichtigste der Inachos (s. d.). Das Land war sehr fruchtbar, mit treffl. Pferdezucht, und eins der frühest cultivirten Griechenlands; daher vorzüglich Schauplatz altgriechischer Mythen. (S. Inachos, Pelasgos, Apis, Phoroneus, Danaos, Perseus, Hercules, Io, Adrastos, Eurystheus, Diomedes, Agamemnon.) Von den frühesten Zeiten an bestand A. aus mehreren kleinen Staaten (Argos, Mykenä, Tiryns, Trözen, Hermione, Epidauros, s. d.). Außer diesen hier die Städte: Nauplia, Hafen für Argos, Nemea, Lerna, Thyrea (s. d.). Nach dem Einfall der Herakliden zerfiel Argolis in zwei Theile, Argos an Temenos und Mykene an Kresphontes; doch nach kurzer Zeit warfen die Städte das dorische Joch ab und errichteten Republiken, von denen Argos und Mykene in steter Feindschaft lebten, bis letzteres unterlag. (Vgl. Argos (Stadt) und Mykene.) B) (Städte), 1) (bei lat. Dichtern auch Argi), Hauptort von Argolis, der Here geheiligt, die älteste Stadt des Peloponnes (nächst Sikyon; beide Städte stritten um diesen Vorzug), vom Inachos durchflossen mit der Burg Larissa und der Hafenstadt Nauplia. Sie wurde nach und nach sehr reich an Kunstwerken. Am merkwürdigsten waren nach Pausanias und Strabo: vor der Stadt auf Mykene zu der berühmte Junotempel (s. Heräon), das Heroon des Perseus, der Tempel der Demeter Mysia und am Inachos ein Altar des Helios; nach dem ilithyischen Thore der kunstreichste Tempel des Apollon Lykios; bei diesem der Altar des Zeus Ombrios, an dem die 7 Helden sich gegen Theben (s. d.) verschworen; von hier südöstl. der Tempel der Horen, daneben der Platz mit den Bildsäulen jener 7 Helden und der Epigonen, ein Theater und Tempel der Aphrodite; von da südwestl. der große Markt mit Tempeln der Artemis, Athene Salpinx und des Asklepios und in der Mitte das über den in Argos erschlagenen epirischen König Pyrrhos errichtete Siegeszeichen; südöstlich vom Markt das Delta (Platz zu Volksversammlungen). Im südlichen Theile Tempel der Leto, mit deren Bildsäule von Praxiteles, der Here Anthia und der Demeter, mit der Rüstung des Pyrrhos, der hier getödtet. Unweit davon der Platz, auf dem der trojanische Krieg beschlossen ward; im westl. Theile der Tempel des Bakchos und des Amphiaraos, das Gymnasium und Amphiaraos Wohnung; im nordw. Theile Larissa (s. d.). (*Sch.*) 2) Eine Stadt und Schloß in Kappadokien am Fuße des Taurus, späterhin Argeopolis. 3) Eine Stadt in Apulia, auch Hippium, Argyripa und Arpi (s. d.); 4) auch **Argos Amphilōchicum**, die Hauptstadt von Akarnanien, die von Alkmäon und dessen Bruder Amphilochos erbauet und mit Archivern besetzt war, zur Zeit der Perserkriege auch von Akarnanern bevölkert; vgl. Akarnanien. 5) Feld in Arkadien zwischen Mantinea und Alkimedon. 6) Feld zwischen Mantinea und Methydrion unter dem Berge Ostrakina; 7) noch mehrere andere Städte in Kypern, Makedonien, Thessalien etc.

Argos (a. Gesch.), Stadt und Reich, war vom Inachos, pelasgischem Stammfürsten, gegründet; ihm folgte Phoroneus; seitdem der Name der Stadt Asty Phoronikon, bis Argos (s. d.) es zur regelmäßigen Stadt bildete und nach sich benannte. Gegen 1485 v. Chr. landete hier Danaos mit Ägyptern und verdrängte den Stamm des Inachos. Prötos, der auf Lynkeus und Abas folgte, mußte seinem Bruder Akrisios Argos abtreten und behielt Tirynth; doch vertauschten Prötos Nachfolger, Megapenthes und Perseus, Akrisios Nachfolger, ihre Länder, und Perseus erbaute Mykenä und trat Tirynth an seinen Sohn Alkäos ab, so daß drei Reiche bestanden. In der Zeit des trojan. Krieges herrschte hier Diomedes, der nach seiner Rückkehr wegen Familienzwistes nach Italien auswanderte; worauf bis Orestes das mykenische und argivische Reich vereinigt war. Nach dem Einfalle der Herakliden fielen beide Staaten an Temenos. Als auch Argos Republik worden (s. unter Argos, Land), erhielt es sich, besonders nach den Perserkriegen, an denen es nicht Theil nahm, unter sehr wechselnden Verhältnissen in Mittelmäßigkeit fort, mußte in den Kriegen der Nachfolger Alexanders des Großen makedonische Besatzung einnehmen, erhielt Tyrannen aus der Mitte seiner Bürger, schloß sich nutzlos an den achäischen Bund und endigte als röm. Provinz; und nun umfaßte durch die dazu geschlagnen Städte Epidauros, Trözen, Hermione etc. diese Landschaft die ganze östl. Halbinsel mit den nahegelegenen Inseln. Im Mittelalter erhielt sich Argos; noch sind Trümmer und der alte Name übrig. (*Sch.*)

Argos (n. Geogr.), 1) (Arhos), Stadt mit Schloß und 8000 (4000) Einw. in Morea (europ. Türkei), am Meerbusen von Napoli di Romania. Das alte Reich Argos gehört jetzt zu dem District Sakkania. 2) Insel im Nil in Ober-Ägypten, hat Alterthümer, koptische Kirchen und Kolosse von rothem Marmor.

Argosie, s. Koracke.

Argo-

Argōstoli, Hauptst. von Kephalonia (ionische Insel) mit 5000 Einw., besuchtem Hafen, Schiffswerften. Sitz eines griechischen Bischofs.

Ărgot (fr.), Rothwälsch, Gauner- (Kochem-) Sprache. Daher **Argotīren**, diese Sprache reden.

Argote, 1) (Hieronymus Contador d'), portug. Theatiner, geb. 1676; eins der ersten Mitglieder der portug. Akad. der Geschichte; st. 1749; schrieb Mehreres über die portug. Kirchengeschichte. 2) A. y de Molina (Gonsalez d'), geb. zu Sevilla 1549 aus einer alten Familie; ward schon im 16. Jahre Oberanführer der andalusischen Miliz; diente hierauf in dem Aufstande der Mauresken in Granada, vertrieb diese aus den canarischen Inseln, lebte hierauf den Wissenschaften u. hinterließ eine Geschichte des andalusischen Adels, Sevilla 1588, u. m. a.

Argothămnia (argythamnia, *Br.*, argithamnia, *Sw.*, Bot.), nach der Etymol. in ersterer Art richtig bezeichnete Pflanzengattung, aus der natürlichen Familie der Trikokken, Ordn. der Euphorbieen zur Monöcie Tetrandrie des Linn. Systems gehörig. Einzige Art: a. candicans, ein Silberstrauch auf Jamaica.

Argoŭges, eine Art franz. Leinwand, besonders nach Spanien ausgeführt.

Argoulĕts (Kriegsw.), im 16. Jahrh. bei den Franzosen leichte, zum kleinen Krieg bestimmte, mit Panzer und Pickelhaube, Feuerrohr und Seitengewehr bewaffnete Reiter.

Ărgoun Khan, s. Argun Khan.

Ărgous (a. Geogr.), ein Hafen auf der Insel Äthalia, das heutige Porto Ferrajo.

Argousīn (fr.), Galeerenofficier, Aufseher über die Sklavenwächter.

Argour (Gabr.), franz. Jurist und Parlamentsadvocat zu Paris zu Anfang des 18. Jahrh.; schrieb eine geschätzte institution du droit françois.

Arg. P. X. (röm. Ant.), Abbreviatur für argenti pondo decem (10 Pf. Silber).

Argudan, eine Art chinesischer Baumwolle.

Arguĕlles, 1) (Augustin), geb. 1775 in Asturien; ward erst im diplomatischen Fach angestellt, 1812 Abgeordneter bei den Cortez, arbeitete hier an der Constitution, ward 1814 nach Ferdinands VII. Rückkehr zu 10jähriger Zwangsarbeit in Ceuta, später auf Majorca verdammt; und erhielt, durch die Revolution befreit, eine Ministerstelle, die er 1821 wieder niederlegte; 2) s. Canga-Arguelles.

Argues (Gerhard des), ein großer Mathematiker, geb. zu Lyon 1593, Freund des Des Cartes; hat viel geschrieben, z. B. über die Kegelschnitte, Perspective u. a.

Ărguin (Geogr.), 1) Bai an der Küste von Sahara, am atlantischen Meere, südlich von Cap Blanco (Afrika), reich an Sandbänken. 2) Insel daselbst, sonst Handelsplatz der Franzosen und Neger.

Arguīren (v. lat.), beschuldigen u. die Beschuldigung beweisen.

Arguĭro (Don Juan d'), geb. zu Sevilla im 16. Jahrh.; opferte durch große Freigebigkeit an Gelehrte sein ansehnliches Vermögen auf. Die spanischen Dichter nennen ihn nicht allein ihren Mäcen, sondern sogar ihren Apollo.

Ărgulus (arg. *Müll.*, Zool.), Gattung aus der Ordnung der Kiemenfüße, Klasse der Crustenthiere, kenntlich am schmalen, ovalen Leib mit großem, ovalem häutigen Rückenschilde, 12 Füßen (deren erstes Paar zum Ansaugen) und zweiklappigem Schwanze; Schmarotzerthiere auf Fischen, Froschlarven u. s. w. Arten: a. delphinus, legt seine Eier (100—400) an Steine in 2 Reihen. Oken bildete eine eigne Sippschaft der Armwürmer unter den Namen Argulen. Stehen bei monoculus, *Linn. Fabr.*, binoculus, *Geoffr.*

Argumĕnt (v. lat., Philos.), Beweisgrund, dasjenige Moment in einer Gedanken- oder Schlußreihe, auf welchem die Gültigkeit oder Wahrheit eines gewissen Satzes oder Urtheils beruht, oder wodurch das letztere bewiesen wird (s. Beweis). Man theilt die Argumente in Hinsicht ihrer Beweiskraft in argumenta ad hominem (sc. evincendum) (κατ᾽ ἄνθρωπον), und in argum. ad veritatem (sc. inveniendam, (κατ᾽ ἀλήθειαν). Unter erstem versteht man einen blos subjectiv befriedigenden Beweisgrund, den man auch ein argum. ex concessis (ein Beweis aus dem Zugestandenen) nennt, weil man dabei von Sätzen oder Voraussetzungen ausgeht, die man beiderseits ohne weitere Untersuchung für wahr und ausgemacht annimmt (z. B. ein Beweis durch einen Bibelspruch); letztere hingegen sind solche, die objectiv allgemeingültig sind, auf wirkliche objective Wahrheit gehen, indem man bei ihnen von streng-wissenschaftlich als höchsten Grundsätzen oder Principien gerechtfertigte Behauptungen ausgeht, und aus ihnen, als Prämissen, die Schlußfolgerungen begründet (z. B. die mathematischen Beweise). (*Sei.*) 2) (Mathem.), a) eine Zahl, nach deren Veränderung das Resultat einer auf sie gegründeten Gleichung sich ändert; b) eine Zahl, mittelst der in einer Tafel eine andere aufgesucht wird; c) jeder Bogen, durch den man einen andern Bogen oder einen durch ihn gemessenen Winkel findet. 3) (Rhet.), a) die zur Übung aufgegebene Ausarbeitung eines Hauptsatzes; b) jede rednerische Vorstellung, um etwas zu beweisen oder zu erläutern.

Argumentatiōn (Beweisführung, Philos.), eine Gedanken- oder Schlußreihe, in welcher die Wahrheit oder Gültigkeit eines gewis-

gewissen Satzes oder Urtheils aus der Wahrheit oder Gültigkeit anderer Sätze oder Urtheile durch Schlüsse abgeleitet wird (s. Beweis). Davon Argumentiren, durch Schlüsse einen Satz beweisen. (*Sei.*)

Argument der Breite (Astron.), der Abstand eines Planeten von seinem Knoten.

Argumentum (lat.), so v. w. Argument. A. ab invīdia, ein Grund, der, ohne daß der, welcher ihn aufstellt, von dessen Wahrheit überzeugt ist, aus irgend einer bösen Absicht angegeben wird. A. achillēum (Philos.), s. Trugschluß. A. ad hōminem (lat.), A. kat anthrōpon (gr.), s. Argument. A. a posteriōri u. A. a priōri, s. A posteriori u. A priori. A. a tūto, ein Scheinbeweis, daß etwas gethan oder angefangen werden müsse, weil der Vortheil des (quasi) Beweisenden es fordert. A. baculīnum (v. lat.), scherzhaft Prügelbeweis, Beweis durch Gewaltthätigkeit. A. certum, ein umstößlicher Beweis. A. collaterāle, ein Nebengrund, der erst dann in Betracht kommt, wenn der Hauptgrund, auf den er sich stützt, erwiesen ist. A. credibilitātis, ein Beweis, daß etwas glaublich sei. A. ex concēssis, s. Argument. A. extērnum (Philosophie), ein Grund, der von einem eigentlich außerhalb der Streitfrage liegenden Gegenstande hergeleitet wird. A. in fērio, so v. w. A. baculinum. A. intērnum, ein Beweisgrund, der in der streitigen Sache selbst liegt. A. palmārium, A. primārium, ein entscheidender Beweis. A. probābile, ein Grund, der eine Sache wahrscheinlich, nicht aber gewiß macht.

Argun (Argunä, Argunja, Geogr.), 1) Fluß im asiat. Rußland, bildet nach seiner Vereinigung mit der Schilka den Amur. 2) Nebenflüßchen des Sundscha (Terekgebiet) in Kaukasien. 3) Einige Dörfer in der Krimm.

Argūn-Khan (Argun-Chan), ein Sohn des Abaka und Enkel Holagu's; folgte in der Herrschaft über die Mongolen 1284 dem Achmed, seinem Oheim, der ihn widerrechtlich des Throns beraubt hatte. Er hatte mit einer gefährlichen Empörung seines ersten Reichsbeamten Buga zu kämpfen; st. 1291. Nach des Letzten Ermordung stieg der jüdische Arzt Saudebdulat auf den höchsten Gipfel des Ansehns und der Macht, zum großen Nachtheil der Moslemin, ward aber nach dem Tode des Argun 1291 ermordet.

Argūnthis, Anführer der Gothen, wahrscheinlich derselbe, den Jornandes Argaitus nennt; unternahm um 245 einen Einfall in Mösien und Thrakien, belagerte Marcianopel, und zog sich nach großen Erpressungen wieder über die Donau zurück.

Argūra (Geogr.), Stadt in Thessalien, nach Stephan von Byzanz vorher Argissa.

Argurus (Gesch.), s. Argyrus (Isaak).

Argus, s. Argos.

Argus (Zool.), mit diesem Namen sind mehrere Thiere wegen der augenartigen Zeichnungen (A.-augen, A.-flecken), mit welchen sie prangen, genannt worden; so von Schalthieren verschiedene Porzellanschnecken, z. B. der ächte A. (cypraea argus, Argusauge, doppelte A.) mit Augenflecken auf dem Rücken und braunen Flecken unten; der falsche A. (cypraea exanthema) mit bleichen Flecken auf braunem Grunde und einer etwas ästigen Rückenlinie; das Argus-weibchen (cypr. cribraria) mit einem Nabel und Saum, dunkelgrün, mit weißen oder gelben Augen; der schwarzäugige A. (cypr. ocellata) mit schwarzen Augen auf gelbbraunem Grunde) u. a.; ferner eine Kegelschnecke (conus), die Argustute, gelb, mit weißen Augen; von Insecten: der Argus-sonnen-käfer (coccinella ocellata, *L.*) mit rothgelben Flügeldecken, auf denen 7 schwarz u. gelbe Augen; unter den Tagfaltern (s. Argusfalter); von Fischen der Argus- oder Strontfisch u. Spinnenfisch (s. d.); v. Amphibien: die A.-schlange (coluber a.), aus der Gattung Otter, mit zwei Höckern auf dem Kopfe, runden, weißen, roth eingefaßten Augen, auf braunem Grunde, merkwürdig, weil sie einzig in dieser Klasse aus Lehm, gemeinschaftlich mit andern, sich Wohnungen bauen soll) u. die A.-eidechse (salamandra [lacerta] punctata), punktirter Salamander, mit 14 Kopfplatten, runden Schuppen, dunkeln Fleckenreihen an den Seiten, in Amboina; von Vögeln: der A.-fasan (phasianus a. *L.*, Junovogel, Pfaufasan, prächtiger Fasan); rostgelb, schwarz punktirt, roth im Gesicht, mit blauem Federbusch, 9 Fuß lang, in Süd-Asien, den Temmink zur Gattung Argus erhob, weil er keinen Sporn und kürzere Schwungfedern zweiter Ordnung gegen andere Hühner hat. Die einzige Art ist a. giganteus von ihm genannt worden. (*Wr.*)

Argus (a. Geogr.), Alpenfluß im cisalpinischen Gallien, in den Padus mündend, zwischen den beiden Doraflüssen (s. Dora).

Argus-augen haben, alles wahrnehmen. Vgl. Argos 2).

Argusfalter (papiliones polyophthalmi, vieläugige Falter, Zool.), heißen bei Borkhausen diejenigen Falter aus der Linné'schen Horde, pap. pleb. rural., welche, aus Hochschildraupen (s. Schildraupen) entsprungen, rundliche Hinterflügel haben, oben blau oder braun, unten aschgrau aussehn, und mit vielen Flecken geziert sind. Einige haben unten ein rothgelbes Querband (z. B. der Stechginsterfalter, große Argus, pap. argus, blau, schwarz gesäumt, weiß gefranzt, silberblau punktirt; der Icarus, pap. icarus, blau, Franzen und obere Rippen weiß, am Rande gelbrothe Flecken, Raupe auf Erdbeeren; der Ado-

Adonis, der Fetthennen-falter u. a.); andre nicht (z. B. der Arion, pap. arion, Flügel braun, mit blauer Scheibe, schwarzen Flecken, unten grauen Augen; der Streupunkt, hellblauer kleiner Argus, Bläuling, pap. argiolus, blau mit länglichten schwarzen Flecken in vielen Abänderungen, Raupe auf Faulbaum u. a.). Neuere verstehen unter Argusfaltern Linné's sämmtliche pap. pleb. rur., die sich durch (meist) gleiche Füße, kleine Sporen an den Fußgliedern, blaue oder goldglänzende, unten augenfleckige Flügel auszeichnen; kommen aus eckigen und fast nackten, aus Schildraupen entstandenen Puppen. Darunter sind begriffen die Geschlechter: polymmatus, *Latr.*, thecla, hesperia (Goldfalter), lycaena (eigentlich Argusfalter, worunter die oben angegebenen), *Fabr.* und ericine *Latr.* (s. d.). (*Wr.*)

Argūsia, s. Arguzia.

Argusinskoi (A.-Ostrog), feste Stadt im Gouv. Irkutzk (asiat. Rußland) am Argun, mit Silberminen.

Argūta exta (röm. Ant.), anzeigende Eingeweide. A. sacrifīcia, anzeigende Opfer, aus denen der Augur eine Weissagung schöpfen konnte; der Gegensatz von muta sacrificia. S. Extispicium und Haruspex.

Argūtien (v. lat.), Spitzfindigkeiten. Argutiös, spitzfindig.

Argūtus (lat., bot. Nomencl.), scharf von Pflanzentheilen, im Gegensatz von stumpf, wulstig; so auch Argūte dentātus, serrātus, scharf gezähnt, scharf gesägt.

Argūzia (argutia, argusia, Bot.), anfänglich Gattungsname einer Pflanze, welche Messerschmidt in Sibirien fand, von Ammon nach dem Fundort a. montana benannt, von Linné aber erst als Tournefortia siberica, nachher Messerschmidia arguzia in das System aufgenommen.

Argwohn, die subjective mit Ungewißheit verbundene Meinung oder Gemüthsstimmung eines Menschen, der einem Andern Arges, d. i. Böses oder Schlechtes, zutraut, ohne jedoch dafür objectiv zureichende Gründe zu haben, (denn in diesem Falle wäre es Verdacht). Davon: Argwöhnisch, argwohnlos, Argwöhnen u. s. w. (*Sei.*)

Argy (Geogr.), Flecken im Dep. Indre (Frankreich) mit 1500 Einw.

Argyle (Geogr.), 1) auch Inverary, Grafschaft in Mittel-Schottland von 176 QM. mit 93,000 Einw.; hat viele Meerbusen und Gebirge, ist reich an Fischen (vorzüglich Heringen), Seevögeln und Mineralien, wodurch die Einwohner ihren Lebensunterhalt finden; Hauptst. Inverary. 2) Ortschaft an der SW.-Küste von Neu-Schotland (N. Amerika). 3) Ortschaft an der Ostseite des Hudson in der Grafsch. Washington in Newyork, 2811 Ew., liefert viel Sumpfeisen.

Argyle propre (Geogr.), District im Festlande von Argyle 1), Stadt Inverary.

Argyle (von), eine berühmte schottische Familie. Merkwürdig sind: 1) Archibald, Graf von A.; ward 1641 zum Markgrafen ernannt, einer der größten Staatsmänner seiner Zeit, ein Freund Cromwells, hielt sich zu den Independenten und war Haupt der strengen Presbyterianer; beschuldiget, Karls I. Tod mit befördert zu haben, ward er 1661 enthauptet. 2) Der Sohn jenes, gleichen Namens; erhielt von Karl II. des Vaters Güter wieder, ward Befehlshaber der königl. Leibgarde, und zweimal gefangen gesetzt, entkam aber stets; als er unter Jacob II. in Schottland wieder Anhang gewinnen wollte, ward er geschlagen u. 1685 enthauptet. 3) Der Sohn v. A. 2); erlangte die Herzogswürde für seine Verdienste, welche er sich um die Union gegen die Jacobiten, die er unter dem Grafen Marr den 29. Nov. 1716 bei Dunblain in Schottland schlug, erwarb; unter Marlborough focht er in Flandern, hatte später ein Commando in Spanien und ward Gouverneur von Minorca und Gibraltar; ein heftiger Feind des Ministers Walpole, dessen Sturz er beförderte; st. 1743. Von ihm erbte Güter und Würde 4) Joh. Campbel von Arg., sein Enkel; saß als schottischer Pair im Parlamente, und zeigte sich gegen die schottischen Rebellen sehr tapfer; st. 1770. Bevor er 1761 Herzog ward, ist er unter dem Namen Campbel bekannt. (*Kh.*)

Argyles (engl., Handlgsw.), eine Art Kaffeekanne mit doppeltem Boden und Wänden, zwischen die, um das Getränk warm zu halten, kochendes Wasser gegossen wird.

Argyna (a. Geogr.), eine Stadt in Lokris.

Argynnis, 1) (Myth.), so v. w. Argennis (s. d.). 2) (Naturgesch.), s. Perlmutterfalter.

Argynnos, so v. w. Argennos.

Argyphia (Myth.), rechtmäßige Gemahlin des Ägyptos, durch diesen Mutter des Lynkeus und Proteus.

Argyra (Myth.), Nymphe, liebte den schönen Selemnos, vergaß ihn aber, als seine Schönheit entschwand. Dieser konnte dies nicht vergessen, und welkte vor Gram dahin; Aphrodite verwandelte ihn in einen Fluß (in Achaja), der für unglücklich Liebende, wenn sie sich in ihm badeten, die Kraft der Lethe besaß.

Argyra (a. Geogr.), 1) eine bedeutende Handelsstadt auf der Westküste der Insel Jabadia des indischen Oceans; 2) achäisches Städtchen am Selemnos.

Argyrāspides (gr. Gesch.), die Silberbeschildeten; ein Theil der von Nikanor, Parmenions Sohn, befehligten Armee Alexanders d. Gr.; nach dessen Tode machten sie zuerst einen Theil des Heeres des Eumenes,

nes, dann des Antigonus aus, der sie aber auflöste.

Argyrēia (arg. *Lour.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Convolvuleen, zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Drei bekannte Arten: Bäume u. Sträucher in China und Cochinchina.

Argyreiōsus (arg. *Lacép.*, Zool.), Gattung von Brustflossern (Fische) mit schuppenlosem Leib, sichelförmiger, vorderer Rückenflosse. Art: a. vomer, Rücken u. Flossen blau; atlantischer Ocean. Steht unter zeus, *Linn.*

Argy̆rion (gr., Numism.), 1) jede silberne Münze bei den Griechen; 2) bes. der griech. Stater (s. d.); 3) im N. T. der jüdische Seckel (s. d.), übersetzt Silberling.

Argyrīppe (a. Geogr.), so v. w. Arpi (s. d.) in Apulien.

Argyritä (gr. Ant.), die mit Gold und Silber belohnten Überwinder in musikalischen oder scholastischen Wettstreiten.

Argyrītis (gr.), bei den Alten eine Art Silberglätte, eine Silbertheile enthaltende Erde.

Argy̆rium, Agyrium (a. Geogr.), Stadt auf Sicilien.

Argyrocăstro (Geogr.), 1) langes Thal in der Sandschak Awlon in Albanien (Türkei); 2) (Ergir Kastri), Stadt darin, auf durch Schluchten getrennten Felsen liegend, am Ergir, mit 4000 Ew.; Sitz eines Pascha.

Argyrocōme (arg. *Gaertn.*), aufgegebene Pflanzengattung, unter Elichrysum (s. d.) vertheilt.

Argyrognōmones (gr.), s. Argenti spectatores.

Argyrogonik (gr., Alchem.), nach de Clave eine Silberauflösung, durch welche unedle Metalle in Silber verwandelt werden sollen.

Argyrokăstro, s. Argyrocastro.

Argyrokratie (gr.), Geldherrschaft.

Argyramoiboi (gr.), so v. w. Argentarii.

Argyronēta (arg. *Latr.*, Zool.), eine Gattung der Weberspinnen mit langer, hinten breiterer Brust, haarigem Bauche, im Wasser lebend. Art: a. aquatica (Wasserspinne), schwärzlichbraun, Unterleib schwarz. Durch eine Luftblase um ihren Leib wird ihr der Aufenthalt im Wasser leicht, auch füllt sie ihr ins Wasser hängendes trichterförmiges Netz mit Luft. Sonst bei aranea, *Linn.* u. A.

Argyrophān, eine Metallmischung, die dem Silber ähnelt, jedoch nicht sehr gebräuchlich geworden ist, vom Goldschmidt Wolf in Dresden 1809 erfunden.

Argyropōe (gr., Alchem.), die Kunst, mit Hülfe des Steins der Weisen aus unedlern Metallen Silber zu machen.

Argyropūlus, A.-py̆lus (Johann), aus Constantinopel; floh im 15. Jahrh. nach Eroberung Constantinopels nach Rom, wo er die griechische Sprache lehrte; Reuchlin hörte ihn einige Zeit; er übersetzte die Ethik und Physik des Aristoteles ins Lateinische.

Argyrotōxos (Myth.), mit silbernem Bogen; Beiname des Apollon.

Ărgyros (Numism.), eine Silbermünze im oriental. Kaiserthume, eine Mine (Mna, beinahe ein Pfund) schwer, also ungefähr 21 Thaler Conv. Geld werth; ward 356 bis 395 n. Chr. außer Curs gesetzt; hieß auch Mega argyrion, große Silbermünze.

Argyruntum (Argyrutum, a. Geogr.), eine Stadt in Liburnia, nach Plinius in S., nach Ptolemäos im N. vom Flusse Tedanthus.

Argyrus, 1) Sohn eines angesehenen Bürgers von Bari; bemächtigte sich 1040 der Oberherrschaft dieser Stadt und nahm den Titel Herzog von Italien an. Er war fast immer an der Spitze der Bündnisse gegen die Normannen, zerfiel aber später mit dem griechischen Kaiserhofe u. st. im Exil. 2) (Isaak), ein griech. Mönch im 14. Jahrh., als Mathematiker bekannt; schrieb vieles über einzelne Gegenstände der Arithmetik, Geometrie, Astronomie u. Chronologie.

Argythămnia, s. Argothamnia.

Arheiligen, altes Dorf im Großherzogthum Hessen mit 1520 Einw.

Arhos, s. Argos (n. Geogr.).

Aria (Area, Areia, Ari, Eri, Eeri-ene, Eneri-emeno, Eeri-ema, Ari-ema), in der neuern Sprache Iran, Irman, 1) (a. Geogr.), eine Landschaft des Perserreichs, im SO. des kaspischen Meers, im N. an Margiana, im O. an den Parapomisos, im S. an Drangiana, im W. an Parthien gränzend, bewässert vom Steppenflusse Arias oder Arcias, u. einen großen Binnensee gleiches Namens (den jetzigen Leruk oder Zerah) enthaltend. Die zahlreichen Einwohner hießen Arier, und die alte Hauptstadt Artakoana. Die Alten glaubten, daß das Land von den Strahlen der Sonne verbrannt und gänzlich wüst sei; indessen ward der Name Aria auch auf andre ostasiatische Landstriche ausgedehnt, und Rhode (heil. Sage des Zendvolks) meint, daß es alle Länder des Zendvolks, sowohl dessen ursprünglichen Sitz auf der Hochebene Asiens, als die spätern Länder desselben bezeichne. 2) (n. Geogr.), s. Herat.

Aria (als Lied), s. Arie.

Ariabignes, Darius Hystaspis Sohn, Xerxes Bruder, dessen Flotte er mit Prexasbes und Megabyzos befehligte; fiel in der Schlacht bei Salamis. (Her. 7,97. 8, 89.)

Ariaca, (-că, -cus), s. Ariaka.

Ăria cattiva (ital.), wörtlich böse Luft, wird in Italien insbesondere diejenige Luftverderbniß genannt, die sich durch von ihr erzeugte bösartige Fieber andeutet. Sie ist in der heißen Sommerzeit, besonders in der Gegend von Salerno und in der Nähe der pontinischen Sümpfe gefürchtet, deren Aus-

Ausdünstungen sie vornehmlich begünstigen. Reisende vermeiden, in der gefährlichsten Zeit in jenen Gegenden zu übernachten. Auch die Gegend von Rom ist von ihr bedroht, ja man scheut sie selbst in dem tiefern Theile der Stadt, so daß sie zu Verlegung der Residenz der Päpste vom Vatican nach dem Monte cavallo Veranlassung gegeben hat. (*Pi.*)

Ária di bravūra und Aria di espressiōne, s. Arie.

Ariādne, 1) (Myth.), Tochter des Königs Minos von Kreta und der Pasiphaë; Gehülfin des von ihr geliebten Theseus (s. d.) bei Erlegung des Minotauros im Labyrinth durch den Fadenknaul; flüchtig mit diesem bis zur Insel Naxos oder Dia, wo sie Artemis mit ihren Pfeilen tödtete, d. i. wo sie starb; worüber verschiedene Sagen verbreitet wurden, von denen die vorzüglichste blieb, daß Dionysos, auf der Rückkehr von seinem Zuge nach Indien, die vom Theseus heimlich Verlassene hier in einer Grotte erblickt und sich mit ihr vermählt habe. Diese Sage ward von den bildenden Künstlern späterhin als ein Hauptzug aus ihrer Geschichte behandelt. Den Eingeweihten in die Dionysosmysterien war sie ein Bild der Unsterblichkeit. 2) (Astron.), alter Name des Sternbilds der nördlichen Krone (s. d.). 3) (mittl. Gesch.), des byzantinischen Kaisers Leo I. Tochter, Braut des Sohnes des Aspar (s. d.), Ardaburios; nach dessen Ermordung an den Kaiser Zeno den Isaurier (Traskalisseus), verheirathet, schenkte nach dessen Tode Anastasios (s. d.) Hand und Thron.

Ariadnēen (=nēia, gr. Ant.), 2 Feste auf Naxos, der Ariadne gefeiert, das eine mit Trauer und Klage in Beziehung auf Theseus Flucht, angeblich vom reuigen Theseus gestiftet; das zweite mit Jubel, in Beziehung auf Bakchos Verbindung mit ihr.

Ariāos (Aridäos, Aristäos, a. Gesch.), Kyros des Jüngern Befehlshaber des linken Flügels in der Schlacht bei Kunaxa, nach dessen Tode vom siegreichen Artaxerxes für sich gewonnen.

Ariaga, s. Arriaga.

Ariābmech, so v. w. Aramech.

Ariāka (Ariāke, a. Geogr.), 1) Landschaft auf der Westküste Indiens, die sich vom Golf Kanthe=Koloos bis zum Krisna erstreckt, und nach Ptolemäos 20 Städte begriff; 2) Stadt in Margiana; 3) nach Plinius ein Volk in Skythien am kaspischen See Ariaka.

Ariākos (a. Geogr.), ein Hafen in Mysien am Hellespont.

Arialbinum (a. Geogr.), Stadt im Gebiete der Rauraker, bei Antonin. Artalbinum.

Arialbūnum (a. Geogr.), nach Plinius Stadt in Hispania Baetica.

Ariamirus (Miron, mittl. Gesch.), Sohn Theodomirs, König der Sueven in Spanien vom J. 570—583; bekannt durch seine Feldzüge gegen die Aragonier und die Belagerung v. Sevilla. Ihm folgte Elburius.

Ariāmnes, 1) um 420 v. Chr. König von Kappadokien, Datames Sohn, Ariarathes I. Vater; 2) um 300 v. Chr. ebenfalls König von K., Ariarathes II. Sohn und Nachfolger; 3) Vater des Arsames (s. d.). 4) Feldherr der Araber, der den Crassus in einen Hinterhalt lockte; 5) ein Galater in Asien, durch große Reichthümer ausgezeichnet, der ein ganzes Jahr lang alle Galater und andere Reisende an den Heerwegen auf seine Kosten bewirthen ließ.

Ariāna (a. Geogr.), ein Collectivname für die östlichen Provinzen Persiens bis zum Indus; nach Vielen synonym mit Aria.

Ariāner (Kircheng.), Anhänger des Arius (s. d.); daher Arianismus, die Lehre dieser Secte.

Arian=geier, s. Geier, aschgrauer.

Ariankopan (Geogr.), Flecken im franzöf. Ost=Indien, mit katholischem Bischof u. Seminarium.

Ariānna (Geogr.), Dorf in Tunis (Afrika) mit merkwürdigen Ruinen einer römischen Wasserleitung.

Ariāno (Geogr.), 1) Stadt in Principato oltra (Neapel) auf 3 Hügeln, mit 9800 (11,800) Einw. und Bisthum. 2) Flecken in der Deleg. Ferrara (Kirchenstaat), 1000 Einw. 3) Flecken in der Prov. Venedig (Östreich) mit 2100 Einw. und Seilerei.

Ariāntes (a. Gesch.), König der Skythen, der, nach Herodot (4, 81), um die Zahl seines Volkes zu erfahren, von Jedem sich die Spitze eines Pfeiles liefern und aus allen ein ungeheures Gefäß verfertigen ließ.

Arianthides, Lysimachos Sohn, böotischer Feldherr gegen die Athener im peloponnesischen Kriege.

Ariānus, 1) (Flavius), s. Arrianus; 2) s. Lucius Arianus.

Ariapithes (a. Gesch.), König der nomadischen Skythen, um 476 v. Chr.; ermordet durch Spargapithes, König der Agathyrsier; ihm folgte sein Sohn Skyles (s. d.).

Ariarāmnes, ein Perser und Günstling des Xerxes; blieb in einem Seetreffen gegen die Jonier.

Ariarāthes, 10 Könige von Kappadokien dieses Namens. 1) A. I., Sohn des Königs Ariamnes I.; zog in Begleitung des Königs Artaxerxes Ochus 361 v. Chr. nach Ägypten, nachdem er seinem Bruder Holophernes die Regierung überlassen; lebte und starb nach seiner Rückkehr als Privatmann. 2) A. II., Sohn des Vor. und Nachfolger des Holophernes, 333 v. Chr.; gerieth mit Perdikkas 321 v. Chr. in Krieg, ward von diesem geschlagen, gefangen und am Kreuz getödtet. 3) A. III., Sohn des Vor.; griff den Amyntas nach des Perdikkas Tode

310 v. Chr. an, schlug und tödtete ihn mit Hülfe des Königs Ardoata von Armenien, und bestieg wieder den väterlichen Thron. 4) A. IV., Enkel des Vor. u. Sohn Ariamnes II., besiegte den ersten König der Parther um 254 v. Chr. 5) A. V., Sohn des Vor., der das Reich noch als Knabe von seinem noch lebenden Vater empfing; vermählte sich mit der Tochter Antiochos d. Gr. von Syrien; nach dessen Besiegung genöthigt, die Freundschaft der Römer zu erkaufen. 6) A. VI., achter Sohn des Vor., geschützt von den Römern gegen seinen unächten Bruder Holophernes und den König Demetrios Soter von Syrien; ward im Kriege gegen Aristonikos als Hülfsgenosse der Römer 130 v. Chr. getödtet. 7) A. VII., Sohn des Vor., der Grausamkeit seiner Mutter Laodike, die seine 5 Brüder umbringen ließ, entrissen und auf den Thron gesetzt; ward auf Befehl des Mithridates, Königs von Pontus, durch Gordius getödtet. 8) A. VIII., Sohn des Vor., der den Nikomedes, seinen Stiefvater und König von Bithynien von dem Thron vertrieb, mit Mithridates, der seinen Vater schon hatte tödten lassen, in Krieg gerieth, und im Angesicht seines und seines Feindes Heers bei einer Zusammenkunft, ebenfalls auf Befehl des Mithridates, mit einem Dolch getödtet ward. 9) A. IX., Sohn des Vor.; bestieg als Knabe von 8 Jahren, nach Ermordung seines Vaters, den Thron, wobei Mithridates den Mörder seines Großvaters ihm zum Minister gab, verlor aber das Reich durch die Ränke des Nikomedes und des Mithridates nach einem Ausspruche der Römer, die dasselbe nach dem Wunsche des Volks dem Ariobarzanes I. zutheilten. 10) A. X., Sohn des Ariobarzanes I.; war von der Partei des Pompejus, söhnte sich mit J. Cäsar aus und folgte seinem getödteten Bruder Ariobarzanes II., ward aber auf des Antonius Befehl getödtet. 11) So v. w. Ariaspes. *(Sr.)*

Ariarathira (a. Geogr.), ein Ort in Kappadokien, der nach Ptolemäos an der Grenze von Phrygien lag.

Ariarich, Ariaricus (Ehrenreich), s. Araricus.

Arias (a. Geogr.), See u. Stadt, letztere auch Artakoana; s. Aria.

Arias, 1) (Alvarez de Arimenta), ein Jesuit aus Sevilla, Rector des Collegiums zu Cordova und Sevilla; st. 1643 und hinterließ in spanischer Sprache: Vertrag Gottes mit dem Menschen u. a. m. 2) (Eman. v.), geb. 1631 in Alt-Castilien; ward Maltheserritter, Kanzler und Gesandter des Ordens zu Madrid, dann erster Präsident des castilischen Raths, hierauf Bischof von Sevilla und Cardinal; auf Kirchen- u. Klösterbau verwendete er große Summen; st. 1719. 3) (Franz), Jesuit, geb. 1533 zu Sevilla, st. das. 1605; studirte zu Alcala Philosophie und Theologie, ward Rector des Collegiums zu Cadix und hinterließ viele Erbauungsschriften, die auch in andere Sprachen übersetzt wurden. 4) (Anton de A.-Fernandes), span. Maler, der sich durch schönes Colorit und kräftiges Helldunkel auszeichnete; st. 1684, trotz seiner sehr geschätzten Werke, in Dürftigkeit. 5) A. Montanus (Benedictus), geb. 1527 zu Frexenal de la Sierra (dah. Montanus und, weil er sich meist in Sevilla aufhielt, auch Hispalensis genannt); war auf den Universitäten zu Sevilla und Alcala, wie durch Reisen gebildet, auf dem Concilium zu Trient als Theolog des Bischofs Ayala von Segovia thätig, 1568 von Philipp II. an die Spitze der Herausgeber der antwerpner Polyglottenbibel (s. Polyglotte) gestellt, und ward hierbei als gründlicher Orientalist und biblischer Archäolog berühmt. Obwohl strenger Katholik, ward er doch wegen Aufnahme der Targumim in die Polyglotte und wegen freimüthiger Äußerungen über die Jesuiten, der Ketzerei und der Neigung zum Judenthume verdächtig gemacht. Er rechtfertigte sich jedoch in Rom u. genoß nun die ihm vom Könige zur Belohnung seiner Arbeit nebst einer Pension von 2000 Ducaten ertheilte Comthurei Palai Perez des Ordens von St. Jago und Hofcaplanei ungestört in Sevilla, wo er 1598 starb. Er schrieb Commentare über biblische Bücher, Beiträge zur biblischen Archäologie im Apparat der Polyglotte und Naturae historia, prima in magni operis corpore pars, Antwerpen 1601. 4., welches der Anfang einer von ihm begonnenen biblischen Encyclopädie ist. *(Pt.)*

Arias d'Avila, spanische Familie, mit dem Titel: Grafen von Puno en Rostro und Markgrafen von Casasola. Stammvater war Consalvus Arias d'Arguelo.

Ariāspa (a. Geogr.), eine Stadt in Drangiana, deren Einwohner, die Ariaspen, den Ehrennamen Euergetä führten. Curtius nennt sie Agriaspä, Diodor Arimaspi.

Ariāspes (a. Gesch.), 1) nach griech. Nachrichten Artaxerxes Mnemnons Sohn; sein Bruder Artaxerxes Ochus machte ihn glauben, sein Vater wolle ihn tödten, und vermochte ihn so Gift zu nehmen; 2) nach morgenländ. Nachrichten, Enkel des Afrasiab (s. d.), selbst König von Turan, führte Krieg mit dem Könige Gustasp von Iran und dessen Sohne Isphendiyar, und ward von letzterm überfallen und getödtet; 3) bei Plutarch so v. w. Ariarathes 1) (s. d.).

Aribäos (a. Gesch.), König der Kappadokier, Bundesgenosse der Assyrier gegen die Meder und Perser unter Kyros d. Gr., wird, von diesem geschlagen, auf der Flucht von den Hyrkaniern getödtet.

Aribānum (-nus) im Mittelalter, s. Herbanum.

Ăribert, d. i. Ehrenbreit. 1) Sohn Klotars II., machte nach dessen Tode, 628, seinem Stiefbruder Dagobert die Krone streitig, ward von diesem mit dem Königreiche Aquitanien abgefunden, st. aber schon 630, erst 16 Jahre alt, wie man glaubt, von Dagobert vergiftet. 2) A. I., ward i. J. 656 zum Könige der Longobarden erwählt; zeigte sich als ein Freund der Künste und Wissenschaften; theilte sein Reich unter seine beiden Söhne, wodurch der Grund zur Trennung und zum Unglück gelegt ward. 3) A. II., Sohn Raginberts von Turin, Herzogs der Longobarden, dem er auf dem Königsthron i. J. 705 folgte, den jener nach der Ermordung Luitberts 703 eingenommen hatte; regierte bis zum J. 712, wo er, vor Ansbrand fliehend, in dem Tessino ertrank. 4) (Aribo), 5 Fürsten und Stammväter des Hauses Anhalt, den anhalt. Chroniken zufolge; von diesen soll A. I. i. J. 669 gestorben sein, A. II. i. J. 693, A. III. 708 regiert, A. IV. unter dem Namen Albion die Sachsen nach Britannien geführt haben, A. V. endlich ein Christ geworden, und mit der Grafschaft Askanien von Karl d. Gr. belehnt worden sein. 5) S. Aribo. (*Sr.*)

Aribērti, 1) (**Thomas**), deshalb auch Thomasius genannt, aus Cremona, st. daselbst 1420, berühmt als Redner und Philosoph. 2) (**Otto**), franz. Schriftsteller des 11. Jahrh., der Manches über die Geschichte von Languedoc schrieb. 3) (**Joh. Franz**), ital. Dichter im 17. Jahrh., zuletzt Gouverneur von Rom.

Ăribo, 1) (Aribert, Aribon), Erzbischof zu Mainz und Erzcaplan beim Kaiser Heinrich; arbeitete der päpstl. Macht in Teutschland entgegen, besonders auf der Synode zu Seligenstadt (1023); st. 1031; 2) so v. w. Aribert 4).

Arīca (Geogr.), Seestadt u. District in der Provinz Arequipa in Peru; hat 3 Klöster, 3000 Ew. und einen Hafen, woraus bisher das Silber von Potosi verschifft ward. Das Erdbeben von 1605 und der Überfall von 1638 haben sie herabgebracht. In der Umgegend bricht Steinsalz.

Aricāri (Geogr.), ansehnlicher Nebenfluß des Orinoko, in der Provinz Orinoko in Columbia. An seinen Ufern wohnt der wilde Indianerstamm der **Aricarēten**.

Aricāries (Geogr.), Indianerstamm am Missuri in dem Gebiete von Missuri (N.Amerika).

Arich (Jac. Juda), falsch für Arie (s. d.).

Arichi (Arrichi, -rechi, a. Geogr.), Volk im asiat. Sarmatien, am schwarzen Meere und dem mäotischen See bis gegen den Kaukasos hin.

Arĭcia, 1) (a. Geogr.), eine uralte Stadt Latiums am Fuße des Berges Albanus, 4 Meilen von Rom an der Appischen Straße, die in den ersten Zeiten der Republik, Rom häufig feindlich gegenüber stand, aber endlich deren Glücke erlag; Sulla umgab sie mit Mauern; jetzt la Riza. 2000 Schritte entfernt erhob sich der **Aricinische Hain**, der Diana von Taurien geweiht, auch nemus Triviae genannt, der bei den Römern sehr gefeiert war. Der Oberpriester mußte ein entlaufner Sklave sein, der seinen Vorgänger meuchlings oder im Zweikampf getödtet hatte; jährlich mußte er sich einmal in den Hain begeben, und mit Jedem einen Zweikampf bestehen, der einen Zweig von einem gewissen Baume des Hains gebrochen hatte. Ein roher Cultus, skythischen Ursprungs, weshalb auch Orestes und Hippolytos als Urheber desselben genannt werden. 2) (Ariccia, n. Geogr.), s. Riccia.

Arĭcia (Myth.), Nymphe, bei Virgil durch den neubelebten Hippolytos Mutter des Virbius.

Aricina (Myth.), Beiname der Diana, von einem Hain bei Aricia (s. d.).

Aricīnischer Hain, s. Aricia (a. G.).

Aricōnium (a. Geogr.), Stadt der Siluren in Britannien; in der Nähe das jetzige Rosse.

Aricōmici, -mii, s. Arecomici.

Aricores (Geogr.), Indianerstamm in der Provinz Quito im N. des Marannon, noch im Naturzustande; sie verehren Sonne und Mond und haben Zauberer, die mit dem höchsten Geiste, den sie Vatipa nennen, in Berührung stehen wollen.

Aricto (Aristion, gr. Gesch.), Archon in Athen, 421 v. Chr.

Aridāos, 1) Sohn Philipps von Makedonien und der Philine, einer Schauspielerin von Larissa; ward nach seines Bruders Alexanders d. Gr. Tode, obschon noch minderjährig u. mit großem Widerspruch, zum König von Makedonien erklärt, wegen seiner Unfähigkeit aber wenig geachtet und endlich auf Befehl der Olympias, Mutter Alex. d. Gr., 317 v. Chr. mit seiner Gattin Eurydike u. 100 vornehmen Makedoniern von seiner Partei ermordet; 2) s. Ariaos.

Aridas, s. Arebas.

Aridef, **Aridet**, in den Alphonsischen Tafeln der Stern Deneb im Gestirn des Schwans.

Aridēla (Myth.), Weltberühmte, kretischer Name der Ariadne.

Aridität (v. lat., Arīditas, Medic.), Trockenheit, Dürre, Magerkeit.

Aridīter, s. Ariel 4).

Aridūr (v. lat., Med.), Vertrocknung, Schwinden, Abzehrung eines einzelnen Theiles oder des ganzen Körpers, dann so v. w. Marasmus, Atrophie (s. d.).

Ărie (Aria, v. ital.), 1) (Dichtk.), ein lyrisches Gedicht, welches die Empfindung einer

einer Person, in die sie durch eine bestimmte Lage kommt, bis zu einer völligen Ergießung des Herzens ausspricht, u. eigens zum Gesang bestimmt ist. 2) (Musik), die Melodie zu einem solchen Gedicht, oder beide zu einem Ganzen vereint. In älterer Zeit unterschied man in der Arie streng zwei Theile; im ersten ward die Empfindung des Singenden im Allgemeinen ausgedrückt und die darauf Bezug habenden Worte mehrmals wiederholt, im zweiten erhielt das bezeichnete Gefühl eine besondere Wendung und die Musik bewegte sich rascher und mit weniger Aufenthalt. Die Arie erhielt dadurch eine gewisse pedantische Form und ward leicht monoton. Man verließ daher die bisherige Weise u. sie bewegt sich jetzt, wie es der Text gerade gibt, oft in dem ersten Theil rasch und lebhaft, während der zweite die Ausführung und Wiederholung der Empfindung enthält. Eine gute Arie muß als Gedicht die Anforderungen der lyrischen Poesie erfüllen; der Versbau muß sich zum Gesang eignen und, um nicht zu langweilen, keinen zu großen Umfang haben, die Musik aber den Empfindungen des Dichters sich anschmiegen und sie ausdrücken, und, wenn diese sich schroff gegenüber stehen, sie verschmelzen. In den Tönen ganz andere Gefühle ausdrücken, als der Dichter durch den Text, wie dies neuerlich von den Italiänern geschieht, oder auch den Ausdruck dem Brillanten nachstehn lassen, verfehlt den Zweck der Arie, das Gefühl durch Töne zu malen, gänzlich. Die ehemalige Eintheilung der A. in Aria di bravura, Bravourarie, welche im brillanten, gekünstelten Styl geschrieben und für einen sehr geübten Sänger berechnet, und in Aria di expressione, die mehr für das Ohr und Gefühl gesetzt war, ist in neuerer Zeit verschwunden. Vgl. Ariette und Arioso. (*Pr.*)

Arie (Jac. Juda, auch Leo, falsch Arich), gelehrter spanischer Jude des 17. Jahrh. und Rabbi in der Synagoge zu Amsterdam; beschrieb in verschiedenen Sprachen die Stiftshütte, Bundeslade und den Salomonischen Tempel.

Ariège, s. Arriège.

Ariel (bibl. Alt.), 1) der Herd am Brandopferaltar; 2) dieser Altar selbst, 12 Ellen lang und 12 Ellen breit (Ezech. 43, 15. 16); 3) der symbolische Name der Stadt Jerusalem (Jes. 29, 1. 2); 4) der 7. Sohn Gad, dessen Nachkommen die Ariditer heißen (4. Mos. 26, 17); 5) ein jüdischer Hauptmann unter Esra's Befehl (Esra 8, 16); 6) A. in Moab (a. Geogr.), s. Ar.

Ari-Kma (a. Geogr.), s. Aria.

Arien (a. Geogr.), s. Aire 3).

Arien (Bernh. Christ. d'), geb. zu Hamburg 1754, Doctor der Rechte und Verfasser mehrerer dramatischen Werke: Heinrich u. Lyde, Leipz. 1776; Laura Rosetti, ebend. 1777; Claus Storzenbecher, vaterl. Trauerspiel, Hamb. 1783 u. s. w.; st. um 1795.

Ariēncus (argenteus, Numism.), im Mittelalter spanische Münze, ungefähr so v. w. Argenteus (s. d. 5); daher noch jetzt Ariēnco oder Adarme (span.), Abtheilung des Gold- und Silbergewichts in Aragonien (Spanien), der 128. Theil einer castilian. Mark, als so viel der Ariencus wog.

Ariēne (a. Gesch.), Aliattes Tochter, Astyages Gemahlin; s. Aliattes.

Ariēnzo, Stadt in der Provinz Terra di Lavoro (Neapel), mit 10,800 Ew.

Arier (Arii, a. Geogr.), ein germanisches Volk, zu den Marcomannen gehörig, zwischen dem asciburgischen Gebirge und der Weichsel (d. heut. Polen) wohnhaft; bekannt durch ihren Hang zum Rauben und durch großen Muth im Kampfe, der sie nebst ihren gefärbten Leibern, schwarzen Schildern und nächtlichem Angriffe furchtbar machte. Man hält sie für die Stammväter der Gothen, indem sie, nach der Dacier Besiegung durch den Kaiser Trajanus, zuerst in deren Land, endlich bis ans schwarze Meer vorgerückt sein sollen; 2) die Einw. von Aria (s. d.).

Ariēro feudum (im Lat. d. Mittelalters), s. Retrofeudum.

Āries (lat.), der Widder; 1) (Zool.), s. Schaaf; 2) s. Widderfisch; 3) (Astron.), s. Widder; 4) (Antiqu.), s. Sturmbock.

Āries, so v. w. Apries (s. d.).

Arietāria testūdo (Antiqu.), s. Sturmbock und Testudo.

Ariette (v. ital., Musik), eine Arie, die gemäßigtere Empfindungen ausdrückt u. dieselben nicht so weitläufig entwickelt, wie die Arie (s. d.); auch nur einen Theil hat.

Arīūs (a. Gesch.), von Korinth, nebst Peranthes Haupt einer Verschwörung, die dem Telestes, letztem König von Korinth, 1000 J. v. Chr., Thron und Leben raubte. Statt der Heraklidischen Herrscherfamilie, bemächtigten sich nun 200 Bakchiaden der Regierung.

Arif (Mola), persischer Dichter; verfaßte, außer Oden und Elegien, in Auftrag des Kaisers Suleiman d. Gr. um 1670 ein großes episches Gedicht von 60,000 Versen, welches die Geschichte der Osmanen erzählt.

Arife-guni (Muham. Relig.), der heilige Abend vor dem Opferfeste, oder dem zweiten Beiramsfeste.

Ariffosaga (Almonde), portugiesisches Gemäß, hält ungefähr 18¼ Kannen.

Arigăcum (a. Geogr.), Stadt in Indien, im nördl. Theile von Evaspia; auf Alexanders d. Gr. Befehl von Krateros zerstört u. wieder aufgebaut; vielleicht Kabul.

Arigas (Geogr.), Küstenplatz u. Hafen in Aschem (Hinter-Indien).

Arigenus (a. Geogr.), so v. w. Arăgenus.

Arignōte (a. Lit.), Tochter des Pythagoras

goras und der Theano; soll verschiedene Abhandlungen über die Mysterien der Ceres und des Bakchos geschrieben haben.

Arigönde, Klotars Gemahlin, die er noch bei Lebzeiten ihrer Schwester Indegonde heirathete, Mutter des Königs Chilperich.

Arigōnius, 1) (Anton), geb. zu Mailand; lehrte als Franciscaner die Theologie, ward Generalcommissär seines Ordens, stand bei Ferdinand II. in großem Ansehn und st. 1636 als Bischof von Ripa Transone. 2) (Jacob), Bischof von Lodi, wo er geb. ward, berühmter Theolog u. Rector der Universität zu Bologna; wohnte dem Concilium zu Pisa und 1414 dem zu Costnitz bei; st. als Bischof von Triest, mehrere Reden hinterlassend.

Ārii, s. Arier.

Ariki (Arki, Milcharak), Milchbranntwein, das Lieblingsgetränk der Tataren, aus gegohrner Milch vorzüglich von Pferden bereitet; s. Koumiß und Arak.

Arīllus (bot. Nomencl.), Samendecke, die äußere Haut des Samens, die entweder von demselben sich löst, oder doch, ihn fest umschließend, mit ihm, außer an dem Nabel, nicht verwachsen ist; daher Arillātus, damit versehen und Arillātae plantae, Pflanzen, wo dies der Fall ist; sie bilden nach Batsch eine eigene Familie.

Ărima, 1) (a. Geogr.), Gebirge, nach Einigen in Lydien, nach Andern in Kilikien. Nach einigen Mythen begrub Jupiter den Typhon unter ihm. 2) (n. Geogr.), Stadt und Hafen in Japan.

Arimāos, so v. w. Aribäos.

Ariman, s. Ahriman.

Arimāndia (-mania, -mannia, Armannia), s. Armandia.

Arimanon (psittacus taitianus, Zool.), ein blauer, spießschwänziger Papagei mit weißer Kehle, rothen Füßen und Schnabel und kleinem Federbusch; in Otaheiti schaarenweis; lärmend, Früchte fressend.

Arimāra (a. Geogr.), Stadt in Syria Cyrrhestica am Euphrat.

Arimāspa (a. Gesch.), Fluß im Lande der Arimasper; führte Goldsand.

Arimaspīa, Arimāspen, s. unter Aristäos 2).

Arimāsper (a. Geogr.), ein Volk in Asien, über dessen Wohnsitze Zweifel herrschen. Die alten Schriftsteller zählten sie zu den Hyperboräern; die neuern versetzen sie an den Palus Maeotis, andere noch höher hinauf, andere verwechseln sie mit den Arlaspen. Wahrscheinlich waren es Skythen, die auf der Ostseite des Kaukasos nördlich und südlich des kaspischen Meeres wohnten, und weil sich selten ein Europäer unter dieses berittene Volk wagte, Stoff zu mancherlei Fabeln darboten; insbesondere wurden sie für einäugig ausgegeben, und es sollten neben ihnen die goldhütenden Greife wohnen, mit denen sie kriegten und denen sie das Gold wegnahmen. Die letztere Sage beweist, daß die Goldgebirge im südlichen Sibirien schon dem Alterthume bekannt waren und bearbeitet wurden. Sie waren kriegerisch, ihre Nachbarn dagegen, die Issedonen, Argippäer und Hyperboräer, das Gegentheil.

Arimāsthä (a. Gesch.), bei Orpheus Volk am mäotischen See, vielleicht die Arimasper.

Arimathīa (a. Geogr.), eine Ortschaft im Stamme Ephraim von Palästina, wo der in der Leidensgeschichte Jesu vorkommende Joseph lebte; jetzt Ramah; von seinen alten Mauern sollen noch Reste vorhanden sein. Andre versetzen den Wohnort jenes Josephs in den Stamm Benjamin.

Arimāzes (Ariomazes, a. Gesch.), ein Perser, vertheidigte mit 30,000 Mann einen Felsen (wahrscheinlich Oxos) in Sogdiana gegen Alexander d. Gr., der denselben erklimmte und den A. mit den vornehmsten Sogdianern kreuzigen ließ, weil er früher auf eine Aufforderung spöttisch geantwortet hatte. (Curt. 7, 11.)

Arimi (a. Geogr.), ein Volksstamm in Kilikien, nach Andern an der Grenze von Lykien und Pamphilien, wo sich der Riese Typhon gelagert hatte.

Arimīncum (a. Geogr.), ein Militärposten der Römer im untern Pannonien, unweit Cusan, wahrscheinlich in der Umgebung von Szaleukemen.

Ariminensische Kirchenversammlung, s. unter Ariminum.

Arimini (Gregorius von), von Rimini gebürtig, einer der spitzfindigsten Scholastiker des 14. Jahrh.; trat in den Augustinerorden, ward General 1357 und st. zu Wien 1358. Er war mehr Nominalist als Realist; schrieb: Comm. in magistrum sententiarum; in epistolas Pauli et Jacobi; Tract. de moribus Venetorum u. s. w.

Arīminum (Arimīnium, a. Geogr.), Stadt in Italien und zwar am adriatischen Meere, wo der Ariminus sich einmündet, durch die Umbrer gegründet und von den Römern kolonisirt. Der Hafen galt für einen der besten an jenem Meere; j. Rimini. Ariminensische Kirchenversammlung, 359 zu A. gehalten. Es waren meist Abendländer zugegen; sie bestanden Anfangs auf der nicänischen Formel, gegen die Arianer, wurden aber vom Kaiser genöthigt, eine der sirmiensischen ähnliche Formel zu unterschreiben, worin der Sohn πατρὶ ὅμοιος, doch nicht κατὰ πάντα genannt, auch die Höllenfahrt Christi zuerst erwähnt wird.

Ariminus (-nius, a. Geogr.), Fluß in Umbrien; entspringt auf den Apenninen bei den Quellen des Tibris, mündet bei Ariminium ins adriat. Meer; jetzt Marechia.

Arimna (Künstlerg.), führt Varro (de lingua

lingua lat. VIII.), nebst Mykon und Diores als Maler an, deren Manier Apelles, Protogenes u. A. verließen und in ihrer Kunst eine neue Bahn brachen.

Arimnēstos, 1) (a. Gesch.), platäischer Feldherr in der Schlacht bei Marathon. Eine Bildsäule ward ihm im Tempel der Athene Areia errichtet. 2) Pythagoras Sohn, Demokrits Lehrer.

Arimnus (a. Gesch.), hetrurischer König, schickte nach Strabon zuerst unter den Ausländern dem olympischen Jupiter ein Weihgeschenk, einen prächtigen Sessel.

Arimōa (Geogr.), Insel bei Nieder-Guinea; reich an Kokospalmen.

Arimphāi (a. Geogr.), nach Plinius skythisches Volk von sehr sanften Sitten, in der Gegend des Don und des riphäischen Gebirges.

Arina (a. Geogr.), Stadt in einer Ebene der Prov. Mauritania Caesarea in Afrika.

Arinbody, eine von den tamulischen Indiern sehr geehrte Heilige, deren Klugheit und Tugend den Weibern bei der Verheirathung als Muster vorgestellt wird.

Aringa (Geogr.), deutscher Gau in Ostfalen, der zwischen dem Hils und der Leine sich ausbreitete.

Aringhi (Paul), Priester am Oratorium zu Rom, vorzüglich bekannt durch seine lat. Umarbeitung von Basio's Roma sotterranea, 2 Bde. Fol., Rom 1651, worin er dieses Werk berichtigte und erst wichtig machte; st. zu Rom 1676; schrieb auch mehrere geistliche Schriften.

Arintheus, röm. Consul im J. 374, unter den Kaisern Valentinianus und Valens; in der Kirchengeschichte als ein Rechtgläubiger angeführt, während sein Mitconsul Modestus Arianer war.

Arintho (-thod, t, Geogr.), wegen Mauleselzucht berühmter Flecken im Dep. Jura (Frankreich), mit 1800 Einw.

Arints-weide, die Korbweide, s. Weide.

Arinus, angeblich 527 n. Chr. König von Schweden.

Arinzer (Geogr.), ehemals mächtiger, jetzt schwacher Volksstamm mit eigner Sprache im Gouvernement Irkutzk (asiat. Rußl.).

Arioāldus, s. Ariovald.

Ariobarzānes, 1) A. I., König von Kappadokien nach dem Tode Ariathes VIII.; ward von den Römern eingesetzt und, nachdem er dreimal von dem Mithridates verjagt worden u. dem Tigranes hatte weichen müssen, eben so oft wieder auf den Thron zurückgeführt. 2) A. II., Sohn des Vor., getödtet im J. 50 v. Chr. 3) A. III., Enkel von A. I., der erst die Partei des Pompejus, darauf die des Cäsar ergriff und den Cassius nicht unterstützte, worauf ihn dieser umbringen ließ. 4) Sohn des Darius, der ihn enthaupten ließ, weil er ihn an Alexander den Großen verrathen wollte. 5) Einer der besten Feldherren des Darius gegen Alexander d. Gr. 6) Persischer Statthalter von Lydien, Jonien und Phrygien; fiel von dem König Artaxerxes ab; bemächtigte sich des Reichs des Mithridates nach dessen Tode und beherrschte es 26 Jahre lang. (*Sr.*) 7) Ein Meder, den sich die Armenier selbst von Augustus als König erbaten. Seine Kinder folgten ihm nicht.

Ariobīnda (-dus), Feldherr des Kaisers Anastasios; verlor 503 eine bedeutende Schlacht gegen die Perser.

Ariōch (bibl. Gesch.), König von Elassar, den Abraham schlug, 1. Mos. 14, 1. Judith 1, 6. 2) Ein Oberbeamter des K. Nebukadnezar in Babylon, Dan. 2, 14.

Ariogäsus, König der Quaden an des vertriebenen Königs Furtius Statt, im J. 176 n. Chr.; von dem Kaiser M. Aurelius nicht bestätigt, sondern bekriegt und gefangen genommen; starb in Ägypten im Exil.

Ariōlica (a. Geogr.), 1) Ort am Südufer des Sees Benacus in Gallia cisalpina. 2) Stadt am Dubis in der 17. Prov. Galliens, in Maxima Sequanorum, von Helvetiern bewohnt; jetzt Pontarlier.

Ariomanitae (Kircheng.), Beiname der Arianer; eigentlich von der Raserei des Arius Ergriffene.

Ariomārdos (a. Gesch.), 1) Artyphios Bruder, Anführer der Kaspier (Herodot. 7, 67). 2) Darius Sohn, Anführer der Moscher und Tibarener (Herodot. 7, 78).

Ariomazes, s. Arimazes.

Arion, 1) (Areïon, Myth.), redendes und weissagendes Roß mit meerblauer Mähne, von der Demeter, die sich, um Poseidons Umarmungen zu entgehen, in ein Roß verwandelte, und dem darauf auch so verwandelten Poseidon erzeugt, (nach And. von diesem im Wettstreit mit der Athene hervorgebracht). Poseidon gab es dem Kopreus, von welchem es Herakles erhielt; von diesem Adrast, den es im ersten thebanischen Kriege als den unter den 7 Helden aus diesem Kriege allein Übriggebliebenen in die Heimath rettete. 2) (Ario, a. Lit.), aus Methymna auf Lesbos, Kitharöde u. Dichter um 628 v. Chr.; lebte zu Korinth unter Periander (seit 633), Erfinder des Dithyrambos in Poesie und Musik (Herodot. 1, 23 f.). Der Mythus macht ihn zu Kyklons oder Poseidons und der Nymphe Onkäa Sohn und zu einem Nachkommen des Melampos und läßt ihn, als er auf der Heimreise von Tarent von den nach seinen Schätzen lüsternen Schiffsleuten umgebracht werden sollte, freiwillig ins Meer springen und von einem durch seinen Gesang herbeigelockten Delphin auf das peloponnesische Vorgebirge Tänaros gerettet werden. Herodot und Pausanias sahen das von Arion oder Periander bei dem Poseidontempel auf Tänaros errichtete bronzene Denkmal, einen Del-

Delphin; vielleicht aber gab dieses Denkmal Veranlassung zum Ursprung der schönen Mythe. Zwei dem A. beigelegte Gedichte s. in der griech. Anthologie. (*Sch.*)

Arion (a. Geogr.), Küstenfluß in Dalmatien, wahrscheinlich jetzt die Ombla.

Arion (Zool.), 1) (a. *Férusac*), eine Gattung der Erdschnecken, kenntlich daran, daß das Schleimloch an der Schwanzspitze ist. Art: a. rufus (rothe Erdschnecke, Gartenschnecke), mit braunrothem Oberleib, weißem Unterleibe, gelbem Munde. Unter limax *Linn.* 2) S. Argusfalter.

Ariōna (Geogr.), s. Arjona.

Ariōne (Joh. Georg), piemontesischer Dichter um 1560; ward wegen seiner höchst anstößigen Schriften gefangen gesetzt, und mußte dann dieselben in einer gereinigten Ausgabe erscheinen lassen.

Arion-Idâtâ, bei den Mongolen König von Enelkâk und Vater des Dschakdschamuni bei seiner Menschwerdung. Er heißt auch Sudadan und seine Gemahlin Machchamâ.

Ariōso (v. ital., Musik), eigentl. singbar; ein langsamer Satz von ausdrucksvoller, durch sich selbst wirkender Melodie; besonders in Recitativen, wo es die Empfindungen concentrirt, von großer Wirkung.

Ariōrum mons, so v. w. Arenae montes.

Arios, so v. w. Arias.

Ariōsta (Lippa), Anfangs Geliebte, dann 1352 Gemahlin des Marquis Obizzo von Este und Ferrara, führte nach seinem Tode die Regierung mit großer Klugheit und ist die Stammmutter des Hauses Este.

Ariōsti (Attilio), Italiener, 1700 brandenburgischer Capellmeister und Componist mehrerer damals berühmten Opern, als: le feste dell' Imeneo, Atis, u. a. m.

Ariōsto, 1) (Ludwig), geb. 1474 zu Reggio, wo sein Vater Commandant war; wandte sich, obgleich zum Rechtsgelehrten bestimmt, doch bald zur Dichtkunst; trat, 26 Jahre alt, als Gesellschafter in die Dienste des Cardinals Hippolyt von Este, der ihn auch zu Gesandtschaften u. dgl. brauchte, entzweite sich 14 Jahre später mit diesem, wie man sagt, wegen einer Frage desselben, wo er nur alle die Possen zu dem Orlando furioso aufgetrieben habe, begab sich nun zu Alfons I., Herzog von Ferrara, und st. das. 1533. A. war bieder, bescheiden, freimüthig, von hellem Verstande, doch auch empfindlich und aufbrausend. Daß er von Kaiser Karl V. zu Mantua als Dichter gekrönt sei, ist eine wohl unrichtige Sage. A's. bestes Werk ist der Orlando furioso (rasender Roland) in 51 Gesängen. Er übertrifft den Bojardo, der ähnlichen Stoff in gleicher Form bearbeitet hatte, weit. A's. Gedicht, obgleich sehr verwickelt, reizt doch durch Wechsel der Charaktere und Handlungen, so wie durch mehrere liebliche Episoden ungemein. Es hat weniger den Roland, als diesen und den Rinald und überhaupt den Sagenkreis von Karl dem Gr. zum Gegenstande. Außerdem schrieb A. fünf Komödien: Cassaria, die Verwechselungen, Lena, der Negromant und Scolastica, letztere unvollendet, satyrische Briefe u. viele kleinere Gedichte. Sie sind sämmtlich von Werth, doch nicht ohne Fehler. Auch in latein. Sprache versuchte er sich. Ausgaben seiner Werke: Venedig 1730, 1739, 1741, 1753, 1766, 1772. Eine Handausg. des ras. Roland, besorgt v. Fernow, ersch. Jena 1805, 5 Bde gr. 12. übers. d. Roland v. Gries, Jena 1803—9, 4 Thle, der Satyren, Berlin 1794. 2) (Virginius), Sohn des Vorigen; gab noch einige Werke des Vaters heraus, dichtete auch selbst; st. 1580. 3) (Gabriel), Bruder Ludwigs, vollendete dessen Lustspiel Scolastica und schrieb einige lat. Gedichte (Ferrara 1582, 8.); falsch ist, daß er 1552 gest. sei. 4) (Horaz.), Sohn des Vor., geb. 1555, nach And. 1559; Freund Tasso's, gegen den er jedoch wegen eines Streits über den Vorzug seiner Gedichte vor denen Ludwigs A. schrieb; st. 1593. Seine Gedichte sind nicht gedruckt. 5) (Franz), aus derselben Familie, Lehrer an der Universität Ferrara, verwaltete auch Gesandtschaftsposten; st. 1494; schrieb: de oleo montis Zibinii. (*Pr.*)

Ariovālbus (Arioalbus, Ariwald, Ehrenwalt), Schwager des unglücklichen Adelwald; behauptete die longobardische Krone, welche das Volk ihm ertheilte (624), und stellte durch Güte und Gerechtigkeit die Ruhe in seinem Vaterlande wieder her. Später klagte einer seiner Hofleute, Adalulf, seine Gemahlin, Geudaberga, des Einverständnisses mit dem Herzoge Tato von Etrurien an, ward aber im Gottesgericht durch Karel, den Ritter der Königin, erlegt. (*Lt.*)

Ariovist, teutsch wahrscheinl. Ehrenvest, oder Heervest; zuerst Heerführer der Marcomannen oder Grenzmänner, später König der Teutschen im suevischen Völkerbunde; ging mit 15,000 Kriegern zum Beistand der Arverner und Sequaner gegen die Äduer über den Rhein, setzte sich 14 Jahre lang in Gallien fest, während welcher Zeit sein Heer 120,000 Mann stark ward; verlor aber bei Vesontium (Besançon) die große Schlacht gegen Jul. Cäsar, den die Äduer zu Hülfe gerufen hatten; flüchtete, nachdem er mit dem Heere auch seine Weiber und Töchter verloren, auf einem Nachen über den Rhein und st. an unbekanntem Orte. (*Sr.*)

Arip, Aripēndium, Aripēnnis, s. Arapennis.

Aripert, s. Aribert.

Āriphron, 1) alter lyrischer Dichter aus Sikyon, von dessen Schriften nur ein Päan auf die Gesundheit beim Athenäos übrig ist.

2) 9ter lebenslänglicher Archon in Athen, seines Vaters Pherekles Nachfolger, nach Eusebios von 845 v. Chr. (nach Andern v. 889) an.

Aripo, Arippe (Geogr.), Dorf auf Ceylon (Asien) mit Perlenfischerei.

Arippasa, so v. w. Arginusa (s. d.).

Aripuāna (Geogr.), ansehnlicher Nebenfluß oder Arm des Madera in dem Staate Peru.

Ariquipa (Geogr.), s. Arequipa.

Aris, 1) (a. Geogr.), kleiner messenischer Fluß; mündete bei Thuria, welches er durchfloß, in den messenischen Meerbusen. 2) (n. Geogr.), Stadt mit 1057 Einw. und See im Königr. Preußen, Kreis Sensburg, Regierungsb. Gumbinnen.

Arisah, nach Dampier die Araka-Mirifrucht (s. d.).

Arisārum (ar. *Tournef.*), aufgegebene Pflanzengattung und als Art (ar. vulgare) unter Arum (ar. arisarum) gestellt.

Arisba (-be, a. Geogr.), 1) Stadt in Troas am Silis unweit Abydos; von Lesbiern gegründet, von Trojanern erobert, durch Achill im trojanischen Kriege zerstört; erholte sich wieder und blühte noch zu Alexanders Zeit. 2) Stadt auf dem Eilande Lesbos, durch ein Erdbeben zerstört

Arisbe, 1) Tochter des Merops, erste Gemahlin des Priamos, Mutter des Aisakos, darauf Gemahlin des Hyrtakos. 2) Tochter des Teukros, Gemahlin des Dardanos, auch Batia genannt, aus Kreta. Beiden wird die Stadt Arisbe 1) zugeschrieben. 3) Tochter des Makaros, Gemahlin des Paris, nach welcher die Stadt Arisbe 2) den Namen bekommen haben soll.

Arīsbos (a. Geogr.), Fluß in Thrakien, der sich in den Hebros ergießt.

Arisch, 1) (El-Arisch), Stadt in Syrien (asiat. Türkei), aus den Kreuzzügen bekannt; auch durch die Convention der Türken und Engländer (Sidney Smith) mit den Franzosen (Kleber) am 24. Jan. 1800, wonach diese Ägypten verließen. 2) s. Larasch.

Arisch, persisches Längenmaß, hält 3197 engl. Fuß.

Arisdakes Lesdiverdzi, Armenier, im 11. Jahrh.; schrieb eine vorzügliche armen. Geschichte v. 989—1071.

Arisēria (a. Geogr.), Stadt in der syrischen Provinz Kyrrhestike.

Arīsi (Francesco), ital. Rechtsgelehrter und Dichter, geb. zu Cremona 1657, gest. das. 1743; schrieb kleinere Gedichte unter dem Titel: Poesie liriche; ein literar. Werk in 3 Thln. (Cremona letterata); u. a. kleine historische Werke.

Arisītium (a. Geogr.), Stadt mit einem Bischof in Languedoc; die Ruinen davon noch bei Milhaud sichtbar.

Arīsius, röm. Feldherr in Illyrien, ward 499 n. Chr. von den Bulgaren, die hierauf Thrakien plünderten, an der Donau geschlagen.

Arislāus, Araber um 1200, ungewiß ob Christ oder Muhamedaner; schrieb Turba philosophorum, Basel 1572; ins Franz. und Deutsche (1597 u. 1613) unter d. Titel: Das Buch der Wahrheit, übersetzt.

Arīspe (n. Geogr.), Hauptst. der Provinz Sonora in Mexiko am Hiaqui, 7600 Ew.

Arīsper (a. Geogr.), indisches Volk an der Vereinigung des Akesinas u. Hydaspes.

Arīsta (bot. Nomencl.), Granne, eigentlich steife, fadenartige Spitze an der Blume der Gräser, doch auch eine ähnliche an Blättern und Samen; daher aristātus, begrannt, ein mit einer solchen Spitze versehener Pflanzentheil.

Aristäas, s. Aristeas.

Aristänētos, 1) aus Nikäa, Sophist, Libanios Freund, Vicarius unter dem Ks. Constantius; kam 358 n. Chr. in Nikomedien durch ein Erdbeben um; nach der gewöhnlichen Meinung Verf. der dem Alkiphron nachgeahmten erotischen Briefe (eines Romans in Briefen), die jedoch nach einer in ihnen enthaltenen Stelle über eine Tänzerin, die erst zu Ende des 5. Jahrh. lebte, wohl später geschrieben sind. Erste Ausgabe ex bibl. Jo. Sambuci, Antw. 1566, 4.; neueste von Schwoll, 1749; mit Anm. v. Abresch; ohne Anm. Wien 1803, v. Poluzod Kontou; übers. v. Herel, Altenb. 1770. 2) Consul zu Rom mit Honorius 404; nach Anderer Meinung Verf. der eben genannten erotischen Briefe. 3) Ein Grieche, der, nach Fabr. bibl. gr. II, 10., περὶ Φοσηλίδα schrieb. 4) Ein Grieche von der Partei der Römer zur Zeit des Philopoemen.

Aristānos (-stenus) aus Megalopolis; ward an der Stelle des dem Philipp von Makedonien ergebenen Kykliades um 200 v. Chr. Feldherr der Achäer, war ein Haupturheber der Vereinigung derselben mit den Römern, und führte ihnen ein Heer von 11,000 M. gegen den Tyrannen Nabis zu Hülfe.

Aristäos (-stäus), 1) (Myth.), nach Einigen der Sohn des Uranos und der Gaia, nach And. Sohn des Cheiron, des Karystos, oder des Apollon und der Kyrene, der zur Beglückung der Erde vom Himmel niederstieg, woher auch sein Name: der Beste, Trefflichste. Identificirt mit den Göttersymbolen des Zeus, Apollon und Dionysos, ward er als ein Religions- und Staatenstifter, und als Förderer aller Cultur von den pelasgischen Stämmen Griechenlands, besonders auf der Insel Keos als Zeus Aristaios und auf den übrigen Inseln des adriatischen, ägäischen und ionischen Meeres bald als Bienenvater (Melisseus), bald als Beschützer der Hirten und Jäger (Nomios und Agreus) göttlich verehrt; auch Götterarzt (Päan)

(Päan) genannt, und ihm die Erfindung der Butterbereitung, wie auch die Einführung des Sylviums (s. d.) und andere Heilmittel zugeschrieben. 2) Der Prokonesier, auf der Insel Prokonesios in der Propontis geboren; berühmt durch die Wundersage von seiner von Zeit zu Zeit immer erfolgenden Wiedergeburt, indem er Lehrer Homers, später Schüler des Pythagoras gewesen, noch 7 Jahre später zu Prokonesos aufgetreten, und noch 340 Jahre später zu Metapontus in Unter-Italien erschienen sein soll, und durch die von ihm geschriebenen weissagenden Arimaspeia, einem Gedichte mit wundervollen Erzählungen von hyporboreischen Völkerschaften, unter denen er lange Zeit sich aufgehalten habe. Er gilt mit Vorigem für eins und diese Mythe für eine Andeutung des aus Indien bis nach Europa gedrungenen Buddhadienstes, und der mit ihm verbreiteten Lehre von der Seelenwanderung. Einfach ist die Erklärung, daß Namenverwechselung die Sage veranlaßt, und Betrügerei dieselbe benutzt habe, wenigstens findet erstres gewiß Statt, wenn man den folgenden A. mit in die Mythe zieht. 3) A. aus Kroton, um 500 v. Chr., Schüler und Nachfolger des Pythagoras, für dessen Familie er sorgte, war Euklids Muster. Seine (verlornen) 5 Bücher von den körperlichen Örtern, die Pappus nebst andern über die Kegelschnitte nennt, hat Vivianus wieder hergestellt (Florenz 1701). 4) S. Ariaeos.

Aristäum (a. Geogr.), Stadt in Thrakien auf dem Gebirge Hämos.

Aristäus (-stēus), 1) Märtyrer und angeblich fünfter Bischof zu Capua; scheint derselbe zu sein, welcher 303 n. Chr. auf der Synode zu Sinuessa war. Sein Gedächtnißtag der 3. Sept. 2) S. Aristäos.

Aristăgoras, 1) Sohn des Molpagoras, Schwiegersohn des Histiäos und dessen Nachfolger als Statthalter von Milet; brachte aus Furcht, wegen einer verunglückten Unternehmung gegen Naxos von seinem Herrn, dem König Dareios, zur Verantwortung gezogen zu werden, ganz Jonien zum Aufstand gegen diesen, erhielt, nachdem er vergebens die Hülfe des lakedämon. Königs Kleomenes gesucht, von den Athenern Unterstützung an Schiffen und Truppen (was später den Dareios zum Kriege gegen Griechenland veranlaßte), ward aber besiegt und blieb 498 v. Chr. in Thrakien in einem Gefecht. 2) A. von Kyme, Sohn des Herakleides, Feldherr des Dareios. 3) A. aus Kyzikum, Oberaufseher der von Dareios über den Ister geschlagenen Brücke, vielleicht so v. w. A. 1). 4) A. von Milet, um 150 v. Chr.; schrieb über Ägypten (verloren).

Aristăndros, 1) Bildhauer, von Paros gebürtig, lebte um 400 v. Chr. 2) Berühmter Wahrsager aus Telmessos; setzte sich bei Philipp, König von Makedonien, und dessen Sohn Alexander durch kluge Traumdeutungen und Prophezeiungen in große Gunst; Letztern begleitete er auf seinem Zuge nach Indien. Er überlebte Alexander und ist wahrscheinlich der Verf. eines von Plinius (hist. nat. 17, 25) und Artemidoros angeführten Buches de portentis. 3) Athenienser, schrieb über Ackerbau; sein Zeitalter ungewiß. (*Nb.*)

Aristărche, Matrone aus Ephesos; schiffte, auf der Artemis Geheiß, mit Phokensern nach Massilia und ward da der Göttin Priesterin.

Aristarchēion (gr. Ant.), Tempel der Artemis in Elis.

Aristărchos (a. Lit.), 1) aus Samothrake, um 154 v. Chr., Schüler des Grammatikers Aristophanes, berühmtester Grammatiker in Alexandria und Erzieher der Kinder des Ptolemäos Philometor; er behandelte fast alle größere griechische Dichter, besonders aber den Homer, kritisch, jedoch willkürlich. Von ihm soll die Eintheilung der Gedichte Homers nach Büchern gemacht sein, so wie von ihm und Aristophanes die Auswahl der klassischen Schriftsteller (Kanon, s. d.) herrührt. Doch brachten beide die Kritik nicht über die Kindheit hinaus. Er st. 72 J. alt auf Kypros, nach Suidas mit Hinterlassung von 800 Schriften (alle verloren). Ihn ehren Cicero und Horatius als geschmackvollen Kritiker; jedoch nennt man von seinem willkürlich strengen Verfahren in der Kritik auch einen zu strengen Kunstrichter einen Aristarch. Vgl. Matthesii diss. de Aristarcho, Jena 1725, 4., so wie Villoisons und Fr. A. Wolfs Prolegomena zum Homer. Ein Manuscript seines Kanons in der pariser Bibliothek. 2) A. aus Samos, ausgezeichneter alexandrinischer Mathematiker und Astronom gegen 260 v. Chr., Verbesserer der Sonnenuhren (vgl. Anaximander und Anaximenes); fand auch durch genaue Beobachtung der scheinbaren halben Erleuchtung des Mondes, daß dieser (nach seiner Meinung) 20mal näher als die Sonne sei. Eben so war er Erneuerer der Pythagoräischen Lehre, daß die Erde sich um ihre Axe und die unbewegte Sonne bewege; deshalb von Kleanthes des Atheismus angeklagt. Vorhanden ist von ihm ein Werk über die Größe und Entfernung der Sonne und des Mondes, herausgeg. von Wallis, Oxford 1688, 8. Das Werk vom System der Welt ist ihm von Roberval untergeschoben. Ein sehr bekannter Mondfleck hat von ihm den Namen. 3) Nach Suidas Euripides Zeitgenosse und Nebenbuhler des Sohnes desselben in Arkadien, um 450 v. Chr.; Verf. von 70 Tragödien (verloren); st. in hohem Alter. 4) Soll einen historischen Brief von Athen und von den Thaten der Apostel daselbst, geschrieben haben.

haben. Manche halten ihn für denselben, der Apostelg. 20, 4. 27, 2.; Coloss. 4, 10. u. Philipp. 24 erwähnt ist. (*Sch.*)

Aristarēte, berühmte Malerin, vorzüglich durch ihren Äskulap bekannt; Tochter des Nearchos. Plin. XXXV, 11.

Aristazabali, Insel auf der Nordwestküste von Amerika (engl. Besitzung).

Aristāzanes, Vertrauter u. Feldherr des Artaxerxes Ochos bei seinem Kriege gegen Ägypten.

Aristea (ar. *Aitk.*, Borstenlilie), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Coronarien, Ordn. der Spathaceen, zur 3. Kl. 3. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Sämmtliche Arten wachsen auf dem Cap und werden bei uns in Glashäusern überwintert; unter ihnen ar. cyanea, eine kleine, aber liebliche perennirende Pflanze.

Aristēas, 1) ein Jude am Hofe des Ptolemäos Philadelphos in Ägypten, von welchem er an den Hohenpriester Eleazar gesendet ward, um einige gelehrte Männer zur Übersetzung des alten Testaments ins Griechische zu gewinnen, worauf Eleazar die sogenannten 70 Dolmetscher sendete. A. soll von dieser Bibelübersetzung eine Geschichte geliefert haben, welche beim Josephus und in der bibliotheca patrum zu finden ist; erste Ausg. von Schardius, Basel 1561; doch wird dieselbe für untergeschoben gehalten. 2) S. Aristäos.

Aristēios, s. Aristius 2).

Aristenātus, s. Aristänetos.

Aristēos, s. Aristäos.

Aristēra, Aristēria (a. Geogr.), Eiland im ägäischen Meere auf der Ostküste des Peloponnes im argolischen Busen und im Westen des scyllaischen Vorgebirges.

Aristēros (gr. Ant.), links, d. h. unglücklich; s. Augurium.

Aristes, griechischer Mathematiker, Schüler des Euklides; schrieb nach Pappus von der höhern Geometrie und den Kegelschnitten (verloren).

Aristhenes, 1) (=anos), Erzieher des Asklepios (s. d.). 2) (Alkisthenes, gr. Gesch.), Archon in Athen 372 v. Chr.

Aristias, Nebenbuhler des Aristippos um die Herrschaft in Argos; öffnete dem Pyrrhus (s. d.) 271 v. Chr. bei Nacht die Thore seiner Vaterstadt, worauf dieser eindrang, aber dort im Gedränge erschlagen ward.

Aristida (ar. *L.*), Grasgattung aus der Ordn. der einblüthigen Avenaceen, zur 3. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig; die meisten der zahlreichen Arten sind tropische Pflanzen.

Aristides (=steides, a. Gesch.), 1) Lysimachos, eines vornehmen Atheners, Sohn; erwarb in den Schlachten bei Marathon, wo er als Polemarch die übrigen Polemarchen bewegte, dem Miltiades die Oberanführung allein zu überlassen, und nebst Themistokles das Mitteltreffen anführte, sich ausgezeichneten Ruhm; wie er auch wegen seiner reinen Vaterlandsliebe, unbestechlichen Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Rechtschaffenheit die Hochachtung und Liebe seiner Mitbürger, und besonders das Vertrauen der Vornehmen, deren Haupt er war (vgl. Klisthenes), besaß, und deshalb auch den Namen „der Gerechte" erhielt. Dessen ungeachtet unterlag er den Cabalen; angeklagt vom ehrgeizigen, seinen Ruhm beneidenden Themistokles, dem Lieblinge des Volks, er strebe nach der Tyrannie, ward er 487 v. Chr. auf 10 Jahre aus Athen verbannt. Doch schon 3 J. darauf, bei Xerxes Anzug, wieder zurückberufen, besetzte er, während der Schlacht bei Salamis, im Einverständnisse mit dem durch seine Großmuth besiegten Themistokles, die Insel Psyttalia zum Heil für die, welche aus der Schlacht von versinkenden Schiffen sich dahin retteten. In der Schlacht bei Platää führte er, als durch seinen Einfluß die Athener den hadernden Spartanern den Oberbefehl überlassen hatten, auch durch ihn verrätherische Anschläge athenischer Aristokraten vereitelt worden waren, unter dem Spartaner Pausanias, die athen. Landtruppen siegreich an. Als aber Pausanias sich, als Anhänger der Perser, den Spartanern verdächtig und diese den übrigen Griechen verhaßt gemacht hatte, bewog des A. rechtlicher Charakter die Verbündeten, ihm den Oberbefehl über die ganze hellenische Flotte zu übergeben, 476; wodurch Athen die nachher so oft bestrittene Hegemonie erhielt, welche A. durch die Maßregel sicherte, daß die von den Griechen gegebenen jährl. Beiträge zum pers. Kriege in Athen niedergelegt wurden. A., obgleich Verwalter dieser Gelder, starb in großer Dürftigkeit 467. 2) (Anchetes), Archon in Athen 488 v. Chr. 3) A. aus Lokri, Platons Freund, durch seine Freimüthigkeit u. Standhaftigkeit gegen den jüngern Dionysios von Syrakus merkwürdig (Plutarch, Älian). 4) Älius, aus Hadrianopolis in Bithynien, Eudämons Sohn, 129—189 n. Chr., ein sehr geschätzter Sophist; hielt sich, nach vielen Reisen, in Smyrna auf, dessen Wiedererbauung nach dem Erdbeben er beim Kais. Marc Aurel bewirkte, weshalb ihm eine eherne Bildsäule am Tempel des Äskulap, dessen Priester er war, errichtet ward. Vorhanden sind von ihm 53 nicht schwulstfreie (Lob= u. Trauer=) Reden und eine rhetorische Schrift; erste Ausgabe Junt., Florenz 1517, Fol.; beste mit Anm. v. Jebb, Oxford 1730, 2 Bde. 4. 5) A. Quintilianus, wahrscheinlich im 1. Jahrh. n. Chr.; schrieb über die Musik; nebst den andern 6 vorhandenen Schriftst. über diesen Gegenstand mit Anm. herausg. v. Meibom, Amsterd. 1652, 4. 6) A. aus Milet, gilt als Verf. der (verlornen) milesischen

tischen Mährchen (s. d.), für den Urheber des griech. Romans. 7) Ein vom Heidenthum zur christl. Religion übergetretener Platonisch. Philosoph zu Athen im 2. Jahrh.; übergab dem Hadrian eine Schutzschrift für die Christen (verloren), und behielt als Christ seine vorige Lebensart und Kleidung bei, um den Heiden zu zeigen, daß das Christenthum nur eine Art höherer und besserer Philosophie sei. 8) Maler von Theben, geg. 300 v. Chr., Zeitgenosse des Apelles, berühmt durch den Ausdruck der Leidenschaften. Für einen Bakchos von ihm bot Attalus dem röm. Feldherrn Mummius vergebens 6000 Sestertien (gegen 180,000 Thlr.). 9) Nach Plin. Bildhauer, Polykletos Schüler. 10) Nach Pausanias berühmter Baumeister. (*Sch.*)

Aristillos, s. Aristyllos

Ariston, 1) (Aristo), Archon in Athen 421 v. Chr. 2) Freigelassener u. atheniischer Bürger; war Sophist; überredete die Athener zum Bündnisse mit Mithridates; ward zum Prätor der Stadt ernannt und übte als solcher die drückendste Tyrannei. Während der Belagerung der Stadt von Sylla lebte er nur seinem Vergnügen, ward aber nach der Eroberung 86 v. Chr. hingerichtet. 3) Einer der 70 Jünger Jesu; soll auf Cypern gelebt haben. 4) Zwei Märtyrer.

Aristippos, 1) aus Kyrene in Libyen, um 400 v. Chr., zuerst Lehrer der Philosophie zu Ägina; lebte dann eine Zeit lang am Hofe des jüngern Dionysios in Syrakus und war nach seines Lehrers Sokrates Tode Stifter einer eignen Schule in Athen. Als feiner Weltmann fuhr er zwar fort, die philos. Untersuchungen blos auf die praktische Philosophie einzuschränken, leitete aber Wahrheit und Wohlsein von innern Empfindungen ab und lud zum Genusse des Vergnügens mit Geschmack und Freiheit des Geistes, als dem höchsten Gute, ein. (Über seinen Umgang mit Laïs vgl. Laïs die Ältere.) Doch folgte ihm seine Schule (die kyrenäische) blos in der Lehre vom innern Sinn als Quelle der Wahrheit; besonders änderten seine Nachfolger, Hegesias, Annikeris und Theodoros (s. d.) manches in seinem Systeme ab und theilten sich in Hegesiaker, Annikerier und Theodorier. Die Schriften unter seinem Namen sind unächt. Vgl. Epikur. S. Kunhardt dissert. de Aristippo, Helmst. 1796; Wieland: Aristipp und einige seiner Zeitgenossen (sämmtliche Schriften 33. — 36. Bd.); Wieland zu Horat. Brief. I. 1, 18 u. 17, 23. 2) Der Jüngere oder Metrodidaktos [s. Arete 3)], Enkel des Vor.; entwickelte aus dessen Lehre ein vollständiges System der Genußlehre (Hedonismos (s. d.). 3) Nach Aristomachos Ermordung Tyrann von Argos um 280 v. Chr., von Aratos geschlagen und auf der Flucht getödtet. (*Sch.*)

Aristius, 1) A. Fuscus, röm. Kritiker, Redner und Dichter, Horatius Freund, der seine Kritik schätzt (Heindorf zu Horat., S. 198.) 2) (Aristeios), Grieche, Verf. eines (verlornen) Gedichts: Orpheus.

Aristo, 1) (Rechtsgesch.), Titus, unter dem Ks. Trajan, vom jüngern Plinius (B. 1, Brief 21) als vorzüglicher Mensch und Jurist geschildert; schrieb über des Cassius Longinus und des Masurius Sabinus libri de jure civili; über Antistius Labeo libri posteriorum und verfaßte decreta Frontiniana (Alles verloren); 2) s. Ariston.

Aristobūle (Myth.), Bestberatherin, Beiname der Artemis, unter welchem ihr Themistokles einen Tempel in Athen errichtete, um seinen Mitbürgern Bedachtsamkeit zu empfehlen.

Aristobūlios (a. Geogr.), palästinensischer Ort, östl. von Hebron, unweit Ziph.

Aristobūlos, 1) Befehlsh. Alexanders d. Gr.; folgte diesem auf allen Heerzügen und schrieb ein Leben Alexanders; (ihm und dem König von Ägypten, Ptolemäos Lagi, als den beiden glaubwürdigsten Schriftstellern über Alexander, folgte vorzüglich Arrianos.) 2) Aus Cassandrea, ebenfalls Geschichtschreiber; ward über 90 J. alt, oft, besonders von Vossius, mit A. 1) verwechselt. 3) Der Epikuräer, Bruder des Epikuros und dessen Schüler. 4) Ein alexandrinischer Jude im 2. Jahrh. v. Chr. (2. Makkab. 1, 10.), der einen Commentar über die 5 Bücher Moses schrieb, jüdische Gelehrsamkeit mit peripatetischer Philosophie verband und beweisen wollte, daß die älteren griechischen Schriftsteller den Moses gekannt und benutzt hätten. 5) A. I., Hirkans Sohn, Hoherpriester der Juden; nahm 100 J. v. Chr. zuerst den Königstitel an, bekriegte die Ituräer, ließ, auf Anstiften seiner Gemahlin, nachdem er früher schon seine Mutter und andere Brüder hatte verhungern lassen, auch seinen Bruder und Mitregenten, Antigonos, ermorden, und st. aus Reue über diese That. 6) A. II., jüngerer Sohn des Alexander Jannäus, Neffe des Vor.; setzte sich in Besitz des seinem älteren Bruder Hyrkanos, der es mit den Pharisäern hielt, eigentlich gehörigen Throns. Die Römer erkannten ihn jedoch nicht an, Pompejus stürmte Jerusalem nach einer dreimonatlichen Belagerung an einem Sabbath, wo sich die Juden nicht vertheidigten, nahm A. gefangen und führte ihn im Triumph in Rom auf. Nach einigen Jahren entkam A. nach Judäa, erregte dort neue Unruhen, ward von Gabinius wieder gefangen und nach Rom gesendet, dort von Cäsar gütig empfangen, mit zwei Legionen nach Judäa zurückgeschickt, um dort Pompejus Herrschaft zu stürzen, unterwegs aber durch diesen 50 J. v. Chr. vergiftet. 7) Alexanders

ders Sohn, Enkel des Vor., auf Anstiften seiner Mutter Alexandria und seiner Schwester Mariamne (der Gemahlin Herodes) zum Hohenpriester ernannt, von Herodes aber ein Jahr darauf, 30 J. v. Chr., aus Eifersucht wegen der Liebe des Volks zu ihm, ermordet. Vgl. Ananel. 8) Sohn Herodes d. Gr.; erhielt seine Bildung in Rom, ward 13 v. Chr. mit der Berenike, einer Großnichte seines Vaters, verheirathet; nachher von seinem mißtrauischen Vater, nebst seinem Bruder Alexander hingerichtet, 3 v. Chr. 9) Ein Christ zu Rom (Römer 16, 10); nach Einigen einer der 70 Jünger Jesu. *(Pr.)*

Aristŏcles, s. Aristokles.

Aristodemokratīe (v. gr.), Regierungsform aus Adels- und Volksherrschaft gemischt.

Aristodēmos, 1) Sohn des Herakles und der Kreonide Megara, der von seinem Vater in der Raserei umgebracht ward. 2) Sohn des Herakliden Aristomachos; ward bei Naupaktos, als er den Peloponnes wieder erobern wollte, nach And. zu Delphi vom Blitz erschlagen, nach Pausanias aber von den Söhnen des Pylades und der Elektra ermordet. 3) König der Messenier; gab seine Tochter, um dem Ausspruche des Orakels genug zu thun, freiwillig zum Opfer dar, indem er sie mit eigener Hand erstach; gewann einen großen Sieg über die Lakedämonier, tödtete sich aber, an der Rettung seines Volks verzweifelnd, auf seiner Tochter Grabe. Pausan. 4, 9. 4) König von Megalopolis; schlug die Lakedämonier in einem hartnäckigen Treffen und ward wegen seiner guten Regierung Chrestos, d. i. der Treffliche, genannt, dessen ungeachtet aber von seinen Unterthanen ermordet. 5) Der einzige Spartaner, der wegen einer Augenkrankheit seine Landsleute in dem Kampfe bei den Thermopylen verließ, bei Platäa aber ruhmvoll kämpfte und fiel. 6) Aus Cumä in Italien, ein Demagog und großer Feind des Adels; ließ diesen nach seiner Rückkunft von Aricia in Latium, wohin er mit einem Heere gesendet worden war, bis auf die minderjährigen Knaben ermorden, diese aber überwältigten und tödteten ihn, nachdem sie erwachsen waren, mit Hülfe anderer Mißvergnügten, 491 v. Chr. 7) Archon von Athen 352 v. Chr. 8) Aus Elis; soll zu Alexandrien die Γελοῖα ἀπομνημονεύματα und and. Schriften verfaßt haben (verloren). 9) Verfasser der von dem Scholiasten zum Apollonius erwähnten Θηβαϊκὰ ἐπιγράμματα (verloren). 10) Aus Nysa, Sohn des Menekrates, Grammatiker; lebte unter Ptolemäos Euergetes, schrieb über den Homer und ein Lehrbuch der Mythologie. 11) Verwandter des Vorhergehenden, aus Nysa gebürtig, Lehrer der Söhne Pompejus d. Gr. 12) Ein berühmter griech. Bildhauer aus Argos, um 560 v. Chr. 13) Berühmter griech. Maler und Vater des Malers Nikomachos um 330 v. Chr. *(Sr.)*

Aristodĭkos (a. Lit.), griech. Dichter; zwei Epigramme von ihm in der Anthologie (II. S. 260, Br. II. S. 236, Jac.).

Aristŏdotos, Bildhauer; verfertigte die Bildsäule der Hetäre Mystis (Tatianus in der Rede gegen die Griechen).

Aristŏgenes, 1) Athener um 400 v. Chr.; befehligte bei Arginusä den rechten Flügel. 2) Aus Knidos, Leibarzt des Antigonos Gonatas. 3) Aus Tharsos; schrieb nach Suidas mehreres über Medicin (verloren).

Aristogīton, 1) von der Familie des Alkmäon aus Athen; tödtete 513 v. Chr. den Tyrannen Hipparchos mit Hülfe des Harmodios; verlor auf des Hippias Befehl sein Leben unter großen Martern und erhielt deshalb später vom Volke eine Ehrensäule. Vgl. Hippias u. Athen. 2) Mit dem Zunamen der Hund, ein Satyrenschreiber und Redner zu Athen; gegen ihn zwei Reden unter Demosthenes Reden; an ihrer Ächtheit wird gezweifelt. 3) Ein medicinischer Schriftsteller der Griechen. Plin. 27, 4. *(Sch.)*

Aristŏkles. Über die verschiedenen Männer dieses Namens handelt Jonsius scriptt. hist. philos. 4, 6. S. 250 ff. Merkwürdig sind: 1) Archon in Athen 603 v. Chr. 2) Der Philosoph Platon nach seinem frühern Name, bis er den Namen Platon durch seinen Lehrer Ariston erhielt (s. Platon). 3) Aus Messene, in unbekannter Zeit; schrieb nach Suidas eine Geschichte der Philosophie in 10 Büchern und einen Commentar über Aristoteles (verloren). 4) Aus Pergamos, Rhetor in Rom unter den Kaisern Trajan und Hadrian. Sein Leben beschreibt Philostratos. 5) Aus Rhodos; ein Grammatiker in Rom, um Christi Geb. 6) Verfasser eines Epigramms in der griechischen Anthologie (II. S. 108. Br. II. S. 95. Jac.). 7) Bildhauer aus Sikyon, Stifter der berühmten sikyonischen Schule (s. d.). 8) Nach Plinius Maler, Sohn u. Schüler des Malers Nikomachos. 9) Aus der kretäischen Stadt Kydonia, Bildhauer, bekannt durch eine in Olympia befindliche Darstellung eines Gefechts des Hercules mit der Amazone Antiope; lebte vor 660 v. Chr.

Aristoklīdes, 1) Tyrann zu Orchomenos; ermordete die Stymphalis, die ihm ihre Liebe versagte, nebst ihrem Vater am Altar der Artemis, und ward deshalb vom erzürnten Volke getödtet. 2) Berühmter Maler, der am Tempel v. Delphi arbeitete.

Aristokrāt (v. gr.), Anhänger der Aristokratie (s. d.).

Aristŏkrates (a. Gesch.), 1) König von Arkadien, der elfte und letzte Nachkomme des Kypselos; ging im dritten messenischen

schen Kriege, von den Spartanern bestochen, im Treffen von seinen Bundesgenossen, den Messeniern, zu jenen über; ward deshalb und anderer Treulosigkeiten wegen von seinen Unterthanen gesteinigt, worauf Arkadien in mehrere Republiken zerfiel (s. Arkadien). 2) Archon in Athen 399 v. Chr. 3) Alkibiades Zeitgenosse, in der Schlacht bei Argenussä Anführer der Athener; nach seiner Rückkehr zum Tode verurtheilt. 4) Gegen ihn hielt Demosthenes 346 v. Chr. die vorhandene Rede. 5) Hipparchos Sohn, nach Athenäos und Plutarchos Verf. einer Geschichte Lakoniens. (*Sch.*)

Aristokratīē (v. gr.), die Verfassung, nach welcher ein Staat von den Besten (ἄριστοι) regiert wird. Die Besten nannte man aber schon in den ältesten Zeiten nicht sowohl die moralisch Edelsten, oder die Tüchtigsten, als die Begütertsten, Vornehmsten, und dieser Nebenbegriff des Wortes blieb auch, wie die moralische Bedeutung desselben bestimmter aufgefaßt wurde. So hieß die Verfassung, die Solon den Athenern gab, und nach welcher alle Bürger der drei ersten Vermögensklassen zu allen Staatsämtern und Würden durch ihre Einsicht tüchtig waren, eine Aristokratie. Von Oligarchie (ὀλίγοι, Wenige) unterscheidet sie sich dadurch, daß bei dieser die Regierenden blos durch ihre Geburt und ihren Rang, durch ihr Angehören zu einer bevorrechteten Kaste, bestimmt werden, anstatt daß Aristokratie immer eine Wahl durch die Gesammtheit der Bürger voraussetzt, nach welcher auch der minder Begüterte und Vornehme zum Regieren gelangen kann. Im gemeinen Leben verwechselt man indessen beide Begriffe und nennt Aristokratie was Oligarchie heißen sollte, und so besonders die Regierungsform, wo der Adel vorherrschend ist und ausschließlich zu den höchsten Stellen gelangt. (*Mae.*)

Aristokrătisch, die Aristokratie betreffend, ihr geneigt. Aristokratismus, das System der Aristokratie.

Aristŏkridas, Heerführer der Spartaner gegen Antipater von Makedonien (s. d.).

Aristŏkritas, 1) griech. Geograph; schrieb nach Plinius besonders über Milet. 2) Manichäer im 4. Jahrh.; schrieb eine Theosophie, worin er die Gleichheit der christlichen, jüdischen und heidnischen Religion beweisen wollte.

Aristokȳpros, Sohn von Philokypros, König von Cypern, im 6. Jahrh. v. Chr.

Aristolāos, berühmter Maler aus Athen, von dem der Demos, d. i. eine Personification des atheniſchen Volks, war; auch als Porträtist ausgezeichnet. Er hatte u. a. den Perikles und Epaminondas gemalt.

Aristolochia (ar. *Linn.*), Pflanzengattung, wonach eine ganze Familie als Aristolochien (s. d.) benannt ist, aus der Gynandrie Hexandrie des Linn. Systems. Gattungscharaktere: unten bauchige, dann in eine Zunge sich endigende Blume, in deren Bauche eine dicke Fruchtsäule ohne Pistill; ringsum 6 zweifächerige Antheren; Frucht: eine sechsfächerige Beere; Samen plattgedrückt, mit Flügelhülle. Den gemeinen Arten: a. rotunda, longa, clematitis, ward ehemals die Eigenschaft, die Kindbettreinigung zu befördern, zugeschrieben. S. Osterluzeiwurzel. Mehrere amerikanische Arten haben in ihren Wurzeln erhebliche Heilkräfte, unter ihnen besonders a. serpentaria, s. Virginische Schlangenwurzel; außerdem a. trilobata, a. anguicida. Die zahlreichen mehr als 60 Arten sind im Äußern sehr verschiedenartige Gewächse. Nebst der gemeinsten Art: a. clematis, die häufig an steinigen Orten wächst, sind mehrere Gartenzierpflanzen im Treibhause oder im Freien. A. maxima schlingt sich um andere Bäume bis zur Höhe von 30 Fuß; a. sipho, auch sich rankend, zeichnet sich durch ihre großen Blätter aus, und dient zur Bekleidung an Mauern, Baumstämmen ꝛc.; a. odoratissima, mexikanische Pflanze, zeichnet sich durch ihren aromat. Geruch aus, so wie auch a. anguicida in West-Indien durch den stinkenden Saft der Wurzel, der Schlangen so betäubt macht, daß giftige eine Zeit ohne Gefahr mit Händen gefaßt werden können; a. pistolochia, in Süd-Europa, eine der kleinsten Arten, enthält in der ehemals officinellen Wurzel, rad. pistolochiae, s. aristolochiae polyrrhizae, einen Saft von angenehm würzigem Geruch u. scharfem, bittern Geschmack. (*Pi.*)

Aristolōchica (v. gr., Med.), Mittel, welche die Kindbettreinigung (lochia) befördern und die unterdrückte wieder herstellen sollen.

Aristolochien (aristolochiae), Jussieu's 23. natürliche Pflanzenordnung, nach Sprengel 26. Familie von der Hauptgattung Aristolochia benannt. Außer dieser werden asarum, cytinus u. tacca darunter befaßt.

Aristŏmache, Dion's Schwester, nebst der Lokrenserin Doris vom ältern Dionysios an Einem Tage geheirathet, Mutter der Arete (s. d.); rettete Platon und ihrem Bruder das vom Tyrannen bedrohte Leben.

Aristŏmachos, 1) einer der 7 Helden in dem Feldzuge gegen Theben. 2) Herakleide, Sohn des Klodaios; fiel als Anführer des dritten Einfalls der Herakliden in den Peloponnes (s. Herakliden) mit den Lakedämoniern kämpfend. 3) Tyrann von Argos, um 240 v. Chr., von einem der Seinigen ermordet; ihm folgte Aristippos. 4) Ebenfalls Tyrann von Argos, Nachfolger Aristippos, legte auf Aratos Zureden die Regierung nieder, trennte sich aber später wieder vom achäischen Bunde und ward zu Kenchreä ersäuft. 5) Verfasser von 2 Schriften:

ten: de plantis und de conditura vini (verloren); sein Zeitalter ungewiß. 6) Einwohner von Soli, bekannt durch seine Liebhaberei der Bienenzucht; vielleicht eins mit A. 5). 7) Mehrere minder Bedeutende. (*Nb.*)

Aristomēdes, 1) aus Thessalien, Anführer des linken Flügels des Heeres des Dareios in der Schlacht bei Issos. 2) Thebanischer Bildhauer, Verfertiger der Bildsäule der Kybele in dem von Pindar dieser Göttin erbauten Tempel.

Aristŏmenes, 1) A. I., so v. w. Aristodemos 3). 2) A. II., ein Messenier aus der Königsfamilie der Argyraspiden; schlug die ihm angetragene Königswürde aus und begnügte sich mit der Feldherrnstelle im Kriege gegen die Spartaner. Einer der wackersten Helden des Alterthums, führte er mit wenigen Mitteln ausgezeichnete Unternehmungen aus, ließ von seinem Sohne Gorgi, dem er den Durchzug durch das Heer der Spartaner erzwang, den größten Theil des Volks als Kolonie nach Zankle in Sicilien, was darauf Messana genannt ward, führen; st. in Rhodos. 3) Anführer der Flotte des Dareios Kodomannos, von den Makedoniern geschlagen, als er die Küste des Hellespont wieder erobern wollte. 4) Ein Akarnanier, anfänglich ein großer Schmeichler des Agathokles, Günstlings des Königs Ptolemäos IV. Philopator; später an der Spitze der Regierung unter dem minderjährigen König Ptolem. Epiphanes und dem vom röm. Senat über diesen gesetzten M. Ämilius Lepidus, regierte er mit Klugheit und Rechtschaffenheit, starb aber durch den Giftbecher, den der undankbare Epiphanes ihm sendete, weil er ihm wegen des Tadels seiner schwelgerischen Lebensart lästig fiel. 5) Archon zu Athen; st. 552 v. Chr. 6) Verf. einiger Schauspiele, um 428 v. Chr. 7) Nach Varro Verf. eines Werks: Georgica. 8) Kappadokischer Philosoph, im 4. Jahrh., ein Freund Kaiser Julians. (*Sr*).

Aristomnēstos, Archon in Athen, 416 v. Chr.

Ariston (Aristo), 1) 14. König von Lakedämon, um 590 v. Chr., Sohn des Agasikles aus dem Proklidischen Geschlechte; berühmt durch Klugheit und Muth. 2) Archon in Athen, 454 v. Chr. 3) Pyrrhichos Sohn, trefflicher Feldherr der korinthischen Hülfstruppen der Syrakuser gegen die Athener im peloponnesischem Kriege, um 413 v. Chr. 4) Befehlshaber der päonischen Reiterei, unter Alexander d. Gr., schlug und erlegte den Anführer der persischen Reiterei, Satropates. 5) S. Andranodoros. 6) Von Chios, ein stoischer Philosoph, um 270 v. Chr., unmittelbarer Schüler Zenons, der aber von dessen Lehre wesentlich abwich, die Logik und Physik ganz verwarf und nur die Ethik beibehielt. Er errichtete in Athen eine eigne Schule, die sich mehr der kynischen als der stoischen Secte näherte. 7) A. von Julis auf Keos (daher Juliates), Peripatetiker, im 3. Jahrh. v. Chr. 8) Vater und 9) Lehrer Platons in der Gymnastik, s. Platon und Aristokles. 10) Griech. Arzt, zur Zeit des Hippokrates (400 v. Chr.), dem schon die Alten das gewöhnlich dem Hippokrates beigelegte Werk de ratione victus zuschrieben. 11) Künstler in erhobener Arbeit auf Silber.

Ariston (gr. Ant.), das Frühstück, bei Homer so v. w. Akratisma; später von diesem unterschieden; s. Akratisma.

Aristŏne, Tochter des ältern Kyros u. Gemahlin des Darius Hystaspes, der sie durch Bildsäulen und andere Denkmale göttlich verehren ließ.

Aristonăūtă (a. Geogr.), Hafenort von Pellene in Achaja, an der Grenze von Sikyon.

Aristŏnidas, ausgezeichneter griechischer Bronzearbeiter, dessen vorzügliche Kunst in der Mischung der Metalle bestand.

Aristonikos (-cus, a. Gesch.), 1) Tyrann von Methymne auf Lesbos, nach Alexanders des Gr. Eroberung dieser Insel den von ihm gemißhandelten Lesbiern überliefert und von diesen getödtet. 2) Des Königs Attalus von Pergamus natürlicher Bruder; suchte, als dieser sein Land den Römern vermacht hatte, es zu erobern, schlug den Consul Licinius Crassus und nahm ihn gefangen, ward aber vom Consul M. Perperna selbst geschlagen und gefangen u. vom Consul Marius Aquilius, der nach Perperna's Tode die Eroberung von Pergamus vollendete, in Triumph aufgeführt; worauf Pergamus, 130 v. Chr., röm. Provinz (Asia provincia) ward. 3) Grammatiker von Alexandrien, von dem Suidas u. Photius mehrere (verlorne) Schriften anführen, u. a. über das Museum in Alexandrien. 4) Griech. Geschichtschreiber aus Tarent.

Aristŏnoos, Bildhauer aus der äginetischen Schule; berühmt durch den von den Metapontiern in Olympia geweihten Zeus mit dem Blumenkranze auf dem Haupte, den Adler in der einen Hand, den Blitz in der andern haltend.

Aristonos, 1) (Myth.), nach Hygin Ägyptos Sohn, von der Danaide Paläno getödtet. 2) (a. Gesch.), Feldherr Alexanders d. Gr.; eilte ihm bei dem schwierigen Kampfe gegen die Oxydraken zu rechter Zeit zu Hülfe. Nach Alexanders Tode erklärte er sich für Perdikkas. 3) Griechischer Lautenspieler um 400 v. Chr.; gewann in den pythischen Spielen 4 Mal den Preis. 4) (n. Lit.), machte sich in der griech. Kirche um die Sammlung der Kirchengesetze im 12. Jahrh. verdient.

Aristŏnymos, 1) (gr. Gesch.), Tyrann in Sikyon, im 7. Jahrh. v. Chr., Vater des Klisthenes. 2) (a. Lit.), Bibliothekar in

in Alexandrien, zur Zeit von Ptolemäos Philadelphos; schrieb mehrere Lustspiele (verloren); st. 77 Jahr alt.

Aristŏphanes (a. Lit.), 1) unbekannt in Hinsicht des Vaters, des Vaterorts, des Geburts- und des Sterbejahres, in Athen zum Bürger aufgenommen; blühte ungef. 421—388 v. Chr., Perikles, Platons, Euripides und Sokrates Zeitgenosse; der geistreichste und witzigste Dichter der alten und (im Plutos) der mittlern Komödie (s. d.), der einzige griechische Komiker, von dem vollständige Stücke vorhanden sind. Eine einzige Komödie (Plutos, s. unten a) hat moralische Tendenz; seine politischen Bezug habenden Stücke (s. unten d, e, f, g, h, i, l) geben die meisten Vorfälle in Athen während des peloponnesischen Krieges und die meisten Personen, die eine Rolle in demselben spielten, so wie seine Lustspiele mit literärischer Beziehung (s. unten b, c, k) gefeierte Männer (Sokrates, Euripides), mit wackerm Freimuthe und energischem Streben, oft aber unbesonnen und übereilt, der Satyre und dem Gelächter Preis; zwar häufig durch ächten Witz, wahre komische Laune und die feinsten Anspielungen, aber nicht selten auch durch die gemeinsten und plattesten Einfälle. Doch verläßt „diesen ungezogenen Liebling der Grazien“ nie die Eleganz der Sprache; und wenn gleich dem spätern Leser die witzigsten Anspielungen und feinsten Züge des giftigsten Spottes bald unmerklich, bald unverständlich sind, so bleibt A. doch stets eine interessante Lectüre und dem Ästhetiker wichtig, und dient dem Sittenschilderer, dem Statistiker und dem Geschichtschreiber über Athen zu einer reichen Quelle. Seine (aus 60 Stücken noch übrigen) 11 Stücke sind: a) **Plutos**, der Reichthum (aufgeführt 409 u. 389 v. Chr., Ausführung des Gedankens: das Glück vertheilt nach Willkür seine Güter; zuletzt herausgeg. von Schäfer, Leipz. 1811, 8.). b) **Nephelai**, die Wolken (aufg. 424), zeigen die Erhöhung des schon großen Sittenverderbens in Athen durch die Sophisten; herausgeg. von Hermann, Lpz. 1799, 8. u. von Reisig, Lpz. 1820, 8.; herausgeg. und übersetzt von Fr. A. Wolf, Berlin 1811. c) **Batrachoi**, die Frösche (aufgef. 406, gegen Euripides und die gesunkene Sittlichkeit in Athen gerichtet; herausgeg. v. Höpfner, Halle 1797, 8.; übers. v. Schlosser, im 3. Theile seiner kleinen Schriften, 1783). d) **Hippeis**, die Ritter (aufgef. 425, gegen Kleon u. das verblendete, von ihm geleitete Volk; herausg. v. C. D. Beck, Lpz. 1795; übers. von Wieland im 2. Bande des att. Museums). e) **Acharneis**, die Acharner (aufg. 426, Schilderung der Nachtheile des Kriegs u. der Vortheile des Friedens; hrsg. v. Elmsley, Lpz. 1820, 8.; übers. v. Wieland im n. teutsch. Mercur, 8s u. ff. Hfte.). f) **Spekes**, die Wespen (aufgef. 423, geißeln die Gewinnsucht u. Tollheit der athenischen Richter). g) **Ornithes**, die Vögel (aufg. 414, Ausführung des Gedankens: Athen ist nicht mehr zu bessern, man muß einen andern Wohnsitz suchen; herausgeg. v. C. D. Beck, Lpz. 1782, 8.; übers. v. Wieland im 1. Bd. des n. att. Museums, von Göthe nachgebildet im 4. Bande seiner Schriften). h) **Eirene**, der Friede (aufg. 422, ein allegorisches Gemälde, um Griechenland zum Frieden zu bewegen; herausgeg. v. Dindorf, Lpz. 1820; übers. v. Vorheck, Köln 1807). i) **Ekklesiazusai**, der Weiberconvent (aufgef. 392, deckt die Gebrechen des athen. Staats durch den Mund der Weiber auf). k) **Thesmophoriazusai**, die die Thesmophorien feiernden Weiber (aufgef. 412, gegen Euripides Weiberscheu und die Lage der athen. Frauen gerichtet). l) **Lysistrate** (aufgef. 412, in Bezug auf den zu wünschenden Frieden und den verderbten Stand der athen. Richter; übers. von Vorheck, Köln 1807). Ausgaben: die erste (Aldinische), Venedig 1498, Fol.; die besten v. Brunck (Straßb. 1781—83, 4 Bde. 8.); v. Invernizzi (besorgt v. Dan. Beck. Lpz. 1794—1811, 5 Bde. 8.) übers. v. H. Voß, Braunschweig 1821, 3 Bde. 8. 2) Von Byzantium, Schüler des Kallimachos und Eratosthenes, um 180 v. Chr., unter Ptolemäos Philometor Aufseher über die alexandrinische Bibliothek; eröffnete unter den Alexandrinern zuerst eine eigentliche Schule, commentirte die größten griech. Schriftsteller, besonders den Komiker Aristophanes (Alles verloren), behandelte zuerst die griech. Grammatik mit philosophischem Geiste, erfand die Accente und Interpunction und verfaßte den (von seinem Schüler Aristarchos (s. d.) vollendeten) Kanon (s. d.) der griechischen Schriftsteller. 3) Archon in Athen, 331 v. Chr. 4) Mehrere griechische Schriftsteller, deren Werke verloren. (*Sch.*)

Aristophănischer Vers (Metr.), ein vom Komiker Aristophanes erfundener anapästischer Vers, ein akatalektischer Tetrameter (s. d.); besteht aus dem vollständigen und dem abgekürzten Dimeter (s. d.);

◡◡ ◡◡	◡◡ ◡◡	◡◡ ◡◡	◡◡ ◡◡
— —	— —	— —	— —
◡◡ ◡◡	◡◡ ◡◡	◡◡ ◡◡	◡
— —	— —	— —	—, z. B.

– – ◡◡ – – – –
Hem, nemo habet horum! occidisti.
– ◡◡ – ◡ ◡ – – ◡
Dic igitur, quis habet? Nescis. (*Plaut.*)

Aristophăntos, akarnanischer Feldherr, ging beim Einfall Philipps von Makedonien in Ätolien mit seinem Heere zu diesem über.

Aristŏphilos (Astyphilos, gr. Gesch.), Archon in Athen, 420 v. Chr.

Aristŏphon (gr. Gesch.), 1) 330 v. Chr. Archon

Archon zu Athen; 2) aus dem attischen Demos Akenia, Redner zu Demosthenes Zeiten; 3) zu gleicher Zeit mit dem Vorigen Redner, Äschines Lehrer; 4) nach Diogenes von Laërte u. Athenäos komischer Dichter zu Alexanders des Gr. Zeit; 5) (Kunstgsch.), Aglaophons Sohn, Alkibiades Zeitgenosse, nach Plinius und Plutarch bedeutender Maler; 6) nach Pausanias berühmter athenischer Pankratiast, mit einer Bildsäule zu Olympia.

Aristos (-us, a. Lit.), 1) nach Cicero, wie sein Bruder Antiochos (s. d.) akadem. Philosoph, Brutus Lehrer; 2) aus Salamis, nach Arrian Biograph Alexanders d. Gr.

Aristotēlea (-lia, ar. *Herit.*, Aristotelie), Pflanzengattung zu der nat. Familie der Tiliaceen gerechnet; zur Dodecandrie Monogynie des Linn. Syst. Art: ar. macqui, Strauch mit weißen Traubenblüthen in Chili; wird in Glashäusern überwintert. (Aristotelea *Lour.* ist Neottia sienensis.)

Aristotelēĭa (-telia, griech. Ant.), Fest, welches die Einwohner von Stagira jährlich zum Andenken von Aristoteles feierten, weil Alexander der Gr. in Rücksicht auf A. diese seine vom König Philipp zerstörte Geburtsstadt wieder hergestellt hatte.

Aristotelĭon, in Stagira dem verehrten Aristoteles gewidmeter Tempel.

Aristŏteles aus Stagira in Makedonien, daher auch Stagirit genannt, 384 v. Chr. geboren, hat nebst Platon, durch Ausbildung der Philosophie auf sein Zeitalter, und die Nachwelt am meisten eingewirkt. Von seinem Vater Nikomachos, Leibarzt des Königs von Makedonien, Amyntas III., scheint er die erste Bildung und jene Richtung auf Naturforschung erhalten zu haben, die ihn nächst der eigentlichen Philosophie beschäftigte und ihn auf die Erfahrung als Hauptführerin hinwies. Etwa 17 Jahre alt begab er sich nach Athen, wo er 20 Jahre lang den Umgang und Unterricht des Platon benutzte. Nach dessen Tode lebte er einige Jahre bei seinem Freunde Hermias, dem Beherrscher von Atarnä und in andern kleinasiatischen Städten. Im 41. Jahre ward er von dem Könige Philipp von Makedonien zum Erzieher seines Sohnes Alexander berufen. Letzterer unterstützte in der Folge A. Wißbegierde durch Lieferung von Naturalien und große Geldsummen. Etwa 50 Jahre alt trat er als Lehrer der Philosophie zu Athen auf u. lehrte dort unter Schattengängen des Lykeion, des Morgens für vertrautere Schüler (Esoteriker) in strengwissenschaftlichen, Nachmittags für gemischte Zuhörer (Exoteriker) in populären Vorträgen. 13 Jahre hatte er hier gelehrt, als er, der Irreligiosität angeklagt, genöthigt ward, Athen zu verlassen. Er begab sich nach Chalkis und starb bald darauf, 322 v. Chr. Von den **Schriften des Aristoteles** haben wir namentliche Verzeichnisse aus dem Alterthume, von Diogenes von Laërte u. Andern. Aristoteles selbst bezieht sich in erhaltenen Schriften auf andere von ihm verfaßte, nicht mehr vorhandene; eben so mehrere griechische und römische Klassiker. Andere seiner Schriften dagegen, die wir noch besitzen, werden weder in den älteren Verzeichnissen, noch sonst wo angeführt. Nach allen diesen Angaben müßte A. über 500 Schriften verabfaßt haben. Sein ganzer ungeordneter schriftlicher Nachlaß kam, mit der von ihm gesammelten Bibliothek, an seinen Schüler Theophrastos, von diesem an andere Erben und wurden in späterer Zeit, nachdem die Bibliothek des A. dem K. Ptolemäos Philadelphos für die Bibliothek zu Alexandria verkauft worden war, in einem Keller unter der Erde verborgen, wo er von Apellikon von Teos (s. d.), wiewohl theilweise verdorben, entdeckt und erkauft ward. Die darnach gefertigten Abschriften, worin Manches willkürlich ergänzt war, kamen nach der Eroberung Athens, mit der in Sulla's Gewalt gerathenen Bibliothek des Apellikon nach Rom. Durch den Grammatiker Tyranion, der die Aristotelischen Schriften zu benutzen Erlaubniß erhielt, gelangten Abschriften einzelner in die Hände von Cicero u. A. Am meisten trug Andronikos von Rhodos zu ihrer Verbreitung bei. Seine Classification derselben ist nur im Allgemeinen bekannt. Die in den Aldinschen, so wie den meisten Ausgaben der Sammlungen noch jetzt vorhandener Schriften befolgte Zusammenstellung rührt von Franciscus Caballus her. Die neueste Anordnung nach Buhle ist folgende: 1) Logische Schriften, zusammen später auch Organon benannt: de categoriis; de interpretatione; analytica priora et posteriora (jede in 3 Büchern), topica (in 8. Büchern); de sophisticis elenchis; beste eigne Ausgabe des Organons, gr. lat., bearb. v. Jul. Pacius, mit Porphyrii isagoge, Frankf. 1597, 4. u. in m. Aufl. 2) Rhetorische Schriften; hierunter nur ein ächtes de rhetorica (in 3 Büchern, gr. lat., herausgeg. v. P. Victorius, Vened. 1548, Fol. u. mehrm., gute Handausgaben. Orf. 1759, von Garve u. Reiz, Leipz. 1772, 8.); ein anderes de rhet. ad Alexandrum ist, nach Einigen, von Anaximenes von Lampsakos (s. Korax). 3) Ästhetische Schriften; hierunter das, wiewohl nur fragmentarisch, noch erhaltene Werk: de poëtica, mannigfaltig herausgeg. u. bearb., vorzüglich auch von Harles, Leipz. 1780, 8., mit Comm. von Hermann, Leipz. 1802, 8., auch commentirt von Lessing in der hamburg. Dramaturgie, Hamb. 1767, teutsch v. Buhle, Berlin 1798, 8. und Walett, mit Text, Leipz. 1803. 4) Physikalische Schriften: auscultationes physicae (in 8 Büchern); de coelo (in 4 B.); de generatione et corruptione

tione (in 2 B.); meteorologica (in 4 B.); eine Schrift de mundo (neu herausg. von Kapp, Altenb. 1792, 8.) ist unächt; sämmtl. phys. Schriften mit einigen andern gab Jul. Pacius zu Frankf. 1596 heraus, wovon auch neuere Aufl. 5) Naturhistorische Schriften: historia animalium (in 10 B.), hiervon eine vorzügl. Ausg. gr. lat. von Scaliger, mit dess. Comm., Tolose 1619 u. neu bearb. v. J. G. Schneider, Leipz. 1811, 4 Bde. 8.); de partibus animalium (in 4 B.); de animalium incessu; de anima (in 3 B.), teutsch von Vogt, Prag 1794, 8.; de sensu et sensili; de memoria et reminiscentia; de somno et vigilia; de insomniis; de divinatione per somnum; de communi animalium motione; de animalium generatione (in 5 B.); de longitudine et brevitate vitae; de juventute et senectute; de respiratione et de spiritu; physiognomica; de plantis (in 2 B.); nur in lat. Übers., Ächtheit zweifelhaft; die kleinern dieser Schriften werden in neuern Ausgaben gewöhnlich parva naturalia genannt; von den meisten dieser Schriften existiren Sammlungen in lat. Übers. v. Th. Gaza mit Theophrastos Pflanzengesch., Veneb. 1504, Fol. u. mehrere. 6) Mathematische Schriften: de insecabilibus lineis; quaestiones mechanicae. 7) Metaphysische Schriften: metaphysica (in 14 B.); alte seltene Ausg. in lat. Übers. mit Comment. v. Averroes, Padua 1473, Fol. 8) Moralisch-politische Schriften: ethica ad Nicomachum (in 10 B.), davon viele Ausg.; gr. lat., mit Comment. v. P. Victorius, Flor. 1547, 4. u. mehrm., bes. auch Orf. 1716 u. 1809, teutsch v. Garve, Bresl. 1798, in 2 Bänden; ethica ad Eudemium (in 8 B.); magna moralia (in 2 B.); de virtutibus et vitiis (unächt, und blos excerpirt); gr. lat., Orf. 1752, 8.; politica oder de republica (in 8 B.); vielfach herausg.; gr. lat., mit Comm. von Victorius, Par. 1556, 4., mit Paraphrase von Heinsius, Leyden 1621, 8., v. Conring bes., Helmst. 1656, 4., beste Handausgabe von Schneider, Frankfurt a. d. O. 1809, in 2 Bänden, teutsch, mit der Ökonomik v. Schlosser, Lübeck 1798, in 3 Bdn., u. v. Garve, herausg. von Fülleborn, Bresl. 1799, in 2 Bdn.); oeconomica (in 2 B.), gr. ersch., Paris 1560, 4. 9) Historische Schriften; hiervon nur 1 Fragment de Melisso, Xenophane et Gorgia, herausg. v. Fülleborn, Halle 1789, 4. 10) Paränetische Schriften; so werden im Alterthume populäre Aristotel. Schriften moralischen Inhalts bezeichnet, bes. Dialogen, Gleichnisse, Sprichwörter; von allen sind blos Fragmente da. 11) Hypomnematische Schriften, d. i. die nicht zum öffentl. Gebrauch bestimmt schienen; dahin gehören Briefe, wovon einige wenige, von bezweifelter Ächtheit übrig; auscultationes mirabiles (auch Bruchstück), herausg. mit Anmerk. v. Beckmann, Götting. 1786, 4.; problemata, (in 38 Sectionen). Offenbar untergeschobene Werke sind: theologia s. mystica philosophia secundum Aegyptios, lat. ersch., Rom 1519, 4. u. Paris 1571, 4.; de pomo, hebräisch, Trident 1562 u. a. m. Ausgaben gesammter Werke: älteste gr., Vened., bei Ald. Man. 1495—1498, 5 Bände Fol., später, gr. v. Erasmus bes., Basel 1531 u. 1550, in 2 Bdn. Mit Theophrast's Pflanzengesch. v. Camotius bes., Venedig 1551—1553, in 6 Bden, von Sylburg bes., mit andern Schr., Frankf. 1587, 5 Bde. 4.; gr. lat., aus der Bibl. v. Causaubon, Leyden 1590, in 2 Bdn., Fol., u. 1597, in 2 Bdn. gr. 8. und mehrmals aufgel., v. Gu. du Val neu herausg., Paris 1619 und mehrmals in 2 Bdn. Fol. Vorzüglichste Ausgabe, aber unbeendigt, v. Buhle, Zweibr. u. Straßb. 1791—1800, 5 Bde. 8. Mehrere Schriften Aristotel. u. Theophrasts ersch. in lat. Übers. m. Comm. v. Averroes, Vened. 1483 in 3 Bdn. Fol., Augsb. 1479 in 4 Bdn.; alte lat. mit Averroes Comm., Venedig 1560—1562, in 12 Bdn. 8., zu Lyon 1580, in 7 Bdn. 12. In der Aristotelischen Philosophie muß man wohl unterscheiden: die Grundsätze, welche A. selbst in seinen Schriften aufstellt, und die, welche jenen in der Aristotelischen Schule der spätern Zeit beigefügt wurden. Hier nur von erstern. A. verband ausgezeichneten Scharfsinn mit sorgfältiger u. unermüdeter Naturforschung. Um deswillen waren ihm in seinen philosophischen Ansichten nicht, wie seinem Lehrer Platon, die Ideale der Hauptgesichtspunkt, sondern das durch die Erfahrung Dargebotene. So ward er vorzugsweise Philosoph des Verstandes, nicht, wie Platon, vom Allgemeinen ausgehend, sondern von dem Besonderen zu jenem sich erhebend. Philosophie ist nach ihm die Versicherung des Wissens, die Erkenntniß aus Gründen; letztere aber bietet nur die Erfahrung dar, zunächst in Beobachtung des Einzelnen und dann in Verbindung desselben zu einem Ganzen. Hierzu dient insbesondere die Logik, als Organon aller Wissenschaft, wiewohl nur der Form nach. Der erste Grundsatz in ihr ist der Satz des Widerspruchs, nach welchem alle Wahrheit in Schlüssen erkannt wird. A. befaßt unter Philosophie zugleich auch alle Erfahrungswissenschaften, mit bloßer Ausnahme der Geschichte, also auch die Naturwissenschaft und selbst Naturgeschichte. Für letztere, besonders für Kenntniß des Thierlebens, hat er schätzbare Nachrichten in seinen Schriften hinterlassen. Nach Plinius waren mehrere tausend Menschen in Asien u. Griechenland angewiesen, ihm, was nur auf der Jagd, bei Vögel- und Fischfang oder in Menagerien und sonst sich Merkwürdiges fand, zur Untersuchung zu

zu senden. Selbst nach Buffons Zeugniß erkannte A. die Thierwelt in weit allgemeinern Verhältnissen, als selbst die Neuern. Hierdurch hat auch A. um die Ausbildung der Anatomie und Physiologie, u. dadurch selbst der Medicin der spätern Griechen, große Verdienste sich erworben. In strengerer Unterscheidung zerfällt die Philosophie nach A. in theoretische und praktische. Erstere hat das dem Sein nach Nothwendige zum Gegenstande. Zu ihr gehörten Physik, Mathematik und Metaphysik. Die Physik hat die Natur zum Gegenstande, als den Inbegriff aller aus der Erfahrung erkennbaren wirklichen Dinge. Als drei Naturprincipe werden aufgestellt: Materie, Form, Beraubung; letztere ist der Grund der Veränderung und also der Bewegung; die Materie enthält blos das Vermögen, verändert zu werden; die Form gibt erst die Wirklichkeit, sie ist der Zweck der Natur. Physische Ursachen sind: materielle, formelle, wirkende, Endursachen; die Bewegung hat weder Anfang noch Ende; das erste ewig Bewegte ist der Himmel, das erste Bewegende Gott. Die Welt ist der Inbegriff aller veränderlichen Wesen; außer ihr keine Veränderung, weder Zeit noch Raum; sie ist ein Ganzes, Erde ihr Mittelpunkt, Feuer ihre Grenze; die Bewegung geht entweder nach dem Mittelpunkt, als Schwere, zur Erde, oder von ihm aus, als Leichtes oder Feuer, oder sie ist kreisförmig, als die vollkommenste, des Himmels. Das Element der Gestirne ist der Grund alles Lebens. Die Seele ist das Princip des Lebens, die erste Form (Entelechie) des Körpers; die Denkkraft ist von außen gekommen, dem Elemente der Sterne analog; Anschaun ist Aufnehmen der Formen der Gegenstände, Denken ein Aufnehmen der Formen von den Formen, welches Empfindung und Einbildungskraft voraussetzt; daher ein leidender und thätiger Verstand, letzterer unzerstörbar. Das Begehrungsvermögen ist Thätigkeit und Bewegung durch Empfindungen bestimmt. Das Vergnügen ist die Folge vollkommener Kraftäußerung; das edelste Vergnügen entspringt aus Vernunft, wodurch der Wille als höheres Begehrungsvermögen geleitet wird. Metaphysik ist nach A. die Betrachtung eines Wesens an sich, als Unbeweglichen, Unsichtbaren; sie ist ein bloßer und unausreichender Versuch, die Verstandeslogik auf übersinnliche und also unerkennbare Gegenstände anzuwenden. Die praktische Philosophie ist nicht auf das Sein, sondern auf das, was durch den Willen bewirkt werden soll, gerichtet. Sie geht von dem Begriffe eines höchsten Guts und Endzwecks aus; Endzweck ist Glückseligkeit, hervorgehend aus vollkommenen Handlungen, die dies aber nur durch vernünftige Willensfreiheit werden. Tugend ist die Fertigkeit vollkommener Handlungen; sie ist immer auf ein Mittelmaß zwischen Zuviel und Zuwenig gerichtet. Mit der Tugendlehre (Ethik) steht die Politik und Ökonomie in nächster Verbindung; erstere lehrt, wie Glückseligkeit, als der Zweck der Menschen, in der bürgerlichen, letztere, wie sie in der häuslichen durch vollkommene Einrichtung derselben zu erlangen sei. (*Pi.*)

Aristŏteles. Außer dem berühmten, eben gedachten: 1) ein Grieche; schrieb nach Diogenes von Laërte über die Iliade. 2) Von Chalkis; schrieb eine verlorne Geschichte von Euböa. 3) Von Kyrene, Verfasser eines Buchs de poëtica. 4) Ein Grammatiker; soll nach Varro de verborum significationibus geschrieben haben. 5) Von Rhodos; schrieb: Panathenaea. 6) Mehrere andere, minder wichtige Schriftsteller und sonstige Personen des Alterthums. 7) Von Bologna; ward nebst mehreren andern Künstlern an den Hof des Großfürsten, Iwan Wassiliewitsch, nach Moskau berufen und trug viel zur Bildung der Russen, auch besonders zur Verschönerung der Hauptstadt bei, legte die erste Stückgießerei in Moskau an, verbesserte das Münzwesen und erbaute mehrere große steinerne Kirchen. 8) de Benedictis, eigentlich Peter Anton Spinelli, Jesuit, geb. zu Neapel 1555; st. zu Rom 1615 u. schrieb de septem angelorum principibus u. a. m.

Aristotelia, s. Aristoteleia.

Aristotēlici dies, die Tage im Mittelalter, an welchen in Klöstern, Schulen rc. Philosophie getrieben ward.

Aristotĕliker, nicht nur Aristoteles nächste Nachfolger, die in Griechenland seine Lehre verbreiteten und zum Theil näher entwickelten, sondern auch, bis auf die neuere Zeit, alle, welche vorzugsweise der Aristotelischen Philosophie huldigten. Sie werden auch, in so fern sie durch Vortrag u. Schriften dieselbe fortpflanzten, unter dem Namen der Aristotelischen Schule befaßt. An der Spitze dieser, auch als Peripatetiker bezeichneten Philosophenreihe steht Theophrastos von Eresos (s. d.). Lange erhielt sich in Griechenland das Aristotelische System neben dem Platonischen in dem höchsten Ansehn; doch erlangte dies letztere in der spätern Zeit in den Schulen das Übergewicht, ward jedoch auch theilweise mit dem Aristotelischen verschmolzen. Unter der Römerherrschaft sind reine Peripatetiker (wie Andronikos zu Rhodos, Alexander von Aphrodisias u. A.) selten; indem die Römer selbst sich der Aristotelischen Lehre wenig geneigt zeigten. Mit dem Verfalle der Wissenschaften kam auch sie in Vergessenheit. Durch Anwendung der Aristotel. Dialektik auf Kirchenlehren gewann sie indessen im Mittelalter, wiewohl sehr verunstaltet, Eingang in die hier sich ausbildende scholastische Philosophie. Noch früher hatten die Araber

sich

sich mit ihr bekannt gemacht, ihr vorzugsweise vor andern philosophischen Ansichten der Griechen Geschmack abgewonnen, Aristotelische Schriften in ihre Sprache übersetzt und eigne Forschungen daran geknüpft. Diese schon sehr abweichende arabisch-Aristotelische Philosophie, welche zunächst gelehrte Juden durch Übersetzungen arabischer Schriften in Europa verbreiteten, ward, wo nicht Hauptgrundlage, doch eine vorzügliche Quelle der scholastisch-Aristotelischen Philosophie, indem, nebst lateinischen Übersetzungen Aristotelischer Werke, besonders des Organons, die sich theils in Klöstern erhalten hatten, theils von Constantinopel aus erhalten wurden, auch gleiche Übersetzungen arabischer Commentatoren der Aristoteliker, besonders des Avicenna und Averroes, zu Grundlagen des philosophischen Studiums und Unterrichts benutzt wurden. Diese so umgestaltete Aristotelische Philosophie blieb, obgleich mehrmals von der Geistlichkeit angegriffen, und selbst mit dem Bannfluch belegt, herrschend, bis zur Zeit der Wiederherstellung der Wissenschaften, wo sie dann aber, als man mit den Schriften des Aristoteles in der Ursprache mehr bekannt ward, auch als eigentliche und wiederhergestellte Aristotel. oder peripatetische Philosophie ein noch höheres Ansehn erhielt. Doch blieben auch unter den Neu-Aristotelikern die Ansichten von der Anwendbarkeit derselben sehr getheilt, und es bildeten sich im 15. und 16. Jahrh. unter ihnen zwei Parteien, die der Averroisten, welche des Arabers Averroes Auslegung des Aristoteles folgten, und die der Alexandristen, welche dem Alexander von Aphrodisias beistimmten. Unter jenen zeichneten sich Alexander Achillinus (den man den zweiten Aristoteles nannte) und Andreas Cäsalpinus aus. Unter den Reformatoren begünstigte Melanchthon vorzüglich die Aristotelische Philosophie; doch fehlte es ihr auch nicht an mächtigen Gegnern. Baco von Verulam bekämpfte, mit der scholastischen Philosophie, auch sie mit Nachdruck. Von da an sank ihr Ansehn, wenn sie auch im Ganzen, bis zur Zeit der Leibnitz-Wolfschen Schule, die gewöhnlichste Grundlage des philosophischen Unterrichts blieb, immer mehr, bis die kritische Philosophie der neuesten Zeit, indem sie ihr von der einen Seite zwar ihre Hauptstütze völlig entzog, doch dazu führte, den großen Einfluß, welchen die Aristotelische Philosophie auf Entwickelung des menschlichen Verstandes gehabt hatte, nach seinem ganzen Umfange zu würdigen und ihrem Urheber, als genialen Forscher u. scharfsinnigen Denker, wie nur Wenige ihm zur Seite gestellt werden können, sein hohes Verdienst auf alle Folgezeit in der philosophischen Geschichte zu sichern. (*Pi.*)

Aristotēlische Einheiten, s. Einheiten. A. Philosophie, s. Aristoteles und Aristoteliker.

Aristotēlisches Rad, Benennung einer mathematischen Aufgabe, die wälzende Bewegung eines Rades in den verschiedenen concentrischen Kreisen, die von dem Umfang desselben umschlossen gedacht werden können, betreffend, welche Aristoteles vergebens zu lösen suchte und die erst in der Theorie der Cykloide (s. d.) ihre Erledigung findet.

Aristotēlische Schriften, s. Aristoteles. A. Schule, s. Aristoteliker.

Aristotelismus, philosophische Ansicht, dem System des Aristoteles gemäß.

Aristŏtimos aus Elis; erzwang nach Pyrrhos Tode durch große Grausamkeiten die Herrschaft über sein Vaterland; ward vom Thrasybulos und Lampis im Tempel des Zeus getödtet.

Aristŏxenos, (a. Lit.), 1) Aristoteles Schüler, Mnesios Sohn, geb. 350 v. Chr. in Tarent, Philosoph, Musiker und der bedeutendste Schriftsteller über die Musik der Alten; schrieb Lebensbeschreibungen von Philosophen, Sammlung Pythagoräischer Lehrsätze, über die Tragiker und mathematische Werke, von denen eins übrig ist: Anfangsgründe der Harmonie, in 3 Büchern, zuletzt herausgegeben von Morelli, Venedig 1785, 8. Vgl. Mahne, diatribe de Aristoxeno, Amst. 1793, 8. Aristoxeniāner, die von ihm begründete Partei theoretischer Musiker des Alterthums, welche die Strenge der Pythagoräer und die Verhältnisse der Accorde ganz verwarf und sich blos auf die Empfindung berief. 2) Im ersten Jahrhundert n. Chr. Arzt, Anhänger des Herophilos, Alexanders Philalethes Schüler; schrieb, nach Galen, über die Secte des Herophilos, (verloren.)

Aristratos, 1) Tyrann von Sikyon um 330 v. Chr., Beschützer der Künste; 2) trug viel dazu bei, Philipp von Makedonien die Herrschaft von Sikyon zu verschaffen (wahrscheinl. mit A. 1) eine Person.

Aristos (ar. *Latr.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Laufkäfer, kenntlich an den fadenförmigen, mit walzigen Gliedern versehenen Fühlern, eben so breitem Kopf, als halbmondförmigen Halsschilde; steht bei carabus *Linn.*, scarites, harpalus *Fabr.* u. *Latr.*, ditomus *Bon.*

Aristyllos, der erste griechische Astronom zu Alexandrien, welcher um 290 v. Chr. mit Timochares besonders mehrere Fixsternbedeckungen beobachtete, die Ptolemäos zum Theil angibt und benutzt.

Arite (ind. Myth.), eine von den Töchtern des Dakscha oder Takin, Gemahlin des Kasyapa und Mutter von 12 reizenden Töchtern; die älteste Arambe (s. d.).

Ari-

Arithbert, s. Aribert.

Arithmantie (Arithmomantie, v. gr.), nach spätern Pythagoräern Weissagen aus Zahlenverhältnissen, welche willkürlich mit einzelnen Gegenständen in Beziehung gesetzt werden. So verwandelt man z. B. die Buchstaben der Namen zweier Personen in Zahlen, meinend, daß die mit der größten Zahl die andre überlebe; ist noch in neuester Zeit zuweilen angewendet worden.

Arithmetik (v. gr.), 1) wörtlich Zahlenlehre, die gewöhnliche Rechenkunst; 2) im allgemeinern Sinn die Lehre von den beständigen Größen, in so fern sie durch willkürliche Zeichen ausgedrückt werden. Enthält sie die Theorie der Rechnungsoperationen in bestimmten, d. h. in solchen Zeichen, durch welche sich, wenn man eines derselben mit irgend einer Einheit verbindet, nur eine einzige Größe dieser Art hervorbringen läßt; so wird sie Arithmetik im engern Sinne oder Zahlenrechnungskunst genannt (s. Rechenkunst). Sie heißt dagegen Buchstabenrechenkunst (s. d.), wenn sie die Theorie derselben Operationen auf unbestimmte Größenzeichen anwendet, wozu man durchgängig die Buchstaben braucht; und endlich Algebra (s. d.), wenn sie aus dem gegebenen Zusammenhange zwischen bekannten und gesuchten Größen; vermittelst der Zeichen und der Gleichungen, die Größen der letztern Art durch die der erstern ausdrückt. Lehrbücher der Arithmetik sind in allen allgemeinen Lehrbüchern (Systemen) der Mathematik, z. B. von Kästner, Karsten, Vega, Busse u. A. enthalten; außerdem bemerkenswerth Burja's Algebraist, worin sowohl die Arithmetik, als auch niedere und höhere Algebra begriffen ist, 2 Thle., Berl. 1801, 8.; J. Sturms Mathematik, 2 Thle., Altona 1805 ff.; Eulers vollständige Algebra im Auszug von Ebert, Berl. 1801, 2 Thle., 8.; Meier Hirsch Sammlung von Beispielen u. s. w. aus der Buchstabenrechnung u. Algebra, Berl. 1804, und Sachs Auflösungen dazu, Berlin 1809. (*Mll.*)

Arithmetik des menschlichen Lebens (Med. u. polit. Rechenkunst) beschäftigt sich mit der Berechnung der Dauer des Lebens der Menschen, theils im Allgemeinen, theils nach der Eintheilung desselben in gewisse Zeiträume, sodann auch mit der Berechnung der wahrscheinlichen fernern Dauer desselben in gewissen Lebensaltern, Gesundheitsumständen u. dergl., wornach dann manche medicinische Anordnungen gemacht, besonders aber die Einrichtungen der Witwen- u. Sterbekassen, Leibrenten, Tontinen u. dgl. verfaßt werden. (Butte, Grundriß der Arithmetik des menschlichen Lebens, Landshut 1811, 8.)

Arithmetisches Complement (Arithmet.), nämlich eines Logarithmen, ist die Ergänzung desselben zu oder der Unterschied von der ganzen Zahl 1 od. meistens 10; z. B. zu dem Logarithmus 0,60206 (zu der Zahl 4) ist das Complement 0,39794; zu dem Logarithmus 2,67669 (zu der Zahl 475) ist das Complement 7,32331 u. s. w.; kommt besonders bei Brüchen und in der Trigonometrie vor.

Arithmetische Maschinen, s. Rechenmaschinen.

Arithmetische Reihe od. Progression der ersten Ordnung (Math.), ist eine Folge gleichartiger Größen (Glieder der Reihe genannt) von der Beschaffenheit, daß der Unterschied zwischen jedem Gliede und dem nächst vorhergehenden ein unveränderlicher ist. Sie heißt eine steigende oder fallende, je nachdem ihr Unterschied, d. h. die Größe, die mit jedem Gliede vereinigt das folgende gibt, additiv od. subtractiv ist, und ihre allgemeine Form ist, wenn a das erste Glied und b den positiven oder negativen Unterschied bezeichnet: a, $a+b$, $a+2b$, $a+3b$, etc. Das nte oder allgemeine Glied der Reihe heiße t und die Summe der n ersten Glieder s, so ist 1) $t = a + (n-1)\,b$;

2) $s = n\left(a + \frac{(n-1)}{2} b\right)$. Sind von den

5 Größen; a, b, n, s, t 3 bekannt, so lassen sich die beiden übrigen durch die Gleichungen 1) und 2) finden, und man erhält 20 verschiedene Aufgaben, deren Auflösung in Meier Hirschs Samml. v. Aufgaben aus der Buchstabenrechnung u. in Egens allgem. Arithmetik gegeben ist. Bei dem Graben od. Ausmauern eines Brunnens nimmt das Arbeitslohn mit jeder Elle um gleichviel, d. h. in einer arithmetischen Progression zu. Eine arithmetische Reihe der zweiten Ordnung ist eine Folge von Größen, deren successive Unterschiede eine arithmet. Reihe der ersten, mithin die zweiten Unterschiede eine beständige Größe sind; u. allgemein eine arithmet. Reihe der mten Ordnung eine solche, in welcher die mte Reihe der Unterschiede beständig ist. Ist für eine Reihe der 2ten Ordn. das 1ste Glied a, das 1ste Glied der 1sten Differenzreihe b, das erste der zweiten c, und behalten n, s, t ihre vorige Bedeutung; so ist

3) $t = a + (n-1)\,b + \frac{(n-1)(n-2)}{1 \cdot 2} c$ und

4) $s = na + \frac{n(n-1)}{1 \cdot 2} b + \frac{n(n-1)(n-2)}{1 \cdot 2 \cdot 3} c$

woraus sich leicht das allgemeine Gesetz für jede höhere Ordnung leiten läßt. (*Mll.*)

Arithmetische Theilung (Musik), s. Theilung der Intervallenverhältnisse.

Arithmetische Wage soll eine Wage sein, die neben dem Gewichte auch zugleich den Werth der Waaren angibt, um die Berech-

Berechnung desselben zu ersparen; wohl nie ausgeführt.

Arithmologīē (v. gr.), eigentl. Zahlenlehre überhaupt; bes. aber die Lehre von den geheimen, wunderbaren, in ihnen ihrer Natur nach begründeten, oder vom Aberglauben in ihnen angenommenen Eigenschaften der Zahlen. Auf mehrere derselben gründen sich sogenannte Rechnungskunststücke. (Ath. Kircheri arithmologia, s. de occultis numerorum mysteriis, Rom 1665, 4.) Vgl. Arithmantie.

Arithmomantīē, s. Arithmantie.

Arīthmos (gr.), 1) die Zahl; daher die vorherigen zusammengesetzten Wörter. 2) (Gramm.), s. Numerus.

Arithschandren (Haritschund, ind. Myth.), Beherrscher der 7 Inseln im Anfang des ersten Zeitalters, Gemahl der frommen Tara. Seine Frömmigkeit ließ den Indra, Beherrscher der Surgs, fürchten, daß er sich einst des himmlischen Reichs bemächtigen werde, u. derselbe sendete daher einen Muri, ihn zu versuchen. Als Eber verwüstete dieser seine Felder, und lockte ihm, als frommem Braminen, das Versprechen ab, dem Muri 100 Tonnen Goldes zu schenken. A. fand jedoch seine Schätze in Staub verwandelt, und als die seiner Gemahlin und der Verkauf aller Habseligkeiten nicht zureichten, die Summe zu füllen, mußte er sich selbst und die Seinigen als Sklaven verkaufen. Als niedrigster Sklave wurde er Aufseher über den Verbrennungsplatz der Todten, und nahm hier für seinen Herrn eine kleine Abgabe ein. A. Gattin brachte A. Sohn, der gestorben war, dorthin; da sie aber die Abgabe nicht bezahlen kann, weigerte ihm A. die letzte Ehre. Hiermit schloß sich indessen seine Prüfung; der Sohn erwachte, A. erhielt alle seine Güter wieder, und sollte mit den Seinigen, allen Unterthanen, ja selbst allen Thieren seines Reichs ins Paradies versetzt werden, als auf der Reise dahin ein Anflug von Stolz sein Herz erfüllte. Sogleich stand der Götterwagen still, und schwebt noch jetzt zwischen Erde, Himmel und Unterwelt. Auf jedem Verbrennungsplatz wird noch jetzt A. durch einen Stern angedeutet. Vielleicht steht diese Mythe mit der von Charon und der Geschichte von Hiob in Verbindung. (*R. D.*)

Arītium praetōrium (a. Geogr.), St. in Lusitania am Tagus in NO. v. Olisipo.

Ariun (Geogr.), kleine Stadt in Persien, einer der wenigen Orte, wo in Persien Oliven wachsen u. daraus Öl bereitet wird.

Arius (Kirchg.), geb. in der 2. Hälfte des 3. Jahrh. im kyrenäischen Lybien, n. Andern in Alexandrien, erst Diakonus, dann Presbyter zu Alexandrien (wiewohl Einige den Presbyter und Diakonus für 2 verschiedene Personen halten). Er wird als lang, hager, blaß, von seinen Gegnern als häßlich u. schmutzig, ferner als stolz, falsch und ausschweifend beschrieben; doch scheint ihm Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Eifer für die Religion und ein sanftes Äußere nicht abgesprochen werden zu können. Er schrieb ein theol. Werk: Thalia (ein Freudenmahl), nur in Auszügen bei Athanasius vorhanden, und Gedichte für Personen verschiedenen Standes, z. B. Schiffer, Müller, Reisende, welche seine Gegner als unzüchtig schildern. Im Jahre 319 od. 20 gerieth er mit seinem Bischofe Alexander bei einem Gespräche, in welchem dieser den Satz vertheidigte: in der Dreieinigkeit sei auch eine Einheit, u. bei welchem mehrere Presbyter zugegen waren, in einen Streit. Arius sprach dem Sohne die Einheit des Wesens ab. Aus dem Wesen Gottes (wie man bisher gelehrt hatte) könne er nicht gezeugt sein, sonst müsse man Gott sich theilbar denken. Er nannte ihn daher ein von Gott vor aller Zeit (πρὸ χρόνων αἰωνίων), und aus Nichts (ἐξ οὐκ ὄντων) gezeugtes, hervorgebrachtes Wesen (κτισθεὶς, κτίσμα), welches aber nicht wie eines der andern Geschöpfe, und auch vor allen von Gott hervorgebracht sei. Da nun der Sohn von Gott gezeugt sei, so müsse es eine Zeit gegeben haben, wo er noch nicht war (ἦν ποτε, ὅτε οὐκ ἦν), er könne also nicht ewig sein, wie Gott. Bald fand diese Meinung Beifall, und schnell war eine Secte, die sich selbst Arianer (nach Arius), Eusebianer (nach Eusebius Bischof von Nikomedien, dem vornehmsten Vertheidiger der Partei), Exukontianer (wegen der Ansicht, daß Jesus aus Nichts geschaffen sei, s. oben) nannten, vom Kaiser Constantin aber mit Unrecht den Namen Porphyrianer (vom Porphyrius, s. d.) erhielten, gebildet. Ihre Gegner nannten sich dagegen, wegen der Ansicht, daß der Sohn dem Vater dem Wesen nach gleich (ὁμοούσιος) sei, Homousiasten. Eine Kirchenversammlung zu Alexandrien setzte nun den Arius ab, und that ihn und seine Anhänger in den Bann. Arius floh nach Palästina und später nach Illyrien. Der Kaiser Constantin schickte den Bischof Hosius als Vermittler nach Alexandrien, doch ohne Erfolg. Um den Zwist beizulegen, berief derselbe 325 die Kirchenversammlung von Nicäa, welcher er selbst beiwohnte. Über 300 Bischöfe waren zugegen, darunter ungefähr 20 Arianische. Die eifrigsten Gegner des Arius waren hier der Bischof Marcellus von Ancyra u. Athanasius, Diakonus, später Bischof zu Alexandrien. Arius u. seine Anhänger wurden, als böse und gottlose Leute, verdammt, und als orthodoxe Lehre festgesetzt, daß der Sohn dem Vater dem Wesen nach gleich und aus dem Wesen des Vaters gezeugt, nicht hervorgebracht (geschaffen,

γεννη-

γεννηθεὶς οὐ ποιηθεὶς) sei. Dennoch setzten die Arianer den Streit fort, verdrängten bisweilen die orthodoxesten Gegner, sogar den Athanasius, aus den Ämtern, und durch Betrieb des von der Constantia, Kaiser Constantius Schwester, begünstigten Bischofs Eusebius von Nikomedien ward sogar Arius zurückgerufen, u. sollte zu Constantinopel eben wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden, als er im J. 336, wahrscheinl. am Brande im Unterleibe, starb. Sein Tod brachte seiner Partei keinen Nachtheil. Eusebius, schon vorher das wahre Haupt derselben, verschaffte ihr vielmehr von dem Kais. Constantius im östl. Theile des Reiches, 337, freie Religionsübung unter eignen Bischöfen. Athanasius dagegen fand in dem von Constans regierten westlichen Provinzen den kräftigsten Schutz und Beistand seiner Partei, und strebte, 338 nach Alexandrien zurückgekehrt und 341 von Neuem gewaltsam verjagt, sich und der nicänischen Formel unbedingten Sieg zu erringen. Er bewirkte auch bei Constans die Verwerfung der gemilderten 4 Vergleichungsformeln der Eusebianer, u. auf der von beiden Kaisern zur Friedensvermittelung veranstalteten Synode zu Sardica (344 oder 347) den vollen Triumph seiner Sache und die Excommunication seiner Gegner. Blutbäder bezeichneten nun die Schritte der homousiastischen Bischöfe, ihre Wiedereinsetzung zu erzwingen. Der Sieg blieb unvollkommen und wendete sich sogar, nachdem Constantius 353 zur Regierung des ganzen Reichs gelangt war, völlig auf die Seite des Arianismus, dem nun auch Rom in seinem damaligen Bischofe Felix huldigen mußte. Doch mehr die Partei als die Meinung der Arianer gewann diesen Vortheil, indem die meisten Gemeinden des Abendlandes indifferent waren, oder nur der Gewalt nachgaben. Die Arianer schwächten sich indessen selbst durch innere Spaltungen. Die als Eusebianer bezeichneten Bischöfe hatten sich schon um die Zeit der Synode zu Sardica aus Rücksicht auf die für den Kirchenfrieden besorgten Kaiser, um den Homousiasten entgegen zu kommen, zu Modificationen der Arianischen Grundformel bequemt, welche, nächst dem immer merklicheren Auseinandergehen der dogmatischen Folgerungen aus derselben, die strengen oder reinen Arianer von ihnen trennten. Diese wurden nach ihren Anführern, Aëtius u. Eunomius, Aëtianer oder Eunomianer, wegen ihrer Lehren, der Sohn Gottes sei nicht von gleichem Wesen (ἑτερούσιος) mit dem Vater, u. demselben sogar unähnlich (ἀνόμοιος), Heterousianer u. Anomöer, wegen ihrer Anhänglichkeit an die Arianische Grundformel Exukontianer (s. oben), auch Ariomaniten u. nach einem ihrer Versammlungsplätze in Constantinopel Exokioniten genannt. Die vermittelnde, von den Eusebianern ausgegangene Partei behauptete dagegen, der Sohn sei dem Vater zwar untergeordnet, aber mit ihm ähnlichen Wesens (ὁμοιούσιος), dah. man sie Homoiusiasten od. -aner, am gewöhnlichsten aber Semi- (halbe) Arianer, auch nach Basilius, Bischof von Ankyra, Basilianer u. Antiochiener nannte. Letztere sonderten sich auf einer Synode zu Ankyra 358 förmlich von aller Kirchengemeinschaft mit den reinen Arianern ab, und gegenseitige Bannsprüche befestigten die Trennung. Um die Semiarianer zu stürzen und doch zugleich die Semiarianisch gesinnten Kaiser zu gewinnen, opferten die ränkevollen Bischöfe Acacius von Cäsarea in Palästina und Eudoxius von Constantinopel selbst ihren Parteiführer Aëtius auf, und bildeten 359 die neue, zwischen den Formeln der Semiarianer u. reinen Arianer stehende Partei der Acacianer od. Eudoxianer, welche sehr sophistisch die Meinung aufstellten, der Sohn sei dem Vater in Hinsicht des Willens ähnlich. Im Herzen reine Arianer, waren sie eben im Begriff, sich wieder ganz zu diesen zu bekennen, als der Kaiser Constantius 361 starb, und die unter ihm niedergehaltenen Anhänger der nicänischen Formel, durch die alles Christenthum gleichgültigende Toleranz seines Nachfolgers Julian begünstigt, wieder emporkamen. Unter Jovinian, ihrem Beschützer, bewirkten diese Orthodoxen 363 u. 64 sogar Beschränkungen der Arianer, mußten aber in den Ostländern des Reichs, nachdem die Semiarianer sich 366 völlig mit ihnen vereinigt hatten, von den unter Valens 365—379 wieder herrschenden reinen Arianern neue Verfolgungen leiden, bis der Schutz Gratians sie sicher stellte, und seit 380 die Strafgesetze des Kais. Theodosius gegen alle Ketzer den Sieg der nicänischen Formel im römischen Reich entschieden. So verloren die Arianer die bisher genossene Freiheit der Religionsübung, bei der sich die Eunomianer Veränderung der Taufformel nach ihrer Lehre und Beschränkung der Taufe auf einmaliges Untertauchen erlaubt hatten; ihre Kirchen wurden den Orthodoxen gegeben, ihre Versammlungen verpönt, ihre Bischöfe und Priester verjagt. Nur weil diese Gesetze nicht gleich streng beobachtet wurden, hielten sie sich noch hie und da in Dörfern und in Constantinopel selbst, wo die Volksmenge sie verbarg, aber ihre eigene Thorheit neue Spaltungen unter ihnen verursachte. Die Eunomianer sonderten sich von den Eudoxianern, von beiden die Psathyrianer (nach einem Kuchenhändler so genannt), welche meinten, Gott sei schon vor Entstehung des Sohnes Vater gewesen, von den Eunomianern wieder die Eunomio-

miotheophronianer, Anhänger eines von Eunomius abweichenden Schülers Theophronius. Durch diese Zersplitterung verloren die Secten der Arianer bald alle Bedeutung, und die immer schärfern Maßregeln der Kaiser gegen sie vertilgten auch in den Ostländern des römischen Reichs, wo sie am zahlreichsten u. beinahe 50 Jahr die herrschende Kirche gewesen waren, schon in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. ihre letzten Überreste. Länger erhielt sich die Lehre der reinen Arianer außer dem römischen Reiche. Die Gothen hatten sie bei ihrer Bekehrung durch Ulphilas um 370 mit dem Christenthume selbst angenommen und blieben als Feinde der orthodoxen Kaiser eifrige Arianer, die Ostgothen bis zum Untergange ihres Reichs in Italien, die Westgothen in Spanien bis auf Reccared, der sie in seinen ersten Regierungsjahren 586 bis 589 zur nicänischen Formel bekehrte. Von ihnen war der Arianismus auf andere germanische Völker übergegangen. Bei den Vandalen in Afrika unterdrückten ihn schon 533 Belisars Siege. Die Sueven in Spanien, die ihn erst 469 angenommen hatten, wurden 560 wieder orthodox. Die Burgunder waren nur von 450—534 Arianer, die Longobarden seit der Zeit ihres Einfalls in Italien; jene bekehrten die Franken, diese 670 die römische Geistlichkeit als die letzten aller Arianer. Spätere Zweifler an der Gottheit Christi hat man ohne hinlänglichen Grund Arianer genannt. (*Kh.* u. *Pt.*)

Arius (andere Personen), 1) König von Teuthranien in Mysien; ward vom Pergamos, König Pyrrhos Sohn, im Zweikampfe getödtet. 2) Philosoph aus Alexandrien und Lehrer des Augustus, der ihn mit sich nach Rom führte, wo er, besonders bei der Livia, in großer Achtung stand. 3) A. **Antoninus** (röm. Gesch.), mit Marius Celsus röm. Consul, 68 n. Chr. 4) A. **Multiscius**, A. **Thorgilsi** (sc. filius), so v. w. Are Frode (s. d.). 5) S. Arrius.

Ariūsia (a. Geogr.), Stadt auf der Insel Chios, deren Umgegend, bes. auf dem Vorgebirge **Ariusios**, den besten Wein erzeugte.

Arivald, s. Ariovaldus.

Arivēy (Pierre), geb. zu Troyes in der Mitte des 16. Jahrh., Sohn eines Italieners, einer der ersten französ. Lustspieldichter; seine Stücke sind zum Theil aus dem Italien. übers., gesammelt Lyon 1597.

Ariwald, s. Ariovaldus.

Ariwāri, Fluß in Cayenne (S.Amerika).

Ariza, Städtchen am Xalon in Aragonien (Spanien); die Einw. bauen Wein und Safran.

Arizānti (a. Geogr.), Volksstamm der Meder im nördlichen Theile der Provinz, um die Quelle des Choaspes.

Arizibo (Geogr.), Seeplatz auf der spanischen Insel Puerto Rico, 3000 Einw. Schleichhandel.

Arja-Batu, s. Lugi-Shiri.

Arjeplog (Geogr.), Marktflecken in Pitea-Lapmark mit Pfarrei.

Arjavērta (Aryaverta), d. h. das von tugendhaften Menschen bewohnte Land. In indischen Schriften das Land zwischen dem Ost- und Westmeere, gegen Süden vom Gebirge Windhia, gegen Norden vom Gebirge Himavad begrenzt. Rhode hält dasselbe mit dem Urlande des Zendvolks für einerlei. Vgl. Aria. (*R. D.*)

Arjōna, Stadt mit 3200 Einw. in Jaen (Spanien); hat Töpferei.

Arjōnia (arj. *Cuv.*), Pflanzengattung. Eine Art (tuberosa), sehr nahe mit Sarmienta (s. d.) verwandt.

Arjoon, s. Ardschunen.

Arka (jüd. Relig.), eine der sieben Erden der Talmudisten, welche von den Abkömmlingen Kains bewohnt wird. Diese sind dem Tod unterworfen, zweiköpfig, sehr klein od. sehr groß, zuweilen fromm, oft bös, und kommen auf unsere Erde, um Böses zu stiften.

Arka (Jarka, Geogr.), Dorf in der abaujvarer Gespannschaft (Ungarn) mit vielen und schönen Holzopalen.

Arkāden, s. Arcaden.

Arkādi (Arkadion), ältestes und großes griechisches Kloster auf der Insel Candia am Berge Ida, mit 1000 Mönchen.

Arkādia (a. Geogr. u. Gesch.), eine hellenische Landschaft in der Mitte des Peloponnes, im Norden von der 5000 Fuß hohen Bergkette Kyllene begrenzt, in der Mitte vom Waldgebirge Likeios bedeckt, u. von den Flüssen Alpheios, Styx, Ladon und Eurotas bewässert; ein Thal, das wenigstens nach den Gebilden der Dichter mit lachenden Hainen, lieblichen und fruchtbaren Feldern angefüllt war, den herrlichsten Wein erzeugte u. die fettesten Weiden besaß, auf welchen ein zahlreiches und glückliches Hirtenvolk in voller Unschuld der Sitten seine Herden nährte u. überall sein munteres Lied ertönen ließ. Deshalb war Arkadien auch der Sänger der Schäfergedichte hochgefeiertes Land, und sie überboten sich in dessen Schilderungen. Jetzt scheint die Natur dort jung und ewig neu, aber der Mensch hat seine Triften verlassen und sich in Waldhöhlen verborgen, und man findet daher wenig mehr daselbst, als die Ruinen der bessern Vorzeit auf den Wüsteneien von Mantinea, Tegea u. Pallantium und einige einzelne Dörfer und Klöster. Die **Arkadier**, über 300,000 Köpfe, galten nach Strabo für das älteste Volk der Griechen; nach Pausanias waren sie Autochthonen. Ihre eigenen Sagen reichten bis über Deukalions Flut. Ihr erster

erster König soll Pelasgos (d. i. der Uralte), der folgende Lykaon geheißen haben, worauf erst Arkas (s. d.) folgte, von dem Land und Volk seinen Namen bekam, und unter dem sie von Triptolemos das erste Gerstenbrot nebst der Kunst, sich wollene Kleider zu weben, erhielten. Apan, Aphidas und Elatos werden als die 3 Söhne des Arkas genannt, wodurch eben so viel Theile des Volks bezeichnet wurden. Vor dieser Zeit wurden dem Zeus selbst noch Menschenopfer auf der höchsten Spitze des Lykäos gebracht. Die Sage, daß die Arkadier Proselenen, d. i. älter wären, als der Mond, entstand wahrscheinlich in Hinsicht auf Argos, wo der Mondsdienst vorzüglich seinen Sitz hatte, und sollte nur andeuten, daß sich die Arkadier für älter hielten, als die Argiver. Hauptsächlich war in Arkadien der Feuer- und Sternendienst nebst der Verehrung des Wassers zu Hause; nächstdem waren ihnen Pan, der Erfinder der Hirtenflöte, und Mercur, der Erfinder der Laute, Gottheiten. Später gingen sie zum Cultus des übrigen Griechenlands über. Merkwürdig ist noch der mythische Zusammenhang Roms mit diesem Lande durch Evander aus Pallantium und durch die Lupercalien vom Berge Lykäos, so wenig als sowohl hierdurch, als auch durch andere Sagen, ein geschichtlicher nachgewiesen werden kann. Gegen die Herakliden behaupteten sie ihre Unabhängigkeit, erlagen aber der Übermacht Sparta's, und wurden erst durch Epaminondas wieder frei. Ihre fernern Schicksale sind in die Geschichte Hellas verflochten. Noch jetzt gelten sie für die bravsten Krieger des heutigen Morea (s. d. u. Peloponnes). (*Hl.* u. *Sr.*)

Arkādia (Arkădes, a. Geogr.), Stadt auf Kreta; verband sich (nach Polyb.) mit Lyktos gegen Knossos, u. scheint in diesem Kriege oder durch römische Eroberung zerstört zu sein; erhob sich zwar wieder, aber unbedeutend, erscheint jedoch auf dem 2. nicänischen Concilium als Bischofssitz. Vielleicht jetzt Girapetra.

Arkādia (n. Geogr.), 1) Canton in Morea. 2) Marktflecken in Morea am Meerbusen Belvedere (Türkei) mit Hafen und Handel; das ehemalige Kyparissia. 3) S. Lupia.

Arkādias (Arkadien, Geogr.), Inseln, liegen bei St. Domingo (West-Indien).

Arkādier, 1) die Bewohner Arkadiens (s. d.). 2) Gesellschaft zu Rom, welche besonders die Ausbildung der italienischen Dichtkunst zum Zweck hat. Sie entstand durch Gelehrte, die sich in Rom um die Königin Christina von Schweden sammelten, und nach deren Tod unter des Rechtsgelehrten Leonio's Leitung zusammenkamen. Der Ausruf eines Mitglieds beim Vorlesen eines Schäfergedichts: „Ich fühle mich in Arkadien!" gab der Gesellschaft den Namen Arkadier, unter dem sie 1690 förmliche Akademie ward. Jedes Mitglied erhält einen idyllischen Hirtennamen; eine Hirtenflöte mit Lorbeer und Fichtenlaub ist das Wappen der Akademie, der Garten, wo dieselbe zusammenkommt, heißt nach einem Gebirge in Arkadien Bosco di Parrasio, und überhaupt strebt Alles, an Arkadien zu erinnern. Jeden Donnerstag versammelt sich die Akademie, und es werden die Arbeiten ihrer Mitglieder vorgelesen. Sie hat einen Präsidenten, Custode dell'Arcadia (der erste war Crescimbeni, der auch Gedichte der Arkadier herausgab), u. dieser 12 Beisitzer, die jedes Jahr neu gewählt werden. Bald errichtete die Gesellschaft zu Bologna, Pisa, Ferrara, Venedig und in andern italienischen Städten Filiale unter verschiedenen Namen, u. war so für das Blühen und Gedeihen der ital. Literatur thätig und nützlich; in späterer Zeit sank sie aber, besond. durch die Leichtigkeit, Mitglied zu werden, sehr herab. 3) Name mehrerer ähnlichen Gesellschaften, auch außerhalb Italien. Noch neuerdings schlug ein Herr Heidelberg in Leipzig einen Verein teutscher Schriftsteller unter diesem Namen vor, der jedoch nicht zu Stande gekommen zu sein scheint. (*Pr.*)

Arkādion, s. Arkadi.

Arkādios (Myth.), Beiname Pans, von seinem Ursprung in Arkadien.

Arkādios von Antiochien, griechischer Grammatiker um 200 n. Chr. Sein Werk über die Betonung der Wörter (zuerst vollständig herausgegeben von Baker, aus pariser Handschriften, Leipzig 1818, 8.) ist ein gedrängter, trefflicher Auszug aus einem größern, verlornen Werke des Herodianus über die (griech.) Prosodie, und das Beste über diesen sehr dunkeln Gegenstand.

Arkādisch, 1) auf Arkadien; 2) auf das dortige, von den Dichtern oft besungene Schäferleben Bezug habend; dah. 3) idyllisch, unschuldig, natürlich.

Arkādische Akademie, s. Arkadier.

Arkādische Dionysien, s. Bakchanalien.

Arkādius (Biogr.), s. Arcadius.

Arkaer, s. Arki.

Arkan, ein von Pferdehaaren geflochtenes Seil mit einer Schlinge, womit in der Ukraine und Tatarei das zum Verkauf bestimmte Pferd unter der Herde eingefangen wird. (*Hy.*)

Arkānsas (Geogr.), 1) mächtiger Fluß in den nordamerikanischen Freistaaten; Quelle auf dem westlichen Felsengebirge (Rocky mountains) unter 42° Breite; Lauf nach Osten in einer Länge von 434 Meilen, wovon 396 schiffbar; Mündung in den Missisippi unter 33° 40′ Breite. 2) Gebiet von N.Amerika, seit 1819 aus Missury

sury gebildet; 2130 □Meilen groß, 1820 mit 14,273 Einw., wovon 1617 Sklaven. Der Missisippi die östliche Grenze, der Arkansas, Red, White, St. Francis und Washita bewässern das Innere, das reich an Weiden ist. Weizen und Baumwolle sind Stapelwaaren; vieles Salz in Quellen u. Teichen; einige Mineralien. 7 Grafschaften; Arkansas bis jetzt der Sitz der Verwaltungsbehörden. Im Westen leben mehrere Indianerstämme. 3) A., die Hauptstadt des gleichnamigen Gebiets am Arkansas, nur erst 30—40 Häuser; die Einwohner von franzöſ. Abstammung. 4) Indianerstamm am gleichnamigen Flusse, etwa 60 Meilen von seiner Mündung, nur 600 Köpfe stark. Sie gehören zu den Osagen u. treiben einen schwachen Ackerbau. (*Hl.*)

Arkaragānten (a. Geogr.), sarmatisches Volk an der unteren Donau, das im 4. Jahrh. von den Astingern unterjocht war, mit diesen gegen die Römer unter Constantin Krieg führte, von letztern aber besiegt und seiner Knechtschaft entledigt wurde.

Arkas (Geogr.), afrikanische Insel im atlantischen Meer, zu Senegambien gehörig.

Arkas (Myth.), 1) Beiname des Hermes (Psychopompos), der aus Arkadien stammte, wo der uralte Todtendienst einen seiner Hauptsitze hatte. 2) Sohn des Zeus (nach A. des Apollon), und der Bärin Kallisto (s. d.); lehrte die alten pelasgischen Bewohner im Peloponnes Getreide bauen, Kleider verfertigen ꝛc.; von ihm der Name Arkadia (s. d.). (*R. Z.*)

Arkas (a. Geogr.), 1) nach Anton. Itiner. eine Stadt Klein-Armeniens, 7 Meilen von Melitene; vielleicht des Ptolemäos Karmala. 2) S. Arka.

Arkāthias, Mithridates d. Gr. Sohn; eroberte Makedonien, u. starb, als er eben zum Entsatz von Athen vorrückte, 86 v. Chr.

Arke (Arca, a. Geogr.), 1) Stadt am Libanon in Phönikien, wo August göttlich verehrt ward, nahm zu Alexander Severus Zeiten, der daselbst geboren war, die Namen Caesarea Libani, Arca Caesarea an. Sie war von den Arakäern gegründet, die auch noch 2) ein anderes Arke in der Nähe von Sidon angelegt hatten. Letzteres fiel bei der Theilung Palästina's in das Loos des Stamms Asser. 3) Ein Ort in Kappadokien. 4) So v. w. Petra.

Arke (Arce, Myth.), Schwester der Iris, und, wie diese, geflügelt. Im Kriege der Titanen gegen die Götter stand sie jenen bei, weshalb ihr Zeus nach dem Siege die Flügel nahm, und sie selbst in den Tartaros stürzte. Die Flügel bekam Thetis zum Brautgeschenk. (*R. Z.*)

Arkebūse u. s. w., s. Arquebuse u. s. w.

Arkel (Geogr.), 1) (Land Gorkum), Landschaft; 2) Dorf in Süd-Holland (Niederlande). 3) (Biogr.), s. Arckel.

Arkenholz, s. Arckenholz.

Arkeophon (Myth.), hungerte sich, von Arsinoe, König Nikokreons Tochter, verschmäht, zu Tode; diese lachte bei dem Leichenbegängniß, und Venus verwandelte sie deshalb in Stein (Anton. Liber. 39); vielleicht eins mit Iphis. (Vgl. Anaxarete)

Arkesilāos, **Arkesilās** (Arcesilaus, Mythol.), 1) Sohn des Zeus und der Torrebia, Bruder des Karbios. 2) Sohn des Lykos; Anführer von 10 Schiffen der Böotier gegen Troja u. das. von Hektor getödtet. (Iliad. 2, 495. 15, 329.) 3) (Gesch.), 4 Könige von Kyrene aus der Dynastie der Battiaden; der bekannteste Arkesilaos IV. der Letzte. Als er, den Einrichtungen des Demonax sich widersetzend, aus seinem Reiche vertrieben worden war, flüchtete er sich zum Orakel von Delphi, das ihm gute Lehren ertheilte, wenn er wieder eingesetzt werden sollte. Diese vergaß er aber, wirklich wieder eingesetzt, nur zu bald, ward zum zweiten Male vertrieben, und in Barca, wohin er zum König Alazira, seinem Schwiegervater, sich begeben, ermordet. Ihm ist Pindars 4. pythische Hymne wegen eines Sieges im Wagenrennen gewidmet. 4) Feldherr der Katanenser nach Diodor. von Sic., der Katana an Dionysios von Syrakus verrieth, 403 v. Chr. 5) Feldherr Alexanders d. Gr., dem nach des Königs Tode die Satrapie Mesopotamien zufiel. 6) Akademischer Philosoph, geb. zu Petane, einer Stadt in Äolis, im J. 318 v. Chr.; ward zu Athen von Theophrast, Aristoteles und Krantor in der Philosophie unterrichtet, gründete dann eine neue philosophische Schule der mittlern Akademie, und hatte bei seinem lebendigen und blühenden Vortrage viele Zuhörer. In den Grundsätzen der akademischen Philosophie änderte er Manches. In seinem Skepticismus ging er so weit, daß er alle Gewißheit sowohl der sinnlichen, als der geistigen Erkenntniß läugnete. Feste Dogmen in der Philosophie verwarf er ganz. Er lebte bei einem ansehnlichen Vermögen fast üppig und glänzend; doch war er freigebig. Er starb 244 v. Chr., 74 J. alt, im Wahnwitz, den er sich durch Unmäßigkeit im Trinken zugezogen hatte. Von ihm 2 Epigramme in der griech. Anthol. 7) Verf. mehrerer Komödien. 8) Elegiendichter. (Diogen. Laërt. IV, 45). 9) Griech. enkaustischer Maler aus Paros zur Zeit des Polygnotes, 400 v. Chr. 10) Bildner in Thon und Gyps um 65 v. Chr. Der Ritter Octavius bezahlte ihm ein gypsenes Modell zu einer Trinkschale mit 1 Talent.

Arkēsine (a. Geogr.), Stadt auf dem Spo-

Sporadeneilande Amorgas, nach Ptolemäos eine der dabei gelegenen kleinen Inseln.

Arkĕsion (a. Geogr. u. Myth.), heilige Höhle auf Kreta, in der Zeus in den ältesten Zeiten Orakel ertheilte.

Arkĕūtos (a. Geogr.), ein Fluß in Syrien, der das Gebiet von Antiochia bewässerte.

Arkhelāis (a. Geogr.), s. Archelais.

Arki (Archäus, bibl. Gesch.), ein Sohn Kanaan, baute die Stadt Arke 2). (1. Mos. 10, 17. 1. Chron. 1, 15.)

Arki, s. Ariki.

Arkīko (Areguier), Stadt auf der Küste Habesch mit 400 Lehmhütten und 2 steinernen Häusern, hat einen guten Hafen, schöne Gärten und ist die Residenz des Naib von Massuah.

Arkin (Ärkin), bei den Mongolen die den Rosenkränzen ähnlichen, eben so gebrauchten Korallenschnüre.

Arkirsche, s. Elsebeerbaum.

Arkīter (a. Geogr.), kananitischer Völkerstamm (1. Mos. 10, 17; 1. Chr. 1, 15), wahrscheinlich in und um die Stadt Arke 2) (s. d.) in Palästina wohnend.

Arkjam, bei den Indiern ein Opfer von Blumen, die während gewisser Gebete über das Götterbild gestreut werden.

Arklow, Stadt in der Grafschaft Wicklow (Irland) mit Heringsfischerei, Goldminen und Sandbänken. Gefecht 7. Jun. 1798 zwischen den (siegreichen) Insurgenten und Engländern.

Arkōlti, so v. w. Arcuvolti.

Arkon (Arkōna, Arkun, Geographie), obotritensche Burg, die auf der Insel Rügen auf der Westseite des Vorgebirgs Arkona stand. Noch sieht man Überbleibsel von ihrem Walle. Diese Burg war der vornehmste Waffenplatz der rügenschen Obotriten; sie enthielt auch den Haupttempel des Gottes Swanturis, der bei allen Obotriten in dem größten Ansehen stand und große Reichthümer besaß. Die Burg wurde 1168 von den Dänen erobert und jener Gottesdienst zerstört, worauf sie nach und nach in Verfall gerathen zu sein scheint. Noch jetzt heißt das nordöstliche Vorgebirge auf Rügen, wo sie stand, u. sich ihre Ruinen finden, **Arkona**.

Arkonnēsos (a. Geogr.), 2 Eilande im ägäischen Meere, eins zu Karien, das andere zu Jonien gehörig.

Arkōpolis (a. Geogr.), Hauptstadt der Moabiter in Palästina oder vielmehr Arabien, 3½ Meile vom todten Meere, auch Rabbath Moab genannt.

Arkot, s. Arcot.

Arktācana (a. Geogr.), Stadt in der asiatischen Landschaft Ariana, bei Plinius Arracoana.

Arktēīa (gr. Ant.), die feierliche Handlung in dem attischen Demos Brauron, wo die Jungfrau (Arktos) der Artemis Archegetis (Diana Brauronia) im safrangelben Gewande opferte; s. Brauronia.

Arktikēne, s. v. w. Achauarktiken.

Arktinos (a. Lit.), geg. 750 v. Chr., aus Milet, Thales Sohn, ein cyklischer Dichter (s. d.); schrieb 2 epische Gedichte: Äthiopis in 5 Büch. (den Zeitraum des trojanischen Kriegs von Hektors Tode bis zu dem Zuge Memnons mit seinen Äthiopen gegen die Griechen bei Troja behandelnd), und die Zerstörung Troja's (Ἰλίου πέρσις) in 2 Büch. (von dem hölzernen Pferde bis auf den Abzug der Griechen); Fragmente bei Proklos, bekannt gemacht von Heyne u. Tychsen (in der Bibliothek der a. Lit. u. Kunst, 1. St.).

Arktisch (v. gr.), eigentlich was in der Nähe des Sternbilds des Bären (ἄρκτος) gelegen ist; daher nördlich. **A.=e Hochländer, A.=es Hochland**. Der englische Capitän Roß fand auf seiner Entdeckungsreise 1818 ganz oben in der Baffinsbai (N.Amerika) ein bisher unbekanntes Völkchen eskimoischen Stammes, u. gab ihm und dessen Lande jene Namen. Unwissend über Gott, doch an einen bösen Geist glaubend, hatten sie ihre Wohnungen noch nördlicher (ihre Stadt oder Dorf hieß Pitowack, ihr König Tolowack), bedienten sich der Hunde zum Ziehen der Schlitten, welche wegen Mangels an Holz aus Narwalzähnen gemacht waren, hatten Messer aus (Meteor=)Eisen, äußerten ihre Verwunderung durch heftiges schreiendes Lachen, und gaben ihr Vertrauen durch Zupfen an ihren Nasen zu erkennen. Die Schiffe schienen ihnen vom Monde zu kommen und große Vögel zu sein; Holz kannten sie gar nicht, und hatten darnach, wie nach eisernen Werkzeugen, ein unwiderstehliches Verlangen. Ihre Sprache war eine Mundart der gewöhnlichen eskimoischen; ihre Nahrung Fische, u. rohes Fleisch der Wallfische u. andere Seethiere. Das größte Gewächs war fingerlanges Heidekraut. (Vgl. Roß, Parry, Franklin und Nordwestliche Durchfahrt.) **A.=e Länder**, die in der nördlichen kalten Zone gelegenen Gegenden. (Vgl. Pole, Polarkreise, Zonen und Antarktisch.) **A.=es Meer**, s. Polarmeer. **A.=er Pol**, der Nordpol. **A.=er Polar=kreis**, der nördl. Polarkreis. **A.=e Regionen**, s. A.=e Länder. **A.=e Zone**, die nördliche kalte Zone. (*Wr.*)

Arktonēsos, Arktonnēsos (a. Geogr.), Bäreninsel, älterer Name der mysischen Insel Kyzikos mit dem Berge **Arkton oros**, Bärenberg, neben der Stadt Kyzikos.

Arktophylax (gr., Astr.), Bärenhüter, zuweilen das Sternbild Bootes (s. d.), weil der Bootes hinter dem großen Bären herzugehen scheint und noch die Jagdhunde vor sich hergehen läßt.

Ark=

Arktos (Arctus, Astr. und Myth.), bei den Griechen der Name der Sternbilder der Bären. Der große (ursus major) war nach einigen Mythen Kallisto, nach andern Megisto, beide in Bärinnen verwandelt, nach noch andern Helike, Jupiters Amme, von ihm unter die Sterne versetzt. Der kleine (ursus minor, auch Kynosura und Phönike) soll erst von Thales diesen Namen erhalten haben.

Arktos (gr. Ant.), s. Arkteia.

Arktūr (-ūros, Aramech, Astr.), Stern erster Größe, am linken Knie des Gestirns Bootes, in röthlichem Lichte glänzend. Hesiodos, Martianus Capella u. A. nennen auch das ganze Sternbild so; die Araber nennen ihn auch Hâris el-semâ, Hüter des Himmels. (*Wi.*)

Arkun, s. Arkona.

Arkwright (Sir Richard), geschickter Mechaniker, im Derbyshire von armen Ältern geboren; schwang sich vom Pfennigbarbier zu Wirksworth bis zum reichen Fabricanten empor, ward wegen der Erfindung mehrerer Maschinen, besonders der Spinnmaschinen, die er 1774 erdachte, über welche er auf 10 Jahr ein Patent erhielt, in den Adelstand erhoben, und st. 1792 zu Crumbford in Derbyshire, gegen 5,600,000 Thlr. hinterlassend.

Arlan (Geogr.), Stamm der Abehas (s. d.).

Arlanc (Arlant), Cantonsstadt, 3400 Einw., am Dore im Dep. Puy de Dôme (Frankr.), Spitzen-, Band-, Leinwand-, Lederhandel.

Arlānza (Geogr.), Nebenfluß (rechts) der Pisuerga in Valadolid (Spanien).

Arlānzon (Geogr.), Fluß, der auf der Sierra di S. Milan entspringt, bei Burgos vorbeifließt und in die Arlanza fällt.

Arlaud, 1) (Jacob Anton), geb. zu Genf 1668; sehr guter Miniaturmaler; lebte meist zu Paris und unterrichtete den Prinz Regenten; st. 1743. 2) (Benedict), sein Bruder; malte ein gutes Porträt Shakspeare's; st. in England 1719. 3) (Louis Aimé), deren Neffe, ebenfalls vorzüglicher Porträtmaler.

Arlay, s. Arley.

Arlberg (Adlerberg), Gebirgszug der norischen Alpen zwischen Tyrol und dem ehemaligen schwäbischen Kreise. Von ihm nennen sich die vorarlbergischen Herrschaften Östreichs; über ihn hat Joseph II. eine Straße und auf ihm ein armer Hirtenknabe, Heinrich, ein Hospiz bauen lassen.

Arle, so v. w. Ahorn und Erle.

Arlechīno, Arlequin, Arlequino, Arlequinade, Arlequine, s. Harlekin.

Arlēnius (Arnold, auch Peraxylus), gelehrter Philolog aus Brabant; lebte in Venedig, später in Basel, wo er 1544 die erste Ausgabe des Josephus besorgte und 1545 den Lykophron, Polybios und Platon herausgab.

Arlequin, 1) (Zool.), nach Klein eine Nachtigallart (luscinia diversicolor.) in Jamaica; 2) nach Latham eine Colibriart (trochilus multicolor); 3) s. Harlekin.

Arlequiniāna, s. Ana 6).

Arlequins-schnecke (Zool.), die porzellane Cypraea cribraria, s. Argus.

Arles (Arelatum, Geogr.), 1) alte, zur Römerzeit große Stadt im Dep. Rhonemündung, an der Mündung des Kanals Creponne in die Rhone; hat jetzt 20,000 Einw., welche sich mit Handel (Seiden-, Gold-, Silberwaaren, Tabak, Wein, Öl) nähren. Sie hat viel Überbleibsel aus der Römerzeit, z. B. einen Obelisk aus ägyptischem Granit (wieder aufgerichtet 1676), Inschriften, Sarkophagen ꝛc. Vgl. Arelas. Dortige Kirchenversammlungen s. Arelatensische Kirchenversamml. 2) Stadt im Dep. Ost-Pyrenäen, 1100 Ew. u. Warmbäder.

Arles, Arlesien (fr., Hdlgsw.), eine Art in Frankreich gefertigten Schnupftabaks.

Arles-beere (-kirsche), s. Elsebeere.

Arles-güter, s. Laßgüter.

Arlesheim, Flecken im Canton Basel (Schweiz) an der Birs, mit schönem Park, Stiftscapitel und Bädern.

Arlesiēn, Arlestabak, s. Arles.

Arlet (Hdlgsw.), Art ostindischer Kümmel (weißer, schwarzer und kleiner), womit in Surate Handel getrieben wird.

Arlētius (od. Arlt, Joh. Caspar), geb. 1707, Rector am Gymnasium zu Breslau, um welches er sich viel Verdienst erwarb. In einer Unterredung mit Friedrich d. Gr. sprach er sehr freimüthig, und brachte denselben zu der Überzeugung, daß der klassische Unterricht auf Schulen die Hauptsache bleiben müsse.

Arleuf (Geogr.), Stadt mit 2100 Ew. im franz. Dep. Nièvre.

Arley (Arlay, Geogr.), Flecken im Dep. Jura (Frankr.); sonst Herrschaft, deren Titel in dem des Königs v. Preußen stand.

Arlincourt (Victor Vicomte d'), unter kaiserlicher Regierung Auditor erster Klasse, unter den Bourbons maître de requêtes, machte sich zuerst durch ein Gedicht, Karl der Große, neuerdings durch mehrere Romane, wie der Renegat, Ipsiboë, der Einsiedler u. a. m. bekannt, die vielen Beifall, bei Kritikern aber wegen Schwülstigkeit, Abenteuerlichkeit und Mysticismus viel Tadel gefunden haben.

Arlington (Geogr.), Ortschaft in der Grafschaft Bennington, im Staate Vermont, hat Akademie und 1354 Einw.

Arlington (Biogr.), s. Bennet.

Arlon (Arlunum, Orolanum), Stadt im Großherzogthum Luxemburg (Niederlande), sonstiges Marquisat; 3300 Einw., welche Tabak und Eisenwaaren fertigen.

Gefecht 1793 zu Gunsten der Franzosen (Jourdan) gegen die Östreicher.

Arlōtto Mainārdo (Piovanno), geb. zu Florenz 1395; in seiner Jugend Wollarbeiter; starb als Priester im Bisthum Fiesole 1483. Seine witzigen Einfälle sind unter dem Titel: Facetie piaceroli, fabule e motti del Piovano Arlotto, Venedig 1520, 8. gesammelt.

Arls-baum, s. Elsebeerbaum.

Arlt, s. Arletius.

Arlūno, Arlūnus (Joh. Peter), Leibarzt von Franz Sforza; schrieb mehrere medicinische Schriften, die gesammelt zu Mailand 1551 in Fol. erschienen.

Arm, im Plural Arme: A. im eigentlichen Sinne (Anat.), die obern Extremitäten des menschlichen Körpers, im weitern Verstande mit Inbegriff der Schulter und der Hand, entsprechend den Vorderfüßen der 4füßigen Thiere und den Flügeln der Vögel, doch nicht wie diese zur Fortbewegung des Körpers, sondern zunächst zu Verrichtungen bestimmt, die von der Hand ausgehen, und bei denen die obern Theile dann zur Leitung dieser dienen. Außer den Affen findet sich bei keinem Thiere eine eigentliche Armbildung, deren Hauptcharakter in freier Beweglichkeit des Oberarmknochens im Schultergelenk besteht, und selbst den Affen dienen sie größtentheils noch als Vorderfüße. Jeder Arm besteht aus dem Schultertheile, welchem das Schlüsselbein und das Schulterblatt, beide an den Brustkasten befestigt, aus dem Oberarm, dem der Oberarmknochen, dem Vorderarm, dem die Speiche und der Elbogenknochen, und der Hand, welcher die Handwurzel-, Mittelhand- und Fingerknochen zum Grunde liegen. Sämmtliche Knochen in Verbindung werden auch als knöcherner Arm bezeichnet. Vollendet wird der Arm durch die zur Bewegung desselben und der Hand dienenden Muskeln und die diese umgebende Hautbedeckung. Im engern und gewöhnlichen Sinne versteht man unter Arm nur den Ober- und Vorderarm. (*He.*) B. In übertragener Bedeutung: 1) bei Säugthieren; a) überhaupt, (Zootomie), die Vorderfüße; besonders ihrer knöchernen Grundlage nach, wo aber die Ähnlichkeit mit der menschl. Armbildung von den Affen aus, durch die Nager, Raubthiere, Wiederkauer rc., bis zu den Cetaceen (s. d.), immer mehr zurücktritt; b) insbesondere bei manchen Thieren der Vorderschenkel von der Schulter bis zum Knie, aa) am gewöhnlichsten bei Pferden, bb) ungewöhnlicher beim Rindvieh und bei Schafen, cc) (Jagdk.), die Vordertatzen des Bären; 2) bei mehrern Thieren der niedern Ordnungen ausgezeichnetere Verlängerungen des Körpers, so: bei Muscheln (hier auch Zunge, auch Fuß genannt), bei Tintenfischen, bei Polypen u. a. (s. alle d. Art.). C. In bildlicher Bedeutung, überhaupt was als Verlängerung von einem Haupttheile aus die Gestalt von Armen hat, so: 1) A. eines Flusses, die Vertheilung desselben in mehrere Ströme, besonders vor dem endlichen Erguß derselben, ungewöhnlicher eines Meeres, Seitenverbreitung desselben tief in das Land hinein; 2) (Mech.), Arme eines Hebels, die entgegengesetzten Seiten desselben, wenn er doppelseitig ist, von dem Ruhepunkte aus, wo dann der, von dem die Bewegung ausgeht, als Arm der Kraft, der gegengesetzte als Arm der Last bezeichnet wird, insbesondere dann (Maschinenk.), a) A. der Wage, die beiden Hälften des Wagebalkens; b) A. der Haspel, die von der Welle ausgehenden Seitentheile, welche als Griffe zum Herumdrehen derselben dienen; c) A. der Kurbel, oder des Haspelhorns (Bug, Angriff), die rechtwinklig von der verlängerten Welle abgehenden Seitentheile, wodurch dieselbe gedreht wird; d) A. eines gezähnten Rades, die zur Befestigung des Umfanges desselben an der Radwelle dienenden Theile; e) A. eines Wasserrades, die die Schaufeln an die Welle befestigenden Theile; f) A. der Beutelwelle in Mühlen (Sichtearme), zwei Hebel an derselben, woran durch Henkel oder Öhre der zum Absondern der Kleie von dem Mehle bestimmte Beutel befestigt wird; g) A. der Hebezeuge, Verbindetheile von Haupttheilen zum Heben dienend, so: (Bergw.), beschlagene Hölzer in der Welle an dem Geschleppe, in welchem das Stangeneisen befestigt ist, so auch in Pochwerken, Stampf- oder Walkmühlen, Hölzer in der Welle (auch Wellfüße, Däume), welche die Stampfer oder Hämmer in die Höhe heben; h) A. in Uhren, Theile, die meist um einen Punkt beweglich, besonders bei Schlag- und Repetirwerken dazu dienen, etwas festzuhalten, auf etwas zu drücken oder etwas fortzustoßen. 3) In mechanischen Vorkehrungen, wo zwei geradlinige Theile in einem Winkel, oder durch ein Knie verbunden sind, auch diese Theile selbst. 4) An Wegweisern, die zur Andeutung des Orts dienenden Seitenhölzer; 5) auch andere rechtwinklig abgehende Seitentheile an Maschinen aller Art, insbesondere (Technol.), a) A. an Sägen, die beiden Hölzer, zwischen welchen das Sägeblatt gespannt ist; b) A. an Ankern (s. unter Anker); c) A. an Wagen (Stellmacher), zwei krumme Hölzer am Gestell des Vorderwagens, hinten an der Axe befestigt, vorn zur Aufnahme der Deichsel durch den Arm-ring (Armen-ring) bestimmt. D. In entfernter Beziehung: 1) statt der Wirkung des Arms, Macht, Stärke, so: der Arm des Himmels, der weltliche, der geistl. Arm; Hülfe und Beistand

stand überhaupt; 2) statt des in die Arme Gefaßten, als ein Maß, z. B. ein Arm Holz. (*Pi.*)

Arm, 1) im allgemeinsten Sinne, eines im Leben hoch angeschlagenen Gutes entrathend; so hießen im Mittelalter Bürger u. Bauern, ja die Besitzer unadliger Lehen arm (arme Leute), über welche sich die Fürsten des Armen-schutzes anmaßten; 2) in engerm Bezuge ein wegen eines wahrgenommenen oder fühlbaren Mangels Beklagungswürdiger, auch mit besondern Hindeutungen, so: arm an Geist, Freuden, Zufriedenheit rc.; in noch engerer und eigentlicher Bedeutung, des zum Lebensunterhalt nöthigen Vermögens oder Einkommens entrathend, in der engsten, wenn zugleich das Bedürfniß fremder, besonders auch öffentlicher Unterstützung eintritt. Vgl. Armenpflege. 3) Auch auf leblose Gegenstände findet dies Wort zur Bezeichnung von Mangel Anwendung; so: arme Sprache rc. (*Pi.*)

Ārma (a. Geogr.), s. Harma.

Arma (Sant Jago de, Geogr.), Stadt im District Antioguia in Columbien, 1542 gegründet; in der Nähe reiche Goldminen.

Ārma (lat.), 1) eigentlich Werkzeuge und Geräthe, daher besonders Waffen. 2) (*bot. Nomencl.*), Nebenpflanzentheile, die als ein Schutz für die Pflanzen erscheinen oder es wirklich sind, als: Dornen und Stacheln, Gabeln, Brennhaare; daher Armatus, bewehrt, ein mit solchen versehener Pflanzentheil.

Ārma bandāta (Herald.), s. Wehrgehänge.

Armachānus, s. Richard.

Armāda (span.), 1) eigentlich Kriegsflotte überhaupt; 2) besonders die berühmte Flotte König Philipps II. von Spanien, die das ihm von dem Papst Sixtus V. geschenkte England erobern sollte. Sie bestand aus 130 großen Kriegsschiffen von 57,868 Tonnen und 30 kleinern Schiffen, welche 19,295 Seesoldaten, 8460 Matrosen, 2088 Sklaven und 2630 Kanonen, nebst dem Groß-Inquisitor und 150 Dominicanern an Bord hatte, sich mit der Transportflotte des Herzogs von Parma in Dünkirchen und Nieuport verbinden, in die Themse einlaufen und zuerst London wegnehmen sollte. Oberbefehlshaber war der Herzog von Medina Sidonia, Viceadmiral Martinez de Recaldo. Sie lief d. 29. Mai 1588 von Lissabon aus, ward bald darauf durch Sturm zerstreut, so daß sie in dem Hafen von Corunna ausgebessert werden mußte. Von der Höhe von Plymouth an von der englischen, 76 kleine Schiffe starken Flotte unter Lord Howard beobachtet, nahm sie den Weg durch den Kanal nach Dünkirchen. Am 7. August wollte sie mit der Transportflotte von da auslaufen; allein eine Windstille hemmte jede Bewegung. Lord Howard ließ gegen Mitternacht acht große Brander abgehen, die unter der A. die entsetzlichste Verwirrung verbreiteten, griff sie am 8. Aug. mit Lord Seymour und Franz Drake in dieser Verwirrung an und erfocht einen vollständigen Sieg, welcher die A. nöthigte, um Großbritannien nordwärts herum zu segeln. Auf dieser Fahrt überfiel sie ein Sturm, in dem ein großer Theil der Schiffe an Norwegens, ein anderer an Irlands Küsten scheiterte. Der Viceadm. Recaldo führte nur wenige, unbeschädigt gebliebene Schiffe in die Häfen von Spanien zurück, und erst Ende Sept. lief der Herzog von Medina Sidonia mit den übrigen in S. Ander ein. Er hatte von seinem Auslaufen an 72 große und viele kleine Schiffe nebst 10,185 Mann verloren. Mit dem Verlust dieser Flotte war Spaniens Weltmacht gebrochen. Noch bewahrt der Tower in London viele Tropäen, die der Sieg über diese Flotte den Engländern in die Hände fallen ließ. (*Sr.*)

Armadabāt, s. Guzurate.

Arm-ader, so v. w. Armblutader; bei Pferden die Bugader (s. d.).

Armadill, s. Gürtelthier.

Armadīlle (span., Seew.), 1) eine Anzahl kleiner spanischer Kriegsfahrzeuge an der amerikanischen Küste, um die Schleichhändler aufzufangen; 2) überhaupt ein kleines bewaffnetes Schiff.

Armadīllo (latein., Armadillwurm, *Latr.*, Zool.), eine Gattung der Asseln (Krabben) mit 7gliedrigen, in eine Vertiefung des Kopfs eingefügten Fühlern, und mit einem Leibe, der sich zusammenrollen kann. Art: a. vulgaris, grau, mit weißlichem Hinterrande der Ringe; lebt unter den Steinen; ist unter dem Namen millepedes officinell; heißt sonst oniscus armadillo.

Ārmagh, 1) Grafschaft in der Provinz Ulster (Irland), von 19½ QM., bewässert vom Blakwater, Callen u. a. Flüssen, reich an Getreide, Vieh, Flachs, 142,000 Einw., sich nährend durch deren Zucht und Bearbeitung; theilt sich in fünf Baronien. 2) Hauptstadt derselben am Callen (Kalin), mit 7000 (zur Hälfte kathol.) Ew., welche einen starken Leinwandhandel treiben. Sitz eines Erzbischofs, Primas v. Irland.

Ārmagh, s. Richard.

Ārmagnac (Ager Aremonicus, Geogr.), Landschaft im alten Frankreich, von Bearn, Bigorre, Cominges und Languedoc umgeben und nur mäßig fruchtbar, vom Gers, Adour und der Losse bewässert und von Vorgebirgen der Pyrenäen bedeckt. Sie ward sonst in das obere oder weiße, und in das untere oder schwarze Armagnac eingetheilt, hatte Lectoure zur Hauptstadt und ist größtentheils jetzt in dem Dep. Gers begriffen. Vom 10. Jahrh. bis 1497

gehörte

gehörte die Provinz den Grafen von Armagnac (s. d.), nach deren Erlöschen ward sie mit der Krone vereinigt. Doch verlieh sie König Franz I. aufs neue seinem Schwager Herzog Karl IV. von Alençon, dessen Witwe sie an das Haus Albret in Navarra brachte, und erst Heinrich IV. verband sie 1589 wieder mit Frankreich. (*Hl.*)

Armagnac, Armagnack, alte gräfliche Familie in Frankreich, die durch die Herzoge von Aquitanien und Gascogne von König Chlodwig dem Merovinger abstammte und im Besitz der Grafschaft Armagnac vom 10. bis zum Ende des 15. Jahrh. war. Merkwürdig sind: 1) (Joh. I.), der bis 1360 für Frankreich gegen England, darauf für England, gegen den Schluß seines Lebens 1373 wieder für sein Vaterland kämpfte. 2) (Joh. III.), Enkel des Vor., Anführer von 15,000 über alle Beschreibung zügellosen Soldaten 1391 gegen Galeazzo Visconti in Mailand, blieb in diesem Kriege. 3) (Bernhard VIII.), Connetable, Anführer der wilden Banden, der in den Bürgerkriegen Frankreichs seit 1402 eine furchtbare Rolle spielte, die Sache der Orleanischen Partei gegen den Herzog von Burgund verfocht, 1411 Paris belagerte, aber zurückgeschlagen ward, 1413 in Paris einzog und dort sehr grausam verfuhr, es 1414 gegen den Herzog von Burgund vertheidigte, beim Einfall der Engländer und nach der Schlacht von Azincourt zum ersten Minister ernannt, sich durch Härte von Neuem sehr verhaßt machte, selbst die Kirchengüter angriff, 1418 in Paris von den mit den Einw. einverstandenen Burgundern überfallen, gefangen und nebst vielen Großen und über 3500 Bürgern vom Pöbel ermordet ward. 4) (Johann IV.), ältester Sohn des Connetabels; benahm sich in der ihm gehörigen Grafschaft Comminges ganz als Souverän, hielt es mit den Engländern gegen Karl VII., ward vom Dauphin Ludwig gefangen, jedoch wieder frei gelassen; st. 1451. 5) (Johann V.), Sohn Joh. IV., der lasterhafteste in der Familie, der mit seiner schönen Schwester Isabelle zwei Kinder erzeugte, sich durch seinen Hauscaplan, den er durch eine untergeschobene päpstliche Bulle täuschte, sogar mit ihr trauen ließ, außer dieser noch eine Frau hatte, zweimal in den Bann gethan ward, sein ganzes Leben hindurch mit Meutereien gegen seinen König beschäftigt war, mehrmals aller Güter beraubt, völlig verjagt, selbst zum Tode verurtheilt und endlich, als er eben einen Vertrag mit Ludwig XI. geschlossen hatte, von dessen Truppen 1473 überfallen und ermordet ward. 6) (Jacob), Herzog von Nemours, Sohn Bernhards VIII.; ein steter Empörer und mit dem Vorigen Haupt des Bundes gegen den König Ludwig XI.; erhielt zwar mehrmals Verzeihung, doch ward er, da er sich immer von Neuem erhob, endlich in einen eisernen Käfig gesperrt und 1477 enthauptet. 7) (Karl), der Letzte seines Stammes, des Vor. Bruder, nach dessen Fall eingekerkert, 1484 zwar befreit, allein wegen Geistesschwäche unter Vormundschaft gesetzt; st. 1497. 8) (Jean d'), Cardinal, natürlicher Sohn des Grafen Johann II. von A., Bruder Johanns III. und Bernhards, Connetables von Frankreich, ward 1391 Bischof von Auch, 1401 Staatsrath und 1408 Cardinal; st. kurze Zeit darauf. 9) (Jean d'), Herr von Gourdon, Kammerherr K. Ludwigs XI., ein natürl. Sohn Johanns IV. von A.; erhielt nicht sowohl wegen seiner Tapferkeit, als durch die Gunst Ludwigs XI. den Marschallsstab und die Statthalterwürde über die Dauphiné; st. 1471. 10) (George d'), geb. 1501, erzogen vom Cardinal Ludwig von Ambase; ward Bischof von Rhodez, franz. Gesandter in Rom und Venedig, Erzbischof von Toulouse, 1544 Cardinal, 1577 Legat und Statthalter von Avignon, welche Stadt er in den bürgerlichen Unruhen dem Papst erhielt; begünstigte Wissenschaften und st. 1585.

Armagnac (Hdlgsw.), 1) weißer Gascognerwein; wird stark nach dem Norden versendet; 2) eine Art Branntwein aus der gleichnamigen Provinz.

Armagnacs, auch von einem von ihnen um den Arm getragenen rothen Bande les Bandes genannt, von Armagnac 2) 4) 5), besonders aber von A. 3) besoldete Soldaten, die sich durch Ruchlosigkeit und Unordnungen aller Art auszeichneten. Während des Krieges plünderten sie auf Rechnung dieses, im Frieden auf eigene Hand. Freund und Feind galt ihrer Habsucht gleich. Nach dem Armagnakenkriege wurden aus ihnen 4500 Schützen mit 1500 Lanzen gezogen, diese in 15 Ordonnanzcompagnien getheilt, und so das erste stehende Heer gebildet.

Armagnākenkrieg (verstümmelt Arme Jäckenkrieg), der Krieg 1443 zwischen Zürich und der übrigen Schweiz wegen der Grafschaft Toggenburg. Österreich wollte Zürich beistehen, hatte aber kein Heer, bat daher Frankreich um 5000 M. Dieses schickte unter dem Dauphin 40,000 Mann seiner Bande (s. Armagnacs), die es nach dem Frieden mit England gern los werden wollte, und focht mit den Schweizern unweit Basel bei St. Jacob (s. d.). Die Tapferkeit der Schweizer hielt aber den Dauphin von weitern Angriffen zurück und die Armagnaken zerstreuten sich nun plündernd und mordbrennend in Schwaben, Baiern, Elsaß, bis sich die Einwohner gegen sie erhoben, und es 1445 zu einem Vergleich kam, nach dem Frankreich diese Haufen zurückzog.

Armālchas, s. Euphrat.

Armalchico (Geogr.), Einsiedelei bei Gondar (Abyssinien), deren Bewohner für Wahrsager gehalten werden.

Armalisten, geringe Klasse ungarischer Edelleute, die keine Güter besitzen, sondern Gewerbe treiben, wohl aber bei den Abgaben und vor Gericht einige Rechte genießen.

Arma lusoria (röm. Ant.), hölzerne Waffen, mit denen die Gladiatoren, gleichsam als Vorspiel zum ernstern Kampfe mit den ordentlichen Waffen (a. pugnatoria, decretoria), fochten und besonders ihre Geschicklichkeit im Schwingen der Arme zeigten.

Armamenta (röm. Ant.), Geräthschaften, besonders bei Schiffen, die ganze Zurüstung und das Tauwerk, die Segel, Segelstangen, Ruder, Seile rc.

Armamentarium (lat.), Waffenhaus, Zeughaus (s. d.)., (röm. Ant.). Im röm. Reich fand man die Zeughäuser meist in festen Grenzstädten; in Rom waren zwei, in der zweiten Region und im Tellustempel. In beiden wurden unter den Kaisern die zu den *feierlichen Spielen* bestimmten *Waffen aufbewahrt*. A. chirurgicum, *Sammlung* und Beschreibung chirurgischer *Instrumente*. (J. J. Sculteti arm. chir., Ulm 1635, Fol.)

Armamertes, Armamitres, 7ter assyrischer König nach Ninus; regierte 58 Jahre; v. Chr. 1940—1904, durch Verbrechen berüchtigt.

Armanaricus, s. Ermenrich.

Armance, Nebenfluß des Armançon in Frankreich, welcher letztere sich in die Yonne (Seinegebiet) ergießt und durch einen Kanal die Saone mit der Rhone verbindet.

Armand (Franz Armand Huguet), geb. 1699 zu Richelieu, ist nur unter seinem Vornamen bekannt, den er von seinem Pathen, dem Marschall von Richelieu, erhalten hatte. Er sollte erst Musikus, dann Tischler werden, aber Neigung und entschiedenes Talent zum Komischen führten ihn aufs Theater, wo er sich besonders als Pantalon in dem Lustspiele la Française italienne auszeichnete; st. 1765.

Armand von Bourbon, s. Conti.

Armandia (Arimandia, Arimania, Erimania, auch Armandiae, Heermandiae jus), nach Einigen, z. B. Pütter, die dieses Wort von arma ableiten, das Hoheitsrecht, Waffen verfertigen zu lassen und aufzubewahren, oder das Waffenrecht überhaupt, nach Andern, welchen Arimann, Armann, Armanni, Herimann ein ursprünglich teutsches Wort ist, und entweder *einen Kriegsmann* oder Landbauer *bezeichnet*, das Recht der Heeresfolge. (*Oo.*)

Armanno (Vincenz), ein Landschaftsmaler in Rom, der in eigener Manier die Natur geschickt nachahmte; st. 1694 zu Venedig.

Armantières, s. Armentieres.

Armariolum (lat.), 1) kleines Behältniß; 2) in der röm. Kirche Behältniß der Hostie (s. Tabernakel).

Armarium (röm. Ant.), eigentlich Behältniß von Werkzeugen und Geräthen (arma, s. d.); bes.: 1) Schrank vornehmer Römer mit Bildern der Vorfahren (imagines, s. d.) im Atrium, bei freudigen Ereignissen geöffnet (aperire imagines), bei traurigen verschlossen. 2) Die Rüstkammer in den Winterlagern. 3) Bücherschrank in Bibliotheken; daher 4) im Mittelalter die Bibliothek selbst. 5) Archiv.

Armarius (lat.), im Mittelalter, 1) Waffenschmidt; 2) Bibliothekar; 3) in Klöstern der Vorsänger, als Verwahrer der Kirchenbücher.

Arm-arterie (Armpulsader, Armschlagader, arteria brachialis, Anat.), Fortsetzung der Achselarterie; läuft an der innern Seite des Oberarms herab, versorgt diesen mit Arterienzweigen und theilt sich in der Gegend des Elbogengelenks in die Elbogen- und Speichenarterie.

Armasão (Geogr.), Hafen in der brasilischen Provinz Rio Grande; bringt jährlich 3 bis 400 Wallfische auf.

Armata advocatia, 1) das besonders der Staatsgewalt zustehende Recht, bisweilen mit bewaffneter Hand denjenigen, welche auf Schutz Anspruch haben, beizustehen; 2) im ehemals röm. Reiche das Recht, Truppen zu halten.

Armata saltatio (Antiq.), s. Pyrrhiche.

Armateur (fr., Schifffahrt), 1) Caperausrüster; 2) auch Capercapitän; 3) Ausrüster (Rheder) auch eines Handelsschiffs; 4) ein Caperschiff selbst.

Armati (Salvino degli), Florentiner; st. 1317; angeblicher Erfinder der Brillen (vgl. Spina, Al. v.).

Armatolien (Waffenbezirke), von griechischen Kapitanys beherrschte Bezirke in den Gebirgsländern Makedonien, Epirus und Thessalien, deren Entstehung sich aus den Zeiten der Eroberung Griechenlands durch Muhammed II. herschreibt.

Armatur, 1) die Ausrüstung eines Kriegers überhaupt; 2) jetzt mehr blos das eigentliche Gewehr: Flinte, Büchse, Seitengewehr, Pike rc. 3) (Seew.), die Ausrüstung eines Kriegsschiffes, auch einer ganzen Flotte; 4) die Ausrüstung eines andern Schiffes; 5) (Bauk.), das aus Schienen, Schrauben und Bolzen bestehende Beschläge an verzahnten Balken und Hängewerken; 6) (Physik), A. eines Magneten, s. Magnet; 7) bei den Bildgießern die eisernen Klammern zur Festhaltung des Werks.

Armatura (lat., Ant.), 1) Bewaffnung, Rüstung, s. Waffen; 2) eine gewisse Waffenübung (vgl. Campidoctor); 3) die be-

waffneten Soldaten selbst; a. levis, die leicht, a. gravis, die schwer bewaffneten Soldaten; daher 4) unter den Kaisern die Leibwache des Kaisers, in 2 Klassen (scholae), die ältere und die jüngere Armatur, getheilt, unter einem tribunus armaturarum und der Aufsicht des magister officiorum; 5) im Mittelalter Familienwappen; 6) die Verbindlichkeit des Vasallen, dem Lehnsherrn einen Soldaten zu stellen oder selbst Heeresfolge zu leisten.

Armātus (lat., Bot.), s. Arma.

Armāūria, Armavira (a. Geogr.), Stadt und, bis zur Erbauung von Artaxata, Hauptst. von Armenien.

Arm-bänder, 1) band- oder ringförmige Zierrathen, die als Schmuck um den Arm getragen werden. 2) In Rom waren sie bei Männern und Frauen gewöhnlich, auch Belohnung ausgezeichneter Soldaten; sie wurden theils um den Oberarm, theils über den Handknöchel, meist am rechten Arme (daher dextrale, dextrocherium), bei den Sabinern am linken getragen, waren von Gold, Silber, Elfenbein und, beim Pöbel und bei Sklaven, von Eisen. Bei den Griechen Psellion. Noch jetzt sind sie bekanntlich bei den europäischen Frauen von mancherlei Stoffen gewöhnlich, wichtiger aber bei wilden Nationen, wo sie einen Haupttheil des Schmucks ausmachen und selbst bei manchen Völkern von den Häuptlingen als Ehrenzeichen vertheilt werden. 2) (Ligamenta brachii, Anat.), die theils zur Befestigung und Anlage der Muskeln, theils zur Verbindung der Knochen unter sich, vorzüglich aber zur Bildung der Gelenke dienenden bandartigen Theile des Arms, s. Bänder (Anat.).

Arm-band-orden, s. Freundschaftsorden. A.-bein, s. Armknochen. A.-beugen, s. Armproben. A.-binde, s. Mitella. A.-blumig, s. Pauciflorus. A.-blūt-ader, s. Armvene. A.-bolzen (Artill.), an den Seitenwänden der Mörserschemel angebrachte Bolzen, die zur Bewegung dieses Geschützes mittelst der Handspeichen dienen. A.-bruch, s. Knochenbruch.

Arm-brust (Schaftbogen, Stahlbogen, Balester, Schnäpper, Rüstung, arcubalista, arcus cum scapo), ein Handgeschütz, wahrscheinlich hochasiatischen, nach Andern europäischen Ursprungs. Als Waffe der spätern Römer nennt sie zuerst Vegetius. Im Mittelalter verdrängte die A. den einfachen Bogen und hat sich als Antiquität und Lustgeschütz bis jetzt erhalten.; sie besteht aus einem Schaft mit dem darauf befestigten stählernen oder hölzernen Bügel, einer Sehne und einem Abzuge und schoß zuerst Pfeile (bis über 3 Fuß), später scharfe und stumpfe Bolzen, zuletzt Bleikugeln auf 200 Schritte und darüber, so daß sie ein nicht zu starkes Panzerhemde durchdrangen. Die Arm-brust-schützen (Arm-bruster) machten einen wesentlichen Theil des Fußvolks aus, und in Frankreich war die Stelle des Großmeisters der Armbrustschützen die nächste nach dem Marschall. Weil das Spannen der A. sehr schwer war, ward eine besondere Arm-brust-winde dazu erfunden, welche die Sehne vermittelst eines Triebrades und einer Zahnstange rückwärts zog. Im 12. u. 13. Jahrh. waren die A. allgemein im Gebrauch und blieben selbst noch nach Erfindung des Feuergewehrs bis gegen 1530 gewöhnlich. (*Hy.* u. *Be.*)

Armbruster (J. M.), geb. im Würtembergischen, Anfangs Secretär bei Lavater in Zürich, seit 1805 Hofsecretär bei der Polizei in Wien; nahm sich 1814 selbst das Leben. Er ist bekannt durch Gedichte (Kempten 1785), sein schwäb. Museum (ebend. 1785, 2 Bde.), durch einen Auszug aus Lavaters physiogn. Fragmenten (Zürich 1783 — 85, 3 Bde.), die vaterländ. Blätter für den östreich. Kaiserstaat seit 1809, und viele Kinderschriften.

Arm-buge (Anat.), der bei der Beugung des Vorderarms im Elbogengelenke mit dem Oberarm gebildete Winkel.

Arm-durch-schleifen (Gymnastik); man faßt mit einer Hand das Ohr der andern Seite und schiebt den freien Arm bis über den Elbogen durch den gebogenen Arm. Die Übung ist schwerer, wenn man nur das Ohrläppchen von unten faßt.

Arm-eisen, so v. w. Armschiene.

Arme, s. Arm und Armenpflege. A. Brüder (fratres miseri), Hussitische Partei, die 1462 in Sachsen einfiel, aber bald zerstreut ward. A. der Mutter Gottes von der frommen Schule, eine Gesellschaft regulirter Geistlichen, seit 1621 mit allen Privilegien des Bettelordens begabt; ihr ist Zweck Erziehung und Bildung armer Kinder.

Armee (v. fr., Kriegsw., irrthümlich Heer [s. d.] genannt), eine aus mehreren, wenigstens 2, Armeecorps bestehende Heeresabtheilung. Sie hat ihren eigenen Chef (den Armee- oder Ober-General), auch wohl eignen Namen, z. B. A. vom Nieder-Rhein &c., der ihre Bestimmung ausdrückt; über ihre Stärke entscheiden die Umstände. A.-befehl, ein vom obersten Feldherrn ausgehender, die ganze Armee betreffender Befehl. A.-commando, 1) der Oberbefehl über eine Armee; 2) das zu demselben gehörige Personal. A.-corps, Theil einer Armee im Kriege, gewöhnlich aus 3 bis 4 Div. Infanterie, 1 Div. Cavallerie, 1 Brigade Artillerie bestehend (etwa 25 bis 30,000 M. Inf., 4 bis 6000 M. Cav., 90 bis 100 Geschütze); unter Napoleon von sehr verschiedener Stärke, zwischen 10 und 80,000 M. Der Führer heißt Corps- oder commandirender General.

Armée volānte (Kriegsw.), ein fliegendes Corps (s. d.).

Arme Frauen, s. Clarisserinnen. A. Jäckenkrieg, s. Armagnakenkrieg. A. Jesu Christi, s. Fontevrauld. A. Katholiken, ein Mönchsorden im J. 1207 *bekehrter* Waldenser, der von Innocenz III. bestätigt und gegen einige Bischöfe, die sie wegen beibehaltener ketzerischer Meinungen von den Waldensern anklagten, geschützt ward. Später wurden auch Klöster für Frauen gestiftet. Sie waren in Spanien, Süd-Frankreich und der Lombardei ziemlich häufig und schlossen sich gegen 1256 den Augustinern an. A. Leute, s. Arm. A. von Lyon, s. Waldenser.

Armelino (Franz), aus Perugia; ward von Leo X. 1517 zum Cardinal und Aufseher der Finanzen ernannt. Wegen seiner Bedrückungen beim Volke verhaßt, mußte er unter Hadrian VII. Rom verlassen. Clemens VII. ertheilte ihm 1524 das Erzbisthum Tarent; 1527 aber ward er in der Engelsburg mit dem Papst belagert und st. vor Gram über den Verlust seiner Güter.

Armellini (Mariano), gelehrter Benedictiner aus Ancona; st. 1737 als Abt v. *Foligno*; schrieb: Bibl. benedictino-casinensis, u. a. wichtige Schriften über seinen Orden.

Armement (fr.), Bewaffnung, Rüstung, Bemannung eines Schiffes; diese Mannschaft selbst. A. de voûte, s. Lehrbogen.

Armen-advocat, A.-anwald, der einem Armen bei einem Prozeß von Obrigkeits wegen zugeordnete Sachwalter.

Armenak, 1) nach Moses von Chorene der Sohn Haiks, Stammvaters der Armenier; sein Sohn war Armavir. 2) (Geogr.), Felsenschloß und District des türk. Sandschack Itschil (Klein-Asien), zwei Tagereisen von Laranda gegen Süden.

Armen-anstalt, s. Armenpflege. A.-arzt, öffentlicher Arzt, der die Pflege der dürftigen Kranken gegen einen von den Gemeinden oder dem Staate bestimmten Gehalt zu besorgen hat. A.-aufseher, so v. w. Armenpfleger. A.-büchse, A.-casse, A.-colonie, s. Armenpflege.

Armendon (a. Geogr.), Eiland auf der Ostküste von Kreta, dem Promontorium Sammonium gegenüber.

Armene (Harmene, a. Geogr.), Hafenstadt in Paphlagonien, nördlich bei Sinope; Landungsort der 10,000 Griechen unter Xenophon (s. d.).

Armen-eid, 1) in einigen Staaten ein wirkliche Armuth bekräftigender Eid, um des Genusses öffentlicher Wohlthaten theilhaftig zu werden; 2) in anderen Staaten bei Prozessen, den ein Armer führt, ein Eid, daß er außer Stand sei, die Gerichtskosten zu bezahlen, worauf ihm das Armenrecht (s. d.) ertheilt wird. A.-geld, A.-haus, s. Armenpflege.

Armēnia (a. Geogr.), s. Armenien.

Armeniāca (Bot.), der Abricosenbaum (s. d.), im System unter Prunus (pr. armeniaca) gestellt, obgleich Lamark u. Jussieu diese Art wieder haben zur Gattung erheben wollen.

Armeniāner, s. Armenische Kirche.

Armēnidas, s. Antimenides 2).

Armenie, s. Birne von Neapel.

Armēnien (Armenia, 1) a. Geogr.). Dieses Hochland Asiens, das seinen Namen von Aram, einem japetitischen Worte, erhalten zu haben scheint, begriff im Alterthume nicht allein das Land um die Quellen des Euphrats, Tigris und Kyros und den Lauf des Araxes bis zum Kyros, sondern dehnte sich bis zum kaspischen See und Pontus Euxinus aus und reichte tief in Klein-Asien hinunter. Das Hochland hieß Groß-Armenien (A. major) und hatte Artaxata zur Hauptstadt; es zerfiel in Armenia superior und inferior; das Vorland in Klein-Asien ward Klein-Armenien (A. minor) benannt und enthielt die Gebirge Ananos und Antitauros, so wie es vom Euphrat bewässert war. (*Hl.*) 2) (n. Geogr.), asiatisches Land von ungefähr 5000 □M., bewässert von den Flüssen Araxes, Euphrat, Tigris, Kur, dem See Wan, durchschnitten von den Gebirgen Ararat und Kaukasus; eins der höchsten Länder Asiens, reich an Metallen (Eisen, Kupfer, Blei) und andern Mineralien (Salz, Naphtha); Thieren (Pferde, Bienen, Wildpret), Pflanzen (Getreide, Baumwolle, Wein, Obst); theilt sich in Groß-Armenien oder Turkomanien und Klein-Armenien oder Pegian, auch Aladuli. Die Gebirge machen es kalt, doch ist es sehr fruchtbar. Die Ew. (Armenier) hat ihr Lieblingsgeschäft, der Handel, in alle Welt zerstreut und selbst hier und da nationalisirt. In Persien leben mehr als 70,000, in der Türkei 950,000. Sie sind olivenfarbig, schwarzhaarig, schlank, gelten für mäßig, still und vernünftig; im Handel sind sie gewandt und treu; noch jetzt senden sie fleißig Karavanen mit den Producten ihrer und der Nachbarländer, bis nach Ägypten. (*Wr.*) 3) (Geschichte). Die Ureinwohner Armeniens, die es in ihren Nachkommen noch jetzt bewohnen, führte, nach ihren Geschichtschreibern, Haik, ein Sprößling Japhets nach der babylonischen Sprachverwirrung, auf die Hochebenen des Ararats und legte den Grund zu einem Königreich, das sich jedoch der orientalischen Semiramis unterwerfen mußte. Nach dem Aussterben der alten Dynastie regierten Statthalter in Armenien; es kam mit Assyrien unter die medische, dann unter persische Oberhoheit, und es scheint unter beiden eigne, aber abhängige Fürsten gehabt zu haben. Unter den

den Griechen gehörte es zu dem syrischen Reiche, von dem sich seine Statthalter losmachten und die beiden Reiche Groß- und Klein-Armenien stifteten (vgl. Tigranes). Vespasian verschmolz Klein-Armenien mit dem Römerreiche; Groß-Armenien aber blieb ein Zankapfel zwischen Römern und Parthern, bis 412 n. Chr. ein Theil davon mit Persien vereinigt ward, bei welchem es bis auf den heutigen Tag geblieben ist und unter dem Namen Aran eine eigne Provinz ausmacht. Dem westlichen Theile, der den Römern blieb u. der in Armenia prima u. secunda getheilt ward, setzten die Kaiser von Byzanz Statthalter vor, bis endlich die Araber und dann die Osmanen auch hier Herren wurden. So hat sich Armenien, so weit die Geschichte reicht, nie zu einer eigentlichen Selbstständigkeit erhoben, und der vielseitige Anstrich, der seine Bewohner auszeichnet, hat wahrscheinlich in dem öftern Herrscherwechsel seinen Grund. (*Hl.*) Die Religion der Armenier war in frühsten Zeiten die von Persien u. Medien; im 4. Jahrh. wurden sie Christen (s. Armenische Kirche) und blieben es, trotz den Verfolgungen der Osmanen.

Armenier, 1) s. Armenien; 2) s. Armenische Kirche; 3) die größte Art der aus den östlichen europäischen Ländern, besonders aus der Moldau kommenden Schlachtochsen; so genannt, weil sie oft durch armenische Händler herbeigeschafft werden.

Armenier-stadt, 1) (Szamos Ujvár, Oermeny Varos), sehr regelmäßig gebaute Stadt mit Schloß (Zuchthaus) und 3200 Einw., in der szolnoker Gespannschaft (Siebenbürgen) am Szamos, seit 1726 meist von Armeniern bewohnt, die sich durch große Lederfabriken und Handel nähren. 2) Name von Stadttheilen in mehrern großen oriental. Städten, z. B. Constantinopel.

Armenion (a. Geogr.), thessalische St. am See Böbe, zwischen Larissa u. Pheres.

Armenios (Myth.), ein Argonaute aus Armenion (s. d.) oder aus Rhodos gebürtig; durchreiste Iberien, Albanien und Medien und gab, nach Angabe der Griechen, Armenien den Namen.

Armenische Bibel-übersetzung, s. Armenische Sprache.

Armenische Götter, s. Parsen.

Armenische Kirche (Armenier, Kirchengesch.), eine christl. Partei, die vorzüglich in Groß- und Klein-Armenien ihren Sitz hat. Die Armenier lernten das Christenthum zu Diocletians Zeiten durch Gregorius kennen und hielten sich bis ins 5. Jahrh. zur orthodoxen Kirche. Ums J. 451 traten sie auf die Seite der Monophysiten, verwarfen das chalcedonensische Concil und trennten sich, wie man erzählt, unter Leitung des Ethanius, von der griechischen Kirche, so wie von andern monophysitischen Parteien, mit welchen sie jedoch in den Hauptlehren übereinstimmen, und von welchen sie also nur eine Partei waren. Von der persischen Regierung späterhin bedrückt verbreiteten sie sich in mehrere Gegenden, selbst bis nach Holland. Ihre Lehrsätze stehen denen der ältern griechischen Kirche am nächsten. Das Glaubensbekenntniß derselben findet man in Ricauts gegenwärtiger Zustand der armenischen Kirche. (Augsb. 1666, Fol.). Sie bekennen eine Vermischung der Gottheit u. Menschheit in Christo, den Ausgang des Geistes vom Vater, halten den Gottesdienst in der Landessprache, brauchen beim Abendmahl ungemischten Wein, in welchen sie das ungesäuerte Brot tauchen, und reichen dasselbe auch den Kindern. Fasten und Wallfahrten stehen bei ihnen in großem Ansehn; aber Bilderdienst, den Glauben an das Fegfeuer und Cölibat der Geistlichen haben sie nicht. Sie feiern kein Weihnachtsfest, sondern nur Ostern, Pfingsten, Epiphanias und einige Heiligenfeste. Ihr erster Patriarch (Katholikos) hat seinen Sitz zu Edschmiasin, 2 andere von geringerer Würde residiren zu Sis und Gandsasar. Die öftern Versuche der röm. Kirche, die Armenier mit sich zu vereinigen, haben wenigstens einen Theil vermocht, dies zu thun. Diese stehen unter einem Erzbischof zu Nachtschiwan, der von Rom aus ernannt wird. (*Kh.*)

Armenische Mönche oder Religiosen der armenischen Kirche, halten sich zur Regel des heil. Antonius, leben in Einöden, fasten das ganze Jahr und nähren sich von Wurzeln u. Kräutern. Andere haben die Regel des heil. Basilius u. leben nicht so streng; ihr Hauptkloster ist zu Etschmiasin.

Armenische Pflaumen, so v. w. Abricosen.

Armenischer Bolus (armena bolus, Mineral., Pharm., Technol.), rothe, ins Gelbliche fallende, fettig anzufühlende, im Wasser zu Brei zerfallende Erdart; enth. (nach Wiegleb) 21 Th. Thon, 61 Th. Kiesel, 10 Th. Eisenoxyd; ist als eine Varietät des Steinmarks zu betrachten. Der beste wird aus Armenien erhalten; doch findet sich minder guter auch gewöhnlich in Eisengruben in Teutschland, Frankreich, Ungarn. Er ward als trocknendes, stopfendes, zusammenziehendes Mittel sonst auch innerlich gebraucht; jetzt kommt er selten, nur noch zu Zahnpulver, oder andern äußern Mitteln. Technisch dient der gemeine inländische als Farbe zum Anstreichen u. zu anderem Gebrauch. In der Türkei werden Pfeifenköpfe u. andere Gefäße daraus bereitet, in England Jaspisporzellan. (*Pi.*)

Armenischer Stein (armenius lapis, Min., Med.), ein mit Kupferlasur (s. d.) gemengter Kalkstein oder auch Quarz, schon den Griechen bekannt; ward von den Arabern innerlich in Melancholie u. andern Krank-

Krankheiten gegeben; war in späterer Zeit in Apotheken als äußeres Mittel aufgenommen. Sein Vorkommen ist nicht auf Armenien beschränkt; besonders findet er sich auch in Tyrol, von wo er gereinigt als Bergblau (s. d.) in den Handel kommt. (*Pi.*)

Arménisches Concilium (Kirchengsch.), 435 von armenischen Bischöfen zur Verdammung Nestorianischer Schriften gehalten.

Arménische Sprache und Literatur. Die arm. Sprache ist eine alte Hauptsprache, welche mit den indisch-germanisch-slavischen nicht blos dem Wörterschatze nach, sondern auch grammatisch Verwandtschaft hat, mit den slavischen z. B. die Bezeichnung des Präteritum; sie hat ihre eigene Schrift. Die Kirchen- und Büchersprache ist noch die alte; die jetzige Redesprache weicht davon beträchtlich ab, und zeigt Einwirkungen der wechselnden Beherrscher des Landes und des ausgebreiteten Handelsverkehrs. Im 5. Jahrh. erhielt Armenien seine Bibelübersetzung durch Mjesrob, nach Handschriften aus Alexandrien, u. die Geschichtsbücher des Moses von Chorene (s. d.); bald hernach Übersetzungen griechischer, chaldäischer u. persischer Werke, welche aus dortigen Handschriften (wie neulich das Chronikon des Eusebius) vielleicht noch wieder hergestellt werden können. Die Nation ließ am Schlusse des 17. Jahrh. ihr neues Testament in Amsterdam drucken. J. J. Schröder gab bald darauf seine schätzbare Grammatik heraus. Seit 1780 sind 3 Wörterbücher u. 2 Grammatiken dieser Sprache erschienen. (*Vr.*)

Armenistari (Zool.), s. Seegelqualle.

Armenīta (a. Geogr.), Fluß in Etrurien, der bei Forum Aurelii das tuscische Meer erreichte; der jetzige Fiore.

Arménius (Krchgsch.), schrieb, nach Sulpic. Severus, über die gallische Kirche und ward als Priscillianist hingerichtet.

Armen-kasten, in Kirchen und Synagogen ein Kasten zur Aufbewahrung des für Arme eingenommenen Geldes.

Armenochālybes (a. Geogr.), Volk, das nach Plinius in Iberien seßhaft war.

Armen-ordnung, s. Armenpflege. A.-partei, Parthei, die nach dem Armenrecht (s. d.) kostenfrei einen Prozeß führt.

Armen-pflege, Versorgung der Armen, im weitesten Sinne, doch uneigentlich, aller Hülfsbedürftigen. Eigentlich zerfallen letztere: a) in Kranke, s. Krankenpflege; b) Verbrecher und Landstreicher, s. Strafanstalten; c) hülflose Kinder, s. Findel- und Waisenhäuser; d) Arme im engern Sinne, d. h. Altersschwache, die zugleich mit dürftigen Kranken in A.-spitälern unentgeldlich verpflegt werden können (vgl. Spital; e) verschämte Arme, die oft noch gegen gänzliches Verarmen zu bewahren und um so hülfsbedürftiger sind, jemehr ihre Bescheidenheit sie dem Mitleidigen verbirgt. Es fällt meistens der Mildthätigkeit Einzelner anheim, sie aufzusuchen u. durch Vorschüsse, Schuldenabtragung u. s. w. zu retten; der Staat kann hier nur indirect wirken, besonders durch allgemeine Maßregeln zur Beförderung des Wohlstandes und Abwendung der Armuth; f) Verarmte, mehr oder minder Arbeitsfähige. Für diese sind die eigentlichen A.-anstalten, deren Zweck es ist, die Dürftigen mit den unentbehrlichsten Bedürfnissen so zu versorgen, daß bei möglichst geringem Aufwande doch der möglichst größte Nutzen für den Staat oder die Gemeinde erwächst. Dies geschieht 1) von Staats wegen durch einen dazu bestimmten Fond, durch eine eigene Abgabe (A.-steuer), durch den Ertrag der an Kirchen, Thoren u. s. w. zur Aufnahme milder Gaben ausgestellten Armenbüchsen und Becken, des Klingelbeutels (s. d.) u. s. w., deren Verwendung einer dazu ernannten Commission oder den Behörden des Orts übertragen wird; 2) durch Privatgesellschaften, die, gewöhnlich von der Regierung autorisirt, oft auch aus öffentlichen Kassen unterstützt werden, das meiste aber durch freiwillige Gaben (A.-geld) erhalten, woraus zusammen die A.-kasse gebildet wird. Die Gesetze, nach denen die Armen behandelt werden und handeln müssen, bilden die A.-ordnungen, deren Geist natürlich an verschiedenen Orten sehr abweichend ist, die aber fast sämmtlich dem sonst allgemein gestatteten Betteln (s. d.) entgegenwirken. Nach manchen derselben erhalten die Armen nur Unterstützungen an Geld oder Nahrungsmitteln, dem Grade ihrer Armuth gemäß, nach andern in besonderen Gebäuden (A.-häusern) unentgeldlich Obdach, Nahrung und Unterricht (A.-schulen), wogegen sie nach Kräften bestimmte Arbeiten verrichten müssen, deren Ertrag zum Besten der Anstalt verwendet wird. Mehrere wollen diese Unglücklichen in fremde Länder transportirt wissen und halten solche Arbeitsanstalten für sehr unzweckmäßig; doch hat man, besonders in großen Städten, viele Beispiele ihres schönen Erfolgs, obgleich auch nicht geläugnet werden kann, daß die Zinsen der auf die Einrichtung derselben verwendeten Summen, einzeln unter die Armen vertheilt, mehr befriedigen, und da letztere bei Verwandten und Bekannten oft leicht ein Obdach u. eine sie oft mehr ansprechende Arbeit finden, vielleicht mehr Nutzen stiften. Auf jeden Fall muß man sich vor Übertreibung hüten. Wenn, wie in England in manchen Anstalten, die Armen besser leben als thätige Bürger; so muß dies den Müßiggang fördern, anstatt ihm zu wehren. (Vgl. Armentaxe.) Ähnlich den Armenhäusern an Zweck sind die Anstalten, wo den Armen, nächst der Unterstützung in besondern Häusern

fern, die sie jedoch nicht bewohnen (Werkhäusern, s. d.), Gelegenheit gegeben wird, sich nützlich zu machen, und ihren Unterhalt zu verdienen. In den letzten Jahrzehenden haben auch A.-colonien, wo die Armen eine eigne Wohnung und ein eignes, meist erst zu cultivirendes Stück Land erhielten, große Aufmerksamkeit erregt und vielen Beifall gefunden. Auf jeden Fall sind Hülfsleistungen irgend einer Art gegen die Armen durchaus nöthig, und dies Bedürfniß ward von jeher gefühlt. Schon das mosaische Gesetz achtete hierauf, und ordnete deshalb die Gestattung der Nachlese bei der Ernte, die Zutheilung der Hälfte der von selbst wachsenden Früchte im Sabbathsjahr, die gänzliche Zurückgabe der veräußerten Erbgüter im (50jähr.) Jubeljahre an. Bei den Römern waren Anfangs die Armen wegen der harten Schuldgesetze (auch noch in den 12 Tafeln), nach denen der Schuldner nach einigen Monaten Frist zum Sklaven verkauft ward, schlimm daran. Später fiel dieses weg, und die Armen erhielten sogar eine Menge öffentlicher Unterstützungen, während der Republik oft an Landvertheilungen, unter den Kaisern an regelmäßigen Fleisch- und Kornvertheilungen, auch wohl an Wein. Bei den Muhammedanern ist die Wohlthätigkeit durch ihre Religion besonders eingeschärft u. offenbart sich sowohl in vielen öffentlichen Anstalten, als im Privathandeln. (*Bi.*)

Armen-pfleger, jeder, der sich der Armenpflege (s. d.) unterzieht. A.-pharmakopöe (Medic.), eine nur die wohlfeilen Arzneimittel und von den theuern nur die unentbehrlichen aufstellende Pharmakopöe, zum Gebrauch in der Armenpraxis. A.-praxis (Med.), die medicinische Behandlung armer Kranken, meist von den Armenärzten (s. d.) besorgt. A.-recht, das Recht des Armen, bei Prozessen von Obrigkeits wegen u. unentgeldlich einen Advocaten zugeordnet zu erhalten, auch sportelfrei zu sein. Kommt der Arme durch Gewinn des Prozesses oder sonst in der Folge zu Vermögen, so muß er die Kosten nachträglich bezahlen. Vgl. Armeneid.

Armen-säule, s. Irmensäule.

Armen-schule, s. Armenpflege. A.-schutz, s. Arm. A.-seckel, ehemals bei dem Reichskammergericht eine Kasse, in welche die Strafgelder der Kammergerichtsadvocaten und Procuratoren flossen und aus welcher die Kosten für die nach dem Armenrecht (s. d.) unentgeldlich geführten Prozesse bestritten wurden. A.-spital, A.-steuer, s. Armenpflege.

Arment, s. Hermonthis.

Armen-taxe, in England die den Grundbesitzern aufgelegte Abgabe, um die Armen jedes Kirchspiels zu unterstützen. Da schon 1802 der 5. Mensch in England ein Armer war, so ist sie sehr hoch und beträgt im Durchschnitt ¼, in einzelnen Fällen bis zur Hälfte des Einkommens des Steuernden. Viele melden sich daher als Arme, um nur dieser Steuer überhoben zu sein, und es kommt oft vor, daß die Almosen Empfangenden sich besser befinden, als die es Gebenden. In ganz England zusammengenommen betrug die Armentaxe schon 1802 32,530,000 Thlr.; jetzt soll sie auf 72,000,000 Thlr. gestiegen sein.

Armen-thürmchen (voluta pauper-cula *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Walzenschnecken, eiförmig, glatt, quergestreift, schwarzbraun mit weißen Strahlen; aus dem Mittel- und indischem Meer.

Armentia (m. Geogr.), Stadt mit Bischof in Biscaya, Geburtsort des Dichters Prudentius; jetzt nur Dorf.

Armentières, Stadt im Dep. Nord (Frankreich) an der Lys, mit 7600 Einw., welche Leder gerben, Leinen und Wolle weben, gute Cervelatwürste machen. Der Hafen befördert den Handel.

Armentières (Ludwig von Conflans, Vicomte von Ouchi, Marquis von), geb. 1711; stammte von den Grafen von Brienne ab, leistete Frankreich von 1733 bis 1759 wichtige Kriegsdienste, ward Marschall und Gouverneur von Breisach; st. 1774.

Armento, Dorf in der Provinz Basilicata (Neapel) mit 2400 Einw.

Armentum album, ältere Benennung des Bleiweißes.

Armen-vater, so v. w. Armenpfleger. A.-verpflegung, s. Armenpflege. A.-vogt, 1) Bettelvogt (s. d.); 2) so v. w. Armenpfleger. A.-wesen, s. Armenpflege.

Armeria (arm. *Willden.*), von Willdenow aus der Gattung Statice (s. d.) ausgeschiedene Pflanzengattung, alle diejenigen Arten befassend, deren Blumen auf einem gemeinschaftlichen Fruchtboden gesammelt, mit einer röhrigen Hülle versehen sind. Gemeinste Art: a. vulgaris (statice armeria), Gras- oder Sandnelke, Meergras, auf Feldern und Heiden; zwischen den Blättern wie bei Nelken kopfförmige, rosenrothe, auch weiße Blumen; zu Einfassung von Rabatten und Blumenbeeten nutzbar.

Armesin, so v. w. Armoisin (s. d.).

Armes parlents (fr., Münzk.), Bilder auf Münzen mit Anspielung auf den Namen des Münzherrn; z. B. die Musen auf den Münzen des Pomponius Musa, ein Kalb auf denen des Q. Voconius Vitulus.

Arm-feile (Technol.), schwere Feile, mit grobem Hiebe.

Armfeld, 1) (Karl, Baron v., auch Armfeldt), geb. 1666, schwedischer General; widerstand nach der Schlacht bei Pultawa lange in Finnland, litt bei einer Expedition gegen Drontheim durch stürmische Witterung, daß er nur einen kleinen Theil seiner

ner Armee zurückbrachte; st. 1736. 2) (Gustav Moritz, Freiherr v.), schwedischer Generallieutenant; war 1789 unter den Conföderirten des Adels, welche der König in Finnland gefangen nehmen liess, führte aber 1790 die schwedische Armee gegen die Russen, ward, wegen der in diesem Kriege geleisteten Dienste, bevollmächtigter Minister und schloss 1791 den Frieden mit Russland. Nach der Ermordung Gustavs III. ward er Statthalter von Stockholm und kurz darauf schwedischer Minister in Italien. 1793 fiel der Verdacht einer Verschwörung gegen den Herzog von Südermannland, Regenten von Schweden, auf ihn; er sollte 1794 in Neapel verhaftet werden, entfloh aber, ward zum Tode verurtheilt und für vogelfrei erklärt, jedoch, als Gustav Adolf V. die Regierung übernahm, wieder angestellt.

Arm-förmig, s. Brachiatus.

Arm-frei, Arm-gefreite, so v. w. Freigelassene (s. d.).

Arm-frischen (Hüttenk.), in den Kupferschmelzhütten derjenige Schmelzprozess, wo eine gewisse Quantität Blei wiederholt mit neuem, wenig silberhaltigem Kupfer behandelt werden muss, um zum Abtreiben würdig zu werden.

Arm-füssler (brachiopoda, Zool.), neuerlich diejenigen kopflosen Weichthiere, welche statt des Fusses 2 fleischige, stark bewimperte einziehbare Arme haben. Ihre Schale ist zweiklappig, ihre Kiemen ein doppelter Kamm um den Mantelrand; sie sind am Meeresboden befestigt. Hierher werden gerechnet die Gattungen orbicula, terebratula, lingula.

Arm-geburt (Geburtsh.), die widernatürliche Geburt, wobei entweder nur ein Arm durch den Muttermund hindurch tritt (unvollkommene Armgeburt), oder beide zugleich (vollkommene Armgeburt). A.-geflecht, s. Armnervengeflecht. A.-geige, s. Bratsche. A.-gelenke (articulationes brachii, Anat.), die 3 Gelenkverbindungen des Ober- und der Vorderarmknochen mit dem Schulterblatte u. unter einander: 1) das Schultergelenk, mittelst dessen der Oberarmknochen in die Gelenkhöhle des Schulterblattes eingesenkt und nach allen Richtungen frei beweglich ist (vgl. Arthrodie); 2) das Elbogengelenk, durch welches die beiden Vorderarmknochen charnierförmig (vgl. Ginglymus) an das Gelenkende des Oberarmknochens befestigt sind; 3) die am obern und untern Theile der Speiche und des Elbogenknochens nach innen befindlichen Gelenkerhöhungen u. Vertiefungen, durch welche beide Knochen mittelst eines Drehgelenks (s. d.) an einander beweglich sind. A.-geschmeide, s. Armband. A.-grube, s. Achselhöhle. A.-harnisch, s. Armschiene. A.-höhle, s. Achselhöhle. A.-holz, s. Krüppelholz. A.-hut, s. Chapeaubas.

Armläk (Biaza), ein von den Tatarn aus Kameelhaaren gefertigtes Zeug.

Armiāna (a. Geogr.), St. in Parthien.

Armida, poetisches Gebild Tasso's (im befreiten Jerusalem), von diesem vielleicht aus früheren Sagen entlehnt. Sie ist nach ihm die Nichte Hidraots, Beherrschers von Damaskus, wunderschön und eine mächtige Zauberin. Auf des Oheims Antrieb gibt sie im Lager der Kreuzfahrer vor Jerusalem vor, vom Thron verdrängt zu sein und bittet um Hülfe. Nur ungern gestattet Gottfried von Bouillon 12 Rittern, ihr zu folgen; doch eine weit grössere Zahl schliesst sich ihr an. In ihrem Zauberschlosse im todten Meere verwandelt sie dieselben in Fische und sucht, als ihnen die menschliche Gestalt wieder gegeben ist, sie zum Abfall vom Glauben zu verleiten. Nur Rambald folgt der Lockung, die Übrigen widerstehen. Als Sklaven schickt sie diese nach Gazza; doch Rinaldo befreit sie. Wuthentbrannt versenkt A. diesen in einen Zauberschlaf und will sich an ihm rächen; doch als sie den Schläfer erblickt, wird sie von Liebe zu ihm erfüllt. In Rosenfesseln führt sie ihn durch die Lüfte nach einer der glücklichen Inseln im atlantischen Ocean und schwelgt dort in den reizendsten, von Zauberei erschaffenen Gefilden, und in einem prächtigen Palaste (Armida's Zaubergärten), in seinen Armen. Boten, die Bouillon aussendet, Rinaldo zu suchen, erfahren von einem Zauberer, wo er ist. Eine Jungfrau bringt sie in ihrem Nachen zu der Zauberinsel; sie scheuchen mit einer goldenen Ruthe, die ihnen der Zauberer gab, die wilden Thiere, welche den Zugang vertheidigen, meiden die Lachen- und hierdurch Tod-erregende Quelle, widerstehn den Lockungen schöner Sirenen und übersteigen das Eis, das die Gärten umgibt. Beschämt erkennt Rinaldo, als er die Waffen der Freunde erblickt, seine Weichlichkeit und flieht mit ihnen. Racheerfüllt folgt Armida, zieht mit dem ägyptischen Heere vor Jerusalem und verheisst dem, der Rinaldo tödtet, ihre Liebe. Die edelsten Heidenritter versuchen dies; doch Rinaldo besiegt alle. Armida flieht, von Reue und Liebe erfüllt, Rinaldo folgt ihr, hält ihren Arm, als sie sich tödten will, und bekehrt sie, selbst wieder Liebe fühlend, zum Christenthum u. wählt sie zur Gemahlin. In unzähligen Gedichten, Romanen und dramatischen Werken ist diese schöne, auch eine allegorische Deutung zulassende Episode wiederholt und modificirt worden. Am merkwürdigsten ist die Oper Armida, von Gluck, eines der ersten Meisterwerke der Musik. (*Pr.*)

Armidōctor (röm. Ant.), s. Campidoctor.

Armieū, Dorf im Dep. Isere (Frankr.), mit Kanonengiesserei.

Ārmiger (röm. Ant., Scutigerulus), 1) im

1) im Mittelalter Waffenträger, meist ein Sklav; 2) am byzantinischen Hofe Wächter vor dem Palast; 3) im Mittelalter überhaupt jeder Diener.

Armilausa (röm. Ant.), 1) von Einigen von Ärmellos, von Andern von Ärmellatz hergeleitet, kurzer Kriegsrock über dem Harnisch, der vorn u. hinten zu öffnen war u. über den Armen sich schloß; im Mittelalter auch Armigaisia, Armilcasia, Armellausa; 2) so v. w. Scapulier der Mönche.

Armilla (Antiqu.), 1) so v. w. Armband (s. d.); 2) ein Ring an der Thürangel; s. Amphideon. 3) (Anat.), (membranosa), nach ältern Anatomen die die Handwurzel kreisförmig umgebenden Bänder; (nervi trigemini), die den wulstigen Theil des fünften Gehirnnerven bei seinem Austritt aus dem Gehirn umgebende zellige Scheide der harten Hirnhaut. 5) (Armillarsphäre, Astr.), Ringkugel, besteht aus mehreren, den Hauptkreisen der Himmelskugel, die sie vorstellt, analog in einander gelegten Ringen, nebst der sie tragenden Weltachse. Jetzt dient sie nur noch, jener Kreise Lage zu versinnlichen, im Alterthume war sie ein Hauptinstrument der beobachtenden Astronomie. Am sichersten wird wohl ihr Ursprung in Babylon gesucht; vorzüglich machten Hipparch und Ptolemäos in Alexandrien Gebrauch von ihr. Tycho de Brahe war der Letzte, der sie gebrauchte. Die berühmte Armilla des Archimedes war ein Weltsystem, das in einer Glaskugel die Bewegungen der Planeten vorstellte. (*Wi.*)

Armillus (jüd. Glaub.), nach den Rabbinen ein künftiger neuer falscher Messias, von einer kolossalen steinernen Jungfrau in Rom geboren; wird von den Israeliten besiegt und getödtet werden.

Armilustrium (röm. Ant.), jährliches, den 19. October gefeiertes Fest in Rom, an dem die Römer bewaffnet auf dem Armilustrum, einem Platze auf dem aventinischen Berge, wo Titus Tatius begraben sein sollte (vgl. Lauretum), opferten und die Waffen (auch die ancilia, s. Ancile) geweiht wurden.

Arminianer, Arminianismus, s. Arminius.

Arminius 1) (Jacob, eigentl. Hermanni oder Harmsen), geb. 1560 zu Oudewater in Süd-Holland, in Leyden u. Genf gründlich gebildet, schon als Jüngling mit der theologischen Doctorwürde von der Universität Basel beehrt, in Padua und Rom mit Kenntnissen bereichert, ward 1587 Prediger in Amsterdam. Damals entzweite die reformirten Theologen Hollands die Streitfrage: ob der ewige Rathschluß Gottes über Seligkeit und Verdammung der Menschen Adams Sündenfall in sich begreife, vor oder nach dem Falle beginne? Arminius, aufgefordert, einen reformirten Bürger, den T. W. Koornhert, welcher die Prädestinationslehre angegriffen, zu widerlegen, gerieth bei dieser Arbeit selbst in Zweifel, lehnte endlich die Widerlegung ab und ward seitdem vielfältig angegriffen, gleichwohl 1603 als Professor der Theologie nach Leyden berufen. Hier empfing ihn kampffertig der Professor Gomarus, ein eifriger Calvinist. Der Streit ward so heftig, und erschütterte Kirche und Staat so tief, daß man 1608 beide Hauptkämpfer vor Gericht zog, aber ohne Erfolg. Armin. starb 1609, aber Gomarus lebte noch lange genug, um den Streit fortzusetzen, um so lebhafter, als Armin. zahlreiche und bedeutende Freunde und Vertheidiger hinterlassen hatte, unter welchen bes. Johann Uytenbogaert, später Simon Episkopius (Bischof), Conrad Vorstius und der große Hugo Grotius hervorragten. Das Wesentlichste in Arminius Lehre, welche diese vertheidigten, war das Dogma: „die Vorherbestimmung (Prädestination) sei ein Rathschluß des göttlichen Wohlgefallens, kraft dessen Gott von Ewigkeit bestimmt habe, die Gläubigen, welchen er den Glauben zu schenken sich vorgesetzt, zu rechtfertigen, sie als seine Kinder anzunehmen und ihnen das ewige Leben zu schenken, und ein Rathschluß des göttlichen Zorns (oder strengen Willens), kraft dessen er von Ewigkeit bestimmt, die Ungläubigen, welche durch eigene Schuld und aus einem gerechten Gottesgericht nicht glaubten, als von Christus Abgesonderte, zum ewigen Tode zu verdammen, zum Zeugniß seines Zorns und seiner Macht.“ Die Arminianer milderten also die strenge Calvinische Lehre, ohne dem Pelagianismus, dessen man sie beschuldigte, zu huldigen. Sie übergaben im J. 1610 an die Stände von Holland eine Vorstellung (Remonstrantie, seitdem Remonstranten genannt) welche vornehmlich bekannte: „Christus sei für Alle gestorben, habe Allen Gnade erworben; doch könnten nur die Gläubigen derselben theilhaft werden; der Mensch aber könne den Glauben (den seligmachenden) sich nicht selbst geben, sondern es bedürfe dazu wieder der Gnade Gottes in Jesus Christus. Der Streit ward um so gewaltiger, als die bürgerlichen Parteiungen auf ihn einwirkten, der Statthalter, Moritz von Oranien, sich für die Gegner der Remonstranten (Contraremonstranten) erklärte, den ehrwürdigen Olden Barneveld, einen eifrigen Republikaner, hinrichten ließ und den einflußreichen Hugo Grotius zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurtheilte. Vergebens waren alle Sühneversuche, so wie die Strenge u. mehrere Religionsgespräche, bis 1618 die dortrechter Synode zu Stande kam, deren Vorsitzer der Prediger Bogermann, vereint mit der Mehrzahl, im Mai 1619 jene Schlüsse durchsetzte, welche die

5 Artikel der Remonstranten verdammten, die strengere, obwohl etwas umschriebene Prädestinationslehre zum Glaubensartikel der reformirten Kirche (so weit diese jene Schlüsse annahm) erhoben und über die Arminianer ein hartes Urtheil aussprachen. Die Generalstaaten bestätigten die Schlüsse; die remonstrantischen Lehrer wurden abgesetzt, zum Theil in Zuchthäuser gebracht, zum Theil des Landes verwiesen, u. fanden auch in andern Ländern kaum eine Freistätte. In Holstein, wo die vertriebenen Lehrer u. geflüchteten Laien freundlich aufgenommen wurden, bauten sie seit 1621 Friedrichsstadt, fortan ein Hauptsitz der Partei. Nach dem Tode des Statthalters Moritz von Oranien wurden die Remonstranten auch in Holland milder behandelt, und hielten seitdem ihre geduldeten Andachten. Episkopius hatte in dem 1621 von ihm verfaßten Glaubensbekenntniß der Partei die dogmatischen Lehren sorgfältig übergangen, und mehr die unverfängliche Sittenlehre ausgesprochen; aber bis zum Jahr 1643, wo er starb, predigte er den Arminianischen Lehrbegriff. Viele gelehrte Männer (Gerhard Johann Vossius, Etienne de Courcelles, Philipp Limborch, Jean le Clerc, Joh. Jacob Wetstein u. A.) gehörten zu den Remonstranten. Aber schon zur Zeit der Verfolgung entstanden Spaltungen unter den Remonstranten, die bedeutendste durch 3 Brüder van der Kodde, welche mit ihren Anhängern zunächst, weil es an ordinirten Geistlichen fehlte, den Grundsatz, daß auch Laien lehren dürften, vertheidigten, und weil sie auch nachmals dabei blieben, überhaupt alle berufenen und verordneten Geistlichen zurückweisend, von den Remonstranten sich absonderten, erst in Warmond, dann in Rhynsburg bei Leyden sich als Gemeinde organisirten, alle Glaubensbekenntnisse der Remonstranten, wie der übrigen Reformirten, vornehmlich die Prädestinationslehre, verwarfen, eigenthümliche gottesdienstliche Gebräuche einführten und in Holland und Westfriesland bis auf die neuesten Zeiten als Separatisten bestanden. Ihre Versammlungen hießen Collegien; dah. der Parteiname: Collegianten, früher allgemeiner Rhynsburger genannt. Die eigentl. Arminianer oder Remonstranten bilden noch jetzt eigne Gemeinden sowohl in Holland, als in England. 2) S. Hermann. (*Ko.*)

Arminius-burg (m. Geogr.), jetzt verwüstete Bergfeste im preuß. Westfalen nahe bei Lügde, die aber ihren Namen nicht von dem Cherusker Hermann, sondern von einem Ritter führt.

Armiren (v. franz.), 1) bewaffnen; 2) etwas, z. B. ein Schiff, eine Festung, zum Kriege ausrüsten (s. Armirung); 3) ein Geschütz laden; 4) einen Baum zum Schutz gegen Wild mit Dornen umbinden; 5) (Musik), vor ein Tonstück oder eine Note eine Vorzeichnung (s. d.) setzen. 6) den Magnet, s. Magnet. 7) Von Pferden, sich gegen das Gebiß zu vertheidigen suchen, indem sie die Stangen gegen die Brust stoßen, und dadurch das Gebiß von den Laden abwärts drücken.

Armīro (Geogr.), Fort und Meerbusen in dem Sandschak Retimo auf der Insel Candia.

Armīros (Geogr.), wilder Indianerstamm in Paraguay, zu den Guaraniern gehörig.

Armīrung (Kriegsw.), 1) die Ausrüstung einer Flotte, einer Festung oder eines Kriegshaufens mit den Erfordernissen zum Kriege. 2) A. des Magnets, s. Magnet. 3) A. eines Balkens, s. Armatur (Bauk.) A.-s-anker, A.-s-klammern (Archit.), starke eiserne Stangen, um hohe Gebäude und Ziegelmauern dadurch zu halten und ihnen mehr Standfestigkeit zu geben.

Arm-knochen, s. unter Arm.

Arm-korāllen (encrini, Zool.), die kalkartigen, gegliederten, freien, mit Haut überzogenen Stengel aus der Ordnung der Korallen, welche an der Spitze eine Dolde gegliederter Arme tragen. Gattung encrinus, s. Meerpalme.

Arm-kraft-messer, langer Stab mit Einschnitten, etwa von Zoll zu Zoll, und einem Griff, woran derselbe gefaßt und mit steifem Arm gehoben wird. In die Einschnitte hängt man ein Gewicht von etwa 2 Pfund. Die Entfernung des Gewichts von der Hand bestimmt den Grad der Kraft. Als Hebeübung ist rathsam, 2 Stäbe zugleich zu gebrauchen, in jeder Hand einen. Vgl. Dynamometer.

Arm-kupfer (Hüttenw.), das aus dem Armsteine (s. d.) gewonnene Kupfer.

Armleder, ein Bauer in Elsaß, so genannt, weil er seine Arme mit Leder wohl verwahrt hatte; wiegelte 500 Bauern gegen die Juden auf, mißhandelte aber auch Christen. Kaiser Ludwig der Baier ließ ihn 1338 fangen u. hinrichten.

Arm-leuchter, 1) (Technol.), Leuchter, mehrere Lichter auf seitwärts abstehenden Armen zu tragen bestimmt. 2) (Bot.), s. Chara.

Arm-ligamēnte, s. Armbänder.

Arm-löcher (Mühlenbau), Löcher in der Welle, in welchen die Arme des Rades befestigt werden.

Arm-muskel (innerer Armmuskel, musculus brachialis, s. br. internus, Anat.), ein länglicher, kurzer, in der Mitte des Oberarmknochens befestigter und vorzüglich an den kronförmigen Fortsatz des Elbogens sich ansetzender Muskel, der den Vorderarm dem Oberarm nähern hilft.

Arm-

Arm-muskeln (musculi brachii, Anat.), die zur Bewegung des Arms (s. d.) im weitern u. engern Sinne bestimmten Muskeln. Hier nur von letztern: 1) Oberarmmuskeln, die den Arm bewegenden, a) aufhebende, der Deltamuskel (s. d.), der Rabenschnabelmuskel (s. d.); b) vorwärts beugende, der große Brustmuskel (s. d. unter Brustmuskeln); c) rückwärts bewegende, der breite Rückenmuskel (s. d.); d) niederziehende b) u. c) u. der größere runde Muskel (s. d. unter Runde Muskeln); e) einwärts rollende, der Unterschulterblattmuskel (s. d.); f) auswärts rollende, der Obergräthmuskel (s. d.), der Untergräthmuskel (s. d.), der kleine runde (s. d. unter Runde Muskeln). 2) Unterarmmuskeln, Vorderarmmuskeln (musculi antibrachii), a) Beuger, der zweiköpfige Armmuskel (s. d.), der Armmuskel (s. d.); b) Strecker, die Ankonäen (s. d.). (*He.*)

Arm-nerven (nervi brachiales), die aus dem Armnervengeflecht (s. d.) an die einzelnen Theile des Arms abgehenden Nervenstämme, mehrere kleine für den Schulter- und Brusttheil des Arms und 7 größere, 3 Hautnerven (s. d. unter Hautnerven), der Mediannerv (s. d.), der Elbogennerv (s. d.), der Speichennerv (s. d.) und der Achselnerv.

Arm-nerven-geflecht (Armgeflecht, plexus brachialis, Anat.), die durch die vordern Zweige des 5., 6., 7. u. 8. Halsnerven und des 1. Rückgratsnerven gebildete, sich zwischen dem vordern und mittlern Rippenhalter bis zur Achselhöhle erstreckende Vereinigung der für die obere Extremität bestimmten Nerven.

Armagān (Seeausdruck), gutes Wetter zur Fahrt eines Schiffs.

Armoisin (Ermesino, Hdlgsw.), ein dünner Futtertaffet, früher in Italien, jetzt bes. in Süd-Frankreich gefertigt, ½—⅞ breit, geht stark nach Rußland und der Türkei. Es gibt auch **halbe A.**, die noch viel schlechter, aber auch **dicke** (**doppelte dreidrähtige**) A., die stärker, zu Vorhängen, Bettzeug u. dgl. gebraucht werden.

Armōkni (Geogr.), Hafen u. Warmbad in Natolien am Meer von Marmora.

Armond, Ortschaft und Herrschaft mit 2500 Einw. in der brittischen Provinz Unter-Canada.

Armōni, Sohn des Königs Saul und der Rizpa, den David der Rache der Gibeoniter überließ. (2. Sam. 21, 1.)

Armoniāk-gummi (**Armoniācum, Armoniācum gummi**), veraltete Bezeichnung des Ammoniakgummi's (s. d.). **Armoniacum sal**, statt ammoniacum sal, der Salmiak.

Armonville (Jean Baptiste), ein Wollkämmer in Rheims; ward als Repräsentant der demagogischen Partei des Marnedepartements zum Nationalconvent geschickt und stimmte für den Tod Ludwigs XVI. Als der Jacobinerclub belagert ward, vertheidigte er sich aufs äußerste, führte aber von da an ein elendes Leben und st. im Spital.

Armorăcea (-cia, Bot.), der Meerrettig; daher auch (pharm.) **Armorăciae rădix**, Meerrettigwurzel (s. d.), gehört als Art unter Cochlearia (s. d.).

Armoriāl (-le), Wappenbuch. **Armorist**, Wappenkundiger.

Armŏrica (a. Geogr.), 1) bei den Römern Anfangs die Nord- und Westküste Galliens von der Mündung des Rheins bis zu den Pyrenäen und zwar von dem keltischen Worte ar mōr, das sie in ihre Sprache übertrugen und Aquitania nannten. 2) Nach der Eroberung Galliens blos die Küstenstriche von der Seine bis Garonne; 3) und im 3. und 4. Jahrh., wie es scheint, blos Bretagne, bis die Ankunft der Britten ihm den spätern gab. Der Bund der **Armŏriker** oder vielmehr ihrer Häuptlinge und freien Städte entstand im Anfange des 5. Jahrh., als Rom zu schwach ward, um die entfernten Provinzen vertheidigen zu können; er dauerte von 420 bis in den Anfang des 6. Jahrh., wo Chlodwig sich zum Herrn von Gallien machte. (*Hl.*)

Armosāta, s. Arsamosata.

Armot (Abverd, Geogr.), Insel im biscayaschen Meer, Depart. Landes (Frkr.).

Armŏzci (a. Geogr), Volksstamm in der persischen Provinz Karamanien, worin das Vorgebirge **Armozoe** am persischen Busen lag.

Armŏzika (a. Geogr.), Stadt in Iberien am Kyros und zwar im Gebiete von Zalissa.

Arm-polyp (hydra *L.*), Gattung der Polypen mit walzigem, nacktem, innerlich röhrenförmigem, weichem Leibe und zahlreichen Fangfäden um den Mund; sie sitzen an Süßwasserpflanzen, haben bewundrungswürdige Lebenskraft, so daß abgeschnittene Theile neue Thiere werden, ein mit einem Haar zertheiltes gleich nach dem Schnitt wieder zusammenwächst, aus den gemachten Wunden neue Arme hervorkommen, und sie umgestülpt (wie ein Strumpf) dennoch fortleben. Mit ihren Fangfäden umschlingen sie die Beute (Wasserthierchen), und durch Verkürzung jener ziehen sie diese in den Mund, der zugleich After ist. Sprößlinge, aus verschiedenen Theilen des Leibes getrieben, fallen ab, und sind neue Armpolypen. Arten: Der grüne (h. viridis) mit 6 kürzern Armen; der gelbe (h. vulgaris) mit längern Armen; der braune (h. fusca) mit den längsten Fangarmen; alle einheimisch. Vgl. Trembley histoire d'un genre de polype d'eau douce

douce etc., Leyden 1744, 4.; J. C. Schäffers Armpolypen in den süßen Wassern, 1754, 4. (*Wr.*)

Arm-proben, gymnastische Übungen zur Stärkung der Arme. 1) **Arm-beugen**, den steifen Arm eines Andern durch allmähligen Druck biegen, wobei die eine Hand über die geballte des gestreckten Arms, die andere im Aufgriff über den Vorderarm gelegt wird. 2) **Arm-schlaffen u. straffen**, der eine (Straffer) hält beide Arme wagrecht mit gebogenen Elbogen vor sich hin, so daß die Fingerspitzen sich berühren; der andere (Schlaffer) faßt mit vorgestreckten Armen die Handgelenke des Gegners im Aufgriff und sucht sie aus einander zu bringen. 3) **Arm-stürzen**, 2 Sitzende stützen die nämlichen Elbogen (rechten od. linken) auf einen kleinen, zwischen ihnen stehenden Tisch, legen die vorwärts geneigten Hände in einander und suchen durch ausharrenden Druck den Arm des Gegners niederzudrücken (stürzen). (*Bi.*)

Arm-qualle, s. Qualle.

Arm-rad (Hornrad, Mechan.), das Rad an der horizontalen Welle eines **Arm-rad-** od. **Hornrot-haspels**, wodurch die Welle von Menschenhänden umgedreht wird, indessen auf ihr selbst ein Seil, das eine Last zieht oder trägt, sich auf- und abwindet.

Arm-ring, 1) Ring, zur Zierde am Arm getragen, s. Armband. 2) (Stellmacherhdwk.), Ring am Wagen, s. Armenring. 3) Beschläge am Rammeklotz. **A.-röhren**, 1) so v. w. Armknochen (s. d. unter Arm); 2) (Techn.), zuweilen Schenkel des Hebers (s. d.). **A.-rost** (Hüttenw.), 1) ein Rost zum Rösten des Armsteins; 2) Armstein, welcher dreimal geröstet ist. **A.-schienen**, 1) (Kriegsw.), der Theil der Rüstung, welcher die Arme des Kriegers bedeckte, aus starkem Blech geschmiedet und im Armgelenke beweglich war. 2) (Technol.), das Bret an der Drechselbank, worauf der Drechsler Arm und Dreheisen stützt.

Arm-schild, s. Schild. **A.-schlaffen**, s. Armproben. **A.-schlag** (Wasserb.), Flügeldeich, Schenkeldeich, ein Deich, welcher von einem Hauptdeiche (Walle) zum andern gezogen wird. **A.-schlag-ader**, s. Armarterie. **A.-schlinge**, s. Mitella. **A.-schwinge**, s. Schwingarm.

Armsdorf (Armstorf, Geogr.), Marktflecken am Kolbach im Unter-Donaukreise (Baiern) mit ansehnlichen Tuchwebereien und 2 Schlössern.

Arm-sehnen-scheide (vagina brachii, Anat.), eine flechsige Haut (Aponeurose, s. d.), welche, größtentheils als Verlängerung des zweiköpfigen Armmuskels (s. d.), die sämmtlichen Muskeln am Vorderarm überkleidet, mit der auch eine gleiche, aber dünnere, am untern und mittlern Theile des Oberarms, besonders auf der Beugeseite, in Verbindung steht.

Arm-sessel, s. Stuhl.

Armseul, Kirchdorf in der Provinz Hildesheim (Hannover). 833 wurden hier die Sachsen von den die Irmensäule abführenden Soldaten Karls d. Gr. geschlagen.

Arm-spange, Zierrathen von massivem Gold und Silber, die man im Alterthum und Mittelalter am Arm trug. (Vgl. Armband.) **A.-spindel** (Anat.), s. Oberarmknochen. **A.-stein** (Schmelzh.), ein Kupfererz, das erst nach sechsmal. Rösten ein Kupfer gibt, welches nur wenig silberhaltig ist. **A.-straffen**, s. Armproben. **A.-strahlig**, s. Pauciradiatus.

Armstrong, 1) Grafschaft in Pennsylvania, vom Alleghany bewässert, 10,324 Einw. Hauptort Kittaning. 2) Ortschaft in der Pennsylvania-Grafschaft Indiana, 587 Einw.

Armstrong (John), Arzt und vorzüglicher Dichter, geb. um 1709 in Castleton in Schottland; lebte in London mehr den Wissenschaften, als der Praxis, ward 1746 Militärarzt, ging als solcher nach Minorka, 1760 mit der englischen Armee nach Teutschland; st. 1779; schrieb: a synopsis of the history and cure of venereal disease, London 1737, 8.; the art of preserving health, a poëm, London 1744, 8.; ins Teutsche übers. mit Anmerk. von Nölbeke, Bremen 1799, 4.; the oeconomy of love, a poëm, Lond. 1739, 12., auch ins Französ. übers. u. a. m. (*He.*)

Arm-stuhl, s. Stuhl.

Arm-stürzen, s. Armproben.

Armua (a. Geogr.), afrikanischer Fluß im östlichen Numidien, der im Norden von Hippo Regius in das mittelländische Meer sich mündet.

Armūna, eine Quarto oder Abtheilung in der Provinz Salamanca (Spanien).

Armuth, 1) Mangel an Eigenthum; 2) Mangel an andern Gütern, auch geistigen; 3) geringes Vermögen; 4) arme Leute und Bettler überhaupt; 5) insbesondere (geistl. Ordensg.) die Bettelorden, eingetheilt: in die **höchste Armuth**, wenn ein Kloster gar kein Eigenthum hat, wie die Franciscaner und Capuciner; in die **höhere**, wenn ein Kloster nicht unbewegliche, sondern nur bewegliche Güter besitzt, wie die Dominicaner; in die **hohe**, wo ein Kloster nur so viel besitzt, als es zum Lebensunterhalte bedarf, wie die der Carmeliter und Augustiner. Sonst galt die freiwillige Armuth auch als Zeichen größerer Heiligkeit und Vollkommenheit eines Christen, indem man sich auf Matth. 19, 21 bezog. 6) (Myth.), Göttin, s. Paupertas und Penia.

Armuths-bai (Geogr.) auf Neu-Seeland.

Armuyden, so v. w. Arnemuyden.

Arm-vene (vena brachialis, Anat.), die die Armarterie begleitende, aus 2 sich vor ihrem Eintritt in die Achselvene vereinigenden Ästen, einem kleinern und größern, bestehende Vene.

Arm-wund-sein (Thierarzneik.), ein Wundreiben des Arms der Pferde unmittelbar an der Brust, ein entzündliches Übel, das sich nur bei sehr schmalbrüstigen Pferden findet, durch fleißiges Waschen mit Branntwein gut zu heilen ist, aber wegen des engen Ganges immer wieder kommt.

Arna (Arne, a. Geogr.), 1) Stadt in Umbrien, diesseits der Apenninen, der Grenze von Latium, jetzt Civitella d'Arno. 2) Stadt in Lykien, sonst Xanthos. 3) Ortschaft in der thessal. Landschaft Magnesia. 4) Stadt in Hisp. baetica am rechten Ufer des Bätis zwischen Hispalis und Corduba. 5) Stadt in Böotien, bei Homer die weinreiche genannt, früher Sinuessa, später Chäronea; sie ist vom See Kopais verschlungen. Sie führte, wie das thessalische Arne, den Namen von einer Tochter des Ajolos. 6) Stadt in Makedonien, s. Arnä.

Arna (n. Geogr.), Hauptstadt der Insel Andros; bei ihr Trümmer der alten Stadt Andros (s. d.).

Arnac, Dörfer in den französischen Departem. Aveiron, Ober-Vienne (2000 Ew.), Corrèze (mit Schloß, sonst der Frau von Pompadour gehörig).

Arnacis (röm. Ant.), s. Parnacis.

Arnä (a. Geogr.), makedonische Stadt in Chalkidike am strymonischen Meerbusen.

Arnäos, eigentlicher Name des Bettlers Jros (s. d.).

Arnald, (Arnaldus [lat.], Arnaldo [ital.], Arnauld, Arnaud [franz.], Arnold, Arnolf, Arnulf [teutsch]), ursprünglich derselbe Name; es sind daher bei jedem dieser Artikel auch die übrigen zu vergleichen. 1) **Arnaldus** (Arnoldus) **de Brixia** (Brescia); studirte in Frankreich unter Abälard, behauptete, daß die Kirche kein Eigenthum haben dürfe, vielmehr der weltlichen Obrigkeit ganz unterthan sein müsse. Er fand in Italien vielen Beifall, erregte durch seine Predigten in Brescia einen Aufruhr, wurde 1139 in den Bann gethan, entfloh in die Schweiz, wo er bald Anhang fand, ging 1144 nach Rom und regierte dort 10 Jahr lang durch Volksgunst, indem er gegen die Laster der Geistlichkeit eiferte, die ehemalige Größe der Republik herzustellen versprach, und dem Volke viele Unordnungen hingehen ließ. Adrian IV. machte die Stadt durch ein dreimonatliches Interdict von ihm abwendig; er entfloh, ward durch den Kaiser aufgehoben, an den Papst Adrian IV. ausgeliefert, und 1155 zu Rom lebendig verbrannt. Seine zahlreichen Anhänger hießen **Arnaldisten** od. **Arnoldisten**. 2) **Arnaldus de Villanōva** (A. Villanovanus, auch Catalanus u. Bachuone), geb. um 1250, ungewiß, ob zu Villanova in Catalonien, oder, was wahrscheinlicher, zu Villeneuve in Languedoc; zuerst Prof. der Medicin zu Barcelona; galt für den gelehrtesten Arzt in Spanien, und erhielt daher 1285 einen Ruf vom Kön. Peter III. von Aragonien, wendete sich aber, von der Geistlichkeit wegen freimüthiger Äußerungen verfolgt, nach Montpellier und Paris, und erlangte auch hier als Lehrer, als Alchemist und Astrolog hohen Ruf. Von neuem verfolgt erhielt er den Schutz Papsts Clemens V. in Avignon, zu dem er flüchtete, lebte dann ungestört bei dem König Friedrich von Sicilien in Palermo, kam auf seiner Rückkehr nach Avignon, wohin er vom kranken Papst berufen war, (1313) im Schiffbruch um, und ward zu Genua begraben. Unter Papst Johann XXII. ward 1313 gegen seine theologischen Schriften ein Prozeß eingeleitet; 9 derselben wurden öffentlich verbrannt u. völlig vernichtet. Seine zahlreichen erhaltnen medic. Schriften deuten den Geist der Medicin jener Zeit an, u. bieten dem Geschichtforscher brauchbare Materialien auch für die Geschichte der praktischen Chemie, die durch ihn wesentlich bereichert und größtentheils erst begründet ward, dar. Die bedeutendsten Schriften sind: speculum introductionum medicinale; de regimine sanitatis; de conservanda juventute; parabolae medicationis; commentum in regimen salernitanum; breviarium practicae; de vinis; de ornatu mulierum; de usu carnium, pro sustentatione ord. Cartusiensium; darneben auch alchemistische Schriften: rosarius philosophorum; flos florum. Seine sämmtlichen Werke erschienen in mehrmaligen Auflagen; erste Venedig 1504 Fol., beste und neueste c. not. Nic. Taurelli, Basel 1584, Fol. 3) Viele minder bedeutende Personen des Mittelalters, besonders Geistliche.

Arnaldīe (arnaldia, Med.), Eigenname einer in England zur Zeit der ersten Verbreitung der Lustseuche in Europa beobachteten kachektischen Krankheit, die bes. mit Ausfallen der Haare verbunden war.

Arnaldisten (Kirchg.), 1) Jansenistische Partei, Anhänger von Antonius Arnauld (s. d.). 2) Anhänger des Arnaldus 1).

Arnāldo, Arnāldus, s. Arnald.

Arnall, engl. Schriftsteller zu Anfang des 18. Jahrh.; vertheidigte unter dem Minister Walpole die damalige Regierung in fliegenden Blättern, z. B. the free Briton; Clodius and Cicero etc. Pope griff

griff ihn in seiner Dunciade an. Er starb in dürftigen Umständen, 26 J. alt.

Arnärion (Anarion, a. Geogr.), Ort nahe bei Ägion, Versammlungsort des achäischen Bundes.

Arnas, großes Kirchspiel mit 3200 Ew. in Angermannland (Schweden) mit Getreidemagazin und Leinweberei.

Arnau (Hostay, Hestinni, Hestina, Hostinnay, Riesenstadt, Arnavia), Stadt mit 2100 Einw. (Leinwebern, Färbern) an der Elbe im biczawer Kreis (Böhmen).

Arnaūd (Arnaut), 1) A. Belgrad (Berat), Stadt mit 12,000 Ew. im rumelischen Sandschak Avlona (Türkei) am Chersesta; treibt wichtigen Handel; hier 1383 Schlacht, wodurch Murad I. Albanien unterjochte. 2) A. Köi, Name mehrerer Dörfer in Albanien u. a. 3) A. Vilajeti (Wilajeti), der Name für Albanien und Makedonien.

Arnaūd (vgl. Arnald), 1) mehrere Troubadours im 12. u. 13. Jahrh.; am berühmtesten (Daniel), Troubadour aus Tarascon in der Provence im 12. Jahrh.; seine Werke waren selbst von Dante und Petrarch sehr geschätzt; auch erfand er die Sestine, eine Versart; starb 1189. 2) (François Thomas Marie de Beculard d'), geb. zu Paris 1718; ging, durch Friedrich II. berufen, nach Berlin, von da nach Dresden, wo er Legationsrath ward, und kehrte dann in sein Vaterland zurück, wo er nach mancher Noth während der Revolution 1805 starb. Er schrieb Trauerspiele, Gedichte, zahlreiche Romane und vermischte Schriften, von denen besonders beliebt sind: Loisirs utiles; les épreuves du sentiment. In seinen frühern Jahren zeigte er vielen Muth, und als einst an Friedrichs II. Tafel alle Gäste wetteiferten, ihren Atheismus zu zeigen, und der König endlich seine Meinung zu hören verlangte, sagte er: „Sire, ich glaube an ein Wesen, das über alle Könige ist.“ 3) (François), geb. 1721 zu Aubignan, eigentlich Geistlicher; beschäftigte sich jedoch, als Sohn eines Tonkünstlers, viel mit Musik, ward durch seinen Freund Gerbier um 1765 Abt von Grandchamp, 1771 Mitglied der franzöf. Akademie, Bibliothekar von Monsieur und Historiograph der Orden von St. Lazarus u. Jerusalem; st. zu Paris 1784. Ein Lettre sur la musique, 1754, begründete zuerst seinen Ruf; nachher gab er mit Suard die Gazette littéraire de l'Europe, 8 Bde., 8.; Description des pierres gravées du cabinet du duc d'Orléans, 2 Bde., Fol. u. a. m. heraus. Seine Werke erschienen zu Paris 1809, 4 Bde., 8. Allenthalben bewies er sich als Lobredner des klassischen Alterthums. 4) (Georg), sehr frühreifer Gelehrter, erst Philolog, dann Jurist in Holland, geb. 1711; starb, 29 J. alt, als er eben eine Professur erhalten hatte; hinterließ indeß viele geschätzte Schriften, z. B. Animadverss. crit. ad aliquot scriptorr. graec., 1728; Lectionum graecar., libr. 2, 1730; de Diis adsessoribus, 1732; de jure servorum apud Rom., 1734 u. a. Im 12. Jahre hatte er schon griechische und lateinische Gedichte herausgegeben. 5) A. de Ronsil (Georg), geschickter französischer Chirurg, Mitglied der Akademie der Chirurgie und Professor an der Schule von St. Come in Paris; ging wegen Verleumdung nach London, wo er mit Glück prakticirte; st. 1774. Seine mehrern Schriften, die er englisch verfaßte, sind übersetzt erschienen unter dem Titel: Mémoires de chirurgie, London u. Paris 1768, 2 Bde., 4.

Arnauld (vgl. Arnald, Arnaud, Arnault, Arnould und Arnold), A.) franz. adlige, seit dem 12. Jahrh. bekannte Familie, ursprünglich in der Provence, nachher in Auvergne, später meist Jansenisten; besonders merkwürdig sind: 1) (Anton), Herr von Andilly u. Tier, geb. 1560; st. 1619; zeichnete sich als Parlamentsadvocat in Paris durch glänzende Beredsamkeit u. Uneigennützigkeit aus, bes. führte er 1594 siegreich einen Prozeß der pariser Universität gegen die Jesuiten, welcher deren einstweilige Vertreibung bewirkte. Außer seiner oft gedruckten Hauptrede bei jenem Prozesse: Philippique, hinterließ er: l'Anti-Espagnol, 1592; la fleur de Lys (gegen den Herzog von Mayenne); utile et salutaire avis au Roy pour bien règner um 1612 u. a. 2) (Robert), Herr v. Andilly, ältester Sohn des Vorigen, geb. zu Paris 1588; verließ, 55 J. alt, den Staatsdienst, um sich im Kloster Andachtsübungen und den Wissenschaften zu widmen; st. 1674. Außer Übersetzungen des Josephus und mehrerer Kirchenväter schrieb er einige religiöse Schriften, die ihrer schönen Sprache wegen noch geschätzt sind. 3) (Heinr.), des Vor. Bruder, geb. zu Paris 1597, Kanonikus, dann Decan und 1637 Bischof zu Toul, welche Stelle er freiwillig niederlegte. Sein König schickte ihn 1646 nach Rom und ertheilte ihm nach seiner Rückkehr das Bisthum Angers, wo er 1692 starb. Bourtin gab später seine Négociations à la cour de Rome et en différentes cours d'Italie, Paris 1748, 5 Bde., 12. heraus. 4) (Anton), geb. zu Paris 1612, das 22. Kind A. 1), war Kanonikus zu Verdun, ward 1616 seines Jansenismus wegen aus der Sorbonne gestoßen, bald wieder aufgenommen, 1679 oder 1683 trotz großen Ansehens am Hofe nochmals nach Lüttich verjagt. Er war dort als das Haupt der Jansenisten angesehen und starb eben

eben das. 1694; schrieb mehrere Schriften gegen die Jesuiten, besonders de la fréquente communion und théologie morale des Jésuites; Causa Janseniana 1682; ferner Grammaire générale et raisonnée, neue Ausg. 1756 u. 1803; u. a. m. Die sämmtlichen Werke erschienen Lausanne 1775 ff. 45 Bde. 5) (Simon), geb. 1618, Sohn A. 2), Marquis v. Pomponne, Staatsminister von Frankreich, ward in den wichtigsten Angelegenheiten als Gesandter in Italien, Schweden und Holland gebraucht, 1671 Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, fiel später in Ungnade; st. 1699. B.) Nicht aus dieser Familie sind: 6) A. de Nobleville (Ludwig Daniel), französischer Arzt, geb. zu Orleans 1701; st. 1778; gab viele medicinische und naturhistorische Schriften heraus, unter andern Cours de médecine pratique, 3 Bde., 1769; Manuel des dames de charité. 1747; oft aufgelegt und übersetzt.

Arnault (vgl. Arnauld und Arnaud, Ant. Vinc.), geb. 1766 zu Paris, französischer Dichter und Verfasser der Trauerspiele: Marius à Minturne, Lucrèce, Cincinnatus u. a. m., so wie anderer poetischer Werke und Mitarbeiter an den geschätztesten Zeitschriften; emigrirte 1792, ward bei seiner Rückkehr nicht verurtheilt, da die Richter erklärten, das Gesetz sei auf den Verfasser des Marius nicht anwendbar, ward 1797 von Buonaparte mit Organisirung der ionischen Inseln beauftragt, 1798 bei einer Rückkehr von Malta von den Engländern gefangen, jedoch freigelassen, 1799 Mitglied und 1805 Vicepräsident des Nationalinstituts, 1808 beisitzender Rath u. Generalsecretär des Universitätsraths, 1815 zum Deputirten des Seinedepartements erwählt; nach Ludwigs XVIII. Rückkehr aber erst aus der Umgegend von Paris, dann aus Frankreich verbannt, lebte er bis 1819, wo er zurückberufen ward, in Belgien; 1821 als Herausgeber des Miroir ward er vor das Zuchttribunal in Paris gestellt, jedoch freigesprochen. 1823 wurden gegen seinen Willen und seine Protestation kleine, während seiner Verbannung von ihm verfaßte Schriften in Brüssel herausgegeben.

Arnaut (Geogr.), s. Arnaud.

Arnāūten (türkisch), so v. w. Albanier.

Arnay le Dūc (A. sur Arroux) Cantonsstadt im franz. Dep. Côte d'Or mit 2600 Einw., die sich vom Getreidebau und Weberei nähren. Admiral Coligny besiegte hier den Maréchal Cossé 1576.

Arnbau, s. Ohrnbau.

Arnbeck, s. Arnpeck.

Arnd, 1) (Karl), geb. 1673 zu Güstrow, ward Rector der Schule zu Malchim, später Prof. zu Rostock; schrieb außer vielen andern: Schediasmata bibliothecae graecae difficilioris, und st. 1721 aus Gram über den Tod seiner Frau. 2) (Johann), geb. d. 27. Dec. 1555 zu Ballenstädt im Harz, studirte zu Helmstädt, Wittenberg, Straßburg und Basel Anfangs Medicin, dann Theologie und st. als Generalsup. zu Zelle d. 11. Mai 1621. Das Beispiel seines frommen Vaters und viele körperliche Leiden seiner Jugend entwickelten in ihm den Sinn für fromme Gefühle, die er stets bemüht war, sowohl durch Lehren als eignen Wandel in seinen Zeitgenossen zu erwecken. Seine Grundsätze legte er vorzüglich in seinen vier Büchern vom wahren Christenthum (Magdeb. 1610) nieder, welche sehr viele Auflagen erlebt haben und in fast alle europ. und viele asiat. Sprachen übersetzt sind. Außerdem schrieb er eine Postille, ein auch zahlreich aufgelegtes Paradiesgärtlein u. a. Einige Theologen beschuldigten ihn leichter Abweichungen von der Lutherischen Lehre.

Arndal, s. Arendal.

Arndorf (Geogr.), 1) Städtchen im Ober-Mainkreise (Baiern); 2) s. Ebersdorf.

Arndt, 1) (Joh. Gottfr), geb. 1713 in Halle; ward Hauslehrer und dann Schulmann in Liefland, übersetzte die origines Livoniae, das Hauptwerk über die alte Geschichte Lieflands, ins Teutsche, begleitete sie mit schätzbaren Anmerkungen und setzte sie aus Archiven fort bis 1562; Halle 1747 bis 53, 2 Bde. Fol.; st. 1767. 2) (Sigism. von), geb. 1746, preuß. Commissionsrath zu Zobel in Schlesien, Erfinder eines neuen Feldbestellungssystems, so wie eines Saatpfluges mit 4 Scharen; st. 1799. 3) (Ernst Moritz), geb. 1777 in Schwedisch-Pommern, Anfangs Professor in Greifswalde; machte sich durch seine Reisen durch Schweden, Italien, Frankreich, Teutschland, Ungarn ꝛc. bekannt, trat, während der Eroberung Teutschlands durch Napoleon, besonders durch seinen Geist der Zeit (1806, neueste Ausg. 1815), gegen die Franzosen auf, mußte deshalb nach Schweden flüchten, wirkte 1813—15 durch viele Flugschriften bedeutend auf das sich erhebende Volk, ward 1818 Prof. der Geschichte zu Bonn, 1820 wegen freier Äußerungen und ihm angeschuldigter Verbindungen mit Revolutionärs zur Untersuchung gezogen und suspendirt, hat auch bis jetzt keine Anstellung wieder erhalten; schrieb außerdem: der Storch und seine Familie 1803, Gedichte 1804, Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen 1803, u. m. a.

Arndts (Friedrich), geb. 1753 zu Arnsberg in Westphalen; studirte zu Göttingen Jurisprudenz, und st. nach Bekleidung mehrerer Ämter als hessischer geh. Rath und Director des Hofgerichts zu Arnsberg 1812. Vielseitig gebildet, gab er außer vielen

vielen in Zeitschriften eingerückten Artikeln, Dialogen über Visionen und Vorgeschichten und statistische Bemerkungen über das Herzogthum Westphalen heraus.

Arne (Myth.), 1) Tochter Äolos I., durch Poseidon Mutter Äolos II. und des Böotos. Ihr Vater gab sie, als sie schwanger war, einem Metapontiner, der sie auch mit ihren beiden Söhnen behielt. In einem Streit der A. mit der Gemahlin des Metapontiners, Autolyte, ward diese von den Söhnen der ersteren erschlagen. Sie mußten fliehen und fanden zuletzt Schutz bei ihrem Großvater Äolos. 2) Sithons Tochter, von der Insel Paros, verrieth ihr Vaterland für Geld an Minos. Die Götter verwandelten sie in die Gold liebende Dohle. 3) S. Arno. (*R. Z.*)

Arne (a. Geogr.), s. Chäronea.

Arne (Thomas Augustin), geb. 1710 zu London, st. das. 1778; mit Recht hochgeschätzt als Reformator des englischen Geschmacks in der Opernmusik, componirte, außer einer Menge Balladen, Lieder rc., Addissons Rosamunde, Miltons Comus und Feeldings Opera of operas.

Arneberg (Geogr.), so v. w. Arneburg.

Arnēbia (arn. *Forck.*), aufgestellte Pflanzengattung; die darunter befaßte Art (tetrastigma) ist jedoch unter Lithospermum gebracht.

Arneburg, Stadt mit 1200 Einw. im Regierungsbezirk Magdeburg (Preußen) an der Elbe; dabei Trümmer eines alten Schlosses. Synode 1005, welche unrechtmäßige Ehen und Verkauf von Christen verbot.

Arnēda (Geogr.), s. Chancay.

Arnēdo (Geogr.), 1) Tierra und Stadt mit 1600 Einw. in Soria (Spanien) am Cidaco, mit warmen Bädern; treibt Weinbau. 2) Stadt und Hafen in der Republik Peru.

Arnefast, jütländischer Chorherr, vergiftete 1259 den dänischen Kön. Christoph I., auf Veranlassung des Erzbischofs Erlandson, von welchem er zum Lohn seiner That das Bisthum Arhuus erhielt.

Arnegisceles, Arnegistles, Argalisklеs, einer der drei Feldherren, welche der Kaiser Theodosius 447 gegen den Attila schickte, ward in der Schlacht am Flusse Ut's getödtet.

Arnēllas (Arnelas, Geogr.), Dorf mit Landungsplatz und Salzhandel in Beira (Portugal).

Arnemann (Just.), geb. zu Lüneburg 1763; studirte in Göttingen, war das. bis 1802 Prof. der Medicin, kam dann nach Hamburg und entleibte sich dort 1806; schrieb u. a. Entwurf einer prakt. Arzneimittellehre, Gött. 1791 u. 92 in 2 Bdn. 8. (v. Kraus und Meyer neu bearbeitet, Wien 1823 u. 24, 3 Bde.); System der Chirurgie, Gött. 1798 u. 1801, 2 Bde. 8.; Versuche über die Regeneration in lebenden Thieren u. über das Gehirn u. Rückenmark, Gött. 1787, 8.; gab auch mehrere med. periodische Werke, besonders Magazin für d. Wundarzneik., Gött. 1797—1804, in 3 Bdn. 8. heraus

Arnemuyden, Arnemūnda, Stadt auf Walchern mit versandetem Hafen und 900 Einw.

Ärnen, s. Ärnen.

Ärnes, Städtchen mit Kupferminen in Südermannland (Schweden).

Arnēstum (a. Geogr.), Stadt am Meere in Apulien.

Arngrim, 1) (nord. Myth.), berühmter nordischer Kämpfer aus Bolmsö in Smaland, Besitzer des vortrefflichen Schwertes Tirsting. 2) (Jonas), isländischer Geistlicher; st. 1649, 90 J. alt; schrieb: Crymogaea, seu rerum island. libri III. Hamb. 1609; de literis runicis, u. a. m.

Arnheim (Geogr.), 1) (Arnhem, Arnem, Arnim, Arenacum), Hauptst. der Prov. Geldern (Niederlande) unfern der Trennung des Rheins und der Yssel; hat gegen 10,000 Einw., welche starken Handel treiben. Sitz mehrerer wissensch. Verbindungen, der Provinzialstände, sonst Residenz der Herzoge von Geldern. 2) (Arni) Schloß im Canton Zürich (Schweiz), dabei ein mineral. Brunnen: Arnheimer Bad. 3) S. Arnim.

Arnheimer, fanatische Schwärmer u. Chiliasten zu Arnheim in Geldern um 1640.

Arnhems= (Arnheims=) bai, Cap und Land (Geogr.), auf der Nordküste Neu-Hollands, unfern von Carpentaria.

Arni, 1) (Naturg.), s. Riesenbüffel; 2) (Geogr.), s. Arnheim 2).

Arnica (arn. *Linn.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der zusammengesetzten, Ordnung der Radiaten, der 2. Ordnung der Syngenesie des Linn. Systems, mit vielblättr. Kelche in 2 Reihen, kurzen gefiederten Vorstchen auf dem Fruchtboden; Samenkrone scharf haarig. Als Art besonders merkwürdig: a. montana (Wolverlei, Bergwolverlei, Fallkraut, Pharm.), mit eiförmig, glattrandigen, nervigen Blättern; in hohen waldigen Gegenden, doch feuchtem Boden, besonders im Voigtlande häufig. Wurzel, Kraut u. Blüthen (rad., herba, flores arnicae s. doronici germ.) sind officinell und als kräftige Erregungsmittel in Krankheiten häufig in Gebrauch, besonders erstere als Pulver zu 5 bis 10 Gran, oder (wie auch die Blumen) als Aufguß; Blätter mehr in Abkochung oder auch Aufguß zu äußrem Gebrauch und in Klystieren; als Präparate sind officinell: der mit Wasser und Weingeist bereitete Extract (extr. arnicae), aus der ganzen Pflanze Dosis: 1 bis 5 Gran; weniger gebräuchl.

bräuchl. die spirituöse Tinctur (tinct. arn.) aus den Blüthen, und Honig (mel arnicatum) aus der gepülverten Wurzel bereitet. Auch Thierärzte brauchen diese Pflanze. In Schweden dient das Kraut zu Schnupftabak. Andere Arten, worunter a. doronicum auf den Alpen, sind ausländische Gewächse und werden in botanischen Gärten cultivirt. (*Pi.*)

Arniēnsis trĭbus (r. Ant.), eine tribus rustica, die entfernteste von Rom, nach dem etrurischen Fluß Arnus benannt; nicht zu verwechseln mit aniensis tribus am Anio, s. Tribus.

Arnĭgius (Barthol.), geb. zu Brescia, bis ins 18. Jahr ein Schmidt, studirte und ward zu Brescia Professor der Medicin; starb an der Pest 1577; schrieb in italienischer Sprache Gedichte und ein geschätztes Werk über bessere Sitten des menschlichen Lebens, 1577; auch Meteoria, Brescia 1568, 8.

Arnim (Geogr.), s. Arnheim.

Arnim oder Arnheim, alte adelige Familie, welche schon im J. 926 in die Mark Brandenburg eingewandert sein soll und sich dann in Pommern und Obersachsen ausgebreitet hat. Zu bemerken sind: 1) (Joh. Georg von), geb. 1581 zu Boizenburg in der Ukermark; studirte, ging dann auf Reisen, trat in polnische, und dann unter Gustav Adolf in schwedische, 1626 aber in kaiserliche Dienste. Wallenstein achtete ihn sehr, machte ihn zum Feldmarschall und ließ ihn 1628 Stralsund belagern, 1629 aber dem König von Polen gegen die Schweden zu Hülfe eilen. Zurückberufen, nahm er seinen Abschied, trat 1631 in die Dienste des Churfürsten Johann Georg von Sachsen, schlug am 7. Sept. Tilly bei Leipzig und eroberte diese Stadt wieder, nahm Glogau, schlug mehrere Mal die Kaiserlichen und stellte die lutherischen Kirchen in Schlesien wieder her. Im Verdacht einer Falschheit ward er 1637 als Gefangener nach Stockholm gebracht, entkam aber und ward wieder Generallieutenant in Sachsen 1638. Im Begriff, eine neue Armee zu errichten, starb er 1641 zu Dresden. 2) (Georg Abr. v.), geb. 1651 zu Boizenburg in der Ukermark; diente als preußischer Generalfeldmarschall in Italien im spanischen Erbfolgekriege 1709 und starb 1734, nachdem er 25 Schlachten u. 17 Belagerungen beigewohnt. 3) (Georg Fr.), gelehrter preußischer Minister; stiftete die ukermärkische Landesbibliothek und schrieb mehrere anonyme Schriften; st. 1772. 4) (Albr. Heinr. v.), geb. 1744; studirte die Rechte u. ward 1798 wirklicher preußischer geheimer Staats- u. Justizrath; st. 1805. 5) (Ludw. Achim von), geb. 1781 (nach Andern 1775), im Ländchen Behrwalde, Doctor der Philosophie, lebt zu Berlin und auf seinem Gute Dahme; außer physikalischen Abhandlungen Verfasser mehrerer Romane, u. a.: die Gräfin Dolores (Berlin 1810, 2 Bde.); die Kronenwächter (Berl. 1812); auch gab er in Verbindung mit Brentano, des Knaben Wunderhorn, alte teutsche Lieder (Heidelberg 1806, 3 Bde.) heraus.

Arnis, kleine Insel mit Flecken von 600 Einw. in der Schlei in Schleswig (Dänemark).

Arnisäus (Henning), rühmlich bekannt als Philosoph, Statistiker und Arzt, geb. zu Schlanstedt bei Halberstadt, ward Professor der Philosophie in Frankfurt a. d. O., 1613 Professor der Medicin zu Helmstädt, 1630 Leibarzt Christians IV. von Dänemark; st. z. Kopenhagen 1636; schrieb: de auctoritate principum in populum semper inviolabili, Frankfurt 1612, 4.; de jure majestatis, 1637; Lectiones politicae; Observationes anatomicae, ebendas. 1610, 4., Helmst. 1618, 4. u. a. Opera politica omnia erschienen Leipzig 1633, 4., u. Straßb. 1648, 2 Bde. 4.

Arnissa (a. Geogr.), Stadt in Makedonien, nach Thukydides in Päonien, nach Ptolemäos im Gebiete der Taulentiner.

Arno (Geogr.), nur für kleine Schiffe fahrbarer Fluß in Mittel-Italien; Quelle auf den Apenninen; fließt erst südlich, dann nördlich, endlich westlich durch Florenz und Pisa ins toscanische Meer. Nebenflüsse: Sieva, Pesa, Elsa, Chiana. 2) Ehemaliges Departement Frankreichs mit der Hauptst. Florenz. 3) Kleiner Fluß in Abyssinien. 4) Dorf an Adels Grenze (Afrika), bekannt durch ein für den König von Abyssinien glückliches Treffen gegen den König von Adel.

Arno (nach Potter Arne, Myth.), Poseidons Amme, so genannt, weil sie ihren Pflegling vor Kronos verläugnete (ἀρνεῖσθαι). Nach ihr war Arne, Stadt in Böotien (späterhin Chäronea), benannt.

Arno, 1) (Aquila), Bruder Alcuins, aus England; ward 782 Abt zu Elmon in den Niederlanden, 785 Bischof zu Salzburg und 798 Erzbischof daselbst, half die Hunnen und Wenden bekehren, ward von Karl d. Gr. besucht; st. 820. Unter seiner Leitung verfertigte der Diakonus Benedict das sogenannte Congestum od. indiculus Arnonis, ein Verzeichniß aller Kirchen, Dörfer, Waldungen etc. des Erzbisthums. 2) 854 der 10. Bischof zu Würzburg, nahm auf einem Feldzuge gegen die Böhmen, Mähren und Wenden die Braut des Herzogs von Mähren gefangen; ward 891 von böhmischen Soldaten, während er im Lager Messe las, erstochen.

Arnŏbius, 1) (der Ältere), ein Schriftsteller des 4. Jahrh., geb. zu Sicca in Afrika (daher Afer genannt), eben da Lehrer

rer der Rhetorik, Anfangs Heide, später Christ; schrieb, um seinen Eifer für das Christenthum zu beweisen: adversus gentiles, lib. VII. Die vollständigste Ausgabe seiner Werke, Leyd. 1751, die neuste von Orellius, Leipzig 1816. Er war Lehrer des Lactantius u. st. ums J. 300. 2) (der Jüngere), gallischer Bischof um 460; schrieb Commentare über die Psalmen und einzelne Stellen der Evangelisten, war Semipelagianer. Seine Werke erschienen 1595 zu Köln.

Arnōdos (gr. Ant.), wörtlich Lammsänger, ein Rhapsode (Homerist), der bei Gastmählern oder feierlichen Spielen, einen Lorbeer in der Hand, Gesänge (meist Homerische) sang und mit einem Lamm belohnt ward.

Arnold, Stadt mit 3050 Einwohnern (Strumpfwirker) in der Grafschaft Nottingham (England).

Arnold, teutscher Name, dem Arnald, Arnaud, Arnulph entsprechend (vgl. auch Arnoldt, Arnoldi); besonders merkwürdig sind: 1) (Arnulph), Heiliger, der als Musiker an Karls d. Gr. Hofe gewesen, sein Vermögen den Armen geschenkt und im J. 800 gestorben sein soll, und nach dem der 19. Juli im verbesserten, der 1. Dec. im Reichskalender benannt ist. 2) A. Arlensis, s. Arlenius. 3) A. Alostanus, s. Mermann. 4) A. v. Braunschweig (A. Lubecensis), Anfangs Benedictinermönch im Ägidienkloster zu Braunschweig; st. nach 1212 als Abt des Johannesklosters zu Lübeck; setzte Helmolds slavische Chronik von 1171 — 1209 fort. 5) A. v. Carnolle, s. Carnolle. 6) A. v. Egmont, s. Egmont. 7) A. v. Lyon, einer der angesehensten Waldenser; hatte großen Beifall in Alby, mußte aber nach Holland flüchten, und ward 1163 in Köln verbrannt. 8) (Benedict), geb. zu Norwich in Connecticut, Anfangs Apotheker, dann Pferdehändler, beides ohne Glück; organisirte beim Ausbruche des Kriegs mit England ein Corps von 1000 M., und drang mit demselben durch unbetretne Wildnisse bis nach Quebeck vor. Trotz seiner unerschütterlichen Standhaftigkeit zuletzt gezwungen, sich zurückzuziehen, diente er mit größerem Glücke auch in den nachfolgenden Feldzügen, ward bei Saratoga schwer verwundet, 1776 Befehlshaber von Philadelphia, wo er sich aber durch Erpressungen so verhaßt machte, daß er verurtheilt ward, vom Obergeneral Washington einen Verweis zu erhalten. Aus Rachsucht beschloß er, sein Vaterland an England zu verrathen, aber sein Vorhaben ward entdeckt; er entfloh, diente eine kurze Zeit unter den Engländern als General, trieb dann Handelsgeschäfte und st. allgemein verachtet 1801 zu London. 9) (Christoph), ein Bauer, geb. zu Sommerfeld bei Leipzig 1650, st. daselbst 1697, ausgezeichnet als Astronom. Er beobachtete unter andern den Kometen vom J. 1683, und 1690 das Vorübergehen des Mercurs vor der Sonne. 10) (Christoph), geb. 1627, ward, nach Reisen durch Teutschland, England und Holland, 1653 Diakonus in Nürnberg und nachher Prof. das., verfaßte zahlreiche philolog., antiquar. u. a. Schriften, u. a. Ornatus linguae lat., und Ruperti historiam univers., oft aufgelegt; Testimonium Flavianum (Josephi, de Christo) &c. 11) (Daniel), s. Arnoldt. 12) (Gottfried), geb. zu Annaberg im Erzgebirge 1666; ward 1697 Prof. in Gießen, legte aber aus Grundsätzen 1698 dieses Amt nieder; ward 1700 Cabinetsprediger der verwitweten Herzogin von Eisenach zu Altstädt, wo er seiner separatistischen Meinungen wegen viel zu dulden hatte, 1705 Inspector in Werben, 1707 Prediger in Perleberg, wo er 1714 st. Er hatte sehr viele Gegner, von denen ihm besonders Hang zum Mystischen vorgeworfen wird; doch hat sein Hauptwerk: Unparteiische Kirchen- u. Ketzerhistorie &c., Frkf. a. M. 1699, 4 Thle., der Geschichtsforschung eben so viel Nutzen geschafft, als es damals Aufsehen erregte. Er schrieb u. a. noch: Erstes Marterthum und das Geheimniß der göttlichen Sophia, worin sein Mysticismus am stärksten sich zeigte, u. v. a. 13) (Joh.), Müller auf dem Gute des Grafen von Schmettow in der Neu-Mark, bekannt durch seinen gegen den Herrn von Gersdorf, wegen vermeintlicher Ableitung des Mühlbaches geführten Prozeß, über welchen das Kammergericht in Berlin, welches gegen den Müller gesprochen hatte, den Zorn Friedrichs II. auf sich zog. 14) Arnoldus Lubecensis, s. A. von Braunschweig. 15) (Nicolaus), protestantischer Theolog, geb. zu Lissa in Polen 1618; 1639 Rector der Schule zu Jablonow, dann Lehrer der Theologie zu Franecker; st. 1680; schr. u. a. Lux in tenebris, Francker 1660, 1665, 4., Frankf. 1698, 4. (Erklärungen der von den Socinianern verdrehten Schriftstellen.) 16) (Samuel), ein Teutscher; ward 1760 in London Componist für Covent-Garden, erwarb durch das Oratorium: die Heilung Sauls, u. a. Werke, großen Ruhm und ward deshalb von der Universität Oxford zum Doctor der Musik ernannt. Er veranstaltete eine prächtige Ausgabe von Händels Werken; st. 1802 und ward in der Westminster-Kirche zu London begraben. 17) (Theodor), englischer Sprachlehrer in Leipzig, geb. 1683, st. 1771; Vf. einer sehr gebrauchten engl. Grammatik; 1. Aufl. 1718, 13. Aufl. 1816; eines engl. Wörterbuchs, und sehr zahlreicher anderer Schriften, bes. Übersetzungen. 17) Sehr viele andere minder merkwürdige Gelehrte und Geistliche.

Arnoldi (vgl. Arnold), 1) oft auch Bartholomäus aus Usingen genannt, D. der Theologie, früher in Erfurt Luthers Lehrer, später dessen heftiger Gegner; st. 1532 zu Erfurt. 2) (Joh. Ludw. Ferd.), Pfarrer zu Großenlinde bei Gießen, ward als Taubstummenlehrer berühmt; st. 1783; hinterließ mehrere Schriften. 3) Geb. 1751 zu Herborn, königl. niederl. geh. Rath, treuer Diener des oranischen Hauses in seinem Unglück, unterhandelte während der Revolution oft wegen der Entschädigung u. Ländertausch dieses; lebt noch jetzt in Dillenburg; schrieb mehrere geschichtliche und statistische Schriften über Oranien, auch historische Denkwürdigkeiten, Leipzig 1817.

Arnoldisten, Anhänger Arnalds von Brescia (s. d.).

Arnoldstein (Arlstein, Geogr.), Religionsfondsherrschaft im Kreise Villach (Illyrien), ehemals Benedictinerabtei.

Arnoldt (Daniel Heinr.), Prof. der Philosophie zu Königsberg in Preußen, geb. 1706; schrieb: Versuch einer systemat. Anleitung zur teutschen Poesie überhaupt, 1732; neuer allg. Versuch einer, nach demonstrativer Lehrart entworfenen Anleit. zur Poesie der Teutschen, 1740; Historie der königsb. Universität, 4 Thle., 1745 u. 1768, und mehrere theol. Schriften.

Arnoldus, s. Arnold.

Arnoldy, General der brabanter Patrioten; ward, ob er gleich 1789 in dem Gefechte bei Dinant einige Vortheile über die Östreicher erhalten hatte, später geschlagen, gefangen und als Verbrecher behandelt.

Arnolf, s. Arnulf.

Arnolfo, ital. Name für Arnulf, lat. Arnolfus, Arnolphus, franz. Arnoul (vgl. auch Arnoux und Arnu. 1) A. oder Arnoul, Geschichtschreiber aus Mailand gebürtig; blühte um 1085; hinterließ eine vorzüglich getreue Geschichte seiner Vaterstadt v. J. 925 bis 1077, die sich im Muratori script. rer. ital. befindet. 2) A. di Lapo, s. Lapo. 3) S. Arnulf.

Arnon (bibl. Geogr.), Grenzfluß der Moabiter u. Amoniter jenseit des Jordan, entspringt auf dem Gebirge Gilead; gab dem von ihm durchströmten fruchtbaren Thale Arnonas den Namen, ergießt sich ins todte Meer. 2) (a. Geogr.), Stadt der Moabiter, die aber Seon, der König der Amoniter, inne hatte, nach 4. Mos. 21, 13. Josua 12, 1. 2. 3) (n. Geogr.), kleiner Nebenfluß des Cher, Dep. Creuse.

Arnonensia castra (a. Geogr.), röm. Militärstation in Palästina, jenseit des Jordan am Arnon; bei Eusebius Mephaath.

Arnopogon (arn. *Willd.*), Pflanzengattung, dem Urospermum (*Juss.*) entsprechend, mit diesem aber ohne hinlänglichen Grund von Tragopogon (s. d.) geschieden.

Arnoseris (arn. *Gaertn.*), Pflanzengattung mit Lapsana (s. d.) zu vereinen. Die darunter gebr. Art: a. minima, entspricht lapsana (hyoseris) minima.

Arnotto, s. Orlean.

Arnould (Sophie), berühmte Opernsängerin zu Paris, das. geb. 1744; bekannt nicht allein wegen ihrer Stimme und ihres Spiels, sondern auch wegen ihres treffenden, obwohl manchmal ins Unzarte fallenden Witzes. Ihr Haus war der Sammelplatz der Vornehmen und der schönen Geister Frankreichs; st. 1802.

Arnpeckh (Veit oder Vitus), Weltgeistlicher, geb. 1441 zu Landshut; schrieb um 1495 eine lat. Chronik von Baiern bis 1493, und eine Chronik von Östreich bis Friedrich III.; beide stehen in Pezii thesauro anecdot.

Arnsberg (Geogr.), s. Arensberg.

Arnsböcke (Geogr.), so v. w. Ahrensböck.

Arnsburg (Arensburg, Geogr.), in den Besitzungen des Fürsten Solms-Braunfels an der Wetter, ehemaliges reiches Kloster, gestiftet 1151; j. blos Ökonomiegebäude.

Arnschwanger (Joh. Christoph), geb. 1625 zu Nürnberg, gest. das. als Prediger 1696. Er hat Lieder und Gesänge (Nürnb. 1659), heil. und christl. Psalmen (ebendas. 1680), u. a. m. herausgegeben.

Arnsdorf, s. Arensdorf.

Arnshaug (Arnshaugk), Schloß, Dorf, Amt und ehemalige Grafschaft im Arlogau; j. im neustädter Kreise (Weimar). Dort war im Mittelalter ein berühmtes und mächtiges Herrschergeschlecht Thüringens ansäßig. Es besaß einen Theil des jetzigen Kreises Neustadt, theilte sich in 5 Linien und starb mit Graf Otto am Ende des 13. Jahrh. aus. Die Erbtochter des letztern, Elisabeth, brachte dessen Besitzungen mit ihrer Hand Markgraf Friedrich von Meißen zu. Durch den wiener Congreß kam A. von königl. sächsischer unter weimarische Regierung.

Arnsheim (Geogr.), so v. w. Arnheim.

Arnstadt, Stadt mit 3400 Ew. an der Gera und Weiße in dem schwarzburg-sondershausischen Antheil der Oberherrschaft Schwarzburg; hat ein Irrenhaus, Überreste des Schlosses der ehemaligen Grafen (später Fürsten) von Schwarzburg-Arnstadt (erloschen 1716), und eine große Mühle (16 Mahlgänge). Man treibt Getreidehandel u. Branntweinbrennerei.

Arnstein (Geogr.), 1) ehemalige arnsteinische, später mansfeldische Herrschaft, jetzt Amt, dessen Sitz zu Endorf im Regierungsbezirk Merseburg (Preußen). 2) Schloß und Herrschaft in Kurhessen. 3) Städtchen im Unter-Mainkreise (Baiern) mit 1250 Ew.; Landgericht, Post; Geburtsort von Mich. Ignaz und Anton Schmidt. 4) Alte und reiche Prämonstratenserabtei, nebst Dorf (1000

(1000 Ew.) am Einflusse der Durste in die Lahn (linkes Ufer) mit herrlicher Aussicht, im Nassauischen. Die Abtei ist gestiftet von Ludwig III., Grafen von A., 1139, und ward 1802 zur Entschädigung an Nassau gegeben.

Arnswālde, s. Arenswalde.

Arntsee (Geogr.), s. Arendsee.

Arntzen, (**Arntzēnius**), 1) (**Johann**), geb. 1702 zu Wesel, Prof. der Geschichte, Rhetorik und Poesie zu Franeker, st. daselbst 1759; gab den Aurelius Victor 1733, des Plinius Panegyricus 1738, u. den Panegyricus des Drepanius, Amsterdam 1753, heraus. 2) (**Heinrich Joh.**), fleißiger und gelehrter Philolog und Jurist, geb. zu Nimwegen 1734. Prof. zu Gröningen; gab den Sedulius u. Arator und die panegyrici veteres heraus; schrieb institutiones juris belgici 1783 u. 84 u. viele kleinere Schriften, und st. 1797. 3) (**Otto**), Bruder vom Vater des Vorig., geb. 1703, st. 1763 als Lehrer zu Amsterdam, berühmt durch seine Ausgabe von Cato's disticha de moribus, Utrecht 1735, Amst. 1754.

Arnulf, teutscher Name, auch Arnolf, Arnulph (vgl. Arnald u. Arnolfo). I. **Fürsten**. 1) Natürlicher Sohn Karlmanns, Königs in Baiern und der Luitswinda oder Litowinda; erbte nach seines Vaters Tode (880) Kärnthen, und nach Karls des Dicken Absetzung wählten ihn die Teutschen zum König. Er schlug (891) die Normannen bei Löwen, überwand den mährischen König Zwentibold durch Hülfe der Hunnen, die aber von nun an, Teutschlands Schwäche kennen lernend, häufige Einfälle thaten, und machte sich die Streitigkeiten zwischen den Herzogen Berengar von Friaul und Guido von Spoleto um die Kaiserwürde so trefflich zu Nutze, daß ihn der Papst Formosus 896 als Kaiser zu Rom krönte. Die Italiener zwangen ihn indessen bald, sich nach Teutschland zurückzuziehen; er st. 899 zu Öttingen und ward zu Regensburg begraben. Als König von Teutschland folgte ihm Ludwig das Kind; doch hinterließ er außerdem noch 3 natürliche Söhne, von welchen Zwentibold Herzog von Lothringen ward, und Ratold Ahnherr der Grafen von Meran sein soll. 2) A. oder Arnold (der Böse oder auch der Gerechte), Sohn Herzogs Luitbold, aus Karolingischem Stamme; folgte seinem im Treffen gegen die Hunnen gebliebenen Vater (908) in Baiern, nahm nach Ludwig des Kindes Tode, als Karolinger, den Titel eines Königs von Teutschland an und suchte ihn gegen König Conrad I. zu behaupten, der ihn aber nach Ungarn zu fliehen nöthigte. Nach Conrads Tode (918) kam er nach Teutschland zurück und verglich sich mit Herzog Heinrich von Sachsen, der statt seiner die Krone erhielt, ihm aber Baiern, wozu damals noch Kärnthen, Tyrol u. a. m. gehörte, mit großen Rechten abtrat. Er st. 937 auf einem Zuge in Italien. In Baiern folgte ihm sein Bruder Berthold, obgleich er drei Söhne hinterließ, die Otto d. Gr. aus Politik nicht zur Regierung kommen lassen wollte, sondern mit andern Gütern abfand. 3) A. (od. Arnold) I. der Große, Graf von Flandern; folgte seinem Vater, Balduin II., um 917, und starb nach vielen tapfern Kriegsthaten 965, 92 J. alt. Ihm folgte Balduin III. 4) A. oder Arnold, der Jüngere, Sohn Balduins III. und Mathildens von Sachsen; führte mehrere Kriege und st. 986, einen Sohn, Balduin IV., den Bärtigen, hinterlassend. 5) A. oder Arnold, der Unglückselige, Sohn Balduins IV.; stand unter der Vormundschaft seiner Mutter Richildis und fiel in der Schlacht bei Cassel 1071 gegen seinen Oheim, Robert v. Friesland. 6) A., auch Arnold, Graf von Holland; folgte 988 seinem Vater Theodorich, blieb 995 bei Wieken gegen die Friesen. II. **Geistliche und Heilige**. 7) A., Bischof zu Tours, zur Zeit des Kaisers Anastasius und Königs Chlodwig, dem der 18. Jun. geweiht ist. 8) Ein Märtyrer des 18. Jahrh., zu dessen Andenken die kathol. Kirche den 29. Jan. feiert. 9) Ein Bischof zu Soissons; st. 1081; er soll bei seinen Lebzeiten viele Wunder gethan haben. Ihm zu Ehren feiert die kathol. Kirche den 1. Mai und d. 15. Aug. 10) Erzbischof zu Metz, um 614; legte seine Stelle nieder, verließ den austrasischen Hof, wo er in großem Ansehen gestanden hatte, und begab sich 628 mit St. Romarich in die Vogesen. (Arnold d'Andilli übersetzte sein von einem Freunde geschriebenes Leben.) Sein Enkel war Pipin Herstal. 11) Ein unehel. Sohn des Königs Lothar; ward von Hugo Capet zum Erzbischof von Rheims erhoben (989), aber später des Hochverraths beschuldigt (991) und abgesetzt. Der Papst nahm sich seiner an und setzte ihn gegen den Willen des Königs wieder ein, ob er gleich selbst sein Verbrechen gestanden hatte (996), s. Gerbert; st. 1021. 12) Bischof von Lisieux; st. zu Paris 1182 und hinterließ Predigten und Briefe, welche für die Geschichte jener Zeiten interessante Nachrichten enthalten, herausg. von Turnebus 1585, auch in der bibl. patrum. 13) Bischof zu Rochester; st. 1124, 84 J. alt, und schrieb: de incertis conjugiis und de ecclesia Roffensi. (*Lt.*) 14) u. 15) A. I. u. A. II., 1169 u. 1242 Erzbischöfe zu Trier. 16) A. v. **Seelhofen**, 1153 Erzbischof von Mainz, erschlich angeblich die Stelle durch hinterlistige Verleumdung seines Vorgängers, Heinrichs I., welcher vom Papst abgesetzt wurde; er selbst aber ward bei einem Streite mit der Bürgerschaft ermordet.

17) A. I., 970 Erzbischof von Mailand, vom Kaiser Otto zur Werbung um die Prinzessin Theophania für seinen Sohn nach Constantinopel geschickt. 18) A. II., 999 Erzbischof von Mailand; krönte Kaiser Heinrich; st. 1019. 19) A. III., 1093 vom Kaiser zum Erzbischof vom Mailand ernannt, vom Papst nicht bestätigt, ging demüthig und ohne Widersetzlichkeit in ein Kloster, weshalb ihn Urban II. doch noch das Erzbisthum gab; st. 1096. 20) Viele andere Personen, besonders Geistliche, von minderer Wichtigkeit.

Arnulphinus (Numism.), eine Goldmünze (= 1½ Ducaten), in der Provence um 1465 geprägt.

Arnūphis, nach Dio Cassius ägypt. Magus, der den berüchtigten Wunderregen in Antonins Schlacht gegen die Quaden erregte (s. Legio fulminatrix).

Arnus (a. Geogr.), Fluß in Etrurien; der jetzige Arno.

Arōa, s. Paträ.

Aroa (Geogr.), Küstenfluß der columbischen Provinz Venezuela, in die Bai von Burburata strömend.

Aroānios (Aoranios, Anias, Aoros, im Thale von Pheneos Olbios, a. Geogr.), Fluß in Arkadien, der mit dem Klitor und Porinas dem Erymanthos zugeht. Die nach ihm benannten Aroānii montes wurden von den Pheneaten bewohnt.

Aroātis (a. Geogr.), s. Arosis.

Arōba, s. Arroba.

Arobat (Archot, Alchem.), das Quecksilber.

Arocēlis, s. Aracillum.

Arocha (a. Geogr.), Fluß im Lande der Bruttier; jetzt Crocchio (s. d.).

Aroche (Geogr.), Burg und sich nach Estremadura hinziehende Gebirgskette in der spanischen Provinz Sevilla.

Arod (Arodi, bibl. Gesch.), Sohn des Gad (4. Mos. 26, 17), Stammvater der **Aroditer**.

Arodon (Benjamin von), ein teutscher Jude, Verfasser eines Buchs: Vorschriften für die Frauen, in teutscher Sprache, welches Jacob Alpron ins Italienische übersetzte und der Rabbine Isaak Levita, Venedig 5412 (1652), verbessert herausgab.

Aroë (a. Geogr.), früherer Name der achäischen Stadt Paträ (s. d.).

Aroër (bibl. Geogr.), 1) Stadt im O. des todten Meers, am Araon in Palästina, den Moabitern zugehörig und in das Loos des Stammes Ruben gefallen; 2) Stadt in Palästina, im Lande der Ammoniter.

Arōeus (Myth.), Beiname des Bakchos von der Stadt Aroa (s. d.).

Aroghage, s. Arrochadsch.

Aroidēen (aroideae), natürliche Pflanzenfamilie nach der darunter befaßten Gattung: Arum benannt, die 12. des Jussieuschen Systems; entspricht den ihnen nahe stehenden Najaden durch krautartigen Stamm, scheidenartige Blätter, Mangel einer vollkommenen Blüthe, unbestimmte Zahl der Geschlechtstheile; dagegen sind ihre Blätter (mit reichlichen Spaltöffnungen, meist auf beiden Seiten) reich an Venen, die am Rande anastomosiren. Hauptcharakter: ein Blüthenkolben, aus meist farbiger Scheide hervortretend, woran, oft getrennt, die Geschlechtstheile sitzen. Früchte: meist Beeren oder Kapseln.

Arois, s. Herat.

Arokhage, s. Arrochadsch.

Arokszalles (Geogr.), Marktfl. im jazyger Distr. (Ober-Ungarn), mit 6500 Ew. Postamt, Flachs und Weinbau.

Arolos (a. Geogr.), Ort im Gebiet der Bisalten in Makedonien unweit Euporia.

Arols-beere, s. Elsebeere.

Arols-berg (Geogr.), Gebirgsrücken auf dem thüringer Walde, im Hennebergschen (Regierungsbezirk Erfurt).

Arolsen (Geogr.), ehemaliges Nonnenkloster, seit 1526 Residenz der Fürsten Waldeck, 1720 neu erbaut, mit Bibliothek, Alterthümern, Münz- und Gemäldesammlung. Stadt A. an der Aa, mit 1400 Einw. Landescollegien und Lederfabriken.

Arōm (Arōma, gr.), 1) ein Gewürz; 2) ein flüchtiger, gewürzhaft riechender, von thierischen, vegetabilischen oder mineralischen Körpern ausgehender, nur dem Geruchssinn wahrnehmbarer, nicht chemisch darstellbarer, in den Pflanzen, wo er sich am häufigsten findet, mit den ätherischen Ölen in nächster Verbindung stehender Stoff, von Boerhaave früher spiritus rector genannt.

Arōmata (a. Geogr.), 1) Stadt am Busen Avalitis in Äthiopien, wo Gewürze geholt wurden; j. Zeilah. 2) Stadt am Mäander in Lydien, bekannt durch guten Wein. 3) Das östlichste Vorgebirge Afrika's, am Ende des arabischen Busens; jetzt Guardafui.

Aromātari (Aromatārius, de Aromatariis, Joseph), geb. 1586 zu Assisi in Spoleto, angesehener Arzt in Venedig; st. 1660; schrieb: riposte alle considerazioni di Al. Tassoni sopra le rime di Petrarca, Padua 1611, 4.; Dissertatio de rabie contagiosa, Vened. 1625, 4., u. m.

Aromātica, s. Aromatische Mittel.

Aromātik (Hdlgsw.), ein Strohwein aus der Gegend von Maienfeld in Graubündten.

Aromatisatiōn, Würzung von Arzneien oder Speisen.

Aromātisch, Arom enthaltend, daher **Aromātische Mittel** (aromatica, Med.), sich durch einen angenehmen Geruch u. pikanten Geschmack auszeichnende, flüchtig erregend, stärkend, nervenbelebend, krampfstillend wirkende Mittel.

Aro-

Aromatisiren (v. gr.), 1) etwas würzig, aromatisch; 2) etwas wohlriechend machen.

Aromatum (a. Geogr.), arabisches Vorgebirge bei der jetzigen Insel Socotora.

Aromery (Geogr.), kleine Insel im Gouv. Rio Janeiro (Brasilien).

Aron (Geogr.), Stadt mit 2000 Häusern in der Provinz Irak (Persien).

Aron, kostbar verzierter Schrank in jüdischen Synagogen, in dem die Gesetzrollen verwahrt werden.

Aron, s. Aaron.

Aron (Botan.), s. Arum.

Arona (Geogr.), Stadt im ehemal. Herzogthum Mailand, j. unter Sardinien, am Lago maggiore, mit festem Schlosse, Seminarium, Schiffswerften, Handel und 4000 Ew.; Geburtsort des heil. (Karl) Borromeo, dessen Geburtszimmer auf einen Berg in der Nähe gebracht und dessen kolossale metallene Bildsäule (mit Gestell 112 Fuß) am See aufgestellt ist.

Arone, so v. w. Arroba.

Aronkä (a. Geogr.), libysches Volk, nördlich über den Nubiern.

Aronches, s. Arronches.

Arondel, s. Arundel.

Arondelles (fr.), Schiffe von mittlerer Größe, die jedoch viel zu laden vermögen, so z. B. die Brigantinen, Pinassen u. s. w.

Arone (Geogr.), s. Arona.

Arongylium (ar. *Link.*, Botan.), Bauchpilz; kaum von Lycogala (s. d.) verschieden. Einzige Art: a. atrum, sonst unter Lycogala befaßt.

Aronia (ar. *Pers.*), Pflanzengattung, aus mehrern Arten von Mespilus und Pyrus gebildet; nicht anerkannt.

Arons-wurzel (radix ari, von arum maculatum *L.*, Pharm. u. Technol.), knollig, eirund, fingerdick, außen bräunlich, innen weiß und mehlig, frisch von scharfem Geschmack, der durch Trocknen verliert; sie dient, nur nicht allein, gegen langwierige schleimige Brustkrankheiten und Schwäche der Verdauung; auch ist sie statt der Seife zum Waschen nutzbar. A.-extract (extractum ari, Pharm.), entweder durch Abdampfen des aus der Aronswurzel ausgepreßten Saftes, oder durch Digestion derselben mit Weingeist und Auskochen mit Wasser bereitet. A.-mehl (faecula ari), Satzmehl der Aronswurzel; wird nach Rösten und Stoßen derselben durch Auswaschen daraus erhalten, entspricht der Weizenstärke (dah. Arons-stärke) und kann wie diese benutzt werden. A.-pulver (pulvis radicis ari s. digestivus, Pharm.); besteht, nach der lippischen Pharmakopöe, aus 1 Theil Aronswurzel u. 2 Theilen schwefelsauren Kali; ist gegen Verdauungsschwäche wirksam. Die zusammengesetzten Aronswurzelpulver s. unter Birkmanns und Quercetanus Magenpulver. Vgl. Arum.

Arooffi (Geogr.), Fluß und Gebiet auf dem linken Nil-Ufer in Abyssinien.

Aroph (Chem.), ältere Benennung des Alrauns. Aroph Paracelsi u. Helmontii, 2 nach Paracelsus u. Helmont bereitete Präparate alter Chemiker, jetzt außer Gebrauch; das erstere besteht aus Eisensalmiakblumen, für sich oder 1 Theil derselben in 4 Theilen Weingeist aufgelöst.

Arosa (Geogr.), Alpe in Graubündten, mit weißem Alabaster. Dabei das Thal Arosen mit einigen Häusern.

Arosis (Aroatis, a. Geogr.), Fluß in Persis, der diese Provinz von Susiana schied; fällt in den persischen Meerbusen.

Arot und Marot, 2 Engel, nach dem Koran zu den Menschen gesandt, um dieselben vor Todtschlag, falschem Gewicht und andern Missethaten zu warnen, kehrten bei einer schönen Frau zur Mahlzeit ein und erklärten derselben, vom Weine berauscht, ihre verbotene Liebe. Das Weib klagte sie bei Gott an, ward hierauf in den Morgenstern verwandelt, die Engel aber wurden hart gestraft und der Genuß des Weins den Muhammedanern ganz verboten. (*Hd.*)

Arothria (a. Geogr.), früherer Name von Eretriä (s. d.) in Euböa.

Arotrebä (a. Geogr.), späterer Name der Artebri (s. d.)

Aroue, so v. w. Arrobe (s. d.).

Arouma (Arrouma, Bot.), eine Art Maranda (maranda arouma), aus deren sich leicht spaltenden Stengeln die Einwohner der caraibischen Inseln niedliche Korbarbeiten, besonders Brotkörbe verfertigen.

Arow (Geogr.), so v. w. Aarou.

Arpa, 1) (bibl. Gesch.), eine Moabitin, Schwägerin der Ruth (s. d.). (Ruth 1, 4, 14.) 2) (ital.), so v. w. Harfe (s. d.). 3) A. od. Arba Khan, sechsmonatlicher Beherrscher eines Theils von Persien in der unruhig. Zeit vor Timur-Beg; getödtet 1335.

Arpactus (Gürtelwespe, arp. *Jur.*, Zool.), eine Art der Raubwespen, deren Oberkiefer an der innern Seite einzähnig ist, die Fühler aber unterhalb der Mitte des Gesichts eingefügt sind. Art: quinquecinctus, fünfgürtelige G., schwarz, mit gelben Schildchen und fünf gelben Gürteln am Hinterleibe. Auf Dolden. Sie stehen bei Linné unter sphex, bei Latreille unter gorytes, bei Panzer unter mellinus, bei Lamarck unter larra.

Arpad, Sohn des Almus, an dessen Stelle er im Jahr 889 oder 892 von den Ungarn, die damals vom Khan der Chazaren abhängig waren, zum ungarischen Herzog erwählt worden war; zeichnete sich bald darauf als Eroberer nach allen Seiten aus; stand dem griechischen Kaiser Leo den Weisen gegen den König der Bulgaren Simeon bei,

bei, den er nach einem gefahrvollen Kriege endlich zur Unterwerfung zwang; besiegte darauf die maharaner Slawen bei Tolea, machte einen glücklichen Streifzug nach Italien, ließ von seinem Heer sogar eine Streiferei nach Sachsen unternehmen, das aber auf dem Rückzug von den Mähren 906 geschlagen ward; st. 907. Er war der Stammvater des Arpadischen Königstamms. (*Sr.*)

Arpadomāpten, bei den Ägyptern die Priester 2. Classe. Vgl. Sphransch und Neokoren.

Arpa Emin (türk. Verf.), der Oberaufseher über den Hafer für die Pferde des Sultans.

Arpajon (Louis, Marquis de Severac, Duc d'), General unter Ludwig XIII., zeichnete sich 1621 bei der Belagerung von Montauban und 1645 in der Vertheidigung von Malta gegen die Türken aus, indem er, außer seinen Vasallen, dem damaligen Großmeister noch 2000 Mann auf eigene Kosten zuführte; ward 1651 von Ludwig XIV. zum Duc ernannt u. st. 1679.

Arpajon, Stadt mit 2100 Einw. im Departem. Seine und Oise (Frankreich) am Orge, treibt Wollenweberei.

Arpaliks (Türkei), Tribute an Getreide und andern Producten, welche Provinzen und Ortschaften auferlegt werden.

Arpanētta (ital., Musik), die Spitzharfe; s. Harfe.

Arbāsu (Arpātschai, Harpasus, Geogr.), 1) s. Arbaschay; 2) ein kleines Schloß an demselben.

Arpāxas (Arporais, a. Gesch.), nach Herodot der mittlere der 3 Söhne des Targitaos, Stammvater der Skythen. Der Ältere hieß Liporas, der Jüngere Kolexas. Ihre Nachkommen hießen Skoloten; die des A. waren die Katiarer und Traspier, die des Liporas die Auchaten, die des Kolexas die Poralaten.

Arpe (Pet. Fr.), geb. zu Kiel 1682, Prof. des Staatsrechts daselbst, aber 1724 entlassen; starb als Justizrath in Schwerin 1740; schrieb: Apologia pro Jul. Caes. Vanino, Cosmop. 1712, 8.; Lucius veritatis vindex, Kiel 1717, 4.; Themis Cimbrica, 1737, 4. u. m.

Arpēggio, Arpeggiāto (v. ital., Musik), harfenähnlich, die Andeutung, daß die Töne eines Accords auf Clavier- oder Geigeninstrumenten nicht zugleich angeschlagen, sondern gebrochen vorgetragen werden, also z. B. statt eines Viertels 4 Sechzehntheile zu hören sein sollen; daher Arpeggiatūra, eine Folge so vorgetragener Töne und Arpeggiren, Accorde gebrochen vortragen; Arpeggīrte Bässe (Albertischer Baß) aber Baßaccorde, die Arpeggio vorgetragen werden.

Arpēnnis, s. Arapennis.

Arpent, Arpent royal (franz.), das alte franz. Landmaß, mit dem sächs. Acker, der dänischen Tonne Landes u. a. (die vielleicht von ihm herstammen) nahe übereintreffend. Es hielt 100 □perches zu 22 pariser Fuß oder 48,400 □ Fuß, und ist äußerst nahe = 2 berlin. Morgen, oder reichlich ⅓ des neufranzösischen Are (s. d.). Hiervon Arpentäge, so v. w. Feldmeßkunst.

Arpēntras (a. Geogr.), Stadt am Lemansee, jetzt das Dorf Vidi bei Lausanne; man hat dort viele Alterthümer gefunden.

Arpēntum, s. Arapennis.

Arpha, s. Arphad.

Arphāchsad (bibl. Gesch.), Sohn Sems, Großvater Ebers, den Josephus (Antqq. 11, 6. 4) zum Stammvater der Chaldäer, Bochart hingegen zu einem Nachkommen Assurs macht, der in der Prov. Arrapachitis am südlichen Abhange der Gordyäen sich niedergelassen haben soll; lebte von 2326 bis 1888 v. Chr., also 438 J.

Arphad (bibl. Geogr.), syrische Stadt in der Nähe von Hemath, mit der sie stets zusammen genannt wird (2. Kön. 18, 34; 19, 13. u. a.), Sitz eines Königs. Vielleicht Arados, od. Arad, od. Arvad (s. d.), oder auch Arpha (Arphas), bei Josephus der äußerste Grenzort der jüd. Lande.

Arphasachäer (a. Geogr.), samarisches Volk, aus Mesopotamien stammend; widersetzte sich dem Wiederaufbau des Tempels zu Jerusalem.

Arphārad (bibl. Gesch.), König in Medien u. Erbauer von Ekbatana; besiegt von Nebukadnezar in der Ebene Regu (B. Judith 1, 5.); wird bald für den Phraortes, Sohn des medischen Königs Dejo, bald für den Dejokes, Sohn des Arbianes, bald für den Kardikeas gehalten.

Arpi (a. Geogr.), früher Argos Hippion, dann, durch verderbte Aussprache, Argyrippe, Stadt im daunischen Apulien; nach Tradition von Diomedes erbaut; wichtige, meist von Ausländern bewohnte Stadt mit dem Hafen Salapia; im 2. punischen Kriege auf Hannibals Seite, aber 213 v. Chr. von Fabius Cunctator eingenommen; im marsischen Kriege wieder in Empörung gegen Rom, daher von Metellus nach einer blutigen Schlacht erobert und zerstört; jetzt Arpe.

Arpichōrd (Arpicōrdo, v. ital., Mus.), 1) ein außer Gebrauch gekommenes Clavier, wo die Saiten durch Häckchen gerissen wurden, also harfenähnlich klangen; 2) das Spinet; 3) ein harfenähnlich klingender Flügelzug.

Arpii (a. Geogr.), Volk im niedern Mösien, das von der Mündung des Ister bis zur Mündung des Bosporos die Küste bewohnte; die Hauptstadt hieß Arpis.

Arpina (Arpinna, Myth.), s. Harpinna.

Arpinella, s. Harfe.

Arpinna (a. Geogr.), alte Stadt in Elis, wovon zu Pausanias Zeit nur noch das Grabmal der Hippodamia, welche Önomaus tödtete, vorhanden war; unweit desselben strömte der Arpinnätes.

Arpino, Stadt am Garigliano in Terra di Lavoro (Neapel) mit 10,000 Einw., welche viel Tücher fertigen, u. mit 40 Kirchen; sonst Arpinum (s. d.).

Arpino (Joseph), Ritter; berühmter Maler, geb. zu Rom 1570 (nach Andern 1560); von ihm mehrere gute Gemälde in dem Palast der Conservatoren auf dem Capitol; stand bei dem Papst Clemens VIII. u. dem Cardinal Aldobrandini in großer Gunst.

Arpinum (a. Geogr.), Stadt am Liris in Latium und zwar im Lande der Volsker, an der Grenze der Hirpinier; die Vaterstadt von Cicero und Marius; hatte kurz vor dem ersten punischen Kriege das römische Bürgerrecht gewonnen.

Arpis, s. Arpik.

Arporäis, so v. w. Arparas (s. d.).

Arpschnarp, so v. w. Wiesenschnarrer.

Arpus, Fürst der Katten, dessen Frau und Kinder von dem Feldherrn des Tiberius, Silius, gefangen genommen wurden.

Arqua (Arquato), 1) Marktflecken mit 1500 Ew. in Padua (Östreich); Petrarca's Aufenthalt und Sterbeort, dessen Grabstätte u. metallenes Brustbild noch zu sehen sind. 2) Dorf mit 2900 Ew. in der Delegat. Polesine im Venetianischen (Östreich).

Arquäta, s. Brachvogel, großer.

Arquäto, s. Arqua.

Arquätus morbus (Med.), die Gelbsucht (s. d.).

Arquebusäde, Schuß- und Wundwasser (s. d.).

Arquebüse (v. ital., fr., Kriegsw.), ein schweres Schießgewehr, das gegen Ende des 15. Jahrh. in Gebrauch kam, fast 2 Unzen Blei schoß, 40 Kaliber lang war und mittelst eines Radschlosses abgefeuert ward. Kleine Arquebusen hießen bei ihrer Erfindung die Pistolen. Arquebuse à croc, s. Haken und Doppelhaken. Arquebusirer waren mit Arquebusen, später überhaupt mit Feuergewehr bewaffnete Soldaten, in Gegensatz von den mit Lanzen bewaffneten; es gab deren zu Fuß und zu Pferd. Arquebusiren, erschießen, bes. als Todesstrafe.

Arquënnes, Dorf in Brabant (Niederlande), mit Marmorbrüchen, sonst Grafschaft.

Arques (Geogr.), 1) Fluß, 2) Stadt an der Seine im Dep. Nieder-Seine (Frankreich) mit 700 Ew., welche Spitzen klöppeln, Viehhandel treiben, vorzüglich mit Schafen, Présalé genannt. Hier Schlacht 1589, gewonnen von Heinrich IV., König v. Frankreich, gegen die Liguisten unter dem Herzog von Mayenne.

Arquito (Geogr.), s. Arkiko od Erkoko.

Arquien de la Grange (Heinrich), ein Franzos, Vater der Gemahlin des Königs Joh. Sobieski in Polen; lebte eine Zeit lang am Hofe seines Eidams, ward Cardinal, und ging nach des Königs Tode nach Rom, wo er 1707 im 98. Jahre starb.

Arquifu, so v. w. Alquifuz.

Arquintäle, im Mittelalter ein Gewicht von 100 Pfund, s. Quintale.

Arra, sehr viel mit diesen Sylben beginnende Worte s. unter Arrha.

Arra (Zool.), s. Ara.

Arrablay (Pet. de), s. Arablay.

Arrabida (Geogr.), Gebirg in Estremadura (Portugal), dessen Ende das Cap Espichel ist.

Arrabōna (a. Geogr.), s. Arabona.

Arracācha, s. Arrakatscha.

Arracan (Aracan, Geogr.), 1) Provinz des Reichs Birman (Hinter-Indien) am bengalischen Meerbusen, fruchtbar an Holz, Getreide und Obst, reich an Elephanten, Büffeln, weniger an Mineralien, mit angenehmem Klima, im Winter mit viel Regen. Die Bewohner heißen Mugs und Kheegs; gegen 3 Mill. 2) Hauptstadt dieser Provinz, ehemalige Residenz mit kostbarem Schloß und Festung in einem tiefen Thale, angeblich mit 160,000 Ew. 3) Fluß in jener Provinz und an dieser Stadt; mündet in den bengal. Meerbusen.

Arrāchion, s. Arrichion.

Arrack, s. Arack.

Arräi (Areatä, Areotä, Arotores, a. Geogr.), sarmatisches Volk, ungefähr in der Donaugegend hinter Thrakien und dem Hämos, wohl in dem heutigen Bulgarien.

Arräes, 1) (Amadoro), geb. zu Beja 1530; lehrte mit Beifall Theologie, ward Coadjutor des Cardinals Heinrich, Erzbischofs von Evora, 1581 Bischof zu Porto Alegro, von welcher Stelle er sich jedoch am Ende seines Lebens in ein Kloster zu Coimbra zurückzog; st. 1600. Seine Gespräche über die Geschichte in portugiesischer Sprache sind jetzt noch berühmt. 2) (Eduard Madeyra), vorzügl. Arzt und Chirurg, geb. zu Moimenta bei Lamego in Portugal, Leibarzt Johanns IV.; st. 1662 zu Lissabon; schrieb: Methodo de conhecer e curar o morbo Gallico, 2 Bde., Lissabon 1642, 4. 1683 Fol. u. m.

Arragau, so v. w. Aargau; s. auch Austgau.

Arragon (a. Geogr.), so v. w. Aragus (s. d.).

Arragōnien, Arragonit, s. Aragonien, Aragonit.

Arra-Hadschy-Baschy (türk. Staatsv.), ein Hauptmann einer Janitscharen-

scharencompagnie, der gemeiniglich mit ihnen in einem Saale wohnt. Er ist von den andern Officieren in der Kleidung nur durch die Form des Turbans verschieden.

Arraiz, s. Arraes.

Arrak, s. Arack.

Arrakātscha (Arakatscha, Arracacha), Landesname einer in Süd-Amerika als Nahrungsmittel benutzten Wurzel, nach neuern Nachrichten von Heracleum tuberosum *Molinae*, zuerst von Vargas 1804 bekannt gemacht, über deren Anbau auch in England und Teutschland verschiedene Versuche angestellt worden sind, die zu mehrerer Benutzung aufmuntern. (Vgl. Sprengels gesammelte Nachrichten von der Arakatscha u. s. w., Dresden 1808, 8.)

Arrāki, ein aus verschiedenen Früchten, vorzüglich Zwetschen, nie aber Kirschen, von den Gebirgstataren bereiteter, vorzüglich in der Krimm gewöhnlicher Branntwein.

Arran, s. Aran.

Arran (Jacob Stuart, Graf von), Schotte, Anfangs in Diensten Erichs XIV., Königs von Schweden, dann in denen Jacobs VI., Königs von Schottland; stieg durch Verbrechen bis zum Kanzler und mächtigen Günstling desselben, bis Jacob 1585 von Maxwell und andern Großen durch die Waffen genöthigt ward, ihn zu entlassen. Er lebte nun auf seinen Gütern, u. ward 1591 von Maxton ermordet.

Arrancudiāja (Geogr.), Flecken in Biscaya (Spanien) mit Mineralquellen.

Arrangiren (v. fr.), 1) etwas anordnen, einrichten; 2) sich mit seinen Gläubigern durch Accord abfinden. Dah. Arrangemēnt, a) die Anordnung, Einrichtung von etwas; b) die gütliche Abfindung mit seinen Gläubigern.

Arrāngoes, s. Arangoes.

Arrānia, so v. w. Aran.

Arras (Atrecht), Bezirk, Festung und Hauptstadt des Departem. Pas de Calais (Frankreich) an der Scarpe und Crichon in Sümpfen mit 19,000 Ew.; Sitz der Departementsbehörden, eines Bischofs und Handelsgerichts. Die Einwohner beschäftigen sich mit Spitzenklöppeln, Zuckerraffiniren, Brauen u. Wollwebereien. Die Werke sind nach alter Art angelegt, von Vauban aber, der hier seine ersten Lunetten anwendete, etwas verbessert. Sonst die Hauptstadt von Artois, ward sie auf kurze Zeit von Ludwig XI. in Besitz genommen und von ihm Francisci genannt; kam bald an Kaiser Maximilian zurück; von den Franzosen 1640 aufs Neue erobert; 1654 von den Spaniern unter Condé belagert, von Turenne aber durch einen Angriff auf die Belagerer entsetzt. Durch den pyrenäischen Frieden kam sie ganz an Frankreich. Geburtsort von Damiens, Robespierre und Franz Baudouin. (*Wr.*)

Arras, s. Arak.

Arrasgarn (Hdlgsw.), gefärbtes Wollengarn, zu Teppichen u. dgl. angewendet.

Arrasi, s. Rhazes.

Arrāyal (Geogr.), mehrere Ortschaften in Brasilien; 1) de Assumpcaon in Gojaz am Tocantin; 2) de Ponaté in Para am Tocantin; 3) de Meyaponte in Malto grossa; 4) de Meygunte in Gojaz; 5) Velho in Minas Geraes. (*Hl.*)

Arrayōlos, s. Arayolas.

Arre (Geogr.), Gebirgskette im Dep. Nordküste und Finisterre (Frankreich).

Arreblay, s. Arablay.

Arrēboe, s. Christian Arreboensis.

Arrēchi, s. Arichi.

Arrecīfe, 1) Stadt in der brasilischen Provinz Pernambuco, hat 1 Fort, 5000 Ew. u. 1 guten Hafen, wo man lebhaften Handel treibt. 2) Flecken in der Provinz Buenos-Ayres am gleichnam. Flusse, der in den la Plata geht, 1728 Einw. 3) ein Arm des Orinoko bei dess. Mündung. (*Hl.*)

Arrecifes (Geogr.), Insel in der Nähe der Philippinen. 2) Vorgebirge im Capland.

Arrēctus (lat., bot. Nomencl.), steif aufrecht stehend, s. Erectus.

Arredōndo (Don Isidore), berühmter spanischer Maler, geb. 1663; lieferte Karl II. 2 Gemälde aus der Geschichte Amors u. der Psyche, so wie Vieles für das Theater zu Buen Retiro; st. 1702.

Arren, s. Ara.

Arrendātor, Arrēnde, Arrendīren, s. Arendator.

Arren-inseln (Geogr.), s. Aran.

Arrēntium, Arrezzo, s. Arezzo.

Arrerāgen (v. fr.), 1) rückständige Zahlungen; 2) anwachsende, das Capital mehrende Zinsen.

Arre-see (Geogr.), ein Landsee auf Seeland (Dänemark) mit einem Ausfluß ins Kattegat; soll vormals ein kleiner Meerbusen gewesen sein, dessen Mündung durch Flugsand verstopft worden ist.

Arrest (arrestum), 1) (Jurispr.), im Allgemeinen ein richterliches Decret, vermöge dessen eine Person oder Sache (dah. a. personale u. reale), so lange an seinem bestimmten Platze bleiben muß, bis der darauf sich beziehende Rechtsstreit entschieden ist. 2) Im bürgerlichen Prozeß besonders der gerichtliche Ausspruch, wodurch das Recht des Schuldners, über seine Sachen zu verfügen, entweder ganz aufgehoben od. doch beschränkt wird; dah. Arrest-schlag, der auf Ansuchen einer Partei, wegen erwiesener od. wahrscheinlich gemachter Rechtsansprüche, und wegen der Besorgniß, ohne schleunige Hülfe die Verwirklichung derselben vereitelt od. erschwert zu sehen, ertheilte richterliche Befehl der Art zum Vortheile des Gläubigers, besonders

ders nach preußischem Landrecht, Th. 1, Tit. 17, §. 72, od. die Arrest-legung selbst. (*Oo.*) 3) (Kriegsw.), die Festhaltung, auch wohl Einsperrung eines Soldaten, um sich seiner zu versichern, od. ihn wegen eines Vergehens zu bestrafen. Er ist bei Officieren Stubenarrest, wenn dem Verhafteten nur verboten ist, auszugehen, und der Degen an den Commandeur abgegeben ist; Wacharrest, wenn sich derselbe auf der Wache befindet; bei Soldaten aber leichter Arrest, wenn sie nur in der Wachstube verhaftet sind; Mittelarrest, wenn dies im einsamen Zimmer mit Brot und Wasser statt andrer Lebensmittel Statt findet; strenger Arrest (cachot), wenn sie, außer diesen Entbehrungen in einem finstern Kerker verwahrt werden, dessen Fußboden wohl auch mit dreieckigen Latten (Lattenarrest, Lattenkammer) belegt ist, auf den der Gefangene nicht ohne Schmerz stehen, sitzen u. liegen kann. In diesem bringen die Gefangenen nach preußischem Gesetz nur 3 Tage zu, den 4. erhalten sie warmes Essen und mittleren Arrest; über 6 Wochen kann mit strengem Arrest nicht gestraft werden. Hiervon Arrestant, eine Person, die arretirt ist. (*Hy.*)

Arrestatōrium (lat., Rechtsw.), die Bekanntmachung, welche sämmtliche Gläubiger eines in Concurs Verfallenen sich vor der Obrigkeit zu melden auffordert.

Arrēsto, genannt Burchhardi (Christlieb Georg Heinrich), Mitglied der Schauspielergesellschaft zu Hamburg, geb. zu Schwerin 1764, Verfasser mehrerer Theaterstücke, z. B. Vergehen und Größe, Stuttgart 1803, 8.; die Soldaten, Hamburg 1804, 8.; der feindliche Sohn, dessen Fortsetzung u. a.

Arrest-prozeß (Rechtsw.), die Prozeßart, wodurch die Rechtmäßigkeit der durch richterliches Gebot verfügten Arrestanlegung (s. Arrest) von der Partei dargethan wird.

Arrēstum (lat.), s. Arrest.

Arrêt (fr.), 1) Urtheil, Bescheid eines hohen Gerichts; 2) Arrest. Arrêté, Beschluß.

Arretīni (a. Geogr.), s. Aretiner.

Arretīren (v. fr.), 1) eine Person verhaften (s. Arrest). 2) (Reitk.), das Pferd im stärksten Laufen plötzlich anhalten.

Arrētium (a. Geogr.), Städte in Etrurien, mit dem Beinamen vetus, 1) auf einer Anhöhe, die Vaterstadt Mäcenas, jetzt Arezzo; in der Nähe eine weissagende Quelle; 1541 wurden das. wichtige Ruinen eines Pallastempels ausgegraben. 2) Mit dem Beinamen Julium, Stadt am Arnon. 3) Mit dem Beinamen fidens, Stadt im Süden von Arretium vetus. Nach einigen Auslegern des Plinius sind sämmliche A. nur 3 Theile einer und derselben Stadt (Arezzo). Vgl. Aretiner.

Arrezibo (Geogr.), s. Arezibo.

Ārrha (Arrhabo, v. gr. Arrhabon, röm. R.), 1) Angeld (s. d. u. Handgeld), von pignus, Pfand, unterschieden, in so fern der das früher Gekaufte Bezahlende das Pfand zurückerhält, das Angeld aber bis zur Kaufsumme vermehrt; dah. 2) so v. w. Mahlschatz (Arrha nuptialis, s. d.).

Ārrhabon (a. Geogr.), Fluß in Armenien, dessen Quelle am Kaukasos lag, u. der dem Kyros zugeht.

Arrhabonārier (v. gr., Kircheng.), Secte im 16. Jahrh.; behauptete, das Abendmahl sei ein Pfand (Arrhabo) der Seligkeit.

Arrhāchion (Arrhichion, a. Gesch.), berühmter Wettkämpfer, der, eben als er des Gegners Geständniß, besiegt zu sein, empfing, starb, u. von den Hellanodiken als Leichnam gekrönt ward; 569 v. Chr.

Arrhapa (Arrapa, a. Geogr.), Stadt in Appolloniadis in Assyrien.

Arrhapachitis, Arrhapaktitis, (a. Geogr.), nach Ptolemäos die ganze Gegend am südlichen Abhange des Gebirgs der Gordyäer in Aturia (Assyrien); scheint mit Chiliokomum einerlei zu sein.

Arrhenanthērum (arr. *Beauv.*), Pflanzengattung, deren wenige Arten unter Holcus (s. d.) befaßt sind.

Arrhēne (a. Geogr.), Gegend in Groß-Armenien, in der Nähe des Sees Arsissa.

Arrhēnius (Jacob), geb. 1642 zu Linköping, Professor der Geschichte zu Upsala, leistete seiner Universität besonders durch Bemühungen um die innere Organisation derselben bedeutende Dienste; st. 1725; schrieb: Patria et ejus amor ex Cic. de legg. lib. II., Upsala 1670.

Arrhenothēlys (gr.), so v. w. Hermaphrodit.

Arrhēpes (gr., Anat.), der elfte Brustwirbel.

Arrhephōria (n. A. Ersephonia, Ersephoria, gr. Ant.), 1) athenäisches Fest im Monate Skirophorion, der Athene und Erse (Kekrops Tochter) geweiht, wo 7 bis 11 Jahr alte Mädchen (Arrhēphoroi) in feierlichem Aufzuge das weiße, goldgestickte, von 2 dieser Mädchen selbst vom 30. des Monats Pyanepsion an gewebte Gewand (Peplos, s. d.) der Göttin und die Heiligthümer (Arrheta), in einem in Bezug auf Erichthonios und Erse (s. d.) stehenden geheimnißvollen Kasten, auf die Akropolis trugen. 2) Beiname der Minerva nach diesem Fest.

Arrhidäos, s. Aridäos.

Arrhichion (a. Gesch.), s. Arrhachion.

Arrhiphe (Myth.), Gefährtin der Artemis, ausgezeichnet schön. Tmolos, König

König von Lydien, liebte, verfolgte und entehrte sie am Altar der Göttin, mußte aber dafür hart büßen.

Arrhizoblāsten (arrhizoblastae, a. d. gr., bot. Nomencl.), wurzellose Erdkeime; vgl. Geoblasten.

Arrhōe (gr., Med.), Mangel eines Ausflusses, vorzüglich eines natürlichen.

Arrhostēma, Arrhostie (gr., Med.), Schwäche, Krankheit.

Arrhȳthmos (gr.), tactlos; dah. Arrhythmus pulsus (Med.), unregelmäßiger Puls.

Arria, 1) eine edle Römerin, Gemahlin von Cäcina Pätus, der wegen einer Empörung gegen den Kaiser Claudius zum Tode verurtheilt ward (42 n. Chr.). Da alle Versuche zu seiner Rettung vergebens waren, und sie ihn wanken sah in dem Entschluß, sich selbst den Tod zu geben, stieß sie sich den Dolch in die Brust und reichte ihm denselben mit den Worten: Es schmerzt nicht, Pätus! 2) Eine Römerin, an welche Diogenes von Laërte sein Werk: de vita etc. philosophorum, richtete. 3) A. Fadia, die Tochter des freigelassenen Quintus Fadius; vermählte sich mit dem Triumvir Marcus Antonius. 4) A. Fadilla (röm. Gesch.), a) Aurelius Fulvius (s. d.) Gemahlin, Mutter des T. Antoninus Pius (s. d. 1. a); b) die Tochter des Kais. Marc Aurel u. der Faustina, Commodus Schwester.

Arriāca (a. Geogr.), Stadt in Hispanien zwischen Complutum und Seguntia, jetzt Guadalaxara.

Arriāga (Ariage), 1) (Roderich), span. Jesuit, geb. zu Lugrone in Castilien 1592; lehrte Philosophie zu Valladolid und Theologie zu Salamanca, später scholastische Philosophie in Prag, wo er 12 Jahre lang Kanzler der Universität war; st. 1667 und hinterließ einen philosophischen und theologischen Cursus. 2) A. u. Rivēra (Jul. von), geb. 1700, spanischer Staatssecretär, ausgezeichnet durch seine im Felde und im Cabinette geleisteten vieljährigen Dienste; st. 1775.

Arriāner, s. Arianer.

Arriānna, Dorf bei Tunis in Afrika mit römischen Alterthümern.

Arriānos (Arius, a. Geogr.), Name von 2 beträchtlichen, ganz Aria in Persien durchströmenden Flüssen, die sich in den See Aria (jetzt Zare od. Dare in Sigistan) vereinigen.

Arriānus (a. Lit. u. Gesch.), 1) (Flavius), aus Nikodemien, unt. Hadrian, der ihn sehr schätzte, u. den beiden Antoninen; römischer und athenischer Bürger, 134 Statthalter in Kappadokien, wo er sich auch als guter Feldherr gegen die Alanen und Massageten bewies; Epiktets Schüler, dessen philosophische Unterhaltungen er aufzeichnete (4 Bde., beste u. neueste Ausgabe von Schweighäuser, Leipzig 1799, 3 Bde., 8.; übers. von Schulz, Altona 1801—3, 2 Bde., 8.), und in dessen Grundsätzen er ein Handbuch schrieb (Epiktets Encheiridion; herausgegeben von Schweighäuser mit der vorhergehenden Schrift und einzeln, Leipz. 1798; übersetzt von Briegleb, Coburg u. Leipz. 1805, 8.). Als (glaubwürdiger) Geschichtschreiber (vom Feldzuge Alexanders d. Gr. [herausgegeben von Schmieder, Leipz. 1798, 8.; übersetzt von Borheck, Frkft. a. M. 1790, 2 Bde., 8.]; indische Merkwürdigkeiten [herausgeg. von Schmieder, Halle 1798, 8.] u. mehrere verlorne Schriften) ahmte er Xenophon nicht unglücklich nach. Als Geographen bezeichnet ihn die Beschreibung einer Reise von Trapezunt nach Byzantium (Periplus genannt, herausgegeben von Stuck, Genf 1577, nicht mit einem andern, ihm irrig zugeschriebenen Periplus (s. d.) zu verwechseln). Als Taktiker beweist er sich in 2 Schriften: a) Instruction zur Schlachtordnung wider die Alanen; b) von der Schlachtordnung (zusammen herausgeg. nebst andern Schriften A., Amsterdam 1683 und 1750). Auch schrieb er, Xenophon nachahmend und ergänzend, von der Jagd (Kynegetikos; herausgeg. von Schneider, Leipz. 1815, 8.). Sämmtliche Werke herausgeg. von Borheck, Lemgo 1811, 3 Bde., 8. (Vgl. Schmieders Leben Arrians in seiner Ausgabe des Feldzugs Alexanders des Gr.) 2) Römischer Rechtsgelehrter, dessen Lebensumstände und Zeitalter unbekannt sind; sein Werk: de interdictis, ist erwähnt in lib. 2, D. V. 3. de hered. petit. 3) A. Maturus; an ihn mehrere unter den Briefen des Plinius. *(Sch.)*

Arrib, hindostanische Rechnungsmünze, 10,000 Lac Rupien.

Arrīchi, s. Arichi.

Arrīchion, s. Arrhachion.

Arricidia Tertia (Tertulla), s. Tertia.

Arricīnius (M. Arr. Clemens), Consul in Rom, 94 n. Chr.

Arridīren (v. lat.), anlachen.

Arriēge (Ariège, Geogr.), 1) Depart. im südwestl. Frankreich an den Pyrenäen, mit 223,000 Ew., die Viehzucht und Weinbau treiben, und die Producte der zahlreichen Waldungen benutzen, insbesondere die Korkeiche. Auch finden sich Erzminen (Eisen, Kupfer) und Marmorbrüche. Ist aus den Ländern Foix und Couserans genommen, u. wird bewässert vom 2) Fluß Arriēge, der auf den Pyrenäen entspringt, die Flüsse Argel, Carsal u. Lize aufnimmt, dann in die Garonne fällt. Hpst. d. Dep. ist Foix. *(Wr.)*

Arriēre-ban (fr.), früher das Aufgebot des Adels zur Kriegsfolge, jetzt der Landsturm (vgl. Ban). A.-garānt, Rückbürge, Bürge des Bürgen.

Arriēre-garde (Kriegsw.), jede Truppen-

penabtheilung, welche den Zug der übrigen (das Gros) bei Rückzügen deckt; ein ehrenvoller aber oft undankbarer Auftrag; erfordert große Umsicht und die besten Truppen, deren Zusammensetzung sich nach dem Terrain u. der Art der feindlichen Verfolgung bestimmt. Grundsätze sind: sich nicht zu lange aufzuhalten und abschneiden zu lassen; sich nicht auf das Gros werfen zu lassen; nie ohne Kampf dem Feinde Boden zu räumen. Ein Paar Geschütze an den äußersten Queue leisten gute Dienste. Vgl. Nachtrab und Nachhut mit denen Arrièregarde nicht zu verwechseln ist. (*Dr.*)

Arrière-neveu (franz.), der Großneffe, Sohn des Neffen oder der Nichte. A.-position (v. fr., Kriegsw.), eine Stellung im Rücken einer andern, um sich, in dieser geschlagen, in jener aufstellen zu können. A.-saison, 1) die spätere Jahreszeit der Herbst und Winter; 2) Modekleider für diese Zeit. A.-vasall, s. Vasall.

Arrifana (Geogr.), Fort und Bai in Algarbien (Portugal), m. beschwerl. Einfahrt.

Arrighetto (Arrigo, Heinrich), von Settimello bei Florenz gebürtig, lat. Dichter des 12. Jahrh.; war Pfarrer zu Calenzano, verlor diese Stelle durch einen Streit mit dem Bischof von Florenz und sank bis zur äußersten Dürftigkeit, was er in einem elegischen Gedicht: de diversitate fortunae et philosophiae consolatione, beklagt, erste Ausg. 1495, letzte Florenz 1730.

Arrighi oder Arrisius, 1) (Ant. Maria), geb. 1639, Lehrer der Rechte zu Padua; schrieb eine Geschichte des päpstl. Rechts und mehrere andere historische Schriften; st. um 1760. 2) (Joh.), corsischer Deputirter beim pariser Nationalconvent; bewirkte 1794 das Decret, welches den auf das feste Land geflüchteten Corsen Unterstützung zusicherte, und saß 1795 im Rath der 500. 3) Aus Corsica, früher Adjutant Berthiers, von Napoleon, dessen Verwandter er war, 1806 zum Obersten und Herzog von Padua ernannt; später Divisionsgeneral focht er 1809 in Östreich, 1813 als Commandeur des 3. Cavalleriecorps in Sachsen, wo er sich durch Aufhebung des Lützowschen Corps und sehr harte Maßregeln in Leipzig keinen guten Namen machte, und 1814 in Frankreich, bes. bei Nogent. 1815 schickte ihn Napoleon nach Corsica; er machte dort, nach dessen Fall, einen schwachen Versuch, die Insel unabhängig zu machen, ward deshalb verbannt, 1820 aber zurückberufen.

Arrigoni, 1) (Joh. Bapt.), Graf aus Mantua, Prof. der Rechte zu Padua, im Anfange des 17. Jahrh.; hat sich in mehrern poet. Schriften als Dichter gezeigt. 2) (Pompeo), geb. 1552, Cardinal, sehr berühmter Jurist, Advocat des Königs von Spanien in Rom, Datarius unter Leo XI. u. Paul V., Erzbischof von Benevent; st. 1616 zu Neapel; er war Verf. mehrerer Reden und Dissertationen.

Arrigo, s. Arrighetto.

Arrimage (Seew., fr.), 1) das Ordnen der Schiffsladung im Raum, so daß das Schiff gleichförmig belastet ist, die schwersten Sachen, besonders flüssige Waaren, unten liegen, die einzelnen Stücke beim Sturme nicht von der Stelle weichen, dennoch aber eine Katze durch kann, um die Waaren vor Mäusefraß zu sichern. Bei nachlässiger A. muß der Schiffer den Schaden tragen; 2) der Lohn dafür; dah. Arrimiren, ein Schiff auf die angegebene Weise befrachten. Arrimeur, in Seehäfen ein Aufseher über die gute Beschaffenheit der Fässer und Kisten.

Arringo (Geogr.), Flecken mit königl. Schloß in Abyssinien, Sammelplatz der abyssinischen Heere.

Arripagium (Arripaticum, lat.), im Mittelalter Hafenzoll beim Landen.

Arripiren (v. lat.), 1) etwas ergreifen; 2) sich etwas zu Nutze machen.

Arrisiren, das Segel herablassen, niederlassen, streichen.

Arrisius, s. Arrighi.

Arrius, 1) A. Menander, schrieb: zur Zeit Caracallas de re militari; Excerpte in den Pandecten, gesammelt und erklärt von Cölestin Mirbellus, Leipz. 1752. 2) A. Quintus, reicher Römer zu Horatius Zeiten, durch seine Gastmähler zum Sprichwort geworden. 3) S. Arius. 4) A. Aper, s. Aper.

Arrivabene, 1) (Joh. Franz), ital. Dichter aus Mantua, im 16. Jahrh.; lebte in Armuth meist beim Cardinal von Mantua. Seine vorzüglichsten Werke sind zwei Eklogen: Idromanzia und Cloanto. 2) (Joh. Peter), Bischof von Urbino, Verfasser eines lat. Gedichts: Gonzagidos, und mehrerer Briefe; st. 1504. 3) (Hippolyt), Arzt zu Rom, st. 1739; schrieb Gedichte und la vera idea della medicina, 1730, 4.

Arriviren (v. fr.), 1) irgend wo anlangen, ankommen; 2) sich zutragen, ereignen.

Arroa, Stadt in dem dschatischen Lande Batnir (Vorder-Indien).

Arroba (-bas, -be), 1) ein spanisches Gewicht, der 5. Theil einer Fanege; hält in den meisten Provinzen 26 catalonische oder 30 hamburger Pfunde, in einigen aber etwas mehr oder weniger. 2) Maß für Flüssigkeiten: a) major (cantaro), hält 8 Azumberes, 32 Quartilles u. ist = 805,5 pariser Kubikzoll; b) menor, = 626,8, in Süd-Spanien 724 pariser Kubikzoll. 3) Persisches Getreidemaaß von 3286 pariser Kubikzoll.

Arrochadsch (Arachosia, Aroghage, Arokhage, Geogr.), Provinz im Lande Sablestan, im östlichen Persien, bewässert von den

den Flüssen Hindmend und Kare, mit der Stadt Rochadsch.

Arroe (richtiger Aaroe, Geogr.), kleine Insel an Schleswigs östlicher Küste im kleinen Belt; 2) kleine flache Insel im Süden von Fühnen, fruchtbar an Getreide, sehr bevölkert (8000 Ew.) und durch Handel lebhaft; Hauptstadt Arroeskjöbing, mit 1300 Ew. und Hafen.

Arrogant (v. fr.), anmaßend, stolz, übermüthig, absprechend; dah. Arroganz, ein stolzes Betragen.

Arrogation, s. Annahme an Kindes Statt. Arrogiren (v. lat.), 1) durch Arrogation an Kindes Statt annehmen; 2) sich etwas anmaßen.

Arronches (Aranches), feste Stadt in Alentejo (Portugal), am Allegrete u. Caye mit 2100 Ew.

Arrondiren (v. fr.), 1) etwas abrunden; 2) Besitzungen, besonders Staaten, durch Erwerbung oder durch Tausch in ununterbrochenen Zusammenhang bringen; 3) ein Pferd an den Gang im Kreis gewöhnen; 4) ein Gemälde durch Schatten u. Licht heben; 5) einen Aufsatz durch Feilen wohlklingend machen.

Arrondissement (fr.), 1) Abrundung einer Sache; 2) die Rundung, d. i. gefälligere Form einer Rede; 3) 12 Quartiere (Municipalitäten), in welche mehrere französische Städte eingetheilt werden.

Arronzo, s. Avronzo.

Arrove (Mostsyrup) wird häufig in Valencia (Spanien) durch Einkochen aus Most bereitet, in steinernen Krügen aufbewahrt und zu Speisen, Confitüren u. a. auch wohl zur Verfälschung von Wein benutzt.

Arrosage (fr.), 1) Bewässerung, Befeuchtung; 2) Bewässerungsgraben. Arrosement, 1) Befeuchtung; 2) Zahlung im Spiel an Mitspieler; 3) Abschlagzahlung.

Arrosiren (v. fr.), 1) anfeuchten, anfrischen; 2) bezahlen, bes. abschläglich; 3) Beiträge zu etwas geben; 4) Staatsschuldscheine mit Zulegung eines Aufgelds vertauschen. In Östreich waren eine Zeitlang die Inhaber von Staatspapieren gezwungen, eine verhältnißmäßige Summe nachzuzahlen, um sich die Zinszahlung des ursprünglichen Capitals zu sichern. Arrosirung, diese Zuzahlung auf Staatspapiere.

Arrotrebä (a. Geogr.), s. Artabri.

Arrou, Stadt im Dep. Eure und Loire (Frankr.) mit 2900 Ew. 2) (Arru-Inseln), s. Aarou.

Arrouet, eigentlicher Name Voltaire's (s. d.).

Arrouma, s. Arouma.

Arroux (Geogr.), Nebenfluß (rechts) der Loire, hat seine 3 Quellen im Dep. Côte d'or, ist einige Meilen im Dep. Saone und Loire schiffbar.

Arrowaka, so v. w. Aron.

Arrowaken (Geogr.), Indianervolk im Innern von Guiana, längst den Flüssen Pumeron und Kuima, mit den Ottomachen wohl 10,000 Krieger stark. Ein Nomadenvolk, das aber friedlich mit seinen Nachbarn in Berbice u. Essequebo lebt und wenige Begriffe von Religion hat. Ihre Sprache entbehrt das f, r und z ganz und ist wegen der vielen Vocale wohltönend.

Arrow Root (Pfeilwurzel, engl., Med.), die Wurzel von maranta arundinacea (s. d.), einer Pflanze in West-Indien, von welcher neuerlich ein feines und angenehm schmeckendes, auch zum medicinischen Gebrauch gegen Heiserkeit und andere Brustaffectionen, vorzüglich als Stärkungsmittel für entkräftete Kranke empfohlenes Satzmehl (Arrowroot-mehl) in den Handel gekommen ist. Arrowroot-wein-gelée, vorzüglich gepriesene Zubereitung, mit Zucker, Zimmt und Citronenschale aus Arrowrootmehl.

Arrowsmith, 1) (Joh.), Professor der Theologie zu Cambridge; schrieb: Tactica sacra, s. de milite spirituali, Cambridge 1657 u. Amsterdam 1700. 2) (Arthur), englischer Geograph und Kartenzeichner; st. 1823, einer der thätigsten u. der vorzüglichste unter den neuern Geographen, der für neuere Erdbeschreibung dasselbe leistete, was d'Anville für die alte Geographie that; in letzterer verliert er sich zu sehr in Hypothesen. Besonders wichtig sind seine Karten für die kritische Berichtigung bisher wenig bekannter Länder geworden, so besonders v. Ost-Indien, dem innern Afrika u. a. Bis 1812 hatte man von ihm 42 Atlanten und 136 einzelne Karten, wovon jedoch einige ebenfalls mehrere Blätter ausmachen. Stich u. Schraffirung ist vortrefflich; die mathematische u. nautische Bearbeitung sehr genau; doch ist der Preis ungeheuer; sämmtliche Karten bis zum Jahre 1812 kosten über 1000 Thaler.

Arrowsmith Insel, eine der Mulgravischen Inseln (Australien).

Arroyo (Geogr.), 1) del Puerco, Stadt am Ayuda mit 5000 Ew. in Estremadura (Spanien), mit Fayancefabrik. 2) A. Narania, Dorf m. Bädern in Cuba (West-Indien.)

Arroyo de la China (Geogr.), Villa in der Provinz Buenos-Ayres, am Uruguay, 3500 Ew.

Arruba (Arymba, Arryla), König der Molosser, Vormund der Olympia; stiftete die Ehe dieser mit Philipp von Makedonien, ward aber von demselben des Reichs beraubt.

Arrubium (a. Geogr.), niedermösische Stadt, unfern der Donaumündungen.

Arrukat, s. Arkot.

Arruns, Arruntius, s. Aruntius.

Arryla, s. Arruba.

Arrythmie (v. gr.), Mangel an Tact oder Wohlklang.

A. R. S., Abkürzung für anno recuperatae salutis, d. i. im Jahre der Welterlösung (nach Christi Geburt).

Ars (lat.), 1) die Kunst, auch Kenntniß, Wissenschaft; 2) s. Arz.

Ars (Arts, Geogr.), 1) kleine Insel im Dep. Morbihan (Frankr.), mit 1000 Ew. Weinbau und Baisalzbereitung. 2) Marktflecken auf der zum Dep. Nieder-Charente gehörigen Insel Rhé, mit 3000 Ew., welche Baisalz bereiten.

Ars (Ludw. von), Berruyer, hielt sich, als schon die Franzosen 1504 Neapel geräumt hatten, noch ein Jahr in Venosa, und führte dann, von Bayard begleitet, seine kleine Schar mitten durch die Feinde nach Frankreich zurück. Durch Gicht und Alter gelähmt, folgte er dennoch 1524 Franz I. in einer Sänfte nach Italien und fiel in der Schlacht von Pavia.

Arsa (a. Geogr.), 1) Stadt in Hispania Baetica und zwar in der Landschaft Bäturia; 2) Gegend Indiens, zwischen dem Indus und Hydaspes. 3) (n. Geogr.), Küstenfluß in Istrien; entspringt aus dem See Cessaro, ist 2 Meilen schiffbar und bildet beim Einfluß in den Busen von Quarnero einen guten Hafen; 4) s. Artsche; 5) (**Terentius** A.), s. Terentius.

Arsäces, **Arsaciden**, s. Arsakes.

Ars Achaler, s. Ars Agalar.

Arsäcia, s. Arsatia.

Arsaciden (Assassinen, Geogr.), Inseln, der südöstliche Theil von Neu-Georgien, wegen des Benehmens gegen Capit. Surville Assassinen genannt.

Arsä (-si, a. Geogr.), nach Ptolemäos die Bewohner der Umgegend des Orts Jambia vicus (oder Charmuthas), im westl. Arabien, an der Ostküste des arabischen Meerbusens.

Ars Agalar (nicht Achalar, türk. Staatsw.), Herren der Audienz, die obersten Hofchargen, nämlich die 40 Kammerdiener der ersten Kammer, die 4 ersten der 3 folgenden Kammern, der Oberhofmeister, der Präfect des Serails, sein Stellvertreter und der Vorsteher der Chaß Oda, welche ihre Angelegenheiten dem Kaiser in offener Audienz vortragen dürfen (was die Beglerbege und Bege durch Schreiben thun müssen), und ihm die Bittschriften Anderer überreichen. Ihr Unterscheidungszeichen ist ein Dolch und ein kleines Messer an der Seite. (*Wn.*)

Arsah, s. Arza.

Arsante (Myth.), eine der Danaiden (s. d.).

Arsakas, s. Artaxerxes Memnon.

Arsakes, 1) A. I., nach Moses v. Chorene Arschag, nach dem Orientalen **Aschek**, erster König der Parther und Stifter der Dynastie der Arsakiden (s. d.); nach Einigen war es ein gemeiner Räuber, nach Andern ein Abkömmling des Königs Artaxerxes. Er empörte sich gegen den Agathokles, Statthalter des Seleukos, und tödtete ihn; schlug 256 v. Chr. den Seleukos selbst und errichtete sodann seinen eigenen Thron. Einige lassen ihn nur 2 Jahre, Andere länger regieren und gegen Ariarathes IV., König von Kappadokien, fallen. 2) A. II., gen. **Tiridates**; eroberte 254 v. Chr. Hyrkanien und besiegte den Seleukos Kallinikos in 3 Kriegen, in deren letzten er ihn gefangen nahm; regierte 37 Jahre. Einige übergehen diesen König ganz u. schreiben seine Thaten dem A. I. zu. 3) A. III., gen. **Artabanos** I., Sohn des Vor., konnte sich 212 v. Chr. nur mit Mühe gegen Antiochos d. Gr. vertheidigen u. blos Parthien nebst Hyrkanien behaupten. 4) A. IV., gen. **Phriapatios**, behauptete um 209—196 tapfer die Unabhängigkeit des parthischen Reichs. 5) Die übrigen Könige der Parther, aus der Dynastie der Arsakiden s. unter ihren besondern Namen, nämlich: Artabanos I—IV., Phraates I—V., Mithridates I—III., Maskires, Sinatrokes, Orones I. u. II., Vonones I. u. II., Bardanes, Gotarzes, Vologeses I—III., Pakorus, Chosroes. 6) A. I., Stifter der Dynastie der Arsakiden in Armenien und von seinem Bruder Artabanos IV., König der Parther, um 214 n. Chr. als König in Armenien eingesetzt. 7) Nach Einigen 5, nach Andern 4 armenische Könige dieses Namens, aus der Dynastie der Arsakiden. 8) S. Artaxerxes 2). (*Sr.*)

Arsäkia (a. Geogr.), alte Hauptstadt Mediens, diesseits der kaspischen Pforte, von Seleukos Nikator aus den Trümmern von Regä erbaut, das aber seinen Namen auf die neue Stadt übertrug, die unter den Arabern Rey genannt ward.

Arsakiden (Aschkanier), 1) die von Arsakes I. gegründete, das parthische Reich von 256 v. Chr. bis 226 n. Chr. beherrschende Dynastie. Die Herrscher führten sämmtlich den Namen Arsakes (s. d.), später jedoch mehr als Titel. Hekatompylos in Parthien war die erste Hauptstadt dieses Reichs, dann Ktesiphon und Ekbatana; Artabanos IV. der letzte Herrscher (vgl. Parthien). (Vaillant Arsacidarum imperium, Paris 1728, und teutsche Monatsschrift 1795). 2) (Numism.), parthische Münzen, von Arsakiden geprägt, sehr selten; sie stellen auf der einen Seite meist das Brustbild des Königs, auf der andern denselben auf dem Throne vor, und dienen sehr zur Aufhellung der parthischen Geschichte. 3) Herrscherstamm in Armenien, mit dem parthischen A. verwandt, regierte v. 130 v. Chr. bis 450 n. Chr.

Arsamas (Arsames, Arses), 1) Vater des Hystaspes und Großvater des Dareios. 2) Ein Sohn des Letztern. 3) Sohn von Artaxerxes Longimanus, den sein Bruder Artaxerxes Ochus umbringen ließ. 4) Sohn des Königs Artaxerxes Ochus, vom Ver-

schnittenen Bagoas auf den Thron erhoben, aber von demselben auch abgesetzt und ermordet. 5) Persischer Feldherr, der in der Schlacht bei Issus fiel; 6) so v. w. Arsames.

Arsamas (Geogr.), Kreisstadt im Gouv. Nischnji-Nowgorod (Rußland), mit 7000 Ew., welche Leder, besonders Juften, Lichter, Gold- und Silberarbeiten, Schuhe fertigen und Blaufärbereien haben.

Arsamēne (a. Geogr.), armenische Provinz.

Arsames (a. Gesch.), 1) Artaxerxes Mnemon Minister, gleich trefflich als Mensch wie als Staatsmann; besonders verdient um die persische Kriegsmacht, das Seewesen und den Handel mit Ägypten und Phönikien; auch unterwarf er die Insel Kypros seinem Könige. 2) Makedonischer Statthalter zu Aria, um 330 v. Chr. vom Alexander an die Stelle des, seiner Treulosigkeit wegen hingerichteten Salibarzanes eingesetzt. 3) Persischer Statthalter von Lydien, ließ, um Kilikien vor Alexanders d. Gr. Ankunft zu verwüsten, die kilikischen Engpässe, den Schlüssel zur Provinz, unbesetzt, die Alexander eroberte. 4) König von Armenien, um 245 v. Chr, nahm den flüchtigen Antiochos Hierax auf, auch ist eine Münze von ihm übrig. 5) S. Arsamas.

Arsamosāta (Armosata, a. Geogr.), Stadt am Arsanias, in der Landschaft Sophene von Armenien, starke Bergfestung, kömmt häufig in den Kriegen der Römer vor; es scheint das jetzige Schimsat zu sein.

Ars angēlica (a. spirituum), sonst Name der Magie.

Arsānias (Arsanus, a. Geogr.), Nebenfluß des Euphrat; entspr. auf dem Taurus.

Arsano (Geogr.), Dorf in der Provinz Neapel mit 4400 Ew.

Arsanos (a. Geogr.), s. Arsanias.

Arsāphes (ägypt. Myth.), Name des Osiris und des Dionysos, in so fern derselbe mit Osiris Eins ist; bezeichnet die befruchtende u. zeugende Kraft in der Natur.

Arsarāta (a. Geogr.), Stadt in Armenien, im nördlichen Gebiete der Cadusier.

Arsātius, der Nachfolger des abgesetzten und exilirten Chrysostomos in der Bischofswürde zu Constantinopel i. J. 405.

Arsātum, s. Arascon.

Arsch (Bauk.), unterster Theil einer Säule, welcher in die Erde gesenkt wird.

Arsch (A. Achier, Muh. Rel.), bei den Arabern einer der beiden Throne Gottes, und zwar der seiner Majestät und Herrlichkeit. Er ruht auf dem Wasser u. wird von 8000 Säulen getragen. Auf denselben führen 300,000 Stufen, und der Raum von einer Stufe zur andern ist nur in eben so viel Jahren zu durchgehen. Scharen von Engeln füllen ihn auf beiden Seiten, und einige davon sind bestimmt, den Thron zu tragen. Der andere Thron heißt Korsi.

Arschag, s. Arsakes.

Arschcōt, s. Ärschot.

Arschbēckin, s. Archbeckin.

Arsch-fuß (Zool.), s. Steißfuß.

Arschīne, 1) die russische Elle; hält 315⅞ pariser Linien und wird in 16 Werschok getheilt; 3 A. machen eine Klafter oder einen Faden, 1500 eine Werst. 2) Die chinesische Elle = 301⅞ pariser Linien.

Arsch-leder (Bergw.), das Leder, welches die Bergleute bei der Arbeit vor dem Hintern tragen.

Arschot, 1) (Geogr.), s. Ärschot. 2) (Biogr.), s. Croy.

Arschot (Serge d'Arscot), Serge in der Gegend von Ärschot fabricirt.

Arsch-fiel (Bergw.), ein Riemen, welcher über den Hinterleib getragen wird, um den Karren daran zu befestigen.

Arschte, s. Kalabulaken.

Ars combinatōria (Math.), s. Combination. Ars combinatōria charactristica, s. Zeichenkunst.

Arsēlis (a. Gesch.), aus Mylasa in Karien, erhielt vom Gyges (s. d.), den er zum Thron behülflich war, die in der lydischen Königsfamilie aufbewahrte, von Hercules der Amazonenkönigin abgenommene Streitaxt (Labros), die jener dem Zeus weihte, nebst einem Tempel (woher Zeus Labradeos oder Labrandeos). Daher fand sich auf den Arselischen Münzen eine Streitaxt.

Arseleyn (Johann), der. niederl. Maler, geb. 1610, dessen Gemälde die übrigen aus der niederl. Schule durch ein lebhafteres Colorit übertreffen; st. 1660.

Arsen (a. Geogr.), arkadisches Flüßchen, fällt in den Ladon und mit diesem in den Alpheus.

Arsen, Längenmaß für Tuch- u. Seidenwaaren in Kaffa am schwarzen Meere.

Arsenāl (Zeughaus, Kriegsw. u. Bauk.), ein Gebäude, welches das Geschütz, die vorräthigen Waffen der Armee, und die Geschosse, oft auch die Werkstätte zu Verfertigung der Kriegsgeräthe enthält; bei Seearsenalen, welche alles aufnehmen, was zur Ausrüstung der Kriegsflotte gehört, ist letzteres immer der Fall. In früherer Zeit war besonders das Arsenal zu Venedig, wegen seines weitläufigen Umfanges und aller nur ersinnlichen Werkstätten berühmt. Gegenwärtig sind es bes. Portsmouth, Chatam, Rochefort, Cherbourg, Kronstadt rc. (*Hy.*)

Arsenāria colōnia (Arsennaria Latinorum, Arsinna, a. Geogr.), Stadt und röm. Kolonie im Mauritania caesariensis, zwischen Cartenna (Teney) und Portus magnus (Arzen, Arzu).

Arsēne (a. Geogr.), s. Arethusa (a. G. 3).

Arsēnias (als Substantiv), Arsenīcicus (als Adjectiv), nach der neuern chemischen Nomenclatur, Bezeichnung der arseniksauern Salze, s. Arsenikoxyd 3).

Arse-

Arseniate, s. unter Arsenite.

Arsenichte Säure, s. Arsenige Säure.

Arsenicōsus, s. Arseniis.

Arsēnicum, s. Arsenik. **A. aceticum**, s. Essigsaurer Arsenik. **A. benzōicum, borācicum, borūssicum**, s. Benzoesaurer, Boraxsaurer, Blausaurer Arsenik. **A. chlorātum**, s. Arsenikbutter. **A. cītricum**, s. Citronensaurer Arsenik. **A. cītrinum flāvum**, s. Auripigment. **A. fluorātum, A. fluōricum**, s. Flußspathsaurer Arsenik. **A. gallāceum oxālicum**, s. Gallussaurer, Sauerkleesaurer Arsenik. **A. oxydātum album**, s. Arsenikoxyd 2). **A. oxydātum hydrochlōricum, s. muriāticum**, s. Salzsaurer Arsenik. **A. oxydātum phosphōricum**, s. Phosphorsaurer A. **A. oxydulātum**, s. Arsenikoxyd 1). **A. persulphurātum**, s. Auripigment. **A. phosphorātum**, s. Arsenikphosphor. **A. phosphōricum**, s. Phosphorsaurer Arsenik. **A. rūbrum**, s. Arsenikrubin. **A. suboxydātum**, s. unter Arsenikoxyd 1). **A. succīnicum**, s. Bernsteinsaurer Arsenik. **A. sulphurātum, s. sulphurētum**, s. Arsenikschwefel. **A. tartarōsum**, s. Weinsteinsaurer Arsenik.

Arsēnicus, Arseniētus, so v. w. Arsenicicus.

Arsēnige oder **Arsēnigte Säure** (Arsenichte Säure), Arsenikoxyd (s. d.), auf der zweiten Oxydationsstufe.

Arsēnigsaures Ammōnium u. s. w., s. Arsenikoxyd 2).

Arsēniis (als Substantiv), wie **Arsenicōsus** (als Adjectiv), nach der neuern chem. Nomenclatur, Bezeichnung der arsenigsauren Salze; s. Arsenikoxyd 2). **A. potassae liquidus ph. Bav.**, s. Arsenikgebrauch (Pharm.).

Arsēnik (Arsenicum), 1) (Chem.), Metall, den Griechen nur in seiner Verbindung mit Schwefel, als Auripigment, den Arabern als Oxyd (weißer Arsenik) bekannt, metallisch von Albertus Magnus schon im 13. Jahrh., vollkommen aber erst von Brandt 1738 dargestellt; lichtbleigrau, stark glänzend, von körnigem, auch blättrigem Gefüge, nicht eben hart, aber sehr spröde, und daher leicht zu pülvern; specifisches Gewicht: über achtmal das des Wassers übertreffend (8,308), gerieben von eignem, besonders bei Erwärmen und Verflüchtigung hervortretenden knoblauchsartigen Geruche; verflüchtigt sich schon in einer Wärme von 114 Grad R. ohne zu schmelzen und sublimirt dann in kleinen octoëdrischen und tetraëdrischen Krystallen; in stärkerer Hitze brennt er mit violetter Flamme und unter dichtern weißen Dämpfen von gedachtem specifischen Geruche. Verbindungen desselben: A. mit Sauerstoff in drei Oxydationsstufen: a) als Suboxyd (Protoxyd), schwarz; b) als Deutoxyd (Oxyd), weiß; c) als Peroxyd, als Arseniksäure, s. Arsenikoxyd; B. mit brennbaren Körpern: a) mit Wasserstoff, als Arsenikwasserstoffgas (s. d.); b) mit Schwefel, als Arsenikschwefel (s. d.) und zwar mit einem Minimum des Schwefels, als Arsenikrubin (s. d.) und mit einem Maximum, als Auripigment (s. d.), c) mit Phosphor, als Arsenikphosphor (s. d.), d) mit Chlorin, als Arsenikchlorid (s. d.); C. zu Salzen: a) mit Phosphorsäure u. Salzsäure, als phosphorsaures und salzsaures Arsenikoxyd (s. d.); b) Salze der Arseniksäuren: α) als arsenigsaures Ammonium Kali, Kupfer-, Nickel- u. Kobaltoxyd, β) arseniksaure Salze, als arseniksaures Kali, Natron, von Kalk-, Kupfer-, Eisen-, Nickel- und Kobaltoxyd (vgl. Arsenikoxyd). 2) (Mineral.), A. kommt häufig in der Natur vor: A. gediegen, a) für sich (auch als Gediegen-Arsenik, natürlicher Arsenik, und bergmännisch Kobalt, auch Scherbenkobalt, Fliegenkobalt, Schirlkobalt bezeichnet), zufällig mit etwas Eisen, Silber, Gold, Spießglanz verbunden; ist lichtbleigrau ins Zinnweiße übergehend, meist schwärzlich angelaufen, halbhart, schwer zersprengbar, zeigt beim Reiben und Erhitzen specifikirten Knoblauchgeruch, von unebenem, auch blättrigem Bruche; specifisches Gewicht 5,92—5,73; enthält 96 bis 97 pCt. gediegenen Arsenik; in Urgebirgen mit Silber, Blei und Kobalterzen an verschiedenen Orten; b) mit andern Metallen, mit denen er, gleich dem Schwefel, leicht Verbindungen eingeht, als Arseniksilber, Arseniknickel, Arsenikwismuth, Arsenikkobalt, Arsenikkies (s. d. alle); B. geschwefelt im Arsenikschwefel (s. d); C. oxydirt in der Arsenikblüthe (s. d.); D. als Salze im Pharmakolith, der Kobaltblüthe, dem Würfelerz, dem Olivenerz, Linsenerz, Kupferglimmer, Skorodit, in der Bleiniere und im Nickelocher (s. d. alle). 3) (Hüttenk.). In den Arsenikwerken (Gifthütten s. d.) werden folgende **Arsenikpräparate** gewonnen: A. **Arsenikmehl** (Giftmehl), beim Rösten von Arsenikerzen, als Sublimat im Giftfange; enthält 85 bis 92 pCt. Th. Arsenikoxyd und Theile von den Metallen aus welchen es bereitet wird; B. **schwarzer** auch **grauer Arsenik**, Fliegenstein, reines Arsenikmetall, durch Destillation in verschlossenen Gefäßen aus dem Arsenikkies sublimirt; C. **weißer Arsenik**, Arsenikglas, aus dem Giftmehl, bisweilen mit einem Zusatz von Kali, durch sublimirendes Schmelzen; besteht aus 9 bis 11 pCt. Sauerstoff mit Arsenikmetall verbunden; wird auch krystallisirt erhalten; D. **gelber Arsenik**, Auripigment, Rauschgelb, u. **rother Arsenik**, Sandarach, aus schwefelhaltigen Arsenikerzen, oder aus Giftmehl und Schwefel,

fel, oder aus Schwefelabfällen und Giftmehl, durch sublimirendes Schmelzen; letzterer durch Umschmelzen und Reinigen auch als Arsenikrubin (s. d.).

Arsenik als Gift. Arsenikvergiftung, 1) (Toxicol.), ist unter allen Vergiftungen wegen der Leichtigkeit, den Arsenik zu verbergen u. der nachtheiligen Einwirkung auf das thierische Leben, welche er schon in kleinen Gaben und in allen seinen Formen hat, die häufigste. Schon der metallische gediegene Arsenik wirkt, fein gepulvert, wegen seiner leichten Oxydirbarkeit giftig, weniger nachtheilig jedoch im grob gepülverten Zustande und in größern Stücken. Die giftige Wirkung ist im Verhältniß des Grads der Oxydation; die des Arseniksuboxyds, wird daher schon sehr durch die der arsenigen Säure übertroffen; die stärkste ist die der reinen Arseniksäure. Aber auch die arsenikalischen Verbindungen, besonders auch der gelbe und rothe Arsenikschwefel (letzterer jedoch weniger), wirken nachtheilig; am gewaltigsten unter allen Präparaten ist das Arsenikwasserstoffgas (s. d.). Meist wird, zu absichtlichen Vergiftungen, die arsenige Säure (weißer Arsenik), innerlich angewendet. Noch heftiger als in den Magen gebracht, wirkt eine Auflösung desselben in die Blutgefäße eingespritzt; weniger energisch vom Mastdarme aus. Auch der längere Zeit fortgesetzte äußere Gebrauch kann Vergiftungszufälle herbeiführen. Die Wirkung ist nach Umständen, besonders aber verschieden, je nachdem kleine oder große Gaben von 1—10 Gran genommen wurden. Im ersten Falle folgt langsame chronische, im zweiten schnelle acute Vergiftung. Hier entstehen sogleich heftige brennende und reißende Schmerzen im Magen und Schlunde, bald im ganzen Unterleibe, fortwährendes Würgen und Erbrechen, unauslöschlicher Durst, kalte Schauer durch den ganzen Körper, schreckliches Angstgefühl, kalter Schweiß im Gesichte bei innerer Hitze, Durchfall mit blutigem stinkendem Abgange, Brustbeklemmung, schnelles keuchendes Athmen, schneller, sehr kleiner u. unregelmäßiger Puls, die größte Hinfälligkeit, allgemeines Zittern der Glieder, Convulsionen, kalter Schweiß, höchste Unruhe, Verzweiflung, dann, nach vorausgegangenen Zeichen der Lähmung und des Brandes, der Tod. Nach großen Gaben von 10—20 u. m. Granen folgt bisweilen der Tod in einer oder ein Paar Stunden, gewöhnlich aber binnen 24 Stunden. Nach dem Tode findet man im Magen bisweilen eine blutige Flüssigkeit, gewöhnlich Überreste des Giftes, ihn selbst stellenweise geröthet, entzündet und brandig, Herz und Venen mit schwarzem halbflüssigen Blute überfüllt. Bisweilen fehlen, zumal bei schnell eintretendem Tode, alle Zeichen der Entzündung. Die Leichen verbreiten zwar bald einen Verwesungsgeruch, trocknen aber später gewöhnlich mumienartig aus. Nur schleunige Hülfe kann retten. Alles kommt darauf an: das Gift schnell wieder aus dem Körper zu entfernen, durch Brechmittel oder durch Kitzeln des Schlundes, wenn das Erbrechen nicht schon von der Natur bewirkt wird; sodann das Gift abzustumpfen, durch schleimige Mittel, Zucker-, Honigwasser, Milch, Eiweiß, arabisches Gummi, Abkochungen von Reiß, Stärkemehl, Hafergrütze, Leinsamen, Seifenwasser u. a. m.; bei heftiger Entzündung wird Blut gelassen u. sonst der Entzündung entgegengewirkt. 2) (Ger. Med.). Der gerichtl. Arzt hat nach den Zufällen im Leben, den Ergebnissen der Leichenöffnung und besonders der **Arsenikausmittelung** zu bestimmen, ob Arsenikvergiftung Statt gefunden hat. Durch diese nämlich soll der in Speisen, Getränken, Arzneien, bei Vergifteten im Magen enthaltene Arsenik in seinen erkennbaren Eigenschaften dargestellt werden: A. durch Auflösung; die arsenige und Arseniksäure und einige andere Präparate, sind schon im Wasser auflöslich, die übrigen am besten in Königswasser; B. durch Reagentien: a) auf glühenden Kohlen verräth ihn ein weißer Rauch und der nicht leicht zu verkennende Knoblauchsgeruch; b) auf nassem Wege: schwefelsaures Kupfer gibt mit arseniger Säure, wenn sie mit einem Alkali verbunden ist oder wird, einen zeisiggrünen, mit Arseniksäure einen hellblauen Niederschlag, salpetersaures Silber mit arseniger Säure einen gelben, mit Arseniksäure einen ziegelrothen; C. am sichersten durch Darstellung im metallischen Zustande, wenn der gefundene Überrest bedeutend genug ist. 3) (Med. Pol.). Der Debit des Arseniks, so wie seine Anwendung, ist polizeilich der möglichsten Beschränkung zu unterwerfen, ersterer nur den Apotheken, und nur an sichere Personen, zu bestimmten Zwecken, gegen Scheine zu überlassen. 4) (Diätet.). Die so vorwaltende giftige Einwirkung des Arseniks auf die lebenden Körper, auch wenn er nur in sehr geringer Menge, aber wiederholt und oft in einem gewissen Zeitraume in den Körper gelangt, erheischt die Vorsicht, dieser Einwirkung sich so wenig als möglich auszusetzen. Metallene Kochgeschirre, in deren Masse Arsenik befindlich ist, sind daher immer verwerflich; Arbeiter in Arsenikwerken erreichen wegen des beständigen Einathmens arsenikalischer Dämpfe nicht einmal das mittlere Lebensalter, welches bei Bergleuten das gewöhnliche ist, und sind besonders der Hüttenkatze (s. d.) unterworfen. Um das Einziehen des Staubes mit dem Athem zu verhüten, dürfen Farben und andere Stoffe, zu denen A. kommt, nie trocken gepülvert, sondern müssen in verschlossenen Gefäßen abge-

abgerieben werden; auch ist sorgfältige Reinigung der Haut für Alle, die sich mit arsenikalischen Producten beschäftigen, eine wichtige Vorsichtsmaßregel.

Arsenik. Gebrauch desselben. 1) (Med.). Der A. gehört, wenn auch sein Gebrauch immer große Vorsicht gebietet, gleichwohl zu den kräftigsten und eindringendsten Heilmitteln. Schon Dioskorides kannte den äußern Gebrauch des gelben Arsenikschwefels, so wie Avicenna den des weißen Arseniks. Innerlich ward er aber erst in der neuern Zeit angewendet, wirkt so, unter nöthiger Vorsicht, allgemein erregend, vorzüglich auf die vegetativen Verrichtungen und die Thätigkeit der Muskeln und greift kräftig in die Organisation der Theile ein. Man empfiehlt ihn gegen Krebs, hartnäckige Wechselfieber, Epilepsien, Veitstanz, ferner gegen Schlangenbiß, Hundswuth, hartnäckige Rheumatismen, Gicht und andere veraltete Krankheiten. Die Gabe ist $\frac{1}{20}$ bis $\frac{1}{8}$ Gran täglich einmal, bei nahrhafter leichter Diät, und mit schleimigen einhüllenden Getränken, mit Vorsicht, daß, sobald heftige Wirkungen erfolgen, er sogleich ausgesetzt wird. Hektisches Fieber, große Abspannung der Kräfte und Nervenschwäche verbieten seinen Gebrauch. Man gibt gewöhnlich die arsenige Säure in Auflösung, oder auch in ihrer Verbindung als arsenigsaures Kali oder Natron. Äußerlich wird er in größern Gaben, vorzüglich im Cosmischen Pulver (s. d.), als Ätzmittel angewendet, und theils auf diese Weise, theils schwächer gegen den Krebs, vorzüglich Gesichtskrebs, wie auch andere bösartige und hartnäckige Geschwüre, auch Ausschläge in Pulver, Auflösung oder als Salbe benutzt. (F. Harless de arsenici usu in med. Nürnberg 1811, 8.) 2) (Pharm.). In Apotheken ist der Arsenik in folgenden Formen aufgenommen: A. roh; a) metallisch als schwarzer Arsenik oder Fliegenstein (arsenicum nativum porosum, cobaltum crystallisatum), künstlich gediegen, als ein Gewebe schwarzer glänzender Blätter mit Höhlungen; b) als weißer Arsenik (arsenicum album), in großen, glänzend weißen emaillirten u. frisch durchsichtigen Stücken; c) als gelber, Auripigment (arsenicum citrinum); d) als rother, Sandarach (ars. rubrum); B. in Zubereitungen zum Arzneigebrauch, die aber verschiedentlich angegeben und daher nicht gleichförmig sind. a) Zum innern Gebrauch wird meist der weiße Arsenik, oder auch das arsenigsaure Kali oder Natrum in Auflösungen benutzt. Bekannt sind worden als solche: Jacobi's, Lefebûre's, Brera's Arsenikauflösungen (solutio arsenici Jacobi etc.), Fowlers Mineralauflösung (liquor kali arseniosi), Harleß flüssiges arsenigsaures Natrum (liquor antipyreticus Harlessii) u. a. In der neuern baier. Pharmakopöe ist eine Arsenikauflösung unter dem Namen arsenias potassae liquidus aufgenommen, die auf 100 Theile 1 Theil arsenige Säure enthält. Außerdem sind auch Arsenikpillen (s. d.) und Arsenikseife (s. d.), als Pillenmasse in Vorschlag gekommen. b) Äußere, arsenikhaltige Arzneiformen: Cosmisches, auch Bernhardisches Pulver (s. d.) (pulvis Cosmicus s. Bernhardi), Arseniksalbe (s. d.). 3) (Thierheilk.). Die arsenige Säure wird von pflanzenfressenden Thieren in großen Gaben, vom Pferde zu einer halben Drachme und drüber, ohne Nachtheil genommen, ja es werden diese, wenn A. dem Futter beigemengt wird, wohlbeleibt dabei, daher solches Roßkämme, ja selbst Cavalleristen benutzen, um Pferden ein besseres Aussehen zu geben. Doch hat dies, wenn es zu häufig geschieht, später Abzehrung des Thieres, Ausfallen der Haare, Geschwülste u. s. w. zur Folge. Auf Fleischfresser wirkt sie schon in kleinen Mengen heftig. Man hat den A. neuerlich auch in Pferdekrankheiten als tonisches Mittel gegen die Druse und den Hautwurm angewendet, auch gegen den Rotz, zu 10—30 Gran, empfohlen. 4) (Technol.). Zu technischen Zwecken wird der Arsenik angewendet: als Arsenikplatin (s. d.), als Arsenikkupfer (s. d.), mit Kupfer und Zinn oder mit Messing und Kobalt zusammengeschmolzen, wodurch ein weicheres und härteres Metall erhalten wird, zu optischen Instrumenten, Metallspiegeln u. s. w., mit Blei zur Bereitung des Schrotes (s. Arsenikblei), in den Glashütten als arsenige Säure, um die Glasmasse schneller in Fluß zu bringen und zu klären, in Stahlfabriken zum Putzen des Stahls, als arseniksaures Kali (s. unter Arsenikoxyd 3), als gelber Arsenikschwefel (Auripigment, s. d.), als arseniksaures Kupfer im Scheelschen, zwickauer und saalfelder Grün (s. alle d.). Wegen seiner Eigenschaft, thierische Theile vor der Verwesung zu schützen, hat man ihn auch zur Aufbewahrung anatomischer Präparate, ja ganzer Leichen empfohlen. Ferner wird er wegen seinen giftigen Eigenschaften gegen Ratten und Mäuse, auch zur Abhaltung und Tödtung von Insecten (Fliegen, Filzläusen u. a.), auch in Naturaliensammlungen benutzt. Vgl. Arsenikseife 2). (C. G. Hink, über Arsenik in oryktogn. chem. pharmakol. und med. pr. Hinsicht, Wien 1820, 8.)

Arsenik-äther (aether arsenicus), von Boullay dargestellt; Äther von angenehmem Geruch und heiß pikantem Geschmack aber höchst giftiger Wirkung.

Arsenikalisch, Arsenik enthaltend, daher A.-sche Mittel (arsenicalia, Med.), Arsenik enthaltende Heilmittel. A. Salze, arsenigsaure und arseniksaure Salze, s. Arsenikoxyd 2) u. 3).

Arsenikalkies, s. Arsenikkies.

Arsenik-amalgam, s. A.-quecksilber.

A.-antimōn (antimonium arsenicum), eine spröde, leicht flüssige Masse, aus 7 Theilen Antimon und 1 Theil Arsenik erhalten. A.-asche, das schwarze Pulver, womit sich das Arsenikmetall als A.-suboxyd leicht in feuchter Luft durch Verbindung mit Sauerstoff überzieht, s. Arsenikoxyd 1). A.-blei (plumbum arsenicum), ein Gemisch von 6—9 Theilen Blei und 1 Theil Arsenik erhalten; ist schwarzgrau, spröde, härter als Blei und strengflüssig. (Technol.), wird in den Schrotfabriken benutzt, um die Schrote härter, weißer und kugelförmiger zu erhalten. A.-blende (Min.), der Arsenikschwefel (s. d.) in seinen beiden Arten. A.-blüthe (Arsenikocher, Miner.), 1) der Pharmakolith (s. d.); 2) die natürliche arsenige Säure (s. d.); schnee- oder gelblich-, zuweilen röthlich- oder grünlichweiß, zuweilen selbst lichtgrau, erdig, stalaktitisch oder krystallinisch, zerreiblich; kommt meist als Beschlag anderer Fossilien, blättrig, die gemeine, haarförmig, schlackig oder erdig vor; in andern Kennzeichen mit der arsenigen Säure übereinkommend. A.-blumen, die fein zertheilten Theilchen des sublimirten weißen Arseniks. A.-butter A.-chlorīd, verdünnt, A.-öl (arsenicum chloratum, butyrum s. oleum arsenici, Chem.), entsteht durch Verbrennung von Arsenik in Chloringas oder oxydirter Salzsäure, wie auch auf andern chemischen Wegen; es ist eine Verbindung von 4½ Th. Chlorin (s. d.) mit 6 Th. Arsenik, welche eine wasserhelle, ölartige, sehr schwere Flüssigkeit von ätzendem, scharfem Geschmack und starkem Geruch darstellt; verdampft leicht mit weißem giftigen Rauche. A.-eisen (ferrum arsenicum, Chem.), ein Gemisch von 3 Theilen Eisen und 1 Theil A., weiß und spröde; kommt natürlich als Arsenikkies (s. d.) vor. A.-erze (minerae arsenici), die natürlichen Verbindungen, in welchen das Arsenik in der Natur gefunden wird; s. Arsenik (Min.). A.-gläser bilden sich durch Zusammenschmelzen mehrerer Erden u. Oxyde mit der arsenigen Säure; Blei gibt mit derselben ein hyazinthfarbnes Glas. A.-glas, weißer Arsenik, s. unter Arsenik (Hüttenk. 3). A.-gold (aurum arsenicum, Chem.), eine Legirung von gleichen Theilen Gold und Arsenik; bildet ein graues, sprödes Gemisch, grobkörnig, leichtflüssig; schwer wird in offnem Feuer der Arsenik geschieden, am besten durch Verpuffen mit Silber. A.-halbsäure, s. Arsenige Säure. A.-hydrogēngas, so v. w. Arsenikwasserstoffgas. A.-jod, dunkel purpurrothe Flüssigkeit, von Arsenik und Jod (s. d.) gebunden. A.-kālium, A.-kalin, entsteht leicht durch Verbindung von 1 Theil Kalium mit 3 Theilen Arsenik; kastanienbraun, nicht metallisch glänzend. A.-kalke nannte man sonst den oxydirten Arsenik; s. Arsenikoxyd 2). A.-kies (Arsenikalkies, pyretes arsenicalis, Mineral.), 1) der gemeine Mißpickel; ein auf dem Bruche silberweißes, gewöhnlich gräulich oder gelblich anlaufendes Fossil; bricht derb, eingesprengt und oft krystallisirt; ist auf dem Bruche uneben, von grobem und kleinem, bisweilen auch feinem Korne, hart, am Stahle Funken gebend, spröde, schwer zersprengbar; gibt gerieben Arsenikgeruch; specifisches Gewicht 6,52—5,7; besteht aus Arsenik, Eisen und Schwefel; blos im Urgebirge auf Gängen und Lagern; 2) das Weißerz; silberweiß, gelblich anlaufend, selten derb, meist eingesprengt, zuweilen krystallinisch, sonst mit dem vorigen übereinkommend; enthält noch Silber. A.-kobalt (cobaltum arsenicum, Chem.), Metallgemisch, weiß, stark glänzend, spröde; Varietäten sind der graue und weiße; s. Speiskobalt. A.-könig, regulinischer Arsenik (regulus arsenici), ältere Bezeichnung des reinen Arseniks oder des Arseniks als Metall. A.-kupfer (cuprum arsenicum), auch Weißkupfer und weißer Tombak genannt, wird durch Zusammenschmelzen von 3 Th. Kupfer mit 1 Th. Arsenik gewonnen; eine schöne weiße Composition, welche zwar spröde, aber hart ist, und sich gut poliren läßt. Da sie leicht anläuft, so gibt man ihr gewöhnlich eine Versilberung, die sie gut annimmt. Durch Zusatz von Zinn zu dieser Composition erhält man eine gute Metallspiegelmasse; 2) in der Natur als Olivenerz (s. d.). A.-leber (hepar arsenici) nennt man auch das arsenigsaure Kali, auch als flüchtige (hep. sulph. volatile), das arsenigsaure Ammonium; s. unter Arsenikoxyd 2). A.-legirungen, Verbindungen des Arseniks mit andern Metallen durch Zusammenschmelzen, die im Allgemeinen dadurch spröder und leichtflüssiger werden, den A. aber in starker Hitze leicht wieder fahren lassen. A.-mehl, s. unter Arsenik (Hüttenk. 1). A.-metall, gediegener Arsenik, s. Arsenik (Chem.). A.-naphtha, so v. w. Arsenikäther. A.-nātronin, A.-natrōnium, bildet sich durch Schmelzen von Natronium in verschiedenen Verhältnissen, in Art des A.-kaliums. A.-nickel (niccolum arsenicum), 1) (Chem.), Metallgemisch aus 10 Theilen Nickel und 2 Theilen Arsenik; orangenfarben, spröde, durch anhaltendes Schmelzen zerlegbar. 2) (Kupfernickel, Miner.) kupferrothes Fossil, spröde, halbhart; entwickelt durch den Stahl und am Löthrohre Knoblauchgeruch, derb, eingesprengt, selten traubig, wenig metallisch glänzend, Bruch dicht, kleinmuschlig, uneben; specifisches Gewicht 7,72—6,64; enthält außer Arsenik und Nickel wahrscheinlich zufällig Eisen, Blei, Kobalt, Antimon; im

in Ur- und Flötzgebirgen. A.-öcher, s. Arsenikblüthe. A.-öl, s. Arsenikbutter.

Arsenik-oryd (Chem.), Arsenik mit Sauerstoff verbunden; dies in drei Graden: 1) unvollkommenes Oryd, Arseniksuboryd (arsenicum suboxydatum), Arsenikasche, von schwarzer Farbe, aus 90,4 Arsenik und 9,6 Sauerstoff, durch bloße Einwirkung feuchter Luft auf den metallischen Arsenik; 2) als gewöhnliches Oryd, Arsenikoryd in besonderer Bedeutung, auch Arsenige Säure (acidum arsenicosum), noch bekannter als weißer Arsenik, auch gemeiner Arsenik, eine Verbindung von 6 Th. Arsenik mit 2 Th. Sauerstoff; entsteht durch Verbrennen des Arseniks, in Pulverform, oder auch durch rasches Schmelzen in glasartige Stücke gebracht; bei langsamer Erhitzung verflüchtigt sie sich, löst sich in Wasser (12 Th. kochender u. 66 Th. mittlerer Temper.) auf, und röthet dann schwach als eine Säure den Lackmus; verhält sich auch gegen Basen als ein Oryd, und bildet mit salzfähigen Grundlagen arsenigsaure Salze (salia arsenicosa), namentlich Arsenigsaures Ammonium, eine farblose Flüssigkeit; A. Blei, weißes Pulver; besteht aus 52,92 Blei u. 47,08 Ars.; A. Kali, gelbe klebrige, nicht krystallisirende Flüssigkeit, von widrigem Geruch und Geschmack, aus 32,22 K. u. 67,78 ars. S.; A. Kupfer (Scheele's Grün, s. d.), mit Kupferorydsalzen, hellgrün; besteht aus 28,55 K. u. 71,45 a. S.; A. Nickel, apfelgrünes Pulver; A.-er Kobalt, rosenroth, Glas blau färbend; A.-er Spießglanz, gelbes Glas; best. aus 33,93 Sp. u. 66,05 A. 3) Arseniksäure (acidum arsenicum, s. arsenicicum), worin 6 Th. Arsenik und 3 Th. Sauerstoff (65,3 A., 34,7 S.) verbunden sind. Scheele entdeckte sie 1775. Sie wird durch Abziehen von Königswasser über den weißen Arsenik dargestellt, kommt aber auch in der Natur an salzfähige Grundlagen gebunden vor. Sie bildet eine weiße, feste, beinahe geschmacklose Masse, welche nicht so flüchtig als die meisten Arsenikpräparate, aber schon in 6 Th. kalten und 2 Th. warmen Wassers auflöslich ist; sie schmilzt zu einem Glase, und greift dabei stark die Gefäße an; bildet mit salzfähigen Grundlagen arseniksaure Salze (salia arsenica, s. arsenicia), namentlich: Arseniksaures Ammonium, basisches Salz in 4 seitigen Prismen krystallisirt, schwer auflöslich; saures, zerfließend; A.-alaunerde, erscheint als breiartige Masse; A.-r Baryt (baryta arsenica); bildet ein unauflöslich neutrales Pulver; best. aus 42,974 A. u. 59,026 Baryt; A.-es Blei, weiß; best. aus 65,94 Bl., 34,06 A., s. auch Bleiniere; A. Eisenoryd, bräunlichroth; wird durch Hitze olivengrün; besteht aus 31,16 E. u. 68,84 A.; A. Eisen-orydul; kommt natürlich als Würfelerz (s. d.) vor; das künstliche ein weißes Pulver; A. Kali, das saure krystallisirt in 4 seitigen Säulen, spec. Gewicht 2,638, leicht löslich in Wasser; besteht aus 29 K. u. 71 A.; das basische zerfließt und schmilzt zu einem Glase; (Technol.), in Zitz- und Kattundruckereien dient es zur Darstellung der Ätzreservage bei dem Indigoartikel Lapis, rein oder noch besser kupferhaltig; A.-rer Kalk kommt in der Natur als Pharmakolith (s. d.) vor; künstlicher ist (basisch) weiß, geruch- u. geschmacklos, unauflöslich; besteht aus 25,18 K., 50,97 A., 23,85 Wasser; der saure krystallisirt in Prismen und ist auflöslich; A.-res Kupfer kommt natürlich als Linsen- und Olivenerz (s. d.) vor; das künstliche, ein grün blaues Pulver, besteht aus 40,76 K. u. 59,24 A.; A.-er Kobalt, findet sich natürlich als Kobaltblüthe (s. d.), ist ziemlich feuerbeständig; besteht aus 39,43 K. u. 60,57 A.; A. Mangan; das neutrale Orydul ist ein unauflösliches Pulver, das saure Salz nicht krystallisirbar; A.-es Natron krystallisirt basisch in 6seitigen Säulen, ist sehr löslich im Wasser; besteht aus 35,18 N. u. 64,82 A., das saure aus 9,38 N., 34 A. u. 56,62 Wasser u. zerfließt; A.-er Nickel, findet sich natürlich als Nickelocher (s. d.); besteht aus 39,47 N. u. 60,53 A.; (Mineral.), neueres apfelgrünes Fossil; durch Orydation des Arseniknickels als Überzug auf diesem erzeugt; weich zerreiblich, derb, eingesprengt, klebt an der Zunge, entwickelt auf Kohlen arsenikalische Dämpfe, Bruch erdig, feinsplittrig, matt; enthält außer Arseniksäure und Nickeloryd auch Kobaltoryd, Eisenoryd u. Schwefelsäure; A.-s Quecksilber, neutrales, pulverförmiges Säuremetall, gelb; enthält 65,47 Qu. u. 34,53 A.; A. Silber, ein neutrales pulverförmiges Säuremetall, von brauner Farbe; besteht aus 33,17 S. u. 66,35 A.; A. Spießglanz-oryd, weißes Pulver; besteht aus 46,95 Sp. u. 53,04 A.; A.-er Strontian; bildet ein unauflösliches Pulver; A. Titan, weißes Pulver; A. Uran, gelblich weißes Pulver; besteht aus 61,46 U. und 38,54 A.; A. Wismuth, weißes Pulver; besteht aus 57,81 W. und 47,61 A.; A.-re Yttererde, ein weißes Pulver; A.-res Zink und Zinn, ein unauflöslich weißes Pulver.

Arsenik-oryd-salze, so v. w. arsenige Salze, s. Arsenikoryd 2). A.-phosphor (arsenicum phosphoratum), eine durch Zusammenschmelzen von gleichen Theilen Arsenik u. Phosphor erhaltene schwarze, sich an der Luft leicht orydirende Masse. A.-pillen (pilulae arsenicae, Pharm.), nach Bartons Angabe: 1 Gran weißer Arsenik, 4—8 Gran Opium und Seife oder Honig, so viel, daß 16 Pillen daraus wer-

den; eine unschickliche Form, den Arsenik innerlich zu verordnen. A.=platin (platinum arsenicum), 1) Verbindung des Arseniks mit dem Platin (2 Th. Pl. u. 1 Th. A.), dient zur leichtern Bearbeitung des Platins; denn diese Composition verliert erhitzt den Arsenik, und das Platin läßt sich leicht hämmern. 2) (Techn.), Platin mit arseniger Säure zusammengeschmolzen, zu Spiegeln, für katoptrische Fernröhre, Galanteriewaaren, Schmelztiegel u. s. w. benutzt. A.=präparate, in Gifthütten, s. Arsenik (Hüttenk.). A.=quecksilber (hydrargyrum arsenicum, Chem.), ein Amalgama (s. d.) von 5 Th. Q. und 1 Th. A. A.=rubin, 1) (rother Schwefel=arsenik, Realgar, Sandarach, arsenicum rubrum); besteht aus 6 Th. Arsenik und 2 Th. Schwefel (doppelt so viel Schwefel enthält der andere gelbe Arsenikschwefel, das Auripigment); findet sich in der Natur und wird auch in Hütten dargestellt. Er wird am besten aus einem Gemenge von Schwefel= und Arsenikkiesen durch Sublimation aus dem Röhrenofen gezogen. Das erste Product der Sublimation heißt auch rothes Arsenikglas; es wird dann in Cylindern von Eisenblech umgeschmolzen und gibt den rothen Arsenik. Es ist eine hyacinthrothe und braune glasige Masse, die beim Ritzen ein pomeranzengelbes Pulver gibt; schmilzt leichter als das Auripigment, und verdampft in höherer Hitze, ohne sich zu zersetzen; 2) derselbe durch Umschmelzen und Sublimiren völlig gereinigt, von Farbe u. Durchsichtigkeit des Rubins. A.=säure, Arsenikoxyd (s. d.), auf der dritten Oxydationsstufe. A.=salbe (unguentum arsenici albi, Pharm.), wird einfach aus 4 Gran weißen Arsenik, 6 Drachmen ungesalzener Butter, 2 Dr. weißen Wachses bereitet; zusammengesetzte (ung. ars. compositum), aus dem Cosmischen Pulver (s. d.) und der nöthigen Butter. A.=salze (salia arsenica), neutrale Säuremetalle, durch arsenige Säure od. Arseniksäure gebildet, s. unter Arsenikoxyd 2 u. 3). A.=saures Ammonium u. s. w., s. Arsenikoxyd 3). A.=schwärze (Mineral.), ein in staubartigen, mehr oder minder verbundenen und Drusenräume auf Hornsteingängen, wie in Joachimsthal, erfüllenden Theilchen sich darstellendes arsenikhaltiges, bisweilen Arsenikkobalt umschließendes Mineral. A.=schwefel (Schwefelarsenik, arsenicum sulphuratum, sulphuretum arsenici), die Verbindung des Arseniks mit Schwefel, die eben so leicht durch Kunst zu bewirken ist, als sie die Natur liefert; kommt in zwei Verhältnissen vor, roth als A.=rubin (s. d.) und gelb als Auripigment (s. d.). Vgl. auch Arsenik (Chem.). A.=seife, 1) (sapo hepato-arsenicalis, Pharm.), von Desgranges aus 1 Unze weißen Arsenik, 1 Unze Schwefelspießglanz in 4 Unzen ätzender Kalilauge aufgelöst, und nach Durchseigen und Abdampfen bis auf ⅔ mit 12 Unzen Mandelseife als Pillenmasse vorgeschlagen, in dieser Form aber nicht zu empfehlen. 2) Nach Becoeurs Angabe aus 8 Theilen weißen Arseniks, 3 Th. Pottasche, 1 Th. ungelöschten Kalks, 8 Th. Seife und 2 Th. Kampfers, mit Wasser zu einer dünnen teigigen Masse verbunden; dient insbesondere in Naturaliencabinetten trocken aufbewahrten thierischen Körpern zum Schutz gegen Insecten; doch bedarf ihre Anwendung Vorsicht. A.=silber (argentum arsenicum), 1) natürliches Gemenge von Arsenik und Silber; 2) ein am Harze vorkommendes Gemenge von Arsenik und Antimonsilber; 3) künstlich wird das A. erhalten, wenn Arsenik in fließendes Silber geschüttet wird; es erscheint als eine gelbe, spröde Composition und enthält $\frac{1}{11}$ Arsenik; 4) s. Spießglanzsilber. A.=suboxyd, s. unter Arsenikoxyd 1). A.=stein, so v. w. Arsenikkies. A.=und schwefelsaures Eisen, s. Eisenpecherz. A.=vitriol, die leicht zersetzbare Verbindung von Schwefelsäure u. arseniger Säure. A.=wasserstoff=gas (gas hydrogenium arsenicatum, Chem.), wird erhalten, indem man 3 Th. Zinn und 1 Th. Arsenik, in wässeriger Salpetersäure aufgelöst, in einem Gasentbindungsapparat gelind erwärmt; ist farblos, knoblauchartig riechend; brennbar; eingeathmet tödtet es schnell; Gehlen starb 1815 an den Folgen des Einathmens desselben. A.=werk, s. Gifthütte. A.=wismuth (bismuthum arsenicum, Chem.), Verbindung von 1 Th. Arsenik mit 15 Th. Wismuth (s. d.); kommt natürlich vor. A.=zink (zincum arsenicum, Chem.) erhält man durch Destillation von Zink mit weißem Arsenikoxyd, 4 Th. Zink, 1 Th. Arsenik; entwickelt mit Salzsäure Arsenikwasserstoffgas (s. d.). A.=zinn (stannum arsenicum, Chem.), Mischung von 3 Th. Zinn, 1 Th. Arsenik; sehr weiß, hart und klingend.

Arsenirte (fr. Arseniûre, Chem.), werden die Verbindungen des Arseniks mit andern Metallen genannt.

Arsenite (Chem.), sind die arsenigsauren, so wie Arseniate die arseniksauren Salze.

Arseniûre, s. Arsenirte.

Arsĕnium (a. Geogr.), ein germanischer Ort im Südwesten der Quelle der Vistula, mithin in der Gegend von Teschen.

Arsĕnius, 1) (Arsennius), Diak. der r. Kirche, ward 383 Lehrer des Kais. Arcadius. Da er gegen diesen Strenge anwendete, so trug derselbe (nach Einigen) einem seiner Officiere auf, ihn zu tödten. Arsenius entwich zu den Einsiedlern von Scete in Ägypten (nach Andern begab er sich nur aus Liebe

zur

zur Einsamkeit dahin) und st. das. als ein Muster von Enthaltsamkeit, Selbstverläugnung und Demuth 445, 94 J. alt. Man hat von ihm Doctrina et adhortatio ad monachos, und Apophthegmata. 2) Bischof zu Hypsile in Thebais; hing der Meletianischen Partei an. Eusebius von Nikomedien und seine Anhänger verbreiteten das Gerücht, er sei vom Athanasius ermordet worden; doch vernichtete A., der unterdessen in den Wüsten um Theben gelebt hatte, durch seine öffentliche Erscheinung auf der Kirchenversammlung zu Ephesos diese Anklage. 3) S. Apostolius 3). 4) Ein Mönch vom Berge Athos, von Lascaris II. 1255 plötzlich zum Patriarchen von Constantinopel erhoben; that den Kaiser Michael Paläologos in den Bann, weil er dem Johann Lascaris, A. Mündel, die Augen hatte ausstechen lassen, ward 1266 von einem Concilium abgesetzt und auf die Insel Prokonnesos verwiesen; schrieb ein Nomocanon (Gesetzsammlung) in 141 Titeln, gedruckt in Justelli bibl. jur. canon.; auch sein Testament ist bis auf uns gekommen. 5) Griechischer Erzbischof gegen Ende des 16. Jahrh.; begleitete den Patriarchen Jeremias 1589 nach Moskau, um Hiob, Erzbischof von Rostov, als ersten Patriarchen Rußlands einzusetzen, und beschrieb diese Reise in griech. Sprache. 6) (Arsenij Suhanow), Hieromonach des Dreifaltigkeitsklosters bei Moskau; ward 1649 wegen Streitigkeiten in der griech. Kirche nach Palästina geschickt, seine Schriften über diese Reise sind jedoch, da man fürchtete, sie würden die Streitigkeiten eher mehren, nicht bekannt gemacht. Wichtig war die Reise, weil er 500 der wichtigsten Handschriften von Klassikern, die noch jetzt in Moskau verwahrt werden, vom Berge Athos mitbrachte. (*Lt.*)

Arsenizit, s. Pharmakolith.

Arsens, so v. w. Aarsens.

Arsent, 1) (Franz), aus Freiburg in der Schweiz; erhielt auf einer Wallfahrt zum heil. Grabe den Ritterschlag, ward dann Schultheis von Freiburg und 1511 enthauptet, weil er den von dem Bischof und nachmaligen Cardinal, Matthäus Schinner, abgefallenen Georg auf der Flühe unterstützt und dessen Flucht befördert hatte. 2) (Wilhelm), dessen Sohn, wollte Forderungen an Frankreich mit Gewalt erzwingen, erlaubte sich im Geist des Faustrechts Räubereien auf franz. Boden, ward aber gefangen und 1538 enthauptet.

Arseo (Arsev, Arzew), Flecken und von den Europäern des Kornhandels wegen besuchter Hafen in der Prov. Mascare (Algier).

Arses, 1) Sohn und Nachfolger des Artaxerxes Ochos, von dessen Mörder Bagoas auf den persischen Thron gesetzt, als er sich aber selbstständig zeigen wollte, von demselben 336 v. Chr. ermordet. Ihm folgte Dareios Kodomannos. 2) S. Arsamas.

Arse verse (röm. Ant.), nach Festus wende Feuer ab! bei den Alten Inschrift über die Hausthür.

Arsi (a. Geogr.), s. Arsä.

Arsia (a. Geogr.), 1) Fluß in Istrien, der diese Landschaft von Illyrien scheidet, j. Arsa; 2) (A. sylva), Wald in Latium unweit Roma.

Arsiāna (a. Geogr.), Stadt in der asiat. Landschaft Susiana, nördlich vom persischen Meerbusen.

Arsica (-cas), so v. w. Artaxerxes Memnon (s. d.).

Arsĭcua (a. Geogr.), Stadt in Ober-Pannonien am Fluß Gran, südlich von Kremnitz.

Arsiel, nach dem Talmud einer von den Fürsten der Hölle.

Arsiĕtä (a. Geogr.), sarmatisches Volk an der obern Weichsel und am obern Bug.

Arsilli (Franz), Italiener, unter Leo X. und Clemens VII. berühmt als Arzt und Dichter; schrieb ein elegisches Gedicht: de poëtis urbanis (von den Dichtern seiner Zeit in Rom), welches in der Sammlung: Coryciana, gedruckt ist.

Arsinārĭa (a. Geogr.), Hafen und Stadt in der afrik. Landschaft Numidien zwischen portus magnus und der Mündung des Chinalaph, doch die Stadt in einiger Entfernung vom Meere. Noch sieht man ihre Überbleibsel.

Arsinas (a. Geogr.), bei Strabo so v. w. Erasinos, Fluß in Argolis.

Arsinia (a. Geogr.), Stadt im südl. Armenien, nahe bei Amida.

Arsinoë (Myth. u. a. Gesch.), 1) des Orestes Amme; floh mit ihm vor der Klytemnestra zum Strophios. 2) Tochter des Phegeus; ward von diesem dem Alkmäon zur Gemahlin gegeben; Alkmäon aber verließ sie. Die Brüder der Arsinoë tödteten ihn dafür, wider den Willen der Verstoßnen; sperrte diese deshalb in einen Kasten, brachten sie so zu Agapenor, König von Tegea, und gaben vor, Arsinoë sei die Mörderin gewesen. Vgl. Akarnan. 3) Tochter des Leukippos, Mutter des Asklepios (s. d.). 4) Eine Hyade. 5) Tochter des Meleager, Mutter des Ptolemäos I. oder Lagi von Philippos, Vater Alexanders d. Gr., während der Schwangerschaft an Lagus verheirathet. 6) Tochter des Königs Ptolemäos I. und der Berenike; zuerst verheirathet an den Makedonier Philippos, dann an Lysimachos, König des makedonischen Thrakiens, nach dessen Tode an ihren Stiefbruder Ptolemäos Keraunos, der ihre Kinder tödtete und sie verstieß, endlich an ihren rechten Bruder, Ptolemäos II. Philadelphos (das erste Beispiel der Heirath einer rechten Schwester unter den Ptolemäern), der

sie sehr liebte, obgleich sie ihm keine Kinder gebar und einen Nomos Ägyptens, nach ihr Rom. Arsinoites nannte, auch mehreren Städten (Patara in Lykien und am charandrischen Meerbusen) nach ihr den Namen gab und ihr nach ihrem Tode Statuen u. Tempel errichtete. Eine seltne ägyptische Goldmünze enthält das Bildniß derselben. Da meist die vier ersten Buchstaben verwischt sind, so hielt man sie sonst für eine Münze Noahs. 7) Tochter des Lysimachos, König des makedon. Thrakiens, früher Gemahlin Ptolemäos des II. Philadelphos, schon vor und noch während dessen Ehe mit A. 6), von ihm Mutter des Kön. Ptolemäos III. Euergetes, des Lysimachos und der Berenike; st. zu Koptos in Ober-Ägypten im Exil, wohin sie bei einem Versuch, ihre Nebenbuhlerin zu stürzen, geschickt ward. 8) Tochter Ptolemäos des III. Euergetes und der Berenike, Gemahlin ihres Bruders Ptolemäos IV. Philopator, Mutter Ptolemäos des V. Epiphanes; ward auf Befehl ihres Gemahls, weil sie dessen Günstling Sosibios zu stürzen versucht hatte, durch Philammon getödtet. 9) Tochter des Ptolemäos Auletes; bei Cäsars Angriff auf Alexandrien von dem Obersten der Verschnittenen, Ganymedes, zur Königin ausgerufen; besiegt; von Cäsar zu Rom im Triumphe aufgeführt; weil dies das Volk unschicklich fand, wieder in Freiheit gesetzt; später auf Anstiften ihrer jüngern Schwester Kleopatra, auf des Triumvirs Antonius Befehl in dem Tempel der Artemis Leukophryne zu Milet getödtet. 10) So v. w. Apame 4). 11) König Nikodemons Tochter, s. Arkeophon. (*Sr.*)

Arsinoë (a. Geogr.), meist nach den Königinnen A. genannt, 1) Stadt auf der Nordküste von Kypros, auf dem Platze erbaut, wo Marium stand, das Ptolemäos Lagi zerstörte. 2) Stadt auf der Ostküste von Kypros, zwischen Salamis und Leukolla, j. Famagosta. 3) Stadt in Heptanomis, dem mittlern Ägypten, die vor den Ptolemäern Krokodilopolis hieß. 4) Stadt am arabischen Busen, von Ptolemäos Philadelphos erbaut, ihre Trümmern finden sich in der Nähe von Suez. 5) Stadt mit dem Namen Kleopatris an dem nämlichen Busen. 6) Stadt in der afrik. Landschaft Kyrenaika, nachher Teuchira. 7) Seestadt in Kilikien, ostwärts von Aremurium. 8) Stadt am Acheloos und am See Lysimacha, früher Kanopa.

Arsinoites nomos, bei den Ptolemäern eine kleine Provinz von Mittel-Ägypten, die auch Heptanomis hieß, und worin der See Möris, das Labyrinth, der Charon lagen; s. Arsinoë 6).

Arsinoos, König von Tenedos, Vater der Hekamede (Ilias 11, 625).

Arsiora (Alchem.), Bleiweiß.

Arsippe, Schwester der Alkathoë (s. d.).

Arsippos, Äskulaps Vater (Cic. Nat. D. 3, 22).

Arsis (von ἀρειν, αἴρειν, heben), 1) (Metrik), Hebung (elevatio, sublatio), der durch den rhythmischen Accent (ictus), durch welchen einzelne Theile hervorgehoben werden (und der, wie der gemeine Sprachaccent, durch einen Strich von der Rechten zur Linken angedeutet wird), bezeichnete Theil eines rhythmischen Satzes; der nicht hervorgehobene Theil heißt Senkung (thesis, positio). Beide sind vom Zeitmaß der Sylben ganz unabhängig, obschon sich zur Arsis am besten die Länge, zur Thesis die Kürze gesellt; ja im Teutschen ist die Arsis fast immer mit der Länge verbunden, weil in dieser Sprache das Zeitmaß sich auf die Tonstellung stützt. Im Griechischen u. Lateinischen aber, wo umgekehrt die Tonstellung vom Zeitmaße der vorletzten Sylbe eines Wortes abhängt, können auch Kürzen in der Arsis stehen; ĕdĭtĕ, bĭbĭtĕ, cănĭtĕ! Durch Verbindung der Hebung und Senkung entsteht der Fuß, der mit Hebung oder Senkung beginnt. Vgl. Anakrusis. 2) (Musik), s. Aufschlag. (*Sch.*)

Arsis (ars. *Lour.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Capparideen, der Polyandrie Monogynie des Linn. Syst. Einzige bekannte Art: a. rugosa, ein Bäumchen in Cochinchina, mit weißen Blüthen und Trauben.

Arsissa (a. Geogr.), 1) See in Armenien, der jetzige Wan, den Strabo Mantiana nennt; 2) nach Ptolem. Landschaft im Norden dieses Sees.

Arsites, unächter Sohn des Artaxerxes Longimanus; empörte sich 422 v. Chr. gegen seinen Bruder, den Dareios Nothos, der durch Ermordung des Sogdianos auf den persischen Thron gelangt war, ward aber gefangen u. in glühender Asche erstickt.

Arsive, arabisches Maß, hält 5⅔ rheinl. Kubikzoll.

Arsk, s. Jarske.

Arskogen, großer Wald zwischen Medelpad und Helsingland (Schweden).

Arslan, 1) A. Alp, s. Alp-Arslan. 2) A. Bälu, Feldherr des Montaser, eines Khalifen aus dem tamanischen Hause; flüchtete mit diesem, von dem türkischen Fürsten Ilek Khan vertrieben, 999 n. Chr. nach Nisabur, wo sie über den Feind einige Vortheile erhielten. 3) A. Ebn Seldschug, Sohn Seldschugs, Stifters der berühmten Dynastie dieses Namens, Anführer der Türken, welche um 1029 Khorasan überschwemmten, aber vom Sultan Mahmud vertrieben wurden. 4) A. Ebn Tägrol, 13. seldschugischer Sultan in Iran, um 1282 n. Chr.; hatte während seiner Regierung viel gegen die aufrührerischen Statt-

Statthalter von Ispahan, Ray u. a. m. zu kämpfen; st. um 1292. 5) A. Pascha, Statthalter von Tripoli; stand den Pilgrimen bei, welche 1695 den Aufrührer Scheik Amir Muhammed bei Olasch schlugen. 6) A. Schah, um 1195 n. Chr. in der Abwesenheit seines Vaters Unterstatthalter von Khorasan. 7) A. Schach, Fürst der Gazneviden; bestieg 1114 den Thron; ward von seinem jüngern Bruder Baharam und seinem Oheim Sangiar, Fürsten der Seldschugiden, bekriegt, 1118 überwunden, und st. im Gefängniß.

Arsmachtar, s. Arzmahzar.

Ars moriēndi (Bibliogr.), theils xylographisch, theils mit beweglichen Typen gedruckte Erbauungsschrift, die sich aus der frühesten Periode der Erfindung der Buchdruckerkunst aus ungekannten Druckjahren erhalten hat, und als Seltenheit in Bibliotheken zum Theil in hohem Preise steht. Ihr Verf. war Math. v. Cracovia (s. d.). A. mnemōnica, s. Mnemonik.

Ars notōria (lat.), abergläubische Kunst, die Wissenschaften nicht durch Studiren, sondern, wie angeblich Salomo, durch Beten, Fasten u. Beschwörungen zu erlernen.

Arso (Geneal.), s. Artzt.

Arsōchi (Franc. degli), ital. Dichter um 1470; wird für den besten Eklogendichter Italiens gehalten. Vier Eklogen von ihm bei Pulci's ital. Übers. der Eklogen des Virgil, Florenz 1481, 4.

Arsoda, Ars Odassi, der Audienzsaal des türk. Kaisers, in welchem die Reichskleinodien, Reliquien von dem Propheten und den ersten Khalifen einige Zeit aufbewahrt wurden.

Ars prīma (Lit.), im Mittelalter des Donatus latein. Sprachlehre (ars grammatica), in Beziehung auf des Rhemnius Palämon Sprachlehre (ars secunda), da man im Sprachunterricht gewöhnlich auf jene diese folgen ließ.

Ars spirītuum, s. Ars angelica.

Arsten (Geogr.), Dorf im bremer Gebiete. In dem hierzu gehörigen Dorfe Habenhausen ward d. 15. Nov. 1666 Friede zwischen Schweden und Bremen geschlossen.

Arsuf (Orsuf, Geogr.), ehemals befestigte, wohlbevölkerte Stadt in Syrien, am Meere; bek. aus der Geschichte der Kreuzzüge.

Arsuhal (türk. Staatsv.), eine Bittschrift, die der Großvezier von einzelnen Personen bekommt. Es gibt für dieselben eigene Schreiber, Arsuhaltschi; keine derselben, beträfe sie auch die wichtigste Angelegenheit, darf mehr als eine halbe Octavseite einnehmen.

Art, 1) (Weise), das Wie einer Sache oder Handlung, wodurch dieselbe sich von andern ähnlichen unterscheidet. 2) (Geschlecht, Gattung, genus), die durch gewisse Charaktere bestimmte Abtheilung einer Classe von Wesenheiten, so wie sie in ihren gemeinschaftlichen oder abweichenden Eigenschaften zu einem allgemeinern Begriff sich verhalten; gewöhnlicher jedoch 3) (Naturg., species), in der Systematik der Naturkörper die nächste Abtheilung einer Gattung (genus, s. d.). Wie diese durch generische Charaktere, so wird die Art durch specifische Charaktere bestimmt, welche von weniger wesentlichen, aber doch deutlich erkennbaren und bei Pflanzen und Thieren von solchen Merkmalen herzunehmen sind, die sich auch in den sich fortpflanzenden Geschlechtern erhalten. Wenige beständige, aber doch in die Augen fallende Zeichen bestimmen in mehrern Arten wieder eigne Unterabtheilungen, als Abarten (subspecies). Vgl. Varietäten. 4) (Begriff), die Summe der Eigenschaften, die das Wesen einer Sache ausmachen. 5) In engerem Sinn gute Art, Artigkeit, Geschick. 6) (Von einem andern Stammwort, wahrscheinlich von ären [pflügen] oder von aratio hergeleitet, in der Ökonomie), a) das Pflügen, b) der bestellte Acker selbst, besonders in so fern er nach dem Pflugrecht c) in 3 Arten (1. A. Winterfeld, 2. A. Sommerfeld, 3. A. Brachfeld) eingetheilt ist. Diese haben fast in jeder Provinz andere Namen, z. B. Zelchen, Eschen, Schläge, Stellungen u. s. w. 7) (Gramm.), s. Modus.

Art (Arth, Unterart, Geogr.), Flecken mit 2200 Ew. im Canton Schwyz am zuger= (Arter=) See.

Arta, im Persischen so v. w. groß, mächtig (nach And. tapfer oder gerecht); daher das Vorkommen dieser Sylbe in den Namen so vieler persischen Könige und Großen.

Arta (Geogr.), 1) District, Meerbusen (Ambracicus sinus, s. Ambrakia) u. Stadt in Albanien (europ. Türkei), letztere mit 20,000 (6000) Ew., einem griech. Metropoliten, 22 Kirchen, und ansehnlichem Handel mit Getreide, Tabak, Baumwolle 2c. 2) Stadt auf der Insel Mallorca (Spanien) mit Tropfsteinhöhle. 3) S. Artaki.

Artābas, so v. w. Artabe.

Artābanos (Ardeban, Ardawan), 4 arsakidische Könige in Parthien. 1) A. I., s. Arsakes 3). 2) A. II., Sohn Arsakes II., oder Phriapatios; folgte dem Phraates im J. 127 v. Chr.; kämpfte oft mit den in sein Reich einfallenden Skythen und st. um 125 v. Chr. 3) A. III., in Medien erzogen, ward nach Vertreibung Vonones I. im J. 15 n. Chr. König; sah seinen zum König von Armenien erhobenen Sohn Orodes vom Germanicus des Thrones entsetzt; mußte mit Letztrem Frieden schließen; hatte mit vielen Empörungen zu kämpfen; konnte sich nur mit vieler Mühe gegen den v. Tiberius abgesendeten arsakidischen Prinzen Phraates und gegen den Tiridates erhalten; mußte seinen Sohn Arsakes durch Mithridates und Pha=

Pharasmanes getödtet, sich selbst aber nebst seinem zweiten Sohn Orodes aus Armenien geschlagen sehen; floh zu Jazates, König von Adiabene; ward von diesem wieder in sein Reich zurückgeführt und st. 43 n. Chr. 4) A. IV., Sohn Vologeses III.; überlieferte dem Caracalla den Tiridates und Antiochos; entkam selbst mit großer Mühe den Nachstellungen des Caracalla, zu dem er sich vertrauensvoll begeben hatte; lieferte im J. 222 n. Chr. dem Macrinus eine 2tägige Schlacht, die er auf die Nachricht beendigte, daß Caracalla todt sei; setzte seinen Bruder Arsakes zum König über Armenien; ward von Artaxerxes 4) (s. d.), der sich gegen ihn empörte, nochmals geschlagen, und blieb, der letzte der Arsakiden, 226 n. Chr., in einer Schlacht. 5) Nur von einigen Schriftstellern als zur Zeit des Titus regierender parthischer König, der den falschen Nero gegen ihn unterstützt habe, angeführt; sehr zweifelhaft. 6) Dareios Hystaspes Bruder, widerrieth diesem den Zug gegen die Skythen, dem Xerxes den gegen die Griechen, verschwor sich gegen Letztern und tödtete ihn, ward aber von Artaxerxes Langhand (s. d.), den er auf den Thron gesetzt hatte, wegen eines Verdachts, daß er auch ihm nach dem Leben strebe, ermordet.

Artabăstes, s. Artavasdes.

Artabat (Geogr.), Stadt in der Tatarei; in ihrer Gegend wächst die zum Rothfärben sehr brauchbare Ronaswerzel.

Artabăzanos (Artemenes), König Dareios I. ältester Sohn, Stiefbruder des Xerxes, machte dem Xerxes die Krone streitig, erhielt sie aber auf Ausspruch des Dareios nicht, weil er vor der Thronbesteigung seines Vaters geboren war. Er unterwarf sich nun dem Bruder und blieb ihm immer treu.

Artabăzes (-zos), 1) Befehlshaber der Parther und Chorasmier im Heere des Xerxes; führte die Seinigen aus der Schlacht bei Platää, in der er tapfer focht, glücklich nach Asien zurück. 2) Feldherr des Artaxerxes Langhand; drang, die empörten Ägypter besiegend, bis Memphis vor. 3) Feldherr des Artaxerxes II. und Artaxerxes III. Ochos, von dem er abfiel und ihn zweimal schlug, später aber wieder Verzeihung erhielt. Er diente noch unter Dareios III.; folgte ihm auf der Flucht von Arbela; begab sich nach dessen Ermordung zum Alexander und ward von diesem zum Statthalter von Baktrien ernannt; seine Töchter waren mit Ptolemäos Lagi und Seleukos vermählt. 4) So v. w. Artavasdes. (*Sr.*)

Artăbe, ehemals in Ägypten und Persien übliches Maß für trockne und flüssige Sachen; ward in 40 Chönikes oder 5 Apororhymas getheilt; und war ungefähr = 1 attischen Medimnos, oder beinahe 1 berliner Scheffel.

Artabis (-bios, a. Geogr.), so v. w. Arbis 2).

Artābri (a. Geogr.), altes Volk in Spanien am Vorgebirge Nerium. Artabrōrum pontus, der jetzige Meerbusen von Finisterre. Artābrum promontōrium, (Nerium genannt), dem nordwestlichsten Vorgebirge in Spanien; j. Capo Finis Terre.

Artacēne, s. Artakene.

Artachăos, s. Artakäos.

Art-acker, so v. w. Artfeld.

Artăi, alter Name der Perser, den diese, nach Herodot (7, 61.) sich selbst gaben; er soll tapfer, heldenmüthig bedeuten. Nach neuern Vermuthungen sollen dieselben, so wie Persä, früher ein einzelner Stamm gewesen sein, bis die ganze Nation nach dem zum mächtigsten gewordenen Stamme Perser genannt ward.

Artăgera, Artăgira, Artagicērta, Artagizēsta (a. Geogr.), feste Stadt am Westufer des Tigris und im Nordosten von Amida in Armenien.

Artălos (der Heldenmüthige), der 6. medische König in der Dynastie des Arbakes, der nach Ktesias von 688 — 648 v. Chr. regierte; wahrscheinlich der von Herodot (1, 96.) genannte Dejokes.

Artajōna (Geogr.), Stadt in Navarra (Spanien), mit 2000 Ew.

Artakabāne (a. Geogr.), Stadt in Asien, in der Landschaft Arriana.

Artakăas (-chäos), der längste Mann (5 Ellen weniger 4 Finger breit) in Dareios Heer, vom Xerxes, der ihn sehr achtete, mit Durchstechung der Landenge, die den Berg Athos mit dem festen Lande verbindet, beauftragt und mit einer prächtigen Todtenfeier beehrt. Die Akanthier vergötterten ihn nach dem Tode.

Artakăon (a. Geogr.), Eiland im Propontis im Angesicht von Kyzikos.

Artakama, s. Artonis 2).

Artake (a. Geogr.), Vorstadt von Kyzikos mit einem Hafen; j. Artaki.

Artakēne (a. Geogr.), nach Strabo die Ebene zwischen Arbela und Gaugamela; s. Arbela.

Artăki (Arta, Artaköi, Geogr.), Stadt auf der Halbinsel Kyzikos (asiat. Seite) im Meer von Marmora; Sitz eines griech. Erzbischofs, treibt Weinhandel, 8000 Ew.

Artakīne (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande von Kreta.

Artakoăna (Artakāna, Artakana, Artakna, Artakrana, Artakavan, a. Geogr.), s. Aria.

Artaköi, s. Artaki.

Artalbīnum, Artălbium (a. Geogr.), s. Arialbinum.

Artale (Joseph), ital. Dichter, geb. 1628 in Sicilien, focht tapfer gegen die Türken; st. 1679 zu Neapel; man hat von ihm dell' Enciclopedia, 1. Th. 3. Ausg. Vened. 1664, 12. 2. Th. 5. Ausg. Neapel 1679, 12. 3. Th. ebendas. 1679, 12. u. m. a.

Artamīta (a. Geogr.), Stadt in Iberien; vgl. Artemita 2).

Arta Narissūra (ind. Myth.), eine Darstellung des Schiwen, wo er mit seiner Gemahlin Parwadi in eine Gestalt vereinigt, halb Mann und halb Weib geformt ist. Schiwa vereinigt nämlich beide Geschlechter in sich, ist als Mann Schiwen und als Weib Parwadi.

Ārtane (Geogr.), Stadt in Valencia (Spanien), 3400 Ew., mit Quecksilbergruben.

Ārtanes (a. Geogr.), 1) Fluß in Bithynien, an dessen Mündung am Pontus Euxinus ein gleichnamiger Hafen lag; 2) Fluß in Thrakien, der dem Ister zufiel.

Ārtanes, König von Klein-Armenien gegen 77 v. Chr.; blieb in der Schlacht gegen den Tigranes, der sein Reich angriff und eroberte.

Artaphērnes, 1) Bruder des Dareios I., Satrap von Sardes; veranlaßte die Kriege zwischen Griechenland und Persien durch die Unterstützung des aus Athen vertriebenen Tyrannen Hippias. 2) Des Vor. Sohn und mit Dates nach Mardonius Zurückberufung Feldherr in dem bei Marathon geschlagenen Heere.

Artāsia (a. Geogr.), Stadt in Syrien an dem Fuße des Gebirges Amanos, in den Kreuzzügen von Robert v. Flandern erobert.

Artāsir, so v. w. Artaxerxes 4).

Artasīres, letzter König von Armenien, Neffe und Nachfolger des Chosroes, lebte im 5. Jahrh. n. Chr.; zog sich das Mißvergnügen des armenischen Adels zu, ward, trotz der Einwendungen des Erzbischofs Isaak, abgesetzt, und seine Besitzungen unter dem Namen Persarmenien zu einer persischen Provinz gemacht.

Artaud, Erzbischof von Rheims; salbte 936 Ludwig IV., ward 941 von Herbert u. Hugo, Grafen von Paris, von seinem Sitz vertrieben und bedrängt, denselben einem kaum 20jährigen Bewerber Hugo abzutreten; blieb beharrlich und nach 6jährigem Kampf Sieger; salbte 953 König Lothar, dessen Großkanzler er ward, wie er dies bei Ludwig gewesen war; schrieb eine Erzählung der erwähnten Streitigkeiten und st. 961.

Artavāsdes, 1) A. I., König von Armenien, Sohn des Tigranes; stürzte den Crassus durch Verrath ins Unglück, ward vom Antonius nach Alexandrien gelockt und während der Schlacht bei Actium ermordet; schrieb Reden, Trauerspiele u. 2 Geschichten. 2) A. II., Verwandter des Vor. und Nachfolger von dessen Sohn Tigranes; mußte auf dem Thron dem von Cajus Cäsar eingesetzten Ariobarzanes weichen.

Artavel, s. Artevelle.

Artāxa, s. Artaxias.

Artāxares, s. Artaxerxes 4).

Artāxata (-te, a. Geogr.), Hauptst. von Armenien am Araxes, die auf Hannibals Angabe gebaut war. Die Römer zerstörten sie unter Corbulo, doch ward sie unter dem Namen Neronia wieder aufgebaut; s. in Ruinen.

Artaxērxes (d. h. der große Krieger); persischer Königsname; 1) A. I., nach Mehrern Ahasverus der Bibel, von den Griechen Langhand (Makrocheir, Longimanus), von den Orientalen Ardschir genannt, Xerxes I. 3. Sohn, 4. König nach Kyros, dem Stifter des Reichs; von Artabanos, Xerxes des Jüngern Mörder, auf den Thron gehoben, regierte 467—425. Er dämpfte mit Grausamkeit den über die Hinrichtung des Artabanos, der ihm nach Thron und Leben strebte, in Baktrien entbrannten Krieg (an dem auch sein Bruder Hystaspes Theil nahm), und regierte dann mit Milde. Er bezwang (456) die aufs neue unter Inaros (463) empörten, von den Athenern unterstützten Ägypter, mußte aber, als die Athener den Krieg fortsetzten, und Kimon die Perser mehrere Male schlug (450), den kleinasiatischen Griechen die Freiheit geben. Des Megabyzos (s. d.) Aufstand unterdrückte er durch friedliche Unterhandlungen. 2) A. II. Mnemon (d. h. mit vortrefflichem Gedächtniß), vorher Arsakes, Dareios II., Nothos, ältester Sohn; herrschte von 404—361, raubte seinem gegen ihn aufgestandenen, von den Griechen (s. Xenophon und Anabasis) unterstützten Bruder, Kyros dem Jüngern (s. d.), bei Kunaxa Sieg u. Leben (400), ward, als Tissaphernes die abgefallenen Klein-Asiaten für jene Empörung züchtigte und auch der asiatischen Griechen nicht schonte, von dem zu Hülfe gerufenen lakedämonischen Könige Agesilaos zu Lande völlig besiegt, schlug aber gleich darauf durch den aus Athen verwiesenen Konon (s. d.) die spartanische Flotte unter Pisandros (s. d.) so, daß die Lakedämonier den antalkidischen Frieden (s. d.) schließen mußten. Den König Euagoras von Salamis aber, so wie Ägypten, bekriegte er vergebens. Eben so unglücklich war der Zug gegen die Kadusier (361). Schon bei seinem Leben hatten von seinen 118 Söhnen 4 um die Oberherrschaft gestritten. Dareios, der älteste, von seinem Vater selbst zum Mitregenten angenommen, ward wegen einer Verschwörung gegen diesen getödtet u. von den übrigen behauptete sich 3) A. III., Ochos (der im Wagen Fahrende) 361 bis 338. Er mußte Klein-Asien, das bei der Nachricht von dem 10 Monate lang verheimlichten Tod seines Vaters abgefallen war, wieder bezwingen; nur Kappadokien behauptete sich unter Datames gegen ihn. Er wüthete gegen seine Familie, machte aber das Reich (auf kurze Zeit) wieder mächtig und gefürchtet. Als er Ägypten wieder

wieder erobern wollte, vertrieben die von Ägypten, Judäa und Kypros unterstützten Phönikier die Perser aus ihren Städten; doch ward Sidon durch Tennes verrathen und zerstört und Jericho erobert. Nun machte A., unterstützt von griechischen Söldnern und besonders von dem treulosen Mentor aus Rhodos, Ägypten wieder zur persischen Provinz. So beruhigt überließ er sich allen Ausschweifungen und ward bald von seinem Lieblinge, dem Ägypter Bagoas (s. d.), vergiftet, der den Arses auf den Thron setzte. — Nach langer Unterbrechung führten von neuem diesen Namen 4) A. I. (auch A. IV. genannt), mit dem Beinamen Babegan, der 1. König der 4. Dynastie, ein Sohn Sassans, daher seine Nachfolger Sassaniten, war nach Einigen ein Schäfer, nach Andern aus königl. Blut, zeichnete sich früh als Soldat und Heerführer aus und erregte dadurch die Sorge Artabanos IV., der ihm nach dem Leben trachtete. Artaxerxes floh in die ihm ergebene Provinz Fars, rief sie zu den Waffen, besiegte den Artabanos und setzte sich 226 n. Chr. auf den Thron. Er regierte 14 (nach Andern 40) Jahre vortrefflich, versuchte den Römern unt. Alexander Severus das ehemals den Persern gehörige Gebiet abzunehmen, und war besonders den Wissenschaften günstig. 5) A. II. (auch A. V. und Ardschir III. genannt), folgte seinem Bruder Sapor II. im J. 380 n. Chr., regierte nur 4 Jahre. 6) Nach Einigen der eigentliche Name des falschen Smerdes (s. d.). (*Sch.*)

Artārias, allgemeiner armenischer Königsname; am gewöhnlichsten werden so genannt: 1) A. I., Feldherr des Königs Antiochos d. Gr., nach der Schlacht bei Magnesia, König von Groß-Armenien, das die Römer ihm als ein abhängiges Reich überließen; Gründer der Stadt Artarata (s. d.). 2) A. II., Sohn Artavasdes I., durch Erhebung vom Heere König von Armenien; vertrieben von M. Antonius; wieder auf den Thron gesetzt; vom Augustus, der den Tigranes einsetzte, abermals vertrieben und durch einen Verwandten getödtet. 3) A. III., Sohn des Königs Palemo im Pontus; auf den Thron dieses Reichs durch den Germanicus, kurz vor dessen Vergiftung von dem Piso, nach Absetzung des Vonones erhoben. (*Sr.*)

Artaÿktes, des Cherasmios Sohn, von Xerxes eingesetzter Befehlshaber zu Sestos, wegen Beraubung eines Grabmals nach Einnahme der Stadt von den Einwohnern aufgehängt.

Artazēne, s. Artakene.

Artbar (arthaft, Landw.), (von Grundstücken), tragbar, urbar.

Artēaga (Steffan), Jesuit, geb. in Madrid um 1750; gest. in Paris 1799, um das Studium der Alten u. die Künste, besonders um die Geschichte der Oper verdient; schrieb: le revoluzioni del teatro musicale italiano della sua origine sino al presente, 3 Theile, 1783, 1784, 1786 (sein Hauptwerk; übers. von Forkel mit Anmerk., 2 Bde., Göttingen 1789); Ricerche filosofiche sulla bellezza ideale etc., Madrid 1789; Dell' influenza degl' Arabi sull' origine della poesia, Rom 1791.

Artēbius, Heiliger, früher Einsiedler, dann Bischof von Pamphilien.

Artēdi (Peter), berühmter schwedischer Arzt und Naturforscher, geb. 1705, Zeitgenosse und Freund Linné's; ertrank 1735; hinterließ: Ichthyologia, s. Opp. omnia de piscibus; ed. C. Linnaeus, Leyden 1738, 8.

Artēdia (art. *L.*), Pflanzengattung, Doldengewächs aus der nat. Ordn. der Selineen, zur 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Einzige darunter sich erhaltende Art: a. squamata, auf dem Berg Libanon und in botanischen Gärten.

Artefāct (v. lat.), ein Kunsterzeugniß, Kunstwerk, meist im Gegensatz von Naturproducten gebraucht.

Ārtemas, 1) Jünger des Paulus aus Makedonien (Epist. a. Tit. 3, 12). 2) Heiliger, litt schon als Knabe den Märtyrertod. 3) S. Artemon.

Artēmenes, s. Artabazanos.

Artēmia, nach Einigen Tochter des Kaisers Diocletian; geheilt vom heil. Cyriacus und zum Christenthume bekehrt; auf Befehl ihres Bruders, des Kais. Maximianus, als christliche Märtyrerin enthauptet.

Artēmiche (Myth.). Als ihr Vater Kleinis nach dem Beispiel der Hyperboreer dem Apollon nur Esel opfern wollte, und das Opfer durch 2 Söhne darbringen ließ, wurden diese von den durch Apollon rasend gemachten Thieren getödtet. Artemiche aber, ihr Vater und ihr Bruder Harpasos in den Vogel Piphinx verwandelt.

Artemīden (Titaniden), die 7 Töchter des Kronos und der Astarte.

Artemidoblētos (gr., von der Artemis getroffen, Myth.), griechische Bezeichnung für Frauen, welche an Weiberkrankheiten litten, die man vom Monde abhängig dachte.

Artemidōros, 1) aus Ephesos, um 100 v. Chr.; schrieb eine Geographie und einen Periplus (s. d.), nachdem er selbst wichtige Reisen gemacht. Fragmente vom Periplus in Hudson, geogr. min. 2) Aus Knidos; lebte zu Rom, war ein vertrauter Freund des Brutus, überreichte dem Cäsar, als er am 15. März in den Senat ging, eine Schrift, worin er ihm die angesponnene Verschwörung entdeckte, bittend, er möge sogleich sie lesen; doch Cäsar that es nicht und ward ermordet. 3)

der Daldianer genannt, vom Geburtsort seiner Mutter Daldia in Lydien, aus Ephesos gebürtig, Philosoph und Naturforscher in Rom, unter Hadrian und Antoninus Pius od. unter den beiden Antoninen; Verfasser eines Werks über Traumdeutung (ὀνειροκριτικά) in 11 Büchern. übrig sind davon 4 Bücher, die elegant geschrieben und viel schätzbare Notizen über die Sitten der Alten und die Art ihrer allegorischen Darstellung enthalten; zuerst herausgegeben von Aldus, Venedig 1518, 8.; zuletzt von J. G. Reiff, Leipzig 1805, 2 Bde., 8. 4) Ein Grammatiker, der Sammler der Gedichte Theokrits; 2 Epigramme von ihm in der Anthologie. 5) Grammatiker unter Hadrian; kritisirte, aber zu willkürlich, den Dioskorides und Hippokrates. 6) Aus Askalon; schrieb über Bithynien (verloren). 7) Berühmter Pankratiast aus Tralles. 8) A. Aristophanikos (Schüler eines Aristophanes aus Byzanz) um 170 v. Chr.; schrieb über Kochkunst. 9) Mehrere andere A.

Artemis, griech. Name der Diana (s. d.).

Artemis (art. *Ok.*, Zool.), Gattung der Venusmuscheln mit scheibenförmigen Schalen, großen gebognen Schloßwirbeln. Art: a. exoleta, Venus exoleta *L.*

Artemisia (gr. Ant.), Dianenfeste in sehr vielen griechischen Städten; besonders bekannt die in Delphi, wo der Göttin eine Meerbarbe (mugil), als Raubfisch, in Beziehung auf die Jagd, geopfert ward; in Syrakus mit 3tägigen Schmäusen und Spielen u. in Ephesos (hier Ephesien, s. d.).

Artemisia I., 1) Tochter des Lygdamos und Beherrscherin von Halikarnassos, Kos und anderer nahen Inseln; stand dem König Xerres gegen die Griechen mit ihrer großen Flotte bei und befand sich mit bei der Seeschlacht von Salamis, wo sie so tapfer focht, daß Xerxes sagte: die Weiber hätten gefochten wie Männer, die Männer hingegen wie Weiber. Auf ihren Kopf setzten die Athener 10,000 Drachmen. Nach Hephästion gab sie sich den Tod, indem sie sich, von einem Jüngling verschmäht, von einem Felsen stürzte. 2) A. II., Tochter des Hekatomnos und Königin von Karien; berühmt durch das herrliche Grabmal, das sie durch die besten Künstler ihrem 354 v. Chr. verstorbenen Bruder und Gemahl, dem König Mausolos (s. d. und Mausoleum) errichten ließ. Nachdem sie ihn 2 Jahre überlebt und in ihr tägliches Getränk dessen Todtenasche gemischt, st. sie im J. 351 v. Chr. (*Sr.*)

Artemisia (A.-sita, a. Geogr.), 1) Eiland im tyrrhenischen Meere, Etrurien gegenüber, jetzt Gianuti. 2) Insel zwischen der Südspitze Euböas und dem Vorgebirge Sunium von Attika.

Artemisia (art. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der zusammengesetzten Pflanze, Ordnung der Eupatorinen mit einigen fehlschlagenden Blüthen, aber ohne Strahl, der Syngenesie 2. Ordn. des Linn. Syst. Charaktere: geschuppter Kelch, behaarter oder nackter Fruchtboden; weibliche Strahlblümchen unentwickelt, od. breitheilig; keine Samenkrone. Die zahlreichen Arten (über 120) kommen als Sträucher und Kräuter, am häufigsten in Asien, viele jedoch auch in Europa vor; die wichtigsten sind: als Sträucher: a. abrotanum, das Eberreis (s. d.); a. contra, wovon der Zittwersamen (s. d.) kommen soll, der jedoch auch a. camphorata (corymbosa *Lam.*), a. judaica, a. santonica zugeschrieben wird; als krautartige: a. absynthium, Wermuth (s. d.); a. campestris, s. Feldartemisie; a. dracunculus, Dragon (s. d.); a. indica und a. chinensis, wovon in China und Japan die Mora bereitet wird; a. maritima, Meerwermuth (s. d.); a. mutellina (glacialis) und rupestris, auch spicata, in Hochgebirgen, der Genipi (s. d.) in der Schweiz; a. pontica, Gartenwermuth (s. unter Wermuth); a. vulgaris, der gewöhnliche Beifuß (s. d.). Noch mehrere andere Arten: a. arborescens, argentea, coerulescens, odoratissima, fragrans, procera u. a. werden in Gärten cultivirt. (*Pi.*)

Artemisie (artemisia *Leach.*, Zool.), Gattung aus der Familie Blätterfüße (Ordnung der Kiemenfüße) mit kurzen walzigen Fühlhörnern, kurzgestielten Augen, Mund unter dem Vorderrande; Körper eiförmig mit ungetrenntem Kopfe, zehn Paar Blätterfüße zum Schwimmen, haarig in eine Borste ausgehend. Art: Salzwasserartem. a. salina, klein, in Salzwassern, England. Bei Linné cancer, bei Fabr. gammarus.

Artemisien, s. Artemisia (gr. Ant.).

Artemisios (Chronol.), griech. Monat meist der 7. im Jahr und dem Mai bis Juni entsprechend. Bei den Lakedämoniern und Korzyräern der 2. Monat, ungefähr der Februar.

Artemision (gr., Artemisium, Dianium), Ort, der Artemis geweiht; daher 1) ein Dianentempel. 2) (a. Geogr., Artemisios), Gebirge in Argolis an der Grenze von Arkadien, das einen Tempel der Diana trug; hier Quelle des Inachos. 3) Vorgebirge auf der Nordküste von Euböa mit einem Tempel der Diana; hierbei Schlacht im J. 480 v. Chr. am Tage der Schlacht von Thermopylä zwischen Themistokles, 271 Schiffe stark, und der viel stärkeren persischen Flotte, welche 2 Tage währte. Die Perser verloren schon vor derselben 400 Schiffe durch Sturm und eben so in der Nacht zwischen den Schlachttagen eine bedeutende Zahl. Obgleich das Treffen unentschieden blieb, und sich Themistokles auf die

die Nachricht von der Schlacht in den Thermopylen zurückzog; so trug es doch viel zur Belebung des Muths der Griechen bei. (Vgl. Skyllis.) 4) Stadt auf einem gleichnamigen Vorgebirge in Karien mit Dianentempel. 5) Vorgebirge im tarraconensischen Hispanien; in der Nähe Eisenbergwerke (daher der Name Ferraria); jetzt Cabo Martin. und (im Munde der Einw. aus dem alten Namen verderbt) Artemus. 6) S. Artemisia (a. Geogr.).

Artemīta (a. Geogr.), 1) Eiland des ionischen Meers vor der Mündung des Acheloos, das die Griechen zu den Echinaden zählten. 2) Stadt in Groß Armenien am See Arsissa, vielleicht das Artamita Iberiens. 3) Stadt in Arabia petraea, nach Ptolemäos an dem Fuße der Gebirge.

Artemītes, s. Apollodorus 3).

Artĕmius (a. Geogr.), s. Artemision 2).

Artĕmius (Arthemius, Kirchgesch.), 1) ein Märtyrer, Gefängnißwärter des Apostel Petrus (nach Andern unter Hadrian) in Rom, von ihm durch wunderbare Heilung seiner Tochter zum Christenthume bekehrt; dann enthauptet. 2) Feldherr des Kais. Julian, der ihn, weil er sich der Christen annahm, enthaupten ließ; sein Weib Candida und seine Tochter Paulina wurden gesteinigt. Ihr Tag ist der 8. Mai. 3) (Gesch.), früherer Name des Kaisers Anastasius (s. d.).

Artemon, 1) aus Klazomene, zur Zeit des Perikles; berühmter Mechaniker, der mehrere Kriegsmaschinen erfand; schrieb über die Grenzen von Klazomene. 2) Aus Kassandria; schrieb über das Sammeln, nach andern Lesarten über Verfasser von Büchern. 3) Griechischer Maler zur Zeit der ersten römischen Cäsaren; berühmt durch seine Stratonike und die Danaë, welche den goldnen Regen aufnimmt; schrieb Biographien von Künstlern seiner Zeit. 4) Anführer der jüdischen Rebellen auf Cypern, im 2. Jahrh., welche so viele Einwohner umbrachten, daß Trajan den Befehl erließ, es sollte kein Jude wieder die Insel betreten. 5) (Artemas), Ketzer, wahrscheinlich im 3. Jahrhundert zu Rom lebend; hielt Christus nicht für Gottes Sohn, sondern für einen Menschen, der alle andere an Tugend überträfe, und den Gott den Menschen zum Lehrer gesandt habe. Seine Anhänger, Artemonīten, Artemiāner, bestanden noch 269. 6) Mehrere unbedeutende alte Schriftsteller, deren Werke verloren sind.

Artemus (Cap Martin), Vorgebirge in Valencia (Spanien). Vgl. Artemisia.

Artēna (a. Geogr.), 1) Stadt im Lande der Ceritä; 2) Stadt im Lande der Volsker in Italien, beide durch die Römer zerstört.

Arte perītus (v. lat.), ein Kunstverständiger.

Artereurȳsma (gr., Med.), so v. w. Aneurysma (s. d.).

Artēria, s. Arterien.

Arterīaca (gr., Med.), hießen ehemals Mittel gegen Fehler der Stimme u. Krankheiten der Luftröhre überhaupt.

Artēriae, s. Arterien.

Arteriāl-fieber, s. Gefäßfieber.

Arterialitāt (Medicin), 1) Reichthum eines Theils an Arterien. 2) Vorwalten des Arteriensystems und seines Einflusses in einem einzelnen Theile oder im ganzen Körper, auch als erhöhte Arterialität bezeichnet. 3) Die sich den Arterien nähernde Bildung einer Vene, z. B. der Pfortader.

Artēria magna, māxima, s. Aorte.

Arterīasis (v. gr., Med.), so v. w. Arteriitis.

Artēria venōsa (Anat.), ältere Bezeichnung der Lungenvenenstämme, indem sie bei ihrer Einmündung in das Herz als ein Gefäß betrachtet werden.

Artĕrie (v. gr., arteria), eine Pulsader; s. Arterien.

Arteriĕktasis (gr., Med.), so v. w. Aneurysma.

Arteriĕll (Arteriös, arteriosus, v. gr., Med.), mit den Eigenthümlichkeiten der Arterien versehen, mit ihnen in naher Beziehung stehend, in ihnen enthalten, ihnen ähnlich u. s. w. A.-es Blut, das in den Arterien befaßte Blut, in so fern es sich hier durch hellrothe Farbe u. sonst auszeichnet; s. Blut. A.-er Charakter, s. Arterialität. A.-e Constitution (Med.), nach Puchelt, die auf einem Vorwalten des Arteriensystems beruhende, im gemeinen Leben oft für ein Ideal der Gesundheit geltende Constitution. A.-e Gefäße, s. Arterien. A.-es System, s. Arteriensystem. A.-e Thätigkeit, die eigenthümliche Lebensthätigkeit, die Functionen der Arterien, ihre Irritabilität.

Arteriellität, so v. w. Arterialität.

Artĕrien (v. gr., Pulsadern, Schlagadern, arteriae, Anat.), nach ursprünglicher Bedeutung die Luftröhrenäste, Luftgefäße, wofür die meisten alten Ärzte von Erasistratos bis auf Harvey die Pulsadern hielten, nach jetziger Bedeutung die das Blut von dem Herzen nach den einzelnen Theilen des Körpers hinleitenden Gefäße, die, je weiter sie sich von ihrem Ursprunge entfernen, sich immer mehr verästeln, endlich in Venen, Lymph- oder aushauchende Gefäße übergehen, zusammengenommen das Arteriensystem bilden, und vom Herzen aus bis zu ihren Enden (jede einzeln genommen) kegelförmig zugespitzt sind. Man unterscheidet

terscheidet in jeder Arterie 3 Häute: a) die innere (tunica interna), glatt, dünn, aber fest; b) die muskulöse, Faserhaut (tunica muscularis), aus queren und etwas schiefen Muskelfasern in Schichten gebildete, elastische und dickere; c) die äußere oder eigne Arterienzellhaut (tunica cellulosa propria), welche den Arterien besonders ihre Festigkeit verleiht. An manchen Stellen fügt sich diesen Häuten noch eine Umkleidung von dichtem Zellgewebe (tunica adscititia) als eine Arterienscheide (vagina arteriae) hinzu. Die Arterien zeigen auf eingebrachte Reize zwar keine Zusammenziehungsfähigkeit, aber in dem Phänomene des Pulses (s. d.) ein auch ihnen, gleich dem Herzen, zukommendes eigenthümliches Leben. (*He.*)

Arterien-äste (rami arteriarum), s. unter Arterienstämme. A.-blut, s. Arterielles Blut. A.-entzündung (Med.), Entzündung einer oder aller Arterien eines Theils, selten wohl des gesammten Arteriensystems. A.-erweiterung, 1) so v. w. Diastole (s. d.) der Arterien; 2) A.-geschwulst, s. Aneurysma. A.-häute, s. unter Arterien. A.-haken (Chir.), ein hakenförmiges, von Bromfield erfundenes Instrument zum Hervorziehen verletzter und zu unterbindender Arterien. A.-kammern des Herzens, s. unter Herzhöhlen. A.-lehre, s. Arteriologie. A.-nadel (Chir.), chirurgische Nadel zur Anlegung von Unterbindungsfäden bei Unterbindungen der Arterien gebraucht. A.-nerven (nervi arteriarum, nervi molles), die in den großen Körperhöhlen größtentheils vom sympathischen Nerven ausgehenden, die Arterien netzförmig umspinnenden, der Nabelarterie aber (so wie auch den Arterien des Gehirns) fehlenden Nerven. A.-öffnung, s. Arteriotomie 2). A.-pincette (Chir.), eine Pincette mit einem Schieber zum Fassen und Hervorziehen verletzter und zu unterbindender Arterien. A.-scheide, s. unt. Arterien. A.-schlag, s. unter Puls. A.-stämme (trunci arteriarum), die größern Arterien, in so fern aus ihnen kleinere, die Arterienäste, so wie aus diesen wieder Arterienzweige entspringen. A.-systēm (systema arteriosum), sämmtliche Arterien des Körpers als Einheit betrachtet. A.-unterbindung, s. unt. Unterbindung. A.-wunden, s. unt. Wunden. A.-zange (Chir.), zum Fassen und Hervorziehen verletzter und zu unterbindender Arterien bestimmte kleine Zange. A.-zusammenziehung, so v. w. Systole (s. d) der Arterien. A.-zweige, (ramuli arteriarum), s. unt. A.-stämme.

Arteriītis (Arteritis, gr., Med.), Entzündung der Arterien.

Arteriochălasis (gr., Med.), so v. w. Aneurysma (s. d.). A.-diălysis (gr., Med.), Trennung der Wände, Zerreißung einer Arterie.

Arteriōs, s. Arteriell. A.-ōses Band (ligamentum arteriosum), s. Botallischer Gang. A.-ōses Blut, s. Arterielles Blut. A.-ōser Gang (ductus arteriosus), s. Botallischer Gang. A.-ōse Öffnungen der Herzkammern (ostia arteriosa ventriculorum cordis), die Ausgänge der beiden Herzkammern (s. d.), durch welche die linke mit der Aorte, die rechte mit der Lungenarterie communicirt. A.-ōses System, s. Arteriensystem.

Arteriographīe (v. gr., Anat.), Beschreibung der Arterien.

Arteriōlae (Anat.), die kleinsten, oft erst durch Injection sichtbar werdenden Arterien.

Arteriologīe (gr., Anat.), die Lehre von dem Verlaufe, dem Bau und der Zergliederung der Arterien. (Vgl. Anatomie u. Blutgefäße.) A.-orrhēxis (gr., Med.), das Bersten einer Arterie. A.-osität, s. Arterialität. A.-otomīe, A.-ōtome (gr.), 1) (Anat.), die Bloßlegung, Trennung von benachbarten Theilen, Zergliederung der Arterien mittelst schneidender Instrumente. 2) (Chir.), die künstliche Eröffnung derselben, um Blut wegzulassen, selten, am häufigsten noch an der Schläfearterie vorgenommen.

Arterītis (gr., Med.), so v. w. Arteriitis.

Artern, Stadt und Schloß im Regierungsbezirk Merseburg (Preußen) an der (hier schiffbar werdenden) Unstrut mit 2700 Ew., die sich zum Theil durch Viehzucht und Branntweinbrennen nähren. Das Salzwerk, ½ Stunde davon, liefert jährl. 40,000 Scheffel; dabei Braunkohlengruben.

Arter-see, s. Art (Geogr.).

Artēsische Brunnen, s. Puits artesiens.

Artes liberāles (ingenuae, röm. Ant.), die einem Freigebornen anständigen Kenntnisse und Künste (Wissenschaften und schönen Künste), im Gegensatz der artes operariae, sellulariae, serviles, illiberales, sordidae.

Artetīskos (gr., artetiscus), 1) ein eines Gliedes des Körpers beraubter Mensch; 2) der Verlust, Mangel eines Gliedes.

Artevĕlle (Artavel, Artevelt), 1) (Jacob von), listiger und verwegner Bierbrauer zu Gent, erwarb durch Reichthum und Muth die Gunst seiner Mitbürger im höchsten Grad; erlangte bald auch bei den übrigen Städten Flanderns gleiches Ansehen, verfolgte Fürsten und Adel mit größtem Haß, nöthigte selbst seinen Landesherrn, den Grafen von Flandern, nach Frankreich zu entfliehen, trat bei König

nig Eduards III. Feldzuge gegen Philipp von Frankreich öffentlich auf des Ersteren Seite und führte ihm 60,000 M. zu. Er ward 1345 vom Volk, das er zu verleiten suchte, den Sohn Eduards III. zum Grafen von Flandern anzunehmen, erschlagen. 2) (Philipp von), des Vorigen Sohn, stand bei einer Empörung ebenfalls an der Spitze der Genter, bemächtigte sich aller Städte in Flandern (Oudenarde ausgenommen), und zwang so den Grafen Ludwig III., den König Karl VI. von Frankreich zu Hülfe zu rufen. Er fiel 1382 in der Schlacht von Rosebec. (*Lt.*)

Artfeld (Feldb.), 1) tragbares Feld (vgl. Acker 1). 2) Feld, welches zu gewisser Zeit ruhen muß, im Gegensatz des Jahresfeldes, welches alle Jahre trägt; s. Felderwirthschaft.

Artfelt (van), Maler zu Antwerpen, Zeitgenosse Vandycks; durch Seestücke ber.

Arth, s. Art.

Arthaft, s. Artbar.

Arthachschāschtha, s. Arthasastha.

Arthanīssa (a. Geogr.), iberische Stadt, östlich vom Cyrusfluß, nordöstlich von Surra.

Arthanīta (Pharm.), ehemals Name des Schweinsbrots (cyclamen europ. s. d.); davon Unguentum de arthanita *Ph. Würt.*, von Mesue (s. d.) angegeben.

Arthasāstha oder Arthachschaschtha, der biblische Name mehrerer persischen Könige, verwandt mit dem griechischen Artaxerxes. A. in Esra 4, 7 — 23 ist Pseudo-Smerdes; Esra 7, 1 — 12 Xerxes oder Artaxerxes Longimanus; Nehemia 2, 1; 13, 6 wird der Letztere so genannt.

Arthēidon (Arthēdon, a. Geogr.), kleine Insel bei Troas am westl. Ende des Propontis.

Arthēmius, s. Artemius.

Artherder, s. Arden.

Arthey, 2 Marktflecken im Departem. Nieder-Pyrenäen (Frankreich), einer mit 800, der andere mit 2000 Ew.

Arthiwīnnipy (Geogr.), breiter Busen des Hudsonmeers, welcher mit Hazard Golf in Verbindung steht.

Arthmios aus Zelis; ward auf Themistokles Antrag geächtet, und ihm auf der Akropolis eine eherne Säule mit beschimpfender Inschrift errichtet, weil er zu Bestechung der Griechen von den Persern Geld überbrachte.

Arthōnia (arth. *Ach.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Lichenen, Ordnung: Idiothalami, mit einfachen, ungeränderten schwarzen, mit Knorpelhaut überzogenen Apothecien.

Arthralgīe (gr., Med.), Schmerz in den Gelenken, in den Gliedern überhaupt, vorzüglich von Gift, Rheumatismus.

Arthratērum (arthr. *Beauv.*), Pflanzengattung mit einer Art, aber von Aristida (s. d.) nicht unterschieden und daher unter diese (als a. pungens *Desf.*) gestellt.

Arthrāxon (arthr. *Beauv.*), Pflanzengattung, deren einzige Art (a. ciliare), unter Ischämum (s. d.) gestellt ist.

Arthrēmbole (gr., Chir.), das Einrichten verrenkter Glieder. A.-bolos, ein Instrument dazu.

Arthrīnium (arthr. *Kunz*), Gattung Fadenpilze, auf Carex ciliata.

Arthrītis (gr., Med.), die Gliederkrankheit, Gicht (s. d.). A.-tisch an Gicht leidend, davon herrührend oder sonst darauf zu beziehen; daher A.-sche Mittel (arthritica), Mittel gegen die Gicht.

Arthrocāce (A.-kake, gr., Chir.), 1) nach Cullen so v. w. Spina ventosa (s. d.); 2) Gelenkkrankheit von Entzündung und kariöser Verderbniß der das Gelenk bildender Knochenenden; nach Rust (Arthrocacologie) die gewöhnlich als von selbst entstandene Verrenkung bezeichnete Krankheit, die, nach Verschiedenheit der Gelenke, die davon ergriffen werden, Coxarthrocace, an der Hüfte, Omarthrocace, an der Schulter, Gonarthrocace, am Knie, Olecranarthrocace, am Elbogen, Podarthrocace, am Fuße, Chirarthrocace, an der Hand, Spondylarthrocace, an der Wirbelsäule, Cleidarthrocace, am Schlüsselbeine rc. heißt. Arthrocacologīe (gr., Med.), die Lehre von den Verrenkungen durch innere Bedingungen. (Vgl. Arthrocace 2). Arthrocēle, eine Gelenkgeschwulst.

Arthrocēphala (arthr. *Dumér.*, Zool.), Abtheilung der Krebse, deren Kopf mit der Brust durch Einlenkung verbunden ist, deren Fußpaare mehr als 5 sind und deren Hüftgelenke eine Art Kiemen haben. Nach Latr. branchiogastra, nach Cuvier stomapodes und amphipodes, bei Linné cancer.

Arthrodīe (arthrodia, flaches Gelenk, gr., Anat.), Gelenkverbindung, bei welcher der breite Gelenkkopf des einen Knochens, der mit der flachen Gelenkhöhle des andern verbunden ist, daß er nach allen Seiten frei beweglich ist, wie der Oberarmknochen in der Gelenkhöhle des Schulterblatts; s. Gelenke.

Arthrodynīe (gr., Med.), so v. w. Arthralgie (s. d.). A.-kāke, A.-kēle, A.-kēphala, so v. w. Arthrocace, Arthrocele, Arthrocephala (s. d. a.).

Arthron (arthrum, gr.), 1) (Med. u. Anat.), ein Gelenk (s. d.). 2) (Gramm.), s. Artikel.

Arthrophlogōsis (gr., Med.), Gelenkentzündung.

Arthropōdium (arthr. *R. Br.*), Pflan-

Pflanzengattung, von Anthericum (s. d.) nur wenig verschieden, unter welche die 4 Arten desselben auf Neu-Holland (a. paniculatum u. a.) auch wohl gestellt werden.

Arthropyosis (gr., Med.), Gelenkvereiterung.

Arthrōsis (gr., Med.), die Einlenkung, ein Gelenk.

Arthrōstylis (arthr. *R. Br.*), neuholländische Pflanzengattung mit der einen Art: a. aphylla.

Arthur, 1) (Arthuir, Arthus, Artus, Artur, Arturus, engl. Sagen und Gesch.), nach einer sehr verbreiteten Sage Fürst der Siluren, ein mächtiger König und Krieger Englands. Wistons Reimchronik im Brut d'Angleterre (Gottfr. v. Monmouths Historia Britonum ist wahrscheinl. eine freie Übersetzung hiervon) scheint die Hauptquelle dieser Sage. Nach ihm ist A. der Sohn Uthers Pendagron, im Ehebruch mit Ingera, Fürstin von Cornwales, gezeugt und um 453 n. Chr. geboren. Nach Uthers Tode (zw. 508—516) ward A. Heerfürst der Britten gegen die Sachsen, besiegte erstere unt. Cedril u. andern Heerführern 2mal, zog siegreich nach Schottland und Irland, ja, wie die spätern Dichter erzählen, selbst nach Dänemark, Norwegen, Frankreich und besiegte sogar bei Paris ein römisches Heer. In seiner Abwesenheit empörte sich Modred (Medraud), Arthurs Neffe, gegen ihn, und verführte seine Gemahlin Guanhumara (Gunniver). A. schlug ihn bei der Rückkehr, und blieb nach Einigen in dieser, nach Andern in der 3. Schlacht gegen die Sachsen im J. 542 auf der Insel Avalon. Hier wollte man auch 1189 sein Grab entdeckt haben. An Arthur schließt die Sage vieles Andere, namentlich die 40 Ritter von der Tafelrunde (s. d.), seinen Rathgeber, den Zauberer Merlin (s. d.), seine Schwester, die Fee Morgana (s. d.), das Schild Pridwen, die Lanze Roe, das Schwert Caliburn, womit er in einer Schlacht 840 Feinde erschlug, an. Nach brittischen Volkssagen soll er einst wiederkehren, die Britten siegreich gegen die Feinde führen und mit ihm eine goldne Zeit beginnen (daher das englische Sprichwort Arthur erwarten, so v. w. abergläubisch, einfältig sein). Da die meisten ältern Quellen nichts von Arthur erwähnen, so läugnen Viele (wie Milton) das Geschichtliche in dieser Sage ganz, Andere (wie Hume), auf mehr als 600 mit A. zusammengesetzte Ortsnamen in England bauend, meinen, A. habe wirklich gelebt; nach Andere (wie Mone) nehmen einen historischen und einen mythischen Arthur an, und setzen letztern in die brittische Heidenzeit, ja suchen ihn wohl aus der Astronomie zu erklären, indem sie A. (was Bär bedeutet) zum großen Bären machen, u. die Tafelrunde aus dem Drehen desselben um den Polarstern ableiten. Als romantische Ausbildung seiner Geschichte sind noch merkwürdig: the lyfland acts of the king Arthur etc., Westmestre 1485, n. Ausg. London 1817; so wie König Artus u. die runde Tafel, ein teutsches Gedicht, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh. 2) (schwed. Gesch.), ungewisser König von Schweden in Upsala, zu Anfang des 7. Jahrh., ein Sohn König Algothus; ließ den Tyrannen Ostam im J. 630 erwürgen und regierte von da an mit Ruhm. Er führte glückliche Kriege mit den Moschen, Liefländern rc. und st. ohne Nachkommen. 3) A. I., Herzog von Bretagne, geb. zu Nantes 1187, Sohn des Grafen Gottfried des Schönen von Anjou und Enkel Königs Heinrich II. von England; stand während seiner Minderjährigkeit unter Vormundschaft seiner Mutter Constantia, Erbin von Bretagne, die ihn gegen alle Nachstellungen Richards I. von England schützte, und übernahm nach ihrem Tode 1201 die Regierung über Bretagne. Vermöge des Erbrechts hätte er bei Richard Löwenherz Tode 1199 auch in England folgen sollen, wo aber nach Richards Testamente dessen Bruder, Johann ohne Land, den Thron erhielt. In Frankreich erklärten sich indessen die Landschaften Anjou, Maine und Touraine für ihn, Johann ohne Land überzog ihn daher mit Krieg, nahm ihn gefangen, brachte ihn auf das Schloß Valais und von da nach Rouen, wo Johann ihn 1202 selbst umgebracht haben soll. 4) A. II., Herzog von Bretagne, Graf von Richmond und Montfort, Johanns II. Sohn, 1262 geboren, regierte friedlich von 1305—1312. 5) A. III., Herz. v. Bretagne, mit dem Beinamen Justitiarius, Pair und Connetable von Frankreich, geb. 1393; ward in der Schlacht bei Azincourt 1415 gefangen, schlug später die Engländer in der Normandie und in Poitou, und 1450 bei Formigni, eroberte die Städte Meaux, Bayeux u. Caen, folgte nach seines Neffen Peter II. Tode in Bretagne 1457, und st. 1458 unter großen Entwürfen, England zu erobern, ohne Kinder. 6) Ältester Sohn Heinrichs VII. und Elisabeths, Eduards IV. ältester Tochter, geb. 1486, vermählte sich mit Katharine von Aragon, Tochter Ferdinand des Katholischen und der Isabelle; st. aber 4 Monate darauf 1503. Seine Gemahlin ward an Heinrich VIII., seinen Bruder, vermählt. 7) A. Plantagenet, Vicomte von Lisle, Königs Eduard IV. natürlicher Sohn; ward von Heinrich VII. sehr begünstigt, zum Ritter des Hosenbandes u. zum Gouverneur von Calais erhoben; gerieth in Verdacht der Theilnahme einer Verschwörung, um diesen wichtigen Platz in die Hände der Franzosen zu spielen und

ward

ward deshalb in den Tower gesetzt. Als unschuldig erkannt, st. er aus Freude bei Ankündigung seiner Freiheit. 8) Ein Jacobiner, zur Zeit Robespierre's; veranlaßte den Befehl, daß jeder Bürger die Namen aller Einwohner seines Hauses an die Thür desselben schreiben mußte, war der Ankläger Dantons und Clavières, und erstach sich, nachdem er selbst war eingekerkert worden. 9) S. Gotofredus Monumetensis. 10) A. von Nordstern, s. Nostitz.

Artiāsmos (gr. Ant., par et impar), Gerade oder Ungerade (ἄρτια ἢ περιττά;). Spiel und Wettart durch Errathen, ob der Andre eine gerade oder ungerade Zahl von angenommenen Gegenständen in der Hand halte.

Artibarnas, so v. w. Artabanos (s. d.).

Artibeus (Zool.) und Monophyllus sind nach Leach Geschlechter der blattnasigen Fledermäuse, welche an dem vordern Zeigefinger 1, an dem Mittelfinger 4, an dem 4. und 5. Finger 3 Glieder und mäßig abstehende Ohren haben. Zu A. gehört die Art jamaicensis, zu Mon. die Art Redmanni, beide aus Jamaica.

Artibonito (Geogr.), wasserreicher Strom auf Haity. Quelle auf dem Gebirge Cibu, Mündung zwischen der Bai S. Pierre und dem Morro del Diablo; sein wahrer Name ist Hatibonico.

Articaūdna, s. Artakabene.

Articēlla (artisella, med. Liter.), Name einer im Mittelalter von einem unbekannten Arzte der salernitanischen Schule veranstalteten Sammlung latein. Übersetzungen mehrerer hippokratischer und anderer medicin. Schriften, die man als die Quintessenz alles medicinischen Wissens ansah, daher auch ihr Name (ars parva, kleine Kunst). Sie erschien gedruckt zuerst Venedig 1483, Fol. und in zahlreichen neuen Auflagen, die letzte Straßburg 1535, 8.

Articulār (articularis, Anat.), alles, was auf ein Gelenk Bezug hat; so A.-arterien, s. Gelenkarterien.

Articulāre pronōmen (Gramm.), nach Priscian (II. 4, 16. XII. 2, 8. 9.) bei dem den Artikel entbehrenden Lateiner die den Artikel in sich begreifende Pronomina: hic, ille, iste.

Articulāris, s. Articular. A. morbus (Med.), die Gicht.

Articulātim (lat.), glieder, satz-, punktweise.

Articulātio (lat.), 1) (Anat.), s. Articulation. 2) (Bot. Nomencl.), Gelenk, die Stelle in einem Pflanzengewebe, an welcher Theile, die vorher zusammenhangen, in einer spätern Periode des Pflanzenlebens sich trennen. 3) So v. w. geniculum, s. unter Articulirt.

Articulatiōn (articulatio), 1) (Anat.), Gelenkverbindung; s. Gelenk. 2) (Malerei), der richtige Ausdruck aller Theile eines Gemäldes. 3) Betonung der Sylben und Worte in einer Rede.

Articulātus (lat.), s. Articulirt.

Articulejānum senatusconsūltum (röm. Rechtsg.), vom J. 101 v. Chr. unter dem Consulat des Trajanus und S. Articulejus Pactus; verordnet, daß der Präses der Provinz, in welcher ein Sklave durch ein Testament die Freiheit erhalten hat, über diese Freilassung die nöthige Untersuchung anstellen solle.

Artīculi (lat.), überhaupt Glieder, s. Articulus und Artikel, auch Articulirt. A. fidēi, s. Glaubensartikel.

Articuliren (v. lat.), 1) etwas zergliedern; 2) etwas absatz-, stückweise vortragen; 3) besonders von der Aussprache, und 4) in der Malerei s. Articulirt.

Articulirt (v. lat.), 1) gegliedert. 2) (Bot., articulatus, gegliedert), heißt auch ein Pflanzentheil (Wurzel, Stengel, Blüthen- und Blattstiel, Ähre, Granne u. a.), wenn er wegen absatzweise eingezogener, oder sonst ausgezeichneter Stellen (Gelenke, genicula, articulationes), wie in besondere Glieder (articuli) getheilt erscheint. 3) Bei Gemälden, in allen Theilen gut ausgedrückt. 4) (Redek.), A.-te Aussprache, deutliche, besonders gehörig betonte Aussprache. A.-er Ton, ein durch menschliche Stimme hervorgebrachter, aus Lauten, die bei der Sprache wirklich vorkommen, bestehender Ton. 5) (Rechtsw.), A.-tes Verfahren, ehemals gebräuchliches Beweisverfahren im Prozesse, wo die Beweisgründe in einzelne Sätze aufgelöst u. diese dem Gegner zur Beantwortung mit bloßem Ja oder Nein vorgelegt wurden.

Artīculus (lat.), ein kleines Glied, daher 1) (Anat.), das Gelenk (s. d.), auch von Pflanzen gebraucht, s. Articulirt 2). 2) Im Mittelalter in England eine Beschwerden enthaltende Bittschrift an den Richter. 3) Der Kreis auf der Münzfläche, worauf die Inschrift steht; 4) s. Artikel. A. additionālis, Zusatzpunkt. A. captiōsus, verfänglicher Punkt. A. consecutīvus, Schlußsatz. A. defensionālis (Rechtsw.), Punkt, der zur Vertheidigung wider eine Anklage oder eine Anforderung dienen soll; dagegen A. elisīvus, ein Satz, wodurch man die versuchte Vertheidigung des Gegners wieder zu entkräften strebt. A. fidēi, Glaubenspunkt, s. Glaubensartikel. A. illatīvus, ein Folgesatz (s. d.). A. impērtinens, ein nicht zur Sache gehöriger Punkt. A. irrēlevans, ein unerheblicher Punkt. A. postpōsitus, praepositīvus (Gramm.), s. Artikel 5). A. probatoriālis, Beweissatz (s. d.). A. reprobatoriālis, Gegenbeweissatz.

satz. A. spūrius, in Urkunden und Beweisen ein unächter, untergeschobener, wirkungsloser Artikel.

Artifi, Artifi-wurzel, s. Haferwurzel.

Artificiēll (v. lat.), künstlich, durch Kunst (nicht von der Natur) erzeugt. Artificiös (v. fr.), schlau.

Artigas (Don José d'), geb. zu Monte Video um 1755; war in Amerika unter den span. Truppen Hauptmann, trat 1811 in die Dienste der Junta von Buenos Ayres und zeichnete sich vorzüglich bei der Belagerung von Monte Video als kühner Parteigänger aus; bewaffnete die Bewohner des östlichen Plataufers, die Gauchos, für die Sache der Unabhängigkeit, entzweite sich aber mit der Regierung zu Buenos Ayres und führte nun auf eigne Hand den Krieg gegen dieselbe und gegen die Portugiesen. Er schlug und ward geschlagen und zog sich 1820, des wilden Kampfes müde, nach Paraguay in ein Kloster zurück. (*Lt.*)

Artige (Geogr.), 2 Klöster (Klein- u. Groß-A.) im ehemaligen Bisthum Limoges (Frankreich), aus welchen im 8. Jahrh. der (im 15. Jahrh. wieder eingegangene) Augustinermönchsorden von Artige hervorging. Die Glieder desselben durften da nicht bleiben, wo Fleisch zubereitet oder gerochen ward.

Artigkeit, ein Betragen, welches darauf berechnet ist, Andern zu gefallen und sich angenehm zu machen.

Artigny (Antoine Gachet d'), geb. zu Vienne in der Dauphiné 1706; belletristischer und historischer Schriftsteller; schrieb u. a. Relation d'une assemblée tenue au bas du Parnasse; nouveaux mémoires d'hist. etc. (s. Ana).

Artikel (v. lat. articulus, Gelenk), nur in abgeleiteter Bedeutung als Bezeichnung scharf abgegrenzter Theile eines Ganzen: 1) schriftlicher Urkunden, Verträge, Verordnungen; so: Glaubensartikel, Innungsartikel, Kriegsartikel. 2) (Rechtsw.), Beweise in ihrer Folgereihe (s. Beweisartikel), od. Gegenstände einer gerichtl. Vernehmung. 3) (Hdlgsw.), einzelne Gegenstände eines Waarenlagers. 4) Einzelner Aufsatz in öffentl. Schriften, in Zeitungen als Zeitungsartikel, in Wörterbüchern &c. 5) (gr. Arthron, Gramm., unrichtig Geschlechtswort), Benennung des Wörtchens, das, für sich keinen Begriff ausdrückend, das Nomen, bei dem es steht, genauer bestimmt oder dessen Selbstständigkeit anzeigt, indem es ausdrückt, daß dasselbe einen bestimmten Gegenstand unter den mehrern, die unter demselben Begriff stehen (z. B. der Mensch ist tapfer; der Mensch, welcher tapfer ist), oder die ganze Gattung (z. B. der Mensch ist sterblich) bezeichnet; obgleich die Anwendung des Artikels in den einzelnen Sprachen mannichfach modificirt ist. Sein Gebrauch setzt schon eine gewisse Verfeinerung des Denkens sowohl als der Sprache voraus, und er ist daher wohl nicht dem Kindesalter der Sprachen zuzuschreiben; daß er ursprünglich Pronomen war, davon findet man in allen Sprachen (auch in der teutschen, s. Der) Spuren. Die Orientalen drücken, wie die Engländer, Franzosen und Italiener, die Casus des Artikels meist durch Präpositionen aus, die Griechen und Teutschen nur durch besondere Endungen des Artikels. Die griech. Grammatik unterscheidet den vorsetzbaren A. (a. praepositivus, ὁ, ἡ, τό, der, die, das, [bei den ältern Dichtern meistens so v. w. das pronomen demonstrativum, dieser, -e, -es]) und den nachsetzbaren (a. postpositivus, ὅς, ἥ, ὅ, welcher, -e, -es; in neuern Sprachen das einfache pronomen relativum). Der unbestimmte (richtiger nicht bestimmende) A. neuerer Sprachen (der etwas Genanntes unbestimmt [so wie der bestimmte — bestimmende — A. bestimmt] als Gegenstand unsers Denkens bezeichnet), wird im Griech. nicht ausgedrückt; nur durch das Pronomen τὶς, τὶ (ein, d. h. ein gewisser) dann, wenn das Unbestimmte zugleich deutlich als Individuum dargestellt wird. Die Römer suchen durch Wortstellung (meist setzten sie das Prädicat vors Subj., z. B. der Weiseste ist der Gerechteste, justissimus est sapientissimus), oder durch Umschreibungen (von den Grammatikern oft irrig für Eleganz gehalten, z. B. ich habe das Buch gekauft, librum, quem jussisti [quem nosti oder Ähnliches], emi) den Mangel des Artikels zu ersetzen. (*Sch.*)

Artikel der anglicanischen Kirche (Kircheng.), 42 Artikel, die Thom. Cranmer, Erzbischof von Canterbury, mit dem Bischof Ridley von London entwarf; das Glaubensbekenntniß der englischen, bischöflichen Kirche. Sie wurden 1549 vom Parlamente bestätigt, u. 1560 bei Wiederherstellung der Reformation unter Eduard VI. auf 39 zusammengezogen; s. Englische Kirche. A. der gallicanischen Kirche, eine Erklärung, welche die pariser Nationalsynode 1682 in 4 Sätzen über die Gewalt des Papstes in Frankreich gab. Sie bestimmten: der Papst dürfe in Rechtssachen nur nach dem Herkommen der gallican. Kirche, in Glaubenssachen nach dem Ausspruche der allgem. Kirche entscheiden, beschränkten also den Einfluß des röm. Stuhls. So entstand ein gallican. Kirchenrecht, im Gegensatz des ultramontanischen; s. Gallicanische Kirche. (*Kh.*) A. des Glaubens, A. des Katechismus, s. Glaubensartikel.

Artikels-brief, 1) ehemals die röm. kaiserl. Wahlcapitulation; 2) überhaupt eine

eine gesetzliche in Artikel verfaßte Urkunde, so bei Innungen der Gildebrief (s. d.), 3) auch beim Militär ehemals die Kriegsartikel (s. d.); 4) noch jetzt beim Seewesen die auf die Disciplin Bezug habenden Gesetze.

Artikel-scontro (Hdlgsw.), Buch in Fabrikgeschäften, worin jeder Artikel sein eignes Conto mit Debet u. Credit hat.

Artikēne (a. Geogr.), so v. w. Apauarktikene.

Artikulär-kirchen protestantische Kirchen in Ungarn, welche in den ödenburger Artikeln 1681 namentlich angeführt sind und damals einen Prediger besaßen. 1721 u. 31 wurden alle Kirchen, die nicht in jenen Artikeln angeführt waren, oder nicht besondere Schutzbriefe aufzuweisen hatten, eingezogen.

Artikulisten nennen die Pietisten die Christen der gewöhnlichen Religionsparteien, indem solche nicht, wie sie, die Frömmigkeit zur Hauptsache der Religion machen, sondern den Glauben an die Artikel der christl. Lehre, der ihnen ein untergeordneter Gegenstand ist.

Artillāria, in alten Urkunden, besonders Testamenten, Hausgeräth aller Art, besonders Silberzeug.

Artillātor, im Mittelalter, ein Meister, der Kriegsgeschütz und Waffen verfertigt.

Artillerie (verstümmelt v. lat. ars tollendi, die Kunst, schwere Körper fortzuschleudern, Kriegsw.), 1) die Wissenschaft von der Einrichtung und dem Gebrauch des Geschützes, und von dem, was, wenn auch nur entfernt, zu beiden gehört. (S. Artilleriewissenschaft); 2) Das Geschütz (s. d.) selbst; 3) die Mannschaft zur Bedienung desselben, als Ganzes betrachtet, eine eigne dritte Hauptwaffe der Heere. Als solche hat sie meist einen eignen Chef, den Feldzeugmeister oder Generalinspecteur. Die A. als Waffe theilt sich in Feld- und Festungs-A. (s. d.); die Feld-A. in Fuß-, fahrende und reitende A. (s. d.). Auf 1000 M. Infanterie werden gewöhnlich 3, auf 1000 M. Cavallerie 4 Feldgeschütze gerechnet. Die Festungs-A. zerfällt in Vertheidigungs- (Defensions-) u. Belagerungs-A., je nachdem sie zum Dienst in und vor Festungen bestimmt ist, und führt schwerere Caliber als die Feld-A. Die Franzosen theilen ihre A. in A. de position (schweres), A. legère (leichtes Feldgeschütz) und A. volante (reitende A.); die Östreicher in schwere und leichte und in Cavalleriegeschütz. Die Geschichte der A. läßt sich bis ins Ende des 14. Jahrh. verfolgen (vgl. Geschütz, Feuergewehr u. Schießpulver). Die neue Waffe veränderte den ganzen Krieg zu Lande und zu Wasser und warf die alte Taktik über den Haufen. In Teutschland waren Nürnberg und Augsburg die Wiege der A. Karl V. u. Gustav Adolf haben sich hochverdient um dieselbe gemacht, weniger Friedrich II. und Napoleon, wiewohl der letztere selbst Artillerist war. Die Ausbildung der A. hat vier Perioden durchlaufen: 1) bis zum 30jährigen Kriege, 2) während und nach diesem Kriege, 3) zur Zeit des 7jähr. Kriegs, 4) in den Revolutionskriegen, ohne daß man sagen kann, sie sei vollendet. Noch täglich geschehen die wichtigsten Entdeckungen in der A., und je mehr die andern Wissenschaften vorschreiten, desto deutlicher zeigt sich, welch weites Feld die A. noch vor sich hat. (*Dr.*)

Artillerie-bedeckung (Kriegsw.), eine besonders ernannte Abtheilung von Infanterie oder Cavallerie, deren Obhut das Geschütz bei taktischen Aufstellungen oder auf Märschen anvertraut ist; früher ein Ehrenposten, der den besten Truppen zufiel. (Selbst Tilly vertraute bei Breitenfelde sein Geschütz nur den tapfern Wallonen, Friedrich II. seinen Grenadieren an.) Gegenwärtig sucht sich jeder davon los zu machen. Sie sollte aus Jägern (zu Fuß u. zu Pferde) bestehen, im Kriege bei den Batterien permanent sein, nicht aber alle Tage abgelöst werden, woraus viele Nachtheile erwachsen. (*Dr.*)

Artillerie-corps (Kriegsw.), ein zur Führung des Geschützgefechtes bestimmter Theil eines Heeres, entweder in Regimenter, Bataillone, Compagnien und Batterien, oder in Brigaden und Abtheilungen (zu 5 Comp.) getheilt; besorgt zugleich die Anfertigung aller Munition (in Östreich das Zeugwärteramt), und hat die Oberaufsicht über alle Waffen, das Pulver, das Ernstfeuer 2c.; wird zu den sogenannten wissenschaftlichen Corps gezählt, die ihre Ausbildung vornehmlich im Frieden erwerben sollen; daher erst in der neuesten Zeit die Ansicht zur Sprache gekommen ist, daß die Artilleristen eben sowohl Gelehrte als Soldaten sein müssen. (*Dr.*)

Artillerie-depot (Kriegsw.), der Aufbewahrungsort aller zur Artillerie gehörenden Bedürfnisse; gewöhnlich in festen Plätzen, daher der Name: A.-Officier vom Platz, als Vorsteher des A.-depots, früher ein Versorgungsposten, jetzt Männern von Kenntnissen und Einsicht anvertraut, die von Zeit zu Zeit in das Corps der Feld-Art. zurücktreten. Bei einem Offensivkriege werden Feld-A.-depots an geeigneten Orten angelegt, um die Armee mit Munitionsbedürfnissen zu versehen. (*Dr.*)

Artillerie-fahr-zeuge (Kriegsw.), Wagen jeder Art, welche die Art. bedarf; außer dem Geschütz sammt Lafette u. Protze, gehören die Munitionswagen (s. d.) jeder Art, die zu Fortschaffung der schweren Röhre und Mörser (s. Sattelwagen, Blockwagen, Trancheewagen) dienenden Fahrzeuge, die Vor-

Vorraths-, Trainwagen, Feldschmieden und die Leiterwagen, welche jede Artillerieabtheilung bedarf, hierzu.

Artillerie-maß-stab, s. Caliberstab. A.-officier vom Platz, s. Artilleriedepot.

Artillerie-park (Kriegsw.), 1) bei Belagerungen und im Felde der Ort, wo das Geschütz der Armee, mit den Munitions- und andern Wagen, nach einer bestimmten Ordnung reihenweise aufgefahren wird; 2) das Geschütz und die genannten Fahrzeuge selbst.

Artillerie-schulen (Kriegsw.), Bildungsanstalten für Zöglinge und junge Officiere der Artillerie; gewöhnlich, aber nicht ganz zum Vortheil der Sache, mit den Ingenieurschulen vereinigt. Alles, was zur Artilleriewissenschaft (s. d.) gehört, wird in ihnen gelehrt; doch müssen die Zöglinge auch praktisch in Bedienung des Geschützes und in dem, was ihnen in Zukunft als Commandeurs von Geschützen von Nutzen sein kann, geübt werden. Die ersten A.-schulen kommen im 16. Jahrh. bei den Venetianern vor; die berühmtesten sind die von Karl V. zu Burgos angelegte, die franz. zu Metz, Lafère rc., die preuß. zu Berlin 1816 errichtete.

Artillerie-train (Kriegsw.), 1) der zu einer Belagerung oder einer Armee gehörige Geschützzug; 2) auch wohl die dazu nöthigen Wagen, Pferde und Knechte insbesondere.

Artillerie volānte (fr.), die reitende Artillerie.

Artillerie-wissenschaft (Kriegswiss.), die ganze zum Dienst der Artillerie gehörende Wissenschaft, mit allen ihren Verzweigungen. Außer den für sie unentbehrlichen Vor- und Hülfswissenschaften (besonders Mathematik, Physik, Chemie und einem Theil der Technologie) läßt sie sich in 3 Haupttheile zerlegen: a) in die reine, oder theoretische und technische A., als die Lehre von der Anfertigung und Einrichtung des Geschützes und alles Materials, nebst der Theorie des Schießens; b) die angewandte Feldart., als die eigentliche Taktik der Artillerie; c) die Belagerungsartillerie, als die Lehre von der Einrichtung und dem Gebrauch des Geschützes in und vor Festungen. Mangel an logischer Ordnung hat bisher das Studium der A.-wissenschaft sehr erschwert, jeder Schriftsteller folgt dabei eigner Willkür. Der zweite Theil ist am meisten vernachlässigt, und erst in neuester Zeit ist über Artillerietaktik gründlich geschrieben worden (Avril, Decker, Monhaupt, Grevenitz). Die A.wissenschaft bedarf einer strengen Revision, um das Überflüssige vom Nothwendigen, das Nützliche vom Entbehrlichen zu scheiden; pedantisches Kleben am Handwerksthum that ihr von jeher Eintrag, und noch heute trägt sie diese Fesseln; man findet nirgends so viele Vorurtheile als in ihr. Hochverdient hat sich um die A.-wissenschaft Scharnhorst gemacht. Die besten Werke über sie sind: Morla Lehrbuch der Artilleriewissenschaften, übersetzt von Hoyer, 3 Bde., Leipzig 1795—97; Scharnhorst Handbuch d. Artillerie, Leipz. 1804—6, 2 Bde.; Hoyer Wörterbuch d. Artillerie, Tüb. 1804—12, 2 Bde. Zum Selbstunterricht sind nützlich: Decker, die Artillerie für alle Waffen, Berl. 1816, 3 Bde.; Leitfaden zum Unterricht d. Artillerie, Berlin 1818.

Artilleristen (Kriegsw.), die zum Dienst der Geschütze bestimmten Soldaten bestehen, unter den zugehörigen Officieren: aus Bombardieren, welche gewöhnlich Unterofficiersrang haben, für die Mörser und Haubitzen; aus Kanoniren, für die Kanonen, und aus den Handwerkern. Bei einigen Armeen werden auch die Minirer und Pontonirer zur Artillerie gerechnet. In früherer Zeit, wo die Artilleristen eine besondere Zunft bildeten, unterschieden sich die A. nach ihren erlangten Kenntnissen in Feuerwerker, Büchsenmeister und Feldschützen (s. d.).

Artilūcco, kleine Silbermünze in Ragusa, theils alter A. zu 8 Grossetti (3 Gr. Conv.), theils neuer A. zu 3 Grossetti (1 Gr. 2 Pf.).

Artimīno (Geogr.), Lustschloß des Großherzogs von Toscana auf dem Berge gleiches Namens am Arno; auch Villa Ferdinanda vom Erbauer genannt; erbaut 1594.

Artimīno-wein (Hdlgsw.), ein angenehmer weißer Muscatellerwein in Toscana, der in Flaschen über Livorno ausgeführt wird.

Artīmis (a. Geogr.), Fluß in Baktrien (Persien); jetzt Khorasan.

Artiomōrphes oder Artiozoaīres (fr., Zool.), nennt Blainville die Thiere mit gepaarten Organen und theilt sie in articulés (mit den Typen: osteozoaires und entomozoaire), subarticulés (Type: malentozoaires), und nonarticulés (Type: malacozoaire), zusammen 17 Klass.

Artisān (fr.), ein Handwerker.

Artischōcke, 1) (Gartenb., cynara scolymus *L.*), ein im südl. Europa wildwachsendes, im mittlern und nördl. in Gärten cultivirtes Distelgewächs, dessen sehr fleischige, sich durch Cultur vorzüglich entwickelnde, ein bitterlich süßes, schleimiges, gelindreizendes Fleisch enthaltende Köpfe (der Fruchtboden und die Kelchblätter) gekocht, mit Säuren als Salat, oder auf andre Weise zubereitet, eine wohlschmeckende, im Ganzen gesunde, vorzüglich in Frankreich und England beliebte Speise geben. Man unterscheidet a) eine schlechtere französische A. mit stachlichen Blättern, kegelförmigem Kopf, grünen, schmalen, aus-

wärts gebogenen Schuppen und wenig fleischigem Boden, und b) eine bessere englische, mit stachellosen Blättern, größerer kugelrunder Frucht, breiten braunrothen, an der Spitze etwas eingebogenen Blättern und dickfleischigem Boden. Man pflanzt die A. gewöhnlich durch Wurzelsprossen (selten durch Samen) am Ende des Aprils oder im Anfange des Mais fort. Sie erfordern einen guten, fettgedüngten Boden, viel Raum und der Wurzelstock im Winter eine Decke von Mist gegen den Frost. Die Artischocken werden vor der Blüthe, wenn die Kopfschuppen ihre gewöhnliche Farbe zu verändern anfangen, abgeschnitten. (*He.*) 2) (Zool.), die Schnecke, murex scolymus *Linn.*, oder turbinellus scolymus *Lam.*

Artischocken-saft (succus cynarae, Med.), der aus den Köpfen der Artischocke (s. d.) ausgepreßte Saft wird, mit gleichen Theilen Wein vermischt, gegen den Scorbut und die Wassersucht empfohlen.

Artiscus (a. Geogr.), thrakischer Fluß im Gebiet der Odrysen, Mündung der Hebros.

Artisella, s. Articella.

Artist (v. fr.), 1) ein Künstler, als Maler, Bildhauer, auch wohl 2) Schauspieler; 3) Kunstkenner. Artistisch, zur Kunst gehörig.

Artium magister, s. Magister.

Artivivi, so v. w. Artisti.

Artizone (Jacob von), gelehrter Jurist; gab Columbinus Glossen über das longobardische Recht verbessert heraus.

Art-land, s. Artfeld.

Artlenburg (Arteln-, Attelnburg), Amt (mit 3500 Ew.) und Dorf (mit 530 Ew.) in Lüneburg (Hannover) an der Elbe. A.-ger Convention (Gesch.), den 5. Juli 1803 nach dem Einfall der Franzosen in Hannover zwischen Marschall Mortier und General Wallmoden bei A. auf der Elbe geschlossen; die 15,000 M. starke, im Lauenburgischen stehende hannöverische Armee ging mit dem Versprechen, in diesem Kriege nicht wieder gegen Frankreich zu dienen, aus einander.

Artner (Therese v.), geb. zu Ödenburg in Ungarn, bekannt durch ihre: Feldblumen auf Ungarns Fluren gesammelt von Nina u. Theone (Jena 1800, 2 Bdch.), ihre neueren Gedichte (Tübing. 1806) und durch ihr Trauerspiel: die That, als Seitenstück zu Müllners Schuld.

Artobriga (a. Geogr.), Ort in Noricum, nach Mannert das heutige Teissendorf im Salzburgischen, nach Andern Lauffen.

Artocarpus (art. *Forst.*), Pflanzengeschlecht aus der natürl. Familie der Urticeen, zur Monöcie Monandrie des Linn. Systems gehörig. Die bekannteste Art (a. indica), Brotbaum, liefert die Brotfrucht (s. d.). Dampier erwähnt zuerst dieses wichtigen, auf allen Inseln der Südsee wachsenden Baumes, aber Forster bestimmte ihn zuerst botanisch genau. Er ist mit Erfolg auf Isle de France und die westindischen Inseln übergepflanzt. In Europa wird er in Treibhäusern cultivirt. Weniger bekannte Arten: a. integrifolia, phillippensis, polyphema, pubescens, finden sich in Ost-Indien und auf den Molucken.

Artogala (gr., Med.), ein Gericht aus Brot und Milch; auch ein Breiumschlag aus Brot und Milch.

Artois (Geogr.), Grafschaft im vormaligen Belgien, die einen Theil von Westflandern ausmachte und von Flandern, Picardie und Champagne umgeben war; 1180 ward das Land nebst Burgund von Flandern getrennt, und 1236 von König Ludwig IX. zu einer Grafschaft für seinen Bruder Robert erhoben, bei dessen Nachkommen (Robert II., dessen Sohn, Mathildis, Roberts II. Tochter, Johanne, deren Schwägerin, und Johanne, der Letzteren Tochter) sie bis 1330 blieb, wo die letztgenannte Johanne sie ihrem Gemahl, Otto IV., Herzog von Burgund, zubrachte. Sie theilte nun das Schicksal Burgunds. Frankreich eroberte sie 1559 fast gänzlich und seit den Friedensschlüssen von Ryßwick, Nimwegen und Utrecht ward sie ganz französisches Eigenthum. Jetzt gehört A. zu den Depart. Nord und Pas de Calais. Ehemalige Hauptstadt Arras. (*Hl.*)

Artois, 1) (Karl Philipp, Graf von), 2. Bruder Ludwigs XVI., geb. zu Versailles d. 9. Oct. 1757, vermählt 1773 mit Marie Theresia von Savoyen (gest. d. 2. Jun. 1805); wanderte zuerst von der königl. Familie aus, war bei der Zusammenkunft in Pilnitz (1791) und befehligte beim Feldzuge in Champagne ein Reitercorps von Ausgewanderten, ging dann nach Rußland, 1794 nach England und lebte, nach einer verunglückten Unternehmung an der franz. Küste (1796), zu Edinburgh, bis er 1814 nach Paris zurückkehrte. 1815 suchte er Napoleon in Lyon aufzuhalten; allein von seinen Truppen verlassen, folgte er Ludwig XVIII. nach Gent. Kinder von ihm: Ludwig Anton, Herzog von Angoulème, und Karl Ferdinand, Herzog von Berry (s. d.). (*Lt.*) 2) Jacob v.), geb. 1613 zu Brüssel, ein vorzüglicher Landschaftsmaler, lebte noch im J. 1666.

Artokreas (gr., Ant.), ein aus Brot u. Fleisch bereitetes pastetenartiges Gericht.

Artolaganon (gr., artolaganus), eine Art Kuchen, aus Mehl, Wein, Pfeffer, Milch und Öl bereitet.

Artolatrie (v. gr.), 1) das Dienen um Brot; 2) Anbetung des Brotes (der Hostie).

Artolithen (panes diabolici), Bildsteine (s. d.), die in der Form Ähnlichkeit mit Brot haben.

Arto-

- Artomagan (Oramagan), eine Ladronen-Insel, auf dem gewöhnlichen Wege von Mexico nach den Philippinen.

Artŏmeli (gr., Med.), ein Breiumschlag aus Brot und Honig.

Artona, s. Ortona.

Artōnis, 1) Gemahlin des Eumenes, Schwester der Barsine, der Gemahlin Alexanders; 2) so v. w. Apame 1).

Artophōrium (-rion, Pyromelon, bei den Latein. pyxis, gr. Liturg.), in der griech. Kirche die silberne oder hölzerne Büchse, worin das am grünen Donnerstage zum Behuf der Krankencommunionen in der Kirche geweihte Brot aufbewahrt wird, nachdem man es in den Kelch getaucht und wieder getrocknet hat. (*Kh.*)

Artōrius (Marc., a. Lit.), Arzt, des Kaisers August Günstling; schrieb über die Hundswuth und die Kunst, das Leben zu verlängern (verloren).

Artos (gr. Ant.), 1) Weizen-Brot, -Kuchen; auch anderes Backwerk aus Weizenmehl. 2) A. thalўsios, s. Thalysia.

Artotyriten (v. gr., Kircheng.), Montanisten in Galatien im 2. Jahrh., welche beim Abendmahl Brot und Käse gebraucht, auch die Weiber zu Priestern verordnet haben sollen. Viele bezweifeln ihr Dasein.

Artōxares, Verschnittener und Günstling des Dareios Nothos; stiftete gegen 413 v. Chr. eine Empörung gegen seinen König an, ward aber verrathen und hingerichtet.

Artrolōbium (artr. *Desv.*), Pflanzengattung, aber in den meisten Arten unter Ornithopus (s. d.), in Einer (a. creticum) unter Coronilla gestellt.

Arts (Geogr.), so v. w. Ars.

Artsche, 1) (Arsa, Arza), eine Art Käse, in der asiatischen Tatarei aus den Überbleibseln der zur Destillation des Branntweins (s. Koumiß) benutzten Pferdemilch bereitet. 2) S. Hänfling.

Artschiamādy (ind. Myth.), Gemahlin des Pradu (des Wischnu in einer Verwandlung), Mutter des Sidaswan, Atiebschen, Tumagedu, Dakschanen und Wragulan. Sie begab sich mit ihrem Gemahl in die Einsamkeit, wo beide durch Entsagung und Bußübungen die Seligkeit erlangten, in die Unendlichkeit Gottes aufgenommen zu werden. (*R. D.*)

Artschūnen (Arjoon, Ardejun), indischer Heros, einer der 5 Söhne des Pandu und der Kundi, oder dieser und mehrerer Götter, Freund Krischnas, der ihn in allen Unternehmungen unterstützte, Anführer der Pandus in der großen Schlacht zwischen diesen und den Kurus; schon im 14. Jahre mit der Dropadi, die er durch einen kühnen Bogenschuß gewann, verheirathet, doch dieselbe mit seinen 5 Brüdern gemeinschaftlich besitzend (astronomische Anspielung, vielleicht von der Verschmelzung von 5 kleinen Jahren in das große Sonnenjahr), hatte außerdem noch 4 andre Weiber allein. Man hält auch ihn für eine Verkörperung des Wischnu. Das epische Gedicht Kiratardschuaija des Bharawi beschreibt in 18 Büchern As. Thaten. (*R. D.*)

- Art-stein (Ortstein), s. Raseneisenstein.

Artuāsdes, so v. w. Artabanes, Artabazes, Artaxias, besonders aber Artabastes (s. alle d. Art.).

Artur, Artus, s. Arthur.

Artus (Thomas), Geschichtschreiber, bekannt durch seine Continuation de l'histoire des Turcs, Paris 1662, u. die franz. Übers. der tabul. prophetic. Severi et Leonis Impp. de monarchia Turcarum.

Artus-hof (Junkerhof), merkwürdiges altes Gebäude in Danzig, das jetzt zur Börse dient, aus einem viereckigen, von 4 Säulen getragenen Saal besteht, und ringsum mit Gemälden, Bildsäulen (meist von Holz), Schnitzwerk u. dgl. geziert ist.

Artūsi (Joh. Maria), geb. zu Bologna in der Mitte des 16. Jahrh.; Kanonikus u. berühmter Prof. der Musik, blühte vorzüglich gegen 1590; schrieb: l'arte del contrapunto, 2 Thle. Fol.; delle imperfezioni della moderna musica, Fol. u. a.

Artўnas (-nos, gr. Ant.), eine vornehme Magistratsperson (wahrsch. Richter) zu Argos und Epidauros nach Abschaffung der Monarchie (s. Argos), nächst einem Senate (Bule) und einem Ausschusse von Achtzigen (οἱ ὀγδοήκοντα).

Artўnia (a. Geogr.), Sumpf in Mysien bei Miletopolis; in ihm nach Plinius Quelle des Rhyndakos.

Artўphios, des Megabyzos Sohn, mit Arsakes Rebell gegen Dareios Ochos; ward nach seiner Unterwerfung mit Arsakes in heißer Asche erstickt.

Artystōna, Tochter des Kyros und Gemahlin des Dareios Hystaspes.

Artzebūrion, s. Arzeburion.

Artzen (Ärtzen, Erzen), Amt und Flecken im Fürstenthum Calenberg (Hannover) mit Superintendentur, auch Messingwerk; 900 Ew.

Aru (Ru, Geogr.), 1) kleines, sumpfiges, waldiges Reich auf Sumatra's Nordküste; 2) einige Inseln daselbst.

Aruas, bei Justinus (36, 2) ein Sohn des Moses, den jedoch kein anderer Schriftsteller kennt.

Arūba (Geogr.), westindisches Eiland im Westen von Curaçao; gehört den Niederländern, ist unbewohnt, aber berüchtigt wegen des Schleichhandels.

Arūba (ar. guianensis, Bot.), Art von Aublet als Pflanzengattung aufgestellt, aber (v. Wahl) unter Quassia (s. d.) gebracht.

Arūbas, s. Arymbas.

Arūbii (Arvi, a. Geogr.), nach Ptolemäos,

mäos, Volk im lugdunensischen Gallien, mit der Hauptstadt Vagoritum (Argenton); nach d'Anville nahe beim jetzigen Sable, nach Mannert in der Normandie im District le Houlme wohnend.

Arūbium (a. Geogr.), Stadt am adriatischen Meere in Liburnien. Bei einer Belagerung Augusts kamen alle Einw. in den Flammen der von ihnen selbst angezündeten Stadt um.

Arucāra (Geogr.), Stadt am Guanapa in der brasilischen Provinz Para.

Arŭcci novum (Aruccis, a. Geogr.), Stadt in Lusitanien an den Grenzen von Hisp. baetica, zwischen dem Bätis und Anas; das heutige Moura.

Arūbis (a. Geogr.), Stadt am Euphrat in Kommagene (Syrien), im SO. von Samosata.

Arūeris (Myth.), ägypt. Gott, der zweite von den 5 Schalttagen, welche das verbesserte Kalenderjahr von 365 Tagen, statt der früheren 360 erhalten hatte, und welche nach der Fabel dadurch entstanden, daß Hermes dem Mond im Spiele den 70. Theil eines jeden Tages abgewann.

Aruga, s. Arviga.

Arūghum, eine Art virginischer Eichhörnchen; liefert ein sehr gutes Pelzwerk.

Arui (Geogr.), ansehnlicher Nebenfluß des Orinoco in der Columbia-Prov. Cumana, schiffbar bis an den Wasserfall. An seinen Ufern sind Wohnsitze der Caraiben.

Ārula (lat.), so v. w. Altar (Sternbild).

Arulēnus, s. Junius.

Arum (ar. *L.*, Aron), Pflanzengattung, nach der die natürl. Familie der Aroideen (s. d.) gebildet ist, zur Gynandrie Polyandrie des Linn. Syst. gehörig. Aus kappenförmiger Scheide kommt ein oben kahler, in der Mitte, ohne Blüthenhüllen, Antheren in mehreren Reihen tragender Blüthenkolben, an dem unten die Fruchtknoten mit Pistillen; Früchte: ein- oder vielsamige Beeren; beim Blühen entwickelt sich in vielen Arten ein aashafter Gestank, und bei einigen eine Wärme bis zu 142° Fahr. Die einzelnen (zwischen 40 u. 50) Arten sind theils stammlos, mit einfachen Blättern, wohin vornehmlich a. maculatum, als die gemeinste, in Wäldern, Grasgärten und feuchten, schattigen Plätzen wachsende, deren Wurzel (s. Aronswurzel) in Apotheken aufgenommen ist, a. italicum, virginicum, deren sehr dicke Wurzel in Amerika gegessen wird, proboscideum in Italien, mit elephantenrüsselähnlicher Scheide, arisarum, mit kappenförmiger Scheide, in Italien und Frankreich, ehemals auch officinell, colocasia, deren Wurzel in Ägypten und Griechenland gegessen wird, macrorrhizon in Ceylon, divaricatum in Ost-Indien, sehr stinkend, schön aber kurz blühend, cannaefolium in Surinam auf Baumstämmen, u. a. gehören; theils stammlos mit zusammengesetzten Blättern, als: a. dracunculus, mit in Art einer Schlangenhaut gefleckter Scheide, im südl. Europa, und dracontium, in China, Virginien u. a. heißen Gegenden, deren beider Wurzeln gleiche Wirkungen haben, wie die des gemeinen A., a. crinitum, mit behaarter Scheide, auf Minorca, dessen cadaverartiger Geruch Schmeißfliegen anlockt, die dann nicht wohl wieder zurück können; stämmig sind: a. hederaceum, mit wurzelndem Stamme, in Süd-Amerika, lingulatum, mit kriechendem Stamme, in Jamaica. Mehrere noch zu Arum gezählte Arten, wie a. arborescens u. a. m. gehören unter Caladium (s. d.); die Wurzeln fast aller Arten sind reich an Stärkemehl, und daher auch zur Branntweinbereitung nutzbar. Mehrere werden in Gärten und Treibhäusern cultivirt. (*Pi.*)

Arumäus (Dom.), geb. zu Leuwarden 1579, Sprößling der alten Familie von Arum; ging als Hofmeister nach Jena und ward da Prof. 1602; st. 1637. Sein Fürst brauchte ihn zu Gesandtschaften und andern Geschäften. Von seinen vielen, sehr gelehrten Schriften sind zu bemerken: Commentarii de comitiis Rom. Germ. imperii, 3. Aufl. 1660, 4. (eine der besten); disputatt. ad praecipuas D. et Cod. leges etc. 3. Aufl. 1628, 4.; discurs. de jure publico, 5 Bde. 4.; discurs. ad auream bullam., 3. Aufl. 1663. Er wird der Vater der teutschen Publicisten genannt, weil er dem Staatsrechte eine bessere Gestalt gab.

Arumātia, s. Phasma.

Arun (Geogr.), 1) schiffbarer Fluß in Sussex (England), Quelle auf dem Leonhardswalde, Mündung ins atlantische Meer. 2) Fluß in Nepaul.

Arun (d. h. die Dämmerung, indische Myth.), ein Deweta, Führer des Sonnenwagens, Sohn des Kasyapa und der Winda, sitzt vor dem Sonnengotte Surya und leitet die 7 grünen Pferde desselben, während Tausende von Genien ihn umflattern und Loblieder singen. Sein Bette ist der östliche Ocean.

Arūna (Arouna, ar. *Aubl.*), Pflanzengattung, dem Dialium (s. d.) entsprechend. Art: a. guianensis ist dialium divaricatum *Vahl.*

Arunculējus (röm. Gesch.), s. Aurunculeius.

Arūnda (a. Geogr.), ansehnliche röm. Municipalstadt in Hispania baetica; das heutige Ronda.

Arūndel (Geogr.), 1) District und Stadt am Arun in der Grafschaft Sussex (England), die Stadt mit 2800 Ew. und Schloß; Handel mit Holz und Seethieren. 2) Ortschaft an der Küste in der Grafschaft

York

York im Staate Maine (Nord-Amerika), 2478 Ew.

Arūndel (Thomas), geb. 1353; ward, erst 21 Jahre alt, Bischof von Ely, dann Erzbischof von York, 1386 Lordkanzler, in welchem Posten er wegen Übermuth der Stadt London die Gerichtshöfe von da nach York zu legen suchte, bald aber wegen daraus entstehender Verwirrungen seine Maßregel zurücknahm und 1396 Erzbischof von Canterbury. Gegen Richard II. schlug er sich auf die Partei des Herzogs von Gloucester, und ward daher von jenem seines Amtes entsetzt und verbannt, vom Papst aber zum Erzbischof von St. Andrew ernannt, bald nach England zurückgerufen und in seine vorigen Würden eingesetzt. Hier vertheidigte er die Steuerfreiheit der geistlichen Güter mit Eifer, war ein wüthender Verfolger der Wikleffiten und der erste, welcher die Übersetzung der Bibel in lebende Sprachen verbot. Er st. 1414.

Arundell (Grafen von). Die Grafschaft Arundel war früher im Besitz der Häuser Montgomery, Albany und Fitz-Allan, durch des Grafen Heinrich von Fitz-Allan Enkelin, Maria, kam sie aber an Thomas Howard, Herzog von Norfolk, ihren Gemahl. Von ihren Nachkommen sind merkwürdig: 1) Philipp Howard, ihr Sohn, erster Graf von Arundell und Surrey, der 1588 im Tower zu London st. 2) Thomas, Graf von A. und Surrey, des Herzogs Philipp von Norfolk Sohn; schickte zu Anfange des 17. Jahrh. William Petty in die Levante, um merkwürdige Alterthümer aufzusuchen. Dieser kehrte mit reicher Beute heim, und Ar. ließ dieselbe in seinem Hause und Garten aufstellen, und Johann Seldenus beschrieb 1629 diese Alterthümer unter dem Titel: Marmora Arundeliana. Während der bürgerl. Kriege unter Karl I. wurden dieselben zerstreut, später größtentheils wieder gesammelt und vom Enkel des Grafen Thomas, Heinrich Howard, der Universität Oxford geschenkt und nun von Humphrey Prideaux und von Richard Chandler 1763 unter dem Titel: Marmora Oxoniensia beschrieben. Unter diesen Alterthümern ist die Arundelische oder Parische Marmortafel (weil sie, der gewöhnlichen Meinung nach, auf der Insel Paros gefunden ward) am berühmtesten, indem die Chronologen in einer darauf eingegrabenen Chronik, von Kekrops (1582 v. Chr.) bis zum Archonten Diognetos (264 v. Chr.), den sichersten Leitfaden zur Bestimmung der Zeit in der griechischen Geschichte fanden. Allein Joseph Robertson bestritt in: the Parian Chronicle, or the Chronicle of the Arundelian Marble (übersetzt von D. Wagner, Götting. 1790, 8.) London 1753, die Ächtheit dieser Zeitrechnung mit siegenden Gründen. Während der Unruhen in England ward ein Theil dieser Tafel so beschädigt, daß gegenwärtig das Ende der Zeitrechnung fehlt. (*Lt.*)

Arundināria (ar. *Mich.*), Pflanzengattung, deren zwei Arten aber, a. glaucescens, als Ludolphia glaucescens (*Willd.*), und a. macrosperma, als Remiria maritima anerkannter sind.

Arūndo (röm. Ant.), s. Calamus und Pfeil.

Arūndo (ar. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Gräser; Ordn.: Avenaceen, zur 3. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Charakter: 2 lang zugespitzte Balgspelzen enthalten mehrere über den Kelch weit hervorragende Blüthchen, die untern gewöhnlich männlich und glatt, die obern an der Basis mit Haarbüscheln; die untere innere Spelze lang gegrannt, die obere in 2 spitzige Zähne auslaufend; die Corollenschüppchen mit einem franzigen Saume. Von den vielen (über 60) Arten ist die bekannteste a. phragmites, das gewöhnliche Schilf (s. d.); andere in Teutschland vorkommende Arten: a. varia, in Berghölzern; epigeios, auf trocknen Hügeln; pseudophragmites, in sumpfigen Stellen; stricta, auf Wiesen; sylvatica, *Schrad.*, arenaria, am Meeresstrande u. a.

Arungāna (ar. *Juss.*), Planzengattung, entsprechend Hämocarpus (s. d.).

Aruns (Arruns, röm. Gesch.), 1) der Königin der Volsker, Camilla, Mörder im Kriege des Äneas mit Turnus, von Opis getödtet (Virg. Aen. 11, 759 ff.). 2) Lucumo's (Tarquinius Priscus) Bruder. 3) A. Tarquinius, ein Bruder, und 4) ein Sohn des Tarquinius Superbus (s. Tarquinius). 5) Porsena's Sohn, verlor, als er Aricia 508 v. Chr. belagerte, das Leben; 6) aus Clusium; entfernte sich, durch einen gewissen Lucumo beleidigt, zu den Galliern 388, die er zu dem Einfalle in Italien gebracht haben soll.

Aruntius (Arruntius), 1) (L. Ar. Nepos), Consul in Rom 22 v. Chr.; auf die Zeit seines Consulats Horazens 2. Ode (1. Buch); ferner 6 n. Chr. Tiberius ließ ihn hinrichten 37 n. Chr.; er soll eine Geschichte des punischen Kriegs geschrieben haben (verloren). 2) A. Paterculus; verfertigte, nach Aristides (den Plutarch [in den kleinern Parallelen] anführt, indem er den Aruntius mit Perillos [s. d.] vergleicht), für den Tyrannen Ämilius Censorius ein hohles ehernes Pferd, in dem er selbst zuerst zu Tode gemartert ward. 3) A. Stella, s. Stella. 4) S. Aruns.

Arupa (ind. Myth.), eine der 3 Klassen der lebenden Wesen, und zwar die Geister, die von aller Materie geschieden sind. Sie werden wieder in 4 Abtheilungen

gen getheilt, die 4 verschiedene Wohnungen haben, deren letzte so hoch über der Erde ist, daß ein Stein 4 Jahre zum Fallen braucht. Seelen trefflicher Menschen werden gleich als Arupa wiedergeboren.

Arupīnum (Arūpium, Arypium, a. Geogr.), Stadt in der illyrischen Landschaft Japidia, der Hauptort der streitbaren Arupīner, die lange mit den Römern fochten.

Arūra (gr.), 1) Ackerland; dah. 2) ein ägyptisches und griechisches Feldmaß, ein halbes Plethron (s. d.).

Arurīten, eine Horde nomadischer Araber, die unter Anführung des Dakhak um 747 n. Chr. in Mesopotamien erschienen, den Khalifen Merwan bekriegten, von ihm aber geschlagen wurden und 12,000 Mann verloren.

Arus, so v. w. Aru.

Arūsa (a. Geogr.), Ortschaft von Palästina in der Nachbarschaft von Samaria.

Arusēna, so v. w. Abusina.

Arusiānus Messus, röm. Schriftsteller um 450 n. Chr.; schrieb: Quadriga, s. exempla elocutionum ex Virgilio, Sallustio, Terentio, Cicerone, wovon noch ein Bruchstück übrig ist.

Arusīni campi (a. Geogr.), Ebene im Lande der Hirpiner in Italien, wo die Römer 273 v. Chr. Pyrrhus besiegten.

Arūsper (röm. Ant.), s. Haruspex.

Arūssi, s. Aroossi.

Arūstick (Geogr.), Fluß in Maine (N.Amerika), welcher dem St. Johns zugeht; schiffbar für Boote 8 Meilen weit.

Aruv, s. Fichte.

Arva (Geogr.), 1) Arva Varmegye, Drawa, Arvaer Gespannschaft), Gespannschaft in N.Ungarn von 37 QM. mit dem Flusse gleiches Namens. Gebirgig (Karpathen), kalt und unfruchtbar bringt sie fast nur Flachs u. Hafer, und die Einw. (85,000, meist Katholiken) wandern zur Erntezeit in reichere Gegenden. Die Berge und Wälder verbergen Wölfe, Füchse, Gemsen; das wenige Flachland hat vorzüglich viel Hasen 2) Schloß und Städtchen eben da; gehörte sonst den Tempelherren und war fest.

Arvācci, so v. w. Arucci.

Arvad, bibl. Name von Arados (s. d.). Arvabīter, die Bewohner hiervon.

Arvakur, s. Alsvidur.

Arvāles frātres (Arvalische Brüder, röm. Ant.), Flurpriester, Collegium von 12 (später oft nur 6) Priestern, die den Göttern für die Felder zum Gedeihen der Früchte opferten (s. Ambarvalia); mit 2 Vorstehern. Das 3tägige, von ihnen mit Tanz und Gesang gefeierte Hauptfest fiel in den Mai. Sie trugen einen Ährenkranz und eine wollene Hauptbinde und behielten, selbst exilirt od. gefangen, ihre Würde lebenslänglich. Nach Einigen entschieden sie auch über Grenzstreitigkeiten (nach A. besondere, in Bezug auf sie arvales sodales genannte Richter). Eingesetzt sollen sie von Romulus sein. Merkwürdig die 1777 unter Papst Pius VI., als der Grund zu einer Sacristei an der Peterskirche zu Rom gelegt ward, entdeckten 2 Marmortafeln von 218 n. Chr., mit Verhandlungen und einem uralten latein. Liede der arvalischen Brüder in ganz alter römischer Sprache; herausgeg. v. Marmi 1777 u. 95; das Lied erläutert von Grotefend (Wenks lat. Gramm. II. S. 247 ff.). (*Sch.*)

Arve (Geogr.), Gebirgsstrom in Savoyen; Quelle Faucigni, Mündung Rhone, linkes Ufer bei Genf.

Arvelen, Arven, s. Zirbelnuß.

Arvēnser Gespannschaft (Geogr), s. Arva.

Arvēnsis (-se, lat., bot. Nomencl.), gewöhnliche Bezeichnung von Pflanzenarten, andeutend, daß eine solche auf Äckern wild wächst.

Arveprindsens-eiland (Geogr.), dänische Niederlassung in Grönland.

Arvērna (Arvernorum civitas, Nemossos, a. Geogr.), s. Augustonemetum. Vgl. Arvernes.

Arvernēnsia concīlia (Kirchengesch.), 3 in Auvergne gehaltenen Concilien: 1) 535, über verschiedene kirchliche Gegenstände (die Acten herausgegeben in Concilia maxima, Paris 1672, Fol., Bd. 4); 2) 549, Erneuerung der Kanones des 1. Conciliums (die Acten in Conc. m. Bd. 5); 3) 587, die Diöces von Cahors betreffend.

Arvērnes (A.-ni, a. Geogr.), alter mächtiger Völkerstamm Galliens, der die spätere Auvergne in Aquitania prima bewohnt; 123 v. Chr. von den Römern zweimal von Quint. Fab. Maximus Ämilianus am Sulgasflusse (bei Avignon) und bei der Isèremündung in die Rhone, nebst den verbundenen Allobrogern geschlagen; doch blieben sie mächtig, obgleich die Aeduer durch ihr Bündniß mit den Römern vorherrschten; August besiegte sie erst völlig. Hauptstadt Augustonemetum.

Arveron (Arveiron, Geogr.), Nebenfluß der Arve in dem romantischen Chamounithale (s. d.) in Savoyen zwischen Eisblöcken (Eisthor des Arveron) sich durchziehend.

Arvert (Geogr.), s. Ardverd.

Arvi (a. Geogr.), s. Arubii.

Arvīcola, s. Wühlmaus.

Ārvidson (Truls), schwedischer Kupferstecher und Orientalist, geb. in der Mitte des 17. Jahrh.; stach vorzüglich die alten nordischen Denkmäler, u. suchte die Rhythmik der Psalmen in einer eignen Schrift zu erweisen.

Ar-

Arvieux (Lorenz, Ritter von), geb. 1635 zu Marseille; hielt sich von 1653 an 12 Jahre lang in Sidon auf, ward 1688 wegen einer Friedensvermittlung nach Tunis geschickt; ging 1672 in Geschäften seiner Regierung nach Constantinopel, ward Consul zu Algier und 1679 zu Aleppo. Der Papst Innocenz XI. trug ihm 1665 das Bisthum zu Babylon an, er übergab es aber dem Pater Pidou, kehrte 1686 nach Marseille zurück; st. 1702. Erst nach seinem Tode erschien von ihm: Voyage fait par ordre du roi Louis XIV. dans la Palestine, Paris 1717 (welche ins Englische und Teutsche übersetzt ward); spätere Ausgabe von Labat, Paris 1735, 6 Bde.

Arviga (Harviga, Aruga, Haruga, röm. Ant.), ein Opferthier, aus dessen Eingeweiden man weissagte (s. Extispicium und Haruspex).

Arvii, s. Arubii.

Arvīna (röm. Gesch.), 1) eigentlich Schmeer, auch Fettigkeit eines Menschen; 2) Zuname mehrerer Glieder des Cornelischen Geschlechts, z. B. der beiden Consuln Cornel. Cossus. (343 u. 306 v. Chr.).

Arvirăgus, fabelhafter König von England, der dem Joseph von Arimathia das Predigen des Christenthums gestattet haben soll.

Arvisgah, in den persischen Feuertempeln ein ungefähr 5 Fuß ins Gevierte haltender Platz, wo das Jzeschne gebetet wird. Er enthält einen steinernen Stuhl, ein Pult von Stein oder Holz für die zur Liturgie gehörigen Bücher und den heiligen, selbst von dem Priester nur nach ceremoniösem Waschen zu berührenden Stein Arvis.

Arvīsia (Arvīsium, a. Geogr.), so v. w. Ariusia (s. d.).

Arvita (Geogr.), großes Kirchspiel mit 8000 Ew. in Wermeland (Schweden).

Arwa, so v. w. Arva.

Arwangen, s. Aarwangen.

Arwāry (Geogr.), s. Arawary.

Arweiler, so v. w. Ahrweiler.

Arwisäer, s. Galläer.

Arx (lat.), Schloß, Burg; dah. (röm. Ant.), 1) vorzugsweise so genannt die Burg auf dem südlichen Theile des capitolinischen Berges, dem tarpejischen Felsen; also vom Capitolium (das jedoch auch arx heißt) verschieden; unweit des Tempels der Juno Moneta u. des Hauses des Manlius; jetzt hier der Caffarellische Palast. 2) In der Augursprache so v. w. Templum.

Arrana (a. Geogr.), Stadt im Innern von Mauritanien.

Arrane, s. Arzanene.

Arrata (a. Geogr.), großarmenische Stadt an der Grenze von Atropatene; wahrscheinl. früher die Hauptst. des Landes.

Arrippos (a. Gesch.), so v. w. Archippos.

Aryāndes (Aryāthes, a. Gesch.), Statthalter von Ägypten unter Dareios, der ihn, weil er sich als Souverän benommen, hinrichten ließ. (Herodot. 4.)

Aryāndikon (Aryānthikon, Numism.), ägyptische Silbermünze v. Aryandes (s. d.) geschlagen, wegen des sehr feinen Silbers, im Alterthume sehr beliebt.

Arybas (a. Gesch.), s. Arymbas.

Aryavĕrta, s. Arjaverta.

Arycāndus (a. Geogr.), lykischer Fluß, mündete in den Limyros.

Arуēne (-nis), des Königs Alyattes von Lydien Tochter, Krösos Schwester; endigte, an Kyaxares Sohn, Astyages, verheirathet, einen 5jährigen Krieg zwischen den Lydiern und Medern.

Aryka (Arykas, bei Diodor., bei Plinius Narycion und Naryx, a. Geogr.), festes Städtchen der epiknemidischen Lokrer; angeblich Aiax Vaterstadt; von Phayllos, Feldherr der Phokier, zerstört.

Arymāgdos (a. Geogr.), Fluß in Cilicia aspera zwischen Anemurium und Arsinoë.

Arўmbas (Arybas, Arubas, a. Gesch.), König der Molosser, Pyrrhos von Epiros Großvater; st. 342 v. Chr.

Arymphăi (a. Geogr.), skythischer Volksstamm am Palus Maeotis und Tanais, Stammverwandte der Argipäer.

Arўpium, so v. w. Arupinum.

Arys (Geogr.), s. Aris.

Arysdăghes, 1) geb. 279 in Kappadokien; ward durch Nikomachos Christ, durch den heiligen Gregorius und den König Tiridates nach Armenien berufen, dort Bischof, baute mehrere Klöster, und trug trotz mancher Hindernisse, viel zur Ausbreitung des Christenthums in Armenien bei; i. J. 339 ward er vom Archelaos, einem seiner Feinde, ermordet. 2) S. Arisdakes.

Arytāne (ar. *Oken*, Zool.), Gattung aus der Familie der Röhrenwürmer, deren kegelförmige, oben erweiterte Röhre mit einem durchlöcherten Deckel sich schließt u. einen Röhrenkranz hat. Art: penis, Venusschacht, Gießkanne, Neptunusschacht, weiß, 4—5 Zoll lang, in Ost-Indien, selten. Serpula perforata *L.*

Arytänoidĕisch (v. gr., Anat.), gießkannenförmig, 1) Knorpel (arytaenoideae cartilagines), s. Gießkannenförmige Knorpel; 2) Muskeln (arytaenoidei musculi), s. Gießkannenknorpelmuskeln.

Arythmos (griech.), richtig Arrhythmos (s. d.).

Arza, 1) (Arsah, bibl. Gesch.), Statthalter zu Thirza, in dessen Hause der König Elah von Israel durch seinen eigenen Diener Simri erschlagen ward. (1. Kön. 16, 9. 10.) 2) S. Artsche.

Arzachel, berühmter arabischer Astronom, der um 1080 in Spanien die toledoschen

schen Tafeln entwarf, und viele wichtige Sonnenbeobachtungen machte.

Arzan, Oberpriester in Armenien, zu Anfang des 4. Jahrh.; stand unter seinen Glaubensgenossen in großem Ansehn, und blieb im J. 302 in einer Schlacht gegen das vom heil. Gregorius zur Bekehrung der heidnischen Armenier herbeigeführte Heer.

Arzano, Flecken mit 4200 Einw. im Depart. Finisterre (Frankreich).

Arzanēne (a. Geogr.), Provinz Groß-Armeniens jenseits des Tigris; ward nach Julians unglücklichem Feldzuge mit Persien vereinigt; Hauptstadt Thospia (Arzeniorum oppidum), das heutige Arzen.

Arzbach (Geogr.), Nebenfluß der Iser im Isarkreise (Baiern).

Arzberg, Marktflecken im Ober-Mainkreise (Baiern), 1150 Ew., mit Garten- und Obstbau, Pfefferkuchenbäckerei, Kalk- und Steinkohlengruben.

Arze, 1) (pers. Myth.), in den heil. Büchern der Parsen der nordwestlichste der 7 Keschwars, in welche die Erde getheilt war. 2) So v. w. Arce.

Arzebūrion, Arzeburst, (gr., Liturgie), 2 Tage in den Fasten der griech. Kirche, wo das Fasten, wenigstens sonst, ausgesetzt ward, indem der Ketzer Sergius an diesen Tagen eigne Fasten, wie die Griechen sagen, einem treuen Hunde zu Ehren, angesetzt hatte, und man selbst den Verdacht dieser Ketzerei vermeiden wollte.

Arzegayen, lange mit Eisen beschlagene Stöcke, die man im Mittelalter als Waffen brauchte.

Arzel, Spottname des Mittelalters für ein Pferd mit einem rechten weißen Hinterfuß; ein Abzeichen, welches kein Ritter in seinem Stalle duldete.

Arzemidokht, Königin von Persien um 643 n. Chr.; ward von den Arabern unter Othman angegriffen, u. da ihr Feldherr besiegt ward, von ihrem eignen Volk, das die Krone dem Izdegerd gab, abgesetzt.

Arzen, 1) s. Artzen; 2) s. Erzerum, und Arzes.

Arzeng, s. Mani.

Arzenĕi und Zusammensetzungen damit, s. Arznei u. s. w.

Arzenkĕ (Geogr.), eine der 8 von Capt. Maude 1816 im persischen Meerbusen entdeckten Inseln.

Arzeniōrum ŏppidum (a. Geogr.), s. Arzanene u. Thospia.

Arzes (Arzen, a. Geogr.), Stadt in Armenien am nördlichen Ufer des Sees Arsissa mit ungewisser Lage.

Arzerum, s. Erzerum.

Arzäus-salbe od. A.-balsam, s. Arceusbalsam.

Arzew, s. Arseo.

Arziburi (gr.), von Sergius gestiftete Secte; s. Arzeburion.

Arzikren-leibgarde (Arciergarde, Hartschirer), die erste der östreichischen Garden, mit der jetzt die teutsche adelige Leibgarde verbunden ist. Sie besteht aus 4 Officieren, 6 Wachtmeistern, 53 Gardisten (die Officiersrang haben) und dem Stab, dient zu Pferd, zeichnet sich durch prächtige Uniform aus, u. gehört nicht zur Armee, sondern zum Hofstaat.

Arzignāno, Flecken in der Delegat. Vizenza (Östreich) mit Sauerbrunnen, Wollhandel, 5300 Ew.

Arzilla (Geogr.), festes Seestädtchen in Marokko mit starkem Tabakshandel durch die Juden.

Arzmähzar (türk. Staatv.), Bittschrift, dem Sultan im Namen eines Landstrichs überreicht. Vgl. Arzuhal.

Arznĕi, vom alten Zeitwort: arzen, nicht blos heilen, sondern auch künsteln u. mit ars verwandt; s. Arzneimittel. Arznei-apfel (Pomol.), ein 2⅔ Zoll breiter, 2¼ Zoll hoher Apfel, am Baume grün, auf dem Lager gelblich, auf der Sonnenseite röthlich; hat ein festes aber zartes Fleisch, mit nicht überflüssigem, weinsäuerlich, delicat gewürzhaft, fast wie der des Apiapfels schmeckendem Safte; hält sich bis in den Februar. A.-bereitung, jede Vorbereitung eines Arzneimittels im engern Sinne zu seinem Zweck. A.-bereitungskunst, so v. w. Pharmazie. A.-bereitungs-erkenntniß-lehre, s. unter Arzneimittellehre. A.-buch, so v. wie Dispensatorium. A.-formel, s. Recept. A.-garten, so v. w. Apothekergarten. A.-gelahrtheit, s. Arzneikunde. A.-gewächse, die in der Arzneikunst gebräuchlichen Pflanzen. A.-gläser (Medicingläser, Hdlgsw.) werden auf Glashütten gewöhnlich aus Grünglas verfertigt, und in Strohgebinden, deren jedes eine Zahl (2 — 8) Gläser von gleicher Größe, gewöhnlich von acht Unzen bis zu zwei Drachmen Maß, enthält, an Apotheker oder sonst für den Arzneiverkehr debitirt. Die gewöhnlichen sind von länglicher Form mit kurzem Halse; eine Sorte mit rundlichem Bauch und langem Halse nennt man auch Nonnen, und jene dann im Gegensatz Mönche. A.-kiste (Medicamentenkiste), Behältniß für Versendung oder auch Aufbewahrung von Arzneien, in Hausapotheken, Reise- u. Feldapotheken u. s. w.

Arznei-kunde (Arzneigelahrtheit, Heilkunde), der Inbegriff der Kenntnisse, die dazu dienen, Krankheiten zu verhüten, zu heilen, oder wenigstens zu lindern. Ihr Ursprung reicht über alle Geschichte hinaus und ist derselbe unter allen Völkern. Schon Naturinstinkt leitete die Menschen dahin, in Krankheiten manches Schädliche zu unter-

terlassen, manches Heilsame anzuwenden. Zufällige Hülfe, welche Kranke in einzelnen Fällen erlangt hatten, ward im Wiederkehr ähnlicher Fälle auch Andern zu gleicher Benutzung angepriesen; daher die Sitte der Babylonier, Assyrer, Ägypter und anderer alten Völker, Kranke an öffentliche Orte auszusetzen, damit sie von Vorübergehenden berathen würden. Zugleich leitete der religiöse Sinn die Völker, wie in andern Lebensbedrängnissen, so auch in Krankheiten, zu den Göttern hin. So ward die frühste roh empirische Arzneikunde zugleich eine mythische; heilende Gottheiten erhielten Tempel, Haine und Priester, und diese traten dann vornehmlich als Ärzte auf; so auch die Asklepiaden (s. d.) in Griechenland im Dienste des Äsculap (Asklepios, s. d.). Aus den in diesen Tempeln von Kranken, die hier genasen, aufgehangenen Votivtafeln (s. d.) und andern, anfänglich meist hinter einem magischen Schleier verborgenen, priesterlichen Vorschriften zu Krankheitsheilungen, in Verbindung mit den Weisheitslehren der später auftretenden griechischen Philosophen, wie auch unter Benutzung der in den gymnastischen Schulen für die griechische Jugend gemachten Erfahrungen, ging die wissenschaftliche Gestaltung der Arzneikunde bei den Griechen hervor, die dann die Grundlage der noch jetzt cultivirten Wissenschaft ward (s. Griechische Medicin). Hippokrates, selbst ein Asklepiade, u. mit den besonders in den Tempeln zu Kos und Knidos erhaltenen medicinischen Lehren vertraut, ward im 5. Jahrh. v. Chr. Stifter der wissenschaftlichen Arzneikunde, indem er es unternahm, das durch wirkliche Erfahrung Ausgemittelte von eitlen philosophischen Grübeleien zu trennen. So vielfache medicinische Schulen nun auch schon in älterer Zeit (als dogmatische, empirische, methodische, pneumatische), dann auf Galens (s. d.) Autorität sich stützend (die auch nach Verfall der griechischen Cultur in der arabischen Medicin [s. d.] nicht ganz erloschen war, nach Wiederaufleben der von Griechenland aus begründeten Wissenschaften in Europa aber die verbreitetste ward), als Galensche Schule, od. auch, unter Benutzung des wissenschaftlichen Gewinns der neuern Zeit, als chemiatrische, als iatromathematische Schule u. a. eine Zeit lang sich geltend machten; so ist doch das zuerst von Hippokrates aufgestellte Princip eines empirischen Rationalismus die noch jetzt einzig haltbare Grundlage einer wissenschaftlichen Arzneikunde, deren Charakter es nämlich ist, Erfahrung und Theorie in innigste Verbindung zu bringen, u. nur das als Regulativ in Krankheiten anzuerkennen, was in der Anwendung bei treuer Beobachtung sich immer bestätigt. Jedes System, so sehr ihm auch das Zeitalter, in welchem es herrschend wird, huldigt, ist dann immer eine relative Ablenkung von diesem Wege; daher sich ein solches auch immer nur in einem gewissen Kreise, oder auf eine gewisse Zeit erhält, obgleich in jedem Systeme auch mehr oder minder Wahrheit liegt. So sind in unserer Zeit besonders das von England aus verbreitete Brownsche System, das Rasorische, auf die Theorie des Contrastimulus sich gründende in Italien, das Broussaissche in Frankreich, fast alle Krankheiten aus Entzündung des Magens herleitend, endlich das von Hahnemann begründete homöopathische System in Deutschland, in Ansehen gekommen, sind aber alle nach dem ausgesprochenen Grundsatze zu würdigen. — Die Arzneikunde hat sowohl nach den besondern Gegenständen, über die sie sich verbreitet, als auch nach der Verschiedenheit ihrer Anwendung, mehrere Abtheilungen, als besondere Wissenschaften, ist aber so innig mit allen übrigen Zweigen des Wissens verbunden, daß ihr fast alle Wissenschaften, theils als Grundlagen (propädeutisch), theils als Hülfswissenschaften dienen, oder gegenseitig durch sie Erläuterung erhalten. Insbesondere aber befaßt sie unter sich: Anatomie und Physiologie des Menschen, nebst Psychologie, als Inbegriff der Kenntnisse von dem normalen Zustande der menschlichen Natur; Diätetik, oder Kenntniß, diesen Zustand zu erhalten oder zu sichern; Pathologie, oder Kenntniß der Beeinträchtigung der Gesundheit durch Krankheiten, sowohl ihrem allgemeinen Theile nach (darunter auch pathologische Anatomie, Semiotik [Zeichenlehre] befaßt sind, als auch, in Verbindung mit Therapie, oder der Kenntniß der dabei zu leistenden angemessenen Hülfe, hinsichtlich specieller Krankheiten; der speciellen Therapie gehen allgemeine Therapie, oder Kenntniß der Curregeln, Arzneimittellehre, Pharmaceutik, nebst Recepturkenntniß (s. alle d.) voraus. Chirurgie, wie auch Entbindungskunst, werden als gesonderte Theile der speciellen Pathologie u. Therapie betrachtet, obgleich sie, dem Princip nach, keine eignen Scienzen sind; Staatsarzneikunde ist in doppelter Beziehung, auf Staatspolizei und Rechtspflege, die Anwendung umfassender medicinischer Kenntnisse auf Staatszwecke. Sie zerfällt in dieser Hinsicht wieder in medicinische Polizei und gerichtliche Arzneikunde (s. d.). Veterinärmedicin ist der Inbegriff medicinischer Kenntnisse in besonderm Bezug auf die Behandlung der Krankheiten nutzbarer Hausthiere. In gleicher Art ist das Gebiet der Arzneikunde noch mehrerer Erweiterung fähig, indem sie das ihr zunächst Liegende in andern Wissenschaften besonders heraushebt, so: als medicinische Geschichte, medicinische Geographie ꝛc. (Ausführlich-

stes, geschlossenes, alle Theile der Arzneikunde berücksichtigendes, aber bei weitem noch nicht befriedigendes Werk: Dictionnaire des sciences médicales, par une société de médecins et chirurgiens, Paris, Panckoucke éditeur, 60 Bde., 1812—1822, gr. 8., in Verbindung mit Journal complémentaire du Dict. des sciences méd., seit 1818, bis 1824 17 Bände, jeder in 4 Heften, gr. 8.; wird fortgesetzt. In Teutschland fehlt eine alle Theile der Arzneikunde nach ihrem gegenwärtigen wissenschaftlichen Standpunkte umfassende Lehrschrift. Angelegt ist, wiewohl zur Zeit nur noch in der 1. Abtheil. Anatomie und Physiologie bearbeitet: Medicinisches Realwörterbuch zum Handgebrauche prakt. Ärzte und Wundärzte und zu belehrender Nachweisung für gebildete Personen aller Stände, herausgeg. von J. F. Pierer [später mit L. Choulant], Altenburg 1816—1824, zur Zeit 6 Bände gr. 8.) *(Pi.)*

Arznei-kunst (Heilkunst), die Geschicklichkeit und Fertigkeit, von den Kenntnissen, welche die Arzneikunde darbietet, in vorkommenden Fällen angemessenen Gebrauch zu machen. Sie beruht daher nicht auf bloßem Wissen, sondern auf einem ausgebildeten Talente, wie jede andere Kunst. Sie hat sowohl Krankheitsverhütung, besonders durch Anleitung zu einer angemessenen Lebensordnung, unter Berücksichtigung der individuellen Natur und Lebensverhältnisse, als vorzüglich Heilung, oder mindestens Linderung in Krankheiten und Verlängerung eines durch Krankheitsübel angegriffenen Lebens zum Zweck, wo dann der Leidende durch sie wenigstens dahin gelangt, sich mit einem nicht zu entfernenden Übel zu vertragen. Sie setzt, wenn sie nicht in Afterkunst (Charlatanerie) ausarten soll, gründliche Studien voraus, zugleich aber auch einen so seltnen Verein physischer und moralischer Eigenschaften, daß ein künstlerisch ausgebildeter Arzt als ein Ideal erscheint, von dem auch die besten noch immer entfernt bleiben. Sie hat nicht allein Heilung körperlicher Gebrechen, sondern auch geistiger, als psychische Medicin (s. d.) zum Endzweck und streift in dieser Hinsicht an die Pädagogik, an die Staatslehre und die Ethik. Eben so benutzt sie nicht allein körperliche Stoffe, sondern auch psychische Einwirkungen, durch Stillung oder auch Erregung von Leidenschaften. Eine neue Sphäre ist ihr besonders in neuerer Zeit durch zweckmäßige Anwendung des thierischen Magnetismus eröffnet. Sie ist, nach Umständen, bald thätig und operativ, bald abwehrend und expectativ. Die Grenzen des ärztlichen Handelns sind in den Grundsätzen: weder zu viel noch zu wenig, und: weder verwegen noch furchtsam, befaßt. In allen Curen hat der Arzt drei einander untergeordnete, selten vereinbare, Rücksichten: sicher, geschwind und angenehm zu heilen. Nach den dreifachen Quellen, woraus der Arzt seine Hülfe entnimmt, der diätetischen durch Regulirung der Lebensordnung, der curativen durch eigentliche Arzneimittel (s. d.) und der operativen, oder kunstmäßigen Handanlegung, hat der Arzt, in der Idee, in Durchführung eines Heilplans auch dreifache Assistenz nöthig: die der Krankenpflege, welche theils Angehörige und Freunde, theils gedungene Wärter (Krankenwärter, s. d.) übernehmen; die der Arzneibereitung, welche in einem wohlgeordneten Medicinalwesen einzig dem Apotheker (s. d.) zusteht u. die des chirurgischen Wirkens, welche als Kunstfertigkeit eigner Art häufig auch von eignen medicinischen Technikern (Chirurgen, s. d.) geübt wird, wiewohl der Arzt sich ein um so größeres Verdienst erwirbt, wenn er vorkommenden Falls auch chirurgische Verrichtungen geschickt zu vollführen vermag. (J. G. v. Zimmermanns Erfahrungen in der Arzneikunst, 3. Aufl. 2 Bände. Zürich 1787, 8.) *(Pi.)*

Arznei-mittel (Arznei, Heilmittel, Medicament, medicamentum, pharmacon), im weitern Sinne jeder Stoff, der in der Absicht, Krankheiten zu heilen, zu lindern oder ihnen vorzubauen, in zu diesem Zwecke angemessenen Gaben angewendet wird; im engern und gewöhnlichern bekommen diesen Namen die in Apotheken vorräthigen heilkräftigen einfachen oder zusammengesetzten Substanzen. Nach der Art der Anwendung werden sie als innere, die durch den Mund in den Magen gelangen, und als äußere unterschieden, die auf äußere Theile des Körpers angewendet werden, oder von außen, nicht auf jenem Wege, in den innern Körper gelangen. In allgemeinerer Beziehung zerfallen sie in chirurgische, die vorzüglich für Heilung äußerer Gebrechen bei äußerem Gebrauch dienen, in pharmaceutische, die vom Apotheker vorbereiteten, in diätetische oder Nahrungsmittel und psychische, die vorzüglich u. direct auf das geistige Leben wirken. Sie wirken im Allgemeinen entweder dynamisch, d. i. unmittelbar auf die Erregbarkeit des Lebens, oder auf die einzelnen Verrichtungen des Körpers, mechanisch, im Raum durch Druck, Schwere u. s. w., oder chemisch, indem sie die Mischung des Körpers oder einzelner Theile umändern. Chemische Arzneimittel werden aber auch, als durch chemisch-pharmaceutische Bereitung erhaltene, den einfachen, auch Galensche benannten, entgegengesetzt, die deren nicht bedürfen. Ferner wirken sie theils allgemein, in Umänderung des Krankheitszustandes, von dem der ganze Körper ergriffen ist, theils örtlich (topisch), ausschließend oder

od. hauptsächlich auf den Theil, an den sie zunächst gelangen. Ferner ist ihre Wirkung entweder direct oder indirect, u. dann consensuell (s. d.) oder durch Gegenwirkung (s. d.) (Antagonismus, s. d.) erregt; eben so ist ihre Wirkung flüchtig, oder dauernd und nachfolgend. Bei ihrer Anwendung ist außer angemessener Auswahl, auf deren Güte, auf die Gabe, und die Zeit der Darreichung, die weder zu kurze noch zu lange Dauer des Gebrauchs, auf Unterstützung der Wirkung durch angemessene Lebensordnung, oder Hülfsarzneien, auf Vermeidung der Störung der Wirkung zu achten.

Arznei-mittel-lehre (Heilmittellehre, Pharmakologie, materia medica), enthält alles, was zur Kenntniß von Arzneimitteln an sich, d. i., ohne Beziehung ihrer Anwendung in bestimmten Krankheiten, erforderlich ist. Sie ist an sich von unbestimmbaren Grenzen, indem nichts in der Natur ist, was nicht unter gewissen Verhältnissen und Bestimmungen in Krankheiten heilkräftig wirken kann; je nachdem diese Grenzen aber weiter oder enger gezogen, oder je nachdem gewisse Klassen von Arzneimitteln, allein oder vorzugsweise, darunter befaßt werden, oder je nachdem sie für einen besondern Kreis des ärztlichen Wirkens die Hauptmittel kennen lehrt, wird ihre Bearbeitung, sowohl ihrem materiellen als formellen Theile nach, sehr verschiedenartig. Nichts stellt in der Geschichte der Medicin sich in größerm Wechsel dar, als die Auswahl von Mitteln, die man vorzugsweise in Krankheiten für dienlich erachtet hat, und noch mehr die Anwendung derselben; daher auch Lehrschriften über diesen Theil der medicinischen Wissenschaft nur aus der allerneuesten Zeitperiode befriedigen können. Die älteste etwas umfassende Schrift über die Arzneimittellehre und für die Geschichte derselben von großem Werth, ist die des Dioskorides (s. d.) (50 Jahre n. Chr.). Man kann in der Arzneimittellehre Arznei-erkenntniß-lehre (Pharmakognose) Kenntniß der Arzneistoffe an sich, Arzneibereitungs-lehre (Pharmacie), und Arznei-verordnungs-lehre (Receptirkunst, Pharmakokatagraphologie) unterscheiden. Letztere beide, in so fern blos Mittel aus Apotheken dabei berücksichtigt werden, werden auch als eigne Disciplinen betrachtet. Wesentlich erforderlich ist eine dreifache Kenntniß der Arzneimittel durch sie: 1) eine physikographische, der Naturgeschichte derselben; 2) eine chemische, ihrer Eigennatur nach; 3) eine praktische, ihrer Nutzbarkeit und Anwendbarkeit im Allgemeinen. In den wissenschaftlichen Handbüchern wird bald eine, bald die andere dieser drei Betrachtungsweisen vor andern herausgehoben. Nach den Wirkungen die Mittel zusammenstellend, lieferten Arnemann (s. d.) ein in seiner Umarbeitung noch immer als vorzüglich anerkanntes umfassendes Lehrbuch, nach chemischer Einwirkung Burdach ein System der Arzneimittellehre (2. Ausg., 2 Bde. Leipz. 1817—1819), nach der chemischen Natur der Mittel Pfaff ebenfalls ein gutes Handbuch (6 Bde., Leipz 1808—1821); lehrreich, in alphabetischer Ordnung zusammengestellt ist auch Jahns Auswahl (4. Aufl. 2 Bde., Erfurt 1818). (*Pi.*)

Arznei-mittel-taxe, Arznei-taxe, s. Apothekertaxe. A.-verordnungslehre, s. unter Arzneimittellehre. A.-vorrath (apparatus medicaminum), 1) eigentlich Zusammenstellung von Arzneimitteln zum Gebrauch; 2) so v. w. Arzneimittellehre (s. d.). A.-vorschrift, s. Recept. A.-nei-waaren, so v. w. Apothekerwaaren (s. d.). A.-wage, gewöhnliche Wage zum Abwiegen kleiner Quantitäten, am besten aus Horn, auch wohl aus Silber, gewöhnlich aus Messing.

Arzt, in allgemeiner Bedeutung jeder, an den man sich in Krankheiten hülfesuchend mit Zutrauen wendet, und der diese Hülfe durch Rath und That zu ertheilen sich bemüht; so auch in abgeleiteter Bedeutung, wer von Übeln, die einer Krankheit gleich gestellt werden, befreit (2. Mos. 15, 26), ja auch Schäden gemeiner Art verbessert, wie in dem provinziellen Worte Mühlarzt (s. d.); in bestimmter und eigentlicher Bedeutung, wer, im Besitz gründlicher Kenntnisse (s. Arzneikunde), die Übung der Arzneikunst (s. d.) zu seinem eigentlichen Beruf macht; anmaßend nennt auch der, jener Kenntnisse entrathende Afterarzt (s. d.) sich Arzt, und gilt auch wohl bei dem großen Haufen dafür. Von Ärzten ist schon in den alttestamenalischen Schriften an vielen Orten die Rede (1. Mos. 50, 1; Jerem. 8, 22; 2. Chron. 16, 12 u. a.). Die Profangeschichte weist uns bei mehrern ältern Völkern in frühester Zeit auf Priesterärzte hin. In Griechenland und Rom cultivirten die Arzneikunst Individuen unter verschiednen bürgerlichen Verhältnissen, eben so Freie und Philosophen, als Sklaven im Hausdienste ihrer Herren. Ein eigentliches staatsbürgerliches Verhältniß der Ärzte hat sich erst in neuerer Zeit gestaltet. Im Mittelalter waren häufig Geistliche zugleich Ärzte; dies hörte auf, als mit Wiederherstellung der Wissenschaften, mit den entstehenden Universitäten, auch Lehranstalten für wissenschaftliche Bildung von Ärzten organisirt wurden. Hier erhielt unter den unterschiedenen akademischen Facultäten (s. d.) die medicinische die dritte Stelle. Von dieser geprüft und autorisirt, gewöhnlich mit der zugleich erlangten medicinischen Doctorwürde begabt, gingen nun in allen neuern europäischen Staaten mit

Zutrauen

Zutrauen aufgenommene Ärzte aus. Auch kommen im Mittelalter häufig Meisterärzte (magistri in medicina) vor, die besonders auch wichtige chirurgische Operationen vornahmen, gemeine chirurgische Beschäftigungen aber den Badern (s. d.) überlassend. In neuerer Zeit ist der Stand der Ärzte und ihr Wirken in allen gut policirten Staaten unter Staatsaufsicht gesetzt. Der Staat sorgt zunächst für Bildung guter Ärzte durch Unterrichtsanstalten, ertheilt die Befugniß zur Übung der ärztlichen Kunst nur nach vorheriger, Sachverständigen übertragener Prüfung der Geeigenheit dazu, läßt den Ärzten in der Wahl der Mittel zu Hebung von Krankheiten zwar eine weite freie Sphäre, macht sie aber gleichwohl bei groben Mißgriffen, Nachlässigkeit und sonstigem Verschulden, verantwortlich und unterwirft sie, nach Maßgabe einer mehr oder minder strengen Handhabung der Medicinalordnung, auch mehrern oder mindern Beschränkungen. Der Arzt ist, in treuer und gewissenhafter Übung seiner Kunst, einer der verdienstvollsten Staatsbürger; aber die Anforderungen, die mit Recht an ihn gemacht werden müssen, wenn er dem hohen Vertrauen, das man in ihn zu setzen nicht umgehen kann, entsprechen soll, sind so hoch, daß ihnen nur der geringste Theil von in einem Staate mit Befugniß practicirenden Ärzten Genüge leistet, so, daß es immer problematisch bleibt, ob die Mehrzahl von Ärzten auf halber Bildungsstufe und ohne Sinn und Eifer für ihre Kunst, in ihrem mehr handwerksmäßigen als künstlerischen Wirken, durch Verwahrlosung von Kranken und falsch eingeschlagene Wege in ihren Curen, dem Gemeinwesen nicht mehr schadet, als einzelne gute Ärzte ihm nutzen; daher das Mißtrauen, das gewöhnlich Personen von hohem Verstande und verbreiteter Lebenserfahrung gegen Ärzte und Arzneikunst überhaupt hegen. Der gebildete, redliche und mit seiner Kunst vertraute Arzt verschmäht alle die kleinlichen Hülfsmittel, welche gewöhnlich Ärzte, im Gefühle des Bedürfnisses ihre Geistesblößen zu decken, benutzen, um sich in Ruf und Ansehen zu erhalten. Er verläugnet nicht, in seinem Berufe nur Diener der Natur zu sein, deren Heilbemühen in Krankheiten nicht zu stören, sein nächstes Augenmerk ist; sie hierbei nur leitend, keineswegs aber ihr entgegentretend, sucht er jede Krankheit auf dem einfachsten und mildesten Wege zu beseitigen, erachtet daher auch die Regulirung angemeßner Lebensordnung in Krankheiten für den Hauptheil seiner Cur, ob er gleich auch, nach Bestimmungen, welche ihm die Wissenschaft und eigne Erfahrung darbieten, diejenigen Zeitpunkte nicht unbeachtet und unbenutzt läßt, wo es darauf ankommt, durch entscheidendes Einwirken der der Naturkraft überlegen werdenden Krankheit eine andere und zum Heil des Kranken gereichende Wendung zu geben. In seinen Kenntnissen wie in seiner Kunstfertigkeit strebt er, immer noch weiter zu gelangen, besonders auch in Ausbildung des eignen Tacts, der schnell in jedem einzelnen Krankheitsfalle das auffaßt, worauf es in Beurtheilung u. Behandlung desselben zunächst ankommt, und der stets den Arzt ächter Kunstweihe charakterisirt. Jeder Kranke ist ihm ein theures anvertrautes Gut, dem er seine höchste angelegentlichste Sorge widmet, u. dem er sich auch dann nicht entzieht, wenn er in einem nicht zu entfernenden Krankheitsleiden die Ohnmacht und Beschränkung seiner Kunst anerkennen muß, indem er ihm selbst bis zum erlöschenden Leben die zarteste Aufmerksamkeit, auch selbst zur Erleichterung des Todes, (Euthanasie, s. d.) widmet. Gern sucht er den Umgang mit erfahrnen Kunstgenossen, und fern von dem den Ärzten gewöhnlich zum Vorwurfe gereichenden Neid und Hasse, sucht er auch in Arztvereinen u. überhaupt in Cultivirung collegialischer Verhältnisse, Mittel zur Erweiterung und Erhöhung des eignen gedeihlichen Wirkens. — Nach der besondern Richtung und Beschränkung eines Arztes in seinem Beruf bekommt der Arzt auch eigne zugefügte Bezeichnungen, die auf solche hindeuten, so als öffentlicher Arzt, in so fern ihm ein Theil der Medicinalaufsicht im Staate anvertraut ist, oder als Gerichtsarzt, in so fern er Anforderungen, die von Seiten eines Gerichts an ihn ergehen, gegen angemessene Vergütung zu entsprechen hat (vgl. Physicus); als Leibarzt, wenn er sich der Wahrnehmung des Gesundheitswohls eines Fürsten oder sonst einer angesehenen Person vorzugsweise widmet, als Hofarzt, in Wahrnehmung des Gesundheitswohls des Personals eines Hofstaats, als Militärarzt, in Anstellung in einem Armeecorps od. eines Theils davon, dann gewöhnlich auch mit einem Militärrang der seinem Wirkungskreis entspricht, als Stabs-, Regiments-, Bataillonsarzt u. s. w.; ferner als Schularzt, Klosterarzt, in Anstellung bei großen Schulanstalten, in reichen Klöstern, eben so als Schiffsarzt, Gesandtschaftsarzt, Reisearzt u. s. w. Als Landarzt (Volksarzt), widmet er sich vorzugsweise, gewöhnlich selbst auf dem Lande wohnend, der Berathung und Wiederherstellung erkrankter Landleute, für deren Bedürfniß in Krankheiten durch geschickte und gewissenhafte Ärzte in den mehrsten Staaten noch viel zu wenig gesorgt ist. Als Armenarzt ist ihm bei einer wohl geordneten Armenpflege das Gesundheitswohl der der Staatsfürsorge zufallenden Dürftigen anvertraut, als Hospitalarzt das Gesundheitswohl der in Hospitälern aufgenommenen Pfleglinge

linge oder Kranken; als **Brunnenarzt** hat er die Medicinalaufsicht auf eine besuchte Mineralquelle, mit der Verbindlichkeit, der Berathung der solche Besuchenden und Benutzenden sich nicht zu entziehen. Als **Pestilenzärzte** waren in früheren Zeiten in Pestepidemien u. pestartigen Krankheiten, für die Zeit der Dauer derselben, vom Staat eigne Ärzte angestellt. An ihre Stelle treten jetzt die **Quarantäneärzte** in Quarantäneanstalten (s. d.). Ein eignes und höchst angemessenes ärztliches Verhältniß ist das eines **Hausarztes**, wo der Arzt durch das hier eintretende freundschaftliche Verhältniß noch ein freieres Feld nützlicher Wirksamkeit eröffnet erhält. Auch in Hinsicht auf bestimmte Krankheiten, deren Behandlung ein Arzt ausschließlich oder vorzugsweise sich zum Berufsgeschäfte macht, erhält der Arzt eigne Bezeichnungen; so als **psychischer Arzt**, wenn er Gemüths- und Geisteskranken, besonders in eignen diesen bestimmten Anstalten, Hülfe leistet, als **Frauenzimmerarzt**, **Kinderarzt**, wenn die Krankheiten des weiblichen Geschlechts oder der Kinder seine Aufmerksamkeit vorzugsweise in Anspruch nehmen. Auch von eignen Heilmethoden, die Ärzte nach subjectiven Überzeugungen vorzugsweise befolgen, erhalten sie Namen, so als **Brownische Ärzte**, in Annahme des jetzt meist aufgegebenen Brownischen Systems (s. d.), als **homöopathische Ärzte**, in Anerkenntniß u. Benutzung der jetzt in Teutschland in Ansehn gekommenen homöopathischen Heilmethode (s. d.), im Gegensatz von **allopathischen Ärzten**, die jene Vorzüge nicht anerkennen u. s. w. Auch in Beschränkung der dargebotenen und geleisteten ärztlichen Hülfe auf Körpergebrechen eigner Art oder einzelner Theile werden Ärzte bezeichnet; so als **Wundärzte**, in gemeiner Benennung von Chirurgen (s. d.), als **Augenärzte**, **Zahnärzte**, **Fußärzte**; endlich die nicht menschliche Gebrechen, sondern Thierkrankheiten zum Gegenstand ihres Heilbemühens haben, als **Thierärzte** (s. d.). (L. Lebrecht: der Arzt im Verhältnisse zur Natur, zur Menschheit und zur Kunst, Mainz 1821, 8.) (*Pi.*)

Arzt-gebühren (**Arzt-lohn**, sostrum). Die Vergütung der ärztlichen Bemühungen ist entweder conventionell, der Forderung des Arztes oder dem Dankgefühl der von ihm Beistand Erhaltenen überlassen, oder, wie in allen Staaten, wo eine Medicinalordnung ist, gesetzlich vorgeschrieben (**Arzttaxe**). Durch diese soll jedoch nur eine allgemeine Bestimmung ertheilt werden, in welcher Art in gewöhnlichen Fällen und unter Berücksichtigung der Vermögenheit der Zahlungspflichtigen, eine billige Ausgleichung zu bewirken, und in Fällen eines erhobenen Rechtsstreits, den entscheidenden Behörden eine Grundlage darbieten. Erhält ein Arzt für zu übernehmende Curen von Personen von beschränktem Einkommen ein bestimmtes Emolument aus öffentlichen oder Communcassen, so kann auch die Arzttaxe verhältnißmäßig niedrig sein, doch billiger Weise nicht so gering, daß dadurch, in Voraussetzung einer, die Berufszeit eines Arztes ausfüllenden Beschäftigung, er sich nicht in den Stand gesetzt sehe, sich und seine Familie, bei mäßigen, wiewohl gerechten Ansprüchen, ohne drückende Nahrungssorgen zu erhalten. Bezieht ein Arzt als Hausarzt einer Familie ein jährliches Honorar, so kann er wegen Behandlung von Familiengliedern auch nur in Fällen, wo diese mit ungewöhnlicher u. bei Festsetzung jenes Honorars nicht berücksichtigten Bemühung verbunden ist, auf eine besondere Vergütung Anspruch machen. Nach gemeinem Rechte und fast überall bestehender rechtlicher Verfassung hat ein Arzt, gleich dem Apotheker, in Concursen wegen seiner Forderungen, ein Vorzugsrecht. Gewöhnlich werden in Liquidationen von Arztgebühren erstattete Besuche oder Consultationen, auch Verordnungen in des Arztes Hause, in Ansatz gebracht, chirurgische Verrichtungen oder Entbindungen aber als eigne Geschäfte, in Verhältniß der Bedeutenheit derselben, nach Bestimmungen der Arzttaxe in der Medicinalordnung, die daher alles dieses genau zu berücksichtigen hat. Auslagen, Meilengelder, Diäten bei Krankenbesuchen an entfernten Orten, werden besonders berechnet. (*Pi.*)

Arzon (Geogr.), 1) Nebenfluß der Loire (Frankreich); 2) Flecken im Dep. Ober-Loire, 1500 Ew.

Arzos (a. Geogr.), 1) thrakische Stadt am B. Rhodope; 2) thrakischer Fluß, mündet in den Propontis.

Arzu, s. Aeseo.

Arzuhal, s. Arsuhal.

Arzur, s. Albordi.

As, 1) (As, röm. Ant.), eigentlich Eins (εἷς), jedes Ganze, das in 12 Theile (unciae, Einheiten) getheilt wird, um darnach den Antheil an Erbschaften, die Zinsen, die Münzen, Maße und Gewichte zu bestimmen. Für jede Zahl von Zwölftheilen eines As hatte man besondre Namen zur Bezeichnung der Brüche, nämlich uncia ($\frac{1}{12}$), sextans ($\frac{2}{12} = \frac{1}{6}$), quadrans ($\frac{3}{12} = \frac{1}{4}$), triens ($\frac{4}{12} = \frac{1}{3}$), quincunx ($\frac{5}{12}$), semis oder semissis ($\frac{6}{12} = \frac{1}{2}$), septunx ($\frac{7}{12}$), bes oder bessis ($\frac{8}{12} = \frac{2}{3}$), dodrans ($\frac{9}{12} = \frac{3}{4}$), dextans ($\frac{10}{12} = \frac{5}{6}$), deunx ($\frac{11}{12}$). Daher: A. Gewicht von 1 Pfund (22 Loth $\frac{8}{10}$ Qu. leipziger Gew.); nach obigen Bestimmungen eingetheilt; außerdem in noch mehr Theile: das Zwölftheil (uncia) = 2 semunciae, = 3 duellae, = 4 sicilici,

cilici, = 6 sextulae, = 7 denarii, = 8 drachmae, = 24 scripulae oder scriptulae, = 48 oboli, = 144 siliquae, = 576 lentes. B. Eherne, röm. u. zum Theil etrurische Münze, nach Plinius zuerst von Servius Tullius geprägt und mit dem Bilde irgend eines Thieres (pecus; daher pecunia) bezeichnet. Es zerfiel in die oben genannten Theile; seine Vervielfachung bezeichnete man durch: dupondius (2 As), tripondius oder tressis (3 As), quatrussis (4 As), quinquessis (5 As), sexessis (6 As), septussis (7 As), octussis (8 As), nonussis (9 As), decussis (10 As), vicessis oder vigessis (20 As), tricessis (30 As), u. s. f. bis centussis (100 As). Anfänglich 1 Pfund schwer (aes grave, as libralis) erlitt es, nach Plinius, wiewohl nicht unbestritten gebliebener, Angabe, seit dem Kriege mit Pyrrhus (g. 280 v. Chr.), besonders in den punischen Kriegen, 12 Mal Reductionen: a) As = 6 Unzen (als ein Denar 10 As galt und 96 Denare aus 1 Pfund Silber geprägt wurden, verhielt sich der Werth des Silbers zum Werth des vollen Asses wie 960 : 1, nach der ersten Reduction wie 480 : 1); b) As = 4 Unzen (Silberwerth zum Aswerth wie 320 : 1); c) As = 3 Unzen (SW. zum AW. wie 240 : 1); d) (im ersten punischen Kriege, 264 v. Chr.), As (Sextantiarius), = 2 Unzen (SW. zum AW. 160 : 1); e) As etwas mehr als 1¼ Unze (SW. zum AW. wie 105 : 1); f) (im zweiten punischen Kriege, 217 v. Chr.), As (Assis uncialis) = 1 Unze (SW. zum AW. wie 80 : 1); g) As, etwas über ⅔ Unze (SW. zum AW. 52½ : 1); h) zufolge der Papiria lex (191 v. Chr.), As (semiuncialis) = ½ Unze (SW. zu AW. wie 40 : 1); i) As = ⅓ Unze (SW. zu AW. wie 26⅔ : 1); k) As = ¼ Unze (SW. zu AW. wie 20 : 1); l) As = 4⅘ Scrupel (SW. zu AW. wie 15 : 1); m) As = 4 Scrupel. — Über die Berechnung des Werthes des As nach unserm Gelde herrscht sehr viel Verschiedenheit (vgl. Kurze Übersicht des röm. u. griech. Maß-, Gewicht- u. Münzwesens, von F. Ch. Matthiä, Frkf. a. M. 1809, 8.) Eisenschmidt gibt den des vollen As vor seiner Reduction zu 4 Gr. 7 Pf., Andere zu 8 Gr. an; nach dem berliner Münzfuß beträgt er 11 Gr. 8 Pf. Natürlich ist, bei dem relativen Werth des Kupfers u. Silbers gegen einander, derselbe nicht genau zu bestimmen. Daß dieser Werth bei Reduction des As verhältnißmäßig abnahm, versteht sich von selbst. Bezeichnet sind die As als Münze mit L (libralis, volles As) oder I (reducirtes As), S (semis), oo oo od. oooo (triens), o o o (quadrans), o o (septunx) ꝛc. Auch finden sich Bilder der Gottheiten darauf, nach festen Bestimmungen, mit wenigen Ausnahmen; vom ersten punischen Kriege führte das As einen Janus auf der einen, und einen Schiffsschnabel auf der andern Seite, der Semis einen Janus, der Triens und die Unze eine Minerva, der Septunx einen Mercur; Asse der Cornelischen und Licinischen Familie eine Victoria, der Mariusschen Köpfe des Numa und Ancus, der Rubrischen Köpfe des Mercur u. Hercules, auf der Rückseite einen Tempel, der Terentia gens eine säugende Wölfin, des S. Pompejus einen dem Pompejus ähnlichen Januskopf. Diese Asse sind die letzten; denn mit dem Fall der Republik hörten das As und seine Theile auf. C. Die ganze Erbschaft (auch in 12 Theile, unciae, getheilt); daher haeres ex asse, der Universalerbe; haeres ex semisse, Erbe der Hälfte, haeres ex triente, dodrante u. s. f. (*Sch.*) 2) (Medic.), ein Pfund des Apothekergewichts (s. d.), doch veraltet. 3) (Äschen, Eschen, holländ.), vielleicht noch das latein. As, Abtheilung des holländ. Trois-Pfundes, auf welches 10,280 holl. As (Asen) gehen; auf die holl. Mark Silbergewicht aber 5120 As. Dieses holl. As ist eins der bekanntesten Gewichte, auf welches daher andere sehr häufig reducirt werden. Die cölln. Mark Silbergewicht hält 4867,28 holl. As. 4) Ähnliche Gewichtstheile des Gold- und Silbergewichts in Köln, wo die Mark desselben 4020 köln. As hält. 5) Die Eins in der französischen Karte und auf den Würfeln.

As (Musik), die 9. Stufe der diatonisch-chromatischen Tonleiter, wenn, wie herkömmlich, von C an gerechnet wird. Als der nächste unterhalb A liegende halbe Ton wird As durch a und ein vorgezeichnetes b bezeichnet. Es ist die kleine Terz von f u. die reine Quinte von des. Wird es als große Terz von e und reine Quinte von cis gebraucht, so heißt es gis, und wird dann durch g mit einem ♯ bezeichnet.

As (Myth.), 1) so v. w. Äsar 1); 2) s. Asen.

Asa (assa, Med.), 1) kommt zuerst bei Basilius Valentinus vor; ein Universalmittel; 2) jetzt, mit Beisatze: dulcis u. foetida, nur noch Benennung zweier ausländischer Harze; s. Asand.

Asa und Asael (jüd. Rel.), im Talmud 2 Engel (angeblich die im 1. B. Mos. 6, 4 genannten), welche mit Gott rechteten, daß er sünd'ge Menschen erschaffen habe. Gott sandte sie zur Erde, wo sie Menschenkörper annahmen, aber auch sogleich in Sünde verfielen. Als sie wieder zum Himmel zurückkehren wollten, verstieß sie Gott gefesselt in die finstern Berge gegen Osten, wo sie den Menschen die Zauberei lehrten. Bileam und Salomo lernten ihre Weisheit von ihnen. (*R. D.*)

Asa (bibl. Gesch.), s. Assa.

Asab (Azags), unregelmäßige türkische Milizen, die gegen Befreiung von Abgaben in das Feld ziehen (deshalb auch Mosselem, die befreiten); von Murad II. nach einem ihrer Begs Asabo genannt; lange Zeit Nebenbuhler der Janitscharen; später auf die Flotte u. in Grenzbesatzungen vertheilt. Ihre Anführer heißen Asab Beg.

Asabi (a. Geogr.), Stamm der Sabäer in Arabien, bei Saba, am Eingange in den persischen Meerbusen wohnend; hier auch das Asabōrum promontorium.

Asabo (-bon, a. Geogr.), Vorgebirge in Karmanien (Persien); s. Ras Mussendom.

Asadi Thusi, persischer Dichter im 10. Jahrh. n. Chr., geb. zu Thus, Lehrer des Firdusi, einer der ersten unter den 400 Dichtern am Hofe des Sultans von Ghasna. Den Schahnameh (eine poetische Geschichte), der ihm angetragen wurde zu dichten, lehnte er ab; doch übernahm er die Beendigung desselben, als Firdusi, der es übernommen hatte, starb.

Asa dulcis, Benzoë; s. Asa u. Asand.

Asāa (a. Geogr.), s. Asea.

Asăi (a. Geogr.), Volksstamm in Sarmatien an der Rha, zwischen den sarmatischen Pferde- und Läusefressern.

Asăēl, 1) ein Levit, Mitglied der vom König Josaphat (900 v. Chr.) angeordneten Commission, um den Götzendienst auszurotten und die väterliche Gottesverehrung wieder herzustellen (2. Chron. 17, 8). 2) Im Talmud ein Engel; s. Asa; 3) s. Asahel.

Asaf, bei den Arabern Sohn des Amru, aus dem Stamme Jotham; umarmte seine Geliebte Navelah in der heil. Kaaba. Beide wurden zur Strafe in Bildsäulen verwandelt.

Asāfi, Asaffi (Asfi, Saffin, Geogr.), Städtchen in Marokko, mit Hafen u. Schloß, bisweilen Residenz des Prinzen; treibt Kornhandel.

Asa foetida, Stinkasand; vgl. Asa.

Asagaard (Geogr.), Edelhof in Smaaland, merkwürdig wegen einiger auf nordische Mythologie sich beziehenden Sagen. (Vgl. Asgard.)

Asahānnu (jüd. Religionsgebr.), ein von Juden, am Morgen ihres Pfingstfestes, während sie in kaltem Wasser stehen und sich gegen die Brust schlagen, gesprochenes Sündenbekenntniß.

Asaheim (a. Geogr.), der Asen Heimath, eine Gegend am Don, woher die Asen (s. d.) gegen Norden gewandert sein sollen.

Asāhel (Asaël, bibl. Gesch.), 1) der Zeruja, Davids Schwester Sohn; ward von Abner im Gefechte erschlagen, welchen Tod später Asahels Bruder, Joab, durch hinterlistige Ermordung Abners rächte. 2) Einer der Aufseher über die in den Tempel gebrachten Zehnten, unter König Hiskia (2. Chron. 31, 13). 3) (Arab. Astr.), so v. w. Steinbock.

Asain, Asaks (Geogr.), s. Benihasen.

Asāja (bibl. Gesch.), 1) eins der Häupter der Priesterfamilie Marari; trug die Bundeslade mit, als David sie nach Jerusalem brachte (1. Chron. 16, 6); 2) einer der Häupter der Kinder Simeons (1. Chron. 5, 36); 3) erster Sohn des Siloni, Haupt einer Familie zu Jerusalem (1. Chron. 10, 5); 4) ein Diener des Königs Josia (s. d.), ward mit zur Seherin Hulda gesendet, um über das aufgefundene Gesetzbuch Auskunft zu holen (2. Kön. 22, 12 ff.).

Asakos (richtiger Äsakos, αἴσακος, gr. Ant.), Myrten- oder Lorbeerzweig, den der bei der Mahlzeit Singende und kein Instrument Spielende in der Hand hielt (daher: zur Myrte, zum Lorbeer singen, πρὸς μυῤῥίνην oder πρὸς δάφνην ᾄδειν); s. Skolion.

Asa-land, so v. w. Asaheim.

Asa-lehre, s. Asen.

A salvo (lat.), unbeschädigt, ohne Nachtheil.

Asamaal, die Sprache der Asen (s. d.), welche Odin in die Nordländer brachte, wodurch er die dortige Sprache milderte.

Asam (Assan, Cosmas Damian), aus Baiern gebürtig; blühte um 1730 u. starb in München; berühmt als Maler durch Deckenstücke, Öl- und Kalkmalerei in mehrern Kirchen Baierns.

Asam (Geogr.), s. Ascham.

Asama (nach Plinius Asana, a. Geogr.), Fluß in Mauritania Tingitana.

Asambu-barāscha (Myth.), bei den Mongolen ein Baum am Strome Dso-maloiba, in der Mitte der Erde. Seine Früchte, von außerordentlicher Größe und Geschmack, fallen in den Strom, und dienen, in das Weltmeer geführt, dem Drachen Luchan zur Speise.

Asaminthos (gr. Ant.), Badewanne, daher: 2) wannenförmiger Sitz des Priesters der Athene Kranaa in Phokis.

Asamon (Aschmon, a. Geogr.), nach Josephus ein Berg in Galiläa, galt für den Mittelpunkt des Landes.

Asamonăer (Assamonäer, Asmonäer, Hasmonäer, jüd. Gesch.), das Geschlecht der Makkabäer, besonders von Hyrkan (135 v. Chr.) an; nach Einigen von dem Berge Asamon, nach Andern von einem Vorfahren des ersten Makkabäers Asamon, oder v. Chaschmannim, d. h. Oberhäupter, herzuleiten.

Asan (nach Andern Bethasa, a. Geogr.), Priesterstadt im Stamme Simeon.

Asan (mittl. Gesch.), Name von 3 Königen der Bulgaren, wichtig: 1) A. II., trat 1233 von der lat. zur griechischen Kirche über. Papst Gregor IX. ließ den Kreuzzug gegen ihn predigen, und König Bela von Ungarn stellte sich an die Spitze desselben. 2) A. III., Schwiegersohn von Michael Paläologus, überließ, nachdem er von 1275—1280 regiert und gegen eine Usurpation,

pation zu kämpfen gehabt hatte, seinem Schwager Terter das Reich, ging nach Constantinopel und ward Stammvater der berühmten Familie der Asaniden. 3) 3 Regenten von Algier, nach Barbarossa's Tode.

Asana (-naa, a. Geogr.), s. Asama.

Asānca (a. Geogr.), Ort in Germanien, nach Wilhelms Karte auf der NO. Spitze des orkynischen Waldes, im Lande der Visburgier.

Asānd, Asānt (Pharm.), übergetragenes Wort von Asa (s. d.), blos in Zusammensetzung als wohlriechender Asand (Benzoë, s. d.) und stinkender A. (Stinkasand, s. d.) gebräuchlich.

Asānder (a. Gesch.), Satrap vom Bosporos unter seinem Schwiegervater Pharnakes II.; empörte sich gegen diesen, besiegte u. tödtete ihn, wie auch dessen Nachfolger Mithridates.

Asāndros, trennte nach Strabo, den taurischen Chersones vom festen Lande durch eine vom karkinitischen Meerbusen bis zum mäotischen See geführte, zum Schutz gegen die nördlichen Nomaden bestimmte Mauer.

Asānen (Assanen, Geogr.), schwacher Volksstamm im russisch asiatischen Gouvern. Irkutzk, vereint mit den Katschinzen, Hauptaufenthalt zu Krasnojarsk.

Asāngā (a. Geogr.), indisches Volk auf der Ostseite des Indus.

Asangara (Geogr.), District in der südamerik. Provinz la Paz (Peru), im O. des Sees Titicaca, mit 3000 Ew.

Asānja (Azanja, bibl. Gesch.), ein Levit, Vater des Josua, welcher unter Nehemia die erneuerte Ordnung des Cultus mit unterzeichnete (Nehem. 10, 10).

Asap, so v. w. Asab.

Asaph (St., Geogr.), Bischofssitz in der Grafschaft Flint (engl. Wallis), mit 121 Kirchspielen und 1250 Ew.

Asaph (bibl. Gesch.), s. Assaph.

Asaph, Asaphīdama (a. Geogr.), Stadt in Syrien, nach Ptolemäos in Chalkidike.

Asaphīē (v. gr.), Undeutlichkeit, schwache, dumpfe, heisere Stimme oder Sprache.

Asaphus, aus Nord-Wales, Abt und 590 Bischof zu St. Asaph; ward unter die Heiligen gezählt.

Asar (a. Geogr.), Stadt in Äthiopien, lag nach Plinius in der Gegend der Insel Meroe, mithin im heutigen Sennaar.

Asarāmel (bibl. Gesch.), s. Saramel.

Asārdius, s. Assarhaddon.

Asāreel, 1) einer der Tapfern, die mit David gegen Saul sich verbanden, als er zu Ziklag sich aufhielt (1. Chron. 13, 6); scheint derselbe zu sein, der (nach Cap. 26, 18.) mit als Sänger im heiligen Zelte angestellt ward, vielleicht auch eins mit 2) Hauptmann über den Stamm Dan zu Davids Zeit (1. Chron. 28, 22); 3) mehrere andre biblische Personen.

Asarhāddon, s. Assarhaddon.

Asāria (a. Geogr.), afrikanischer Ort an den Syrten, westl. vom jetz. Tripolis.

Asāria (bibl. Gesch.), s. Asarja.

Asarīna (Bot.), dem Asarum (s. d.) ähnlich, als Gattungsname sowohl, als auch Asarīnae als Name einer nat. Familie (nach Batsch auch asaroideae, jetzt aristolochiae nach Jussieu) aufgegeben.

Asaris (Geogr.), Stadt am Amu im Staate Chiwa (Dschagatai); hat mit den dazu gehörigen Dörfern 10,000 Ew.

Asārja (bibl. Gesch.), 1) (auch Usia), jüdischer König, Sohn und Nachfolger des Amazia; regierte von 803 bis 751 v. Chr., hob das Reich, ward aber, weil er im Tempel selbst räucherte, vom Aussatz befallen, weswegen er abgesondert leben und die Regierung seinem Sohne Jotham überlassen mußte (2. König 15. 2. Chron 26, ff.). 2) Hoherpriester zu eben der Zeit; verweigerte dem Könige Asarja das Recht, im Tempel zu räuchern. 3) (Auch Abed Nego, s. d.) ein Jüngling, der mit Daniel am babylon. Hofe war; ward später Statthalter in einer Provinz (Dan. 2, 49) und, weil er sich weigerte, das goldene Bild zu verehren, in einen glühenden Ofen geworfen (Dan. 3, 12. ff.). Ihm legt man gewöhnlich das unter den apokryphischen Büchern befindliche sogenannte Gebet Asarjae bei. Da es nur eine Compilation mehrerer Stellen älterer Gesänge und griechisch verfaßt ist, so hält die Kritik es mit Recht für ein späteres, diesem Asarja in den Mund gelegtes Lied. 4) Unter Salomo Oberster über die 12 Amtleute im Reiche, die für den Unterhalt des Hofes sorgen mußten (1. Kön. 4, 5. ff.). 5) Prophet, Sohn des Obed, unter dem Könige Assa; ging um 940 v. Chr. diesem nach dem Siege über die Äthioper entgegen und ermahnte ihn, desto ernster auf die Reinheit des Gottesdienstes zu halten, was dieser auch that (2. Chron. 15). 6) 2 Söhne des Königs Josaphat; wurden von ihrem Bruder, dem nachfolgenden Könige, nebst andern Brüdern, umgebracht (2. Chron. 21). 7) Sohn Hosajas u. Gegner des Jeremias, als dieser den zurückgebliebenen Juden nach Ägypten zu gehen widerrieth; zwang ihn auch, sich dieser Auswanderung anzuschließen. 8) Mehrere minder wichtige Personen im A. T.

Asarkīē (v. gr.), Fleischlosigkeit, Magerkeit.

Asarōtos (gr.), ungereinigt; daher (sc. Oikos, gr. Ant.) ein durch Mosaikboden (Asarotum, sc. pavimentum) so getäfeltes Speisezimmer, daß man Überbleibsel der Mahlzeit auf dem Fußboden zu erblicken meinte; wie es scheint, einer der frühst gebräuchlichen Gegenstände der Mosaik. Berühmt darin war besonders Sosos (s. d.).

Asarum,

Asarum (as. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Aristolochien, zur Dodecandrie Monogynie des Linn. Syst. gehörig, mit kreuzförmiger 3spaltiger, den Fruchtknoten umgebender Blume; 6klappigem Stigma; Frucht: 6fächerige Kapsel. Gemeinste Art: a. europaeum, gemeine Haselwurzel (s. d.). Andere Arten ausländisch: a. canadense, mit gewürzhafter Wurzel (wilder Ingwer), virginicum, arifolium, in Süd-Carolina.

Asäsel, bei den Juden und Muhammedanern der auch Sammael (Samiel) genannte Fürst der Teufel, welcher die ersten Ältern verführte. Im 3. B. Mos. 16, 8. wird des Looswerfens über die 2 Böcke erwähnt und der Ausdruck bei Luther: dem ledigen Bocke, heißt eigentlich dem Asasel. Man stellte nämlich die Böcke vor den Hohenpriester, und zwischen beide eine Urne mit 2 Loosen. Auf dem einen stand: dem Jehovah, auf dem andern: dem Asasel. Der Hohepriester griff mit beiden Händen zugleich in die Urne; brachte die rechte Hand das Loos für Jehovah, so war es ein Zeichen, daß Gott versöhnt sei. Auch Asasel sollte durch den einen Bock versöhnt werden, damit er am großen Versöhnungstage das Opfer nicht unkräftig mache. (*R. D.*)

Asath, s. Assath.

Äsathor (nord. Myth.), d. i. Thor der Asen, in der Eddalehre der ehrenvollste Beiname Thors, gleichsam Asengott.

Asba, König von Äthiopien; regierte gemeinschaftlich mit dem Abra, zeichnete sich aus durch seinen Widerwillen gegen den Arianismus, den Kaiser Constantius in Äthiopien verbreiten wollte.

Asbades, Feldherr Kaiser Justinians in Thrakien; ward 550 von den über die Donau einbrechenden Slaven gefangen und ermordet.

Asbag (Ebn Amru), einer der ersten christlichen Fürsten in Arabien, der durch Muhammed zur Annahme des Islamismus bewogen ward, und dessen Beispiele seine Unterthanen folgten.

Asbal (Asbel, bibl. Gesch.), ein Sohn Benjamins (1. Chron. 9, 1.) Stammvater des Geschlechts der Asbeliter (4. Mos. 26, 38).

Asbamäos (Myth.), vielleicht richtiger Apamäos, Beiname des Zeus von einem kalten, aufschäumenden Brunnen bei Tyana in Kappadokien, den Frommen wohlthätig, bei den Bösen Wassersucht bewirkend.

Asbeck (Geogr.), Flecken, ehemals mit einem Fräuleinstifte, dem Fürsten von Salm-Horstmar unter preuß. Hoheit gehörig (Regierungsbezirk Münster).

Asben (Geogr.), ein Negerstaat in Nigritien (Afrika), Hauptst. Agades.

Asbĕst (asbestus, a. d. gr., wörtlich unverbrennlich, Min), bei den Alten der Amianth, wegen seiner Fähigkeit, zu Geweben benutzt werden zu können, die dem Feuer widerstehen, so benannt. (S. Asbestleinwand.) Werner unterscheidet von der Fossilgattung dieses Namens vier Arten: 1) Bergkork (schwimmender A.), graulich-gelblich und röthlich-weiß, theils derb in Platten (Bergleder), theils zellig auf der Oberfläche (Bergfleisch), undurchsichtig, sehr weich, mild, schwer zersprengbar; findet sich (selten) im Erzgebirge, in Böhmen, Mähren u. a. O. 2) Amiant (reifer A., Bergflachs, Berghaar), grünlichweiß, derb, dünne Trümmer in Serpentin, auch in haarförmigen Krystallen, inwendig wenig glänzend, von Perlmutterglanz, im Bruch sehr zart, meist undurchsichtig, sehr weich, mild biegsam, leicht und in die feinsten Fasern theilbar; kommt häufiger vor, gewöhnlich in Serpentingebirgen, auch in Urgebirgen. 3) Gemeiner A. (unreifer A.), meist lauch- u. berggrün, derb, selten in haarförmigen Krystallen; unbiegsam; kommt häufig mit Amianth vor. 4) Bergholz (Holzasbest, holziger Amiant), von holzbrauner Farbe, derb und in Platten, wenig biegsam; kommt nur bei Sterzing in Tyrol vor. Frühere Unterschiede des von Amiant getrennten Asbests, in reifen und unreifen, unächten (Federweiß, s. d.), oder der Gestalt nach unterschiedenen Arten: Sternasbest, Strauß- oder Büschelasbest, Ährenasbest, sind aufgegeben. (*Pi.*)

Asbĕstå, s. Asbystå.

Asbĕst-artiger Strahlstein, Asbestinit, s. unter Strahlstein. A.-kork, (alcyonium asbestinum, Zool.), eine Art Alcyonien (s. d.), die Pallas von a. digitatum trennt.

Asbest-leinwand. Die Kunst, den Asbest (Amiant) zu spinnen und ein unverbrennliches dichtes Gewebe daraus zu bereiten, war schon den Griechen bekannt; bei den Römern wurden die Leichen Verstorbener, welche verbrannt werden sollten, darein gewickelt, um die Asche rein zu erhalten. Durch das Verbrennen wurde dann ein solches Gewand nicht nur weißer an Farbe, sondern litt auch so wenig, daß man sich dessen in Familien für mehrere Fälle bediente. Nach Plinius brauchte man dergleichen Gewebe auch zu Tischtüchern; Karl V. ließ zur Unterhaltung dergleichen daraus fertigen, die zur Reinigung nach dem Gebrauch in das Kaminfeuer geworfen wurden. Man bediente sich auch daraus gefertigter unverbrennlicher Dochte. Noch jetzt werden in den Pyrenäen unverbrennliche Schnuren, Kniebänder, Gürtel u. dgl. aus Asbest verfertigt, desgleichen in der Levante, in Rußland Mützen, Beutel u. a. Sachen. (*Pi.*)

Asbestoid, sonst der krystallisirte gemeine Asbest, auch der Strahlenstein (s. d.).

Asbest-papier wird aus kurzfadigem Asbest bereitet; die Schrift darauf kann durch Feuer verlöscht werden; doch ist es, die Kostbarkeit abgerechnet, unbequem zum Gebrauch und findet sich nur als Curiosität in Sammlungen. A.-pappe, aus A. mit Vortheil (v. Fare) bereitete Steinpappe. A.-pflanze wird von le Clerc u. Pacnet als eine in den Pyrenäen und in Campanien wachsende Pflanze mit nesselartigen, aber silberfarbenen Stengeln und Blättern angeführt, aus der man unverbrennlichen Flachs und daraus unverbrennliche Leinwand erhalten soll. Es findet sich jedoch eine solche nirgends in der Natur.

Asbestus, s. Asbest.

Asbiorn (genannt Tolak), ein Däne, Schwager des Königs Harald; empörte sich 1085 gegen dessen Nachfolger, Kanut IV., lockte ihn zu einer Unterhandlung nach Odensee und ermordete ihn, als er vor dem Altar betete. Statt auf den Thron zu gelangen, traf ihn kurz darauf selbst der Tod.

Asbo, s. Asagaard.

Asbolos (Myth.), 1) Schwarzer, einer von Aktäons Hunden; 2) ein Kentaur, auf Peirithoos Hochzeit; 3) Asbolos Kentauros, nach Tatians Vorgeben ein griech. Schriftsteller, noch vor dem Homer.

Asbörer, s. Galläer.

Asburgiäner (-täner, Aspurgiäni, a. Geogr.), bei Strabo ein Völkerstamm zwischen Phanagoria und Gorgiphia, in der Gegend des Donflusses. Der Name ist sehr wahrscheinlich das teutsche Asburgen, d. h. Bewohner der Asaburg oder Asgaard (s. d.).

Asbystä, Asbytä (a. Geogr.), afrikanisches Volk in der Gegend der Syrten, nahe der Oase des Jupiter Ammon.

Asc..., s. auch in Ask...

Ascalabōtes (Zool.), s. Salamandereidechsen.

Ascălaphus (Zool.), s. Falterjungfer.

Ascalar, s. Askalon.

Ascaldas (Geogr.), s. Caldas.

Ascalingium (a. Geogr.), germanische Ortschaft, von Vielen irrig für Hildesheim gehalten; nach Cluver Lingen an der Ems, nach Mannert Rinteln oder ein Ort östlicher unweit Hameln.

Ascalis, König von Mauritanien, um 73 v. Chr.; ward vom römischen Feldherrn Sertorius geschlagen und in der Stadt Tingis eingeschlossen, belagert und überwunden.

Ascalon, s. Askalon.

Ascalōnia, der erste Name der Schalotten (s. d.), (welche Benennung von der Stadt Askalon, wo man sie häufig wachsend fand, entstanden); Linné bildete darnach die Art: allium ascalonicum.

Ascănia, Ascănias, s. Askania, Askanias.

Ascaricida, Pflanzengattung nach Cassini (aufgegeben), deren Art: indica: vernonia anthelmintica *Willd.*, s. Vernonia.

Ascaricus (a. Gesch.), Alemannen- (n. And. Franken-) König; erneuerte (nebst Radegäsus) in Constantius Chlorus Abwesenheit den Krieg mit den Römern. Beide wurden, von dessen Sohne, Constantin d. Gr., besiegt, den wilden Thieren zum Zerreißen vorgeworfen.

Ascariden (Ascarides), s. Madenwürmer u. Askariden.

Ascarīna (asc. *Forst.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Amentaceen zur Diöcie Diandrie des Linn. Syst. geh., der Gattung Salix sich anfügend. Art: a. polystachia, Baum auf den Societätsinseln.

Ascaris, s. Askariden.

Ascărpe (Zool.), s. Dorneidechse.

Ascarum, Ascarus (Mus.), libysches Instrument, dem Asor ähnlich.

Ascat, ein arab. Maß, angeblich von 44 rhein. Kubikzoll.

Ascăucalis (a. Geogr.), ein Wohnsitz der Burgunder, im heutigen West-Preußen; nach Einigen Schwedt (Uckermark), nach Andern Fürstenau (Neumark).

Ascelīnus, 1) s. Adalbero 1); 2) Dominicaner und Missionär; unternahm 1247 in Begleitung mehrerer Ordensbrüder auf Befehl des Papstes Innocenz IV. eine Reise nach Persien und der Tatarei, um einen Häuptling der Mongolen aufzusuchen. Er beschrieb seine Reiseabenteuer u. diese wurden in mehrere europäische Sprachen übersetzt; das Original in Vinc. Bellovacensis speculum historiale, B. 31.

Ascēna (röm. Ant.), römisches Feldmaß, 12 röm. Fuß lang.

Ascenas (bibl. Gesch.), erster Sohn des Gomer (1. Mose 10); nach Einigen der Stammvater der Askanter um die Mündung des Tanais; Andere leiten die Stadt und Gegend Askania in Phrygien von ihm her.

Ascendănt (fr.), das Ansehen, die Gewalt, die man über Jemand hat, oder sich anmaßt.

Ascēndens (adscendens, aufsteigend, aufwärts gebogen, bot. Nomencl.), Bezeichnung, zunächst eines Stengels (caulis), der von der Wurzel aus horizontal auf dem Boden liegt, im Fortgang aber sich in die Höhe richtet; sonst auch von andern Pflanzentheilen, die erst im Fortgang, oder nach der Spitze zu eine Richtung aufwärts bekommen.

Ascendent (Astrol.), der zur Geburtszeit eines Menschen aufgehende Theil des Thierkreises. Ascendenten (v. lat. ascendens), Verwandte in aufsteigender Linie, Ahnen. Ascendenz, die Verwandtschaft

schaft (gesammten Verwandten) in aufsteigender Linie. Ascendiren, aufsteigen.

Ascendirend (mineral. Nomencl.), nach Hauy die secondäre Form eines Krystalls in Hinsicht auf die Gesetze der Decrescenz (s. d.), von denen sie abstammen, wenn die Decrescenzgesetze einen aufsteigenden Gang nehmen, indem sie von den mittlern Ecken oder Kanten eines rhomboedrischen Kreises ausgehen.

Ascension (lat. ascensio), 1) das Aufsteigen überhaupt; 2) (Astron.), a. recta und a. obliqua, s. Aufsteigung; 3) die Himmelfahrt Christi, auch als Festtag.

Ascension (Geogr.), 1) (Acençaon), Himmelfahrtsinsel, unbewohntes Eiland im atlantischen Ocean; wird bald zu Amerika, bald zu Afrika gerechnet, 12 Meilen im Umfang, gebirgig, mit steinigem Felsboden, u. ärmlicher Flora; reich an Seevögeln, Fischen und Schildkröten; hat einen guten Hafen. 2) (Trinidad), Eiland in eben diesem Ocean an der Küste von Brasilien, zur Provinz Rio Janeiro gehörig, hat gutes Wasser, aber keine Einw. 3) Stadt auf der Columbischen Insel Marguerita; hat einen Hafen und treibt Perlenfischerei. 4) Bai an der Ostküste von der mexikanischen Provinz Merida im Golfe von Honduras. 5) Fluß in Californien, welcher dem californischen Busen zuströmt. 6) Kirchspiel in Louisiana westl. v. Missisippi, 3728 Ew. (*Hl.*)

Ascensional-Differenz, s. Aufsteiguugsunterschied.

Ascensius, s. Badius.

Ascerris (a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarraconensis im Lande der Lacetaner.

Asceten, Ascesis, Ascetisch, Ascetriae u. s. w., s. Askesis, Asketen rc. Asceterium, s. Asketerion.

Asch, 1) irdnes, weites, nach unten zu verschmälertes Gefäß, bes. Milch-, Blumenasch; vgl. Napf; 2) in Baiern Salzschiff.

Asch, 1) (Ascha, Geogr.), Marktflecken und Herrschaft im ellnbogner Kreis Böhmens mit 2450 Ew., welche leinene und wollene Waaren fertigen. Das Aschergericht oder der Ascherbezirk hat gegen 8000 Einw. und viele Eisenhämmer, sonst reichsunmittelbar, späterhin böhmisches Lehn. 2) Der Name einiger Dörfer im Baierschen und Würtembergschen.

Asch (Georg Thomas Freiherr von), russischer Staatsrath, geb. 1729, bekannt durch mehrere Schriften über die Pest und durch seinen Antheil an der russischen Pharmakopöe; stattete das Museum der Universität Göttingen, wo er Medicin studirt hatte, mit den seltensten Kunst- und Naturproducten, Manuscripten, Münzen rc., aus dem ganzen Umfange des russischen Reiches aus; st. 1807.

Ascha (Geogr.), 1) s. Asch; 2) (Aschach) Flüßchen im Regenkreise (mit Perlen) und 3) im Isarkreise, beide in Baiern.

Ascha (Abu nasr meimun ben kais), arab. Dichter und Zeitgenosse Muhammeds; stand bei den Koreischiten, so lange diese noch gegen Muhammed waren, in Ansehen; st. 627 n. Chr. Eins seiner besten Gedichte herausgeg. von Silvestre de Sacy in den Fundgruben des Orients, Bd. 5.

Aschabsk (Geogr.), Dorf mit bedeutenden Kupfer- und Eisenwerken in der Statthalterschaft Perm im russ. Asien.

Aschach (Geogr.), 1) Nebenflüßchen der Donau im Lande ob der Ens; 2) Marktflecken im Hausruckviertel (Nieder-Östreich) mit Wein- u. Holzbau; 3) Marktfl. im Unter-Mainkreise (Baiern) mit vielen Eisenhämmern.

Aschaffenburg, 1) (Asciburgum, Geogr.), von den Römern erbaute Stadt mit 6500 Ew. im Unter-Mainkreise (Baiern) am Main und der Aschaff; hat ein herrliches Schloß mit Sammlungen (Korkwerke), eine Forstlehranstalt, Land- und Kreisgericht, Postamt, Lyceum, ehemals auch Universität rc. Dabei ist die Anlage Schönebusch und Schönthal. Hier fand 1447 ein Reichstag und ein Convent über Religionssachen und besonders über die Anerkennung des Papstes Nicolaus V. Statt, welche die Einleitung zu den berühmten, später zu Wien geschlossenen Concordaten teutscher Nation (vgl. Wiener Concordaten), oft deshalb absichtlich Aschaffenburger Concordaten genannt, bildeten. 2) Das ehemalige Fürstenthum, zum Erzstifte Mainz, später zum Großherzogthum Frankfurt, seit 1814 zu Baiern gehörig, hatte 36 QM., zum Theil waldiges Land (Spessart), mit 110,000 (meist kathol.) Ew., bringt Holz, Getreide, Wein, Eisen rc. und wird vom Main, der Kinzig, Sinne, Aschaff u. a. Flüssen bewässert.

Aschair (Muhammed Ben Ali ben Aschair), aus Aleppo, Verf. einer Geschichte der syr. Stadt Kernaserin; st. 789.

Aschakiden, so v. w. Arsakiden.

Aschal Lovelin (Pomol.), große im Anfange Septembers reifende Weintraubenart mit kleinen runden weißgelben Beeren und sehr süßem Safte.

Ascham (Asam, Aschem, Geogr.), 1) Königreich in Hinter-Indien (Asien), angeblich von 1500 QM. mit 1 (2) Mill. Ew., durchzogen vom Nagagebirge und bewässert vom Buramputer mit seinen Nebenflüssen Dikrung, Jahze, Bangasch u. a.; hat heißes Klima, fruchtbaren, nicht hinlänglich angebauten Boden, der zur Regenzeit überschwemmt wird, aber viele gewürzreiche und nahrhafte Pflanzen erzeugt, ist reich an Elephanten, so wie die Flüsse an Gold, doch arm an Salz. Die Einw., Aschamer oder Kultanier, treiben, außer dürftigem Bergbau, viel Seidenweberei und bedeutenden Handel mit den Britten, und scheinen hindo-

hindostanischer Abstammung so wie brahmanischer Religion zu sein. Die Regierung ist monarchisch; auf den fähigsten Prinzen erblich. A. theilt sich in die Provinzen Camrcpp, Assam, Sodiya. 2) A. Provinz dieses Landes, liegt in der Mitte des Reichs, mit fruchtbarem Boden. Hauptst. Jorhaut (Gorgaut), sonst Ghergon. (*Wr.*)

Ascham (Robert), so v. w. Asham.

Aschani (Aslani, Aslau, Numism.), Löwe, in der Türkei Name der holländischen dort gangbaren Löwen- und Albertusthaler.

Aschan (Geogr.), s. Ajan.

Aschanäus (Martin), schwedischer Geistlicher im 17. Jahrh.; trieb vorzüglich Geschichte und Alterthumskunde, und trug zuerst mit durch Übersetzungen zur Vervollkommnung der schwedischen Sprache bei.

Aschängi (Geogr.), Landsee im abyssinischen Reiche Tigre in Afrika.

Aschänien, **Aschärten**, s. Askanien.

Aschäntie (Geogr.), s. Ashantee.

Aschapsk (Geogr.), so v. w. Aschabsk.

Aschar al Haram, die heiligen Monate. Bei den Moslemin die 4 Monate Radschab, Zilkade, Zilhidscheh und Moharrem, weil schon vor Muhammed in denselben Krieg zu führen verboten war. **A. al Mäatumat**, die bekannten Monate, die 4 Monate zwischen den beiden Beiramfesten (Iki Beiram Ortasi, bei den Türken).

Aschäri, eigentlich Abul Hassan Ali Ben Ismael, aus der Familie des Abu Mussa Al Aschari, einer der berühmtesten moslem. Gelehrten u. Stifter der Secte der **Aschar-rianer**; st. 940 n. Chr.

Aschäriri, der Körperlose, Name des höchsten Gottes bei den Indiern.

Aschatasätru, in den Sagen der Siamer ein Sohn des Königs von Pimpisaan, den Tewehdat (s. d.) verführte.

Aschau (Geogr.), 1) s. Bergen in Baiern; 2) so v. w. Aschach.

Asch-ballen (Hüttenk.), s. Aschenballen.

Asch-baum, s. Esche.

Asch-bezirk, s. Asch (Geogr.).

Asch-biene, s. Biene.

Aschbilia, arab. Name für Sevilla.

Asch-blei (Min.), gediegenes Wismuth.

Aschbüma, arab. Name für Lissabon.

Asche (cinis, cineres), in ursprünglicher Bedeutung Staub, gewöhnlich aber 1) und vornehmlich der trockne, lockere Rückstand verbrannter vegetabilischer und thierischer Stoffe nach vorheriger Verkohlung; a) **Pflanzen-asche** (Chem.) besteht vorzüglich aus kohlensaurem Kali und Kalkerde, häufig auch mit Kiesel- und andern Erden, auch wohl schwefel- und salzsaurem Kali, auch etwas Eisen- und Manganoxyd in Verbindung; auch bei einzelnen Pflanzenaschen mit etwas Kupferoxyd (andere Metalle, die man gefunden haben will, bleiben zweifelhaft.) In Aschen von Meerpflanzen ist Natron (s. d.), von Tang, Jode vorwaltender Bestandtheil. Andere Gemengtheile sind zufällig. Die Torfasche enthält calcinirten Vitriol und Schwefelkalk, meist ohne Kali. (Technol.), die Pflanzenasche, besonders **Holzasche**, ist an sich u. nur mechanisch gereinigt, zu Aschenbädern, Aschenherden (s. d.) und mancherlei technischen Arbeiten, in der Färberei zum Bleichen, in den Glashütten, insbesondere aber zur Gewinnung des Kali's in ihr (roh als **Pottasche**, s. d.) durch Auslaugen, und so insbesondere auch zum Seifensieden nutzbar. Vgl. Lauge. Der Rückstand von dieser, so wie auch unausgelaugte Asche, ist (doch nicht unbedingt), wie auch **Braunkohlenasche**, auf Äcker und Wiesen gestreut, indem sie zugleich den Boden lockerer macht, ein Förderungsmittel des Wachsthums. Auf Gemüsebeete in Gärten gestreut, dient sie zu Vertilgung der Schnecken, Erdflöhe, Raupen u. a. Insecten. (Handelsw.) Sie wird theils zufällig in der Hausfeuerung, theils (in holzreichen Gegenden) durch Verbrennen von Holz geringerer Sorte, durch Aschenbrennen (s. d.) gewonnen, und dann nach Scheffeln verkauft. Mit levantischer A. wird ein bedeutender Handel über Marseille getrieben, mit Torfasche ein gleicher in Holland. In Amsterdam werden als vorzügliche Sorten von Holzasche unterschieden: danziger feine, weiße, wie auch blaue Kronasche und Brackasche, rigische Doppelschlüssel-, blaue, einfache Schlüssel-, Brack- und weiße Asche, königsberger und elbingische blaue Kron-, Nota bene-, Brack- u. weiße Asche, rheinische, hamburger, bremer, ungarische Asche. b) Die **Asche verbrannter thierischer Theile** hat größtentheils (statt Kali) Natron, und zwar kohlensaures, doch auch phosphorsaures und salzsaures, zum Hauptbestandtheil. Die ausgelaugte, besonders in **Knochenasche** (s. d.), reichliche Erde ist phosphorsaure oder salzsaure Kalkerde, die Blutasche meist mit Phosphorsäure verbundenes Eisenoxyd. 2) Der Überrest völlig verwester thierischer Körper, besonders menschlicher Leichen, als vertrockneter staubförmiger Moder (besonders in dichterischer und figürlicher Rede). 3) (Chem.), der aschenförmige Zustand mehrerer Metallkalke auf der ersten Oxydationsstufe; so unterscheidet man Blei-, Zinn-, Wismuth-, Zinkasche u. a. 4) (Bergb.), überhaupt jede Erdart, die in der Grube hart und körnig ist, aber am Tage in Staub zerfällt. 5) (Miner.), zerreiblicher Stinkstein oder Stinkerde, besonders in Kupferschieferbergwerken im Mansfeldischen u. a. O. vorkommend, nach Freiesleben zweite Art der Stinksteingattung. (*Pi.*)

Asche (Alterth. u. Religionsgebräuche). Die bei den Opfern sich auf dem Altare sam-

sammelnde Asche machte dieselbe bald zu einem Gegenstande heiliger Gebräuche. Bei den Juden war das Wegschaffen derselben eine Ehre, die unter den Priestern früher durch Wettlauf nach dem Altare, später durch das Loos entschieden ward. Die A. einer völlig rothen, vom Hohenpriester auf den Ölberg geführten, dort geschlachteten und mit allen Theilen verbrannten Kuh ward, mit Wasser vermischt, zum Reinigen der aus den Priestern und Volke Unreingewordenen (indem man den Unreinen damit besprengte) gebraucht, und dieses Verbrennen von der Wanderung aus Ägypten bis zur Zerstörung Jerusalems 7mal vollzogen. Sich mit Asche zu bestreuen, war außerdem ein Zeichen der Buße, Reue und Trauer; man streute sich die Asche auf den Kopf oder ließ dies durch einen Andern thun, setzte sich auch wohl ganz in Asche und wälzte sich in ihr. Auch in der christlichen Kirche gehörte (und gehört zum Theil noch) der Gebrauch, sich in einen Sack zu kleiden und Asche aufs Haupt zu streuen, zur Kirchenbuße. (Vgl. Aschermittwoche.) Die Ausdrücke (besonders in der Bibel) in Sack und Asche sitzen, Asche wie Brot essen 2c., sind daher leicht erklärlich. Noch jetzt brauchen die Juden die Asche beim Schlachten von Federvieh, um, der Religionsvorschrift nach, das Blut darauf fließen zu lassen, und die Hindus bestreichen jeden Morgen mit unter heiligen Gebräuchen verbranntem Kuhmist fast den ganzen Körper. Daß die Asche als Symbol der Vergänglichkeit fast von allen Völkern angesehen wird, kommt wohl nicht von Religionsgebräuchen, sondern davon her, daß sich alles Lebende in Asche und Staub verwandelt. (Vgl. Aschenthürme.) (*Pr.*)

Asche, 1) (Zool.), s. Äsche; 2) (Forstk.), s. Esche.

Asche (Aschsche, Geogr.), Flecken und Herrschaft in Süd-Brabant (Niederlande) mit Hopfenbau und 4100 Ew.

Asche (Rabbi), s. Asser.

Ascheberg (Rutger, Graf von), geb. 1621 in Kurland, früher Page des Generals Rosen und des Landgrafen Friedrich von Hessen-Cassel; trat 1640 als gemeiner Reiter in Banners Heer und ward bei Leipzig 1642 verwundet u. gefangen, 1645 Capitänlieutenant, 1646 Rittmeister und 1651 Oberamtmann von den Herrschaften Itter und Vehl. Nach 4 Jahren berief ihn der König von Schweden als Obristlieutenant zu dem polnischen Kriege; er machte dann den dänischen mit, ward 1660 Generalmajor, 1670 Generallieutenant und Freiherr und 1674 General der Reiterei, 1675 kämpfte er an der norwegischen Grenze, ward 1679 Feldmarschall, 1680 Generalgouverneur von Schonen, 1681 königl. Rath, 1687 Graf und st. 1693.

Asche Verstorbener, s. unter Urne.

Aschek, s. Arsakes.

Aschel, s. Äschel.

Aschem (Geogr.), s. Ascham, auch Achem.

Aschēmaton (gr. Rhet.), Fehler, wenn kein guter Gebrauch von den Figuren gemacht wird.

Aschemedăī, s. Aschmedai.

Aschemunein (Geogr.), so v. w. Achemunain.

Aschen, so v. w. Äschertuch.

Aschenāgar (A.-gur, Aschnagar, Geogr.), Stadt am Flusse Kameh, in Afghanistan (Asien).

Aschen-artiges Gebirge, s. Rauhstein. A.-bad, 1) (Aschenbett, Med.), Umgebung des nackten Körpers mit warmer Asche; wirkt gelind reizend, auch durch den Druck auf die Haut, vorzüglich bei Scheintodten, bei neugebornen schwachen Kindern anwendbar; örtlich zur Zertheilung von Wassergeschwülsten. 2) (Chemie), Füllung einer irdenen oder eisernen Capelle (Aschencapelle) mit gesiebter Asche, zum Behuf chemischer Digestionen, Destillationen 2c., wo nur eine gelinde Wärme angewendet werden soll, und wo es dann statt eines Sandbads (s. d.) dient. A.-ballen (Schmelzh.), eine Kugel ausgeschlämmter Asche, woraus die Teste (s. d.) verfertigt werden. A.-berg (Geogr.), s. Arenberg. A.-bett, s. Aschenbad. A.-birn (Pomol.), ist $2\frac{1}{2}$ Zoll dick, $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, konisch, an der Blume stumpfspitz zulaufend, gelb und grau getüpfelt, hat ein weiches, zartes und angenehm schmeckendes Fleisch, reift Ende Septembers u. wird in der Wirthschaft benutzt. A.-blaser, s. Turmalin. A.-brennen (Techn.), das technische Verfahren, um durch absichtliches langsames Verbrennen wenig geachteten, besonders faulen Holzes (in holzreichen Ländern auch wohl ganzer Stämme ohne Unterschied) Asche zum Handel oder für Fabriken zu gewinnen. A.-brenner (Äscherer), Leute, die dieses Geschäft geschickt leiten.

Aschenbrenner (Wilhelm), Lehrer an der Bergschule zu Omsk in Sibirien; stand früher in preußischen Diensten und ward von Königsberg aus wegen Verfälschung von Wechseln, Staatspapieren u. dgl. nach Sibirien transportirt, nachdem er lange Zeit in Spandau gesessen hatte. Es erschien Berlin 1804, 8., angeblich von ihm: die schrecklichsten Jahre meines Lebens, doch war dieses Buch untergeschoben. Es ist selbst zweifelhaft, ob Aschenbrenners authentische Geschichte bis zu seiner Deportation nach Sibirien von ihm selbst erzählt, Berl. 1804, 8., von ihm ist.

Aschen-brödel, 1) gemeiner Ausdruck für eine in häuslichen Geschäften, bei Feuerung in Küchen und sonst die Sorge für Rein-

Reinlichkeit verabsäumende Frauensperson. 2) S. Cendrillon. A.-brot (bibl. Gesch.), Brot in heißer Asche gebacken (4. Mos. 11, 8.); die älteste Art, Brot zu backen, und noch jetzt in den Morgenländern und in Afrika üblich. A.-capelle, s. Aschenbad 2).

Aschendorf (Geogr.), Amtsvoigtei u. Dorf im Kreise Meppen (Hannover) mit 1200 Ew., welche durch Bienenzucht und Schifffahrt auf der Ems sich nähren.

Aschenente (Zool.), s. Bergente. A.-fall (A.-grube, A.-loch, Techn.), der Ort unter Schmelz- und andern Öfen, wo sich die Asche sammelt. A.-faß, so v. w. Ascher 4). A.-gebirge, erdiger Mergel (s. d.). A.-gewölbe, s. A.-kammer. A.-grube, 1) s. Aschenfall; 2) Grube außerhalb eines Gebäudes zum Verwahren der Asche. A.-haus (A.-kammer), kleines Gebäude zum Aufbewahren der Asche; muß trocken, wegen der Feuersgefahr von andern Gebäuden entfernt und feuerfest gebaut sein. A.-herd, 1) s. v. w. Aschenfall; 2) (Hüttenk.), von reiner ausgelaugter Büchenasche zusammengeschlagener Herd (s. Herdschlagen), in dem eine Vertiefung eingeschnitten ist, in welcher das Silber abgetrieben wird. A.-kalk (bournäische Asche, Bauk.), in Flandern Name der Asche von der zum Kalkbrennen verwendeten Erdkohle; dieselbe ist mit kleinen Stückchen Kalk vermischt, und gibt deshalb, so wie wegen der in der Erdkohle enthaltenen feuerbeständigen Salze, statt des Sandes mit gelöschtem Kalke vermischt, einen vorzüglichen Mörtel, besonders zu Wasserbauten. A.-kammer, Hausraum zum Aufbewahren der Asche, am sichersten gewölbt (Aschengewölbe), s. Aschenhaus. A.-kapelle, s. Aschenbad. A.-kasten, 1) eisernes Behältniß zur Aufbewahrung der Asche; 2) (Hüttenk.), besonderer Kasten, in dem die Treibherdasche zum Sieben aufgehoben wird. A.-kern (Hüttenk.), der beim Sieben der gebrauchten Treibherdasche bleibende Rückstand; enthält oft noch nutzbares Metall, bes. Silber. A.-knecht, der Hüttenarbeiter, der die Asche zum Treibherd zubereitet. A.-kot, in Salzwerken (welche man gewöhnlich Koten nennt), ein besonderes Gebäude, worin man statt des Brennmaterials die schon ausgebrannte, aber noch glühende Asche von Torf od. Braunkohlen zum Salzsieden benutzt. Diese sinnreiche Vorrichtung ist zuerst von Bischof zu Dürrenberg in Preußisch-Sachsen angeordnet worden. A.-krücke, eine hohlgestielte, ½ Elle lange, ¼ Elle hohe Krücke zum Wegziehen der überflüssigen Asche vom Treibherd. A.-krug (Ant.), s. Urne. A.-kuchen, s. Aschenbrot. A.-lauge, s. Lauge. A.-leimen (Min.), bräunlich schlammige Niederschläge, der feuchten Asche ähnlich, in Kupferschiefergebirgen, nicht mit Asche (Min.) zu verwechseln. A.-loch (A.-haufen, jüd. Alterth.), die neben dem Brandopferaltar nach Morgen zu befindliche, mit einem Stein bedeckte Grube, in welche Asche, Kohlen, der Abgang der Lampen, was von den Vögeln Untaugliches abgerissen war rc., geworfen, und später an einen andern Ort außerhalb der Stadt gebracht ward; 2) s. Aschenfall. A.-lochblei (A.-blech), in Glashütten ein Blech vor dem Aschenloch, um das schädliche zu schnelle Eintreten der Kühlung zu vermeiden. A.-meise, s. Graumeise. A.-messer (Hüttenk.), 1) ein krummes Messer, um die Teste damit auszuschneiden; 2) Hüttenbeamter, der die Asche vom Lieferanten übernimmt und darüber Buch führt. A.-ofen (Calcinirofen, Glash.), der Ofen, in welchem die Asche zum grünen Glase calcinirt wird. A.-pflanze, s. Cineraria. A.-pöster (A.-stöber, A.-topf, Zool.), Name einer Kegelschnecke, conus rusticus. A.-regen, s. Regen u. Meteorsteine. A.-salz, 1) bei ältern Chemikern besonders die Potasche, oder das unreine kohlensäuerliche Kali; 2) s. Laugensalz und Soda. A.-schweler, s. Aschenbrenner. A.-seite (Hinterseite, Hüttenk.), bei Eisenfrischfeuern die dem Arbeiter entgegenstehende Seite, weil sich dort die durch das Gebläse aus dem Feuer geworfne Asche sammelt. A.-stöber, s. A.-pöster. A.-thürme (a. Gesch.), Gebäude bei den Juden und Persern, welche mit Asche, die man mittelst angebrachter Räder noch mehr in die Höhe getrieben, gefüllt wurden, um zum Tode Verurtheilte darin zu ersticken. (Vgl. z. B. 2. Makk. 13, 5.) A.-tonne (Hüttenk.), ein ungefähr ½ Scheffel großes Maß zum Messen der in den Hütten nöthigen Asche. A.-topf, s. Aschenpöster. A.-trecker, s. Turmalin. A.-tuch, s. Äschertuch. A.-zacken (Hinterzacken, Hüttenk.), unter den das Eisenfrischfeuer einschließenden Zacken (starke Eisenplatten), die auf der Aschenseite befindliche. A.-zieher, s. Turmalin.

Ascher, s. Äscher.

Ascher, 1) (bibl. Gesch.), s. Asser. 2) Erster Erzbischof zu Lund in Dänemark, welches früher unter dem Erzbischof von Hamburg gestanden hatte; war zugleich Primas der beiden skandinavischen Reiche; st. 1138. 3) So v. w. Asser. 4) (Ben Jechiel, genannt Harosch), aus Rotenburg, woselbst er Vorsteher der Synagoge war, 1305 aber nach Toledo in Spanien flüchtete, und dort Vorsteher der berühmten hebräischen Akademie ward; st. 1321 (n. A. 1328). Er gilt für einen der größten Kenner des Talmuds und der jüdischen Gebräuche; gedruckt sind von ihm An-

Anmerkungen über den Talmud, Krakau 1571, Fol.; vieles Andere in Manuscripten vorhanden. Auch seine 8 Söhne waren ihrer Gelehrsamkeit wegen berühmt. 5) (Saul), gelehrter Jude in Berlin, Doctor der Philosophie, geb. daselbst 1767; schrieb: über die bürgerliche Verbesserung der Juden, 1788; Leviathan, 1792; der teutsche Geistesaristokratismus 1819; viele Romane und ähnliche Schriften.

Aschera (nach Luthers Übersetzung Haingötze), biblischer Name für eine Gottheit, wahrscheinlich für Astarte. (1. B. d. Kön. 18, 16. 2. B. d. Kön. 21, 3.)

Ascher-gericht, s. Asch (Geogr.).

Ascher-mittwoche, die Mittwoche nach dem Sonntage Estomihi, an welcher in der röm. kathol. Kirche als Nachahmung der ninivitischen Bußhandlung (s. Jonas) seit 1091 die Asche von den im vorhergehenden Jahre geweihten Palm- oder andern Zweigen geweihet und dann vom Priester auf den Kopf der Anwesenden mit den Worten gestreut wird: Bedenke Mensch, daß du Asche bist und zu Staub werden wirst. Man nennt dies die Einäscherung. Auch mußten sonst Viele von diesem Tage an bis zum Osterfeste Kirchenbuße thun. Mit diesem Tage beginnen die großen Fasten. (*Hd.*)

Ascheron (Geogr.), s. Abschera.

Ascher-satz, s. Aschersatz.

Aschersleben (Geogr.), 1) Stadt mit 8700 Ew. an der Eine im preußischen Regierungsbezirk Magdeburg; treibt Ackerbau, Leinen- und Wollenweberei, Gerberei u. a.; war sonst die Hauptstadt der Grafsch. Askanien. Der aschersleb'sche (gaterslebische), seit 1703 abgelassene und urbar gemachte See, 3 Meil. lang, 2 breit (1446 durch die hineingeleitete Selke entstanden), liegt in der Nachbarschaft. 2) Kreis daselbst, umfaßt die ehemal. Abtei Quedlinburg u. einen Theil von Halberstadt, mit den Flüssen Eine und Bode, hat $9\frac{1}{3}$ □Meil. und 36,300 Ew. (*Wr.*)

Ascher-tag, so v. w. Aschermittwoche.

Ascher-wurz, s. Diptam, weißer.

Aschesching (pers. Myth.), ein Ized, der die himmlische Weisheit symbolisirte, Gehülfe der Sapandomad, wenn dieser Amschaspand die Erde bedeutet, und Ertheiler aller natürl. Wohlthaten der Erde.

Aschet, ostindische Silbermünze, von Abusalzel im 16. Jahrh. geprägt, = $\frac{1}{8}$ Rupie oder 2 Gr.

Asche von der rothen Kuh (jüd. Alterth.), s. Asche (Alterth.).

Asch-gericht, s. Asch (Geogr.).

Asch-grau, s. unter Grau.

Asch-graue Ente, s. Ente.

Asch-grube, s. Aschengrube. Asch-hühnchen (Naturg.), s. Wasserralle.

Aschik Pascha, türkischer Dichter im 14. Jahrh.; schrieb: Ussulos Salik, d. h. Grundsätze der Frömmigkeit in gereimten Versen, und eine osmanische Geschichte.

Aschik Sade Hassan Tschelebi, türkischer Dichter, geb. zu Gallipolis; gest. zu Brussa 1536. Seine Gedichte vereinigen glücklich Kunst und natürliche Anmuth.

Aschipse, s. Achschipse.

Aschiret Beg, bei den Türken Stammfürsten, Aschiret Taifessi, in Stämmen herumziehende Völkerschaften, welche vorzüglich begünstigt und von Robothsgeldern frei sind.

Aschis (Geogr.), Dorf in Chorasan (Persien), Geburtsort des Schachs Nadir.

Asch-kammer, s. Aschenkammer.

Aschkänier, so v. w. Arsakiden.

Asch-kapelle, s. Aschenbad. Asch-kasten, s. Aschenkasten. Asch-kern, s. Aschenkern. Asch-knecht, s. Aschenknecht. Asch-krücke, s. Aschenkrücke. Aschling, s. Asche 2). Asch-loch, s. Aschenloch. Asch-mann, so v. w. Aschenknecht.

Aschmedäi, bei den Rabbinen ein König der bösen Geister; wohnt auf dem Berge Horeb in einem versiegelten Brunnen, steigt jeden Tag herauf und lernt Weisheit am Firmament und auf der Erde. Salomo schlug ihn einst in Fesseln, doch befreite sich A. bald, indem er Salomo's Ring raubte und in das Meer schleuderte. Der König mußte nun lange arm und unerkannt umherirren, bis er den Ring im Magen eines Fisches und hiermit seine Macht wieder fand, worauf A. entfloh. (*R. D.*)

Asch-meise, s. Graumeise. Asch-messer, s. Aschenmesser.

Aschmir, s. Azmer.

Aschmoph (Aschmogh, pers. Myth.), ein Dew, der Gegner des Bahman, Zwietrachtstifter und Erzlügner.

Asch-motte (tinea cinerella *L.*, Zool.), Motte mit aschgrauen Flügeln, auf den vordern ein brauner Randfleck.

Aschmoün (-mum, -mein), so v. w. Achemunein.

Aschobin (Geogr.), so v. w. Abschobin.

Asch-ofen, s. Aschenofen.

Ascholius (nach A. Basilius), noch sehr jung zum Erzbischof zu Thessalonich seiner Tugenden wegen erwählt, eifriger Gegner der Arianer; soll nach Eusebius den Kaiser Theodosius auf dessen Verlangen in einer schweren Krankheit im J. 380 getauft haben; starb bald nachher.

Aschour, s. Aschura.

Aschr, bei den Türken der Zehnte, welchem, nach den ältesten Imamen, das Gebiet der Abgötter und Vielgötter unterworfen ist. Er wird von Futter, Bienen, Gärten, Früchten erhoben, und die demselben unterworfenen Gründe heißen Aschrijn, Zehentgründe, welche von den Steuergründen unterschieden werden; letztere

tere sind die in den Händen der Ungläubigen sich befindenden. (*Ws.*)

Aschraf (Aschref, Aschrif, Aschreck, Eschref, Geogr.), sonst große (3000 Häus.), jetzt geringe Stadt in Masenderan (Persien), mit Ruinen eines Palastes Abbas d. Gr.

Aschraf Mūsa, nach dem Tode seines Vaters, des Sultans al Adel von Ägypten, etwa 1219 n. Chr. Fürst von Harran, nahm 1228 Damask ein, wo sein Neffe Davd, oder David herrschte; st. 1237.

Aschref (=reck, Geogr.), s. Aschraf.

Asch=richt=eisen (Handlungsw.), fehlerhaftes Eisen, das nach dem Poliren kleine Punkte wie Asche behält.

Aschrif (Geogr.), s. Aschraf.

Aschrijn, s. Aschr.

Aschsche (Geogr.), s. Asche.

Aschtad (pers. Myth.), der Ized des Überflusses, Gehülfe Oschems, Vorsteher des 26. Tages jedes Monats, der auch den Namen Aschtad führt.

Aschtar, sehr entschlossener Feldherr des Khalifen Ali; gewann Kufa für diesen, und schlug den Moawiyah, den Gegenkhalifen des Ali, in der wichtigen Schlacht bei Seffein im J. 657, wo von jeder Seite an 100,000 Mann fochten.

Aschtara, s. Astharoth.

Aschtewassukels, d. h. die 8 Wassukels, Beherrscher der 8 Regionen des Himmels bei den Indiern.

Asch=tonne, s. Aschentonne.

Aschura, der zehnte Tag od. die zehnte Nacht des Moharrem, des ersten Monats im arabischen Jahre; auch bezeichnet es die 10 Nächte, bei denen Gott schwört (Koran Sur. 89). Er ist ein Fasttag der Moslemin, wahrscheinlich dem jüdischen Fasten am großen Versöhnungsfeste analog.

Aschweit (Auschweit), der Gott der Gesundheit u. Krankheit der alten Preußen.

Aschwön (Aschwer, Geogr.), See und Flüßchen in Ost=Preußen.

Aschwurz, s. Diptam (weißer).

Aschy, im Lande der Argippäer (Kalmücken) der schwarze dicke Saft der bohnenähnlichen Frucht eines Baumes, der ausgepreßt und mit Milch getrunken wird. Man könnte beinahe an Kaffee denken.

Āscia (röm. Ant.), 1) Art, angeblich von Dädalos erfunden; 2) Hacke, Karst; 3) bei Vitruv. Mörtelhaue, =krücke. Eine dieser Bedeutungen liegt der vielfach erklärten Inschrift: „sub ascia dedicavit" zum Grunde.

Asciāno (Geogr.), Dorf mit Gesundbrunnen und Wasserleitung bei Pisa (Großherzogthum Toscana).

Asciāta lex, s. Dedicatio sub ascia.

Asciburgium, s. Asciburgum.

Ascibūrgius (sc. mons, =gon, sc. Oros, a. Geogr.), bei Ptolemäos das jetzige Riesengebirge.

Ascibūrgum (A.=gium, a. Geogr.), 1) Römercastrum in Germanien, wo der Drususcanal in die Yssel geht; jetzt vielleicht das Dorf Asburg. 2) Das jetzige Aschaffenburg; ebenfalls, wie viele ausgegrabene Alterthümer beweisen, römische Militärstation.

Ascīdia (Zool.), s. Seescheide.

Ascīdium (Schlauch, bot. Nomencl.), blattartiger, hohler, cylinderförmiger Körper an der Spitze eines Blattes, oft mit einem Deckel an der Öffnung, gewöhnlich reines Wasser enthaltend; ist sitzend (a. sessile) oder gestielt (a. petiolatum). Ascidiformes bracteae, Nebenblätter, einem Schlauch gleichend.

Ascigi, beim türkischen Heer der Compagniekoch, zugleich der Profoß.

Ascii (Geogr.), s. Askii.

Ascīten u. =tes, s. Askiten u. =tes.

Ascītium exōrdium, nach einigen Rhetorikern der Eingang einer Rede, der nicht von dem Hauptgegenstande derselben, sondern von andern Dingen hergenommen ist.

Ascium (asc. *Schr.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Guttiferen, Ordn. der Maregravieen, in die Polyandrie Monogynie des Linn. Syst. gehörig. Einzige Art: a. violataceum *Vahl.* (norantea guianensis *Aubl.*), sehr hoher Baum in West=Indien.

Asclĕpi, Jesuit aus der gräfl. Familie Asclepi, geb. 1706 zu Macerata; lehrte zu Perugia Philosophie, zu Siena Experimentalphysik und Mathematik zu Rom, wo er 1776 starb. Er erfand die Kunst, die Schwere der Luft zu bestimmen, u. schrieb: Epitome vegetationis plantarum, Siena 1749; Tentamen novae de odoribus theoriae, ebendas. 1749.

Asclepiadēen (asclepiadeae, Bot.), bilden die erste Ordnung der nat. Familie der Contorten; größtentheils milchgebende Bäume, Sträucher und perennirende Pflanzen; 5theil., stehenbleibender Kelch; einbl., 5theil., unter dem Fruchtboden stehende Corolle; die verwachsenen dicken Staubfäden bilden eine Säule, die in der Mitte sich über den Pistillen schildförmig wölbt und seitwärts in Hörnchen, Anhänge oder Läppchen ausläuft, mit dem Ansehn einer innern Corolle. Frucht: gewöhnlich ein Balg; Samen meist mit Haarzopf. Die Pollenmassen bleiben 1) entweder ungetheilt; a) die Befruchtungssäule bildet nach oben so viele häutige Fortsätze als Pollenpaare, α) letztere hangen herunter, oder sind am obern Ende verbunden, aa) es ist eine innere Corolle da, wenigstens Anhänge; hierunter die Gattungen asclepias, gomphocarpus, oxystelma, xysmalobium, calotropia, oxypetalum, canarina, diplolepis, holostemma, cynanchum, metaplexis

plexis, ditassa, dimia, sarcostemma, eustegia; bb) oder keine Anhänge bei metastelma, microloma, astephanus; β) in die Quere verbundene Pollenmassen bei gonolobus, matelea; γ) aufrecht stehende Pollenmassen bei hoya, marsdenia, gymnema, sarcolobus; b) über den Antheren kein häutiger Fortsatz bei ceropeia, heurnia, stapelia; 2) Pollenmassen, in Körner übergehend, bei periploca. (*Pi.*)

Asclepiădes, s. Asklepiades.

Asclēpias (ascl. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Contorten, wo sie mit mehrern die darnach benannte erste Ordnung bildet (s. Asclepiadeen). Char.: fünftheil. zurückgeschlagene Corolle; aus jedem der 5 Lappen der innern Corolle der Befruchtungssäule erhebt sich ein Horn; über den Antheren ein häutiger Fortsatz; Frucht: ein glatter Balg mit Haarschöpfen an den Samen. Gewöhnlichste Art: a. syriaca, s. Seidenpflanze. Von den übrigen zahlreichen Arten sind perennirende Gartenzierpflanzen: a. amoena, pulchra, incarnata, *linaria* u. a.; von a. debilis, in Virginien, wird seidenartiger Flachs gewonnen; a. asthmatica, in Ceylon, gegen Engbrüstigkeit empfohlen, bewirkt Brechen, ist aber nicht im Gebrauch; a. curassavica, in Süd-Amerika, ist ebenfalls eine Brechwurzel. Viele andere auswärtige Arten werden in Glashäusern cultivirt. Ein großer Theil der sonst noch zu dieser Gattung gerechneten Arten ist unter andere (Cynanchum, Sarcostemma, Gomphocarpus, Hoya, Xysmalobium u. a. m.) gestellt.

Asclēpios, s. Asklepios.

Asclēpius (Nicolaus), mit dem Beinamen Barbatus, Prof. der Phil. zu Marburg und starb 1571; schrieb: Oratio de expulso et restituto Duce Würtembergensi, Ulrico; Poëmata; Elegia in cant. canticorum, in threnos Jeremiae et in vitam J. C.; Enchiridion poëticum in Evangelia dominic. u. a. m.

Ascletăria, s. Askletaria.

Asclus, ein christlicher Märtyrer, der erst aufgehenkt, dann an beiden Seiten gebrannt und endlich ersäuft worden sein soll. Sein Tag der 23. Januar.

Ascŏbolus (asc. *Pers.*), Knieschwamm auf faulem Holz; scheibenartig, oder verkehrt kegelförmig; Keimschläuche aus der Oberfläche. Gewöhnlichste Art: a. inquinans, von schmutziger, oben schwarzer Farbe; a. furfuraceus, spadiceus, auf Kuhmist.

Ascobrūptā, **Ascobrytā**, s. Ascothyptā.

Ascogĕfrus, s. Askogephyros.

Ascoli (**Ascolum**, Geogr.), 1) Delegation im Kirchenstaat u. Hauptstadt derselben mit 7600 Ew. und Bisthum. 2) A. di Satriano, Stadt in Capitanata (Neapel).

Ascoli, s. Cecco.

Ascomānni, -**männer**, nach Adam Bremensis dänische Seeräuber, die um 988 n. Chr. die Küstenländer von Holstein und Hannover plünderten. Der Name ist wahrscheinlich so viel als aische-Mannen, d. h. arge, böse Männer; s. Normänner.

Ascōna (Geogr.), Flecken im Canton Tessin (Schweiz) mit 3200 Ew., welche Zimmer malen, mit Farben handeln, Leinwand fertigen.

Ascōnia gēns (röm. Gesch.), angesehenes, aus Padua stammendes römisches Geschlecht; s. Asconius.

Ascōnis fossa (a. Geogr.), Kanal, aus dem Padus nach Ravenna geführt.

Ascōnius Pediānus Quintus (a. Lit.), aus Padua, berühmter Grammatiker, Livius u. Silius Italicus Freund, unter Claudius oder Nero (wegen irriger Angabe des Servius und Hieronymus nehmen Einige zwei Männer dieses Namens an). Von seinem Commentar über 11 Reden Cicero's sind Fragmente übrig (herausgegeben von Poggio, Venedig 1477, Fol., und in der Grävischen u. andern Ausgaben aufgenommen).

Ascōphora (asc. *Tode*), Staubfadenpilz. Einzige Art (a. mucedo) auf faulenden Pflanzen.

Ascothȳptā (Ascodruptā, Ascodrytā, Kirchengeschichte), Ketzer im 4. Jahrh.; läugneten die Auferstehung der Todten verwarfen die Sacramente.

Ascough (auch Ayscue, Robert), englischer Admiral, war 1648 einer der ersten Officiere der Flotte, die sich dem Parlament unterwarf, brachte die Scillyinseln und 1651 Barbados und Virginien unter dessen Botmäßigkeit, schlug 1652 die Holländer mehrmals, ward dessen ungeachtet von dem auf sein Ansehen eifersüchtigen Parlament abgesetzt, sollte, von Cromwell bewogen, als Admiral in schwedische Dienste gehn, was jedoch nicht zu Stande kam, übernahm 1664 unter Karl II. wieder ein Commando gegen die Holländer, zeichnete sich sehr aus, ward aber in der großen viertägigen Seeschlacht Anfang Juni 1666 gefangen, kehrte bald nach England zurück, übernahm aber kein Commando wieder u. starb wahrscheinlich bald darauf.

Ascriptītii (röm. Ant.), s. v. w. Adscriptitii (s. d.).

Ascra (a. Geogr.), s. Askre.

Ascrivium (a. Geogr.), St. in Illyrien am adriatischen Meere, das heutige Cattaro.

Ascue, 1) s. Ascough; 2) s. Askew.

Asculo (Saladin v.), um 1448 Leibarzt des Fürsten Joh. Ant. de Balzo Ursinus zu Tarent; sein erhaltenes Werk: Compendium aromatariorum, Venedig 1562, enthält Beiträge zur Kenntniß des Apothekenwesens seiner Zeit.

Āsculum (a. Geogr.), Stadt in Apulien

lien unweit dem Aufidus in der Provinz Daunia; lag auf einem Berge und war vom Truentus umflossen; hier ward Pyrrhus von den Römern geschlagen. 2) Hauptstadt der Picentier (daher ihr Beiname Picenum); römische Colonie, aufrührerisch, daher geschleift, doch wieder aufgebaut. Beide heißen jetzt Ascoli.

Ascuris (a. Geogr.), s. Askuris.

Ascurum (a. Geogr.), 1) Stadt in der afrikanischen Landschaft Mauritania Tingitana.; 2) Fluß in Kolchis.

Ascusnages (Johann), monophysitischer Philosoph im 6. Jahrh. zu Constantinopel, glaubte, in Gott gebe es 3 Einheiten, die er Theotetes (Gottheiten) nannte. Auf seine Lehrsätze stützte sich Philoponus, Stifter der Tritheiten.

Ascutney (Geogr.), Berg im Staate Vermont, 3320 Fuß hoch, zwischen Windsor und Weathersfield.

Ascyrum (asc. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Guttiferen, Ordnung der Hypericeen, in die Polyadelphie, Polyandrie des Linn. Syst. gehörig. Viertheil. Kelch, dessen 2 innere größere Blätter die Kapsel decken, 4 Corollenblätter, 4 Staubfädenbündel, zweiklappige einfächerige. Sämmtliche Arten sind in Nord-Amerika u. West-Indien heimisch u. werden in Treibhäusern cultivirt. A. crux Andreae ist durch die Form der schmalen blaßgelben Corollenblätter bezeichnet, die ein Andreaskreuz bilden. (*Pi.*)

Asdente, aus Parma, erst Schuhflicker, dann Astrolog am Ende des 13. Jahrh., nebst den beiden Astrologen Guido Banatti und Michael Scottus von Dante in die Hölle gesetzt.

Asdewar (Geogr.), Stadt in Khorasan (Persien), Geburtsort des Historikers Schemsaddin und des Veziers Atamylk Dschoraief.

Asdod (Azotos, a. Geogr.), eine der fünf Hauptstädte der Philister, nördlich von Gaza, am Meere gelegen, dem Stamme Juda zugetheilt, aber erst von Salomo beherrscht. Usia soll sie erobert haben. Sie ward zu Hiskias Zeit von den Assyrern, und nach Herodot vom ägyptischen Könige Psammetich, der sie 29 Jahre lang belagerte, eingenommen; Jonathan schlug hier den Apollonios Daos. Späterhin der Sitz eines christlichen Bischofs; jetzt ein Dorf Esdud. (*d. W.*) Asdobiter, die Ew. von Asdod; sie suchten nach der Rückkehr der Juden aus der babylon. Gefangenschaft den Tempelbau zu hindern (Nehem. 4, 7).

Asdobos (Myth.), phönikischer Gott, nach der Mythe mit der Astarte herrschend.

Asdoth Pisga, s. Asedoth.

Asdrubal, s. Hasdrubal.

Asdschedi, einer der vorzüglichsten neupersischen Dichter aus Meru; lebte am Hofe des Sultan Mahmud Sebektegin (um 1000 n. Chr.), dessen Feldzüge nach Indien er besungen hat.

As dur (Musik), harte Tonart, in welcher das As zum Grundton angenommen ist und auch noch das h, e u. d um einen halben Ton erniedrigt werden, also 4 b vorgezeichnet sind.

Asea (-säa, Jasäa, a. Geogr.), alte arkadische Stadt, mit einer Akropolis, einer der Orte, aus denen Megalopolis entstand. Nahe bei ihr die Quellen des Eurotas und Alpheus.

Asea (a. Geogr.), Stadt in Arkadien, im NO. von Megalopolis.

Ase, s. Asser.

Asebia (gr.), Gottlosigkeit; daher Asebeiasgraphe (gr. Ant.), Anklage (beim Areopag) deshalb; z. B. wegen Verachtung der Landesgötter, Einführung der Verehrung fremder oder neuer Götter, Tempelraub.

A secretis (lat.), so v. w. Secretarius; s. Secretär.

Asedi Thusi, s. Asadi.

Asedoth Pisga (bibl. Geogr.), südlicher Grenzpunct des von Moses jenseits des Jordans zuerst eroberten Gebietes (Jos. 12, 3) nach Luther: die Bäche des Berges Pisga (s. d.). Nach Andern ist es die Abdachung oder der Fuß des Berges Pisga; endlich halten Einige es für den Namen einer dort gelegnen Stadt.

Aseerghur (Geogr.), Stadt u. starke Festung im Gebiete des Maha Rajah Sindiah in Vorder-Indien.

Asega-buch (Äsgabuch, Richterbuch, wohl auch Asingsrecht, Rechtsgesch.), Sammlung der ehemaligen friesischen Gesetze, verbunden mit dem besondern Landrecht der Rüstringer, welche aus dem 13. Jahrh. u. sowohl in altfriesischer als plattteutscher Sprache vorhanden ist. (Asegabuch, ein altfriesisches Gesetzbuch der Rüstringer, mit Bemerkungen v. T. D. Wiarda, Berl. 1805, 4.)

Aseïtas, Aseität (scholast. Philos., ein barbarisches Wort, so v. w. esse a se necessario), die Eigenschaft Gottes, durch welche er den Grund seines Seins in sich selbst hat, eins mit Selbstgenugsamkeit oder Selbstständigkeit.

Aseka (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda, die Nebukadnezar belagerte.

Aseki, s. Assaki.

Asel (bibl. Gesch.), Stein, ein zwischen David und Jonathan verabredeter Ort, wo dieser jenem durch verabredete Zeichen Nachrichten mittheilte (1. Sam. 20, 19).

Asela (Geogr.), Pastorat u. Dorf mit Kirche, Schule und Jahrmarkt in Asele-Lappmark.

Asele-Lappmark (Angermannlands-Lappen, Geogr.), südlichste Provinz Lapplands,

lands, bewässert vom Angermann; voll schneebedeckter Gebirge und Seen (Kalt-Mars-Orm-see), hat 114 □M. u. 3000 Ew., welche sich mit Zucht der Rennthiere und anderer Hausthiere beschäftigen, auch Ackerbau treiben. Einige Gewässer bringen Perlen. Die ganze Mark hat vier Kirchspiele. (*Wr.*)

Asellāti und Hamāti, 2 Parteien in Holland, jene nach dem Fisch Asellus (Kabeljau), diese nach hamus (die Angel) genannt. Über 200 Jahre wüthete ihr Streit, angefangen von Margaretha, der Schwester des Grafen Wilhelm von Holland, der Gemahlin des Kais. Ludwig, welche, als sie ihrem Bruder gefolgt war u. Hanau, Seeland und Holland an das baiersche Haus gebracht hatte, ihrem ersten Sohne Wilhelm 1324 Holland nahm und es ihrem zweiten Sohne Ludwig gab, den die Hamati gegen jenen unterstützten. Wilhelm siegte und Margarethe mußte sich mit Hanau begnügen. (*Sch.*)

Asēlli (Astron.), 1) 2 Sterne, 4. Gr. im Krebse, über und unter der Präsepe, als: asellus borealis und australis (nördl. u. südl. kleiner Esel) unterschieden. 2) 3 Sterne 6. u. 4. Größe in der linken Hand des Bootes, von denen 2 Doppelsterne sind.

Asēlli (Asello, lat. Asellius, Caspar), geb. zu Cremona um 1581, Lehrer der Anatomie und Chirurgie zu Pavia; st. 1626 zu Mailand; berühmt durch die Entdeckung der Milchgefäße des Gekröses (Aselli's Milchvenen), die er jedoch irrig ins Pankreas, oder in ein Convolut von Gekrösdrüsen, welches sich beim Hunde und andern Thieren findet (Aselli's Pankreas) und von hier in die Leber übergehen ließ. Nach seinem Tode erschien: de lactibus s. lacteis venis, novo invento. Mailand 1627, 4. u. m. Ausg. (*He.*)

Asēllio (Sempronius), lebte in der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr., war Tribunus militum unter Scipio Africanus, wohnte der Belagerung von Numantia bei und beschrieb die Geschichte seiner Zeit. Fragmente hiervon in Ant. Riccoboni liber de Historia, Basel 1579, und in Havercamp. Fragm. vet. hist. Rom. Amsterdam 1742, 4. gesammelt. (*Lt.*)

Asellōta (Zool.), nach Latreille eine Familie der Asseln, welche 4 deutliche Fühlhörner und im letzten Abschnitt größere Schwanzblätter haben. Sie leben im Wasser. Hierher die Wasserassel; sonst bei oniscus *L.*, asellus *Geoffr.*

Asēllus (röm. Gesch.), Geschlechtsname, bes. in der Claudischen Familie; z. B. Tiberius Claudius Asellus; s. Claudia gens.

Asēllus, im Mittelalter: 1) eine, übrigens unbekannte Kriegsmaschine; 2) eine Art Gefäß mit 2 Henkeln; griech. Onos.

Asēllus (Zool.), 1) nach Latreille Gattung der Asseln, mit 4 borstenförmigen, an der Spitze vielgliedrigen Fühlhörnern; der Schwanz ist ein Ring mit 2 gabligen Spitzen. Art: a. vulgaris (oniscus aquaticus *Lin.*, idotea aquatica *Fabr.*), Wasserassel, Wasserasel, läuft unterm Wasser, schwimmt nicht; 2) so v. w. Kelleresel.

Asēllus austrālis, boreālis (Astron.), s. Aselli.

Asem, so v. w. Ascham.

Asēmos (gr.), unbezeichnet; daher (r. Ant.), Asēma (pura) tūnica, Tunica, nicht mit Purpur verbrämt; im Gegensatz von t. clavata, laticlavia, angusticlavia; s. Tunica.

Asen (im Singular As), bei den Skandinaviern der Name des neuen mit Odin eingewanderten Göttergeschlechts. Nach der prosaischen Edda bildeten sie Erde und Himmel und ordneten den Gang der Sonne und des Mondes und den Tag- und Nachtwechsel. Sie schufen die ersten Menschen, baueten sich Asgard in der Mitte der Welt und stammten von Odin. Es gab außer Odin 12 männliche: Thor, Balder, Njord, Freijr, Braga, Hejmdal, Höder, Vidar, Vali, Uller, Forsete und Tyr, nach Einigen noch Loke; eben so viel Asinnen: Friga, Saga, Eira, Gefiona, Fulla, Freyia, Siöfna (Siöna), Löfna (Lafu), Vör, Syn, Hlin, Snotra, Gna; nach Einigen auch noch Sol, Bil (Beyla), Görd u. Rindr. Während Einige geneigt sind, in den Asen nur eine asiatische, vom Don (Asaheim, Asburgiana, Asgard) nach dem Norden gewanderte Kolonie zu erblicken, sehen sie Andere als rein symbolische Wesen an. So nimmt sie Mone (Gesch. des Heidenth. im nördl. Europa) für die 12 himmlischen Zeichen, also für ähnliche Götterwesen, wie sie Ägypten und Hellas kannte. In der That scheint der Laut As ein alte Benennung der Gottheit zu sein. Selbst der Name des Welttheils scheint das Götterland, das heilige Land zu bezeichnen. Die Asen waren übrigens den Nordvölkern sterbliche Götter. Beim Weltuntergange bleiben sie im Kampfe mit den Söhnen Muspelheims. Doch erscheinen auf der neuen Erde die meisten wieder lebend. Ihre Form scheint also nur untergegangen, nicht ihr Wesen; s. Raynarokr und Asgard. (*R. D.*)

Asenhimmel, so v. w. Asgard.

Aseni (a. Geogr.), indisches Volk jenseit des Indus, mit Alexanders d. Gr. Bukephala, als Hauptstadt.

Aser, s. Asser.

Asera, s. Astarte.

Aserbīdschan (Geogr.), s. Atropatene.

Asēria, s. Asseria.

Aserīm, Aserōth, s. Astarte.

Aseriter, s. Asser.

Asexuālis (bot. Nomencl.), geschlechtlos, auf Pflanzen und Blumen bezogen.

Asfāndiar, s. Espendiar.

Asfeld, 1) (Vidal, Ritter v.), französischer General, berühmt durch seine tapfere Vertheidigung von Bonn (v. 22. Juni bis 12. Oct. 1689), gegen den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg und den Herzog von Lothringen. Er starb kurz nach der Capitulation zu Aachen, an den beim letzten Sturm empfangenen Wunden. 2) (Claud. Franz Vidal v.), geb. 1665; trat früh in französische Dienste, ward 1702 Maréchal de Camp, 1704 Generallieutenant, zeichnete sich in Flandern, Spanien u. 1707 vor Landau und Freiburg, 1714 vor Barcelona aus, eroberte 1715 Majorca, war nach Ludwig XIV. Tode Generaldirector der Fortificationen, focht 1733 in der Lombardei, folgte 1734 dem Marschall Berwick in Teutschland im Commando, ward Marschall und eroberte vor den Augen des Prinzen Eugen Philippsburg. Er st. 1743 zu Paris als Gouverneur von Straßburg.

Asfandārmod, ein Genius, der über den letzten Monat der Jezdedgerdschen Jahresform der alten Perser und die dort eingeschalteten 5 Tage gesetzt ist und diesem Monat selbst den Namen gegeben hat.

Asfi (Geogr.), so v. w. Asafi.

Asfun (Geogr.), Stadt westlich vom Nil in Ober-Ägypten, Hauptort im Thale Mattani, sonst Aphroditespolis (s. d. 1).

Asgar (Asgara, Geogr.), eine der 7 Provinzen im Königreiche Fez (Afrika).

Asgard, Asgārdur, Asgarthe, Asgārten (nord. Myth.), bei den Skandinaviern die nach der Voluspa in Midunheime (Mittellande) gelegene, von den Göttern gebaute große und prächtige Burg und Hauptstadt der Asen, von wo aus die Götter ihre Thaten verrichten. Mitten in der Burg ist ein Ort Ithavöllr (Idafeld), wo sich die Götter versammelten und zuerst einen Hof mit 12 Plätzen zimmerten, ohne den Hochsitz Odins. Asgard ist das beste und größte Haus auf Erden, ganz von Gold und Glatsheimr (Glanzwohnung) genannt. Der andere Saal, Wingolf, gehört den Göttinnen. Der Hochsitz Odins stand auf dem Platze Hlithscialf, von wo aus er aller Menschen Thun schauet. Die Götter schmiedeten hier Hammer, Zange und Ambos, auch Erz, Stein und Holz. Des Goldes war so viel, daß aller Hausrath von Gold war; man nannte deshalb diese Zeit das goldene Alter. Dies währte, bis drei gewaltige Riesenmägde aus Jotunheim kamen. Mone erklärt die symbolische Bedeutung von Asgard für den Thierkreis, die 12 Sitze der Götter für die 12 Zeichen. In menschlicher Beziehung ist er, wegen alter Sagen im Norden geneigt, Asgard auf Troja zu beziehen. Der Name von As und Gard (ein umschloßner Bezirk) scheint auf eine wirkliche Stadt in der Gegend des Don (vgl. Asburgianer) zu deuten. (*R. D.*)

Asgill (Joh.), geschätzter engl. Rechtsgelehrter; läugnete 1701 in einer Schrift, daß ein Mensch, der fest an Jesus, den Todesüberwinder, glaube, sterben könne. Man sah seine Schrift für Religionsspötterei an, verbrannte sie öffentlich und schloß den Verfasser vom irischen, später auch vom englischen Parlamente aus. Er saß wegen Schulden 30 Jahre im Gefängniß und starb in demselben 1738.

Asghur (Geogr.), Festung im Ejelet Tschaldir (Natolina in türk. Asien), unter deren Felsen der Kur durchfließt.

Ash (John), Arzt zu London; st. 1798; schrieb über die Wasser zu Spa u. Aachen, 1788, 8.

Ash (Geogr.), Grafschaft im Staate Nord-Carolina, mit 4335 Einw. Hauptort Jeffersontown.

Asham (Ascham, Roger), geb. 1515 zu Kirby-Wiske, in Yorkshire; lehrte griechische Sprache zu Cambridge; ward eine Zeit lang Erzieher der nachherigen Königin Elisabeth, begleitete als Legationssecretär 1550 den englischen Gesandten Richard Morysine nach Teutschland und ward, 1553 nach England zurückkehrend, unter den Königinnen Marie und Elisabeth, Secretär für die lat. Briefe. Er starb zu London 1568. Von seinen Schriften verdienen Erwähnung: Report and discourse of the affairs and state of Germany, the emperor Charles and his court und seine Briefe, London 1576, Hannover 1707. Seine sämmtlichen Werke gab J. Bennett, London 1761, 4. heraus. (*Lt.*)

Ashānten, Ashāntie (Assiante, Geogr.), Negerreich auf der Goldküste Guinea's (Afrika), mit 1 Mill. Ew., das sich die benachbarten Völker unterworfen hat und bis an den Fluß Cumbo (Zamma) herrscht. Die A. haben einige Kunstfertigkeiten, treiben vorzüglich Sklavenhandel, beten Fetische an, und werden despotisch von einem Monarchen, der 3333 (eine dort für heilig gehaltenen Zahl) Weiber haben darf, regiert. Hauptstadt Coomassie (Cumassin), mit 15.0000 Handel treibenden Ew. (*Wr.*)

Ashari, s. Aschari.

Ashbōūrne (Ashborn, Geogr.), Stadt mit 2200 Ew., einer ökonomischen Gesellschaft, Vieh- und Käsehandel in Derby (Grafschaft in England).

Ashbūrnham (Geogr.), Ortschaft in der Massachusetts-Grafschaft Worcester, mit 1230 Ew.

Ashburton (Geogr.), Stadt mit Zinnbergwerken, 3100 Ew., Spinner u. Weber, in Devon (Grafschaft in England). Bergwerksstreitigkeiten werden hier unter freiem Himmel entschieden.

Ashby (Geogr.), Ortschaft in der Massachusetts-Grafsch. Middlesex, mit 1188 Ew.

Ashby (John), geb. 1642, englischer Admi-

Admiral; vertrieb 1690 mit den Admiralen Haddock und Killegrew die franz. Flotte von den Küsten von Irland, schlug 1692 unter Oberbefehl des Admirals Russel die französ. Flotte bei la Hogue (s. d.); ließ durch seinen Unteradmiral Rooke 11 franz. Schiffe in der dortigen Bai verbrennen, ward dessen ungeachtet mit Russel gemeinschaftlich, von dem Staatssecretär Grafen Nottingham angeklagt, den Rest der franz. Flotte nicht gehörig verfolgt zu haben, vom Unterhause jedoch freigesprochen, verließ aber deshalb den Dienst.

Ashby de la Zouch (Geogr.), 1) Mktflecken mit 3200 Ew., Baumwollenweber in Leicester (Grafschaft in England), Pferdehandel und Gesundbrunnen; 2) Kanal 11 Meilen lang, in derselben Grafschaft.

Ashcot (William), 1433 Bischof zu Salisbury in England, zugleich noch königl. Secretär; ward 1450 in der Empörung, welche Jak Cade erregte, vom Altar gerissen und ermordet.

Ashfield (Geogr.), 1) Ortschaft in der Massachusetts-Grafschaft Franklin, mit 1748 Ew.

Ashford (Geogr.), 1) Marktflecken mit 1550 Ew., in Kent (Grafsch. in England). 2) Ortschaft in der Connectitut, Grafschaft Windham, mit 2778 Ew. 3) Ortschaft in der Massachusetts-Grafschaft Berks, mit 358 Ew.

Ashkoko, s. Hyrax.

Ashley (Geogr.), 1) Fluß in Süd-Carolina, in den Cooper fallend; 2) Fluß in West-Florida, mündet in den Busen v. Mexiko.

Ashley Cooper (Anton, Lord), geb. 1621; erhielt von Karl I. die Befehlshaberstelle von Weymouth und warb Truppen für ihn, trat bald darauf zu Cromwell über, ward Staatsminister, verließ ihn aber, als ihm derselbe seine Tochter abgeschlagen, und unterstützte endlich in Verbindung mit dem General Monck Karls II. Sache so gut, daß dieser den Thron wieder erhielt; ward aus Dankbarkeit zum geh. Rath, Kanzler und Grafen von Schafftsbury ernannt; st. aber, in Ungnade fallend, zu Amsterdam und hinterließ Parlamentsreden: Fundamental-constitutions von Carolina, und mehrere Staatstractate. (*Lt.*)

Ashmole (Elias, mit dem Bein. Mercuriophilus anglicus), ein Engländer, geb. 1617, berühmter Philosoph, Chemiker und Alterthumskenner, auch Alchemist u. Astrolog, Stifter des nach ihm benannten Museums zu Oxford, eifriger Anhänger des Königthums, das er während der bürgerlichen Unruhen selbst mit den Waffen vertheidigte und deshalb bei Karl II., nach dessen Restauration, sehr angesehn. Auch für Freimaurerei war er sehr thätig, und wird für einen Stifter derselben, ihrer jetzigen Form nach, gehalten; st. 1692, schr. u. a. Theatrum chemicum britannicum, London 1652; auch eine Geschichte des Hosenbandordens.

Ashtabūla (Geogr.), 1) Grafschaft des Staats Ohio, mit 7382 Ew. Hauptort Jefferson. 2) Fluß des Sees Erie u. Ortschaft an diesem Flusse in derselben Grafschaft.

Ashton (A. under Line, Geogr.), 1) Stadt mit 8000 Ew., in der Grafschaft Lancaster (England), am Tame (der 100 Mühlen treiben soll), mit Wollwebereien; 2) in Wackefield, Stadt ebendaselbst, mit 4800 Ew. und Nagelfabriken.

Ashton, 1) (Karl), Principal des Jesuitercollegiums zu Cambridge; lebte gegen 1701, berühmter Kritiker; gab mit R. Warren gemeinschaftlich Hieroclis in aurea carm. Pythag. comment. London 1742 heraus und schrieb m. A.; 2) einer der im 17. Jahrh. gegen Wilhelm III. von England Verschwornen, sollte zu dem abgesetzten Könige Jacob mit Nachrichten nach Frankreich geschickt werden, ward aber verhaftet, und da er die Mitschuldigen nicht nennen wollte, hingerichtet.

Asia (a. Geogr.), 1) (der Welttheil), s. Asien; 2) ein See; 3) eine Stadt, beide in Lydien, unfern dem Berge Tmolos und dem Flusse Kaystros; die Stadt soll von einem lydischen Könige Asias erbaut, nach ihr der Welttheil genannt und in ihr auch die Lyra erfunden sein; 4) Gebirge in Lakonien, auf dessen Spitze die Stadt Las lag; 5) der besondere Name eines Landstrichs in der Gegend des Don, also das Land der Asen. Asia dioecēsis, s. Klein-Asien. A. extra Halyn, A. extra Taurum, A. intra Halyn, A. intra Taurum, s. Asien (a. Geogr.). A. major, s. Groß-Asien. A. minor, A. proconsulāris, A. prōpria, A. provīncia, s. Klein-Asien.

Asia (Myth.), 1) bei den Griechen, wahrscheinlich nach sehr alter Dichtung, die Tochter des Okeanos u. der Tethys (d. i. aus Wasser hervorgegangen und reich an Wasser), Gattin des Japetos, und von diesem, den neuere Mythendeutung zu einem Collectivnamen für den aus der Tiefe stammenden Feuergott macht (Feuer, belebendes Naturprincip), Mutter des Prometheus, Epimetheus, Atlas, Menötios. Nach ihr ward nach Einder Erdtheil Asien benannt. 2) Des Nereus und der Doris Tochter. 3) Als Adjectiv die Asiatische, Beiname der Pallas in einem Tempel zu Kolchis und in Lakonien, welchen letzteren ihr die Dioskuren erbaut hatten. (*R. Z.*)

Asia (jüd. Myth.), eine der 4 Welten der jüdischen Kabbalisten, die andern heißen Aziluth, Briah, Jezirah.

Asiagenes (a. Gesch.), bei Livius u. And. so v. w. Asiaticus, griech. Beiname des L. Corn. Scipio.

Asiāgo (Geogr.), Flecken in der Delegation Vicenza (Östreich) mit 9 — 11,000 (4600) Ew., berühmt durch Strohhutfertigen, Hauptort der 7 Gemeinen (setti Communi), 30,000 teutsche Eingewanderte [ob Abkömmlinge der von Marius besiegten Teutschen?] mit großen Freiheiten. (*Wr.*)

Asiāh, in den Traditionen des Orients die Tochter des Mozahem und Gemahlin des Pharao zu Moses Zeit. Sie war geneigt, diesem zu glauben, weshalb sie ihr Gemahl martern ließ; aber die Engel linderten ihre Qualen und Gott nahm sie ins Paradies auf. Sie ist den Muhammedanern eine der 4 heil. Weiber, die zur Vollkommenheit gelangten. (*R. D.*)

Asiāna, ein Priester, dessen Kinder nach der babylonischen Gefangenschaft den Tempeldienst besorgten (3. Esra 5, 31.).

Asiāna dioecēsis (a. Geogr.), s. Klein-Asien.

Asiānus, asiatisch; daher 1) (röm. Ant.), Asiani (Asiatici, sc. publicani), röm. Ritter, die in Asien die Einkünfte gepachtet. 2) Leute, die die asiatische Art der Beredsamkeit haben. S. Asiatismus.

Asiārches (röm. Ant.), d. h. Asias Archon, 1) Proconsul von Asien; 2) nach der Theilung der asiatischen Städte unter Augustus in solche, die mittelbar, und solche, die unmittelbar unter den Kaisern standen, der oberste Priester in Asien, der zugleich über die öffentlichen Spiele, welche die unmittelbar unter Rom stehenden Städte (Koinon Asias) alle 3 Jahre den Göttern der Stadt Rom und dem Kaiser feierten, die Aufsicht hatte, aber auch die Kosten dazu hergab.

Asiārchia (Asiarchāt), die Würde eines Asiarchen.

Asias, ein alter König von Lydien, von welchem Asien nach einer verwerflichen Meinung den Namen bekommen haben soll.

Asiāter, asiatische Pferde (s. Arabische, Persische und Türkische Pferde).

Asiāticus, 1) Feldherr des Vinder in Gallien gegen Vitellius; von diesem hingerichtet. 2) Freigelassener und Beförderer der schändlichen Lüste des Vitellius; von ihm bald verstoßen, bald wieder aufgenommen und selbst zum Ritter erhoben, ward nach seines Beschützers Tode gekreuzigt. 3) Beiname des Luc. Corn. Scipio (s. d.) wegen seines Sieges in Asien über Antiochos. 4) S. Asianus. 5) S. Antiochos 14). 6) S. Valerius.

Asiātische Banise, oder blutiges, doch muthiges Pegu, einer der ältesten teutschen Originalromane, von Ziegler v. Kliphausen (s. d.), Leipzig 1707. Obgleich er die Bahn brach und zu seiner Zeit sehr beliebt war, so zeichnet er sich doch mehr durch schwülstigen, bombastischen Styl, als durch Reichthum der Erfindung aus. Er ist von O Hamann gegen 1735 fortgesetzt.

Asiātische Brüder, A.-s System, eine der Freimaurerei, noch mehr aber den Rosenkreuzern ähnliche Gesellschaft, die 1780 in Östreich entstand, sich bald über ganz Teutschland verbreitete, Alchemie, Kabbalistik und Theosophie trieb und zu vielen Betrügereien Anlaß gab. Der Freiherr Ecker v. Eckhofen und der Hofsecretär Bohemann zu Stockholm waren die Hauptvertheidiger dieses Ordens. (Vgl. die Brüder St. Johannis des Evang. aus Asien, Berl. 1803.)

Asiātische Compagnīe, eigentlich jede vom Staat privilegirte, nach Ost-Indien handelnde Gesellschaft, gewöhnlicher ostindische Compagnie genannt. Besonders führen diesen Namen: 1) die 3. ostindische Comp. in Dänemark (s. d.); 2) eine von Friedrich d. Gr. in seinen ersten Regierungsjahren für die preuß. Häfen in Westphalen errichtete Handelsgesellschaft, die jährlich mit 2 Schiffen nach China fahren sollte, jedoch nicht lange Zeit bestand.

Asiātische Schreibart, s. Asiatismus. A. Türkei, s. Türkei.

Asiātischer Archipēlagus, s. Ostindischer Archipelagus. A. Friede, s. Asiatischer Krieg 3). A. Indigo, s. Indigo.

Asiātischer Krieg, 1) Krieg der Römer mit Antiochos d. Gr. (s. d.), ihn endete 189 v. Chr. der asiatische Friede; 2) so v. w. der Mithridatische Krieg (s. d.); 3) der Krieg der Römer gegen den Aristonikos; s. d. 2).

Asiātisches Meer (a. Geogr.), so v. w. karpathisches Meer.

Asiātisch-römischer Friede, so v. w. Asiatischer Friede.

Asiatismus (Schreibart der Asiaten, Rhet.), schwülstige, wortreiche, doch sacharme Rede.

Asichon (a. Geogr.), Stadt auf der Südküste von Arabien am östl. Ende des dasigen Doppelbusens.

Asida (Zool.), s. Trübkäfer.

Asidäer, s. Chasidäer.

Asien. 1) (a. Geogr.) Der Name Asien kommt schon in frühester Zeit (bei den Phönikern) vor, doch nicht in den canonischen Büchern des A. Testaments. Anfangs führte ihn nach Einigen nur die Gegend von Ephesos, bald soll er sich aber weiter, dies- und jenseit des Taurusgebirges ausgedehnt haben. Woher er stammt, ist schwer zu bestimmen. Früher leitete man ihn von der Göttin, oder von des Prometheus Gattin, oder auch von der Stadt Asia, oder von deren Erbauer Asias oder dem Asios (s. d.) ab, oder meinte, er bedeute Morgenland, auch wohl Mittelland (zwischen Afrika und Europa); neuerdings hat die Ableitung aus dem Sanscritt, wonach es Asen-Land, d. h. das Land der Diener

Diener der Buddhareligion, oder von dem Urwort As (hoch, erhaben, göttlich), wonach es Hochland, Urheimath, Götterland bezeichnen soll (vgl. Asen u. Asgard), vielen Beifall gefunden. Bei den Griechen bezeichnete der Name theils den ganzen Erdtheil, theils die westliche Halbinsel (Asia propria oder minor, s. Klein-Asien). Der größere Theil (wohl ⅘) war indessen den Griechen wie den Römern völlig unbekannt; über den Norden und Nordosten jenseit Armeniens und Persiens liefen nur dunkle Sagen von Skythen, Hyperboräern und Kimmeriern, und der Osten und Süd-Osten ward mit dem unbestimmten Namen Indien bezeichnet; von China aber erhielten erst die spätern Römer einige Kenntniß. Der den Alten bekanntere Theil zerfiel in Asia extra (trans) Taurum, die Länder jenseit (nördlich), und A. intra (cis) Taurum, die Länder diesseit (südlich) dieses Gebirges; Asien im engern Sinne (Asia propria) aber in Asia extra Halyn, das Land jenseit (östlich) dieses zu Krösos Zeit das lydische und medische Reich trennenden Flusses, und Asia intra Halyn, das Land westlich desselben bis zum ägäischen Meere. Andere genauere Eintheilungen waren zwar auch vorhanden, änderten sich aber mit den politischen Verhältnissen. (S. Asien, Geschichte.) Die Veränderungen, welche das unter römischer und griechischer Herrschaft stehende Vorder-Asien trafen, s. unter Klein-Asien, die andre Länder betreffende unter dem allgemeinen Namen dieser, wie Persien, Indien, Arabien rc. 2) (n. Geogr.), Asien, der größte Welttheil der Erde, westlich in nicht scharf bestimmten Grenzen mit Europa und durch die Landenge Suez mit Afrika zusammenhängend, durch die Behrings- (Cooks-) straße von Amerika abgerissen, durch eine große Inselkette auf ehemalige Verbindung mit Australien hindeutend, wird bespült: in Norden von dem Polarmeere mit dem obyschen Busen, in Osten vom Australocean mit seinen Theilen, dem ochotzkyschen, gelben, japanischen, chinesischen Meere, in Süden vom indischen Ocean mit den bengalischen, persischen, arabischen Meeren und Busen, in Westen vom schwarzen und mittell. Meere; wird bewässert von vielen und großen Flüssen, von denen die meisten nach Norden (Ob, Jenisey, Lena, Indigirka), oder nach Süden (Indus, Ganges mit dem Buramputer, Kambodja, Irawaddi, Kistna, Euphrat, Wolga, Ural), wenige nach Osten (Hoangho, Amur, Jantsekiang), noch wenigere nach Westen abfließen, und von süßen und salzigen Seen (Baikal, Balkatsch, todter, Wan, kaspischer See, Aral, diese 2 ohne sichtbaren Abfluß), deren einige große Flüsse aufnehmen; durchzogen von mächtigen Gebirgen, deren Hauptstock (Himaleh oder Himalaya) seine Gipfel (Dholagir) bis auf 27,000 Fuß erhebt, und seine Arme durch Indien (Ghat) bis über die Inseln, durch Tibet bis nach China (der Mustagh), durch die Bucharei bis nach Sibirien (der Altai) und nach Kamtschatka, und von da nach Amerika, durch Persien und Kaukasien (Kaukasus) bis ans schwarze Meer ausstreckt. Die Größe ist nicht genau zu berechnen; man schwankt von 798,704 bis 908,098 □M. (die Inseln eingerechnet), eben so bei der Bevölkerung von 240 bis 580 Mill. wahrscheinlich gegen 500 Mill. Ew., stammend von der Race der Kaukasier (Grusier, Armenier, Perser, Hindus, Europäer, gegen 164 Mill.), der Mongolen (Sinesen, Tibeter, Birmanen, Japaner, Kamtschadalen, Finnen u. s. w. 291 Mill.), der Malayen (die meisten südl. Inselbewohner 24 Mill.); der Äthiopier (auch auf diesen Inseln 1 Mill.); sich verständigend in ungefähr 8 Hauptsprachen und mehr als 180 Mundarten; zugethan dem Glauben an Einen Gott (Christen 17, Muhammedaner 70, Con-fut-sianer 1 Million, Zoroastrische 300,000, Juden 600,000), oder an mehrere Götter (Brahmaner 80, Buddhister 295, Sintoer 1, Laoer 2, Schamanen 8½ Mill.). Die große Ausdehnung des Landes, durch mehr als 150 Längen- und 90 Breitengrade, gibt ihm eine große Verschiedenheit des Klima's, des (doch nur an wenig Orten fleißig angebauten) Bodens und der sich darauf nährenden Geschöpfe. Im hohen Norden bei fast ununterbrochenem Winter ist kaum noch ein Moos oder eine Flechte, weniger noch ein Strauch, kaum noch geeignet zum Wohnen für Pelz- und Seethiere (Füchse, Zobel, Seehunde, Eisbären); in Mittelasien sind die unfruchtbarsten Salzsteppen und Sandwüsten, mit den schönsten Grasplätzen abwechselnd, nutzbar für die hier lebenden Nomaden und ihre Viehherden, im Süden die üppigste Fülle der gewürzreichsten Kräuter, das Vaterland unserer Obstsorten, und Wohnort der durch Sonnenglut grimmig gewordenen Thiere (Tiger, Schlangen, Gaviale). Asien nährt die kleinsten Thiere (Jeniseimaus u. a. Mäuse, Zwerghirschchen u. a.), und die größten (Elephant, Nashorn, Riesenschlange, Riesenmuschel, Strauß, Casuar), die wunderbarsten Gestalten (Kameel, Springhase, Kängurub, Schuppenthier) mit den schönsten (Pfaue, Papageien, Fasane, prachtvolle Schmetterlinge, Schlangen); reicht uns Schmuck (Perlen, Diamanten, Aquamarine, Smaragden, Zirkone u. a.) und Wohlgeschmack (Zucker, Gewürz, Vogelnester, Datteln, Palmennüsse rc.), so wie auch die kräftigsten Heilmittel (Balsame, Moschus, Opium, Rhabarber, Mastix u. a.) und Stoffe zu Kleidern (Seide), würde aber mit seinen Schätzen noch ungleich nutzreicher werden, wenn die schon in Cultur

tur fortgeschrittenen Völker, (Chinesen, Japaner) nicht sich in sich selbst verschlossen, oder die Religion die Aufklärung mehr begünstigte. — Man theilt Asien gewöhnlich in Nord-, Mittel-, Süd-Asien. Zu ersterem gehören die russischen Provinzen, zum zweiten die tatarischen u. mongolischen Staaten, auch China, Tibet, asiat. Türkei, zum letztern Ost-Indien, Persien, Arabien, nebst den in vielen Gruppen (Sunda, Philippinen, Ladronen, Malediven, Lakediven u. a.) gestellten Inseln im indischen Ocean, von denen einige bald zu Asien, bald zu Australien gerechnet werden. — So früh Asien bekannt war, so wenig vollständig ist jetzt noch unsere Kenntniß von ihm. (*Wr.*)

Asien (Gesch.). Asien ist offenbar die Wiege und der Ursitz der Menschheit. Hier wurden die ersten bürgerlichen Gesellschaften gestiftet; hier entstanden die meisten Religionen. Namentlich waren es jene Länder Hoch-Asiens am Indus und Oxus, wo die Ausbildung der Menschheit, ihre Fortschritte zur Cultur und ihre Bevölkerung schnell und frühzeitig erfolgten. Die älteste Menschengeschichte, die wir aus der Mosaischen Urkunde schöpfen, ist fast nur die Geschichte Asiens. Nach ihr wohnten die Menschen Anfangs nur in einem kleinen Theile Asiens, in Chaldäa, zusammen und zerstreuten sich erst bei dem babylonischen Thurmbau in die Welt. Die chinesischen Annalen und die Sanscritt geben aber Asien eine weit frühere Bevölkerung, obgleich diese Angaben neuerdings (namentlich von Klaproth) als fabelhaft und übertreibend angefochten werden. Die ersten uns bekannten Reiche waren Assyrien und Babylonien (s. d.). Durch ihre Vereinigung erwuchs das Medische (s. d.) und durch Kyros (536 v. Chr.) die ausgedehnte Monarchie der Perser, die sich auch über die Länder in Vorder-Asien erstreckte, die kurze Zeit das lydische Reich unter Krösos ausgemacht hatten. Der makedonische Alexander (336 v. Chr.) machte sich Persien und somit einen Theil von A. unterwürfig. Sein Weltstaat zerfiel, nach Theilungen und Kriegen, in viele besondere Reiche und Völkerschaften, unter welchen Syrien unter den Seleukiden (301—64 v. Chr.) die meisten Eroberungen Alexanders in A. enthielt. Es verlor sie nach und nach fast alle wieder und bestand zuletzt nur noch aus dem eigentlichen Syrien (Soristan), als es in die Hände der Römer fiel. Aus den abgerissenen Provinzen bildeten sich neue Reiche, worunter Armenien, Pontus, vornehmlich aber Parthien (256 v. Chr.) durch seine Eroberungen das mächtigste ward. Die Römer eroberten viele von diesen Ländern, und der Euphrat machte seit Hadrian die Ostgrenze des großen Römerreichs. Als dieses in das abend- und morgenländische Kaiserthum getrennt ward (395 n. Chr.), behielt letzteres die röm. Provinzen in Asien, wiewohl unter beständigen Kriegen gegen die Neu-Perser, die in der Oberherrschaft auf die Parther gefolgt waren (226—638 n. Chr.). Der Untergang des weström. Reichs (476) und der Anfang der Völkerwanderung, und somit der heutigen europäischen Staaten, war durch den Einbruch der aus Nord-Asien kommenden Hunnen (s. d.) veranlaßt worden (376). Die Völkerzüge aus Asien nach Europa dauerten in den folgenden Jahrhunderten fort. Während derselben entstand sowohl durch den Umsturz des neupers. Reichs, als durch Eroberungen gegen die Ost-Römer und durch seine Ausbreitung über einen Theil von Afrika und Europa, das arab. Kaiserthum oder Khalifat (632—1258). Aber es zerfiel (seit 933) in viele einzelne Emirate und besonders in persische und türk. Dynastien (Buiden, Seldschuken, Chowaresmier u. a.), bis die schwachen Überreste desselben von den Mongolen (s. d.), welche ganz Mittel-Asien, China, Persien, Syrien, Rußland, ja selbst Ungarn, Polen und Schlesien von 1206 an mit ihren siegreichen Horden überschwemmten, verschlungen wurden. Unter den vielen Völkerstämmen in Asien zeichnete sich der turkomanische seit dem 11. Jahrh. aus. Ein Zweig davon, die Osmanischen Türken, ward der mächtigste (seit 1299) und faßte endlich, nach der Eroberung Klein-Asiens u. der Gegenden an der Unter-Donau, durch die Einnahme von Constantinopel (1453) festen Fuß in Europa. Sie sind übrigens die letzten Asiaten, die in Europa eindrangen, und die einzigen, die sich nicht europäisirt haben. Von jener Zeit an gingen vielmehr die Europäer selbst nach Asien über, um sich ganze Länder unterwürfig zu machen. Die Russen unterjochten Nord-Asien oder Sibirien (1578—80); die Portugiesen (seit 1498), die Holländer, Spanier, Franzosen und Dänen ließen sich in Indien nieder, wo (seit 1623 und noch mehr seit 1750) die Engländer das größte außer-europäische Reich am Ganges gründeten. So groß und ausgebreitet von jeher die Staatsveränderungen in Asien gewesen sind, so tragen sie doch alle Ein Gepräge. Man sieht vorher unbekannte Hordenvölker große Reiche stiften und mit ihnen eben so schnell wieder in unbedeutende Horden zerfallen; aber die neuentstandenen Reiche nahmen immer dieselbe Form wieder an, welche die untergegangenen hatten, und so beginnt stets von Neuem der vorige politische Kreislauf. (*Hl.*)

Asiento, s. Assiento.

Asier (Asii, Asen), bei Strabo skythisch nomadisches Volk am kaspischen Meere. Vielleicht sind die Asen, Asgard u. s. w. hiermit verwandt.

Asilfliege (Asīlus, Zool.), s. Raubfliege und Meerbremse.

Asil-

Asilvogel, s. Fitis.

Asimah (nach Luther Asima), ein Götze, welchen nach 2. König. 17, 30. die nach Samarien verpflanzten Colonisten aus Hemath verehrten. Nach der Angabe späterer Juden soll er unter dem Bilde eines Affen oder Bockes dargestellt worden sein.

Asimech (Azimech, arab. Astr.), der Stern Spica in der Jungfrau.

Asimina (as. *Adans.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Anoneen; entspricht in ihren Arten porcelia *R.* et *P.*, orchidocarpum *Mich.*, melodorum *Lour.* (s. d. alle).

Asimus (Heiliger), der erste Bischof zu Chur in der Schweiz um 450; ihm ist der 9. Juni geweiht.

Asina (röm. Gesch.), eigentlich Eselin; röm. Zuname, z. B. der Cornelischen Familie (s. Macrob. saturn. I, 6). Vgl. Asellus.

Asina (Astr.), s. Wasserschlange.

Asinäos, Bruder des Aniläos (s. d.).

Asinäos (sinus messenius, a. Geogr.), s. Asine 3).

Asinära (insula Herculis, Geogr.), bergige Insel in der Provinz Capo di Sassari (Sardinien) mit 600 Ew., welche Fischfang (Thunfische), Jagd und Viehzucht treiben.

Asinari, Graf von Camerano, geb. zu Asti in Piemont, ausgezeichneter Krieger und Poet; blühte um 1550; schrieb, außer vielen Sonetten u. Canzonen, il Tancredi, tragedia, den man beim ersten Erscheinen (Paris 1587) Tasso zuschrieb; ferner tre libri delle trasformazioni, u. a. m.

Asinärien (gr. Ant.), Fest der Syrakuser, nach dem Flüßchen Asinaros in Sicilien (j. Fiume di Nato) genannt, an welchem sie die Athener unter Nikias u. Demosthenes 415 v. Chr. geschlagen; den 7. Sept. gefeiert.

Asinärii, Spottname der Christen im 2. Jahrh., weil man sie mit den Juden vermengte, die bei den Heiden in dem Verdachte standen, im Tempel zu Jerusalem einen goldenen Eselskopf verehrt zu haben.

Asinäros (=nes, a. Geogr.), s. Asinarien.

Asindo (a. Geogr.), Stadt auf der Halbinsel Gades in Hisp. baetica; das heutige Medina Sidonia.

Asindulum (Zool.), s. Flachschnake.

Asine (a. Geogr.), 1) feste Stadt in Lakonien zwischen Tänaros und Gythion, wahrscheinlich der frühere Name von Hypsos (s. d.); 2) Flecken in Argolis, von Dryopiern bewohnt. Als diese den Spartanern bei einem Einfalle gegen die Argiver beistanden, nöthigten letztere sie zur Auswanderung, zerstörten die Stadt und schlugen das Gebiet zu Argos. Die flüchtigen Asinäer unterstützten die Spartaner im ersten messenischen Kriege und erhielten dafür die Gegend Hyamia auf der südwestl. Halbinsel von Messenien angewiesen, wo sie 3) A. anlegten und in Blüthe erhielten. Doch sank diese Stadt seit der Gründung des nahen Korone immer mehr. Nach ihr hieß der südliche Theil des messenischen Busens Asinaeus sinus.

Asines (a. Geogr.), so v. w. Asinaros.

Asings=recht, s. Asegabuch.

Asinia gens (röm. Gesch.), plebejisches Geschlecht in Rom, von Asinus (Esel) genannt; s. Asinius. A. porta, s. Porta. A. via, s. Via.

Asinius, 1) (Hervius), im Bundesgenossenkriege Feldherr der Marser gegen die Römer, der, von Marius, dann von Sylla geschlagen, in letzterer Schlacht fiel. 2) Cnejus A. Pollio, Enkel des Vor., röm. Consul im J. 40 (41) v. Chr., ausgezeichnet als Redner, Krieger und hochgebildeter Mann. Im Bürgerkriege war er auf der Seite des Jul. Cäsar, hielt es hernach mit Antonius und wollte deshalb den Octavius Augustus nicht zum Kampfe bei Actium begleiten. Gegen das Ende seines Consulats hielt er seinen Triumph über die von ihm besiegten Parther, die Dalmatien angefallen hatten. Als Redner wird er wegen der Disposition gelobt, wegen des Mangels an Schwung getadelt. Bei ihm als Geschichtschreiber wird nichts als Treue der Darstellung und Entwickelung der Facta aus einander als bemerkenswerth genannt; über seine Trauerspiele ist nichts bekannt. Aber Künste und Wissenschaften fanden an ihm eine große Stütze; von der im Kriege gegen die Parther gemachten Beute erbaute er die erste Bibliothek zum öffentlichen Gebrauch im Vorhofe des Tempels der Freiheit auf dem aventinischen Berge in Rom, wo auch die Büsten der berühmtesten Schriftsteller aufgestellt wurden. Für der Dichter und Gelehrten Ruhm war sein Urtheil als Kunstrichters entscheidend, ob er gleich als solcher mehr grämlich tadelte als unbefangen beurtheilte; wohl aus Eitelkeit, aus der er auch dem Octavian oft zuwider handelte und des lebenden Cicero's Freund war, aber des getödteten schmähsüchtiger Tadler. An ihn ist Virgilius 4. Ekloge und eine Ode des Horatius (II, 1.) gerichtet. Er st., nach dem Chronikon des Eusebios, im J. 3 n. Chr., 80 Jahre alt. 3) C. A. Gallus, Sohn des Vor., Consul 8 v. Chr., 23 n. Chr., auch triumvir monetalis, v. Tiberius hingerichtet 33 n. Chr. 4) L. A. Gallus, des Vor. Sohn, ließ sich in eine Verschwörung gegen den Kaiser Claudius ein, ward deshalb exilirt, unter Nero aber 62 n. Chr. Consul. 5) M. A. Agrippa, Consul 25 n. Chr. 6) M. A. Pollio Verrucosus, Consul 81 n. Chr. 7) Q. A. Marcellus, Consul 54 n. Chr. 8) A. Quadratus, im 3. Jahrh.; schrieb mil-lena-

lenarium, d. i. eine Geschichte Roms bis auf das Jahr 1000 nach Erb. der Stadt (verloren). 9) A. aus Trallia in Illyrien, Lehrer der Rhetorik zur Zeit des Pompejus und Verf. einer röm. Geschichte in griechischer Sprache. (*Sch.*)

Asinōrum ordo (Kirchengesch.), s. Eselsorden.

Asinus (Zool. u. röm. Ant.), s. Esel. A. ad lyram (Ὄνος λύρας, lat. und griech.), Sprichwort; d. h. er schickt sich dazu, wie der Esel zum Lautenschlagen. A. Buridani, s. unter Buridanus. A. in tegulis (der Esel in den Dachziegeln), lat. Sprichwort für: ein Beleidigter rächt sich an Unschuldigen.

Asio (Zool., 1) s. Ohreule, mittlere; 2) der Name zweier Stachelschnecken; a) des murex granulatus *L.* (granulirte Nadel, thurmförmig, kreuzweis knotig, hochschwänzig, an der Spindellefze zahnig, weiß; aus Ost-Indien); b) des mur. aluco (Bastard-Papstkrone; thurmförmig, Windungen knotig, mittelste dornig, hochschwänzig, weiß, blau oder brauntropfig; aus Afrika und Ost-Indien).

Asioli (Bonifazio), geb. 1769 zu Correggio, noch jetzt in Mailand lebend, bedeutender Componist; schrieb mehrere Opern, z. B. la Volubile, il Ratto di Proserpina, noch mehr aber kleinere Musikstücke, besonders für das Pianoforte.

Asiōnes (Esiones, a. Geogr.), Volk in Klein-Asien am Kaystros und der benachbarten Küste des schwarzen Meeres; soll mit den Mäoniern allmählig zu dem Volke der Lydier zusammengeschmolzen sein.

Ăsios (Myth.), 1) Beiname des Zeus, von der St. Asia auf Kreta, wo sein ältester Tempel war. 2) Magier und Astrolog zu Tros, Königs von Troja um 1360 v. Chr., Zeit; verfertigte das berühmte Palladium, an welchem Ilions Heil haftete. Tros benannte nach ihm Klein-Asien, das früher Epeiros hieß (Festland, Continent, im Gegentheil der Inseln des Archipelagus). 3) Bruder der Hekabe; in seiner Gestalt ermunterte Apollon den Hektor zum Kampf gegen Patroklos. 4) Sohn des Hyrtakos und der Arisbe, Kampfgenosse der Troer.

Ăsios Leimon (asium pratum, a. Geogr.), d. h. die asiat. Wiese, sumpfige Ebene in Lydien am Kaystros.

Asiōtä (a. Geogr.), Volk im Osten der Wolga, am kaspischen Meere neben den Aorsi. Ihr Hauptfluß hieß Duir (der Jaik oder Ural).

Ăsioth (Geogr.), s. Siut.

Asips (Geogr.), Fluß in Tscherkassien.

Asir (Geogr.), ein Sandschack der Statthalterschaft Haleb, südöstl. von dieser Stadt, wird von Ismaëliten bewohnt.

Asirāca (Zool.), s. Hornzirpe.

Asisarāthis (a. Geogr.), Stadt in der afrik. Landschaft Mauritania caesariensis, zwischen den Flüssen Ampsegas und Gulus.

Asisia (a. Geogr.), s. Assesia.

Asisium (a. Geogr.), umbrisches Städtchen diesseit der Apenninen, unweit Iguvium; j. Assisi.

Asisju (Geogr.), s. Fiunga.

Asitiē (v. gr., Med.), fehlendes Verlangen nach Speisen ohne oder auch mit Ekel.

Āsium pratum, s. Asios Leimon.

Ăsius, s. Asios.

A six partiēs (à six voix, fr.), Musikstück, zu sechs Sing- oder Instrumentalstimmen gesetzt. A six tēmps, Sechsvierteltact.

Asjachen, s. Ostiacken.

Ask, so v. w. Aske.

Aska (a. Geogr.), Stadt der Nabatäer in Arabien, bei des röm. Feldherrn Älius Gallus Anrücken, nach dessen Sieg über die Negraner, von den Einwohnern verlassen; j. Mariaba.

Aska (Geogr.), eine Vogtei in Linköpingslän (Schweden).

Askālabos (Myth.), Knabe der Misma. Als Demeter, ihre geraubte Tochter suchend, bei Misma einkehrte und einen Trunk begehrte und erhielt, lachte A. über die gierig trinkende Göttin; sie verwandelte ihn deshalb in die Sterneidechse (ἀσκάλαβος). Etymologischer Mythus. Andere (Ovid) erzählen dasselbe von Metaneira u. Abas.

Askālaphos (d. i. Eule, Myth.), 1) Sohn von Ares u. Astyoche, Zwillingsbruder des Jalmenos; führte die Bewohner von Aspledon und Orchomenos auf 30 Schiffen nach Troja, wo er blieb. 2) Sohn von Acheron und der Nymphe Orphne (oder Gongyra, oder Styx); verrieth, daß Persephone 7 Granatkerne in des Hades Reiche genossen hatte, wodurch ihre völlige Rückkehr zur Mutter unmöglich ward. Demeter verwandelte ihn zur Strafe in den Uhu (ἀσκάλαφος), oder warf einen Felsblock auf ihn, wovon er erst durch Herakles wieder befreit ward. (Etymol. Mythus.) (*R. Z.*)

Askalon (bibl. Geogr.), eine der 5 Hauptstädte der Philister, zwischen Gaza und Asdod, am Meere gelegen; soll von Juden erobert worden sein (Richt. 1, 18), was sich aber nicht mit Richt. 3, 1—3 verträgt; sie findet sich auch nicht im Verzeichnisse der Städte Juda's (Jos. 15) und scheint nie den Israeliten gehört zu haben. Sie war der Geburtsort des Akademikers Antiochos u. Herodes des Gr. (s. d.), nach Diodor auch der Semiramis (s. d.). Von ihr führen die Schaloten (Ascalonia, s. d.) den Namen. Später war sie der Sitz eines Bisthums; jetzt ist sie ein Flecken, Ascalar genannt. Ende Juli 1099 ward bei ihr die große Schlacht zwischen Gottfried von Bouillon mit den Kreuzfahrern, die am 15. Juli Jerusalem erobert und den

22.

22. Gottfried zum König erwählt hatten, und dem Könige von Ägypten geschlagen; letztere waren über 500,000, die Christen kaum 15,000 Mann stark; dennoch siegten die Christen u. erhielten dadurch den Besitz von Palästina. (*de W.*)

Askalos (Myth.), des Hymenäos Sohn, Feldherr unter Akiamos, König von Lydien, gründete Askalon.

Askamäos (Myth.), Beiname des Zeus von einem Brunnen.

Askäna Dai Miösin, Name, unter dem der 27. Kaiser von Japan, der Kei Tei, göttlich verehrt wird.

Askania (**Askanier**, a. Geogr.), 1) ein District Bithyniens, worin sich der gleichnamige See, der sein Wasser dem Propontis zollte, befand; er erstreckte sich bis an den Berg Olympos und den Fluß Sangarius. 2) Insel des ägäischen Meers, in der Gegend von Kreta. 3) **Askaniä** (A. insulae), Inselgruppe im ägäischen Meere, im Angesicht von Troas.

Askanien (Aschanien, Ascharien, mittl. Geogr.), eine alte Burg auf dem Wolfsberge bei Aschersleben; jetzt ganz verwüstet. Sie war der Hauptort der Grafschaft Askanien und Ballenstedt, die zu den Besitzungen der Grafen von Anhalt gehörte, wovon eine Linie sich benannte; da diese 1315 ausstarb, zogen die Bischöfe von Halberstadt Askanien mit Aschersleben, das ein Zubehör war, an sich und behaupteten es trotz vieler Reichstagsschlüsse u. Befehle vom Kaiser, auch Fehden wegen dieses Besitzes, gegen die Ansprüche von Anhalt. Das Schloß blieb nun unbewohnt und verfiel. Im westphälischen Frieden fiel Askanien an Brandenburg, ohne daß Anhalt eine Entschädigung erhielt. Noch jetzt wird das regierende Haus Anhalt und eben so die von 1157—1411 in Brandenburg regierenden Fürsten desselben zuweilen das **Haus Askanien** oder **askanische Fürsten** genannt.

Askanios (a. Geogr.), 1) Fluß in Askania; ergoß sich in den gleichnamigen Meerbusen. 2) Hafen am ägäischen Meere, in Äolien, bei Phokäa.

Askanios (Myth. u. a. Gesch.), 1) nach Apollodor Priamos Sohn; 2) bei Homer Anführer der Mysier gegen die Hellenen; 3) Anführer kleinphrygischer Scharen gegen die Hellenen; 4) angeblich so genannt nach dem phrygischen See Askanios (s. d.), früher Euryleon, Sohn des Äneas und der Kreusa; begleitete als Kind seinen Vater aus dem brennenden Troja, überließ nach dessen Tode seiner Stiefmutter Lavinia das väterliche Reich Latium und erbaute Alba longa (s. d.). Von ihm, auch Julus genannt, leitete das Julische Geschlecht seine Abstammung her; doch hält man jenen Namen für Erfindung der Schmeichelei gegen dieses Geschlecht; Viele halten sogar die ganze Erzählung von Äneas u. Julus Anwesenheit in Italien für Erdichtung (s. Latium). Nach Andern führte A., von seinem Vater, der nach Makedonien ging und daselbst starb, in Troja zurückgelassen, später eine Kolonie nach Italien (vgl. Äneas); 5) nach Einigen älterer Bruder von 4); floh nach Troja's Einnahme mit phrygischen Völkern nach Phrygien, kehrte, nachdem die Griechen Troja verlassen, dahin zurück, um dort ein neues Reich zu stiften. (Wohl mit dem Vorigen einerlei und nur mit 3) verschmolzen u. nach andern Sagen behandelt).

Askänischer See (Ascanius lacus, a. Geogr.), s. unter Askania.

Askaride (Rundwurm, Spulwurm, ascaris *Linn.*, Zool.), Gattung aus der Ordnung der Fadenwürmer (Klasse der Eingeweidewürmer), kenntlich am runden elastischen, beiderseits verdünnten Körper, am dreiklappigen Maule, 2 Lippen oben, eine unten, doppelter Ruthe (in dem After); der Darmkanal ist bei vielen durch Einschnürung in 2 Theile geschieden, der Eierkanal mit viel Tausend Eiern um den Darm gewickelt; leben in Thieren mit Wirbelsäule, einige auch in Insectenlarven. Rudolphi theilt sie A.) in solche, deren Leib beiderseits gleichförmig abnimmt, von welchen einige einen nackten Kopf haben (z. B. der eigentliche Spul- oder Rundwurm (asc. lumbricoides), mit stumpfem Schwanze und Seitenfurchen, bis 1 Fuß lang, in Menschen, Pferden, Ochsen, Eseln, Schweinen, verirrt sich bisweilen in Mund und Nase; a. distans, im grünen Affen; vesicularis im Trappen; inflexa, in der Ente u. a.; andre einen mit Lappen versehenen Kopf (z. B. leptoptera, mit langer linienförmiger Haut, im Löwen, marginata im Hunde, triquetra im Fuchse, mystax im Bären u. a.); B.) in solche, deren Vordertheil dicker ist, ebenfalls mit nacktem Kopfe (z. B. vermicularis, Maden-, Kinder-, Spring- u. Mastdarmwurm); Askaride, mit stumpfen Kopfe, woran ein blasenartiger Flügelansatz, und stumpfem Schwanze; obvelata in der Hausmaus, dispar in der Gans (vorzüglich der gemästeten) u. a., und mit flügelhäutigem (z. B. incisa im Maulwurf); C.) in solche mit dickerm Hintertheile, gleichfalls mit nacktem Kopfe (z. B. pusilla im Igel, brevicaudata in der Kröte, obtusa in der Maus, acuta in der Aalmutter), und mit geflügeltem (z. B. clavata im breiten Schellfisch, tenuissima in der Aalraupe u. a.). Rudolphi zählt 77 Arten auf, worunter 22 zweifelhaft. Zeder nannte diese Gattung fusaria. Linné's Gattung a. steht außer der gegenwärtigen unter spiroptera, trichocephalus und gordius. (*Wr.*)

Askariden (ascarides, Med.), die unter vorigem Artikel als Madenwurm (ascaris vermicularis) gedachte Wurmart, im mensch-

menschlichen Mastdarm, als krankhafte Belästigung oder wirkliche Krankheit. Sie sind die kleinsten der menschlichen Eingeweidewürmer, zugleich die häufigsten, zumal im kindlichen Alter; 2 Linien bis ½ Zoll lang, in Farbe und Bildung den gewöhnlichen Maden ähnlich; daher auch ihre Benennung. Sie kommen immer in Menge vor, deuten sich durch ein oft unerträgliches Jucken an, worauf sich häufig auch nur der Nachtheil, den sie verursachen, beschränkt. Zu ihrer Bekämpfung sind besonders Klystiere aus Knoblauch, stinkendem Asand und andern anthelmintischen Mitteln dienlich, bei Erwachsenen Tabaksklystiere; doch reichen diese oft nicht zur völligen Vertilgung hin, wo andere krankhafte Dispositionen ihre Wiedererzeugung begünstigen. (*Pi.*)

Askaros, berühmter Bildhauer, Schüler des Agelades; verfertigte eine zu Olympia aufgestellte Bildsäule des Zeus.

Askatänkä (a. Geogr.), skythisches Volk, diesseits des Imaosgebirges.

Askatänkos (a. Geogr.), Zweig des Imaosgebirges (s. d.).

Askäules (Antiqu.), s. Utricularius (Sackpfeifer).

Aske, 1) (**Robert**), engl. Edelmann, Anführer der 1536 gegen Heinrich VIII. ausgebrochenen Verschwörung, stand bald an der Spitze von 40,000 Mann u. ward, von der Geistlichkeit, die er begünstigte, unterstützt; der König wußte indessen Mißtrauen unter den Rebellen zu erregen und brachte es daher unter Amnestieversicherung zum Vergleich; 1537 ward indessen A. bei einer neuen Empörung mit den Waffen in der Hand ergriffen und hingerichtet. 2) Mitglied des 1649 über Karl I. von England niedergesetzten Gerichts.

Askeland (Geogr.), große Insel im Stifte Bergen (Norwegen) an der Nordsee; hat 1300 Ew.

Askĕnas, 1) Sohn des Gomar, Urenkel des Noah (1. Mos. 10, 3). Von seinen Nachkommen hatte 2) eine Landschaft in der Nähe des babylonischen Reichs den Namen: Reich **Askenas** (Jer. 51, 27); sie lag wahrscheinlich am schwarzen Meere. Daß die Teutschen, welche die Juden **Askenasim** nennen, von ihm abstammen sollen, ist unerwiesen.

Asker (Geogr.), Härad u. Kirchspiel in Örebro Län (Schweden), mit großer Potaschensiederei.

Askera (gr. Ant.), Schuhe von ungegerbtem Leder, mit der Haarseite inwendig.

Askeri (türk. Staatsw.), Soldaten; Name der Moslemin, zum Unterschiede von den **Colebi**, Städtebewohnern, der Nichtmoslemin.

Asker Mokĕrrem (Geogr.), Stadt in Khusistan (Persien), an einem Kanale; bekannt wegen der Menge kleiner Scorpione.

Askersund (Geogr.), Stadt mit Hafen am Wettern, in Örebro Län (Schweden), mit einer Schule (Oskarschule) und Bibelgesellschaft.

Askēse (Askesis, v. gr.), Übung, 1) bei den Griechen besonders die Lebensart der Athleten; 2) bei den Christen die geistliche Übung in Sittlichkeit und Andacht und, da man Enthaltsamkeit und Entsagung für das erste Tugendmittel ansah, vorzüglich die enthaltsame Lebensart, zuletzt auch ausschließlich die der Mönche, daher man gewöhnlich damit den Begriff einer übertriebenen Enthaltsamkeit und Strenge gegen sich selbst verbindet. Aber auch die gereinigte gesundere Sittenlehre verlangt eine Askese oder Tugendübung neben der Erziehung, nur daß sie mehr in Reinigung und Heiligung des Herzens und Belebung eines frommen, auf das Edle und Gute gerichteten Sinnes gesucht wird, und mit Unrecht hat man neuerlich darauf fast gar nicht Rücksicht genommen. Die Askese ist ihrer Natur nach theils **religiös** (Belebung und Läuterung des Gefühls), theils **sittlich** im engern Sinne (Anleitung und Gewöhnung zur thätigen Sittlichkeit). (*de W.*)

Askēten, Menschen, die durch besondere strenge Übungen und eine harte Lebensweise, z. B. durch Entbehrung und Versagung aller Bequemlichkeiten und Genüsse des Lebens, Zurückziehung in die Einsamkeit, Ehelosigkeit, Fasten und Selbstpeinigungen zu einer höhern Stufe der Tugend sich zu erheben bemüht waren. Man findet dergleichen unter den Heiden (Pythagoräer) und unter den Juden (Therapeuten). Unter den Christen verbreitete sich die asketische Lebensweise vorzüglich vom 3. Jahrhunderte an. Die latein. Kirche (Tertullian) nannte sie continentes. Aus ihnen entwickelten sich die Anachoreten (s. d.), Mönche u. Nonnen (denn auch Weiber [ascetriae] widmeten sich solchen Bußübungen), welche später auch mit diesem Ausdruck bezeichnet werden. Im weitern Sinne nennt man wohl auch solche Menschen, die Andern durch Wort und Schrift Anleitung zur religiösen Erbauung geben, und besonders Verfasser von Formularen zu Gebeten, Selbstprüfungen, Andachtsübungen u. s. w. Asketen. (*Kh.*)

Asketērion (Asceterium), 1) Übungsort; daher (christl. Ant.) Versammlungsort der Christen; im Corpus juris unterschieden von Kloster; oft aber auch so v. w. Kloster. 2) (Assisterium), ein vom Kaiser Athanasius errichtetes Collegium; bestand aus 8 Mönchen u. 3 Akoluthen, welche die Leichenbestattungen über sich hatten. Auch hatte man weibliche Asketerien dieser Art.

Askētik, die wissenschaftliche oder auch praktische Anleitung, wie der Mensch zu Übung der Tugend, und Verstärkung und Befestigung in derselben hingeführt werden könne.

könne. Sie lehrt zugleich die Mittel dazu und wird bisweilen auch **asketische Theologie** genannt. **Asketiker**, Verfasser von asketischen Büchern.

Asketikon (sc. Biblion), 1) Übungs-, d. h. Andachtsbuch; 2) insbesondere das auf der dritten ephesischen Synode verdammte Andachtsbuch der Massalianer (s. d.).

Asketisch, zur Askese oder Asketik gehörig; daher: **A.=es Leben**, einbüßendes, entsagendes oder auch nur ein andächtiges, beschauliches Leben. **A.=e Schriften**, 1) ältere Werke, welche von den Mitteln handeln, durch welche die Asketen zu größerer Heiligkeit zu gelangen glaubten, das asketische Leben empfehlen und als verdienstlich priesen; 2) alle Bücher, welche Weckung und Belebung religiösen Sinnes u. Tugendeifers zum Zwecke haben, Gesang- u. Gebetbücher, Erbauungsschriften u. s. w. (Vorzüglich empfehlungswerth und beliebt: Stunden der Andacht. Aarau, 1824. 8. 8 Bde.)

Askew, 1) (Ascue, **Anna**), geb. 1521, grübelte frühzeitig über die damals allgemeines Interesse erregenden Religionsstreitigkeiten, ward von ihrem Gatten Kyne, einem strengen Katholiken, deshalb verstoßen und bei Heinrich VIII. als Irrlehrerin angeklagt und verhaftet; vor ein Gericht gestellt, läugnete sie die Transsubstantiation u. die Wirkung der Seelenmessen, ließ sich selbst nicht durch die Tortur zum Widerruf bringen und ward 1546 lebendig verbrannt. 2) (**Ant.**), berühmter englischer Arzt und Kenner der griechischen Sprache, sammelte auf einer Reise nach Griechenland viele alte Manuscripte, angegeben in Bibliotheca Askewiana, London 1775, 8.; st. 1773.

Aski (arab.), so v. w. Arsakes (s. d.).

Askind (Geogr.), Vogtei in Göteborgs Län (Süd-Schweden), Hauptst. Göteborg.

Askioi (Ascii, von ἀ und σκιά, Unschattige, Schattenlose, Geogr.), Erdbewohner, welche zur Mittagszeit nur unter sich Schatten werfen; unter den Wendekreisen trifft dies einmal, zwischen denselben zweimal des Jahrs. Letztere heißen auch Amphiskioi (s. d.). **Antiskioi** (Antiscii, Gegenschattige), sind dagegen Bewohner der gemäßigten Zonen, deren Schatten entgegengesetzt fällt den nördlichen nördlich, den südlichen südlich. **Periskioi** endlich sind Bewohner der Polar-Regionen, deren Schatten, in der Jahreszeit, wo die Sonne nicht untergeht, nach allen Seiten hin fällt.

Askiten (a. Geogr.), 1) Volk an der Südküste Arabiens; 2) Seeräuber, die auf aus aufgeblasenen Schläuchen gebildeten Fahrzeugen, hinter Klippen versteckt, auf ihre Beute lauerten.

Askiten (Asko-drugiten, Asko-drugier, Asko-deuten, Kirchengesch.), christliche nur kurze Zeit bestehende Schwärmer, um 200 in Klein-Asien, die sich selbst für die mit neuem Wein gefüllten neuen Schläuche hielten und deshalb in ihren Versammlungen, durch Wein erhitzt, um einen auf dem Altar liegenden aufgeblasenen Schlauch (ἀσκός, daher ihr Name) mit Ausrufung der (mißverstandnen) Worte (Matth. 9, 17) bacchantisch jubelten. Sie sollen auch die Wassertaufe verworfen haben. *(Pi.)*

Askites (gr. Med.), s. Bauchwassersucht.

Askith, s. unter Asichon.

Asklepiadeen (Bot.), s. Asclepiadeen.

Asklepiaden (Asclepiades), die Nachkommen des Asklepios (s. d.); sie bewohnten zum Theil den Peloponnes, zum Theil die Insel Kos und pflanzten die von ihren Vätern ererbten Kenntnisse in Heilung von Krankheiten als heiliges Geheimniß fort. Der Familienorden der A., oder der Diener der Angehörigen des Gottes, verpflichtete den in die Orgien der Wissenschaft Eingeweiheten zu einem (in Hippokrates Schriften erhaltenen) Eidschwur, die Mysterien nicht zu entweihen und sie nur den Söhnen seiner Lehrer mitzutheilen; doch erhielten später auch Fremde als besondere Begünstigung die Weihe. Die Geschlechtsregister der A. sind theilweise von Tzetzes erhalten. Die koischen Asklepiaden leiteten ihr Geschlecht auf mütterlicher Seite von Herakles (s. d.) ab. In demselben befinden sich 8 unter dem Namen Hippokrates, von denen der zweite der berühmte (s. d.). Auch Aristoteles und Erasistratos waren aus demselben Geschlechte. Zu Rom blieb der Name noch, als auch das Geschlecht allmählig in andern untergegangen war, und es wurden gewöhnlich griechische Ärzte Asclepiadae genannt. *(Pi.)*

Asklepiades (Asclepiades), 1) von Bithynien, zu Prusa geboren; lebte zuerst in Alexandrien, dann in Athen, wo er außer der Medicin sich auch mit Rhetorik beschäftigte, kam später (100 J. v. Chr.) nach Rom, wo er als praktischer Arzt das höchste Ansehn erhielt. Bisher waren Krankheiten in Rom nur roh empirisch und abergläubisch behandelt worden. Durch ihn erhielt die Medicin dort erst eine wissenschaftliche Gestaltung, aber nach eignem Verfahren. Die Hippokratische Medicin nannte er ein Studium des Todes. Seine Theorie gründete er auf die Epikuräische Atomistik; übrigens verstand er die Kunst, der Sinnlichkeit der verfeinerten Römer zu schmeicheln, und erschien so als ein vom Himmel gesandter Genius, wie ihm denn auch die Wiedererweckung eines Todten zugeschrieben wird. Nach ihm durfte, wer die Arzneikunst recht verstehe, nie krank werden; er bestätigte dies, indem er erst in hohem Alter, durch Zufall, starb; alle angreifenden Mittel verwarf er und empfahl vorzugsweise diätetische und Veränderung der Lebensordnung; dann hauptsächlich Frictionen, Bewegungen, Bäder; nächstdem Wein,

Wein, auch Declamation, Lachen, Gesang u. Musik; häufig, besonders gegen Entzündungen, Aderlässe, selten Brechmittel; Purganzen zog er meist Klystieren vor. Er stiftete eine eigne Schule; seine theoretischen Grundsätze aber erhielten erst in der von seinem Zögling Themison gegründeten methodischen Schule (s. d.) ihre eigentliche Ausbildung. 2) A. Pharmakion, nach Galen Erfinder vieler innern und äußern Mittel, die er in einem (verlornen) Werke, Markellas gen., beschrieb. Mehrerer seiner Mittel gedenkt Galen mit Lob. (*Pi.*) 3) Aus Kypros; schrieb eine Geschichte seines Vaterlandes und Phönikiens, und über Enthaltung vom Essen lebendiger Geschöpfe. 4) Aus Phlios, Philosoph der eretrischen Schule, des Menedemos (s. d.) Freund. 5) Ein Ägyptier, Proklos Schüler; schrieb, nach Suidas, über die Übereinstimmung der ägyptischen mit andern Religionen u. eine Geschichte Thebens. 6) Der Sikelide (Sikelos Sohn), Theokrits Zeitgenosse in Alexandrien, Bukoliker u. Epigrammendichter; unter seinem Namen 39 Epigramme in der griechischen Anthologie, doch nicht alle von ihm. 7) Aus Apamea in Bithynien, Grammatiker zu Ptolemäos Epiphanes Zeiten; mehrere grammatische u. geschichtliche Werke werden von Alten häufig citirt (verloren). 8) Aus Tragylos in Thrakien, Isokrates Schüler; schrieb Erklärungen der Stoffe der alten Tragödien (Tragodumena). Fragmente, gesammelt von Werfer. 9) Bischof von Antiochien, im 3. Jahrh.; ward unter Severus verfolgt, blieb aber dem Christenthume treu. 10) Bischof von Tralles, im 5. Jahrh.; schrieb gegen den Gnaphäus. 11) Mehrere von den Alten angeführte, übrigens unwichtige Schriftsteller und Ärzte.

Asklepiădischer Vers (Metrik), aus 2 (kleiner A. V.) oder 3 (großer A. V.) bestehender griechischer u. römischer Vers mit einem Spondeus als Basis und einem Jambus als Katalexis; z. B.

– – | –
Maece | nas,

∪∪ – || – ∪∪ – | ∪ –
atavis || edite re | gibus (kleiner A. V.) u.

– – | – ∪ ∪ – || – ∪∪ – ||
Quis post | vina gravem || militiam aut ||

– ∪∪ – | ∪ ∪
pauperiem | crepat? (gr. A. V.)

Horatius bildet entweder aus dem kleinen oder dem großen A. V. eine eigne Versart, oder wechselt mit dem kleinen und dem glykonischen Vers (– – | – ∪∪ – | ∪ –) ab, oder fest nach 3 kleinen Asklep. 1 glykonischen oder nach 2 kleinen A. V. 1 pherekratischen (– – | – ∪∪ – | ∪) und 1 glykonischen. Unbekannt ist, nach welchem Asklepios der Vers benannt ist. (*Sch.*)

Asklēpias (Bot.), s. Asclepias.

Asklēpien (ἀσκληπιεῖα, gr. Ant.), Feste zu Ehren des Asklepios, zuerst in Epidaurus angeordnet, nachmals auch von den Argivern aller 5 Jahre gefeiert, nachdem die isthmischen Spiele 4 Tage vorher begangen waren. Sie bestanden vornehmlich in Umgängen, wo die Bildsäule des Gottes auf einem Triumphwagen, oft von Kentauren mit brennenden Fackeln gezogen und von vielen Fackelträgern begleitet, umhergeführt und dabei Hymnen gesungen wurden. Dergleichen Prozessionen findet man auf Münzen u. Gemmen. Die folgenden Tage wurden mit Opfern und Wettkämpfen begangen. Zu Kos war die Aufrichtung des Stabes bei der Cypresse des Gottes ein Theil der Feierlichkeiten eines solchen Festes.

Asklepiīon (gr. Ant.), Tempel des Asklepios. Der berühmteste befand sich 1 Meile von Epidauros, an dem Ort, wo Asklepios als Kind gefunden, an der Straße nach Argos, zwischen den 2 Bergen Titthion und Kynortion, mit einem Hain, in dem man weder gebären noch sterben durfte; im Tempel, die kolossale Statue des Gottes aus Elfenbein u. Gold, sitzend, in der einen Hand der Stab, die andere auf einem Schlangenkopf ruhend, zu den Füßen ein Hund; dem Tempel gegenüber Krankenhäuser und mehrere Säulen (zu Pausanias Zeit noch 6 übrig) mit Votivtafeln; im Haine noch mehrere kleine Tempel, ein kunstreich gebautes Theater, eine Wasserleitung, bedeckte Säulengänge. Nach diesem waren die berühmtesten: auf Kos (dessen Ruf später den von Epidauros übertraf), dann bei Trikka in Thessalien; außerdem waren bekannt die Tempel zu Magalopolis, Messene, Sikyon, Pergamos, Athen, Kyrene. Römische Tempel zu Antium und auf der Tiberinsel (übrig als Kirche des heil. Bartholomäus). (*Sch.*)

Asklepiodōros, 1) berühmter griechischer Bildhauer und Maler, an dessen Kunstwerken, nach Plinius, Apelles das schönste Ebenmaß bewunderte. Apelles hielt ihn für den Meister in der Perspective; er soll auch über Malerei geschrieben haben. 2) Naturforscher zu Alexandrien, der, nach Suidas, sich besonders mit dem Studium von Pflanzen und Mineralien beschäftigte. 3) Mehrere Feldherrn Alexanders d. Gr., auch Künstler, minder wichtig.

Asklepiodotäer, Anhänger des Asklepiodotos 2) (s. d.).

Asklepiŏdotos, 1) (a. Gesch.), aus Lesbos, gegen Mithridates d. Gr. in Verschwörung, die er aber vor dem Ausbruche selbst anzeigte. 2) Aus Ägypten, Philosoph u. Naturforscher, des Proklos Schüler, Anhänger des Heidenthums; lehrte, Christus sei

sei bloßer Mensch gewesen, deshalb von Urban I. 221 aus der Kirchengemeinschaft gestoßen. 3) 292 n. Chr. Consul, unter Constantius Chlorus 297 Anführer einer Flotte (s. Allectus). 4) Angesehener Arzt, Musiker und Mathematiker im 5. Jahrh.; heilte eine Menge schwerer Krankheiten, durch die weiße Nieswurz, die er dadurch von Neuem in Ruf brachte. 5) Geschichtschreiber unter Diocletianus, dessen Leben er, nach Vopiscus Aurelianus (c. 44), beschrieben zu haben scheint. 6) Cassius, s. Cassius.

Asklēpios (gr., bekannter unter dem aus dem Lat. gebräuchl. Namen Äsculap, Aesculapius, Myth.), 1) Gott der Heilkunde; nach der messenischen (der gewöhnlichsten) Sage Apollons und der Koronis Sohn, in Lakeria, am See Böbe, der von Apollon aus Eifersucht getödteten Mutter, vor deren Verbrennung, vom Vater noch entrissen; nach der thessalischen Sage Apollons u. der Arsinoë Sohn, heimlich auf einem Berge bei Epidauros geboren und verlassen, aber von einem Schäfer, von dessen Hunde bewacht und von dessen Ziege gesäugt u. mit einem Lichtglanz umstrahlt, gefunden und aufgenommen. Später wurde A., nebst andern Heroen, von Cheiron erzogen und in der Kräuter- und Heilkunde so unterrichtet, daß er durch bloße Worte heilen (Besprechungen u. Beschwörungen machten einen großen Theil der alten Heilkunde aus), ja Todte wieder erwecken konnte. Hades, der sein Reich durch ihn entvölkert sah, verklagte ihn beim Zeus, und dieser tödtete den Menschenretter mit dem Blitze. Bald ward er göttlich verehrt; doch erst nach Homer ward er unter die Götter gezählt. Die größte Verehrung genoß er in Epidauros (s. Asklepieion), und von hier aus verbreitete sich sein Dienst über Griechenland und kam später nach Italien, nachdem die Römer, 292 v. Chr., aus Epidauros ihn in Gestalt einer Schlange nach Rom geholt hatten. Heilig waren ihm Hunde, Ziegen (als seine Ernährer und Schützer), Hähne und Nachteulen (Symbole der Wachsamkeit) u. Schlangen (Symbole des Lebens und der Gesundheit). Des Asklepios Söhne, Machaon u. Podaleirios (von seiner Gemahlin Epione), waren im trojanischen Kriege als Helden und Ärzte geehrt. Seine Töchter waren Hygieia (die Göttin der Gesundheit; nach A. seine Gemahlin), Jaso, Panakea und Ägle. Gewöhnlich wird er dargestellt mit entblößtem Oberleibe, mit sanftem, ernstem Gesichte und dichtem Barte (nur in Sikyon ohne Bart). Sein beständiges Attribut ist ein von einer Schlange umwundner Knotenstock; bisweilen neben ihm ein Hund oder ein Hahn, oder eine Cortina (s. d.) (in Bezug auf seinen Vater); zuweilen, in derselben Beziehung, ein Lorbeerkranz auf seinem Haupte; nicht selten eine Schale in der einen Hand. Auch wird er mit der Hygieia u. dem wohlthätigen Genius Telesphoros (s. d.) zusammen dargestellt. Ja er selbst erscheint auch in der Gestalt einer Schlange. Leicht hielt man in Zeiten früher Cultur einen Lebensretter göttlicher Verehrung werth, und leicht bildeten sich mancherlei Sagen über Geburt, Leben, Thaten, Tod eines solchen Gottes. Nach Böttiger entstand des Asklepios Dienst aus dem Dienste der Knuph- (Kneph-) schlange (s. d.), und er ist der Schlangenhalter (Ophiuchos) am Himmel. Nach Creuzer ist er Esmun, der achte Kabire, ein Sonnengott in höherm und niedern Sinne, ägyptischen Ursprungs. Cicero nennt 3 verschiedene Asklepios: a) Apollons Sohn, Erfinder der Sonde, von den Arkadiern verehrt; b) Sohn des Valens (Stärke) und der Phoronis (Koronis), vom Blitz getödtet und zu Kynosurä begraben; c) Sohn des Arsippos und der Arsinoë, der zuerst Abführungen gebrauchte und Zähne ausriß. (*Sch.*) 2) (Ägyptischer), seiner wird in den Hermetischen Schriften gedacht, wo ihm selbst eine Schrift (ὅροι Ἀσκληπίου πρὸς Ἀμμώνω βασιλέω) in 3 Büchern zugeschrieben wird, die sich in des Turnebus Ausgabe des Hermes findet; soll Enkel des mythol. Asklepios gewesen sein und Schüler von Hermes; 3) von Tralles, Peripatetiker, Schüler des Peripatetikers Ammonios (s. d.); von ihm ist noch ein Commentar über des Nikomachos Arithmetik und die Aristotelische Metaphysik in Handschriften übrig; 4) mehrere unerhebliche Personen des Alterthums.

Asklēpios-stab (Äsculapsstab), knotiger Stab, an welchem sich eine Schlange aufwärts windet; s. Asklepios.

Asklepios-statūen (Kunstg.). Es sind deren mehrere übrig; z. B. 3 in der Villa Borghese, im Capitol, in der Farnesina, in Florenz; die besten in Berlin, in Dresden und besonders die aus dem Palast Albani nach Paris in das Museum Napoleon entführte, jetzt nach ihrem ersten Ort zurückgekehrte.

Asklēpios-tempel, s. Asklepieion.

Askletārion, Mathematiker u. Astrolog; prophezeite dem Kaiser Domitian gewaltsamen Tod. Da er auf die Frage, welches sein Schicksal sein würde, von Hunden zerrissen zu werden verkündete, so ließ ihn Domitian umbringen und den Körper auf einen Scheiterhaufen legen; ein plötzlicher Platzregen verlöschte jedoch die Flammen, und vertrieb die, welchen der Kaiser die Vollziehung seines Befehls aufgetragen hatte; kaum waren sie entfernt, so kamen Hunde und zerrissen den Leichnam.

Asklites, so v. w. Askites.

Askloster (Geogr.), königlicher Hof in Halland (Schweden), mit bedeutendem Lachsfang.

Asködnish (Geogr.), so v. w. Argyle propre.

Askodrogiten, Ascodrügi (v. gr., Kirchengesch.), so v. w. Askiten.

Askodrüten (v. gr., Kirchengesch.), 1) nach Einigen so v. w. Askodrypten oder Askiten; 2) nach And. Gnostiker, die das Wesen der Religion in der Erkenntniß suchten, Sinnbilder aber, also auch die Sacramente, verwarfen.

Askodrypten, Askorypten, Askodrüpten, s. Ascothyptä.

Askoë (Geogr.), Insel im Stifte Christianssand (Norwegen) mit der im Winter warmen, im Sommer kalten Agathensquelle.

Askogephyros (gr.), Brücke, aus Schläuchen verfertigt; daher im Mittelalter Ascogefrus in derselben Bedeutung.

Askölia (gr. Ant.), eine Art der ländlichen Bakchosfeste in Attika, wo die Landleute auf einem mit Wein gefüllten und mit Öl bestrichenen, aus der Haut einer vorher geopferten Ziege verfertigten Schlauche (Askos) hüpften, und derjenige, der nicht herunter fiel, Sieger ward. (Beschrieben sind diese Feste von Virgil Georg. 2, 380 ff.) **Askoliäsmos**, das Tanzen, Springen auf diese Weise.

Askondriten, so v. w. Askodrypten.

Askophitä, s. Askiten.

Askos (Myth.), Schlauch, ein Riese. Er fesselte mit Lykurgos den Bakchos und warf ihn ins Meer. Herakles befreite diesen, und zog dem Riesen die Haut ab, woraus Bakchos einen Weinschlauch (Askos) machte.

Askr (Askur, nord. Myth.), bei den Skandinaviern der Name des erstgeschaffenen Mannes. Nach der Voluspa kamen 2 mächtige u. liebende Asen, die Söhne des Bor, aus der Versammlung an den Strand des Meeres und fanden 2 Bäume, Esche (Ask) und Erle, ohne Vermögen und schicksalslos. Da gab ihnen Othin Athem und Leben, Hönir Geist und Beweglichkeit, Lodur Blut, Sprache, Schönheit, Gehör und Gesicht. Die Asen nannten den Mann **Askr**, die Frau **Embla**. Von ihnen stammt das Menschengeschlecht. Andere Angaben nennen die 3 Menschenschöpfer **Odin, Wile, We** (Verstand, Liebe, Friede). Mone erklärt Othin, Hönir und Lodur für die 3 Grundkräfte, Kanne Askr für die Feuerkraft des Mannes, Embla für die weibliche Natur des Säugens u. Nährens. (*R. D.*)

Askra (a. Geogr.), Ortschaft am Fuße des Helikon in Böotien, wo Hesiod erzogen ist, nach Andern in Ätolien. **Askräos**, 1) in Askra verehrt; dah. (Myth.) Beiname des Zeus; 2) aus Askra gebürtig, (a. Lit.), Beiname des Hesiodos.

Askre (Ascra, Myth.), durch Poseidon Mutter des Oeklos, des Gründers von Askra in Böotien.

Askur, s. Askr.

Askuris (a. Geogr.), See in Thessalien, gegen Makedonien hin.

Askusnages, s. Ascusnages.

Aslan, berühmter Feldherr der Tataren; unternahm mehrere Einfälle ins Moskowiterland und Polen; stieß den Tatarkhan Sat vom Throne 1525, der nach Constantinopel entfloh, und st. um 1533.

Asläni, Asläü, s. Aschank.

Asling (Jesenitze, Geogr.), Marktflecken im Kreise und Bezirk Laibach (Östreich) mit Lein- und Wollenwebereien, Eisenwerken und Marmorbrüchen.

Asmai (eigentlich Abu Said Abdolmalak, Ben Korail), geb. 738, st. 824, der Erzieher der Söhne des Khalifen Aaron al Raschid; ward von diesem so hoch geschätzt, daß einer der Prinzen ihm eines Tages die Füße waschen mußte; schrieb einen Roman in 60 Büchern, über scholastische Theologie, arabische Sprache u. s. w.

Asman (Asmenem), bei den Persern der Himmel und der Ized desselben, auch der 27. Tag jedes Sonnenmonats, dem dieser Ized vorsteht.

Asmannshausen (Geogr.), Dorf am Rhein im Amte Rüdersheim im Großherzogthum Nassau; hier der **Asmannshäuser Wein**, eine der vorzüglichsten Rheinweinsorten, aus Burgunderreben gezogen, dem Burgunder im Geschmack ähnlich, sehr theuer, weil nur eine kleine Landesstrecke damit bepflanzt ist, von carmeliterrother Farbe; hält sich nicht lange. Der weiße ist von viel geringerm Werthe.

Asmaveth (bibl. Gesch.), 1) ein Held und Freund Davids, ein Barhumiter (1. Chron. 12, 33); 2) Schatzmeister Davids (1. Chr. 28, 25); 3) ein Benjaminit, Nachkomme Sauls (1. Chron. 9, 36); 4) (a. Geogr.), ein Ort, wo während Erbauung der Stadt Jerusalem die Leviten sich angebaut hatten (Neh. 12, 29).

Asmenem, s. Asman.

Asmere, s. Azmer.

Asminderöd (Geogr.), Kirchspiel auf Seeland (Dänemark) mit dem Flecken und Schloß Fredensborg.

As minūtus āëreus (Num.), das As mit reducirtem Werth (s. As).

Asmiräa (a. Geogr.), Stadt nach Ptolemäos in Serike in der Nähe der **Asmiräischen Berge** (Asmiraei montes), welche die Wüste Kobi nördlich begrenzten; an sie schloß sich die Fortsetzung der kasischen Berge.

Asmōdi, in der Bibel und nach der Mythologie der Hebräer ein böser Geist, welcher nach einander die 7 Männer der Sara,

Sara, Raguels Tochter, in Rages tödtete. Der junge Tobias hielt ihn durch Gebet und Enthaltsamkeit fern, und sein Begleiter, der Engel Raphael, bannte ihn in die Wüsten Ägyptens. Die Dichter nennen nach ihm den Eheteufel, den Anstifter ehelichen Unfriedens, Asmodi. Er soll eins mit Aschmedai (s. d.) sein.

Asmodäeus, s. Erix.

As moll (Musik), weiche Tonart, wo jeder Ton um einen halben erniedrigt wird, also 7 b vorgezeichnet sind, sehr selten angewendet, da man statt in As moll lieber in Gis moll, wo nur 5 Kreuze vorgezeichnet sind, setzt.

Asmona, s. Hasmona.

Asmonäer, s. Asamonäer.

Asmug, in der Religionslehre der Magier einer der treuesten Diener des Ahriman, des bösen Princips; sein Hauptgeschäft besteht in Stiftung von Zwistigkeiten und Feindschaften.

Asmund (Amond), 1) A. I., König in Schweden, Sohn Suibdagers, der Schweden, Norwegen und Gothland vereinte, mit den Dänen mehrere Kriege führte und in einem Treffen umkam; die Zeit seiner Regierung ist ungewiß. 2) A. II., führte ebenfalls mit den Dänen Krieg, soll aber nur kurze Zeit (von 220—225) regiert haben. Beide gehören zu dem Ynglingischen Stamme, welche zu Upsala residirten. 3) A. III., Nachfolger Biorno's; unterdrückte und verfolgte die Christen, ward deshalb abgesetzt, trieb in der letzten Hälfte des 9. Jahrh. Seeräuberei. 4) So v. w. Amund I. und II. (s. d.).

Asmürna (Azmorna, a. Geogr.), Stadt in Hyrkanien, südöstlich von Bistam am Marevaflusse.

Asmus ōmnia sua sēcum pōrtans, s. Claudius (Matthias).

Asna, 1) (bibl. Geogr.), ein Ort im Stamme Juda, in der Gründen (Josua 15, 33), nach Einigen einerlei mit Asan (s. d.). 2) Ein andrer Ort eben daselbst (Josua 15, 43). 3) (Geogr.), s. Esne.

Asnaos (a. Geogr.), Gebirge in Makedonien längs dem Flusse Aoos.

Asnaphar, s. Assarhaddon.

Asnath, Josephs Gemahlin, Tochter des ägyptischen Priesters Potiphar zu On (1. Mos. 41, 45. 50; 46, 20). Die Rabbiner benutzen A. zu mancherlei Fabeln. Die gewöhnlichste ist, daß A. in einen Thurm eingeschlossen, sich in Joseph, der schon Statthalter war, verliebte, von diesem Anfangs verschmäht, später, als sie durch mancherlei Wunder zum Glauben an Einen Gott bekehrt, zu seiner Gemahlin erhoben ward.

Asnēe (fr.), ehemaliges Getreidemaß in Lyon (3½ berliner Scheffel) und Macon (4¼ berl. Scheffel), wird in 6 boisseaux getheilt.

Asnevand, in den Parsenbüchern Berg in Var-Tetschechte mit einem Feuertempel; jetzt wohl der Berg Sevelan.

Aso, eine äthiopische Hirtenkönigin, Mitverschworne des Typhon gegen Osiris.

Asōcheïs (a. Geogr.), nach Josephos, Gegend oder Flecken, oder beides, unweit Sephoris in Galiläa, von Ptolemäos Lathuros erstürmt.

Asōdisches Fieber (asodes febris, Med.), ein mit Ekel, Angst und großer Unruhe verbundenes Fieber.

Asōla (Geogr.), Marktflecken an der Chiese mit 3000 Ew. in der Delegation Mantua, Gouv. Mailand (östr. Kaiserth.).

Asolo (Geogr.), Stadt an der Musone in der Delegation Trevisa, Gouv. Venedig (östreich. Kaiserth.) mit Schloß und 3300 (4400) Ew., treibt Seidenbau und Weberei; hat Alterthümer.

Asōmaton (gr.), ein unkörperliches Wesen, ein Geist; daher Asomātisch, körperlos.

A son āise (fr.), 1) nach Bequemlichkeit, nach Willkür; 2) Besonders auch in der Musik.

Asoph (a. Geogr.), Ort nahe am Jordan (Palästina) wo Alexander Jannäos eine Niederlage vom Ptolemäos Lathuros erlitt und 30,000 Mann verlor.

Asoph (Geogr.), so v. w. Asaff.

Asōpos (a. Geogr.), 1) Fluß in Sikyonien, der am Kyllenos entspringt u. dem korinthischen Busen zufällt. Von demselben hieß das umher belegene Land Asōpia. Nach der Mythe kämpfte er mit Zeus, der ihm, als Adler, seine Tochter Ägina entführt u. ihn als Feuer umarmt hatte, verfolgte ihn und wollte sogar den Olymp mit seinen Wogen stürmen. Aber Zeus Blitze trafen den Tollkühnen. Er führt seitdem Kohlen. 2) Fluß Böotiens, der die Ebene Platäa durchströmte. 3) Fluß in Thessalien, dessen Quelle am Öta lag und der sich nach dem Sinus maliacus wandte. 4) Fluß in Groß-Phrygien bei Laodikäa.

Asor (a. Geogr.), 2 Städte Palästina's in Judäa und in Galiläa.

Asor (jüd. Alterth.), musikalisches Instrument der Juden in Form eines länglichen Vierecks, war mit 10 Saiten bezogen und ward mit einer Feder gerissen; ähnlich dem Nablium.

Asor (Asura, Rakschasa), die bösen Dämonen bei den Indiern. Ihr Lehrer und Vorsteher ist Schukra, der Planet Venus. Die vornehmsten unter ihnen sind Moisasur und Rhabun; sie erscheinen in Riesen- und andern furchtbaren Gestalten; durch Bußübungen können sie Brama's oder Schiwens Gnade erhalten, der ihnen Macht gibt, eine Zeit lang die Welt zu beherrschen. Alle Asors haben menschenähnliche Körper mit deren Bedürfnissen, verheirathen

then sich, zeugen Kinder, und gehen nach dem Tode ihrer Körperformen in andere über. Sie können aber auch jede beliebige Gestalt annehmen und sich unsichtbar machen. Ihr gewöhnlicher Aufenthaltsort ist die Unterwelt, doch können sie sich auch nach allen Theilen des Weltalls bewegen. Ihre Kenntnisse beziehen sich blos auf das Irdische, insbesondere auf Zauberei. (*R. D.*)

Asorath (Muh. Rel.), bei den Muhammedanern nach dem Koran das wichtigste Religionsbuch; enthält die Auslegung von Religionslehren durch den ersten Khalifen und die angesehensten Lehrer.

Asosra, s. Chatzotzeroth.

Asōt (v. gr.), ein Schlemmer, Prasser; Asōtisch, schwelgerisch, üppig.

Asōth, eine alchemistische Universalmedicin, welche besonders quecksilberhaltig war.

Asow (Geogr.), das alte Tanaïs, Stadt an einem Arme des Don in der Statthalterschaft Jekaterinoslaw (S.Rußland), sonst groß und reich, jetzt arm, mit 3000 Ew., meist Fischern; früher genuesische Besitzung, dann erobert von Timur Leng 1392, von den Türken 1471, war es schon seit dem 15. Jahrh. der Zankapfel zwischen Russen u. Türken. Peter d. Gr., der es eroberte, that viel zur Befestigung und zum Emporbringen des Handels desselben, mußte es aber 1711 wieder an die Türken abtreten; 1733 eroberten es die Russen wieder, doch nur um 1739 von Neuem alle Werke und Handelsgebäude vernichten zu müssen. 1774 kam es endlich ganz an Rußland, hat sich aber nicht wieder zu seiner vorigen Wichtigkeit erhoben.

Asōwsches Meer (Meerbusen von Jabache, Geogr.), Busen des schwarzen Meeres; nimmt den Don, Kuban und Berda auf, hat seichte, für größere Schiffe unzugängliche Küsten, ist reich an Fischen und im Winter oft mit Eis bedeckt. Asōwsche Steppen ziehen sich am Manitsch hin bis ans A. Meer, haben meist nur Viehweiden.

Aspabōta (a. Geogr.), skytischer Ort am kaspischen Meer, nordöstlich von der Oxosmündung.

Aspach (Geogr.), 1) Pfarrdorf im Innviertel (Östreich) mit 270 Ew., wo Aneas Sylvius (Pius II.) eine Zeit lang Pfarrer war. 2) Ehemaliges Benedictinerkloster im Landgericht Griesbach, Unter-Donaukreis (Baiern).

Aspādana, s. Aspan.

Aspadiālis (gr., Med.), Mangel an Aussonderung des Urins, wegen fehlender Öffnung der Harnröhre.

Aspakāra (a. Geogr.), Stadt der Aspakarā, eines Volkes in Hinter-Asien im Lande der Seren, unter den Issedonen, über den Botā.

Aspālath-holz (lignum aspalathi, Handlgsw.), geringere Sorte des Aloeholzes (s. d.), leichter, hell gefärbt und weniger harzig, so daß es, auf Glas gestrichen, nicht wie dieses einen Fleck läßt. Wahrscheinlich wird es ebenfalls von excoecaria agalocha, *L.* gewonnen. Es gibt ein gutes Räuchermittel und war ehemals auch in Apotheken aufgenommen. Vgl. Adlerholz und Calambac.

Aspālathus (asp. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Leguminosen, Ordnung der Spartieen der Diadelphie Decandrie des Linn. Syst., mit fünftheil. Kelch, dessen oberer Zahn der größte; eiförmige, stumpfe, zweisamige Hülse. Mehr als 70 Arten sind alle Sträucher mit büschelförmig gehäuften Blättern auf dem Cap. Nur wenige: a. chenopoda, pedunculata, ericifolia, carnosa, crassifolia, und einige andere werden in Gärten, gleich andern Cappflanzen, cultivirt.

Aspālatos (a. Geogr.), Burg in Dalmatien, unweit Salona, wo Diokletian seine letzten Tage verlebte; das heutige Spalatro.

Aspalax (Zool.), s. Blindthier.

Aspalis (Myth.), des Argäos Tochter zu Melite. Um den Zumuthungen des dasigen Tyrannen Tartaros zu entgehen, erhenkte sie sich; ihr Bruder Astygites ermordete deshalb den Tyrannen; an der Stelle der Erhenkten fand sich eine schöne Bildsäule neben der Artemis. Man stürzte ihr zu Ehren jährlich einen jungen Bock als Opfer vom Felsen.

Aspan (Aspadana, a. Geogr.), Stadt in der medischen Landschaft Paraktakene, das heutige Isfahan.

Aspanas, s. Aspenat.

Aspang (Geogr.), Marktflecken mit Schloß, 750 Ew. und Drahthütten am Trasenbache im Kreise Unter-Wienerwald, Land unter der Ens (Östreich).

Aspar, Feldherr Theodosius II.; zog mit seinem Vater Ardaburius gegen den Tyrann Johannes nach Italien, befreite seinen Vater, indem er Aquileja überraschte und dort Johannes gefangen nahm, brachte den Aëtius zum Gehorsam gegen Valentinian, ward in Afrika von Genserich geschlagen, war unter Kaiser Marcian sehr mächtig, setzte nach dessen, wie man ihm Schuld gibt, von ihm veranlaßten Tode den Tribun Leo auf den Thron, verschwor sich jedoch gegen ihn und ward auf dessen Befehl im J. 471 getödtet.

Asparagīn (asparagina, Spargelstoff, Chem.), ein eigenthümlicher Stoff des Spargels, der in weißen durchsichtigen rhomboidalischen Prismen aus dem eingedickten Spargelsafte ausfließt, ammoniak-

niakhaltig, von kühlendem Geschmack, Ekel und Speichelfluß erregend.

Asparāgium (a. Geogr.), Ortschaft am Genusus im makedonischen Illyrien, in dessen Nähe Cäsar und Pompejus um die Herrschaft Roms kämpften (s. Pharsalische Schlacht).

Asparagolith, s. Spargelstein und Apatit.

Aspāragus (asp. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Sarmentaceen, Ordn. des Asphodeleen, der 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems; besonders durch dreifächerige Beeren charakterisirt, deren schwarzer Samen aus knorplichem Eiweißkörper, den Embryo excentrisch, der Keimgrube schief entgegengesetzt, enthalten. Vornehmste Art: a. officinalis, der Spargel (s. d.); a. maritimus und sylvaticus gelten nur für Abarten; von a. acutifolius und albus im südlichen Europa sind ebenfalls die Wurzelsprossen genießbar, so wie von a. sarmentosus in Ceylon die knollige Wurzel; die übrigen, sämmtlich ausländisch, haben nichts Bemerkenswerthes.

Asparn (Geogr.), 1) Marktflecken an der Zaya mit Schloß, Kloster, 1100 Ew. im Kreise unter dem Manhartsberg, Land unter der Ens (Östreich). 2) S. Aspern.

Aspāsia. 1) aus Milet, kam früh nach Athen, widmete sich dort den Wissenschaften und Künsten, und zeichnete sich besonders in der Redekunst u. in der Politik aus, so daß, außer andern Athenern, selbst Perikles ihren Vortrag besuchte. Ihr Geist und ihre Reize fesselten diesen so mächtig, daß er seine Gemahlin verstieß, Aspasia heirathete und sich in wichtigen Angelegenheiten oft von ihr leiten ließ. Dies zog ihr viele Feinde zu, und sie ward durch Spott, Lästerung gekränkt, ja selbst als Gottesläugnerin vor Gericht angeklagt. Perikles sprach dort für sie u. vermochte die Richter durch seine Thränen sie freizusprechen. Selbst Sokrates suchte ihre Freundschaft, was allein schon der Angabe, daß sie eine gewöhnliche Buhlerin oder sogar eine Kupplerin gewesen sei, widerspricht. Nach Perikles Tode ward sie die Gattin des Lysikles. (*Kr.*) 2) Aus Phokä, Geliebte des jüngern Kyros, der ihren eigentlichen Namen Milto in Aspasia änderte. Artaxerxes nahm sie nach Kyros Tode als Gemahlin, doch widerstand sie ihm lange. Als sein Sohn Dareios sich in sie verliebte, ernannte sie Artaxerxes, um sie ihm zu entziehen, zur Priesterin der Diana in Ekbatana. 3) Schrieb über Krankheiten der Weiber, wovon Aëtius Fragmente aufbewahrt hat.

Aspāsii (Aspii, a. Geogr.), indisches Volk im Flußgebiete des Choaspes, worin die Städte Ascabera und Arigäum lagen. Sie sollen einen Theil der Horden Sacä ausgemacht haben.

Aspāsius (a. Lit.) aus Ravenna, seines Vaters Demetrianus Schüler in der Redekunst, begleitete den Kaiser Alexander Severus auf mehrern Reisen, u. ward von ihm später zum öffentl. Lehrer der Rhetorik im römischen Athenäum gemacht. 2) Peripatetiker im 2. Jahrh.; schrieb: Explicationes in moralia Aristotelis ed. Felicianus, Paris 1543. 3) Platoniker; schrieb: Commentar über Platon (verloren). 4) Byblius; lebte zu Hadrians Zeit; schrieb: Ars rhetorica und mehrere rhetorische Schriften (verloren). 5) Im 3. Jahrh.; schrieb eine Orthographie (noch im Manuscript zu Venedig) u. m. a. 6) Berühmter Steinschneider, von dem eine sehr schöne Minerva, in rothen Jaspis geschnitten, übrig ist.

Aspāsticum, Aspāticum, der Ort in der alten Kirche, an welchem der Bischof die Fremden annahm, seinen bischöflichen Ornat anlegte und von den Geistlichen den Handkuß empfing.

Aspatschāi (Schlacht am); hier überfiel am 18. Juni 1807 der russische General Gudowitsch das türkische Lager unter Jussuf Pascha und schlug ihn gänzlich. Die Perser wurden hierdurch abgehalten, entscheidende Unternehmungen gegen die Russen zu wagen.

Aspāvia (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica unweit Corduba.

Aspe (Geogr.), Stadt mit 5000 Ew. in Valenzia (Spanien); hat schöne Marmorbrüche. 2) Ein an Mineralquellen reiches Thal im franz. Departement Nieder-Pyrenäen.

Aspe 1) (Minne, Rapfen, Rappen, cyprinus aspius *Linn.*, Zool.), Art aus der Gattung Karpfe (Ordnung der bauchflossigen Fische) mit kleinem, keilförmigem Kopfe, weitem Maule, krummem Unterkiefer; schwärzlich, auf den Seiten bläulich weiß, Flossen blau; bis 12 Pfund schwerer, wohlschmeckender, grätenreicher Flußfisch, lebt von Gewürm und kleinen Fischen. 2) S. Espe.

Aspect (Aspet, Geogr.), 2 Städte im Departement Ober-Garonne mit 3300 Ew. und Wollfabriken und 3500 Ew. und Gerbereien.

Aspĕcten (v. lat.), 1) Ansichten eines Gegenstandes. 2) Aussichten auf die Zukunft. 3) Anzeigen, Vorbedeutungen. 4) (Astronomie), Configurationen der Planeten, Abstände derselben von einander, in Beachtung des Winkels, den 2 Gesichtsstrahlen nach den Standorten zweier Planeten in ihrer Bahn, am Auge des Beobachters auf der Erde bilden. Man unterscheidet insbesondere bei einer Winkeldistanz von

0° — Con=

0° — Conjunction, Zusammenkunft — ☌
180° — Opposition, Gegenschein — — ☍
120° — Trigon, Gedrittschein — — — △
90° — Quadratur, Geviert — — — □
60° — Hexagon, Gesechst — — — — ✱

Kepler fügte noch folgende hinzu, bei einer W. Distanz von

72° - Quintilschein	30° - Semisextilschein
36° - Decil —	150° - Quincunx
108° - Tridecil —	45° - Octil
144° - Biquintil —	135° - Trioctilschein

Sie wurden besonders in der Astrologie beobachtet, unter gleichmäßiger Wahrnehmung des Standes von Sonne und Mond gegen Planeten. Für gute Aspecten galten △ und ✱, für schlimme □ und ☍, für gleichgültig ☌. Vgl. Constellation und Nativität. (*Wi.*)

Aspēcten-eule, -motte, -raupe, (phalaena, bombyx, exoleta, Zool.), Art aus der Gattung Eulchen (noctua *Fabr.* cucullia) mit lanzettförmigen neblig braunen und aschgrauen Flügeln und vier weißen Punkten an deren Rändern; die Raupe grün punktirt, mit weißer Seitenlinie; auf Melde u. a.

Äspeland (Geogr.), eine Voigtei in Kalmar Län (Schweden).

Aspēlia (a. Geogr.), früherer Name der Insel Kypros.

Aspelmāyer (Appelmayer, Franz), berühmter Balletcomponist zu Wien, der vorzüglich viele Compositionen von Noverrischen Ballets geliefert hat; st. 1789.

Aspenat (Aspenas), ein oberster Hofbedienter am Hofe Nebukadnezars (Dan. 1, 3), welcher israelitische Jünglinge unter seiner Aufsicht hatte.

Aspēndos (a. Geogr.), sehr volkreiche Stadt am Eurymedon in Pamphilien, eine Kolonie der Argiver.

Aspēndius citharista, ein Citherspieler aus Aspendos, der immer einwärts mit der linken Hand und so für die Zuhörer wenig hörbar und scheinbar mehr für sich als für diese spielte; daher im Sprichwort so v. w. ein eigennütziger Mensch.

Aspen-laus, s. Blattlaus.

Aspen-motte (phalaena bombyx populi *L.*), Art aus der Gattung Spinner (Nachtschmetterlinge), braun, vorn blaß, Flügel bräunlich, mit Schlängelchen; graue Raupe auf Pappeln. Steht bei Fabr. unter bombyx, bei Schr. unter lasiocampa.

Aspen-spanner, s. Pappelspanner.

Äspenstädt (Geogr.), Dorf im Kreise Aschersleben, Regierungsbezirk Magdeburg (Preußen), bekannt durch die zwischen Gleim und Klopstock gelieferte Wasserschlacht (Klopstocks Ode: der Wein und das Wasser).

Aspen-wanze (cimex *L.*, lygaeus *Fabr.*, populi, Zool.), Art aus der Gattung Baumwanze, weiß, mit braunen Nabelflecken; lebt auf der Zitterpappel.

Asper (Numism.), 1) (numus), eine neue, deutliche, scharf geprägte Münze; dagegen curtus oder frustatus n. eine mangelhafte, verblichene, abgenutzte. 2) (asprum), im Mittelalter (vom neuern griechischen Worte ἄσπρος, weiß) eine silberne Scheidemünze, gegen 3—4 Groschen. 3) (Aspre, Acchia, Aktsche), neugriechisch so v. w. Weißgroschen, a) türkische Silbermünze, nach der alle andere berechnet werden, nicht ganz 2 Pfennige werth, 3 = 1 Para, 120 = 1 Grusch oder Piaster. Gepräge die Thophra (s. d.) und der Münzort. b) Große oder schwere A., s. Siderokapse. c) In der Berberei viereckige Silberbleche mit arab. Schrift.

Asper (Zool.), s. Zingel.

Asper, spiritus (Gramm.), s. Spiritus.

Asper, 1) (Sulpicius), röm. Centurio, Genosse der (bald entdeckten) Verschwörung des Senats gegen Nero unter Piso's Anführung; hingerichtet, 73 n. Chr. 2) (Hans), Maler, geb. zu Zürich 1499, Zeitgenosse von Johann Holbein, dessen Gemälde er sich angelegen sein ließ nachzuahmen, wobei er oft diesen großen Meister übertraf. 1545 ward er Mitglied des großen Raths in seiner Vaterstadt; st. das. 1571. Seine beiden Söhne, Johann Rudolf und Rudolf, wurden ebenfalls Maler, allein ihre Werke kommen denen des Vaters nicht gleich, obwohl sie oft dafür verkauft werden.

Āspera (a. Geogr.), lat. Name des auf Kreta von Kanea aus an der Küste angelegten rauhen, in Felsen gehenden Weges zu den Leukä (3 Inseln im Busen von Minoa).

Āspera (asp. *Mönch.*), aufgegebene Pflanzengattung; deren einzige: Art nutans ist Galium minimum.

Āspera artēria, die Luftröhre (s. d.).

Asperēlla (asp. *Humb.* et *Bonpl.*), Pflanzengattung, aber aufgegeben; deren einzige Art: hystrix, ist unter Elymus gestellt.

Äsperen (Geogr.), Stadt in der Provinz Süd-Holland (Niederlande), bekannt durch eine lange Belagerung 1527, 750 Ew.

Asperg (Geogr.), s. Hohenasperg.

Aspergīllum, 1) (röm. Ant.), Sprengwedel von Roßhaaren; auch ein Oliven- od. Lorbeerzweig, vermittelst dessen der Priester, nach Beisetzung der Gebeine der Verstorbenen, die Anwesenden mit reinem Wasser besprengte. 2) (aspersorium), im Mittelalter Spreng-, Weihwedel. 3) (Zool.), Lamark so v. w. Arytaena *Ok.*

Aspergīllus (asp. *Link.*), Schimmel, aus gegliederten Faden bestehend, die an den Enden keulenförmig verdickt sind; kommt (als a. glaucus, ovalispermus, flavus)

flavus) auf Brot, faulenden Früchten, trocknenden Pflanzen und in Herbarien vor.

Aspērgo (Med.), Streupulver.

Asperifōlien (asperifoliae, boragineae *Juss.*, Bot.), natürliche Pflanzenfamilie, mehrentheils rauhblättrig; grenzen an die Labiaten, unterscheiden sich aber besonders durch trichter-, oder teller-, oder kreuz-, oder röhrenförmige Corolle, meist mit regelmäßigem Saume und 5 Staubfäden. Als Ordnungen stehen darunter: Boragineen und Echien; außerdem Übergangsformen mit Beeren, oder kapselartigen Früchten.

Aspermont (Geogr.), ehemalige Grafschaft in Graubündten (Schweiz), verkauft ans Bisthum Chur 1271, u. Name mehrerer Schlösser in genanntem Cantone.

Aspermont, eine ablige Familie, welche ehemals Besitzer der Grafschaft Aspermont war; merkwürdig: 1) Schweicker, Freiherr v. A., von Kaiser Friedrich I., dessen geheimer Rath er war, 1153 als Gesandter an die Mailänder geschickt, um diese wegen Gewaltthätigkeiten an den Bewohnern von Lodi zur Rechenschaft zu ziehen. Die Mailänder zerrissen aber das kaiserliche Schreiben und legten selbst Hand an des Kaisers Rath. 2) Johann, von 1601—1627, 3) Johann, von 1635—1661 Bischöfe von Chur. 4) S. Aspremont.

Aspern (Groß-A.), Dorf mit 677 Ew. in dem Kreise unt. dem Manhartsberge, Wien gegenüber gelegen. Hier am 21. und 22. Mai 1809 die Schlacht von Aspern und Eslingen. Napoleon, nach Wiens Eroberung auf der Lobauinsel concentrirt, ging am 21. früh auf geschlagenen Brücken nach dem linken Donauufer, das zwischen den Dörfern Aspern und Eslingen einen eingehenden Bogen bildet, über. Der Erzherzog Karl stand auf den Höhen von Geraedorf in Schlachtordnung, und begann einen concentrischen Angriff, während er durch herabschwimmende Flosse die Brücken zu zerstören suchte, welches bei der größten auch gelang. Aspern und Eslingen ward von Lannes und Massena, jedes mit einer Division, besetzt, und die herübergekommenen Truppen in dem Zwischenraume aufgestellt. Nachmittags trafen die Heere zusammen, und es entspann sich um beide Dörfer der heftigste und blutigste Kampf, der zuletzt Aspern, so wie früher Enzersdorf, in die Gewalt der Östreicher brachte. Die großen Angriffe der französ. Cavalerie (mit 12 und 16 Regimentern schwerer Reiterei) wurden mit großem Verluste abgewiesen, ja Theile davon gefangen. Abends lagerte die östreichische Armee auf dem eroberten Terrain, die Grenadierreserve war bis Breitensee herangezogen. Den Franzosen ward es dagegen schwieriger, ihre Truppen, die theilweise auf Kähnen übergeschifft wurden, heranzuziehen. Den Morgen des 22. eroberten die Franzosen Aspern wieder, mußten es aber Mittags ganz aufgeben, wogegen Eslingen in stetem Besitz derselben blieb. Der allgemeine Frontangriff der französischen Armee ward von den Östreichern zurückgeschlagen, und da diese nachher ihre zweite Colonne links schwenken ließen, so ward das Schlachtfeld dergestalt flankirt, daß Napoleon nicht mehr über die Linie zwischen Aspern und Eslingen vorbringen konnte. Dies endigte die bereits entschiedene Schlacht, und, heftig von dem Batteriefeuer verfolgt, zogen sich die Franzosen auf die Lobau zurück. Diese Schlacht ist im taktischen Sinne nur ein Anfang zu nennen, da sich Napoleon erst um den Aufmarsch schlug; aber sie gereicht nichts desto weniger dem Erzherzog zum Ruhm. Die Franzosen waren gegen 100,000 M., die Östreicher 75,000 M. stark. Verlust jener 40,000 M., darunter der Marschall Lannes, dieser über 20,000 Mann. Die Folgen der Schlacht waren nicht so bedeutend, wie man erwarten sollte. Die Franzosen behaupteten die Insel Lobau und das rechte Donauufer, u. die Östreicher konnten, durch die Schlacht sehr geschwächt, keinen ernstlichen Angriff auf letzteres unternehmen. Sie verstärkten sich daher nur möglichst, bis die Schlacht von Wagram das Schicksal dieses Kriegs entschied. (*Rr.*)

Aspernīren (v. lat.), verachten.

Aspersiōn (Aspersio, v. lat.), 1) Besprengung mit dem Weihwasser, wie solche der Katholik beim Eintritt in die Kirche beobachtet. 2) Besprengung der Gemeinde mit Weihwasser durch den Priester beim Anfang des Gottesdienstes. 3) Das Aufsprengen oder Aufstreuen von trocknen oder flüssigen Arzneimitteln auf Wunden u. s. w.

Aspersōrium (lat.), 1) so v. w. Weihkessel (s. d.); 2) so v. w. Aspergillum, Sprengwedel.

Aspertīno, 1) (Amico), geb. zu Bologna 1474, Schüler von Francesco Raibolini; malte gewöhnlich mit beiden Händen, und zwar mit dem einen Pinsel das Licht, mit dem andern den Schatten, weshalb er auch den Beinamen, Meister Amico mit zwei Pinseln, erhielt; st. 1552. 2) (Guido), sein Bruder, zeichnete sich ebenfalls als Maler aus, zog sich aber durch allzugroßen Fleiß einen frühen Tod zu.

Aspērtus (Ansbertus), Kaiser Arnulphs Kanzler, schrieb: Annales fuldenses von 888—891, in Marqu. Freheri Scriptorr. rer. germ. T. I. befindlich.

Asperūgo (asp. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Asperifolien, Ordn. der Boragineen, der 5. Kl. 1. Ordn. des

des Linn. Syst. Kelch 5zähnig, mit kleinern Zähnen dazwischen, nach dem Verblühen 2 Klappen bildend, wovon die 4 Karyopsen umschlossen werden. Nur Eine Art dieses Geschlechts hat sich erhalten: a. procumbens (Schafkraut), gemeine Pflanze mit schwachen aber scharfen Stengeln, auf Schutthaufen und unbebauten Plätzen, mit violettblauen Blümchen; wird an manchen Orten als Spinat gegessen.

Aspĕrula (asp. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Rubiaceen; Ordn. der Stellaten, der 4. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit trichterförmiger 4theiliger Corolle, 2 nicht genau verbundenen Karyopsen. Gemeinste Art: a. odorata (Waldmeister, Meserich), mit 8 um den Stengel im Wirtel stehenden lanzettförmigen Blättern, weißen Blumen. Die ganze Pflanze hat einen angenehmen Geruch, der durch Trocknen sich noch verstärkt; war sonst als herba matrisylvae officinell; wird noch unter gemeinem Kräuterthee genommen, auch wohl in Wein und Bier gelegt, um ihnen einen Geschmack zu geben. Andere einheimische Arten: a. tinctoria u. cynanchica auf Bergen und Hügeln; die Wurzeln haben Farbestoff. Mehrere ausländische Arten, wie a. aparine, kommen zum Theil in Gärten vor; a. calabrica, stinkend.

Aspĕtti (Titian), berühmter Bildhauer zu Padua, geb. 1565, st. 1607, und hinterließ Kunstwerke in Bronze und Marmor.

Asphaliăos, Asphălios (Myth.), Unerschütterlicher, Sichernder, Begründer, Beiname Poseidon's, wie Gaiăochos, Erdhalter, als Schöpfer neuer Inseln. So benannt ward er von den Rhodiern verehrt, und zu Sparta und Patrá als Erdbebenabwender.

Asphalītes, Asphalitis, s. Asphaltitis.

Asphălt (asphaltos, asphaltum, Erdharz, -pech, schlackiges Erdpech, Judenpech, Min.), ein brennliches weiches Mineral, wahrscheinlich organischen Ursprungs; enthält, außer Wasserstoffgas u. bituminösem Öl, viel Kohle, etwas Kiesel, Kalk, Eisen, Thon; schwarz mit muschligem Bruch; wiegt 1,2 und leichter, gibt gerieben einen Pechgeruch und Elektricität, löst sich in Ölen u. Naphtha auf; findet sich in größern und kleinern Brocken oder Nieren, oft bei und im Quarz und verschiedenen Metallstufen, und in Sandstein eingedrungen, am Harz, in Rheinbaiern, Tyrol, Schweden, Türkei, England u. a. O., besonders häufig im und beim todten Meere (asphaltites) in Syrien. (Techn.) Sonst diente es zur Mumienbereitung. In Ölen, besonders Bergöl und Terpentinöl, aufgelöst, läßt es sich in Anstrichen zum Schwärzen, z. B. des Riemenzeugs des Pferdegeschirres, und sonst in Malereien, beim Lackiren u. s. w. benutzen. (Pharm.) In Apotheken wurden sonst der Schlagbalsam, oder manche Salben damit geschwärzt; seltner innerlich gebraucht, gewöhnlicher zu Räucherungen, oder zu Bereitung des Asphaltöls (s. d.). A.-erde (erdiges, thonartiges Erdpech), ist mit Erden gemischt, braunschwarz, fettglänzend auf dem Strich; findet sich am Harz, bei Prag, Neufchatel, Insel Trinidad.

Asphaltites (asphaltisches Meer, a. Geogr.), das todte Meer (s. d.), häufig so genannt, weil Asphalt auf ihm schwimmt; dergl. Asphaltseen finden sich auch auf Trinidad und an andern Orten.

Asphaltitis (gr.), 1) ältere Benennung des ersten und letzten Lendenwirbels. 2) (Miner.), Asphalt (s. d.).

Asphălt-öl (oleum asphalti, Pharm.), ein braunschwarzes, empyreumatisches, durch trockne Destillation aus dem Asphalt (s. d.) gewonnenes Öl; ward zu 12—15 Tropfen auf einmal gegen die Lungensucht empfohlen.

Asphălt-see, s. Todtes Meer und Asphaltites.

Asphodelĕen (asphodeleae, aphodeloideae, Bot.), natürl. Pflanzenordnung der Familie der Sarmentaceen; unterscheiden sich von den Ruscien (s. d.) fast nur durch die schwarze Rinde des Samens. Die hauptsächlichsten darunter gestellten Gattungen nächst asphodelus sind: anthericum, dracaena, asparagus, u. a.

Asphodelŏdes (a. Geogr.), ein numidisches Volk in Afrika, von schwarzer Farbe.

Asphodelŏides (asph. *Mönch*), als Pflanzengattung aufgegeben; die einzige Art: fistulosus unter Asphodelus.

Asphŏdelus (asph. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Sarmentaceen, Ordn. der nach ihr benannten Asphodeleen, der 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Offene Corolle, auf denen die unten gewölbeartig breitern Staubfäden eingefügt sind; 3fächerige Kapsel mit 3kantigem Samen; fadenartiger Embryo. Gewöhnlichste Art: a. luteus, die Affodil (s. d.), dann a. ramosus, weiße Affodil, auch Gartenblume, deren Wurzel (rad. asph. albi), wie jene, ehedem officinell war, (gr. Ant.) der Asphodelos der Alten; die Pelasger nährten sich von der Wurzel; die Pflanze war der Proserpina (auch der Ceres) geweiht; sie ward mit Wunderheilkräften begabt erachtet und auf Gräber gepflanzt; in der Odyssee wird der Asphodelos-Wiese gedacht als eines Aufenthaltsortes der Seelen, wo Minos Gericht hielt. Auch die Japanesen pflanzen die weiße Affodil auf ihre Begräbnißhügel und stellen sie in Töpfen nebst ihren übrigen Todtenopfern in ihre Begräbnißhallen und auf Leichensteine. A. fistulosus, albus *Willd.*

Willd. tauricus u. a. sind Culturpflanzen in Gärten. (*Pi.*)

Asphodill-lilie, s. Hemerocallis.

Asphyxie (gr.), der höchste Grad von Ohnmacht (s. d.), Scheintod (s. d.); daher Asphyxisch, zum Tode ohnmächtig.

Aspic, 1) (Kriegsw., Aspis, halbe gemeine Bastardcolubrine), alte Art Kanonen 11½ Fuß (28 Caliber) lang, schoß 12 Pf. Eisen, wog 4250 Pf. 2) (Zool.), s. Aspis.

Aspicarpa (asp. *Lagas.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Guttiferen, Ordn. der Marcgravieen, zur 1. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Nur Eine Art: a. urens, Tropengewächs.

Aspide (Kriegsw.), ein Schlangengeschütz der frühern Zeit; schoß eine Kugel von 12 Pf., war 5 Fuß lang und wog 1500 Pf.

Aspidiota (Aspidota, *Latr.* Zool.) Familie der Kiemenfüße (Ordn. von Crustenthieren oder Krabben), deren Körper mit einem Schilde bedeckt ist. Dazu werden die Gattungen, argulus, caligus, bopyrus, limulus gerechnet, sonst bei monoculus *L.*

Aspidium (asp. *Smith.*), Gattung Farrenkräuter; geschleiert; Char.: zerstreute runde Samenhäufchen mit runden, in der Mitte gestielten, ringsum freien Schleierchen. Gewöhnliche Arten: a. oreopteris, spinulosum *Sw.*, dilatatum *Sw.*, sämmtlich in Waldungen, a. aculeatum, in Berghölzern; a. lonchitis, in Alpengegenden, u. a. Mehrere darunter gezählte gehören zu Nephrodium *R. Br.* und Athyrium *Roth.*

Aspido (Geogr.), kleiner ins adriatische Meer fließende Fluß in der Mark Ancona (Kirchenstaat).

Aspidobranchiata (*Schweigg.*, Zool.), Familie der Schnecken, unterschieden durch schildförmige Schale, kannenförmige Kiemen, und ein vom Mastdarme durchbohrtes Herz; ist gleich mit scutibranches *Cuv.* Gattungen: capulus, calyptraea, carinaria, emarginula, crepidula, fissurella, haliotis u. a.; nach Linné unter patella und haliotis. (*Wr.*)

Aspidophoroides (*Lacep.* Zool.), Gattung von Brustflossern (Fischen), die bei dicken Köpfen einen, mit Schildern gepanzerten, kantigen Leib, ohne vordere oder nur mit einer Rückenflosse, haben. Sind zwei vorhanden, so nennt sie Lacépède Aspidophorus. Nach Linné cottus; beide vereinigt Bloch und Schneid. unter agonus; nach Pallas phalangista. (*Wr.*)

Aspii (a. Geogr.), s. Aspasii.

Asping (Zool.), s. Aspis.

Aspirant (v. lat.), 1) der nach etwas strebt; 2) sich besonders um ein Amt bewirbt; 3) der den Zutritt zu einer gesellschaftlichen Verbindung sucht, insbesondere 4) (Freim.), der um Aufnahme als Freimaurer bei einer Loge sich bewirbt, angenommen, aber noch nicht aufgenommen ist.

Aspirante (v. fr.), ein liebesieches, nach dem Gegenstand ihrer Neigung schmachtendes Frauenzimmer.

Aspiration (v. lat.), 1) hauchende, geschärfte Aussprache eines Buchstaben; vgl. Spiritus. 2) Ein kurzes Stoßgebet.

Aspiriren (v. lat.), 1) nach etwas, sich um etwas bewerben; 2) (Mus.), beim Singen statt einen Vocal rein, denselben mit vorgesetztem h aussprechen, z. B. statt lo....bet den Herrn, lo-ho-ho-ho-bet den Herrn. Aspirirter Vocal, s. Spiritus.

Aspis (gr. Ant.), ein runder Schild der Griechen, so v. w. der Römer clypeus; s. Schild.

Aspis (a. Geogr.), 1) Stadt in Hisp. baetica an der Segura. 2) Guter Hafen an der Küste von Afrika, in der Nähe der Syrten. 3) Auch Clypea, Stadt in Africa propria, nahe bei Karthago, wo Marcus Valerius die Karthager in einem Seetreffen besiegte, und die Römer zum ersten Male landeten, angeblich von Agathokles gegründet. 4) Insel des ägäischen Meeres, zwischen Tenedos und Teos. 5) Insel bei Lysium, der Mündung des Glaukos gegenüber. 6) Vorgebirge, vielleicht auch Stadt der Troglodyten am arab. Meerbusen. 7) Nach Plinius Insel am Peloponnes, dem Vorgebirge Spiräon in Argolis gegenüber.

Aspis (a. Gesch.), Satrap von Kataonien; ward, im Aufstand gegen Artaxerxes, von Datames schnell besiegt und gefangen.

Aspis (Zool.), 1) bei den Alten die Viper und Natter (s. d.); 2) die nordische Otter; 3) nach Laurenti die Schlangen mit dickem, kleinschuppigem Kopf, glattschuppigem Rumpfe; sonst bei vipera u. coluber.

Aspis (Kriegsw.), s. Aspic.

Aspisii montes (a. Geogr.), Berge im Lande der Skythen, jetzt im nordöstl. Theile des Kirgisenlandes liegend; westlich von ihnen das Volk Aspisii, östlich die Galaktophagen.

Aspistes (Zool.), s. Schildmücke.

Aspisurus (*Lacep.*, Zool.), Gattung von Brustflossern (Fischen), welche bei schmalem Leibe harte kleinschuppige Haut haben und eine Reihe scharfer gekerbter Zähne, dabei auf jeder Seite des Schwanzes einen Stachel; sonst bei acanthurus *Bloch.*, theutis *L.*

Aspithra (a. Geogr.), Stadt u. Fluß in Hinter-Indien am Sinus magnus; das heutige Martaban.

Aspledon (Myth.), der Sohn Poseidon's und der Nymphe Midea, nach And. des Presbon, nach And. des Orchomenos. Erbauer von:

Aspledon (a. Geogr.), Stadt in Böotien, die in der Folge von den Einw. wegen Wasser-

Wassermangels verlassen ward. Die Einw. unter Askalaphos mit vor Troja.

Asplenium (aspl. *L.*, Streifenfarren), Gattung Farrenkräuter; geschleiert. Char.: Fruchthäufchen in abgebrochenen geraden Linien; die Schleierchen, aus den Venen seitwärts entstehend, sind am obern Rande frei. Europ. Arten: a. palmatum *Lam.*, in Portugal und Spanien; a. septentrionale, durch ganz Europa an Mauern und Felsen auf der Nordseite; a. marinum, auf Strandfelsen in England; a. germanicum, auf Felsen im südl. Europa, auch in England; trichomanes (-oides), mit braunrothem Strunk, durch ganz Europa in Felsen und Mauerspalten an der Nordseite, auch als Abthon, Aberthon, Widerthon bekannt, und ehemals als herba trichomanes s. adianthi rubri in Apotheken unter die 5 eröffnenden Kräuter aufgenommen; a. viride, auf Granitfelsen; a. ruta muraria, die Mauerraute (s. d.); a. lanceolatum, in England; a. adiantum nigrum, schwarzes Frauenhaar (s. d.); a. acutum, in Spanien und auf Teneriffa; a. fissum, in Kroatien. (*Pi.*)

Aspö (Geogr.), 1) Insel im Gouvern. Finnland im bothnischen Meerbusen mit Kirchspiel. 2) Insel mit Kirchspiel im Mälarsee (Schweden) mit Gesundbrunnen. 3) Gut bevölkerte kleine Insel vor dem Hafen von Karlskrona.

Aspōne (a. Geogr.), Stadt u. Bischofssitz in Galatien.

Asporēna (Asporēnum, -rēus, -rēnos, a. Geogr.), unfruchtbarer Berg bei Pergamos.

Asporēne (Asporīne, Myth.), 1) Bein. der Kybele nach einem ihr geweihten Heiligthum auf dem Berge Asporena. 2) (Aporina, Asporina, Montana), nach Einigen Beiname der Minerva wegen eines ihrer Tempel, der an einem Berge (vielleicht dem Ida) lag.

Asportāgium, so v. w. Apportagium.

Asprakānia (mittl. Geogr.), im Mittelalter das obere Medien.

Asprāna (Geogr.), kleine Hauptstadt auf der Insel Syra im Sandschak Andra (Türkei, ägäisches Meer).

Asprand, so v. w. Ansprandus.

Aspraspiti (Asprospiti, Geogr.), Vorgebirge im Paschalik Ennebek in Livadien (europ. Türkei) mit Hafen, das alte Antikirrha.

Aspre (Aspre-Potamo, Geogr.), Fluß in der Türkei; entspringt auf dem Agrafa, fällt in den Busen von Baliabadra; der Acheloos der Alten.

Aspre (Numism.), s. Asper 3).

Aspre (Constant. von), geborner Belgier; zeichnete sich 1789 als östreich. Hauptmann gegen die belgischen Insurgenten, eben so in allen spätern Feldzügen gegen die Franzosen aus; ward als Generalmajor 1805 bei Günzburg gefangen; 1809 Feldmarschall-Lieutenant; focht tapfer bei Aspern und blieb bei Wagram.

Asprēdo, so v. w. Trachoma (s. d.).

Asprēlla (aspr. *Schreb.*), Pflanzengattung Leersia (s. d.) entsprechend. Asprella nardiformis *Host.* gehört unter Rottböllia (s. d.) als r. monandra.

Aspremont (Geogr.), 1) Städtchen in der Prov. Limburg (Niederlande), Stammort der Grafen Aspremont; 2) Marktfl. in Nizza (Königr. Sardinien) mit 1300 Ew. u. Öl und Weinbau; 3) Schloß bei Chambery in Savoyen.

Aspremont (Geneal.), gräfliche Familie, die ihren Ursprung von Siegfried von Este, der zur Zeit Karl Martels nach Frankreich kam und für seine Thaten die Grafschaft Aspremont in den Niederlanden erhielt, ableitet; seine Nachkommen theilten sich in die Aspremontische und Lindische Linie. Stifter der ersten war Gobertus III., dessen Enkel, Gobertus V., Ludwig der Heilige wegen großer Kriegsthaten 1295 zum Herzog erhob. Die Nachkommen desselben nannten sich Fürsten und Grafen von Aspremont, Amblise und Dun und erhielten von Kaiser Karl IV. 1354 das Recht zu nobilitiren und Münzen zu schlagen. Gottfried V. gab seiner Tochter Johanna bei ihrer Vermählung mit Jean Guy d'Autel die Grafschaft Aspremont als Heirathsgut mit, von welcher sie endlich durch Heirath an die Grafen von Leiningen kam. Gobertus VIII., Sohn Gottfrieds V., behielt sich indeß sein Recht auf Aspremont vor und schrieb sich Fürst von Amblise. Seine Nachkommen haben zwar mehrmals von den teutschen Kaisern das Versprechen der Einsetzung in diese Grafschaft erhalten, allein nie zum wirklichen Besitz gelangen können, bis endlich Karl von Aspremont seine Rechte 1676 an Ferdinand Gobert, Grafen von Reckheim, seinen nächsten Verwandten, abtrat, der sich in kaiserl. Kriegsdiensten auszeichnete und 1708 st. Von diesem stammen die jetzigen Grafen von Aspremont; besonders merkwürdig sind: 1) Vicomte d'Orthe, Gouverneur von Bayonne zur Zeit der Bartholomäusnacht; antwortete Karl IX. auf die Aufforderung, auch in seiner Provinz die Calvinisten tödten zu lassen, daß er unter der Besatzung und den Einw. von Bayonne zwar treue Unterthanen, aber keine Henker zu finden wisse. 2) (François de la Mothe-Villeret, Graf von); diente mit Auszeichnung im franz. Heere von 1650 an und erlangte einen großen Ruf im Belagerungskriege; im Feldzuge von 1653 nahm er nach und nach Bordeaux, Bourg und Libourne, so wie er später bei Belagerungen und in Schlachten (bei

Condé,

Condé, Valenciennes, auf den Dünen u. s. w.) große Geschicklichkeit zeigte. 1677 ward er als Maréchal de Camp nach Spanien geschickt und trug bei Espouilles in Catalonien am meisten zum Siege bei; er erhielt darauf den Auftrag, die Werke von Toulon, wozu er den Plan entworfen hatte, zu vergrößern, st. aber kurz darauf 1678. Man hielt ihn nach Vauban für einen der geschicktesten französ. Ingenieurs. 3) A.-Lynden (Ferdinand Karl, Graf), geb. 1689 zu Münster, ging in östreich. Dienste, stieg bis zum General der Cavalerie und zeichnete sich gegen die Türken, besonders aber 1743—47 in Italien sehr aus; st. 1772 zu Wien. (*Lt.*)

Asprēnas, röm. Zuname (in spätern Zeiten oft auch Hauptname), s. Nonius.

Asprēnus soll vom Apostel Petrus, nachdem er durch Anrührung des Stabes desselben von einer 20jähr. Krankheit genesen, als erster Bischof von Neapel eingesetzt sein; st. 79 n. Chr.

Asprino, guter ital. Wein; wächst bei Aversa.

Aspro Castro, so v. w. Akkiermann (s. d.).

Aspron (a. Geogr.), s. Tyras.

Aspropŏtamo (-mus, Geogr.), s. Aspre.

Asprospĭti, Aspro-Spĭtia (-tii, Geogr.), so v. w. Aspraspiti.

Asprum, s. Asper.

Aspūna, so v. w. Aspona.

Aspurgitāni (a. Geogr.), sarmatisches Volk am Kaukasos, überfielen und tödteten den bosporanischen König Polemo.

Aspurgiāni, s. Asburgiani.

Asquewas, Asguas, s. Weiße Indianer.

Asquĭliă, falsch für Esquilia (s. d.).

A. S. R., so v. w. A. R. S. (s. d.).

Asrar (d. i. Geheimnisse, Mysterien), der Titel mehrerer arabischen Bücher; z. B. Asrar Hermes, ein Auszug aus den Werken des Hermes Trismegistos; Asrar al Tanzil, die Geheimnisse des Koran, eine allegorische und mystische Erklärung der vornehmsten Stellen im Koran, welche die Mystiker sehr hoch schätzen. Asrar al Horuf, die Erklärung gewisser Buchstaben, die sich am Anfange mehrerer Capitel des Koran befinden u. s. w. (*Ws.*)

Asriel, Name unwichtiger biblischer Personen: 1) Sohn Gileads, Stammvater der Asrieliten; 2) u. 3) Jer. 36, 26 u. 1. Chron. 28, 19.

Aß, s. As.

Asfuun, s. Asfun.

A. SS., Abkürzung für Acta Sanctorum, d. i. die Heiligengeschichte.

Assa (a. Geogr.), Stadt auf der chalkidischen Halbinsel in Makedonien.

Assa (Asa, bibl. Gesch.), 3. König des Reichs Juda, Enkel des Rehabeam; folgte seinem Vater Abia um 935 (944) v. Chr., wirkte dem Götzendienste thätig entgegen, entsetzte selbst seine Mutter, Maecha, welche als Priesterin bei demselben angestellt war, ihres Amtes, ward deshalb mit Baesa, König von Israel, in Krieg verwickelt, siegte durch ein mit Gelde erkauftes Bündniß mit dem syrischen Könige Benhadad und erlangte den Besitz des Stamms Naphthali. Die eroberte Beute verwendete er zu Befestigung mehrerer Städte, namentlich Mizpa's. Er st. im 41 J. seiner Reg. (*Kh.*)

Assa (assa), als Pflanzengattung von Houttuyn (a. indica) und Gmelin (a. exotica) aufgeführter Baum in Guiana; Tetracera asa *Dec.*

Assa (Med.), 1) eine Schwitzstube (s. d.); 2) so v. w. Asa (s. d.).

Assaba, ein auf der Küste von Guinea wachsender Strauch, dessen Blätter Anschwellungen der Leistendrüsen zertheilen sollen.

Assaberi Razi, aus Rei gebürtig, einer der berühmtesten persischen Dichter am Hofe des Gazneviden-Sultans Mahmud; st. 1029 n. Chr.; zeichnete sich durch Zartheit und Lebendigkeit vor Allen aus.

Assābinus (Myth.), äthiopischer Gott, welcher, nach Plinius, der Ernte des Cinnamomum (einer Zimmetart) vorstand. Man opferte ihm vor derselben und weihte ihm nachher einen Theil des Gewinns. Die Römer hielten ihn für ihren Jupiter oder Sol.

Assabren, im 16. Jahrh. eine Art leichter, bewaffneter Transportschiffe.

Assacēni (a. Geogr.), indisches Volk im jetzigen Sind, dessen Hauptstadt, Massaca, am Indus lag.

Assad (Azad Khan), Afghane, von geringer Herkunft, Anführer der von Nadirschach nach Armenien versetzten u. zum Räuberleben übergegangenen Truppen; schlug den Heraklios, Beherrscher von Georgien, nahm um 1752 Tauris, ward später besiegt, mußte den Aras zur Grenze nehmen u. ward selbst Verbündeter des Heraklios.

Assad Allah, Löwe Gottes, ein Beiname des Ali, Muhammeds Schwiegersohns und 4. Khalifens der Moslemin; er erhielt denselben in der Schlacht am Tage des Kameels.

Assagat, Schoogat (Geogr.), s. Gemeingebirge.

Assagay, s. Hassagaye.

Assāi (ital., Musik), sehr, gewöhnlich zum Zusatz zu irgend einem Tempo gebraucht, z. B. presto assai oder assai presto, sehr rasch.

Assai (Geogr.), s. Kisten.

Assaisonemĕnt (fr.), die Zurichtung, Würze, Brühe an einer Speise.

Assaker, ein Beiname des Abu Ali ben Mohsen Al Demeschki, oft Ben Assaker genannt, geb. zu Meru; trieb anfänglich Straßen-

Straßenraub, ward, durch einen Vers aus dem Koran gerührt und bekehrt, Rechtsgelehrter (Fakih), und erlangte nicht nur durch seine Gelehrsamkeit, sondern selbst durch seine Heiligkeit einen großen Ruf; st. 1176 n. Chr.; schrieb: die Vorzüge des Koran; eine Chronik von Damaskus in 80 Bänden; einen Unterricht über das Wallfahrten; ein geographisches Werk und ein Buch von dem einsamen und heiligen Andachtsübungen gewidmeten Leben. (*Ws.*)

Assāky (Asseky Sultana-Chakassy), die Gemahlin des türk. Kaisers, welche zuerst einen Prinzen gebiert und dadurch besondere Vorrechte erhält; sie verliert dieselben, sobald der Prinz stirbt.

Assalini (Pietro), aus Modena, folgte der franz. Armee als Chirurg nach Ägypten und in fast allen andern nachherigen Feldzügen; gab Observations sur la peste d'Egypte etc. (1801), ital. Untersuchungen über künstl. Pupillenbildung (übersetzt 1813), ein Lehrbuch der Geburtshülfe, ein Taschenbuch der Chirurgie (übersetzt von Grossi 1816) heraus. Napoleon ernannte ihn zum 1. Chirurgen des ital. Hofstaats, Eugen zum Leibarzt. Er lebt als praktischer Arzt und Lehrer am klinisch-chirurgischen Institute noch jetzt zu Mailand.

Assam (Geogr.), s. Ascham.

Assamānnschen, bei den Indiern Sohn des Sagaran, aus dem Geschlechte der Sonnenkinder; ward Büßer, tödtete im Zorne die Kinder der Stadt, weckte sie aber wieder auf, um den darüber zürnenden Vater zu besänftigen. Sein Sohn Angissamanden (s. d.).

Assamēnta (röm. Ant.), s. Axamenta.

Assamonäer, s. Asamonäer.

Assan, s. Hassan.

Assanede, s. Assenede.

Assānen (Geogr.), s. Asanen.

Assānge (Astron.), s. Leier.

Assāon (Myth.), Vater der Niobe (s. d.), nach einem von der gewöhnlichen Sage abweichenden Mythus, nach dem auch das Schicksal der Niobe (s. d.) ein anderes ist.

Assapanik (Zool.), indischer Name für virginisches Flughörnchen.

Assa Paulini (a. Geogr.), so v. w. Antium 2).

Assaph (bibl. Gesch.), 1) ein Levit und Singmeister Davids, Dichter von 12 Psalmen, von denen ihm aber die Kritik nur den 50. und mit weniger Bestimmtheit den 73. u. 75. zu-, die andern aber abspricht, weil sie sich als die Erzeugnisse einer spätern Zeit verrathen. Richtige Ansichten von würdiger Verehrung Gottes, und kräftiger, fast kühner poetischer Ausdruck zeichnen ihn aus. Seine Nachkommen, Kinder Assaphs, bildeten immer einen Theil der Sänger beim Gottesdienste und waren fertige Musiker. 2) Ein übrigens nicht bekannter Israelit, dessen Sohn Secretär bei dem Könige Hiskia war (2. König. 18, 18; Jes. 36, 3). 3) Ein vom persischen Könige Artaxerxes angestellter Forstbeamter (Neh. 2, 8).

Assar (Geogr.), Nebenfluß des Nils oberhalb des Sees Tzana in Abyssinien, mit schönem Wasserfall kurz vor seiner Mündung.

Assara (-rath, a. Geogr.), Fluß im Cäsariensischen Mauritanien.

Assaraden, s. Dassaraden.

Assarafi, alte ostindische Goldmünze, einen Doppellouisd'or werth.

Assārakos (Myth.), Sohn des Tros, Bruder des Ganymedes und Ilos, Vater des Kapys und so des Anchises Groß-, und des Äneas Urgroßvater.

Assarhāddon (Asarhaddon, Asnaphar, Esarhaddon, Sargon, Saragon, Sacherdonos, bibl. Gesch.), der drittletzte König der neuassyrischen Dynastie; hob das unter seinem Vater Sennacherib gesunkene Reich, vereinigte 680 v. Chr. Assyrien mit Babylonien wieder, verpflanzte neue Kolonien in die von seinem Großvater Salmanasser eroberten palästinensischen Gegenden (Chron. 4, 2, 10), versetzte dagegen den Rest der noch in Palästina wohnenden 10 Stämme Israels an den Euphrat, wo sie sich bald mit den dortigen Völkern verschmolzen, führte den judäischen König Manasse gefangen nach Babylon (2. Chron. 33, 11), setzte ihn aber nach 5 Jahren wieder ein und herrschte 35—40 Jahre. Er scheint der Asaradinos des Ptolemäos zu sein; doch halten ihn Andere für Astyages oder für einen Artaxerxes oder Dareios. (*Kh.*)

Assārion (Numism.), 1) so v. w. das röm. As, nach dessen 8. Reduction zu ½ Unze; 2) kleine, ¼ Pfennig werthe, im 3. Jahrhundert auf Chios geschlagene Kupfermünze.

Assarja, s. Asarja.

Assaron (bibl. Alt.), s. Gomor.

Assas, bei den Türken der Nachtwächter; dah. Assas Bascha, der Stadtvogt, ein Janitscharenoberst aus einer unbestimmten Orta; er hat die Aufsicht über die öffentlichen Gefängnisse und Executionen und muß deshalb bei allen Divansversammlungen erscheinen. Assassije, die Nachtwächtergebühr, ein Asper, welcher von jedem Laden für die Aufsicht der Nachtwache bezahlt werden muß. (*Ws.*)

Assas (Nicolas, Chevalier d'), Hauptmann im franz. Regim. Auvergne, oft genannt, weil er 1760 bei Geldern, auf der Feldwache einzeln vorgehend, einer feindlichen Colonne, welche die Franzosen überfallen wollte, in die Hände fiel und, obgleich mit dem Tode bedroht, wenn er einen Laut von sich gäbe, dessen ungeachtet „hierher, Auvergne!" rief und so seiner Pflicht treu, fiel.

Assassinen (Bataniten, Ismaeliten, Gesch.),

Gesch.), ein Volk und eine Secte, von Hassan 1090 auf den Gebirgen Persiens gestiftet. Bald breiteten sie sich nach Syrien und Palästina aus; ein Stamm wohnte auf dem Libanon, und die heutigen Drusen werden für Nachkommen derselben gehalten. Ihr Oberhaupt ward gewöhnlich der „Alte vom Berge" genannt. Seine Unterthanen hielten ihn für Muhammed, der durch Seelenwanderung stets in den Leib ihres jedesmaligen Herrschers überging, und gehorchten ihm deshalb mit grenzenloser Schwärmerei, er mochte Gutes oder Böses, Leichtes oder offenbar Tod Bringendes verlangen. Um seine Macht zu beweisen, befahl er einst, bei Anwesenheit fremder Gesandten, einem Jüngling in einen tiefen Abgrund zu springen; dieser gehorchte augenblicklich und ward zerschmettert. Die Verblendeten glaubten die Märtyrerkrone und die höchste Seligkeit durch solchen Gehorsam zu erringen. Eigentliche Religion hatten sie nicht; doch befolgten sie einige Muhammedanische Gebräuche. Der Alte vom Berge verkaufte seinen Beistand dem am meisten Zahlenden, und stritt weniger mit offnen Waffen als durch Meuchelmord. Religion und Nation galten ihm hierbei gleich. Die Kreuzfahrer hatten viel durch die A. zu leiden. Endlich erregten ihre Schandthaten allgemeinen Unwillen u. der mongolische Feldherr Hulaku befreite 1255 Persien und der Mamelucken-Sultan Bibars 1272 Syrien von dieser Geißel. (S. das Reich der Assassinen, von J. P. L. Withof, Cleve 1765.) Hiervon Assassināt u. Assassinium (türk., fr.), Meuchelmord; Assassinātor, Anstifter eines solchen; Assassinīren, meuchlings ermorden, und Assassin, Assassino, Meuchelmörder. Vgl. Meuchelmord.

Assath (Asath), in Wales (England), die Handlung, durch welche ein Beschuldigter mit 300 Eidschwüren sich reinigte, von Heinrich V. abgeschafft.

Assathal (Geogr.), in Unter-Engadin im Canton Bündten (Schweiz). Ein Bach in demselben fließt täglich nur 3 Mal.

Assa vōce (ital., Musik), bei Gesangstücken Zeichen, daß die Singstimme ohne Begleitung eines Instruments eintritt.

Assay le Rideau (Geogr.), s. Azay.

Assazōē, ein Kraut in Abyssinien, welches, nach dem Missionär Tellez, gegen die giftigsten Schlangen schützt. Seine Ausdünstung betäubt sogleich diese Thiere, und der Genuß gewährt Jahre lang ein Präservativ. (Rosenmüllers altes u. neues Morgenl. IV. S. 70.)

Asse (Geogr.), 1) Nebenfluß der Lippe, im Regierungsbezirk Arensberg (Preußen). 2) Hügelreihe bei Wolfenbüttel, mit dem Wald gleiches Namens und den Trümmern der Asseburg. 3) Einige Flecken im Dep. Sarthe (Frankreich).

Asseburg (Geogr. u. Geneal.), altes Schloß bei Wolfenbüttel, im Herzogthum Braunschweig, vom Herzog Otto v. Sachsen um 904 erbaut, 1492 von den Braunschweigern zerstört. Nach ihm ist das alte berühmte Geschlecht v. Asseburg benannt, das die Burg im Anfange des 13. Jahrh. wieder erbaute und jetzt die Burg Falkenstein im Halberstädtischen besitzt. Hiervon merkw.: Rosamunde Juliane v. Asseburg, Schwärmerin, geb. 1672; wollte verschiedene Offenbarungen erhalten haben.

Assecuramēntum, s. Assecurationis juramentum.

Assecurānz (Assecuration, Assoranz, Versicherung, v. lat., fr.), ein Vertrag, wodurch sich ein Theil verbindlich macht, die Gefahr gewisser, dem andern Theil gehöriger Gegenstände gegen Entrichtung einer bestimmten Summe zu übernehmen. Der, welcher die Gefahr übernimmt, heißt Assecurant, Assecurateur, Assecurirender, Assurateur, Assireur, Versicherer, der Eigenthümer der versicherten Dinge aber Assecurat, Assecurirter, Versicherter. Am gewöhnlichsten ist die Assecuranz bei Schiffen, und es wird hier entweder das Schiff sammt Ladung (A. auf Casco), oder die Ladung allein versichert, auch die Versicherung für jeden möglichen Unfall, der das Schiff treffen kann, geschlossen, oder (was zweckmäßiger und für beide Theile sicherer ist) ausdrücklich bestimmt, für welche Gefahr der Versicherer stehen muß. Das Geld (die A.-prämie) welches der Assecurant erhält, beträgt nach Verhältniß der Gefahr, welcher der versicherte Gegenstand ausgesetzt ist (bei Schiffen: Jahreszeit, Weite und Ort der Reise, politische Verhältnisse), mehr oder weniger. Da Berechnungen gelehrt haben, daß im Durchschnitt von 180 Schiffen jährlich 1 untergeht, so beträgt die Prämie in der Regel 1 bis 2 Procent vom Werth der versicherten Gegenstände; doch kam sie, wenn große Gefahr ist, wohl auf 30 pCt. steigen. Der Assecurat erhält über die Versicherung eine, nach einem bestimmten Schema angefertigte Urkunde (Polizza, A.-police, A.-brief, Versicherungsbrief), in welcher die Namen der Contrahenten; die versicherten Gegenstände, die Bedingungen des Vertrags und sonstige wichtige Umstände aufgeführt sind, und den beide Contrahenten unterzeichnen, zuweilen auch die Richtigkeit der Angaben eidlich erhärten (A.-eid). Ohne eine solche Police ist der ganze Assecuranzvertrag ungültig. Der große Vortheil der A. hat sie ziemlich allgemein gemacht. Meist vereinigen sich, da das Object für einzelne Individuen zu groß ist, Gesellschaften (A.-gesellschaften, A.-compagnien, A.-kammern), welche den nöthigen Fond durch

Actien

Actien zusammenbringen und den etwa erwachsenden Gewinn theilen. Da dieser oft sehr bedeutend ist, so haben die Actienscheine derselben meist ihren eigenen Curs und steigen oft weit über den ursprünglichen Werth. Dem Staate ist es Pflicht, die Aufsicht über solche Gesellschaften zu führen (A.-polizei), und da die über A. entstehenden Rechtsstreite nicht immer nach den bestehenden (bes. römischen) Gesetzen entschieden werden können; so sind in vielen Ländern eigne Gesetze (A.-ordnungen) entworfen und eigne Behörden (A.-gerichte) errichtet, um die Streitigkeiten in Assecuranzsachen zu entscheiden. Als Grundsätze stehen hierbei hauptsächlich fest: daß die versicherte Summe den wirklichen Werth des Gegenstandes nicht übertreffen darf (meist finden deshalb Taxationen von Sachverständigen Statt); daß der Verlust der versicherten Sachen nicht durch Schuld des Versicherten oder seiner Untergebenen entstanden sein darf; daß wenn der Contract zu einer Zeit geschlossen wird, wo die Gefahr schon Statt findet (z. B. das Schiff schon in See ist), beide Theile nicht von seinem Schicksal unterrichtet sein dürfen; daß hingegen, sobald der Contract geschlossen ist, der Assecurant verbunden ist, den von diesem Augenblick an (bei Schiffsassecuranzen meist auch schon den noch vor Schließung des Contracts) geschehenen Schaden zu ersetzen. Nur im äußersten Nothfall pflegen die Contrahenten zu den Gerichten ihre Zuflucht zu nehmen; meist vermitteln die Auseinandersetzung (Dispache) sachverständige Schiedsrichter (Dispacheurs). Bleibt von einem Schiffe eine gewisse Zeit lang alle Nachricht aus, so ist es gewöhnlich contractmäßig (bei nach europäischen Häfen bestimmten Schiffen meist 1 Jahr, bei nach andern Welttheilen gehenden 2 Jahre 3 Monate), daß der Versicherer abandonnirt (s. d. 1) und dagegen seine versicherte Summe von dem Assecuranten ausgezahlt erhält; wird dagegen der Contract aus einer triftigen Ursache rückgängig (läuft z. B. das Schiff gar nicht aus), so erhält der Assecurat die Prämie, jedoch nach Abzug einer gewissen Summe (meist ½ pCt.) für den Assecuranten, zurück. Die Idee der Assecuranz ist ein Erzeugniß neuerer Zeit. Zwar kommt bei den Römern eine Art Assecuranz für Getreideschiffe unter Claudius vor; allein erst im 11. u. 12. Jahrh. bildete sich die Einrichtung rein aus u. 1601 erschien die erste (englische) Assecuranzordnung. Jetzt gibt es in Bordeaux, Nantes, Rouen, Amsterdam, Hamburg, Kopenhagen, Stockholm und in den mehrsten andern bedeutenden Seestädten Assecuranzcompagnien; die wichtigsten und größten sind aber die zu London. Nicht blos auf Schiffe ist die Assecuranz beschränkt; sie dehnt sich auch, ziemlich unter den nämlichen Formen und Bedingungen, auf die Versicherung von Gebäuden gegen Brand (s. Brandassecuranzen), von Getreide gegen Hagelschlag (s. Hagelassecuranzen), von Vieh, selbst auf die Versicherung des Lebens (s. Lebensversicherung) und der Gesundheit (wo gegen einen jährlichen Beitrag, im Fall der Krankheit, der Arzt und die Heilmittel bezahlt werden) aus. Selbst politische A. gibt es; so ward z. B. dem Hause Hannover durch Parlamentsacten von 1701 und 1705 der brittische Thron versichert, der Herzog von Würtemberg verbürgte 1733 seinem Lande die Aufrechthaltung des Protestantismus u. s. w. Natürlich findet in solchen Fällen keine Prämie Statt. *(Pr.)*

Assecuranz-anstalten, A. aufs Casco, A.-brief, A.-compagnie, s. Assecuranz. **A.-conto,** 1) ein Conto in den Büchern des Versicherers, dem Versicherten eröffnet, um daraus seinen Gewinn oder Verlust ersehen zu können; 2) ein ähnliches Conto in den Büchern des Versicherten. **A.-factur,** die auf der Rückseite der Police über die Prämie und die Kosten von dem Assecuranten aufgesetzte Rechnung. **A.-gerichte, A.-gesellschaften,** s. Assecuranz. **A.-handel,** 1) das ganze Geschäft der Assecuratoren; 2) der Handel mit auf dieselbe Bezug habendem Papiere. **A.-kammer,** s. Assecuranz. **A.-klage,** 1) gerichtliche Klage des Versicherten gegen den Versicherer, wenn dieser die Zahlung weigert; 2) Klage gegen einen Fuhrmann oder Schiffer, der Waaren im guten Stand abzuliefern versprochen hat, und wenn dies nicht geschah, den Schadenersatz verweigert. **A.-ordnung, A.-police, A.-polizei, A.-prämie,** s. Assecuranz. **A.-sachen,** alles, was auf Assecuranz und besonders auf Rechtsstreite bei derselben Bezug hat.

Assecurat, Assecuratēūr, Assecuration, s. Assecuranz.

Assecurationis juramēntum, (bisw. assecuramentum), Erbeid, Schwur, wodurch der Leibeigene dem Leibherrn die Erfüllung aller seiner Pflichten angeloben muß.

Assecuratiōns-eid, 1) s. Assecuranz; 2) so v. w. Assecurationis juramentum; 3) (homagium reale, Lehnsrecht), der Huldigungseid, den Güterbesitzer, die nicht für ihre Person Unterthanen des Staats, in dem diese liegen, sind, dem Fürsten leisten.

Assecurīren, 1) etwas durch Assecuranz versichern; 2) jemand irgend einen Umstand mit Bestimmtheit verbürgen.

Assecurīrte Ämter. Die Ämter: Weida, Arnshaug, Ziegenrück und Sachsenburg, welche Kurfürst August für die während der Grumbachischen Händel aufgewendeten Kriegskosten (286,216 Fl.) erhielt. Noch vor der Einnahme Gotha's (1567) hatte Herzog Johann Wilhelm von Weimar, durch einen

einen besondern Assecurationsschein, Saalfeld für die Unkosten versprochen. Durch den weimarischen Erb- und Theilungsreceß (1660) wegen der Grafschaft Henneberg u. der assecurirten Ämter wurden letztere der Albertinischen Linie überlassen und fielen zunächst an Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz und nach Erlöschung dieser Linie an das Kurhaus zurück. Arnshaug, Weida und Ziegenrück bildeten seit dieser Zeit den neustädter Kreis, Sachsenburg ward zum thüringischen geschlagen. 1815 kamen sie an Preußen und Weimar. (*Lt.*)

Assecurirte Wechsel (Handlgsw.), Wechsel, bei denen ein dritter in dem Fall, daß sie zu dem festgesetzten Termine nicht berichtigt sein sollten, die Versicherung gibt, sie selbst zu bezahlen.

Assef, persische Staatsbeamte, welche über Provinzen gesetzt sind, ohne die ausgedehnte Macht eines Khan zu haben. Sie erhalten von den Einkünften ihrer Provinz, die sie dem kaiserl. Schatze berechnen, einen aliquoten Theil.

Assekis (türk. Staatsw.), ein aus den Bostandschips auserlesenes Corps; der Sultan wird stets von einer Abtheilung derselben begleitet. Sie sind mit einem Säbel bewaffnet und tragen einen weißen Stab in der Hand, zum Zeichen, daß sie die Vollstrecker der Befehle des Großherrn sind. Zugleich verrichten sie den Dienst der Polizei in der Nähe des Serails und sind, wie die Bostandsch'y, zu Pferde, ausgenommen wenn der Großherr spazieren geht, wo sie zu Fuß vor ihm hergehen. (*Ws.*)

Asselin (Gilles Thomas), Doctor der Sorbonne und Dichter, geb. zu Vire 1682; starb zu Paris 1767; erhielt 1709 u. 1711 den Preis von der franz. Akademie; doch sind seine Gedichte, außer der Ode: sur l'existence de Dieu et l'immortalité de l'ame, sehr unbedeutend.

Asseln (isopoda, Zool.), Ordnung aus der Klasse der Krabben, deren Leib geringelt, walzig, hartschalig ist; ihre Füße sind gleichförmig, oft an jedem Gliede ein Paar. Sie lieben Feuchtigkeiten, haben unter dem Schwanze oft Kiemen, und leben zum Theil auf andern Thieren. Nahrung ist mehrentheils animalisch, Fortpflanzung geschieht meist durch Eier. Hierher gehören die Tausendfüße, Kellereselu s. w. und nach Linné die Gattungen scolopendra, julus, oniscus; oder nach den Neuern: caprella, cyamus, anceus, polydesmus, polyxenus u. a. Man theilt auch diese Ordnung in die vier Familien: cryptobranchia, cystibranchia, stigmatopnea (Tausendfüße) und pterygibranchia (wahre Asseln). Letztere werden dann unterschieden durch einen siebenringigen, oben erhabnen, unten flachen oder hohlen 14füßigen Leib, gesonderten Kopf mit 4 Fühlern, 1—7 ringigen, unten mit 2 Reihen Blättchen versehenen Schwanz. Sie leben in Süß- und Salzwasser, oder feuchten Orten, saugen zum Theil Blut oder andere thierische Säfte. Unter diese Familie kommen die Gattungen: sphaeroma, cymothoa, idotea, asellus, ligia, philoscia, oniscus, porcellio, armadillo. (*Wr.*)

Assel-porzellane (cypraea staphylaea *Linn.*, Zool.), eine etwas geschnabelte, auf dem Rücken knotige, an den Enden braungefleckte Porzellane.

Assel-schnecke (Kellerwurm, strombus oniscus *Linn.*), 1) Art aus der Gattung Flügelschnecke, eiförmig gebaut, knotig gerippt, mit glattem Wirbel, weißlich, schwarz gefleckt, aus West-Indien; 2) so v. w. Asselporzellane.

Assel-wurm (Zool.), die Asselschnecke und A.-porzellane; 2) der Kellerwurm, oniscus asellus *Linn.*; 3) das Geschlecht scolopendra *Linn.*

Asselyn, 1) (Johann), Maler, geb. 1610, Schüler von Isaak van Ostade (nach Andern von Elias van der Velde); bildete sich in Rom, ließ sich dann zu Lyon nieder, heirathete daselbst u. st. zu Amsterdam 1660. Er malte Geschichtsstücke, Schlachten und Landschaften. 2) (Thomas), holländischer Trauerspiel- und Lustspieldichter; lebte zu Ende des 17. Jahrh. zu Amsterdam.

Assem (Geogr.), s. Aschem.

Assemani, 1) (Joseph Simon, od. Assemann), Maronit vom Berge Libanon, geb. in Syrien 1687; studirte in Rom, ward von der päpstlichen Regierung in den Orient geschickt und brachte von 2 Reisen (1717 und 1738) viele orientalische Handschriften, Münzen und andere Alterthümer mit. Er st. zu Rom als Custos der vaticanischen Bibliothek und päpstlicher Kammerherr 1768. Er gab heraus: Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana, Rom 1719—28, 4 Bde. Fol. (nicht vollendet), im teutsch. Auszuge von A. F. Pfeiffer, Erlangen 1776—77, 2 Bde. gr. 8.; Calendaria ecclesiae universae, Rom 1755 u. 1757, 6 Bde., 4.; S. Ephraem, Syri, opera omnia, graece, syriace et latine, Rom 1732—34, 6 Bde. Fol.; Italicae historiae scriptores ex bibl. Vatic. Rom 1751—53, 4 Bde. 4.; Bibliotheca juris orientalis canonici et civilis, Rom 1762—66, 5 Bde. Fol. 2) (Jos. Aloys), des Vor Bruder, Professor der orientalischen Sprachen zu Rom; st. 1782; schr.: Codex liturgicus ecclesiae universalis, Rom 1749—65, 13 Bde. 4. (nicht vollendet); Comment. theol. can. crit. de ecclesiis earum reverentia et asylo, Rom 1766, und Comment. de catholicis, S. Patriarchis Chaldaeorum et Nestorianorum, Rom 1775, 5 Bde. 4. 3) (Simon), Maronit und Orientalist, geb. zu Tripolis in Syrien 1749, Verwandter der Vorigen; bildete

bete sich in Rom; ward eine Zeitlang Missionär im Orient, kam dann durch den päpstlichen Nuntius Garampi als Bibliothekar nach Wien, lehrte hierauf orientalische Sprachen zu Padua u. st. 1821. Er schrieb, in lat. und ital. Sprache, eine Beschreibung des Himmelsglobus im Museo Borgia, Padua 1790; Katalog der oriental. Handschriften der Bibliothek des Cufischen Museums zu Venedig u. a. m. 4) (Stephan Evodius), Erzbischof zu Apamea, Neffe von Joseph Simon A. u. sein Nachfolger an der vaticanischen Bibliothek, gab: Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae codicum manuscr. orientalium catalogus, Florenz 1742, 2 Bde. Fol. u. a. m. heraus. (*Lt.*)

Assemblée (fr.), 1) Versammlung überhaupt; 2) eine vornehme, glänzende, bes. Abendgesellschaft; 3) Versammlung von Landständen, bes. der französischen in der Revolution (A. nationale).

Assembliren, i. d. Strumpfw.: dem über die Nadeln gelegten Faden die Gestalt einer Schlangenlinie geben, um ihn mit den vorhergehenden Maschen zu vereinigen.

Aßen, so v. w. Äßen.

Assen (Geogr.), Hauptstadt in Drenthe (Niederlande), mit 1200 Ew., welche mit Getreide handeln.

Assen (Johann Walther), Formschneider zu Amsterdam um 1514; hinterließ Holzschnitte, die wegen trefflicher Darstellung der Köpfe öfters die unrichtige Zeichnung übersehen lassen.

Assene, s. Esne.

Assenede (Geogr.), Flecken in Ostflandern (Niederlande), an einem Kanale, 3100 Ew.

Assenheim (Geogr.), 1) hessisches Dorf in der Wetterau, an der Nidda u. Wetter; 2) Dorf im Rheinkreise (Baiern) mit 3500 Ew.

Assens (-sion, v. lat.), Beifall; Zustimmung.

Assens (Geogr.), Städtchen am kleinen Belte mit 1500 Ew., im Stifte Fühnen (Dänemark), hat einen Hafen; Überfahrtsort nach Schleswig.

Assension (v. lat.), s. Assens.

Assēnsus militāris (röm. Ant.), Beifall der Soldaten, mit dem sie die Anrede des Feldherrn (s. Allocution) aufnahmen, ausgedrückt durch ein lautes Geschrei, Erhebung des Schildes, oder der rechten Hand, durch Waffengetöse, Schlagen des Schildes an das Knie u. s. w.

Assentiren (v. lat.), 1) beistimmen, beipflichten; 2) jemand oder etwas zu irgend einem Zweck für tüchtig erklären.

Assentirung (v. sp.), 1) Beweis, Annahme von etwas; 2) Werbung v. Truppen.

Assentschein, Schein, daß jemand zu etwas tauglich ist.

Assequiren (v. lat.), erreichen, begreifen.

Asser (Aser), 1) zweiter Sohn Jacobs, den ihm Silpa, Lea's Sklavin, gebar (1. Mos. 30, 13). Seine Nachkommen, Asseriter (Aseriter), bildeten, bei der Theilung 53,400 Köpfe stark, den Stamm Asser (s. d.). 2) Jüdischer Gelehrter, geb. zu Babylon 353 v. Chr.; schon in seinem 14. Jahre Vorsteher der Akademie zu Sora am Euphrat; begann den babylonischen Talmud, den seine Schüler, deren er über 2400 zählte, beendeten. 3) (Asserius Menevensis, Johann), mit dem Beinamen Ingulph Asker, aus Wales gebürtig, Lehrer eines Sohnes des Königs Alfred; erhielt zur Belohnung das Bisthum Sharburne. Auf seinen Rath gründete Alfred die Universität Oxford. Er st. 883 oder 909; schrieb: Lebensbeschreibung Alfreds in sächsischer Sprache, mit lateinischer Übersetzung von Math. Parker, London 1574 u. Annales von Gale herausgeg. Oxford 1691.

Asser (Aser, a. Geogr.), einer der 12 Stämme Israels, der sich am nordwestlichen Ende von Palästina, längs dem mittelländischen Meere, auf der Westseite des Libanon ausbreitete; im Osten begrenzte ihn der Stamm Sebulon, im Süden der Stamm Manasse, im Norden lag das Gebiet von Sidon. In seinem Umfange lag der Berg Karmel und die Stadt Akko und noch 21 andere Städte. (*Hl.*)

Asser (Asserpur, Geogr.), starke Festung in der marattischen Provinz Chandisch.

Asser (röm. Ant.), Stange, Latte, daher: 1) bei den Dächern der Alten die Schalbreter; 2) eine mit einer Sichel bewaffnete Stange zum Behuf des Stürmens; 3) Stange mit einem Haken, um das feindliche Schiff heranzuziehen; 4) ein am Mast angebrachtes, einem Sturmbock (s. d.) gleiches Werkzeug, mit ähnlichem Zweck wie dieser.

Asser (Math.), bei alten Mathematikern eine Zahl, die durch Multiplication von 3 Zahlen, deren 2 einander gleich, die dritte aber größer ist, entsteht, so $4 \times 4 \times 5 = 80$.

Asserac, s. Assis.

Asserēto (Araretto, Giovachino), Maler, geb. zu Genua 1600, ein Schüler von Ansaldo; hinterließ in seiner Vaterstadt zu Rom und in Spanien, wo er 1649 st., viele Kunstdenkmäler.

Asserius, s. Asser 3).

Assertīren (v. lat.), behaupten, bejahen. Assertiōn, eine Behauptung. Assertōrisch, behauptend, absprechend. Vgl. Apodiktisch.

Assērtio, Assērtor, s. Adsertio.

Assērtum, die Behauptung, welche in einem Rechtsstreite der Kläger oder der Beklagte zu seinem Vortheile aufstellt.

Asserviren (v. lat.), aufbewahren, zurück-

rückbehalten; daher Asservatiōn, Verwahrung; Asservātum, das Verwahrte.

Assēsia (Aseria), 1) (a. Ggr.), tributfreie Stadt in Dalmatien; Trümmern davon bei dem Dorfe Podgraje. 2) (Myth.), s. Assesos.

Assēsos (a. Geogr.), Stadt in der Kleinasiat. Landschaft Jonien, an der Küste, mit Pallastempel, der von Alyattes, König in Lydien, verbrannt ward; daher Assēsia, Beiname der Pallas.

Assēssor (lat.), Beisitzer; 1) (röm. Ant.), a) (consiliārius, recuperator), ein v. der Obrigkeit zur Unterstützung in den Amtsgeschäften angenommener und besoldeter Rechtsgelehrter; ein Urtheil sprechen durfte er selbst nicht; b) ein ordentlicher Richter, als Beisitzer des Prätors. 2) In neuerer Zeit Beisitzer irgend einer Behörde, bes. eines Gerichts, mit oder ohne entscheidende Stimme, doch meist das letztere. Gewöhnlich ist Assessor der Titel der jüngsten Angestellten, oft noch ohne Besoldung Dienenden.

Assessorāt, Amt eines Beisitzers.

Assessoriāl-gerichte, sonst 2 Gerichte in Polen, eins für Polen u. eins für Lithauen, meist am königl. Hofe gehalten. An sie ward von den Stadtgerichten zur höchsten Entscheidung appellirt.

Assesscōrtei, s. Ledermünzen.

Assētschy-Baschy, ein Beamter in jeder Janitscharen-Orta, welcher für die Lebensmittel derselben zu sorgen hat und auch eine Art von polizeilicher Aufsicht führt.

Asseveratiōn (v. lat.), Betheuerung; daher Asseveriren, betheuern.

Assheton (Wilh.), anglicanischer Theolog, geb. 1641 zu Middleton; nahm sehr fanatisch Theil an den Regierungsveränderungen seiner Zeit, Anfangs für Jacob II., später für Wilhelm von Oranien; das Beste, was er that, war ein Vorschlag zum Vortheil der Witwen von Geistlichen; außer vielen andern Schriften schrieb er über die Toleranz, über die Möglichkeit der Erscheinungen; st. 1711.

Assi (Geogr.), heutiger Name des Arios (s. d.).

Āssia (Geogr.), Insel im Meere von Marmora mit 2 Dörfern und Weinbau.

Assiānte (Geogr.), s. Ashantee.

Assidāer (bibl. Gesch.), eine im 79. u. 85. Psalm, so wie in den Büchern der Makkabäer vorkommende jüdische Secte, welche wahrscheinlich eine fromme Corporation zu Erhaltung des Tempels, zu der sie mehr Steuern, als sie eigentlich verpflichtet war, zahlte, war. Sie opferten, mit Ausnahme eines Tages im Jahre, täglich ein Lamm. Manche halten sie für eins mit den Essenern; nach Andern entstanden die Pharisäer und Sadduzäer aus ihnen.

Assidārius, s. Essidarius.

Assidōna, alter Name für Medina Sidonia (s. d.). Hier 714 eine 8tägige Schlacht zwischen Roderich, König der Gothen, u. den Arabern unter Tarif. Sie endete d. 5. Juli. Die Söhne des Witiza, die Roderichs Flügel befehligten, gingen verrätherisch zu den Arabern über und entschieden so die Niederlage. Fast das ganze Gothenheer ward niedergemacht, selbst Roderich blieb nach Einigen. Die Araber verloren 16,000 M. Die wenigen entkommenen Gothen flohen in die Gebirge, besonders von Asturien und Cantabrien. Das übrige Spanien kam nach wenigen Monaten völlig in der Gewalt der Araber.

Assiduität (Assidūitas, v. lat.), 1) ausdauernder Fleiß, Emsigkeit, Dienstbeflissenheit. 2) (röm. Ant.), Obliegenheit der Candidaten, oft auf dem Forum zu erscheinen und jede Gelegenheit, sich bei den Bürgern beliebt zu machen, zu benutzen. Sie hießen dann assĭdui cives.

Assiēnto (span. Gesch.), 1) eigentlich Pacht, oder Vertrag; dann 2) insbesondere ein Vertrag Spaniens mit einer Nation, über das Recht, Negersklaven in das span. Amerika einzuführen (Assiento-handel), 3) dieser Handel selbst. Durch Karl V. besaßen die Niederländer das Recht bis 1552; 1580 kauften es die Genueser; später besaß es eine Gesellschaft, besonders Engländer, die dadurch reich ward. Philipp V. gab es 1701 den Franzosen; 1711 erhielt es aber durch die Präliminarien des Friedens und später durch den utrechter Frieden selbst eine Gesellschaft in England, (Assientisten, Assiēnto-gesellschaft, Südseecompagnie) auf 30 Jahre. Sie sollte jährlich 4000 Neger und ein Schiff mit Waaren nach Portobello einführen dürfen. Dies gab Gelegenheit zum Schleichhandel und veranlaßte den Krieg von 1739; 1748 ward das A.privilegium auf 4 Jahre erneuert, doch 1750 von Spanien gänzlich aufgehoben, wofür es der Gesellschaft 100,000 Pf. St. zahlte. (*Pr.*)

Assiēnto-schiff, Schiff, das zum Assientohandel gebraucht wird. A.-tractat, A.-vertrag, die beiden Verträge über den A.-handel mit Frankreich und England; s. Assiento.

Assiētte (franz.), 1) die Lage einer Sache; daher 2) Haltung, Festigkeit (bes. beim Reiten); 3) ein Teller, eine kleine Schüssel; 4) ein Gericht, bes. Zwischenschüssel (Assiētte volante).

Assig (Hans v.), geb. 1650 zu Breslau; nahm schwedische Dienste; st. als Kammeramtsdirector in Schwibus 1694; Verf. mehrerer religiösen Lieder, Breslau 1719.

Assignānt, Assignatārius, Assignāt, s. Anweisung.

Assignāten (v. fr.), 1) Anweisungen einer jährlichen Einnahme auf unbewegliche Güter; 2) franz. Papiergeld zu Tilgung der Nationalschuld, von der Nationalversammlung decretirt und am 19. April 1790 vom

vom König bestätigt; bestand in Anweisungen auf den Werth, Anfangs der eingezogenen geistlichen, später der königlichen und Emigrantengüter, bei deren Veräußerung die A. als baares Geld angenommen werden sollten. Zuerst wurden für 100 Mill. Thlr. ausgegeben, nach wenigen Monaten, besonders auf Mirabeaus Antrieb, für 200 Mill. Thlr. neue gefertigt und nach und nach für zehn Milliarden, wovon jedoch viele falsch in England gefertigt waren, in Umlauf gesetzt. Ihr Curs sank gleich Anfangs beträchtlich, ward nur durch Robespierre's Grausamkeit auf einiger Höhe gehalten und verlor sich nach dessen Tod in Nichts. Eine ähnliche Einrichtung waren die Mandaten (s. d.). (*Pr.*)

Assignātia, in Rußland seit 1769 die größern Bankoscheine von 25 — 1000 Rubel; in Octav auf weiß Papier gedruckt. Die Regierung bezahlt sie baar mit Kupfergeld, im Handel verlieren sie gegen Silber beträchtlich, oft 50 bis 60 Procent.

Assignatiōn, so v. w. Anweisung (s. d. 2).

Assignātus (lat., Hdlgsw.), so v. w. assignirter Schuldner.

Assignīren, etwas anweisen, eine schriftliche Anweisung auf Bezahlung geben.

Assignirter Gläubiger (v. lat., Hdlgsw.), jemand, der eine Anweisung zum Einkassiren bei einem Dritten erhalten hat. A. Schuldner, jemand, auf den eine Anweisung ausgestellt ist.

Assii, s. Arius.

Assimilatiōn (assimilatio, lat.), Ähnlichmachung, Aneignung), 1) (Physiol.), der Vorgang im thierischen Körper, durch welchen fremde, entweder im Darmkanal, oder durch die Lunge, die Haut oder sonst eingesogene Stoffe in thierische Theile umgewandelt werden. Er beruht auf einem eigenthümlichen Vermögen des Körpers, das wir blos in seiner Wirkung als Assimilatiōns-prozeß erkennen und als Assimilatiōns-kraft bezeichnen. Die zum Übergang in thierische Substanz sich eignenden Stoffe nennt man assimilirbar, wohin zunächst die Nahrungsmittel gehören. Mangel der A. begründet Krankheitszustände. 2) (Gramm.), Verähnlichung, durch die von 2 einander widerstrebenden Consonanten der erste in den zweiten sich verwandelt (z. B. in ἐμμένειν st ἐνμένειν, solennis st. solemnis, Attraction st. Adtraction), oder in einen sich an den zweiten leicht anschließenden (z. B. ἐγκομίζω st. ἐνκομίζω, anquiro st. amquiro). 3) (Rhet.), s. Paronomasie.

Assimilīren (v. lat.), 1) ähnlich werden; 2) sich etwas aneignen.

Assimum, bei den Malaien ein noch nicht botanisch bestimmtes Kraut, das, mit Öl und Essig zubereitet, einen wohlschmeckenden Salat gibt, und auch gekocht genossen wird.

Assin (Geogr.), kleines, den Ashantis unterworfenes Negerreich auf der Goldküste Guinea (Afrika).

Assinibōlen (Geogr.), 1) A. Michinipi, Landsee in Canada (NAmerika) mit vielen Inseln. 2) (Assinniboīlen, Assinnipoīner), Stone-Indian, indischer Volksstamm an obigem See, dem Winnipegsee und Assinnibolenfluß.

Assinibōlenfluß (Geogr.), beträchtlicher Fluß im westl. Binnenlande Nord-Amerika's. Er entsteht aus 2 Armen, dem Red und Assinibol, die sich etwa 10 Meilen vom Winnipegsee vereinigen und dann vereint in das Südende dieses Sees gehen. Die montrealer Pelzgesellschaft besitzt an demselben Factoreien. (*Hl.*)

Assipōndium (röm. Ant.), Gewicht (pondus) von 1 Pfund (as).

Assirātum (röm. Ant.), Trank aus Wein und dem eignen in denselben getropften Blut (assir) mehrerer sich zu einem gemeinschaftlichen Zweck verbindender Personen, zur Bestätigung der Bündnisse in den ältesten Zeiten Roms genossen.

Assirēūr, s. Assecuranz.

Assis, 1) (Numism.), alte straßburger Silbermünze (noch jetzt in Unterwalden) = 2 Groschen; es gab auch halbe und Viertel-Assis; 2) (röm. Ant.), so v. w. asser; 3) s. v. w. as. 4) (Med.), bei den Türken Asserak, nach Prosper Alpin Opium, oder ein Pulver aus Hanfblättern, womit sich die Ägypter berauschten.

Assis, 6. Hyksoskönig in Ägypten, Nachfolger des Janias, Vorfahr des Smebis. Unter ihm eroberten die thebanischen Könige Memphis wieder von den Hyksos.

Assīsa (-sia), s. Assisen.

Assischer Stein, s. Sargstein.

Assisen (Assisa, Assisia, Assīsenhöfe, Assisen-gerichts-höfe, Assisen-gerichte, Rechtsw.), 1) ursprünglich jede feierliche Sitzung; 2) später die feierliche Hegung einer Gerichtssitzung, besonders einer solchen, welche an gewissen, von der höchsten Gerichtsbehörde bestimmten Tagen und unter Vorsitz eines Mitgliedes jener zu öffentlicher Entscheidung über Rechtsstreitigkeiten von vorzüglicher Wichtigkeit, auf öffentlichen Plätzen, besonders auf Kirchhöfen gehalten ward. Betraf die Streitigkeit wichtige Dinge (z. B. Grenzen) und waren die 12 Richter von Adel, so hieß die Assise Assisa magna, bei minderer Wichtigkeit, wo die Richter 12 freie Leute waren, A. parva. 3) (cours d'assises), nach der heutigen französischen, auch in die teutschen, ehemals zum franz. Reich gehörigen Rheinprovinzen übergegangenen und zum Theil beibehaltenen Verfassung Criminalgerichtssitzungen, welche in

in gewissen, von den königl. Gerichtshöfen (cours royales) bestimmten Fristen von Zeit zu Zeit gehalten werden, um über hochpeinliche Verbrecher, unter Zuziehung von Geschwornen (Jurys), auf öffentliches mündliches Inquisitionsverfahren feierlich zu urtheilen. Ihrer Cognition sind alle Criminalverbrechen unterworfen, die nicht ausnahmsweise unter andre Criminalgerichte (cours speciales, prevotales) gehören. Die Assisengerichte werden in jedem Departement wenigstens alle 3 Monate einmal gehalten, um jedesmal die sämmtlichen seit der jüngst vorhergegangenen Assise rückständigen und zur Specialinquisition reifen Criminalfälle definitiv zu entscheiden. Es besteht der Assisenhof aus einem jedesmal vom Obergerichte deputirten Präsidenten, 4 andern rechtskundigen Richtern, einem Secretär oder Gerichtsschreiber (greffier) und einer Jury (s. d.) von 12 Geschwornen, denen es zunächst obliegt, über die Thatfrage zu erkennen, d. i. zu entscheiden, ob der Inquisit des ihm angeschuldigten Verbrechens schuldig sei oder nicht. Ist der Angeklagte für nicht schuldig erkannt, so ist der Prozeß beendigt, und der Inquisit wird sogleich frei; ist er für schuldig erklärt, so schreiten die rechtsgelehrten Richter zur Berathung über die zu verhängende Strafe, und erlassen nach deren Bestimmung ein förmliches Urtheil mit Entscheidungsgründen. Gegen das Urtheil eines Assisengerichts hat nur das außerordentliche Rechtsmittel des recours en cassation (s. Cassationsgericht) Statt. Napoleon erweckte diese Einrichtung 1810 zu neuem Leben. 4) In England, woher dieses Institut nach Frankreich übergegangen ist, bezieht sich das Assisengericht sowohl auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, als auf die peinliche Rechtspflege und wird zweimal im Jahre zu gewissen Zeiten und an gewissen Orten in den Provinzen (woher die Assises auch Circuits heißen) gehalten, um alle Civil- und Criminalsachen durch Richter und Jury zu entscheiden. (*Oo.*) 5) Urtheile und Verordnungen der alten A.-gerichte; 6) von diesen dictirte Strafgelder oder Steuern; 7) ehemals in England das Recht, Polizeiverordnungen zu erlassen.

Assisi (Assisio, Geogr.), Stadt u. Bischofssitz in der Delegat. Perugia (Kirchenstaat) mit dem Begräbniß des hier gebornen Franz von Assisi und Wallfahrtsort. Die 4000 Ew. nähren sich meist von den Pilgern. Sonst Assisium, viele Ruinen der alten Stadt noch vorhanden.

Assisi, 1) (Andrea di), Maler der röm. Schule, Schüler Perugino's, geb. um 1470, st. 1556. 2) (Franz v.), s. Franz von Assisi.

Assisias (Ägidius), Freund des heil. Franciscus und einer der ersten Franciscaner, st. zu Perusia 1262; schrieb verba aurea, Antwerpen 1534.

Assisii (lat.), 1) im Mittelalter Beneficiaten, die bei Kathedralen zur stets persönlichen Verrichtung des Chordienstes verpflichtet waren; sie hatten ihren Rang zwischen den Kanonicis und den Vicarien derselben. 2) Beisitzer bei einer kirchlichen Versammlung, besonders Behufs der Abnahme einer Kirchenrechnung.

Assisium (a. Geogr.), s. Assisium.

Assistānce (fr.), s. Assistenz.

Assistēnten (v. lat.), 1) Gehülfen in irgend einem Amt; 2) die ersten Räthe der Ordensgenerale, mit berathender und gutachtender, nicht aber mit entscheidender Stimme; sie führen bei manchen Orden ihr Amt lebenslang, bei andern nur gewisse Jahre; 4) eben solche Gehülfen von Äbten und andern Geistlichen, auch von Vorstehern der Universitäten, Schulen 2c. 4) (Liturg.), Gehülfen, die einem Bischof oder anderen vornehmen Geistlichen bei feierlichen Handlungen beistehen, ihm den Ring anstecken, das Meßbuch zum Lesen vorhalten, die Weihrauchgefäße reichen, ihn zum Altar geleiten 2c., meist 2, zuweilen auch 4—6. 5) Assistēnte, sonst in franz. Klöstern die nächste Nonne nach der Äbtissin. 6) Beim Sternkreuzorden (s. d.) die 2 nächsten Damen nach der Kaiserin.

Assistēntiae et stīli cūriae benefīcium, im teutschen Rechte die im röm. beneficium divisionis genannte Rechtswohlthat, wodurch der zur alleinigen Erfüllung der gesammten Verbindlichkeit des Schuldners durch den Gläubiger angegangene Bürge verlangt, daß auch die übrigen mit ihm verpflichteten Bürgen, so lange sie noch zahlungsfähig sind, jeder zu seinem Antheile, belangt werden sollen. (*Oo.*)

Assistēnz (assistance, fr.), Hülfsleistung, Beistand. Daher:

Assistēnz-einnehmer, A.-prediger, ein Einnehmer und Prediger, der einem andern als Gehülfe beigegeben ist. A.-rath, 1) außerordentlicher Rath bei einem Collegium; 2) Titel von Erziehern und Reisebegleitern junger Fürsten.

Assistenz Gottes (Phil.) ist nach Cartesius die zum Dasein und der Fortdauer aller Dinge erforderliche stete Mitwirkung Gottes, aus welcher Ansicht später das philosophische System des Occasionalismus (s. d.) hervorging.

*Assistērium (lat.), 1) ein Kloster, s. Asketerion; 2) das Amt der Mönche oder Nonnen, die im Kloster dem Abt oder der Äbtissin im Gottesdienste beistehen; s. Assistenten.

Assistōrium (lat.), so v. w. Assise; s. Assisen 1) und 2).

Assius lapis, s. Sargstein.

Assiut (Geogr.), s. Siut.

Asso (Geogr.), District und alte Festung auf Kephalonia (Sieben Inseln).

Asso-

Association (v. lat.), 1) Verbindung, Vereinigung, Gesellschaft. 2) (Gesch.), eine Vereinigung, besonders zu politischen Zwecken; so in England bei den Verschwörungen gegen Wilhelm III. Vereinigungen von Städten, Pärs und Gemeinden, um diesen König zu schützen.

Association der Ideen (associatio idearum, Psychol.), das ungeflissentliche Anfügen von Vorstellungen an einander, wenn eine derselben absichtlich in der Erinnerung, oder durch erneute sinnliche Wahrnehmung erweckt wird. Sie beruht auf einem eignen, in der Phantasie, nicht dem Verstande gegründeten Gesetze. Zunächst werden gleichzeitige oder auch unmittelbar auf einander folgende frühere Vorstellungen, eben so aber auch die von an Einem Orte wahrgenommenen Gegenständen, ferner einander ähnliche, gegenseitig aber auch einen Contrast bildende Vorstellungen mit einander associirt. Alles, was in dem Denken über etwas, oder in der Erinnerung von etwas, uns nebenher einfällt, beruht auf Association. Sie führt an sich daher auch oft zu verworrenen Vorstellungen, zumal bei erhöhter und vom Verstand ungezügelter Phantasie, wie im Traume, dem Irresein, dem Rausch u. s. w. Sie steht zugleich in nächster Verbindung mit Gemüthsbewegungen und Willensbestimmungen; beide Seelenthätigkeiten werden häufig auch selbst in die Association aufgenommen. (*Pi.*)

Association der Reichskreise, ehemals eine Verbindung mehrerer Kreise des teutschen Reichs zu einem gemeinschaftlichen Zweck, besonders zur Handhabung innerer Sicherheit oder zur Vertheidigung gegen äußere Feinde. So verbanden sich 1546 der westphälische und niedersächsische, 1702 der fränkische, schwäbische, westphälische und die rheinischen Kreise durch einen Associations-receß zur gemeinschaftlichen Haltung von 30 000 M., um sich im Nothfall gegen Frankreich zu schützen, und dies Band bestand, obgleich fast ganz erschlafft, bis in die Mitte des 18. Jahrh., doch trat schon 1718 der westphäl. Kreis ab, auch hörte um diese Zeit das Verhältniß zu England und Holland, die früher mit in dem Bündnisse waren, auf. 1748 fand eine ähnliche A. zwischen Östreich, Schwaben, Franken und den Rheinkreisen Statt.

Associations-bewegungen (Physiol.) sind im thierischen Körper die, wegen öfteren gleichzeitigen Eintretens oder Aufeinanderfolgens, so mit einander in Verbindung getretenen Bewegungen, daß sie selbst einander erregen, ohne daß der Wille sich darauf richtet; alle Fertigkeiten leichter und schneller Bewegung der willkürlichen Muskeln beruhen darauf. Darwin gibt den A.-bewegungen eine weitere Ausdehnung, indem er auch die Thätigkeit der Sinnesorgane, als von gleichen Bewegungen, wie die der Muskeln, ausgehend, erachtet, und unterscheidet überhaupt Reizungs-, Empfindungs- u. Willensassociationen. Auf gleiche Grundlage werden von ihm unter die letzte seiner vier Krankheitsklassen Krankheiten der Association gestellt. (*Pi.*)

Associations-vermögen (Physiol.), nach Darwin die letzte der sensoriellen Facultäten, nämlich die eigene, weiter nicht erklärbare Äußerung der Lebensthätigkeit, indem durch sie Associationen im thierischen Körper erregt werden.

Associé (fr., Hdlgsw.), Theilnehmer an einem Geschäft, bes. an einer Handlung. A. en commandite, Theilnehmer an einem Geschäft durch ein in dasselbe gezahltes Capital; ein solcher A. hat an dem Gewinn einen verhältnißmäßigen Antheil, muß aber auch einen Theil des Verlustes mit tragen. Associiren (v. lat.), mit jemand, bes. zu gemeinschaftlichen Handlungsgeschäften zusammentreten.

Associirte Bewegungen oder Ideen, s. unter Association der Ideen und Associationsbewegungen.

Assodes febris, s. Asodisches Fieber.

Assodnagur (Geogr.), District in der Provinz Bejapoor (Vorder-Indien); gehört dem den Britten zinsbaren Rajah von Satarah; Hauptstadt Punderpoor.

Assogues (span. Seew.), mit Quecksilber beladene Schiffe, die sonst jährlich von Cadix nach Veracruz zur Versorgung der dortigen Amalgamirwerke gingen.

Assokko (Geogr.), s. Sokko.

Assomption (Geogr.), 1) Nebenfluß des Lorenzo in U. Canada, woran das gleichn. Dorf von 90 Häusern, eine Niederlage von Korn. 2) Kirchspiel am la Fourche im Staate Louisiana, 3576 Ew. 3) (Assomtion, Isle de, Assonsong), Insel aus der Gruppe der Marianen, 2 QM. groß mit Vulcan. 4) S. Assuncion.

Asson, s. Assos.

Assonah (Asonna, Sonna, Zune), ein Buch von den Traditionen Muhammeds und den Grundsätzen der gelehrtesten moslemitischen Lehrer. Es hat nach dem Koran das größte Ansehn unter den theologischen, moral. und bürgerl. Gesetzbüchern der Türken; ihm nach steht der Amani.

Assonanz (Parechesis; Rhythmik), Anklang, die Übereinstimmung der Vocale in verschiedenen Wörtern und folglich der Gegensatz der Alliteration; besonders bei Reimsylben vorkommend, und von Consonanz (Einklang) verschieden; s. Homöoteleuton. Beispiel: (aus Schlegels Alarkos)

Wie meine Burg dort glänzend glorreich
oben thront,

Der

Der Väter Denkmal, sonst Markos hoher Stolz.

Vgl. Paronomasie und Reim.

Assoncion (Geogr.), s. Assuncion.

Assone (Geogr.), Flecken im Bezirk Melle, Depart. beider Sevres (Frankreich), mit 2000 Ew.

Assōnia (ass. *Cav.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Malvaceen, Ordn. der Pentapeteen, der Monadelphie Polyandrie des Linn. Syst. Einzige bekannte Art: a. populnea, ein Baum auf der Insel Bourbon.

Assonsong (Geogr.), s. Assomption.

Assoränz, s. Assecuranz.

Assorobünder Seide (Handlgsw.), eine der schlechtesten Gattungen indischer Seide.

Assōros (-rus, -rum, a. Geogr.), 1) Stadt auf Sicilien am Chrysus; 2) Ortschaft in der makedonischen Landschaft Mygdonia.

Assortīren (v. fr.), 1) sich mit Waaren vollständig versehen; 2) ein Ganzes nach Sorten zweckmäßig eintheilen; 3) aussondern; 4) zu etwas anderem passen. **Assortimēnt**, ein gehörig geordneter Waarenvorrath. **Assortirtes Waarenlager**, das mit den gehörigen Waaren vollständig versehen ist, ein **neu** assortirtes, das die neuesten (Mode-) Waaren erhalten hat.

Assortissāge (fr., Hdlgsw.), 1) das Sortiren von Waaren; 2) Gebühren, von einem Handlungsgeschäft zu entrichten.

Assōrus, s. Assoros.

Assos (-son, bei Plinius Apollonia, a. Geogr.), 1) Stadt im alten Troas, der Insel Lesbos gegenüber, am adramyttenischen Meerbusen, des Stoikers Kleanthos Geburtsort. 2) Phokisches Flüßchen; trennt die Parapotamier von dem Edulios, einem Vorsprung des Parnassosberges; mündet in den Kephissos.

Assōuci (Dassoucy, Karl Coypeau d'), franz. burlesker und niedriger Dichter und Musiker, geb. 1604 in Paris; ging eine Zeitlang nach London, war dann als Lautenspieler bei der Tochter Heinrichs IV., bei Ludwig XIII. u. XIV. und dem Herzog von Savoyen, führte später ein herumstreifendes, höchst ausschweifendes Leben, ward mehrmals wegen unnatürlicher Verbrechen gefangen gesetzt und st. 1679; er schrieb: Ovide en belle humeur; ses aventures (sein Leben) u. a. m.

Assoupīren (v. fr.), 1) einschläfern, betäuben; 2) lindern, stillen. **Assoupissemēnt**, Betäubung, Linderung.

Assouplīren (v. fr.), lenksam, geschmeidig machen.

Assourdīren (v. fr.), 1) betäuben; 2) mildern; 3) (in der Malerei), verschmelzen, einen milden Charakter geben.

Assuan (Esſuan, Syene, Geogr.), südlichste Stadt in Ober-Ägypten mit dem ersten Nilkatarakt u. ungeheuren Steinbrüchen.

Assum (Johann), geb. zu Nürtigen im Würtembergischen 1552, Prediger zu Stuttgart, Botwar und Lauenburg; st. 1619 als Superintendent zu Weickersheim; schrieb mehrere theolog. Abhandlungen u. Predigten.

Assumar (Geogr.), Flecken in der Correiçao von Porta legre, Provinz Alentejo (Portugal); berühmter Wallfahrtsort.

Assumciōn (Geogr.), s. Assuncion.

Assumi, s. Aswin.

Assumīren (v. lat.), 1) annehmen, etwas gelten lassen; 2) ergreifen, auffassen, bes. eine Idee; 3) (Rhet.), einen Schluß assumiren, bei einer Disputation den Hauptschluß des Gegners vor der Widerlegung wiederholen.

Assumptiōn (Geogr.), s. Assomption und Assuncion.

Assumtiōn (Assūmtio, lat.), 1) Annahme, Aufnahme, 2) bes. einer Seele im Himmel; daher der Sterbetag eines Heiligen; 3) (a. beatae virginis), Mariä Himmelfahrt (s. d.); 4) (Dogm.), ein der Transsubstantiation entgegengesetzter Ausdruck des Abts Ruprecht zu Deuz (1135) für die Vereinigung des Leibes Christi mit dem Brot im Abendmahl, von der er annahm, sie geschehe, wie einst die göttliche Natur Christi mit der menschlichen sich vereinigt habe; vgl. Impanation; 5) (Assumtum, Logik), die Dazufügung, so v. w. minor, d. h. der 2. Vordersatz des Syllogismus.

Assumtīvus status, s. Status.

Assūmtum (Logik), s. Assumtio 5).

Assunciōn (Assomption, Assoncion, Assumcion, Geogr.), 1) Hauptstadt des Staats Paraguay am Paraguay, auf dem große Schiffe aus dem la Plata bis an ihre Quaien gehen; hat 1 Kathedrale, 3 Kirchen, 4 Klöster, 1 Collegium und 15,000 Ew., die mit Häuten, Tabak und Zucker handeln. Hier hat ein Bischof den Sitz, und hier ist jetzt das Reich des Don Francia gegründet. 2) Eiland im Lorenzgolf, seit 1757 den Britten gehörig, aber unbewohnt. 3) Hafen und Bai an der Ostküste von Florida. 4) Eiland an der Küste von Kalifornien. 5) Hauptstadt der Insel Marguarita (West-Indien).

Assur (Geogr.), Dorf in Ober-Ägypten mit Ruinen einer großen Stadt.

Assur, 1) d. i. glückselig, nach 1. Mos. 10, 11. Sohn Sems, gleichzeitig mit Nimrod, in unbestimmter, doch sehr früher Zeit (nach Einigen 2640 v. Chr.); bauete, von Sennaar einwandernd, Ninive, Rehoboth, Irr und Kalah und gründete hiermit das altassyrische Reich. Andere meinen, A. sei ein von Sennaar ausgegangener Völkerstamm, der Assyrien gegründet habe, gewe-

gewesen. 2) (Azur), nach Jer. 28, 1., Vater des Propheten Hananja. 3) Vater des Volksobersten Jasanja (Ezech. 11, 1.). 4) Oberster des Volks (Nehem. 10, 17.).

Assurānce, so v. w. Assecuranz (s. d.).

Assuratēūr, s. Assecuranz.

Assurēūr (fr.), so v. w. Assecurateur.

Assūrgens (bot. Nomencl.), 1) gleichbedeutend mit ascendens, doch nicht vom Stengel; 2) Pflanzentheil, der anfänglich ab-, dann erst aufwärts steigt, oder 3) der bogenförmig aufwärts steigt.

Assuri, s. Tängri.

Assuritāner, Ketzer, meist Donatisten im 4. Jahrh.; nahmen in der Dreieinigkeit eine Unterordnung der göttlichen Personen an. Den Namen hatten sie von Assyrien, wo sie sich meist aufhielten.

Assuros, Assuras (a. Geogr.), Stadt in Africa propria, im Innern des Landes.

Assuth (Geogr.), s. Siut.

Assuthāma (ind. Myth.), 1) Sohn Dronatscheris, des Feldherrn der Kurus; 2) sehr starker Elephant. Als letzterer in dem Kriege der Kurus und Pandus getödtet ward, ließ Krischna den Namen dem Dronatscheris zurufen; dieser, durch die Gleichheit der Namen betrogen, stürzte ohnmächtig nieder, und hierdurch entschied sich der Sieg für die Pandus. (*R. D.*)

Assutināt, eine Art Samenkerne, in Ost-Indien als Arznei und zur Bereitung von Ragouts benutzt.

Assy (Aacy, Geogr.), Flecken im franz. Dep. Oise.

Assӯe (Geogr.), Dorf in Ost-Indien zwischen Bekerdun und Jaffierabad. Hier griff Wellesley (Wellington) am 23. Sept. 1803 die verbündeten Maratten, die 30—40,000 M. stark waren, mit 5000 M. Engländern und Seapoys an und schlug sie gänzlich, weshalb der Scindiah Friedensvorschläge machte, die sich jedoch zerschlugen, und erst nach einem neuen Gefecht am 28. Nov. 1803 und nach der Einnahme von Berar kam der Friede am 25. Dec. zu Stande.

Assymptōte, falsch für Asymptote (s. d.).

Assӯnenholz (Hdlgsw.), türkisches Eichenholz, das in 2 — 2½ Zoll starken Stücken über Holland vom kaspischen und schwarzen Meere nach Europa kommt, wegen seiner Härte vorzüglich zu Tischlerarbeiten geeignet.

Assynth (Geogr.), Stadt mit 2500 Ew. und Marmorbrüchen in der Shire Sutherland (Schottland).

Assӯrien, 1) (a. Geogr.), Reich in Asien, a) das alte und eigentliche A. ward von den Montes carduchii, dem Gebirge Zagras und dem Tigris eingeschlossen, war mithin das heutige Kurdistan, das aber in mehrere Provinzen eingetheilt war und zur Hauptstadt das von Assur (s. d.) erbaute Ninive hatte. Die Bewohner waren Semiten, eins der ältesten bekannten Völker der Erde, das von den Chaldäern seine Kenntnisse erhielt und eine Fetischreligion hatte; in der Folge aber und zur Zeit Alexanders die Lehren des Serdrutsch annahm und sich zum Feuer- oder Sonnendienste bekannte; b) die assyrische Monarchie (Groß-Assyrien) hatte eine weit größere Ausdehnung; das Nähere von ihr s. unter Assyrien (Geschichte). 2) (n. Geogr.), s. Kurdistan. 3) (Gesch.) Ein asiatisches Volk, dessen Geschichte bis in die früheste Sagenzeit hinaufreicht, gründete unter Assur die altassyrische Monarchie. 4 — 500 Jahre nach ihm erweiterten Ninus und dessen Gemahlin u. Thronfolgerin Semiramis, (um 2000 v. Chr.), die Grenzen des bis dahin unbedeutenden Reichs so, daß es sich über Babylonien, Medien und Chaldäa verbreitete. Dieses Reich erhielt sich in seiner größten Ausdehnung, Blüthe und Macht, nach Herodot 520, nach Ktesias 1360 Jahre, bis es unter ausgearteten und schwachen Regenten (s. Sardanapal und Arsakes) sich auflöste und (888 v. Chr.) in 2 Theile, Babylonien und Assyrien, zerfiel. Zwar erwarb das neue assyrische Reich bald wieder die Hoheit über die babylonischen Könige, unter dem König Phul (760 v. Chr.) auch den Besitz von Syrien und Mesopotamien, so wie unter Tiglath Pilesar (740 v. Chr.) von dem Reich Juda und unter Salmanassar (730 v. Chr.) von Samarien; aber nach dem unglücklichen Feldzuge Sanheribs (720 v. Chr.) gegen Ägypten und Juda und nach der gewaltsamen Einsetzung assyrischer Statthalter an die Stelle der gestürzten Könige Babyloniens, erfolgte der unvermeidliche Untergang. Zuerst (700) fiel Medien (s. Dejokes) ab. Dann (629) machte Nabopolassar Babylonien wieder unabhängig und dessen Nachfolger, Nebukadnezar (Stifter der großen, wenn gleich nur ephemeren, babylonischen Monarchie), dieses sogar mächtiger als Assyrien. Die durch immerwährende Kriege geschwächten und durch verschiedene Interessen getheilten Provinzen des ehemals so furchtbaren Reichs (Assyrien, Babylonien, Medien) konnten einzeln dem Kyros (559 — 530) nicht widerstehen und wurden daher der neuen persischen Monarchie einverleibt. Somit hörte die assyrische ganz auf. (*Nb.*)

Assӯrius (röm. Gesch.), 1) Assyrier, s. Assyrien (Gesch.). 2) Weichling, Spottname des Kaisers Heliogabalus.

Ast, 1) (ramus, Bot.), durch Zertheilung vom Stamme, bei kleinern Pflanzen vom Stengel, ausgehender, ihm meist gleicher, nur kleinerer und mehr auswärts als aufwärts gerichteter Pflanzentheil, in fernerem Zertheilen Zweige (ramuli) gebend (Unterschiede, s. unter Ramification);

tion); 2) (Astwurzel), die zum Austritte aus dem Stamme als Ast 1) darin sich vereinenden und so, gleich einer Wurzel, dessen Anfang bildenden Holzfasern; 3) auch vom Wurzelstock abgehender Haupttheil. 4) Von 1) abgeleitet und bildlich, Theil, der sich von einem Ganzen aus verbreitet, jedoch in ununterbrochner Verbindung mit demselben bleibt; so, (Anat.) einer Ader, oder eines Nerven. 5) (Genealogie), in Geschlechtstafeln die Seitenlinien eines Stammhauses. 6) (Herald.), ein nicht ungewöhnliches Wappenbild; geht meist aus der Schildtheilung, oder aus einer andern Wappenfigur hervor; man unterscheidet gestutzte Äste, wo die Nebenzweige als abgeschnitten dargestellt sind, und knorrige Äste, wo zwar hervorstehende Theile, aber nicht so bedeutende, vorhanden sind. 7) (Kriegsw.), in Minen ein aus einer Minengallerie oder bei den Angreifenden aus dem Minenbrunnen, gegen den Feind vorgetriebener Gang, um am Ende desselben einen Minenofen anzulegen, dort Pulver hinzubringen und die Mine zu sprengen (vgl. Mine). 8) So v. w. Boyau. 9) (Geom.), bei regelmäßigen krummen Linien (z. B. Parabel, Hyperbel) so v. w. Schenkel (s. d.). 10) Nach andern Mathematikern Linien, die bei denselben krummen Linien von der Axe aus nach beliebigen Punkten derselben gezogen werden. 11) Ein Theil der Flugbahn der Geschosse; der Theil vom Geschütze bis zum höchsten Punkte der Bahn heißt der aufsteigende, von da bis zum Ziel der absteigende Ast. 12) (Gramm.), eine Ableitung von einem Stammwort.

Ast, 1) (Dietmar von), teutscher Dichter aus dem Thurgau, von dem eine Anzahl Lieder, die hie und da fragmentarisch zu sein scheinen, in der Manessischen Sammlung übrig ist. Der Sprache nach scheint er zu Ende des 12. Jahrh. gelebt zu haben. 2) (G. A. F.), geb. zu Gotha 1778, studirte zu Jena, ward daselbst Privatdocent und erhielt 1805 als Professor der Ästhetik einen Ruf nach Landshut, den er annahm. Im J. 1807 erhielt er dort die Professur der Geschichte und später den Titel als baierischer Hofrath; bekannt als Übersetzer von Sophokles Trauerspielen (Leipzig 1804, gr. 8.), so wie als gelehrter Erklärer des Plato u. durch sein Handbuch der Ästhetik (Landshut 1807).

Asta (a. Geogr.), 1) Stadt in Ligurien im Gebiete der Statielli, in der Nähe des Tanarus, das heutige Asti. 2) Stadt in Hispania baetica an einem Arme des Bätis, nach Einigen jetzt Xerez della Frontera.

Astabat (Geogr.), große Stadt im Paschalik Erzerum (asiat. Türkei) am Aras, handelt mit Wein und Ronaswurzel.

Astabēna (=bēne, a. Geogr.), Landschaft in Asien, nördlich von Hyrkanien und südlich vom kaspischen See. Die Bewohner hießen Astabēni und waren Stammverwandte der Skythen.

Astăboras (a. Geogr.), Fluß in Äthiopien, der sich bei der Insel Meroë in den Nil ergoß, mithin der Tacazze; Barbier du Boccage hält ihn dagegen für den Merab.

Astacăpra (a. Geogr.), Ort auf der Westküste der indischen Halbinsel; ungefähr das jetzige Sotopera.

Ast=achsel, s. Astwinkel.

Astăcini (Zool.), s. Fächerschwanzkrebse.

Astăcolus (*Montf.*, Zool.), kleines Schalengehäuse, den Lituiten ähnlich, mit lanzettförmiger Mündung, schiefen Seitenwänden und sternförmiger Röhre an dem Rücken. Sonst bei nautilus.

Astacopōdium, von Einigen gebraucht für versteinerte Krebsschere.

Ăstacus, 1) (*Fabr.*, Zool.), Gattung der Fächerschwanzkrebse, deren zweiborstige (4) Fühler unter den Augen stehen, drei ersten Fußpaare zweifingrig sind, das vorderste große Scheren hat. Hierher gehören der Flußkrebs, Hummer u. a.; bei Linné unter cancer. 2) (Astron.), s. Krebs.

Astä (a. Geogr.), thrakisches Volk am Pontos Euxinos. Ihr Bezirk Astĭke.

Astăfiord (Geogr.), großes Kirchspiel mit 1600 Ew. u. einer Kirche auf der Insel Ibbestad im Stifte Nordland (Norwegen).

Astafort (Estafort, Geogr.), Stadt am Gees mit 2500 Ew. (Depart. Lot u. Garonne, Frankreich).

Astakĕnischer Meerbusen (a. Geogr.), Theil des Propontis, an dem Nikomedien lag; jetzt Golfo di Nikmid.

Astakēnos (a. Geogr.), Volk in Baktrianien mit gleicher Hauptstadt.

Astakolĭthen, s. Gammarolithen.

Ăstakos (Myth.), 1) Poseidons und der Olbia, einer Nymphe, Sohn. Nach ihm eine Stadt in Bithynien. 2) Ein Einwohner von Theben, dessen Söhne, Ismaros, Leades, Amphidikos und Melanippos (s. d.), die 7 gegen diese Stadt verbundenen Fürsten abwehrten.

Ăstakos (a. Geogr.), 1) Stadt am Propontis in Bithynien an dem nach ihr benannten astakenischen Meerbusen, von Lysimachos zerstört, der durch die Bewohner Nikomedia vergrößerte. 2) Altes akarnanisches Hafenstädtchen gegen die Mündung des Acheloos hin; wahrscheinlich jetzt der Hafen Drakomesto.

Ăstakos (gr., Astron.), s. Krebs.

Astalar=Aga, der Turbanträger des Sultan, einer der vier weißen Verschnittenen im Serail, welcher dem Dulbend=Aga oder Turbanverwahrer zur Seite steht und bei feierlichen Aufzügen dem Sultan den Turban nachträgt. Er führt zugleich

gleich die Aufsicht über die Kranken unter den Weibern.

Astandes, s. Angaros.

Astankina (Geogr.), schönes u. reichgeschmücktes Schloß des Gr. Schermetjef an der Liborcha bei Moskwa, mit Park.

Astapa (a. Geogr.), Stadt in Bäturia in Hispania baetica, im Süden von Astigis. Sie ward von Marius erobert, aber die Einwohner begruben sich unter den Trümmern ihrer Stadt.

Astapus, s. Astaboras u. Abana 1).

Astara (Geogr.), Hauptstadt des Khanats Talischin in der Provinz Schirwan (russ. Asien) am kaspischen See, groß, wenig bevölkert. (Nach Stein und Kanngießer in Ghilan in Persien.)

Astärabat (Geogr.), sandige schmale Landzunge im faulen Meere; 2) s. Astrabat.

Astarac (Geogr.), ehemalige Grafschaft von 29 □Meil. in Gascogne, jetzt zum Depart. Gers in Frankreich gehörig.

Astaroth (Magie), der Geist des Abends; er ward nur Mittwochs angerufen und ertheilte die Fähigkeit, sich bei den Großen beliebt zu machen; 2) s. Astharoth.

Astärte (Myth.), syrische Göttin; nach Sanchuniathon die Tochter des Uranos; vom Kronos geliebt, gebar sie ihm den Pathos (das Verlangen), den Eros (die Liebe), und 7 Töchter, die Titaniden oder Artemiden; bekam von ihm die Herrschaft, ward die Große genannt und setzte als Zeichen ihrer Macht Stierhörner auf ihr Haupt. Sie hieß nun Melecheth, die Königin des Himmels, und bald artete ihr Dienst in grobe Unzucht aus. Zu Mambog oder Bambyce (Hierapolis bei den Griechen) war ihr Hauptdienst. Sie hatte hier Attribute, die sie als Here, Pallas, Aphrodite, Selene, Rheia, Artemis, Nemesis und Parke charakterisirten, nämlich Scepter, Spinnrocken, einen Thurm auf dem Haupte, Strahlenkranz u. den Zaubergürtel der Aphrodite. Es scheint, A. bezeichnete in Vorder-Asien die Idee der feuchten, Frucht empfangenden Erde und des von der Sonne befruchteten und die Erde wieder befruchtenden Mondes, überhaupt die weibliche Urkraft bei der Erzeugung der Dinge. In Byblos hieß sie Baaltis, war ohne Fischtheile u. näherte sich der ägyptischen Form, in Sidon Astarte und glich der ägyptischen Isis durch das Attribut des Stierhaupts und der Sterne, als Derketo aber hatte sie in andern Theilen Phönikiens unterwärts Fischtheile, die jedoch der eigentlichen Astarte fehlten. Ursprünglich war indessen wohl die Fischgestalt; denn Fische wurden von den Syrern und andern Völkern verehrt, und vielleicht sollte diese Form andeuten, daß das Naß zu allen Bildungen unumgänglich nöthig ist. Fast einerlei mit Astarte sind die phönikische Asthara, Akhara, Astharoth, Atargitis u. selbst die Aphrodite der Griechen. Ihre Urquelle ist vielleicht die indische Maja-Bhawani, deren Cultus, wie ein indischer Purana erzählt, in früher Zeit nach den Ländern am Euphrat wanderte. Vgl. Semiramis. (*R. D.*)

Astärte (a. Geogr.), s. Amman.

Astarzaf (Med.), von Paracelsus angegebene Salbe aus Bleiglätte, Froschlaich u. a.

Astasie (gr.), Unruhe, bes. Kranker.

Astasobas, so v. w. Astaboras.

Astāta (*Latr.*, Zool.), Gattung der Raubwespen mit fadenförmigen geraden Fühlern, glattem Kiefer inwendig und großem zweitem Gliede der Taster. Art: oculata. Nach Jurine dimorpha, bei Linné vespa.

Astäthyi, so v. w. Arziburi.

Astätus (*Jur.*, Zool.), eine Gattung Sägewespen; s. Cephus.

Asteismos (gr.), 1) s. Urbanitas; 2) (Rhet.), Figur, nach welcher man sich stellt, etwas verschweigen zu wollen, was man doch sagt (vgl. Paraleipsis); 3) daher Neckerei, Spötterei.

Astējam (ind. Rel.), eine moralische Vorschrift der indischen Wanaprasten, auch nicht auf die entfernteste Art etwas zu entwenden; s. Wanaprasten.

Astēlephos (-phus, a. Geogr.), Fluß in Kolchis; im W. von Dioscurias.

Astēlia (ast. *R. Brown.*), Pflanzengattung, Xerophyllum *Willd.* sehr nahe stehend und damit wohl vereinbar; zwei Arten davon auf Neu-Seeland.

Astell (Marie), geb. 1668 zu Newcastle; eine gelehrte Frau; schrieb Briefe über die göttliche Liebe; die christliche Religion, dargestellt von einer Tochter der anglicanischen Kirche; über die Ehe u. a. m.; st. 1731 am Krebs.

Asten (Geogr.), Dorf an der Aa mit 2300 Ew., meist Leinweber, in Nord-Brabant (Niederlande).

Astenberg (Geogr.), 1) Berg im Kreise Medebach, Regierungsbezirk Arensberg (Preußen), höchster Punkt zwischen Weser und Rhein mit Alpenpflanzen, auf dessen Spitze sonst ein Freistuhl, auf welchem zu gewissen Zeiten Gericht gehalten ward. 2) Dorf gleiches Namens dabei.

Astēphanus (ast. *Rob. Br.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Contorten, Ordnung Asclepiadeen, sonst mit Apocynum verbunden. Arten: a. lineasis, triflorus, auf dem Cap.

Aster (gr. und lat., astrum lat.), der Stern; hiervon die Zusammensetzungen Astronomie u. s. w.

Aster (a. *L.*), Sternblume, Pflanzengattung aus der nat. Familie der zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, 2. Ordnung der Syngenesie des Linn. Systems. Geschuppter Kelch, dessen untere Schuppen

pen abstehen; schwach behaarter Fruchtboden; haarige Samenkrone; häufige Strahlblümchen; doch ist bei den vielen Arten dieser Gattung dieser Charakter nicht immer sehr scharf bestimmend. Außer mehrern zweifelhaften und ohne die unter andere Gattungen verwiesenen sind im Systeme noch immer über 200 Arten unter A. befaßt; die gewöhnlichste ist: a. chinensis, chinesische Aster (franz. la Reine-Marquerite), die wegen ihrer mannigfaltigen Färbung und auch Bildungsverschiedenheiten (in 12 Varietäten) beliebte Gartenblume, eine Hauptzierde der herbstlichen Flora. Als Sommergewächse werden sie jährlich aus Samen gezogen, der aber, um von den Pflanzen wieder reifen Samen zu erhalten, in das Mistbeet ausgesät werden muß; die meisten der übrigen Arten wachsen in Nord-Amerika; fast alle geben Gartenzierpflanzen ab. Ausgezeichnet sind noch: a. fruticulosus, strauchartig auf dem Cap; a. sericeus, auch strauchartig, mit Seidenhärchen auf den Blättern, aus Nord-Amerika; a. tenellus (Zwergaster), vom Cap; a. alpinus, auf Hochgebirgen des südl. Europa's; a. amellus (Christauge), im südlichen Europa (ihrer gedenkt Virgil als einer Wiesenblume, als amellus), sehr beliebt in Gärten; a. tripolium, in Sumpfplätzen, auch in Teutschland, doch von gutem Aussehen, zweijährig; a. acris, in Ungarn und Spanien; a. ericoides, heidenartig aus Nord-Amerika; a. novae Angliae, vorzügliche Blume von 4—6 Fuß Höhe; a. grandiflorus, aus Virginien, großblumige A., sehr beliebt; a. rubricaulis, aus Nord-Amerika, mit rothen Stengeln; blüht sehr spät; a. sibericus, in Siberien und den Pyrenäen heimisch, mit großen Blumen; kommt gut in Gärten fort; a. macrophyllus, großblätterig, aus Nord-Amerika; a. tradescanti, auch daher; blüht schon im Julius; a. spectabilis und a. multiflorus, ebendaher; a. elegans, gleicht dem a. amellus; a. floribundus, gleicht dem a. novae Angl. (*Pi.*)

Aster, 1) (Geogr.), s. Astrabat. 2) (Kirchengesch.), s. Asteriskos.

Aster, 1) Bogenschütz aus Amphipolis, so geschickt, daß er den Vogel im Fluge traf. Philipp I. von Makedonien, dem er seine Dienste anbot, antwortete ihm, er werde ihn brauchen, wenn er mit den Staaren Krieg führe. A. ging in das belagerte Amphipolis u. schoß Philipp das rechte Auge mit einem Pfeil, an dem ein Zettel mit den Worten: „ins rechte Auge des Philippos," befestigt war, aus. Philipp ließ den Pfeil mit einem Zettel: „ich lasse den Schützen henken," zurückschießen und hielt nach Eroberung der Stadt Wort. 2) (**Fr. Ludwig**), geboren 1732 in Dresden; machte als sächs. Ingenieuroffizier den 7jährigen Krieg mit, führte 1780 die Direction der Landesvermessung, nahm Theil am Schiffbarmachen der Unstrut und Saale, ward 1800 Generalmajor; st. 1804; schrieb: Unterricht über die Kriegsbaukunst nach Glasers Grundsätzen 1781—93; über wasserdichte Mauerwerke der Holländer 1791 u. m. a. 3) (**Karl Heinrich**), Sohn des Vor., geb. 1782, jetzt Hauptmann u. Lehrer an der Artillerieschule zu Dresden; schrieb: Lehre vom Angriff und Vertheidigung der Festungen, Dresden 1815, neue Aufl. 1817, 2 Bde.; sehr geschätzt.

Asterabad (Geogr.), s. Astrabad.

Asterga, Astracha, s. Ostergau.

Asteria (Asterie, Myth.), 1) Köos u. der Phöbe Tochter, Gemahlin des Perses, durch diesen Mutter der Hekate, gehörte zur Titanenfamilie. Sie verschmähte, nach Einigen, Zeus Liebe u. ward in eine Wachtel, od. in die Insel Ortygia (beides verwandte Namen) verwandelt. Sie bezeichnet die sternhelle Nacht, im Gegensatz der dunklen Nyr. 2) Eine der Töchter des Giganten Alkyoneus (s. d.). 3) Eine von Herakles gefangene Amazone. 4) Eine der Danaiden; tödtete den Chätos; 5) (Sternenfrau), in den Orakeln Name der Aphrodite; wird auch Mutter des Herakles genannt.

Asteria (a. Geogr.), 1) Eiland im ionischen Meere, das nach Homer zwischen Ithaka und Kephalonien lag und 2 Häfen hatte; 2) älterer Name der Insel Rhodos; 3) älterer Name der Insel Delos.

Asteriae und **Asterias** (Zool.), s. Seesterne und Seestern.

Asterianer (Kirchengesch.), Semiarianer, aus der Schule des Sophisten Asterius (s. d.).

Asterie (Miner.), s. Sternsaphir.

Asteriensäulen, s. Sternsäulensteine.

Asterion (Myth.), 1) Sohn einer Tochter des Königs Kretheus in Kreta, wo er herrschte, als Zeus mit Europa auf der Insel landete. Diese ward später seine Gemahlin, von welcher er keine Kinder bekam, wohl aber Zeus. Nach seinem Tode überließ er diesen Kindern, dem Minos, Rhadamanthos und Sarpedon, die Herrschaft. 2) Des Minos Sohn, von Theseus beim Kampfe mit dem Minotauros erlegt. 3) (a. Geogr. u. Myth., Sternenfluß), Fluß beim Heräum (größtem Junotempel) in Argolis, am Abhange des Berges Euböa; verliert sich hier in die Erde. Seine Töchter Euböa, Prosymna u. Akräa erzogen die Here, d. h. gründeten oder beförderten ihren Dienst. An seinen Ufern wuchs das **Asterium** (Sternenkraut), aus welchem man Kränze flocht, die man der Here (in Argolis) darbrachte. 4) (Astron.), der nördliche der beiden Jagdhunde des Bootes (s. d.).

Asterios (Myth.), häufig mit Asterion verwechselt, als Amphions Bruder unter den Argonauten genannt. 2) Des Hyperasios oder Hippasos Sohn, gleichfalls Argonaut. 3) Ein Sohn des Ägyptos, von der Danaide Klio getödtet. 4) Sohn des Anax; gab einem Theil der Insel Asterios (Lade), wo er begraben lag, den Namen. 5) Des Neleus und der Chloris Sohn.

Asterios (a. Geogr.), Eiland im ägäischen Meere, der Küste Joniens gegenüber, bei dem die Hellenen einen Sieg über die Perser erfochten.

Asteris (a. Geogr.), so v. w. Asteria 1).

Asteriscus (Asteriskos, astericus), 1) (Grammatik), das Sternchen (⚹) gewöhnlich in rother Farbe gezeichnet, bei den alten Kritikern ein Zeichen der Billigung; drückt aus, eine Stelle sei ächt und mit Unrecht getadelt, oder zeichnet dieselbe aus; so wie das Kreuz (der Spieß, obelus, obeliscus, † od. ††), das Zeichen der Rüge, andeutend, eine Stelle sei als untergeschoben oder verderbt verdächtig, oder stehe an unrechtem Orte 2c. Doch bedienten sich schon die Kirchenväter dieser Zeichen willkürlich. In neuerer Zeit drücken Sternchen, seltner Kreuze, Lücken im Texte aus. Auch bezieht sich der A. auf eine außer dem Texte beigefügte Bemerkung. 2) Sternförmiges Gestell mit 4 Füßen, das bei der Abendmahlsfeier in der griechischen Kirche auf die Patene über das geweihte Brot gesetzt und mit einem Schleier bedeckt wird; angeblich das Sinnbild des Sterns, den die Magier über dem Hause, in dem Christus geboren war, sahen.

Asteriscus (ast. *Mönch.*), als Pflanzengattung (von Tournefort eingeführt) aufgegeben. Art: a. sessilis, ist als maritimum, unter Buphthalmum gestellt.

Asterismen (v. gr., Astron.), Sternbilder (s. d.).

Asteriten, s. Sternsteine.

Asterius, 1) heidnischer Rhetor in Kappadokien, Schüler des Märtyrers Lucian, durch diesen zum Christenthum bekehrt, später durch Diocletian, heidnisch zu opfern, verleitet; konnte deshalb, obschon er wieder Christ ward, nicht zu einem Bisthum gelangen; von seinem Syntagmation, Commentare über die Psalmen und andere geachtete Schriften sind nur Fragmente übrig. Er war Semiarianer und seine Anhänger nannten sich nach ihm eine Zeit lang Asterianer. 2) Heiliger, Bischof zu Amasea in Pontus zu Ende des 4. Jahrh.; wird unter die Kirchenväter gerechnet; schrieb: geistliche Reden und Heiligengeschichten, die noch vorhanden sind. 3) Bischof von Petra im 4. Jahrh.; ging von den Arianern zur othodoxen Kirche über. 4) 2 unwichtige Märtyrer in den ersten Jahrh. n. Chr. 5) (Turcius Rufus, auch Asturius), Consul im J. 449; sammelte einige Gedichte des Sedulius und schrieb: Collatio vet. et nov. test. in elegischem Versmaß. 6) A., Comes von Spanien 419 n. Chr.; schlug daselbst den Vandalenkönig Gonderich.

Asterocephalus (ast. *Vaill.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Aggregaten, von Linné zwar unter Scabiosa gestellt, aber gleichwohl durch wesentliche Charaktere ausgezeichnet. Vgl. Scabiosa.

Asterodia (Myth.), s. Endymion.

Asteroiden (v. gr., Astron.), d. i. Gestirnchen; früher, nach Herschel, die zuletzt entdeckten kleinen Planeten Ceres, Pallas, Juno und Vesta, die zwischen dem Mars und Jupiter ihre auf sehr verschiedne Art gegen die Ekliptik geneigten Bahnen durchlaufen. Sie ergänzen das sonst fehlende Glied in der Progression der Abstände der Planeten von der Sonne.

Asterolinum (ast. *Hoffmannsegg* et *Link.*), aufgegebene Pflanzengattung, deren Art: a. stellatum, steht unter Lysimachia als a. linum stellatum.

Asteropäos, 1) (-pes, Steropes, Myth.), ein Kyklop; 2) (a. Gesch.), ein Makedonier, Pelegons u. Periböa's Sohn; führte die Päonier dem Priamos zu Hülfe; blieb durch Achilles.

Asterope (Myth.), 1) (Sterope), eine Pleiade, Tochter d. Atlas, vom Herakles Mutter des Iber u. Keltos, was auf Bevölkerung oder Cultur westeuropäischer Gegenden durch Herakliden hindeutet. 2) Tochter des Flußgottes Kebrenos. Ihr Gemahl Äsakos (s. d.) beweinte sie, als sie starb, so sehr, daß ihn die Götter aus Mitleid in einen Taucher verwandelten. 3) (Sterope, Astr.), ein Stern in den Plejaden.

Asteropeia (Myth.), 1) Deions, Königs in Phokis, u. der Diomede Tochter. 2) Eine Tochter des Pelias, die sich von der Medeia verleiten ließ, ihren Vater ohne ihr Wissen zu ermorden.

Asteropeia (ast. *Aubert.*), Pflanzengattung, wahrscheinlich unter die natürl. Familie der Melieen zu stellen, zur 10. Kl. 3. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Einzige bekannte Art: a. multiflora, auf Madagascar.

Asterophora (ast. *Ditmar.*), ein Blätterpilz, dessen sternförmige Keimkörner an der Oberfläche des Huts aus dem zerfallenden faserigen Zellgewebe sich entwickeln. Er entspricht dem agaricus lycoperdoides *Pers.*, kommt mit braungelbem Hute auf agaricus adustus vor, und zeigt sich, älter geworden, in dem bemerkten Charakter.

Asteropterus (ast. *Gaertn.*), Pflanzengeschlecht, neuerlich unter Leyssera (s. d.) gestellt.

Astfeld, Astfelde (Geogr.), Dorf im Herzogthume Braunschweig mit der Juliushütte, einem bedeutenden Erzwerke.

Asthara, Astharot, Astharoth, so v. w. Astarte.

Astharoth, Astharoth-Karnäim (a. Geogr.), Hauptstadt des Königreichs Basan (5. Mos. 1, 4), nachher dem Stamm Manasse zugetheilt (Jos. 13, 31). Ihren Namen hat sie wahrscheinlich von der Göttin Astharoth (Astarte); jetzt Aschtara.

Astharothiten, 1) Verehrer der Astharoth oder Astarte; 2) Einwohner der Stadt Astharoth.

Asthenīē (gr., Med.), 1) Schwäche des Körpers im Allgemeinen; 2) nach Brownschem System (s. d.) verminderte Erregung des thierischen Körpers, oder erhöhte Receptivität mit gesunkenem Wirkungsvermögen, veranlaßt entweder durch Mangel an den nöthigen Lebensreizen (directe A.), oder durch zu starke Wirkung derselben (indirecte A.); dah. Asthēnisch, schwach, kraftlos, von Asthenie zeugend oder sonst darauf Bezug habend. Asthēnisches Fieber, ein mit Asthenie verbundenes, den Charakter derselben tragendes Fieber. Asthenisiren, schwächend verfahren. Asthenologīē, Schwächelehre, die Lehre von der Asthenie und asthenischen Krankheiten, vorzüglich nach Brownschen Grundsätzen. Asthenōpyra, A.-pyretos, so v. w. Asthenisches Fieber (s. d.). *(He.)*

Asthma (gr., Med.), 1) Engbrüstigkeit überhaupt; 2) A. der Erwachsenen (a. adultorum convulsivum), ein krampfhaftes, vorzüglich dem mittlern Lebensalter eigenthümliches, in Anfällen von einer Minute bis zu mehrern Stunden, zwischen denen selten völliges Wohlsein Statt findet, gewöhnlich des Nachts eintretendes Lungenleiden, mit Angst, Brustbeklemmung, sehr erschwertem, keuchendem, bisweilen pfeifendem Athmen, das oft nur in aufrechter vorgebogener Haltung möglich ist, verbunden, ohne od. mit kurzem u. trocknem (a. siccum), seltner und meist erst am Ende der Anfälle feuchtem (a. humidum) Husten, aus rein nervöser od. mit katarrhalischer gemischter Ursache, selten völlig heilbar, oft auch erst spät durch Folgekrankheiten der Lungen tödtlich. Heilmittel sind nach Umständen schweiß- und harntreibende Mittel, Brechmittel, ableitende, krampfstillende, zuletzt tonische 2c. 3) A. der Kinder (a. Millari), nach Millar (s. d.), der es zuerst beschrieb, genannt (mit Unrecht dem Croup zugezählt); erscheint meist bei feuchter Witterung bei zärtlichen Kindern von 1—7 Jahren, ist von dem vorigen nicht wesentlich und nur durch eine mehr dumpfe und hohle Stimme und Respiration, mehr plötzliches und stürmisches Auftreten und öftere Wiederkehr der Anfälle verschieden, meist schon den 3. bis 7. Tag unter Convulsionen durch Erstickung tödtlich. Hauptmittel dagegen sind Asand, Moschus u. Cajeputöl. *(He.)*

Āsthma acūtum periōdicum infantum s. Millari, s. Asthma 3). A. noctūrnum, so v. w. Alp. A. pituitōsum, so v. w. A. humidum, (s. d. unt. Asthma 2), auch Engbrüstigkeit. A. pressōriodolorīficum incōnstans, A. spasmōdico-arthrīticum incōnstans, s. Brustbräune. A. spasmōdicum, A. spāsticum, so v. w. Asthma 2) und 3). A. syncōpticum, s. Brustbräune. *(He.)*

Asthmātisch (Asthmaticus, v. gr., Med.), an Asthma leidend, damit verbunden, es heilend, oder sonst darauf Bezug habend; dah. A.-e Mittel (asthmatica), Mittel gegen das Asthma.

Asti (Geogr.), 1) Provinz von 18⅘ QM. und 110,700 Ew. in Savoyen (Sardinien). 2) Hauptstadt derselben am Tanaro und Borbio mit 21,300 Ew., welche starken Seidenhandel und Weinbau treiben; Geburtsort von Alfieri.

Astibāras, nach Diodor der 8. medische König aus der Dynastie des Arbakes, in den Jahren 626—586 v. Chr.; wahrscheinlich eins mit dem Kyaxares des Herodot. Er führte einen hartnäckigen Krieg mit den Saker (Skythen).

Āstichus (bot. Nomencl.), unreihig, so: eine Ähre (spica asticha), deren Blümchen nicht in einer Reihe stehen.

Astier (St., Geogr.), Flecken im Bezirk Perigueux, Depart. Dordogne (Frankreich), mit 2200 Ew. u. incrustirender Quelle.

Astigan, eingekochte süße Pferde- od. Kuhmilch, ein Lieblingsgericht der Barabinzen (s. d.) in Sibirien; von den eisernen Töpfen, in welchen sie gekocht u. aufbewahrt wird, röthlich gefärbt.

Astigi (a. Geogr.), 2 Städte in Hispania baetica; 1) (A. vetus, juliensis), zwischen Corduba und Hispalis; jetzt wohl Athama; 2) (colonia astigitana, mit dem Zunamen Augusta firma) am Singulis, der hier schiffbar ward, zwischen Astigi 1) u. Ostippo, Sitz eines conventus juridicus über die Turdetaner; jetzt Eceja.

Astika, Astike, s. Astä.

Astille (Geogr.), Flecken im Bezirk Laval, Dep. Mayenne (Frkrch.) mit 1500 Ew.

Astinghäusen (-r Grund, Geogr.), Landstrich mit 30 Dörfern im Kreise Medebach, Regierungsbezirk Arnsberg (Preußen) mit dem Dorfe gleiches Namens.

Astingi (a. Geogr.), s. Vandalen.

Astiochea, s. Anaxibia 3).

Astīochos (gr. Ant.), s. v. w. der römische Malleolus incendiarius (s. d.).

Astios od. Asteos (gr., Gesch.), Archon in Athen 373 v. Chr.

Astipulātio, s. Abstipulation und besonders Stipulatio.

Ast-köcher (tubularia trichoides od. ramosa), Art der Halmcorallinen (Pflanzenthiere), fadenförmig, ästig, geringelt, gleich dick; auf verschiedenen Körpern im Meere, häufig im teutschen Meere.

Ast-krähe, so v. w. Nebelkrähe.

Ast-kreuz (Herald.), ein Kreuz mit Auswüchsen und Ästen.

Astle (Thomas), engl. Archäolog zu Ende des 18. Jahrh., Verfasser vieler geschätzten Schriften, welche in der Archaeologia britannica befindlich sind; außerdem gab er das Testament Heinrichs VIII. und Untersuchungen über die Hieroglyphen- u. Buchstabenschrift (1784) heraus; st. 1803.

Ast-löcher, 1) Löcher in Bretern, durch das Ausfallen der Astwurzeln entstanden; 2) (Technol.), Löcher in gewebten Sachen, durch Zerreißen des Fadens verursacht.

Astmann (Joh. Paul), gest. als Prediger der Nicolaikirche zu Berlin 1699, Verfasser mehrerer religiöser Lieder.

Astmōos, s. Hypnum.

Astolph, s. Aistulph.

Ästoma (*Latr.*, Zool.), Gattung der Kerfmilben (Insecten) ohne Saugrüssel und Taster, mit weichem, kurzbeinigem Leib. Art: a. parasiticum, rundlich und scharlachroth, auf Mücken schmarotzend; steht bei Linné unter acarus.

Astomēlla (*Dufour*, Zool.), Gattung aus der Familie der Schwirrfliegen (Insecten) mit ganz kurzem Rüssel, 3gliederigen Fühlern und borstenlosem Ende derselben. Art: marginata.

Ästomos (gr.), mundlos; daher Astomoi (-mi, a. Geogr.), fabelhaftes indisches, nach Andern afrikanisches Volk ohne Mund.

Ästomus (bot. Nomencl.), mundlos, so theca astoma, wenn bei Laubmoosen die Büchse geschlossen bleibt.

Astŏrga (Asturica augusta, Geogr.), Stadt und Bischofssitz am Tuerto mit 2000 Ew. (Leinwebern und Spinnern) und ökonomischer Gesellschaft (Leon in Spanien).

Astŏrga (Marquis von), berühmtes spanisches Geschlecht, Fahnenträger der Stadt Madrid bei der Krönung des Königs. Merkwürdig sind: 1) Vicekönig von Neapel 1672—1675; that viel für dies Land, ward aber, da er das Mutterland mit Geld und Schiffen unterstützen sollte und das Volk sich daher über schwere Abgaben beklagte, von seinem Hofe zurückberufen. 2) Fürst von Ascoli, Herzog von Atrisco, Graf von Altamira; übergab nach dem Einzuge der Franzosen in Madrid dens. den Degen Franz I., nahm jedoch später die Partei seines Vaterlandes, und ward deshalb 1808 von Napoleon des Hochverraths schuldig erklärt.

Astōri (Giovanni Antonio), geb. zu Venedig 1672; st. als Kanonikus daselbst 1743; einer der berühmtesten Alterthumsforscher seiner Zeit; schrieb: novus thes. antiq. roman., Haag 1718; Commentariorum in antiquum Alcmannis poëtae laconis monumentum, Vened. 1697; de Deo Brotonte epistola, u. mehrere latein. Tragödien u. antiquar. Abhandlungen.

Astōria (Geogr.), Factorei an der Nordwestküste von Amerika, im Gebiete Oregan, 1811 von den Amerikanern an der Columbia gegründet, aber 1814 an die montrealer Gesellschaft verkauft.

Astour (Handlgsw.), in Ost-Indien so v. w. Disconto, Rabbat.

Astōxenos (gr. Ant.), Nachkomme von einem neu aufgenommenen Bürger, oder, n. And., ein mit dem Bürgerrecht Beehrter.

Astra, Gestirne, (Myth.), Söhne des Asträos (sternheller Nachthimmel) und der Eos (Aurora, Morgenröthe).

Astrabad (Asterabad, Geogr.), 1) Beglerbegschaft in Masenderan (Persien); 2) Hauptstadt derselben, hält eine Meile im Umfange, wenig bevölkert, mit königlichem Palast und Seidenweberei; hat 3000 Häuser, 15,000 Ew.

Ästrabe (gr.), 1) hölzerner Sattel, Saumsattel. 2) (a. Lit.), s. Clitellaria. 3) (a. Geogr.), früher Name der Insel Kasos auf dem mittelländischen Meere.

Asträbakos (Astrobacus), ein alter lakedämonischer Landesheros, von dem als Gespenst, in Gestalt des Königs Aristo, die Gattin dieses Fürsten Mutter des Demaratos ward, welcher aber, weil man seine königl. Abkunft bezweifelte (ἀστράβακος bedeutet auch Eseltreiber), aus Sparta verjagt ward. Einige (Clemens A.) zählen ihn den Dämonen zu; Andere (Creuzer) bringen ihn und seinen Bruder Alopekos in die Umgebung des ägyptischen Typhon. (*R. Z.*)

Asträbikon (Poet.), bei den Lakedämoniern das Hirtengedicht, so genannt von der Form des Sessels, auf dem der Sänger desselben in frühester Zeit zu sitzen pflegte.

Astrabīster, bei den Alten ein Instrument zum Messen der Höhen u. Tiefen.

Astrachan (Astrakhan, Geogr.), 1) Königreich im russischen Asien, sonstiges Khanat; erobert von Iwan Wasiliewitsch 1554; als Königreich nur noch im russischen Wappen; 15,661 QM. groß, mit 3,355,000 Menschen; bildet jetzt die Statthalterschaften Saretow, Astrachan, Orenburg, Kaukasien. 2) Statthalterschaft im russischen Asien von 3899 QM. mit 280,000 (380,000) Ew. (Russen, Kosaken, Tataren, Kalmücken, Armenier, meist griechischen Christen) an dem

dem kaspischen Meere und der Wolga; hat angenehmes Klima, baldigen Frühling, heißen Sommer, ist meist von Nomaden bewohnt, die sich von Viehzucht nähren, gibt viel Fische (Störe und Hausen) und Seehunde, baut wenig Getreide, mehr Gartenfrüchte und etwas (seit 1613 angepflanzten) Wein. Man fertigt Leder und Seife, Salz, Salpeter u. dgl. 3) Kreis im Gouvernment gl. N. von 390¾ QM., an den Armen der Wolga (Süßwasser) u. dem kaspischen Meer (Salzwasser) mit viel Salzsteppen und Salzbereitungen, wenig, meist von Nomaden, bevölkert, bringt Gartenfrüchte und Fische. 4) (sonst Abschotargan), Stadt im Kreise u. der Statthalterschaft gl. N. auf einer Insel der Wolga mit 30,000 Ew., Behörden der Statthalterschaft, Erzbischof, Admiralität, Leder- und Seidenfabriken und Handel auf dem kaspischen Meere, worauf, wie auf der Wolga, der Fischfang (Hausen, Störe, Sewrugen), sehr bedeutend ist. 5) Eine Art Pelz, s. Baranken. (*Wr.*)

Astrachansche Tataren, s. Zarewo.

Astrachänscher Apfel (Zikadapfel, russischer Eisapfel, Pomol.), der vorzüglichste Apfel des nördl. Rußlands, ursprünglich aus Astrachan, ziemlich groß, gedrückt, kugelförmig, strohgelb, glänzend, auf der Sonnenseite hellroth und dunkel schattirt; Geruch angenehm gewürzhaft, durchdringend; Geschmack pfirschenartig. Das weiße schmelzende Fleisch verwandelt sich während der Reife durch die Sonnenhitze fast ganz in Saft (zikadirt), wobei der Apfel durchsichtig, glasartig und grünlich gelb (Zikadapfel wird. A.-e Salzseen (Geogr.), in der Statthalterschaft Astrachan, geben jährlich gegen 1 Mill. Pud Salz. A.-e Steppen, ziehen sich zwischen der Wolga und dem Don hin, und bringen fast nichts, als geringe Pflanzen hervor. A.-e Traube (Pomol.); es gibt 3 Arten davon: a) die Ziegenzitzen, wie sie die Russen nennen, mit fast cylinderförmigen, grünen, sehr großen, langen und süßen Beeren; b) die violette mit eiförmigen, großen, süßen, vollsaftigen Beeren; c) die runde mit gelblich grünen, runden, großen, süßsaftig, geistig und sehr wohlschmeckenden Beeren.

Astrack (Bauk.), beim Deichbau, große etwa 6 Zoll dicke, genau an einander passende Tafelsteine, die innig verbunden und mit Spitzbolten in den Fugen auf das Bodenholz befestigt, zum Belegen von Schleusen, Sielböcken u. dgl. gebraucht werden.

Astraco (Bauk.), so v. w. Estrich.

Asträa (Dike, auch Erigone, bei den Römern Justitia, Myth.), Göttin der Gerechtigkeit; war die Tochter der Themis und des Zeus, nach Andern des Asträos und der Hemera oder der Aurora; ging zur Zeit des Titanenkriegs auf die Erde und verließ sie unter allen Tugenden zuletzt. Man bildet sie mit einer Wage in der Hand und mit einem Sternenkranz um das Haupt ab. Nach dem Mythus bildete sie nach ihrer Rückkehr zum Himmel das Sternbild der Jungfrau. (*Kr.*)

Asträon (Asträum, a. Geogr.), Stadt in der makedonischen Landschaft Päonia, an der Grenze von Illyrien.

Asträos (Myth.), Sternenmann, des Titanen Krios und der Eurybia Sohn, durch Eos Vater der Winde Zephyros, Boreas und Notos, des Phosphoros und der übrigen Sterne; soll, nach Spätern, den Zeus mit bekriegt haben und deshalb in den Tartaros verstoßen worden sein.

Astragāl (Bauk.), s. Astragalus.

Astragalēen (astragaloideae, Bot.), Ordnung der natürl. Familie der Hülsenpflanzen, nach Astragalus benannt; eigentliche Diadelphisten mit zwei- oder mehrfächeriger Hülse.

Astragalismos (gr.), Spiel mit Würfeln; s. Astragalos.

Astragalizāntes (gr. Kstgsch.), die Würfelnden; 2 nackte würfelnde Knaben, von Polykletos, zu Plinius Zeit im Bad des Titus; galt für eins der vollkommensten Werke der Bildhauerkunst.

Astragalōides (astr. *Mönch.*), aufgegebene Pflanzengattung, deren Art: a. syphilitica ist astragalus exscapus.

Astragalomantīē (v. gr.), der Wahn, nach mit Buchstaben bezeichneten Würfeln wahrzusagen. Nach jedem Wurfe setzt man aus den oben liegenden Buchstaben, aus Ziffern, Punkten 2c. eine Antwort auf die vorgelegte Frage zusammen. Vgl. Kubomantie.

Astrăgalos (-lus, gr., der Knöchel, talus, Anat. u. Antiqu.), 1) das Sprungbein (s. d.); das von Thieren ward häufig zu Würfeln benutzt; daher: 2) ein länglicher Würfel mit 4 Flächen und 2 gerundeten Seiten (dagegen tessera [s. d.] mit 6 Flächen). Man warf entweder 5 A. mit dem Rücken der flachen Hand in die Höhe und fing sie wieder auf (πενταλίζειν; j. juega de tabas in Spanien, jeu des osselets in Frankreich); oder warf 4 auf den Flächen mit 1, 3, 4, 6 bezeichnete A. aus der flachen Hand, oder einem Becher (πύργος) und berechnete die Zahlen, oder den Werth der oben stehenden Seiten. Es waren 30 verschiedene Würfe (βόλοι) möglich, welche Namen von Göttern, Fürsten, Helden, Hetären 2c. führten. Der schlechteste Wurf (alle Würfel mit gleichen Augen) hieß Kyon (canis, canicula, Hund), der beste (jeder Würfel mit verschiedener Zahl) Aphrodite (jactus venereus oder basilicus). Vgl. Alea. (*Sch.*) 3) Eine Peitsche mit Schafknöchelchen durchflochten, zum Geißeln bei dem

dem Dienste der Kybele bestimmt. 4) (Archit.), Reif, Stab (s. d.), Zierrath an ionischen Säulen, ein nach ½ Cirkel abgerundetes Glied, das kleinste unter den runden Gliedern; s. Glied. (*Sch.*)

Astrăgalus (astr. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Hülsenpflanzen, Ordnung der darnach benannten Astragaleen, aus der Diadelphie Decandrie des Linn. Systems. Charakter: abgestumpfter Kiel; untere Naht der zweifächrigen Hülse nach innen gezogen. Die meisten der, auch nach Ausscheidung der Gattung Oxytropis (s. d.) noch gegen 200 betragenden Arten wachsen in Asien. A. aristatus u. creticus *Lam.* geben durch Ausschwitzung das Gummi Tragacanth (s. d.), welches auch mehrere (arnacantha, tragacantha, gummifer u. m.) in geringerer Menge, aber unrein enthalten; a. glyciphyllos, wächst häufig in Teutschland, empfiehlt sich zum Anbau als Futterpflanze, die Wurzel (rad. astragali), wildes Süßholz, war sonst in Apotheken aufgenommen; von a. exscapus, auch einheimisch, erhielt die Wurzel in neuerer Zeit einen vorübergehenden Ruf gegen syphilitische Krankheiten; von a. baeticus im südl. Europa sind die Samen als Kaffeesurrogat empfohlen worden; noch andere einheimische, als Futterpflanzen nutzbare Arten sind: a. pilosus, cicer. Viele Arten geben in Gärten, wo sie meist gut fortkommen, Zierpflanzen, als: a. alopecuroides, galegiformis, chinensis, onobrychis *Jacq.*, pentaglottis u. a. (*Pi.*)

Astrăgon (a. Geogr.), bei Livius Castell im Gebiet der Stadt Stratonike in Klein-Asien.

Astrăïos, s. Asträos.

Astrakhan, s. Astrachan.

Astrāl, Astrālisch (v. lat.), 1) was auf die Gestirne Bezug hat; 2) sternförmig.

Astrāl-geister (Theosoph.). Die Religion der Parsen gab in Asien Anlaß zu dem Glauben, daß unzählige geistige Wesen die Gestirne, die Luft, die Erde bevölkerten, und dieser Glaube pflanzte sich zu den Juden, Griechen, ja selbst bis in die christliche Zeit des Mittelalters fort, wo die Kirchenväter, Gnostiker, Astrologen und fast alle Philosophen sich damit beschäftigten, das Wesen und die Natur solcher Geister bis auf die geringste Kleinigkeit zu ergründen. Geister, die aus Luft und Feuer zusammengesetzt sein sollten, nannte man Astralgeister. Nach Einigen sollte jeder Planet einen solchen zur Seele, nach Andern zwei, einen guten und einen bösen, zum Herrscher haben; nach Anderer Meinung sollte jeder Stern, auch die Luft zwischen den Gestirnen, von unzähligen Scharen derselben bevölkert sein, ja selbst die Seelen der Verstorbenen, glaubte man, gingen in Astralgeister über und könnten freiwillig, oder durch Dämonen und Beschwörer gezwungen, zur Erde zurückkehren. Paracelsus und andere Philosophen meinten sogar, der Mensch bestehe aus dem Leib, der Seele und einem Astralgeiste; letzterer sei der Sitz der Einbildungskraft und der Leidenschaften, dauere nach dem Tode noch eine Zeitlang fort, zerfließe aber bald in Luft und Feuer. Astral-körper (siderischer Körper, Theos.), der als ein Ausfluß der Gestirne gedachte Theil des menschlichen und aller Körper, das eigenthümliche Lebensprincip oder der Geist derselben (vgl. Astralgeister). A.-kraft (Theos.), das von den Gestirnen ausgehende Leben des Weltalls u. der einzelnen Körper.

Astrāl-lampe, s. Argandische Lampe.

Astrămpsychos (a. Lit.), griechischer Dichter aus unbek. Zeit; schrieb: Auslegung der Träume in Jamben. Ausgabe v. Morellus, Paris 1599.

Astrānthus (astr. *Lour.*), Pflanzengattung, in der natürl. Ordn. wahrscheinlich den Plumbagineen anzufügen, zur 7. Kl. 4. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Einzige Art: a. cochinchinensis, Baum in Cochinchina; wird auch in Treibhäusern cultivirt.

Astrāntia (Astrantie, Astrang, astr. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Doldengewächse, wiewohl nur als Übergangsform, aus der 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Systems. Charakter: büschelförmige Dolden, mit Hüllblättern so lang als die Dolden; Früchte oblong, mit lockern in Länge gefurchten und runzeligen Schlauchhäuten. Bekannteste Art: a. major, große oder schwarze Meisterwurz, in südl. Berggegenden, doch auch hin und wieder nördlicher; wird vorzüglich als Zierpflanze in Gärten cultivirt, wo sie feuchten und schattigen Stand verlangt; sie ward sonst in Apotheken der schwarzen Nieswurz substituirt, deren abführende Kräfte sie, aber schwächer, hat. Außerdem sind auch a. epipactis, carniolica, minor, Zierpflanzen; sie lassen sich alle durch Wurzelzertheilung leicht vermehren; a. ciliaris ist alepidea cil. *Delam.*; wächst auf dem Cap. (*Pi.*)

Astrapǟus (*Grav.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Raubkäfer (Insecten), unterschieden durch fadenförmige Fühler, die länger sind als der Kopf, und dreieckiges Endglied der (4) Taster; sonst bei staphylinus *Linn.*

Astrāte (a. Geogr.), Insel im arabischen Meerbusen, bei Äthiopien.

Astratīa, 1) (Myth.), Kriegabwenderin, Beiname der Artemis, unter welchem sie bei Pyrrhichos in Lakonien eine Capelle hatte; hier waren nämlich die Amazonen, nach ihrem Einfalle in Griechenland, wieder umgekehrt, was man der Göttin zuschrieb. 2) (gr. Ant.), Freiheit vom Kriegsdienste. 3) Ver-

3) Verweigerung desselben. Vgl. Atimia.

Astrēa (*Lam.*, Zool.), Gattung der **Sternkorallen**, deren kleine Sterne dicht stehen und deren Kalkcruste fremde Körper oder den eignen Stiel, halbkuglig oder kuglig überzieht. Arten: a. ananas, radians, uva, cavernosa u. a.; nach Linné bei madrepora.

Astrĕphia (ast. *Dufresne*), Pflanzengattung, die aber unter Valeriana zu stellen. Astr. laciniata *Dufr.* entspricht Boerhavia chaerophylloides.

Astreos (Myth.), ein Gefährte des Phineus; wollte den Perseus bei seiner Vermählung mit Andromeda überfallen, ward aber von diesem erschlagen.

Astrild (gestreifter Senegalist, fringilla ast. *Ill.*, loxia ast. *Linn.*, Zool.), Art aus der Gattung Fink, von der Größe des Zaunkönigs, oben braun, unten röthlichgrau, Flügel und Schwanz braun, rothgestreift auf Stirn, Brust, Bauch; durchaus mit schwarzen Querlinien; kommt aus Afrika, wird zur Zierde gehalten.

Astringēntia (Med.), s. Abstringirende Mittel.

Astringīren u. s. w., s. Abstringiren.

Astroārche (Myth.), Sternenbeherrscherin, griech. Benennung der Astarte, deren Bild Dido mit nach Karthago brachte; s. Astarte.

Astrocus, jüdischer Levit zu Anfang des 15. Jahrh.; war bei dem Religionsgespräch, welches Hieronymus a. S. Fide 1412 mit den gelehrtesten Juden hielt, gegenwärtig und zeichnete sich nach Scheveth Jehuda durch scharfsinnige Einwürfe aus. Er ward später Christ und schrieb Briefe.

Astrodīcticum (Astrognostikon, Sternweiser, Astr.), von Weigel erfundenes Instrument. Bei dem einfachen A. wird ein messingener Bogen von 90° auf den Messing-Meridian eines Globus, nachdem dieser mit dem gerade zu betrachtenden Himmel conform gestellt ist, im Zenith des Orts auf einer Stütze drehbar, aufgeschraubt. Er hat an seinen Enden Stifte und auf diese winkelrecht, also Tangenten zum Bogen, zu jeder Seite ein Lineal mit Absehen. Stellt man einen der Stifte auf einen Stern auf dem Globus, so zeigen die Absehen des andern Stifts auf den Stern am Himmel hin; denn ihr Lineal ist mit dem auf den Stern gestellten Stift parallel. Das zusammengesetzte A. (a. compositum) besteht in einer Menge Lineale, die sämmtlich parallel mit einander sind und Absehen haben. Wegen der unendlichen Entfernung der Sterne zeigen 2 und 2 dieser Absehen, alle nach demselben Sterne, wenn ein Paar derselben auf ihn gerichtet ist. (*Wi.*)

Astrognosīe (v. gr.), 1) Sternkunde überhaupt; 2) insbesondere Kenntniß des gestirnten Himmels, wie er sich dem Auge darstellt, der Sternbilder, der scheinbaren Bewegung der Gestirne, des Auf- und Niederganges u. s. w. Vgl. Astronomie.

Astrographīe (v. gr.), Sternbeschreibung.

Astroīten (Naturg.), versteinerte Glieder von Pentakriniten, häufig fünfeckig, mit oder ohne Zeichnungen im Kern.

Astroītes (Zool.), so v. w. Astrea.

Astrolābium (v. gr., Analemma, Astr.), allgemein Winkelmesser. 1) Als astron. Instrument war es zuerst der heutigen Armillarsphäre ähnlich, von Hipparch erfunden. 2 in einander senkrechte Kreise stellten Ekliptik und Kolur der Solstitien vor; ein 3. ging durch die Pole der erstern, und um diese drehte sich das Ganze. Ein 4. Kreis unter jenen trug Absehen zum Visiren. Von diesem war das A. Tycho's nur durch größere Vollkommenheit der Theilung verschieden. 300 Jahre nach Hipparch gab Ptolemäos ihm eine ganz andere Gestalt und machte es zum Planisphärium. Durch Projection legte er die oben genannten Kreise auf Scheiben (als größte Kreise der Himmelskugel, oder auf Parallelen zu denselben) nieder, indem er das Auge, in gewissen Abstand davon, auf deren Axe annahm. Nach so viel größten Kreisen die Himmelskugel also geschnitten und in so viel versch. Punkten der Axe derselben das Auge, angenommen werden kann, so viel versch. Astrol. sind auch darzustellen. Ist beim Entwurf eine bestimmte Polhöhe zum Grunde gelegt, so ist es ein Particularastrolab; gilt es aber für alle Polhöhen, so ist es ein universales A. Von letzteren sind die des Gemma Frisius, des Johann de Rojas und des de la Hire; von den erstern das des Ptolemäos, später das Stöfflersche und Malcotische berühmt. (*Wi.*) 2) Als Winkelmesser neuerer Zeit besteht das Astrolabium aus einem ganzen, öfters einem halben, zuweilen auch nur ¼ in Grade oder noch genauer getheilten messingenen Kreise, an dem ein unbewegliches Lineal und ein bewegliches sich um den Mittelpunkt dieses Kreises drehendes (Alhidadenlineal) befestigt sind. An beiden Enden dieser Lineale befinden sich Dioptern. Das A. wird auf dem bei jedem Meßinstrument gewöhnlichen Gestelle aufgestellt und, besonders beim ökonomischen Feldmessen, zum Winkelmessen gebraucht. Visirt man nämlich durch die Diopter des feststehenden Lineals nach einem Gegenstand und dreht das bewegliche Lineal so lange, bis man durch dessen Diopter einen andern Gegenstand erblickt; so bezeichnen beide Lineale auf dem Kreise den Winkel, welchen die nach den beiden Objecten von dem Standpunkte des A. aus gezognen Linien bilden, in Graden. Damit man diesen Winkel möglichst genau wisse, ist meist am A. ein Nonius oder Vernier (s. d.) angebracht.

gebracht. Das A. hat vor der ebenfalls beim Feldmessen gewöhnlichen Bussole (s. d.) den Vorzug, daß es den Einwirkungen der Witterung und anderer Zufälle (z. B. der Abweichung der Magnetnadel) weniger ausgesetzt ist; dagegen sind einmal begangene Fehler von größerer Wichtigkeit, wogegen bei der Bussole, die alle ihre Winkel nach dem Verhältniß derselben zum magnetischen Meridian bestimmt, ein einmal begangner Fehler sich bei der nächsten Beobachtung wieder corrigirt. Beide Instrumente sind daher neben einander in Gebrauch, z. B. das A. in Frankreich, die Bussole in Preußen, neben ihnen noch (z. B. in Sachsen) der sehr zweckmäßige Meßtisch (s. d.). Zuweilen ist das A. mit einer in der Mitte desselben angebrachten Bussole verbunden und heißt dann Astrolabium-bussole. Außer dem Feldmessen ist das A. auch zu Messungen jedes andern Winkels, z. B. am Himmel, jedoch nur unvollkommen, zu brauchen. (*Pr.*)

Astrolābium aequinoctiāle, Astrolab 1.), wo das Auge im Frühlingspunkt oder 0°♈ steht u. die projectirte Ebene die des Kolurs der Solstitien ist. A. marīnum (Seeastrolabium), ein an einem Ringe hängendes, um nicht aus seiner Stellung gebracht zu werden, mit Gewichten beschwertes A., womit man auf Schiffen die Sonnen- und Sternenhöhe beobachtet; jetzt fast ganz außer Gebrauch. A. polāre, A. 1.) wo das Auge in einem der Weltpole steht und die projectirte Ebene der Äquator ist.

Astrolepas (Zool.), von Einigen als Bezeichnung für Schildkrötenlaus, von Andern als Sternpatelle.

Astrolog (v. gr.), jemand, der Astrologie treibt.

Astrologīe (v. gr.), früher die Sternkunde im Allgemeinen, später (Sterndeutung) der Theil derselben, welcher sich mit dem vermeintlichen Einfluß der Gestirne auf die Erde und deren Bewohner beschäftigt. Nach dem Wahn der Astrologen sollen nämlich die Gestirne nicht nur auf Witterungs- und andere physikalische Verhältnisse der Erde (was bei Sonne und Mond augenscheinlich und unbezweifelt, von den andern Weltkörpern unsers Sonnensystems, bei den Kenntnissen, die wir von Schwere, Licht, Elektricität, Magnetismus u. s. w. haben, mindestens wahrscheinlich ist) einwirken, sondern dieser Einfluß sich auch auf das Schicksal von Völkern, Familien, ja selbst einzelnen Personen ausdehnen, und man, nach dem Stande der Planeten bei der Geburt eines Menschen, dessen Schicksal, und nach den Verhältnissen derselben zu einer bestimmten Zeit, den Ausgang einer sich in dieser zutragenden Begebenheit vorher bestimmen können. (S. Constellation, Horoskop, Nativitätstellen.) Jeder Mensch soll nämlich unter dem Zeichen eines Planeten geboren sein, unter dessen Einwirkung hauptsächlich stehn, und von dessen Standverhältnissen zu andern Planeten (vgl. Aspecten), so wie von dessen Standort an einer gewissen Stelle des Himmels (vgl. Häuser) es abhängen, welches Schicksal seinen Schützling trifft. Ja man hat selbst einzelnen Theilen des menschl. Körpers Planeten zu Wahlverwandten gegeben; (so entspricht nach Ptolemäos Venus dem Geruch und der Leber, Mercur der Zunge u. Galle, Mars dem linken Ohr und den Venen), und ihren Einfluß auch auf leblose Gegenstände auszudehnen gesucht, so daß z. B. heilsame Kräuter nur unter gewissen Constellationen gesammelt werden durften. — Der Ursprung der A. ist sehr alt. Der Glaube an Astralgeister (s. d.), der Sterndienst Asiens, die Lebensart der dortigen Nomaden (bes. in Chaldäa) unter keinem Dach, sondern nur unter dem dunstfreien, stets hellen Himmel, der Glaube dieser Völker, die Erde sei der wichtigste Punkt des Weltalls und ihr Land das wichtigste der Erde, das ganze Firmament aber bestimmt, diesem zu dienen, die aufmerksame Beobachtung der Witterung, und die Beziehung, in der diese unverkennbar mit den Sternen steht, gab wohl den ersten Anlaß zu der A., und kluge Köpfe benutzten dieselbe bald, um sie zur Grundlage von Prophezeiungen des Schicksals Einzelner zu machen, die sie dunkel genug stellten, um des Eintreffens sicher zu sein. Bald breitete sich die A. über ganz Asien aus und ward dort eine der geachtetsten Wissenschaften. Griechenland und besonders die Schule des Aristophanes verwarf sie dagegen als eitlen Trug, und erst die Alexandrinische Schule nahm sie als wahr an. Desto mehr Eingang ward ihr in Rom, und die Astrologen dort so häufig, daß man sie mit dem allgemeinen Namen Mathematiker (auch Genethliaci, d. i. Nativitätsteller) bezeichnete und die wahren Mathematiker nur Geometer nannte. Vergebens bestraften die Consuln L. Popilius Länas und Cn. Calpurnius, so wie Tiberius und Diocletian, die A. mit Verbannung und andern Bußen, Vitellius selbst mit dem Tode; vergebens setzte sie der Justinianische Codex der Giftmischerei gleich; andre Zeiten und Herrscher hingen der trügerischen Wissenschaft an und führten sie wieder in Rom ein. Die Kirchenväter schleuderten den Bannstrahl gegen sie; aber die Lehren arabischer Philosophen, die sie in ein eigentliches System brachten, verbreiteten die A. trotz dem, und viele Fürsten (z. B. Ludwig XI.) trieben sie eifrig; Nostradamus baute seine Weissagungen auf sie, Paracelsus und Cardanus brachten sie mit der Alchemie in Verbindung; selbst Kepler war ihr Anhänger und Melanch-

landthon als geschickter Nativitätsteller bekannt. Des Copernicus und Galilei's Entdeckungen, die Berechnungen der Größe u. Entfernung der Weltkörper, durch welche die Erde zum unbedeutenden Punkt im ungeheuren Raum herabsank, brachten sie dagegen im 17. und 18. Jahrh. gänzlich außer Credit, und jetzt wird es, außer einigen Gegenden Asiens (bes. Persien), wo man noch viel auf Sterndeutung hält, wenig Menschen geben, die noch an Einwirkung der Gestirne auf die Schicksale des Menschen glauben. Selbst der oft deshalb angegriffene Hofrath Pfaff (Verf. des astrologischen Taschenbuchs) nimmt wohl eine gewisse Sympathie der Erde mit den Himmelskörpern und eine gegenseitige Einwirkung der physikalischen Verhältnisse, nicht aber einen Einfluß auf das Schicksal des Menschen an, welcher letztere Glaube um so verwerflicher ist, da er zur Lehre von der Prädestination, und dadurch zu der Unthätigkeit führt, die wir an den Türken und andern oriental. Völkern bemerken. Unverkennbar ist übrigens, daß die A., indem sie in rohen und halbgebildeten Zeitaltern die Aufmerksamkeit auf die Sterne richtete, Veranlassung zu nützlichen Beobachtungen gab und die Mutter der Astronomie ward. (Schriften über Astrol.: Ptolemaei opus quadripartitum, de astrorum judiciis; Schoner de nativitatibus, Nürnb. 1532; Kepler harmonices mundi, Linz 1619; Prodromus diss. cosmograph., Tübing. 1596; Pfaff Astrologie, Nürnb. 1816, und dessen astrologische Taschenbücher auf 1822 und 1823.) (*Pr.*)

Astroloma (astr. *R. Br.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Ericeen; kann füglich zu Styphelia gezogen werden. Ihre Arten: auf Neu-Holland.

Astromantīē (v. gr.), so v. w. Astrologie.

Astromĕter, so v. w. Heliometer (s. d.).

Astrometeorologīē (v. gr.), die Wissenschaft, aus der Stellung der Sterne die Witterung vorauszusagen (nicht ganz Einbildung, obgleich von Vielen zu hoch angeschlagen. Vgl. Astrologie).

Astrōnium (astr. *Jacqu.*), Pflanzengattung aus der natürl. Famlie der Terebinthaceen, zur Diöcie Pentandrie des Linn. Syst. gehörig. Einzige Art: a. graveolens, hoher Baum in Caraccas mit Terpentingeruch aller Theile.

Astrōnoe (Myth.), phönikische Göttin, die den Esmun (der dem Atys entspricht) liebte und ihm Unsterblichkeit verlieh.

Astronōm, jemand, der in der Astronomie (s. d.) erfahren ist, sie als Wissenschaft treibt.

Astronōme (l'), Bezeichnung eines in der Astronomie sehr erfahrenen, unter keinem andern Namen bekannten Schriftstellers im 9. Jahrh., der eine geschätzte Biographie Ludwigs des Frommen schrieb.

Astronōmia, s. Astronomie. A. comparatīva, vergleichende Astronomie, nannte man eine Darstellung, wie sich Himmelskörper, Sonne, auch die Erde, dem Auge zeigen würden, wenn wir uns auf einem andern bestimmten Standort, als den der Erde, z. E. dem Mond, oder einem nähern oder entferntern Planeten befänden. Kepler gab eine solche zuerst in seinem somnium astronom. s. astronomia lunaris, Sagan 1634, 4. A. physica, soll die besondern Eigenheiten befassen, die jedem Himmelskörper seiner Natur nach zukommt, so wie die physischen Kräfte der Bewegung derselben. Vgl. Astronomie. A. practica, A. sphaerica, A. theoretica, A. theorica, s. Astronomie.

Astronōmica, lateinisches Gedicht; wird gewöhnlich dem Manilius (s. d.) zugeschrieben.

Astronomīē (v. gr., Sternkunde), die Wissenschaft von der erkennbaren Natur der Himmelskörper und ihrer Verbindung zu einem Ganzen (Weltgebäude, Weltall), ist nicht sowohl an sich, als vielmehr nach der eignen Weise der Betrachtung ihres Gegenstandes und der Art der Beschäftigung damit unterschieden; 1) Empirische Astronomie (Astrognosie) lehrt, wie, bei aufmerksamer Betrachtung, der gestirnte Himmel sich den Sinnen darstellt. Da der Himmel dem Auge in Form einer Halbhohlkugel erscheint, nennt man sie gewöhnlich sphärische A. (astr. sphaerica). Sie zeigt, wie der Sternenhimmel sich scheinbar täglich um einen, von einem und demselben Standpunkte auf der Erde aus unveränderlich bleibenden Punkt (Himmelspol), in einer bestimmten Richtung (von Osten nach Westen) bewegt; wie dieser (Pol) sich erhebt und dem Scheitelpunkt des Beobachters (Zenith) näher kommt, wenn der Beobachter selbst nach derselben Himmelsgegend hin seinen Standort verändert, gegenseitig aber sich dem scheinbaren Rande des Himmelsgewölbes auf der in dem Gesichtskreis befaßten Erdfläche (Horizont) nähert, wenn der Beobachter in entgegengesetzter Richtung einen andern Standpunkt faßt; daß dieser Punkt (Pol), wenn die Entfernung weit genug ist, dem Gesichtskreise ganz entrückt wird, und nun auf entgegengesetzter Seite ein zweiter Punkt am Himmel sich erhebt, um welchen scheinbar sich, eben so wie auf jener Seite, der gestirnte Himmel dreht. Sie führt also dahin, zuvörderst zwei Himmelspole zu unterscheiden, auf welche sich dann alle gedachte gleichförmige Bewegungen der Sterne beziehen. Sie deutet ferner hiernach Kreise am Himmel an (Parallelkreise), die, von beiden Polen aus sich erweiternd, zu einem größten führen, der, als

als Äquator, das scheinbare Himmelsgewölbe in zwei gleiche Hälften theilt, in deren jeder der entsprechende Pol (als nördlicher und südlicher) die Mitte einnimmt. In jeder dieser Hälften (nördl., südl. Hemisphäre) beachtet sie zuvörderst die, ihre Stellung gegen einander nie verändernden Sterne (Fixsterne) und ordnet sie in Gruppen (Sternbilder); sodann lernt sie die zwar wenigen, aber merkwürdigen Sterne unterscheiden, die als Wandelsterne (Planeten) in der Gegend des Äquators sich in einer gewissen Ordnung scheinbar, in längern oder in kürzern, fest bestimmten Perioden, um das ganze Himmelsgewölbe, aber in einer der täglichen Himmelsbewegung entgegengesetzten Richtung (von Westen nach Osten) herumbewegen; sie beachtet, wie sie in diesem Kreislaufe mit dem Äquator eine Richtung nehmen, die von der des Äquators nur in etwas verschieden ist, und scheidet die Grenzen, bis zu der diese Abweichung (nördlich und südlich) sich erstreckt, so wie die Sternbilder, innerhalb welcher diese Kreisbewegung erfolgt (als Thierkreis), in (12) gleichmäßigen Abtheilungen (als Himmelszeichen), auf welche dann auch der, innerhalb einer Jahresperiode, täglich der Zeit und dem Punkt am Himmel nach sich verändernde Auf- und Untergang der Sonne sich bezieht (indem diese selbst innerhalb jener Sternbilder [des Thierkreises] von Westen nach Osten in ihrer scheinbaren, den Äquator durchschneidenden Bahn [Ekliptik] fortrückt), so wie auch der Auf- und Niedergang des Mondes in seinem monatlichen Wechsel gleiche Beziehung darauf erhält. Außer den gedachten größten Himmelskreisen, dem Äquator, der Sonnenbahn und den von dieser nur in kleinen Winkeln abweichenden Planetenbahnen, nebst der Mondesbahn, beachtet sie besonders auch noch den, den Äquator von jedem Standpunkte aus rechtwinkelig durchschneidenden, durch den Scheitelpunkt und die Pole hindurchgehenden größten Himmelskreis (Mittagskreis, Meridian), um an solchem vornehmlich die höchste Erhebung (Culmination) eines Sterns (auch von Sonne und Mond) in der täglichen Umdrehung zu bestimmen. Außer den mehrere Planeten, in kleineren Perioden (eben so wie der Mond die Erde) umkreisenden Trabanten, nimmt sie auch auf die unerwartet nur auf kurze Zeit am Himmel sichtbar werdenden, ihren Standort aber schnell verändernden Irrsterne (Kometen) Rücksicht und verfolgt sie ihrem Laufe nach, so lange sie sichtbar bleiben. In der empirischen Astronomie sind zugleich diejenigen Kenntnisse befaßt, die wir, unter Benutzung von astronomischen Instrumenten, von der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper zu erlangen vermögen, von der (zum Theil wechselnden) Lichtstärke der Fixsterne, den Eigenheiten der Bildung der Oberfläche von Planeten und Kometen und ihrer nächsten Umgebungen, auch der Sonne (besonders hinsichtlich ihrer lichtern und dunklern Stellen oder Sonnenflecken) und des Mondes (Mondflecken, Mondberge und Thäler), oder auch den unterschiedlichen Formen, welche einige Planeten (auch der Mond) nach Veränderungen ihres Standes gegen Sonne und Erde zeigen, woraus auch die Kenntniß der Axendrehung der Planeten (und der Sonne), wie die der Bewegung der Planetentrabanten um ihre Hauptkörper, auch der Ermangelung des eigenen Lichts der Planeten, des Mondes und anderer Trabanten, so wie auch der Kometen, und ihrer aller Erleuchtung durch die Sonne hervorgeht, womit die Kenntniß der Verfinsterungen von Sonne und Mond, und der Stern- und Trabantenbedeckungen, ingleichen des Vorübergehens einiger Planeten (Venus und Mercur) vor der Sonnenscheibe, oder auch von Trabanten vor ihren Planeten zu bestimmten Zeiten, in nächstem Zusammenhange stehn. 2) Die **theoretische** (scientifische) **Astronomie** (astr. theoretica) bringt nun, mit Hülfe der auf sie angewandten Mathematik, alle Erscheinungen am Sternenhimmel in einen solchen Zusammenhang, daß das Eintreten derselben ihrer Nothwendigkeit nach größtentheils eingesehen, daher auch mit Sicherheit voraus bestimmt werden kann. Die Hauptsumme ihrer Kenntnisse bezieht sich auf das Sonnensystem (s. d.), in welches unser Erdkörper selbst als Planet eingefügt ist. Sie erklärt zunächst aus der eignen Umdrehung der Erde um ihre Axe von Westen nach Osten das Phänomen der scheinbaren täglichen Himmelsbewegung in entgegengesetzter Richtung, so wie aus der Kugelgestalt der Erde, bei deren nur geringer Abplattung nach den Erdpolen zu, die mehrere oder mindere Erhebung einzelner Sterne und Sternbilder über den Horizont, welche zu gleicher Zeit für zwei Beobachter an unterschiedlichen von einander entfernten Standpunkten, in Bezug auf den Scheitelpunkt eines jeden derselben, Statt hat, so wie auch den frühern oder spätern Auf- und Niedergang der Sterne (auch von Sonne und Mond) für verschiedene Standorte. Sie nimmt in dieser Beziehung die mathematische Geographie zu eigner Grundlage, und bringt hiernach Erdpole und Himmelspole, Erdäquator u. Himmelsäquator, dann die nach Bogen vom Äquator zu den Polen gemessenen nördlichen und südlichen, geographischen u. astronomischen Breitengrade (letztere als Grade der Abweichung [s. d.] bezeichnet) mit einander in Bezug. Sie leitet alle Bewegungen der untergeordneten Himmelskörper, Planeten (auch Kometen) und Trabanten, um ihre Hauptkörper (Sonne und Planeten),

ten), in nur wenig (bei Planeten und Trabanten), oder bedeutend (bei Kometen) von einer Kreislinie abweichenden Ellipsen, von dem allgemeinen Weltgesetze der Gravitation (s. d.) und der damit in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Centripetal- und Centrifugalkraft ab, fixirt hiernach die Bahn, welche die Erde selbst in einer das Erdenjahr bestimmenden Periode durchläuft, indem sie unter einem Winkel von etwa 23½ Gr. den Äquator durchschneidet (Schiefe der Ekliptik), so wie die Bahnen der übrigen Planeten in Bezug auf die Richtungen der Erdbahn und deren Abweichungen. Nach erkannten Gesetzen bestimmt die Astronomie nun eine Menge einzelner Erscheinungen im Laufe der Himmelskörper aufs genaueste, berechnet die Wiederkehr gewisser Stellungen der Himmelskörper gegen einander (Opposition, Conjunction, Deckung, Vorübergang) auf das schärfste, gibt, wenigstens höchst approximativ, die Entfernungen der zum Sonnensystem gehörigen Himmelskörper von der Sonne und unter einander, ihre Größe, selbst die relative Dichtigkeit eines jeden, ferner die Geschwindigkeit ihrer Bewegungen, die Einwirkungen derselben auf einander durch gegenseitige Anziehung und Ablenkungen von ihrem Laufe an und leitet aus Beobachtungen am Himmel nach Berechnungen die Geschwindigkeit des Lichts in seiner Bewegung ab. Unter Wahrnehmung der Durchschnittspunkte der Erdbahn (scheinbare Sonnenbahn, Ekliptik) und des Äquators thut sie dar, daß diese jährlich westlich etwas zurückweichen (Vorrückung der Nachtgleichen), und folgert daraus eine etwa 25 788 Jahre betragende Periode (großes Platonisches Jahr), in welcher diese Durchschnittspunkte den ganzen Äquator durchlaufen haben werden, so wie der ganze Sternenhimmel, auf die Pole des Äquators bezogen, sich um die als Pole der Ekliptik unterschiedenen Punkte des nördlichen und südlichen Himmels gedreht haben wird; gleichermaßen erkennt sie ein, wiewohl geringes, Wanken der Erdaxe, in Verbindung mit einer periodischen Wiederkehr der nämlichen Lage der Mondbahn zu dem Erdäquator, so auch ein allmähliges Abnehmen der Schiefe der Ekliptik gegen den Äquator (mit der der Wechsel der Jahreszeiten auf der Erde in der nächsten Beziehung steht); ferner eine Ab- und Zunahme der Geschwindigkeit der Bewegungen, je nachdem ein Himmelskörper sich in der Nähe seiner Sonnenferne oder Sonnennähe (der Mond in seiner Erdferne oder Erdnähe) befindet und eine Fortrückung dieser Fern- und Nähepunkte, und so noch eine Menge von Vorgängen am Himmel, die, in der gemeinen Beobachtung unbeachtet, zu den scharfsinnigsten Folgerungen führen, so wie sie selbst das Ergebniß der scharfsinnigsten Forschungen sind. Geringer ist die Belehrung, die sie über den Lauf der Kometen ertheilt, von denen, ungeachtet ihrer großen Zahl, nur sehr wenige ihrer Umlaufszeit nach bekannt sind. Auch ist das Hauptsächlichste, was wir durch die theoretische Astronomie von den Fixsternen wissen, mehr negativer als positiver Art; doch zuverlässig ist der durchaus in keinem Calcul zu befassende Abstand der Fixsterne von unserm Sonnensystem, hervorgehend aus dem völligen Mangel einer Parallaxe (s. d.) bei Messung des Winkels, unter dem sie auf zwei Punkten einer Linie erblickt werden, die der Entfernung der Erde von der Sonne doppelt genommen gleichkommt, da auch in allen den Fällen, wo man eine solche hat finden wollen, dies noch nicht allem Zweifel überhoben ist. Wahrscheinlich ist indessen nach neuesten Fortschritten der Astr.: daß ganze Gruppen Fixsterne einen Bezug auf einander haben; daß alle deutlich erkennbare Sterne des Himmels mit unserer Sonne zu einer großen Sterngruppe gehören, die, wo sie am dichtesten sich zusammendrängt, als die den ganzen sinnlich sich darstellenden Sternenhimmel als ein großer Lichtkreis umziehende Milchstraße sich darstellt, und daß dann die als schwache Lichtscheine sich zeigenden Nebelsterne ähnliche Milchstraßen, ebenfalls aus Myriaden Sonnen zusammengesetzt seien, die aus der ungeheuersten Entfernung nur mattes Licht zu uns senden. 3) Die praktische Astronomie (astr. practica) lehrt die Hülfsmittel zu Anstellung genauer Beobachtungen am Sternenhimmel, ihren Gebrauch und überhaupt das Verfahren dabei kennen. Sie wird zur angewandten, in wie fern von Beobachtungen am Himmel für bestimmte Zwecke Vortheil gezogen wird, insbesondere für genaue Ortsbestimmungen auf der Erdoberfläche, was vornehmlich für die Schifffahrt von wesentlichem Erforderniß ist, eben so für die Zeitbestimmung, sowohl für Tages- als Nachtzeit, in welcher Hinsicht die Gnomonik (s. d.) mit ihr in nächster Beziehung steht, als für die Jahreseintheilung und Eintheilung der Zeit auf größere Zeiträume, wozu die Chronologie (als Theil der angewandten Mathematik) Anleitung gibt. (Hauptwerke: ältestes: Ptolemaei almagestum; teutsch von J. E. Bode, Berlin 1795, 8.; besonders wichtig: Js. Newton philosophiae naturalis principia mathem., London 1687, 4., Genev 1739, 4 Theile in 3 Bdn. 4. Neuere: de la Lande astronomie, Paris 1792, 3 Bde. 4.; J. B. Biot traité él. d'astr. physique, 2. Ausg. Paris 1810, 8. Populäre: Bode's Anleit. zur Kenntniß d. gestirnten Himmels, 9. Aufl. Berlin 1822, 8. mit Sternkarten; dessen Erläuter. der Sternkunde, mit K. 3. Aufl. 2 Thle. Berlin 1808, 8.; F. Th. Schu-

Schubarts popul. Astron. 3 Thle. Petersb. 1804—10, n. Aufl. 1824, 8.) (*Pi.*)

Astronomie (Geschichte). Sobald der Mensch sich nur zu einiger Geisteskraft erhob, mußten ihm die Bewegungen der Sonne und des Mondes auffallen, und frühzeitig wurden daher alle Völker auf die Eintheilung der Zeit in Tage, Monate u. Jahre geleitet. Schon eine höhere Bildung erforderte dagegen die Beobachtung der Sterne, und eine lange Zeit verging vielleicht, bevor man zur Beobachtung der Planeten und zu Berechnung ihres Laufs, wozu doch einigermaßen Instrumente nöthig waren, gelangte. Dennoch zeigen die ältesten Urkunden der Geschichte, daß man, besonders in Asien, schon in der ältesten Sagenzeit genaue Kenntnisse hiervon besaß. Die astronomischen Nachrichten der Chinesen reichen bis 2449; die der Indier bis 3102 v. Chr.; und unter den westlicheren Völkern werden die Chaldäer und Babylonier, (letztere hatten schon 720 v. Chr. genaue Finsternißbeobachtungen, und Kallisthenes soll dort astronomische Beobachtungen bis 2167 v. Chr. gefunden haben), als gute Astronomen genannt. Diese frühen Spuren der A. brachten Bailly auf die Idee, daß einst ein vielleicht antediluvianisch gebildetes Urvolk auf der Hochebne Mittel-Asiens gelebt habe, das in astronomischen Kenntnissen uns fast gleichgekommen sei und von dem die übrigen minder gebildeten Völker ihre Kenntnisse erhalten hätten; eine Meinung, die in der Ähnlichkeit der Thierkreisbilder in Indien, Ägypten und selbst in Amerika, und in dem Umstand, daß die meisten Völker ihren ältesten mythischen eingewanderten König als Erfinder der A. nennen, einige Unterstützung findet. Außer Asien hatten die Ägypter unstreitig die früheste und genaueste Kenntniß von der Astronomie. Lassen sich auch gegründete Einwürfe gegen das 7000jährige Alter des Thierkreises von Denderah (s. d.) machen; so zeigen doch die noch übrigen Denkmäler der Ägypter, das genaue Orientiren der Pyramiden nach den Himmelsgegenden und die griechischen Nachrichten, welche angeben, daß die ägyptischen Finsternißbeobachtungen bis um 1600 v. Chr. zurückreichen, wie weit und wie früh dieses Volk in der A. fortgeschritten war. Bei ihnen wie bei den Asiaten war indessen die Astrologie mit der Astronomie eng verbunden, und trug, wie die ebenfalls damit vermengte Mythologie, nicht wenig dazu bei, sie vorwärts zu bringen, zugleich aber auch, sie durch fremdartige Dinge zu verwirren. Von den Ägyptern kam die A. zu den Griechen; Thales (610) und Pythagoras (550 v. Chr.) lernten sie von dortigen Priestern, und verkündeten ihren Landsleuten zuerst eine Sonnenfinsterniß im Voraus, so wie den großen Abstand des Mondes und der Sonne von der Erde und die bedeutende Größe dieser Weltkörper. Aristarchos (160) u. Hipparchos (140 v. Chr.) kamen in den eben genannten Sätzen der Wahrheit noch näher, und Letzterer entdeckte sogar die Excentricität der Planetenbahnen, so wie das Vorrücken der Äquinoctien und legte das erste Fixsternverzeichniß an; Eratosthenes erkannte die Größe der Erde richtig, und Meton, Kalippos, Pythias, Eudoxos, Aratos zeichneten sich ebenfalls als Astronomen aus. Wenig geachtet war aber die Astronomie unter den Römern und keine Entdeckung ging von ihnen aus. In Alexandrien dagegen stellte kurz nach Christus Ptolemäos in seinem Almagest (s. d.) die vorhandenen Kenntnisse in wissenschaftlicher Ordnung zusammen, und bildete das erste, einigermaßen haltbare, nach ihm das Ptolemäische genannte Weltsystem (s. d.). Theon (400 n. Chr.) und Pappos commentirten ihn. Während der Völkerwanderung ward die A. fast ganz vergessen, und erst durch die Araber kam sie seit 800 n. Chr. wieder in Aufnahme, ohne jedoch bedeutende Fortschritte zu machen. Im Abendlande trugen Alfons X. (um 1250) durch Veranstaltung der Alfonsischen Tafeln, Sacro Bosco durch sein Lehrbuch de sphaera, Roger Bacon (1290), Johann v. Gmünden, Georg Purbach (1420) und besonders Regiomontanus (1450) zum Fortschreiten der Wissenschaft bedeutend bei. Copernicus neu aufgestelltes, bald allgemein anerkanntes Weltsystem gab seit 1540 der A. neues Leben u. Tycho de Brahe's Beobachtungen nebst Keplers (1610) auf dieselben gegründeten Berechnungen (s. Keplersche Gesetze), hatten hieran großen Antheil. Eine völlig neue Sphäre eröffnete aber der A. die 1610 erfolgte Entdeckung der Fernröhre. Jetzt erst konnte man über die Beschaffenheit des Mondes und der Sonne, über die Größe und Umdrehung der Planeten etwas Bestimmtes sagen; die 4 Jupitertrabanten wurden zugleich durch Sim. Marius und Galilei, der Ring und 5 Trabanten des Saturn durch Huygens u. Cassini entdeckt; Grimaldi gab (1650) den Mondflecken Namen, Ole Römer (1700) entdeckte die Geschwindigkeit des Lichts, Hevel (1680) klärte vieles über den Mond und die Kometen auf und Wilhelm IV. von Hessen (1540), Bayer, Papst Gregor VIII. (Urheber des Gregorianischen Kalenders), Picard und Richer zeichneten sich als Astronomen aus. Newtons Lehre von der Gravitation und Attraction legte (1680) den Grund zur Erklärung aller bis jetzt wahrgenommenen Phänomene und zeigte, daß die auf unserer Erde deutlich erkannten Kräfte auch den Flug der Planeten und Monde leiten; er gab so dem schon durch die Erfahrung Bekannten auch theoretischen Grund. Die durch die franz. Regierung von Cassini, Mau-

Maupertuis und Bouguer 1735—1740 vorgenommenen Gradmessungen (s. d.) bestätigten manches in Newtons Theorie, und Halley berechnete nach dieser (1710) die Bahn der Kometen u. verkündete die Wiederkehr eines derselben richtig; Clairaut aber, d'Alembert, Euler u. viele A. bauten auf dem einmal gelegten Grunde rüstig weiter. Die Vervollkommnung der Fernröhre durch Erfindung der achromatischen (s. d.), besonders aber die Errichtung eines ungeheuern Spiegelteleskops durch Herschel, schärften den Blick der Astronomen zu Ende des 18. Jahrh. noch mehr, und die Entdeckung des Uranus (1781), so wie mehrerer neuerer Trabanten, die merkwürdigsten Wahrnehmungen am Fixsternhimmel und die Auffindung der 4 neuen Planeten, Ceres, Pallas, Juno, Vesta (s. d.), zu Anfang des 19. Jahrh. waren die Folge hiervon. Allgemeines Interesse erhob sich in dieser Zeit für die A., und Bradley, la Caille, la Lande, Maskelyne, Pingré, Bessel, Bode, Bürg, Burckhard, Delambre, Enke, Gauß, Harding, Herschel, Olbers, la Place, v. Lindenau, Piazzi, Pons, Schröter, v. Zach sind die gefeiertsten und bedeutendsten Astronomen neuerer Zeit. (Bossuet Geschichte der Mathematik, übers. 1804. 2 Bde. 8. u. Delambre histoire de l'astronomie, Paris 1818—21, 5 Bde.)

Astronomische Beobachtungen, s. Astronomische Observationen. A.=e Breite, s. Breite (Astr.). A.=es Fernrohr, im Gegensatz des terrestrischen so genannt, hat nur Ein Ocularglas und zeigt daher die Gegenstände verkehrt, was am Himmel keine Unbequemlichkeit hat. A.=e Oculäre (A. Vergrößerung) sind die Oculareinsätze zu einem solchen Fernrohre; ein neueres achromatisches Fernrohr hat gewöhnlich mehrere terrestrische und astronomische Oculareinsätze. A.=er Horizont, s. Horizont. A.=es Jahr, das aus der Bewegung der Erde um die Sonne (von einer Frühlingsnachtgleiche zur andern) hergeleitete Jahr von 365 T. 6 St. 9' 11,4", im Gegensatz des bürgerlichen oder Kalenderjahres, welches nur ganze Tage berücksichtigt. Das astronomische Jahr ist wieder entweder ein tropisches oder siderisches Jahr, ersteres ist um 20' 34" kürzer (s. Jahr). A.=e Jahrbücher (astr. Kalender, ephemerides astronomicae), für Astronomen entworfne Kalender; enthalten gewöhnlich, außer den Elementen des Sonnensystems und der Erklärung astronomischer Zeichen, für jeden Tag des Jahres den Auf= und Untergang der Sonne und des Mondes, deren wahren Ort am Himmel, die Orte der Planeten an mehreren Tagen des Monats, die vorfallenden Finsternisse u. Sternbedeckungen, die Verfinsterungen der Jupitersträbanten, die Lichtwechsel der Venus und des Saturnringes u. m. a. im Voraus berechnet, und anhangsweise die vornehmsten, in den letzten Jahren gemachten astronomischen Entdeckungen und Beobachtungen. Sie erscheinen immer auf einige Jahre im Voraus. Die vornehmsten der jetzt erscheinenden sind: das berliner astronomische Jahrbuch, herausg. vom Prof. Bode (schon seit 1773, neuestes auf 1826 erschien 1823); die connaissance des tems, jährlich in Paris erscheinend (das älteste astron. Jahrbuch, seit 1679) und the nautical almanac, jährlich in Greenwich bei London erscheinend (seit 1767). A.=e Instrumente, mechanische Vorkehrungen, um astronomische Beobachtungen anzustellen; sie sind theils optische Fernröhre (s. d.), theils dienen sie, die Zeit zu messen (s. A.=e Uhren). Erstere sind mit andern Vorkehrungen in Verbindung gebracht, die den Fernröhren Befestigung oder bestimmte Richtung geben, oder zu Messungen und Winkelbestimmungen dienen; dahin gehört das Passageninstrument, Bordaischer Vollkreis, Zenithsector, der astron. Quadrant, der (Spiegel=) Sextant, Octant, der künstliche Horizont, der Mikrometer (s. d. alle) u. a. A.=e Länge, s. Länge (Astr.). A.=e Maschinen, alle Werkzeuge zur Versinnlichung astronomischer Systeme. A.=er Meridian, s. Meridian. A.=er Monat, 1) die wahre Zeit, welche verstreicht, während die Sonne scheinbar ein Zeichen des Thierkreises durchläuft, im Gegensatz des bürgerlichen Monats. Der Anfang der astron. Monate wird gewöhnlich in den Kalendern angegeben, sie sind von nicht völlig gleicher Länge; er fällt jetzt auf den 20. bis 23. jedes Kalendermonats; 2) auch wahrer Mondenmonat, die Zeit des astronomisch bestimmten Mondumlaufes, im Gegensatz des bürgerlichen Monats bei den nach Mondenjahren rechnenden Völkern. A.=e Observationen, Beobachtungen, die von sachkundigen Männern mit astronomischen Instrumenten am Himmel gemacht werden, im Gegensatz von sich auch der Astronomie Unkundigen von selbst darbietenden. A.=es Ocular, s. Astronomisches Fernrohr. A.=er Ort, der Ort, den ein Himmelskörper zu einer gewissen Zeit einzunehmen scheint, und der wissenschaftlich entweder nach Länge und Breite (auf die Ekliptik bezogen) oder nach gerader Aufsteigung und Abweichung (auf den Äquator bezogen) angegeben wird. A.=er Quadrant, ein metallener Viertelskreis, der entweder an einer Mauer in der Mittagsfläche des Orts, für den er aufgestellt wird, befestigt ist und dann Mauerquadrant heißt, oder an einem Stativ hängt, um das er vertical oder horizontal, oder beides, sich drehen läßt und dann beweglicher Quadrant genannt wird; an einem Zapfen

in

in seinem Mittelpunkte ist ein Fernrohr, an seinem Objectivende drehbar; sein Ocularende hat ein Fadenkreuz und zeigt mittelst eines Nonius auf dem Limbus des Quadranten, der in Grade ꝛc. eingetheilt ist, die Winkel an, die die Neigung des Rohrs gegen des Quadranten Horizontale od. Verticale macht; hängt der Quadrant senkrecht, so heißt er Vertical-Quadrant, liegt er horizontal, Azimuthal-Quadrant; s. Höhen- und Azimuthal-Quadrant. (*Wi.*) A.-e Rechnungen sind in der praktischen Astronomie vorkommende größere Berechnungen beobachteter oder künftig eintretender Erscheinungen am Himmel, in nichts von den Rechnungen der höheren Mathematik, wohl aber durch Schwierigkeit und Länge von den Rechnungen des gemeinen Lebens verschieden. A.-e Refraction, s. Strahlenbrechung. A.-er Ring, s. Sonnenuhr. A.-e Säule, ein runder, dünner, säulenartiger Thurm, mit einer Wendeltreppe, der oben einen Observations-Altan hat; Katharina von Medicis ließ in Paris vom Astronomen Orontius Fineus eine solche erbauen; die Astronomie des Mittelalters konnte noch nicht anders beobachten als auf Thürmen, was die neuere als zweckwidrig erkennt. A.-e Sonnen-uhr, s. Sonnenuhr. A.-e Tafeln, Vorausberechnungen gewisser Bestimmungen, die man zu besondern astronomischen Rechnungen nöthig hat, um diesen dann zur Grundlage zu dienen; die erste Berechnung dieser Art findet sich schon im Almagest; im Mittelalter wurden die Alfonsischen Tafeln als solche berühmt (vgl. Alfons, König von Castilien 10), in neuerer Zeit die von Kepler 1627 herausgegebenen Rudolphinischen Tafeln, besonders aber die von Phil. la Hire 1702 bekannt gemachten Ludwigschen Tafeln, welche in späterer Zeit immer mehr Berichtigung erhielten; im Jahr 1776 gab die königl. preußische Akademie der Wissenschaften eine sehr schätzbare Sammlung astron. Tafeln (Berlin 1776, 3 Bde.) heraus; auch v. Zachs Tabulae motuum solis, Gotha 1792, sind wichtig. A.-e Uhren, 1) Uhren, welche den Lauf der Himmelskörper genau vorstellen; im Mittelalter sehr gewöhnlich, jetzt nur noch zu veralteten Raritäten zu rechnen; 2) mit höchster Genauigkeit gearbeitete (jedoch nicht zum Schlagen eingerichtete) Pendeluhren, die zur Angabe der Zeit bei astronomischen Beobachtungen dienen; man fordert von ihnen, daß sie stehende Secunden zeigen und beim Aufziehn nicht still stehen, sondern mittelst eines eignen Mechanismus fort getrieben werden; man hat sie in neuerer Zeit durch Vereinfachung und Verminderung der Räder (deren es nur noch 2 bedarf), und durch Anbringung des Compensationspendels (s. d.) bedeutend verbessert; die berühmtesten sind die von Berthoud in Paris und von Graham in London; eine Art derselben ist der Secundenzähler (s. d.); 3) tragbare astronomische Uhren, Chronometer (s. d.), besonders für astronomische Beobachtungen auf Schiffen nöthig. A.-e Vergrößerung, s. Astronomisches Fernrohr. A.-e Zeichen, die in der Astronomie eingeführten Figuren, zu kürzerer Bezeichnung astronomischer Gegenstände; außer den allgemeinen mathematischen gehören die Thierkreiszeichen (s. d.), die Zeichen für die Sonne (☉), den Mond (☽) mit seinem Wechsel (s. Mond), für die Planeten (s. d.) für die Aspecten (s. d.), für aufsteigende (☊) und niedersteigende (☋) Knoten u. s. w. hierher.

Astropecten (Naturg.), älterer Name für Seestern.

Astrophyten (Zool.), nach Link eine Abtheilung der Seesterne; jetzt nicht mehr gebräuchlich.

Astroskōp (Astroscōpium), s. Sternkegel.

Astroskopīe (v. gr., Sternbeschauung), veraltet, die Kunst, die Gestirne durch Ferngläser zu beobachten, diese gehörig zu richten, die Aperturen derselben anzubringen ꝛc.

Astrotheologīe, die Darstellung der astronomischen Wahrheiten, Gottes Dasein, Allmacht, Weisheit und Güte daraus zu erweisen.

Astruc (Johann), gelehrter Arzt, geb. zu Sauve in Frankreich 1684; ward 1710 Professor der Medicin in Montpellier, 1711 Prof. der Anatomie und Medicin zu Toulouse, 1717 ordentl. Prof. der Medicin zu Montpellier, ging 1728 nach Paris, 1729 als Leibarzt des Kurfürsten von Sachsen u. Königs von Polen nach Dresden, bald aber wieder nach Paris zurück; ward 1743 Mitglied der Facultät daselbst; st. 1766; schrieb: de morbis venereis, Paris 1736, 4., ebend. 1740, 4. 2 Bde., teutsch von G. Hesse, Leipzig 1761, 8.; anonym Traité des tumeurs et des ulcères, Paris 1759, 12. 2 Bde., teutsch von Rumpelt, Dresden 1761, 8.; Traité des maladies des femmes, 4 Bände, Paris 1761, 5—6 Bd. ebend. 1765, 12., teutsch von Otto, Dresden 1768—70, 8. 6 Bde.; alles noch achtbare Werke. (*He.*)

Astruīren (v. lat.), 1) hinzubauen; 2) hinzufügen; 3) behaupten, versichern.

Astrum (lat.), 1) ein Gestirn (s. d.). 2) (Theosophie), das Lebensprincip des Weltalls und jedes einzelnen Körpers, in so fern es von den Gestirnen ausgeht. A. duplicātum (Med.), ein älteres belebendes Arzneimittel, aus Spießglanz, Korallenessenz und mit Moschus versetzter Ambraessenz.

Astrȳboi (Astrubi, a. Geogr.), bei Arrian Volk in Indien, unweit des Zusammen-

menflusses des Hyphasis und Hydraotes; südlich vom heutigen Multan.

Ast-schnitt (Herald.), Durchschnitt eines Schildes mittelst einer zackigen (astigen) Linie.

Ast-ständig (rameus, bot. Terminol.), ein Pflanzentheil, Blatt, Blumenstiel, Wurzel, der, oder in so fern solcher an Ästen sich befindet.

Astu (gr.), s. Asty.

Astuciös (fr.), verschlagen, hinterlistig.

Astūja (a. Geogr.), Ortschaft im alten Germanien; lag nach Wilkens Karte im Lande der Teutonen.

Astujad, bei den Persern ein Dew, der den Sterbenden auflauert, um ihre Seelen zu rauben. Um sie dagegen zu schützen, müssen die Anverwandten u. Mobeds 3 Tage und Nächte nach dem Tode eines Menschen gewisse Gebete verrichten.

Astulf, s. Aistulph.

Ăstur u. Ăstures (Zool.), s. Habicht.

Astura 1) (a. Geogr.), Fluß im alten Latium, in welchem auf einer Insel am Ausflusse die gleichnamige Villa Cicero's, bei der er getödtet ward, lag. 2) Fluß im Gebiete der Astures in Hispanien. 3) (n. Geogr.), Fluß, Insel und Flecken in der jetzigen Campagna di Roma (Kirchenstaat), das alte Astura 1); in letzterm ein alter Palast, wo Conradin von Schwaben 1268 gefangen genommen ward.

Asturi (Geogr.), Insel im Meerbusen und Sandschak Egribos (europ. Türkei).

Astūria (a. Geogr.), Land der Astures, eines wilden Volkes im terraconensischen Hispanien, das aus 22 Stämmen bestand und in transmontani (auf dem Gebirge) und augustani (in der südl. Gegend), nach Plinius, getheilt wurden; das jetzige Asturien (s. d.). Gerühmt werden die asturischen Pferde und Goldbergwerke; Sitten und Sprache waren den A. mit den Callaicern gemein. (*Hl.*)

Astūrica Augūsta (a. Geogr.), Hauptstadt der Astures augustani (s. d.) am Flusse Asturica; jetzt Astorga.

Asturicāni (a. Geogr.), skythischer Volksstamm am palus Maeotis im asiatischen Sarmatien.

Asturicisches Concilium, eine Synode, gehalten im J. 446 zu Astorga in Spanien, wegen der Nestorianischen und Gnostischen Streitigkeiten.

Astūrien (Asturias), 1) (Geogr.), Provinz in Spanien, nördlich vom biskayischen Meere, östlich von Burgos, südlich von Leon und Palencia, westlich von Galicien begrenzt; hält 183 QM., ist von der Sierra de Asturias durchzogen, mit wenigen Ebenen und den Küstenflüssen Navir, Canero, Nalon u. a. Der Boden gibt nicht zum Bedarf Getreide, doch Obst reichlich, eben so Schiffsholz; Vieh, vorzüglich Pferde, Kupfer, Steinkohlen in Überfluß. Das Klima ist feucht und rauh. Hauptstädte Oviedo und Santillana. Ew. 365,000, die, ein starker Menschenschlag, muthig und arbeitsam, aber auch stolz sind, indem sie sich rühmen, das einzige Volk Spaniens, das ohne Vermischung mit maurischem u. jüdischem Blut geblieben, zu sein. Der älteste Sohn des Königs von Spanien heißt nach dieser Provinz vor seiner Thronbesteigung Prinz von Asturien. (*Wr.*) 2) (Gesch.), Asturien ward erst nach langen Kriegen von den Römern unter August bezwungen (18 v. Chr.), später von den Gothen erobert und blieb ein kleines westgothisches Reich, selbst als die Araber (711) fast ganz Spanien überschwemmt hatten. Man nannte es, nach dem Hauptort, das Königreich Oviedo, oder (seit 996) Leon; und Pelayo (718) als seinem Stifter. Es ward von seinen Nachfolgern durch maurische Eroberungen erweitert und mit dem Königreich Castilien durch Vermählung (1037) und dann aufs neue wieder durch Erbschaft (1230) vereinigt (s. Castilien). (*Hl.*)

Astūrische Pferde, Pferderace von vorzüglicher Leichtigkeit und Zierlichkeit, wahrscheinlich durch arabische Abkömmlinge veredelt.

Ăsturum lucus (a. Geogr.), Stadt im Gebiet der Astures auf der Nordseite des Gebirgs; jetzt Oviedo, oder, n. Mannert, Guarda.

Astūsapes (a. Geogr.), der rechte Arm des Nils bei der Insel Meroe, wahrscheinlich der Nil selbst oder ein Nebenfluß desselben; dann so v. w. Astaboras.

Ast-winkel (Astachsel, ala, axilla, bot. Nomencl.), der Winkel, den ein Ast mit dem Stengel, oder auch ein Zweig mit dem Aste aufwärts bildet, besonders in Bezug daraus hervorgehender Theil.

Ast-wort (Gramm.), ein von einem Stammwort abgeleitetes Wort, z. B. von arg ärgerlich. Ast-wurzel, s. Ast 2).

Asty (Astu, gr.), Stadt, als Inbegriff der Gebäude, im Gegensatz von Polis (vgl. d. und urbs). Athen hieß ganz insbesondere vor andern Städten Asty.

Astyages, 1) (a. Gesch.), Kyaxares Sohn, letzter König von Medien, 595 bis 560 v. Chr., Vater der Mandane, durch sie Großvater des ältern Kyros, von dem er besiegt und des Reiches beraubt ward, wie ihm ein Traum vorher verkündigt hatte, dem zufolge er seine Tochter an einen gemeinen Perser vermählte und seinen Enkel dem Harpagos zur Ermordung übergab (s. Kyros und Harpagos). Xenophon ändert in der Kyropädie diese Angabe Herodots, welcher jedoch schon selbst Verschiedenheit in der Erzählung kannte. 2) Myth.), überfiel mit Phineus den Perseus, ward vom Medusenhaupt versteinert. (*Sch.*)

Astya-

Astyanăssa (Myth.), eine Sklavin der Helena. Sie entwendete ihrer Gebieterin einen von Here zum Geschenk erhaltenen Gürtel, den ihr aber Aphrodite wieder verschaffte.

Astyagäa (Myth.), des Hypseus Tochter, Gemahlin des Periphas, Mutter von 8 Kindern, unter welchen Antion, Vater des Irion, der älteste war.

Astyanax, 1) (a. Gesch.), eigentlich Skamandrios, Hektors u. der Andromache Sohn, nach Einigen von Ulysses oder Menelaos oder Pyrrhos von der Mauer gestürzt, nach Andern in Troja allein oder mit Askanios fortherrschend. 2) Des Herakles Sohn, von der Thespiade Epilais. 3) (a. Lit.), eine verlorne Tragödie des Accius. 4) Ein tragischer Schauspieler zu Cicero's Zeit.

Ästycilūdi (röm. Ant.), Spiele in Rom, athenäischen (s. Asty) Ursprungs, nach Sueton. dem Bakchos zuerst in Syrakus auf Caligula's Befehl gefeiert; auch in Neapolis bekannt.

Astўdamas (a. Lit.), 1) Sohn des Morsimos, in der Beredsamkeit Isokrates Schüler, dann tragischer Dichter. Seine erste Tragödie machte er 398 v. Chr. bekannt; er soll 240 Tragödien verfertigt und 15 Mal gesiegt haben. 2) Dessen Sohn, auch tragischer Dichter.

Astydamēia (Myth.), 1) Amyntors Tochter, Mutter des Tlepolemos, auch Astyoche genannt. 2) Gemahlin des Akastos; s. Peleus.

Astykratēia (Myth.), eine von Amphions und der Niobe Töchtern.

Ăstylos (Archit.), ohne Säulen; dah. Ăstylon Hieron, ein solcher Tempel. Vgl. Aräostylos.

Astymedūsa, zweite Gemahlin des Ödipos; reizte diesen zum Zorn gegen seinen Sohn erster Ehe.

Astўmenes, s. Astynomos.

Astўnome (Myth.), 1) früherer Name der Chryseis (s. d.). 2) (Astalos), Centaur und Wahrsager, der vergebens den Centauren die Folgen der Händel mit den Lapithen prophezeite. 3) Amphions Tochter, nach der ein Thor Thebens benannt war.

Astynŏmia (gr. Ant.), die Würde u. Astynōmion, Gerichtshof des Astynomos.

Astўnomos (gr. Ant.), in Athen Stadtverwalter, Polizeiverwalter oder -director (doch von Agoranomos [s. d.] verschieden); hatte die Aufsicht über öffentliche Gebäude, Straßen, Brunnen, Wasserleitungen rc., auch über fremde Musiker und Sänger. Seine Gegenwart bekräftigte die Ausfertigung eines Testaments. Von den 20 Astynomen befanden sich 5 im Piräeos, 15 in der Stadt. Die Griechen übersetzen durch Astynomoi die Ädilen der Römer.

Astўoche (Myth.), 1) Tochter des Simois, Flußgöttin, Gemahlin des Erichthonios, Königs von Troja, Mutter des Tros. 2) Eine Tochter Amphions und der Niobe, von Artemis erlegt. 3) Tochter des Phyllas aus Ephyre in Epeiros; ward nach Eroberung des Ortes durch Herakles dessen Sklavin und Mutter des Tlepolemos. (Vgl. Astydameia.) 4) Laomedons Tochter, Schwester des Priamos, der Aethylla und Medesikaste; ward mit ihren Schwestern von den Griechen gefangen, und kam mit diesen nach langem Umherirren in die Gegend von Sybaris (nach Andern nach Thessalien, nach Andern wieder an andere Orte); hier verbrannten sie die Schiffe ihrer Herren, um sie zu zwingen, sich in dieser Gegend niederzulassen; wird auch zur Gemahlin des Telephos und Mutter des Eurypylos gemacht, dessen Sohn Grynos das Grynäische Orakel des Apollon stiftete. (*R. Z.*)

Astyochēia, so v. w. Anaxibia 3).

Astўochos, 1) (Myth.), Sohn des 3. Äolos; herrschte nach ihm über die liparischen Inseln. 2) Oberbefehlshaber der lakedämonischen Schiffe im peloponn. Kriege.

Astypalāa (Myth.), Tochter des Phönix und der Perimede, durch Poseidon Mutter des Ankäos, Steuermanns der Argo und Eurypylos, Königs der Insel Kos, welcher von Herakles getödtet ward. Sie wird auch Astyphile und Mutter von Periklymenos und Antäos genannt.

Astypalāa (a. Geogr.), 1) Eiland im ägäischen Meere, eine der Kykladen, auch Pyrrha, jetzt Istanpolje, bei den Hellenen Stampalia. Hier ward Apollon früher vorzüglich verehrt; daher sein Beiname Astypalāos. 2) 2 Vorgebirge: in Attika unweit Sunium, und an der Küste von Karien im Gebiete von Myndos.

Astўphile (Myth.), s. Astypaläa.

Astўphilos, s. Aristophilus.

Ăstyre (Ăstyra, a. Geogr.), Stadt in Troas, nicht weit vom Ida, mit einem der Diana geweihten Haine. Hier hatte Artemis Hain und Tempel; daher ihr Beiname Astyrēne.

Astysīē (v. gr.), männl. Unvermögen.

Asuad (eigentlich Aihala), Herr von Saana, Nazran und Tajef; fiel 4 Monat vor Muhammeds Tode vom Islam ab, gewann Anhänger, ward aber in der Nacht vor des Propheten Ende von Firuz ermordet.

Asuan (Asvan, Geogr.), so v. w. Assuan.

Asuia (Astron.), s. Wasserschlange.

Asulānus (Andreas), ein berühmter Buchdrucker und Schwiegervater des Aldus Manutius; gab 1518 zu Venedig die Septuaginta heraus.

Asum, s. Asos.

A suo arbītrio (A suo cōmmodo, v. ital., Musik), auf einem Musikstück

stück bemerkt: 1) so v. w. ad libitum; 2) Anzeige, daß dem Ausführenden die Wahl des Zeitmaßes überlassen bleibt.

Asura, s. Asor.

Asvārna (ind. Myth.), die nicht Schlummernden, Name der bösen Geister.

Aswamēdha-Jaga (ind. Rel.), das große, seit uralter Zeit gebräuchliche Pferdeopfer in Indien. Ein mit vielen Vorbereitungen geweihtes einfarbiges Pferd wird ins Freie gelassen und bleibt dort 12 Monate sich selbst überlassen. Nach dieser Zeit kehrt es, anscheinend freiwillig, eigentlich aber von Dienern des Opfernden durch allerlei Mittel bewogen, zum Altar zurück, und wird dort mit Geflügel, andern Thieren und leblosen Sachen dem Brama, Wischnu, Schiwa und den 10 Schutzgöttern der Erde geopfert. Dieses mit großen Kosten verbundene und deshalb nur von den reichsten Personen zu leistende Opfer wird als Sühnopfer (z. B. für einen unvorsätzlich getödteten Braminen) dargebracht, und hat vielleicht mit den Hekatomben der Griechen und dem Versöhnungsbocke der Israeliten Zusammenhang. Es kommt schon in den frühesten indischen Mythen u. da auch als Dankopfer vor. (*R. D.*)

Aswättha (Allemaron, Pipal, Pipala, ind. Myth.), der Feigenbaum (ficus religiosa), welcher in ganz Indien heilig und bei allen Pagoden angepflanzt ist. Von den Ästen steigen Schößlinge zur Erde, wurzeln darin und bilden neue Bäume. Daher ist er den Hindus das erhabenste Symbol des ewigen Emanirens aller Dinge aus der Gottheit und ihrer Wiederaufnahme in dieselbe. (*R. D.*)

Aswin (d. i. das Roß) und **Kumar** (d. i. der Schwarze), die Zwillingssöhne des Surya oder der Sonne u. der Sayene, welche in der Gestalt einer Stute durch einen Sonnenstrahl Mutter geworden war. Beide wurden die Ärzte der Götter. Auf ähnliche Art ward in Ägypten der Stier Apis von einer Kuh geboren, in die sich ein Sonnenstrahl gesenkt hatte. (*R. D.*)

Asychis, ein alter König in Ägypten um 1056 v. Chr.; der Erbauer der östlichen Propyläen am großen Tempel des Phtha zu Memphis.

Asyl (v. gr.), Freistätte, Zufluchtsort für Schuldige, um der weltlichen Strafe zu entgehen; 1) (jüdische Ant.), nach dem Gesetz Moses (4. B. Mos. 35, 6) die 6 Städte Bezer, Ramoth, Golan, Kedes, Sichem und Hebron, wohin sich ein Todtschläger flüchten durfte, ohne vom Bluträcher verfolgt zu werden. Zeigte die Untersuchung, daß er den Todtschlag absichtlich begangen, so ward er dem Bluträcher ausgeliefert; im entgegengesetzten Falle durfte ihn dieser innerhalb des Stadtgebiets nicht verletzen. Die Wege nach den genannten Städten mußten stets in gutem Stand gehalten werden, damit der Verfolgte kein Hinderniß fände; auch der Tempel zu Jerusalem war ein Asyl. 2) (gr. u. röm. Ant.), bei den Alten heil. Haine, Tempel, selbst einzelne Altäre (arae salutis) u. Städte bei berühmten Tempeln, später die Adler der Legionen, die Bildsäulen der Kaiser &c.; Anfangs nur für unverschuldete Verbrecher, wie unvorsätzliche Todtschläger, hart gemißhandelte Sklaven, verarmte Schuldner, geltend, später auch von eigentlichen Missethätern gemißbraucht. Vergebens versuchten mehrere Regierungen diesem Übel zu steuern; man hielt jede Verletzung des Asyls für einen Frevel gegen die Götter, und meinte, daß diese das ganze Volk dafür straften. Zuweilen schnitt man jedoch dem Verbrecher im Asyl die Nahrung ab (wie in Lakedämon dem Pausanias) und tödtete ihn so durch Hunger. Die Herakliden zu Athen (nach And. Kadmos in Theben) sollen das erste Asyl gegründet haben. Romulus errichtete ein solches zu Rom, um die Zahl der Bürger zu mehren. Auch der große Tempel zu Jerusalem war Asyl. 3) Bei den Christen ward den Kirchen seit dem 4. Jahrh. das Recht, zum Asyl zu dienen, zuerkannt, das sie früher nur als eine stillschweigende Bewilligung der Kaiser, in der Voraussetzung, daß die Bischöfe, in deren Schutz sich die Verbrecher begaben, um ihre Begnadigung bitten würden, genossen hatten. Während und nach der Völkerwanderung maßten sich die Bischöfe dies als Recht an; es ward Gegenstand von Kirchenversammlungen und (jedoch mit vielen eingeschobenen Verfälschungen) ein Theil des kanonischen Rechts. Fast immer (besonders in späterer Zeit) sollte es sich nur auf unverschuldete Verbrecher erstrecken, und als es die Geistlichkeit (nach dem Beispiel der barbarischsten Zeit, z. B. unter Childebert) auch auf Verschuldete und die gröbsten Missethäter ausdehnen wollte, widersetzten sich die Fürsten und mehrere der Päpste, besonders Gregor XIV. u. Benedict XIII. bestimmten nun die Fälle genau, wo ein Asyl schützen solle und wo nicht. Ausgeschlossen wurden hierdurch vom Asyl: Straßenräuber, vorsätzliche Mörder, Felddiebe, Diebe von Profession, von der Inquisition verfolgte Ketzer, Meuchelmörder u. die, welche sie gedungen, solche, die sich an der Person eines Fürsten vergriffen hatten, Falschmünzer, Duellanten, Betrüger grober Art. Es kam nun bald dahin, daß der Verbrecher in der Kirche verhaftet und in ein bischöfliches, oder nur als solches genanntes Gefängniß gesetzt ward, um zu untersuchen, ob ihm das Asylrecht zukomme, oder nicht. Am frühsten kam es in Teutschland hierzu, wo sich die Kaiser nie genau an dies Recht gekehrt hatten, und es von protestantischen Für-

Fürsten vollends aufgehoben ward. Am längsten dauerte es in Italien fort, wo ihm erst die franz. Occupation vollständig ein Ende machte. Außer den Kirchen ward noch den Umgebungen derselben (30—40 Schritt im Umfang) und, jedoch mit Unrecht, den Klöstern, Wohnungen der Geistlichen, Hospitälern, Gräbern und Kreuzen das Asylrecht zugestanden. Auch die weltlichen Obrigkeiten errichteten Asyle; so war z. B. Reutlingen eine Freistadt für unverschuldete Todtschläger. Während des Faustrechts wurden auch zuweilen die Burgfrieden um Ritterburgen für A. geachtet; wenigstens durfte der Verbrecher nicht ohne Bewilligung des Burgherrn davon weggeholt werden. Selbst in neuerer Zeit genießen noch die Häuser von Gesandten, u. in Rom die Wohnungen der Cardinäle des Asylrechts; doch pflegen von ihnen Verbrecher stets ausgeliefert zu werden. 4) Auch bildlich Zufluchtsort, Ruhestätte. (*Pr.*)

Asȳlia (gr.), die Heiligkeit, Unverletzbarkeit eines Orts und eines dahin sich flüchtenden Menschen.

Asyllogīstos (gr, Rhet.), ohne Schlußfolge; daher Asȳllogistos, Logos, Syllogismos, ein falscher Schluß.

Asyl-recht, 1) das Recht eines Verbrechers, in einem Asyl (s. d.) sicher zu sein; 2) das Recht eines Ortes, zur Freistätte zu dienen.

Asȳlum, s. Asyl.

Asȳmbama (gr.), bei den Stoikern ein nicht vom Zufall abhängendes Ereigniß; dagegen Symbama, ein zufälliges Ereigniß u. Parasymbama, ein Nebenzufall.

Asȳmbolos (gr.), einer, der keinen Beitrag (Symbole) zu einem auf gemeinschaftliche Kosten veranstalteten Gastmahle gibt, wie Dichter, Sänger, u. in spätern Zeiten Tänzer, Gaukler 2c.; daher: asymbolum venīre, zechfrei sein.

Asymmetrīe (v. gr.), Mangel an Ebenmaß; daher: Asymmētrisch, ohne Symmetrie.

Asymphonīe (v. gr.), Mißlaut, Mangel an Harmonie.

Asymptōte (v. gr., Math.), eine Linie, die, unbestimmt verlängert, sich einer ebenfalls verlängerten krummen Linie immer mehr nähert, ohne ihr je zu begegnen, so weit auch beide verlängert werden. Man unterscheidet geradlinige und krummlinige A., jene werden hyperbolische, diese parabolische A. genannt. Geradlinige A. haben z. B. die Hyperbel, die Cissoide. An der letztern wird die Möglichkeit einer solchen unmittelbar durch die Construction anschaulich. Jede A. kann als eine die Curve in einem unendlich entfernten Punkte Berührende angesehen werden. Sehr wichtig sind die A. bei Bestimmung der Richtung, der ein Zweig einer Curve sich immer mehr nähert. Den geradlinigen A. gab Apollonius ihren Namen, obwohl sie ältere Geometer schon kannten; die krummlinigen entdeckte Newton, s. dess. enumerat. lin. III. ord. Ausführlich sind die A. behandelt in Euleri introd. in anal. infin. T. II. c. 6. 8. und Cramer analyse des lignes courbes. c. 8. Asymptōten-winkel, der Winkel, den die Asymptoten mit einander machen. Asymptōtischer Zwischenraum, der Zwischenraum zwischen einer krummen Linie und ihren Asymptoten.

Asynartētus vērsus (Metrik), unverbundner Vers, eine Versart des Plautus, der die beiden Hälften des iambischen Tetrameters wie 2 in Eins verbundene Verse betrachtet, die aber beim Einschnitte in der Mitte, wie am Ende, die unbestimmte Sylbe und den Hiatus zulassen, so daß also die Rhythmen in einem Verse nicht zusammenhängen; z. B. Sed si tibi viginti minae | argenti proferentur.

Asȳncritos, ein Christ zu Rom, den Paulus, Röm. 16, 14, grüßen läßt. Die griech. Kirche nennt ihn als Bischof von Hyrkanien, die lat. als Märtyrer; beide geben ihm den 8. Juni zum Gedächtnißtag.

Asȳndeton (nicht verbunden, gr., Gramm.), eigentlich ein nicht durch Conjunctionen verbundener Satz; daher rhetorische Figur, durch welche Schnelligkeit der Handlung (z. B. veni, vidi, vici), od. Stärke des Gefühls des Schildernden ausgedrückt wird (z. B. Er ruft mit lechzender Zunge: mich dürstet! Ruft's, trank, dürstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte 2c. [Klopstock]). Vgl. Polysyndeton. (*Sch.*)

Asȳstata (v. gr.), unvereinbare, mit einander unverträgliche Dinge.

Ata, 1) (Myth.), bei den Brasilianern ein berühmter Wahrsager und Wunderthäter, von einer reinen Jungfrau geboren. 2) So v. w. Atar.

Atabalīpa, s. Atahualpa.

Atabagi (Geogr.), Volksstamm der Georgier am schwarzen Meere unter türkischer Herrschaft.

Atabek (bei den Persern Atabakian), eigentlich Vater des Fürsten; Würde der ehemaligen Aufseher u. Erzieher der Prinzen seldschukischer Sultane. Sie wurden durch die Gunst und die Schwäche der Sultane zu solcher Macht erhoben, daß sie in Asien 4 Fürstenstämme bildeten, u. sich theilweise vom 11. bis in die Mitte des 14. Jahrh. erhielten. Diese Dynastien waren 1) die Atabeken von Irak, seit 1127 mit 8 Fürsten; 2) von Adherbidschan oder Medien, seit 1160; 3) von Farsistan oder Persien, von 1148 bis 1264; 4) von Laristan (am persischen Meerbusen); erhielten sich, selbst noch als Vasallen der Mongolen.

Atăbulos (-lus, gr. lat.), Pest brin-

bringend, trocknender, erschlaffender Wind, besonders für Apulien nachtheilig, der jetzige Sirocco.

Atabȳrion (Atabȳrischer Berg, Itabyrion, a. Geogr.), bei Josephos und den Griechen Name des Berges Tabor u. der darauf ruhenden Festung in Galiläa.

Atābyris (Atābyros, Atabyrischer Berg, a. Geogr.), höchster Berg auf Rhodos, auf welchem sich ein Tempel des Zeus Atabȳrios erhob. Althemenes hatte denselben errichtet. Hier befanden sich eherne Kühe, welche blökten, so oft Rhodos ein Unfall heimsuchen sollte. Rhodos führte davon früher den Namen Atabȳria.

Atacāma (Atecma, Geogr.), District am Australocean zwischen Peru und Chile, der jetzt zu den vereinigten Staaten von Süd-Amerika gehört, aber nur 2500 Ew. zählt, und so öde ist, daß man ihn nur die Wüste nennt. In den Gebirgen findet man Gold und Silber, das aber nicht aufgesucht wird. Nach Alcedo hatte er erst 8 Niederlassungen, worunter St. Francis de Atacama die vornehmste war.

Atacamīt (salzsaures Kupfer, Salzkupfererz, Kupfersmaragd, Min.), smaragdgrünes Fossil, zuerst gefunden im Flüßchen Lipes in der südamerikanischen Wüste Atacama; hat ein Octaëder zur Kernform, wiegt $4\frac{1}{3}$, ist durchscheinend, glasglänzend; kommt in nadel- und haarförmigen Krystallen oder nierenförmig auf Gängen in Eisen- oder Kupferwerken meist in Süd-Amerika vor; brennt auf Kohlen mit blau und grüner Farbe.

Atacāpas (Geogr.), Indianerstamm in Louisiana; nur noch 50 Krieger, im Westen des Staats wohnend.

Ataces, s. Atax (a. Geogr.).

Atachguh, s. Attusch Kudda.

Atāchi (Geogr.), kleiner District der Kisten am Kaukasus. Die Bewohner heißen ruff. Atachinzi, ihr Fürst Arslan-Beg.

Atachon (Myth.), bei den Algonquinen in N.Amerika ein Gott der Schöpfung.

Atacini (a. Geogr.), gallischer Volksstamm am Atax (Aude) in Gallia narbonensis.

Atacīnus (a. Lit.), s. Varro.

Atad (bibl. Geogr., so v. w. Kreuzdorn), eine Ebene jenseits des Jordans, wo Joseph mit der Leiche seines Vaters Jacob 7 Tage stille lag und dessen Tod beweinte (1. Mose 50).

Atäa (a. Geogr.), Städtchen in Kynuria; Gegenstand des Streites zwischen Argos und Sparta.

Ata-entsik (Myth.), nach den Sagen mehrerer Völker in N.Amerika, Stammmutter der Menschen. Sie lebte im Himmel. Hogouaho (der Wolf), einer der vom Anfang an vorhandnen Männer, verführte sie aber, und der Herr des Himmels stürzte sie deshalb herab. Eine Schildkröte nahm sie auf ihren Rücken, Fische bauten ihr aus Thon eine Insel, und dies ist die Erde. Sie ist die Ältermutter des Gottes Tharonhiaouagou, dieser aber gut, sie feindselig, Todesgöttin, Blutsaugerin, von Schlangen sich nährend. Jetzt wohnt sie im Lande der Seelen als Königin desselben, u. erhält von den Seelen das, was mit ihnen begraben wird, als Tribut. (*R. D.*)

Ātagen, s. Attagen.

Atāgen-vogel, s. Fregatte.

Atagis, s. Athesis.

Atagis (nicht Akegis), die Küche des türkischen Sultans.

Atagis-Pascha, s. Akezi-Pascha.

Atahokan oder Michabu (d. i. der große Hase), bei den Irokesen der Name ihres Stammvaters. Er ist der große Geist, der zuerst mit seinem ganzen Hofstaate, lauter vierfüßigen Thieren, auf dem Wasser schwebte, dann die Erde aus einem Sandkörnchen, das er aus der Tiefe des Meeres heraufgeholt, bildete und die Menschen aus den todten Körpern der Thiere schuf.

Atahuālpa, Atabalipa, letzter König in Peru, Sohn (aus ungesetzmäßiger Ehe) des Ynka Huäyna Kapak und einer Tochter des Königs von Quito, welches er erobert hatte; erbte von seinem Vater Quito, sein älterer Bruder Huaskar aber das übrige Reich. Dieser verlangte A. Unterwerfung, er willigte scheinbar ein, kam aber unter dem Vorwande, Huaskar zu huldigen, mit zahlreichen Scharen nach Kusko, schlug Huaskar, nahm ihn gefangen und ließ das ganze Geschlecht der Ynkas tödten. Bald darauf (1529) landeten die Spanier unter Pizarro in Peru, Huaskar flehte sie um Hülfe an, und Pizarro nahm nun (1532) A. gefangen, ließ ihn wegen des kurz zuvor erfolgten Mordes seines Bruders Huaskar zum Feuertod verurtheilen, und 1533, nachdem er, noch durch Hoffnung der Begnadigung bewogen, zugegeben hatte, getauft zu werden, erdrosseln. (*R. D.*)

Ataide, alte Familie in Portugal; leitete ihren Ursprung von dem Monino Viegas, einem Gascogner, her. Von Alfons V. erhielt sie die Grafschaft Atouguia, von Johann III. die Grafschaft Castanheira u. von Philipp III. die Grafschaft Crastodairo. Merkwürdig sind 1) Hieronymus; wies bei Erhebung des Hauses Braganza auf den portugiesischen Thron als Statthalter von Alentejo alle Angriffe der Spanier von sich. 2) (Luis), bewies bei der Unternehmung von Stephan de Gama im rothen Meere großen Muth; war 1547 als portugiesischer Gesandter bei Karl V. und begleitete diesen in die Schlacht von Mühlberg, ordnete, 1569 zum Vicekönig von Indien ernannt, die sehr in Verfall gerathenen

thenen Angelegenheiten der Portugiesen u. besiegte nach und nach fast alle Rajahs, die ihn angriffen. 1575 kam er nach Lissabon zurück, nahm indessen zum zweiten Mal die Stelle als Vicekönig in Indien an und st. zu Goa 1580.

Ātair (Athair, Attair, Astron.), der helle weißgelbliche Stern 1. Größe am Halse des Adlers. Er ist Doppelstern.

Atak (Geogr.), Odschalik in der Prov. Diarbekr (türkisch Asien).

Atakama, Atakamit, Atakapas, s. Atacama ꝛc.

Atako (Geogr.), Insel nahe bei Ithaka (Sieben-Inseln).

Atāktisch (v. gr.), unordentlich, unregelmäßig, z. B. Ataktisches Fieber, A.-r Puls; vgl. Ataxie.

At Aktschēssi, Pferdegeld, die einzige Abgabe der sogenannten Pferdetreiber in Karaman, die sich nicht mit Ackerbau beschäftigen. Sie führen den Namen At-tsche-ken, d. i. Pferdezieher, eine zur Zeit der Eroberung wild herumziehende Völkerschaft.

Atal, s. Tal.

Atalānte (-ta, a. Geogr.), 1) Eiland im ägäischen Meere in der Straße von Euböa; sie ward von den Athenern im ersten Jahre des peleponnesischen Kriegs befestigt; jetzt Talanta (s. d.). 2) Stadt in der makedonischen Landschaft Emathia.

Atalānte (-ta, Myth.), 1) die arkadische, des Jasos u. der Klymene Tochter, ward von ihrem Vater, der einen Sohn wünschte, auf dem Berge Parthenios ausgesetzt, von Jägern erzogen und später ihren Ältern wieder gegeben. Rhökos und Hyläos, zwei Kentauren, wollten sie überfallen, wurden aber von ihren Geschossen erlegt. Während des Argonautenzugs, dessen Gefahren sie theilte, besiegte sie den Pelius (nach Andern umgekehrt) bei des Pelias Leichenspielen; sie kämpfte auch mit gegen den kalydonischen Eber, dessen Kopf und Haut ihr Meleagros schenkte, da sie ihm den ersten Wurf beigebracht (s. Meleagros). Ungewiß, ob von Milanion, Ares oder Meleagros ward sie Mutter des Parthenopäos. 2) Die böotische, des Schöneus Tochter, berühmt durch Schönheit u. Schnelligkeit. Jedem ihrer Freier machte sie einen Wettlauf zur Bedingung; ohne Waffe mußte er ihr voraus eilen, sie folgte bewaffnet; erreichte er das Ziel nicht vor ihr, so steckte sie sein Haupt an demselben auf. Viele hatten so den Tod gefunden, als Hippomenes sie durch einige goldne Äpfel überlistete, die ihm Aphrodite gegeben hatte. Im Laufe warf er sie nach und nach von sich; Atalante war keck genug, sie mitnehmen zu wollen, und so gelangte er eher zum Ziele. Hippomenes vergaß, der Aphrodite zu danken. Zur Strafe reizte sie ihn zu so heftiger Liebe gegen seine Braut, daß sie sich sogar in dem Tempel der Kybele umarmten, wofür sie von dieser in das Löwenpaar verwandelt wurden, welches ihren Wagen zieht. (*R. Z.*)

Atalānta (Zool.), s. Admiral 2).

Atalāntia (at. *Corr.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Agrumen; wird gewöhnlich zu Limonia gerechnet, von der sie sich aber durch vierfache Theilung in Kelch, Corolle und Frucht unterscheidet. Einzige bekannte Art: a. monophylla, Baum auf Ceylon.

Atalaya (Geogr.), 1) Villa im portugiesischen Estremadura; hat den Titel einer Grafschaft und 1400 Ew. 2) Thürme oder erhabene Plätze zur Beobachtung der Feinde, besonders der Seeräuber, an den Ufern Spaniens.

Atalāyos (S. Jago de los, Geogr.), Stadt in der vormaligen Provinz S. Juan de los Llanos in Columbia, 1541 an der Agua Mena gegründet, hat 400 Häuser.

Atalīpa, s. Atahualpa.

Atamūha (Geogr.), s. Georg Sct.

Atamadaulet, s. Athmat Dulesh.

Ātaman, so v. w. Hetman.

Atanāgi (Denis), geb. zu Cagli im Herzogthum Urbino um 1532; einer der berühmtesten ital. Literatoren gegen die Mitte des 16. Jahrh., besorgte gegen 1558 die Revision des Gedichtes: Amadis, von Bernardo Tasso; st. um 1574; schrieb unter andern: Lettere famigliari di XIII. uomini illustri, Rom 1554; gab die Gedichte von Bernardo Capello, Irene de Spilimberg, B. Rota u. s. w. heraus.

Atan-Hakem, genannt Mukanna, auch Borkai, geb. zu Meru in Khorassan 775; behauptete, den Geist Gottes, welcher von Adam auf Noah u. s. f. auf alle Propheten übergegangen sei, allein zu besitzen. Von dem Khalifen Muhammed I. verfolgt, verbrannte er sich mit seinen Schätzen in Sam. Seine Anhänger, Mobeiiditen, d. i. Weißgekleidete, erweisen ihm göttliche Verehrung.

Atānia (Geogr.), Paß bei der Festung Kolumbatsch in Bulgarien.

Atānius Secūndus, römischer Ritter; gelobte, als Caligula erkrankte, im Fall seiner Heilung als Gladiator zu kämpfen; Caligula genaß und zwang den A., sein Gelübde zu erfüllen.

Ātanor, s. Athanor.

Ataplok, eine der 7 obern Welten bei den Indiern.

Atarāntes (a. Geogr.), nach Herodot libysches Volk (etwa in der jetzigen Wüste von Bilaca, an den Grenzen des Königreichs Bornu); reich an Salz, ohne besondere Namen der Individuen; die aufgehende Sonne stets verwünschend.

Ata-

Ataraxīe (v. gr.), Unerschütterlichkeit, Seelenruhe, Gleichmuth, das Ziel mehrerer philosophischen Secten.

Atärbas, Feldherr der Karthager während ihrer Kriege mit Agathokles; schnitt dessen Heere die Zufuhre zur See ab, so wie Himilko zu Lande, wodurch es bald in große Noth kam.

Atarbēchis (Athribis, d. i. Nachtstadt, a. Geogr.), Stadt im Delta Ägyptens, wo die Athor (s. d.) verehrt ward; wahrscheinl. die Aphroditopolis des Strabon.

Atärbius, Bischof zu Neocäsarea (475), heftiger Gegner Basilius des Gr., weil dieser ihm wegen Sabellianischer Lehrmeinungen einen Verweis gegeben hatte.

Atar Ennabi (Geogr.), s. Atter-Ennabi.

Atargātion (bibl. Geogr.), ein Ort in der Nähe von Carnion (2. Makkab. 12. 26); wahrscheinl. ein Tempel der Atargatis.

Atargātis, 1) (Atergatis, -tes, Adargatis, Argatis, Arathis, Artaga, Myth.), syrische Gottheit, bedeutet großer (adir) Fisch (dag), ursprünglich gleicher Bedeutung (Fruchtbarkeit) mit Derketo, was nur eine kürzere Form zu sein scheint und mit der Astarte (s. d.). Ihr war der Fisch heilig; deshalb ward sie als ein Weib dargestellt, das von den Hüften nach unten in einen Fisch endete. Der Hauptsitz ihrer Verehrung war Bambyce (später Edessa, Hierapolis), wo ihr Tempel an einem reich versehenen Fischteich stand, und von allen umwohnenden, selbst entfernten Völkern verehrt und beschenkt ward. Ichthys (Fisch) wird ihr Sohn genannt. Später ward sie mit Rhea und Kybele identificirt. 2) (Astr.), s. Jungfrau. *(R. Z.)*

Atärne (-nea, a. Geogr.), Stadt in Äolis, unweit des Flusses Kaikos, Lesbos gegenüber. Ihr Gebiet **Atarna**.

Atärnes (a. Geogr.), skythischer Fluß, hinter dem mäotischen See.

Ataulf, König der Westgothen; folgte seinem Schwager Alarich 411 n. Chr. Er hegte Anfangs den Plan, das ganze römische Reich zu erobern u. in ein gothisches zu verwandeln, gab diesen aber auf, führte sein Volk aus Italien nach Gallien zurück, suchte die Freundschaft der Römer, und hielt mehrmals um die Hand der Galla Placidia, Schwester des Kaisers Honorius, die er bei der Eroberung Roms durch Alarich gefangen hatte, an. Die stets abschlägliche Antwort führte zu neuen Kriegen, die, da dem römischen Feldherrn Constantius, im Fall des Siegs, die Hand der Placidia versprochen war, mit äußerster Wuth geführt wurden. Als selbst die Besiegung des Rebellen Jovian durch Ataulf Honorius nicht erweichte, heirathete A. die ihn liebende Placidia gegen dessen Willen zu Narbo. Placidia bewog ihn, seine Waffen nicht mehr gegen die Römer, sondern gegen die Alanen, Vandalen und andere barbarische Völker, die Spanien in Besitz hatten, zu kehren, und er war eben im Begriff, dieses Land zu erobern, als er 416 auf Anstiften Singerichs zu Barcelona von einem der Seinigen ermordet ward. Er führte röm. Gesetze unter den Gothen ein.

Ātaroth (a. Geogr.), 1) so v. w. Astharot 1). 2) Stadt im Stamme Gad, jenseits des Jordan.

Atävia (röm. Ant.), die Urältermutter, Mutter des Urgroßvaters (abavus) oder der Urgroßmutter (abavia).

Atavillos (Geogr.), Indianerstamm in dem Perudistrict Janga; hat das Christenthum angenommen. Ihr Hauptort heißt ebenfalls **Atavillos**.

Ātavus (röm. Ant.), eigentlich 1) Urältervater, Vater des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter; 2) ein Vorfahr überhaupt.

Atax (a. Geogr.), Fluß in Gallia narbonensis, welcher bei Narbo schiffbar ward und in den lacus rubrensis lief; der heutige Aude.

Atax, letzter König der Alanen in Spanien; folgte 415 dem König Respendial, ward aber 417 vom westgothischen König Wallia in einem Treffen erschlagen, worauf sich die Alanen mit den Vandalen vereinigten und unter Genserich nach Afrika gingen.

Ataxīe (gr., Unordnung, Med.), ein vorzüglich durch Sydenham, der damit die Unordnung, Unruhe der Lebensgeister bei der Hysterie bezeichnet, eingeführter Ausdruck, Unregelmäßigkeit, Bösartigkeit im Verlaufe von Krankheiten, Abweichung in den Verrichtungen des Körpers.

Atbara (Geogr.), s. Tacazze.

Atcha, Atchack, Atcham (Geogr.), s. Atchu.

Atche, kleinste türkische Münze, so v. w. Asper (nach And. 4 = 1 Para).

Atchera (Geogr.), feste Stadt in der Provinz Bejapoor in Vorder-Indien an der Atchera od. Massoora, mit bedeut. Handel.

Atchia, s. Atschia.

Atchicunīpi (Atchi Kunīpi, Geogr.), See in Labrador (N. Amerika), dessen Ausfluß den Bustard (Nebenfluß des Lorenz) macht.

Atchu (Atcha, Atchack, Atcham, Atschak, Geogr.), russ. Insel aus der Gruppe der Andreanowen, mit Vulcan, heißen Quellen, Hafen, Pelz- u. Seethieren u. 60—70 Ew.

Ate (Myth.), 1) allegorische Göttin, bei Hesiodos Tochter der Dysnomie (Ungesetz); in dem Geschlecht der Nacht ist sie die Schuld, eben so bei Homer, der sie aber Tochter des Zeus nennt, eine leicht hinschwebende Göttin, die Alle zu Vergehungen reizt. Sie verleitete selbst ihren Vater zu einem übereilten Schwur, wodurch Herakles dem Eurystheus unterthan ward.

Zeus

Zeus schleuderte sie dafür aus dem Olymp herab; seitdem waltet sie verderblich über den Werken der Menschen. Bei Äschylos ist sie, erhabener gedacht, Rächerin, nicht Selbstanstifterin, des Unrechts, wodurch sie bei den Tragikern mit Dike, Adrasteia, Nemesis, Poine, den Moiren (Parzen) in Beziehung kam. 2) Eine Phrygierin, an deren Grabe sich der Stier niederlegte, welcher dem Ilos als Führer zur Gründung Iliums diente. (*K. Z.*)

Atec, König der Franken; brach in Gallien ein; von Diocletian, um 280 n. Chr., besiegt, mußte er um Frieden zu bitten.

Atech, so v. w. Alopeke.

Atecāma (Geogr.), s. Atacama.

Atechnīe (gr.), Kunstlosigkeit, Unerfahrenheit in der Kunst, ungezwungenes Benehmen.

Atēgua (Attegua, a. Geogr.), Stadt am Salsus in Hispania baetica, unweit Corduba.

Ateīra, Frucht der Anona squamosa, s. unter Anone.

Atējus, 1) (Attejus, röm. Gesch.), Volkstribun; suchte auf jede mögliche Weise, doch vergebens, des Crassus Zug gegen die Parther zu hindern. 2) A. Capito, Volkstribun, später Prätor; Anführer Augusts gegen Antonius; Oheim des Vellejus Paterculus. 3) Dessen Sohn, unter August Consul; schrieb mehrere juridische (verlorne) Werke, war Stifter einer juristischen Schule, u. Anhänger des monarchischen Princips. 3) A. Pacūvius (röm. Gesch.), römischer Jurist zu Cäsars Zeiten; Servius Sulpicius Schüler. 5) A. Philologus (a. Lit.), aus Athen, ein Freigelassener, Grammatiker und Redner in Rom unter Augustus, des Sallustius Lehrer in der Beredsamkeit, des Asinius Pollio Freund; schrieb einen Auszug aus der römischen Geschichte u. m. a. 6) A. Sanctus (a. Gesch.), Philosoph in Rom, nach Lampridius Lehrer des Commodus. (*Sch.*)

Ateknīe (gr.), Kinderlosigkeit, Unfruchtbarkeit.

Atelecyclus (*Leach.*, Zool.), mit pinnotheres nahe verwandte Gattung von Krebsen. Art: a. rotundatus, hippa. Nach Linné cancer.

Atelīa (selten Aleiturgesia, gr. Ant.), Freiheit von Staatsdiensten, Abgaben (τέλη), öffentlichen Lasten; eine der Belohnungen großer Verdienste um Athen, auch den Nachkommen des Wohlthäters bleibend (z. B. den Nachkommen des Harmodios u. Aristogiton); auch Auszeichnung der in den heiligen Spielen gekrönten Athleten. Vgl. Isoteleia.

Ăteles (Zool.), s. Klammeraffe.

Atelēs (gr. Ant.), einer, der die Ateleia (s. d.) genießt.

Atelīsteri, Unvollkommene, ein Theil der Katechumenen in der griechischen Kirche, bei der lateinischen audientes.

Ateliēr (fr.), Werkstatt, besonders Arbeitszimmer eines Künstlers.

Atelkusu (Geogr.), alter Name Ungarns.

Atēlla (a. Geogr.), Stadt der Oscier in Campanien im Südwesten von Capua, früher selbstständige Republik, dann röm. Municipalstadt, unter Augustus Kolonie. Nach ihr die Atellanen (s. d.) benannt. Trümmer davon bei Aversa.

Atellānen (atellanae, atellanae fabulae, a. fabellae, a—i ludi, röm. Ant.), Schauspiele in Rom, nach der campanischen Stadt Atella genannt (osci ludi, osca ludicra, weil Atella eine oscische Stadt war, und in ihnen die alte oscische Sprache geredet ward), wahrscheinlich kurze Farcen, später zu Nachspielen (exodia) benutzt. Ihre Beschaffenheit ist ungewiß (die verschiedenen Ansichten davon gesammelt s. in Flögels Gesch. der kom. Lit. 4. Bd. S. 89 ff.). Aufgeführt wurden sie nicht von den gewöhnlichen (verachteten) Schauspielern, sondern von jungen freien Römern (Atellāni, Atellanārum actōres). Als Dichter solcher A. werden Q. Novius, L. Memmius, L. Pomponius genannt. Unter den Kaisern scheinen diese Stücke eine veränderte Gestalt bekommen zu haben. (*Sch.*)

Atellius, s. Atilius.

Atemaph (Numism.), ostindische Goldmünze, um 1570 von Mogul Akbar geprägt, 225—230 Thaler werth.

A tempo (ital.), 1) eigentlich zu gleicher, zu rechter Zeit; 2) (Musik), nach dem Tacte, besonders gebraucht, wenn nach dem Recitativ das Arioso, oder die vorhergegangene Tactweise wieder eintritt; a tempo giūsto, unbestimmter Ausdruck, etwa so v. w. gerade passendes oder zweckmäßiges Zeitmaß. 3) (Hdlgsw.), zur bestimmten Zeit; conto a tempo, ein Conto in dem Hauptbuche, wo verschiedene Posten notirt werden. 4) (Fechtk.), wenn beide Fechter zugleich stoßen oder hauen.

Atenulf, s. Athenulf.

Ater (lat.), schwarz, s. Ater dies.

Ater (mons ater, a. Geogr.), Bergkette in Afrika, welche den östl. Arm des Atlas bildet und von den Römern diesen Namen wegen ihres öden und schwarzen Ansehens erhielt.

Ater, ein ägyptischer Christ i. 4. Jahrh.; st. als Märtyrer.

Ateramnīe (Ateramnotys, gr.), die Eigenschaft, schwer weich zu werden; daher Crudität (s. d.), schlecht von Statten gehende Verdauung.

Aterbabeth, heiliges Buch der Hindus.

Atērbius, Feind des Origenes; betrieb zu Jerusalem besonders den Streit über Orige-

Origenes Ketzerei sehr heftig und zwang den Hieronymus zu deren Verdammung.

Ater dies (röm. Ant.), schwarzer, d. h. unglücklicher Tag, s. Anexodos, Albus dies u. Omen.

Atergātis, s. Atargatis.

Atēria lex (röm. R.), oder Tarpeja lex de multa, Verordnung (450 v. Chr.), vom Consul Aterius (s. d.), dessen College Tarpejus war, daß jede ihr Ansehn verletzende Magistratsperson bestraft werden dürfe, aber nicht über 2 Ochsen u. 30 Schafe. (Nach Einführung von Münzen ward 1 Ochse zu 100 As, 1 Schaf zu 10 As angeschlagen.)

Atērius (Äternius Aul.), mit Sp. Tarpejus Consul in Rom 450 v. Ch.; unter ihm wurden Gesandte nach Athen gesandt, um zum Behuf einer neuen Gesetzgebung (der XII Tafeln) die Gesetze Solons abzuschreiben; nach ihm ist die Ateria lex benannt.

Atermoiement (fr.), Aufschiebung der Zahlungsfrist; daher Atermoyiren, diese Frist verlängern.

Atērnum, Atērnus (a. Geogr.), 1) Fluß, kommt aus den Apenninen westl. von der heutigen Stadt Aquila her, trennte die ganze Landschaft Picenum von den südl. Gegenden und die Maraciner von den Vestinern, hieß später Piscarius; j. Pescara. 2) Hafenstädtchen der Vesciner am Aternusflusse; Mündung ins adriatische Meer; j. Pescara.

Ates, König der Bojer, machte 516 n. Chr. Anspruch auf das Gebiet von Rimini, ward aber, als er den Krieg gegen die Römer beginnen wollte, von den Seinigen getödtet.

Atesch (pers. Relig.), das heilige Feuer; daher Atesch-Behram, ein Gebet, welches beim Anlegen des Holzes an 5 bestimmten Tageszeiten hergesagt ward. Atesch-Dan, ein Gefäß von Metall, in Gestalt einer doppelten Vase und mit Asche gefüllt, in dem das heilige Feuer brannte. Atesch-gah, eine kleine Capelle, worin das heil. Feuer unterhalten ward. Atesch-khaneh (Atesch-kedah), der Feuertempel.

Atesia, s. Athesis.

Atesinos (a. Geogr.), bei Strabon der später Jovavus (s. d.) gen. Fluß (Salza).

Atessa (Geogr.), Stadt mit 4800 Ew. in Abruzzo citeriore (Neapel).

Ateste (später ad Estum, ab Este, a. Geogr.), die wichtigste Stadt auf der Südwestseite Venetiens, zwischen dem Athesis (Etsch) und dem Medoacus (Brenta), nach Plinius röm. Kolonie; ward im Mittelalter Stammort der Familie Este; j. Este.

Ateūchus (Zool.), s. Strahlkäfer.

Atfia, Atfieh (Geogr.), s. Edfu.

Ath (Äth, Geogr.), Festung an der hier schiffbaren Dender (Prov. Hennegau, Niederlande); 8300 Ew. handeln mit Leinwand, fertigen Branntwein, Bier, Salz, Gold- und Silberwaaren. 1666 und 1697 ward Ath von den Franzosen belagert u. erobert; letztere Belagerung zeichnete sich dadurch aus, daß Vauban dabei seine bei Mastricht schon versuchten Parallelen zuerst vollständig anwendete. 1706 eroberten die Alliirten Ath.

Athabalipa, s. Atahualpa.

Athabeg, gemeinschaftlicher Name der Könige von Schiras.

Athālami (Ohnhäusler, bot. Term.), Flechten ohne deutliche Fruchtbehälter.

Athālarich, s. Amalasuntha.

Athalārius, s. Adalarius.

Athaleb (Geogr.), ausgehauene, einzeln stehende Berge, die zusammenzuhängen scheinen, in der arabischen Provinz Hedschas, einst Sitz des Stammes Thamud.

Athālia, Tochter Ahabs und Isebels, Gattin Jorams, Königs von Juda, verführte ihren Gemahl und ihren Sohn Ahasja zum Götzendienst, brachte, als dieser von Jehu meuchelmörderisch ermordet war, alle königliche Nachkommen, bis auf Joas, ihren Enkel, der von den Priestern im Tempel versteckt ward, um, und herrschte nun von 884 bis 877 v. Chr., wo sie durch eine Priesterverschwörung Thron u. Leben verlor (2. Kön. 8, 18. 26. ff. u. Cap. 11) und Joas König ward. Racine nahm hiervon den Stoff zu seinem berühmten Trauerspiel gleiches Namens. (*de W.*)

Athālia (*Leach.*, Zool.), Gattung der Blattwespen, mit 10- (beim Weibchen 11-) gliedrigen Fühlern, 2 Rand- 4 Unterrandzellen auf den Vorderflügeln. Art: a. spinarum rosae. Nach Linné und Fabr. unter tenthredo.

Athamānen (a. Geogr.), hellenischer Volksstamm zwischen Epirus und Ätolien im Norden der Molosser, ein kriegerisches Volk, das in seinem Gebiete Athamania die Quellen des Acheloos hatte.

Athamānta (ath. *L.*), Doldengewächs aus der Ordnung der Caucalinen, 5. Kl. 2. Ordnung des Linn. Systems. Allg. und besondere vielblätterige Hülle; Frucht fast kegelförmig u. behaart. A. cretensis, in Süd-Europa, gibt als Samen den Mohrenkümmel (sem. dauci cretici), der ehemals officinell war; die Wurzel von gewürzhaftem Geschmack ist jung eßbar. A. latifolia *Vivian.*, a. cervaria *L.*), Hirschpetersilie, wild in Berggegenden, hat ebenfalls eine gewürzhafte, jung eßbare Wurzel; sie und der Same waren sonst als radix und semen cervariae nigrae officinell; erstere wird noch als Hausmittel gegen Gicht und Wechselfieber gebraucht, häufig auch, nebst dem Samen, von Vieh-ärzten. A. libanotis, wächst in Schweden und Teutschland; a. sicula, kommt in Gärten fort; Kraut und Wurzel sind genießbar und ähneln dem Sellerie; a. Matthioli,

thioli, im südlichen Europa, mit Samen von angenehmem Geruch. A. oreoselinum *L.* steht als s. oreoselinum unter Selinum.

Athamāntia (a. Geogr.), so v. w. Athamania, s. Athamanes.

Athamas (Myth.), 1) des Äolos und der Enarete Sohn, König des nach ihm Athamantia genannten Theils von Böotien bei Orchomenos, Vater der Helle und des Phrixos durch die Nephele, nach deren Verstoßung Vater des Learchos, Melikertes u. der Eurykleia durch die Ino. Diese, von der Juno verblendet, welche des Ath. Haus wegen der Erziehung des Bakchos haßte, verursachte durch Dörrung des Samengetreides Mißwachs und bewog die von Ath. ans Orakel Abgeschickten durch Bestechung zur Nachricht, nach dem Orakel sollten die Kinder der Nephele geopfert werden. Im Augenblicke des Opfers aber entführte die, nach der Verstoßung zur Göttin erhobene, Mutter ihre Kinder auf dem goldnen Widder. Als Ino von dem belehrten Ath. bestraft werden sollte, entrückte sie Bakchos. Hierauf ward Ath. durch die Themisto Vater des Schöneus, Erythrios, Leukones u. Ptoos (Pōos). Da nun Ino wieder erschien, ließ Themisto, in der Absicht, deren Kinder zu ermorden, auf die Lager ihrer eignen Kinder weiße, auf die der Kinder der Ino schwarze Decken breiten. Als aber die mißtrauische Ino die Decken vertauscht hatte, tödtete Themisto ihre eignen Kinder und, dies erkennend, sich selbst; den Ath. aber brachte die hassende Juno in Raserei, in der er seinen Sohn Learchos als einen Hirsch erschoß und die Ino nebst ihrem Söhnchen Melikertes verfolgte, bis sie sich mit diesem vom Felsen Moluris auf dem Isthmos ins Meer stürzte. Da zog Ath. nach Phthiotis, erbaute Alos, und die Gegend hieß nach ihm auch Athamantia. (Nach Apollodor heirathete er hier erst die Themisto). Der Mythus ist durch mehrfache Behandlung der Tragiker und späterer Dichter vielfach verändert worden. 2) Nach Pausanias dessen Enkel; führte die Orchomenier nach Teon in Asien. (*Sch.*)

Athamas (a. Lit.), Tragödie des Äschylos und 2 Tragödien des Sophokles; sämmtlich verloren.

Athāmbilus (-bylus), Beherrscher von Messene, einer Insel im persischen Meerbusen, an der Mündung des Tigris, ward 115 n. Chr. von Trajan besiegt und zinsbar gemacht.

Atha Malik, auch Ala eddin Athalmolk Giavini; sehr berühmter Lehrer der Metaphysik unter Malek-Schah, dem Seldschuciden; schrieb mehrere theologische und metaphysische Werke und eine persische Chronik: Gehan Kuschai, d. h. Entdeckung der Welt; st. 1283. (*Wi.*)

Athamus (ath. *Neck.*), Pflanzengattung; entspricht Carlovizea (s. d.).

Athanāgia (a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarraconensis, der Hauptort der Hergeten.

Athana (-nă), so v. w. Adane, s. Arabia felix.

Athānagild (Allo), König der Westgothen in Spanien, bemächtigte sich 554 des Throns des von ihm ermordeten Agila, hinderte den Kaiser Justinian, sich wieder in Spanien auszubreiten; vermählte seine älteste Tochter Galsuinde an den fränkischen König Chilperich und die zweite, Brunhilde, an den König Siegbert von Austrasien, welche Heirath durch die nachfolgenden Ereignisse so unheilbringend für das Frankenreich ward; st. nachdem er Toledo zur Residenz erkoren, 566. (*Lt.*)

Athānarich (Ato Ahnenreich), westgothischer Oberrichter unter dem Gothenkönig Hermanrich, dann nach dessen Tode König der Theruinger; ward in Streitigkeiten mit Fritiger, Beherrscher eines andern Theils der Westgothen, verwickelt, verfolgte die Christen, die Fritiger schützte, bekriegte die Römer unter Kaiser Valens, ward genöthigt, auf der Donau einen ihm nicht günstigen Frieden zu schließen; ward am Dnieper 374 von den hinter dem mäotischen See hervorbringenden Hunnen geschlagen und mußte sich endlich vor einer Gegenpartei in seinem eignen Volke 380 zu dem Kaiser Theodosius nach Byzanz retten, wo er 381 starb.

Athanas (-nis, a. Lit.) aus Syrakus, schrieb eine Fortsetzung des Philistos vom Leben des Dion in 13 Büchern, von 362 v. Chr. beginnend (verloren).

Athanāsia (gr.), wörtlich Unsterblichkeit verleihend, 1) (Med.), Benennung einiger von ältern Ärzten (Galen, Oribasios) als Gegengifte, oder Universalmittel empfohlener Arzneimittel; 2) (Bot.), älterer Name des Rheinfarrns (s. d.), weil seine Blüthen nicht leicht welken und sich entfärben.

Athanāsia (ath. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der zusammengesetzten Ordnung der Eupatorinen, der Syngenesie 1. Ordn. des Linn. Syst.; mit geschupptem Kelch, Fruchtboden und Samenkrone spreublätterig. Die mehrsten Arten sind Cappflanzen und strauchartig, viele werden wegen gefälligen Ansehens in Gärten cultivirt; von diesen ist besonders beliebt: a. annua, Sommerpflanze, außerdem im Glashaus zu überwintern: a. crithmifolia, squarrosa, capitata, dentata, pinnata, filiformis, u. a.

Athanasiāner, Anhänger des Athanasius (s. d.), Orthodoxen im Gegensatz der Arianer.

Athanasiānisches Symbolum (auch wegen seines Anfangs: Quicunque genannt)

genannt) stand viele Jahrh., als vom Athanasius herrührend, in Ansehn und ward in allen Kirchen als Glaubensbekenntniß von der Dreieinigkeit anerkannt. Da es indessen lateinisch ist, das Wort ὁμοούσιος (das dem Athanasius eigen war), darin fehlt, auch kein damaliger Schriftsteller desselben gedenkt, so hält man mit größerer Wahrscheinlichkeit den Vigilius Tapsensis für den Verfasser.

Athanāsio (Don Pedro), genannt Bocanegra, berühmter spanischer Maler, geb. 1638 zu Granada; st. 1688.

Athanāsius, 1) der Heilige, geb. um 296 zu Alexandrien, bei dem Bischof Alexander daselbst erzogen, ward eben da Diakonus und vertheidigte die Sache der Orthodoxen gegen die Arianer auf dem Concilium von Nicäa mit solcher Beredsamkeit, daß ihn Alexander auf dem Todbette zu seinem Nachfolger ernannte und er wirklich auch hierzu, kaum 30 Jahre alt, gewählt ward. Da er sich trotz des Befehls Constantins weigerte, den Arius wieder in seine Stelle einzusetzen, er auch des Mordes, der Kirchenschändung, Unzucht, Bedrückung seiner Untergebenen u. s. w. von den Arianern beschuldigt ward; so ließ ihn Constantin vor die Kirchenversammlung von Nicäa fordern, und ob er gleich dort alle Beschuldigungen als nichtig erwies (vgl. Arsenius 2), mußte er doch, da man ihm meuchelmörderisch nachstellte, fliehen, und ward nun verurtheilt, seines Bisthums entsetzt und vom Kaiser nach Trier verbannt. Kurz vor Constantins Tode (337) zurückgerufen, blieb er doch nur bis 341 im Amte, wo er von dem Arianisch gesinnten oströmischen Kaiser Constantius auf Grund einer neuen Synode zu Antiochien abgesetzt und von seinem Arianischen Nachfolger, Gregor, mit Gewalt der Waffen verdrängt ward. Er flüchtete nach Rom, wo ihm der Kaiser im Occident, Constans, günstig war, ward hier und zu Sardika von einer neuen Synode für unschuldig erklärt und 349, besonders auf Constans Vorstellungen, trotz mehrerer Arianischen Concilien, die ihn von Neuem für schuldig erklärten, zurückgerufen, verfuhr wiederum streng gegen seine Feinde, schonte den Kaiser selbst nicht, und ward daher nach seines Beschützers Constans Tode 356 zum dritten Mal abgesetzt. Er floh in die thebaische Wüste und schrieb dort viel über seine Streitigkeiten. Julian rief ihn bei seinem Regierungsantritt (361) zurück, und er behauptete nun seine Stelle, obgleich von dem Heiden Julian selbst und dem Arianer Valens von Neuem angefeindet, bis zu seinem Tode (372). Er war von starkem u. kräftigem Geist, unerschrocken, keine Gefahr scheuend, sehr gewandt, doch auch unbiegsam und zu harten Maßregeln geneigt. Außer vielen Schriften in seiner Streitsache schrieb er adversus gentes, de sacris scripturis; ein Leben des heil. Antonius, u. m. a. Seine Werke sind oft gesammelt, z. B. von Montfaucon, Paris 1698, 3 Bde. Fol., und zu Padua 1777 mit einigen neu entdeckten Schriften vermehrt erschienen. Es ist ihm der 20. Mai geweiht. (Vgl. Arius.) 2) Ebenfalls Heiliger, Sohn Herzogs Sergius von Neapel, geb. 832, ward 849 Bischof von Neapel, gerieth mit seinem Bruder Sergius in Streit u. Krieg, ward von diesem vertrieben und st. 872 zu Veroli. 3) Bischof und seit 876, wo er seinem Bruder Sergius die Augen ausstechen und ihn gefangen nach Rom führen ließ, Fürst von Neapel, verband sich 878 mit den Sarazenen, welche Benevent, Salerno und die dortige Gegend verwüsteten, ward deshalb 881 in den Bann gethan, gab jedoch sein Bündniß nicht auf, und st. 900 (nach Andern 895). 4) Mönch zu Constantinopel 500 n. Chr., theilte die Ansichten des Ascusnages (s. d.). 5) Jacobitischer Patriarch zu Antiochien (630), ward mit dem Kaiser Heraklius wegen Wiedervereinigung der Jacobiten (s. d.) mit der rechtgläubigen Kirche einig. 6) Hieronymus, aus Paros, gab des Hermogenes Rhetorik aus neu gefundenen Handschriften mit reichhaltigen Zusätzen im 17. Jahrh. heraus. 7) Scholastiker im 6. Jahrh., Advocat in Emesa (Syrien); schrieb einen Commentar zu den Novellen, von den Verbrechen und eine Gesetzsammlung. 8) Viele Märtyrer und Geistliche von minderer Wichtigkeit.

Athānatoi, s. Unsterbliche Schar.

Athanor (atanor, acanor, fauler Heinz, piger Henricus), ehemals berühmter (von Raimund Lullius so gen.) chemischer Windofen, mit einem oben mit einem Deckel versehenen mit Kohlen gefüllten thurmähnlichen Aufsatz, der für einen Tag und länger hinreichende Feuerung hergab.

Athapēskow, **Athapuskew** (Geogr.), s. Arathapeskow.

Athara (Myth.), so v. w. Atargatis (s. d.).

Athăricus, in der Mitte des 6. Jahrh. von den Ost-Gothen nach Ildevodus Tod in Italien zum König ausgerufen, bald darauf aber, weil er mit Kaiser Justinian Frieden schließen wollte, ermordet.

Atharoma, s. Atheroma.

Atharrhabi, **-bis**, **-tes nomos** (a. Geogr.), so v. w. Athribis u. s. w.

Atharus (a. Geogr.), Stadt in Palästina, in der Landschaft Samaria.

Atharvan, **Atharveda** (ind. Rel.), der 4. Theil der Vedas, der in frühen Zeiten verloren, später wieder erneuert, aber doch für kanonisch gehalten ward; enthält Gebete für Weihungen, Versöhnung der Götter, Verwünschungen der Feinde u. m.

Athăssi (Geogr.), s. Bokhtscha.

Athar,

Athar, s. Atar.

Atheas (a. Gesch.), skythischer König; brach das dem Philippos von Makedonien, den er gegen die Istrier zu Hülfe rief, gegebene Versprechen, ihn zum Erben seines Reichs zu machen, worauf Philipp dasselbe eroberte, 340 v. Chr.

Athecia (ath. *Gaertn.*), Pflanzengattung; deren Art: a. glabra, entspricht Forstera (*Gaertn.*) glabra.

Athei, Atheoi, Gottesläugner, bei den Heiden in den ersten Zeiten die Christen, weil sie die heidnischen Götter nicht anerkennen wollten.

Atheismus (Theol.), theoretische Läugnung des Daseins eines Gottes. Da der Glaube an Gott jedem Menschen von der Natur eingepflanzt ist, so entspringt die Gottesläugnung gewöhnlich aus einer Verirrung des Verstandes, welcher entweder jenen ursprünglichen Glauben ganz verkennt, oder ihm keine objective Wahrheit zugesteht, indem er vergißt, daß alle Wahrheit zuletzt nur eine innere Gewähr hat und sich auf Glauben gründet. Wie der Skepticismus, mit dem er Hand in Hand geht, ist er in einer Selbsttäuschung befangen, indem er nichts als den Zweifel für wahr hält und nicht bemerkt, daß der Zweifel selbst sich nur auf den Glauben an die Wahrheit gründet, widrigenfalls er in der Leere schwebt. Eine solche Verirrung des Verstandes ist nur da möglich, wo derselbe eine gewisse Freiheit des Denkens erreicht und sich dem Einfluß des Glaubens entzogen hat, in Zeiten, wo die Philosophie bis auf einen gewissen Grad ausgebildet, die Sitten aber verderbt und die Religion erkaltet ist, welches überall, wo der Atheismus herrschte, der Fall war. Am offensten predigte die materialistische Philosophie der Encyklopädisten (s. d.) in der Mitte des 18. Jahrh. in Frankreich den Atheismus, wie dies besonders der Verfasser des Système de la nature gethan hat. Die teutsche Philosophie hat sich nie so weit verirrt, und Fichte ward mit Unrecht des A. beschuldigt, indem er blos die gewöhnlichen Begriffe von Gott bestritt. Wenn der Mensch nicht alles heilige, sittliche Gefühl in sich erstickt hat und nicht für Tugend und Begeisterung erstorben ist, was man den praktischen A. nennen kann, so ist er bei allem Zweifel an Gottes Dasein doch nicht vollkommener Atheist, er hält den Glauben an Gott im Gefühl fest. Indeß ist der theoretische Atheismus immer der Tugend gefährlich, und die Behauptung ist unwahr, daß die Tugend des Atheisten, als uneigennützig und hoffnungslos, noch erhabener und reiner sei, als die des Gottesgläubigen. (*de W.*)

Atheisten, Anhänger des Atheismus (s. d.).

Athela (Mythol.), die Nichtgesäugte, nach den Orphikern mystische Bezeichnung der mißgestalteten Tochter (gewöhnlich Kore, Persephone [s. d.] genannt), welche Rheia (Demeter), als Schlange von Zeus in gleicher Gestalt geboren hatte.

Athela, Mutter des Bischofs Meinwerk von Paderborn, dessen Bruder Theodorich sie in Gemeinschaft ihres 2. Gatten Balderich, um sein Erbe an sich zu reißen, mordete; der Reichstag zu Dortmund verurtheilte sie 1016 zum Verlust ihrer sämmtlichen Güter; wegen des 1018 verübten Mordes des Grafen Wigmann mußte sie flüchten und lebte von den Wohlthaten des Erzbischofs Heribert von Köln und des Abts von Tuis.

Athelesmos (v. gr., Med.), Unvermögen zu säugen.

Athelhard, s. Abelard 1).

Atheling (adelig, edel), ehemals Titel des Thronfolgers bei den Sachsen in England.

Athelney (Athelingy, Geogr.), Insel auf dem Flusse Thona, in der Grafsch. Sommerset (England); Alfreds Zufluchtsort vor den Dänen.

Athelstan, s. Adelstan.

Athelstaneford (Geogr.), Stadt mit 900 Ew. in der Grafsch. Haddington (Schottland); Geburtsort Hugh Blairs.

Athem (Odem), die unter dem Athmen (s. d.) in die Lunge ein- und ausströmende Luft. Als eine der unmittelbaren Andeutungen des thierischen Lebens wird ihr selbst ein Charakter von Selbstständigkeit verliehen, wie in den Ausdrücken eines lebendigen Athems, eines kurzen, schweren A., eines ausgehenden A., außer A. sein, zu A. kommen u. s. w. Als Luft hat der ausströmende Athem Eigenheiten angenommen, die auf die Lebensvorgänge in dem Körper, welche auf das Athmen nächsten Bezug haben, eine Folgerung verstatten; daher ist der Athem auch in Krankheiten ein Zeichen. Immer ist der Athem mit einiger Feuchtigkeit erfüllt, die in kalter, zumal naßkalter Luft nebelartig sich zeigt, und auf Glas oder polirte Metallflächen als Dunst sich anlegt; daher auch das Vorhalten von Spiegeln vor dem Mund scheintodter Menschen zur Erkenntniß eines in einem schwachen Athem sich noch erhaltenen Lebensfunkens dient. Die natürliche Wärme des Athems wird in Krankheiten öfters zu heißem A.; noch weit gefährlicher als dieser im höhern Grade, gewöhnlich Todesanzeige, ist ein kalter A. Riechender A. hängt von mehreren Ursachen ab, und mit Magen- und Lungenkrankheiten oder Localaffectionen im Halse und in Zähnen zusammen. Mundreinlichkeit ist ein wesentliches diätetisches Erforderniß, um ihn auch in übrigens gesundem Zustande, zumal bei Nüchternheit des Magens abzuhalten. Bei Branntweintrinkern im tiefern Rausch wird der

der Athem nicht selten (wahrscheinlich von entbundenem Phosphorwasserstoffgas) blau flammend. (*Pi.*)

Athemholende Maschine, s. Respirationsmaschine.

Athemlosigkeit, s. Apnöa. **Athemprobe**, so v. w. Lungenprobe.

Athēn, 1) (Athenai, Athenae, a. Geogr.), eigentlich der Athene gewidmete Abtheilungen einer Stadt (eigentliche Stadt, Vorstadt, Burg rc.), Hauptstadt der attischen Halbinsel, fast in der Mitte derselben, unweit des saronischen Meerbusens, ward von 2 kleinen Strömen, nördlich vom Kephissos, südlich vom Ilissos (s. d.) umflossen; den Namen Athen führte sie seit Erichthonios. Die 3 Häfen (Phaleron, der Stadt am nächsten, Piräeos und der entfernteste, Munichia, s. d.) lagen südwestlich, westlich Salamis, nordwestlich Eleusis, nördlich Phyle und Dekelea, nordöstlich Marathon und das pentelische Gebirge, südlich der Hymettos. Die ganze Halbinsel Munichia ward seit Themistokles nach und nach mit einer Mauer umzogen und auf der Ostseite eine Citadelle angelegt; der Zugang zu den Häfen aber durch eine doppelte, nach denselben von der Stadt aus geführte, eine teutsche Meile lange Mauer (die langen Mauern, die Schenkel) geschützt, so wie die Stadt selbst seit der Zeit durch eine Ringmauer. Die merkwürdigsten Thore waren: a) das piräische, an der nördl. langen Mauer, nach dem Piräeos zu; b) das heilige, nach Eleusis zu; c) das itonische und d) das thriasische (Dipylon), nach dem Keramikos zu; e) nördlich Hippades (Ritterthor), nach Theben zu; f) das melitische, nach Marathon zu; g) das Thor des Diochares, nach dem Lykeion zu; h) das ägäische, nach dem Hymettos zu; i) das acharnische, nach Acharna zu; k) das Thor Diomeia, nach dem Demos gleiches Namens zu. Den von Südwesten aus, aus den langen Mauern in die Stadt (wie sie nach Perikles war) Eintretenden führte vom piräischen Thore eine lange Straße nordöstlich, zwischen dem Pnyx und dem Museion durch, nach der Akropolis (s. d. und Kekropia). Außerhalb des piräischen Thores lag der Tempel des Chalkodon, innerhalb desselben auf der langen Straße des Pompeion. Auf dem Abhange des Berges der Akropolis der Tempel der Gäa, südlich davon das Theater des Bakchos (bei der heutigen Kirche Panagia Spiliotissa), östlich das Odeion. Von hier führte nördlich eine Straße (Tripodes), einem Bakchostempel vorüber, nach dem Prytaneion. Von da nordwestlich das Anakeion (Tempel der Dioskuren); daneben ein heil. Platz mit einer Capelle der Agraulos; gleich dabei der Tempel des Pan u. Apollon in einer Grotte des Akropolisfelsens. Nun kam man auf breiten Marmortreppen durch die Propyläen auf die Burg (s. Kekropia). In der Gegend Limnä, gegen das Museion zu, war der Tempel des Apollon Pythios. Auf dem Platze hinter der südöstlichen Ecke der Burg das von Hadrian erbaute Pantheon, die von demselben angelegte, von Antoninus vollendete Wasserleitung und das Didaskalion. Südlich von der Burg stand der alte, von Peisistratos angefangene Tempel, Kimons Haus, das Amazonion (von Theseus nach Besiegung der Amazonen erbauter Tempel) und der Tempel des Herakles Menytes; nördlich von der Burg der Tempel des Zeus Panhellenios, der Thurm der Winde (s. Andronikos aus Kyrrhos); in der nördlichsten Stadtgegend, Melite, des Themistokles und Phokion Häuser. In der östlichen Gegend, außerhalb der Stadt, ganz südlich, der Gegend Limnä gegen Osten, die Flur Agrä, wo ein Tempel der Demeter (s. Eleusinien), der Artemis Agrotera und ein Musenaltar; hier erhob sich nach Süden zu der Hymettos. Jenseit des Ilissos nördlich war das Lykeion; zwischen diesem u. der Burg ein Stadion, von Herodes Atticus prächtig verändert (s. Stadium); jenseit des Tempels der Aphrodite Pandemos der Kynosarges. Von hier nördlich die Gegend Koile (jetzt mit Ruinen von einer Trajanischen Wasserleitung). Durch das thriasische Thor gelangte man zu dem außerhalb der Stadt liegenden, ganz mit Grabmälern bedeckten, Theile des Keramikos; mitten durch den Weg nach der Akademie, nördlich davon, ganz einsam, Timons Wohnung; höher hinauf, auf der thebanischen Straße, außerhalb des Ritterthores, die Gegend Kolonos; in der Nähe Tempel des Poseidon Hippios, der Demeter und der Athene Poliuchos; auf der innern Seite des Keramikos, dem Hügel Pnix gegenüber, der Areopagos; südwestlich von diesem die königl. Halle (Basilike Stoa); neben ihr die Halle des Zeus Eleutherotes. Von hier führten 2 Straßen dem Markte zu; die nördliche mit vielen, meist von Hipparchos herrührenden Hermen geziert; die südliche endigte sich am Marktplatze mit der Hermeshalle und der Stoa Poikile (Poecile), dem Palaste des Senats und der Quelle Kalirrhoe auf dem Platze Metroon; auch eine Statue des Zeus Bulaios. Der Markt- und Volksversammlungsplatz (Agora) war mit Tempeln, öffentlichen Gebäuden, Asylen und Bildsäulen geschmückt; z. B. hier ein Tempel der Göttermutter, der Senatspalast, eine Rotunde (Skia, Tholos, s. d.), wo die amtirenden Prytanen speisten, das Leokorion, die Capelle des Äakos, seit Agrippa das Agrippeion, das Lager der Skythen; auf der nordwestl. Seite des Marktes der Tempel des Mars. Vom Markte gelangte man auf die Akropolis durch eine Straße, in der u. a. der Tempel der Aphrodite Urania, des Theseus, das Gymnasium Ptolemäon; am Ende das oben erwähnte

wähnte Anakeion und des Agraulos Capelle, wo diese Straße in die Straße Tripodes (s. oben) sich verlor. In seiner blühendsten Epoche zählte Athen 21,000 freie Bürger, 10,000 Fremde, 40,000 Sklaven, was auf eine Volksmenge von 200,000 bis 250,000 Menschen schließen läßt. (*Sch.*) 2) (Athiniah, Atine, Setine, n. Geogr.), jetzt Stadt mit 10 000 meist griechischen Einwohnern, im Sandschack Eribos (europ. Türkei), an der (vertrockneten) Kallirrhoë (sonst Ilissos) und Eridanus, hat ein Schloß (Akropolis) über 130 Andachtshäuser der Griechen, Osmanen, Katholiken, einen griechischen Bischof, verschiedene gelehrte Gesellschaften, stark besuchten Hafen Porto Draco (sonst Pyräeos) und zeigt von seiner ehemaligen Pracht nur noch häufige und merkwürdige Trümmer, z. B. Thurm der Winde, Tempel des Theseus, des Jupiter u. a. Die Bewohner, die sich vom Ölbau und Bienenzucht (s. Hymettos) nähren, haben einige Vorrechte und dürfen sich 4 Archonten wählen, müssen aber jährlich 30,000 Kronen an den Kislar Aga nach Constantinopel liefern. Die neueste Beschreibung des jetzigen Zustandes Athens und der noch vorhandenen Alterthümer gab Braun, Mainz 1823. (*Wr.*)

Athen (Geschichte). Die Stadt entstand aus der von Kekrops (s. d.) auf einem Felsen mitten in Attika, ungef. 1582 v. Chr., angelegten Burg Kekropia (später Akropolis) durch Umbauung und wuchs bis zu einem Umfange von 70 Stadien (ungef. 2 Meilen), mit den Häfen u. den langen Mauern von 178 Stadien (4 Meilen); die Stadt hieß im Gegensatz der Akropolis Katopolis (untere St.). Nachher erhoben sich 11 solche Burgen und Städte (Marathon, Phaleron, Eleusis, Dekelea, Kephissia, Brauron, Thorikos, Kytheros, Sphettas, Epokria u. Aphidnä) als Schutz und Sitz der Umwohnenden, bis Theseus es dahin brachte, daß alle Bürger der übrigen Städte zugleich Bürger Athens wurden, und dadurch die Stadt zu einem gemeinschaftlichen Centralpunkt erhob; und obschon die übrigen Bürger an ihren Orten blieben, so zogen doch obrigkeitliche und andere, vom Feldbau nicht lebende Personen zahlreich dahin und vermehrten der Stadt innere und äußere Größe. Die Bürger theilte Theseus in 3 Stände, Eupatridä (Vornehme), Geomoroi (Grundstückbesitzer) und Demiurgoi (Handwerker); aufgenommene Ausländer hießen Metoikoi (s. d.). Diese Verfassung behielt Athen bis auf die persischen Kriege; nur daß durch Einwanderungen, besonders der Jonier, die Stadt an Einwohnern und Wohlhabenheit gewann, so weit Letzteres durch mühsamen aber fleißigen Ackerbau zu erringen möglich war. In dieser Zeit stand A. unter Königen, die mehr Lenker der Republik als Monarchen waren. Nach Kekrops werden genannt Kranaos, Amphiktyon, Erichthonios, Pandion, Erechtheus (Kekrops II. und Pandion II. sind später eingeschoben). Nun erscheint Xuthus, des Hellen Sohn, und steht dem Erechtheus gegen Eumolpos und die Eleusinier bei. Die Hand der Kreusa, der Tochter des Königs, und nach dessen Tode die Krone, waren sein Lohn (s. Jonier). Als ionische Könige werden nun aufgeführt: Ägeus, Theseus, Menestheus (Usurpator, zur Zeit des trojan. Krieges); dann die Thesiden Demophoon, Oxynthes, Apheidas, Thymötes. Hierauf erhielt der messenische Nelide Melanthos, durch einen siegreichen Zweikampf mit dem Böoter Xanthos, die Herrschaft. Nach dessen Sohnes, Kodros (s. d.), Tode, 1068 v. Chr., wurden Archonten (s. d.) erwählt. Da aber unter den zehn- u. einjährigen Archonten die Athener eines beständigen Oberhaupts ermangelten, bedurften sie mehr als je bestehender Gesetze. Nach Drako s (s. d.) mißlungenem Versuche einer Gesetzgebung (624), durch die bald Gesetzlosigkeit entstand und die Lage der von den Edeln gedrückten Geringern nicht gebessert ward, und nachdem gegen das Streben des Volkes nach Unabhängigkeit und gegen die Herrschsucht der Edeln einzelne Familien von altem Adel, besonders die Alkmäoniden (s. d.) gekämpft hatten, beglückte (um 600) Solons (s. d.) Gesetzgebung das Volk. Doch bald (561) ward ihre Wirkung durch die Alleinherrschaft des Peisistratos (s. d.) und seiner Familie gehemmt, bis die Athener sich davon befreiten, zugleich aber, durch Hippias (s. d., vgl. Klisthenes u. Isagoras) Vertreibung (510) Veranlassung zu den persischen Kriegen (s. d.) gaben. Zum Glück hatte sich eben ihr Seewesen gehoben, so daß sie bei des Xerxes Einfall sich auf die Schiffe retten konnten. Als die Perser Athen vertilgt hatten, aber bei Salamis und Platää (480 u. 79) geschlagen worden waren, stieg Athen durch Themistokles aus den Ruinen doppelt prächtig empor. Auch Mauern gab ihr dieser Feldherr (477) und hinterging schlau die dawider strebenden Lakedämonier. Das Jahr darauf erhöhte er Athens Stärke durch Vergrößerung des Hafens Piräeos und durch Verbindung desselben mit der Stadt durch die langen Mauern. Von jetzt an stieg Athens Macht u. Reichthum täglich. Die Hegemonie zur See hatten sie schon durch das herablassende Betragen ihrer Admirale gegen die Bundesgenossen und durch Sparta's Herrscherstolz erhalten (vgl. Aristides); bald aber verwandelten sie die Bundesgenossen in Unterthanen. Die Marine stieg auf 300 Kriegsschiffe; der Piräeos ward der Vereinigungspunkt alles öffentlichen Handels; durch Handel u. Manufacturen ward selbst die mittlere Bürgerklasse wohlhabend, und die niedrigste fand leichten Erwerb. Kimons Sieg am Eurymedon über die Perser (471) ließ die Athener

ner das angefangene Werk am Hafen vollenden; derselbe zierte den Markt mit Bäumen und machte die Akademie durch schöne Gänge zum Lieblingsplatze der Athener. Nach Kimons Tode (449) bemächtigte sich Perikles (s. d.) durch Bearbeitung des Pöbels und hinreißende Beredsamkeit der Obergewalt und führte die glänzendste Periode des Staats herbei. Bald darauf brachte der peloponnesische Krieg (s. d.) (431—404) Athen unglücksvolle Zeiten; doch behielt es noch wohlhabende Bürger genug, um die Kunstzierden der verfloßnen Zeiten zu bewahren und zu vermehren. Nur die langen Mauern und die Befestigungen des Piräeos verlor es durch den den peloponnesischen Krieg endigenden Frieden (404) (s. Lysander und Dreißig Tyrannen). Konon (s. d., vgl. Thrasybulos) aber stellte das Verlorne bald wieder her (394 ff.), und nach Sparta's Demüthigung gewann Athen neue Macht. Jedoch Philipps von Makedonien Sieg bei Chäronea (338), Thebens Zerstörung, der unglückliche Ausgang des lamischen Kriegs raubte den Athenern die Freiheit, deren sie nicht mehr würdig waren. Die Stadt selbst aber, auch von Demetrios Phalereos, den Kassander als Befehlshaber zurückgelassen, mit herrlichen Gebäuden geschmückt, behauptete ihre Schönheit, Größe und den Rang als erste in der Welt. Endlich fing sie an zu sinken. Von Sylla, wegen ihrer Verbindung mit Mithridates, belagert und erobert (86), verlor sie den größten Theil ihrer Bürger und viele prächtige Gebäude, nebst dem Arsenale, dem Schiffslager und den Mauern; und wenn sie auch in der Folgezeit schön und berühmt blieb, u. man die Ehre, ihr Bürger zu heißen, theuer erkaufte, und sie allgemeine Universität für Bildung und Verfeinerung des jungen, für Erholung des reifern Mannes ward, erhielt sie doch nie wieder den alten Glanz, selbst da nicht, als Herodes Atticus und besonders der Kaiser Hadrian (deswegen der zweite Theseus genannt) ihre Häfen und Festungswerke wieder herstellten und sie mit neuen Prachtgebäuden schmückten, und sie freie Stadt hieß u. eigne Gesetze unter römischer Aufsicht hatte und verwaltete. In solchem Zustande blieb Athen bis auf Arcadius und Honorius Zeiten, wo Alarich, im Anfange des 5. Jahrh., die meisten ihrer Gebäude zerstörte. Justinian nahm ihr mit dem Schließen der Schulen der Philosophen auch das Andenken an ihre Mythen. Seitdem war sie fast nur ein Sammelplatz prächtiger Ruinen. Im Mittelalter ward sie, von Griechenland getrennt, der Sitz einiger lateinischer Fürsten und kam endlich (1455) unter türkische Botmäßigkeit. 1687 zerstörte die venetianische Belagerung unter Morosini viele Alterthümer, und eine Bombe, die ein im Parthenon angelegtes türkisches Pulvermagazin sprengte, vernichtete auch dies Denkmal. Viele Alterthümer wurden durch Fremde, besonders den Lord Elgin, weggeholt; andere mögen in neuester Zeit durch den Brand v. 1821 und 1822 durch die Eroberung der Akropolis durch die Griechen zerstört worden sein. (*Sch.*)

Athēna (gr. Ant.), 1) eine Art Flöte von Nikophelos von Theben erfunden; 2) eine Art Trompete; 3) (Med.), ein weiches Pflaster bei Oribasios u. Aëtius.

Athēnä (a. Geogr.), 1) s. Athen; 2) Stadt in Kolchis, unweit des Adienus, wo ein Tempel der Minerva stand; 3) Küstenstädtchen auf der Landspitze Kenäon, auf Euböa, nach dem Anführer der Abanten, Dias, Diades genannt; 4) Stadt in Böotien; 5) Beiname von Städten, wo die Künste und Wissenschaften eifrig getrieben wurden; so bei Plinius ein Theil von Mailand; 6) mehrere unbedeutende, nur dem Namen nach bekannte Orte.

Athenäa (**Athenäen**, Myth.), die Feste der Athene, vorzüglich zu Athen die Panathenäen und Chalkeien; s. Minerva.

Athenäa (ath. *Schreb.*); Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Samydeen, der 8. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. zufallend, der Casearia verwandt, unter welche wohl auch die einzige Art: a. guianensis, Baum in Guiana, gewürzhaft in Blättern und Rinde, gestellt wird.

Athenäer (Athenienser), Bewohner Athens (s. d.).

Athenäisch-lakedämonischer Friede, s. unter Peloponnesischer Krieg.

Athenäon, 1) jeder der Athene gewidmete Ort, z. B. Stadt, Gebäude, Tempel rc.; 2) besonders ein Gebäude zu Athen, das Dichtern und Rednern als Versammlungsort diente, und worin auch die Jugend Unterricht erhielt; 3) eine von dem röm. Kaiser Hadrian in Rom auf dem capitolinischen Berge gegründete Schule, zur Beförderung der höhern wissenschaftlichen Studien; Gelehrte erhielten, nebst reichlicher Besoldung, hier Wohnung, theils um die Jugend zu unterrichten, theils um ungestört und frei sich den Wissenschaften zu widmen; hat sich unter dem Namen Schola Romana bis auf die Zeit der ersten christl. Kaiser erhalten; 4) auch in den Provinzen des röm. Reichs Orte und Gebäude, wo die Wissenschaften getrieben wurden; so glaubt man, daß es ein solches Athenäum in Lyon, ein anderes zu Nismes gab.

Athenäon (Geogr.), 1) ein Flecken in Arkadien, im hämonischen Gefilde; 2) fester Ort in Nord-Hestiäotis (in Thessalien), jenseit des Peneus; 3) ein epirischer Ort, von Athamanen bewohnt; 4) Hafen der Skythotauren, in der Krimm; j. wahrscheinlich Sudak bei Kaffa.

Athenäos. I. Historische Personen:

nen: 1) Feldherr des Antigonos; war bei einem Überfall der Nabatäer in Arabien unglücklich; 2) des Attalos von Pergamos Sohn; unterstützte 189 v. Chr. den Consul Cn. Manlius Vulso gegen die Galatier, ward 171 röm. Befehlshaber von Chalkis u. zeigte sich stets als Römerfreund; 3) Feldherr des Antiochos Epiphanes; von ihm gegen Jerusalem gesendet. II. Schriftsteller: 4) Geschichtschreiber, von Diodor erwähnt (verloren); 5) aus Seleukia, Rhetor und Peripatetiker, lebte zu Rom; in Muräna's Verschwörung gegen August verwickelt, floh er mit diesem; er kam durch Einsturz eines Hauses um; 6) Mathematiker und Mechaniker auf Kypros, um 210 v. Chr., beschrieb seine u. Anderer Erfindungen in der an Marcellus gerichteten Schrift: de machinis bellicis, gr. u. lat., in Veterum mathematicor. opera, Paris 1693, Fol.; 7) von Attalia in Kilikien, ber. Arzt zu Rom, Zeitgenosse von Plinius; bekämpfte besonders des Asklepiades sophistische Grundsätze u. brachte die pneumatische Lehre wieder in einige Aufnahme; von seinen vielen Schriften sind blos Bruchstücke von Oribasios erhalten, seine Lehren aber aus Galens Schriften bekannt; 8) griech. Rhetor und Grammatiker aus Naukratis in Ägypten, unter Marc Aurel und Commodus, in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr.; schrieb: gelehrte Tischgespräche (Deipnosophistae) in 15 Büchern. Die zwei ersten Bücher und der Anfang des dritten sind nur in einem Auszuge noch da. Dieses encyklopädische Werk enthält sehr schätzbare poetische, philosophische u. antiquarische Notizen; besonders wichtig ist es aber wegen der vielen angeführten Bruchstücke verlorner Dichter. Erste Ausg. bei Aldus, Venedig 1514, Fol., neueste u. vollständigste von Schweighäuser, Straßb. 1801—1807, 4., 5 Bde. Text, 9 Bde. Commentar, Reg. u. Index graecitatis; 9) mehrere unbed. Philosophen und Künstler.

Athenäum, s. Athenäon 3).

Athenäus, s. Athenäos.

Athenagoras (a. Gesch.), 1) aus Milet, nach Diodor. gegen Demetrios Poliorketes Befehlshaber der rhodischen Söldner für Ptolemäos; zeichnete sich durch Schlauheit aus; 2) nach Liv. 168 v. Chr. Eumenes Mitfeldherr in Thessalonika für den König Perseus; 3) nach Livius einer der trefflichsten Feldherrn Philipps IV. von Makedonien gegen die Römer; 4) aus Athen, Platonischer Philosoph, der zum Christenthum übertrat und bes. christliche Ideen durch Platonische zu erläutern suchte; schr.: eine an Marc Aurel und Commodus gerichtete Apologie der Christen und über die Auferstehung. Erste Ausg. d. H. Stephan, 1557, 8.; neueste von J. G. Lindner, Langensalze 1774, 8. Ein angeblich von ihm verfaßter, in französischer Übersetzung, Paris 1599, auch 1612 erschienener Roman von der wahren und vollkommnen Liebe ist untergeschoben.

Athēnai, s. Athen 1).

Athenäion, s. Athenäon.

Athenäis, 1) (Myth.), die jüngere erythräische Sibylle, die von Alexanders des Gr. Geburt geweissaget haben soll; s. Sibylle; 2) s. Eudoxia.

Athēnas psēphos (Ἀθηνᾶς ψῆφος, att. R.), der (weiße) Stein der Athene; diesen warf, wenn im Areopag die Stimmen über Leben und Tod gleich waren, ein Herold in die Urne; weil angenommen war, daß die Göttin zur Gunst des Beklagten entscheide; s. Areopag.

Athenatōrium (ältere Chem.), ein gläserner Deckel auf dem Destillirkolben, mit dickem, engen, in diesen passendem Halse.

Athēne (Myth.), griechischer Name der Minerva (s. d.).

Atheniēnne (fr.), Ziermöbel, in Form einer antiken, auf 3 Füßen ruhenden Vase, zum Räuchern oder als Lichthalter dienend; jetzt ziemlich vergessen.

Atheniēnser, so v. w. Athenäer (s. d.).

Atheniēnsische Münzen, s. Attische Münzen.

Atheniēnsium portus (Ἀθηναίων λιμήν, a. Geogr.), s. Anthedon 3).

Athēnion, 1) eigentl. Name des Aristion 2), da er den letzten Namen erst später bei Gewinnung des athenischen Bürgerrechts annahm; 2) aus Kilikien, bei der Empörung der Sklaven in Sicilien gegen die Römer erst Anführer eines Theils der Rebellen, dann nach Salvius, Anführer der Übrigen, Tode des ganzen Heeres; schlug den Licinius und Servilius, blieb aber selbst im Zweikampf gegen Aquilius (s. d. 7); 3) Beiname des Sext. Clodius, als Anführers der unruhigen Sklaven in Rom; 4) griechischer Schauspieldichter; Fragmente seines Schauspiels Samothrakes beim Athenäos; 5) berühmter Maler aus Maronea in Thrakien.

Athenis, zweiter Name des jüngern Anthermos (s. d.).

Athenōbius, ein Gesandter u. Freund des Königs Antiochus VII., der mit Simon, dem Makkabäer, unterhandelte (1. Makk. 15, 28).

Athenodōros, 1) ein Grieche, von Alexander dem Gr. mit einer Kolonie nach Baktrien gesendet; warf sich zum König auf und wollte mit seinen Begleitern nach Griechenland zurückkehren, als er von Bikon ermordet ward; 2) griechischer Schauspieldichter; hatte in Gegenwart Alexanders d. Gr. einen Wettstreit mit Thessalos, in dem er, obgleich Alex. den letztern begünstigte, siegte; 3) aus Soli, Stoiker, Schüler des Zeno; lebte um 300 v. Chr., unter Attalos I. Aufseher der neugegründeten pergamenischen Bibliothek; 4) aus Tarsos, Stoiker

ker in Rom, vom Kaiser August wegen seiner Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit geschätzt und zu Tiberius Erzieher erwählt; st. in seiner Vaterstadt, der er vorher noch durch gute Einrichtungen nützte; seine zahlreichen Schriften, v. d. Kategorien, v. d. Pflichten und viele andere, welche von den Alten oft angeführt werden, sind verloren; 5) A. Cordylio, Stoiker, ebenfalls aus Tarsos, oft mit dem Vorigen verwechselt, Freund des jüngern Cato, in dessen Hause er starb; 6) aus Kleitor in Arkadien, um 400 v. Chr.; bildete die Säulen des Zeus und des Apollon, das Weihgeschenk der Lakedämonier in Delphi, nach dem Siege bei Ägos potamos; 7) aus Rhodos, Bildhauer u. Sculpturarbeiter, Agesanders Sohn u. Gehülfe am Laokoon (s. Agesander); 8) Bischof zu Neo-Cäsarea im Pontus, Schüler des Origenes; war mit (266) auf der Kirchenversammlung zu Antiochien; st. unter Aurelian als Märtyrer; Gedächtnißtag 18. October; 9) Märtyrer aus Mesopotamien, um 300 n. Chr.

Athenŏgenes, ein christlicher Märtyrer des 2. Jahrh., der auf dem Scheiterhaufen einen Gesang auf den heil. Geist dichtete.

Athenŏpolis (a. Geogr.), Stadt an der Küste in Gallia narbonensis secunda, eine Kolonie der Massilier; vielleicht einerlei mit Olbia und das heutige Toulon.

Athenry (Geogr.), Dorf in der County Galvai (Provinz Connaught in Irland); Schlacht 1315 zwischen den siegenden Engländern und Iren.

Athens (Geogr.), verschiedene Ortschaften in den nordam. Freistaaten: 1) in der Maine-Grafschaft Sommerset, 590 Ew.; 2) in der Vermont-Grafsch. Windham, 507 Ew.; 3) in der Neu-York-Grafsch. Greene, am Hudson, 2030 Ew., hat Fabriken und Handel; 4) in der Pensylvania Grafsch. Bradford, wo Tioga und Susquehannah zusammenstoßen, 1108 Ew.; 5) Hauptort der gleichnam. Grafsch. in Ohio, am Hockhocking, mit 1094 Ew. und der Ohio-Universität in einem geschmackvollen Gebäude; 6) Grafsch. in Ohio, mit 6312 Ew.; 7) Postort in der Alabama-Grafsch. Limestone; 8) Postort in der Georgia-Grafsch. Clarke, am Okoni, 273 Ew., bekannt durch das Franklin-Collegium, das 3 Professoren, 1 Tutor und 1821 99 Studenten zählte, und 1 Akademie. (*Hl.*)

Athenslēben (Geogr.), königl. preuß. Domaine im Kreis Calbe, Rgsbz. Magdeb.

Athens Symbŏl (gr. Ant.), das Haupt der Athene und eine Nachteule, die auf einem zweihenkligen Kruge steht.

Athenulph, 1) A. I., entriß 887 seinem Bruder Lando die Oberherrschaft über Capua, eroberte um 900 auch Benevent, vereinigte 908 die lombardischen Fürsten Unter-Italiens zu einem nicht glücklichen Bündniß gegen die Sarazenen am Garigliano u. st. 910. 2) A. II., A.s I. Sohn, regierte mit seinem Bruder Landulph gemeinschaftlich die Fürstenthümer Benevent und Capua mild und ruhig; beide erkannten die Oberherrschaft des morgenländischen Kaiserthums an; A. st. 940 u. Landulph 943. 3) A. III., Sohn Pandulphs I., ward nach seines Vaters Tode 964 Markgraf und von Kaiser Otto II. in dieser Würde bestätigt; er ward von den Sarazenen erschlagen. 4) Bruder des Fürsten Pandulph III. von Benevent, ward 1041 von den Normannen, die sich der Stadt Melfi in Apulien bemächtigt und unter ihre 12 Häuptlinge, nach der Zahl der Gassen getheilt hatten, zum Herzog erwählt, um der durch diese Trennung entstandenen Unordnung zu wehren, aber schon im folgenden Jahre mit einem ansehnlichen Geschenk nach Benevent zurückgeschickt. 5) Abt von Monte Cassino, ein Sohn Pandulphs III. von Capua, zeigte sich immer als Feind der Teutschen und unterstützte 1021 in Gemeinschaft des Fürsten Pandulph IV. von Capua den griechischen Feldherrn Basileus gegen die Normannen; die Fortschritte, welche Basileus machte, bewogen den Papst, Kaiser Heinrich II. um Hülfe zu bitten; bei Annäherung des teutschen Heeres 1022 entfloh A. und kam auf dem Wege nach Constantinopel auf der See um, Pandulph aber ward gefangen und seines Fürstenthums beraubt. (*Lt.*)

Atheos (gr.), der keine Götter glaubt (s. Atheist u. Athei), Bein. des Diagoras aus Melos u. später des Theodoros aus Kyrene.

Ather (a. Geogr.), s. Ether.

Atheras (Myth.), ein Argiver; bewirthete in Argolis zuerst mit Mysios die Demeter auf ihrer Wanderung.

Atherden (Geogr.), s. Arden.

Athereth (jüd. Gebr.), ein Stück Seidenzeug, oder Gold- und Silberstoff, wohl auch mit Perlen und Edelsteinen besetzt, das die Juden auf den in der Synagoge gebräuchlichen Tullis (s. d.) setzen.

Atheribis, s. Atarbechis.

Atherīna (*Linn.*, Zool.), s. Kornährenfisch.

Ātherix (*Meig.*, Zool.), s. Schaufelfliege.

Atherōma (Atharoma, gr.), Breigeschwulst, Gattung der Balggeschwülste, dem Gefühl nach wenig elastisch und nachgebend mit einer breiigen Masse gefüllt, bisweilen auch gypsartige, knorplige, knöcherne u. a. Concremente enthaltend; s. Balggeschwulst.

Atheropōgon (ath. *Willd.*), Grasgattung aus der Ordn. der Chlorideen, der Polygamie Diöcie des Linn. Syst. zufallend; außer a. aphioides, in Nord-Amerika, sind nur

nur wenige, darunter gestellte alle ausländisch, gehörig bestimmt.

Atherospērma (ath. *Labill.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Urticeen, der Monöcie Polyandrie des Linn. Syst. zufallend; grenzt nahe an Calycanthus. Einzige Art: a. moschata, auf van Diemensland, von Muscatennußgeruch.

Athersāta, s. Hakhirsata.

Atherstōne (Geogr.), Stadt mit 2050 Ew., am Anker in Warwikshire (England), Wollenfabriken und Käsemarkt.

Athervedam, s. Atharvan.

Athesis (Atagis, Atison, Atesia, Atrianus, Hadrias, a. Geogr.), aus den Alten unbekannten Quellen entspringender Fluß; strömte durch das Gebiet von Tridentum, nahm den Isarus (Eisach) auf, betrat mit sanftem Laufe Italiens Fluren, machte die Grenze von Venetia gegen die Cenomani auf der Westseite und da er sich östlich wendet, um ins adriatische Meer zu münden, auch auf der Südseite; von hier vertheilte er sich durchs flache Land in mehrere Arme (an einem derselben die Stadt Atria, daher der Name Atrianus); j. Adige, Etsch (s. d.).

Atheus, so v. w. Atheist.

Athiah, 1) (Ebn Athiah Al Moarabi od. Al Mogrebi), geboren zu Granada i. J. 1088; st. 1146 zu Lorca. Man hat von ihm einen Commentar über den Koran, den Ebn Haijan in der Vorrede zu seinem Baher almohith anführt. 2) (Abu Thaleb Muhammed ben Ali ben Athiah), zu Mekka geboren, (daher Al Mekki); st. 996. In der Hitze des Gesprächs bediente er sich einst eines gotteslästerlichen Ausdrucks, weshalb ihm verboten ward, öffentlich zu lehren, weil man ihn als einen Wahnsinnigen betrachtete; schrieb: die Nahrung der Herzen, welches auch in das Hebräische übersetzt ist. (*Wi.*)

Athias, 1) (Sal.), Ben Schem, ein Rabbiner von Jerusalem aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh.; schrieb eine Erklärung über die Psalmen, Venedig 1549, Fol. 2) (Tobias), übersetzte das alte Testament ins Spanische zum Gebrauch der Juden. 3) (Joseph), ber. Rabbiner und Buchdrucker zu Amsterdam; veranstaltete 1661 und 1667 zwei Ausgaben der hebr. Bibel, weshalb er eine goldene Kette von den Generalstaaten erhielt; st. 1700. 4) (Isaak), ein Rabbine; schrieb in span. Sprache ein Buch von den 630 Geboten des Mosaischen Gesetzes. (*Lt.*)

Athies (Athis, Geogr.), Marktfl. mit 3400 Ew., welche Baumwollenwaaren fertigen (Dep. der Orne in Frankreich).

Athīnah (-niah, n. Geogr.), s. Athen.

Athingāner, s. Paulicianer und Zigeuner.

Athir, 1) (Ebn Athir Al Gezeri, oder Abulsaadat Al Mobarek Magdeddin), Sohn des Muhammed al Scheibani, aus einer Stadt am Tigris; schrieb einen Commentar über den Koran, einen Auszug aus Thamlebi und Zawakhschari und mehrere Religionsschriften; st. 1208. 2) (Ebn Athir al Gezeri Abul Hassan Ali Ezzeddin), Bruder v. V., geb. 1160, lebte zu Musal; schrieb eine Geschichte von der Schöpfung der Welt bis ins J. 1231, in einigen 20 Büchern (die Geschichte des Abulfeda ist ein Auszug daraus); eine Geschichte der Schüler Muhammeds in 6 Bänden, einen Auszug aus dem großen historischen Werke des Samani u. m.; st. 1233. (*Ws.*)

Athircon, Athicon, 19. König von Schottland, im 3. Jahrh., folgte auf Ethod II. Er brachte sich aus Furcht vor der Rache eines Edelmanns, dessen Tochter er verführt, selbst ums Leben.

Athis, 1) (Myth.), ein junger Indier, Sohn der Limnates, einer Tochter des Ganges. Er war unter den Gefährten des Phineus, welche von Perseus bei seiner Hochzeitfeier mit Andromeda erschlagen wurden. 2) (Geogr.), s. Athies.

Athlēt (-ētes, -er, gr., -ta, lat.), 1) eigentlich jeder, der sich in einen Wettkampf (in Kampfspielen, Musik, Declamationen ꝛc.) einläßt; 2) insbesondere ein Kämpfer in körperlichen Spielen (Asketes, Agonistes), also auch ein Jüngling in den Gymnasien (s. d. u. Gymnastik); 3) (Palaistes), im engsten und gewöhnlichsten Sinne, ein Kämpfer von Profession, der bei feierlichen Gelegenheiten (besonders den großen Spielen) öffentlich kämpfte. Die Athleten waren meist Pankratiasten (Ringer u. Faustkämpfer), häufig aber Pentathleten (in den 5 Kampfübungen saltus, discus, cursus, lucta, pugilatus erfahren). Zur Erlangung von Munterkeit, Gesundheit u. Kräften mußten sie eine bestimmte Kost (Anankophagia, s. d.) annehmen (früher sehr magere, trockne Feigen, Nüsse, weichen Käse, Gemüse ohne Brot; in spätern Zeiten geröstetes nahrhaftes Fleisch mit grobem, ungesäuertem Brote), und sich des Weins und der Liebe enthalten. Auch anstrengende Arbeiten, besonders Graben, bereiteten sie vor. Sie kämpften meist nackt (nur bei Wurfspieß- und Diskoswerfen leicht bekleidet) nach vorhergegangenem Salben (s. Keroma) und Baden ꝛc. und nachdem eines jeden Herkommen, Stand u. Aufführung untersucht, sein Name von einem Herolde ausgerufen und jeder Anwesende zur Mittheilung dessen, was er Nachtheiliges von ihm wußte, aufgefordert worden war, auch der A. geschworen hatte, den gehörigen Vorübungen sich unterworfen zu haben und die Kampfgesetze beobachten zu wollen. Das Loos entschied das jedes Mal kämpfende Paar. Dem Sieger jauchzte man Beifall

zu

zu; Herolde verkündigten seinen Namen und seinen Vaterort u. führten ihn unter Trompetenschall durch den Kampfplatz; Dichter besangen ihn; Kronen wurden ihm geschenkt (dem Sieger in den olympischen Spielen von Ölzweigen, in den pythischen von Lorbeern, in den isthmischen von Fichten, in den nemeischen von Petersilie), Statuen errichtet; sein Name ward in öffentl. Verzeichnisse eingetragen, und nach ihm die Olympiade benannt. Ausgezeichnete Ehre genoß er in seinem Vaterorte, und alle Mitbürger theilten seinen Ruhm. Ein A., der in mehreren Kampfarten gesiegt, hieß Paradoxos, Paradoxonikes. Als besondere Schutzgötter der Athleten wurden Zeus, Herakles und die Dioskuren angesehen. Die Römer trugen mit einigen Änderungen die griechische Sitte über; s. Gymnastik. (*Sch.*)

Athlētik (athletike techne, gr.), die Kunst, das Geschäft des Athleten.

Athlētisch, 1) was auf einen Athleten oder die Athletik Bezug hat; 2) stark, muskelkräftig, kolossal; daher: A.-er Körperbau (athleticus habitus), der durch kräftige Entwickelung der Muskeln charakterisirt ist, wie bei den Athleten.

Athlōne (Geogr.), Marktflecken, halb zur Graffsch. Westmeath, halb zu Roscommon (Irland) gehörig, am Shannon; hat 1800 Ew.; Spitzenklöppelei, Aalfang; sonst angesehene Stadt.

Athlone (Graf von), nach dem Tode des Herzogs von Nassau-Saarbrück (1702) Feldmarschall der Generalstaaten; vereitelte durch kluges Benehmen die Unternehmung des franz. Generals Boufler auf Nimwegen.

Athlothĕten, s. Agonotheten.

Athmath Duleth (Atamadaulet), d. i. Stütze des Reichs, in Persien der Reichskanzler, der die ganze Staatsverwaltung leitet und das Reichssiegel führt; seine Würde entspricht der des Großvezirs bei den Türken.

Athmen (Respiration, Physiol.), ist, nebst dem Herz- und Arterienpulsschlag, nicht nur die nächste Andeutung, sondern auch erste Bedingung des thierischen Lebens, indem das Blut eines steten Empfanges von Stoffen bedarf, die nur die atmosphärische Luft ihm darbietet, und dagegen im Wechsel dieser Stoffe zurückgibt, die ohnedies dem Leben verderblich sein würden. Es gelangt daher bei Thieren, die als warmblütige auf die höchste Lebensstufe gestellt sind (Säugthiere und Vögel), alles Blut, nachdem es vom Herzen aus in dem ganzen Körper herumgetrieben worden und nun in das Herz zurückgekommen ist, zunächst nicht in dieselbe Herzkammer, von welcher es ausging, sondern in eine ihr angefügte zweite (rechte, vordere Herzkammer) und von dieser aus in ein eignes (Respirations-) Organ, die Lunge, um in deren höchst verästelten (Blut-) Gefäßen vertheilt, und so die möglichst größte Oberfläche darbietend, mit der in dasselbe Organ durch Athemholen eingedrungenen und ebenfalls hier in eignen, höchst verzweigten (Luft-) Gefäßen, die endlich blasig werden, verbreiteten Luft in Gemeinschaft zu treten, indem die hier höchst zarten häutigen Gebilde, welche Blut und Luft scheiden, nicht hindern, daß ein Stoffwechsel zwischen beiden Statt habe, und nur das von da aus von neuem zum Herzen in die linke, hintere Herzkammer gelangende Blut ist fähig, in seinem neuen Umtriebe lebenskräftig auf den ganzen Körper zu wirken (vgl. Blut und Herz). Es wird aber nur durch das in der Atmosphäre (s. d.) enthaltene Sauerstoffgas dem Blute dasjenige Princip verliehen, dessen es zur Lebensunterhaltung bedarf. Es ist daher eine Luft auch nur dann zum Athemholen tauglich (respirabel), wenn und in wie fern sie dieses Gas enthält; ja es würde das reine Sauerstoffgas dafür am allergeeignetsten sein (daher Lebensluft genannt), wenn nicht die Lebensanregung durch dasselbe allzustark und daher wenigstens bei längerer Dauer nachtheilig wäre. Das Athemholen wird zunächst durch Erweiterung der Brusthöhle bewirkt, welche selbst zum größten Theil durch die Lunge ausgefüllt wird, und dies sowohl durch Seitenerweiterung, indem die beweglichen Rippen nebst dem Brustbein etwas gehoben werden, als auch durch Senkung des sich zusammenziehenden, die Brusthöhle von der Unterleibshöhle trennenden Zwerchfelles. Die atmosphärische Luft strömt nun durch eigne Elasticität in die sowohl durch Nase als Mund ihr zugängliche Luftröhre und deren Verzweigungen durch die ganze Lungensubstanz. So erfolgt das Einathmen, das Ausathmen aber durch Auspressen der Luft auf demselben Wege, indem die Brusthöhle durch Nachlassen der Muskelthätigkeit, welche deren Erweiterung bewirkte, wieder auf ihren frühern Raum sich verengert. Diese Bewegungen sind nun zwar in so fern von Willkür abhängig, daß das Einathmen schneller oder langsamer, mit mehr oder minder tieferm Athemzuge bewirkt, das Ausathmen aber durch geflissentliche Verengerung der Brusthöhle beschleunigt, und die Lunge noch mehr als bei ruhigem Athemholen von Luft entleert werden kann; daß die Zeiträume zwischen Ein- und Ausathmen länger oder kürzer dauern: alles dies aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Von der Geburt an erfolgt das Athmen instinctmäßig durch Naturdrang, und kann auch während des ganzen Lebens durch bloße Willensstärke auf längere Zeit nicht unterlassen werden, ohne daß, wie beim Erdrosseln oder Ersäufen, dem Einströmen der Luft mechanische Hindernisse entgegen gestellt werden. Der Hem-

mung des Athmens folgt in kurzer Zeit ein Gefühl von Bänglichkeit, das bald einen höchsten, das Bewußtsein selbst vernichtenden Grad erlangt, indem die Herzbewegung zugleich stockt u. ein Zustand von Scheintod und gar bald wirklicher Tod eintritt. Noch schneller, ja noch vor gänzlichem Aufhören des Herzschlags, erfolgt dieser Zustand von Scheintod, wenn zum Athemholen ganz untaugliche Luftarten zugleich reizend wirken, indem der Eindruck derselben auf die höchst empfindliche innere Haut der Luftröhre und ihrer Verzweigungen unmittelbar auf das Gehirn übergetragen wird. Die Athemzüge stehen mit der Herzbewegung in so unmittelbarem Bezug, daß Alles, was den Herzschlag anregt (Körperbewegungen, Leidenschaften u. s. w.), auch das Athmen beschleunigt. Gewöhnlich kann man auf fast 4 Pulsschläge Einen Athemzug rechnen. — Die eingeathmete Luft hat nach ihrem Wiederaustritt einen großen Theil ihres Sauerstoffgasgehalts verloren; dagegen hat sich kohlensaures Gas entbunden und Wasser, welches sich im Lungenhauch andeutet. Sie wird, von neuem eingeathmet, immer weniger zur Unterhaltung des Lebens geschickt, und bewirkt in kurzer Zeit, als dazu ferner untauglich, wie andere unathembare Luftarten, Erstickung. Gewöhnlich ist Luft in demselben Grade zum Athmen nicht ganz ungeschickt, als sie die Flamme eines brennenden Körpers unterhält. In Krankheiten wird das Athmen durch alles gestört, was auf die Lunge und überhaupt die Organe des Athmens, oder auch auf die Herzbewegungen einwirkt, daher auch Beängstigungen (Gefühle dieser Störungen) in Krankheiten eines der gewöhnlichsten Symptome sind. Ein freies Athmen ist gegenseitig selbst in gefährlichen Krankheiten eins derjenigen Zeichen, auf welche man vor andern einige Hoffnung gründen darf. — Das Athmen deutet bloß bei warmblütigen Thieren sich in seinem offenst liegenden Lebenscharakter an; es ist aber so sehr Grundbedingung alles Lebens, daß kein Thier, ja keine Pflanze ohne Athmen und ohne Stoffwechsel mit der umgebenden Atmosphäre bestehn, oder wenigstens zu einer vollen Lebensentwickelung gelangen kann. Amphibien athmen ebenfalls durch Lungen; aber bei einem einfachen Herzbau (nur Einer Herzkammer), ohne daß die sämmtliche Blutmasse nach Wiederzurückkehr zum Herzen vorher in die Lunge treten muß, können sie des Athmens auf weit längere Zeit entrathen. Diesen steht bei Säugthieren der Embryo (s. d.) gleich, wo der Mutterkuchen, bis zur Geburt, die Stelle der Lungen vertritt, der selbst aber das lebenskräftige Princip aus dem Körper der Mutter bezieht; beim Vogelembryo aber findet während der Bebrütung der Sauerstoff der Luft durch die poröse Eierschale Zutritt. Fische athmen durch Kiemen (s. d.) zwar Wasser, welches aber mit atmosphärischer Luft angeschwängert sein muß; Fische in Wasser in fest verschlossenem Gefäße, oder unter dem Eis in einem nicht sehr weit verbreiteten Raume, oder in mit Öl übergossenem Wasser, sterben daher, aus Mangel der Lufterneuerung. Insecten athmen durch eigne Luftwege, Tracheen (s. d.), die sich in ihrem ganzen Körper verbreiten, Thiere noch niedrigerer Ordnung aber durch ihre Hautoberfläche. Insecten und Würmer mit Öl überstrichen, sterben daher. Aber auch in den Thieren der höchsten Ordnung, deren Haut der Luft zugänglich ist, insbesondere auch bei Menschen, nimmt die Haut an dem chemischen Vorgange beim Athmen Theil, indem durch sie ein gleicher Stoffwechsel Statt hat. Thieren der allertiefsten Stufe ist zum Theil der Sauerstoff weniger Bedürfniß, immer aber die Gemeinschaft mit der Luft. Bei Pflanzen sind besonders die Spaltöffnungen der Blätter (s. d.) die eigentlichen Athmensorgane; hier ist aber der Stoffwechsel ein verschiedener, je nachdem sie dem Lichte ausgesetzt sind, oder im Schatten stehen. Gewöhnlich hauchen des Tages und im Sonnenschein Pflanzen Sauerstoffgas aus und ziehen Kohlensäure an; des Nachts und im Schatten aber wird jenes aufgenommen, diese zurückgegeben. Es ist aber hier das Athmen so mit ihrer Eigennatur verflochten, daß es wenigstens in der Wahrnehmung sich nicht als ein eigner Vorgang darstellt. *(Pi.)*

Athmōne (a. Geogr.), attischer Demos, zwischen Eleusis und Athen.

Athnach, s. Atnach.

Athniel (Athaniel), des Kenas Sohn, aus dem Stamme Juda, Schwiegersohn des Kaleb, der ihm wegen Eroberung von Debir seine Tochter Achsa gab (Richt. 1, 13); ward Oberhaupt (Richter) der Israeliten, und befreite dieselben von der Knechtschaft der Mesopotamier, indem er deren König Kusan schlug (Richt. 3, 10).

Atho, s. Athos.

Athōri, Ketzer im 13. Jahrh.; meinten, die Seele gehe mit dem Leibe im Tode zugleich unter, und alle Sünder seien einander gleich.

Athol (Geogr.), 1) Ortschaft in der Massachusetts-Grafsch. Worcester, am Millerskride, mit 1211 Ew.; hat 2 Kattunfabriken und 1 Papiermühle; 2) Ortschaft in der Neu-York-Grafsch. Warren am Hudson mit 579 Ew.

Athon (a. Geogr.), arabische Grenzst. von Alexander Jannäos im Kriege gegen Aretas erobert.

Athonor, s. Athanor.

Athōos (Myth.), der Athoische, Beiname des Zeus, von seinem Tempel auf dem Berge Athos.

Athor (Athyri), in der ägyptischen Kosmogonie die Urfinsterniß, das erste Princip aller Schöpfung, früher als das Licht (man zählte in Ägypten die Tage vom Abend an, vgl. 1. Mos. 1.); aber das Licht durchdrang sie und es entwickelte sich aus ihr die Urleuchte, aus der alle Dinge geworden. Sie ist, intellectuell genommen, die Gottheit vor ihrer Offenbarung, das absolute Sein, im physischen Sinne das Chaos; in beiden Beziehungen wird sie mit einem schwarzen Schleier vorgestellt; als Weltmutter Eins mit Isis (die auch den Namen Athyri führt), und in Beziehung auf das schaffende Urlicht die erste weibliche Potenz, darum auch die Liebe und die Taube ihr Symbol, also entsprechend der Venus. Man verehrte sie zu Atarbechis. Ihr als Nacht war auch die Maus heilig. (*R. D.*)

Athörnes, allgemeiner Name der persischen Priester; s. Destur.

Athos (Myth.), 1) ein Gigant; schleuderte den Berg Athos aus Thrakien nach den Göttern, worauf er in Makedonien niederfiel, wo er noch liegt und seinen Namen trägt. 2) Poseidons Sohn; nach Einigen trägt von ihm der Berg den Namen.

Athos (Atho), 1) (a. Geogr.), Berg auf der chalkidischen Halbinsel in Makedonien u. am südlichen Ende des strymonischen Meerbusens; hängt mit dem Lande nur durch eine ¼ Meile breite Erdzunge, auf der die Stadt Sana lag, zusammen, die Xerxes durchstechen ließ, um seiner Flotte den Durchgang zu verschaffen. Von diesem Kanal, der so breit war, daß 2 Dreiruderer neben einander durchfahren konnten, sieht man keine Spur mehr, deshalb wird auch die Wahrheit des Factums von Neuern bezweifelt (vgl. Artakäos). Mehrere Städte lagen sonst auf und an dem Athos. Ein Künstler machte Alexander dem Gr. den Vorschlag, aus dem Berge Athos sein Standbild zu hauen. In der einen Hand sollte er eine Stadt halten, aus der andern ein Fluß entspringen. 2) (Agianoros, Ajos, Aros, Monte Santo, arabisch Dschebel al Kassan, al Kossus, n. Geogr.), Gebirg u. Vorgebirg in Makedonien, am ägäischen Meere, mit höchster Spitze 5900 Fuß; trägt 65 griech. Klöster mit 6000 Mönchen, welche viel Tribut nach Salonichi und an die türkischen Befehlshaber zahlen. Sie stammen fast aus allen Nationen ab, leben als Handwerker in klösterlicher Verbindung, essen kein Fleisch, sondern nur Fische, Pflanzen, Öl und Käse, dulden nicht einmal ein weibliches Thier im Kloster, und erreichen auf dem heitern Berge meistentheils ein hohes Alter. Jedes Kloster hat etwa 2 bis 3 gelehrte Mönche, welche den Griechen Unterricht ertheilen. Aus den reichen Manuscriptsammlungen sind sehr wichtige Handschriften nach Europa gekommen. In dem neuesten Freiheitskampfe der Griechen haben sie sich immer nur vermittelnd benommen. Der auf dem A. liegende Flecken heißt Kereis, der Hafen dabei Alvara.

Athrēmata (gr. Ant.), so v. w. Anakalypteria 2).

Athribis, so v. w. Atarbechis. **Athribites nomos**, der zu ihr gehörige Nomos.

Athroisma (v. gr.), eine Menge ungeordneter Beobachtungen, planlos, ohne Vergleichung mit der Theorie angewendet.

Athrönges (a. Gesch.), Hirt; warf sich, nach Josephos, während Archelaos Anwesenheit in Rom, zum Könige von Judäa auf. Archelaos ließ ihn, eine eiserne Krone auf dem Haupte, durch die Städte auf einem Esel führen und dann hinrichten.

Athruphyllum (athr. *Lour.*), Pflanzengattung, mit Myesene vereinbar

Athrys (a. Geogr.), Fluß in Thrakien, im Lande der Kobryker, dem Ister zuströmend.

Athvian (pers. Myth.), der Name mehrerer Vorfahren des alten Parsenkönigs Feridun, der der Sohn A. IX. war. Jeder A. regierte 100 Jahre, alle 9, mit ihrem Stammvater Dsiemschid also 1000, während welcher Iran von Zohak unterdrückt ward. Alle A werden wegen ihres Reichthums an verschiedenen Gattungen Ochsen gepriesen.

Athy (Geogr.), Hauptstadt der Grafschaft Kildare (Irland), an der Vereinigung des großen Kanals mit dem Barrow; treibt Handel und Wollenweberei.

Athȳmbra (a. Geogr.), so v. w. Nysa in Lydien (s. d.).

Athymie (gr.), Muthlosigkeit, Traurigkeit, Verzweiflung, ein gelinderer Grad von Ohnmacht, Melancholie mit großer Niedergeschlagenheit.

Athyr (Athur), der 3. Monat des ägyptischen Jahres, ungefähr unserm November entsprechend.

Athyras (a. Geogr.), thrakischer Fluß, zwischen dem Propontis und dem schwarzen Meere; mündet in den ersten.

Athyri (ägypt. Myth.), s. unter Athor.

Athȳrium (ath. *Roth.*), Farrenkräutergattung, von der Linnéschen Gattung Polypodium ausgeschieden, von Swarz und Willdenow mit Aspidium verbunden; Char.: zerstreute runde Samenhäufchen, mit seitwärts sich öffnenden länglichen Schleierchen. Europäische Arten: a. thelypteris, in Sümpfen; irriguum, fontanum, dentatum, in England, felix femina, häufig in feuchten Gegenden, fragile, an Felsen, alpinum und montanum, auf südlichen Alpen.

Athȳrmata (Myth.), nach orphischer Tradition Spielsachen, womit sich das Kind Dionysos belustigte, als es in die Hände der Titanen gefallen war. Man nennt als solche: Würfel, Kugel, Hesperidenäpfel (Pome-

meranzen), Spielrad (trochus), Kreisel (turbo), Kegel (conus), Wolle und besonders den Spiegel. Ihre mythischen (astronomischen und kosmischen) Beziehungen s. unter Bakchos.

Athyta (gr. Ant.), Opfer, von Armen dargebracht, geringe Sachen, kein Opferthier (Thyma).

Atia u. s. w., s. Attia.

Atĭāmo (Geogr.), Stadt mit 7000 Ew. auf der Insel Sicilien.

Atidius Cornelianus (röm. Gesch.), röm. Statthalter in Syrien, von den einfallenden Parthern unter Vologeses geschlagen und vertrieben, 166 n. Chr.

Atiĕnza (Geogr.), Tierra und Villa in Soria (Spanien), diese mit 2000 Ew. und beträchtlichem Salzbrunnen.

Atīgne (Geogr.), Dorf und Hauptort der Montenegriner (europ. Türkei).

Atilia (röm. Gesch.), des Soranus Tochter, Cato des Älteren Gemahlin, von diesem wegen übler Aufführung verstoßen.

Atīliae leges (Attilia lex, röm. Recht), 3 vorgeschlagene Gesetze: 1) vom Volkstribun L. Atilius, 211 v. Chr., de dediticiis, ertheilte dem Staate die Befugniß, mit dem Vermögen der Campanier, Atellaner &c., die sich dem Proconsul Fulvius ergaben, nach Willkür zu verfahren; 2) bestimmte, daß der Prätor, mit Zuziehung des größten Theils der Volkstribunen, den Frauen und den Unmündigen im Nothfalle Vormünder (tutores dativi oder auch Atiliani) bestellen sollten; 3) befahl, daß 2 Drittheile sämmtlicher Kriegstribunen vom Volke gewählt würden.

Atīlia (unr. Attilia) gens, ein sehr angesehenes, aus einer patricischen Familie (die der Longi) und 4 plebejischen Familien (die der Reguli, Serrani, Calatini und Balbi) bestehendes röm. Geschlecht. Vgl. Atilius.

Atiliānus tutor, s. Atiliae leges.

Atīlius (röm. Gesch.), römischer Geschlechtsname (vgl. Atilia gens). Merkwürdig sind: 1) L. A. Longus, Kriegstribun mit consularischer Gewalt 444 v. Chr. 2) Luc. A. Longus, in gleicher Würde 399 u. 396 v. Chr. 3) M. A. Regulus, Consul in Rom 335 v. Chr. 4) M. A. Regulus, Consul 294 v. Chr.; lieferte, von den Samnitern in die Enge getrieben, diesen eine zweitägige Schlacht, in der die Römer am zweiten Tage, obgleich Sieger, über 7000 M. verloren. 5) M. A. Regulus, Consul im J. 267 u. 256 v. Chr.; ward im letztern Jahre nach Sicilien und dann mit 300 Schiffen nach Afrika geschickt. Er schlug die feindliche Seemacht bei Eknome, landete in Afrika, war Anfangs glücklich, ward später aber durch den von Karthago zu Hülfe gerufenen Lakedämonier Xantippos 255 v. Chr. geschlagen und gefangen (vgl. Punische Kriege). 250 v. Chr. sendeten die Karthaginenser Gesandte und mit ihnen den Regulus nach Rom, um dort den Frieden (nach. And. Auswechselung der Gefangenen) zu unterhandeln; statt aber, wie die Feinde erwartet hatten, zum Frieden zu rathen, rieth Regulus die Fortsetzung des Kriegs, angebend, daß Karthago erschöpft und dem Fall nahe wäre, die Römer auch die besten Karthaginensischen Truppen, die Karthaginenser dagegen von den Römern nur junge Soldaten und ihn, einen alten Mann, gefangen hätten. Sein Rath ward befolgt, und unerschrocken kehrte er, seinem Eide treu, in die Gefangenschaft zurück. Nach der gewöhnlichen Sage sollen ihm in Karthago die Augenlider abgeschnitten, oder er in einem Fasse, das mit nach innen gekehrten eisernen Spitzen versehen gewesen u. einen Berg hinab gerollt worden wäre, zu Tode gemartert worden sein. Ältere Schriftsteller wissen indessen hiervon nichts (Polybius erwähnt nicht einmal seine Sendung nach Rom), u. diese Erzählung scheint daher eine Erfindung Späterer zu sein. Der hochherzige, uneigennützige, auf das strengste rechtschaffene, nur gegen sich harte, gegen Andere, wo es nur immer möglich war, nachsichtige Regulus glänzt in der Geschichte als ein Vorbild für alle Zeiten, und ist mehrmals zu Dichtungen (so zu dem Trauerspiele Regulus, von Collin) benutzt worden. 6) Caj. A. Regulus Serranus, Schwestersohn des Vorigen, 257 v. Chr. Consul, wo er die Karthager zur See schlug, u. 250, wo er Lilybäum vergeblich belagerte. 7) M. A. Regulus, Consul 227 v. Chr. 8) C. A. Regulus, Consul 225 v. Chr.; kam in diesem Jahre in einer Schlacht gegen die Gallier um. 9) Aul. A. Calatinus, Consul 258 v. Chr., wo er in Sicilien durch die Karthager in große Gefahr gerieth, aus der ihn blos der Heldensinn des M. Calpurnius Flamma rettete; zum 2. Male Consul 254, wo er die wichtige St. Panormus den Karthagern entriß; Dictator 249 v. Chr., ohne besondere Thaten. 10) C. A. Balbus oder Bulbus, Consul 245 und 235 v. Chr.; unter seinem Consulat ward der Tempel des Janus das 2. Mal nach Roms Erbauung geschlossen. 11) C., 218 v. Chr. mit M. Atilius Duumvir. 12) L., mit L. Fucius Bibaculus Quästor; fiel mit diesem bei Cannä. 13) L., einer der 199 v. Chr. zum ersten Male gewählten 6 Prätoren. 14) Aul. A. Serranus, Consul 170 v. Chr. 15) Sext. A. Serranus, Consul 136 v. Chr. 16) C. A. Serranus, Consul 106 v. Chr. 17) Ein Freigelassener; erbaute 25 n. Chr. zu Fidenä ein Amphitheater, das, schlecht gebaut, einfiel u. viele 1000 Menschen erschlug. 18) A. Virgilio; trug

trug vorzüglich zur Ermordung des Kais. Galba, 69 n. Chr., bei. 19) Ein Grammatiker, einer der ersten Lehrer in Comum zu Plinius des Ält. Zeit; vermachte sein ganzes Vermögen der Stadt. 20) Lateinischer Dichter mit hartem Styl; übersetzte u. A. des Sophokles Elektra. 21) Jurist in Paris; erfand u. verfertigte für den Papst Clemens VIII. eine Wasseruhr (hydrologium) mit Schlagwerk, mit 1 Rade u. 1 Gewichte (Roccha de campanis c. 1).

Atimētos (gr.), nicht geschätzt; daher **Atimētos Dike** (att. Recht), ein gerichtlicher Fall, auf den ein Gesetz eine ausdrückliche Strafe festsetzte und die daher der Gegner nicht vorzuschlagen hatte; s. Dike.

Atimētus (röm. Gesch.), der Domitia Lepida, der Tante Nero's, Freigelassener; als diese auf der Agrippina Anklage 54 n. Chr. hingerichtet ward, ward er Mitverschworner des Iturius und Calvisius gegen Agrippina und gleichfalls hingerichtet.

Atīmia (gr. Ant.), Beschimpfung, Ehrlosigkeit, bei den Athenern und Lakedämoniern, nächst dem Tode und Exil, die größte öffentliche Strafe; durch sie ward der, den sie traf (**Atimos**), von einigen oder *allen* Vorzügen und Rechten eines Bürgers ausgeschlossen. Bei den Lakedämoniern gab es fast nur Eine Atimia, die strengste, und der Ehrlose mußte zugleich noch andere Beschimpfungen erleiden, z. B. ein Feiger mit halb geschornem Barte erscheinen, ein Hagestolzer ein auf ihn verfertigtes Spottlied öffentlich absingen 2c. Bei den Athenern aber ging sie von geringen Beschränkungen der bürgerlichen Rechte bis zur Strafe der tiefsten Infamie hinunter. Vier Grade lassen sich bestimmt angeben: 1) Beraubung einiger Bürgerrechte (z. B. an den Volksversammlungen Theil zu nehmen, Senatsmitglied zu werden, als Ankläger oder Anzeiger aufzutreten, sich aus dem Lande zu entfernen, je nachdem das Vergehen diesen oder jenen Punkt betraf) oder Versetzung in eine tiefere Bürgerklasse; 2) Verlust aller bürgerlichen und religiösen Vorrechte (traf besonders die Staatsschuldner); 3) das Übergehen der Ehrlosigkeit auf die Familie und die Nachkommen des Verbrechers (Strafe für Diebstahl, Bestechlichkeit, Astratie (s. d.), Feigheit im Krieg, dreimaliges falsches Zeugniß, Mißhandlung der Ältern); 4) Erklärung für vogelfrei, d. h. Erlaubniß für Jeden, den Verbrecher ungestraft zu tödten (nur nach Drakons Gesetz gültig; unter Solon abgeschafft). — Verwandt ist hiermit die Schandsäule (Stele, s. d.) und das Verkaufen in die Sklaverei (Duleia, s. d.). Das Gegentheil ist Epitimia (s. d. u. vgl. Beschimpfung durch Censoren). (*Sch.*)

Atīna (Atinum), 1) (a. Geogr.), Stadt der Volsker, nahe am Melpis in Campanien, die die Römer eroberten. Cicero nennt es den Hauptort einer Präfectur, u. nach Frontinus erhob es der Kaiser Claudius zu einer Kolonie; jetzt Atina 4). 2) Alter Ort in Venetia, schon zu Plinius Zeit untergegangen. 3) Stadt in Gallia cispadana. 4) (n. Geogr.), Stadt mit 3500 Ew. an der Melfa in Terra di Lavoro (Neapel); das alte Atina 1).

Atine, so v. w. Athen (n. Geogr.).

Atinga (Zool.), Art aus dem Geschlecht Igelfisch (diodon), bläulich, schwarz getüpfelt, gelbflossig, stachelig; lebt am Vorgebirge der guten Hoffnung u. in Amerika von Schalthieren; Fleisch eßbar.

Atīnia lex, 1) von 131 v. Chr.; betraf die Aufnahme von Volkstribunen in den Senat; 2) von 197, stellte hauptsächlich den schon in den zwölf Tafeln vorkommenden Rechtssatz auf: an einer entwendeten Sache soll keine Verjährung Statt finden.

Atīnian (a. Geogr.), Ort im nördlichen Theile von Hestiäotis (Thessalien), jenseit des Peneus.

Atīnius, 1) (C. At. **Labeo**), Volkstribun in Rom im J. 130 v. Chr.; ließ den verdienten Consular u. Feldherrn Metellus, damals Censor, unter nichtigem Vorwande ergreifen und aufs ärgste mißhandeln, ehe einer seiner Collegen Einspruch thun konnte; durch ihn die Atinia lex 1). 2) (Luc.), eins mit Atilius 2).

Atīno, so v. w. Atina 4).

Atintānia (a. Geogr.), Name zweier Gegenden im Mittellande von Epiros und im makedonischen Illyrien, der Wohnsitze der **Atintāner**.

Atīnum (a. Geogr.), Stadt im innern Lucanien am Tanager (Negrofluß); jetzt Diano. Nach ihr genannt ist: **Atinas campus**, das atinatische Gefilde (jetzt Vallone di Diano), das Thal des Tangar bis zu seinem Verschwinden unter die Erde.

Atira (Geogr.), Indianerortschaft in dem Staate Paraguay, 972 Ew.

Atisis, **Atiso**, **Atīson**, s. Tosa u. Athesis.

Atīslus, s. Attilus.

Atitan (Geogr.), District der Guatimala-Provinz Solola, mit 16 meistens an dem Binnensee Atitan liegenden Dörfern. Hauptort Santjago Atitan mit 2000 Ew.

Atitānes (Antitanes, a. Geogr.), Volksstamm im westlichen Makedonien od. in Illyrien.

Atits (d. h. Bettler), eine Art Büßer bei den Indiern.

Atius (röm. Gesch.), s. Attius.

Atjar, s. Atschia.

Atkāne (Geogr.), Provinz des Reichs Bagember in Abyssinien mit Stadt gl. N.

Atkala (Geogr.), s. Orissa.

At-

Atkarsk (Geogr.), 1) Kreis in der Statthalterschaft Saratow (russ. Asien) am rechten Ufer der Wolga und an der Atkarka, hat gegen 90000 Ew. 2) Hauptstadt dess. an der Atkarka mit (800) 1500 Ew.

Atkins, 1) (Sir Robert), engl. Rechtsgelehrter, geb. 1621; ward 1661 Ritter des Bathordens, 1671 Großrichter von England, welche Stelle er 1679 wieder niederlegte. Als Fürsprecher des Lords Russel in dem berüchtigten Rye-House-Prozeß zeichnete er sich 1683 aus, konnte aber seinen Clienten nicht retten; 1684 vertheidigte er mit gleichem Eifer den Sprecher des Hauses der Gemeinen, Sir William Williams, nahm 1688 sehr thätigen Antheil an der Revolution zu Gunsten des Königs Wilhelm, der ihn deshalb 1689 zum Präsidenten des Finanzcollegiums ernannte; 1690 ward er Redner im Oberhaus, zog sich 1695 auf seine Güter zurück und starb 1709. Er schrieb mehrere Werke über englische Staatsverfassung u. Gesetzgebung, die für die Geschichte der damaligen Zeit wichtig sind. 2) (Robert), Sohn des Vorigen, in Schriften (Geschichte der Grafschaft Glocester) und politischen Meinungen sein Gegner; geb. 1644; st. 1711. 3) (Richard), geb. 1615; opferte sein Vermögen im Dienst des Königthums, nährte sich dann durch Schriftstellerei, schrieb u. a. einen Tractat über den Ursprung und die Fortschritte der Buchdruckerkunst in England; st. 1677 im Schuldgefängnisse. 4) (John), englischer Schiffschirurg; gab 1735 eine Reisebeschreibung heraus, worin über Brasilien, Barbados, Jamaica mehrere zu ihrer Zeit interessante Notizen ertheilt sind; auch hat man von ihm ein Handbuch für Schiffschirurgen: the navy surgeon, London 1734, 8., mehrmals aufgelegt.

Atkinson (Geogr.), 1) Ortschaft in der Maine Grafschaft Penobscott, 245 Ew. 2) Ortschaft in der Neu-Hampshire-Grafschaft Rockingham, hat 563 Ew. und eine Akademie.

Atkinson, 1) englischer Mathematiker in der 2 Hälfte des 17. Jahrh., der sich um die Nautik sehr verdient machte. 2) Englischer Chemiker im 18. Jahrh.; bereitete vorzüglich den Zinkkalk zu einer weißen Malerfarbe.

Atkis (Geogr.), Stadt auf der Ostküste von Jesso in Japan mit Fort und Hafen.

Atkul (Geogr.), ehemals salziger, jetzt süßer See in der Statthalterschaft Orenburg; reich an Fischen.

Atlaïbos (Myth.), ein Hausgott der alten Polen und Schlesier.

Atlānte (atlanta, Zool.), nennt Lesueur eine Gattung Schalthiere, welche von Férussac unter die Familie limacines, Klasse ptéropodes (nach Goldfuß Ordnung der Flossenfüßler) gestellt werden.

Atlantĕa, (Myth.), eine der Frauen des Danaos.

Atlāntes (a. Geogr.), afrikanisches Volk mit nicht sicher zu bestimmendem Wohnsitze; An- od. Umwohner eines Theils des Atlasgebirges; sie verfluchten die Sonne, so oft sie aufging, aßen kein Fleisch rc.

Atlāntia (a. Geogr.), so v. w. Äthiopien.

Atlāntica (a. Geogr.), Insel, so v. w. Atlantis.

Atlāntici mūsculi, s. Atlantische Muskeln. A.-cum māre, s. Atlantisches Meer.

Atlantīden (Astron.), so v. w. Plejaden (s. d.).

Atlāntides (-tiden, Myth.), s. Atlas.

Atlāntios (Myth.), nach Hygin so v. w. Hermaphroditos (s. d.).

Atlāntis, 1) nach einer allgemeinen Sage der Alten eine große Insel, oder ein Continent jenseits der Säulen des Hercules, das in einer Fluth untergegangen sein soll. Plato nennt als Gewährsmann einen ägyptischen Priester, der dem Solon von diesem untergegangenen Lande erzählt habe, und gründet auf diese Erzählung Dichtungen von Bevölkerung der Insel durch Neptun u. menschliche Frauen, von der Herrschaft der Nachkommen desselben über Lybien u. das westliche Europa, von Besiegung dieser durch Athener rc. Das ehemalige Dasein der Atlantis selbst ist von Vielen als Wahrheit genommen worden, und die Vertheidiger dieser Meinung (unter denen Baudelot u. Kant die wichtigsten sind) halten die azorischen und canarischen Inseln für Überbleibsel dieses Landes und glauben, daß die Zerstörung durch eine allgemeine von Süden kommende Fluth (vgl. Sündfluth) bewirkt worden sei. Andre halten Amerika, Olaus Rudbek sogar Skandinavien für die A. der Alten. Mehrere Neuere benutzten die Sage zur Allegorie; besonders merkwürdig ist die neue Atlantis Baco's von Verulam (s. d.). A. ist (nach dieser Fiction) eine Insel des atlantischen Oceans, auf die Baco verschlagen wird, dort einen Verein zur Erforschung der Natur und zur Hervorbringung großer nützlicher Werke (das Salomonische Haus oder den Verein der 6 Tagewerke) findet und hiervon Gelegenheit nimmt, diesen Verein zu beschreiben. Es soll diese Schrift ein Fragment eines nicht ausgeführten größern Werks Baco's sein. 2) Auf den ältern venetianischen Karten ein außerhalb der Windrose verzeichnetes großes Land, das in 2 Hälften getheilt und in der Mitte von einem breiten Golf durchschnitten ist; offenbar Amerika. Es liegt im Westen der Azoren und Canarias, und wahrscheinlich hatten die Venetianer aus den

den **Berichten** der Brüder Zeni od. anderer Seefahrer es in ihre Karten aufgenommen. Columbus war, ehe er seine Fahrt 1492 unternahm, gewiß davon unterrichtet; denn die auf der großherzoglichen Privatbibliothek zu Weimar befindliche Karte vom Jahr 1422 (also älter als die in der Marcusbibliothek zu Venedig) hat schon Amerika als Atlantis gezeichnet. Vermuthlich sahen die Seefahrer den Golf von Mexico, den sie nicht weiter erforschten, für eine Straße an, die ihr Atlantis in 2 Hälften schnitt.

Atlāntisch, was sich auf den Atlas oder die Atlantis bezieht.

Atlāntische Muskeln des Kopfs (atlantici musculi capitis, Anat.), vier in verschiedener Richtung vom Atlas auf jeder Seite zum Hinterhauptsbein aufsteigende, zur Bewegung des Kopfs mitwirkende kleine Muskeln. Zwei hintere, ein innerer u. äußerer (m. atlanticus cap. internus et externus), tragen zur Streckung des Kopfs bei, ein vorderer (m. atl. anticus), zu dessen Neigung; ein Seitenmuskel (m. atl. lateralis) hilft ihm nach seiner Seite senken.

Atlāntisches Meer, A.-r Oceān (mare atlanticum, Geogr.), entweder von dem zweifelhaften Lande Atlantis oder vom Gebirge Atlas so genannt, das Meer, welches im Westen von Amerika, im Osten von Afrika u. Europa begrenzt wird. Ohne feste Grenzen ihm zu geben, versteht man darunter im weitern Sinne den ganzen Umfang jener Wassermasse und theilt dann das äthiopische und brasilianische Meer ihm zu, bisweilen aber und im engern Sinne ohne diese und setzt die Grenze beim Cap Finisterre (Frankreich) und Sierra Leone (Afrika). Im erstern Sinne umschlossen von dem nördlichen und südlichen Eismeere und dem indischen Meer, verbunden durch die Straße Gibraltar mit dem Mittelmeere und durch den Kanal mit dem teutschen Meere, bildet es mit seinen Busen (Baffins-, Hudsonsbai, mexicanischen Golf, guineischen, biskayaschen Busen u. a.) das Wasserbecken für den größten Theil von Amerika (östliche Abdachung der Anden u. Apallachen), Afrika (westliche Abdachung der Mondegebirge Lupata, südliche des Atlas), und eines kleinen Theils von Europa (ganz Portugal, halb Spanien, fast ganz Frankreich), hat aber, die Busen abgerechnet, wenige u. nur kleine Inseln. (*Wr.*)

Atlas, 1) (Myth.), nach dem gewöhnlichen Mythus ein Titane, Sohn des Japetos und der Klymene, durch Tethys, des Okeanos, oder durch Hesperis, seines Bruders Hesperos Tochter, oder durch Pleïone, Vater der Plejaden (Atlantiden) Maja, Elektra, Taygete, Sterope, Merope, Alkyone und Keläno, nach And. auch der 5 Hyaden und des Hyas u. Hesperos. Zur Strafe, daß er den Himmel mit stürmen helfen wollte, mußte er die westlichen Himmelssäulen halten, od. den Olymp selbst tragen. Als Verwandter eines Wassergottes kam ihm die Gabe der Weissagung zu, überhaupt aber wird er weise und kenntnißreich genannt; ja Diogenes L. zählt ihn unter die ältesten Philosophen. Der ganze Mythus scheint, den Benennungen seiner Brüder Menötios, Prometheus, Epimetheus nach, größtentheils griechisch und fast durchaus historisch zu sein. Die arkadischen Sagen von ihm scheinen auf einen weisen Fürsten seines Namens in Arkadien um 1500—1400 v. Chr. hinzudeuten. Außer dem arkadischen kennt man einen italischen und maurischen. Der Mythus von letzterem scheint sich auf die Benennung des Gebirgs Atlas in West-Afrika, und auf die Idee, daß der Himmel, als ein ungeheures Gewölbe, auf einem festen Körper ruhen müsse, zu gründen u. erhielt wahrscheinlich von Seefahrern, die den Atlas mit Wolken umhüllt sahen, Bestätigung. Diese Grundfabel, die später mit dem historischen Mythus vermengt ward, gab wahrscheinlich auch zu der Erzählung, daß A. ein großer Astronom gewesen und, einst bei heftigem Wind auf einem hohen Berg vom Sturm weggeweht, nicht wieder zum Vorschein gekommen wäre, Anlaß. Dieser Mythus, so wie die darauf Bezug habenden Mythen (s. Perseus, Herakles, Hesperiden) scheinen durch Phöniker und andere asiatische Völker entstanden zu sein. (*R. Z.*) 2) (a. Geogr.), große Bergkette in Afrika, die den den Griechen und Römern bekannten nördlichen Landstrich dieses Erdtheils von dem unbekannten trennte, und vom Ocean, der nach ihr den Namen bekam, sich bis Ägypten fortzog. Ptolemäos theilt ihn in A. major und A. minor. Ersterer scheint der östliche, letzterer der westliche Theil gewesen zu sein. 3) (n. Geogr.), Gebirgskette in N.Afrika, vom atlantischen Meere an bis nach Tripolis hinstreichend, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt, zum Theil reich an fruchtbaren Pflanzungen, so wie bewohnt von wilden Thieren (Löwen, Hyänen u. a.) und nomadischen Räubervölkern, und an den Küsten vom Meere bespült. Man theilt dies Gebirge in den großen (in Marokko gegen 11,000 Fuß hoch), den mittlern und den kleinen (an der Küste des Mittelmeers hingehend). 4) figürlich etwas, welches schwere Lasten trägt; dah. 5) (Telamon, Bauk.), Bildsäule, einen Lastträger in übermenschlicher Größe vorstellend, welche freistehend, mit andern statt der Säulen, od. mit der obern Hälfte des Körpers aus der Mauer hervorragend, statt Kragsteinen, Säulengebälken, Bogen und Balcone tragen. Öfters wird eine solche auch, eine Weltkugel über sich haltend, an Observa-

servatorien und Museen auf den Hauptsims, oder auf die Akroterien der Frontons gesetzt, um den Zweck des Gebäudes anzudeuten. 6) Der Name eines Mannes, auf dem das Wohl u. die Sorge eines ganzen Landes ruht, ein Regent, ein wichtiger Staatsbeamter am Ruder der Geschäfte. 7) (Träger, Anatomie), der erste Halswirbels als unmittelbare Unterlage des Kopfs; von den übrigen Wirbeln durch seine runde Gestalt, seine größere Aushöhlung und dadurch unterschieden, daß er nur aus zwei Bogen ohne Körper in der Art, wie solcher bei den übrigen Wirbeln Haupttheil ist, besteht, an dessen Stelle zwei Seitentheile treten, die oberwärts in ihren Articulationsflächen die Gelenkhügel des Hinterhauptbeins aufnehmen, unterwärts durch gleiche, mit den aufsteigenden schiefen Fortsätzen des zweiten Halswirbels verbunden sind; 8) nach veralteter Bedeutung auch der 7 Halswirbel. 9) Sammlung von Himmels-, auch Landkarten, Himmelsatlas, Erdatlas (atlas coelestis, terrestris), ja auch von Seekarten (Seeatlas) u. Städtegrundrissen und Abbildungen (Städteatlas), zuerst von Mercator im 16. Jahrh. so genannt, weil früher oft der Atlas als Träger der Himmelskugel auf dem Titel abgebildet war. Die brauchbarsten allgemeinen Land-Atlanten neuerer Zeit sind, außer dem sehr kostspieligen Arrowsmiths (s. d.) der in Weimar von Gaspari und der von Stieler in Gotha (1823) herausgegebene. 10) (Astr.), ein Stern des Siebengestirns.

Atlas (satin, Techn. u. Handlgsw.), ein seidnes, geköpertes, auf der einen Seite sehr glattes und glänzendes, auf der andern taffetartiges Zeug, das auf einem Stuhl mit 8 Schäften und Kämmen und 8 Fußtritten, bei dem die Verbindung so eingerichtet ist, daß der 8. Theil der Kettenfäden von jedem Tritt mit einem Kamm in die Höhe gehoben und oben mit dem Einschlag verbunden wird, 7 Theile der Kette aber in Ruhe bleiben, gewebt wird. Hierdurch entstehen die länglichen, durch den Köper verbundene Fäden u. der schöne Glanz; letzterer wird dadurch erhöht, daß man ungedrehte einförmige Fäden und die beste Seide zum A. nimmt. Nach dem Weben erhält der A. meist eine Appretur (s. d.) mit Gummi. Der gewöhnliche A. ist der glatte; jedoch gibt es auch streifigen, gegitterten, geblümten, broschirten, gemalten A., auch Halbatlas (brüggischer A.), wo der Einschlag von Leinengarn und nur die Kette von Seide ist, u. der, obgleich minder haltbar, doch dem ächten an Ansehn täuschend ähnlich ist, eben so halbseidnen A. (meist türkischer Fabrik), wollenen A. (ein nach Atlasart gewebtes glänzendes wollenes Zeug) und leinenen A. (s. Leinwand). Rücksichtlich der Güte gibt es schweren (doppelten), mittlern (halbdoppelten), dünnen (leichten, einfachen). Bei ersterem werden 4 doppelte, bei letzterem 4 einfache Fäden durch das Ried gezogen. Vom gemusterten A. behaupten die französischen, 80—100 Ellen langen, $\frac{7}{8}$—2 Ellen breiten, meist zu Tours und Lyon gewebten, den Vorzug; unter den glatten sind die italienischen, zu Florenz, Venedig, Turin, Genua gewebten, 90—100 Ellen langen, $\frac{3}{4}$—$\frac{15}{16}$ breiten die angesehensten; doch machen ihnen die teutschen zu Wien, Berlin, Leipzig den Rang streitig; minder gut sind die luckeser und mantuanischen. Die englischen sind schön, doch theuer. Die schlechteste Sorte sind die chinesischen A. (moskowitische A., ostindische A., Roll-A., Bällchen-A.); jedoch können sie gewaschen werden, wobei nicht einmal das Gold in den eingewirkten Blumen anläuft. Auch aus Ostindien kommen, besonders über Holland, A., die meist gemustert oder gemalt sind (*Pr.*)

Atlas (Zool.), s. Atlasschmetterlinge.

Atlas-apfel, großer schätzbarer Apfel aus der Familie der Renetten. Stielwölbung breiter und flacher, als die um die große, tief eingesenkte, mit Rippchen umgebene Blume; Stiel kurz; Schale bei der Reife schön gelb, auf der Sonnenseite sanft carmoisinroth angelaufen, durchgängig mit grauen, von einem weißen Monde umgebenen Punkten besäet; Fleisch gelblich, zart, von süßweinsäuerlichem, gewürzhaftem Geschmack; Reifezeit Oct.; Dauer bis Ostern.

Atlas-artig, Zeuge und andere Gegenstände, die an Glanz dem Atlas gleichen.

Atlas-band (Techn. und Waarenk.), Band, das wie Atlas gewebt ist; man hat, wie bei diesem, glattes, streifiges u. gemustertes.

Atlas-baum, **A.-beere**, s. Elsebeerbaum.

Atlas-birn, eine gute Winterbirn, wie ein Apfel gestaltet, mit gelber, glatter, wie Seide glänzender Schale, buttrigem süßem Fleisch; von Januar bis März eßbar.

Atlas-boden (Techn.), beim Zwillich der atlasmäßig geköperte Grund, während die darauf erscheinenden Figuren einen Leinwandboden haben.

Atlas-brokat (Handlgsw.), wollener geblümter Atlas.

Atlas-dattel, (-walze, Zool.), s. Porphyrwalze, Olive, Glimmerchen.

Atlas-erz, s. Malachit.

Atlas-falter, s. Atlasschmetterlinge.

Atlas-format, so v. w. Landkartenformat.

Atlas-grund (Techn.), bei geblümten seidnen Zeugen der atlasmäßig geköperte Grund, während die Figuren Taffetgrund erhalten.

Atlas-

Atlas-holz (Handlgsw.), Holz von der ferolia guianensis in West-Indien, das besonders in England zu feinen Tischlerarbeiten benutzt wird. Es hat das Ansehn, als wäre es durchsichtig; gleicht den Poren und Fibern nach, dem Nußbaumholze; das gewöhnliche (Satinholz) ist kastaniengelb u. läßt sich gut bearbeiten; eine andere Sorte, hellgelb, gleicht, dem Gewebe nach, dem Zirbelbaumholze; am vorzüglichsten ist das seltne rothe; das Atlasartige im Aussehen erscheint besonders bei genauer Betrachtung in der Nähe.

Atlas-käfer, s. Hercules.

Atlas-kies, s. Malachit.

Atlas-kirsche, s. Elsebeerbaum.

Atlas-mücke (tipula sericea *L.*, Zool.), Art der Bachmücken, mit schwarzem Rücken, kahlen Brustseiten, oben seidenartig; fliegt in Schweden in Scharen, schnell und schlangenförmig.

Atlas-papier (Hdlgsw.), sehr feines und glattes englisches oder Schweizer-Kupferstichpapier; Atlas superior, meist 26½ Zoll hoch, 34 Zoll breit, A. inferior, nur 14 Zoll breit.

Atlas-rolle, so v. w. Atlasbattel.

Atlas-schmetterlinge (A.-falter, Atlas, Zool.), mehrere Tag- und Nachtfalter, z. B. der Atlas (s. Attacus) des Menelaus, Idomeneus, Teucer, die Semele, Hermione (s. d. alle) u. e. a.

Atlāssow Wolōdimir, 1697 russischer Befehlshaber zu Anadirskos-Ostrog; war der erste Entdecker u. Eroberer Kamtschatka's u. der kurilischen Inseln für Rußland.

Atlas-tute (conus timorensis, Zool.), Art aus dem Geschlechte der Kegelschnecken.

Atlas-vitriol (Mineral.), ein gediegner, faseriger, glänzender Vitriol; wird hauptsächlich in Ungarn u. Böhmen gefunden.

Atlas-weber (-wirker, Technol.), Weber, welche den Atlas und Satinade verfertigen. Über die Fabrication selbst s. unter Atlas.

Atlatlāūca (Geogr.), Stadt u. District in der Mexicoprovinz Oaxaca, von Zapotecas-Indianern bewohnt.

Atle, gemeiner Strauch in Ägypten, wo er fast ausschließlich zur Holzfeuerung dient; im System: tamarix articulata *Vahl.* (orientalis *Forsk.*)

Atlītes (Myth.), ein Sohn des Ägyptos, von der Danaide Europome getödtet.

Atlīxco (Geogr.), Stadt in der Mexicoprovinz Puebla mit 6000 Ew.; erzeugt köstliche Früchte.

Atma (ind. Rel.), 1) (Atmabhu), Beiname des Brama bei den Indiern, die große Seele, die Urseele. 2) Lebenskraft, Geist, Seele (überhaupt unser Athem). Alle Seelen stammen vom höchsten Atma ab. Jede geht in das Herz des Körpers, den sie bewohnt, ein, u. ist dort Ursache des Willens, Gefühls, Gesichts und aller Wahrnehmungen. So lange Atma den Körper bewohnt, heißt sie insbesondere Dschiwatma. Im Augenblicke des Todes wird Dschiwatma wieder vom Körper getrennt, nimmt aber das beste der Sinne und Vermögen, welches sie als einen feinen und zarten Körper um sich gesammelt hat, mit sich, und geht dahin, wohin ihre Thaten sie führen. Sie nimmt nun einen neuen Körper an u. wandelt von Gestalt zu Gestalt. (*R. D.*)

Atmābschi, Sperberjäger des türkischen Kaisers; gehören zu den Hofjägern, zu den Bedienten des Serail.

Atmath Duleth, s. Athmat Duleth.

Atmēīdan, großer, öffentlicher Platz in Constantinopel, in der Nähe der Sophien-Moschee; der Pferdeplatz, auf welchem 2 Obelisken und eine metallene Säule stehen. Schon der Kaiser Justinian ließ hier eine Rennbahn anlegen.

Atmidomēter (Atmometer, v. gr., Phys.), meteorologisches Werkzeug zu Bestimmung des in einer gegebenen Zeit in der Atmosphäre verdunsteten Wassers.

Atmologīē (v. gr.), Verdunstungslehre; Angabe der Bedingungen der Verdunstung, des Betrags, Ausmittelung desselben durch Versuche u. s. w.

Atmōni (a. Geogr.), nach Strabon ein Stamm der Peuciner (s. d.).

Atmos (gr.), Dunst, Rauch, Dampf; davon: Atmosphäre rc.

Atmosphäre (v. gr., Dunstkreis, besser Dunstkugel); 1) die den Erdkörper umgebende Luftmasse (Atmosphärische Luft). Mit andern Luftarten hat sie Gasform, u. zwar mit Dauer, Durchsichtigkeit, Schwere, Zusammendrückbarkeit (bis wenigstens zur doppelten Dichtigkeit des Wassers), und Ausdehnbarkeit bis zu einem noch ungemessenen Grade durch eigne Elasticität gemein. Durch eigne Last der höhern atmosphärischen Luft wird sie im Verhältniß ihrer mindern Entfernung von den niedrigsten Punkten der Oberfläche Erde, oder auch selbst ihres Eindringens in ihr zugängliche Höhlungen desselben, dichter und schwerer. Ihr Druck in der Nähe des Meers entspricht (mit nur geringen Abweichungen) dem einer Quecksilbersäule von 28 pariser Zoll 2 Lin. Höhe, od. dem einer Wassersäule von gegen 32 Fuß Höhe, und ist darnach auf 1 paris. □Zoll etwas über 15 französ. Pfund (15,455) zu schätzen. Specifische Schwere zu der des Wassers: etwa wie 1 zu 816 (0,0012); sie ist ein wenig geringer, aber gleichmäßiger unter dem Äquator, veränderlicher u. auch vom Wechsel der Luftelasticität abhängig nach den Polen zu (daher die Barometerschwankungen). Der atmosphärische Druck nimmt in den untern Regionen in dem

dem Verhältnisse ab, daß auf gegen 78 pariser Fuß (77,670) mehrere Höhe das Quecksilber im Barometer um 1 Linie fällt; es wächst aber jene Zahl bei zunehmender Höhe nach bestimmten Verhältnissen (s. Mariottisches Gesetz). Hierauf gründen sich Höhenmessungen durch Barometerstände. Die höchste (von Gay Lussac 1804 mit einem Luftballon) erreichte Höhe in der Atmosphäre (wo das Barometer auf 12,177 sank) ist darnach auf 21,600 pariser Fuß zu schätzen. Bis wie weit die Atmosphäre reiche, und ob sie eine eigentliche Abgrenzung habe, ist noch unausgemittelt, nach Folgerungen aus der Dauer der Morgen- und Abenddämmerung aber gewiß, daß sie sich wenigstens auf 11 geogr. Meilen, höchst verdünnt aber wahrscheinlich noch viel weiter erstreckt. — Chemisch betrachtet besteht die A. wesentlich aus einer Verbindung von Sauerstoff- und Stickstoffgas (s. d.) in einem ziemlich gleichbleibenden Verhältniß von 21 Theilen des erstern und 78 Theilen des letztern, wozu noch ein geringer, aber auch in den höchsten Gegenden sich findender Theil von kohlensaurem Gas (s. d.) und auch etwas nie ganz verschwindender Wasserdunst kommt. Ein mittleres Verhältniß dem Volumen nach ist: 77,5 Stickgas, 21 Sauerstoffgas, 0,08 kohlensaures Gas, 1,42 Wasserdunst; oder auch dem Gewicht nach (nach Dalton): 0,7851 Stickgas, 0,2534 Sauerstoffgas, 0,0015 Kohlensäure, 0,0100 Wasserdunst. Gewöhnlich aber ist die Atmosphäre mit einem weit größern Antheil Wasser erfüllt, da sie eben so Wasser durch Auflösung aufnimmt, als die atmosphärische Luft zum Theil vom Wasser aufgenommen wird. Ein noch größerer Theil Wasser erhält sich dunstförmig (in Bläschen) in der Atmosphäre; hierauf beruht der Unterschied von trockner und feuchter Luft, welche letztere das Hygrometer anzeigt. In noch größerer Anhäufung machen Wasserdünste die Atmosphäre auf weite Strecken undurchsichtig. Von einiger Trübheit ist die Atmosphäre nie frei; auf ihr beruht das blaue Ansehen derselben in weiten, nicht von starkem Licht durchstrahlten Strecken, wie auch im heitersten Wetter sich der Himmel darstellt; die schweren Wasserdünste bilden Nebel, die leichtern, von der Luft gehoben, Wolken, die, bei noch größerer Anhäufung und Zusammenfließen jener, Regen entschütten. — Die Atmosphäre ist unter Licht- und elektrischen Einwirkungen unaufhörlichen Wechseln unterworfen, zunächst Temperaturveränderungen, mehr jedoch in den untern als den obern Regionen, wo die Temperatur jenseits der Schneelinie (s. d.) nicht über den Gefrierpunkt steigt. Die höchsten beobachteten Temperaturveränderungen sind + 45° (in Afrika's Sandwüsten) u. — 45° (im nördl. Lappland); doch sind diese Extreme selten; die gewöhnlichen Wechsel schwanken zwischen + 30 und — 30° R. Daß ein wirklicher Übergang von atmosphärischer Luft in Wasser, und dieses in jene Statt habe, scheint keinem Zweifel unterworfen; daher die steten atmosphärischen Bewegungen, theils oscillirende, Veränderungen der Spannung und Schwere, welche das Barometer anzeigt, theils Strömungen, als Winde (s. d.). Alle diese Veränderungen, wobei immer chemische Zersetzungen Statt haben, werden, in so fern sie auch sonst durch Producte oder eigene Phänomene sinnlich sich auszeichnen, als Meteore (s. d.) unterschieden. Durch ihren Sauerstoffgehalt ist die Atmosphäre Bedingung des Athmens der Thiere, wie auch des Pflanzenwachsthums, auch der Fähigkeit des Entzündens brennbarer Körper u. der Unterhaltung von Flamme. — Außer dem Wasser sind der Atmosphäre häufig auch, besonders in tiefern Gegenden, eine Menge ihr fremdartige Stoffe, theils in Luftform, theils als Dunst und Riechstoffe, theils in staubartiger Zertheilung beigemengt, welche auf die Tauglichkeit derselben zur Unterhaltung des Lebens in Thieren und Pflanzen großen Einfluß haben. 2) Eine jede Anhäufung eines feinen flüssigen Wesens um einen festen Körper herum, von diesem entweder angezogen, oder auch von ihm ausgehend. Vgl. Sonnenatmosphäre, Elektrische Atmosphäre u. a. *(Pi.)*

Atmosphären-wage, so v. w. Barometer.

Atmosphärilien (Naturw.), die in der Atmosphäre enthaltenen, oder zunächst auf sie Bezug habenden Stoffe, wie die Gasarten, die Wärme, das Licht ꝛc., in so fern sie naturhistorisch nicht unter eins der drei Naturreiche befaßt werden können und gleichsam als ein viertes zu betrachten sind.

Atmosphärisch, was auf die Atmosphäre Bezug hat. A.-e Elektricität, s. unter Elektricität. A.-es Gas, gemeine Luft, s. Atmosphäre 1). A.-e Luft, s. ebendas. A.-e Niederschläge, tropfbare oder auch feste Bildungen, die aus der Atmosphäre durch ihre Schwere sich zur Erde senken; von mehrern Stoffen, die dafür erscheinen, ist der Ursprung zweifelhaft; manche sind (wie Blüthenstaub) erst vom Wind gehoben und fallen dann mit Regen wieder herab, andere (wie Meteorsteine) gehen vielleicht nur durch die Atmosphäre hindurch.

Atmosphärologie (Phys.), die Lehre von den Eigenthümlichkeiten der Atmosphäre.

Atnach (Athnach, hebr. Schrift), der größte hebräische Accent (֑), eigentlich eine Interpunction, ungefähr dem Kolon oder Semikolon entsprechend.

Atnah (Geogr.), Indianervölkchen in N.W.Amerika, von Mackenzie entdeckt.

Atnepos (gewöhnlicher Adnepos, lat.), Enkel des Urenkels (abnepos) oder der Urenkelin (abneptis).

Ato, s. Athanarich.

Atōa (a. Geogr.), Stadt in Mauritania caesariensis.

Atōcha (Geogr.), beträchtlicher Binnensee in der brasil. Prov. Rio Grande.

Atok (Geogr.), s. Attock.

Atokie (gr.), Unvermögen zu gebären, Unfruchtbarkeit.

Atōle (Geogr.), Binnensee in Columbia, worein der Pampano und die Olaga fließen, u. der mit dem Maracaibosee durch einen Kanal zusammenhängt.

Atōlli (**Atolla**), ein nährender, sehr wohlschmeckender Brei oder ein Getränk, ähnlich der Mandelmilch, aus dem Mehle von Mais (s. d.), mit Zusätzen von Zucker, Honig 2c. auf mannigfaltige Weise bereitet, ein Lieblingsgericht der Mexicaner. Unschmackhafter ist der in Californien, von Gerstenmehl (aus vorher gerösteter Gerste) u. Wasser gekocht u. ohne gute Schmelze u. gewürzhafte Zusätze als Suppe genossen.

Atolmie (gr.), Muthlosigkeit, Feigherzigkeit, entgegengesetzt ist Eutolmie (s. d.).

Atolocatl (Zool.), so v. w. Acholotl.

Atōma (Zool.), so v. w. Astoma.

Atōme, Atōmen, 1) (atomi, v. gr., Phys.), die in allem Materiellen kleinsten und nach Voraussetzung weiter nicht trennbaren, dagegen eine bestimmte Figur und sonstige Eigenheiten behauptenden Theile. Die Ansicht, daß alle Körper aus solchen Grundtheilchen gebildet seien, ist sehr alt und hat sich im Wesentlichen unerschüttert erhalten, bis Newton, ungeachtet er selbst die Atome nicht geradezu verwarf, durch das aufgestellte Gesetz der allgemeinen Anziehung dahin führte, die Materie selbst als aus der Gegenwirkung anziehender und zurückstoßender Kraft hervorgegangen zu betrachten. Nach dieser, besonders von Kant, mit bisher noch nicht widerlegten Gründen aufgestellten dynamischen Naturansicht würde die Materie, eben so wie der Raum, den sie erfüllt, ins Unendliche theilbar, wie ins Unendliche ausdehnbar sein. Es sind daher auch die Atome in neuerer Zeit, besonders in Teutschland, von den mehrsten Physikern in das Gebiet eitler metaphysischer Hypothesen verwiesen worden. Indessen haben die gegenseitigen Ansichten durch die neuern Bearbeitungen der Chemie und Mineralogie, vorzüglich durch Dalton und Hauy, auch von Neuem wieder Stützen erhalten, und es beruht die Lehre der Stöchiometrie in der Chemie, so wie die Krystallographie der Mineralogie hauptsächlich auf der Voraussetzung kleinster unveränderlicher Grundtheilchen. Die Erfahrung selbst kann darüber nicht absprechen, weil, so weit diese reicht, alles Materielle immer noch theilbar und durch Auflösung und Verflüchtigung in einen unermeßlichen Raum ausdehnbar ist. Die atomistische Ansicht aber wird nur dann unerschüttert bleiben, wenn der Erklärungsart von Erscheinungen, wohin die gedachten Untersuchungen führen, durchaus keine andere, ebenfalls zulässige, entgegengesetzt werden kann. 2) Nach Linné kleine Thiere, die kaum mit bloßen Augen erkennbar sind; so benennt er den Zwergkrebs (s. d.) cancer atomos. 3) (Chem.), Äquivalente (s. d.), nach neuern in der Stöchiometrie (s. d.) aufgestellten Grundsätzen, indem ein Atom (angenommener kleinster Theil) eines Grundstoffs sich nur mit 1, 2, 3 und mehrern Atomen eines andern Grundstoffs, nicht aber im Verhältniß von Bruchtheilen von ganzen Zahlen verbindet. Hierauf beruhen **Atomen-gewichte**, d. i. Verhältnisse der chemischen Äquivalente zu dem Sauerstoff, wenn dessen Größe = 1,00 ist, in Decimalzahlen ausgedrückt, wofür Tabellen entworfen sind. (*Pi.*)

Atōmen-system, Atomismus, Atōmen-lehre, s. Atomistische Schule.

Atomistik, Annahme von Atomen (s. d.), vgl. auch Atomistische Schule. **Atomistiker**, wer dieser Ansicht zugethan ist.

Atomistische Schule, Atomistisches System (phil. Gesch.), ward besonders von Leukipp (um 500 v. Chr.) begründet. Die mehrsten frühern Philosophen Griechenlands hatten das Sein der Dinge aus Einem Unendlichen, Göttlichen abgeleitet. Das eleatische System stellte, alle Erfahrung für Schein erklärend, besonders den Pantheismus als leitendes Princip für Naturkenntniß auf. Diesem vornehmlich trat das neue System entgegen, als welches die Bewegung und die Mehrheit realer Substanzen als vernunftmäßig vertheidigt. Materie ward in demselben als Vieles erklärt, in dessen Theilung man endlich auf etwas Untheilbares (ἄτομον) komme, als das Positive, Leere, Nichtreale, aber darum doch Wirkliche. Atome, Bewegung, leerer Raum sind hiernach die einfachen Principe dieses, nur körperliche Substanzen anerkennenden Systems; die Seele ist darnach nichts als ebenfalls ein Aggregat von (runden) Atomen. Mehr Ausbildung erhielt dies System durch Demokrit (490 v. Chr.), noch mehr Verbreitung aber durch Epikur (st. 270 v. Chr.), dessen Lehre Titus Lucretius (st. 50 v. Chr.) in seinem Lehrgedicht: de rerum natura, vorträgt. Nach ihr ist die ganze Welt nur ein Aggregat von Atomen, und kann, den Keim ihrer eignen Zerstörung und Vergänglichkeit in sich tragend, nicht als das Werk eines verständigen Urhebers angesehen werden; die Seele ist ein nur feinerer Körper in einem gröbern, aus Wärme, Luft, Hauch und Empfindungsstoff zusammengesetzt, und

mit dem (gröbern) Körper vergänglich. In späterer Zeit ist die Atomenlehre mit andern philosophischen Ansichten in mancherlei Art in Verbindung gebracht, und so bald vertheidigt, bald bestritten worden. Insbesondere hob Gassendi (st. 1655), indem er den praktischen, auf Atheismus und Immoralität führenden Theil derselben aus den Grundlehren des Christenthums widerlegte, ihren theoretischen Theil so hervor, daß er den größern Theil der Physiker seiner Zeit für sie gewann. Sehr verschieden gestaltet und ohne eignen Charakter war die Atomistik in der philosophischen Naturlehre des Des Cartes u. in der Leibnitzischen Monadenlehre, so daß selbst Platner den Atomismus als Gegensatz letzterer aufstellte. Versuch der neuesten Zeit, die Natur atomistisch zu erklären, war die mechanische Physik von le Sage. Ihre Blößen sind besonders naturphilosophisch von Schelling beleuchtet worden. Vgl. Atome. (*Pi.*)

Ātomo, in Turin das kleinste Längenmaß, der 12. Theil einer Linie, ein Haarbreit.

Atomocarpie, Atomogynie (atomogynia, a. d. gr., Bot.), nach Richard eine verbesserte Ordnung (zweite) der 14. Linn. Klasse der Pflanzengeschlechter (Didynamie), mit ungetheiltem Fruchtknoten. Gegensatz: Tomogynie (als 1. Ordn.).

Ātomos, s. Atome 3), auch Zwergkrebs.

Atonatiuh, bei den Mexicanern das erste Weltalter bis zu einer allgemeinen Fluth.

Atŏnia (Rhet.), bei Hermogenes periodischer Mißklang (Asymmetrie), Mißverhältniß des Vorder- und des Nachsatzes in Hinsicht der Länge.

Atonīe (gr.), 1) wörtlich Mangel an Spannung; daher 2) Erschlaffung, Schwäche, vorzüglich der Muskeln, auch der festen Theile und der Lebenskraft überhaupt; 3) Mangel an Energie in den Verrichtungen einzelner Systeme oder Organe des Körpers.

Atŏoi (Geogr.), s. Attowai.

Ātopa (*Fabr.*, Zool.), s. Dascillus *Latr.*

Atŏpinan, s. Cicada palustris.

Atoque (Geogr.), unbewohntes Inselchen im Meerbusen Panama.

Atŏssa, Tochter des Kyros, Schwester und Gemahlin des Kambyses, heirathete dann den Smerdis, hierauf den Dareios, bat, auf den Rath ihres griechischen Leibarztes, Demokedes, ihren Gemahl um einen Krieg gegen die Griechen. (*Nb.*)

Atouguĭa (Geogr.), Marktflecken im portugiesischen Estremadura; 1300 Ew., Schloß; Grafschaftstitel.

Atŏuni (Geogr.), s. Atuni.

A tŏur (fr.), weiblicher Putz, Schmuck. Vgl. Dames d'atour.

A tŏut (fr.), 1) wörtlich auf Alles; 2) im Kartenspiele Trumpf (Farbe); daher A-tout-spiel, ein Spiel, wo ein Spieler viele Trümpfe in der Hand hat. Atoutiren, trumpfen, mit Trumpf stechen. A tŏut prix, um jeden Preis.

ATR, Zeichen der von dem Cäsar Jul. Crispus, Constantins des Gr. S., zu Trier (Augusta Trevirorum) geschlagenen Münzen.

Atra (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien bei Singara, auf dem Gipfel eines Berges; von Trajan vergeblich belagert.

Atrabilār (v. lat.), so v. w. schwarzgallig. Atrabiliāriae căpsulae, a. glandulae, s. Nebennieren. Atra bĭlis, s. Schwarze Galle. Atrabilităt, s. Schwarzgallige Constitution.

Atraces (a. Geogr.), s. Atrax.

Atrăchelos (gr.), wörtlich ohne Hals, nach Galen ein Mensch mit kurzem Halse.

Atrăcia ars, s. Magie.

Atractocera (Zool.), s. Kriebelmücke.

Atractoceros (*Palisot*, Zool.), Gattung von Weichdeckkäfern mit spindelförmigen Fühlern, sehr kurzen Flügeldecken, viereckigem Brustschild. Art: a. abbreviatus; stehen bei Fabr. unter lymexylon, bei Linné unter cantharis.

Atractosōmen (*Dumér.*, Zool.), diejenigen Brustflosser (Fische), die einen schmalen, spindelförmigen Leib haben. Z. B. gasterosteus scomber. Andere befassen diese nebst noch andern Gattungen unter dem Familiennamen leptosomata.

Atrāctylis (atr. *L.*), Pflanzengeschlecht aus der natürl. Familie der zusammengesetzten, Ordn. der Centaureen, der Syngenesie 1. Ordn. des Linn. Syst. Doppelter Kelch; innerer geschuppt, äußerer dornig; Fruchtboden mit Spreublättern; Samenkrone gefiedert. Von ihm sind die mehrsten Arten als acarna ausgeschieden; s. Akarna. A. humilis wächst in Spanien, a. flava im nördl. Afrika.

Atrăgene (atr. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Ranunculeen, der Polyandrie Polygynie des Linn. Syst.; unterscheidet von Clematis sich nur durch gefärbten Kelch und 12 schmale Corollenblätter. Einzige europ. Art: a. alpina (Alpendoppelblume) auf südl. Alpen; gedeiht auch in Gartenanlagen. A. capensis, ein angenehmes Topfgewächs, ist unter Anemone gestellt, so wie a. zeilandica, strauchartig kletternd, in Treibhäusern cultivirt, unter Naravelia. A. vesicatōria, s. Blasenziehender Adonis.

Atramentāle, atramentārium (lat. Ant.), s. Tintenfaß.

Atramēnt-stein (atramentārius lapis), bei den Alten der grüne Vitriol, oder das schwefelsaure Eisen (s. d.).

Atramēntum (lat.), 1) jede schwarze Farbe,

Farbe, oder Schwärze, Tinte, Schusterschwärze oder schwefelsaures Eisen (s. d. a.), Tusche; 2) im mystischen Sinne des Mittelalters der Stein der Weisen. A. Chinēnse, A. Indicum, chinesische Tusche (s. d.). A. librārium, Druckerschwärze (s. d.). A. rubrum, rothe Tinte, Chalcitis (s. d.). A. pictōrum, Kienruß, Malerschwärze (s. d.). A. scriptōrium, Tinte. A. Sinēnse, Sinīticum, so v. w. Chinense. A. sutōrium, bei Cicero und Plinius d. Ält. Vitriol oder schwefelsaures Eisen (s. d.), Schusterschwärze (s. d.). A. sympathēticum, sympathetische Tinte (s. d.).

Atramīter, s. Abramiter.

Atraphāxis (atr. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Polygoneen, der 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst.; 2blättriger Kelch und 2blättrige Corolle, die stehen bleiben. A. undulata, Strauch auf dem Cap, a. spinosa, Strauch in Medien; beide werden in botanischen Anlagen cultivirt.

Atrāto (Geogr.), Fluß in der Columbia-Provinz Panama, Quelle in Chocos, Mündung in den Golf von Darien.

Atrātus (pullatus, röm. Ant.), ein in schwarze oder dunkelfarbige Toga (atra, pulla toga) Gekleideter, ein Trauernder. Unter den Kaisern, als man häufig dunkle Gewänder statt der sonst allein üblichen weißen Toga trug, verlor sich dieser Ausdruck.

Atrātus oder Lenoir (Hugo), geb. in Evesham in Worcestershire; st. an der Pest 1287, ausgezeichnet in der Philosophie, Mathematik und Medicin, welcher letztern Wissenschaft wegen er der Phönix seiner Zeit genannt ward. Er trat in den geistlichen Stand und ward 1281 Cardinal. Man schreibt ihm zu: Canones medicinales; super opus febrium Isaaci opusculum; de genealogiis humanis; Distinctiones praedicabiles.

Atrax (a. Geogr.), 1) Fluß in Ätolien, welcher dem korinthischen Busen zufloß. An seinem Ufer wohnten die **Atraces**; 2) Nebenfluß des Peneus in Thessalien; 3) Stadt in Thessalien am Einflusse des Atrax in den Peneus unweit Larissa, 199 v. Chr. von T. Qu. Flamininus vergebens belagert; angeblich benannt von ihrem Erbauer.

Atrax (Myth.), 1) des Peneus und der Bura Sohn; 2) s. Kaineus, Kainis.

Atrebātes (a. Geogr.), 1) Volksstamm in Gallia belgica secunda, deren Hauptstadt Memetacum, nach And. **Atrebatä** (das heutige Artois) hieß. Zum Heereszuge der Bellovaker gegen Cäsar stellten sie 15,000 M. 2) Brittisches Volk an beiden Seiten der Thamesis. Die gallischen A. sollen durch Auswanderung von ihm entstanden sein.

Atrecht (Geogr.), s. Arras.

Atrīdä, s. Atridä.

Atrenēstä (Myth.), des Kyklopen Arges und der Phrygia Söhne.

Atresīē (atresia, **Atretīsmus**, v. griech., imperforatio, Med.), Verschließung einer Höhle oder eines Kanals des Körpers, wegen Mangels einer der natürlich dafür erforderlichen Öffnung nach außen, oder wegen der Verwachsung zunächst des Afters und der Geschlechtstheile, außerdem aber auch andrer Höhlungen; sie ist vollkommen oder unvollkommen, angeboren oder Folge von Krankheiten, besonders mit Entzündung begleitet. Die gewöhnlichste ist die **Atresie des Afters** (atresia ani, anus imperforatus), bei neugebornen Kindern als Bildungsfehler, wo entweder a) der Mastdarm ganz fehlt, oder wenigstens nicht als Kanal vorhanden ist, und der Grimmdarm oberhalb desselben blind endigt; ein immer unheilbarer Fehler, wenn man nicht zu dem verzweifelten Mittel, der Bildung eines künstlichen Afters (s. d.) seine Zuflucht nehmen will; b) die Öffnung des Afters ist zwar vorhanden, aber der Mastdarm ist hinter derselben verschlossen, und wird nicht selten glücklich durch einen Einstich mit dem Troicar operirt; c) der After wird durch eine Haut verschlossen; hier ist die Öffnung durch Einschnitte mit der Lanzette zu bewirken; d) der Mastdarm öffnet sich an einer andern als der gewöhnlichen Stelle, in der Blase, der Mutterscheide, der Harnröhre, an den Bedeckungen des Unterleibes u. s. w.; unheilbare, aber nicht immer lebensgefährliche Zustände. Alle chirurgischen Hülfsleistungen sind so früh wie möglich zu unternehmen. Auch bei den Atresien anderer Theile ist, wenn solche vollkommen sind, immer eine chirurgische Hülfe durch Einschnitte zur Heilung nothwendig, was auch bei unvollkommnen häufig nicht umgangen werden kann.

Atrētisch (atretus), undurchbohrt, an Atresie (s. d.) leidend. **Atrētes**, (**Atrēta**, weibliche) Person, die an Atresie leidet.

Atreus (Myth.), Sohn des Pelops, König in Elis, und der Hippodamia; tödtete mit seinem Bruder Thyestes gemeinschaftlich, auf Anreizung ihrer Mutter, beider Halbbruder Chrysippos von der Arioche, worauf sie zum König Sthenelos, dem Gemahl ihrer Schwester Nikippe, nach Mykenä flüchteten. Des Sthenelos Sohn Eurystheus setzte während seines Zuges nach Attika gegen Hyllos den Atreus, der seine Tochter Aërope zur Gemahlin hatte, zum Reichsverweser ein; jener fiel kinderlos, und Atreus folgte ihm als König. Thyestes verführte dessen Gemahlin, Atreus setzte dem Vater seine Söhne zur Speise vor. Andere Gräuel folgten. Homer weiß von dem Bruderhasse nichts; Andere, schon Euripides, lassen ihn aus dem Streit über einen Widder,

Widder mit goldenem Vließ entstehen. Des Atreus Söhne von der Kreterin Aërope sind Agamemnon u. Menelaos, nach Andern erst Söhne seines Sohnes Pleisthenes. (*Ne.*)

A tre vōci (a t. parti, ital., Musik), dreistimmig.

Atri (Atria, Hadria, Geogr.), Stadt mit 8500 Ew. und Bischof in Abruzzo ulteriore II. (Neapel).

Atri, s. Atterien.

Atria (Adria, a. Geogr.), sehr alte, angeblich von Pelasgern zu Deukalions Zeiten erbaute Stadt am Tartarusfluß in den atriānischen Sümpfen (durch den Tartarus gebildet; Theil der septem maria, s. d.; in engerm Sinne selbst septem maria genannt); zur Römerzeit unbedeutend; früher als Kolonie der Tusker mit ausgebreitetem Handel auf dem nahen, nach ihr genannten adriatischen Meere; s. Adria.

Ātria cordis, Vorkammern des Herzens (s. d.).

Atriānus, s. Athesis.

Atriārius (röm. Ant.), ein dem Atriensis (s. d.) untergeordneter Haussklave, etwa Pförtner, Zimmerreiniger.

Atricapīlla (Zool.), s. Fliegenschnäpper und Mönch.

Ātrices (Attrices, Med.), kleine äußere Hämorrhoidalknoten (s. d.), nach Valescus von Taranta auch so v. w. Feigwarzen; ungewöhnlich eben so wie Atrici bösartige Geschwüre des Afters.

Atrīchia (*Schrank.*, Zool.), s. Stumpfhornfliege.

Atrīchum, Laubmoosgattung, welche jedoch Hedwig unter Polytrichum befaßt. Arten: a. undulatum (hypnum undulatum *L.*); a. hercynicum.

Ātrici, s. unter Atrices.

Atrīdä, Atriden, die beiden Brüder Agamemnon und Menelaos (s. d.), weil sie entweder Söhne des Atreus, oder wenigstens, wenn des Atreus Sohn, Pleisthenes, ihr Vater gewesen, Enkel jenes waren.

Atrien des Herzens, s. Vorkammern des Herzens.

Atriēnsis (röm. Ant.), angesehener Sklav mit der Aufsicht über das atrium (s. d.) und die darin befindlichen Kostbarkeiten (z. B. die Ahnengemälde, imagines, über das Tafelgeschirr) und die Mitsklaven. Vergl. Atriarius.

Atriglyphon (gr., Bauk.), 2 gekuppelte dorische Säulen, die so nahe neben einander stehen, daß keine Triglyphen (s. d.) zwischen beide kommen, sondern nur bei den andern Säulen angebracht werden können.

Atrikan (nach ihrem Entdecker A. oder Etirikan, auch Lächow genannt, Geogr.), russische Insel im Polarocean, arm an Pflanzen, aber reich an fossilen Knochen von urweltlichen Thieren und an Pelzthieren.

Atripālba (Geogr.), Stadt mit 4250 Ew. am Sabato in der Prov. Principato ulteriore (Neapel); fertigt Tuch, Eisen- und Kupferwaaren, Papier.

Atriplex (atr. *L.*), Melde, Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Chenopodeen, der Polygamie Monöcie (nach Persoon u. A. 5. Kl. 2. Ordn.) des Linn. Syst. Zwitterblüthen sind denen von Chenopodium ähnlich; weibliche, oft neben jenen, haben 2klappigen Kelch, welcher, beim Reifen des Samens sich verändernd, oft am Rande und auf dem Rücken krautartige Stacheln bekommt. Zahlreiche Arten (über 60), mehrere strauchartig; darunter: a. halimus, Meermelde, am mittelländ. Meere; die Blätter, von säuerlich salzigem Geschmack, werden, nebst den zarten Stengeln, in England und Holland in Salzlake gelegt und dann als Salat genossen, eben so die jungen Sprossen in Portugal, wie bei uns der Spargel; a. portulacoides, Portulacmelde, an feuchten Orten in England u. unterschiedlich in Europa, doch empfindlich gegen Kälte; die Blätter können wie Capern eingemacht werden; a. glauca, voriger ähnlich; a. albicans, auf dem Cap, a. verrucifera, mit kugeligen, warzigen Früchten, in Taurien und Kaukasien. Unter den krautartigen ist die bekannteste: a. hortensis, Gartenmelde (s. d.). A. angustifolia, wilde Melde, wächst häufig an Wegen und Mauern; kann auch gekocht als Gemüse benutzt werden; in Rußland wird Sauerkraut daraus bereitet; a. hastata, in Schweden u. Dänemark; gewöhnlich wird vorige Art dafür genommen; a. patula, auf Salzboden im mittlern Teutschland (wird auch häufig für a. hastata genommen); a. littoralis, am nördl. Meerstrande u. a. (*Pi.*)

Atriplicēen (atriplices, Bot.), von Jussieu unterschiedene natürl. Pflanzenordnung (29.) nach Atriplex, als Hauptgattung darunter, benannt; Brown u. And. verwerfen sie und substituiren dafür die Familie der Chenopodeen.

Atrisco (Geogr.), Stadt und District in der mexicanischen Prov. Mexico mit 1650 Familien.

Atrisco (Herzog von) ward 1735 Grand von Spanien, 1739 Generallieut.; diente in Italien, wo er die Cavalerie befehligte, im Treffen bei Campo Santo 1743 am 8. Febr. viel zu den erhaltenen Vortheilen beitrug, und das Lager von Velletri sehr geschickt anordnete; st. 1744 bei der Armee.

Ātrium (cavum aedium, cavaedium, röm. Ant.), 1) bei den frühern Römern ein das Vorhaus bildender Saal, der ihr Wohn-, Audienz-, Speise- und Schlafzimmer und Küche war; im Hintergrunde der Herd, bei dem der Aufenthaltsort und die Schlafstätte der Hausfrau war,

war, und um den die Penaten standen. Hier befanden sich in Behältnissen (armaria, s. d.) die Ahnenbilder (imagines, s. d.); hier waren die Geldvorräthe und Kostbarkeiten verwahrt.. Vgl. Atriarius und Atriensis. 2) In spätern Zeiten, nach Vitruvius, ein, den griechischen Häusern mangelnder (vgl. Aule u. Mesaulos), Vorhof, zunächst dem Vestibulum (s. d.) länglich 4eckig, von 5facher Bauart: a) a. tuscarium, das einfachste; ringsherum ein durch die an den beiden Seiten des Hofes etwas aus der Mauer vorspringenden Balken des Gebäudes entstehendes Dach; zwischen den Balken entweder Stichbalken oder Wechsel (s. d.) eingespannt u. eingezapft; in den Winkeln der Hofmauer zogen sich vom Wetterdache an bis herunter auf die Winkel der Balken die Einkehlen herab, in die durch auf dem Dache befestigte Latten das Regenwasser geleitet ward; b) a. corīnthium, dem vorigen gleich, nur daß die Balken ringsherum von Säulen getragen wurden; c) a. tetrāstylon, mit 4, das Dach in den 4 Ecken stützenden Säulen; d) a. displuviātum, mit einem nicht gegen den mittlern offenen Hofraum (impluvium), sondern gegen die Umfassungsmauern desselben herabgehenden Dache und mit an den Mauern abwärtsführenden Wasserrinnen; e) a. testudinātum, bei kleinern Gebäuden, mit Zimmern überbaut und so mehr Vorhaus als Vorhof. An den beiden Seiten des A. die Alae (Seitengebäude mit verschiedenen Gemächern). An der schmalen Seite, dem Eingange gegenüber, das Tablinum (s. d.); zwischen dem Eingange und der Hausthür, ein Vorzimmerchen, die Fauces (s. d.), wo wahrscheinlich die Ahnenbilder aufgestellt waren. 3) Überhaupt Vorhof, bes. bei Tempeln. Über das A. des jüdischen Tempels s. Vorhof und Tempel. 4) In poetischem Sinne das ganze Haus. 5) (Atrion, Aula, Impluvium), bei christlichen Kirchen der frühern Zeit der Kirchhof, meist mit auf Pfeilern ruhenden Gängen umbaut. In diesem A. mußten in Kirchenbuße Verfallne bleiben, bevor sie wieder Eingang in die Kirche erlangten; auch ward es zu Begräbnissen gebraucht und genoß, wie die Kirche selbst, des Asylrechts. (*Sch.*)

Ātrium auctionārium (röm. Ant.), ein zu Auctionen bestimmtes Gebäude; mehrere solche in Rom auf dem Forum. A. libertātis, Vorhof des Freiheitstempels, auf dem aventinischen Berge in der 13. Region, Archiv und Versammlungsort der Censoren, auch zu mancherlei andern öffentlichen Verhandlungen bestimmt; nach einem Brande von Asinius Pollio wieder aufgebaut und mit der ersten öffentlichen Bibliothek geschmückt. A. Nerōnis, der verschwenderisch prächtige Vorhof zu Nero's tollem Prachtgebäude; vgl. Nero. A. palātii, s. Palatium. A. pūblicum, Vorhof des Capitols, später das Athenäum und die öffentliche Bibliothek. A. Vestae (atrium regium, regia Numae), Vorhaus des Vestatempels; angeblich Numa's Wohnung; 212 v. Chr. eingeäschert, aber wieder aufgeführt und den Vestalinnen zur Wohnung überlassen.

Ātrium mortis (lat.), Vorhof des Todes, Todesanfang, Todesvorboten.

Atrius, 1) gemeiner Krieger, nebst dem Albius von 8000 aufrührerischen römischen Soldaten in Spanien 205 v. Chr. zu Anführern erwählt, aber bald vom Scipio durch List aus dem Wege geräumt; 2) Legat Cäsars und Befehlshaber seiner Flotte bei der Landung in Britannien.

Atrocität (v. lat.), Härte, Grausamkeit.

A trois vōix (a. t. partīes, fr., Musik), so v. w. a tre voci.

Atrōmetos (a. Gesch.), des Redners Äschines Vater.

Atron (Myth.), s. Atrenestä.

Atrōnzä Mārjam (Geogr.), Landstrich im Reiche Amhara in Abyssinien, mit gleichn. Hauptorte.

Atropa (atr. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Solaneen; der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Charakter: 5theil. Kelch, 5theil. glockenförmige Corolle; fadenförmige Staubfäden; knopfförmiges Stigma; 2fächerige Beere, an deren Scheidewand zu beiden Seiten Querfortsätze, an denen die Samen hängen. Hiernach ist die Gattung beschränkt; Mandragora u. a. sind ausgeschieden; mehrere Gattungen sind nahe verwandt. Bekannteste Art: a. belladonna, s. Belladonna; a. frutescens, wächst in Spanien.

Atropatēne (Atropātia, Abserbitschan, Aiberbeitzan, Aderbedjan, Atunbatgan, d. h. Feuerland, nach Andern von Atropatos [s. d.] so genannt), 1) (a. Geogr.), der nördliche Theil von Medien; reichte nach Norden bis an den Araxes, nach Osten an den kaspischen See, nach Süden an das südliche Medien, nach Westen an Armenien, und hatte ihre eignen Könige; die Hauptstadt war Gaza. Es war das Vaterland des Sendrudsch od. Zoroasters. 2) (Aserbidschan, n. Geogr.), das alte Atropatene, Provinz in Persien, von 1431 QM., gegen 1,400,000 (2 Mill.) Ew. (Tadschicks, Armenier, Juden, Affscharen, Truchmenen u. a.), bergig, holzarm, doch ungemein fruchtbar an Blumen, Getreide, Gartenfrüchten, Obst, Wein, Gummi, so wie an guten Pferden, Rindern, Antilopen u. a. Karavanenhandel wird stark getrieben mit Landesproducten und Seidenwaaren. Flüsse darin sind Aras und Sesidrud; See: der Maregha oder Urmia. Hauptstadt Tebris oder Tauris.

Atro-

Atropātos, Statthalter, welcher Atropatene von der makedonischen Herrschaft Alexanders frei erhielt, dafür König derselben und Stifter einer mehrere Jahrhunderte blühenden Regentenlinie ward. (*Nb.*)

Atrophīe (atrophia, gr., Darrsucht, Med.), wörtlich Mangel an Nahrung oder Ernährung, Abmagerung (f. d.), Auszehrung (f. d.) des ganzen Körpers oder einzelner Theile, besonders der Hoden (a. testiculorum), der Augen (a. oculorum), insbesondere aber (a. infantum, paedatrophia) eine Krankheit der Kinder, vorzüglich im 3. und 4. Jahre, selten früher oder später, deren nächste Ursache auf einer chronischen Entzündung mit Anschwellung der Gekrösdrüsen, und mangelhafter Bereitung und Aufsaugung des Nahrungssaftes beruht, mit Abmagerung der Extremitäten und Auftreibung des Unterleibs, unregelmäßigem, meist gefräßigen, nach Mehlspeisen verlangenden, Fleisch verabscheuenden Appetit, gewöhnlich starkem Durst, bisweilen Durchfall, mehr jedoch Verstopfung und Trägheit des Stuhlganges, eingefallenem ernsthaften blassen Gesicht, oft sehr entwickelten, oder auch abgestumpften Geistesfähigkeiten. Oft sind auch Würmer im Spiele. Veranlassungen geben: schlechte, ungesunde Pflege der Kinder, früher schlechte Mutter- u. Ammenmilch, überhaupt schlechte Nahrungsmittel, feuchte Wohnungen, Kacherien (f. d.) der Ältern, Unreinlichkeit rc. Die Heilung wird, nebst nothwendiger Entfernung aller genannten schädlichen Einflüsse, durch auflösende, mitunter gelind abführende, Quecksilber-, Antimonialmittel, essigsaures Kali u. a., denen stärkende, wie Eichelkaffee, Kalmus, Chinarinde, Eisenpräparate, folgen müssen, u. durch Bäder, meist langsam u. nicht ohne Schwierigkeiten erzielt. (*He.*)

Atropīn (Atropīnium, atrōpium, Chem.), Alkaloid, von Brandes zuerst aus dem Tollkraute (atropa belladonna) dargestellt; bildet blendend weiße spießige Krystalle und ist im Wasser schwer, in heißem Alkohol leicht auflöslich; verbindet sich mit Säuren zu Neutralsalzen, die, wie die Substanz selbst, betäubend giftartig wirken. (*Wff.*)

Atropos (gr., unabänderlich, unerbittlich; daher Myth.), eine der Parzen (f. d.).

Atropos (-pus, Zool.), 1) nach Cuv. eine Gattung Brustflosser (Fische) mit schmalem Leibe, abschüssiger Stirn, vorstehendem Unterkiefer, kleinen Schuppen, vor der Rücken- und Afterflosse 2 Stacheln. Art: a. ciliaris, sonst brama atropos. 2) Eine Art Vipern (Schlangen), mit herzförmigem, viergeflecktem Kopfe, klapperschlangenartig, gefährlich, in Amerika; 3) f. Todtenkopf.

Atroy, f. Attenrode.

Atsar (Geogr.), 1) Nebenfluß des Kur; 2) Stadt unfern Akalziche; Schlacht 1770 zwischen den Türken und dem siegreichen grusinischen Zaar Heraklios.

Atscha (Geogr.), 1) so v. w. Atchu; 2) so v. w. Aba; 3) f. Acsa.

Atschack (Geogr.), f. Atchu.

Atscher, f. Atschia.

Atschārja, f. Acharya.

Atschia (Achia, Achiar, Atchia, Atyar, Asia, Nahrungsmittell.), im südl. Asien, besonders in Ost-Indien beliebte Confitüren, aus in Essig mit Cayennepfeffer und andern Gewürzen eingemachten grünen Früchten und andern Pflanzentheilen, z. B. Melonenschnitten, Blumenkohl, unreifem Mais, verschiedenen Wurzeln, Atsia magna, vorzüglich aber aus den jungen Sprößlingen des Bambusrohrs, A. Bambou; von den Indiern zur Stärkung des Magens als Beigericht genossen. Die beste Sorte kommt aus Persien. Die Holländer bringen sie in Fässern und irdenen Geschirren nach Europa.

Atschicksei (Geogr.), schwacher, aber räuberischer Volksstamm im Lande Rabat in Afghanistan (Asien).

Atschin (Geogr.), f. Achem.

Atschīnsk (Geogr.), Städtchen im Gouvernement Tobolsk am Tschulyma (russisch. Asien).

Atschitbasch (Geogr.), District und Volksstamm in Georgien (russ. Asien).

Atschujew, Atschu, Atschuck, Atschueck, Abschuck (Geogr.), Slobode u. Festung auf der gleichn. Insel im asowschen Meere, mit ansehnlichem Störfang.

Atsjaar, f. Atschia.

Atskwezeire (Geogr.), so v. w. das Land Algier.

Atta, fast in allen Sprachstämmen der Welt so v. w. Vater, was leicht dadurch zu erklären, daß Atta einer der ersten Laute der Kinder ist.

Atta (lat.), 1) einer, der wegen fehlerhaften Fußbaues blos mit den Sohlen auftritt; daher 2) Zuname des Komikers Quinctius (f. d.); 3) alter Vorname der Claudischen Familie, woraus später Appius (f. d.) sich bildete.

Atta (*Fabr.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Ameisen (Insecten); Weibchen und Geschlechtslose haben Stachel, Stiel des Hinterleibes hat Knoten. Neuerdings ist sie von Latr. zertheilt in atta (kurze, 4—5gliedrige Taster, gerader herzförmiger Kopf) cryptoceros, myrmica. Zu atta *Latr.* gehört cephalotes, f. Wanderameise. Bei Linné unter formica.

Attābas (a. Geogr.), Fluß auf der Ostküste der indischen Chersonesus aurea; f. Soeng.

Attabeīra (Guakarapita, Guawaonokan, Mamona, Iella), bei den alten Bewohnern von Hayti die Mutter des unsichtbaren, allmächtigen und unendlichen Wesens, dessen Diener die Götter (Zemes, Chemis), oder

oder Schutzgeister der Jahreszeiten, der Jagd, Gesundheit, Fischerei u. s. w. waren. Jene höchste Gottheit ward nicht besonders verehrt. (*R. D.*)

Attacāpas (Geogr.), Grafschaft in Louisiana am Golf von Mexico, 12,063 Ew., Hauptort Attacapas.

Attācca (ital., Musik), so v. w. hänge an, bezeichnet am Ende eines Musikstücks (z. B. bei einem adagio attacca allegro), daß das darauf folgende sogleich ohne Absatz vorgetragen werden soll.

Attachānt (fr.), 1) anbindend, fesselnd; 2) anziehend, lockend, zuthulich, anschmiegend. Attachē, 1) der einem besonders zugethan ist; 2) Diener; 3) Gehülfe bei einem Amt; 4) (Kriegsw.), ein Officier oder sonst. Militär, der bei einem höhern Officier Adjutantendienste thut, ohne eigentlich Adjutant zu sein. Attachemēnt, 1) Zuneigung, Anhänglichkeit; 2) Fleiß, Eifer. Attachīren, 1) anhängen, anbinden, sich anschließen, verbinden; 2) bei Pferden, gegen die Sporen drücken, wenn sie mit denselben berührt werden. Attachīrt, zugethan, erpicht.

Attacōtti (a. Geogr.), Volk in Britannia barbara, Stammverwandte der Picten oder Scoten.

Attacum (a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarraconensis, südwestlich von Numantia.

Āttacus (Zool.), nach Linné die Nachtfalter mit breitliegenden, dachförmigen Flügeln (beim Sitzen), unterschieden nach ihren Fühlhörnern (kammhörnige, pectinicornes und borstenhörnige, seticornes). Neuerdings bezeichnete Germar damit jene Spinner, deren Flügel horizontal liegen, jedes Fühlerglied (beim Männchen) 2 Zähne, die Raupe aber 16 Füße hat. Darunter a. atlas (eigentlicher Atlas) mit sichelförmigen, gelbbunten Flügeln, mit durchsichtiger glasartiger Stelle; 7 — 8 Zoll breit, 3 Zoll lang; Raupe 4 Zoll lang, grün mit gelben Streifen, auf Citronen- und Apfelsinenbäumen, in Amerika und Asien. Nach Linné phal. (a. pect.) atlas. Ferner: a. pavonia, s. Nachtpfauenauge, u. a.

Attad (Geogr.), 2 Flecken in Nieder-Ungarn, Gespannschaft Schimeg, 1) Nagy A. mit Franciscanerkloster; 2) Kis A. mit Viehmärkten.

Āttagen (Zool.), der latein. Name für unbestimmte Arten aus dem Geschlecht der Feld- und Waldhühner, vielleicht Haselhuhn.

Āttagus, so v. w. Atax.

Attaignant (Gabriel Charles de l'), geb. zu Paris 1697, wo sein Vater Advocat war; ward Kanonikus von Rheims, hielt sich aber meistens zu Paris auf, wo er durch witzige Einfälle und Gelegenheitslieder den Ruhm behauptete, der beste Liederdichter zu sein. Der Druck seiner Gedichte brachte ihn darum, indem man wahrnahm, daß er Vieles höchst mittelmäßig geschrieben habe. Am Ende seiner Lebenstage zog er sich in ein Kloster zurück und st. 1779. Von seinen Gedichten erschien 1757 eine Ausgabe von 4 Bänden, so wie in Paris 1810 eine Auswahl davon; außerdem gab er noch mehrere einzelne Poesien heraus. (*Lt.*)

Attak (Attu, Attaku, Geogr.), aleutische Insel mit 300 Ew., wenig Holz, viel Pelzwild und Robben.

Attak Benāres (Geogr.), s. Attok.

Attāke, Attakīren, s. Attaque rc.

Attakēni (a. Geogr.), indisches Volk am oberen Hydrantes.

Attalagos, so v. w. Atalaga.

Attalēa (-lia, -tālia, a. Geogr.), 1) äolische Stadt in Asien; 2) lydische, wohl einerlei mit 3) pamphylische Stadt unterhalb Perga am Meere, von Attalus Philadelphos erbaut; 4) galatische Stadt.

Attālea (att. *Humb.* et *Bonpl.*, Bot.), Palmengattung, Ordnung der Phöniceen; androgynisch. Einzige Art: a. amygdalina, in West-Indien.

Attalens (Geogr.), Herrschaft, Pfarrdorf und ehemalige Landvoigtei im Canton Freiburg (Schweiz).

Attālia, 1) (a. Geogr.), s. Attalea; 2) (n. Geogr.), s. Antalia.

Attālicum aulāēum, s. Aulaeum.

Āttali latrōnes (a. Geogr.), arabisches Nomadenvolk am Euphrat.

Attalis (a. Geogr.), s. Antigonis.

Attālisch, 1) unermeßlich reich; 2) sehr freigebig (vom König Attalus in Pergamos hergenommen); dah. Attālische Conditiōnen, gute Bedingungen, bes. für Künstler, so genannt, weil Attalus gegen Gelehrte und Künstler sehr freigebig war. A-e Kleider, sehr prächtige Kleider. A-e Schätze, große Reichthümer.

Attālisches Kleid (Zool.), s. Sturmhaube.

Āttalus I., 1) geb. 270 v. Chr., erster König von Pontus, 239 v. Chr., seit dem Siege über die Galater, von den Syrern verdrängt, von den Galatern wieder eingesetzt; römischer Bundesgenosse gegen Philipp von Makedonien; Beförderer der Industrie und der Gelehrsamkeit, und Begründer der ersten Bibliothek zu Pergamos und des nach ihm genannten Regentenhauses; st. 198. 2) A. II. (Philadelphos), jüngerer Sohn des Vorhergehenden und nach dem Tode seines ältern, von ihm zärtlich geliebten Bruders Eumenes II., der ihrem Vater auf dem Throne gefolgt war, Verweser des Reiches während der Minderjährigkeit seines Neffen 21 J. hindurch; war ein Freund der Römer, Feind des Kön. Prusias von Bithynien, Beförderer des Luxus und der Wissenschaften

ten und starb, 82 J. alt, an Gift, das ihm A. III. beibrachte. 3) A. III. (Philometor), Sohn des Eumenes und der Stratonike, Nachfolger des Vorigen, und von 138 bis 133 v. Chr. König, regierte grausam, mordete seine Verwandten, ward wahnwitzig, und bekümmerte sich nicht mehr um die Regierung, sondern nur um den Gartenbau und Guß von ehernen Statuen, u. vermachte in einem Testament seine Güter den Römern, was diese auch auf sein Reich ausdehnten. 4) 409—410 n. Chr. römischer Kaiser, von Alarich durch den Senat eingesetzt und wieder abgesetzt; später bei einer Empörung in Gallien, wo ihn Ataulph wieder zum Kaiser ernannte, gefangen u. nach Abhauung der Hand von Honorius nach der Insel Lipari verwiesen. 5) Oheim, nach Andern Bruder der Kleopatra, 2. Gemahlin König Philipps von Makedonien, erzürnte bei der Hochzeit dieser Alexander d. Gr. durch das laut ausgesprochene Gebet, daß die Götter dem Philipp rechtmäßige Kinder schenken möchten, mißhandelte den Pausanias, einen edeln Makedonier, durch brutale Liebe, u. war hierdurch Ursache, daß derselbe, da er bei Philipp keine Gerechtigkeit fand, den König ermordete. Ein Versuch, sich des Reichs zu bemächtigen, mißlang dem A. u. Alexander ließ ihn hinrichten. 6) Ein General Alexanders des Gr., von dem Vorigen verschieden; ward von Alexander mit Krateros, Polysperchon und Alketas gegen Katanes und Austanes in die persische Provinz Parätakene abgeschickt; Katanes ward in einem hartnäckigen Treffen gefangen, Austanes getödtet. Derselbe nachher Feldherr unter seinem Schwager Perdikkas, vor Tyrus Befehlshaber der Flotte desselben und nach dessen Tode Haupt seiner Anhänger; ward jedoch von Antigonos gefangen. 7) König der Marcomanen zu Galienus Zeit. 8) Mathematiker aus Rhodos; schrieb einen Commentar über Aratos (verloren). 9) Ein stoischer Philosoph zu Rom unter dem Kaiser Tiberius, seiner Beredsamkeit wegen vorzüglich geachtet und besucht. 10) Arzt, der mit Thran vom Thunfische Geschwüre heilte. 11) Arzt zu Rom und blinder Methodist; von Galen bitter getadelt. 12) Ein anderer als Verfasser eines Commentars über des Hippokrates Aphorismen von Galen erwähnter Arzt. 13) Aus Pergamum, ein gelehrter und frommer Christ im 3 Jahrh.; ward nach Eusebius als Märtyrer enthauptet. 14) Ein Arianischer Lehrer, welchen die Synode zu Aquileja 384 vor sich forderte. 15) Geb. in Burgund, zweiter Abt im Kloster Bobio in Italien, that Wunder; st. 627.

Attancourt (Geogr.), Dorf mit Mineralquelle im Depart. der obern Marne (Frankreich).

Attanes (a. Gesch.), König der Turditaner in Spanien; früher auf der Karthaginenser, seit 280 auf der Römer Seite.

Attāque, 1) (Kriegsw.), der Angriff auf den Feind, besonders wenn derselbe mit Ungestüm geschieht, am häufigsten von der Cavallerie gebraucht, welche entweder mit Escadrons in Linie; staffelförmig (en échelon), in Colonnen mit Distanzen, mit ganzer Fronte, ohne Zwischenräume (en muraille), oder auch in zerstreuter Ordnung (Schwärm-attāque) angreift; Attaque der Festungen, s. Angriff. 2) Jeder andere Angriff, z. B. der einer Krankheit. 3) Ausfall, Stichelei.

Attaquīren, 1) angreifen; 2) einem Pferde heftig die Sporn geben. **Attaquirt**, 1) angegriffen, 2) kränklich.

Attar, Name des Rosenöls (s. d.) in Indien.

Attar (Ferid-eddin, attar), geb. 1119, religiöser persischer Dichter; schrieb Denkwürdigkeiten der Freunde Gottes, asketisch moralische Lehren u. m. a.; st. 1233.

Attargāthe, so v. w. Atargitis.

Attāsii (Attasini, a. Geogr.), asiatisches Volk, in oder bei Sogdiana, in der Nähe der Chorasmii.

Attāte (Geogr.), 1) Berge, 2) Fluß, 3) Reich in der Gegend der Nilquellen in Abyssinien.

Attavānti (Paul), Augustiner, genannt Bruder Paul von Florenz; geb. das. 1419; ausgezeichnet durch sein Rednertalent; schrieb mehrere theologische Schriften; st. 1499.

Attbriva, so v. w. Attabeira.

Atte (Atter, Zool.), so v. w. Otter.

Attebar (-bär, Zool.), so v. w. Storch.

Attēgua (a. Geogr.), s. Ategua.

Attējus, s. Atejus.

Attel (Attl, Geogr.), Dorf mit ehemaliger Benedictinerabtei und Flüßchen im Isarkreise (Baiern).

Attēlabus (Zool.), s. Afterrüsselkäfer. Attelabus *L.* ist neuerdings zertheilt worden in cylas, brentus, attelabus (mit dreigliederiger Fühlerkolbe, breitem Rüssel, Kopf im Halsschilde aufgenommen, Schienen mit Sporen; Art curculionoides, schwarz mit rothen Flügeldecken), apoderus.

Attelāge (fr.), 1) Pferdegeschirr; 2) Bespannung, besonders von Geschütz.

Attele (Geogr.), Dorf an der Altena im Kreise Büren, Regierungsbezirk Münster (Preußen), hat 683 Ew., 30 Branntweinblasen.

Attelebūssa (a. Geogr.), Eiland, nach Plinius an der Küste von Lykien, nach Ptolemäos an der Küste von Pamphylien.

Attelnburg, s. Artlenburg.

Attēmbu (Geogr.), s. Tembu.

Attem-

Attemporiren (v. lat.), sich nach den Umständen fügen, in die Zeit schicken.

Attena (Ulrich), auch Ulrich von Dornum, zu Esens, Wittmund und Oldersum, geb. 1470, ostfriesischer Edelmann, Gelehrter, Krieger und eifriger Beförderer der Kirchenreformation in seinem Vaterlande; befehligte 1499 die Truppen der Stadt Gröningen gegen den Herzog Albrecht von Sachsen, st. 1536.

Attencourt, s. Attancourt.

Attendiren (v. lat.), Achtung geben.

Attendolo, 1) (Dario), geb. zu Bagnacaballo im Königreich Neapel um das Jahr 1530; zeichnete sich als Soldat und Gelehrter aus, begleitete den Fürsten von Salerno, General Kaiser Karls V., auf seinem Feldzuge in Piemont, wohnte auch noch andern kriegerischen Unternehmungen bei, widmete aber den letzten Theil seines Lebens den Wissenschaften und der Dichtkunst; schrieb: Gedichte; Discorso sull' onore, Venedig 1562; il Duello, ebendas. 1564 in 8. 2c. 2) (Giambattista), des Vorigen Sohn, geschätzter Dichter und Schriftsteller; st. 1593; hinterließ Gedichte, Reden, Lettioni sopra la Canzone di Petrarca; Vergine bella. 3) (Ambrosio), ein geschickter Ingenieur, dem Capua seine Bestigung verdankt. (*Lt.*)

Attendorn (Geogr.), Amt und alte Stadt an der Gabel im bildstedner Kreise, Regierungsbezirk Arensberg (Preußen), mit Gymnasium, 1750 Ew.

Attendriren (v. fr.), jemand rühren, bewegen, besonders zum Mitleid; daher Attendrirt, gerührt; Attendrissänt (fr.), rührend, herzbrechend; Attendrissemënt, Rührung, Mitleiden.

Attëne (a. Geogr.), Landschaft an der Ostküste Arabiens in der Nähe des Busens von Gerra.

Attenröde (Atroy, Antrode, Geogr.), königl. Baronie in Brabant (Niederlande).

Attënt, achtsam, aufmerksam.

Attentät (Attentätum, latein., Rechtsw.), 1) jede Neuerung, welche einem Andern nachtheilig sein kann; 2) jeder Eingriff in des Andern Gerechtsame, z. B. wenn der Unterrichter etwas zum Nachtheil des Oberrichters unternimmt (s. Appellation); 3) Crimen attentätum, versuchtes od. begonnenes Verbrechen; wird bisweilen sogar mit dem Tode bestraft, z. B. Hochverrath (s. d.).

Attentiön (v. lat.), 1) Aufmerksamkeit, Achtsamkeit im Allgemeinen; 2) die Aufmerksamkeit und Sammlung beim Gebet und andern gottesdienstlichen Handlungen; 3) in der katholischen Kirche, die Achtsamkeit des Priesters auf die einzelnen Worte der Messe, der Taufhandlung 2c., indem durch Weglassen nur einer Sylbe das Sacrament ungültig werden würde.

Attentiren (v. lat.), versuchen, sich unterfangen, freveln, mit einem Verbrechen umgehen.

Attenuäntia (sc. medicamenta, lat.), die zähen Säfte verdünnende, auflösende und zur Ausleerung geschickt machende, diätetische oder Arzneimittel.

Attenuatiön (Attenuätio, lat.), Verdünnung, Abmagerung, Schwächung.

Attenuätus (bot. Nomencl.), verdünnt, sich verschmälernd; von einem Pflanzentheile, gewöhnlich nach der Spitze zu, wenn es nicht anders bemerkt ist (z. B. basi atten.); auch mit Zusammensetzung: attenuäto-subulätum, verdünnt-pfriemenförmig.

Atter, 1) (Geogr.), große und volkreiche Stadt in Hindostan mit einem eignen Rajah. 2) (Zool.), so v. w. Otter.

Atterbom (Daniel Amad.), geb. 1790 in Ost-Gothland, wo sein Vater Capellan war; von Jugend auf die teutsche Sprache liebend und cultivirend; trug zu einer Umwandlung der schwedischen Literatur durch Nachahmung teutscher Schriftsteller bedeutend bei, gerieth hierdurch in lebhaften, oft bittern Streit mit der akademisch-französischen Schule, den er jedoch später in milderm Geiste zu führen strebte. 1816 machte er eine Reise durch Teutschland und Italien, 1819 ward er Lehrer des Kronprinzen Oskar in der teutschen Sprache und Literatur, später Lehrer der Universalgeschichte in Stockholm und Upsala. Von seinen Schriften sind Aufsätze in den Zeitschriften Phosphorus, Polyphem, Svea, Iduna und in der schwedischen Literaturzeitung enthalten. 1812 gab er einen Musenalmanach heraus. Seine Gedichte sind noch nicht gesammelt.

Atterbury (Francis), englischer Bischof, geb. zu Middleton 1662; übersetzte 1684 das Gedicht Absalon und Ahitophel von Dryden ins Lateinische u. schrieb 1687 eine Schutzschrift für Luther gegen die Katholiken. König Wilhelm III. ernannte ihn zum Hofprediger, und die Königin Anna zum Bischof von Rochester. Weil er aber später große Vorliebe für den Prätendenten zeigte und mit dem Cardinal Alberoni und dem Herzog von Ormond Briefe wechselte, ward er als Hochverräther 1723 aus England verwiesen. Er st. zu Paris 1732 u. hinterließ Predigten (4 Bde. 8.) u. Briefe, die Nichols 1782 in 2 Bdn. herausgab. (*Lt.*)

Atter Ennabi (Atar Ennabi, Geogr.), große Moschee und Wallfahrtsort (wegen Abdrücken der Füße Muhammeds) unfern Cairo in Ägypten.

Attergau (mittle (Geogr.), Gau des alten Baiern, vom Mattich-, Trun- und Salzgau umgeben und nordwärts bis zur Vökel reichend.

Attërien (Atri, ind. Myth.), bei den Indiern

Indiern einer von den Rischis oder den von Brama oder seinem Sohne Menu Suyambhava hervorgebrachten Altväter. In einem Wald, blos von Luft lebend, bat er den Ewigen, sich ihm zu offenbaren. Da loderte eine Flamme aus seinem Haupte empor, daß alle Götter erschraken und zu Brama, Wischnu und Schiwen flohen. Diese stellten sich vor den Altvater. Er warf sich vor ihnen nieder und erklärte ihnen, daß er nur Ein höchstes Wesen erkenne, sie möchten ihm also sagen, wer von ihnen der wahre Gott wäre. Die Götter belehrten ihn, daß es unter ihnen keinen Unterschied gäbe, daß sie nur die Offenbarungen des höchsten Wesens als Schöpfer, Erhalter und Zerstörer wären. Sich zu einer dieser Formen wenden, sei so viel, als sich zu allen wenden, d. h. zum einzigen höchsten Gott. Darauf versprachen sie ihm Kinder, die Theile ihres Wesens wären. Seine Gattin Anusuey gebar nun von der Kraft des Wischnu den Tibaterien, von der des Schiwen den Duruwassen und von Brama den Sandren oder Candra, den Beherrscher des Mondes. Von diesen Söhnen stammen die himmlischen Genien u. alle wunderbare Wesen. *(R. D.)*

Attermirn Cavn (Geogr.), Felsenloch in der Grafschaft York (England); gefährlich zu besuchen.

Atter-see (Geogr.), See im Hausruckviertel in Nieder-Östreich von 8121 □Joch (zu 1600 Klaftern) im Attergau. Aus ihm kommt der Fluß Ager.

Attersöle (William), englischer Theolog zu Anfang des 17. Jahrh.; schrieb einen Commentar über das 4. Buch Mosis in engl. Sprache, London 1618 Fol.; in mehrere Sprachen übersetzt.

Atterwasch (Atterwisch, Otterwisch, Geogr.), Dorf und See im Kreise Guben, Regierungsbezirk Frankfurt (Preußen).

Attes, s. Atys.

Attēst, Attestāt (v. lat.), schriftliches Zeugniß, Schein; von öffentlich angestellten Personen über einen Gegenstand, der in ihren Wirkungskreis gehört, ausgestellt, gilt es für einen vollen Beweis. Attestīren, mündlich oder schriftlich Zeugniß ablegen, bescheinigen.

Attestātio, s. unter Zeugen u. Antestari.

Attestatiōn, Bescheinigung, Bezeugung.

Attextūra (röm. Recht), Art künstlicher Accession, wo durch Einwebung von Stoffen in ein Tuch, Leinen u. s. w. das Eigenthum desselben erworben wird.

Atthăras (Astharas), Zeitgenosse u. Gehülfe des Nehemia bei Wiederherstellung des Gottesdienstes, vielleicht der als Asphăras unter den Anführern der zurückkehrenden Kolonien genannte.

Atthis (Athis), so v. w. Atheniensis, atheniensisch; daher 1) (sc. Land), so v. w. Attika; 2) Freundin der Sappho. 3) Tochter des Königs Kranaos in Attika, welches nach ihr Attika genannt worden sein soll, auch für identisch mit der Athene gehalten.

Attia, s. Atys.

Attia (a. Geogr.), Stadt am abromytischen Busen in Ätolien.

Āttia (Atia, Accia) gens (röm. Gesch.), plebejisches Geschlecht, von Virgilius (Aen. 5, 568 ff.) mit dichterischer Freiheit, in Beziehung auf Attia (s. d.), von Atys (s. d. 3) abgeleitet; die angesehensten Familien davon waren die der Varri, Paulli u. Balbi.

Attia (Actia, röm. Gesch.), des M. Attius Balbus u. der Julia Tochter, Jul. Cäsars Schwester, des C. Octavius Gemahlin, Mutter des Kais. Augustus.

Āttia lex (röm. Recht), vom Tribun T. Attius Labienus 64 v. Chr. gethaner Gesetzvorschlag, der das Recht, erledigte Pontificate zu besetzen, den Priestern entzog und dem Volke zuwandte und so die Cornelia lex vernichtete und die Domitia lex (s. d.) in Kraft setzte.

Attica (a. Geogr.), s. Attika.

Attica, liebkosend v. Cicero Atticula genannt, des Atticus (s. d.) Tochter, des M. Vipsanius Agrippa Gemahlin, des Ks. Tiberius Schwiegermutter.

Attica (Geogr.), Ortschaft in der Neu-York-Grafschaft Genesi, 1519 Ew.

Atticameonēts (Geogr.), Indianerstamm in Canada.

Attich, Attich-Hollunder (sambucus ebulus), s. unter Hollunder.

Atticismus, 1) das in dem attischen Dialekt liegende Zierliche u. Wohlklingende der Rede; 2) der elegante, geschmackvolle und gerundete griechische Styl, der den Athenern besonders eigen war; 3) Feinheit des Geschmacks überhaupt.

Atticīsten (Rhet.), griechische Redekünstler, welche seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. unter Hadrian und den Antoninen, weil die griechische Sprache durch alexandrinischen Einfluß einen fremdartigen Charakter annahm, die attische Reinheit der Sprache zurückzuführen suchten und daher kein Wort u. keinen Ausdruck dulden wollten, der nicht attisch wäre, z. B. Dio Chrysostomos, Libanius, Achilles Tatius u. A. Ihr Styl war indessen selbst von der attischen Reinheit in so weit entfernt, als er mit blümelnden Redensarten überputzt war. Nur Themistios und Lukianos machen eine rühmliche Ausnahme davon. In Ansehung der Manier, wie sie die Gegenstände behandeln, heißen sie Sophisten. *(Nb.)*

Atticūrges, so v. w. Attische Ordnung, s. Säulenordnung.

Atticus, 1) A. Manlius Torquatus,

tus, s. Manlius. 2) T. Pomponius A., unter allen am häufigsten und insbesondere Atticus genannt, s. Pomponius. 3) Aus Neapel, Lehrer Pompejus des Gr. in der Gymnastik und Erfinder eines Spielballes. 4) (Numerius), ein bezahlter Schmeichler des röm. Hofes unter Tiberius, welcher schwor, daß er den Augustus hätte in den Himmel aufsteigen sehen und dafür von der Livia eine Million Sestertien erhielt. 5) (Vestinus), Gemahl der Statilia Messalina; um deren Besitz zu erringen, brachte Nero ihn, als er 66 n. Chr. das Consulat bekleidete, um das Leben. 6) (Quinctius), 70 n. Chr. Consul, und als solcher ein feiger Verräther des Vitellius am 22. Dec. 7) Tiberius Claudius Att. Herodes, s. Herodes. 8) (Julius), ökonomischer Schriftsteller zu Anfang des ersten Jahrh. n. Chr.; schrieb ein Buch über den Weinbau. 9) Platonischer Philosoph um 179 n. Chr.; schrieb einige historische Werke (verloren). 10) Platonischer Philosoph unter Antonin; suchte die Systeme des Aristoteles u. Platon zu verbinden. 11) (Vettius Aufidius), 242 n. Chr. Consul; unter ihm schloß Gordian den Janustempel. 12) Aus Sebaste, noch zu Lebzeiten des Chrysostomos Bischof zu Constantinopel (405); verweigerte nach dessen Tode eine Zeit lang die Aufnahme seines Namens in die Kirchenbücher, weswegen Cyrill mit ihm unterhandelte, gestand sie aber endlich zu; schrieb für des Arcadius Töchter de fide et virginitate; st. 427.

Atticus, verlornes Werk Cicero's, dem T. Pomponius Atticus gewidmet; handelte wahrscheinlich von den Bildnissen der Ahnen.

Attidium (a. Geogr.), Stadt in Umbrien an der Quelle des Äsis.

Attignė, s. Stagnovich.

Attigny (Geogr.), Marktfl. an der Aisne im Departem. der Ardennen (Frkr.) mit 950 Ew. Kirchenversammlungen: 765 (nach And. 834), 822 (Ludwig der Fromme zur Kirchenbuße verurtheilt) und 870.

Attika (a. Geogr.), eine der 8 Provinzen von Hellas, nördlich an Böotien und die Straße des Euripos, östlich an das ägäische Meer, südlich an den saronischen Busen, westlich an Megaris grenzend; eine Halbinsel, vom Kithäron, dem Parnes, pentheliſchen Gebirge u. Hymettos bedeckt u. vom Kephissos u. Ilissos bewässert, im Ganzen wasserarm und mager; ein Land für die Olive, für die Feige, für die Ziege, im Ganzen mehr für die Viehzucht, als den Ackerbau, geeignet. Die Bienenzucht gab den berühmten Honig vom Hymettos, das Meer wimmelte von Fischen, die Gebirge lieferten Silber, Blei und verschiedene nutzbare Mineralien. Die Einwohner waren Athener u. so zahlreich, daß in den Zeiten der höchsten Blüthe von Athen dies nur etwas über 40 □M. fassende Land 135,000 freie Bewohner und 365,000 Sklaven zählte. Sie waren ein Mischlingsvolk von Pelasgern u. Hellenen, die in Kekrops ihren ersten König, in Drakon u. Solon ihre Gesetzgeber ehrten. Theseus (von dem an die Geschichte Attika's die von Athen wird) theilte sie in 4 Stämme, die sich in der Folge bis auf 13 mehrten. Mit Kodros ging die königliche Würde unter, deren Gewalt Anfangs die Archonten (s. d.) lebenslänglich, dann auf 10 Jahre, dann auf 1 Jahr beibehielten. 10 Gerichtshöfe waren vorhanden; darunter der Areopag, der Rath der Heliasten und das höchste Tribunal der 6 Archonten. Die Religion war der griechische Pantheismus; gefeierte Feste die des Bakchos, die Panathenäen und die eleusinischen Mysterien. Die Athener galten für das liebenswürdigste Volk unter den Hellenen; ihr Dialekt, der attische, war der feinste. Die Künste u. Wissenschaften standen im höchsten Flor (vgl. Athen, besonders Geschichte, Attischer Dialekt und die übrigen Zusammensetzungen mit Attisch); jetzt ist A. Theil von Livadien (europ. Türkei). (*Hl.*)

Attika (Attique, Bauk.), ein aus kleinen Pilastern (Halbpfeilern) und dazwischen liegenden, oft mit Basreliefs, Inschriften und Geländerdocken verzierten Feldern bestehender Aufbau über Säulenstellungen, um denselben ein höheres Aussehen zu geben, oder auf dem Hauptsims eines Gebäudes, um das Dach dadurch zu verstecken; die Höhe der A. ist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ der unter ihr stehenden Ordnung. Falsche Attiken sind zwischen zwei über einander stehenden Ordnungen angebracht, damit die Ausladung des untern Gesimses den obern Säulenfuß nicht verdecke. Mit Unrecht werden oft auch Halbgeschosse Attiken und die Fenster darin Attische Fenster genannt.

Attikites (a. Geogr.), so v. w. Antiketes (s. d.).

Attikos, s. Atticus.

Attila (Etzel), Sohn des Mundzuck; folgte seinem Oheim Rugilas 433 n. Chr. in der Regierung des Hunnenreichs. Mitregent war sein Bruder Bleda, und mit ihm gemeinschaftlich schloß er einen Frieden mit dem oströmischen Reiche. Bald fiel Bleda jedoch als Opfer von A. Herrschsucht. Wie weit sich A. Reich erstreckte, ist ungewiß; Manche behaupten östlich bis an die chinesische Grenze, Andere nur bis zum Don; westlich mochte es Anfangs ungefähr bis nach Ungarn reichen. Durch das Vorgeben, das Schwert des Kriegsgottes gefunden zu haben, reizte A. seine Horden zum Krieg. Über seine Unternehmungen

mungen in den barbarischen Ländern ist wenig u. nur so viel bekannt, daß er bei einem Zuge gegen Persien in Armenien geschlagen ward, sich dann nach Westen wendete und Polen und Teutschland bis an die Nordsee, den Rhein und die Donau unterjochte. 441 fiel er von neuem in die illyrischen Provinzen des oströmischen Reichs ein, schlug die Griechen überall, drang bis an Hellas Grenze vor, ward nur durch Unkunde im Belagerungskrieg von Constantinopels Eroberung abgehalten und setzte, troß des von Theodosius II. von neuem erkauften Friedens, die Quälereien fort. Ein Versuch der Griechen, A. zu morden, mißglückte, ward aber von ihm nur mit Drohungen und Verachtung gestraft. Als ihm der neue Kaiser Marcian, statt Tribut zu zahlen, Festigkeit entgegensetzte, wendete er sich nach dem abendländischen Reiche, wohin ihn auch der Heirathsantrag der in ein Kloster eingesperrten Honoria, Valentinians III. Schwester, die ihm die Hälfte des Reichs als Heirathsgut mitbringen wollte, zog. Ein ihm an der Donau begegnender Einsiedler nannte ihn die Geißel Gottes, und seit der Zeit nahm er diesen Namen selbst an. Mit 700,000 M. brach er in Gallien ein, eroberte Mainz, Speier, Straßburg, Trier, Metz und belagerte eben Orleans, als die Annäherung eines Heeres Römer, Gothen, Alanen, Gallier, Sachsen, Franken, Burgunder unter Aëtius, ihn zum Umkehren nöthigte. In den catalaunischen Feldern (s. d.) bei Chalons, ward A. (451) geschlagen, und nur das Mißtrauen, das im römischen Heere herrschte, und die Furcht des Aëtius, durch Attila's Vernichtung seine eignen Bundesgenossen zu mächtig werden zu lassen, rettete ihn von völligem Untergang. Er zog sich über den Rhein zurück; doch schon 452 fiel er wieder in Italien ein, verwüstete den nördlichen Theil desselben, zerstörte Aquileja und ließ sich nur durch den Papst Leo und durch ein ungeheures Lösegeld zum Umkehren bewegen. Schon 454 starb er in der Nacht nach seiner Vermählung mit der Ildiko am Blutsturz. Er ward in das Bett eines abgeleiteten Stroms begraben; die Sklaven, die die Arbeit verrichtet hatten, wurden getödtet. Jornandes beschreibt seine Residenz als ein großes Dorf zwischen der Donau und Theis, sein Leben als das eines mongolischen Hordenführers, seine Wohnung als ein weitläufiges hölzernes Haus, wo die Schätze geschmacklos und prahlerisch zur Schau gestellt waren, ihn selbst als klein, häßlich und von einer Physiognomie, wie sie die mongolische Race noch heute zeigt. Seine Thaten aber charakterisiren ihn als wilden, grausamen Eroberer, der planlos nur nach Beute strebte. Die ihm zugeschriebenen Münzen sind von ital. Medailleurs untergeschoben. In dem Nibelungenlied (s. d.) kommt er unter dem Namen Etzel vor. Juvencus Cäcilius Calanus Dalmaticus im 12. und Nicolaus Olaus im 16. Jahrh. haben sein Leben beschrieben. (*Pr.*)

Attilae pōns (a. Geogr.), alter Name von Ettelbrück im Luxemburgischen.

Attiliānus, erst Mönch, dann Bischof von Zamora, später Einsiedler; ging, als er durch ein Zeichen Vergebung seiner Sünden erlangt zu haben glaubte, zu seinem Amte zurück u. st. 820. Papst Urban kanonisirte ihn 1002; Gedächtnißtag 15. Oct.

Attilius, s. Atilius.

Attilicīnus, des Sempronius Proculus Schüler, Rechtsgelehrter in Rom unter Tiberius.

Attilus, s. Sterlet.

Attilus (Atislus), 1) A. I., ein Sohn Hothebrots, fabelhafter König von Schweden im 1. Jahrh. n. Chr.; soll verschiedene Kriege mit den Dänen geführt haben. 2) A. II., Sohn König Roderichs, König von Schweden im 3. Jahrhundert; seine Geschichte, wie die von A. I., höchst zweifelhaft. 3) A. III., Nachfolger Ostans, König von Schweden in der Mitte des 3. Jahrh.; führte glückliche Kriege mit den Dänen, Russen und andern Völkern. Alle 3 A. vom Stamme der Yngelinger. 4) A. IV., König von Schweden im 6. Jahrh. nach Ilathinus II., regierte ruhig und friedlich. (*Lt.*)

Attimābah, der gute Geist, Beiname des indischen Brama.

Attin (Religsgsch.), alter schwedischer Gott, ähnlich dem röm. Neptunus; nach Vielen so v. w. Odin.

Attīnas (-nias, a. Gesch.), Alexanders des Gr. Statthalter von Baktrien, von dessen Einwohnern in einen Hinterhalt gelockt und nebst 300 Reitern getödtet.

Attīne, sonst polnische Silbermünze, 2 Gr. 3 Pf. an Werthe.

Attinēntien (v. lat.), etwas, was zu andern Sachen gehört. Vgl. Pertinentien.

Attingāner, s. Paulicianer.

Attinghäusen (Attingh., Ettingh., Geogr.), Dorf an der Reuß, Canton Uri (Helvetien), Wohnort von Walther Fürst.

Attinghäusen (Gerhard), Landammann des Cantons Uri im Jahr 1206, aus einem der angesehensten, jetzt ausgestorbenen, helvetischen Geschlechter; hatte Antheil am Schluß des Bündnisses zwischen Uri, Schwyz u. Unterwald, u. hierdurch an Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Attiniacēnsia concīlia, 3 Concilien zu Attigny (s. d.).

Attirāil (fr.), das zur Artillerie gehörige Geräthe, Wagen, Geschirr u. s. w.

Attiret, 1) (Jean Denis), Maler u. Jesuit, geb. zu Dôle in Franche-Comté 1702; bildet

bildete sich in Italien, ging als Missionär nach China, wo ihm seine Kunstfertigkeit die Gunst des Kaisers verschaffte, der ihn zum Mandarin ernannte; eine Würde, die er jedoch nicht annahm. Von seinen chinesischen Schlachtstücken wurden 16 Zeichnungen in Paris in Kupfer gestochen; nur wenige Exemplare blieben jedoch davon in Europa; st. 1768. 2) (Claude François), Neffe des Vor., geschätzter Bildhauer, geb. zu Dôle 1728, st. daselbst 1804. (*Lt.*)

Attis (Myth.), 1) s. Atys; 2) s. Atthis.

Attis (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, angeblicher Geburtsort des Atys.

Attisch, 1) was auf Attika und bes. auf Athen Bezug hat, und 2) da Athen als Sitz der Gelehrsamkeit, des Witzes und der guten griechischen Schreibart betrachtet ward, fein, witzig, elegant. **Attische Basis** (Archit.), s. Attischer Säulenfuß. **A.-r Dialekt** (gr. Sprache), bildete sich aus dem ionischen, durch Vermeidung der zu großen Weichheit, ohne in die Härte des dorischen zu verfallen. Die ihm eigenthümlichen Gattungen der Literatur sind das Drama und die Beredsamkeit, mit welcher zugleich er seit dem Anfang der Perserkriege sich ausbildete; er ward aber auch herrschend in der Geschichtschreibung u. Philosophie. Man unterscheidet einen alten, mittlern und neuen; im ersten schrieb Solon seine Gesetze; im mittlern Thukydides, die Tragiker, Aristophanes u. A.; der neue herrschte vorzüglich in der neuern Komödie und bei den Rednern des Philippischen Zeitalters. Seit der makedonischen Herrschaft ward der attische Dialekt allgemeine Schriftsprache, aber eben deshalb durch die Nichtathener oder gar Nichtgriechen, die sich seiner bedienten, verfälscht, weswegen man desto genauer den Gebrauch der alten wahren Attiker zu beachten und alles aus ihnen nicht zu Belegende als gemein zu verdammen anfing. (Vgl. Atticisten.) (*Ne.*) **A.-es Fenster** (Bauk.); 1) Fenster, die, nach Vitruv, oben enger als unten sind. In Italien hat man sie früher, jedoch ohne Erfolg, nachzuahmen versucht; 2) s. Attika (Bauk.). **A.-r Fuß** (Bauk.), s. Attischer Säulenfuß. **A.-s Gewicht**, s. Chalkos, Drachme, Hemiobolon, Lepton, Mina, Obolos, Talanton. **A.-s Maß**, für trockne Sachen, s. Choinix, Kochliarion, Kotyle, Kyathos, Medimnos, Xestes; für Flüssigkeiten, s. Cheme, Kochliarion, Kotyle, Kyathos, Metretes Chus, Mistron, Oxybaphon, Tetarton, Xestes. **A.-e Münzen** (Numism.), nur Silber- und Kupfermünzen, erstere Drachmen u. Obolen, letztere Chalkos (s. d.). Gepräge: Pallas mit der Eule, zuweilen auch Medusa, der Dreifuß, oder Köpfe des Hephästos und der Demeter. Auch die andern Städte Attika's und die Inseln Salamis, Ägina und Kromä schlugen Münzen, jedoch mit anderm Gepräge. **A.-e Ordnung**, s. unter Säulenordnungen. **A.-e Pfeiler** (Bauk.), Pfeiler an der Attika, die nebst den Zwischenfeldern dieselbe bilden. **A.-es Salz** (ἀττικοὶ ἅλες, attici sales), salzige, d. h. scharfsinnige, beißende oder fein scherzende Reden, wie sie die Attiker liebten und gebrauchten. **A.-e Säule** (Bauk.), freistehende Säule, meist zum Tragen von Bogen bestimmt (vgl. Arcade). **A.-r Säulen-fuß** besteht aus einer viereckigen Unterplatte (plinthus), einem Pfuhl, worüber sich ein Plättchen und eine Einziehung und über dieser noch ein Plättchen u. ein etwas kleinerer Pfuhl befindet. Die Höhe desselben ist ein halber unterer Säulendurchmesser, die Höhe und Ausladung der Glieder aber ist keinem bestimmten Verhältniß unterworfen. Wegen seiner vorzüglichen Schönheit wird er meist bei sämmtlichen Säulenordnungen (der toscanischen ausgenommen) gebraucht. **A.-e Säulenordnung**, s. unter Säulenordnung. **A.-e Schreib-art**, **A.-er Styl**, s. Atticismus. **A.-es Talent**, s. Talent. **A.-e Tribus** (Phylä), die nach und nach entstandenen (zu Klisthenes Zeiten 10, zu Hadrians Zeiten 13) verschiedenen Stämme der Attiker, nämlich: Erechtheis, Ägeis, Pandionis, Leontis, Ptolemais, Akamantis, Adrianis, Öneis, Kekropis, Hippothoontis, Äantis, Antiochis, Attalis.

Attisholz (Attixholz, Geogr.), Wald und Bad mit guten Anlagen im Canton Solothurn (Helvetien).

Attitüde (fr.), Haltung und Stellung des Körpers, bes. in artistischer Hinsicht. Auf dem Theater zweckmäßig angebracht, gehören die A. unter die schwierigsten, doch auch erfolgreichsten Leistungen des Schauspielers; nur muß er dieselben besonnen, dem, was das Stück eben ausdrücken soll, entsprechend, ungeziert und nicht da anbringen, wo nur Bewegung, nicht Ruhe auf den Zuschauer wirkt; am allerwenigsten aber darf sein Spiel ein Zusammenreihn von gezwungenen, nur durch einzelne Bewegungen verbundenen Stellungen sein. Für die plastischen Künste und die Malerei sind A. von großer Wichtigkeit, und lebende Musterbilder in den Stellungen, die der Künstler festhalten will, aufgestellt, von jeher gebräuchlich gewesen. Da der Künstler stets einen durch sich selbst oder in historischer Hinsicht interessanten Moment auffassen muß; so ist es nöthig, daß die zur Copie bestimmte A. auch einen solchen darstelle. Neu ist die Idee, schon vorhandene Kunstwerke, Bildsäulen, Gemälde u. dgl. wieder durch A. nachzubilden und ins Leben zu rufen. Die Erfinderin hiervon war Lady Hamilton, die sich jedoch auf die Darstellungen von Bildsäulen beschränkte; weiter bildete Madame Händel-Schütz die Idee aus

aus und lieferte eine Reihe zusammenhängender, die verschiednen plastischen u. Malerschulen darstellender A. Durch Gestalt, Kunstfertigkeit und Geist unterstützt, leistete sie etwas Vollkommnes, und sie ist bis jetzt, obgleich oft nachgeahmt, doch hierin nicht erreicht, noch weniger übertroffen worden. Auch Männer versuchten Ähnliches und leisteten hierin Vorzügliches.

Attitulātio (Mittelalt.), so v. w. Kanonisirung.

Āttium promontōrium (alte Geogr.), Vorgebirge; schloß die Nordwestseite von Corsica; j. Capo Rivellata, nordwestlich von Calvi.

Āttius (röm. Gesch.), 1) (Atius), Tullus, volscischer Feldherr; nahm den flüchtigen Coriolan auf und brachte durch List die Römer zum Bruch des Waffenstillstandes und die Volscer zu dem Krieg, in dem Coriolan (s. d.) Heerführer war. 2) T. Att. Labienus, Volkstribun 64 v. Chr.; s. Attia lex. 3) P. Att. Varus, ein Pompejaner; bemächtigte sich beim Anfange des Bürgerkriegs der Provinz Afrika als Proprätor, statt sie dem neuen Proprätor, L. Tubero, zu übergeben. 4) Qu. Att. Varus, nach Cäsar tapferer und kluger Anführer der Reiterei. 5) M. Att. Balbus, s. Attia. 6) A. Tit., aus Pisaurum, Redner, wider den Cicero den Cluentius vertheidigte. 7) A. Labeo, schlechter Dichter; mißhandelte den Homer durch eine Übersetzung. 8) A. Lucius u. mehrere Andere, s. Accius.

Āttleborough (Geogr.), 1) Ortschaft in der Massachusetts-Grafsch. Bristol mit 3055 Ew. 2) Ortschaft in der Pensylvanischen Grafschaft Bucks.

Atto (ital.), so v. w. Act, Aufzug, besonders bei Opern gebraucht. A. di cadēnza (Musik), der Schluß eines Musik-, besonders Gesangstückes mit einer Cadenz.

Atto, s. Hatto und Athanagild.

Attok (Attak Benares, Geogr.), Stadt am Sind, in der Provinz und dem Lande Afghanistan, mit Festung von geglätteten Steinen.

Attōle (fr.), 1) der Orleansbaum (s. d.); 2) die Orleansfarbe.

Attollēntes mūsculi (Anat.), aufhebende Muskeln, s. unter Aufhebemuskel.

Attōnitus morbus, so v. w. Schlagfluß (s. d.).

Attorney (Rechtsw.), in England jeder Stellvertreter, doch besonders in Rechtssachen; daher ein Advocat, jedoch nur vor Gerichtshöfen des gemeinen Rechts. Attorney-general, Generalfiscal, Anwald der Krone.

Attowāi (Atooi, Atuai, Tavai, Kavai, Geogr.), Sandwichsinsel (Australien) von 24 QM. mit 54,000 Ew.; seit 1816 den Russen unterworfen.

Attrācta (Tarahata), Heilige, königl. Prinzessin in Irland im 5. Jahrh.; entfloh, um sich dem geistlichen Leben zu widmen, lebte im Kloster und that viele Wunder. Gedächtnißtag der 5. Februar.

Attractiōn (v. lat.), 1) (Physik), Anziehung, s. d. und Schwere. 2) (griech. Grammatik), die Verbindung eines Wortes mit einem in anderer Verbindung stehenden Worte in gleichem Casusverhältnisse, welches nur durch äußere Symmetrie erklärbar, aber nicht durch die logische Construction zu rechtfertigen ist; z. B. ἔξεστί μοι, γενέσθαι εὐδαίμονι (was die Lateiner hier nachahmen, licet mihi esse beato), und beim Relativ: μεταδίδως αὐτῷ τοῦ σίτου, οὗπερ (st. ὅνπερ) ἔχεις, du gibst ihm von der Speise, welche du hast. So Cicero: cum scribas et aliquid agas eorum, quorum consuesti, gaudeo.

Attractionisten (Naturk.), Anhänger der Newtonschen Meinung, daß die Himmelskörper durch eine gegenseitige Anziehung getrieben werden; ehemals, wo der Streit hierüber lebhaft war, im Gegensatz derer, die behaupteten, dies geschehe durch eine Impulsion, so genannt.

Attractiōns-kraft, Attractivkraft, (Physik) Anziehungskraft, s. Anziehung und Schwere.

Attractīv (v. lat.), anziehend.

Attractīva (Attrahentia, Attractoria sc. medicamina), anziehende, ableitende Mittel. Vgl. Epispastische Mittel (s. d.).

Attractōrisch (v. lat.), anziehend. A.-es Eisen, s. Magnet.

Attrāctus (Mittelalt.), das Recht eines Lehnsherrn, Leibeigne, Sklaven ꝛc. eines Andern sich zuzueignen, um sich selbst Recht zu schaffen.

Attrahēntia, s. Attractiva.

Attrahiren (v. lat.), anziehen.

Attrāktylis, s. Atractylis.

Attrāpe (fr.), 1) Falle, Schlinge; 2) Anführerei; 3) ein Spielwerk, wo eine allgemein gebräuchliche Sache zu einem andern Zweck, z. B. ein Bund Federn zu einer Bonbonnière eingerichtet ist; 4) ein Tau, mit dem das Schiff beim Kalfatern gehalten wird, damit es nicht ganz umfalle. Attrapīren, 1) in einer Schlinge fangen; 2) ertappen, erwischen; 3) anführen, hintergehen.

Attribuīren (v. lat.), 1) etwas, sich oder Andern, beimessen, beilegen, zueignen; 2) eintheilen, einräumen.

Attribūt (v. lat.), 1) im Allgemeinen Eigenschaft, Kennzeichen, bes. zu Gunsten dessen, dem es beigegeben wird. Im Besondern: 2) (Ästh.), eine Nebenvorstellung, als Zeichen, um dadurch einer bildlichen Dar-

Darstellung mehr Bedeutsamkeit und Deutlichkeit zu geben. Die A. sind **wesentliche**, wenn sie einen innern nothwendigen Zusammenhang oder eine Ähnlichkeit mit dem zu bezeichnenden Begriff haben und entweder für sich bestehend, schon mit einander Verbundenes andeuten (wie z. B. die Biene die Arbeitsamkeit, der Mohn den Schlaf) oder, mit der Figur zu einem Ganzen verschmolzen, ihr gerade die Deutung geben, die sie erhalten soll (wenn z. B. die Schlangenhaare den Furien, die Flügel den Engeln beigegeben werden); sie sind dagegen **zufällige** oder **conventionelle**, wenn sie nur durch historischen Grund, oder ein gewisses Übereinkommen den Figuren zugetheilt sind, wie der Palmzweig dem Frieden, das Kreuz dem Glauben. Die Alten, die mehr in der Phantasie lebten, und denen ihre Mythologie Gelegenheit zum Erdenken unzähliger A. gab, wählten sie zarter und lieblicher als die neuere Zeit, wo besonders die christliche Poesie und bildende Kunst oft widrige und abschreckende Dinge als A. aufstellt, z. B. dem St. Laurentius einen Rost, der St. Magdalena einen Todtenkopf, der St. Apollonia eine Zange beigibt. Die wahre Kunst macht nur behutsam von den A. Gebrauch und wendet sie wenigstens nie an, um nur durch sie zum Erkennen der Bedeutung des Hauptbildes zu gelangen. Nicht der Blitz, wohl aber die Würde der Haltung und die edle zürnende Miene charakterisirten den Zeus des Phidias. Nur als Ausschmückung, als Nebensache, dürfen daher A. gebraucht werden und auch hier ist dafür zu sorgen, daß sie sinnig gewählt und mit dem Hauptbilde in gehöriger Harmonie sind. Vgl. Allegorien u. Symbol. (*Pr.*) 3) In der Logik das wesentliche Merkmal eines Begriffes, wenn es nicht in die Definition gehört, sondern nur aus ihr folgt. 4) (attributum, Theol.), eine Eigenschaft Gottes (proprietas dagegen wird nur von den unterscheidenden Merkmalen der Personen in der Dreieinigkeit gebraucht), eingetheilt in absolute (von Gott als selbstständigem Wesen) und relative (in seiner Beziehung auf die Welt). Andere Eintheilungen, wie in negative und positive, sind nichtssagend. Die göttlichen Eigenschaften sind nichts als die Merkmale eines absoluten Seins und enthalten eigentlich nur die Verneinung aller Beschränktheit und Endlichkeit, wodurch wir uns für den Verstand die Idee des Absoluten klar machen. (*de W.*) 5) (Gramm.), eine jemanden beigelegte Eigenschaft; s. Prädicat.

Attributiōn, 1) Zutheilung; 2) Verleihung, Ertheilung von Rechten; 3) Bevollmächtigung zu richterlichen Entscheidungen.

Attributīv (Bestimmungswort, Grammat.), ein Wort, welches eine Bestimmung als solche bezeichnet und also zum Prädicat dienen kann.

Attritiōn (attritio, lat.), 1) eigentlich Zerreibung; 2) (Theol.), durch Gefühl der Schändlichkeit der Sünde oder Furcht vor den Höllenstrafen, also durch die natürlichen Kräfte des Sünders erregte Bestürzung (unvollkommene Reue), nach protestantischem Glauben zur Rechtfertigung unwirksam, nach katholischem zur Empfänglichkeit für die Vergebung der Sünden schon befähigend (Conc. trid. sess. XIV. cap. 4.), nach jesuitischer Ansicht zur Buße hinlänglich, nach jansenistischer nicht. Der in der Mitte des 17. Jahrh. darüber entstandene Streit dieser beiden Parteien ward nicht beigelegt. Vgl. Contrition. (*Pt.*) **Attritiōnarii** (lat.), Anhänger der Meinung, daß die Attrition zur Buße hinlänglich sei.

Attroupemēnt (fr.), Auflauf, Haufe.

Attroupiren (v. fr.), zusammenlaufen, sich zusammenrotten.

At-tsche-ken, s. Aktschessi.

Attu (Geogr.), s. Attak.

Attuāner Gau (m. Geogr.), Gau im Burgund, zwischen den Flüssen Tille, Vingenne und Saone.

Attuāria (Hattuarien, Geogr.), Gau in Ripuarien an der Gars, im jetzigen Geldern.

Attuarii (a. Geogr.), s. Chattuarii.

Attūbi (a. Geogr.), Stadt mit dem Beinamen Claritas Julia in Hisp. baetica.

Attūie (Attun, Geogr.), Stadt am arabischen Meerbusen; das alte Adedu.

Attun (Zool.), s. Sandfloh.

Atturnātus (Attorn., Rechtsg.), im Mittelalter bei den Angeln und Normannen Geschäftsträger ihrer Lehnsherrn vor Gericht.

Attus (Zool.), s. Salticus.

Attūsa (a. Geogr.), Stadt in Kleinasien auf den Grenzen v. Bithynien u. Mysien.

Attusch Kubba (Atusch Kuttu, Atachguh, Geogr.), brennende Naphthaquellen in Persien, überbaut und als Feuertempel den Gebern dienend.

Attwood, s. Atwood.

Attys, s. Atys.

Atūai (Geogr.), s. Attowak.

Atuātici, so v. w. Adnatiker.

Atuatūca (Atuaca, a. Geogr.), Festung der Eburonen, zwisch. der Maas u. dem Rhein. Hier vernichtete Ambiorix, König der Eburoner, eine römische Legion mit 5 Cohorten, die daselbst in Winterquartieren lag. Jetzt steht das Dorf Gressenich, zwischen Aachen und Düren, auf der Stelle des alten Atuatuca, und man trifft rings um dasselbe, 8 Fuß unter der Erde, die Überbleibsel der Stadtmauern und Gebäude, Alterthümer jeder Art, Münzen von Cäsar bis Honorius u. s. w. an; ja der größte Theil des Ackerlandes scheint mit verwitterten u. zerriebenen Ziegeln vermischt zu sein.

Atūco, s. Gürtelthier, neunringliges.

Atuke (jüd. Ant.), eine Handtrommel, Tambourin, in der Lutherischen Übersetzung durch Pauke gegeben. Oft ist in der Bibel die Rede davon, daß sie die Michal, Mirjam und andere jüdische Frauen führten.

Atun (Zool.), so v. w. Thunfisch.

Atun, ein Baum, wahrscheinlich aus der Gattung Heritiera (s. d.), 25 bis 30 Fuß hoch, auf den Molukken, dessen große ovale Früchte in einem breiartigen Fleische einen Kern enthalten, der von den Malaien als Gewürz benutzt wird.

Atuncānar (Geogr.), Ortschaft in der Columbia-Provinz Quito (unter den Inkas eine bedeutende Stadt), mit den Überresten eines Sonnentempels u. a.

Atūni (Geogr.), Beduinenstamm, auf der Landenge Suez, in Ägypten und Arabien umherwandernd.

Atunrāūra (Geogr.), Hauptort eines Districts in Peru, der Silberminen hat und für einen der reichsten im Lande gilt.

Atūria (Atyria, a. Geogr.), 1) Ebene Assyriens zwischen den gorduaischen Gebirgen, dem Tigris und Lykos, in welcher Alexander den Dareios zwischen Arbela und Gaugamela schlug; 2) allgemeiner Name für Assyrien.

Aturres (-rae, a. Geogr.), Volk im aquitanischen Gallien, am Fl. Aturis.

Aturrus (Aturus, Aturis, Atur, a. Geogr.), Fluß im aquitanischen Gallien; fällt unterhalb Bajona (Bayonne) in das Meer; j. Adour.

Atwood (Georg.), geb. um 1745, st. 1807, ber. Physiker, Professor zu Cambridge; schrieb in engl. Sprache über die geradlinige Bewegung und die Umdrehung der Körper 1784 (eine von ihm zu Experimenten hierzu erfundene Maschine führt seinen Namen); Analyse eines Cursus über die Grundsätze der Physik, 1804.

Atўchia (*Illig.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Zygänen (Schmetterlinge), deren Fühler doppelt (beim Weibchen einfach) gekämmt, Taster vorn langbehaart, Hinterbeine langschuppig sind. Art: appendiculata; steht bei Latreille unter aglaope, bei Linné unter sphinx. Ochsenheimer gibt den Namen a. der Gattung procris *Fabr.* (s. d.)

Ātylus (at. *Salisb.*), Pflanzengattung; entspricht Isopogon und Petrophila (s. d.).

Atўmnios (Myth.), 1) der Kassiopeia Sohn von Zeus (s. Miletos); 2) des Tithonos und Eos Enkel, Emathions und Pegasis (Pedasis) Sohn; 3) des lykischen Königs Amisodaros Sohn, Genosse der Troer; blieb durch Antilochos.

Atўpisch (ātypos, atўpicus, v. gr.), 1) ohne Typus (s. d.), keinem Typus folgend; daher Atypisches Fieber (febris atypa), ein Fieber, das keinen regelmäßigen Lauf beobachtet, dessen Anfälle nicht zu bestimmten Zeiten abwechselnd erscheinen, ein unregelmäßiges; 2) unordentlich; 3) unförmlich; 4) stammelnd.

Ātypus (*Latr.*, Naturg.), Gattung der (Minir-) Spinnen mit kleiner, viereckiger Lippe, schiefer Kinnbackenkralle. Einzige Art: a. *Sulzeri*, glänzend schwarz. Nach Linné aranea, nach Walkenaer oletra (difformis).

Atyra (a. Geogr.), Hafenplatz in Thrakien, an der Mündung des Flusses Atyras.

Atўria, s. Aturia.

Atys (atys, Zool.) heißt bei Montfort das Konchyliengeschlecht bullaea *Lam.*

Atys (Attes, Attin, Attys, Attis, Myth.), nach den gewöhnlichsten Sagen Sohn des Kalaos von Phrygien, oder als unehelicher Sohn der Nana, Tochter des Königs Sarganus, ausgesetzt und von phrygischen Hirten gefunden und mit der Kybele (s. d.) vereinigt, nachher aber aus Eifersucht von ihr, oder als ihr erster Priester von einem Mächtigen, der ihn zu unnatürlicher Liebe zwingen wollte, und den er deshalb entmannte, ebenfalls entmannt und getödtet. Andere lassen ihn verstümmelt geboren und von einem Eber getödtet werden, noch Andere, aus Reue wegen einer an der Kybele begangenen Untreue, sich selbst verstümmeln, und ein auch von diesem verschiedener Mythus ist bereits unter Agdistis erzählt. So verschieden auch diese Sagen lauten, so kommen sie doch alle darin überein, daß A. entmannt, und die meisten auch darin, daß er, später wieder vom Tode erweckt, Kybele's Begleiter ward. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß man durch diese Fabel das Ausruhen der Erde (Kybele) im Winter, ohne dann von einer zeugenden Kraft (Atys) befruchtet zu sein, und das Erwachen derselben im Frühling ausdrücken wollte; und daß der Anfangs einfache Mythus nur in der Folge verwirrt wurde. Jährlich feierte man dem A. ein Fest. Am ersten Tage, einem Trauertage (d. 21. März), hieb man eine Pinie um, an der des A. Bild hing, und brachte dieselbe in den Tempel der Kybele; man bezeichnete diesen Tag mit arbor intrat. Am zweiten Tage blies man traurige Melodien auf halbmondförmigen Hörnern; am dritten ward A. gefunden; unter dem Getöse der Hörner, Tambourins und Cymbeln, tanzten die bewaffneten Priester der Kybele wilde Tänze und irrten mit brennenden Fackeln durch Wälder und Gebirge, brachten sich selbst Wunden bei, ja entmannten sich sogar. 2) Indus (der indische), Sohn der Nymphe Limniake, am Ganges oder zu Athis in Syrien geboren; ward bei dem Gefecht des Phineus und Perseus auf dessen Hochzeit getödtet. 3) Ein junger Trojaner, Begleiter des Äneas nach

nach Italien und nach Virgil (s. Atia gens) Stifter des Attischen Geschlechtes. 4) König von Alba (Liv. I, 3); 5) Sohn des Krösos, Königs von Lydien, von einem gewissen Adrastos auf einer Jagd mit der Lanze statt des Ebers getroffen u. getödtet. (*Nb.*)

Atz, s. Äsung.

Atzeberoscim (jüd. Ant.), ein musikalisches Instrument der Juden, wahrscheinlich eine Art hölzerner Trommel.

Atzel (graculus, *Linn.* Zool.), 1) Gattung zur Familie der Raben (Vögel), deren Schnabel mäßig lang, gerad, stark, vorn gekrümmt, Nasenlöcher unbefiedert, Zunge spitzig, oft gespalten ist; gleichen in Lebensart den Staaren, fressen Insecten und Körner, singen oder lernen reden. Arten: Mainat, Maisdieb, Pisangatzel (s. d.) u. a.; 2) s. Elster; 3) s. v. w. Assel; 4) s. Perrücke.

Atzel-specht (Zool.), s. Buntspecht, mittlerer.

Atzeröde (Geogr.), Dorf in der Herrschaft Schmalkalden (Kurhessen), mit dem Stahlberge und vielen Eisenhämmern.

Atzen, Atz-geld, s. Azen u. s. w.

Atzhiegādze, d. h. der Diener des Vaters der Allmacht, bei den Lappen einer der ältesten Götter, der den Donner (Thord) vorstellte und daher Toraturos-Bodne, Donner des Himmels, genannt ward. Er wohnte in der mitleren Luftregion, und war der besondere Schutzgeist der Rennthiere; auch kämpfte er gegen die Feinde der Lappen. Konnte er aber diesen nicht schaden, so kehrte er bald zurück und schleuderte seine Blitze gegen den Naiden (Zauberer), der ihn beschworen hatte. Man brachte ihm unzählige Opfer, so daß viele dadurch verarmten.

Ätzmannsdorf (Geogr.), Amt (mit 15 Dörfern) und Dorf im Regierungsbezirk Erfurt (Preußen).

Atzna Sair Getlen, Sklaven bei der Schatzkammer des türkischen Kaisers.

Atzung, Atzungs-geld, Atzungs-recht, s. Azung u. s. w.

Au, ein Doppellaut; wird von den Teutschen wie er geschrieben wird, von den Franzosen wie o, von den Engländern wie ein langes A ausgesprochen. Die Griechen, welche das Au Aυ schrieben, scheinen es meist wie die Teutschen, in einigen Fällen, besonders vor Vocalen, aber wie Av ausgesprochen zu haben. Gleiches scheint bei den Römern Statt gefunden, das gemeine Volk aber das Au wie o ausgesprochen zu haben, wie es noch jetzt oft im Teutschen in diesen Laut corrumpirt wird. Im Mittelalter scheint die Aussprache des Au als Av allgemein geworden zu sein, wie die Schreibart des Ulphilas und die Übersetzung des Wortes cautio in das Ostgothische Kawtjon beweist.

A. U., Abkürzung für anno urbis, im Jahr nach der Erbauung Roms.

Au (Aue, Geogr.), 1) provinziell für Insel; 2) Insel im züricher See; 3) (Aubach), Flüßchen mit Versteinerungen im Ober-Mainkreise (Baiern); mündet in den Main; 4) Nebenflüßchen der Elsawa im Unter-Mainkreise (ebend.); 5) verschiedene Städtchen in Baiern (Isarkreis), Östreich (Unter-Mühlviertel und Unter-Wienerwaldviertel); 6) einige Dörfer in Tyrol, Baden und der Schweiz; 7) einige Propsteien und Abteien im Isarkreise. 8) Vorstadt von München jenseit der Isar mit 5000 Ew. 9) Dorf mit Alaun- und Vitriolwerk im Treisamkreise Badens. (*Wr.*)

Auāsis (Geogr.), s. Oasen.

Aub (Geogr.), 1) (Auw), Stadt an dem Gollach, mit 1150 Ew. (viel Zuckerbäcker), im Unter-Mainkreise (Baiern) mit Landgericht.

Aubach (Geogr.), 1) Nebenflüßchen des Inn im Isarkreise Baierns; 2) s. Au 3).

Aubāde (fr.), Nachtmusik im Freien, um jemanden zu ehren, oder zu beschimpfen. Vgl. Serenade.

Aubāgne (Geogr.), Stadt mit 6600 Ew. an der Veaune; hat Töpfereien und Weinbau (Dep. Rhonemündung, Frankr.); von hier der rothe, feurige Aubagne-wein; wird über Marseille ausführt.

Aubāine (droit d', Rechtsw.), s. Heimfallsrecht.

Aubais (Charles de Baschi, Marqu. d'), geb. 1686 in der Gegend von Nismes; schrieb eine historische Geographie, ohne Werth, und Piéces fugitives pour servir à l'histoire de France, schätzbar; st. 1777.

Aubāme (Auldame, Geogr.), 1) Bezirk mit 6700 Ew. und 2) Stadt mit 1700 Ew. im Canton Waadt (Helvetien), mit Weinbau; 3) Flüßchen ebend.

Auban (Marquis de St.), französischer Generallieuten., ein Gegner der neuen Artillerieeinrichtungen; schrieb gegen diese: Considérations sur la reforme des armes jugée au conseil de guerre, und mehrere andere Werke; st. 1783.

Aube (Geogr.), 1) Fluß in Frankreich; Quelle bei Praelay, Nebenflüsse: Anjou, Ravet, Auge u. a.; schiffbar von Arcis an, Mündung in die Seine; 2) Dep. in Frankreich, 109½ QM., meist flaches, zum Theil unfruchtbares Land, 239,000 Ew., bewässert von der Aube, Seine und vielen kleinern Flüssen und Teichen; bringt Geflügel (Truthühner), Fische, Bienen, Feldfrüchte (im südl. Theile), viel und guten Wein, Kreide. Die Ew. nähren sich durch Wollen- und Baumwollenweberei und Handel mit Wein, Federvieh u. s. w.; sonst zu Bourgogne und Isle de France gehörig. Hauptstadt Troyes. (*Wr.*)

Aubel (Geogr.), großer Marktflecken mit 3600 Ew.,

3600 Ew., in der Prov. Lüttich (Niederlande).

Aubenas (Geogr.), an der Ardèche (Dep. Ardèche in Frankreich), mit 3300 Ew., Handelsgericht, Seiden- und Baumwollenwebereien und Handel.

Aubenton (Geogr.), Stadt an der Aube und Ton, mit 1100 Ew., welche feines Garn spinnen.

Aubenton, 1) (Guillaume d'), Jesuit, geb. zu Auxerre 1648, Beichtvater König Philipps V. von Spanien, der, durch Cabalen mißtrauisch gemacht, ihn 1706 nach Frankreich zurücksendete, 1716 ihn aber wieder zurückberief. Vertrauungsvoll entdeckte er ihm seinen Entschluß, die Krone niederzulegen; A. verrieth dies aber dem Prinzen von Orleans, der dem Könige den Brief des Beichtvaters zusandte. Der König gab diesen Brief A. zurück, ohne ein Wort zu sagen; dieser aber erschrak so sehr, daß er in Ohnmacht fiel und kurz darauf (1723) starb. Man hat von ihm: Oraisons funèbres (sehr mittelmäßig) und Vie de St. Jean François Régis, Paris 1716, Lyon 1717, 12.; 2) s. Daubenton.

Aubentonia (aub. *Domb.*), aufgestellte aber nicht anerkannte Pflanzengattung; Art: a. tomentosa ist Waltheria ovata *Cav.*

Auberge (fr.), 1) Gasthaus; 2) die Albergepfirsche (s. d.). Aubergist, Gastwirth.

Aubert, 1) 2 Heilige; s. Autbertus. 2) (de Puicibot), auch der Mönch v. Puicibot, erst Mönch, dann Troubadour, wo er sich durch seine Dichtungen bekannt machte, dann Ritter und endlich, da ihm seine Frau treulos ward, wieder Mönch; st. 1263. 3) (Wilhelm), geb. 1534 zu Poitiers, berühmt wegen seiner Beredsamkeit und Klugheit; war Advocat am Parlamente zu Paris, später Generaladvocat des Steueramtes; schrieb: Discours sur les moyens d'entretenir la paix entre les princes chrétiens, und mehrere Gedichte, politische und historische Schriften, u. übersetzte den Amadis v. Gallien aus dem Spanischen; st. 1596; 4) (Jacob), geb. zu Vendôme, Arzt zu Lausanne, st. 1586; schrieb: Libellus de peste, Laus. 1571; Semiotice, Laus. 1587 mehrm. aufg.; de metallor. ortu, Leyd. 1576, 8., gegen Quercetan u. a. m. 5) (Peter), geb. 1642 zu Lyon; schrieb schon im 16. Jahre einen Roman: Voyage de l'île d'amour, ward später Advocat, wo er mehrere jurist. Schriften herausg.; st. 1733. 6) (Joh.), Professor der griechischen Sprache und Doctor der Sorbonne zu Paris; gab 1638 die Schriften des Cyrillus Alexandrinus heraus. 7) (Franz), geb. 1695 zu Dormans, Hospitalarzt zu Chalons an der Marne; schrieb: Discours sur les maladies des bestiaux; Consultations méd. sur la maladie noire. Chal. 1745, 4. 8) (Jean Louis), geb. zu Paris 1731, gest. 1775, Abt und Prof. der franz. Sprache. Seine Fables divisées en huit livres erschienen 1774; außerdem gab er eine Nachbildung des La Fontainschen Romans Psyche heraus u. schr. ein Trauerspiel in Versen: la mort d'Abel, so wie einige andere Werke. 9) du Bayet (Joh. Bapt. Hannibal), geb. in Louisiana 1759; machte in franz. Diensten den nordamerikanischen Krieg mit, kam zu Anfang der Revolution nach Frankreich, ward 1791 Deputirter des Isère-Departements, schlug als solcher die Gesetze, daß die Ehe künftig nur ein bürgerlicher Act sein solle, den die Scheidung aufheben könne, so wie, daß die Geistlichen, welche ihr Kloster verließen, vom Staate reichlichen Unterhalt erhalten sollten, u. a. Neuerungen vor, nahm wieder Militärdienste, ward Oberster, Brigadegeneral und General en Chef, nahm 1793 an der Vertheidigung von Mainz Theil, befehligte nach Übergabe dieses Platzes die Moselarmee, commandirte darauf in der Vendée; bei Clisson geschlagen, bewirkte er einen Waffenstillstand; später befehligte er die Armee an den Küsten von Cherbourg, ward 1796, wider seinen Willen, Kriegsminister, legte dieses Amt bald nieder, ward Gesandter zu Constantinopel und starb daselbst 1797. (*Lt.*) 10) (du Petit-Thouars); ging als Seeofficier erst nach dem Cap, dann nach Isle de France, wo er 10 Jahre blieb, von wo aus er Madagascar besuchte. Interessant sind seine Histoire des végétaux rec. dans les isles australes d'Afrique, Par. 1806, 4.; Essai sur l'organisation des plantes, Par. 1806, 8.; Mélanges de botanique et de voyage, Par. 1811, 8. u. m.

Aubertia (aub. *Bory.*), nach Vor. ben. Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Terebinthinaceen, der 4. Kl. 4. Ordn. des Linn. Systems; einzige Art: a. borbonica, auf der Insel Bourbon; Blätter von Betelgeruch.

Aubery, 1) (Claude), franz. Arzt im 16. Jahrh.; ging zur reformirten Kirche über, lebte in Lausanne und gab, außer andern Schriften, apodictae orationes über die Epistel an die Römer heraus; das Werk ward aber von der Synode in Bern, als zu katholisch, verdammt, weshalb er sich wieder zum Katholicismus wendete; starb 1596; 2) (Jean de), s. Aubry 1). 3) (Jean) Arzt des Herzogs von Monpensier zu Paris, zu Ende des 16. u. Anfang des 17. Jahrh.; schr.: l'Antidote de l'amour, Par. 1599, 12 u. m.; 4) (Anton), geb. zu Paris 1616, Parlamentsadvocat; st. 1695. Man hat von ihm: Histoire générale des cardinaux, 1642, 5 Bde. 4.; Mémoires pour l'histoire du cardinal Richelieu,

Richelieu, 1667, 5 Bde. 12.; Histoire du même ministre, 1660, Fol.; Histoire du cardinal Mazarin, 1695 u. 1751, 4 Bde. 12. u. a. m. 5) (Benjamin), Herr v. Maurier; war der reformirten Religion eifrig zugethan, ward aber dennoch königlicher Staatsrath und als Gesandter nach Holland und England geschickt; er starb auf seinem Gute Maurier 1636; mehrere Reden von ihm gab heraus 6) (Louis), des Vorigen Sohn; er bekleidete den französischen Gesandtschaftsposten in Holland, Berlin, Polen und Rom und starb, nachdem er eine Zeit lang auch die Gunst der Königin Mutter besessen hatte, auf seinem Landgute Maurier 1687. Schriften: Mémoires pour servir à l'histoire de Hollande, 1688, 2 Bde. 12.; Relation de l'exécution de Cabrières et de Mérindol, Par. 1645, 4. u. m. 7) (Jacques), berühmter Parlamentsadvocat und Herr v. Moncreau in Anjou; lebte im 16. Jahrhundert und ward von Heinrich II. als Gesandter nach England geschickt; ist ebenfalls durch mehrere Schriften bekannt. 8) (Jean Henri), aus Bourbon gebürtig; ward Jesuit, lehrte Humaniora, und st. 1652, 81 Jahr alt, ein Trauerspiel und andere Gedichte hinterlassend. 9) (Louise), Tochter von Benjamin Aubery, geb. 1614 im Haag; vermählte sich zuerst mit dem Herrn d'Ardenay au Maine und dann mit Benjamin de Pierre Boussière, Marquis v. Chambret; hatte ein so treffliches Gedächtniß, daß sie das alte und neue Testament auswendig konnte; auch in andern Wissenschaften war sie nicht unerfahren.

Aubespine, alte franz. Familie, aus Bourgogne stammend. Merkwürdig sind: 1) (Claudius de l'), Baron von Chateauneuf sur Cher, sehr geschickter Staatsm., v. Franz I., Heinrich II., Franz II., Karl IX. und Maria von Medicis, oft zu Unterhandlungen gebraucht; ward 1543 Staatssecretär, st. 1567. 2) (Magdalene), seine Tochter, geb. 1543, Gemahlin des Staatssecretärs Nicolaus de Neufville de Villeroi, eine Zierde des franz. Hofs von Karl IX. bis Heinrich IV., st. 1596, gelehrte Frau; übersetzte Ovids Briefe (nicht gedruckt). 3) (Wilhelm), Sohn v. A. 1), geb. 1547; ward 1572 Staatsrath, französischer Gesandter am englischen Hofe, stiftete, um Maria Stuart zu retten, eine Verschwörung gegen die Königin Elisabeth an, ward von Maria zum Vollstrecker ihres Testaments ernannt, 1589 zurückberufen, st. 1629 als Kanzler der verwitw. Königin Louise von Lothringen. 4) (Gabriel), dessen Sohn, geb. 1579, Abt von Preaux, seit 1604 Bischof von Orleans; ward zu mehrern wichtigen Unterhandlungen gebraucht; st. 1630 zu Grenoble; schrieb: Observationes de veteribus ecclesiae ritibus, Paris 1622, Helmstadt 1672; u. m. a. 5) (Karl), sein Bruder, geb. 1580 zu Hauteville; ein einsichtsvoller, jedoch stolzer, intriguanter und despotischer Diplomatiker, Gesandter in Holland, England und Venedig; war Präsident bei dem die Marschälle von Marillac und von Montmorency verurtheilenden Gerichte, führte von 1630—33 u. v. 1650—52 das große Siegel, ward aus unbekannten Ursachen in der Zwischenzeit auf Richelieu's Anlaß eingekerkert; st. 1653 auf einem seiner Güter.

Aubeterre (Geogr.), Stadt mit 700 Ew., welche Tuch, Leinwand fertigen, und mit Getreide handeln (Dep. Charente in Frankreich).

Aubeterre, 1) (Dav. Boucher, Vicomte d'), geb. zu Genf; trat von der protestant. zur kathol. Religion über, unter Heinrich IV. Gouverneur von Perigord, schlug 1598 den General Montpezat von der Ligue und ward 1598 bei der Belagerung v. l'Isle erschossen. 2) (Graf von), franzöf. Gesandter zu Wien; brachte den 1756 zu Versailles geschlossenen Vergleich zu Stande, vermöge dessen die Kaiserinnen Maria Theresia und Elisabeth der Freundschaft Großbritanniens entsagten, wodurch das Bündniß zwischen Östreich und Frankreich gegen England und Preußen anfing.

Aubette (Geogr.), Nebenflüßchen der Seine im Dep. Nieder-Seine (Frankreich), dessen Wasser nie gefrieren soll.

Aubiers (les, Geogr.), Flecken im Dep. der beiden Sèvers (Frankr.) mit 2200 Ew., fertigen leinene und baumwollene Waaren.

Aubignac (François Hédelin, bekannter unter dem Namen Abbé d'), Abt von Mainac, geb. zu Paris 1604, Anfangs Advocat, später Geistlicher; die Erziehung des Herzogs von Fronsac, Neffen des Cardinals Richelieu, gewann ihm die Gunst dieses Ministers und Ehrenstellen und Pfründen. Er st. zu Nemours 1676. Als Grammatiker, Philolog, Dichter, Antiquar und Prediger glänzte er zu seiner Zeit. Merkwürdig ist seine Behauptung, daß Homer nie existirt habe, und daß die Odyssee und Ilias ihren Ursprung einigen Trauerspielen der Griechen verdankten; schrieb u. a. Pratique du théâtre, Amsterdam 1717, 2 Bde. 8., Paris, 4.; Térence justifié, 1715; Zenobie, 1647, 4; Pucelle d'Orléans, Paris 1667, 12.; le martyre de Sainte Catherine, das. 1650, 4.; Histoire du temps, ou relation du royaume de la coquetterie, 12. u. s. w. (*Lt.*)

Aubignan (Geogr.), Flecken im Bezirk Orange, des französischen Dep. Avignon; hat 1400 Ew., war sonst Marquisat.

Aubigné (Theodore Agrippa d'), geb. 1550 zu St. Maury bei Pons; gewann durch schon in der Jugend gezeigte Talente König

König Heinrichs IV. Gunst und Vertrauen, der ihn zum Maréchal de Camp, Statthalter der Insel Oleron und des Schlosses Maillezais, und Viceadmiral von Guienne und Bretagne ernannte. Wegen seines unbeugsamen Charakters ward er indeß mehrmals vom Hofe verwiesen. Unter Ludwig XIII. mußte er sogar wegen seiner histoire universelle 1620 nach Genf fliehen, wo er 1630 starb. Sein vorzüglichstes Werk ist: Histoire universelle depuis 1550 jusqu'en 1601 avec une Histoire abrégée de la mort de Henri IV., Saint-Jean-d'Angely, 1616—20 u. 1626, 3 Bde. Fol.; auch schrieb er Trauerspiele. 2) (Constant), sein Sohn, Vater der Frau von Maintenon. 3) (Nathan d', auch Albineus, gen. de la Fosse, Sohn von A. 1), gelehrter Arzt in Genf, geb. zu Noncroy; 1601 gab ein alchem. Werk heraus: Bibliotheca chemica cont., Genf 1653, 8. mehrm. aufgel.; teutsch unter seinem Namen: Aureum vellus, oder güldener Schatz, Bas. 1704, 4. und in 2 Bdn. Bas. 1708, 4.; eine alchem. Compilation. 4) (Titus), Sohn des Vorigen, geb. 1634, erst Doctor der Medicin, dann holländischer Ingenieur; schr.: la defense droite etc. über das Cöhornsche System; 5) (Francisca d'), Tochter von A. 2), die nachmalige Marquise von Maintenon (s. d.).

Aubigny (Geogr.), 1) Dorf im Dep. der obern Marne (Frankr.); der dort gewonnene Aubigny-wein, ist ein Franzwein, der dem mittl. Burgunder an Güte gleicht; 2) Stadt an der Nere, 2600 Ew., welche Tuch, Leder, Strümpfe, Glas, Garn, Leinwand bereiten, ebenfalls mit Weinbau (Dep. Cher in Frankreich); 3) Flecken im Dep. Pas de Calais.

Aubigny, 1) (Stuart v.), Unterfeldherr des Connetable, Grafen von Bucham, und Anführer der schottischen Hülfsvölker in französischen Diensten unter Karl VII.; hatte mehrere Streitigkeiten mit dem Feldherrn des Königs, Grafen von Aumale, ward 1423 bei der Wiedereroberung von Crevant, weil die Franzosen sich zurückzogen, geschlagen und gefangen, erhielt aber später von Karl die Grafschaft Dreux. 2) 1494 französischer Feldherr in Italien, unter Karl VIII. von Frankreich; ward 1495, als Karl nach Rom ging, Connetable von Neapel, gewann zwar ein Treffen gegen die Spanier unter Gonsalvo und vertheidigte Agropoli bis 1496, konnte aber nichts als ehrenvollen Abzug erhalten; ging 1499 unter Ludwig XII. wieder nach Italien.

Aubin (St., Geogr). A. Städte: 1) auf der englischen Insel Jersey mit Rhede und Wollwaarenhandel; 2) im Bezirk Villefranche, Dep. Aveiron (Frankr.); hat 3000 Ew.; 3) du Cormier, im Bezirk Fougères, Dep. Ille und Vilaine (Frankr.), hat 500 Ew., Schlacht 1488, glücklich für den Herzog von Tremouille gegen den Herzog von Orleans (Ludwig XII.); 4) de Terregate, im Dep. Manche (Frankr.) mit 2100 Ew. B. Flecken: 5) de Luigne, im Bezirk Angers, Dep. Mayenne und Loire (Frankr.), am Layon, 800 Ew.; 6) s. Pont de Cé. C. Dörfer: 7) im Canton Freiburg (Helvetien), hat einige Jahrmärkte; 8) d'Aubigne, im Bezirk Rennes, Dep. Ille und Vilaine (Frankr.), am Islet; 9) im Bezirk Rouen, Dep. Nieder-Seine, hier findet sich die rouenner Erde (terre de sucre, Raffini,) zum Raffiniren d. Zuckers; 10) ebendas., Fundort guter Kreide (blanc d'Espagne); 11) im Bezirk Cosne, Dep. Nièvre, mit Eisenhammer; 12) s. Ferté St. Aubin. (*Wr.*)

Aubin, 1) (Augustin de St.), Maler, geb. zu Paris 1726; stach eine große Anzahl Blätter in Kupfer und verfertigte auch 2 Platten für den Kaiser von China. 2) (Charles Germain de St.), geb. zu Paris 1721, gest. 1786, Bruder des Vorigen und Zeichner des Königs; hinterließ mehrere Phantasiestücke und Blumen nach eigner Zeichnung radirt. 3) (Gabriel Jacques de St.), Bruder des Vorigen, geb. zu Paris 1724, gest. 1780, guter Geschichtsmaler, der auch einige Blätter nach eigener Erfindung radirte.

Aublet (Jean Bapt. Christoph Fusée), Botaniker, geb. zu Salon in der Provence 1720; st. zu Paris 1778 und ward 1752 nach Isle de France und 1762 nach dem französischen Guiana geschickt, wo er viele neue Pflanzen sammelte, deren Beschreibung mit Bernhard Jussieu's Hülfe unter dem Titel: Histoire des plantes de la Guiane française, Par. 1775, 4 Bde. m. 392 Kupfertafeln erschien.

Aublētia, nach Aublet benannt: 1) als Pflanzenart: verbena aubletia, von Linné; 2) als aufgegebene Pflanzengattung: a) von Gärtner aufgestellt: aubl. caseolaris; entspricht sonneratia acida; b) von Loureiro: aubl. ramosissima; entspricht paliurus aubletia *Juss.*; c) von Persoon: aubl. trifoliata; entspricht monnieria trifolia; 3) theilweise anerkannte (aubl. *Schreb.*, nach Andern jedoch apeiba), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Tiliaceen, zur Polyandrie Monogynie des Linn. Systems gehörig; Arten: Bäume im franz. Guiana und auf Cayenne; unter ihnen: a. laevis; des leichten Holzes bedienen sich die Caraiben zum Feueranmachen.

Aubrac (Geogr.), Flecken mit großem Hospital und ehemaliger berühmter Abtei im Bez. Villefranche, Dep. Aveiron (Frankr.).

Aubrac-orden (Albrac-Orden), geistlicher Orden von Alard, Grafen von Flandern, im 12 Jahrh. wegen Rettung aus Räuberhänden gegründet. Der Orden besaß bei

bei Rhodez, wo der Anfall geschehen war, ein Hospice, und bestand aus Rittern, die ein spitziges blaues Kreuz trugen, und Dienern. Ludwig XIV. zog ihn ein.

Aubray (Claudius d'), unter Heinrich III. königlicher Secretär, und 1578 Prevost des Marchands, Feind der Liguisten, von diesen gezwungen, 1593 Paris zu verlassen, von Heinrich IV. zurückberufen; st. 1609 im 83 Jahre.

Aubrey (Albericus Jean), geb. 1626 in Wiltshire, eins der ersten Mitglieder der Gesellschaft der Wissenschaften zu London; verlor durch einen Prozeß sein Vermögen und 1660 durch einen Schiffbruch fast das Leben. Er st. zu Oxford 1700 in sehr dürftigen Umständen, und schrieb in englischer Sprache: Lebensbeschreibung des Philosophen Hobbes, lat. durch Richard Blackburn, 1682, 4.; Naturgeschichte von Surreyshire; Briefe über Physik und andere interessante Gegenstände u. a. m.

Aubri de Montdidier, französischer Ritter zu König Karls V. Zeit, 1371 von Robert de Macaire ermordet, welche Unthat dadurch entdeckt wurde, daß der Hund Aubri's, der beim Mord gegenwärtig gewesen war, Macaire, so oft er ihn erblickte, wüthend anfiel. Der König befahl, daß Macaire, mit einer Keule bewaffnet, mit dem Hunde kämpfen solle, und der Hund siegte. Dies hat zu dem Stück: der Hund des Aubri, Anlaß gegeben, das, weil ein dressirter Hund darin eine völlige Rolle spielt, viel Unwillen erregte, und Göthe bestimmte, die Intendantur des Theaters von Weimar, wo der Hund auch aufgetreten war, niederzulegen.

Aubriet (Claude), berühmter Blumen- und Thiermaler, geb. zu Chalons sur Marne 1651; begleitete Tournefort auf seiner Reise nach der Levante, und st. zu Paris 1743. Nach seinen Zeichnungen wurden die Pflanzen von Vaillants botanicon parisiense, Leyden 1727, gestochen; auch hinterließ er: Recueil de coquilles et poissons; deux suites de papillons, oiseaux et poissons.

Aubrietia (aubr. *Adams*), nach Vorigem benannt, als Pflanzengattung aufgegeben; ihre einzige Art: alyssum creticum.

Aubrig (großer u. kleiner, Geogr.), 2 Berge im Canton Schwyz (Helvetien).

Aubriot, 1) (Hugo), geb. zu Dijon, Oberrichter von Paris, und später Intendant der Finanzen unter Karl V.; legte den Grund zur Bastille, baute mehrere Brücken über die Seine, das petit chatelet, einen Theil der Befestigung von Paris, legte zuerst in dieser Stadt die unterirdischen Abzüge an, ward von seinen Feinden, unter die das Haus Orleans und die Universität gehörten, der Ketzerei angeklagt, gefangen gesetzt, von einer aufrührerischen Partei befreit, floh, da er sich nicht zu dieser schlagen wollte, in sein Vaterland und st. dort 1382. 2) (Joh.), Verwandter des Vorigen, war 1346 Bischof von Chalons an der Saone, leistete Otto IV., Herzog von Burgund, wichtige Dienste.

Aubry, 1) (Jean d', auch Aubery, gewöhnlich als Abbé Aubry bekannt), geb. zu Montpellier; behauptete, vom heil. Rochus abzustammen, machte abenteuerliche Reisen im Orient, um Muhammedaner zu bekehren, dann nach Afrika, von wo er viele Geheimmittel für Krankheiten mitgebracht zu haben behauptete; erhielt 1660 von Papst Alexander VII. die Erlaubniß, die Arzneikunst auszuüben, ungeachtet er Priester war; betrug sich als Charlatan, kam wegen Verdachts der Magie ins Gefängniß u. st. 1667. Man hat u. a. von ihm: le triomphe de l'archée, et le desespoir de la médecine, Par. 1659, 4.; Abrégé de l'ordre et des secrets de saint Reym. Lulle, Paris 1655, Fol.; Médecine univers. des âmes, Paris 1661, 4.; Trompette de l'evangile, Paris 1660, 4.; 2) (Jean Bapt.), geb. zu Deyviller bei Epinal 1736, Benedictiner, später Prior des Hauses zu Commercy, wo er 1809 starb; schrieb u. a. Questions philosophiques sur la religion naturelle; Théorie de l'ame des bêtes, 1780 u. 1790; la nouvelle théorie des êtres, 1804 u. s. w.; 3) ein geschickter Maler, geb. zu Versailles 1745; st. zu Bern 1781; 4) (Jean François), königl. Leibarzt und Intendant der Mineralwasser zu Luxeuil, bekannt durch seine Schrift: les oracles de Cos, Paris 1776, 1781, 8.; worin er ein unbegrenztes Zutrauen zu den Lehrsätzen des Hippokrates bezeigt.

Auburg (Geogr.), 1) Amt und Schloß in der Grafsch. Hoya (Hannover), das Amt mit 2300 Ew. 2) Schloß und Dorf im Regenkreise (Baiern).

Auburn (Albourn, Geogr.), 1) Stadt mit 1260 Ew. in Wiltshire (England), hat Manschesterfabrik. 2) Hauptstadt d. Grafsch. Cayuga in Neu-York am nördl. Ende des Owascosee, mit 2025 Ew., die einen lebhaften Handel treiben. 3) Ortschaft in der Pensylvania-Grafschaft Susquehannah, 218 Ew. 4) Ortschaft in der Ohio-Grafsch. Geauga, 215 Ew.

Aubusson (Geogr.), 1) Bezirk von 40 QM. 93,300 Ew.; 2) Stadt daselbst an der Creuse, in einem tiefen Thale, hat 3900 Ew., welche Tapeten wirken (Dep. Creuse, Frankr.).

Aubusson (Albuson), franz. Familie, die ihren Ursprung bis zum 9. Jahrh. zurückführt, und von der die Herren von Banson, Boux, Borne, von Monteilau, von Villac und die Herzoge von Feuillade (s. d.) abstammen. Merkwürdig sind: 1) (Jean), Minnesänger

sänger im 13. Jahrh.; 2) (Pierre d'), geb. 1423; zeichnete sich in dem Türkenkriege 1435, später unter dem nachherigen König Ludwig XI. bei der Belagerung von Monterau aus; wohnte dem Armagnakenkriege bei, ward 1444 Johanniter und 1476 Großmeister; als solcher schlug er den Angriff Muhammeds II. auf Rhodus 1480 zurück und gab dem jüngern Sohn Muhammeds II., Zizim, welchen Bajazet, sein Bruder, vertrieben hatte, eine Freistätte, schickte ihn auf des Papstes Innocenz VIII. Antrag nach Rom, und erhielt dafür, schon früher mit dem Namen: Schild der Kirche und Befreier der Christenheit beehrt, 1489 den Purpur; er st., da er umsonst versucht hatte, einen Kreuzzug der Christen gegen die Ungläubigen zu veranstalten, aus Gram 1505. Er hinterließ eine Abhandlung: de servata urbe praesidioque suo, et insigni contra Turcas victoria, ad Frider. III. imper. relatio, Frankf. 1602, Fol. Der Pater Bouhours hat sein Leben beschrieben.

A. U. C., Anno urbis conditae, od. ab urbe condita, so v. w. A. U. (s. d.)

Auca (Aucagurel, Geogr.), s. Auxa.

Aucas (Aucaes, Geogr.), s. Araucaner.

Auceps (lat.), der Vogler, Heinrichs I., Königs von Teutschland, Beiname.

Auch (Ausch, Aux), 1) Bezirk von 25 QM., 56,000 Ew. (Dep. Gers in Frankr.); 2) das alte Augusta Asciorum, Stadt ebend. mit 9300 Ew., am Gers, mit Präfectur, Erzbischof, Handelsgericht, Leder- und Tuchfabriken und Alterthümern, Kirche Sct. Maria mit schönen Glasgemälden und Schnitzwerk; Geburtsort des du Chesne.

Aucha (a. Geogr.), Fluß in Sarmatien oder genauer im heutigen Podolien, dessen Lauf ungewiß ist. An demselben schlugen die Gothen die Gepiden und an ihm wohnten früherhin die Aucheten bis an die Quellen des Hypanis herauf.

Auchēmata (v. gr., Auchematicum genus, Theol.), die mit der menschlichen Natur verbundenen, zur größern Vollkommenheit u. Zierde derselben dienenden göttlichen Eigenschaften.

Auchēnia (Zool.), 1) a. *Illig.*, s. Glama; 2) a. *Marsh.*, Gattung der Blattkäfer mit länglichem Körper, schmälerm Hals als Deckschild. Die Arten stehen bei chrysomela *L.*, lema, lagria, galeruca *Fabr.* u. A.

Auchenoptères (*Dumér.*, Zool.), so v. w. jugulares *L.*

Auchy (Auxi, Geogr.), Flecken im Bezirk Montreuil, Dep. Pas de Calais, am Authin, hat 2000 Ew.

Auckland (Will. Eden, Baron), engl. Diplomatiker; unterhandelte 1778 vergebens mit den amerikan. Kolonien wegen ihrer Unterwerfung, trug später als Parlamentsglied viel zur Reform der Criminalgesetze und der Einrichtungen der Gefängnisse bei, ward Staatssecretär in Irland, 1785 Gesandter am franz. Hofe, schloß dort 1786 einen Handelsvertrag, war während der ersten Revolutionsjahre Gesandter in Holland, vertheidigte sich mit Glück gegen die ihm wegen seiner dortigen Amtsführung gemachten Untersuchung u. st. 1814.

Au contrāire (fr.), im Gegentheil, umgekehrt.

Aucour (Jean Barbier d'), s. Barbier.

Au courānt (fr.), im Laufe einer gewissen Zeit; ist daher z. B. auf Wechseln bemerkt au courant de mai, so bedeutet dies, daß derselbe am letzten Mai bezahlt sein muß. Au courānt de ce jour, auf franz. Wechseln bemerkt, bedeutet, daß die in Rede stehende Summe nach dem Geldcours des Tages, an dem der Handel abgeschlossen ward, zu bezahlen sei.

Auctārium (lat.), Zulage, Zugabe, Ergänzungsstück.

Auctiōn, 1) (Auctio, röm. Ant.), die öffentliche Versteigerung verkäuflicher Dinge; eine der 12 Erwerbsarten (modi acquirendi civiles). Sie ward bekannt gemacht durch einen Ausrufer (praeco) oder einen schriftlichen Anschlag (libellus auctionarius, tabula auctionaria) an einem öffentlichen Orte. Bei dem Auctionsorte (auctionarium atrium, s. Atrium) ward beim Beginn der Handlung ein Spieß (hasta) aufgesteckt (vielleicht übrig gebliebene Sitte vom Verkauf der Kriegsbeute); daher sub hasta venire, so v. w. öffentlich versteigert werden, und das neuere Wort subhastatio. Der Bietende hielt einen Finger in die Höhe, der Präco rief den Preis aus, und eine obrigkeitliche Person erkannte dem Meistbietenden die Sache zu. Auch waren Wechsler (s. Argentarius) zugegen. Der Verkäufer hieß Auctor, und das Eigenthumsrecht, das dem Käufer übertragen ward, Auctoritas. 2) (Versteigerung, Rechtsw.), der Verkauf beweglicher Güter an den Meistbietenden; je nachdem die Obrigkeit sie anordnet und die Aufsicht über sie führt oder nicht, ist die A. eine gezwungene oder freiwillige, eine öffentliche oder private. Sobald das Gebot geschehen ist, darf es nicht wieder zurückgenommen werden; nach dem Zuschlag dagegen ist jedes höhere Gebot ungültig. Hiervon Auctionātor, die Person, welche die Auction besorgt, meist von der Obrigkeit hierzu verpflichtet. Auctionskatalōg (v. lat.), Verzeichniß zu versteigernder Gegenstände.

tion.

Auctor (lat., Urheber), 1) (Rechtsw.), der Urheber eines Verbrechens, auctor delicti; s. Urheber; 2) jeder, der ein Recht in eignem Namen auf einen Andern überträgt und also dafür Gewähr leisten muß; s. Gewährleistung; 3) derjenige, in dessen Namen jemand handelt oder besitzt. Damit steht eine eigne Prozeßhandlung in Verbindung, die nominatio oder laudatio auctoris, Benennung des Auctors, d. i. die Erklärung des Beklagten, daß er den Gegenstand des Rechtsstreites nicht in eignem Namen besitze, mit Angabe desjenigen, für den, od. von dem er es besitzt, u. der Bitte, daß die Klage nicht gegen ihn, sondern gegen den wahren Gegner fortgesetzt werden möge. Sie muß vor der Einlassung auf die Klage (litis contestatio) geschehen, und wenn der als Eigenthümer Benannte sein Eigenthum abläugnet, so wird der Kläger in den Besitz der streitigen Sache sofort eingewiesen. 4) Der, gegen den der Kläger sein Recht sucht, d. h. der Beklagte; 5) (röm. Ant.), der Verkäufer, besonders in Auctionen; s. Auction; 6) im gemeinen Leben (gewöhnlicher Autor) der Verfasser eines Buchs. Auctor juris, so v. w. Rechtsgelehrter. A. malus, der, welcher fremdes Eigenthum als das seinige verkaufte. A. nuptiārum (röm. R.), jemand, ohne dessen Bestätigung eine Heirath ungültig ist, z. B. Ältern, Vormünder, Zeugen rc. A. (princeps) sententiae (röm. Ant.), der, welcher eine der vorgetragenen, vom Senat zu discutirenden Meinungen zuerst vorgelegt oder am eifrigsten vertheidigt hatte. Er stimmte zuerst, an einem abgesonderten Platze, auf den die ihm Beipflichtenden sich dann auch begaben. Die Mehrzahl entschied. Das in Folge dessen abgefaßte Decret enthielt an der Spitze die Namen der günstig Stimmenden (daher Auctoritates praescriptae). A. primus, so v. w. Auctor (s. Auction); dagegen A. secūndus, ein für den Verkäufer Bürgender, wegen der Rechtmäßigkeit des Verkaufs. A. societātis, so v. w. Manceps (s. d.). 7) A. (suasor) legis (röm. Ant.), ein (gewöhnlich beredter) Mann, der, wenn eine obrigkeitliche Person einen Gesetzvorschlag gethan hatte, ihn an 3 Volksversammlungstagen vorlas und empfahl. (Cicero z. B. war A. des Manilischen Gesetzvorschlages); erst in den spätern Zeiten der Republik gebräuchliche Sitte. (*Sch.*) A. vetus de beneficiis (liber vetustus de feodis), eine alte latein. Sammlung der Lehnrechtsquellen für Teutschland, deren Herausgeber unter Conrad III. od. Friedrich I., oder nach Andern unter Heinrich V. lebte; wird von Manchen für ein und dasselbe Rechtsbuch mit dem sogenannten sächsischen Lehnrechte gehalten; zuerst herausg. von Havichorst (mit Duareni consuetud. feudal., Köln 1569), zuletzt und am besten von v. Senkenberg (in Corp. jur. germ. T. II. P. II.).

Auctoramēntum (röm. Ant.), der Lohn für geleistete Dienste; besonders (so v. w. gladiatorium) der Gladiatoren; s. Auctoratus.

Auctorātus (röm. Ant.), einer, der sich um Lohn zu irgend etwas verbindlich macht; besonders (auch auctoratus ad lanistam) Freigeborner, der als Gladiator um Lohn focht.

Auctorēs antīquae mūsicae, (a. Lit.), die 7 von Meibom gesammelten und erläuterten griechischen Schriftsteller über Musik (Amsterd. 1652, 2 Thl.). A. classici, s. Klassiker und Kanon. A. graeci minores, Sammlung der kleinern griechischen Schriftsteller (Leipzig 1796, 2 Bde.). A. latīni minōres, Sammlung der kleinern latein. Schriftsteller von C. H. Tzschucke (Meißen 1790 ff.). A. mythōgraphici latīni, Sammlung der lateinischen Schriftsteller über Mythologie, von A. von Staveren veranstaltet (2 Thle. mit Anmerkungen, 1742, 4.)

Auctōritas, 1) im röm. Rechte ursprünglich Gewährleistung, Befestigung; daher 2) die Gewährleistung wegen der Entwährung (evictio); 3) a. aetērna, ein Recht, das durch keine Verjährung verloren gehen konnte, s. Usucaptio; 4) (responsum) prudēntum juris consultōrum, Gutachten berühmter Rechtsgelehrten; 5) a. senātus, bisw. jeder röm. Senatsbeschluß; eigentlich aber derjenige, welcher wegen eines Widerspruchs (Intercession) der Volkstribunen nicht in volle Rechtskraft übergegangen ist; 6) a. tutōris, der Beitritt des Vormundes zu den Handlungen des Unmündigen, um diese rechtsgültig zu machen; 7) a. usus, s. Usucaptio. 8) (röm. Ant.), Recht des Käufers; s. Auction; 9) a. (sententia) consularis, praetōria, das durch Verdienste um den Staat erlangte Recht, im Senat an des Consuls oder Prätors Stelle zu sitzen und zu sprechen, ohne je eine dieser Stellen bekleidet zu haben. 10) In der Urkundensprache gleichbedeutend mit Diploma, Urkunde, und eigentlich so viel als auctoritatis charta, die Ausfertigung, wodurch der Regent den vermöge seines Ansehens (auctoritas) gefaßten Beschluß zur öffentlichen Kunde bringt.

Auctoritātes praescrīptae (röm. Ant.), s. Auctor sententiae.

Auctrix facūltas (Physiol.), s. Vermehrende Facultät.

Auctus lūmine (Astrol.), Bezeichnung eines Planeten, wenn er sich von der Sonne,

Sonne, mit der er in Conjunction gestanden, entfernt. Jedem Planeten, eben so dem Monde, wird dann mehr Wirkung beigemessen, als wenn sie der Sonne sich nähern. A. nūmero, Bezeichnung eines Planeten, wenn seine wahre Bewegung größer ist, als seine mittlere; er hat dann ebenfalls mehr Wirkung. (*Wi.*)

Aŭcuba (auc. *Thunb.*), Pflanzengattung, der natürl. Familie der Caprifolien angefügt, der Monöcie Tetrandrie des Linn. Syst. zugehörig. Einzige Art: auc. japonica, ein Baum in Japan mit goldfarbiger Rinde und braunrothen Blüthen, von dem gefabelt worden, daß er Gold trüge; in Treibhäusern nur strauchartig.

Aucupārius, zum Vogelfang dienend; daher sorbus aucuparia, die Eberesche (s. d.).

Aud (Aude, Geogr.), s. Oude.

Audāce (ital., Musik), so v. w. Ardito.

Audācem fortūna juvat (lat.), Sprichwort: dem Kühnen steht das Glück bei.

Audăcia (Myth.), Kühnheit, röm. allegorische Gottheit.

Audacität (v. lat.), Kühnheit, Keckheit, Verwegenheit.

Aŭdacker (Pomol.), schöner, gelber Tafelapfel; zeitigt im December, hält sich bis zum Februar. Eine andere geringere Sorte, der grüne, zeitigt erst im Mai; beide sind in Westphalen einheimisch.

Audăctus, s. Adauctus.

Audäus (Audeus, Audius), schwärmerischer Geistlicher in Syrien im 4. Jahrh.; eiferte sehr gegen die Laster der Bischöfe und Verfälschung des Glaubens. Durch Mißhandlungen genöthigt trennte er sich von der kathol. Kirche, ward vom Kaiser nach Skythien verwiesen, ging zu den Gothen, brachte dort viele zum Christenthum und st. 370. Er behauptete, Gott habe eine menschliche Gestalt, und das Ebenbild Gottes am Menschen sei im Körper zu suchen. Seine Anhänger, Audäāner (Audianer), rechneten sich zu den Anthropomorphiten, lebten eingezogen von ihrer Handarbeit und wurden wegen ihrer strengen Sitten geachtet; stolz hierauf sonderten sie sich von den übrigen Christen ab; Ostern feierten sie mit den Juden. In einem Gesetze von 428 wird ihrer noch gedacht. Vgl. Anthropomorphiten. (*Kh.*)

Audar, 1) sollte nach der Sage die heil. Anatolia durch eine Schlange hinrichten; die Schlange wandte sich aber gegen ihn, bis Anatolia ihr befahl, von ihm abzulassen. A. ward durch dies Wunder zum Christenthum bekehrt. 2) (Kirchengesch.), Bischof in Persien, wo Theodosius II. den Christen freie Religionsübung unter Jsdigerd verschafft hatte; verlöschte unter dessen Nachfolger, Varan, das heilige Feuer der Perser, worauf er nebst andern Bischöfen 421 getödtet und eine blutige Verfolgung über die Christen verhängt ward.

Aubar, selten gebrauchter Name des Sternbildes Orion.

Aŭde (Geogr.), 1) Departement im südl. Frankreich; hat 120¼ QM., 262,200 Ew., ist bewässert durch die Flüsse Aude, Lers mit Virière, den Südkanal, hat heißes Klima; ungesund durch den Wind Autan, selten Schnee und Eis; bringt allerhand Thiere, besonders Gänse und Seidenwürmer, außer Getreide und Gartenfrüchten auch Südfrüchte, Gewürzpflanzen, Wein und Holz, von Mineralien Eisen, Spießglas, Salz. Die Einw. betreiben Baumwollen-, Lein- und Seidenfabriken (die Mützen sind besonders berühmt); arbeiten auch viel in Metall; sonst zu Languedoc gehörig. Hauptstadt: Carcassonne. 2) Fluß in diesem Dep., Quelle: Anglos auf den Pyrenäen; Nebenflüsse: Auson, Orbieu; theilt sich in 2 Arme (Aude und Robine); Mündung in das mittelländ. Meer.

Aŭdebert, 1) (Germain), berühmter Rechtsgelehrter und guter Dichter aus Orleans, wo er 1598, über 80 Jahre alt, starb. Er hinterließ: Eloge de Rome, de Naples et de Venise u. a. Gedichte. 2) (Jean Baptiste), geb. zu Rochefort 1759, von armen Ältern; bekannt als Maler naturhistorischer Gegenstände; st. 1802; schrieb: Histoire naturelle des singes, des makis et des galéopithèques, Paris 1798—99, und Histoire des colibris, des oiseaux-mouches, des jacamars et des promérops, Paris 1801. Auch die Herausgabe mehrerer andern naturhistorischen Werke, z. B. des le Vaillantschen, war ihm übertragen.

Audefrōi, gen. der Bastard, Troubadour im 13. Jahrh.; man schrieb ihm die Erfindung der franz. Romanze zu.

Audeh (Geogr.), s. Oude.

Audēna (a. Geogr.), ligurisches Apenninenflüßchen; Mündung der Macrafluß.

Audenaērde (Geogr.), s. Oudenaarde.

Audenaērde (Rob. v.), s. Oudenarde.

Audera, s. Abdera 2).

Audēus, s. Audäus.

Audiāner, s. Audäaner.

Audiātur et āltera pars (lat.), man höre auch den Gegner.

Audiēncia (span.), ein Obergerichtshof (s. d.); im span. Amerika fallen die Audiencias zugleich mit der Eintheilung in Provinzen und Landschaften zusammen und sind von den Vicekönigen, die sonst eine sehr große Gewalt haben, ganz unabhängig.

Audienciēr (fr.), im alten Frankreich Gerichtsdiener bei den höhern Behörden, der die Säle öffnete und schloß, Meldungen machte u. dergl. Grand-Audien-

Audienciēr, ein solcher Bediente bei der obersten Kanzlei.

Audiēntes (christl. Ant.), 1) so v. w. Katechumenen (s. d. und vgl. Competentes); 2) öffentlich Büßende der 2. Ordnung, weil sie, nach Anhörung der Predigt, vor dem Beginn der Messe, sich mit den Katechumenen entfernen mußten.

Audiēntia, 1) s. Audienz; 2) im Mittelalter Sprachzimmer in Klöstern; vgl. Auditorium.

Audiēntia episcopālis, die Befugniß der Bischöfe, Religionssachen zu untersuchen, oder auch bürgerliche Händel als Schiedsrichter anzuhören und zu schlichten. Man unterschied sie von der eigentlichen Jurisdiction, welche die weltliche Macht sich vorbehielt, obgleich später die Bischöfe in dieser Hinsicht immer weiter griffen.

Audiēnz (Audientia, lat.), 1) eigentlich Gehör; daher 2) Gehör bei vornehmen Personen, besonders Fürsten; 3) in älterer Zeit so v. w. Gerichtssitzung, so bes. ehemals die öffentl. Sitzungen des Reichskammergerichts, auch der Parlamente in Frankreich (vgl. Audiencia). A.-tag, ein Tag, an welchem der Fürst (öffentliche) Audienz gibt, oder an welchem ein Gericht seine öffentliche Sitzung hält. A.-zimmer, ein Zimmer für die Audienz, besonders der Fürsten.

Audiērne (Geogr.), kleine Stadt mit Schifffahrtsschule und gefährliche Bai im Dep. Finisterre (Frankreich).

Audiffrēdi (Jean Baptiste, eigentlich Julius Cäsar), geb. 1714 auf dem Schlosse Saorgio bei Nizza; ward in Rom Dominicaner; st. 1794; vorzüglicher Astronom und Literator; schrieb: Phaenomena coelestia observata, Rom 1754, 8. mit K.; Observatt. hist. astronom., ebend. 1762; Solis parallaxis commentarius, ebendas. 1766, 8. und Bibliothecae casanatensis catalogus librorum typis impressorum, Rom 1761—88 4 Bde. Fol. (*Lt.*)

Aūdiffret, 1) (Hercules), General der Congregation der christl. Lehre, geb. zu Carpentras 1603; geschätzter Redner, Vf. mehrerer asket. Schriften; st. 1659. 2) (J. B.), geb. 1657 zu Marseille, Diplomatiker und außerordentl. Gesandter von Frankreich an mehreren Höfen; gab heraus: la géographie ancienne moderne et historique, 1682, 2 Bde.; st. 1733.

Audinot (Niol. Medard), berühmter franz. Schauspieler, geb. 1741, gest. 1801; der erste, der in Paris ein Theater mit Marionetten, die meist Abbildungen bekannter lebender Personen waren, errichtete; Stifter und Erbauer des Theaters Ambigu comique; gab heraus: le tonnelier, operette, 1761; Dorothée, pantomime, précédée des preux chevaliers, prologue pantomime, 1782.

Auditēūr, 1) wörtlich Zuhörer, Anhörer; 2) Beisitzer bei verschied. Gerichten (vgl. Auditor); 3) (Kriegsw.), der Rechtsgelehrte, welcher bei Regimentern, jetzt meist nur bei Divisionen, zum Verhören der eines groben Vergehens Beschuldigten und der Zeugen, zur Instruirung des Prozesses und zu sonstigem rechtlichen Verfahren bestimmt ist, jedoch keine richterliche Gewalt, die den Kriegs- und Standrechten (s. d.) überlassen bleibt, hat. Namen und Amt soll Karl V. aus Spanien nach Teutschland gebracht haben. Die Auditeurs eines Armeecorps pflegen unter einem Ober-Auditeur, die einer ganzen Armee unter einem General-Auditeur zu stehen.

Auditīvus, s. Auditorius.

Audītor (lat., Hörer), 1) in der Zeit der röm. Kaiser ein Rechtsschüler; zu welcher Zeit die Rechtsgelehrten zuerst öffentl. Hörsäle (auditoria) eröffneten; 2) im Mittelalter so v. w. Richter, in so fern dieser die Parteien anhört; 3) ein von einem Richtercollegium mit der Untersuchung der Streitigkeiten und der Abhörung der Zeugen beauftragter und an jene Bericht erstattender Richter; 4) so v. w. später Notarius und Auditeur; 5) jetzt Beisitzer, meist ohne Stimme, bei verschiedenen Behörden; 6) so v. w. Audiens und Katechumenos.

Audītor cāmerae, der Prälat, welcher in der camera apostolica in Rom im 4. Range steht und über Alle, welche am päpstlichen Hofe und in Rom leben, Gewalt und in peinlichen Fällen das Recht hat, andern Gerichten vorzugreifen.

Audītor di ruōta, päpstlicher Gerichtsbeisitzer bei der Ruota (s. d.) zu Rom.

Auditoriāt (v. lat.), das Amt, die Stelle eines Auditeurs oder Auditors (s. d.).

Auditōrium (lat.), Ort, wo man hört; daher 1) Hörsaal, wo Gelehrte sich zum Vorlesen von eignen und Anderer Schriften versammelten, z. B. im röm. Athenäum; 2) Hörsaal der Rechtslehrer; s. Auditor 1); 3) im Mittelalter Gerichtshof, Audienzort der Richter (auditores, s. Auditor 2); 4) so v. w. Audientia (s. d. 2); 5) Ort in der Kirche für die Katechumenen (audientes, s. d. 1); j. das Schiff; 6) jetzt Lehrsaal, Hörsaal, bes. auf Schulen und Universitäten; 7) Versammlung der Zuhörer selbst; 8) (Anat.), s. Ohr. A. prīncipis, s. Consistorium principis.

Auditōrius (auditivus), zum Gehörorgan, Gehör gehörig oder dies betreffend; daher (Anat.) auditōria aqua, Gehörwasser, s. Cotunnische Feuchtigkeit; Auditōriae artēriae, s. Ohrarterien. A. vēnae, s. Ohrvenen. A.-rius meātus, s. Gehörgang.

Aūdius, s. Audäus.

Audōēnus, Bischof zu Rouen (st. 683), ein

ein eifriger Beförderer des Reliquienbienstes und anderer Andächteleien; er schrieb: Vita S. Eligii, oratt. de rectitud. und a. Homilien.

Audoflēda, Klodowigs Tochter oder Schwester, mit diesem getauft, Theodorichs, Königs von Italien, Gemahlin.

Audoin, 1) (Andoin, Albuin), 9. König der Longobarden, als sie von ihren Wohnsitzen an der Elbe auswanderten; folgte auf Walther, eroberte von 527 — 548 Pannonien, schlug um 551 die Gepiden und st. 553. Von 2 Söhnen, die er hinterließ, ward Alboin I. König. 2) A. de Chaignebrun (Heinr.), geb. zu Chefboutone 1713; hatte als Chirurg mehrere Feldzüge mitgemacht und in Behandlung epidemischer Krankheiten sich Ruf erworben; erhielt mit dem Doctortitel ein brevet de médecin pour les épidemies de la géneralité de Paris, in welcher Stelle er 35 Jahre lang sich Verdienste erwarb; st. 1781. Man hat von ihm unter mehreren Schriften: Cartes microcosmographiques, ou descr. du corps hum., Paris 1772, 8.

Audoul (Caspar), geb. in der Provence, Advocat in Paris; st. 1691. Verf. des Traité de l'origine de la regale et des causes de son établissement, 1708, das vom Papst verboten, vom franz. Parlament vertheidigt ward.

Audovēra, Chilperichs von Franken erste Gemahlin; durch der Fredegunde (seiner nachherigen 3. Gemahlin) Ränke von diesem verstoßen und mit ihren 3 Söhnen um 580 hingerichtet.

Audr oder Audur (nord. Myth.), d. i. Gold, bei den Skandinaviern Sohn des Nagtfari und der Nott.

Audra (Joseph), Abbé und Prof. der Geschichte zu Toulouse, geb. 1714 zu Lyon, berühmt wegen der von ihm herausgegebenen Histoire générale, für die sich Voltaire sehr interessirte, welche aber der Erzbischof Brienne, gegen seine Überzeugung, wegen irriger Grundsätze, auf Antrieb des Parlaments und der Geistlichkeit, verdammen mußte; A. ward hierüber wahnsinnig und st. 1770.

Audrādus Mōdicus, Weihbischof zu Sens im 9. Jahrh.; gab vor, Visionen zu haben, und ward durch eine veranlaßt, nach Rom zu Papst Leo IV. zu reisen, der ihn freundlich aufnahm. Bei seiner Rückkehr ward er jedoch wegen seiner Prophezeiungen seines Amtes entsetzt. Es werden ihm mehrere mystische Schriften und Gedichte zugeschrieben.

Audran, 1) (Charles), geb. zu Paris 1594, ein berühmter Kupferstecher, Stammvater der zahlreichen Künstler dieses Namens; st. das. 1674. 2) (Claude), Bruder und Schüler des Vor., geb. zu Paris 1597; zeichnete sich in derselben Kunst aus; st. zu Lyon 1677. 3) (Germain), geb. zu Lyon 1631, gest. das. 1700; Sohn von A. 2). 4) (Claude II.), geb. zu Lyon 1639, gest. zu Paris 1684. 5) (Gerard), geb. 1640, gest. zu Paris 1703. 6) A., geb. zu Lyon 1667, Schüler von A. 4), sehr fleißiger Künstler; ward Pensionär u. Kupferstecher des Königs, st. 1756. 7) (Claude III.), ein Sohn von A. 3), geb. 1658, berühmter Maler, der sich zu Paris vorzüglich in Grotesken auszeichnete, Professor der Malerakademie ward und als Aufseher des luxemburgischen Palastes 1734 st. 8) (Benoit), Bruder des Vor., geb. zu Lyon 1661; trat rühmlich in die Fußstapfen seines Vaters; st. zu Paris 1721. 9) (Louis), Bruder des Vor., geb. zu Lyon 1670, ebenfalls geschickter Kupferstecher; st. zu Paris 1712.

Audrein (Yves Maria), Professor zu Quimper, später zu Paris; entwarf einen Nationalerziehungsplan, nach welchem die Jugend den Händen der Geistlichkeit entzogen werden sollte, votirte für den Tod Ludwigs XVI., jedoch unter der Bedingung, die Vollziehung des Urtheils aufzuschieben, ward 1800 zum Bischof von Quimper erwählt, aber auf der Reise nach seiner Diöces durch Chouans ermordet; schrieb mehrere Schriften über Politik u. Erziehung.

Audros (Myth.), der Meeres- und Wassergott bei den heidnischen Polen und Schlesiern.

Audruic (Geogr.), Flecken mit 2100 Ew. im Bezirk St. Omer, Dep. Pas de Calais (Frankreich).

Audue (Geogr.), Insel in der Grafschaft Galway, Prov. Connaught (Irland).

Audum (a. Geogr.), Vorgebirge im cäsariensischen Mauritanien, am [illegible] des numidischen Meerbusens, nach dem Audusfluß (s. d.) benannt.

Audūmbla, nach der Asalehre, die aus dem zerschmolzenen eliwager Eis (s. d.) entstandene Kuh, aus deren Euter 4 Milchströme, durch die Ymer (s. d.) genährt ward, rannen; leckte die mit Reif belegten Salzsteine, wodurch aus diesen den ersten Tag Menschenhaare, den zweiten ein Kopf, den dritten ein ganzer Mensch, Burn (s. d.), Odins Großvater, entstand. (*Wh.*)

Audun (der Zerstörer), Name des skandinavischen Odin.

Audun, norwegischer Seeräuber; ward 1236, nebst seinem Bundesgenossen Alf, vom König Erik II. von Norwegen in den Grafenstand erhoben, weil beide sich den teutschen Handelsstädten, in England u. Schottland, sehr furchtbar gemacht hatten.

Audur, s. Audr.

Audus (a. Geogr.), 1) Bergkette im Innern von Mauritanien, die sich nach Numidien hinanzieht; 2) Fluß im cäsariensischen

schen Mauritanien; 3) Hafen in dieser Landschaft, im Nordwesten von der Mündung der Nasava.

Audynäos (Chronol.), Monat im macedonischen Jahre und bei den Gazäern im alten Mondjahre der 3., im neuen Sonnenjahre der 1., entsprechend dem Poseidon des attischen Kalenders; der Name war noch im Mittelalter üblich.

Aue, 1) fließendes Wasser, kleiner Fluß; daher Benennung mehrerer kleinen Flüsse, bes. in Nieder-Teutschland; 2) die an demselben liegende Gegend, bes. wenn sie ein guter Weideplatz ist, oder überhaupt ein fruchtbarer Landstrich, z. B. a) die goldene A., eigentlich am Ufer der Helme, in ausgedehnterem Sinne an dem der Helme und der Unstrut in Thüringen, von Nordhausen bis Freiburg an der Saale reichend, nahe am Kyfhäuser, daher der Sitz vieler Sagen; b) die blaue A., auch der plauensche Grund im Schwarzb. Sondershäusischen, mit der Stadt Plauen; c) an der Elbe bei Torgau von Selbitz bis über Prettin; d) an der Luppe und Elster, die beiden letztern im Regierungsbez. Merseburg (Königr. Preußen) u. a. 3) Stadt im erzgebirg. Kreise (Sachsen) an der schneeberger Mulde und dem Schwarzwasser, mit 1000 Ew., welche Blechlöffel, Vitriolöl, Scheidewasser, Spitzen fertigen. Auf der Grube Andreas Neufang bei A. findet man die weiße Thonerde (Kaolin) zum meißner Porzellan. 4) Dorf in Nieder-Hessen.

Aue (Hartmann von der), wahrscheinlich um 1170 in Schwaben geb.; lebte als Dienstmann zu Aue (wohl einem schwäb. Ort), wohnte vermuthlich 1189 einem Kreuzzuge bei und lebte noch um 1212. Falsch ist die Nachricht, daß er eine Reise nach England gemacht und von dort die Mähre von Iwein mitgebracht habe. Seine Zeitgenossen achteten ihn hoch; im Titurel heißt er der Weise, damals viel Ehre. Man hat von ihm 20 lyrische Gedichte (in der Manessischen Sammlung), mehrere epische Gedichte (von denen 2 aus dem Sagenkreise von Arthur und der Tafelrunde: Erek und Enite, nur handschriftlich), Iwein (herausgeg. von Michaeler, 1786—87, 2 Bde.); der arme Heinrich (mehrfach herausgeg., z. B. 1815 von den Gebrüdern Grimm) und die Legende vom heil. Gregorius auf dem Steine (handschriftlich). *(Ko.)*

Auel (Geogr.), kleiner Nebenfluß der Fulda im Kurfürstenthum Hessen.

Auenbrügger v. Auenbrug (Leopold), geb. zu Grätz in Steiermark 1722, Arzt im spanischen Spital zu Wien, bekannt durch die von ihm angegebene Weise, den Schall beim Anschlagen an die Brust als Zeichen zu Erkenntniß innerer Brustkrankheiten zu benutzen, beschrieben in der Schrift: Inventum nov. ex percussione thoracis hum. interni pectoris morbos detegendi, Wien 1761, 8.; schrieb auch: Experimentum nascens de remedio specifico in mania virorum, Wien 1776, 8.; von der stillen Wuth, oder dem Triebe zum Selbstmorde, Dessau 1783, 8.; st. 1798.

Auenstein (Geogr.), Dorf und alte Burg im Canton Aargau (Helvetien), erobert von den Bernern 1389; doch trug die Befehlshaberin, Ursula von Hanburg, ihren Gemahl heraus.

Auerbach (Geogr.), 1) Stadt an der Gölzsch im voigtländischen Kreise (Sachsen) mit 1800 Ew., welche Musselin nähen, Spitzen klöppeln, Potasche sieden, mit Getreide handeln. Die Waldungen der Gegend sind sehr beträchtlich und reich an Pech. 2) Stadt mit 2400 Ew. an der Vils im Ober-Mainkreise (Baiern), mit vielen Höhlen in der Nachbarschaft. 3) Dorf im Regierungsbezirk Reichenbach (Preußen) mit Kobaltgruben. 4) Dorf im Großherzogth. Hessen, Sommerresidenz des Großherzogs; mit Mineralbrunnen u. 40 Mühlen, 1150 Ew.

Auerbach, 1) (Heinrich), eigentlich Strohmaier oder Stromer, geb. 1482 zu Auerbach (s. d. 2); st. 1542; war Prof. und Senator in Leipzig, wo er 1530 ein bedeutendes Gebäude an der grimmaischen Gasse und dem Markt gelegen, erbaute. Der winklige und finstere Hof desselben, als Auerbachs Hof bekannt, galt sonst vorzugsweise als der Verkaufsplatz alles Schönen und Neuen, was zur Messe kam; jetzt ist dies weniger der Fall. Der Keller, Auerbachs Keller, welcher der Schauplatz mehrerer Sagen von Faust ist, u. wo man diese in 2 alten Ölgemälden abgebildet sieht, hat durch Göthe's Faust poetische Berühmtheit erhalten. 2) (Isaak), Rabbine des 18. Jahrh.; gab unter dem Titel: Kindersprache, einen hebräischen Donat in Judenteutsch zu Fürth 1725, 8. heraus; ferner: Expositiones commentarii Raschii in Legem, unter dem Titel: Fons platearum, Sulzbach 1730. 3) (Samuel), Ben David, Rabbine zu Lublin in der Mitte des 17. Jahrh.; schrieb: Pietas Samuelis; (ein kabbalistischer Commentar über einige Stellen des 1. B. Moses; zu Amsterdam von Elijakim Ben Jacob 1699, 8. herausgegeben.)

Auerberg (Geogr.), 1) hoher Berg auf dem Unter-Harz, Fundort der sogenannten wilden Diamanten; 2) Schloß bei Auerbach (s. d. 4), zerstört von Turenne 1674.

Auerbirkhahn, A.-birkhuhn (Zool.), s. Birkhahn. A.-hahn, s. Auerhuhn.

Auerburg, s. Aurburg.

Auer-hahns-hund, Auerhahns-beller (Jagdw.), eine Art kleiner, den Dachskriechern ähnlicher Hunde, welche abge-

abgerichtet werden, die Auerhühner in dem Gesträuch aufzusuchen und ihr Dasein durch Bellen anzuzeigen, worauf der Auerhahn zu Baume steigt und den Hund im Auge behält, der Jäger sich aber mit höchster Vorsicht unter dem Wind heranschleicht.

Auer-hammer (Geogr.), beträchtliches Hammerwerk im erzgebirg. Kreise (Sachsen).

Auer-huhn (Urhahn, Auergeflügel, tetrao urogallus, Zool.), Art aus der Gattung Waldhuhn. Männchen Auerhahn, ist gegen 3 Fuß lang, von Hauptfarbe schwarz, das Weibchen (Auerhenne) um ⅓ kleiner und rostfarbig. An beiden ist der Schwanz stark zugerundet, die Achseln sind weiß. Das A. lebt in Nord-Europa und Nord-Asien in gebirgigen Nadel- und Laubholzwaldungen, am liebsten da, wo beide gemischt sind; ist Standvogel; am Tage auf dem Boden, des Nachts auf den Bäumen; frißt im Winter und Frühjahr Knospen von Bäumen, im Sommer und Herbst Insecten, Beeren, Eicheln und Bucheckern. Die Paarungs- oder Falzzeit ist im März bis in den April, wo der Hahn von 3 Uhr früh bis nach der Dämmerung durch gewisse geräuschvolle Töne die Henne lockt, bei diesem Falzen verschiedenartige Töne hervorbringt, während gewisser derselben, das Schnalzen heißender und Hedehedehe, Hedehedehe, Hedehedehei klingender, den Kopf in die Höhe streckt, mit dem Schwanz ein Rad schlägt und so verzückt wird, daß der Jäger mit 3 Sprüngen sich nähern, ja selbst sein Gewehr auf ihn losschießen kann, ohne daß er es merkt. Ist hingegen das Schnalzen vorbei, so hört er das mindeste Geräusch, und der Jäger muß daher, wenn er ihn nicht verscheuchen will, unbeweglich stehen bleiben, bis er wieder schnalzt, wo er sich mit neuen 3 Sprüngen nähern und so endlich bis auf Schußweite herankommen kann. Diese Art, das A. zu jagen, ist unterhaltend u. daher die gewöhnlichste; auf andre Art ihm beizukommen, ist höchst schwierig, da er, sobald er nicht falzt, den Jäger schon in großer Entfernung bemerkt; doch ist auch die Tagjagd mit dem Auerhahnshund (s. d.) an manchen Orten üblich. Nach dem Falzen steigt der Auerhahn vom Baum herab und tritt seine Hennen (deren er gewöhnlich 3—4 hat); diese sind hierbei sehr hitzig, so daß man sie zuweilen mit den Händen ergriffen hat. Die Henne macht ihr Nest auf dem Boden, od. in einem Reisighaufen, legt 5—12, gewöhnlich 8—9 Eier und brütet 4 Wochen. Die Jungen laufen gleich davon, sind in 8—9 Wochen flügge und die ganze Familie, den Vater ausgenommen, bleibt bis zum nächsten Frühjahr beisammen. Das Wildpret vom alten Hahn ist trocken und zähe, von Jungen und Hennen aber gutschmeckend. Das Auerwild gehört zur hohen Jagd. (*Lp.*)

Auer-ochs (Urochs, wilder Ochs, bos urus, Zool.), Art aus der Gattung Rind (Ochs), unterschieden durch Größe, kurze dicke Hörner, kraushaarigen Kopf, Hals und Schultern; ist Stammart unsers Rindviehs, lebt auf sumpfigen Weiden Polens, Sibiriens (sonst auch Teutschlands) wild; ist unbändig. Man fängt ihn meist in dazu angelegten Gruben.

Auerochs (Georg Friedrich v.), geb. 1657 zu Öpfershausen, Anfangs in Eisenachschen Diensten, dann in denen des oberrheinischen Kreises; stand dann in der holländ. und als Hauptmann in der kurhessischen Armee; machte 1686 den Feldzug in Ungarn, von 1689 an wieder in holländische Dienste getreten, die spätern Kriege gegen die Franzosen mit, zeichnete sich bei allen Gelegenheiten sehr aus, kam 1704 als Generalmajor wieder in hessische Dienste, ward 1708 Generallieutenant, 1711 General der Cavallerie u. Chef der hessischen Truppen; st. 1731, nachdem er 26 Feldzügen, 22 Belagerungen und 8 Hauptschlachten beigewohnt hatte.

Auersberg (Geogr.), 1) einer der höchsten Berge im Königreich Sachsen, unfern Eibenstock im Erzgebirge, ungefähr 3000 Fuß hoch. 2) Schloß und Berg bei Hilters, Unter-Mainkreis in Baiern. 3) Berg in demselben Kreis, mit Basalt u. Eisenstein, an der Sinn. 4) (Auersperg), Haupt- und Stammort der Grafen und Fürsten dieses Namens im Kreise Neustädtl im Gouvern. Laibach (Illyrien in Östreich).

Auersberg, Auersperg (Fürsten und Grafen von), ein berühmtes altes Geschlecht in Inner-Östreich, das seit dem 15. Jahrh. das Erb-Kammer- und Erb-Marschallamt in dem Herzogthume Krain und der windischen Mark besitzt, u. dessen Ursprung sich bis in die Zeiten Karls des Großen verliert, wo sie ihr altes Schloß Aursperg oder Ursperg in Schwaben verlassen und sich nach Krain begeben haben sollen. Dort wurden sie bald sehr mächtig und theilten sich mit der Zeit in viele Linien. Als gemeinschaftlicher Stammvater wird Odericus v. Au., zu Zeiten Kaiser Heinrichs II., genannt. Johann Andreas (1664) erlangte zuerst den Grafenstand, Johann Weikard (1653) die Fürstenwürde. Diese letztere Linie nannte sich Herzoge in Schlesien, zu Münsterberg und Frankenstein und des heil. römischen Reichs Fürsten von Auersberg. 1792 verkauften sie ihre schlesischen Besitzungen an Preußen, u. der Herzogtitel ward auf die Grafschaft Gotschee in Krain übergetragen. Auch besitzen sie das Fürstenthum Thengen in Schwaben, jetzt unter badenscher Hoheit. Besonders merkwürdig sind: 1) (Johann Weikard), geb. 1615, Günstling und Mini-

Minister Ferdinands III., der ihn 1653 zum Reichsfürsten mit Sitz und Stimme erhob und 1654 mit dem Fürstenthume Münsterberg und Frankenstein in Schlesien belehnte, Erzieher Ferdinands IV. Bei Leopold I. stand er, weil er ihn als Prinz vernachlässigt hatte, nicht sehr in Gnaden; derselbe schlug ihm sein Gesuch, ihm zur Cardinalswürde zu verhelfen, ab, und als sich A. deshalb an Ludwig XIV. wandte, der Papst dies aber dem Kaiser verrieth, ward er zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt und auf seine Güter verwiesen, wo er 1677 starb. 2) (Leopold, Graf von A.), 1700 k. k. geh. Rath, später Gesandter in England, Spanien, Savoyen, wo er 1705 den Herzog zur Allianz mit Östreich brachte. 3) (J. B. Franz Xaver, Graf von), ward 1769 geistlicher Rath, 1789 Generalvicarius zu Passau u. schrieb: Betrachtungen über das katholische Kirchenrecht, Frankfurt 1782, 8.; Sammlung verschiedener Schriften, Passau 1793, 8.; kathol. geistl. Gesetze, ebendas. 1800 u. a.

Auerstädt (Geogr. u. Gesch.), Dorf mit Schloß und 500 Ew. im eckartsberger Kreise, Regierungsbezirk Merseburg (Preußen). Hier am 14. Oct. 1806 die Schlacht zwischen den Preußen unter dem Herzog von Braunschweig und den Franzosen unter Marschall Davoust. Der Herzog von Braunschweig wollte sich, als er die strategische Umgehung des linken Flügels des preußischen Heers über Hof, Saalfeld, Gera erfahren, mit 5 Divisionen u. der Mehrzahl der Reiterei aus der Gegend von Weimar über Freiburg u. Laucha hinter die Unstrut ziehen. Der französische Marschall Davoust mit seinem Corps (30,000 M.) hatte von Naumburg aus den kösener Paß bereits besetzt und das Dorf Hassenhausen erreicht. Hierdurch wurden die Preußen genöthigt, sich zu schlagen. Ein starker Nebel hinderte sie, die Stellung des Feindes zu erkennen; ihre Divisionen und Batterien kamen einzeln ins Gefecht und wurden so geschlagen. Die tödtliche Verwundung des Herzogs von Braunschweig u. einiger Anführer (Schmettau ꝛc.) störte vollends Zusammenhang und Einheit des Plans u. der Bewegung, u. als die Division Morand den preußischen linken Flügel umging, erfolgte der eilige Rückzug über Eckartsberge und Auerstädt. Verlust der Preußen 5000 M., der Franzosen unbestimmt. Resultat (im Verein der Schlacht von Jena, s. d.) Verlust aller teutschen Provinzen und der Hauptstadt, Fall mehrerer Festungen.

Auerstädt (Herzog von), s. Davoust.

Auf, 1) Präposition; bezeichnet, mit dem 3. Fall construirt, ein Vorhandensein, oder Handeln auf der Oberfläche eines Gegenstandes (auf der Flöte spielen, auf dem Berge gehen, auf dem Sprunge stehen); mit dem 4. Fall gebraucht, eine Richtung oder Bewegung nach einem Ziel (auf den Baum steigen, auf das Dorf gehen; figürlich, auf einen zürnen); 2) als Adverbium bezeichnet es gewöhnlich ein Streben nach der Höhe (Berg auf, von Kindheit auf); 3) ist es auch Interjection (auf, auf! Glück auf!); 4) mit Zeitwörtern zusammengesetzt, bedeutet es vornehmlich ein Streben nach der Höhe (aufbauen, aufheben), oder ein Öffnen (aufbeißen, aufdrücken), auch ein Wegschaffen (aufessen, aufopfern) u. eine Bestimmung zu künftigem Gebrauch (auftrocknen, aufbewahren) an.

Auf-ackern (Ökon.), 1) durch Ackern in die Höhe bringen; 2) einen derb gewordenen Boden nochmals ackern; 3) (Technol.), von Kupferstechern die Platte bei der schwarzen Kunst mit dem Schabeisen rauh machen.

Au fait sein (v. fr.), einer Sache gewiß, über sie aufgeklärt sein; Jemand au fait setzen, ihn genau über etwas belehren.

Aufaniae mātres, A. matrōnae (lat. Myth.), ein auf mehreren in Gallien und Germanien gefundenen Inschriften (z. B. auf einer zu Nimwegen) vorkommender Ausdruck, von Einigen als Taufaniae matronae, Priesterinnen der Göttin Taufana, von Andern als Priesterinnen der Feld- und Wiesengötter, von noch Andern für diese Göttinnen selbst erklärt.

Auf-arbeit-stein (Hüttenk.), auf den Kupferschmelzhütten der geschmolzene Bleistein, welcher nach dem Rösten zu Kupferstein verschmolzen wird.

Auf, auf! 1) Interjection überhaupt zur Ermunterung, s. Auf 3). 2) Zeichen, daß etwas (z. B. in Bergwerken der Kübel) in die Höhe gezogen werden soll; 3) Weckruf der Bergjungen und andern Bergleute am Morgen, wenn es Zeit einzufahren ist, um ihre Cameraden zu ermuntern.

Auf Augenschein fahren (Bergw.), von Bergofficianten gebraucht, eine Grube befahren, um Etwas zu untersuchen.

Aufay (Auffay, Geogr.), Flecken im Bezirk Dieppe, Departement Nieder-Seine, an der Seye; hat 1200 Ew., welche mit Getreide handeln, Leder bereiten, Leinwand bleichen.

Auf-bäumeln (Jägerspr.), 1) von Hasen gebracht, sich auf die Hinterläufe setzen und sich umsehen; 2) so v. w. aufbäumen 2).

Auf-bäumen, 1) von Thieren, sich auf die Hinterfüße stellen (bei Pferden eine Untugend); 2) (aufbäumeln, aufholzen, Jägerei), wenn ein vierfüßiges Thier auf Bäume steigt, oder Waldgeflügel sich auf dieselben setzt (vgl. Abbaumen); 3) (Bergb.), zum Vorschein kommen, z. B. es bäumt sich Knauer auf, so v. w. es zeigt sich hartes

tes Gestein. 4) (Technol.), andrehen, den geschornen Aufzug, Werft, Kette, auf den hintersten Baum des Weberstuhls, Hinter-, Oberbaum, aufwickeln.

Auf-bäumend (Herald.), wird von Wappenthieren gebraucht, die auf den Hinterfüßen stehen.

Auf-bauen (Hüttenk.), von der Schlacke und dgl. in Schmelzöfen gebraucht, sich ansetzen. Zuweilen geschieht dies so sehr, daß die Arbeit aufhören u. das zusammengesinterte Erz ausgehauen werden muß.

Auf-baumen (Jägerspr.), so v. w. aufbäumen 2).

Auf-beeren (Jägerspr.), Atzung für Vögel nachholen, wenn die alte verzehrt ist.

Auf beiden Händen gehen, 1) bei Reitpferden, nach Verlangen des Reiters sogleich rechts oder links anspringen; 2) bei Zugpferden, wenn sie eben so gut zum Sattel- und Lenk-, als zum Handpferde gebraucht werden können.

Auf-bereiten der Erze, 1) (Hüttenk.), die mechanischen Arbeiten, welche mit den Erzen in der Absicht vorgenommen werden, um sie mit desto größerem Nutzen verschmelzen zu können; 2) bei den Zinngießern der Gegensatz vom Drehen, besonders das Löthen.

Auf-bergen (Aufrücken, Ökon.), den Acker in der Mitte erhöhen, daß das Wasser besser ablaufen könne; ihm gleichsam einen Rücken machen.

Auf-biegeln, Auf-bügeln 1) (Technol.), bei Schneidern eine Naht glatt, die Knopflöcher erhaben machen, indem mit dem heißen Bügeleisen (s. d.) darauf hingestrichen wird und die Knopflöcher dabei in ein Kerbholz gelegt werden. 2) (Jägerspr.), neue Atzung in die Sprenkel bringen.

Auf-bieten, s. Aufgebot.

Auf-binden, 1) etwas Zusammengebundenes öffnen; 2) mit einem Bande auf etwas Anderes befestigen; 3) in die Höhe binden; 4) Jemanden absichtlich eine scherzhafte Unwahrheit sagen; 5) (Ökon.), das gehauene Getreide in Garben binden; es geschieht bei trocknen, hochgelegenen Feldern gleich nach dem Hauen; bei tiefen, wo das Getreide mit Unkraut vermischt ist, nach mehreren Tagen; 6) bei den Perrückenmachern gedrehte Locken zusammenbinden; 7) bei den Seidenwirkern die Zampellatzen an dem Aufbindestock befestigen. 8) (Buchdr.), die Leitern, sobald sie nicht mehr gebraucht werden, zusammenbinden und in dem Schriftschranke aufheben.

Auf-binde-stock (Seidenw.), der am Zampel des Seidenwirkerstuhls oben angebundene Stock, bestimmt, die Zampellatzen, wenn sie vor dem Weben in die Höhe gebracht werden, daran locker anzubinden, so daß diese den Ziehjungen nicht verhindern, eine nach der andern zu ziehen.

Auf-blähen, s. Aufblasen 9).

Auf-blähung des Leibes (Med.), s. Meteorismus. Auf-blähung der wiederkäuenden Thiere, s. Blähsucht.

Auf-blasen, 1) etwas ausdehnen, indem man Luft hineinbläst; dah. 2) (bildl.), sich aufblasen, seinen Stolz sehr merklich äußern; 3) durch Blasen öffnen; 4) durch Blasen in die Höhe bringen oder vermehren, z. B. das Feuer; 5) durch Blasinstrumente jemanden zum Streite, zum Tanzen auffordern; 6) Blasinstrumente spielen, mit dem Nebenbegriffe der Schnelligkeit u. des stärkeren Ausdrucks; 7) (Jäg.), das Wild mit dem Hüfthorn aufschrecken; 8) (Deichbau), wenn ein Damm durch Maulwürfe und ähnliche Thiere durchwühlt ist und durch das eindringende Wasser zerspringt. 9) (Roßkunde), sich aufblähen, von Pferden gebraucht, beim Satteln den Leib absichtlich dick machen, damit der Sattelriemen sie nachher nicht drücke; eine Untugend, die sich Pferde angewöhnen, wenn sie in der Jugend häufig zu fest gesattelt werden. Ein starker Stoß mit dem Knie an den Leib, und wenn das Pferd, hierdurch erschreckt, sich für einen Augenblick nicht aufbläst, rasches Anziehn der Strippen, oder Nachziehn der Strippen nach dem Satteln, ist das beste Mittel dagegen; die Unart ist aber gefährlich, da sie zum Herabfallen des Reiters sammt dem Sattel Anlaß geben kann.

Auf-blasen der Haut, indem man, nach einer leichten Hautwunde, durch eine Röhre Luft in das Zellgewebe bläst, wird 1) zu Vorspiegelung von Krankheiten (Windsucht) gemißbraucht, 2) in Ost-Indien zu Heilung hartnäckiger Gicht, 3) von Fleischern wohl auch bei geschlachtetem Vieh angewendet, um dem Fleische dann ein besseres Ansehn zu geben; 4) (Anat.), in Zergliederungen kommen einzelne Theile besser zum Vorschein, indem man unter sie, oder in die Höhlungen, die sie bilden, durch ein Röhrchen Luft eintreibt.

Auf-blatten (Technol.), zwei Balken durch einen in jedem angebrachten gleich großen Ausschnitt und durch hölzerne Nägel mit einander verbinden, besonders bei den Alten sehr gewöhnlich, bei den Neuern, da die Verbindung mit Zapfen mehr Festigkeit gewährt, minder gebräuchlich.

Auf-bohren, 1) (Technol.), ein Loch von Neuem ausbohren, besonders das ausgebrannte Loch eines Schießgewehrs (verbohren, s. d.); 2) durch Bohren öffnen, s. Anbohren.

Auf-bollern (Forstw.), beim Holzflößen das Holz über einander setzen.

Auf-bolzen (Technol.), beim Bauen Baumstämme auf einander legen, um sie bis zum Gebrauch bei Seite zu schaffen.

Auf-

Auf=boyen, Auf=bojen, etwas schwimmend machen; daher 1) (Schiffsw.), ein Schiff erleichtern, lichten; 2) einen Gegenstand, der auf dem Wasser dem Untersinken nahe ist, durch andere daran befestigte, besser schwimmende Körper in der Höhe erhalten und fortbringen.

Auf=brachen (Harzscharren), die Rinde der Nadelhölzer mit einem Eisen öffnen, damit das Harz herauslaufe.

Auf=brassen (Schifff.), ein Schiff beidrehen, es auf den Wind brassen, die Segel so richten, daß sie zum Theil den Wind von vorn, zum Theil von hinten empfangen.

Auf=brausen, 1) ein heftiges (brausendes) Getöse erheben; daher 2) (bildl.), in starken Zorn gerathen; 3) von Wein und Bier, wenn sie in Gährung gerathen und entweichende Gase sich entbinden. 4) (Chemie), das Aufwallen, oder Blasenwerfen, bei der Auflösung oder Vermischung mehrerer Körper, von der Entweichung ausdehnbarer Stoffe herrührend.

Auf=brechen, 1) mit Gewalt öffnen; 2) (Jäg.), aus einem frisch geschossenen, zur hohen Jagd gehörigen Thiere die Eingeweide nehmen. Nach strengen Jägergesetzen muß stets das Wild auf eine Unterlage von Laub (eigentlich Eichenlaub) gebracht werden; der Aufbrechende darf den Rock nicht ausziehen, die Ärmel nicht aufstreifen, das Zerwirkmesser nicht in den Mund nehmen, muß das Geschäft stehend verrichten und das Feist und Unschlitt mit den Fingern, nicht mit dem Messer, herausbringen. 3) (Hüttenw.), etwas geschmolzenes Eisen mit der Brechstange aus dem Frischfeuer nehmen, um zu untersuchen, ob es an der Brechstange anläuft u. daher zum Schmieden taugt; 4) nachdem die nöthige Menge Roheisen eingeschmolzen worden, die Gans aus dem Herde rücken, das Gebläse stärker anziehn, die auf dem Frischboden liegenden einzelnen Stücken weichen Eisens auf einander in die Höhe und auf frische Kohlen bringen. 5) (Brauwesen), das mit Hopfen gekochte Bier in den Kühlfässern mit an den Enden mit durchlöcherten Bretchen versehenen Stangen umrühren; 6) sich selbst öffnen (z. B. eine Wunde, Blüthen); 7) fortgehen; 8) aus dem gehabten Quartier oder Lager abmarschiren; geschieht es rückwärts und wegen Annäherung des Feindes, so heißt es gewöhnlicher Abziehen.

Auf=breiten, 1) aus einander legen; 2) so v. w. Aufbereiten 2).

Auf=brennen, 1) durch Brennen verbrauchen; 2) durch Brennen öffnen; 3) mit glühendem Eisen ein Zeichen auf etwas brennen; 4) beim Beschlagen ein beinahe glühendes Hufeisen auf die Sohle des Pferdes legen, um die Stelle dadurch eben zu machen; ein höchst schädlicher, den Huf spröder machender, zu vielen Hufkrankheiten Anlaß gebender Mißbrauch; 5) schnell in die Höhe brennen; 6) abbrennen vom Zündkraut; 7) anbrühen; 8) (Weinh.), den Wein, ihn schwefeln, s. Schwefeln.

Auf=bringen, 1) etwas mit Mühe öffnen; 2) zur gehörigen Größe, zu Stande bringen; 3) herbeischaffen, vorbringen, zuerst thun; 4) einen in starke Gemüthsbewegung setzen; 5) (Schifff.), ein feindliches Schiff, es wegnehmen und in einen sichern Hafen bringen; wird das Schiff nicht für eine rechtmäßige Prise erklärt, so ist der Caper für allen verursachten Schaden verantwortlich: ein Caper kann aber nie ein Schiff rechtmäßig aufbringen, wenn er nicht gesetzliche Erlaubniß zum Capern von einem anerkannten Staate durch einen Markebrief (s. d.) hat; im entgegengesetzten Falle wird er als Seeräuber angesehen; neutrale Schiffe, die oft der Gefahr des Aufbringens ausgesetzt sind, müssen möglichst ihre Pässe in Ordnung zu halten und nach den Capergesetzen der kriegführenden Staaten zu handeln suchen; 6) (Technol.), bei den Webern, aufziehen, auf den Baum bringen; 7) (Bergw.), ein Bergwerk in Aufnahme bringen; 8) einen Kranken, ihn heilen.

Auf=bringer (Seew.), ein Schiff, das ein andres aufgebracht hat.

Auf=bruch, 1) (Jägerspr.), die Eingeweide, welche beim Aufbrechen eines Wildes herausgenommen werden; 2) das Aufbrechen (s. d.) selbst, meist zu dem Jägerrecht (s. d.) gehörig.

Auf=brüsten (Technol.), bei den Fleischern die Brust eines geschlachteten Thieres aufhauen.

Auf=bügeln, s. Aufbiegeln.

Auf=bühnen (Bergb.), in einem Bergwerke die Zechen in der Reihe nach einander fort anlegen (ein Auf=ge=bühnter Zug).

Auf=bürsten, 1) durch Bürsten öffnen oder hoch machen; dah. 2) (Tuchsch.), das Tuch vor dem Scheren rauh machen.

Auf dem Bleche filzen (Hutmacher), den zu geringern Hüten bestimmten Filz nicht, wie gewöhnlich, auf der hölzernen Tafel, sondern auf einer erwärmten metallenen Platte verfertigen.

Auf dem Bleie treiben (Technol.), um die erhabenen Arbeiten oder Reliefs mit Punzen Vertiefungen einschlagen, damit dies. noch mehr herausgehoben werden.

Auf dem Gebiß reiten (Reitk.), wird von den Maulwinkeln eines Pferdes gesagt, wenn das Gebiß so hoch geschnallt ist, daß jene gleichsam darauf reiten.

Auf dem Gesenke arbeiten (Bergb.), in einem Schachte auf der Sohle niederwärts arbeiten.

Auf dem Polzen stehen (Bergb.) sagt

sagt man von dem, der darauf Achtung gibt, ob ein Aufseher kommt.

Auf dem Pölzen zimmern (Bergb.), eine Grube im Hangenden und Liegenden mit dünnen Bretern ausschlagen und diese an Polzen befestigen.

Auf dem Schart haben (Böttcher), von den Böttchern von Gefäßen gebraucht, so v. w. im Durchmesser haben.

Auf dem Zeug backen (Bäcker), etwas ohne Hefen und Sauerteig backen, z. B. mit Weingeist, Zucker, Eidotter 2c.

Auf dem Zunder hauen (Feilenh.), einer Feile sogleich die Feilenhiebe geben, wenn sie ausgeglüht ist.

Auf den Brand laden (Jägerspr.), ein losgeschossenes Gewehr, ohne es zu putzen, von Neuem laden.

Auf den Meister schlachten (Handwerksgebr.), bei den Fleischern, wenn ein Meister Gesellen die Ausübung seines Gewerbes gegen ein Pachtgeld überläßt.

Auf den Hanken sitzen (bei Pferden), im Galopiren die Gelenke der Hinterbeine einziehen u. so die Croupe niedersenken.

Auf den heiligen Gewehren (Bergw.), von Bergleuten der feierliche Eidschwur, welcher in kathol. Ländern auf Reliquien abgelegt wird.

Auf den Reif hetzen (Jägerspr.), bei Saujagden, sobald man an dem Hörnerblasen oder an dem Juchen der Jäger hört, daß ein Schwein vor den Hunden steht, mit den Hatzhunden herankommen und sie von der Koppel lösen.

Auf den Raub bauen, 1) (Bauk.), in aller Eile bauen, nicht fest bauen; 2) (Bergb.), eine Grube nicht bergmännisch bearbeiten, sondern nur für den Augenblick so viel wie möglich zu gewinnen suchen.

Auf den rechten oder linken Fuß gehen (Reitk.), wird von Pferden gebraucht, wenn sie abgerichtet sind, bei jeder Fortbewegung den einen od. den andern Fuß nach dem Willen des Reiters zuerst zu setzen.

Auf den Reizen laufen (Jägerspr.), 1) das Angstgeschrei eines Vogels, eines Hasen, oder das Pfeifen einer Maus täuschend nachahmen, um dadurch einen gespürten Fuchs herbeizulocken; 2) durch einen gewissen, den Hasen nachgemachten Ton Hasen bei der Rammelzeit herbeilocken.

Auf den Stangen, so v. w. Emporscheuen.

Auf der Stange reiten, einem Reitpferde nicht nur die Trense, sondern auch die Kanthare auflegen.

Auf der Stange schmelzen, s. Schmelzen auf der Stange.

Auf der Teufe sein (Bergb.), im untersten Theile der Grube arbeiten u. die Körbe mit Erz einander zureichen bis an den Füllort.

Auf der Zehe stehen, wird von Pferden gebraucht, die beim Stehen nicht die ganze Sohle, sondern blos den vordern Rand oder die Zehe des Hufs auf den Boden setzen. Geschieht dies nicht aus Müdigkeit, so ist es die Anzeige eines kranken Hufs.

Auf die Breite legen (Landw.), den Flachs auf einem freien Platze ausbreiten, damit er trockne, oder an der Luft durch Regen u. Thau röste (Luftröste); s. Flachs.

Auf die Croupe setzen (Reitk.), ein Pferd so zusammennehmen und anhalten, daß es sich, ohne mit dem Vordertheil zu steigen, mit dem Hintertheil neigt.

Auf die Haare treiben (Hüttenw.), wenn bei dem Treiben des Bleisteins der meiste Schwefel ausgebrannt wird, so daß man nun das darin enthaltene Kupfer erkennen kann. Von dem geschmolzenen Steine schöpft man etwas mit einem Löffel ab, läßt es erkalten, und dann zeigen sich auf der untern Seite Kupferblumen in Gestalt von Haaren.

Auf die Halde laufen oder stürzen (Bergw.), unnütze und unbrauchbare Dinge, z. B. Schlacken, an angewiesenen Orten zusammenhäufen.

Auf die Halde setzen, 1) (Bergb.), einer Gewerkschaft einen Gang oder ein Feld zum Bebauen absprechen; 2) (bildl.), betrügen.

Auf die Hand wechseln (Reitk.), ein Pferd, wenn es rechts läuft, links, u. wenn es links läuft, rechts laufen machen.

Auf die Hanken niedersetzen od. drücken (Reitk.), machen, daß ein Pferd auf den Hanken sitzt (s. d.).

Auf die Herberge werben (Handwerksbr.), wenn ein Meister auf der Herberge anzeigt, daß der erste einwandernde Geselle bei ihm Arbeit bekommen solle. Will der Geselle die Arbeit nicht annehmen, so bekommt er in dieser Stadt kein Geschenk.

Auf die Meisterin muthen (Handwerksg.), bei Gesellen gesonnen sein, die Meisterswitwe, bei der sie arbeiten, zu ehelichen.

Auf die Seite legen (Schiffsw.), ein Schiff zum Kalfatern auf die Seite legen, so daß der Bord in die Höhe kommt.

Auf die vier Fälle (Rechtsw.), s. Mandat auf die 4 Fälle.

Auf-dingen (Handwerksgebr.), einen Knaben bei einem Handwerke, auch wohl bei manchen Künstlern und den Krämern, als Lehrling annehmen; es muß dies nach den Zunftgebräuchen bei versammeltem Handwerk und offner Lade geschehen. Der Knabe erhält gewöhnl. einen Auf-dinge-brief, d. h. eine Urkunde, daß er wirklich als Lehrling aufgenommen worden ist, in welcher meistens auch die Bedingungen angegeben sind, unter welchen derselbe eingetreten

getreten ist. Er zahlt für das A. gewöhnlich ein Auf-dinge-geld, d. i. eine Geldsumme, die dem Handwerk, dem Lehrmeister, oder den Gesellen, um sich damit eine Ergötzlichkeit zu machen, oder Allen zugleich, zu Gute kommt. Sonst mußte der Aufgedungene auch einen Auf-dinge-schmaus geben, was jedoch die Reichshandwerksordnung von 1731 abschaffte.

Auf-docken, aufwickeln: 1) (Jägerei), Leinen zusammenwickeln; 2) so v. w. auftreiben, die Wäsche auf das Mandelholz wickeln; s. Abdocken.

Auf-doppeln (Schuhm.), die Sohle an das Oberleder nähen; s. Abdoppeln.

Auf drei Leiber (Lehnsr.), Lehnsformel, bezeichnet, daß das Lehn nur bis auf den Urenkel (nach Andern selbst nur bis auf den Enkel) gültig ist, und dann an den Lehnsherrn zurückfällt.

Auf-duning (Schiffsw.), so v. w. Aufthauung; stammt aus dem Holländischen und man gebraucht es, wenn sich in der Entfernung Land über dem Wasser zeigt.

Auf-duven (Schiffsw.), so v. w. vom Winde abfallen, dem Schiffe durchs Steuern mehr Raum geben, indem man es weiter vom Winde abhält.

Auf-egen (-eggen (Landwirthsch.), 1) durch Egen in die Höhe bringen; 2) Feld, welches durch Platzregen derbgeschlagen, oder schon im Herbste geackert worden ist, und im Frühjahr (damit es sich feucht erhalte) nicht besonders zur Hafer- und Gerstensaat geackert wird, auf der Oberfläche durch Egen locker machen.

Auf-ein-ander-fügung (Bauk.), beim Wasserbau die Einrichtung, daß auf die in das Flußbette eingeschlagenen Pfähle ganz am Grunde Zapfen angeschnitten, auf diese Schwellen gelegt, in diese, mittelst angebrachter Zapfenlöcher, andere Pfähle gestellt und diese so gleichsam auf einander gefügt werden. Diese Einrichtung leistet dem Strome und Druck des Wassers mehr Widerstand als die Aufpfropfung und wird benutzt, um hölzerne Brückenpfeiler u. dgl. darauf zu setzen.

Auf einen Gang sinken (Bergb.), den Grund eines Schachtes noch tiefer machen; s. Abteufen.

Auf einen Tobrig heraus-fordern (Bergb.), eigentlich auf ein Tagewerk herausfordern, wenn ein neuer Bergknappe von einem ältern aufgefordert wird, so viel herauszuarbeiten, als er; leistet er dies, so wird er als Berghäuer oder Häuer von den übrigen anerkannt.

Auf-eisen (Aufwuhnen), das Eis aushauen: 1) (Fischerei), in den Teichen und Landseen, damit die Fische Luft haben; 2) (Mühlenw.), in den Mühlgraben und Flüssen, damit das Wasser ungehindert fortfließen könne, u. 3) von den Wasserrädern, wenn sie angefroren sind oder durch das anhängende Eis zu schwer werden; 4) in manchen Gegenden so v. w. aufthauen.

Aufēja aqua, s. Aquäducte, D. 4).

Aufēna (a. Geogr.), Stadt in Samnium im Lande der Vestiner.

Aufenāū (Geogr.), Dorf mit 800 Ew., ehemalige erst großherzoglich frankfurtische, dann baiersche Herrschaft mit 1100 Ew. im Unter-Mainkreise.

Aufenthalts-karten (Polizeiw.), in neuern Zeiten zuerst in Frankreich während der Revolution eingeführte, polizeiliche Bescheinigungen, daß sich jemand an einem Orte aufhalten dürfe und also im Allgemeinen für unverdächtig zu achten sei. Sie werden meist nur auf eine bestimmte Zeit ausgestellt, nach deren Ablauf sie erneuert werden müssen. Fremde, die nur auf unbestimmte oder kurze Zeit zu bleiben gedenken, geben gewöhnlich ihren Paß gegen dieselbe ab. In großen Städten muß man sie stets bei sich tragen, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, von nach der Aufenthaltskarte fragenden Polizeibeamten arretirt zu werden.

Auferleg, so v. w. Kupferlech.

Auf-erstehung Christi, s. Jesus.

Auf-erstehung der Todten. Diese wahrscheinlich aus der parsischen Religionslehre ins Judenthum übergegangene Lehre, die jedoch nur die Pharisäer, nicht aber die Sadducäer annahmen, ist auch, am deutlichsten vom Apostel Paulus (1. Kor. 15) vorgetragen, Christenlehre geworden. Nach ihr lebt die Seele zwar nach der Trennung von dem Leibe in der Ewigkeit mit Bewußtsein fort, wird aber zu der Zeit, wo Christus auf Erden erscheint, um Gericht zu halten und den Sieg des Reiches Gottes zu vollenden, mit einem, zwar dem Wesen nach gleichen, aber verklärten Leibe bekleidet werden. Die Idee, daß der ganze Mensch nach Seele und Leib unsterblich ist, befriedigt mehr, als die kahle Vorstellung einer Unsterblichkeit der Seele, hat mehr Gehalt, und erinnert an einen wesentlichen Zusammenhang des einzelnen Menschen mit dem Leben und der Geschichte der ganzen Menschheit. (*de W.*)

Auf-erstehungs-thaler (Triumphthaler), sehr seltne Thaler der Stadt Braunschweig, v. J. 1538, 1545 u. 1546, mit Christus, die Siegesfahne tragend, den Tod mit den Füßen tretend, auf die Verbindung Braunschweigs mit dem schmalkaldischen Bund deutend.

Auf etwas arbeiten (Bergw.), eben mit Bearbeitung einer Gebirgsart beschäftigt sein; bes. auf Gestein arbeiten, in einer Bergschicht, die kein Erz enthält, graben und auf Erz arbeiten, nachdem diese durchbrochen, auf eine Schicht Mineralien stoßen, die Erz enthält.

Auf etwas erschlagen (Bergw.), auf etwas stoßen, so z. B. auf Erz erschlagen, einen Erzgang finden; auf den alten Mann erschlagen, eine schon früher bearbeitete Stelle finden.

Auf-fädmen, Auf-fädnen, Auf-fädeln, 1) auf einen Faden reihen; 2) (Schneider), die Falten eines Kleides an einander heften, damit sie in ihrer Lage bleiben; 3) die Faden eines Gewebes auflösen; 4) die Nadeln zu den Garnen und Netzen vollwickeln.

Auf-färben, 1) im Allgemeinen etwas von Neuem färben; 2) (Färberei), abfärben, durchfärben; wenn bei schwarz zu färbenden Zeugen, welchen der Schönfärber erst eine bunte Farbe gegeben hat, diese vom Schwarzfärber vollendet werden; bei dieser Behandlung steht die schwarze Farbe besser; 3) (Hutmacher), die Farbe und Form des Hutes erneuern.

Auf-fahren, 1) durch Fahren öffnen; 2) sich in die Höhe oder fortbewegen, größtentheils mit dem Nebenbegriffe der Schnelligkeit verbunden, besonders von Thieren gebraucht; 3) (Bergw.), von einem Arbeiter, der sein Tagewerk vollendet hat, aus dem Schachte steigen; 4) einen Stollen öffnen, oder nach einem gewissen Maße erweitern; 5) nach gehaltener Ruhe in der Grube fortarbeiten; 6) an einen fürstlichen Hof fahren, bes. von Gesandten gebraucht; 7) im Affect sprechen; 8) (Schifff.), auf den Grund, ein Riff u. dgl. kommen; 9) sich plötzlich öffnen.

Auf-fahren des Geschützes (Kriegswiss.), die Aufstellung des Geschützes in die gehörige Stellung zum Gefecht; es sei nun im Felde, oder in Verschanzungen u. auf den Wällen der Festungen. Auf dem Marsche beim Übernachten werden die Geschütze und Wagen reihenweise hinter einander aufgefahren, um am Morgen die Reise wieder in gehöriger Ordnung antreten zu können. (*Hy.*)

Auf-fahrt, 1) die Handlung des Auffahrens; 2) der Ort, auf welchem ein Wagen auffährt; daher Fahrweg auf einen Berg, auf einer Erhöhung vor einem Hause, Walle und Deiche, über welchen man zum Eingang fährt; 3) (Kriegsw.), A. auf einen Wall, s. Apareille; 4) auf eine Kanonenbank in Festungswerken, eine von innen des Werks auf dieselbe führende schiefe Fläche, meist von Erde und Rasen gebaut, 3mal so lang als hoch und 8 bis 9 Fuß breit; 5) das Einziehen in ein Gut; 6) das Geld, welches der Obrigkeit von dem entrichtet werden muß, der sich an einem Orte niederläßt; 7) (Bergb.), das Heraussteigen aus der Grube. **Auf-fahrt Christi**, s. Himmelfahrt.

Auf-fallen, 1) auf einen Gegenstand fallen; 2) beschwerlich werden, Schmerz erregen; 3) wegen des Ungewöhnlichen, Unerwarteten, Unschicklichen die Aufmerksamkeit erregen; 4) durch Fallen geöffnet werden und öffnen; 5) wundfallen; 6) (Jagdw.), von Vögeln, sich auf einen Baum oder auf einen Ort setzen; 7) vom Leithunde, die Spur des Hirsches bemerken.

Auf-fange-glas, in Fernröhren das Objectivglas, indem dies die Lichtstrahlen auffängt.

Auf-fangen, 1) eine Sache im Lauf oder Flug wegfangen; bes. 2) (Hüttenk.), mit metallischen Theilen, vorzüglich mit Arsenik geschwängerten Rauch durch eine eigne Vorrichtung aufhalten und das Metall dadurch niederschlagen; 3) in der Schifffahrt so v. w. aufbinden.

Auffe (Zool.), so v. w. Uhu.

Auffenberg, 1) geboren in Schwaben 1760; zeichnete sich als östreichischer Oberst in den Niederlanden und am 3. Sept. 1796 in der Schlacht bei Würzburg aus; ward 1797 Generalmajor und als Chef eines Armeecorps in Graubündten durch Massena geschlagen und gefangen, stand 1800 an der Spitze eines Corps in Tyrol, ward 1805 am Schwarzwald geschlagen und von Murat gefangen, nach dem Frieden von Presburg wieder freigelassen; saß, der Verrätherei beschuldigt, 4 Jahre in einem östreichischen Staatsgefängniß und mußte den Dienst verlassen. 2) (**Joseph**, Freiherr v.), großherzogl. bad. Kammerherr und Lieutenant bei der Garde zu Pferde in Karlsruhe, Mitglied der dasigen Theater-Comitée; geboren zu Freiburg 1798; Verfasser der Trauerspiele: die Flibustier, 3. Aufl. 1822; die Bartholomäusnacht, 2. Aufl. 1822; Gelon und Hiero, 1819; Valles, 1820; König Erich, 1820; die Syrakuser, 1820; das Opfer des Themistokles, 1821; die Verbannten, 1821. Die beiden ersten sind auch in seinen dramatischen Werken (1822, 1823, 2 Bde.) abgedruckt worden. (*Lr.*)

Auffenstein (Geogr.), altes Schloß in Kärnthen (Östreich), Sitz der von Auffenstein, ausgestorben 1396.

Auf-förderung (Salzw.), die Maschinen, welche das Salzwasser auf die Gradirhäuser bringen; s. Salzwerk.

Auf-fliegend (Heraldik), im Wappen ein Vogel, der noch auf den Füßen steht, aber die Flügel bereits zum Fliegen erhoben hat.

Auf-fordern, von jemanden fordern, daß er etwas thue; daher 1) zum Tanzen; 2) eine Festung zur Übergabe; es geschieht dies gewöhnlich nach der ersten Berennung, nach Eröffnung der Laufgräben, nach Eroberung des bedeckten Wegs und nach Legung einer gangbaren Bresche, oft aber auch noch mehrmals zwischen diesen Zeitpunkten, besonders wenn irgend ein Vorfall, z. B. das Gewinnen einer Schlacht, vermuthen läßt, daß die Belagerten capituliren

tulren werden. Der Parlementär, der die Aufforderung überbringt, wird vor Eröffnung der Tranchéen durch einen Trompeter, nach derselben durch einen Tambour angekündigt und mit verbundnen Augen in die Festung und zurückgeführt. Während er in der Festung ist, pflegt von beiden Seiten mit Schießen aufgehört zu werden. Den Parlementär nicht annehmen, sondern auf ihn schießen, ist gegen die Kriegsregel, geschieht aber oft, um den Entschluß einer verzweifelten Gegenwehr anzuzeigen.

Auf=forderung, s. Auffordern. A.=s=prozeß, s. Remedium provocatorium.

Auf=formen, s. Aufstutzen.

Auf=frischen, 1) eine Sache wieder wie frisch machen; daher 2) (retouchiren), von Farben, sie erneuern, Gemälde ausbessern; sie werden rein gewaschen, die schadhaften Stellen neu übermalt u. dann das Gemälde mit einigen Lagen Firniß überzogen; es ist dies eine besondere Kunst; 3) von schlechten Pferden, durch Künste ihnen ein gutes Ansehn geben; 4) eine Thierrace, die ausgeartet ist, sie durch Vermischung mit einer edleren Art wieder zum vorigen Werth bringen; 5) verdorbenen Eßwaaren wieder einen guten Geschmack geben, besonders bei der Butter durch wiederholtes Auswaschen; 6) beim Weißblech, die durch Bearbeitung desselben entstandenen Flecken wieder verzinnen; 7) jemanden zu etwas ermuntern, anreizen.

Auf=fügen (Stellmacher), die Felgen eines Rades mit einander und mit den Speichen verbinden.

Auf=führen, 1) in die Höhe, herbei-, ausführen; 2) ein Gebäude, eine Mauer, einen Damm, so v. w. erbauen, aufschütten; 3) des Geschützes, s. Auffahren des Geschützes; 4) ein Drama, es auf dem Theater geben; 5) ein Musikstück, es ausführen; 6) erwähnen, vorstellen; 7) (Gold- u. Silberfabrik), den Lahn von der Plattmühle auf Röllchen leiten; 8) sich aufführen, gut oder schlecht, so leben; 9) (Handlgsw.), einen Posten, ihn in die Handlungsbücher tragen; 10) jemanden, ihm ein Conto in denselben eröffnen.

Auf=führung, die Handlung des Aufführens, bes. in der Bedeut. von 2—5 u. 8).

Auf=füllen, 1) von neuem füllen; 2) bei Bier und Wein, welche im Fasse auf dem Lager sind, den durch Gähren oder Verdunsten leer gewordenen Raum des Fasses wieder vollgießen, indem das Getränk, wenn es nicht immer den Spund berührt, verdirbt. Beim Biere geschieht das A., so lange es Hefen ausstößt, mit Bier, später mit Brunnenwasser, einen Tag um den andern. Sorgfältig muß darauf geachtet werden, daß das Bier hierbei nicht überläuft. Wein wird mit Wein aufgefüllt; hat man keinen hierzu tauglichen, so werden Kieselsteine in das Faß geworfen, bis der Wein den Spund berührt.

Auf=füttern, 1) durch Füttern verbrauchen; 2) von Thieren, sie groß ziehen; 3) (Ausgleichen, Bauk.), auf einen Balken oder auf Wandsäulen u. Riegel Bretstücken oder Holzspäne befestigen, damit dieselben eine zum Aufnageln der Dielen und Thürbekleidungen nöthige, wag- oder senkrechte Linie bilden; 4) (Auffütterung, Schiffsw.), eine Decke von 2 oder 3 Bretern, welche am Borde des Schiffes befestigt wird, um beim Kielholen das Eindringen des Wassers zu verhindern.

Auf=gabe, 1) im Allgemeinen der Gegenstand, welcher von jemanden gefertigt werden soll; 2) das, was in einer bestimmten Zeit vollendet sein soll; 3) was errathen oder gelöst werden soll; so 4) (Problem, Math.), die Forderung, aus gegebenen Größen, gewissen vorgeschriebenen Bedingungen gemäß, eine verlangte Größe hervorzubringen. Ihr folgt im Vortrage die Auflösung, d. h. die Angabe der einzelnen Operationen, welche mit den gegebenen Größen vorgenommen und der Ordnung, in welcher diese auf einander folgen müssen, um die verlangte Größe zu erhalten. Je nachdem die gegebenen Größen willkürliche Zeichen für dieselben oder räumliche Größen sind, heißt die A. im ersten Falle eine arithmetische, algebraische oder analytische, im zweiten eine geometrische. Da sich nun alle in symbolischen Zeichen gegebenen Größen auch durch räumliche Größen, u. umgekehrt alle räumliche Größen durch symbol. Zeichen ausdrücken lassen; so finden für jede der beiden Klassen von A. zwei verschiedene Auflösungsmethoden Statt. Eine A. heißt bestimmt, wenn sie nur eine oder eine bestimmte Anzahl von Auflösungen, unbestimmt wenn sie unzählig viel Auflösungen zuläßt. In der Algebra ist eine A. bestimmt, wenn sie so viel von einander unabhängige Gleichungen enthält, als die Anzahl der gesuchten Größen beträgt. Die Alten unterschieden in der Geometrie ebene, körperliche und lineare Aufgaben, d. h. solche, die beziehungsweise vermittelst ebener, körperlicher, linearer Örter aufgelöst werden konnten (s. Ort). (*Mll.*) 5) (Hüttenk.), die Menge von Kohlen und Steinen, welche in den Hochofen geschüttet wird; 6) die Handlung des Aufgebens; 7) so v. w. Übergabe, z. B. die Aufgabe eines Briefes auf der Post.

Auf=gabe von drei Körpern (Astr.), die Untersuchung des Einflusses der gegenseitigen Perturbationen der Planeten auf ihre Bewegungen. Durch den Mars kam Kepler zuerst auf die Theorie derselben, und Newton demonstrirte dann diese Hypothese aus der allgemeinen Gravitation; s. Keplers Gesetze. (*Wi.*)

Auf=gang, 1) die Handlung des Aufgehens (Astr.), Erscheinung der Himmelskörper

per über dem Horizonte; ein Himmelskörper geht für einen Ort der Erde auf, wenn sein Mittelpunkt unter dem Horizonte hervor, in denselben eintritt, und zwar ist dies der scheinbare Aufgang, der früher Statt hat, als der wahre, weil die Strahlenbrechung (s. d.) den Himmelskörper früher in den Gesichtskreis bringt, als derselbe sich wirklich erhebt. Abgesehen wird hierbei vom terrestrischen Horizonte (s. d.). Berechnet wird der Aufgang der Gestirne durch Polhöhe, Culminationszeit und Tagebogen (s. d.). Die Stunde des Aufgangs ist = Culminationszeit weniger dem halben Tagebogen. Wegen ihrer eigenen Bewegung bedarf es bei den Planeten u. dem Monde noch einer Correction. Im Sinne der Alten ist ein Aufgang kosmisch, oder der Welt geht ein Gestirn auf, wenn es zugleich mit der Sonne aufgeht; akronyktisch, oder zu Anfang der Nacht, wenn es aufgeht, wenn die Sonne untergeht; heliakisch, wenn es, nachdem es der Sonne nahe gestanden und von ihren Strahlen überglänzt war, zuerst aus ihrem Glanze sich entwickelt und nach ihrem Untergange wiederum sichtbar wird. Das unvollkommene Kalenderwesen der Alten ließ auf diese Aufgänge vorzüglich sie achten, um nach den verschiedenartigen Erscheinungen gewisser Gestirne die Jahreszeiten zu erkennen und die Arbeiten des Feldbaues darnach zu ordnen. Bei den alten Ägyptern war besonders der heliakische Aufgang des Sirius wichtig (s. Periode); 2) Verbrauch, das, was aufgeht (s. Aufgehen; 3) der Ort, auf welchem man aufgeht, oder etwas aufgeht; daher 4) eine Erhöhung vor Gebäuden; 5) ein Weg auf einen Berg; 6) die Himmelsgegend Osten; 7) die Länder gegen Osten. 8) (Freim.), so v. w. Orient. A. des Kolbens, s. Kolbenhub.

Auf=gattern (Thierarznk.), das Maul eines Thieres durch Einlegen eines Maulgatters, so lange es zu einer Operation oder Einflößen einer Arznei nöthig ist, offen erhalten.

Auf=geben, 1) in die Höhe geben; 2) übergeben, zurückgeben; 3) als verloren betrachten; 4) zu verrichten geben; 5) (Hüttenk), Kohlen und Eisenstein in den hohen Ofen schütten. Daß dies zu rechter Zeit und in gehörigem Verhältniß geschieht, ist sehr wichtig, und es kann oft kommen, daß, wenn beides nicht geachtet wird, das ganze Gebläse eingestellt werden muß; bei den meisten hohen Öfen hat man daher bestimmte Maße, welche aufgeschüttet werden müssen, und über die Zeit, wenn dies geschehen soll, muß der Auf=geber, d. h. der Arbeiter, der das Aufschütten zu besorgen hat, Erfahrung haben.

Aufgebig Lehn, s. Lehn.

Auf=geblasen (bot. Nom.) ist ein Pflanzentheil, der, einen andern einschließend, einen Raum dazwischen läßt; s. Inflatus.

Auf=geblattet, s. Aufblatten.

Auf=gebot, 1) Aufforderung, daß jemand zu einer Handlung komme; bes. 2) der Aufruf des Landesherrn an die junge Mannschaft zum gesetzlichen Ergreifen der Waffen. Die Einrichtung ist sehr alt, oder eigentlich die von jeher bei halbgebildeten Völkern stets, bei gebildeteren im höchsten Nothfall Statt findende. Schon die Juden boten bei wichtigen Kriegen (so z. B. Saul) das ganze Volk auf, hatten aber viele Ausnahmen, wie z. B. die, welche ein neugebautes Haus noch nicht eingeweiht; oder die Früchte eines neugepflanzten Weinbergs noch nicht genossen hatten, die Neuvermählten, die sich muthlos Fühlenden u. s. w. befreit waren. Bei den nordischen und östlichen Völkern, die das Römerreich so oft angriffen und endlich zerstörten, war das allgemeine Aufgebot eine natürliche Folge, da das ganze Volk mit Weib und Kindern unterwegs, und also jeder Wehrhafte zum Kampfe verpflichtet war. In den von diesen Völkern gegründeten Verfassungen erhielt sich die Einrichtung als Heerbann (heribannus), Ban, Reichs= und Landfolge und in den Römerzügen (s. d.). In neuern Zeiten hat sie sich als Landwehr und Landsturm (s. d.) wieder gezeigt und dürfte sich auch wohl in civilisirten Völkern angemessenen Formen erhalten; 3) die aufgebotene Mannschaft selbst; bei Landwehreinrichtungen gibt es gewöhnlich 2 Aufgebote, das erste aus Leuten von 20—35, das zweite von 36—45 Jahren bestehend; doch hängt dies von jeder Militärverfassung ab; 4) Ankündigung, Verkündigung von etwas; bes. 5) (Kirchenr., proclamatio ecclesiastica, bannum nuptiale), die an 3 einander folgenden Sonntagen geschehende Bekanntmachung eines Eheverlöbnisses von der Kanzel, wodurch heimliche anderweitige Verlobungen der aufgebotenen Personen verhütet und der, welcher etwas gegen ein solches Verlöbniß mit Grund einzuwenden hat, in Nachricht davon gesetzt werden soll. Von diesem A. finden sich schon im 2. Jahrh. Spuren; doch ward es erst im 13. Jahrh. gesetzlich und ist in der katholischen und protestantischen Kirche üblich; nach dem Code Napoléon aber sollte das Aufgebot an 2 auf einander folgenden Sonntagen von Civilbeamten vor dem Gemeindehause geschehen; in manchen Gegenden widerfährt es als Ehre nur den Brautpaaren, denen kein unreiner Wandel vorzuwerfen ist. An manchen Orten wird das A. bei höheren Ständen in eine Ehrenverlesung, d. h. in ein einmaliges Aufgebot unter anderem Formular verwandelt. Bei Trauungen auf dem Todbette ist das A. nicht erforderlich.

Auf-gebühnter Zug (Bergw.), s. Aufkühnen.

Auf-gedinge (Gewerbk.), so v. w. Aufdingen und Aufdingegeld.

Auf gehabten Rath der Rechtsgelehrten (Rechtsw.), Formel in einem Urtheil, um anzuzeigen, daß dasselbe nicht nach eignem Ermessen der sprechenden Behörde, sondern auf eingeholtes Gutachten einer Juristenfacultät gesprochen ist.

Auf-gehen, 1) in die Höhe gehen, beginnen; 2) von Keimen, durch die Erde brechen; 3) (Bäcker), vom Teige, durch das Gähren ausgedehnt werden; 4) (Astr.), über dem Horizonte sichtbar werden (s. Aufgang 1); 5) geöffnet werden, durch Gehen wund machen, wund werden; 6) vom Eise, durch Thauwetter schmelzen und brechen; 7) verbraucht werden; 8) (Arithm.), wenn in eine Zahl durch eine andere Zahl, die Eins ausgenommen, so dividirt werden kann, daß kein Bruch als Quotient herauskommt, oder wenn von einer Größe dieselbe Größe abgezogen wird und also kein Rest bleibt.

Auf-gehende Berechnung (nombre droit, Uhrmacherk.), wenn in einer Uhr die Zahl der Radzähne mit der Zahl der Stöcke am Getriebe dividirt werden kann, ohne daß ein Rest bleibt; z. B. wenn das Getriebe 6 Stöcke oder Kerben hat, und das Rad 48 Zähne; dann dreht sich das Getriebe genau achtmal, während sich das Rad einmal herumdreht.

Auf-gekämmt, s. Kamm.

Auf-geld (Agio, collybus), 1) das beim Umsetzen einer Münzsorte in eine andere über den Nennwerth zugegebene oder zuerhaltene Geld. Meist gibt die geringhaltigere Sorte Aufgeld, zuweilen jedoch, wenn die eine Sorte sehr gesucht wird, oder ein Gesetz das Auszahlen von Steuern u. dgl. in einer gewissen Münzgattung fordert, oder der Transport in einer Münze sehr leicht, oder endlich das Land, wo sie gangbar ist, sehr entfernt ist, ereignet sich auch der umgekehrte Fall, und es kommt sogar vor, daß selbst Papiergeld noch Aufgeld erhält; 2) Geld, das auf einen geschlossenen Handel, oder eine versprochene Leistung, gleich oder im Voraus gezahlt wird. Vgl. Handgeld. S. Arrha.

Auf-gerichtet, 1) (bot. Nomencl.), so v. w. aufrecht; 2) (Herald.), alles was senkrecht steht, z. B. ein Thier auf den Hinterfüßen, ein Bischofsstab u. s. w.

Auf-geschürzt, bei Pferden der Zustand, wenn die Flanken gleichsam in sich aufgezogen sind, z. B. bei Lungenkrankheiten.

Auf-geschwemmte, Auf-gesetzte Gebirge, s. Flötzgebirge.

Auf Gesenk arbeiten (Bergb.), in einem Schacht auf der Sohle oder dem Untertheil niederarbeiten.

Auf-gesenkelt, Maschinen oder Gefäße, die mit eisernen Ringen oder Bändern mehrmals umschlungen sind.

Auf-gesetzt, gut oder schlecht, bezeichnet den Stand der Ohren eines Pferdes.

Auf-gesteckt (Herald.), ein Wappenschild, das an einer Stange, einem Balken, Speer u. dgl. wie zum Ziel aufgesteckt ist, was meist von einem im Turnier gewonnenen Danke herrührt.

Auf Gestein arbeiten, s. Auf etwas arbeiten.

Auf-gewältigen (Bergb.), einen verschütteten Schacht durch Arbeit öffnen.

Auf Gewinn und Verlust verdingen (Bergb.), Bergleute nicht nach Tagelohn, sondern nach Lachter, die sie aushauen, bezahlen.

Auf-geworfenes Eisen (Technol.), ein meißelähnliches Werkzeug, bei dem man ein Stück über der Schneide in einen Winkel umgebogen hat. Bildhauer, Formschneider u. s. w. gebrauchen dies Werkzeug von verschiedner Größe und Breite, um Vertiefungen auszugraben.

Auf-geworfene Raspel (Technol.), eine gebogene Raspel, um winklichte und gekrümmte Gegenstände abzuraspeln.

Auf-geyen (Schiffsk.), die Segel mit Hülfe der Geytaue zusammenziehen und unter dem Raam festbinden.

Auf-gezwicktes Leder (Gerber), Leder, welches ausgedehnt an die Wand genagelt wird, damit es dürre werde und den Glanz des Pfundleders bekomme. Dieses Leder läuft in der Nässe sehr ein und ist daher ein Betrug der Gerber.

Auf-gießen, auf etwas gießen, bes. 1) in Hammerwerken auf das glühende Eisen, den warm gewordenen Amboß und Hammer Wasser gießen (s. Aufgießlöffel); 2) (Chem.), durch übergießen der Körper mit einer tropfbaren Flüssigkeit aus denselben, bei mäßiger Wärme ohne Kochung, auflösliche Theile ziehen. Vgl. Aufguß.

Auf-gieß-löffel (Hammerw.), der Löffel, mit dem beim Stabschmieden der glühende Stab, Amboß und Hammer mit Wasser begossen wird, damit das Eisen zähe werde. **Auf-gießer**, der dies Geschäft verrichtet.

Auf-gift, die Leistung der Gewähr; s. Gewähr.

Auf-graben, Auf-grabung, 1) jedes Graben, um einen tiefern Theil des Bodens zu entblößen, meist um daselbst etwas zu suchen; daher 2) bei Steinbrechern die ersten Eingrabungen bis auf das vermuthete Gestein, um dessen Werth näher zu untersuchen; 3) (Alterthumsw.), geschieht häufig, um in der Tiefe eines klassischen Bodens vermuthete Überreste des Alterthums, bes. Statuen, Münzen, auch wohl die Ruinen ganzer Ortschaften, aufzufinden.

Von

Von letztern A. sind die von Pompeji und Herculanum (s. d.) bes. merkwürdig.

Auf-greifen, 1) anfassen, auffangen; 2) (Jägerei), vom Leithunde, mit der Nase nahe an der Fährte suchen; 3) (Rechtsl.), eine Sache gütlich beilegen.

Auf-guß (infusum, Chem.), die mit den in ihr auflöslichen Theilen durch Aufgießen (s. d.) angeschwängerte Flüssigkeit. Je nachdem diese heiß oder kalt angewandt wurde, unterscheidet man warme oder kalte Aufgüsse. Man bedient sich dieser Form besonders, um von aromatischen u. riechbaren Pflanzentheilen die ausziehbaren Substanzen in dem Auflösungsmittel zu erhalten, die bei stärkerem Hitzgrade verflüchtigt werden würden, u. wenn schwer ausziehbare Theile, z. B. harziger Natur, zurückbleiben sollen, welche nur durch Kochen aufgenommen werden.

Aufguß-thierchen, s. Infusionsthierchen.

Auf-haben, 1) (Jagdw.), bei dem Gehörn der Hirsche mit einer gewissen Anzahl Enden versehen sein; 2) so v. w. Ansprechen 8).

Auf-hänge (Technol.), ein länglicher Rahmen mit Haken versehen, um das Tuch nach dem Walken und Färben daran aufzuspannen und zu trocken.

Auf-hänge-bänder (Pferdek.), breite u. starke, an ihren Enden mit eisernen Ketten versehene Riemen, um ein Pferd im Nothstall (s. d.), oder in seinem Stande, oder beim Einschiffen etwas empor zu heben; die Riemen werden den Pferden unter den Leib gebracht, die Ketten aber an eingezapfte Walzen u. dgl. eingehenkt.

Auf-hänge-band (ligamentum suspensorium, Anat.), bandartige Verlängerung von Häuten oder auch eigenes Band (Ligament), wodurch ein anderer Theil (Weichgebild oder auch Knochen) hängend, eine zukommende Befestigung erhält. Das bemerkungswertheste ist: Auf-hänge-band der Leber, wodurch die Leber in der Mitte ihrer obern gewölbten Fläche durch Umschlagen des Bauchfells eine Befestigung an dem Zwerchfell erhält.

Auf-hänge-boden (Aufhängesaal, Trockensaal), ein Boden, auf welchem Buchdrucker, Papiermacher, Kartenmacher u. s. w. die nassen Bogen zum Trocknen aufhängen, gewöhnlich im obersten Theile des Hauses, mit Trockengestellen von Latten und Leinen versehen und luftig.

Auf-hänge-muskel des Auges (suspensor oculi, musc. choanoideus, Zootom.), findet sich bei allen Säugthieren (außer dem Affen) als ein hinzukommender siebenter; entspringt vom Umfang des Sehnervenlochs und heftet sich, meist zwei oder vierfach gespalten, hinter den übrigen Augenmuskeln an die harte Augenhaut.

Auf-hängen, 1) etwas in die Höhe hängen; 2) einen Menschen, sich, durch Hängen (s. d.) umbringen; 3) (Hüttenk.), den Pochstempel in die Höhe ziehn, um an dem Pochwerk etwas nachzusehn oder zu repariren.

Auf-hänge-punkte der Wage, A. des Pendels, s. unter Wage, Pendel.

Auf-hänge-saal, s. Aufhängeboden.

Auf-härten (Seiler), die Taue, sie durch mehreres Drehen hart machen.

Auf-haken, 1) mit einem Haken in die Höhe ziehen; 2) das, was durch Haken vereinigt ist, trennen; 3) (Jägerspr.), von Raubvögeln, sich auf Bäumen oder irgendwo niederlassen.

Aufhalt (Geogr.), königl. preuß. Speditionsplatz mit Magazingebäuden, im Regierungsbez. Breslau (Preußen) an der Oder.

Auf-halt (arrêt, Reitk.), die letzte Bewegung, die man ein Pferd vor dem Stillstehen machen läßt. Halber Auf-halt, ein Aufhalt, wo man das Pferd nur einen Augenblick still stehen und dann sogleich weiter gehen läßt.

Auf-halter, 1) (Schiffsw.), ein Tau, durch welches verhindert wird, daß ein Schiff beim Kielholen nicht zu weit auf die Seite falle; 2) (Pferdew.), ein starker Riemen am Hintergeschirr von Zugpferden, mit welchem das Pferd den Wagen bergein zurückhält. Es ist durch den eisernen Auf-halte-ring vorn am Brustgestelle und an der Deichsel befestigt.

Auf-haltung, 1) das Zusammentreffen von Umständen, wodurch das, was man thun will, verzögert wird; 2) (Alles oder Nichts, Uhrm.), ein in den Repetiruhren über dem Stern und Staffen angebrachtes Stück Stahl, welches, durch erstern zurückgeschoben, das Repetiren der Uhr bewirkt; 3) (Musik), Verzögerung eines Accords oder musikalischen Gedankens, den das Ohr schon erwartet, durch den eigentlichen Halt (fermate), durch Cadenzen, Trugschlüsse 2c. (s. d. Artikel).

Auf-haspeln (Spinn.), 1) das Garn, es von der Spule auf die Haspel oder Weife wickeln; 2) mit Haspeln fertig werden; 3) (figürl.), sich, mit Mühe sich in die Höhe bringen, wieder erholen.

Auf-hauen, 1) durch Hauen öffnen; daher 2) bei den Fleischern den Leib eines geschlachteten Thieres durch das Beil öffnen (vgl. Aushauen); 3) (Feilenh.), alten Feilen und Raspeln neue Feilen- und Raspelhiebe geben; 4) wund hauen; 5) durch Hauen alle machen; 6) auf etwas hauen; 7) (Artill.), die Lunte an das Zündloch der Kanone bringen; 8) (Zimmerm.), ein Gebäude gleich an dem Orte, wo das Holz gefällt ward, verbinden oder abbinden; 9) Löcher oder Figuren in ein Blech schlagen.

Auf-hauer (Schlosser), ein an der Schneide rautenförmiger, breiter Meißel, um

um Löcher durch glühendes Eisen damit zu hauen.

Aufhausen (Geogr.), 1) Dorf in Öttingen-Wallerstein, mit vielen Juden; unfern davon das Schloß Schenkenstein; 2) Dorf im Regenkreis (Baiern).

Auf-hauung der Adern, ehemals Todesstrafe, durch Öffnen der Adern, wodurch sich die Verbrecher verbluteten, vollzogen; jetzt nicht mehr gewöhnlich.

Auf-hebe-binde, s. Suspensorium.

Auf-hebe-muskeln (Aufheber, Muskelnaufheber, musculi levatores, Anat.), mehrere meist weiche Theile des Körpers aufwärts bewegende Muskeln. Besonders gehören hierher: A. des obern Augenlides, der Oberlippe und des Nasenflügels, des Mundwinkels, der Oberlippe, des Kinns, des weichen Gaumens, des Afters, die der Rippen u. a. **A. des Hodens**, s. Cremaster.

Auf-heben, 1) in die Höhe heben oder richten; 2) gefangen nehmen, bes. im Kriege durch Überfall einen einzelnen Posten oder ein Detachement wegnehmen; 3) endigen, so bes. eine Belagerung (s. Aufhebung); 4) ungültig machen, so z. B. einen Vertrag; 5) **einen Bruch** (auflösen, Arithm.), ihn bei ungeändertem Werthe in kleinern Zahlen ausdrücken. Dies geschieht durch Division seines Zählers und Nenners mit einem beiden Zahlen gemeinschaftlichen Factor; so wird z. B. $\frac{9}{12}$ durch 3 in $\frac{3}{4}$ verwandelt; zuweilen kann man den aufgehobenen Bruch noch weiter aufheben; z. B. $\frac{42}{63}$: 7 = $\frac{6}{9}$: 3 = $\frac{2}{3}$; hätte man den Bruch auf einmal in den möglich kleinsten verwandeln wollen, so hätte dies durch das Product der beiden Zahlen, mit denen es jetzt geschah (mit dem größten beiden gemeinschaftlichen Factor), also durch 21 geschehen müssen; gibt es keinen gemeinschaftlichen Factor, so läßt sich der Bruch nicht aufheben; 6) **den Lohn**, einem Bergmann wegen eines Vergehens den Lohn zurückbehalten; 7) **einen Stollen**, der liegen geblieben oder verschüttet ist, ihn wieder aufräumen; 8) etwas zum künftigen Gebrauch aufbewahren, bes. ausgedroschenes Getreide auf den Boden bringen.

Auf-heber, 1) eigentlich eine Person oder Sache, die etwas aufhebt; daher 2) (Papierm.), derjenige Arbeiter, welcher den Bogen von den Filzen nimmt und auf das Gautschbret legt; 3) (Technol.), dünne Bindfäden am Webstuhle, mit welchen beim Musterwirken die Kettenfäden in die Höhe gebracht werden; 4) ein Windezeug, etwas damit zu heben; 5) bei Dreschmühlen die in der Welle in gleicher Entfernung stehenden Stücke Holz, welche die Flegelstöcke in die Höhe drücken; 6) (Anat.), s. Aufhebemuskeln 5); 7) (Chem.), s. Elevatorium.

Auf-hebung einer Belagerung, das Einstellen derselben durch herbeikommenden Entsatz, ungünstige Witterung oder durch einen Unfall des Belagerungscorps, den Verlust einer Zufuhre u. dgl. verursacht. Man zieht in diesem Fall des Nachts die Geschütze aus den Batterien, verbrennt und zerstört die Vorräthe und Bedürfnisse, die man nicht mit fortbringen kann, und zieht mit dem Belagerungscorps gänzlich ab, oder behält die Festung blos eingeschlossen, bis günstigere Umstände die Wiederaufnahme und Fortsetzung der Belagerung gestatten. (*Hy.*)

Auf-hebung eines todten Körpers (Rechtsw.), ein Act der Obergerichtsbarkeit, um sich zunächst von dem Tode eines Menschen zu überzeugen, der nach dem Anschein auf eine gewaltthätige Weise erfolgt ist, oder weswegen überhaupt eine gerichtliche Untersuchung und Verfügung nöthig wird. Die ehemalige Strenge der Gesetze, dergleichen Leichen unberührt zu lassen, bis, nach Meldung, dieselben von Gerichtspersonen in Augenschein genommen und die deshalb für nöthig erachteten Verfügungen geschehen seien, ist in neuerer Zeit sehr gemildert, wo, in Fällen noch möglicher Rettung eines vielleicht nur im Zustand des Scheintodes sich befindenden Menschen, meist selbst Gesetze jeden verpflichten, die nach Umständen dazu dienlichen Maßregeln, auch noch vor Anlangen der Gerichtspersonen, in ihrem ganzen Umfange anzuwenden. In der Regel kommt dem Richter, in dessen Gerichtsbezirk ein Todter gefunden und aufgenommen wird, auch die Untersuchung des Verbrechens zu, zu welcher jener Act die Einleitung ist. Wird ein Todter auf der Grenze zweier Gerichtsbarkeiten gefunden, so geschieht wenigstens die anfängliche Untersuchung gemeinschaftlich, oder sie kommt demjenigen Richter zu, auf dessen Gerichtsbezirk der Kopf des Todten liegt.

Auf-hebungs-befehl (Rechtsw.), ein Decret des Landesherrn, oder eines Gerichts, wodurch eine früher, besonders gegen einen Einzelnen, getroffene nachtheilige Verfügung für nicht mehr bestehend erklärt wird; s. Cassationsgericht.

Auf-hebungs-bogen (Uhrmacherk.), der Bogen, welchen die Unruhe beschreibt, wenn sie langsam von einem Zahne zum andern fortbewegt wird; s. Schwingungsbogen.

Auf-hebungs-gericht, s. Cassationsgericht.

Auf-heften, 1) etwas auf- oder an einen Gegenstand, jedoch nicht sehr haltbar, befestigen; daher 2) ein Hufeisen, bevor es völlig festgenagelt wird, es durch ein Paar Nägel gleichsam aufzwicken; 3) **Stubenböden** (Technol.), die zu Belegung eines Stubenbodens nöthigen Breter und Tafeln nur leicht annageln, damit beim Schwinden des Holzes leicht nachgeholfen werden kann; 4) so v. w. Aufbinden 4).

Auf-helfer, ein Gurt oder eine starke Schnur, die an dem Himmel der Himmelbetten hervorhängt, um sich daran in die Höhe zu heben.

Auf-hissen (Seew.), eine Last, besonders der Taue, vermittelst eines Taues oder Flaschenzuges in die Höhe ziehen.

Auf-höhen (Malerei), Stellen, die erhabenere Theile vorstellen, durch lichtere Farben hervorheben.

Auf Hofrecht (Handwerksg.), Begünstigungen, welche von der Innung Handwerkern einstweilen zugestanden werden, ohne daß ein Recht daraus gemacht werden kann.

Auf-holen, 1) (Schifff.), bei größern Schiffen, die Boote und Schaluppen oder andere schwere Lasten aus der See auf das Verdeck ziehen; 2) ein Schiff so richten, daß es wieder dichter beim Winde segelt; 3) (Wasserb.) ein versunkenes Werk dadurch erhöhen, daß man wieder Faschinen darauf setzt.

Auf-holer (Technol.), bei den Damastwebern Schnüre, um die Kettenfäden in die Höhe zu ziehen und so das Muster darzustellen.

Auf-holung, Auf-holungs-prozeß (Rechtsw.), ehedem in manchen Gegenden eine Art richterlicher Untersuchung, ob eine gesetzliche Ursache zur Austreibung oder Abmeierung (s. d.) der dem Gutsherrn unterworfenen Bauern vorhanden sei oder nicht, an dessen Stelle jetzt eine Art executivischen Verfahrens getreten ist.

Auf-holzen, s. Aufbäumen.

Aufidēna (a. Geogr.), Stadt am Sagrus in Samnium, von den Römern nach der Schlacht bei Boviarum 299 v. Chr. erobert.

Aufīdia lex (de ambitu, Rechtsg.), ein nicht lange wirksamer Gesetzesvorschlag des Volkstribuns Aufidius Lurco (62 v. Chr.), nach dem ein Candidat, wenn er bei dem Ambitus (s. d.) einer Tribus Geld versprach und nicht bezahlte, entschuldigt war, im entgegengesetzten Falle aber jeder Tribus lebenslänglich 3000 Sestertien bezahlen mußte.

Aufidius, 1) (M.), nahm 178 v. Chr. bei Erschöpfung des öffentlichen Schatzes das Capitolium zu Rom unter der Bedingung in Pacht, für dessen Sicherheit und Erhaltung in baulichem Stand zu sorgen, und entdeckte, daß die dort aufbewahrten Schilder nicht von Erz, sondern von Silber waren. 2) T. Aufidius Quästor, 144 v. Chr., nachher Prätor in Asien. 3) Cn. Aufidius, Verfasser einer griechischen Geschichte (Cic.), und, obgleich blind, doch Quästor 119 v. Chr. und Prätor 108. 4) Mitverschworner unter M. Perpenna gegen den Sertorius in Spanien im Jahr 80 v. Chr.; beschleunigte den Ausbruch der Verschwörung und entging allein unter allen Verschwornen dem Verderben. 5) (Cn.), der Volkstribun im Jahr 83 v. Chr., der das Verbot, Panther und andere Thiere aus Afrika in Rom einzuführen, wegen der öffentlichen Spiele auf dem Circus aufhob. 6) Cn. A. Orestes, angenommener Sohn von A. 4), 71 v. Chr. Consul. 7) (T.), Rechtsgelehrter u. Redner unter Sulla. 8) (M., Lurco, d. i. d. Lecker), mütterl. Großvater der Livia Augusta, Volkstribun 61 v. Chr., bekannt durch sein Gesetz (s. Aufidia lex) und durch die Erfindung, die Pfauen zu mästen; wahrscheinlich derselbe Lecker, den Horaz (Sat. II, 4, 24.) schlechthin Aufidius nennt. 9) A. Bassus (oder Bassius), Verfasser eines geschichtlichen Werkes über die germanischen Kriege und den Bürgerkrieg, welches der ältere Plinius fortsetzte; 10) ein muthmaßlicher Mitbewerber Cicero's um das Consulat; 11) ein (vielleicht nur fingirter) Name eines geckenartigen Duumvir in der römischen Landstadt Fundi. (S. Wieland zu Horaz Satyr. II, 5, 34.) 12) A. Tucca und 13) A. Ramusa, 2 berühmte Rechtsgelehrte zu Cicero's Zeit. 14) A. Victorinus, zweimal Consul und Praefectus urbi, Mitschüler und Freund des Marc Aurel. 15) A. Modestus (a. Literat.), Grammtiker, Commentator Virgils im 2. Jahrh.; 16) mehrere ganz Unwichtige *(Nb.)*

Aūfidus (Aufidius, a. Geogr.), der größte Fluß in Apulien; machte die Grenze zwischen Daunica und Peucetia; Qu. im Innersten der Apenninen bei den Hirpinern; Mündung des westlichen Arms das adriatische Meer bei der Südspitze Apuliens, die des linken die sicilische Meerenge; jetzt Ofanto. An demselben lag Venusi.

Aufīna (-num, a. u. n. Geogr.), Städtchen der Vestiner in Mittel-Italien, zwischen Aquila und Pinna; jetzt Ofena (Dorf), nördlich von Papoli am Busceoflüßchen und am westlichen Abhange der das Land der Vestiner durchschneidenden Apenninenkette.

Auf-kämmen, 1) etwas in die Höhe kämmen; 2) mit Kämmen von Wolle fertig werden; 3) (Maschinenbau), in die Stelle ausgefallner oder abgebrochner Kämme eines Kammrades neue einsetzen.

Auf-kauf, das käufliche Erstehen eines größern Vorraths irgend einer bestimmten Waare, wodurch in der Regel Andere vom Ankauf derselben Waare zu derselben Zeit ausgeschlossen werden. Aufkäufe von Getreide ꝛc. können als Regierungsmaßregeln wohlthätig sein, wenn bei Vorhersehung unerwarteter Ereignisse künftigem Mangel dadurch vorgebeugt werden soll; sie sind aber nachtheilig, wenn die Regierung nur als Speculant mit den Kaufleuten in Concurrenz tritt, oder wenn letztere ihre richtige Speculation, bei später eingetretener

ner Noth zum Wucher missbrauchen. Demnach kann nur dem Wucher durch polizeiliche Maßregeln gesteuert, der Aufkauf selbst aber, wenn man nicht die Concurrenz hemmen, die Freiheit des Eigenthums beschränken und gerade das Entgegengesetzte von dem, was man bezweckt, bewirken will, nicht gesetzlich gehemmt werden. Vgl. Dardauariatus crimen. *(Bi.)*

Auf-kegeln, Kanonen- oder Hohlkugeln in Kugelpyramiden (s. d.) aufschichten.

Auf-kehren, 1) zusammenkehren; 2) in die Höhe kehren; 3) bei Goldschmieden den zu Knöpfen bestimmten Metallplättchen in den Anken die Form von Schlüsselchen geben.

Auf-kehricht, s. Gekrätz.

Auf-ketzern (Bergw.), eine Wand oder einen Block mit Keilen aus einander treiben.

Auf-kippen, 1) auf der einen Seite in die Höhe gehen; 2) einen Glockenbienenkorb oben bei der Krone fassen und ihn zur Seite oder rückwärts biegen, um den innern Zustand zu erforschen.

Aufkirchen (Geogr.), 1) Untergericht u. Marktflecken mit 510 Ew., im Rezatkreise (Baiern), dem Fürsten von Öttingen-Spielberg gehörig. 2) Dorf im Isarkreise (Baiern), nicht weit vom Würmsee, mit wunderthätigem Marienbilde.

Auf-klären, 1) klar, deutlich machen; 2) sich, hell, deutlich werden; daher

Auf-klärung, das Aufklären als Handlung, und die Aufgeklärtheit als Zustand, in Anwendung auf Bildung (s. d.) des Geistes, die Verdrängung der Finsterniß herrschender Vorurtheile und Irrthümer in irgend einem Fach, durch Beleuchtung und Belehrung; daher die immer allgemeinere Verbreitung richtiger Begriffe von dem wahren Verhältniß des Menschen zu den Mitmenschen, zum Staate, zu Gott. Das Alterthum stand durch die Abgeschlossenheit einzelner Völker und Kasten (s. Particularismus) der Aufklärung entgegen; das Christenthum begünstigt sie durch die Lehren der allgemeinen Bruderliebe und der Gleichheit der Rechte aller Menschen und Völker. Sie artet aus, im Gebiete der Religion durch Erklärungssucht (Auf-klärerei), die nichts mehr glauben will, was der Verstand nicht begreift (vgl. Obscurantismus, Skepticismus u. a.), im Gebiete der Politik durch verderbliche Neuerungssucht, die übereilt und nur störend eingreift in bestehende wohlbegründete Rechte und nicht unanstößige Sitten. *(Bi.)*

Auf-klatschen (Papiertapetenf.), wenn der Tapete ein dunkler Grund gegeben ist, die Gestalt des Musters vermittelst der Klatschform in weißer Farbe vordrucken, damit die hellen Farben des darauf zu druckenden Musters rein bleiben.

Auf-köpfen, s. Ankopfen.

Auf-koppeln (Jagdw.), die Hunde vom Seile loslassen.

Auf-krämpen, 1) zurückschlagen (Hutmacher), den Rand des Hutes, oder auch einer andern Sache in die Höhe oder zurückbiegen; 2) so v. w. auffärben 3.)

Auf-kratzen, 1) durch Kratzen öffnen, wundkratzen; 2) beim Vergolden, Versilbern, Emailliren den Gegenstand, worauf dies geschehen soll, mit einem eingreifenden Instrumente rauh machen; 3) (Tuchmacher), die Haare in die Höhe kratzen; 4) (Hutm.), bei dem Filze, sobald er aus dem Kessel gekommen ist, die Haare mit der Kratze (s. d.) emporbringen; 5) (Kupferst.), eine abgenutzte Kupferplatte durch Nachhelfen im Stich wieder zu neuen Abdrücken geschickt machen; da dies meist durch ungeschickte Hände geschieht, so wird die Platte fast immer verdorben.

Auf-krimpen (Seew.), vom Winde gesagt, gegen die Sonne herumlaufen; bedeutet gewöhnlich schlechtes Wetter. Vgl. Aufschießen 5).

Auf-kündigung, die Erklärung, daß man ein Rechts- oder Geschäftsverhältniß, z. B. einen Miethcontract u. dgl., nicht weiter wolle fortdauern lassen. Sie muß zu rechter, mit dem Geschäft im Verhältniß stehender Zeit, z. B. bei Miethen ein Vierteljahr vorher, geschehen; auch hat der Aufkündigende für den Beweis, daß die A. geschehen sei, zu sorgen.

Auf-lachen, 1) laut lachen; 2) durch Lachen wecken; 3) so v. w. aufbrachen.

Auf-laden, das Neben- und Übereinanderlegen von Waaren oder andrer Gegenstände auf Fuhrwerken oder Schiffen, um sie von einem Ort zum andern zu bringen. Die Art des A. ist nach den verschiedenen aufzuladenden Dingen verschieden. Grundsatz bei dem A. auf Wagen ist: nicht mehr zu laden, als die Pferde ohne große Anstrengung ziehen können; die Gegenstände nicht zu hoch aufzupansen; den Schwerpunkt nicht auf eine Seite kommen und den aufgeladenen Gegenstand nicht auf einer Seite hervorragen zu lassen; die schwersten Sachen unten hinzulegen; den hintern Theil mehr zu beladen als den vordern. Besteht die Ladung aus Früchten mit Körnern, so breitet man, um deren Verlust durch Ausfallen zu vermeiden, große Tücher unter die Ladung in den Wagen. In bedeutenden Städten sind für das A. eigne Leute (Auf-läder) bestimmt, die eine eigne Corporation bilden und dies Geschäft gegen billige Vergütung übernehmen. Eben so besorgen das A. auf Schiffe (vgl. Arrimage) eigne dazu bestimmte Leute.

Auf-lässig sein (Bergw.), von Auflassen (Auf-laufen) einer Grube gebraucht, die nicht mehr bebaut wird. Es

Es geschieht dies meist wegen der im Verhältniß der Kosten zu geringen Ausbeute; der Eigenthümer des Bergwerks muß es dem Bergamt anzeigen; die Gewerke nehmen hierauf das für ihr Geld Angeschaffte zurück, lassen aber das Übrige da. Das Eigenthum des Bergwerks selbst wird offen und der Staat kann dasselbe vergeben, oder jeder, der darnach Belieben trägt, sich zum Erlangen desselben melden. Alle Verhältnisse der auflässig gebliebenen Grube werden genau aufgezeichnet, damit man bei künftigem etwanigen Einschlagen in der Nähe einen Leitfaden habe.

Auf-läufer, 1) (Hüttenw.), der Arbeiter, der Erz und Kohlen in einem Fuhrwerk zum Ofen bringt, damit sie der Aufleger einschüttet. 2) (Bäckerei), dünner Kuchen, welcher beim Backen hohe Blasen bekommt, und zu dessen Masse sehr viel Eidotter genommen wird. 3) (Schiffsw.), junge Matrosen, welche geringern Sold bekommen, weil sie noch nicht alle nöthigen Kenntnisse haben.

Auf-lage, 1) im Allgemeinen was auf irgend etwas aufgelegt wird; daher 2) (Staatsw.), a) die Anordnung eines Beitrags zu gemeinschaftlichen Bedürfnissen des Staats oder einer Gemeinde und b) dieser Beitrag selbst. Meist unterscheidet man zwischen Abgabe (s. d.) und A., daß erstere direct auf das Vermögen der Staatsbürger, letztere aber auf Gegenstände der Consumtion im weiteren Sinne, als Zoll, Accise, Mahlsteuer &c. gelegt wird; oft wird indessen A. auch in ausgedehnterer Bedeutung gebraucht (vgl. Steuern und Indirecte Abgaben). 3) (Buchh.), die Abdrücke eines Buches mit demselben Satze und die Zahl der abgezogenen Exemplare. In Teutschland sind die Auflagen gewöhnlicher Bücher selten über 1000, in England, Frankreich selten unter 3000. Ist eine A. vergriffen, so wird eine neue veranstaltet, und gewöhnlich bestimmen der Autor und Verleger in ihrem Contract, ob ersterer dafür eine neue Vergütung erhalten, oder das Manuscript für immer Eigenthum des letztern sein soll. 4) (Rechtsw.), eine Verordnung des Richters auf Ansuchen der einen Partei, ohne die andere darüber zu verhören, gegeben; selten rechtskräftig. 5) Eine Beschuldigung, bes. eine falsche. 6) Eine Zusammenkunft, bes. die zünftige von Handwerkern, um einen Gegenstand, der Interesse für die Gesammtheit hat, zu verhandeln, oder in einem Wirthshause. 7) Der jährliche Zuwachs eines Baumes.

Auf-langer, 1) ein Mensch, welcher etwas in die Höhe langt; 2) (Seew.), Hölzer, deren man sich zu Verlängerung der Bauchstücke eines Schiffs bedient und die eigentlich die Rippen desselben ausmachen.

Auf-lassen (gerichtl. Auf-lassung, resignatio judicialis, Rechtsw.), besteht in der Erklärung des bisherigen Eigenthümers unbeweglicher Güter vor Gericht, daß er sein Recht daran an einen Andern veräußern wolle, worauf alsdann gewöhnlich der Kaufbrief ausgefertigt oder gerichtlich bestätigt, und das Eigenthum am Grundstücke feierlich durch die sogenannte richterliche Einweisung (Allodial-Investitur, im Gegensatze der Lehns-Investitur) auf den Käufer übertragen wird. Die richterliche Autorität wird deshalb vorzüglich erfordert, weil fast auf allen Grundstücken öffentliche Lasten haften. Über die dabei vorkommenden Feierlichkeiten s. Symbolische Übergabe. Auf-laß-brief, eine hierüber ausgefertigte Urkunde. A.-geld, A.-schilling (grossus relaxationis), eine Geldsumme, die dem Grundeigenthümer von dem Zinsmann, welcher das ihm überlassene Gut veräußert, entrichtet wird.

Auf-lauf, Zusammenrottung unzufriedener oder neugieriger Menschen, die ihre Absicht auch wider Gesetz oder Ordnung durchsetzen wollen; vgl. Aufruhr, Aufstand u. a.

Auf-laufen, 1) zusammenlaufen, anwachsen, zunehmen; 2) anschwellen, bes. von Theilen an Menschen und Thieren, z. B. von der Haut gebraucht; 3) (Thierarzneik.), s. v. w. die Blähsucht haben; 4) der Zahl nach vermehrt werden; 5) von Schiffen gebraucht, mit dem Kiel auf den Grund laufen, stranden; 6) (Taktik), wenn die einzelnen Rotten einer, bes. in Rechts- oder Linksum marschirenden Marschcolonne sich links oder rechts, gewöhnlich im Trabe, neben ihren Vorderleuten herausziehen und dadurch Linie bilden, aufmarschiren (s. d.); 7) rasch anrennen; daher 8) auflaufen lassen (Taktik), dem Feinde nur wenig Truppen zeigen, die übrigen verdeckt halten und ihn dadurch zum unvorsichtigen Angriff verleiten; 9) (Jägerspr.), von wilden Schweinen gebraucht, in das Fangeisen laufen; 10) (Bergw.), bei hohen Öfen Eisenstein und Kohlen auf den Gichtboden schütten; 11) s. v. w. aufgeben 5); 12) s. v. w. auflässig sein.

Auf-laufer (Seew.), s. Aufläufer 3).

Auf-laviren (Schifff.), lavirend aus dem Meere in einen Strom aufwärts fahren.

Auf-leben, 1) wieder von neuem anfangen zu leben; 2) (Auffrischen, Maler.), einem alten Gemälde durch Firnissen neuen Glanz geben.

Auf-leg-bretchen (Blaufarbenwerk), ein Bretchen, in welchem Vertiefungen angebracht sind, die Muster von blauer Farbe enthalten, mit welchen man auf Schiebern Proben des Kobaltglases vergleicht, um die Güte desselben zu taxiren.

Auf-lege-geld (Handwerksbr.), das von den Zunftgenossen bei den vierteljährlichen

lichen Zusammenkünften (Auflagen) in die Lade zu legende Geld.

Auf-legen, 1) eine Sache wirklich oder figürlich auf eine andere legen; 2) eine Pflanze, sie für ein Herbarium (s. d.) trocknen und in dasselbe einlegen od. einkleben; 3) ein Schiff, es in einen Hafen bringen, damit es dort überwintere; 4) Blaufarbenproben auf dem Auflegbretchen (s. d.) gegen die Muster halten; 5) (aufschlagen), die erste Reihe Maschen mit den Fingern auf der ersten Nadel ohne Mitwirkung einer andern Nadel aus freier Hand bilden; 6) sich, von Pferden gebraucht, zu sehr am Gebiß ziehen, so daß es der Hand des Reiters beschwerlich wird; 7) zu etwas geschickt machen; 8) beschuldigen; 9) sich auflehnen; 10) ein Buch, es von neuem drucken; s. Auflage-3).

Auf-leger, 1) in Spinnereien der, welcher beim Herausgehen des Wagens die abgerissenen Fäden schnell wieder verbindet; es verrichten dies Kinder; 2) (Ausbohrer, Salzwerkmeist.), in manchen Gegenden der, welcher das Salz aus den Pfannen nimmt, und zum Trocknen in Körbe oder Kasten legt; 3) der, welcher beim Torfstechen den Horizontalschnitt macht; 4) das Werkzeug, womit die einzelnen Torfziegel weggehoben werden; 5) an der Donau die, welche den Schiffen über Untiefen und zwischen Klippen durchhelfen.

Auf-lege-stift, ein scharfes Eisen, worauf die Feuersteingräber den Stein legen, um von ihm Stücken abzuschlagen und ihm so die gehörige Form zu geben.

Auf-leg-schaufel (Aufschlagschaufel, Salzw.), eine hölzerne, einen Quadratschuh große Schaufel mit kurzem Stiele, womit das Salz aus der Pfanne genommen und auf Körbe gelegt wird.

Auf-legung der Hände, ein in den ältesten Urkunden des Menschengeschlechts vorkommender Gebrauch, um zu segnen und zu weihen. Die Patriarchen und Moses segneten so; der Hohepriester legte bei dem Versöhnungsfest die Hände auf den Bock; die Griechen und Römer weihten ihre Opferthiere auf diese Art und die Römer schenkten ihren Sklaven mit dieser Ceremonie die Freiheit. In der christl. Kirche wird dieselbe bei der Taufe, bei der Confirmation, Ordination und der Absolution, ehemals auch bei Kranken angewendet. Selbst Christus heilte bekanntlich Kranke durch Händeauflegen. Vorzüglich heißt das Sacrament der Firmelung (s. d.) bei den Katholiken so (impositio manuum), und es wird hier das Händeauflegen als eine Nachfolge Christi und der Apostel in der Weihe angesehn; doch ist es streitig, ob die Ausstreckung der Hände über den zu Firmelnden, oder das mit dem geweihten Öl auf der Stirn eines jeden gemachte Zeichen des Kreuzes, die eigentliche Weihe ist.

Auf-leiter, s. Leiter.

Auf-liegen, 1) auf etwas liegen; 2) vom Gesinde, außer Dienst für sich leben; 3) sich, durch langes Liegen wund werden; 4) abliegen; 5) (Reitk.), von Pferden, auf dem Gebisse liegen, wenn dieses zu scharf angezogen ist.

Auf-liegend (bot. Nomencl.), Pflanzentheil, der einem andern mit Berührung genähert ist; s. Incumbens.

Auf-lochen (Forstw.), so v. w. aufbrachen.

Auf-loderung, s. Anfeuerung.

Auf-lösen, 1) etwas durch die Natur oder durch Kunst Zusammengesetztes in seine Theile zerlegen; dah. 2) sterben, als Scheiden des Geistes von dem Körper 3) eine moralische Verbindung trennen; 4) aufheben, vernichten; 5) (Malerei), Farben so zerreiben, daß sie zum Gebrauche gut sind; 6) (Chem.), einen festen Körper durch eine Flüssigkeit, dessen chem. Aufnahme in dieselbe bewirken (vgl. Auflösung); 7) etwas Gebundenes öffnen; 8) (Buchdr.), die Columnenschnur, sie von den gesetzten Columnen, die sie zusammenhält, losbinden und wegziehn; es geschieht dies, wenn die Stege angelegt sind und der Bogen geschlossen werden soll; 9) abnehmen, z. B. die Ketten; 10) was dunkel ist aufklären, eine Aufgabe zu Stande bringen, z. B. bei Räthseln, Rechnungsaufgaben u. s. w.; 11) einen Bruch, s. Aufheben; 12) (Musik), eine Note, wenn sie durch b oder ♯ tiefer oder höher gemacht worden ist, ihr ihren eigentlichen Werth wieder geben; es geschieht dies durch das Auflösungszeichen (s. d.); 13) (Jagdw.), ein Thier, es aufschneiden; 14) sich in etwas aufl., in einen gewissen Zustand übergehen, sich in eine Sache verwandeln; in nichts, verschwinden; 15) s. Auflösung und Beitzen.

Auf-lösende Mittel (resolventia, Med.), Arzneimittel, durch die man zähe oder auch feste Körper aus ihrem Zusammenhange zu bringen, sie dadurch beweglich zu machen und zu entfernen sucht; es sind diese Körper theils Stoffe im Magen oder in den Därmen, oder auch in den Gefäßen, oder auch in einzelnen Räumen und Höhlen des Körpers, die daselbst stocken und dadurch belästigen. Es ist in der Ansicht von der directen Wirkung auflösender Mittel, als solcher, viel hypothetisch; doch ist sie auch mit den Gesetzen des lebenden Organismus gar wohl vereinbar.

Auf-lösen und binden (bibl. Spr.), 1) so v. w. verdammen und lossprechen; 2) so v. w. etwas für erlaubt oder unerlaubt erklären.

Auf-lösung, 1) die Handlung des Auflösens oder das Aufgelöste selbst; daher 2) (solutio, Chem.), bewirkt, wenn zwei oder mehrere Körper mit eigner chemischer

mischer Anziehung gegen einander so in Verhältnisse kommen, daß sie sich zu einer gleichartigen Masse durchdringen. A. auf nassem Wege, wenn einer, oder alle Körper flüssig sind; A. auf trocknem Wege, wenn die Körper fest sind, und durch Anwendung von Wärme, wodurch wenigstens einer davon flüssig wird. Sie ist gesättigt (saturirt), wenn das Auflösungsmittel (s. d.) genau so viel aufgelöst hat, als es aufzulösen vermag; dieses ist verschieden nach der Auflösungsfähigkeit eines jeden, aber auch nach dem Temperaturgrade. Der Betrag nimmt mit Vermehrung dieser zu. Ungeachtet der Sättigung mit einem bestimmten aufgelösten Körper wird doch gewöhnlich noch von andern Stoffen ein Theil aufgenommen. Bewegung begünstigt die Schnelligkeit der Auflösung. Das Volumen des Auflösungsmittels nimmt durch die Auflösung eines andern Körpers nicht zu, wohl aber das specifische Gewicht. Ist das Auflösungsmittel durchsichtig, so muß es auch die vollkommene Auflösung sein; ohne dieses ist es wenigstens theilweise eine Mischung. 3) (Musik), s. unter Dissonanz. 4) (Mathem.), einer Aufgabe, s. Aufgabe 4). 5) A. einer Zahl (Arithm.), findet dann Statt, wenn eine Zahl durch eine andre dividirt wird, der Quotient eine ganze Zahl ist und nichts übrig bleibt. So wird 72 durch 9 aufgelöst. Auf-lösung des Glas-körpers (Med.), s. Synchyse.

Auf-lösungs-kunst, A.-lehre, s. Analysis.

Auf-lösungs-mittel (menstruum, Chem.), der Körper, der den Zusammenhang des andern (aufgelösten) überwindet. Es ist allezeit flüssiger Form; doch sind, weil die Auflösung auf chemischer Verwandtschaft (s. d.) beruht, beide thätig. Die gewöhnlichsten sind: Wasser, Weingeist, Öle, Salze, sowohl saure als alkalische, und Mittelsalze, Metalle u. s. w.

Auf-lösungs-presse, s. Hydraulische Presse.

Auf-lösungs-zeichen (B-quadrat, Widerrufungs-, Wiederherstellungszeichen, Musik), das Zeichen ♮, wodurch die Gültigkeit eines vorher da gewesenen chromatischen Erhöhungs- oder Erniedrigungszeichens (♯ oder b) aufgehoben und die Note also im ersten Fall wieder erniedrigt, im zweiten wieder erhöht, in beiden aber auf ihren eigentlichen Standpunkt in der angenommenen Normaltonleiter zurückgebracht wird. Die Figur des ♮ ist eigentlich ein B mit eckiger Mönchsschrift u. bezeichnete sonst den Ton h, während das runde b den noch jetzt b genannten Ton ausdrückte. Als man den Ton B aber h nannte, brauchte man das einmal vorhandene eckige B zum Auflösungszeichen.

Auf-löthen (Techn.), 2 Metallstücke vermittelst des Schnelloths an einander befestigen; s. Löthen.

Auf-lothen (techn. Bauk.), mit dem Schußloth oder Senkblei eine senkrechte Linie suchen, z. B. beim Aufführen der Mauern und Aufsetzen der Holzwände.

Auf-lüpfen (-lupfen, Techn.), bei den Bauleuten eine Last ein wenig in die Höhe heben, so daß man mit dem Hebel oder mit der Winde darunter kommen kann.

Auf-machen, 1) öffnen; 2) (Hüttenw.), den Hochofen aufstechen; 3) (Kohlenbr.), den Grund eines Meilers gehörig zurichten; 4) (Buchbinderk.), den Bogen nach dem Planiren glattstreichen; 5) in der Höhe, fort bewegen; 6) auf etwas in der Höhe befestigen; 7) sich, etwas sich vornehmen, zu etwas sich bereit halten.

Auf-marsch, die Entwickelung einer Marschcolonne zum Gefecht. Bei den einzelnen Abtheilungen geschieht er 1) beim Marsch mit Rechts- oder Linksum: a) durch Frontmachen, b) durch Auflaufen mit Rotten; 2) beim Marsch in Colonnen mit Distanzen: a) durch Einschwenken, b) durch Herausziehen der einzelnen Abtheilungen mit halb rechts oder halb links; 3) bei geschlossenen Colonnen durch Deployiren (s. d.). Der A. einzelner Abtheilungen wird taktischer Aufmarsch, der größerer Massen, wo die einzelnen Corps als Divisionen beim Beginn eines Feldzugs an den Ort ihrer Bestimmung dirigirt werden, strategischer Aufmarsch genannt. Beide dürfen nicht vom Feinde gestört werden; daher ist richtige Berechnung von Raum u. Zeit nothwendig, und eine Truppe deckt immer den A. der andern, z. B. Cavallerie den der Infanterie, reitende Artillerie den der Cavallerie, und einzelne Cavallerietrupps wiederum den der reitenden Artillerie. Nicht zu früh und nicht zu spät aufzumarschiren ist eine der schwierigsten Aufgaben für die Taktik und Strategie. Vgl. Adjutantenaufmarsch, Deployiren, Evantailliren.

Auf-maß (Handel), das, was bei trocknen Körpern über das Maß gegeben wird.

Auf-mast (Ökon.), so v. w. Mast.

Auf-mengen, 1) (Ökon.), Viehfutter unter einander mengen; 2) (Schäferei), wenn der Schäfer das 5. oder 6. Schaf, je nachdem man überein gekommen ist, zur Schäferei des Herrn gibt.

Auf-merker (jüd. Rel.), so v. w. Chassan.

Auf-merksamkeit (Psychol.) ist das innige Haften des Geistes an einem Vorgange, der Vorstellungen erweckt. Sie ist entweder Folge des eignen Reizes dieser Vorstellungen (unwillkürliche), oder der Willenskraft (willkürliche) oder, wie meist, Folge von beiden, indem der Geist nur durch Reflexion geleitet seine Aufmerkkeit

samkeit auf Gegenstände fest hält, die des Interesses für ihn entrathen. Sie ist verschieden: nach dem Gegenstand; gewöhnlich ist dieser ein äußerer; im Aufmerken auf sich selbst ist aber der Mensch sich selbst Gegenstand; ferner: nach Stärke, Dauer und Umfang; diese thun gegenseitig sich Abbruch. Eigentlich kann nur Ein Gegenstand in demselben Moment die Aufmerksamkeit fesseln; aber der Geist vermag durch Übung schnell von einem zum andern überzugehen und so mehrere Vorgänge zu Einer Zeit aufmerksam zu verfolgen. Durch den Vorsatz, das Wahrgenommene für einen Lebenszweck zu benutzen, z. B. um ein Urtheil zu fällen, wird sie zur Achtsamkeit. Ihr Gegensatz ist: Zerstreuung.

Auf-messen (Ökon.), das ausgebroschene Getreide auf der Tenne messen und auf den Boden schaffen.

Auf-nahme, die Handlung des Aufnehmens (s. d.). A.-schein, Urkunde, welche versichert, daß jemand in eine Gesellschaft, Gemeinde, Schule u. s. w. aufgenommen worden sei und ihre Rechte genießen solle.

Auf-nasen (Hüttenk.), das theilweise Abstoßen der Nase in den Schmelzöfen.

Aufnau (Aufnag, Ufnau, Geogr.), Insel im züricher See, im Canton Schwyz, mit der Grabstätte Ulrichs von Hutten.

Auf-nehmen, 1) in die Höhe, zu sich nehmen; 2) das, was man fallen oder fahren ließ, wieder ergreifen; 3) von einer Sache, eine andere so innig mit sich verbinden, daß beide nur einen Körper ausmachen, z. B. Salz und Wasser; 4) Geld borgen; 5) Aufenthalt oder Wohnung gestatten; an welchem Orte ein Mensch geboren ist, da muß er auch später wieder aufgenommen werden; 6) (Buchdrucker), die abgedruckten Bogen in Lagen legen; 7) (Papiermacher), die Bogen nach dem Pressen von dem Filze nehmen; wer dies thut, heißt der Aufnehmer; 8) (bei den Jägern), einen Knaben als Lehrburschen annehmen, so v. w. aufdingen; 9) (Jagdw.), das hingeworfene Futter fressen; 10) durch die Begattung befruchtet werden; 11) beim Hunde, die Fährte des Wildes anfallen u. darauf fortsuchen; 12) (Bergb.), muthen, eine Zeche zur Bearbeitung übernehmen, einen Stollen aus dem Freien aufnehmen, ihn ganz neu bauen; 13) (Landw.), auf der Breite gelegenen Flachs in Bunde sammeln; 14) eine Gegend geometrisch oder perspectivisch abzeichnen (s. d. folg. A.); 15) eine Rechnung, sie umständlich ablegen lassen; 16) ein Protocoll, ein Verzeichniß, es niederschreiben; 17) gut, schlecht, jemanden so behandeln; 18) als Scherz, es so deuten; 19) jemanden als Mitglied, ihn in einer Gesellschaft annehmen; 20) (Rechtsspr.), ein Gut, es in Verwahrung nehmen; 21) einen Gerichtstag, ihn aufheben; 22) es mit jemanden, sich in Streit mit jemanden einlassen, und dabei den Sieg hoffen.

Auf-nehmen (Geom.), Darstellung eines örtlichen Naturgegenstandes. Es kann sich auf perspectivische, auf Durchschnitts- und Grundrißzeichnung beziehen. Die Arbeiten der letztern Gattung sind vorzüglich diejenigen, die man gemeiniglich unter A. begreift. Man denkt sich hierbei das Auge des Beschauers des Risses lothrecht über jedem einzelnen projectirten Punkt. Das Geschäft des Aufnehmens theilt sich nach dem Zwecke der Arbeit und nach den hierzu verwendeten Mitteln in das cameralistische und das topographische; letzteres aber wieder in das rein topographische und in das topographisch-militärische A. Die Forderung jeder Branche ist: alle örtlichen Gegenstände, welche auf die Wissenschaft, für die der Riß bestimmt ist, Bezug haben, auf selbigem herauszuheben und, so weit es der Maßstab gestattet, in seinen einzelnen Theilen darzustellen, Gegenstände außerhalb dieses Bereichs aber nur im Allgemeinen anzudeuten. Das A. geschieht nun entweder mit Winkelmeßinstrumenten (Theodoliten, Astrolabien, Boussolen, s. d.) oder mit dem Scheibeninstrument, wo die Schenkel der Winkel, die die verschiedenen Objecte unter einander machen, anvisiret und auf den Reinriß abgeschoben werden, oder mit dem Meßtisch (s. d.), der das treue Bild der Natur, als Grundriß gedacht, im verjüngten Maßstabe, auf einer ebenen Fläche wiedergibt. Letztere Methode wird, da sie die oft kostbaren Instrumente der Winkelmeßwerkzeuge entbehrlich macht und ohne Rechnung u. anderweitige Vorkehrungen sogleich auf dem Felde die verlangten Resultate gewährt, am Gewöhnlichsten angewandt. Vgl. Feldmessen u. Militärisches Aufnehmen. (*Si.*)

Auf-nehmer, s. unter Aufnehmen 7).

Auf-nieten, 1) (Technol.), ein Stück Metall auf einem andern mit metallnen Stiften befestigen; die Stifte werden auf beiden Seiten abgefeilt und glatt geschlagen. 2) (Hufschmied), Beim Abnehmen des Hufeisens die über den Hufwänden umgeschlagenen Stumpfe der alten Nagelschäfte zurücktreiben.

Aufona, 1) (a. Geogr.), so v. w. Autona; 2) (n. Geogr.), so v. w. Avon.

Auf-packen, s. Aufladen.

Auf-palmen (Schiffsw.), an einem Tau hinaufklettern oder rutschen.

Auf-passer, 1) oft so v. w. Wächter, Polizei-, Mauthbeamter 2c.; 2) (Seew.), ein dem Constabler und Bootsmann untergebener Mann, dem die Aufsicht über Takelage und Artillerie eines Schiffs obliegt.

Aufpasser (ausspähender Bockdorn- oder Zangenbockkäfer, großer Holzkäfer, rha-

rhagium inquisitor *Fabr.*, Zool.), Art aus der Gattung Zangenbockkäfer, schwarz, mit schwarznebligen Flügeldecken und undeutlichen rostgelben Binden, 1 Zoll lang; lebt in Nadelholz-, besonders Fichtenwäldern, geht stoßweise, untersuchend mit dem Kopfe; legt die Eier an das Stammende der Bäume; wird diesen schädlich. Larve: 6füßig, graulichweiß, mit braunem Kopf.

Auf-pfropfen (Zimmerkunst), an ein schadhaft gewordenes oder zu verlängerndes Stück Holz ein anderes so befestigen, daß die Stelle eines neuen oder ganzen Stück Holzes dadurch ersetzt wird. Diese Befestigung geschieht am zweckmäßigsten durch in einander Verzahnen der Hölzer und müssen dieselben an der Verzahnung mit eisernen Schienen umgeben werden.

Auf-pochen, 1) auf etwas pochen; 2) durch Pochen öffnen; 3) durch Pochen zum Aufstehen bringen; 4) sich pochend erheben; 5) (Handwerksbr.), bei Versammlungen der Zünfte die einzelnen Mitglieder aufrufen und die Weggebliebenen zu einer Strafe verurtheilen.

Auf-protzen (Artillerie), das Anhängen des Geschützes an den Vorderwagen nach beendigtem Schießen, um es abfahren zu können. Es erfordert bei leichtem Geschütz und geübter Mannschaft wenig Zeit, daher jetzt das Geschütz länger im Gefecht verbleiben kann als ehemals.

Auf-pudern (Artillerie), mit der Puderdose feines Pulver auf das Zündloch eines Geschützes pudern, um das Zünden zu erleichtern.

Auf-putz-baum (Stellmacher), ein runder Baum, mit welchem der Stellmacher das Rad auf den Radestock setzt, und an welchem er das Rad herumdrehen kann, um dasselbe vollends glatt und gleich zu machen.

Auf-putzen (Hutmacher), den Hut, ihm Form und ein gutes Ansehen geben; dies geschieht durch das Plattsetzen, Bügeln, Glänzen, Einfassen; 2) verlegene Waare, ihr wieder einen guten Anstrich geben; 3) das, was zur Verzierung einer Person oder Sache dient, in Ordnung bringen, z. B. ein Zimmer.

Auf-qualm, Stauwasser (Deichb.), das Wasser, welches durch den Damm geht, daher Auf-qualmen, durchsintern.

Auf-quellen, 1) Getreide oder Hülsenfrüchte durch Wasser erweichen, um sie als Nahrungsmittel für schwache Thiere leichter verdaulich zu machen. Das Wasser hiervon abzugießen, ist nicht gut, indem dadurch viel des edelsten Nährstoffs mit verloren geht; 2) dasselbe zum Behuf leichtern Aufgehens beim Säen einweichen.

Auf-räumen, 1) Sachen in die Höhe stellen und dadurch unten Raum machen; 2) wegschaffen, Arbeiten vollenden, leer machen, plündern, entvölkern; daher 3) (bildl.), das, was das Gemüth verstimmt, das Urtheil verwirrt, entfernen (aufgeräumt); 4) Sachen in Ordnung bringen; 5) aufreiben (bei mehrern Handwerkern), ein Loch erweitern; Werkzeug dazu: Auf-räumer. 6) (Artillerie), in das Zündloch eines Geschützes mit der Raumnadel stoßen, um den Pulverschmutz wegzubringen und das Zünden zu erleichtern; 7) einen Bombenzünder, oder die Brandröhre eines Kunstfeuers, dieselbe in ihrer Mündung mit einem scharfen Werkzeuge aufkratzen, damit die Anfeuerung rauh wird, und desto gewisser Feuer fängt.

Auf-rechnung, s. Bergrechnung.

Auf-recht, 1) in die Höhe gerichtet, so wie der Mensch geht; 2) (Aufgerichtet, bot. Nomencl.), Pflanzentheil, der in seinem Wuchse senkrecht die Richtung aufwärts nimmt; hat er vorher mehr horizontale Richtung gehabt, nennt man ihn sich aufrichtend. S. Erectus. 3) (Herald.), so v. w. aufgerichtet.

Aufrechthaltung des Körpers, Aufrechter Gang (Physiol.) ist Eigenthümlichkeit der Menschennatur und für Die Bestimmung des Menschen erforderlich. die Annahme von Moscati u. A., daß der Mensch von Natur bestimmt sei, sich der Hände als Vorderfüße zu bedienen, ist durch Vergleichung seines Körperbaus, namentlich des menschl. Plattfußes und Schenkels, des Beckens, der knöchernen Brusthöhle, der Arme und Hände selbst, insbesondere aber auch des gewölbten Schädels und der Ausbildung des vordern Theils desselben zu Gesichtsknochen, mit denen der ihm auch am nächsten gestellten Thiere, besonders auch des Affen, leicht zu widerlegen.

Auf-recht-stehendes Steig-rad, s. Steigrad.

Auf-reiben, 1) durch Reiben öffnen; 2) reibend auf etwas befestigen, verbrauchen; 3) wund machen, bei Thieren, bes. Zugthieren oft vorkommend, wo fleißiges Waschen mit Branntwein den Schaden am besten heilt; 4) vernichten, z. B. eine Truppenabtheilung; 5) (Uhrmacher), der Räder, wenn sie unter einander oder auf dem Boden sich abschleifen; 6) aufrüsseln (Ökon.), das beim Reinmachen aufgeworfene Getreide nochmals mit einem Strohwisch abkehren; 7) (Bäckerei), kneiffen, das Mehl, den Sauerteig und das Wasser gehörig zwischen den Händen mischen; 8) (Tuchscherer), die Boye durch Reiben knopficht machen.

Auf-reiber, 1) (Techn.), ein Hohlbohrer, mit welchem Flöten ausgebohrt werden; 2) so v. w. Aufräumer; 3) (Bäcker), der Knecht, welcher den Teig knetet.

Auf-reiß-ahle, s. Draufbohrer.

Auf-reißen, 1) in etwas einen oder mehrere Risse machen; 2) etwas gewaltsam öffnen;

öffnen; 3) ein Stück Feld, es umackern, einen Weinberg, ihn behacken; 4) einen Baum, im Frühjahr mit der Messerspitze einen Riß in dessen Morgenseite machen, damit der überflüssige Saft sich verliert u. der Stamm an Dicke zunimmt; 5) in die Höhe reißen; 6) ein Stück Tuch, es einige Mal mit der Karde kratzen, damit die rauhen Haare und das Filzige davon weggenommen wird; 7) etwas, bes. ein Gebäude, es in seinen Verhältnissen von vorn zeichnen; 8) ein Wappen, es mit den gehörigen Farben abbilden.

Auf-rennen (Hüttenw.), in den Schmelzhütten, das Auge oder die Spur öffnen.

Aufresne (Jean), eigentlich Rival genannt, berühmter franz. Schauspieler, von Voltaire und Friedrich II. sehr geachtet, geb. zu Genf 1729, wo sein Vater Uhrmacher war; verließ den Handelsstand, zu dem ihn sein Vater bestimmt hatte, um seiner unbezwinglichen Neigung zum Theater zu folgen, nahm hier den Namen A. an, zeichnete sich dadurch aus, daß er den falschen Pathos der Franzosen verwarf und mehr sprach als declamirte; deshalb verkannt, ging er 1778 nach Petersburg, wo er 1806 st.

Auf-richte-muskeln, **Auf-richter**, s. unter Erection.

Auf-richtigkeit (Moral), die Übereinstimmung der Rede und der Handlungen mit der Gesinnung; der Lüge (in Worten) und Falschheit (im Handeln) entgegengesetzt. Sie ist eine der ersten Pflichten im geselligen Leben, da ohne sie kein Zutrauen Statt finden kann. Sie erlaubt dagegen zu verschweigen, was keine besondere Pflicht zu entdecken gebietet und unterscheidet sich dadurch von Offenherzigkeit (s. d.).

Auf-richt-zug (Maschinenw.), eine Art Krahn (s. d.) mit Laufrad, Zahn und Getriebe.

Auf-riß (Bauk.), die architektonische Zeichnung, welche die äußere Ansicht eines Gebäudes oder abzubildenden Körpers vorstellt.

Auf-rollen, 1) etwas auf- oder um etwas anderes rollen; 2) etwas Aufgerolltes wieder abrollen; 3) (Kriegsw.), figürlich: die feindliche Schlachtordnung nicht von der breiten, sondern von der schmalen Seite angreifen und, da sie dort nur wenig Widerstand leisten kann, nach und nach zerstreuen. Es ist dies dadurch möglich, daß a) ein Flügel umgangen, in der Flanke angegriffen und auf das Centrum und den andern Flügel gedrängt wird; b) daß das Centrum durchbrochen und der Feind von da aus nach den beiden Flügeln hingedrängt wird. Die ehemals gewöhnliche Stellung in Linien machte das A. eher möglich, als die jetzige in Abtheilungen; doch kommt es zuweilen (wie z. B. bei Wagram) noch vor.

Auf-rücken, 1) in die Höhe, in Ordnung vorwärts bewegen; daher 2) (Fischerei), den Schleifhamen in die Höhe ziehen und 3) (Ökon.), s. Aufbergen.

Auf-rüsseln, so v. w. aufreiben 5).

Auf-ruf-zettel, beim teutschen Reichstage ein Zettel, worauf die Reichsstände nach ihrer Rangordnung aufgeschrieben waren und wonach sie in einer Sitzung aufgerufen wurden.

Auf-ruhr (Empörung, Rebellion), 1) im Allgemeinen jedes thätliche Auflehnen Untergebener gegen ihre Vorgesetzten. 2) Offene, planmäßig erregte, oder durch dringende Umstände hervorgebrachte Widersetzlichkeit einer Volksmasse gegen die oberste Gewalt im Staate. Die Theoretiker streiten darüber, ob in irgend einem denkbaren Falle der A. nach dem Naturrecht zu billigen sei. Hobbes, Grotius, Kant, Gentz sprechen dagegen und führen als Hauptgrund an, daß, ihn erlauben, der Idee einer höchsten Staatsgewalt, sie möge Namen haben, welchen sie wolle, widersprechen heiße, indem dann nicht die Behörde, sondern das Volk die höchste und entscheidende Macht sei; Hume, Schlözer, Feuerbach, Fichte behaupten dagegen, daß die Rechtmäßigkeit des A., wenn ein Volk auf den äußersten Nothstand gebracht sei, nicht bezweifelt werden könne, weil es dann kein anderes Mittel habe, sich zu helfen, und die Regierung des Volkes, nicht das Volk der Regierung wegen da sei. Sie sagen aber, daß auch dann der A. sich nur auf die Abwehr eines einzigen, gerade zu drückend werdenden Übels, nicht aber auf Umsturz der ganzen Regierung erstrecken dürfe. Unbezweifelt ist es übrigens wohl, daß kein Staat, trotz aller theoretischen Deductionen, den Aufruhr je gestatten kann und wird, eben so richtig aber auch, daß kein zum Äußersten gebrachtes Volk nach der Erlaubniß fragen, oder sich um die Rechtmäßigkeit seines Beginnens bekümmern wird. Gerechtigkeit, Billigkeit, Sorge für innere Wohlfahrt, sind die besten Mittel, A. zu verhüten; dabei muß aber jeder Staat die unruhigen Köpfe, die das Volk aufzuhetzen und zu überreden suchen, daß kleine Mängel des Staats unerträgliche Übel, oder große, durch widriges Zusammentreffen von Umständen, oder auf andere Weise, ohne Verschulden der Regierung herbeigeführte Unfälle nur von letzterer veranlaßt wären, aufzufinden und unschädlich zu machen wissen, um dem Volke das allerköstlichste der Güter, innere Ruhe, zu erhalten. Bricht der A. einmal aus, so löst der Erfolg die Streitfrage über die Zulässigkeit des A. auf einmal, indem die unterliegenden Aufrührer nach den bestehenden Gesetzen gerichtet wer-

den,

den, die siegenden hingegen die Gesetze in Händen haben. Die Häupter des A. haben dann gewöhnlich zweierlei zu erwarten: als Helden in der Geschichte zu glänzen, oder als Missethäter auf dem Schaffot zu sterben. Siegt der A. doch, so werden sie im letztern Falle als Märtyrer verehrt, im entgegengesetzten aber verlacht oder bemitleidet. Vgl. Auflauf, Aufstand, Revolution, Tumult.

Auf-ruhr-rath (Blutrath), das vom Herzog Alba 1567 unter Johann von Vargas niedergesetzte Gericht, um die unruhigen Niederländer zu richten. Es verfuhr mit Unmenschlichkeit u. Willkür u. strafte schon die Gedanken mit dem Tode.

Auf-rupfen (Hutmacher), den Hut mit Fischhaut reiben, wodurch wieder ein kurzes Haar in die Höhe gebracht wird u. der Filz sich feiner anfühlt.

Auf-sätzel (Ausguß, Auslaufröhre, Oberpumpstöckel, Maschinenw.), in Pumpwerken eine 20 Zoll hohe hölzerne Röhre, welche oben die Gosse umfaßt, über sie heraustritt u. eine Öffnung von 7—8 Zoll zum Ausgießen des Wassers hat.

Auf-sätzig, 1) ein Pferd, das zwar das Maul aufstützt, jedoch kein wirklicher Krippensetzer (s. d.) ist; 2) Thier, welches anfängt, Widerspenstigkeit zu zeigen; 3) solches, bei welchem man das Angehen einer Krankheit zu vermuthen hat; 4) überhaupt, auch von Menschen, widerspenstig.

Auf-säubern (Bergb.), einen Stollen oder eine Strecke reinigen. Auf-säuberer, der Arbeiter, der dies verrichtet.

Auf-satz, 1) die Handlung des Aufsetzens; 2) das, was aufgesetzt wird, dah. 3) Kopfputz; 4) (Bauk.), Verzierungen u. Bildsäulen, die auf das Dach eines Gebäudes gesetzt werden, auch s. v. w. Attika; 5) Zierrathen, die auf einen Schrank, Ofen, auch auf eine Tafel gesetzt werden. 6) (Hydr.), eine besondere Vorrichtung, die man an die Röhren von Springbrunnen schraubt, um dem herausspringenden Wasser allerhand Figuren, z. B. die eines Fächers, zu geben. 7) (hausse, Artillerie), das Instrument, womit bestimmt wird, welchen Winkel die Richtungslinie eines Geschützes bei einem Schuß mit der Horizontale machen soll. Früher waren die A. längliche Vierecke von Blech oder Holz, die in Zolle und Linien getheilt u. in gewissen Entfernungen mit Löchern versehen waren. Sie wurden auf die höchste Bodenfriese des Geschützes gestellt, u. je nachdem der Schuß weiter oder näher tragen sollte, ward durch ein höheres oder niedrigeres Loch über das Korn nach dem Ziel visirt. Noch jetzt sind solche A. bei dem Belagerungsgeschütz üblich; bei dem Feldgeschütz aber ist ein ähnlicher A. mit einem Charnier zum Aufklappen an die höchste Bodenfriese befestigt, oder, was besser ist, eine Stange von Messing, die in Viertelzolle getheilt ist, in den Boden des Geschützes eingelassen. Letztere wird höher oder niedriger geschraubt und über sie weg durch ein oben angebrachtes Visir gezielt. Um auf ein Ziel zu richten, das weiter als die Kern- oder Visirschußweite vom Geschütz steht, muß Aufsatz genommen werden; ein solcher Schuß heißt der Analogie nach ein Auf-satz-schuß, und wird von den Artilleristen sehr uneigentlich ein Bogen- oder Elevationsschuß genannt. Jeder halbe Zoll Aufsatz mehr verlängert in der Regel die Schußweite um 100 Schritt, und die größte Schußweite wird durch den höchsten Aufsatz (3—5 Zoll bei Feldgeschütz) erreicht (vgl. Richtung). 8) Eine schriftliche Ausarbeitung über einen Gegenstand.

Auf-satz-clausuren (Technol.), bei den Buchbindern die zu Sammetbüchern nöthigen, von außen auf der Decke befestigten Clausuren. A.-satz-kästchen (Hüttenk.), ein Theil des Stoßherdes bei Wasserwerken, durch den das Abfließen des Wassers verhindert wird. A.-satz-nadel, s. Schleifnadel. A.-satz-röhren, diejenigen Röhren an einer Wasserkunst, welche über dem Ventil stehen.

Aufs Blatt laufen (Jägerspr.), beim Rehbocke, durch die von dem Jäger auf einem Blatte nachgeahmte Stimme der Rehziege gelockt, zum Schusse herbeikommen; es geschieht dies um Jacobi.

Auf-schärfen, 1) in der Viehzucht so v. w. auffrischen (s. d.); 2) (Jägerspr.), die Haut oder das Kurzwildpret aufschneiden.

Auf-scharren, 1) durch Scharren öffnen; 2) in die Höhe scharren, auf einen Haufen scharren; 3) (Schiffsw.), das Tauwerk wieder in Ordnung bringen, welches zum Wenden eines Schiffes gebraucht worden ist; 4) (Weberei), s. Aufbäumen.

Auf-schauern, 1) von einem Schauer ergriffen werden, schauernd in die Höhe fahren; 2) einen Weinberg, ihn zum dritten Male bearbeiten.

Auf-schaufeln, 1) wegschaufeln; 2) auf einen Haufen schaufeln; 3) auf die Schaufel nehmen; 4) (Mühlenb.), an den Wasserrädern die schadhaften Schaufeln durch neue ersetzen.

Auf-schiebling (Forstw.), ein junger Baum; 2) (Aufschübling, Traufhaken, Baukunst), ein Stück Holz am Dache, welches mit dem einen Ende an dem äußersten Rande der Lagerbalken verzapft und mit dem andern spitzig gehauenen Ende auf die äußere Fläche des Gesparres genagelt wird; auf dieses Holz werden die untern Latten genagelt; ohne die Aufschieblinge würde das Dach nicht über die Lagerbalken wegreichen, daher das schwere Gesparre, um größere Haltbarkeit zu bekommen,

men, ungefähr eine halbe Elle vom Rande der Lagerbalken eingezapft ist.

Auf=schieren, s. Aufschüren.

Auf=schießen, 1) schnell hervorwachsen; 2) schnell aus der Tiefe in die Höhe fahren; 3) durch Schießen öffnen; 4) durch Schießen verbrauchen; 5) (Schiffsw.), die Taue zusammenwickeln; ein Tau gegen die Sonne aufschießen, von der rechten zur linken Hand wickeln, mit der Sonne, von der linken zur rechten Hand.

Auf=schirren, s. Anschirren.

Auf=schlacken, die Schlacken vor einem Schmelzofen wegbringen.

Auf=schläger (Bäcker), der Geselle, welcher die Bräzeln aus dem Kessel nimmt und auf den Schieber legt.

Auf=schlag, 1) die Handlung des Aufschlagens; daher 2) (Mus.), die Arsis der Griechen war Hebung der Stimme od. der Hand (zur Bezeichnung der guten Tactzeit), worauf dann die Thesis (der Niederschlag) folgte. Bei uns bezeichnet der Niederschlag die gute Tactzeit, dann folgt der Aufschlag mit der schlechten (s. Tactschlagen, Tactzeit). Daher: ein Tonstück beginnt in Thesis (mit dem Niederschlage); d. h. mit dem vollen Tacte; oder in Arsis (mit dem Aufschlag, hier auch Auftact genannt), wenn eine oder mehrere Noten dem ersten vollen Tacte vorhergehen. 3) Das, was aufgeschlagen ist, oder aufschlägt (vgl. Aufschlagen 4) und 9); 4) (Jagdw.), eine Art Sprenkel; 5) die Hölzer, mit welchen auf Vogelherden das Netz aufgespannt wird; 6) so v. w. Aufschlagwasser; 7) (Forstwissensch.), junges, eben aufschießendes Holz; 8) auf eine Waare, Erhöhung des Preises derselben; 9) auch die Erhöhung einer Auflage, daher provinziell so v. w. Auflage (s. d.); 10) so v. w. Accise; 11) (Artillerie), jeder Punkt, wo die Kanonenkugel, nachdem sie abgeschossen ist, die Erde wieder berührt; bei den Rollschüssen finden mehrere Aufschläge Statt; 12) so v. w. Addictio in diem; 13) so v. w. Auction und das höchste Gebot in einer solchen.

Auf=schlagen, 1) auf etwas schlagen, fallen; 2) aufwärts schlagen, in die Höhe richten, z. B. die Augen, sie erheben, auch wohl nur öffnen u. s. w.; 3) überhaupt errichten, so ein Bett, ein Zelt, ein Lager; 4) (Böttcher), ein großes Gefäß zusammensetzen, wozu Spannreife u. Kloben gebraucht werden; 5) zurückschlagen, bes. ein Endstück einer Bekleidung, auch dasselbe mit Pelz, Tuch von andrer Farbe u. dgl. besetzen; 6) seine Wohnung, Sitz an einem Orte nehmen, sich niederlassen; 7) aus einander legen, öffnen; 8) (Wäscherin), die Wäsche nach dem Ausringen glatt legen; 9) ein Buch, dasselbe öffnen od. auch eine Stelle darin aufsuchen; so auch eine Spielkarte, ein Blatt darin zur Schau legen, desgleichen einen Brief, ihn entfalten u. s. w.; 10) hervorbringen, Feuer, ein Gelächter; 11) (Bergb.), aufschieben, den Arbeitern den Lohn nicht auszahlen; 12) durch Schlagen zum Aufstehen bringen; 13) eine Sache durch Schlagen befestigen, z. B. ein Hufeisen; 14) (Wasserwerke), das Wasser auf die Räder lassen; 15) (Salzw.), das Salz auf die Körbe häufen und festschlagen; 16) durch Schlagen öffnen; 17) die Haut sich, durch einen Fall die Haut verwunden; 18) (Jagdw.), vom Wildpret gebraucht, eine Pfütze, in der es sich baden will, aufkratzen; 19) vom Eber, mit seinen Hauern verwunden; 20) (Bergb.), s. Ansitzen 3); 21) einen Satz aufschlagen, die Hölzer eines Satzes, worauf die Kolbenröhre ruht, wegnehmen, so daß die Röhre herausgenommen werden kann; 22) (Gerber), die Felle, sie in der Beitze umwenden, und auch die Felle aus dem Äscher nehmen und aufhängen; 23) (Steinmetzer), die Oberfläche der Quadersteine, sie mit parallelen Reifen verzieren; es wird dies mit dem Scharriereisen gemacht; 24) vermehrt werden, einen höhern Preis bekommen; 25) (Forstw.), aus ausgefallenem und gesäetem Samen aufwachsen, besonders von Laubholz; 26) (Bäckerei), die Bräzeln, sie aus dem Kessel nehmen u. auf den Schieber legen; 27) (Schiffsw.), alte Taustücke, sie aufdrehen, um den Hanf zum Kalfatern, od. zu dünnen Tauen zu gebrauchen; 28) s. Auflegen 5); 29) (Schuhmacher), so v. w. über den Leisten schlagen. (*Fch.*)

Auf=schlagen der Güter und Waaren. Die Preiserhöhung verkäuflicher Gegenstände hat die verschiedensten Gründe. Die vorhandene Münze und der innere Werth derselben, die Mühe u. Kosten, die ihr Herbeischaffen verursacht, die augenblickliche Nachfrage nach solchen Dingen und der wahre Werth des cursirenden Geldes sind hiervon die wichtigsten. Will ein Staat seinen Unterthanen Bedürfnisse aller Art möglichst wohlfeil verschaffen, so wird ein Fixiren der Preise nur in höchst seltenen Fällen, wohl aber Erleichterung der Herbeischaffung der Waaren (also Vermeidung der Zölle, Aufhebung der Stapelrechte, Erbauung von Chausseen und Kanälen und dgl.), möglichste Gewerbfreiheit und innere Güte des Geldes fast immer zu diesem Zweck führen. Nicht immer ist indessen Aufschlagen der Waaren ein böses Zeichen; sehr oft entsteht es durch innern Reichthum der Nation, indem, wenn der Einzelne mehr Geld ausgeben kann, dies die Nachfrage nach vielen Artikeln u. folglich auch die Preise erhöht. Vgl. Arbeitslohn.

Auf=schlag=fenster, s. Abattant.

A.=holz, so v. w. Ärmelholz (s. d.).

Auf-schlag-schaufel, s. Auflegschaufel.

Auf-schlag-wasser (Wasserbk.), dasjenige Wasser, wodurch die Wasserräder der Mühlen- und Maschinenwerke getrieben werden. Wo das Wasser nicht in Überfluß vorhanden und es doch wichtig ist, eine Maschine, wie ein Pochwerk und dgl., immer in Gang zu erhalten, muß das Aufschlagwasser in großen Behältern gesammelt werden, so daß, wenn die Trockenheit selbst Monate lang anhalten sollte, dennoch immer Wasser vorhanden ist.

Auf-schlickung (Wasserbk.), 1) das natürliche Ansammeln des Schlammes der Flüsse und des Meeres an ihren Ufern unter gehörigen Umständen; 2) das Auffangen des Schlickes, Schlammes (bes. an Seeküsten) vermittelst niedriger, 2—3 Fuß hoher Erd- oder Faschinen-Aufwürfe (Schlickfänge, Schlichdeiche). Nachdem der in dem dahinter getretenen Wasser befindliche Schlamm sich gesetzt hat, wird das abgeklärte Wasser abgeleitet, wo dann der Schlamm austrocknet und der dadurch erhöhte Boden fruchtbar wird.

Auf-schließen, 1) ein Schloß öffnen; 2) überhaupt öffnen, eigentlich u. bildlich; daher etwas Verborgenes bekannt machen; 3) (Hutmacher), die vier Fache oder dünnen Filze, woraus jeder Hutfilz besteht, zusammenfilzen; es wird dabei jedes Fach am Rande $1\frac{1}{2}$ Zoll breit über das vorhergehende Fach umgeschlagen; bei mittelfeinen Hüten ist nur das äußere Fach von feinen Haaren; 4) (Bergb.), vom Erz, sich von einander thun, 5) ein Feld oder Gebirge, es bergmännisch zu bearbeiten anfangen, 6) von einem Gange, sich erweitern, reichhaltiger werden; 7) genau auf einander passen.

Auf-schlitzen der Nasen-löcher, 1) Strafe bei zu lebenslänglichen harten Arbeiten in Bergwerken oder sonst verurtheilten Verbrechern; in Rußland gewöhnlich nach vorher erlittener Züchtigung mit der Knute; unter dem Kaiser Alexander abgeschafft; 2) geschieht bei den Pferden der Tataren, weil diese in dem Wahne stehen, daß hierdurch den Thieren das Athmen erleichtert werde.

Auf-schmeißen, das Aufstellen der Thiere, besonders der Schweine zum Mästen.

Auf-schneiden, 1) mit einem Schnitte auf einer Sache etwas bemerken od. zeichnen; 2) durch Schneiden öffnen; 3) den Anfang des Abschneidens an einer Sache machen; 4) was zum Schneiden da ist, verbrauchen; 5) (Gärtner), einem Baume die Äste verschneiden; 6) (Weinb.), die angebundenen Reben losmachen, das Holz an einem Stocke lang lassen, bis es zum Senken gebraucht wird; 7) beim Erzählen, etwas vergrößern.

Auf-schneider, 1) (Bergb.), derjenige, welcher die Erzhaufen taxirt, wenn sie verkauft werden sollen; 2) Prahler.

Auf-schneiteln (Gärtner), so v. w. Aufschneiden 5).

Auf-schnitt, 1) die Handlung des Aufschneidens; 2) das, was zuerst von einer Sache abgeschnitten worden ist; 3) die Öffnung, welche in eine Sache gemacht worden ist, bes. an den Orgelpfeifen; 4) (Scheidek.), eine Art, die Feinheit des Goldes zu probiren, wobei man es mit Silber und Blei auf der Capelle abtreibt, dann in Scheidewasser auflöst, u. nach dem verminderten Gewichte den Zusatz an Kupfer berechnen kann; 5) (Hüttenw.), ein Versuch, ob das Scheidewasser stark genug sei, das Silber aufzulösen; 6) (Orgelb.), bei den Flötenstimmen der Orgel eine Öffnung über dem Kerne der Pfeifen, durch welche der Wind aus der Ritze in das Rohr der Pfeife geht.

Auf-schnüren, 1) das Zusammengeschnürte öffnen; 2) mit einer Schnur auf etwas befestigen; 3) (Bauk.), den Raum, in welchem irgend etwas, z. B. eine Treppe, angebracht werden soll, mit der Schnur abmessen.

Auf-schrift, 1) eigentlich etwas, was auf die äußere Seite eines Gegenstandes geschrieben ist; 2) bes. die Adresse eines Briefs (vgl. Titulaturen); 3) (Ant.), s. Epigramm, Inschrift, Inscription; 4) bei Münzen nennen Einige Aufschrift das, was um ein Bild herum, und Inschrift das, was in dem innern Raume der Medaille steht.

Auf-schroten, 1) in kleinere, doch nicht ganz feine Theile zerlegen; daher 2) (Schlosser), Eisen mit dem Schrotmeißel in kleinere Theile, die man Schrote nennt, zerhauen; 3) (Forstw.), so v. w. abtrommen; 4) etwas in die Höhe wälzen, z. B. ein Faß Wein; 5) durch Schroten verbrauchen und von Thieren, auffressen; 6) (bei mehrern Handwerkern, bes. den Röhrenbohrern), ein eingebohrtes Loch weiter bohren; es geschieht dies mit dem **Aufschroter**, Löffelbohrer; ein Werkzeug, welches ein Loch von 4—5 Zoll Durchmesser bohrt; derselbe ist mit einer Schnecke u. einem Haken versehen, um die Späne beim Bohren herauszuziehen.

Auf-schübling, s. Aufschiebling.

Auf-schüren, 1) das Feuer durch Auflockern des Brennmaterials vermehren, bes. bei Handwerkern, die am Feuer arbeiten, gewöhnlich; dah. 2) (bildl.), einen Streit, einen Aufstand befördern; 3) (Böttcher), die gebrauchten Fässer wieder mit Pech ausgießen; 4) (Seidenwirker), die Ketten gehörig ausbreiten, und die einzelnen Fäden vertheilen; man bedient sich dazu zwei glatter Stäbchen, und legt die einzelnen Fäden abwechselnd über u. unter ein

ein Stäbchen, so daß sich die sämmtlichen Fäden zwischen beiden Stäben durchkreuzen; auf diese Art werden bis zu Ende des Webens die Fäden in Ordnung erhalten.

Auf-schürzen, 1) in die Höhe binden, bes. Kleider; 2) (techn. Bauk.), die Aufschieblinge an ihrem obern Ende so an die Sparren anschmiegen, daß sie mit denselben eine Fläche bilden.

Auf-schütten des Getreides (Landw.) geschieht meist in Gebäuden, in Spanien, Polen und Rußland rc., auch in Gruben oder in zugemauerten Röhren, um günstigere Preise abzuwarten, oder Armeen und bei Theuerung die Einwohner eines Landes zu versorgen. Um das Getreide vor dem Verderben zu verwahren, muß es, vom Staube gereinigt, ganz trocken sein (in Rußland wird es deshalb auf eignen Darren gedörrt), auf den Böden nicht höher als 1½ Fuß hoch aufgeschüttet, im Sommer alle 8, im Winter alle 14 Tage umgestochen werden und endlich Kühlung durch Zuglöcher erhalten. (*Pe.*)

Auf-schütt-faß (Müller), ein Gefäß, womit das Getreide in den Rumpf geschüttet wird.

Auf-schütt-kasten, s. Rumpf.

Auf-schweißen, s. Anschweißen 1).

Auf-schwemmen, 1) machen, daß etwas herbeischwimme; 2) von Flüssen, Erde u. dgl., an einem Orte absetzen; 3) (Floßwesen), das Flößholz an das Land ziehen; Auf-schwemme, der Ort, wo dieses geschieht; Auf-schwemmer, der Arbeiter, welcher dieses verrichtet.

Auf schwerem Gestübe schmelzen, s. Schmelzen.

Auf-schwören, 1) bei der Aufnahme in eine Zunft oder in ein Collegium und der Übernahme eines Amtes schwören, daß man seine Pflichten erfüllen wolle; 2) ein Gut a., dem Lehnsherrn desselben nochmals Treue schwören; 3) die Ahnen von jemand a., schwören, daß die Person die vorgeschriebenen Ahnen habe.

Aufseeß (Aufseß, Ober- und Unter-A., Geogr.), Dorf im O.Mainkreise (Baiern) am Fluß gleich. Nam.; Stammort der Familie von Aufseß (s. d.).

Auf-sehende Gewalt, das Recht des Landesherrn und in Republiken der höchsten Behörde, sich über die Angelegenheiten des Landes zu unterrichten, um desto besser für dessen Wohl sorgen u. drohendem Schaden vorbeugen zu können.

Auf-seher, s. unter Aufsicht.

Auf-seigen (Landwirthschaft), aufhören Milch zu geben.

Auf-senkeln, 1) (Bergb.), mit Senkeln auf etwas befestigen (s. Senkel); 2) (Schiffsb.), von den zusammengefügten Theilen die Schiffsenkel wegnehmen, im Gegensatze des Versenkelns.

Aufseß (Aufsäß, Aufseeß, Freiherren von), uraltes freiherrliches Geschlecht, welches das Unter-Erb-Schenkenamt in Bamberg, statt des Königs von Böhmen besaß. Sie besitzen in der Nähe von Bamberg das Stammschloß Aufseeß u. mehrere Dörfer von den ältesten Zeiten her; denn schon 1165 findet sich, im Turnier zu Zürich, ein Ritter Friedrich von Aufseß. Mehrere Linien sind ausgestorben, und die noch jetzt bestehende hat sich wieder in mehrere Zweige getheilt. Am merkwürdigsten ist: Jobst Bernard, geb. 1671, st. 1738; war geheimer Rath und Präsident des Receptorats der Universität zu Würzburg und stiftete ein Erziehungshaus für 24 bambergische u. 12 würzburgische Studenten, welche Anstalt aber 1803 aufgehoben ward. (*Lt.*)

Auf-setzen, 1) etwas in die Höhe setzen, aus einander setzen; 2) Kugeln (s. Aufkegeln); 3) (Buchdr. und Schriftg.), Lettern, sie in viereckige Stücke zusammensetzen, um sie aufzubewahren oder zu versenden, auch umgefallene wieder aufrichten; 4) (Schiff.), in Seestädten, die Waaren ausschiffen, 5) die Anker, sie auf den Krahnbalken oder Bug bringen, 6) die Stangen (eine Verlängerung der Maste) vermittelst des Windreeps aufziehen, und mit dem Schloßholze fest machen, 7) die Segel aufhissen; 8) (Böttcher), die Stäbe oder Dauben kleiner Gefäße, sie mit dem Boden vereinigen, 9) die Kimme aufsetzen, an den Dauben die Vertiefung, in welche der Boden gefügt wird, mit dem Kimmeisen ausmeißeln; 10) den Bart, ihn mit Wachs oder ähnlichen Substanzen durchkämmen, damit er, in die Höhe gestrichen, in dieser Form bleibt; 11) die Haare, sie über dem Wirbel zusammenstecken und überhaupt den Kopfputz ordnen; 12) (Bäcker u. Schmelzhütte), das Holz, es ordentlich über einander geschränkt in den Ofen legen; 13) wagen, z. B. Geld, Leben; 14) sich, wider einen, sich auflehnen, betrügen; 15) einen Körper auf etwas setzen, den Hut, die Speise; 16) (Schneider), ein Stück, es auf das andere nähen; 17) (Sägeschmied), die Zähne, sie an der Säge ausfeilen; 18) aufschreiben, aufzeichnen, verfassen; 19) (Bergb.), von den Arbeitern die Ruhestunde von 11—12 Uhr halten; 20) auf die Kolbenröhre noch eine oder mehrere Röhren, Aufsetzröhren, befestigen; 21) (sprossen, kolben, Jagdw.), von Hirschen und ähnlichen Thieren, neues Gehörn bekommen; 22) von Pferden, die Vorderzähne auf die Krippe setzen, und mit Heftigkeit Luft einschlucken, eine Unart; s. Koppen und Krippenbeißer; 23) (Forstw.), Quirle aufsetzen, vom Nadelholze, junges Holz treiben; 24) (Hüttenw.), s. Aufgeben; 25) (Uhrmacher), vom Rade und Getriebe, wenn sie nicht gehörig in einander eingreifen; 26) (Kattundr.), braunes Muster dadurch hervorbringen, daß man Schwarz auf Roth

Roth druckt; 27) (Strumpfw.), den Zwickel, ihn an das Vorderblatt anketteln; 28) s. Ansetzen; 29) (Fleischer), die Niere des Kalbes durch eingestämmte Hölzchen ausbreiten; 30) so v. w. einen Pachter auf das Gut einsetzen; 31) seinen Kopf a., eigensinnig sein; 32) Vögel, einen nachgebildeten Vogelkörper von Holz mit den Federn eines Vogels bekleben, und ihn so genau abbilden, wie er in der Natur ist; bei seltnen, jedoch schadhaft gewordenen ausländischen Vögeln oft das einzige Mittel, sie zu erhalten. (*Fch.*)

Auf=setzer, derjenige, welcher das Aufsetzen in einer der vorigen Bedeutungen verrichtet.

Auf=setz=maß (Windenmacher), ein mit Löchern von verschiedener Größe versehenes Blech, mit welchem die in einer Winde nöthigen Zapfenlöcher abgemessen werden.

Auf=setz=röhre, s. Aufsetzen 20).

Auf=setz=stein, ein Amboß, auf welchem die Scheren der Tuchscherer nach dem Schleifen gerichtet werden, so, daß die beiden Schneiden beim Zusammendrücken sich auf allen Punkten berühren.

Auf=setz=stunde (Liegestunde), Ruhestunde (bei Bergleuten).

Auf=sicht (Inspection), die Wahrnehmung, daß von andern, unter dieselbe Gestellten, etwas Ordnungsmäßiges geschehe, oder Ordnungswidriges unterlassen werde; unterscheidet sich von Obhut oder Wache dadurch, daß sie auf Individuen hinsichtlich ihres Handelns gerichtet ist, nicht auf Sachen, Räume, oder auch Personen, denen dadurch Schutz und Sicherheit verliehen werden soll, oder deren man sich auch selbst unter völliger Aufhebung ihrer bürgerlichen Freiheit versehen will. Jedem, der mit begründetem Rechte in einem Lebenskreise gebietet, steht die Aufsicht darin zu; so dem Hausvater in dem Hauswesen; ohnedem ist sie eine von einem Machthaber an andere (Aufseher) übertragene, entweder in einem Staate, gesetzlich oder polizeilich, oder in einer Gemeinheit durch geselligen Beschluß, oder im gemeinen Leben durch Vertrag.

Auf Sicht (a vista, à vue, auch nach Sicht, Hdlgsw.), auf Wechseln bemerkt, bedeutet, daß der Wechsel, sogleich bei Vorzeigung desselben, von dem, auf den er gezogen ist, bezahlt werden muß; 8 Tage oder 14 Tage nach Sicht dagegen, daß er erst 8 oder 14 Tage nach Präsentation desselben zahlbar sein soll.

Auf=sieden, 1) sich siedend erheben; 2) von neuem sieden; 3) durch Sieden ein gutes Ansehen geben, die Goldschmiede sieden silberne Sachen in Borax; s. Ausmünzen.

Auf=sitzen, 1) überhaupt aufrecht sitzen; 2) (Reitk.), ein Pferd besteigen; das Pferd wird gerade gestellt, der Reiter stellt sich mit dem Gesicht gegen das Pferd, vor das linke Schulterblatt desselben, faßt die Zügel mit der linken Hand, so daß der Kandarenzügel durch den, dem kleinen Finger nächsten Finger getheilt wird, zieht die Zügel etwas, jedoch nicht so stark, daß es das Pferd im Maul fühlt, an, wickelt etwas Mähnenhaare um den Daumen, setzt den linken Fuß in den linken Steigbügel, so daß das Knie dicht an das Sattelblatt angedrückt ist, faßt den hintern Kranz des Sattels mit der rechten Hand, schwingt sich mit geradem Leib in die Höhe, verweilt einen Moment im Bügel stehend, und schwingt dann den rechten Fuß über den Sattel, so daß er in den gehörigen Sitz (s. d.) kommt. Ist das Pferd nur mit der Trense gezäumt, so wird diese in die volle linke Hand genommen; 3) ehemals zu Pferde Kriegsdienste leisten; 4) fest an etwas hangen.

Auf=sitz=geld (Reitk.), Geschenk, das der Bereiter beim ersten Aufsitzen des Schülers erhält.

Auf=sorren (Schiffsw.), die Hangematten zusammenschnüren.

Auf=spannen, 1) aufgespannt auf etwas befestigen; 2) in die Höhe spannen, z. B. Segel; 3) (Deichb.), das Wasser, es durch Hemmung des Abflusses anwachsend machen; 4) spannend öffnen, zurückziehen, den Hahn am Feuergewehr aufspannen; 5) (bildl.), auf etwas sehr aufmerksam sein; 6) alle Segel aufspannen, alles Mögliche zu Erlangung einer Sache anwenden; 7) gelindere Saiten aufspannen, nachgeben.

Auf=sperren, 1) weit öffnen, z. B. die Thür; 2) (Schlosser), ein Schloß mit dem Sperrhaken (Dieterich) oder Schlüssel öffnen; 3) (Landw.), Getreide, es aufschütten und verschließen. Auf=sperr=haken, s. Dieterich.

Auf=spießen, 1) mit einem Spieße durchbohren u. in die Höhe heben; 2) etwas auf einen spitzigen Gegenstand befestigen oder aufreihen; 3) (Nadler), die Nadelköpfe auf die zugespitzten Drahtstücke stecken, die alsdann mit der Wippe aufgestampft werden; 4) (Jägerei), von Hirschen, wenn sie mit dem Geweihe stoßen; 5) wilde Schweine, sie auf das Fangeisen anlaufen lassen; 6) (Pergamentm.), die Häute, sie auf den Rahmen spannen, um sie zu reinigen.

Auf=sprengen, 1) mit Gewalt öffnen; 2) (Jägerei), machen, daß das Wild aus dem Lager geht; 3) (Handwerksgebr.), auffordern, einen Gesellen zum Mitwandern verleiten; 4) in die Höhe sprengen, z. B. ein Schiff; 5) einzelne Tropfen auf etwas werfen.

Auf=springen der Haut (Med.), Risse des Oberhäutchens, besonders zarter Theile, wodurch die Haut entblößt und schmerzhaft gereizt wird; s. Schrunden.

Auf=springend (bot. Nomencl.), ein Pflanzentheil mit innerer Höhlung, der an der

der Zusammenfügung, wo er vorher geschlossen war, sich öffnet; s. Dehiscens.

Auf-spulen (Weber), das Garn auf die Spulen wickeln.

Auf-staben (Korbm.), in den Boden eines Korbes starke Ruthen stecken, um welche die dünnern Ruthen geflochten werden.

Auf-stäubern (-stöbern, Jagdw.), das Wild, es aufjagen, bes. das wilde Geflügel, welches mit Hülfe des Stäuberhundes geschieht; 2) etwas mit Mühe ausfindig machen.

Auf-staffiren (Hutm.), einen Hut, ihn zum Tragen fertig machen.

Auf-stallen (Ökon.), Vieh, es zur Mast im Stalle lassen.

Auf-stampfen, 1) den Fuß oder einen andern Gegenstand heftig niedersetzen; 2) den Kopf, bei den Nadlern, mittelst der Wippe auf den Schaft aufsetzen; 3) den Grund, beim Straßenbau, durch Stampfen das Aufgeworfene oder Nachgefüllte feststampfen und ebnen.

Auf-stand, 1) eigentlich die Handlung des Aufstehens; 2) so v. w. Aufruhr; 3) (Insurrection), Bewaffnung des Volkes gegen ungesetzliche Bedrückung eines usurpirten Eroberers; 4) freiwillige, von der Regierung autorisirte Bewaffnung des Volkes gegen einen äußeren Feind (vgl. Landwehr, Landsturm, Insurrection); 5) die Abreise eines Gesellen von seinem Meister; 6) Bericht von der Beschaffenheit eines Bergwerks an die Theilnehmer; 7) der Fische, wenn sie an die Eislöcher kommen.

Auf-stauchen, 1) das Wasser, so v. w. aufstauen od. aufspannen; 2) den Flachs, ihn, wenn er geröstet worden, zum Trocknen in die Höhe stellen; 3) (Schmied), ein langes und spitzes Eisen der Länge entgegen schmieden und es dadurch stumpf und dicker machen.

Auf-stauung (Wasserbk.), wenn durch Einbaue in dem Strom oder durch Erhöhung und Verschlämmung des Bettes oder auch durch eine Schleuße das Wasser in seinem Lauf gehemmt und zu Stauwasser, minder schnell fließendem oder auch stehendem, wird.

Auf-stech-blättchen (Buchdr.), s. Einstechblättchen.

Auf-stechen, 1) etwas mit Stichen öffnen; 2) eine schon vorhandene Öffnung erweitern; daher 3) (Kupferst.), die radirten oder auch schon gestochenen Blätter, sie noch einmal mit dem Grabstichel übergehen, um die Striche an den Stellen, die Drucker erhalten sollen, zu vertiefen, auch eben so alte Platten noch einmal aufzufrischen; vergl. Auffratzen 5); 4) mit Stichen auf etwas befestigen, so bei den Schustern die Laschen oder Absätze festnähen; 5) mit Stichen etwas bezeichnen; so stechen die Tuchmacher ihren Namen oder ein Zeichen auf den Stücken auf, die in die Walke kommen; 6) (Hüttenk.), den durchpochten Erzschlamm mit einer Schaufel auf den Planenherd tragen; 7) dem in dem Schlemmgraben zu stark zufließenden Wasser einige Schaufeln After (s. d. 3) entgegen legen; 8) in den Blaufarbenwerken die zu Glas geschmolzene Masse zum ersten Mal umrühren; 9) (Jägersp.), einen Hasen, ihn durch den Hund aus dem Lager jagen; 10) 2 Taue durch einen Knoten oder durch Stiche mit einander verbinden; 11) die Halsen u. Schoten (s. d.) losmachen; 12) (Schifff.), dicht bei dem Winde (in dem Winde) aufstechen, dicht bei dem Winde segeln, 13) einen Rücken a., sagt man von einem Schiff, dessen Kiel in der Mitte eine Krümmung erhalten hat, und wo also das Vorder- und Hintertheil tiefer als die Mitte im Wasser gehen; es geschieht bes. bei sehr langen Schiffen.

Auf-steck-nadel (Buchbindk.), eine lange eiserne, statt des Knopfs an einem Ende umgebogene Nadel, welche die Buchbinder beim Beschneiden eines Buchs durch die äußersten Fäden auf beiden Seiten des Rückens desselben stecken, um dadurch den Rücken in eine gerade Form zu bringen und die vorderste Fläche des Buchs gerade beschneiden zu können; ziehen sie dann die Nadel heraus, so nimmt der Rücken seine vorige convexe und zugleich der vordere Schnitt eine concave Gestalt an.

Auf-stehen, 1) offen stehen; 2) auf etwas stehen; 3) sich in die Höhe richten; daher 4) von Fischen gebraucht, die im Winter aus Luftmangel aus dem Lager in die Höhe und an die Wuhnen kommen; 5) von wildem Geflügel gebraucht: auffliegen; 6) (Bergw.), von Schwaben gebraucht: aufgeregt werden und in die Höhe steigen; 7) (Landwirthsch.), von der Wolle, sich aufrichten, was im Frühjahre geschieht, auch von zarten Pflanzen; 8) von einem Schiffe, das aus irgend einer Ursache eine schiefe Lage erhalten hat, sich wieder in die verticale aufrichten; 9) von Weinen, die von neuem in Gährung kommen und dadurch trübe werden; 10) (Bienenzucht), schwärmende Stöcke, wenn sie den Ort, wo sie sich angelegt haben, verlassen; geschieht, wenn die Königin zurückgeblieben, verloren gegangen oder doppelt vorhanden ist, wenn den Schwarm die Sonne bescheint und durch ungeschicktes Einfassen; Unruhe des Schwarms verräth und öfters Bespritzen desselben mit Wasser, auch Vorhängen von Tüchern gegen die Sonne verhindert das A. 11) (Hüttenk.). Der Herd steht auf, wenn das Blei wegen hinzugekommener Feuchtigkeit in die Höhe steigt und herumspritzt; 12) (Handwerksspr.), der Gesellen, ihren Meister verlassen; 13) das Bett verlassen, daher auch genesen; so v. w. auferstehn;

stehn; 14) sich vom Sitzen erheben, eine Mahlzeit an einem Tisch endigen; 15) sich auf ausgezeichnete Weise bemerklich machen, z. B. als Prophet; 16) gegen einen Mächtigen, an einem Aufruhre Theil nehmen.

Auf-stehen, ein Zeichen der Ehrfurcht; so ist das Aufstehen der Versammelten beim Gottesdienste, während Epistel und Evangelium, so wie die Texte verlesen und der Segen gesprochen wird, desgl. beim Gebet und der Consecration, eine aus der ältesten Zeit herrührende Sitte, die von den Juden zu den Christen übergegangen zu sein scheint. Es sollte theils Ehrerbietung (4. Mos. 23, Richt. 3, 20) anzeigen, theils Aufmerksamkeit anregen. Die alte christl. Kirche forderte es von allen, außer den Schwachen und Kranken. Tertullian sagt: sitzend beten, ist gegen die Zucht. In den evangelischen Kirchen, besonders den Stadtkirchen, beobachtet man diese nicht unzweckmäßige Sitte nicht mehr genau. An manchen Orten hörte man ehemals auch die Predigt stehend an. Auch im bürgerlichen Leben dürfen die meisten feierlichen Handlungen, wie z. B. ein Eidschwur, eine Huldigung, nur stehend vorgenommen werden; in manchen Collegien steht die Versammlung auf, wenn der Name und Titel des Landesherren gelesen wird.

Auf-stehung des Herdes, s. Aufstehen 11).

Auf-steigen, 1) auf etwas steigen; 2) sich erhebend sichtbar werden, besonders am Horizont von Himmelskörpern, Gewölke, Rauch, von einer Raquete, einem Luftballon u. s. w.; 3) vom Winde, zu wehn anfangen; 4) (Reitk.), s. Aufsitzen; 5) (Poesie u. Rhet.), s. Gradation. Auf-steigen aus dem Magen, s. Ructuation. A. der Gebärmutter (ascensus uteri), 1) die Erhebung der Gebärmutter während der Schwangerschaft bis in den obern Theil der Bauchhöhle; 2) das scheinbare Emporsteigen der Gebärmutter in den Anfällen der Hysterie.

Auf-steigend, 1) (botan. Nomencl.), Stengel oder stengelartiger Theil, der in seinem Wachsthum in die Höhe strebt; s. Ascendens, Assurgens; 2) (Geneal.), s. Aufsteigende Linie; 3) (wachsend, Herald.), ein Wappenbild (meist ein Thier), das nur mit dem vordern Körper aus einem Schild oder dem Helm hervorragt; 4) (ascendens, Anat.), der Richtung von unten nach oben folgend.

Auf-steigende Äste des Unterkiefers (Anat.), s. Unterkieferknochen. A.-der Ast (Kriegsw.), s. Ast. A.-de Aorte (Anat.), s. unter Aorte. A.-der Bauch-muskel, s. unter Bauchmuskeln. A.-des Colon, A.-der Grimmdarm (Anat.), s. unter Grimmdarm. A.-de halbe Kugel (Astron.); der Meridian theilt die Himmelssphäre in 2 Hälften, von diesen heißt die östliche die aufsteigende; ihr Pol ist der wahre Westpunkt. A.-der Knoten, s. Knoten. A.-de Linie (linea recta ascendens), in der Verwandtschaftslehre, enthält diejenigen Personen (ascendentes), wodurch andere (descendentes) gezeugt worden sind; also Vater, Großvater, Ältervater u. s. w. aufwärts. A.-der Punkt der Ekliptik, s. Horoskop; sonst kommt dieser Punkt auch bei Berechnung der Finsternisse und des Nonagesimus in Betrachtung (s. Nonagesimus). A.-des Zeichen, 1) s. unter Astronomische Zeichen; 2) in der Astrologie auch das Himmelszeichen, welches zur Geburtsstunde eben aufging, d. h. über dem Horizont heraufstieg.

Auf-steige-seite des Pferdes, die linke Seite desselben.

Auf-steigung, 1) gerade (Rectascension, ascensio recta (AR), Astron.), jeder Bogen des Äquators, von 0° Widder an, von Abend gegen Morgen, also gegen die Richtung der Tagbewegung, auf demselben fortgezählt. Sie wird entweder nach Graden (AR in Bogen) oder, weil 15° = 1 Stunde sind, in Zeit (AR in Zeit) angegeben. Die AR eines Gestirns in Zeit ist mithin gleich der Sternzeit (s. Zeit) im Augenblick seiner Culmination. Geht bei dieser Culmination der Meridian durch den wahren Ort (s. Ort) des Gestirns, so ist die dadurch bestimmte AR die wahre; geht derselbe durch den scheinbaren Ort, so ergibt sich dadurch die scheinbare AR. Wegen der Vorrückung der Äquinoctien (s. d.) ändert sich in Folge der Zeit die AR. Aufsteigung, gerade, der Mitte des Himmels (ascensio recti, a. medii coeli) wird besonders in den Berechnungen der Finsternisse gebraucht und ist derjenige Punkt des Äquators, der zu irgend einer gegebenen Zeit im Meridiane steht; 2) schiefe (a. obliqua), derjenige Grad des Äquators, der mit einem Himmelskörper zugleich aufgeht. Auf-steigungs-unterschied (Ascensional-Differenz, Astron.), der Unterschied zwischen der geraden und schiefen Aufsteigung eines Gestirns, oder derjenige Bogen des Äquators, der zwischen dem Punkt desselben, der mit einem Gestirn zugleich aufgeht und dessen AR enthalten ist. (Über den Gebrauch der Ascens. Diff. in Zeit s. Tagebogen, und wegen Unterschied der graden Aufsteigungen s. Sternverzeichniß). (*Wi.*)

Auf-stellen, 1) in Ordnung, zur Ansicht stellen, z. B. Bücher in einer Bibliothek, Waaren zum Verkauf u. s. w.; 2) einen Zeugen, ein Beispiel, einen Beweis, solche beibringen; 3) (Jägerk.), ein Netz, eine Schlinge, solche zum Fang vorbereiten; 4) (Kriegsk.), Geschütz, s. Aufstellung des Geschützes.

Auf-stellung (Kriegsw.), eine jede, zu Gefechtszwecken, mit Bezug auf Terrain und Feind, für Truppen gewählte Stellung (s. d.). Es gibt strategische und taktische A. Jene bezeichnen die Vertheilung der Armeen und Corps auf dem Kriegsschauplatz zur Vorbereitung oder Begründung von Operationen; die taktischen gehen dem Gefecht unmittelbar voran u. bilden gewöhnlich mehrere Treffen mit vollkommen geschützten Flanken; s. Stützpunkte. (*Dr.*)

Auf-stellung des Geschützes, 1) die Kunst, im Felde das Geschütz dem Zwecke des Gefechts, dem Terrain und der Stellung des Feindes gemäß aufzustellen; sie geschah früher, aber fehlerhaft, ausschließlich auf Höhen, nach neueren Ansichten mehr in der Ebene, oder auf dem Hange der Höhen. Die Hauptgrundsätze, dem Feinde sichern Schaden zuzufügen, das Manoeuvriren der eignen Truppen nicht zu hindern, und sich möglichst gegen das feindliche Feuer zu decken, sind am sichersten zu erreichen, wenn sich das Geschütz auf den Flügeln der übrigen Truppen hält. Kein Geschütz darf aber Truppen debordiren (überflügeln) und muß wiederum durch eigene Abtheilungen von Infanterie oder Cavallerie gedeckt sein (s. Artilleriebedeckung). 2) Die Vertheilung des Geschützes in einer belagerten Festung auf den Wällen, nämlich das leichte Geschütz auf den Außen-, Vor-, Collateral- und Flankenwerken, das schwere auf den Haupt- und zurückgezogenen Werken, die Haubitzen in den ausspringenden Winkeln, die Mortiere hinter Schulterwehren, Courtinen, in trocknen Gräben 2c. gedeckt; einiges leichte Geschütz für Ausfälle und zu ambulantem Gebrauch in Bereitschaft. 3) Die Vertheilung des Geschützes vor einer belagerten Festung in den Laufgräben, theils um Bresche zu schießen, das feindliche Geschütz in der Festung zu zerstören, theils die Werke der Länge nach zu bestreichen, theils die Stadt und Magazine einzuäschern (s. Wurfbatterien). Die Punkte zur Aufstellung bestimmt der die Belagerung leitende Ingenieur; die Aufstellung selbst, wohin auch der Batteriebau (s. d.) gehört, geschieht durch die Artilleristen; doch sind bei einigen Armeen die Artilleristen von diesem Dienste ausgeschlossen, u. ders. dem Ingenieurcorps überlassen. (*Dr.*)

Auf-stendern (Wasserb.), Stender und Balken eines Stendersiels über dem liegen bleibenden alten Boden neu herstellen.

Auf-steppen (Nähterin), mit der Steppnaht (s. d.) zwei Stücke zusammennähen.

Auf-stieben, das Aufjagen von Federwild.

Auf-stieg (Jägerspr.), der Ort, von dem ein Marder auf einen Baum oder ein Gebäude klettert.

Auf-stößer (Ökon), 1) ein Acker, welcher mit der schmalen Seite an die lange Seite eines andern grenzt; 2) der Besitzer eines solchen Ackers.

Auf-stoßen, 1) durch Stoßen öffnen, verwunden; 2) in die Höhe stoßen, durch Stoßen zum Aufstehen bringen; 3) von Speisen, so v. w. Aufsteigen aus dem Magen; 4) (Hauswirthsch.), vom Biere, wenn es das zweite Mal im Fasse gährt; 5) vom Weine, verderben, sauer werden; 6) auf etwas stoßen, in eigentlicher Bedeutung; bes. 7) wenn das Schiff auf etwas Festes läuft; 8) (bildl.), begegnen; 9) (Jagdw.), vom Hund, ein Wild, vor dem er eigentlich hätte stehn sollen, aufjagen; 10) (Uhrm.), einlappen, wenn die Spindellappen in den Steigradszähnen hängen bleiben; 11) (Bienenz.), einen Stock oder Korb von seinem Orte nehmen; 12) (Münzw.), untersuchen, was der innere Werth einer Münze sei; 13) (Buchbr), Bogen, sie nach dem Aufheben, um Lagen zu machen, durch Aufstoßen der Ränder auf dem Tisch, gehörig zusammenfügen; 14) von Kindern u. Thieren, krank werden; 15) **aufstößig** sein, in Verderbniß begriffen sein.

Auf-streich-eisen, 1) (Schuhm.), ein spitzig zulaufendes, doch an der Spitze abgerundetes Eisen, womit die Schnitte auf den Sohlen aufgestrichen werden, so daß die Naht darin liegen kann; 2) (Tuchsch.), eine gezahnte Klinge, womit die Haare des Tuchs vor dem Scheren in die Höhe gestrichen werden.

Auf-streichen, 1) die Oberfläche leise berühren; 2) eine Sache auf die andere streichen, so: Pflaster; 3) durch Streichen öffnen; 4) (aufstreifen, Pferdew.), das Verletzen der Sprunggelenke und der Köthen, bei Pferden, die hinten so eng gehen, daß diese Theile sich treffen; 5) aufwärts streichen; 6) (Tuchsch.), wider den Strich scheren; 7) (Hüttenw.), die Planen auf dem Pochherde ausbreiten.

Auf-streich-messer (Schuhmacher), ein kurzes Messer mit stumpfer, runder Klinge, zu demselben Gebrauch als das Aufstreicheisen.

Auf-streifen, s. Aufstreichen 4).

Auf-strich (Musik), s. Hinaufstrich.

Auf-stützen sagt man von Pferden, welche das Maul sehr stark auf das Gebiß legen; oder auch die Zaumstangen mit ihren Enden an die Brust setzen, um sich zu armiren.

Auf-stützig sein (Viehz.), vom Vieh, s. Aufstoßen 14).

Auf-stufung (Rhet.), s. Gradation und Klimax.

Auf-stutzen, 1) eine Sache verkürzen und in die Höhe biegen; 2) (Hutmacher), aufformen, den Hut, ihm, bes. den Krämpen, die gehörige Form geben (vgl. Aufkrämpen, Aufstaffiren); 3) eine Sache, ihr ein gutes Ansehen

sehen geben, auch von geistigen Producten gewöhnlich.

Auf=tact, s. unter Aufschlag.

Auf=tafeln, 1) etwas, besonders Speisen, auf einen Tisch setzen oder legen; 2) (Tuchber.), Tuch, es in gehörige Falten legen.

Auf=takeln (Schiffsbk.), alles, was zum Takelwerk gehört, auf das Schiff und in Ordnung bringen, wodurch das Schiff geschickt wird, in See zu gehen; vgl. Abtakeln.

Auf=taljen (Schiffsw.), vermittelst einer Talje (eines Hebezeugs) in die Höhe winden.

Auf=tassen (Landwirthsch.), bes. vom Getreide, in Tasse oder Haufen legen.

Auf Termin (auf Zieler, Hdlgsw.), Ausdruck bei Käufen gewöhnlich, wo die Kaufsumme nicht sogleich, sondern in gewissen vorher festgesetzten Fristen erlegt wird.

Auf=thauungs=punkt, s. Gefrierpunkt.

Auf=thun, 1) in die Höhe, auf etwas legen; 2) öffnen, auch figürlich von Augen, Ohren und Mund, sie recht gebrauchen; 3) (Bergw.), eines Ganges, wenn er mächtiger, weiter wird, so v. w. Aufduning; 4) von einem Gesteine, welches sich von einem andern ablöset; 5) (Landwirthsch.), ein Feld aufthun, es nach der Ernte zur Behutung freigeben; 6) (Brauw.), Bier aufthun, Bier auszuschenken beginnen; so auch Wein; 7) ein Faß, es anzapfen; 8) (Buchb.), die Bogen, sie nach dem Planiren glatt streichen.

Auf=tiefen (Aufteufen, Metallarbeiter und Kupferhammer), eine Metallplatte, ihr eine hohle Gestalt geben. In den Kupferhämmern wird ein Gespann Kesselscheiben, d. i. 10 Stück auf einmal, zu Kesseln geschlagen (vgl. Aufziehen 10); man läßt zuerst den Hammer auf die Mitte des Gespannes fallen und dreht dann die Kesselscheibe so, daß die Hammerschläge eine Schneckenlinie beschreiben.

Auf=träger, Schmelzhüttenarbeiter, welcher Kohlen und Erz in den Ofen trägt.

Auf=trag, 1) die Handlung des Auftragens; 2) ein aufgetragenes Geschäft; 3) die Übergabe eines Lehenstücks.

Auf=trage=blatt (Buchbinder), ein Stück Pergament, mit Hülfe dessen das Gold auf die zu vergoldenden Bücher gebracht wird.

Auf=trage=bretchen (Technol.), ein glatt polirtes Bretchen, mit welchem der Vergolder das Goldblättchen auf einen Gegenstand bringt.

Auf=tragen, 1) in die Höhe tragen; 2) eine Sache auf die andere, z. B. Speisen; 3) (Hüttenw.), vermittelst der Auftragströge od. Schichttröge Erz u. Kohlen in den Schmelzofen tragen (s. Auflaufen); 4) (Bergbau), das Zimmerwerk eines Schachtes erhöhen, welches mit Jochen, Einstrichen, Tragestempeln rc. gemacht wird; 5) das Gerinne, es erhöhen, indem man auf die Stempelröhren noch andere Röhren setzt, damit das Wasser höher ausgieße; 6) das Seil auftragen, es um den Korb legen; 7) klar gepochtes Erz, es zum Probiren auf die Capelle bringen; 8) (Malerei), Farben, sie auf das Papier bringen; 9) (Buchdrucker, Kattundrucker rc.), Farben mit den Ballen oder der Walze auf die Form bringen; 10) bei der Vergoldung das Gold, es auf den zu vergoldenden Gegenstand legen; 11) (Glashütte), Glasreifen mit dem Binder (s. d.) an etwas anlegen; 12) etwas aufzeichnen, z. B. einen Riß; 13) (figürl.), einem ein Geschäft, eine Besorgung geben; 14) (Lehnsrecht), zum Eigenthum geben; 15) eine zu große Erhöhung machen.

Auf=trag=joche (Bergw.), 4—6zollige Klötze, die zwischen die Jochhölzer der Schachtzimmerung gesetzt u. mit Klammern an dem Hauptjoch, od. an den Pfählen befestigt werden. Sie dienen bei festem Gebirge dazu, Joche zu ersparen.

Auf=trags=contract (Rechtsw.), s. Mandatum.

Auf=trag=trog (Gichtkistchen), längliche Mulde zum Aufgeben in Schmelzhütten.

Auf=tragung des Erbgutes zu Lehn (teutsches Recht), die Handlung, wodurch der Eigenthümer eines Erbgutes (allodium) dieses einem Herrn, Stifte rc. zum Eigenthum unter der Bedingung übergibt, es selbst wieder zur Lehne zu erhalten, so daß dadurch das bisher freie Gut zum Lehngute wird. Es geschah diese beim ersten Anblicke sehr unvortheilhaft scheinende Übertragung im Mittelalter häufig u. meist aus damals hinreichend wichtigen Gründen, bes. a) um sich einen mächtigen Schutzherrn zu verschaffen; b) wegen Schulden; c) als Versöhnungsmittel mit einem übermächtigen Feinde; d) auch um den Glanz einer Familie in einem fortgehenden Stamme zu erhalten.

Auf=trecker (Bergw.), Grubenarbeiter, welcher das abgeschlemmte Erz aus dem Schlammgraben von Neuem auf das Gefälle trägt. Vgl. Trecken.

Auf=treib=eisen (Sporenmacher), ein Stück Eisen, welches in einen Winkel gebogen ist, damit es mit dem einen Ende in dem Schraubstock befestigt werden kann; in der andern Hälfte sind mehrere Löcher, in welche das gespaltene Spornstück getrieben wird, um den Schenkeln desselben die gehörige Weite zu geben.

Auf=treiben, 1) durch Ausdehnung in die Höhe treiben, z. B. durch Anfüllung des Magens und der Gedärme mit Luft den Leib, vgl. Blähsucht; 2) (Schlösser), durch Hämmern eine Blume od. Figur, sie in die Höhe treiben; 3) (Feldb.), durch öfteres Pflügen den Acker erhöhen und locker machen; besonders wird

wird das dritte Pflügen zur Wintersaat (Wenden) so genannt; 4) in die Breite dehnen (Bäcker), den dünnen Kuchen; 5) mit Gewalt zum Aufstehen bringen; 6) (Jagdw.), s. Aufstäubern; 7) nachschreiben (Handwerksspr.), einen Gesellen, der sich schlecht aufgeführt hat, von Seiten der Zunft in ein übles Gerücht bringen, und auch durchwandernden Gesellen auftragen, dies weiter zu verbreiten, damit er nicht in einer andern Stadt Arbeit bekomme; 8) mit Mühe auffinden oder erlangen; 9) mit Gewalt öffnen; 10) (Bergb.), einen Gang oder eine Wand mit den groben Fäusteln zersetzen; 11) einen Ring oder Reifen, ihn auf etwas befestigen; 12) (Müller), den Mühlstein, ihn auf das Mühlgebiete bringen; 13) (Wäscherin), die Wäsche, sie vor dem Rollen auf das Rollholz oder Auf-treib-holz wickeln; 14) (Schifff.), auf den Grund gerathen; 15) (Glash.), die Scheibenkeulen (-kaulen), sie zu kleinen Scheiben treiben; es geschieht dies mit der Auf-treib-schere, Werkzeug in Glashütten, einer Kneipzange ähnlich, womit Tafelglas in kleine Tafeln geschnitten wird.

Auf-trift (Auf-drift, Ökon.), 1) ein erhöhter Weg auf einem Deich, auf welchen das Vieh getrieben wird; 2) das Pflügen zur Sommersaat im Herbste; auch ein so bestellter Acker; daher: in die Auftrift säen; es kann dies nur in Gegenden angewendet werden, wo wenig Gras in den Feldern ist; s. Aufegen.

Auf-trinken (Handwerksbr.), besonders bei den Sattlern, zutrinken u. auf die Gesundheit aller zur Zunft Gehörigen trinken.

Auf-tritt, 1) die Handlung des Auftretens, besonders bei Schauspielern oder Rednern; 2) das Gebet oder der Wunsch, mit dem Kanzelredner ihre Predigt beginnen; 3) (Scene, Theater), bei Theaterstücken eine Unterabtheilung des Aufzugs, dadurch bezeichnet, daß ein Schauspieler neu auftritt oder abgeht. Ein A. muß in sich gerundet sein, ein in sich bestehendes harmonisches Ganzes bilden und einen wesentlichen integrirenden Theil des Stücks ausmachen. Flickscenen, vielleicht nur eingeschoben, um eine Umkleidung oder Verwandlung vorzubereiten, sind daher verwerflich; auch dürfen ganz unbedeutende Personen (wie z. B. meldende Bediente) nicht zu einem neuen Auftritt Anlaß geben. Die Franzosen verlangen, daß die Auftritte genau in einander greifen, und z. B. nicht die in einem A. Spielenden sämmtlich abtreten sollen, um Andern Platz zu machen, halten es auch für fehlerhaft, das Theater auch nur auf einen Augenblick leer zu lassen; das englische und neue teutsche Theater verwerfen indessen diese Beschränkung. 4) Eine Begebenheit, ein Vorfall; 5) etwas, worauf man tritt, so 6) (Bauk.), die Breite einer Treppenstufe; er muß mit der Höhe (Steigung) der Stufe im Verhältniß stehen und breiter werden, je weniger Höhe die Stufe hat; er sollte aber nie über 14 und nicht unter 9 Zoll rhein. betragen, desgl. die Steigung nicht über 8 und nicht unter 6 Zoll. 7) S. Banquet; 8) (Reitkunst), in den Reitbahnen eine Erhöhung, um von derselben bequem aufs Pferd zu steigen; 9) die Art, wie ein Pferd die Füße auf den Boden setzt.

Auf-tritt-bank (Weberei), eine Bank am Weberstuhle; unter derselben sind alle Enden der Tritte befindlich und mit einer eisernen Stange zusammengehalten.

Auf-tuchen (Schifffw.), die Segel, sie in Falten legen, zum leichtern Fortschaffen.

Auf- und ab-führen (Handlgsw.), beim Buchhalten so v. w. creditiren und debitiren.

Auf- und ab-reiten (Reitk.), in gerader Linie hin- und zurückreiten, und jedesmal entweder mit Wechselung der Hand oder in der halben Volte umlenken.

Auf Versuch (Handwerksgebr.), eine 14tägige Probezeit, die in manchen Orten ein Lehrbursche bei dem Meister aushalten muß, ehe er aufgedungen wird.

Auf-wärts-zieher (Aufzieher, Anat.), s. Aufhebemuskeln.

Auf-wallen, 1) in die Höhe wallen, in eine heftige innere Bewegung gerathen, bes. von siedenden Flüssigkeiten, oder vom Blut gebraucht; das Beginnen desselben wird zuweilen mit anwallen bezeichnet; 2) in eine heftige Gemüthsbewegung gerathen; 3) A. des Geblüts, eine Pferdekrankheit, deren Symptome gelindes Fieber und kleine Blattern sind.

Auf-wand, 1) was zu einem Zwecke verwendet wird; 2) das Verwenden selbst; 3) Luxus; 4) (Staatsw.), s. Staatsaufwand. Auf-wands-gesetze, s. Luxusgesetze.

Auf-wechsel, so v. w. Aufgeld. Auf-wechseln, eine Münzsorte gegen eine andere eintauschen, wo meist auf eine oder die andere etwas Aufgeld gezahlt wird.

Auf-wecker, 1) (Vogelfang), aus einem Reh- oder Hammelröhrknochen gearbeitete Pfeife, womit man den Schlag der Wachteln nachahmt, hierdurch dieselben zum Antworten und also zum Verrathen ihres Sitzes bringt; 2) so v. w. Wecker (s. d.); 3) alter Name für Karthaune.

Auf-weif-bürste, Auf-wief-bürste, Putzbürste (Goldarb.), eine kleine feine Bürste, mit welcher die Juwelen nach dem Fassen gereinigt werden; es geschicht dies mit gebrannten Schafbeinen und zubereitetem weißen Hirschhorn.

Auf welsche Art, das Zurichten der Wolle bei den Wollkämmern mit doppelten Kämmen; zum Unterschied von dem Verfahren der Tuchmacher hierbei mit einfachen Kämmen so genannt.

Auf=winde=eisen, ein Theil der Rapeemaschine (s. d.).

Auf=wirken, 1) das Garn, welches zu wirken ist, es verbrauchen; 2) etwas Gewebtes auflösen; 3) (Jäg.), so v. w. auswirken, ausweiden; 4) (Bäckerei), den Teig, ihn aus dem Troge nehmen, fest drücken, und ihm die Gestalt des Brotes (Laibes) geben.

Auf=wuhnen (Fischerei), s. Aufeisen 1), die Wuhnen öffnen.

Auf=wurf, 1) (Ökon.), ein auf einem Grundstück gemachter Graben, und die herausgeworfene, längs des Grabens aufgehäufte Erde, damit dahin nicht gefahren werden kann; dient bisweilen zur Bezeichnung der Grenze. 2) (Wasserbau), die aus einem Wassergraben aufgeworfene Erde. 3) (Deichb.), der erste Niederschlag von Erde und Sand, welchen Meer= oder Flußwasser an einem Orte absetzt.

Auf=zäumen (Pferdew.), 1) einem Pferde den Zaum anlegen (s. Zäumung); 2) den Kopf mit dem Zaume in die Höhe halten; 3) (Auf=zähmen, Kochk.), Hühnern, welche gebraten werden sollen, den über den Rücken zurückgebogenen Kopf unter die eine Keule, und die andere Keule in die Öffnung des Unterleibes stecken; 4) (Ökon.), Schafe u. Kühe, welche aufgebläht sind, ihnen ein Strohseil durch das Maul ziehen und auf dem Kopfe zusammenbinden, damit die Luft leichter aus dem Körper herausgehe.

Auf=zeichnen, 1) aufschreiben, bemerken; 2) (Schlosser), auf dem Schloßblech bemerken, wie die einzelnen Theile im Schlosse angebracht werden sollen.

Auf Zeit (Hdlgsw.), so v. w. auf Termin; doch ist dieses Wort mehr bei bürgerlichen, jenes bei kaufmännischen Geschäften gebräuchlich.

Auf=zieh=brücke, s. Zugbrücke.

Auf=ziehen, 1) durch Ziehen öffnen; so ein Schloß durch Zurückziehen des Riegels; 2) durch Ziehen spannen, so den Hahn eines Schießgewehrs; 3) einen Gegenstand auf den andern spannen; so 4) (Weber), Fäden der Länge nach auf den Weberstuhl spannen; 5) in die Höhe bringen, so einen Theatervorhang, Segel, Anker, Brücken; 6) überhaupt durch Ziehen öffnen, z. B. Fenster= oder Bettvorhänge; 7) eine Uhr, sie entweder durch Aufziehen der Gewichte, oder durch Spannen der Feder wieder in Gang bringen; 8) die Reben, sie in Weinbergen im Frühjahr unter der Erde hervorholen und wieder an die Pfähle binden; es geschieht dies, wenn keine Fröste mehr zu besorgen sind; 9) den reifen Flachs, ihn mit den Händen aus der Erde ziehen; 10) (Goldschmied), geschlagne hohle Arbeit, wie Kannen u. dgl., über dem Bechereisen ausdehnen (vgl. Auftiefen); 11) abwiegen, bes. Gold und Silber, doch auch Brot; 12) groß füttern; 13) zum Tanz auffordern; 14) necken; 15) sich nähern, einher gehen; 16) (Bergb.), einen Schacht bearbeiten, oder einen alten wieder von Neuem aufnehmen; 17) (Lohgerber), das gar gemachte Leder aus der Grube ziehen; 18) (Färber), die mit blauer Farbe gefüllte Küpe, wenn schon einmal aus ihr gefärbt und neue Farbe zugesetzt ist, den Tag vor dem Färben umrühren; 19) (Perrückenm.), kleine Haarbüschel von gleicher Länge, wenn sie vom Schraubenstock kommen, auf Fäden ziehen.

Auf=zieh=getriebe (Uhrm.), ein an alten Uhren an dem Aufziehzapfen befindliches, zur Federspannung dienendes Getriebe.

Auf=zieh=hammer (Goldschmied), ein Hammer, auf der einen Seite glatt polirt, auf der andern mit einer Finne, um damit das Metall auszudehnen und es auf dem Bechereisen hohl zu schlagen (vgl. Aufziehen 10).

Auf=zieh=loch (Uhrm.), an Taschen= und Stutzuhren das Loch, in welchem der Aufziehzapfen sich befindet; es ist entweder im Zifferblatte (bei englischen oder Jagduhren), oder auf der Rückseite im Gehäuse (bei französischen Uhren).

Auf=zieh=rad (Aufzugsrad), 1) (Uhrmacher), das Rad, in welches das Aufzugsgetriebe eingreift; es ist an ihm der Raum von 2 Zähnen frei gelassen, daß die Uhr nicht weiter ablaufen und aufgezogen werden kann, als sie darf; 2) (Mühlenb.), Stirnrad, zum Aufziehen des Pansterzeugs in unterschlächtigen Mühlen.

Auf=zieh=schütze (Schutzbret, Fall, Schütt, Schotten, Vorlath, Wasserbauk.), ein aus Tafeln von kiefernen, tännenen oder eichenen Pfosten gefertigter Verschluß vor einem Grundwerk, in Schleusen und bei Abzugswehren, der, in einem Falz gehend, vor einer Öffnung auf= und niedergelassen wird, um das Wasser aufzustauen oder abzulassen.

Auf=zieh=tau (Schiffsw.), ein Tau, womit Schiffe stromaufwärts gezogen werden.

Auf=zieh=wehr (Schleusenwehr, Wasserbauk.), ein Wehr, das mit dem Grunde des Wassers gleich liegt, durch welches das Wasser nach Belieben aufgehalten, oder vermittelst der in die Höhe gezogenen Schutzbreter (Pfosten, Tafeln) durchgelassen werden kann.

Auf=zieh=zapfen (Aufzugszapfen, Uhrm.), der vierkantige Stift im Aufziehloch, welcher am Aufziehrad befestigt ist.

Auf Zieler, s. Auf Termin.

Auf=zug, 1) die Handlung des Aufziehens;

ziehens; daher 2) das erste Flechten der Stühle mit Rohrfäden, so daß sie sich einfach kreuzen; 3) Aufschieben, Verzug einer Sache; 4) ein feierliches Einhertreten Vieler zu einer religiösen Prozession, einem Krönungs-, Sieges-, Innungszug u. dgl., auch auf dem Theater, um solche Feierlichkeiten vorzustellen; 5) Musikstück, um die eben genannten Aufzüge zu begleiten; es muß einen ernsten, feierlichen Charakter haben, wird meist marschähnlich und oft nur für Trompeten, Posaunen und Pauken gesetzt; 6) ein auffallendes Erscheinen hinsichtlich des Anstandes oder der Kleidung; 7) etwas, was aufgezogen wird; daher 8) so v. w. Anschere, Kette, Werft (s. d.); 9) (Bauk.), so v. w. Aufriß; 10) das, womit etwas aufgezogen wird; daher 11) (Probierstange), an der Probierwage die Stange, woran die Wage hängt; 12) so v. w. Krahn (s. d.); 13) die Maschine, womit im Theater der Vorhang aufgezogen wird; sie besteht meist aus einer Welle, um die sich der Vorhang dreht, und die mittelst Seile durch Menschen, oder auch durch Gewichte in Bewegung gesetzt wird. Neuerdings sind die Vorhänge zuweilen in Rahmen gespannt und werden also nicht aufgerollt, sondern in verticaler Richtung auf den Maschinenboden gezogen; 14) (Handlung, Act, Theater), eine Hauptabtheilung eines Theaterstücks, dessen Anfang durch das Aufziehen des Vorhangs, so wie dessen Schluß durch das Niederfallen desselben angedeutet wird. Die Aufzüge müssen einem wirklich bedeutsamen Abschnitt des Drama's, mit einem gewissen Ruhepunkte, entsprechen. Sie müssen, noch mehr als der Auftritt (s. d.), in sich Einheit und Harmonie haben, sowohl in Hinsicht der Zeit, in der sie spielen, als in ihrer Bedeutung nicht zu sehr von einander abweichen u. bei ihrem Schluß (bis zum letzten Aufzug) das Gemüth in einer erwartungsvollen Stimmung lassen. Beim Wiederbeginn muß auf den inzwischen verflossenen Zeitraum Rücksicht genommen werden. Jeder Act muß zum Ganzen des Stücks wesentlich gehören. Die Zwischenacte werden mit Musik, zuweilen (wie in England) durch kleine Zwischenstücke, auch wohl durch Pantomimen, ausgefüllt. Die Anzahl der Aufzüge ist gewöhnlich 5 oder 3; 2, 4 u. 6 können nur als Ausnahme gelten; wohl sind aber kleine Stücke in 1 Aufzug sehr gewöhnlich. Ein 7. Act kommt nur höchst selten vor. Die Aufzüge Abtheilungen zu nennen, wie neuerdings oft geschehen, ist unrathsam, da sonst Stücke von 1 Abtheilung vorkommen, was unlogisch und sprachwidrig ist.

Auf-zug-brücke, s. Zugbrücke.

Auf-zugs-geld, 1) so v. w. Aufnahmegeld; 2) das Geld, welches Fahrzeuge für das Öffnen der Schleusen, Aufziehen der Brücken u. dgl. erlegen müssen.

Auf-zugs-rad, s. Aufziehrad.

Auf-zugs-strippe, A.-struppe (Fuhrw.), ein starker Riemen, welcher auf den ledernen Strängen nahe am Ende angenäht ist, damit, wenn er beim Abspannen der Pferde unter den Strangring gesteckt wird, dieser damit zurückgezogen werden kann, worauf sich der Strang vom Ortscheide abnehmen läßt.

Auf-zugs-zapfen, s. Aufziehzapfen.

Auf-zwecken, Auf-zwicken, 1) (Schuhm.), auf den Leisten erst die Brandsohle, und auf diese das Oberleder mit Zwecken befestigen; auf beide zusammengenäht, wird die eigentliche Sohle aufgezweckt; 2) (Gerber), s. Aufgezwicktes Leder.

Auf-zweck-zange, A.-zwick-zange (Techn.), eine Zange, deren 2 Backen mit Zähnen versehen sind, um das aufzuzwickende Leder fest zu halten und ausdehnen zu können.

Auf-zwingen, 1) eine Sache auf die andere mit Gewalt bringen; 2) einen zur Annahme einer Sache bringen; 3) mit Gewalt zum Aufstehen bringen; 4) (Schiffsw.), die Berghölzer vorn und hinten an einem Schiffe höher arbeiten, als in der Mitte.

Auga (mittl. Geogr.), ein Gau in Engern an beiden Seiten der Weser, umgeben vom Tilithi-, Wetti-, Nite- und Suilbergau.

Aug-ader und ähnliche mit Auge gebildete Worte s. unter Augenader u. s. w.

Augäa (a. Geogr.), Stadt im mittlern Chalkidike in Makedonien.

Augala (a. Geogr.), Stadt im cäsariensischen Mauritanien, zwischen den Flüssen Gulus und Ampsaga.

Aug-apfel, 1) s. unter Auge; 2) (Gesch.), s. Evangelischer Augapfel.

Augaras (Geogr.), wilder Indianerstamm in der brasil. Prov. Minas Geraes.

Au-garten, Vergnügungsort bei Wien, nördlich von dieser Stadt in der Leopoldstadt zwischen der Brigittenau und dem Prater gelegen; wird besonders des Morgens besucht; über seinem Eingange die denkwürdige, von Joseph II. veranstaltete, Inschrift: Allen Menschen geweiht von ihrem Schätzer. Die Hauptzierde des Augartens sind sehr schöne Alleen.

Augdow (Geogr.), s. Gdow.

Auge (Myth.), 1) des Aleus u. der Neära Tochter, Priesterin der Pallas Alea zu Tegea; ward von Herakles Mutter, und setzte ihr Kind in den Hain der Göttin. Bald entstand Theuerung, deren Ursache das Orakel in dem Zorn der Pallas über diesen Umstand angab. Aleus ließ die Mutter durch Nauplios zu Teuthras nach Mysien bringen und das Kind auf dem Parthenios aussetzen. Hier fanden es Hirten u. nannten es Telephos. Andere lassen Aleus Mutter und Kind in einem Kasten ins Meer geworfen

fen werden, und so nach Mysien zu Teuthras schwimmen. Nach Hygin nahm Teuthras Auge an Kindesstatt an; Telephos kommt nach Mysien, befreit Aleus von großer Gefahr, und verlangt zum Lohn die ihm zugesagte Mutter; diese weigert sich, und will den Zudringlichen mit seinem Schwert ermorden; da senden die Götter einen Drachen zwischen Beide, worüber A., erschrocken, das Schwert fallen läßt; als nun Telephos die Mutter ermorden will, spricht sie, Hülfe rufend, den Namen Herakles aus, woran sich Beide erkennen. Diese Scene stellt ein Basrelief im Palast Ruspolo zu Rom dar. (*R. Z.*)

Auge (Daniel d'), aus der Champagne gebürtig, Professor der griechischen Sprache zu Paris; st. ums Jahr 1590; er übersetzte Homilien von Macario und des Synesius: institutio principis christiani, dialog. de l'invention poétique u. a. m.

Auge (Geogr.), 1) (Algia), ehemalige kleine Grafschaft in Frankreich in der Normandie, reich an Getreide u. Baisalz, und mit guter Viehzucht. Städte: Honfleur u. Pont l'Evêque. Jetzt vertheilt in die Dep. Calvados und Orne. 2) Flecken im Bezirk Niort, Dep. beider Sevren; hat 1100 Ew.

Auge, 1) (oculus, Anat.), Sehorgan. Kein Theil des Körpers bildet in gleicher Art ein in so mannigfaltige Einzeltheile zerlegbares und doch so in sich organisch abgeschlossenes Ganze. Man unterscheidet a) das Auge als Gesichtstheil, die Außenseite desselben, und b) dasselbe seiner eigentlichen Bildung nach. In letzterer Hinsicht ist der Augapfel das eigentliche Auge, dem die übrigen Theile theils zum Schutz, theils als Hülfsorgane dienen; namentlich die Augenhöhlen, die Augenmuskeln, -gefäße und -nerven, die Augenlider, die Thränenorgane, die Augenbraunen (s. alle d.). Der Augapfel ist größtentheils innerhalb der Augenhöhle mit einem weichen Fettpolster umgeben, daher hier freibeweglich, und durch den Sehnerven, woran er wie an einem Stiel sitzt, in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Gehirn. Im Allgemeinen ist er kugelförmig, doch vorwärts mit Aufsatz eines kleinern Kugelsegments von der durchsichtigen Hornhaut (s. d.) gebildet. Neben dieser erscheint die weiße Haut (s. d., das Weiße im Auge), über welche sich (so wie mit einem höchst feinen Blättchen auch über die Hornhaut) die Bindehaut (s. d.) von den Augenlidern aus wegschlägt. Unter der weißen Haut ist der Augapfel auch vorwärts, sodann aber in seinem ganzen Umfange, von der harten Augenhaut (s. d.) gebildet, die ihm gleichsam eine äußere Rinde verleiht, deren innere Fläche aber mit der Gefäßhaut (s. d.) in Verbindung steht; auf dieser, einwärts durch einen schwarzen Überzug (Augenpigment, s. d.) ausgezeichnet, verbreitet sich dann hinterwärts von dem Sehnerven aus die markige Netzhaut (s. d.) als dritte Augenhaut, auf welcher sich das, nach physischen Gesetzen der Strahlenbrechung durch die durchsichtigen Theile des Auges von den äußern erleuchteten Objecten zu dem Innern desselben gelangte, Sehbild darstellt. Unter der durchsichtigen Hornhaut stellt sich zunächst beim äußern Anblick des Auges eine in unterschiedlichen Nüancen, von Schwarzbraun bis Hellblau, zartgefärbte Haut, Iris (s. d.), dar, in der Mitte mit einer runden Öffnung, die, nach Verschiedenheit des einfallenden Lichts, weiter und enger wird (Pupille, s. d.); die hintere oder innere Seite der Iris, mit schwarzem Pigment bedeckt, führt auch den Namen Traubenhaut (s. d.). Die *Gefäßhaut* endigt sich an dem Rande derselben in den Strahlenkreis (s. d.), der selbst dem Strahlenkörper (s. d.) und den davon ausgehenden Fortsätzen zur Anlage dient. Alle diese Theile dienen zur Blendung des Auges und sind Bedingungen des deutlichen Sehens. Die die Brechung der einfallenden Lichtstrahlen selbst vermittelnden Theile sind dann: a) die wässerige Feuchtigkeit (s. d.), die den Raum zwischen der Hornhaut und der Iris (vordere Augenkammer) und den (sehr kleinen) unmittelbar hinter der Traubenhaut (hintere Augenkammer) erfüllt; b) die Krystallinse (s. d.) in ihrer Kapsel und mit Krystallfeuchtigkeit umgeben; c) der Glaskörper (s. d.) mit dem Glashäutchen und der Glasfeuchtigkeit. (Pathol. Anat.). Als Hemmungsbildung fand man bei Mißgeburten ein oder beide Augen ganz fehlend, zuweilen auch selbst von den Augenhöhlen keine Spur; gegenseitig aber hat man auch Fälle von 2—4 Augapfeln in Einer Augenhöhle beobachtet, auch regelwidrige Lage von Augen; nur Ein Auge über der Nasenwurzel (Cyklopenbildung); zwei Augen am Hinterkopf, an der Brust, den Schultern, an den Achseln, an den Schenkeln. 2) (Zootomie). Allen Thieren, auf nicht ganz niedrigen Lebensstufen, sind Augen als eigne Sehorgane verliehen, allen der höhern Ordnungen (mit Einschluß der Fische) ein Augenpaar an der Vorderseite des Kopfes, gleichförmig, symmetrisch neben einander gestellt, jedes Auge kugelförmig, oder nach zwei Kugelabschnitten von verschiedenem Durchmesser gestaltet. Immer findet sich im Innern, von einem nervigen Centralorgan aus, ein (Seh-) Nerv und eine hautartige nervige Ausbreitung mit einem Pigment überzogen, durch andere häutige Überzüge beschützt. Hauptabweichungen vom Bau des menschlichen Auges sind folgende: a) bei Säugthieren: auf dem schwarzen Pigmente häufig hinterwärts eine zartflockige, verschiedenartig gefärbte, glänzende

zende Bedeckung (tapetum), oft eine längliche Pupille (senkrecht oder quer), bei allen (außer Affen) ein (siebenter) Aufhängemuskel (s. d.); die Augäpfel in meist weniger verschlossenen und ausgebildeten Augenhöhlen (nur nicht im Affen) mehr seitwärts stehend, so daß viele Thiere Einen Gegenstand nicht mit beiden Augen zugleich sehen können; oft nur am obern Augenlide Wimpern; selten eigne Augenbraunen, meist noch ein drittes Augenlid, doch weniger entwickelt, als bei den Vögeln; b) bei Vögeln: sehr große Augäpfel; bei allen (außer bei Eulen) nicht vorwärts, sondern seitwärts gerichtet, in besondern Höhlen; Hornhaut besonders sehr gewölbt, Krystalllinse dagegen flach, Glaskörper klein, in der harten Augenhaut ein eigner aus Knochenstücken oder Schuppen gebildeter Ring; ein eigner häutiger, gefäßreicher, von der Netzhaut aus den Glaskörper keilartig durchdringender, fächerartig gefalteter, viereckiger Theil (Kamm, s. d.); ein völlig ausgebildetes drittes Augenlid (Blinzhaut, s. d.); Wimpern meist fehlend; unteres Augenlid meist mit einem Knorpelplättchen, u. gewöhnlich statt des obern das bewegliche; ein eigner drüsiger Körper oben in der Augenhöhle, bes. bei Wasservögeln; c) bei Amphibien, mehrere Eigenheiten, den Übergang dieser Thierklasse zu der folgenden andeutend; d) bei Fischen: Augapfel vorwärts meist flach, hinterwärts gewölbt; Krystalllinse fast völlig rund, Glasfeuchtigkeit dagegen klein, wässerige Feuchtigkeit meist kaum merklich; harte Haut vorwärts mit einer Knorpel- oder auch knöchernen Platte; in der Gefäßhaut zwischen zwei Platten eine dritte dickere, drüsen- ja muskelartig (Choroidaldrüsenmuskel, s. d.), dabei eine eigne glockenförmige Membran (campanula, s. d.) als Analogon des Kammes im Vogelauge; dagegen keine Thränendrüse, auch meist kein Ciliarkörper; statt der fast bei allen fehlenden Augenlider, bei manchen, eine eigne Vorkehrung (schwimmender Kopf, s. d.), überhaupt mehrere Eigenthümlichkeiten nur einzelner Fischgeschlechter; e) bei Insecten: gewöhnlich, außer zwei zusammengesetzten Augen, zwei bis acht einfachere Nebenaugen; erstere unbedeckt hervorstehend, unbeweglich; die Hornhaut sehr hart und sehr zahlreich (50fach bei Ameisen, 4000fach bei Stubenfliegen, über 17,000fach bei Tagfaltern, über 25,000fach bei Blumenkäfern), 6eckig facettirt; zu jeder Facette geht ein Nervenfaden des Sehnerven, und sie selbst ist als ein kleines Auge anzusehen. Die Nebenaugen sind (nach Blumenbach) für nahe, die facettirten für ferne Gegenstände (fehlen daher den Apteren, so wie den geflügelten Insecten vor der Metamorphose); f) bei Würmern, nur beim Tintenfisch deutlich unterschiedene Augen; bei andern blos analoge Organe (wie bei Schnecken) oder gar keine, wohl aber nur Hautorganisation mit Lichtempfänglichkeit. (*Pi.*)

Auge (in künstlerischer Darstellung, Archäol.), Jupiter, Juno, Apollo werden in der alten Kunst großäugig dargestellt, Minerva desgl., doch mit mehr gesenkten Augenlidern, um Züchtigkeit auszudrücken, Roma dagegen (wie jene mit einem Helm auf dem Haupte) mit freiem Blick; Venus (wie Juno, gewöhnlich mit einem Diadem auf dem Haupte) erhielt kleinere Augen, mit dem Ausdruck schmachtender, das untere Augenlid in die Höhe gezogen. An den Statuen von Metall (auch auf den ältesten sicilischen Münzen) ward der Augenstern durch einen erhabenen Punkt angedeutet, in Marmor an den Köpfen der Kaiser des 1. Jahrh. ebenfalls. Viele Köpfe in Erz haben nur Augenhöhlen; die Augen wurden von anderer Materie eingesetzt; der Augenstern des olymp. Jupiters von Phidias war aus einem eingesetzten Edelstein gearbeitet. Die Augenbraunen wurden immer in der Mitte getheilt dargestellt, und bestanden an Statuen aus einem dünnen Faden von Härchen. Sehr gewölbte Augenbraunen wurden nicht für schön erachtet.

Auge (als Kunstgebilde), 1) (Physik), optische Maschine, in der durch Zusammenfügung durchsichtiger und undurchsichtiger Theile, welche aus einander genommen werden, gezeigt wird, wie äußere Objecte sich im Auge bildlich darstellen. 2) (Chir.), ein dem vordern Theile des Augapfels der Größe, Bildung und Färbung nach entsprechendes, rundes, oder auch länglichrundes, etwas ausgehöhltes Tellerchen, gewöhnlich aus Glas, noch besser aus Gold und emaillirt, das bei einem, seiner Substanz nach ganz oder größtentheils verloren gegangenen Auge, nach Einbringen desselben zwischen die Augenlider, dem dadurch verursachten Übelstande größtentheils abhilft. Es erfordert große Genauigkeit in der Anfertigung, weil zu große drückend sind, zu kleine leicht ausfallen. Das Auge darf, wenn man sich dessen bedienen will, durchaus in keinem gereizten Zustand sich befinden; den Beschwerden, die sie anfänglich verursachen, ist meist durch Nachhülfe und Gewöhnung zu begegnen. Sind diese beseitigt, so lassen sie sich mit Leichtigkeit Abends herausnehmen und des Morgens von Neuem einsetzen. Wenn der Augapfel nicht ganz zerstört ist, folgt das Kunstauge der natürlichen Bewegung desselben, und ist dann im Totaleindruck, wenn es dem andern Auge völlig gleichförmig gebildet ist, nicht leicht von ihm zu unterscheiden.

Auge (in uneigentlicher Bedeutung), 1) das Sehen, überhaupt Sehkraft; so in den Ausdrücken: gutes, schlechtes Auge; 2) der Blick, so: die Augen auf etwas werfen,

werfen, etwas in Augen haben; 3) Obacht; so auch (theol.) Auge Gottes, nach dem bildlichen Ausdrucke der heil. Schrift, die genaue Fürsorge und allwissende Aufmerksamkeit Gottes auf der Menschen Angelegenheiten und Handlungen (vgl. 2. Kön. 19, 16. Hiob 36, 7. 34. 21. Ps. 139, 16. 1. Petri 3, 12. Hebr. 4, 13. u. a. m.); Gegensatz: Gott vor Augen haben, seiner eingedenk sein, eben so: Auge des Verstandes, Einsicht; ein kritisches Auge, Kennerauge u. s. w. 4) Gesichtsausdruck; so gilt das Auge vorzugsweise als Spiegel der Seele, und ist für die Physiognomik (s. d.) das Hauptorgan; daher auch die Zusammensetzungen von Beiwörtern, die Seelenzustände andeuten, mit ihm als Hauptworte; so in den Ausdrücken: freudetrunkenes, glühendes, feuriges, zorniges, liebevolles, neidisches Auge u. a. ähnliche; aber auch für körperliche Zustände bezeichnend; daher in Krankheiten auch eins der bedeutendsten Zeichen, als munteres, klares, glänzendes, trübes, mattes, eingefallenes, brechendes Auge u. s. w.

Auge (in blos figürlicher Bedeutung, meist in der Mehrzahl), 1) (oculus, Gartenk.), a) überhaupt eine Knospe (s. d.); b) insbesondere dieselbe am Stamme oder an Zweigen von Obstbäumen in ihrer Ausbildung, in Bezug auf die Theile, die daraus hervortreten; man unterscheidet in dieser Hinsicht Blätteraugen, oder auch in so fern zugleich der Keim eines neuen Zweiges in ihnen ist, Holzaugen (falsche A.) und Blüthen- oder Fruchtaugen (wahre A.), durch Größe und Rundung ausgezeichnet. Hiervon: Äugeln (Oculiren, s. d.); in Bezug hierauf unterscheidet man treibendes (wachsendes) A., das noch in demselben Jahre, wo es eingesetzt wird, ein schönes Reis treibt, u. schlafendes A., wenn dasselbe erst im folgenden Jahre geschieht. 2) (ocellus, bot. Nomencl.), ein Fleck auf einem Pflanzentheil, dessen Mittelpunkt ungefärbt, oder anders als das übrige gefärbt ist, und dann ringartig erscheint; 3) in Blumen, die vertiefte Mitte, wenn sie sich ringförmig und farbig zeigt, z. B. in Aurikeln. 4) (Pomol.), am Kernobste, die vom Blumenkelche zurückgelassene Vertiefung (Narbe). 5) (Zool.), im Vogelei, der milchweiße rundliche Fleck auf der Dotterhaut; s. Hahnentritt; 6) an Pfauenfedern (auch Spiegel), die buntfarb'gen runden Flecke derselben; 7) auf den Flügeln bunter Schmetterlinge, kleine, mit Ringen anderer Farbe umgebene Flecke, desgl. auch bei andern Thieren (Vögeln, Fischen, Conchylien) äußerlich wahrnehmbare ähnliche Flecke; 8) bei Krebsen, s. Krebsaugen; 9) (Ökon.), im Käse, kleine Höhlungen, die sich in ihm bei der Bereitung gebildet haben; 10) (Kochk.), auf Brühen, schwimmende Fetttropfen; 11) (Handlgew.), bei Edelsteinen, bes. dem Diamant, auch bei Perlen, der Glanz oder Strahl derselben; 12) bei Zeugen in Manufacturen, ebenfalls ihr Glanz und gutes Ansehn (Appretur, s. d.); 13) (Bergb.), ein gediegenes Körnchen an einer Erzstufe; 14) das Loch in den Werkzeugen der Bergleute, wodurch der Stiel gesteckt wird; 15) (Augenloch, Hüttenk.), beim Stichofen, die Öffnung in der Vorwand, bei dem hohen und krummen Ofen, das Loch über dem Stichherde unter der Stichwand im Oberherde; Auge ausstoßen, das Auge des Ofens öffnen; 16) (Pferdew.), Loch am obern Theil der Stange am Pferdezaume, gewöhnlich von Herzform mit abgerundeter Spitze, durch welches der Riemen des Hauptgestelles gezogen wird; 17) (Technol.), die Öffnungen eines Drahtgitters; 18) an Nähnadeln, ihr Öhr; 19) bei den Savonnerietapeten, die um die Aufzugsfäden geschlungenen Schleifen; das Sammtartige auf den Tapeten wird dann hervorgebracht, indem diese Augen selbst aufgeschnitten werden; auch bei andern sammtartigen Zeugen, die durch Umschlagen der Polfäden um die Ruthe gebildeten, später aufgeschnittenen Schlingen; 20) die Schleifen oder Ringe in den Schäften des Weberstuhls, wodurch die Kettenfäden gehen; 21) in Strickereien, eine Schlinge (Masche); 22) Knoten in einer Wiede; 23) (Seew.), Schlinge im Tauwerk; 24) (Metallarbeiter), kleine Erhöhungen auf Metallarbeiten; daher Augenbunzen, Stempel mit einer Vertiefung auf der untern Seite, um solche zu schlagen; 25) auf Würfeln, die den Werth jeder Fläche andeutenden Punkte; 26) in Spielkarten, die nicht Bilder sind, die den Werth derselben der Zahl nach andeutenden Bezeichnungen derselben; 27) (Bauk.), in den Schnecken der ionischen, römischen und korinthischen Capitäler die kleine Cirkelfläche, die den 8. Theil der Schneckenhöhe zum Durchmesser hat, und von welcher aus die Schneckenzüge construirt werden; 28) (Chir.), in Unterscheidung von Augenbinden (s. d.) einfaches, doppeltes A.; 29) an Fußzehen, s. Hühneraugen.

Āūge (Zool.), s. Glaucopis.

Āūge (fr.), eigentlich Trog, in Zuckersiedereien kleine hölzerne Röhren aus Einem Stücke, worin man den Zucker erkalten läßt, ehe man ihn in Fässer schlägt (Kühltrog).

Āūgea (aug. *Thunb.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Samydeen, der 10. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., nach einem Gärtner, Namens Auge, auf dem Cap benannt, wo auch die einzige Art: aug. capensis, eine 1 Fuß hohe Pflanze.

Augeă (-iă, a. Geogr.), s. Ägiä.

Auge ausstoßen, s. unter Auge 15).

Augeïas (Augeas, Augias, Myth.), Sohn

Sohn des Helios (n. Andern Eleios) und der Iphiboë (Iphinoë, auch Naupidame ꝛc.), König der Epeier; war bei dem Argonautenzuge. Er kam glücklich zurück, lebte aber stets in Unfrieden mit Neleus. Über seine Rinder und den von Herakles, der ihn erschlug, weggeschafften Dünger derselben s. Hercules.

Aug=eisen, s. Stecheisen.

Augela (Geogr.), s. Augila.

Augen=achat, s. Katzenauge.

Augen=ader=haut, s. Bindehaut des Auges. **A.=ader=laß** (phlebophthalmotomia, Chir.), 1) so v. w. Augenschröpfen (s. d.); 2) unterschieden dadurch, daß eine Lanzette, feine Schere oder eigne Nadel dazu genommen wird; die dabei zu öffnenden Gefäße sind entweder die aufgeschwollenen Adern an dem Weißen des Auges, oder in seltenen Fällen des innern Augenwinkels. **A.=adern**, 1) (Anat), überhaupt alle zum Auge gehörende Blutgefäße; insbesondere 2) (Hauptader), ehemals auch die beim Aderlassen an der Hand geöffnete Ader zwischen Daumen und Zeigefinger; 3) (Pferdearzn.), die an den Seiten des Kopfs der Pferde an den Schläfen sichtbaren Adern, die bei Augenübeln derselben geöffnet werden. **A.=arterien** (arteriae ophthalmicae, Anat.); ihr Hauptstamm vorzugsweise **Augen=arterie**, entspringt aus der innern Karotis, tritt durch das Sehloch in die Augenhöhle, und gibt hier die Netzhautarterie, die Ciliargefäße, die Thränenarterie, die Oberaugenhöhlenarterie, die Augenmuskelarterien, die Siebbeinarterie, die Augenlidarterien, die Nasenarterie und die Stirnarterie ab. Die Augenlider und die Gegend der Augenbraunen am äußern Augenwinkel erhalten noch Zweige von der Schläfearterie, das untere Augenlid von der Unteraugenhöhlenarterie, u. der Augenwinkel= oder Angulararterie (s. alle d.). **A.=arzneien** (ophthalmica, Med.), örtliche, an das Auge in dessen Krankheiten angebrachte, Mittel, gewöhnlich als Augenwasser, oder auch Augensalbe, oder Augenpulver (s. d. alle), oder auch in Dunst= oder Gasform; der Zweck dabei ist, nach Umständen, zu erweichen, gelind zusammenzuziehen, zu stärken, zu kühlen, krampf= und schmerzstillend einzuwirken. **A.=arzt** (Oculist, medicus ocularis), ein Heilkünstler, der sich vorzugsweise mit der Heilung der Augenkrankheiten und mit Augenoperationen (s. d.) beschäftigt.

Augen=aus=reißen, biblische Redensart (Matth. 5, 29), Selbstverläugnung bis zum Grade, daß Gegenstände zum Opfer gebracht werden, die dem Menschen so lieb sind, als das eigne Auge, wenn sie zur Sünde reizen, und der Mensch der Versuchung zu widerstehen zu kraftlos ist.

Augen=aus=rottung (exstirpatio oculi, Chir.), eine Operation, zuerst von Georg Bartisch unternommen, durch welche der Augapfel u. die ihn zunächst umgebenden Theile des Auges, gewöhnlich mit einer gebogenen Schere, weggenommen werden; macht sich bei Krebs, Skirrhus, Blutschwamm, Vorfall u. s. w. nöthig; häufig ist sie wegen Rückkehr der zum Grunde liegenden Krankheiten ohne günstigen Erfolg.

Augen=ausstechen (Rechtsgesch.), eine alte Strafe, deren schon in der Bibel häufig gedacht wird (z. B. 2. Moses 21, 24; B. der Richter 16, 21); die Griechen bestraften damit Ehebruch, Kirchenraub, auch die vorsätzlich einem Andern zugefügte Beraubung des Gesichts, die West=Gothen das Kinderabtreiben, die Longobarden den Diebstahl; später ward diese Strafe in teutschen Rechten häufig beim Meineid, Verrätherei, Mordanschlägen u. s. w. verhängt. Ihrer gedenkt noch die peinl. Halsgerichtsordnung Karls V. in bestimmten Fällen des Diebstahls; auch gegen Falschmünzer ist sie in Ausübung gekommen.

Augen=axe (axis oculi, Phys.), 1) eine eingebildete, durch die Mitte des Augapfels von vorn nach hinten gezogene, auf dem Mittelpunkte der durchsichtigen Hornhaut senkrecht aufstehende gerade Linie. 2) (**A.=welle**), dieselbe verlängert gedacht, bis zu dem Gegenstande, der gerade angeblickt wird.

Augen=bad (balneum oculi, Med.), 1) ein flüssiger, auch gas= oder dunstförmiger Stoff, unmittelbar an das Auge zu dessen Stärkung oder gegen Augenübel angebracht; 2) (**A.=bad=wännchen**), kleines, gewöhnlich porzellanenes Schälchen, so geformt, daß es sich mit dem Rande rings um das Auge anlegen läßt, zur Anwendung von heilkräftigen flüssigen Augenarzneien, oder des kalten Wassers als Stärkungsmittels auf die Augen. **A.=ball**, so v. w. Augapfel. **A.=balsam** (balsanum ophthalmicum, Pharm.), besondere Bezeichnungen einiger Arten von Augensalben (s. d.). **A.=becher** (Chir.), ein Augenbader, durch Binden an die Augen zu befestigen, mit 2 Öffnungen, eine zum Einbringen von Feuchtigkeiten, die andere zu deren Wiederherauslassen; von Schlotterbeck angegeben. **A.=binde**, 1) überhaupt eine Verdeckung des Auges, oder der Augen durch eine Binde, 2) (Diät), auch zur Schonung des Auges bei zu starkem Licht oder bei Augenschwäche, von halbdurchsichtigem Stoffe, am besten grünem Flor; 3) bei Augenkrankheiten oder nach Augenoperationen angelegt, als: a) die **einäugige Binde** (einfaches Auge, monophthalmus); wird in schrägen Hobelgängen um den Kopf einfach oder gekreuzt, zuletzt mit einem Cirkelgange, über das kranke Auge weggezogen; b) die **zweiäugige Binde** (doppeltes Auge, binoculus); wird schief um den Kopf herum, über beide Augen kreuzweis so angelegt,

das

daß beide Augen verdeckt werden; man hat solche mit 1 oder 2 Köpfen; c) die dreieckige Binde (fascia triangularis ad oculos); besteht aus einem im Dreieck zusammengelegten Stück Leinwand, dessen mittlerer Theil auf das Auge zu liegen kommt, dessen Enden, unter dem Ohre und über den Kopf weggezogen, hinterwärts Befestigung erhalten; d—f) nach ihren Erfindern sind benannt: die Dionysische Augenbinde für beide Augen; die nicht drückende Böttcherische und die verbesserte Schregersche aus der beweglichen TBinde; g) Böttchers durchsichtige Augenbinde; besteht aus 2 Ringen von Metall, in denen Gläser eingesetzt sind, an einem Bande, das um den Kopf gelegt wird; g) die Wenzelsche (vorzügliche) A.-binde (fascia ocularis Wenz.), besteht aus schalenförmigen Holzstücken, womit die Augen bedeckt werden, worüber dann ein schwarzes oder grünes seidenes Band gezogen wird; man kann durch angebrachte kleine Öffnungen dem Kranken dabei nach Erforderniß Licht verstatten.

Augen-blenden, 1) eine dem Augenausstechen (s. d.) in der Wirkung entsprechende Leibesstrafe, mittelst Vorhaltens eines glühenden Metalls, Blechs oder Beckens (daher im Mittelalter das Wort Abacinare, s. d.) bewirkt. Am griechischen Kaiserhofe war es sehr gewöhnlich u. zwar in Graden, so daß im mildesten dem Geblendeten noch ein Lichtschein blieb; 2) bei Pferden, s. Scheuleder.

Augen-blick, 1) die Zeit, binnen der die Augenlider zusammenschlagen; 2) dann überhaupt eine sehr kurze Zeit (Moment); 3) eine günstige Gelegenheit.

Augen-blinzen, s. Blinzen, auch unter Augenliderkrampf. A.-blut-schwamm, s. Blutschwamm der Netzhaut.

Augen-bolk (A.-sinner, Natgsch.), im Okenschen Natursysteme der Mensch als 17. Zunft der Sinner; Augenmensch (Sehmensch), deren 5. Art: Weißer, Europäer (vgl. Augenthiere).

Augen-rand, s. Anthrakose.

Augen-braunen (Augenbrauen, supercilia), 1) (Anat.), die bogenförmigen Streifen Haare über der Augenhöhle, stärker bei Männern als bei Frauen, gewöhnlich gleichfarbig mit den Kopfhaaren; sie dienen dem Auge sowohl zum Schutz gegen abfließende Feuchtigkeiten, als auch gegen zu starkes Licht; 2) (Pferdew.), die langen Haare in der Gegend an dem großen Augenwinkel der Pferde, gewöhnlich 4—5. A.-braunen-bogen (arcus superciliaris, Anat.), die bogenförmige Erhabenheit am Stirnbein, an welche sich der A.-braunrunzler (corrugator supercilii) anlegt, ein Muskel, der in die Stirnhaut unter den Augenbraunen sich einfügend, diese runzelt.

Augen-brechen, Verdunkelung der Hornhaut wegen stockender Feuchtigkeit zwischen ihren Plättchen; ist zwar ein gewöhnlicher Begleiter des Todes, doch kein ganz sicheres Anzeichen; bei schnell Verstorbenen sind häufig die Augen mehrere Stunden nach dem Tode noch nicht gebrochen.

Augen-brennen, s. unter Augenweh. A.-bruch (hernia oculi, Chir.), so v. w. Augenvorfall (s. d.). A.-bürstchen, 1) überhaupt zarte Bürstchen, um Unreinigkeiten aus den Augen zu entfernen; 2) besonders (Chir.) von Woolhouse zum Augenschröpfen (s. d.) erfundenes Instrument.

Augen-bunzen, s. unter Auge 24).

Augen-butter (gramia, lema, Med.), die besonders während des Schlafs und in jüngern Jahren im innern Augenwinkel, oder auch längs der Augenlidränder angesammelte Feuchtigkeit, verdickter Schleim der Meibomschen Drüsen (s. d.) und der Thränenkarunkel, unter Anhäufung wohl auch die Augenlider zuklebend, dann aber krankhaft. In dieser Weise wird sie auch bei Pferden unterschieden, wobei öfteres Auswaschen der Augen mit lauem Wasser zu empfehlen ist.

Augen-clavier, s. Farbenclavier.

Augen-conchylien (A.-fische, A.-vögel oder A.-schmetterlinge, Zool.), diejenigen unter diesen Thieren, die sich durch runde Flecke (Augen) auf ihrer Oberfläche auszeichnen (s. Auge 7); die merkwürdigsten sind unter Argus aufgeführt.

Augen-contusion (Chir.), Quetschung des Auges; ihr ist dies Organ bei seiner Zartheit u. Lage mehr als irgend ein Theil unterworfen. Bei Heftigkeit der erlittenen Gewalt kann das Gesicht wegen Zerstörung innerer Theile sogleich verloren gehen; häufig hat die nachfolgende Entzündung Erblindung zur Folge. Meist ist wegen Zerreißung seiner Gefäße Blutaustretung (Ekchymose) vorhanden; hiervon das blaue Ansehen des Auges. Alles kommt auf zeitige Zertheilung der Augenentzündung, Beförderung der Einsaugung der ausgetretenen Feuchtigkeiten, Ruhe und Schonung des Theils, kühles Verhalten u. s. w. an. A.-deckel, 1) (Anat.), s. Augenlider; 2) (Pferdew.), Scheuleder (s. d.).

Augen-diätetik (Ophthalmobiotik), Inbegriff aller wichtigen Maßregeln, um ein gutes Sehvermögen sich zu erhalten und bei Schwäche der Augen der Zunahme derselben vorzubeugen. Die wichtigsten sind: Vermeidung aller unnöthigen und zu lange dauernden Augenanstrengungen, besonders sogleich des Morgens, Verhütung der Einwirkung eines zu grellen Lichts auf die Augen, eines zu plötzlichen Überganges aus einer mäßigen Erhellung in starke, gleichmäßige Beleuchtung des ins Auge gefaßten Gegenstands, unter Beschattung des Auges,

Auges, Vermeidung, einen zu beschauenden Gegenstand dem Auge zu nahe zu bringen, so wie des Mißbrauchs der Augengläser, volles Licht zur Beschauung kleiner Gegenstände, Abhaltung scharfer Dünste, feinen Staubes und alles dessen, was das Auge widernatürlich reizt, Stärkung des Auges durch Waschen mit kaltem Wasser und häufiger Aufenthalt in freier Luft, unter übrigens nöthigen Vorsichtsmaßregeln, Vermeidung alles dessen, was nach gemachten Erfahrungen entfernt auf die Augen wirkt und sie in entzündlichen Zustand versetzt u. s. w. (Ph. Heinekens Ophthalmobiotik, Bremen 1815, 8.)

Augen-dienst, 1) Dienst, welcher nur scheinbar erwiesen wird, wo man thut, was der Andere fordert, nur so lange man von ihm gesehen wird; daher auch als abgeleitete Worte: Augendiener, Augendienerin, Augendienerschaft; 2) so v. w. Augentrost (s. d.); 3) (Ophthalmodoulie), unter diesem Titel eine Schrift über Augenkrankheiten, von Bartisch, Dresden 1583, Fol.

Augen-drücken, s. unter Augenweh. **A.-drüsen**, s. Augenliddrüsen.

Augen-eisen, Eisen zum Ausstechen des Auges in Schmelzhütten (s. Auge 15).

Augen-eiterung, s. Eiterung.

Augen-entzündung, 1) (ophthalmia, ophthalmitis, Med.), ist bei weitem die häufigste unter allen Augenkrankheiten (s. d.) und die Begleiterin der mehrsten. Nur selten sind alle Gebilde des Auges zugleich davon ergriffen, meist nur einige; daher mannigfaltige, nach den entzündeten Theilen abweichende Formen derselben. Im Allgemeinen unterscheidet man innere und äußere; nach den leidenden Theilen aber Augapfelentzündung (als die allgemeinste, heftigste und die Quelle der meisten organischen Augenleiden), Augenlider-, Augenhöhlen-, Hornhaut-, Gefäßhaut-, Regenbogenhaut-, Netzhaut-, Glashaut-, u. Krystallinsenentzündung, die alle auch unter eignen Namen vorkommen. Der Dauer nach unterscheidet man hitzige und chronische, außerdem trockne und feuchte, dem Grade nach aber Taraxis, als die gelindeste, Chemosis und Phlegmone. Charaktere der Chemosis, als des mittlern Grades, sind: brennende, stechende, klopfende Schmerzen, Lichtscheu, Trockenheit, gehinderte Beweglichkeit des Auges, gleichmäßig verbreitete tiefe Röthe, verengerte Pupille, feurige Lichterscheinungen. Ursachen sind: gewaltsame Einwirkungen von außen, plötzliche Temperaturveränderungen, zu helles Licht, zumal bei schnellem Wechsel, scharfe Dünste und Dämpfe oder Staub, zumal von reizenden Substanzen, große Anstrengungen der Augen, fremde Körper zwischen den Augenlidern, Verbrennungen, auch einwirkende allgemeine Ursachen specifiker Art, wonach wieder Augenentzündungen eigner Art entstehen: katarrhalische, rheumatische, gichtische, variolöse, morbillöse, scarlatinöse, syphilitische, gonorrhoische, skrophulöse, scorbutische, psorische u. a. Arten. Sie kann hiernach bei gleichmäßig einwirkenden Ursachen auch endemisch und epidemisch sein, wie namentlich die ägyptische Augenentzündung (s. d.). Bei der Heilung kommt es darauf an: die besonders ausgemittelten Ursachen zu entfernen, zumal wenn sie mit Störung des allgemeinen Gesundheitszustandes zusammenhängt; dann die Entzündung zu mäßigen, um ihren Ausgang in Eiterung, oder auch der Zurücklassung von Trübheit in durchsichtigen Augengebilden, und also auch Erblindung vorzubeugen, endlich das Auge zu stärken und Rückfälle zu verhüten. Ein streng antiphlogistisches Verfahren, besonders reichliche Aderlässe, Blutegel an und um die Augen, Kühlung, Bewahrung des Auges gegen das Licht und eigne Augenarzneien (s. d.) sind hierzu geeignet. 2) (Veterinärmed.). Unter Thieren sind besonders Pferde häufig Augenentzündungen unterworfen. Meist ist die Ursache eine äußere, Schlag, Stoß, Reibung u. dgl. Selten erfolgt Eiterung und nur bei tief eindringenden Erblindung des Auges. Aderlässe sind nur bei heftiger Entzündung erforderlich. Meist genügt Auswaschen des Auges mit Aufgüssen von Malvenblättern und ähnlichen Mitteln. **A.-entzündung der Neugebornen** (ophthalmia neonatorum, Med.), eine der gewöhnlichsten Kinderkrankheiten in den ersten Tagen nach der Geburt, Entzündung der Augenlider und der Bindehaut, die aber auch bei Zunahme die innern Augengebilde ergreift und dann leicht Verwachsungen, Trübheit und dauernde Augenkrankheiten hinterläßt, gewöhnlich von zu plötzlicher Einwirkung des Lichts auf das Auge veranlaßt, besonders aber durch feuchte Stubenluft, Unreinlichkeit, schlechte Milch und Nahrung begünstigt; erfordert zur Cur Reinigung und Sicherung des Auges gegen das Licht, gelinde Abführung, Abhaltung der schädlichen Einflüsse, in bedrohenderen Fällen Blutegel an die Augen u. s. w.

Augen-feld, s. Gesichtskreis.

Augen-fell (pannus), 1) (Med.), eine Auflockerung und Verdickung der Bindehaut, welche, indem sie sich auch über die durchsichtige Hornhaut verbreitet, das Sehen hindert u. als ein grauweißlich röthlicher Überzug erscheint; es ist gewöhnlich die Folge anderer Augenkrankheiten und wird durch Entfernung der Ursachen, Ausschneidung einzelner Gefäßbündel, Mittel gegen Hornhautflecken u. m. a. beseitigt (vgl. Flügelfell u. Fettfell). 2) (Thierarzn.). Dasselbe Übel kommt auch bei Pferden als ein weißer Fleck der Hornhaut nicht selten vor,

vor, gewöhnlich als Folge früherer Entzündungen; das beste Mittel ist, kaltes Wasser häufig aufgeschlagen.

Augen-feuchtigkeiten, s. Augen.

Augen-fisch (blennius superciliaris, Zool.), Art aus der Gattung Schleimfische, mit einer kleinen Flosse bei den Augen und krummer Seitenlinie; lebt in Indien. A.-fische, vgl. Augenconchylien.

Augen-fistel (Pferdearzneik.), gewöhnliches Augenübel bei Pferden, eine entzündliche Geschwulst im großen Augenwinkel, mit Abfließen von Eiter und einer großen Menge Thränenfeuchtigkeit. Es entspricht der Thränenfistel bei Menschen, ist besonders durch Einspritzen in die Thränenwege oder durch Öffnung des Thränensacks heilbar. A.-flecken, s. Hornhautflecken. A.-flügel, s. Flügelfell des Auges. A.-fluß, bei Pferden, das Nässen und Thränen der Augen, besonders bei Augenfisteln (s. d.); ein Pferd dieser Art heißt augenflüssig.

Augen-glas (Optik), 1) überhaupt ein einfaches Glas, was zum bessern Sehen dient, also ein Brillenglas, eine Lorgnette; 2) in Fernröhren und Mikroskopen, die dem Auge zunächst stehenden Gläser (s. Ocularglas, vgl. auch Fernrohr und Mikroskop). A.-glas-schleifer, s. Opticus.

Augen-grube, 1) so v. w. Augenhöhle; 2) (Augenliderhöhle), bei den Pferden Vertiefung über jedem Augenbogen; an einem schön gebauten Pferdekopfe dürfen solche nicht bemerklich sein; im Alter sind sie bemerkbarer; sehr vertieft heißen sie auch Salzfässer. A.-häute, s. unter Auge. A.-halter (Chir.), Instrumente zur Befestigung des Auges, besonders bei Staaroperationen; gewöhnlich durch einen Einstich in das Auge (daher auch Augenspießchen). Mehrere Angaben dieser Art führen den Namen ihrer Erfinder, so der Demourssche, der Rumpeltsche Augenhalter, der Pomartische, der Casaamataische Spieß, Ollenroths Ring u. a.; nur selten sind sie von wesentlichem Nutzen. A.-haut, so v. w. Regenbogenhaut (s. d. unter Auge).

Augen-heil-kunde (ophthalmiatria) ist von jeher als eigner wichtiger Theil der Chirurgie und Arzneikunde (s. d.) angesehen worden, hat daher auch seine eigne Geschichte (F. G. Wallroth syntagma de ophthalmologia veterum, Halle 1818, 8.). Schon in Alexandrien bildete sich, vor Celsus Zeit, eine eigne Klasse von Augenärzten. Doch hat sie sich erst in neuerer Zeit, vom 17. Jahrh. an, in vorzügl. Weise ausgebildet. In neuerer Zeit haben besonders in Frankreich Maitre Jean, Daviel, Yves, Guerin, Janin, in Italien Scarpa, Flajani, in England Cheselden, Sharp, Taylor, Philips, Adams, Saunders, Wardrop, in Teutschland Heister, Platner, Richter, Mohrenheim, Bahrt, Beer, Himly, J. A. Schmidt u. m. A. um sie sich verdient gemacht. (K. J. Becks Handbuch der Augenheilkunde, Heidelberg 1823; G. L. Hellings prakt. Handbuch der Augenkrankh. in alph. Ordnung, 2 Bde., Berl. 1821, 1822, 8.)

Augen-höhe (Persp.), die Höhe, aus der ein Gesichtsgegenstand in die Ansicht kommt.

Augen-höhlen (Augengruben, Augenleisen, orbitae, Anat.), werden gebildet von Schädel- und Gesichtsknochen, nach vorn oberwärts vom Stirnbein, unterwärts vom Oberkieferbein, auswärts meist vom Backenbein, einwärts vom Siebbein und dem Thränenbein, hinterwärts vom Keilbein und Gaumenbein; an sämmtlichen Knochen unterscheidet man theilweise in dieser Hinsicht eigne Augen-höhlen-fort-sätze (processus et facies orbitales). Sie dienen zur Sicherung der Augen, die zwischen den vier Wänden (parietes orbitae) derselben, wie in einer Kapsel, verwahrt sind. Unter mehrern Öffnungen macht sich vorwärts am obern Rande vornehmlich das obere Augen-höhlen-loch (foramen superorbitale) (manchmal nur ein Einschnitt [incisura]) zum Durchgang der Oberaugenhöhlenarterie, nebst Nerven, bemerklich; in dem pyramidenförmig sich verengernden, von außen nach innen mit dem der andern Seite convergirenden Hintertheile aber, in der Mitte das Sehnervenloch (s. d.), nebst der in der Knochenzusammenfügung gelassenen obern und untern Augen-höhlen-spalte (fissura orbitalis sup., inf.), durch welche verschiedene wichtige Nerven und Gefäße ein- und austreten. Von der letztern aus geht nach dem Gesicht der Unteraugenhöhlenkanal (canalis infraorbital.), der in dem Unteraugenhöhlenloch (foramen infraorbit.) seinen Ausgang hat, durch welche eben darnach bezeichnete Blutgefäße mit einem Nerven gehen. A.-höhlen-entzündung, uneigentliche Bezeichnung derjenigen entzündlichen Affectionen des Auges, die zunächst die Gebilde zwischen dem Augapfel und der Augenhöhle in ihrer Gesammtheit betreffen, und die dann ein Austreiben des Auges aus der Höhle zur Folge haben.

Augen-holz, 1) (Hüttenw.), Holz oder Stange, womit das Auge am Schmelzofen gemacht und gerändert wird; 2) so v. w. Aloeholz (s. d.).

Augen-instrumente (Chir.), alle dem Augenarzt zu Operationen an den Augen nöthigen Werkzeuge. Hauptsächliche sind: 1) als Staarinstrumente: Staarnadeln, Staarmesser, Augenhalter, Augenliderhaken, Augenspiegel, Instrumente zum Öffnen der Kapsel der Linse, Augenscheren, A.-pinzetten, A.-presser, A.-löffel rc.; 2) zu andern Operationen, eigne Sonden, Messer,

Messer, Nadeln, Troicars, Haken, Augenwannen u. s. w.; 3) für die Operation der Thränenfistel, Compressorien, Bistouris, Perforatorien, Röhren, Zangen (s. d. alle).

Augenio (Horatio, Augenius), Arzt, geb. zu Loretto 1527; lehrte zu Macerata, Rom, Pavia und Padua und starb in letzterm Orte 1603. Schriften: Epist. med.; de cur. rat. per sanguinis missionem; de febribus; de modo praeservandi a peste u. m. Seine Werke lat. erschienen Frankf. a. M. 1597—1600, 4 Bde. Fol., dgl. Venedig 1602, 1607, Fol.

Augen-käfer (Zool.), so v. w. Argussonnenkäfer; s. Argus.

Augen-kammern (camerae oculi), innerer Raum des Auges, mit wäßriger Feuchtigkeit erfüllt; s. unter Auge 1). **A.-klinik**, Augenkrankenanstalt, Heilungsanstalt für Augenkranke, besonders auch zum praktischen Unterricht.

Augen-knoten, so v. w. Augennervenknoten.

Augen-korall (madrepora oculata, Zool.), Art aus der Gattung Sternkorall (Klasse der Schleimthiere), weiß, ästig; Äste glatt, Sterne zerstreut, wird bis 1 Fuß gros, findet sich im Mittelmeer u. in den indischen Meeren; ward sonst in den Apotheken als **weißes Korall** (corallium album) gebraucht.

Augen-krätze (psorophthalmia, Med.), 1) überhaupt eine Augenliderentzündung mit juckendem Schmerze und krätzartigen Pusteln; 2) insbesondere aber, wenn solche von Verunreinigung des Auges mit Krätzgift oder nach unterdrücktem Krätzausschlag entstanden ist, also mit wirklicher Krätze in einem nächsten Bezug steht. **A.-krankheiten** kommen nicht nur in den vielfachsten Formen vor, sondern sind auch mehr als andere örtliche Körperleiden für sich bestehend, obgleich auch in vielfachem Bezug mit dem allgemeinen Gesundheitszustand. Man unterscheidet hiernach zuvörderst idiopathische und consensuelle. Erstere (eigenthümliche) werden betrachtet und bezeichnet: a) nach den Augentheilen, welche besonders leiden, b) nach den Störungen, welche sie in der Gesundheit machen, c) nach ihren Veranlassungen, u. d) nach der allgemeinen Natur der Krankheit, die sich nur in besonderer Störung des Sehorgans darlegt. Auf diese Weise entstehen die vielseitigsten Complicationen von Augenkrankheiten, die sich in keine kurze Übersicht befassen lassen. **A.-kraut**, s. Augentrost. **A.-krebs** (carcinoma oculi, Chir.), die bösartigste Verderbniß, welcher das Auge, zunächst der Augapfel, unterworfen ist. Sie setzt meist eine besondere krebshafte Disposition des Körpers überhaupt voraus. Ihr geht gewöhnlich skirrhöse Verhärtung, die das Auge zum Sehen unfähig macht, voran; unter Ausbildung derselben zum Krebs wird es nach und nach völlig desorganisirt, bis das wirkliche Aufbrechen in Krebsgeschwür das Übel auf seiner Höhe darstellt. Hülfe ist nur vor wirklichem Übergang in Krebs die Ausrottung des Auges (s. d.).

Augen-leder, s. Scheuleder.

Augen-leisten, s. Augenhöhlen.

Augen-licht, 1) so v. w. Sehvermögen; 2) das in gewissen Zuständen ungewöhnlicher Aufregung Thieraugen, auch wohl selbst den Menschenaugen, bei höchst angeregtem geistigen Leben, entströmende Licht (Funkeln), das wohl elektrischer Natur sein mag.

Augen-lider (Augenlieder, palpebrae, Anat.), werden durch zwei vorwärts gewölbte, hinten ausgehöhlte, durch die Augenlidmuskeln (s. d.) bewegliche Hautfalten gebildet; durch sie wird nach Willkür der vordere Theil des Auges ganz bedeckt. Man unterscheidet ein **oberes** und **unteres**; beide stoßen in einem größern **innern** und einem **äußern** kleinern Winkel, **Augenwinkel** (canthus oculi internus et externus) zusammen, und lassen ungeschlossen die Augenlidspalte zwischen sich. An ihren **Rändern** befinden sich die Augenwimpern (s. d.), nach innen eigne Schleimdrüsen (s. d.), am innern Augenwinkel die Thränenwärzchen (s. d.) mit den Thränenpunkten (s. d.). Jedes Augenlid besteht aus zwei Platten, einer äußern, als einer Fortsetzung der Gesichtshaut, und einer innern, durch Umschlagung jener gebildet, die aber von hier aus zarter geworden und über die ganze äußere Fläche des Augapfels sich wegziehend, zur Bindehaut (s. d.) wird. Zwischen beiden Platten jedes Augenlides, gegen den Rand hin, befindet sich ein in der Mitte breiterer, an den Enden schmälerer Knorpel (**Augenlidknorpel**, tarsus); im innern Augenwinkel sind beide, der **obere** und **untere**, durch ein sehniges Band, **inneres Augenlidband** (ligamentum palpebrale internum), an den Stirnfortsatz des Oberkiefers, nach außen durch ein kleineres, **äußeres Augenlidband** (ligamentum palpebrale externum), an den äußern Rand der Augenhöhle befestigt.

Augen-lider-arterien (art. palpebrales, Anat.), für jedes Augenlid ein Zweig der Augenarterie, bisweilen von gemeinschaftlichem Stamme. **A.-lider-auswärts-wendung**, s. Ektropium. **A.-lid-bänder**, s. unter Augenlider. **A.-lid-brand**, s. Anthrakose. **A.-lid-drüsen** (Meibomsche Drüsen, glandulae meibomianae, Anat.), Drüsen der Augenlider, die aus eignen Mündungen (ostiola) einen talgartigen Schleim (Augenbutter, s. d.) absondern, wodurch das Auge schlüpfrig erhalten wird. **A.-lider-einwärts-wendung**, s. Entropium. **A.-lid-entzündung**, eigentlich **Bindehaut-entzün-**

zün-

zündung (conjunctivitis, Med.), gewöhnlichste und meist gefahrlose Entzündung des Auges, die sich blos auf die Augendecken erstreckt, häufig von scharfen Stoffen, die in das Auge gekommen sind, herrührend, sehr häufig auch consensuell od. auch chronisch, immer durch Röthe der Augenlider ausgezeichnet, die sich auch theilweise auf das Weiße im Auge erstreckt. Sie ist mit vermehrter Absonderung des Augendrüsenschleims begleitet, daher des Nachts die Augenlider gewöhnlich zusammenkleben. Ist dieser Schleimausfluß das vorstechende Symptom, wo dann die Augenliderdrüsen besonders entzündlich afficirt sind, so bekommt die Krankheit darnach den Namen des **Eitertriefens** (**triefiges Auge**, blepharoblenorrhoea, in heftigerem Grade lippitudo, wie häufig bei alten Weibern, ophthalmia vetularum). Das Sehen ist wo nicht verhindert, doch wegen Übertragung des Reizes auf das Sehorgan beschwert u. gestört. **A.-lid-haken** (Chir.), hakenförmig gekrümmtes Instrument, um das obere Augenlid vom Augapfel zu entfernen. Bekannt sind außer dem gewöhnlichen Haken von Stahl oder Silberblech: Daviels Doppelhaken, Pelliers Haken von doppeltem Silberdrahte, Casaamata's Doppelhaken für beide Augenlider, Bells Haken. **A.-lid-höhlen bei Pferden**, s. Augengrube 2). **A.-lid-krampf** (blepharospasmus, Med.), eine krampfhafte Zusammenziehung beider Augenlider, anhaltend oder nur abwechselnd, dann unwillkürliches Blinzeln der Augenlider (nictitatio), fast immer Folge anderer Krankheiten, vorzüglich nervöser, wie der Hypochondrie, Hysterie, von Würmern u. s. w., oder Begleiter von Augenentzündung, besonders skrophulöser, letzteres auch von Mangel der Augenwimpern und sonstigen Augenfehlern veranlaßt. **A.-lid-lähmung**, s. unter Augenlidvorfall. **A.-lid-messer**, s. Blepharoxystum. **A.-lid-muskeln** (musculi palpebrarum, Anat.). Zur Bewegung der Augenlider dienen: 1) der **Schließmuskel des Augenlides** (orbicularis palpebrarum), concentrisch vom innern Augenlidbande aus die Augenlidspalte umgebende Muskelfasern, in einer innern und äußern Lage (stratum internum et externum); 2) der **Aufheber des obern Augenlides** (levator palpebrae superioris); entspringt vom obern Rande des Sehlochs in der Augenhöhle, und befestigt sich am Augenlidknorpel. **A.-lid-nerven** (nervi palpebrales, Anat.), Nervenzweige für das obere Augenlid, vom Stirnaste des Augennerven, für das untere zwei vom Unteraugenhöhlennerven. **A.-lider-rauhigkeit** (dasyma, sycosis, Med.), ein höherer Grad der Augenkrätze, wobei die Augenlider das Ansehn einer aufgeschnittenen Feige erhalten. **A.-lid-spalte**, 1) der Zwischenraum zwischen beiden Augenlidern bei ungeschlossenem Auge; 2) (coloboma palpebrarum, Chir.), widernatürliche Trennung eines Augenlids, entweder angeboren oder durch eine durchdringende Wunde der Augenlider; erfordert meist die blutige Naht (s. d.). **A.-lider-schwiele** (pachyblepharon, pachyblepharosis, Chir.), eine unempfindliche callöse Geschwulst der Augenlidränder, meist nach skrophulösen Augenentzündungen; oft schwer heilbar. **A.-lid-verwachsung unter sich**, s. Ankyloblepharon; mit dem Augapfel, s. Symblepharon. **A.-lid-vorfall** (blepharoptosis, Med.), Erschlaffung und Herabsinken des obern Augenlides, als Folge von Erschlaffung und Ausdehnung der äußern Haut desselben, gewöhnlicher von Schwäche des Aufhebemuskels, im höchsten Grade wirkliche Lähmung (blepharoplegia), die auch den Schließmuskel befallen kann, wo dann gleichfalls das untere Augenlid hängend wird; oft Folge oder auch Vorbote des Schlagflusses.

Augen-links! A.-rechts! (Takt.), Commandowort, welches den Flügel anzeigt, nach welchem die Soldaten sehen und sich richten sollen.

Augen-linse, s. Krystalllinse.

Augen-loch, 1) am Pferdezaume, das halbrunde Loch am flachen Theile des Gestänges, wodurch es mit dem Hauptgestelle verbunden wird; 2) (Hüttenk.), s. Auge (figürlich Nr. 15).

Augen-löffel (Chir.), zur Staaroperation, s. unter Löffel.

Augen-lust, 1) überhaupt das Wohlgefallen an einem Gegenstande der sinnlichen Anschauung; 2) der Gegenstand selbst; 3) (Bibelspr.), die verwerfliche Neigung zu demselben (2. Joh. 2, 16).

Augen-mahl, besonders bei Pferden, ein Fleck auf den Augen, als Fehler.

Augen-maß, 1) die Schätzung eines Größenverhältnisses (Entfernung, Umfang, Winkel, Zahl, Gewicht u. s. w.) nach dem bloßen Ansehn, nicht allein im gemeinen Leben, sondern auch für viele technische Zwecke von Wichtigkeit, und daher auch auf bestimmte Grundsätze gebracht, die aber nach Verschiedenheit der zu bestimmenden Objecte ebenfalls verschieden sind; besonders für den Architekten, den Zeichner und Bildhauer, den Modelleur und alle Handwerker, bei deren Producirung es auf eine bestimmte Form ankommt, eben so für den Feldmesser, den Ingenieur und für die Taktik überhaupt, bei Truppenaufstellung, u. s. w. Bei Fleischern ist es ein Meisterstück, das Gewicht eines Schlachtviehs nach dem Augenmaß zu bestimmen; 2) die hierin erlangte Fertigkeit selbst. Vgl. Militärisches Aufnehmen und Coup d'oeuil.

Augen-

Augen=mehl, so v. w. Almey (s. d.).

Augen=mensch, s. unter Augenvolk.

Augen=merk, 1) dasjenige, worauf das Auge gerichtet ist; 2) das Ziel einer körperlichen oder geistigen Handlung; 3) (Schifff.), das Merkmal, woran man in der See eine Gegend wieder erkennt.

Augen=messer, 1) in Bestimmung der Größe des Auges, s. Ophthalmometer; 2) als schneidendes Werkzeug, s. unter Messer und Staarmesser. **A.=mittel**, s. Augenarzneien.

Augen=muskeln (musculi oculorum, Anat.), 1) die Muskeln des Augapfels: a) vier gerade (musculi recti) ein **oberer**, **unterer**, **innerer** und **äußerer**; entspringen alle vom Rande des Sehlochs und endigen am vordern Theile der harten Augenhaut; jeder zieht das Auge nach seiner Seite hin; b) zwei **Roll-** oder **schiefe** Augenmuskeln (musculi obliqui), ein **oberer**, der in der Nähe des Sehlochs nach innen entspringt, an der innern Seite der Augenhöhle vorwärts, nahe am Rande der Augenhöhle mit seiner Sehne durch eine knorplige Rolle geht, und sich oben und vorn in der harten Augenhaut endigt; ein unterer, der vorn im Boden der Augenhöhle sich eben so an der äußern Seite des Augapfels befestigt; jener rollt das Auge nach innen und unten, dieser nach oben und außen; 2) die Muskeln der Augenlider, s. Augenlidmuskeln. **A.=muskelnerv**, s. unter Augennerven. **A.=nagel**, s. Flügelfell des Auges. **A.=nebel**, s. Leukom.

Augen=nerven (nervi oculorum, Anat.), sind sehr zahlreich und theils eigne Hirnnerven, theils Zweige von solchen: 1) der Sehnerv (s. d.); 2) der **Augenmuskelnerv** (nervus oculi motorius); er tritt (wie auch die folgenden) durch die obere Augenhöhlenspalte, und versieht von den geraden Augenmuskeln den obern, untern und innern, ferner den Aufhebemuskel des obern Augenlids, und den untern schiefen Rollmuskel mit Zweigen; 3) der **Rollmuskelnerv** (nervus trochlearis), für den obern Rollmuskel; 4) der erste Ast des 5. Nervenpaars, dessen Nasenast mit dem Augenmuskelnerven den Augennervenknoten (s. d.), aus welchem die Ciliarnerven (s. d.) entspringen, bildet; gibt auch den Unterrollnerven für die Theile in und um den innern Augenwinkel, dagegen der Stirnast den Oberaugenhöhlennerven und Oberrollnerven für die äußern obern Theile des Auges und die Stirn ab; ein dritter Ast, der **Thränendrüsennerv** (nervus lacrymalis), geht in die Thränendrüse; 5) der 6. Hirnnerv versorgt den äußern geraden Augmuskel. **A.=nerven=knoten** (ganglion ophthalmicum ciliare, Anat.), ein kleiner Nervenknoten zur Seite des Sehnerven, aus Zweigen des 3. und 5. Gehirnnerven gebildet; s. unter Augennerven.

Augennicht, s. Almey.

Augen=ohr (mantis tricolor *L.*, Zool.), Art aus der Gattung und Familie Fangheuschrecke, kenntlich am ausgebreiteten, ausgeschnittenen Bruststück, am gehörnten Kopfe u. an sehr breiten Vorderfüßen; hat seinen Namen, weil die Augen in spitzige, ohrenförmige Hörnerchen auslaufen.

Augen=operationen (Chir.), die mittelst Messer, Nadeln u. übriger chirurgischen Werkzeuge zu Heilung von Augenkrankheiten vorzunehmenden Verrichtungen. Sie sind zahlreicher als in irgend einem andern Theil der Chirurgie. Schon Hippokrates gedenkt einiger, Celsus sehr vieler, noch jetzt üblicher. Die gewöhnlichste ist die Staaroperation (s. d.) in unterschiedlicher Weise. Die übrigen sind theils nach dem Übel, das sie entfernen sollen, wie die Operation der Thränenfistel, theils nach dem Zweck, den sie bewirken sollen, wie z. B. die künstliche Pupillenbildung, theils mit eignen, größtentheils erst neu gebildeten Worten bezeichnet.

Augen=orgel, s. Farbenclavier.

Augen=perpendikel (Reflexionsperpendikel, Katoptrik), der von einem beliebigen Punkte des von einem Spiegel zurückgeworfenen Strahls auf die Spiegelfläche, oder deren Verlängerung gefällte Perpendikel.

Augen=pigment (pigmentum nigrum oculi, Anat.), ein dickflüssiger braunschwarzer Stoff eigner Art, der die ganze innere Fläche der Gefäßhaut, den Strahlenkörper und die Traubenhaut im Innern des Auges überzieht, der zur Mäßigung der Lichteinwirkung und zur Zurückleitung der einfallenden Lichtstrahlen auf die aufliegende Netzhaut dient; er enthält mehr Kohlenstoff als irgend ein anderer Saft des Körpers, auch Spuren von Salzen und Eisenoxyd. Sein Mangel bewirkt und begleitet den Kakerlakinismus (s. d.). **A.=pinzette** (A.=zange, Chir.), eine kleine chirurgische Zange zu Operationen an den Augen, besonders beim Staar, zu Wegnahme des Flügelfells, od. zu anderen Zwecken. **A.=presse** (Chir.), Instrument zur Wegnahme widernatürlicher Geschwulst des obern Augenlids durch Einschrauben derselben, von Bartisch erfunden, von Verduyn, Rau und Bell verbessert; jedoch nicht gebräuchlich. **A.=pulver** finden bei Augenfellen und Hornhautflecken ihre Anwendung, um durch einen mäßigen Reiz die unorganischen Gebilde zu entfernen; sie müssen höchst zart sein. Ein gewöhnliches ist eine Mischung von Zucker u. Alaun. Sie werden auch bei Pferden angewendet, häufig aber auch hier gemißbraucht.

Augen=punkt (Persp.), in der angenom-

nommenen Distanzlinie (s. d.) der Anfang derselben vom Auge aus; ihr Ende dann der Distanzpunkt. Er kommt bei Kunstwerken für das Auge zunächst in Betracht und ist dann der, in dem man sich das Auge des Beschauenden denkt, wenn der Gegenstand angemessen dargestellt werden soll.

Augen rechts! s. Augen links.

Augen-ring, 1) (Bergw.), Ring, der statt der Spangenringe gebraucht wird. 2) (Hüttenw.), eiserner Ring, den die Hammerschmiede an die Zangen stecken, um nicht bei Verschmiedung des Teuls (s. d.) genöthigt zu sein, die Zange mit den Händen beständig fest zu halten.

Augen-roche (Zool.), s. Spiegelroche.

Augen-salbe (unguentum ophthalmicum, Pharm.); dergl. werden bei Krankheiten der Augenlider, der Hornhaut und Bindehaut zu mannigfaltigen Zwecken angewendet; gewöhnl. wird etwa 1 Erbse groß davon mit einem härenen Pinsel aufgestrichen. Die bekanntesten sind nach ihren Erfindern benannt: die St. Yvessalbe, die Richtersche, Plenckische. Ein gewöhnlicher Bestandtheil derselben ist rothes Quecksilberoxyd. **A.-schälchen**, s. Augenbecken.

Augen-schein, 1) das Anschauen einer Sache; daher in Augenschein nehmen; 2) (Bergw.), **auf A. fahren**, eine Grube besichtigen; 3) (Rechtsw.), **einen A. vornehmen**, eine gerichtliche Besichtigung anstellen; 4) (Bauk.), **Beurtheilung nach dem A.**, nach dem bloßen Anblick, im Gegensatz des Messens mit Instrumenten.

Augen-scheren (Chir.); dergleichen sind zu Verrichtungen von A.operationen verschiedene nöthig und von Daviel, Siegwart, Tenon, Werner, Richter, Brambilla, Louis u. A. angegeben worden.

Augen-schießer, 1) so v. w. Wasserjungfer. 2) (Pferdew.), eine Wasserfliege, die den Pferden gern in das Auge fliegt, und dann, unter den Augenlidern gefangen, leicht Augenentzündung macht.

Augen-schirm, 1) im Allgem. (Lichtschirm) vor ein Licht zu Beschattung des Auges gestellter Schirm; 2) insbesondere eine über die Augenbraunen angebrachte, 2—3 Zoll vorstehende Bedachung, wodurch das Auge gegen ein vorwärts oder von oben einfallendes Licht Schutz erhält; schwachen und kranken Augen, die vom Licht leiden, von vorzüglichem Nutzen.

Augen-schlange (Auroraschlange, coluber, berus aurora, Zool.), Schlangenart, bleifarbig mit gelbem Rücken, in Amerika.

Augen-schleim, so v. w. Augenbutter (s. d.). **A.-schließer**, Schließmuskel des Auges, s. unter Augenlidmuskeln. **A.-schmalz**, so v. w. Augenbutter (s. d.). **A.-schmerz**, s. Augenweh.

Augen-schmetterlinge, vgl. Augenconchylien.

Augen-schnepper (Chirurgie), Instrument, welches zur Öffnung der Hornhaut bei Augenoperationen von Guerin angegeben, von Eckoldt verbessert worden ist; wird selten gebraucht. **A.-schröpfen** (Chir.), Scarificiren der innern Augenlider, der Augenwinkel und des Weißen des Auges; ist die älteste bekannte, schon von Hippokrates erwähnte Augenoperation; sie ward mit Stacheln der Pflanze Atraktylis (carthamus leucocaulos, *Sibthorp.*), mit milesischer Wolle umwickelt, verrichtet. In neuerer Zeit hat sie Woolhouse wieder in Aufnahme gebracht; er bediente sich dazu eines aus den stachelichten Spitzen der Kornähre bereiteten Bürstchens. In neuester Zeit werden in Fällen, wo diese Operation sich nöthig machen könnte, gewöhnlich Blutigel angesetzt. **A.-schröpfer** (ophthalmoxystrum), Instrument zum Augenschröpfen überhaupt; Taylor gab ein feines Reibeisen zu diesem Behuf an.

Augen-schwamm (spongia oculata *L.*, manon. oculatum *Schw.*, Zool.), Art aus der Gattung Seeschwämme, Ordnung der Pflanzenthiere, aufrecht stehend, mit runden Ästen, und Mündungen in zwei Reihen, regelmäßig, weit und vorragend; in den Meeren um Europa.

Augen-schwamm (Chir.), schwammartiger Auswuchs auf dem Vordertheil des Auges; leicht blutend, unschmerzhaft; Folge lang dauernder vernachlässigter Augenentzündungen; durch austrocknende Mittel oder chirurgische Hülfe zu entfernen; kann bei bösartigen Dispositionen des Körpers und Vernachlässigung in A.-krebs übergehen. **A.-schwinden** (atrophia oculi, Med.), Verkleinerung des Augapfels, gewöhnlich mit gänzlichem Verluste des Gesichts, in Folge von Auslaufen der Flüssigkeiten desselben nach Verwundungen und andern Krankheiten des Auges, od. auch Lähmung der Sehnerven.

Augen-sinner, s. Augenbolk.

Augen-sohle, Fisch (solea oculata), s. unter Sohle.

Augen-sperrer, so v. w. Augenspiegel (Chir., s. d.).

Augen-spiegel, 1) (Zool.), rother, s. Apollo; 2) (phalaena att., polyphemus *L.*), mit sichelförmigen, graurothlichen Flügeln, worauf eine schwarze Binde und ein schwarzes Auge; in West-Indien und N.Amerika.

Augen-spiegel, 1) (speculum oculi, Chir.), Instrument, gewöhnlich ovalringförmig, zum Auseinanderhalten der Augenlider und zur Befestigung des Augapfels (ohne Einstechen) bei Augen-, vorzüglich Staaroperationen. Fabricius von Aquapendente ist der Erfinder; Petit, Sharp, Heuermann,

mann, besonders Müller, haben Verbesserungen angegeben; ist jedoch wenig in Gebrauch. 2) (Pferdearzneik.), gleiches Instrument, bei Heilung der Augenfisteln dienlich. A.-spies, s. Augenhalter.

Augen-sprache, Ausdruck der Gedanken u. Empfindungen (bes. der Liebe) durch das Auge und durch die Bewegungen desselben.

Augen-sprossen (Jagdw.), die Enden am Geweihe des Hirsches, zunächst über dem Auge, die zuerst ansetzen.

Augen-stechen, 1) als Empfindung, s. unter Augenweh; 2) als Augenoperation, s. Paracentese des Auges u. Staarstechen.

Augen-stein, 1) (Miner.), der gemeine Chalcedon (s. d.) in drei Abarten: perlgrau mit rauchgrauen Ringen, gelblichbraun od. gelblichgrau punktirt, mit milchweißen Ringen; 2) der Zinkvitriol (s. d.); 3) (lapis divinus, s. ophthalmicus, Pharm.), eine von St. Yves angegebene Bereitung aus Kupfervitriol, Alaun und Salpeter, zusammengeschmolzen mit Zusatz von etwas Kampfer; wird, in Wasser aufgelöst, zu Augenwassern benutzt. 4) (Petrefactenk.), eine Art von Staarenhölzern (s. d.), besonders bei Chemnitz, deren aus durchgehenden Röhren entstehende Figuren mehr oval als cirkelrund sind.

Augen-stern, so v. w. Pupille. A.-stern-erweiterung, s. Mydriasis. A.-stern-verengerung, s. Myosis.

Augen-stiel-fliege (achius *Fabr.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Lippenfliegen (Ordnung der zweiflügeligen Insecten), mit kurzen zweigliedrigen Fühlern auf der Stirn, Augen auf dicken Stielen, die länger sind, als der Kopf. Art: a. ocellatus, in Java, mit kupferfarbigem Leibe, weißen Gliedern. Bei Andern unter der Gattung diopsis.

Augen-täuschungen, 1) überhaupt alle, auf einen bloßen Gesichtseindruck sich stützende, aber dadurch irre geleitete Urtheile; 2) insbesondere (Physiol.), innere Veränderungen im Sehorgan, die Gesichtsvorstellungen veranlassen, ohne daß zu gleicher Zeit ein äußerer, ihnen entsprechender Gegenstand vorhanden ist. So sieht man nach gegebenen Bedingungen a) Dinge, die nicht da sind, z. B. Funken bei einem Schlag auf das Auge, od. b) Dinge nicht, die an sich sichtbar sind, z. B. wenn man aus einem hellen Ort in einen nur schwach beleuchteten kommt, oder c) Dinge noch, die bereits verschwunden sind, z. B. einen im Dunkeln sich schnell bewegenden Funken, als eine feurige Linie sich darstellend; vorzüglich merkwürdig sind aber d) die wechselnden Farbenbilder im Auge, welche, nachdem man einen hellen Gegenstand lange angeschaut hat, und nun das Auge wendet, oder schließt, demselben entsprechend, aber mit antagonistischem Lichtwechsel im Auge erscheinen, nach Darwin (der zuerst eine Theorie darüber aufstellte) spectra ocularia, worüber auch Göthe zu Anfang seiner Schrift: zur Farbenlehre, interessante Bemerkungen mittheilt.

Augen-talg, so v. w. A.-butter (s. d.).

Augen-thiere. Oken ordnet die Thiere nach den verschiedenen Organen derselben, und bezeichnet bei den Fleischthieren die ausgebildetste Klasse, Ordnung, Sippschaft, Sippe durch Augen. Unter Fischen ist ihm die Sippe Hai (squalus) Augenfisch, unter Amphibien die Schildkröte (testudo) Augenlurch, unter Vögeln der Strauß (struthio) Augenvogel, unter Säugthieren der Mensch Augenvolk. Bei den verschiedenen Ordnungen der letztern befolgt er gleiche Eintheilung, so daß er die Sippen Augenmaus (arctomys), Augenhase (lepus), Augenbiber (cavia) u. dgl. als die höchsten Sippen in den Ordnungen Mäuse, Hasen, Biber u. dgl. aufstellt. Nach gleicher Regel nennt er die Säugthiere, im Vergleich mit den übrigen Thierklassen, Augen- oder Sehthiere. (*Wr.*)

Augĕntia (Rhetorik), Beweise, wodurch die Größe einer Sache sichtbar gemacht wird. Es muß dies jedoch immer der Wahrheit gemäß geschehn; hierbei zu übertreiben, ist fehlerhaft.

Augen-träger (Gärtn.), Wulst in der Rinde eines Baumes, aus der das Auge (s. d.) hervorzugehen anhebt.

Augen-trichter (Optik), Instrument, wodurch ein schwaches Auge in den Stand gesetzt wird, feine Schrift zu lesen u. kleine Gesichtsgegenstände ohne Vergrößerung zu erkennen; es besteht aus einem länger oder kürzer zu machenden Cylinder, mit einem sich trichterförmig erweiternden Aufsatz auf der einen u. eben so einem sich verengernden Trichter auf der andern Öffnung versehen; letzterer wird an das Object gesetzt, an ersteren, schwarz angestrichen, das Auge gelegt. Die Anwendung des Instruments hat ihre Schwierigkeiten wegen des kleinen Gesichtsfeldes, das es darbietet; es wird daher wenig benutzt.

Augen-triefen (Med.), Ausfluß scharfer Feuchtigkeit aus dem Auge, als begleitende Belästigung der Augenentzündung, besonders chronischer. A.-tripper, 1) überhaupt Entzündung der Augen u. Augenlider mit starkem und scharfem Schleimausfluß; 2) Augenentzündung von gonorrhöischer Schärfe.

Augen-trost (Med.), das Kraut mit den Blumen von euphrasia officinalis; stand ehemals in hohem Credit als Mittel gegen Augenkrankheiten (auch gegen Gelbsucht) u. wird vom gemeinen Mann noch häufig in Aufguß äußerlich gegen Augenentzündungen gebraucht.

gebraucht. Außer dem Kraute (herba euphrasiae) waren, als Präparate, ehemals auch das destillirte Wasser, Spiritus und Conserve davon (aqua, spiritus, conserva euphrasiae) officinell. Nebst diesem gemeinen A. führt auch scutellaria galericulata *L.* den Namen blauer Augentrost. A.-venen (venae ophthalmicae, Anat.), die das Blut aus dem Auge zurückführenden Gefäße. Die größere, die Gehirn-augen-vene (v. ophthalmica cerebralis), tritt durch die obere Augenhöhlenspalte in die Gehirnhöhle und vereinigt sich mit dem zelligen Blutleiter (s. d.), die kleinere, Gesichts-augen-vene (v. ophthalmica facialis) geht durch die untere Augenhöhlenspalte und vereinigt sich mit der innern Gesichtsvene. A.-ver-blendniß, s. Augentäuschung, auch optischer Betrug. A.-verknöcherung (Med.), ist in seltnen Fällen, sowohl hinsichtlich des ganzen Augapfels, häufiger jedoch partiell beobachtet worden, indem man die Iris, die Netzhaut, den Glaskörper, den Sehnerven verknöchert, oder auch in der harten oder der Gefäßhaut des A. verknöcherte Stellen fand.

Augen-vögel, so v. w. Augenschmetterlinge, vgl. auch Augenconchylien.

Augen-vorfall (prolapsus oculi, ophthalmoptosis, Med.), 1) Heraustreten des entweder gesunden od. kranken Auges aus der Augenhöhle aus irgend einer Ursache; 2) mit bloßer Beschränkung auf das Austreten des Auges wegen Lähmung od. Zerreißung der Augenmuskeln, oder auch Gewaltthätigkeiten, wodurch Erschlaffung u. Nachgiebigkeit der Gebilde bewirkt werden, mit Ausschluß des Austreibens des Auges durch Geschwulst in der Augenhöhle, oder auch Anschwellungen und Ausartungen des Augapfels selbst (vgl. Exophthalmie). Das nach äußern Gewaltthätigkeiten hervorgetriebene Auge läßt sich oft sehr leicht zurückbringen. A.-wännchen, A.-wanne, s. Augenbad 2). A.-wasser (aqua ophthalmica, collyrium, Med.), flüssige Arzneibereitung, meist Auflösung von Arzneikörpern in Wasser (gemeinem oder destillirtem, unter welchen vorzüglich Rosenwasser beliebt ist), zum äußerlichen Gebrauch gegen Krankheiten und Schwächen der Augen, von denen das aus essigsauerm Blei, das grüne Augenwasser (collyrium saphirinum), von schwefelsauerm Zink, von Sublimat mit Opium die jetzt gewöhnlichsten sind. A.-wasser-sucht (hydrophthalmia), zu große Anhäufung der wässerigen od. der Glasfeuchtigkeit des Auges, oder beider zugleich, durch Augenentzündungen oder andere Krankheiten, unterdrückte Ausschläge &c. herbeigeführt, mit Trübheit oder Verlust des Gesichts verbunden, wenn der wässerigen Feuchtigkeit zu viel ist; bisweilen glücklich durch die Paracentese des Auges (s. d.) gehoben, sonst gewöhnlich mit Zerstörung des Auges endend. A.-weh (A.-schmerz, ophthalmodynia, Med.), ist der gewöhnliche Begleiter oder Vorgänger der Augenentzündung, doch auch oft, auf bloßen Nervenreiz gegründet, mit Kopf- und Gesichtsschmerzen in Verbindung, auch Folge heftiger Anstrengung des Auges; in seinen Äußerungen u. Graden, Druck, Stechen, Brennen, mit Jucken oder Lichtscheu verbunden, dauernd, periodisch u. s. w. A.-welle, s. Augenachse 2). A.-wimpern (cilia, Anat.), die kurzen Haare längs des äußern Randes der Augenlider, bei Menschen an beiden, doch kürzer am untern, etwas stärker als die Kopfhaare, auswärts gebogen; dienen zum Schutz des geöffneten und geschlossenen Auges gegen eindringende Körper u. Lichtstrahlen. A.-winkel, s. unter Augenlider. A.-winkel-arterie, s. Angulararterie 1). A.-winkel-geschwür, s. Ägilops 1). A.-winkel-geschwulst, s. Anchilops. A.-winkel-unreinigkeit (lippitudo angularis, Med.), Augenliderentzündung (s. d.), besonders chronischer Art, jedoch mehr auf die Augenwinkel beschränkt. A.-winkel-vene, Vene, welche von dem innern Augenwinkel den Anfang der vordern Gesichtsvene bildet. A.-winkel-zerfressung (peribrosis), in Folge von chronischen Augenliderentzündungen entstandene Excoriationen in den Augenwinkeln. Augen-zähne, (dentes oculares), die beiden Eckzähne der obern Zahnreihe; s. Zähne. A.-zahn-muskel, s. Hundszahnmuskel. A.-zange, s. A.-pinzette. A.-zeichen-lehre, s. Semiotik des Auges.

Augen-zeuge (testis oculatus, Rechtsw.), der, was er bezeugt, mit eignen Augen gesehen oder auch durch andere Sinne wahrgenommen hat; er hat den Vorzug in der Glaubwürdigkeit vor dem Ohrenzeugen, der etwas blos von andern unmittelbaren Zeugen gehört hat.

Augen-zwiebel, veraltet, so v. w. Augapfel.

Auger, 1) (Edmund), geb. 1515 in der Gegend von Troyes, wanderte, sehr arm, von dem Wunsche nach Kenntnissen getrieben, zu Fuß nach Rom, fand dort als Küchenjunge, dann als Schüler bei den Jesuiten Unterkommen, ward Jesuit, auf der Rückreise nach Frankreich von den Hugenotten ergriffen, zum Tode verurtheilt und, als er schon auf der Leiter stand, nur durch seine Beredsamkeit und die Hoffnung seiner Gegner, ihn zu bekehren, gerettet. Er widmete sich nun dem Bekehrungsgeschäft, brachte 40,000 Hugenotten zur katholischen Religion, ward (der erste Jesuit,

fuit, bei dem dies der Fall war) Beichtvater Heinrich III., hing diesem sehr an, ward nach seinem Tod aus Frankreich vertrieben und st. 1590 in Italien in großer Dürftigkeit. Außer mehr als 50 Controvers-Schriften schrieb er Pédagogue des armes und einen sehr weit verbreiteten Katechismus. 2) (Athanasius), geb. zu Paris 1724, Geistlicher, war Anfangs lange Zeit Lehrer der Beredsamkeit zu Rouen, lebte später in Paris den Wissenschaften; starb als Mitglied der Akademie der Inschriften 1792. Er übersetzte den Demosthenes, Äschines, den Isokrates (besonders gut), Lysias, die Reden des Chrysostomos, gab den Isokrates und Lysias u. a. heraus; schrieb: de la constitution des Romains sous les rois et au temps de la république, 1792—1794, 10 Bde. 8. u. m. a. Seine sämmtlichen Werke erschienen zu Paris 1792—95 in 29 Bänden. 3) (Nicolas), in der Mitte des vorigen Jahrhundert berühmter Schauspieler in Wien, dann in Paris; st. 1783. 4) S. Augerius.

Augereau, 1) (Augerellus), Buchdrucker und Buchhändler zu Paris um 1531, einer der ersten, welche in den französischen Druckereien die Antiqua-Buchstaben einführten. Seine Ausgaben mehrerer Classiker und Kirchenväter z. B. des Plinius, Quintilian, Eusebius, Augustinus 2c. sind sehr geschätzt. 2) (Peter Franz Karl), Sohn eines Obsthändlers, geb. zu Paris 1757; diente Anfangs unter den franz. Carabiniers, dann bis 1787 bei den Neapolitanern, war eine Zeit lang in Neapel Fechtmeister, nahm 1792 französ. Dienste, zeichnete sich 1794 als Brigadegeneral bei Figueras aus, trug 1795 sehr viel zur Niederlage der Spanier an der Fluvia bei, war 1796 Divisionsgeneral bei der Armee von Italien, nahm unter Buonaparte die Pässe von Millesimo, siegte bei Dego u. vollbrachte überhaupt in diesem Feldzuge viele bedeutende Waffenthaten. Als beim Übergang über die Brücke von Arcole die stürmenden Franzosen wankten, ergriff er eine Fahne, ging der Colonne voran und siegte. 1797 ward er Chef der 17. Division zu Paris und widmete sich nun ganz dem Dienste des Directoriums, ward aber später, ob er sich gleich Hoffnung gemacht hatte, zum Director erwählt zu werden, zur Rhein- und Mosel-Armee geschickt, kurz darauf aber, da man ihm nicht traute, als Commandeur der 10. Division nach Perpignan versetzt; 1799 kehrte er als Mitglied des Raths der 500 nach Paris zurück, erhielt später vom Consul Buonaparte den Befehl über die gallo-batavische Armee, mit der er 1800 Moreau durch eine Diversion unterstützte, ward vom General Viktor 1801 abgelöst, wohnte der Kaiserkrönung Napoleons bei, ward kurz darauf Marschall von Frankreich, Großofficier der Ehrenlegion und Herzog von Castiglione, schlug 1805 die Östreicher am Bodensee, zeichnete sich 1806 in der Schlacht von Jena aus, ward in der Schlacht von Eylau verwundet und, da er sein Corps unnöthig exponirt hatte, von Napoleon zurückgeschickt, erhielt 1809 ein Commando in Spanien, war Anfangs siegreich, nahm Girona, später unglücklich und fiel deshalb bei Napoleon in Ungnade. 1812 befehligte er das 11. Corps in Berlin, sammelte 1813 die aus Spanien zurückkehrenden Truppen in Franken zu einem Corps, focht mit diesem in der Schlacht von Leipzig, commandirte 1814 in der Gegend von Lyon, ward von den Östreichern geschlagen, sprach sich bei Napoleons Sturz sehr lebhaft für Ludwig XVIII. aus, erklärte sich dennoch 1815, wo er Gouverneur der Normandie war, für Napoleon, ohne jedoch ein Commando zu übernehmen, ward zum Kriegsgericht über Ney berufen und st. 1816 an der Brustwassersucht auf seinem Gute la Houssaye. (*Fö.*)

Augerius, 1) (Ferrerius), aus Toulouse, berühmter Arzt und Mathematiker, Leibarzt der Katharina von Medicis; st. 1588. 2) A. Gisserus von Bösbec aus Belgien, Erzieher der Prinzen des Kais. Maximilian II., und von diesem und schon von Ferdinand I. zu Gesandtschaften, besonders in der Türkei gebraucht; schrieb mehrere hierauf Bezug habende Schriften, besonders Historia legationum; st. in Dieppe 1592.

Augervyle (Angerville, Richard, auch Richard de Bury), geb. 1281 zu Edmundsbury in Suffolk, Benedictiner, Lehrer König Eduards III., Bischof von Durham, zuletzt Großkanzler und Schatzmeister; st. 1345, stiftete die Bibliothek von Oxford; schrieb Philobiblos, Oxford 1599; war mit Petrarca in Correspondenz.

Auget (fr.), 1) kleiner Kahn, aus Einem Stück gehauen, entsprechend dem griech. Monoxylon (s. d.). 2) (Kriegsw.), die hölzerne Leitrinne, um die Zündwurst der Minen gegen Beschädigungen zu sichern; oft fälschlich in teutschen Wörterbüchern als Auge bezeichnet.

Auge und Schlag (Fischerei), Benennung des gewöhnlichen Fischmaßes, indem man die Länge der Fische vom Auge bis zum Schwanz (Schlag) bestimmt.

Augheim (Brunwart v.), Minnesänger im 13. Jahrh. Von ihm sind einige Gedichte in der Manessischen Sammlung.

Augia (aug. *Louv.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Guttiferen, zur Polyandrie Monogynie des Linn. Syst. gehörig. Die einzige bekannte Art: a. chinensis, ein in China und Cochinchina wild wach-

wachsender Baum, dessen durch Einritzen erhaltener harziger Saft den Firniß gibt, womit die chines. Theebüchsen u. anderes chines. Geräthe lackirt sind. Denselben geben die Ärzte in China, nachdem sie durch Auskochen ihm ein flüchtiges, scharfes Princip entzogen haben, in Pillen als ein aufregendes, auflösendes Mittel, auch gegen Würmer.

Augīae stăbulum, des Augias Stall, sprichwörtlicher Ausdruck für mühselige und widerliche Arbeit; s. Augeias u. Herakles.

Augias, s. Augeias.

Āūgier, Clermont Tonnēre, Freycinet, Costange (Geogr.), vier im April 1823 vom franz. Capitän Duperry angeblich entdeckte Inseln im stillen Meere in der Nähe der niedrigen u. Gesellschaftsinseln (Australien).

Augig (Bergmspr.), blasig, löchrig.

Āūgila, 1) (a. Geogr.), Stadt in Afrika in der gleichnamigen Oase, die westwärts von der des Jupiter Ammon lag; Handelsplatz für Datteln, Ruheplatz der Karavanen. Die Bewohner heißen Āūgilă (Augylă, Augilită). Ptolemäos setzt sie neben die Nasamonen. Sie hielten die Verstorbenen für Götter und die auf Gräbern gehabten Träume für Weissagungen. 2) (Augela, n. Geogr.), Republik u. deren Hptstdt. in der Wüste Barka (Afrika), Tripolis zinsbar.

Augīnus (a. Geogr.), Berg in Ligurien (Italien), von den Friniaten umwohnt; jetzt angeblich Monte Codoro im Genuesischen.

Augis, angeblich 8. König der Gothen, als sie noch an den Ufern der Weichsel wohnten, führte, der Sage nach, mehrere Kriege mit seinen östlichen Nachbarn im heutigen Lithauen und Kurland und kam in einer Schlacht mit ihnen um. Ihm folgte sein Sohn Amalus, Stammvater der Amaler.

Augīt (Pyroxene, Pentaklasit), Mineral, von Einigen zur Ordnung Kiesel, von Andern zu Ordnung Talk gerechnet, von Leonhard unter die Gruppe Magnesium gestellt; hat eine schiefe Rhombensäule zum Krystallkern, ändert seine Nachgestalt vielfach ab, besteht aus Kiesel, Talk, Kalk, Thon, Eisen u. a., wiegt 3,2, ritzt Flußspat, wird vom Quarz geritzt, ist meist schwarz und durchscheinig, hat Glasglanz, ist schwer vor dem Löthrohre schmelzbar, findet sich in älterm und jüngerm Gestein, vorzüglich in Basalt, Klingstein, Lava u. a. in Piemont, Breisgau, Auvergne, Norwegen, Sibirien, Teneriffa u. s. w. und als Gebirgsmasse (Lherzolith, Augitfels) auf den Pyrenäen an dem See Lherz. Der gemeine (muschelige, schlackige) Augit (Basaltin, Vulkanit, Olivinblende) ist sammtschwarz (sein Pulver grünlich), schwach durchscheinend, fettglänzend in Tyrol (Fossathal), auf dem Rhöngebirge, in Norwegen; der blättrige A., wegen seines Gefüges so genannt, undurchsichtig, findet sich mit jenen u. andern Arten; s. Diopsid, Baikalit, Malakolith, Kokkolith.

Augit-lava, s. Lava. A.-spath, s. Hornblende, Epidot, Tafelspath; prismatischer, pyramidalischer A.-spath, so v. w. Augit. (*Wr.*)

Auglāīse (Geogr.), Fluß im Staate Ohio, welcher dem Maumi bei Fort Defiance zufällt. An demselben liegt eine Ortschaft in der Grafschaft Wud mit 215 Ew.

Augmēnt (v. lat., augmēntum), 1) Zusatz, Vermehrung. 2) (Auxesis, griech. Gramm.), Verlängerung eines Zeitwortes in den historischen temporibus durch Vorsetzung einer Sylbe (ἐ), (augmēntum syllăbicum), wenn der erste Buchstabe des Wortes ein Consonant ist, z. B. ἔλεγον (v. λέγω), ἔῤῥιπτον (v. ῥίπτω); oder wenn der erste Buchstabe ein kurzer Vocal ist, durch Verdopplung desselben und Zusammenziehung der beiden kurzen in einen langen, (a. temporāle), z. B. ἤτησα (v. αἰτέω), od. Dehnung desselben, z. B. εἶχον (v. ἔχω). Der latein. Sprache ist es, nebst der Reduplication (s. d.), nicht ganz fremd, z. B. in curro, cucurri; vĕnio, vēni.

Augmentatiōn (augmentātio, v. lat.), 1) Vermehrung; bes. 2) Vermehrung der etatsmäßigen Stärke von Truppen. 3) (Augmentazione, Musik), das Verfahren, wenn in dem Verfolge des Satzes ein Theil desselben (am häufigsten der Hauptsatz einer Fuge) in Noten von größerem Werth dargestellt wird, z. B. was früher als Achtel da war, später als Viertel, was als Viertel da war, später als Zweiviertelsnote nochmals vorkommt. 4) (Astron.), Vergrößerung der Durchmesser der Planeten; geschieht durch die Parallaxe, a) weil diese den untern Rand des Planeten tiefer stellt, als den obern; u. b) weil die Verticalkreise gegen den Horizont geneigt sind. 5) Amplification, Vergrößerungskraft eines Fernrohrs; s. Fernrohr. 6) (Rhet.), die lebhafte, dichterische Vorstellung der Größe einer Sache, selbst wenn es zuweilen auf Kosten der Wahrheit geschieht; 7) so v. w. Auxesis (Rhet.).

Augmentatīva verba (latein., Gramm.), Wörter, die eine Vermehrung anzeigen, besonders die auf osus u. lentus sich endigenden, z. B. fraudulentus, animosus (veraltet).

Augmentīren (v. lat.), vermehren.

Augmēntum dotis (Augment de dot), im Mittelalter der Erbtheil, den

den die Witwe, außer dem Eingebrachten, von dem Nachlasse des Mannes erhielt.

Augne, s. Points d'augne.

Augsburg, 1) (Augusta Vindelicorum, Geogr.), alte Stadt mit 30,000 Ew. im O.Donaukreise (Baiern) am Lech u. an der Wertach. Merkwürdig sind das Rathhaus, die Kanonengießerei, die Bibliothek, die Residenz od. der bischöfliche Palast (worin 1530 die augsburgische Confession übergeben ward), die Börse, der Dom, die Ulrichskirche, die Fuggerei (51 vom Grafen Fugger für Arme erbaute Häuser) u. a. Die Nahrung der Einwohner besteht im Handel (Geld, Spedition), Gewerbe (buntes Papier, Kupferstiche, Landkarten, Kattun, Gold- u. Silberwaaren, Leder, Bier werden in Menge gefertigt). Anstalten: die v. Schätzlerischen und andere Armenanstalten, Gymnasium, Appellationsgericht, Oberpostamt, Salzamt, polytechnische Schule u. a. Augsburg, von Augustus als Kolonie gegründet, wahrscheinl. aber schon früher germanische Ortschaft, war sonst Reichsstadt; hier wurden sehr viele Reichstage gehalten, 1555 der Religionsfriede geschlossen. Vor der Entdeckung des Seewegs nach Indien war es nächst Nürnberg ein Hauptplatz des nordeuropäischen Handels. Es kam 1806 an Baiern. Geburtsort von Holbein, Probst, Hall und Andern. 2) Ehemals reichsunmittelbares Bisthum; hatte 46 QM. und 30,000 Bewohner in 2 Städten, 11 Flecken und vielen Dörfern und 400,000 Fl. Einkünfte, ward 1802 aufgelöset und zur Entschädigung Baierns verwendet.

Augsburger Arbeit (Handlgsw.), früher Gold- und Silberwaaren, Uhren, Kupferstiche 2c., was alles in A. vorzüglich schön verfertigt ward, jetzt aber in andern Städten gleich gut gemacht wird; doch zeichnet sich A. noch jetzt durch feine Gold- und Silberarbeit aus.

Augsburger Bär (Zool.), so v. w. der Bärenvogel, arctia matronula.

Augsburger Fuß, s. Münzfuß.

Augsburgische Confession (Theol. u. Kirchengesch.), 1) Nach der ersten Ausbreitung des Protestantismus erließ Kaiser Karl V. einen Befehl an die Protestanten, ihre Lehrmeinungen schriftlich dem Reichstage vorzulegen. Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen, übertrug die Ausarbeitung dieses Glaubensbekenntnisses Luthern, Bugenhagen, Jonas u. Melanchthon; Ersterer arbeitete es in 17 Artikeln aus und übergab es dem Kurfürsten zu Torgau (daher torgauer Artikel). Nachdem die andern protestantischen Fürsten und ihre Theologen darüber zu Rathe gezogen und ihre Ansichten damit in Übereinstimmung gebracht worden waren, milderte Melanchthon einige zu starke Stellen und änderte auch die Form, so daß es nun 28 Artikel ausmachte. Luther billigte es in dieser neuen Gestalt; es ward so von allen protestantischen Fürsten unterzeichnet und in einem lateinischen und einem teutschen Exemplare im Juni 1530 dem Reichstag zu Augsburg (daher Augsburger Confession) übergeben und am 25. Junius 1530 öffentlich verlesen. Auf dem Reichstage konnten die Parteien sich nicht vereinigen u. erst im augsb. Religionsfrieden (1555) ward die A. C. anerkannt u. den Protestanten vollkommene Religionsfreiheit u. gleiche Rechte mit den Katholiken zugestanden. Nach der ersten unveränderten A. C. richten sich, einem Beschlusse auf dem Convente zu Naumburg 1561 gemäß, die Lutheraner; dagegen hatte Melanchthon 1540 eine neue Ausgabe der A. C. mit willkürlichen Änderungen besorgt, welche veränderte A. C. nachher die Reformirten annahmen. Den Inhalt dieser beiden A. C. s. unter Lutherische Lehre und Reformirte. Ausgaben: 1530 ohne Druckort, 1531 zu Wittenberg (von Melanchthon) 4., beide lat. und deutsch; 1540 von Melanchthon, der erwähnte veränderte Text und unverändert 1561, gemeinschaftlich herausgegeben von den Lutheranern und genau mit dem übergebenen Original übereinstimmend. 2) Ein von den Städten Straßburg, Costnitz, Memmingen und Lindau verfaßtes (Confessio tetrapolitana, s. d.), und 3) ein von Zwingli entworfenes Glaubensbekenntniß, beide dem augsburger Reichstag ebenfalls 1530 übergeben, jedoch nicht angenommen. Vgl. Protestantismus, Symbolische Bücher, Formula concordiae u. den folgenden Art.

Augsburgische Confessionsverwandte (teutsche Reichsverfass.), vormals auf dem Reichstage u. in den Reichsgesetzen alle Glieder des teutschen Reichs, welche sich äußerlich zu der augsburg. Confession bekannten. Anfangs wurden nur die Lutheraner (zuerst im nürnberger R. Absch. von 1543), seit dem westfälischen Frieden (s. d.) auch die Reformirten so genannt. Die A. C. V. hatten im teutschen Reiche gleiche Rechte mit den Katholiken, so wie diese mit jenen. Die Reichsstände, welche zu den A. C. V. gehörten, machte zusammen das Corpus Evangelicorum aus, u. im Reichskammergericht, bei Reichsdeputationen und in der Generalität des Reichsheers mußte aus denselben ein gleich großer Theil genommen werden, wie aus dem Corpus Catholicorum.

Augsburgischer Religionsfriede, s. Religionsfriede.

Augst (Geogr.), 1) 2 Dörfer am Einfluß der Ergolz in den Rhein, das eine (Basel-Augst) im Canton Basel, mit schönen Landhäusern, das andere (Kaiser-Augst) im Canton Aargau (Helvetien); wahrscheinl. das alte Augusta Rauracorum

rum (s. d.). Es werden dort viele Alterthümer gefunden (vgl. Augstgau). 2) Dorf im Canton Zürich mit Gesundbrunnen.

Augst (Zool.), so v. w. Uferaas.

Augst-birne (August-birne, poire d'Août, Pomol.), Sommerbirne, eiförmig, mit flach sitzender Blume, lang gestielt, gelb- (auf der Sonnenseite röthlich-) schalig, wohlschmeckend, nicht dauernd, mittelgroß. Augst-Cläoner (pinau noirien), Traubensorte mit rothen, runden Beeren; reift im August. Augst-eiche, so v. w. Sommereiche; s. Eiche.

Augster (Numism.), s. Angster 1).

Augst-gau (mittle Geogr.), der Gau bei Augst 1), auf beiden Seiten des Rheins gelegen; in ihm die Herrschaft Augusta, die Heinrich III. 1041 dem Hochstifte Basel verlieh. 2) Gau um Augusta Vindelicorum am Lech.

Augst-kirsche, s. Augustkirsche.

Augud bei den alten Peruanern der Titel der Söhne und Verwandten des Königs vor der Verheirathung; erst nach derselben erhielten sie den Titel Ynka.

Auguilbert (Theob.), irländischer Arzt zu Ende des 15. und zu Anfange des 16. Jahrh.; schr.: Mensa philosophica, Paris ohne Jahr (1507); mehrmals aufgelegt auch zu Frankf. 1602, 12. unter dem Nam. Mich. Scotus; enthält eine Anweisung, eine gute Tafel zu führen.

Augulius (August, auch Augur, vermuthlich der in der Normandie St. Ouil genannte); starb im 4. Jahrh. als Bischof und Märtyrer zu London. Sein Tag ist der 7. Februar.

Augur (röm. Ant.), s. unt. Augurium. Auguraculum (Auguratorium, Augurale, Augustale, Dionisterion, Ant.), der Ort, wo die Augurien gehalten wurden. Augurale, 1) so v. w. Auguraculum (s. d.); 2) (sc. insigne), so v. w. Augurstab, s. Lituus u. Augurium. A. jus (Augurium j., röm. R.), Augurrecht, ein Theil des röm. Staatsrechts, das sich auf nach und nach gesammelte Aussprüche u. Verordnungen der Auguren gründete. Augurales libri, Augurbücher, die Rechte, Pflichten rc. der Auguren enthaltend. Auguratorium, so v. w. Auguraculum (s. d.). Auguratus, das Amt, die Würde eines Augurs.

Augurello (Giovanni Aurelio), geb. zu Rimini um 1441, Lehrer der schönen Wissenschaften zu Venedig und Treviso; st. an l. D. 1524; schrieb: Oden, Elegien u. a. Gedichte, Verona 1491, 4., Venedig 1605, 8., wovon wenige Werth haben. Über der Alchemie verlor er sein ganzes Vermögen. Für sein Gedicht in 3 B.: Chrysopoea (Kunst, Gold zu machen), erhielt er vom Papst Leo X., dem er es dedicirte, einen leeren Beutel.

Auguren, s. unter Augurium, vgl. Auspicium und Haruspicium. Augurien, Auguria, s. Augurium.

Augurina gens (röm. Gesch.), patricisches, in die Familien der Genucier u. Minucier (s. d.) sich theilendes Geschlecht.

Augurinus (Sentius, a. Lit.), Plinius des jüngern Freund, von diesem als Dichter sehr geehrt; schrieb: Poëmatia; übrig ein kleines Gedicht (nebst andern unter dem Titel: Errones venerei, oft mit in den Ausgaben von Petronius Satyrikon abgedruckt).

Auguriren (v. lat.), wahrsagen. Augurist, Wahrsager.

Augurium (röm. Ant.), entstanden aus avigerium, eine, auch den Griechen (s. Mantik) nicht fremde Art der Wahrsagung und Verkündigung des Willens der Götter, aus Zeichen am Himmel, z. B. Donner, Blitz, auch aus dem Winde (Augurium in engerm Sinn), dem Fluge, Gesang, Geschrei, Fressen (tripudium) der Vögel (mit besonderm Namen auspicium (s. d.), Dionoskopia) und aus Wahrnehmungen an den Opfern (insbesondere haruspicium genannt, und in noch engerm Sinne, Wahrnehmung aus den Eingeweiden der Thiere, extispicium, s. d.); wahrscheinlich chaldäischen Ursprungs, durch die Etrusker, angeblich unter Romulus oder Numa, den Römern überliefert; bei diesen von hohem politischen Werthe und von den Staatsoberhäuptern meist zur Erreichung ihrer Zwecke benutzt. Schon unter den Königen mußten 3 der Auguren (ein die Augurien anstellendes Priestercollegium) bei der Versammlung der Curien zugegen sein u. konnten durch ihre Aussage die gefaßten Volks- senatsbeschlüsse und die Wahl von obrigkeitlichen Personen rückgängig machen; auch durfte der Senat nur an einem von Auguren geweihten Platze sich versammeln; ohne sie ward keine den Staat betreffende Handlung gewagt. Mit den Worten: „aves addicunt" billigten, mit: „alio die" (s. d.) od. „obnuncio" verwarfen sie das Verhandelte. Seit 304 v. Chr. ward die Zahl der 4 patricischen A. mit 5 plebejischen vermehrt unter Sulla mit 6 andern, unt. Theodosius d. J. wurden sie aufgehoben. Ihr Oberhaupt hieß magister collegii oder magister augurum. Die Feldherrn wurden von eignen Auguren begleitet, und die Kaiser hielten besondere A. Auch andere römische Städte hatten augurische Collegien, z. B. in Lyon eins, 300 Glieder stark. Die Augurwürde, nur dem Manne von untadelhaftem Leben und gesundem Körper ertheilt, blieb lebenslänglich und konnte selbst dem Verbrechen begehenden A. nicht wieder genommen werden. Die vorhandnen A. wählten die neuen; später das Volk (s. Domitia lex), nachher

nachher die Kaiser. In den Augurien hatten verschiedne Zeichen (auguria, portenta, ostenta, monstra, signa) verschiedne Namen (s. signum); gewisse Tage und Jahres- und Tageszeiten wurden weniger passend angesehen als andere, z. B. der August, wegen des Maußerns der Vögel, der Tag nach den Idus jedes Monats, wegen des abnehmenden Mondes, auch der Nachmittag. Das Verfahren der Auguren war folgendes: der Augur im Augurenkleid (laena, trabea, toga praetexta), einen apex (s. d. 2) und einen Zweig auf dem Haupte, theilte auf dem Augurienplatze (s. Auguraculum) mit dem Augurstab (s. lituus) den Himmel (templum) nach den 4 Gegenden in 4 Theile (antica, postica, sinistra, dextra; vgl. Antica, s. auch Templum), opferte, betete (meist zum Jupiter) und beobachtete dann schweigend den Himmel. Über die da sich zeigenden Erscheinungen und ihre Bedeutung s. Auspicium. Bes. wichtig war, selbst im Kriege, die Beobachtung des Benehmens der jungen Hühner (pulli, s. Tripudium). (*Sch.*)

Augūrium (auspicium) cadūcum (röm. Ant), üble Vorbedeutung, wenn man im Tempel bei einer feierlichen Handlung etwas ohne Willen fallen ließ. A. clīvium, ein etwas als zu schwierig für die Ausführung verhinderndes Anzeigen. A. coāctum, erzwungenes Augurium, Nöthigung der weissagenden Hühner durch Hunger, gierig zu fressen und so ein glückliches Anzeichen (s. Solistimum tripudium) zu geben. A. coelēste (lat., gr.: Diosemeia, -mia, -meion), Zeichen vom Himmel, in der Luft, z. B. Donner, Blitz. A. dextrum, s. Auspicium. A. ex acumĭnibus, Weissagung für den glücklichen Ausgang eines Gefechts, nach Einigen aus den Schnäbeln der Vögel, nach A. aus den Spitzen der Lanzen, nach A. aus dem Blinken der Waffen. A. juge, Anzeigen für eine reisende Magistratsperson, wenn er einem stillstehenden bespannten Wagen begegnete; glücklich, wenn das Gespann nach verschiednen Seiten zu wollte, unglücklich, wenn eins der Thiere stallte, oder der Wagen entgegen kam. A. līquidum, Erscheinung am hellen Himmel, die dem Beobachtenden keinen Zweifel übrig ließ. A. majus und minus, größeres und kleineres Augurium, je nachdem es von einer vornehmern oder geringern obrigkeitlichen Person veranstaltet ward. A. nāūticum, vor Beginn einer Schifffahrt gehalten. A. oblatīvum, ein sich ungesucht darbietendes Anzeichen. A. pedēstre, Anzeichen, aus dem Begegnen eines vierfüßigen Thieres genommen. A. piaculāre, ein Anzeichen, welches ein Sühnopfer (piaculum) nach sich zog (z. B. wenn das Opferthier entfloh, od. während des Schlachtens brüllte, oder auf die unrechte Seite fiel. A. pullōrum, Weissagen aus dem Fressen der Hühner (s. Tripudium). A. salūtis, ein nur bei völligem Frieden und von der jedesmaligen vornehmsten Obrigkeit angestelltes Augurium, um zu erfahren, ob man für das Heil der Republik beten dürfe. A. sinistrum, s. Auspicium. A. viāle (οἰώνισμα ἐνόδιον), unglückliches Anzeichen, wenn ein Thier, besonders ein Wiesel, dem Gehenden über den Weg lief; zur Abwendung warf man 3 Steine über den Weg, oder wartete, bis ein zweites Wiesel über den Weg kam.

Augur-stab, s. Auguriumu. Lituus.

August (Erntemonat, Chronol.), der 8. Monat unsers, der 6. des altrömischen vom März an gerechneten Jahres (daher damals Sextilis), erhielt später dem Kaiser Augustus, dem in demselben mehrere Glücksfälle begegnet waren, zu Ehren, den jetzigen Namen. Abgebildet wird dieser Monat als nackter Mann, mit zerstreutem Haar, mit beiden Händen ein Trinkgefäß an den Mund haltend; ihm zur Seite ein (vielleicht als Fächer dienender) Bund Pfaufedern, 3 Melonen u. 1 großes Gefäß.

August, I. Kaiser, 1) erster röm. Kaiser, nach dem alle andere diesen Namen erhalten, s. Augustus. — II. Könige v. Polen. 2) A. I. (bei poln. Schriftst. auch Siegismund August oder Siegismund II.), geb. d. 1. Aug. 1520; ward noch bei Lebzeiten seines Vaters, Siegismund I., zum Großherzog von Lithauen und König von Polen erwählt, erhielt 1544 von seinem Vater die Regierung über Lithauen abgetreten, ward aber 1547 nach Polen zurückgerufen, weil er nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Isabelle von Östreich, sich insgeheim mit Barbara Radzevil vermählt hatte (1546). Nach seines Vaters Tode (1548) wußte er die Stände des Reichs zur Einwilligung seiner Heirath zu bewegen, worauf die Krönung seiner Gemahlin erfolgte. Bei den Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Katholiken benahm er sich klug, sprach bei Papst Paul IV. für die protestantischen Grundsätze, gestattete, obgleich er die tridentinischen Schlüsse annehmen mußte, doch den Protestanten Kirchenfreiheit, führte mit Rußland einen nicht glücklichen Krieg, errichtete 1561 das erste stehende Truppencorps Polens (die Quartianer), verband auf dem Reichstage zu Lublin (1569) West-Preußen, Lithauen, Podlasien, Volhynien, Kiow, Kur- und Liefland zu einem Staatskörper mit Polen und st. am 18. Jul. 1572 als der letzte Jagellone. Sein Nachfolger war Heinrich v. Valois, nachmaliger König von Frankreich, der aber nur kurze Zeit regierte. 3) A. II. (Friedrich, auch August I. bei denen,

denen, die Siegismund August als Siegismund II. anführen, und wegen seiner außerordentlichen Körperstärke A. der Starke genannt), der 2. Sohn des Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen, geb. d. 12. Mai 1670; durchreiste von 1685—89 und 1693 Frankreich, Spanien und Italien, und erregte durch Talente, Liebenswürdigkeit, Galanterie und Leibesstärke überall das größte Aufsehen, vermählte sich 1693 mit Christine Eberhardine von Brandenburg-Culmbach, ward nach dem Tode seines Bruders, Johann Georg IV., 1694 Kurfürst von Sachsen und versprach sogleich in einem Tractat mit Kaiser Joseph I., an den ihn eine enge Freundschaft band, den kräftigsten Antheil an dem Türkenkriege zu nehmen, ging 1695 mit Truppen nach Ungarn und übernahm den Oberbefehl über die kaiserliche und Reichsarmee, that zwar im ersten Feldzuge, durch den Hofkriegsrathspräsidenten Grafen Caprara gehindert, nur wenig, siegte aber 1696 d. 27. Aug. bei Ollatsch und deckte Siebenbürgen gegen die Türken. Nach dem Tode König Johann Sobiesky's ward er um die polnische Krone und erhielt sie, nachdem er d. 2 Jun. 1697 zu Baden in Östreich Katholik geworden war. Um die Befürchtung der Sachsen wegen Veränderung der Religion zu heben, gab er die kräftigsten Versicherungen und vermied jede Gelegenheit, dem Religionshasse neue Nahrung zu geben. Seinem Versprechen bei Annahme der Krone gemäß, verschaffte er durch den carlowitzer Frieden (1699) Polen Podolien und Kaminiek, verwickelte sich aber, um Liefland wieder an Polen zu bringen, in den Krieg mit Karl XII., der ihn nach langem Kampf und nachdem er aus Polen gänzlich vertrieben war, und Karl Sachsen überschwemmte, zu dem demüthigenden Frieden von Altranstädt (s. d., 1706) zwang (vgl. Nordischer Krieg). Nach Karls XII. Niederlage bei Pultawa nahm A. die abgetretene polnische Krone wieder an und trat der Coalition gegen Schweden von Neuem bei. Sein Gegenkönig Stanislaus mußte Polen verlassen und A.s Partei erhielt allenthalben die Oberhand. Seine Truppen setzten den Krieg in Pommern gegen Schweden fort u. zeichneten sich besonders vor Stettin und Stralsund aus. In Polen gab der Aufenthalt der sächsischen Truppen Anlaß zu Klagen, und es entstand deshalb eine Conföderation, die durch den Frieden von Warschau (d. 3. Nov. 1717) zur Ruhe gebracht ward. Kraft dieses Friedens verließen die sächs. Truppen Polen. 1721 trat A. dem nystädter Frieden bei. Ein Aufruhr in Thorn (1724) hätte bald im Norden die Ruhe von Neuem gestört, hätte nicht der Tod Peters I. von Rußland und die 1725 zu Wien und Hannover geschlossenen Bündnisse die Angelegenheit in Vergessenheit gebracht. A. st. zu Warschau d. 1. Febr. 1733 an einer unbedeutenden Verletzung des Knies, zu der der Brand kam, nachdem er kurz zuvor den Reichstag eröffnet hatte, auf dem er gesonnen war, den Kurprinzen Friedrich August zu seinem Nachfolger vorzuschlagen. A. war sehr verschwenderisch; die seinen zahlreichen Geliebten (Gräfin Königsmark, Gräfin Cosel u. s. w.) gegebenen Feste schienen feenhaft, die Lustlager von Mühlberg (1730) und Willanow (1732) waren das Glänzendste, was die damalige Zeit kannte; hierdurch und durch seine Kriege gerieth Sachsen in große Schulden; dennoch verdankt es ihm einen Theil seiner Kunstschätze, erhöhte Industrie, treffliche Gesetze und eine Menge guter Einrichtungen. Für Polen konnte er wegen des unruhigen Geistes dieser Nation weniger wirken. Er hinterließ eine Menge natürlicher Kinder, von denen der Graf Moritz von Sachsen und der Graf Rutowsky die merkwürdigsten sind. 4) A. III. (Friedrich), des Vor. Sohn, geb. zu Dresden d. 7. Oct. 1696; ward in der protestantischen Religion erzogen, aber zu Bologna den 27. Nov. 1712 heimlich und 1717 zu Wien öffentlich zur großen Bestürzung seiner Unterthanen katholisch und vermählte sich 1718 mit Marie Josephe, Tochter Kaiser Josephs I. Trotz dem, daß durch Einfluß der französischen Partei der König Stanislaus d. 12. Sept. 1733 zum König vom Polen erwählt ward, erhielt doch A. durch eine unter dem Schutz der russ. Truppen d. 5. Oct. d. J. angestellte neue Wahl die Krone und ward d. 17. Jan. 1734 mit seiner Gemahlin zu Krakau gekrönt. Während diese Ereignisse in Polen einen Krieg am Rhein und in Italien zur Folge hatten, belagerten und eroberten Russen und Sachsen die Stadt Danzig, wohin sich Stanislaus geflüchtet hatte; jedoch entkam der Verfolgte noch glücklich. Nach dem wiener Präliminarfrieden (s. d.) hielt A. den sogenannten Pacificationsreichstag, den einzigen, der in Polen unter ihm zu Stande kam, stiftete d. 7. Oct. zu Hubertsburg den St. Heinrichsorden, bestätigte die Wahl des von Rußland vorgeschlagenen Grafen Ernst von Biron zum Herzoge von Kurland, legte wegen der Grafschaft Hanau die Streitigkeiten mit Hessen-Cassel durch Vergleich bei, erhielt durch Aussterben der merseburger Linie 1737 das Stift Merseburg, die Nieder-Lausitz u. einige Ämter in Meißen, später (1746) auch durch Aussterben von Sachsen-Weißenfels dies Herzogthum, schickte 1737—39 Truppen nach Ungarn gegen die Türken, trat, ungeachtet er die pragmatische Sanction anerkannt hatte, nach Karls VI. Tode, der Verbindung zwischen Frankreich und Baiern gegen Östreich bei und machte, als Gemahl der östreichi-

reichischen Prinzessin Maria Josephe, Ansprüche auf einen Theil der östreichischen Erbschaft, nahm am ersten schlesischen Kriege thätigen Theil, ohne jedoch 1742 im breslauer Frieden Entschädigung zu erhalten, schloß d. 20. Dec. 1743 den Tractat von Wien mit der Königin von Ungarn, dem zu Folge 1744 u. 45 die Sachsen gegen die Preußen in Böhmen und Schlesien fochten, aber bei Hohenfriedberg und bei Kesselsdorf geschlagen wurden, worauf der dresdner Friede d. 25. Dec. zu Stande kam. Die nach dem Tode Kaiser Karls VII. angetragene Kaiserkrone schlug A. aus und beförderte die Wahl des Großherzogs von Toscana. Sein neues Bündniß mit Östreich machte Sachsen zum Schauplatz des 7jährigen Krieges (1756—63). Nach der Capitulation von Pirna hielt er sich während des Krieges fast stets in Warschau auf, vermochte aber nicht die Polen zum Kriege zu bewegen, kehrte nach dem hubertsburger Frieden nach Dresden zurück (1763) und st. das. d. 5. Oct. d. J. an einem Schlagflusse. Sein Vertrauter und Günstling war der Graf Brühl, der ihn in dem Wahn zu halten wußte, daß er Selbstherrscher sei, dabei aber eigentlich die Regierung führte. A.s Leidenschaft war die Jagd. Die Künste begünstigte er auf Brühls Veranlassung, ohne eigentlich Kenner zu sein. — III. Kurfürsten, Herzoge und Prinzen aus dem Hause Sachsen. 5) A., des Kurfürsten Moritz Bruder und Sohn Herzog Heinrichs des Frommen, geb. d. 31. Jul. 1526; diente während des schmalkaldischen Kriegs im Heere Karls V., erhielt auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 die Mitbelehnung über die Kur, vermählte sich dasselbe Jahr zu Torgau mit der dänischen Prinzessin Anna und trat nach seines Bruders Moritz Tode d. 18. Aug. 1553 die Regierung über Sachsen an. 1554 trat er durch den naumburger Receß an das ernestinische Haus die Ämter Altenburg, Sachsenburg, Herbisleben und Eisenberg ab und zahlte noch außerdem 100,000 Gulden. 1555 erneuerte er die Erbverbrüderung mit Hessen, brachte den Religionsfrieden zu Augsburg 1555 zu Stande, säcularisirte die Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz und erlangte 1562 unter Maximilian II. die Anwartschaft auf das Fürstenthum Anhalt. Sein Land vergrößerte er durch Kauf der Ämter Ölsnitz, Vogtsberg, Plauen und Pausa vom Burggrafen Heinrich zu Meißen und bei Gelegenheit der Grumbachischen Händel durch die assecurirten Ämter (s. d.). Um Luthers Lehre rein zu erhalten, ließ er 1576 durch mehrere Gelehrte eine Concordienformel abfassen, welche 1577 zu Klosterbergen durchgesehen, zu Wittenberg unterschrieben und 1580 eingeführt ward, wozu 1581 noch eine Apologie kam. 1563 brachte er Dippoldswalde und Stolpen, 1579 das Amt Sommern u. 1581 das Bisthum Meißen an sich. Beim Aussterben der Grafen zu Henneberg (1583) nahm er mit der Ernestinischen Linie diese Grafschaft in Besitz. Nach dem Tode seiner Gemahlin 1585 vermählte er sich 1586 mit Agnes Hedwig von Anhalt, st. aber schon d. 9. Febr. d. J. zu Dresden. Sachsen verdankt ihm eine Menge guter Einrichtungen und Gesetze; trotz dem, daß er die Festung Königsstein und viele andere Schlösser baute, hinterließ er doch einen Schatz von 17 Mill. Thlrn. Ihm folgte sein Sohn Christian I. 6) Andere Kurfürsten dieses Namens, s. Friedrich August. 7) A., Sohn Christians I., Kurfürsten zu Sachsen und Sophiens, Kurfürst Johann Georgs zu Brandenburg Tochter, geb. zu Dresden den 7. Sept. 1589; stand, da er bei seines Vaters Tode erst 3 Jahre alt war, unter Vormundschaft des Kurfürsten von Brandenburg und des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Altenburg, ward 1592 Administrator des Stifts Naumburg und nahm 1608 zu Zeitz die Huldigung an; vermählte sich 1612 mit Elisabeth, Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig Tochter und starb den 26. December 1615 ohne Erben. 8) A., der 2. Sohn des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, geb. zu Dresden d. 13. Aug. 1614, ward 1625 vom Domcapitel von Magdeburg zum Coadjutor des damaligen Administrators Christian Wilhelm erwählt; trat, ungeachtet 1630 die Wahl Augusts durch den Papst für ungültig erklärt worden war, und Leopold Wilhelm, Bruder Kaiser Ferdinands I., die Huldigung durch Abgeordnete annahm, doch nach dem prager Frieden (1635) die Regierung an und ließ sich, nachdem auch die Schweden aus Magdeburg vertrieben worden waren, 1638 zu Halle, wo er seine Residenz aufschlug, huldigen. Dennoch gelangte er erst 1642 zum ruhigen Besitz des Erzbisthums, vermählte sich 1647 mit Anna Marie, Tochter Herzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin, und legte bei dieser Gelegenheit die erzbischöfliche Würde nieder, um den Titel Administrator anzunehmen. Da im westfälischen Frieden Magdeburg Brandenburg zur Entschädigung für Vorpommern bestimmt ward, ward ihm der Besitz auf Lebenszeit zugesichert. Nach dem Tode seines Vaters (1656) erhielt er durch Erbvergleich mit seinen Brüdern 10 Ämter im kursächsischen Thüringen, so wie auch die 4 vom Erzstift im prager Frieden abgerissenen Ämter Burg, Querfurt, Jüterbock und Dahme, worauf er seine Residenz in Weißenfels nahm und dort Alles that, um in seinem Gebiet die tiefen Wunden des 30jährigen Kriegs zu heilen; er st. d. 4. Jan. 1680. Zum zweiten Male (1672) mit der Gräfin Johanna Walpurgis von Leinin-

Leiningen-Westerburg vermählt, hinterließ er in Allem 8 Söhne und 7 Töchter, von welchen sein ältester Sohn, Johann Adolf, die Linie der Herzoge von Sachsen-Weißenfels stiftete, die 1746 ausstarb. (*Lt.*) 9) A. Friedrich, Herzog von Sachsen-Meiningen, Sohn Anton Ulrichs, geb. 1754; folgte 1768 seinem Vater unter Vormundschaft seiner Mutter, trat 1775 die Regierung an; vermählte sich 1780 mit Luise Prinzessin von Stolberg; starb 1782. 10) Emil Leopold A., Herzog v. Sachsen-Gotha und Altenburg, Sohn Herzog Ernsts II. und der Herzogin Amalie, einer geb. Prinzessin von Meiningen; ward d. 23. Nov. 1772 geb., vermählte sich 1797 mit der Prinzessin Luise Charlotte v. Mecklen-Schwerin, 1801 nach deren Tode mit der Prinzessin Caroline Amalie von Hessen-Cassel und folgte seinem Vater 1804 in der Regierung. In einer stürmischen Zeit regierend that er alles Mögliche, die Lasten des Krieges seinem Lande zu erleichtern; mit Umsicht wendete er 1806 u. 1813 viele drohende Gefahren von ihm ab; trotz des Krieges begünstigte er Wissenschaften und Künste, ließ z. B. den bekannten Seetzen im Orient reisen, zahlte mehreren Gelehrten und Künstlern bedeutende Pensionen, legte die verschiedenartigsten Sammlungen an, von denen das chinesische Cabinet in Teutschland einzig ist, und war auch selbst Schriftsteller. Von seinen Werken ist nur eins, Kyllenion (1805), öffentlich, u. ein anderes, die nach dem Französischen bearbeitete Geschichte eines Kartheusers für die von ihm besonders Begünstigten, im Druck erschienen, mehrere andere sind noch Manuscript. Eine eigne Genialität ist in diesen Werken unverkennbar. Reiche Phantasie, in Gedanken und Gefühlen überströmend, bei den liberalsten Gesinnungen, strenger Gerechtigkeitsliebe und dem herzlichsten Wohlwollen, verliehen auch seinem Privatleben einen originellen Charakter, über dessen hohen Werth allen denen, die ihm näher standen, kein Zweifel blieb. Zum allgemeinen Leidwesen seines Landes starb er den 17. Mai 1822 nach einer kurzen Krankheit. Da er nur eine Tochter, Luise, jetzt regierende Herzogin von Coburg, hinterließ, so folgte ihm sein Bruder, Friederich IV., in der Regierung. — IV. Herzoge von Braunschweig. 11) A. I., Herzog von Braunschweig und Lüneburg, geb. d. 10. Nov. 1568, Sohn des Herzogs Wilhelm von Zelle und der dänischen Prinzessin Dorothee; studirte zu Wittenberg, durchreiste Italien, diente 1591 unter dem Fürsten zu Anhalt in Frankreich und 1594 in Ungarn gegen die Türken, ward 1595 vom Domcapitel zu Ratzeburg zum Coadjutor und 1610 zum Bischof erwählt, übernahm nach seines Bruders Christian Tode die Regierung von Zelle, trat nach der nördlinger Schlacht dem prager Frieden bei u. st. d. 10. Oct. 1636 unvermählt. 12) A. II., Herzog von Braunschweig und Lüneburg, ein Sohn Heinrichs zu Danneberg, geb. d. 10. April 1579; lebte von 1604 zu Hitzacker, erbte 1634, nach dem Tode Herzog Friedrich Ulrichs, das Herzogthum Wolfenbüttel und 2 Jahre später nach dem kinderlosen Tode seines Bruders, Julius Ernst, den dannebergischen Antheil, legte 1604 zu Hitzacker eine Bibliothek an, die 1643 nach Wolfenbüttel verlegt ward, hinterließ auch selbst mehrere Schriften, u. a. eine Abhandlung vom Schachspiel, Leipz. 1616, und: die evangelische Kirchenharmonie; st. d. 17. Sept. 1666 und hinterließ aus dreifacher Ehe mehrere Kinder. 13) A. Wilhelm, Herzog von Braunschweig, geb. 1662; folgte seinem Vater Anton Ulrich 1714, ermunterte, um den üblen Eindruck des Übertritts seines Vaters zur kathol. Religion zu vertilgen, die Lutherische Lehre in seinem Lande durch besondere Anordnungen; st. 1731. 14) A. Friedrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, Sohn des Herzogs Karl von Braunschweig, geb. das. d. 20. Oct. 1740; nahm 1761 bei der alliirten Armee unter dem Herzog Ferdinand Dienste und zeichnete sich bei verschiedenen Gelegenheiten aus, trat 1763 in preußische Dienste, vermählte sich 1768 mit der einzigen Tochter des Herzogs von Würtemberg-Öls, erbte 1793 das Herzogthum Öls, verließ nun den preuß. Dienst und st. zu Weimar d. 8 Oct. 1805. — V. Andere Fürsten. 15) A., Fürst von Anhalt, geb. 1575; ward bei der Theilung 1606 mit 30,000 Thalern abgefunden, galt für einen großen Alchemisten; st. 1653. 16) A., Pfalzgraf am Rhein und Stifter der sulzbachischen Linie, geb. d. 7. Oct. 1582, Sohn des Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg; erhielt nach seines Vaters Tode 1614 in der Theilung Sulzbach, wo er von 1615 an residirte; im 30jährigen Kriege litt sein Land durch Tilly viel, so daß sich die Lutherischen Kurfürsten sogar deshalb an den Kaiser wandten; bei dem Erscheinen Gustav Adolfs begab er sich zu diesem, wohnte seinem Einzuge in München 1632 bei und ward nicht lange darauf an den Kurfürsten von Sachsen geschickt, um Wallensteins Friedensanträge zu hintertreiben, st. aber auf der Reise zu Windsheim d. 14. Aug. 1632. Von 4 Prinzen folgte ihm Christian August. 17) Herzog von Holstein; erhielt im Frieden 1660 seine von Dänemark eroberten Länder wieder, stand 1674 in kaiserl. Diensten in den Niederlanden und am Rhein, schlug 1675 die Franzosen bei Zabern und blieb 1690 in Ungarn wider die Türken. 18) A. Georg, letzter Markgraf von Baden-Baden; geb. 1706 regierte von 1761 bis

bis 71, machte mehrere gute Einrichtungen; da er keine Kinder hatte, fiel sein Land nach seinem Tode an Baden-Durlach. 19) A. Wilhelm, Prinz von Preußen, 2. Sohn König Friedrich Wilhelms I., geb. zu Berlin d. 9. Aug. 1722; war der Liebling seines Vaters, der ihm sehr gern, auf Kosten seines Bruders, Friedrichs II., die Krone zugewendet hätte; im 1. und 2. schlesischen Kriege zeichnete er sich oft, bes. bei Hohenfriedberg, aus, ohne im Getümmel des Krieges die Liebe zu den Wissenschaften zu verlieren, mit denen er sich im Frieden vorzugsweise beschäftigte; auch zu Anfange des 7jährigen Krieges, vorzüglich in der Schlacht bei Lowositz (1. Oct. 1756), legte er neue Proben seiner Kriegserfahrung ab, verließ aber, wegen einer Mißhelligkeit mit Friedrich II., der nach der Schlacht von Collin mit seinem Rückzuge nach Zittau nicht zufrieden war, das Heer und st. d. 12. Jun. 1758 zu Oranienburg; Friedrich Wilhelm II. war sein Sohn. 20) (Friedrich Wilhelm Heinrich), Prinz von Preußen, Sohn des Prinzen August Ferdinand und der Prinzessin Anna Elisabeth Luise von Brandenburg-Schwedt; ward d. 19. Sept. 1779 geb., 1806 als Chef eines Grenadierbataillons bei Prenzlau gefangen und nach Nancy gebracht, nach seiner Rückkehr Generalmajor und Chef der Artillerie, 1813 Generallieutenant, machte als Chef der 12. Brigade die Schlachten von Dresden, Culm, Leipzig, Montmirail, Laon und Paris, so wie viele andere Gefechte mit, befehligte 1815 die durch das 2. preußische und das nordteutsche Armeecorps geführten Belagerungen der Festungen an der Nordgrenze Frankreichs mit solcher Geschicklichkeit, daß er bei größter Schonung der Truppen und mit geringen Belagerungsmitteln binnen 45 Tagen Maubeuge, Philippeville, Marienburg, Longwy, Rocroy, Givet, Montmedy, Sedan und Mezieres zur Übergabe zwang u. nahm sich nach der Rückkehr ins Vaterland des Artilleriecommandos so thätig an, daß die preuß. Artillerie, sowohl in Hinsicht der Geschütze, die zum Theil umgegossen wurden, als in der Ausbildung der Officiere und Soldaten eine Vollkommenheit erreichte, die sie vorher nie hatte. Er wirkt hierbei nicht durch Andere, sondern mit den kleinsten Details, wie mit den größten Ansichten vertraut, selbstständig und fest. Er lebt jetzt als General der Infanterie, Generalinspector und Chef der Artillerie zu Berlin. — VI. Andere Personen. 21) Heiliger, s. Augulius. 22) A. von Udine, s. Grazfani.

Augūsta, 1) Beiname (oder Titel) vieler (auch aller) Kaiserinnen; Livia erhielt denselben durch Adoption in das Julische Geschlecht zuerst und wird als Gemahlin des Octavianus Augustus vorzugsweise so genannt (s. Livia). Später erhielten auch Schwestern, Mütter und Töchter von Kaisern diesen Titel. Die Griechen drückten denselben durch Sebaste aus. 2) Christl. Märtyrerin, aus dem Venetianischen, auf Befehl ihres Vaters, eines heftigen Christenverfolgers, hingerichtet.

Augūsta (a. Geogr.), Name mehrerer vom Kaiser Augustus, oder sonst einem Kaiser angelegter, oder neu bevölkerter, oder aus andern Gründen ihm oder einer Kaiserin (Augusta) zu Ehren benannter Städte. 1) Stadt in Gallia viennensis im Lande der Tricastiner, durch einen Jupitertempel, einen Circus und ein Amphitheater geziert; sie hieß vordem Neomagus, jetzt Nyons. 2) Alte Stadt in Cilicia secunda im Süden des Taurus (früher Rauricum, vgl. A. 31). 3) Stadt in Helvetien, mit dem Bein. Rauracorum, und die Hauptstadt dieses Volks, um Julians Zeit u. später nochmals von Attila zerstört; sie war unter August durch Munatius Plancus mit einer röm. Kolonie bevölkert; jetzt ein Dorf Augst im Aargau (s. d.), mit vielen Ruinen, unter denen sich ein Theater, Aquäducte u. s. w. auszeichnen. 4) Stadt in Helvetien, der Augusta Rauracorum gegenüber; j. das baseler Augst. 5) Flecken im cisalpinischen Gallien, nahe der Mündung des Flusses Lamone, beim heutigen Dorfe Passo di Castellazzo. 6) Augusta astūrica, j. Astorga (s. d.). 7) A. Auscīārum, nach Ptolemäos Stadt in Aquitanien, wahrscheinlich so v. w. Climaberrum (s. d.); j. Aux oder Ausch; vgl. A. 33). 8) A. Batienōrum, St. in Gallia cisalpina, wo der Padus u. Tanarus zusammenflossen; j. Bassignana. 9) A. Bracārum, Stadt in Lusitanien, im Lande der Callaici bracarii; j. Braga. 10) A. castra, Stadt im Noricum, wo jetzt das Dorf Atzelburg bei Straubingen liegt. 11) A. Cilīciae, so v. w. Augusta 2). 12) A. colōnia Apulum, so v. w. Alba Julia. 13) A. dācica, so v. w. Sarmizegethusa (s. d.). 14) A. emērita, Stadt in Hispanien am Anas, durch August röm. Kolonie; j. Merida. 15) A. euphoratēsia, Stadt in der syrischen Landschaft Commagene am Euphrat. 16) A. firma, s. Astigi 2). 17) A. gemēlla (auch A. gemella tuccitana), ehemals Tucci, Stadt in Hispanien in dem conventus astigitanus, von der legio gemella neu bevölkert; j. Martos. 18) A. Julia gaditāna, der spätere Name von Gades; j. Cadix (s. d.). 19) A. magna, am Phasis in Asien. 20) A. Moesiae, Ortschaft in Unter-Mösien, noch jetzt der Fluß Ogustel nach ihr benannt. 21) A. Nemetum, so v. w. Augustonometum (s. d.). 22) A. nova, Stadt in Hispanien im Lande der Arevaci an der Areva; j. Tor-

s. Torquemada. 23) A. praetōria Dāciae, Stadt oberhalb Apulum in Dacien. 24) A. praetōria jūlia, im cisalpinischen Gallien, an der Duria, am Fuße der Alpen, Hauptort im Gebiete der Solasser, nach deren Bezwingung durch Terentius Varro, von August in eine Festung und röm. Kolonie verwandelt und mit 3000 Prätorianern (s. Praetoriani milites) bevölkert, woher der Name; j. Aosta. 25) A. Rauracōrum, s. Augusta 3). 26) A. Suessiōnum, Stadt in Gallia belgica secunda, Hauptstadt der Suessionen, früher Noviodunum; j. Soissons. 27) A. Taurinōrum, früher Taurasia, auch colonia taurina, Stadt im cisalpinischen Gallien; jetzt Turin; Hannibal zerstörte sie; Julius Cäsar stellte sie unter dem Namen Colonia julia wieder her; August schickte eine neue Kolonie dahin, und seitdem führte sie seinen Namen. 28) A. Tibērii, j. Regensburg. 29) A. treba (Treba), Stadt der Äquer im Sabinerlande, an den Quellen des Anio auf einem Hügel; j. Trevi. 30) A. Trevirōrum (Colonia Trevirorum, Treviri, Treveri), Stadt in Gallia belgica, die Hauptst. der Trevirer; August erhob sie zur Hauptstadt von Gallia belgica prima, und sie ward nun eine der blühendsten Städte Galliens, wovon noch jetzt Überreste zeugen; das heutige Trier. 31) A. Tricastinōrum, Stadt in Gallia narbonensis, nach Einigen das heutige St. Paul de trois Chateaux, nach Andern so v. w. A. 2). 32) A. ūlpia trajāna, s. Sarmizegethusa. 33) A. Vagiennorum, St. im cisalpinischen Gallien, wahrscheinlich so v. w. A. 7). 34) A. venerānda, Hafen auf der Ostküste von Sicilien. 35) A. Veromanduōrum, Stadt in Gallia belgica secunda an der Samara; j. St. Quentin. 36) A. Vindelicōrum, Stadt in Vindelicien, röm. Kolonie, wahrscheinlich durch Drusus gebaut, nach Ein. frühern Damasia; das heutige Augsburg.

Augūsta (n. Geogr.), 1) Hauptstadt der Grafschaft Richmond in Georgien (N.Amer.), eine City an der Susquehannah, mit Rathhaus, 4 Kirchen, 1 Akademie, 3 Banken, Assecuranzgesellschaft, 550 Häusern und 4109 Ew., die beträchtliche Geschäfte in Baumwolle und Tabak machen. 2) Ortschaft in der Neu-York-Grafschaft Saratoga; 3) Ortschaft in der Neu-York-Grafschaft Oneida, 2771 Ew.; 4) Ortschaft in der Pennsylvania-Grafschaft Northumberland an der Susquehannah, 2075 Ew.; 5) Grafschaft in der Mitte Virginiens, 16,742 Ew., Hauptort Staunton; 6) Ortschaft am Ohio in der Kentucky-Grafschaft Brackea hat eine Akademie u. 255 Ew.; 7) Ortschaft in der Ohio-Grafschaft Columbien, 533 Ew.; 8) so v. w. Agosta 1).

Augūsta charta, früher hieratica charta (heiliges Papier), später dem Kaiser Augustus zu Ehren mit jenem Namen belegt, das feinste ägyptische Papier, Anfangs nur zu religiösem Gebrauche bestimmt.

Augūsta histōria (a. Lit.), heißen ausschließlich die 34 Biographien der röm. Kaiser (Augusti) von Hadrian bis Carus (117 bis 282), mit Ausnahme von 5 Kaisern, am Ende des 3. und Anfang des 4. Jahrh.; meist dürftig, mager, unkritisch, in unreinem, barbarischem, häufig affectirtem Style geschrieben, nach der gewöhnlichen Meinung von Älius Spartanus, Julius Capitolinus, Älius Lampridius, Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio u. Flavius Vopiscus (Augustae historiae scriptores, s. d. einzelnen Namen); zuerst zusammen herausgeg. 1475, Fol. 3 Bde., zuletzt Zweibr. 1787; übers. v. Ostertag, 2 Bde. Frankf. 1790 (93). Vgl. Heynii censura VI scriptorum hist. augustae, Gött. 1803, Fol. (eingerückt in A. Matthiä's Miscell. philol. Vol. I. P. II).

Augūsta tribus, s. Tribus.

Augustāle, so v. w. Auguraculum (s. d.).

Augustāle collēgium, das Corps der Augustales sodales (s. d.).

Augustāles (röm. Alterth.), 1) kaiserl. Diener, meist Officiere, welche die vor dem Ks. Erscheinenden einführten; 2) (sc. milites), Soldaten, vom Ks. Augustus den stehenden Truppen (ordinarii milites) beigefügt; 3) so v. w. Augustani; 4) (Augustarii, Numism.), Goldmünze der abendländischen Kaiser, zuerst von Friedrich II. geschlagen, 100 St. = 5 Pfund Gold; Augustāles flāmines, s. Augustales sodales. A. ludi (-līa, gr. Sebasta), Spiele, dem Kaiser Augustus an dessen Geburtstage (d. 23. Sept.) und am Tage seiner Rückkehr aus Sicilien u. Griechenland nach Rom (d. 12. Oct.) seit Tiberius gefeiert. A. sacerdōtes, s. Augustales sodales. A. sodāles (sacerdotes, flamines), Collegium (augustale collegium) von 20, später 25 sehr vornehmen Priestern, von Tiberius dem Augustus zu Ehren eingesetzt, in Rom u. a. Städten des röm. Reichs (wo sie jedoch nur 4—6 Mitglieder zählten), bes. in Gallien. Sie hatten vorzüglich die Pflicht, Opfer anzuordnen. Tiberius selbst, Drusus, Claudius und Germanicus waren Mitglieder. In der Folgezeit erhielten mehrere Kaiser nach ihrer Vergötterung (s. Apotheose) solche Priester.

Augustālia, s. Augustales ludi.

Augustālicum (donativum), Geschenk der Kaiser aus der Staatskasse an das Volk oder die Soldaten, besonders beim Huldigen, wahrscheinlich seit Claudius; von den

den Soldaten bald als ein Recht erzwungen, von Justinianus abgeschafft.

Augustālis praefectus, seit Augustus Titel des Statthalters von Ägypten, zur Vermeidung des Namens Proconsul u. der diesem gebührenden fasces u. praetexta, wegen einer in Ägypten aufgefundenen Inschrift, die Rom den Verlust Ägyptens bei Einführung dieser Ehrenzeichen in demselben verkündete.

Augustālitas, das Amt und die Würde des Augustalis praefectus.

Augustāmnica (mittl. Geogr.), Abtheilung des östlichen Unter-Ägyptens, von der Nilmündung bis zur Landenge v. Suez, von Theodosius II. gemacht; sie war in A. prima und secunda abgetheilt.

Augustāni (a. Geogr.), 1) Bewohner einer der verschiedenen Augusta genannten Städte; 2) (sc. equites, röm. Ant.), Männer, vom Kaiser Nero meist aus den jungen Rittern erwählt, die ihm, wenn er sang 2c., immer Beifall zuklatschten; militärisch geordnet, unter Befehlshabern stehend.

Augustāni Astūres (a. Geogr.), Bewohner des südl. Asturiens; s. Asturia.

Augustāni Ceretāni (a. Geogr.), s. Ceretani. A. Setabitīni, s. Setabitini.

August-apfel (Pomol.), 1) weißer, ein großer Sommerapfel, 3 Zoll hoch, fast eben so breit, mit feinen Falten, dünnem Stiele in trichterförmiger Höhle, blaßgelber, auf der Sonnenseite goldglänzender Schale, mit feinen gelblichen Flecken darunter, u. mit gelblichem, angenehmschmeckendem, säuerlichem Fleische. Baum mit langen, mit Wolle umwachsenen Sommertrieben, großen, länglicheiförmig gezähnten Blättern; 2) wohlriechender, ein Sommerapfel, dessen Blume tief in Falten sitzt; Schale weißgelb, Fleisch weiß, weinartig schmeckend; 3) s. Sommercalvill, weißer.

Augustārius (sc. numus, Numismatik), 1) so v. w. Augustalis (s. d.); 2) eine (dem Werth nach unbekannte) Münze mit dem Kopfe kaiserlicher (augustani) Bischöfe, in Frankreich, der Schweiz, und in Teutschland.

Augustāroli (Augustarol-Citronen od. Pomeranzen, Pomol.), frühgereifte Früchte der Citronen und Pomeranzen, theuer und beliebt.

Augustaw (Geogr.), so v. w. Augustow.

August-birne (Pomol.), 1) teutsche, längliche, etwas bauchige, oben etwas gewölbte, unten ausgehöhlt spitzige, hellgelbe, auf der Sonnenseite röthlich punktirte, etwas dickschalige, weißfleischige, süße Birne; reift Anfang Augusts, hält sich nicht lange; 2) s. Augstbirne.

August-d'or (Numism.), sächsische Goldmünze von 21 Karat 8 Grän Gewicht. Die von 1753, eigentl. für Polen bestimmt, halten 23 Karat, die Kriegsaugustd'or dagegen, 1758 von den Preußen mit dem sächs. Stempel von 1752 geprägt, 7 Karat 6 Gr. (2 Thlr. Werths), die 1756 geprägten Mittelaugustd'or 15⅔ Karat.

Augustēa (sc. auxilia), das Corps der Augustales 3).

August-eiche, s. Eiche.

Augūsten-burg (Geogr.), 1) Marktflecken auf der Insel Alsen (Schleswig in Dänemark), Residenz des Herzogs von Holstein-Augustenburg; hat schöne Anlagen, 500 Ew.; 2) Lustschloß im Dorotheenthale bei Arnstadt in Schwarzburg-Sondershausen, seit 1766 abgebrochen, in dessen Nähe eine Porzellanfabrik; 3) Schloß bei Wolfenbüttel, sonst Antonienruhe genannt.

Augūsten-feld (Geogr.), s. Donaumoos.

Augūsten-thal (Hoher Ofen, Geogr.), Dorf im Herzogthum Meiningen mit bedeutenden Eisenwerken.

Augustēum, 1) (sc. templum, röm. Ant.), ein dem Ks. Augustus geweihter Tempel; es gab solche zu Rom, Athen, Sparta u. s. w.; 2) ein Forum zu Rom; 3) das öffentliche Gebäude, in dem sich in Provinzialstädten die Decurionen versammelten; 4) (Kunstg.), die Sammlung antiker und moderner Statuen im japanischen Palais zu Dresden; unstreitig nach dem pariser Museum das vorzüglichste dieser Art. Drei weibliche Statuen aus Herculanum, ein Kopf des Caligula, ein anderer des Antinous und die Venus Genitrix sind besonders ausgezeichnet. Alle sächsische Herrscher mit dem Namen August thaten viel für diese Sammlung; eigentlich gründete sie aber August der Starke; Friedrich August III. versetzte sie aus dem großen Garten an ihren jetzigen Platz. (Beckers Augusteum 13 Hefte, Dresden 1805—1812.)

August-hafer (Landw.), der schon im August reifende Frühhafer. A.-hopfen, der schon im August reifende Hopfen.

Augusti (Numism.), s. Angster 1).

Augūsti, 1) (Friedrich Albert), geb. 1696 zu Frankfurt a. d. O. von jüdischen Eltern; führte als Jude den Namen Josua, Ben Abraham Herschel, gerieth auf einer Reise nach Constantinopel in Gefangenschaft, ward von einem Polen losgekauft, trat 1722 zum Christenthum über, studierte in Leipzig, ward Pastor zu Eschenberga im Gothaischen, starb das. 1782; schrieb: de adventus Christi necessitate, tempore templi secundi; Aphorismi de studiis Judaeorum hodiernis, Gotha 1731, 4.; Dissertationes historico-philosophicae, in quibus Judaeorum hodiernorum consuetudines, ritus et mores exponuntur, Erfurt 1753, 8);

8.; Nachrichten über die Karaïten u. a. m. 2) (Joh. Christ. Wilhelm), geb. zu Eschenberga im Gothaischen 1772, erst außerordentl., dann, seit 1803, ordentl. Professor der Philosophie und der orientalischen Sprachen, auch seit 1807 Ehrenprofessor der Theologie zu Jena, dann von 1812—1819 Professor in Breslau, seitdem in Bonn. Seine vorzüglichsten Werke sind: Kleiner Koran, oder teutsche Übersetzung der wichtigsten Stellen des Koran, Weißenfels 1798; Libri veteris testamenti apocryphi, Leipzig 1804; Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte, Leipz. 1805, 2. Aufl. 1811; Grundriß einer histor. krit. Einleitung in das alte Testament, Leipzig 1806; System der christl. Dogmatik, Leipzig 1809; Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie, 5 Bde., Leipz. 1817—22; die christl. Alterthümer, Leipz. 1819 u. m. a.; er gab 1796—1800 theol. Blätter heraus, die auf 1801, 1802 den Namen: theologische Monatsschrift erhielt; mit de Wette bearbeitete er einen Commentar über die Schriften des alten Testam. 3 Theile, über die Psalmen, Heidelb. 1811.

Augūsti forum (röm. Ant.), s. v. w. Augusteum 2). Vgl. Forum.

Augūsti lucus (a. Geogr.), 1) eine der Haupt- und Conventstädte im tarraconensischen Hispanien, Sitz der Bracarer, daher Lucenses genannt; j. Lugo; 2) Hauptstadt der Vacantier im narbonensischen Gallien; j. Luc.

Augustin, 1) (Christian Friedrich Bernh.), Domprediger zu Halberstadt, geb. 1771 zu Gröningen bei Halberstadt, Verfasser mehrerer belletristischen Schriften, so wie Herausgeber von G. N. Fischers Gedichten, Halberstadt 1805. 2) (Friedrich Ludwig), vorher (seit 1803) Prof. der Arzneik. am medic. chirurg. Collegium zu Eutin, jetzt Regierungs- und Medicinalrath zu Potsdam; gab heraus: neueste Entdeckungen u. Erläuterungen aus der Arzneik., systemat. dargest., 5 Jahrgänge, Berlin 1799—1805; Lehrbuch der Physiologie, 2 Bde., Potsdam 1809 u. 1810; Pharmacopoea extemporanea, Berlin 1809, neue Aufl. 1823; die königl. preuß. Medicinalverfassung (lexikogr. Werk), 2 Theile, Potsdam 1819 u. m. a.; auch erschien von ihm: Archiv der Staatsarzneik., Berlin 1803 u. 1804, in 8 Stücken, und Repertorium für die öffentl. u. gerichtl. Arzneiwissenschaft, Berlin 1810 u. 1812, in 2 Stücken, auch Äskulap, eine Zeitschrift, Berlin 1803 u. 1804, 2 Stücke. 3) Ein Kupferstecher, geb. zu Venedig 1499, Schüler von Raimondi; st. zu Rom um 1540 und hinterließ bedeutende Kupferwerke. 4) A. von Bologna, ein Maler, der sich vorzüglich in der Perspective auszeichnete und 1525 starb. Vgl. Augustinus, bes. 1) u. 2).

Augustin (S., Geogr.), Hauptstadt von Ost-Florida, auf einer Halbinsel am Meer, 6 Meilen von der Mündung des St. John, gut und regelmäßig gebaut; 300 Häuser, 1955 Ew.; guter Hafen mit schmalem Eingange, durch ein starkes Fort vertheidigt.

Augustīn (St.), bei den französischen Schriftgießern die 9. Sorte Schrift, von der kleinsten an gerechnet. Sie steht in der Mitte zwischen unserer Cicero und Text.

Augustīna (röm. Ant.), so v. w. Augustales ludi.

Augustīne (St., Geogr.), Hafen und Fluß an der Küste von Labrador.

Augustīne (Hdlgsw.), ein baumwollenes oder seidenes, ⅞ Elle breit liegendes Zeug, das in u. bei Rouen verfertigt wird.

Augustīne Lathe (Geogr.), District in Kent (England), Stadt Canterbury.

Augustīner (Augustiner-Eremiten, Einsiedler des heil. Augustinus), ein sehr angesehener und weit verbreiteter Mönchsorden. Die im Anfang des 13. Jahrh. in Italien entstandenen Einsiedlercongregationen der Johann-Boniten und Brittinianer (s. d.) vereinten sich 1256 mit 6 kleineren Congregationen im Kloster St. Maria del Populo zu Rom und stifteten den neuen Orden der Augustiner, erwählten Lanfranc Septala zum Ordensgeneral; die Sackträgermönche (s. d.) traten ihnen einige Klöster ab, und die armen Katholiken (s. d.) schlossen sich bald an sie an. Alexander IV. bestätigte die A. am 9. April 1256, und verordnete, daß sie weiße Unterkleider, Hauskleider u. Scapulire, schwarze Kutten mit Kapuzen, alles von Wolle, und lederne Gürtel tragen sollten; 1257 ertheilte er ihnen Exemtion von der Gerichtsbarkeit der Bischöfe. Der Orden breitete sich nun schnell aus, zerfiel bald in 4 Provinzen (Italien, Spanien, Frankreich, Teutschland) und richtete sich in den hauptsächlichsten Vorschriften nach der Regel des heil. Augustinus (vgl. d.), vorgebend, seine Stiftung so weit zurückleiten zu können. Die Verfassung des Ordens ward auf besondern Generalcapiteln 1287, 1290, 1575 u. 1580 näher bestimmt und besonders bei dem letztgenannten neu hergestellt. Grundregeln waren: daß ein Generalprior, den das alle 6 Jahre zu haltende Generalcapitel wählen und absetzen kann, dem Ganzen vorsteht, daß er Distinctoren als Räthe bei sich hat, und daß jede Provinz von einem Provinzial mit 4 Distinctoren und einem oder mehreren Visitatoren, jedes Kloster aber von einem Prior geleitet wird. Die Klosterregeln waren mild, und namentlich die Fasten nicht streng. Bald fanden sich unter den A. Zeloten, die diese milde Regel verdammlich fanden, und es bildeten sich eine Menge Congregationen (die erste 1386), welche strengere Regeln annahmen, bes.

bes. statt der Schuhe nur Sandalen gestatteten, wollene Hemden vorschrieben, auch wohl das Betteln untersagten. Hierdurch zerfallen die A. in 2 Haupttheile: a) Observanten, die bei der alten Regel blieben, und b) regulirte Observanten, Barfüßer oder Recollecten. Letztere theilen sich wieder in spanische, italiänische und französische Recollecten, die unter einander in der Regel und auch in einigen Kleinigkeiten der Kleidung verschieden sind, sämmtlich unter dem Ordensgeneral u. Generalcapitel stehen, sonst aber keine nähere Verbindung mit einander haben. Die Observanten der alten Regel sind am mächtigsten geblieben, besitzen die meisten Klöster und haben das Recht, daß aus ihnen der Ordensgeneral gewählt wird. In den späteren Jahrhunderten beschäftigten sich die A. mit Unterricht und stifteten dadurch manches Gute. Mehrere bedeutende Männer sind aus ihnen hervorgegangen; die wichtigsten sind Luther, Staupitz, Abraham a St. Clara. Im 16. Jahrh., wo der Orden von Pius V. (1567) die Rechte der übrigen Bettelorden erhielt, scheinen die A. am blühendsten gewesen zu sein; es soll damals 2000 Mönchs- und 300 Nonnenklöster dieser Regel, mit 35,000 Personen, die Profeß gethan, gegeben haben. Die neuere Zeit hat ihnen, wie allen Mönchsorden, vielen Eintrag gethan, so daß ihre Klöster in Frankreich, dem nördlichen und westlichen Teutschland ganz, in Östreich, Italien und Spanien größtentheils aufgehoben sind. Zu den A. gehören, wiewohl sie in Einigen von ihnen verschieden sind, die Coloriten (s. d.) und der Orden von der Buße des heil. Augustinus; letzterer besteht nur aus Beichtkindern, Freunden u. Wohlthätern der Augustiner und legt keine Gelübde ab.

Augustiner-apfel, s. Margarethenapfel. A.-birn (Pomol.), eine Birnart, kenntlich an dem Absatz in der Mitte und an dem Abfall gegen den Stiel. Sie hat eine grüne, nach dem Reifwerden gelbe, auf der Sonnenseite roth getüpfelte Schale, etwas hartes Fleisch; wird erst in den Wintermonaten eßbar. Die Blätter des Baumes sind dunkelgrün, unten weißlich, niedergebogen, fein gezähnt.

Augustiner Chorherren, s. Canonici regulares.

Augustinerinnen, Nonnen, die nach der Regel des heil. Augustinus in Klöstern leben und theils in eignen Congregationen vereint sind, theils zu den Augustiner-Eremiten gehören, theils nur unter Bischöffen stehen. Zum Theil waren sie früher als der Augustinerorden vorhanden, das Jungfrauenkloster der Augustinerinnen zu Venedig schon 1177. Die zu den Augustiner Eremiten gehörigen Augustinerinnen tragen eine dem Habit ähnliche Kleidung, andere dagegen, wie die Nonnen in dem von Ignaz von Loyola, im 16. Jahrh. zu Rom gestifteten 3 Klöstern, weiße Habite. In Spanien gibt es 3 Congregationen unbeschuhter Augustinerinnen, und ein ihnen gehöriges Kloster zu Madrid ist eins der prächtigsten der Welt. Vgl. Canonissinnen, Hospitaliterinnen, Annunciaden, Salesianerinnen, Urselinerinnen.

Augustiner-orden, s. Augustiner.

Augustine's Quare (Geogr.), Inselgruppe im Lorenzbusen, an der Küste Labrador, brittische Besitzung, unbewohnt. Hauptinsel Shecatica.

Augustini (Christian), geb. zu Zips in Ungarn 1508; ward 1622 Stadtphysikus zu Käsmark, später Leibarzt des Kaisers Ferdinand II., der ihm nach Anlegung eines botanischen Gartens 1631 den ungarischen Adel mit dem Prädicate ab Hortis ertheilte; er ist als Erfinder des ungarischen oder karpathischen Balsams (balsamum polychrestum, hungaricum) bekannt. Er st. 1650.

Augustiniāner, 1) Anhänger des Augustinus 5); 2) Jansenisten, und überhaupt sich zu der Lehre des heil. Augustinus bekennende kathol. Ordensgeistliche oder auch Schulparteien.

Augustīni canōnicae regulāres, Nonnen vom Orden der Jungfrau Maria, 1617 zu Nancy errichtet, 1628 vom Papst Urban VIII. gebilligt.

Augustinisten, schwärmerischer, zu den Appellanten (s. d.) gehörender Haufe, zu Paris ums Jahr 1731, welche einen Bruder Augustin für den rechten Elias hielten.

Augustino, so v. w. Augustinus 6) u. m. a. desselben Namens.

Augustinus, 1) (Aurelius), der Heilige, geb. 354 zu Tagasta in Afrika; erhielt von seiner Mutter, der heiligen Monica, eine gute Erziehung, ward auf den Schulen zu Madaura und Karthago gebildet, und hielt sich von 374—384 zu den Manichäern, bis ihn zu Mailand, wohin er als Lehrer gegangen war, der Bischof Ambrosius für den katholischen Glauben gewann. Die zufällig aufgeschlagene Stelle, Röm. 13, 13—14, bewirkte in ihm 386 eine vollkommene Sinnesänderung, worauf er sich 387 zu Mailand von Ambrosius taufen ließ. Im Jahre 388 kehrte er in sein Vaterland zurück und ward 391 Presbyter zu Hippo in Numidien und 395 Bischof daselbst. Er stiftete dort, erst in seinem Hause, dann in dem bischöflichen Garten, eine Art Kloster, wo er mit ihm geistig verwandten Menschen zusammen lebte. In seinen Briefen gab er den dort lebenden Personen Verhaltungsregeln, und hieraus sind die sogenannten Regeln des heil. Augustinus abgeleitet, die von den Augustiner-Eremiten, noch mehr aber von den regulirten Chorherren (s. Ca-

(s. Canonici), als Richtschnur angenommen sind. A. kam 420, bei der Belagerung von Hippo, durch die Vandalen um. Durch seine philosophische Bildung, seinen Scharfsinn u. gewandten Geist, stellte er ein System rationeller Religionslehre auf, in welchem Christenthum mit Platonismus vereinigt ist. Er ward durch sein Ansehn mehrere Jahrhunderte lang die Stütze der christl. Dogmatik des Abendlandes; u. sein Ansehn als Kirchenvater hat sich auch bei Protestanten erhalten. Unter seinen Schriften, die zu Paris 1679—1700, 11 Bde. Fol., Antwerpen (Amsterd.) 1700—1703, 11 Bde. m. einem Anhang ebend. Fol., zu Venedig 1729—1735 herauskamen, zeichnen sich vorzüglich aus: de civitate Dei libri XXII.; erschien neu, Berl. 1823: Retractationes (Selbstrecensionen seiner Schriften); Confessiones (Schilderung seines innern Lebens); Soliloquia u. m. Sein Tag im Kalender ist der 28. August. 2) (Augustin), ein röm. Abt, Apostel der englischen Kirche; ward 596 von Gregor I. nebst 39 Benedictinern nach England gesendet und legte den Grund zur Bekehrung der Britten zum Christenthum. Er wußte durch allerhand wunderbare Heilungen, vermittelst eiserner Halsgehänge aus Petri Ketten, u. bes. dadurch, daß Bertha, Gemahlin Königs Charibert, schon Christin war, sich Eingang zu verschaffen, taufte Charibert und sein Volk (zu Weihnachten 10,000 auf einmal), und ward 598 Erzbischof zu Canterbury. Sein Eifer, alle Bischöfe Galliens dem röm. Stuhle zu unterwerfen, erregte mehrere Kriege; st. 610. Er schrieb: XI epistol. ad Gregorium papam, in Gregorii M. Werken und Bedae hist. angl. befindlich. 3) Märtyrer in Spanien; der 11. Jan. ist ihm geweiht. 4) Bischof zu Capua, im 2. Jahrh.; st. den Märtyrertod; sein Tag ist der 15. Nov. 5) A. von Ancona, Augustiner von Lanfranc Septala, erstem General des Ordens erzogen; wohnte dem General-Concilium von Lyon (1274) bei, ward (1300) General des Augustinerordens; st. 1318 zu Neapel; schr. einen Commentar über Ezechiel und mehrere asketische Schriften. 6) (Antonius), ein gelehrter Spanier, des Vicekanzlers von Aragonien und der Herzogin Elisabeth von Cardona Sohn, geb. zu Saragossa 1516; wohnte im Jahre 1562 der tridentiner Kirchenversammlung bei, ward Auditor di Ruota zu Rom, Karl V. Gesandter in England, 1574 Erzbisch. v Taragona; st. 1586; er schr.: Antiquae collectiones decretalium, Paris 1609, Fol.; Canones poenitentiales; Epitome juris pontifici veteris; de propriis nominibus pandectarum florentinarum, Taragona 1579, Fol.; de legibus et senatus consultis romanis; Gespräche über römische und spanische Alterthümer auf Münzen, Tarragona 1587 (oft ins Italienische u. Lateinische übersetzt), u. a. m. 7) (Bagiensis), Dominicaner, aus Groß-Armenien gebürtig; ward 1620 Erzbischof zu Nackschivan u. reiste nach Rom, um sich confirmiren zu lassen. Ob er nun gleich diese Absicht nicht erreichte, so vermittelte es doch Gregor XV. dahin, daß er Erzbischof von Myra und Coadjutor von Nackschivan ward, wo er auch 1628 succedirte und 1653 starb. Er beschrieb seine Reise durch Asien und Europa nach Rom und eine Abhandlung von der Buße. 8) (Bernhard), Jurist aus Lucca, war daselbst Auditor di Ruota und schrieb: Tract. de praescriptionibus, Lucca 1688, Fol.; Decisiones, ebend. 1689. 9) (Caspar), aus Augsburg; schrieb Erklärung der newen Cornet und Fahnen der Augsburger Bürgerschaft, 1633, 4.; Augsburgische Reiß-Tafel, Augsburg, 1639. 10) A. von Fivizano, Augustiner, päpstlicher Sacristan, dann Beichtvater Gregors XIII. und Clemens VIII. nahm keine höhere Würde an; st. 1595. 11) (Johann), Abt zu Genua im 16. Jahrh., beschrieb die Kriege von 1498—1564; schrieb ferner Regulae arithmeticae u. Opus geometricum. 12) (Johann), Abt zu Genua, lebte in der Mitte des 17. Jahrh. und schrieb: dell' astrolabio; de computatione annorum; Epistolae latinae und dell' eloquenza. 13) (Leonardus); sehr erfahren in den Antiquitäten und Medaillen, lebte zu Anfange des 17. Jahrh. am toscanischen Hofe, gab Phil. Parutae numismata Siciliae heraus; schrieb: Gemmae et sculpturae antiquae, welche Joh. Gronov ins Lateinische übersetzte. 14) (Triumphus), aus Ancona; schrieb: über die Macht der Kirche; st. 1328. 15) Böhmischer Ketzer im 16. Jahrh.; meinte, die abgeschiedenen Seelen seien bis zum jüngsten Tage weder im Himmel noch in der Hölle, auch die Menschheit Christi könne erst dann zum Himmel fahren, und läugnete Christi Höllenfahrt. 16) Olomucensis, von Olmütz, hieß eigentlich Kasenbord oder Käsenbrod, geb. 1470; studirte in Padua die Rechte, verwaltete dann in seinem Vaterlande mehrere geistliche und weltliche Ämter und st. 1513. Er hinterließ viele Schriften, rhetorischen, theologisch-polemischen, historischen und poetischen Inhalts. 17) A. von Sienna (Agostino Paolo), Bildhauer im 13. Jahrh.; arbeitete mit seinem Bruder Agnolo immer in Gemeinschaft. 18) Aus Rom; commentirte in 3 (vom Papste verbotnen) Werken die heil. Schrift; st. 1445. 19) Mehrere minder wichtige. Vgl. auch Augustin.

Augūsti portus (Romanus portus, a. Geogr.), unrichtig Ostiensis portus, der vom Kaiser Claudius, statt des Hafens Ostia (s. d.) am rechten Arm der Tiber angelegte

gelegte treffliche Hafen, mit 1 hohen und 2 niedrigen Leuchtthürmen, unter Trajan verbessert; verfiel im Mittelalter; j. Porto, fast ohne alle Spuren der alten Größe. A. templum, so v. w. Augusteum. A. tropaeae (a. Geogr.), nach Ptolemäos ligurischer Ort; viell. j. Torbia. A. vicus (a. Geogr.), nach Antoninus numidischer Ort, an der Straße von Karthago nach Hippo.

August-kirsche, erfurter (Augstkirsche), eine sehr dunkelrothe langgestielte, fast kugelige, saftige, säuerliche, großkernige, im August reifende Kirsche, aus der Sorte der Weichseln. Die Blumenblätter der kleinen Blüthe sind roth gesprengt, und die äußern Kelchblätter carminroth.

August-monat, s. August.

Augustōbona (a. Geogr.), 1) Stadt in Gallia lugdunensis quarta, im Lande der Tricasser; j. Troyes; 2) so v. w. Augustodunum.

Augustobriga (a. Geogr.), 1) Stadt in Lusitanien, unweit vom Durius. 2) Stadt in Hispania tarraconensis im Osten von Numantia.

Augustodūnum (a. Geogr.), Stadt der Äduer; nach Cellar von Bibracte verschieden, nach d'Anville und Mannert so v. w: Bibracte (s. d.); j. Autun.

Augustodunēnsis pagus (mittl. Geogr.), die Gegend von Autun, von eignen Grafen unter den ersten Königen von Burgund regiert; diese Grafschaft war etwa 12 Meilen lang und eben so breit.

Augustodūrum (a. Geogr.), Hauptstadt der Biducassier in Gallien; wahrscheinlich das Dorf Vieux bei Caen.

Augustomāgus (a. Geogr.), Stadt in Gallia belgica secunda, Hauptort der Silvanecten; j. Senlis.

Augustōnice (a. Geogr.), so v. w. Augustamnica.

Augustonomētum (a. Geogr.), Stadt in Gallia narbonensis, im Lande der Arverner, mit einem Schlosse Clarus Magnus, daher der jetzige Name Clermont.

Augustōpolis (a. Geogr.), 1) Stadt in Kilikien; 2) Stadt in Groß-Phrygien.

Augustoritum (Augustonicum, a. Geogr.), Stadt in Aquitanien, Hauptstadt der Lemoviken; j. Limoges.

Augustow (Geogr.), 1) Woiwodschaft in Polen von 322 QM. mit 325,000 Ew.; hat große Waldungen. 2) A. Obrod das., von 71 QM. mit 75,000 Ew., am Bober und der Lyk. 3) (Augustowo), Hptstadt das., mit 2000 Ew., an der Netto, gebaut vom König Siegmund August; hat ansehnliche Viehmärkte; 4) Marktflecken in Galizien (Östreich).

August-pflaume (Pomol.), s. Krieche.

Augūstulus (Romulus), s. Romulus.

Augūstum privilēgium (Rechtsgesch.), so v. w. Capitulation.

Augustūra, s. Angustura.

Augūstus (lat., gr. Sebastos, Basileus), Heilig, von göttlichem Ansehen; Titel, dem Kaiser Octavianus, 28 v. Chr., vom Senate beigelegt; für die folgenden Kaiser, aus dessen Nachkommenschaft, Familien- und Ehrenname; nach Erlöschung der Octavianischen Familie ausschließlicher Name des Kaisers, wodurch der Name Cäsar für Imperator u. Kaiser außer Gebrauch kam. Seit Marc Aurel, der seinem Adoptivbruder Varus (beide daher: divi fratres) und nach dessen Tode seinem Sohne Commodus, diese Würde ertheilte, gab es gewöhnlich 2, bisweilen selbst 3 Auguste (Augusti seniores, majores und A. juniores, minores), ohne daß das Reich getheilt ward, was erst unter Constantius Chlorus und Galerius Maximinianus (s. d. und Rom) geschah. Die Auguste hatten häufig noch Cäsaren (s. d. u. röm. Kaiser) zu Mitregenten; seit Constantin war der Titel: semper Augustus oder perpetuus Augustus gebräuchlich, welcher auf die teutschen Kaiser übergetragen ward; daher seit Rudolf von Habsburg der teutsche Name: allezeit Mehrer des Reichs (nach der Ableitung des Worts: Augustus von augere). In den römischen Kaisern und Königen erneuerte sich das Verhältniß der Augusti und Caesares; 2) daher so v. w. Kaiser. (*Sch.*) 3) (Myth.), Beiname des Mars in Rom.

Augūstus (vollst. Name: Cajus Julius Cäsar Octavianus, röm. Gesch.), nach dem Aufhören des römischen Freistaats erster Alleinherrscher, unter dem Titel Imperator. Er war geboren 63 v. Chr., stammte aus der reichen und ausgebreiteten Familie der Octavier zu Veliträ (Velletri) und hatte eine Atia, Tochter des M. Atius Balbus und der Julia, Schwester des Julius Cäsar, zur Mutter, wodurch er sowohl dem Geschlechte der Cäsaren, als auch dem des großen Pompejus nahe verwandt war. Erst 18 Jahre alt und die Beredsamkeit zu Apollonia in Epirus unter Apollodor studirend, erfuhr er seines Großoheims Ermordung und seine Einsetzung als Sohn und Erbe von diesem. Sogleich begab er sich, gegen den Rath seiner Mutter und seines Stiefvaters, nach Italien, berief die durch seine Freigebigkeit gewonnenen Veteranen seines Großoheims zu sich, wußte Cicero sich so geneigt zu machen, daß er ihn dem Senat gegen die Anmaßungen des Antonius empfahl, worauf er unter dessen Autorität an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten auftrat, an welcher Stelle er 5 bürgerliche Kriege unternahm u. mit ganz ungewöhnlichem Glück beendigte. Den ersten führte er, als Anführer eines eigenen Heeres, gegen den Antonius bei Mutina, gegen den schon die beiden Consuln Hirtius und Pansa gezogen waren. Antonius ward hierbei

bei (43 v. Chr.) geschlagen, die beiden Consuln aber blieben, worauf Augustus die Früchte ihres Sieges erndtete und sogar noch als Proprätor dem Senat, von dem er die consularische Würde verlangte, Gesetze vorschrieb. Nachdem er hierauf mit Antonius und Lepidus das berüchtigte Triumvirat eingegangen u. eine Menge von Proscriptionen unterzeichnet hatte, durch welche auch Cicero seinen Tod fand, unternahm er nebst Antonius den bürgerlichen Krieg gegen Cäsars Mörder, Brutus und Cassius, die bei Philippi (42 v. Chr.) Schlacht und Leben verloren, bekriegte hierauf den Consul Lucius Antonius, Bruder des Triumvirs (40 v. Chr.), dann den Sextus Pompejus, Sohn des großen Pompejus (36 v. Chr.), und endlich den Triumvir Antonius selbst, der sich nach der verlornen Schlacht bei Actium (31 v. Chr.) das Leben nahm. Mit dem Titel Augustus geschmückt und vom unterwürfig gemachten Senat und dem Volke der Vater des Vaterlandes genannt, behauptete er sich nunmehr als Alleinherrscher 44 Jahre hindurch, bis er auf dem väterlichen Landhause zu Nola in Campanien in den Armen seiner Livia starb. Von kleiner Statur hatte er doch einen sehr schönen Körper, sehr feurige Augen, geistreiche, höchst einnehmende Züge und ein gewisses Etwas in seinem Wesen, das überall imponirte. Als Heerführer besaß er gar kein Talent, ein desto größeres aber als Regent und als feiner Redner, durch seltene Schlauheit, Beherrschung seiner Leidenschaften u. kluges Voraussehen der Dinge, wie sie kommen mußten. Von sehr schwächlicher Gesundheit brachte er dennoch, durch größte Mäßigkeit im Essen und Trinken, sein Leben bis zu einem hohen Alter. Um sich unverletzlich und heilig zu machen, ließ er sich auf Lebenszeit zum Volkstribun und Oberpriester wählen; hiermit vereinigte er die executive Gewalt als Imperator mit proconsularischer Gewalt in den von den Legionen besetzten Provinzen, die eines Censors und abwechselnd die eines Consuls. Um aber nicht zugleich als ein durch die Soldaten emporgehobener und gehaltener Herrscher zu erscheinen, legte er nach dem fünften bürgerlichen Kriege alle seine Ämter nieder und ließ sich von dem Senat dringend bitten, ehe er sie wieder annahm. Die 44 Jahre seiner Alleinherrschaft sind voll der lobenswerthesten Bestrebungen für Roms und seiner Provinzen innere Ruhe, die Aufstellung guter Sitten, die Verschönerung der Hauptstadt und der Provinzen, endlich für die Pflege der schönen Literatur und die Erweckung der schönen bildenden Künste, wodurch sein Zeitalter die Blüthenzeit von Roms Literatur und Kunst geworden ist. Er selbst schrieb, in zierlichem und deutlichem Style, vieles in Prosa, ein Buch: Sicilia, in Hexametern und viele Epigramme, letzte meist im Bade. In der frühern Zeit seines öffentlichen Lebens, als ein mit Verbrechen aller Art belasteter arglistiger Tyrann auftretend, endigte er mit dem allgemeinen Lobe eines höchst milden, für Roms damalige Verhältnisse überaus wohlthätigen Herrschers, der wohlduftenden Rose auf den verwundenden Dornen gleichend u. hierdurch einen auffallenden Gegensatz mit fast allen früheren wie spätern Usurpatoren bildend. Nicht so glücklich war er in seinem Hause, da er seine einzige Tochter, Julia, wegen ihrer Ausschweifungen verbannen, den bösartigen Tiberius hassen und seine beiden hoffnungsvollen Neffen vor sich sterben sehen mußte. Kurz vor seinem Ende rief er noch seine Freunde zusammen, ordnete nach einem Spiegel seine Mienen und Haare u. sprach: „Klatscht, wenn ich meine Rolle wohl gespielt habe, sie ist aus!" (*Sr.*)

Augustus, dessen Triumphbogen, s. unter Triumphbogen.

Augustus, Tag im verbesserten Kalender, der 3. August.

Augustus (Numism.), so v. w. Augustarius 2).

Augūstus-bad, A.-brunnen (Geogr.), Bad im meißner Kreise (Sachsen), bei Radeberg (s. d.).

Augūstusburg (Geogr.), 1) Amt, wo viele Holzwaaren bereitet werden; 2) Schloß auf dem Schellenberge, im erzgebirgischen Kreise (Sachsen), erbaut vom Kurfürst August 1572; hat einen tiefen Brunnen u. eine merkwürdige Linde. Am Fuße des Berges liegt das Städtchen Schellenberg, auch manchmal Augustusburg genannt; 3) Schloß im Pfinz- und Murchkreise (Baden).

Augutorrah Rhade Schasta (d. h. d. 18 Bücher göttlicher Worte), indische Commentare über die Vedas, 1500 Jahre später als diese verfaßt, nach der Meinung Vieler etwa 1600 J. v. Chr. Der einfache Text der Vedas ward mit Allegorien und Fabeln übersponnen.

Augy (Handlgsw.), Burgunderwein 4. Klasse; wird über Auxerre verführt.

Augylä, s. Augilä.

Auhadi, 1) A. Maragah, persischer Dichter; übersetzte den Dscham Dscham, ein Werk über die Theologie der Sofi, in persische Verse; schrieb einen persischen Divan in 10,000 Versen; st. 1298 n. Chr. zu Ispahan; 2) A. Moseaufi, Dichter, Astronom und Arzt.

Auhausen (Ahausen, Geogr.), evangel. Pfarrdorf im Rezatkreise (Baiern), an der Wernitz, sonst mit Benedictiner-Abtei. Hier ward 1608 die evangelische Union geschlossen.

Auhd (Geogr.), s. Aude.

Auhirsch (Jägerspr.), ein Hirsch, der in

in sumpfigen Waldungen und Auen seinen Stand hat.

Aukathōr, Aukuthōr, s. Thor.

Auken (Zool.), so v. w. Wassergeflügel.

Aula (röm. Ant.), 1) freier Platz an Gebäuden, Hof; 2) Hof, Hofstaat, d. h. Wohnung und Umgebung eines Fürsten; auch dessen Würde. Vgl. Aule.

Āulacus (*Jur.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Schlupfwespen, mit kurzgestieltem, elliptischem Hinterleibe, langem Legestachel, borstenförmigen Fühlern. Art: striatus; steht bei Latreille unter der Familie evaniales, nach Linné ichneumon.

Aula Dei (Geogr.), Dorf in der spanischen Provinz Aragonien, mit trefflichem Weinbau.

Aulă (a. Geogr.), 1) Hafen in Kilikien, zwischen Tarsos und Anchiale; 2) bei Herodot, skythischer Fluß, mit nördl. Strömung; Quelle der Hämos.

Aulăītichos (a. Geogr.), fester Landungsplatz in Thrakien, am schwarzen Meer.

Aulāēum (röm. Ant.; gr. Peripetasma, Parapetasma), 1) gestickter Teppich; daher Aulaeum attālicum, prächtig gestickter Teppich (vgl. Attalische Kleider); 2) Vorhang; bes. der Bühnenvorhang, der, unten befestigt, beim Anfange eines Acts vermittelst einer Maschine (exostra) heruntergelassen, beim Ende, bisweilen auch während des Acts, hinaufgezogen ward. Vgl. Siparium.

Au lārge (fr.), weit, bequem.

Aulax (aul. *Berg.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Proteaceen, Ordn. der Keklismenen, zur Diöcie Tetrandrie des Linn. Syst. gehörig. Zwei Bäume auf dem Cap bilden ihre Arten: a. pinifolia und umbellata, die sonst zu protea gerechnet wurden.

Aulāris (aul. *Elliot.*), Pflanzengattung, aber aufgegeben; deren einzige Art entspricht phalaris villosa *Mich.*

Āulaye (Sct., Geogr.), Stadt im Bezirk Riberac, Dep. Dordogne (Frankreich), an der Dronne, hat 1150 Ew.

Aulber (Alberus, Matthäus), geb. zu Reutlingen oder Blaubeuern 1495, Doctor der Theologie; trug in Würtemberg viel zur Reformation bei; mußte, weil er das Interim nicht annehmen wollte, entweichen, ward aber nach dem passauer Vertrage wieder angestellt u. st. als Prälat zu Blaubeuern 1570. Er schrieb über die Lehre vom Abendmahle.

Aulbōnne (Geogr.), so v. w. Aubonne; steht aus Irrthum unter Aubame.

Aule (a. Geogr.), arkadischer Ort, mit einem Pantempel, den der Mythus zu einem von den wildesten Thieren gescheuten Asyl für verfolgte Thiere macht.

Aule (gr. Ant), der vom Hauptgebäude und von Nebengebäuden umschlossene innere Hof, nach dem Prodromos und Proaulion (s. d.); zuweilen mit Hallen oder Säulengängen; ähnlich dem röm. Atrium (vgl. d.).

Aule, eine Art Cocusblätter; wird in Ost-Indien als Papier zum Schreiben gebraucht.

Aulea (Bauk.), ein Kugelgewölbe, dessen äußere Seiten so abgeschnitten sind, daß die äußeren Grundflächen ein Quadrat bilden, während das Gewölbe inwendig rund bleibt. Ein solches Gewölbe hat den Fehler, an den Seiten zu schwache Widerlagen zu haben.

Aulēben (Geogr.), Dorf mit 700 Ew. im Kreise Sangerhausen, Rgrgsbz. Merseburg (Preußen), mit Salzquelle.

Āūlendorf (Geogr.), Flecken u. Hauptort der mediatisirten, ehemals reichsunmittelbaren Herrschaft Königsegg-Aulendorf, im Donaukreis (Würtemberg). Die Herrschaft hat 3100, der Flecken 880 Ew.

Aulērci (a. Geogr.), Volk in Gallia lugdunensis, von der Sequana bis an die Halbinsel Armorica; theilte sich in die Stämme: Aulerci Diablīntes, im heutigen le Maine, mit dem Hauptort Novodunum (j. Jublens). A. Cenomānni, nordwestlich von den Diablintern, auch in le Maine. A. Eburovīces, nordöstlich von den Cenomannen, im jetzigen Perche und in einem Theil von Isle de France; Hptort Mediolanum (j. Evreux). A. Brannovīces, blos von Cäsar (7, 75) erwähnt, den Äduern benachbart; wohl in dem jetzigen Briennois.

Aulētes (gr. Ant.), Flötenspieler; besonders der, welcher Opfer- und andern Festen durch sein Spiel höhern Werth gab (s. Choros); er hatte unentgeldlichen Antheil an den Mahlen; daher das Sprichwort: eines Flötenspielers Leben leben, so v. w. zechfrei sein.

Aulētes, Beiname Ptolemäos des zwölften (s. d.).

Aulētius (Alard), geb. 1545 zu Leuwarden oder n. A. zu Dockum in Friesland, wo er Rector war; später zu Franecker Professor der Arzneikunst; st. daselbst 1606. Man hat von ihm: Monitio ad ordines Frisiae, de reformanda praxi medica, Franecker 1603, 4.

Aulētta (Geogr.), 1) Stadt mit 1800 Ew., in der Provinz Principato citeriore (Neapel), mit Mannabau. 2) (Aulette), Städtchen im Dep. Ost-Pyrenäen (Frankreich), 1000 Ew.

Aulia (Salehun, Salehin), bei den Muhammedanern Heilige, von denen im Koran in der 10. Sura eine vollständige Schilderung gegeben wird.

Aulis (Myth.), 1) Flötenspielerin, Beiname der Pallas; 2) eine der Töchter des Ogyges und der Thebe, welche Praxidikä (Rechtvollstreckerinnen), genannt werden.

Die

die Böotier zu Haliartos pflegten bei ihr zu schwören.

Aulis (a. Geogr.), Stadt am Euripos auf der Küste von Böotien, angeblich nach der Vorigen benannt. Hier versammelte Agamemnon seine Flotte zum Zuge gegen die Trojaner. Zu Pausanias Zeit war sie blos von Töpfern bewohnt. Die beiden Häfen sind noch jetzt unter dem Namen Megalo und Mikro Bethy bekannt. Vgl. Iphigeneia.

Aulisio (Dominico d'), geb. zu Neapel 1639; st. dort 1717; verstand fast alle gelehrte Sprachen Europa's und Asiens und war in den Rechtswissenschaften, Alterthümern, in der Baukunst, Rhetorik und Geschichte sehr erfahren. König Karl II. von Spanien errichtete zu seinen Gunsten einen Lehrstühl für die Kriegsbaukunst in Neapel. Seine Anhänglichkeit an die Meinungen Plato's machte ihm viele Feinde. Er schr. Mehreres über die genannten Wissenschaften.

Aullāgas (Geogr.), Binnensee in der Provinz la Paz der vereinigten südamerikanischen Staaten, welcher mit dem Titicacasee in Verbindung steht.

Aulnay Geogr.), 1) Marktflecken am Odon, Depart. Calvados (Frankreich), 1900 Ew.; fertigen Piqué und Musselin; 2) Stadt im Dep. Unter-Charente (Frankreich), 1300 Ew.

Aulōdes (gr. Ant.), der zur Flöte Singende (vgl. Auletes). Aulōdia, das Singen zur Flöte.

Aulōdion, musikalisches Instrument, von den Gebrüdern Kaufmann 1815 zu Dresden erfunden. Es vereint Pianoforte-, Flöten- und Flageolettöne, so wie den sanftesten und stärksten Ton.

Aulokrēne (a. Geogr.), Ort in Groß-Phrygien, nördlich von Apamea, unweit der Quelle des Mäander.

Aulon (a. Geogr.), 1) Seestadt der Amantiner in Illyrien; das heutige Valona. 2) Ebene in Palästina, längs des Jordans. 3) Stadt in Messenien, mit Äskulaptempel. 4) Stadt in Elis an der Grenze von Arkadien. 5) Hügel bei Tarent, in Großgriechenland; nach Horaz das Vaterland eines lieblichen Weins.

Auloniādes (-den, Myth.), Nymphen der Thäler.

Aulōnios (Myth.), Beiname des Asklepios, von einem Tempel in Messenien.

Aulōpus (*Cuv.*, Zool.), Gattung schmalköpfiger Brustflosser (Fische); die Bauchflossen sind nahe hinter den Brustflossen, die Schuppen groß, gewimpert, Zunge nur mit Erhöhungen, Gaumen und Unterkiefer bezähnt. Art: a. filamentosus; nach Bloch und Linné bei salmo.

Aulos (gr. Ant.), 1) Rohr, Röhre, hohler Körper; daher 2) Blasinstrument, Flöte; meist aber mit eingesetztem Mundstück und daher mehr unserer Oboe ähnlich; angeblich von der Minerva erfunden, zur Begleitung des Gesanges gebraucht. Man hatte einfache und doppelte, letztere hatten jedoch Ein Mundstück und wurden zugleich geblasen. Eben so gab es hohe und tiefe; auch unterschied man sie nach der Tonart, daher es lydische, dorische u. a. gibt; 3) Werkzeug, um entfernte Gegenstände deutlicher zu erkennen (s. Dioptron); 4) so v. w. Stadion (s. d. und Diaulos).

Aulōstoma (*Lacép.*, Zool.), s. Trompetenfisch.

Aulozōnum (Musik), in der Orgel die Krücke am Mundstücke der Schnarrwerke.

Aulps (Geogr.), s. Aups.

Aulrūnen, so v. w. Alraunen.

Ault (Geogr.), Flecken im Dep. Somme (Frankreich), mit 1150 Ew., guten Eisenarbeitern und Fischern.

Aulus, ein römischer Vorname, gewöhnlich durch A. bezeichnet; unter dem Familien- oder Geschlechtsnamen zu suchen; z. B. Aulus Gellius; s. Gellius.

Aulus (Geogr.), Dorf im Bezirk St. Girons, Dep. Arriège (Frankreich), mit altem Schlosse (Castelminie), Hochofen (forge à la Catalane), Blei-, Gold-, Silber-, Kupferminen und 1050 Ew.

Aulus (Zool.), s. Solen.

Aum, s. Om.

Auma (Geogr.), 1) Städtchen mit 1300 Ew., welche Spitzen klöppeln, Baumwolle weben, Feld bauen, im neustädtischen Kreise (Weimar); 2) Flüßchen daselbst, fällt in die Weida.

Aumāgne (Geogr.), Flecken mit 900 Ew. im Bezirk St. Jean d'Angely im Dep. Nieder-Charente (Frankreich).

Aumāle (sonst Albemarle, Geogr.), Stadt an der Bresle, im Depart. Nieder-Seine (Frankreich), mit 1700 Ew., welche viel Serges u. grobe Tücher bereiten. In der Nähe sind berühmte Mineralquellen (les Molières). Bei A. griff Heinrich IV. König von Frankreich, im Januar 1592, die unter dem Herzog von Parma zum Entsatz von Rouen anrückenden Spanier tollkühn mit einem kleinen Cavalleriecorps an, ward völlig geschlagen, verwundet und nur durch die Vorsicht des Herzogs von Nevers, der, seine Raschheit kennend, ein Corps zu seiner Aufnahme aufgestellt hatte, gerettet. Der Entsatz von Rouen war die Folge dieses Gefechts.

Aumale, 1) (Claude I. de Lorraine, Duc d'), Sohn Renés II., Herzogs von Lothringen; gründete die Linie Guise und Aumale, war, wie die Folgenden, Großjägermeister von Frankreich, befehligte 1515 die Truppen seines Oheims, des Herzogs von Geldern, in der Schlacht von Marignan, schlug 1522 die Engländer bei Hasdin, und die Teutschen vor Neufchateau

chateau in Lothringen, zerstreute mit seinem Bruder Anton, die aufrührerischen teutschen Bauern, die mit einem Einfall in Frankreich drohten, bei Savern, eroberte 1542 das Herzogthum Luxemburg; st. 1550. 2) (Claude II. de Lorraine, Duc d'), dritter Sohn des Vorigen, geb. 1526; war 1550 Gouverneur von Burgund, ward bei dem Entsatz von Metz, wo er ein Observationscorps commandirte, verwundet und gefangen, nahm 1553 Volpiano in Piemont mit Sturm, focht in den Schlachten von Renti, Dreux, St. Denis und Moncontour, war, aus Rachsucht gegen den Admiral Coligni, dem er den Tod seines Bruders, des Herzogs von Guise, Schuld gab, einer der vorzüglichsten Anstifter der Bluthochzeit, ward, als seine Rache befriedigt war, menschlicher, und fiel 1573 bei der Belagerung von Rochelle durch eine Kanonenkugel. 3) (Charles de Lorraine, Duc d'), Sohn des Vorigen, eifriger Vertheidiger der Ligue; präsidirte mit dem Herzog von Guise bei der Versammlung derselben in der Abtei Orcamp, ward 1589 von der Ligue zum Commandanten von Paris ernannt, bei der Belagerung von Senlis vom Herzog von Longueville geschlagen, verlor gegen Heinrich IV. die Schlachten von Arques und Ivry, vertheidigte Paris mit Glück gegen diesen Monarchen, ging, als derselbe sich ganz Frankreich unterwarf, ihm aber das Gouvernement der Picardie verweigerte, zu den Spaniern über, ward deshalb vom Parlament zum Tode verurtheilt u. im Bilde geviertheilt; st. 1631 zu Brüssel. 4) (Claude), Maltheserritter, des Letztern Bruder, ebenfalls eifriger Vertheidiger der Ligue; zeichnete sich vor Dieppe u. bei Arques aus, blieb beim Überfall von St. Denis 1591.

Aumāles (Hdlgsw.), französischer, ¼ breiter Sarsche.

Aumall, so v. w. Aumale.

Aumen (Geogr.), stark bevölkertes Eiland in dem Meerbusen von Canton (China).

Aumentatiōne, s. Augmentation.

Aumignōn (Geogr.), kleiner Nebenfluß der Somme, im Dep. Somme (Frankr.).

Aumil (persisches Wort), in Ostindien ein angesehener Mann, dem von der Regierung in Bengalen die Verwaltung der Einkünfte anvertraut wird.

Au momēnt (franz.), im Augenblick, sogleich, auf der Stelle.

Aumoniēr (fr.), so v. w. Almoseniren (s. d.).

Aumant, berühmte Familie in Frankreich, die ihren Ursprung bis auf Johann I. hinaufführt, der um 1240 lebte. Merkwürdig sind: 1) (Jean d'), geb. 1522; nahm Kriegsdienste und zeichnete sich zuerst unter dem Marschall von Brissac in Piemont aus; König Heinrich III. ernannte ihn 1578 zum Ritter des heil. Geistordens und 1579 zum Marschall von Frankreich. Heinrich IV. diente er treu, zeichnete sich in der Schlacht von Ivry aus, erhielt die Statthalterwürde über Poitou und ward nach Bretagne geschickt, um dem Herzog von Mercoeur Widerstand zu leisten, wo er an den Folgen einer Schußwunde zu Rennes 1595 st. 2) (Antoine d'), des Vor. Enkel; geb. 1602; befehligte in der Schlacht von Rethel 1650 den rechten Flügel und bewirkte den Sieg, ward 1651 Marschall von Frankreich, 1662 Statthalter von Paris, 1665 Herzog und Pair; starb in Paris 1669; er war mehr Höfling als sein Großvater, doch nicht ohne Verdienste. 3) (Louis Marie Victor de Rochebaron, Duc d'), des Vorigen ältester Sohn, geb. 1632; begleitete als Obrister Ludwig XIV. zum Feldzuge in Flandern, nahm mehrere Festungen, ward Statthalter von Boulonais und traf zur Küstenvertheidigung gegen die englische und holländischen Flotte sehr geschickte Maaßregeln. Er war ein großer Numismatiker; st. 1704. 4) (Louis), geb. 1667; nach dem utrechter Frieden Gesandter in England. 5) (Jacques), Enkel des Vorigen; spielte zu Anfange der franz. Revolution als Commandant eines Theils der pariser Nationalgarde eine Rolle, war 1792 Commandant von Lille, nahm 1793 den Abschied und starb zu Guiscard 1799. (*Lt.*) 6) Man legt den Namen A. 4 Großmeistern der nach Mancher Meinung seit Molay ununterbrochen fortbestandenen Tempelherrn bei, nämlich: a) A. I., Restaurator des Ordens 1313. b) A. II., zehnter Großmeister, erwählt 1504; st. 1538. c) A. III., 1538—1539. d) A. IV., 1539—1592. Wahrscheinlich sind jedoch die Namen nur Erdichtung.

Aumūcia, so v. w. Almutium.

Aumühle (Geogr.), Hüttenort an der Aue, mit einer großen Eisenhütte, Ankerschmiede und Pulvermühle, im Herzogthum Lauenburg (Dänemark).

Aumund (Geogr.), Dorf im Herzogthum Bremen (Hannover), mit Zuckersiederei und Porzellanfabrik.

A una chorda (ital., Musik), Zeichen bei Musikstücken für Bogeninstrumente, eine Passage, die sich auf mehreren Saiten ausführen lassen würde, des besondern Ausdrucks wegen nur auf einer zu spielen.

Aunaer (Geogr.), Negerstamm in Guinea am Volta (Afrika).

Aunārius (Sct.), Bischof von Auxerre; berief 581 eine Versammlung der Geistlichen seiner Diecös, die 45, die damalige lockere Kirchenzucht und die Ausschweifungen der Geistlichen charakterisirende, Beschlüsse faßten; st. 605.

Aunasjoki (Geogr.), s. Aunisjoki.

Aunay (Geogr.), so v. w. Aulnay.

A und O, s. A O.

Aune (fr.), die alt-französische od. pariser Elle, sie hält 526⅔ pariser Linien u. ist = 1,780 berliner Ellen.

Aundlang (nord. Myth.), nach der Edda der zweite Himmel, südlich u. oberhalb des ersten. Über ihm gibt es noch einen dritten.

Aüneau (Geogr.), Marktflecken an der Aunay, 1400 Ew., welche Mützen und Strümpfe fertigen; hat eine berüchtigte Wunderquelle (Dep. Eure u. Loire, Frankreich). Der Herzog von Guise überfiel 1587 hier eine Abtheilung der den Hugenotten zu Hülfe gekommenen Deutschen u. brachte ihr einen großen Verlust bei.

Aüneuil (Geogr.), Flecken mit 1100 Ew. im Bez. Beauvais, Dep. Oise (Frkrch.).

Aungwa (Geogr.), s. Ava.

Aunhost (Geogr.), s. Unhoscht.

Aungerville, s. Augervyle.

Aunis (Geogr.), s. Rochelle.

Aunisjoki (Geogr.), Fluß in russ. Lappmark; vereinigt sich mit dem Kemi, mündet in den bothnischen Meerbusen.

Aunis-wein (Handlungsw.), rother Wein aus dem Depart. Nieder-Charente; wird über Rochelle und Rochefort ausgeführt.

Aünius (Anius, Anios, a. Geogr.), hispanische Insel bei Gallizien; eine der beiden bajonischen Inseln.

Aunoba (a. Geogr.), s. Abnoba.

Aunoi (Geogr.), im Mittelalter Theil der franz. Provinz Isle de France, ungefähr zwischen Paris und Meaux.

Aunoy (Aulnoy, d'), ein berühmtes Geschlecht in Frankreich, welches seinen Ursprung von Eudo d'Aunoy, der 1132 lebte, ableitete. Merkwürdig sind: 1) Philipp, genannt le Gaulois; zeichnete sich in der Schlacht von Poitiers 1356 aus; 2) Johann, dessen Sohn, bekannt durch Vertheidigung der Stadt Meaux 1421 gegen die Engländer; 3) (Marie Katharine), geborne Jumelle de Barneville, geb. 1650; vermählte sich mit dem Grafen François de la Mothe d'Aunoy und st. 1705; schrieb: Contes des fées in 4 Bdn.; Voyage en Espagne; Aventures d'Hippolyte, Comte de Douglas u. mehrere Memoiren; durch sie kamen die Feenmährchen in Aufnahme.

Aupa (Aupe, Geogr.), Nebenflüßchen der Elbe in königingrätzer Kreis (Böhmen), entspringt auf der Schneekoppe, geht durch den Aupengrund und bei den 2 Dörfern Groß- und Klein-Aupa (2400 Ew.) vorbei.

Auphīmale (a. Geogr.), Stadt auf Kreta.

Aupitz, s. Eyppel.

Au porteūr (fr.), dem Inhaber; bedeutet bei Wechseln oder Anweisungen, daß dieselben nicht für eine bestimmte Person ausgestellt sind, sondern dem, der sie präsentirt, ausgezahlt werden sollen.

AUPS (Numism.), so v. w. Augustae (Vindelicorum) pecunia signata (zu Augsburg geprägte Münze), Zeichen der vom Kais. Maximus in Augsburg geschlagenen Münzen.

Aups (Geogr.), Stadt im Dep. Var (Frankreich) am Braque; hat 3000 Ew. und viele Lederfabriken.

Auquilles (Handlungsw.), eine Art Kattun, zu Aleppo verfertigt.

Aura (lat.), eigentlich Luft, besonders angenehm duftende, lebenskräftige.

Aura (Myth.), 1) des Lelas und der Periboa Tochter, Gefährtin der Artemis. Sie verschmähte des Bakchos Liebe, bis Aphrodite, auf dieses Bitte, sie dazu reizte. Sie gebar Zwillinge, wovon sie ein Kind, in Raserei, fraß, dann sich ersäufte. Sie soll die von der Sonne erwärmte Himmelsluft andeuten. 2) (Aurae), Luftnymphen, Begleiterinnen der Juno. 3) Einer von Aktäons Hunden; 4) ein Pferd, das in den olympischen Spielen, obgleich es seinen Reiter abgeworfen hatte, doch den Wettlauf fortsetzte und zuerst das Ziel erreichte. Es ward ihm eine Bildsäule gesetzt, und man findet es auf Münzen und geschnittnen Steinen abgebildet.

Aura (Aurach, Geogr.), Dorf u. Landgericht am Sinn im Unter-Mainkreise (Baiern), 1300 Ew.

Aura (Zool.), s. Urubu.

Aurach (Geogr.), 1) der große, Nebenfluß der Regnitz; 2) der kleine, Nebenfluß der Rednitz, beide im Rezatkreise (Baiern); 3) Pfarrdorf im Neckarkreise (Würtemberg), 500 Ew.; 4) Dorf im Rezatkreise (Baiern); 5) s. Aura (Geogr.), u. Urach. Aurach-le-Duc, s. Herzog-Aurach.

Aurad (Muham. Rel.), 1) Abschnitte im Koran, welche die Moslemin zu gewissen Stunden hersagen, ähnlich den horae canonicae in der katholischen Kirche. 2) Mehrere andere muham. Schriften, nicht immer theologischen Inhalts.

Auräi (a. Geogr.), Ort in Venetia, zwischen Vincentia u. Verona; jetzt Monte Bello.

Aura epilēptica (Med.), die bei manchen Epileptischen als Vorbote der Anfälle erscheinende Empfindung eines warmen oder kalten Windes, eines Kriebelns, des Ameisenlaufens, eines elektrischen Schlages, von den Gliedmaßen, seltner vom Rumpfe oder dem Rückgrathe beginnend und sich nach dem Kopfe od. dem Magen fortpflanzend.

Aurajōki (Geogr.), fälschlich für Aunisjoki.

Auram (Auran, a. Geogr.), Ort in Judäa am Jordan, im Stamme Manasse.

Aurāna (Geogr.), s. Urana.

Aura nērvea (Med.), s. Nervenäther.

Aurāngabad (Geogr.), s. Aurungabad.

Auranītis (a. Geogr.), 1) der südliche Theil der palästinensischen (nördlichsten) Landschaft Trachonitis, jenseit des Jordan, westlich vom Euphrat; von Räubern bewohnt, später zur Tetrarchie des Philippos gehörig, wahrscheinl. eins mit Chauran (Ezech. 47, 16. 18.). 2) Abtheilung der Landschaft Trachonitis; sonst Iburâa; das jetzige Hauran.

Aurāntia (lat., Pomeranzen, Bot.), nach Jussieu eine eigne natürliche Familie (70., nach Sprengel als Agrumen 83., später 90.); macht von den Guttiferen nach Ersterem zu den Melieen, nach Letzterem zu den Geranien den Übergang; Bäume mit immer grünem Laube; Blätter abwechselnd, glatt, glänzend, voller Öldrüsen; Zweige meist dornig; Blätterknospen zeigen sich fast gar nicht; blättriger Kelch, hinfällig; macht mit dem fleischigen Fruchtboden einen Körper aus; aus dem Fruchtboden, nebst den Corollenblättern, viele breite, gewöhnlich zusammenhängende Staubfäden; Frucht über dem Kelch, ein vielfächeriger Apfel, mit doppelten Scheidewänden, durch umgeschlagene Klappen gebildet, die, aus der dicken, zellig drüsigen Schale entstehend, nahe am Mittelpunkte sternförmig zusammengehen; Samen im Brei, ohne Eiweißkörper; Würzelchen nach oben. Hauptsächlichste Gattungen: Citrus, limonia, murraya, sonneratia, ternstroemia. Aurāntia curassāvica, s. Curassaäpfel. Aurantīacus (Aurantius), pomeranzenfarbig. Aurantiōrum cortex, flores, fōlia, s. Pomeranzenschale, -blüthen, -blätter. Aurāntium (lat.), 1) die gewöhnl. Pomeranze; 2) Fruchtart nach Decandolle (bacca corticata n. Linné), rundlich oder länglich, oben mit einem Nabel; lederartige Hülle mit Öldrüsen; inwendig mit saftigen Schläuchen ausgefüllte Fächer, in denen die Samenkerne nisteln.

Aurāntius, s. Aurantiacus.

Aura oxȳgena (Phys.), eine die Blutkügelchen umgebende Hülle von Oxygen in Dunstform (hypothetisch). A. vitālis, wörtl. Lebenshauch, so v. w. Lebenskraft. A. sānguinis, der aus frisch aus der Ader gelassenem Blute aufsteigende Dunst.

Aurāria (Auraria pensitātio, collātio, praestātio, röm. Ant.), so v. w. Aurarius canon.

Aurāria magna (a. Geogr.), s. Abrud-Banya.

Aurārit (alchem.), so v. w. Azoch (s. d.).

Aurārius canon (Auraria, Auraria pensitatio, A. collatio, A. praestatio, röm. Ant.), festgesetzte Abgabe der Kaufleute oder Besitzer von Goldbergwerken an den Kaiser.

Auras (a. Geogr.), nach Herodot großer skythischer, nördl. strömender Fluß; entspringt auf dem Hämos.

Auras (Aures, Auris, Geogr.), offne Stadt mit 700 Ew. an der Oder im wohlauer Kreise, Regierungsbezirk Breslau (Preußen); hat viel Tabaksbau.

Aurāsius mons, s. Aures.

Aurat, s. Dorat.

Aurāta (Orata), der Goldkarpfen, s. Karpfen.

Aurāta, röm. Zuname, s. Orata.

Aurāte, s. Goldbirn.

Aurātus (lat.), eigentlich vergoldet (bot. Nomencl.), goldgelb von Farbe.

Aurātus, s. Dorat.

Auray (Geogr.), Stadt im Depart. Morbihan (Frankr.) am Auray und Meerbusen Morbihan mit Hafen, Sardellenfischerei, Handel, Taubstummenanstalt und 3400 Ew. Hier 1364 Schlacht zwischen Karl von Blois und dem Grafen v. Montfort, welche den 23jährigen Krieg um Bretagne entschied. Karl von Blois, vom König von Frankreich unterstützt, wollte das von dem Grafen v. Montfort, der es mit den Engländern hielt, belagerte A. entsetzen; es kam zur Schlacht, die lange unentschieden war, bis Karl von Blois getödtet u. Bertrand von Guesclin, nachdem seine Waffen zerbrochen waren, gefangen ward, wo sich dann der Sieg für Montfort entschied, ein großer Theil des franz. Heers getödtet und gefangen u. der Rest zerstreut ward.

Aurbōda (nord. Myth.), Gemahlin des Gymer und Mutter der Gerdur, der schönsten unter allen Weibern, die Frair zur Frau erhielt.

Aurburg (Auerburg, Geogr.), Bergschloß in Baiern am Inn, an den Grenzen Tyrols; in der Gegend Alpenwirthschaft.

Aure (Geogr.), 1) 2 Flüßchen in Frankreich, eins dem Drome, das andere der Eure zufließend; 2) s. Auribat.

Āurea (röm. Ant.), ein Theil des Zaums, s. Zaum.

Āurea, 1) Heilige in Paris zu Kaiser Heraclius Zeit, Äbtissin des vom Bischof Eligius gebauten Klosters; es werden ihr viele Wunder zugeschrieben; 2) eine der 11,000 Jungfrauen zu Köln; 3) litt in Spanien, 356 n. Chr., den Märtyrertod; 4) mehrere andere Märtyrerinnen.

Āurea alexandrīna Nicolāi (Pharm.), s. unter Confectio.

Āurea bulla, s. Goldne Bulle.

Āurea Chersonēsus (A. regio, a. Geogr.), indische Halbinsel jenseit des Ganges, zwischen dem sinus gangeticus und s. magnus; jetzt Malaka.

Āurea domus, stadtähnliches Prachtgebäude

ge'äude Nero's; füllte den Raum zwischen dem Palatium und den esquilinischen Gärten des Mäcenas; vor dem Brande Roms unter Nero transitoria domus genannt, erhielt es erst nach dem Wiederaufbau den Namen A. d., ging aber kurz nach Nero's Tod von Neuem in Flammen auf.

Aureātum (a. u. mittle Geogr.), nach manchen Auslegungen von Inschriften aus der Römerzeit und dem Mittelalter ein Ort im baier. Landgericht Eichstedt in der Gegend des Marktfleckens Nassenfels. Andere läugnen, daß es je einen Ort dieses Namens gegeben habe.

Aurebah (Geogr.), Rajahschaft in der Provinz Allahabad in Vorder-Indien; hat englischen Schutz. Hptst. Tehren.

Aurec (Geogr.), Stadt mit 2200 Ew. im Dep. O.Loire (Frankreich).

Au-recht (Anger-recht, Hda, Gda, Rechtsw.), in Schlesien das Recht, welches der Gutsherr auf den mitten im Dorfe zwischen den Häusern der Bauern gelegenen Platz hat.

Aurēl (Marc), s. Antoninus I. 6).

Aurēlia, 1) Mutter von C. Julius Cäsar, dem Dictator, um des Sohnes Erziehung sehr verdient. 2) A. Orestilla, ein schönes, aber bösartiges Frauenzimmer, welche Catilina nach Ermordung seines schon erwachsenen und von ihr deshalb gefürchteten Sohnes zur Gattin nahm. 3) A. Sevēra, Vestalin unter Caracalla, wegen Verletzung der Keuschheit lebendig begraben.

Aurēlia (*Lam.*, Zool.), 1) s. Aurellia; 2) s. Puppe.

Aurēlia (a. Geogr.), 1) Stadt am Liger in Gallia lugdunensis quarta, das heutige Orleans. 2) Eine Zeit lang Beiname von Genf. 3) A. Allobrogōrum, so v. w. Geneva. 4) A. Antonīna Ovillābis, Stadt in Noricum. 5) A. Aquēnsis, Ort der Alemannen in Germanien; jetzt Baden am Rhein. 6) A. Carīssa (jetzt las Cabeças), Stadt in Hispania baetica. Hier Aurelianēnses sӯnodi, mehrere Kirchenversammlungen: die erste 511 vom König Klodomir veranstaltet; die zweite 533 unter Leitung des Honorius, Bischofs von Bourges; die dritte 538 unter Lapus, Bischof von Lyon; die 4. und 5. unter der Regierung des Papsts Pelagius I. gegen das Ende des 6. Jahrh.

Aurēlia aqua, s. Aquäducte.

Aurēlia gens, s. Aurelius.

Aurēlia lex, 1) von 75 v. Chr. vom Consul C. Aurelius Cotta gegeben, des Inhalts, daß gewesene Volkstribunen auch von andern Magistratsstellen nicht ausgeschlossen sein sollten; 2) A. judiciāria, vom Prätor Aurelius Cotta 70 v. Chr.; bestimmte, daß bei den peinlichen Untersuchungen zu Rom die Richter nicht allein aus den Senatoren oder Rittern, wie früherhin, sondern auch aus den Tribunen des Ärarium (diese waren aber Plebejer), also aus allen Ständen, gewählt werden sollten. (*Oo.*)

Aurēlia porta (röm. Ant.), das Thor, welches zu Rom oberhalb der 14. Region aus der 9. über die Tiber auf die Aurelia via (s. d.) führte. A. trĭbus, s. Tribus. A. via, die von Rom an der etrurisch. Küste nach Pisa hingehende Straße.

Aureliāni (a. Geogr.), gallischer Volksstamm am Liger um die Stadt Aurelia.

Aureliāni sodāles (lat.), Priester, von Marc Aurel und Verus ihrem Vater Antoninus Pius geheiligt.

Aureliānus, 1) L. Domitius A., der Sohn eines illyrischen Bauers, ward Soldat, stieg durch Tapferkeit und Klugheit bald empor, erhielt unter Valerian die höchsten Würden und ward von Claudius II. zum Nachfolger ernannt; er regierte von 270—275, besiegte die Gothen, Juthunger, Alemannen, Marcomannen u. Vandalen 270 u. 271, bekriegte und besiegte die Zenobia, überwand den Gallier Tetricus, welcher seine eigne Sache verrieth, bei Catalauni (Chalons) 274, führte beide im Triumph auf und erhielt durch jene Thaten, so wie durch äußere und innere Verbesserungen, besonders der Sitten, in Rom und in der ganzen Monarchie das Prädicat restitutor orbis (Wiederhersteller der Welt). Als er von Neuem gegen die Perser ins Feld ziehen wollte, ward er im Januar 275 zwischen Byzanz und Heraklea Opfer einer Verschwörung seines Secretärs Mnestheus, den er wegen Unterschleife bestrafen wollte. Heer u. Reich waren bei seinem Tod in Bestürzung versunken, kein Befehlshaber griff nach dem Scepter, alle überließen dem Senat die Wahl eines neuen Kaisers. Seine Energie, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Tapferkeit und Uneigennützigkeit verdienten auch wirklich Lob. Anfangs hatte er die Christen beschützt, später verfolgte er sie in dem Wahn, daß sie Gesetze von ihm übertreten hätten. 2) A. Festivus, Freigelassener des Vor.; schrieb eine Geschichte, aus der Vopiscus Fragmente anführt. 3) (Cölius), Arzt, von Sicca in Numidien gebürtig; lebte im 3. Jahrh. (nach And. im 5.), schrieb: Lib. V tardarum s. chronicarum passionum, Basel 1529, Fol. (von Joh. Sichard) und Libri III celerum vel acutarum passionum, Paris 1533, 8. (von Joh. Guinter). Beide Schriften erschienen auch zusammen, Lyon 1566, 8., von Joh. Conrad Amman, Amsterd. 1709, 4., neu aufgelegt 1722, 1755. A. trug die Grundsätze der methodischen Schule nach Soran v. Ephes in einer schwülstigen und

schon

schon barbarischen Sprache vor. Er ist auch in die Aldinsche und Steffensche Sammlungen alter Ärzte, wie auch die Hallersche, aufgenommen. 4) A., auch Aurelius genannt, mit dem Beinamen Ambrosius, ein Römer; führte 477 die Britten gegen die grausamen Sachsen an, siegte, ward aber ums J. 500 in einer Schlacht getödtet. Um die von den Sachsen in England zerstörten Kirchen machte er sich verdient. 5) Heiliger; ward 548 Bischof von Arles, erhielt vom Papst Vigilius das Pallium und den Titel Vicarius des päpstlichen Stuhls und gründete zu Arles ein Kloster, für welches er eine sehr weise durchdachte Regel schrieb. Er starb zu Lyon. 6) Statthalter zu Limoges; warf den St. Martialis ins Gefängniß, ward aber der Sage nach an dem folgenden Tag durch ein Erdbeben, das die Pforte des Gefängnisses sprengte, getödtet, von Martialis jedoch wieder lebendig gemacht, darauf Christ, Bischof u. wegen seiner Frömmigkeit heilig gesprochen. 7) Märtyrer zu Rom unter Decius. 8) Bischof zu Karthago von 391 bis 426; schrieb: Epistola contra Pelagianos. 9) Soll ein Schüler des heil. Martialis, ersten Bischofs zu Limoges, gewesen sein und Vita St. Martialis (Paris 1522) geschrieben haben; allein dieses Buch ist untergeschoben und aus dem 11. Jahrh. 10) A. Ambrosius, s. Ambroius 5).

Aurelii forum (a. Geogr.), Flecken in Tuscia, am Armenitafluß, von C. Aurelius Cotta erbaut, in der Gegend des heutigen Monte Asto (Kirchenstaat).

Aurelio, 1) so v. w. Aurelius 55). 2) (Lodovico), aus Perugia; st. als Kanonikus zu Rom 1637 und schrieb einen Auszug der allgemeinen Weltgeschichte von Hor. Tursellinus, so wie der Annalen des Baronius; eine Kirchengeschichte in 9 Bdn., Rom 1641 und eine Geschichte der Empörung gegen die Kaiser Matthias u. Ferdinand 1625. 3) Ein venetianischer Dichter zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrh., der eine große Anzahl dramatischer Gedichte hinterließ.

Aurelius, sehr gewöhnlicher römischer Name besonders von Gliedern der Aurelia gens geführt. Diese Aurelia gens (ursprünglich Auselia gens) war ein von den Sabinern abstammendes, plebejisches, sehr altes Geschlecht, u. enthielt die Familien Cotta, Orestes, Scaurus u. Fulvus. Über sämmtliche dieses Namens s. Wunderlich: Diss. gentem Aureliam ill., Jena 1753. Die wichtigsten sind: I. Aus der Familie Cotta. 1) Caj. A. Cotta, 252 und 248 v. Chr. Consul; ließ seine Legaten Q. Cassius und P. Aurelius Pecumola, die gegen seinen Befehl die Insel Lipara angegriffen hatten, erstern absetzen, den 2. zum gemeinen Soldaten degradiren und mit Ruthen streichen, u. außerdem wegen Ungehorsam 13 Senatoren und 400 Ritter ihrer Würden entsetzen; 241 veranstaltete er als Censor eine Volkszählung. 2) M. A. C., Ädil; wiederholte 3 Mal die öffentlichen Spiele, ward dann als Befehlshaber von Puteoli in Campanien vom Consul Appius Claudius eingesetzt, um das zur See ankommende Getreide schnell zur Armee zu befördern; der thätigste der 3 römischen Gesandten, die den makedon. König Philipp III. wegen seines vertragswidrigen Verfahrens in Griechenland zurecht weisen sollten; 200 v. Chr. Consul; st. als Decemvir sacrorum. 3) Caj. A. C., Legat des Marcellus, glücklich 218 bei Nola in Campanien, praetor urbanus 204 v. Chr. und Consul 200 v. Chr.; erhielt als Proconsul die Provinz Italien (vielleicht eins mit dem Vor.). 4) L. A. C., Quästor in Rom, wegen seiner unparteiischen Strenge gegen die Priester bekannt, und Kriegstribun in Ligurien 183 v. Chr. 5) M. A. C., Legat des L. Scipio; kam 189 v. Chr. mit den Gesandten des Antiochus und Eumenes in Rom an. 6) L. A. C., Consul 144 v. Chr., sehr geizig, mit Ser. Sulpicius, von Q. Metellus Macedonicus gegen die Anklage des Scipio Africanus, der, weil ihm nichts genug sei, dem Senat abrieth, ihn nach Hispanien zu schicken, vertheidigt. 7) Consul 119 mit L. Cäcilius; ihn wollte Marius als Volkstribun ins Gefängniß bringen lassen. 8) C. A. C., ein ausgezeichneter Redner u. akademischer Philosoph, geb. 114 v. Chr.; ging nach Verlust des Volkstribunats (91 v. Chr.) wegen Verletzung des Varischen Majestätsgesetzes in ein freiwilliges Exil, aus dem er 82 v. Chr. zurückkehrte. Im J. 75 v. Chr. erhielt er als Consul mit seinem Amtsgenossen, dem Luc. Octavius, vom Senat das Privilegium, den Zehnten des Weines, Öles und der kleinen Früchte von Sicilien verkaufen zu dürfen. 9) M. A. C., Consul 74 v. Chr., Bruder des Vor. 10) Bruder der Vor., Consul 65 v. Chr. mit Luc. Manlius Torquatus; nahm den P. Antonius Pätus der unrechtlichen Bewerbung wegen in Strafe, ward 64 Censor. 11) Prätor 70 v. Chr.; übertrug das Richteramt auch den Tribunen des Ärarium (vgl. Aurelia lex 2). 12) M. C., Consul im J. 20 n. Chr., ein gegen den Kaiser Tiberius sehr servil gesinnter Mann. II. Aus der Familie Fulvus. 13) A. Fulvus, aus Gallien, 85 n. Chr. Consul mit Domitian und praefectus urbi. 14) Consul mit Luc. Catilius Severus 120 n. Chr., in welchem Jahre der Kaiser Hadrian seine berühmte Reise antrat. III. Aus der Familie Orestes. 15) A. Orestes,

157 v. Chr. Consul mit Sext. Julius, später das Haupt der röm. Gesandten beim achäischen Krieg. 16) L. A. Or., Consul mit Mamercus Ämilius, 126 v. Chr. Sieger von Sardinien. 17) L. A. Or., 103 v. Chr. Consul mit C. Marius u. im Laufe des Jahres gestorben. 18) Cn. A. Or., eigentlicher Name von Aufidius 6). IV. Aus der Familie Scaurus. 19) C. A. Scaurus, Proprätor von Sardinien 188 v. Chr. 20) M. A. Sc., ein guter Redner, Consul, unglücklich gegen die Germanen und späterhin gegen die Cimbern (107 v. Chr.), indem er von letztern gefangen und wegen seiner Freimüthigkeit von dem Bojorix vor der Volksversammlung erstochen ward. V. Römische Kaiser. Viele Kaiser nahmen, ohne aus dem Geschlecht der Aurelier zu sein, diesen Namen an, um sich als Nachfolger der beliebten Antonine zu zeigen. Folgende sind zu bemerken. 21) M. Aur. Fulvius Boconius Antoninus Pius, der einzige, der eigentlich aus der Aurelia gens war, s. Antoninus (römische Gesch.) 1) a). 22) M. Aurelius Antoninus Philosophus, s. Antoninus (röm. Gesch.) 1) b). 23) C. Aur. Verus, s. Verus. 24) M. Aurel. Antoninus Commodus, s. Commodus. Die eben genannten führten den Namen nur durch Adoption. 25) M. Aurelius Antoninus Bassianus Caracalla, s. Caracalla. 26) M. Aur. Antoninus Heliogabalus, s. Heliogabalus. 27) M. Aur. Severus Alexander, s. Alexander Severus. 28) M. A. Antoninus Gordianus I.—III., Name von 3 Kaisern 237 bis 244, s. Gordianus. 29) M. Aur. Claudius, s. Claudius II. 30) M. A. Claudius Quintillus, s. Quintillus. 31) Aurelius Probus, s. Probus. 32) M. Aur. Carus, s. Carus. 33) M. Aur. Carinus, s. Carinus. 34) M. Aur. Numerianus, s. Numerianus. 35) M. Aur. Valerius Jovius Diocletianus, s. Diocletianus. 36) M. Aur. Valerius Maximinianus Hercules, s. Maximinianus. 37) M. A. Maxentius, s. Maxentius. VI. Alte Schriftsteller. 38) Aurelius Apollinaris, s. Apollinaris 8). 39) C. Aur. Avianus Symmachus u. 40) Q. Aur. Avianus Symmachus, s. Symmachus. 41) Magnus Aur. Cassiodorus, s. Cassiodorus. 42) M. Aurelius Olympius Nemesianus (alte Literat.), s. Nemesianus. 43) Aurel. Opilio, ein Freigelassener, Redekünstler, Philosoph; schrieb ein Werk: die Musen, von Suetonius (de illustr. grammaticis 6) erwähnt. 44) Aur. Prudentius Clemens, s. Prudentius. 45) Sext. A. Propertius, s. Propertius. 46) Aur. Verus, lat. Geschichtschreiber zu Diocletians Zeit; beschrieb das Leben des Alexander Severus; nach Andern rührt dies Werk v. Aur. Philippus, Lehrer des Alex. Severus, her. 47) Sext. Aur. Victor, ein Afrikaner, unter dem Kais. Julianus Statthalter von Pannonia secunda, unter Theodosius Präfect von Rom; schrieb, in einem noch zieml. angenehmen Style: a) von ausgezeichneten Römern (sonst dem C. Nepos, dem Suetonius oder dem jüngern Plinius zugeschrieben), herausgegeben zuerst ohne Angabe des Jahrs und Orts, wahrscheinl. Rom. 1474, von Gensberg; von Wachler, Lemgo 1792; von Frise, Altona 1804 mit der folgenden Schrift; von Brohne, Berl. 1821; b) Biographien der Kaiser von August bis Constantius (zuerst herausgegeben Straßburg 1505; mit der folgenden Schrift und andern Autoren, Zweibr. 1789); c) vom Ursprunge des röm. Volks (umfaßt nur das 1. Jahr Roms; zuerst herausgeg. Antw. 1759, von Schönberger 1806). Ausg. sämmtl. Schriften: v. Sylburg u. Gruter (in Hist. aug. scriptt.), von Arntzenius (Amsterd. 1733), von Gruner Coburg 1757), von Harles (Erlangen 1787). VII. Andere Personen. 48) Caj. oder Onatius Aur.; söhnte nach Plutarch Pompejus u. Gracchus durch eine vorgebliche Erscheinung Jupiters aus. 49) Aur. Fulvius, Vater des Antoninus Pius, Gemahl der Arria Fabilla. 50) Aur. Eubullus zu Emesa, Beamter des Heliogabalus, wegen Bedrückungen vom Volke zerrissen. 51) Aur. Augustinus, Bischof zu Karthago 392 n. Chr.; hielt 418 eine Generalsynode zu Karthago, welche den Pelagius zum zweiten Male verdammte. Augustin hatte viel Einfluß auf ihn. Ein Circularschreiben von ihm in dieser Angelegenheit steht in Append. Tom. X. opp. August. ed. Cler. 52) Aur. Ambrosius, s. v. w. Ambrosius 5). 53) Lebte im 3. Jahrh. und schrieb das Martyrium seines Freundes Pontius, Diakonus zu Karthago. 54) So viel wie Aurelianus 4). 55) Beherrscher der Asturier; verschwor sich mit mehreren Mißvergnügten gegen seinen Vetter Froila I., König von Leon, und ward 768 an seiner Stelle König. Mit den Mauren trat er in ein Bündniß, zahlte ihrem König Abderames Tribut an Geld und schönen Mädchen, bestimmte seinen Schwager und Freund Silo zu seinem Nachfolger und starb nach 6jähriger Regierung. 56) Aur. Augurello, s. Augurello. 57) (Cornelius), geb. zu Gouda in Holland; lebte im Anfang des 16. Jahrh.; war Kanonikus zu Hemsback, der Lehrer des Erasmus von Rotterdam und empfing wegen mehrerer Gedichte vom

vom Kaiser Maximilian den poetischen Lorbeer. 58) Mehrere minder wichtige, besonders Consuln und Stadtpräfecten der spätern Zeit. (*Nb.*, *Lt.* u. *Sch.*)

Aurelius (Geogr.), Bezirk in der Neu-York-Grafschaft Cayuga, 7923 Ew., Hauptort Auburn.

Aurēlli (Joh. Mutius), ein lat. Dichter des 16. Jahrh., aus Mantua gebürtig, ahmte bes. den Catull nach; st. 1520.

Aurēllia (*Peron*, Zool.), Gattung der Scheibenquallen mit 4 Armen und Fühlern am Rande. Art: a. aurita, in der Ostsee; nach Lam. aurellia, nach Linné unter medusa.

Aurengabad (Geogr.), s. Aurungabad.

Aureng-Zeyb (Aurungzeb), d. i. Zierde des Throns, geb. d. 20. Oct. 1619, Sohn des Großmoguls Schah Jehars; als jüngerer Bruder nicht zum Throne bestimmt, verbarg er seine Herrschsucht unter dem Scheine der Frömmigkeit; als er aber einmal Statthalter zu Dekan war, zeigte er bald Talent zum Krieg und zum Regieren, besiegte, mit Hülfe seines Bruders Morad, seinen ältesten Bruder Dara, nahm hierauf Morad u. endlich 1658 selbst seinen Vater gefangen; ließ seine 3 Brüder ermorden und übernahm unter dem Titel: Überwinder der Welt (Allum Ghir) die Regierung. Er eroberte Golkonda u. Visiapur, schlug die Rajabutten, vertrieb die Maratten, unterjochte viele andere Völker, und brachte so sein Reich zu solcher Größe, daß es sich vom 8—35° nördl. Br. ausdehnte und über 300 Mill. Thlr. Einkünfte hatte. Seine Söhne rächten das an seinem Vater begangene Verbrechen, 4 empörten sich gegen ihn, doch besiegte er sie, nöthigte einen zu fliehen, ließ den andern vergiften u. die übrigen ins Gefängniß werfen. Einer der letzteren, Schah Alem, folgte ihm nach seinem d. 21. Febr. 1707 erfolgten Tode in der Regierung. Aureng-Zeyb behandelte seine Unterthanen mild, beförderte die Wissenschaften, unterstützte die Schulen und war mäßig und tapfer; die Europäer schätzte er und benutzte sie am Hofe und im Heere. Er liebte die Pracht; Beweise hiervon sind die zum Andenken der Eroberung von Bidschapur gegossene Kanone, die 14 engl. F. lang, an der Mündung 4′ 3″ stark und für ein Kaliber von 2640 engl. Pfund eingerichtet, noch jetzt vorhanden ist, und nach England geschafft werden soll, so wie eine höchst merkwürdige, diesem Monarchen von der Stadt Delhi 1673 zum Neujahrsgeschenk gebotne Silbermünze, die 5 Zoll im Durchmesser, 1 Zoll dick und 5 Pfund schwer ist, alle seine Titel enthält und sich im Münzcabinet zu Gotha befindet.

Aurēola (sc. lux, goldener Schein, lat.), 1) (Aureole), Schein um die Häupter von Heiligen auf Gemälden; 2) übergetragen (sc. papilla, goldfarbig Anat.), der Hof um die Brustwarze; s. Areola; 3) (Aureolae), bei den Katholiken die Belohnungen im andern Leben, welche vor den übrigen Seligen diejenigen erhalten, so Werke der Barmherzigkeit (erogationis opera, s. d.) geübt.

Aurēolus, 1) (Manius Acilius), schwang sich vom Schäfer zum höchsten Feldherrn des Kaisers Gallienus empor, ward von diesem 260 oder 261 n. Chr. als Mitregent anerkannt, aber nach einem zwischen ihnen entstandenen Bruche 268 bei Mailand geschlagen und in dieser Stadt belagert, nach hinterlistiger, von A. veranstalteter Ermordung des Gallienus 268 n. Chr., von dessen Nachfolger Claudius II. wiederum besiegt und getödtet. Es soll dies zwischen Mailand und Bergamo geschehen sein, und Claudius zum Andenken des Sieges eine Brücke über die Adda (Aureoli pons genannt; j. Pontirole) geschlagen und dem Gefallenen auch dort ein Denkmal errichtet haben. 2) (Blasius), s. Auriol. 3) (Peter), s. Oriol.

Aurēolus (röm. Münz.), scherzweise so v. w. Aureus (s. d.).

Aures (Geogr.), 1) (Aurasius mons, Gibbel-Aureß, Eyres, nach Ptolemäos Audonum), hoher Gipfel des Atlas in der Provinz Constantina des Reichs Algier; 2) s. Auras.

Aures (fr., Fleuret, Hdlgsw.), eine Art Cadis, ½ Elle breit, sehr dauerhaft, bes. zu Montauban gefertigt.

Aures (auriculae) cordis, die Herzohren (s. d.).

Āūreum vellus, 1) so v. w. goldenes Vließ (s. d.); 2) Bezeichnung alchemistischer Schriften (u. a. von W. Menens).

Āūreus (-ea, Goldstück, Numism.), 1) röm. Goldmünze, zuerst 207 v. Chr. von der karthaginensischen Beute geprägt, etwa 3 Thlr. 8 Gr. (die alleräItesten, die man hat, noch mehr, etwa 5 Thlr.) werth, unter der Republik selten, unter den Kaisern häufiger, jedoch an Werth sehr verringert. So ließ Aurelian 40, Justinian 72 aus 1 Pfund Gold prägen. Das Gepräge ist meist eine Roma und auf der andern Seite Castor und Pollux. Später hießen sie solidi; vgl. Goldmünzen. 2) Der goldene Seckel der Juden, = 6 silbernen Seckel oder 6—7 Thlr.

Āūreus mons (a. Geogr.), 1) Berg in Mösien, auf dem Probus Reben anpflanzen ließ. 2) Stadt bei demselben, wo die Römer eine Abtheilung dalmatischer Reiter liegen hatten. 3) Der höchste Punkt des Corsica von Norden nach Süden durchschneidenden Gebirges; j. Capo di Tozzolo oder Monte d'oro.

Aureus ramus, alchemistische Bezeichnung der Goldmacherkunst.

Aureus (St.), 1) Bischof, zu Antiochien enthauptet; sein Tag ist der 16. Juni. 2) Bischof zu Mainz, nach Angabe Einiger auf der Flucht vor Attila in Thüringen erschlagen, weshalb Dagobert, dem seine Grabstätte durch einen Traum offenbart ward, über derselben die Stadt Heiligenstadt baute; nach Andern von Arianern mit seiner Schwester St. Justina in Mainz getödtet. Der 17. Mai ist der Tag beider.

Aurgelmer (d. h. der Uralte, nord. Myth.), ein Jotun oder Riese, aus dem Eis der Urflüsse Eliwager und dem Funken aus Muspelheim, der dies Eis schmolz, entsprossen. Unter den Armen wuchsen ihm eine Tochter und ein Sohn hervor; auch ein Fuß mit dem andern zeugte einen Sohn. Ganz ähnlich wird in der prosaischen Edda der Ursprung Ymers erzählt, daher man beide für ein Wesen hält; doch ist in der Edda Ymer der Vater Aurgelmers. (*It. D.*)

Auria, 1) (Joseph), ein berühmter Mathematiker von Neapel; blühte um 1590 und schrieb: Autolycus de sphaera, quae movetur; Theodosius Tripolita de diebus ac noctibus; Euclidis phaenomena. 2) (Vincenz), ein gelehrter Italiener, geb. zu Palermo 1625 und gest. ebendas. 1710; hinterließ eine Geschichte der großen Männer Siciliens, Palermo 1704; eine Geschichte der Vicekönige dieses Landes u. a. m. 3) (Dominico d'), Bildhauer und Baumeister zu Neapel; hinterließ mehrere Werke seiner Kunst, die noch jetzt seiner Vaterstadt zur Zierde gereichen, z. B. die Basreliefs an der Kirche de St. Marie delle grazie und der mediceische Springbrunnen. Andreas Barchetta war sein Schüler.

Auriac (Geogr.), Stadt im Bezirk Villefranche, Depart. Ober-Garonne, am Giron, hat 1600 Ew.

Aurian, s. Tausendgüldenkraut.

Auribat (Aure, Geogr.), Gegend in dem Dep. Landes in Frankreich am Flusse Adour.

Aurich (Geogr.), Hauptstadt in Ostfriesland mit 2700 Ew., schönem Schloß, reformirter Kirche und Synagoge, Leder- und Tabaksfabriken und ansehnlichen Märkten; Sitz der Landescollegien, des protestantischen Consistoriums; hat auf einem Kanal etwas Schifffahrt und schöne Anlagen. Das Amt A. hat 12 □M. mit 17,000 Ew.

Aurichalcum, Messing, im Alterthum oft zu Münzen angewandt.

Auricolla (auri gluten), Goldleim, mysteriöses Wort der Alchemisten.

Auricula (lat.), 1) das äußere Ohr; s. Ohr; 2) (infima), das Ohrläppchen; 3) (bot. Nomencl.), Seitenanhängsel von Pflanzentheilen in Form eines Ohrläppchens; daher auriculatus, geöhrt, was solche, rundliche Anhängsel hat; 4) (a. ursi), s. Aurikel; 5) (*Lam.*, Zool.), s. Kleinohrschnecke; 6) s. Midasohr. A. Judae, s. Judasohr. A. leporis, s. Hasenöhrchen. A. muris, s. Mäuseöhrchen.

Auriculam tangere (röm. Ant.), das Ohrläppchen berühren; s. Zeuge.

Auriculares arteriae, a. nervi, a. venae, s. Ohrarterien, -nerven, -venen.

Auricularia (Zool.), s. Ohrwurm.

Auricularis (-rius, mittl. Gesch.), bei den frühern fränkischen und den ersten teutschen Königen und Kaisern einer der ersten Beamten um die Person des Regenten, wahrscheinlich ursprünglich ein Beichtvater, dann auch geheimer Rath überhaupt.

Auricularis, Auricularius (lat.), sich auf Ohren beziehend; daher auch (medicus), ein Ohrenarzt. A. (digitus), der kleine Finger, Ohrfinger (s. d.).

Auriculatus, s. unter Auricula.

Auriculus (*Montf.*, Zool.), s. Judasohr.

Aurietta, Gemahlin des Kataluſios, befreite mit bewaffneter Hand die von einer türkischen Flotte unter Amurath blokirte Insel Lesbos, fast in dem Augenblicke, als sie übergeben werden sollte.

Aurifaber, 1) (Johann), eigentlich Goldschmied, in der Grafschaft Mansfeld um 1519 geb., studirte zu Wittenberg, ward Luthers Famulus und war bei dessen Tode zu Eisleben gegenwärtig; ward im schmalkaldischen Kriege Feldprediger im sächsischen Heere, 1551 in Weimar Hofprediger, 1562 aus unbekannten Ursachen dieses Amtes entsetzt, sammelte hierauf die Schriften Luthers, welche sich weder in der jenaischen, noch in der wittenberger Ausgabe befanden, war auch einer der vorzüglichsten Mitarbeiter der jenaischen Ausgabe von Luthers Werken; 1566 ward er Pfarrer zu Erfurt und st. 1579. 2) (Johann), geb. zu Breslau 1517, studirte zu Wittenberg Theologie, lehrte diese Wissenschaft zu Rostock und Königsberg und st. als Prediger zu Breslau 1568. Von ihm ist die mecklenburger Kirchenordnung von 1557, so wie er auch Antheil an der preuß. von 1558 hatte. 3) (Andreas), geb. 1512 zu Breslau; studirte zu Wittenberg Theologie, war schon Rector zu Elbingen, als ihn 1544 Herzog Albrecht von Preußen nach Italien schickte, um Medicin zu studiren; ward 1546 Leibarzt und Professor der Medicin zu Königsberg. Als Schwiegersohn Osianders hatte er großen Einfluß auf den Herzog, bemühte sich aber vergebens des Erstern Streitigkeiten beizulegen; er st. 1559; schrieb: Historia succini, Königsb. 1551,

4. und

4. und gab Phaemon, de cura canum mit Noten, Wittenb. 1545, 8. heraus. (*Lt.*)

Aurīfera (*Blainv.*, Zool.), s. Branta.

Aurifer (Aurīficus, Orificus, eigentl. Nicol. Aur. Buonfigli), geb. zu Siena um 1529, trat in den Carmeliterorden, ward 1565 Prof. der Theologie zu Florenz, 1578 Decan der Facultät und st. als Provinzial von Toscana u. Prior seines Convents zu Siena 1601 (nach A. 1592); schrieb, nebst vielen andern theol. Werken, de dignitate, vita et moribus Clericorum, Vened. 1568 u. o. 12. und gab die Werke des Thomas Waldensis, Venedig 1571, 3 Bde. Fol., heraus.

Auriflāmma, -flammeum, s. Oriflamme.

Aurīga, 1) (röm. Ant.), ein Fuhrmann überhaupt; 2) im engern Sinne ein Wettfahrer, ein Wagenrenner, durch Farben der Kleidung (weiß, roth, grün, blau) durch Binden, mit denen sie die Schenkel und Füße umwanden, und spitzige Mützen ausgezeichnet. Nach den Farben bildeten sich Parteien unter den Zuschauern, die oft in thätliche Streitigkeiten mit einander geriethen (zu Constantinopel sollen unter Justinian bei einem solchen Streit 40,000 Menschen das Leben verloren haben). Den Preis erhielten die A. von Preisrichtern oder ihren Herren; oft wurden Inschriften, ja selbst Statuen zu ihrer Ehre gesetzt. Anfangs waren die A. in Rom nur Sklaven, Freigelassene oder Fremde, später nahmen auch Bürger aus den besten Geschlechtern, ja selbst Kaiser am Wettkampf Theil. Die A. hatten eine eigne Schutzgöttin, Hippona oder Epona genannt. Vgl. Agitator und Circensische Spiele; 3) nach Galen eine Kreuzbinde für die Brust; 4) nach ältern Anatomen der vierte Leberlappen; s. unter Leber; 5) (Astron.), s. Fuhrmann.

Aurigārius (röm. Ant.), eine Person, welche Wagen zum Wettfahren im Circus hielt.

Aurigātor (röm. Ant.), so v. w. Auriga.

Aurīge (Geogr.), s. Laurige.

Aurīgena (Myth.), Goldgeborner, Beiname des Perseus bei Ovid, von seiner Entstehung durch den goldnen Regen; s. Danaë.

Aurignac (Geogr.), Stadt an der Louge (Dep. Ober-Garonne in Frankreich), 1200 Ew., Gerber, Viehhändler, Zeugweber.

Aurigny (Geogr.), französischer Name der Insel Alderney.

Aurigny (Gilles d'), Advocat am Parlament zu Paris; schrieb eine Menge, jedoch nur mittelmäßiger, Dichtungen, z. B. la description d'Hercule de Gaule, la peinture de Cupido, 1545; le tuteur d'amour ꝛc.; st. 1553.

Aurīgo (lat.), s. Gelbsucht.

Aurikel (Gartenk.), sonst Auricula ursi, Bärenöhrchen (bot. primula auricula *L.*); wächst auf europäischen Alpen wild, ist aber seit Jahrhunderten eine beliebte Gartenblume. Durch die Cultur, besonders durch Aussaat von Samen, sind unendliche Abarten entstanden, so daß man Sortiments von mehr als 1200 Stück hat. Sie kommen in jedem Boden fort; doch gedeihen sie am besten in Töpfen, in mit Flußsand vermischter Laub- oder Holzerde. Ihr Wuchs etwa eine Hand hoch; ihre Blätter sind hellgrün, dick u. fett, bald gekerbt, bald glatt am Rande, oft mit feinem weißen Staub (Puder) bedeckt. Auf gerade aufsteigenden oder seitwärts geneigten Stengeln stehen meist 6—10 Blumen, jede auf eignem kleinen Stiele; ihr Geruch ist angenehm würzig; auch die Wurzeln riechen nicht unangenehm. Man hat gefüllte (nicht geachtet) und einfache; diese mit 5—6 Blumenblättern sind einfarbig (Luyker-Blumen, nur geschätzt mit Atlasgrund oder gespiegelt), oder sie sind gepudert (engl. Blumen, und diese am beliebtesten), sowohl mit Einer Farbe, als zweifarbig (Doublettaurikel), und auch mehrfarbig (Bizardaurikel), wo dann die verschiedenen Farben in manchen Sorten in zarten Punkten oder Strichen sich zeigen (Picottaurikel). Von einer schönen Aurikel wird verlangt: Größe der Blumen und viele solche an Einem Stiele; Kürze und Stärke des Stiels, damit die Blume nicht hänge; ein gutes und nicht offen stehendes, weißes oder gelbes Auge. Ihre gewöhnliche Blüthezeit ist April. Am vortheilhaftesten stellen sie sich auf eignen Gerüsten in hinter einander terrassenartig gestellten Reihen von Äschen dar. Sie müssen nur selten, am besten nur Abends, Sonne bekommen und daher gewöhnlich unter Verdeck stehen, wenn man sich eine solche Aurikelflor 2—3 Wochen lang erhalten will. Sie blühen häufig im Herbst das zweite Mal, ohne daß dies der nächsten Blüthe wesentlich schadet. Man pflanzt sie, außer dem Samen, auch durch Nebenschossen fort; nach höchstens 4 Jahren müssen sie umgesetzt werden. Die besten werden aus Holland bezogen. Der Vortheil ist die Auswahl und gute Behandlung der Mutterpflanze zu Samen. Sie müssen mit Vorsicht begossen werden und trocken in das Winterbehältniß kommen, wozu jedes trockne Zimmer taugt, und wo sie bis zu Ende des März bleiben. Ihre Feinde sind Nässe des Bodens, große Hitze, Blattläuse, Schnecken und Regenwürmer. (*Pi.*)

Aurillac (Geogr.), 1) District im Dep. Cantal (Frankreich), von 73¾ QM. mit 90,600 Ew. 2) Hauptstadt desselben und des Dep. an der Jourdanne mit 9200 Ew., hat die Behörden des Depart., ein Handelsgericht, Tapeten-, Spitzen-, Haarsiebfa-

siebfabriken; Geburtsort des Papstes Sylvester II.

Aurin, Name zweier Pflanzen: rother, das Tausendgüldenkraut; wilder, das Gottesgnadenkraut (s. beide).

Auringis (a. Geogr.), Bergfestung in Hispania baetica unweit der Stadt Monda.

Auringzib, so v. w. Aureng-Zeyb.

Aurinia (a. Geogr.), Stadt in Etrurien, in der Folge Saturnia genannt.

Aurinia, von den Römern wohl aus Alrune (s. d.) verstümmelt, der Name einer von den alten Teutschen göttlich verehrten Seherin.

Aurinia (aur. *Desv.*), Pflanzengattung, theils unter Alissum, theils unter Pelbaria zu stellen.

Auriol (Geogr.), Marktflecken an der Luvane, Departement Rhonemündung (Frankreich), mit 3700 Ew., welche Estrichplatten (Malons) machen und Steinkohlen graben.

Auriol (Blasins d'), Kanonikus zu Castelnaudary, Prof. des kanonischen Rechts zu Toulouse, vorzüglich bekannt wegen seines Glaubens an die Astrologie, dem gemäß er, als eine allgemeine Überschwemmung prophezeit ward, sich eine Arche bauen ließ; schrieb mehrere Gedichte und Interpretatio de capite, de rescriptione in antiquis; st. ungefähr 1539.

Auripetrum, im Mittelalter eine Art von Musivarbeit, mit Gold ausgelegter Stein.

Auriphite (Myth.), des Okitos Gemahlin, Mutter des Kyknos, der mit 12 Schiffen gegen Troja zog.

Auripigment (Auripigmentum, Opperment), 1) (Mineral.), das älteste bekannte arsenikalische Mineral (vgl. Arsenik, die Griechen und Römer nannten es allein Arsenik, ἀρσενικόν). Es ward besonders aus dem Pontus und der Gegend von Pompejopolis erhalten. Farbe: citrongelb, daher auch gelbes Rauschgelb genannt, doch mit Nüancirung; die verwandte Art: rothes Rauschgelb, Sandarach (s. d.), führt wohl auch den Namen rothes Auripigment. Es bricht derb, eingesprengt, angeflogen, in kleinen verwachsenen, kaum bestimmbaren Krystallen; im Strich behält es seine Farbe, ist weich, mild, leicht zerspringbar, in einzelnen Blättchen aber biegsam; es findet sich besonders in Flötzgebirgen, im Mergel, Thon, häufig mit Sandarach, besonders in Servien, der Wallachei, Siebenbürgen und Ungarn. 2) (Chem.), A. ist die Verbindung des Arseniks mit Schwefel im Maximum, nämlich von 1 Th. A. und 3 Th. Schw. und wird eben so wie die andere Art von Arsenikschwefel (s. d.), der Sandarach (A. mit Schw. im Minimum, oder 1 Th. A. und 2 Th. Schw.), durch Sublimation und Schmelzung in Hüttenwerken im Großen gewonnen. 3) (Technol.). Vergebens suchte Kaiser Nero Gold daraus zu gewinnen; aber zur Malerei ward es schon in früher Zeit angewendet. Man erhält Königsgelb und andere Pigmente, besonders auch zur Ölmalerei, daraus; die weißen Holzarten bekommen dadurch eine Buchsbaumfarbe; in Kattunfabriken kommt es zur schwarzen Applicationsfarbe, oder Tafeldruckfarbe, zum Indigblau, als Auflösungsmittel des Indigs, und in die kalte Indigoküpe als Zusatz; die Türken benutzen es zu ihrem Rusma (s. d.); mit Wasser und ungelöschtem Kalk gibt es die gewöhnliche Weinprobe (s. d.); auch wird die bekannte sympathetische Tinte (s. d.) daraus bereitet. 4) (Pharm.), sein Gebrauch äußerlich gegen Krebs und andere örtliche Schäden ist ziemlich aufgegeben. Vgl. Arsenikgebrauch. (*Pi.*)

Auris (lat.), das Ohr (s. d.).

Auris (Geogr.), s. Auras.

Auriscalpium, 1) so v. w. Ohrlöffel. 2) (Zool.), s. Löffelmuschel.

Aurispa (Johann), geb. zu Noto in Sicilien 1369, Schüler von Emanuel Chrysoloras, war einer der gelehrtesten Männer des 15. Jahrh., der sich bei Wiederauflebung der Wissenschaften vorzüglich auszeichnete. Am meisten beschäftigte er sich mit der griechischen Literatur und reiste selbst nach Constantinopel, von wo er 238 Handschriften griechischer Schriftsteller mitbrachte, unter denen sich Plato, Proklos, Lukian, Xenophon, Arrian, Diodor von Sicilien, Strabo, Kallimachos, Pindar, Appian und der Pseudo-Orpheus befanden. Er ward Secretär beim Papst Eugen IV., verließ jedoch die Stelle unter Nicolaus V. wieder; st. zu Ferrara 1460. Von seinen vielen Schriften wurden gedruckt: Hieroclis liber in Pythagorae aurea carmina, Padua 1474, Rom 1495 und Philisi consolatoria ad Ciceronem etc. e graeco Dionis Cassii, Paris 1510. (*Lt.*)

Aurivillus, 1) (Peter), geb. zu Gevalia, lehrte zu Upsala nach und nach Logik, Metaphysik, griechische Sprache und endlich Theologie und st. daselbst 1677. Er schrieb: Elementa logicae peripateticae; Elementa physicae; Epigrammata graeca u. m. Disputationen. 2) (L. Erich), geb. zu Knutby in Schweden 1643, studirte zu Upsala die Rechte, lehrte daselbst das römische Recht und st. 1702, einige juristische Schriften hinterlassend. 3) (Karl), geb. zu Stockholm 1717, ward 1754 Professor der Dichtkunst, 1772 der morgenländischen Sprachen zu Upsala und st. daselbst 1786; er schrieb: Dissertationes ad sacras litteras et philologiam orientalem pertinentes cum praef. J. D. Michaelis, Göttingen 1790, 8. u. nahm an der schwedischen

dischen Bibelübersetzung, die Gustav III. veranstalten ließ, großen Antheil. (*Lt.*)

Aurivittis (Zool.), s. Stieglitz.

Aur Köngur (nord. Myth.), König der Pfeile, Beiname des Asen Höner.

Aurmt (nord. Myth.), einer von den Strömen Elliwagar (s. d.).

Aurogallus (Math.), geb. zu Commothau in Böhmen, Professor der griechischen und lateinischen Sprache zu Wittenberg; unterstützte Luther bei seiner Bibelübersetzung; st. zu Wittenberg 1543; schr.: Commentarii rerum bohemicarum; de ebraeis urbium nominibus, Basel 1539; grammatica hebraeae chaldaeaeque linguae, Basel 1539 u. m. a.

Aurolsmünster (Geogr.), Schloß und Flecken im Innkreise (Östreich), am Fluß Antissen, mit 1400 Ew. und Pulvermühle.

Auron (Geogr.), kleiner Nebenfluß der Eure im Depart. Cher (Frankreich).

Aurōnco (Geogr.), Gebirgskette in der Provinz Napoli (Neapel).

Auronzo, s. Avronzo.

Aurōra (lat., gr. Eos, Heos), Licht, Helle; deswegen der beginnende, zunehmende Tag, und auch die ganze Tageszeit. Daher 1) (Myth.), bei Homer und den ihm Folgenden die personificirte Morgen- und Abendröthe, die auf einem, mit den göttlichen Pferden Lampos und Phaëton bespannten Wagen aus der Tiefe des Meeres herauffährt, mit Rosenfingern den Schleier der Nacht hebt und die Tagesgöttin erwartet, am Abend aber untergehend, auf dem Okeanos zum Aufgange zurückschifft. Nach Homers Zeit erscheint sie oft als Tagesgöttin, mit safranfarbigem Viergespann, oder mit weißschimmernden Rossen, auch auf dem Pegasos reitend, und Abends sich durch das westliche Thor in den Okeanos senkend. Der weiter fortgebildete Mythus macht sie zur Tochter des Titanen Hyperion und der Theia, zur Schwester des Helios und der Selene, zur Mutter des Zephyros, Boreas und Notos, des Phosphoros und Hesperos und der Gestirne vom Asträos, des Memnon und Emathion vom Tithonos, den sie, wie früher den Orion und Klitos entführte, des Phaëton vom Kephalos. Die Erklärung dieser Dichtungen s. unter den angeführten Namen. Dargestellt wird A. in rothgelbem Gewande, auf dem Haupte einen Stern, in der Rechten eine Fackel führend. Ihren goldnen Wagen ziehen 2, meist geflügelte Pferde. 2) Die südliche Seite des Erdkreises, über welche der Griechen Sonne und Tag hinzieht, im Gegensatze der abgewandten Nachtseite; 3) so v. w. Orient, Morgenland. (*Sch.*)

Aurōra, 1) (Physik.), s. Morgenröthe. 2) (Gartenk.), eine Ranunkelart.

Aurōra (Geogr.), 1) Postort in der Neu-York-Grafschaft Scipio, auf der Ostseite des See Cayuga; 2) Ortschaft in der Neu-York-Grafschaft Niagara, 1285 Ew.; 3) Ortschaft in der Ohio-Grafschaft Portage, 549 Ew.; 4) Insel im rothen Meer; 5) eine Insel von den neuen Hebriden u. 6) aus Schoutens böser Meergruppe, beide letztere in Australien.

Aurōra borēalis, A. austrālis (Physik), s. Nordschein und Südschein.

Aurora-farbe (Färbek.), den, durch die aufgehende Sonne gefärbten, Dünsten an Farbe gleich; eine Mischung von Gelb und Carmoisinroth, heller als orangefarbig. Auf Seide färbt man sie mit Orleans, welcher in Weinsteinasche aufgelöst ist; auf Wolle mit Cochenille und Gelbholz.

Aurora-schlange (Zool.), s. Augenschlange. A.-schmetterling, -vogel, s. Kreßweißling.

Aurōra sūrgens, alchemischer Ausdruck, vermehrende Kraft des Steins der Weisen.

Auros-wein (Hdlgsw.), eine Art Bordeaux-Wein.

Aurour (Geogr.), Flecken mit 1050 Ew., im Bezirk Mende, Depart. Lozère (Frankreich).

Ăurula (Pulvinar, Bauk.), die Grundmauer unter einer Säulenstellung, um den Boden zu ebnen und das Einsinken der Säulen zu hindern.

Aurum, s. Gold. Die Alchemisten unterscheiden aurum vulgi od. naturale und a. philosophicum od. sophisticum, letzteres als Product ihrer Kunst. Folgendes sind gleichlautende alchemische Bezeichnungen: corpus rubeum, leo, homo senex, lapis benedictus, filius solis, pater ignis, rubeus filius, lumen majus, fermentum rubrum. Außer den gewöhnlichen (☉) gibt es dafür 36 verschiedene alchemische Zeichen. A. ad obrussam (a. obryzum, röm. Ant.), Gold nach der Feuerprobe, d. h. das reinste, feinste Gold. A. ad respōnsum (röm. Ant.), 1) unter den Kaisern Lohn der Boten, Couriere; 2) Kasse, aus der dieselben bezahlt wurden. A. coronārium, 1) (röm. Ant.), Gold, als Geschenk einer Provinz an den Proconsul, nach Erfechtung eines Sieges; früher eine goldene Krone (woher der Name); bald als Tribut betrachtet; 2) unter den Kaisern eine Abgabe der Juden im röm. Reiche an den Kaiser, als Geschenk; 3) eine andere Steuer der Juden, s. Apostole. A. diaphorēticum (Pharm.), Präparat aus Goldkalk, Safran, Ambra, Moschus, als schweißtreibendes Mittel; veraltet. A. foliātum, s. Goldblättchen. A. fūlminans, s. Knallgold. A. glebāle (röm. Ant.), Grundzins, seit Constantin d. Gr. übliche Abgabe von Grundstücken. A. horizontāle, ein alchemisches Arzneipräparat aus Quecksilber. A. in mūsculis,

lis, s. Muschelgold. A. lustrāle (negotiatorium, röm. Ant.), seit dem 3. Jahrh. bestehende, alle 5 Jahre (lustrum) von den Kaufleuten in die Staatskasse zu zahlende Abgabe. A. mosāicum, A. musicum, A. musivum, s. Musivgold. A. oblatīcium (röm. Ant.), freiwilliges Geschenk des Senats od. Volks an den Kaiser. A. obrȳzum (-on, v. gr.), so v. w. A. ad obrussam. A. philosōphicum, s. Aurum. A. philosophōrum, ein alchemisches Präparat, aus Spießglanzbutter u. Eisenvitriol. A. pictōrium, s. Musivgold, A. potābile, s. Trinkbares Gold. A. (sacrātum, röm. Ant.), einem Tempel geschenktes oder für die bringendsten Staatsbedürfnisse da niedergelegtes Gold. A. (semēstre, röm. Ant.), Ring der halbjähr. tribuni militares, s. Tribunus. A. sophīsticum, s. unter Aurum. A. vegetābile, s. Vegetabilisches Gold. A. vicesimārum (röm. Ant.), der 20. Theil des Kaufwerths eines Sklaven, von diesem (in den ältesten Zeiten in Gold) bei seiner vollkommenen Freilassung (libertas optimo jure), nach des Consuls Manlius Verfügung, seit 358 bis in die Kaiserzeit, bezahlt. A. vitae, s. Lebensgold.

Aurūnci (a. Geogr.), musonisches Volk an Latiums Grenze, Umwohner des Lirisflusses, zwischen den Volskern und Campaniern, Theil des aus Unter- nach Mittel-Italien wandernden Volksschwarms der Oscer (s. Osci, vgl. Sabini); Hauptort Aurūnca. In dem Kriege zwischen den Römern und Suessa Pometia auf der Seite dieser Stadt, wurden sie zurückgetrieben. Von da bis zum samnitischen Kriege waren sie historisch unwichtig; während dessen unterwarfen sie sich den Römern (341). Deshalb von den auf der samnitischen Seite kämpfenden Sidicinern angegriffen, von den Römern zögernd geschützt, hörten sie auf, selbstständiges Volk zu sein, und wurden, als Theil Latiums, dem Römerreiche einverleibt.

Aurungābad (Aorungebad, Aurengabad, Aurangebad, Geogr.), 1) Provinz mit 6 Millionen Einwohnern in Vorder-Indien, am arabischen Meere; liegt hoch, ohne bedeutende Berge zu haben; Hauptfluß: Godavery; ist, bei gehörigem Regen, ungemein fruchtbar; bringt Pferde, Eisen und Baumwollenwaren. Obgleich ganz unter brittischer Aufsicht, hat doch ein Theil einen Peischwa zum Regenten (Nizam von Hyderabat). 2) Hauptstadt das., sonst Kirki, dem Nizam gehörig, mit viel Handel und einem ansehnlichen Palaste.

A. u. s., Abkürzung für actum ut supra (s. d.).

Aus, teutsche Partikel, mit vielen andern Wörtern zusammengesetzt; es ist entweder Umstandswort oder Verhältnißwort, und regiert als letzteres den dritten Fall. Es bezeichnet: 1) den Ort, wo eine Handlung anfängt, daher: a) eine Bewegung von der Tiefe in die Höhe, b) von der Mitte nach dem Rande zu, c) eine Beendigung, d) eine Absonderung des Einzelnen von der Menge, e) eine Entfernung einer Sache von dem sie umgebenden Gegenstande, f) den Geburts- oder Aufenthaltsort; 2) den Stoff einer Sache; 3) den Erkenntnißgrund; 4) die Ursache einer Handlung oder Begebenheit. In der Zusammensetzung mit Zeitwörtern hat es außerdem die Bedeutung der Ergänzung, Vervollkommnung, Vollendung und Verbreitung. Als Umstandswort bezeichnet es auch noch ein Befinden außerhalb einer Sache. *(Fr.)*

Ausa (später Ausona, a. Geogr.), 1) Stadt an der Küste von Afrika im Lande der Ausenees; 2) Stadt in Hispania tarraconensis, an den Pyrenäen, im Lande der Ausetaner. 3) (n. Geogr.), Küstenfluß des adriatischen Meeres, im Kirchenstaate (Italien); mündet bei Rimini.

Aus-ähren (Landwirthsch.), s. Abfledern.

Aus-albeln, so v. w. Albeln (s. d.).

Ausancelio (-li, a. Geogr.), Stadt im innern Dalmatien; j. viell. Perussitsch.

Āusara (a. Geogr.), Hafen an der persischen Küste Arabiens, im Lande der Sachaliten.

Aus-arbeiten, 1) überhaupt durch Arbeit etwas zur Vollendung bringen; daher 2) ein Geisteswerk (Rede, Aufsatz, Buch) nach vorherigem Entwurf, auch diesen (Plan) selbst; 3) ein Kunstwerk, z. B. eine Kupferplatte; 4) (Fleischer), ein geschlachtetes Vieh, ihm die Haut ablösen; 5) (Reitk.), ein Pferd, es zu den Diensten, zu welchen es bestimmt ist, vollkommen brauchbar machen; 6) (Militär), einen neuen Soldaten, ihm das Exerciren und die Bewegungen lehren; 7) (Jägerspr.), einen Hund (Leit-, Schweiß-, Bürschhund), ihn zur Jagd abrichten.

Aus-arbeiter (Technol.), in Uhrfabriken der, welcher die Theile einer Uhr sorgfältiger und genauer bearbeitet.

Aus-artung (degeneratio, Naturg.), diejenige Veränderung fortgehender thierischer oder vegetabilischer Geschlechter, nach der sie Eigenheiten, die ihnen der Art nach zukommen, verlieren und dagegen andere annehmen, in so fern sie zugleich gewisse Vorzüge dadurch einbüßen oder sich verschlechtern. Sie findet in wirklich anerkannten Thier- und Pflanzenarten nicht in dem Grade Statt, daß die zur Bezeichnung der Art dienenden Charaktere dadurch verschwänden, wohl aber in Unterarten (Varietäten), die dadurch völlig unter und in andere übergehen. Ihre Veranlassungen sind: Begattung organischer Wesen verschiedener Art, Bastard-

starkerzeugung (s. d.); klimatische Einwirkungen, Veränderung der Nahrung, der Lebensart, Verschiedenheit der Cultur, selbst Künsteleien, wenn solche in mehreren Generationen wiederholt werden, indem die dadurch bewirkten Änderungen endlich erblich werden. In der Landwirthschaft, Gärtnerei und Viehzucht ist A. häufig unerwünscht und schwer zu vermeiden.

Aus-athmen, s. unter Athmen.

Aus-backen, 1) (Bäcker), zur Genüge backen, bis die Rinde gehörig hart, und die überflüssige Feuchtigkeit verdampft ist; 2) das Gebäck mit dem Aus-bäcker, Verrückschieber, einem hölzernen Werkzeuge, das auf der einen Seite aus einer runden oder viereckigen Tafel, auf der andern aus einem langen starken Stiele besteht, aus dem Ofen nehmen; 3) (Kochk.), Fische, sie in Schmalz braten lassen.

Aus-bängeln (-bengeln, Forstw.), das Bängelholz aus dem Reißig aushauen.

Aus-bäulen, s. Ausbeulen.

Aus-baggern, s. Bagger.

Aus-balgen, die Häute von Säugthieren, Amphibien oder Vögeln vom Rumpfe abziehen. Vgl. Ausstopfen.

Aus-bau (Bauk.), der Inbegriff aller zur Vollendung des Innern eines neu aufgeführten Gebäudes nöthigen Arbeiten, vom Tischer, Glaser, Schlosser u. s. w., Anfertigung der Treppen, Essen, Öfen u. s. w.

Aus-bauchen (-bäuchen), 1) (Technol.), einer Sache die Gestalt eines Bauches geben, geschieht von Metallarbeitern an größern Gefäßen mit dem Daumeneisen (s. d.); 2) (Bauk.), eine Säule, s. Ausbauchung; 3) etwas in der Mitte vorstehend bauen; 4) sich, von alten Mauern, in der Mitte vortreten; 5) (Fuhrw.), die Seiten eines Wagens, bes. die Bauchketten beladen; 6) (Schiffsw.), ein Schiff, es auf den Seiten mit Planken beschlagen, damit es breiter werde und sicherer gehe; s. Tasche. (*Fch.*)

Aus-bauchung (Bauk., nach Vitruv entasis), die Verdickung des Säulenschaftes am untersten Drittheile desselben, so daß hier der Durchmesser größer wird, als am Fuße der Säule. Vgl. Verjüngung.

Aus-beeren (Vogelf.), wird gesagt, wenn Vögel die Beeren aus den Dohnen fressen, ohne sich zu fangen.

Aus-beißen, 1) durch Beißen etwas ablösen, besonders sich einen Zahn a.; 2) (Bienenzucht), sich, von jungen Bienen, die aus den Zellen durchbrechen, gebräuchlich; es geschieht meist am 21. Tage der Bebrütung; 3) das gewaltsame Herausreißen der jungen Bienen durch die alten aus den Zellen, wenn es letztern an Nahrung fehlt. Im Frühjahre müssen dann die Bienen gefüttert, im Herbste mehrere Stöcke vereinigt werden; 4) (Bergw.), so v. w. ausgehen.

Aus-berath, so v. w. Auslobung (s. d.).

Aus-bessern, überhaupt etwas Schadhaftes in gehörigen und tauglichen Stand setzen, so: Wege, Gebäude, Kleidungsstücke, bes. auch Gemälde durch Auffrischung der Farben; oder auch indem man Ölgemälde, bei schadhaft gewordener Leinwand auf andere zieht.

Aus-besserungs-pinsel (Technol), ein runder weicher Pinsel, auf welchen der Vergolder das Goldblättchen nimmt, und womit er die entstandenen Risse der Vergoldung ausbessert.

Aus-beulen (-bäulen, Technol.), die eingeknillten Vertiefungen eines metallenen Geschirrs mit einem hölzernen Hammer austreiben oder glatt schlagen.

Aus-beute, 1) die vom Feinde gemachte Beute (veraltet); 2) Gewinn von etwas nach Kostenabzug, bes. von Fischereien, auch Salzwerken; 3) (Bienenz.), der Honig und das Wachs beim Zeideln gewonnen; 4) vorzüglich (Bergb.) der Gewinn, den die Gewerke bei einer Zeche über ihre Kosten haben. In Bezug hierauf: Ausbeute-bogen, Tabelle über die zu vertheilende Ausbeute. Ausbeute- (und Zubuße) -boten bringen auswärtigen Gewerken Ausbeute, oder fordern Zubuße (s. d.), bemühen sich um Unterbringen von Kuxen und geben den Gewerken von dem Zustande der Gruben Nachricht. A.-te-geld, das einem Gewerke aus der Ausbeute zukommende Geld. A.-te-grube, Erzgrube, welche Ausbeute gibt. A.-te heben, so v. w. A. empfangen. A.-te-kux bekommt gewöhnlich der, welcher die Ausbeute schließt, auf seinen Theil. A.-te-münzen (Numism.), Münzen, entweder zum Andenken der ersten Ausbeute einer Grube, oder als Aufmunterung für die Kurinhaber bei spätern sehr reichen Ausbeutejahren geprägt. Man hat Ausbeutegroschen, Gulden, Thaler. A.-te schließen, Rechnung über die Ausbeute machen; dies geschieht in der Regel vom Schachtmeister (s. d.). A.-te stehen lassen, geschieht, wenn fremde Gewerke ihren Antheil lange Zeit nicht abverlangen, wo dieser dann gerichtlich deponirt wird. A.-te-stock, ein eiserner Behälter zum Transportiren des Silbers in die Münze (in Sachsen) auf dem Ausbeute-wagen. A.-te-zeche, so v. w. Ausbeutegrube. A.-te-zettel, s. v. w. Ausbeutebogen.

Aus-beuteln, 1) überhaupt etwas aus einem Beutel schütteln, bes. 2) (Müller), das Mehl, das abgeschrotene Getreide in den Rumpfkasten, vermittelst mechanischer Vorkehrungen darin, durch das Beuteltuch schütteln, zur Absonderung der Kleien; 3) scherzhaft, jemanden des Geldes berauben.

Aus-biegeln, s. Ausbügeln.

Aus-biegen, s. Biegen.

Aus=bildung, 1) überhaupt derjenige Grad von Vollendung, welchen eine Sache ihrer Bestimmung gemäß haben soll, und den sowohl die Kunst (Bearbeitung, Industrie, Technik), als die natürliche Beschaffenheit des Stoffs zuläßt; 2) insbesondere diese Vollendung bei organischen Körpern, wenn sie durch die Entwickelung ihrer Theile völlig ausgewachsen oder reif sind, z. B. Pflanzen, Thierkörper, das Ei. Der Gegenstand der Ausbildung ist hier immer ein materieller Stoff, u. sie geschieht nach unwandelbaren Gesetzen in der Natur, dah. sie auch die physische A. heißt; 3) bei dem Menschen, als moralisches Wesen betrachtet, sind die Gegenstände der A. seine Anlagen, die Talente, Fähigkeiten und Kräfte der Seele; dies ist die geistige A. u. zwar ästhetische, intellectuelle, moralische, je nachdem entweder die Cultur der niedern Seelenkräfte (Geschmack, Witz, Einbildungskraft), oder der höhern Erkenntnißkräfte (Verstand, Vernunft), oder der wollenden Kraft (Gesinnungen, Neigungen, Bestrebungen) in Betrachtung gezogen wird. Der Mensch, als freies Wesen, gibt sich die Ausbildung seines Geistes selbst, aber die Natur sowohl, als die Kunst, sind dabei wirksam; diese (durch Erziehung, Unterricht, Nachahmung) bringt zur Vollkommenheit und Reife, was jene durch Keime und Anlagen schöpferisch in den Menschen gelegt hat. (*Ho.*)

Aus=binde=holz (Bauk.), 3—6 Zoll starke Hölzer, gewöhnlich die Spitzen der Baumstämme, die Stammenden, aus welchen die Bänder und Riegel in den Dachwerken und Holzwänden gefertigt werden; daher ausgebundene Wand, eine durch Säulen, Riegel und Bänder in sich verbundene Wand.

Aus=binden, 1) etwas Zusammengebundenes auflösen; 2) etwas irgendwo herausnehmen u. binden; dah. 3) (Buchdr.), die gesetzten Columnen, sie mit Schnuren zusammenbinden u. auf das Setzbret bringen; 4) (Papierm.), das Papier, es in Riese u. Ballen binden; 5) (Landwirthsch.), das Rindvieh, es im Winter losbinden, um es saufen zu lassen; 6) (Gärtnerei), die im Herbste eingebundenen Gewächse, sie wieder frei machen; 7) (Bauk.), eine Wand, s. Ausbindeholz.

Aus=blasen, 1) durch Blasen etwas wegschaffen, so: ein Ei, durch 2 an den beiden abgerundeten Enden des Eies gemachte kleine Öffnungen das Ausfließen des Innern aus der Schale durch Blasen befördern, um dadurch die Eierschalen meist unversehrt zu erhalten, wie bei Sammlungen von Vogeleiern; 2) durch Blasen aus der Mund= und Nasenhöhle entfernen, z. B. eingezogenen Rauch; 3) figürl. die Seele a., sterben; 4) das Licht, od. Feuer, es durch Blasen verlöschen; 5) blasend auf musikalischen Instrumenten etwas verkünden; 6) (Hüttenw.), einen Metallschmelzofen ausgehen lassen, oder ihn auch mit dem Wind der Bälge abkühlen; 7) die Blasebälge abhängen u. die Arbeit endigen. 8) A. der Minen (Kriegsw.), erfolgt, wenn bei zu schwachen Ladungen durch in der Nähe der Kammer befindliche hohle Räume das elastische Pulvergas ohne alle, oder mit nur geringer Wirkung der Mine entweicht; 9) (Ökon.), s. Auskalben 1).

Aus=blatten (Wein= u. Hopfenbau), die Wegnahme der aus den Hauptreben der hervorgeschossenen Seitentriebe u. Nebenranken, insonderheit auch der untern Blätter am Hopfen, was diesem bes. sehr förderlich ist. Vgl. Abblatten.

Aus=blühen (Gärtnerei), 1) verblühen, aufhören zu blühen; 2) an allen Zweigen Blüthen haben; 3) (Miner.), so v. w. Auswittern (s. d.).

Aus=böden (Böttcher), den Boden in ein Gefäß machen.

Aus=bökeln (Kürschner), Felle auf der Fleischseite über das Bökeleisen ziehen und dadurch reinigen.

Aus=bohlen (Aus=bolen, Zimmermann), die Wände eines Zimmers, auch den Fußboden eines Stalles, mit starken Bretern (Bohlen) ausschlagen.

Aus=bohren, 1) etwas mit dem Bohrer hohl machen; 2) durch Bohren herausbringen; 3) (Salzw.), das Salz, es aus der Pfanne nehmen.

Aus=bohrer (Salzw.), s. Aufleger 2).

Aus=bracken, Aus=brachen, 1) im Allgemeinen, das Untaugliche (Brack) von einer Sache absondern; 2) (Landwirthsch.), ausmerzen, das untaugliche od. unnöthige Vieh im Herbste abschaffen.

Aus=bragen (bragen, Kürschner), die Felle auf der Fleischseite über dem Abzieheisen, welches schärfer und breiter, als der Bökler ist, reiben, damit sie theils weicher, theils mehr ausgedehnt werden.

Aus=brech=eisen (Gerberei), ein Werkzeug, welches mit der einen Seite an der Wand befestigt wird, vorn eine stählerne halbscharfe Scheibe, an den Seiten eine mondförmige Klinge hat. Auf ihm wird das gar und trocken gemachte Leder der Länge u. Breite nach abgeschabt, zugerichtet oder ausgestollet; s. Ausbrechen 8) und Ausstollen.

Aus=brechen, 1) durch Zerbrechen, Abbrechen in der Tiefe herausnehmen; 2) (Weber), einen Faden, welcher in der Werfte an einen falschen Ort gebracht worden ist (Abläufer), abreißen und an den rechten Ort bringen; 3) (Seidenwirker), rauhe Fäden aus der Werfte herausreißen und feinere dafür einknüpfen; 4) (Gärtnerei), unnütze Schößlinge, das wilde Holz eines Baumes, Seiten=

Seitenblätter am Kohle u. an andern Gewächsen, Nebensprossen am Tabak u. sonst abbrechen und wegnehmen (vgl. Abblatten), die zu dicht stehenden Früchte theilweise vor ihrer Reife oder auch die zuerst reif gewordenen Früchte, sie abnehmen; 5) (Weinbau), vor der eigentlichen Weinlese Trauben, die schönsten, auslesen (vgl. Ausbruch 2); 6) (Bienenzucht), des Gewirks, Scheiben aus dem Bienenstocke nehmen; s. Zeideln; 7) A. der Bienen, das Herausgehen derselben im Winter, bei lauer Witterung durch ungehörige Ausgänge; 8) (Weißgerber), die in der Alaunbrühe steif gewordenen weißgaren Leder, sie, weil sie nicht, wie anderes Leder, mit Fett geschmiert werden dürfen, auf dem Ausbrecheisen ausstrecken und weich machen; 9) (Brauerei), Bier oder Wasser, es aus der Pfanne od. aus dem Bottiche in die Rinnen schöpfen; 10) (Landwirthsch.), von Pferden u. Schafen die letzten Saugzähne, sie verlieren; s. Abschieben, Schieben; 11) (Jägerspr.), von dem Wilde, so v. w. auswühlen; 12) durch Erbrechen von sich geben; 13) (Forstw.), das schlecht gewachsene Holz neben den schön gewachsenen jungen Bäumen (Heistern), es aushauen; 14) mit Gewalt, Schnelligkeit oder in Menge hervorkommen, überhaupt sichtbar werden (so: Zähne), od. entstehen, so: eine Feuersbrunst, Schweiß, auch bildlich, Zorn, Freude rc.; 15) (Bergb.), auf einem überfahrnen Gange weiter fortarbeiten; 16) (Hüttw.), das im Frischfeuer befindl. Eisen, es herausnehmen; 17) nach Beendigung des Schmelzens den Herd, ihn aus dem Hohofen nehmen; 18) (Fuhrwesen), aus dem Geleise biegen; 19) (Artill.), eine Kanone, sie mit der Mündung über die horizontale Lage erheben; 20) einen Mörser, ihn senkrecht aufrichten, um ihn bequemer laden zu können.

Aus-breiten, 1) der Breite nach aus einander legen od. in eine Richtung in die Breite bringen, so: Flügel, Arme; 2) (Blechh.), dem Blech durch den Hammer die bestimmte Breite und Dicke geben; 3) Gold-, Silber- und Messingwaaren, ihnen die letzte Politur geben, auch durchschleifen, aufsieben u. s. w.; dah. **Ausbreiter** (Ausbereiter), an manchen Orten, unzünftige Arbeiter, welche diese Arbeit machen; 4) sich a., über etwas, mit vielen Worten darübersprechen oder schreiben; 5) einen weiten Umfang einnehmen, zu Vielen gelangen; daher: 6) (figürl.), bekannt machen, mittheilen, vervielfältigen.

Aus-brennen, überhaupt 1) das Verbrennen von etwas in einem andern Gegenstande, um letzteren davon zu befreien und ersteres zu vernichten, oder auch des ihm anhängenden Brennbaren, um ihn rein zu erhalten, oder dadurch zu etwas vorzubereiten; 2) einen genügenden Grad von Hitze ertheilen; 3) zu brennen aufhören und durch Brennen verzehrt sein; 4) durch Brennen leiden. In besondern Anwendungen sämmtlicher Bedeutungen: 5) eine Esse, wenn sie feuerfest ist, den Ruß in ihr absichtlich anbrennen, um sie zu reinigen; 6) (Artill.), die Geschützformen, alle Feuchtigkeit, die dem Gelingen des Gusses nachtheilig sein würde, aus denselben heraustreiben, indem Feuer von Stroh und trocknen Holzspänen in ihnen angezündet wird; 7) (Bergb.), durch Feuersetzen eine Öffnung in der Grube machen; 8) Tressen, in alten, die Seide verbrennen, um aus der rückständigen Kohle das darin enthaltene Silber zu gewinnen; 9) (Alaunwerk), den Alaunschiefer auf einen von Holz gemachten Rost legen und diesen anbrennen, damit der in dem Schiefer enthaltene Schwefel verbrenne und verdampfe, und aus diesem ausgebrannten Schiefer nunmehr der Alaun ausgelaugt werden könne; 10) (Hüttenw.), Erzstufen glühen, um einen Theil des darin enthaltenen Erzes zu gewinnen; 11) (Chir. und Arzneik.), eine Wunde, mit einem glühenden Eisen sie berühren, um das Schadhafte darin völlig zu zerstören, wie beim Biß des tollen Hundes; 12) einen Zahn, wenn er hohl ist, mit einem glühenden Draht oder Eisen den Zahnnerven gefühllos machen; 13) Viehweiden (in Ungarn Busten), das alte Gras und Rohr darauf abbrennen, damit das Aufwachsen des jungen Grases nicht gehindert u. durch die Aschendüngung befördert werde; 14) einen Bienenstock, ihn mit einem angebrannten Strohwisch reinigen, ehe man den Bienenschwarm hineinthut; 15) (Töpfer), irdene Gefäße, ihnen durch Brennen die gehörige Härte geben; 16) (Hüttenw.), nicht mehr schmelzen. Ausgebrannt sind 17) (Geogn.), ein feuerspeiender Berg, in dem alle brennbare Mineralien verzehrt sind; 18) (Landw.), ein Feld, das durch die Sonnenhitze zu sehr ausgetrocknet ist; 19) ein Zündloch, wenn es nach langem Gebrauch durch die Gewalt des Pulvers und die sich entwickelnden Dämpfe und Säuren erweitert ist; es wird dann verbohrt (s. d. vgl. Ausbüchsen).

Aus-bringen, 1) überhaupt etwas aus einem Orte wegschaffen, besonders 2) (Schifff.), das Boot, es aus dem Schiffe in See setzen; 3) (Bergb.), das Erz zu Tage fördern; 4) (Hüttenw.), dasselbe ausschmelzen und eine gewisse Menge Metall aus einem gegebenen Gewichte derselben erhalten; 5) A. des Schwefels, ihn aus den Erzen gewinnen; 6) (Münzk.), eine gewisse Anzahl Geldstücke aus einer Mark Silbers oder einer sonstigen Metallquantität schlagen; so wird z. B. die Mark fein Silber zu 20 Fl. Conventions-Geld ausgebracht; 7) (Kalkbrenner), den

Kalk, ihn aus dem Ofen thun; 8) (Landwirthsch.), von jungem Geflügel, es ausbrüten; 9) einen Teich, ihn reinigen; 10) (figürl.), bekannt machen, so besonders eine Gesundheit bei einer Mahlzeit, bekannt machen, daß auf die Gesundheit von jemanden getrunken werden soll, so auch einen Toast (s. d.); 11) bewirken, daß etwas geschehe, so 12) (Rechtsw.), ein Decret vom Richter, es durch Bemühung erlangen; 13) (Buchdr.), den Satz absichtlich weitläufig halten, so daß er mehr gibt, als wenn nach der Regel gesetzt würde.

Aus-brödmen, Ausbrödemung (Bergw.), so v. w. Auswittern.

Aus-bruch, 1) Zustand des Ausbrechens (s. d.), besonders von etwas, das vorher nur im Keim vorhanden, verborgen war u. dann äußerl. erscheint, als des Feuers, einer Krankheit, figürl. des Zorns, der Feindschaft; 2) das Gewordene selbst, besonders als vorzügl. Weinsorte (in Ober-Ungarn). Er wird gewonnen, indem man halb getrocknete auserlesene Trauben, die schon die Essenz (s. d.) gegeben, mit frischem Most begießt und keltert. Der erhaltene Wein ist süß, gewürzhaft und hat viel Feuer. Es gibt rothen und weißen; der beste ist der von Mengatsch; auch der von St. George und Ratschdorf ist gut. Bei dem Johannisberger Rheinwein führen die vorzüglichsten Sorten ebenfalls den Namen Ausbruch. 3) Vulcanischer A., s. Vulcan.

Aus-brüsten (Fleischer), das Geschlinge aus dem geschlachteten Thiere nehmen.

Aus-brüten, s. Brüten.

Aus-buckeln (Technol.), 1) s. Ausbeulen; 2) mit Buckeln versehen.

Aus-büchsen (Eisenschmied), 1) einen hohlen hölzernen Cylinder mit einem Eisenblech oder eisernen Ringe (Büchse) ausfüttern; 2) in ein zu sehr ausgebranntes Zündloch ein Stück Metall schrauben und in dieses ein neues Zündloch bohren.

Aus-bügeln (Ausbiegeln, Technol.), 1) eine Naht oder ein Stück Wäsche, solche glatt streichen; die Schneider verrichten dies mit dem Bügeleisen, die Wäscherinnen mit der Platte. 2) (Reitk.), die Füße beim Reiten, sie aus den Steigbügeln ziehen.

Aus-bürger (Ausleute), 1) Bürger, die ihren Wohnort zwar verändert haben und in einer andern Stadt als Bürger aufgenommen sind, dennoch aber ihr früher gewonnenes Bürgerrecht beibehielten; 2) ein Bürger einer Stadt, der in der Vorstadt wohnt; 3) überhaupt jeder Fremder.

Aus-büßen, 1) etwas, die traurigen Folgen von etwas dulden; 2) dies überstanden haben; 3) (Landw. u. Gärtn.), an die Stelle eingegangener Pflanzen neue setzen; 4) (Hutm.), ausbessern, wenn beim Filzen oder Aufschließen dünne Stellen entstanden, ein Stück Filz auf dieselben befestigen, oder durch Leim sie steif machen; 5) (Jägerei u. Fischerei), zerrissene Netze, sie flicken.

Aus-buschen, 1) (Deichb.), den Rasen eines Deiches, ihn von Unkraut reinigen; 2) (Forstw.), das Gebüsch in Waldungen aushauen.

Ausch (Geogr.), s. Auch.

Auscha (Ausche, Geogr.), Stadt mit 1200 Ew. und Hopfenbau im Leitmeritzer Kreise in Böhmen.

Auschent (Myth.), so v. w. Aschweit.

Auschīsa (a. Geogr.), afrikanischer District in Cyrenaica.

Aūschowitz (Geogr.), Dorf in der Stiftsherrschaft Töpl in Böhmen; nach ihm ward früher das heilkräftige Mineralwasser benannt, das dem jetzigen Marienbad (s. d.) seine Entstehung gab.

Auschweit (Myth.), s. Aschweit.

Auschwitz (Geogr.), s. Oswieczim.

Aūscii (a. Geogr.), mächtiger Volksstamm in Gallia aquitanica in Novempopulanien zwischen den Elasaten und Tolosaten; ihr Hauptort hieß Chimberum, nachher Augusta, jetzt Auch.

Auscultānt (Auscultātor, lat.), 1) wörtl. Zuhörer; 2) Beisitzer eines Collegiums ohne Stimmrecht. Auscultation (v. lat.), das Hören, (Med.) ist in neuester Zeit als ein Erkennungszeichen innerer Krankheiten und Zustände in Betracht gekommen; sie ist eine unmittelbare durch Anlegung des Ohrs an den Theil, dessen innern Zustand man erforschen will, od. mittelbare durch ein eignes Instrument dafür: Sthetoskop (s. d.). Auscultiren, 1) zuhören, 2) einem Vortrag beiwohnen; 3) auf Universitäten ein Collegium ein oder auch einige Mal besuchen, ohne das Honorar dafür zu bezahlen.

Aus-dämpfen, 1) unter Bewirkung eines Dampfes machen, daß etwas entweiche; s. Abdämpfen; 2) auslöschen; 3) (Jagdw.), Füchse u. Dachse, sie durch Dampf aus dem Baue treiben, indem man angebranntes Stroh und Geniste hineinsteckt.

Aus-dauernd (bot. Nomencl.), 1) (perennis), eine Pflanze, die länger als ein Jahr lebt; Bezeichnung dafür: ♃ (Jupiterszeichen), wenn sie sich nur in ihrer Wurzel erhält; ♄ (Saturnuszeichen), wenn auch ihr Stamm sich erhält, wie Sträucher und Bäume. 2) (perennans), Blatt od. anderes Organ, das nicht abfällt.

Aus-dehnbarkeit, Aus-dehnsamkeit (dilatabilitas, Phys.), Fähigkeit der Körper, einen größern Raum einzunehmen, ohne ihre Form aufzugeben, u. ohne daß ihre Theile außer Berührung mit einander kommen. Vgl. Ausdehnung.

Aus-dehnsam-flüssiges (Phys.), s. Gas.

Aus-dehnung (extensio, expansio, Phys.),

Phys.), eine allgemeine Eigenschaft der Körper, vermöge welcher allein sie sinnlich wahrnehmbar sind, nämlich die Erfüllung eines Raumes durch dieselben. Da der Raum selbst die nothwendige Form der Anschauung für die Körperwelt ist, so hat dieser Begriff zunächst eine transscendentale Seite der Betrachtung. Indem wir uns den Raum als ein neben einander gestelltes Äußeres zu denken genöthigt sind, und die äußere Natur für uns nur dadurch erkennbar wird, daß wir gewisse Begrenzungen dieser Nebeneinanderstellung beachten, gehen die verschiednen Weisen der räumlichen Anschauung hervor, deren Bestimmung, ihrem Entstehen u. ihrem gegenseitigen Verhalten nach, Gegenstand der Geometrie ist. Hierbei abstrahiren wir von aller Raumerfüllung, von deren Vorhandensein uns einzig die sinnliche Wahrnehmung belehrt und welche die Physik auf Grundsätze zurückbringt. Hierdurch fügt sich aber der in den geometrischen Formen einzig betrachteten extensiven Größe noch eine intensive hinzu. Jeder gegebene Raum kann näml. mit Stoffen erfüllt sein, die eben dadurch als körperliche erscheinen. Der noch als unbestimmt gedachten (physischen) Ausdehnung tritt aber eine eben so ursprüngliche Körperkraft, wie die als Ausdehnbarkeit vorausgesetzte, näml. die Zusammenziehungskraft, entgegen, und nur unter Gegenwirkung beider wird ein Raum erfüllt. Diese Ausdehnbarkeit aber, einmal gesetzt, kann größer und geringer sein; hiernach werden Körper weniger oder mehr dicht. Man kann sich eine Raumerfüllung mit u. ohne Zwischenräume denken; die denkbaren Zwischenräume können aber auch von andern (dünnern) Stoffen erfüllt und diese wieder mehr oder minder ausdehnbar sein. Die Erfahrung hat uns noch nirgends absolut leere Zwischenräume in der Körperwelt gezeigt. In jedem Fall sind sie für Agentien in der Natur zugänglich, die bei Ausdehnung der Körper wesentlich mitwirken, wie namentl. die alles Körperliche ausdehnende Wärme. Auch erwachende Triebe, die eine Form bestimmter Art fordern, wirken ausdehnend, wie wir am einfachsten bei Krystallisationen wahrnehmen. Die Erfüllung eines Raums durch einen bestimmten Stoff ist eine gleichmäßige, ohne bemerkbare Zwischenräume, oder ungleichmäßig mit dergl. Vgl. Dimension. (*Pi.*)

Aus-dehnungs-werkzeug (Chir.), s. Dilatorium.

Aus-deichen (Deichb.), ein Stück Landes, es durch einen Deich absondern.

Aus dem dritten Wasser rauhen (Tuchscherer), so v. w. zum dritten Male rauhen. Nach dem zweiten Scheren wird das Tuch wieder feucht gemacht und dann mit Rauhkarden, welche nach Beschaffenheit des Tuches mehr oder weniger scharf sind, das Haar herausgezogen. Man streicht dabei nach dem Mantelende zu und zwar auf der rechten Seite mit 18—20, auf der linken mit 10—14 Trachten. Bei feinen Tüchern geschieht dies auch zum vierten Male. Vor dem ersten u. häufig auch vor dem zweiten Rauhen wird das Tuch gewalket. Aus dem dritten Wasser scheren; das Tuch wird nach dem Rauhen mehrere Male überschoren; man nennt dies ihm 3 Schnitte geben. (*Fr.*)

Aus dem Dunst werfen (Artill.), veralteter Ausdruck für: mit einem Feuer werfen, wenn nämlich bei Mörsern durch das Feuer des Zündlochs auch die Bombe entzündet wird, wie jetzt immer geschieht, und nicht, wie sonst gebräuchlich war, zuerst die Bombe und gleich darauf das Zündloch Feuer erhält. Letzteres war für die Artilleristen sehr gefährlich.

Aus dem Falz schlagen (zum Falz schlagen, Buchb.), die planirten Bogen auf einem glatten Steine mit einem hölzernen Schlägel glatt schlagen, so daß sie nun bequem gefalzt werden können; bei frisch gedruckten Büchern muß zwischen die einzelnen Bogen anderes Papier gelegt werden, damit die Schwärze nicht abfärbt.

Aus dem Haarmann rauhen (im Haarmann rauhen, aus den Haaren rauhen, Tuchsch.), das Tuch zum ersten Male nach dem Walken rauhen, wobei auf der rechten Seite 8 Trachten gegeben werden, bei feinern Tüchern auf der linken 6.

Aus dem Loose stoßen (Handwerksgebrauch), einen Handwerker wegen eines Vergehens nicht mit auf dem Markte um den Stand loosen lassen, sondern ihm die letzte Stelle anweisen.

Aus dem Sattel heben, 1) (Turnirk.), eine mit Körperkraft verbundene Geschicklichkeit der Ritter alter Zeit, beim Kampfspiele seinen Gegner so zu fassen, daß er entweder vom Pferde herabfiel, od. doch wenigstens hinter den Sattel zu sitzen kam; in beiden Fällen ward er als überwunden betrachtet; 2) figürlich, überhaupt sich einen Vortheil über einen Andern durch Verdrängung desselben erringen.

Aus dem Sattel springen (Voltigirkunst), die Geschicklichkeit, auf eine schnelle Weise aus den Bügeln und vom Sattel auf die Erde zu kommen; eine Kunst, die den Reiter gegen manche Gefahren schützen kann.

Aus dem Ziele gehen (Handwerksgebrauch), von Gesellen, nicht die versprochene Zeit beim Meister in Arbeit bleiben.

Aus den Haaren rauhen, s. Aus dem Haarmann rauhen.

Aus den Haaren scheren (Tuchscherer), die groben Haare vom Tuche scheren, wenn es noch naß ist, zum ersten Male scheren.

scheren. Aus den Haaren ziehen, die beim Walken abgegangenen Haare von dem Tuche abstreichen.

Aus-denken, durch Nachdenken (s. d.) etwas erfinden.

Aus-dichten, 1) etwas im Geiste bilden; 2) erfinden; 3) Unwahres sagen; 4) (Schiffsbauk.), ein Schiff, es kalfatern, wasserdicht machen.

Aus-dielen (Zimmermann), inwendig mit Dielen versehen, ein Zimmer, einen Fußboden, es, ihn mit zusammengefügten und glatt gehobelten Bretern belegen.

Aus-ding, 1) s. Ausgelegt Ding; 2) s. Leibzucht.

Aus-dingen, 1) bei einem Vertrage, sich etwas vorbehalten od. versprechen lassen; 2) gegen eine Handlung protestiren.

Aus-dobben (Deichb.), aus einem Graben Schlamm und Schilf schaffen.

Aus-docken (Jagdw.), Schnuren od. Seile, sie abwickeln; s. Ausdocken.

Aus-dolen (Deichb.), etwas, mit kleinen Gruben und ausgeworfenem Rasen (Dolen) bezeichnen.

Aus-drehen, 1) etwas, es durch Drehen von etwas anderem sondern; 2) durch Drechseln aushöhlen; 3) (Pferdew.), eine Art des Castrirens, bei welcher die Samenstränge nicht durchschnitten, sondern die entblößten Hoden mit den Fingern so lang gedreht werden, bis der Samenstrang zerreißt.

Aus-dreh-stahl (Technol.), eine Art Meißel zum Hohldrehen.

Aus-dreschen (Landwirthsch.), 1) das Getreide, die Körner mit Flegeln od. der Dreschmaschine (s. d.) aus ihm schlagen (vgl. Dreschen); 2) etwas, durch Dreschen leer machen; 3) durch Dreschen erhalten; 4) mit dem Dreschen fertig werden.

Aus-druck, 1) das Mittel oder Zeichen, Empfindungen und Vorstellungen zu äußern; 2) die Art, wie dieses geschieht. Auf dem A. beruht es größtentheils, ob ein schriftstellerisches Product oder das Erzeugniß irgend einer Kunst anspricht, oder nicht. Es kommt hierbei hauptsächlich darauf an, in dem Gemüth des Lesers, Zuhörers oder Beschauers gerade die Empfindungen u. Vorstellungen zu erregen, welche das Kunstwerk bezweckt, und dagegen Alles zu vermeiden, welches hiervon ableitet od. zu entgegengesetzten Gefühlen führt. a) Bei Gedichten, Reden od. bei andern prosaischen Aufsätzen hängt der A. von der Wahl der Wörter ab, die klar u. deutlich gerade das ausdrücken müssen, was sie sagen sollen, keinen Doppelsinn enthalten, nicht Zweideutigkeiten veranlassen, nicht gemein, nicht übertrieben sein, nicht widrig tönen, und selbst nicht durch ihren Klang Mißdeutung veranlassen dürfen; ferner von der Zusammensetzung der Wörter in Perioden, wo besonders Breite, Wiederholung und Weitschweifigkeit zu vermeiden u. Correctheit zu beobachten ist, u. von der Stellung der Wörter, wo stets das dem Sinne nach Verwandte zusammengehört. Dabei muß man immer den Zweck dessen, was man schreibt, sorgsam beachten und z. B. keineswegs bei einer ernsten Geschichte blumige Reden od. künstlichen Periodenbau, eben so wenig aber bei einem Gedicht trockene, der Phantasie keine Anregung gebende Worte, oder eine aphoristische Schreibart anwenden, und noch weniger unwichtige Dinge des gemeinen Lebens mit pomphaften Worten beschreiben. Studium der Classiker aller Sprachen lehrt den A. des Styls am besten. b) Bei Werken der bildenden Künste beruht der A. hauptsächlich darauf, daß die dargestellten Gegenstände so aufgefaßt und wiedergegeben werden, wie sie sich in der Natur zeigen, die Figuren lebender Wesen aber wirklich Leben, Gedanken und Empfindung zu haben scheinen. Geistreiches Ergreifen des Gegenstandes u. aller Verhältnisse, die auf den gewählten Moment Bezug haben, Studium der Natur, Auswählung dessen, was sie Schönes und Würdiges bietet, Bildung des Idealen nach der Natur, Verwerfung des Niedrigen und Gemeinen, so wie Vergleichung der Werke der besten Künstler mit der Natur, führen den Künstler dahin, seinen Werken Ausdruck zu geben; er muß indessen vermeiden, das Bestreben, denselben in seine Gebilde zu legen, zu sichtbar werden zu lassen, indem diese sonst leicht unnatürlich und gezwungen werden können. Leicht verfallen die Modernen in diesen Fehler, während die Alten, welche blos der Natur folgten, im A. unübertrefflich sind. c) Höchst wichtig ist der richtige A. bei der Schauspielkunst. Auch hier ist Studium der Natur, der Verhältnisse des Lebens u. der besten Vorbilder unerläßlich, noch wichtiger aber, daß sich der Schauspieler in den Charakter der Rolle, die er spielt, versetzt, u. alle Leidenschaften, die er darstellt, auch fühlt, kurz in dem Augenblick des Spiels wirklich ist, was er scheint. Weil diese Aufgabe schwierig ist, gibt es auch so wenig Schauspieler, die den richtigen A. zeigen und Meister ihrer Kunst sind. Nie darf das Streben nach A. verleiten, die Grenze des Schicklichen zu überschreiten, selbst wenn in der Natur die Leidenschaft ihre Fesseln sprengt. d) Von der Musik ist der Ausdruck die Seele; die schönsten Töne werden nicht genossen, wenn sie nicht zum Herzen sprechen. Der Tonsetzer muß daher studiren, welche Arten von Tönen eine ähnliche Stimmung in der menschlichen Brust erregen, als die ist, welche er darstellen soll. Das Fortschreiten der Harmonie, der Tact, das Tempo, die Tonart, die Melo-

Melodie, das Forte und Piano, die Wahl und Abwechselung der begleitenden Instrumente bieten hierzu viele Hülfsmittel und machen es möglich, die feinsten Schattirungen der Empfindungen anzudeuten. Bei Gesangstücken bewegt sich der Ausdruck der Musik der Regel nach in den Empfindungen, welche der Text ausspricht; mit der Musik entgegengesetzte Gefühle ausdrücken zu wollen, wie es die neuere italienische Schule pflegt, ist ein Mißverständniß der Kunst u. eine Verirrung des Geistes, indem, wenn eine solche Musik, obgleich fehlerhaft angeordnet, Eindruck macht, sie, dem Text angepaßt, noch mehr ansprechen würde. Begleitet die Musik kein Gesang, so kann der Tonsetzer den Charakter seines Stücks selbst wählen, muß jedoch dem einmal Bestimmten treu bleiben. Ein Fehler ist es, den A. der Musik so weit zu treiben, daß man mit Tönen Dinge malen will, die ganz außerhalb des Reichs der Töne liegen. 3) **Algebräischer oder analytischer** A., jede Verbindung von Größen- und Rechnungszeichen. 4) A. **des Balgs** (Maschinenk.), der Zeitpunkt, wo der Blasebalg den Wind in den Ofen bläst. (*Pr.*)

Aus-drucken, 1) so v. w. ausdrücken; 2) durch Drucken vollkommen abbilden, wie ein Siegel in Wachs; 3) (Buchdr.), etwas ohne Abkürzungen setzen; 4) die bestimmte Zahl von Abdrücken eines Bogens wirklich liefern; 5) (Kammmacher), die unebenen Stellen der Hornplatten, sie nochmals erwärmen und pressen; 6) Vorstellungen und Empfindungen zu erkennen geben.

Aus-druck-walze, s. Schwammmaschine.

Aus-drücken, 1) durch Drücken herausbringen; 2) auslöschen; 3) ausdehnen; dah. 4) (Kammmach.), so v. w. Ausdrucken 5).

Aus-drücker (Gerber), das Messer, womit durch Streichen das Wasser aus dem Leder gedrückt wird.

Aus-drusch (Landwirthsch.), 1) die Handlung des Dreschens; 2) das ausgedroschene Getreide.

Aus-dünstung (exhalatio, evaporatio), 1) (Phys.), der Übergang tropfbar flüssiger, aber auch theilweise fester Stoffe in Gasform u. die Vermischung dieser mit der atmosphärischen Luft, sobald dieselbe damit in Berührung kommt, alles dies ohne Hinzutritt einer höhern Temperatur, unter welcher auch eine höhere Steigerung derselben, mit völliger Aufhebung des Zusammenhanges jener Stoffe als Verdampfung, Verbrennung Statt findet. Die A. beruht auf eigener Thätigkeit der Naturstoffe, vermöge welcher sie fortgehend auf einander einzuwirken geneigt sind u. dadurch auch formelle Veränderungen erfahren. Zunächst ist ihr das Wasser ausgesetzt (hier zunächst Verdünstung), noch mehr aber Alkohol und Äther. Feuchte Körper werden durch Verdünstung der Feuchtigkeit zu trocknen. Die gewöhnl. Verdünstung des Wassers besteht zunächst aber in Verbindung des Wärmestoffs mit Wasser zu Gas, in welcher Form es dann in Luft übergeht. Die Verdünstung wird durch Verminderung des Luftdrucks begünstigt und erfolgt selbst in luftleerem Raume. Bei mittlerem Luftdruck verlieren stillstehende Wasser in Jahresfrist 2½ Fuß rhein. durch die Ausdünstung, bewegtes Wasser aber, wie das Meer, leicht das Zweifache. Im Sommer, überhaupt bei Luftwärme, auch in trockner und strömender Luft, ist die Ausdünstung stärker. Auch das Eis dünstet, zumal während der Eisbildung, beträchtlich aus, so auch der Schnee. In der Luft erhält sich nur ein Theil des Ausdünstungsstoffs gasförmig, und setzt sich bei Überfüllung, oder auch zu Folge innerer Vorgänge in der Atmosphäre, als Dunst wieder in tropfbar flüssigen Zustand übergehend, an andere Körper, zumal kältere, an. Daß auch feste Körper dunsten, beweisen die Wirkungen des Quecksilbers auf ihm nahe Körper, welche die Fähigkeit besitzen, davon auf eigne Weise afficirt zu werden; so auch der specifike Geruch der Metalle, ungeachtet selbige doch keinen Gewichtsabgang erleiden. Indessen ist die physische Lehre dieser Art von Ausdünstung noch dunkel. Eine Menge Naturstoffe, auch fester Art, haben aber Neigung, dunstartig völlig in die Atmosphäre überzugehen und werden deswegen als flüchtige bezeichnet. Sie deuten sich als solche besonders auch durch Affection des Geruchorgans an. 2) (Geol.). Der ganze Erdkörper dunstet unaufhörlich aus, und es findet ein beständiger Stoffwechsel zwischen ihm und der Atmosphäre, durch Abgabe von Stoffen der mannigfaltigsten Art Statt. In Bergwerken und tiefen Erdhöhlen sieht man nicht nur tropfbare Flüssigkeit (Wasser) in Dunstform aus den Erdräumen hervorbrechen, sondern auch nach localen Bedingungen kohlensaures und entzündbares Gas, auch andere Stoffe in Gasform. Der nächtliche Thau beruht größtentheils auf diesem Übergang von Dunst aus der Erde in die Atmosphäre, wobei die Pflanzen nur Vermittler sind. 3) (Pflanzenphysiol.). Alle Pflanzenkörper dunsten aus, und geben nicht blos Wasser und volatile (riechbare) Stoffe ab, sondern auch Gasarten, nach Verschiedenheit der Lichteinwirkung. 4) (Physiol. der Thiere). Von vorzüglicher Erheblichkeit ist die Ausdünstung (perspiratio) für das Thierleben. Sie erfolgt bei Menschen u. den ihnen näher gestellten Thieren vornehmlich durch die Schleimhaut der Lungen unter dem Ausathmen (auf welche sie bei fleischfressenden Thieren, wie bei Hunden, fast allein beschränkt

schränkt ist) u. durch die ganze äußere Hautfläche; sie ist gewöhnlich unmerklich (kaum merklich), zeigt sich aber, durch Hitze, Bewegung, od. sonst ungewöhnlich vermehrt, als Schweiß (s. d.). Überhaupt ist sie stärker in heißen Jahreszeiten u. Ländern, bei jungen Personen, unter warmer Bekleidung und Körperbedeckung, nach dem Genuß warmer Getränke, bei Anstrengungen des Körpers, überhaupt bei regem Leben und allgemeinem Wohlbefinden. Andere Absonderungen, vorzüglich die des Urins, stehen mit ihr in Wechselbeziehung u. sie ersetzen einander; auch ist sie geringer während der ersten Periode der Verdauung. Nach einer ungefähren Schätzung beträgt sie in 24 Stunden 4½ Pfund, wovon 1 Pf. und 8 Unzen auf die Lungenausdünstung, 2 Pfund und 10 Unzen auf die Hautausdünstung kommen. Die Ausdünstungsfeuchtigkeit selbst besteht aus Wasser mit etwas kohlensaurem Gas, Milchsäure, einer eigenthümlichen, thierischen, oft fettigen Materie, welche, von Talgdrüsen der Haut abgesondert, den einzelnen Theilen u. auch verschiedenen Individuen einen eigenthüml. Geruch ertheilt. Thiere mit weichem Körper dunsten vorzügl. stark aus; so Frösche an der Luft bei heißem Wetter in 12 Stunden wohl ½ ihres Gewichts. 5) (Diät. u. Pathol.). Die Ausdünstung ist mit dem Gesundheitszustande des Körpers in einem weit nähern Bezug, als dies gewöhnl. erkannt wird, nicht nur durch trockne Haut, Frostgefühl, bei Übelbefinden sich andeutend, sondern auch als Ursache mancherlei sehr gewöhnlicher Krankheitserscheinungen, katarrhalischer, rheumatischer Krankheiten, Verdauungsfehler, Kopf-, Augen- Zahnweh u. s. w. Fast in allen Krankheiten ist Unterhaltung der Ausdünstung ein Hauptaugenmerk der ärztlichen Behandlung und die Beförderung derselben oft ein wesentlicher Theil des Curplans, doch immer mit Berücksichtigung, daß sie nicht zu stark werde. Eigentl. Schweiße sind zwar oft als Krisen in Krankheiten erwünscht, nie aber bei zu langer Dauer od. in zu rascher Aufeinanderfolge. So rathsam es ist, durch zweckmäßige Bekleidung, besonders der Füße, durch Aufenthalt in mäßig warmer Luft die Ausdünstung in Ordnung zu erhalten; so ist doch auch eine Verzärtelung der Haut gegen kalte Luft, störende äußere Einflüsse, welche, besonders nur theilweise den Körper treffend, die Ausdünstung stören, gerade eine Hauptveranlassung von Körperaffection, durch gestörte Ausdünstung (vgl. Erkältung). 6) (Therapie). Eine unterdrückte Ausdünstung wird am leichtesten durch mäßig warmes, etwas aufregendes Getränk, gleichmäßige, nicht anstrengende Bewegung in warmer, trockner Luft, nach Umständen aber auch durch Ruhe bei sorgfältiger Körperbedeckung, durch Fußbäder, auch wohl allgemeine laue Bäder wieder hergestellt. Die nähern Rücksichten sind aus der Natur des herbeigeführten Krankheitsübels und der Eigenthümlichkeit der Körperconstitution, so wie der Benutzung früher gewonnener Erfahrungen dargeboten. *(Pi.)*

Aus-dünstungs-maß, s. Atmidometer.

Ause (Geogr.), s. Aussee 2).

Aus-ebnen (Zuckers.), nach dem Gießen des Zuckerhuts die oben liegende breite Fläche mit klarem Zucker bestreuen, um sie eben zu machen.

Aus-eggen (Landw.), 1) etwas, z. B. Quecken, mit der Egge (s. d.) aus dem Boden bringen; 2) aufhören zu eggen (s. d.).

Aus-ein-ander-fahrend od. laufend (divergirend, Mathem.), werden 1) zwei gerade, einander nicht parallel und in Einer Ebene liegende Linien auf derjenigen Seite einer dritten beide durchschneidenden geraden genannt, auf welcher die beiden innern Winkel an beiden Durchschnittspunkten zusammen mehr als zwei rechte betragen. 2) Parabeln einer höhern Ordnung heißen nach Newton divergirend, wenn ihre Richtungen einen innern größern Winkel mit einander machen, je weiter ihre Schenkel verlängert werden. 3) Auch Hyperbeln sind a., wenn ihre Schenkel ihre erhabenen Seiten gegen einander kehren. *(Mll.)* 4) (bot. Nomencl.), 4 Pflanzentheile verschiedener Art werden, von einer bestimmten Stelle aus, in Längendimensionen von einander weichend, so benannt.

Aus-ein-ander-setzen, 1) so v. w. entwickeln, näher erklären, z. B. einen Begriff, Gründe; 2) sich mit einem Andern a., wegen eines gemeinschaftlichen Gutes (z. B. einer Erbschaft) oder Geschäfts, mit jemand Abrechnung halten und eines jeden Antheil oder Schuld und Forderung bestimmen.

Aus-eisen, so v. w. Augeneisen.

Ausen, Halbgötter der Gothen, wahrscheinlich so v. w. Asen.

Ausēna (Geogr.), Gebirge in Asturien (Spanien).

Ausēnces (Ausi, a. Geogr.), Volk auf der Nordküste Afrika's, im Westen des lacus Tritonis, deren Hauptort Ausa war. Die Jungfrauen dieses Volks hielten jährlich zu Ehren der Minerva einen Wettkampf, bei dem die Waffen in Steinen und Stöcken bestanden; die den Schlägen erliegenden wurden nicht mehr für Jungfrauen gehalten; die, welche sich am tapfersten im Kampfe hielt, ward auf einem Wagen um den See Tritonis herumgefahren.

Auser (-sar, -sur, a. Geogr.), nördl. Nebenfluß des Arnus in Etrurien; mündete darin unter Pisä, nachdem er Luca vorbeigeflossen; j. Serchio, mit abgesonderter

derter Mündung in das tyrrhenische Meer abgeleitet.

Aus-erlesen (Pharmac.), s. unter Auslesen 5).

Aus-erwählte, 1) (bibl. Sprache), die, welche als vor Andern tüchtig und würdig befunden, zu einem Geschäfte erwählt, einer gewissen Auszeichnung und vorzüglichen Werthschätzung Gottes theilhaftig, und eben darum besonderer Wohlthaten Gottes fähig werden. Deshalb und in dieser Bedeutung werden bes. das jüdische Volk, auch einzelne vorzügliche Personen so, insbesondere aber der Messias A. genannt, in so fern auf sie Gottes besonderes Wohlgefallen und die höchste göttliche Auszeichnung sich verbreitete. Im N. T. werden A. diejenigen genannt, welche durch gläubige und beständige Annahme des Christenthums vor andern Menschen das Evangelium wirklich angenommen haben und als würdige Mitglieder des Gottesreichs das wahre Heil Christi erlangen. Sonach stehen sie oft den nur Berufenen entgegen, welchen die bloße Einladung geschehen ist, wiewohl auch wahre Christen oft Berufene heißen. 2) (In dogmatischem Sinne), diejenigen, welche Gott (nach dem Calvinisch. Lehrbegriffe) überhaupt zur ewigen Seligkeit bestimmte; oder (nach dem Lutherischen Sinne) die, welche Gott zur ewigen Seligkeit bestimmte, weil er ihres wahren Glaubens schon in Voraus sich vergewissert hatte. S. Gnadenwahl. 3) Unter den Manichäern 12 Lehrer, welche im 4. Jahrh. die nächsten nach dem Oberhaupte der Gemeinde waren, ein besonderes Ansehen genossen und eine sehr strenge Lebensart führten. (*Hd.*) 4) S. Roskolniken.

Auserwählte Coëns (Koëns, Freimaurerei), mystische Secte, die sich mit Kabbala, Alchemie, Untersuchungen über die Wiedergeburt u. s. w. beschäftigte, 1757 von Paschalis in Paris gegründet, im südl. Frankreich verbreitet. A. der Funfzehn (élû des quinze), 10. Grad des altengl. aus Amerika in Frankreich eingeführten Systems und des Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident, 11. des misphraimischen Systems, 6. der Auserwählten der Wahrheit. A. der Neun (élû des neuf et de Perignan), 9. Grad des gedachten altengl. und des Conseil etc. u. des misphr. Syst., 5. der A. der Wahrheit. A. des Unbekannten (élû de l'inconnu), 10. Gr. des misphr. Syst. A. der Wahrheit, ein in Frankreich 1775 zu Rennes entstandenes freimaur. System, mit früher alchemistischer, nachher theosophistischer Tendenz; die gewöhnlichen Grade der Johannismaurerei, mit Hinzufügung des 4. der vollkommenen Meister, bilden dessen erste Klasse: Ritteradepten, die folgenden 8 höhern Grade der 2. Klasse sind: der Ausgewählte der Neun, oder englischer Meister; der A. der Funfzehn, oder irländischer Meister, auch Vorgesetzter (prévôt); der (eigentlich) ausgewählte Meister; der kleine Architekt (der Kleinschotte); der zweite Architekt (der Vertraute); der Großschotte (Großarchitekt), der Ritter vom Osten, oder vom Degen; der Prinz vom Rosenkreuz.

Auses (a. Geogr.), so v. w. Ausences.

Ausetāni (a. Geogr.), iberisches Volk in Hisp. tarraconensis zwischen den Lacetani u. Indigetes; hatte Ausa zum Hauptort.

Aus-fächsern (Weinb.), den Berg, ihn mit Fächsern (Senkern) belegen.

Aus-fäsern (Papierm.), der Lumpen, die erste Vorrichtung, nachdem solche ausgewaschen sind, wenn sie entweder unter die Stampfen, oder in den ausfäsernden Cylinder (den Holländer, s. d.) kommen, wo sie gänzlich zermalmt werden.

Aus-fahren, 1) durch Fahren vertiefen, z. B. das Straßenpflaster, die Landstraßen durch Fuhrwerk; 2) (Landw.), die Ackerfurchen gut ausf., tief genug ackern; 3) (Tischler), die Fensterrahmen mit Nuthen (s. d.) ausf., sie damit bearbeiten; 4) (ausführen), durch Fuhren auswärts schaffen, z. B. Getreide; 5) mit einem Fuhrwerk einen etwas weiten Weg anheben; 6) überhaupt mit Fuhre von Hause sich entfernen, ohne Andeutung wohin, und in Voraussetzung baldiger Rückkehr; 7) (Bergbau), durch Heraussteigen aus der Grube, Schicht oder Feierabend machen; 8) (Bibelk. und Kirchengesch.), Ausf. eines bösen Geistes, Entweichen desselben von einem von ihm Besessenen (s. d. auch Exorcismus); 9) der Seele, verächtlich statt Sterben; 10) überhaupt entweichen, auch von körperlichen Dingen, z. B. Messern, wenn sie im Schneiden aus Unvorsichtigkeit weiter gelangen, oder verletzen; 11) von Krankheitsstoffen so v. w. ausschlagen (s. d.).

Aus-fahrendes Feuer (Feuerwerker), s. Pumpenfeuer.

Aus-fahrt, 1) Ort, von dem gewöhnlich ausgefahren war, so: der Thorweg eines Hauses; 2) das Ausfahren mit einem Fuhrwerk; 3) besonders (Bergbau) das Ausfahren 7).

Aus-fall, 1) die Handlung des Ausfallens (s. d.); insbesondere 2) (Kriegsw.), das Herauskommen eines Theils der Besatzung einer belagerten Festung, um sich im offenen Felde mit dem Belagerungscorps zu messen und so die Einschließung zu hindern oder zu stören, Lebensmittel einzusammeln, die Fortschritte der Laufgräben und übrigen Angriffsarbeiten zu hindern, die feindlichen Batterien zu zerstören, die Spitzen der feindlichen Sappen zu beunruhigen, oder auch wohl einem ankommenden Entsatz entgegen zu gehen und ihn aufzunehmen. Nur die Ausfälle gegen den noch sehr weit entfernten

fernten Feind geschehen zuweilen bei Tage, alle übrige des Nachts, gewöhnlich etwa 2 Stunden vor Tagesanbruch. Die dazu bestimmten Truppen sammeln sich in dem bedeckten Wege, übersteigen die Pallisaden mit Leitern und fallen mit Ungestüm und ohne zu schießen den Feind mit dem Bajonnet an. Alles kommt darauf an, den Gegner zu überfallen und sich nach gelungenem Unternehmen rasch zurückzuziehen. Der Belagerer sichert sich durch größte Aufmerksamkeit und ausgestellte Vorposten vor dem Überfall, wehrt sich dann in den Laufgräben und läßt die seitwärts aufgestellten Abtheilungen in die Flanken des Ausfalls vorgehen, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Brauchbare Vorschriften hierüber gibt bes. Cormontaigne: Mémorial pour la défense des places, 2. Aufl. Paris 1822, 8.; 3) so v. w. Ausfallsthor (s. d.); 4) ein bei Belagerungen aus dem bedeckten Wege durch das Glacis in krummer, gegen die Capitale hin gebogener Linie geführter Ausgang, jetzt weniger gewöhnlich, da man sich breiter Leitern zu bedienen pflegt, um aus dem bedeckten Weg und über die Pallisaden zu kommen; 5) (Fechtk.), das Ausstoßen mit dem Degen (Rappier), indem mit richtiger Lage der Hand auf den Gegner gestoßen und der rechte Fuß etwas vor- und scharf niedergesetzt wird; 6) (Med.), so v. w. Vorfall (s. d.); 7) so v. w. Ertrag von Feldfrüchten u. dgl.; 8) Ermangelung an einer Summe zur Ergänzung des geforderten Betrags.

Aus=fallen, 1) eigentlich durch Fallen aus etwas gelangen, nach Lösung des Zusammenhangs; so fallen Sommerfrüchte aus, bei Überreife; 2) überhaupt sich von etwas ablösen, worin es theilweise aufgenommen war; so fallen Haare, Zähne (s. d.) aus; 3) sich einen Arm oder Fuß a., durch einen Fall Verrenkung des Oberarms, des Schenkels erleiden, indem der Gelenkkopf aus der Gelenkhöhle tritt; figürl. 4) (Kriegsk.), einen Ausfall (s. d. 2) thun, 5) eben so im Fechten (das. 5); 6) so v. w. ausarten; 7) wegbleiben, so von einer Stelle in einer Schrift, einem Auftritt in einem Drama u. dgl.; 8) schlecht, gut, so gerathen, z. B. eine Probearbeit. 9) A. aus dem Galop (Reitkunst), geschieht, a) wenn das Pferd, während es galopirt, mit den Füßen wechselt, daß, wenn es erst den linken Fuß vorsetzte, es mit demselben so zurückbleibt, daß endlich der rechte vorkommt, und so umgekehrt; b) wenn es gegen den Willen des Reiters in Trab übergeht. 10) A. der Ströme (Wasserbauk.), Erguß von Flüssen in das Meer, in Bezug auf ihre Eindämmung.

Aus=fall=gatter (Kriegsbauk.), ein Pallisadenthor im bedeckten Wege von Festungen, um einen Ausgang damit zu schließen. A.=thor, 1) Thor in einer Festung, durch welches keine Straße führt, das daher gewöhnlich verschlossen ist, und nur für einen Ausfall, oder zur Verbindung mit den Außenwerken geöffnet wird; 2) in einer Citadelle das gegen die äußere oder Feldseite gekehrte Thor; 3) so v. w. Poterne (s. d.).

Aus=falzen, 1) (Buchb.), Papier, mit dem Falzbein Runzeln und Falten daraus streichen; 2) (Gerber), das Leder, es mit dem Falzeisen bearbeiten; 3) (Tischler u. s. w.), etwas mit Fugen versehen; 4) (Jagdw.), ausbalzen, vom Auerhahn, aufhören zu balzen.

Aus=fasern (Papierm.), s. Ausfäsern.

Aus=fausten, 1) (Hutm.), den Hut, dessen Rand auf der Form mit den Fäusten bearbeiten; 2) (Bäcker), den Teig, ihn ausstoßen, zum letzten Mal durchkneten.

Aus=fauthe, in der Pfalz Beamte zur Einfangung der sogen. Wildfänge (s. d.).

Aus=fehmen (Ökon.), die Schweine, wenn sie auf der Waldmast gewesen, sie zurücknehmen; s. Fehm.

Aus=feiern (Bergw.), der Woche, Strafe für Bergleute, nicht die volle Zahl an Schichten arbeiten zu dürfen, und so auch am Wochenverdienst verkürzt zu werden.

Aus=feilen, 1) (Technol.), hohl=, heraus=, fertigfeilen; 2) (figürl.), eine Schrift, Gedichte, die letzte Mühe zu deren Verbesserung anwenden. A. der Zähne, 1) (Med.), das Wegnehmen schadhafter Stellen der Zähne durch eine feine Feile, um das Weiterfressen des Schadens zu hindern; 2) (Pferdew.), geschieht von betrügerischen Pferdehändlern, um die Kennzeichen des Alters von denselben wegzubringen.

Aus=fertigen, 1) fertig machen und fortschicken, insbesondere einen schriftlichen Befehl; 2) Kinder, ihnen außer dem Heirathsgute noch andere Sachen zur Ausstattung schenken. Aus=fertigung, 1) die Handlung des Ausfertigens; 2) der Gegenstand des Ausfertigens in der Bedeutung von 1) und 2), also so v. w. Aussteuer.

Aus=feuern, 1) so v. w. ausheizen; 2) aufhören, mit Feuergewehren zu schießen; 3) (Böttcher), ein aufgeschlagenes Faß, Feuer darunter machen und die mit Wasser befeuchteten Dauben erwärmen, damit sie sich rund biegen lassen.

Aus=findern (Bergb.), die Felsenritzen, eiserne Keile (Federn) in sie treiben, um das Gestein zu gewinnen.

Aus=filzen, 1) mit Filz besetzen; 2) (Sattler), mit Haaren ausstopfen; 3) (bildlich), jemanden, derb ihm etwas verweisen.

Aus=findig machen, 1) überhaupt etwas suchend finden; 2) bes. (Bergb.), neues Leben in den Bergbau bringen.

Aus=flammen der Mörser (Artill.), das Verbrennen von 8—10 Loth Pulver in einem

einem Mörser vor dem ersten Wurf, um die Kammer von der etwa darin befindlichen Feuchtigkeit zu reinigen; manche Bombardiere halten es für vortheilhaft, um richtige Würfe zu thun, Neuere hingegen für überflüssig. Vgl. Ausbrennen 2).

Aus=fleisch=eisen (Aus=fleisch=messer, Ausschneidemesser, Schab=, Streicheisen, Gerber), ein länglichrundes Eisen, auf der einen Seite halb, auf der andern ganz scharf, mit 2 Griffen; mit jener Seite werden von den im Wasser mild gewordenen Fellen auf dem Schabebaum die Fleischtheile abgeschabt; die scharfe Seite dient dazu, nöthigen Falls auch etwas abschneiden zu können.

Aus=fleischen, so v. w. Aasen 1).

Aus=flucht, 1) so v. als Ausflug, so: (Bienenzucht) das Ausfliegen der Bienen, 2) das Loch, wodurch Bienen ausfliegen; 3) (figürl.), in der Rede so v. w. ungegründete Einwendung wider die Erfüllung oder Übernahme einer Verbindlichkeit; vgl. Ausrede; 4) (Rechtsk.), s. Einrede.

Aus=flüchter, s. Feldflüchter.

Aus=flug, 1) die Handlung des Ausfliegens; 2) der Ort, wohin Vögel und Bienen fliegen; 3) die jungen Vögel, welche das Nest verlassen; 4) (figürl.), eine Erholungsreise, auch erster A., die erste Ausflucht, erste Entfernung eines jungen Menschen vom Geburts= oder Wohnort und Eintritt in die große Welt; 5) (Jagdw.), so v. w. Auslauf 4); 6) (Bienenz.), das Flugloch am Bienenstock.

Aus=fluß, 1) das Fließen eines tropfbar flüssigen Körpers aus irgend einem Behälter, in dem es vorher befaßt war; 2) der Ort, wo dies geschieht; 3) dasjenige, was ausfließt; 4) bildlich, s. Emanation. Aus=fluß=lehre, s. Emanationslehre. A.=röhre, s. Ansatzröhre.

Aus=fluth, 1) (Wasserbau), Rinne oder Graben, welche bei Teichen oder einem Mühlgraben das unnöthige Wasser ableiten; 2) (Bergb.), das Gerinne, welches das Aufschlagwasser abführt.

Aus=fördern, 1) (Bergb.), das Herausschaffen der Erze aus der Grube, beim Schacht durch Kübel und Tau, im Stollen mit dem Laufkarren und dem Hund (s. d.); eben so 2) (Salzsied.), der Soole, durch Pumpen und sonst, aus dem Salzbrunnen.

Aus=fouragiren (v. fr.), einer Ortschaft, alle Lebensmittel, bes. alles Futter, wegnehmen; s. Fouragiren.

Aus=fransen, 1) etwas in Gestalt von Fransen ausschneiden; 2) von gewebten Stoffen, sie am Rande ausfasern.

Aus=frieren des Essigs, der Salzsoole, des Weins u. s. w., Entziehung der wässerigen Bestandtheile durch Gefrieren, wodurch die dem Frost ausgesetzten Stoffe verstärkt werden.

Aus=frischen (Jägerspr.), die Jagdhunde, ihnen Purgirmittel geben.

Aus=führen, 1) in andere Gegenden schaffen; vgl. Ausfahren 4); 2) in das Freie führen, so: (Jagdw.) den Leithund am Hängeseil; 3) ausleeren; 4) zu Stande bringen, beendigen; 5) vollkommen machen; 6) vollständig beweisen oder darstellen; 7) (Bergb.), etwas mit sich aus der Grube nehmen; 8) (Jagdk.), ein Dachs oder Fuchs führt Erde aus, indem er vor der Röhre seines Baues sie anhäuft.

Aus=führlichkeit (Logik), eines Begriffs, ist die fortgesetzte Zergliederung aller Merkmale einer gegebenen Definition, und so lange von Nutzen, als sie dazu dient, einen Gegenstand zur möglichsten Klarheit zu bringen. So ist auch eine Erzählung ausführlich, in der kein zur Sache gehöriger Umstand ausgelassen ist, ein Beweis ausführlich, der Alles, was zur Stütze desselben dient, in sich faßt.

Aus=führung, 1) das Ausführen als Handlung; insbes. 2) die Verwirklichung eines Plans, Entwurfs, einer Idee auf eine geschickte Weise, so in allen Künsten und Geisteswerken; 3) (Tonk.), eines Thema's; Hauptpunkte dabei sind: richtiger Vortrag, angemessene Wendungen u. bündiger Schluß; 4) (schöne Wiss.), Bearbeitung einer Lehrschrift, einer geschichtlichen oder romantischen Darstellung, eines dramatischen Werks, eines Gedichts u. s. w., nach einem vorgezeichneten oder ausgedachten Plan, in welchem nicht nur Klarheit und logische Verbindung, sondern auch Wahrnehmung der höheren Forderungen der Kunstkritik zu berücksichtigen sind; 5) (Mathem.), A. einer Gleichung, s. Construction einer Gleichung; 6) (Med.), so v. w. Abführung; 7) so v. w. Ausfuhr.

Aus=führungs=gang (ductus excretorius, Anat.), ein Kanal, der die in einem Organe abgesonderten Stoffe aufnimmt und in eigne Behälter, oder gleich an den Ort ihrer Bestimmung leitet, wie die A.=gänge des Samens (ductus excretorii, ejaculatorii seminis), zwei aus den Samengängen und den Endigungen der Samenbläschen gebildete, die Vorsteherdrüse (s. d.) durchdringende und sich neben dem Hahnenkopfe in die Harnröhre öffnende, den Samen in diese hinleitende häutige kurze Röhren.

Aus=füllen, 1) etwas voll machen; daher 2) (Bauk.), den Fußboden eines Erdgeschosses in tiefliegenden Gebäuden, ihn durch trocknen Steinschutt, Sand, oder auch, wo der Feuchtigkeit wegen Schwämme zu befürchten sind, durch Kohlen u. Asche, worauf die Lagerhölzer und Dielen zu liegen kommen, erhöhen; 2) die Gewölbe oder Balkenlagen der oberen Stocke, Schutt und Sand auf erstere und zwischen letztere bringen,

gen, damit die Zwischenräume gleiche Höhe mit denselben erhalten; 4) eine Mauer, indem man einen Zwischenraum der hintern und vordern Seite läßt, diesen mit kleinen Steinen, Kies u. dgl. vollschütten; 5) (Dachdecker), Dächer, zwischen die schon vorhandenen Latten noch einmal Latten nageln; 6) (Wasserb.), Teiche, Moräste und in dem Flußbett durch das Wasser ausgewühlte Tiefen; es geschieht durch Erdreich, Steine oder auch durch eingerammte Pfähle; 7) die leer gelassenen Stellen einer Schrift, Zeichnung, Stickerei 2c., solche ergänzen, durch Hinzufügung des noch ermangelnden Wesentlichen, so bes. auf den Wechseln, Assignationen u. dgl. die betreffenden Summen u. s. w. auf den Entwurf dafür eintragen; 8) (bildl.), ein Amt, eine Stelle u. s. w., das leisten, was dazu gehört; 9) die Zeit, sich in derselben mit etwas beschäftigen; 10) ein Gefäß u. dgl. durch Schöpfen oder überfüllen leer machen.

Aus-füllen der Zähne (Zahnarzneik.) findet Statt bei hohlen Zähnen, die man nicht gern durch Ausziehen verlieren will. Vorher muß der Zahnnerv seines Gefühls beraubt werden, am besten durch Ausbrennen. Zum Material ist Gold oder Zinnfolie das Beste, sonst auch Blei (wegen Benutzung des letztern dazu nennt man das Verfahren auch Plombiren eines Zahns); weniger tauglich und von kurzer Dauer ist Wachs, Gummilack, Mastix oder sonst eine harzige Substanz. Überhaupt muß auch die Form der Zahnaushöhlung das A. gestatten und die Öffnung nicht zu weit sein; bei fortgehender Zahnverderbniß fällt die eingebrachte Masse heraus und das A. muß wiederholt werden.

Aus-füllungs-bänder (Anat.), s. unter Kopfbänder.

Aus-füttern, -futtern, 1) durch Futter dicht u. stark machen; 2) (Ökon.), das Vieh, es bis zu einer gewissen Zeit füttern, bes. den Winter hindurch, auch es durch Füttern wohlbeleibt machen; 3) den Futterkasten, ihn durch Füttern d. Viehs leer machen; 4) (Technol.), überh. eine Sache auf der inwendigen Seite mit einem besondern Gegenstande überziehen; bes. 5) (Uhrm.), die ausgelaufenen Zapfenlöcher, sie mit Messing auslegen und neue Zapfenlöcher hineinbohren; 6) (Deichb.), die Bettung eines Kanals mit Thonerde ausstampfen; 7) (Seidenb.), die Seidenwürmer, sie, wenn sie heranwachsen, in mehrere Gerüste vertheilen.

Aus-fütterung der Stückpforten (Seew.), Deckel von dünnen Planken gefertigt, um die Stückpforten der zweiten Batterie auf Kriegsschiffen damit zu schließen. In der Mitte ist ein rundes Loch eingeschnitten, groß genug, um die Mündung der Kanone hineinzubringen.

Aus-fuhr (Ausführung, von Waaren, Staatsw.), bezieht sich besonders auf im Lande erzeugte oder verfertigte Handelsgegenstände. So vortheilhaft es für die Staatsökonomie ist, wenn durch einen lebhaften Handelsverkehr Natur- und Kunstproducte eines Landes gegen ihm nöthige Bedürfnisse aus andern Staaten, oder auch gegen Geld umgetauscht werden; so unterliegt doch auch mit Recht die A. einer gesetzlichen Beschränkung, wenn solche Gegenstände im Lande nur so sparsam erzeugt oder hergestellt werden, daß das wirkliche innere Bedürfniß nicht genügend gedeckt ist, so wie auch in dem Fall, daß Nachbarstaaten Beschränkungen Statt finden lassen, wo dann gegenseitig durch Beschränkung und Hemmung einer sonst zulässigen A. ein Staat oft auch einen andern nöthigt, von der getroffenen Strenge nachzulassen. Die gewöhnlichsten Gegenstände, deren A. häufig nur auf einen gewissen Zeitraum verboten wird, sind: Getreide, Salz, Vieh, Wolle und andere Materialien für Fabriken, Münzen u. s. w. Oft ist die A. auch nur unter Beschränkungen verstattet, so gegen Entrichtung eines Aus-fuhr-zolls, oder auf Exemtionsscheine, oder unter Bedingung einer bestimmten Einfuhr (s. d., vgl. auch Zoll). Das Verhältniß der Einfuhr zur A. zu wissen, ist in staatswissenschaftlicher Hinsicht sehr wichtig, indem sich daraus die Handelsbilanz eines Staats bestimmt; ist die A. größer als die Einfuhr, so ist der Staat im Vortheil, und kann sich zunehmenden Reichthums versichert halten.

Aus-gabe, 1) überhaupt das Ausgeben (s. d.) als Handlung; insbesondere 2) (Rechnungsw.), wird alles, was den Bestand (Geld oder Naturalien) vermindert, es sei wirklich weggegeben (verausgabt) worden, oder es gelange auf andere Weise aus der Gewährschaft des Rechnungsführers, in der Rechnung als A. bemerkt. Es sind aber zu verrechnende Ausgaben (Aus-gabe-posten), entweder stehende oder zufällige, gleichmäßige, steigende oder fallende u. s. w. Die ihrer Natur nach übereinstimmenden kommen unter eigene Rubriken (Aus-gabe-capitel), die sich einander nicht ähneln, zumal die minderen Betrags, in ein letztes Capitel, gemeiniglich als Ausgaben insgemein rubricirt. Alle Aus-gabe-ansätze in einer abzulegenden Rechnung müssen beglaubigt sein (gewöhnlich durch beigefügte Quittungen, Aus-gabe-belege) und passirlich, durch den Quittungen beigefügte Ausschriften (s. d.), nach Befinden unter Moderation der angesetzten Summe, od. auch durch ertheilte Anweisungen an den Rechnungsführer, oder durch sonstige Autorisation, eine Post zu verausgaben, oder in Ausgabe zu stellen. Durch die Vergleichung der Ausgabe zur Einnahme ergibt sich entweder die Gewährschaft (Bestand) im einfachen Falle, wo dann

A + S = E ist, oder ein Vorschuß, wenn die A. die Einnahme übersteigt und entweder in A. gestellte Posten noch nicht wirklich verausgabt sind, oder der Bedarf aus einem andern Zugang als dem unter die Einnahme begriffenen einstweilen entnommen worden ist. Die Formel ist dann: E + V = A oder: A — E = V. 3) (Staatsw.), s. Staatshaushalt. (*Pi.*)

Aus-gabe-buch, Buch zum Eintragen von Ausgaben in Haushaltungen oder in Geschäften, wo es auf Verrechnung einer bestimmten dafür erhaltenen Summe ankommt.

Aus-gaben von Schriften, 1) (Litter.), werden seit Erfindung der Buchdruckerkunst die verschiedenen Formen und literarischen Ausstattungen genannt, nach und mit denen ältere und neuere Schriften durch den Druck vervielfältigt werden. Vor dem Bücherdruck war jede Abschrift eines zur Bekanntmachung (editio) bestimmten literarischen Werks, in so fern sie nicht wörtlich, ja buchstäblich mit der, wovon sie genommen war, übereinkam, als eine eigne Ausgabe zu betrachten. (Vgl. Codex.) Die Eigenthümlichkeit einer Ausgabe und der relative Vorzug, den eine vor der andern behauptet, ist besonders bei Klassikern und überhaupt bei alten Schriftstellern, aber auch bei solchen der neuern Zeit, die über mehrere Generationen hinaus sich in Ruf erhalten, von Wichtigkeit. Die Verschiedenheit derselben ist hergenommen: a) von der Zeit des Hervortretens; geschätzt sind sie dann (nach verschiedenen Bestimmungsgründen), die **erste** A. (editio princeps), besonders unter den ältesten Drucken (Incunabeln, s. d.); dann die **neueste**, besonders (bei neuern Werken) wenn solche noch beim Leben des Vfs. und von ihm selbst veranstaltet ward; b) von der Officin, in der das Werk erschien und deren Besitzer; geschätzt sind hier aus ältester Zeit: Aldinische, Juntinische, Steffanische, später Elzevirsche, Wettsteinsche, in neuerer Zeit Didotsche, Göschensche, Tauchnitzische Ausg. u. a.; c) nach dem Ort der Erscheinung, als: baseler, venetianische, pariser, amsterdamer, frankfurter, zweibrückner A. u. s. w.; d) nach der Bearbeitung, entweder aa) **unverändert** nach einem Original (wenn dies selbst schon ein gedrucktes Werk ist: **Originalausgabe**) wiedergegeben, vollständig oder mit Weglassung anstößiger Stellen (**castrirte**) oder mit Wiedereinfügung früher weggelassener Stellen (**wiederergänzte** A.); oder bb) mit Hinzufügung eigner Bearbeitung (**vermehrte** und **verbesserte** A.); cc) mit Hinzufügung von Noten, unter Sammlung von verschiedenen Lesarten (variae lectiones), oder auch unter Zusammenstellung von Bemerkungen mehrerer Kritiker (cum notis variorum), die dann, gut ausgeführt, den Werth einer Ausgabe noch erhöhen; e) nach der Bestimmung; hiernach **kritisch bearbeitete** A., unter Vergleichung handschriftlicher und anderer Quellen, besonders für Philologen, die dann unter Wahrnehmungen der erforderlichen Regeln der Kritik vor allen den höchsten Werth haben; ferner **Schulausgaben**, **Handausgaben** u. s. w., zu letzterem Behufe mit und ohne Übersetzungen in bekannterer Sprache, als die, in welcher das Werk ursprünglich erschien, mit und ohne Commentar, Erläuterungen u. s. w.; f) nach dem Format, **Folio-**, **Quart-**, **Octav-**, **Duodez-**, **Sedezausgaben**, jede auch wohl wieder in 2—3 Unterabtheilungen, von Groß-, Mittel- und Kleinformat; die letztern auch wohl, wenn die Schrift nicht groß ist, als **Taschenausgaben** bezeichnet; g) nach der äußern Ausstattung führen die, bei welchen alles wahrgenommen ist, was zum literarischen Luxus gehört, den Namen: **Prachtausgaben**, in ausgezeichneten Fällen sind sie auf Pergament gedruckt. Die **Stereotyp-Ausgaben** (s. d.) der neuern Zeit vereinen oft die Vortheile der Nettheit und Wohlfeilheit. Überhaupt sind Bedingungen einer guten Ausgabe: Treue des Textes, unter Berücksichtigung der letzten Feile, die derselbe vom Verf. erhielt, oder nach Befinden dessen wirkliche Verbesserung und Wiederherstellung, strengste Correctheit, Erläuterung des Textes, wo und in wie fern er dessen für einen bestimmten Zweck bedarf, in kurzer aber befriedigender Art, eine zweckmäßige und zugleich gefällige Anordnung des Ganzen, Nachweisung über die frühern Schicksale des Werks, über den Vf., ein gutes Sachregister, oder wenigstens eine allgemeine Übersicht des Inhalts zu Anfang oder zu Ende des Werks, dann im Äußern ein reiner, gefälliger, scharfer, nicht zu enger Druck, entsprechende Güte des Papiers, Beifügung von Karten, Planen, Zeichnungen, Tabellen, wo es deren bedarf u. s. w. 2) In neuerer Zeit werden wiederholte Auflagen (s. d.) eines Werks überhaupt ebenfalls Ausgaben genannt; doch wird auch im buchhändlerischen Verkehr eine unveränderte frühere Auflage, die unter neuem Titel bekannt gemacht und versendet wird, zur Unterscheidung von neuer Auflage, **neue Ausgabe** genannt; ein Verfahren, das unter Umständen Rechtfertigung findet, unter andern aber auch gerechtem Tadel unterliegt. (*Pi.*)

Aus-gähren, 1) von der Gährung fähigen Stoffen, gehörig, bis zur Vollendung gähren; 2) (Bergb.), s. Ausgühren 3). **Den Stahl a.**, die Stücke des bereits dünner ausgeschmiedeten Rohfaßstahles, oder auch des gegerbten Stahles aufs

aufs Neue durch- und zusammenschweißen, und zugleich sehr oft winden.

Aus-gäte-hacke (Gärtn.), Gartenhacke mit einem kleineren Schilde, als bei gewöhnlichen Hacken, und auf der entgegengesetzten Seite mit 2 Zinken, zum Aushacken des Unkrauts.

Aus-gäten, s. unter Gäten.

Aus-gang, 1) das Herausgehen (vgl. Ausgehen); 2) Ende, Schluß, besonders auch einer dramatischen Handlung. Er muß die durch die Verwickelung gespannte Erwartung befriedigen, so daß keine Frage übrig bleibt, wie dies oder jenes, das in der Handlung vorkommt, geworden sei. Ist das Stück bestimmt, irgend einen moralischen Satz recht lebendig vor die Augen zu bringen, so muß der A. diesen Satz möglichst deutlich machen. Keine zufällige Begebenheit, wie z. B. ein plötzlicher Todesfall oder dgl., darf den A. mit Gewalt herbeiführen; vielmehr müssen in der Handlung selbst die Ursachen liegen, welche denselben motiviren. Eben so darf er nicht unwahrscheinlich sein, auch nicht durch Tiraden oder Nebendinge gestört werden; vielmehr muß jedes Wort in ihm so wichtig sein, daß es den Zuschauer ergreift und nach Endigung des Stücks in einen Zustand der Erhebung und Ruhe versetzt, der ihn befriedigt. Bei der höheren Stellung des Trauer- und Schauspiels muß bei diesen auf den A. mehr Sorgfalt verwendet werden, als bei dem Lustspiel, wo ein unwahrscheinlicher oder gewaltsam herbeizuführender A. eher verziehen wird. 3) Ort, durch welchen man herausgeht; 4) (Kriegsw.), in Festungen der Durchstich durch das Glacis, mittelst dessen die Straßen in die Festung führen; 5) so v. w. Ausfall 3) und 4); 6) (Jägerspr.), Weg, welchen der Hirsch zu Wasser, Feld und Wiesen nimmt; 7) die Öffnung der Röhre eines Dachs- oder Fuchsbaues; 8) (Handwerksbr.), Umgang des Jungmeisters auf Befehl des Obermeisters; 9) (Buchdr.), das Ende der einzelnen Absätze in einem von den Setzer in Arbeit genommenen Werke; 10) das Orgelstück, welches gespielt wird, während die Versammlung die Kirche verläßt.

Aus-gangs-fest der Juden, s. Paschah. A.-s-lehre (Theol.), s. Ausgehen des heil. Geistes. A.-s-rechte (droits de sortie, Staatswiss.), Abgaben, welche bei der Ausfuhr von einer Waare oder sonstigem Eigenthum bezahlt werden müssen. A.-s-stück, so v. w. Ausgang 10). A.-s-zoll, s. Ausfuhrzoll.

Aus-gebäude, s. Erker.

Aus-geben, 1) hinausgeben, weggeben, so: Geld, Briefe auf der Post; 2) austheilen, bekannt machen, so: die Parole beim Militär; 3) eine Tochter, sie verheirathen und ausstatten; 4) für etwas, es als etwas erklären; 5) sich a., sich von Geld entblößen; 6) (Jägerspr.), vom Hunde, bellen, anschlagen; von Wildarten, in natürlicher Stimme schreien; vom Hifthorne, ertönen.

Aus-geber, 1) (-rin), Person, welche alles zur Wirthschaft Nöthige in ihrem Verschluß hat und, was davon gebraucht wird, darreicht; 2) in Klöstern der, welcher für Keller und Haushalt sorgt; 3) eines Wechsels, dessen Aussteller.

Aus-gebissen (botan. Nomencl.), s. Erosus.

Aus-gebogen (curvatus, Herald.), heißt die Figur eines Wappens, wenn solche aus krummen, nach dem Felde zu sich biegenden Linien besteht, während sie in gewöhnlichem Falle durch gerade Linien gebildet wird. So hat man ausgebogene Spitzen, Sparren, Pfähle, Balken u. s. w.

Aus-gebotenes Lehn (Rechtsw.), 1) Lehn, das auf den Fall des Todes des letzten Besitzers von dem Lehnsherrn ausgeboten wird; gilt dann als eine Expectanz; 2) Lehn, das, nachdem es durch den Tod des letzten Vasallen an den Lehnsherrn verfallen, ein dafür Geeigneter von dem Lehnsherrn erbittet.

Aus-gebrannt, s. unter Ausbrennen.

Aus-gebreitet (expansus), 1) (bot. Nomencl.), überhaupt sich seitwärts erweiternd; besondere Arten sind: diffusus, dilatatus, divaricatus, divergens (s. d.). 2) (Herald.), A.-ter Flug, ein Paar Flügel, die, mit ihren Achseln gegen einander stehend, die Schwingen auswärts kehren.

Aus-gebrochen (Heraldik) heißt eine Wappenfigur, in deren Mitte sich ein leerer Raum von derselben Gestalt, als sie selbst ist, befindet; so ist z. B. ein ausgebrochenes Kreuz ein solches, in dessen Mitte ein gleichgeformtes Kreuz befindlich ist. Hiervon zu unterscheiden ist: mitten ausgebrochen, wo die in der Mitte befindliche Figur eine andere Farbe als das übrige Feld hat, und also nicht als ausgeschnitten erscheint, oder wo nur ein rundes Loch in der Mitte ist.

Aus-gebrochnes Holz, in Hochwaldungen 1—10 Jahre altes Holz.

Aus-gebundene Wand, s. unter Ausbindeholz.

Aus-gedinge (Ökon. u. Rechtsw.), Auszug, was der zeitherige Wirth bei der Übergabe seiner Wirthschaft (an Kinder oder auch Fremde), an freier Wohnung, Nahrungsmitteln u. dgl. auf Lebenszeit sich ausbedingt.

Aus-geflutet (Ausgeschuppt, Herald.) ist im Wappen eine Figur mit mehrern Krümmungen, die jedoch mit gerader Richtung unterwirkt ist. Vgl. Ausgebogen.

Aus-gefressen (bot. Nomencl.), s. Erosus.

Aus-

Aus=gefüllte Mauern, s. Ausfüllen 4).

Aus=gegleicht (Pferdew.), sagt man, hat ein Pferd, wenn im 8. Jahre die Eckzähne gleich lang mit den übrigen Zähnen geworden sind.

Aus=gegrabene Beulen, Pförtchen oder Säulen (Bauk.), nach einem Bogen ausgehöhlte Verzierungen an architektonischen Gliedern, Pförtchen oder Säulen, in senkrechten Beulen aber in schiefer Richtung aus den Gliedern ausgearbeitet.

Aus=gehauenes Feld (Bergb.), in einer Grube, der durch das Abbauen der Erze entstandene Raum.

Aus=gehen, 1) aus einem Orte gelangen, von einem Orte weggehen, besonders von der Wohnung; 2) aus einer Umgebung, Hülle sich ziehen lassen; 3) auf etwas a., es zu erlangen, zu bewirken suchen; 4) nach außen zu gerichtet sein; 5) bekannt werden, so: Befehle; 6) ausfallen, z. B. Haare (s. d.); 7) nicht mehr in Vorrath vorhanden sein, z. B. Waaren auf einem Lager; 8) auslöschen, von Feuer u. Licht; 9) verbleichen, z. B. von Farben, Flecken; 10) sterben, von Pflanzen; 11) sich an einem Orte enden, z. B. von Röhren; 12) von Träumen, in Erfüllung gehen; 13) durch Gehen messen; 14) sich a., durch Gehen körperlich erleichtert werden; 15) frei, leer a., ungestraft bleiben, nichts erhalten; 16) (Bäcker), vom Teige, so lange gähren, als es nöthig ist; 17) (Jägerspr.), auf ein Wild, es aufsuchen; 18) (Bergbau), auf einen Gang, ihn mit der Wünschelruthe suchen; 19) (Rechtsw.), in alten Urkunden, a) (devestire), auf die zeitherigen Eigenthumsrechte an einen veräußerten Gegenstand förmlich Verzicht leisten; b) einer Verabredung nicht nachkommen, oder seinen Gegner vor dem erwählten Schiedsrichter nicht zu Recht stehen wollen; 20) (Bergb.), eines Ganges, (das Ausgehende), dessen Ende nach der Oberfläche der Erde zu.

Aus=gehen des heiligen Geistes (Theol.). Jesus braucht von sich u. vom heil. Geist den Ausdruck: vom Vater ausgehen, womit seine u. des heil. Geistes göttliche Abkunft und Sendung bezeichnet wird (Joh. 16, 28; 17, 8; 15, 26). Zugleich verheißt Jesus selbst, er wolle den heil. Geist senden (Joh. 15, 26; 16, 7), eben so wie der Vater (14, 26; 16). Um daher daraus Jesu Gottheit zugleich mit zu beweisen und die Persönlichkeit des heil. Geistes zu bezeichnen, setzte man zu der Formel des Nic. Constant. Symbolums vom J. 381: spiritus sanctus procedit a patre, in der lat. Kirche, wahrscheinlich in Spanien und Italien, noch hinzu: filioque. Die griechische Kirche erkannte diesen Zusatz als unbiblisch nicht an; das Concilium zu Toledo (589) verwarf alle Gegner dieses Zusatzes. Der Streit zwischen der latein. und griechischen Kirche wurde seit 661 immer lebhafter. Auf der Synode zu Rom 799 setzte man zu der Formel hinzu: inseparabiliter. Photius, Patriarch zu Constantinopel, brachte es im 9. Jahrh. dahin, daß die griechische Kirche von der lateinischen, auch wegen dieser Formel, sich völlig trennte. Der Streit dauerte im 10. Jahrh. fort; im 11. Jahrh. ward zwischen beiden Kirchen alle Gemeinschaft aufgehoben, und die griech. Kirche that die latein. in den Bann. Auf den Synoden zu Lyon 1245 und 1274 suchte man sich zu vereinigen, u. auch die griech. Kirche wollte diese Formel annehmen; sie ward 1277, 1280, 1285 aufs Neue bestätigt, allein die Spaltungen begannen abermals. Auf dem Concilium zu Ferrara 1438 ward eine Unionsformel abgefaßt und zu Florenz 1439 anerkannt; doch widersprachen die griechischen Patriarchen immer wieder, und so ist das filioque blos in der lateinischen Kirche geblieben. (*Hd.*)

Aus=gehender Winkel (Math.), s. Ausspringender Winkel. A.=r Zahn, a) (Uhrm.), welcher vom Getriebe verlassen wird, b) (Maschinenk.), bei Räderwerken der Zahn, welcher eben den Triebstock verlassen hat, so wie eingehender Zahn, der, welcher eben vom Triebstocke ergriffen wird.

Aus=gehendes Holz (Forstw.), in Hochwaldungen 80—90 Jahre altes Holz.

Aus=gehöhlte Säulen, s. Cannelirte Säule. A.=te Sonde, s. Hohlsonde.

Aus=geitzen (=geizen, Ökon.), an den Tabakspflanzen die untern Blätter und Ästchen, am Weinstock die Blätter zwischen den Reben (Geitz) abbrechen, damit die obern Blätter desto schöner werden; auch bei Rankengewächsen die Spitzen der Zweige abbrechen.

Aus=gekämmter Most od. Wein heißt der aus Traubenbeeren mit Absonderung der Kämme gekelterte; der Wein wird dadurch süßer, annehmlicher, häufig aber weniger haltbar.

Aus=gekerbt (volutatus, Heraldik) ist ein Wappenschild, durch Verzierungen am Rande (Einschnitte, Spitzchen, Blättchen, Laubwerk), welche der Verfertiger meist nach Gutbefinden zufügte; in neuerer Zeit wenig im Gebrauch.

Aus=geklärtes Mehl (Bäcker.), bestes Weizenmehl, wovon Herren= oder Franzbrot gebacken wird.

Aus=gekragt (Bauk.), heißt eine Mauer, wenn ihr oberer Theil in einer gewissen Höhe vor dem untern immer hervorragender angelegt wird; s. Kragstein.

Aus=geladen (Bauk.), von Gesimsen, hervorragend. Vgl. Ausladung.

Aus=gelassenheit (Psychol.), höhere Stei-

Steigerung eines Gemüthsaffects, der auch im Betragen sich als ein ungezähmter äußert, doch nur bis zu dem Grade, daß nicht sowohl eine wirkliche Pflicht, als der äußere Anstand dadurch verletzt wird. Sie äußert sich meist in Steigerung fröhlicher Gefühle, und findet dann wohl auch in der Veranlassung, durch die Umgebungen, von Ort, Zeit u. s. w. ihre Rechtfertigung. Aber auch der Schmerz kann ausgelassen sein.

Aus-gelaufen, 1) überhaupt auslaufen (s. d.), in der Vergangenheit; besonders 2) (Technol.), ist eine Uhr, oder anderes Räderwerk a., wenn durch das Reiben der Räder die Zapfenlöcher zu weit und die Zapfen zu klein geworden sind; 3) eine Sanduhr, deren umgestürztes Gehäuse von Sand entleert ist.

Aus-gelegt, 1) zur Schau gelegt; 2) A.-te Arbeit (Technol.), Kunstarbeit von Holz, Metall, Stein, in welche Verzierungen durch Eintiefung eines andern Stoffes u. s. w. angebracht sind; 3) A.-tes Ding (Ausding), im Mittelalter zu einer gerichtlichen Untersuchung angesetzter Tag; 4) A.-s Geld, für jemanden zu einem bestimmten Zweck in einer kleinen Summe bezahltes und wieder zu erstattendes Geld; 5) A.-tes Hirschgeweih (Jägerspr.), an welchem die Stangen weit aus einander stehen.

Aus-gelichtetes Holz (Forstw.), in Hochwaldungen 10—20 Jahre altes Holz.

Aus-gerandet (bot. Nomencl.), s. Emarginatus.

Aus-gepauschte Schlacken (Bergb.), die Schlacken, die dem Erz schon einmal zugesetzt (vorgeschlagen) und für ganz nutzlos zu erachten sind.

Aus-geradet (Ausgerottet), heißt nach altsächs. Rechte die Tochter, welche ihre Ausstattung bekommen hat, und von der väterlichen Gewalt befreit ist; daher Ausgeradete Kinder.

Aus-geribbet (Tabaksfabrik) nennt man die zu Schnupftabak bestimmten Tabaksblätter, woraus Carotten (s. d.) gemacht werden sollen, wenn deren Mittelribbe abgezogen ist.

Aus-gerissen, 1) überhaupt alles durch Ausreißen (s. d.) Erhaltene; 2) (Herald.), auch in Wappen ein Erdgewächs, das so dargestellt ist, als ob es mit den Wurzeln aus der Erde gerissen wäre.

Aus-gerundet, mit abgerundeten End- oder Randtheilen sind insbesondere (Herald.) Figuren eines Wappens, deren Enden, statt wie gewöhnlich spitzig oder eckig auszulaufen, rund sind, so besonders: ausgerundetes Kreuz.

Aus-geschenk (Handwerksbr.), s. Ausschenken.

Aus-geschert werden (Maschinenwesen), so v. w. einen Schlitz bekommen, worein etwas eingelegt oder befestigt wird, z. B. die Pfadeisen der Haspelstützen.

Aus-geschlagen, 1) überhaupt durch Ausschlagen bewirkt, oder dasselbe als Vergangenes; 2) insbesondere (Heraldik), A.-e Zunge, vorgestreckte Zunge eines Adlers oder Löwen auf einem Wappen.

Aus-geschliffen (Maschinenwesen) sind Theile einer Maschine, wenn sie durch Reibung so weit abgenutzt sind, daß sie ihrer Bestimmung nicht mehr genügen. Selten kann der Fehler anders als durch Einsetzung ganz neuer Theile gehoben werden.

Aus-geschnitten, 1) überhaupt durch Ausschneiden (s. d.) bewirkt; 2) insbesondere A.-e Bilder, Kupfer oder Holzschnitte, die, nach den Umrissen mit feiner Schere ausgeschnitten, auf andere Stoffe (Holz, Pappe, Kattun u. s. w.) geklebt werden, besonders auch bunte Bilder auf Pergament gemalt, mit großer Künstlichkeit vorzüglich in Nonnenklöstern ausgeschnitten werden, besonders als Buchzeichen. Dasselbe geschieht wohl auch mit Stanzen (s. d). A.-ne Naht (Nähterei), Art Näherei, indem aufgenähte Blumenblätter mit einem zarten Messerchen ausgeschnitten, an deren Stelle aber Spitzenstiche eingesetzt werden. A.-nes Pergament, Laubwerk und Figuren von Pergament durch Ausschneiden gebildet, zur Unterlage beim Sticken mit Gold, Silber oder Seide. A.-ner Zettel, s. Kerbzettel.

Aus-geschuppt (Herald.), s. Ausgeflutet.

Aus-geschweift (bot. Nomencl.), s. Repandus.

Aus-gesessene Leute, s. Ausbürger.

Aus-gesetzt, überhaupt durch Setzen oder Stellen auswärts wohin gelangt (s. Aussetzen); besonders Aus-gesetzte Kinder, s. Fündlinge u. Aussetzen der Kinder. A.-te Schafe (Ökon.), Schafe, welche keine Zähne mehr bekommen. A.-te Steine (Bauk.), s. Bäurisch Werk.

Aus-gesperrt (botan. Nomencl.), s. Divaricatus.

Aus-gespielt, s. Ausspielen.

Aus-gespreitet, Aus-gespreizt, vom alten Wort ausspreiten und dessen Intensivum ausspreitzen, stumpfwinklich, also weit aus einander gehend, insbesondere (bot. Nomencl.), so v. w. Divaricatus.

Aus-gestorbene Häuser, fürstliche und alte adlige Familien, deren männliche Glieder ohne männliche Nachkommenschaft geblieben sind. Spangenberg hat die in Teutschland ausgestorbenen Häuser bis auf seine Zeit in seinem Adelsspiegel ziemlich vollständig gesammelt.

Aus-geworfene Zweige (Bauk.), blätter- oder zweigartige Verzierungen an den Schnecken des ionischen Capitals, die sich abwärts von den Schnecken nach der Mitte

Mitte des Capitals zu an den Eierstab anlegen.

Aus-gezimmerter Schacht, s. Auszimmern.

Aus-gezogenes Eisen (Schmied), Eisen, welches durch Schmieden in die Länge gezogen worden ist.

Aus-gezogene Stände, s. Eximirte.

Aus-gieß-blech (Ausgußblech, Hüttenw.), ein mit Vertiefungen versehenes Eisen- oder Kupferblech, in welches beim Probiren das angesottene Erz nebst den Schlacken gegossen wird.

Aus-gießen, 1) eine Flüssigkeit, aus einem Gefäß oder Behälter laufen lassen; 2) eine Höhlung, sie mit etwas Flüssigem ausfüllen; 3) (Hüttenw.), das Werk aus dem Herde in eiserne Pfannen schöpfen; 4) (Jägerspr.), von angeschossenen Thieren, viel Schweiß oder Blut vergießen; 5) Brennendes, es mit Wasser auslöschen; 6) sich a., sich über etwas verbreiten; 7) seine Empfindungen darlegen.

Aus-gießen auf die Straße (Rechtsw.) ist nicht nur an den meisten Orten durch Polizeigesetze großen Beschränkungen unterworfen, sondern es sind auch dadurch beschädigte Vorübergehende, auch nach gemeinem Rechte, Schadenersatz zu erlangen befugt. Die deshalb anzustellende Klage (actio de dejectis et effusis) dauert 30 Jahre und kann gegen die Bewohner des Zimmers, aus dem etwas gegossen oder geworfen worden, angestellt werden. Es kann doppelter Ersatz des Schadens verlangt werden.

Aus-gießer (Hüttenk.), derjenige, welcher das Eisen mit Wasser abkühlt und mit gewöhnlichen Handarbeiten die Schmiede in Hammerwerken unterstützt.

Aus-gießung des heiligen Geistes (Theol.), die wundervolle Erfüllung mit höherem geistigen Vermögen, welche den Aposteln und ersten Gläubigen, zu Folge des Berichts in der Apostelgesch. 2, 1—4, zu Theil ward. Auf sie bezog Petrus (ebend. 14—21) eine ältere Prophezeihung von Joel (3, 1—5), „nach diesen will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch" u. s. w. Christus selbst hatte sie verheißen (Marc. 16, 17; Joh. 7, 38, 39). Von ihr ging die Verbreitung des Christenthums aus; ihr ward in der spätern christl. Kirche das Pfingstfest (s. d.) gewidmet.

Aus-gipfeln (Baumzucht), einen Baum, dessen Gipfel beschneiden, oder abschneiden.

Aus-gleichen, 1) überhaupt völlig gleich machen; 2) insbesondere Rechnungen, sie durch Gegeneinanderhalten der Posten in Ordnung bringen; 3) (Münzk.), Münzen, sie wägen u. justiren (s. d.); 4) (Blechhammer), die Sturzen in dem Weißblechhammer nach dem Glühen unter dem Hammer breiten, 5) A. **des Abfalls** (Dachdecker), bei Strohdächern die Verrichtung, daß die über die Unterlagen hervorragenden Halme mit den Händen weggerissen werden; 6) A. **der Wände** (Bauk.), Ebnen und Glätten der Mauern, durch Abhacken und Abmeißeln der Ungleichheiten, oder durch Überziehen der unebenen Flächen mit Mörtel; 7) vgl. Auffüttern 3).

Aus-gleicher, Arbeiter in einer Blechhütte, welcher mehrere Stürze (6 bis 10 Stück) unter dem Hammer zu Blech ausschmiedet; s. Ausgleichen 4).

Aus-gleichungs-röhren (Technol.), verschiebbare Röhren, die in langen Strecken eiserner Wasserleitungsröhren in gewissen Abständen angebracht werden, um das Zerreißen derselben, bei Temperaturwechseln, durch die dadurch bewirkte Ausdehnung und Zusammenziehung, zu verhüten. Diese Vorsicht wird bei langen eisernen Dampfleitungen um so nöthiger.

Aus-glühen, 1) aufhören zu glühen; 2) durchaus glühend machen; 3) durch Erhitzung in Kohlen das Metall, es weich und geschmeidig machen; geschieht bei dem durch vieles Hämmern spröde gewordenen Eisen, bei Stahl, der verarbeitet werden soll, z. B. vom Feilenhauer und in den Münzen. Hier wird das legirte Metall in Schienen gegossen, welche auf dem Glühwagen in den Glühofen geschoben werden; wenn sie herausgenommen und erkaltet sind, kann ihnen auf der Münzstrecke leichter die für einzelne Münzsorten nöthige Stärke gegeben werden; 4) bei gemischtem Metall, durch Glühen das leichter Flüssige absondern; dies geschieht vorzüglich bei Silber, um Gold daraus zu scheiden. A. **des Amalgams** geschieht (in Freiberg), indem man es der Destillation unterwirft; es wird dies auf **Aus-glüh-tellern**, unter **Aus-glüh-töpfen**, in einem **Aus-glüh-ofen**, im **Aus-glüh-gewölbe** bewirkt. A. **des Glases**, besteht darin, daß man die Glaswaaren sogleich nach ihrer Verfertigung und wenn sie noch kirschroth glühn, in den Kühlofen setzt u. sehr langsam erkalten läßt.

Aus-graben, 1) überhaupt durch Graben etwas aus dem Erdboden herausholen, z. B. einen vergrabenen Schatz; 2) auch nur etwas von seiner Verbindung mit dem Erdboden durch Graben lösen, so besonders (Forstw. u. Gartenb.) Bäume mit den Wurzeln. Zum Verpflanzen muß ein Baum in der Winterszeit ausgegraben werden, andere Gewächse, so viel als möglich, mit der Erde selbst, in welcher sie wurzeln; 3) eine Vertiefung in dem Erdboden durch Graben machen, so: einen Teich a.; 4) (Technol.), auch kleinere Vertiefungen kunstmäßig a., so: mit dem Grabstichel.

Ausgraben von Alterthümern, s. Aufgraben 3). A. **der Todten** (Kirchen- und

und peinl. Recht), ist in der Regel nicht verstattet und selbst zu an sich guten Zwecken, wie z. B. für anatomische Zergliederung, ein sträfliches Vergehen. Wenn aber die Obrigkeit Verdachtsgründe wegen gewaltsamen Todes eines schon Beerdigten oder sonst zur Ausmittelung von Etwas in Zweifel Stehenden und nur dadurch zur Kenntniß zu Bringenden es für nöthig findet, so ist sie zu dessen Veranstaltung ermächtigt. Nach beendigter Untersuchung muß jedoch selbige auch den Leichnam gehörig wieder beerdigen lassen. Aus=graben der Zähne (Pferdew.). Die in den Beißflächen der Vorderzähne junger Pferde befindlichen schwärzlichen Vertiefungen verschwinden mit dem 12. Jahre und werden dann von betrügerischen Pferdehändlern künstlich eingebrannt, die sich jedoch sehr von den natürlichen unterscheiden.

Aus=größern (Kammmacher), die Zwischenräume der Kammzähne mit der Größerfeile (s. d.) erweitern.

Aus=gründen, 1) (Tischler), s. Abgründen 2); 2) (Bildhauer u. Formschn.), erhabene Theile dadurch bilden, daß Vertiefungen an den Seiten gemacht werden; 3) ergründen.

Aus=guck (=gucker, Schiffsw.), derjenige, welcher, in dem Mastkorbe sitzend, beständig umherschauen muß, ob etwas Wichtiges bemerkbar sei, oder Gefährliches dem Schiffe sich nahe.

Aus=gühren (Aus=güren, Bergb.), so v. w. aussintern, beschlagen; der Gang gürt durch das Gestein aus. Vgl. Gur.

Aus=guß, 1) das Ausgießen selbst; 2) das Ausgegossene; 3) insbesondere (Hüttenk.) das Werk, welches aus dem Herde geschöpft wird (s. A.=kelle u. A.=pfännchen), auch zur Stichprobe in ein Grübchen auf den Kieselstein; 4) der Ort des Ausgießens, so: in Küchen der Gußstein; 5) (Bergb.), in einer Grubenwasserkunst der Theil, durch den das gehobene Wasser theils zu Tage ausfließt, theils einem andern Satz zugeführt wird; 6) s. Auffätzel; 7) als Recht (servitus cloacae), die Befugniß, unreines Wasser auf einen benachbarten fremden Boden fließen zu lassen.

Aus=guß=blech, s. Ausgießblech. A.=kelle (Hüttenk.), eine eiserne geschmiedete Kelle, womit in den Schmelzhütten flüssige Metalle geschöpft und in die Form, A.=pfännchen, gußeiserne Schalen, gegossen werden. A.=rinne, 1) so v. w. Ausgußröhre; 2) (Salzwerk), die Rinne, welche die Soole aus dem Trog, in welchen sie gepumpt werden muß, auf die Dornen leitet. A.=röhre, A.=rohr, 1) überhaupt jedes Rohr, wodurch Wasser ausfließt, in Brunnen und sonst; 2) bes. (Maschinenk.) die Rinne, welche das Wasser aus einem Wasserbehältnisse unmittelbar auf das, entweder oberschlächtige oder mittelschlächtige Wasserrad hinführt. Die vortheilhafteste Gestalt derselben ist, nach Polhem die hyperbolische (vgl. Gerinne); 3) vgl. Auffätzel. A.=röhren=ring, ein eiserner Ring, welcher eine Ausgußröhre vor dem Reißen sichert.

Aus=guten (Abguten, Ausfertigen, Ausweisen), veraltetes Wort, 1) überhaupt sich wegen eines Anspruchs an etwas abfinden; 2) bes. in Urkunden, die Ausstattung von Töchtern.

Aus=haaren, s. Abhaaren.

Aus=hacken, 1) durch Hacken etwas herausholen, bes. von Vögeln; 2) hohl oder zackig hacken; 3) glatt hacken; 4) (Böttcher), die Dauben, sie gleich im Walde dünner hauen; 5) (Fleischer), ein geschlachtetes Thier, es zerlegen; 6) (Schuster), Schuhe, sie mit kleinen Schnitten zieren; 7) Taffet und ähnliches, ihn auszacken (s. d.)

Aus=hacker, 1) (Böttcher), der die Faßdauben aus dem Groben bearbeitet; 2) die so im Walde gehauenen Dauben selbst; 3) (Technol.), ein eisernes Werkzeug, womit dem Leder, Papier u. s. w. ein gemusterter Rand gegeben wird, besonders von Schustern gebraucht.

Aus=häften, s. Aushefien.

Aus=hämmern, 1) aufhören zu hämmern; 2) (Technol.), so v. w. Ausbeulen (s. d.).

Aus=hänge=bogen (Buchdrucker), einer der ersten gedruckten Bogen, bestimmt, noch während des Druckes dem Autor, Verleger u. s. w. zum Nachsehen besonders übergeben zu werden.

Aus=hängen, 1) heraushängen, außerhalb befestigen, so: eine Tafel, ein Handwerksschild vor einem Hause; gewöhnlich stellt letzteres ein Handwerksgeräthe oder ein Handwerksproduct dar; selbiges zu thun, ist eine Handwerksgerechtigkeit; 2) öffentlich zur Schau tragen; 3) öffentlich feil sein, von Grundstücken, über welche Patente angeschlagen werden.

Aus=hängen der Bienen (Bienenzucht), ein Zeichen, daß der Stock bald schwärmen will; die Bienen hängen sich nämlich einige Tage vor dem Schwärmen, bisweilen in traubenförmigen Massen, in der Nähe des Flugloches an.

Aus=haken, s. Stürzhaken.

Aus=halftern, ein Pferd, es von der Halfter los machen.

Aus=halten, 1) eine Sache zu besonderem Gebrauche bestimmen; 2) (Bergb.), eine schöne Stufe, sie für eine Mineraliensammlung aufbewahren und von einer Stufe das Gestein trennen; 3) (Forstw.), Nutzholz, es vom Brennholz absondern, beim Lichten einzelne Bäume stehen lassen; 4) in derselben Beschaffenheit erhalten; 5) (Kont.),

(Tonk.), eine Note, den bezeichneten Ton, besonders im Singen, gleich stark forttönen lassen; 6) eine Auflösung, den Schluß ausdehnen; 7) eine Sylbe, sie lang betonen; 8) erdulden, bis zu Ende ertragen, ausdauern, treu, standhaft bleiben.

Aus-halter, Aus-haltungs-zeichen, s. Formate.

Aus-hauchen, 1) durch Hauch von sich geben, also zunächst die eingeathmete Luft; 2) bildlich, die Seele, das Leben, so v. w. sterben; 3) Duft verbreiten, besonders angenehmen, auch von Blumen; 4) so v. w. Ausdünsten, vom Erdboden, auch organischen Körpern (vgl. Aushauchung). A.-en des heiligen Geistes (spiratio activa, Theol.), das Mysterium in der Dreieinigkeitslehre, nach dem die beiden ersten Personen der Gottheit der dritten ihr Wesen von Ewigkeit mitgetheilt haben.

Aus-hauchende Gefäße (vasa exhalantia, Anat.), die Capillargefäße, durch welche vornehmlich die Aushauchung (s. d.) zu Stande kommt.

Aus-hauchung (exhalatio), 1) das Aushauchen überhaupt; 2) insbes. Ausdünstung (s. d.); 3) (Physiol.), die Absonderung dunstartiger Stoffe in den innern Höhlen des Körpers, zur Anfeuchtuug derselben; sie hat überall in Schleimhäuten Statt, wo das Zusammenwachsen der Theile verhütet und zugleich die Schlüpfrigkeit derselben erhalten werden soll; immer wird ein entsprechender Theil wieder durch einsaugende Gefäße aufgenommen, so daß gewöhnlich eine Anhäufung wässeriger Stoffe in tropfbarer Form vermieden wird, oder doch nur auf einen geringen Theil beschränkt bleibt.

Aus-hau-eisen, 1) (Artill.), ein Werkzeug von Stahl, oder einer Mischung von Kupfer und 12 Proc. Zinn, um die eisernen Kartätschspiegel für das Geschütz, vermittelst einer Rammmaschine oder einer Presse, auszuhauen; 2) s. Aushauer.

Aus-hauen, 1) durch Hauen herausbringen oder erhalten, so: 2) (Hüttenw.), vom gegossenen Schwarzkupfer etwas wegnehmen, um es auf Gahrkupfer und Silber zu probiren, eben so ein Stück Brandsilber zum Probiren; in Blaufarbenwerken die Farben, oder Eschelfässer, um Muster oder Proben zu erhalten; 3) (Silberarbeiter u. Gürtler), aus dem Blech kleine Platten, z. B. zu Knöpfen; 4) (Fleischer), Fleisch zum Verkauf auf dem Haublock abhacken; es geschieht nach dem Augenmaß u. ist eine eigne Fertigkeit, das erforderte Gewicht dadurch ziemlich genau zu erlangen; 5) durch Hauen aushöhlen, z. B. einen Trog, eine Rinne; 6) durch Hauen verringern, dünne machen, so: 7) (Baumz.) einen Baum, ihm die überflüssigen Äste nehmen, eben so: 8) (Forstw.), einen Wald, ihn licht machen (s. Ausschoren); 9) (Weinb.), die alten unfruchtbaren Stöcke im Herbste ausreißen; 10) (Bergb.), s. Ausgehauenes Feld; 11) durch Hauen eine Form geben, so: 12) (Bildhauer) einem Stein, ihm durch Meißeln eine künstlerische Gestalt geben; 13) durch Hiebe züchtigen, so: 14) (Rechtsw.) einen Verbrecher mit Ruthen a., ihn stäupen und des Landes verweisen.

Aus-hauen eines Spans (Rechtsw.), ist Gebrauch bei der Besitzergreifung eines Hauses, um das erlangte Recht durch einen Act der Eigenmächtigkeit anzudeuten; geschieht wohl auch vom bisherigen Eigenthümer eines Hauses, um den künftigen Eigenthümer des Hauses, wenn dieser nicht persönlich die Besitznahme vornehmen kann, diesen Span als Zeichen der Besitzübertragung zu übersenden.

Aus-hauer, 1) (Aus-hauer-eisen), Schmiedehammer, runde oder auch halbrunde Löcher in Eisen zu hauen. 2) (Aus-haue-stempel, Gold- und Silberarbeiter, auch Gürtler), stählerner Stempel, in eine runde und schiefe Hülse ausgehend, womit aus Platten oder Blech runde Stücken ausgehauen werden; 3) (Aushubmeißel, Hüttenw.), Meißel, mit dem vom geschmolzenen Erze Stücken losgemacht werden; s. Aushauen.

Aus-hebe-gabel (Glash.), eine eiserne Gabel, in Gestalt einer Heugabel, womit die Kühlhäfen in den Ofen und aus ihm gebracht werden.

Aus-heben, 1) in die Höhe herausheben, daher 2) Pflanzen mit der Wurzel aus der Erde nehmen, entweder mit einem kleinen Grabscheite, oder einem eignen Ausheber (s. d. 1); 3) Bier u. Wein, sie mit dem Heber aus dem Spundloche nehmen; 4) (Uhrmacher), vom Ausheber (s. d. 2), das Schlagwerk in Bewegung setzen; 5) (Buchdrucker), gesetzte Zeilen, sie aus dem Winkelhaken in das Schiff (s. d.) setzen; 6) eine Form vor beendigtem Abdruck aus der Presse nehmen, besonders um von der andern, zum Druck eines Bogens vorbereiteten Form zeitiger ebenfalls Abzüge machen zu können; 7) (Bergb.), das Werk, es aus dem Pfännlein nehmen; 8) zu Tage Wasser a., das Grubenwasser durch Pumpen zum Erguß in das Freie bringen; 9) etwas durch Heben aus der gehörigen Stelle bringen, so: eine Thür, ein Fenster; 10) auslesen, bes. Recruten, aus dem bestimmten Landesbezirk; 11) (Handwerksbr.), von Witwen, einen Gesellen, der bei einem andern Meister in Arbeit steht, ihn zu sich nehmen; 12) (Jagdw.), ein wildes Schwein, es, wenn es abgefangen werden soll, an den Hinterläufen in die Höhe heben, damit es nicht schaden kann; 13) eine Stelle in einem Buche, sie wörtlich in einem andern anführen, auch eine geschichtl. Begebenheit.

Aus=heber, 1) (Gartenk.), Garteninstrument, kleine Gewächse damit aus dem Boden zu heben, ohne daß sie sich von der Erde, in welche sie sich eingesenkt haben, lösen, um ihnen einen andern Standort zu geben; besteht aus einem cylindrischen Eisenblech, das seitwärts durch einen Stift in Verbindung erhalten ist. Man bringt, nachdem die Pflanze vorher angegossen, es geschlossen bis zur gehörigen Tiefe so ein, daß die Pflanze von demselben umfaßt ist. Im Herausziehen folgt dann die Pflanze mit der Wurzelerde. Nachdem man das Instrument mit ihr in eine vorbereitete Stelle eingesenkt und Erde von außen angefügt hat, löst man durch Herausziehen des Stifts den Schluß des Instruments und zieht es solcher Gestalt zurück, wo dann die befaßte Pflanze mit der ihr erhaltenen Erde zurückbleibt; 2) (Schöpfer, Schöpfrad, Uhrmacherk.), Rad in Schlaguhren, welches vor jedem Stundenschlag einen Zahn des Rechens im Vorlegewerk aufhebt, wodurch das Schlagwerk in Gang kommt.

Aus=heb=nagel, s. Hebnagel.

Aus=heften (Aushäften), 1) (Tuchm.), das fertige Stück Tuch, nachdem es zusammengelegt ist, mit Bändern oder Schnüren zusammenbinden, und mit einem Stücke Blei, worauf Nummer und Ellenmaß steht, versehen; 2) (Buchbinder), Bücher, sie fertig heften.

Aus=heischung (Rechtsw.), altes Wort, Abrufung zu einem fremden Gericht.

Aus=hemmen (Fuhrw.), den Hemmschuh od. die Hemmkette vom Rade los machen.

Aus=hieb, 1) das Ausgehauene, besonders 2) ein von einer größern Masse Silber mit dem stählernen Aus=hieb=meißel (s. Aushauer 2) abgehauenes kleines Stück zur Probe.

Aus=hobeln (Tischler), 1) ein Bret, es völlig glatt und dünn genug hobeln; 2) eine Vertiefung in etwas hobeln.

Aus=hölzen (Schuster), s. Ausholzen.

Aus=holer (Seewesen), alte Taue, die dazu dienen, irgend etwas, ein Segel, eine Ran u. dgl. in die Höhe zu ziehen.

Aus=holzen (Aushölzen, Schuhm.), aus dem Groben gearbeitete hölzerne Absätze, ihnen die gehörige Form geben.

Aus=horn=eisen (Lohgerber), ein scharfes Werkzeug zum Abstoßen der auf dem Leder stehen gebliebenen Haare.

Aus=hub, 1) das, was ausgehoben, ausgelesen wird; daher 2) das Beste in seiner Art; 3) (Hüttenw.), so v. w. Aushieb 2); 4) (Handwerksbrauch), ein Recht der Witwen, nach eignem Gefallen einen Gesellen bei einem andern Meister auszuheben (s. d. 11). A.=hub=meißel (Hüttenw.), s. Aushauer 3). A.=hub=überrest (Hüttenk.), der Überrest des Aushiebs (s. d. 2) nach der Probe.

Aus=hungern (eine Stadt oder Festung, Kriegsw.), das enge Einschließen einer solchen und das gänzliche Abschneiden aller Zufuhr, um dort Mangel zu erzeugen und so den eingeschlossenen Ort zur Übergabe zu zwingen. Vgl. Blokade.

Ausi, s. Ausencees.

Ausimum (a. Geogr.), s. Auximum.

Ausitä (a. Geogr.), Volksstamm im wüsten Arabien und zwar im W. der chaldäischen Berge; vielleicht im Lande Uz nach Hiob; ihre Gegend Ausitis.

Ausias (March), s. March.

Aus=jagd (Jagdw.), das Recht auf eines Andern Gebiet zu jagen.

Aus=jochen (Landw.), Ochsen u. Kühe, ihnen das Joch abnehmen u. sie ausspannen.

Aus=jäten, s. unter Gäten. Aus=jäte=haue, s. Ausgätehacke.

Aus=kämme=kamm (Kammmacher), Hornkamm, mit kurzen und starken Zähnen, um die verwirrten Haare aus einander streichen zu können; derselbe gekrümmt, zum gewöhnlichen Einstecken in die Haare.

Aus=kämmen, 1) die Haare, sie mit dem Kamme reinigen und in Ordnung bringen; 2) (Dachdecker), gebundene Schütten Stroh, sie mit einem eisernen Kamme glatt streichen, u. zugleich die beim Aufbinden locker gewordenen Halme wegschaffen; 3) (Bauk), das Auseinanderweichen zweier über einander gekämmter (s. Kamm) Hölzer aus ihrer Verbindung.

Aus=kalben (Ausblasen, Ökon.), 1) sich a., von Kühen, wenn ihnen bei schweren Geburten die Gebärmutter aus dem Leibe tritt, welche mit warmem Wasser gebäht und mit den Händen hineingeschoben werden muß; 2) von Kühen, nicht mehr Kälber gebären.

Aus=kappen (Fleischer), etwas ohne Schnitt aus dem geschlachteten Viehe nehmen.

Aus=kauen wird von einem Schiffe gebraucht, wenn das Werg durch die heftige Bewegung zur See aus den Näthen zu weichen beginnt.

Aus=kaufen, 1) einen, ihm seinen ganzen Vorrath abkaufen, daher: nicht auszukaufen sein, sehr reich sein; 2) einem mit dem Kaufen zuvorkommen; 3) die Zeit, sie wohl benutzen; 4) (Bergb.), einem ein Grundstück zu bergmännischem Gebrauch abkaufen und nach der Bergamtstaxe bezahlen; solchen Kauf muß der Verkäufer eingehen, auch wenn er ihm zuwider ist. Aus=kaufungs=recht (Rechtsw.), das Recht der Landesregierung (auch der Vasallen), den Unterthanen ihre Güter und Ländereien gegen Zahlung des Werthes abzuverlangen; wird nur selten, und nur um des gemeinen Nutzens willen noch geübt.

Aus=kegeln, 1) etwas als Gewinn eines Kegelspiels aufstellen; 2) (Auskötchen, (Auskeilen, Pferdek.), sich, die Köthe oder das

das Fesselgelenk verrenken; ein bedenklicher Unfall, der nur durch schnelles Einrichten des verrenkten Theils wieder gehoben werden kann.

Aus-kehlen (Bauk.), eine Leiste oder einen steinernen Sims der Länge nach aushöhlen, so daß eine halbrunde Vertiefung (Hohlkehle) entsteht; daher Kehlleiste (s. d.).

Aus-keilen, 1) durch Keile befestigen; 2) (Tischler), geleimte Breter, sie aus den Leimzwingen nehmen, durch Ausschlagen der dazwischen getriebenen Keile; 3) (Bergb.), von einem Erzgange, in Gestalt eines Keiles sich verengen und aufhören; 4) (Pferdek.), s. Auskegeln 2).

Aus-kellen (Hüttenk.), die Hinwegnahme der bei dem Ausschmelzen des Silbers aus silberhaltigen Bleierzen auf dem Heerde zurückbleibenden Schlacken mit eisernen Kellen, damit sie dem Werke den Durchgang nicht benehmen.

Aus-keltern, s. Keltern.

Aus-kernen, 1) (Gärtn. und Ökon.), Früchte, ihnen die Kerne ausnehmen; 2) ausklauben, (Hüttenw.), das gute Erz (Derberz) von dem geringern absondern; 3) (Pferdek.), das Aufhören der Kennung in den Vorderzähnen der Pferde.

Aus-kesseln, 1) die Gestalt eines Kessels geben; 2) (Bergb.) sich, von einer Grube, wenn das Nebengestein einbricht.

Aus-ketzern (Bergb.), eine Wand, sie mit Spalten versehen, um Keile einzutreiben.

Aus-kiste (Hüttenk.), eiserne Kratze, in Art einer Ofenkrücke, mit kurzem Stiel; der Schlich in dem Pochwerk wird von dem Schloßgerinngraben damit gerade ab in den Graben gekrücket.

Aus-klären, 1) klar machen; 2) (Ökon.), den Weizen, durch Abschlagen oder Abhauen der darunter befindlichen Rockenähren.

Aus-klaftern, 1) etwas der Länge nach mit dem Klaftermaße, oder auch ungefähr mit weit ausgestreckten Armen messen; 2) (Forstw.), einen Baum, dessen Gehalt nach Klaftermaß bestimmen.

Aus-klagen, 1) eine Person, so v. w. sie gerichtlich belangen; 2) besonders eine Schuld, eine Rechnung, einen Wechsel, so v. w. einklagen (s. d.).

Aus-klauben (Hüttenk.), s. Auskernen 2).

Aus-kleiben, so v. w. Auskleben, oder inwendig etwas aufklebend bekleiden, z. B. einen Schrank mit Papier; 2) durch Verkleben bedecken, insbesondere 3) (Bauk.) durch Lehm und Stroh eine ausgestackte Wand oder Decke; s. Kleiben.

Aus-kleinen (Hüttenk.), so v. w. ausklauben bei geringhaltigen Erzen.

Aus-klengen (Aus-klengeln, Forstw.), Nadelholzsamen, ihn durch Wärme aus den Zapfen bringen.

Aus-klopfen, 1) etwas durch Klopfen reinigen, wie Kleider vom Staub; 2) etwas durch Klopfen gewinnen, wie: Samenfrüchte; 3) (Bergb.), durch Klopfen mit einem Hammer ein Signal geben, besonders des Endes der Tagearbeit.

Aus-knebeln (Jägerspr.), einen Hund, ihn von der Kette losmachen.

Aus-kochen, 1) durch Kochen (s. d.) etwas erhalten oder ausziehen; 2) durch Kochen etwas reinigen; 3) zur Gnüge (gar) kochen.

Aus-köcken (Pferdew.), das Auswerfen des zerkauten Futters der Krippensetzer.

Aus-köthen, s. Auskegeln.

Aus-koppeln (Jägerspr.), einen Hund, ihn von der Koppel lösen.

Aus-kragen, s. Kragstein.

Aus-kommen, eigentlich bis an ein Ziel kommen, so: von jungen Hühnern, ausgebrütet sein; 2) verbreitet werden, von einer Nachricht; 3) aus dem Hause gehn; 4) von Feuer, zu einer Feuersbrunst ausschlagen; 5) mit etwas, zur Gnüge damit versehen sein, wie Schneider mit Stoffen zu Kleidungsstücken, oder mit Gehalt, oder einer temporären Einnahme zum Lebensbedarf; 6) mit jemanden, sich mit ihm vertragen, oder eine Übereinkunft mit ihm treffen; 7) mit einer Rechnung, sie gehörig und unter Gewährschaft ablegen können.

Aus-kratzen, 1) durch Kratzen heraus- oder wegbringen; 2) (Kupferst.), einen Fehler auf der Platte mit dem Krätz- oder Schabeisen abschaben.

Aus-kriechen, durch Kriechen herauskommen, besonders von jungen Vögeln aus dem Ei, und Insecten aus der Puppe.

Aus-krücken, mit der Krücke reinigen (vgl. Radiren), bes. (Bäcker), Kohlen und Asche damit aus dem Ofen nehmen.

Aus-kucker (Seewes.), s. Ausguker, Wacht auf dem Vordermast der Seeschiffe.

Aus-kühlen, 1) allmählig und zum Bedarf kühl werden, so: (Bäcker) Brot auskühlen lassen; 2) (Kochk.), das Fleisch, es, nach einigem Kochen, in lauem Wasser abwaschen.

Aus-kutten (Hüttenk.), Aussuchen der Erze aus einer alten Halde (im Erzgebirge). Vgl. Auskernen 2).

Aus-lade-elektrometer, s. Elektrometer.

Aus-laden, 1) (Schifff.), Waaren aus dem Schiffe; 2) gegenseitig etwas aus einer Sache herausnehmen, so: ein Schiff ausladen; 3) besonders auch ein Geschütz oder Gewehr, die eingeladene Kugel und Patrone herausziehen; bei ersterem vermittelst der Vogelzunge, bei letzterem durch den Krätzer oder Kugelzieher bewirkt (Aus-lade-zeug); 4) (Kohlenbrenner),

brenner), Kohlen aus einem abgebrannten Meiler nehmen und auslöschen.

Aus=lader, 1) Arbeiter zum Ausladen von Waaren, besonders von Schiffen (vgl. Auflader); 2) (Physik), Werkzeug, um Funken aus elektrischen Maschinen und Batterien zu ziehen und sie zu entladen; besteht meist aus einem in Form eines C gekrümmten, an den Enden mit Metallknöpfen versehenen Messingstab; in der Mitte befindet sich ein nicht leitender Handgriff von Glas oder trockenem Holz.

Aus=ladung, 1) (Bauk. u. Tischlerh.), überhaupt die Hervorragung eines Gesimses oder Leistenwerks; 2) (Bauk.), das Maß, um wie viel ein Glied über das andere vorspringt; dagegen Aus=lauf, Aus=laufung, die Entfernung eines Gliedes an einer Säule, von dem Mittelstrich derselben; Ausladung und Auslaufung werden auch unter dem gemeinschaftlichen Namen Anwachsung (Vorsprung) begriffen; 3) (Feuerw.), das Pulver, welches unter einen Feuerwerkskörper geschüttet und mit einem Hebespiegel bedeckt wird, um die Versetzung (s. d.) von Schwärmern, Sternen u. dgl. herauszuwerfen.

Aus=länder (Staatsw.), als Gegensatz der Unterthanen oder Staatsbürger, kommen in Betracht: 1) als dem Staate fremd bleibende, indem sie durch Handelsverbindungen überflüssige Landesproducte abnehmen und dagegen Gegenstände liefern, die dem Lande fehlen, oder durch Kauf um baares Geld den allgemeinen Wohlstand erhöhen; 2) als in den Staat für einen temporären Aufenthalt Eintretende, wo sie, in so fern sie zugleich Vermögen mitbringen oder durch Industrie zum Wohl des Staats beitragen, demselben eben so große Vortheile gewähren, als sie, auf Kosten der Staatsbürger sich nährend, oder durch Intriguen dem gemeinen Besten entgegen wirkend, ihm Nachtheil bringen können; sie sind dann polizeilich zu entfernen, wegen wirklicher Vergehen aber den Gesetzen eben so wie Landesunterthanen unterworfen, und haben überhaupt in Allem, während ihres Aufenthalts, sich nach den bestehenden Gesetzen zu richten; 3) als um die Aufnahme in den Staat sich Bewerbende; hierbei ist zu berücksichtigen: ob der Staat noch für höhere Landescultur und Landesindustrie eine größere Zahl von Menschen braucht; ob der Ausländer Mittel der eignen Subsistenz mit in das Land bringt, und im Stande ist, durch Leistung das Gemeinewohl zu fördern. Bei Ermangelung hinreichender Landescultur werden wohl auch Ausländer durch Begünstigung zum Einwandern in einen Staat aufgemuntert. Vgl. Auswanderung.

Aus=länder (Zool.), heißen 1) chrysomela octopunctata *Lin.*), (cryptocephalus octopunct.), schwarz, mit braunen schwarzpunktirten Flügeldecken; in der Berberei; 2) coluber getulus *Lin.* (beruget.) eine mit Querbändern gezierte Natter aus Afrika.

Aus=länder der Juden (bibl. Geschichte), Juden, die nicht von Abraham abstammten.

Ausländer von Rom (bibl. Apostelgeschichte 2, 10), Juden, die sich als eine zahlreiche Kolonie zu Rom, jenseits der Tiber, angesiedelt hatten.

Aus=ländisch, 1) ein anderes Land betreffend oder daraus stammend; 2) (Handwerkssprache), zu einer andern Zunft gehörig. A.=e Gewerke (Bergb.), die außer dem Lande wohnen und Verleger haben müssen. A.=er Handel, s. unter Handel.

Aus=längen, 1) (Bergb.), einen Ort oder Strecke in der Grube in gerader Richtung forttreiben; 2) (Pfefferküchler), ein Stück Pfefferkuchenteig, ihm mit dem Wellenholze die Gestalt der Form geben, in der es abgedruckt werden soll.

Aus=läufer, 1) (Bot.), an Pflanzen stengelartige Seitentheile, die von neuem Wurzel schlagen (s. Flagellum, Propoculum, Sarmentum, Stolo); 2) s. Ausläufte.

Aus=läufte (Auslauf, Ausläufer, Salzw.), 1) der Nettogewinn, oder das, was nach Abzug der Unkosten übrig bleibt; 2) die Abgabe, welche der Besitzer eines Salzwerks erhält, wenn er Andern gewisse Pfannen versieden läßt.

Aus=läuten, 1) etwas, durch Läuten mit der Glocke das Ende davon andeuten; so: eine Predigt, den Gottesdienst, ein Fest, auch in Meßplätzen die Messe. Gegensatz: Einläuten; 2) überhaupt zu läuten aufhören.

Aus=läutern (Ausschoren, Forstw.), einen Wald auslichten.

Aus-lage, 1) das Auslegen (s. d.) überhaupt in seinen eigentlichen Bedeutungen, insbesondere: 2) Verwendung von Geld für einen Andern, auf dessen Wiedererstattung gerechnet wird; 3) (Anlage), Capital, das fortgehend sich verzinsen soll, für ein Geschäft, die Cultur eines Grundstücks, eine Fabrik u. s. w. Man unterscheidet hier: a) Grundauslagen, zur Anschaffung eines Grundstücks oder überhaupt Begründung einer Unternehmung; b) Instrumental= oder Inventarienauslagen, beide auch als erste Auslagen; die Nutzung dieser ist so zu berechnen, daß die Grundauslage für Anordnung eines Geschäfts und Anschaffung des Inventariums durch die Benutzung und Geschäftsbetreibung sich mindestens nach gewöhnlichem Zinsfuß verinteressire, das erlangte Eigenthum aber dabei seinen ursprünglichen Werth behalte, und daß also auch ein Theil des eingekommenen Geldes für Reparatur und Wiederanschaffung dessen, was unter dem

Gebrauch

Gebrauch seine Tauglichkeit verliert, verwendet werde; c) Benutzungs- oder Fabricationsauslagen, wohin auch öffentliche Abgaben gehören, fernere Verwendung von Geldern, welche die Betreibung des Geschäfts erfordert und die daher durch die Nutzung erst wieder ersetzt werden müssen, ehe von einem wirklichen Vortheil oder Gewinn die Rede sein kann; 4) (Handelsk.), Ort, wo Waaren zum Verkauf zur Schau gelegt werden; 5) in Marschländern ein Deich, der weiter hinaus gegen das Wasser zu gezogen wird; 6) (Fechtk.), die vorwärts gerichtete Stellung des Körpers zur Anhebung des Fechtens. Beim Hiebfechten wird der rechte Fuß etwas vorwärts und etwa eine Elle seitwärts vom linken gesetzt, der Körper vorgebogen, der rechte Arm vorgestreckt, der linke auf den Rücken gelegt, beim Stoßfechten nach teutscher Art der rechte Fuß vor den linken gesetzt, der Oberleib vorgebogen, so daß die Schwere des Körpers auf dem rechten Fuße ruht, die linke Hand verwendet vor die Brust gehalten, der rechte Arm gerade ausgestreckt; nach französischer Art dagegen der Oberleib nicht vorgebogen, der rechte Arm bildet einen Winkel, der linke ist aufwärts über die Schulter erhoben.

Aus-land (Staatsw.), jedes bewohnte Land, im Gegensatz eines bestimmten Staats, auf den es bezogen wird und in dem jemand Bürger ist oder sich aufhält. Vgl. Ausländer.

Aus-langette (Nähterei), schlecht gebildetes Wort (aus languette, s. d.), abgerundete Zacken an Krausen, Falbeln u. dgl. Aus-langetiren (Auslangirt), am Rande in Bogen ausgenäht, v. Krausen u. dgl.

Aus-lassen, 1) eigentlich zugestehen oder bewirken, daß etwas austrete oder aus einander weiche, so besonders: ausschmelzen oder flüssig machen: Butter, Talg u. s. w.; 2) (Schneider), ein Kleidungsstück, es erweitern, durch Auftrennung einer eingeschlagenen Naht; 3) weglassen, ein Wort, eine Stelle, beim Abschreiben u. dgl.; 4) bekannt machen, bes. einen Befehl; 6) sich über etwas, seine Gedanken darüber äußern; 6) Leidenschaften, Zorn, Wuth, ihnen Herrschaft lassen; 7) (Hüttenw.), aufhören zu schmelzen, besonders die Bälge abhängen; 8) (Bergb.), Schicht machen, aufhören zu arbeiten; 9) (Jägerspr.), den Leithund, ihm an der Leine mehr Flucht lassen.

Aus-lassung (Gramm.), 1) einzelner Buchstaben (s. Apostroph und Synäresis); 2) eines oder mehrerer Wörter; s. Ellipse, Paraleipsis, Interruption, Aposiopese und Anakoluthon.

Aus-lassungs-zeichen (Gramm.), die Auslassung eines oder mehrerer Buchstaben, Sylben, Wörter oder Sätze andeutendes Zeichen: 1) der Apostroph (s. d.); 2) der apex (s. d. 5); 3) Zeichen für in einem Worte ausgelassene Buchstaben, z. B. sst. st. suprascriptus; 4) zur Andeutung, daß ein Buchstabe ein Zahlzeichen sei; z. B. $\overline{X}$ so v. w. 10; α' so v. w. 1; 5) Wiederholungszeichen: a) in Schriften der Alten, ein Strich über dem zu Wiederholenden, z. B. d$\overline{e}$st st. deest; s$\overline{e}$ st. sese; reiche Quelle der Corruptionen in Handschriften; in $\overline{m}$ und $\overline{n}$ noch im Teutschen üblich; b) in Schriften der Neuern (—,.), gesetzt st. eines in einer obern Zeile stehenden und in der oder den folgenden Zeilen zurückkehrenden Wortes; c) in der Rhythmik üblich, die Wiederholung eines Satzes bezeichnend (:,:); 6) Zeichen der Aposiopesis (s. d.) ein oder mehrere Querstriche. (*Sch.*)

Aus-lauf, 1) der Zustand des Auslaufens; 2) (Auslaufung, Bauk.), s. Ausladung 2); 3) (Bergb.), das, was ein Bergläufer in seinem Karren fortbringt; 4) (Jagdw.), Ausflug, der freie Platz, auf welchen das Wild bei einem Treiben gejagt wird; 5) (Salzw.), s. Ausläufte; 6) (Kriegswesen), an den Kanonen die Entfernung der Zierrathen von der Seele des Geschützes; 7) s. Ausladung 2).

Aus-laufen, 1) aus einem Orte von sich selbst herausgelangen; 2) an einem Orte anfangen zu laufen; 3) zu Ende gehen; 4) von Gefäßen, einen Riß haben, durch welchen die Flüssigkeit darin austritt; 5) (Gärtnerei), von Bäumen und andern Pflanzen, aus den Wurzeln neue Sprossen (Ausläufer, s. d. 1) treiben; 6) (Bergb.), Erz im Auslaufkarren aus der Grube an einen andern Ort schaffen; 7) (Buchdruckerei), von einem Manuscript, wenn solches im Satz mehr Raum einnimmt, als erwartet war; auch von einer neuen Auflage, wenn sie wegen Zusätzen oder Änderungen im Satz eine größere Seitenzahl bekommt; 8) (Schifff.), von Schiffen, aus dem Hafen, aus einem Kanale in die See fahren; 9) (Ökonom.), von Erbsen, wenn sie aus der Hülse fallen; 10) von gesäeten Erbsen, wenn sie durch den Regen von der Erde entblößt werden; 11) (Bauk.), hervorragen, z. B. von Gesimsen einer Säule; 12) sich a., sich gehörige Bewegung machen; 13) (Technol.), von Zapfenlöchern, wenn solche durch den Zapfen ausgeschliffen werden.

Aus-laufer, s. Ausläufer.

Aus-lauf-hahn (Maschinenw.), der Hahn am Ende einer Wasserröhre, mit welchem sie geöffnet oder verschlossen wird.

Aus-lauf-hund (Maschinenw.), so v. w. Hund. A.-karren (Bergb.), Handkarren, in welchem Erze fortgeschafft werden; s. Auslaufen 6). A.-lauf-rohr (-röhre, Maschinenw.), bei Wasserkasten oder Röhrenfahrten diejenige Röhre, durch welche das Wasser in Salzwerken, die Soole, heraus-

herausläuft, und an welcher häufig ein Auslaufhahn angebracht ist. Vgl. Aufsätzel.

Aus-laufung, f. Ausladung 2).

Aus-lauge-maschine (Abdampfungs-, Austrocknungsmaschine) ist bestimmt, Breter durch Dämpfe des kochenden Wassers in 48 Stunden von den schleimig-harzigen Theilen, die ihr gänzliches Austrocknen verzögern, zu befreien (auszulaugen). Sie wurde in England zuerst bekannt, indessen auch seit 1753 in Teutschland benutzt. Eine neuere zweckmäßige Vorkehrung dieser Art nach Steiner in Weimar, s. im Journal d. Luxus u. d. Moden, 1799, Mai, S. 254.

Aus-laugen (Chem.), einen Körper, der salzige Theile enthält, ihm durch öfteres Übergießen mit Wasser, welches aber den Körper selbst nicht auflösen darf, jene entziehen.

Aus-laufen (Bergb.), 1) die Wandruthen und Anfälle aushauen, damit die Stempel hineingetrieben werden können; 2) hölzerne Keile (Läufe) in eine nicht passende Zimmerung treiben; 3) die verschlungenen Glieder einer Kette, sie in Ordnung bringen.

Aus-leer-bank, f. Ausleerungsbank.

Aus-leerung (evacuatio, Med.), Entfernung von dem Körper fremdartigen, oder natürlichen, oder krankhaften Stoffen zu irgend einem Heilzweck, durch willkürlich angewendete Heilmittel, ausleerende Mittel (evacuantia sc. remedia), insbesondere u. vorzugsweise durch Brechmittel abführende Mittel und Klystiere, sonst aber auch durch schweißtreibende, urintreibende, schleimausleerende (vgl. Apophlegmatismus), durch den Speichelfluß, den Auswurf der Lungen befördernde Mittel (vgl. Expectoration), Blutlassen, künstliche Geschwüre, chirurgische mit Wegnahme von Stoffen aus Höhlen bezweckende Operationen u. a.

Aus-leerungs-arm (Maschinenw.), in den Dampfmaschinen ein Hebel, an dessen einem Ende die Pumpenstange, am andern der Aus-leerungs-kolben befestiget ist. Wenn dieser vom Dampfe im äußern Cylinder niedergedrückt wird, wird die Pumpenstange gehoben. A.-bank (Ausleerbank, Glash.), eine Bank an den Kühlhäfen, auf welche das erkaltete Glas gesetzt wird. A.-schieber (Maschinenw.), ein Schieber, mit welchem die Röhre in Dampfmaschinen geöffnet oder verschlossen werden kann.

Aus-lege-bank (Buchdr.), der Tisch, auf den der Drucker die fertig gedruckten Bogen legt.

Aus-legen, überhaupt nach außen legen, darstellen, so: 1) (Handlungsw.), Waaren zur Schau und zum Verkauf, besonders als Vorrecht von Krämern und Handwerkern; 2) (Ökon.), Leinwand zum Bleichen; 3) (Buchdr.), den gedruckten Bogen von den Puncturspitzen ab- u. aus dem Deckel nehmen und ihn auf die Auslegebank (s. d.) legen; 4) Geld für jemanden a., etwas bezahlen (s. Auslage 2); 5) (Technol.), mit etwas, ein Kunstwerk (s. Ausgelegte Arbeit); 6) eine Rede, Schrift, Spruch (s. Auslegung); 7) gut oder böse etwas a., es so beurtheilen, oder würdigen; 8) mit einem Schiff aus dem Hafen auf die Rhede herausgehen, um die Fahrt anzutreten.

Aus-leger (Ausleger), 1) (Schifff.), ein flaches Fahrzeug, welches zum Vorposten einer Flotte dient, um den Feind zu beobachten; 2) ein bewaffnetes Schiff, zu Bewachung des Seestrandes bestimmt, vor dem es hin und her segelt; es heißt auch ein Küstenbewacher; 3) ein horizontaler Mast, vorn auf kleinen Fahrzeugen; 4) (jüdisches Alterth.), derjenige, welcher den hebräisch vorgelesenen Abschnitt der Schrift in das Chaldäische, welches nach dem babylonischen Exil von den Juden gesprochen ward, übersetzte und bisweilen eine Erklärung oder Predigt hinzufügte; 5) (Dolmetscher, Exeget), derjenige, welcher ein Buch, einen Ausspruch erklärt; 6) (Salzw.), so v. w. Aufleger 2).

Aus-legung, 1) Darlegung des Sinnes einer (schriftlichen oder mündlichen) Rede. Sie ist Worterklärung, wenn blos die Bedeutung der Worte, Sacherklärung, wenn die Gedanken der Rede entwickelt werden. Letztere besteht in der Auffindung und Darstellung desjenigen Sinnes, welchen deren Urheber (der Autor) durch sie hat ausdrücken wollen. Man betrachtet diesen Sinn (er ist selten der an sich einzig mögliche, wo es des Auslegers bedarf) am schicklichsten, als eine (geistige) Thatsache des Redenden, welche der Ausleger vermittelst der von jenem ihm gegebenen Worte so richtig, genau und vollständig, als er es vermag, zu erforschen und aufzuzeigen hat; und so ist das Resultat jeder ächten Auslegung ein historisches, durch allerlei Sprach- u. Sachkenntnisse gewonnen und seinem Wesen nach immer nur mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit, daß eben diese Auslegung die einzig richtige sei, begabt. Sogar die authentische Auslegung, d. h. die, welche der Urheber selbst gab, ist so lange nicht untrüglich, als man nicht von dem Wollen eben sowohl, als dem Können desselben dabei völlige Gewißheit hat; mit der doctrinalen hingegen, welche, Lehrbeweise erfordernd, die Worte eines Andern deutet und insgemein schlechthin unter dem Namen Auslegung verstanden wird, kommt man niemals über das Wahrscheinliche hinaus. Dennoch ist die Auslegekunst (Hermeneutik) mit Recht als eine göttliche Kunst angesehen, in dem vermöge derselben der Geist (des Auslegers) in den Geist (des Urhebers) eindringt und ohne

sie keine Bildung der Geister durch einander Statt finden kann. So wie die A. der Sprache als ihres unentbehrlichsten Hülfsmittels bedarf, so werden auch nur durch sie fremde Sprachen erlernt. Die ganze Philologie beruht auf Auslegung. Unter den Realwissenschaften aber gehört diese wesentlich zu den positiven, der Theologie und der Jurisprudenz, welchen, als solchen, die Auslegung ihren ganzen Stoff verschafft. 2) (Theol.). Die biblische Auslegung, vorzugsweise Exegese genannt, ist göttlichen Aussprüchen gewidmet. Sie soll die Orakel einer heiligen Schrift eröffnen, in welcher der an sie Glaubende meint, das ewige Leben zu haben. Es leuchtet ein, daß ein Mensch nicht den Sinn der Gottheit durchschauen kann, und so würde denn das richtige Verständniß einer durch Inspiration entstandenen Schrift auch inspirirte Ausleger verlangen. Indeß dem gemäß, daß der Weltkreis voll Geistes des Herrn ist, wird auch der Exeget, gehörig vorbereitet durch Kunst und Wissenschaft, sein erhabenes Geschäft mit Glück betreiben, wenn er von diesem Geiste der Wahrheit und Wahrhaftigkeit erfüllt ist. Denn die göttliche Offenbarung ist doch für Menschen bestimmt; sie muß also auch als eine Menschen verständliche angenommen werden. Demnach gibt es eine gerechte Exegese, die unter den allgemeinen Gesetzen der Hermeneutik (s. d.) steht. In ihr wird vorausgesetzt, daß nur Ein Sinn biblischer Worte, wie aller andern, der erste sei, den ihr Ausleger zu erforschen sucht. Eine praktische Auslegung aber nennt man diejenige Behandlung von Bibelstellen, bei welcher man weniger auf den Sinn der Worte an sich, als darauf sieht, daß und wie sich dieselben weislich zur Erbauung gebrauchen lassen; sie ist, obgleich mehr Accommodation als Interpretation, dennoch nicht nur erlaubt, sondern oft unvermeidlich nothwendig u. zugleich äußerst heilsam, in so fern sie moralisch-religiösen Gehalt hat. 3) (Judenthum). Nach den Rabbinen ist die heilige Schrift auf vierfache Art erklärbar; alle vier Erklärungsarten rühren nach ihnen von Gott her und beruhen auf entweder buchstäblichem oder allegorischem Sinn, auf Accommodation oder auf Mystik; der mystische Sinn wird durch die Cabbala (s. d.) gefunden. Das Gesetz wird nach 13 Grundsätzen (Middoth) erklärt; diese wurden von R. Ismael und R. Akiba im 2. Jahrh. n. Chr. gesammelt u. aufgestellt. Die Juden halten darauf so viel, daß sie sie in ihren täglichen Morgengebeten hersagen. 4) (Rechtsk.). Die juridische Exegese findet, wie jede, die es mit menschlicher Rede zu thun hat, nur in der Dunkelheit dieser (der Gesetze) ihre Schwierigkeit. Es kommt hierbei darauf an, wer ein dunkles Gesetz erklärt, und wie es erklärt wird. Die Erklärung wird entweder vom Gesetzgeber selbst gegeben (gesetzliche A.), ausdrücklich (authentische A.), oder stillschweigend durch Genehmigung der Auslegung der Unterthanen (gebräuchliche A.); oder von Andern (künstliche, gelehrte A.). Sie beschäftigt sich entweder mit den Worten des Gesetzes (wörtliche, kritische A.), oder mit dem Sinne (philosophische A.). Letztere ist einschließend, wenn das Gesetz auf in den Worten desselben nicht enthaltene Fälle ausgedehnt wird; ausschließend, wenn es auf wenigere Fälle eingeschränkt wird, als die Worte enthaltend; erklärend oder erläuternd, wenn es blos von den in den Worten des Gesetzes angedeutenden Fällen verstanden wird. 5) (Philologie). Die Auslegung eines classischen Schriftstellers ist entweder eine grammatisch-historische, wenn der nach dem Wortverstande und den Umständen, unter welchen sich der Schreibende befand, anzunehmende Sinn durch Sprach- u. Geschichtsforschung aufgehellt u. nachgewiesen wird, oder eine allegorische, indem man in der Stelle einer Schrift, außer dem eigentlichen, dem Zusammenhang entsprechenden Sinne, einen zweiten, vom Vf. versteckt hineingelegten, darin zu finden meint; letztre ist meist irrig (z. B. Baxter erklärt den Horaz allegorisch; s. Dilogien) u. nur zulässig, wenn der Verf. selbst andeutet, daß er außer dem Gesagten noch etwas verstanden wissen will (z. B. Horaz, Od. I. 14, wo navis [Schiff] auch den röm. Staat bedeuten soll), oder wo allegorischer Sinn identisch mit figürlichem Sinne ist. 6) Zu der allegorischen Art gehört auch die von Kant so genannte moralische Auslegung, wo die Geschichte zur sittlichen Veredlung der Menschen als Weisheits- und Tugendlehrerin benutzt werden soll. Der aufgefundene Sinn einer Rede wird übrigens dargelegt, entweder in Umschreibungen, welche die Rede durch Erweiterung verdeutlichen, oder durch Commentare, welche in eigenen Entwickelungen der Worte und Sachen den Sinn der Auffassung anderer näher bringen.

Aus-lenken (Bergb.), auslängen (s. d. 1), aber in einer andern Richtung.

Ausler (blauer Ungar, Pomol.), eine Art langer zottiger Trauben, mit ovalen Beeren und von feinem Geschmack.

Aus-lernen, 1) (Handwerksgebr.), auf ein Handwerk oder eine Kunst, die gebräuchlichen Lehrjahre bei einem Meister (einem Herrn) zubringen; 2) einen Jungen, ihn die gesetzte Zeit über in der Lehre behalten; 3) überhaupt, vollkommen in etwas unterrichtet und erfahren sein.

Aus-lesen, 1) aus Mehrerem erwählen, so: Waare, Mannschaft; 2) von Ungehörigem aussuchen und rein erhalten, so: Samen,

Samen, Früchte; 3) (Papierm.), Lumpen a., sie nach ihrer Beschaffenheit sortiren; Weiber, die gewöhnlich dies verrichten: Aus-leserinnen; 4) (Weinb.), Trauben, die besten vor der allgemeinen Weinlese in voraus wegnehmen; der davon gefertigte Most: Aus-lese, Aus-lese-most; 5) (Pharmac.), Arzneiwaaren, die besten unter mehreren aussuchen und besonders verwahren, die dann darnach bezeichnet werden, wie auserlesene Manna, Rhabarber u. s. w.; 6) ein Buch, eine Schrift, sie bis zu Ende lesen.

Aus-leuchten, s. Auslichten.

Aus-leuen (Schiffsw.), eine Art, die Sturzgüter eines Schiffes schneller auszuladen.

Aus-leute, s. Ausbürger.

Aus-lichten (Ausleuchten, Ausläutern, Ausschoren, Forstw.), in einem Walde das Holz so wegschlagen, daß immer noch einzelne Bäume stehen bleiben; vgl. Aushauen 7).

Aus-liefern, 1) in eines Andern Gewalt liefern, bes. von Verbrechern (s. folg. Art.); 2) von Waaren, bes. (Buchhändler) von Commissionären auswärtiger Buchhandlungen, Verlagsbücher derselben, die bei ihnen auf dem Lager sind, ohne vorherige Anfrage andern Buchhandlungen, die mit jenen in Geschäftsverbindung stehen, senden.

Aus-lieferung von Verbrechern (Rechtsk.). Nach röm. Recht wird ein Verbrecher von dem Richter, in dessen Gerichtsbezirk er verhaftet ist, an denjenigen, in dem das Verbrechen verübt worden, ausgeliefert. Die Verhaftnehmung und A. von Verbr. auf Ansuchen eines fremden Richters, dem die Untersuchung und Bestrafung eines begangenen Verbrechens zukommt, findet dann keinen Anstand, wenn beide Richter unter derselben Regierung stehen, oder wo Verträge zwischen zwei Staaten deshalb Statt finden; ohnedies kann sie wenigstens in gewöhnlichen Fällen nicht mit Strenge gefordert werden, am wenigsten bei geringen Verbrechen, wohin bes. auch die Desertion von Soldaten, oder das Austreten militärpflichtiger Conscribirter gehören. Manche Staaten, wie z. B. die nordamerikan. Freistaaten, pflegen Verbrecher nur selten auszuliefern, sondern leiten, wenn dieselben sehr grober Vergehen beschuldigt sind, den Prozeß meist selbst ein; in England wird erst richterlich entschieden, ob das begangene Verbrechen in dem eignen Lande zur Gefangennehmung berechtigen würde, und in diesem Fall der Beschuldigte gewöhnlich ausgeliefert.

Aus-lieger, 1) (Schifff.), s. Ausleger 1) u. 2); 2) in Flüssen, schief gegen den Strom gerichtete Bäume, um Dämmen oder Brücken zum Schutz gegen das anströmende Eis zu dienen.

Aus-loben, altes Wort, zu geben versprechen; daher Aus-lobung (Ausberath, Absindung, Brautschatz, Rechtsk.), die bei der Erbfolge in Bauergütern von dem Anerben (s. d.) den übrigen Geschwistern zu gebende Absindung, deren Größe gewöhnlich nach vorgängiger Untersuchung der bei dem Gute eintretenden Umstände, und mit Zuziehung des Gutsherrn, durch richterliches Ermessen festgesetzt wird. Sie hat, wenn nicht positive Gesetze eine Ausnahme begründen, weder die Natur eines Erbtheils, noch eines Pflichttheils.

Aus-lochen, 1) ein Loch in etwas machen; 2) (Bergb.), Erze in Tagegehängen, im Firsten bauen, hochliegendes Erz heransarbeiten; 3) (Zimmerm.), die Zapfenlöcher mit der Zweerart machen; 4) (Steinmetz), in Quadersteine und Werkstücke die Löcher meißeln, in welche Klammern, Kloben, Bänder u. s. w. kommen sollen.

Aus-löschen, 1) eigentlich durch Löschen vertilgen, also: Feuer, brennende Kerzen, Glühkohlen; 2) so auch selbst verlöschen, bildlich auch vom Leben; 3) eine Schrift, sie durch Vertilgung der Schriftzüge vernichten; 4) bildlich, ein Andenken vernichten; 5) (Malerk.), in Gemälden löschen Nebenfiguren die Hauptfigur aus, wenn sie zu sehr hervorgehoben sind und den Blick mehr als jene auf sich ziehen; 6) von Farben in Gemälden, sie, wenn sie zu hell sind, durch eine Mitteltinte schwächen (dämpfen).

Aus-löschung (exstinctio, Rechtsk.), 1) im Allgemeinen die Aufhebung des früher Festgesetzten, bes. in Bezug auf letzte Willensverordnungen, z. B. wenn der Testator eines eingesetzten Erben Namen auslöscht, so wird die Erbeinsetzung ungültig; 2) bisweilen auch so viel wie Erlöschung (s. d.); 3) eine Art Falsum (s. d.), z. B. wenn in Urkunden absichtlich ein Name oder sonst etwas vertilgt wird.

Aus-lösen, 1) aus etwas losmachen, ausschneiden; 2) eine Person, sie durch Lösegeld (s. d.) von der Haft, aus der Gefangenschaft befreien; 3) desgl. ein Pfand, durch Erstattung der Verpfändungssumme es eigenthümlich wieder erwerben; 4) (Uhrmacher), s. Ausheben und Auslösung; 5) (Jagdk.), Bälge und Fänge von Raubthieren, Jägern das Schieß- und Fanggeld bezahlen und dafür jene erhalten; 6) (Jägerspr.), Vögel, sie aus dem Klebegarne oder aus den Schneiden nehmen.

Aus-lös-haken (Maschinenw.), in den Rammmaschinen ein Haken, welcher die Gestalt eines latein. S hat, und mit dem einen Ende in das Öhr des Schlägels greift; an demselben wird der Schläget in die Höhe gezogen, und alsdann der Haken vermittelst einer Vorrichtung ausgehoben, so daß

daß der Schlägel auf den einzurammelnden Pfahl herabfällt.

Aus=lösung, 1) die Handlung des Losmachens; 2) Befreiung, mit dem Nebenbegriff von Austausch; daher in Bezug auf Pfandrecht so v. w. Einlösung (s. d.); 3) Erlangung durch Ersatzgelder; daher bes. auch die Diäten der Landstände auf Landtagen in Sachsen; 4) (Uhrm.), eine in einen Winkel gebogene Stange, welche im Winkel um eine Welle beweglich ist; der eine Schenkel liegt auf oder unter dem Wechselrade und wird von den Aus=lösungsstiften aufgehoben; dadurch schiebt der andere Schenkel einen das Schlagwerk hemmenden Hebel zurück, und das Schlagwerk hat Freiheit sich zu bewegen.

Aus=lösung der Erstgeburt von Menschen und unreinen Thieren ist 2. Moses 34, 20. 4. Moses 18, 15. 16. verordnet. Alles Erstgeborene war Gottes Eigenthum (2. Moses 13, 1.), mußte daher Gott gleichsam abgekauft werden. Bei neugebornen Kindern geschah (und geschieht bei den Juden noch) die A. am 31. Tage nach der Geburt. Stirbt das Kind früher, so braucht es nicht gelöst zu werden. Kinder, deren Väter vor dieser Zeit sterben, müssen sich, wenn sie erwachsen sind, selbst lösen. Der Priester schätzt das Kind, je nachdem es schwächlich oder stark, die Eltern arm oder reich sind, geringer oder höher, nie aber über 5 Seckel. Das Geforderte muß gezahlt werden. Die Erstgeburt von unreinem Vieh mußte ebenfalls gelöst werden. Wollte dies der Besitzer nicht, so mußte er dem neugebornen Thiere den Hals brechen. Bei reinen Thieren ward das erstgeborne in den Tempel gebracht und geopfert; das Fleisch gehörte den Priestern. Thiere mit Fehlern waren von der A. frei. Noch jetzt wird ein erstgebornes reines Thier stets einem Priester geschenkt, der es nehmen muß, aber nicht eher essen oder verkaufen darf, bis sich an dem Thiere von selbst ein Fehler zeigt. A. der Kriegsgefangenen, ward ehemals ziemlich allgemein, so wie noch jetzt von barbarischen Staaten gefordert; unter civilisirten Mächten erfolgt sie aber nicht mehr durch eine bestimmte Geldsumme, sondern durch Auswechselung der Gefangenen, Mann gegen Mann und Grad gegen Grad. Kommt eine Auswechselung nicht während des Krieges zu Stande, so erfolgt die Rückgabe sämmtlicher Gefangenen von beiden Seiten nach dem Frieden. Noch im spanischen Erbfolgekriege hatte jeder Grad seinen Kaufpreis, der für ihn gezahlt werden mußte, wenn eine kriegführende Partei nach der Auswechselung noch Gefangene übrig behielt.

Aus=lohen (Ausschmelzen, Stückgießerei), den Mantel, oder die Form, worein das Stück gegossen werden soll, sie mit angezündeten Reisern ausflammen.

Aus=lohnen, 1) (Bergb.), die Arbeiter, ihnen das wöchentlich oder monatlich verdiente Geld geben; 2) nach Bezahlung des Lohns einen Arbeiter, ihn fortschicken.

Aus=loosen, 1) durch das Loos eine Wahl treffen, so: bei Recruten ausheben, oder Staatsschuldscheine, welche zurückbezahlt werden sollen; 2) so v. w. Ausspielen.

Aus=lüften, 1) von der Luft durchstreichen lassen; bes. 2) (Hutm.), die Hüte nach jedesmaligem Färben, sie an die Luft setzen.

Aus=machen, 1) eigentlich eine Sache aus der andern herausbringen, bes. nutzbare Kerne von Früchten aus der Schale; 2) (Forstw.), den Samen des Nadelholzes, ihn aussondern, indem man die Schuppen der Zapfen in der Sonnen= oder Stubenwärme aufspringen läßt; 3) (Bienenzucht), den Honig, ihn seimen; 4) ausmitteln, ausfindig machen, so: bes. (Jagdw.) Wild, dessen Aufenthalt finden; 5) verschaffen, zu etwas verhelfen, z. B. ein Quartier; 6) von Kleidern mit etwas von anderer Farbe, bes. schwarz, oder andern Stoffen (Gold, Silber) besetzen; 7) enthalten, betragen, so: nichts ausmachen, gleichgültig sein; 8) beendigen, entscheiden, z. B. einen Streit, ein Spiel, bes. beim Kegelspiel von der letzten Kugel; 9) (in der gem. Sprache), so v. w. sterben; 10) Bedingungen festsetzen, beschließen; 11) ein Vermächtniß hinterlassen.

Aus=märgeln, s. Ausmergeln.

Aus=märker, 1) (Forstrecht), in manchen Gegenden derjenige, welcher in einer Holzmark wohnt, ohne die Rechte u. Freiheiten der Mark zu genießen; 2) Besitzer von Grundstücken, welche außerhalb der Flur oder Mark liegen.

Aus=mästen (Ökon.), Schlachtvieh, die Mästung so lange fortsetzen, bis es keine Zunahme mehr an Fett und Fleisch erlangt. Solches Vieh verliert, fortgetrieben, auch bei geringem Futter, sein gutes Ansehen nicht so leicht, was halbgemästetes dagegen nicht verträgt. Ein falsches Ausmästen wird mit Leinkuchen bewirkt; das Vieh fällt aber schon wenige Tage, nachdem es weggetrieben ist, zusammen.

Aus=mahlen, 1) durch Mahlen auf Mühlen als Mehl gewinnen; 2) (Maschinenk.), Wasser, es durch Mühlenräderwerk aus einer Vertiefung herausbringen; so auch 3) Teiche, Moräste, sie auf solche Art austrocknen; 4) in einer andern Mühle, als derjenigen, die ein Zwangsrecht hat, Getreide mahlen lassen; s. Mühlenzwang; 5) aufhören zu mahlen; 6) so v. w. Ausmalen.

Aus=malen, 1) eines Gemäldes besteht in der Vollendung desselben durch Farbengebung und Hinzufügung der nöthigen Drucker,

Drucker, das heißt durch Haltung oder richtige Beleuchtung, welche durch die verschiedenen Grade der Lichter, durch ihre Stellung, Verhältnisse und Hervorhebung mittelst der Schatten, Halbschatten und Schlagschatten bewirkt wird. Sie ist das Werk der Meister und gibt dem Bilde Kraft, Leben und Wahrheit; 2) die bloße Farbengebung (das Illuminiren) eines Kupferstichs, welches bei Fabrikarbeiten in ein bloßes Farbenklecksen ausartet, ist ein Mißbrauch dieses Ausdrucks. (*Tl.*)

Aus-mann, 1) derjenige, welcher das Bürgerrecht einer Stadt erlangt hat und außerhalb derselben wohnt; 2) ein Leibeigener, welcher von seinem Herrn Erlaubniß hat, außerhalb des Landes zu wohnen; s. Ausbürger.

Aus-marsch, Auszug einer Heeresabtheilung aus dem Stand- oder Nachtquartier.

Aus-maß, im Königreich Preußen, bes. Königsberg, der Name für den neuen oder berliner Scheffel (s. d.).

Aus-matratzen (Sattler), etwas mit Haaren oder Wolle ausstopfen.

Aus-mauern, 1) etwas mit Mauerwerk versehen, bes. Zwischenräume einer gezimmerten Wand; 2) eine Vertiefung mit Mauern versehen, so: ein Grab, einen Kanal u. s. w.

Aus-mergeln (abmergeln, aushungern, ausmagern), 1) (Ökon.), einen Acker, ihm dadurch die Fruchtbarkeit nehmen, daß man zu viel oder zu oft Mergel darauf streut, ohne ihn gehörig gedüngt zu haben; 2) auf einem Acker, ohne gehörige Düngung, zu viel aussaugende Pflanzen anbauen.

Aus-merzen (Ökon.), s. Ausbracken.

Aus-messen, 1) durch Messen (s. d.) das Maß von etwas finden; 2) nach dem Maße einzeln verkaufen, so: Getreide, Wein; daher Aus-messer, verpflichtete Person zum A. des Getreides; 3) (Austreiben, Bergb.), aus dem Felde treiben.

Aus-messung (Math.), Bestimmung der Größe eines Raumes oder einer Menge nach bloßem Längen-, Flächen- oder Körpermaße; vergl. Messen. A. der Fässer, s. Visirung von Fässern. A. eines Pferdes ist besonders die Messung seiner Höhe am Vordertheile von der Sohle des vordern Fußes an bis zum Widerrist (s. d.). Man rechnet hierbei gewöhnlich nach Viertelellen und Zollen, und bedient sich eines hiernach eingetheilten Aus-messungs-bandes dazu, das (beim Nichtgebrauch in einer messingenen Nuß auf eine Axe gerollt) am untern Ende eine Schleife hat, welche an dem Stollen des Hufeisens angehängt wird, u. das mit Viertelellenabtheilungen und, vom 8. Viertel an, mit Zollstrichen versehen ist. Auch hat man Aus-messungs-galgen, deren beweglicher Querarm, wenn er bis auf den Widerrist des daneben stehenden Pferdes niedergeschoben wird, an der Zollscale des Baumes die Höhe desselben angibt. In gleicher Art, wie des Bandes, bedient man sich auch auf einfachere Weise Aus-messungs-schnuren mit Knoten oder eingeflochtenen Zeichen, oder auch A.-streifen v. Pergament.

Aus-metzen (Müller), von dem zu mahlenden Getreide den bestimmten Theil, gewöhnlich $\frac{1}{16}$, als Lohn wegnehmen.

Aus-miethen, aus der Miethe vertreiben, durch höher gebotenes Miethgeld.

Aus-mindern, meist nur in Niedersachsen, etwas in öffentlichen Auctionen den am wenigsten Bietenden oder Verlangenden überlassen. Aus-minderer, der dazu bestellte Auctionator.

Aus-misten (Ökon.), 1) Reinigung der Viehställe von Mist durch Karst, Gabel und Besen. In Pferdeställen ist es alle Tage nothwendig, beim Rindvieh im Sommer aller 2 Tage; im Winter kann man es 8 Tage lang versparen, wenn nur täglich etwas überstreut wird; die Schweine bedürfen es etwa zwei Mal in der Woche; die Schafe liegen den ganzen Winter über auf ihrer Streu und es wird nur alle Woche zweimal frisch gestreut; im Frühjahr wird dann der Mist auf die Felder gebracht; 2) Düngergruben, selbige, wenn sie angefüllt sind, oder der Mist gebraucht wird, entleeren.

Aus-moder-mühle, s. Moddermühle.

Aus-modern, s. Moddern.

Aus-münzen (Münzw.), das feine Gold und Silber mit Kupfer versetzen (legiren, das Gold roth und weiß, das Silber roth beschicken) und Münzen daraus prägen. Beim A. verhält sich der Goldwerth zum Silberwerth nach der Mark in Frankreich wie $1 : 14\frac{1}{2}\frac{1}{2}$, in Holland $1 : 14\frac{7}{16}$, in Spanien $1 : 14\frac{9}{16}$, in Portugal $1 : 13\frac{1}{2}$, in England $1 : 15\frac{1}{5}$, in Teutschland nach dem leipziger Fuß $1 : 15\frac{1}{16}$, nach dem Conventionsfuß $1 : 17\frac{1}{11}$, in der Levante $1 : 12\frac{1}{2}$. Spanische Piaster halten auf die Mark 14 Loth 8 Gran fein Silber und 1 Loth 10 Gran Kupfer. Conventions- oder Speciesthaler, deren 10 auf eine Mark gehen, halten 13 Loth 6 Gran fein Silber und 2 Loth 12 Gran Kupfer. Die spanischen u. v. a. Goldmünzen halten auf die Mark ungefähr 21 oder 22 Karat fein Gold und 3 oder 2 Karat Kupfer; die holländischen und italienischen 23 K. 8 Gr. fein Gold und nur 4 Gr. Kupfer; die Karolinen halten nur $18\frac{1}{2}$—20 Karat fein Gold. Beim A. wird erst das verschiedene Metall nach den Münzgesetzen legirt, d. h. in eisernen oder irdenen Tiegeln im Schmelzofen zusammengeschmolzen; ist das Metall in Fluß und gehörig unter einander gerührt, so wird davon eine Probe genommen, welche

der

den Münzwardeln zu untersuchen hat. Ist der Gehalt richtig befunden worden, so gießt man es zu Zamen, Stangen oder Schienen, die Form davon hat man mit dem Stecheisen in ein Gemenge von Asche und Sand gemacht, womit ein hölzerner Kasten angefüllt ist. Sind die Stangen erkaltet, so werden sie ausgeglühet (s. d.), gestreckt und auf dem Durchschnitt zu Münzplatten geschnitten. Diese Platten werden nun justirt, d. h. genau abgewogen, die zu leichten ausgeschossen, die zu schweren abgefeilt. Jetzt sehen diese Platten schwärzlich, daher werden die silbernen mit Salz und Weinstein oder Scheidewasser weiß, die goldenen mit Salmiak und Grünspan gelb gesotten, und beide in der Scheuertonne mit Kohlenstaub polirt. Hernach werden die Platten auf der Randirmaschine am Rande gekerbt, oder mit einer Umschrift versehen und endlich geprägt. Vgl. Münze und Münzfuß. *(Fch.)*

Aus-mustern, durch Musterung (s. d.) das Untaugliche von dem Tauglichen scheiden, zunächst von Soldaten, auch Cavallerie-, Artillerie- u. Trainpferden, die zum Kriegsdienst nicht vollkommen geeigneten absondern.

Aus-nähen (Nähterei), feine Gewebe (Nesseltuch, Musselin, Battist, Filet, feine Leinwand) in Rahmen gespannt, oder auch aus freier Hand nach vorgezeichnetem Muster (oder nach Übertragung eines solchen von einem durchstochenen Papiere mittelst Kohlenstaubes) mit Zwirn, weißer Seide, Silber- auch wohl Goldfäden u. dgl. ausfüllen.

Aus-nahme ist alles, was von einer allgemeinen Bestimmung oder einer Regel abweicht, also immer ein Verhältnißbegriff; findet daher seine Anwendung 1) auf Bestimmungen, die wir uns aus der Erfahrung abstrahirt haben, wie namentlich in der Naturgeschichte; oder 2) die von der Mehrheit vorkommender Fälle hergenommen sind, so: besonders in der Grammatik; vgl. Anomalie 1); oder 3) in constitutiven Bestimmungen, namentlich in der Gesetzgebung, wo das Gesetz sich wohl auch selbst über die Fälle, die nicht darunter befaßt sein sollen, ausspricht (vgl. Ausnahmegesetze); sonst durch Nachsicht, oder besondere Vergünstigung; eben so in Maximen der Politik, der Pädagogik, der Diätetik u. s. w. Für logische Grundsätze, ohne deren Anerkennung gar kein Denken möglich sein würde, gibt es keine A., eben so wenig für die Grundsätze der Mathematik und die Pflichtgebote der Moral. Auf alle diese findet das bekannte Sprichwort: „keine Regel ohne Ausnahme," nur in so fern Statt, als die Begriffe in der als unverrückbar aufgestellten Regel nicht streng gehalten werden, und ihnen ein Doppelsinn unterliegt.

Aus-nahme-gesetze, die Bevollmächtigung der obersten Staatsgewalt, in dringenden Fällen und bei gefährlichen Zeitpunkten nicht nach der strengen Vorschrift der Gesetze, sondern nach bestem Ermessen handeln zu dürfen. In absoluten Monarchien, wo die Regierung die Gesetze allein und ohne Andere zu fragen, dictirt, können sie nicht vorkommen; desto häufiger sind sie aber in republikanischen und constitutionellen Staaten, wo die Regierung festen Gesetzen unterworfen ist, und die Umstände oft diese für den Augenblick außer Wirksamkeit zu setzen nöthigen. Ausnahmegesetze waren zur Zeit der Römer die Bevollmächtigung der Consuln, sich einer größern Macht zu bedienen, und die Dictatur; in England sind es die Suspension der Habeascorpusacte (s. d.) auf eine gewisse Zeit, die Frembenbill und die Strafbills, in Frankreich kommen sie seit der Revolution bei dem Wechsel der Parteien sehr oft vor, und in Teutschland sind gewissermaßen die karlsbader Beschlüsse hieher zu rechnen.

Aus-nehmen, 1) eine Sache aus der andern nehmen; so: bes. 2) Zähne, sie kunstmäßig ausziehen; 3) junge Vögel, aus dem Neste; 4) (Hauswirthsch.), Federvieh, Fische, ihnen das Eingeweide herausnehmen; 5) (Ziegelbr.), die gebrannten und abgekühlten Steine aus dem Ofen nehmen; 6) (Jägerspr.), vom Hirsch, Gras, Laub und Erde mit den Klauen fassen und zurückwerfen, welches die Fährte d. Hirsches von der des Thieres unterscheidet; 7) (Fechtk.), die Finten von den Stößen und Hieben unterscheiden und diese pariren, ohne sich Blößen zu geben; 8) (Handel), Waaren a., sie auf Credit kaufen; 9) ausschließen, nicht mit unter dem Übrigen begreifen (vgl. Ausnahme); 10) sich gut, schlecht a., so sich darstellen.

Aus-nehm-zange (Knopfm.); mit derselben werden die Knopfplatten vom Stempel der Presse genommen, ihre Backen sind daher rund und gebogen.

A Uso (ital., Handlgsw.), die Frist, nach deren Ablauf ein Wechsel verfällt, d. h. nicht mehr als Wechsel, sondern blos noch als Schuldverschreibung Kraft behält, und die nach den Gesetzen jedes Landes und nach dem Verhältniß des Wechselausstellers verschieden ist. Sie tritt z. B. bei Kaufleuten an vielen Orten schon einen Monat nach dem in ihnen bestimmten Zahlungstag, bei Privatleuten dagegen erst 4 Jahre darauf ein.

Aus-öden (Fischerei), ein Wasser, alle Fische daraus wegfangen; die Fischbrut, sie vertilgen.

Aus-öhsen (Schiffsw.), ein Fahrzeug, das Wasser, welches in dasselbe gekommen ist, mit dem Öhsfasse herausschöpfen.

Auson (Myth.), Sohn des Odysseus und der Kirke; nach ihm die Ausoner.

Auso-

Ausona (a. Geogr.), 1) Fluß in Hibernia (Irland); Quelle, s. ein See Curb in der Grafsch. Gallway; 2) (Ausonum), späterer Name der Stadt Ausa (s. d.); 3) Stadt der Ausoner in Latium.

Ausones (a. Geogr.), altes Volk in Italien, das längst vor den Römern da war, obgleich es Virgil in der Äneide von den Troern abstammen läßt. Man verstand unter ihnen alle Völker der Halbinsel von der Grenze des alten Latiums bis zum Pharus; im engern Sinne legte man ihren Namen den Auruncis bei; indeß scheinen Ausoner und Auruncer zwei verschiedene Völker gewesen zu sein. Die Ausoner hatten Anfangs ihre Wohnsitze im Lande der Bruttier und Lucaner, wurden aber von den Önotriern an den Vulturnus getrieben und verloren sich in der Folge in den massischen und cyrcäischen Bergen. Die Hellenen nannten nach ihnen ganz Italien Ausonia. (*Hl.*)

Ausonium mare (a. Geogr.), das ausonische Meer, von den ältesten Bewohnern des Südlandes und der Küste Italiens, den Ausones, stammender, bei den Italern üblicher, von Polybios beibehaltener Name des Meeres längs der italischen Küste von der japygischen Halbinsel bis zur sicilischen Meerenge; von den Römern unter dem adriatischen Meere (im weitesten Sinne) mit begriffen, von den Griechen das sicilische Meer genannt, von dem es jedoch nur ein Theil war; mit 3 Meerbusen, den um Locri, den sinus Scyllaceus und dem sinus Tarentinus. (*Sch.*)

Ausonius, 1) (Decius Magnus, a. Lit.), Sohn des Julius Ausonius (s. d.), geb. 309, Sachwalter in seiner Vaterstadt Burdigala (Bordeaux), Grammatiker, Rhetor und Dichter, wahrscheinlich ein Christ, Lehrer der Kaiser Gratian und Valentinian; bekleidete mehrere Ehrenstellen, 379 das Consulat; st. in seiner Vaterstadt 392. Übrig sind Epigramme, 20 Idyllen (ausgezeichnet die Idylle Mosella, Lobgedicht auf die Mosel; mit Anm. herausgeg. und übers. von Lassaulx, Koblenz 1802, 8. und v. Troß, Hamm 1821, 8.) und Epicedion in patrem, Briefe (in Prosa, zum Theil mit Versen durchwebt, zum Theil ganz in Versen) und andere. In seinen Gedichten herrscht Leichtigkeit und Glanz; aber die Erfindung ist meist bedeutungslos, die Gedanken sind gesucht und matt, die Verse hart und ungleich, die Latinität wenig correct. Erste Ausg. Venedig 1740, Fol.; andere: von Tollius, Leiden 1671, 8.; v. Souchay, Paris 1730, 4.; theilweise (am besten) in Wernsdorfs Poetae lat. min., Th. I. u. II. Vgl. Heyne: Censura ingenii et morum Ausonii, Gött. 1802, Fol.; auch in opuscc. academ, Bd. 6. **Des Ausonius Versarten** sind noch mannigfaltiger als die Martials (s. d.); besonders bemerkenswerth sind die siebenfachen Monokolen (s. d.), die Verlängerung der sechsten Sylbe in den trochäischen Tetrametern (s. d.), die Veränderung der choriambischen Tetrameter (s. d.) und die gewagte Verbindung der verschiedenartigsten Versgattungen. (S. Wencks lat. Grammatik herausgegeben von Grotefend, Th. 2, S. 129 ff.). 2) (Julius), des Vor. Vater, Arzt und Archiater des Ks. Valentinian und (dem Titel nach) Präfect von Illyrien; st. 377, 90 J. alt; seiner (verlornen) Werke gedenken Vindicianus und Marcellus rühmlichst. 3) Heiliger, Bischof von Angouleme; st. unter Galien den Märtyrertod. Sein Tag der 22. Mai. 4) Ausonius Popma, s. Popma. (*Sch.*)

Ausonne (Geogr.), s. Auxonne.

Ausow (Geogr.), s. Aussee.

Aus-pariren, 1) beim Fechten einen Stoß oder Hieb auf die Seite drücken, oder auffangen; 2) etwas abwenden, beseitigen.

Aus-pauken (Criminalrecht), ein an manchen Orten in früherer Zeit beschimpfender Zusatz zu andern Strafen, bes. der Landesverweisung, indem vor dem herum- oder wegzuführenden Sträfling der Scharfrichtersknecht mit einer Trommel (oder einem kupfernen Becken) voranging und auf diese mit einem Klöppel schlug.

Aus-pauschen (Hüttenw.), 1) das Erz, es rein ausschlagen; 2) die Schlacken (bes. Zinnschlacken) rein ausschmelzen.

Aus-peilen (Schiffsw.), die Tiefe u. Beschaffenheit des Meeresgrundes mit dem Senkblei untersuchen.

Aus-peitschen, durch Peitschenhiebe bestrafen, bes. auch stäupen; s. Staupenschlag.

Auspex (lat.), 1) so v. w. Augur; s. Augurium; 2) in engerm Sinne der die Auspicien haltende Priester. Vgl. Dionoskopos.

Auspex nuptiārum (röm. Ant.), s. Pronubus.

Aus-pfändung (Rechtsk.), ein gerichtlicher Act, wodurch in einer erwiesenen Schuldverbindlichkeit dem hartnäckig Zahlung verweigernden Schuldner durch richterliche Hülfe von seinem erwiesenen Eigenthum so viel weggenommen wird, als zur Befriedigung des Gläubigers gehört. Objecte derselben sind zunächst baares Geld oder leicht in Geld zu setzende und dem Schuldner am ersten entbehrliche Dinge; nur zuletzt wird auch zur Wegnahme von Handwerksgeräthen, nöthigen Kleidern und Betten geschritten; doch bleiben solche auch bisweilen von der A. ausgenommen.

Aus-pfarren, eine Gemeinde, Gemeindeglieder, oder einen Ort, sie einem andern Kirchspiele zutheilen.

Aus-pfeifen, durch Pfeifen ein Mißfallen

fallen zu erkennen geben, doch nur von einer Versammlung für einen gewissen Zweck, als Ausdruck eines übereinstimmenden Gefühls der Mißbilligung; am gewöhnlichsten in Schauspielen. Wo nicht strenge polizeiliche Maßregeln es verwehren, behauptet jedes Theaterpublicum, ein Recht dazu zu haben, und übt es gegen ihm mißfällige Schauspieler und Theaterstücke, nicht immer unter Beobachtung strenger Gerechtigkeit, aus.

Aus=pflastern, einen Raum (Hof, Keller), ihn mit Steinpflaster versehen.

Aus=pfützen (Steinbrecher und im Bergb.), einen Ort, ihn von Wasser reinigen, durch Pumpen, Schöpfen u. s. w.

Auspicālis lapis, der nach gehaltenen Auspicien gelegte Grundstein eines Tempels.

Auspicāta comītia (röm. Ant.), Comitien (s. d.), nach Beobachtung der Auspicien gehalten.

Aus=pichen, =pechen, 1) (Böttcher), ein hölzernes Gefäß, es inwendig mit geschmolzenem Pech überziehen; 2) (bildl.), ein aus=gepichter Magen, der alles vertragen kann.

Auspīcium (Ant.), entstanden aus Avispicium; 1) in weiterem Sinne so v. w. Augurium (s. d. und Augurium mit Bestimmungswörtern, z. B. Augurium caducum u. s. w.); 2) ein Theil der Augurien, Vorherverkündigung aus Beobachtung der Vögel. Diese wurden in Glück und Unglück andeutende (s. Avis) getheilt, in Rücksicht theils auf die Vögel selbst, theils auf die ihr Erscheinen begleitenden Umstände oder einzelne Wahrnehmungen an ihnen. Die Vögel selbst unterschied man a) als durch Flug (alites, s. d.), oder durch Stimme (ᾠδικαί, oscines, s. d.), oder durch Fressen (pulli, s. Tripudium) ominöse Vögel; b) als nach der Art verschieden, z. B. glücklich war der Adler, die Taube, der Hahn; unglücklich der Habicht, der Geier, die Eule, die Schwalbe; doch weichen hierin die Meinungen der Völker von einander ab. Von den der Vögel Erscheinen begleitenden Umständen beachtete man a) die Seite, auf der sie (so wie die übrigen Erscheinungen am Himmel) und die vom Augur bezeichnete Abtheilung d. Himmels (templum, s. d., Antica u. Augurium) an der sie sich zeigten. Der Morgen galt den Griechen und Römern für die günstige Seite; da nun die griech. Auguren das Gesicht gegen Mitternacht, die römischen es gegen Mittag wendeten, war jenen die rechte, diesen die linke Seite die erfreuliche. Daher: derios (rechts), so v. w. glücklich, aristeros (links) unglücklich, dexter (rechts) unglücklich, sinister, laevus (links) glücklich; doch gebrauchen die Lateiner, die Griechen nachahmend, häufig auch diese Wörter in umgekehrter Bedeutung; b) gewisse Wahrnehmungen an den Vögeln; z. B. für glückliches Zeichen galt: das Erscheinen einer Schar verschiedener Vögel; wenn einem Habicht die Beute entfiel oder von ihm nicht erreicht ward: für unglücklich, wenn ein Habicht die Beute entführte u. a. Über abergläubisch von dem Volke als Vorbedeutungen angenommene, von Einzelnen beobachtete Erscheinungen, z. B. das Verhalten der Ameisen, Schlangen, Bienen, elektrische Erscheinungen, unwillkürliches Knirschen der Zähne u. s. w.; s. Divinatio. (*Sch.*)

Auspīcium perēmne (nach Anb. pereune), Auspicien, die man beim Übergang über einen Fluß oder ein geheiligtes Wasser hielt; z. B. die römischen Magistrate beim Übergang über den petronischen Bach (Aqua petronia) auf dem Wege nach dem Marsfelde.

Auspitz (Hustopetsch, Geogr.), Stadt mit 2400 Ew., Weinbau und Viehmärkten im brünner Kreise (Mähren).

Aus=platten (Hauswirthsch.), 1) durch Platten (s. d.) Falten aus Wäsche, Band u. dgl. bringen; 2) Waschzeug überhaupt, es nach dem Waschen und Trocknen durch Platten wieder glätten; 3) das Platten einer Wäsche überhaupt beendigen.

Aus=platzen (Bergb.), von Brecheisen, die bei der Grubenarbeit auf dem Gestein nicht angreifen, sondern abspringen.

Aus=pochen, 1) durch Pochen wegbringen; daher 2) (Jagdw.), einen Marder, ihn aus einem hohlen Baum treiben, indem man daran pocht; 3) (Bergb.), das Zeichen zum Ausfahren geben; 4) einen, durch Pochen ihm sein Mißfallen zu erkennen geben, von einer Versammlung, so: das A. eines Schauspielers im Theater; vgl. Auspfeifen.

Aus=poch=graben (Hüttenk.), Tröge bei Erzpochwerken. A.=stempel, s. Blechstempel.

Aus=pökeln (Kürschner), die Wollpelze, sie auf der Fleischseite über das Stelleisen ziehen, um den Schmutz abzuschaben.

Aus=polstern, s. Polstern.

Aus=prägen (Münzk.), Münzen und Medaillen, ihnen die Formen und Aufschriften (Gepräge), unter denen sie cursiren sollen, unter dem Druckwerke (bei größern), oder dem Klippwerke (bei kleinern Münzen) geben.

Aus=pressen, 1) durch Pressen aus etwas herausbringen; bes. 2) (Technol., Ökon. und Pharm.), Öl, schleimige, zuckerhaltige und andere Säfte aus festen Körpern, mit denen sie in Verbindung sind, vorzüglich aus Pflanzentheilen. Die Pflanzenkörper werden dann entweder für sich (wie saftige Früchte) gepreßt, oder gestoßen und

und gequetscht, gewöhnlich in einem leinenen hinlänglich starken Beutel, in eine hierzu vorbereitete Presse (s. d.) gebracht, und unter allmählig verstärktem Drucke der Presse, die durch Abfluß lösbaren flüssigen Bestandtheile aus derselben erhalten. Sind jene Stoffe zu trocken, so wird ihnen vorher etwas Wasser zugesetzt, oder es werden auch dieselben vorher mit Flüssigkeiten übergossen oder mit Wasser abgekocht; so wird auch zu reichlicherer Gewinnung von Essenzen und Decocten der Rückstand zugleich ausgepreßt. Öle werden reichlicher gewonnen, wenn die (eisernen oder zinnernen) Platten der Presse vorher erwärmt werden; doch muß dies nur mäßig geschehen, weil sie sonst ranzig werden und Schärfe annehmen. Durch das Pressen wird aber immer ein Gemisch von lösbaren Stoffen erhalten; doch ist das zuerst und bei langsamem Druck Ausgepreßte gewöhnlich das Reinste und Einfachste, daher das A. häufig auch nur bis zu einem gewissen Grade und Zeitpunkt fortgesetzt wird; 3) (bildl.), etwas durch Bitten, Drohungen, bewegliche Vorstellungen ꝛc. erlangen, so: Geld, Thränen u. s. w., einem etwas a., durch Gewalt oder List einen zu etwas bewegen, oder etwas von ihm erlangen. (*Pi.*)

Aus-pütten (Deichbau), bei Deicharbeiten den Grund so tief, als nöthig ist, ausgraben.

Aus-pumpen (Technol.), Luft, Wasser oder andere Flüssigkeiten, vermittelst einer Pumpe aus einem Orte herausziehen.

Aus-punktiren, durch die vermeintliche Punktirkunst (s. d.) erforschen.

Aus-putzen, 1) vollständig putzen oder schmücken, so: ein Zimmer; bes. 2) (Gartenk.), der Bäume, das Hinwegnehmen des dürren Holzes, schadhafter Äste und überflüssiger Triebe im Herbst und Frühjahr, worauf eigentlich die Wunden mit Baummörtel bestrichen werden müssen, um desto schneller zu vernarben; 3) bei der Pferdewartung den Huf, ihn mit warmem Wasser abwaschen und mit einer Bürste reinigen, zur Wegnahme eingetretener Steinchen in die Klüften des Horns; auch begreift man darunter das Ausschneiden der kurzen Haare aus den Ohren, das Abschneiden der Kötenhaare, was aber den Gesetzen der Natur zuwider ist; 4) des Bienenstocks, dessen Reinigung; geschieht schon von den Bienen selbst, indem sie die Unreinigkeiten austragen; bei zu großer Anhäufung kommt ihnen der Zeidler (s. d.) im Frühling, bei Aussetzen der Körbe, zu Hülfe; 5) (Malerk), von Gemälden, den Schmuz derselben durch eigne dazu dienende Wasser wegnehmen, die aber vorsichtig gebraucht werden müssen, um den vorigen Glanz und Ausdruck wieder herzustellen (vgl. Auffrischen 1); 6) (Technol.), von mehreren Handwerksproducten, z. B. Schuhwerk, denselben zuletzt das erforderte gefällige Ansehen geben; 7) sich a., in Kleidung und mit Schmuck; 8) ein Licht, durch zu tiefes Abschneiden der Lichtschnuppe es verlöschen.

Aus-quartīeren, Soldaten, sie aus einem Quartire nehmen; vgl. Einquartierung.

Aus-quetschen (Technol.), Saft aus Früchten mit der Hand, unter Hülfe leichter mechanischer Vorkehrung; macht den Übergang vom Ausdrücken zum Auspressen.

Aus-raden (Rechtsk.), Kinder, s. Ausgerade t.

Aus-radīren, etwas Geschriebenes, oder Gezeichnetes, es mit einem Messer wegkratzen; vgl. Radiren.

Aus-radirte Arbeit (Glasmalerei); eine Glasscheibe wird mit farbigem Firniß überzogen, wenn er trocken geworden, auf ihm eine Zeichnung, Inschrift u. dgl. entworfen; innerhalb der Umrisse wird der Firniß weggekratzt, auf die leeren Stellen werden dann mit einem durchsichtigen Firniß Gold- oder Silberblättchen geklebt. In ähnlicher Art marmorirt man auch Glas.

Aus-rädeln (Aus-räden, Aus-rädern, Ausraiden), 1) so v. w. Aussieben; vgl. Ausreuten; insbes. 2) (Bergb.), Ausscheiden der kleinen Erze durch Maschinen.

Aus-räuchern, 1) durchaus mit Dampf von Räucherwerk erfüllen oder durchziehen lassen, was besonders zur Vertilgung eines Ansteckungsstoffes oder von Insecten sich nöthig macht (vgl. Räuchern); 2) (Ökon.), Fleisch, es zum Gebrauch gehörig in der Esse, oder Räucherkammer (s. d.) mit Holzrauch durchziehen lassen.

Aus-räumen, 1) eigentl. einen Raum leer machen, oder aus einem Raume entfernen; daher 2) (Techn.), durch Bohren sich ein Loch weiter machen; ein Bohrer hierzu: Aus-räumer; 3) (ausraumen, Hüttenk.), in Gifthütten den im Giftgang angelegten Arsenikdampf zusammenkehren, wobei sich der Arbeiter Mund und Nase mit einem nassen Tuche verbinden muß; 4) in Blaufarbenwerken die Mühle, auf welcher die blaue Smalte gemahlen wird, leer machen; 5) auch vom Schmelzofen, ihn reinigen; 6) (Pferdew.), ein Pferd, ihm den harten Mist in dem Mastdarm, wenn solcher ihm beschwerlich ist, oder vor Einbringung eines Klystiers mit der vorher mit Öl bestrichenen Hand herausnehmen, auch ihm 7) das Maul bis in den Hals hinein mit einer Art von Bürste ausreiben, was jedoch widersinnig ist.

Aus-räumungs-maschine, s. Austiefungsmaschine.

Aus-rangīren (v. fr.), etwas ausschießen, aussondern, verwerfen, z. B. Dienstpferde.

Aus-

Aus=rauch=loch, s. Ausröckelse.

Aus=raufen, 1) mit der Wurzel ausziehen, von kleinen Gewächsen; besond. 2) von Haaren, Federn (ausrupfen, auspflücken, wenn dies im Einzelnen geschieht); 3) (Med.), ist zuweilen zur Heilung von Krankheiten erforderlich, z. B. der Kopfhaare beim Kopfgrinde, der Augenwimpern beim Entropium (s. d.); zur Wegnahme einzelner Haare (Barthaare u. a.) bedient man sich der Haarzange (s. d.); 4) (Pferdew.), auch bei Pferden werden die dicken rauhen, abgebrochenen, abgestorbenen Schweif= und Mähnenhaare ausgepflückt.

Aus=rauhen (Tuchm.), das Tuch, es nach dem Walken mit Karden reiben, um erst das Haar in die Höhe zu ziehen und dann glatt zu streichen; es wird dabei immer naß erhalten.

Aus=rechnen, s. Berechnen.

Aus=recken, 1) ausstrecken, z. B. die Hände (niedrige Sprache), bes. die Zunge; dies 2) bei Pferden, die zuweilen die Zunge lang auf der Seite des Mauls heraushängen lassen, ein Fehler; 3) (Technol.), ein Leder a., es ausdehnen; 4) (Jägerspr.), von Hirschen, wenn ihnen das neue Gehörn wächst.

Aus=rehden (Schifff.), ein Schiff, es mit allem zur Fahrt Nöthigen, z. B. Segel, Anker u. s. w. versehen; vgl. Ausrüsten 2).

Aus=reibe=blech (Technol.), ein Eisenblech, auf welchem Handwerker, die mit Zinn löthen, die kleinern Löthkolben mit Kolophonium und Zinn abreiben, damit solche nicht schwarz anlaufen und zum Löthen untauglich werden.

Aus=reibe=holz, (=knochen, Technol.), ein Werkzeug der Schuhmacher von hartem Holze oder Knochen, womit sie die Nähte ausreiben (s. d. 4); auf der einen Seite hat es eine, auf der andern mehrere Kerben.

Aus=reiben, 1) durch Reiben etwas herausbringen und es dadurch reinigen; 2) (Hutm.), grobe Hüte, welche im Kessel naß gemacht worden sind, mit der Hand glatt drücken; 3) bei feinen Hüten die langen Haare mit Bimsstein wegreiben; 4) (Schuhmacher), die Nähte an den Schuhen, sie glatt streichen mit dem Ausreibeholz (s. d.); 5) (Bäcker), s. Ausreiben.

Aus=reiber (Tischler und Drechsler), eine Art Holzbohrer, an der Spitze schmal, gegen den Griff zu breiter.

Aus=reißen, 1) mit Gewalt herausziehen, Gewächse aus der Erde, Haare, Zähne; 2) aus einander reißen, zerreißen, besonders auch (Nähterin) von Löchern, Bändern, Stichen; 3) (Böttcher), vom Holze, Risse bekommen; 4) dieselben durch Keile wieder wegbringen; 5) (Zinngießer), das Rauhe, welches beim Zusammenlöthen zinnerner Gefäße inwendig entstanden ist, abdrehen; 6) davon laufen, heimlich sich entfernen (von Soldaten, Durchgehen von Pferden, s. d.).

Aus=reißen der Polypen (Chir.), s. unter Polypen. A. der Sohle (Pferdew.), die Hornsohle des Hufs herausnehmen; eine bei mancherlei Krankheiten des Hufs nothwendige Operation. A. der Zähne, s. unter Zahnausziehen. A. eines Auges, s. Auge ausreißen.

Aus=reißer, 1) von Soldaten, Deserteur, auch ein Heerflüchtiger (s. d.); 2) (Bergb.), ein Erztrumm, welches sich von dem Hauptgange zu Tage wendet; 3) bei Gruben= und Steinbrecherarbeit ein Loch, wenn beim Sprengen mit Pulver die erforderliche Wirkung von ihm aus nicht erfolgt.

Aus=reißungs=maschine (Maschinenk.), Vorkehrung, um Gegenstände, die eine starke Befestigung in der Erde haben, besonders Baumwurzeln, herauszuheben; s. Heblade.

Aus=reiten, 1) über Feld, spatzieren reiten; 2) von einem Ort aus zu Pferde reisen; 3) ein Pferd, es reiten, um es an die freie Luft gelangen zu lassen; 4) (Ökon.), den Hafer u. dgl, auf der Reittenne durch Herumreiten auf demselben, ihn auskörnen.

Aus=reiter, 1) der, um Aufsicht über etwas zu führen, zu Pferde sich an verschiedene Orte begeben muß, und daher an manchen Orten besondere Bezeichnung von diesfalls Angestellten; 2) s. Landreiter.

Aus=renkung, s. Verrenkung.

Aus=reuten (=roden, =rotten, Ökon.), Bäume, Büsche, sie mit den Wurzeln von einem Grundstücke völlig wegschaffen.

Aus=reutern (=reitern, Ökon.), Getreide mit einem Siebe (Reuter, Scheuerreuter) reinigen; vgl. Ausrädeln.

Aus=richten, 1) veranstalten, unter Kostenaufwand, in besondern Redensarten: Hochzeit, Schmaus u. s. w.; 2) etwas Übertragenes vollziehen, eben so: einen Befehl, einen Gruß u. s. w.; 3) bewirken, so: viel mit Geld; bes. 4) (Bergb.), einen Gang, ihn finden, sichtbar machen; 5) die Arbeit des Aus=richters, welcher darauf sehen muß, daß bei den zur Ausbringung des Erzes nöthigen Maschinen und Werkzeugen keine Stockung entsteht, und diese, wenn sie entstanden, sobald als möglich zu heben sucht; 6) (Bauk.), Baumaterialien, welche mit einem Seile auf ein Gebäude gezogen werden, vermittelst des Schwankseils so richten, daß sie weder hängen bleiben, noch etwas am Gebäude beschädigen; 7) (Kupferschmied), die an einem kupfernen Gefäße entstandenen Beulen, sie glatt schlagen; 8) (zurichten, Strumpfwirker), die gewalkten wollenen Strüm=

Strümpfe, sie rauhen und scheren; 9) (Jägerspr.), ein Wild, es auffinden; 10) einen Dohnenstrich anlegen.

Aus-richter (Bergb.), 1) der einen Gang findet; 2) Grubenarbeiter, welcher die Aufsicht über die Treiberei führt; s. Ausrichten 4) u. 5); 3) (Executor testamenti), der, welcher das in einem Testamente Angeordnete ausführt oder ausführen läßt; 4) so v. w. Lehnträger.

Aus-richtung, 1) das Ausrichten überhaupt; 2) insbes. so v. w. Ausstattung.

Aus-rippen, 1) von Rippen frei machen; bes. 2) (Tabaksfabr.), das Weiche des Tabaksblattes von den starken Adern absondern.

Aus-ringen, 1) durch Ringen herausbringen, wie bes. Wäsche a., aus den gewaschenen Stücken durch Ringen den größern Theil des Wassers treiben und sie zum Trocknen vorbereiten; 2) das Ringen (als Kampf) vollenden.

Aus-riß (Jägerspr.), der Eingriff des Edelwildes mit den Schalen im Boden, wenn es angeschossen und die Flucht ergreift.

Aus-roden, s. Ausreuten.

Aus-röck-else (Ausrauchloch, Köhler), Ritze in dem kothigen Überzug, womit der Meiler bedeckt ist, durch welche der Rauch dringt, aus welchem in der Dauer ein Rießloch (s. d.) wird.

Aus-röschungs-punkt (Maschinenwes.), der Endpunkt einer Rösche (s. d.).

Aus-rollen, 1) aus einander rollen; 2) aus einer Rolle nehmen; 3) (Bäcker), s. Auftreiben 4); 4) (Ökon.), etwas mit dem Rollsiebe reinigen; 5) aufhören zu rollen.

Aus-rotten, 1) durchaus, mit der Wurzel (root, engl.) vertilgen, Unkraut, Ungeziefer; 2) (Forstw.), s. Ausreuten.

Aus-rottung, aus dem Volk, heißt in der Bibel manchmal die Lebensstrafe, oft der Verlust des Bürgerrechts, zuweilen Verjagung und Landesverweisung, nach dem Mosaischen Gesetze.

Aus-rucken (**Aus-rücken**, Militär), von Truppen, aus dem Lager, dem Standquartier, ins Feld, auf den Marsch rc., sich begeben.

Aus-rüsten, mit gehöriger Rüstung versehen, also 1) (Militär), eine Armee, sie mit den zu einem Feldzuge nöthigen Bedürfnissen, 2) (Schiffsw.), ein Schiff, mit allem zur Fahrt Erforderlichen (vgl. Ausrehden), aber auch mit Kriegsmannschaft, Waffen und Munition, 3) im Allgemeinen mit Kraft und Vermögen versehen.

Aus-rüstung, s. Armirung 1).

Aus-ruf, 1) erster, natürlicher Ausdruck einer, vorzüglich leidenschaftlichen Empfindung, besonders der Freude, Betrübniß, Verwunderung, Verlegenheit, Angst, Reue, Verzweiflung, Gewogenheit, des Schmerzes, Mitleids, Staunens, Entsetzens, Hasses, Abscheues. Dah. **Aus-rufende Sätze**, die diese verschiednen Empfindungen in mündlicher oder Schriftsprache ausdrücken; daher 2) (exclamatio, Ekphonesis, Rhetor.), rhetorische Figur, in der angeführten Bedeutung (vgl. Ausrufungszeichen); 3) Bekanntmachung durch laute Stimme an öffentlichen Orten; daher 4) so v. w. Auction und Versteigerung.

Aus-rufen, 1) laut rufen; 2) aufhören zu rufen, besonders von Wächtern in der Nacht; 3) durch Rufen etwas verkünden, z. B. den Frieden; auch 4) von Volksversammlungen, Armeen od. Herolden, einen zum Oberhaupt ernennen oder ihn als solchen verkündigen; 5) (Bergb.), ehemals Erz, das der Schichtmeister nicht schmelzen konnte, öffentlich feil bieten.

Aus-rufen des Frieden-gebots (Rechtsk.), ist nach der peinlichen Halsgerichtsordnung Karls V. eine Anordnung, daß der Zentrichter, nach einem gehegten hochnothpeinlichen Halsgericht, vor Vollziehung der Lebensstrafe an einem verurtheilten Verbrecher durch den Stadt- od. Landknecht öffentlich ausrufen läßt, daß, bei Strafe an Leib und Gut, sich niemand unterstehen solle, dem Nachrichter in seiner Amtsverrichtung hinderlich zu sein, oder, wenn ihm dieselbe mißlingen sollte, Hand an ihn zu legen.

Aus-rufung, 1) so v. w. Ausruf; 2) s. Interjection.

Aus-rufungs-zeichen (signum exclamationis, -mandi, Gramm.), logisches Unterscheidungszeichen, den Ausruf u. daher auch einen Befehl und Wunsch anzudeuten, wahrscheinlich entstanden aus der Überschreibung des Punkts mit der Ziffer 1 (!), so wie das Fragezeichen aus einem mit der 2 bezeichneten Punkte (?); gewöhnlich am Schlusse des Satzes gesetzt, wo es die dem Verhältniß der Redeglieder entsprechende Interpunction verdrängt; was nach der von einigen Neuern eingeführten Sitte, das A.-zeichen u. Fragezeichen, als declamatorischen Schlüssel, vor die Ausrufung oder Frage zu setzen, nicht geschieht. Das satyrische A.-zeichen, in Parenthese gesetzt (!), soll das Lächerliche, Alberne eines Ausdrucks, einer Aussage bemerklich machen, z. B. von 10 Mann blieben 15 (!) übrig. Die Vervielfachung des A.-zeichens soll den Grad der Verwunderung, des Zweifels rc. ausdrücken. Das A.-zeichen mit einem Fragezeichen (!? oder ?!) ist höchstens zu gebrauchen, wo eine Empfindung fragweise vorgetragen wird, z. B. ist das der Lohn für meine Treue?! Seit dem 16. Jahrh. bedient man sich auch in Ausgaben lateinischer und seit neuerer Zeit griech. Autoren der A.-zeichens. (*Sch.*)

Aus-

Aus-runden, 1) überhaupt im Innern rund arbeiten; daher 2) (Technol.), das Hufeisen, demselben an seinem innern Umrisse auf dem Armamboße die gehörige Rundung geben; 3) den Sattelbaum, ihn nach der Rückenbiegung des Pferdes aushöhlen; 4) von Pferden, sich a., bei Ruhe und gutem Futter fleischig werden und ein gutes Ansehn bekommen.

Aus-rupfen, 1) herausziehen, Federn, Haare, Wolle 2c. (vgl. Ausreißen); 2) (Hutmacher), einen feinen Hut, ihn nach dem Ausreiben mit Bimstein wieder mit Fischhaut reiben, damit ein feines Haar hervorkomme.

Außen, Umstandswort, immer auf einen Ort im Gegensatz eines andern (innern) sich beziehend, 1) statt draußen, 2) mit der Präposition von, eine Bewegung nach innen, 3) den Vorgang od. die Beschaffenheit im Äußern andeutend.

Außen-absatz, A.-arm, s. Außenseite.

Außen-böschung, s. Böschung und Escarpe.

Außen-deich (Außen-deichs-land, Außenland, Vorland, Wasserbau), in Marschländern das vor einem Deich (Damm) befindliche erhöhte Ufer, wodurch der Damm vor dem Andrange des Wassers geschützt u. der Strom in gleichem Ufer u. Bette erhalten wird. Es ist entweder von selbst durch die Fluth und Überschwemmung entstandenes (neuer Anwachs, s. d.), od. ausgedeichtes abbrechendes Land; s. Groden.

Außen-dinge, s. Außenwelt.

Außen-fuß, A.-flanke, s. Außenseite.

Außen-graben (Fortif.), s. Vorgraben.

Außen-hafen (Schiffsk.), der äußere Hafen.

Außen-hand (Reitk.), die Hand des Reiters, von der das Pferd in der Volte (s. d.) sich abwärts wendet, so daß, wenn das Pferd sich rechts wendet, die linke, und bei der Wendung links, die rechte Hand die Außenhand ist; eben diese Benennung gilt von allen andern Theilen des Reiters, des Pferdes u. des Sattelzeugs. Vgl. Außenseite 3).

Außen-land, s. Außendeich.

Außen-lehn, s. unter Lehn.

Außen-posten (Kriegsw.), äußerste Feldposten (s. d.).

Außen-seite, 1) überhaupt die nach außen gekehrte od. auswärts gehörige Seite, wie an Tüchern die vorzugsweise appretirte; 2) (Archit.), eines Hauses, s. Façade; 3) (Reitk.), die Seite der Außenhand (s. d.) beim Pferde und beim Reiter. Hiernach bei diesem Außen-arm, A.-schenkel, A.-fuß, A.-absatz, A.-sporn; bei jenem: Außen-schulter, A.-hinter-backen, A.-schenkel, A.-füße, A.-flanke, A.-rippen. Außen-seite bearbeiten, auf der Reitbahn diese Seite des Pferds mit der Hand, den Schenkeln u. der Ruthe so formen und lenken, daß sie die gehörige Gestalt und Geschmeidigkeit erhält.

Außen-stand (Ausstand, Ausstände), in einem erwerbenden Geschäfte Schuldforderungen wegen Lieferungen u. Leistungen.

Außen-wände, 1) (Bauk.), die äußeren Wände eines Gebäudes im Gegensatze der Mittel- u. Zwischenwände; 2) (Fischer), bei einem aus drei Theilen bestehenden Garne die beiden auswendigen Netze.

Außen-welt (Philos.), der Inbegriff aller Dinge, welche und in wie fern sie Gegenstand der sinnlichen Anschauung (Außendinge) sind, im Gegensatz der im Innern des Menschen, durch Selbstbeschauung erkannten Welt.

Außen-werke (Fortif.), alle Werke, die außerhalb des Hauptwalls einer Festung liegen; sie sind bestimmt, den Angriff auf den Hauptwall aufzuhalten und die Schüsse gegen ihn aufzufangen. Um dies zu können, müssen sie so angelegt sein, daß der Feind sie vor der Attake des Hauptwalls angreifen muß; ferner müssen sie dem Hauptwall Seitenvertheidigung geben, die Futtermauer des Walls gegen alle Punkte außerhalb der Festung völlig decken und vom Hauptwall eingesehn u. beherrscht werden. Man theilt die A. in a) Außenwerke im engern Sinne, zu denen alle Werke, die noch im Hauptgraben liegen und größtentheils durch seitwärts gelegene Werke vertheidigt werden, als die Grabenschere, das Ravelin, die Contregarde und die Lünetten seitwärts derselben (s. d. a.) gehören; b) in äußere Werke, die noch im Hauptgraben liegen, jedoch mehr der eignen Vertheidigung überlassen sind (Hornwerke, Kronenwerke u. dgl., s. d.); c) in vorliegende Werke, die jenseits des Hauptgrabens, aber noch innerhalb des bedeckten Wegs liegen, und nach ihrer Form Brillen, Fleschen, Redans 2c. genannt werden, u. d) in detachirte Werke (s. d.), die jenseits des Glacis an wichtigen Punkten zur Deckung dieser angelegt sind. Hängen mehrere Außenwerke zusammen u. bilden um einen Theil der Festung, oder um die ganze einen neuen Wall, so heißen sie, zusammengenommen eine Enveloppe (s. d.). *(Pr.)*

Außer, teutsches Verhältnißwort, das den dritten Fall regiert, bezeichnet 1) eine Ausschließung, besonders dem Orte, doch auch der Zeit nach; 2) figürlich, einen veränderten Zustand, außer sich sein, in völliger Vergessenheit der gewöhnlichen Lebensverhältnisse, außer Stande, unvermögend sein; 3) ein Nichtvorhandensein, so v. w. ohne, z. B. außer Sorge. Fälschlich behaupten einige Sprachforscher, es regiere den

den Genitiv in der Redensart: außer Landes, welches eine Ellipse ist, außer den Grenzen, dem Bereiche des Landes. Nach außer den vierten Fall folgen zu lassen, ist nicht nachahmungswerth; denn diese Wortfügung ist nach der Analogie von Sätzen gebildet, wo außer Bindewort ist, z. B. Keinen außer dich liebe ich. 4) Teutsches Bindewort, so v. w. ausgenommen, worauf häufig daß, wo, wenn folgt.

Außer-gerichtlich (Rechtsk.) heißen Geschäfte und Handlungen, die nicht im Beisein eines Gerichtes oder einer Gerichtsperson, als solcher, vorgenommen werden, z. B. außer-gerichtliche Testamente, a. Contracte, a. Eide. Letztere sind in den meisten Staaten ganz ohne rechtliche Kraft. Sie alle dürfen jedoch nicht vorgeschriebener Formalitäten ermangeln, oder erheischen auch zu ihrer völligen Gültigkeit richterlicher Confirmation (s. d.).

Außer-gerichtliche Appellation, s. Appellation. Außer-meßwechsel, s. Wechsel. A.-ordentliche Appellation, s. Appellation.

Außer-rhoden (Geogr.), s. Rhoden.

Außer-tief (Wasserb.), ein Ableitungsgraben, welcher das Wasser von einer od. mehreren Schleußen außerhalb des Deiches (Dammes) in den Strom oder in die See abführt u. hinlängliches Gefäll haben muß, damit sich derselbe nicht verschlämme; Gegensatz von dem Binner-tief (Schleußenkanal, Zuggraben), welches innerhalb des Deiches liegt und das abzuführende Wasser in die Deichschleuße leitet.

Außig, s. Aussig.

Aussa (Geogr.), s. Aura.

Aus-saat (Ökon.), 1) die Handlung des Säens (s. d.), mit der Hand od. mit dem Säepflug; 2) der ausgestreute Samen; nach dessen Menge wird auch wohl die Größe eines Feldes bestimmt, u., wo Dreifelderwirthschaft Statt findet, die Größe eines Gutes nach der Menge der Wintersaat, welche den dritten Theil der sämmtlichen Felder anzeigt. Aus-saats-register, Buch, das jeder Landwirth oder Verwalter eines Landguts sich mit Nutzen anlegt, worin er sowohl den Betrag der jedesmaligen Aussaat, sowohl an Sommer- als Wintergetreide (Frühlings- u. Herbstaussaat), als auch den des Ausdrusches vermerkt, zugleich die Lage jedes Feldes, die Art u. Zeit seiner Bearbeitung u. alle Umstände, welche auf den Ertrag desselben Bezug haben.

Aus-sägen (Technol.), mit der Säge etwas aus einem andern lösen, z. B. einen Ast aus einem Baume.

Aus-sätziger, mit dem Aussatz (s. d. Med. 1) u. 2) Behafteter.

Aus-sage, 1) überhaupt jede mündliche Erklärung über etwas; insbesondere 2) eine solche gerichtlich gethan, auf Anfordern der Obrigkeit, bes. in Polizei- u. Criminalsachen, oder auf Verlangen einer Partei im Prozesse, als Zeuge (s. d.).

Aus-sagen, 1) eine Aussage (s. d.) thun; 2) (Rechtsk.), in Niedersachsen, den Kindern erster Ehe a., wegen deren künftigen Erbschaft Bestimmung treffen; 3) (Kartensp. Triset u. a.), sich a., angeben, daß man die zum Gewinn nöthigen Karten in der Hand habe.

Aus-sage-wort (Gramm.), s. Zeitwort.

Aus-satz, 1) überhaupt die Handlung des Aussetzens (s. d.); so bes. 2) die im Spiel ausgesetzte Summe; 3) (Billard), der erste Stoß im einfachen Spiel, wodurch man den einen Ball auf der Tafel dem Gegner Preis, im franz. Kunstausdruck à qui gibt; auch der Ort, wohin der Ball zu stehen kommt, und der nach den Regeln des Spiels der unvortheilhafteste für den Gegner sein muß. Der A. wird wiederholt, so oft ein Spielball gemacht, gesprengt oder verlaufen ist, und zwar immer von dem, der den Vortheil davon gehabt, oder auch die vorherige Partie gewonnen hat.

Aus-satz (lepra, Med.), eine der fürchterlichsten Seuchen, die als weißer A. schon in den ältesten Zeiten in Ägypten, Palästina u. Arabien, später in Griechenland als raudiger A. verbreitet war, und im Mittelalter im Occident bis zum Erscheinen der Lustseuche als knolliger A. große Verheerungen anrichtete; eine Kacherie mit eigenthüml. Krankheitszuständen der Haut. Arten sind: a) der weiße od. mosaische A., jetzt die seltenste Art; er beginnt mit schneeweißen, runden, unempfindlichen Flecken, die sich bald über die ganze Haut ausbreiten; b) der schuppige od. raudige A., durch dicke, trockne, kreisförmige, schwarze Borken, die in zerstörende Geschwüre ausarten, ausgezeichnet; c) der knollige A., Elephantiasis. Dessen Kennzeichen: unempfindliche Knollen in der Haut von der Größe der Wallnüsse bis zu der eines Hühnereis, im Gesicht, doch auch an andern Theilen; Melancholie, Wahnsinn, krebsartige Geschwüre, die sich aus den schwärenden Knollen bilden, die Knochen und ganze Gliedmaßen zerstören. Eine wenig gefährliche Form desselben, unter welcher er sich jetzt fast nur allein darstellt, ist der Elephantenfuß, das Knollbein, gewöhnlich aber auch Elephantiasis genannt, der in einer harten, glänzenden Anschwellung, in der Regel des Fußes, bisweilen auch andrer Theile, besteht. Die eigentl. Heimath des A. ist der Orient, wo er sich auch weit gefährlicher zeigt, als im Occident. Hier erscheint er nur noch als eine sehr milde, mehr flechtenartige Form des schuppigen A. und als Elephantenfuß. Ursachen des A. im Allgemeinen sind: ein eigner,

ner, nur vom schuppigen u. knolligen A. nachgewiesener, sehr fixer und sich langsam mittheilender Ansteckungsstoff, mit einem Bocksgeruch, feuchte heiße Luft, fette gesalzene Speisen, Unmäßigkeit im Genusse der sinnlichen Liebe, niederschlagende Gemüthsaffecten, andere Kacherien 2c. Mit ihm verwandt und vielleicht zum Theil Abkömmlinge von demselben sind: die Lustseuche, die Radesyge, das Pellagra, die rothe Krankheit von Cayenne, die krimmische Krankheit, die Kakerlakenkrankheit, die Flechte von Aleppo. Der schuppige A. ist nur bisweilen heilbar, nie die eigentliche Elephantiasis. (Ph. G. Hensler, v. abendl. Aussatze im Mittelalter, m. einem Beitrag zur Kenntniß und Gesch. des A., Hamburg 1790.) (*He.*) 2) (Bibelk.). Des Aussatzes wird oft auch in der Bibel gedacht, und zwar theils als einer Hautkrankheit der Menschen, theils als eines Ausschlags der Kleider u. Häuser (3. Mos. 13. 14). Der gewöhnliche (weiße) A., dem die Hebräer so sehr unterworfen waren, machte, wie auch andere Unreinigkeiten, in kirchlicher Sitte (levitisch) unrein und mußte gesühnt werden. Die Aussätzigen waren daher von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen, und mußten ihre Annäherung durch den Aufruf: Unrein! anzeigen. Die Krankheit Hiobs wird für den knolligen A. (Elephantiasis) gehalten. 3) (Pferdekrankheit), besteht in einem über den ganzen Leib verbreiteten krätzartigen Ausschlag; meist unheilbar u. ansteckend; 4) A. der Schweine, s. Finnen. 5) (Grind, Raudigkeit, Gartenk.), Baumkrankheit, durch zu häufiges Moos, ungehöriges Versetzen von Bäumen u. a. m.; kann durch vorsichtiges Abschaben der schadhaften Rinde geheilt werden; der abgeschabte Baum wird mit Kuhmist bestrichen.

Aus=satz=fliege (musca leprae *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Fliege, schwarz mit weißen Fühlern und Füßen, goldglänzenden Augen; sucht den Hautausschlag der Neger in Amerika auf, um ihre Maden in denselben zu legen.

Aus=satz=insel (Isle de Lepreux, Geogr.), eine der neuhebridischen Inseln in Australien.

Aus=saugen, 1) eigentl. durch Saugen eine Flüssigkeit aus etwas ziehen; so: eine Wunde aussaugen, um noch mehr Blut aus derselben zu ziehen, auch Gift aus einer Wunde, wie nach dem Biß giftiger Schlangen; 2) durch Saugen entkräften; 3) zur Gnüge saugen, von Kindern, jungen Kälbern und in ähnl. Art; 4) (Landwirthsch.), einen Acker, ihm die Fruchtbarkeit benehmen, indem man ihn weder düngt, noch bracht u. doch immerfort besäet; 5) auch von Pflanzen, die, indem sie viel Nahrung bedürfen, den Boden zu dürftig für das Wachsthum anderer Pflanzen auf ihm machen; 6) (Staatswirthsch.), ein Land a., den Einwohnern durch zu große Auflagen den Wohlstand, oder durch strenge Gesetze die Mittel zum Erwerb rauben; 7) einen allmählig um sein Vermögen bringen, indem man selbst von demselben zehrt.

Aus=saugende Gefäße (Anat.), ältere Bezeichnung der Nierenarterie und =vene (s. d.). **A.=e Gewächse** (Aussauger), 1) Pflanzen, die überhaupt ein Land aussaugen (s. d. 5); 2) auch so v. w. Schmarotzerpflanzen (s. d.).

Aus=schachten (Pferdew.), das Hervortreten der Ruthe aus dem Schlauch der Pferde, wenn sie harnen wollen.

Aus=schäften (Schiffsb.), ein Schiff auf eine Zahl Stücke, es für so viel Kanonen anlegen.

Aus=schälen, 1) aus der Schale nehmen; 2) (Bauk. und Wasserb.), so v. w. ausschalen 1) und 2); 3) (Fleischer), den Speck, ihn vom Fleische lösen; 4) (Wäscherin), in manchen Orten so v. w. ausspülen; 5) (bildlich), einem Alles nehmen, in Bezug auf die Kleider, durch deren Entziehung er bloßgestellt ist.

Aus=schärfen (Jägerspr.), so v. w. Ausschneiden.

Aus=schalen (Ausschälen), 1) (Wasserb.), vom Wasser, das Ufer abspülen; 2) (Beschälen, Verschalen, Bauk.), mit Bretern (Schalbretern) beschlagen, besonders die Balkendecken von unten mit dünnen, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll starken, ungehobelten Bretern, damit sie berohrt und geputzt werden können; dah. **Aus=schalung**, das Holzwerk, mit dem ein Schacht oder sonst etwas ausgeschalt ist.

Aus=schalmen, (Forstw.), Bäume durch Beschälung des Stamms auszeichnen. Vgl. Anlaschen 1).

Aus=scharten (Kürschner), Leder od. Futter, auch zu Reitdecken, es mit dem **Aus=schartungs=eisen**, einem mondförmigen Meißel, auszacken.

Aus=schattiren, **Aus=schatten**, eine Zeichnung, sie mit dem gehörigen Schatten versehen. Vgl. Schattirung.

Aus=schaufeln, 1) durch Schaufeln etwas entleeren, z. B. einen Wassergraben von Erde; 2) (Wasserbk.), in Wasserräder neue Schaufeln einsetzen; 3) (Schafzucht), wird von Schafen gesagt, wenn sie die letzten 2 Lämmerzähne gegen Schaufelzähne gewechselt haben.

Aus=scheiden, 1) etwas absondern; bes. 2) (Chemie), s. Scheiden; 3) (Hüttenw.), ausschlagen, das Erz, es von dem tauben Gesteine absondern; 4) das Metall, es aus dem Erze gewinnen; 5) aus einer Gesellschaft treten; 6) im preußischen Kriegsdienst aus seinem bisherigen Verhältniß zu einem

einem Regiment ꝛc. treten, ohne deshalb den Abschied zu erhalten.

Aus=scheiteln (Tuchmacher), so v. w. Aufbäumen 4).

Aus=schenken, 1) Getränke, bes. Bier und Wein (auch Salz), in kleinem Maße verkaufen; 2) (Handwerksbrauch), den wegwandernden Gesellen, ihm den Ehrentrunk reichen; dah. auch der Abschied, ein Ausgeschenk.

Aus=scheren (Tuchmacher), ein Tuch, es zum letzten Male scheren.

Aus=schieben, 1) heraus=, aus einander schieben; so: einen Tisch, durch Ausziehen eines verdeckten eingeschobenen Blattes (Aus=schieber); 2) (Bäcker), das Brot, es aus dem Ofen nehmen; 3) anfangen zu schieben, besonders im Kegelspiele, s. Anschieben 2).

Aus=schieß=bret (Buchdr.), s. Setzbret.

Aus=schießen, 1) zunächst durch einen Schuß etwas aus einem Gewehre herausbringen; 2) auch durch einen Schuß aus einer Stelle herausbringen, ingl. verletzen, so: ein Auge ausschießen; 3) den ersten Schuß thun; 4) etwas als einen gesetzten Preis durch Schießen nach einem Ziel und sonst zu erhalten suchen; 5) das Innere des Zündloches, des Laufs eines Schießgewehrs durch langen Gebrauch abnutzen; 6) ein Gewehr, es durch einige Schüsse in völlig gehörigen Stand versetzen; 7) (Jägerei), das Revier, bei einer großen Treibjagd alles zusammengetriebene Wild wegschießen (ein Aus=schießenhalten), besonders bei Jagdvergnügen großer Herren gebräuchlich; 8) überhaupt durch eine Art von Wurf absondern, so: bei allen Gewerbe und Handel Treibenden die geringeren oder beschädigten Waaren, sie aussuchen; 9) Geld, unter mehreren Sorten beim Geldzählen einzelne schlechtere auf die Seite thun; 10) (Münzw.), die zu leichten oder nicht gut gemünzten Stücke, sie zum Wiedereinschmelzen absondern; 11) (Papierm.), das gefertigte Papier nach seiner Güte ordnen, indem das geringere als besondere Art verpackt wird; 12) (Kartenm.), das zu Karten bestimmte Papier einzeln besehen u. die Knoten mit einem Messer abstoßen, damit sie beim Glätten nicht hindern; 13) (Buchdr.), die gesetzten und ausgebundenen Columnen (s. d.), sie auf dem Setzbrete (Ausschießbrete) nach der Seitenzahl gehörig ordnen; 14) (Seew.), den Ballast eines Schiffes, ihn mit Schaufeln auswerfen; 15) der Wind schießt aus, d. i. er geht mit der Sonne herum; das Gegentheil von aufkrimpen; 16) das A. des Vordersteevens, das Überhängen des Vordertheils eines Seeschiffes vor dem äußersten Ende des Kieles; 17) (Deichb.), einen Graben, ihn auswerfen.

Aus=schießerin, in Papiermühlen, weibliche Person, die das Ausschießen (s. d. 11) des Papiers verrichtet.

Aus=schiffen (Seew.), Landsoldaten am Bord, Geschütz, Waaren ꝛc., sie an das Land setzen und bringen.

Aus=schindling, ehemals ein Kind, das aus dem Leibe der Mutter geschnitten war.

Aus=schirren (Ökon.), Zugthiere, ihnen das Geschirr abnehmen.

Aus=schlachten (Fleischer), ein schon geschlachtetes Thier zum Verkauf vollends zubereiten.

Aus=schlacken (Hüttenkunde), die Metalle, sie von Schlacken reinigen.

Aus=schläge (Bergb.), Erz u. Gestein aus den Gruben, welches geschieden werden muß. Aus=schläger, Bergmann, der dies bewirkt mit dem Aus=schlag=fäustel, einem großen Hammer.

Aus=schlägeln (Ausschlegeln, Steinschleifer), Steine von zu dunkler Farbe od. mit kleinen Fehlern, sie auf der untern Seite hohl schleifen, wodurch die Farbe heller und der Fleck weggenommen wird.

Aus=schläger 1) (Bergb.), s. unter Ausschläge; 2) (Ausschlagfertiges Pferd), Pferd, das die Unart hat, leicht auszuschlagen (s. d. 2).

Aus=schlag, 1) der erste Schlag; 2) das nach außen Getriebene, äußerlich Erscheinende, so: (Med.), A. der Haut, s. Hautausschläge u. Krätze; 3) A. der Gebäude, Wände ꝛc., das Belegen derselben mit Reif od. Salpeter; 4) was zum Beschlagen der innern Seite eines Gegenstandes gebraucht wird, so besonders in Tapetenfabriken, der Bedarf von Tapeten zum Ausschlagen eines Zimmers; 5) in Potaschen= u. Salpetersiedereien u. bei Seifensiedern die ausgelaugte Asche; 6) (Kürschner), der Umschlag oder Aufschlag eines Pelzes; 7) das durch Schlagen Gesonderte, so: (Bergb.), das losgeschlagene Erz; 8) der A. der Wage, ihr Übergewicht auf einer Seite; daher 9) überhaupt das, was eine Sache befördert od. entscheidet; 10) (Deichbau), ein Stück Land stromwärts vor dem Haupt= oder Winterdeiche; 11) in Marschländern ein Landweg, der von der Hauptstraße abführt; 12) (Handlgew.), s. Ausschlagsverkauf.

Aus=schlagen, 1) zuerst schlagen; 2) auswärts schlagen, besonders von Pferden, deren natürlichste Art der Vertheidigung das A. mit den Hinterfüßen ist; das Pferd beugt dabei den Kopf nieder, und schnellt beim A. mit möglichster Kraft (wie beim Kampfe zweier erzürnten Hengste mit einander) mit weit ausgestreckten beiden Hinterfüßen den ganzen Hintertheil in die Höhe. Man unterscheidet hiernach A. mit einem und zwei Füßen, kurzes, abgebrochenes, langes, gezogenes; 3) durch Schlagen

gen herausbringen, so: einen Zahn; 4) durch Schlagen trennen, so bes. (Bergb.), Stücken Erz, und 5) (Hüttenw.), eine Probe abschlagen; 6) durch Schlagen ausleeren, so: ein Ei, das Innere erhalten, durch Zerschlagen der Schale, bes. auch 7) (Blaufarbenw.), den Schmelzofen, auch den rothen Glasfluß, wenn er eingesotten, aus dem Kessel; 8) (Jägerspr.), einem Hirsch das Gehörn, es abhauen; auch 9) die Leinen, die verschlungenen aus einander legen; 10) breitschlagen, bes. (Münzw.), ehedem die Münzplatten, durch das jetzt übliche Streckwerk unnöthig gemacht; 11) nach außen treten, bes. (Med.), auf der Haut, s. Ausschlag 2); 12) von Pflanzen, Knospen, Blätter, oder aus der Wurzel neue Schößlinge treiben; 13) inwendig beschlagen, mit einem Überzug, so: ein Zimmer; 14) (Schneider und Kürschner), etwas verbrämen; 15) (Weißgerber), die Felle, sie aus dem Äscher nehmen und aufhängen (vgl. Aufschlagen 22); 16) (Zimmerm.), einen zu behauenden Stamm, ihm Vertiefungen einhauen, damit die Späne nicht zu lang werden; 17) (Forstw.), die Bäume, welche geschlagen werden sollen, sie mit dem Waldeisen bezeichnen, auch die Bäume abhauen; 18) (Fechtkunst), einen Stoß, ihn pariren (s. d.); 19) von der Wage, auf einer Seite das Übergewicht (Ausschlag, s. d. 8) bekommen; 20) (bildlich), ein Anerbieten, es zurückweisen; 21) einen gewissen Ausgang haben; 22) von Schlaguhren, bis zu Ende schlagen; 23) von Nachtigallen, aufhören zu singen; 24) von Flammen, so v. w. Ausbrechen (s. d. 2); 25) von Krankheiten, so v. w. Ausbrechen 12); 26) von der Kälte, bis zum Schauern durchkältet sein; 27) von Dünsten, an den kalten Wänden sich ansetzen und gefrieren, auch von letztern selbst (s. Ausschlag 3).

Aus=schlag=fäustel (Bergb.), s. unter Ausschläge. A.=schlag=fertiges Pferd, s. Ausschläger 2). A.=schlag=milbe, s. Krätzmilbe. A.=schlag=schuppen (bot. Nomencl.), s. Ramenta.

Aus=schlag=steiger (Bergb.), Aufseher über die Ausschläger (s. d. 1).

Aus=schlags=verkauf (Ausschlag, Handlgsw.), Verkauf unter der Bedingung, daß die Waare unter gewissen vorher bestimmten Umständen wieder zurückgegeben u. der Handel so rückgängig werden könne; s. unter Kauf.

Aus=schlauchen (Brunnengräber), die Röhren einer Wasserleitung, sie inwendig mit der Schlauchruthe (s. d.) reinigen.

Aus=schlegeln, s. Ausschlägeln.

Aus=schleifen, 1) (Technol.), durch Schleifen herausbringen; 2) hohl, gehörig scharf u. glatt schleifen; 3) durch das Reiben an einem andern Gegenstande abgenutzt werden; 4) (Aus=schleifung, Criminalrecht), einen Delinquenten auf einer Schleife, auch wohl Kuhhaut rc. mit einem Pferde von dem Richthaus auf den Richtplatz schleppen, welches durch den Freiknecht geschieht und auch nach der peinl. Halsgerichtsordnung Karls V. eine Verschärfung der Todesstrafe ist.

Aus=schlemmen, 1) etwas von Unreinigkeit reinigen, bes. 2) (Probierk.), die Testpfanne mit Wasser, Asche und einem Lappen.

Aus=schlichten, 1) (Münzw.), ehedem die Metallstangen, welche gemünzt werden sollen, auf dem Ambos dünner schlagen; s. Ausschlagen 10); 2) (Kohlenbrenner), s. Ausschmalen.

Aus=schliefen (Ausschlüpfen), von Insecten, auch jungen Vögeln, auskriechen, aus dem Ei oder der Puppe (s. d.).

Aus=schließ=geld, das Geld, welches der Gerichtsdiener od. Gefangenwärter für das Ausschließen (s. d. 5) erhält.

Aus=schließen, 1) durch Verschließung eines Ortes den Zugang verwehren; 2) überhaupt einen an etwas (Wahl, Erbschaft) nicht Theil nehmen lassen; 3) von etwas aussondern, als: von einer Gesellschaft, Gemeinschaft; 4) (Gerichtsspr., praecludere), einen, ihn seines Rechtes verlustig erklären; 5) einen Gefangenen, ihm die Ketten abnehmen, ihn aus dem Gefängniß entlassen; 6) (Buchdr.), gesetzte Zeilen im Winkelhaken erweitern, durch Spatien (s. d.) gehörig ausfüllen.

Aus=schließliches Recht (privilegium exclusivum, Rechtsk.), ein Recht, welches nicht Allen, sondern dem Einzelnen zu Folge einer besondern landesherrlichen Verwilligung zukommt u. als solches theils persönlich, theils übertragbar ist.

Aus=schließung, 1) überhaupt das Ausschließen od. Ausgeschlossenwerden, bes. 2) auch v. christl. Gemeinden, s. Excommunication; 3) der Leibesfrucht (exclusio foetus, Geburtshülfe), der Moment des Geborenwerdens.

Aus=schlüpfen, s. Ausschliefen.

Aus=schmalen (Ausschlichten, Kohlenbrenner), die Öffnungen auf der Fläche eines gerichteten Kohlenmeilers mit kleinerem Holz ausfüllen.

Aus=schmauchen, 1) durch schmauchendes Feuer herausbringen, so: (Jagdw.), den Fuchs oder Dachs, so v. w. ihn ausdämpfen (s. d. 3); 2) eine Pfeife Tabak, sie langsam ausrauchen.

Aus=schmelzen, 1) durch Schmelzen (s. d.) gewinnen; 2) aufhören zu schmelzen.

Aus=schmieden, 1) (Schmied), ein nur obenhin gearbeitetes Eisen, es völlig fertig machen, unter dem Hammer verlängern; 2) einen zu Zwangsarbeit in Eisen und Ketten Verurtheilten, ihn dieser Haft entlassen, als Gegensatz von Einschmieden.

Aus=schmiegen (Bauk.), das Verbrechen

brechen der Ecken bei Thür- und Fensteröffnungen, bei Tischlerarbeiten auch nach einem spitzen oder stumpfen Winkel, od. auch nach einem Bogen.

Aus-schmieren eines Ofens (Töpfer) geschieht mit zubereitetem Lehm (s. d.), wodurch bes. die Ritzen und Fugen der Kacheln ausgefüllt werden; der Überzug auf der Außenseite wird mit zubereitetem Ruß oder weißem Thon nach Beschaffenheit des Ofens (s. d.) bewirkt.

Aus-schmogen, s. Auslohen.

Aus-schneide-messer, s. Ausfleischeisen und Wirkmesser.

Aus-schneiden, 1) aus etwas herausschneiden, abschneiden; 2) insbesondere (Chir.), durch eine chirurgische Operation, s. Exstirpiren; 3) (Ökon.), Kälber u. andere Thiere, sie castriren (s. d.); 4) (Bienenzucht), Honig, ihn aus dem Stocke nehmen; 5) eine Öffnung in etwas schneiden; 6) (Gärtner), Bäume, so v. w. Ausschneiteln; 7) durch Schneiden einer Sache eine gewisse Form geben, z. B. Bilder u. Figuren aus Papier u. dgl.; 8) (Pferdew.), den Huf, s. Auswirken 1); 9) (Schuhm.), den hölzernen Absatz, ihn formen; 10) (Nähterin), bei Stickereien und ähnlichen Arbeiten das Überflüssige oder Umnähte, es wegschneiden; 11) (Schneider), den Rand eines Kleides, ihn so schneiden, daß er eine Bogenlinie bildet; 12) (Kaufm.), Tuch u. ähnliche Waaren, sie nach der Elle verkaufen; 13) (Bäcker), Brot, abgeschnittene Stücke nach Pfennigen verkaufen.

Aus-schneidung (Chir.), s. Exstirpation. A. der Leibesfrucht, s. Kaiserschnitt. A. der Zunge (Criminalr.), eine nach der peinl. Halsgerichtsordnung Karls V. auf Gotteslästerung gesetzte Strafe, aber durchaus außer Gerichtsgebrauch. In den spätern Zeiten des griechischen Kaiserthums war sie nicht ungewöhnlich und traf wohl selbst die Besitzer des Thrones. Von den Türken ward sie bis auf die neuesten Zeiten nicht selten an Kriegsgefangenen vollzogen.

Aus-schneiteln, 1) (Gärtner), Bäume, die kleinen Nebenzweige derselben abschneiden; 2) starke Ruthen, die zu Stangen und dergl. bestimmt sind, auch Hopfenstangen, sie glatt hacken und gehörig beschneiden.

Aus-schnellen, in früherer Zeit die schweren Münzen von den leichtern absondern, oft durch kaiserliche Edicte verboten; jetzt, wo jede Münze einer Gattung genau so viel Metall enthält, als die andere, nur beim Werth herabgesetzter anwendbar.

Aus-schnitt, 1) überhaupt das Ausschneiden, insbesondere 2) (Handlungsw.), das Recht, Tücher, wollne, seidne u. ähnliche Waaren einzeln zu verkaufen, daher solche Handlung eine Ausschnitt-handlung und das Geschäft selbst der Ausschnitt-handel. 3) (sector, Mathem.), A. einer ebenen Figur, das Stück derselben, das von 2 durch einen Punkt innerhalb der Figur gehenden geraden Linien und dem Bogen des Umfangs, den diese abschneiden, begrenzt ist. A. eines Kreises (einer Kreisfläche), der durch 2 Halbmesser u. den zwischen ihnen enthaltenen Bogen begrenzte Theil; er kann kleiner und größer sein, als ein Halbkreis, und dieser selbst kann als Ausschnitt (eben so wie Abschnitt, s. d. 1) betrachtet werden; man berechnet den A., indem man die Länge seines Bogens mit dem halben Halbmesser multiciplirt. A. einer Ellipse ist der Raum, den 2 radii sectores von demselben Brennpunkte aus, und der elliptische Bogen zwischen ihnen, umschließen. A. einer körperlichen Figur ist das Stück derselben, welches von lauter durch einen Punct innerhalb der Figur gelegten Ebenen und dem Theile der Oberfläche des Körpers begrenzt wird, den die Ebenen von ihr abscheiden. Insbesondere ist A. der Kugel ein Körper, welcher entsteht, wenn sich ein Ausschnitt des Kreises, aus welchem die Kugel entstanden ist, um seinen einen Halbmesser herumdreht; es ist also ein kegelförmiger Theil der Kugel, dessen Spitze in deren Mittelpunkte liegt (vgl. Abschnitt 1). 4) (Bauk.), der in der Mauer eines Hauses gleichsam ausgeschnittene Raum, in welchem sich eine Thür-, besonders aber eine Fensteröffnung befindet; 5) (Dachdecker), ein Ort am Ziegeldache, wo mehrere Latten ausgeschnitten und nur leicht wieder befestigt sind, damit man durch Wegnahme derselben, nach Aushebung der Ziegel, auf das Dach gelangen kann. 6) A.-e des Glacis (Fortif.), kleine bei Traversen in die Brustwehr des bedeckten Wegs eingeschnittene Gänge, damit man zwar um die Traversen herumgehen kann, es dessen ungeachtet aber unmöglich ist, daß die feindlichen Kugeln zwischen den Traversen und dem Glacis wegfliegen und den bedeckten Weg der Länge nach bestreichen. 7) (Anat.), an Knochen, s. Einschnitt; 8) (Pferdew.), Höhlungen u. Vertiefungen an dem Pferde, die wie ausgeschnitten erscheinen, so A. der Hanken, des Rückens, der Kehle u. a.; 9) (bot. Nomencl.), s. Laciniae.

Aus-schnittling, so v. w. Ausschindling (s. d.). A.-schnitt-maschine (in Münzen), s. Durchschnitt.

Aus-schnitzen (Technol.), durch Schnitzen (s. d.) einer rohen Masse, bes. Holz, eine künstl. Gestalt geben.

Aus-schöpfen, 1) durch Schöpfen entleeren, ein Gefäß, eine Vertiefung; besonders auch 2) (Hüttenk.), geschmolzene Me-

Metalle und Glasflüsse mit der eisernen Aus=schöpf=kelle (Aus=schöpf=löffel), mit hölzernem Handgriffe.

Aus=schößling (Bot.), Alles, was aus Stamm od. Wurzel seitwärts hervorwächst.

Aus=schoren (Forstw.), s. Auslichten.

Aus=schramm (Bergb.), 1) Thon u. Letten zwischen Felsklüften; 2) so v. w. Besteg.

Aus=schrammen (Grubenarbeit), mit Fäustel und Eisen Schrammen (s. d.) in das Gestein zu hauen.

Aus=schrapen (Schiffsw.), an einem Taue die Kabelgarne, sie mit einem Messer theilen und spitzig machen, damit das Tau besser befestigt werden kann.

Aus=schreiben, 1) etwas abschreiben, aus einem Buche, einer Urkunde u. s. w., im Gegensatz von Einschreiben (s. d.); dah. 2) (Schriftstellerei), ein Werk, wörtlich ganze Stellen aus demselben in ein neu verfaßtes übertragen; 3) ein Wort, es mit allen seinen Buchstaben schreiben, im Gegensatz des Abbrevirens; 4) die Hand, ihr im Schreiben durch Übung Fertigkeit verschaffen; 5) einen Befehl, oder auch etwas dadurch Angedeutetes (einen Landtag, eine Lieferung, eine Steuer 2c.), allen denen, die er betrifft, ihn entweder schriftlich od. gedruckt bekannt machen; daher ein Ausschreiben, dieser Befehl selbst; 6) eine Rechnung über eine Leistung, Lieferung u. s. w., sie durch Namensunterschrift zur Bezahlung autorisiren; 7) (Tonk.), die einzelnen Stimmen, aus der Partitur jede bes. schreiben; 8) bei einem Namen in einer Liste oder in einem Buche, in dem er eingetragen war, bemerken, daß er daselbst nicht mehr fortgeführt werden soll. Aus=schreib=geld, eine dafür zu erlegende Summe. A.=geld für Verstorbene, in manchen Ländern eine geringe Abgabe für einen Verstorbenen wegen Bemerkung in Seelenregistern, daß er von der Zahl der Unterthanen abgegangen ist.

Aus=schreibende Fürsten (Kreisausschreibende F.), vormals in der teutschen Reichsverfassung die Fürsten eines Reichskreises, welche das Recht hatten, in diesem Kreistage auszuschreiben u. die übrigen Fürsten dazu zu berufen. Sie führten zugleich darauf den Vorsitz, sammelten die Stimmen und hatten die Execution der gefaßten Beschlüsse. A. Städte, einige wenige Städte, die das Recht hatten, Stadttage auszuschreiben, wie Straßburg, Nürnberg, Frankfurt und Ulm.

Aus=schreiten, 1) überhaupt große Schritte thun, besonders 2) von Pferden, im Gehen die Füße so heben u. fortsetzen, daß sie viel Boden fassen; 3) einen Raum, ihn mit Schritten messen.

Aus=schrift, 1) das aus etwas anderem Abgeschriebene; 2) die Autorisirung einer Rechnung durch Namensunterschrift; s. Ausschreiben 1) u. 6).

Aus=schroten, 1) nach außen schroten (s. d.), bes. volle Fässer aus dem Keller schaffen; 2) Bier, es faßweise verkaufen, im Gegensatz von Ausschenken (s. d.); 3) hohl machen, bes. (Drechsler), mit dem Hohlmeißel aus dem Groben abdrehen; 4) (Bibelspr.), vertreiben (Jer. 48, 12).

Aus=schub der Füllen= od. Milchzähne (Pferdew.), das Heraustreiben der ersten Zähne des Pferdes durch die nachfolgenden Pferde oder Futterzähne.

Aus=schüren (Hüttenk.), den Schmelzofen von Schlacken reinigen.

Aus=schürfen (Bergb.), einen Erzgang, ihn auffinden.

Aus=schütteln, 1) durch Schütteln reinigen (Ökon.), das dürre Futter, es von dem darin befindlichen Staube reinigen; 2) (Papierm.), die Lumpen, sie obenhin auslesen; 3) die Masse, welche zur Verfertigung der Pappe bestimmt ist und größtentheils aus Papierschnitten besteht, nachdem sie in der Faulbütte gegohren hat, sie mit den Händen zerarbeiten.

Aus=schütten, 1) durch Umstürzen etwas aus einem Behältniß herausbringen; 2) dies selbst dadurch entleeren; 3) (bildl.), in reichem Maße zutheilen; 4) das Herz, eine Angelegenheit vertraulich mittheilen, um Trost zu erhalten; 5) durch Hineinschütten voll machen; 6) (Jagdw.), von Wildpret, Hunden und Katzen, Junge werfen; 7) (Weinb.), Weinstöcke, die im Herbste eingelegten im Frühjahre aus der Erde nehmen oder aufziehen.

Aus=schuhen, 1) ungewöhnl. Schuhausziehen; 2) Aus=schuhungs=recht (jüd. Alterth), s. Chaliza; 3) (Thierarzneik.), das bei den behuften Thieren durch Krankheit veranlaßte Abfallen der Hornkapsel (Hornschuhe); 4) (Bergb.), die Kunst a., das Leder von dem Kolben derselben (s. d.) wegnehmen.

Aus=schuß, 1) Alles, was von etwas Anderm abgesondert, ausgelesen wird; vorzugsweise 2) der A. einer Gesellschaft, die Vorsteher derselben; 3) ein A. von Landständen, die Auswahl einiger zur Berathung über etwas oder zur Untersuchung einer Sache gewählter Mitglieder; 4) früher so v. w. Landmiliz, Landwehr; 5) etwas Schlechtes von Besserem Gesondertes, so 6) A. von Geld, verschlagne oder minder gute Geldsorten, die aus einer Menge andern Geldes ausgewählt werden; 7) (Papierm.), schadhafte Papierbogen (Ausschußbogen), die von den übrigen gesondert und in erste, mittle, schlechte (kurze) A. und zerrissene Bogen sortirt werden; die ersten beiden Sorten sind noch zu brauchen. 8) (Buchdr.), auch im Druck schadhaft gewor=

wordene, oder fehlerhaft bedruckte Bogen, die abgesondert und zu Maculatur verwendet werden; 9) (Ziegelbrennerei), Ziegel, die während des Brandes an den Wänden und in den Gipfeln der Öfen liegen, daher weniger gut gebrannt sind; 10) (Zuckersiederei), die Hüte Zucker, welche noch starke Flecke von Syrup behalten haben, auch die, welche von der Hitze beim Trocknen an der Spitze Flecke erhielten und mit abgebrochenen Spitzen besonders verkauft werden.

Aus=schuß=tag, eine Versammlung von Landständen, unterscheidet sich von Landtag, daß zu selbigem nicht sämmtliche Landstände berufen werden, sondern nur ein landschaftlicher Ausschuß (s. d. 3); es geschieht dies in dringenden Landesangelegenheiten zu ungewöhnlichen Zeiten, oder, zur Ersparniß der Kosten, auch zu gewöhnlicher Zeit, wenn eben keine wichtigen Veranlassungen eine landschaftliche Zusammenkunft nöthig machen; dessen Beschlüsse und Entlassungen: Aus=schuß=tages=abschiede.

Aus=schuß=thill (Halbthill), Flößholz, das das gesetzliche Maß nicht hat, oder zerbohrt, zerrissen und länger als 3 Fuß gespalten ist.

Aus=schwämmen, 1) mit Schwämmen reinigen; bes. 2) (Töpfer), gedrehte Geschirre. Vgl. Ausschwemmen.

Aus=schwefeln, 1) mit angebranntem Schwefel ausräuchern; dies geschieht a) bei Weinfässern sogleich, ehe der Wein hinein gethan wird; b) bei neuen Zimmern, um den Kalkgeruch zu vertreiben; c) bei Strohhüten, Wäsche und weißen Wollwaaren, um sie von Flecken zu reinigen und durch die dadurch erzeugte Schwefelsäure zu entfärben.

Aus=schweife (Bordenwirker), an Tressen die schmalen gebogenen Ränder, die besonders daran angesetzt und daher auch voraus bearbeitet werden.

Aus=schweifen, 1) den geraden Weg zum Ziele verlassen; daher auch 2) bei einem Vortrag Nebenumstände zu ausführl. behandeln; 3) der Unzucht und dem Trunke ergeben sein; 4) überhaupt einem Gefühl (Freude, Schmerz) zu sehr nachgeben; 5) (Technol.), etwas, ihm einen bogigen Rand geben, bes. in Tischlerarbeiten u. in Nähtereien; 6) (Uhrmacher), vom Pendel, einen zu großen Bogen beschreiben.

Aus=schweif=feile (Technol.), eine runde Feile, eine Ausschweifung (s. d. 4) zu bewirken.

Aus=schweifung, 1) die Handlung des Ausschweifens überhaupt, bes. auch in sittlicher Hinsicht (s. A. 3); 2) (Poesie u. Rethor.), Abweichung vom Hauptgegenstand (s. Digression und Episode); 3) (Musik), Abweichung von den einfachen Grundsätzen in der Tonsetzung, die bis zu einer gewissen Grenze dem originellen Componisten erlaubt ist, da er in ihr besonders sich genial zeigen kann; sie ist für das Gehör, was die Bogenlinie für das Gesicht ist; 4) (Technol.), die Krümme an architektonischen u. andern Verzierungen (s. Schweifung); 5) (Uhrm.), der Bogen, den die Unruhe (s. d.) beschreibt.

Aus=schweifungs=kreise (Astron.), 2 kleinere Kugelkreise, der Ekliptik parallel, in 10 Grad Abstand zu ihren beiden Seiten am Himmel gezogen. Sie schlossen sonst die Grenzen ein, welche die Planeten in ihren größten nördl. und südl. Breiten nie überschritten. Die große Neigung der Bahnen der sogenannten Asteroiden (s. d.) erweitern diese Grenzen.

Aus=schweißen, 1) (Technol.), Eisen, es, nachdem man es heiß gemacht hat, durch Hämmern strecken und dadurch reinigen; 2) (Jägerspr.), von angeschossenen Thieren, ausbluten; 3) (Thierarzneik.), eine unzweckmäßige, hauptsächlich in England gebräuchliche Heilungsart der Dämpfigkeit der Pferde, bei der diese, in dem Wahn, die Ursache der Krankheit sei eine in dem Blute befindliche schleimige Schärfe, welche durch Schwitzen aus dem Körper gebracht werden müsse, so lange gehetzt werden, bis der Schweiß auf der Haut nicht mehr schäumt.

Aus=schwemmen, 1) durch Schwemmen (s. d.) etwas herausbringen; 2) dies dadurch reinigen, wie bes. (Technol.) Wolle von Unrath.

Aus=schwenk=stift, s. Anschlagstift.

Ausschweyt (Myth.), einer der 12 Götter der alten Preußen, den man bei schlechter Ernte anrief, damit er bei den andern Göttern fürbitten möchte, daß sie jedem sein tägliches Brot gäben.

Aus=schwingen, 1) durch Schwingen (s. d.) etwas wegbringen, wie das Werrig aus dem Flachse; 2) auch etwas dadurch reinigen, wie (Pferdew.) den zum Füttern bestimmten Hafer u. dgl. durch Herummwerfen in einer Futterschwinge; 3) durch Schwingen aus einander bringen, bes. die nasse Wäsche; 4) (Uhrm.), die Spindel schwingt aus, wenn sie mit ihren Lappen aus den Zähnen des Steigrads weicht.

Aus=schwinge=stift, s. Anschlagstift.

Aussee (Geogr.), 1) Stadt an der Traun mit 1100 Ew., Salinenamt, Saline auf dem Berge Sändling (liefert gegen 190,000 Ctn. Salz) im Kreise Judenburg, Herzogthum Steiermark (Östreich); 2) (Ause, Ausow), Marktflecken an der March mit 1300 Ew., worunter viele Juden, im olmützer Kreis Mährens.

Aus=segeln (Seew.), von Schiffen, mit günstigem Winde aus einem Hafen auslaufen; 2) eine Landspitze oder sonst einen Gegenstand, um ihn herumsegeln.

Aus=

Aus=sehen, 1) bis zu Ende deutlich erblicken, oder auch ansehen; 2) (ausersehen), wählen; 3) nach außen sehen (daher die Aussicht, s. d.); 4) weit, schwer zu ermessen sein, z. B. ein weit aussehender Handel; 5) eine ersichtliche Beschaffenheit haben, so auch: nach etwas a.; 6) (Aussicht, scenographia, Bauk.), ein nach den Regeln der Perspective gefertigter Riß eines Gebäudes; 7) ein als innere Verzierung angebrachtes perspectivisches Wandgemälde; 8) (vue, Perspective), in Gartenanlagen eine durch eine Holzung ausgeschlagene Aussicht in die Ferne.

Aus=seigen, Aus=seihen, s. Filtriren.

Aus=seigern, 1) so v. w. Ausseigen; 2) (Hüttenk.), das silberhaltige Blei, es vom Kupfer scheiden.

Aus=seimen (Bienenz.), den Honig, ihn von dem Gewirke oder Roos durch Wärme absondern und als Seim (reiner Honig) gewinnen.

Aus=setzen, 1) aus einem Orte heraussetzen, insbesondere 2) ein Kind, s. Aussetzen der Kinder; 3) Gegenstände der Verehrung, Waaren u. Werke der Kunst zum Ansehen oder zum Verkauf aufstellen; 4) (Schiff.), Menschen u. Waaren mit dem Boote an das Land bringen; 5) (Milit.), Posten, Wachen aufstellen; 6) (Gärtner), Bäume und Pflanzen, sie in freies Land verpflanzen; 7) bis zu Ende setzen, so besonders (Buchdr.) einen Bogen, ihn im Satz beendigen; 8) (Bergb.), einen, ihn aus seiner Vierung auf die Halde setzen; 9) die Erzstufen, welche ein Liebhaber begehrt, sie aussuchen und taxiren; 10) von Gängen und Flötzen, zu Tage ausgehen; 11) beim Billard (sich a.), s. Aussatz 3); 12) im Schachspiel, den ersten Zug thun; 13) einen Posten bei einer Rechnung, ihn unter die übrigen bringen, mit welchen er zusammengezählt werden soll; 14) (exmittere, Gerichtsspr.), einen, ihn aus dem Besitz einer Sache setzen; 15) einen Preis, eine Belohnung für etwas zu Leistendes, überhaupt etwas zu einem besondern Gebrauch bestimmen, wie ein Capital; 16) (Tonk.), Stimmen, s. Ausschreiben 7); 17) (Bauk.), inwendig ausfüllen, so Holzwerk, Steine dazwischen mauern, sowohl bei Häusern, als bei Wehren; 18) unterbrechen, wie eine Cur (vgl. Aussetzender Puls); 19) aufschieben; 20) an einem etwas, ihn deswegen tadeln; 21) einer Wirkung oder Veränderung unterwerfen, besonders gefährlicher Art; 22) (Tuchscherer), die Blätter der Tuchscheren nach dem Schleifen zurecht richten, welches mit dem **Aus=setz=hammer** geschieht; 23) (Uhrm.), Zapfen setzen aus, wenn sie sich aus ihren Löchern gegeben haben; 24) **A. der Minen**, s. Verdämmung. (*Fr.*)

Aus=setzender Puls (pulsus intermittens, Med.) ist eine solche Abweichung in dem rhythmischen Pulsschlag, daß, unter übrigen gleichmäßigen Pulsschlägen, von Zeit zu Zeit ein Pulsschlag ausbleibt und nun gewöhnlich bis zum wieder eintretenden die doppelte Zeit verfließt, die sonst zwischen zwei sich folgenden Pulsschlägen unterschieden werden kann. Man bestimmt hier, der wievielste Schlag aussetzt, was in manchen Fällen schon der dritte sein kann; man beobachtet dann, ob hierbei eine Regel Statt hat, oder ob nach mehrern oder wenigern Schlägen ein solcher Ausfall eintritt. Gewöhnlich gilt der a. Puls für eine schlimme Andeutung von Krankheiten und wohl für ein Todesanzeigen. Er ist es in Begleitung anderer übeln Symptome, die nach Umständen zu würdigen sind, aber nicht für sich, zumal wenn nur selten Schläge aussetzen, u. kommt in Brust= wie in Unterleibskrankheiten aller Art, ja auch schon häufig bei Krankheitsanlagen, wie bei Hypochondristen, vor, eben so in spätern Lebensjahren, ja bei mehrern Personen als eine Eigenheit, bei der ein ziemlich leidlicher Gesundheitszustand bestehen kann. (*Pi.*)

Aus=setzen der Kinder fand zu allen Zeiten und bei allen Völkern Statt; die Absicht dabei war, sich der Last der Erziehung zu entledigen (besonders bei Übervölkerung), einzelne Kinder, die erwachsen Gefahr drohten, bei Seite zu schaffen oder uneheliche Geburten zu verbergen, und das A. geschah entweder an bewohnten Orten, damit die Kinder von Fremden aufgenommen und erzogen werden, oder an wüsten Stellen, damit sie umkommen sollten. Bekanntlich spielt das A. in allen Mythen eine große Rolle. Viele ausgezeichnete Helden (so z. B. Ödipos, Kyros, Romulus) sollen, meist auf Veranlassung von Tyrannen, die in ihnen Feinde heranwachsen zu sehen fürchteten, ausgesetzt worden sein. Die Gesetze über das A. sind höchst verschieden. Bei den Griechen war es meist erlaubt (nur bei den Thebanern streng verboten); bei den Lakedämoniern mußte es sogar geschehn, wenn das Kind schwächlich oder mißgestaltet war. Eigne Männer aus jeder Zunft bestimmten in den Leschen (s. d.), ob der Vater das Kind erziehen dürfe; im entgegengesetzten Falle ward es in eine Höhle am Berge Taygetos gelegt. In Athen geschah das A. meist an den Kynosargen (s. d.), wo die Kinder oft von Vorübergehenden aufgehoben und erzogen wurden. In Rom hatte eigentlich Romulus bestimmt, alle Knaben und die ältesten Töchter zu erziehen, u. die 12 Tafeln erlaubten nur das A. monströser Kinder. Als sich indessen das römische Volk verschlechterte, ward das A. sehr gewöhnlich, u. die Hebammen legten

legten das neugeborne Kind stets zur Erde, wo der Vater, wenn er es liegen ließ, dadurch zu erkennen gab, daß es ausgesetzt werden solle. Das A. geschah dort gewöhnlich an die columna lactaria, doch auch am velabrischen Sumpfe od. an den Cloaken. Hob ein Vorübergehender das Kind auf, so erhielt er alle Rechte auf dasselbe, der Vater aber verlor sie. Erst unter den Kaisern Valentinian und Gratian ward das A. zu Rom verboten, jedoch unter nicht sehr harten Strafen. Griechen u. Römer gaben den ausgesetzten Kindern gewöhnlich einen Ring oder eine andere Kostbarkeit (γνωρίσματα, crepundia) mit, um Vorübergehende zu locken, das Kind aufzunehmen; auch wohl um in Zukunft den Findling wieder zu erkennen. Es lag im Geiste der christlichen Religion, das A. zu verbieten und Strafen darauf zu setzen; es ist daher in allen europäischen und von diesen abhängigen Staaten streng untersagt. Bei den Strafen wird vorzüglich darauf gesehen, ob das Kind mit der Absicht, daß es sterben soll, oder so unvorsichtig, daß dies leicht geschehen kann, oder mit dem Willen, daß es irgend jemand finden und aufnehmen soll, ausgesetzt ist. Im erstern Falle kann der Schuldige mit dem Leben gestraft werden; in letztern Fällen ist Zuchthaus oder Gefängniß die gewöhnl. Strafe. Eine unentschiedne Frage ist, wer einen Findling erziehen soll; der Finder ist nicht hierzu verbunden, wohl aber nach Einigen der, welcher die Criminaljustiz am Fundort ausübt, nach Andern und billiger der Landesherr. In großen Städten sind zur Aufnahme der Ausgesetzten eigne Findelhäuser (s. d.) bestimmt, u. an solchen Orten wird auch das A. minder streng bestraft. Bei den Muhammedanern ist das A. gleichfalls streng verboten, u. die Gläubigen halten es für ein großes Verdienst, Ausgesetzte aufzunehmen und zu erziehen. In China dagegen ist das A. erlaubt und so häufig, daß die Jesuiten im vorigen Jahrh. binnen 3 Jahren 9702 Kinder gezählt zu haben versichern, die allein in Peking durch Wagen gesammelt u. in eine Grube geworfen worden wären, die vielleicht ungleich größere Anzahl derer nicht gerechnet, welche in heißem Wasser erstickt und in den Kanälen ersäuft wurden. Auch auf den Südseeinseln, bes. zu Otaheite, war das A., wenigstens sonst, sehr häufig. (*Pr.*)

Aus=setz=hammer, s. unter Aussetzen 22).

Aus=setzung der Kosten (Rechtsk.), die Verschiebung der Entscheidung über die Kosten des Prozesses bis auf ein anderes Urtheil.

Aus=setzung des Sacraments in der katholischen Kirche; die feierliche Aufstellung der Hostie zur Anbetung, indem nach der Lehre dieser Kirche Christus wirklich in dem Sacrament enthalten ist u. folglich in ihm verehrt werden kann. Spuren der Verehrung des Sacraments finden sich schon in den ältesten Zeiten. Ambrosius, Chrysostomos und Gregorius thun davon Meldung, alle Geistlichen trugen es auf Reisen bei sich, und schon in sehr frühen Zeiten gab es in Frankreich goldne u. silberne Tauben und Thürme, in denen das Sacrament über den Altären aufbewahrt ward; zur eigentlichen feierlichen Aussetzung gab aber wohl erst die Anordnung des Frohnleichnamfestes gegen Ende des 13. Jahrh. Anlaß. Anfänglich ward sie durch eigne Gesetze auf sehr wenige Tage im Jahr beschränkt, später auf mehrere ausgedehnt, ja es bildeten sich sogar geistliche Congregationen zur vierzigstündigen Anbetung des ausgesetzten Sacraments, und andere, die unter einander abwechselnd das ganze Jahr hindurch dasselbe verehrten. Das Sacrament wird gewöhnlich in der Monstranz (s. d.) auf dem Hochaltar ausgesetzt, mindestens 12 Lichter werden um dasselbe angebrannt und alle Bilder auf diesem Altar während der Zeit verdeckt.

Aus=sichern, s. Aussickern 2).

Aus=sicht, 1) das in die Ferne Schauen von einem Orte, u. der Anblick (Prospect), den die dabei sich darbietenden Gegenstände einer Landschaft, eines Platzes 2c. gewähren; in dieser Hinsicht ist eine A. **frei** u. **weit**, oder **beschränkt**, wenn aber zu Mannigfaltigkeit von ansprechenden Naturgegenständen sich zugleich eine angemessene Gruppirung gesellt, eine Anregung des ästhetischen Wohlgefallens (**reizende**, **lachende**, **malerische** A.), in so fern sie besonders der Phantasie Stoff gibt, Ideen daran zu knüpfen, für welche das Gefühl ein lebendiges Interesse faßt; 2) (Bauk.). Bei Anlage eines Gebäudes ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß so viel als möglich von den Hauptzimmern aus eine vortheilhafte Aussicht sich darbiete, und im Anlegen von Vorplätzen, Hausgärten und dgl. wahrzunehmen, daß die A. frei und gefällig sei, gegenseitig aber auch, daß das Haus selbst von gewählten Augenpunkten aus sich in der Aussicht gut darstelle; 3) (Gartenb.), bei Anlagen großer Gärten ist die Wahl angemessener Punkte zu Ruheplätzen, von wo aus theils in künstlicher Gruppirung von eignen Anlagen, theils in Benutzung der in der Landschaft sich darbietenden Gesichtsgegenstände, reizende Aussichten entstehen, ein Hauptgegenstand; 4) (Rechtsk.), die Aussicht einem benachbarten Hause zu verbauen und durch Anpflanzungen auf eignem Grund und Boden zu beschränken, kann nach gemeinem Rechte nicht verwehrt werden, wenn nicht auf dem Hause eine eigne Servitut deswegen ruht (servitus

tus prospectus oder ne prospectui officiatur), die wie andere Servituten (s. d.) ihre rechtl. Begründung hat; 5) figürlich, so v. w. Hoffnung; 6) vgl. Aussehen 6) bis 8).

Aus=sickern des Wassers, 1) Austräufeln desselben aus kleinen Spalten; 2) besonders (Aussichern, Bergb.), wenn das Wasser aus den Klüften des Gesteins in einer Grube auströpfelt.

Aus=sieben (Ökon.), Getreide, es durch Sieben reinigen; das durchgefallene Geringere erhält wohl auch den Namen Aus=gesiebtes, in so fern es zu Viehfutter oder sonst eigen benutzt wird.

Aus=sieden, 1) nochmals sieden; 2) siedend auslaufen; 3) aufhören zu sieden; 4) (Metallurgie), die Oberfläche des mit andern Metallen versetzten Goldes u. Silbers, besonders bei Münzen, durch Auskochen mit schicklichen Auflösungsmitteln, besonders durch verdünntes Scheidewasser, eine Lauge von Vitriol, Salmiak u. Spangrün, reinigen. Die Theile von unedelm Metall, bes. von Kupfer, werden dadurch auf der Oberfläche verzehrt und das edle bleibt allein zurück; die Münze oder das sonstige Metallstück erhält daher ein schöneres und ächteres Äußere.

Aussig (Austinad Laben, Geogr.), Stadt an der Biela und Elbe mit 1400 Ew., welche Kornhandel, Lein= und Seidenweberei, Brickenfischerei treiben, im leitmeritzer Kreise in Böhmen. Hier Schlacht zu Gunsten der Hussiten gegen die Meißner 1426; Geburtsort von Raphael Mengs. Man gewinnt hier den rothen Aussiger Wein (Podskalskywein), der sich nur ein Jahr hält und nicht ausgeführt wird.

Aus=singen, 1) bis zu Ende singen; 2) nicht mehr singen; 3) die Stimme, sie durch Übung im Singen vervollkommnen; 4) singend begleiten, z. B. eine Leiche; 5) (Schiffsspr.), die zum Stellen und Wenden der Segel nöthigen Befehle geben, welches mit einer Pfeife gewöhnlich vom Bootsmann geschieht.

Aus=sitzen, 1) auswärts in einem Geschäft sitzen, wie Krämer auf dem Markt; 2) bis zu Ende sitzen, besonders von Gefangenen in der Haft, die bestimmte Strafzeit über, oder von einem Gutspachter in dem Pachte, ingl. von einer Henne in der Brütezeit.

Aus=söhnung, 1) die Handlung, durch welche gegenseitig erbitterte Gemüther sich wieder geneigt gemacht (mit einander ausgesöhnt) werden; 2) die dadurch bewirkte Wiedervereinigung. Jene ist Pflicht für jeden Menschen, bes. Prediger, Richter u. And.; diese ist ein Glück für jedes unverdorbene Herz, indem durch sie der Kreis der Freunde erweitert, oder doch die Zahl der Feinde vermindert wird. 3) (Theologie), Christus wird eine Aussöhnung der Menschen mit Gott zugeschrieben, den die Menschen durch ihre Sünden beleidigt hatten; er heißt deshalb auch Versöhner der Menschen. 4) (Versöhnung, Reinigung, röm. Alterth.), s. Lustratio.

Ausson (Geogr.), Flecken im Bezirk Troyes, Dep. Aube (Frankr.), hat 2000 Ew.

Aus=sonderung (excretio, Physiol.), der Vorgang im Körper, durch welchen eingeführte und abgesonderte Stoffe aus demselben entfernt und etwas Fremdartiges für ihn werden, wie die A. durch den After (der Stuhlgang), des Urins durch die Harnröhre, der Ausdünstungsmaterie (des Schweißes) durch die Haut, des Schleims durch die Nase ꝛc. Aus=sonderungs=organe, dazu eigen dienende Körpertheile, Drüsen, Gefäße ꝛc.

Aus=sortiren (v. fr.), etwas auslesen, aussondern, verwerfen.

Aus=spänen (Bauk.), das Einlegen schmaler Holzstreifen in die durch Zusammentrocknen der Dielen entstandenen Fugen.

Aus=spann, 1) Wirthshaus für Fuhrleute und Kutscher, wo das Vieh untergebracht werden kann, das aber weniger auf Beherbergung von Menschen eingerichtet ist; 2) (Ökon.), der Zeitraum, innerhalb dessen das Zugvieh ohne zu fressen arbeiten muß; 3) (Rechtsk.), so v. w. Azung (s. d.).

Aus=spann=eisen (Pergamentmacher), halbmondförmiges, eisernes Werkzeug mit kurzem Griff; mit ihm wird, wenn die Felle aus dem Äscher genommen und zum Trocknen scharf auf die Rahmen gespannt sind, auf der Narbenseite der Felle das Kalkwasser ganz rein herausgedrückt.

Aus=spannen, 1) Zugthiere, vom Wagen, s. Abspannen; 2) etwas Gespanntes lösen, so: Nähzeug aus dem Rahmen; 3) mit Zugthieren in einem Wirthshaus (s. Ausspann 1) einkehren; 4) etwas in die Breite oder auch Länge ausdehnen u. befestigen, so: ein Tuch, Netze, Seile und dgl.; 5) ausbreiten, besonders Arme, od. Hände; so mit ausgespannter Hand messen.

Aus=spanner, Aus=spänner, 1) so v. w. Anspänner 1); 2) (Technol.), ein Werkzeug der Weber zum Ausspannen der geleimten Kette, um sie trocknen zu lassen; besteht aus zwei kurzen, Leitern ähnlichen Gestellen, welche in einiger Entfernung von einander befestigt werden. 3) (Zool.), s. Spanner.

Aus=sparen (Malerei), bei einem Gemälde einen Ort einstweilen oder ganz frei von Farben lassen; so z. B. wird der Raum der Figuren und Gebäude beim Anlegen des Himmels ausgespart.

Aus=speien, 1) etwas durch den Mund von sich geben; 2) Speichel auswerfen; 3) Blut (Med.), solches ebenfalls durch den Mund ausleeren, das aber nach Verschiedenheit,

denheit, ob es durch Husten, Brechen oder bloßes Spucken ausgeworfen wird, aus der Lunge, dem Magen, oder nur aus Hautgefäßen der Mund- u. Gaumenhöhle kommt (s. Bluthusten, -brechen, -spucken); 4) eben so auch andere Stoffe, Eiter, Schleim, Galle 2c., die von Lunge oder Magen u. s. w. in den Mund gelangen; 5) vor einem, ein Zeichen der Verachtung u. Beschimpfung, besonders bei den Arabern noch gewöhnlich; 6) übergetragen auf Vulcane: Feuer, Rauch, Asche, Wasser 2c.; 7) (bildlich), Lästerungen, Schmähungen 2c., in solche ausbrechen; 8) auch sonst etwas zurückgeben, oder sich entschütten, von einer Ausflußröhre u. in ähnlicher Art.

Aus-speisen, bes. an Höfen gewöhnlich, dem Koche Provisionen für die Küche, dem Mundschenk Wein austheilen, für die herrschaftliche Tafel. Aus-speiser, dafür Bestallter (eben so Aus-speiserinnen).

Aus-spielen, 1) durch Spiel etwas veräußern; die Befugniß dazu beruht, bes. bei wichtigen Gegenständen, wie bei Gütern, auf einer obrigkeitlichen Erlaubniß; wo Hazardspiele verboten sind, ist auch bei geringfügigen Gegenständen die Erlaubniß dazu erst zu suchen. Der Preis des Einsatzes muß mit der Menge der Spielloose und dem Werth des Gewinngegenstandes nicht in allzugroßem Mißverhältniß stehen, sonst ist das Spiel betrügerisch; eben so muß, wegen des möglichen Gewinns und der Realität des Geschäfts, im Voraus hinlängliche Garantie geleistet werden. Das A. von Gütern ist in Östreich am gewöhnlichsten, in andern Ländern, wie in Preußen, Sachsen u. s. w., dagegen verboten. Belehrend hierüber: Lange, die Rechtstheorie von dem Ausspielgeschäft, Erl. 1818 (vgl. Lotterie und Spielcontract); 2) (Kartenspiel), die erste Karte auswerfen, od. auch ein bestimmtes Blatt, z. B. Trumpf; 3) bis zu Ende spielen, bes. auch von Spieluhren, oder im Theater eine Rolle; 4) ein Instrument, ihm durch öfteres Spielen einen bessern Klang geben; bes. bei Bogeninstrumenten ist es von großer Wichtigkeit, indem ein oft gespieltes Instrument einen weit reinern und angenehmern Ton hat, als ein wenig gebrauchtes, ja selbst dieser bessere Ton sich, wenn das Instrument lange nicht gespielt wird, wieder verliert.

Aus-spitzen (Maurer u. Steinhauer), Steine aus einer Mauer, sie einzeln mit dem Spitzhammer wegnehmen, entweder als schadhafte, um andere einzusetzen, oder wegen eines nöthigen Durchbruchs durch die Mauer.

Aus-sprache (Gramm.), die Art, wie man die Laute einer Sprache im Reden od. Lesen vernehmbar werden läßt. Sie ist in den einzelnen Gegenden, Ortschaften, bei Völkern, ja Familien u. Individuen, nach Verschiedenheit der Sprachwerkzeuge, verschieden, so daß entweder ein Laut von Andern anders ausgesprochen wird, oder von Manchen gar nicht ausgesprochen werden kann. Bei todten Sprachen ist es Regel, so zu sprechen, wie die Gebildetsten im Volke zu der blühendsten Periode desselben gesprochen haben; doch bleibt dieses auszumitteln schwer, und kaum wird je hierin Übereinkunft bewirkt werden. Am auffallendsten zeigen sich die Abweichungen der Grundsätze in der altgriechischen Sprache, vorzüglich in Ansehung der Vocale und Diphthonge, so daß man jetzt zweierlei Aussprachen unterscheidet, die Reuchlinische u. Erasmische (s. Erasmische Aussprache und Quantität, vgl. Accent), von denen die letzte die meisten Gründe für sich hat, die erste mit der der Neugriechen am meisten übereinkommt. In Hinsicht der lebenden Sprachen, die sich u. a. dadurch unterscheiden, daß in einigen (z. B. in der teutschen) die Buchstaben in Verbindung mit andern meist ihren ursprünglichen Laut behalten, in andern aber (z. B. der englischen, französischen) häufig ein Zeichen, je nachdem es mit einem andern in Verbindung tritt, anders ausgesprochen wird, herrscht in der Aussprache neben dem Herkömmlichen, der fortschreitende Sprachgebrauch, so daß hier nöthig ist, mit der Zeit fortzugehen. Allgemeine Forderung an Jeden in Betreff der guten Aussprache ist: Vollständigkeit, d. h. Vermeidung, Buchstaben oder Wörter zu verschlucken od. dazuzusetzen, Deutlichkeit, die dem Hörenden das Gesprochene ohne Mühe auffassen läßt, Entfernung des Anscheins einer störenden Anstrengung der Sprachwerkzeuge, dem Sinne und Zusammenhange des Gegenstandes angemessene Schnelligkeit oder Langsamkeit und Enthaltung vom Eintönigen. Die richtige Aussprache nennt die Grammatik Orthoëpie und die Lehre davon Orthoëpik. (*Sch.*)

Aus-spratzen (Bergb.), so v. w. Aussprossen 2).

Aus-sprechen, 1) durch vernehmliche Töne in einer wirklichen Sprache Gedanken ausdrücken; 2) ein Urtheil fällen; 3) sich a. über etwas, ausführlich in Reden darüber äußern; 4) (Wappenk.), s. Blasoniren; 5) in einigen Salzwerken (wie in Halle a. d. Saale) am Schlusse der Woche ankündigen, ob und wie viel Tage in der künftigen Woche gesotten werden soll, was sich nach dem muthmaßlichen Verkauf oder Salzverschluß richtet.

Aus-spreiten (Ausspritzen), ungewöhnlich, statt ausbreiten, besonders von Flügeln, Armen.

Aus-sprengen, 1) mit Gewalt und schnell

schnell herausbringen, wie ein Stück aus einer Mauer durch Pulver od. einen eingetriebenen Keil; 2) verbreiten, ein Gerücht; 3) (Reitk.), ein Pferd, es sogleich aus dem Schritt in Galop oder Carriere bringen; 4) (Maler), die Umrisse oder Haupttheile eines Gegenstandes deutlich zeichnen.

Aus-spriegelung (Pferdew.) eines Pferdefußes, eine Vorkehrung bei einer ausgerissenen Sole eines Hufes, wo, wenn das Eisen wieder aufgeschlagen u. mit Terpentin bestrichene Werrigbäusche aufgelegt worden sind, einige dünne, etwas breite Holzspäne von verhältnißmäßiger Länge auf beiden Seiten unter das Eisen geschoben werden, um so das Solenpflaster zu befestigen.

Aus-sprießen, so v. w. Aussprossen.

Aus-springen, 1) mit Gewalt sich lösen von einem festen Körper (vgl. Aussprengen 1) u. Ausfahren 10); 2) so v. w. entspringen, wie ein ausgesprungener Mönch, der aus einem Kloster entwichen; 3) (Geom.), von Winkeln (flachen u. körperlichen), weit und spitzig hervorragen; insbesondere sind 4) ausspringende Winkel (ausgehende W., Fortificat.) die vorragenden Spitzen aller Festungswerke. Die Größe ihrer Winkel hängt von ihrer Lage in Beziehung auf die nebenliegenden Werke ab; den Grundsätzen der Kriegsbaukunst nach darf sie wohl über nie aber unter 54 Grad sein. Sie sind der Punkt, auf den man den Hauptangriff eines Werks am liebsten richtet, da sie die wenigste Gegenwehr leisten und hier am leichtesten Bresche gelegt werden kann.

Aus-spritzen, 1) überhaupt mittelst einer Spritze Feuchtigkeiten in eine Höhlung bringen; 2) insbesondere (Anat.) Gefäße und inneren Körperraum mit Wachs, Quecksilber ꝛc. erfüllen, um sie sichtbar zu machen od. als Präparat zu erhalten (vgl. Injection); 3) dgl. (Chir.), eine Wunde, besonders eine Fistel (s. d.), um sie zu reinigen und heilende Stoffe einzubringen; 4) spritzend herausfahren, von Flüssigkeiten aus einer Höhle, z. B. Blut aus einer geöffneten Ader; 5) den Rest aus einer innern Höhlung spritzend ausstoßen.

Aus-sprossen, 1) als Sprossen (s. d.) hervortreten von Pflanzen; 2) (Chem. und Hüttenk.), auch oxydirbaren Metallen, welche, wenn sie der Wirkung des Feuers unter Zutritt der Luft ausgesetzt werden, sich oxydiren und dabei aufblähen; 3) von abgetriebenem Silber, wenn solches bei schneller Erkältung Zacken ausstößt.

Aus-spruch, 1) das Ausgesprochene, in so fern es bestimmend ist (Orakelspruch), also 2) so v. w. Entscheidung durch mündliche Erklärung; 3) überhaupt richterliche Entscheidung, Urtheil (s. d.); 4) Gebot, daher göttlicher Ausspruch; 5) (Rechtsk.), an manchen Orten die Abtheilung von Vater oder Mutter mit Kindern erster Ehe bei Wiederverheirathung (vgl. Aussagen); auch wohl 6) (Ausmachung), jedes in einem Testamente vermachte Erbe.

Aus-sprunden, s. Ausspünden.

Aus-spucken, s. Ausspeien.

Aus-spülen, 1) durch Spülen (s. d.) herausbringen und reinigen, wie den Mund von Schleim; 2) vom Wasser, das Ufer untergraben; 3) durch Abwaschen reinigen, bes. auch Wäsche von zurückgebliebener Seife, durch kaltes Wasser; 4) (Walker), das gewalkte Tuch, es so lange mit reinem Wasser stampfen, bis alle beim Walken zugesetzten Theile herausgewaschen sind; es geschieht dies in dem Aus-spül-stock, einem Troge, dessen Boden rund oder oval, und dessen Seitenwände gerade sind.

Aus-spünden (Aussprunden, Baukunde und Tischler), etwas inwendig mit dünnen Bretern überziehen, so: einen Brunnen, wegen Sicherheit, einen Stall, wegen Trockenheit ꝛc. Vgl. Spund.

Aus-spüren, 1) eine verdächtige Person oder Sache, ihr auf die Spur kommen; 2) (Jäger), ein Wild, den Gang od. die Spur desselben mit Hülfe des Spürhundes aufsuchen.

Aus-stämmen (Tischler u. Zimmerl.), aushöhlen mittelst des Stämmeisens (s. d.).

Aus-ständer (Bienenz.), ein Bienenstock, der überwintert hat, oder den man zum Überwintern für tauglich hält.

Aus-stäuben, 1) Zimmer und Gemächer vom Staube reinigen, was in hohen gothischen Kirchen besonders eine aller 3 bis 5 Jahr nöthige Verrichtung ist, indem von einem Fahrsessel aus, welcher an einem Flaschenzug und einem in die Höhe quer gezogenen Seile seine Befestigung erhält, ein Mann mit einem Aus-stäubebesen besonders von dem Gewölbe den Staub abkehrt; es wird hierbei gewöhnl. mit dem Schiff der Kirche angefangen und mit dem höhern Chor beschlossen; Altäre, Kanzel, Gemälde ꝛc. werden dabei bedeckt; 2) den Hafer, s. Ausschwingen.

Aus-stäubern (Aufstöbern, Jägerspr.), Hasen u. anderes Wild von Hunden (Stäuber, Stöber) in Gebüschen aufsuchen, auch Graben und Hecken in gleicher Absicht durchsuchen.

Aus-stäupen (Criminalr.), einen Verbrecher durch Staupenschlag (s. d.) bestrafen.

Aus-staffiren (Aus-, Aufputzen), 1) bes. (Schneider) von Kleidern, sie mit Zierrathen, ehemals mit Tressen besetzen, auch Oberputz und Futter am Saume umschlagen und zusammennähen; 2) einen, ihn überhaupt mit anständigen Kleidern u. Geräthschaften versehen; 3) auch ein Zimmer, es gefällig

gefällig meubliren. Aus=staffirer, der Kleider und Zimmer ausstaffirt.

Aus=staken (Auswindeln, Auswellern, Bauk.), die Fächer oder Zwischenräume einer Balkendecke oder Holzwand mit, am besten kiefernen Scheithölzern (Stackhölzern) ausfüllen, die dann mit in Lehm getretenen Strohbändern umwickelt u. vermittelst eines eingemeißelten Falzes in die Balken, Säulen und Riegel befestigt werden; eine eigne Verrichtung der Kleber (s. d.).

Aus=stand, s. Außenstand, auch Rückstand. Aus=stands=termine (ehemals teutsche Reichsverfassung), eine Art alte Kammerzieler (s. d.), in dem die rückständigen Kammeranschläge der Reichsstände bezahlt werden sollten.

Aus=statten, 1) so v. w. Aussteuern 1); 2) jemanden oder einer Sache etwas geben, wodurch sie stattlich und zierlich wird, so ein Buch mit Kupfern a.

Aus=stattung, s. Aussteuer.

Aus=stechen, 1) durch Stechen herausbringen oder losmachen, so: Torf, Rasen, Austern aus der Schale; 2) auch dadurch verderben, bes. Augen (s. Augen ausstechen); 3) aushöhlen, z. B. einen Graben, oder 4) formen, so: Figuren od. Buchstaben in Metall, Stein, Holz graben; bes. 5) (Kürschner), ein Stück aus einem Felle schneiden; 6) (Schlösser u. dgl.), ein Stück aus einer Metallplatte hauen; 7) (Instrumentm.), den Boden und die Decke einer Violine u. dgl. mit dem Kehlzeuge aushöhlen u. ihnen die gehörige Wölbung geben; 8) (Wäscherin), die Zäckchenmuster der gewaschenen Spitzen wieder durchstecken, um ihnen das Ansehen der neuen Spitzen zu geben; 9) einem etwas zuvorthun, ihn übertreffen, bes. von Bergleuten, an Schnelligkeit der Arbeit übertreffen u. beim Ausfahren einholen; 10) (Schifff.), das Ankertau, es mehr nachlassen; 11) eine Flasche Wein mit einem, sie gemeinschaftlich trinken; 12) einen um einen Vortheil bringen (in Anspielung auf die alten Turniere).

Aus=stecher (Seew.), der vorn herausliegende Mast kleiner Fahrzeuge.

Aus=stecken, 1) heraustecken, z. B. eine Fahne, als Zeichen; 2) s. Abstecken 1) u. Abbacken 2); 3) (Gärtner und Ökon.), s. Stecken u. Auslegen; 4) (Schiffsw.), ein Tau, es nachlassen oder ganz fahren lassen, besonders das am Anker befestigte, wenn dieser bei der Abfahrt nicht aufgewunden werden kann.

Aus=stehen, 1) von Krämern, Waaren auf dem Markte feil halten, auch mit Waaren a.; 2) von Geld, welches man bei Andern zu fordern hat; 3) stehend abwarten, z. B. eine Predigt; 4) (Handw.), Lehrjahre bei einem Herrn od. Meister zubringen; 5) erdulden, Schmerz, Krankheit rc.; 6) ein Amt od. einen Dienst verlassen, auch aus einem Amte, einer Kunst rc. a.

Aus=steifen, 1) (Schneider), durch das Einnähen von Watte oder geleimter Leinwand einen Theil des Kleides weniger biegsam machen; 2) (Bauk.), inwendig mit Steifen versehen, z. B. einen Brunnen. Vgl. Ausschalen 2).

Aus=steinen (Ökon.), einen Acker, Weinberg rc., die Steine darauf auslesen und wegbringen; in Weinbergen, wo das Wegschaffen schwierig ist, werden sie zu Steinmarken benutzt, oder, wo der Boden es verstattet, in die Erde tief versenkt; 2) mit Steinen versehen, als Zeichen der Begrenzung, od. auch 3) mit Steinen ausfüllen; 4) Steinobst, die Kerne daraus nehmen.

Aus=stellen, 1) öffentlich zur Schau stellen, bes. 2) zur Aufmunterung, od. auch zum Verkauf (s. Ausstellung); 3) (Milit.), Wachen, Posten im Freien wohin stellen; 4) (Ökon.), einen Acker, ihn bauen; 5) (Jägerspr.), eine Sau, sie durch Jagdzeug von einem Orte ausschließen; 6) schriftlich etwas bekennen, so: einen Wechsel, Revers a.; 7) so v. w. Aussetzen 21), so: einer Gefahr rc.; 8) verschieben, s. Aussetzen 19); 9) an etwas, tadeln; 10) in Kanzleisprache gelindeste Art des Verweises (s. d.).

Aus=steller eines Wechsels (Wechselgeber, Trassant, Wechselrecht), bei einem trassirten Wechsel der Empfänger des Geldes (oder dessen Werthes), der die Zahlung mit Bestimmung der Zeit, des Orts rc. zu leisten verspricht.

Aus=stellung, 1) überhaupt die Handlung des Ausstellens; besonders aber 2) von Kunst-, Industrie- und ähnlichen Gegenständen. Sie werden als eins der wirksamsten Beförderungsmittel der Künste und Gewerke betrachtet, indem das Publicum durch dieselben mit den Erzeugnissen der Künste u. der Fabriken bekannt wird, die Künstler achten lernt, die Producenten durch den Beifall des Publicums ermuntert und durch den Vergleich ihrer Leistungen mit denen andrer Künstler beehrt werden, der Geschmack aber sich durch das von Zeit zu Zeit wiederkehrende Anschauen ausgezeichneter Kunstwerke ausbildet. Zugleich geben die A. Anlaß zum Absatz der Erzeugnisse der Kunst und Industrie. Meist führt der Staat die Aufsicht über A., u. sorgt dafür, daß die Anordnungen würdig sind und keinem Künstler Unrecht geschieht. Fast immer sind die A. von Gegenständen der Kunst von denen der Industrie geschieden; beide finden sich aber in den meisten Hauptstädten Europa's; letzteren hat man erst in neuerer Zeit die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders bekannt sind die Kunstausstellungen zu Paris, London, Dresden, Wien, München und Berlin, und die Industrieausstellungen zu London und Paris. 3) A.

8) A. der Todten, eine sehr verbreitete Sitte älterer und neuerer Zeit, und bei Personen, die sich im Leben auszeichneten, eine Humanitätspflicht. Bei den Römern ward das Unterlassen sehr unanständig gefunden. Indem es mit einigem Gepränge geschieht, wird dem Verstorbenen, eben so, wie durch die Ceremonien der Beerdigung, noch eine Theilnahme bethätigt, die aus einem natürl. und lobenswerthen Gefühle hervorgeht. Doch hat dieses auch seine Grenzen und darf nicht in Prunk u. Prahlerei ausarten. Eben so ist es bei an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen, oder bei schon zu weit vorgeschrittenem Übergang zur Fäulniß einer Leiche, Gegenstand polizeilicher Fürsorge, das Ausstellen derselben nicht zu gestatten.

Aus-steuer (Ausstattung, Brautsteuer, Mitgift, Heirathsgut, Aussertigung, Brautwagen; griech. Pherne; lat. dos, apparatus, oder instructus muliebris oder nuptiarum), 1) Alles, was Töchter, wenn sie das väterliche Haus verlassen, um selbstständig zu werden (meist also bei der Verheirathung), an Kleidung, Hausrath, liegenden Grundstücken od. Geld in die neue Wirthschaft mitbringen, in den ältesten Zeiten, wo der Mann die Frau kaufte, unbekannt, bei milderen Sitten in Griechenland eingeführt, doch in der Lykurgischen Gesetzgebung verboten, in der Solonischen auf einiges Hausgeräthe und 3 Gewänder, außer dem baaren Gelde, eingeschränkt. Nach der letztgenannten Gesetzgebung mußte der nächste Anverwandte eines armen verwaiseten Mädchens dieses heirathen oder aussteuern, u. zwar nach Maßgabe der Bürgerklasse, in der er sich befand; ein Pentakosiomedimnos mit 500 Drachmen, ein Hippeus mit 300 Dr., ein Zeugites mit 150 Dr.; später mit größern Summen. Der Mann sicherte der Frau das Eingebrachte durch die Antipherna (s. d.). Die A. war verfallen, wenn die Frau ohne Einwilligung der Obrigkeit und wider die Gesetze den Mann verließ; bei Confiscirung des Vermögens des Mannes und bei Concursen genoß die Frau vor allen Gläubigern den Vorzug. Starb die Frau vor dem Mann, so fiel die A. an den Geber zurück. Was die Braut außer der A. mitbrachte, hieß Parapherna, Epiproix, später Exoproika. Bei den Römern ward die A. entweder auf vorhergegangene Anfrage (stipulatio) des Freiers vom Vater des Mädchens festgesetzt (dotis promissio), oder ohne diese Anfrage (dotis dictio) od. sogleich den Tag nach dem Beilager dem neuen Ehepaare eingehändigt (dotis datio). Jetzt bestimmt mehr Herkommen als Gesetz die A.; doch entscheiden die verschiedenen Landesgesetze meist etwas hierüber. Nach dem röm. Rechte mußte der Vater od. väterliche Ascendent der Tochter einen Brautschatz geben (dos necessaria); jetzt kann ihn der Schwiegersohn nicht fordern, wenn er nicht vom Vater versprochen worden; so wie auch jetzt alle beim Anfange der Ehe von der Frau eingebrachte Sachen Aussteuer sind, alles andere Vermögen der Frau aber zu ihrem Paraphernalvermögen gehört, wenn nicht etwas davon ausdrücklich für Brautschatz erklärt ist, oder die Ehefrau ihrem vorigen Ehemanne ihr ganzes Vermögen zum Brautschatz gebracht hatte und dem jetzigen Manne stillschweigend dasselbe Recht darüber zugesteht (vergl. Eingebrachtes). Rührt das Heirathsgut vom Vater der Frau oder einem väterlichen Ascendenten her, so heißt es dos profectitia; stammt es von der Frau selbst oder ihrer Mutter od. einem Fremden her, dos adventitia; sind die Dotalstücke vor der Einhändigung taxirt, dos aestumata; im Gegentheile, dos inaestumata; sind sie mit Bürgschaft versehen, dos cauta; ist dabei stipulirt worden, daß sie nach Aufhebung der Ehe an den Geber zurückfallen, od. behält sich die Frau einen Theil zu eignem Gebrauche zurück, dos receptitia. (Vgl. Morgengabe.) Werden Kinder durch die A. gänzlich abgefunden und haben sie dann auf die Erbschaft keinen Anspruch; so heißen sie abgesonderte Kinder und die Handlung Absonderung. Eine solche kann indessen auch ohne Heirath durch Herauszahlen einer gewissen Summe geschehen. 2) Die Handlung des Aussteuerns. (*Sch.*)

Aus-steuern, 1) von Kindern und als Kind Behandelten, ihnen einen Vermögenstheil zur eignen Haushaltung überlassen, bes. aber 2) Töchter u. überhaupt Mädchen, ihnen bei einer Verheirathung eine Aussteuer (s. d. 1) geben; 3) sich a., eine bestimmte Zahl von Beisteuern erlegen, besonders in Heiraths- od. Begräbnißgesellschaften, wo die Befreiung von ferneren Beisteuern nach den Statuten dies erfordert; 4) (Bienenzucht), Bienen, einem Schwarm etwas Honig mitgeben, damit er einen neuen Bau anfangen u. bei schlechter Witterung einige Tage davon leben kann.

Aus-stich, 1) etwas, was ausgestochen ist; 2) (Weinb.), der beste Wein eines Berges oder eines Jahres.

Aus-sticken (Stickerei), die vorgezeichneten Figuren mit Fäden einem Stickgrunde einfügen (s. Sticken).

Aus-stieg (Jägerspr.), der Ort, wo die Fischotter und der Biber an das Land steigen.

Aus-stocken, 1) (Forstw.), auf Schlägen, wo Stämme geschlagen worden sind, die Stöcke ausroden (s. d.); 2) herrschaftliche Jagdhunde, sie auffüttern; oft ist es Jagdordnung, daß dies durch einzelne Gemeinden geschieht.

Aus-stöbern, s. Ausstäubern.

Aus-stollen (Weißgerber), die Felle, sie, wenn sie gar sind, auf dem Stolleisen ausdehnen und gehörig weich machen.

Aus-stopfen, 1) durch Stopfen etwas ergänzen und seinem Zweck entsprechend vollenden, wie ein Bett mit Federn, ein Polster mit Haaren u. s. w. ausst.; 2) einem Gegenstande in seiner Form nachhelfen oder einen Fehler desselben dadurch verbergen, wie in ausgestopften Kleidungsstücken u. s. w. 3) A. von Thieren. Um ein todtes Thier auszustopfen, wird die Haut desselben am Unterleibe (nur bei Wasser- und andern Vögeln, wo der Flaum auf der Brust den Schnitt sehen lassen würde, auf dem Rücken) aufgeschnitten, und bei größeren vierfüßigen Thieren ganz, bei kleineren und bei Vögeln nur so weit abgezogen, daß der Kopf, die Schienbeine und die vorderen Flügelknochen in dem auszustopfenden Thiere bleiben, alle fleischige u. markige Theile werden sorgfältig weggenommen, bei vierfüßigen Thieren auch das Fell mit einem Päleisen nach Art der Gerber bestoßen, die innere Seite der Haut mit ungelöschtem Kalk, Alaun und Kobalt, oder mit einem andern aus stark riechenden und giftigen Dingen, am besten aus einer Arsenikauflösung bestehenden Conservirmittel bestrichen, Glasaugen, auf welchen die Iris mit Ölfarbe gemalt ist, in die ausgeleerten Augenhöhlen gesetzt, ein von Holz, Werg, Leinwand, Tuch u. dgl. gebildeter, den wirklichen Körper des Vogels nachahmender Körper in den Balg gebracht und an diesen bei größeren Thieren Eisen, bei kleineren Draht, welche in die Füße, Flügel und an den Kopf des Thieres reichen und diesen Theilen Festigkeit geben, befestigt, der übrige leere Raum mit Baumwolle, Werg, bei größeren Thieren mit Heu ausgefüllt, und dem Thiere nun eine Stellung gegeben, welche es in der Natur oft anzunehmen pflegt, und die charakteristisch ist. Das ausgestopfte Thier wird am besten in einem luftdicht verschlossenen Kasten aufgestellt, oder, wenn dies unmöglich oder zu kostspielig sein sollte, zur Abhaltung der Insecten mit pulverisirtem Arsenik bestreut, und letzteres oft wiederholt. Kampfer, oder andere scharf riechende Mittel auf die Thiere zu streuen, oder daneben zu legen, ist unnütz, da sie sich bald verriechen und dann nicht mehr schützen. (Vgl. G. Pistorius Anleitung zum Ausstopfen der Vögel und Säugthiere, Darmstadt 1799, und Naumanns Taxidermie, Halle 1815.) (*Pr.*)

Aus-stoß, 1) (Fechtk.), der erste Stoß beim Fechten auf Stich; 2) bei Kunstfeuern, s. Ausladung.

Aus-stoß-eisen (Gerber), ein krummes, nicht ganz scharfes Eisen mit zwei hölzernen, gerade ausgehenden Griffen, womit die Lohgerber das Leder auf dem Schabebaume ausstreichen, oder vom Fleische reinigen, ehe es in die warme Lohbrühe gelegt wird.

Aus-stoßen, 1) (Fechtk.), den ersten Stoß thun; 2) durch einen Stoß herausbringen, oder auch stoßend verletzen, so: das Auge; 3) mit Heftigkeit absondern; bes. 4) (Schiffsw.), die Marssegel aus dem Mars schmeißen, damit sie dem Winde ausgesetzt werden; 5) (Hüttenk.), nach Beendigung des Schmelzens das Gebläse abhängen, die Vorwand des Ofens aufbrechen, und die Ofenbrüche herausnehmen; 6) den Herd mit dem Stoßeisen ausbrechen; 7) (Fleischer), bei geschlachteten Thieren mit Stößen der Faust das Fell vom Fleische trennen; 8) (Hutm.), den Hut, ihm durch Anformen und Ausfausten (s. d.) die Kopfform geben; 9) (Kohlenbr.), s. Ausladen; 10) (Bäcker), den Teig; s. Ausfausten 2); 11) (Gerber), das Leder, es mit dem Ausstoßeisen (s. d.) bearbeiten; 12) (Buchb.), Breter, die statt der Pappe zum Einband gebraucht werden, ihnen mit dem Ausstoßhobel die Kanten abnehmen; 13) (Maurer), eine Ecke, sie mit der Kardätsche glatt machen; 14) (Gärtn.), die Sandgänge, sie mit dem Stoßeisen reinigen; 15) einen, ihn aus einer Gesellschaft oder Gemeinschaft entfernen; s. Ausschließen 3); 16) aus der Kirchengemeinschaft; s. Excommuniciren; 17) im Ausbruch heftiger Gemüthsbewegungen Seufzer, Schmähungen, Flüche u. s. w.

Aus-stoßer (Hutm.), ein länglich rundes Holz, mit welchem das Ausstoßen (s. d. 8) verrichtet wird.

Aus-stoß-hobel (Buchbinder), ein kleiner in Messing oder Eisen gefaßter Hobel; s. Ausstoßen 12).

Aus-strecken, 1) von sich strecken, bes. Arme; 2) überh., Glieder gerade strecken; s. Ausstreckung; 3) (Ausziehen, Schmiede), das Eisen, durch Schmieden es länger und dünner machen; 4) (Wäscherin), die Wäsche, sie vor dem Rollen glatt machen; 4) (Hutm.), beim Reinstreichen der Hüte den Filz ausdehnen und glatt machen.

Aus-streckung (Extension, extensio, Anat.), die Muskelwirkung, durch welche ein Glied des Körpers in eine gerade, der Beugung entgegengesetzte Richtung versetzt wird; daher Aus-streck-muskeln, od. Aus-streckende Muskeln, Aus-strecker, Strecker (musculi extensores), die dieselbe bewirkenden Muskeln der Glieder, wie die Aus-streck-muskeln des Arms, s. unter Armmuskeln, der Finger, s. unter Handmuskeln, des Fußes, s. unter Fußmuskeln, des Ober- und Unter-schenkels, s. unter Schenkelmuskeln, der Zehen, s. unter Fußmuskeln.

Aus-streich-eisen, 1) (Tuchscherer), s. Auf

f. Aufstreicheisen; 2) (Spiegelf.), f. Ausstreichinstrument 1).

Aus=streichen, 1) so v. w. auspeitschen; 2) mit Strichen auslöschen, oder ungültig erklären, so: eine Rechnung, eine Stelle in einer Schrift; 3) (Ökon.), die Furchen, sie tief und glatt machen; 4) (Uhrm.), den Zähnen und Getrieben durch Feilen die rechte Gestalt geben; 5) glatt machen, was runzelich war; bes. 6) (Buchb.), die planirten Bogen; 7) (Gerber), so v. w. ausstoßen 11), mit dem Ausstoßeisen (s. d.); 8) (Köhler), so v. w. aufmachen 3); 9) (Hüttenw.), die Planen auf dem Herde gleich machen; 10) von einem Erdlager, nach außen sich enden, so: bes. 11) (Bergb.) von einem Gange zu Tage ausstreichen, oder auch nach einer bestimmten Himmelsgegend zu seine Richtung nehmen; 12) (Jagdwiss.), ein Feld durchziehen, um Lerchen zu fangen; 13) vom Hunde, schnell laufen; 14) Geflügel a. lassen, fortfliegen lassen, ehe man darnach schießt; 15) eine Vertiefung durch Hineinstreichen von etwas ausfüllen.

Aus=streich=instrument, 1) (Spiegelfabrik), eine Art Lineal, womit man den Staniol beim Amalgamiren glatt auf eine Marmorplatte streicht; 2) (Uhrm.), eine Feile zum Ausstreichen.

Aus=strich (Bergb.), Gebirge und Steinarten, die durch Wasser aus Ritzen und Klüften ausgespült werden, woraus zuw. Anzeigen von Erz zu entnehmen sind.

Aus=strich=holz, 1) (Hüttenw.), Bretchen zum Glattstreichen der Planen auf den Waschherden; 2) (Maurer), zum Glattstreichen des Kalks, bes. zum Ebnen beim Gießen der Anstriche (s. d.).

Aus=strömen, 1) so v. w. ausfließen; 2) (Physik), das geräuschlose und allmählige Abgeben der Elektricität eines positiv elektrischen Körpers, zumal wenn solcher mit Spitzen versehen ist, durch diese, an einen andern. Man bemerkt dann an diesen Spitzen, außer einem Wehen wie von einem mäßigen Zugwinde, im Dunkeln einen aus bläulichweißen divergirenden Strahlen bestehenden Lichtkegel; 3) der allmählige Übergang anderer Inponderabilien (Wärme, Licht, thierisch = magnetisches Princip u. s. w.) aus einem Körper in den andern.

Aus=stückeln, 1) stückweise ausschneiden; bes. 2) (Münz.), aus den gestreckten Zainen runde Scheiben von der Größe der daraus zu prägenden Münze anfertigen geschah ehemals mit der Blechschere, jetzt mit dem Durchschnitt (**Aus=stückelungs=maschine**) oder Drücker (s. d.).

Aus=stürzen, 1) ein Gefäß umstürzen, um das darin Befindliche zu erhalten; bes. 2) (Bergb.), die Tonne, den Kübel oder den Laufkarren, um solche von Erz zu entleeren. **A.=stürzer** (Stürzer), Bergmann, der dies bewirkt und die Zahl der ausgestürzten Kübel am Kerbholz oder sonst richtig vermerkt. **Aus=sturz=haken** (Sturzhaken), eiserner Haken oder Hebel bei dem Göpel (s. d.), der sich an der über dem **Aus=sturz=platz** (Sturzbühne) angebrachten Kette befindet; mit ihm werden die Tonnen gefangen und dann ausgestürzt, oder **stürzen sich** auch wohl **selbst aus**.

Aus=stumpeln (Köhler), die Zwischenräume der größern Scheite eines Meilers, sie mit kleinern Stücken Holz auslegen, damit das Holz nur verkohle.

Aus=sühnung, s. Versöhnung, auch Lustratio.

Aussurd (Anton), um 1519 Buchdrucker und Buchhändler zu Paris, berühmt wegen der Schönheit und Correctheit seiner Ausgaben des Rufinus, Florus, Sev. Rufus u. s. w.; st. ungefähr 1524.

Aus=süßen (edulcoratio, Chem.), Verfahren, wodurch man Mischungen, in welchen Salze befindlich sind, die man nicht achtet, durch Aufgießen mit kaltem, oder auch heißem Wasser, das selbige auflöst, davon befreit; selten wird Weingeist dazu angewendet (vgl. Absüßen). **Aus=süß=schale**, s. Absüßschale. **Aus=süß=töpfe** (Chem.), große Gefäße mit Seitenöffnungen, zum Aussüßen.

Aust, 1) (Fischer), gemeiner Name des Uferaases, das gewöhnlich im Augustmonat durch Strohfeuer herbeigelockt, zum Ködern der Fische gebraucht wird; 2) sonst auch in Provinzialspr. so v. w. Augustmonat, eben so in Zusammensetzung mit Worten, die auf denselben oder auf die Erntezeit Bezug haben, angewendet.

Aus=täfeln (Vertäfeln, Bauk.), ein Zimmer, die Wände desselben mit Täfelwerk (boiserie, s. d.) versehen.

Austau d'Orlhac, Troubadour im 13. Jahrh., bekannt wegen eines Gedichtes, worin er die Priester, als Urheber der Kreuzzüge und des Todes des heiligen Ludwig, mit den schrecklichsten Schmähungen belegt.

Auste, so v. w. Aosta.

Aus=tausch, s. Tausch u. Tauschhandel.

Aus=tausch von Ländern. Gewisse Landstriche gegen andere zu vertauschen, ist ein Recht der höchsten Staatsgewalt, das, obgleich mehrmals theoretisch bestritten, doch in der Wirklichkeit so lange in Kraft bleiben wird, als das Staatsoberhaupt Gebietstheile an einen andern Staat abtreten darf, also so lange man Kriege führt. In früheren Zeiten, wo man das Volk als eine Domäne des Fürsten und nur dazu bestimmt wähnte, dessen Privatinteresse zu befördern, war der Ländertausch gewöhnlich und nicht auffallend; noch mehr kam er aber an die

Tagesordnung, als während der Revolutionskriege die Gebietsveränderungen sehr gewöhnlich wurden. Die wichtigsten in dieser Zeit waren, daß Östreich Venedig gegen die Niederlande, Preußen Hannover gegen Anspach Baireuth, Baiern Würzburg gegen Tyrol, Preußen schwedisch Pommern gegen Lauenburg eintauschte; jedoch waren dies mehr Entschädigungen für Abtretungen, als Austausche. In neuerer Zeit werden Austausche selten vorkommen, da die Staaten meist arrondirt sind, auf das Glück und die Anhänglichkeit der Unterthanen mehr Rücksicht genommen wird als sonst, und sich besond. in constitutionellen Staaten noch manche Schwierigkeit gegen einen Austausch findet.

Aus-tauschung (Musik). Eine A. findet Statt, wenn die Dissonanz von einer Stimme derjenigen Stimme, welche sie vorbereitet hat, abgenommen und aufgelöst wird. Sollte dieselbe die von der andern eingeleitete Dissonanz blos auflösen, ohne sie der andern zuvor abzunehmen, so würde dies dem Ohre unangenehm sein.

Auster (lat., gr. Notos), Südwind.

Auster (Öster, ostrea, ostreum *Brug.*, Zool.), Muschelgattung aus der Familie Austern (s. d.) und geschieden aus Linné's Gattung ostrea (s. d.), kenntlich an den ungleichen, blättrigen, zahn- (oft auch ohr-) losen Schalen, worin ein fußloses Thier mit gefranztem Mantel (Bart) hermaphroditisch lebt. Unter den Arten derselben (deren mehrere eßbar sind) sind bemerkenswerth: der Hahnenkamm, die Wurzelauster (s. d.) u. a., bes. aber die gemeine A. (ostrea [peloris] edulis). Das Thier ist meist weiß, hat einen vor dem Munde zugehenden Mantel, mit krummem, doppelt gewimperten Rande, braunes Blut, die Schale rundlich, wellenförmig, geschuppt, rauh; lebt fast in allen Meeren gemäßigter und heißer Zonen, gesellschaftlich bis zu Millionen, in nicht großer Tiefe auf dem Grunde festsitzend (Auster-bänke); sie sind vom 3. J. an fortpflanzungsfähig, haben dann im März Milchsaft, im Junius Eier (man rechnet mehr als 1 Mill. bei einem Individuum), welche sie mit zarten Schalen entlassen, worauf sich die Jungen, mit Hülfe eines fettigen Saftes, auf den Bänken festsetzen. Nach einem Jahre hat die junge A. die Größe eines Kronenthalers; nach 3 oder 4 Jahren wird sie eßbar. Ihre Nahrung besteht wahrscheinlich aus zarten, ihnen durch die Wellen zugeführten Wasserthieren, da ihr Mund zum Zermalmen härterer Thiere zu weich ist. Ihr Alter und die Art ihres Wachsthums haben noch nicht genau beobachtet werden können; jenes rechnet man jedoch auf 12 Jahre. Der Auster-fang ist an den französischen Küsten von Ende September bis April erlaubt, außerdem, um der Fortpflanzung nicht zu schaden, streng verboten; er geschieht, wenn die Ebbe sie blosgelegt hat, mit der Hand, oder mit eisernen Rechen und Kästen, womit sie losgerissen werden, oder mit einer Art Schaufeln (Austern-schaber), hinter welcher ein lederner Sack zum Auffassen der abgelösten befestigt ist und der von den Fischerböten mit vollen Segeln gezogen wird. Letztere Art gewährt auf einem Zug bisweilen 1200 Stück. Um sie größer und wohlschmeckender zu machen, erzieht man sie in Auster-gruben oder Auster-parks. Entweder ist dies eine mit Pfählen umgebene schickliche Stelle im Meere, nahe am Ufer; oder es sind eigens hierzu ausgegrabene, schrägrandige, mit Kiesel oder grobem Sand belegte Gruben auf dem Lande, welche von der Fluth bespült werden können. Hierin wird die gefangene Brut ungefähr 2 Fuß (doch in heißen Tagen und beim Froste tiefer) ins Wasser sorgfältig gelegt, von einem besondern Aufseher gepflegt, von Zeit zu Zeit das Seewasser, vielleicht auch etwas Süßwasser zugelassen, die Todten herausgenommen ꝛc. und nach erlangter Vollkommenheit werden die A. entweder lebendig in Fäßchen von 4—600 Stück, oder eingemacht (wozu nicht die besten genommen werden) versendet. Man unterscheidet nach dem Boden, worauf die A. leben, Schlamm- oder Lehm-a., auf schlammigem Grund (die unschmackhaftesten), Sand-a., auf Sandbänken, und Bergaustern, auf Felsen, letztere die besten; nach ihrer Behandlung: See- u. Pfützen-austern; nach ihrer Farbe unterscheidet man bes.: Grünbärte; solche werden eigentlich an den englischen Küsten gefangen, jedoch auch in besonders eingerichteten Behältern erzogen, indem sie dann, wenn die zu Boden liegenden Kiesel sich grün überziehen, weitläufig gelegt werden, wo sie nach 3 Tagen schon etwas sich färben und nach einem Monat vollkommen sind. Den Grund hiervon sucht man in dem grünen Überzuge der Steine, oder in einem Infusionsthierchen (vibrio ostreae, Auster-zitter-thier), oder überhaupt in der sorgfältigen Behandlung, vielleicht auch in einer, den Genuß nicht gefährdenden Krankheit. Wohl mag es unter den eingemachten auch künstlich mit Grünspan gefärbte, und daher der Gesundheit sehr nachtheilige geben. Baum- oder Mangleaustern heißen die, welche die Stürme in West-Indien losgerissen und auf die Manglebäume geworfen haben. Im Handel unterscheidet man: Pfahl-a. (von Triest), Arsenal-a. (von Venedig), Deputat-a. (von Schleswig, insbesondere von Husum), Colchester-a. (aus England), in Frankreich die A. aus den Marennen und aus der Bai von Cancal, ferner die von der norweg. Küste in Holland die von Seeland (Vliefingen

lingen und Middleburg), in Teutschland die holsteinischen als die besten; die letztgenannten sind jedoch Feinschmeckern zu groß. In Teutschland treibt Hamburg den bedeutendsten Handel mit ihnen. Die A. sind, mäßig genossen, Gesunden in der Regel nicht nachtheilig, und ein an ihren Genuß gewöhnter Mann kann wohl 100 Stück ohne üble Folgen verzehren. Am besten bekommen sie frisch genossen, mit Citronensaft beträpfelt u. einem leichten weißen Wein dazu. Minder verdaulich sind sie gebraten, gebacken, als Fülle oder in Pasteten bereitet; zu Suppen benutzt, sind sie dagegen sehr gesund, und sie werden daher in Gegenden, wo sie häufig sind, oft zu Krankensuppen verwendet. Sind sie nicht mehr recht frisch, dem Tode nah, oder schon gestorben, so sind sie übelschmeckend und sehr schädlich. Man erkennt die todten A. an den offen stehenden Schalen, und muß solche stets wegwerfen. Man hat zuweilen die Erfahrung gemacht, daß auch ganz frische A. Ekel, Erbrechen u. a. schlimme Zufälle, ja selbst den Tod verursacht haben, und die Ursache hiervon in Bänken gesucht, die eigens schädliche A. enthalten sollten (so ward dies vor wenig Jahren von einer Bank bei Dieppe behauptet), oder darin, daß sie während der Fortpflanzungszeit und bes. vom Mai bis zum August, durch den bei ihnen befindlichen Saft und durch ihre Eier nachtheilig sein sollten. An manchen Orten werden sie daher zur genannten Zeit nicht gespeist, an andern dagegen, wie zu Paris, während derselben ohne merklichen Nachtheil genossen. Das in den A. eingeschlossene Meerwasser verliert in ihnen seine Bitterkeit und Schärfe und erhält einen nicht unangenehmen Geschmack. Französische Ärzte wenden es mit Nutzen gegen Magenübel an. (*Wr.* u. *Pi.*)

Auster-bank, s. unter Auster.

Austère (v. fr.), streng, mürrisch; daher **Austerität**, finsteres, strenges Wesen.

Auster-fang, s. unter Auster. **A.-fischer-laus** (pediculus haematopodis *L.*), s. Laus. **A.-fuß** (Pferdewiss.), fehlerhafter, platter, in der Mitte eingedrückter Pferdehuf mit vielen Riefen und schlechtem Horn, wegen der Ähnlichkeit mit einer umgekehrten Austerschale so genannt. **A.-graben**, s. unter Auster. **A.-kuchen** (oester koeks, Kochkunst), in England, gewöhnlich Gemisch von getrockneten Austern und Mehl; hält sich ein Jahr und wird als Zusatz zu andern Speisen gethan.

Austerlitz (Geogr.), 1) (Slawkow), Stadt, dem Fürsten Kaunitz gehörig, an der Littawa, mit Schloß und 2100 Ew. im Kreise Brünn (Mähren). Hier d. 2. Dec. 1805 große Schlacht. Die verbündete russisch-östreichische Armee (über 90,000 M., befehligt von Kutusow, Burhöwden, Großfürst Constantin, Dolgorucki, Bagrathion, wobei auch die Kaiser Franz und Alexander), durch das Vordringen der Franzosen bis Wien und über die Donau nach Mähren zurückgedrückt, griff den Kaiser Napoleon (80,000 M.) an, indem sie aus ihrer Stellung längs der Höhen bei Pratzen mit 8 Colonnen links ab gegen den französischen rechten Flügel marschirte, welchen sie hinter den Defileen der Dörfer Kobolnitz, Sokolnitz und Telnitz angelehnt glaubte. Allein nur 10,000 M. unter Davoust standen dort und hielten die Russen auf, während Soult sich auf das geschwächte Centrum warf, die Höhen von Pratzen nahm, dadurch beide Flügel trennte, und, indem die ganze franz. Cavallerie und noch andere Massen sich auf den noch stehenden rechten Flügel warfen, das Ganze in Unordnung brachte und von der natürlichen Rückzugslinie, der Chaussee nach Olmütz, abschnitt. Nur mit dem Verlust alles Geschützes und 30,000 M. an Todten und Gefangenen gelang der Rückzug über A. nach Ungarn. Französischer Seits war derselbe 16—18,000 M. Diese Schlacht war vielleicht die kunstgerechteste Napoleons. Resultat: Zusammenkunft Napoleons mit Franz II., Trennung der russischen von der östreich. Armee, Waffenstillstand zwischen Östreich u. Frankreich, welchem der Friede folgte. Zwischen Rußland und Frankreich kam es dagegen nicht zum Frieden. (*Hr.*) 2) Ortschaft in der Neu-York-Grafschaft Columbia mit 1164 Ew.

Austermann (Zool.), s. Austernfresser.

Austern (Gescheidmuscheln, ostracea, Zool.), 1) Familie der Muscheln mit nur einem Schließmuskel, meist zahnlosem Schlosse, Kanale in den flachen Schalen, offenem Mantel, und ohne oder mit unmerklichem Fuße; Aufenthalt im Meere; bewegen sich durch plötzliches Auspressen des eingenommenen Wassers. Hieher die Gattungen: ostrea, pecten, anomia, tudes, spondylus, placuna u. a.; 2) s. Auster.

Auster-nessel, s. Seenessel.

Austern-dieb, **A.-fischer**, **A.-fresser** (Austermann, Meerelster, haematopus *L.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Reiher (nach Andern Laufhühner) mit geradem, zusammengedrücktem Schnabel (länger als der Kopf), wie eine Ente groß, doch mit längern Beinen. Art: der gemeine, h. ostralegus, schwarz mit weißer Binde über die Flügel, rothem Schnabel und Beinen; läuft an den Meeresufern (vorzüglich Nord- u. Ostsee) um Würmer (nicht Austern) zu suchen.

Austern-park, s. unter Auster. **A.-schaber**, ebendas.

Auster-schalen (conchae ostrearum, testae concharum, Pharm.) sind officinell, haben aber vor den, wie sie, kohlensaure Kalkerde enthaltenden Gehäusen der gemei-

gemeinen Muscheln (auch Eierschalen) nichts voraus. Vor dem Präpariren müssen sie abgewaschen, ausgekocht, äußerlich abgekratzt, dann auf einem Schleifstein glatt geschliffen, nochmals gewaschen und getrocknet werden. Nun dienen sie erst zum Gebrauch als A.-schal-pulver (conchae praeparatae). Von ihm wird A.-schalen-wasser (aqua concharum, s. ostreadermatum) bereitet, nachdem vorher die Schalen dazu zwischen Kohlen wohl durchglüht worden sind. Es hat aber vor anderem Kalkwasser nichts voraus.

Auster-schalen-fuß, s. Austerfuß.

Auster-schwamm (agaricus pleuropus, ostreatus *Persoon.*), wächst auf Nußbäumen, Buchen und Eichen, kommt unter dem Namen Drehling als eßbarer Schwamm in Wien u. a. O. auf die Märkte, zeichnet sich im Geschmack wenig aus, ist jedoch unverdächtig.

Auster-steine, s. Ostraciten.

Austers-inseln (Geogr.), liegen in Australien in der Nähe der Fidschiinseln.

Auster-zitter-thier, s. unt. Auster.

Aust firdinga fiördung (Osterviertel, Geogr.), Abtheilung von Island; hat mit Nordlandingaf (Nordviertel) 15,900 Ew., welche unter einem Amtmann stehen.

Aust-gau, so v. w. Augstgau.

Aus-theeren (Technol.), Fässer und dgl. inwendig mit Theer bestreichen.

Aus-theilen, 1) theilweise etwas an Mehrere geben; 2) bes. an Dürftige; s. Ausspenden; 3) (Kirchenwes.), das heilige Abendmahl (s. d.) unter Einer oder zweierlei Gestalt; 4) Befehle, so v. w. solche ertheilen, ergehen lassen; 5) Beute überh., bes. aber 6) (Bergw.), die Ausbeute unter die Gewerke. Aus-theiler, der dieses bewirkt, gegen Aus-theile-gebühren, gewöhnlich vom Thaler 3 Pf.

Aus-theilung, 1) das Austheilen; 2) in der Baukunst, desgl. von Salzbrunnen; s. Eintheilung.

Aus-thüren (Windmüller), die Flügel der Mühle bei starkem Winde, oder eingesetzte Breter (Thüren) aus denselben nehmen.

Aus-thun, 1) unbestimmt etwas wegthun; bes. 2) in Schuldregistern einen Außenstand, ihn nach Befriedigung durchstreichen, oder sonst als bezahlt vermerken; 3) (sich), im Mittelalter so v. w. sich eines Rechts begeben.

Austi (Geogr.), verschiedene Flecken in den böhmischen Kreisen Leitmeritz, Bunzlau, Königingrätz, Chrudim.

Aus-tiefen, 1) tief ausgraben; 2) (Kupferschm.), s. Austiefen; 3) (Drechsler), so v. w. ausdrechseln; 4) einen Fluß oder anderes Wasser, es ausmessen.

Aus-tiefungs-maschine, s. Baggermaschine.

Austin, 1) verkürzter Name von Augustinus. 2) (Joh.), einer der besten engl. theol. Schriftsteller seiner Zeit; st. 1669; schrieb mehrere theologische, bes. auf die damalige Lage der englischen Kirche Bezug habende Schriften.

Austinad Laben, s. Aussig.

Austinad Orliczi, s. Wildenschwert.

Austle (St., Geogr.), Stadt mit 3700 Ew. und Bergwerksgericht, Zinnhütten u. Handel in Cornwall (England). Nicht weit davon der neu angelegte Hafen Charlestown und der Fundort der zum Wedgewood tauglichen Porzellanerde und des körnigen Feldspaths.

Aus-tonnen (Bergb.), einen Schacht, ihn mit Pfosten (Bretern) ausschlagen, damit die Tonnen und Kübel ungehindert auf- und niedergehen.

Aus-trägal-gerichte (teutsches R.). Wenn eine Streitsache, im Mittelalter durch Schiedsrichter, seltner durch ordentliche Richter entschieden ward, so hieß dies ein Austrag (angedingtes Recht), nicht durch Gewalt (durchs Faustrecht), Aus-träge aber die hierzu von den Parteien selbst erwählten Richter, und das ganze aus ihnen bestehende Gericht: Aus-trägal-gericht. Unter dem Adel, der sich den bürgerlichen Obrigkeiten nicht unterwerfen wollte, war diese Entscheidungsart sehr gewöhnlich; am häufigsten aber wurden sie bald bei regierenden Fürsten, die gar keine Obrigkeit über sich hatten, so lange noch die Reichsgerichte nicht da waren. Es ward auch gewöhnlich, daß Familien für ihre Streitigkeiten unter sich beständige Austräge ernannten, und selbst nach Errichtung der Reichsgerichte bewirkten der hohe Adel und die Fürsten, daß sie von ihres Gleichen, oder Höheren, in erster Instanz nur bei solchen Austrägalgerichten konnten belangt werden. Nachdem diese Gerichte durch die Aufhebung der Reichsverfassung eine Zeit lang erloschen gewesen waren, sind sie durch die teutsche Bundesacte und mehrere Beschlüsse der Bundesversammlung wieder hergestellt und unter dem Namen Aus-trägal-instanz zu gesetzmäßigen Gerichten für alle Streitigkeiten der teutschen Fürsten bestimmt, sobald diese nicht von der Bundesversammlung durch gütlichen Vergleich vermittelt werden können. Sie werden für jeden einzelnen Fall besonders bestimmt, indem der Beklagte aus drei vom Kläger vorgeschlagenen Bundesstaaten Einen zum Schiedsrichter wählt und dessen gewöhnliches höchstes Gericht die Untersuchung und Entscheidung der Sache übernimmt. (*Da.*)

Aus-trag, 1) s. unter Austrägalgerichte; 2) in Baiern ein Häuschen auf dem Lande ohne Acker; die Besitzer heißen Aus-trägler. Vgl. Kossäthe.

Aus-trage-loch (Bergb.), eine Öffnung am Pochkasten in Erzpochwerken.

Aus-

Aus=tragen, 1) hinaustragen, z. B. eine Leiche; 2) zum Verkauf herumtragen, bes. Victualien; 3) figürl., ausplaudern; 4) betragen an Zoll, Gewicht u. s. w.; 5) ehemals eine Sache vor Gericht oder sonst zur Entscheidung bringen; s. Austrägalgerichte; 6) (Töpfer), die gebrannten und abgekühlten Waaren aus dem Ofen nehmen; 7) (Pochw.), vom Wasser, das in dem Pochkasten klar geschlagene Erz durch das Vorsetzblech hindurchspülen.

Aus=trage=stempel (Bergb.), Stempel in einem Erzpochwerk, welcher zunächst am Austrageloch steht; s. Blechstempel.

Austral (australis), südlich, alles, was auf der südl. Halbkugel der Erde oder des Himmels sich befindet, oder darauf Bezug hat.

Austräl=erde (terra australis, cambria, Miner.), eine in Australien im Australsande (s. d.) gefundene Erdart, unauflöslich im Wasser, Vitriol und Salpetersäure, doch auflöslich in heißer concentrirter Salzsäure und schmelzbar in strengem Feuer. Neuere bezweifeln ihr Dasein.

Austrālien (Süd=Indien, Polynesien, Geogr.), letztbekannt gewordener 5. Erdtheil; besteht, Neu=Holland abgerechnet, welches für den Continent A.s gelten muß, aus lauter Inseln, die sich im großen Ocean ausbreiten. Sie stoßen an den südasiatischen Archipel und ziehen sich in einer großen Kette (Neu=Guinea, N.Britannien, N.Georgien, N.Hebridien, freundschaftliche, Gesellschafts=, niedrige, Markesasinseln u. a.) bis zum 268° d. L., in einer kleinern, aus minder großen Inseln bestehenden Kette (die Pelew=, ladronischen, carolinischen Inseln u. a., s. d. alle) bis zum 195° d. L. gegen Amerika hin. Das nördlichste Ende machen die Sandwichsinseln bis zum 24° n. Br., das südlichste Neu=Seeland bis 47° südl. Br., beide außer jenen Ketten. Das Klima ist angenehm, gesund, und, obgleich der größte Theil A.s unter der heißen Zone liegt, nicht von tropischer Hitze. Die Producte A.s sind nicht sehr verschiedenartig, doch wunderbar. Das in Lebensart und Körperbau so eigene Schnabelthier, das truppweis springende Känghuru, das Schweifthier, einige Arten Hunde, ein fliegendes Eichhorn, der prächtige Leierschwanz (Mänura), eine Art Casuar, das weiße Wasserhuhn u. a. sind ihm eigenthümlich, außerdem Papageien, Hühner, viele Wasservögel zu finden; jedoch ist das Land arm an Säugthieren, reich dagegen an Fischen und andern Seethieren, so wie an Pflanzen (Palmen vieler Art, Mahagoni, Sago, Eisenholz, Mimosen, Flachs, Yams, Platanen u. s. w.), von denen mehr als 1000 neue Arten entdeckt worden sind. Von Mineralien fand man nur Spuren einiger Metalle, doch Steinsalz, Steinkohlen, Walkererde u. dgl. Der Boden scheint im Ganzen fruchtbar zu sein, und was die Europäer hieher von Thieren und Gewächsen verpflanzten, gedeiht wohl. Die Ew., deren man auf $1\frac{1}{2}-2$ Mill. rechnet (eine geringe Zahl auf die ungefähr 180,000 QM., die man A. schätzt), sind theils negerartig mit dünnen Armen und Beinen, oder Papuas (in Neu=Guinea, N.Holland, N.Caledonien, N.Hebridien u. s. w.), und stehen auf einer äußerst niedern Bildungsstufe, theils malayischen Ursprungs (auf den Gesellschafts=, Freundschafts=, Sandwichs=, Markesasinseln, N.Seeland u. a.) den Europäern ähnlich, von schöner Gestalt, mit mancherlei Kunstfertigkeit. Sie sind größtentheils Fetischanbeter, verzehren zum Theil die erschlagenen Feinde, treiben aber auch Ackerbau. Einige sind Christen geworden und machen schnelle Fortschritte in der Cultur. (*Wr.*)

Austral=klima (Australe clima, Bot.), dazu wird gewöhnlich in der Pflanzenflora, nebst dem eigentlichen Australien, der Strich von Äthiopien bis an das Cap, in Amerika Peru und Brasilien, gerechnet. **A.=ocean**, s. Ostmeer. **A.=sand** (Miner.), ein aus Neu=Süd=Wallis mitgebrachter Sand, welcher die Australerde (s. d.) enthalten sollte. **A.=schein**, s. Südschein.

Austrānia (a. Geogr.), Insel im germanischen Meere oberhalb Belgien; j. Ameland, auch, weil man dort Bernstein fand, Glessoria genannt.

Austrāsien (mittl. Geogr.). Als Chlodwigs Söhne nach des Vaters Tode 511 die Erbschaft theilten, erhielt der Bastard Dietrich den östlichen Theil, der im Gegensatze von Neustrien A. genannt ward, und Lothringen, Belgien und die Länder, welche die Franken auf dem rechten Rheinufer besaßen, begriff, später (534) auch durch die Eroberung Thüringens vergrößert ward. Die Residenz war Metz. Nach Dietrichs Tode kam A. an Dietbert, dessen Sohn, dann an Klotar, König von Soissons, ferner, als Theilungsantheil, an dessen jüngsten Sohn Siegbert, dann an Childebert, Siegberts Sohn, und an Dietrich und Dietbert, Siegberts Enkel, nach deren Ableben aber von Neuem an das Reich Soissons unter Klotar II., der es seinem Sohn Dagobert V. gab, von dem es, als er Frankreich erhielt, seinem Sohn Siegbert II. gegeben und von diesem an Dagobert II. vererbt ward. Grimwald, des Letztern Major domus brachte ihn um, und A. fiel wieder an Neustrien unter Klodováus II. Chilperich, des Letztgenannten Enkel, erhielt es bei der Theilung, verjagte aber seinen Bruder aus Neustrien u. ward bei dieser Gelegenheit getödtet. Das Volk setzte Wulffald, Major domus Chilperichs

verichs, zum Herrscher von A. ein, und dessen Vettern, Pipin und Martin, theilten A. nach Wulffalds Tode, so das Letzterer das Land zwischen dem Rhein u. der Maas, Ersterer Brabant und die teutschen Provinzen bekam. Pipin erhielt, da Martin blieb, bald das ganze Reich und eroberte auch Neustrien. Bei der nächsten Theilung unter Karl Martels Söhnen ward auf die Eintheilung in Neustrien und A. nicht mehr Rücksicht genommen, und der Name, der zuletzt auf Teutschland übergegangen war, verlor sich nach Karls d. Großen Zeiten in den Namen Teutschland; gleichzeitig ging der Name Neustrien in den Frankreich, über.

Austrăvia (-nia, a. Geogr.), s. Glessaria.

Austrebĕrta, Tochter des Pfalzgrafen Bodefried, geb. um 630 zu Terouane in Artois; ging ins Kloster Port an der Somme, ward dann Äbtissin zu Parilly; st. d. 10. Febr. 703. Ihre wunderthätigen Gebeine kamen später in die Abtei Montreuil.

Austregesĭlius (St.), Bischof von Bourges; st 624. Tag der 20. Mai.

Austregĭlde, zweite Gemahlin Guntrams, Königs von Burgund und Orleans, verdrängte 556 dessen erste Gemahlin Marcatrude, deren Dienerin sie war, vermochte Guntram, 2 Brüder der vorigen Königin eigenhändig zu ermorden; st. in ihrem 32. Jahre. Auf dem Todtenbette bat sie ihren Gemahl, ihre beiden Ärzte, zur Strafe, daß sie sie nicht heilen konnten, hinrichten zu lassen, was Guntram versprach u. hielt.

Aus-treiben, 1) überhaupt, aus etwas mit überlegener Gewalt entfernen; 2) (Ökon.), Vieh, aus den Ställen ins Freie treiben; 3) (austrommeln, Bienenzucht), einen Bienenschwarm durch Rauch oder Klopfen aus einem Stocke in einen darauf gesetzten andern jagen, um sich des Honigs zu bemächtigen oder künstliche Schwärme zu machen; 4) (Med.), Schweiß, solchen bewirken, durch schweißtreibende Mittel, auch hitzige Getränke, heftige Gemüthsbewegungen u. s. w.; 5) (Bergw.), einen Bergmann, ihn von der Arbeit wegweisen, auch 6) von Schwaden (s. d.), die die Bergleute die Grube zu verlassen nöthigen (vgl. Ausmessen); 7) (Hüttenk.), das Feuer eines Ofens auslöschen.

Aus-treibende Binde (Chir.), s. Expulsivbinde. A. Mittel (Med.), ehemals heftige, schweißerregende Arzneien.

Aus-treiben des Teufels, s. Exorcismus.

Austremŏnius (St.), Bischof von Auvergne und Märtyrer um 250. Tag der 31. Mai und 1. Nov.

Aus-trempeln (Kriegsw.), der Minengänge, das Aussetzen und Verschalen derselben mit Holz gegen das Einrollen des lockern Erdbodens. Hierzu werden von 3 zu 3 Fuß Thürgerüste aufgestellt, von denen jedes aus einer Sohle oder Schwelle, zwei senkrechten Thürstücken und einer darüber gelegten Kappe besteht. Hinter diese Thürgerüste werden, sowohl oben als auf beiden Seiten, 9 Zoll breite Breter eingeschoben und durch Keile eingetrieben.

Aus-treten, 1) aus einem Orte, aus einer Gemeinschaft herausgehen; 2) aus Furcht vor Strafe oder, um eine Verbindlichkeit nicht zu leisten, weggehen; 3) durch Treten etwas aus einer Sache herausbringen, z. B. Most aus Trauben, oder auch, durch Pferde oder Rindvieh, das auf einer Scheuntenne aufgelegte Getreide auskörnen; 4) durch Treten erweitern, bes. von Schuhen und Stiefeln; 5) etwas brennendes durch Treten verlöschen; 6) durch Treten aushöhlen und abnutzen, wie Stufen; 7) eine Spur am Boden durch Treten vernichten; 8) einen Schritt beginnen; 9) vom Wasser, das Ufer übersteigen; 10) (Med.), von Körpertheilen, die aus ihrer natürlichen Höhle hervorgehen, auch vom Blut, wenn solches sich aus Gefäßen ergießt; 11) (Astron.), von Himmelskörpern; s. Austritt 8).

Austri (nord. Myth.), einer der vier Zwerge, welche unter die vier Pfeiler gesetzt wurden, die den Himmel tragen. Die andern waren Westri, Northri, Suthri. Man sieht, daß die 4 Himmelsgegenden damit gemeint sind.

Austria (mittl. Geogr.), s. Östreich.

Austria, 1) (Andreas d'), s. Andreas; 2) (Don Juan d'), s. Juan.

Austria (S. Felipe de, Geogr.), Stadt in dem Thale Cariaco der Columbia-Prov. Cumana mit 8500 Ew. und ergiebigen Kakaoplantagen.

Austriae canŏnici regulāres, regulirte Chorherren in Östreich, gestiftet um 1140 in der Abtei des Klosters Neuburg unweit Wien. Sie trugen einen Chorrock ohne Ärmel und eine schwarze oder graue Kappe.

Austricliniānus (St.), Presbyter zu Limoges, Schüler des St. Martialis. Tag der 31. Julius.

Aus-trift (Bergb.), der ausgeschnittene Weg in einem Püttwerke, durch welchen die Karren ausfahren.

Aus-tritt, 1) das Austreten als Handlung; 2) bes. die Entweichung eines Schuldners oder eines Verhaftung Fürchtenden aus einem Lande; 3) das Ausgehen aus einer Wohnung (Zimmer, Haus); 4) der Ort eines Austretens; bes. 5) (Bauk.), die letzte Stufe einer Treppe, mit welcher man auf den zu ersteigenden Boden tritt; auch 6) der Balcon vor einem Fenster, auf den man von demselben aus tritt; 7) (Kriegsw.), die 3 Fuß lange Verlängerung eines Minenganges, wo er mit einem andern Gange zusam-

zusammenstößt, damit die arbeitenden Minirer einander ausweichen, und ihre Werkzeuge und Arbeitsbedürfnisse niederlegen können; 8) (Astron.), der Augenblick, wenn ein Himmelskörper hinter einem andern, der ihn bedeckte, oder aus dem Schatten desselben wieder hervortritt, oder die Scheibe desselben, vor der er vorüberging, wieder verläßt; so treten bei Mondfinsternissen auch die Flecken des Mondes aus dem Erdschatten, dagegen letzterer zu Ende der Finsterniß aus der Mondscheibe. A., der Moment, wenn ein eben beobachtetes Gestirn das Gesichtsfeld des Fernrohrs, oder auch den letzten Culminationsfaden verläßt.

Aus=tritts= oder Sehungs=bogen eines Gestirns (Astronomie), ist der Bogen des Verticals der Sonne oder eines Sterns, um welchen diese noch unter dem Horizonte vertieft stehen, wenn man eben anfängt, mit bloßem Auge dieselben wahrzunehmen. Man nimmt ihn an, für die Venus = 5°, für Jupiter u. Merkur = 10, für Saturn = 11, für Mars und die Firsterne 1. Größe = 12 und für die Sterne 2. bis 7. Größe = 13 bis 18°. Es dient übrigens der Sehungsbogen, den heliakischen Auf= und Untergang der Gestirne zu finden. (*Wi.*)

Austro-africus (lat., gr. Libonotos), der Süd-Süd-Westwind.

Austrobertus (St.), Erzbischof zu Vienne, von den Sarazenen vertrieben; st. 841. Tag der 5. Junius.

Aus=trocknen, 1) trocken werden; 2) Austrocknung (s. d.) von etwas, bes. von Sümpfen und Wiesen, bewirken; daher **Aus=trocknende Mittel** (exsiccantia, Chir.), Mittel, welche in Geschwüren und äußern Schäden bei äußerem Gebrauch die Feuchtigkeiten vermindern. Es gehören besonders dahin: bloßer trockner Verband mit Charpie oder dem gemeinen Schwamm; gelind zusammenziehende Mittel, Weiden= oder Eichenrindenbecoct, Kalkwasser, Bleimittel, einige mineralische Substanzen, bes. Zinkblumen u. a.

Aus=trocknung, 1) das Trockenwerden an sich, durch natürliche Verdunstung beigemengter Flüssigkeiten; 2) (Chem.), Operation, wobei man einem festen Körper durch höhere Temperatur an freier Luft, in der Sonne, oder im Schatten, oder durch künstliche Wärme die Feuchtigkeit entzieht; 3) **A. der Sümpfe** oder überschwemmter Landstriche (Wasserbauk.); geschieht vermittelst Gräben, die den Sumpf in mehreren Richtungen durchschneiden, das darin befindliche Quellwasser aufnehmen und nach dem niedrigsten Theil des Sumpfes ableiten, von wo aus es in größeren Gräben weiter geführt wird, oder, wenn der Boden sandig und kein Gefäll vorhanden, in ausgegrabenen Teichen versiegt. Mit dem aus den Gräben gewonnenen Erdreiche werden die tiefen Stellen des Sumpfes erhöht. Zur A. eines Landes, das nach Überschwemmung, wegen Mangels des nöthigen Gefälles, sumpfig oder unter Wasser gesetzt bleibt, bedient man sich auch wohl eigner **Aus=trocknungs=maschinen, A.=mühlen**, die gewöhnlich durch den Wind in Bewegung gesetzt werden, wie die sogenannte Holländerei, Flittermühle, Schwanz= oder Steertmühle, das Segelrad, die Kochermühle (s. alle d.). Auch die Wasserschraube ist dazu benutzbar, so wie Schöpfmühlen, von Windmühlenflügeln getrieben. Noch vortheilhafter ist, wo die Gelegenheit sich darbietet, die Benutzung eines nahen vorbeifließenden Wassers zur Bewegung von dergl. Arten von Maschinen. Auch Dampfmaschinen können mit Erfolg zur Entwässerung benutzt werden. (*Gü.*)

Austromantie (lat., gr.), Weissagen aus heftig wehenden Winden.

Aus=trommeln, 1) durch Trommelschlag etwas bekannt machen, oder auch die Aufmerksamkeit auf etwas öffentlich bekannt zu Machendes erregen; 2) (Bienenz.), die Bienen dadurch aus einem Stocke bringen, daß man darauf trommelt; s. Austreiben 3); 3) so v. w. auspauken (s. d.).

Aus=übung, 1) vollständige Übung in einer Geschicklichkeit; 2) Befolgung dessen, was man erlernt hat; s. Praxis; 3) Vollbringung einer Handlung im Allgemeinen.

Ausugum (a. Geogr.), Stadt in Rhätien zwischen Feltria und Vicentia.

Aus= und ein=schenken (Handwbr.), die Gewohnheit, daß die Gesellen, die gerade an einem Orte sind, den ein= und auswandernden Gesellen ein Geschenk reichen.

Ausur (a. Geogr.), s. Auser.

Aus=vehnen, Torf in einer gewissen Strecke ausgraben.

Aus=wachsen, 1) im Wachsthum zur völligen Größe gelangen; 2) im Wachsthum zu einem Übermaß eines Theils der Form nach gelangen, bes. unter Krümmung des Rückgraths (vgl. Buckel). 3) **A. des Getreides** (Ökon.), Keimen der Körner, wenn sie noch in den Ähren sind; geschieht bei nasser, warmer Witterung in der Ernte nach dem Abmähen im Liegen, nicht selten auch, wenn die Nässe lange anhält und das Getreide sich gelagert hat, im Stehen. Am meisten ist ihm die Gerste unterworfen. Nur dadurch, daß man das Getreide etwas hoch abschneiden läßt, damit die Ähren nicht unmittelbar auf der Erde liegen, daß solches, um durch die Luft schnell zu trocknen, in dünne Lagen gelegt, vor dem Aufbinden umgewendet, das etwa darin befindliche Gras oder Unkraut ausgeschüttelt wird, nur leichte Garben gebunden, und diese auf die Sturzenden gestellt und mit einer Haube versehen wer=

werden, ist das Übel, jedoch nicht immer ganz zu vermeiden. (*Pe.*) 4) (Chemie), a. sagt man auch von Körpern, die entweder bei der Oxydation, oder bei der Verquickung mit Quecksilber, bei einer vorsichtigen Schmelzung, oder bei dem Niederschlagen durch andere Metalle auf nassem Wege, eine ästige, blätterige oder baumförmige Bildung annehmen, folglich krystallisiren.

Aus-wachsung, s. Auswuchs.

Aus-wägen, 1) durch Abwägen aussuchen, bes. Goldmünzen; 2) nach dem Gewicht vertheilen oder einzeln verkaufen.

Aus-wältigen, jemanden mit Gewalt aus dem Besitz eines Gutes vertreiben.

Aus-wärmen, 1) zur Genüge und durchaus erwärmen; 2) (Technol.), einen Schmelzofen, ihn, wenn er neu ist, langsam erwärmen, um ihn gehörig auszutrocknen oder sonst zum Gebrauch vorzubereiten; 3) Blech, Draht, Kupfer u. dgl., es durchglühen. **Aus-wärmer**, der dies besorgt. **Aus-wärm-ofen**, Ofen, worin das A. 3) geschieht. In denselben werden mit der **Aus-wärm-zange** die auszuwärmenden Gegenstände gebracht.

Aus-wärtig, 1) außer Ort oder Land, wenn auch ins Land gehörig; 2) doch auch so v. w. ausländisch (s. d.).

Aus-wärts, Umstandswort, 1) nach außen, von einer Axe oder einer Mittellinie, oder mittlern Fläche an gerechnet; Gegensatz von einwärts; 2) so v. w. außer Landes; 3) (Wasserbau), so v. w. seewärts und stromwärts.

Aus-wärts-drehen (Rückwärtsdrehen der Hand, Anat.), s. Supination. **Aus-wärts-drehende Muskeln der Hand**, s. unter Handmuskeln.

Aus-wärts-setzen der Füße (Physiol.). Eine mäßige Seitwärtsdrehung des Plattfußes (die jedoch beim Gehen einen Winkel von 45 Grad, nach einer zwischen beiden Füßen gezogenen Mittellinie gerechnet, nicht überschreiten darf), sichert nicht nur den festen Stand, sondern es ist auch ein Vortheil im Fortschreiten, wenn die Füße nicht in völlig einander paralleler Richtung, sondern bis etwa zur Hälfte jener Winkelabweichung bei jedem Schritt vorwärts gestellt werden. Es ist eine der mehrern Eigenthümlichkeiten des Ganges eines Menschen, um wie viel er dabei die Füße auswärts zu setzen gewohnt ist. **Einwärtssetzen der Füße**, wobei die Fußspitzen nach einem gemeinschaftlichen Punkt gerichtet sind, erscheint als eine ungeschickte Stellung eines tölpischen Menschen und ist im Gang, weil die Füße einander dann leicht berühren, wesentlich hemmend. In der Tanzkunst wird eine noch freiere Beweglichkeit der Fußgelenke erheischt, als ihnen von der Natur verliehen ist; daher eine der ersten Übungen bei dem Tanzunterricht, die Füße zu einer Auswärtskehrung bis zu 90 Grad zu gewöhnen, so daß sie mit den Hacken zusammengestellt eine gerade Linie bilden und doch der Körper das Gleichgewicht nicht verliert.

Aus-wärts-setzen der Schalen (Jägerspr.); die Fährte des Hirsches erkennt man daran, daß er die Schalen (Klauen) auswärts setzt.

Aus-wärts-stehender Huf (Pferdew.), beim Gange eines Pferdes, besonders der Vorderfüße, gilt für einen Fehler; die Pferde streichen sich dann leicht mit den inwendigen Stollen.

Aus-wärts-stülpung des Augenlids, s. Ektropium.

Aus-wärts-werfen der Füße (Pferdew.), Bewegung der Vorderfüße der Pferde etwas seitlich nach außen im Gange, während sie gehoben werden, gilt für eine Schönheit, und wird ihnen auch wohl durch angelegte Leinen künstlich beigebracht, macht aber den Tritt derselben unsicherer u. ist anstrengend für die Flechsen und Gelenke.

Aus-wärts-zieher (Anat.), Muskeln; s. Abductoren.

Aus-wäscher (Holzauswäscher), beim Flößen, der Arbeiter, der das Holz aus dem Wasser nimmt und aufsetzt.

Aus-wässern (Kochk.), Speisen, durch Übergießen mit Wasser sie von überflüssigen salzigen Theilen befreien, wie Heringe, Pökelfleisch; auch aus frischem Fleisch, auf gleiche Art Blut ausziehen.

Aus-wässerungs-linie (Wassertracht), die Linie, bis zu der ein Schiff im Wasser geht.

Aus-wanderung, das Verlassen des Staats, in dem man geboren ist, oder seinen festen Wohnsitz aufgeschlagen hat, um sich in einem anderen niederzulassen. Es ist eine Streitfrage, ob das **Aus-wanderungs-recht** einem Staatsbürger zukomme oder nicht, und ob nicht der Staat befugt sei, Gesetze dagegen zu geben. Solche Gesetze existiren in den meisten Staaten vom Mittelalter her, wo man den Unterthan als ein Eigenthum und nicht als ein freies Wesen betrachtete, wirklich, und man verbot damals die A. durch strenge, mit Criminalstrafe drohende Gesetze. Neuerdings haben viele Staaten indessen die A. erlaubt, indem es allerdings gegen das natürliche Recht eines freien Bürgers streitet, für seine Person an einen Staat und an Gesetze, die ihm nicht zusagen, oder gegen sein Gewissen sind, gebunden zu sein, es auch zugleich unklug ist, Menschen, die sich in einem Staate nicht gefallen, an denselben zu ketten, da durch diesen Zwang die Vaterlandsliebe auch Andrer unterdrückt und die irrige Idee erzeugt wird, daß der Staat eine Art Gefängniß sei, u. indem möglichste

Er-

Erleichterung der Abgaben, so wie Gestattung der Denk- und Gewissensfreiheit die A. wirksamer hemmen, als alle Gesetze. Ist nun auch gegen das Auswanderungsrecht der Personen nichts zu sagen; so steht doch dem Staate unbezweifelt die Befugniß zu, einen Theil des Vermögens der Auswanderer als ein Abzugsgeld (s. d.) zu verlangen, auch die A. zu einer Zeit zu verbieten, wo der Fortziehende noch Staatsbürgerpflichten (wie die Militärpflichtigkeit) zu erfüllen hat. Die erwähnten Abzugsgelder, welche man in den teutschen Bundesstaaten und in andern nahe an einander liegenden Ländern jetzt größtentheils gegenseitig aufgehoben hat, sind als Erschwerungen von Auswanderungen in ganz ferne Länder um so billiger, da zuweilen ein Schwindelgeist ganze Districte und Provinzen ergreift, und sie ohne allen dringenden Grund zu dem Entschluß, in andere Welttheile zu ziehen, bringt, ohne daß sie diese kennen, und ohne daß sie die Wahrscheinlichkeit eines guten Unterkommens haben, und da wohl auch Betrüger aus eigennützigen Absichten zu solchen A. ermuntern. Auswanderungen dieser Art waren die in den Jahren 1816—1820, besonders aus Süd- u. West-Teutschland, nach Amerika und dem südlichen Rußland unternommenen, wo über 50,000 Menschen Haus, Hof und Vaterland verließen, und großentheils während der Reise im Elend umkamen, oder, an ihrem Ziele angelangt, ein weit schlimmeres Loos fanden, als sie zu Hause gehabt hatten. Solchen Auswanderern müssen allerdings Schwierigkeiten in den Weg gelegt und auch durch Belehrung muß dahin gewirkt werden, Unbesonnenheiten zu verhüten. Die Ursachen der A. sind höchst verschieden. In älterer Zeit zwangen Kriege sehr oft ganze Völker, ihr Vaterland zu verlassen, da die Besiegten sich selten mit den Siegern vermischten, sondern lieber neue Wohnsitze suchten; späterhin lockte die Begierde nach Beute die nördlichen Völker nach den Gefilden des römischen Reichs (vgl. Völkerwanderung); nach Gama's und Columbus Entdeckungen zog die Sucht nach Gewinn die Europäer nach den Kolonien in Asien, Afrika und Amerika; religiöse Verfolgungen trieben die Refugiés (s. d.) aus Frankreich nach Teutschland u. Amerika, englische Secten nach demselben Welttheil, und die Salzburger nach Nord-Teutschland, u. übervölkerung, so wie der Wunsch, steuerfreie oder doch wenig belastete Güter zu besitzen, die Teutschen und Schweizer in den letzten Jahren nach Amerika und Rußland. Wirklich sind auch A. bei Übervölkerung nöthig, u. es ist ein Nachtheil für einen Staat, wenn es keine Kolonien hat, um in diesen die überflüssige Menschenmasse unterbringen zu können.

Aus-wanderungs-gabelle, s. Abzugsgeld.

Aus-waschen, 1) durch Waschen reinigen, Wäsche, Wunden; 2) dadurch etwas wegbringen, besonders Flecken; 3) vom Wasser, etwas aushöhlen; 4) mit Waschen endigen; 5) (Chem.), so v. w. Aussüßen (s. d.); 6) Floßholz a., es an das Land bringen; besonders an der Elbe, welches von eignen Auswäschern (s. d.) geschieht.

Aus-wechsel-häuer (Bergb.), Arbeiter, die zu Grubenzimmerung gebraucht werden. **Aus-wechsel-hammer**, die Haue, die in der Grube von den Steigern, bes. zur Zimmerung, gebraucht wird.

Aus-wechseln, 1) etwas für ein anderes von gleichem Werth verschiedener Art, aber Erachtetes geben, so bes. Geld verschiedener Sorten; 2) die Ratificationen eines Vertrags (s. d.), diese dadurch in Vollzug bringen; 3) Gefangene, s. Auslösung der Gefangenen; 4) (Bergb.), die Zimmerung in Gruben, statt des anbrüchigen Holzes frisches einziehen.

Aus-weg, 1) Weg, der zum Ausgang führt; 2) der Ausgang selbst; 3) überhaupt Art und Weise, zu irgend einem Zweck zu gelangen; 4) so v. w. Ausflucht 3.)

Aus-weichen, 1) weich machen und weich werden; 2) aus seiner Lage weichen; so: Zimmerholz an einem Gebäude; 3) vermeiden, um auf einem Wege mit jemanden oder auch einem Gegenstande zusammenzutreffen; so bes. 4) (Fuhrw.), dem entgegen kommenden, oder denselben Weg fahrenden Wagen, mit einem andern Wagen, indem man ganz oder halb aus dem Geleise fährt; 5) (Fechtk.), einem Stoße, ihn auspariren (s. d.); 6) (bildl.), Fragen, Bitten, sich ihnen entziehen; 7) (Musik), auf eine Art aus einer Tonart in die andere übergehen (s. Ausweichung).

Aus-weichung, 1) das Ausweichen überhaupt als Handlung. 2) (**Ausweichende Harmoniefolge**, a. **Modulation**, Musik), findet Statt, wenn in einem Tonstück auf eine Harmonie eine aus einer andern Tonart folgt. Befinden sich dagegen in einem Tonstück lauter Harmonien von einerlei Tonart, so heißt dies eine **leitereigne Modulation** oder **Harmoniefolge**. Tritt die neue Tonart nach der A. so vollkommen ein, daß der Zuhörer die vorige Tonart ganz vergißt, so heißt die A. eine **vollkommene** und **ganze**, ein Übergang in eine neue Tonart; bleibt aber das Gefühl der vorigen Tonart überwiegend im Gehör und tritt die neue nur auf kurze Zeit ein, so wird sie eine **unvollkommene**, **halbe**, **zufällige** oder **durchgehende Ausweichung** genannt. Wird die A. mit Bedacht und Vorsicht und in nicht zu großem Überfluß u. mit zu großen Sprüngen angebracht, so gehört sie zu den wirksamsten Mitteln der Musik,

Ein-

Eindruck zu machen. 3) (Elongatio, Astron.), der Winkel, um welchen sich ein Planet, von der Erde aus gesehen, bei seinem Umlaufe um die Sonne, von dieser zu entfernen scheint; 4) (Pferdew.), eine gewaltsame Dehnung der Muskeln, welche die Vorderschenkel (die Schulter) des Pferdes an der Brust befestigen, welches Entzündung und Anschwellung zur Folge hat; die Bewegung des Fußes ist gehemmt und auswärts geschweift (das Pferd stichelt oder mähet). Es muß dem Pferde Ruhe verstattet und ihm Ader gelassen werden. 5) (Wasserb.), A. eines neu aufgeworfenen Dammes, Senkung desselben, indem die Erde am Fuße desselben auf die Seite tritt; man sucht dies durch Flechtwerk oder Breterwände zu verhindern.

Aus-weiden (Jägerspr.), so v. w. Ausbrechen (s. d. 2).

Aus-weisen, 1) überhaupt offen darlegen, bes. 2) ein Urtheil, es bekannt machen; 3) eine Tochter, so v. w. sie aussteuern.

Aus-weisung, 1) der Gemeinländereien, deren stückweise Vertheilung an einzelne Personen; 2) A. des Holzes (Forstw.), Anweisen (s. d. 1) von Holz von den Forstbeamten an Personen, welche Ansprüche darauf haben; auch Bezeichnung der zum Fällen bestimmten Bäume; 3) (Schiffswesen), die Weite, in welcher die Rusten eines Schiffes von dessen Seite abstehen.

Aus-weißen (Austünchen, Bauk.), Zimmer oder Gemächer, sie mit Weißkalk oder Gyps anstreichen; es geschieht gewöhnlich auf zweimal.

Aus-weiten, 1) durch Ausdehnung von innen aus weit machen, z. B. Schuhe; 2) (Pferdew.), ein Pferd, so v. w. Ausraumen (s. d.).

Aus-weitung der Schultern (Pferdew.), das Lösen der Schultern von Pferden, wenn sie zu fest an der Brust anliegen; geschieht vorzüglich durch viele Übung auf der Volte (s. d.). A. des Hufs (Pferdew.), 1) dessen zu großes Wachsthum in die Breite, wodurch er schräge Wände und scharfe Ränder erhält. Man kneipt deshalb den Huf rund herum ab und schmälert ihn mit der Raspel oder dem Wirkeisen, auch schlägt man einwärts hängende Eisen auf, welche den Huf, der nach ihnen geschnitten wird, einwärts drängen; 2) bewirkt wird sie bei Verengung des Hufs durch ein aufgeschlagenes Pantoffeleisen (s. d.) wodurch sich die Fersen allmählig wieder von selbst aus einander begeben.

Aus-wellern (Bauk.), so v. w. Auskleiben (s. d.), besonders von Decken in Stockwerken.

Aus-wendig, 1) der äußern Seite angehörig (s. Äußere); 2) a. wissen, lernen, etwas im Zusammenhang dem Gedächtniß eingeprägt haben. Aus-wendig-lernen u. Mittel dazu, s. unter Mnemonik. Aus-wendiger Mann, so v. w. Ausländer. A.-ge Seite (Reitk.) ist beim Reitpferde die entgegengesetzte Seite von der, nach welcher zu dasselbe sich wendet. Eben so werden auch alle Theile des Pferdes oder des Reiters derselben Seite genannt. Vgl. Außenhand. A.-ge Verzierungen (Bauk.), Verzierungen an den Außenseiten der Gebäude; bestehen aus Säulen und Bogenstellungen, oder aus von ihnen entnommenen Theilen, Simsen, Thür- u. Fensterverdachungen, Gurten, Bildsäulen, Basreliefs und Arabesken. Diese Verzierungen müssen dem Charakter und Zweck des Gebäudes entsprechen, nicht zu wenig Ausladung haben und das Gebäude darf nicht mit denselben überladen sein.

Aus-werfen, 1) werfend etwas Preis geben, so bes. Geld oder Sachen unters Volk. Dies pflegten zu Rom an festlichen Tagen die Vornehmen zu thun; früher wurden, beim Mangel an Münzen, hölzerne Figuren von Thieren ausgeworfen, die dann mit dem wirklichen Thiere ausgelöst wurden, oder Täfelchen (tesserae, symbola) mit Anweisungen auf Getreide u. a., später Geld, besonders beim Antritt eines hohen Amtes (so ließ z. B. Probus als Prätor 120,000 Goldmünzen auswerfen); die Kaiser thaten es noch häufiger und vertheilten selbst Kostbarkeiten und Anweisungen auf Sklaven, Herden, Schiffe u. a. Unter Justinian durfte der neue Consul nur Silbermünzen, der Kaiser allein Gold auswerfen. Auch in neuerer Zeit hat sich dieser Gebrauch bei Feierlichkeiten, zur Erhöhung derselben und als Gnadenbezeigung, besonders bei Krönungen erhalten; auch bei Hochzeiten ist es an manchen Orten Volkssitte, daß der Bräutigam bei der Heimfahrt aus der Kirche nach der Trauung kleine Münzen auswirft; 2) aus einem Orte mit Gewalt und Schnelligkeit etwas hinausbringen, auch durch Wurf verletzen, wie: ein Auge a.; 3) (Würfelspiel), den ersten Wurf thun; 4) durch einen Wurf herausbringen und etwas dadurch entleeren, wie: einen Graben; 5) absondern, indem man es auf die Seite wirft; 6) (Fischer), Netze, ins Wasser für den Fischfang; 7) so v. w. ausspeien, bes. Schleim oder Eiter der Lunge (vgl. Auswurf); 8) auch bildl., von Vulcanen, dem Meere; 9) (Schifff.), zur Erleichterung eines Schiffes Waaren über Bord werfen; 10) das Senkblei, die Anker, sie in das Wasser lassen; 11) auch ein Boot, es aussetzen (s. d.); 12) (Jägerei), so v. w. Ausbrechen 2); 13) (Handwerksbrauch), so v. w. aus dem Loose stoßen (s. d.); 14) (Reitk.), von Pferden, a) s. Auswärtswerfen; b) mit der Druse behaftet sein; c) misten; d) ein Fohlen a., dasselbe gebären;

ren; 15) (Uhrm.), a) s. Ausschweifen, b) einen Zahn, durch das Getriebe fortschieben; 16) für Ausgaben einer Art, eine gewisse Summe festsetzen; 17) einzelne Posten einer Rechnung zum Zusammenzählen besonders anmerken: 18) (Ökon.), so v. w. castriren, von Pferden; 19) (Jägerspr.), aus zur niedern Jagd gehörigem Wilde die Eingeweide ausnehmen.

Aus=werke (Sonnenwerke, Salzwerke), bei gewöhnlichen Salzwerken die Gradirhäuser. Bei Meersalzwerken bestehen sie aus mehreren Graben und Soolgruben, in welchen das Wasser verdunstet und der Salzgehalt verstärkt wird; bei Regenwetter können sie zugedeckt werden. Aus der letzten Pfanne oder Grube wird die Soole durch Pumpen in die Sammelkästen gebracht und aus diesen in die Siedpfannen geleitet. Sämmtliche Graben und Gruben schützt ein Damm vor dem steigenden Meereswasser; in diesem Damme ist die **Aus=werks=schleuse** angebracht, durch welche vermittelst der Aufziehschütze (gewöhnlich von 6 bis 8 Fuß Breite) das Meerwasser zugeleitet wird.

Aus=windeln, so v. w. Ausstacken.

Aus=winden (Weißgerber), aus den aus der Kleibeitze herausgenommenen Ledern auf der Windstange, mit dem Windeisen (s. d.), die Brühe der Kleibeitze durch Winden so rein wie möglich herausbringen.

Aus=winnung (Wasserb.), die Ausbesserung eines schadhaften Deichs durch den Deichbeamten, auf Kosten eines nachlässigen Deichpflichtigen, dem die Reparatur eigentlich zugestanden hätte.

Aus=wintern, 1) (Ökon.), s. Ausfüttern, auch von Pferden, die im Sommer auf der Weide erhalten werden, sie den Winter über im Stalle füttern; 2) (Gärtner), eine Pflanze den Winter hindurch bis zum Frühjahr, insbesondere durch Verwahrung gegen Kälte, die ihr schaden würde, erhalten; 3) vom Wintergetreide, durch die Winterwitterung eingehen, was vorzüglich in nassen Feldern geschieht.

Aus=wipfeln, 1) (Forstw.), Bäume, ihnen die Gipfel abhauen; 2) an manchen Orten Wein oder Bier, deren Verkauf durch das Aushängen eines Fichtenwipfels anzeigen.

Aus=wippen, das Geld wiegen, um das schwere aus dem leichten auszusuchen; wird jetzt durch das genaue Justiren der Münzen verhütet.

Aus=wirken, 1) dazu beitragen, daß etwas geschehe, so: einen Befehl, oder einem eine Gnade; 2) bis zu Ende wirken, so: von einer Arznei; 3) (Bäcker), den Teig, welcher mit Hefen oder Sauerteig hinlänglich gegangen ist, aus dem Troge nehmen und zu Laiben und Kuchen gestalten; 4) (Salzsiederei), das Salz, es aus der Pfanne nehmen; 5) (Weber), ein Gewebe vollenden und aus dem Stuhle schneiden; 6) (Jägerspr.), ein Stück Wildpret aus der Haut und die Eingeweide aus dem Leibe nehmen, bes. von Großwildpret (vgl. Aufbrechen).

Aus=wirken des Hufs (Hufschm.) ist die Hinwegnahme der Oberfläche der Sohle, als des weichern Theils des Pferdehufs, der schneller wächst, als die härtere Wand, auf welcher das Pferd ohne Unterstützung von dieser nicht gehen könnte, ohne daß der Fuß sich entzündete. Es muß daher von Zeit zu Zeit etwas davon abgeschnitten u. die Sohle selbst etwas ausgehöhlt werden; dasselbe ist nöthig bei einem eingetretenen Splitter, Scherben, Nagel u. s. w., um die Wunde zu untersuchen und zu reinigen, oder auch dem unter der Sohle gebildeten Eiter einen Austritt zu verschaffen. Die geschickte Ausweitung des Hufs mit dem Wirkeisen (s. d.) muß besonders erlernt werden (am besten an Füßen von todten Pferden), um das Pferd, oder den Gehülfen, der den Fuß dabei hält, nicht zu verletzen; der Huf muß vorzüglich auch gleichmäßig ausgewirkt werden. Höchst tadelnswerther Gebrauch vieler Schmiede ist es, beim Beschlagen des Hufs zu viel von der Sohle hinwegzunehmen, indem diese hierdurch zu dünn, und so dem Thiere das Gehen auf ungleichem Boden beschwerlich wird.

Aus=wischen, 1) überhaupt durch Wischen im Innern trocknen und reinigen; 2) durch Wischen unleserlich und unkenntlich machen; 3) **des Geschützes** (Artill.), das Reinigen desselben von Pulverschmuz und den etwa zurückgebliebenen Resten der Kartusche. Es geschieht mittelst des Wischers und wird nach jedem Schuß wiederholt.

Aus=wittern, 1) dem Einfluß der Witterung ausgesetzt, dadurch eine Veränderung der Oberfläche erhalten, so: 2) bes. im Bergbau von Erzen, die in den Gruben ihren metallischen Gehalt verlieren; 3) der Luft ausgesetzt, einen staubartigen Überzug auf der Oberfläche bekommen (s. Beschlagen); 4) (Jägerspr.), Wild auffinden, vom Jäger u. vom Hunde gebraucht; 5) (verwittern, vorspielen, sich reinigen, Bienenz.), das muntere Herumfliegen der Bienen vor dem Stocke, an einem hellen und warmen Tage, besonders nach anhaltendem Regenwetter und im Frühjahre.

Aus=witterung (Bergb.), Dämpfe in der Grube; s. Witterung.

Aus=wuchs, 1) das Auswachsen (s. d.) eines Körpers überhaupt; 2) von Getreidekörnern (s. Auswachsen 3); 3) was ungehörig an einem Körper hervorwächst oder stärker hervortritt; 4) bes. eine Rückgrathskrümmung oder Buckel (s. d.); 5) (Excrescenz, Med.), widernatürliche Bildung fester körperlicher Massen an der Oberfläche des Körpers,

pers, sind seiner Natur nach sehr verschiedener Art: Knochen-, Fleisch- und Hautauswüchse, Warzen, Polypen, schwammartige Gewächse, wildes Fleisch in Wunden u. s. w.; 6) bildlich, alles Unregelmäßige und Überflüssige, auch in Schriften, Reden u. s. w.; 7) (Metallarbeiter), das Metall, welches beim Gusse in der Gießflasche zurückbleibt; 8) (Auswüchse, Hutm.), was bei Verfertigung der Fache überflüssig bleibt und abgerissen wird.

Aus-wuchs der Fersen-sohle (Pferdek.), Verlängerung derselben bei Pferden bis zur Gestalt einer Zehe, mit Zunahme der Dicke; entsteht entweder bei zu kleiner Gabel (s. d.), wo dann die verlängerte Sohle die Stelle derselben vertritt, oder bei zu dicker Sohle, wodurch das Fleisch darunter gepreßt und entzündet wird; im ersten und zweiten Grade ist solcher die Steingalle (s. d.). A. der Horn-sohle s. Feigwarze.

Aus-würken, s. Auswirken.

Aus-wurf, 1) alles durch Auswerfen (s. d.) heraus Gesonderte; 2) das Auswerfen selbst, insbes. 3) (Med.), jede krankhafte oder naturgemäße Ausleerung, vornehmlich aber von Blut, Schleim, Eiter u. s. w. aus der Luftröhre und den Lungen; 4) auch als Hautausschlag, wenn solcher in einer innern Krankheit oder in Bezug auf eine krankhafte Beschaffenheit als kritisch erscheint; 5) (Bienenz.), der Unrath, der Bienen bei der Frühlingsreinigung; 6) (Kriegsw.), in Minen die trichterartige Öffnung, welche dieselben beim Sprengen zurücklassen; 7) so v. w. Ausschuß; 8) (Technol.), das Blei, das in die Gräben abläuft, die beim Bleigießen in dem Grunde der Form geöffnet werden; 9) (Schifff.), s. Nothauswurf.

Aus-wurf-haken, s. Klinkhaken.

Aus-wurf-münzen, Münzen, welche bei Krönungen und andern Feierlichkeiten unter das Volk geworfen werden.

Aus-zacken (Schneider, Nähterinnen, Beutler u. m.), zackig ausschneiden, Kragen, Decken u. dgl. Aus-zackung, so v. w. Ausschweif.

Aus-zäumen, ein Pferd, so v. w. Abzäumen (s. d.).

Aus-zäunen, innerlich mit einem Zaune versehen, z. B. einen Graben; dadurch schützen, z. B. einen Acker. Vgl. Einzäunen.

Aus-zehnten (Ökon.), abzählen und aussuchen, wie viel und was der Zehntherr von einem Stücke Feld an Zehnten (s. d.) bekommt. Aus-zehenter, der dies verrichtet.

Aus-zehren, 1) überhaupt durch Zehrung erschöpfen, bes. 2) (Med.), die Lebenskräfte, durch Aufreibung derselben jeder Art, nicht blos krankhaft (s. Auszehrung), sondern auch durch Strapazen, nagende Sorgen u. andere Leidenschaften; 3) (Ökon.), ein Land, so v. w. Aussaugen.

Aus-zehrung (Med.), 1) der Fortgang der Abzehrung (s. d.) des Körpers bis zu dem Grade, daß der Leidende dem Zustande nahe kommt, wo, unter immer steigendem Mißverhältniß des Abgangs von körperlichen zum Leben nöthigen Stoffen u. des Wiederersatzes derselben, das Leben selbst nicht lange bestehen kann. Man rechnet, daß wenigstens ⅕ Menschen an auszehrenden Krankheiten stirbt. Sie sind, wo sie entschieden hervortreten, immer mit einem chronischen Fieberzustand (auszehrendem Fieber) verbunden, unter dem die Krankheit, mit vermehrter Schnelle, ihren Fortgang nimmt. Ihren vorwaltenden Charakteren nach werden sie wieder als besondere Krankheitszustände betrachtet; so in dem an sich naturgemäßen Falle, wenn Auszehrung als Folge der völlig erschöpften Lebenskraft im hohen Alter eintritt, als Marasmus (s. d.); ferner, wenn der Abgang von Nahrungsstoffen als Hauptleiden erscheint, wovon fehlerhafte Beschaffenheit von Organen nächste Veranlassung ist, als Atrophie oder auch Darrsucht (tabes), oder wo vornehmlich die unterhaltene Reizung und das Zehrfieber in Betracht kommt, als Hektik; oder bei Umwandlung eines großen Theils der Nahrungsstoffe in Eiter, besonders in zum Leben wesentlich dienenden Organen und dadurch bewirkter allmähliger Zerstörung derselben, als Phthisis (s. d. a.); 2) insbesondere dieser Zustand, in wie fern er in einem zunehmenden, lebensgefährlichen Leiden der Lunge seinen nächsten Grund hat; s. Lungensucht. *(Pi.)*

Aus-zeichen, so v. w. Abzeichen; s. auch Zeichen.

Aus-zeichnen, 1) vor andern kenntlich machen durch ein Zeichen; 2) eine Zeichnung vollenden; 3) die Prime a. (Buchdr.), nach dem Aussetzen eines Bogens im Manuscript mit Röthel bemerken, wie weit der Bogen gereicht hat, und wo der folgende anfängt; 4) (Forstw.), an Bäumen, welche geschlagen werden sollen, die Rinde; 5) s. Ausschreiben, Aufhauen; 6) sich a., durch irgend etwas, gewöhnlich zum Vortheil, sich bemerklich machen.

Aus-zeichner (Technol.), ein eisernes Werkzeug, womit Sattler, Riemer u. s. w. den Umfang eines Stücks Leder, welches sie zu einer Arbeit ausschneiden wollen, vorzeichnen.

Aus-zeideln (Bienenz.), den ganzen Honig aus einem Bienenstocke schneiden.

Aus-zeilen (Weinb.), beim Anlegen eines Weinbergs die Stöcke in gerader Linie und gleicher Entfernung pflanzen.

Aus-zieh-eisen (Technol.), eine Art Hackmesser mit breiter eiserner Klinge, zum

zum Ausdehnen der Runzeln und Falten im Leder bestimmt.

Aus-ziehen, 1) durch Ziehen eine Sache aus der andern herausbringen, so: den Degen aus der Scheide; 2) umschließende Kleidungsstücke, sie ablegen; 3) sich a., sich entkleiden; 4) figürlich, jemanden a., ihn des Seinigen allmählig ziemlich ganz berauben; 5) (extractio, Chem.), aus einem Körper, der verschiedenartige Stoffe enthält, in einer übergossenen Flüssigkeit dasjenige aufnehmen, was diese als Auflösungsmittel dafür in sich aufzunehmen geeignet ist; unterscheidet sich dadurch von Auflösung, daß Nichtauflösbares zurückbleibt (vgl. Extract); dasselbe gilt auch von Farbestoffen, u. in diesem Sinne wird auch eine Farbe ausgezogen; 6) eine Schrift, das Wichtigste daraus aufzeichnen; 7) einzelne Posten einer Rechnung besonders aufschreiben; 8) sich etwas vorbehalten, bei einem Verkauf, einer Übergabe u.dgl. (vgl. Auszug 4 u. 5); 9) den Wohnort verlassen; 10) in einem feierlichen Zuge mit mehrern ausrücken; 11) im Schach- und Bretspiele, den ersten Zug thun; 12) (Bienenzucht), von Bienen, so v. w. Schwärmen und beim Schwärmen von einem Ort, wo sie sich hingesetzt haben, wegfliegen; 13) (Arithmetik), die Quadrat- und Kubikwurzel u. s. w. (s. Wurzelausziehn); 14) (Hüttenw.), mit der **Aus-zieh-kiste**, einem 1 Elle langen Bretchen, das gepochte Erz auf dem Planheerde aus einander streichen; 15) (Eisenarbeiter), das Eisen, es ausstrecken (s. d.); 16) (Blechschmied und Klempner), Messingbleche, sie, zwei zusammengelegt, mit dem Polirhammer und dem Gleichziehhammer (s. d.) gleich und glatt machen; 17) (Böttcher), das Holz mit dem krummen Eisen bearbeiten, im Gegensatz des Streifens mit dem geraden Eisen; 18) (Büchsenmacher), den Lauf, ihn inwendig mit Zügen versehen; 19) (Wäscherin), die Wäsche, s. Ausstrecken 4); 20) (Tuchm.), dem Tuche, welches beim Walken eingegangen ist, am Rahm die gehörige Länge u. Breite geben; 21) (Architekt. Zeichnungskunst), einen mit Bleistiftlinien angelegten Riß, ihn vermittelst einer Reißfeder mit Tusche übergehen; 22) (Buchbinder), die Falten des Papiers beim Planiren durch das Falzbein glätten; 23) (Mühlw.), die Pansterräder (s. d.) aus dem Wasser emporheben; 24) (Reitk.), von Pferden, in Carriere (s. d.) laufen; 25) überhaupt stark laufen; 26) (Jägerspr.), mit dem Leithunde auf die Vorsuche (s. d.) gehen; 27) vom Wilde, flüchtig werden; 28) das Federwild, ihm mit einem hölzernen Häkchen durch den After die Därme ausnehmen.

Aus-ziehender Stand (teutsches Staatsr.), vormals im teutschen Reiche ein mächtiger Reichsstand, der einen schwächern Nachbar (**ausgezogener Stand**) unter seine Botmäßigkeit zwang, und dadurch ihn seiner Reichsstandschaft beraubte. Oft geschah diese Begebung unter fremde Oberherrlichkeit auch freiwillig, um einen wirksamen Beschützer zu haben. Bei den Reichsgerichten entstanden viele Händel hierüber, bes. ob die Ausziehenden für die Ausgezogenen die Reichssteuern zu bezahlen hätten. Mit dem Aufhören der Reichsverfassung ist die ganze Sache veraltet. (*Da.*)

Aus-zieh-kiste, s. unter Ausziehn 14). **A.-scheibe**, s. Ziehscheibe. **A.-stirnrad**, s. Aufziehrad 1). **A.-welle** (Maschinenw.), die Welle, an welcher das Ausziehstirnrad befestigt ist. **A.-zeug**, s. Pansterzeug.

Aus-ziehung der bösen Wetter (Bergb.), Auspumpen der verdorbenen Luft in Schachten durch Maschinen. **A. fremder Körper** (Chir.), macht sich in verschiedener Art nothwendig und erfordert in jeder besondere Maßregeln, so: von Kugeln, Splittern und andern Dingen aus Wunden, von verschluckten Körpern, die in den Schlund und die Speiseröhre gefallen sind, von Würmern u. mechanischen Körpern aus dem äußern Gehörgang oder der Nase u. s. w. meist mit kleinen Zangen (Eisenfeile aus dem Auge durch den Magnet). **A. eines Looses**, s. unter Lotterie. **A. von Nägeln** (Pferdew.) bei Abnahme von Hufeisen muß mit Vorsicht geschehen, indem man vorher den Nagel aufnietet u. die etwa brüchige Spitze vorher abbricht, damit weder ein Stück des Nagels zurückbleibt, noch der Huf beim Ausziehen gespalten, oder die Öffnung zu groß wird und der neue Nagel dann nicht gut faßt. Ein zu tief eingeschlagener Nagel muß sogleich wieder ausgezogen werden; man erkennt dies entweder an Blutung der Stelle, oder daß das Thier beim Klopfen mit dem Hammer darauf Empfindlichkeit zeigt. **A. des Staars** (Chir.), s. unter Staaroperation. **A. eines Steins**, s. unter Steinoperation. **A. von Zähnen**, s. Zahnausziehen.

Aus-zieren, 1) inwendig verzieren; 2) auch bildlich, eine Rede.

Aus-zierungen, s. Schmuck, auch Manieren.

Aus-zimmern, 1) (Bauk.), Gemächer, innerlich mit Zimmerarbeit versehen; 2) (Bergb.), einen Schacht, Stollen, ihn dadurch sichern und zugänglich erhalten.

Aus-zinnen (Technol.), ein Gefäß, inwendig mit Zinn überziehen.

Aus-zipfeln (Auszippeln, Weißgerber), die Enden der Felle aus einander ziehen, wenn sie zum Trocknen aufgehängt werden.

Aus-züger, **A.-zügler**, ein Bauer, welcher von dem Auszuge lebt, den er sich bei Übergabe oder Verkauf eines Gutes ausgemacht hat.

Aus-

Aus=zug, 1) die Handlung des Ausziehens (s. d.); 2) der Gegenstand, welcher ausgezogen wird; 3) (Chem.), s. Extract u. Extractivstoff; 4) Vieh, oder was sonst ein Landmann, der seinen Hof einem Andern überläßt, zu seiner Benutzung sich ausbedingt (vgl. Leibzucht); 5) das, was ein Pachter statt des Geldes in Naturalien geben oder an Diensten leisten muß; 6) ein Buch, welches die Hauptsachen eines ausführlichern Werks enthält; 7) einer Rechnung, die Abschrift einer Rechnung aus einem Rechnungsbuche oder die summarische Angabe eines Rechnungsstandes; 8) ein gemeinschaftliches Verlassen eines bisherigen Wohnorts oder Aufenthalts; 9) bes. die Prozession der Handwerker, bei welcher sie die Lade zum neuen Obermeister tragen; 10) das der Jägerei vorgeschriebene Ritual, wenn sie von dem Jägerhofe zu einer großen Jagd zieht; 11) das kunstmäßige Verfahren des Besuchjägers beim Führen des Leithundes; 12) Schubkästen in Schränken; 13) Unterplatten an Tischen, die hervor- oder aus einander gezogen werden können; 14) (Röhrenmeist. u. Bergb.), ein Instrument in Form einer Krautstampfe, womit Kunströhren am Ende so ausgehöhlt werden, daß sie sich bequem in einander stecken lassen; 16) (Stich, Bleistich, Fischer), eine Fischgrube in den Deichen in der Lausitz; 15) (Lotterie), in einer Zahlenlotterie die einfachste Art des Spiels und diejenige, wo das Mißverhältniß des Risico's des Verlustes und des möglichen Gewinns noch das geringste ist. Der Einsatz auf eine unter 90 gewählten Nummern wird, wenn sie unter den herausgezogenen 5 sich befindet, 15 Mal bezahlt; ist aber der Auszug ein bestimmter, d. i. wird zugleich die Stelle bestimmt, welche die gesetzte Zahl unter diesen 5 einnehmen soll, 75 Mal. In beider Art zu spielen, ist die Lotterieunternehmung nur mit ⅙ in Vortheil gegen den Spielenden.

Aus=zug=artiger Stoff des Harns (Chem.), wurde von Rouelle der im Harnextracte befindliche, im Wasser auflösliche, im Weingeist unauflösliche Bestandtheil genannt.

Aus=zug der Kinder Israel (bibl. Gesch.), s. unter Moses u. Israeliten.

Aus=zugs=tisch, Tisch, der durch Ausziehen von eingeschobenen Platten (vgl. Auszug 13) oder Gestellen zu Auflegung von Platten, verlängert werden kann.

Aus=zugs=vater, so v. w. Auszügler.

Aus=zupfen, 1) zupfend trennen oder aus einander ziehen, so: Seide, aus zerschnittenen seidenen Zeugen, Federn, Wolle u. a.

Aus=zwecken, mit Zwecken beschlagen, so: Sättel.

Aus=zwengen, mit Gewalt heraustreiben, so: den Mastdarm bei Hartleibigkeit u. Stuhlzwang; s. Vorfall des Afters.

Aus=zwicken, 1) (Bauk.), zwischen die großen Steine neuer Mauern, oder in die entstandenen Löcher alter Mauern kleine Steine mit dem Hammer treiben; 2) (Hutmacher), die groben Haare eines Hutes nach dem ersten Walken heraus machen.

Autanĕpsios (=sia, gr.), so v. w. Anepsios, =sia (s. d.).

Autar, s. Avatar.

Autarĭātă (a. Geogr.), Volksstamm in Illyrien, der durch die Scordices vernichtet ist. Justin läßt sie durch Frösche und Mäuse aus der Stadt Apollonia in Afrika verjagt werden.

Ăūtarich, s. Autharich.

Autarĭĕnses (a. Geogr.), Volk in Thrakien, nördlich von Rhodope, nicht mit dem vorigen zu verwechseln.

Autărītus (=ricus), nebst Spendius, Anführer der sich empörenden gallischen Söldner in Karthago, nach Beendigung des ersten punischen Krieges; s. Libyscher Krieg.

Autarkīĕ (gr.), 1) Selbstgenügsamkeit, Selbstständigkeit, das Sichselbstgenugsein. Aristoteles setzte darein den Zweck des Staates. 2) (Philos.), das System, das den Menschen, losgerissen von der Außenwelt, seine Würde und sein Glück in sich selbst finden lehrt. Es kommt dem Stoicismus nahe u. ist in neuerer Zeit von Ulrich vorgetragen worden.

Aut, aut (lat.), entweder, oder.

Au=Tay (Handlgsw.), schlechte Theesorte mit gelbbraunen Blättern.

Autbertus (St.), 1) Bischof zu Cambray und Arras, Vertrauter Dagoberts; st. 668. Gedächtnißtag der 16. Dec. 2) Bischof von Avranches; st. Anfang des 8. Jahrh. Tag der 26. Junius.

Autel (Aug. Heinrich), königl. würtembergischer Ober=Consistorialrath und Ober=Hofprediger, früher Prediger zu Heilbronn am Neckar, rühmlichst bekannt durch: Communionbuch für denkende Christen, Rothenburg 1807; Prüfung des Werthes der Pestalozzischen Methode, Stuttgart 1810, 8. und mehrere Predigten.

Autelz (Guillaume des; lat. Altarius), franz. und lat. Dichter, geb. zu Charolles in Bourgogne um 1529; st. 1576. Sein Styl ist, weil es ihm an Klarheit fehlte, oft unverständlich. Unter den lateinischen Gedichten zeichnet sich besonders sein Encomium Galliae belgicae aus.

Ăūtenrieth 1) (Jac. Friedr.), geb. zu Stuttgart 1740; st. das. 1800 als Vicedirector der Rentkammer und wirklicher Geh. Rath; schrieb: Sätze aus der Polizei=, Handlungs= und Finanzwissenschaft, Stuttgart 1778, 4.; die uneingeschränkte Trennung der Bauergüter, 1779, 4.; cameralwissenschaftliche Sätze u. a. m. 2) (Joh.

(Joh. Heinr. Ferd. von), Sohn des Vorigen, Arzt, Prof. der Anat. u. Chir. zu Tübingen seit 1797, Vicekanzler der Universität s. 1819, zu Stuttgart geb. 1772; schrieb: Observationes ad histor. embryonis, 1. Bd., Tübingen 1797, 4.; der phys. Ursprung des Menschen, durch erhabene Figuren sichtbar gem. mit raisonn. Auszügen, 2 Theile, Tüb. 1800; Handbuch der Physiologie, 3 Thle., Tüb. 1801, 1802, 8.; Anleitung für gerichtl. Ärzte, Tüb. 1806; Versuche für die prakt. Heilk., 2 Hefte, Tüb. 1807, 1808; gab mit v. Bohnenberger heraus: Tübinger Blätter f. Naturwissensch. u. Arzneik., 3 Bde., 1815—17, 8.; nahm an der Herausgabe von Reils Archiv für Physiol. vom 7—12. Bande Theil.

Autenriethsche Salbe (Med.), eine Mischung von 2½ Theilen Brechweinstein (s. d.) u. 6 Theilen gemeiner Salbe, von Autenrieth 2) als ein besonders wirksames Mittel empfohlen, um, auf die Haut eingerieben, heilkräftig zu wirken und hierzu häufig von Ärzten benutzt. Es entsteht darnach ein Ausschlag von den Kuhpocken ähnlichen Bläschen, die allmählig sich mit Eiter füllen, in juckende und schmerzhafte Geschwüre übergehen, die mit braunen Schorfen bedeckt werden, welche selbst, wenn sie abfallen, rothe Stellen od. auch Narben zurücklassen. Vorzüglich hat dies Mittel, in der Magengegend eingerieben, beim Keichhusten sich bewährt, aber auch in andern Arten von Krampfshusten und Brustkrämpfen, auch beim Wahnsinn auf dem abgeschornen Kopf eingerieben, u. in mehrern Fällen, wo durch einen äußern Hautreiz ein Leiden innerer Organe bekämpft werden soll. *(Pi.)*

Autentum (a. Geogr.), Ort in Byzaicum (Afrika), zwischen Suffetula (jetzt Shaitla) und Thenä (jetzt Tainah).

Auterive (Geogr.), s. Hauterive.

Auteroche (Jean Chappe d'), geb. 1722 zu Mauriac in Auvergne; trat sehr jung in den geistlichen Stand und widmete sich der Astronomie; beobachtete in Auftrag der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, 1761 den Durchgang der Venus in Tobolsk und gab eine Nachricht von seiner Reise nach Sibirien, Paris 1768, 2 Bde. 4., heraus, die sich besonders durch treffliche Karten auszeichnet. Die Kaiserin Katharina II. ließ seine Behauptung, daß Rußland mehr Moräste und Wüsten als bevölkerte Städte und lachende Gefilde habe, in Antidote, ou examen du mauvais livre intitulé Voyage en Sibérie etc., St. Petersburg 1770, 8., Amsterdam 1771 bis 1772, 2 Bde. 12., widerlegen; 1769 wollte er den neuen Durchgang der Venus in Californien beobachten, st. aber vorher zu St. Lucar 1769. Cassini gab seine Beobachtungen unter dem Titel: Voyage de Californie, Paris 1772, 4., heraus.

Autesiodōrum (-dūrum), s. Antissiodorum.

Autĕsion (Myth.), Sohn des Tisamenos. Seine Tochter Argeia ward von dem Herakliden Aristodemos Mutter des Eurysthenes und Prokles, der Gründer der spartanischen Königstämme. Sein Sohn Theras gab der Insel Theras ihren Namen. A. selbst mußte Theben verlassen, weil man des Ödipos Familie aus Abscheu daselbst nicht länger dulden wollte.

Autēuil (A.-les-Paris, Geogr.), Dorf an der Seine mit Gesundbrunnen, vielen Lusthäusern und 1200 Einw. (Departem. O.Seine, Frankreich), Sommeraufenthalt vieler Gelehrten, besonders von Boileau.

Ăutharich (Autharis, Autarich, -chis), Longobardenkönig u. Sohn Cleph's; erst durch die Übel der Anarchie wurden die 30 Longobardenherzoge, welche nach seines Vaters Tode (577) sich unabhängig zu machen versucht hatten, bewogen, ihn 585 zum König zu wählen und ihm die Hälfte ihrer Besitzungen abzutreten. A. nahm den Namen Flavius an, verdiente die erhaltene Würde durch Herstellung der Ordnung, Besiegung der Byzantiner und Franken und Eroberung von Istrien, vermählte sich mit Theudelinde, der Tochter des Baiernfürsten Garibald, und st. 590, wie man glaubt, an Gift.

Authēmeron (gr., Med.), Arzneimittel, das noch an demselben Tage, an dem es gegeben wird, wirkt.

Authĕnta, bei den Neugriechen ein Titel, bedeutet so viel als Herr; türkisch verändert in Aphentes, daher **Megas-Aphentes**, der Großherr.

Authēntica, sc. lex, 1) (röm. R.), unter den spätern Kaisern ein vom Gesetzgeber unmittelbar herrührendes Gesetz. 2) **Authēnticae**, s. v. w. Novellen (s. d.); am gewöhnlichsten 3) theils die im 6. u. den folgenden Jahrhunderten von Verschiedenen, besonders zu Bologna verfaßten Auszügen aus den Novellen, theils 4) einige, eigentlich für Italien bestimmte Verordnungen der Kaiser Friedrich I. u. II., später unter die Gesetze des Codex u. der Institutionen eingeschaltet. Im Codex befinden sie sich noch; aus den Institutionen sind sie meist wieder ausgestoßen. Sie haben nur Gesetzeskraft, so weit sie mit den Novellen übereinstimmen.

Authēntica hebdōmada, A. septimāna, die Charwoche.

Authēntica persōna, Authēnticus, im Mittelalter ein Vornehmer, wahrscheinl. weil ein solcher von den Fürsten bei Ausfertigung von Urkunden od. Gesetzen zur Unterschrift mit zugezogen ward;

ward; nach Andern, wegen des öffentlichen Vertrauens, das er genoß.

Authenticātus (lat.), ein heilig Gesprochener.

Authēntici venti (lat.), so v. w. Cardinalwinde (s. d.).

Authēnticum, Buch im Mittelalter, die Antiphonien nach der beim kirchlichen Gebrauche zu beobachtenden Ordnung enthaltend.

Authentīē oder Authenticitāt (v. gr.), höchste Glaubwürdigkeit, bes. Ächtheit einer Schrift, wenn sie wirklich von dem Verfasser herkommt, dem sie zugeschrieben wird. Innere Kriterien (Inhalt und Form) und äußere (Zeugnisse Anderer) erweisen sie, und ihre Ausmittelung ist das Geschäft der höhern Kritik.

Authentiken, s. Authentica.

Authēntisch, 1) bewährt, ächt; 2) (Mus.), die Tonarten der Griechen hießen a., wenn die Melodie zwischen der Tonica und ihrer Octave enthalten war.

Authēpsa (röm. Ant., v. gr. Authēpses), ein Kochgefäß, unserer Theemaschine zu vergleichen, mit doppeltem Boden, im untern Fach das Feuer, im obern das zu Kochende enthaltend.

Authetāni (a. Geogr.), s. Ausetani.

Authie (Geogr.), Küsten- und zum Theil Grenzfluß zwischen den Dep. Pas de Calais und Somme; mündet in den Canal.

Āūthier de Sigaw (Christoph von), aus Marseille gebürtig, Benedictiner der Abtei St. Victor; errichtete, 23 Jahr alt, 1632 die Congregation der Priester des heil. Sacraments, zum Behuf der Missionen und der Aufsicht über die Seminarien. Papst Innocenz X. bestätigte seinen Orden 1647, dem er bis an seinen Tod zu Valence 1667 vorstand.

Āūthieux (Geogr.), Dorf im Dep. Calvados (Frankreich) mit einem, eingeworfene Dinge fest incrustirenden Bache.

Āūthokos (Authuchos, Myth.), Sohn Apollons und der Kyrene, in Libyen geboren. Mit seinen Brüdern Nomios und Argäos kam er nach Thessalien u. erbte dies Land von seinem Großvater Hypseus.

Authon (Auton, Geogr.), 1) Flecken im Bez. S. Jean d'Angely, Dep. Nieder-Charente (Frankreich), hat 800 Ew.; 2) Flecken im Bezirk Nogent le Rotrou, Dep. Eure und Loire, hat 1200 Ew., welche Etamin und Droguet fabriciren.

Authon (Jean d'), s. Autun.

Authville des Amourēttes (Charles Louis d'), geb. zu Paris 1716; nahm französische Kriegsdienste und st. als Obristlieutenant 1762; schrieb: Mémoires des deux dernières campagnes de Turenne en Allemagne, 1756, 12.; Essai sur la cavalerie, Paris 1756; Relation navale de 1759, u. a. m.

Āūtichamp, 1) (J. Therese Ludw. von Beaumont, Marquis von), geb. 1738; wohnte als Flügeladjutant des Marschalls Broglio den Feldzügen von 1757 bis 1760 bei, erlangte sehr schnell bedeutende Ehrenstellen, und war beim Ausbruche der Revolution einer der eifrigsten Vertheidiger der alten Adelsrechte u. des kön. Thrones. Er folgte, als die Unruhen anfingen, dem Prinzen Condé nach Paris, ging 1791 nach Coblenz und commandirte im folgenden Jahre die unter dem Namen hommes d'armes à cheval bekannten Truppen, ging 1797 in russische Dienste, und befehligte 1799 ein russisches Reservecorps von 30,000 Mann, welches sich in der Schweiz mit Suwarow vereinigen sollte, mußte aber, da Massena diese Vereinigung hinderte, nach Rußland zurückgehen, kam 1815 nach Paris, wo er vom König zum Herzog ernannt ward. 2) (Anton Jos. Eulalie von Beaumont, Marquis von), Neffe des Vor., 1759 Flügeladjutant des Marschalls Broglio; zeichnete sich 1769 in Corsica aus, ging mit la Fayette nach Amerika u. kam kurz vor der Revolution wieder nach Frankreich, wohnte 1792 den Feldzügen der Emigrirten bei und kehrte 1799 nach Frankreich zurück. 3) (Marie Joh. Jos. Jac. von Beaumont, Vicomte von), Sohn des Vor., geb. 1768; ging 1790 zum Grafen von Artois nach Turin, von da nach Teutschland und war 1792 bei den hommes d'armes, die A. 1) commandirte, später in Mastricht, Jersey, Portugal u. London, immer bei der royalistischen Partei, bis er 1800 nach Paris zurückkehrte, ward während der 100 Tage vom Herzog von Angoulème nach London geschickt, kam 1815 wieder nach Paris. 4) (Karl Beaumont, Graf von), jüngerer Bruder des Vor., geb. 1770; war 1792 einer der thätigsten Chefs der Vendée, wohnte 1793 der Belagerung von Nantes bei und ward bei Douay geschlagen, rettete später 5000 gefangene Republikaner, die man in der Abtei St. Florent mit Pulver in die Luft sprengen wollte, lebte, nachdem die Ruhe in der Vendée hergestellt war, auf seinen Gütern, ward 1795 durch Stofflet zum Grafen von Artois nach Isle Dieu geschickt, machte 1799 einige neue Versuche, Unruhen anzustiften, unterwarf sich aber, mehrmals geschlagen, bald, trat in Napoleons Dienste, blieb bei ihm bis zu dessen Falle, ward vom König zum Generallieutenant und Commandeur des Ludwigsordens ernannt, suchte während der 100 Tage einen Aufstand in Anjou zu erregen, kehrte dann nach Paris zurück u. ward Präsident des Wahlcollegiums von Beaupréau und Pair. (*Fö.*)

Autis (Geogr.), wilder Indianerstamm auf den Cordilleras der Perupro vinz Tarma.

Au-

Autisius (Aftisius, Albathrik), ein berühmter Arzt in Ägypten; ward unter dem Khalifen Caher Billah Patriarch der melchitischen Christen in Alexandrien; st. 939. Seine Annales Eutychii sind in der Übersetzung des Pococke bekannt geworden.

Autissiodōrum (a. Geogr.), so v. w. Antissiodorum.

Autlan (Geogr.), District und Stadt von 400 Familien in der Mexicoprovinz Guadalaxara, bauet Zucker und handelt mit Salz.

Autobiographīe (v. gr.), die eigne, selbstverfaßte Lebensbeschreibung.

Autocephālen, s. Autokephaloi.

Autocheāni (Kirchengesch.), Semiarianer im 4. Jahrh.

Autochēir (gr.), einer, der selbst Hand an sich legt, ein Selbstmörder; daher **Autochēiria** (Autochirīe), der Selbstmord (s. d.).

Autōchthon, einer der 4 ältesten athenäischen Stämme; s. Phyle.

Autōchthones (gr.), Söhne der Erde, nannten sich, zur Bezeichnung ihres hohen Alters, mehrere alte Völker, besonders die Arkadier (vgl. Proselenoi) und die Athenäer; eigentlich Name der Urbewohner eines Landes, vor denen die Tradition keine andern Bewohner anzugeben wußte. Vergl. Aborigines.

Autoclāve, ein sich selbst schließender Topf.

Auto da Fé (span., richtiger **Auto de Fe**, actus fidei, so v. w. Glaubenshandlung), ehemals in Spanien, Portugal u. den davon abhängenden Kolonien die feierliche Bestrafung der von der Inquisition Verurtheilten. An einem Sonn- od. Festtage, oft am Tage Allerheiligen, wurden sie in großer Prozession in einer besondern Tracht, an der sich besonders die mit Flammen und Teufeln bemalte Mütze auszeichnete, in eine Kirche geführt, dort ihnen das Urtheil vorgelesen, und die zum Tode Verdammten von der Inquisition der weltlichen Behörde mit der heuchlerischen Bitte übergeben, kein Blut zu vergießen. Die Verbrennung auf dem Scheiterhaufen folgte meist sogleich nach. Die zu Gefängniß od. Buße Verurtheilten wurden in die Inquisitionsgebäude zurückgeführt. Das Volk, die Großen und selbst der König betrachteten das A. als ein Schauspiel und sahen ihm mit Vergnügen zu. Die Verurtheilten waren gewöhnlich Ketzer, oder noch häufiger heimliche Juden und Muhammedaner. Seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. hat kein A. mehr Statt gefunden; die Vollstreckung der Urtheile geschah seitdem in dem Inquisitionsgebäude. Vergl. Inquisition.

Autodīciae jus (gr. u. lat.), das Recht der Selbsthülfe (s. d.).

Autodicien (Rechtsw.), Selbstgerichte, das Recht mancher Handwerker, über unbedeutende Vorfälle unter sich selbst Recht zu sprechen.

Autodidāktos (gr.), 1) eigentl. ein Mensch, der ohne äußere Hülfsmittel sich aus sich selbst herausgebildet und einen gewissen Grad von Gelehrsamkeit erstiegen hat; 2) im weitern Sinne ein solcher, der nur des mündlichen Unterrichts ganz oder nur in einigen Fächern entbehrt, aber doch andere Hülfsmittel benutzt hat. Vielleicht ist größere Gründlichkeit der Vortheil; gewiß aber sind Zeitverlust, Einseitigkeit und Eigendünkel die Nachtheile dieses Verfahrens. Vgl. Anthropodidaktos, Theodidaktos. (*Se.*)

Autodikoi (gr. Ant.), Beiname der Bewohner der attischen Inseln, in so fern sie sich nach eigenen Gesetzen richteten und nicht auswärts Recht zu suchen brauchten. Vgl. Autonomia.

Autogra, s. Togra.

Autogrāphen (-pha, v. gr., Urschriften), 1) die Manuscripte, welche Schriftsteller entweder selbst geschrieben od. doch unter ihren Augen haben schreiben lassen. Man hat die Frage aufgeworfen, wo die Urschriften der biblischen Bücher hingekommen, ob sie etwa in einem Tempelarchiv oder in den Archiven der christlichen Gemeinen niedergelegt worden sind? Es läßt sich aber darüber nichts Gewisses behaupten. Wichtiger ist die Frage, deren Beantwortung auf die Geschichte des Bibeltextes Licht wirft: wie die Beschaffenheit dieser Urschriften gewesen, aus welchem Material sie bestanden, mit welcher Schrift sie geschrieben worden? 2) Die ersten ursprünglichen Drucke der Lutherischen Schriften, deren Correctur Luther selbst besorgte, und wobei er immer änderte; deshalb von Werth für die Kritik; 3) auch die ersten Drucke anderer Gelehrten aus jener Zeit. (*de W.*)

Autogrāphisch, von eigner Hand geschrieben. **Autōgraphum**, eigne Handschrift, bes. von wissenschaftlichen Werken.

Autokābdalos (gr.), leicht, ohne Mühe; daher Possenreißer, Komödiant, einer, der ein Impromptu (s. d.) sagt. Vgl. Autoschediasma.

Autokephālisch (v. gr.), wörtlich seinen eignen Kopf habend, unabhängig, selbstständig.

Autokēphaloi (Kirchengesch.), in den ersten Zeiten der christlichen Kirche die Bischöfe, welche nicht unter der Gerichtsbarkeit eines Patriarchen standen. Anfangs waren alle Metropoliten A., bis sie von den höhern Geistlichen nach und nach unter ihre Botmäßigkeit gebracht wurden.

Autokrāt (gr.), Selbstherrscher, unumschränkter Monarch. **Autokratie**, 1) (Politik), unumschränkte Herrschaft; s. Alleinherrschaft; 2) (A. des Willens, Mo-

Moral), die Selbstbeherrschung, nach welcher der Mensch sich, frei von äußern Reiz- oder Zwangsmitteln, zu der Handlungsweise entschließt, die ihm die rechte scheint; gleichviel ob dieselbe durch die eigne innere Gesetzgebung, oder durch eine fremde geboten war. Vgl. Autonomia.

Autŏkrator (gr.), 1) s. Autokrat, das daraus gebildet; bes. 2) (gr. Ant.), ein athenäischer Feldherr, wenn er der Verbindlichkeit überhoben ward, nach verlaufener Dienstzeit Rechenschaft von seinem Verhalten zu geben; z. B. Aristides in der Schlacht bei Platää; Nikias, Alkibiades, Lamachos im sicilischen Feldzuge; dem röm. Dictator nicht unähnlich.

Autolāos (Myth.), natürlicher Sohn des Arkas; fand den ausgesetzten Asklepios auf den telphusischen Feldern u. zog ihn auf.

Autŏleon (Myth.), Feldherr der Krotoniaten. Bei den Lokrern in Sicilien, einer Kolonie der opuntischen, war Aias, des Oileus Sohn, der von diesen stammte, in so heiligem Andenken, daß sie in ihren Schlachtreihen stets eine leere Stelle für ihn ließen. In der Schlacht am Sagrafluß bemerkte dies Autoleon und wollte durch diese Lücke in die Lokrer eindringen. Aber plötzlich erschien ihm ein Gespenst, das ihm eine schwere Wunde in den Hüften beibrachte, deren Heilung er nur nach einem, dem Aias gebrachten Opfer bewirkte.

Autolŏles gētĭcae (a. Geogr.), räuberischer Volksstamm in Mauritanien bei dem Vorgebirge Solis.

Autolykos, 1) (Myth.), Sohn des Hermes u. der Chione od. Philonis, Dädaliens Tochter, n. And. des Phosphoros u. der Chione od. Talange, ber. Dieb u. Falschschwörer, nach Homer hierin von Hermes unterrichtet. Dem Sisyphos stahl er Schafe; dieser hatte sie aber an den Füßen bezeichnet; er holte sie daher bald wieder, wobei A. Tochter Antikleia (s. d.) von Sisyphos Mutter des Odysseus ward. A. raubte Amyntors Helm, lehrte Herakles die Ringkunst und war nach Einigen beim Argonautenzuge und Erbe von Sinope; s. Odysseus, Iphitos, Herakles, Jason. 2) Griechischer Mathematiker aus Pitane in Äolis gebürtig; schrieb (341 v. Chr.): von der sich bewegenden Sphäre, und vom Auf- und Untergang der Sterne. Maurolycus übersetzte diese Schrift aus dem Arabischen ins Lateinische; dann nach 6 griech. Handschriften der Neapolitaner, Joseph Auria.

Automāt (Automaton, v. gr.), 1) (Mech.), eine Maschine, die sich ohne äußere Hülfe durch in derselben angebrachte Räder, Federn und Gewicht von selbst bewegt. Eigentlich ist jede Taschenuhr ein A.; doch pflegt man alle mechanische Vorrichtungen, welche die Messung der Zeit zum Zweck haben, vom Namen A. auszuschließen. Schon die Alten kannten A., wie die angeblich fliegende Taube des Archytas, eine dem Ptolemäos Philadelphos gehörige Figur bei einem Bakchoszuge in Alexandrien und viele andere Beispiele beweisen. Im Mittelalter werden dem Roger Baco, Albertus Magnus und Regiomontanus A. durch die Sage zugeschrieben; sichtere Spuren zeigen sich aber gleich nach Erfindung der Uhren, wo z. B. Karl V. im Kloster Reiter, die gegen einander rannten, hatte. Andere A. verfertigten im 16. Jahrh. Bullmann und Schlotheim, Achilles Langenbucher aber 1610 ein musikalisches Instrument, das eine Vesper von 2000 Tacten von selbst schlug. Sehr berühmt sind Vaucansons A. in der Mitte des 18. Jahrh.; sie stellten einen Flötenspieler, einen Clarinetbläser u. eine Ente vor, die sich erhob, lief, mit den Flügeln schlug, schnatterte, fraß und das dem Schein nach Verdaute wieder von sich gab. Beireis in Helmstädt kaufte sie, doch befanden sich ähnliche auch zu Zarsko Selo bei Petersburg. Später machte der Schweizer Droz noch künstlichere A. Die Schachmaschine Kempele's u. Andrer sind keine A., da immer Einwirkung von außen, wenn auch noch so fein versteckt, dabei nöthig ist. Auch die Planetarien (s. d.) älterer und neuerer Zeit nennt man A. 2) Es ist ein alter u. gewöhnlicher Streit der Philosophen, ob die Thiere A. sind, d. h. Alles, was sie thun, durch den Instinct getrieben verrichten. Die Cartesianer und Andere behaupten dies; von der Mehrzahl der Philosophen wird es aber mit Recht widerstritten, da die Thiere bei unzähligen Gelegenheiten wirkliche Überzeugung beweisen u. ein vernunftähnliches Vermögen (analogon rationis) zu besitzen scheinen. 3) Auch der menschliche Körper wird in Rücksicht auf seine unfreiwilligen Bewegungen (Blutumlauf, Verdauung u. dgl.) ein A. genannt. (*Pr.*)

Automăte (Myth.), Danaïde, tödtete nach Einigen den Busiris, oder war n. A. schon früher an Architeles vermählt.

Automăte (a. Geogr.), Insel im ägäischen Meer, eine der Sporaden; entstand durch einen vulcanischen Ausbruch; jetzt Mabri Kammeni.

Automatĭa (Myth.), Beiname der Tyche (Fortuna, Glück), unter dem ihr Timoleon in Syrakus, nach der Vertreibung der Tyrannen, einen Tempel errichtete, um diesen glücklichen Umstand nicht sich, sondern dem selbstwaltenden Glück beizulegen.

Automātische Bewegungen, s. Animalische Bewegungen.

Automatĭsmus (lat.), 1) Selbstbeweglichkeit; 2) Lehre von der Selbstbeweglichkeit, oder von der Unwillkürlichkeit der thierischen Bewegungen.

Au-

Automaton, s. Automat.

Automatopoëtik (v. gr.), 1) eigentlich Kunst, Automaten zu verfertigen; 2) insbesondere die Uhrmacherkunst.

Automedon, 1) (Myth.), des Diores Sohn, des Achilleus Wagenlenker, nach dessen Tode des Pyrrhos Waffenträger. 2) (a. Lit.), griechischer Dichter, wahrscheinlich im ersten Jahrh. n. Chr.; von ihm (oder von 2 dieses Namens, einem Ätoler u. einem Kyzikener) 12 Epigramme in der griech. Anthologie.

Automedusa (Myth.), Tochter des Alkathoos, von Iphikles Mutter des Iolaos, beständigen Begleiters des Herakles.

Automela (a. Geogr.), Stadt der Horatä in Indien, die bedeutenden Handel trieb.

Automenes, einer der Nachkommen des Herakles, ein Sohn des Telestes, König von Korinth, nach dessen Tode oder Absetzung von den Korinthiern jährliche Magistratspersonen (Prytanen) gewählt wurden.

Automne (Bernh.), geb. 1587, Advocat am Parlamente zu Bordeaux; ausgezeichnet durch seine Gelehrsamkeit; schrieb nicht nur über mehrere juristische Gegenstände, z. B. einen Commentar über die Pandecten, sondern gab auch den Persius und Juvenal und geschichtliche Abhandlungen über römische Antiquitäten heraus.

Automoli (a. Geogr.), äthiopische Völkerschaft bei der Insel Meroe.

Automolith (Kiesschörl), Mineral, dem Schörl verwandt; octaedrisch krystallisirt, hat blättrigen Bruch, ritzt Quarz, ist unschmelzbar, enthält Thon, Zink, Eisen, Kies; Fundort: Fahlun in Schweden.

Auton (Geogr.), s. Authon.

Autonoë (Myth.), 1) (Autonome), eine Nereïde; 2) des Kadmos Tochter, Schwester der Agaue (s. Agave 3), von Aristäos Mutter des Aktäon u. Polydoros. Mit Agaue zerriß sie den Pentheus. Bei Megara zeigte man ihr Grab. 3) Danaïde; 4) Tochter des Pireus, von Herakles Mutter des Palämon; 5) des Kepheus, nach Pausanias zu Mantua begraben.

Autonomes (a. Geogr.), das tapferste Volk im nördlich Thrakien, von Herodot Tarrä genannt; nur mit Mühe von Alexander und späterhin von den Römern unterjocht.

Autonomia (-mie, gr. u. lat.), 1) das Recht einzelner Völker oder Städte, sich nach eignen Gesetzen zu regieren; besonders das von den Römern ertheilte Vorrecht, verbunden mit der Erlaubniß, eigne Münzen zu prägen (vgl. Autonommünzen); 2) in Teutschland das Recht hoher Familien, ihre Angelegenheiten, bes. Erbfolge, Vormundschaft u. dgl. nach eignem Gutbefinden anzuordnen; 3) (figürl.), jede sonstige Anordnung aus eigner Bestimmung, so die A. der Natur, d. i. die Gesetzgebung der Natur, die keiner weitern Bestätigung bedarf; die A. des Volkes, das Recht des Volkes, sich selbst Gesetze zu geben; bes. aber 4) (Philos.), in der kritischen Philosophie die Selbstständigkeit der menschl. Vernunft, vermöge welcher sie sich nur der eignen Gesetzgebung unterwirft, entgegengesetzt der Heteronomie (s. d.). Es besteht allerdings ein doppeltes Gesetz, dem der Mensch als Doppelwesen unterworfen ist: das Naturgesetz, welches zwingend den Gang des Körpers leitet, und das Sittengesetz, welches nur befehlend den Willen lenkt und dabei die Freiheit der Wahl zuläßt. Kraft dieser Freiheit können nun außer den in der Vernunft selbst liegenden Bestimmungsgründen, auch fremde Motive auf den Willen einwirken; diese mögen nun von der Willkür eines andern freien Wesens als willkürliche Gebote, oder von den Reizungen der Sinnlichkeit, welche der Vernunft widerstrebt, ausgehen. Immer aber behält die Vernunft die Kraft, sich von jenen äußern Einwirkungen unabhängig zu erhalten und frei den Willen zu bestimmen, und dadurch allein ist die Idee der Sittlichkeit als möglich aufzufassen und in dem Leben zu verwirklichen, welche Sittlichkeit ohne jene A. nicht denkbar wäre. Es versteht sich, daß sie sich nur innerhalb der Schranken des Sittengesetzes hält, indem die Zwangsanstalt des Naturgesetzes durchaus keinen eignen Willen zuläßt. Da übrigens die Vernunft in allen Vernunftwesen nur eine und dieselbe ist; so folgt, daß die Gesetzgebung, wie sie dem einen Vernunftwesen sich geltend macht, zugleich für alle gültig ist; dahingegen die Heteronomie eben so vielerlei sein kann, als es Willküren, Neigungen und Meinungen gibt. *(Sc.)*

Autonom-münzen (nummi autonomi, Numism.), alte Münzen von Städten, auf denen letztere nur allein, nicht aber ein Beherrscher derselben genannt werden. Es folgt daraus, daß solche Städte ein selbstständiges Münzrecht hatten.

Autonomos (gr.), 1) eine die Autonomia (s. d.) besitzende Nation od. Stadt; auch 2) Zeichen auf Münzen, bedeutend, daß dieselben von einer solchen Stadt geschlagen sind.

Autonomus (St.), Bischof in Italien; floh vor Diocletians Verfolgungen nach Asien, wo er das Christenthum verbreitete und 290 n. Chr. als Märtyrer umkam. Sein Tag der 12. Sept.

Autonyktobatie (gr.), s. v. w. Nachtwandeln.

Autophonie (v. gr.), s. Autochirie.

Autopistie (v. gr.), die Glaubwürdigkeit, welche die heilige Schrift unmittelbar in sich selbst, vermöge ihres göttlichen Ansehns,

sehns, hat, ohne andere äußere Beweise und Zeugnisse zu berücksichtigen.

Autopräcti (v. gr., lat.), im Mittelalter Personen, mit dem Vorrechte, Abgaben nur aus freier Entschließung u. nach Willkür zu geben.

Autopsie (gr., Selbstsehen), 1) eigne Wahrnehmung, im Gegensatz der nur von Andern durch Erzählung vernommenen Beobachtungen; 2) bei Religionsschwärmern, die sinnliche Wahrnehmung der Gottheit, zu der sie in ihren Verzückungen zu kommen meinten. Sie glaubten, dadurch gleichsam in dieselben zu verschmelzen und auch alle Macht derselben zu erlangen.

Autopyritis (gr. Ant.), grobes, aus Weizenmehl sammt den Kleien gebacknes Brot.

Autor, 1) so v. w. Auctor; 2) bes. der Verfasser einer Schrift. Autoren (klassische), s. Griechische Literatur und Römische Literatur. Autorisiren, bevollmächtigen, berechtigen; dah. Autorisation, Vollmacht, Befugniß.

Autorität (v. lat.), 1) Ansehn, Macht; 2) die gesetzmäßige Gewalt, Behörde; (vgl. Auctoritas); 3) glaubwürdiges Zeugniß; 4) (Prosod.), eine Sylbe ist im Lateinischen oder Griechischen nach A. lang oder kurz, wenn zwar die prosodischen Grundgesetze dies unentschieden lassen, das Vorkommen bei alten Dichtern aber hierüber Belehrung gibt.

Autorschaft, Schriftstellerei, Schriftstellerschaft.

Autos (gr.), so v. w. selbst, von freien Stücken; daher in vielen Zusammensetzungen; nach der Reuchlinschen Aussprache avtos geschrieben.

Auto sacramentale (span.), geistliche Schauspiele in Spanien, bes. am Frohnleichnamsfeste aufgeführt, am Ende des 18. Jahrh. verboten.

Autoschediasma (gr.), ohne Vorbereitung unternommene Arbeit; daher Impromptu der Dichter; besonders eine Art Dithyramben, dem Bakchos gesungen und mit kunstlosem Tanze oder einer Action verbunden, roher Anfang des griechischen Drama's. Autoschediast, einer, der leichthin, aus dem Stegreif arbeitet.

Autos epha (αὐτὸς ἔφα), er (d. h. Pythagoras) hat's gesagt; diese Formel schlug bei den Pythagoräern jeden Streit über eine Meinung nieder; daher sprichwörtlich für: eines großen Mannes Autorität als Beweis anführen.

Autosiodorum (a. Geogr.), so v. w. Antissiodorum.

Autosomnambulismus (v. gr., lat.), von selbst entstandenes magnetisches Schlafwachen; s. Thierischer Magnetismus.

Autotyp (v. gr.), Selbstausgabe, Urabdruck. Vgl. Autographen 2).

Autour Rautour (fr., Handlgsw.), eine aus der Levante kommende, fast geruch- und geschmacklose Rinde, ähnelt an Gestalt und Farbe dem Zimmet; wird zur Bereitung der Carmoisinfarbe gebraucht.

Autpertus (Ambrosius), in der Mitte des 8. Jahrh. Mönch und Abt im Kloster des heil. Mucentius, nahe bei Benevento; schrieb mehreres über die heil. Schrift, besonders über die Apokalypse, entnahm jedoch das Meiste aus Augustinus und Gregorius Schriften; trug einiges zur Geschichte vom Abendmahl bei, u. behauptete, vor der Ankunft Christi auf Erden seien die Engel angebetet worden.

Autrain (Geogr.), Stadt im Depart. Ille-Vilaine (Frankreich) mit 1600 Ew. u. Sergesfabriken.

Autreau (Jac.), geb. zu Paris 1656, Maler und Dichter; vorzüglich bekannt wegen vieler Theaterstücke, bes. Lustspiele, z. B. Port-à-l'Anglais; les Amants ignorants u. a. m. Eine Sammlung seiner Werke erschien zu Paris 1749 in 4 Bdn.; st. 1745.

Autricum (a. Geogr.), Hauptstadt der Carnutes in Gallia lugdunensis, später Civitas Carnotum; jetzt Chartres.

Autrigones (Auriganes, a. Geogr.), Volk in Hisp. tarraconensis, jenseits des Gebirgs Idubeda, zu beiden Seiten des Ebro. Ihre einzige Stadt war *Flaviabriga*.

Autrimont (Entremont), Zehende im Canton Wallis (Schweiz) in der Gegend des St. Bernhard.

Autronius (Flaccus), designirter Consul für 67 v. Chr.; aber des ambitus angeklagt und von Cotta und Manlius verdrängt, bewaffnete er Gladiatoren und Flüchtlinge gegen die Richter, ohne Erfolg; hierauf eifriger Anhänger Catilina's.

Autuchus, s. Authokos.

Autumnalis (herbstlich, bot. Nomencl.), a. area, Platz in Gärten für Pflanzen fremder Erdgegenden, die auch den Herbst bei uns vertragen, im Winter aber bedeckt werden müssen. A. planta, im Herbst blühende Pflanze. Mehrere Pflanzenarten bekommen darnach ihre Bezeichnung, wie colchicum autumnale.

Autumnatio (Bot.), Vorgang im Pflanzenleben, der auf den Herbst Bezug hat, wie Samenreife, Blätterabfall.

Autumnus (Auctumnus, lat.), der Herbst (s. d.).

Autun (Geogr.), 1) Bezirk im Depart. Saone und Loire (Frankreich) von 30$\frac{1}{3}$ QM., 69,200 Ew.; 2) Hauptstadt dess. am Arroux mit 9400 Ew., Bisthum, Handelsgericht, Leder-, Papier-, Strumpffabriken und merkwürdigen römischen Alterthümern (z. B. einem Amphitheater, einem Janustempel); sonst Bibracte (Augustodunum, Flavia Aeduorum); Hauptstadt der Äduer.

Autun (Authon, Jean d'), geb. 1466, wahrscheinl. zu Saintonge, von Ludwig XII., dem er auf allen Reisen folgte, als Historiograph angestellt; schrieb: les annales de Louis XII depuis 1499 jusqu'en 1508, die zum Theil noch ungedruckt sind; mehrere Briefe u. Gedichte 2c.; st. 1527.

Autunăcum (a. Geogr.), falsch für Antunacum.

Autura (a. Geogr.), die Eure.

Aut vincere aut mori (lat.), Sprichwort: Sieg oder Tod.

Autz (Geogr.), großes Kirchspiel im Gouv. Kurland, meist Besitz der Reichsgrafen von Medem, die zu Groß-Autz ein Residenzschloß haben; dabei einige große Seen.

Autzol, König von Mexico zu Ende des 15. u. zu Anfang des 16. Jahrh., berühmt wegen eines von ihm in das Meer geleiteten Flusses, wegen seiner Verschönerungen von Mexico u. seiner Streitigkeiten mit einem vermeintlichen Zauberer, den er hinrichten ließ.

Auvăgne (fr., Handlgsw.), eine Sorte Provençalwein; wird über Marseille ausgeführt.

Auvărdum (Awardum, Awarda), im Mittelalter Ausspruch eines blos von den Parteien erwählten Schiedsrichters. Vgl. Arbiter.

Auvăse (Geogr), Fluß im Staate Illinois, der 12 Meilen weit Boote trägt u. in den Mississippi fällt.

Ăuvent (St., Geogr.), Dorf im Bez. Rochechouart, Dep. O.Vienne, am Gorre, 1900 Ew.

Auvĕrgne 1) (mittle Geogr.), Provinz in Frankreich, welche um den Puy de Dôme und Cantal her lag und durch den Rue in Ober- und Nieder-Auvergne (Limagne) abgetheilt war. Im Norden grenzte sie an Bourbonnais, im Osten an Forez u. Velay, im Westen an Limousin, Quercy u. la Marche, im Süden an Rovergue und an die Cevennen. Die Arverner waren ihre frühesten Bewohner, deren Häuptlinge sich den Namen Könige gaben. Bei der Zersprengung der Merovingischen Herrschaft erhielt A. eigne Grafen, die zu den Kronvasallen gehörten, aber schon früh ausstarben, indem das Land schon 1198 wieder an die Krone fiel. Diese verlieh es indeß an andere Große, und erst 1523 vereinigte Franz I. Auvergne auf immer mit Frankreich. Es bildete in der Folge ein eignes Gouvernement von 303 □Meil. und mit 882,000 Ew., und ward bei der neuen Territorialeintheilung unter die Dep. Puy de Dôme und Cantal vertheilt. Auch die Depart. Creuse, Allier, Ober-Loire enthalten Theile davon. 2) Gebirgszug in dieser Provinz, zu dem der Cantal, Puy de Dôme und der Mont d'or gehören.

Auvĕrgne (fromage quantal, tête de moine, Handlgsw.), eine Art Käse aus Auvergne.

Auvĕrgne (jeu de l'homme d'A.), Kartenspiel, ähnlich dem la triomphe; kann unter 2—6 Personen gespielt werden, bei 2—4 mit 28 Karten (nach Wegwerfen der Sieben), bei 5—6 mit 32 Blättern. Jeder erhält 5 Karten. Es wird Trumpf gemacht und jeder sagt nun, ob er spielt oder paßt. Jeder muß 3 Stiche machen, um zu gewinnen. Stehn die Stiche, so daß 2 Spieler zwei u. 1 Spieler einen hat, so gewinnt der, welcher zuerst 2 Stiche machte. Der Verlierende zahlt eine Marke an den Gewinnenden. Der, welcher den Trumpfkönig als Trumpf auswirft, oder in der Karte hat, erhält für diesen eine Marke und eben so für jeden König, den er noch außerdem in der Hand hat; wird ihm aber ein König abgestochen, so muß er eine Marke zahlen. Paßt alles, so wird von Neuem Trumpf gemacht.

Auvĕrgne, 1) (**Pierre d'**), beliebter Troubadour im 13. Jahrh., geboren zu Clermont; st. als Mönch. 2) (**Karl von Valois**, Graf von), natürlicher Sohn Karls IX von Frankreich; führte 1604 einen verrätherischen Briefwechsel mit den Spaniern, ward verhaftet und vom Parlamente zum Tode verurtheilt; Heinrich IV. verwandelte aber die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß; er ward später begnadigt, entsagte 1612 seinen Ansprüchen auf die Statthalterschaft von Auvergne, ward von Maria v. Medicis sehr ausgezeichnet u. bekam den Titel: Herzog von Angoulème. 3) S. Martial. 4) (**Anton d'**), Componist, geb. 1713 zu Clermont-Ferrand, berühmt wegen seiner Composition von: les Troqueurs, der ersten komischen Oper in Frankreich; componirte außerdem noch geistliche Musik, die Opern Äneas u. Lavinia, Polixene 2c.; st. 1797. 5) **Latour d'A.**, s. Latour.

Ăuvernas rouge (Pomol.), s. Cläwner.

Auvernăt (Auvernac de grouais, Casse tête, Handlgsw.), ein dicker, starker, rother Wein, wird in der Gegend von Blois (Frankreich) gewonnen, erst im 2. oder 3. Jahre trinkbar u. zum Dessert od. Verschneiden anderer Weine gebraucht.

Auvĕrnier (Avernach, Geogr.), Flecken mit 700 Ew. im Canton Neuenburg, am See gl. N. (Helvetien), mit Weinbau.

Auvers (Geogr.), Flecken im Bezirk Pontoise, Dep. Seine u. Oise, mit 1300 Ew.

Ăuvigny (Jean du Castre d'), geb. in Hennegau 1712, nahm Kriegsdienste und blieb, 31 Jahr alt, in der Schlacht bei Dettingen 1743. Er hinterließ: Abrégé de l'Histoire de France et de l'Histoire Romaine, in Fragen und Antworten, 2 Bde.

Bde. 12; les Amusemens historiques, Paris 1755, 2 Bde., 12.; Aventures d'Aristée et de Télasie, ebendas. 1731, 2 Bde. 12.; die 10 ersten Bände von Vies des hommes illustres de la France u. a. m.

Auvillard (Auvillars, Hautvillers, Geogr.), Stadt an der Garonne (Dep. Tarn u. Garonne, Frankreich); hat 2300 Ew. und große Fayencefabriken.

Au-vogel (Zool.), s. Nachtigall.

Auvōna (Ausona, a. Geogr.), so v. w. Antona.

Auvray (Jean), geb. 1590, französ. Dichter; st. 1633 und hinterließ mehrere, bes. geistliche und Gelegenheitsgedichte, z. B. le trésor sacré de la Muse sainte; le triomphe de la croix u. a. m.; auch einige dramatische Arbeiten.

Auw (Geogr.), s. Aub.

Auwēghem (Geogr.), sonstige Baronie unfern Oudenarde in der jetzigen niederländischen Provinz Brabant.

Aux (Geogr.), s. Auch.

Aux (v. gr. [wahrscheinl. αὔξη abbrev.], Astron.), im Mittelalter 1) das Apogäum im Sinne der Alten (s. d. 1) u. 2), auch auf die Planeten bezogen, nämlich der weiteste Punkt derselben in ihrer Bahn von der Erde; 2) auch der Bogen der Ekliptik von dem ersten Punkt des Widders bis zum Apogäum der Sonne oder eines Planeten, nach dem Ptolemäischen Systeme. (*Wi.*)

Auxa (Aussa, Aussagnret, Auça, Geogr.), Hauptstadt und Residenz des Beherrschers von der Küste Adel (Afrika).

Auxăcia (Auzakia, a. Geogr.), Stadt in Auxacitis in Scythia intra Imaum, (jenseits des Imaus) und in der Nähe der Auxăcii montes, die von ihr den Namen führten.

Auxănce (Geogr.), Stadt mit 1400 Ew. im Bezirk Aubusson, Dep. Creuse (Frankreich); treibt Handel mit Federn, bereitet Leder und Leinwand und hat eine Antimoniumgrube.

Auxentius, 1) ein Kappadokier, 343 Priester, 355 Bischof zu Mailand; blieb in dieser Würde bis an seinen Tod 374, obschon er ein Semiarianer war und Hilarius ein Buch gegen ihn schrieb. 2) A. mit dem Beinamen der Jüngere, auch Mercurius genannt, aus Skythien gebürtig; wollte eine Disputation gegen Ambrosius ums J. 386 anstellen. 3) A., Einsiedler in Bithynien, st. 470.

Auxĕrre (Geogr.), 1) (Auxerrois), District von 36¼ QM. mit 102,200 Ew. (Dep. Yonne, Frankr.). Er hatte sonst eigne Grafen, nach deren Aussterben er an die Herzoge von Burgund kam. 2) (Antissiodorum), Hauptstadt desselben mit Präfectur, Behörden des Dep., Handelsgericht, Athenäum, schöner Kathedrale, an der schiffbaren Yonne; hat 12,100 Ew., welche Wein- und Holzhandel treiben und verschiedene Wollenwaaren, auch Leder, fertigen. Erfindungsort des Serpents 1591. In der Nähe die Heilquelle Belcombre. Auch wächst dort der Auxerre-Wein. Man hat 4 Sorten, von denen die erste zu den besten Burgunderweinen gehört.

Auxēsia (Myth.), Mehrerin, Geberin der Feldfrüchte. Mit Damia kam sie aus Kreta nach Trözene, wo sie, da eben Aufruhr war, gesteinigt ward; man feierte sie alsdann durch die Lithobolien (s. d.). Nach Herodot gab es 2 Bilder von ihr von attischem Ölbaumholz zu Epidauros, die dort seit einer Hungersnoth verehrt wurden, eben so zu Ägina, deren Einw. sie geraubt hatten.

Auxēsis (gr.), die rednerische Vergrößerung, Übertreibung. Vgl Deinosis und Exaggeratio.

Auxey le grand und A. le petit (Geogr.), 2 Dörfer im Depart. Côte d'or (Frankreich), wo der Auxey-Wein (Handlgsw.), eine Sorte rothen Burgunders 2. Klasse, gewonnen wird.

Auxībius (St.), geb. zu Rom, Bischof zu Solea in Kypros zu Ende des 1. od. zu Anfang des 2. Jahrh. Tag der 19. Febr.

Auxi le Chateau, s. Auchy.

Auxīlia (Auxiliares milites, röm. Ant.), 1) Theil der röm. Armee, von fremden Königen oder Staaten gesendete Hülfstruppen; dagegen Socii, Hülfsvölker aus italischen Staaten, und, als diese das Bürgerrecht erhalten hatten, aus den Provinzen und von Bundesgenossen; die letzten erhielten blos Brot und Fourage, jene Sold und Kleidung, wenn sie nicht von ihrem Staat unterhalten wurden, mußten auch nicht zur Fahne schwören. Sie fochten gewöhnlich, leicht bewaffnet, auf den Flügeln. Unter den Kaisern scheint der Unterschied verschwunden zu sein. 2) Zu Constantins des Gr. Zeiten, Compagnien leichter Infanterie, zu 100 Mann, die in den verschiedenen Provinzen des Reichs vertheilt lagen.

Auxiliār-bücher, A.-contos, (A.-rechnungen, Handlgsw.), Nebenbücher, in welche die Details von kaufmännischen oder Cameralgeschäften eingetragen werden, um nicht die Hauptbücher unnöthig mit diesen zu füllen; so: das Magazinbuch, Acceptationsbuch, Conto corrent ꝛc.

Auxiliāre carmen, so v. w. Zauberformel (s. d., vgl. Abracadabra). A. verbum (Gramm.), s. Hülfszeitwort.

Auxiliār-rechnungen, 1) s. Interimsrechnungen; 2) so v. w. Auxiliarbücher.

Auxiliār-truppen (v. lat.), 1) s. Auxilia; 2) so v. w. Hülfstruppen im Allgemeinen. A.-wort (Gramm.), s. Hülfszeitwort.

Auxīlium (lat.), 1) Hülfe; 2) (Myth.),

(Myth.), nach Einigen röm. allegorische Gottheit; 3) im Mittelalter, theils gezwungene, theils freiwillige Steuer des Vasallen oder Leibeignen an den Herrn in außerordentliche Ausgaben erheischenden Fällen; die gezwungene trat ein, wenn der erstgeborne Sohn in Kriegsdienste trat, wenn die älteste Tochter sich verheirathete, oder wenn der Herr selbst aus der Gefangenschaft zu lösen war. Aux. unterschied sich von Tallia, in so fern diese Steuer vom Herrn bei jeder Gelegenheit gefordert werden konnte. A. fidēle, im Mittelalter Abgabe des Vasallen an den Lehnsherrn bei Ablegung des Lehnseides; Lehngeld. A. mīlitis, im Mittelalter, Geld, dem Lehnsherrn gezahlt, wenn dieser oder sein ältester Sohn Ritter ward. A. pāllii, im Mittelalter Beisteuer der Diöces eines Erzbischofs, diesem, zur Lösung des Palliums in Rom, geleistet. A. populāre (Rechtsg.), in Rom Hülfe des Volks, um einen Beklagten vor Gericht zu befreien. Eigentlich geschah es durch Bitten an das Volk, die Untersuchung nicht fortzusetzen, oder durch Eintreten der Tribunen; uneigentlich rechnet man auch dazu, wenn die Augurenzeichen die Verurtheilung nicht gestatteten, der Beklagte krank war, sich freiwillig ins Exil begab, oder der Kläger die Klage fallen ließ. A. prati, im Mittelalter Frohndienst auf Wiesen oder Geldvergütung dafür. A. tērtii anni (Tertionarium), so v. w. Foagium (s. d.)

Auxilius, Presbyter aus Frankreich zu Ende des 9. und Anf. des 10. Jahrh.; schrieb 907: Libri II. de ordinatione Formosi Papae.

Aūxima (a. Geogr.), s. Uxama.

Aūximum (Ausimum, a. Geogr.), beträchtliche Stadt und römische Kolonie in Picenum; jetzt Osimo.

Auxiqua (a. Geogr.), afrikanische Stadt, zwischen der Syrte, nach dem Meere zu, zwischen Leptis und dem Kinyphosflusse.

Auxo (Myth), 1) Mehrerin, Wachsthumgeberin, und Hegemŏne, Führerin, zwei Chariten (s. d.), die man in alter Zeit zu Athen verehrte; 2) eine der Horen (s. d.).

Auxōis (mittle Geogr.), Landschaft von Burgund zwischen Autunois, Dijonnois, Auxerrois und Champagne. Sie hatte ihre eignen Grafen, deren Lehn aber früh an Burgund fiel. Die Hauptstadt war Semur. Jetzt ein Theil des Dep. Côte d'or.

Auxomēter (gr.), eine Vorrichtung, die Vergrößerungen der Fernröhre zu messen, von Adams in London erfunden (s. Lichtenbergs Magazin für Physik und Naturgeschichte, II. 2.)

Auxon (Geogr.), 1) Stadt im Dep. Aube mit 2400 Ew., meist Strumpfwirkern; 2) (Auzon), Stadt im Dep. Ober-Loire, am Allier, hat 1100 Ew. u. Handel mit Wein, Tüchern u. dgl.; beide in Frkrch.

Auxōna (Axunnus, Axona, a. Geogr.), Fluß im belgischen Gallien; jetzt Aisne.

Auxonne (Aussonne, Geogr.), Stadt an der Saone (Dep. Côte d'or, Frankr.) mit 5300 Ew., Handelsgericht, Arsenal, Tuchfabrik und Handel.

Auxthīas Vissagīst (Myth.), bei den Polen und Schlesiern der allmächtige höchste Gott, dem die andern untergeordnet waren.

Auxume (-mis, Axome, Axume, a. Geogr.), äthiopische Stadt, im 6. Jahrh. Residenz des abyssinischen Königs; jetzt Axum mit Ruinen.

Auxumus (a. Geogr.), s. Auxona.

Auxy, s. Auxcy.

Auxy-Wolle (Handlgsw.), sehr feine Wolle, in der Gegend von Abbeville durch die sogenannten Flockenspinner gewonnen; meist zu feinen Strümpfen verbraucht.

Auyāmas (Geogr.), Nebenfluß der Magdalena in Columbia; bewässert das reiche Thal Upas.

Auzākia, Auxakītå, Auzāki montes, s. Auracia.

Auzara (a. Geogr.), syrische Stadt am westlichen Ufer des Euphrat, unweit Tapsakos, im sogenannten Barbaricus campus.

Auzarus, 1) Feldherr der Araber, welcher dem Pompejus gute Dienste leistete, dadurch dessen Vertrauen erwarb, ihn aber späterhin schändlich hinterging; 2) König der Osröner, welcher den Caracalla als Freund besuchte, von diesem aber treuloser Weise ergriffen und ins Gefängniß geworfen ward.

Auzat (Geogr.), 1) Flecken im Bezirk Besse, Dep. Puy de Dôme (Frankreich), 1200 Ew.; 2) Dorf im Dep. Arriège, hat 1000 Ew. und Eisengruben.

Auzāta (a. Geogr.), Stadt in Libyen, von den Auses bewohnt; noch in Trümmern vorhanden.

Auzēa (Auzīa, Auza, a. Geogr.), Stadt im cäsariensischen Mauritanien zwischen Sitisis (jetzt Setif) und Cäsarea (jetzt Algier).

Auzomēter, so v. w. Auxometer.

Auzon, s. Auxon 2).

Auzout (Adrian), geb. zu Rouen; st. 1691; lebte in Paris. Seine Beobachtungen sind in Lemonniers Hist. céleste aufgenommen. Er ist der Erfinder des Mikrometers mit dem bewegl. Faden und theilt mit Picard das Verdienst, es beim Fernrohr des Quadranten angewendet zu haben.

AV (d. i. AU), in röm. Inschriften Abbreviatur für Augur oder Augustus oder Augustalis.

Ava, ein im 2. B. der Könige 18, 34 und 19, 13; auch Jes. 37, 13, nebst dem

Ana genannter Götze der Einw. von Sepharvaim; wahrscheinl. so v. w. Adramelech.

Ava (Aungwa), 1) (mittle Geogr.), Königreich auf der hinterindischen Halbinsel, das seine Geschichte weit hinaufführt und, als die Portugiesen nach Hinter-Indien kamen, ein mächtiges Reich war, jetzt aber mit dem birmanischen vereint ist. 2) (n. Geogr.), Hauptstadt jenes am Flusse gleiches Nam., sonst mächtig und groß; jetzt sind die Häuser nach Ammarapuram gebracht worden und es stehen nur noch Überreste ehemaliger Größe; unter diesen der berühmteste Tempel des Schogun gapra. 3) Fluß, s. Irabaddi. 4) Stadt in Irack Adschemi (Persien). 5) Handelsstadt auf Xicocco in Japan.

Ava, ein berauschendes Getränk der Bewohner der Sandwichs- und Freundschaftsinseln aus den gekauten Wurzeln der Pfefferstaude (piper methysticum *Forst.*), Wasser und Kokusnußsaft bereitet, höchst ungesund und widerlich; gilt dessen ungeachtet unter den Eingebornen als große Leckerei, jedoch nur als Vorrecht der Oberhäupter und ihrer Verwandten.

Avad (Geogr.), s. Oude.

Avaddon (Abaddon), d. h. das Verderben, nach den Talmudisten die unterste Wohnung der Hölle, in welche alle Unreinigkeit fällt, die von der Hölle, wie von einem Schwamme, an sich gezogen worden ist. Hier ist das Gift der Schlange, die sich mit Eva vermischt hat; alle unreine Seelen wohnen hier.

Avadōūtos, indische Fakirs, die fast ganz nackend gehen, an den Flüssen liegen, von dem Volk für Heilige gehalten und ernährt werden. Bringt man ihnen nichts, so gehen sie in das nächste Haus u. strecken die Hand aus, wo sie sogleich Lebensmittel erhalten.

Avāge (fr.), ehemals in manchen Districten Frankreichs das Recht des Scharfrichters, von jedem Sack des an gewissen Tagen auf den Markt kommenden Getreides eine Handvoll Körner zu nehmen.

Avāilles (Alvailles, Geogr.), Flecken an der Vienne mit 2200 Ew. und Mineralquellen im Dep. Vienne (Frankreich).

Avak, armenischer Fürst; führte 1238 das Heer der georgischen Königin Ruzutan gegen die Tataren, mußte sich nach tapferem Kampfe in die Festung Gaën zurückziehen und schloß dort einen Tractat mit den Feinden, der die Selbstständigkeit Armeniens und Georgiens gegen einen Tribut sicherte; st. 1249.

Aval (v. ital., Handlungswissenschaft), 1) die Mitunterzeichnung des von einem Andern ausgestellten Wechsels, um als Bürge für diesen zu stehen; 2) die hieraus erwachsende Verbindlichkeit. Avalīren, einen Wechsel mit unterzeichnen.

Avala (Geogr.), Gebirgsflecken in Servien, mit einer Burg des in der servischen Geschichte berühmten Ritters Torcsa.

Avalici irrig für Avatici (s. d.).

Avalis, s. Abgebeizte Wolle.

Avalītä (a. Geogr.), Volk auf der östlichen Küste von Afrika um die Bucht Avalītes sinus (jetzt Zeila) mit einem Hafen.

Avallon (Geogr.), 1) Bezirk von 21½ QM. 43,300 Ew. (Dep. Yonne, Frankr.); 2) Hauptstadt desselben mit 5500 Ew. am Voisin; treibt Holzhandel, fertigt Wollenwaaren und Leder. Sitz eines Handelsgerichts. In der Nähe merkwürdige Tropfsteinhöhlen. Geburtsort von Boileau (dem Convents-Deputirten). Hier wird der Avallon-Wein (Handlungsw.), eine der vorzüglichsten Sorten Burgunder, gebaut; man unterscheidet 3 Sorten, von der die feinste oft für Beaunewein verkauft wird. 3) Halbinsel zwischen den Baien Trinity und Placentia im S.O. der britischen Insel Neu-Fundland, nimmt Antheil an der Fischerei der großen Bank.

Avāllum (lat.), so v. w. Aval.

Āvalon (Wilh.), s. Davalos.

Āvalon Elvan soll zu des Marc Aurel und Commodus Zeiten in England das Christenthum gepredigt und eine Schrift vom Ursprung der anglicanischen Kirche herausgegeben haben.

Āvalon-Wein, s. unter Avallon 2).

Avalos, ein berühmtes Geschlecht im Neapolitanischen, dessen Ahnherr, Wilhelm Avalos, aus königl. engl. Geblüt entsprossen sein und sich in Navarra niedergelassen haben soll. Sie waren Alcalden der Stadt Ubeda in Castilien und Erbgroßkämmerer von Neapel. In 2 Linien getheilt waren sie mit den ersten, selbst fürstlichen Familien Italiens verschwägert. Nicht leicht geschah in Spanien und Unter-Italien etwas, woran nicht ein A. Theil genommen hätte. Besonders merkwürdig sind: 1) (Ferdinand Franz von), Marquis von Pescara, einer der größten Feldherrn Karls V., Sohn von Alfons von A., geb. 1489; vermählte sich sehr jung mit Vittoria Colonna, ward in der Schlacht bei Ravenna 1512 gefangen, trug später zur Wiedereroberung von Mailand und zu den Siegen von Bicoca und Pavia viel bei, ward Generalissimus der kaiserlichen Armee in Italien, erhielt vom Papst Clemens VII. die Belehnung mit dem Königreiche Neapel angeboten, wenn er den Dienst des Kaisers verlassen wollte, blieb dennoch Karl V. treu, und st. kurz darauf 1525 ohne Kinder zu hinterlassen. Er liebte die Wissenschaften und dichtete in seiner Gefangenschaft ein sinnreiches Gespräch über die Liebe. 2) (Alfons von), Marquis von Guasto, des Vor. Vetter und Erbe; geb. 1502, folgte die-

diesem in den meisten Stellen, ward von Karl V. zum Ritter des goldnen Vließes und Generallieutenant in Italien u. Mailand ernannt, befehligte 1532 in Östreich gegen die Türken, begleitete Karl V. auf dem Zuge gegen Tunis, war 1540 Gesandter zu Venedig, nöthigte 1543 den Prinzen von Enghien, die Belagerung von Nizza aufzuheben, verlor den 14. April 1544 die Schlacht bei Cerisoles in Piemont gegen denselben u. st. 1546. (*Lt.*) 3) (Constanze), s. Amalfi. 4) (Vittoria), s. Colonna.

Avalūre (fr., Pferdew.), an einem schadhaften Pferdehuf das neue sich ansetzende, das alte vor sich wegstoßende Horn.

Avan (Myth.), s. Aban, Apan u. Pran.

Avanc (Myth.), in den brittischen Sagen ein ungeheures Wasserthier, durch dessen Herausziehen aus den überschwemmenden Fluthen Hu der Sündfluth ein Ende machte.

Avānce (fr.), 1) Vorsprung, Vortheil; 2) (Handlgswissenschaft), Vorschuß, oder für jemand ausgelegte Gelder; 3) bei gegenseitiger Rechnung das Guthaben eines der Betheiligten; 4) Vorauszahlung; 5) Gewinn, nämlich a) Vortheil, der dem Aussteller eines Wechsels zuweilen durch den Curs zufällt, b) Gewinn, der sich bei Abschluß der Jahres- oder Monatsrechnung eines Kaufmanns zeigt; 6) A. machen, jemanden durch zuvorkommendes Betragen zu bewegen suchen, den ersten Schritt zu einem Zweck zu thun.

Avānce, Cap d' (Frouard, Geogr.), Vorgebirge im Süden von Patagonien (S.Amerika) mit Trümmern der ehemals spanischen Stadt St. Philippe.

Avancemēnt (fr.), Beförderung, Rang oder Amtserhöhung, vorzüglich beim Militär. Es geschieht entweder nach dem durch das Patent bestimmten Dienstalter, wie bei fast allen deutschen Armeen, wenigstens bei den subalternen Graden, oder nach den Fähigkeiten, Kenntnissen und im Kriege nach der Auszeichnung durch Tapferkeit, wie bei dem preußischen Heere vom Stabsofficier aufwärts und bei den Franzosen, wenigstens vor dem pariser Frieden, durch alle Grade. Diese letztere Art der Beförderung ist im Kriege unbedingt zu billigen u. war eine Hauptursache des Waffenglücks der Franzosen; im Frieden ist es schwer zu unterscheiden, wer wahres Verdienst besitzt, und A. außer der Tour würde hier nur Anlaß zur Cabale geben. Besonders ausgezeichnete Talente lassen sich überdem durch Versetzungen in den Generalstab, die Adjutantur ꝛc. leicht hervorheben.

Avancīnus (Nicol.), geborner Tyroler, Jesuit, Professor zu Wien; schrieb 1663 außer andern poetischen und historischen, zum Theil ins Französische übersetzten Werken Poësis lyrica 1670, u. Poësis dramatica, 4 Bde., 1675—79.

Avancirbaum (Artill.), ein Hebebaum, um das abgefeuerte Geschütz von dem Rücklauf vorzubringen, oder es durch die Artilleristen auf kleine Entfernungen vorwärts schieben zu lassen. Er wird zu dem Ende hinter die am obern Bruche der Laffete befindlichen Avancir-haken gelegt, oder durch die anstatt derselben hier befestigten Avancir-ringe geschoben.

Avanciren (v. fr.), vorrücken, vorwärtsgehen; 2) beim Militär, von einem niederen Ranggrade zu einem höheren gelangen (befördert werden, vgl. Avancement); 3) von Truppen, gegen den Feind vorrücken, in der Absicht, ihn anzugreifen; 4) Fortschritte machen; 5) Geld vorstrecken; 6) bei Uhren, zu früh gehn.

Avancir- oder Schlepp-tau (prolonge), ein langes, starkes Tau, welches zu den Geschützbewegungen im Gefecht und zu dem Ende an den Protzwagen und an die Brust oder an den Schwanz der Laffete befestigt wird.

Avanīē (fr.), 1) Plackerei, Beschimpfung; 2) die Gelderpressung der türkischen Beamten von den in ihrem Bezirk handelnden christlichen Kaufleuten; 3) der daher rührende Verlust; 4) (Handlgsw.), überhaupt Verringerung des Gewinnes.

Avānt, im Französischen Präposition u. Adverbium, entspricht ganz dem teutschen vor und voran.

Avantāge (fr.), 1) der Vortheil, die Überlegenheit, das Voraus, bes. im Spiel und Fechten; 2) bei Duellen der Vortheil, den ersten Hieb, Stoß oder Schuß zu thun, den stets der Geforderte hat; daher Sich in Avantāge setzen, nach einer schon erhaltenen Beleidigung dem Beleidiger eine noch höhere zufügen, damit dieser den sich in A. Setzenden fordern muß; 3) (Handlungsw.), Gewinn, Nutzen. Avantagēūx (v. fr.), 1) vortheilhaft, 2) glücklich, 3) günstig, einträglich.

Avānt-corps (fr.), 1) (Bauk.), Theile an der Façade eines Gebäudes, die vorstehen, dem Arrière-corps (den Theilen, die zurück sind) entgegengesetzt; 2) (Kriegsw.), ein Truppencorps, das als Avantgarde einer ganzen Armee vorausgeht; 3) auch wohl eine in taktischem oder strategischem Sinne vorgeschobene Heerabtheilung.

Avant-courēūr (fr.), 1) Vorläufer, Vorbote; 2) literarisches Blatt, das vorläufige Notizen neu erschienener Werke enthält.

Avant-duc (fr.), bei manchen Schiffbrücken ein in den Strom reichendes Pfahlwerk, auf welches ein Theil der Brücke gelegt

gelegt und dadurch die eigentliche Schiffbrücke um so viel verkürzt wird.

Avant-garde (fr.), 1) (Kriegsw.), jede Truppenabtheilung, welche das Vorrücken des Ganzen decken, nebst den Seitenpatrouillen gleich einer schützenden Kette umschließen und im Fall eines Angriffs den Ausmarsch möglich machen soll. Die Zusammensetzung derselben bestimmt sich nach dem Terrain u. der Nähe des Feindes; gewöhnlich ist die A. bei schwachen Abtheilungen ⅓, bei zahlreicheren ¼, ⅐ des Ganzen stark, besteht aus allen Waffen und heißt dann selbstständig, wo nicht, blos Vortrab oder Vorhut. Die A. wird so weit vorgeschoben, als ohne Gefahr, durch den Feind abgeschnitten zu werden, geschehen kann; bei großen Heerhaufen ist sie eine od. mehrere Meilen, auch wohl einen Tagmarsch von dem Hauptcorps, bei kleineren 500 bis 2000 Schritt entfernt. In coupirtem Terrain oder bei Nacht wird noch ein Mitteltrupp zwischen beiden angeordnet. Die A. hat wieder einen kleinen Vortrab (eine Spitze), der aus ⅓ der A. besteht u., so wie die zu beiden Seiten detachirten Seitentrupps und Plänkler, alle sich zu einem Versteck eignenden Terraingegenstände durchsucht und von den Höhen den Feind zu erspähen strebt. Bevor ersteres genau geschehen ist, wagt sich die A. in kein Defilee. Einen schwachen Feind hält die A. möglichst lange auf; vor einem bedeutend stärkeren zieht sie sich, jedoch nicht in gerader Richtung, sondern seitwärts auf den Haupttrupp zurück. Bei heimlichen Märschen eilt die A., sobald sie den Feind entdeckt, möglichst schnell, still und gedeckt auf ihren Haupttrupp zurück. 2) (Seew.), die erste Division einer Escadre od. Flotte. 3) Ein kleines vor das Glacis vorgeschobenes, fleschenähnliches, mit einem Graben versehenes und durch eine Pallisadirung, od. auch eine Brustwehr mit dem bedeckten Weg verbundenes Werk.

Avant-fōsse (fr., Kriegsw.), der Vorgraben (s. d.(einer Festung.

Avantici (a. Geogr.), Volk in Gallia lugdunensis, das die westlichen Alpenthäler (jetzt Avanson) bewohnte. Die Hauptstadt war Ictodurum (jetzt Avallon).

Avant la lettre (fr), die ersten u. besten Abdrücke von Kupferstichen, die vor dem Eingraben der Unterschrift gefertigt werden; im Gegensatz von avec la lettre, mit der Unterschrift. Erstere haben einen höheren Preis, als letztere.

Avantpatrōuille (fr.), eine vor einem kleinen Trupp hergehende, oder von einem besetzten Ort vorwärts ausgesendete Patrouille.

Avānt-propos (franz.), Vorrede, Vorbericht zu einem Buche.

Avant pēche (fr., Pomol.), s. Frühpfirsche.

Avant-porte, s. Anteporta.

Avantūre, Avanturīn und Zusammensetzungen, s. Aventūre.

Avānzi, 1) (Giovanni Marie), Jurist u. Dichter, geb. zu Rovigo 1549, Freund Guarini's und Tasso's; lehrte zu Ferrara, Rovigo und Padua, und st. in letzterer Stadt 1622; schrieb außer einigen juristischen Schriften: il Satiro, favola pastorale, Venedig 1587, 12.; la Lucciola, ein Heldengedicht in 9 Gesängen, Padua 1627, 12. 2) (Simone) und 3) (Jacobo), 2 bologneser Maler aus der Schule des Franco, die beide vorzüglich Crucifixe malten und zu Ende des 14. und zu Anf. des 15. Jahrh. lebten.

Avānzo, s. Avance.

Avar (Geogr.), s. Awar.

Avāra (Avera, a. Geogr.), 1) Fluß in Gallien, der durch das Land der Bituriger strömte; an ihm lag Avaricum. Nebenfluß: der Baranio, Mündung: der Caris; jetzt Eure. 2) Stadt im peträischen Arabien.

Avarēni (a. Geogr.), nach Ptolemäos Volk in Ost-Asien, wahrscheinlich eins mit den Awaren.

Avāri, Avāren (a. Geogr.), 1) s. Awaren; 2) orientalische Völkerschaft, 597 von den Türken besiegt und zu den Taugastensern und Mukriten gejagt.

Avari (Handlgsw.), in Indien die Frucht von einer Art Granatbaum, von vortrefflichem Geschmack, ohne Kerne, hält sich ein Jahr und wird zuweilen verschickt.

Avāria, Avariē (Handlungsw.), s. Haferei.

Avāricum (a. Geogr.), große u. feste Stadt der Bituriges Cubi im aquitanischen Gallien am Avaraflusse, zu Cäsars Zeit mit 30—40,000 Ew.; später Biturigä, jetzt Bourges.

Avarin (Navarino, Geogr.), 1) Canton auf Morea (europ. Türkei); 2) feste Stadt das. mit 2000 Ew. u. großem Hafen.

Avaris (a. Geogr.), fester Platz, welchen die Hyksos (s. d.) im Delta an der Ostgrenze Ägyptens inne hatten und wo sie sich am längsten behaupteten, bis er endlich von den Ägyptern erobert ward.

Avaris, s. Awaris.

Avārpi (Anarpi, a. Geogr.), Volk im nördlichen Germanien, das im Norden die Teutonen, im Süden die Sueven zu Nachbarn hatte.

Avastepēque (Geogr.), Ortschaft in der Guatimalaprovinz St. Salvador, bekannt durch ihren besuchten Markt am 1. Nov.

Avatar (Autar d. h. das Niedersteigen, ind. Myth.), die Verkörperungen der Götter, wenn dieselben auf die Erde herabsteigen und körperliche, bes. menschliche

liche Gestalt annehmen, vorzüglich die 10 Verkörperungen Wischnu's (s. d.).

Avāthcha, s. v. w. Avatscha.

Avātici (a. Geogr.), Volk in Gallia narbonensis unweit Massilia. Zweig der Anatilier (s. d.). In ihrem Gebiete lag Avaticōrum marītima, das heutige Martigues, und Avaticōrum stagnum (Mastramela), austern- und fischreicher, mit dem Meere verbundner Landsee, östl. von den Mündungen des Rhodanus; jetzt Mer de Martigues, oder Etang de Berre.

Avāūx la ville und A. le château, Stadt und Schloß im Dep. Ardennen an der Aisne, 1500 Ew., Stammort des Grafen Avaux.

Avāūx (Grafen von), führten eigentlich den Familiennamen Mesmes und stammten von Amanjeu oder Amanjous, Herrn des Schlosses Mesmes, ab, der um 1220 lebte. Merkwürdig 1) (Johann Jacob II., starb 1643), erhielt durch seine Gemahlin Antoinette, eine Erb-Tochter von Hieronymus von Groß-Aine, die Herrschaft Avaux, welche 1638 zu einer Grafschaft erhoben ward; 2) (Claude de Mesmes, Graf d'), 2. Sohn v. Jean Jacques de Mesmes, ward um 1623 Staatsminister, bekleidete dann von 1627 an Gesandtschaftsposten zu Venedig, Rom, Mantua, Florenz, Turin, Kopenhagen, Stockholm und Warschau, und war französischer Bevollmächtigter beim westfälischen Friedensschluß. Seine Rechtlichkeit war so groß, daß man allenthalben sein gegebenes Wort einem Eidschwur gleich hielt. Ungeachtet seiner vielen Geschäfte unterhielt er noch einen starken Briefwechsel mit Gelehrten; schrieb: Mémoires touchant les négociations du traité de Münster, Köln 1674, 12.; st. 1650. 3) (Johann Anton), Groß-Neffe des Vorigen, ward Staatsrath, maitre des requêtes, Gesandter zu Venedig, 1672 Generalbevollmächtigter beim Congreß von Nimwegen, später Gesandter in Holland, schloß 1684 einen Waffenstillstand mit dem Kaiser, ward 1688 Gesandter bei dem vertriebenen König Jacob II., bereitete 1693 in Schweden den Ryswicker Frieden vor, war 1701 von Neuem Gesandter in Holland, kehrte, da er dort die Unterhandlungen nicht zu Gunsten Frankreichs beenden konnte, 1702 nach Paris zurück, und starb daselbst 1709. Nicht so talentvoll wie sein Onkel, war er dennoch ein gewandter Diplomat und ein sehr guter Gesandter.

A. V. C. in Inschriften s. v. w. A. U. C.

Ave, 1) (have, lat.), d. h. sei gesund; Begrüßungswort beim Besuche, beim Abschiednehmen 2c., besonders am Morgen, wie vale am Abend; in Briefen mit vale gleichbedeutend; 2) (Münzw.), s. Saluts aux armes de France.

Ave (Geogr.), Küstenfluß des atlantischen Meeres in der Provinz entre Minho e Douero (Portugal).

Avec la lettre, s. unter Avant la lettre.

Avec permissiōn (fr.), mit Erlaubniß.

Aved (Jacques André Joseph), Sohn eines Arztes von Douay; geb. 1702, ein berühmter Maler der franz. Schule; starb zu Paris 1766; am besten glückten ihm Portraits.

Avein (Geogr.), s. Avesnes.

Aveiro (Geogr.), 1) Correiçao in Beira (Portugal) mit 122,000 Ew. 2) Hauptstadt derselben an der Vouga unt dem atlantischen Meere, hat 7000 (2800) Ew., Bischof, Handel (mit Öl, Salz), Hafen, Sardellen- und Austernfischerei, Hühnerzucht; sonst Nova Braganza.

Aveiro (Joseph von Mascarenhas, Herzog von); stammte aus einer der ersten Familien Portugals, war Oberhofmeister des königlichen Hauses und stand unter Johann V. in sehr großem Ansehen; da er dies unter Joseph I. nach Erhebung des Ministers Pombal verlor, so stellte er sich an die Spitze einer vom Marquis von Tavora, seiner Gemahlin, seinen Söhnen, mehreren Edelleuten und den Jesuiten gebildeten Verschwörung; und griff den König am 3. Sept. 1758 Abends 11 Uhr, als er von seiner Mätresse, der jungen Marquise von Tavora, nach Belem zurückkehrte, mit zwei seiner Bedienten zu Pferde an. Diese Bedienten (Azevedo und Ferreira) verwundeten den König durch zwei Musketenschüsse leicht, der Monarch rettete sich nur dadurch, daß er den Wagen schnell umkehren ließ. Unvorsichtige Äußerungen verriethen die Verschwornen, sie wurden eingezogen, die Marquisin von Tavora enthauptet, der Herzog von A. nebst einigen andern gerädert, die Körper dieser und Azevedo lebendig sammt dem Schaffot verbrannt, die Asche ins Meer gestreut, die Güter der Verschwornen eingezogen, der Name Aveiro und Tavora vernichtet, und die Jesuiten aus Portugal und dessen Besitzungen verbannt. Später ward der Prozeß revidirt und die Familien erhielten ihre Güter wieder.

Aveiron, Aveirou (Geogr.), 1) Dep. im südlichen Frankreich von 166¼ QM., mit 327,500 (331,000) Ew.; ist gebirgig (Cantal und Sevennenarme, Levezou), mit den rauchenden Fontaynes, mehr Weide- als Ackerland; wird von vielen Flüssen (Aveiron, Lot, Tarn mit ihren Nebenflüssen), bewässert, hat mildes Klima, doch kalt und eisig auf den Gebirgen, bringt Wild, Wölfe, Bienen, Getreide und allerhand Garten-

Gartenfrüchte, Obst, vorzügliche Pflaumen, Kupfer, Blei, Eisen, Spießglanz, Flintensteine. Die meist armen und rauhen Ew. gehen nach Arbeit außer Land, treiben wenig Ackerbau, mehr Schafzucht, haben mehr Weideplätze, fertigen zum Theil guten Käse und Wein, weben Leinwand, Tuche und dergl. Sonst zu Guienne gehörig, Hauptstadt Rhodez. 2) Nebenfluß des Tarn, entspringt bei Severat, schiffbar bei Negrepelisse, mündet unter Montauban. (*Wr.*)

Aveis, 1) A. I., Nachkomme von Abusard, Kaiser der Mongolen; regierte von 1336 an in Irak el Arabi, eroberte Aderbidschan und andere benachbarte Staaten, und starb gegen 1375. 2) A. II., Sohn des Vorigen; folgte diesem, nachdem er seinen zur Nachfolge bestimmten Bruder Hussein hatte ermorden lassen. Er ward ein grausamer Tyrann, das Volk von Bagdad rufte Tamerlan herbei, der ihn vertrieb. Er floh zu Bajazeth, später zum Sultan von Ägypten, erregte nach Tamerlans Tode einen Aufstand zu seinen Gunsten, bestieg den Thron von Neuem, ward aber in einem Kriege gegen Kara Yussuff gefangen, und 1410 n. Chr. hingerichtet.

Avĕla, s. Avella (Nahrungsmittelk.).

Avelar, berühmter portugiesischer Maler, der theils durch seine Kunst, theils durch Geiz so viel erwarb, daß sein Reichthum zum Sprichworte ward. Die Zeit, wann er gelebt, ist unbekannt.

Avelghem, Marktfl. an der Schelde mit 3800 Ew. (Prov. West-Flandern, Niederlande).

Aveline 1) (Antoine), geb. zu Paris 1662, gest. daselbst 1710; hinterließ als Kupferstecher eine große Anzahl Landschaften, Städte und Schlösser, die er in und außer Frankreich aufnahm und zeichnete. 2) **François**, ebenfalls Kupferstecher zu Paris; starb 1743, 75 Jahr alt. 3) (Pierre), Sohn des Vorigen, Kupferstecher und Mitglied der Akademie zu Paris, geb. daselbst 1710, st. 1760.

Avĕlla (Abella), Stadt mit 5050 Ew. in Terre di Lavoro (Neapel) in einer wein-, oliven-, obstreichen Gegend.

Avĕlla (Avela, Nahrungsmittelk.), in Ostindien Reiß in Wasser gekocht, noch naß und warm unter einer Presse oder in einem Mörser gedrückt, getrocknet und geschwungen, damit die Hülse von den Körnern abgeht. Der Reiß läßt sich so zubereitet lange aufbewahren und ist sehr nährend.

Avellāna, 1) (crux avellana, Haselnußkreuz, Herald.), ein durch vier mit den Stielen kreuzweise gegen einander stehenden Haselnüssen gebildetes Kreuz, kommt besonders in englischen Wappen vor; 2) (Kircheng.), s. Congregation von Fonte Avellana.

Avellānanux, Avellāne, s. Haselnuß, vgl. auch Avellino.

Avellanĕda (Alfons Fernandez von), ein spanischer Schriftsteller des 16. Jahrh. aus Tordesillas; setzte den Don Quixotte des Cervantes 1614, als auf den ersten Theil lange Zeit kein zweiter folgte, fort, und gab daher Cervantes Gelegenheit, in der Fortsetzung seines Don Quixotte sich über dieses Werk nicht allein lustig zu machen, sondern auch seinen und Avellaneda's Ritter mit einander in Berührung zu bringen.

Avĕllar (Astron.), s. Zwillinge.

Avellīno, 1) District; 2) Hauptst. desselben und der Provinz Principato ulteriore (Neapel), mit 13,500 Ew., welche vorzüglich Stühle fertigen, und Haselnüsse (daher nuces avellanae, auch abellinae) bauen. Marktplatz mit schöner Spitzsäule. Es ist das alte Abellinum.

Avellino (Avellinus), 1) (Andreas v.), geb. in dieser Stadt 1521; widmete sich den Rechten; da er aber bei Verletzung eines Auges von den Paulinermönchen liebreich behandelt ward, so trat er 1556 in diesen Orden, ward nach Mailand geschickt, um die Stiftung eines neuen Klosters von Karl Borromäus zu erhalten, und starb zu Neapel 1608. Er ward von Papst Clemens XI. 1711 kanonisirt. Seine Briefe erschienen: Neapel 1752, 2 Bde. und seine theologischen und moralischen Schriften ebendas. 1734, 5 Bde. 4. 2) (Francesco), Arzt zu Messina; blühte in der Mitte des 17. Jahrh. und hinterließ einige lateinisch verfaßte Schriften gegen Vorurtheile seiner Zeit.

Avellōni (Franz), geb. 1756, italienischer Schauspieldichter; in seinen meisten Stücken herrscht ein finsterer Charakter; die besten sind: Julius Willenvel, oder der Assassine, 1780; die Laterne magica; böser Kopf und gutes Herz; und die Regierung Heinrichs IV.

Ave Maria (lat.), 1) (Engelsgruß, der englische Gruß), katholisches Gebet an die Jungfrau Maria, so genannt wegen der Anfangsworte; besteht aus der aus Lucas 1, 28. entlehnten Anrede des Engels bei der Verkündigung, der Anrede der heil. Elisabeth und aus einem Hülfsruf der Kirche; letztere sind erst später hinzugesetzt; 2) die kleinen Kugeln am Rosenkranz, bei denen Ave Marias gebetet werden, während die großen das Hersagen von Vaterunsern bedeuten; 3) das Anschlagen der Glocken zu gewisser Zeit, um dabei zu beten, mehrmals von den Päpsten mit der ausdrücklichen Bestimmung, hierbei Ave Marias zu beten, verordnet; daher auch Ave matutinum, das Morgenläuten; 4) ehemals in Frankreich bestehende Nonnen, von dem Orden der heil. Clara, gestiftet

stiftet 1484, so genannt, weil sie sich mit Ave Maria begrüßten.

Avempace (Muhammed Ebn Bajjah, verstümmelt Avenpas, Avenpace), arabischer Philosoph, durch Albertus Magnus und Thomas von Aquino bekannt geworden; sein Commentar des Aristoteles und andere Schriften sind in das Lateinische übersetzt.

Aven (Geogr.), Küstenfluß des atlantischen Meeres im Dep. Finisterre (Frankreich).

Avēna (av. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Gräser, Ordnung der darnach benannten Avenaceen, der 3. Klasse 2. Ordnung des Linn. Systems; die ungegrannten Bälge enthalten mehrere Blüthen; die eine der innern Spelzen läuft in zwei, oft borstenförmige Spitzen aus; aus dem Rücken eine gedrehte Granne; statt der Corolle umgibt den Fruchtboden ein Haarbüschel. Über 50 Arten haben sich unter dieser Gattung erhalten; noch mehrere darunter gestellte sind ausgeschieden; die bekannteste ist a. sativa, von dieser und den verwandtesten Arten s. unter Hafer.

Avēna decorticāta, s. Hafergrütze.

Avenacēen (avenāceae, Bot.), dritte Ordnung der natürl. Familie der Gräser; Blüthen und Reischen; die Bälge einblüthig, zwei= bis dreiblüthig und mehrblüthig.

Avenāge (droit d'a., jus avenae), ehemals in manchen Districten Frankreichs die Verpflichtung der Einwohner kleiner Städte, jährlich der Obrigkeit, zum Zeichen des Bürgerrechts, ein Maß Hafer zu liefern.

Avenant (Wilh.), engl. Schauspieldirector, der zur Vervollkommnung des engl. Theaters viel beitrug. Er setzte es durch, auch unter Cromwel, wo jedes Schauspiel verboten war, spielen zu dürfen, gab unter Karl II. dem Theater mehr Verzierungen, den Stücken mehr Regelmäßigkeit, und ließ die Frauenzimmerrollen zuerst wirklich durch Frauen darstellen.

Avenārius, 1) (Johann), eigentl. Habermann, geb. 1516 zu Eger, Doctor und Professor der Theologie zu Jena und dann Superintendent zu Zeitz; schrieb eine Grammatik und ein Lexikon über die hebräische Sprache; st. 1590; 2) (Matthäus), geb. zu Eisenach 1625, gest. als Pfarrer zu Steinbach 1692; Verfasser mehrerer religiösen Lieder.

Avenay (Geogr.), Stadt mit 1100 Ew. im Dep. Marne (Frankr.), Fundort der Rocaillesteine. Hier der Avenaywein, ein rother Champagnerwein 2. Klasse.

Avēnches (Geogr.), 1) Bezirk mit 3800 Ew. 2) (Wiflisburg), Stadt mit 1100 Ew. beide im Canton Waadt (Helvetien), letzteres das alte Aventicum (s. d.).

Avendāle (Geogr.), Kirchspiel mit 4400 Ew. am Aron, Grafsch. Lanark (Schottland).

Avēndo (Vendo, a. Geogr.), Stadt in Liburnien, beim heutigen Flecken Brindjel; einer der 4 Hauptorte der Avendeātä.

Avenēlles, 1) (Aubin des), geb. gegen 1480, erotischer Schriftsteller, dessen Gedichte als Anhang zu Ovid's de arte amandi im 16. Jahrh. oft gedruckt wurden. 2) (Pierre), Advocat zu Paris, vorzüglich berühmt durch die Entdeckung einer Verschwörung, die ihm La Renaudie, der bei ihm im Hause wohnte, mittheilte, und die derselbe dem Intendanten des Cardinals von Lothringen 1560 meldete, wodurch das große Ungewitter, das sich über den Häuptern der Guisen zusammengezogen hatte, glücklich vorüberging.

Avenières (Geogr.), 1) Notre Dame d'A., Flecken mit 2050 Ew. im Dep. Mayenne (Frankreich), mit Thonwaarenbereitung. 2) Stadt im Dep. Isère mit 2100 Einwohnern.

Avēnio (a. Geogr.), Stadt im Lande der Cavari im narbonensischen Gallien, eine Kolonie der Massilier; j. Avignon.

Avēnnes (Geogr.), s. Avesnes.

Avenor, Avenot, in England ein Unterbedienter des königl. Stallmeisters, der die Pferde mit Hafer zu versorgen hat.

Avenpont, s. Davenpont.

Avens (a. Geogr.), Flüßchen in Sabinum, dessen Anwohner Romulus nach Rom versetzte; nach Servius irriger Angabe ward nach ihm der aventinische Berg benannt.

Aventātae tērrae, s. Aventura.

Avēntia (A. dea, Myth.), muthmaßlich eine gallische als Schutzgöttin (in Aventicum) verehrte Gottheit, auf Inschriften jener Gegend oft erwähnt.

Aventicēnsis lacus (a. Geogr.), der murtner See.

Avēnticum (a. Geogr.), Stadt der Helvetier im belgischen Gallien, die in der Gegend von Avenches lag; von Attila gänzlich zerstört.

Aventīna (Myth.), Beiname der Diana in Rom auf dem aventinischen Berge. In ihrem Tempel waren Kuhhörner aufgestellt. Von einer schönen Kuh hatte nämlich das Orakel gesagt, daß das Volk, welches sie opfern würde, herrschen sollte. Ein römischer Pontifex gelangte dazu durch List (Livius 1, 45.). Aventiniēnsis (=nēnsis, Myth.), Beiname der Diana, von diesem Tempel.

Aventīnus, 1) Gefährte des Turnus, Sohn des Hercules von Rhea, einer Priesterin, während er Geryon's Rinder durch Italien trieb; 2) 13. König in Alba longa um 853 v. Chr., nach dem der aventinische Berg heißen soll; 3) geb. zu Bourges;

Bourges; lebte als Einsiedler zu Troyes; st. 540 und ward daselbst verehrt. 4) Bischof von Chartres und dann von Chateau-Dûn, im 6. Jahrh. Beide haben den 4. Febr. zum Tag. 5) (Johann, eigentl. Turmayer), geb. zu Abensberg (Aventinum) in Baiern 1477; studirte zu Ingolstadt und Paris, ward 1512 Instructor der beiden Prinzen Herzogs Albrecht von Baiern, kam aber in den Verdacht der Ketzerei, hatte viele harte Schicksale zu erdulden; starb 1534. Er schrieb: Annales Bojorum libri VII, Leipz. 1710, Fol.; Chronicon Bavariae, Nürnb. 1522, Fol.; Henrici IV. vita, epistolae etc., Augsb. 1518, 4.; Liber de causis miseriarum cum chronicis Turcicis Loniceri Frankfurt 1758, Fol.; Antiquitates Danicarum, Kopenhagen 1642, 4. u. m. a.

Aventīnus mons, (Aventinischer Berg, Collis Murcius, C. Dianae, wegen der Capelle der Murcia (s. d.) und Diana darauf), einer der 7 Hügel Roms, zwischen den Bergen Palatinus und Cölius und der Tiber; von 10 Stadien im Umkreise; vor Rom Sitz Evander's; hier die Höhle des Kakos (s. d.) und die Höhle des Faunus und Picus (antrum Fauni et Pici), wo sich diese aufgehalten haben sollen. Ancus Martius legte auf ihm eine eigne Stadt an, die erst später zu Rom gezogen ward und die 13. Region bildete, mit Tempeln der Juno, Bona Dea, Victoria, Libertas, Diana; am Fuße der von Tarquinius Priscus angelegte Circus maximus. Jetzt Monte di St. Sabina.

Aventūra (Lehnr.), was als Lehn dem Lehnsherrn zufällig zu- oder zurückfiel; erledigte Lehen. Ländereien der Art: Aventātae terrae.

Aventūre (fr.), 1) ein Abenteuer (s. d.); 2) im Handel eine gewagte Speculation. Hierv.: Aventuriēux abenteuerlich, verwegen.

Aventūren-conto, s. Grosse Avanturenconto. A. grosse (fr. Hdlgsw.), s. Grosse aventure. A.-handel (Hdlgsw.), Handel mit Allem, was Gewinn verschafft, ohne ein eignes auf irgend einen Artikel fixirtes Geschäft ausschließlich zu betreiben. A.-insel (Geogr.), s. Adventureinsel. A.-schiff, Schleichhändlerschiff, auch wohl Raubschiff.

Aventuriēr, 1) ein Abenteurer. 2) (Hdlgsw.), Seeräuber, besonders die Flibustier (s. d.). 3) Actionär bei gewagten Handlungsunternehmen, daher 4) die englischen Kaufleute, welche während des spanisch-niederländischen Kriegs nach den Niederlanden handelten; sie hatten eine Niederlage in Hamburg, woher wahrscheinlich noch jetzt 5) eine Gesellschaft englischer Kaufleute in Hamburg A. heißen; 6) eine Gesellschaft teutscher Kaufleute in London; 7) früher mehrere andre englische nach Amerika u. s. w. handelnde Compagnien.

Aventurīn, 1) (rissiger Sinopel, Miner.), rother Quarz mit vielen Rissen, die das Licht wie Gold und Silber schimmernd zurückwerfen; wird zum Halsschmuck, Vasen und dergl. gebraucht, findet sich in Spanien, Böhmen u. s. w.; 2) falscher Edelstein, besteht aus einem röthlichen Glasfluß mit Messingfeilspänen untermischt, erhielt seinen Namen von der zufälligen Erfindung; oft zu Ringen und ähnlichem Schmuck gebraucht. Aventurīne (Hdlgsw.), Töpfergeschirr, das mit Goldglimmer überstreut ist, um ihm das Ansehn des Aventurins zu geben. Aventurin-grund, bei Malern und Lackirern ein den Aventurin nachahmender Lack, dadurch hergestellt, daß der Grund des zu lackirenden Gegenstandes mit Metallspänen bestreut wird.

Aventurīren (v. fr.), etwas bloßstellen, auf das Spiel setzen.

Avenūē (fr.), Zugang, Vorplatz, Anfahrt.

Avenwēdde (Geogr.), Dorf im Kreise Wiedenbrück, Rgsbz. Münster mit 2900 Ew., welche Garn und Leinwand fertigen.

Avenzōar, s. Aben Zohar.

Avera (a. Geogr.), 1) Stadt in Palmyrene (Syrien); 2) s. Avara.

Averacht (Aberacht), s. Acht.

Averamēntum (Rechtsgesch.), im Mittelalter in England s. v. w. Exception gegen eine Klage.

Averāni, 1) (Benedetto), geb. zu Florenz 1645, gest. zu Pisa 1707; widmete sich anfangs der Jurisprudenz, später mehr der Erlernung der alten Sprachen; ward 1676 Professor der griechischen Literatur; schrieb unter andern ein Gedicht auf Thomas von Aquino. 2) (Joseph), Jurist, geb. zu Florenz 1662; zeichnete sich besonders im römischen Recht aus, trieb aber auch Physik und st. 1738; schr.: Interpretationum juris libri II. Leyden 1716, 1736 u. 1742—46 u. m. a.

Averat rosat (Pomol.), s. Winterrobine.

Averdad (ind. Myth.), s. Khordad.

Avērdy (Clément Charles François de l'), geb. zu Paris 1723; studirte die Rechte und ward durch die Marquise von Pompadour 1763 Staatsminister und General-Controleur der Finanzen. Den Hoffnungen entgegen, daß er die Lasten des Volks mindern würde, belud er es mit neuen Auflagen, um die Verschwendungssucht des Königs zu befriedigen. Der Unwille des Volks rächte sich durch Pamphlets; man beschuldigte ihn besonders, den Aufkauf von Getreide begünstigt zu haben, um eine Hungersnoth zu erregen, und er ward

ward endlich genöthigt, seine Stelle niederzulegen und sich auf sein Landgut Gambais zurückzuziehen. In der franz. Revolution suchte man obige Beschuldigungen wieder hervor, und er ward deshalb 1793 guillotinirt. Er schrieb: Code pénal 1752; Mémoire sur le procès criminel de Robert d'Artois, pair de France; Expériences de Gambais sur les blés noirs ou cariés, 1788, 8. u. a. m. (*Lt.*)

Averei, s. Haferei.

Avēria (span., Hdlgsw.), in Spanien eine Abgabe für das Geleite, das Kriegsschiffe nach Amerika segelnden Handlungsschiffen gaben, seit dem 16. Jahrh., wo Franz Drake den spanischen Handel beunruhigte, eingeführt; wohl mit Haferei (s. d.) verwandt.

Avergēle (Geogr.), Landschaft im Königreich Tigre (Abyssinien), jetzt unter der Herrschaft der Agows.

Avernach (Geogr.), s. Auvernier.

Avernālisch (v. lat.), höllisch, qualvoll.

Avērno (Geogr.), 1) ein Schlund, in welchen sich der Acheron ergießt, und von wo er 5 Meilen weit unter der Erde fortläuft, in Sandschack Janina (Provinz Rum-Ili, europäische Türkei). 2) (Lago di Averno, di tripergola), See in der Provinz Napoli (Königr. Neapel), mit allerhand Wasserthieren; der alte Avernus.

Avērnus (Aornos, Vogelloser, weil seine Ausdünstung die über ihn wegfliegenden Vögel tödten sollte), 1) ein See, an der Bai von Baiä und Puteoli, jetzt Lago d'Averno, etwa 700 Schritt vom Meere entfernt, an einigen Stellen bis 180 Fuß tief. Dichte Wälder von Cypressen (luci averni), rings umher hohe überhängende Felsen und mephitische Dünste machten ihn grauenvoll, so daß man, bes. seit Virgil, der den Äneas dort in die Unterwelt steigen ließ, den Eingang ins Unterreich bei demselben annahm. Troglodyten lebten in den Höhlen umher und sollen zu der Sage von den Kimmeriern Anlaß gegeben haben. Ein Nekyomanteon ward später an demselben errichtet, wo, nach dem Glauben der Alten, bei einem abgeschlachteten Opfer heraufgerufene Geister künftige Schicksale verkündeten. Augustus ließ durch Agrippa den Avernus mit dem lucriner See vereinigen, welche so den Julischen Hafen bildeten, und die Wälder lichten, worauf die Gegend ihre Rauhigkeit verlor; 2) ein Sumpf in Epiros; 3) später jeder Sumpf oder See, von dem mephitische und schwefelige Dünste aufstiegen. (*RZ.*)

Avērrhoa (av. *L.*), Pflanzengattung nach Averrhoes (s. d.) benannt, aus der nat. Familie der Terebinthaceen, der 10. Klasse 3. Ordnung des Linn. Systems. 2 Arten: a. bilimbi, auf den Molukken; a. carambola in Ostindien; beide Bäume tragen saure Äpfel, erstere nur gekocht genießbar, aber dann so wie bei uns die unreifen Stachelbeeren; werden auch mit Zucker eingemacht; in letzterem Fall von angenehmer Säure und als Obst genießbar.

Avērrhoes (Abul Walid Muhammed Ebn Achmed, Ebn Muhammed, Ebn Roshd), Schüler des Thophail, geb. zu Cordova 1149, gest. zu Marokko 1217, der berühmteste arabische Philosoph, der größte, fast sklavische Verehrer des Aristoteles, vorzugsweise der Commentator genannt (vgl. Aristoteliker); lebte zu Cordova und Marokko als Oberrichter und Oberpriester von Mauritanien, ward als Ketzer verfolgt, selbst auf einige Zeit abgesetzt und mußte der schimpflichsten Buße sich unterwerfen; bei den scholastischen Philosophen war er in so großem Ansehen, daß im 15. u. 16. Jahrh. eine Partei der Aristoteliker, deren Haupt Alexander Achillini war, sich Averroisten nannte. Auch die Arzneikunde wurde von ihm mit Glück geübt und gelehrt. Von seinen zahlreichen Schriften finden sich viele noch, arabisch oder in Übersetzungen, als Manuscripte in Bibliotheken. Sein Commentar des Aristoteles erschien mit dessen Werken lat. Venedig 1562 u. 1573, seine Paraphrasis super libr. de republ. Plat., übers. von J. Morinus lat., Rom 1539; sein Liber de medicina, qui dicitur Collyget, Venedig 1514 u. 1549, Fol.

Averrūncus (lat., gr. Apotropaios, Apopompaios, Alexikakos [s. d.] Myth.), Unglück Abwendender; Beiname mehrerer Gottheiten.

Avers (Affers, Afferis, Val d'Aversa, Geogr.), Dorf im Canton Graubündten (Helvetien) am averser Landwasser, in einem rauhen, lavinenreichen Thale.

Avērs (fr., pars adversa, prima frons, antica facies nummi, Nymism.,) die Vorderseite einer Münze, wo die Hauptfigur oder der Namenszug befindlich ist und die Umschrift beginnt, entgegengesetzt dem Revers (pars aversa, [also nicht mit Avers zu verwechseln] reversa, postica), wo der Werth bemerkt ist, oder das Wappen, Heiligenbilder u. dgl. stehn.

Avērsa (Geogr.), Stadt mit 13,900 Ew. in Terra di Lavoro (Neapel), mit Wein-, Seiden-, Ölbau.

Avērsa, 1) (Thomas) italienischer Dichter, geb. zu Amistrato in Sicilien; lebte und st. zu Palermo 1663 und hinterließ: Piramo e Tisbe (Idylle); la Corte nelle selve, trattenimenti modesti et utili, Rom 1657, 12., einige Komödien und den Anfang der Übersetzung der Äneide Virgils. 2) (Matthias von), nach

nach seinem Geburtsorte so genannt, wurde Olivetanermönch zu Neapel, 1656 Abt seines Klosters, und übersetzte mehrere Schriften der Kirchenväter.

Aversāl-summe, s. v. w. Aversional-quantum.

Avērsio (Rhet.), s. v. w. Apostrophe (s. d. 1).

Aversiōn (v. lat.), 1) Abwendung, Ableitung, s. v. w. Antispasis; 2) Abneigung, Ekel.

Aversionāl-quantum (v. lat.), Ausgleichungs-, Abfindesumme für den, der gegen deren Zahlung auf etwas verzichtet.

Aversiōns-handel, Kauf in Bausch und Bogen.

Avērsus (bot. Nomencl.), abgewendet, ist ein Pflanzentheil, besonders ein Blatt, wenn der Rand gegen den Stengel gewendet ist, im Gegensatz zu Adversus, zugewendet, nämlich mit der Fläche; doch ist wenig Beständigkeit in der Wahl des letztern Worts zur Bezeichnung der Richtung von Blättern.

Avertīren (v. fr.), 1) benachrichtigen; 2) aufmerksam machen; 3) warnen.

Avertissemēnt (fr.), 1) Nachricht, Anzeige, Ankündigung; 2) Warnung; 3) eine Eingabe in Rechtssachen; Mahnzettel.

Avertissemēnts-posten (Kriegsw.), eine Schildwache, die zwischen einem weit vorgeschobenen Posten und dem Hauptposten aufgestellt ist, um, was sie bei jenem bemerkt, diesem sogleich zu melden.

Averulāni (Anton), ein florentinischer Baumeister um 1460; schrieb eine Abhandlung über die Baukunst in 25 Büchern, welche Bonfini ins Lateinische übersetzte.

Aves (lat., Zool.), Vögel, s. Vogel; 2) (Antiqu.), s. Auspicium und Avis.

Aves (Saves, a. Geogr.), Fluß in Mauritanien, zwischen den Städten Icosium und Rothisia.

Aves (Geogr.), westindisches Eiland im S.O. von Bonaire, an der Küste von Venezuela im Golf Triste oder Coro. Es hat etwa 2 Meilen im Umfange, führt seinen Namen von der großen Menge von Vögeln, die es umschwärmen, und hängt von dem niederländischen Curaçao ab, ist aber ohne Einwohner.

Avesbury (Robert v.), ein brittischer Geschichtschreiber des 14. Jahrh., dessen Lebensumstände unbekannt sind; schrieb: Mirabilia gesta magnifici regis Angliae Domini Eduardi III., welche Thomas Hearne, Oxford 1720, herausgab.

Aves cȳpriae, Räucherkerzen (s. d.).

Avēsla (Geogr.), türkische Insel im Meer von Marmora.

Avēsne, s. Davesne.

Avēsnes, 1) District von $27\frac{4}{10}$ QM., 104,600 Ew. im Dep. Nord (Frankreich). 2) Hauptort desselben an der Hulpe mit 3050 Ew., welche Salz, Blech, Branntwein, Mützen, Bürsten, Tabak bereiten. Festung 3. Ranges; liegt zur Deckung der v. Charleroy nach Compiegne und Paris führenden Straße in der ersten Linie des Festungscirkels. Den 21. Juni 1815 flog das dortige Pulvermagazin, durch eine preußische Granate entzündet, in die Luft, und A. ergab sich wenige Stunden darauf. 3) A. le Comte, kleiner Flecken im Dep. Pas de Calais.

Avēsnes, vormals berühmtes gräfliches Geschlecht in Frankr. Besonders bekannt ist Burkard v. A. Er ließ sich, um einige ihm geschenkte Pfründen zu genießen, heimlich zum Priester weihen, entsagte diesem Stande aber wieder, und lebte als Krieger fort. Richard, König von England, schlug ihn zum Ritter, und Balduin von Flandern übergab ihm, als er nach dem Orient zog (wo er Kaiser ward), die Verwaltung seiner Güter und die Bevormundung seiner Töchter Magarethe und Johanne. Erstere heirathete A. 1212 mit Genehmigung der flandrischen Stände selbst; letztere vermählte er an Ferdinand von Portugal; der Papst gab wegen seiner Priesterweihe jene Heirath nicht zu, und sendete A. 1215 deshalb auf ein Jahr nach dem gelobten Lande, ohne ihm jedoch die Dispensation zu geben. Endlich erlangte er diese doch, starb aber nach Einigen auf dem Rückwege von Rom; nach Andern ward er auf Anstiften seiner Schwägerin Johanne ermordet. Seine Söhne wurden nach seinem Tode für unehelich erklärt; doch erhielt sein Enkel Johann II. (Sohn der ersten Sohnes Johann) die Herrschaft über Hennegau, der zweite Sohn Balduin aber den Titel Herzog v. Beaumont.

Avēsta, d. h. das Urwort des Ewigen, das Wort des Lebens; der Inbegriff der Schriften, in welchen Zoroaster die Lehren der von den Parsen angenommnen Religion vortrug. Über diese Schriften selbst s. Zend-Avesta.

Avestad (Geogr.), s. v. w. Afvestadt.

Avēūrdre (Geogr.), Stadt mit 1000 Ew. im Dep. und am Flusse Allier in Frankreich.

Avezzāno (Geogr.), Stadt mit 3000 Ew. am See Celano in Abruzzo ulteriore II.; sonst Hauptstadt der Marsen.

Āvia (lat.), die Großmutter, sowohl väterlicher als mütterlicher Seite.

Āvia (lat.), 1) eigentlich vom Wege abliegend; daher 2) (a. Geogr.), Städtchen der Vestiner in Mittel-Italien, in der Nähe des heutigen Aquila.

Ăvia (Geogr.), Nebenfluß des Minho in Galizien (Spanien).

Avia, 1) Märtyrerin aus der Gegend von Paris. 2) Märtyrerin bei Vannes in der Bretagne, Tag beider der 2. Mai.

Aviāno (Geogr.), Dorf mit 5000 Ew., bei dem Monte Cavallo in der Deleg. Friaul, Gouv. Venedig (Östreich).

Aviānus, 1) (a. Lit.), mit Avienus (s. d.) oft verwechselt, nach Cannegieter unter den beiden Antoninen, nach Wernsdorf unter dem Kaiser Theodosius, wahrscheinlich ein Christ; übrig sind 42 Äsopische Fabeln in elegischem Sylbenmaß, in häufig unrichtiger und harter Schreibart, von Haschen nach Witz und Antithesen zeigend. Erste Ausg. 1494; dann von Cannegieter (Amst. 1731), mehrmals mit dem Phädrus, am Besten von Nodell (Amst. 1787) und Tzschucke (Leipz. 1790). Vgl. Hülsemann: de Aviano et Phaedro (Götting. 1807). 2) Caj. A. Evander (C. A. Hammonius), des Marc. Ämilius Freigelaßner, wahrscheinlich aus Ammon in Marmarica, angesehner Bildhauer, in Cicero's Briefen erwähnt. 3) C. Av. Flavius, vertrauter Freund Cicero's. (*Sch.*)

Aviārius (röm. Ant.), Vogelwärter, Aufseher über die Aviāria, Vogelhäuser.

Avicenna (eigentl. Al Hussain Abu Ali Ebn Abdallah Ebn Sina), geb. 978 zu Bokhara, gebildet in Bagdad, vom 18. Jahre an praktischer Arzt in verschiedenen Provinzen Persiens, zuletzt Vesir in Hamdan, wo er 1036 starb; berühmt als Arzt, Philosoph und Naturforscher, wiewohl mehr durch Fleiß im Zusammentragen von Materialien, die ihm zu Gebote standen, als durch eignes Genie. Sein Canon medicinae (ersch. arab. Rom 1593, Fol.; lat. Padua, 1473, u. mehrm.), behauptete Jahrhunderte lang die höchste Autorität in medicin. Schulen, und ist noch jetzt für die Geschichte der arabischen Medicin das Hauptwerk. Seine Werke erschienen lat. Vened. 1564, 2 Bde. Fol.; und mehrm.; neuere Ausg. Vened. 1608.

Avicēnnia (av. *L.*), Pflanzengattung nach Vor. benannt, aus der natürl. Familie der Viticeen, Ordnung der Myoporeen, der Didynamie Angiospermie des Linn. Systems. Zwei Arten: a. tomentosa und nitida, sind Bäume, jene in Ost-Indien, diese auf Martinique; sie werden bei uns in Treibhäusern cultivirt. Die Samen der erstern werden gekocht von den Malabaren gegessen, die grünen Früchte in Essig eingemacht.

Avīcula (*Brug.* Zool.), s. Schwalbenmuschel. Avīculae, s. Flügelmuscheln. Avīculae cypriae, s. v. w. Aves cypriae.

Aviculāris, s. Vogelspinne.

Aviditāt (v. lat.), Begierde.

Avidius Cāssius (röm. Gesch.), s. Cassius.

Avido (Geogr.), s. Dardanellen.

Aviēnus (Rufus Festus, a. Lit., vgl. Avianus), heidnischer Dichter im 4. Jahrh., Proconsul in Griechenland. Übrig: Metaphrasis Arati, Metaphrasis periegeseos Dionysii Al. in Jamben, ein Fragment einer Beschreibung der Seeküste von Cadix bis Marseille (herausg. Venedig 1488, und außerdem mit dem Aratos u. a.; sämmtl. Werke Madrid 1634; auch von Wernsdorf Poët. lat. min. T. V. P. 2.).

Avigēnus, Erzbischof von Köln; befehligte 1225 im Namen des Kaisers das zur Bekehrung der Lithauer bestimmte Heer, welches aber von den Lithauern, Kuren und Schamajtern vernichtet ward. A. blieb hierbei.

Avigliāna (Avilliano, Villiano, Geogr.), an der Dora, Stadt mit 2900 Ew., Seiden- und Tuchwebern in der Provinz Susa (Piemont). Sieg der Franzosen gegen die Piemonteser 1600 in dem Kriege über das Marquisat Saluzzo.

Avigliāno (Geogr.), Stadt in Basilicata (Neapel) mit 8500 Ew.

Avignon (Geogr.), 1) Bezirk im Dep. Vaucluse (Frankr.), 8¼ QM. 52,500 Ew. 2) (Avenio), Hauptstadt desselben und des Dep., an der Rhone mit 24,000 Ew., Friedensgericht, Präfectur, Handelsgericht, Departementsbehörden, von alter Bauart, mit schlechten Häusern; hat verschiedene wissenschaftliche Anstalten, Bibliothek, Museum, päpstl. Palast, Kathedrale mit dem Grabmal von Petrarca's Laura u. s. w. Hauptnahrungszweig ist der Seidenbau, und Fertigung seidener Waaren (auf mehr als 2000 Stühlen), doch auch Bereitung chemischer Präparate (Grünspan, Scheidewasser, wohlriechende Öle). Sonst Eigenthum der Päpste von 1348 — 1790 und Residenz von 7 Päpsten (Clemens V. bis Gregor XI. 1309—1378), die daher Avignonsche Päpste heißen. Auch später residirten mehrere nicht allgemein anerkannte Päpste bis 1409 daselbst. Hier 2 Kirchenversammlungen 1326 und 1337. Erstere faßte Beschlüsse über die Verhältnisse der Geistlichkeit zu den Weltlichen, letztere über schlechte Aufführung der Geistlichen. (*Wr.*)

Avignon (Hdlgsw.), s. v. w. Florence oder Zindeltaffet.

Avignon-beeren, die Früchte von rhamnus infectorius, oder auch rh. Clusii, der häufig in der Gegend von Avignon und im südlichen Frankreich wächst. Man bedient sich derselben, um damit gelb zu färben; die dadurch erzeugte Farbe verschießt aber, besonders im Sonnenlichte.

Avignonēt (Geogr.), Stadt im französischen Dep. Ober-Garonne am Leers, 1800 Ew.; merkwürdig wegen Ermordung von 5 Inquisitoren durch die Albigenser; Veranlassung zum Kreuzzug gegen diese.

Avignōnische Kirchenversammlungen und Päpste, s. unter Avignon.

Avik (Awik, Geogr.), bedeutende Glashütte in Finnland (Rußland).

Avila (Geogr.), 1) Provinz im nördl. Spanien, 121 □M. hohes, meist bergiges, zum Theil verwildertes, nicht gut benutztes Land, mit 118,000 Ew.; bewässert von dem Tajo, Adajz, Alberche u. a. Man arbeitet in Wolle, Lein, Leder, baut Getreide und Gartenfrüchte (spanischen Pfeffer); gehörte sonst zu Alt-Castilien. 2) Hauptstadt derselben, am Adaja, mit 4500 Ew. Bisthum, Kriegsakademie und sonst mit Universität.

Avila, 1) (Ägidius Gundisalvus, eigentlich Gil Gonsalez d'), geb. zu Avila 1578; war Jesuit und Kanonikus zu Salamanca, auch Historiograph für Castilien und Indien; st. 1658; schrieb: Historia de la vida del rey D. Henrique III. de Castilla, Madrid 1638, Fol.; Historia de la vida del D. Felipe III.; Teatro ecclesiastico de la primitiva iglesia de las Indias Occidentales, Madrid 1649—1656, 2 Bde. Fol. u. m. a. 2) A. y Padilla (Augustin d'), aus Mexico gebürtig; trat 1579 in den Dominicanerorden, ward später Hofprediger König Philipps III. und starb als Erzbischof auf der Insel St. Domingo 1604; er hinterließ: Historia de la fundacion y discurso de provincia de S. Jago de Mexico, Brüssel 1596, 4.; ebend. 1625, Fol. 3) A. y Zuniga (Don Ludovico d'), aus Plasencia in Estremadura gebürtig, unter Kaiser Karl V. General der Reiterei u. Commendador Mayor des Alcantaraordens und Gesandter bei den Päpsten Paul IV. und Pius V. Den Kaiser im schmalkaldischen Kriege begleitend, beschrieb er die Begebenheiten desselben unter dem Titel: Commentarias de la guerra d'Allemanna hecha por Carlos V. en 1546 y 1547, Venedig 1548, 8., teutsch durch den Herzog Philipp Magnus von Braunschweig-Wolfenbüttel, 1552, 4. Auch hinterließ er handschriftlich eine Geschichte des afrikanischen Krieges, die leider verloren ist. 4) Mehrere geschätzte spanische Prediger; 5) s. Davila. (*Lt.*)

Avila de los Cofanes (Geogr.), Stadt in der Columbia-Provinz Quito, nur schwach bevölkert.

Aviler (Augustin Charles d'), ein Baumeister, geb. zu Paris 1653; schrieb Cours d'architecture, 2 Bde., Paris 1738 u. 55, 4.; ein Lexikon der Baukunst u. a. m. und st. zu Montpellier 1700.

Aviles (Geogr.), Stadt am Flusse gleiches Namens und an einem Meerbusen im Gebiet Oviedo in Asturien (Spanien); hat 3000 Ew., welche Garn spinnen, Kupfergeschirr machen und Handel treiben.

Avilīren (v. fr.), schänden, herabwürdigen, verschlimmern. Avilissemēnt (fr.), Herabsetzung, Herabwürdigung.

Avilliāno (Geogr.), s. Avigliana.

Avim (a. Geogr.), Stadt im Stamme Benjamin, 2 Meilen von Jerusalem.

Avio (Geogr.), Marktflecken an der Etsch, mit 3000 Ew., Flintensteinbrüchen, Seidenweberei; im Kreise Roveredo; Grafschaft Tyrol (Östreich).

Aviōla (röm. Gesch.), röm. Zuname; s. Acilius.

Aviōnes (a. Geogr.), blos von Tacitus erwähntes Volk im nördl. Germanien, wahrscheinlich unfern der Elbe, an der Ost-See, nach Wilhelms Karte Älvaonen.

Avirathäer (Vidiroth, mittl. Geogr.), Stamm der Mongolen, der sich um Dschingis Khan (s. d.) besonders verdient gemacht, daher dieser den Vornehmen in demselben erlaubte, Frauen seiner Familie zu heirathen.

Avis (fr., ital. Aviso), 1) Nachricht, bes. (Hdlgsw.) über abgegangene Waaren, Wechsel oder Anweisungen; 2) so v. w. Avisschiff.

Avis (Geogr.), 1) kleiner Nebenfluß der Etsch, im Kreise Trient in Tyrol; an ihm liegt ein Flecken gleiches Namens und das fruchtbare und holzreiche Fleimsthal; 2) s. Aviz.

Avis, s. Aveis

Avis (lat., Vogel, r. Ant.), Weissagevogel; s. Auspicium. Avis admissīva, der Weissagevogel, in so fern er ein Vorhaben bestätigte. A. (gallina) afra, numīdica, das indianische Huhn, beliebte Speise der Römer. A. alba, Glück verkündender Vogel. A. āltera, s. Altera avis. A. antedēxtra, ein auf der rechten Seite vor dem Gesicht des Augurs, so wie A. antesinistra, auf der linken sich zeigender Vogel (vgl. Antica). A. arcīva, so v. w. Arcula avis (s. d.). A. augurālis, Weissagevogel. A. auspicāta, ein Glück verkündender, so wie A. inauspicāta, ein Unglück verkündender Vogel. A. cāndida, so v. w. Avis alba. A. carnīvora, fleischfressender Vogel, Raubvogel, bes. Geier; zeigte Unglück an, besonders eine Niederlage. A. clīvia, so v. w. Arcuta avis (s. d.). A. inauspicāta, s. Avis auspicata. A. incendiāria, ein eine Feuersbrunst anzeigender Vogel. A. īnebra, so v. w. Arcula avis (s. d.). A. īnhiba, A. remor (-ora), so v. w. Arcula avis (s. d.). A. secūnda, Glück bedeutender Vogel. A. supervagānea, ein in der Höhe ein Zeichen gebender Vogel. A. volsgra, ein sich rupfender (Glück bedeutender) Vogel.

Avisamēntum (Avisiamentum), im Mittelalter ein Gutachten oder eine Entscheidung irgend einer Behörde. In Frankreich

reich noch jetzt Avis du Conseil d'état.

Avisātio (lat., Rechtsw.), alte Formel für admonitio de perjurio vitando, bei Ablegung eines Eides die Vorhaltung der Wichtigkeit desselben durch den Richter, und die ernstliche Warnung vor Begehung eines Meineides.

Avisatiōn (v. lat.), Meldung.

Avis-brief (Avisobrief, Hdlgsw.), ein Brief, der den Abgang von Waaren oder von einem Wechsel, an den, der sie erhalten soll, meldet.

Avise (Avize, Geogr.), Flecken im Bezirk Epernay, Dep. Marne (Frankreich), mit 1800 Ew.

Avīsen (v. fr.), Zeitungen, bes. die nicht politischen Anzeigen in ihnen.

Avīse-wein (Hdlgsw.), guter weißer und rother Champagner, wächst bei Suippes.

Avīs-jacht, so v. w. Avisschiff.

Avisiamēntum, s. Avisamentum.

Avīsio (a. Geogr.), ligurischer Hafen, zwischen Hercules Mondeus und Nicäa.

Avisiren (v. fr.), melden.

Avīso (ital.), s. Avis.

Avīso-brief, s. Avisbrief.

Avīs-orden, s. Avizorden.

Avīs-pferd, ein Stafettenpferd.

Avīs-piquet (Kriegsw.), ein kleiner, zur Meldung des bei den Vorposten Vorgehenden an den Hauptposten, zwischen beiden aufgestellter Wachttrupp.

Avīs-schiff (Schiffsk.), leichte Jacht, die entweder als Postschiff, oder auch zur Überbringung wichtiger Nachrichten zu außerordentlicher Zeit gebraucht wird. Bei Kriegsschiffen befinden sich dergleichen, um Meldungen auf andere Schiffe zu bringen und die Bewegung feindlicher Schiffe auszukundschaften.

Avīsse (Etienne), ein dramatischer Dichter; st. 1747 und hinterließ folgende Theaterstücke: la réunion forcée; le divorce; les petits-maitres; les vieillards intéressés; la gouvernante; le valet embarrassé.

A vista (ital.), s. Auf Sicht.

Avita bona (lat.), s. Stammgüter.

Avitaillemēnt (fr., Avitaillirung), die Versorgung mit Lebensmitteln, bes. einer Festung.

Avith (Ghetib, a. Geogr.), Stadt in Idumäa.

Avītta (a. Geogr.), Stadt in Zeugitana in Africa propria.

Avitus (a. Lit.), 1) (Alphius), lat. Dichter im 1. Jahrh. n. Chr.; Fragmente bei Priscian. 2) Feldherr Nero's gegen die Ansibarier (s. d.) 3) (Julius), Gemahl der Julia Mösia, der Schwester der Kaiserin Julia, der Julia Mammäa Vater, durch diese des Kaisers Heliogabalus Großvater. 4) (Marcus Mäcilius oder Cäcilius nach Münzen, so wie Flavius Eparchius nach Inschriften), abendländischer Kaiser, aus Auvergne gebürtig, von edlem Geschlecht; ward noch sehr jung (421) als Gesandter an Kaiser Honorius geschickt, stellte sich nicht lange darauf als Geißel für einen seiner Verwandten, dem König der West-Gothen Theodorich, der, gerührt über seine Aufopferung, ihm seine Freundschaft schenkte, focht unter Aëtius gegen die in Gallien eindringenden Feinde mit großer Tapferkeit, verschaffte (439) dem römischen Reiche von Theodorich den Frieden, ward unter Valentinian Praefectus praet. über Gallien, bestimmte (451) Theodorich, sich mit den Römern gegen Attila zu verbinden, zeichnete sich in der Schlacht auf den catalaunischen Feldern aus und ward den 10. Juli 455 zu Toulouse, nach des Kaisers Maximus Tode, zum Kaiser erwählt. Der byzantinische Kaiser Marcian erkannte ihn an. Ungeachtet seiner kurzen Regierung suchte er von Innen und Außen dem sinkenden Reiche Festigkeit zu verschaffen, konnte aber bei dem wankenden Zustande desselben seine Würde nicht behaupten, und legte, als sich Italien gegen ihn empörte, u. Ricimer ihn schlug und gefangen nahm, sein Diadem zur Verfügung des Kaisers Marcian in Ricimers Hände (den 17. Mai 456), ward Erzbischof von Piacenza und st. kurze Zeit darauf, als er, Nachstellungen fürchtend, nach Gallien entwich, auf der Reise. 5) so v. w. Alcimus 3). 6) A. II., Bischof zu Auvergne; st. zu Ende des 7. Jahrh.; ward unter die Heiligen versetzt; sein Tag ist der 21. Januar. 7) Avitus (Einzanirus, Cinnanius oder Signamus genannt); erduldete mit mehrern Andern zu Nikomedia den Märtyrertod; sein Tag ist der 23. Jun. 8) Avitus u. St. Donatus, Märtyrer in Afrika; ihr Tag ist der 27. Jan. 9) Abt eines Klosters zu Messac in Orleannais, ward später Einsiedler und st. 527. An seinem Grabe sollen viel Wunder geschehen sein, weshalb König Childebert darüber eine Kirche baute; sein Tag ist der 17. Jun. 10) 2 Spanier im 5. Jahrh., vom St. Augustin für Ketzer erklärt, worauf der eine nach Jerusalem entwich, und ein treuer Anhänger des Origines ward, der Andere aber sich nach Rom begab, wo er mehrere Anhänger erhielt. (*Lt.*)

Avīty (Pierre d'), aus Viviers (Frankreich), geb. 1752; schrieb ein Werk: de rebuspublicis et imperiis, wichtig für Geschichte und neue Geographie; herausgegeben 1643 von Fr. Ranchin.

Aviz (Avis, Geogr.), Correiçao mit 35,000 (23,000) Ew. und Stadt mit 1500 Ew. in Alentejo (Portugal).

Aviz-orden (Avisorden), ursprünglich zur Vertreibung der Mauren aus Portugal gestiftet, 1162 vom Papst als geistlicher Orden nach der Regel der Benedictiner bestä-

bestätigt; erhielt 1166 die Stadt Evora, 1211 die Festung Aviz in Alentejo (daher der Name) geschenkt; 1385 erklärte sich der König von Portugal zum Großmeister des Ordens, der bisher mit dem Calatravaorden in Verbindung gewesen war, und 1789 wandelte ihn die Königin Maria in einen militärischen Verdienstorden um. Er hat 6 Großkreuze, 49 Commandeurs und eine unbestimmte Zahl Ritter. Ordenszeichen: ein grünemaillirtes, an den Enden lilienförmiges Kreuz am grünen Bande. Die Großkreuze haben noch einen silbernen Stern auf der linken Brust. (*Pr.*)

Avlōna (Geogr.), 1) Sandschak in der europäischen Türkei, im sonstigen Albanien, mit dem Flusse Bodina, schönen Wäldern, reich an Südfrüchten, Tabak, Wild, Fischen, Hornvieh. Die Ew. (250,000) sind meist Griechen und theilen sich in viele Stämme (Tagli, Kimarioten u. a.). 2) A. (Valiona, Awlen), Hauptstadt daselbst, mit griech. Bischof, 5000 Ew., Waffenfabriken, gutem Hafen. 3) Meerbusen ebendas., am adriatischen Meere. (*Wr.*)

Avo (a. Geogr.), Fluß im Gebiete der Grovier, im tarraconensischen Spanien.

Avo, Baum in Madagascar. Aus seiner Rinde wird ein feines Bast gesponnen und ein zartes Papier bereitet.

Avocāndi jus, s. Abberufungsrecht.

Āvocat generāl (A. du Roi, Staatsverf.), Obersachwalter in Frankreich, der für den Hof eine Rechtssache führt.

Avocātio, Avocatōrium, s. Abberufung.

Avocatiōn der Acten (Rechtsw.), die Einforderung der Acten über einen Rechtsstreit von einem Untergerichte durch ein Obergericht, meist weil an letzteres appellirt ist. Die Acten müssen vom ersteren vollständig eingesendet werden; meist wird ein Termin angesetzt, wo den Parteien die Acten vorgelegt werden, u. diese deren Vollständigkeit anerkennen.

Avocētte (Zool.), s. Säbelschnäbler.

Avocīren (v. lat.), zurückberufen, abrufen, zurückfordern.

Avodiacum (a. Geogr.), s. Abodiacum.

Avogādro, 1) (Albert), aus Vercelli, ber. ital. Dichter, lebte im 15 Jahrh. unter Cosmo von Medicis zu Florenz und besang ihn in einem großen Gedichte in elegischen Versen; hinterließ auch kleinere Gedichte. 2) (Lucia-Albani), geb. zu Bergamo von einer alt adeligen u. berühmten Familie; st. zu Brescia 1568. Tasso bewunderte ihre Gedichte, die Venedig 1553 und 1554 in Collectione del diversi excellenti poeti Bresciani gesammelt erschienen. 3) (Nestor Denis, genannt Nestor Denis da Novarra), novarrischer Patricier und Minorit, blühte in der letzten Hälfte des 15. Jahrh. und gab ein sehr gutes lat. Lexikon heraus, das zuerst 1488 gedruckt, 7 Auflagen, die letzte zu Straßburg 1507, erlebte. 4) (Ludovico, Graf von), aus Brescia, bewog seine Mitbürger, während der Ligue zu Cambrai, die Waffen zu Gunsten der Venetianer, ihrer alten Herren, gegen die Franzosen, die sich der Stadt bemächtigt hatten, 1512 zu ergreifen, trieb die franz. Besatzung in die Citadelle, ward aber von dem herbeieilenden Gaston de Foix, nach verzweifelter Gegenwehr gefangen und mit seinen beiden Söhnen getödtet. 5) (Hieron.), s. Avogrado. 6) (Pietro), aus Verona, lebte um 1490 und hinterließ literarische Denkwürdigkeiten berühmter Männer seiner Vaterstadt; de origine gentis Rizzonae u. a. m. (*Lt.*)

Avogāto-baum (Advocaten-, Aguacatebaum, laurus persea *L.*, persea gratissima, *Gaertn.*), Baum von 30—40 Fuß Höhe in West-Indien, mit Blättern denen des Kirschlorbeerbaums ähnelnd, dessen Früchte (eine Nuß mit blaßgrünem und bei Reife gelbem Fleische) von der Größe einer Limonie, werden mit Zucker und Citronen, auch unreif in Scheiben geschnitten, mit Pfeffer, Salz und Citronensaft im Lande gegessen; eben so auch das Mark des Kerns. Ein Trank aus den gekochten Knospen des Baums gilt als antisyphilitisches Mittel.

Avogrādo (Hieron.), edler Brescianer und berühmter Beförderer der schönen Wissenschaften; blühte gegen 1486. Die Sage, als habe er die editio princeps des Vitruv besorgt, ist wahrscheinlich ungegründet.

Avoīr (fr., Hdlgsw.), Haben, in der französischen Buchhalterei, Bezeichnung der Creditseite.

Avoir du poids (häufig Awer du pois), Gewicht in England, vielleicht unter Wilhelm dem Eroberer eingeführt, ist das eigentliche schwere Handelsgewicht; 16 Drams (dr.) machen 1 Unze (oz.), 16 Unzen = 1 Pfund (L.), 28 Pfund = 1 Quarter (qrs.), 4 Quartier = 1 Hundred Weight (cwt.), 20 Hundred Weight = 1 Tonne, 100 Pfund dieses Gewichts sind = 96,8 berliner Pfund.

Ăvola (Aula, Geogr.), Parlamentsstadt am Cassibili, mit 6800 Ew. in der Intendantur Siragosa (Sicilien), mit Wein-, Vieh-, Bienenzucht, u. der einzigen Zuckerraffinerie in Sicilien.

Ăvola (Francesco), geb. in Sicilien 1667, widmete sich der Medicin, erlangte als Arzt und als Dichter ein nicht unbedeutendes Ansehn und starb nach 1706. Der größte Theil seiner Gedichte findet sich zerstreut in verschiedenen Sammlungen.

Ăvold (St., Geogr.), Stadt mit 2900 Ew. im Depart. Mosel (Frankreich), mit Gerbereien und Mineralquelle.

Avon (Geogr.), 1) 2 Nebenflüsse der Saverne, für kleine Schiffe fahrbar, in der Grafschaft Wilt, Worcester u. Warwik; 2) Fluß in der Grafsch. Hamt; fällt in den Kanal; 3) Fluß in Süd-Wales; fließt in den Kanal von Bristol; alle in England; 4) Küstenfluß in Neu-Schottland; 5) Ortschaft in der Maine-Grafschaft Sommerset, 450 Ew.; 6) Ortschaft am Genesi, in der Neu-York-Grafschaft Livingston, 1933 Ew.

Avona, s. Antona.

Avont (Peter van), ein berühmter niederländischer Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1619; hinterließ mehrere Kupferstiche, die von großer Kunstfertigkeit zeigen; namentlich einige Madonnen und mehrere Kinderbacchanalien.

Avosetta (Zool.), s. Säbelschnäbler.

Avost (Jerome d'), mit dem Beinamen de Laval, seiner Vaterstadt, geb. 1558; übersetzte Tasso's befreites Jerusalem unter dem Titel: la croisade, 30 Sonnette von Petrarca u. s. w.; st. 1584.

Avot, Gewicht, bes. für Korn in Flandern; 4 Avots machen eine Rasiere aus, welche 100 Pfund Markgewicht wiegt.

Avothjair, s. Havothjair.

Avoué (fr.), 1) Schutzherr, Schirmvogt über Kirchengüter; 2) Sachwalter.

Avouiren (v. fr.), eingestehen, anerkennen.

Avougena (Geogr.), Insel aus der Gruppe Bissagos (West-Afrika).

A vous (fr.), wörtlich Ihnen, bes.: 1) im Spielen: das Ausspielen ist an Ihnen; 2) beim Trinken: Ihr Wohlsein.

Avoyelles (Geogr.), 1) Nebenfluß des Red in Louisiana; 2) Kirchspiel in Louisiana am Red, mit 2245 Ew.; 3) Kirchspiel in Louisiana, am Avoyelles, mit 1886 Ew.

Avoyer, in einigen Städten des Kantons Bern Titel der höchsten Obrigkeit, so v. w. Stadtschultheiß.

Avozette, s. Säbelschnäbler.

Avranches, 1) District von 22½ QM. mit 106 200 Ew., im Depart. la Manche (Frankreich); 2) Hauptst. dess. am Seez, mit 6200 Ew.; hat Salz-, Vieh- u. Getreidehandel. Die Landschaft, worin es liegt, heißt Avranchin und ist etwa 12 Stunden lang und 7 breit.

Avrigny, 1) (Hyacinthe Robillard d'), geb. 1674 zu Caen, ward 1691 Jesuit und st. 1719 als Procurator des Collegiums zu Alençon. Man hat von ihm: Mémoires chronologiques et dogmatiques, pour servir à l'histoire ecclésiastique, depuis 1600, jusqu'en 1716, avec des réflexions et des remarques critiques 1739, 4 Bde. 4.; Mémoires pour servir à l'histoire universelle de l'Europe, depuis 1700, jusqu'en 1716, Paris 1725, 4 Bde. 4. (augment. par Griffet, 1757, 5 Bde. 12). 2) (C. J. L. Lolliard d'), franz. Dichter u. Gatte der berühmten Sängerin, Demoiselle Regnault, geb. 1760; brachte seit Voltaire zuerst wieder Handlungen aus der französischen Geschichte auf die Bühne; schr.: Poésies nationales; les brouilleries, opéra-comique-imbroglio, Musik von Labraton, 1789; Jeanne d'Arc, tragédie u. m. a.

Avriliot (Barbara), so v. w. Acaria.

Avronzo (Auronzo, Geogr.), Stadt mit 3400 Ew., in der Delegation Venedig, mit Gallmeybau.

A. V. S. P., auf römischen Münzen so v. w. Augustae Vindelicorum signata pecunia.

Avtos mit allen Zusammensetzungen, s. unter Autos.

A vue (fr., Hdlgsw.), so v. w. auf Sicht.

Avuhaf (Isaac oder Abhuab, auch Aboab), geb. zu St. Jean de Luz in Gascogne 1601, von einer jüdischen, jedoch getauften Familie, ward zugleich getauft und beschnitten, zugleich in der jüdischen u. christlichen Religion erzogen. Durch Talente ausgezeichnet und in alten Sprachen und den theologischen Wissenschaften wohl erfahren, ward er Doctor der Theologie. Da er aber im Herzen mehr dem Judenthume anhing, begab er sich nach Amsterdam, ward in einer spanischen Synagoge Oberrabbiner u. st. 1693. Er übersetzte des R. Abraham Cohen Beth Elohim, domus Dei und Schaar Haschamajim, porta coeli. (*Lt.*)

Avulsio (lat., Rechtsw.), gewaltsames Abreißen eines ganzen Stückes Land vom Ufer eines Flusses, durch den Strom. Vgl. Alluvionsrecht.

Avunculus (lat.), der Mutter Bruder, Oheim, im Mittelalter so v. w. Vetter in weiterer Bedeutung. A. magnus, der Großmutter Bruder, Großoheim. A. major, der Großgroßmutter Bruder. A. maximus, der Urgroßmutter Bruder.

Avus (lat.), 1) der Großvater; 2) s. v. w. der Vorfahre.

Avus (a. Geogr.), Fluß der Bracarer im tarraconensischen Spanien; j. Ave.

Avver (Alchem.), reines Wasser.

Awo, so v. w. Awe.

Awa (Geogr.), 1) Fürstenthum auf der Insel Niphon (Japan), reich an Fischen, welche zum Düngen des Feldes gebraucht werden; 2) Hauptstadt dess., am Busen von Yeddo, mit einem Hafen; 3) Fürstenthum auf der Insel Sikoko, mit guter Viehzucht und Perlenfischerei; 4) volkreiche Hauptstadt desselben, mit geräumigem Hafen.

Awabi (Zool.), s. Meerohr.

Awaby, in Japan, große, getrocknete, sehr wohlschmeckende Muscheln, die sich ein Jahr lang halten und besonders nach China verschickt werden.

Awaddu Kaddapulleiar, Beiname des

des indischen Ganesa, weil er Unglück vorher verkündigt und zurückhält.

Awani=Aōton, ein indisches, dem Schiwa geweihtes, in den Monat Awani (August) fallendes Fest, an dem sich die Indier aus den 3 ersten Kasten versammeln, sich die Haare abschneiden, in heiligen Teichen baden und Gott um Verzeihung aller im Jahre begangenen Sünden flehen.

Awani=mūlon, ein anderes Fest zu derselben Zeit, dem Schiwa geweiht, zum Andenken eines Wunders, das er an diesem Tage um seines treuen Verehrers Manikawassers willen verrichtete; s. Manikawasser.

Awar (Avar, Dar, Geogr.), 1) mächtiger Stamm der Lesghier, dessen Oberhaupt (Awarchen oder Nuzabl) von Rußland als Generallieutenant Sold zieht und gegen 10,000 Krieger stellt; dies Volk, Abkömmlinge der alten Awaren, treibt Viehzucht und Räuberei und hat zu Unterbefehlshabern Bais, Tschenkas (Adel). Das Land theilt sich in verschiedene Districte; 2) einer dieser Districte mit 1500 Familien; 3) Hauptstadt gleiches Namens, auch Chunsack oder Khundsach, d. i. Hunnenstadt, hat 6000 Ew. und Zeug- und Shawlwebereien.

Awārdum, Awārda, s. Auvardum.

Awāren (Avaren, Geschichte), nach Deguignes ein mongolischer, nach Gatterer ein finnischer Volksstamm. In der Mitte des 6. Jahrh. (551—554) wurden sie von den Türken aus der Tatarei vertrieben. Ein Theil von ihnen blieb in Kaukasien, wo ihre Abkömmlinge noch in Lesghistan fortdauern (s. Awar); ein anderer ging nach Europa über an die Donau (557) und setzte sich in Dacien. Diese Awaren, Anfangs Hülfstruppen unter Justinians Heere, nachher dem oströmischen Kaiserthume selbst gefährlich, nahmen Pannonien in völligen Besitz (602) und stifteten den großen Staat, der sich von der Wolga und dem kaspischen Meere bis an die Ens in Östreich und bis an die dalmatische Küste erstreckte. Die westlichen slavischen Völker (in Böhmen) und die Bulgaren rissen sich indessen bald von ihnen los, die Slaven (Chrobaten und Serblier) verdrängten sie aus Dalmatien (640), die Chazaren breiteten sich immer weiter nach Westen gegen sie aus, und die Kriege mit den Baiern und andern Grenznachbarn schwächten sie noch mehr. So von Karl d. Gr. über die Donau und Theis zurückgetrieben (796), verloren sie Pannonien und auf Dacien allein eingeschränkt, verschwinden sie seit 827 allmählig ganz aus der Geschichte. *(Ho.)*

Awaris (türk. Verf.), 1) in der Türkei eine Art Grundsteuer, welche von allen Gütern, die in den Domänen des Kaisers und in den Timars liegen, nach gewissen Berechnungen ohne Unterschied erhoben wird. 2) Eine Abgabe von 25 Piastern, womit sich diejenigen, welche nicht Soldaten werden wollen, loskaufen. *(Ws.)*

Awarīsi Diwāntje (Awans=Auflagen, türk. Staatsverf.), in der Türkei alle durch politische Verordnungen eingeführte Auflagen, wie die Gefälle, Mauthen 2c., Frohndienste am Hofe und in Festungen 2c.

Awase Dsuno Mikotto (Myth.), der fünfte Kaiser aus dem zweiten Geschlechte der ersten Beherrscher von Japan, welche Halbgötter waren. Er regierte 836,042 Jahre, und damit schloß sich das zweite oder silberne Zeitalter der Gottmenschen.

Awāsi (Awāso, Geogr.), 1) Fürstenthum auf Niphon (Japan) und Insel unweit Sikoko, 23 QM., groß, bergig und unfruchtbar; 2) Städtchen daselbst.

Awātscha (Geogr.), Fluß auf Kamtschatka, Statthalterschaft Irkutzk (russ. Asien), mündet in die enge aber tiefe Bai gleiches Namens, an welcher der Awātscha=hafen u. der stets rauchende Awatschinskische Vulcan, und der A. Ostrog mit 200 Ew. ist. Der Biberfang ist beträchtlich.

Awchāsen, Awchāsi, Awchasāti (Geogr.), s. Abchas, Abchasi.

Awe (Loch Awe, Geogr.), fischreicher großer See in der Grafschaft Argyle (Schottland), mit vielen Inseln mit Ruinen.

Awenȳddion, eine Klasse altbrittischer Barden, die in einen Zauberschlaf verfielen und in ihm weissagten.

Awerd (Aduwerd, Geogr.), Dorf und Herrlichkeit in Gröningen (Niederlande); in dessen Nähe die Schanze Awerder Zyl.

Awer dū pois, s. Avoir du poids.

Awēri, Awerri (Geogr.), s. Ouari.

Awertānam, ein alter indischer Rajah, Sohn des Sibaswan und Vater von 6 Söhnen, deren ältester Parigisten ihm folgte.

Awestad (Geogr.), s. Afwestad.

Awethi, bei den Siamesen eine Hölle, die 656 Meilen groß ist, und in welche Dewahdat gestoßen ward. Über seinem Haupte bis zu den Schultern war ein großer eiserner Kessel voll Feuer, seine Füße waren entzündet, und eiserne Stangen gingen in 3 Richtungen durch seinen Körper und von einem Ende der Hölle bis zum andern, so daß er sich nicht rühren konnte; s. Dewahdet. *(R. D.)*

Awik (Geogr.), s. Avik.

Awina (Geogr.), s. Adouir.

Awirpūssey, eine der 9 Töchter der Dewayhdi und des Altvater Kartamen, Gemahlin des Altvaters Pulastien.

Awlabāri (Geogr.), Vorstadt von Tiflis.

Awlīta (Aulita, Geogr.), Hafen auf der Halbinsel Taurien, unweit Sewastopol.

Awlon (Geogr.), s. Avlona.

Awsāna (Geogr.), Fluß im Gouvernement Orenburg, mit ausgedehntem Bergbau u. den Awsānischen Eisenhütten, die jährlich 16,000 Centner Eisen gewinnen.

Awtas (Geogr.), Stadt in Hedschas (Arabien); hier glückliche Schlacht Muhammeds gegen die Hawazeniten.

Ax (Geogr.), 1) Stadt an der Arriège (Dep. Arriège, Frankreich), mit 1600 Ew. u. berühmten heißen Mineralquellen; 2) einige Flüsse in den Grafschaften Sommerset und Devon; 3) s. Dar.

Axa, s. Achsa.

Axai (Geogr.), s. Aksai.

Axajacātl, sechster König von Mexico, von 1464 bis 1477, jüngerer Sohn des Tezozomok, eines Bruders der 3 vor Montezuma I. regierenden Könige u. von Montezuma wegen seiner Verdienste zum Nachfolger gewählt. Er machte verschiedene Eroberungen und begünstigte Ackerbau und Künste.

Axamēnta (Assamenta, röm. Ant.), Gesänge der Salier, Hymnen auf Götter und Heroen, ausgezeichnet durch ganz alterthümlichen Ausdruck (schon zu Horaz Zeit fast von niemand verstanden, kaum von den Priestern selbst) und in roher (der saturninischen) Versart. Unter ihnen waren vielleicht die Lieder der arvalischen Brüder (s. d.) mitbegriffen. Sie sind sämmtlich untergegangen, bis auf einige Bruchstücke (gesammelt in Gutberleth de Saliis, c. 21; vgl. Marini atti e monumenti de' fratelli Arvali). (*Sch.*)

Axarāfe (Geogr.), ehemalige Landschaft in der Nähe von Sevilla in Spanien.

Axarēto, s. Assereto.

Ax-bänder, eiserne Bänder, welche die eisernen Axen mit dem Axfutter verbinden.

Axberg (Geogr.), Kirchspiel in Örebro Län (Schweden), mit Dylta, wo eine große Vitriol- und Schwefelhütte ist.

Ax-bret, das Bret hinter der Kutsche, zum Stehen der Bedienten und zum Aufbinden des Koffers.

Axbridge (Geogr.), Flecken in der Grafschaft Sommerset (England); hat 1000 Ew. am Fluß Axe, Nebenfluß der Saverne.

Axe (Achse, v. lat. Axis, gr. Axon,) 1) ursprünglich die Axe des Wagens, um welche das Rad herumgeht. Jede besteht aus einem viereckigen Stück in der Mitte derselben (**Mittelaxe**) und aus zwei kegelfömigen Fortsetzungen an den Enden der Mittelaxe (**Ax-schenkel**), an welche die Räder befestigt werden. Der Ort, wo die Axschenkel in die Mittelaxe übergehen und wo das Rad aufhört, heißt der **Stoß**. Hölzerne Axen müssen von sehr guten, am Besten aus nicht zu altem eichnen Holz gemacht werden, und gewöhnlich ist eine 1—2 Zoll starke eiserne Schiene unten in dieselben der Länge nach eingelassen (**Ax-eisen**), die obere Fläche der Axschenkel mit besonderen **Ax-schenkel-blechen** beschlagen und jeder Schenkel an seinem vorderen Ende mit einem eisernen **Ax-schenkel-ringe** eingefaßt. Eiserne A. sind indessen weit besser, da sie schwerer brechen (das Verhältniß ist = 1 : 100), länger dauern, das Fahren erleichtern und keine Wagenschmiere brauchen; sie sind daher bei Kutschen, Postwagen und selbst bei der Artillerie sehr gewöhnlich. Minder haltbar (= 1 : 3) sind die A., wo die Mittelaxe von Holz, die Schenkel von Eisen sind. In neuerer Zeit hat man **bewegliche** A. erfunden, wo an den Schenkeln eine Art Charniere angebracht ist, und beim Lenken sich die Axe dreht, folglich das so unangenehme Unterkriechen der Vorderräder vermieden wird; sie scheinen indessen nicht allgemeinen Beifall zu finden. 2) (Math.), a) A. **einer krummen Linie** ist jede gerade Linie, welche die krumme in 2 congruente und auf beiden Seiten derselben ähnlich liegende Theile theilt. In der Parabel z. B. gibt es nur eine; die Ellipse und Hyperbel aber haben 2 Axen, eine **Haupt-** oder **große** u. eine **kleine** oder **conjugirte** A.; bei der ersten geht die große durch das Centrum u. die beiden Brennpunkte, die kleine steht im Centrum auf der großen senkrecht. Da die Bahnen aller Planeten Ellipsen sind, so ergibt sich hieraus auch, was **große** und **kleine Axe** einer **Planetenbahn** sei. Der Kreis hat unzählig viele A. Nicht alle Curven haben A. b) A. **der Abscissen** ist diejenige in der Ebene einer Curve liegende gerade Linie, auf welcher die Abscissen zu dieser genommen werden. Eine durch den Anfangspunkt der Abscissen mit den zugehörigen Ordinaten parallel gezogene Gerade heißt die Axe der Ordinaten. c) Wenn alle unter sich parallele Durchschnitte eines geometrischen Körpers mit einer Ebene ähnliche Figuren sind, und die Mittelpunkte dieser alle in Einer geraden Linie liegen, so heißt diese gerade Linie die A. **des Körpers**. Auf diese Weise haben die Kugel, der Kegel, der Cylinder, die Ellipsoiden u. a. Axen, und werden von einer durch diese A. gedachten Ebene meist in 2 gleiche Theile getheilt. Diese Körper können auch als aus der Umdrehung einer Ebene um eine gerade Linie entstanden gedacht werden; so der Cylinder durch die Drehung des Parallelogrammes, der Kegel durch die Drehung des rechtwinkligen Dreiecks, die Kugel, das Ellipsoid, das Paraboloid und Hyperboloid durch Drehen des Halbkreises, der Ellipse, der Parabel und Hyperbel. 3) (Astr.), a) die eingebildete Linie, um welche sich der Himmel täglich scheinbar einmal herumbewegt (die Weltaxe s. d.), indem die Erde wirklich sich um ihre eigne

eigne Axe (Erdaxe, s. d.) täglich in entgegengesetzter Richtung dreht. Ihre Enden sind die Pole. b) Die A. des Horizonts, des Äquators, der Ekliptik sind die auf die Mitte dieser Kreise gefällten und nach beiden Seiten verlängerten Perpendikel. c) A. der Planeten-bahnen, s. unter Axe 2. a). 4) (Mechanik), jede körperliche Gerade, die in derselben Lage bleibt, und um die reelle Körper Kreise beschreiben, heißt eine A.; so: a) das Rad an der Axe (so v. w. Rad an der Welle, s. d.), ferner b) Axe der Bewegung, diejenige Linie, um welche sich alle Theile, entweder einer andern geraden oder krummen Linie, oder einer Fläche oder eines Körpers, im Kreise drehen oder bewegen, oder kreisend sich bewegen würden. Alle Theile und Punkte dieser Axlinie sind als solche rücksichtlich unbeweglich; dabei kann jedoch diese die Axlinie mit allen übrigen um sie beweglichen Dingen in einer anderweitigen Bewegung sein (s. Bewegung, Kreisbewegung). c) A. der Oscillation od. Schwingung, eine (gerade) Linie, um welche ein Pendel oder sonst ein Körper (z. B. die Unruhe der Uhr), in Kreisbogen in jeder ihm angewiesenen Lage oder Neigung hin und her sich bewegt, oder Schwingungen macht. Diese Linie steht stets senkrecht auf der Ebene, in welcher die Schwingungen geschehen (s. Schwingung, Oscillation). d) A. der Schraube, die Linie, um welche sich die Schraube (s. d.) dreht, oder um welche sich die Gänge der Schraube winden. e) A. der Wage, in der Regel ein dreiseitiges Prisma, oder ein Keil, dessen untere scharfe Kante durch den Schwerpunkt der Schwerebene des Wagebalkens (s. d.) senkrecht hindurchgeht, und um welche der Wagebalken mit allen angehängten Dingen, sich in der Schere der Wage auf- u. niederschwingt, oder auf welcher er im Gleichgewicht ist. 5) (Optik), a) die optische Axe ist die Gerade, auf der im dioptrischen oder katoptrischen Fernrohre die Mittelpunkte der krummen Flächen der sämmtlichen Gläser und Spiegel liegen. Analog dem ist die Sehaxe (Augenaxe, vgl. d.) b) Brechungs- u. Einfallsaxe, in der Dioptrik die auf ein brechendes Mittel gefällte Senkrechte, auf die der Einfalls- u. gebrochene Strahl bezogen wird (s. Einfallsloth). 6) (Bot. Nomencl.), Linie, von der Spitze eines Organs zur Basis gezogen gedacht, oder auch ein langer dünner Pflanzentheil, auf dem andere gleich als auf einer Axe stehn. 7) Analog mit den eben aufgeführten Bedeutungen bezeichnet man durch A. in andern Wissenschaften auch jede, durch die Mitte eines Körpers gezogene Linie, so ist a) A. bei Thieren die als durch die Mitte des Thier- (bes. Pferde-) Körpers durchgehend angenommene Linie. b) A. des Beckens (Geburtsh.), s. Beckenaxe. c) A. des Kanonen-rohrs, die durch die Mitte der Seele des Rohrs in Gedanken gezogene Linie. d) A. des Magnets, die von einem Pole des Magnets zu dem andern gehende gerade Linie. e) A. des Schiffes, die durch den Schwerpunkt desselben der Länge und Breite nach gezogenen Linien u. s. w. (*Mll. Wi. Wg.*)

Ax-einschnitte (Artill.), die viereckigen Einschnitte in den Laffeten, in welche die Axen passen. Ax-eisen, s. unter Axe 1).

Axel (Geogr.), Festung auf einer Insel in der Schelde und an einem Kanale, mit 2200 Ew. und berühmten Muscheln (Seeland in den Niederlanden).

Axel, s. Absalon.

Axellodūnum (a. Geogr.), Stadt in Britannia romana, westl. vom jetzigen Carlisle (Cumberland), das heutige Hexham, nach Andern Brugh.

Axelsōn, eine in Schweden und Dänemark in der letzten Hälfte des 15. Jahrh. berühmte und mächtige Familie; sie nahm später den Namen Tott an; merkwürdig sind: 1) (Erich), ein geborner Däne; verließ sein Vaterland, um sich nach Schweden zu begeben, erklärte sich dort gegen Erich XIII., ward Reichsvorsteher und Statthalter von Stockholm und trug erst viel zur Vertreibung, dann (1468) zur Wiedereinsetzung seines Schwagers, Königs Karl Knudson, bei, begünstigte dann Steen Sture, der ihn mit großer Macht nach Finnland sendete, und st. das. 1480. 2) (Olaf), Bruder des Vor.; ward 1449 vom König Christian I. von Dänemark mit einer Flotte nach Gothland geschickt, um diese Insel zu erobern, bemächtigte sich auch des Schlosses Wisborg, nahm Erich den Pommer, der diese Insel damals beherrschte, gefangen und behielt sie selbst bis an seinen Tod, wo sich sein Bruder Iver derselben bemächtigte. 3) (Iver), geb. in Dänemark; ging 1453 nach Schweden zu seinem Bruder Erich, vermählte sich mit König Karls Tochter, Magdalene, nahm die Insel Gothland nach seines Bruders Olaf Tode in Besitz und zwang selbst die Holländer zu einem jährlichen Salztribut; dies erbitterte aber den Reichsvorsteher Steen Sture so, daß A. sich 1487 genöthigt sah, die Insel an Dänemark abzutreten; er erhielt dagegen seine dänischen Besitzungen wieder, verlor aber Öland und Borkholm, wodurch er aus einem kleinen Könige ein wenig bemittelter Edelmann ward; st. endlich in Armuth. 4) (Aaye), des Vorigen Bruder; erschien 1450 bei dem zu Halmstad zwischen Dänemark und Schweden geschlossenen Vergleich als dän. Reichsrath. (*Lt.*)

Axen (Peter), geb. zu Husum 1635, studirte auf mehreren teutschen Universitäten und st. als Obergerichtsadvocat zu Schles-

Schleswig 1707; bekannt durch seine Ausgabe von Phädrus Fabeln mit Ric. Rigaults und seinen eignen Anmerkungen.

Axen-bänder, s. Axbänder.

Axenberg (Aschenberg, Geogr.), Berg im Vierwaldstädtersee, an dessen Fuße sich Wilh. Tell durch einen Sprung aus Geßlers Gewalt rettete (s. Tellenplatte).

Axen-drehung, s. Axe u. Umdrehung. A.-dreieck (Mathem.), der Kegelschnitt, in dessen Ebene die Axe des Kegels liegt. A.-einschnitt, A.-eisen u. s. w., s. Axeinschnitte u. s. w.

Axen-geld, ein Zoll oder Weggeld, der nach der Anzahl der Fuhrwerke, die eine Straße passiren, entrichtet wird.

Axen-klötze, A.-nagel u. s. w., s. unter Axklötze, Axnagel u. s. w.

Axenos pontos (gr., a. Geogr.), unwirthsames Meer, früherer Name des Pontos eurenos bis zur Argonautenfahrt.

Axerēto (Assereto, Blasio), ein genuesischer Seeheld, gewann 1435 bei der Insel Pontia die berühmte Seeschlacht, worin König Alfons V. von Aragon und viele a. Fürsten gefangen wurden und that auch später den Venetianern vielen Schaden.

Axewall (Geogr.), ehemaliges festes Schloß in West-Gothland (Schweden).

Ax-futter, ein Stück Holz, in das die eisernen Axen eingelassen sind. Ax-geld, s. Axengeld.

Axholm (Geogr.), Insel am Zusammenfluß der Trente, Ilde und Dun in Lincolnshire (England), mit Flachsbau.

Axia (a. Geogr.), 1) Stadt in Hellas im Gebiete der ozolischen Lokrer; 2) Stadt in Etrurien.

Axia (ax. *Louv.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Nyktagineen, der 3. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Einzige Art: a. cochinchinensis, Strauch in Cochinchina, gewürzhaft, wegen schweiß- und urintreibenden Kräften das. geschätzt.

Axiăces (a. Geogr.), Fluß im europ. Sarmatien, der heutige Bug, nach Mannert aber der Teligol in Jedisan. Seine Anwohner heißen Axiăcä.

Āxia gens (röm. Gesch.), plebejisches Geschlecht, von dem nur einige unbedeutende Glieder erwähnt werden.

Axĭeros (Myth.), groß, mächtig, Beiname des Phthas (Hephästos), nach And. Name der Demeter in den Mysterien. Vgl. Axiokersa.

Āxilis (bot. Nomencl.), in einer eingebildeten Axe (Mitte des Theils der Länge nach) gelegen, so: axilis embryo, axile semen.

Axīlla, 1) (bot. Nomencl.), Winkel von einem eingefügten Aste (als Astwinkel, s. d.), Blatte oder Blumenstiele mit dem Stamm oder Stengel abwärts gebildet; 2) insbesondere der sich sonach bildende Blattwinkel. Axillāris (Bot.), was im Blattwinkel steht, axillāre fŏlium, aber das im Astwinkel stehende Blatt. 3) (Anat.), die Achsel (s. d.).

Axillār-arterie, s. Achselarterie.

Axillāres glāndulae, s. Achseldrüsen. A.-ris artēria, s. Achselarterie. A. fŏvea, s. Achselgrube. A. nervus, s. Achselnerv. A. vena, s. Achselvene. A. vērtebra, s. Machiliaster.

Axillār-nerv, s. Achselnerv.

Axim (Geogr.), s. Akim.

Axima (a. Geogr.), 1) Stadt in Persis; 2) im narbonensischen Gallien, im Gebiet der Centronen; 3) (n. Geogr.), Landstrich an der Küste von Guinea.

Axināēa (*Ok.*, Zool.), Gattung der Archenmuscheln mit gewölbter Schale, gekrümmtem Rücken, einer gebogenen Reihe Kerben im Schloß, großem quergespaltenen Fuß zum Fortkriechen. Art: a. pilosa, runde, behaarte, braune Schale. Nach Linné bei area, nach Lam. bei pectunculus.

Axināa (ax. *Ruiz* et *Pav.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Melastomeen, der Dodecandrie Monogynie des Linn. Syst. Zwei Arten: a. lanceolata und purpurea in den Wäldern von Peru.

Axīne (*Ok.*, Zool.), Gattung der Kiemenwürmer mit walzigem Leib, erweitertem Schwanz, Mund mit 2 Knötchen. Art: a. bellones, in den Kiemen des Hornhechts. Lernaea bei Linné.

Axinīt (Thumerstein, Dauphineé- oder violetter Schörl, Miner.), Fossil der Kieselordnung, nelkenbraun, verschiedentlich nüancirt; derb, eingesprengt und krystallisirt in flachen Rhomben, zuweilen tafelartig, in Krystallen halbdurchsichtig bis durchscheinend, in derben Massen meist nur durchscheinend; mit doppelter Strahlenbrechung; rizt den Feldspath, wird aber vom Quarz geritzt; kommt besonders bei Thum (in Sachsen) und Schneeberg, krystallisirt bei Bouay d'Oisan in Frankreich vor; auch in Norwegen, Servien, auf dem Harz u. a. a. O.

Axinomantīīa (-mantīē, gr. Ant.), Weissagen aus Äxten, um den Schuldigen zu entdecken. Bei wessen Namensnennung eine mit beobachtetem Gleichgewichte in einen senkrecht stehenden Pfahl eingehauene Axt sich bewegte, der galt für den Schuldigen; noch jetzt ist dieser Aberglaube unter dem Namen Axtlaufen an mehreren Orten erhalten. Nach Andern ward ein Stück schwarzen Bernsteins auf eine heiße Axt gelegt; verbrannte es nicht, so ging der Wunsch des Fragenden in Erfüllung.

Axiochos, 1) ein Wollüstling, der mit dem Alkibiades sich den Begierden frech hingab. 2) Der Vater der Aspasia. 3) Titel eines Platonischen Gesprächs.

Axiokērsa (Myth.), Gemahlin des Axio-

Axiokersos (Venus und Mars). Beide scheinen ägyptischen Ursprungs zu sein, und jene die große Besamerin, dieser der große Besamer zu bedeuten. Mit Axieros (s. d.) bilden sie eine Trias, dazu ein Untergott Kadmilos, Kasmilos (Gottesdiener), was vorzüglich Gegenstand samothrakischer Geheimlehre war. Es ist dies eine symbolische Darstellung der Lehre von der Weltharmonie, welche Heraklit und Empedokles philosophisch behandelten. (*R. Z.*)

Axiōm (axioma, gr., Math. u. Philos.), so v. w. Grundsatz (s. d.); daher Axiomātisch.

Axiōmata hypostātica (Dogmat.), die Merkmale, wodurch die drei Personen der Dreieinigkeit als verschiedene kennbar werden, obgleich sie nur Ein göttliches Wesen bilden. Man sucht diese Merkmale darin, daß Gott der Vater den Sohn gezeugt und den heil. Geist ausgehaucht habe, daß der Sohn vom Vater gezeugt, und daß endlich der heil. Geist von beiden ausgegangen sei.

Axiomēter (Seew.), eine Vorrichtung auf der Hütte eines Schiffs, welche die Richtung der Ruderpinne des Steuers mittelst eines Zeigers anzeigt.

Axion (Myth.), 1) A. Sohn des Phegeus, erschlug nebst seinem Bruder Temenos den Alkmäon; 2) ein Sohn des Priamos, von Eurypylos getödtet.

Axiopistīe der h. Schrift (v. gr., Theol.), die Glaubwürdigkeit der heil. Schrift, in so fern ihre Verf. die Wahrheit sagen konnten und wollten, und daher öffentlichen Glauben verdienen. Vgl. Autopistie.

Axiopōne (Myth.), die nach Verdienst Bestrafende, Beiname der Pallas, unter welchem ihr Herakles einen Tempel errichtete, nachdem er Hippokoons Söhne getödtet hatte.

Axiōpolis (a. Geogr.), Stadt an der Donau im untern Mösien, wo der Danubius seinen Namen mit dem des Ister vertauscht; j. Gallatsch oder Rossovot.

Axios, 1) (a. Geogr.), größter Fluß Makedoniens, dasselbe fast in der Mitte von Norden nach Süden durchströmend, mit 2 bei Pella 2 Seen bildenden Armen, Ludias (Lydias) u. Axios; Quelle: der Berg Skordon; Nebenfluß: der Erigon; Mündung nordwestlich von Pella thermaischer Meerbusen (j. Bai von Thessalonich); j. Vistriz (n. And. Assi, Assii und Vardar); 2) (Myth.), dieser Fluß als Flußgott, Vater des Pelegon von der Periböa. (Il. 5, 141.)

Axiōsis (Rhet.), so v. w. Apodosis 2).

Axiothēa, Gemahlin des Nikokles, Königs von Paphos; erwürgte, als sie den Tod ihres Gemahls erfuhr, der sich, um der ihm von Ptolemäos I. zuerkannten Todesstrafe zu entgehen, erstochen hatte, ihre sämmtlichen Töchter und tödtete sich hierauf mit dem Schwerte ihres Gemahls selbst.

Axiothea, 1) eine der Gemahlinnen des Prometheus; 2) aus Phlios; ward, durch Platons Schriften begeistert, in männlicher Kleidung dessen eifrige Schülerin, späterhin Lehrerin seiner Philosophie.

Axis, s. Axe.

Axis, Axiswild (Zool.), s. Gangeshirsch.

Axitāni (a. Geogr.), Volk in Hispanien, das die Tyrer dort antrafen, dessen Wohnsitze aber nicht bekannt sind.

Axiūri (Myth.), ägyptischer Beiname des Feuergottes Phthas (Hephästos), der Allmächtige, der Alles trägt und hält.

Axius, 1) (a. Geogr.), s. Axios; 2) (Zool.), s. Thalassina.

Āxius (röm. Gesch.), s. Axia gens.

Axklötze, zwei lange und schmale Hölzer, die auf dem Baum der Kutsche über, unter und hinter der Hinteraxe der Länge nach aufgesetzt werden, um die Axbreter zu tragen.

Axkow (Mathias), Statthalter in Mecklenburg um 1437. Er gerieth mit dem Capitel zu Lübeck in Streit, und da er dessen Willen nicht that, ließ das Capitel ihn auf einer Pilgerfahrt unweit Basel gefangen nehmen; er ward zwar wieder entlassen, jedoch nur auf sein Wort, sich, im Fall er dem Capitel nicht Genugthuung geben könne, wieder zu stellen. Er that dies wirklich, und als Freunde von ihm einen lübischen Domherren dagegen fingen, und dieser im Gefängniß starb, that das Concilium von Basel die ganzen mecklenburgischen Lande in Bann, bis A. und die verwitwete Fürstin eidlich versichert hatten, von jenem Gewaltstreich nichts zu wissen.

Axminster (Geogr.), Stadt am Ax mit 2400 Ew., Teppich-, Tuch- u. Bandweber; Grafschaft Devon (England).

Axmouth (Geogr.), Stadt an der Mündung des Ax, mit Hafen, in Devonshire (England).

Axnagel, so v. w. Lünse.

Axocul (Geogr.), Binnensee im Lande der Kirgisen (russ. Asien).

Axolōtl (Zool.), so v. w. Acholotl.

Axon (gr.), 1) Axe (s. d.); daher 2) Linie auf den Sonnenuhren, mitten durch bis zur Peripherie gehend, winkelrecht dem radius aequinoctialis; 3) s. Axones.

Axona, 1) (Aurumus, a. Geogr.), Nebenfluß der Isara im lugdunensischen Gallien; j. Aix; 2) so v. w. Aurona.

Axond (Sakre Alkond), in Persien einer der 4 vornehmsten Geistlichen.

Axones (gr. Ant.), 1) eckige, pyramiden- oder cylinderförmige, um eine vom Fußboden bis an die Decke eines Zimmers der Akropolis reichende Axe bewegliche Tafelsäulen, welche die Solonischen Gesetze für Privat- oder bürgerliche Geschäfte und Ver-

Verhältnisse enthielten; später waren sie im Prytaneion oder auf dem Marktplatz aufgestellt; sie standen unter Aufsicht des Archonten und des Areopags. Kyrbeis dagegen waren solche Tafeln mit Solonischen Religionsgesetzen.

Aronŏpus (ax. *Beauv.*), als Pflanzengattung aufgegeben, unter Paspalum u. Milicum zu bringen.

Axōti (a. Geogr.), Stadt in Hisp. baetica am Bätisflusse, über Corduba.

Ax-pol, an Ankern der Pol, wo die Ruthe mit den Schaufeln zusammenstößt. **Ax-riegel**, so v. w. Ruheriegel. **Axscharten-löcher**, bei Geschützen Einschnitte in die hölzernen Axen, um sie mit den Laffetenwänden gehörig zu verschränken. **Ax-scheiben**, bei den eisernen Axen zwei eiserne Scheiben, die vor und hinter dem Rade an die Axe gesteckt werden, um die Reibung zu vermeiden. **Ax-schenkel**, **Ax-schenkel-blech**, **Ax-schenkel-ring**, s. unter Axe 1). **Ax-schwenkung** (Kriegsw.), die Schwenkung eines Truppentheils um seinen Mittelpunkt. Vollführt ein einzelnes Bataillon die A., so macht die eine Hälfte (beim Rechtsschwenken die obere, beim Linksschwenken die untere) Kehrt, und beide Hälften schwenken dann um die Fahnensection; sind mehrere Bataillone in einer Linie, so macht nur das mittelste die A., die übrigen aber setzen sich in Colonne und marschiren auf ihre neue Stelle, wo sie deployiren. Vor dem Feinde kann die A. nur selten oder nie vorkommen. **Ax-strich** (Senkstrich, Bauk.), die in einem Säulenschaft aus dem Mittelpunkt der oberen Kreisfläche nach dem der unteren gezogene senkrechte Linie.

Axt (Technol.), Werkzeug zum Spalten harter Körper durch Hauen. Bedingungen ihrer angemessenen Wirksamkeit sind: eigne Härte und Schwere (daher nur von Stein, oder, wie zu technischem Gebrauch allgemein, von Eisen), keilförmige Gestalt und Anfügung eines Stiels, in den stärkern mit einem Loch (Öhr, Auge, s. d. 11) versehenen Theil, um sie mit Kraft handhaben zu können. Zum Kampf als Streitaxt (s. d.), ist sie, wegen Waffenvervollkommnung der neuern Zeit, außer Gebrauch; dagegen ist sie das Haupthandwerkzeug von Handwerkern, die in Holz arbeiten, vornehmlich der Zimmerleute, ingl. der Holzhauer (als Holzaxt, s. d.). Außer der gemeinen **Zimmeraxt**, um das Bauholz zu behauen, braucht der Zimmermann vorzüglich auch noch eine **Schlichtaxt**, um dasselbe zu schlichten, und eine **Stichaxt**, die Zapfenlöcher auszuhauen. Gewöhnlich werden die Äxte vom Grobschmied verfertigt; doch gibt es an großen Orten auch eigene **Axt-schmiede**. Die Schneide einer gewöhnlichen Axt ist etwas gerundet u. bis etwa zur Hälfte des Blatts verstählt, so daß der Stahl zwischen dem Eisen des Blatts angeschweißt ist; Hauptunterschied vom Beile (s. d.), bei dem der Stahl nur an Einer Seite angeschweißt wird.

Axt (Orden von der), 1149 von Raymund Berengar von Barcelona für die tapferen Frauen von Tortosa, welche diese Stadt gegen die Mauren vertheidigt hatten, gestiftet, Anfangs Orden des Zeitvertreibs genannt; ging bald wieder ein. Zeichen eine rothe Axt.

Axt-blatt, der breite dünne Theil einer Axt, an welchem die Schneide befindlich.

Axtecas, s. Mexicaner.

Axtel (Daniel), englischer Obristlieutenant in Dienste des langen Parlaments, früher Lehrling bei einem Gewürzkrämer; war ein eifriger Puritaner (später jedoch Anabaptist), haßte Karl I. glühend, commandirte die Abtheilung, die diesen König vor seine Richter führte, und behandelte denselben hierbei roh und anmaßend. Von Cromwell erhielt er das Gouvernement von Kilkenny in Irland, gab aber, als der Protector sich der obersten Gewalt anmaßte, seine Dimission und lebte als Privatmann, ward nach Cromwells Tode wieder angestellt und diente gegen Karl II., der ihn, nach der Restauration, ausdrücklich von der Generalamnestie ausnahm, verurtheilen und hinrichten ließ. (*Fö.*)

Axt-helm, 1) der hintere, dickere Theil der Axt, in dem der **Axt-stiel** eingepaßt ist, am besten von buchenem oder ahornem Holze; 2) dieser Axtstiel selbst.

Axt-laufen (Axtwahrsagen), so v. w. Axiomanteia (s. d.).

Axtorn (Geogr.), Hof in Halmstad Län (Schweden), Schlacht 1565 unter dem Namen falkenbergsche, zwischen den siegreichen Dänen (General Ranzau) gegen die viermal stärkern Schweden.

Axt-schmied, s. unter Axt.

Axtschnabel (corvus caribaeus *L.*, Zool.), Art aus dem Geschlecht Rabe, rostroth, Hals und Schwanz blau und weiß gestreift, von der Größe einer Elster. Auf den Antillen und in Louisiana.

Axt-stauchen (Bergb.), eine Axt wieder ausschmieden.

Axt-stiel, s. unter Axthelm.

Axum (Axome, Auxomis, a. Geogr.), Hauptstadt Äthiopiens, 8 Tagereisen vom rothen Meere; vielleicht Kolonie von Meroe, im 6. Jahrh. Residenz der abyssinischen Könige. Hauptplatz des Handels mit dem glücklichen Arabien. Köstliche Ruinen übrig, z. B. 40 Obelisken aus Granit (einst 55), großes Bassin, 150 Fuß im Gevierte u. s. w.; j. Charume, Chapume, Stadt von etwa 600 Häusern; die Einwohner fertigen Pergament und grobes Baumwollenzeug.

Axungia (lat., Pharm.), s. Schmalz, A. anserina, s. Gänseschmalz, A. canis, s. Hundeschmalz, A. hominis, s. Menschenschmalz, A. porci, s. Schweinschmalz, A. ursi, s. Bärenschmalz, und so von mehreren Thieren unter dem teutschen Namen des Thieres, mit dem Zusatz von Schmalz oder auch Fett.

Axur, s. Aurur.

Axylis (a. Geogr.), 1) Stadt in Marmarika (Afrika); 2) Gegend in Galatien (Klein-Asien).

Axyris (ax. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Chenopodeen, der Monandrie Triandrie des Linn. Syst. 3 Arten: a. amaranthoides, hybrida, prostrata, in Sibirien.

Axylos, Sohn des assyrischen Königs Theuthramos, von Diomedes erlegt.

Ay (Geogr.), 1) Stadt mit 2516 Ew.; man baut dort sehr guten weißen und rothen Champagner, der über Epernay ausgeführt wird (Dep. der Marne, Frankreich); 2) (Pulo d'Ay), Insel aus der Gruppe Banda, reizend, gewürzreich, schwer zu befahren; 3) Küstenfluß im Dep. Manche (Frankreich) mit kleinem Hafen.

Aya, s. Aja.

Aya (St.), Gräfin von Mons mit St. Hidulf im 7. Jahrh. vermählt, Freundin der heil. Waltrude. Tag der 18. April.

Ayacores (Ayaunacas und Ayauiris, Geogr.), drei wilde Indianerstämme in Peru.

Ayala, 1) (Pedro Lopez d'), spanischer Schriftsteller und Staatsmann, geb. 1342; starb 1407 als Großkanzler von Castilien. Sein Einfluß auf Peter den Grausamen, Heinrich II., Johann I. und Heinrich III. war außerordentlich; sie unternahmen nichts ohne seinen Rath. Am meisten ließ er sich die Verbreitung der Wissenschaften angelegen sein. Er übersetzte zuerst den Livius (Salamanca 1479 und 1552, Fol.) und noch andere Werke aus dem Lateinischen ins Spanische, und schrieb: Cronicas, Pampelona 1591, Fol. Madrid 1779—80, 2 Bde. 2) (Diego Lopez d'), Kanonikus zu Toledo in der Mitte des 16. Jahrh.; übersetzte den Philocopo des Boccaccio, 1553, und Sannazars Arkadien, 1547. 3) (Gabriel), Arzt und Dichter, geb. zu Antwerpen zu Anfange des 16. Jahrh.; st. als Professor der Medicin zu Löwen 1562; schrieb: popularia epigrammata medica ad cardinalem Grandvellum, Antwerpen 1562, 12.; Elegiarum liber unus, ebend. 1562, 4. u. a. m. 4) (Balthasar), Verwandter des Vor., Jurist, geb. zu Antw. 1548, war Auditeur bei den span. Truppen in Belgien und schrieb: de jure, officiis bellicis, ac militari disciplina, l. III. Antwerpen 1597.

Ayamonte (Geogr.), feste Stadt am Ausfluß des Guadiana in Sevilla (Spanien) mit 5500 Ew., Hafen, Sardellenfischerei, Seidenweberei. Sonst maurische Residenz.

Ayamonte (Marquis d'), geb. zu Anfang des 17. Jahrh.; Spanier aus dem Hause Guzman, verwandt mit Johann von Braganza, König von Portugal, zu dessen Vortheil er eine Revolution in Andalusien anzustiften suchte; ward deshalb auf Philipps IV. Befehl enthauptet.

Ayan (Ajan), im Orient ein Ältester, das Oberhaupt einer Stadt oder eines Districts, welcher sein Amt lebenslänglich bekleidet.

Ayapana (eupatorium ayapana *Vent.*, triplinerve *Vahl.*, Med.), strauchartige Pflanze von aromatischem Geruch und bitterlichem Geschmack, in Brasilien, von wo aus sie 1797 auf Isle de France verpflanzt ward, weil sie als eine Art von Panacee, besonders auch als Gegengift, gegen Schlangenbiß und alle Arten von Vergiftungen, ferner gegen Wassersucht, Syphilis und eine Menge Krankheiten Ruf erhalten hatte; nach Alibert leistet sie jedoch nur im Scorbut erheblichen Nutzen.

Ayar (Chronol.), der 8. Monat des syrischen Jahrs, entspricht unserm Mai.

Ayar Kachi, Ayar Vehu u. Ayar Sauka, nach peruanischer Sage 3 Brüder des Manko Kapak (s. d.). Die Namen bedeuten Salz, Pfeffer und Ergötzen; man erzählte von ihnen eine Menge Fabeln.

Ayas (Geogr.), s. Ajas 1).

Ayas, König von Hira, zu Ende des 6. und im Anfange des 7. Jahrh., zu der Zeit, wo Muhammed auftrat.

Ayasch (Geogr.), Dorf mit großen Ruinen, im Ejalet Ischtil in Natolien (türkisch Asien); vielleicht sonst Sebaste.

Ayat, 1) im Arabischen eigentlich Zeichen, Wunder; 2) im Koran der Abschnitt eines Capitels, ein Vers.

Ayauiris, s. Ayacornes.

Aybar (Geogr.), Villa in Navarra (Spanien), am Aragon; 1541 nahm Johann von Castilien seinen Sohn Carlos hier gefangen.

Aybertus (St.), aus der Gegend von Tournay, Einsiedler, dann Präpositus in einem römischen Kloster, dann wieder Eremit; st. 1140; wegen großer Frömmigkeit heilig gesprochen. Tag der 7. April.

Aybika (Geogr.), Stadt an der Küste Malabar (Vorder-Indien), mit Schiffbau und Kalkbrennerei aus Muschelschalen.

Aybuakal (Geogr.), inländischer Name für den großen Atlas in Afrika.

Aye-Aye (Zool.), s. Fingerthier.

Ayen (Geogr.), Stadt mit 1000 Ew. und (sonst) mit Herzogthumstitel im Bez. Brives, Dep. Corrèze (Frankreich).

Aylmar

Ayenar (Ariaraputren, ind. Myth.), Sohn des Schiwa mit Wischnu in Gestalt der Mogeni erzeugt, bei den Hindus der Schutzherr der Welt, jedoch nur in kleinen Tempeln, in Hainen, durch Opfer von Pferden von gebranntem Thon, von Hähnen und Ziegenböcken verehrt.

Aylnia (a. L.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Büttnereen, der Gynandrie Pentandrie des Linn. Syst. (nach Willd. 5. Kl. 1. Ordn.). A. pusilla, in Peru und Jamaica; in Treibhäusern wegen sonderbaren Blüthenbaus beachtet; andere Arten: a. tomentosa, magna, laevigata, in West-Indien und Süd-Amerika.

Ayer Ambelan (Geogr.), s. Indragiri.

Ayescha, so v. w. Aischah.

Aygnan (Kaagerre), bei den Ureinwohnern von Brasilien ein böser Geist, Urheber der Krankheiten u. a. Übel. Die Lasterhaften und Feigen kommen nach dem Tode in seine Gesellschaft, um gequält zu werden.

Aygöni, so v. w. Guelfen.

Aygülphus (St.), 1) s. Aigulf. 2) Erzbischof zu Bourges; st. 828. Tag der 22. Mai.

Aylesbury (Geogr.), s. Alesbury.

Aylesbury, 1) (**Thomas**), geb. zu London 1576, gebrauchte sein großes Vermögen, um Gelehrte zu unterstützen, mußte aber als treuer Anhänger Karls I. nach den Niederlanden flüchten, wo er 1657 starb. 2) (**William**), Sohn des Vor., war Instructor der Söhne Karls I. und begleitete dieselben auf ihren Reisen. Er übersetzte die Geschichte der bürgerlichen Kriege Frankreichs von Davila, London 1647 u. 1668, Fol., und st. in Jamaica.

Aylesford (Geogr.), 1) kleine Stadt am Medway. 2) (A.-lath), District, eben da, beide in Kent (England).

Aylesham (Geogr.), Flecken in der Grafschaft Norfolk (England); treibt Strumpfwirkerei.

Ayllon (Geogr.), Partida und Villa in Segovia (Spanien).

Aylmer (Johann), geb. zu Aylmer-Hall in Norfolk um 1521, Erzieher der unglücklichen Johanna Grey, mußte als eifriger Protestant unter der Regierung Maria's aus England fliehen, kehrte unter Elisabeth zurück, ward 1576 Bischof von London, und zeichnete sich durch Strenge und Intoleranz aus. Er st. 1594.

Ayloffe (Joseph), geb. um 1708, englischer Alterthumsforscher; schrieb über mehrere antiquarische und literarische Gegenstände, so den Universal librarian, auch versuchte er, die Encyclopédie française ins Englische zu übersetzen, wovon jedoch nur die erste Lieferung erschien; st. 1781.

Aym (Niccolo Francesco), Antiquar, Bibliograph und Tonkünstler, geb. zu Rom; errichtete daselbst eine ital. Oper, die bis zum Jahre 1710, wo Händels Rinaldo erschien, den größten Zulauf hatte, begab sich dann nach Holland und schrieb 1713 zu Amsterdam 2 Hefte Sonaten, außerdem Notizia de' libri rari nella lingua italiana; del Tesoro Britannico, oder il Museo nummario, London 1719; st. zu London 1730.

Aymal Güju (mittl. Geogr.), Hauptstadt von Jetah, an den Grenzen von Mongolestan, deren Lage aber jetzt nicht mehr genau bestimmt werden kann.

Aymar, 1) (Ademar), letzter Graf von Angoulème, machte seiner Schwester Mathilde ihre Besitzungen streitig, ward aber von Richard Löwenherz, dessen Gebiet er während dessen Gefangenschaft auch verletzt hatte, besiegt, der ihm jedoch verzieh; st. 1218. Seine Tochter heirathete der König Johann von England und nach dessen Tode Hugo, Graf von Lusignan und Mark. 2) S. Ademar und Aimar.

Aymargues (Geogr.), Stadt im Dep. Gard (Frankreich) am Rhosny, mit 1800 Ew. und Branntweinbrennereien.

Aymery, s. Aimery.

Aymon, 1) ein Franke, ward zu Fulda Mönch, studirte unter Alcuin; st. als Bischof von Halberstadt 852; schrieb Auszug aus Eusebius und mehrere Commentare zu Bibelstellen. 2) (**Aymund**), Graf v. Savoyen, folgte seinem Bruder 1329, führte wegen Grenzstreitigkeiten mehrere Kriege mit den Grafen der Dauphiné, stand 1339 Frankreich gegen England bei, vermittelte den Frieden und regierte nun sanft, freundlich und gerecht, bis er 1343 st. 3) (**Jaen**), geb. in Dauphiné zu Ende des 17. Jahrh.; ward katholischer Geistlicher, ging nach der Schweiz, später nach Holland, trat zur reformirten Kirche über, kehrte aber unter dem Vorgeben, wieder katholisch zu werden, nach Frankreich zurück, stahl aus der königl. Bibliothek zu Paris mehrere Manuscripte und floh nach Haag, wo er 1736 st.; schrieb: Metamorphose de la religion romaine, Haag 1700, 12.; Actes ecclesiastiques et civiles de tous les synodes nationaux des églises réformées de France, Haag 1736, 2 Bde. 4.; Tableau de la cour de Rome, 1707 u. 29, 12.; Mémoires et négociations de la cour de France, touchant la paix de Münster, Amsterdam 1718, Fol.

Aymondesham, s. Amersham.

Aymores, so v. w. Botocuden.

Aymouth (Geogr.), s. Eymouth.

Aymoütiers (Geogr.), s. Aimoutiers.

Aynan, s. Annam.

Ayntor, s. Aphrodisien, wo jedoch durch einen Druckfehler Agetor steht.

Ayolas (Juan d'), Gouverneur von Paraguay, später von Buenos Ayres, trug viel

viel zur Entdeckung des Innern von Amerika bei, gründete die Stadt Assomption und ward bei einer Expedition in das Innere (1558) von den Indianern getödtet.

Ayor-Patas, so v. w. Amazonen (s. d.).

Ayos (Geogr.), s. Ajoër.

Ayotöchtli (Zool.), s. Tatu.

Ayoud (mittl. Geogr.), eins der 9 Gouvernements des Reichs des großen Moguls, nordwestlich vom Ganges.

Ayöra (Geogr.), Villa mit 5900 Ew. in Valenzia (Spanien); treibt Wein- und Olivenbau.

Ayr (Geogr.), s. Air.

Ayraïnes (Geogr.), Marktfl. mit 1500 Ew.; fertigen Sammt und Piqué (Dep. Somme, Frankreich).

Ayraut (Pierre), s. Ärodius.

Ayrenhoff (Cornel. Herrm. v.), geb. zu Wien, lebte daselbst als k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant; st. daselbst am 14. August 1819 im 85 Jahre. Er ist Verfasser von 6 Trauerspielen und 9 Lustspielen, z. B. Aurelius, Antiope, Kleopatra und Antonius, der Postzug, die große Batterie u. s. w., die am neuesten zu Wien 1817 in 2 Bänden herausgekommen sind. Von seinen sämmtl. dramat. Werken besorgte J. F. v. Metzer (1815) die neueste Ausgabe in 6 Bänden. (*Lr.*)

Ayrer, 1) (Jacob), nach der Sage eigentlich Eyer, lebte als Eisenhändler zu Nürnberg, wo er Namen und Wappen des angesehenen Geschlechts Ayrer annahm, dann in Bamberg, kehrte aber der Religion wegen nach Nürnberg zurück; ward dort (1594) Bürger, Notar und Gerichtsprocurator und st. 1605. 30 Komödien u. Tragödien u. 36 Fastnachtsspiele, die von Phantasie und Erfindungskraft zeigen und Stoffe aus der römischen Geschichte und den alten Ritterbüchern behandeln, sind 1618 in dem Opus theatricum gesammelt; 40 sollen noch ungedruckt sein. Unter ersteren befinden sich die ersten teutschen Intriguenstücke und Singspiele, wie denn A. sich besonders in Lustspielen auszeichnete u. Hans Sachs in Witz, Laune u. Sprache erreichte, wo nicht übertraf. 5 Stücke Ayrers hat Tieck in sein teutsches Theater aufgenommen. 2) (Jacob), Doctor Juris und Advocat in Nürnberg, seit 1603 in pfälzischen Diensten; schrieb: historischer Processus juris Luciferi contra Christum, zuerst 1597, dann oft, z. B. mit Fritschen's Zusätzen, Nürnberg 1717 herausg.; eine Nachahmung des Buchs Belial von Jacob von Theramo. 3) (Georg Heinrich), geb. den 15. März 1702 in Meiningen; ward 1736 als Professor der Rechte in Göttingen angestellt und starb als geheimer Justizrath u. Präsident des historischen Instituts 1774. Er hinterließ Opuscula varii argumenti, 2 Bde, Göttingen 1746—1747, 8., übersetzte Blackwells Abhandlung de praestantia classicorum auctorum, Leipzig 1735, 8. und gab Schultings Jurisprudentia vetus antejustinianea, Leipzig 1737, 4. heraus.

Ayrmann (Christoph Friedrich), Professor der Philosophie und Geschichte in Gießen, geb. zu Leipzig 1695; studirte Anfangs Theologie, dann aber die Rechte; st. 1747. Als Herausgeber des Vellejus Paterculus, Florus, Eutropius, Julius Cäsar, Sueton u. A. mit teutschen Noten, führte er den Namen Immanuel Sincerus; schrieb: Einleitung in die Geschichte von Hessen während der ältesten Zeiten und im Mittelalter, Frankfurt u. Leipzig 1732, 8. u. m. a.

Ayscough (Samuel), geb. zu Nottingham, von Johnson erzogen; ward wegen Armuth Tischler, doch ließ ihn 1770 ein Edelmann (sein Schulfreund) nach London kommen, wo er eine Stelle am brittischen Museum erhielt, einen Katalog über die Manuscripte des Museums, London 1782, 4., einen Bücherkatalog desselben, 1787, Fol., das Register der 56 Bände des Monthly Magazine, das des Monthly Review u. a. m. verfertigte und Bemerkungen über die Briefe eines amerikanischen Pachters schrieb; er st. 1805.

Ayscue, s. Ascough.

Ayseaux (Geogr.), Schloß und Herrschaft in Hennegau (Niederlande), sonst Marquisat.

Ayslingen (Geogr.), Marktflecken im Landgericht Dillingen (Ober-Donaukreis in Baiern), hat Schloß und 1200 Ew.; war sonst Reichsgrafschaft. In der Nähe ein 2 Stunden weit sich hinziehendes Ried, mit Salzkraut bewachsen.

Ayta (Van Zuichen Viglius von), Jurist und Diplomatiker, geb. in Friesland 1507, Schüler und Freund von Erasmus; war nach und nach Professor der Rechte zu Padua, Assessor des Reichskammergerichts, Professor zu Ingolstadt und Rath Kaiser Karls V. u. König Philipps II., von denen er zu mehrern Friedensschlüssen u. Gesandtschaften gebraucht ward; er starb zu Brüssel 1577, nachdem er 1565 beim Ausbruch der niederländischen Unruhen seinen Abschied genommen hatte und hinterließ: Institutiones D. Justiniani in graec. ling. per Theophilum olim traductae, Löwen 1536, 4.; Commentar über mehrere Stellen der Institutionen; Epistolae politicae et historicae ad Joach. Hopperum, Löwen 1661. 8.

Ayton oder Hayton, König von Armenien; reiste 1505 nach Cypern, ward daselbst Mönch u. schrieb eine damals sehr geschätzte Geschichte des tatarischen Reichs.

Aytōna (Marquis v.), führte von 1633 an die Regierung der spanischen Niederlande;

de; schloß 1634 zu Brüssel mit Gasto einen Vertrag.

Aytor (Geogr.), Marktfl. im Bezirk Rochelle, Dep. Nieder-Charente (Frankreich); hat 2200 Ew.

Ayūli Palipāla, ein Nachfolger des Dschingis-Khan, bestieg den mongolischen Thron 1311, zeichnete sich während seiner Regierung durch strenge Gerechtigkeit und entschiedene Vorliebe zu den Wissenschaften aus und st. 1320.

Ayūu, Baum, botanisch noch nicht bestimmt, auf Amboina und Celebes, 8—10 Fuß hoch, auch arbor nuda wegen seiner dünnen durchscheinenden Rinde; trägt pflaumenähnliche, säuerlich-herbe Früchte, die den Mund violet schwärzlich färben; man färbt in Indien Leinwand damit.

Ayval, Baum auf den Molucken, botanisch noch nicht bestimmt, nach Rumpf lignum aquatile; Stamm von Armesdicke, Früchte maulbeerähnlich; die jungen Blätter werden als Gemüse gekocht.

Ayvas Mĕhemeth, aus Olmütz gebürtig, ging, von den Türken gefangen, zu der Muhammedanischen Religion über, stieg durch Tapferkeit bis zum Großvezier, focht besonders gegen die Östreicher mit Glück und brachte 1739 den Frieden zu Stande, durch welchen die Türken Belgrad erhielten. 1740 verlor er die Würde als Großvezier, ward jedoch Pascha von Godda, wo er starb.

Aywadi, so v. w. Aiwale.

Ay-weine, s. Ay 1).

Az (altteutsches Wort), so v. w. Azung, von azen (s. d.).

Aza (a. Geogr.), 1) Stadt im Mittellande von Pontos (Klein-Asien); 2) so v. w. Gaza (s. d.).

Azab (a. Geogr.), sehr alte Stadt am Eingange des arab. Meerbusens; erster Stapelplatz der aus Indien und Arabien nach Afrika gehenden Waaren; Ruinen übrig. Vgl. Axum und Meroe.

Azab, Azābistan, s. Azap.

Azabe-Kubĕri (Muham. Rel.), eine Strafe, welche nach dem Koran Gottlose schon im Grabe ausstehen. Sie werden von Engeln hart geschlagen, von der Erde pressend umschlossen und erhalten ein häßliches Ungeheuer zur Gesellschaft. Am Tage des Gerichts werden sie in die Hölle verwiesen.

Azad (Bahman), nach dem Dabistan die erste Erzeugung des allerhöchsten Wesens, das Princip der Vernunft, ganz Lichtglanz, und aus ihm eine zweite Intelligenz, der Geist, emanirend.

Azabāne (St., Azāde, Aze), christl. Diakonus, nach Andern Verschnittener; litt 350 in Persien den Märtyrertod.

Azael, s. Hazael.

Azafi (Geogr.), s. Asafi.

Azagārium (a. Geogr.), Stadt im europäischen Sarmatien in der Nähe des Dnepers.

Azags, s. Asab.

Azala (fr.), eine vorzügliche Art von Krapp, in der Levante zum Färben des türkischen Garns benutzt.

Azalais de Porcalrāgues, berühmte Dichterin aus Montpellier im 12. Jahrh., die man zu den Troubadours zählt; es ist nur noch ein Gedicht von ihr übrig, das die Untreue der Männer, bes. Rambauds von Orange, ihres Geliebten, zum Gegenstand hat.

Azale (Geogr.), Inselgruppe im Nil, in Mittel-Ägypten.

Azalēa (az. *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Ericeen, Ordn. der Rhododendreen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Char.: fünfzähniger Kelch, trichterförmige Corolle, mit 5theiligem Saume, meist dreifächeriger Kapsel, deren Scheidewände von eingebogenen Klappen entstehen. Mehrere Arten (alle exotisch) sind in Gärten aufgenommen. A. pōntica, Strauch in Klein-Asien, mit gelben Blumen in Trauben von starkem Geruch, aus denen die Bienen einen berauschenden giftigen Honig ziehen, dessen Wirkung Xenophon in der Beschreibung des Rückzugs der 10,000 Griechen erwähnt. A. viscōsa und nudiflōra, in Nord-Amerika, geben beide zahlreiche Abarten, die in Gärten sich auch an unser Klima gewöhnen und gefällige Ziersträucher sind. A. īndica, auch schön blühender Strauch, verlangt ein Treibhaus. A. arborēscens *Pursh.*; ein prächtiger Baum in Pensylvanien, mit großen rosenrothen Blumen. A. calendulācea *Michaux*, mit flammenrothen und brandgelben Corollen; gilt für den schönsten Strauch in Nord-Amerika. A. procūmbens, weißblühend, ist Alpenpflanze.

Azali (a. Geogr.), pannonisches Volk, südlich von Vindobona und Carnuntum.

Azambūja (Geogr.), Stadt in Estremadura (Portugal) am Tejo, mit 3000 Ew.

Azambūza (Diego d'), Portugiese, unternahm 1481, auf Befehl Johanns II., eine Expedition nach der Küste von Guinea, wo er, vorzüglich durch gütliche Überredung, eine große Anzahl Einwohner zur Annahme der christl. Religion bewog, das Fort St. Georg de la Mina erbaute und die dortige Niederlassung, die erste in Guinea, stiftete.

Azamogliāni, s. Azemoglam.

Azamor (Azamur, Azimur, Geogr.), Stadt in Marokko (Afrika), am Morbeya und dem Meere, mit schlechtem Hafen und Ruinen aus der Karthager Zeit.

Azamōra (a. Geogr.), Bergschloß in Kataonia (Kilikien).

Azam-Schah, Sohn Aureng-Zeibs, gerieth nach dessen Tode mit seinem Bruder,

Schach Alem, über den Thron in Streit, und tödtete sich selbst, nachdem er eine Schlacht gegen ihn verloren hatte.

Azan (a. Geogr.), der Kybele geheiligter Berg in Arkadien.

Azāni (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, im Gebiete Azanitis, worin der Rhyndacus entspringt.

Azānia (a. Geogr.), 1) (Barbarica), allgemeiner Name für die Ostküste Afrika's, am azanischen Meere oder azanischen Meerbusen (sinus barbaricus), einem Theile des äolischen Meerbusens, gegen den Anfang des Oceans; s. Ajan; 2) Landschaft oder District in Arkadien; umfaßte die nördlichen und nordwestlichen Gebirgstheile.

Azanīten (jüd. Alt.), Diener der Priester in den Synagogen.

Azanitis (a. Geogr.), s. Azani.

Azanja, s. Asanja.

Azanus (a. Geogr.), Fluß auf dem südöstlichen Theile der Insel Taprobane (jetzt Ceylon); mündet bei der jetzigen Stadt Schinder in das indische Meer.

Azap, Azaps, Azappes, bei den Türken: 1) ein neu angeworbener Soldat; davon Azābistan (türk. u. pers.), neue Truppen; 2) die zu Soldaten angeworbenen Christen, welche an die gefährlichsten Posten, in der Schlacht an die Spitze gestellt werden; 3) die Schanzgräber, welche aus den Provinzen geworben werden und geborne Türken sind; gewöhnlich der Ausschuß des Pöbels, stehen sie in sehr geringer Achtung. Im Kriege pflegen sie zu rauben und zu plündern.

Azar, nach der moslemitanischen Tradition, der Sohn des Tareh u. Vater Abrahams, auch Put Tirasch, Bildner der Götzenbilder, was er fleißig trieb, genannt. Als sein Sohn Abraham ihm diese Bilder zerbrach, verklagte ihn Azar beim Fürsten Nembrod der Gotteslästerung, worauf Abraham in einen glühenden Ofen geworfen ward, ohne jedoch dadurch beschädigt zu werden.

Azāra (Myth.), das Heiligthum der Mitra, der persischen Artemis.

Azara (a. Geogr.), 1) Stadt in dem District Elimays in Susiana; hatte einen berühmten Tempel der Diana, von Antiochos dem Gr. geplündert; 2) Stadt in Groß-Armenien, am Araros; 3) (Azaraba), Stadt im europäischen Sarmatien, am mäotischen See, zwischen dem großen und dem kleinen Rhombitesflusse.

Azāra (Jos. Nicol. d'), geb. 1731 zu Barbunales in Aragonien, studirte zu Huesca und Salamanca, ward 1765 als königl. Agent in den geistl. Angelegenheiten nach Rom geschickt, stieg bis zum Chargé d'affaires und verrichtete eigentlich alle Geschäfte des Gesandten, bis er diesen Posten wirklich erhielt und ihm 20 Jahre lang vorstand. In dieser Zeit hatte er, nebst dem Cardinal Bernies, großen Einfluß auf den römischen Hof, trug viel zum Sturz der Jesuiten bei, verlor aber hierdurch einen Theil von Pius VI. Gnade; er beschützte die Künstler und Gelehrten auf eine ausgezeichnete Weise, veranstaltete auch mehrere Ausgrabungen. Bei der Invasion der Franzosen 1796 ward er zu Napoleon geschickt und erlangte den Frieden unter freilich unerhörten Bedingungen. Später begab er sich nach Florenz, ward dann Gesandter in Paris, verlor seine Stelle, erhielt sie wieder, und wollte eben, von Neuem abberufen, sich nach Italien begeben, als er 1804 starb. Er schrieb ein Leben Mengs, eine Leichenrede für Karl III., übersetzte Bayle's Naturgeschichte und physische Geographie von Spanien ins Spanische und besorgte eine Ausgabe des Horaz bei Bodoni. (*Pr.*)

Azāra (az. *Ruiz et Pav.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Papavereen, Abatia entsprechend, oder auch Übergangsform zu Rosaceen, wie Prockia; zur Polyandrie, Monogynie des Linnéischen Systems gehörig. Ihre Arten sind Sträucher mit wohlriechenden Blumen in Peru und Chili: a. serrata, integrifolia, dentata.

Azāraba, so v. w. Azara (s. d. 3).

Azarakiten (Azarakah), eine arabische Secte, die weder in geistlichen noch weltlichen Dingen eine Oberherrschaft anerkannte; dauerten bis ins 7. Jahrh. Ihr Stifter war Nafe Ibn ab Azarak.

Azarēdo (Geogr.), Hafen an der Bai von Spiritu Santo in der brasilianischen Provinz Bahia; führt vielen Zucker aus.

Azāria (Handlgsw.), im Orient Art Korallen, welche die Europäer einführen.

Azăria, Azāras, 1) so v. w. Asarja. 2) A. von Rubeis, gelehrter ital. Rabbiner; schrieb 1574: das Licht der Augen, worin er behauptet, daß die Septuaginta nach einer chaldäischen Übersetzung gefertigt sei.

Azarōle (azarolus, Kleinapfelbaum), s. als Art unter Cratägus.

Azárolus (az. *Borckh.*), als Pflanzengattung aufgegeben. Ihre Art: a. alpina, ist von Willdenow unter Pyrus als p. alpina gestellt.

Azarus, so v. w. Azabane.

Azasar, so v. w. Myrobalanen (s. d.).

Azay le Feron, Marktfl. mit 1900 Ew. (Dep. Indre). A. (Assay) le Rideau, Stadt mit 1600 Ew. (Dep. Indre und Loire). A. le Ris, Dorf mit Glashütte (Dep. Ober-Vienne). A. sur Cher, im Dep. Indre und Cher (alle in Frkrch.).

Azāzel, s. Asasel.

Azazil, nach der Tradition des Islamism, mächtige Geister, die dem Thron Gottes am nächsten stehn.

Azcapozālco (Geogr.), Stadt und Land-

Landschaft in Neu-Spanien (Nord-Amerika).

Azd, ein sehr berühmter arabischer Stamm, aus welchem große Männer mit dem Beinamen Azdi hervorgingen; z. B. Abubekr Muhammed ben Bassa, einer der geachtetsten Lehrer des Islam. Er starb 745 n. Chr. Abu Ischak Ismael, aus Bassora, Verfasser des Ahkam Alkoran; st. 875 n. Chr. u. v. Andere.

Aze, s. Azadane.

Azēbro (Azerbo), so v. w. Zebra.

Azedarach (az. *Moench.*), Pflanzengattung, aber aufgegeben; deren Arten als Azedarach und Azadirachta unter Melia gestellt sind; unter ihnen der weiße Kokusbaum, bes. zum Fertigen von Paternostern gebraucht.

Azēghar (Geogr.), Festung in Allahabad (Vorder-Indien), einem Stamme der Bundelen gehörig.

Azeitão (Geogr.), Stadt mit 2400 Ew., Zitzfabrik, Holzhandel (Estremadura, Port.).

Azēka (a. Geogr.), mit dem Beinamen Sophela, Ort in Palästina, zwischen Jerusalem und Eleutheropolis.

Azelfāge, Azelfafāge (Astron.), 2 Sterne, 4. bis 5. Größe (π Bode), an der äußersten Spitze vom Schwanz des Schwans.

Azelum (a. Geogr.), Städtchen im Gebiete der Veneter in Ober-Italien; j. Azolo.

Azemōglam (Bauernkinder od. Kinder des Tributs) in der Türkei, ungefähr 6—700 Kinder gemeiner Leute, unter denen sich sonst viele Kinder von Christen und solche befanden, die dem türkischen Kaiser als Tribut gegeben werden mußten. Sie haben ihre gemeinschaftliche Wohnung im Serail, stehen unter Aufsicht weißer Verschnittener und werden in der Religion und andern zu wissen nöthigsten Dingen, besonders in der Kunst zu schweigen unterrichtet. Alle 3 Jahre werden einige derselben zu Hofbedienungen der niedrigern Art befördert, die übrigen kommen zu den Janitscharen. (*Ws.*)

Azen (Äsen, Äzen, Jägerspr.), 1) vom Wilde, fressen; 2) mit Lockspeise versehen; 3) junges Vieh, bes. Federvieh, welches noch nicht allein fressen kann, füttern.

Azēna (Geogr.), Volk aus dem Stamme Damot, der Agawi in Abyssinien.

Azenay (Geogr.), Flecken im Dep. Vendée (Frankreich), mit 3000 Ew.

Azēnia (a. Geogr.), attischer Demos, zwischen dem phalereischen Hafen und dem Vorgebirge Sunion.

Azērbidschan (Geogr.), so v. w. Atropatene.

Azeröl-birne (Hambuttenbirne, Mispelbirne, Pomol.), nebst der kleinen Muscatenbirne, die kleinste aller Birnarten, von etwa 1 Zoll Länge, mit langem Stiele; ziegelroth, auf der Schattenseite gelb und mit gelblichen Pünktchen; Schale dünn; zartes röthlich gelbes Fleisch, von süßem angenehmen Geschmack; reift zu Ende Septembers, wird sehr bald mehlig.

Azērbo (Zool.), das Zebra (s. d.).

Azereth, der achte Tag des jüdischen Lauberhüttenfestes; sonst der letzte, der besonders festlich und fröhlich begangen ward; jetzt ist noch ein 9. Tag hinzugesetzt worden.

Azēsia (Myth.), Beiname der Persephone in Trözen u. a. Orten.

Azetēne (a. Geogr.), Landschaft in Groß-Armenien, zwischen den Quellen des Euphrat und Tigris.

Azevēdo, 1) (**Ignaz**), geb. zu Porto 1527, trat bald in den Orden der Jesuiten, zeichnete sich durch Frömmigkeit aus, ward Rector, unternahm mehrere Missionärreisen nach Amerika u. war eben auf einer neuen begriffen, als sein Schiff 1570 von Jacques Sourie, Viceadmiral der Königin von Navarra, einem Calvinisten, angegriffen und nach langem Widerstand erobert ward. Sourie, durch das Niedermachen von drei seiner enternden Leuten empört, ließ die Mannschaft des Schiffs und besonders A. mit noch 39 Jesuiten, durch grausame Martern tödten. Die Spanier sahen ihn nun als Märtyrer an, und der Papst erklärte ihn 1742 wirklich hierzu. 2) (**Ludovicus de**), geb. 1573 zu Chaves in Portugal, ward 1589 Jesuit, ging mit einer Mission nach Äthiopien, bekehrte viele tausend Heiden, übersetzte das neue Testament ins Amharische; st. 1634. 3) (**Sylvester**), Dominicaner, ebenfalls Missionär; st. 1589. 4) (**Hieronymus**), portugiesischer Gouverneur von Ceylon 1612; benahm sich im Kriege mit den Ew. sehr grausam; als Statthalter von Indien (1617) der Verrätherei angeklagt, ward er nach Portugal zurückgerufen und starb im Gefängniß. 5) (**Emanuel**), Herausgeber der Werke Benedicts XIV.

Azi (Ökon.), in der Schweiz eine Art Käsemasse (pressure), aus den Molken der besten Käse mit Weinessig bereitet, um die zweite schlechtere Käsesorte aus den Molken damit zu bereiten.

Āzia, s. Atschia.

Azīla (Geogr.), s. Arzilla.

Azille (**Azillon**, Geogr.), Stadt im Dep. Aude, hat 1200 Ew.; früher war A. Grafschaft.

Aziluth, eine der 4 Welten der jüdischen Kabbalisten.

Azima (az. *Lam.*), Pflanzengattung; deren Art: a. tetracantha entspricht monetia barlerioides.

Azimech, s. Asimech.

Azimghur (Geogr.), Stadt in der Provinz Allahabad in Vorder-Indien, an der Tonse; die Ew. fertigen viel Baumwollenwaren und Opium.

Azimnâgur (Geogr.), District in der brittischen Provinz Bejapoor in Vorder-Indien, sehr gebirgig. Hauptst. Gokauk.

Âzimo (Geogr.), Stamm aus der Völkerschaft Agig, am rothen und indischen Meere wohnhaft.

Âzimur (Geogr.), s. Azamor.

Azimus (Azimûntium, a. Geogr.), thrakische Stadt an der illyrischen Grenze; behauptete sich, selbst nach der Besiegung ihres Fürsten, des Kaisers Theodosius, gegen Attila mit seltner Tapferkeit u. erzwang von diesem einen glimpflichen Vergleich.

Âzimuth, eines Gestirns (arab., Astr.), der Winkel (Azimuthalwinkel, s. d.), den sein Vertical (s. d.) am Zenith mit dem Meridiane macht; das Maß desselben ist ein Bogen des Horizontes. Je nachdem dieser Bogen vom Mittagspunkte ab nach Ost oder West auf dem Horizonte bis 180 Grad fortgezählt wird, hat man einen östlichen oder westlichen A. A. der Magnetnadel (magnetischer A.), ein Bogen des Horizonts, zwischen dem magnetischen und dem eigentlichen Meridian (s. d.).

Azimuthâl-compaß, s. Compaß. A.-differênz, 1) der Unterschied zweier Azimuthe; 2) ergibt sich, in den Finsterniß-berechnungen, wenn man die Distanz des Monds von der Sonne oder vom Stern mit dem Sinus des Azimuthalwinkels multiplicirt. A.-Kreis, 1) so v. w. Verticalkreis 2); jeder eingetheilte Kreis an einem astron. Instrument, auf dem horizontale Winkel gemessen werden. A.-linie, die gerade Linie, welche den Durchschnitt der Verticalebne mit der des Horizonts bildet. A.-quadrânt, 1) jeder Quadrant, mit dem horizontale Winkel genommen werden; 2) bes. ein astron. Verticalquadrant, der an seiner Drehaxe einen horizontalen in 2 Mal 180 Grad eingetheilten Kreis hatte, und der, nachdem die Linie der 180 Grad in die Mittagslinie gebracht worden, eines beobachteten Gestirns Höhe und Azimuth zugleich angab. Jetzt stehen an deren Stelle die Vollkreise (s. d.). A.-uhr, s. unter Sonnenuhr. A.-winkel (Winkel der Distanz), in der Berechnung der Finsternisse, der am Mittelpunkte der Sonne oder des Sterns, durch deren Vertical und die von ihrem Mittelpunkte nach dem des Mondes gehende gerade Linie sich bildet. Er ergibt sich aus der Summe oder Differenz des parallaktischen oder des Conjunctionswinkels (s. d.).

Âzincourt (Geogr.), s. Agincourt.

Azinheire (Geogr.), Dorf unweit Santarem in Estremadura (Portugal), mit Flintensteinbereitung.

Âziot (Geogr.), s. Siut.

Aziris (a. Geogr.), 1) Stadt am Euphrat in Klein-Armenien; 2) Ebene in Libyen, der Insel Platea gegenüber, wo Battos eine Stadt erbaute.

Aziz (Azizos), d. h. der Starke, Name des Mars in der sabäischen Religion, wie sie der Dabistan schildert.

Aziz Billah, Beiname des Abu Mansar Barar, Sohn des 2. Khalifen aus dem Geschlechte der Fatimiten in Ägypten, folgte seinem Vater 977 n. Chr.; regierte 21½ Jahr mit Ruhm und Glück und st. zu Belbais im Bade 999 n. Chr. Er hatte eine Christin zur Gemahlin und erhob ihre Brüder Jeremias und Arsenius, beide Melchiten, zu Patriarchen in Jerusalem und Alexandrien. Sein Sohn Hakem Beemrillah folgte ihm in der Regierung. (*Ws.*)

Âzla (Geogr.), salzreicher Fluß im Königreich Marokko (Afrika).

Azlam, s. Akdah.

Âzmannsdorf (Geogr.), s. Atzmannsdorf.

Âzmer (Abschmyr, Asmer, engl. Ajmeer, franz. Agimère, Geogr.), 1) Provinz des Rasbuttenstaates in Vorder-Indien, 6000 QM. groß, mit 5 Mill. fleißiger und betriebsamer Ew. (Rasbutten), grenzend an Lahor und Delhi, theils gebirgig, mit Reichthum an Zinn, Kupfer, Marmor, Salz, nördlich eben und sandig mit fruchtbaren Oasen, aber wenig Wasser; theilt sich in mehrere Staaten: Dscheipur, Odeypur, Dschudpur, Jesselmere, Bikanir. Ein Theil des Landes gehört den Britten mittelbar und ein anderer unmittelbar. 2) Hauptstadt mit der Festung Taragar, dem weißen Marmorpalaste des Sultans Akbar, dem Grabmal des heiligen Kadscha Mojen el Dien (Kogea Mondi); in einiger Entfernung der Teich Pochhar. (*Wr.*)

Azmerigûnge (Geogr.), Städtchen am Soormah in Bengalen (Vorder-Indien) mit großem Sklavenmarkte und Handel.

Azmôrna, Azmûrna, s. Asmurna.

Aznar, Graf von Gascogne, ward im J. 824 von Pipin, König von Aquitanien, beauftragt, die aufrührerischen Basken in den Pyrenäen zu bezwingen, als ihm dies gelungen war, von den Mauren angegriffen und gefangen, von den Basken befreit und zum Anführer gewählt. Er bemächtigte sich eines Theils von Navarra, behauptete es und st. 836. Ihm folgte Sancho, sein Bruder, als Graf von Navarra, und dessen Enkel Garcias nahm 857 den Titel König von Navarra an. So ward A. Stifter dieses Reichs.

Azo, s. Azzo.

Azôar, s. Koran.

Azoch (Azock, Azot, Alchem.), 1) Mercur der Philosophen, oder mercuriale Erde von Becher; 2) das Geheimniß des Steines, auch wohl der Stein der Weisen selbst; 3) ein allgemeines Auflösungsmittel oder Alkahast (s. d.).

Azo-

Azōchis (a. Geogr.), so v. w. Asocheis (s. d.).

Azod, s. Esdud.

Azōda, in der Türkei die höchste Verwaltungskammer; sie besteht aus 40 Agas.

Azof (Geogr.), so v. w. Asow.

Azōge, **Azōgues**, s. Assogues.

Azolino (Decio), s. Azzolini.

Azōlla (az. *Lam.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Rhizospermen, ein blattreiches Wassergewächs mit mehreren Arten in Süd-Amerika u. Neu-Holland.

Azonax (-ces), nach Plinius Zoroasters Lehrmeister in der Magie.

Azōni (dii communes, Myth.), 1) nach Servius, Götter, die unter allen Zonen, überall verehrt werden; 2) Götter, von zwei feindlichen Parteien angebetet, so die Bellona, der Mars u. s. w.

Azoodynamīk (gr.), so v. w. Adynamie (s. d.).

Azoogēnia (v. gr.), Erzeugung des Leblosen und die Lehre darüber.

Azoph, so v. w. Azoch.

Azophi (Astron.), s. Drache.

Azōques (Geogr.), fruchtbarer District in der Columbia-Provinz Quito, welcher das Thal von Yungilla umfaßt; er hat Minen von Quecksilber und Silber.

Azor (a. Geogr.), großes Dorf zwischen Asdod und Askalon im Lande der Philister.

Azor, Sohn Eliakim, Vater des Sadok, Vorfahr Christi (Matth. 1, 13. 14).

Azorēlla (az. *Lam.*), Doldengewächs, aber theils unter Bolax, theils unter Trachymene zu stellen.

Azōren (Habichts-, azorische, flandrische, flämische Inseln, Terceiras), 9 Inseln (Terzeira, S. Miguel, S. Maria, S. Georg, Graciosa, Pico, Fayal, Flores, Corvo) im atlantischen Meere, portugiesischer Herrschaft, vulcanischen Ursprungs, milden Klima's, fruchtbaren Bodens (Wein, Südfrüchte, Bananas, Yams); haben europäische Hausthiere (sonst nur Habichte und Geier), Mangel an Metallen und Schiffsholz und 202,000 (160,000) Ew., meist Portugiesen, doch wenig Handel; entdeckt von den Portugiesen 1446, früher jedoch, angeblich, v den Niederländern. (*Wr.*)

Azōres (Geogr.), negerartige, wilde Urbewohner der Molucken (asiat. Inseln).

Azōros (Myth.), Erbauer von Azoros in Pelagonien, auch nach Hesych. Argonaut.

Azōros (**Azōrium**, a. Geogr.), Stadt in der makedonischen Landschaft Pelagonia, diesseits des Asos.

Azot, **Azoth**, so v. w. Asdod. Vgl. Esdud.

Azot (**Azoth**, v. gr.), 1) (azoticum, azotum, Chem.), s. Stickstoff. 2) (Alchem.), s. Azoch.

Azot-gas (azoticum gas), s. Stickgas.

Azot-leucin-säure (Chem.), nach Braconnot eine von ihm vor Kurzem entdeckte Säure, die als divergirende, farbenlose Nadeln, aus der wässerigen Auflösung des in einem Sandbade krystallinisch erhärteten Rückstandes einer erhitzten salpetersauren Auflösung der Leucine (s. d.) anschießt. Mit den salzfähigen Grundlagen bildet diese Säure eigenthümliche Salze.

Azōtos, s. Asdod.

Azotum, s. Azot (Chem.).

Azow (Geogr.), so v. w. Asow.

Azozēscht, bei den Parsen ein himmlischer Vogel, Diener des Bahman und das himmlische Wort sprechend.

Azpilcuēta (Martin), berühmter Jurist; führte den Beinamen Navarrus, weil er aus der Stadt Barrusayn in Navarra gebürtig war, lehrte zu Toulouse, Salamanca und Coimbra; man richtete sich bei den verwickeltsten Fällen nach seinen Aussprüchen; er st. zu Rom 1586, 92 Jahre alt. Seine sämmtlichen Schriften machen 6 Bände Folio aus.

Āzrail (**Azrael**, bei den Arabern Abu-Jahia, bei den Persern Merdad), im Talmud der Todesengel. Gott gab ihm dieses Amt, weil er hart genug war, die Bitten der Erde nicht zu achten, als er den Auftrag erhielt, 7 Theile ihres Stoffes zu Gott zu bringen, um daraus Menschen zu bilden. Die Erde fürchtete sich nämlich davor, weil sie wußte, sie würde um der Menschen willen verflucht werden. (*K. D.*)

Azrakīten, s. Azarakiten.

Azrun, nach der jüdischen Mythe der Talmudisten Tochter Adams, Braut Abels, die Kain liebte und deshalb Abel erschlug.

Aztātlan (Geogr.), Küstenfluß in der mexicanischen Provinz Guadalaxara, welcher in den Australocean geht.

Aztēken (m. Geogr.), der Name der alten Mexicaner, ehe Cortez das Reich Montezuma's zerstörte; daher ihre Sprache die **Aztēkische** heißt.

Āzua (Geogr.), Stadt auf der Südküste von Haiti, mit 8000 Ew.; hat einen Hafen und in der Nähe Goldminen.

Azuāga (Geogr.), Villa im Bezirk Llerena, in der Provinz Estremadura, dem Ritterorden von St. Jago gehörig.

Azuāger (Geogr.), sonst ein afrikanisches Nomaden- und Hirtenvolk, deren Gebiet nebst der Stadt Cuco jetzt mit dem Reiche Fez verbunden ist.

Azubēnen (arab.), nach dem Almagest das Sternbild der Wage.

Azuēla (Geogr.), Nebenfluß des Maranon in Quito.

Azūmbre, s. Acumbre.

Azung (**Az**, **Äsung**), 1) Speise; 2) bes. Futter der wilden Thiere; 3) Bockspeise.

Azungs-geld, **Az-geld**, 1) das Geld, welches sonst statt der Bewirthung des Landesherrn oder seiner Bedienten bezahlt wurde

de (vgl. Arberga); 2) das für solche geleistete Azung vergütete Geld; 3) das Geld für die Beköstigung von Gefangenen; 4) (Rechtsw.), Geld, was der Schwängerer der Geschwängerten zur Verpflegung des Kindes bezahlen muß. Azungs-gerechtigkeit, A.-recht (Ausspann, Ablager, Mahl, Futter), so v. w. Arberga (s. d.).

Azur (v. fr.), 1) der Lasurstein (s. d.); 2) das daraus bereitete Ultramarin (s. d.); 3) gewöhnlicher das dunkelblaue Kobaltglas, Smalte (s. d.), fein gemahlen (franz. bleu d'azur); 4) (Azüren), von der Farbe dieser Dinge, also himmelblau; 5) (bibl. Gesch.), s. Assur.

Azura, so v. w. Azrun.

Azunitānum ōppidum (a. Geogr.), nach Plinius so v. w. Assuros.

Azurini Dokht, Königin von Persien; folgte ihrer Schwester Turan Dokht 631 n. Chr., regierte sanft und mild. Als Ferock Hormoug, einer ihrer Gouverneurs, sie mit Liebes- und Heirathsanträgen bestürmte, ließ sie ihn stranguliren; sein Sohn empörte sich, um sich zu rächen, besiegte sie, und ließ sie hinrichten.

Azurni, die blau gekleideten Chorherren von St. Georg in Alga (s. d.).

Azür-otter (Zool.), s. Otter, gemeine.

Azür-stein, s. Azur 1—3).

Azutsch Oglan, in der Türkei Kinder, die auf Kosten des Sultans nach Art der Azemoglam (s. d.) erzogen, außerdem aber noch in den Wissenschaften, ritterlichen Übungen und mehrern Sprachen unterrichtet werden, doch gewöhnlich dabei ein Handwerk erlernen müssen. Sie können zu höheren Ämtern emporsteigen. Wenn der Kaiser fischen oder auf dem Wasser fahren will, müssen sie rudern, wobei ihnen jedes zerbrochene Ruder bezahlt wird. (*Ws.*)

Ăzyga, Ăzygos vena, s. Unpaarige Vene. Ăzygos ūvulae (sc. musculus, Anat.), s. Unpaariger Zapfenmuskel.

Azyma, ungesäuert Brot oder Gebackenes, welches die Juden nach 3. Mos. 2, 11 zum Opfer bringen mußten. Auch ward nach 2. Mos. 12, 15 den 14. des Monats Nisan, welcher daher das Fest der süßen Brote heißt, also vor dem Osterfeste, zum Andenken des Ausgangs aus Ägypten, ungesäuert Brot gegessen. Noch jetzt wird dies beobachtet, den Tag vor dem Feste das gesäuerte Brot sorgsam aus dem Hause geschafft, aus besonders gemahlenem Mehle, der mit einer genau vorgeschriebenen Quantität Wasser (so viel wie 43 Hühnereier) angefeuchtete Teig ohne Gewürz mit besondern Ceremonien gebacken und so gegessen.

Azymet Guerāi, ward 1764 zum Khan der Krimm ernannt, reiste im folgenden Jahre nach Constantinopel, wo ihn der Großherr sehr freundlich aufnahm; weniger glücklich war er bei dem Großvezier, von dem er nur mit Mühe die Schleifung des für die Krimm gefährlichen Forts Kabartah erhielt. 2 Jahre später ward er abgesetzt.

Azymiten, Christen, welche beim Abendmahl ungesäuert Brot gebrauchten; Name, der lateinischen Kirche vom Patriarchen Michael Cerularius zu Constantinopel bei ihrer Trennung von der griechischen Kirche im 11 Jahrh. gegeben. Auch die Armenier und Maroniten heißen so.

Azynholz, so v. w. türkisch. Eichenholz.

Azyz, s. Aziz Billah.

Azzaps, s. Azaps.

Azzāra, s. Azara.

Azzebdulat, s. Monzebdulat.

Azzali (Ant.), geb. zu Casalbarencolo bei Parma 1776; zeichnete sich als Arzt u. Lehrer der Medicin zu Parma aus, wo er als Professor der Klinik 1820 starb.

Azzi, 1) (Franz Maria degli), Ritter von St. Etienne, geb. zu Arezzo 1655, einer der Stifter der Arkadier; st. 1707; gab die Genesis in Sonetten heraus. 2) A. ne' Forti (Faustina degli), Schwester des Vorigen, geb. 1650, eine der berühmtesten Dichterin des 17. Jahrh. und Mitglied der meisten Akademien Italiens; gab heraus: Serto poetico und verfaßte mehrere kleinere, in mehreren Sammlungen zerstreute Gedichte; st. 1724. 3) s. Asi.

Azzo, 1) (Alberto), Herr von Canossa, ward 962 vom Kaiser Otto I. zum Markgrafen von Reggio u. Modena erhoben, weil er die Witwe Lothars, Adelaide, in sein Schloß aufgenommen und gegen Berengar II. vertheidigt hatte. Er war der Urgroßvater der berüchtigten Mathilde. 2) Geheimschreiber des Papstes Johann XII., von diesem 960 an Kaiser Otto d. Gr. gesandt, um ihn gegen Berengar zu Hülfe zu rufen. Als er 963 die Wahl des Gegenpapstes Leo VIII. begünstigte, ließ ihm Johannes Zunge, Nase und 2 Finger abschneiden. 3) Des Joh. Bassianus Schüler, aus Bologna, lehrte hier (nicht in Montpellier, wie irrig behauptet wird) die Jurisprudenz, oft, wegen der Menge der Zuhörer, auf den S. Stefanoplatze; st. um 1220 und seine Schriften waren lange Zeit Orakel der Juristen. Übrig: Summae institutionum und Apparatus ad codicem (von seinem Schüler S. Ägidius herausgegeben) und ungedruckte Schriften. 4) A. Guidi (Peter), aus Bologna u. Kanonikus daselbst; beschrieb 1475 in Versen das Leben der heiligen Katharine von Bologna. 5) (Anton Maria), geb. zu Bologna 1697; st. 1770; gab die Predigten des St. Antonius v. Padua heraus. (*Lt.*)

Azzoguidi, 1) (Taddeo), aus Bologna, befreite i. J. 1376 sein Vaterland durch Vertreibung der päpstlichen Truppen, ward aber

aber später verbannt, weil er die, den Rebellen ertheilte Amnestie bis auf die Papolis, die sonstigen Herren von Bologna, ausdehnen wollte. 2) (Germ.), geb. zu Bologna 1740; starb als vieljähriger Lehrer der Medicin das. 1814; schrieb: Observationes ad uteri construct. pertin. (nebst andern teutsch übersetzt, Heidelberg 1791); Institutiones med.; Speziera domestica u. m.

Azzolini, 1) (Decio), geb. zu Fermo 1623, erhielt wegen seines edeln Styls und des Schwunges seiner Gedanken vom Papst Innocenz den Cardinalshut, und ward von Alexander VII. der Königin Christine empfohlen, um ihre Geschäfte zu ordnen; er st. 1689 und hinterließ: Aphorismi politici, quae in conclavi observanda habeat cardinalis pontificium axioma ambiens hujusque desideriis favens, Osnabrück 1691, 4. 2) (Lorenzo), Neffe des ältern Decius, geb. zu Fermo, ward Bischof von Narni und st. 1632, als er eben zum Cardinal ernannt worden war. Man hat von ihm: Satira contro la lussuria. Seine Satyren gehören zu den besten des 17. Jahrh. 3) (Giovanni), Theatinermönch; st. zu Sorrento 1655 und hinterließ in ital. Sprache Predigten, eine Abhandlung über den Trost furchtsamer Seelen und einen Lobgesang auf die heilige Maria Magdalena von Pazzi. (*Lt.*)

B.

B, 1) als Buchstabe, hebräisch ב (Beth), griechisch Β (Beta nach der Erasmischen Aussprache, Bita nach der Reuchlinschen, Bhita nach der neugriechischen, u. hier als ein durch die Zähne zischendes W ausgesprochen), lateinisch B (Be), auf ägyptischen Hieroglyphen nach Einigen durch ein Schaf angedeutet, ist in den morgen- und abendländischen Sprachen der zweite Buchstabe des Alphabets und der erste Consonant; hat nur in wenigen Ausnahmen (z. B. bei den alten Iren war B der 1., A. der 17., in der Runenschrift B der 13. Buchstabe) einen andern Stand, ist Lippenbuchstabe (s. d.) und zwar ein weicher, sanfter Laut, mit leichter Öffnung der Lippe und gelinder als der verwandte Laut P (von dem es jedoch in mehrern Sprachen nicht unterschieden wird), härter als W (s. d.) ausgesprochen; er wird deshalb in einzelnen Sprachen oder Dialekten oft in der Aussprache mit P und W, also auch mit F und V verwechselt; ja seit dem 5. Jahrh. n. Chr. riß die Verwechselung von B und V in lateinischen Handschriften so ein, daß man darin ein Zeichen für das Alter derselben gefunden hat (vgl. B 3) Abkürzung). Von den Römern ward er schon in früher Zeit, wohl des Wohlklangs wegen, in U verwandelt (z. B. abfero in aufero); auch in derselben Sprache in den Vorsylben ob und sub vor c, f, g, m, p, r mit dem jedesmal folgenden Laute vertauscht (z. B. obcurro, subficio, subgero, submitto, subputo, subripio mit occurro, sufficio, suggero, summitto, supputo, surripio); u. vor s und t am Anfange der Wörter schon in den ältesten Zeiten mit p (z. B. scribo, scripsi u. s. f.). Auch in der Rechtschreibung ward es bei den Römern oft verwechselt; so findet man auf Inschriften apsens statt absens, puplicus statt publicus u. s. w. Die das Lateinische übertragenden Griechen drücken durch B (seltner durch U [Ου]) das lateinische V aus (z. B. Βάῤῥων, Βιργίλιος, Σέρβιος statt Varro, Virgilius, Servius). Sprachen, bei denen der Mund nicht geschlossen wird, wie die nordamerikanischen, haben das B gar nicht. Man hat die Figur des B von einem Haus, oder einem Schaf, oder andern Dingen, die ihm eben so wenig ähnlich sehen, ableiten wollen; in der ältesten Form sind es aber 2 auf gleicher Basis über einander gesetzte gleichschenkliche Dreiecke, die sich bald in das B abrundeten und zum bequemern Schreiben bald β und ϐ wurden, aus welchem letzteren endlich das b entstand. 2) Als Zahlzeichen. Im Griechischen ist Β mit einem Acutus oben (Β΄. β΄.) so v. w. 2, mit einem Acutus unten (͵Β. ͵β.) so v. w. 2000. Als römisches Zahlzeichen ist B so v. w. 300, aber mit einem Querstriche darüber ($\overline{B}$) so v. w. 3000 (vgl. Auslassungszeichen). 3) Als Abkürzung: a) in römischen Inschriften oder auf Münzen Badio. Balbus. Beleno. Bene. Beneficiarius. Berna (in spätern Zeiten st. Verna). Binus. Bixit (st. Vixit). Bonus. Brutus. Burra. Bustum; b) in christlichen Inschriften Beatus (-ta); c) auf dem Revers neuerer Münzen, aa) auf französischen: die Münzstadt Rouen; bb) auf östreichischen: Kremnitz; cc) auf preußischen: Breslau; d) oben auf den Courszetteln so v. w. Briefe, welche, nach beistehendem Preise, auf dem genannten Platze zu

zu haben sind (also ausgeboten werden und nicht gesucht sind, im Gegensatz von Geld; vgl. G); e) (Med.), auf ältern Recepten Balneum, Balsamum, auch bisweilen bene; f) (Logik), Bezeichnung: aa) eines Begriffs oder Gegenstandes, bb) der Schlußarten Baralix, Baroco u. Bocardo, daß sie auf Barbara gebraucht werden können (s. Syllogistische Figur); 4) (Mus.): a) der siebente, doch um eine halbe Stufe erniedrigte Ton in unserer Tonleiter; steht auf der Linie h und hat das Erniedrigungszeichen vor sich; sonst wurden zwei Saiten mit b bezeichnet, nämlich das jetzige b mit dem b rond u. h mit dem b quadrat ♮ (vgl. Auflösungszeichen); b) (b rotundum, rond; rundes B), das Erniedrigungszeichen vor einer Note; es verlangt, daß man den bezeichneten Ton um einen kleinen halben Ton niedriger gebe; der Buchstabe, mit welchem der natürliche Ton bezeichnet wird, bekommt dann den Zusatz es, so daß b vor e den Ton zu des, vor g zu ges macht ɪc.; nur die Erniedrigung des h erhält statt hes den Namen b; c) auch das Kreuz ♯ (s. d.) wird zuweilen b cancellatum, durchstrichen Kreuz genannt, und d) das Auflösungszeichen (s. d.), b quadratum; e) als Tonart, s. B dur und B moll; f) als Abkürzung bedeutet B in der Musik Basso. 5) (Kalender), der zweite von den sieben Sonntagsbuchstaben. (*Sch.* u. *Wr.*)

BA, 1) auf römischen Münzen od. Inschriften so v. w. Bixit (statt Vixit) annis. Bona actio. Bonis auspiciis. Bonis avibus; 2) (Chemie), Balneum arenae. Bolus armena.

Baacolão, s. Bacallao.

Baaden, s. Baden.

Baader, 1) (**Clemens Aloys**), geb. zu München, Kanonikus zu Freisingen, vorher Consistorialrath zu Salzburg, seit 1816 Kreisschulrath zu Eichstädt; schrieb: Reisen durch verschiedene Gegenden in Teutschland, 2 Theile, Augsburg 1795, 1797; das gelehrte Bayern, oder Lexicon aller Schriftsteller Baierns im 18. Jahrh., 1. Bd. A—K., Nürnberg und Sulzbach 1804, 4., und viele kleine, meist anonyme Schriften u. Beiträge in gelehrten Blättern. 2) (**Ferdinand Marie**), geb. zu Ingolstadt 1747; kurfürstl. Leibarzt, Director der physikalischen und philosophischen Klasse der baierischen Akademie der Wissenschaften zu München und Lehrer der Naturgeschichte das.; schrieb: der patriotische Landbader ɪc., München 1777; drei akademische Reden: von dem Glücke der Völker unter guten Regenten, München 1777; über das Studium der Philosophie, 1778; was hat die Stiftung der Akademie zur Aufklärung des Baierlandes beigetragen, 1783 u. andere kleine Schriften; st. 1797. 3) (**Franz Josua Lambert**): Professor der Botanik an der Universität Freiburg im Breisgau; st. 1773; schrieb: Observationes medicae, incisionibus cadaverum inservientes, Freiburg 1762. 4) (**Franz Xaver**), Bruder von Cl. Al., geb. zu München 1765; studirte Medicin in Ingolstadt und Wien, widmete sich aber vorwaltend dem Studium der Chemie u. Mineralogie, machte mehrere wissenschaftliche Reisen; ist in München als kön. baierscher Oberbergrath angestellt; schrieb: vom Wärmestoff, Wien und Leipzig 1786; Versuch einer Theorie der Sprengarbeit, Freiberg und Annaberg 1792 (1798); Beiträge zur Elementarphysiologie, Hamb. 1797; über das Pythagoräische Quadrat in der Natur, Tübingen 1798; über die Begründung der Ethik durch die Physik, München 1813; über den Blitz, als Vater des Lichts, Nürnberg 1816; über die Extase, oder die Verzucktheit der magnetischen Schlafredner, ebendas. 1817; Sätze aus der Bildungs- und Begründungslehre des Lebens, Berl. 1820 u. m. a. 5) (**Joseph**), einer der geschicktesten und berühmtesten Ingenieurs und Mechaniker unserer Zeit, geb. zu München 1763; widmete sich der Arzneikunst, promovirte auch in derselben, wandte sich aber dann zu seiner Lieblingskunst, der Mechanik, ward 1798 Director der Maschinen u. des Bergbaues in Baiern, 1808 Geheimerrath bei der Generaldirection des Bergbaues u. der Salinen, und unternahm, um seine Kenntnisse zu erweitern, verschiedene Reisen nach England, Frankreich und andern Ländern; er schrieb mehreres über physikalische oder technische Gegenstände; vorzüglich verdient bemerkt zu werden: Beschreibung eines neu erfundenen Gebläses; Göttingen 1794, 4.; vollständige Theorie der Saug- und Hebepumpen, und Grundsätze zu ihrer vortheilhaften Anordnung bei Bergbau und Salinen ɪc., Baireuth 1797, 4.; neue Vorschläge zur Verbesserung der Wasserkünste beim Bergbau und den Salinen, ebendas. 1800, 4.; Beschreibung und Theorie des engl. Cylindergebläses, München 1805, 4. u. m. a. 6) (**Joseph Franz von Paul**), geb. zu Regensburg 1733, Leibarzt des Herzogs Clemens und 1777 des Kurfürsten Maximilian Joseph; st. 1794; schrieb: de natura corporis humani viventis, Ingolstadt 1757; Ankündigung eines balsamischen Seifensyrups als eines beinahe specifischen Mittels in Schleim- und Obstructionskrankheiten, München 1797; purgirender Mandelsyrup für Kinder, München 1788.

Baadersches Cylinder-gebläse, s. Cylindergebläse. **B.-e Gradirung**, s. Gradirung. **B.-e Luft-pumpe**, s. Quecksilberluftpumpe.

Baadin (Mehemed Gebel Amall), persischer

fischer Schriftsteller, berühmt durch ein auf Befehl Abas des Großen (st. 1629) verfertigtes u. bei den Morgenländern in großem Ansehn stehendes Summarium des bürgerlichen und geistlichen Rechts.

Baadja (Benda, Fetigo, Fezetit, Geogr.) sind Landschaften mit heidnischen Bewohnern im mittlern Afrika, südlich u. südwestlich von Darfur; sie liefern hierher viel Sklaven.

Baadstein, s. Badstein.

Baag (Geogr.), Herred mit 13,000 Ew. im Amte Odense, Stift Fühnen, Königreich Dänemark.

Baake, s. Bake.

Baal (Bel, Beel, Belus, d. h. König, Herr, Myth.), bei allen semitischen Völkern Name der höchsten zeugenden Kraft, auch überhaupt des höchsten Wesens, namentlich aber der Sonne, unter manchen Umständen wohl auch des Planeten Jupiter. Das Wort ist nicht Eigen-, sondern Gattungsname. Um einen besondern Gott zu bezeichnen, wird noch ein Beiwort hinzugefügt, z. B. Baal-Peor, Baal-Sebub. Der Name ist sehr verbreitet; er findet sich als Bali, Beli, Belino bei den Indiern; Babylon selbst heißt wohl nur Bab-bel, d. h. Thor des Bel; Anklänge des Namens liegen in Pallas, Apollon, Vulcan (Vul [Vol, Böl] Kan [Kain]), im gallischen Abellio, im kretischen Abelios, im Machla-Bel und Agli-Bel. Hauptsitz des Baaldienstes war Tyrus, u. Baal scheint dort in zweierlei Form, als Sonnengott u. als Melkarth, woraus die Griechen den tyrischen Hercules machten, verehrt worden zu sein. So weit der Einfluß der Phönikier reichte, verbreitete sich auch die Verehrung dieses Gottes; sie reichte daher durch ganz Assyrien und Babylonien; in Karthago war Baal Hauptgottheit und in den karthaginensischen Kolonien, wie Gades, Malta u. s. w., gab es prächtige Tempel ihm zu Ehren. Bei den Hebräern führte Isabel, eine tyrische Prinzessin, den Baalsdienst ein; Jehu rottete ihn wieder aus. Hier, wie immer, war er eng mit dem Dienst der Astarte (s. d.) verbunden. Die Art der Anbetung war nach den Zunamen und nach dem Lande verschieden; gewöhnlich opferte man Stiere, seltner Kinder, die in die Arme des stierköpfigen; hohlen Bildes, das glühend gemacht werden konnte, gelegt wurden (vgl. Moloch). Auch Räucherungen waren gewöhnlich. Die Opferstätten befanden sich meist auf Berggipfeln. Die roth gekleideten Priester tanzten um den Altar und zerfleischten sich nach Art der Kybelepriester. Die vornehmsten Baalims sind: **Baal-Beryth**, Erbauer und Schutzgott von Berythus, Symbol der Wintersonne, wie Adonis; bedeutet vielleicht auch Gott der Treue, Gott der Bündnisse, obgleich Andere diesen zu keinen eignen Gott Baal-Berith machen. Zu Sichem hatte er einen Tempel, der auch als Festung gebraucht ward. **Baal-Gad**, in der Stadt Gad am Hermon verehrt, Symbol des Mondes und Lenker des Schicksals, eine Fortuna in astrologischer und horoskopischer Bedeutung. **Baal-Peor** (B.-Phegor, Beel-Phegor, Bel-Phegor), ein Gott der Moabiter, dem der Berg Peor heilig war. Kirchenväter erklären ihn für den Gott des crepitus ventris. Er war Symbol der Zeugungskraft der Sonne; daher trug er den Phallus im Munde und seine Feste waren priapischer Natur. Man hält ihn für einerlei mit dem **Baal-Hammon** (dem Cham, Chames, Ham der Moabiter), dessen Dienst Salomo mit dem der Astarte verband. Selden erklärt den Peor für den Pluscher der Unterwelt. Auch dann kann er Phallusgott sein, weil aus dem Unterirdischen die zeugenden Kräfte stammen. **Baal-Zamen** (Beel-Semen), Herr des Himmels, Name des Sonnengottes bei den Phönikiern. **Baal-Zebub** (Sebub, Zebul, Beelzebub), ein Gott von Ekron, dem Namen nach Fliegengott, der Fliegen und Pest abwehrt, wie Zeus Apomyios zu Elis. Nach Andern war es ein Schimpfname der Juden, womit sie den Baal-Zamen belegten. Überhaupt nannten die Juden einen Götzen **Sebul**, d. h. Koth, und da man die Götzen für böse Dämonen hielt, so ward Baal-Zebub Name des Satans. **Baal-Zephon** (Beel-Zephon), ein Sternengott, der dem Norden vorstand, wie bei den Persern Haflorang. Nach Einigen ein Name des Thammuz, den man, gegen Norden gekehrt, verehrte. (*R. D.*)

Baal (Zool.), s. Blaufelchen.

Baalaha, Baalath (a. Geogr.), Stadt in dem Stamme Juda, an den Grenzen von Benjamin, auch wohl Kirjatharim, Kirjathjearin oder Kirjath Baal genannt.

Baalath-Beer (a. Geogr.), Stadt im Stamme Simeon des Landes Palästina.

Baalbeck (Balbeck), 1) (a. Geogr.), älterer Name der syrischen Stadt Heliopolis (s. d.); 2) (n. Geogr.), Medine Semsa, jetziger Name von Heliopolis; es sind noch merkwürdige Ruinen vorhanden, die jedoch täglich mehr durch die Habgier der Araber zerstört werden; hat gegen 500 Familien u. liegt im Thale Beka zwischen dem Libanon und Antilibanon, im Paschalik Akre, in Syrien (osmanisch Asien).

Baalbeit (Bhalbeit, Bahbeyt, Geogr.), Flecken mit Ruinen eines prächtigen Isistempels, im Nildelta; ungewiß, welche Stadt es sonst war.

Baal-Berith u. **Baal-Beryth**, s. unter Baal.

Baal-

Baal=Gad, 1) (a. Geogr.), Ortschaft auf der Westseite des Hermongebirges, im Lande Hamath und auf der Grenze Palästina's. 2) (Myth.), s. unter Baal.

Baal=Hammon, s. unter Baal.

Baal=Hanan (bibl. Gesch.), Sohn des Achbor; folgte dem Saul in dem Königreiche Edom und war der 7. König in demselben (1. Mos. 36, 38. 1. Chron. 1, 49).

Baal Hätturim, 1) Beiname eines Rabbinen Jacob, ihm wegen eines Buches, das er schrieb, ertheilt; 2) dieses Buch selbst; es handelt von den Satzungen und Gebräuchen der Juden und ist ein Auszug aus der Gamara und andern Schriften; 3) ein Buch desselben Verfassers, enthält kabbal. Randglossen über die 5 Bücher Mosis.

Baal Hazor (a. Geogr.), Ortschaft im Stamme Benjamin, zwischen Bethel und Jericho.

Baal Hermon (a. Geogr.), ein Theil des Gebirges Antilibanon auf der Nordgrenze von Palästina.

Baāli (Bali, Baly, Mahabat, ind. Myth.), nach dem Dabistan Stifter des Urstaates der Iranier; wohnte zu Mavalipuram, herrschte in seliger Unschuld vor der großen Fluth, empfing die 4 heiligen Bücher von Gott und theilte sein Volk in 5 Kasten. Er soll identisch sein mit Brama, so wie mit dem assyrischen Bel, dem jüngsten Sohne des Kusch. Nach Jones ist die Mahabadische Dynastie so viel wie die der einfach Glaubenden, der Menschen des Urgesetzes. Verdrängt ward er durch den roheren Schiwa.

Baalim, 1) (Baalis), König der Ammoniter, welcher den Ismael abschickte, den Gedalja, Richter über die Juden, die nicht in das babylonische Exil geführt worden waren, zu tödten (Jer. 40, 14). 2) Die Mehrzahl von Baal (s. d.).

Baaljāda, s. Baeljada.

Baalīten, Baalspriester, s. unt. Baal.

Baal Mēon (Beth Meon, a. Geogr.), Stadt im Stamme Ruben, den Moabitern gehörig; jetzt die Ruinen Malin.

Baal=Pēor, Baal=Phēgor, s. unter Baal.

Baal Perazim (a. Geogr.), Ortschaft im Thale Rephaim, des Stamms Juda, wo David die Philister zerstreute.

Baals (Geogr.), Bai in West=Grönland, erzeugt durch den Baals=fluß; nahe sind die Herrnhuterkolonien Gothaab und Neu=Herrnhut.

Baal=salīsa (a. Geogr.), Stadt im Stamme Isaschar, nördlich von Diospolis.

Baals=diener, 1) die den Baal (s. d.) anbeten; 2) die irgend einer Schwäche oder Leidenschaft der Menschen huldigen. Baals=dienst, die Art oder Handlung, wodurch dieses geschieht.

Baal=Sebub, s. unter Baal.

Baals=pfaffen, 1) so v. w. Baalspriester, s. unter Baal; 2) Schmähwort auf einen abergläub., ausschweifenden Priester.

Baal=Thāmar (a. Geogr.), Ort im Stamme Benjamin, unweit Gabb.

Baal=Thāres, auf phönikischen Münzen, wahrscheinlich so v. w. Herrscher von Tarsos; von Einigen für einen Gott gehalten.

Baāltis (Myth.), der zu einem Weib umgeformte Baal, der Idee und Verehrung nach so v. w. Astarte, nach Einigen Schwester dieser; bes. zu Byblos verehrt.

Baal=Zebub, s. unter Baal.

Baal=Zephon, 1) (a. Geogr.), St. in Ägypten, unweit der Stelle, wo die Israeliten das rothe Meer überschritten; nach Forster Heroopolis. Nach den Juden stellte dort Pharao ein Götzenbild gleiches Namens auf, damit die Israeliten von demselben auf der Flucht aufgehalten werden sollten. 2) (Myth.), s. unter Baal.

Baan, 1) (Jahn van der), niederländischer Maler, geb. zu Harlem 1633, ein Schüler Backers; ahmte, meist in seinen Portraiten, van Dyk nach. Karl II. von England, Ludwig XIV., der Großherzog von Toscana u. And. ließen sich von ihm malen. Sein Ruhm erregte den Neid eines friesischen Malers, u. dieser wollte ihn ermorden; allein ein Freund Baans fiel dem Mörder in den Arm. Er st. zu Amsterdam 1702. 2) (Jacob van der), des Vor. Sohn, geb. im Haag 1763, ebenfalls ausgezeichnet durch Portraits, Geschichtsstücke und andere Gemälde, lebte sehr ausschweifend; starb zu Wien 1700.

Baāna, 1) Sohn des Rimon, Anführer der Truppen des Isboseth, Sohns und Nachfolgers Sauls; hieb diesen mit Hülfe Rechabs, als er Mittagsruhe hielt, den Kopf ab u. brachte denselben David, der ihn jedoch hinrichten ließ. 2) Sohn des Ahilud, einer der 12 Amtleute Salomo's, welche Victualien, Zehnten &c. einnahmen und an den Hof lieferten (1. Kön. 4, 12). 3) Sohn des Husai (1. Kön. 4, 16), ein gleicher Beamter. 4) Haupt einer der Familien Israels, die aus Babylonien zurückkehrten, Vater des Zadok (Esr. 2, 2. Nehem. 3, 4).

Baānes, ein Manichäer um 810 n. Chr., Schüler des Sergius; nahm nach dessen Beispiel den Namen Epaphroditos von einem Schüler Paulus an, zerfiel mit Sergius und stiftete die Baaniter, welche mit den Sergioniten und den Rechtgläubigen in Streit lagen, bis der griechische Kaiser beide Ketzerparteien durch Truppen zerstreuen ließ.

Baar (contante Zahlung, per contant, fr. argent comptant, Handlgsw.), Zahlung in Geld (doch bisweilen mit Credit auf 6 Wochen); daher Valuta baar erhalten, die Währung in Geld erhalten; auf

auf Wechselbriefen, baarer Verlag, so v. w. ausgelegtes Geld.

Baar (Seew.), 1) ein noch nicht ganz erfahrner Matrose; die erfahrnen heißen Ohrlamm. Erstere stehen beim Appel am Backbord, letztere am Steuerbord; 2) so v. w. Barre (s. d.).

Baar (Geogr.), 1) Marktflecken im Canton Zug (Helvetien) mit 1800 Ew., Obstbauern und Landwirthen; 2) (Bar), Landgrafschaft am Flusse gleiches Namens im See- u. Donaukreise Badens, 12 □M. gebirgiges Land (auf der Baar) mit 30 bis 50,000 Ew. u. den Donauquellen; s. Fürstenberg; 3) s. Bar; 4) (mittle Geogr.), s. Bertholdsbara.

Baăras, 1) (a. Geogr.), Thal in Palästina, jenseit des Jordan, nördlich der Stadt Machäros; 2) Wurzel, die, nach der Sage, in ihrer Nähe gegraben ward; ihr schrieben die Alten Kräfte gegen Einwirkung der Dämonen zu. Josephus beschreibt eine Art, sie zu graben, die der Sage von der Alraunwurzel nahe kommt.

Baarden, s. Fischbein.

Baartmannĕtje (Zool.), so v. w. Rothbart.

Baardt, 1) (Arnold), ein berühmter Rechtsgelehrter; lebte in der Mitte des 16. Jahrh. zu Brüssel; seine Dissertationen erschienen 1579 zu Köln gesammelt. 2) (Peter), lat. und flamändischer Dichter, lebte im 17. Jahrh.; schrieb ein Gedicht von der Feldarbeit der Friesen, auch Triton Frisiae (die Einnahme von Olinda in Brasilien durch die Holländer 1630 betreffend).

Baaren, große Wellen, die sich auf dem Meer bei einem großen Sturm oder auch wegen verborgener Klippen zeigen.

Baaren (Philipp van der), beliebter niederländischer Blumen- und Miniaturmaler; geb. 1600, lebte noch 1670.

Baarland (Adrian), s. Barland.

Baarle (Caspar v.), s. Barläus.

Baar-meister, 1) (Jagdw.), der Aufseher und Thierwärter in Thiergärten; 2) (Salzw.), so v. w. Sethmeister.

Baar-recht, s. Bahrrecht.

Baarschaft (Handlgsw.), vorräthig Geld, den Waaren oder unbeweglichen Gütern entgegengesetzt; bisweilen werden die außenstehenden Gelder dazu gerechnet.

Baarsdorp (Corn. van), s. Baersdorp.

Baarse (Geogr.), Herrndorf mit 11,000 Ew. im Amte Prästoe, Stift Seeland, Königreich Dänemark.

Baart-blanken, s. Bartplanken.

Baartze (Seew.), eine Art leichter, mit Ruder versehener Kriegsfahrzeuge, sonst in Holland gewöhnlich.

Baasa, s. Baesa.

Baasen (Geogr.), Dorf mit Salz- und Schwefelbrunnen im mediascher Stuhl, im Lande der Sachsen (Siebenbürgen).

Baat (in Sina Tical, Handlgsw.), 1) Gewicht von ungefähr 1 Unze, und 2) Münze von ungefähr 1 Thlr. 16 Gr. sächs. Gehalt, in Siam (Hinter-Indien) gebräuchl.

Baatsch (Geogr.), s. Bacs.

Baau (Myth.), Urnacht, in der Kosmogenie des Sanchuniathon, Gattin des Geistes Kolpiah, durch diesen Mutter des Erstgebornen der Zeit, Aon, aus welchem Genos und Genea, d. h. die Gattungen der Dinge, entstanden.

Baāz, Baāzius, 1) (Joh.), geb. 1581 in Schweden; schwang sich durch Talent bis zum Bischof v. Wexiö u. st. 1649. Auf Befehl der Königin Christine schrieb er: Inventarium ecclesiae Sueo-Gothorum, Linköping 1642, 4., das vorzüglichen Werth hinsichtlich der neuern Begebenheiten hat; 2) (Joh.), sein Sohn, ebenfalls Bischof zu Wexiö, dann zu Skara u. endlich Erzbischof zu Upsala; st. 1681 und hinterließ mehrere Schriften. Oft ist ihm auch die Kirchengeschichte seines Vaters zugeschrieben worden. 3) (Benedict), aus derselben Familie, war Erzieher des nachmaligen Königs Karl Gustav und Verfasser einiger historischen Werke. (*Lt.*)

Baāzas, viersaitige Zither, bei einigen amerikan. Völkerstämmen gebräuchlich.

Bab (arab.), 1) Thor, Pforte, also figürlich der Hof eines Fürsten; in erster Bedeutung in mehrern geographischen Zusammensetzungen vorkommend; 2) bei den Persern Vater und so Name des Feuers, des Symbols der Gottheit.

Baba (türk.), so v. w. Vater, daher in vielen orientalischen Namen enthalten.

Baba, 1) (a. Geogr.), offne Stadt an der Stelle der phokischen Stadt Drymäa (Livadien). 2) (Hassan Baba, n. Geogr.), Wallfahrtsort mit der Moschee Osmans, hat 2000 Ew. und Färbereien, in dem Sandschakat Tirhala, Ejalet Rum-Ili (osmanisches Europa). 3) Felseninsel, nördlichste aus der Gruppe der Hebriden (Schottland). 4) District in der Provinz Guayaquil des Columbiadep. Quito, reich an Cacao, zählt etwa 4000 Ew.; 5) Hauptort desselben. 6) Nebenfluß des Guayaquil in demselben District. 7) Vorgebirge in Anaboli am ägäischen Meere, nördlich von der Insel Mitylene.

Baba, polnische Mehlspeise, von Stanislaus Leczinski angegeben, mit viel Saffran und Korinthen; schwierig zu bereiten.

Baba, 1) ein Muhammedaner im Anfange des 13. Jahrh.; erklärte sich für einen Gesandten Gottes und verwarf Muhammed. Seine Anhänger rotteten sich zusammen und durchstreiften plündernd lange Klein-Asien. Nur mit Hülfe der Franken wurden sie 1246 geschlagen. 2) König Heinrichs I. Schwester, vermählte sich mit

mit Heinrich, Graf von Altenburg, bei Bamberg. Ihr Gemahl gründete ihr zu Ehren Bamberg, wie der Annalista Saxo erzählt. Nach andern Nachrichten hieß sie Brunehild u. war mit Adelbert I., Markgraf vom Nordgau, vermählt, der seinen Sitz zu Bamberg hatte. Nach ihres Gemahls Tode (908) flüchtete sie zu ihrem Bruder. Sie war Stammmutter der Grafen von Babenberg.

Bābacum (Geogr.), s. Bavay.

Bababāghi, Baba eski, s. Babatag.

Babăus, Nestorianischer Patriarch zu Seleucia 496 n. Chr.; ward bald das Oberhaupt aller sogenannten Nestorianer (s. d.) in Persien und bildete die schon vom Parsumas (s. d.) festgestellten Einrichtungen noch weiter aus. Unter ihm erhielt diese Partei großen Zuwachs in Syrien.

Baba Fighānī (Vater der Dichter), persischer Dichter, aus Schiras, zu Ende des 15. Jahrh, Anfangs in Diensten des turkomannischen Fürsten Sultan Jacub; begab sich später nach Biwerd in Khorasan, und starb zu Meschhed. Seine sehr geschätzten lyrischen Poesien erwarben ihm den obigen Beinamen.

Babagūra (Geogr.), Gebirgsarm der Karpathen in der ungarischen Gespannschaft Ariva.

Babahōyo (Geogr.), 1) District in der Provinz Guayaquil des Columbiadep. Quito, reich an Reiß, Cacao, Baumwolle, Honig, Wachs u. Tropenfrüchten. 2) Fluß in diesem District, fällt in den Guayaquil; 3) Stadt an diesem Flusse, der Hauptort des Districts, treibt ansehnlichen Handel.

Babāi, um 455 n. Chr. König eines Theils der Sarmaten, nebst dem König Beuga Bundesgenosse der Suevenkönige Hunimund u. Alarich in dem Kriege, in welchem diese von den Ost-Gothen unter Theodomir geschlagen wurden; schlug die Römer unter Camund, ward von Theodorich dem Großen überfallen und erschlagen.

Babāie (Abaie, Geogr.), Stadt in Arabien, an der Spitze des pers. Meerbusens.

Baba Khan (türk.), der Vater des Königs, Beiname mehrerer Helden, bes. Artaxerxes IV.

Bab al abnab, das Thor der Thore, der große Weg bei den Arabern, die sogenannten kaspischen Thore (s. d.).

Bab al Mandeb, s. Babelmandeb.

Bab al Zokak, das Thor der Straße, bei den Arabern die Straße von Gibraltar.

Baba Nasiki, persischer Dichter aus der Provinz Ghilan; st. zu Tebris 1537.

Babāo (Bai von, Geogr.), s. Kupang.

Babar, s. Babur.

Babas, aus dem Geschlechte der Asamonäer. Seine Söhne erschwerten, als treue Anhänger des Antigonos, dem Herodes die Belagerung Jerusalems sehr, wurden nach Jerusalems Eroberung durch Costobarus 10 Jahre lang verborgen, endlich durch Salome, Costobarus geschiedene Gattin, verrathen und hingerichtet. Mit ihnen erloschen die Asamonäer.

Baba Sewdāji abiwerdi, persischer Dichter, geb. zu Abiwerd in Khorasan; st. 1449. Seine Dichtungen, in denen er vorzüglich den Khalifen Ali besang, wurden in einem Divan gesammelt. Den Namen Sewdaji (der Schwermüthige) erhielt er, weil er als wandernder Mönch barfuß in den Gefilden von Khawran umherirrte.

Babatāg (Bababaghi, Babaeski, Geogr.), Stadt in dem Sandschack Silistra (Ejalet Rum-Ili, osmanisches Europa) am See Ramsin, hat 10,000 Ew., Türken u. Griechen; leidet Mangel an frischem Wasser, ist das gewöhnliche Winterlager des Großveziers im Kriege gegen Rußland. Auf einem nahen Berge liegt der heilige Baba (Sara Saltik Bei) begraben. Der Hafen dieser Stadt (am schwarzen Meere) heißt Kara Herman.

Babax (gr.), von einer Gottheit besessen, besonders vom Bacchus (dann so v. w. Bachant), od. von der Kybele; endlich so v. w. Kybelos.

Bābba (a. Geogr.), Stadt im Innern von Mauritania tingitana, von den Römern unter dem Namen Julia campestris zu Augusts Zeit erbaut, wahrscheinlich das heutige Naranja oder Larrenhe.

Bab Baha, s. Baha.

Babbagāürische Erde, eine grüne Erdart, welche die Alten sehr schätzten und besonders Vasen daraus verfertigten.

Babe (Bäbe, Bäcker), in einer Form gebackner Kuchen, Aschkuchen.

Babecäer, s. Babek.

Bābegan, so v. w. Artaxerxes IV.

Babek, 1) (Papek), ein persischer Großer, lebte unter der Regierung Artabanos IV. (214—226), gab seine Tochter einem Diener Sasan, der, nach Einigen, von den alten persischen Königen abstammen sollte, zur Gemahlin, und ward durch sie Großvater des berühmten Ardeschir Babegan (Artaxerxes IV., s. d.). 2) B., genannt Horremi, geb. in Adherbidschan, ein moslemitischer Epikuräer, der ein zügelloses Leben führte, sich eine Partei sammelte, mit der er 817 den Feldherrn des Khalifen Al Mamon schlug, 20 Jahre später geschlagen ward, bei Erstürmung seiner Hauptfestung Casbabed zwar entkam, aber in Armenien 837 n. Chr. durch die Verrätherei des Griechen Sahal ausgeliefert u. hingerichtet ward. Man erzählt von ihm und seinen Anhängern, den Babekäern (Horrimäern, Horremiten) unerhörte Grausamkeiten. Über die Seelenwanderung trug er

r neue Grundsätze vor. Unter seinen Jahren sollen 250,000 Menschen umgekommen sein. Seine Anhänger fanden Schutz in den Ländern des griechischen Kaisers, der sie gegen die Muhammedanischen Staaten benutzte.

Babel, 1) s. Babylon; 2) ein Staat, eine Partei, oder etwas dem Ähnliches, welche Stolz, Hoffarth, Sittenlosigkeit zeigen, oder denen ihre Gegner das Schuld geben.

Babel (Handlgsw.), ausgeschossene, schlechte Waare.

Babela (Geogr.), Flecken in der Nähe von Antiochien, so genannt vom heiligen Babylas, dessen Reliquien bei Julians Verfolgungen aus einer Vorstadt von Antiochien hierher gebracht wurden.

Bab-el-(al) Mandeb (Meerenge von Mekka, Geogr.), so v. w. Thränen- (Todes-) pforte, 1) gefährlich zu befahrende Meerenge zwischen dem arabischen Meerbusen und indischen Meere und den Vorgebirgen Gardafui (afrikanische Seite) und Fartak; 2) ein Vorgebirge dabei, sonst mit einem Fort; 3) eine Insel darin. Letztere heißt jetzt Perim (Mehun), hatte sonst ein Dorf, welches die Portugiesen zerstörten.

Babelot, Franciscaner u. Almosenier des Herzogs von Montpensier, verließ zur Zeit Karls IX. sein Kloster, begab sich zur Armee aus Haß gegen die Hugenotten und benutzte seinen Einfluß zu den größten Gräuelthaten, indem er jede erdenkliche Todesmarter an den Protestanten übte; später ward er in Champigni von den Soldaten des Prinzen von Condé gefangen und gehenkt.

Babel thou up (Geogr.), eine der Pelewinseln (Asien). Hauptort Malligoyoke.

Babelmanen (holl.), Empörer, Unruhstifter; daher Name der holländischen sogenannten Patrioten.

Babenberg (Bamberg, Grafen von), ein sehr altes teutsches, angeblich von fränkischen Königen abstammendes Geschlecht, welches besonders vom Ende des 9. Jahrh. an bekannt ist. Unter Ludwig dem Kinde stifteten sie durch ihre Fehden mit den Grafen von Rothenburg in den Umgegenden von Würzburg und Fritzlar viel Unheil; die bekanntesten sind: 1) (**Heinrich**), Herzog der Ost-Franken, Markgraf gegen die Böhmen und Sorben, focht tapfer gegen diese 866—886. 2) (**Albert**), s. Albrecht Graf von Bamberg. 3) (**Leopold**), stiftete die babenbergischen Markgrafen von Östreich im 10. Jahrh., die bis 4) **Friederich** den Streitbaren dauerten, mit dem sie 1236 ausstarben. Vgl. Östreich, Geschichte. (*Wh.*)

Babenberg (Lupoldus von, oder **Babenbergius**), eigentlich Lupoldus von Egloffstein; ward, nachdem er Kanonikus zu Mainz, Würzburg und Bamberg gewesen war, 1333 Bischof von Bamberg, wovon er jenen Namen erhielt; st. 1340; schrieb: de juribus regni et imperii Romanorum, herausgeg. von Bernegger, Straßburg 1624, u. a. m.

Babenhausen (Geogr.), 1) (sonstige Reichs-) Herrschaft, 7 QM. groß mit 11,000 Ew. und 2) Marktflecken an der Günz im Ober-Donaukreise (Baiern). Besitzung und Residenz des Fürsten Fugger-Babenhausen, 1600 Ew. 3) (Bobenhausen), Domänialamt in der Provinz Starkenburg (Großherzogthum Hessen) mit 5000 Ew. 4) Hauptstadt desselben an der Gernsprinz mit Schloß, gutem Flachsbau, 1300 Ew.

Babenhausen (Grafen u. Fürsten von), s. Fugger.

Babknus (Hugo), berühmter Philolog und Lehrer der latein., griech. und hebr. Sprache zu Löwen; starb 1557 im 90. Lebensjahre; ist Verfasser einer Grammatik, Rhetorik, einiger lat. Gedichte und theol. Streitschriften.

Baber (Geogr.), Inselchen im ostasiatischen Meere, Gruppe der Gewürzinseln, umgeben von mehreren kleinen.

Babet, 1) Abkürzung von Elisabeth; 2) s. Boursault.

Babeuf (François Noel), geb. bei St. Quentin 1762, war in seiner Jugend Schreiber, Zinsbuchcommissär, Baubeflissener, schrieb bei Anfang der Revolution für diese, ward deshalb 1790 verhaftet, wieder losgelassen, erhielt mehrmals kleine Posten, deren man ihn wieder entsetzte, bis er 1793 eine Anstellung in Paris erhielt, dort den Namen Grachus Baboeuf annahm, in einem Journal, tribun du peuple, die abscheulichsten demokratischen Maßregeln aussprach, selbst nach Robespierre's Sturz noch immer das Schreckenssystem predigte, sich 1795 in eine Verschwörung gegen die Constitution einließ und deshalb 1797 hingerichtet ward. (*Lt.*)

Babeur (Babuer, Baburn, Theodor), Maler zu Utrecht im Anfange des 17. Jahrh.; malte im Geschmacke Peter Neefs Perspectiven des Innern der Kirchen.

Babey (Athanase Marie), vor der Revolution Advocat zu Orgelet; zeigte sich bald als heftigen Vertheidiger derselben, ward deshalb Deputirter in der Versammlung der Notablen, schlug hier die gewaltsamsten Maßregeln gegen die Geistlichkeit und Emigrirten entweder vor oder unterstützte sie doch, stimmte nicht für den Tod, sondern nur für die Verbannung des Königs und ward deshalb durch die Bergpartei mit 72 seiner Collegen selbst verbannt; 1794 zurückberufen, ward er von Neuem Conventsmitglied und darauf Mitglied des Raths der 500 bis 1797, blieb aber später ohne Anstellung; st. 1815. (*Lt.*)

Babia, 1) nach Photius bei den Einw. von

von Damaskos Name der Kinder; wahrscheinlich aus dem von den kleinen Kindern hervorgebrachten Laut entstanden; 2) nach Einigen bei denselben Göttin der Kindheit.

Bābia (a. Geogr.), nach Plinius Stadt in Unter-Italien, mit trefflichem Wein in der Umgegend.

Bābia-Gōra (Geogr.), hoher Berg auf den Karpathen, mit herrlicher Aussicht nach Ungarn und Gallizien.

Bābian (Zool.), s. Pavian.

Babiāna (bab. *Ker.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Irideen zur 3. Kl., 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit 2theiliger, innen gespaltener Blumenscheide, trichterförmiger, unregelmäßig eingeschnittener, fast 2lippiger Blumenkrone, erweiterten Stigmen, beerenförmigem Samen. Sämmtliche Arten, Cappflanzen, werden gewöhnlich zu Gladiolus, Antholyza und Ixia gezogen.

Babīce (Geogr.), 1) Stadt (Mrktfl.) im przemysler Kreise (Gallizien, Östreich), an der Handelsstraße, mit 1000 Ew.; 2) Grenzamt bei Oswiezin in Schlesien.

Babīche (fr.), Schoßhündchen.

Babi humājun, das kaiserl. Thor in Constantinopel, das erste und äußerste von den Kapidschi bewachte Thor des Harems.

Babīlla (St.), Enkelin des Kaisers Gallienus; ward vom Papste Cornelius getauft und auf Befehl ihres Großvaters heimlich hingerichtet, weil sie den ihr bestimmten Pompejus nicht heirathen wollte, und erklärte, Christus sei ihr Bräutigam.

Babillīren (v. fr.), schwatzen, tändeln, plaudern; daher Bābillard (fr.), Schwätzer u. s. w.

Bābilos (Myth.), slavischer Gott in Polen und Schlesien, Schützer der Bienenzucht.

Bābilus, ein Astrolog, wegen dessen Aussage bei Erscheinung eines Kometen, daß solche Zeichen gewöhnlich den Untergang einer mächtigen Person bedeuten, Nero alle Vornehme hinrichten ließ.

Babilye (Geogr.), s. Gallas.

Bābimost (Geogr.), s. Bomst.

Babin (François), geb. 1651 zu Angers, Professor und Dechant daselbst; st. 1734. Er war Redacteur der 18 ersten Bände der Conférences du diocèse d'Angers, welches de La Chalinière fortsetzte, auch Verfasser vom Journal ou Relation fidèle de tout ce qui s'est passé dans l'université d'Angers, au sujet de la philosophie de Descartes 1679, 4.

Babīnagrod (Geogr.), ehemalige Festung in Slavonien auf einer Insel der Save. Glückliches Gefecht für die Östreicher gegen die Türken 1693 d. 3. Julius.

Babine, s. Babinische Republik.

Babinen (Hdlgsw.), russische braune Katzenfelle, die zu Unterfutter der Pelze und Kleider der Frauenzimmer gebraucht werden.

Bābington, 1) (Anton), Edelmann aus Derbyshire, unternahm, um Maria Stuart zu befreien, eine Verschwörung gegen die Königin Elisabeth von England, der sich mehrere Vornehme anschlossen; der 24. Aug. 1586 war zur Ausführung bestimmt. Walsingham, Staatssecretär, entdeckte indessen die Verschwörung kurz vor dem Ausbruche durch Verrath eines Wissenden, und B. ward, nebst 6 Mitverschwornen, d. 13. Sept. hingerichtet. 2) (Gervasius), geb. in der Grafschaft Nottingham, ward nach und nach Erzbischof von Landaff (1591), Exeter (1594) und Worcester (1597), wo er auch 1610 st. Seine Werke, welche London 1615 u. 1637 mit Zusätzen erschienen, enthalten Erklärungen über den Pentateuch, Erläuterungen des Symbolums, Predigten u. a. m.

Babīnische Republik (Gesch.). Ein Herr von Psanka errichtete im 14. Jahrh. zu Babine, seinem Rittersitze, unfern Lublin in Polen, eine Gesellschaft, in welcher nur solche Personen aufgenommen wurden, die durch irgend eine Lächerlichkeit sich auszeichneten. Man gab ihnen Titel, wie sie in der Monarchie selbst gebräuchlich waren, z. B. Kronjägermeister (wer zur Unzeit oder zu viel von Hunden sprach) u. s. w. König Sigismund ward zu ihrem König gewählt. In Teutschland nannte man sie Narrengesellschaft.

Babinowītschi (Geogr.), 1) Kreis im russischen Gouv. Mohilew mit 25,000 (60,000) Ew.; 2) dessen Hauptstadt, 400 Ew. an der Lutschossa.

Babiōlen (v. fr.), 1) Spielzeug, Kinderspiel, Kinderpossen; 2) nichts bedeutende Kleinigkeiten.

Bābion (Peter), schrieb angeblich am Anfang des 14. Jahrh. zuerst in England ein weltliches Schauspiel, und zwar lateinisch: de Babione et Croceo domino Babionis et Viola filiastra Babionis, quam Croceus duxit invito Babione.

Babirūssa (Zool.), s. Schweinhirsch.

Babi Seadet, das Thor der Glückseligkeit, ist das dritte Thor des Serails oder der Eingang des Harems. Babi Seadet Agāssi, der Obersthofmeister, welcher im Serail eine besondere Wohnung hat, während die andern Agas sich in der Mitte der Kammern, zu denen sie gehören, befinden. Er ist Befehlshaber der Leibwache des Kaisers und begleitet ihn bei allen Aufzügen in die Moscheen oder aus denselben; ist der Regel nach aus den weißen Verschnittenen und das Haupt des ganzen äußern Hofstaats. (*Ws.*)

Babi Selame, das Thor des Heils, das Mittelthor im Serail, das zu keinem besonderen Theile des Palastes führt, son-

dern

dern blos die Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Hofraum macht, und wo den Veziren, welche nicht mehr lebend aus dem Serail treten sollen, der Kopf abgeschlagen wird.

Babitschandsa, in dem indischen Gedichte Ramajan Bruder des Riesenkönigs Rawana von Lanka (Ceylon). Er allein verehrte an dessen Hofe Wischnu und war dem Affenkönige Hanuman behülflich, das Schicksal von Rama's Gattin Sita, die von Rawana gefangen war, zu erspähen. Er ging zuletzt zum Rama über und ward von diesem zum Könige von Lanka gemacht.

Babi Wassat, so v. w. Babi Selame.

Babka (Numism.), kupferne Heller in Ungarn.

Bab Naibi, bei den Türken die Substituten der Mollas der 1. und 2. Klasse, in deren Namen sie die kleinern Händel schlichten.

Babo, 1) Graf von Rohr und Abensberg, mit dem Beinamen Ruthenus, richtiger Reussensis, d. h. von dem Rieß; stammte von den Voigten von Baiern ab, hatte 32 Söhne und 8 Töchter und wird für den Stammvater der Grafen und Fürsten Reuß gehalten; st. um 1030. 2) (Joseph Maria), geb. 1756 zu Ehrenbreitstein, ehemals Professor der schönen Wissenschaften, nachher Rath und Studiendirector an der Militärakademie, wie auch geheimer Secretär in München und Aufseher über das königliche Theater; hat sich besonders durch seine dramatischen Schriften, die in den Jahren 1780 bis 1790 erschienen, bekannt gemacht. Den meisten Beifall fand und findet noch: Otto von Wittelsbach, ein Trauerspiel. Seine sonstigen Schriften sind von minderem Belang; am ersten verdienen noch eine Erwähnung: Bürgerglück, die Strelitzen, die Maler und der Puls; st. 1822.

Baböchen, s. Babuschen.

Babócsa (Babolcsa, Babotsa, Geogr.), Stadt im babocsaer Bezirk in der Gespanschaft Schümegh (Ungarn) an der Rinya; war im 16. u. 17. Jahrh. ein Zankapfel zwischen Türken und Christen.

Babolēnus (St.), erster Abt von Saint-Maur-les Fossés bei Paris, trug zur Gründung mehrerer Kirchen und Hospitäler bei; st. um 660.

Babōlna (Geogr.), 1) Dorf in der komorner Gespannschaft (Ungarn), mit einer großen Stuterei und Merinoschäferei; 2) Pfarrdorf (reformirt) in der hunyader Gespannschaft (Siebenbürgen), mit Weinbau.

Babon, Herr von Abensberg u. Rohr, s. Babo 1).

Babor, so v. w. Babur.

Babōtsa (Geogr.), s. Babocsa.

Babouchen, s. Babuschen.

Baboura (Geogr.), Gebirgszug in der algierischen Provinz Constantina (Afrika), bewohnt von dem Volksstamm Ammer (s. d. 1).

Babr, s. Babur.

Babrisk, s. Bobruisk.

Babrius (-rios, -rias; irrig Gabrius, -rios, a. Lit.), ein Grieche; erzählte unter Augustus Äsopische Fabeln in Choliamben (s. d.) in gelungenem Style nach. Zu der einzig übrigen Fabel von der Schwalbe und der Nachtigall sind neuerlich aus Handschriften mehrere hinzugefügt (Coray in: παρέργοι βιβλ. ἑλληνικῆς, T. II. Paris 1810; Aesopi fab. c. choliambis Babrii ed. J. G. Schneider. Breslau 1812; Babrii fabulae, ed. Berger. München 1816; vgl. Tyrwitt, de Babrio, London 1776, Erlangen 1798). Im 9. Jahrh. stellte Ignatius Magister (Diakonus) des B. verkürzte Fabeln in iambischen Tetrastichen dar. Das Metrum ward früher und später in Prosa aufgelöst; am bekanntesten sind die Arbeiten des Dositheus (aus dem 3. Jahrh.) in schlechtem Style, die von dem Mönch Max. Planudes (1350) und von Syntipas (wenigstens vor dem 14. Jahrh.) in noch schlechterem Style. Aus allen diesen sind die jetzt sogenannten Äsopischen Fabeln entstanden. Vgl. Äsop. (*Sch.*)

Babs (Geogr.), so v. w. Babelmandeb.

Babucard (Zool.), eine Art Eisvogel in Senegambien, vielleicht nicht verschieden von dem gemeinen (alcedo ispida); frißt Krebse (daher Krabbenfresser); blaugrün, Flügel mit schwarzem Fleck. Nach Linné alcedo, nach Briss. ispida senegalensis.

Bab-ül-abwab (Geogr.), s. Derbent.

Babuer, s. Babeur.

Babur (türk.), eigentlich Löwe, dann im Orient Beiname eines tapfern Feldherrn.

Babur, Babor, 1) Sohn Beirankars; gerieth nach dem Tode seines Vaters 1433 mit seinen Brüdern und Verwandten in Krieg, der lange zweifelhaft war, bis B. seinen jüngern Bruder Muhammed gefangen nahm, ihn tödten ließ, Persien eroberte, seinen ältern Bruder, Alaeddulat, vertrieb und so Sieger blieb. Er überließ sich hierauf in Herat und Thus den Ausschweifungen und st. 1456. 2) (Babr, Mirza Sultan oder Babur ben Omar Scheih), Nachkomme Tamerlans, geb. 1483, bestieg 1494 den Thron der westlichen Tatarei und Khorasans, führte mehrere Kriege mit seinen Nachbarn, bes. mit Samarkand, und eroberte nach mehreren vergeblichen Versuchen Hindostan im J. 1526 wirklich, indem er den König von Delhi, Amwira, überwand. Nach Einigen war er vorher von dem Könige der Usbecken aus seinem Erbsitz vertrieben, u. so zur Auswanderug genöthigt worden. Er stiftete so das mongolische Reich; st. 1536. Ihm folgte sein Sohn Humajur (s. d.). Seine Nachfolger waren die

die Baburiden, unter denen Aureng Zeyb bes. berühmt ist, und welches Geschlecht bis auf Akbar II., der noch jetzt wenigstens den Namen eines Großmoguls führt, in 13 Individuen auf dem Thron saß. Vgl. Großmogul.

Baburn, s. Babeur.

Bäbusan, eine Art Meth der jurkowischen Tataren.

Babūschen (Babochen, Babouchen), 1) eigentlich bei den Indiern eine Art spitziger Schuhe ohne Quartiere und Absätze; 2) bei uns eine Art Pantoffeln mit Hinterledern.

Babuyānen (Geogr.), spanische Inselgruppe (6 größere, mehrere kleinere Inseln) in der Nähe der Philippinen, mit 2000 Ew. (Malaien), Kokos- und Wachserzeugung. Die bedeutendsten sind Babuyan, Calayan (500 Ew.), Camiguin.

Baby, ein Hirtenkönig zu Philä in Ägypten, der den Osiris meuchelmörderisch tödtete.

Bābylas (Heiliger), Bischof von Antiochien von 237—50; st. bei der Christenverfolgung unter dem Kaiser Decius 251 den Märtyrertod. Das Orakel des Apollo zu Daphne bei Antiochien verstummte, der Sage nach, wegen der Nähe seiner heiligen Gebeine, und als man diese auf Kaiser Julians Befehl entfernte, ging der heidnische Tempel in Feuer auf. Chrysostomos hinterließ eine Geschichte desselben.

Bābylon (Babel, wahrscheinl. so v. w. Bab-bel, Thor des Baals, nach der Bibel aber so v. w. Verwirrung, a. Geogr.), 1) eine der gefeiertsten Städte des Alterthums im südlichen Theile von Babylonien am Euphrat, der sie in 2 Theile schied. Ihr Erbauer ist ungewiß; Berosus nennt den Nebukadnezar, die übrigen Profangeschichtschreiber den Belus, der sie gegründet, die orientalische Semiramis und ihre Nachfolger, die sie zu ihrem Glanze erhoben haben sollen. Sie bildete ein Viereck, dessen Umfang nach Herodot 12 teutsche Meilen betrug; eine prachtvolle Brücke über den Euphrat verband beide Stadttheile, östl. derselben, unweit des Flusses, stand der Thurm des Belus (s. Babylonischer Thurm); eine 50 Ellen breite, 200 Ellen hohe Mauer, auf welcher 6 Wagen bequem neben einander fahren konnten, die in gewissen Zwischenräumen mit Thürmen besetzt war und vor sich einen Wassergraben hatte, machten ihre für die damaligen Zeiten furchtbare Vertheidigung aus. 100 Thore von Erz führten in das Freie. Die geraden Straßen liefen mit dem Flusse parallel, andere durchkreuzten sie rechtwinkelig, wodurch 625 kleine Vierecke entstanden; doch war nach anderen Berichten nicht aller Raum bebaut, sondern viel Platz zu Feldern verwendet. Unter ihren Prachtgebäuden zeichneten sich die beiden königl. Paläste auf beiden Ufern des Euphrates aus; neben dem neuen waren die Gärten der Semiramis gebaut (vgl. Hängende Gärten). Alle Gebäude waren von gebrannten oder getrockneten Ziegeln aufgeführt, und die Lagen durch Erdharz mit Schilf verbunden. Eine zahllose Volksmenge füllte Babylons Mauern, in deren Umfange Alles, was der Orient Großes und Schönes hatte, sich vereinigt fand. Nach dem Untergange der früheren babylonischen und assyrischen Monarchie ward es durch Nobopolasar von Neuem der Sitz eines großen Reichs; Kyros nahm B. durch Überrumpelung; die medo-persischen Großkönige theilten ihren Sitz noch zwischen Babylon und Persepolis; doch ließ Dareios Histaspes wegen Empörung die Mauern niederreißen, und Xerxes nahm die kolossale goldene Statue des Baal weg, Alexander aber beschloß daselbst seine Siegerbahn; die Seleukiden endlich entfernten aus B. ihre Residenz. Seit dieser Zeit verfiel B., und Strabo beschreibt es bereits als wüste Stadt. Jetzt sieht man nichts weiter, als unförmliche Haufen verfallener Gebäude, welche die Ufer des Frat in der türk. Provinz Irak Arabi, in Asien, nördlich von der Stadt Hella (Hilla), etwa $4\frac{1}{2}$ Meile von Bagdad, bedecken; sie bilden Erdhügel, Wälle und bes. 3 große Haufen zum Theil unzerbrechlicher Backsteinmauern, deren größten man für Trümmern d. Thurms des Belus hält. Rich hat sich um deren Untersuchung sehr verdient gemacht. Die Ziegel sind zum Theil mit Keilschrift, oder mit Bildern, Sonne, Mond u. dgl. geziert. Auch findet man Basreliefs, denen von Persepolis ähnlich, und Onyx mit Keilschrift, jedoch keine Münzen. Die Fläche, wo sich diese Überreste finden, enthält etwa 2 Meilen im Durchmesser. Wahrscheinlich sind die bessern Trümmer in den benachbarten neuern Städten verwendet. 2) Das Land (Babylonien, Sinear). Das eigentliche Babylonien nahm nur einen kleinen Raum zwischen Assyrien, Mesopotamien, Elemais, dem Meere und Arabistan ein und mochte sich nicht weit über die heutigen Paschaliks Bagdad und Bassra erstrecken; der südliche Theil hieß Chaldäa, und große Wüsten schieden es im Westen von den Ländern der Israeliten. Es ward vom Euphrat und Tigris bewässert, und Überschwemmungen des Euphrat, künstliche Seen und zahlreiche Kanäle, worunter der Naharmalche der berühmteste, verbreiteten überall Fruchtbarkeit. Aus ihnen ward das Wasser mit Maschinen auf die Felder geschöpft. Hierher versetzt der Mythus den Garten Eden. Das babylonische Reich, wie es zu Nebukadnezars Zeit bestand, erstreckte sich indessen weit über diese Grenzen und umfaßte wohl Alles, was zwischen dem

Mit-

Mittelmeer, dem Tauros, Medien und Arabien belegen war. Die Einwohner Babylons (die Babylonier) stammten wahrscheinlich aus Indien und Arabien; sie werden oft Chaldäer genannt u. als erfahren in Wissenschaften u. Künsten (bes. in der Astronomie und Baukunst), überh. als für die damalige Zeit hoch cultivirt geschildert. Berühmt sind die babylonischen prächtig gefärbten Webereien (vgl. Babylonische Gewänder), eben so die geschnittenen Steine dieser Gegend. Die Schifffahrt auf dem Euphrat, Tigris und persischen Meerbusen begünstigte den Handel und erstreckte sich bis Ceylon. Kunststraßen führten nach Baktrien, Medien, Persien, Indien, Armenien, Vorder-Asien und Arabien, unzählige Fremde strömten in der Hauptstadt zusammen. Ihre Religion war Sabäismus; sie verehrten besonders Sonne, Mond und Sterne, doch auch diese und andere Gottheiten in Bildern. Baal und Baaltis waren die Hauptgottheiten; außerdem erzeigte man dem Melkarth und Adonis, den Kabiren und den Fischgottheiten Oannes, Dagon und Derketo (s. d. alle) göttliche Verehrung; Fische und Tauben waren das Symbol der Liebesgöttin, mit der auch die babylonische Semiramis (s. d.) verwandt ist. Jede Frau mußte einmal im Leben sich im Tempel der weiblichen Gottheit einem Fremden überlassen. Die Priester waren ein eigner Stamm; Daniel (2, 2.) gibt 5 Klassen derselben an. Sie wurden bei religiösen wie bei politischen Angelegenheiten zu Rathe gezogen und besaßen die wichtigsten Stellen im Reiche. Berosus erzählt von einer eigenen babylonischen Kosmogonie. Nach ihr beherrschte die Göttin Homorka das Chaos; Baal theilte dies in Himmel und Erde, schied Licht und Finsterniß, erzeugte Ordnung; er ließ sich das Haupt abschlagen, und aus seinem Blut, mit Erde gemischt, entstand alles Lebende. Den noch rohen Menschen brachte der in Fischgestalt aus dem erythräischen Meere kommende Oannes Gesetze, Künste und Wissenschaften bei. Die Regierung war despotisch, der König war in seinem Palast unzugänglich und durch eine Menge Hofbeamter umgeben. Statthalter beherrschten die verschiedenen Provinzen. Gerechtigkeit ward streng gehegt, und im glühenden Ofen verbrannt, in Stücken gehauen oder wilden Thieren vorgeworfen zu werden, waren gewöhnliche Strafen. Die Sprache der Babylonier war ein Zweig der semitischen und wahrscheinlich identisch mit der chaldäischen. 3) Stadt in Ägypten auf der Ostseite des Nil, wo jetzt Alt-Kahiro steht; sie war von Persern angelegt, die unter Kambyses nach Ägypten kamen und die Feueranbetung dahin brachten; jetzt ist selbst ihre Spur verschwunden. 4) Stadt in Phönikien, durch einen guten Wein, Polypobites genannt, der dort gewonnen ward, bekannt. (*Hl. u. R. D.*)

Babylon (Geschichte). Der Ursprung des altbabylonischen Reichs verliert sich in das Dunkel der Sage. Ursprünglich weideten wahrscheinlich semitische Stämme am Euphrat; der fruchtbare Boden und die Leichtigkeit, ihn zu bewässern, machte sie bald zu Ackerbauern, und ihre Lage zu Kaufleuten und Künstlern. Nach der Bibel vereinigte sie Nimrod, ein Chamit, einige 100 Jahre nach der Noahschen Fluth, zu derselben Zeit, als das assyrische Reich (s. d.) gestiftet ward, zu einem Staate (1. Mos. 10, 8—11). Die Profanschriftsteller nennen dagegen Belus (s. d.) als Stifter des Reichs. Noch früher und als kurz nach der Sündfluth gebaut, wird in der Bibel der babyl. Thurm (s. d.) erwähnt, und also schon zu jener Zeit ein Staatsverein in dem Flußgebiete des Euphrat vorausgesetzt. Die nachherigen Schicksale Babylons sind bis zur Vereinigung mit Groß-Assyrien durch Ninus unbekannt. Alte Schriftsteller nennen zwar in dieser Zeit mehrere Könige (so Berosus 10 einheimische, 7 chaldäische und 6 arabische); indessen sind ihre Angaben durch nichts beglaubigt. Durch Ninus, oder durch seine Gemahlin Semiramis, ward Babylon am Euphrat vergrößert. Die Empörung eines Statthalters, Belesys, löste das Band dieser Verbindung unter Sardanapal auf; allein erst später durch Nabonassar ward Babylonien ein eignes Königreich (747—538 v. Chr.). Nabonassars Thronbesteigung (d. 26. Febr. 747 v. Chr.) ist zugleich chronologisch wichtig, weil mit ihr eine neue, von den Chronographen gebrauchte Zeitrechnung (Ära) beginnt. Schon vor Nabonassar (nach And. nach ihm) waren die Chaldäer, ein muthiges Bergvolk, in Babylonien eingefallen, hatten sich der Herrschaft bemächtigt, waren aber bald mit den Unterjochten verschmolzen worden, daher ihre Geschichte mit der babylonischen zusammenfällt und oft verwechselt wird. Nabonassars nächster Nachfolger konnte Babylons Souverainität nicht behaupten, sondern diese ward erst um 625 v. Chr., mit Beihülfe des medischen Königs Kyaxares I., von Nabopalasar durch die Eroberung Assyriens und den Sieg bei Kirkesion über Pharao Necho errungen. Sein Sohn Nebukadnezar (606 bis 562) brachte das neubabylonische Reich auf den höchsten Gipfel seiner Größe. Er eroberte Phönikien, Tyros und Palästina, führte die Juden ins Exil (s. Babylonische Gefangenschaft) und fiel selbst in Ägypten ein. Schon unter seinem Sohne Evilmerodap (562—60) verfiel das Reich, und Neriglossar ward 556 von den Medo-Persern unter Kyros geschlagen und getödtet, und unter dessen zweitem Nachfolger Nabonides (Belsazer) 538 v. Chr. das babylonische

nische Reich vollends zerstört. Babylonien theilte nun das Schicksal des medisch-persischen Reichs, suchte zwar einige Mal die Unabhängigkeit wieder zu erringen, ward aber stets in die Knechtschaft zurückgedrückt, und die Stadt Babylon bei dem Aufstand unter Dareios Hydaspes durch Niederreißen ihrer Mauern bestraft; es kam nach dem Sturz des persischen Reichs unter Alexanders Herrschaft, ward nach dessen Tode zu dem syrischen Reiche geschlagen, kam nach dessen Untergang kurze Zeit in die Hände der Römer, machte dann einen Theil des parthischen Reichs aus und ward endlich durch die Eroberungen der Osmanen, in deren Gewalt es noch schmachtet, verschlungen. (*Ho.* u. *Gr.*)

Babylon, 1) (Babylonia, Babylonis, Myth.), nach späterer griechischer Sage eine Nymphe, durch Apollon Mutter des Erfinders der Arzneien, Arabos (s. d.). 2) (Numism.), s. Perdam Babylonem.

Babylon nova, s. Neu Babylon.

Babylonicum (sc. stragulum, **Babylonica texta**), babylonische, prächtig gewebte oder gestickte Decke, Tapete, Teppich, vorzüglich aber eine Art seidener und baumwollener Zeuge, die in alten Zeiten einzig aus Babylon kamen und in Rom sehr gesucht waren. In verschiedenen Gattungen wurden sie zu den prächtigsten Gewändern, aber auch zu Pferdedecken und Schiffsflaggen angewendet. Wahrscheinlich stammen die Worte pavillon (Flagge und Zelt), so wie Baldachin davon her.

Babylonien und **Babylonier** (Geogr.), s. Babylon (Geogr., 2).

Babylonii numeri (Hor. Od. I. 11. 2.), astrol. Rechnungen, wie sie bei den Babyloniern und Chaldäern gebräuchlich waren. Aus Rom wurden solche Rechenkünstler verbannt.

Babylonische Brücke, s. Babylon 1). **B. Decke**, s. Babylonicum.

Babylonische Felle, in der Heraldik so v. w. Hermelinfelle.

Babylonische Gefangenschaft der Juden. Zufolge eines schon sonst von Andern geübten politischen Kunstgriffs führte Nebukadnezar einen und zwar den reichern Theil der besiegten Juden nach Babylonien und gab ihnen daselbst Wohnsitze. Eigentlich fanden 6 Wegführungen Statt: 2 unter König Jojakim, eine unter Jechonia, 2 unter Zedekia (wovon die zweite den größten Theil des Volks und den König selbst traf) und die letzte nach Ermordung des babylonischen Statthalters Gedania; diese traf den Theil des Volks, der sich während des Krieges geflüchtet hatte und später zurückgekehrt war. Als Zeit dieses Exils werden gewöhnlich nach der Weissagung Jeremia's (25, 11. 29, 10.) 70 Jahre angenommen; es dauerte aber nur 52 Jahre, von 588–536 v. Chr. Der Perser Kyros entließ die gefangenen Juden, weil er eine der der besiegten Babylonier entgegengesetzte Politik befolgte. Der Haß, den die Juden aus dieser Gefangenschaft gegen Babylon mitgebracht, so wie die Erfahrung, die sie über die dortigen üppigen Sitten gemacht hatten, ließen sie Babylon als das Extrem des Stolzes, Übermuths, der Gottlosigkeit und des Sittenverfalls betrachten, als deren Sinnbild Babel in der Bibel und nach ihr in vielen späteren Schriften betrachtet wird. Hieraus läßt sich auch der Ausdruck: **Babylonische Hure**, in der Apokalypse (Cap. 17.) erklären, welcher wahrscheinlich die Abgötterei, oder auch die Feinde des Christenthums bezeichnet. Die Waldenser im 12. u. 13. Jahrh. u. a. spätere Widersacher des päpstlichen Stuhls haben in übertriebnem Eifer oft diesen mit jenem Namen belegt.

Babylonische Gewänder, s. Babylonicum.

Babylonisches Gummi, so v. w. Arabisches Gummi. **B.=e Kosmogonie**, s. unter Babylon 2). **B.=e Mauern**, s. unter Babylon 1). **B.=es Reich**, s. Babylon 2). **B.=e Sprachverwirrung**, s. Babylonischer Thurm. **B.=e Stunden** (Chronol.), Stunden, die vom Sonnenaufgang an gezählt werden; es war dies sonst im Orient sehr gewöhnlich und ist es zum Theil noch. **B.=er Talmud**, s. Talmud. **B.=er Teppich**, **B.=e Tapete**, s. Babylonicum.

Babylonischer Thurm, 1) (bibl. Gesch.). Nach 1. Mos. 11, 1–9. bauten die Nachkommen Noahs im Lande Sinear einen Thurm von ungeheurer Höhe, dessen Spitze bis zum Himmel reichen sollte; Gott aber, dem dies Unternehmen mißfiel, zerstreute sie, indem er ihre Sprache verwirrte. Abydenus und Eupolemos erzählen dasselbe Factum. Man hat jene Bibelstelle vielfach erklärt; am wahrscheinlichsten ist wohl, daß nach einer alten, Moses bekannten Tradition, Nomadenvölker in einer Ebene einen Thurm bauten, um sich bei ihren Hin- und Herzügen wieder zusammenzufinden, daß sie hierbei in Streit geriethen und ihren Staatsverband lösten, um sich familienweise nach allen Seiten hin zu begeben, wo durch Zusammenkommen mit anderen Stämmen bald verschiedene Sprachen unter ihnen entstanden. Der Erzähler dieser Tradition hatte vielleicht den großen Baalstempel zu Babylon, dessen Bau wohl durch Uneinigkeit gerade damals unterbrochen war, wirklich gesehen und die vernommene Sage auf diesen bezogen. 2) (Antiq.). Zu Babylon befand sich, nach der einstimmigen Aussage der Alten, wirklich ein ungeheures thurmähnliches Gebäude. Seine viereckige Basis

Basis soll nach Strabo 600 Fuß an jeder Seite gemessen haben und 600 Fuß hoch gewesen sein. Es war in 8 Absätzen über einander gebaut, und das oberste Stockwerk ein Tempel des Baal, wo sich keine Statue, wohl aber ein goldener Tisch und ein prächtiges Bett, auf dem eine von den Priestern erwählte Jungfrau schlief, befand; zugleich diente dieser Gipfel zu astronomischen Beobachtungen. Im untersten Stock stand eine 12 Fuß hohe goldene Bildsäule des Gottes, die Xerxes wegnehmen ließ. Die Treppen führten von außen hinauf. Nach Einigen ließ Xerxes den Thurm einreißen, nach Andern verfiel er später. Noch jetzt glaubt man in einem 198 Fuß hohen, 1525 Fuß im Umfang haltenden Steinhaufen, dessen Seiten genau nach den Himmelsgegenden gerichtet sind, und welcher der Wohnsitz von Stachelschweinen und andern Thieren ist, die Reste dieses Gebäudes zu sehen; er liegt indessen westlich des Flusses, während die Alten ausdrücklich sagen, daß der Thurm östlich lag. (Vgl. Ath. Kircheri turris Babel., Amst. 1679, Fol. und Hezel: Gedanken über den babylonischen Thurmbau, Hildburghausen 1778.)

Babylōnischer Thurm (Numism.). Medaille 1708 vom Prinz Eugen v. Savoyen auf die Eroberung Lille's durch die Kaiserlichen geprägt, so genannt, weil auf dem Avers der babylonische Thurm zur Anspielung auf die Uneinigkeit der Franzosen beim Entsatz, geprägt war.

Babylonischer Thurm (murex babylonicus *L.*, Zool.), Art aus dem Geschlechte der Stachelschnecken, thurmähnlich, spindelförmig, 5 Zoll lang mit 10—12 mit Gürteln umgebenen Windungen, tief eingeschnittener äußerer Lippe, grau oder weißlich mit schwarzen Flecken, aus den südasiatischen Meeren, selten.

Babylōnische Zeuge, s. Babylonicum.

Babȳrsa (a. Geogr.), ein festes Schloß in den Gebirgen Armeniens, nahe bei Artaxata, wohin bei einem Kriege oder feindlichem Einfalle die königlichen Schätze gebracht wurden.

Babyrūssa (Zool.), s. Hirschseber.

Babys (Bebon, ägypt. Myth.), eins der schädlichen, gegen die Menschen feindselig gesinnten Wesen, nach Jablonski unterirdische, in Höhlen verborgene Luft, dem aber Silvestre de Sacy widerspricht.

Babytāre (a. Geogr.), Stadt am östlichen Ufer des Tigris, in der Landschaft Elymais, in deren Nähe auf Gold gebauet ward.

Bac.. s. auch Bak...

Bac (v. fr.), ein kleines Fahrzeug auf Flüssen, besonders zum übersetzen.

Bac (mittl. Geogr.), der Nabefluß.

Bacăcum (a. Geogr.), s. Bagacum.

Băçaim (Geogr.), s. Bassain.

Bacallāo (Bacalhao, Tatonneur), Stockfisch, besonders in Spanien und Portugal so genannt, jedoch wird mehr der von den süd-amerikanischen Küsten kommende damit bezeichnet.

Bacallāos (Geogr.), eine Inselgruppe, der Küste von Neu-Foundland gegenüber, und mitten auf der großen Bank, wo jährlich mehr als 400 Schiffe von verschiedenen Nationen dem Kabliau (Stockfisch) nachjagen und zum Theil auf diesen Eilanden Trockenplätze haben.

Bacăllar y Saña (Don Vicente), Marquis de San Phelipe, aus alter spanischer Familie, doch in Sardinien geboren; zeichnete sich als Staatsmann unter Karl II. und Philipp V. aus, und erhielt von Letzterm wegen guten Benehmens bei einer Empörung in Sardinien den Titel Marquis; st. zu Madrid 1726, vorzüglich bekannt durch: Comentarios de la guerra de España e historia de su rey Phelipe V. Genf, 2 Bde. 4.

Bacăsia (bac. *Ruiz et Pav.*, bacazia *Pers.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der zusammengesetzten, Ordn. Perdicieen, der Syngenesie, 1. Ordn. des Linn. Systems. Einzige bekannte Art: b. spinosa, mit Stachelblättern in Peru.

Bacasis (a. Geogr.), Stadt der Lacitaner im tarraconensischen Spanien; jetzt Manresa oder Baga in Catalonien.

Bacāssanmuschel (tellina gari *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Tellmuschel, mit flachen, länglicheirunden, etwas eckigen, mit einer Menge feiner Längen- u. Querlinien gezierten Schalen, verschieden gefärbt, mit braunen oder bläulichen Strahlen; von ihr kommt das Bacassan (Garum), ein in Ost-Indien, besonders auf Amboina beliebtes Gericht und ein Zusatz zu andern Speisen, die dadurch einen pikanten Geschmack erhalten. Man hat ein weißes von dem Fleisch dieser Muscheln mit Essig und vielem Gewürz bereitet, und ein schwarzes, theureres, besonders von den Chinesen geschätzt, wozu zugleich das schwärzliche Fett jener Muscheln kommt.

Bacaūdă, s. Bugaudă.

Bacāzia (bot.), s. Bacasia.

Bacca (lat., bot. Nomencl.), s. Beere.

Baccae alkekēngi, s. Judenkirschen. B. belladōnnae, s. Belladonnabeeren. B. berbēridis, Berberisbeeren. B. bermudēnses, s. Seifenbeeren. B. cērasi racemāsi sylvēstris, s. Elsebeeren. B. coccognīdii, s. Kellerhalsbeeren. B. ēbuli, die Attichhollunderbeeren, s. unter Hollunder. B. fragāriae, s. Erdbeeren. B. grosulāriae, s. Stachelbeeren. B. hēderae arboreae, Beeren d. Epheu (s. d.). B. jūjubae, s. Jujuben. B. juni-

juniperi, s. Wachholderbeeren. B. lauri, s. Lorbeeren. B. mori, s. Maulbeeren. B. myrti, s. Myrtenbeeren. B. myrtilli, s. Heidelbeeren. B. norlandicae, s. Norlandische Beeren. B. oxyacanthae, s. Weißdornbeeren. B. oxycocci, s. Moosbeeren. B. padi, s. Elsebeeren. B. Paridis, Einbeeren, s. unter Paris. B. piperis, s. Pfeffer. B. ribesiorum, s. rubium rubrorum und nigrorum, s. Johannisbeeren. B. rubi caesii, idaei, nigri, s. Brombeeren und Himbeeren. B. sambuci, s. Hollunderbeeren. B. sorbi alpinae, aucupariae, torminalis, s. unter Sorbus auch Vogelbeeren. B. spinae cervinae, s. domesticae, s. Kreuzbeeren. B. taxi, s. Taxusbeeren. B. uvae crispae, s. unter Stachelbeeren. B. vitis idaeae, s. Preuselbeeren. (*Pi.*)

Baccalan (Geogr.), Insel im rothen Meere, auf dem Wege von Loheia in Arabien nach Masuah in Abyssinien, sonst mit gutem Perlenfang, ohne Süßwasser und Hafen; von einigen Fischern bewohnt.

Baccalar y Sanna, s. Bacallar.

Baccalarius (Bacalaureus), im Mittelalter 1) Krieger eines gewissen Ranges; 2) ein Kanonicus niedern Grades; 3) auf Universitäten die geringste akademische Würde. Gregor IX. stiftete sie im 13. Jahrh., und sie ward zuerst auf der pariser Akademie eingeführt, wo der Titel Baccalaureus biblicus die Auslegung der Bibel verstattete, und B. sententiarius denen gegeben wurde, die über P. Lombardi libr. sententiarum lasen. Manche leiten das Wort ab von bacca laurea, Lorbeer, Andere von baculus, richtiger Andere von bachelier (bas chevalier), ein angehender Ritter. Später ward diese akademische Würde auch auf allen Universitäten in der philosophischen u. theologischen Facultät, und auf einigen Schulen als Titel des Lehrers, der dem Rector beigesetzt ist, eingeführt. In England besteht die Würde noch; es gibt dort auch B. der Musik, s. Doctor (der Musik). (*Hd.*) Baccalaureat, das Amt eines Baccalaureus. Baccalauriren, sich um die Würde eines Baccalaureus bewerben.

Baccana (a. Geogr.), Stadt in Etrurien, nordwärts von Veji; das heutige Bacano.

Baccanellus, s. Bacchanelli.

Baccano (Gecgr), 1) Flüßchen; 2) See und 3) Flecken im Kirchenstaat an der Tiber unter Rom.

Baccarat (Geogr.), Stadt mit 1500 Ew., Glashütte und Holzhandel, an der Meurthe, im Bezirk Luneville des franz. Dep. Meurthe.

Baccarell (Bacharelli, Ägidius), Landschaftsmaler zu Antwerpen, der, wie sein Bruder Wilhelm und mehrere dieses Geschlechts, theils zu Rom, theils in ebengenannter Stadt bedeutende Kunstwerke hinterließen.

Baccatus (bot. Nom.), beerenartig, ein Pflanzentheil, entweder von Form einer Beere, oder markige, saftige Masse, auch wohl Beeren enthaltend.

Baccaurea (bacc. *Lour.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Tricocken, zur Diöcie Heranderie des Linn. Systems gehörig. 3 bekannte Arten: b. ramiflora, cauliflora, sylvestris, mit gelben angenehm-säuerlichen Beeren, Bäume in Cochinchina; werden auch in Gärten gezogen.

Baccelli (Girolamo), geb. zu Florenz um 1514, gest. das. 1561; ein geschickter praktischer Arzt und Kenner der schönen Literatur. Seine Übersetzung der Odyssee erschien zu Florenz 1582, 8.

Baccetti (Baccetius, Niccolo), geb. zu Florenz um 1567; st. daselbst als Abt des Cistercienser-Klosters St. Lucas, 1647; durch mehrere Schriften bekannt, besonders Septimianae historiae septem, Rom 1724, Fol.

Bach-, was sich hier nicht findet, s. unter Bakch-.

Baccha (Zool.), s. Hagerfliege.

Bacchä (Bacchantes, Bacchantinnen, Bakchä, Mänades, Bakchantinnen, Mänaden, Thyades, Mimallonides, Lenä, Bassarides, Myth.), 1) die orgiastischen Begleiterinnen oder Priesterinnen des Bacchus auf seinem Zuge nach Indien. Sie trugen Weinlaub- oder Epheukränze, mit Weinreben umwundene Stäbe (Thyrsi), auf den Schultern Rehfelle. Sie konnten Schlangen in ihr Haar flechten, wilde Thiere mit bloßer Hand leiten, Wein, Milch und Honig mit einem Schlag des Thyrsus der Erde entströmen lassen. Auf Kunstwerken erscheinen sie häufig, vorzüglich auf Vasengemälden, im Gefolge des Bacchus. 2) Priesterinnen des Bacchus bei den ihm später gefeierten Festen. Sie reizten sich durch Wein und narkotische Mittel zu der Raserei ähnlicher Begeisterung, vgl. Bacchanalien. Ihre Tracht war die oben beschriebne; doch zeichneten sie sich auch durch Armbänder und durch Bänder um den Knöchel (Periskelides) aus. Statt der Rehfelle trugen sie auch Tigerfelle; 3) hiervon übergetragen heißt Bachantin ein üppiges, den sinnlichen Lüsten, besonders dem Genuß des Weins ergebnes Weib.

Bachanalien, 1) (Bacchanalia lat., gr. Bakcheia, Dionysia, Orgia), allgemeine Benennung der vielfachen Bacchusfeste; von diesen die wichtigsten s. unter Agrionia,

Aloa,

Aloa, Anthesteria, Apaturia, Askolia, Dionysia, Lenäa, Lernäa, Nyktelia, Oschoporia, Phallika, Trieterika; 2) insbesondere das **Bacchusfest** der Römer und anderer ital. Völker, von diesen noch zügelloser als von den Griechen begangen, bis ihre Abscheulichkeit vom P. Arbutius und der Geliebten desselben, Hispala Fecenia, dem Posthumius entdeckt und von diesem beim Senat angezeigt ward, worauf die B. 187 v. Chr. in Rom und ganz Italien schwer verpönt wurden, doch mit Gestattung der Feier der Liberalien (s. d.); 3) hiervon übergetragen jetzt Trinkgelage, oder üppige, nur auf Sinnengenuß berechnete Feste. (*Sch.*)

Bacchanālisch (v. gr., lat.), was mit den Bacchusfesten Ähnlichkeit hat, zechend, ausgelassen, lustig, lärmend, liederlich. **Bacchanalisīren**, Feste feiern, wobei viel getrunken und die Grenze des Anstandes überschritten wird.

Bacchanēlli (Baccanellus, Giovanni), Arzt im 16. Jahrh. aus Reggio gebürtig, von der Natur körperlich verwahrlost, aber dafür durch Geistesgaben entschädigt; schr.: de consensu medicorum in curandis morbis libri IV.; de consensu medicorum in cognoscendis simplicibus Paris 1554, 12.; Lyon 1572, 12.

Bacchānten. 1) Ursprünglich nahmen an den nächtlichen Bacchusfesten nur Weiber Theil, später wurden, besonders zu Rom, wo dies Paculla Mitia veranlaßte, auch Männer mit aufgenommen, und die Bacchanalien bekamen erst zu dieser Zeit den hohen Grad der Zügellosigkeit und der Ausschweifung, der sie später charakterisirte. Erst damals kann daher von Bacchanten die Rede sein. 2) Von den Bacchanalien übergetragen bezeichnet Bacchant jetzt einen ausschweifenden, oft die Nächte durchschwärmenden, dem Genuß des Weins ergebenen Menschen.

Bacchāntinnen, s. Bacchä.

Bacchāntisch, auf Bacchanalien Bezug habend, trunken, ausgelassen.

Baccharbi, Religionssecte, s. v. w. Beghardi (s. d.).

Baccharēlli, s. Baccarell.

Bāccharis (bacch. *L.*), Pflanzengattung der natürl. Familie der zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen nach Sprengel, Corymbiferen nach Jussieu; 2. Ordn. der Syngenesie des Linn. Systems zugehörig. Fruchtboden nackt; Samenkrone haarig, weibliche mit hermaphroditischen gemischte Blümchen; Kelch schuppig. Die meisten Arten wachsen in Süd- und Nord-Amerika, und werden von Ruiz und Pavon unter Molina aufgeführt; viele davon werden im Lande als heilkräftig benutzt. B. ivaefolia, halimifolia, Sträucher, und einige andere, werden in Pflanzensammlungen cultivirt.

Baccharōīdes (bacch. *Moench.*), als Pflanzengattung nicht anerkannt; ihre einzige Art: b. anthelmintica, ist von Willdenow unter Vernonia gestellt.

Bacchējus, s. Bakcheios.

Bacchepäon, Beiname des Bacchus, s. Bakchepäon.

Bacchērius (Baker, Franz Peter), Dominicaner zu Gent; st. als Lehrer der Theologie zu Löwen 1601, 84 Jahr alt; vorzüglich bekannt geworden durch eine in den damaligen kirchlichen Streitigkeiten bekannte Streitschrift: Jurgium conjugale contra reformatorum gentem 1585, 4.

Bācchia (v. gr., Med.), nach Linné so v. w. Gutta rosacea; s. Kupfer im Gesicht.

Bacchiāden, s. Bakchiaden.

Bacchianapāst (Bakchianapästos, Rhythmik), neu gebildetes Wort, Versfuß, aus einem Bacchius und einem Anapäst bestehend (υ--υυ-); z. B. der Feind naht, wie ein Sturm.

Bacchiārius, christlicher Philosoph des 5. Jahrh., ein Irländer und Schüler des heil. Patrik, von dem sich in der Bibliotheca patrum ein Brief an den Bischof Januarius, einen Mönch betreffend, der eine Nonne geschändet, befindet, so wie eine Apologia in Muratori anecdot.

Bācchides, s. Bakchides.

Bacchigliōne (Geogr.), s. Bachiglione.

Bācchilus (St.), Bischof zu Korinth, zur Zeit des Kaisers Severus; schrieb: de Paschate.

Bacchini (od. Bacchinus, Benedetto), geb. zu Borgo-San-Domino, im Herzogthum Parma 1651, trat in die Benedictiner Congregation von Montecassino, und zeichnete sich bald als beliebter Prediger aus. Seine Gesundheit nöthigte ihn jedoch, die Kanzel zu verlassen; er ward Secretär beim Abt Ancioni zu Ferrara, 1691 Professor der Theologie zu Bologna, 1696 Bibliothekar zu Modena, darauf Abt in mehreren Städten, und starb zu Bologna 1721. Man hat von ihm: Giornale de letterati von 1686—97, 9 Bde. 4., eine in und außer Italien sehr berühmte Zeitschrift; Anonymi dialogi tres: de constantia; de dignitate tuenda; de amore erga rempublicam, Modena 1691, 12.; 1799, 8. u. m. a.

Bacchiocānius (Bakchiokanios, Rhythm.), neu gebildetes Wort, ein Versfuß aus einem Bacchius (υ--) und Canius (---) z. B. Senatus consulto.
υ - - - - -

Bacchiochorēus (Bakchiochoreios, Rhythm.), neu gebildetes Wort, ein Versfuß, aus einem Bacchius und Choreus (Trochäus) (υ-- $\underline{υυ}$ υ) gebildet; z. B. Herannaht mit ihm und 2c.

Bacchiocrēticus (Bakchiokretikos, Rhythm.), neugebildetes Wort, ein Versfuß,

fuß, entstanden aus der Verbindung eines Bacchius mit einem Creticus (υ−−−υ−), z. B. Erfahrung auch im Glück ꝛc.

Bacchiodăctylus (Bakchiodaktylos, Rhythm.), neugebildetes Wort, ein aus einem Bacchius und Dactylus verbundner Fuß (υ−−−υυ), z. B. Er kam, sah, siegte, da ꝛc.

Bacchium, s. Bakchion.

Bacchius (=ēus, sc. pes, Fuß, Bakcheios sc. πους, Rhythm.), nach Moritz Stürmer, Versglied, aus einer kurzen und zwei langen Sylben oder einem Spondeus mit einer Anakrusis (υ−−) bestehend; z. B. legebant, Gesundheit; so genannt wegen seines häufigen Gebrauchs in Bacchushymnen; bei den Griechen selten und nicht lange in Einem fort vorkommend, aber von römischen Komikern häufig in Systemen und Versen gebraucht; daher Bacchēischer Vers (Metr.), meist in katalektischen Tetrametern, mit untermischten kürzern Versen oder Clauseln und einem iambischen od. anapästischen Schluß; z. B.
υ −− υ − − υ − − υ − υ
Negoti | sibi qui | volet vim | parare etc. Plaut.; Gewandtheit, o glaub' mirs, wird Rettung, dir hier sein. Er gestattet auch die Auflösung einer Länge in 2 Kürzen, z. B. Signa esse ad | salutem om|
υ υ
nia huic es | se video. (*Sch.*)

Băchius und Bithus, zwei Gladiatoren zu Augusts Zeit. Sie überwanden alle Andere, waren aber sich selbst so gewachsen, daß sie sich gegenseitig in demselben Augenblicke tödteten; daher das Sprichwort Bacchius und Bithus, wenn man von 2 sich völlig gleichen Nebenbuhlern spricht.

Băchius (Biogr.), s. Bakchios.

Bacchiusscōlius (Bakchiosskolios, Rhythm.), neugebildetes Wort für einen aus einem Bacchius und einem Scolius (Amphibrachys) gebildeten Versfuß (υ−−υ−υ), z. B. er sprachs, trank und neigte ꝛc.

Bacchōnia (barb. Lat.), Wuth, Raserei, Dämonomanie (s. d.).

Băchus (Bakchos, Dionysos, Myth.). Nach der gemeinen griechischen Sage ist B. Sohn des Zeus und der Semele, also Enkel des Kadmos (Morgenländers). Während Zeus Semele mit dem Blitz tödtete, entsank das Kind ihrem Schooße, ward von Epheu umschlossen, der plötzlich den Säulen des Saals entsproß (daher Perikionios), und vom Vater in die eigne Hüfte genäht, um nach 3 Monaten abermals geboren zu werden. Nachdem dies geschehen, übergab ihn Zeus der Semele Schwester Ino und deren Gemahl Athamas zur Erziehung. Here aber machte Ino und Athamas rasend, und Zeus mußte durch Hermes den Knaben nach Nysa zu den Nymphen bringen lassen. Dieses Nysa sucht man in Karien, Thrakien, Ägypten, Äthiopien, Arabien, Indien; es bezeichnet jeden Ort, wo des B. Cultus eingeführt ward. In den Mysterien, wo man in Symbolen philosophirte, lehrte man, daß Persephone, des Zeus Umarmungen fliehend, sich in eine Höhle verbarg. Zeus, als Schlange, entdeckte und überlistete sie, worauf sie Mutter des Zagreus, mit einem Stierhaupt ward. Dennoch liebte Zeus diesen Sohn und ließ ihn neben sich setzen; aber Here, eifersüchtig reizte die Titanen gegen ihn. Diese gaben dem Knaben allerlei Spielzeug (s. Athyrmata), und während er damit beschäftigt war, überfielen, tödteten und zerstückelten sie ihn. Pallas brachte das schlagende Herz des Zagreus zum Vater; dieser bereitete aus demselben einen Liebestrank, gab diesen der Semele und zeugte mit ihr den B. von Neuem. Auch der Sohn des ägypt. Ammon (Amun) und der Amalthea wird B. genannt. Als Rheia die Untreue des Gemahls erfuhr, verbrannte er die Geliebte und schaffte den B. nach Nysa; Rheia haßte ihn dennoch, trennte sich von ihrem Gemahl und rief den Kronos gegen B. zu Hülfe. B. aber siegte, durchzog darauf ganz Libyen, erlegte das Ungeheuer Kampe und errichtete dem Ammon Tempel und Orakel. Nach dem griechischen Mythus wurde B. zu Nysa, oder zu Dodona, oder auf dem Tmolos in Lydien, auf Naxos, in der Gegend von Paträ ꝛc., von den Nymphen Kisseïs, Erato, Nysa, Eryphia, Bromia, Polyhymnia; oder nach Andern von der Kybele, Phylia, Koronis, den Panen erzogen. Später ward Seilenos (Silenus), sein Lehrer, rasend gemacht durch Here, aber von Rheia wieder geheilt, nach Andern durchzog er aufgefordert von Iris, sich durch Thaten der Unsterblichkeit würdig zu machen, auf einem mit Tigern, Löwen, Pardeln oder Luchsen bespannten Wagen, zuweilen auch wohl auf einem Esel reitend, Ägypten, Syrien, Phrygien (Nord-Asien), Thrakien (Nord-Europa), Indien, kehrte von da zurück nach Böotien, wo er in Theben auf einem indischen Elephanten einzog. Ihn begleitete ein toller Zug von Satyren, Mänaden ꝛc., welche, den Thyrsus in der Hand, die Nebris (Hirschhaut) um den Leib, unter Lärmen die Absicht des Gottes, Einführung des Wein- und Feldbaues, beförderten. Indien gab er ordentliche Verfassung; in Griechenland bestrafte er, wer sich widersetzte, so den Lykurgos, die Weiber in Theben und Athen, des Minyas Töchter ꝛc. Als er nach Naxos schiffen wollte und in Erwartung einer Gelegenheit am Ufer harrte, erschienen tyrrhenische Seeräuber; diese wollten ihn als Sklaven verkaufen, und schleppten ihn ins Schiff, plötzlich aber ergoß sich ein Strom duftenden Weins durch das Schiff, ein

Wein-

Weinstock entsproßte dem Kiel und wuchs schnell bis über die Masten hinaus; diese selbst und die Ruder umrankten Epheu und Weinlaub. B. ward Löwe, dann Bär und zerriß den Schiffherrn; den Steuermann Medeides, welcher das Schiffvolk gewarnt hatte, verschonte er; die übrigen Schiffer sprangen ins Wasser und wurden Delphine. Der Gott belohnte aber auch; so den assyrischen König Staphilos (Rebe), der ihn gastlich aufnahm; seine Gattin Methe (Rausch) und seinen Sohn Botrys (Traube) reihte er seinem Gefolge an. Den Athener Ikarios (s. d.) lehrte er den Weinbau. Geliebte des Gottes waren; Erigone, von ihr Staphylos; Althäa, von ihr Deianeira; Aphrodite, von ihr Hymenäos, Priapos, die Charites; Chthonopyle (Nymphe), von ihr Phlias; Physkoa, von ihr Narkäos; Nikäa, von ihr die Telete; und Aura (s. d. alle). Seine eigentliche Gemahlin aber war Ariadne (s. d.). Sie gebar ihm den Önopion (Weintrinker), dem B. die weinreiche Insel Chiosschenkte, den Staphylos und Euanthes. B. stieg auch durch den alkyonischen See, nach argivischer Sage, in die Unterwelt hinab und führte seine Mutter daraus nach dem Olymp, wo er und sie (nun Thyone genannt) als Götter aufgenommen wurden. Vielfach sind die Versuche, den Bacchusmythos zu erklären. Die wichtigsten sind: a) physisch: Die Stoiker erkannten in B. die erzeugende und ernährende Natur. Plutarch sagt, das Gleichmachen der Dinge durch Feuer werde durch Apollon, das Trennen in mancherlei Gestalten und Formen durch B. angedeutet; b) astronomisch: B. ist die Sonne im Äquinoctialstier; daher der Beiname und das Attribut vom Stier; Semele-Thyone (Erde) gebiert ihn, d. i. mit dem Frühlingsregen und den ersten Gewittern steigt die Sonne aufwärts, und es beginnt der Zeitkreis des Dionysos; die Sonne geht von Ost nach West über die Erde hin, dies der Grund zur Erzählung vom Zuge des B. rc.; an den Begriff Zeitkreis knüpfte sich dann der der Vervollkommnung des Lebens und seiner Geschäfte; c) agrarisch. Der Mythus stellt die Hauptangelegenheiten des Landbaus und der daraus entsprießenden Cultur dar; d) allegorisch; B. ist der Wein in allen Beziehungen und Wirkungen; 3 Jahre dauert sein Zug, alle 3 Jahre werden ihm die Trieterien (Fest) gefeiert; 3 Jahre schläft er bei Persephone, d. i. 3 Jahre bedarf die Rebe, um tragbar zu werden; Zeus und Semele, seine Eltern, deuten auf des Weines feurige Natur; wird er von den Kindern der Erde zerrissen, so deutet dies auf das Einsammeln seiner Frucht durch die Landleute, so wie das Zusammensetzen seiner Glieder auf das neue Gedeihen des beschnittenen Weinstocks; das sonst stille Weib wird durch ihn begeistert (Mänaden), selbst das Alter (Silen); Faunen und Satyrn folgen ihm, d. i. er zähmt das Wilde rc.; e) historisch: In Indien lebte Ein B., welcher die Behandlung der Rebe und der Fruchtbäume, auch außerhalb Indien, lehrte; der 2., Sohn von Zeus und Persephone (od. Demeter), gab den Menschen den Stier und vervollkommnete den Landbau; der 3. war Sohn des Zeus und der Semele; der 4., Sohn des Ammon und der Amaltheia, besiegte die Giganten und stiftete das Ammonorakel; der 5., Sohn des Zeus und der Io, beherrschte Ägypten und stiftete die Mysterien. Es gibt also einen indischen, zwei ägyptische, einen libyschen und einen griechischen (thebanischen) B., mit welchen sämmtlich die Mythen des arabischen Dusares (Phallos), des phrygischen Sabazios, des phönikischen Adonis rc., in näherer oder weiterer Beziehung stehen. Der wahre Grundstoff des ganzen aus so mancherlei Materialien zusammengewebten Mythus ist wohl die indische Lehre vom Schiwa-Dewaincha (Schiwen-Dewanischi), (woher auch das Wort Dionysos, während Bakchos nur Epitheton, Redner, Schreier, Wahrsager, zu sein scheint), der seinen Sitz vorzüglich in Siva-nahischanapari (Nysa) hatte, von wo sein wilder Lingamdienst, — denn er ist das religiöse Symbol der zeugenden Natur (Sonne), — sich nach Baharadwpa (Westland von Indien, Europa) siegreich verbreitete. Auf jeden Fall ging seine Wanderung von Indien zuerst durch Äthiopien nach Ägypten; ein Hauptweg der von Asien aus verbreiteten Cultur in der alten Welt, zugleich aber auch nach Phrygien und Phönikien. In Ägypten verschmolz er mit Osiris; denn der indische Schiwa stimmt mit Osiris und B. im Wesentlichen auffallend überein, in Vorder-Asien mit Kybele und Adonis. Bei dem muß man noch bedenken, daß der Mythus, mit historischen Sagen verknüpft, den B. schon in Äthiopien als Heros erscheinen läßt. Aus Vorder-Asien und Ägypten empfing nun, in verschiedenen Zeiträumen und abwechselnd, durch Vermittlung des orphischen Priesterinstituts auch Griechenland den Schiwacultus, insbesondere die esoterischen Lehren der ägyptischen Priester, und zwar wahrscheinlich von Kadmos Einwanderung an, um 1550 v. Chr. Wo dieser orgiastische Cultus eingeführt ward, entstand Collision mit dem schon vorhandenen Apollondienst. Für diesen stritten Lykurgos, selbst Perseus, glücklicher als jener, und Andere (s. oben). An andern Orten ging die Ansiedelung des neuen Cultus, oder die Verschmelzung mit schon vorhandenen (in Mykenä) friedlich ab; am Frühesten wohl in Kreta. Die Einführung des B. in Griechenland beförderte wohl, daß

daß damit höhere Weisheit, z. B. Lehren von der Nichtigkeit der sinnlichen Welt (die Sprüche Silen's), und von Unsterblichkeit (Seelenwanderung) verbunden waren. Um 1360 blühte eine orphische Schule, welche mit den alten Lichttheorien Ober-Asiens die durch Mysterien, Philosophen, Dichter reformirte Dionysoslehre in Ein großes System von Theologie verband. — Die Darstellung des Bacchus in Bildwerken ist mehr jungfräulich als männlich; der Kopf trägt die Stirnbinde (Kredemnon) und einen Weinlaub- oder Epheukranz; gewöhnlich wird er nackt, doch auch verhüllt dargestellt. Der bärtige oder indische (nach Winckelmann) B. ist würdevoller, mit weitem Gewand, Diadem, wallendem Bart; als Krieger mit Pardelfell und mit Thyrsus als Waffe. Auch tragen Bacchusbilder Hörner, und ähneln dann Faunen. — Die wichtigsten unter den erhaltenen Kunstwerken sind: im Vatican ein B., der sich an einen Faun lehnt; daselbst B. mit seinem Gefolge, Basrelief; ein liegender B. in der Villa Borghese; das. eine schöne Statue des Gottes; B. und ein Faun in der Villa Albani; B. und Ariadne triumphirend, in der Villa Negroni; B. den auf einem Esel reitenden Hephästos, in den Olymp zurückführend, auf mehrern Vasen 2c. Attribute: Stirnbinde, Epheu- oder Weinranke, Thyrsus, Trinkgefäße Löwen, Tiger, Panther, Esel, Korb und Wanne (das Sichten des Getreides andeutend), Leier, Tibien, Syrinx, Pauken, Klapperbleche, Schellen, Castagnetten Fackeln, tragische und komische Masken. *(R. Z.)*

Bacchus, figürlich 1) der Wein; 2) ein Trunkliebhaber; 3) eine kleine, dicke Person.

Bacchus (Zool.), 1) ein beim Plinius angeführter Fisch, vielleicht der Meeresel (gadus merluccius); 2) s. Rebenstícher.

Bacchus (St.), Feldherr Kaiser Julians gegen die Franken, litt als Christ den Märtyrertod.

Băchus-feste, s. Bacchanalien.

Bacchus-pflanze, s. Baccharis.

Bacchylides, Lyriker, s. Bakchylides.

Băcci (Baccius, Andreas), Arzt und Naturhistoriker, angeblich aus Sant'-Elpidio, wirklich aber aus Mailand gebürtig; blühte zu Ende des 16. Jahrh., lehrte medicinische Wissenschaften und war Leibarzt Sixtus V. Unter seinen vielen Schriften zeichnet sich vorzüglich aus: de thermis libri VII. Vened. 1571, 1588, Fol., Padua 1711, Fol.; de naturali vinorum historia, libri VII. Rom 1599, Fol.; le dodici Pietre preziose, welches Wolf Gabelchorerus lat. herausgab: de gemmis et lapidibus pretiosis eorumque viribus et usu tractatus, Frankf. 1643, 8. Er st. 1600.

Baccarelli, 1) s. v. w. Baccarell. 2) (Friederike), geb. Richter, 1750 verheirathet, vorzüglich geschätzte Miniaturmalerin.

Baccīferae (Bot.), Beeren tragende Pflanzen, als natürliche Familie (n. Morison.)

Baccifōrmis (bot. Nomencl.), beerenähnlich in der Bildung.

Băccio da Monte-Lupo, 1) Baumeister und Bildhauer, geb. um 1445; wohnte lange Zeit zu Florenz und ließ sich dann zu Lucca nieder, wo er um 1533 st. 2) (Raphael), dessen Sohn, ebenfalls vorzüglicher Bildhauer.

Băccio del Biănco, italienischer Maler und Kriegsbaumeister, verfertigte im Dienste des Königs Philipp IV. von Spanien mehrere künstliche Maschinen; st. zu Madrid 1660 im 60. Lebensjahre.

Baccio della Porta, Maler, (bekannter unter dem Namen Fra Bartolomeo di San Marco oder du Frate), geb. zu Savignano bei Prato in Toscana 1469, Schüler von Cosmo Rosselli und Leonardo da Vinci und ein vertrauter Freund von Geronimo Savonarole. Er nahm unter dem Namen Fra Bartolomeo zu Prato 1500 das Ordensgewand der Dominicaner an, lebte aber dennoch fortdauernd der Kunst, und ward, obgleich älter, noch in spätern Jahren Raphael's Schüler; st. 1517.

Baccio, s. Baldini.

Bacciōchi (Felix Pascal), Exfürst v. Lucca und Piombino, Gemahl von Maria Anna Elisa Buonaparte, Schwester Napoleons, geb. 1762 in Corsica, in einer armen adligen Familie, ward in einem franz. Cadettenhause erzogen, und wohnte den Feldzügen Buonaparte's in Italien bei. Nachdem er des Obergenerals Schwester geheirathet, ward er ohne eigne Verdienste nach und nach Oberster eines Infanterieregiments, dann Präsident des Wahlcollegiums der Ardennen, 1804 Senator und 1805 Fürst von Lucca und Piombino, doch freilich nur dem Namen nach; denn die größern Vorzüge seiner Gemahlin wiesen ihm eine untergeordnete Rolle an. Nach Napoleon's Sturz ging er mit seiner Gemahlin 1815 nach Östreich, von wo er sich mit derselben nach Triest begab. Elise Bacciochi starb den 7. Aug. 1820 auf ihrem Landgute Villa Vicentina bei Triest; ihr Gemahl aber behauptete gegen ihren Wunsch das Recht, Vormund seiner Kinder, eines Sohns und einer Tochter, zu bleiben. *(Lt.)*

Băccius, s. Bacci.

Băcellar (Antonio Barbosa), geb. 1610 zu Lissabon, st. daselbst 1663; zeichnete sich als Dichter, Geschichtschreiber u. Rechts-

Rechtsgelehrter aus, schrieb eine Geschichte des brasilianischen Kriegs u. m. a. und hinterließ mehrere Manuscripte histor. und jurid. Inhalts.

Bäcelus (baceolus), s. Bakelos.

Bacenis (a. Geogr.), ein Wald in Germanien, der das Gebiet der Katten von dem der Cherusker schied; ein (im Mittela. der buchonische genannter) Theil des hercinischen Waldes. Wilhelm legt ihn zwischen Werra und Edder, er machte mithin einen Theil des heutigen Werragebirges aus, so daß er das jetzige Thüringen, Hessen u. die Wetterau schied.

Bacenor, Befehlshaber unter Judas Makkabäus (2. Makkab. 12, 35). Aus seinem Haufen war Dositheus, ein starker Reiter, der den Gorgias erhaschte, ihn aber nach Verlust seines Armes wieder entrinnen ließ.

Bach..., was hier nicht zu finden, suche man unter Bach... und Bäch...

Bach, 1) ein kleines, fließendes Wasser; 2) fließendes Wasser, im Gegensatze des Brunnenwassers; 3) das Bett eines Regenbaches, auch wenn er ausgetrocknet ist.

Bach, 1) (Joh. Sebastian), geb. zu Eisenach 1685; Hofmusikus zu Weimar, dann Organist zu Arnstadt, Mühlhausen und Weimar und endlich Musikdirector und Cantor an der Thomasschule in Leipzig, erhielt den Titel als königl. polnischer Hofcomponist und st. 1750 zu Leipzig. Seine Stärke bestand im Orgelspiel und hauptsächlich in Fugen. Seine Compositionen für Orgel und Clavier sind fast lauter Meisterstücke, aber auch höchst schwierig. In seiner „Kunst der Fuge (1758)" lebt sein Andenken noch fort. 2) (Wilhelm Friedemann, der Hallische gen.), erster Sohn des Vor., geb. zu Weimar 1710, vortreffl. Orgelspieler, vorzüglicher Fugist und Mathematiker; gab 1778 sechs Fugen heraus; st. 1784. 3) (Karl Philipp Emil., der Berliner genannt), des Vorigen Bruder, geb. zu Weimar 1714, war einige Zeit Musikdirector in Hamburg, zuletzt aber Capellmeister der Prinzessin Amalie von Preußen; st. zu Berlin 1788. Von ihm sind unzählige Compositionen für Gesang und Clavier im Druck erschienen, und sein „Versuch, das Clavier zu spielen," hat noch immer classischen Werth. 4) (Joh. Christoph Friedrich, der Bückeburger genannt), dritter Sohn von 1), geboren 1732, Director der Capelle des Grafen Wilhelm von Bückeburg, ausgezeichnet durch seine tiefe Kenntniß der Harmonie und des reinen Satzes, übertraf alle seine Brüder in musikalischer Hinsicht; gab, außer mehrern Sonaten und Liedersammlungen, heraus: die Amerikanerin, lyrisches Gemälde von Gerstenberg, Leipzig 1773 u. 1774. 6) (Johann Christian), vierter Sohn von 1), berühmter Tonkünstler neuerer Zeit, wird auch der mailändische, der englische, der londoner Bach genannt, geb. 1735 zu Leipzig; 1754 Organist in Mailand; ging 1759 unter guten Bedingungen nach London; gab, außer vielen Symphonien, Concerten, Sonaten 2c. folgende Opern heraus: Cato, Orion, Adrian in Syrien, Orpheus, Themistokles, la clemenza di Scipione. 6) (Georg), Professor am Gymnasium zu Durlach, im 17. Jahrh.; schrieb, außer mehrern Streitschriften: Tabulae praedicamentorum. 7) (Johann August), außerordentlicher Professor zu Leipzig und ein zu seiner Zeit eleganter Jurist, der 1721 zu Hohendorf bei Borna geboren ward u. 1758 starb. Seine Historia jurisprudentiae romanae (1754, neueste Ausg. von D. K. F. Ch. Wenk 1822) bleibt noch immer ein höchst gründliches Buch.

Bacha (hebr.), strauchartiger, vorzüglich in Arabien um Mekka herum wachsender Baum, nach welchem ein Thal bei Jerusalem benannt ward. Er gleicht der Balsamstaude, hat aber längere Blätter und größere runde Früchte. Beim Einschneiden soll ein weißer und warmer Saft tropfenartig hervorquellen.

Bach-amsel (Zool.), s. Wasserstaar.

Bachanālien, Bachanālisch 2c., s. Bacchanalien 2c.

Bachānten, 1) so v. w. Bacchanten, s. Bacchant; 2) im 14. bis 16. Jahrh. fahrende Schüler, die, gleich den Handwerksburschen, von einer Schule zur andern zogen. Das Wort leiten Einige von bacchari, schwärmen, od. von becanus, ein angehender Student, oder von vaccantivus, Müssiggänger, her. Der Unfug war groß. Die B. zogen in kleinen Haufen umher; jüngere Schüler mußten für sie betteln und stehlen, oft erzwangen sie sich wohl selbst mit dem Degen eine Zehrung, und die Folge des herumschweifenden Lebens war, daß sie nichts lernten, wohl aber Müßiggänger blieben. Nach ihnen heißt Bachāntria im Mittelalter eine Schule.

Bachāntinnen, Bachāntisch, s. Bacchantinnen 2c.

Bācharach (Geogr.), kleine Stadt mit 1000 Ew. im goarer Bezirk des preußischen Regierungsbezirks Koblenz; man bereitet Stärke, treibt Schifffahrt und Fischerei. Dabei die alte feste Burg Stalecke mit 16 Thürmen, im Rheine ein nur bei niedrigem Wasserstand sichtbarer Stein (Altarstein, Ara Bacchi), dessen Erscheinen ein gutes Weinjahr anzeigen soll, und eine Insel (Heilesensinsel, der Familie von Heiles gehörig). Der Rheinzoll (goldner Zoll) war sonst kaiserliche Rente, späterhin kurpfälzische. Bacharach hat im 17. Jahrh. durch Krieg viel gelitten und ist jetzt rostig und

und finster. Bacharacher Wein, gute Rheinweinsorte, aus der Gegend von Bacharach, Steeg, Diebach u. Mänbach, überhaupt in den sogenannten 4 Thälern. Vgl. Thalweine.

Bachard (Kirchengesch.), s. Beghard.

Bacharelli (Bacherelli, Vincenz), sehr berühmter Maler, geb. 1700 zu Florenz; folgte einem Rufe des Königs von Portugal nach Lissabon, erwarb sich dort ein großes Vermögen und kehrte in seine Vaterstadt zurück, wo er 1745 starb.

Bacha-Thuana (türk.), Art des köstlichsten Rauchtabaks in der Türkei.

Bachaumont, 1) (François le Coigneux de), Parlementspräsident, geb. zu Paris 1624, gest. das. 1702; ein Freund des Dichters Chapelle (s. d.), mit dem er gemeinschaftlich eine in höchst anmuthigem Styl geschriebene Reise herausgab. Er ist außerdem Verfasser mehrerer leichten und fröhlichen Lieder, von denen Lefevre de St. Marc eine Sammlung veranstaltet hat. Die Partei der Fronde (s. d.), zu der er gehörte, verdankte ihm ihren Namen. 2) (Louis Petit de), geb. zu Paris am Ende des 17. Jahrh., gest. daselbst 1771; schrieb ein Werk über Malerei, Bildhauerei und Baukunst (1751), wie auch Mémoires secrets pour servir à l'histoire de la république des lettres. (*Dg.*)

Bachbambele (Zool.), s. Ellritze.

Bachbungen (herba beccabungae, Med.), Kraut von veronica beccabunga *L.*; wächst in ganz Europa in Quellen, Bächen ꝛc. wild; kriechender, wurzelnder, aufsteigender, runder, gegliederter Stengel; elliptische, kurzgestielte, stumpfe, seicht gesägte oder auch ganzrandige, glänzend grüne Blätter; langgestielte Seitentrauben; himmelblaue Blüthen. Der Saft des frischen Krautes, von bitterlich scharfem Geschmack, dient (doch ehemals mehr als jetzt) zu Frühlingscuren als gelind auflösendes Mittel; auch äußerlich ist das zerquetschte Kraut gegen Entzündungsgeschwülste im Gebrauch. Das Wassergauchheil (ver. anagallis) ist leicht damit zu verwechseln. (*Su.*)

Bache (Jägerspr.), ein wildes Schwein weibl. Geschlechts, über zwei Jahre alt.

Bache (b. *Aubl.*), als Pflanzengattung nicht anerkannt; ihre Art: americana, gehört unter Sagus.

Bache, ein Neffe Franklins (s. d.); st. 1798. Er gab eine Zeitschrift unter dem Titel: Aurora heraus, und erbte einen großen Theil der Manuscripte seines Oheims, die er zum Theil herausgab.

Bache hält den Schirm (Jägerspr.), die Bache läßt den Keiler zur Begattung zu.

Bacheimer (Moses), sehr gelehrter westphälischer Jude im 14. Jahrh.; war in mehreren Städten Teutschlands und zuletzt in Amsterdam Lehrer des Hebräischen, verlor, 50 Jahre alt, das Gesicht, hatte aber ein so treues Gedächtniß, daß er bei gelehrten Verhandlungen nicht allein die Schriftsteller und ihre Werke angab, sondern auch das Blatt anzeigte, worauf er hindeuten wollte; schrieb einen Commentar über jüdische Gesetze und Religion, welche Johannes Holzbauer ins Lateinische übersetzte.

Bachel, Getreidemaß in Patras (Morea); hält 1673 rhein. Kubikzoll, ist reichlich ½ berl. Scheffel, genauer = 547 Tausendtheile desselben.

Bachelerie (Geogr.), Marktflecken im Bezirk Sarlat, Dep. Dordogne (Frankr.), hat 1200 Ew. und Heilquelle.

Bächeley (Jacques), Landschaftsmaler, geb. zu Pont l'Evèque bei Lisieux 1710; bildete sich zu Paris, vorzüglich nach holländischen Landschaften, hinterließ vorzüglich Seestücke und ländliche Darstellungen und st. zu Rouen 1781.

Bachelier, 1) (Nicolas), Bildhauer und Baumeister, geb. zu Toulouse, jedoch aus einer aus Lucca stammenden Familie; bildete sich zu Rom unter Michael Angelo und verpflanzte nach seiner Rückkehr einen bessern Geschmack in seine Vaterstadt, wo er nach 1553 starb. 2) (Jean Jacques), geb. 1724 zu Paris; ein mittelmäßiger Blumenmaler, Director der Porzellanmanufactur zu Sevres, die ihm viel verdankt. Er stiftete eine öffentliche Zeichenschule für Handwerker, wozu er 60,000 Livres hergab, beschäftigte sich mit Caylus, die enkaustische Malerei der Alten wieder aufzufinden, und erfand auch wirklich eine Art derselben, deren die Griechen sich bedienten, ihre Statuen zu überziehen, um das Ansetzen des Mooses zu verhindern; starb zu Paris 1805; schrieb: Mémoire sur l'éducation des filles, 1789, 8., u. m. a. (*Lt.*)

Bacher (Jägerspr.), das männliche wilde Schwein über zwei Jahre.

Bacher, 1) (Georg Friedrich), geb. zu Thann im Ober-Elsaß; praktischer Arzt im Elsaß, bekannt durch seine tonischen Pillen, deren Hauptbestandtheil Extract der schwarzen Nieswurz ist; schrieb: Précis de la méthode d'administrer les pillules toniques dans les hydropisies, Paris 1765, 1771, 12., und Observations faites par ordre de la cour sur les hydropisies et sur les effets des pillules toniques, Paris 1769, 12.; Exposition des différens moyens usités dans le traitement des hydropisies, 1765, 12.; Recherches sur les maladies chroniques, 1776, 8. 2) (Alexander Andr. Phil. Friedr.), Sohn des Vor., geb. zu Thann 1730; ließ sich zu Paris nieder, war Mitglied der medicin. Facultät daselbst; erlangte ebenfalls durch Behandlung chronischer Krankheiten, vorzüglich

züglich aber der Wassersucht, Ruf; gab von 1776—90 das Journal de médecine allein, später mit Demangin, heraus, schr. außerdem Cours de droit publique, 2 Bde., 1803; st. 1803. 3) Ein neapolitanischer Kaufmann, der 1799 eine Verschwörung unternahm, die den Zweck hatte, alle Officiere der franz. Armee, die damals das Königreich Neapel in Besitz genommen hatte, zu ermorden. Die Verschwörung ward entdeckt und Bacher mit seinen Genossen hingerichtet. (*Lt.*)

Bacheracht (Heinrich), geb. 1725 zu St. Petersburg, Arzt bei dem kaiserl. russischen Artillerie- und Geniecorps, später, 1776, bei der Marine; schrieb: praktische Abhandl. über den Scharbock, St. Petersburg 1786; Verwahrungsmittel wider die Viehseuche, ebendas. 1772 (Preisschrift); Pharmacopoea navalis rossica etc., ebendas. 1784; physisch-diätetische Anleitung, die Gesundheit der Seeleute zu erhalten rc., ebendas. 1790 u. m. a.

Bache, s. Bachot.

Bachet de Meziriac, s. Meziriac.

Bach-feger, s. Bachstecher.

Bach-forelle (Zool.), s. Forelle, gemeine.

Bach-gau (mittle Geogr.), Gau in Hessen, die Umgegend von Bobenhausen, besonders nach dem Odenwald zu.

Bachhääse (Kochk), in Sachsen eine Art einfacher Mehlspeise.

Bach-holder, s. Hollunder.

Bach-hund (Jägerei), eine Art Dachshunde, welche zum Biber- und Fischotterfang abgerichtet werden.

Bachi, s. Baschi.

Bächian (Batschian, Bacquian, Geogr.), Gewürzinsel, reich an Palmen und Reiß, regiert von einem Sultan, doch mit dem niederländischen Fort Barnevelt.

Bachiēne, 1) (Wilhelm Albert), geb. zu Leerdam 1712; kam 1759 als reformirter Prediger nach Mastricht, ward daselbst 1764 Professor der Astronomie und Geographie und st. das. 1783. Er schrieb in holländischer Sprache eine geographische Beschreibung Palästina's, Mastricht 1765, 9 Hefte mit 12 Kart.; eine kirchliche Geographie, ebendas. 1778, 5 Hefte mit Kart. Utrecht 1778; eine Topographie von Holland, die Büsching in seiner Geographie aufnahm, und besorgte eine neue Ausgabe von Hübners Geographie 1769, 6 Bde. 2) (Joh. Heinrich), Bruder des Vor., geb. 1708; st. 1789 zu Utrecht, wo er Prediger war; schrieb: Eerste Beginzelen der goddelijke Waarheden, 1759; Leerreden over Zephanja; de leer der sacramenten, 1771. 3) (Philipp Johann), des Vor. Sohn, Prediger und Professor der Theologie zu Utrecht; starb 1797, mehrere theologische Schriften hinterlassend. (*Lt.*)

Bachirri, eine vorzüglich gute Art Wintermelonen auf Kephalonien; hält sich, aufgehängt, lange Zeit.

Bachigliōne (Geogr.), Küstenfluß des adriatischen Meers; entspringt an den Alpen bei Rene, wird bei Vicenza schiffbar, geht durch Padua, mündet bei Sanche (lombard. venet. Königreich); gab sonst einem Dep. des Königreichs Italien von 37 QM. und 327,800 Ew. mit der Hauptstadt Vicenza den Namen.

Bachillāni, arab. Philosoph u. Theolog ums J. 1000, wegen seiner Gelehrsamkeit Kadi von Bagdad, dann Gesandter an den griech. Kaiser Constantin; st. 94 J. alt.; schrieb viele theologische und polem. Werke, die als Commentar über den Esciari dienen können.

Bachīni, s. Bacchini.

Bachioniten (Gesch. d. Philos.), Nachahmer und Nachfolger des Diogenes, so genannt, weil sie nur einen Becher und einen Mantel als Eigenthum besitzen wollten und alles Andere für unnöthig hielten.

Bachium, s. Bakchion.

Bach-krebs, s. Krebs.

Bach-kresse (Zool.), s. Gründling.

Bachmann, 1) (Conrad), Professor der Geschichte und Dichtkunst zu Marburg zu Anfang des 16. Jahrh.; hinterließ u. a. eine teutsche Chronik und Compendium praeceptionum poëticarum, Marburg 1610. 2) (Joh. Heinrich), geb. zu Feuchtwangen im Ansbachischen 1719; kam 1741 als Pagenhofmeister nach Zweibrücken, ward daselbst 1744 Archivar, 1776 Geh. Rath und st. 1786; bekannt durch: zwölf Urkunden zur Erläuterung der Geschichte der Gefangnehmung Philipps des Großmüthigen, Landgrafen zu Hessen, mit Anmerkungen, Manheim 1767, 8., Herzogs Wolfgang zu Zweibrücken Kriegsverrichtungen, ebendas. 1769, 8., Pfalzzweibrückisches Staatsrecht nebst 10 synchronistischen Stammtafeln des pfälzischen Hauses, Tübingen 1784, 8., verbunden mit den Beiträgen zum pfalzzweibrückischen Staatsrecht, herausg. von seinem Sohne, G. A. Bachmann, ebendas. 1792, 8., ein in seiner Art klassisches Werk. 3) (Karl Friedrich), geb. zu Altenburg 1785, seit 1813 ordentl. Prof. der Politik und Moral zu Jena; schrieb über Philosophie und ihre Geschichte, 2. Aufl. Jena 1820; die Kunstwissenschaft in ihrem allgemeinen Umrisse, Jena 1811; über Philosophie und Kunst, Jena 1812; über die Philosophie meiner Zeit, Jena 1816; von der Verwandtschaft der Physik und Psychologie, Utrecht 1822. 4) S. Rivinus.

Bachmatten (Pferdek.), eine Art harter, dauerhafter, podolischer Pferde, welche lange Mähnen

Mähnen haben, gute Paßgänger, jedoch mehr brauchbar für die Ebene, als für die Berge, sind. Die harten Hufe brauchen in nicht zu steinigen Gegenden nicht beschlagen zu werden.

Bachmēgybi (Stephan Paul), ein ungarischer Arzt, geb. zu Ende des 17. Jahrh.; schrieb: Observationes de morbo Csaemaer Hungariae endemico in Disput. med. von Joh. Milleter, Leyden 1717; Otia Bachmegybiana documenta verit. fidei roman. cathol. forma colloquii, Tirnau 1733; st. 1734.

Bach-mücke (tipula *Linn.*), Gattung aus der Familie der Mücken (zweigeflügelte Insecten) mit 13—19gliederigen, kamm- und quirlartig behaarten Fühlern; lebt gern an sumpfigen Orten, die Larve oft an Pflanzenwurzeln. Diese Gattung ist neuerdings zerfällt worden in ptychoptera, limnobia, erioptera, rhiphidia, ctenophora, nephrotoma und tipula. Letztere (t., eigentl. Bachm.), hat an den Fühlern 13 Glieder und verlängertes letztes Tasterglied. Art: oleraca (Wiesenschnake, gemeine Erdmücke), graubraun, mit bräunlichen, rothgeränderten Flügeln, rothbraunem Hinterleibe; findet sich auf Wiesen, die Larven an Pflanzenwurzeln (in Menge ziehend, Heerwurm genannt); schädlich.

Bach-münze (Bot.), s. Münze.

Bachmut (Geogr.), 1) Kreis im russ. Gouv. Jekaterinoslaw mit 2) der Hauptstadt gleiches Namens an der Bachmuta, hat 4000 Ew., berühmte Pferdemärkte und Salzquellen.

Bachmute, so v. w. Bachmatt.

Bachof von Echt, Familie, 1525 von Kaiser Karl V. geadelt, besaß in der Gegend von Köln mehrere Güter, die sie der Religion wegen verlassen mußte. Einige wandten sich nach Thüringen, andere nach Ingermannland, erwarben bedeutende Güter, die sie aber wieder verloren und daher gezwungen waren, ihren Adel zu verläugnen, bis 1633 Johann Friedrich Bachof seinen Adel wieder erneuerte und 1693 die freiherrliche Würde erhielt. Die merkwürdigsten sind: 1) (Reinerus, Reinhard), geb. zu Köln 1544; ließ sich als Kaufmann 1569 zu Leipzig nieder, war aber auch in den Wissenschaften nicht unerfahren und ward deshalb 1585 Rathsherr und 1588 Bürgermeister; er mußte jedoch 1593, als Reformirter, Leipzig verlassen, begab sich nach Zerbst und 1594 nach Heidelberg, wo ihm der Pfalzgraf mehrere Ämter anvertraute; st. 1614; schrieb: Catechesis Palatinatus testimoniis scripturae ac sententiis patrum, qui primis 500 a. C. N. annis inclaruerunt, exornata. 2) (Reinhard), Sohn des Vorigen, geb. zu Leipzig 1575; seit 1613 Professor der Politik und später der Rechte zu Heidelberg; 1622 von dort vertrieben, ward er Katholik, u. st. 1635 (nach And. 1640) zu Heidelberg, nachdem er vorher wieder Protestant geworden war; schrieb: Tractatus de pignoribus et hypothecis, Frankfurt 1656, 4.; Tractatus de actionibus, ebendas. 1657, 4.; Commentarius in primam partem pandectarum, Speyer 1630, 4.; Stuttgart 1661, 4.; Commentarii theoretico-practici in libros IV institutionum Justiniani Imp., Frankfurt 1628, 43, 4., 1661 u. 1665 u. m. a. 3) (Joh. Friedrich), kais. Reichshofrath und fürstl. gothaischer erster Minister, geb. zu Gotha 1643, Gesandter an mehreren Höfen; st. 1726. 4) (Johann Friedrich), dessen Sohn; st. 1736 als kaiserl. wirklicher Reichshofrath, gothaischer Rath und Kanzler und Assessor des Hofgerichts zu Jena. 5) (Ludwig Heinrich), geb. zu Gotha 1725; dänischer geheimer Rath u. Gesandter in Spanien, Dresden und Regensburg; st. auf seinem Gute Dobitschen bei Altenburg 1792; durch mehrere gelungene Gedichte, besonders Versuch in geistlichen Liedern, Altenburg 1771, nicht unberühmt. Noch jetzt sind hieraus mehrere Lieder in den gangbaren Gesangbüchern befindlich. (*Lt.*)

Bachōt (Bachotte, fr.), 1) Fischerkahn zum Befahren von Flüssen und Teichen; 2) ein ähnliches Fahrzeug auf größeren Schiffen als Boot gebraucht; 3) kahnförmiges Gefäß mit Wasser gefüllt, um Fische auf Pferden transportiren zu können.

Bächra (Geogr.), Kirchdorf im eckartsberger Kreise des preußischen Regierungsbezirks Merseburg mit verschiedenen gemeinnützigen Anstalten, z. B. Hegegericht, Singchören, Gemeindebackhaus.

Bach-sand-kiefer, s. Opatrum.

Bachschisch, ein Geschenk, das der türkische Sultan, wenn er das erste Mal den Thron besteigt, den Janitscharen u. Spahis, welche in Constantinopel in Garnison liegen, machen muß, von Suleiman I. eingeführt. Jeder Janitschar bekommt nach unserm Gelde etwa 16 Thlr. 16 Gr. und jeder Spahi 20 Thlr. 20 Gr. Wenn sie dieses Bachschisch nicht gleich erhalten, sind sie zum Aufruhr geneigt. Entthronungen und Ermordungen der Kaiser mußten ihnen auch helfen, dasselbe oft zu erhalten.

Bach-schmerl (Zool.), s. Schmerl.

Bach-schnake (tipula rivosa, Zool.), Flügel mit braunen Wölkchen und weißem Fleck, grauem Leibe, häufig in schattigen Hainen, an Bächen im Frühlinge.

Bach-stelze (motacilla, Zool.), Gattung aus der Ordnung der Singvögel; der gerade, dünne, walzenförmige Schnabel hat pfriemenförmige Spitze; die Nasenlöcher eirund; Zunge schmal, an der Spitze gefasert;

aſert; Schreitfüße hoch u. dünn; Schwanz ehr lang, wagerecht; Zugvögel; halten ſich an Gewäſſern auf, folgen den Viehherden, leben von Inſecten, niſten in Klüften und Höhlen. Einheimiſche Arten: weiße (m. alba, Ackermännchen, aſchgrau, unten weiß, Bruſt und Schwanz ſchwarz, dieſer mit weißen Federn); graue (m. sulphurea, aſchgrau, Bauch und Bruſt hochgelb, weiße Federn im Schwanz); gelbe (m. flava, mit kürzerem Schwanz, olivengrau, unten gelb, geſleckte Schwanzfedern) Bachſtelze. Vgl. Motacilla. (*Lp.*)

Bachſtrom (Joh. Friedrich), geb. in Schleſien zu Ende des 17. Jahrh., Prediger in Öls, dann Prof. extraord. zu Thoren in Preußen im Anfange des 18. Jahrh. und Feldprediger bei einem ſächſiſchen Regiment in Warſchau; ein Separatiſt und Anhänger des Schwärmers Dippel, deſſen Meinung er in einer Schrift unter dem Titel: Democritus redivivus, vortrug, die er jedoch abläugnete. In ſpätern Jahren ſtudirte er noch Medicin und errichtete 1729 eine Druckerei zu Conſtantinopel, was ihm jedoch von den türkiſchen Abſchreibern verwehrt ward. Er ſchrieb: de plica Polonica, Kopenhagen 1723; nova aestus marini theoria, Leyden 1734 u. m. a.

Bächta (Bach, Geogr.), Nebenfluß (rechts) des Jeniſey im ruſſ. Aſien.

Bachtan, ein Stein, welchen die Ismaeliten oder Araber anbeteten, weil Hagar auf demſelben mit dem Ismael niedergekommen ſeyn ſollte.

Bachtiſchua, ſ. Bakhtiſchua.

Bachtſchiſerai, ſ. Baktſchiſerai.

Bach-umber, ſ. Äſche 2).

Bachuōne (Arn.), ſ. Arnaldus de Villanova.

Bachur (Bachr, hebr.), bei den Juden ein Jüngling, der das Geſetz ſtudirt, das, was in der Bibel oft durch Prophetenkinder überſetzt iſt. Ein ſolcher iſt verpflichtet, ſich über die jüdiſchen Geſetze, über den Talmud, deſſen Auslegungen und über die Kabbala zu unterrichten. Will er mehr lernen, ſo ſteht es in ſeinem Belieben, doch iſt es nicht nöthig. Er wählt ſich einen Lehrer, dem er große Ehrfurcht erweiſt, und in deſſen Geſellſchaft er faſt ſtets iſt. Er bezahlt ihm nichts für das Lehren, wohl aber etwas für die Verſäumniß. Selten hat ein B. mehr als einen Lehrer.

Bachus nebſt Zuſammenſetzungen, ſ. Bacchus.

Bach-wanze (velia *Latr.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Blutwanzen (Ordnung der Halbdeckflügler); hat fadenförmige Fühlhörner (erſtes Glied ſehr lang), zweigliedrige Scheide des Saugeſtachels, zangenförmige Vorderfüße zum Rauben, lange Mittelfüße, gleichweit entfernte Fußpaare, nicht vorſtehenden Kopf. Art: v. rivulorum, gemeine B., ſchwarz mit weißen Punkten, unten braun; in Bächen, Teutſchland, Frankreich, Italien; currens, ſchwarz, ohne Flügel. Steht bei Linné unt. cimex, bei Fabr. unt. hydrometra.

Bach-weide, ſ. Weide.

Bach-weiden-feſt (jüd. Rel.), der 7. Tag des Lauberhüttenfeſtes, ſo genannt, weil an ihm die Juden Weiden- u. andere Zweige herumtrugen.

Bach-weiden-tag-falter (Zool.), ſ. Schillerfalter.

Baciccio (Giambattiſta Gaulli), Maler, geb. zu Genua 1639; bildete ſich in Rom und ſt. daſ. 1709. Seine Gemälde ſtehen bei Kunſtkennern in großem Anſehen, obwohl man ihnen fehlerhafte Zeichnungen vorwirft.

Baciden, ſ. Bakiden.

Bacillāria (Zool.), ſ. Stabthierchen.

Bacillen, 1) (Bacilli, baculi, Pharm.), Zubereitungen in Form von Stäbchen oder Stöckchen (welchen Namen ſie auch erhalten). Noch üblich ſind in dieſer Form Süßholzbacillen (bac. liquiritiae), weiß, oder (mit Saffran) gelb gefärbt. 2) (bacilli ad fornacem), Räucherkerzchen (ſ. d.). 3) (Mineral.), Verſteinerungen von Krebsfüßen oder ähnlichen Dingen. 4) (Bacillenkraut), ſ. Meerfenchel.

Bacilli Nepperiāni (Nepperianiſche Bacillen, Rechnungsſtäbchen, Math.), nach ihrem Erfinder (Joh. Neperus, ſ. d.) genannte oblonge, von Pappe, Holz, Meſſing oder dergl. gefertigte und in 9 Quadrate getheilte Stäbchen. Jedes Quadrat iſt wieder durch eine Diagonale durchſchnitten und in die Dreiecke rechts ſind die aus dem Multipliciren der erſten 9 Einheiten des Einmaleins entſtandenen einfachen Einheiten, in den Triangel links die dekadiſchen eingetragen. Man brauchte ſie ſonſt zur Erleichterung des Multiplicirens und Dividirens großer Zahlen; jetzt ſind ſie weniger gewöhnlich (ſ. Nepperi Rhabdologia; Edinburg 1617). **Bacilli sexagenāles**, ähnliche Stäbchen, die zur Erleichterung der Multiplication und Diviſion von 60theiligen Brüchen eingerichtet ſind, und beſonders die Rechnung mit Graden, Minuten, Secunden, ſo wie bei der Zeitrechnung von Minuten und Secunden, wo bekanntlich Factor und Diviſor ſtets 60 ſind, erleichtern.

Bacīllum, -lus, 1) (röm. Ant.), der Stab der Lictoren; 2) (surculus), der Stab oder Cylinder, über den ein Buch (volumen) aufgerollt war. 3) (bot. Nomencl.), das ſtrauchartige becherförmige Laub der Lichenen; 4) Zwiebelchen an einigen Lauchen an der Baſis der Dolde und in den Kapſeln mehrerer Amaryllisarten.

Ba-

Bacillus regius, s. Goldwurz.

Bacino, kleines Kornmaß in Corsica, der 12. Theil des Stajo (s. d.).

Bacio, Bacius, Bacenus, s. Batzen.

Bacis, s. Bakis.

Back (Seew.), 1) früher Vorder-castell, das gewöhnlich etwas erhöhte Vordertheil der Kriegsschiffe; 2) 4 bis 10 Seeleute, welche während der ganzen Reise zusammen speisen und neben einander schlafen; 3) der Raum zwischen 2 Kanonen, woselbst die zu einer Speisegesellschaft gehörigen Matrosen ihre Hängematten haben; 4) die hölzerne Schüssel, worin sie ihr Essen bekommen; 5) ein Kasten oder mit Bretern abgeschlagener Raum, um auf den Schiffen allerlei Bedürfnisse zu verwahren und gleich zur Hand zu haben; 6) das B., ein hölzernes Gefäß, eine Vertiefung, eine Grube, daher 7) (Zuckersied.), der Kasten, in welchem die Maskovade aufgehoben wird; 8) (Kattundrucker), eine runde Wanne mit Stärke und Farbeabgängen angefüllt, in welcher der Farberahm (Chassis) schwimmt; 9) der Rücken oder die Seite einer Sache; 10 so v. w. Kuchen, das Gebäcke; 12) Umstandsw. (Schifferspr.), zurück, hinterwärts.

Back (Jacob von), Arzt in Rotterdam; vertheidigte mit Nachdruck die Harveysche Lehre vom Kreislaufe des Blutes in einer Schrift: de corde, Rotterdam 1649; mehrmals aufgelegt.

Back-accise (Backpfundzoll), an manchen Orten eine auf das von den Bäckern zu verbackende Getreide gelegte Abgabe; unzweckmäßig, da sie das Brot vertheuert und daher die Armen drückt.

Back-amt, an einigen Orten die Behörde, der die Backpolizei (s. d.) obliegt.

Back-apfel, 1) (gestreifter B., Pomol.), großer, breiter, frühzeitiger, doch bis April sich haltender, auf der einen Seite niedriger, goldgelber, gerippter, auf der Sonnenseite carmoisin gestreifter Apfel mit braunen, weißlich eingefaßten Punkten; die Blume ist flach, der Stiel tief eingesenkt; das Fleisch weißlich, etwas säuerlich, hat großes Kernhaus mit wenig Kernen und wird zum Kochen und Backen gebraucht. Der Baum wird groß. 2) (Hausw.), s. Backobst.

Backassa (Schiffw.), einen Art größerer Schiffe bei den Karaiben.

Backband, s. Bagband.

Backbönnes (engl. Handlgsw.), in England die kürzeste Art Fischbeinbarden, ½ Yards lang.

Back-bord (Seew.), die linke Seite des Schiffes, die rechte heißt dagegen der Steuerbord. Back-bord-bug (Schiffb.), der Bug des breiten Vordertheils eines Schiffes zur linken Seite. Back-bord das Ruder (Schifferspr.), Commandowort, die Ruderpinne an die linke Seite des Schiffes zu bringen. Backbord-seite, so v. w. Backbord 1). Backbords-wache, derjenige Theil der Wache habenden Seeleute, welcher auf der linken Seite des Schiffes schläft.

Back brassen, so v. w. Back legen 2).

Back-bret (Bäcker), mehrere Fuß langes Bret, auf welchem der Bäcker Brot und Semmel gähren läßt und dann in den Ofen trägt.

Back-castell, so v. w. Back 1).

Back-döse (Bäcker), eine Art Faß oder Stotz, dessen man sich beim Brotbacken bedient.

Backe, 1) (Seew.), so v. w. Back; 2) so v. w. Backen.

Back-eisen, 1) (Maschinenb.), ein mit einem Zapfenloche versehenes Stück Eisen oder Messing, welches bei den Feldgestängen in den Köpfen der Schwingen befestigt ist; 2) (Backeneisen, Hammerw.), die Pfannen, in welchen die Hülsen oder Ringe der Hämmer stecken.

Backeler (Technol.), s. Abzieheisen.

Backen, 1) bis zu einem gewissen Grade durch Feuer und Erwärmung austrocknen; 2) eben dadurch eine gewünschte Beschaffenheit, unter Austrocknung, Verflüchtigung u. Umänderung flüssiger Stoffe erhalten; insbes. 3) (Bäcker), Mehl mit Wasser, auch wohl unter Zusatz von Milch, Eiern, Butter u. a. zu einem Teige machen, ihn durch Sauerteig, Hefen u. s. w. zu einer Gährung bringen, ihm die erforderliche Form geben und dann in dem Backofen oder der Backröhre zum Nahrungsbedarf vorbereiten; die gewöhnlichen, auf diese Art erhaltenen Producte sind: Brot, Semmel, Zwieback, Bretzeln, Kuchen (s. d., wo auch das Einzelne ihrer Bereitung erklärt wird; vgl. Bäcker); 4) (Kochk.), einen unter Zusatz angemessener Stoffe in Pfannen aufgenommenen Mehlteig unter Einwirkung von Hitze eßbar machen (vgl. Backwerk); eine eigne Art ist die Zuckerbäckerei (s. d.); 5) Obst, es dörren, s. Backobst; 6) (Perrückenm.), Haare, um sie kraus zu machen, auf runde Hölzer wickeln, in leinenes Zeug einnähen, mit Teig überziehen u. in dem Backofen dörren; 7) (Seidenb.), die Cocons in oder auf den Backofen bringen, um die darin befindlichen Seidenwürmer zu tödten; 8) Stahl, cementiren, Eisenstangen durch Ausglühen zwischen Kohlenstaub in Stahl verwandeln; 9) durch Feuer hart machen und hart werden, so auch von gebrannten Ziegeln; 10) überhaupt trocken werden, in gemeinen Redensarten, wie backen statt stark frieren, auch von geronnenem Blute.

Backen, 1) (buccae, Anat.), die Seitentheile des Gesichts, von Nase u. Mund an bis zur Augenhöhle, zum Ohre und Unterkiefer-

terkieferrand jeder Gesichtshälfte, gebildet von der hier feinern und gefäßreichern allgemeinen Hautbedeckung, die, sich umschlagend, durch die Lippen fortsetzend, dann auch die Mundhöhle vorwärts auskleidet und von den zwischen dieser äußern und innern Hautbedeckung liegenden, zur Bewegung des Mundes dienenden Muskeln, ingl. v. Arterien, Nerven, lymphatischen Gefäßen, Schleim- u. Speicheldrüsen. B. kommen eigentlich nur dem menschlichen Gesichte zu; bei Thieren werden sie wenigstens nicht als eigne Theile unterschieden. Sie sind in ihrer Röthe und Fülle, oder gegenseitigen Blässe und Erschlaffung vorzugsweise der Ausdruck körperlicher Gesundheit und gemüthlicher Anregung. Einen eignen Leibreiz erhalten jugendliche Gesichter, besonders beim Frohsinn, u. Lächeln durch das sich bildende Backengrübchen. Die Beweglichkeit der Backen ist besonders beim Kauen, oder auch beim Sprechen, Singen, Blasen (besonders auch beim Blasen von Instrumenten) von großem Vortheil. 2) Die fleischigen Muskeln am Hintertheil des Menschen- und Thierkörpers; s. Hinterbacken.

Backen, 1) überhaupt der erhabene Theil oder die Seite einer Sache; daher 2) (Seew.), auf Schiffen halbrunde flache Holzstücke, um einen Mast und dergl. fest zu halten, oder auch zu verstärken; 3) (Kriegsw.), die Seitenwände der Schießscharten in der Brustwehr von Batterien oder Schanzen, wo die Erde durch Faschinen, Schanzkörbe, Flechtwerk oder Rasen aufgehalten wird und eben so in steinernen Wänden; 4) (Wangen, Quartierbäume, Bauk.), Hölzer oder Pfosten, an beiden Seiten der hölzernen Treppenstufen angebracht, um dieselben mit einander zu verbinden; 5) (Wasserbau), spitzige Pfähle, welche man in die Erde schlägt, wenn man eine Kanal- oder Deichlinie abstecken will; 6) (Hüttenw.), an den ungarischen Schmelzofen ein Raum unter der Vorwand, zu beiden Seiten der Spur, welcher mit Gestübe ausgefüllt ist; 7) an den Schmelzofen die zu beiden Seiten der Gasse gelassene Erhöhung; 8) die Seiten des Gerinnes, in welchem das Aufschlagwasser fließt; 9) (Salzf.), zwei Mauern neben den Pfannen, welche das Feuer einschränken; 10) (Instrumentm.), in Clavieren und dergl. die beiden Leisten, auf welchen der Wirbelbalken ruht; 11) (Büchsenm.), der Theil des Kolbens an Feuergewehren, an welchem die Wange des Schießenden anliegt; auf den richtigen Ausschnitt desselben kommt es an, ob man mit einem Gewehr gut zielen und folglich gut schießen kann; 12) (Kattundrucker), s. Back 8); 13) (Seidenzwirnmühle), die beiden Breter, in welchen die Spulen stecken; 14) (Seidenwirker), die beiden Klötzchen, in welchen die Fußtritte des Stuhles sich bewegen; 15) (Münzw.), s. Adjustirbank; 16) (Schlösser), die vier Pfeilerchen an Vorlegeschlössern, welche den Bogen des Schlosses fest halten; 17) (Messerschmied), bei Einschlagmessern die beiden erhabenen Theile von Metall an der Schale, welche zunächst an der Klinge sind; 18) (Tischler), s. Backenhaken; 19) B. der Heblade, die Pfosten in derselben, in welche die Bolzen für die Hebstangen gesteckt werden; 20) B. des Schraubstocks, die obersten Theile des Schraubstocks, deren Enden das Maul, zwischen welches die Sachen gespannt werden, bilden; 21) die beiden langen Seiten des Hobels; 22) an einem Hammer die beiden Seitenflächen; 23) die beiden Breter eines Blasebalgs; 24) Löcher im Grund und am Ufer eines Gewässers, wo sich die Fische verkriechen. *(Fch.)*

Backen (Backenschnecken, Zoologie), der Name für mehrere Arten aus dem Geschlecht Kahnschnecken, z. B. voluta cymbium, vol. olla u. a.

Backen-artērie (arteria buccinatoria, Anat.), Zweig der innern Maxillararterie, geht in den Backenmuskel.

Backen-aus-schnitt (Perrückenm.), ein Ausschnitt an der Perrücke, in der Gegend, wo sie an den Backen anschließt, u. zwei Haartressen, welche bei diesem Ausschnitt angesetzt werden.

Backen-bart, der behaarte Theil der Backen; erscheint im Bartwuchs am spätesten, bald stärker, bald schwächer (vergl. Bart). Backen-bein, 1) (Backenknochen, Jochbein, os malae, os zygomaticum, Anat.), Gesichtsknochen unter jeder Augenhöhle, zwischen dem Stirn- und keilförmigen Knochen, dem Schläfeknochen und dem Oberkiefer eingefügt; bildet mit seiner Gesichtsfläche die Erhabenheit, von welcher aus die Backen anheben, mit der Augenhöhlenfläche einen Theil der Augenhöhle, die Schläfenfläche begrenzt größtentheils den hohlen Raum hinter dem Jochbogen (s. d.), der durch den von ihm ausgehenden Jochfortsatz, in Verbindung mit einem gleichen, vom Schläfeknochen aus ihm entgegentretenden gebildet wird. Das mehr oder mindere Hervorragen des Backenbeins und des Jochbogens trägt nicht allein viel zur individuellen Gesichtsbildung bei, sondern bezeichnet auch (wie bei Negern und Mongolen) Nationalverschiedenheiten. Eben so ist bei abzehrenden Kranken und Sterbenden das durch Einsinken und Zusammenfallen der weichen Gebilde des Gesichts bewirkte stärkere Hervortreten der Backenbeine charakteristisch. Bei allen Thieren, deren Kopf eine dem menschlichen analoge Bildung hat, sind auch Backenbeine nebst Jochbogen unterschieden, wodurch

wodurch der Schädel henkelartige Theile erhält. 2) (Zootomie), bei Pferden und andern Quadrupeden der oberste Knochen der Hinterbeine, der stärkste Röhrknochen und die Grundlage des Hinterbackens bei allen warmblütigen Thieren. B.=blasen (Backentaschen, Zool.), häutige Beutel, welche inwendig an den Backen des Hamsters, der Zieselmaus und einiger Affengeschlechter (der alten Welt) sich befinden und oft bis zur Hälfte des Halses hinabgehen; sie dienen, wenigstens dem Hamster, zur Fortschaffung gesammelter Vorräthe.

Backen=büchse, ehemals allgemeine Bezeichnung der Büchse, Muskete, Flinte, des Carabiners und jedes kleinen Feuergewehrs, das beim Zielen an den Backen gelegt wird, zum Unterschied vom Hakengewehr, wo wegen des Rückstoßes ein besonderer Haken angebracht war. Vgl. Haken, Doppelhaken.

Backen=drüsen (glandulae buccales, Anat.), kleine Speicheldrüsen in der Backengegend.

Backen=eisen (Technol.), 1) die beiden Eisen an der vorderen Seite des Blasebalgs, welche das Gelenke des beweglichen Balkens bilden; 2) s. Backeisen.

Backen=grube, B.=grübchen, s. unter Backen 1).

Backen=haken (Bankeisen, Bankhaken, Tischler), in der Hobelbank eiserne vierseitige Bolzen, zwischen deren Backen oder Seitenflächen Sachen eingeklemmt werden, um sie bearbeiten zu können.

Backen=haube (Putzmacherin), eine Kopfbedeckung des weiblichen Geschlechts, deren Seitentheile zugleich die Backen bedecken.

Backen=haut=nerv (nervus subcutaneus malae, Anat.), Nervenast vom obern Maxillarnerv; geht durch die Augenhöhle und ein eignes Loch des Backenbeins zur Gesichtsfläche.

Backen=käfer (drypta *Fabr.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Laufkäfer, mit verlängertem Oberkiefer, hackigem Unterkiefer; die Tasten mit kegelförmigem, längerm Endgliede; Halsschild walzig, schmal; Kopf dreieckig. Art: emarginata, himmelblau, Fühler, Füße, Mund roth. In Frankreich, selten. Diese Gattung steht bei Linné unter carabus, wird von Andern zu galerita gerechnet.

Backen=knochen (Anat.), s. Backenbein.

Backen=lehne (Technol.), ein an dem obern Theile der Lehne eines Großvaterstuhls in einem Winkel hervorspringendes Stück, an welchem beim Anlehnen der Backen zu liegen kommt.

Backen=muskel (Trompetermuskel, buccinator, Anat.), ein platter Gesichtsmuskel, der, vom Ober= und Unterkiefer aus, nach dem Mundwinkel hin seinen Fortgang nimmt, vom Ausführungsgang der großen Speicheldrüse durchbohrt wird und bei allen willkürlichen Bewegungen der Backen, besonders auch beim Blasen musikalischer Instrumente, thätig ist. B.=muskel=nerv, B.=nerv (nervus buccinatorius), ein Zweig des obern Astes des 3. Hauptzweigs des 5. Hirnnerven; geht zum Backenmuskel und zu mehreren Backentheilen.

Backen=riemen (Riemer), ein Riemen am Hintergeschirr der Pferde, welcher auf den Hinterbacken desselben liegt.

Backen=schmiege (Klebeschmiege, Bauk.), der schräge Verschnitt, wodurch die Schiftsparren an die Gradsparren und diese an die Gebind= und Mittelsparren angeschmiegt werden.

Backen=schnecken, s. Backen (Zool.).

Backen=streich (sonst Bäckeling), Schlag mit der Flachhand auf den Backen; edlerer Ausdruck für Ohrfeige, Maulschelle u. a. Ein B. gehörte wenigstens sonst zu vielen Feierlichkeiten; so gaben die Römer bei Freilassung eines Sklaven diesem einen Backenstreich, als Zeichen, daß die Gewalt des Herrn über ihn hiermit aufhöre; im Mittelalter erhielt der wehrhaft Gemachte einen B. mit den Worten: dies leide von mir, aber von keinem mehr; bei Grenzbegehungen gab u. gibt man wohl an manchen Orten noch mitgenommenen Knaben an den wichtigsten Grenzsteinen B., damit sie den Ort desto genauer merken sollen, u. endlich schlägt in der katholischen Kirche der Bischof bei der Firmelung den Gefirmelten sanft auf den Backen, mit den Worten: pax tecum. Ein B. mit Absicht u. nicht scherzweise gegeben, hat bei Personen, unter denen Duelle gewöhnlich sind, u. welche Beleidigungen nur hierdurch auszulöschen meinen, meist einen Zweikampf zur Folge; andere Individuen nehmen gewöhnlich ihre Zuflucht zu den Richtern, und vor diesem gehört ein B. zu den groben Real=Injurien und wird, nach den Landesgesetzen und nach den Verhältnissen der beleidigenden u. beleidigten Person zu einander, mit einer Geldbuße, mit Gefängniß und in einigen Fällen wohl noch härter bestraft. Vgl. Injurien.

Backen=streif (Putzm.), die beiden Streifen der Backenhaube, welche unter dem Kinn zusammen gebunden werden.

Backen=stück, 1) oft so viel als Backen; 2) (Hüttenw.), die gehauenen Steine zu beiden Seiten des Hohofens; 3) (Riemer), die zu beiden Seiten des Kopfes herabgehenden Riemen an dem Hauptgestelle, oder der Trense, um das Gebiß und die Zügel des Pferdezaumes zu tragen; sie werden vermittelst der Backen=stück=struppen an die Stange geschnallt; 4) an Gerinnen die Erhöhung an jeder der beiden Seiten.

Backen=

Backen-stuhl (Technol.), ein Stuhl mit Backenlehnen (s. d.).

Backen-tasche, s. Backenblase.

Backen-zähne (Backzähne, Mahlzähne, dentes malares, s. buccarum, Anat.), die hintersten Zähne jeder Seite, gewöhnlich fünf, durch breite, unebene Kronen u. meist mehrfache Wurzel ausgezeichnet; die beiden vordern haben nur einfach getheilte Kronen und eine, höchstens zweifache Wurzel, die drei hintersten aber Kronenflächen mit vier Erhabenheiten u. häufig drei- u. vierfache Wurzeln; der letzte (Weisheitszahn, s. d.) hat jedoch meist nur Eine Wurzel. Sie sind sämmtlich zum Zermalmen der Speisen beim Kauen geschickt. Der Mensch hat deren 20, die meisten Thiere 24, das Schwein 28, die Katze zuweilen 36.

Backer, 1) (Joh. Matth.), geb. zu Harlem, einer der vornehmsten Anführer der Wiedertäufer zu Münster 1533, gab sich für einen Propheten aus, machte sich der größten Grausamkeiten schuldig, predigte Gemeinschaft der Güter, übernahm die Vertheidigung der Stadt Münster gegen den anrückenden Bischof, blieb aber 1534 bei einem Ausfall. 2) (Jacob van), Geschichtsmaler, geb. zu Antwerpen 1530, flüchtete während der bürgerlichen Unruhen nach Frankreich und st. das. 1560. Man bewundert an seinen Gemälden vorzüglich die Draperie und das Colorit. 3) (Jacob), holländischer Maler, geb. 1608 oder 1609 zu Harlingen in Friesland; st. zu Amsterdam 1641; zeichnete sich vorzüglich in Portraits aus; doch hinterließ er auch einige Geschichtsstücke. 4) (Adrian), Neffe des Vorigen, geb. zu Amsterdam 1643; st. daselbst 1686; zeichnete sich vorzüglich durch correcte Zeichnung und in nackten Figuren aus. 5) (Franz), geb. zu Antwerpen 1648, arbeitete in England unter Anleitung von Kneller und war vorzüglich in Portraits geschickt. 6) (Franz v.), berühmter Geschichtsmaler aus Antwerpen, ging frühzeitig nach Venedig, wo er die Werke Titians, Tintoretto's und Pauls von Verona mit Erfolg studirte, und dann 1716 nach Rom. Werke von ihm sind in Lissabon, London, Florenz und Breslau. 7) (Georg), Arzt im 18. Jahrh. zu London, Leibarzt der Königin; schrieb über die Impfung, London 1776, 8.; über die Ursachen der endemischen Kolik in Devonshire, ebend. 1767, 8.; de catarrho et de dysenteria Londinensibus epidemicis utrisque anno 1762, London 1764; Opuscula medica, ebend. 1771, 8.; 8) so v. w. Bacher 3). Vgl. Baker. (*Lt.*)

Backergünge (Geogr.), District in Bengalen (Vorder-Indien), hat 927,000 Ew. mit der Stadt gleiches Namens, am Ganges; treibt Handel mit Reiß, Baumwollenwaaren; nährt viele Crocodile u. Tiger.

Backer-maschinen, s. Baggermaschinen.

Backers, geschickter Bildhauer zu Berlin unter König Friedrich I., Schlüters Schüler, der mit Hensi, Herfort und dem ältern Nahl die Sklaven verfertigte, welche die Statue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke umgeben.

Back-fisch (Zool.), 1) kleiner Fisch, dergl. zum Verspeisen oft gebacken werden; 2) so v. Barsch.

Back-fleisch (Kochk.), Fleisch, welches in einem Teige gebacken wird. Backform (Bäcker), eine Form zu Backwerk, von Blech oder irden. Back-gast, der bei einem Bäcker Brot od. Kuchen backen läßt u. dafür das Back-geld bezahlt. Back-gerechtigkeit, das jemanden zustehende Recht Brot zu backen. Nach dem natürlichen Gesetze kommt dies jedermann in Hinsicht auf das Brot, dessen er selbst oder für seine Familie bedarf, zu; es fragt sich nur, ob er dies in ihm zugehörigen Backöfen darf, oder ob er es in einem Gemeindebackofen, oder vielleicht sogar in einem Backofen, der einen Backzwang hat, zu thun verpflichtet ist. Brot zum Verkauf zu backen, ist dagegen in den meisten Staaten das Recht besonderer Innungen, und es kommt dem Staate zu, die Erlaubniß hierzu zu geben und zu verweigern. Manche halten es für zweckmäßig, das Recht, Brot zum Verkauf zu backen, jedermann zuzugestehen, u. meinen, daß die hierdurch entstehende Concurrenz bewirke, daß möglichst gutes Brot möglichst wohlfeil verkauft werde. Eine solche Backfreiheit findet auch in Ländern, wo Gewerbsfreiheit eingeführt ist, wirklich Statt, jedoch, wie behauptet wird, ohne einen bedeutenden Erfolg zu erzielen. Back-haus, 1) ein in einem Gebäude, als z. B. in der Wohnung eines Bäckers, zum Backen u. Zubereiten des Brotes abgesonderter Raum, worin sich der Backofen befindet, oder auch 2) ein zu diesem Behufe besonders aufgeführtes Gebäude, besonders in Gemeinden, wo kein Bäcker wohnt, und wo es verboten oder nicht gewöhnlich ist, in Privathäusern zu backen; letzteres enthält gewöhnlich eine Backstube, ein geräumiges Vorhaus zum Aufbewahren der Backgeräthschaften, einen Backofen und eine Mehlkammer; 3) ein Haus, welches Backgerechtigkeit hat oder von einem Bäcker bewohnt wird.

Bäc-Khin, s. Backinh.

Back-hitze, Backofenhitze, der Grad von Wärme, welcher zum Backen des Brotes erforderlich ist.

Backholm, so v. w. Back legen 2).

Back-holz (Bäcker), Holz, welches zum Verbrennen in dem Backofen bestimmt ist und daher nur grob gespalten wird.

Backhouse (William), Astrolog und Alchemist, geb. in Berkshire; schrieb Mehreres

reres und soll Erfinder des Waywiser, (des Wegweisers,) eines Instruments, sein; er st. 1248.

Backhuisen, s. Bakhuisen.

Bac-kinh (Back-hing, Bac-Khin, Dong-kin, Tunkin, Kescho, Cachao, Nordstadt, Geogr.), Hauptstadt der Provinz Nord-Anam, des Königreichs Annam, am Songkoi, Festung, mit dem 2 Stunden im Umfange haltenden ummauerten Palast des Vicekönigs, europäischen Factoreien u. 40,000 Ew., welche mit lackirten Waaren, Goldsand u. a. handeln. Kunststraße bis zur königl. Residenz Phuxuan.

Back-kammer, bei Hofhaltungen ein besonderer Theil der Küche, in welchem das Backwerk vom Back-koch unter Aufsicht des Back-meisters verfertiget wird.

Back-meister, 1) (Seew.), der älteste Matrose unter einer Schiffsspeisegesellschaft (vgl. Back 2); 2) s. unter Backkammer.

Back-kirsche (Leitzgauer, sauere Einmachkirsche, Pomol.), gewöhnliche, kleine, schwarze, saure, kugelrunde, langgestielte Weichsel; reift im August; wird vom Zuckerbäcker und Apotheker gebraucht. Der Baum ist fruchtbar, mit vielen Ausläufern und hängenden Zweigen.

Back-korb (Backnapf, Backschüssel), ein Gefäß, oben weit, unten enger, von runder oder ovaler Gestalt, aus Stroh, dünnen Wurzeln oder Ruthen geflochten, oder aus Holz gedreht, in welches der ausgewirkte Brotteig gethan wird, um darin nochmals zu gehen (gähren) und zum Backofen getragen zu werden.

Back-lage, s. Baclage.

Back-legen (Schifff.), 1) vom Winde, wenn er die Segel von außen faßt und rückwärts treibt; 2) die Segel, sie so in den Wind stellen, daß der Wind von vorn gegen die Masten fällt, und das Schiff dadurch in seinem Laufe aufgehalten wird.

Backleier, die von den Hottentotten zahm gemachten und abgerichteten Ochsen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, welche die Herden bewachen und im Kriege auf ein Zeichen ihrer Führer wüthend auf den Feind eindringen.

Backmeister (in älterer Zeit Bacmeister), 1) (Lucas), geb. zu Lüneburg 1530; st. 1608. 2) (Lucas), dessen Sohn, geb. 1570; st. 1638. 3) (Lucas), Sohn von 2); st. 1679. Alle 3 waren Professoren der Theologie zu Rostock, hinterließen mehrere Schriften ihres Fachs, und einer besonders mehrere ehemals sehr geschätzte geistliche Lieder. 4) (Matthäus), Sohn v. 1), geb. zu Rostock 1580, Doctor der Medicin, praktischer Arzt in Kiel, dann Lehrer der Mathematik und Medicin in Rostock, Physikus in Lüneburg u. 1621 Leibarzt des Fürsten; st. 1626; schrieb eine allgemeine Abhandlung über praktische Medicin in 28 Dissertationen; gab auch die ersten 4 Theile der Opera medica posthuma von Franz Joel heraus. 5) (Johann), geboren zu Rostock 1563, Doctor der Medicin; st. 1631; schrieb: Problemata physiologico-medica, Rostock 1664, u. m. medic. Monographien. 6) Geboren zu Travemünde 1680; ward 1710 Prof. der Medicin in Tübingen u. 1719 Leibarzt des Fürsten von Baden-Durlach. 7) (Hartwig Ludwig Christian), geb. zu Herrenburg im Ratzeburgischen 1730; ging nach Rußland und ward Inspector des Gymnasiums der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg; 1778 ging er ab und ward um 1786 Rath bei der Expedition der Reichseinkünfte, zog sich jedoch 1801 wegen schwächlicher Gesundheit von Neuem zurück; st. 1806; schrieb: Topographitscheskija Iswestija, d. i. topographische Nachrichten zum Dienste einer vollständigen geographischen Beschreibung des russischen Reichs, St. Petersburg 1771—72, 3 Stück; russische Bibliothek zur Kenntniß des gegenwärtigen Zustandes der Literatur in Rußland, St. Petersburg, Riga und Leipzig 1772—89, 11 Bde.; Beiträge zur Geschichte Peters des Gr., Riga 1774, 2 Theile; 1776, 3 Bände. 1778; Lebensbeschreibung des Grafen Tscheremetjew, Riga und Leipzig 1789, und mehrere Übersetzungen. 8) (Johann Vollrath), des Vor. Bruder, Unterbibliothekar bei der kais. Akademie der Wissenschaften und Aufseher des Naturaliencabinets zu St. Petersburg; st. 1788. Man hat von ihm: Essai sur la bibliothèque et le cabinet des curiosités et d'histoire naturelle, St. Petersburg 1776, 8.; teutsch 1777; Nachrichten von der metallenen Bildsäule Peters des Gr., Riga 1772 u. m. a.

Back-mulde (Bäckerei), ein dem Backtrog ähnliches, doch kleineres Gefäß, dessen man sich bedient, wenn man nur wenig Teig einmachen will.

Backnang (Geogr.), 1) Oberamt von $5\frac{1}{4}$ QM. und 24,800 Ew. und 2) Stadt mit 3300 Ew.; Sitz des Amtes an der Murr, beide im Neckarkreise (Würtemberg); letztere mit Tuch- und Musselinweberei.

Back-napf, s. Backkorb.

Back-obst (Nahrungsmittelk.), 1) Obstsorten, die, in reichlicher Menge erzeugt, durch Austrocknung in der Ofendarre (s. d.), oder auch an der Luft, des größern Theils ihrer Feuchtigkeit beraubt, dadurch der Verderbniß durch Gährung entzogen und auf Jahre lange Dauer genießbar erhalten werden. Am meisten werden hierzu Pflaumen, dann auch Birnen und Äpfel benutzt; letztere werden dazu vorher geschält, auch die größeren Sorten in Stücke geschnitten. Das Backobst gehört, nach vorheriger Aufkochung

kochung, unter die mildesten Nahrungsmittel, und gibt daher eine der vorzüglichsten Krankenbeköstigungen ab; 2) Obstarten, welche am besten zum Abbacken oder Abwelken taugen.

Back-ofen, 1) (Bauk.), ein mit Lehm, oder besser mit gebrannten Ziegeln, einen Mauerstein stark, überwölbter, gemeiniglich am höchsten Ort 1¼ Elle im Lichten hoher, runder oder ovaler Raum, in welchem, nach gehöriger Erhitzung, das zu backende Brot u. s. w. durch eine, gewöhnlich eine Elle breite, 12 Zoll hohe und mit einer blechernen Thür zu verschließende Öffnung (Einschiebeloch) eingebracht und gebacken wird. Die Grundfläche oder der Herd des Backofens, dessen Größe sich nach der zu backenden Quantität richtet, ist mit einem Lehmanstrich, mit Fließen, Mauerziegeln oder auch mit eisernen Platten belegt. Über dem Gewölbe, am Ende und Anfang desselben, werden zur gleichmäßigen Erhitzung 5 bis 6 Zoll ins Gevierte weite Zuglöcher angebracht, deren Mündungen sich über dem Einschiebeloch befinden und mit eisernen Schiebern nach Belieben geöffnet und geschlossen werden. Man hat vorgeschlagen, die Wölbung doppelt zu machen, u. zwischen beiden einen leeren Raum zu lassen, weil Luft ein schlechterer Wärmeleiter ist, als Stein. Um die Backöfen mit Steinkohlen heizen zu können, haben Venel, Tieren, Holsche, Barenschlag und Lanoix Vorrichtungen empfohlen, welche darin bestehen, daß entweder in dem Herde Roste und Zuglöcher angebracht sind, oder daß unter dem eigentlichen Herde geheizt wird, oder daß die Kohlen in blecherne Kästen gethan und diese auf dem Herde an verschiedene Orte gerückt werden. Es ist eine der ersten Pflichten der Feuerpolizei, auf die Feuerfestigkeit der Backöfen zu achten. Ein Franzose, Lavault, und der sächsische Oberfeldbäckermeister Zacharias, haben zum Gebrauch der Feldbäckereien im Kriege bewegliche Backöfen, die auf Wagen ruhen, erfunden, welche 4½ Fuß breit, 14 Fuß lang sind und 40 Centner wiegen. Selbst während des Marsches kann darin gebacken werden. 2) (Kriegsw.), veraltet, so v. w. Minenofen (s. d.).

Backofen (Bakow, Babkow, Geogr.), Marktflecken im bunzlauer Kreise (Böhmen), hat 1050 Ew., welche aus Schilf Hüte, Schuhe, Decken u. dgl. fertigen.

Back-ofen-birne, s. Faustbirne.

Back-ofen-gewölbe (Bauk.), Gewölbe, in Form eines Backofens, also mit elliptischer Wölbung erbaut.

Back-ofen-lehen, ein Lehen, welches die Gerechtigkeit, Zwangbacköfen zu halten, ertheilt.

Back-ofen-stein (Mineral.), basaltartiger, heller, weicher, thoniger Stein; wird in Form der Mauerziegel gestochen und dient zum Bauen, vorzüglich feuerfester Gebäude; daher der Name; findet sich am Rhein, besonders im Siebengebirge bei Bonn.

Back-ofen-zins, 1) Geld für Backen in Zwangbacköfen entrichtet; 2) überhaupt Geld, für Benutzung eines fremden Backofens gezahlt.

Backöner (Viehz.), in Ungarn eine große Art Schweine, die besonders mit Eicheln gemästet werden.

Back-ordnung, die Vorschrift oder Übereinkunft, in welcher Reihe die Bäcker an Tagen, an welchen nicht alle backen, oder bei besonderen Backwerken zu backen haben. Vgl. Backpolizei.

Back-pfanne (Kochk.), eine Pfanne, in welcher Fische, Mehlspeisen u. s. w. gebacken werden.

Back-piß (Pißback, Schiffb.), Verschlag im Vordertheile des Schiffes, worin sich das in das Schiff geschlagene Meerwasser sammelt.

Back-polizei (Staatsw.), die Aufsicht des Staats über die Bereitung des Brotes. Sie erstreckt sich vornehmlich darauf, gesundes Brot zu erhalten, verbietet das Verbacken verdorbenen Getreides und warnt vor zu früher Anwendung der erst geernteten oder noch nassen Körner; sie trifft Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr und begünstigt das Gemeinebacken; hauptsächlich hat sie aber die möglichste Wohlfeilheit des Brotes, und daß an demselben nie Mangel sei, zum Zweck. Ersteres erlangt sie am besten: wenn sie einer Bäckerzunft das Backen überträgt u. jedem in derselben überläßt, den Preis, für den er Brot aller Art geben will, unter Vermittelung der Obrigkeit selbst zu bestimmen, wo dann die Concurrenz schon die möglichst wohlfeilen Preise hervorbringt; indem sie ferner darauf hält, daß das einmal bestimmte Gewicht richtig gehalten wird, und endlich auch Bäckern vom Lande die Einfuhr von Brot in die Stadt gestattet. Brotmangel verhütet sie aber am besten, wenn sie jeden Bäcker dazu anhält, eine gewisse bedeutende Quantität Getreide stets vorräthig zu haben, ferner für Errichtung von Nothmagazinen sorgt, aus denen, so wie aus öffentlichen Cassen, die Bäcker bei eintretender Theuerung Zuschuß erhalten, um das Brot stets wohlfeil liefern zu können, und wenn sie die Bäcker, bei Verlust ihres Rechts, dazu zwingt, auch in schlechten Zeiten fortzubacken. Einführung fremden Getreides, zur Zeit der Noth, aus entlegenen Ländern, führt wegen dessen zu späten Anlangens selten zum Ziele. In großen Städten gibt Brotmangel oft Anlaß zu unruhigen Auftritten, und es hat nicht an Leuten gefehlt, welche die Ursache der französischen Revolution in dem zu Anfang derselben

selben oft zu Paris vorkommenden Brotmangel suchten. Es ist daher die Backpolizei kein unwichtiger Gegenstand der Sorge für das öffentliche Wohl. Vgl. Theuerung. B.-probe, 1) das Meisterstück dessen, der Bäckermeister werden will; 2) ein Back, welchen die Obrigkeit veranstaltet, um den Preis des Brotes bestimmen zu können; 3) (Provinzial. in Niedersachsen), die Brottaxe. B.-rädchen (roulette de patisserie), eiserne oder messingene Rädchen, die zum Zerschneiden des Mehlteigs gebraucht werden. Nürnberg u. Fürth liefern messingene mit rothem Stiele und doppelten Rädchen, und doppelte ohne Heft. B.-regulativ, Regulativ, welches auf die Backpolizei Bezug hat.

Backsan (Geogr.), s. Baksan.

Backsen (Seew.), auf Schiffen, die Kanonen mittelst der Handspeiche auf die Seite schieben, damit der, welcher richtet, das Ziel vor Augen bekommt.

Back-scharre (Trogscharre, Teigscharre, Bäcker), ein eisernes Werkzeug, womit der an dem Troge klebende Teig abgescharrt wird. B.-schaufel (B.-schiebe, B.-schießer, Schieber, Bäcker), hölzernes Werkzeug mit langem Stiele an einer Scheibe oder Tafel, womit Brot u. Kuchen in den Backofen gebracht und aus ihm herausgenommen wird. B.-schüssel, s. Backkorb.

Backs-gasten (Seew.), Matrosen, die ihren Platz auf dem obersten Stockwerk des Schiffs (Back) haben und besonders die Vorsegel regieren.

Backs-gesellen, so v. w. Back 2).

Back-sprießel (Bäcker), starke Holzspäne, welche, wenn der Backofen geheizt ist, nachgelegt werden.

Back-stein, s. Ziegelstein.

Back-stellen (Schifff.), so v. w. Back legen.

Back-stube, eine Stube, in welcher, oder in deren Nähe der Backofen befindlich ist, und in welcher der Teig zubereitet wird; s. Backhaus.

Backs Volk, s. Back 2).

Back-tafel (Bäcker), ein Verzeichniß, wie die Bäcker nach einander die Mühle erhalten. B.-trog (die Beute, der Beuten, Bäcker), das Gefäß, in welchem der Teig zugerichtet wird; es ist aus einem Baumstamm im Ganzen gearbeitet.

Back-trog-muschel (mactra *Linn.*), Gattung aus der Familie der Herzmuscheln (Weichthiere), mit ungleichseitigen, gewölbten, klaffenden Schalen, im Schlosse mit einem winkelartigen Zahne, auf der Seite mit lamellenförmigen, in tiefe Furchen greifenden Seitenzähnen. Art: m. stultorum, aus dem Mittelmeer; Schale durchscheinend, glatt, matt gestreift, inwendig purpurn u. a.

Back-tuch (Bäcker), Tuch, welches über den Teig gebreitet wird, wenn er gehen (gähren) soll.

Backu (Geogr.), so v. w. Baku.

Backwardation (v. engl., Hdlgsw.), beim Staatspapierhandel Zinsen, die der Verkäufer noch tragen muß.

Back-werk (Kochk.), ein jedes durch Backen (s. d.) von mehligen Stoffen, mit Zusätzen, die den Geschmack derselben erhöhen, erhaltene Product. Von Brot, Kuchen, Torten u. ähnlichen Bereitungen unterscheidet es sich dadurch, daß die mehlige Grundlage in ihm nur eine Ingredienz ist, und die übrigen Stoffe, besonders Fett, Eier, Milch, Zucker, Gewürze, Obst, eben so viel Antheil an demselben haben. In Confitüren ist auch der Teig als Grundlage ein sehr zusammengesetzter; Fett und animalische Substanzen aber sind gewöhnlich ganz davon ausgeschlossen. Es gehört in diätetischer Hinsicht unter die verrufenen Nahrungsmittel; Alles kommt jedoch auf die Art der Bereitung, die der höchsten Mannigfaltigkeit unterworfen ist, auf Mäßigkeit beim Genuß, die, weil gewöhnlich auf Gaumenreiz dabei gesehen wird, oft nicht beobachtet wird, u. auf die Umstände beim Genusse an. Vor Allem wichtig ist, daß ein Backwerk gehörig ausgebacken, und weder klebrig noch allzufett, auch nicht mit bereits ranzigem Fett bereitet sei. Aber auch ein an sich gut bereitetes Backwerk, ohne Wechsel wiederholt, zur vollen Sättigung genossen, wird nur selten dem Magen zusagen, wovon das Gegentheil bei einfachen Nahrungsmitteln, Brot, Obst, Milch u. s. w. häufig der Fall ist.

Back-zähne, s. Backenzähne.

Back-zähne versteinert (Petrefactenk.), s. unter Zähne.

Baclâge (fr.), 1) die Ordnung, welche Schiffe beim Verkauf ihrer Waare im Hafen beobachten müssen; 2) Geld, welches der Aufseher hierüber dafür erhält.

Bacler d'Albe (Louis Albert Guislain), geb. 1761 zu Saint-Pol; brachte aus Neigung für Malerei und Naturgeschichte einen Theil seiner Jugend in den Schweizer-Alpen zu, trat beim Ausbruche der Revolution in Militärdienste, ward 1796 in Italien Chef von Buonaparte's topographischem Bureau, zeichnete sich vorzüglich in der Schlacht von Arcole aus, kam 1799 nach Paris zurück, begleitete Napoleon nachher in allen seinen Feldzügen, trat, wegen schwächlicher Gesundheit, als Brigadegeneral 1813 aus dem activen Dienste, ward in den 100 Tagen Director des Kriegsdepots zu Paris, verlor aber diese Stelle nach Ludwigs XVIII. Rückkehr. Geschätzt ist seine militärische Karte von Italien, so wie auch zwei Gemälde: die Schlacht von Arcole und der Tag vor der Schlacht von Austerlitz. Noch gab er heraus: Malerische Erin-

Erinnerungen oder lithographirte Ansichten aus der Schweiz, Valais u. s. w. (*Lt.*)

Băclio (Hdlgsw.), s. Bacallao.

Bacmeister, s. Backmeister.

Baco, s. Bacon.

Băcocz (Thomas), aus dem Geschlecht Erdödy, Cardinal, Erzbischof zu Gran u. ungarischer Staatsminister; stand bei Mathias Corvinus und Ladislaus V. in großem Ansehen, war 1513 zu Rom; als der Papst Julius II. st., wohnte er der Wahl Leo's X. bei, war in Ungarn einer von denjenigen, welche unter der Regierung des jüngern Ludwigs Unruhen veranlaßten; st. 1521.

Baco de la Chapĕlle, vor der Revolution königlicher Procurator zu Nantes, beim Ausbruch derselben in der Nationalversammlung ein heftiger Vertheidiger revolutionärer Grundsätze, befehligte 1792 zu Nantes als Maire gegen die Angriffe der Vendéer, entging aber doch nicht der Anklage (1793) und erhielt seine Freiheit erst 1796 wieder; kurz darauf ward er nach den westindischen Inseln geschickt und starb als Commandant zu Guadeloupe 1801.

Bacōlor (Cabessera de Bacola), Dorf und Sitz des Alcaden der Prov. Pampanga, auf der Insel Manila; in der Nähe viel Goldstaub und unbenutzte Goldgruben.

Bacon, 1) (Robert), geb. zu Oxford 1168; starb daselbst als Lehrer der Theologie 1248 und hinterließ eine Lebensbeschreibung des heil. Edmund und Glossen über die heil. Schrift. 2) (Roger), geb. 1214 in der Gegend von Ilchester in Somersetshire, studirte zu Oxford u. Paris, kehrte 1240 nach England zurück, ward Franciscaner u. lehrte zu Oxford mit größtem Beifall. Sein allumfassender höchst genialer Geist eilte seiner Zeit voraus; in der Naturlehre lehrte er, daß nicht Speculation, wohl aber Versuche weiter führten; er fertigte Vergrößerungs- u. Ferngläser, kannte die der Wirkung des Schießpulvers zu Grunde liegende Eigenschaft des Salpeters und zeigte die Mängel des damaligen Kalenders, war aber nicht von alchemistischen Träumereien frei; in der Philosophie bewies er, welche Irrthümer durch unrichtige Übersetzungen der Bibel und des Aristoteles eingeschlichen waren, und drang auf gründliches Sprachstudium, so wie auf Wiederaufnahme der vernachlässigten Wissenschaften, besonders der Mathematik und der Naturforschung; er zeigte zugleich die Nothwendigkeit einer allgemeinen Reform im Staats- und Kirchenwesen, und schickte dem Papste Clemens IV. einen Entwurf hierzu, worin er auch auf eine Reform des Unterrichts drang. Seine Ordensobern befanden sich indessen beim Alten zu wohl; sie verboten daher dem gefährlichen Neuerer den Lehrstuhl, ja sperrten ihn in sein Kloster ein; Clemens IV. befreite ihn auf kurze Zeit, unter Nicolaus III. ward er aber aufs Neue eingesperrt, wo ihm denn unter dem Vorwande, daß er schwarze Magie getrieben habe, verboten ward, mit irgend jemanden zu sprechen u. seine Schriften einem Andern als dem Papst zu schicken. Erst nach 10 Jahren ward er, auf Vorbitten einiger Edelleute, von Nicolaus IV. losgelassen, starb aber bald darauf 1294. Von seinen Werken ist noch viel im Manuscript in englischen und holländischen Bibliotheken vorhanden; gedruckt sind nur: Opus majus (das er an Clemens IV. sendete), London 1733; Epistola de secretis operibus artis et naturae, Paris 1542, Hamburg 1617; Speculum alchimiae, Nürnberg 1614; de retardandis senectutis accidentibus, Oxford 1590. 3) (Johann), auch Bacondorp genannt, Mönch und Provincial der Carmeliter; geb. zu Bacondorp in Norfolkshire; st. um 1346. Man hat von ihm: Commentarius in libros sententiarum, Mailand 1611, Fol., Cremona 1618, 2 Bde. Fol. u. m. a. 4) (Nicolas), berühmter Jurist und Staatsmann, geb. 1510 zu Chislehurst in Kentshire; bekleidete unter der Königin Elisabeth das Amt eines Großsiegelbewahrers u. st. 1579. Bei den Streitigkeiten der Königin Maria Stuart und ihrer Unterthanen (1568—71) führte er den Vorsitz. Zur Verbreitung u. Einführung des Protestantismus in England trug er viel bei. 5) (Anne), Nicolas B.s Gemahlin, eine durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Frau; übersetzte mehrere theol. Schriften aus dem Italienischen ins Englische. 6) (Francis, gew. B. v. Verulam genannt), Sohn der Vor., geb. 1560 (nach A. 1561), studirte zu Cambridge, ging, um sich für das diplomatische Fach zu bilden, mit dem englischen Gesandten nach Frankreich, kehrte nach dem Tode seines Vaters, der ihm nicht viel hinterließ, nach England zurück u. trieb eifrig die Rechtswissenschaft; er ward 1588 Rath der Königin in außerordentlichen Rechtssachen, konnte aber, da er zu der Partei des gestürzten Essex gehörte, unter Elisabeth nicht weiter kommen, ob er gleich schlecht genug dachte, durch eine Schrift gegen Essex und dadurch, daß er gegen ihn vor Gericht sprach (da er doch sein Wohlthäter gewesen war), die Gunst der Gegenpartei erzwingen zu wollen. Unter Jacob I. stieg er indessen schnell, ward Generalsecretär, Kanzler, 1617 bei einer Reise des Königs sogar dessen Stellvertreter, 1618 Großkanzler, 1620 Baron von Verulam und Viscount von St. Alban, that auch eine reiche Heirath. Verblendet vom Glück hatte er indessen Bestechungen angenommen, sich Bedrückungen und an andern Orten zu große Nachsicht zu Schulden kommen lassen, er ward deshalb von dem Parlament seiner Wür-

Würden entsetzt, zu 40,000 Pf. St. Strafe und zu Gefängniß, von dem er jedoch bald entlassen ward, verurtheilt, konnte nie wieder Ansehn erlangen, lebte in ärmlichen Privatverhältnissen u. st. 1626 mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast. B. war ein großer Philosoph; er entwarf den Plan zu einer Reform der ganzen Philosophie, bearbeitete selbst dafür das Organon oder eine allgemeine Methodenlehre u. eine Encyclopädie der Wissenschaften, und wirkte durch die Änderung der Methode gewaltig auf die Nachwelt. Nicht aus Begriffen durch Schlüsse, sondern aus Erfahrungen durch Induction wollte er die menschliche Erkenntniß erbauen. Er gab so dem philosophischen Geist die Richtung auf Erfahrungsphilosophie und folgte hierin seinem Namensverwandten Roger B., mit dessen Lehren überhaupt seine Philosophie manche Ähnlichkeit hat. Seiner Bahn folgend, bewirkten nunmehr besonders englische u. französische Philosophen bedeutende Erweiterungen der Naturwissenschaften, der Psychologie und Politik. Die wichtigsten Schriften B.'s sind: de augmentis et dignitate scientiarum; Novum organon; Sapientia veterum; Sylva sylvarum; Sermones fideles: eine Geschichte Heinrichs VII. u. VIII.; Nova Atlantis (s. d.); de sapientia veterum u. sehr viele andere. Sie sind lateinisch, Frankfurt 1666, Leipzig 1694, Amsterdam 1684 u. 1730, englisch aber London 1740 herausgegeben worden. Mallet hat sein Leben beschrieben (ins Französische übersetzt von Bertin, Paris 1788). 7) (Nathanael), ebenfalls Sohn von B. 4), widmete sich der Malerkunst und hinterließ Landschaften in niederländischem Geschmack, an denen man vorzüglich richtige Zeichnung und glänzendes Colorit bewundert. 8) (Anton), der beiden Vor. Bruder, vorzüglich bekannt wegen seiner treuen Anhänglichkeit an Essex, für den er die geheime Correspondenz mit König Jacob von Schottland führte. Er nahm sich Essex Tod so sehr zu Herzen, daß er ein Jahr nach dessen Enthauptung starb. 9) (John), Bildhauer, geb. 1740 zu Southwark; ist vorzüglich durch mehrere Statuen in der Westminsterabtei bekannt; st. zu London 1799. R. Cecil b. schrieb sein Leben.

Bacōnia (bac. *Decand.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Rubiaceen, der 4. Kl. des Linn. Syst., kaum von Ernodäa unterschieden. Einzige Art: b. corymbosa, Strauch in Sierra Leona.

Baconīsmus, die von Baco v. Verulam (s. d.) eingeführte Forschungsmethode in der Philosophie; ihr liegt die Überzeugung zu Grunde, daß man nur durch Versuche, nicht durch Speculationen, zur Erkenntniß der Wahrheit kommen könne.

Bacōno (Geogr.), Nebenfluß des Guanara in Carracas; entspringt bei Truxillo und trennt die Prov. Varinas und Venezuela. Ein Dorf gleiches Namens ist nahe an seiner Quelle.

Bacōpa (bac. *Aubl.*), Pflanzengattung zur Familie der Personaten, Ordn. Scrophularinen, u. in die 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Einzige bekannte Art: b. aquatica, mit schönen blauen Blumen; wächst in Wässern in Cayenne.

Bacōti, in Tunkin eine vorgebliche Zauberin, das Haupt der Wahrsager; dort in großem Ansehn.

Bacoue (Bacōvius, Leon), geb. 1608 zu Castel-Jaloux in Gascogne; trat von der reform. Kirche zur röm. katholischen über; starb als Bischof von Pamiers 1694. Er war der einzige bekehrte Protestant, der unter Ludwig XIV. Bischof ward. Außer einigen lateinischen Gedichten hat er noch: Libri VI de prima principis institutione geschrieben.

Bacquère (Benoit), Arzt zu Ende des 17. Jahrh.; schr.: Senum medicus, Köln 1673, 1683.

Bacquet (Jean), königl. Advocat von der Schatzkammer zu Paris; st. 1597; bekannt durch mehrere juristische Abhandlungen, die zuletzt Ferrière, Lyon 1744, 2 Bde. Fol. herausgab.

Bacquevīlle (Geogr.), Cantonsort mit 2400 Ew. welche Serge und Leinwand fertigen, im Bezirk Dieppe des franz. Depart. Nieder-Seine.

Bacrat Daghi, bei den Türken der Berg Taurus, deshalb von einigen Geographen Bacras genannt.

Bacrevantātzy (David), armenischer Philosoph; ging als Dolmetscher in Dienste des griechischen Kaisers Constantins IV., und machte sich (647) durch die Ausgleichung des zwischen den Griechen und Armeniern Statt findenden Religionsstreites verdient; schrieb mehrere philosophische Abhandlungen und Reden; st. 687.

Bacs (Bats, Baatsch, Geogr.), Marktflecken am Sumpfe Mostonia, im untern Bezirke der bacser Gespannschaft (Ungarn), 7000 Ew.; treibt Handel; Sitz eines griechischen Bischofs.

Bacser Gespannschaft (Geogr.), im Kreis diesseits der Donau (Ungarn); hat 172¾ QM., 298,000 Ew., meist Serben; ist eben, heiß, hat viele Moräste; man baut Getreide, Tabak, Hanf, zieht Vieh, besonders Schafe. Auf der Donau und Theis wird viel Handel getrieben. Eintheilung in 4 Bezirke (obern, mittlern, untern Theisbezirk). Hauptort: Baja, Flecken unweit der Donau, mit 5000 Ew., treibt Handel.

Bactīnus oder Ubatinus, Bischof zu Massa Lubrense, von 1434 bis 1466. Unter ihm ward 1465 auf Befehl König Ferdinands I. Massa zerstört.

Bac-

Bactra, **Bactria**, **Bactriāna**, **Bactriāsmus**, s. Baktria u. s. w.

Bactridium (bactr. *Kunz.*), Pilzgattung an Baumstämmen, in drei Arten, gelb, weiß, fleischfarben.

Bactrien, s. Baktrien.

Bactris (bactr. *Jaqu.*, Raspelpalme), zur Fam. d. Palmen, Ordn. Phöniceen, zur Monöcie Herandrie des Linn. Syst. geh. Man kennt bes. 2 Arten: b. minor und major, beide im südl. Amerika. Von den dünnen Strunken kommen die Tabagoröhre, als schwarz, glänzige, kantige Stäbe nach Europa.

Bactroperātä (v. gr.), im Mittelalter wandernde Philosophen, die einen Stab (Baktron) und einen Ranzen (Pera) trugen. Vgl. Bacchanten.

Bactrum, s. Baktra.

Bactrus (a. Geogr.), s. Baktros.

Bactyrilōbium (bact. *Willd.*), Pflanzengattung, von Cassia (s. d.) nicht mit allgemeiner Anerkennung ausgeschieden, durch die Hülse ohne Klappen, die in Gliedern aufspringt, die Samen in Brei gehüllt enthält, ausgezeichnet. Bekannteste Art derselben: b. fistula, in Indien und Ägypten, welche als Schoten die Cassia der Apotheken (s. d.) liefert.

Baculamente, eine Abgabe, welche den Portugiesen ehemals von ihren Kolonien in Afrika in Sklaven gezahlt ward.

Bāculard, s. Arnaud 2).

Baculāres (stablarii, Stäbler), eine Secte unter den Wiedertäufern, die um das J. 1528 meinen, ein Christ müsse keine Waffen, nur einen Stab tragen, dürfe sich nie mit Gewalt vertheidigen, auch keinen andern Christen vor dem weltlichen Gerichte verklagen.

Bacūles (fr.), bei einer Zugbrücke mit Wippbäumen die hölzernen Säulen, auf denen die zum Aufziehen bestimmten Wippbäume liegen.

Bāculi (Pharm.), s. Bacillen. **Bāculi Sct. Pauli** (Miner.), s. Echiniten.

Baculiten (*Lam.*, Zool.), Gattung von Ammonshörnern, die eine gerade, windungslose Schale u. eine undurchbohrte od. seitlich durchbohrte Röhre haben; blos versteinert in den mastrichter Gruben von Faujas St. Fond gefunden. Art: b. vertebralis. Vgl. Spondylolithen.

Baculometriē (v. lat., gr., angew. Math.), die Vermessung eines Stück Landes, mittelst ausgesteckter Stäbe, und ohne andere Instrumente zu Hülfe zu nehmen. Die gewöhnlichsten Aufgaben der Feldmeßkunst, wie die Entfernung eines Punktes, zu dem man kann, und eines andern, zu dem man nicht kann, und die Weite zweier unzugänglichen Punkte zu messen u. s. w., können zwar mit der B. gelöst werden; indessen ist das gefundene Maß wegen praktischer Schwierigkeiten nicht genau, und die Auflösung der genannten Aufgaben durch Anwendung der gewöhnlichsten Meßinstrumente, wie der Bussole, des Astrolabiums, des Meßtisches u. s. w. ist schneller und besser. Nur in Ermangelung anderer Instrumente sind daher Stöcke zu billigen. Die Vermessung einer ganzen Gegend kann auf diese Weise nie bewirkt werden.

Bāculus (lat.), s. Stab, Stock und Scepter.

Bāculus (St.), aus Neapel, ein gelehrter und so frommer Mann, daß er zu Annahme des Bisthums von Sorrento gezwungen werden mußte; Tag d. 29. Jan.

Bāculus astronōmicus, s. Ballista geometrica. **B. pastorālis**, s. Bischofsstab.

Bacun, s. Bakun.

Bacūntius (a. Geogr.), pannonischer Fluß; mündete in den Savus; j. Bosset.

Bacūrdus (Myth.), wahrscheinlich ein Localgott der Colonia Agrippinae (Köln), da sein Name nur auf zwei in dieser Stadt gefundenen Inschriften vorkommt.

Bacūrius (Baturius), König der Iberer, eines Volkes am kaspischen Meere; trat, auf Veranlassung einer christlichen Sklavin, um 327 zur christlichen Religion und ward deshalb von Constantin dem Gr. zum Comes domesticorum, nach Einigen selbst zum Statthalter v. Palästina ernannt.

Baczko, 1) (**Ludw. Adolf Franz Joseph von**), Professor der Geschichte auf der Akademie zu Königsberg in Preußen, geb. zu Lyck in Ost-Preußen 1755; in früher Jugend erblindet; ein Schriftsteller, der sich durch seine Geschichte Preußens (Königsb. 1792—95, 4 Bde.), durch seine Annalen des Königreichs Preußen (1792—93, 2. Jahrg.) u. mehrere Werke im dramatischen u. erzählenden Fache (die Reue, ein Trauersp., Königsb. 1783, Conrad Lezkau, Trauersp., ebend. 1791, Operetten, ebend. 1794; das Kloster zu Vallombrosa, ebend. 1805—6, 2 Theile, Nachtviolen, Halle 1811—14; Legenden, Volkssagen u. s. w., ebend. 1815—18, 3 Bde. u. a. m.) vortheilhaft ausgezeichnet hat; st. 1824. Vergl.: über mich selbst und meine Unglücksgefährten die Blinden, Leipzig 1807. 2) (**Gladizlaus**), s. Boguphalus.

Bad (balneum, Ökt. u. Med.), Anwendung zunächst flüssiger, dann aber auch gasförmiger, fester oder imponderabler Stoffe auf den Körper, als Reinigungs-, stärkendes und heilendes Mittel. Das hauptsächlich in erster Hinsicht anwendbare einfache, warme oder mäßig kalte **Wasserbad** bewirkt im Allgemeinen, außer der Hautanfeuchtung, noch, indem es eingesogen wird, Vermehrung der allgemeinen Säftemasse. Das mäßig kalte Bad hat Anfangs

zwar,

zwar, wegen des plötzlichen Zurücktritts des Blutes nach den innern Theilen, Blässe des Gesichts, Zittern und beklommnes Athmen zur Folge, später aber, wo das Blut kräftig nach außen strömt, Wärme u. ein eignes Wohlbehagen, und wird dadurch, wenn man nur nicht zu lange in demselben verweilt, ein kräftiges Stärkungsmittel. Mit erhitztem Körper, überfülltem oder ganz entleertem Magen gebrauchtes, eben so zu kaltes Bad kann gefährliche Folgen, selbst apoplektische Zufälle nach sich ziehen, so wie schon das mäßig kalte für empfindliche Personen, zarte Kinder, alte Leute und bei Congestionen nach Kopf und Brust bedenklich ist. Das Flußbad ist das vorzüglichste; das stehende, oft zu sehr erwärmte, oder bei Mangel an Sonne zu kalte Wasser der Teiche mit schlammigem Boden nützt weniger, und das Bad in Badewannen entbehrt den kräftig belebenden Eindruck des fließenden, sich immer erneuernden Wassers, den freien Spielraum zur Bewegung und den wohlthätigen Einfluß der Luft und Sonne. Das Seebad für Seeküstenbewohner wirkt reizender auf die Haut und erfordert deswegen größere Vorsicht bei der Anwendung. Das Verweilen im Bade wird durch das eigne, Wohlbehagen oder das Gegentheil hervorbringende, Gefühl bestimmt. Das warme Bad möchte als diätetisches Mittel nur da einem kühlen vorzuziehen sein, wo zarte Jugend, Alter, Verweichlichung des Körpers oder wirkliche Kränklichkeit das kalte Bad verbieten. Es wirkt dann als ein Wohlbehagen, Ruhe und Abspannung hervorbringender Reiz, und es gehen alle Verrichtungen des Körpers nach demselben, ohne vermehrte Anstrengung, besser von Statten. Es darf in der Regel die Blutwärme nicht übersteigen. Als Heilmittel wird das einfache Wasserbad bald kalt angewendet, um den Körper allmählig mehr Dauer und Festigkeit zu verschaffen, oder um einen plötzlichen Eindruck, vorzüglich auf das Nervensystem, hervorzubringen, bald warm, um die Spannung der Haut zu mindern, das Blut nach der Oberfläche zu leiten, die Ausdünstung zu befördern, überhaupt um eine beruhigende erschlaffende Wirkung zu bezwecken. Als heftiges Reizmittel hat man auch heißes Wasser angewendet, so wie man zur Verstärkung des Eindrucks, hauptsächlich bei örtlichen Bädern, besondere Anwendungsformen erfunden hat, als die Dousch- oder Spritzbäder, wo ein Wasserstrahl von einer gewissen Höhe auf den leidenden Theil herabfällt, die Regen- und Schauerbäder, die den Kranken in einem feinen Regen überströmen, die Tropfbäder, wo man von einer bedeutenden Höhe tropfenweis das Wasser auf den kranken Theil fallen läßt, und Sturzbäder, bei welchen man mit einer Wassermasse auf einmal den Kranken überschüttet, oder er plötzlich von einer mäßigen Höhe in einen geräumigen Wasserbehälter gestürzt wird. Von vorzüglicherm Nutzen als Heilmittel sind aber die Bäder, deren Wasser von Natur oder durch Kunst mit heilkräftigen Substanzen verbunden ist, nämlich die natürlichen oder künstlichen Mineralwasser, wohin auch die, aus der Erde, in welche sich Mineralwasser verlaufen, bereiteten Schlammbäder zu rechnen sind; desgleichen aus Öl, Wein, Essig, Milch u. a. bereitete Bäder, wie auch Malzbäder, Tresterbäder, Kräuterbäder allerlei Art, Eisen- oder Stahlbäder u. s. w.; ferner thierische Bäder, bei welchen der leidende Theil in eben geschlachtete Thiere oder deren Häute gelegt wird, wohin auch Ameisenbäder zu rechnen, desgleichen Qualm- od. Dampfbäder, so wie die durch Heizen der Zimmer hervorgebrachten Schwitzbäder. Mistbäder zu gleichem Zweck sind jetzt außer Gebrauch. In neuerer Zeit ist besonders das Eintauchen eines Theils in künstliches oder der Erde entströmendes Gas als Gasbad in Ruf gekommen; das einfachste dieser Art ist das gemeine Luftbad; auch gehören hierher die so wirksamen Schwefeldampfbäder. Zu den trocknen Bädern, mit Anwendung fester Stoffe, gehören: Loh-, Sand- u. Aschenbäder, wo der Körper, nach Verschiedenheit des Heilzwecks, ganz oder theilweise mit diesen Substanzen überdeckt wird. Zu ihnen sind auch Schnee- und Eisbäder zu rechnen, auch Erdbäder, wo der ganze Körper bis an den Hals in Erde gegraben wird. Imponderabilien werden zu Bädern benutzt: im elektrischen Bade, indem man die Elektricität auf isolirte Körper einströmen läßt; analog diesem ist das galvanische und magnetische Bad; dann im Sonnenbade, indem man den bloßen Körper der Sonnenwärme aussetzt. In Beschränkung auf einzelne Theile kommen Kopfbäder, Halbbäder, Augenbäder, Lungenbäder, Fußbäder u. a. in Betracht (s. alle die genannten bes. Bäder). Vgl. Marcard, über die Natur und den Gebrauch der Bäder, Hannover 1793, und Schregers Balneotechnik, 2 Bde. Fürth 1803. Das Bad neugeborner Kinder ist vornehmlich um deswillen nöthig, um den käseartigen Überzug der Haut, den die Kinder besonders in den faltigen Theilen der Haut mit zur Welt bringen, auf eine milde Weise zu lösen. Das dazu genommene Wasser muß mäßig erwärmt sein. Bei dick aufliegendem und zähe gewordenem Hautüberzug wird derselbe am besten durch Eidotter oder mildes Öl abgelöst

gelöst. Das Baden selbst geschieht gewöhnlich in einer eignen Bademulde, die hinlängliche Tiefe haben muß, damit der ganze Kindeskörper in dem Bade überflossen werde. Bei schwach zur Welt kommenden Kindern wird dem Wasser wohl auch etwas Wein oder Branntwein zugesetzt. Mit Vortheil werden Bäder, von den ersten Tagen des Lebens an, auch bei Kindern, von Zeit zu Zeit, auf gleiche Weise wie das erste Bad wiederholt.

Bad (Antiq. u. Gesch.) Das kalte Bad in Flüssen und im Meere zu brauchen, liegt in der Natur des Menschen. Man findet es bei den Völkern der ältesten Zeit, so wie noch jetzt die Bewohner heißer Zonen, besonders in Afrika, am Ganges, auf den australischen Inseln, in der heißen Jahreszeit, fast eben so viel Zeit im Wasser als außer demselben zubringen. Künstliche Bäder, sowohl warme als kalte, kennt schon Homer, so wie das Salben nach dem Bade; Herodot lehrt uns die Bäder der Ägyptier kennen, und daß das Baden bei ihnen durch heilige Gesetze geboten war. Auch im Mosaischen Gesetze finden sich Spuren davon. Öffentliche Bäder kamen bei den Griechen später auf als Privatbäder, die meist Becken (Asaminthoi, latrinae, lavatrinae), waren. Jene waren zum Theil mit den Gymnasien verbunden, wo jedoch die Leibesübung die Hauptsache war, und das Salben und Baden nur den Schluß machte. Von den Griechen nahmen sie die Römer an und verbreiteten deren Gebrauch über die eroberten Länder; doch wurden sie, sowohl warme (thermae im engern Sinne) als kalte (balnea, frigidaria), wohl erst nach den punischen Kriegen mit der griechischen Üppigkeit gewöhnlich und erst unter den Kaisern allgemein; wahrscheinlich aus Mangel an Wasser in Rom. Mäcenas oder Agrippa soll das erste öffentliche Bad angelegt haben; nach 2 Jahrh. gab es deren 800. Diese Bäder (balnea, auch thermae im weitern Sinne), meist prächtige, weitläufige Schlösser, hatten, ziemlich ähnlich den griechischen, nach Vitruv, folgende häusliche Einrichtung: In der Mitte des länglichen od. viereckigen Badegebäudes, im Kellergeschoß, lag das Heizungszimmer (hypocaustum), über diesem ein Zimmer (vasarium) mit 3 über einander stehenden Kesseln (ahena); aus dem obersten floß kaltes Wasser in den mittlern, und, hier lau geworden, in den untersten, um heiß zu werden. Aus jedem Kessel führten in die Badezimmer der beiden, für die Männer und die Frauen bestimmten Abtheilungen des Gebäudes, mit Hähnen (epistomia) versehene Röhren; der oberste Kessel erhielt sein Wasser aus einem, von einem Aquäduct gefüllten Behältnisse (castellum). Neben dem Heizungszimmer waren die (mit Ausnahme des Schwitzbades viereckig gebauten) Badezimmer, das (rund gebaute) trockene Schwitzbad (Pyriaterion, laconicum, sudatio, assa), das warme Bad (caldarium), das laue Bad (tepidarium) u. das kalte Bad (frigidarium). Andere beschreiben die Einrichtung so, daß das Schwitzbad über dem Heizzimmer war, und das Vasarium drei Kessel mit warmem, lauem und kaltem Wasser enthielt, in dem man gemeinschaftlich badete. In jedem Zimmer war ein Becken (labrum), in ihm Sessel (solia, sellae), um ihn ein Gang (schola), auf dem die Badenden saßen; u. der mit einem Geländer (pluteus) umgeben war; neben ihm ein Raum (alveus), Aufenthaltsort des der baden will. In der gewölbten Decke des Schwitzbadezimmers befand sich ein, mit einem ehernen Deckel (clypeus) verschlossenes Loch (lumen), das, geöffnet oder verschlossen, die Hitze mehrte oder mäßigte. Die warmen Bäder (thermae) hatten gewölbte Fußböden (balineae pendentes, suspensurae caldariorum), an welche die Hitze aus dem Heizungszimmer schlug. Außerdem enthielt das Badehaus Auskleidungszimmer (spoliatoria, apodyteria) und Salbzimmer (elaeothesia, unctuaria), u. zum Striegeln und Reiben mit bes. Instrumenten bestimmte Gemächer (frictoria). Die schönsten Gemälde und Statuen zierten die Bäder, wie die noch vorhandenen Trümmern beweisen, in denen die ausgezeichnetsten auf uns gekommenen Meisterwerke des Alterthums (z. B. die Aldobrandinische Hochzeit, der Farnesische Hercules, der Laocoon u. v. a.) ausgegraben worden sind. Mit Verschlechterung der Sitten erreichte der in den Bädern Statt findende Luxus den höchsten Grad. Jedes gewöhnlichen Reizes gewohnt suchte man neue, durch methodisches Streicheln des Körpers mit feinen Schwämmen und Flaumenpinseln und durch Schaukelbäder zu erreichen. Auch die Geschlechter waren nicht mehr wie vormals getrennt. Die Kaiser (besonders Heliogabalus) feierten in den Bädern ihre ärgsten Orgien. Neben dem Bade befanden sich Spatziergänge, Säulenhallen (porticus), bedeckte Renn- und Reitbahnen (xysti), Säle zum Ballspiel (sphaeristeria), Gymnasien, Gärten mit Alleen, auch Seen und Schwimmgraben (euripi). Gewöhnlich badeten die Römer Nachmittags um 2 Uhr im Sommer, um 3 Uhr im Winter. Der Badepreis, der jedoch nicht immer Statt fand, war ein Quadrans. (Einzelne röm. Bäder s. unter Balneum. — Auch die alten Teutschen liebten den Gebrauch warmer Bäder. Im Mittelalter fand der Gebrauch der Bäder in eignen Badstuben bei den Badern (s. d.) allgemein Statt und war den untern Ständen, besonders wegen des Gebrauchs wollener Hemden, höchst nöthig. Erst mit

Ein-

Einführung der Leinwand kam das wöchentliche Baden ab. Jetzt sind in Europa zwar in allen bedeutenden Städten Einrichtungen, um gewöhnliche warme Bäder zu nehmen, aber nur in Rußland eigenthümliche, den alten Bädern ähnliche Bäder gewöhnlich. Das Bad besteht dort in einem hölzernen Saale, mit einem großen metallnen oder steinernen Ofen, der oben mit Kieselsteinen bedeckt ist und bis zum Glühen erhitzt wird. Auf die Kiesel wird alle 5 Minuten Wasser gegossen, das sich in Dämpfe verwandelt und eine Hitze von 40 — 50° R. hervorbringt. Der Badende liegt auf einer Bank, geräth in den größten Schweiß, läßt sich dann mit eingeweichten Birkenruthen peitschen, mit Seife, mit warmem u. endlich mit kaltem Wasser waschen, dann von letzterem einige Eimer über den Kopf gießen. Der gemeine Russe springt auch wohl unmittelbar nach diesem Schwitzbad in einen Fluß, oder wälzt sich im Schnee. Im Orient sind Bäder noch jetzt sehr gewöhnlich, und durch die Vorschriften Muhameds Religionspflicht. Die Bäder sind dort ungeheuer warm, sie erregen ein sehr starkes Schwitzen, und eigne Aufwärter kneten die Glieder und lassen nach und nach alle Gelenke knacken, was den Orientalen ein eigenes Wohlgefühl macht (vgl. Massiren). Das Baden ist auch den Morgenländern bei der wenigen Bewegung, die sie sich machen, Bedürfniß; nur durch dasselbe erhalten sie die gehörige Ausdünstung. Für die Frauen sind im Orient die Bäder der einzige Ort, wo sie zusammenkommen. Sie verweilen hier Tage lang in ihrem schönsten Putze, schwatzen, erzählen sich Mährchen und beschenken sich. Die Badegebäude sind gewöhnlich mit Kuppeln versehen, durch die das Licht einfällt, und haben marmorne Fußböden. Das Wasser wird in Kellern unter dem Hause erwärmt und durch Kanäle in die Zimmer geleitet. In China sind die Bäder, besonders bei Vornehmen, gebräuchlich, auch in Japan sehr gewöhnlich, so daß selbst öffentliche Bäder an den Landstraßen erbaut sind.

Bad in anderer Bedeutung: 1) der zum Baden taugliche und dazu vorbereitete Stoff selbst; 2) ein zum Baden benutzbares und überhaupt für einen Gesundheitszweck bestimmtes Mineralwasser, das häufig dann dem Ort selbst seine Benennung gibt, wie: Karlsbad; 3) eine getroffene Einrichtung, um Bäder als eignes Haus oder Zimmer bequem zu brauchen, so: die Anlage eines Bades; 4) der temporäre Aufenthalt an einem Ort, der wegen des Gebrauchs von Mineralwassern besucht wird; so: ins Bad reisen, aus dem Bade zurückkehren; 5) (Chemie), ein mit einer flüssigen oder pulverigen Substanz gefülltes Gefäß, das dazu dient, einem in dasselbe in einem andern Gefäße gestellten Körper, einen bestimmten mäßigen und gleichförmigen Wärmegrad zu ertheilen. Nach der Substanz, mit welcher das das Bad enthaltende Gefäß angefüllt ist, unterscheidet man: Wasserbad, Aschenbad, Sandbad (s. d.) u. s. w.; 6) (Metallurgie), ehemals das geschmolzene Metall; 7) (Färbekunst), die Farbenbrühe, worin die zu färbenden Substanzen eingeweicht werden (im Bade stehend); 8) (Seidenfärber), die Seifenauflösung (Seifenbad), in welcher die Seide vor ihrer Färbung u. zu ihrer Reinigung gekocht wird; dies Bad ist verstärkt, wenn eine verhältnißmäßige Menge Zitronensaft hineingetröpfelt wird; 9) (Wollenmanufacturen), die aus Wasser und Wein mit Salz oder Potasche bereitete Brühe, in welcher die noch ungesponnene Wolle durch Waschen von ihrem Fette gereinigt wird; 10) (Maurer), ein mit Wasser sehr verdünnter Mörtel (Kalkbad), in welches Bad dann Ziegel- oder Feldsteine gesetzt werden; die Fugen werden dann mit Kalk verstrichen; 11) (figürl. u. trop.), als Blutbad, u. in ähnlichen Ausdrücken; 12) B. der Wiedergeburt (bibl.), die Taufe; 13) (Seelenbad, kathol. Kirche), Stiftungen, die den Seelen im Fegfeuer zu Gute gehen sollen; theils von Seelenmessen, theils auch von Bädern für Arme; daher in alten Belehnungen von Badestuben die Besitzer derselben verpflichtet werden, zu gewissen Zeiten solche Seelenbäder zu halten. (*Pi.*)

Bad, bei den Persern einer der 28 Hamkars oder Himmelsgeister, Genius des Windes und Vorsteher des 22. Tages jedes Monats.

Babacer, s. Bibekar.

Bădacum (a. Geogr.), Stadt im niedern Pannonien, die das Antoninische Itenerarium Bibacum nennt.

Badăga (Talinga), die von Orira bis Golkonda herrschende indische Sprache, Tochter des Sanskrit; sehr sanft und wohlklingend.

Badăgius (Bagius), eigentlicher Name des Papstes Alexander II. (s. d.).

Badăgri (Geogr.), Dorf und Hafen im Reiche Dahomei (Sklavenküste von Guinea in Afrika), mit starkem Sklavenhandel.

Badăi, tatarische Horde; soll die Sonne oder ein Stück in die Luft gehängten rothen Tuches anbeten.

Badăium (a. Geogr.), s. Bedaium.

Badăja (Zool.), so v. w. Flußschwamm.

Badajoz (Colonia pacensis, Pax Augusta, verstümmelt B., Geogr.), 1) Fluß im Durogebiete Spaniens; mündet in den Hornija. 2) B., Partido u. Hauptstadt des spanischen Estremadura, Sitz des Generalcapitäns der Provinz u. eines Bischofs; hat 14,500 Ew., die Hüte, Leder, Fayance u. a. fertigen; an der Gerona u. Guadiana. Geburtsort des Malers Morales

les und des Herzogs Alcudia. B. ist eine Festung ungefähr zweiten Ranges und der Schlüssel Portugals; 1658 ward es von den Portugiesen, 1705 von den Alliirten vergebens belagert; den 7. Mai 1709 schlug der Marquis de Bay, General Philipps V., die östreichische Partei unter General Galloway bei dieser Stadt u. 1811 ward es von den Franzosen, nachdem sie die Spanier in den Linien von Berwick (Schlacht an der Gevora, s. d.) geschlagen hatten, am 11. März durch Capitulation eigenommen. Wellington belagerte nun den General Philippon vom 4. Mai bis 17. Juni darin, mußte aber, nachdem er vergebens 2 Stürme gewagt hatte, bei Soults und Marmonts Anrücken abziehn. 1812 begann die Belagerung nach Ciudad Rodrigo's Fall von Neuem; die Laufgräben wurden am 17. März eröffnet, waren aber noch weit von dem Wall entfernt, als General Picton in der Nacht vom 5. zum 6. April das Alles beherrschende Castell stürmte, worauf sich die Besatzung (noch 4000 M.) zu Gefangenen ergab. Der Verlust der Engländer bei der Belagerung betrug 4800 M. Die Eroberung sicherte ihnen den Besitz Portugals. 3) Badajoz nach der neuern Abtheilung Spaniens Provinz mit 301,225 Ew.

Badajoz (Friede von) ward am 6. Jun. 1801 zwischen Spanien und Portugal geschlossen und den 16. Jun. ratificirt. Wegen Portugals Anhänglichkeit an England war ein französisch-spanisches Heer in Portugal eingerückt; Portugal sah sich außer Stand, zu widerstehen, und versprach in dem genannten Frieden, den Engländern die Häfen zu schließen; es trat außerdem Olivenza nebst Gebiet an Spanien ab (was letzterm, trotz den Beschlüssen des wiener Congresses, verblieben ist), und verpflichtete sich in einem geheimen Artikel zu einer Contributionszahlung von 8,000,000 Thlr.

Badāke (Bagade, a. Geogr.), Stadt in Sesiana, unfern Susa, am kossäischen Gebirge, am Eulǎosflusse.

Badākhchi, persischer Dichter unter dem Khalifen Moctafy. Seine Gedichte sind in einem Divan gesammelt worden.

Badākschan (Geogr.), Stadt am Amu in Dschagatai; man gräbt hier edle Metalle und Rubine.

Badalōchio (Rosa, Sisto), Maler und Kupferstecher, geb. zu Parma 1581, ein Schüler von Annibale Carracci; st. 1647 und hinterließ 43 radirte Blätter nach Correggio u. a. Meistern.

Badalōna (Badelona, Betulo, Geogr.), Villa am Besos und Mittelmeere, in der Vegeria von Barcelona, in der spanischen Provinz Catalonien; hat 2900 Ew.; Landungsplatz von Erzherzog Karl 1704.

Badāmia (bad. *Gaertn.*), als Pflanzengattung aufgegeben; deren Art: bad. Commersoni steht unter Mirabalanus als m. terminalis *Poir.*

Badanātha (a. Geogr.), Stadt im Gebiete der Themadener im glücklichen Arabien (Plinius).

Badāschki, so v. w. Badakhchi.

Badātgium, s. Bovagium.

Badaūd (fr.), Einfaltspinsel, Maulaffe, Tropf. Badaudīren (v. fr.), gaffen. Badaudāge, Badauderīe (fr.), albernes Wesen. Badaudīsmus, Faselei, albernes Gewäsche.

Badāvi (Bedevi), Name der nomadischen Araber der Wüste; daraus Beduinen (s. d.), das wüste Arabien selbst Badiah (s. d.).

Badcock (Samuel), geb. 1747 zu South Molton in Devonshire, gest. zu London 1788; vorzüglich bekannt durch seine Kritiken in dem Monthly review.

Bāddas (Badschuer, Dajakken, Oran Badschu, Biajos, Geogr.), Volk auf den Sunda- und molukkischen Inseln; wohnt zum Theil auf Böten, fertigt Kunstwerke aus Gold, Silber u. s. w.

Bade-arzt, 1) ein einem öffentlichen Bade, besonders aber 2) einem mineralischen Brunnen vorstehender Arzt; s. Brunnenarzt. B.-becken, s. unter Badehaus 2). B.-bett, s. Wasserbett. B.-beutel (Hdlgsw.), Säckchen von Wolle oder Ziegenhaaren zum Abwaschen im Bade; gehen stark nach der Levante.

Bādeborn (Geogr.), Dorf im Amte Ballenstädt des Herzogthums Anhalt-Bernberg, wo Joh. Arndt Pfarrer war; hat 950 Ew., viele Leinweber.

Badebotting, ehemals öffentliche Gerichtssitzung, die einzige Mal im Jahre vor dem bischöflichen Palast zu Stade für das Stift Bremen gehalten wurde.

Bade-chronik, öffentliche Nachrichten aus Orten, die wegen Gebrauchs von mineralischen Wassern zahlreich besucht werden, wie solche besonders zur Zeit ihres Gebrauchs in öffentl. Blättern erscheinen. B.-cur (Med.), Krankheitsheilung, deren Hauptheil in Benutzung eines Bades, besonders aber eines mineralischen Wassers (s. d.) besteht; wird in diesem Falle gewöhnlich von dem Hausarzt angeordnet, von dem Brunnenarzte aber geleitet. Die dieselbe unterstützende eigne Lebensordnung ist in jedem Falle zum Gelingen streng erforderlich, ja nicht selten von noch größerem Vortheil, als der Gebrauch des Wassers selbst. B.-frau, 1) Frau, die in Bädern Badenden zum Dienste ist, bes. für Zubereitung, auch Reinigung der Bäder sorgt; 2) (Bademutter), so v. w. Hebamme, in Hinsicht auf das ihr gewöhnlich obliegende Baden neugeborner Kinder (s. d.). B.-gast, 1) ehemals, wer sich der Badstuben der Bader (s. d.) bediente; 2) jetzt, wer einen mineralischen Brunnen der Cur wegen

wegen besucht. An den mehrsten Orten sind die Badegäste in einer eigenen gedruckten Bade-liste verzeichnet, die so oft erscheint, als sich zur Ausfüllung eines Blatts im Druck Badegäste von Neuem eingestellt haben. B.-geld, 1) eigentlich das für den Gebrauch eines Bades erlegte Geld; 2) bei einigen Handwerkern ehemals, als das Baden, bes. zu Ende der Woche, in Badestuben noch allgemein gebräuchlich war, Geld, das der Meister den Gesellen unter diesem Titel baar erlegte, und das gewöhnlich ¼ des wirklichen Wochenlohns betrug.

Badegisilus, Bischof zu Mons, von 581 an Major Domus des Königs Chilberich von Frankreich; st. 586.

Bade-haus (Archit.), eignes Gebäude, um Bäder mit Bequemlichkeit und Nutzen zu brauchen: 1) für Flußbäder, auch wohl für Bäder in Teichen; sie werden auf einer Seite des Ufers mit einer steinernen Grundlage, übrigens aber (wo nicht durchaus) auf in den Fluß od. Teich eingerammelte Pfähle gebaut, oder ruhen auf mit einander verbundenen und befestigten Kähnen. Sie erfordern wesentlich einen gegen Überschwemmung vom Wasser, durch entsprechende Erhöhung gesicherten, eben so gegen den Zugwind verwahrten hinlänglich lichten Raum, zum Aus- u. Ankleiden, und von da aus eine Treppe zum Hinabsteigen in das Wasser, dann einen hinlänglich festen und reinlich erhaltenen Boden des zum Baden selbst bestimmten Platzes; andere Bequemlichkeiten und Vortheile hängen von der Localität und den Umständen ab. 2) Zu Bädern in Wannen oder Behältern; wesentl. Theile dieser sind: a) das Badebecken selbst, entweder eine hölzerne oder kupferne Badewanne (s. d.), oder ein in den Boden eingelassenes gleiches Behältniß, oder durch marmorne Platten, oder glasirte Flößchen, durch Kitt zusammengefügt, einfach oder für zwei zugleich Badende eingerichtet; b) eine Vorkehrung, daß nach eigner Bestimmung der Badenden warmes und kaltes Wasser zugelassen werden kann, am besten durch Röhren bei vertieftem Badebecken, aus c) einem, außerhalb des Locals, wo gebadet wird, befindlichen Raum, in dem Wasser in einem Kessel warm erhalten wird, oder auch andere Vorbereitungen zu Kunstbädern getroffen sind, nächstdem d) mit einer Abzugsröhre nach außen, durch welche das Wasser nach genommenem Bade abgelassen und das Behältniß gereinigt werden kann; e) von Vortheil ist es auch, wenn der Raum, in dem man sich aus- und ankleidet, von dem des eigentlichen Bades abgesondert ist; derselbe sollte stets mit nöthigen Möbeln, Tischen, Stühlen, Spiegel u. s. w. versehen, auch heizbar sein, u. zum Ausruhen nach dem Bade dürfte ein Ruhebett nicht fehlen. Badehäuser, die bestimmt sind, Mehreren zugleich zum Baden zu dienen, werden zweckmäßig 6- oder 8seitig angelegt, wo dann die Heizungsanstalt in der Mitte angebracht ist, die einzelnen Badezimmer aber sich nach außen zu rings herum befinden.

Bade-honig (Technol.) wird als die schlechteste, mit schwarzem Wachs, das in den mehrsten Zellen sich findet, vermengte Sorte des Honigs durch Wachsbleicher erhalten, indem sie den aus den Honigtafeln gemachten Teig pressen, ihn aber, damit er flüssig werde, zugleich mit warmem Wasser übergießen (baden).

Badehorn (Leonhard), geb. 1510 zu Meißen, berühmter Rechtsgelehrter; war nach und nach Rector zu Annaberg, Decan der philosophischen Facultät zu Leipzig und 1537 Rector der Universität daselbst; ward 1544 zu Padua Doctor der Rechte und 1552 sächsischer Gesandter beim Concilium zu Trient; st. 1587.

Bade-kammer (jüd. Alterth.), ein Zimmer im Tempel, worin sich der Hohepriester vor einigen Amtsverrichtungen baden mußte.

Badekar, s. Bidekar.

Bade-kopf, sov. w. Schröpfkopf (s. d.), weil man ehemals häufig in Badestuben nach genommenem Bade sich schröpfen zu lassen pflegte. B.-kraut, gewöhnlich das Liebstöckel, doch auch Provinzialname mehrerer Pflanzen, die man zu Kräuterbädern vor andern anwendet. B.-liste, s. unter Badegast.

Badēlla (Zool.), unrichtig für Bdella, Blutigel.

Badelōna, s. Badalona.

Bädelunds-As (Geogr.), Gebirgsrücken in Westmannland (Schweden), worauf in frühern Zeiten öffentlich Gericht gehalten wurde, und wo Gustav I. die Dänen d. 25. April 1521 schlug.

Bade-magd, eine Weibsperson in öffentlichen Bädern zur Bereitung der Bäder und zur Bedienung der Badenden bestimmt. B.-mantel sichert einen Badenden, in dem Bade selbst umgehängt, gegen Erkältung der nicht vom Wasser überflossenen Körpertheile, oder wird auch des Anstandes wegen im Bade selbst nicht abgelegt; besonders nützlich ist er aber, wenn der Badende aus dem Bade steigt, sogleich trocken, oder auch etwas durchwärmt umgenommen, um dem Eindrucke der äußern Luft zu entgehen, gegen den, auch bei gewöhnlicher Temperatur, die Haut sogleich nach dem Bade sehr empfänglich ist, und der durch das Verdunsten des Wassers auf der Haut sehr erhöht wird. Er wird am zweckmäßigsten aus Flanell oder einem ähnlichen leichten und feinen wollenen Stoffe angefertigt; dieser saugt einen großen

Theil des Wassers von der noch nassen Haut ein und gewährt den Vortheil, daß es dann meist nur noch des Abtrocknens mit einem leinenen Tuche bedarf, um die gewöhnlichen Kleidungsstücke, ohne sie allzusehr zu durchnässen, anlegen zu können. B.=meister, s. Bader 2).

Bad Ems, s. Ems.

Bade=mulde, von Holz, Zinn oder Kupfer, Geräthschaft zum Baden neugeborner Kinder (s. d.).

Badēmus (St.), griech. Abt; stiftete in Persien ein Kloster, ward auf Sapors Befehl 376 ermordet. Tag der 10. April.

Bade=mutter, s. Badefrau 2).

Baden, Großherzogthum (Geogr.), in Süd-Teutschland, begrenzt durch Baiern, Würtemberg, das Großhrzgth. Hessen und den es von Helvetien, Frankreich und Rhein-Baiern scheidenden Rhein; hat 272 QM., ist wegen des Schwarzwaldes (mit den Spitzen Feldberg 4008, Belchen 4375, Kandel 3901, Kohlgarten 3792 Fuß) und wegen des flächern, seinen vulcanischen Ursprung deutlich beurkundenden Odenwaldes (höchste Spitze 1780 Fuß) meist gebirgig, aber, von reizenden Thälern durchzogen, größtentheils wohl angebaut und im Ganzen fruchtbar; enthält die Quellen der Donau und die erste Brücke über dieselbe bei Donaueschingen; wird auf eine kleine Strecke vom Main, auf 107 Stunden weit vom Rhein berührt, dessen rechter Seite 22 Nebenflüsse (Neckar, Murg, Pfinz, Treisam, Kinzig, Wirbach, Alb u. a.) zuströmen; außerdem sammeln sich die Gewässer in dem Boden=, dem Überlinger=, Unter=, dem (forellenreichen) Feld=, dem Titi= und dem (durch allerhand Sagen merkwürdigen) Mummelsee (der Römer lacus mirabilis, s. d.). Die Natur reicht den Einw. Gold (in Bergwerken und im Rhein), Silber, Eisen u. a. Metalle, Salz, großen Reichthum an Mineralwassern und verschiedenes Gestein, unter denen sich besonders der öninger Mergelschiefer berühmt macht, der Schwarzwald Porphyr und aufliegenden Sandstein, ferner Holz, die Wälder Waldgeflügel mancher Art (Auer=, Birkhühner) und Wildpret, die Gewässer reichlich und mannigfaltig Fische (Rheinanken, Aale, Rheinkarpfen, Lachse, Felchen, Forellen); der Weinbau (s. Badensche Weine), der Ackerbau (Hanf, Tabak), die Obstzucht (Kirschen mit Kirschsaftgewinn), die Viehzucht sind in bestem Zustand; die Erzeugnisse der Wälder werden insbesondere zu Verfertigung hölzerner Uhren (558 Uhrmacher fertigen jährlich 108,000 St.) und Theer, und die der Felder (welche an manchen Orten doch nur Sommergetreide tragen) zu Strohgeflechten benutzt, und diese Producte, so wie noch manche andere (Lein=, Woll=, Töpfer=, Glaswaaren), durch einen von der glücklichen Lage des Landes ungemein begünstigten Handel leicht ausgeführt. Die 1,021,000 zur Auswanderung geneigten, zur großen Hälfte katholischen Ew. wohnen in 110 Städten, 34 Flecken und mehr als 3600 Dörfern, Weilern und Höfen. Die Verfassung ist seit d. 22. Aug. 1818 constitutionell, die Stände versammeln sich in einer Kammer des hohen Adels, wozu die Prinzen von Geblüt, die Standesherren, die 8 Deputirten der Ritterschaft, Prälaten gehören, und in einer Kammer von 63 Abgeordneten. Die Stände sollen alle 2 Jahre versammelt werden. Eingetheilt wird das Land in die 8 Kreise: See=, Murg= und Pfinz=, Kinzig=, Treisam=, Neckar=, Main= und Tauberkreis. Orden sind: der Orden der Treue, O. des zähringischen Löwen und der Karl Friederichs=Militärverdienstorden. Wappen ein in 28 Felder, welche die Wappen der Landestheile enthalten, getheiltes von einem Löwen u. Greifen gehaltenes Wappenschild. Das Mittel u. Hauptschild zeigt rechts oben einen schrägrechten goldenen Balken in purpurnem Felde, links unten einen goldenen streitfertig und links stehenden Löwen mit ausgeschlagener Zunge für das Haus Zähringen. Das Militär beträgt 10,000 M., von denen jedoch ⅔ größtentheils beurlaubt sind, in 1 Garde=, 4 Linien=, 4 Garnisonregimenter Infanterie, 1 Jägerbataillon, 1 Dragoner= und 1 Husarenregiment, 1 Bataillon Artillerie und 1 reitende Batterie abgetheilt und 10,000 Mann Landwehr. Die Münzen sind in Conventions=Fuß ausgeprägt; doch rechnet man nach rheinischen Gulden. Die Einkünfte schätzt man 5,400,000 Thlr. Residenzstadt Karlsruhe.

Baden (Großherzgogthum, Gesch.). Die ältesten Bewohner des badischen Landes, das später (gegen 496) unter Alemanien mit begriffen war, waren die Latobriger (Breisgauer), Triboker (Ortenauer) und Nemeter (um Speier), auch die Markomanen, ehe sie ihre Wohnsitze nach Böhmen verlegten. Später legten die Römer mehrere Kolonien, z. B. Aurelia aquensis, an. Nach der Theilung der fränkischen Monarchie (511) gehörte B. zum Königreich Austrasien, und nach der Theilung des Karolingischen Reichs zum teutschen (743) Reich. Im Mittelalter erhoben sich unter den gräflichen Geschlechtern des Landes die Bertholde oder, wie sie nach ihrem Stammsitz hießen, die Grafen von Zähringen im Breisgau. Ihr Ahnherr, Berthold I., ward vom Kaiser Heinrich IV. (1060) zum Herzog in Kärnthen ernannt und führte den herzogl. Titel auch nach seiner Entsetzung (1073), wie seine Nachkommen, Berthold II. und III., fort. Konrad nannte sich zuerst Herzog von Zähringen

ringen (1130). Berthold V. war der Letzte seines Stammes (1218). Von Bertholds I. zweitem Sohne, Heinrich I., stammt das Haus Baden selbst ab. Heinrich II. (1112) nannte sich zuerst nach dem Schloß, das er vom Kaiser Friedrich I. erhalten hatte, Markgraf von Baden. Nach Hermanns III. Tode (1190) entstand durch die Theilung unter seine Söhne die badensche und hochbergische Linie. Hermann IV. (st. 1259) bekam durch Vermählung die Bezirke Durlach, Heidesheim, Pforzheim u. s. w.; aber seine Linie, oder die ältere des badenschen Hauses, erlosch mit dem Tode seines Enkels Friedrich, der mit Konradin von Schwaben 1269 hingerichtet ward. Die beiden Linien blieben jedoch getrennt. Hermanns V. Bruder, Rudolf I. (st. 1278), setzte die badensche fort; die andere oder baden-hochbergische Linie zerfiel wieder durch Theilung Heinrichs III. Söhne in Hochberg u. Sausenberg, und in allen drei Landen regierten also verschiedene, ziemlich unbedeutende Herren. Rudolf VIII. von Baden brachte (1353) alle Lande bis auf Sausenberg zusammen und erhielt vom Kaiser Karl IV. die erste feierliche Belehnung mit dem Markgrafthum Baden. Unter seinen Nachfolgern vereinigte endlich Christoph I. (1475—1527), nach Aussterben der baden-sausenbergischen Linie durch Philipp (1503), deren Land mit der ganzen Markgrafschaft und gründete durch seine Theilung Baden-Baden u. Baden-Durlach. Christoph selbst war einer der berühmtesten Fürsten seiner Zeit. Von Baden-Baden war Bernhard IV. der Stifter (st. 1537); er hielt sich meist in Luxemburg auf und führte die evangelische Religion ein. Seine Söhne, Philibert (st. 1569) und Christoph (st. 1575), theilten. Der Letztere bekam die luxemburg-badenschen Lande und stiftete die rodemachernsche Linie (Herrschaft Rodemachern, Herspringen und Uffeldingen). Sein Sohn, Eduard Fortunatus, war kein lobenswerther Regent; er verpfändete und verschuldete sein Land und wies es zuletzt seinen Gläubigern an. Sein Vetter, Ernst Friedrich von Baden-Durlach, nahm es dessen ungeachtet in Besitz. Seinen Sohn Wilhelm wollten seine Vettern, seiner adeligen Mutter wegen, nicht für erbfähig erkennen, mußten ihm aber, als Georg Friedrich von Durlach die Schlacht bei Wimpfen gegen Tilly und seine eigne Markgrafschaft verloren hatte, das Land wieder einräumen (1622). Wilhelm (st. 1677), ein Freund der Jesuiten, focht im 30jährigen Kriege für Östreich; auch sein Enkel, Ludwig Wilhelm, ein Held seiner Zeit, blieb dem östreichischen Hofe ergeben und leistete diesem sowohl gegen die Türken, die Wien belagerten, als gegen die Franzosen im spanischen Erbfolgekriege wichtige Dienste. Sein Land gerieth hierüber, bis zur Restitution durch den ryswicker Frieden (1697), in die Hände der Franzosen. Nach seinem Tode folgte ihm sein jüngster Sohn, Bernhard Ludwig, Anfangs unter mütterlicher Vormundschaft, unter welcher sich das Land wieder etwas erholte, dann in der Alleinregierung (1733 — 1761); aber mit dessen gleichfalls unbeerbtem Bruder, August Wilhelm, starb die Linie selbst aus (1771). Die Linie Baden-Durlach begann mit Ernst (st. 1553); er erhielt wegen der Markgrafschaft Hochberg durch den Kaiser Max Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Seine Regierung fiel in die Zeiten des Bauernkrieges (s. d.), dessen Unruhen ihn zur Flucht nach Straßburg nöthigten. Karl (st. 1577) verlegte seine Residenz von Pforzheim nach Durlach, war der evangelisch-lutherischen Religion zugethan und beförderte sie in seinem Lande; dagegen wollte sein Sohn, Ernst Friedrich zu Durlach (st. 1604), seinen Unterthanen das reformirte Glaubensbekenntniß aufdringen, wie denn überhaupt seine Regierung an Streitigkeiten reich war. Wegen des Aufwandes, den seine Soldaten verursachten, mußte er Verschiedenes verkaufen. Sein Bruder, Jacob von Hochberg, konnte die streitenden Religionsparteien nicht vereinigen und wollte hierauf die Einführung der katholischen Kirchenlehre durchsetzen; sein Tod verhinderte es aber (1590), und Georg Friedrich von Sausenberg, der seine unbeerbten Brüder überlebt und alle baden-durlachsche Lande vereinigt hatte, war nicht blos ein Beförderer der Lutherischen Reformation, sondern trat selbst der evangel. Union bei und nahm für Friedrich von der Pfalz thätigen Antheil an dem 30jährigen Kriege, wodurch er aber sich und sein Land in Unglück stürzte; denn nach dem Verlust der Schlacht bei Wimpfen gegen die Kaiserlichen (6. Mai 1622) ward es von diesen und ihren Bundesgenossen verwüstet, und er für seine Person durch ein wider ihn ausgesprochenes Urtheil vom Kaiser Ferdinand II. hart gezüchtigt. Erst Friedrich V. gelangte durch die Restitution nach den Grundsätzen der Amnestie im westfälischen Frieden zum Besitz des väterlichen Landes. Friedrich VI. (1659 — 1677) machte sich durch seine Feldzüge gegen die Türken und Franzosen berühmt. Die Regierung seines Nachfolgers, des Markgrafen Friedrich Magnus (st. 1709), fiel in den unglücklichen Zeitpunkt der französischen Invasionskriege Ludwigs XIV., in denen das badische nebst den Nachbarländern schrecklich heimgesucht ward. Durlach unter andern ward zum Steinhaufen (1689). Die Unterthanen verminderten sich bis auf den vierten Theil, und der übrige Schade ward auf 9 Mill. berechnet. Noch erlebte Friedrich Mag-

Magnus den Ausbruch und die ersten Wirkungen des spanischen Erbfolgekrieges, worin sein Nachfolger, Karl Wilhelm, viele Tapferkeit bewies und für den Kaiser Karl VI. ein starkes Infanterieregiment errichtete. Ihm hat die Stadt Karlsruhe und das pforzheimische Waisenhaus den Ursprung zu danken (1715). Sein Enkel, Karl Friedrich, folgte Anfangs (1738) unter der Vormundschaft seiner Großvatersbrüder, die dem Lande sehr zum Vortheil gereichte, dann in der Regierung allein (1746). Der Staat erhielt immer mehr Consolidät: man verglich sich alter Streitigkeiten wegen mit Östreich, Pfalz, Würtemberg u. a. m., und durch einen Erbvergleich mit Baden-Baden ward die Anwartschaft auf dieses Land befestigt (1765). Wirklich starb auch die baden-badensche Linie am 21. Oct. 1771 aus, die ganze Markgrafschaft B. kam an B.-Durlach, ward hierdurch ein ansehnliches Fürstenthum (64 QM., 194,000 Ew.) und durch die lange und glückliche Regierung Karl Friedrichs ein wohlhabender und glücklicher Staat. Es verlor durch die Abtretung des linken Rheinufers und der vereinigten Niederlande im lüneviller Frieden (1801) an Frankreich seine daselbst und im Elsaß gelegenen Besitzungen, erhielt aber, mit der teutschen Kurwürde, die fruchtbarsten Bezirke am Rhein, am Neckar und Bodensee zur Entschädigung, die seinen Verlust (13 QM.) mehr als fünffach ersetzten. Beim Zusammentreten des Rheinbundes nahm er den Titel als Großherzog an und erhielt durch Napoleon noch mehrere ansehnliche Vergrößerungen. Nach Karl Friedrichs Tode (1811) erhielt Karl Ludwig Friedrich, sein Enkel, und 1818 nach dessen Tode Ludwig Wilhelm August die Regierung. Die mit einer Gräfin Hochberg, geb. Geyer v. Geyersberg, erzeugten Kinder desselben sind durch ein Familiengesetz von 1819 für erb- und regierungsfähig erklärt, u. diese Succession ist von den Nachbarstaaten anerkannt worden. Der jetzige Großherzog gab seinem Lande eine Constitution (s. Baden Geogr.); die Stände traten 1819 mit unbefriedigendem Erfolg, 1820 und 22 mit besserem zusammen. (Joh. Christ. Sachs: Gesch. der Markgrafschaft Baden. Th. 1—5. Karlsruhe 1764 bis 73, 8.)

Baden (Geogr.), 1) Bezirksamt im Murg- und Pfinzkreise (Großhzgth Baden) mit 7150 (9600) Ew. 2) Stadt das., Sitz dieses Amts an der Oß (Ölbach); hat 3100 Ew., ein Schloß mit seltsamen unterirdischen Gängen, die nach Einigen zur Rettung von Personen und Habseligkeiten, nach Andern zur Sitzung des heimlichen Gerichts dienten, eine Sammlung röm. Alterthümer (Museum palaeotechnicum), Überreste röm. Gebäude, ein Armen- und Krankenhaus, ein Frauenkloster. Die Ew. fertigen Fayance- und Töpferwaaren, Seife, Lichter. — Die **Bäder** (wovon der Ort, dann das ganze Land seinen Namen hat) wurden schon von den Römern benutzt, daher die hier von dem Kaiser Aurelius Alexander Severus zu Ehren benannte Stadt den Namen Aurelia aquensis (s. d.) erhielt. In neuerer Zeit wurden sie vom 16. Jahrh. an häufig von Auswärtigen besucht; vorzüglich sind sie aber seit 1804 in Aufnahme gekommen. Es gibt jetzt 16 Heilquellen. Die vornehmste (Ursprung) hat 54° R. natürliche Wärme; die übrigen haben meist gleiche Bestandtheile; nur ist der Wärmegrad geringer. Hauptbestandtheile: muriat. Natron (in 1 Pfund $17\frac{3}{10}$ Gr.), auch etwas ($\frac{3}{25}$) Eisenoxyd. Es wird dies Wasser bei Lähmungen, Gicht, Verdauungsfehlern, chronischen Übeln mancherlei Art, mit Nutzen angewendet, als Bad und an der Quelle getrunken. Auch für Tropf-, Dampf- und Schlammbäder sind Vorkehrungen getroffen. (Schreibers Handb. für Reisende nach Baden. Ausgabe 1822.) 3) Eine Stunde davon Ruinen des alten Stammschlosses Baden, im 30jährigen Kriege zerstört. 4) Stadt im Kreis Unterwienerwald (Land unter der Ens, Östreich) an der Schwöchat mit 22 — 2400 Ew., welche Garn färben, Fournüre schneiden, Stahl- und Messingwaaren machen; 1812 großer Brand das. Auch die hier seit der Römer Zeiten bekannten **Warmbäder** gaben dem Ort seinen Namen. Ihrer gedenkt schon Kaiser Marcus Aurelius als Aquae Pannonicae (s. d.); auch fand man 1767 u. 1796 Überreste von römischen Bädern. Sie sind nur mäßig warm (von 27—29° R.), milchig, von Schwefelleber-geruch und gehören überhaupt zu den salinischen Schwefelwassern; die salzigen Bestandtheile darin sind unbedeutend, doch setzt sich am Fußboden eine salzige Substanz (**Badner Salz**) an, die wie Glaubersalz gebraucht wird. Dagegen ist es reich an geschwefeltem Wasserstoffgas (in 1 Pf. $3\frac{1}{4}$ Kubikzoll, nebst kohlensaurem Gas $1\frac{1}{4}$ Kubikz.). Es steigt daher beständig aus ihm ein feiner Nebel mit Schwefelgeruch auf; auch setzt sich an die Wände Badeschwefel (s. d.) an. Es sind 16 Bäder mit Gebäuden eingerichtet, wovon die Ursprungsbäder die vornehmsten sind, außerdem die Theresienbäder, das Herzogsbad, das Antonsbad, das Militärbad u. s. w. Auch für Dunstbäder sind Einrichtungen hier, desgleichen zu Schlammbädern. Nur wenig wird es innerlich gebraucht, als Bad aber in Krankheiten, die von Schwäche herrühren, gichtisch-rheumatischen Übeln, Lähmungen, Hautkrankheiten u. a. mit sehr großem Erfolg. Bei der Nähe von Wien wird es jährlich von einer Menge Gästen von daher besucht; weshalb es auch mit Bequemlichkeiten,

ten, Einrichtungen und Anlagen in der Umgegend versehen ist, die den Aufenthalt daselbst angenehm machen. 5) Bezirk (ehemals Grafschaft) von 8 QM. mit 46,409 Ew. und dessen Hauptstadt an der Limmat im Kanton Aargau (Schweiz), mit 1550 (1650) Ew.; hat verschiedene Klöster. Seine Warmbäder, schon den Römern bekannt (welche die Einw. hier Aquenses nannten), gaben ebenfalls dem Orte, wie der Gegend den Namen. Sie waren vorzüglich vom 15. bis 17. Jahrh. in großer Aufnahme; jetzt (in 8 Quellen) werden sie meist nur von Schweizern besucht und nur zum Baden benutzt. Die Wärme ist so groß, daß das Wasser erst eine Zeit lang verkühlen muß, ehe es benutzt wird; es gehört zu den salinischen Schwefelwassern; schwefelsaures Natron und Kalk sind Hauptbestandtheile, bei etwas geschwefeltem Wasserstoffgas; man braucht es besonders bei hartnäckigen Hautkrankheiten, Rheumatismen, Gicht, Lähmungen und andern chronischen Leiden. Hier werden die badener Würfel (s. d.) gefunden. 6) Pfarrdorf mit Bade (Leuker Bad, s. d.) und (500 Fuß hohem) Fall der Tosa, im Zehnten Leuk, Canton Wallis (Helvetien).

Baden (Congreß und Friede). Nach dem rastadter Frieden (zwischen Östreich u. Frankreich) ward ein Congreß zu Baden in der Schweiz (Baden 5) festgesetzt, wo der hierzu bevollmächtigte Kaiser den Frieden des Reichs mit Frankreich schließen sollte; dieser ward auch d. 7. Sept. 1714 von Eugen und Villars unterzeichnet und d. 9. Oct. ratificirt. Frankreich gab alles dem Reiche Gehörige, mit Ausnahme Landau's, zurück; die Rheinschifffahrt ward beiden Unterthanen freigegeben; die Reichsacht gegen die Kurfürsten von Baiern und Köln aufgehoben; Östreich erhielt die spanischen Niederlande und behielt Alles, was es in Italien in Besitz genommen hatte (Neapel, Mailand, Sardinien, Mantua, Comachio, die toscanischen Häfen). Der 4 Artikel des ryßwicker Friedens ward, aller Protestationen der Protestanten ungeachtet, nicht zurückgenommen, dieser Friede aber in seinen meisten übrigen Punkten dem badner zu Grunde gelegt. Der utrechter Congreß dauerte fort, und der Friede kam dort erst d. 6. Febr. 1715 zu Stande.

Baden, Kerne, sehr bittern Mandeln ähnlich, von der Größe einer Erbse, die ehemals (vielleicht noch jetzt) in Surate die Stelle der Scheidemünze versahen. 36 — 40 gingen auf einen Pecha (2 Pfennige). Sie wachsen in Persien auf einem niedrigen Strauche wild.

Baden, 1) in ein Bad jemanden tauchen, besonders ein Kind, oder auch 2) sich b., es selbst nehmen (vgl. Bad); 3) figürlich, in Blut baden, Blut vergießen, als eine Bezeichnung der Menge von Umgebrachten und zugleich dabei verübter Grausamkeit; oder: in Thränen sich b., heftig weinen; 4) (Müller), vom Mühlrad wird es gesagt, wenn das Wasser bei unterschlächtigen Rädern so hoch steigt, daß dessen Bewegung dadurch gehemmt wird; 5) B. der Bienen, sie mit dem Korbe einige Zeit unter das Wasser tauchen, um sie zu betäuben und sich dadurch auf einige Zeit gegen Stiche von ihnen zu sichern; eine Angabe von Réaumur; 6) B. des Honigs (Wachsbleicher), s. unter Badehonig; 7) B. der Thiere, s. Schwemmen. Vgl. Bad.

Baden, 1) (Jacob), geb. zu Wordingborg in Seeland 1735, gest. als Prof. der Beredsamkeit und latein. Sprache zu Kopenhagen 1804. Er hat sich durch Übersetzungen mehrerer röm. Schriftsteller, vorzüglich des Tacitus und Quintilian, ins Dänische bekannt gemacht u. außerdem mehrere grammatikalische Schriften hinterlassen. 2) (Sophie Louise Charlotte, geborne Klenov), geb. 1740, Witwe des Prof. Jac. Baden in Kopenhagen; schrieb eine Fortsetzung des Grandison nach dem Muster des englischen Originals, Kopenh. 1792.

Badenachgau (mittle Geogr.) lag im östlichen Franken, bewässert vom Main u. der Tauber, umschloß einen Theil des Würzburgischen, ging bis an Böhmen.

Baden-Baden, s. unter Großherzogthum Baden (Gesch.).

Badener Salz, s. unter Baden (Geogr. 4).

Badener Schilling (Numism.), Scheidemünze im Badischen, 28 = 1 Gulden Conv. Geld, also 1 B. S. fast = 2 Kreuzer.

Badener Würfel, kleinere und größere Würfel mit Punkten, wie gewöhnlich Würfel haben, welche in der Gegend von Baden in der Schweiz ausgegraben werden. Mit Unrecht hält man sie für Naturerzeugnisse, richtiger für Überbleibsel aus der Römerzeit, wo vielleicht ein Magazin mit Krämerwaaren und besonders mit Würfeln, auf der Wiese, wo man sie findet, gestanden haben und bei einem Kriege zerstört worden sein kann. Sie sind vielfältig nachgemacht worden.

Badenhäusen (Geogr.), Pfarrdorf mit 700 Ew., großem Hammerwerke und den Ruinen der Hünenburg, im Kreise Seesa (Herzogthum Braunschweig).

Badens, Maler, 1) (Joh.), geb. zu Antwerpen 1576; bildete sich in Italien, kehrte, mit Reichthümern und Ruhm beladen, zurück, ward aber durch Einbruch roher Kriegsleute beraubt und gemißhandelt; st. vor Gram 1603. 2) (Franz), geb. zu Amsterdam 1571; bildete sich in Italien, nahm dort die Manier der italienischen Schule

Schule an, so daß nach seiner Rückkehr er der italienische Maler hieß. Man hat von ihm treffliche Geschichtsstücke und Portraits von besonders gutem Colorit.

Badenscher Friede, s. Baden, Congreß und Frieden.

Badensche Weine; werden unterschieden: a) in Oberländer; zu ihnen gehören als vorzügl. der Affenthaler (s. d.), bes. aber der Markgräfer (s. d.) der Herrschaft Badenweiler; b) in Unterländer; vorzüglich sind die der Markgrafschaft Hochberg, die dem Neckarwein ähneln; die rothen Sorten kommen zum Theil dem Burgunder nahe. Sie gehen sehr häufig nach der Schweiz, auch nach Frankreich. Jährlich erzeugt man etwa 18,000 Fuder.

Bädenstyn (Geogr.), Dorf und Fort im guineischen Reiche Axim, den Niederländern gehörig; Goldsandhandel.

Badenweiler (Geogr.), 1) Dorf im Oberamte Müllheim (Treisamkreis in Baden) mit 250 Ew., Warmbädern und altrömischem Badehause; 2) s. Badonvillers.

Badeort, 1) jedes Local, wo Bäder gebraucht werden; 2) besonders Ort, der wegen mineralischen Wassers häufig besucht wird.

Badepolizei ist ein wichtiger Theil der allgemeinen Gesundheitspolizei. Sie berücksichtigt: 1) Förderungsmittel für die zweckmäßige Benutzung von Bädern, sowohl zum diätetischen Gebrauch, als Reinigungs-, Abkühlungs- und Stärkungsmittel, besonders in heißen Klimaten und bei uns in heißer Sommerszeit, als auch für Heilzwecke in Krankheiten; dies dann: a) durch Einrichtung von abgesteckten, nach Befinden mit Wänden umfaßten Badeplätzen zum Gemeingebrauch in nahen Flüssen, Seen, an Meeresufern (für Seebäder); b) durch Anlage von Badehäusern, oder durch Begünstigung von Unternehmern öffentlicher Badeanstalten; c) durch Aufsicht über zweckmäßige Benutzung von Mineralwassern (s. d.) zu Bädern. 2) Sicherungsmittel gegen Unglücksfälle beim Baden: durch Untersagen von Baden in Gewässern, deren Grund nicht genau untersucht ist, oder die bei Anlauf den Badenden gefährlich werden können; durch Maßregeln, daß Kinder nicht ohne Aufsicht sich der Fluß- und Teichbäder bedienen, durch Anordnungen, daß das Sittlichkeitsgefühl durch öffentliches Baden in der Nähe gewöhnlich besuchter Wege nicht verletzt werde u. s. w.

Bader, 1) in ältester Zeit, ein Badender, Badegast in einer Badstube (s. d.); 2) der Besitzer und Vorsteher einer Badstube (ehemals Bademeister, Stübner); 3) in neuerer Zeit, in mehreren teutschen Staaten, ein Mann, der zu Folge einer erlangten, aber nicht mehr geübten Badstubengerechtigkeit in einem besondern bürgerlichen Innungsverhältnisse, zu Ausübung der Chirurgie in gewöhnlichen Fällen und zugleich zum Barbieren berechtigt ist. In früherer Zeit in ihrem eigentlichen Geschäfte, der Bedienung der Badegäste in öffentlichen Badestuben, für anrüchig erachtet, konnten die B. lange nicht dazu gelangen, daß, als das frühere Bartverschneiden in den Bädern in theilweises oder völliges Abnehmen des Barts durch Scheren (Barbieren) überging, und sie auch in Heilung von mancherlei Hautübeln und anderen äußern Körpergebrechen einige Erfahrung erlangten und so als Wundärzte in solchen Fällen auftraten, welche kunstverständige Ärzte zu übernehmen verschmähten, sie, in Bildung von eignen Innungen andern ehrbaren Stadthandwerkern gleichgestellt wurden. Erst unter Karl IV. wurden die Bader hier und da, besonders in Prag u. in Mähren, zünftig. Ungeachtet einer vom König Wenceslaus 1406 erlassenen Verordnung, daß Bader allen andern Handwerken gleich ehrlich erachtet werden sollten, mußten sie doch, eben so, wie die sich von ihnen trennenden, meist aus den Feldscherern in Kriegszeiten hervorgegangenen Barbierer (s. d.), nebst ihren Familien, wegen Anrüchigkeit viel Anfechtungen erleiden und ihre Zunftfähigkeit mußte durch mehrere Reichssatzungen (neueste vom J. 1731) bestätigt werden. Über die Berechtigung zum Barbieren und zu chirurgischen Verrichtungen wurden, nachdem auch die Barbierer zünftig geworden waren, zwischen diesen u. den Badern häufig Streit geführt; hin und wieder wurden letztere nur auf das Schröpfen (s. d.) und das Barbieren in ihrem eignen Hause beschränkt; sie durften dann auch wohl keine Becken vor ihrem Hause, oder wenigstens nicht so viel, wie die Barbierer, od. nicht von gleicher Form, aufhängen. Nachdem aber der Gebrauch der öffentlichen Badestuben ganz abgekommen ist, hat man den in rechtlichem Besitz der Gerechtigkeit dazu sich befindenden Badern die Befugniß zur Ausübung der, ihnen früher noch als den Barbierern zugestandenen Nebenverrichtungen um so weniger versagen können, und sie sind jetzt fast überall, wo noch Baderinnungen neben Barbiererinnungen bestehen, denselben in ihrer bürgerlichen Nahrung ganz gleich gestellt. In den mehrsten teutschen Staaten, wo auch noch Innungsverhältnisse bestehen, ist jedoch dieser Unterschied selbst mit dem Namen aufgehoben. Wo medicinische Polizei geübt wird, können sie, wie auch die Barbierer, chirurgische Verrichtungen nicht anders, als nach vorheriger Prüfung und Approbation competenter Behörden, und meist auch nur unter gewissen Beschränkungen, übernehmen. Vgl. Chirurgen. *(Pi.)*

Bader, 1) (Jos.), s. Baader. 2)

2) (Christiane Regine), geb. 1678 zu Simmersfelde in Würtemberg; gab 1698 vor, sie habe mancherlei Erscheinungen u. göttliche Offenbarungen gehabt und weissagte über Würtemberg lauter Unglück; später gestand sie ihren Betrug und erhielt dreijährige Gefängnißstrafe dafür.

Baderei, s. Badstube 2).

Badersleben (Geogr.), Dorf im Kreise Aschersleben, Regierungsbez. Magdeburg (Preußen), mit 950 Ew. und Salpeterhütte; das nahe Kloster Marienbeck dabei ist jetzt königl. Domäne.

Bādes (a. Geogr.), Hauptstadt der Kassaniter im glücklichen Arabien unweit des rothen Meeres, wo sich nachher die Stadt Derrain erhob.

Bade=schaum, Bade=schlamm, lehmige oder erdige Absätze, welche viele Mineralwasser nach ihrem Ausfluß von der Quelle machen, und die nach Verschiedenheit ihrer Bestandtheile, oder der Schwängerung mit Gas entweder auf der Oberfläche schwimmen, od. sich zu Boden setzen. Von beiden wird häufig auch für Bäder in diesen Wassern Gebrauch gemacht. Bade=schicht, ehemals bei Handwerkern das Recht der Gesellen, Sonnabends 1 Stunde eher als die übrigen Tage Feierabend zu machen (vgl. Badstube). B.=schiff, 1) ein überbautes u. zum Baden angemessen eingerichtetes Kahn oder auch Floß, das in Flüssen durch Ketten oder Anker befestigt, vom Ufer aus durch Brücken Zugang hat, und in welche das nöthige Wasser durch Pumpen aus dem Fluß gebracht wird; dergleichen wurden mit allen Bequemlichkeiten zuerst in Paris 1740 auf der Seine angelegt; 2) ein an Seeufern zur Benutzung von Seebädern sich eignendes, Schiff, das die Badenden eine Strecke hinaus in die See bringt, in dem sie sich aus= und ankleiden, und von welchem aus sie an Orten mit flachem, nicht tiefem Seegrunde, in die See selbst zum Baden gelangen können; 3) zwei so mit einander verbundene Kähne, daß zwischen beiden ein freier Raum bleibt; beide werden überbaut oder zeltförmig (als Bade=zelt) überdeckt, so daß sie nur eins auszumachen scheinen; sie werden dann in einem Flusse an einer Stelle befestigt, wo, wenn man von den Kähnen aus in den freien Raum steigt, man sichern und hinreichenden Grund zu einem Flußbade findet.

Bade=schwamm (spongia officinalis *L.*, Naturg.), Art aus der Gattung Seeschwämme (Ordn. Pflanzenthiere) von kugliger, klumpiger Form, lappig, unregelmäßig durchlöchert, elastisch weich. Ob er wirklich dem Thierreiche angehöre, ist noch ungewiß; jedoch findet er sich mit einem Schleim wie mit einer Rinde umzogen, die thierischer Natur zu sein scheint, und sogleich abgewaschen werden muß, wenn der Schwamm nicht faulen soll. Er selbst besteht aus den feinsten Röhrchen, die unter sich in Verbindung stehen, u. findet sich gewöhnl. an Felsen im (Mittel=, auch im arabischen) Meere, u. in tropischen Gewässern, wo er 3—4 Fuß groß wird. Nach neueren u. bestätigten Untersuchungen enthält er Jodine (s. d.), wie die Fucusarten. Je weicher u. lichtfarbener er ist, je kleiner seine Öffnungen sind; desto vorzüglicher ist er zum technischen Gebrauch. Die gröbere Art, von mehr brauner als gelber Farbe, wird auch wohl als Pferdeschwamm (sp. equorum) unterschieden. In dem schlechten finden sich kalkartige Körper, Schwamm=steine (lapides spongiarum). Seine Fähigkeit, Wasser einzusaugen, dadurch aufzuschwellen und weich zu werden, ohne sich selbst in seiner Substanz zu verändern, machen ihn zu einem bequemen Reinigungsmittel beim Baden und Waschen. Außerdem ist sein Gebrauch zum Einlegen in Wunden, die viel eitern, von Wichtigkeit. Vgl. Preßschwamm u. Gebrannter Schwamm.

Bade=schwefel, der in schwefelhaltigen Mineralwassern, besonders in dem aachner, sich aus dem Dunst des Wassers, wo dieser hindringt u. eine Zeit lang eingeschlossen bleibt, an die Oberfläche absetzende substanzielle Schwefel. Er ist in dem Wasser selbst an Wasserstoffgas gebunden, dem aber eine Menge Stickgas beigemischt ist.

Bade=sinter (Badestein), der in manchen Mineralwassern sich an der Luft zu Boden setzende Kalktoffstein; als solcher ist besonders der Sprudelstein in Karlsbad (s. d.) bekannt.

Badesöles (Guido von), ein Gascogner und mit Giron von Pau gemeinschaftlich Anführer einer Räuberbande, welche 1358 Frankreich beunruhigte und sich die Spätangekommenen nannte, um anzuzeigen, daß sie zu spät gekommen wäre, um Güter auf rechtmäßige Weise zu erhalten.

Bādesor (Badezor), König von Tyrus um 910 v. Chr. und Bruder der Isebel; lebte 65 und regierte 6 Jahre; folgte seinem Vater Ithobalos (s. d.).

Badĕssa (Paolo), ein italienischer Dichter, aus Messina gebürtig; lebte um 1560, übersetzte Homers Odyssee, Ovids Verwandlungen rc. in italien. Verse.

Bade=stein, s. Badesinter. B.=stube, s. Badstube. B.=stuhl, s. Badstuhl. B.=thermometer, einfaches Thermometer, dessen man sich bedient, um durch Eintauchen in eine mit Badewasser gefüllte Wanne den Grad der Temperatur zu ersehen; jedes Thermometer ist dazu tauglich, dessen Gestell von der Feuchtigkeit des Wassers nicht leidet; es kann auch die Scale desselben in dem obern Theil des Thermometers durch ein Gewinde beweglich gemacht

macht werden, so daß sie beim Eintauchen der Kugel seitwärts umgeschlagen wird. B.-wärmer, ein Apparat, um für Hausbäder das Wasser in der Badewanne selbst zu erwärmen. Ein solcher von Pflugs Erfindung beschrieben und abgebildet im Journal des Luxus und der Moden 1811, Juli. B.-wanne (Badezober, Badezuber), 1) (Technologie), wird gewöhnlich in ovaler Form vom Böttcher, am besten aus eichnen und fichtenen Dauben, verfertigt, von der Größe, daß ein erwachsener Mensch mit ausgestreckten Füßen darin aufrecht sitzen kann, zur Seite von der Höhe, daß die ausgestreckten Arme darauf ruhen können, an dem einen (obern) schmälern Ende aber von der Höhe, daß der Badende mit den Schultern und dem Kopf bequem sich anlehnen kann; über den weniger hohen Theil wird dann eine Decke eingepaßt, mit einem runden Einschnitt für den Körper, die, nachdem der Badende eingestiegen ist, übergelegt wird. Zweckmäßig erhält sie am Boden eine Abzugsröhre mit einem verschließbaren Hahn, um die Wanne von dem Wasser nach dem Bade schnell entleeren zu können. Haltbarer sind kupferne Badewannen. Für Kinder werden sie in kleinerer Form (Bade-wännchen) angefertigt (vgl. Bademulde). 2) (Wachsbleiche), Wanne von Holz, Stein oder Blei, oben mit eisernem Ring, worin das Wachs gebändert wird; s. Bändern.

Badewide (Heinrich Graf von), lebte um 1140 in Wagrien, überwand die dortigen Wenden und brachte die ganze Gegend unter seine Gewalt, wobei Oldenburg zerstört ward, aus dessen Trümmern Lübeck entstanden ist; er konnte sich aber nicht halten, sondern übergab Wagrien dem Grafen Adolf II. von Holstein u. begnügte sich mit der Grafschaft Ratzeburg.

Bade-zelt, s. unter Badeschiff 3).

Bade-zober, Badezuber, so v. w. Badewanne 1) u. 2).

Badghir, Badghis, s. Badkhon.

Badgis (Passin, sonst Bitaxa, Geogr.), Stadt in der Provinz Herat, Landschaft Khorasan (Afghanistan); berühmt wegen der Pistacienwälder in seinem Bezirk.

Badi, s. Badi Esseman.

Badia (a. Geogr.), s. Bathia.

Badia (Geogr.), 1) Stadt an der Trennung des Adigetto von der Etsch mit 3300 Ew., Steingutfabrik, schöner Brücke und marmornen Schleußen in der Delegat. Polesina (lombard. venet. Königreich). 2) (B. Calavēnna), Dorf mit 1700 Einwohnern und Hauptort der 13 Gemeinden in der Delegation Verona (lomb. venet. Königreich). 3) (B. d. S. Salvadōre, Flecken mit 2000 Ew. u. Abtei in der Provinz Siena (Großherzth. Toscana).

Badia, 1) (Thomas), geboren zu Mutino, unter Clemens VII. Magister palatii, von Paul III. als Legat zum Religionsgespräch nach Worms 1540 geschickt, um dort Luthers Lehre zu bekämpfen. Als Lohn seiner Bemühungen erhielt er 1542 den Cardinalshut und st. zu Rom 1547; arbeitete mit am Concilium de emendanda ecclesia, Rom 1537; schrieb auch über Aristotelische Philosophie. 2) (Carlo Francesco), geb. zu Ancona 1675, st. das. 1751; erwarb sich als geistlicher Redner in vielen Städten Italiens und zu Wien großen Ruhm, ward, vom König Victor Amadeus 1728 nach Turin berufen, dort Präsident der Universität und Abt von Novalese. Seine Fastenpredigten und Lobreden sind zu Turin 1749 und Venedig 1750 herausgekommen. 3) Badia y Leblich (Domingo), auch unter dem Namen Castillo bekannt, geb. 1766; reiste als Muhammedaner unter dem Namen Ali-Bei, mit Creditbriefen versehen und mit allen Gebräuchen des Islamismus bekannt, nach Afrika und Asien, ward vom Kaiser von Marokko, dem Pascha von Tripoli u. A. sehr gut aufgenommen, sah Vieles, was die Muhammedaner den sogenannten Ungläubigen nie sehen lassen, kehrte zurück und gab Ali-Bei's Reisen in Asien und Afrika 1803—1807, Paris 1814, nebst einem Atlas, Planen und Karten, heraus. Er unternahm 1818 unter dem Namen Hali-Othman eine neue Reise nach Syrien, aber 1819 ließ ihm der Pascha von Damaskus alle seine Sachen u. Papiere wegnehmen, und er starb schnell, wahrscheinlich ermordet.

Badiāga (Naturgesch.), ein schwammiges Süßwassergewächs in den Landseen und Flußbuchten des innern Rußlands, welches auf dem Grenzpunkte zwischen Thier und Pflanze steht und der spongia lacustris *L.*, ephielatia *Lamour.* zunächst kommt, also unter die Schwämme gehört. Buxbaum hat 3 Arten desselben aufgestellt. Der Wuchs desselben ist nach dem Local u. der Ruhe des Wassers verschieden, meist ästig, bald in Hirschhorngestalt, bald unregelmäßig. Das schwammige Gewebe der Fibern des Schwammes ist blätterig u. bildet Zellen, die im Juni mit einem gelben Mehl angefüllt sind, welches, durchs Licht geblasen, wie Bärlapsamen oder Kolophoniumpulver blitzt; dieses Mehl ist so häufig, daß es um die kleinen Salzseen Tuskelat am Mias einen handbreiten gelben Rand macht. Die Russen sammeln es u. brauchen es äußerlich gegen Blutunterlaufungen und blaue Flecke von Prügeln oder Stößen, die es in einer Nacht heilen soll. (*Ti.*)

Badiāh (Geogr.), 1) das flache Land, besonders im Norden und Osten Arabiens; daher B. al Dschesira, eine Gegend in Mesopotamien; B. al Irack, in Persien an

an dem pers. Meerbusen; B. al Sham, in Syrien bis zum rothen Meere. 2) B. Tauaricks, s. Tauarick.

Badiāle (Alexander), guter Kupferstecher, geb. zu Bologna 1726; st. das. 1771.

Bādian (badianae semen), Sternanis, s. Anis 2).

Bādiat al Gin, d. h. Wüste der Dämonen. Die Geister, denen Gott zuerst die Regierung der Welt übergab; sie zogen sich sein Mißfallen zu und wurden in die Wüste gejagt, die daher von den Persern B. al G. oder Ginnistan genannt ward.

Badi Effemān, 1) Badi Bedi olseman, Hamadani), arabischer Dichter, geb. zu Hamadan; st. zu Herat in Persien 1007. Unter seinen Werken zeichnen sich seine Mekamat (ein kurzer, in einer sehr künstlichen Sprache geschriebener Roman) aus, die ihm auch den Beinamen Badi Effeman (Wunder seiner Zeit) erwarben. 2) B. Effemān Ben Hussein mirsa (B. al Zeman), Fürst von Khorasan in Persien, ein Nachkomme Timurs (s. d.); ward 1507 n. Chr. von dem Sultan der Usbeken, Schaibek-Khan, geschlagen und genöthigt, seine Staaten zu verlassen. In Tebris fand er ein Asyl, ward aber bei der Einnahme dieser Stadt durch Sultan Selim I. gefangen genommen und starb 1517 zu Constantinopel. Orientalische Schriftsteller erwähnen ihn auch als Dichter. (*Dg.*)

Bādibu (Geogr.), ziemlich unbekanntes, kleines Negerreich in Senegambien, zwischen Salum und Barra.

Bādignon (fr.), Mörtel aus Gyps, Steinpulver und Wasser, zum Zusammenkitten zerbrochener Bildsäulen und anderer Kunstwerke bestimmt.

Badīle (Antonio), Maler zu Verona, wo er 1479 geboren war und 1560 starb; Lehrer von Paul Veronese und Baptista Zelotti.

Badill (Badilli, Badillēti, Geogr.), Volksstamm am Kaukasus, unter russ. Schutze, dem Namen nach Christen; fertigen Gewehre und Messer und treiben damit Handel.

Badillon (Badillo, Bodillon), fränkischer Großer, der wegen eines Vergehens auf Befehl König Childerichs II. mit Ruthen gepeitscht ward; er verschwor sich deshalb mit einigen andern Vornehmen, tödtete den König, so wie dessen Sohn u. Gattin 673 n. Chr. eigenhändig.

Badimus, s. Bademus.

Badīnen (v. fr., Badīn-stöcke, cannes badines, Handlgsw.), im französischen Handel leichte Spatzierstöcke, auch Reitpeitschen. Badīn-zwingen, kleine Zwingen an solchen leichten Stöcken. Vgl. Rohrzwingen.

Badinīren (v. fr.), 1) scherzen, schäkern; 2) flattern, spielen (Gewand, Band u. s. w.); 3) necken, aufziehen. Badīn, 1) kurzweilig, muthwillig, scherzhaft u. s. w.; 2) Lustigmacher, Spaßvogel. Badināge, Schäkerei, Possenspiel. Badinerīē, Schwank.

Badirynath, s. Bhadrinath.

Badis (a. Geogr.), s. Kantheatis.

Badische, -scher, s. unter Badener.

Badīsmus u. Barynōtus (*Germ.*, Zool.) sind zwei von den vielen Gattungen, in welche das Linnéische Geschlecht curculio getheilt worden ist.

Badīster (Zool.), s. Wanderkäfer.

Bādius (bot. Nomencl.), von kastanienartiger Farbe, röthlich braun.

Bādius, 1) (Jodocus), geb. 1462 in Assche bei Brüssel, daher er auch den Namen Assentius (Ascensius) führte; ward 1491 Lehrer der röm. und griech. Literatur zu Lyon, errichtete 1511 eine Buchdruckerei zu Paris und st. 1535. Er führte die Antiquaschrift zuerst in Frankreich ein, schrieb eine poet. Paraphrase des Narrenschiffs von Seb. Brandt (s. d.), Basel 1507, ferner halb in Prosa, halb in Versen, ein ähnliches Werk unter dem Titel: Naviculae stultarum virginum, Straßb. 1502, 4. 2) (Konrad), Sohn des Vor., geb. 1510 zu Paris, Buchdrucker, *Anfangs* in Paris, später zu Genf; st. an *letzterm* O. wahrscheinlich 1568; schrieb: *les vertus* de notre maître Nostradamus; Alcoran des Cordeliers u. a. m.

Badjoura, s. Bahgiura.

Badkhon (arab. Badghir, Badghis), eigentlich ein Luftloch, das man im Orient in den Mauern und Fußböden anbringt, um Luft in die Zimmer zu leiten. Dieser Gebrauch ist in Khorasan so herrschend, daß Landschaft und Stadt davon den Namen Badgis (s. d.) erhalten haben.

Badlitschan (Nahrungsmittelk.), in der Moldau weißer Hollunder, mit Knoblauch, Pfeffer, Ingwer und Essig angemacht; bei den Türken sehr beliebt.

Badma-Sürken (Myth.), d. h. Herz der Badma. Bei den Mongolen der Gott Dschaeschik, weil er aus dem Kelche der schönen rosenrothen Seeblume Badma geboren worden.

Bad Messih, d. i. Hauch des Messias nennen die Perser die Kraft, durch die Christus seine Wunder verrichtete.

Bad neu geborner Kinder, s. unter Bad.

Badoāro, 1) (Frederico), geb. zu Venedig 1518, ward Gesandter seines Staats bei Karl V. und Philipp II. und stiftete 1558 die Academia della Fama, die sich vornahm, eine Sammlung der besten Schriftsteller drucken zu lassen; der venetianische Senat ließ ihn aber 1561 gefänglich einziehen und löste die Akademie

emfe auf. Er ward später wieder in Freiheit gesetzt u. st. 1595. 2) (Lauro), geb. 1546 zu Venedig; st. als Geistlicher 1593. Er hat Rime spirituale, Canzoni u. a. poetische Werke geschrieben. 3) (Pietro), sehr berühmter Advocat seiner Zeit, blühte um 1570 u. st. zu Venedig 1591; schrieb: Orazioni civili secondo lo stile di Venezia, Venedig 1590 u. 93. 4) (Giacomo), dramatischer Dichter, aus Venedig gebürtig und Freund von Fra Paolo Sarpi; schrieb: le Nozzo di Enea con Lavinia, Venedig 1640, 12.; l'Ulisse errante, ebendas. 1644, 12.; l'Elena rapita da Teseo, ebendas. 1655, 12.; il ritorno d'Ulisse in patria.

Badoëro (Baduero, Baduarius), uralte adlige Familie in Venedig, eigentlich Participato od. Particiaccio genannt. Merkwürdig sind: 1) (Angelus); leistete gute Dienste gegen Pipin, ward dafür 809 Doge; st. 827; soll den Marcusplatz angelegt und mehrere Behörden angeordnet haben. 2) (Justinian), dessen Sohn u. Nachfolger als Doge, legte den Grund zur S. Marcuskirche und half dem Kaiser Michael II. gegen die Saracenen; st. 829. 3) (Johannes), des Vor. Bruder und Nachfolger als Doge; ward von einer Gegenpartei bald genöthigt, abzudanken und in ein Kloster zu gehen. 4) (Ursus P. I.), Doge in Venedig 864 bis 881; schlug die Saracenen an den dalmat. Küsten u. ward vom griech. Kaiser zum Protospatarius (s. d.) ernannt. 5) (Johannes), dessen Sohn; folgte ihm als Doge, legte aber 887 seine Würde freiwillig nieder. 6) (Ursus II.), ward 912 Doge, erlangte 920 vom teutschen Kaiser die Münzgerechtigkeit für Venedig, ging 920 ins Kloster. 7) (Peter), Doge von Venedig im J. 939; er war es, der den Namen Particiaccio in B. änderte; unter ihm bewilligte König Berengar II. von Italien der venetianischen Republik einen Bestätigungsbrief ihrer Freiheit; st. 942. 8) (Ursus), Sohn von B. 1), Patriarch von Venedig von 821—853; berühmt wegen seiner Freigebigkeit gegen die Armen und des Baues verschiedener Kirchen. 9) (Dominicus), Sohn von 3); ward 866 Patriarch in Venedig; st. 877. 10) (Ludwig), war 1540 Gesandter in Constantinopel u. schloß einen heimlichen Frieden mit Soleiman II., worin ihm ganz Morea abgetreten ward. 11) (Angelus); ward 1607 wegen verbotenen Briefwechsels mit dem spanischen Gesandten seiner Würden entsetzt. 12) (Johann), 1688 Patriarch zu Venedig; Clemens IX. verlieh ihm, nachdem er sich durch Einführung einer strengern Kirchendisciplin verdient gemacht hatte, 1706 die Cardinalswürde und das Bisthum zu Brescia, wo er den Irrthümern des Beccarelli kräftig entgegenwirkte und diesen selbst zum Widerrufe zwang; st. 1714. Vielleicht gehören die Badoaros auch zu dieser Familie.

Badōga (Geogr.), 1) Marktflecken an der Kowscha mit Magazinen für die nördl Provinzen, im beloserskischen Kreis des russ. Gouv. Nowgorod; 2) schiffbarer Fluß, ebendas., mündet in die Kowscha.

Badonvillers (Badenweiler, Geogr.), Stadt mit 1800 Ew. und Fayancefabrik, an der Blette im Bezirk Lüneville des franz. Dep. Meurthe; früher Besitzung der Grafen Solms.

Bad-orden, s. Bathorden.

Bados (Handlgsw.), eine Gattung rother Bordeauxweine.

Bādraschick (Geogr.), s. Patras.

Badresita (Bedraschi, Jacob), gelehrter Jude, zu Barcelona 1074 n. Chr. geboren; er schrieb Bechinat olam, welches Uchman aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzt hat.

Badri (Numism.), in Ost-Indien Goldpagoden mit 2 Götzenbildern auf dem Avers, = 2 Thlr. 15 Gr. Conv. Geld. Hyder Ali ließ sie 1782 schlagen.

Badsch, in der Türkei das Transito, eine Art von Chausseegeld bei Pässen, auch Zölle, z. B. von der Consumtion, von Wegen, Brücken, Schafen. **Badschi Basan**, der Marktzoll.

Bad-schnecke (turbo thermalis *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Mondschnecke; weiß, stumpf, mit kleinem Nabel und 4 bis 5 glatten Windungen, ist sehr klein u. findet sich in den Süßwassern bei den pisaer Bädern.

Badschuer (Geogr.), s. Baddas.

Bad-stein, s. Badesinter.

Bad-stube, 1) zum Baden bestimmter verschließbarer Hausraum; 2) (Baderei), Haus selbst, das dazu eingerichtet ist; 3) dies besonders unter Berücksichtigung einer öffentlichen Veranstaltung, oder einer deshalb ertheilten besondern Gerechtigkeit. Es entstanden solche öffentliche Badstuben in Teutschland, wie in mehrern europäischen Staaten, im Mittelalter, besonders zur Sicherung gegen den durch die Kreuzzüge auch in Europa verbreiteten Aussatz, und wurden vom 13. Jahrh. an ziemlich allgemein. Sie wurden in Städten meist auf obrigkeitliche Veranstaltung angelegt und zur Bedienung dabei Badeknechte, meist Leibeigne, angestellt. Gleiches geschah auf dem Lande; sie hießen dann Dorfbadstuben, Pertinenzstücke von adeligen oder Kammergütern. In der Folge erhielten die dabei Angestellten die Stuben selbst eigenthümlich gegen Erbzins und andere Abgaben; hieraus gestalteten sich die auch später zünftig gewordenen Bader (s. d.). Es ward nun allgemeine Sitte, daß in den dazu geheizten Stuben ein oder mehrere Male die

Woche

Woche Reinigungsbäder genommen wurden, gewöhnlich des Sonnabends, weswegen noch jetzt Handwerker an diesem Tag eine Stunde eher Feierabend machen. Gewöhnlich ward die Zubereitung einer Stube zum Baden von einem durch die Straßen ziehenden Jungen durch Schlagen mit einem Klöppel an ein messingenes Becken bekannt gemacht. Der Gebrauch der öffentlichen Badstuben nahm ab und verlor sich allmählig, als in neuerer Zeit das Tragen leinener Hemden statt der früher wollenen allgemeiner ward, und man nun es für eine Hauptrücksicht der körperlichen Reinigung erachtete, diese und nicht den Körper selbst zu waschen. (*Pi.*)

Bad-stuben (**Badstuben-flachs**, Handlungsw.), eine gute Sorte Flachs od. Hanf, die ihren Namen von den Badstuben der russischen Bauern erhalten hat. Geschnittener Badstuben ist rigaischer Flachs, der nach der Bracke in Riga umgebunden wird. Die Gebinde sind denen des Kistendreiband und rossietschen gleich; nur haben sie über dem Spiegel noch einen Einschnitt. **Bad-stuben-paternoster** ist eine rigaische Hanfsorte; die Enden werden mit Bindfaden befestigt und mit dem folgenden Bund zusammengehängt.

Bad-stuben-wust (strigmenta balneatorum), die Unreinigkeit, welche in Badstuben, bei nicht sorgfältiger Reinigung derselben, sich nach und nach an die Wände ansetzt. Von ihr wurde ehemals auf eine sehr schmutzige Weise zu Heilung allerhand äußerer Schäden von den Badern Gebrauch gemacht.

Bad-stuhl, eigne, vorgeschlagene Geräthschaft, um eine Badeflüssigkeit auf eine wirksame Art in zugängliche Höhlen des Unterleibes gelangen zu lassen; sie ist nur ihrer äußern Construction nach bekannt worden, ward in Wien mit Emballage für 113 Thlr. 8 Gr. Conv. Geld zum Verkauf geboten (Weiblich: der Badstuhl ꝛc., Wien 1818).

Baduārius, 1) (Bonaventura), Cardinal, General des Augustinerordens, geb. zu Padua 1332; stammt aus dem Geschlechte der Grafen Peraga, widersetzte sich dem Franz von Carraria, Tyrannen von Padua, sehr nachdrücklich, und dieser ließ ihn 1389 zu Rom ermorden; er schrieb viele geistliche Schriften. 2) (**Bonsemblantes**), Bruder von Bonaventura, Augustiner, st. 1369 im 42. J., wie man meint, an Gift. 3) So v. w. Badoaro. 4) So v. w. Badoero.

Badūcca (Bot.), malabarische Kaper, capparis baducca *L.*, s. unter Capparis.

Bāduel (Claude), geb. zu Nimes zu Ende des 15. Jahrh.; lehrte zu Paris, war dann Rector der Künstlerschule zu Nimes und st. nach 1555 zu Genf; übersetzte einige Predigten Calvins ins Lateinische, gab die Acta martyrum, Genf 1556, heraus, schrieb: de ratione vitae studiosae ac literatae in matrimonio collocandae ac degendae, Leyden 1544, 4., Leipzig 1577, 4., 1581, 8.

Baduēro, so v. w. Badoero.

Bad u Hawa, Luft und Wind, sind ungewisse zufällige Taxen unter den Türken, z. B. Strafgelder bei Polizeivergehen, was auch **Dschorune** heißt.

Baduhēnna (a. Geogr.), ein Wald im Lande der Friesen im alten Germanien auf der Ostseite des Sinus flavus, wovon jetzt auch keine Spur weiter vorhanden ist.

Baduhēnna (Myth.), ungewiß, ob eine Göttin oder Seherin, nur von Tacitus (Ann. 4. 73) erwähnt; bei den Friesen in dem eben gedachten Haine verehrt.

Bādula (bad. *Juss.*), als Pflanzengattung von Jussieu aber selbst wieder aufgegeben, u. deren Art: b. ceylandica *Lam.* völlig anguillaria *Gaertn.* (artisia humilis *Vahl.*) entspricht.

Badulāto (Geogr.), Stadt in der Provinz Calabra oltra I. (Neapel) mit Wein-, Oliven-, Baumwollen- und Seidenbau, Honig und Terpentingewinn.

Badūra (Bot.), s. unter Nepenthes.

Badurātus, Bischof zu Paderborn von 815—859; war vorher Domherr zu Würzburg, wo er den Bau der Domkirche vollendete und ein Gymnasium gründete, aus welchem die noch jetzt existirende Universität entstanden ist; baute 822 das Kloster Corvey an der Weser, ließ 836 den Körper des heiligen Liborius von Mans in der Normandie nach Paderborn bringen.

Badur-stock (Barburstock, richtig eigentlich Pas-dur-stock, Fabrikenk.), ein am Gaze- u. Florstuhl angebrachter Stock, welcher durch einen Tritt (Pas dur) auf die Kettenfäden des Flors gezogen wird, dieselben unterdrückt und das Wiederemporsteigen des Perltritts verursacht.

Badus (Sexta Maduna, Geogr.), Alpenspitze von 9165 Fuß im Canton Bündten (Helvetien).

Badwinge, ein Nationalgericht der Russen, Suppe von rothen Rüben, Salzgurken und Quas (s. d.) bereitet.

Baby, Tempel, von den Eleerinnen der Mutter der Götter gebaut, weil sie ihnen, als fast alle junge Mannschaft Elea's im Kriege geblieben war, ausgezeichnete Fruchtbarkeit schenkte.

Badzeher, s. Bezoar.

Bāa (a. Geogr.), Berg in Kephallonien. Vgl. Baos.

Bāa (b. *Commers.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Personaten, Ordn. Scrophularinen, 2. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. Einzige Art: b. magellanica, kleine Pflanze auf dem Feuerlande mit blauen Blumen.

Bäberda, so v. w. Baibut.

Bäbia lex, 1) de praetoribus, vom Volkstribun M. Bäbius 180 v. Chr.; schlug vor, wechselsweise bald 6, bald 4 Prätoren zu wählen; 2) 177 v. Chr.; von demselben, gegen die Bestechungen gerichtet; 3) agraria, 123, über die Vertheilung der Ländereien in Afrika; 4) B. Cornelia, von den Consuln M. Bäbius und P. Cornelius, de ambitu, 183.

Bäbius (Cn. B. Tamphilus), Prätor u. Aedilis plebis in Rom 199 v. Chr., verlor das Jahr darauf, bei einem unvorsichtigen Feldzug gegen die insubrischen Gallier, über 6000 Mann, weshalb ihn der Consul Lentulus nach Rom zurückschickte; wurde 185 v. Chr. Triumvir, um Bürger in die Kolonien Buxentum und Sipontum zu führen; 180 v. Chr. Consul; stritt mit seinem Collegen Ämilius glücklich gegen die Ligurer, so daß sie um Frieden bitten mußten, s. Ligures Baebiani. 2) M. B. Tamphilus, des Vorigen Bruder, 192 v. Chr. Prätor; als solcher Feldherr in Thessalien, 185 Schiedsrichter in Klagsachen der Griechen gegen Philipp, 181 v. Chr. Consul. 3) L. B. Dives, 191 v. Chr. Prätor, ward auf seinem Zug nach Spanien von den Ligurern überfallen; st. zu Masilia an seinen Wunden. 4) B. Massa, berüchtigter Angeber unter Domitian; ward endlich von den Bithyniern der Erpressungen beschuldigt, und, obgleich gefürchtet, durch des Plinius und Senecio beredte Anklage verurtheilt.

Bäck (Abraham), Arzt, geb. in Schweden 1713, Freund Linné's und Leibarzt des Königs von Schweden; st. zu Stockholm 1795; hinterließ mehrere Abhandlungen in den Memoiren der Akademie zu Stockholm, wovon einige auch besonders gedruckt sind.

Bäckea (b. *L.*), Pflanzengattung von Vorigem benannt zur natürl. Familie der Onagren, wiewohl mit abweichender Form, und in die 8. Klasse 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Bekannteste Arten: b. frutescens in China, und b. densifolia in Neu-Holland.

Bäcken-scheider (Bäckerbescheider, Sichter), ein Bäckerknecht, welcher in der Mühle das Mahlen besorgt, da in vielen Mühlen der Mühlbursche nur darauf achtet, daß das Mühlwerk in gutem Stande ist.

Bäcker, 1) eine Person, die das Backen, besonders das Brotbacken versteht und sich damit nährt, im engeren Sinn aber ein Brotbäckermeister, wo dann die Lehrlinge als Bäcker-jungen, die Gesellen als Bäcker-bursche (Bäckerknechte) unterschieden werden. Bäcker, die ein feineres, mehr zur Leckerei bestimmtes Gebäck liefern, unterscheidet man durch einen Zusatz, als Zucker-, Pfefferkuchenbäcker, von den Bäckern im engern Sinne, die mehr Brot und Semmeln, an manchen Orten auch Zwieback und die gemeineren Arten von Kuchen verfertigen. In früheren Zeiten theilte sich das Bäckerhandwerk in Los- (Weiß-) und Fastbäcker. Letztere bucken das schwarze Roggenbrot, erstere das Weizenbrot, Semmeln u. dergl. Die Losbäcker dünkten sich besser als die Fastbäcker und nahmen keinen als solchen Gelernten in ihre Innung auf, machten es auch jedem ihrer Gesellen zum Vorwurf, bei einem Fastbäcker gearbeitet zu haben; die Fastbäcker dachten dagegen billiger und vernünftiger. Da die durch diese Rivalität entstehenden Streitigkeiten viele Unannehmlichkeiten verursachten, so ist der Unterschied in manchen Staaten (z. B. 1752 in Preußen) gesetzlich aufgehoben worden, in andern Ländern hat ihn die Zeit verwischt, an manchen Orten besteht er aber noch. Zur Bereitung des Brots wird bekanntlich Mehl mit Wasser gemischt und ein Gährungsstoff (beim Weizenmehl am besten Bierhefen, beim Roggenbrot Sauerteig) zugesetzt. Soll das Gebäck wohlschmeckend werden, so wird noch Milch, wohl auch Eigelb und Zucker, bei Kuchen selbst Fett zugesetzt. Alle Bestandtheile werden durch Umrühren, Kneten und Zusammenschlagen möglichst innig verbunden; dem fertigen Teig wird dann auf einem Eisenblech die Form, die das Gebäck erhalten soll, gegeben, und er an einen warmen Ort (20° Réaumur) gebracht, wo er durch Entwickelung des kohlensauren Gases aufschwillt, und beim Hefenbackwerk dann gleich in den Backofen geschoben, beim Roggenbrot aber bis zum Anfang der sauern Gährung aufbewahrt. Die Backöfen werden mit der gehörigen Holzquantität geheizt, hierauf von Asche und Kohlen gereinigt und das Brot hineingeschoben. Die Hitze muß dann noch den Siedpunkt des Wassers etwas übersteigen. Hat das Roggenbrot eine dunkel-, das Weizenbrot eine hellbraune Rinde, so wird es wieder aus dem Backofen genommen und ist nun zum Genuß fertig. Vgl. Brot, Zwieback, Conditor, Pasteten u. m. a. 2) (Jagdw.), s. v. w. Bacher.

Bäcker-bescheider, s. Bäckenscheider. **B.-brot**, s. Brot. **B.-bursche**, s. unt. Bäcker. **B.-gewerke**, **B.-handwerk**, s. unter Bäcker. **B.-herr**, 1) an manchen Orten die Magistratsperson, welche die Backpolizei führt; 2) an andern die obrigkeitliche Person, die deputirt ist, den Zusammenkünften des Bäckergewerks beizuwohnen. **B.-knechte**, s. unter Bäcker. **B.-krätze** (Med.), ein Hautausschlag auf den Handrücken, dem Bäcker häufig unterworfen sind; besteht in rauhen

hen schuppigen Flecken, die von Rissen durchschnitten und etwas angeschwollen sind; (eine Varietät von psoriasis diffusa *Willan.*). B.=ordnung, s. Backpolizei. B.=schabe (Zool.), s. Kakerlak. B.=scheider, s. Bäckenscheider. B.=stock, in Mühlen das Kerbholz, auf welchen das von den Bäckern gebrachte Getreide und abgeholte Mehl gegenseitig bemerkt wird.

Băcula (a. Geogr.), von Polybios und Livius angeführte Stadt im tarraconensischen Hispanien, an der Grenze von Bätica.

Bäder, bezauberte, s. Bezauberte Bäder.

Bădu (Geogr.), nicht ganz bekanntes Negerreich in Nigritien, mit dem Flusse Ba Nimna, dessen Quelle auf den Konggebirgen.

Băĕdui (a. Geogr.), Zweig der Callici Lucenses im tarraconensischen Hispanien.

Bäffchen, s. v. w. Überschlägelchen, die zwei Läppchen, welche Prediger am Halse tragen.

Bähen, 1) erwärmen; 2) (Kochk.), Brot= oder Semmelschnitte rösten. 3) Holz am Feuer warm und hart machen, oder auch, nachdem man es angefeuchtet hat, erhitzen, damit es biegsamer wird. 4) (Kohlenbr.), den Meiler eine kurze Zeit brennen lassen, ehe man ihn bestübet; 5) (Med.), einen kranken Theil des Körpers, ihn mit Feuchtigkeiten, oder nur durch Aufschlagen warmer Tücher und anderer Substanzen, durch Räucherung oder Dämpfe erwärmen (vgl. Bähung), daher Bähekißchen, Bähe=säckchen, ein leinenes Säckchen, mit aromatischen Kräutern angefüllt; zu diesem Zwecke warm aufgelegt.

Bähr (Ludwig und David), s. Bär.

Bährens (Joh. Christ. Friedr.), geb. zu Meineshagen 1765, früher Pastor und Rector zu Schweele bei Unna; schr. mehrere Schullehrbücher, theologische und andere Schriften, auch medicinische, wie er auch 1798 in Erlangen selbst Doctor der Medicin wurde. Noch vorher gab er anonym heraus: der sorgfältige Kinderarzt, Leipzig 1786, und der Arzt für alle Menschen, 2 Thle., Leipzig 1797 u. 98; dann: der Arzt für Soldaten, Dortmund und Leipzig 1799; über Fieber und Salzsäure, ebend. 1802; auch: System der natürlichen und künstlichen Düngemittel, 2. Aufl., ebend. 1801; neuerdings, als großherzoglich badenscher Hofrath und Arzt zu Schweele: Entwurf einer naturphilosophischen Einleitung in die Heilkunde, Elberfeld und Leipz. 1815, und: der animal. Magnetismus und die durch ihn bewirkten Curen, ebend. 1816.

Bährn (Beraun, Geog.), Stadt an der Fistritz im ollmützer Kreise (Mähren), dem Fürst Lichtenstein gehörig, 1450 Ew. viele Strumpfwirker.

Bähstube, s. Gärbestube.

Bähung (fomentatio, Med.), äußeres Heilmittel, wodurch man, zunächst mittelst Erwärmung eines Theils, noch andre Heilzwecke bestimmter Art beabsichtigt, insbesondere Schmerzen zu stillen, Krämpfe zu heben, Stockungen zu lösen u. s. w. Sie sind entweder in gewöhnlichen Fällen feucht, wozu man meist wässerige Abkochungen von geeigneten Mitteln wählt, nach Befinden auch noch zusetzt von Wein, Essig, Milch u. s. w., und wo man dann einen damit angefeuchteten wollnen Stoff so warm aufschlägt, als es der Leidende vertragen kann; oder trocken, von warmen Kleien, Asche, Salz, pulverisirten Pflanzen, besonders aromatischen u. s. w. bereitet. In neuerer Zeit sind auch kalte Bähungen in Gebrauch gekommen, entweder von bloßem eiskalten Wasser, oder Wasser mit Salmiak oder Salpeter, wodurch es in niedrige Temperatur versetzt wird, auch wohl mit Zusatz von Säuren. Schmucker wandte letztere zuerst mit Nutzen bei Kopfwunden an; (daher Schmuckersche Fomentationen). Bei Zuständen von Gehirnaffectionen, wie in nervösen Fiebern, werden statt ihrer auch wohl Eisumschläge angewendet. Sie bedürfen steter Erneuerung, da die Kälte hier das Wirksame ist. Der Beschwerde, ja nicht selten der nachtheiligen Wirkung durch die Nässe entgeht man, wenn man den zur Bähung dienenden Stoff in eine Ochsenblase gefüllt aufschlägt; dies geschieht auch bei warmen Fomentationen, wo es mehr auf die Wärme als auf den gewählten Stoff ankommt. Eiskalte Bähungen, anhaltend bei Verbrennungen von Gliedern gebraucht, sind, um den Schmerz und die Heftigkeit der Entzündung zu lindern, von dem wesentlichsten Nutzen. (*Pi.*)

Bäkla (Bakla, Bagla, Begla, Geogr.), nicht genug bekanntes Hirtenvolk in Habesch.

Bälchen (Geogr.), s. Ballon.

Bäleghem (Geogr.), Dorf mit 2500 Ew. in dem Bezirk Gent der niederländischen Provinz Ost-Flandern.

Bälen (Geogr.), Dorf mit 2500 Ew., in dem Bezirk Turnhout, der niederländischen Provinz Antwerpen.

Bälge, s. Balg. Bälge=ventil, s. Balgventil.

Baeli (Francesco), geb. zu Milazzo in Sicilien 1639; vereinte mit mathematischen Kenntnissen vorzügliches Talent zur Dichtkunst, durchreiste mehrere Länder Europa's, hielt sich einige Jahr zu Madrid und Paris auf; st. nach 1707; schrieb: Oden; Sonette; ein Lustspiel, Polyxena, Venedig 1676, 12., und eine Geschichte der Stadt Messina, Frankf. 1676.

Bälius, s. v. w. Bayle.

Bälkülle (Bläkulle, Jungfru, Geogr.), Insel b. d. Insel Öland, Königr. Schweden, ein dortiger Felsen, mit schwarzem Moos überzogen,

zogen, hat zu mancherlei Wundersagen Veranlassung gegeben; besonders macht man ihn zum Wallfahrtsort der Hexen am grünen Donnerstage, wie in Teutschland am Walpurgisabend den Brocken.

Bäll, nach der Sage ein Dämon im Osten der Hölle mit 3 Köpfen; ihm sind 66 Legionen Geister unterthan; er lehrt die Kunst, sich unsichtbar zu machen.

Bällchen, 1) ein kleiner Pack; 2) (Hdlsw.), als Maß ein halbes Stück; 3) (Puppe), in Messingwerken ein Klumpen von altem zusammengeklopften Messing, um es einzuschmelzen.

Bällchen-atlas, s. unter Atlas.

Bälon (a. Geogr.), Stadt im Lande der Turduler in Hispania baetica; soll in der Nähe der Laguna de la Landa gelegen und einen Hafen gehabt haben, woraus zu den Zeiten der karthaginensischen Herrschaft die gewöhnliche Überfahrt nach Afrika Statt fand, und wo ein lebhafter Handel mit Tingi getrieben ward; wahrscheinlich mit Bäsippo synonym.

Bämi (a. Geogr.), germanisches Volk zwischen der Lunawalde und der Donau, wahrscheinlich ein Theil der Marcomannen.

Bämsen, bei den Weißgerbern und Pergamentmachern, ein Fell durchklopfen.

Bäna (Geogr.), Villa und Herzogth. am Marbello, in der Provinz Cordova (Spanien); hat 4800 Ew., welche viel Salz bereiten.

Bäna, s. v. w. Baana.

Bändchen, 1) Diminutiv von Band (s. d.) besonders 2) (Gurt, Baukunst u. Artill.), Verzierung an Säulen und Geschütz; besteht aus zwei Plättchen und einem Rundstab in deren Mitte.

Bändel (Zool.), eine Fischart aus dem Geschlecht der Lachse.

Bänder, 1) eigentl. schmale und dünne Streifen, welche einen Gegenstand umschlingen, oder zwei getrennte Dinge verbinden. 2) (Ligamente, ligamenta, Anat.), im Allgemeinen häutige oder sehnige Theile, deren Hauptbestimmung ist, Organe mit einander mechanisch zu verbinden, insbesondere aber, mit Ausschluß der Eingeweide und der dem Muskelsysteme zugehörigen (uneigentlichen B.) Knochenbänder (eigentliche Bänder), zur Verbindung der Knochen (auch Knorpel) dienend. Sie bestehen aus dichtem Zellstoff, sind weiß, glänzend, haben wenige und nur feine Blutgefäße und keine Nerven. Man unterscheidet insbesondere Synovialbänder, kapselartige Überzüge der Gelenke, und Faserbänder, von dichterem Gewebe, von einem Knochen zum andern in die Knochenhaut derselben übergehend. Diese umgeben theils die Synovialkapseln (s. d.) nach außen und verstärken sie, oder bilden Hülfsbänder, in Bündeln häutig oder strickförmig zusammengefügt, äußere (Seitenbänder), oder auch innere (in den Kapseln selbst); 3) (Zool.) bei zweischaligen Weichthieren pergamentartige, elastische Häutchen, welche sich äußerlich über das Schloß oder dessen Stelle legen, theils um die Schalen zusammenzuhalten, theils um das Eindringen von Feuchtigkeit zu verhindern; 4) s. Band.

Bänderhaut (peridesmium, Anat.), die verfeinerte Knochenhaut, welche sich da, wo eine Verbindung durch Bänder Statt findet, über dieselben wegschlägt.

Bänder-jaspis, s. Bandjaspis.

Bänder-lehre (Syndesmologie Anat.), der Theil der Anatomie, welcher die Knochenbänder darstellt. Vorzügliches Werk: Weitbrecht syndesmologia, c. f. Petersburg 1742, 4.

Bändermaschine, s. unter Bändern.

Bändern, 1) (Wachsbl.), das Wachs, es körnen. Das Wachs wird in einem Kessel mit Wasser gesotten; beides wird in eine zugedeckte Wanne geleitet, wo sich in dem Wasser viele Unreinigkeiten zu Boden setzen; dann das Wachs durch eine blecherne Röhre, oder einen dreikantigen Blechkasten, auf eine hölzerne Walze geführt, die halb im Wasser steht und mit einer Kurbel umgedreht wird. Da jener Kasten (Bändermaschine) an dem einen Ende mit einer Reihe von Löchern versehen ist, so läuft das Wachs fadenförmig heraus, wird aber auf der durch das Umdrehen beständig nassen und kalten Walze sogleich bandförmig, löst sich im Wasser von der Walze los und schwimmt weiter, bis wo es ein Mann in Körbe sammelt. 2) (Bandiren, Weber), in ein Zeug Banden wirken (s. d.). 3) (Kattundrucker), ein bandförmiges Muster drucken. (*Fch.*)

Bänderstein, s. Bandachat. B.-wanze, s. Bandwanze. B.-tabak, s. Bandtabak. B.-taube (Zool.), eine Abart der Feldtauben mit einer Muschelhaube, von Farbe weiß; hat auf der Brust zwei rothe Binden, die über den Hals und den Kopf hinweg bis zum Rücken laufen; selten und zärtlich.

Bängius (Peter), schwedischer Theolog, geb. 1633, Professor der Theologie zu Abo; bekam von Karl XI. das Bisthum Wyborg in Karlien, wo er eine Buchdruckerei errichtete; schr.: Commentarius in epist. ad Ebr.; Vita S. Ansgarii; Historiae sveco-gothicae ecclesiasticae pars generalis; Chronologia sacra; st. 1696.

Bänhase, s. Bönhase.

Bänis (a. Geogr.), s. v. w. Minchius (s. d.).

Bänkelkrämer, s. Tabuletkrämer.

Bänkelsänger, 1) (Bänkelreiter), ein Mann, der auf öffentlichen Plätzen historische Ereignisse, Mordgeschichten, oder andre wahre oder erdichtete Vorgänge, in einem

nem gemeinen Tone, unter Hindeutung auf ein aufgerolltes dasselbe darstellendes Gemälde, schreiend oder singend vorträgt. Im Mittelalter, wo die Wenigsten aus dem Volke zu lesen verstanden, war dies für das Volk sehr anziehend; jetzt ist die Bänkelsängerei, da die Gemälde der B. die Phantasie erhitzen und den Geschmack verderben, die B. auch oft Landstreicher sind, die dies Gewerbe nur benutzen, um die Localität zu strafbaren Zwecken kennen zu lernen, in vielen Staaten verboten; 2) hiervon abgeleitet bisweilen ein schlechter Dichter, in gemeinen Gegenständen, oder 3) jemand, der Gedichte gefühllos und schreiend declamirt.

Bäobōtris (baeob. *Forst.*), Pflanzengattung der nat. Familie der Ericeen, Ordn. Epacriden, zur 5. Klasse 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Bekannteste Arten: b. nemoralis, Strauch auf der Insel Tanna; b. lanceolata, Baum auf Bergen des glücklichen Arabiens.

Bäomȳces (baeom. *Achar.*, Bot.), zur nat. Familie der Lichenen, Ordn. Cönothalami gehörig. Zwei einheimische Arten: b. roseus, häufig in Wäldern auf magerem Thonboden; zeichnet sich durch seine schön rosenrothen Fruchtknoten aus; b. rufus, mit rothbraunen Knospen, auf Lehmboden und Felsen; eine Abart auch auf faulem Holze.

Bäōnes (a. Geogr.), Insel an der ind. Westküste, jetzt Peram, am Eingange des cambayischen Meerbusens.

Bäos (Myth.), des Odysseus Steuermann, von welchem der Berg Bäa in Kephallonien benannt worden seyn soll.

Bäōtis, Beiname der Aphrodite zu Syrakus.

Bär (ursus, Zool.), Geschlecht aus der Ordnung der Raubsäugthiere, Familie der Fußsohlengänger (plantigrades, nach Tiedemann). Hauptkennzeichen: dicker Kopf mit langer Schnauze; kurzer Hals; dicker plumper Körper; sehr kurzer Schwanz; zottiger Pelz; 6 stumpfe Schneidezähne in jedem Kiefer, Eckzähne im Oberkiefer weit abstehend, lang, stark, kegelförmig; 5 (bei jungen 6) Backzähne; unter den Sinnesorganen vorzüglich das des Geruchs entwickelt; Augen klein; Ohren mittelmäßig, lang, rundlich; Zunge glatt mit vielen Nervenwärzchen; Kiefer stark; Füße kurz, stark, fünfzehig; Auftritt mit ganzer Fußsohle, so daß das Thier mit Leichtigkeit sich auf den Hinterfüßen aufrichten und seine Vorderfüße zum Erfassen von Gegenständen und als Waffe gebrauchen kann. Hauptart: der **Landbär** (gemeiner europäischer B., u. arctus). Hiervon drei (richtiger als als Racen unterschiedene) Arten: 1) der große **schwarze Bär** (u. niger), von mittlerer Größe (5½—6 Fuß), mit schwarzem oder schwarzbraunem, am Unterleibe etwas lichterem Pelze, leicht zähmbar; findet sich besonders im Norden von Europa und Asien, aber auch in Tyrol und der Schweiz in rauhen und großen Waldungen; lebt mehrentheils von Vegetabilien (Obst, Beeren, Knospen, Eicheln, Bucheckern, Wurzeln, Getreidekörnern), liebt aber besonders auch Ameiseneier, ingleichen Honig, Milch, Forellen und andere Fische; 2) der **braune Bär** (u. fuscus), der größte, nicht leicht unter 6 Fuß lang, ebenfalls mit dickem Kopf, aber noch dickerer und abgestumpfterer Schnauze, auch rauherem Pelze von brauner Farbe; jung (bis zum 3. Jahr) hat er einen weißen Streifen um den Hals und heißt bis dahin **Ringel- oder Halsbandbär**; er findet sich in Nord-Europa und Asien, hier bis Japan hinab, aber auch in Böhmen, in der Schweiz und sonst in Süd-Europa; ist mit der vorigen Art von gleichem Naturell, hat dieselbe Nahrung, liebt ebenfalls Ameisen, nährt sich aber mehr noch als jener auch von Fleisch; 3) der **rothe Bär** (u. rufus), der kleinste (höchstens 4 Fuß lang), aber wilder und raubgieriger; Kopf und Schnauze schmäler; Pelz braunroth. Er findet sich besonders in den schweizer und tyroler Alpen. Seine Nahrung ist meist Fleisch; er fällt nicht blos Ziegen, Schafe, sondern auch Pferde, Kühe, ja auch Menschen an. Der **weiße Landbär**, Silberbär) der in nördlichen Gegenden (selten) vorkommt, ist nur eine Abart des braunen oder schwarzen. Der Landbär überhaupt soll höchstens 24—30 Jahr alt werden, sein Wachsthum erst im 7. aufhören. Die Begattungszeit ist Ende April oder Anfang Mai (nach Andern im Herbst); nach sechs Monaten bereitet sich die Bärin an unzugänglichen Orten des Waldes ein Lager, und bringt 1, 2, höchstens 3 Junge zur Welt, die 6—9 Tage blind bleiben und 6 Wochen lang gesäugt werden. Sie bleiben bei der Mutter, bis sich diese wieder begatten will, gehen nachher wieder zu ihr; bei der nächsten Setzzeit trennt sich die ganze Familie; doch werden die Bäre erst im 5. Jahre brunftfähig. Der B. lebt einsam in dichten Waldungen, unzugänglichen Sümpfen, Steinhöhlen, Felsenklippen ꝛc. Den Winter bringt er in einer muldenförmigen, mit Moos ausgefütterten Höhle, meist in unthätiger Ruhe zu, saugt an seinen Tatzen und zehrt, wiewohl nicht hierdurch, sondern durch Einsaugung überhaupt, von seinem Fette. So plump der B. auch seiner Bildung nach scheint, so geschickt ist er doch in seinen Bewegungen; er geht selbst aufrecht auf seinen hintern Beinen, läuft in Ebenen und aufwärts mit Schnelligkeit, erklettert mit Leichtigkeit die höchsten Bäume

Bäume und steigt eben so rückwärts wieder herab; eben so geschickt ist er im Schwimmen. Die Kraft seiner Vorderfüße zeigt er besonders, wenn sein Grimm gereizt wird (bei Bärinnen bes. in Vertheidigung ihrer Jungen), und dann sowohl durch Schlag als Druck. Sein gewöhnliches, wohl auch Wohlgefallen andeutendes Brummen wird dann schnaubend und mit Zähneknirschen begleitet. Hungrige Wölfe sollen sich an ihn wagen, auch der Vielfraß ihn anfallen. Lange in tiefen Höhlen liegend soll er leicht blind werden. Der B. wird auf dem Anstande, bei seinem Raube oder Aas, durch Treibjäger mit Hetzhunden, durch Fallen, Gruben (vgl. Bärenfang) und Schlingen gejagt und gefangen. Ihn aufzuspüren und zu birsen, ist wegen seiner vortrefflichen Witterung fast unmöglich. Immer müssen bei der Jagd zwei Jäger zusammen stehn und mit Fangeisen, Hirschfängern u. guten Gewehren versehen sein, da der B., leicht verwundet, stets auf den Schützen losgeht. Das Fleisch wird gegessen und schmeckt, wenn es, um ihm seinen süßlichen Geschmack zu benehmen, vorher eingewässert ist, fast wie Rindfleisch; die Tatzen, Schinken, der Kopf und die Zunge sind Delicatessen; auch das Feist (Fett) ist benutzbar (s. Bärenschmalz). Die Bärenhäute (s. d.) sind eines der vorzüglichsten Rauchwerke. Andre Arten v. Bären s. Baribal und Eisbär; versteinerte Bärknochen s. Plattbär und Höhlenbär. *(Lp.)*

Bär (Astron.), zwei und zwar die merkwürdigsten Sternbilder der nördlichsten Hemisphäre, nämlich: a) der große Bär (ursa major), von 120° bis 215° gerader Aufsteigung und von 30° bis 72° nördl. Abweichung, besonders durch 7 Sterne (meist zweiter Größe) kenntlich, wovon 4 ein längliches ungleichseitiges Viereck (auf dem Rücken des Sternbildes), 3 aber von dem vierten kleinsten (von dritter Größe) dieses Vierecks aus, in einem Bogen dessen Schwanz bilden. Der oberste, von dem Schwanz entfernteste Stern des Vierecks führt den Namen Dubhe, die 3 Schwanzsterne die Namen Alioth (nächster am Viereck), Mizar (der mittlere, mit einem sehr kleinen, nur scharfen Augen bemerkbaren Stern, Alcor [Reuterlein s. d.]) und Benethnasch (äußerer). Außerdem sind im Sternbilde noch 3 Sterne dritter Größe bemerklich, die einen länglichen Triangel bilden, wovon der an der Spitze desselben der Brust, die zwei andern sich nahen aber der einen Vordertatze des Sternbildes angehören. Überhaupt unterscheidet man, nach Bode in allem 444 Sterne. Zieht man in Gedanken zwischen dem Sterne Dubhe und dem andern auf der schmalen dem Schwanze entgegenstehenden Seite des Vierecks stehenden Sterne eine gerade Linie, und verlängert man dieselbe nördlich, so geht diese Linie sehr nahe an dem Polarstern vorbei (eine der einfachsten Weisen für Unerfahrne, den Polarstern am Himmel zu finden). Die 7 Sterne des gedachten Vierecks und des Bärschwanzes führen auch den Namen des großen Wagens. Das ganze Gestirn geht in unsern Gegenden nie unter. Dem griechischen Mythus nach ist der große Bär die in die Gestirne versetzte Kallisto (s. d.). b) Der kleine Bär (ursa minor) wird leicht erkannt, wenn man die Gestalt der 7 Hauptsterne des großen Bären aufgefaßt hat; man unterscheidet nämlich in ihm, eben so wie in jenem, ein längliches (weniger unregelmäßiges) Viereck, durch vier Sterne gebildet, wovon aber nur einer (dem großen Bären am nächsten) 2. Größe (Kochab), der ihm entsprechende der schmälern Seite 3. Größe, die beiden andern aber 4. Größe sind, und drei von dem einen dieser beiden aus in einem flächern Bogen stehende Schwanzsterne, wovon die beiden nächsten auch nur 4. Größe, der letzte aber 2. Größe. Letztrer umkreist in einer Entfernung von 1° 52′ den Nordpol in 24 Stunden und gilt, da er also, ohne Messungen, kaum merklich seine Stelle am Himmel verändert, als Polarstern. Das ganze Sternbild ist (mit Nichtberücksichtigung des Polarsterns) zwischen dem 210 und 270° der geraden Aufsteigung befaßt, und reicht vom 67° an (mit jenem) bis über den Nordpol hinaus. Nach Bode enthält der kleine Bär überhaupt 86 Sterne. Die gedachten 7 Sterne des kleinen Bären werden auch als kleiner Wagen bezeichnet. In beiden Sternbildern beachtet man besonders auch, daß die Schwänze (oder als Wagen die Deichseln) stets in sich entgegengesetzter Richtung am Himmel stehn. Zwischen beiden zieht sich der Schwanz des Sternbildes des Drachen durch, und ist vorzüglich durch 3 Sterne, dessen erster von 2. Größe mit Kochab im kleinen Bär, und dem ihm entsprechenden Stern im Viereck desselben, einen spitzigen Triangel bildet; die beiden andern aber 3. Größe sind, bemerklich. Dem griechischen Mythus nach ist der Kallisto Sohn Arkas (s. d.) in dies Gestirn verwandelt. *(Pi.)*

Bär, in andern Bedeutungen: 1) (Herald); der Bär kommt als gemeines Wappenbild vor und wird hier gewöhnlich schwarz und zum Raub bereit (Appenzell), oder mit einer Hellebarde, selten wachsend (Anhalt) und silbern vorgestellt; 2) zuweilen so v. w. Eber; 3) so v. w. Bärenvogel; 4) (Bergb.), a) s. v. w. After 3); b) s. v. w. Damm; c) s. v. w. Hund (s. d.). 5) (Kamm, Schwäle, Münch, Wuhr, Wehr, Batardeau, Kriegsw.); ein

ein steinerner Damm, quer über den Festungsgraben, um das Abfließen des darin befindlichen Wassers zu verhindern und dasselbe immer an den niedrigsten Stellen über 5 Fuß hoch zu erhalten; in der Mitte hat er gewöhnlich eine Aufzugsschleuse. Sein Rücken ist scharf gemauert, auch gewöhnlich mit eisernen Spitzen und einem runden Thürmchen besetzt, damit weder die Feinde, noch die Soldaten der Besatzung, ihn als Brücke benutzen können. Bisweilen befindet sich ein gewölbter mit Schußspalten versehner Gang in demselben; 6) (Maschinenk.), ein Klotz an einer Rammmaschine (s. d.), durch dessen Aufziehen und Herunterfallen Pfähle eingetrieben werden; 7) (Bärgabe, Bärn, Bär), im Mittelalter eine öffentliche Abgabe, Bärenkammer, die sie erhebende Behörde, Bärner, der Einnehmer derselben; 8) figürlich, ein wilder, starker, mürrischer Mensch (Brummbär); 9) eine Geldschuld, in der Redensart: einen Bär anbinden.

Bär, 1) (Ludwig), geb. zu Basel 1490; ward daselbst 1513 Professor der Theologie und eiferte stark gegen die in der Kirche eingerissenen Mißbräuche, ohne darum der Reformation beizutreten. Als Basel sich für die neue Lehre erklärte, verließ er diese Stadt und wanderte nach Freiburg im Breisgau aus, wo er 1554 starb. Man hat von ihm: de christiana ad mortem praeparatione, Basel 1551, 8.; Comment. in aliquot psalm. ebend.; Discuss. quaest. an temp. pestis fugere liceat? ebend. 2) (Bären, Benjamin Ursinus von), reformirter Bischof in Preußen, gebürtig aus Danzig; war erst insgeheim Prediger der Reformirten in Köln, ward dann Oberhofprediger und Kirchenrath in Berlin, wo er 1701 die Salbung Friedrichs I. verrichtete, von diesem zum Bischof und Freiherrn ernannt; st. 1720. 3) (Friedrich Karl von), geb. zu Straßburg 1719; lehrte daselbst Theologie, ward dann schwedischer Gesandtschaftsprediger zu Paris; st. in seiner Vaterstadt 1797; schrieb: Essai historique et critique sur les Atlantiques, Paris 1762, 8. u. m. a. 4) (Bähr, David), Anführer von Separatisten zu Bordelum; gab sich für den Messias aus, trieb unter dem Deckmantel der Religion die ärgsten Gräuel, ward in Glückstadt festgesetzt, nach einigen Jahren krank nach Bordelum zurückgeschickt; st. 1743 in großem Elend.

Bärber, s. Barabras.

Bärberei, s. Berberei.

Bärebistus, König der Dacier zur Zeit Cäsars; machte sich die barbarischen Völker rings umher zinsbar, hatte schon Theile von Illyrien und Makedonien erobert, und August rüstete sich eben gegen ihn, um einem Einfalle, den er Italien drohte, zu begegnen, als B. von aufrührerischen Unterthanen getödtet ward.

Bären (Jägerspr.), wird von der Bärin (auch bisweilen von der Sau) gesagt, wenn sie zur Brunftzeit nach dem Bären (Eber) verlangt.

Bären, s. Bär (Biogr. 2).

Bären-beere, Beere der Bärentraube (s. d.).

Bären-beißer, 1) (Bullenbeißer, canis molossus, Zool.), Abart der Mopshunde, größer als der Wolf, mit aufgeworfener Schnauze, kleinen hängenden Ohren, brauchbar für Fleischer und an der Kette, auch zu Hetzhunden gegen große Thiere, wie Bäre u. dgl.; 2) so v. w. Beinbeißer (s. d.).

Bären-büchse (Bot.), s. Arctotheca.

Bären-dill, s. unter Bärwurzel.

Bäreneck, s. Berneck.

Bären-fang (Jagdw.), eine Falle, in welcher sich die Bären selbst fangen. Sie besteht aus einer Grube, 8 Ellen tief und 8 Ellen in das Gevierte, welche sowohl an den Wänden als auf dem Fußboden stark mit glattgehobelten Eichenpfosten ausgeschlagen ist. Auf zwei Seiten derselben wird ein Verhau angebracht, die Öffnung der Grube mit Reisig, Erde und Gras verdeckt und auf die Mitte ein Topf mit Honig gestellt, durch dessen Geruch der Bär herbeigelockt in die Grube fällt. Soll der Bär lebendig erhalten werden, so muß schon vorher ein Ausgang an der Grube angebracht sein, welcher verschlossen werden kann, und durch den man den Bär in einen daran gehängten, mit Eisenblech ausgeschlagenen Kasten (Bären-kasten) jagt.

Bären-felle, s. Bärenhäute. B.-fenchel, s. unter Bärwurzel. B.-fett, s. Bärenschmalz. B.-fleisch, s. unter Bär. B.-fluß, s. unter Bärensee.

Bären-führer, Leute, die sich es zum besondern Gewerbe machen, mit Bären, die zum Tanz und zu allerhand Kunststücken, sich zu überschlagen (Burzelbäume) u. dgl. abgerichtet sind (Tanzbären), gewöhnl. in Begleitung von Affen, Kameelen u. a. Thieren, im Lande herumzuziehen und auf öffentlichen Straßen sie und ihre Künste um Geld sehen zu lassen. Es sind gewöhnlich Polen. Die Bären werden besonders zu Smorgonie in Polen jung zu dergleichen Künsten angeleitet und überhaupt, blos mit Brot und Honig aufgezogen, leicht gezähmt. Zur sichern Leitung ist ihnen jedoch ein an einer Kette befestigter Ring durch die Nase gezogen. In neuerer Zeit ist das Herumziehen fremder Bärenführer in den mehrsten Staaten polizeilich untersagt, da man die Bärenführer oft als Vagabunden und liederliche Leute erkannte.

Bären-füßig (Bärentatzig), ein Pferd, dessen Fesselgelenke so schlaff sind,

daß

daß beim Gehen des Thieres die Köthen beinahe, oder auch wohl ganz auf den Boden aufstoßen, welches dann auch Durchtreten heißt. B.=fuß (Bot.), s. Arctopus. B.=grieß (Geogr.), s. Beilengries. B.=groschen, B.=gulden, B.=pfennig, B.=thaler u. s. w., solche Geldstücke mit dem Bilde eines Bären, darunter die bernburger, berner, appenzeller, St. galler u. a. Münzen. Vorzüglich schön sind die bernburgischen Bärengulden.

Bären=häute (Bärenfelle, Waarenkunde), kommen aus Polen, Rußland und Nord=Amerika; am besten sind die aus den nördlichsten Gegenden; ihre Farbe ist theils gelblich, theils hell= oder dunkelbraun, theils weiß (vom Eisbär), theils silberweiß mit silberglänzenden Spitzen (vom Silberbär); sie werden zu Decken, Mützen, Wildschuren, Pelzstiefeln u. dgl. gebraucht.

Bären=häuter, Schimpfwort, ein fauler, feiger, dann aber überhaupt nichtsnutziger, schlechter Mensch, abgeleitet von der Redensart: auf der Bärenhaut liegen, da bei den alten Teutschen die Bärenhaut nicht blos zur Bedeckung als Kleidungsstück, sondern auch zum Ruhen als Unterlage diente, und ihnen Unthätigkeit und Feigheit als die größten Laster galten.

Bären=häuter=zeug, s. Mesolan.

Bären=hatz, ein Hetzen des eingefangenen Bären mit Hunden, theils nach Art der Stiergefechte zum Vergnügen, theils um Hunde zur wirklichen Jagd dieses Thieres geschickt zu machen.

Bären=hüter (Astron.), s. Bootes.

Bären=inseln (Kreuzinseln, Geogr.), 5 Inseln im nördl. Eismeer, östlich der Kolymamündung im russ. Gouv. Irkutzk, ohne Menschen, mit wenigen Pflanzen, aber reich an Bären und Treibholz.

Bären=jagd, s. unter Bär.

Bären=kasten, s. unter Bärenfang.

Bären=klau, 1) (Med.), ältere Benennung von acanthus mollis, zunächst der Wurzel, dann auch der ganzen Pflanze. Wurzel und Kraut (rad. et herba brancae ursinae) waren sonst officinell und wurden als erweichende, einhüllende, harntreibende Mittel innerlich, und zu erweichenden Umschlägen äußerlich gebraucht. Das Kraut war unter herbae quinque emollientes aufgenommen; 2) auch von ac. spinosus wurden die Blätter als herbae br. urs. genommen; so wie auch 3) als teutsche oder unächte B. das Kraut von heracleum sphondylium *L.*; 4) (Bot.), übertragener generischer Name der Pflanzengattung Akanthus (s. d.); 5) (Bauk.), häufig ist die B. (bes. ac. mollis u. sativus) als architektonische Verzierung, vorzüglich an römischen und korinthischen Capitälern, angebracht (vgl. Akanthus); 6) eine schlechte Sorte königsberger Weidasche; geht bes. nach Frankreich und Holland.

Bären=klauen (Bärentatzen, Heraldik), als Wappenfiguren, kommen selten einzeln, häufiger paarweise, meist schwarz (bei Braunschweig, Bentheim u. a.), zuweilen golden (bei Fürst Salm) oder silbern vor.

Bären=klau=fliege (musca heraclei *L.*, Zool.). Art aus der Gattung Fliege (2flügelige Insecten), gelbstirnig, grünäugig, mit bläulichem, gelb eingefaßtem Bruststück, gelbem Schild und Hinterleib; auf den weißen Flügeln 2 braune Binden. Die Larve minirt auf den Blättern der teutschen Bärenklau (s. d. 3).

Bärenkopf (Geogr.), Berg von 4308 Fuß aus der Kette der Vogesen, im franz. Dep. Ober=Rhein.

Bären=koth (Hüttenk.), Unreinigkeit, welche beim Schmelzen des Silbers oben aufschwimmt, dem Treiben auf dem Treibherde hinderlich ist und daher von dem Abtreiber in die Glöthgasse geleitet werden muß. Vgl. Abtreiben 6).

Bären=krebs (scyllarus arctos *Fabr.*, Zool.), Art aus der Gattung scyllarus (welche sich durch Mangel an Scheren, kammartige, breitgegliederte Fühlhörner und fast viereckige Körper auszeichnet), kenntlich an breiten, stark gezähnten Fühlhörnern und 3 erhabenen Gräten auf dem Rückenschilde; lebt im mittelländ. Meere.

Bären=lauch (Zigeuner=, Waldlauch, allium ursinum *L.*), eine häufig im nördlichen Europa in schattigen Büschen und feuchten Wiesen wachsende Pflanze von starkem Knoblauchgeruch; Polen, Russen und Tataren essen sie und kochen Fische damit ab. Milch und Butter von Kühen, die davon fressen, nehmen den Geschmack davon an.

Bären=loh (Geogr.), geringes Dorf im erzgebirgischen Amte Schwarzenberg (Sachsen), reich an Marmor.

Bären=öhrchen (Bot.), s. Aurikel.

Bären=ohr (Bot.), s. Arctotis.

Bären=orden, s. Bärorden.

Bären=pfennig, s. Bärengroschen.

Bären=räuber (hummelartiger Raubkäfer, staphylinus hirtus, Zool.), Art aus der Gattung Raubkäfer, schwarz, gelbgefleckt, haarig; frißt Aas, liebt Sandgegenden, ist gemein.

Bären=raupen (Zool.), diejenigen Raupen, welche auf jedem Leibesringe 10 Knöpfe mit langen Haaren haben; sie laufen sehr schnell, bilden bei ihrer Verwandlung eine dicke Puppe mit ansitzendem Balge, in weichem Gespinnst über der Erde; die vollkommnen Thiere heißen Bärenvögel.

Bären=robbe (Seebär, nach Linné phoca, nach Péron otaria ursina, Zool.), Art aus der Gattung Robbe; hat Ohrmuscheln, einspitzige Backenzähne; braun, schwarz

schwarz mit weißen Bartborsten; 8—9 Fuß lang; 8 Ctn. schwer; leben im nordöstlich asiatischen Meere in Vielweiberei, gesellig; sie kämpfen um die Weiber, laufen schnell, schwimmen gut, fressen allerhand Seethiere.

Bärens (Johann Heinrich), Jurist und Statsrath zu Kopenhagen, geb. das. 1761, st. 1813, viele juristische, medicinische, statistische und belletristische Schriften hinterlassend, unter denen sich auszeichnen: juristisches Taschenbuch, 1795—97; über die Schreibfreiheit, 1797; dänische Grammatik für Eingeborne, 1807.

Bären-schlamm (Hüttenk.), Schlamm, aus dem naßgepochten After entstehend.

Bären-schmalz (axungia ursi, Pharmac., in der Jägerspr. Feist), war sonst officinell; ist weiß und noch weicher als Schweineschmalz, vor dem es nichts voraus hat. Die Kamtschabalen und nordamerik. Völker brauchen es als Öl zu Speisen, auch zum Theil zur Körpersalbung, da es die Haut sehr geschmeidig macht.

Bärensee (Geogr.), 1) ein beträchtlicher Binnensee im westl. Binnenlande von Nord-Amerika unter 65 Gr. n. Br., welcher durch den 400 Fuß breiten Bärenfluß sein Wasser dem Mackenzieflusse zuführt; 2) s. Vaihingen.

Bärenstadt, s. Schatzlar.

Bärenstein (Geogr.), 1) Städtchen an der Müglitz im Amte Pirna des meißnischen Kreises (Sachsen), mit Zinnwerk und Spitzenklöpplern, 400 Ew.; 2) (Beerenstein), Dorf am Basaltberge gl. N. (dem höchsten) im Amte Grünhain (erzgebirg. Kreis Sachsens), hat 1000 Ew., welche Potasche sieden, Gewehre fertigen.

Bären-stinker (Bärenstinkfliege, hemerobius hirtus, Zool.), Art aus der Gattung Florfliege, gelblich mit weißen Flügeln, worauf graue Zacken gezeichnet sind. Larve auf Fichten.

Bären-tappe, so v. w. Bärenklau. B.-tatzen, 1) s. unter Bär; 2) (Heraldik), s. Bärenklauen. B.-tatzig, s. Bärenfüßig.

Bären-thal (Geogr.), Dorf und Eisenhammerwerk im Ober-Amte Spaichingen, Schwarzwaldkreis (Würtemberg).

Bären-thaler, s. Bärengroschen.

Bären-traube (herba uvae ursi, Med.), die Blätter von arbutus uva ursi *L.*, einem niedrigen, in Bergwäldern, hier und da auch in Teutschland, wachsenden Strauche, der sehr dem Preiselbeerenstrauche gleicht, womit er auch leicht verwechselt wird, von dem er sich aber durch niederliegende, große, ausgebreitete Stengel und unten graugrüne, nicht punktirte Blätter unterscheidet. Diese werden als gelinde zusammenziehendes, stärkendes, harntreibendes Mittel, besonders im Nieren- und Blasenstein, und zu Abführungen von Gries, in Pulver, oder Abkochung als Tisane angewendet. Auch geben sie, unter den Rauchtabak gemischt, demselben einen angenehmen Geruch. Die mehligen Beeren (Bärenbeeren) werden in Lappland gegessen. (*Su.*)

Bären-trauben-motte (phal. tinea arbutolla *L.*, Zool.). Art von Motten; hat rostrothe, silberstreifige Flügel; wohnt auf der Bärentraube.

Bären-trauben-schild-laus (coccus uvae ursi *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Schildlaus, braun; sitzt an den Wurzeln der Bärentraube und dient zur Farbe.

Bären-tritt, eine Untugend mancher Pferde im Stalle, immer mit den Vorderfüßen von einer Seite zur andern schwankend zu treten, wie Bäre, die in einem Kasten eingesperrt sind.

Bären-vogel (arctia *Schr.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Spinner (Ordnung der Schmetterlinge), kenntlich an den doppelkämmigen oder borstigen Fühlern, kurzem Rüssel, längeren Oberflügeln, geflecktem Unterleibe; kommt aus der Bärenraupe (s. d.). Arten: a. caja (brauner B. mit braunen weißstreifigen Oberflügeln, rothen, schwarzgefleckten Unterflügeln). Raupe oben schwarz, an der Seite roth; sie fressen vielerlei. A. plantaginis, mit schwarzen, gelbgestreiften Oberflügeln, gelben, schwarzgezeichneten Unterflügeln; Raupe schwarz mit rothem Streif, auf Wegbreit; a. hera, matranula, hebe, aulica, flavia, purpurea u. v. a. Man theilte sie sonst in ächte (legitimae), mit breitem, wolligen Rücken, deutlichem Halsband u. verstecktem Kopfe (jetzt arctia), und unächte (spuriae), mit glattem Rücken, undeutlichem Halsbande und freierem Kopfe, Aftetbärenvögel. Vgl. Callimorpha.

Bären-wärter, s. Bärmeister.

Bärenwälde (Geogr.), großes Fabrik- und Pfarrdorf im Amte Wiesenburg, erzgebirgischer Kreis (Sachsen); hat Handel mit Spitzen und Eisenwaaren; 1000 Ew.

Bärgabe, s. Bär 7).

Bärholz (Daniel), geb. zu Elbingen, gest. das. 1688 als Rathsherr. Vor der Sammlung seiner Gedichte (Lübeck 1674) hat er sich in den 2 ersten Bänden Balthis, in dem 3., Sonette enthaltenden, Hylas genannt.

Bäringer, s. Beringer.

Bär-käfer, so v. w. Amphikoma.

Bär-kupfer, s. Kupfer.

Bär-lappen, 1) allgemeine Benennung von Lycopodium (s. d.); 2) insbes. (auch Bär-lappen-kolben-moos, Kolbenmoos) lycopodium clavatum *L.* (Med.), ehemals als herba musci clavati s. terrestris officinell; ward gegen den Weichselzopf empfohlen, daher auch plicaria genannt. (Technologie). In Schwe-

Schweden flicht man Fußdecken davon, um vor den Thüren die Schuhe darauf abzuscharren. B.-samen (semen lycopodii, Herenmehl, Drutenmehl, Streupulver, Blitzpulver), Blüthenstaub des letzteren, ein äußerst feines, blaßgelbes, geruch- und geschmackloses Pulver, das sich sehr schwer mit Wasser verbindet, und, durch ein brennendes Licht geblasen, blitzähnlich entzündet. Man benutzt es zum Einpudern wunder Stellen bei Kindern, zum Bestreuen der Pillen, seltener innerlich (in Form eines Linctus) gegen Strangurie und Krämpfe der Kinder, auch als Bestandtheil heilender Salben, ferner zum Verbessern zu Umschlägen zu verwendenden Weines, zur Erzeugung der Theaterblitze und zu verschiedenen physikalischen Versuchen, worunter das leichte Experiment, aus einem damit bestreuten Glase Wasser etwas mit den Fingern heraus zu langen, ohne daß diese dabei naß werden. Eigner chemischer Bestandtheil in ihm: Pollinin (s. d.). (*Su.*)

Bär-latschen (Seiler), warme Schuhe aus Kälberhaaren über Bindfaden geflochten.

Bärle, s. Barläus.

Bärmann, 1) (Georg Friedrich), ausgezeichnet als Mathematiker, aus Leipzig gebürtig, st. als Professor der Mathematik zu Wittenberg 1769; schrieb mehrere Abhandlungen in den Act. eruditorum, gab Euklids Elemente heraus (Leipzig 1740), und schrieb eine kurze Einleitung in die teutsche Sprache, die nach seinem Tode zu Leipzig 1776 herauskam. 2) (Georg Nicol.), geb. zu Hamburg 1785; hat einige dramatische Werke der Ausländer für die teutsche Bühne bearbeitet (die glücklichen Bettler, nach Gozzi, Leipzig 1819; das Haus mit zwei Thüren, nach Calderon, Altona 1821).

Bär-maus (Zool.), s. Murmelthier.

Bärme, so v. w. Hefen.

Bär-meister (Bärenwärter, Jäger.), der Aufseher über die Bären in Thiergärten oder Zwingern.

Bär-mutter, s. Gebärmutter.

Bärn, s. Bär 7).

Bärner (Christoph von), geb. 1633 in Mecklenburg; zeigte frühzeitig Neigung zum Soldatenstande, nahm Dienste bei der dänischen Artillerie, ging dann in brandenburgische und später in östreichische Dienste, wo er sich in vielen Schlachten und Belagerungen, vorzüglich während der von Wien, rühmlichst auszeichnete; st. 1711 als Generalfeldzeugmeister.

Bärnstadt, s. Schatzlar.

Bär-orden, nach einigen Geschichtschreibern ein von Kaiser Friedrich II. 1250 für den Abt von St. Gallen gestifteter, mit Losreißung der Schweiz von Östreich erloschener Orden; Zeichen: ein Bär an einer mit Eichenblättern durchflochtenen goldenen Kette; Patron: St. Ursius.

Bär-pfeife (Bärpipe), in alten Orgeln ein gedecktes Schnarrwerk. Das Corpus der Pfeife ist oben weiter als unten.

Bärringer, s. Perninger.

Bär-schlag, s. Ramme.

Bärsch-steine, s. Kaulbarschsteine.

Baersdorp (Cornelius van), aus Seeland, im Dorfe seines Namens geboren, ward wegen seiner medicinischen Kenntnisse Leibarzt bei Kaiser Karl V. und st. zu Brügge 1565. Man hat von ihm Consilium de arthritide, Frankf. 1592, 8.; Methodus universae artis medicae, Brügge 1538, Fol.

Baert (Baertius, Johann, gewöhnlich Jean Baert genannt), geb. zu Dünkirchen 1651, der Sohn eines Fischers; schwang sich durch Tapferkeit unter Ludwig XIV. bis zum Befehlshaber eines Geschwaders empor und that vorzüglich in dem Kriege von 1689—98 den Engländern und Holländern bedeutenden Schaden. So landete er zu Newcastle, nahm 1692 16 holl. Kauffahrer und 1698 5 Fregatten und 40 Kauffahrteischiffe, die er jedoch größtentheils verbrennen mußte. Ihm verdankte der König von Frankreich vorzugsweise die Erhaltung von Dünkirchen, welches von den Seemächten aufs strengste blokirt ward, und in das er oft Getreideschiffe brachte. Aus Dankbarkeit erhielt er den franz. Adel. Er war höchst gerade. So antwortete er dem König, der ihm sagte: Ich habe Ihnen das Commando einer Escadre gegeben; Daran haben Ew. Majestät sehr wohl gethan. Er st. 1702 zu Dünkirchen. 2) (Franz), Jesuit, geb. 1651 zu Ypern; bereiste Teutschland, um Nachrichten zu einer Kirchengeschichte zu sammeln, und st. 1719. Er arbeitete an den Act. sanctorum; schrieb: Vita St. Adalgisi; Acta St. Nicatiae, Harvaei und einen Commentar über das Leben Basilius des Großen, welcher sich in Act. sanctorum befindet.

Bär-tau (Maschinenw.), s. Rammtau.

Bärteln (Tuchscherer), Tuch zum ersten Mal und zu halben Haaren scheren; daher Bärtel-tuch, Tuch, welches nur gebärtelt, nicht aber fertig geschoren ist.

Bärtels (Holzgsw.), kurzer Hanf.

Bärtig (barbatus, bot. Term.), heißt die mit büschelweis stehenden Haaren besetzte Oberfläche eines Pflanzentheils.

Bärwalde (Beerwalde, Geogr.), 1) Stadt mit 2000 Ew. im königsberger Kreise, Regiergsbzk. Frankfurt, Königreich Preußen. Hier Bündniß Gustav Adolfs mit Frankreich am 23. Jan. 1631. Ersterer verpflichtete sich bis zum 10. März 1636 immer 30,000 M. zu Fuß und 6000 zu Pferde zu stellen, Frankreich aber, jährlich 400,000 Thlr. zu zahlen. 2) Stadt mit 900 Ew. im neustet-

stettiner Kreise, Rgsbzk. Köslin. 3) Bärwaldisches Ländchen, kleiner District im potsdamer Rgsbzk. zwischen Jüterbock und Schönwalde, von einem Rittergute Bärwalde so genannt.

Bär-wolf, s. Währwolf.

Bär-wurzel, 1) (rad. mei, s. mei athamantici, Med.), die fingersdicke, runzliche, schwarzgraue, innen weiße, oben mit vielen pinselartigen Fasern, den Überbleibseln der Blattstiele versehene Wurzel von meum athamanticum *Jacq.* (Bergglеiße, Bärenbill, Bärenfenchel), von gewürzhaftem, dem Liebstöckel ähnlichen Geschmacke; war ehedem als magenstärkendes, harn- und schweißtreibendes Mittel in Gebrauch, jetzt nur noch als Hausmittel und in Viehkrankheiten; 2) die unächte Bärenklau (s. d. 3); 3) die grüne Nieswurz (s. d.) (*Su.*)

Bär-zeit (Jägerspr.), die Brunftzeit des Bären.

Baesa, König von Israel von 952 bis 930 v. Chr.; bestieg den Thron durch die Ermordung des Königs Nadab, dessen Feldherr er war, vertilgte das ganze Haus Jerobeams (1. Kön. 15, 27 ff.), führte den Götzendienst ein, und ward von Assa, König von Juda, deshalb bekriegt. Nach seinem Tode rottete Simri seine Familie aus (1. Kön. 15, 27 ff.).

Bäsfeld (Geogr.), Marktflecken im Kreise Borken (Westfalen), hat 1500 Ew., dem Fürst Salm gehörig.

Bäsippo (a. Geogr.), Hafenort auf dem promontorium Junonis in Hispania baetica; j. Vejar.

Baesröde (Geogr.), Dorf mit 2300 Ew. an der Schelde, im Bezirk Dendermonde, der niederl. Prov. Ost-Flandern; man fertigt hier Schiffe. Bier und Branntwein.

Bäßler (Joh. Leonhard), geb. zu Memmingen 1745, eine Zeit lang Pfarrer zu Arlesried, dann zu Volkrathshofen und endlich zu Berg. Seiner schwächlichen Gesundheitsumstände wegen legte er sein Amt als Prediger nieder und ward 1788 Rector des Lyceums in Memmingen. Er st. 1811 und hat geistliche Gedichte fürs Landvolk herausgegeben. (Leipzig 1778, neue und verm. Ausg. Memmingen 1782.)

Bästenbach (Geogr.), am Rench im Kinzigkreis (Großhzgth. Baden), Dorf mit 500 Ew. und Sauerbrunnen (welsches Bad).

Bästling, der weibliche Hanf (s. d.).

Bätana (a. Geogr.), Hauptstadt des nördl. Ariaka (Indien).

Bäterra (a. Geogr.), zur Römerzeit Baeterrae Septimanorum, Stadt in Gallia narbonensis prima, im Lande der Volscae tectosages, das heutige Beziers.

Bäteus (a. Geogr.), s. Bätius.

Bätica (a. Geogr.), der südwestliche Theil von Hispanien und eine Unterabtheilung von Hispania ulterior, die der Anas von Lusitanien trennte, und welche das heutige Andalusien und einen Theil von Estremadura umfaßte. Sie führte den Namen von dem Flusse Bätis und galt für die reichste und bevölkertste Provinz des ganzen Landes. Schon die Phöniker kannten sie unter dem Namen Tartessis und hatten hier an den Säulen des Hercules ihre Niederlassungen, die ihnen das Gold und Silber der Halbinsel lieferten. Die vornehmsten Völker, die das Land bewohnten, waren die Bastulen, die Turdulen u. Turdetanen. Die Römer theilten B. in 4 Conventus, und zu Plinius Zeit enthielt das Land 175 Städte, worunter Hispalis u. Corduba die beträchtlichsten waren. (*Hl.*)

Bäting (Schiffsw.), drei viereckige Balken, wovon 2 hinter dem Fockmaste durch das Verdeck in den Raum gehen; auf die 5 Fuß über dem Verdeck emporragenden Enden derselben ist der dritte Balken befestigt, und um diesen werden die Ankertaue geschlungen. Außer dem großen B. gibt es auf bedeutenden Schiffen noch 2 kleine (Marssegelschooten), die bei dem Fockmaste angebracht sind. Bätings-nägel, Nägel, die in die Bätings eingeschlagen sind, und um welche man die Taue befestigt.

Bätis (a. Geogr.), einer der Hauptströme Hispaniens, welcher der Provinz Bätica den Namen gab; der heutige Guadalquivir; an ihm lagen Hispalis, bis wohin er mit großen Schiffen, und Corduba, bis wohin er mit kleinern Fahrzeugen schiffbar war. Die ältern Einw. nannten ihn Certis.

Bätius (a. Geogr.), Fluß im glücklichen Arabien; Mündung in den arabischen Meerbusen; j. Abassi.

Bätulo (Betulo, a. Geogr.), Stadt in Hisp. tarraconensis im Lande der Lacetaner, das heut. Badalona (Catalonien).

Bätūria (a. Geogr.), einer der 4 Conventus, worein Hisp. baetica eingetheilt war; er lag zwischen dem Anas und dem Mons marianus, war rauh, gebirgig, sandig, enthielt viele Festungen, ward von Celticern und Turditanern bewohnt; besaß ein Quecksilberbergwerk, das den Römern reiche Ausbeute gab.

Bätus Turditānus, angeblich spanischer König 1810 v. Chr., nach dem der Bätisfluß und Bätica (s. d.) benannt sein sollte, glücklicher Eroberer in Afrika; soll die Buchstabenschrift in seinem Lande eingeführt haben.

Bätylien (βαιτύλια), heilige, für belebt gehaltene, Orakel gebende Steine, die vom Himmel gefallen waren, wie man am besten aus den Excerpten aus Damascius (Photii bibliotheca cod. 242. S. 1047, 625) ersieht. Der Name scheint aus dem hebräischen בֵּית אֵל (Gotteshaus) entstanden

den zu sein, womit Jacob jenen gesalbten Stein bezeichnete, auf dem er schlief (1. Mos. 28, 18.). Der Gebrauch, Steine zu salben und anzubeten, kommt auch bei den heidnischen Asiaten und Griechen vor (Arnob. adv. gent. L. I. p. 11), u. es geschah dies z. B. zu Delphi, zu Paphos u. s. w. Auch die Kaaba zu Mekka ist wahrscheinl. ein solcher Stein. Die Bätylien sind wohl weiter nichts, als die rohen Anfänge der Götterbilder, willkürliche Denkzeichen des Gottesdienstes, wie man denn wirklich von alten ganz unförmlichen Götterbildern weiß. Andere erklären sie, minder wahrscheinlich, für Grenzsteine, für von den Fluthen abgerundete und für Meteorsteine; letzteres könnte wohl zuweilen der Fall sein. In kleinerer Form und dem Zeus oder Kronos heilig trug man sie als Amulette. Hierher gehört auch der Stein Bätylos (so v. w. Abadir 2), der wirklich zu Delphi gesalbt und angebetet ward. (*de W.*)

Bäuchen, 1) (Technol.), einer Sache eine gewölbte oder bauchige Gestalt geben; 2) (Hauswirthsch.), s. Beuchen.

Bäuchling (Fleischer), bei gemästeten Schweinen das Bauchstück, wegen seines Speckgehalts meist zu Würsten verwendet.

Bäuerisches Temperament, s. Böotisches Temperament.

Bäuerisches Werk (opus rusticum, Quadrirung, bossage, ausgesetzte Steine, Bauk.), findet sich an mehreren altröm. Gebäuden, eine Zusammensetzung oder Nachbildung von Quadersteinen, so daß daran etwas vertiefte Fugen sichtbar bleiben. Seines festen und schwerfälligen Aussehens halber darf das bäuerische Werk nur an Erdgeschossen, an Stadtthoren, Gefängnissen, Arsenalen u. s. w. angebracht werden. Die dasselbe bildenden Steine sind entweder von einerlei Höhe und Breite, oder es wechseln, nach Art des antiken Mauerwerks, breite und schmale Schichten ab. Eben so liegen die äußeren Flächen der Steine bündig mit einander, oder es steht eine Schicht über die andere hervor. Auf diese Art umgab man früher, jedoch gegen die Regeln des reineren Geschmacks, die Säulenschäfte und nannte sie bäuerische Säulen. Eben so bäuerische Lessinen u. Pforten, mit ausgesetzten Steinen versehene Wand, Eckpfeiler und kleine Thore. (*Gü.*)

Bäuerle (Adolf), Theaterdichter beim Leopoldstädter Theater zu Wien, geb. das. 1784. Seine Lustspiele, größtentheils Possen (die falsche Prima Donna, die Bürger in Wien, Staberle's Hochzeit u. a. m.), findet man gesammelt in seinem komischen Theater, Pesth 1820—24, 5 Bde.

Bäumchen (N.), teutscher Bildhauer, aus Düsseldorf gebürtig; hielt sich lange in Rußland auf, kehrte aber aus Vaterlandsliebe nach Teutschland zurück und st. zu Mannheim 1789 in ziemlich armen Umständen, nachdem er in Rußland reichliches Einkommen gehabt hatte.

Bäumen, so v. w. Aufbäumen.

Bäumler (Marcus), geb. 1555 zu Altorf oder wahrscheinlicher zu Volketschweil im Canton Zürich; ward nach und nach Rector zu Neuhausen bei Worms, Pfarrer zu Alzei, Professor der griech. Sprache u. Theologie zu Zürich, wo er 1611 an der Pest starb. Er arbeitete den züricher Katechismus um, verfertigte eine lateinische Grammatik, Zürich 1595, 8., die nachher noch oft aufgelegt ward, und schrieb eine Menge polemischer Schriften, die sich auf die Lehre von den Sacramenten, der Ubiquität u. s. w. beziehen, aber schon durch ihre wunderlichen Titel an den Geist der damaligen Zeit erinnern.

Bäuschel (Bergw.), ein schwerer Hammer, womit man die Wände in den Gruben zerschlägt, damit sie bequemer herausgeschafft werden können.

Baëza (Geogr.), 1) ummauerte Villa in der spanischen Provinz Jaën mit 15,000 Ew., vielen Gerbern; hat 16 Klöster (Jesuitercollegium), landwirthschaftliche Gesellschaft; einst Residenz maurischer Könige. 2) Stadt in der Provinz Quixos und Macas des Columbia-Dep. Quito, vormals ansehnlich, im Laufe des vorigen Jahrh. aber durch die Indios bravos verwüstet und nur noch 30 Familien zählend.

Bafel (Hdlgsw.), so v. w. Ausschuß 5).

Baffa, 1) (Baffi, Francisca), venet. Dichterin, in der Mitte des 16. Jahrh.; ihre Sonette und andere Gedichte sind in verschiedenen Sammlungen der damaligen Zeit zerstreut. 2) (N.), ein berühmter Philolog und Schriftsteller zu Neapel; ward als Anhänger der Franzosen nach der Rückkehr des Königs aus Sicilien (1799) als Rebell hingerichtet.

Baffer (Technol.), in Zuckersiedereien die rohen Sorten des Zuckers; die noch geringern: halbe Baffers.

Baffetas (Baftas, Hdlgsw.), eine Art ostindischer Kattune, welche aus ganz weißen baumwollenen Fäden gewebt werden; die suratischen sind die besten. Sie werden in großer Menge nach Europa und Afrika gebracht. Die Gattungen und Benennungen der Baffetas sind sehr verschieden. Die Engländer, Holländer und Dänen bringen die verschiedensten Sorten in den Handel, die 1—1½ Elle breit, 11—36 Ellen lang sind. In Ost-Indien kommen auch braune und blaue vor. Letztere dienen besonders an der afrikanischen Küste zum Tauschhandel.

Baffin (William), geb. 1584, englischer Seemann, wohnte als Steuermann den in den Jahren 1612, 15 u. 16 unter den Befehlen von James Hall, Hudson und Robert

Robert Bylot unternommenen Reisen bei, welche die Engländer zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt unternahmen, und untersuchte auf derselben die nach ihm benannte Baffinsbai. Seine Tagebücher befinden sich in Purchas pilgrimages, 3. Th. 4. Buch, und enthalten manches Schätzbare, bes. über die Abweichung der Magnetnadel. B. blieb 1622 bei der Eroberung der Stadt Ormuz durch die Perser und Engländer.

Baffins-bai (Geogr.), ein Theil des Polaroceans, zwischen Grönland und Nord-Devon und dem Baffinslande sich hinziehend. Es ist 1662 zuerst von Baffin befahren, 1562 aber schon von Bears entdeckt und eigentlich keine Bai, sondern ein wahres Meer, wie es denn höchst wahrscheinlich im hohen Norden durch eine Straße mit dem Ocean nahe am Pole, gewiß aber im Westen durch Lancastersund und Barrowstraße mit dem Nord-Amerika umfluthenden Theile des nämlichen Oceans verbunden ist (vgl. Roß und Parry), im Süden aber durch die weite Davisstraße sich gegen den atlantischen Ocean öffnet und im SW. durch Cumberland, Frobischer u. die Hudsonsstraße mit dem Hudsonsmeere verbunden ist. Die ungeheuren Eisschollen, welche die B. im Winter trägt, weichen dem hohen Sommer, und sie kann bis an die nördliche Straße, die durchaus durch Eis verstopft zu sein scheint, befahren werden; in derselben jagen jetzt Britten und Nord-Amerikaner dem Wallfische bis 75° n. Br. nach. (*Hl.*)

Baffins-land (Geogr.), eine große Insel auf der Westseite der Baffinsbai zwischen 61 bis 73° 44′ n. Br. und 287° 23′ bis 317° 4′ L., aber noch ungewiß, ob sie nicht im Westen, wo das Hudsonsmeer sie umfluthet, in mehrere Inseln zerschnitten ist. Im Norden scheidet das B. die Barrowstraße von Nord-Devon, im Süden die Cumberlandstraße von dem Festlande Amerika's; eine wahre arktische Wüste, von welcher kaum die Umrisse bekannt, die Küsten baumlos, doch nicht ohne die gewöhnliche Polarvegetation, und sparsam nur von Eskimoern, wahren Ichthyophagen, bewohnt sind. (*Hl.*)

Baffins-straße (Geogr.). Ehe durch die neuern Bemühungen der Britten die nördl. Küsten Amerika's sorgfältiger untersucht wurden, glaubte man den Anfang der Baffinsbai durch eine Insel (Jamesinsel) getheilt und gab der Straße südlich den Namen B., während die nördliche den Namen des Eingangs, Davisstraße, behielt. Jetzt ist das Nichtdasein der Jamesinsel, also auch der B. hinlänglich erwiesen.

Baffo (Geogr.), s. Paphos.

Baffo, adelige venetianische Familie. Merkwürdig sind: 1) (N.), ward als ein ausgezeichnet schönes Mädchen auf dem Wege nach Corfu zu ihrem Vater von türkischen Corsaren gefangen, kam in das Serail, ward die Lieblingssultänin Murads III., den sie, trotz der Verleumdungen der Sultanin Mutter, beherrschte; nach Murads Tode kam ihr Sohn, Mahomet III., auf den Thron, unter dessen Namen sie bis zu seinem Tode regierte, wo sie ihr Enkel Achmet ins alte Serail schickte; dort st. sie vergessen 1603. 2) (**Georg**), venetianischer Dichter des 18. Jahrh., dessen Gedichte (Venedig 1789) unter dem Namen Cosmopoli erschienen; sie sind, ungeachtet ihrer Schlüpfrigkeit, sehr beliebt. Trotz der Frechheit in seinen Schriften besaß er im Leben eine fast mädchenhafte Schamhaftigkeit; st. 1768.

Bafing, s. Senegal.

Bafrin (Geogr.), s. Beverin.

Baftas, s. Baffetas.

Bafven (Geogr.), großer Landsee in Südermannland (Schweden), sehr inselreich.

Bag (Myth.), persischer Gott, von dem Bagdad den Namen erhalten haben soll. Die Gemahlin des Kyros baute ihm einen Tempel.

Bag (im Mittelalter **Baga**, englisch), Beutel, Sack, Ballen von 1—4 Centner.

Bagacum (-num, a. Geogr.), Hauptstadt der Nervier in der gallischen Provinz Belgica secunda, Mittelpunkt aller nördlichen gallischen Straßen, mit einer wichtigen Wasserleitung; wohl das heutige Bavai, südlich von Valenciennes.

Bagāba, s. Badake.

Bagabānia (**Bagabaōnia**, falsch Hababana, a. Geogr.), der südlichste Theil von Kappadokien, eine vom Argäos bis Tauros ausgebreitete Ebene.

Bagā (a. Geogr.), numidische Stadt, unfern dem Flusse Abigas.

Bagāos (Myth.), Beiname des Zeus in Phrygien.

Bagāge (fr.), 1) (Kriegsw.), der große Wagentrain einer Armee, welcher das Gepäck, die Lebensmittel, Fourage, so wie die übrigen Bedürfnisse u. Geräthe (also nicht die Munition) der einzelnen Brigaden, Divisionen u. s. w. dem Armeecorps im Ganzen nachführt. Die Heere der neuern Zeit haben, durch Einführung des Requisitionssystems, durch Abschaffen der Zelte, der Officierspferde u. s. w., weniger dergleichen Train, als die ältern, und gewinnen dadurch an Beweglichkeit. Die Franzosen führten dies bei Anfang des Revolutionskrieges, wo sie aus Geldverlegenheit nicht alle Bagageerfordernisse für ihre zahlreichen Armeen herbeischaffen konnten, zuerst ein, begriffen aber den Nutzen davon bald und schafften dann die B. systematisch ab. Die andern Heere folgten bald nach, und die Neueren sind dadurch der Kriegführung der Römer, wo die B. (von ihnen sehr passend impedimenta, Hindernisse, genannt) auch schon möglichst beschränkt war, nahe gekommen.

men. Am Tage der Schlacht bleibt die B. einige Stunden hinter dem Heere. 2) Reisegeräth, auch von Nichtmilitärs. 3) Gesindel.

Bagage-pferde, Packpferde, mit welchen die Bagage fortgebracht wird. B.-wagen, die zu Fortschaffung des Gepäcks einer Truppenabtheilung oder einer einzelnen Militärperson bestimmten Wagen. Sie sind meist auf Art der Leiterwagen gebaut, jedoch mit gefirnißter oder mit Ölfarbe überstrichener Leinwand ausgeschlagen und mit einem ähnlich eingerichteten Deckel versehen; sonst hatte jede Compagnie einen oder mehrere B.; jetzt führt bei den meisten Armeen nur jedes Bataillon einen, und nur vom Brigadecommandeur aufwärts sind sie einzelnen Personen gestattet. In Ermangelung eigentlicher B. packt man die Bagage auf gewöhnliche requirirte Leiterwagen.

Bagaja (Wagai, Baga, Vaga, Geogr.), Stadt in Tunis (Afrika), vom Kaiser Justinianus zu Ehren seiner Gemahlin Theodoria genannt. Hier die Bagajenische Kirchenversammlung, von Primianus, einem donatistischen Bischof aus Karthago, 394 gegen den Diakonus Maximianus aus Karthago, das Haupt der feindlichen Partei, der mit seinen Anhängern verdammt ward, gehalten.

Bagalātta (bag. *Roxb.*), als Pflanzengattung aufgegeben, steht unter Cocculus als c. acuminatus *Lam.*

Bagalken, s. Baghlen.

Bagānda, s. Baguden.

Bagane (Geogr.), Gebirgskette in der Oase Klein-Siwah oder Kara, in der Wüste Sahara.

Bagāphanes, s. Bagophanes.

Bagarāto (Bagarotus, Dominico), berühmter Rechtsgelehrter zu Bologna; blühte zu Anfang des 13. Jahrh. und hinterließ einige Abhandlungen, sowohl über kanonisches als bürgerliches Recht, die sich in Tractat. universalis juris, T. III, befinden. Er st. um 1142.

Bagard, 1) (Karl), geb. zu Nancy 1696, Hofarzt des Herzogs Leopold zu Nancy, später erster Leibarzt des Königs von Polen das., Stadtphysikus, auch Präsident des medicin. Collegiums zu Nancy; widmete sich, außer der Arzneiwissenschaft, den schönen Wissenschaften, besaß eine vortreffliche Münzsammlung, bes. von griech. Münzen; st. 1777; hinterließ unter mehreren kleinen Schriften: Mém. sur les eaux de Contrexeville, Dijon 1760, auch Nancy 1760, 4.; les eaux minér. de Nancy, 1763, 8.; Pinax materiae medicinal. Paris 1771, 8. 2) (Cesar), bekannt unter dem Namen Grand César, Bildhauer, aus Nancy gebürtig; hielt sich kurze Zeit auch in Paris auf und hinterließ daselbst, so wie zu Nancy, einige Kunstwerke. Er st. in Nancy 1709, und sein Sohn gleiches Namens, auch Bildhauer, ebendas., einige Jahre später.

Bagarōtus, s. Bagarato.

Bagāssa (bag. *Aubl.*), als Pflanzengattung in Einer Art, a. guinensis, aufgestellt, aber nach der Blüthe noch unbestimmt, ein Baum in Guiana, wahrscheinlich der Familie der Urticeen beizurechnen; die Frucht, eine Beere von der Größe einer Pomeranze, ist eßbar. Den Stamm höhlen die Landeseinwohner zu Kähnen aus.

Bagat, s. Pagat.

Bagatēlle (ursprüngl. von der Münze Bagatino abgeleitet, fr.), 1) Kleinigkeit, Tand; 2) Nebensache; 3) Waaren, die mehr aus einem flüchtigen Einfall zum Putz und Scherz, als zum Nutzen angeschafft sind, so Berlocques, Flaccons u. dergl.; 4) (Geogr.), s. Passy; 6) (Kochk.), Biscuit mit Maraschino stark befeuchtet, in einer Compotschale schichtweise mit süßem zu Schnee geschlagenen Rahm so eingelegt, daß der Rahm die oberste Schicht bildet.

Bagatell-sachen (geringfügige Sachen, causae minutae), solche Rechtssachen, deren Object zu gering ist, als daß sie im Wege des ordentlichen Prozesses (s. d.) verhandelt werden könnten; 1) nach gemeinem, d. i. röm. und kanon., Rechte ist kein bestimmter Maßstab für dieselben festgesetzt; 2) nach Particular-, insbesondere sächsischem Rechte aber hat das Mandat wegen Abstellung prozessualischer Weitläuftigkeiten in geringfügigen Rechtssachen vom 28. Nov. 1753 (in C. A. C. Tom. I. p. 383 sq.) folgende Summen und Normen festgestellt: a) eine Sache, deren Object bei einfachem Klagegrunde nicht über 50 Mfl. (d. i. 43 Thlr. 18 Gr.) sich erstreckt, ist causa minuta. Dasselbe gilt von denen Sachen, bei welchen die Zinsen, wenn sie das alterum tantum erreicht haben, mit dem Capitale zusammen, noch nicht 50 Mfl. ausmachen; b) causa minuta ist ferner da vorhanden, wo mehrere Verbindlichkeiten aus mehrfachen Klagegründen gerichtlich verfolgt werden, von diesen allen aber keine einzelne die Summe von 100 Mfl. übersteigen; c) auch da ist causa minuta, wo auf res incorporales, z. B. Rechte, Servituten, annuas praestationes, u. s. w. geklagt wird, welche jedoch certae aestimationis sein und die Summe von 2 Thlr. jährlich nicht überschreiten müssen. Es ist daher das gerichtliche Verfahren in diesen Rechtssachen ein summarisches und bildet einen eignen summarischen Prozeß (s. d.), weshalb die meisten Solennitäten des ordinarischen Prozesses dabei vermieden werden. (Vgl. E. P. O. ad Tit. I. §. 6. Tit. IV. §. 1. u. Tit. V. §. 1.) Dieses Verfahren heißt processus causarum minutarum und ist

ist seit dem Mandate, die in verschiedenen Gegenständen der Gerichtsverfassung u. s. w. beschlossenen Abänderungen und Einrichtungen betreffend v. 13. März 1822 in der Lausitz sächs. Antheils, wo früher der Maßstab von 50 Thlr. angenommen war, mit dem in den sächs. Erblanden völlig ausgeglichen worden. Eine klassische Monographie über diesen Gegenstand ist: Dr. Chr. Gottlieb Haubolds Anleitung zur Behandlung geringfügiger Rechtssachen, nach dem sächs. Rechte, nebst einem Anhang auswärtiger, diesen Gegenstand betreffender Gesetze, Leipzig 1803, 8. Über das Verfahren in causis minutis nach preuß. Rechte handelt die allg. Gerichtsordnung für die preuß. Staaten, neue Ausg. Berlin 1816. Th. I. Tit. 26. vom Verfahren in Bagatellsachen. (Vgl. auch processus causarum minutarum.) (*Oo.*)

Bagatino (-nus, Bagattino, Bessino, Picolo, ital.), 1) kleine venetianische Münze, 6 Denar (ungefähr 3 Pf.) werth. Der Avers stellt den heil. Marcus, der Revers die Mutter Gottes vor, die Umschrift des Revers ist zwischen 9 Sternen der Name des Dogen. Von B. ist Bagatelle abgeleitet; 2) sicilianische Rechenmünze.

Bagauden (Bagaudae, Bacaudae), gallische Rebellen gegen die bedrückenden Römer; Hirten, Bauern &c. unter Diocletian; sie eroberten u. a. unter Claudius Autun nach 7monatl. Belagerung; erhielten sich unter den folgenden Kaisern (unter Carinus nahmen ihre Anführer, Älianus u. Amandus, den Titel Augusti an), und drangen unter Theodosius nach Spanien vor. Als Straßenräuber im 5. Jahrh. erwähnt sie Salvianus. (*Sch.*)

Bagavi, einer aus Baghur in Khorasan, der Beiname des Abu Muhammed ben Massud, von der Secte des Schatei, eines der größten Kenner des Rechts, der Tradition und des Koran. Er hat mehrere theologische Werke hinterlassen und hat auch den Beinamen al Farra, der Kürschner, was er eigentlich war. Er st. 1122.

Bagawadam (Bhagawata), einer von den 18 Puranas der Indier, und zwar derer, die zur Verherrlichung des Wischnu bestimmt sind.

Bagband (Backband, Geogr.), Kirchdorf im Amte Aurich, Fürstenthum Ostfriesland (Königr. Hannover); hat 1100 Ew., welche feine Gespinnste fertigen (1 Stück Garn = 1 Loth am Gewicht).

Bagdad (Geogr.), 1) Hauptstadt der osmanischen Provinz Irak Arabi; liegt am Tigris, über welchen eine Brücke (620 Fuß) geht; hat jetzt kaum 20,000 (sonst vielleicht 100,000) Ew., meist Türken, die mit Seiden-, Gold-, Silber-, Woll- u. Apothekerwaaren, welche sie zum Theil fertigen, handeln. B. ist die Hauptniederlage zwischen Constantinopel und dem persischen Meerbusen, mit Festungswerken und Garnison (1200 Mann) versehen, hat 5 prächtige Moscheen, mehrere Seminarien für Derwische und große Bazars. Die Grabmäler vieler Muhammedanischen Heiligen aus allen Secten ziehen noch mehr pilgernde Fremde, als der Handel hierher. Die Trümmern des alten B. (nach der Fabel mit 12,000 Mühlen, eben so viel Karavansereis, 100,000 Moscheen, 60,000 Bädern, 80,000 Bazars u. 2 Mill. Menschen) liegen auf der Westseite des Tigris. Die neue Stadt hält nicht über eine teutsche Meile im Umfange; die Mauern sind aus Ziegeln gebaut, haben einen Wassergraben vor sich und sind mit alten Kanonen besetzt; an der Nordseite liegt ein altes Castell; die Straßen sind eng, die Häuser von Ziegeln gebaut. B. ist vom Kalifen Manssur 765 n. Chr. erbaut u. war eine geraume Zeit der Sitz des Khalifats. Von vielen prächtigen Gebäuden, welche die damaligen Geschichtschreiber erwähnen, ist nur noch das Grabmal der Sobeide, Gemahlin Harun al Raschids, übrig. B. ist oft belagert und mehr als einmal zerstört worden, so im 13. Jahrh. von Holaku, Dschingis Khans Enkel, 1416 von Tamerlan, ferner durch Soleiman I. u. Murad IV. Als Schauplatz der meisten Mährchen der tausend u. eine Nacht spielt es in den Mährchen des Mittelalters und der neuern Zeit eine große Rolle. 2) Paschalik, besteht aus den Ländern Irak Arabi, einem Theil von Diarbeckir, bis an den persischen Meerbusen und das wüste Arabien, und hat 4000 □M. mit 1 Mill. Ew. 3) Eine verfallene Festung in Grusien.

Bagdad Khatun, die Tochter des Emir Dschuban, welcher sie dem Tatarenkhan Abusaid zur Ehe verweigerte und deshalb in Ungnade fiel. Scheikh Hassan heirathete sie, übergab sie aber nach Dschubans Tode dem Abusaid, welcher sich ihrer Leitung ganz überließ. Später verstieß er sie und starb bald darauf, was sie in den Verdacht der Vergiftung brachte und 1336 ihre Hinrichtung unter Baidu, Abusaids Nachfolger, bewirkte.

Bagdadschik (Geogr.), Grenzfestung an der Grenze vom russischen u. türkischen Asien, in der Prov. Aghalzike; 1500 Ew.

Bagdedin (Mahomet), arabischer Mathematiker des 10. Jahrh.; schrieb Mehreres über Geometrie, wovon die Abhandlung über die Eintheilung der Flächen ins Lateinische übersetzt ward (von Commandini Pesaro 1570). Nach Einigen soll B. dieses Werk aus dem Griechischen des Euklides übersetzt haben.

Bagdsche Kapussi, das Gartenthor im Serail, von welchem der Divansweg, die breite Hauptstraße Constantinopels, zu

zu der Pforte des Großveziers, und von hier zu dem Serail führt, u. aus welchem alle feierliche Aufzüge hervorgehen. Am B. holt bei öffentlichen Feierlichkeiten der Bostandschi Baschi den Kapudan Pascha ab.

Bagdut, ein indischer Rajah im Heere der Kurus, Herr des berühmten Elephanten Assuthama; er und dieser von Bhima getödtet.

Bage, bei den Anhängern Zoroasters das geheimnißvolle Schweigen, das beim Waschen und Essen beobachtet wird; vielleicht war diese Sitte vom Pythagoras gekannt und zu seinem System benutzt.

Bage (Robert), geb. 1728 zu Darley in Derbyshire; st. 1801; Verfasser mehrerer, auch ins Teutsche übersetzter Romane: der Mann wie er ist; James Wallace u. a. m.

Bagēdia (Bardadio, Chem.), alte Benennung eines Pfundes von 12 Unzen.

Bageh, s. Bagiah.

Bagēmber (Begember, Begambr, Bedschember, Geogr.), große, fruchtbare Landschaft in Habesch; reich an Vieh, besonders Pferden (die Ew. daher gute Reiter) u. Eisen.

Bageōra (Geogr.), s. Bahgiura.

Baget (Johann), Chirurg in Paris i. J. 1736, Lehrer der Anatomie; schrieb: Ostéologie, premier traité, dans lequel on considère chaque os par rapport aux parties qui le composent, Paris 1731; Myologie, Amsterdam 1736; Elementa physiologiae juxta selectiora experimenta, Genf 1749.

Bagford (John), Schuhmacher, dann Buchhändler in London, geb. 1651; ungeachtet er nicht einmal orthographisch schrieb, Schriftsteller (schrieb philosophische Abhandlungen, Übersicht einer allgemeinen Geschichte der Druckkunst), sammelte bibliographische Seltenheiten; st. 1716.

Bäggaart (Johann), geb. zu Vließingen um 1657, Arzt in seiner Vaterstadt, wo er auch 1710 starb; hinterließ eine Abhandlung in holländischer Sprache über die Blattern, Amsterdam 1710, 12. und einiges Andere, worin er mehr seiner Erfahrung, als der bis dahin für untrüglich angenommenen Meinung der alten Ärzte folgte.

Bagge, adlige Familie in Schweden: 1) (Tardo), ihr Ahnherr, war aus Norwegen, von Christiern von Dänemark, dem er sich zum Seedienste anbot, abgewiesen; er nahm 1522 bei Gustav Wasa Dienste, ward von diesem, nach dessen Krönung, zum Reichsadmiral ernannt und leistete als solcher 1555 im Kriege gegen die Russen und 1562 gegen die Dänen ausgezeichnete Dienste. 2) (Benedict), war 1621 schwedischer Generalgouverneur im polnischen Preußen.

Baggea (Nahrungsmittelk.), eine Art Brot auf Amboina, aus den mandelartigen Früchten von Michelia champaca *L.*; eine ähnliche Bereitung daselbst u. auf den Molukken aus den Früchten des Canarienbaums (s. d.) mit Sagomehl.

Bagger (Hans Olesan), geb. zu Lund in Schonen 1646; st. als Bischof von Seeland zu Kopenhagen 1693; zeichnete sich durch ein 1686 eingeführtes dänisches Kirchenrituale und durch Prüfung der die Kirchen und Kirchendiener betreffenden Artikel in dem 1680 herausgekommenen dänischen Gesetzbuche aus. Die Aufnahme der (reformirten) französischen Refugiés widerrieth er, als der Lutherischen Religion Gefahr drohend.

Bagger, 1) (Austiefungsmaschine, Ausräumungsmaschine, Vertiefungsmaschine, Baggert, Backert, Baggermaschine, Hafenräumer, Hafenreiniger), eine Vorrichtung, vermittelst welcher Häfen und Kanäle vom Schlamm und Sande gereinigt (ausgebaggert) werden. Der Bagger ist in einem platten Fahrzeuge (Baggerprahm) angebracht, mit dem man in den zu baggernden Gewässern herumfährt, und besteht gewöhnlich aus einem von Menschen oder Pferden, zuweilen auch nach Art der Windmühlen vom Winde getriebenen Schöpfrade mit Schaufeln oder Eimern, die den Schlamm aus dem Grunde herausheben und in den Prahm od. in das an dasselbe befestigte Fahrzeug schütten. Belidor, Büsch, Redelykhyd u. m. A. haben zusammengesetztere und künstlichere Vorrichtungen zu diesem Zwecke angegeben, die dem beschriebenen zum Theil nahe kommen, zum Theil aber aus Zangen, die mehrere Kubikfuß Schlamm unter dem Wasser fassen und mit ihm heraufgezogen werden, oder aus Kellen, die Ähnliches thun, zum Theil auch aus noch andern Einrichtungen bestehn. Da Häfen durch die von Schiffen und vom Ufer hineingeworfenen Unreinigkeiten, durch den von Flüssen, an denen sie gewöhnlich liegen, herbeigeführten Sand und Thon, auch an manchen Orten durch ein allmähliges Zurückziehen des Wassers sehr bedeutend an Tiefe verlieren, so ist das B. höchst nöthig, und wo es nicht geschieht, wird ein Hafen oft in einigen Jahrzehnden unbrauchbar. Da es indessen langsam von Statten geht und wegen der in Anspruch genommenen Kräfte von Menschen und Pferden viel kostet, so sucht man das B. auch der Natur zu übertragen und baut an Stellen, wo eine Strömung vorhanden ist, Dämme in das Wasser, um den Strom zu nöthigen, über eine Untiefe mit größerer Gewalt wegzustreichen und so den dort liegenden Schlamm oder Sand wegzunehmen, oder man versenkt auch an Stellen, über welche die Fluth geht, mit Steinen beschwerte, später wieder heraufzuziehende Pontons oder auch Flöße (letztere in schiefer Richtung), damit die

die Fluth an sie anströme, von ihnen aufgehalten, sie unterwühle u. so den Schlamm wegspüle. Bei allen Baggerversuchen ist der Boden des Wassers das Wichtigste; am leichtesten baggert sich verfaulter Pflanzen- und Thierstoff (Modder), schwerer Sand, noch schwerer thoniger Grund (Schlick), am allerschwersten Kieselgrund. 2) (Bogger, Bergb.), eine Art Schaufel, um die Hammerfließe zu reinigen.

Bägger-biegel, s. Baggertorf. B.-haken, ein mit krummen Zinken versehener eiserner Rechen, mit welchem das Unkraut aus den Kanälen gezogen wird. B.-maschine, s. Bagger. B.-netz, s. Baggertorf. Baggern, mit dem Bagger ein Gewässer austiefen. B.-prahm, s. Bagger. Baggert, s. Bagger. B.-torf, Torf, welcher an Orten, die sumpfig sind oder unter Wasser stehen, gewonnen wird; dieser schlammartige Torf wird entweder mit dem Baggerbiegel, einer Art Bohrer, an welchem ein leinener Beutel befestiget ist, oder mit dem Bagger-netz, einem 18 Zoll langen, an einem runden, eisernen Stabe befestigten Netze aufgezogen oder herausgenommen. Mit dem Baggernetz schöpfen die Holländer aus dem Grunde ihrer Flüsse, bes. der Issel, einen feinen Thon.

Bäggesen (Jens Emanuel), als Pseudonym Faust Danwaller, ehemals Professor der dänischen Sprache zu Kiel, späterhin in Kopenhagen, jetzt in Paris lebend. Zum ersten Mal mit einer Tochter des großen Haller vermählt verlor er diese am Heimweh und heirathete zum zweiten Mal eine geistreiche Französin. Seine Gedichte erschienen zu Hamburg 1803 (2 Bde.). Das bekannteste und ausgezeichnetste unter seinen Werken ist das idyllische Epos: Parthenais oder die Alpenreise (neue Ausg. Leipz. 1819). Außerdem hat er eine Sammlung von Gedichten, unter dem Titel: Haideblumen (ebend. 1808); den Karfunkel- od. Klingklingel-Almanach, ein Taschenbuch für vollendete Romantiker und angehende Mystiker, Tübingen 1810 u. m. a. herausgegeben. Ein lebhafter Geist verwickelte ihn oft in literarische Streitigkeiten (z. B. mit Öhlenschläger), die ihm mindestens keine Freunde erwarben. Auch in dänischer Sprache hat er sich versucht und mehreres Gelungene geliefert, z. B. Comiske Fortaellinger, Kopenhagen 1785; Ungdoms Arbeider 1791; Labyrinthen 1792—93.

Baghdscheihumajun, der kaiserliche Garten zu Constantinopel, welcher unter der Sorge des Bostandschi Baschi steht.

Bagher, Befehlshaber im Dienste des Kalifen Al Motawakkel, den er 861 ermordete; ward von dessen Nachfolger selbst 865 wegen Empörung hingerichtet.

Baghirma (Bagirma, Begherme, Begarmin, Geogr.), Reich in Mittel-Afrika, mit eignem, jedoch von Burnu abhängigem Regenten, vielleicht auch Vasall von Bergu, bewohnt von Negern, Muhammedanischen Glaubens; handelt mit Sklaven nach Ägypten. See: Fribdri.

Bāghlen (Bagaleen, Geogr.), Landschaft auf der Insel Java; gebirgig, mit Vulkanen (Sindoro, 10,000 Fuß; Gété, 8000 Fuß, jetzt unthätig), im Innern eben; reich an indianischen Schwalben, Raubthieren, Affen und Holz (Bambus), bringt Südfrüchte. Hauptstadt Banjumas; Sitz des Fürsten, am Sirayo, 8000 Ew.

Baghtschiserāi, s. Baktschiserai.

Bagia (a. Geogr.), Vorgebirge in Karamanien (Persien).

Bagiah, so v. w. Avenpace Bageh.

Bagieu (Jacob), Chirurg der Gens-d'armes der königl. Garde, bekannt durch seine Untersuchungen über die Amputation; schrieb: Examen de plusieurs parties de chirurgie, 2 Bde., Paris 1756 u. a. m.

Baginenbrassen (Schiffsb.), die Brassen (Taue) an der Baginenrahe; sie gehen beinahe horizontal nach dem großen Want.

Baginenrahe, eine Segelstange, welche dazu dient, die Schooten des Kreuzsegels auf demselben festzusetzen.

Bagiraban (Bhagirut), indischer Rajah im ersten Weltalter, aus dem Geschlecht der Kinder der Sonne, Sohn des Tilibien, Vater des Wissuraben. Durch seine Büßungen, die mehrere tausend Jahre währten, wurden die Götter bewegt, zu gestatten, daß die Ganga (s. d.), die noch im Himmel strömte, auf die Erde falle, um die Asche der Kinder Sagurs (s. d.) wieder zu beleben.

Bagirma, s. Baghirma.

Bagis (ind. Myth.), so v. w. Schiwa.

Bagisāra (a. Geogr.), Gegend der Ichthyophagen in Gedrosien (Persien), mit Hafen und dem Orte Pasira; vielleicht jetzt der Meerbusen Jermutly daselbst.

Bagistāna (bei Isidor Campadena, a. Geogr.), Stadt in Assyrien, an den Grenzen Babyloniens, wo Semiramis Gärten anlegen ließ. Man hält es für das heutige Bissutun.

Bagistānus (a. Geogr.), medischer Berg, dem Zeus heilig; angeblich ließ in ihn Semiramis ihr Bild, nebst den von 1000 Kriegern hauen; wahrscheinlich zwischen den jetzigen Gegenden Hamadan und Kirmanschah.

Bāgius, s. Babagius.

Bagjūra (Geogr.), s. Bahgiura.

Bagla, s. Bäkla.

Baglafecht (loxia philippina *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Kernbeißer (nach Andern Fink), auf den Philippinen, fast ganz gelb, mit braunen Flügeln und Schnabel, gelblichen Füßen; baut sich ein walzenförmiges, in der Mitte kugeliges, unten geöffnetes Nest aus Blattfasern an die äußerste Spitze eines Zweigs.

Bag-

Baglāna (Geogr.), gebirgiger u. kleiner District in der brittischen Provinz Aurungabad in Vorder-Indien. Hptort Sallier.

Baglīōni, 1) (Giovanni Paolo), aus Perugia, Condottiere und Parteihaupt der Gibellinen; warf sich zu Ende des 15. Jahrh. zum Oberherrn von Perugia auf, ward 1503, als er das Gebiet von Florenz angegriffen hatte, verbannt, kehrte nach Alexanders VI. Tode wieder zurück, ward von Julius II. (1506) von Neuem verbannt, nahm venetianische Dienste, verrichtete große Thaten im Kriege der Ligue von Cambray, ward in der Schlacht von Vicenza (1513) von den Spaniern gefangen, kehrte, von diesen frei gegeben, nach Perugia zurück, bemächtigte sich selbst der Oberherrschaft von Neuem und regierte sehr despotisch. Leo X. lockte ihn 1520 nach Rom u. ließ ihn enthaupten. 2) (Astorre), Sohn des Vorigen; flüchtete als Kind, bei dem Tode seines Vaters, mit seiner Mutter nach Venedig, trat in venetianische Dienste; war 1570, bei der Belagerung von Famagusta durch die Türken, Commandant dieses Platzes, übergab ihn nur aus Noth (1571) und ward, gegen den geschlossenen Vertrag, mit allen Officieren niedergehauen. In den Sammlungen der damaligen Zeit finden sich einige nicht unbedeutende Gedichte von ihm. 3) (Malatesta), Sohn Johann Pauls, venetianischer Krieger, zuletzt in florentinischen Diensten; vorzüglich berüchtigt wegen der Treulosigkeit, womit er 1531 Florenz in die Hände des Generals Karls V., des Prinzen von Oranien, zu bringen suchte; st. 1533. 4) (Cesare), Maler, geb. zu Bologna; war Cremonini's Nebenbuhler in Theatermalerei, zeichnete sich aber auch in Stillleben u. Landschaften aus; st. zu Parma 1590. 5) (Giovanni), Maler, geb. zu Rom um 1573; berühmt als Frescomaler durch Decorationen der vaticanischen Bibliothek und in den Kirchen Roms; schrieb mit großer Unparteilichkeit: Leben der Künstler, die von 1572 bis 1640 in Rom gearbeitet, Rom 1642, Neapel 1733.

Baglīvi (Georg), geb. zu Ragusa 1668, Professor der Chirurgie und Anatomie zu Rom; trug durch Lehre und Schriften viel zur Wiederherstellung der Hippokratischen, auf Erfahrung beruhenden Medicin bei, besonders durch seine Schrift: de prax. med. ad priscam observandi rationem renovanda (neu herausgeg. v. Baldinger, Marb. 1793). Seine noch immer achtbaren Werke erschienen in lateinischer Sprache zuerst zu Lyon 1704, 4., vollständig Antwerp. 1715, 4., und in mehreren Auflagen noch auf Veranstaltung von Pinel, Paris 1788, 2 Bände, 8.

Bagmūty (Bhagm, Bagmutty, Geogr.), Nebenfluß des Ganges in Nepaul u. Bahar (Vorder-Indien); mündet bei Monghir.

Bagna, s. Bagno.

Bagnāgar (Geogr.), s. Hyderabat.

Bagnālier (Kirchgsch.), eine Art Ketzer im 13. Jahrh. in der Lombardei; lehrten, der Teufel habe die Welt erschaffen, die Ehe, der Genuß von Fleisch, Eiern und Käse sei Sünde; nichts Lebendiges, selbst keinen Verbrecher, dürfe man tödten und es gäbe keine Auferstehung; sie läugneten, auch das Fegfeuer, und ihre Taufe war nichts als ein Auflegen der Hände.

Bagnalūka, s. Banjaluka.

Bagnāra (Geogr.), Stadt in Calabria oltra II. (Königreich Neapel), am mittell. Meere, mit 4000 Ew., welche mit Seide, Öl u. dgl. handeln. Verlor ¼ seiner Ew. durch Erdbeben 1783.

Bagnāro (Geogr.), Marktflecken mit 2500 Ew. in der Delegation Ravenna des päpstl. Gebiets.

Bagnarols (Ggr.), so v. w. Bagnols.

Bagnères (Geogr.), 1) Bezirk des franz. Dep. Ober-Pyrenäen, mit 73,600 Ew. 2) B. de Bigorre (nach Cellarius das alte Onesiä), Hauptst. desselben am Adour, reizend gelegen; hat 6500 Ew., Handelsgericht, Wollenzeugweberei, Leder- u. Papierfabriken; hier sehr besuchte Warmbäder von 14—50° R.; schon den Römern bekannt; unter mehrern (32) Quellen ist die von Artigue-Longue die ausgezeichnetste, dann die de la Reine; man unterscheidet nur wenige schwefelsaure und erdige Salze in diesem Wasser; gleichwohl hat es in Lungenschwäche, Verstopfung der Unterleibsorgane, besonders auch bei Unterdrückung der Menstruation und andern Übeln sich in Ruf erhalten. 3) B. de Luchon, Stadt im Depart. der Ober-Garonne (Frankreich), Bezirk von Saint Gaudens, im reizenden Pyrenäenthale Luchon, mit 1400 Ew.; hier stark besuchte Schwefelquellen, 12 an der Zahl, deren 7 in Gebrauch von 24—50° R. Temperatur; sie sind besonders reich an geschwefeltem Wasserstoffgas und gehören unter die vorzüglichsten Heilwasser Frankreichs in hartnäckigen Haut- und Gliederkrankheiten, Lähmungen u. andern Übeln. Auch innerlich werden sie, doch selten, angewendet. Sie sind weniger besucht als sie verdienen; die Einrichtungen sind aber nicht die besten.

Bagner-Messin (Geogr.), s. Benjermassing.

Bagner Thal (Bagnes, Geogr.), getreidereiches Thal im Canton Wallis (Helvetien); hat 4000, im Winter auswandernde, Ew.

Bagnētten (ital., fr.), Trugtulpen, Tulpen, die leicht ausarten.

Bagni (Giovanni Francesco), Cardinal, der von Clemens VIII., Gregor XV. und

und Urban VIII. zu mehrern wichtigen Unterhandlungen gebraucht ward und 1641, 76 Jahre alt, starb. Die Gelehrten seiner Zeit fanden an ihm einen Mäcen.

Bagni, s. Bagno.

Bagni della Poreta (Geogr.), Stadt mit 2400 Ew. und Warmbädern am Reno, i. d. Deleg. Bologna, im Kirchenstaat.

Bagno (ital.), 1) eigentlich Bad; 2) (Bagno, Banja), Ort bei Constantinopel, auch anderwärts, Aufbewahrungsort der Christensklaven; 3) in London und in andern großen Städten Badehaus, mit dem Nebenbegriff Bordell.

Bagno (Geogr.), durch die Bedeutung Bad Bezeichnung mehrerer Ortschaften, so: 1) Vicariat mit Dorf, dem Sitze desselben, wo viel Rosenkränze gemacht werden, im florenzer Gebiet des Großherzogthums Toscana. 2) B. alla Villa (luccaer Bäder) und Bagno calde, zwei Dörfer mit besuchten Heilquellen im Bezirk Borgo a Mozzano, des Herzogthums Lucca (Italien). 3) B. cavallo, Stadt am Senio, in der Delegation Ferrara des Kirchenstaats, mit 10,700 Ew., Seidenwebern und -bauern; Geburtsort des Malers Romenghi. 4) B. di Aqua, u. B. a Baccanella (Caldane), Bäder im Vicariat Lari, im pisaer Gebiet (Toscana).

Bagnöler (Bagnolenser, Bajoli, Bajolenses, Concordes, Cozoci), Manichäische Ketzer im 8. Jahrh.; verwarfen das A. T. und selbst einen Theil des N. T., nahmen die Ewigkeit der Welt an und bezweifelten Gottes Allwissenheit.

Bagnolette (fr., ital.), Halbschleier, Frauenschleier, der das Gesicht nur halb bedeckt.

Bagnöli (Bagnuoli, Geogr.), 1) Stadt mit römischen Alterthümern und 4500 Ew. in der Provinz Principato oltra, Königreich Neapel; 2) desgl. mit 3000 Ew. in der Provinz Molise, ebendaselbst.

Bagnöli, 1) (Bagnioli, Giulio Cesare), geb. zu Bagnacavallo im Herzogthum Ferrara; st. zu Rom zu Anfang des 14. Jahrh.; schrieb ein Trauerspiel: die Aragonier; ferner: das Urtheil des Paris u. a. poetische Werke. 2) (Giovanni), Maler, geb. zu Florenz 1678, hielt sich eine Zeit lang zu Mailand auf, st. aber zu Florenz 1702 vom Großherzog sehr geachtet. In seinen Landschaften, Thierstücken, Stillleben und Darstellungen aus der heiligen Geschichte herrscht eine treue Nachahmung der Natur; 3) so v. w. Bagioni 1).

Bagnölo (Geogr.), 1) Stadt an der Grana, in der Provinz Saluzzo, des Fürstenthums Piemont (Königreich Sardinien), mit 4300 Ew.; 2) an der Garza, Flecken mit 2700 Ew. in der Delegation Brescia (lomb. venet. Königreich).

Bagnols (Geogr.), Stadt an der Ceze mit 5000 Ew. die Seide bauen und weben, im Bezirk Uzès, Depart. Gard (Frankr.); Geburtsort des Geographen Gentil. 2) B. les Bains, Dorf mit 350 Ew., Sergesfabrik; Bezirk Mende, Depart. Lozère (Frankreich); dabei ein Warmbrunnen von 34° R. Temper., mit reichl. schwefelhaltigen Wasserstoffgas.

Bagnölles (Geogr.), Dorf im Dep. de l'Orne (Frankreich); dabei ein an kohlensauerm Gas reiches Mineralwasser von etwas schwefelleberartigem Geruch; hatte früher Ruf, den es verlor, erhielt aber neuerdings wieder einige Aufmerksamkeit.

Bagnöne (Geogr.), Vicariat u. Dorf, Sitz desselb., im florenzer Gebiet des Großherzogthums Toscana, mit Propstei.

Bagōas, 1) aus dem Persischen griechisch gemodeltes Wort, ein Verschnittner; 2) (Bagoses) aus Ägypten, ein Verschnittener, am Hofe des Artaxerxes Ochus vom größten Einfluß; führte des Königs Truppen nach Judäa, entweihte den Tempel, und ließ sich von jedem Lamme, das die Juden Gott opferten, 50 Drachmen Tribut bezahlen. Er räumte seinen König mit Gift aus dem Wege und ließ ihn, in Stücken geschnitten, den Katzen vorwerfen, weil der König einst den Apis, den Hauptgott Ägyptens, hatte schlachten lassen. Dareios Kodomannos, dem er auch nach dem Leben trachtete, ließ ihn hinrichten. 3) Ein persischer Verschnittener, bekannt durch sein schändliches Verhältniß mit Alexander d. Gr. und durch seine Grausamkeit.

Bagodaras (a. Gesch.), s. Kobares.

Bagōe (Myth.), etrurische Nymphe, die aus dem Donner zu wahrsagen lehrte; man hält sie für die Herophyle.

Bagōs (Geogr.), Neger an der Küste von Ober-Guinea.

Bagolino (Geogr.), am Caferro, Flecken mit 3700 Ew.; Gerbereien, Eisenhämmern (Brescianstahl), in der Delegat. Brescia (lomb. venet. Königreich).

Bagolīno, 1) (Hieron.), geb. zu Verona, Professor der Philosophie u. Medicin zu Padua, in der Mitte des 16. Jahrh.; Übersetzer mehrerer Aristotelischer u. anderer griechischer Werke ins Lateinische. 2) (Joh. Baptista), Arzt in Verona, Sohn des Vor.; unterstützte ihn bei seinen Übersetzungen; st. 1552. Die Ausgabe der lat. Übersetzung der Aristotelischen Werke, mit des Averrhoes Commentar, Venedig 1560, 12 Bde. ist mit seinen Noten begleitet. 3) (Sebastiano), geb. zu Alcamo in Sicilien 1560; st. 1604; Maler u. Dichter, ein Sohn des Malers Leonardo Bagolino v. Verona. Von ihm sind gedruckt: Selecta epigrammata, Palermo 1656

Bagōlis (Cap, Geogr.), liegt auf der balearischen Insel Menorca (Spanien).

Bagōo (Geogr.), s. Pegu.

Bagōos (a. Geogr.), nach Ptolemäos ein

Oran-

Drangiana (Persien) östlich u. westlich begrenzendes Gebirge.

Bagōphanes, der Befehlshaber aus der Burg zu Babylon und Aufseher über die Schätze des Königs. Als Alexander in die Stadt einzog, ließ B. den ganzen Weg mit Blumen und Kränzen bestreuen, auf beiden Seiten silberne Altäre errichten, auf denen Weihrauch und alle Arten von Wohlgerüchen standen.

Bagōses, s. Bagoas 2).

Bagōus (bag. *Germar.*, Zool.), Gattung der Rüsselkäfer, mit walzigem, langem Rüssel, kurzen (ohne Schaft u. Kolbe) siebengliedrigen Fühlern, dicker, länglich eiförmiger Kolbe, kleinem Schildchen, krummen Schienen, langem Körper; leben meist auf Wasserpflanzen. Arten: b. binodulus, elegans, alismatis u. a.; stehen unter curculio *L.*, rhynchaenus u. lixus *Fabr.*

Bagrāda (Geogr.), s. Medscherda.

Bagrāda (a. Geogr.), die jetzige Mejärda, der Hauptfluß von Africa propria, welcher in dem Gebirge Manepsanus entspringt und zwischen Utica und Karthago sich in das Meer ergießt.

Bagrādos (a. Geogr.), Fluß in der Provinz Persis, welcher sich in den persischen Golf bei dem Vorgebirge Nabon mündet, mithin der heutige Nabon.

Bagrāthion, georgischer Fürst, geb. 1762; trat 1783 in russische Kriegsdienste, war unter Suwarow in Italien, zeichnete sich 1805 unter Kutusow in der Schlacht von Austerlitz aus, wohnte 1807 den Schlachten von Eylau, Heilsberg und Friedland bei, besetzte 1809 im Kriege Rußlands mit Schweden, nach einem gewagten Übergange über den gefrornen bothnischen Meerbusen die Alandsinseln, schlug in demselben Jahre die Türken bei Tatariza und zeichnete sich 1812 wieder bei Smolensk auf das rühmlichste aus, ward aber hier verwundet; st. am 7. October d. J. an seinen Wunden.

Bagre (Zool.), brasilischer Name einiger Fische, welche von Lacépède zu dem Geschlechte pimelodes, von Andern zu silurus (Wels) gerechnet, von Cuvier aber als eigenes Geschlecht aufgestellt werden. Er zählt darunter die Fische, welche zwei Reihen Zähne in dem Oberkiefer haben, mit den Arten b. pimelodinus (silurus b. *Linn.*), b. barba (pimelodus barbus), b. lima (silurus lima, *Schn.*). Das Fleisch einer Art davon (silurus catus *L.*) in Florida hat den Geschmack von Aalen.

Bag-reah, bei den Barbaresken eine beliebte Art Pfannkuchen; die Pfannen werden, statt der Butter, mit Seife bestrichen.

Baguāla (Geogr.), Landenge u. Marktflecken mit dem Blockhaus Middelburg und dem besten Hafen auf Amboina.

Baguāri (amerik. Storch, ciconia maguari, Zool.), Art aus der Gattung Storch; weiß, Schultern, Flügel schwarz, Augen und die Füße roth; klappert; bei Linné unter ardea.

Bagueau (Geogr.), eine hierische Insel im Meerbusen von Toulon, im französischen Depart. Var.

Baguette (fr.), 1) Ruthe, Gerte; 2) Ladstock; 3) Zauberstab; 4) Wünschelruthe; 5) (Bauk.), Rundstäbchen (vergl. Astragalus; 6) (Hdlgsw.), so v. w. Bay.

Bagūkiun (Geogr.), s. Pegu.

Baha (Geogr.), kleiner Fluß, und Bab Baha, eine fruchtreiche Gegend unweit der Halbinsel Gorgora in Habesch.

Baha-Albulat (Khoswu Firuz), Emir unter dem arabischen Khalifen Thai-Billah; führte 990 blutigen Krieg mit seinem Bruder Samsam-Albulat, in Folge dessen der letztere das eigentliche Persien, Baha hingegen Khouistan nebst dem arabischen Irak bekam. Nach Andern besiegte B. seinen Bruder völlig. Baha entthronte 991 den Khalifen; st. 1013.

Baha al Hakkualdin, s. Omar Nakhschbradi.

Bahai (Biogr.), s. Bahia.

Bahaire (Geogr.), Dorf in der Prov. Cartagena des Columbia-Dep. Magdalena, vormals eine reiche, von 200,000 Indianern bewohnte Stadt, die Pedro de Heredia mit großer Mühe eroberte.

Bahalul, mit dem Beinamen al Megnun, der Thor, was er jedoch nicht war; lebte unter dem Khalifate des Harun al Raschid, bei welchem er wohl gelitten war u. eine Art Hofnarren vorstellte. Er hatte mehrere Schüler u. wird von Dschafei unter den Heiligen aufgeführt. Man hat von ihm mehrere witzige Antworten, Zeugen seines Verstandes, aufbewahrt.

Bahūma (Hdlgsw.), feine Sorte Indigo, aus West-Indien, vorzügl. Florida.

Bahama-holz, so v. w. Allerheiligenholz.

Bāhaman (Bahman), in der persischen Religion der erste und ersterschaffene unter den Amschaspands nach Ormuzd, König der übrigen, das Ideal der Lichtkraft, Reinheit u. Heiligkeit, der Genius alles Lebens, insbesondere des Tugendhaften, der Geber alles Segens, der Fürbitter bei Ormuzd. Im Dabistan wird das erstzeugte Wesen des Ewigen, die Vernunft, auch Azab u. Bahman genannt, und in den chaldäischen Orakeln ist B. die Weltseele. Er ist also die das Weltall durchdringende, alles bildende und zum Guten und Reinen führende geistige Kraft, als Naturgegenstand der Äther, die Sonne in höchster Potenz. Im Kampfe gegen das Böse sind die Izeds Mah, Gosch u. Ram seine Gehülfen, die mit ihm streiten gegen die Dews Aschmoph, Akuman und Tarmad. Ihm ist der zweite Tag jedes Monats heilig, und der zweite Wintermonat im Zeichen des Wassermanns führt seinen Namen.

Bahaman, persischer Name des Artaxerxes Longimanus (s. d.).

Bahāmas (Geogr.), Inselgruppe im atlantischen Ocean, vor dem Golf von Mexico, zwischen 280° 44′ bis 289° Länge u. 20° 52′ bis 27° 35′ nördl. Breite, mehr als 700 Eilande v. verschied. Größe enthaltend, wovon den beträchtlicheren v. Zach 257 □M. Flächeninhalt gibt. Auf diese Inselgruppe stieß Colombus, 1492 zuerst, aber von dem harmlosen, gutmüthigen Volke, das ihn auf Guanahani begrüßte, ist jede Spur verschwunden; den größten Theil rieben die Pocken auf, der Überrest ward in die Bergwerke des Festlandes abgeführt. Die Spanier verließen hierauf die wüsten Eilande, die ihrer Habsucht kein Gold darboten; 1672 nahmen sie die Britten in Besitz, u. gaben ihnen im Laufe des 18. Jahrh. durch die aus Amerika vertriebenen Jesuiten neue Bewohner, deren Zahl sich 1818 auf 21,443, worunter 17,899 Sklaven u. Farbige waren, belief. Die Eilande, unter dem Tropenhimmel belegen, sind fruchtbar genug, aber allen fehlt es an frischem Wasser, und der kalkige Boden, der nicht getränkt werden kann, lohnt daher nur wenig. Das Hauptproduct der B. ist Baumwolle, wovon 1500 Säcke gewonnen werden, dann Salz, Früchte, Mahagony und Farbehölzer. 1810 belief sich die Ausfuhr auf 4,813,720, die Einfuhr auf 1,034,850 Gulden. Die Verfassung ist unter der Oberhoheit der Britten repräsentativ; der Gouverneur und ein Rath von 12 Gliedern bilden das Oberhaus, 26 Repräsentanten die Assembly. Die vornehmsten bewohnten Inseln sind: Newprovidence, 1803 mit 5090 Ew. und dem Hauptorte Fort Nassau, Sitz des Gouverneurs; Crooked mit 990; Caicos mit 1240 Ew.; Guanahani oder St. Salvador; Turk Island; Erumas; Rum Key und Great Bahama; die größte der Inseln von 16,22 □M. Die übrigen sind unbewohnt, viele bloße Felsen. (*Hl.*)

Bahar, 1) (Barre, Handlgsw.), in Ost-Indien Gewicht von 200 Katis; je nachdem diese leichte oder schwere sind, entweder 401 od. 481 Pfund haltend; in China eben so viel, nur in 300 Kati getheilt; in Arabien, wo es Kaffeegewicht ist, = 420 Pf. 2) Rechnungsmünze auf Java u. den umliegenden Inseln, ungefähr 1500 Thlr.

Bāhar (Behar, Geogr.), 1) brittische Provinz in Vorder-Indien, zwischen Nepaul, Bengalen, Gundwana, Allahabad u. Oude, 2417½ (2286) □M., vom Ganges, Sone, Gundus u. a. bewässert, durch Vorberge des Himelaya gebirgig, hat warmes Klima, ist gut angebaut, bringt Getreide, Mohn, Baumwolle, Indigo, Zucker, Bambus, Betel und andere südliche Erzeugnisse, ferner Salpeter, Eisen; bewohnt von fast 11 (5½) Mill. Ew., die außer vom Handel mit jenen Producten sich durch Kattun- u. andere Webereien nähren. Eintheilung in 6 Districte. 2) B., District daselbst von 249 □M. und 2,800,000 Ew., meist Hindus, ist hügelig, durchflossen vom Ganges, Sone u. andern Flüssen. 3) Hauptstadt der Provinz und des Districts Patna mit 5000 Häusern. 4) (Bahr), im Arabischen so v. w. Gewässer od. Land daran, daher B. el Abiad (weißer Fl.); entspringt auf dem Mondgebirge (Afrika) in vielen Quellen, geht über 180 Meilen weit in unbekannten Gegenden, vereinigt sich bei Holfeia im Reiche Sennaar mit dem B. el Asrek (Azrek, dem *blauen Fl.*), der im Reiche Amhara, östlich von jenem, aus drei Quellen entspringt, durch den See Tzana fließt, mehrere Wasserfälle und, mit obigem vereint, den Nil bildet, welchen Namen jedoch letzterer vorzugsweise führt. B. el Akaba (sonst der elanische Meerbusen), Busen im Nordosten des arabischen Meeres von Akaba (sonst Eziongeber nach der Bibel, Berenize nach Ptolemäos), einer unbedeutenden Stadt an seiner Spitze so genannt. Dieses A. halten Einige (wohl unrichtig) für Ailah. B. el Antakia, Landsee in Antakia. B. el Arden, s. Jordan. B. Arramla, Nebenfluß des B. el Abiad (s. d.). B. el Assues, Theil des rothen Meers. B. Belame (B. el Farigh), *ein jetzt* versandetes, sonst vielleicht vom Nil bewässertes Thal in der ägyptischen Provinz Dschise. B. Embrenja, Nebenfluß des B. el Abiad. B. Esrak, Nebenfluß des B. el Abiad. B. el Farigh, s. Bahar Belame. B. el Gazel, s. Gazellenfluß. B. el Harros, Nebenfluß des B. el Abiad. B. Indry, Nebenfluß des B. el Abiad. B. el Iswoobe, Fluß im nubischen Lande Shendy. B. Jusef, Yousef, so v. w. Josephskanal. B. el Kadas, Landsee im Paschalik Damask (osmanisch Asien). B. el Kolsum, Theil des rothen Meers. B. el Soudan, See in dem Reiche Soudan (Mittel-Afrika), wird gebildet aus dem Niger, welcher nach dem Ausfluß kleiner wird. B. el Tabarya, s. Genezareth. B. el Uswood, Fluß im nubischen Reiche Berber. (*Wr.*)

Baharam (Baheram), persischer Name des Mars; daher Name mehrerer persischen Könige, die uns unter dem Namen Varanes bekannter sind.

Baharam Schah, Sohn Massuds, der 13. Sultan aus der Dynastie der Gazneviden. Mit Hülfe seines Oheims, des Seldschuken Sandschar, tödtete er seinen Bruder und nahm den Thron von Gazna ein; er griff nun Indien an, wo sein Glück die Eifersucht seines Nachbars Hussein Guari erregte, der ihn aus seinen Staaten

Staaten vertrieb; er gewann sie wieder und nur ein schneller Tod rettete ihn 1152 von einer beschlossenen furchtbaren Rache des Hussein. Er hatte 35 Jahre regiert und zeichnete sich durch Liebe zu den Wissenschaften und zur Pracht aus. Die Dichter seiner Zeit haben ihn oft besungen. Sein Sohn Khosru Schah war der letzte dieses Stammes; auf ihn folgte die Dynastie der Gauriden (Guriden) aus dem Stamme Husseins. Die Grausamkeit gegen den gefangenen Sauri, Husseins Bruder, hat sein Leben sehr befleckt. (*Ws.*)

Baharein (Geogr.), s. Bahrein.

Bahar Emini, bei den Türken der Intendant der Marine, welcher die zu Surh eingelaufenen Waaren dem Aufseher der Finanzen anzeigt, um die Mauth zu bestimmen.

Bahari (Geogr.), s. Bahri. Bahariden, s. Mameluken.

Baharnegash (Geogr.), Reich in der äthiopischen Landschaft Tigre; umfaßt die Districte Diran, Seraweh, Gehase u. a. Jeder Befehlshaber derselben nennt sich Herr von B. oder Sum oder Kantiba.

Bahbayt, so v. w. Baalbeit.

Bahēīre (Geogr.), s. Bahri und Mensale.

Bahgiūra (Bagiura, Bajoura, Bageura, Batschura, Baschure, Bergiura, Geogr.), Stadt oder Flecken an dem Kanal Maharacca in Ägypten, hat Zuckerbau.

Bahharet Lot (Geogr.), so v. w. Todtes Meer.

Bahhrmeshhur (Muham. Relig.), heiliges oder bezaubertes Gewässer unter dem Throne Gottes.

Bāhi (Bay, Geogr.), Landschaft auf der Gewürzinsel Manila, reich an Holz und Betel.

Bahīa (Geogr.), 1) eine der Provinzen, worin Brasilien eingetheilt ist, im N.W. an Seara, im N. an Pernambuco, im O. an den Ocean, im S. an Minas Geraes, im Westen an Goyas grenzend, und zwischen 8° 55′ bis 15° 25′ südl. Br. belegen. Ihr Flächeninhalt beträgt 3435 □M., gegenwärtig mit einer Volksmenge von 800,000 Ew., während daß Raynal deren erst 158,000 angab. Sie wird von St. Francesco, der sich im W. mit einem weiten Bogen bis zu seiner Mündung schwingt, durchströmt, hat viele kleine Küstenflüsse, die von einer Gebirgskette, die sie bis zum St. Francesco durchzieht, herabfließen und an der Küste die weite Allerheiligenbai, ist von allen brasilischen Provinzen am besten cultivirt und liefert vorzüglich Zucker, Tabak, Natrum u. Baumwolle. An ihrer Spitze steht ein Generalcapitän; sie zerfällt in die beiden Unterabtheilungen Seregippe und dos Ilheos. 2) Hauptstadt der Generalcapitania, eigentlich Ciudad de Bahia oder S. Salvador, schlechthin Bahia genannt, an der Allerheiligenbai auf einem 600′ hohen Hügel gelegen, stark befestigt und durch mehrere Forts, worunter do Mar das bedeutendste ist, vertheidigt. Ober- und Unterstadt, beide mit 6000 Häus., gut gebaut in portugiesischem Geschmacke, die Häuser durch Verandahs verziert, aber zum Theil ohne Fenster; Kathedrale, viele Kirchen; 6 Klöster, 1 Hospital mit merkwürdiger Bibliothek; 1 Findelhaus für ausgesetzte Mädchen, die das Gouvernement für seine Töchter erklärt; 70,000 (130,000) Ew., wovon die Hälfte Weiße, der Rest Indianer, Farbige u. Neger sind. Erzbischof; Audienz; Hafen mit Schiffbau; ausgebreiteter Handel und doch Alles von Bettlern wimmelnd. Die Umgegend ist mit Zuckermühlen und Rumbrennereien bedeckt. Bahia ist 1549 von dem ersten brasilischen Vicekönig Tomé de Sousa angelegt, und verdankt seine Aufnahme vorzüglich den Jesuiten, die die Stadt 1588 gegen die Engländer vertheidigten; 1623 nahmen u. 1625 verloren sie die Holländer, und 1821 blieb sie die letzte Zuflucht der Portugiesen, die sie erst 1823 verließen. 3) Der portugiesische und spanische Name für Buchten von einiger Größe: so Bahia de Chetumel, auf der Ostküste von Yucatan; B. de Honda, auf der Nordseite von Cuba; B. de todos Santos, Allerheiligenbai (s. d.); B. de Carlos (Charles-Bai), Bai an Florida's Westküste; B. del Espiritu Santo, an Florida's Ostküste, groß u. tief; B. sin Fondo (Puerto de San Matthias), vom Rio negro gebildet, in Patagonien; B. nuevo, ebendaselbst, sämmtlich in Amerika. Andere Bahias u. Bais siehe unter dem Hauptnamen (z. B. Tafelbai) oder unter Meerbusen. (*Hl.*)

Bahīa (b. *Lagas.*), Pflanzengattung, nicht wesentlich von Bellium verschieden.

Bahia-zucker (Waarenk.), Zucker aus der Allerheiligenbai.

Bahie (Bahai), ein Rabbine und Sohn des Asser; gab 1517 zu Constantinopel Erklärungen zum Mosaischen Gesetz hebräisch in Fol. heraus.

Bahil (Matthias), aus Ungarn gebürtig; ward 1734 Prediger zu Eperies in Ungarn, übersetzte Cyprians Beschreibung vom Ursprunge und Wachsthume der Päpste und Meißners Consultatio orthodoxa de fide Lutherana capessenda unter dem Namen Theodor von Hybla, Wittenberg 1745, ward aber, da sein Name bekannt ward, 1746 gefänglich eingezogen; dennoch entkam er auf eine wunderbare Weise dem Gefängniß, flüchtete nach Schlesien u. erhielt von Friedrich II. dort Schutz und auch auf dessen Befehl von den breslauer Jesuiten eine bedeutende Summe Geldes als

als Ersatz für seine in Eperies confiscirte Bibliothek. Im J. 1747 gab er zu Brieg Tristissima ecclesiarum Hungariae protestantium facies heraus, worin er auch seine Leidensgeschichte erzählt. (*Lt.*)

Bahir, oder liber illustris, ein altes kabbalistisches Buch der Juden, von dem ein Theil 1651 zu Amsterdam und 1706 zu Berlin herausgekommen ist; soll lange im gelobten Lande gelegen haben u. wird von den Juden für die älteste unter allen rabbinischen Schriften gehalten.

Bahireh (Geogr.), s. Bahri.

Bahjouda, s. Bihuda.

Bählingen (Balingen, Geogr.), 1) Oberamt von $6\frac{1}{16}$ QM. mit 26,350 Ew. im Schwarzwaldkreis (Würtemberg), bewässert durch die Eyach, mit ansehnlicher Viehzucht. 2) Stadt das. mit 3000 Ew. an der Eyach, treibt Tuch- und Zeugweberei, Brauerei. Geburtsort des Philologen Nicol. Frischlin; hierbei ein wenig benutztes schwefelhaltiges Mineralwasser. 3) Dorf im Treisamkreise (Großherzogthum Baden) mit 1800 Ew. u. gutem Weinbau.

Bahmangeh, das dem Bahaman (s. d.) zu Ehren am 2. Tage des 2. Wintermonats gefeierte Fest.

Bahn (Geogr.), Stadt an der Thun, hat 1300 Ew. (Strohhutmacher), im greiffenhagner Kreis, Regierungsbez. Stettin, Königreich Preußen.

Bahn, 1) ein gangbarer Weg; 2) die Richtung, in welcher sich etwas bewegt, z. B. Erdbahn, Planeten-, Kometenbahn (s. d.); 3) (Kriegsw.), s. Flugbahn; 4) (Reitk.), s. Reitbahn; 5) (figürl.), sittliche Handlungsweise; 6) ein eben gemachter Platz, auf welchem etwas verrichtet wird; 7) (Technol.), bei den Hämmern die ebne, oder nach Umständen erhabene oder vertiefte Fläche, welche beim Gebrauch dem Amboß zugekehrt ist; 8) die obere glatte Fläche des Amboßes; 9) die untere Seite des Hobels; 10) die schräg geschliffene Fläche längs der Schneide mehrerer eiserner Werkzeuge; 11) die Spitze des Grabstichels; 12) (Tuchscherer), eine Abrundung der Schneide an den Blättern der Schere; 13) der Zwischenraum der abwechselnd links und rechts gebogenen Zähne eines Sägenblattes; 14) (Drahtplätter), die Vertiefung, welche der Draht beim Durchgehen durch die Walzen macht; 15) (Bergb.), die Ruth, in welcher die Räder des Laufkarrens gehen; 16) (Blatt), die Breite eines Zeuges.

Bahnbrechen, 1) unwegsame Wege, bes. mit Schnee bedeckte oder erfüllte, gang- und fahrbar machen; 2) (Reitk.), von Pferden, von der Stelle aus im Galop rechts anspringen.

Bahnen, 1) gangbar, fahrbar, eben machen; 2) (Jägerspr.), sich lösen, vom Wilde, sich des Unrathes entledigen; 3) (Technol.), s. Bohnen.

Bahnenschlägel (Pfähnenschlägel, Hüttenw.), ein Hammer, mit welchem die Bahn des großen Schmiedehammers ausgebessert wird.

Bahnenwärter, eine Person, welche die fürstliche Reitbahn in Ordnung hält.

Behngalop (Reitk.), der künstliche, in der Bahn erlernte Galop, vorzüglich an dem Rechtsanspringen kenntlich.

Bahnhalten, 1) auf einem betretenen Wege fortgehen oder fahren; 2) bei Handwerkern, welche ihre Waaren zum Verkauf herumtragen, in dieselben Orte gehen, welche schon ein anderer besucht hat.

Bahnhobeln (Böttcher), den Boden eines Gefäßes am Rande glatt und dünn hobeln.

Bahnig (Bergb.), etwas, das glatte Seitenflächen hat; dah. Bahnige Zinngraupen, Stückchen Zinn, welche schön glatt und spiegelig sind.

Bahnsen (Benedict), geb. zu Eyderstädt in Holstein; lebte zu Amsterdam um die Mitte des 17. Jahrh. als Rechenmeister. Aus Vorliebe für die Pietisten, zu deren Secte er gehörte, gab er mehrere ihrer Schriften auf seine Unkosten heraus und schrieb auch einiges ähnlicher Art, z. B. göttliche Offenbarungen, Amsterdam 1665; st. 1670.

Bahol (Geogr.), Insel aus der Philippinengruppe, mit Goldgruben und Fischerei. Hauptort Lobog oder Loboc.

Bahr (Geogr.), s. Bahar 4).

Bahrdt, 1) (Joh. Friedrich), geb. 1713 zu Lübben in der Niederlausitz, Diakonus zu Bischofswerda, dann Pfarrer in Schönfeld bei Dresden, Superintendent zu Dobrilugk und 1747 Prediger an der Peterskirche, hierauf an der Thomaskirche zu Leipzig; st. das. 1775. Mehrere geistliche Lieder (wie theuer ist, Herr, deine Güte u. a. m.) befinden sich in dem von ihm (Leipzig 1753) herausgegebenen Gesangbuche. 2) (Karl Friedrich), Sohn des Vor., geb. zu Bischofswerda 1741, ward wegen Leichtsinns von Schulpforte weggeschickt, setzte auch in Leipzig auf der Universität seine ungebundene Lebensart fort, erlangte aber doch als Adjunct seines Vaters und außerordentlicher Professor der geistlichen Philologie nicht unbedeutenden Beifall. Den guten Ruf jedoch, den seine Talente ihm verschafften, vernichtete er selbst durch unzüchtigen Lebenswandel, welches ihn 1768 dahin brachte, Leipzig zu verlassen. Er kaufte sich hierauf in Erlangen den Titel als D. theol., hielt sich von 1768—71 als Professor zu Erfurt, von 1771—75 als Professor zu Giessen, dann zu Marschlins in Graubündten als Director des Philanthropins und endlich 1776—77 als Generalsuperintendent des Fürsten von Leiningen-

Dachsburg zu Dürkheim an der Hardt auf, errichtete dann ein Philanthropin zu Heidesheim, welches Anfangs großen Beifall fand, aber bald seinen Ruf verlor, worauf er eine Reise nach Holland und England machte, um neue Zöglinge für sein Institut zu erhalten. Nach seiner Rückkehr von dieser Reise ward er 1779 durch einen kaiserlichen Reichshofrathsbeschluß seiner Ämter entsetzt. Er wandte sich nun nach Halle; Schriftstellerei und Vorlesungen verschafften ihm hinlänglichen Unterhalt; doch gab er diese Vortheile bald auf und legte, mit seiner Dienstmagd lebend, bei Halle auf einem Weinberge eine Haus- und Gastwirthschaft an. Das dort geführte ärgerliche Leben, so wie sein Lustspiel, das Religionsedict und eine von ihm gestiftete, für gefährlich gehaltene Gesellschaft, die deutsche Union, führten, noch nach 10 Jahren seines Aufenthalts in Halle, eine Untersuchung herbei, wodurch er in Halle verhaftet ward und in Magdeburg ein Jahr Festungsarrest aushalten mußte. Während dieser Gefangenschaft schrieb er noch: Moral für Bürger und st. 1792 zu Halle. Von seinen zahlreichen Schriften nennen wir nur: neueste Offenbarungen Gottes, 4 Theile, Riga 1773, 1774; die letzten Offenbarungen Gottes, 2 Bde., Frankf. 1791; das neue Test. od. Belehrungen Gottes durch Jesum u. seine Apostel, 2 Thle., Berl. 1783; kleine Bibel für Christen und Nichtchristen, Berl. 1780; Briefe über die Bibel im Volkston, eine Wochenschrift, 6 Thle., Berl. 1782, 1783; Kirchen- u. Ketzeralmanach, 1801; 1807; Ausführung des Plans u. Zweckes Jesu, 12 Thle., Berl. 1784—93; griechisch-teutsches Lexikon üb. d. neue Testam., Berl. 1786; ausführl. Lehrgebäude der Religion, 2 Thle., Berl. 1787; analytische Erklärung aller Briefe der Apostel, 3 Bde., Berl. 1787—89; System der moral. Religion, 3 Thle., Berl. 1791; Zeitschrift für Gattinnen, Mütter u. Töchter, 2 Bde., Halle 1791. Er ist auch glücklicher Übersetzer des Juvenal und Tacitus. Er schrieb sein eignes Leben, 4 Thle., u. Anhang dazu, Braunschweig 1790. (*Lt.*)

Bahre, 1) ein Tragwerkzeug für 2 Personen, aus 2 durch mehrere Querhölzer verbundenen Stangen bestehend; 2) bes. die zum Tragen des Sarges bei Begräbnissen dienende ähnliche Vorrichtung; daher auch 3) bildl. der Tod und das Begräbniß; 4) in Weinländern so v. w. Banse od. Tast; 5) (Papierm.), ein Kasten, auf welchen, statt des Bodens, wollenes Zeug gespannt, vermittelst dessen das Wasser, welches in den Wasserkasten fließt, von allen Unreinigkeiten befreit wird.

Bāhrein (Baharein, Geogr.), 3 Inseln im pers. Meerbusen, fruchtbar (Baumwolle, Wein), Perlenfischerei, sonst einträglicher (1 Mill. Thaler) als jetzt. Sie heißen Aneal, Avad und Gutta Sawi und sind jetzt in Händen der Wehabiten.

Bahrenburg (Barenburg, Geogr.), Amt und Marktflecken in der Grafschaft Hoya, hat 600 Ew. und Salmiakfabrik.

Bāhri (Bahari, Baheire, Bahireh, Bahyreh, Geogr.), nördlichster Theil von Ägypten, wegen der vielen Inseln (Delta u. dergl.) so genannt.

Bahr-recht, s. Gottesurtheil.

Bahrum (Geogr.), Dorf im Kreisamte Salbern (Herzogth. Braunschweig) an der Fuse. Geburtsort von J. J. Bode.

Baht (Geogr.), Fluß im afrikanischen Reiche Marokko, entspringt auf dem Atlas, verliert sich zum Theil in Sümpfen, geht zum Theil wahrscheinlich in den Seboo.

Bāhurim (Bachurim, Bauri, Bachure, Choran), Stadt im Stamme Benjamin, in der Nähe von Jerusalem, an der Straße nach Jericho zu, oft bei der Flucht Davids vor Absalon erwähnt.

Bahuslän (Geogr.), Landstrich an West-Gothland (Schweden) grenzend; hält gegen 80 □M. mit mehr als 110,000 Ew.; kam durch den roeskilder Frieden 1658 von Norwegen an Schweden; hat die Festung Bahus.

Bahut (fr.), 1) Truhe, Coffer; 2) die zu einer Maske, einem Tabaro, gehörige Kappe.

Bahyreh (Geogr.), s. Baheire.

Bahyret el Fayoum, s. Karoun.

Bai (fr. Bail, span. Bahia, italien. Golfo), ausgeschnittenes Ufer, an dem ein schicklicher Ankerplatz ist; steht zwischen dem (größern) Meerbusen u. der (kleinern) Bucht.

Bāïan (Baion, Andreas), indischer Priester aus Goa; empfing 1630 zu Rom die christliche Priesterweihe; schrieb, unter mehrern guten Werken, eine Übersetzung der Äneïde in griechischen, und eine von Camoens Lusiade in lateinischen Versen.

Baias, Sohn des Porosor und der Sottj obotti; sammelte die Veda (Wedi) u. theilte sie in Bücher und Capitel. Die Zeit, in der er lebte, ist ungewiß.

Baiban (ind. Myth.), ein ätherischer Himmelswagen, der die Seelen der Guten in das ihnen bestimmte Paradies führt.

Baibut (Baiburt, Geogr.), Stadt im Paschalik Erzerum (osman. Asien) in einer an Holz, Wachs und Honig reichen Gegend. Schlacht 1473 zwischen dem siegreichen Mohamet II. u. Usum Hassan.

Baictatāro (türk.), so v. w. Bairactar.

Baidar (Geogr.), 1) schönes Thal mit vielen reinlichen Dörfern u. fruchtbaren Feldern und Wiesen an der südlichen Küste der Krimm. 2) Strich in georgisch Armenien am Kur.

Baidāren (Baidārki, russ., Nahrungs-

rungsmittelk.), große, eßbare Muscheln, die an den Küsten mehrerer aleutischen Inseln häufig gefunden werden; sind auch in Japan, China und auf Korea beliebt.

Baidu Khan (Baidu Ogul), Sohn des Torgai u. Enkel Holagu's; folgte dem Kaikhtu 1294 in der Herrschaft der Mogolen aus Dschingis Khans Geschlechte. Nach der Ermordung seines Vorgängers war er von seinen Anhängern im Hamadan zum Sultan ausgerufen worden. Nach 8 Monaten ward er, von den Seinigen verrathen und verlassen, durch den Statthalter von Khorasan, Gazan, einen Sohn des Kaisers Argun Khan, mit Hülfe des Emir Neuruz Gazi, der Herrschaft u. des Lebens beraubt.

Baie des Guerriers (Choiseul, Geogr.), Bai an der Nordküste von Louisiade (Australien).

Baie des Isles (Geogr.), s. Inselbucht.

Baier, 1) (Joh. Wilhelm), geb. in Nürnberg 1647; lehrte Theologie zu Jena und Halle und st. als Consistorial- und Kirchenrath, so wie als Generalsuperintendent zu Weimar 1695; schrieb: de aqua lustrali, 1694, 4.; Collatio doctrinae Quakerorum et Protestantium, 1694, 4.; Compendium theologicum. 2) (Johann Wilhelm), sein Sohn, geb. zu Jena 1675; st. als Professor der Theologie zu Altorf 1729; gab einige Schriften seines Vaters heraus. 3) (Joh. Jacob), des Vor. Bruder, geb. zu Jena 1677, Präses der königl. Academia naturae curiosorum, kaiserl. und markgräfl. anspachischer Leibarzt; st. als Professor der Medicin zu Altorf, 1735. Vorzügl. Schriften: Oryctographia norica, Nürnberg 1708 neu herausgeg. mit Suppl., wie auch Monumenta rerum petrific. praecipua von seinem Sohn (Ferd. Jac.), ebendas. 1757, Fol.; Horti medici acad. Altorf. historia, Altorf 1727, 4.; Biographiae professorum medic. Altdorf., ebendaselbst 1724 und m. a. 4) (Johann David), des Vor. Bruder, geb. zu Jena 1681; war nach und nach Diakonus in Weimar, Superintendent zu Dornburg und endlich Professor der Theologie zu Altorf, wo er 1752 starb, mehrere theologische Schriften hinterlassend. 5) (Adrian), oder eigentlich Beier, Jurist, geb. zu Jena 1634, wo sein Vater, gleiches Namens, Archidiakonus war; ward daselbst Professor der Rechte und Assessor des Schöppenstuhls; st. 1712.

Baierfeld (Beierfeld, Geogr.), Dorf im Amte Grünhain des erzgebirg. Kreises (Sachsen), mit Arsenik-, Vitriol- (60,000 Pfund Vitriolöl jährlich) und Schwefelwerk; Hauptsitz der Blechlöffelmacher.

Baierisch-brot, Name einer Fastenspeise im südl. Teutschland. B.-e Armee, s. Baiern (Geogr.). B.-es Bier, s. Bier.

Baierischer Erbfolgekrieg. Am 30. Dec. 1777 starb Maximilian Joseph, Kurfürst von Baiern, an den Blattern, ohne Erben seiner Linie zu hinterlassen. Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, war sein nächster Agnat, weil 1329, wo sich der Wittelsbachsche Stamm in Ludwig von Baiern und Rudolf von der Pfalz geschieden hatte, beide Häuser zu Pavia den Vertrag geschlossen hatten, daß ihre Besitzungen untheilbar sein und nach dem Aussterben eines Zweigs ganz an den andern fallen sollten, was später mehrmals von dem Kaiser anerkannt und bestätigt worden war. Östreich machte indessen auf fast die Hälfte der Erbschaft, unter dem Titel von böhmischen, östreichischen u. Reichslehn, Anspruch und hoffte dies, da es mit Frankreich in Bündniß, Friedrich II., König von Preußen, alt, Rußland aber mit den Türken beschäftigt war, durchzusetzen. Wirklich besetzte Östreich die in Anspruch genommenen Districte, und am 3. Januar schloß es mit dem neuen Kurfürsten, Karl Theodor, der ohne legale Kinder war, und für dessen natürlichen Sohn der Kaiser glänzend zu sorgen versprach, einen Vertrag, in dem Karl Theodor sämmtliche Ansprüche Östreichs anerkannte. Friedrich II. wollte indessen diese Vergrößerung Östreichs nicht dulden; er bewog Rußland, sich den Ansprüchen des Kaisers zu widersetzen, u. den Herzog von Zweibrücken, Karl Theodors Erben, eine Protestation gegen die Abtretungsurkunde einzureichen, zog Sachsen, das 47,000,000 Fl. als Allodialerbschaft forderte, in sein Interesse, und da kein Theil nachgeben wollte, brach endlich Östreich die Unterhandlungen ab, und die Preußen rückten den 5. July 1778 über Nachod in Böhmen ein. Joseph II., der in diesem Kriege Lorbeeren brechen wollte, stand in einer durch die Natur schon festen, durch Schanzen und Überschwemmungen fast unnehmbar gemachten Stellung mit 100,000 M. bei Königgrätz, Feldmarschall Laudon mit 50,000 an der sächsischen Grenze. Ersterem rückte Friedrich entgegen, ohne jedoch einen Angriff zu wagen, Letzteren drängte Prinz Heinrich mit einem preußisch-sächsischen Heer bis hinter die Isar bei Münchengrätz zurück, wo sich Laudon mit der Hauptarmee in Verbindung setzte und eine feste Stellung nahm, aus der er sich selbst durch die Detachirung des Gen. Platen in seinem Rücken nicht locken ließ. Beide Parteien unternahmen keinen wichtigen Schritt, vielmehr zogen sich die Preußen im September nach Schlesien und Sachsen zurück. Der Grund hiervon war, daß Friedrich, wie Maria Theresia, sehnlich den Frieden wünschten. Letztere knüpfte zu Jaromirz Unter-

Unterhandlungen an, und obschon sich diese durch das Entgegenwirken Josephs II., der durchaus Krieg wollte und, um Friedrich II. zu Fortsetzung der Feindseligkeiten zu bewegen, selbst später, am 28. Febr., noch Neustadt mit 10,000 M. angreifen ließ, so wie des Fürsten Kaunitz, der mindestens möglichst gute Bedingungen zu erlangen wünschte, nochmals zerschlugen, so ruhte doch die Kaiserin nicht eher, als bis den 7. März 1779 ein Waffenstillstand und den 13. Mai dess. Jahres der Friede von Teschen zu Stande kam. Östreich entsagte in demselben der baierischen Erbschaft mit Ausnahme des Innviertels und Braunau's, die es erhielt; Preußen bekam die Versicherung, daß Östreich seine Erbfolge in Ansbach u. Baireuth nicht hindern wolle, und Sachsen erhielt für seine Allodialerbschaft 6,000,000 Thlr. u. die Hoheit über die schönburgischen Herrschaften, die früher der Krone Böhmen zugestanden hatte. Mecklenburg endlich wegen eines Anspruchs auf die Grafschaft Leuchtenburg, das jus de non appellando; Rußland aber garantirte den Frieden. *(Pr.)*

Baierisches Gesetz, s. Baierisches Recht. B.-r Koch, eine Art Mehlspeise.

Baierischer Kreis (Geogr.), ehemals ein Theil von Teutschland, zwischen Böhmen, dem östreichischen, fränkischen und schwäbischen Kreise, zu verschiedenen Zeiten von verschiedener Größe; 1805 noch 820 QM. und bestehend aus dem Kurfürstenthum Baiern, Herzogthum Oberpfalz, Grafschaft Haag, Fürstenthum Sulzbach u. a.; jetzt größtentheils dem Königreich Baiern einverleibt, weniges zu Östreich geschlagen.

Baierisches Kraut (Kochk.), eine Zubereitungsart des weißen oder rothen Kopfkohls; es wird derselbe mit Zuthat in Fleischbrühe langsam gedämpft, bis er eine gelbbraune Farbe angenommen hat.

Baierische Landstände, s. Baiern (Geschichte). B. Münzen, s. Baiern (Geogr.).

Baierisches Recht, das älteste Gesetzbuch Baierns, die von dem Frankenkönig Dagobert I. veranstaltete, in lateinischer Sprache verabfaßte Gesetzsammlung (baierisches Gesetz, lex Bojaworum); beste Ausgabe bei Baluze. Später, als das römische Recht mehr aufkam, sammelten um 1346 Ludwig, Stephan und Wilhelm, Söhne Ludwigs des Baiers, die Landtagsgewohnheiten in ein Werk, das mit dem Sachsen- und Schwabenspiegel die meiste Ähnlichkeit hat. Die ältern Ausgaben dieser Sammlung weichen von den neueren, wo spätere Gesetze dazu gekommen sind, bedeutend ab. Kaiser Ludwig gab auch 1340 eine Gerichtsordnung. Zu derselben Zeit zeigen sich Spuren von Landständen. 1510 ward eine neue Landesordnung, der jedoch die von 1346 zu Grunde liegt, publicirt, an die sich 1518 eine Reformation der Landesordnung und 1520 eine neue Gerichtsordnung anschloß. 1553 erschien die alte Landesordnung, umgearbeitet, von Neuem, zu der später Nachträge kamen, und die durch currente Verordnungen (Generalien) mancherlei Modificationen erlitt. 1622 erschien wieder ein vom Landtag anerkanntes Landrecht, in dem das römische Recht mit berücksichtigt ward. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. ward die Gesetzgebung durch den Freiherrn von Kreitmaier von Neuem verändert und es erschienen von demselben: Codex juris bavarici criminalis 1751, Codex judiciarius 1753, Codex Maximil. bavarici civilis 1756. Sie gelten, mit Ausnahme des Criminalrechts, noch jetzt; jedoch sind, besonders seit dem Regierungsantritt des jetzigen Königs, viele Abänderungen durch Einführung neuer, liberaler, die Landescultur befördernder u. die arbeitende Klasse begünstigender Gesetze eingetreten. 1813 ward ein neues, von Feuerbach bearbeitetes Strafgesetzbuch publicirt. Der Einführung des Code Napoleon, zur Zeit der franz. Herrschaft, wußte Baiern klug zu entgehen.

Baierischer See (in jener Welt, nach dem Provinzialnamen, Geogr.), See im prachenser Kreise (Böhmen) zwischen Baiern und Böhmen.

Baierischer Successions-krieg, s. Baierischer Erbfolgekrieg.

Baierischer Wald, s. Wald-Hwozd. B.-sches Wappen, s. Baiern (Geogr.).

Baierisch Hof, s. Stadt am Hof.

Baierisch Waidhofen (Geogr.), s. Waidhofen.

Baiern (Geogr.), süddeutsches Königreich, 3. Reich im Range des teutschen Bundes, dessen östlicher Theil (umgeben nördlich von Kurhessen, Weimar, Meiningen, Hildburghausen, Coburg, Reuß, Königreich Sachsen, östlich und südlich vom östreichischen Kaiserstaate, westlich von Baden, Würtemberg, Großherzogthum Hessen) 1246½ u. dessen westlicher Theil (zwischen Rheinpreußen, Großherzogthum Hessen, Baden und Frankreich) 122 QM. enthält, hat 1368¼ (nach And. 1497) QM. mit 3,600,000 Ew., von denen sich 2⅔ Mill. zum katholischen, 950 000 zum evangelischen Glauben halten. Der Boden ist verschieden. Südlich steigen der Arlberg, die tyroler u. salzburger Alpen (Spitzen: Zugspitz 9099, Hochvogel 7957 [9000] F., Almenspitze 8060, Watzmann 7929, n. A. 9150 F., Mühlsteinhorn 7000 F. u. a.) mit einigen Eisfeldern (Plattbach- u. Höllenthalferner) auf und senden die Flüsse Iller, Mindel, Wertach, Lech, Isar, Inn zur Donau; nördlich und östlich reihet sich das Fichtelgebirge (Spitzen: Schneeberg 3289

8289 [3467], Ochsenkopf 3219 [3394] F.) an den Böhmerwald (Spitzen: Arber oder Erwa 4530 [5052], Rachel 4432 [5104] F.) und senden der Donau, dieses den Regen, jenes die Nabe, zu. Doch gehen vom Fichtelberge zugleich die Eger und Saale zur Elbe, der Main zum Rhein ab. Nördlich schließt sich an dieses der thüringer Schwarzwald und daran das Rhöngebirge (Spitzen: Kreuzberg 1962 [2754], Dammersfeld 3640 Fuß) und geben durch die fränkische Saale u. Rodach dem Maine, durch die Fulde der Weser Zufluß. Mehr südlich von diesen ziehet sich der waldreiche Spessart, der Steigerwald und ein Theil des Odenwalds. Die Altmühl u. Wernitz (zur Donau) und Rezat (zum Main) entspringen auf sanften Anhöhen, näher der würtembergischen Grenze. Im westlichen Theile (Rheinbaiern) endigt sich der Wasgau (Spitze: Donnersberg 2102 Fuß) und empfängt der Rhein die Flüsse Lauter, Queich, Nahe u. a. Andere Gegenden sind flach und geben dem Wasser so wenig Gefälle, daß es zu Moosen oder Filzen (das Donaumoos bei Ingolstadt, 56,000 Tagwerke, das Dachauer an der Ammer, das Isarmoos an der Isar und Donau, 7 Meilen lang, das Rosenheimer u. a.) sich bildet, oder als Seen (mehr als 200, worunten der Chiem-, Würm- oder starnberger, Ammer-, Bartholomäus- oder Königs-, Tegern-, Kochel-, Schlier- u. a. Seen) stehen bleibt. Einige Kanäle zur Entwässerung der Moose und zur Beförderung des Handels sind bei Großweil (13,000 Fuß lang) u. Rosenheim (7400 F.) u. a. O. Die flächern Gegenden, obgleich noch nicht gehörig benutzt, sind außerordentlich fruchtbar und bringen Getreide aller Art (in dürftigen Jahren, vielleicht aus Mangel an Anbau, doch kaum ausreichend), Gemüse, Süßholz, Anis, Safran (bei Bamberg), Tabak (im Rezatkreise), Hanf (im Rheinkreise), Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Holz in Überfluß, Wein (Rhein- und Frankenweine, Sommeracher, Stein, Leisten, Callmuth, Ködelseer); von Mineralien finden sich vorzüglich Stein- und Quellsalz (zu Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, Rosenheim, Dürkheim u. a. jährlich über 700,000 Centner), edle Metalle (Gold im Rhein, Inn, der Isar, Salzach), Quecksilber, Kupfer, Eisen (bis zur lebhaften Ausfuhr), Blei, Marmor und Kalksteine (zum Lithographiren), Serpentin, Alaun, Steinkohlen u. Steinöl (Dürschenöl), Mühl- und Wetzsteine, Schiefer, Thon; eine Menge Gesundbrunnen (zu Boklet, Rosenheim, Kissingen, Steben, Neumarkt, Dankelsried, das Alexandersbad u. a.); an Wild hat es Bären (auf dem Böhmerwalde), Roth- und Schwarzwild; Reichthum an Fischen vielerlei Art, Krebse, Perlen, allerhand Geflügel. Die Industrie des Landes ist im schnellen Steigen, man treibt Acker-, Gemüse- und Obstbau, Viehzucht (außer Rindvieh, Pferden und Schafen auch Ziegen, Esel, Schweine), doch nicht überall nach der Fruchtbarkeit des Bodens, etwas Seidenbau und Bienen-, an einigen Orten viel Schneckenzucht, beschäftigt sich mit Weben leinener (in den Regen- u. Donaukreisen), wollener (Isarkreis, München, Erlangen), baumwollener (Augsburg, Hof, Kaufbeuern, Bamberg u. a.), seidener (München), hölzerner (Nürnberg) Waaren, fertigt Papier (Augsburg), Karten (München, Augsburg, Baireuth), Glas (besonders Spiegel, zu Fürth, Nürnberg, Augsburg), Leder (Memmingen, Kulmbach), musikalische Instrumente, Schiffe (an der Donau und dem Rhein), Potasche (auf dem Fichtel- und Böhmerwaldgebirge), Eisen-, Messing- (Rosenheim, Nürnberg), Gold- und Silberwaaren (Augsburg), Nadeln (Schwabach), Gewehre, optische und mechanische Instrumente (München in den Fabriken von v. Utzschneider, Liebherr, Frauenhofer, von Reichenbach), Bleistifte, Porzellan u. v. a. Die Bierbrauerei wird lebhaft betrieben in Bamberg, Regensburg, Baireuth. Der Handel mit inländischen Producten wird, wie der Transitohandel, durch mehrere schiffbare Flüsse und viele herrliche Kunststraßen befördert. Die verschiedenen Länder, aus welchen das Königreich zusammengesetzt ist, lassen ein allgemeines Urtheil über die Bewohner nicht zu; der Altbaier ist ernst, religiös, mittelgroß, hartredend; der Franke und Rheinländer gewandter, sanfter sprechend; alle aber werden durch eine glückliche Verfassung (constitutionelle Monarchie) zur Liebe des Vaterlands vereinigt. Nach dieser Verfassung, gegeben den 26. Mai 1818, ist der König (jetzt Maximilian Joseph) souverain, das Reich erblich (auf den Mannsstamm, so lange er da ist, dann auf weibliche Seite); die Stände kommen alle 3 Jahre (oder auch später) zusammen und theilen sich in die Kammer der Reichsräthe u. Abgeordneten (einer auf 7000 Familien, alle 6 Jahre neu zu wählen). Außerdem sorgen fürs Land das Staatsministerium des königl. Hauses und des Äußern, des Innern, der Justiz, der Finanzen, der Armee. Zur Beförderung geistiger Bildung sind angeordnet: die Akademie der Wissenschaften (seit 1759, sie hat eine historische, eine mathematisch-physikalische und eine philologisch-philosophische Klasse); eine Akademie der Künste (seit 1808), beide in München; 3 Universitäten (Landshut, Würzburg, Erlangen), eine bedeutende Anzahl Lyceen und Schulen, eine Militärakademie; eine landwirthschaftliche Anstalt (zu Schleißheim), Forst- u. Veterinärinstitute ꝛc. Die Religionsübung ist frei, der katholische Cultus

tus steht unter 2 Erzbischöfen (zu München und zu Bamberg) und 7 Bischöfen; der evangelische unter einem Oberconsistorium (zu München) und 3 Unterconsistorien. Das Bundescontingent beträgt 35,600 (7. Corps der Bundesarmee), doch werden wohl gegen 52,000 M. (ohne Landwehr) gehalten. Sie sind in 1 Leibgarde, 1 Gendarmeriecorps, 1 Artillerieregiment, 1 Regiment Gardegrenadiere, 1 Regiment Garde du Corps, 16 Linieninfanterieregimenter, 2 Jägerbataillons, 2 Cürassier-, 2 Chevaurlegers-, 1 Ulanen-, 2 Husarenregimenter und 1 Trainbataillon getheilt. Das ganze Militär kostet jährlich nahe an 5 Millionen Thaler. Die Landwehr ist nach den 8 Kreisen organisirt. Festungen sind Landau, Würzburg, Oberhaus, Rothenberg, Lichtenau, Forchheim, Wilzburg, Rosenberg, Königshofen. Einkünfte werden gegen 18½ Mill. Thaler gerechnet. Orden sind der Hubertusorden, der des heil. Georg, der Militär-Max-Josephsorden, der Civilverdienstorden, der Hausorden des heil. Michael. Das Wappen besteht aus einem Hauptschilde, in dem 42, theils silberne, theils azurne Rauten in die Diagonale von der Rechten zur Linken aufsteigen und die Provinzen des Landes andeuten, und in einem rothen Herzschild, in dem ein goldnes Scepter u. ein silbernes Schwert mit goldnem Griff kreuzweise über einander gelegt sind; oben eine Königskrone. Schildhalter: 2 goldne Löwen mit gespaltenem Schweif, von denen jeder eine in silberne und azurne Rauten getheilte Fahne hält. Das Ganze umgibt ein mit Hermelin ausgeschmücktes Zelt, oben mit der Königskrone. Eintheilung in 8 nach den Hauptflüssen benannte Kreise: Isar-, Ober- und Unter-Donau-, Ober- und Unter-Main-, Rezat-, Regen- und Rheinkreis, jeder mit einer besondern Kreisregierung, Appellationsgericht und in Landgerichte getheilt. Der Münzfuß ist der Conventionsfuß, daher wird gewöhnlich nach rheinischen Gulden gerechnet. Man hat Heller, Viertel-, halbe und ganze Kreuzerstücke in Kupfer, Kreuzer, Sechser (6 Kr.) und Groschen (3 Kr.), Zehn- und Zwanzigkreuzer (zu 12 u. 24 Kr. rhein.), halbe und ganze Kronen (jenen zu 1 Fl. 21 Kr., diese zu 2 Fl. 42 Kr. rhein.), halbe und ganze Conventionsthaler (zu 1 Fl. 12 Kr. und 2 Fl. 24 Kr. rhein.) in Silber, Ducaten (zu 5 Fl. 30 Kr. rh.), halbe und ganze Mard'or (zu 3 Fl. 40 Kr. und 7 Fl. 20 Kr. rhein.), halbe und ganze Carolin (zu 5 Fl. 30 Kr. und 11 Fl. rh.). Doch gelten in einigen Gegenden auch die Münzen der Nachbarländer. (*Wr.*)

Baiern (Geschichte). Das Land, welches jetzt Baiern heißt, ward kurze Zeit nach Christi Geburt von den Römern erobert und kommt damals das erste Mal mit Bestimmtheit in der Geschichte vor. Man nannte es Rhätien und Vindelicien, letztres später auch Rhaetia secunda (s. d. a.). Die von den neuen Herren dort gebauten Festungen und verschanzten Linien vermochten nicht, die von Norden anströmenden Völker aufzuhalten. Das römische Reich fiel, und die Ost-Gothen traten an seine Stelle. Sie herrschten durch einen Statthalter zu Augsburg (dux Rhaetiarum) auch über Baiern, und nach dem Untergange auch dieses Reichs bewohnten, nach sicheren Nachrichten, die Bojoarier (aus dem Namen ihres Landes Bojoaria ward später verstümmelt Bavaria, Baiern), welche wahrscheinlich die Überreste mehrerer untergegangener teutscher Volksstämme waren, die Gegend an der mittleren Donau. Sie standen mit den Longobarden in Italien in Bundesverhältniß. Bald erlangten aber die Franken, von denen sie einige Cultur erhielten, bedeutenden Einfluß über sie. Alle Regenten Baierns dieser Zeit sind aus einer Familie, den Agilofingern, entsprossen; welcher Einzelne von dieser aber herrschen sollte, ward durch Wahl des Volks oder durch fremden Einfluß bestimmt. Unter den Agilofingern zog sich Garibald I. durch seine Freundschaft mit seinem Schwiegervater, dem Longobardenkönig Autharich, einen Krieg mit dem König Childebert von Austrasien zu. Unter Tassilo I. (st. um 609) waren die Baiern glücklich, unter dessen Sohne Garibald II. (st. vor 649), bei dessen Regierung ein Gesetzbuch eingeführt ward (baierisches Recht), aber unglücklich gegen die Slaven. Unter Theodo I. (bis um 680) breitete sich das Christenthum unter ihnen aus. Die aus Theodo's II. Landestheilung (722) unter 3 Söhne entstandenen Familienunruhen benutzten die Franken, um sich der Oberherrschaft zu bemächtigen; denn als Grimoald seinem Neffen Hugbert das väterliche Land entziehen wollte, setzte Karl Martell Letzteren mit gewaffneter Hand ein (725), u. als Odilo, Hugberts Nachfolger, sich von den Franken loszureißen strebte, ward er von Karlmann und Pipin genöthigt, die fränkische Hoheit ferner anzuerkennen (743). Sein Sohn, Thassilo II., am fränkischen Hof erzogen, mußte einen Lehnseid schwören; als er aber in der Folge seine Unabhängigkeit gegen Karl d. Gr. zu behaupten suchte, ward er besiegt, gefangen und in ein Kloster gesperrt. Karl d. Gr. zog nun das Herzogthum ein und ließ Baiern durch Grafen regieren, erweiterte es gegen Ungarn im Awarenkriege bis zum Raabflusse (daher nachmals die Markgrafen in Ost-Baiern oder Östreich), u. hinterließ es seinen Nachfolgern als ansehnlichen Staat. Ludewig der Teutsche bekam es zu seinem Antheile

theile (817, 843) u. residirte zu Regensburg. Nach ihm regierten Karlmann (876—880), Ludewig d. Jüngere (st. 882), Karl der Dicke und nach seiner Absetzung (887) Arnulf (st. 899) als Herrscher von Teutschland, zugleich auch mit dem Titel als Könige von Baiern. Noch unter dem letzten teutschen Karolinger, Ludewig d. Kinde (st. 911), kommt Luitpald (Leopold), den man für einen Abkömmling der Agilofinger hält, als Markgraf in Ost-Baiern und im Nordgau (Ober-Pfalz) vor; er war wahrscheinlich wegen seiner Tapferkeit in den Kriegen mit den Ungarn, gegen welche er auch in einem Treffen blieb (907), als Herzog in Baiern bestellt worden. Seinen Sohn Arnulf, mit dem Beinamen der Böse, wählten die Baiern nach dessen Tode zu ihrem Herzog; doch wollten ihn weder der Kais. Konrad I., sein Stiefvater, noch Heinrich I. als solchen anerkennen, u. obgleich er durch Vergleich endlich das Herzogthum Baiern erhielt, so wurden doch seine 3 Söhne nach seinem Tode durch Otto d. G. von ihrem Erbe vertrieben. Otto nahm nun mit Baierns Verfassung, wo die Landstände bis dahin noch eine Art Wahlrecht ausgeübt hatten, große Veränderungen vor; er beschränkte die herzogliche Gewalt außerordentlich, vergab das Herzogthum an Arnulfs Bruder, Berthold, und nach dessen Tode (947) an seinen eignen Bruder, Heinrich I., den Zanksüchtigen, der mit Arnulfs Tochter vermählt war u. nur nach vielen Streitigkeiten mit seinen Verwandten und unter verheerenden Einfällen der Ungarn zum ruhigen Besitz gelangte. Dessen Sohn, Heinrich II. oder Hezilo (955—995), ward wegen einer Empörung gegen Otto II. seines Herzogthums entsetzt (976) und kam erst nach manchen Versuchen, seinen Anspruch durchzusetzen (während Otto von Schwaben, des Kaisers Neffe, u. Heinrich d. Jüngere [auch Heinrich III. genannt, wo denn alle folgende Heinriche um eine Zahl vorrücken] von Kärnthen regierten), durch gütliches Übereinkommen mit der verwitweten Kaiserin Theophania wieder zu dessen Besitz (984). Da sein Nachfolger, Heinrich III., der letzte vom sächsischen Mannsstamm, auch Kaiser ward (Heinrichs II. Sohn), so gab er Baiern an seinen Schwager, den Grafen von Luxemburg, Heinrich IV., ab (1004). Letztrem folgten Heinrich V. (als Kaiser nachher Heinrich III. [bis 1042]) und Heinrich VI. (st. 1047). Konrad I., ein Sohn Ludolfs, Pfalzgrafen am Rhein, ward vom Kaiser Heinrich III. zum Herzog ernannt, aber wegen Händel mit dem Bischof von Regensburg wieder abgesetzt (1053), worauf der Kaiser, welcher gern die großen Herzogthümer einziehen, oder an sein Haus bringen wollte, seinen Sohn, Heinrich VII. und dann seinen 2. Sohn, damals noch ein kleines Kind, als Konrad II. zum Herzog einsetzte, nach dessen Tode aber Baiern seiner Gemahlin Agnes überließ (1056). Diese trat es an den Grafen Otto von Nordheim ab (1061), der aber nachmals mit Heinrich IV. in heftige Streitigkeiten gerieth und deshalb noch vor Ausbruch derselben des Herzogthums entsetzt ward (1070). Sein Schwiegersohn Welf (1071) ward sein Nachfolger und Baiern kam so eine Zeit lang an das alte und mächtige Welfische Geschlecht (s. d.). Welf I. (st. 1101) leistete dem Kaiser wider die Sachsen Anfangs nachdrücklichen Beistand; in der Folge verband er sich aber, um Heinrichs anwachsender Macht Einhalt zu thun, mit dessen Gegenkönig, Rudolf von Schwaben, und verlor sein Land, was er jedoch später wieder bekam. Ihm folgten sein Sohn, Welf II., mit der berüchtigten, damals schon 43 Jahr alten Markgräfin Mathildis von Thuscien vermählt, nach 6 Jahren wieder geschieden (st. 1120); ferner Heinrich VIII. d. Schwarze (legte die Regierung 1126 nieder) u. dessen Sohn, Heinrich IX., d. Stolze. Dieser bekam mit seiner Gemahlin die braunschweig-lüneburgischen Lande, die er auf seine Familie vererbte, u. erhielt vom Kaiser Lothar, seinem Schwiegervater, das Herzogthum Sachsen, nahm auch, als Erbe desselben, die Mathildischen Güter in Besitz, zog sich aber Konrads III. Haß zu, ward wegen verweigerter Abtretung verschiedener, von Lothar ihm anvertrauten Reichslande in die Acht erklärt und verlor das Herzothum Sachsen. Baiern vergab Konrad an seinen Stiefbruder, den Markgrafen Leopold (1138), dann an Heinrich X. von Östreich (1141). Nach Heinrichs des Stolzen Tode (1139) nahm sich dessen Bruder Welf des minderjährigen Sohnes thätigst an und gewann für seine Sache überall viele Anhänger. Dieser Sohn, der berühmte Heinrich der Löwe (s. d.) ward von Friedrich I. zum H. in Baiern wieder eingesetzt (1156), später aber in die Acht erklärt, und Otto von Wittelsbach, angeblich ein Nachkomme Arnulfs des Bösen, 1180 an seine Stelle zum Herzog ernannt. Dieser ward als Kaisermörder 1183 in die Acht erklärt, und sein Sohn Ludewig (1183—1231) erhielt seine Würde. Er vermehrte theils durch Erbanfall, theils durch Kauf seine Lande und brachte die Anwartschaft auf die Pfalz am Rhein an sein Haus, indem er nach Heinrichs (H. d. Löwen ältern Sohns) Achtserklärung die Belehnung darüber vom Kais. Friedrich II. empfing (1215). Sein Sohn, Otto der Erlauchte, gelangte durch Vermählung mit des geächteten Pfalzgrafen Tochter zum wirklichen Besitz der Pfalz u. vergrößerte außerdem das Herzogthum mit den

den Gütern mehrerer ausgestorbener Familien. Hierdurch erst wurden die Herzoge von B. wieder selbstständige Fürsten, früher waren sie, seit Berthold bis Otto von Wittelsbach, mehr Beamte des Kaisers gewesen, und ihre eignen, sich gegenseitig befehdenden Vasallen hatten eine bedeutende Übermacht über sie gewonnen. Seine Nachfolger, Ludwig und Heinrich, theilten sich (1253) in die väterlichen Lande so, daß jener die Rheinpfalz und Ober-Baiern, dieser aber Nieder-Baiern erhielt. Diese letztere oder Heinrichs Linie erlosch schon mit seinem Urenkel Johann (1340), nachdem sämmtliche Fürsten derselben in einer unruhigen Zeit unter beständigen Fehden regiert hatten, und besonders Herzog Otto durch seine Ernennung zum König von Ungarn in vielfältige Unannehmlichkeiten gestürzt worden war. In Ober-Baiern beförderte Ludwig der Strenge die Aufnahme des rheinischen Bundes und die Wahl Rudolfs von Habsburg zur teutschen Krone, dessen Schwiegersohn er ward, und erweiterte sein Land mit ausgestorbenen Lehen. Seine Söhne, Rudolf und Ludewig der Jüngere, theilten abermals. Jener (st. 1319) ward der Stammvater aller nachherigen rheinischen Pfalzgrafen; dieser aber bekam den größten Theil von Ober-Baiern und stiftete die lange Reihe der Herzoge und Kurfürsten von Baiern. Von der teutschen Kaiserkrone, die ihm nach der glücklichen Schlacht bei Mühldorf gegen Friedrich von Östreich allein zu Theil ward (1322), zog Ludewig große Vortheile, vergab z. B. die Mark Brandenburg an seinen ältesten Sohn, schloß mit seines vertriebenen Bruders Rudolfs Söhnen 1329 zu Pavia einen Vergleich über die Vertheilung der pfälzischen Lande und über eine künftige Abwechselung in der Kurwürde (s. Pfalz); entschädigte sich aber dafür (1340) nach Aussterben der Heinrichslinie durch ganz Nieder-Baiern, das er, ohne Rücksicht auf die Rudolfinische Linie, auf immer mit seinem Herzogthum vereinigte; er vermehrte überdies seine Erblande durch ausgestorbene Lehen und durch Vermählungen, mittelst deren er die Niederlande und Tyrol für sein Haus gewann. 6 Söhne, die er bei seinem Tode (1347) hinterließ, theilten sich in die baierischen Lande. Sie und ihre Nachkommen konnten jedoch die entfernteren Gebiete nicht behaupten. Schon 1373 mußte Otto der Finner die Mark Brandenburg an Kaiser Karl IV. überlassen, die niederländischen Besitzungen mußte Jacobäa, deren Erbin (st. 1436), an den Herzog von Burgund abgeben, u. Tyrol ward von Margarethe Maultasche 1366 an Östreich abgetreten. Selbst die Kurwürde ging 1356 der baierischen Linie durch die goldne Bulle verloren, als sie ungetheilt der pfälzischen Linie zugesprochen ward. Die nähern Besitzungen Baierns vereinte Stephan jedoch wieder und vererbte sie auf seine Nachkommen (1375). Seine 3 Söhne, Stephan II., Friedrich und Johann, regierten Anfangs in Gemeinschaft, bis sie durch Theilungen besondere Linien zu Ingolstadt, Landshut und München bildeten (1392). Die ingolstädter Linie, wo nur Stephan II. und Ludewig VI. (s. d.) regierten, starb schon 1445 aus, und das Land ward unter die beiden andern Linien getheilt; die landshutische Linie, deren Fürsten Friedrich, Heinrich der Reiche, Ludewig der Reiche, Georg der Reiche (s. d. a.) waren, verlosch 1503, und das Herzogthum Baiern kam nun, nachdem von der münchener Linie Johann, Ernst und Wilhelm III., letztere mit Albrecht III. (s. d. a.) gemeinschaftlich regiert hatten, wieder ganz an Albrecht IV. (s. d.), der nun das Erstgeburtsrecht zum Hausgesetz machte. Letzteres ward von Wilhelm IV. (st. 1550) und Albrecht V. (st. 1579) noch stärker befestigt. Die beiden Letzteren zeichneten sich durch ihre Abneigung gegen die Reformation aus; daher fand unter ihnen der Orden der Jesuiten die erste Aufnahme in Teutschland und erhielt zu Ingolstadt und München prächtige Sitze. Wilhelm V. übergab die Regierung seinem Sohne Maximilian (1596) und brachte die übrige Lebenszeit im Kloster zu. Maximil. I. (st. 1651), zum Haupt der katholischen Ligue erwählt, verband sich mit Kaiser Ferdinand II. wider Friedrich V. von der Pfalz, ward dafür mit der pfälzischen Kurwürde belehnt (1622) und für die aufgewandten Kriegskosten mit der Ober-Pfalz und der Grafschaft Cham entschädigt (1628). Die Schweden drangen nach der leipziger Schlacht in Baiern ein (1632) und gewannen, zu Ende de 30jährigen Krieges, in Verbindung mit den Franzosen, so sehr die Oberhand, daß Maximilian die Neutralität eingehen mußte (1647), nach deren Aufkündigung sein Land noch mehr als vorher verwüstet ward. Er vermehrte es indeß mit der Herrschaft Mindelheim u. der Landgrafschaft Leuchtenberg, ward auch im Frieden von Münster und Osnabrück Kurfürst. Ferdinand Maria (st. 1679) schlug die Hoffnung zur Kaiserkrone aus und blieb im Reichskrieg mit Frankreich neutral, dagegen sein Nachfolger, Max. Emanuel (st. 1726), sich mit seinem Schwiegervater, dem Kais. Leopold, durch verschiedene Bündnisse verband und dem östreichischen Hause, sowohl in den Feldzügen gegen die Türken, denen er persönlich beiwohnte, als am Rhein gegen die Franzosen, erhebliche Dienste leistete. Bei dem Ausbruch des spanischen Successionskrieges verband er sich insgeheim mit dem französischen Hof, welcher ihm den erblichen Besitz der Niederlande,

deren Generalstatthalter er war, versprochen hatte, und räumte sie französischen Besatzungstruppen ein, führte dann den Krieg in Teutschland als Frankreichs Bundesgenosse gegen den Kaiser und gegen seine Mitstände, ward darüber (1703) zum Reichsfeind erklärt u. mußte, nach zwei verlornen Schlachten auf dem Schellenberg und bei Hochstädt (1704), sein Land verlassen, das nach seiner Achtserklärung völlig zertheilt ward (1706). Im Friedensschluß zu Baden (s. d.) erhielt er indessen seine Kurwürde und Erblande wieder (1714) und befestigte durch Vermählung seines Kurprinzen mit der Josephinischen Prinzessin die hergestellte Freundschaft mit dem wiener Hofe. Karl Albrecht (1727—1745) hatte für seine Gemahlin die Gültigkeit der vom Kais. Karl VI. errichteten pragmatischen Sanction anerkannt (1726), widersprach aber nachher derselben und machte für sich auf die östreichischen Erbstaaten Anspruch, welchen er vornehmlich als Regredienterbe von seiner Urgroßmutter, Kaiser Ferdinands I. Tochter, Anna, H. Albrechts V. Gemahlin, herleitete. Zugleich trat er als Competent zur erledigten Kaiserwürde auf. In beiden unterstützte ihn Frankreich vermöge eines zu Nymphenburg geschlossenen geheimen Tractats (1741), dem auch Kursachsen beitrat; mit deren Hülfe besetzte er Ober-Östreich und Böhmen und ließ sich daselbst huldigen. Auf Frankreichs Betrieb ward er unter dem Namen Karl VII. zum Kaiser gewählt, wozu die verbundenen Reichsstände die Krönungskosten hergaben, auch sonst ihn mit Geld unterstützen mußten, indem nicht nur alle Eroberungen verloren gingen, sondern auch ganz Baiern unter Östreichs Administration kam. Maximilian Joseph (1745—1777) bekam endlich im Frieden zu Füssen die sämmtlichen kurbaierischen Lande von Östreich zurück, wogegen er sich aller der pragmatischen Sanction zuwiderlaufenden Ansprüche begab, auch zur Beförderung der Kaiserwahl Franz I. behülflich zu sein versprach. Mit ihm starb der baierische Mannesstamm aus, und nur der baierische Erbfolgekrieg (s. d.) vermochte den Kurfürsten von der Pfalz, Karl Theodor, fast gegen seinen Willen, die ihm zukommende vollständige Erbschaft gegen die Ansprüche Östreichs durch den Frieden von Teschen zu erzwingen. 1785 versuchte Östreich aufs Neue, Baiern gegen die Niederlande einzutauschen. Friedrich II., König von Preußen, hinderte es aber und benutzte diese Gelegenheit zur Errichtung des Fürstenbundes. Der Kurfürst, Karl Theodor, beschützte und beförderte zwar die Künste, führte aber die strengste Büchercensur ein, übergab den Unterricht den Mönchen, that wenig für die Armee und erwarb sich durch dies Alles die Liebe des Volks nicht. Er war genöthigt, an dem Kriege des Reichs gegen die französische Revolution Theil zu nehmen, im Gefolge dessen 1796 die republikanische Armee einen verheerenden Einfall in Baiern machte und auch die Östreicher dort nach dem Frieden von Campo Formio noch stehen blieben. Mit Karl Theodor starb 1799 die neuburg-sulzbacher Linie aus, und Maximilian Joseph, bisher Herzog von Pfalz-Zweibrücken, erhielt die Regierung. Mit größter Thätigkeit nahm er sich der Regierung an, suchte Einheit in die Verwaltung zu bringen und die einzelnen Ländertheile in ein Ganzes zu vereinigen; er verbesserte die Verwaltung, Justiz u. das Heer, u. nahm mit einem Theil des letzteren, während der Kriege 1799 und 1800, die von Neuem ihren Schauplatz in Baiern hatten, eine imponirende und unabhängige Stellung in der Ober-Pfalz. Im lüneviller Frieden erhielt Baiern für seine Besitzungen auf dem linken Rheinufer und für die Rheinpfalz, die es abtrat, die Bisthümer Bamberg, Freising, Augsburg, ganz, Würzburg und Passau zum Theil, so wie 12 Abteien und 15 Reichsstädte, die im baierischen, schwäbischen und fränkischen Kreise lagen, und gewann dadurch eine bessere Abrundung. Bald darauf wurden fast sämmtliche Klöster aufgehoben. 1805 ward eine allgemeine Militärdienstpflichtigkeit eingeführt. In demselben Jahre warf sich Baiern bei dem neu ausbrechenden Kriege Frankreich in die Arme u. erhielt dafür im Frieden von Presburg, für das abgetretene Würzburg, die Markgrafschaft Burgau, das Fürstenthum Eichstätt, ferner Tyrol, Vorarlberg, Augsburg, Lindau u. a. m., ferner im Austausch des Herzogthums Berg das von Preußen abgetretene Ansbach. 1806 trat B. an die Spitze der den rheinischen Bund bildenden Staaten und erhielt Nürnberg, so wie viele in sein Gebiet eingeschlossene und an dasselbe grenzende kleine Fürstenthümer, Grafschaften, Herrschaften und reichsritterliche Güter, deren Herren jedoch als Mediatisirte 1807 besondere Vorrechte erhielten. 1806 und 1807 focht das baierische Heer gegen Preußen und Rußland; in letztrem Jahr verordnete der König auch die allgemeine Abgabenpflichtigkeit in seinen Staaten. 1808, den 1. Mai, erschien eine neue Constitution für B., die sich jedoch nur auf die innere bessere Organisation des Staats, nicht auf eine Nationalrepräsentation bezog; 1809 ward B. wieder in den Krieg gegen Östreich verwickelt, erhielt aber bei dem Frieden, gegen Abtretung des südlichen Tyrols und einiger Gebietstheile an Würtemberg und Würzburg, Baireuth, Regensburg, Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und einen Theil des Hausruckviertels; 1809 ward die Nationalgarde (Landwehr) organisirt, 1812 aber ein neues

Con-

Conscriptionsgesetz eingeführt. Nach dem unglücklichen Feldzug in Rußland, wo auch der größte Theil der baierischen Armee mehr durch Kälte, als durch den Feind umkam, zog B. seine Nationalgarde in ein Lager bei München zusammen, schloß aber bald mit den Alliirten einen Vertrag, durch den es die Waffen gegen Frankreich wendete und bei Hanau, so wie im Innern von Frankreich, trug die baierische Armee viel zur Besiegung Napoleons bei. Durch den wiener Congreß und durch einen spätern pariser Vertrag trat B. Tyrol, Salzburg, Vorarlberg, das Innviertel u. das Hausruckviertel an Östreich ab, erhielt aber dafür Würzburg, Aschaffenburg und seine jetzigen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Besitzungen. Es verlor hierdurch an Flächeninhalt, gewann aber an Einwohnerzahl und Einkünften. Den 26. Mai 1818 gab der König dem Lande eine neue ständische Verfassung (s. Baiern Geogr.); die erste Versammlung der Stände fand 1819, eine zweite 1822 Statt. *(Ho.)*

Baiersbronn (-brunn, Geogr.), Marktflecken mit Kirchspiel von 3000 Ew., im Oberamte Freudenstadt (Schwarzwaldkreis, Würtemberg); hat in der Nähe Glashütte (Buhlbach) und Eisenwerke (Christophs- und Friedrichsthal, letztres vorzüglich bedeutend).

Baiersdorf (Geogr.), kl. Stadt an der Regnitz im Landgerichte Erlangen des Rezatkreises (Baiern); hat Superintendentur, 1200 Ew., worunter viele Juden (mit Synagoge und Todtenacker), Kupferschmiede; mit Schöppenstuhl (alle 7 Jahre wird Jahrestag gehalten); viel Gemüse- (Meerrettig-) und Tabaksbau. Dabei die Ruinen von Scharfeneck.

Baïf, 1) (Lazare de), Abt von Charrour und Grenetière, Rath des Königs Franz I., geb. in der Nähe von Flèche in Anjou; ward von Franz I. als Gesandter nach Venedig geschickt (1530), auch bei andern Gelegenheiten gebraucht; st. zu Paris 1547; schr.: de re vestiaria l., Basel 1526; de re navali u. de re vascularia ll., Paris 1549. Auch übersetzte er des Sophokles Elektra, Paris 1537, 8. u. die Hekuba des Euripides, ebend. 1544, 8. 2) (Jean Antoine de), des Vorigen natürlicher Sohn, geb. 1532 zu Venedig, gest. 1589 als königl. Kammersecretär zu Paris; gehörte zu dem sogenannten poetischen Siebengestirn Frankreichs im 16. Jahrh. Er übersetzte mehrere griechische und römische theatralische Stücke, versuchte, den Hexameter und überhaupt reimfreie Verse, (nach ihm vers Baïfins,) in die französische Dichtkunst einzuführen und veranstaltete in Paris im J. 1570 die sogenannten musikalischen Akademien oder Concerte, welche die nächste Veranlassung zu den bei Hofe üblichen Divertissements, Maskeraden und Balletten gaben. Seine Werke erschienen zu Paris 1572 in 2 Bden.

Baigābe, s. Betcoom.

Baignēuse (fr.), eine Art Frauenzimmerhäubchen.

Bāigue (fr. Holzgw.), eine Art Ratin, häufig in Flandern gewebt; die einfachen Sorten ¾, die doppelten ⅝ Ellen breit.

Baikal (heil. Meer, Geogr.), See im Wassergebiet des Jenisey, im russischen Gouv. Irkutzk (Asien), gebildet durch die Flüsse Selanga, Bargusin, Turka, Angara; unter dem Namen untere Angara fließt das Wasser auch aus dem See wieder ab. Aufenthalt vieler Robben und Störe. Der B. ist sehr unruhig und für Schifffahrt ungewiß; sein Schwanken verursacht am felsigen Ufer im Winter große und gefährliche Eisbänke. Die auf dem B. gehenden Schiffe heißen Doschtschenikí (Plattschiffe).

Baikal-gebirge (Geogr.), Gebirgsarm der sajanischen Kette im russischen Asien, um den Baikalsee, bestehend aus Granit, Schiefer, Kalk, Flötz; bringt Steinkohlen, Schwefel, Salz u. a.; doch noch nicht vollständig untersucht.

Baikalit (Mineral.), eine von Werner als Gattung unterschiedene Abänderung des Augits, welche sich am Ufer des Baikal findet.

Baikunt, s. Baikunda.

Bail (Geogr.), s. Bailakan.

Bail, 1) (Louis), Doctor der Sorbonne und Subpönitentiarius zu Paris, geb. zu Abbeville; st. zu Paris 1669; zu seiner Zeit geschätzt wegen Sapientia foris praedicans 1666, 4. (eine Predigerbibliothek); Summa conciliorum, Paris 1545, 1750—59, 2 Bde., Fol. Theologia affectiva 1657, 12. 2) s. v. w. Baile 3) (Wilh.), so v. w. Bailius; 4) so v. w. Bailardus.

Baila (ital.), Säugamme, Wartfrau von Kindern.

Bāilakan (Geogr.), früher bedeutende, befestigte Stadt in Armenien am Arras, durch Timurbek aufs Neue vergrößert und befestigt, bald aber wieder verfallen; jetzt unbedeutendes Dorf Bail.

Bailārdus, ein Franzose, Erzbischof von Brindisi und Oristani, zur Zeit des Papstes Gelasius II., bei dessen Consecration er 1118 gegenwärtig war. Roger II. von Sicilien bediente sich seiner häufig in Regierungsgeschäften; st. um 1143.

Bail-brechen (Jägersp.), von Hunden, nicht mehr bellen, weil sie das verwundete Wild zurücktreibt.

Baile, 1) (Baillus, Louis), Hofprediger des Königs Jacob I. von England zu Anfang des 17. Jahrh.; berühmt durch Praxis pietatis, welches fast in alle europäische Sprachen übersetzt worden ist (teutsch

(teutsch in 8 übers. Leipz. 1724, Frankf. 1743, Basel 1743). 2) (Peter), s. Bayle.

Bailen (Jägerspr.), von Hunden, bellen.

Bäiley (Thomas), 1) treuer Anhänger Karls I. von England, nach dessen Tode er Flandern und Frankreich durchreiste und zur katholischen Kirche übertrat. In sein Vaterland zurückgekehrt, schrieb er: Bibliotheca regia (Satyren auf das republikanische System), ward deshalb in Newgate eingekerkert, ließ jedoch auch von hier Schmähschriften unter verschiedenen Namen erscheinen; entfloh, ging nach Italien und st. dort kurze Zeit nach Wiedereinsetzung Karls II. 2) (Nathan), Engländer, lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrh.; gab heraus: Dictionarium brittanicum, quo continentur etyma verborum, dessen 2. Aufl. London 1736 Fol., englisch in neuer Aufl. von N. Scott, London 1764 herausgek.; hieraus verfertigte Theod. Arnold (s. d.) ein englisch-teutsches und teutsch-englisches Wörterbuch, das noch jetzt zum Sprachunterricht das gebräuchlichste ist, in 6. Aufl. von A. E. Klausig herausg. Leipz. u. Züllichau 1783, umgearbeitet v. J. A. Fahrenkrüger, Jena 1810, neue ganz umgearb. Aufl. v. Wagner, ebend. 1822, 2 Bde. gr. Lexikonform. 3) (Alex. Mabyn), Engländer, in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.; gab heraus: The advancement of arts, or descriptions of the useful machines and models, contained in the repository of the soc. for the encouragement of arts, Lond. 1772, 4. mit 106 Kupfern in Fol.; übers. München 1776, 4. mit 55 Kupfert. 4) (Walther), s. Baley.

Bailie, s. Baillie.

Bailies (Wilhelm), Arzt in Bath, dann in London, ward vom König von Preußen Friedrich II. als Leibarzt berufen, und st. zu Berlin 1787. Schrieb: an essay of the Bath waters. London 1757, 4.; an historical account of the general hospital or infirmary in the city of Bath. Lond. 1758 u. m.

Bailinborough (Geogr.), Flecken in der Grafschaft Cavon (Irland) mit einem Heilkräfte besitzenden Teiche.

Bäilius (Wilh.), französischer Jesuit, geb. 1557, bekannt wegen seiner religiösen Streitigkeiten, von denen diejenigen, die sie nach ihm führten, Bailiäner genannt wurden; schrieb: u. a. Catechismus controversiarum; de arte grammatica apud Graecos; st. 1620.

Bailläge (fr.), 1) die Würde, 2) der Bezirk eines Bailli; 3) auch das Haus, in dem ein solcher wohnt.

Baille 1) (Kriegsw.), ehemals ein Außenwerk vor den Thoren der Festungen, gewöhnlich von halbrunder Form, das nachher von den Franzosen den Namen Halbmond (Demi-lune) erhielt, das aber die Italiener vorn spitzig machten und Revelino (Ravelin, s. d.) nannten; 2) kleines Steinkohlenmaß in Rochelle (Frankr.), nahe ¾ (0,722) berliner Scheffel.

Baillēria (baill. *Aubl.*, trixis *Sw.*), Pflanzengattung zur natürl. Familie der zusammengesetzten Ordn. der Radiaten, 4. Ordn. der Syngenesie des Linn. Systems gehörig. 4 bekannte Arten: b. terebinthinacea, b. aspera, b. erosa, in West-Indien; barbasco *Humb.* am Orinoco.

Baillet (Adrian), geb. bei Beauvais 1649, einer der fruchtbarsten französischen Schriftsteller, unter dessen vielen Schriften sind die bekanntesten: les vies des Saints 1704, 4 Bde. Fol., 10 Bde. 4. 1739, 17 Bde. 8., und Jugements des savants sur les principaux ouvrages des auteurs, 1685 u. 86, 9 Bde. 12.; von gutem Plan aber schlechter Ausführung. Es folgten noch 5 Bände über Dichter. Dagegen erschien von Ménage ein Anti-Baillet, und Erwiederung von B., auch des enfans célèbres, Paris 1638, 12.; Alles dies zusammen aber in einer neuen Ausgabe der Jugements von La Monnoye. Paris 1722—30, in 8 Bdn. 4., auch Amsterd. 1725, 8 Thle. 8. u. in 17 Bdn. 12.; st. 1706 als Bibliothekar des Generaladvocaten Lamoignon.

Bailleūl (Geogr.), 1) B. Belle, Stadt mit 9300 Ew.; verfertigen Spitzen, Zwirn, Leinwand, Riechwasser; liegt am Meterbecque, Bezirk Hazebrouck, Dep. Nord (Frankreich). Geburtsort von Jean Briard, Gilles Conink, Jaq. und Ant. Meyer. 2) Flecken im Bezirk Argentan, Dep. Orne mit 700 Ew.; gab den schottischen Königen Johann und Eduard (14. Jahrh.) den Beinamen Balieul oder Baliol (s. d.). 3) 4) 5) Flecken in den Dep. Canal, Mayenne-Loire, Sarthe.

Bailleul, eine sehr gute Gattung Käse, der in der Gegend von Bailleul 1) in Flandern gemacht wird und in ganz Frankreich sehr beliebt ist.

Bailli (Rochus de), s. Baillif.

Bailli, (Baillif, fr. u. engl. von Bajulus [s. d.] herstammend), 1) ein Beamter in Frankreich, in den ältesten Zeiten die Anführer des Heerbanns, zugleich aber auch Domänenverwalter und Richter; später ward das letztere einem Rechtskundigen (Lieutenant de robe) übergeben, und das Gesetz nur im Namen des B. verwaltet, dem blos die executive Gewalt blieb. Auch Rittergutsbesitzer stellten B. an. In den letzten Jahrhunderten wurden zu den B., die nur Schatten von Handhabern der Gerechtigkeit waren, meist unwissende und gemeine Personen genommen, und die Würde derselben kam dadurch so in Miß-

Mißcredit, daß ein B. auf der Bühne eine stechende Maske für einen anmaßenden bestechlichen, ränkevollen und unwissenden Beamten ward. 1770 wurden die königlichen, 1789 die Privatbailli's abgeschafft, und die tribunaux de première instance traten an ihre Stelle. 2) In England ehemals Vorsteher von Unterabtheilungen der Grafschaften, jetzt nur eine Art Huissier, deren jeder Sheriff einige unter sich hat; 3) in einigen englischen Städten noch der oberste Stadtbeamte; in London mit dem Lordmayor eins. (*Pr.*)

Baillie (Robert), 1) schottischer Theolog der presbyterianischen Kirche, geb. zu Glasgow 1599, ward nach vollendeten Studien Pfarrer zu Kilwiningen, dann nach London geschickt, um die Verdammung des Erzbischofs Laud zu bewirken, wohnte darauf der Versammlung der Geistlichkeit zu Westminster bei und war einer der Abgesandten der allgemeinen Versammlung Schottlands, die an Karl II. nach dem Haag geschickt ward; st. 1662; schrieb: Briefe, Edimburg 1675, und ein Tagebuch seiner Bemühungen in England. 2) (William), engl. Officier; geb. 1731; st. zu Anfange des 19. Jahrh., zeichnete sich als Kupferstecher durch mehrere Stücke in Rembrandts Manier aus. 3) (Matthäus), Arzt am Georgenspital zu London, war der erste, der sich in England mit pathologischer Anatomie beschäftigte; starb 1823. Schrieb: the morbid human anatomy of some of the most important parts of the human body, Lond. 1793, 2. mit einem Anhang verm. Aufl. 1797, mit vortrefflichen Kupfern. Von Sam. Thom. Sömmering ins Teutsche übersetzt, mit Noten. Berlin 1794. Man hat auch von ihm: a Series of engravings, to illustrate the morbid anatomy, Fasc. 1—10. Lond. 1799—1812, 4.

Baillieu, s. Baillu.

Baillif (Bailly, Rochus de), Herr von la Rivière, Arzt aus Falaise in der Normandie gebürtig, blühte um 1580 und st. als erster Leibarzt König Heinrichs IV. zu Paris 1605. Vorzügliche Schriften: Trecenti aphorismi, continentes summam doctrinae Paracelsicae, Paris 1558, de remediis contra pestem, bubones et pleuritidem, Paris 1580.

Baillon, (Emanuel), französischer Naturforscher, vorzüglich im Gebiet der Ornithologie; st. zu Abbeville 1802. Man verdankt ihm besonders die nähere Kenntniß der Lebensart der See- und Ufervögel Frankreichs, worüber er mehrere Nachrichten in naturwissenschaftlichen Werken niederlegte. Sein Mémoire sur les causes du dépérissement du bois et les moyens d'y remédier, 1791 4. erhielt den Preis.

Baillou, (Guillaume de, auch Ballonius), Arzt, geb. zu Paris gegen 1538; st. 1616; strebte sich von den Fesseln des Ansehens der alten Ärzte los zu machen und bereitete hierdurch einen neuen Zustand der Forschungen in dieser Wissenschaft vor. Seine Werke gab zuerst Thevart Paris 1635 in 4 Bdn. 4., Tronchin, Genf 1762, in 12 Bdn. 4. heraus; nach dem die frühere Ausgabe mehrmals erschienen war, die vorzüglichsten sind: Consiliorum medicinalium libri III, Paris 1635—1649, 4.; Definitionum medicinalium liber, ebendaselbst 1639, 4.; de convulsionibus libellus, ebend. 1640, 4.; Liber de rheumatismo et pleuritide dorsali, ebend. 1642, 4.; de virginum et mulierum morbis, ebend. 1643, 4.

Baillogue (Bayogue, fr., Hdlgsw.), von Natur weiß und braun gemischte Straußfedern; geringer als die weißen, werden sie von den Federschmückern doch ziemlich verbraucht.

Baillot (Peter), geb. 1771, berühmter Violinist am königlichen Conservatorium zu Paris, Schüler Violli's; trat 1791 in die Capelle Monsieur's und 1803 in das Conservatorium, bereiste von 1805 bis 1808 den Norden von Europa und hat bis jetzt 31 Musikstücke für Violine herausgegeben. Das Originelle seiner Compositionen zeigt sich vorzüglich im Andante. Die von ihm verfaßte Lehrmethode für Violine und Violon-Cello wird allgemein als zweckmäßig anerkannt.

Baillu (Baillieu, Ballin, Pierre de), einer der geschicktesten Kupferstecher des 17. Jahrh., geb. zu Antwerpen um 1640, bildete sich in Italien und stach die meisten Portraits von Van Dyk.

Bailly (Geogr.), Stadt an der Aisne mit 1400 Ew., Bezirk St. Quentin des franz. Dep. Aisne.

Bailly, 1) (David), geb. zu Leyden 1590, erst Kupferstecher, dann geschätzter Portraitmaler; machte zuletzt Federzeichnungen, die er mit dem Pinsel schwach übertuschte, und die sehr gesucht wurden. 2) (Jacques), Miniaturmaler zu Paris, geb. zu Graçay in Berry 1629; st. zu Paris 1679, und zeichnete sich vorzüglich in Darstellung von Blumen, Früchten und Zierrathen aus. 3) (Jacques), geb. 1701 zu Versailles, gest. 1768, Maler und dramatischer Dichter. 4) (Jean Sylvain), Sohn des Vorigen, geb. zu Paris 1736; war ebenfalls zum Maler bestimmt, verließ aber dieses Fach, versuchte sich Anfangs in der Tragödie durch 2 Trauerspiele, Clotaire und Iphigénie en Tauride, und wandte sich dann fast ausschließlich auf Astronomie, wo er Clairault's und Lacaille's Schüler ward und durch Observations sur la lune, Paris 1763; sur les étoiles

étoiles zodiacales, ebend., Essai sur les satellites de Jupiter, avec des tables de leurs mouvemens, ebend. 1766, 4., Mémoires sur la lumière de ces satellites, ebend. 1771, Histoire de l'astronomie ancienne et moderne, ebend. 1775 u. 79, Astronomie indienne et orientale, ebend. 1787, zusammen 5 Bde. 4., erstre neu aufgelegt 1781 u. 85, auch Origine des sciences, l'Atlantide de Platon u. Histoire ancienne de l'Asie, 1777, 8., großes Aufsehen erregte, und Mitglied der 3 großen französischen Akademien ward. Die Geschichte der Astronomie ist nach der alten Ausgabe auch teutsch übers., die ältere, Leipz. 1776 u. 1777, die neuere das. 1796 u. 1797 (vgl. Astronomie Gesch.). Er lieferte auch mehrere Lobreden auf Moliere, Corneille, Leibnitz, Coock, Gresset u. A., die unter dem Titel Discours et mémoires, 1790, 2 Bde. 8. erschienen. Beim Ausbruch der Revolution ward er Deputirter der Nationalversammlung, präsidirte in der wichtigen, die Revolution eigentlich begründenden Versammlung im Ballhause, ward später Maire von Paris und benahm sich auf diesem Posten als rechtschaffner und edler Mann, jedoch nicht mit der Umsicht und Klugheit, welche die damalige stürmische Zeit erforderte; eine Versammlung auf dem Marsfelde, um eine Petition, den König abzusetzen, zu unterzeichnen, ließ er durch die Nationalgarde aus einander treiben, man machte ihm dies zum Verbrechen, und als er 1791 seinen Posten niedergelegt und sich nach Nantes auf ein Landgut zurückgezogen hatte, aber auf einer Reise nach Melun zu seinem Freund Laplace ergriffen worden war, machte man ihm den Prozeß, und er ward den 12. Nov. 1793 hingerichtet. Notizen über sein politisches Leben hat er in seinen Memoiren (n. Ausg. Paris 1821) hinterlassen. 5) (Louis), geb. zu Bligny bei Beaune 1730; st. daselbst 1808, und ist Verfasser mehrerer classischer Schriften, unter welchen sich auszeichnen: Traité de la vraie religion, 2 Bde. 8.; Théologie latine, 1789, 8 Bde. 8.; Principes de la foi catholique. 6) (du Rollet); brachte die sehr geschätzte Oper: Iphigenia in Aulis, auf das Theater; st. 1786. 7) s. auch Baillif.

Bailo (ital. v. Bajulus [s. d.] abstammend), 1) Gesandter, bes. ehemals der venetianische bei der Pforte; 2) Handelsrichter in einer Seestadt, ebenfalls bes. der venetianische; 3) Richter, Vogt; 4) Pflegvater. Vgl. Bailli.

Bailur, s. Beiloul.

Bailūru (Geogr.), Stadt im Staate Mysore in Vorder-Indien mit bedeutenden Nopalpflanzungen und Cochenillezucht.

Bain (Geogr.), Marktflecken im Bezirk Redon des franz. Dep. Ille-Vilaine; hat 3100 Ew., meist Sergesfabrikanten.

Bāina (Boina, Geogr.), 1) Marktflecken in der Gespannschaft Neutra in Nieder-Ungarn, mit 1000 Ew., Getreidehandel, Militärhospital. 2) Dorf in der graner Gespannschaft in Nieder-Ungarn mit 1600 Ew., hat Schloß und Thiergarten. 3) B. luka, s. Banja luka.

Bainbridge (John), geb. in Leicestershire 1582, Arzt und Astronom; schrieb: Astron. description of the late comet, from the 18. of Nov. 1618, to the 16. of Dec. following, London 1619, 4.; a treatise conc. the dog-star and the canicular days (v. Greaves, Oxford 1648, herausgeg.), so wie er auch Procli sphaera, Ptolemaei de hypothesibus planetarum liber singul. (1620, 4.) herausgab.

Baindt (Geogr.), Standesherrschaft des Grafen Aspremont, enthält nur das Dorf gleiches Namens, mit 200 Ew., und ein Schloß (sonst Cistercienserabtei) im Oberamte Ravensburg (Donaukreis, Würtemberg).

Baines (Ralps), ein Engländer, Professor der hebräischen Sprache zu Paris; schrieb einen Commentar über die Sprüche Salomonis, den er Franz I. zueignete, ging wieder nach England, ward von der Königin Maria zum Bischof von Coventry und Lichfield ernannt, verlor aber diese Würde durch Elisabeth, und st. 1560.

Baingōnga (Geogr.), Nebenfluß des Godaweri in Vorder-Indien.

Bainham (Jacob), evangelischer Märtyrer in England, Mitglied der Gesellschaft des Tempels; ward gefoltert, weil er diejenigen von der Gesellschaft nicht angeben wollte, welche den neuen Meinungen folgten, und bequemte sich hierauf zur Abschwörung, bekannte aber kurz darauf in der Kirche, daß er seinen Heiland verläugnet habe, ermahnte seine Freunde, ihm nicht nachzuahmen, und ward, als des doppelten Abfalles schuldig, 1535 verbrannt.

Bainier, eine Art Mönche in Indien, dem Dienste der Mariatale geweihet und in deren Tempeln bettelnd, aber zur Kaste der Parias gehörig. Sie begleiten ihre Gesänge mit einem Instrumente Baini; daher der Name.

Bāins (Geogr.), 1) Flecken im Dep. der Vogesen (Frankreich), Bezirk von Mirecourt, berühmt wegen seiner warmen Quellen, deren 6 benutzt werden. Ihre Temperatur ist von 18—52° R.; übrigens gleichen sie den nahen und besuchteren von Plombières; hier auch ein Blechhammer, der für den beträchtlichsten in Frankreich gilt; 2) (Bains-pres-Arles, auch Les Bains), Dorf mit einem Fort gleiches Namens im Dep. der Ost-Pyrenäen, Bezirk von Ceret, mit ebenfalls heißen Bä-

Bädern von 32—46° Réaumur und Schwefellebergeruch; hier auch ein bedeutender Eisenhammer.

Baintree (Geogr.), Ort in dem Staate Massachusetts (Nord-Amerika), Geburtsort von John Adams.

Bainus (St.), 680 Bischof zu Terouanne in der Piccardie; 700 Abt des Klosters Fontenelle in der Normandie; st. 710. Tag: 20. Junius.

Bainville, berühmter Blumenmaler; blühte um 1668.

Baiocăsses (a. Geogr.), so v. w. Biducasses.

Bairak (türk. Verf.), 1) die Standarte jeder Orta der Janitscharen, welche gabelartig ausgeschnitten, halb gelb, halb roth ist. Vor dem Janitscharen-Aga her wird im Kriege eine weiße Standarte mit den Roßschweifen getragen; 2) Flagge der türkischen Schiffe, gelb und roth und oft sehr kostbar.

Bairăkdar, bei den Türken ein Fahnenträger oder Fähnrich.

Bäiram, s. Beiram.

Bairdstown (Geogr.), Marktflecken in der Grafschaft Nelson des nordamerikanischen Staats Kentucky; liegt am Beech, hat 210 Häuser und 1200 Ew.; Sitz eines katholischen Bischofs.

Baireuth, s. Bayreuth.

Bairut (Barut, Berytus, Geogr.), Stadt im Paschalik Akre in Syrien (osmanisch Asien), auf einer Halbinsel im Mittelmeere; hat 10,000 Ew. (3000 Türken), welche Töpferzeug und Baumwollenwaaren fertigen, Seide bauen und damit wie auch mit Wein handeln; Sitz eines griechischen Erzbischofs; Sammelplatz der Karavanen nach Ägypten.

Bais, s. Vaishya.

Baisănkar, 1) ein Sohn Kaidu Khans; folgte seinem Vater in der Herrschaft über die Mongolen, ehe sie sich noch in den Provinzen von Iran (diesseit des Gihon) ausgebreitet hatten. Seine beiden Brüder, Giucalengom und Giurmagin waren Oberhäupter der edelsten Stämme, Tahim und Sabiut. Sein Sohn Tummakhan, der Stammvater des Dschengiskhan in gerader Linie, folgte ihm in der Regierung. 2) B. Mirza, ein Sohn des Jacub Beg und Enkel des Hassan Beg, der 9. Fürst aus der Dynastie der Turkomanen vom weißen Schöps (nach Andern, welche mit Hassan Beg anfangen, der 4.); 10 Jahre alt ward er zum Sultan ausgerufen; seine Gegner waren Massih Beg, Bruder Jacubs und Ali Beg, Sohn Khalils. Alle 3 vertrieb Rostam Beg, auch ein Enkel des Hassan Beg. Nach einer Regierung von 1 Jahr 8 Monat ward Baisankar von Rostam bei Berdaa geschlagen und getödtet, 1491 n. Chr.

Bäisemain (fr.), 1) Handkuß; 2) Empfehlung (Compliment); 3) Dank.

Baisemĕnt (fr.), 1) Fußkuß; 2) Berührung, Zusammentreffen, bes. zweier krummen Linien.

Baisĕūrs (fr.), leichte Conditorwaare aus zu steifem Schnee geschlagenem Eiweiß, feinem Zucker und Citronenschale, in kleinen Häufchen auf Eisenblech gebacken.

Baißen (Jagdw.), so v. w. Beitzen.

Băītar (Ebn), oder eigentlich Abdallah Ebn Achmed Dsiaeddjn Ebn Baitar; blühte in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., war aus Malaga gebürtig und bildete sich auf Reisen im Orient. In Kahirah sich niederlassend, ward er an der hohen Schule Meister der Arzneikunst und auch wegen seiner übrigen Talente Wessir beim Khalifen Maleck Alkamel, welche Stelle er bis zu seinem Tode 1248 bekleidete. Handschriftlich hinterließ er ein Werk über die Pflanzen, wovon Celsius im Hierobotanikon und Casiri in des Bibl. escurial. Vol. I. Auszüge geliefert haben.

Baitāria (b. *Ruiz. et Pav.*), nach dem Vor. benannte Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Portulaceen, der Dodecandrie Monogynie der Linn. Systems. Nur Eine noch wenig bekannte Art: b. acaulis in Peru.

Baithānus (St.), Bischof und Abt zu Cluanmic-Nois; st. 663. Tag: 1. März.

Baithĕneus (St.), Abt zu S. Columban, auf der schottischen Insel Hy, Wunderthäter; st. 601. Tag: 9. Junius.

Baithĕnus (St.), Bischof und Abt zu Theghbaitin in Cannaugty; lebte um 600. Tag: 19. Febr.

Baithōsus, Lehrer des Saadoc (s. d.) und mit ihm Stifter der Sadduccäer, die daher auch Baithusāer genannt werden. Er läugnete die Unsterblichkeit der Seele.

Baitorit, Ulelo's Bruder, ein tigambrischer Fürst, zur Zeit, als die Tigambern sich den Römern, unter Anführung des Tiberius, unterwerfen mußten.

Bäitylos, s. Bätylien.

Baitze, Baitzen, s. Beitzen.

Baiva (Baiwa, Beiwe), Gottheit der Lappen, die Sonne bezeichnend, weiblich gedacht und der Mond ihr Gatte. Alles erwärmend und befruchtend, ist sie Mutter aller Thiere und besonders Schützerin des Rennthiers. Man opferte ihr junge weibliche Rennthiere auf ähnliche Art wie dem Tiarmos und Storjunkare (s. d.).

Baix (Hdlgsw.), ein guter Roussillonwein, nach dem Dorfe, wo er wächst, genannt.

Baize, Beize u. s. w., s. Beitze.

Baizŏnge, ein Schwamm, der in Persien auf den Bäumen wächst und, fein gepulvert, zum Färben angewendet wird. Er gilt

gibt der Seide eine ausgezeichnet schöne rothe Farbe.

Baizu (Bezu, fr.), ein Pferd, das die Kennung nach dem 6. Jahre nicht verliert. Am häufigsten kommt dies bei polnischen und ungarischen Pferden vor. Dennoch unterscheiden lange, gelbe, schmutzige Zähne solche Pferde von jüngeren.

Baja, 1) (Bajä, Geogr.), Castel am Meerbusen, in der Provinz und dem Königreich Neapel, in einer sonst an römischen Villen, jetzt an Ruinen reichen Gegend. Der See Lucrino ist jetzt Sumpf (vgl. Bajä); 2) s. Bacser Gespannschaft; 3) Stadt in Tunis mit Getreidemarkt; 4) B. de Rama, Stadt in der Walachei, am Fluß Beja.

Baja, in Ost-Indien ein Großer, Vornehmer.

Bajadère, der ursprüngliche portug. Name für ostindische Tänzerinnen u. Buhlerinnen. Sie theilen sich in mehrere Klassen. Die angesehensten (Deve Daschis, Sklavinnen der Götter) wohnen in den Tempeln Wischnu's und Schiwa's; sie werden von den Priestern in ihren Künsten, aber auch im Schreiben und in der Religion unterrichtet und tanzen und singen bei den Feierlichkeiten des Gottesdienstes. Die aus der zweiten Klasse Natches (Nartachis), haben gleiche Bestimmung, gehören jedoch keiner bestimmten Pagode an. Die aus der dritten, Vestiatris (Datscheries) und aus der vierten Cancenis (Sutredaries) stehen unter einer alten Frau (Daja), deren Eigenthum sie oft sind, und von der sie zu Gastmahlen und Festlichkeiten geführt werden, um dort zu tanzen u. zu singen. Oft muß der Wirth dafür mehrere tausend Rupien bezahlen. Die B. sind sehr reich gekleidet. Die schönsten sind oft mit Edelsteinen (Geschenke ihrer Liebhaber) bedeckt. Sie tragen eng anschließende Beinkleider von streifigem Seidenzeug, ein Musselinröckchen, ein seidenes Leibchen mit halben Ärmeln, Blumenkränze und goldene Ketten um Hals und Brust, eine goldene Scheibe auf dem Hinterkopfe, ein Goldblättchen auf der Stirn. Die schwarzen Haare sind gescheitelt und hängen in einem Zopf, den Goldblättchen schmücken, geflochten auf dem Rücken herab. Der Raum zwischen dem Leibchen und Rock, die Arme und Füße sind unbekleidet, jedoch hochgelb geschminkt; letztere umschließen goldene Ringe. Ähnliche Ringe sind durch Ohren u. Nase gezogen, ein schwarzer Ring ist um die Augen gezeichnet. Der Tanz geschieht nach Zymbeln und Tambourins und ist unnachahmlich reizend und graziös, besonders in Hinsicht der Mimik, dessen ungeachtet nicht unschicklich, ja selbst anständiger als der Fandango und Bolero der Spanier. Das Gewerbe der B. wird in Indien keineswegs für entehrend gehalten. Vgl. Hierodulen. (*Pr.*)

Bajadur (Bogatir), Abulghazi Khan, berühmter tatarischer Geschichtschreiber; stammte von Tschagatai, 2. Sohne Dschingis Khans und lebte um die Mitte des 17. Jahrh.; schrieb in türkischer Sprache eine Geschichte seines Volks, die Messerschmidt, Petersburg 1780, 8. ins Teutsche übersetzte.

Bajä (a. Geogr.), Stadt in Campania felix, früher Aquae cumanae (s. d.), unweit Neapolis, zwischen Misenum und Puteoli, durch künstliche Anlagen in den See hinein gebaut und der Sitz des höchsten Luxus und der Üppigkeit der Römer. Es lag an dem gleichnamigen Busen an 2 Seen, Lucrinus und Avernus, die Agrippa vereinigte und in einen großen Hafen, den Julischen, verwandelte. Hier standen die prachtvollsten Villen der reichen Römer, wovon die des Lucullus, Cäsar, Pompejus, Marius, Seneca, und in der Nachbarschaft die beiden des Cicero, Cumanum und Puteolanum, sich auszeichneten. Hier die zu Nero's Zeiten berühmt gewordenen natürlichen Schwitzbäder im Golf von Puzzuoli; jetzt vernachlässigt. In den von ihnen in eingehauenen Berghöhlen aufsteigenden Dämpfen kann man in wenigen Secunden Eier sieden. Der Aufenthalt in diesen Grotten, so weit sie zugänglich sind, hat ganz die Wirkung eines russischen Schwitzbades; besonders finden Kranke, die an eingewurzelten syphilitischen Übeln, oder der Mercurialkrankheit leiden, hier Hülfe. Jetzt ist B. ohne Bewohner, vom Meere bedeckt, das den Damm durchbrochen hat. Der Meerbusen, Bajanus sinus, bildet einen halben Mond, gewährt aber den Schiffen wenig Sicherheit. Vgl. Baja.

Bajamout (Bijemuh, Biamut, Geogr.), Dorf in Mittel-Ägypten, mit merkwürdigen Alterthümern.

Bajan (Geogr.), festes Schloß in Kurdistan (osmanisch. Asien); berühmt wegen einer Vertheidigung desselben durch den kurdischen Fürsten Schir Beg gegen Scheref Oghli.

Bājan, König der Awaren, in der größten Ausdehnung ihres Reichs; herrschte von 570 bis 630, war fast beständig in Kriege mit dem Kaiser Heraklius verwickelt, mit welchem er vorher, durch die niedrigste Kriecherei und Geschenke gewonnen, eigentlich verbunden gewesen war, und sogar auf dessen Anstiften die Slaven aus Illyrien vertrieben hatte; belagerte in Verein mit Chosroes, König von Persien, Constantinopel 10 Jahre lang, war aber doch endlich (626 n. Chr.) genöthigt, abzuziehn. Es ist wahrscheinlich, daß er sein Volk nach Willkür versetzte und Stämme vom Kaukasus nach Illyrien, von der Donau nach Schlesien, von der persischen Grenze nach Böhmen schickte, wodurch sich viele alte Sagen slavischer Völker erklären.

Ba-

Bajanischer Busen, B. Hafen, B. See, s. Bajä.

Bajanismus, s. Bajus 1).

Bajans (Geogr.), Volksstamm in Vorder-Indien, besonders Guzurate; sie sollen einen bösen Gott als Weltregierer verehren und dienen als Dolmetscher.

Bajan Ula (Geogr.), hoher und metallreicher Berg in der Statthalterschaft Orenburg (asiat. Rußland); Wallfahrtsort der Kirgisen, welche durch das Baden in einem Teiche daselbst Gesundheit hoffen.

Bajānus (St.), Bischof zu Ravenna. Tag der 20. Junius.

Bajānus sinus, s. unter Bajä.

Bajārdi (Bajardo, Andreas), italienischer Dichter, aus Parma gebürtig; genoß die Achtung des Herzogs von Mailand, Ludwig Sforza il Moro, in dessen Diensten er Officier war; er hinterließ einen Ritterroman in Ottarimen: Filogine, Parma 1507, 4., Venedig 1520 u. 1547, 8. Seine übrigen Gedichte sammelte Francesco Fogliazzi.

Bajas (Geogr.), Ort in der osmanisch-asiatischen Provinz Anadoli, mit Felsenpaß gegen Syrien, am Meerbusen gleiches Namens (Issus); Aufenthaltsort des Kuktschuk Ali Pascha.

Bajas (Bayas), die dritte Verkörperung des Brama im 3. Zeitalter, geboren von der Joha Ghandari, 4 Stunden nach der Umarmung eines Rischi, und sogleich der Hülfe der Mutter nicht mehr bedürftig. Er verließ sie und ging in den Wald, um sich der Betrachtung zu überlassen. Der Vater, durch Inspiration von seinem Dasein benachrichtigt, ging zu ihm, um ihn in allen Wissenschaften zu unterrichten. So ward der junge Mann ein Prophet und Muni, und ist der unter dem Namen Byasa (Wiasa) berühmte Verfasser des Mahabharat, Bhagawat u. anderer Gedichte. Sein Sohn war Sukadewa, der aber noch den Vater an Reinheit und Keuschheit übertraf; denn, erzählt die Mythe, die himmlischen Apsaras trugen kein Bedenken, sich in Gegenwart des Sukadewa zu baden, griffen aber schnell nach ihren Kleidern, wenn der alte Vater sich nahete. *(R. D.)*

Bājasid, -sed, s. Bajazet.

Bajasidbey, s. Nagair.

Bājazet (Bajasid), 1) B. I., Sohn Murads I., geb. 1347, folgte seinem Vater in der Regierung des türkischen Reichs 1389 u. führte den Beinamen Ildirim, d. h. der Blitz, wegen seiner schnellen Eroberungen. Zwei Jahre nach seinem Regierungsantritt eroberte er die kleinen noch selbstständigen seldschuckischen Staaten, belagerte 1393 vergebens Constantinopel und schloß mit dem Kaiser Emanuel Frieden u. schlug 1396 die Ungarn unter ihrem Könige Sigismund bei Nikopolis. Zwei tatarische Fürsten, Achmed Dschelair und Kara Jussuff, flüchteten, von Timur (Tamerlan) vertrieben, zu dem Sultan von Ägypten, später zu Bajazet. Letzterer weigerte sich, sie auszuliefern; Timur zog nun mit seinen Horden heran und bei Angora in Galatien ward Bajazet 1401 geschlagen und gefangen. Er starb auf dem Wege nach Samarkand, Timurs Residenz, an der Bräune 1403. Einige behaupten, er habe sich selbst vergiftet. Die Sage, daß Timur B.s Rücken als Schemel beim Besteigen des Pferdes gebraucht u. den besiegten Monarchen im eisernen Käfig zur Schau gestellt habe, ist nicht historisch begründet. Von seinen 6 Söhnen kam Soliman zu Adrianopel zur Regierung, nach diesem Mussa und dann Muhammed I., von welchem die türkischen Kaiser ihre Abkunft herleiten. B. hat das Verdienst, im osmanischen Reiche die Reichsgesetze verbessert zu haben. 2) B. II., Sohn Muhammeds II., Sultan aus der Dynastie der Osmanen, geb. 1449; er war bei des Vaters Tode 1480 gerade auf einer Pilgerreise nach Mekka, und kam 9 Monate später nach Constantinopel zurück, während welcher Zeit sein Sohn Korkud regierte. Mit seinem Bruder Dschem hatte er von 1481—82 um den Thron zu kämpfen; die Sultane von Ägypten und Karamanien unterstützten letztern vergeblich; er ward zweimal geschlagen, und mußte nach Ägypten fliehen, von wo er, aus Furcht vor Auslieferung, nach Rhodos, dann zum Papst Alexander VI. nach Rom ging, wo er 1494, auf B.s Anstiften, vergiftet ward. 1484 machte B. große Eroberungen an der Donau und dem schwarzen Meere, ging nach Asien, ward aber in Cilicien von den Mameluken geschlagen, worauf ein Frieden mit Ägypten erfolgte. Sein Feldherr, Jacub Pascha, schlug die Ungarn, selbst die Venetianer, mit denen 1501 Frieden geschlossen ward. Aus einer 8jährigen Ruhe weckte B. der in Asien als Rebell aufstehende Schah Kuli (Scheitan Kuli), welcher endlich nach Persien getrieben ward. 1511 empörte sich B.s Sohn Selim gegen ihn, unterstützt von den Tataren und den Moldauern, ward aber geschlagen. Er kam im folgenden Jahre wieder und Bajazet, durch die Janitscharen eingeschüchtert, trat ihm 1512 die Regierung ab, und starb auf dem Wege nach Adrianopel in demselben Jahre. Liebe zu den Wissenschaften und große Bigotterie, verbunden mit großer Baulust, zeichneten ihn aus. Außer Korkud u. Selim hatte er noch 4 Söhne, worunter Achmed, als der älteste, vergebens nach dem Throne gestrebt hatte. 3) B. **Kötürüm**, d. h. der lahme B., Beherrscher der Länder am schwarzen Meere zur Zeit Bajazets I., von diesem 1391 besiegt u. vertrieben. 4) Ein Sohn des Sultans Scheikh Avis (st. 1374 n. Chr.) und Bruder des

Hussain und Achmed, entfloh nach Hussains Ermordung aus Tauris zum Abel Aga, in der Provinz Rei, wo er zum Sultan ausgerufen ward, Achmed vertrieb u. nur durch die Empörung der Truppen am vollkommenen Gelingen gehindert ward. Nach mehreren unglücklichen Gefechten ist Bajazets Name verschollen. 5) Sohn des Kaisers Soliman des Großen; ward 1557, wegen Empörung gegen seinen Vater, auf dessen Befehl hingerichtet. 6) Ein Sohn des Sultans Achmed I.; ward 1635, während sein Vater mit der Eroberung von Erivan beschäftigt war, durch eine weibliche Intrigue, nebst seinem Bruder Soliman, hingerichtet. (*Ws.*)

Bājazet (Bajasit, Geogr.), Festung in türkisch Armenien (osmanisches Asien), in einem engen Thale an der persischen Grenze; hat 18,000 Ew., meist Armenier (13,000), welche sich durch Getreidebau, Viehzucht, Handel (mit Wein u. Früchten) und Musselinweben nähren.

Bajāzzo (ital.), Possenreißer, Hanswurst, bes. der Lustigmacher bei Kunstreitergesellschaften, Seiltänzern u. dgl. Vgl. Hanswurst.

Bajeh (Geogr.), schwarzer Volksstamm an der Küste und Grenze von Nubien und Habesch in Afrika.

Bajmotz (Geogr.), s. Boynitz.

Bajna (Bojna), so v. w. Baina.

Bajocăsses, bei Plinius Bodiocasses (a. Geogr.), ein gallisches Volk in Lugdunensis secunda, wo es um die Stadt Bajocă, das heutige Bayeur, her wohnte.

Bajōccho, kleine Münze im Kirchenstaate (Italien), wovon 100 einen Scudo, 20 einen Lire oder (in Rom) Papeto ausmachen; heißt auch Soldo; Werth 4 Pfennige Conv. Geld.

Bajōiers (fr., Wasserbau), die Seitenmauern einer Schleuse, an deren Ende die Schleusenpforten angehängt werden.

Bajoīre (fr., Numism.), 1) Münze u. Medaille, die zwei Bildnisse an einander hat, bes. Medaille einem Brautpaare zu Ehren, Friedensmünzen u. s. w.; 2) ein holländisches 3 Guldenstück; 3) Genfer Silbermünze von 13 Genfer Gulden oder 1 Thlr. 13⅞ Groschen Conv. Geld.

Bajoli, Bajolenser, so v. w. Bagnoler.

Bajon, französischer Wundarzt; hielt sich zu Cayenne und dann zu Guyana auf; Verfasser eines interessanten Werks: Mémoires pour servir à l'histoire naturelle de Cayenne et de la Guyane française, Paris 1777 — 78, 2 Thle., übers. Erfurt 1781, worin er von den in jenen Gegenden bekannten Krankheiten und merkwürdigen Thiere und Pflanzen handelt.

Bajōnn, Bajōnne, s. Bayonn, Bayonne.

Bajonnēt, s. Bayonnet.

Bajōphoros (gr., sc. ἑορτή oder auch κυριακή), bei den Griechen der Palmsonntag, sonst auch κυριακὴ τῶν βαΐων genannt.

Bajot, 1) (Simon und Michael), 2 Ritter; begleiteten Constanze von Aragonien, Tochter Alfons II., zur Vermählung mit dem Könige Heinrich, nach Ungarn. Mit Gütern und Gnadenzeichen überhäuft, wurden sie Stammväter einer reichen und angesehenen Familie im ödenburger Comitate, die sich in mehrere Linien theilte, wie die von Martinsdorf, Groß- und Klein-Marton und Güssingen, von welchen sich insbesondere die letztere auszeichnete (s. Güssingen). 2) (Bajtai, Anton von), Freiherr, Bischof von Siebenbürgen und kais. Rath, geb. zu Zsido in der pesther Gespannschaft 1727; trat in den Piaristenorden, studirte zu Rom, bildete sich auf Reisen und lehrte zu Ofen Philosophie, so wie als Lehrer des nachmaligen Kaisers Joseph II. demselben die Geschichte von Ungarn; st. zu Arad 1775 u. hinterließ viele Schriften. (*Lt.*)

Bajūcae (Geogr.), einer der Partidos, worin gegenwärtig die spanische Insel Cuba eingetheilt ist; er hatte 1817, 21,374 Ew., worunter 10,917 Sklaven.

Bajulīri conventuāles, die vornehmsten Räthe des Johanniterordens zu Jerusalem.

Bājulus (lat.), 1) eigentlich ein Träger; daher im Mittelalter 2) in der röm. Kirche Kreuz- und Kerzenträger; 3) ein Erzieher, besonders von Prinzen; und Bajulus magnus, am constant. Hofe der Oberhofmeister; 4) in Klöstern, der Einkäufer der Lebensmittel; 5) (Baillivus, ital. Bailo), der venetianische Botschafter am constant. Hofe zur Zeit des griech. Kaiserthums; 6) s. Ballivus. Vgl. Bailo.

Bājus, 1) (du Bay, Michael), geb. 1513 zu Melin im Hennegau, zu Löwen, wo er studirte, seit 1546 Principal verschiedener Collegien, 1550 Doctor u. 1551 Professor der Theologie; zog unmittelbar aus der Bibel und den Kirchenvätern, besonders dem heil. Augustinus, ein eigenthümliches dogmatisches System zur Widerlegung der Protestanten, ward aber wegen dieser Abweichung von dem damals noch herrschenden Scholasticismus u. seiner consequenten Anwendung des Augustinischen Antipelagianismus auf die der Hierarchie, nach laxen semipelagianischen Grundsätzen, viel einträglichere Lehre von der Buße, bald von einigen Collegen und den belgischen Franciscanern verketzert. Die von ihnen 1560 erschlichene Censur der Sorbonne über Sätze aus seinen Vorträgen und ihre Angeberei bei der spanischen Regierung hielt diese nicht ab, B. 1563 als königlichen Theologen nach Trient zu senden, wo er

zu den Beschlüssen der drei letzten Sessionen der Kirchenversammlung mitwirkte, und hinderte ihn selbst nicht, nach seiner Rückkehr seine Meinung in dogmatischen Schriften offen darzulegen. Erst 1567 verdammte eine päpstliche Bulle, ohne Bestimmung wiefern und warum, 76 meist verdrehte Sätze aus Bajus Schriften, der sie zwar im Sinne der Bulle abschwor, aber mit der Mehrheit seiner Collegen bei seiner Meinung und in solchem Ansehn blieb, daß er 1575 Dechant zu St. Peter, 1578 Kanzler der Universität Löwen und königl. Generalinquisitor in den Niederlanden ward. Seine Händel mit den Jesuiten, die zur Bestätigung jener Bulle 1579 eine neue auswirkten und ihm das Bekenntniß abnöthigten, mehrere der darin verdammten Sätze selbst gelehrt zu haben, aber dafür von ihm und seinen Collegen pelagianischer Irrthümer beschuldigt wurden, schlug der päpstliche Nuntius nieder und im vollen Genusse des Ruhms, den seine Gelehrsamkeit und Unbescholtenheit verdiente, st. B. den 16. Dec. 1589. Aus den seine Dogmatik ganz beherrschenden antipelagianischen Meinungen Augustins folgerte er, daß der Mensch ohne Gnadenbeistand nur sündigen, und nur die Genugthuung Christi, doch nie das Verdienst seiner eigenen guten Werke ihn rechtfertigen könne, was, nebst seiner, von den Quietisten aufgenommenen, Forderung einer reinen, ungetheilten Liebe zu Gott, Bajanismus genannt, ein damals heilsames Correctiv der laxen Jesuitenmoral und später die Grundlage des Jansenismus ward. Mich. Baji opp. Köln 1696, 4. 2 Bde., vom Benedictiner Gerberon edirt, sind durch die Leistungen der Jansenisten übertroffen. Vgl. Pelagianismus und Jansenismus. 2) (Jacob), geb. zu Löwen 1536, Doctor der Theologie, Neffe Michael Bajus; verwendete alle seine Güter zur Stiftung eines Collegiums; schrieb: Institut. christian. relig. lib. IV. und de venerabili eucharistiae sacram. et sacrificio missae, lib. III.; st. 1614. (*Pt.*)

Bajūtte (v. span.), der kleine, gewöhnlich aus einem leichten Zeug, oft auch nur aus weitläufigen gestrickten Maschen bestehende Kragen an einem Dominomantel.

Bak (Schifff.), so v. w. Bac.

Baka (Geogr.), Stadt mit Hafen auf der Insel Mitylene (im ägäischen Meere, osmanisches Reich); die Ew. fertigen gute Säbel und Messer.

Baka Banya (Geogr.), s. Puganz.

Bakabăsos, bei Justin so v. w. Megabyzos (s. d.).

Bakacz (Thomas), eines Bauern Sohn; ward wegen seiner Talente Secretär bei Matthias Corvin u. von demselben geadelt; trat nach dessen Tode zur Partei der Königin Beatrix, beförderte die Wahl Wladislaus II. von Polen zum König von Ungarn, ward deshalb zum Reichskanzler ernannt und erhielt eine große Anzahl Pfründen; 1505 ward er Cardinal, strebte vergebens zweimal den päpstlichen Stuhl zu besteigen, und mußte sich mit dem Range eines Primas und päpstlichen Legaten in Ungarn begnügen; 1513 predigte er gegen die Türken das Kreuz; sein Vorschlag fand Beifall. Georg Dosa, gewöhnlich Szekly genannt, ward Anführer des 40,000 Mann starken und aus liederlichem Gesindel bestehenden Haufens, der jedoch, statt seine Waffen gegen die Türken zu wenden, sie gegen den Adel kehrte, woraus ein blutiger Krieg entstand, der nur durch Johann Zapolya's Thätigkeit 1514 gedämpft wurde. Bakacz starb 1521 und hinterließ ein großes Vermögen, welches an seinen Neffen, Stifter der Familien Erdödi u. Palfi, fiel. (*Lt.*)

Bakalītis (a. Geogr.), äthiopische Gegend, nach Ptolemäos bei Phasaka.

Bakantĭboi (gr., Krchgsch.), s. Vacantes.

Bakari, 1) (a. Geogr.), Stadt in Limyrika (Indien); ungefähr das heutige Calicut. 2) (n. Geogr.), so v. w. Bachari (Unterägypten).

Bakāssa, s. Backassa.

Bakatha (a. Geogr.), Ortschaft im Lande der Ammoniter, ostwärts von Palästina.

Bakbakar, ein Levit aus den Kindern Merari, ein Zimmermann.

Bakbuk, einer der Tempeldiener (Nethinim), dessen Nachkommen nach der babylon. Gefangenschaft wieder nach Jerusalem kamen (Esra 2, 51; Nehem. 7, 53).

Bakchä, Bakchavāl, Bakchänten, Bakchēios, Bakchianapāst, s. Bacchä, Bacchanten, Baccheios u. s. w.

Bakchiăden, Nachkommen des Bakchis, eines Sohnes des Prumeis, welcher 924 v. Chr. die Herrschaft von Korinth erhielt. Sie bildeten, 200 Familien, seit 774 eine Aristokratie, unter dem Vorsitz eines jährlichen Prytanen. Labda heirathete gegen das Gesetz, als lahm von den Bakchiaden verschmäht, aus dem Geschlecht heraus den Eetion, und ihr Sohn Kypselos stürzte die Herrschaft der B. und ward 657 v. Chr. Tyrann. (*Ne.*)

Bākchias, angeblich ein Sohn des Dionysios aus Sicilien. Mit Unrecht werden die Bakchiaden von ihm abgeleitet.

Bakchides, 1) Feldherr des Antiochos Epiphanes in Judäa, sehr grausam; von Mattathias getödtet. 2) Feldherr u. Statthalter des Demetrios Soter in Mesopotamien; er setzte den Alcimus mit Gewalt in die hohepriesterliche Würde zu Jerusalem ein (161 v. Chr.) und übergab ihm Truppen, um sich gegen Judas Makkabäus zu behaupten. Die Tapferkeit des Judas nöthigte

thigte den B., mit einem Heere nach Judäa zu ziehen, wo er den Judas Makkabäus bei Laisa schlug, Jerusalem befestigte u. den an Judas Stelle getretenen Jonathan in Respect erhielt, bis er nach Alcimus Tode (159 v. Chr.) wieder abzog. Im folgenden Jahre schloß er mit Jonathan Frieden und überließ ihm das jüdische Land. (*Ws.*)

Bakchina, s. Bakchion.

Bakchiochorēios, Bakchiodăktylos, Bakchiokănios, s. Bacchiochoreus u. s. w.

Băkchion (Bacchium, Bachium, Bechium), kleine Insel des ägäischen Meeres, vor dem Hafen der Stadt Phokäa; ihre schönen Gebäude 190 v. Chr. von den Römern im Kriege gegen Antiochos geplündert.

Bakchiokrētikos, Băkchios, Bakchēios, s. Bacchiocreticus, Bacchius.

Bakchios, 1) aus Tanagra, nach Galen einer der ersten, welcher Schriften des Hippokrates commentirte, auch ein Wörterbuch darüber verfaßte; verloren. 2) Griechischer Schriftsteller; hinterließ eine Schrift über die Anfangsgründe der Musik in Fragen und Antworten, welche Meibomius herausgab und Morel ins Lateinische übersetzte; die Zeit seines Lebens ist unbekannt.

Bakchioskōlios, s. Bacchiusscolius.

Băkchis (a. Geogr.), Stadt im mittlern Ägypten, nach Ptolemäos am See Möris gelegen.

Bakchis (a. Gesch.), s. unter Bakchiaden.

Bakchos, s. Bacchus.

Bakchȳlides (a. Lit.), aus Julis auf Keos, der letzte der 9 vom alexandrinischen Kanon (s. d.) für klassisch erklärten Lyriker, des Simonides Schwestersohn, Pindars Nebenbuhler; blühte um 470 v. Chr. am Hofe des ihn sehr schätzenden Königs Hieron, Lieblingsdichter des Kaisers Julianus; dichtete (in dorischem Dialekte) mit Feuer und Kraft, voll hoher Gedanken und edler Gesinnungen, wenn auch nicht mit Pindars Adlerschwung, Lieder, Hymnen, Päane und Siegeslieder. Horatius scheint ihn vor Augen gehabt zu haben. Die übrigen wenigen Fragmente in Stephanus und in Ursinus Sammlungen der griech. Lyriker in der Anthologie und in Bruncks griech. Gnomikern; übers. von Degen (2 Gedichte in seiner Übersetzung Anakreons), von v. Stolberg (Gedichte a. d. Griech.), v. G. W. C. Starke (Gedanken über die Übers. der griechischen und römischen Dichter) und von Jacobs (Tempe). (*Sch.*)

Băkbalal (Geogr.), Awarendistrict mit 13 Dörfern und 800 Familien, im Lande der Tscherkassen (russ. Asien).

Bake, 1) (Reinhard), geb. zu Magdeburg 1587, und daselbst Domprediger; als Tilly 1631 die Stadt eroberte, flüchtete er sich in den Dom u. redete Tilly mit Virgils Worten von Troja's Zerstörung an, wodurch er Verschonung der in den Dom geflüchteten Magdeburger erhielt; st. 1657, mehrere homiletische und asketische Schriften hinterlassend. 2) (Lorenz), Herr von Wulverhorst, aus Amsterdam gebürtig, blühte als Dichter zu Ausgang des 17. Jahrh. und st. 1714. Seine bybelschen Gezangen erschienen zu Amsterdam 1682 u. 1721, so wie seine vermischten Gedichte, ebend. 1757, 4.

Bake (Matimbas, Geogr.), Reich im Lande der Scheggas im Innern Afrika's.

Bake (Blake, Blüse, Fahre), 1) bei der Schifffahrt ein Zeichen, wodurch den Seefahrern der Eingang oder das Fahrwasser eines Flusses oder Hafens angedeutet wird; es besteht meist in einer oben auf dem Wasser schwimmenden, im Grunde befestigten Tonne, einem Korbe, Stück Holz oder dgl.; 2) ein an dem Eingange der Ströme und an Seeufern hoch aufgestelltes Zeichen oder Leuchtthurm, meist zu Bezeichnung gefährlicher Stellen (vgl. Leuchtthurm); 3) Stäbe, mit denen beim Kanal- u. Deichbau die Deich- und Kanallinien der Länge und Breite nach bezeichnet werden; 4) im Mecklenburgischen, eine halbe geräucherte Spickgans.

Bakel (v. lat. baculus), Stab, Stock, Prügel.

Bakel-eisen, Bakeler, s. Abzieheisen.

Bakeljau, so v. w. Bacallao.

Băkelos (Bakēlos, bacelus, bacolus), ein verschnittener Priester der Kybele. Vgl. Gallus.

Baken, s. Bakern.

Baken-geld (Tonnengeld), das Geld, welches die Schiffer für den Nutzen und zur Unterhaltung der Baken zu entrichten haben. B.-meister (Tonnenmeister), der die Aufsicht über die Baken hat und das Bakengeld einnimmt. B.-tonne, 1) so v. w. Bake 1); 2) eine Tonne, die so an den Ankern befestigt ist, daß sie immer oben schwimmt. Sie dienen dazu, im Fall das Ankerseil gekappt werden muß, den Platz, wo derselbe liegt, wieder aufzufinden.

Baker (Geogr.), schneebedecktes Gebirge auf Amerika's Nord-West-Küste.

Baker, 1) (David), geb. 1575 zu Abergavenny; studirte zu Oxford die Rechte, ward aber auf einer Reise in Italien Benedictiner und nahm den Namen Augustin an, kehrte unter Karl I. als Missionär in sein Vaterland zurück; st. zu London 1641. Er hinterließ handschriftlich eine treffliche Sammlung einzelner Schriften über die Kirchengeschichte Englands, 6 Bde. Fol., die jetzt verloren gegangen sind, wovon sich aber in Reyners Apostolat des Bénédictins und Hugo Cressy's Histoire de l'Eglise d'Angleterre Auszüge befinden. 2) (Sir Richard), englischer Ritter,

ter, geb. 1568 zu Sissingherst in Kent; ward 1603 von Jacob I. zum Ritter geschlagen, 1620 zum Obersherif von Oxfordshire ernannt; st. als Bürge für seinen verschuldeten Schwiegervater im Gefängnisse Fleed 1645. Unter seinen Schriften zeichnet sich aus: A Chronicle of the kings of England, from the time of the roman government to the death of K. James I. 3) (Thomas), Mathematiker, geb. 1625 zu Ilton in Sommersetshire; st. als Prediger zu Bishops-Nymmet 1690 und ist Verfasser von Clavis geometrica, 1684, 4. 4) (Thomas), geb. zu Crook in Durhamshire 1656; gab 1700 ein Werk unter dem Titel: Betrachtungen über die menschlichen Kenntnisse, heraus, worin er aus ihrer Unzulänglichkeit die Nothwendigkeit einer Offenbarung beweist, und welches des reinen Styls wegen bis zum Jahr 1714 5 Auflagen erlebte. 5) (Henry), geb. zu London 1720; widmete sich zuerst dem Buchhandel, darauf aber dem Unterricht der Taubstummen und endlich der Naturwissenschaft; starb in seiner Vaterstadt 1774. über Wasserpolypen, in der Botanik und in der Lehre von der Elektricität machte er manche scharfsinnige Entdeckung; wichtiger jedoch sind seine mikroskopischen Beobachtungen über Krystallisation und Bildung der Salztheilchen. Vorzügliche Schriften: Microscope made easy, London 1754, u. Employment for the microscope, London 1764, welche beide (m. K.) vielfältig neu aufgelegt u. übersetzt worden, letzteres teutsch, zweifach zu Augsb. 1754, und (in neuer Aufl.) Zürich 1756; ferner: Microscopical observations, London 1768 u. a. 6) (David Erskine), Sohn des berühmten engl. Naturforschers Henry B.; war Anfangs Kaufmann, dann Mitglied einer herumziehenden Schauspielergesellschaft; hat außer mehrern Gedichten, eine Biographia dramatica, London 1782, 2 Bände, geschrieben.

Bakerēlle (Egidius und Wilhelm), Brüder, aus Antwerpen, berühmte Maler in Landschaften und mythologischen Gegenständen; blühten zu Anfang des 17. Jahrh.

Bakern, 1) klopfen; insbesondere: 2) (Baken, Bläueln, Beuteln, Landwirthsch.), den gerösteten und gedörrten Flachs auf einem Stocke mit einem Schlägel klopfen, wodurch die markigen und holzigen Theile losfallen, und nur die Fasern zurückbleiben; in andern Gegenden wird dies durch das Flachsbrechen bewirkt.

Bakers-fluß (Geogr.), Nebenfluß des Merrimak, in Neu-Hampshire. B.-island: Insel und B.-town, Stadt mit 1200 Ew, im Staate Maine, am Flusse Baker; sämmtlich in N.Amerika. B. Point, Vorgebirge an der Nord-West-Küste Nord-Amerika's.

Bākewel (Robert), englischer Pachter, geb. 1726 zu Dishley; unternahm verschiedene Reisen in England, nach Irland und Holland, zur Veredlung der Zuchtthiere, in welcher Kunst er es sehr weit brachte. Er war unstreitig einer der besten Landwirthe Englands, und legte seine Erfahrungen in der Domestical encyclop. Tom. I., nieder; st. 1795.

Bakewēll (Geogr.), Marktfl. an den Flüssen Wye und Derwent, in der Grafschaft Derby (England), mit 1500 Ew., mit lebhafter Baumwollenweberei, Bleigruben und Marmorbrüchen.

Bakhtalnāssar (Bokhtnassar), arabischer Name des Nebukadnezar der Hebräer; bedeutet: Glück und Sieg.

Bakhter, im Arabischen der Orient, so wie Khaver der Occident; daher die Sonne König von Bakhter und Khaver. Vielleicht kommt daher Baktra, also Morgenland.

Bakhteri Abu Obeidah al valid, einer der berühmtesten arabischen Dichter, dessen Diwan (Sammlung) von mehrern Schriftstellern geordnet und erklärt worden ist; er ward 821 zu Alep geboren u. st. zu Bagdad 904, mit Hinterlassung einer sehr reichen Garderobe, welches Geschenke der ihn hochschätzenden Khalifen waren.

Bakhtiar, der Beiname mehrerer berühmten Männer, z. B. des Muhammed Khaladsch, eines der tapfersten Officiere des Sultan Schehabeddin, des 4. aus der Dynastie der Guriden und des Lothboddin Ibek, Königs von Delhi in Indien; bedeutet glücklich oder beglückt.

Bakhtiāri (Baktiari, Geogr.), Volk auf den Gebirgen der pers. Provinz Laristan, ungewissen Ursprungs, mit eignem Tanz (Dschuppih) und Gebräuchen, z. B. Freudentanz bei Begräbnissen. Hauptort Dezfuhl.

Bakhtischūa (syrisch: Diener Jesus). 1) Leibarzt Jahia's, des Barmeciden, ersten Vezirs des Harun al Raschid, dann des Khalifen selbst, zu Bagdad. Er stand, wie sein Vater Georg, in großem Ansehen, und seine Familie erhielt sich fast 300 Jahre in Mesopotamien. Er starb unter dem Khalifate des Al Mamun, zu Anfange des 9. Jahrh., u. hinterließ mehrere geschätzte medicinische Schriften. 2) Gabriel B., der Sohn des Vor.; diente den Khalifen bis auf Motawakel, war so mächtig und reich geworden, daß ihm sein Herr aus Neid einen Theil seines Vermögens nahm; dennoch hinterließ er bei seinem Tode (870 n. Chr.) 900,000 Ducaten. Auch von ihm hat man mehrere geschätzte Schriften. 3) B. ben Jahia, Leibarzt des Khalifen Moktader; lebte um das Jahr 932; st. 1006. Er war der Enkel des Bakhtischua 2), von dessen Sohne Obeidollah, und hat medicinische Pan-

Pandekten in 5 Büchern hinterlassen, nebst mehrern andern Abhandlungen, z. B. über Augenkrankheiten 2c. (*Ws.*)

Bakhuisen (Bakhuizen), 1) (Ludolph), einer der berühmtesten Maler und Kupferstecher der niederländischen Schule, geb. zu Embden 1631; st. zu Amsterdam 1709 u. erwarb sich vorzüglich großen Ruhm durch seine Seestücke und Darstellung von Meerstürmen. Die Stadt Amsterdam kaufte als Geschenk für Ludwig XIV. ein Seestück für 1300 Gulden. Sein Colorit ist sanft, die Zeichnung correct und die Zusammenstellung trefflich. 2) (Ludolph, der Jüngere), Enkel des Vor., geb. 1717; ward nach u. nach Kaufmann, Soldat und Maler; zeichnete sich vorzüglich in Darstellung von Kriegsscenen aus; st. zu Rotterdam 1782. (*Lt.*)

Baki oder Abidal Baki, geb. 1526 zu Constantinopel; war Anfangs Sattler, beschäftigte sich späterhin mit den Wissenschaften und bekleidete mehrere Staatsämter; st. 1599. Er hat einen Diwan, so wie einige Übersetzungen hinterlassen. 2) Der Sohn Uschaki's Sades; schr.: Randglossen zu Baidavis Werken und eigne Gedichte; st. 1679 zu Konia.

Bakics, 1) (Paul), ungarischer Feldherr, aus Slavonien, doch von servischem Stamm; erhielt von König Ludwig II. das Schloß Lak in der schimegher Gespannschaft; zeichnete sich 1524 gegen die Türken aus, war 1526 mit bei der unglücklichen Schlacht bei Mohacs, focht auch unter Johann Zapolya gegen Ferdinand I. 1527, trat aber nach der Schlacht bei Tockay auf des Kaisers Seite u. ward Befehlshaber von Raab, vertheidigte eine Donaubrücke während der Belagerung Wiens durch Soliman (1529) und zeichnete sich sonst im Türkenkriege aus. Er blieb bei Essek 1537; die Türken sendeten seinen Kopf nach Constantinopel. 2) (Peter), des Vor. Bruder und treuer Anhänger Ferdinands I. gegen Johann Zapolya; befehligte die Ungarn im schmalkaldischen Kriege (1547) gegen den Kurfürsten von Sachsen, und nahm denselben bei Mühlberg gefangen. Als nach Beendigung dieses Kriegs Ferdinands Truppen nach Böhmen zurückkehrten und die Prager ihm den Durchzug weigerten, erzwangen Bakics Husaren denselben; 1552 wohnte er auch der unglücklichen Schlacht bei Szegedin gegen die Türken bei und st. kurz darauf. (*Lt.*)

Baki Kuli, in der Türkei Kassendiener, Huissiers, deren je 60 unter einem Buschbaki Kuli stehen, um dem Defterdar beizustehen und Staatsschuldner auf dessen Befehl einzusperren.

Bakis (Bacis, Myth.), 1) ein heiliger Stier zu Hermonthis in Ober-Ägypten, verehrt, wie zu Memphis der Apis. Sein Haar war, nach der Priestersage, borstig gewachsen, und änderte stündlich die Farbe. Der Name bedeutet den guten Gott. Bakchos läßt sich vielleicht davon ableiten. 2) Einer der ältesten Wahrsager Griechenlands zu Heleon in Böotien. Herodot hat einige seiner Sprüche aufbewahrt. Die Nymphen der korykischen Grotte waren seine Lehrerinnen.

Bakkājā (a. Geogr.), Ortschaft, nach Ptolemäos in Syrien, zwischen dem Orontes und den Städten Laodicaea ad Maro und Antiochien.

Bakken (Kattundrucker), ein niedriges, rundes Gefäß von Holz, worin ein Rahmen mit doppeltem Boden ist; auf dem oberen Boden, der in einem ausgespannten Tuche besteht, wird die Farbe aus einander gestrichen; der untere lederne schwimmt auf Wasser, um die Farbe feucht zu erhalten.

Bakker, 1) (Johann v., auch Pistorius genannt), der erste Lutherische Prediger in Holland, deshalb mehrmals eingekerkert u. 1525 verbrannt. 2) (Meenws Meindertszoon), aus Amsterdam gebürtig; erfand i. J. 1690 das für seine Vaterstadt so überaus nützliche Werkzeug, Kameel genannt, wodurch die schwersten Kriegsschiffe durch den Zuydersee nach dem Texel gebracht werden. Geburts- u. Sterbejahr sind unbekannt. 3) (Pieter Huysinga), berühmter holländischer Dichter, geb. zu Amsterdam 1715; st. daselbst 1801 und hinterließ ein Gedicht über die große Überschwemmung vom J. 1740; Übersetzung der lat. Gedichte des C. W. Higt über den Frühling und 3 Bde Gedichte; seine Satyren gegen die Engländer sind besonders gedruckt. 4) (Jacob u. Adrian), s. Backer. (*Lt.*)

Bakla, s. Bäkla.

Baklatui (Hdlgsw.), kurzhaarige, seidenartige Lämmerfelle aus der Krimm. Vgl. Baranken.

Bakläwa, in der Türkei süße Mehlspeise, aus Zucker und Mandeln, welche am Abend des 15. Ramasan, an welchem unter großem Gepränge und Feierlichkeiten der heilige Rock geküßt wird, vom Sultan unter die im Serail aufmarschirten Janitscharen vertheilt wird, welche es unter großem Gepränge nach den Kasernen tragen.

Baknang, s. Backnang.

Bakōu, s. Baku.

Bakönyer Wald (Bakongerwald, Silva bacuntia, Geogr.), eichenreicher, 12 Meilen langer, zur Schweinezucht (jährlich 100,000 Stück) bequemer Wald, in der Gespannschaft Veszprim (Nieder-Ungarn). Hier das Dorf Bakonybel, ehemals mit Kloster und Abtei.

Bakova (Nahrungsmittelk.), eine kleine, aber sehr vorzügliche Art von Pisangfrucht (s. d.) in Brasilien und Surinam.

Bak-

Baksan (Geogr.), 1) District im Lande der Basinen, mit einem Salzsee im russ. Asien. 2) Strom; entspringt auf dem Elborus, geht durch die große Kabardei und fällt in den Melk.

Bakschi, d. h. Lehrer, Ehrentitel der ältesten und gelehrtesten Priester (Gellongs) der Mongolen, von dem Lama mit Zustimmung des Fürsten ihnen beigelegt; sie konnten nur geistliche Schulen und Versammlungen in ihren Kirchsprengeln halten, waren im Besitze zahlreicher Herden und genossen durch die Opfergaben der Laien große Vortheile. Der Name scheint von dem Sanskritworte Bakt zu kommen.

Bakt, vom Sanskrit: Bak, Baku, Wort, Rede. Nach der indischen Philosophie war die Gottheit zuerst Abakt, das Nichtwort, d. h. der Unenthüllte, Unoffenbarte, und ward dann, als er durch die Schöpfung sein Wesen außer sich zu setzen anfing, **Bakt**, der Offenbarte, das Wort. Es ist also Bakt im Begriffe eins mit Honover der Perser und dem Logos der Neuplatoniker.

Baktegān (Bakthegian, Geogr.), See in der persischen Provinz Farsistan; nimmt einige Flüßchen auf, hat keinen Abfluß; trocknet im Sommer aus, so daß das Salz gesammelt werden kann.

Bakthegian (Geogr.), s. Baktegan.

Baktiāri (Geogr.), s. Bakhtiari.

Baktra (a. Geogr.), s. unter Baktrien.

Bāktria, Baktriāna, so v. w. Baktrien. **Baktriāner**, s. Baktrien.

Baktriāsmos (Antiq.), bei den Alten ein gewisser unanständiger Tanz.

Bāktrien (**Baktriāna**, Bactria), 1) (a. Geogr.), Landschaft Asiens und eine der entferntesten, welche die Griechen in diesem Erdtheile kannten. Sie umfaßte die ganze jetzige Landschaft Balkh und einen Theil der Bucharei, zwischen dem Parapamisos und Indos, und war ein mehr gebirgiges als ebenes Land, das wilde kriegerische Bewohner hatte, die wahrscheinlich mit den benachbarten Parthern gleichen Ursprungs waren. In ihren Gebirgen entsprang der Oros; der Zariaspes war ein anderer bedeutender Fluß; noch andere Flüsse der Ochos, Dargomanes, Darjidos. Das alte **Baktra**, früher Zariaspes, die Hauptstadt des Landes, war ein großer bevölkerter Ort, lag am Berge Parapamisos und dem Flusse Baktros (s. d.), und war wegen der Nähe des Oros und der reichen Goldländer Indiens der vornehmste Stapelplatz des Handels zwischen dem westlichen Asien und Indien. Andere Städte waren: Alexandria, Darapsa u. s. w. Die **Baktrianer** lebten vom Raube, waren stets in den Waffen, erlaubten ihren Weibern freien Umgang mit Sklaven u. Fremden; Alte und Kranke warfen sie den Hunden vor. Die Baktrische Religion war ursprünglich Natur- u. Feuerdienst, die aber schon früh durch Zoroaster (s. d., Persische Religion und Zendbücher) zu einem vollständigen System ausgebildet ward u. sich über das ganze persische Reich verbreitete. 2) (Geschichte). Die Bewohner dieses Hochlandes erscheinen schon in der frühesten Sagengeschichte als ein mächtiges, tapferes u. cultivirtes Volk; unter seinen ältesten Königen wird Zoroaster genannt. Sie wurden, nach Ktesias, unter Ninos dem großen assyrischen Reiche unterworfen, bis auf Sardanapals Sturz, zu dem sie kräftig mitwirkten. Nachmals standen sie unter der Herrschaft der Meder, mit denen sie unter Kyros unter die Botmäßigkeit der Perser kamen; Alexander der Gr. eroberte B. u. nach seinem Tode kam es unter die Herrschaft von Seleukos Nikator u. dessen beiden ersten Nachfolgern im syrischen Reiche. Unter Antiochos II. riß sich B. los, und errichtete unter griechischen Statthaltern (der 1. Theodot) ein eigenes Königreich, das 105 J. dauerte und sich eine Zeit lang über Ariana und Vorder-Indien erstreckte, bis es, durch Kriege und Thronstreitigkeiten erschöpft, von den Parthern unter Mithridates I. erobert ward (146 v. Chr.). Auf gleiche Art machte es nachher einen Theil des neupersischen Reichs (226—638), und dann eine Provinz des arabischen Khalifats aus. Bei dessen Verfall kam Baktrien mit andern östlichen Provinzen an die verschiedenen türkischen Dynastien der Gaznaviden (999), Seldschuken (1037), Chowaresmier (1097) und zuletzt an die Mongolen (1219), deren Nachkommen zum Theil noch als Khane dort herrschen. (*Hl.* u. *Ho.*)

Baktron (a. Geogr.), so v. w. Baktra.

Baktros (a. Geogr.), Fluß in Baktrien, bei Baktra vorbei strömend; Quelle: der Parapamisos; Nebenfluß: Ikaros; Mündung: Oxosfluß.

Baktschisarai (Bachtschisarai, Baghtschisarai, Gartenschloß, Geogr.), Stadt im russ. Gouvern. Taurien, unregelmäßig und eng gebaute sonstige Hauptstadt der Halbinsel, mit großem Palaste der alten Khane; treibt lebhaften Handel, hat 6000 Ew.

Baku (Geogr.), 1) Gebiet in der Prov. Schirwan im russ. Asien; besteht aus der Stadt gleiches Namens, der Halbinsel Abscheron; grenzt an den kaspischen See und Leghistan, am Fuße des Kaukasus; arm an süßen, reicher an Salzwasser (mit Salzgewinn), mit viel rauchenden und brennenden Naphthaquellen (gebraucht zum Ziegelbrennen und Kochen), auch Schlammvulcanen; bringt Getreide, Safran, Baumwolle, Wein, Mohn, Seide, hat große Fischereien; seit 1805 (nach der Ermordung des russ. Generals Zizianow) russ. Provinz. 2) Stadt daselbst, starke Festung, mit dem Schah-

Schahpalast, beträchtlichem Handel auf dem kaspischen Meere. Nach ihr wird das kaspische Meer von den Persern Meer von Baku genannt. 3) (Bakou), Bezirk in der Moldau, waldig und bergig, mit dem Flusse Totrusch; bringt Vieh u. Salz. 4) Stadt das., Sitz der Befehlshaber, schlecht; einst ansehnlich, mit kathol. Bischof. (*Wr.*)

Baku, der Sage nach ein alter persischer Held, nach welchem die Stadt Baku (s. d. 2) benannt worden ist.

Bakum (Geogr.), Kirchdorf im Amte Vechte (Herzogthum Oldenburg); hat 1950 Ew. und einige Edelhöfe.

Bal, s. Baal.

Bala, 1) (a. Geogr.), Stadt im Stamme Simeon in Palästina. 2) (n. Geogr.), Hauptstadt der Provinz Merioneth im Fürstenthum Wales (England) am Pimblemeer (Bala Pool), 2000 Ew., Flanell- und Strumpfweber. 3) (bibl. Gesch.), s. Bilha.

Balaam, bei den Arabern Name des Bileam (s. d.) der Bibel.

Balabalāgan (kleine Paternosterinseln, Geogr.), 13 Inseln in der Macassarstraße (Asien), holzreich, nur abwechselnd von den Badschuern besucht.

Balaban (Zool.), so v. w. Geierfalke.

Balabānda-sprache, ein Dialekt des Malabarischen.

Balabāngi, in der Türkei der Aufseher über die Spürhunde.

Balabēa (Geogr.), Insel, nördlich von Neu-Caledonien (Australien), entdeckt von Cook, holz- und fruchtreich, bewohnt von Papuas.

Balac, s. Balak.

Balacer (a. Gesch.), s. Balakros.

Balachan (Nahrungsmittelk.), ein Gemengsel von kleinen Seekrebsen und Fischen, die, mit Salz zerstoßen, einige Tage der Sonnenwärme ausgesetzt werden. Es wird von den Siamesen und Tunkinesen zur Würzung von Speisen benutzt; den Europäern ist es widerlich; auch das bei der Bereitung abfließende Wasser wird geschätzt und in künstlich verschlossenen Flaschen theuer verkauft.

Balachāni (Geogr.), Dorf in dem Gebiete Baku (s. d.), mit weißen Naphthaquellen.

Balachansk (Geogr.), kleine Stadt mit 1200 Ew. in dem Gouv. Irkutzk, an der Angara.

Balāchna (Geogr.), 1) Kreis mit 80 bis 90,000 Ew. im russ. Gouv. Nishni Nowgorod; 2) dessen Hauptstadt an der Usola und Wolga mit 4000 Ew., die viel Handel treiben und 50 (unbenutzten) Salzquellen.

Balacho, Name des Pferdes, dessen Gestalt einst Schigemuni (s. d.) annahm. Er hatte 500 Schüler ausgesandt, die Völker zu bekehren; aber die bösen Geister verführten sie in Gestalt schöner Weiber. Doch Schigemuni bekehrte die Gefallenen und führte, in ein ungeheures Pferd verwandelt, sie zurück. Aber viele sahen sich nach ihren Geliebten um und wurden nun eine Beute der bösen Geister. Die lamaischen Geistlichen essen deswegen kein Pferdefleisch.

Balācius, Befehlshaber von Alexandrien im 3. Jahrh. und eifriger Verfolger der Christen. Der heil. Antonius schrieb an ihn und bedrohte ihn mit dem, wie er sagte, schon über seinem Haupte schwebenden Zorne Gottes; B. aber spottete dieser Drohung; nach einigen Tagen ritt B. mit Nestorius aus, und das Pferd des Letzteren packte ihn mit den Zähnen und riß ihm die Lenden von einander, woran er den 5. Tag starb.

Balācleigh (Geogr.), s. Dublin.

Baladan, 1) Vater des Merobach Baladan (2. Kön. 20, 12. Jes. 39, 1.), der 4. babylonische König, der bei den Profanscribenten Jugäus heißt, um 750 v. Chr. Nach Andern eins mit Nabonassar oder Belesys, erstem König von Babylon (s. d. u. vgl. Arbakes). 2) Baladan Merobach, s. Merobach Baladan.

Bāladin (fr.), in frühern Zeiten auf dem Theater eine Person, welche durch fratzenmäßige Geberden und abgeschmackte Reden zu belustigen suchte.

Balaēna (Zool. und Astronomie), s. Wallfisch.

Balāne, s. Baleine.

Balaenōptera (Zool.), Untergattung von der Gattung Balaena, kenntlich an nur einer Rückenflosse. Art: rostrata, mit zugespitzten Kiefern.

Balāus, s. Bale.

Balāfa, in West-Indien eine Art Strohfiedel mit 17 länglichen abnehmenden Stäben; wird bes. von den Negern gespielt.

Balaghaut (Geogr.), brittische Provinz in Vorder-Indien, zwischen Bejapoor, Hyderabat, Carnatic, Mysore; hält 1128 QM. gebirgiges, wildes, doch auch fruchtbares, vom Kistna, Toombudra, Pennar durchzogenes, rothes und schwarzes, Reis und anderes Getreide bringendes, von fast 2 Mill. Ew., meist Hindus, bewohntes Land. Man baut und verkauft Baumwolle, Indigo, Zucker und Gewürze; die sonst dichten Wälder haben mancherlei Wildpret (Antilopen, Hirsche u. a.), doch auch Raubthiere (Tiger, Leoparden, Bären). An Mineralien finden sich Diamanten, Kupfer, Salpeter. Eintheilung in die Districte Bellary und Cuttapah.

Balāgny (Jean de), s. Montluc.

Balāguer (Geogr.), Ciudade (s. d.) mit 3800 Ew. an der Segre, etwas befestigt; treibt Landbau; in der Vegerie von Lerida in Catalonien (Spanien).

Bālais (fr., Rubis-balais, Ballasrubin),

rubin), ein von den Juwelirern so genannter blaßrother Edelstein, der größtentheils zur Species des Spinells (s. d.) und nur selten zu der des Saphirs gehört.

Balak (bibl. Gesch.), ein Sohn Zipors und König der Moabiter (4. Mos. 22, 24). In der Furcht vor dem aus Ägypten gezogenen, siegreich gegen ihn anrückenden israelitischen Volke glaubte er es nur durch die Verfluchung Bileams hemmen zu können. Aber die begehrte Verfluchung verwandelte sich auf den Befehl Gottes an Bileam in einen dreimaligen Segen, und B. ward darüber so aufgebracht, daß er Bileam im Zorne von sich ziehen ließ. Doch scheint Balak, hierdurch eingeschüchtert, nichts weiter gegen die Israeliten unternommen zu haben.

Balaklāwa (Baluklawa, (Geogr.), Stadt mit großem Hafen auf der Halbinsel Krimm, hat 2—300 Ew., welche von einem arnautischen Regimente abstammen, welches nach freiwilligem Abzug der Tataren hierher versetzt ward. Man zieht gute Schafe und Melonen.

Balākros (Balacer, a. Gesch.), 1) Nikanors Sohn, Alexanders d. Gr. Heerführer in Pisidien; hier ermordet. 2) des Amyntas Sohn, ebenfalls Alexanders Heerführer; eroberte Milet.

Balalāyka (slav., russ.), eine Art Zither mit 2 Saiten, in Rußland sehr beliebt; auch bei den Zigeunern gebräuchlich.

Balambāngam (Geogr.), kleine, unbewohnte (von den Britten verlassene) Insel im Nordost von Borneo, holzreich, zu der Gruppe Sulu gehörig.

Balāmbuan (Geogr.), Gegend und ehemaliges Reich auf Java's Südostküste, jetzt zum District Banjuwang gehörig.

Balāmio (Balāmius, Balamy, Ferd.), sicilianischer Arzt in der Mitte des 16. Jahrh., Leibarzt Papst Leo's X.; übersetzte mehrere Schriften Galens von den Knochen, von der besten Leibesbeschaffenheit u. a. ins Lat., welche Übersetzungen auch in der Cornarischen Ausgabe der Galenschen Werke aufgenommen worden sind.

Bālamir (Balāmber), Anführer der West-Hunnen, kam über den mäotischen Sumpf und überwand die Alanen, dann die Ost-Gothen, so daß die erschreckten übrigen Gothen vom Kaiser Valens Wohnsitze in Mösien verlangten, worauf die Hunnen über 50 Jahre in den Gegenden von Süd-Rußland, Polen und Ungarn blieben.

Bālamy, s. Balamio.

Balanāgra (gr. Ant.), s. Balanos und Schlüssel.

Balanāgrā, Stadt in Kyrenaika, mit einem Tempel des Asklepios.

Balānce (fr.), 1) eigentlich die Wage; 2) Abgleichung, Abwägung; 3) Gleichgewicht; 4) (Hdlgsw.), so v. w. Bilance; 5) die Angabe von Schiffern an manchen Zollstätten, bes. in Holland, am Rhein und der Maas, welche und wie viel Waaren sie geladen haben.

Balānce-gewicht (Hdlgsw.), Gewicht für Safran, in Avignon gebräuchlich; ungefähr $1\frac{1}{4}$ Pfund.

Balanciēr (fr.), 1) eigentlich der Wagebalken; 2) (Maschinenw.), an den Druckwerken der Münzen und Knaufmacher eine eiserne Stange, an deren Enden, durch welche die Schraube, die den Druck hervorbringt, in Bewegung gesetzt wird, bleierne Kugeln deshalb angebracht sind, damit die Stange mehr Umschwung bekomme und leichter regiert werden könne; jetzt nicht mehr sehr gebräuchlich; 3) bei Dampfmaschinen ein hölzerner oder eiserner langer Wagebalken, im Gleichgewicht aufgehängt, an dessen Enden die Kolben- u. Schachtstangen angebracht sind; 4) ein in Hüttenwerken an 2 Blasebälgen angebrachter, in der Mitte befestigter Wagebalken, welcher die Deckel der beiden Bälge abwechselnd hebt und niederdrückt; 5) (Phys.), ein von Ritter angegebenes einfaches Instrument, das in dessen Pendelversuchen (s. d.) die Stelle des einfachen Pendels, oder auch der Wünschelruthe (s. d.) vertreten sollte; 6) überhaupt was mit einem Wagebalken Ähnlichkeit hat.

Balancir-balken, Balancīrer, so v. w. Balancier.

Balancīren (v. fr.), 1) das Gleichgewicht halten, sich in das Gleichgewicht setzen; 2) (Raketen), das gehörige Gleichgewicht zwischen der eigentlichen Rakete und deren Ruthe herstellen; 3) (Tanzk.), einen Fuß schwebend halten und das Gewicht des Körpers auf der Fußspitze ruhen lassen; 4) beim Voltigiren den hintern Sattelbogen mit beiden Fäusten fassen und den Körper auf dem Arm und in horizontaler Richtung in die Luft strecken; 5) (Kaufm.), eine Rechnung abschließen, bei welcher Ausgabe und Einnahme, Verkauf und Einkauf in Anschlag kommt; die Bilance machen; 6) (Malerk.), contrastiren, die Gruppen eines Gemäldes, die Glieder einer Figur so stellen, daß ein gewisses Gleichmaß entsteht; 7) (figürl.), unschlüssig sein.

Balancir-klappe (Maschinenwesen), ein von Belidor erfundenes scheibenförmiges Klappenventil von Metall, dessen Bewegungsaxe nicht ganz durch den Mittelpunkt desselben geht. Das andringende Wasser hebt das größere Segment der Scheibe, welches bei vermindertem Druck von selbst wieder zufällt; es ist für Saug- und Druckwerke empfohlen, aber dem Muschelventil nachzusetzen. B.-kolben (Zool.), so v. w. Balancirstängelchen. B.-maschine dient zur Ausschöpfung des Wassers aus der Tiefe. Zwei Gefäße hängen an Ketten, so daß die Kette des einen klei-

kleinern, aber schwerern, über eine kleinere, die aber des größern und leichtern über eine größere Scheibe geht. Beide Gefäße füllen sich aus einem Gerinne; das größere hebt durch sein gewonnenes Gewicht das kleinere, beide leeren sich zu gleicher Zeit; nun senkt sich das kleinere durch seine eigenthümliche Schwere und hebt das größere bis ans Gerinne, wo sich beide wieder füllen.

Balancir-schritt (Kriegsw.), ein in mehreren Armeen gebräuchlicher Marsch, welcher mit den Recruten geübt wird, um diese an eine sichere und gute Haltung des Körpers zu gewöhnen. Der aufgehobene Fuß wird erst nach einigen Tempo's niedergesetzt, während welcher Zeit der Körper von dem andern in der gehörigen Haltung getragen wird.

Balancir-stängelchen (Balancirkolben, Schwingkolben, halteres, Zool.), kleine Stiele mit Knöpfchen, die an der Stelle des 2. Flügelpaars bei 2flügeligen Insecten getreten sind; sie mögen zum Bewegen und zur Stetigkeit im Fluge des Thieres beitragen, doch das Schwirren verursachen sie nicht.

Balancir-stange, 1) die auf beiden Enden mit sich gleichem Gewicht versehene Stange, welche Seiltänzer brauchen, um sich desto leichter auf dem Seile im Gleichgewicht zu halten; 2) s. v. w. Balancier 2) u. f.

Bālançons (fr., Hdlgsw.), eine Art französischen Tannenholzes, welche in kleinen Stücken verkauft wird, und womit Languedoc einen großen Handel treibt.

Balānder (Schifff.), s. Bilander.

Balānea (a. Geogr.), Stadt in Syrien, an der Küste von Laodikea.

Balanōphagos (gr.), Eichel und ähnliche Früchte essend; daher Balanōphagoi, Beiname der Arkadier, die sich in frühen Zeiten lange von wilden Früchten nährten.

Balānghas (Bot.), Baum in Ost-Indien, von Linné als Art unter Sterculia (st. balanghas) gestellt (s. d.).

Baianīnus (*Germar*., Zool.), Gattung der Rüsselkäfer, kenntlich am langen, zarten, gekrümmten Rüssel, langen, dünnen (ohne Kolbe und Schaft) 7gliedrigen Fühlern, dreieckigen Deckschildern und Fußgliedern, rautenförmigen Körper. Arten: b. nucum (Nußkäfer), crux, villosus u. a.; stehen bei Linné unter curculio, unter rhynchanus *Fabr*.

Balanīsmos (gr., Med.), ein Stuhlzäpfchen.

Balaniten, so v. w. Meereicheln.

Balanītes (bal. *Delile*), als Pflanzengattung in Einer Art: b. aegyptiaca aufgestellt, gewöhnlich, unter gleichem Beinamen, unter Ximenia befaßt.

Balanītis (gr., Med.), Entzündung der Eichel, wohl auch so v. w. Balanorrhöe.

Balanōphora (bal. *Forst*.), als Pflanzengattung aufgegeben, deren Art: b. fungosa: cynomorium balanophora.

Balanōpteris (bal. *Gaertn*.), als Pflanzengattung aufgegeben; deren Arten: b. minor und tothila, unter *Heritiera* als h. minor und littoralis gestellt.

Balanorrhöē (gr., Eicheltripper, Med.), vermehrte Schleimabsonderung der Littreschen Drüsen (s. d.) am Eichelrande; eine krankhafte Affection (meist leichte), die nicht mit Gonorrhöe (s. d.) verwechselt werden darf.

Bălanos, 1) (gr. Ant.), ein länglicht rundes Eisen, durch den vorgeschobenen *Riegel* (Mochlos) in die Pfosten der Thür und das daselbst befindliche Loch geschoben; beim Öffnen der Thür mit einem Haken oder Schlüssel (Balanagra) wieder herausgezogen; 2) s. Balanus 1—4).

Balānte (Geogr.), Halbinsel u. Stadt auf der Ostküste von Celebes; die Stadt treibt ansehnlichen Handel.

Balāntia (Zool.), s. Kuskus.

Balantin (Fisch.), eine an der Küste von Valencia gewöhnliche Art, Fische zu angeln.

Bălanus, Fürst der Gallier, *sendete* den Römern im makedonischen *Kriege ein* Hülfsheer.

Bălanus (v. gr.), 1) eigentlich Eichel; daher 2) (Med.), die Eichel des männlichen Gliedes; 3) die Clitoris (s. d.); 4) so v. w. Stuhlzäpfchen (s. d.); 5) (gr. Ant.), s. Balanos; 6) (Zool.), s. Meereichel.

Bălanus myrēpsica, s. Beennuß.

Balānze, Balanzīren u. s. w., s. Balance u. s. w.

Balanz-fisch (Zool.), so v. w. Hammerfisch.

Balāōu (fr.), Sardellen, bei Marseille häufig gefangen (clupea, encrasicolus).

Balapātren (ind. Myth.), ein Avatar des Wischnu. Er wußte selbst nicht, daß er Wischnu war, lebte als Büßender, suchte die Menschen wieder zur Verehrung der Götter und zur Gerechtigkeit zu gewöhnen, und vertilgte die bösen und grausamen Riesen, z. B. den Wrutarassuran, den er mit einer Pflugschar zerschnitt. Mit dieser wird er daher auch abgebildet. Gagabewa nennt ihn in der Hymne auf Wischnu Bala-Rama (s. d.). (*R. D.*)

Balaquīnes (fr., Kochk.), feines Ragout, womit Handpasteten gefüllt werden.

Bala-Rama (Belabhadra-Rama, ind. Myth.), Sohn des Wasudewa u. der Rogani, Stiefbruder des Krischna, nach dem Mahabharat und Bhagavat eine Verkörperung der Weltschlange Adisseschen; nach Andern des Wischnu selbst und dann mit

mit dem Balapatren (s. d.) einerlei. Eigentlich war Dewagi, die Mutter des Krischna, auch mit diesem Kinde schwanger; aber um es vor der Wuth des Königs Kansa zu retten, legte es Wischnu in den Leib der Rogani, die in den Schäfereien des Nanden wohnte, und so ward es als Sohn der Letztern geboren. Es bekam den Namen von seiner wunderbaren Stärke, vermöge deren es mit seiner Keule ganze Heere zerschmettern konnte. B. war der treue Jugendgespiele des Krischna, aber auch Freund des Duryodun, des Haupts der Kurus, so daß er sich alle Mühe gab, den Krieg dieser mit den Pandus zu verhindern. Wegen des Mordes an einem Braminen mußte er durch eine lange Pilgerschaft büßen und während derselben scheint er das unter Balapatren Erzählte gethan zu haben, wenn er mit diesem Eine Person ist. Während seiner Abwesenheit begann der berühmte Krieg, an dem er aber nach der Rückkehr keinen Theil nahm. Der Untergang des ganzen Geschlechts der Gadaver belehrte ihn, daß sein und Krischna's Ende nahe. Er zog sich in die Einsamkeit zurück, wo B. die angenommene irdische Form verließ und in das Paradies des Wischnu zurückkehrte. (*R. D.*)

Bălari, d. h. Flüchtlinge, libysche und iberische Miethstruppen der Karthager auf Sardinien, von diesen abgefallen und in Gebirge geflüchtet, vielleicht auch Eingewanderte aus den balearischen Inseln; dagegen Jolai und Ilius (Ilienses) die einheimischen Bewohner dieser Insel, und, auf der Nordseite, die aus Corsica eingewanderten Corsi. Zur Zeit des Ptolemäos verschwanden diese Namen.

Bălaruc (Geogr.), Dorf im Bezirk Montpellier des franz. Dep. Herault, am See Thau, hat 400 Ew., dabei ein Warmbrunnen von 42—43° Temperatur. Hauptbestandtheil: salzsaures Natrum, dabei viel Stickstoffgas; er wird, doch nicht häufig, zum Baden und inneren Gebrauch benutzt.

Balas, s. Balais.

Balaschew (Geogr.), 1) Kreis im Gouv. Saratow (russ. Asien) mit reichen Viehweiden und 110,000 Ew.; 2) Hauptstadt dess. seit 1783, am Khoper, mit 1600 Ew., Landbauern.

Balasen, s. Balais.

Balasfălva (Blasendorf, Geogr.), Bezirk und Flecken (mit Bischof, Gymnasium, Kloster u. s. w.) in der karlsburger Gespannschaft im Lande der Ungarn (Siebenbürgen).

Balasōre (Ballasur, Geogr.), 1) District in der Provinz Orisse in Vorder-Indien, mit Reiß- und Zuckerbau; 2) dessen Hauptstadt am schiffbaren Burrebullong und bengal. Meerbusen; hat 20,000 (32,000) Ew., brittische Factorei, Schiffbau, Salzhandel; seit 1803 brittische Besitzung.

Balāsse Gyārmath (Geogr.), Marktflecken an der Eypel und Hauptort des Bezirks Kekkö der neograder Gespannschaft (Ungarn); hat mehrere Kirchen und 4300 Ew.

Balāssi (Mario), Maler, geb. zu Florenz 1604, Schüler von Ligozzi, Rosselli und Passignato; bildete sich in Rom und durchreiste in Diensten Octavio Piccolomini's Teutschland; st. um 1670. Eine Transfiguration nach Raphael und ein St. Franciscus gehören zu seinen besten Gemälden.

Balassor (Ballassor, Handlgsw.), ein zu Balasore in Orisse aus Baumrinde gemachtes, im englischen Handel vorkommendes, 8 Ellen langes und ¾ Ellen breites Zeug.

Balast, s. Ballast.

Balastri (Hdlgsw.), die schönsten draps d'or, zu Venedig verfertigt und von da nach den levantischen Häfen versandt.

Balat (Bellata, Geogr.), Stadt mit 1000 Ew., in der Oase Dakel in der Wüste Sahara (Afrika).

Balāta (Geogr.), Judenquartier in mehreren morgenländischen Städten.

Balātas, Name mehrerer als Bauholz und sonst nutzbarer Bäume in West-Indien, von denen aber nur Eine Art: achras balata *Aubl.* (achr. dissecta *L. fil.*) botanisch ausgemittelt ist.

Balatīnum ōleum, s. Beenöl.

Balātius (Kircheng.), ein Arianer um 360, der nach des Athanasius Aussage den Arianismus in Ägypten ausbreitete.

Bălaton-see (Geogr.), s. Plattensee.

Balātro (Servilius), 1) nach Akron zu Horatius ein lustiger Kopf und Schmarotzer des Mäcenas; 2) ein Schmarotzer und Possenreißer, vielleicht eine Rolle in den Atellanen und Mimen; nach jenem B. oder einem andern B. so genannt, oder, nach Festus, nach balatro, der Kothklumpen, der sich an die Schuhe hängt; 3) (bambalio, lat., Med.), ein Mensch mit einer so unverständlichen Sprache, als ob er Brei im Munde hätte; 4) ein solcher Sprachfehler selbst.

Balāūsta (bot. Nomencl.), Steinapfel oder Mispeln, wie sie der Granatapfel hat.

Balāūstium (Bot.), die Blüthe des wilden Granatapfelbaums; daher, ungehörig: balaustiorum flores (Pharmak.) dasselbe.

Balāyan (Geogr.), District und Dorf auf der philippinischen Insel Manila.

Balazees (Sauvaguzees, Hdlgsw.), von Surate, weiße baumwollene Zeuge, die in Surate und der Umgegend, 13½ Elle lang und ¾ Elle breit, gemacht werden.

Balbacos-inseln (Geogr.), liegen in der Nähe von Neu-Guinea (Australien).

Balban (Ballhahn, Jagdk.), ein ausgestopfter

gestopfter Birkhahn, womit Birkwild herbeigelockt wird. Mehrere dergleichen werden auf Stangen ausgestellt; die aufgetriebenen Birkhähne fliegen hierher und werden von dem in einer verdeckten Grube stehenden Jäger geschossen (auf den B. schießen). Als Balban nimmt man auch nachgebildete Birkhähne.

Balbanin (Albanier), ein besonderes Volk von Griechen oder alten Ägyptern, die sich gegen Nubien und nach Thebais flüchteten, als die Muhammedaner Ägypten eroberten; Christen von der Jacobitischen Secte; wegen häufiger Einfälle in Ober-Ägypten für Räuber gehalten.

Balbāo, s. Balboa.

Balbāſes (Balbazes, Geogr.), Herrschaft in Castilien (Spanien), für Ambr. Spinola zum Marquisat erhoben.

Balbāstro (Geogr.), s. Barbastro.

Balbeck, s. Baalbek und Hierepolis.

Balbes (Balbi), eigenthümlicher Name der ersten Familie der Republik Chieri, die, durch den Römer Balbus, gegen das Ende des 6. Jahrh., gestiftet sein sollte. Sie waren die steten Anführer der Stadt, bauten und besaßen eine Menge Schlösser und Thürme zur Vertheidigung der Stadt in der Umgegend, fochten gegen Friedrich Barbarossa 1176, stifteten ein Bündniß der benachbarten Städte, um sich gegenseitig die Freiheit zu sichern, geriethen 1220 mit den sechs andern edeln Häuser ihrer Vaterstadt, die unmittelbar auf sie folgten, in Rangstreit, bekriegten sich mit abwechselndem Glück, bis die Republik 1347 dem Hause Savoyen sich freiwillig unterwarf, verloren unter diesem nach und nach ihre Prärogative, bis sie dieselben durch Ludwig II. von Savoyen 1455 ganz einbüßten und zum Theil nach Frankreich auswanderten. Crillon (s. d.) stammte von ihnen ab.

Bālben (Auger de), 1160 Großmeister des Ordens St. Johannes zu Jerusalem.

Balbi, alte Familie in Venedig. Merkwürdig sind: 1) (Pietro), vornehmer Venetianer, angesehener Philolog, Bischof zu Tropea; st. 1479 in Rom; übers. meist Griechen ins Lat., z. B. einzelne Schriften von Gregorius Nyssenus, Gregor. Nazianzenus, Joh. Chrysostomos u. s. w. 2) (Girolamo), geb. zu Venedig in der Mitte des 15. Jahrh.; ward Professor der alten Sprachen zu Paris, Padua, Wien und Prag und 1522 Erzbischof zu Gurk in Kärnthen. Er machte mehrere Gesandtschaftsreisen und schrieb bei Gelegenheit der Krönung Kaiser Karls V., den er begleitete, sein Werk: de coronatione; st. wahrscheinlich 1535. Balbi opera poetica, oratoria et politico-moralia erschienen zu Wien 1791—92 in 2 Bdn. Merkwürdig sind darunter de rebus turcicis, opusculum epigrammatōn u. s. w. 3) (Gaspar), aus Venedig; durchreiste als Juwelier von 1579—88 den Orient und gab nachher eine Beschreibung seiner Reisebegebenheiten heraus, unter dem Titel: Viaggio delle Indie orientali di Gasparo Balbi, Venedig 1590, 8. 1600, 8. 4) (Anton); war 1571 Podesta, ergriff, nebst den Männern, die Flucht, als die Türken sich den curzolarischen Inseln näherten; die zurückbleibenden Weiber hingegen zwangen den Feind zum Abzuge. 5) (Dominico), venetianischer Dichter zu Ende des 17. Jahrh., Verfasser folgender Schriften: il Castigamatti, ovvero quaderni morali, Venedig 1668, 1683, 95, 12.; il Ligamati, civè raccolte morali, ebendas. 1675, 12.; lo sfortunato paziente, operetta morale, ebendas. 1667, 12. u. m. a. 6) (Paolo), Philosoph und Mathematiker, geb. zu Bologna 1693; lehrte daselbst Philosophie, Mathematik und medicinische Wissenschaften, st. nach 1758. Er hinterließ mehrere Abhandlungen in den Memoiren der gelehrten Gesellschaft zu Bologna, z. B. de Belliniano problemate circa ovi cicatriculam, von der Ungleichheit der Torricellischen Barometer u. s. w. 7) (Franz) Doge zu Genua; st. 1732; vermachte den Armen 100,000 Liren. — Nicht zu dieser Familie gehört 8) (Balbus, de Balbis, Giovanni), bekannter unter dem Namen de Janua oder Januensis, nach seiner Vaterstadt Genua so genannt; war Dominicaner, st. 1298. Er schrieb 1286 Summa oder Catholicon, eine Art Encyclopädie zur Erlernung der latein. Sprache, die aus 5 Theilen besteht, jedoch aus Isidor, Papias und Agutio ohne Ordnung zusammengetragen ist. Sie ist eine typographische Merkwürdigkeit, da sie 1460 in Mainz bei Faust und Schöffer gedruckt ward. Zuletzt erschien sie Lyon 1520. (*Lt.*)

Balbiānus (Just.), Arzt von Alost in Flandern; lebte zu Ende des 16. u. Anfang des 17. Jahrh. in Italien, war Alchemist; schrieb u. a. nova ratio praxeos med., Venedig 1660.

Balbides (gr. Ant., lat. carceres), die Schranken, längs welchen die Wettkämpfer in einer Linie standen, und von wo sie auf ein gegebenes Zeichen zugleich aufbrachen.

Balbīllus (-bilius, Caj.), Statthalter von Ägypten unter Nero; schrieb Denkwürdigkeiten dieses Landes (verloren).

Balbīna (St.), Römerin; litt 130 unter Aurelian den Märtyrertod. Tag der 30. März.

Balbīnus, 1) (Clodius oder Cälius); ward vom röm. Senate, nebst dem Pupienus Maximus, der mit ihm Consul war, zu Ende des Junius 237 n. Chr., nach dem Tode der beiden ersten Gordiane in Afrika, um ihn dem Tyrannen Maximinus

nus entgegen zu setzen, seines großen Ansehens wegen zum Kaiser ernannt, aber schon im Julius des folgenden Jahres bei einem Militäraufstande mit jenem zu Rom ermordet. 2) (Bohuslaus Alonsius), böhmischer Edelmann, 1621 zu Königingrätz geb., 1636 Jesuit, durch seine Forschungen über böhm. Geschichte und Literatur bekannt; gab seine Sammlungen alter historischer Handschriften und Urkunden, die Frucht gelehrter Reisen von 1673—1688, zu Prag in seinem Epitome rer. bohemic. Folio, 2 Bde., Miscellanea hist. regni Bohem. Fol. 3 Bde. mit jesuitisch befangener, unzuverlässiger Kritik heraus. Seine Bohemia docta, op. posth., ill. a Raph. Ungar., Prag 1770—80, 8. 3 Bde., hat für die Geschichte der prager Universität, der böhmischen Gelehrten und der Handschriften in böhm. Bibliotheken Werth.

Balbis (gr. Ant.), s. Balbides.

Balbisia (balb. *Willd.*), Pflanzengattung, nach Balbis, Vorsteher des bot. Gartens zu Turin, benannt, zu der zusammengesetzten, Ordnung der Radiaten, der 2. Ordn. der Syngenesie des Linn. Syst. gehörig. Bekannteste Art: b. elongata, in Mexico. Sommergewächs, häufig in botanischen Gärten.

Balbo (Lodovico), berühmter Tonkünstler aus Venedig; blühte um 1578, verfertigte verschiedene Missen, Motetten u. a. Musikstücke, worin er vorzüglich seinem Lehrer, Constanso Porta, nachahmte.

Balbōa (Vasco Nunnez de), geb. in Spanien gegen 1475; suchte, da er sein Vermögen durchgebracht, als Abenteurer sein Glück in Amerika zu machen, siedelte sich auf der Landenge Darien an, entdeckte, durch einen Indianer geleitet, zuerst den Landweg nach Peru, konnte es aber mit seiner kleinen Schar von 160 Spaniern nicht wagen, in das Land selbst vorzudringen, kam aber bis an die Südsee und nahm diese für seinen Herrn in Besitz. Nach seiner Rückkehr fand er einen neuen Statthalter, Pedrarias, vor, unterwarf sich ihm zwar, ward auch zum Vicekönig des Südmeers ernannt, gerieth aber bald nachher mit Pedrarias in Streit und ward von ihm wegen vorgeblicher Pflichtverletzungen zum Tode verurtheilt und 1517 enthauptet.

Balbriggan (Geogr.), Marktflecken nahe bei Dublin, mit gutem Hafen u. Handel.

Balbuēna, geb. zu Val-de-Pegnas bei Toledo, st. zu Porto-Ricco in Amerika als Bischof 1627. Zu seinen vorzüglichern Gedichten gehören: Grandeza mexicana 1604, 8.; Siglo de oro y las selvas de Eriphile, Madrid 1608, 8.; le Bernardo o victoria de Roncesvalles ebendas. 1624, 4.

Balbus (a. Geogr.), Berg in Afrika an der Grenze Numidiens, wohin sich Masinissa, geschlagen von Syphax, zurückzog.

Balbus (lat.), stammelnd, lallend; daher Beiname röm. Familien, deren Stammväter vielleicht jenen Fehler hatten; vorzüglich der Attier (Accier), Cornelier, Lucilier und Octavier (s. die einzelnen unter Ampius, Atilius, Attia, Cornelius, Lucilius, Octavius). Außerdem sind bemerkungswerth: 1) Luc. Corn. B., major, aus Gades (nach And. aus Carteja) in Spanien; diente unter Metellus und Pompejus wider Sertorius, erhielt vom Besieger Spaniens, Pompejus, das röm. Bürgerrecht, nahm von den beiden Consuln, Luc. Gallius und Qu. Corn. Gallius (73 v. Chr.), die diese Verfügung des Pompejus bestätigten, die Namen Lucius u. Cornelius, und von seinem Adoptivvater, dem reichen Balbus Cornelius Theophanes, dessen Namen an. Als ihm das Bürgerrecht von einem seiner Landsleute (57 v. Chr.) streitig gemacht ward, vertheidigte ihn Cicero in der vorhandenen Rede. Im Bürgerkriege ergriff er, nach vergeblichen Versuchen zur Erhaltung der Einigkeit, Cäsars Partei. 40 v. Chr. war er (der erste Ausländer) Consul und st. sehr reich. Nach Apollinaris schrieb er ein Tagebuch über Cäsars Thaten. 2) Luc. Corn. B., minor, aus Gades, des Vor. Neffe; erbaute die Neustadt seines Vaterorts, war 43 v. Chr. Quästor in Spanien, besiegte als Prätor in Afrika die Garamanter. 3) Michael B. Amoräus, ums J. 820; läugnete die Lehre vom ewigen Leben. 4) S. Bernhard von Pavia. 6) S. Balbi 8).

Balbūties (lat.), das Stammeln (s. d.).

Balbutiren (v. lat.), 1) stammeln, lallen; 2) verworren reden.

Balbuzard (Zool.), so v. w. Flußadler.

Balby (Geogr.), Dorf in der Grafschaft York (England), wo die Quäker ihre ersten Versammlungen hielten.

Balcan, s. Balkan.

Balcanqual (Gauthier), Hauscaplan König Jacobs I. von England; wohnte der Synode von Dortrecht bei; st. 1639; Verfasser der Erklärung Karls I. über die letzten Unruhen in Schottland 1630; schrieb auch Briefe über die genannte Synode.

Balcet (Johann), Priester und Arzt im 18. Jahrh.; schrieb: Apologie de la messe; Tractatus de morbis animi. Ferner verdankt man ihm die schöne Ausgabe der Bauderonschen Pharmakopöe.

Balch, adelige Familie in Westfalen u. Schlesien; bes. merkwürdig: Hermann von B., 1230 erster Landmeister in Preußen, 1238 Heermeister in Liefland; st. um 1247. Er erbaute die Stadt Culm.

Balchasch (Geogr.), s. Balkasch.

Balche (Zool.), s. Blaufelchen.

Balchen (John), geb. 1669; stieg vom Matro-

Matrosen zu den höchsten Würden empor, nachdem er sich vorzüglich im mittelländischen Meere unter den Befehlen George Byngs ausgezeichnet hatte; ward 1734 Admiral und 1743 Oberaufseher des Hospitals zu Greenwich, kam aber, nachdem er eine Transportflotte dem im Tajo blokirten Admiral Hardy zugeführt hatte, auf der Rückreise 1747 im Schiffbruch an der Küste von Jersey um.

Balcloch (Ralph), 1304 Bischof zu London, von Eduard I. zum Großkanzler des Reichs ernannt, soll eine Historia anglicana von den ältesten bis auf seine Zeiten geschrieben haben.

Balcōn, 1) (Balkon, Austritt, Trompetergang, Bauk.), ein an der Außenseite eines Gebäudes angebrachter unbedeckter Raum, gewöhnlich vor einem Fenster des Hauptgeschosses (Balcon-fenster), dessen Öffnung meist bis auf den Fußboden herabgeht; der B. ruht entweder auf Kragsteinen oder auf Pfeilern und Säulen, und wird durch ein steinernes oder eisernes durchbrochenes Geländer verwahrt. Bedeckt wird er Erker genannt (vgl. Altan); 2) (Schiffbau), bei großen Schiffen ein unbedeckter Gang am Hintertheile des Schiffes.

Bald (Geogr.), 1) hohe Bergspitze in Nord-Island (Schweden). 2) so v. w. Hrad.

Balda (Geogr.), schiffbarer Arm der Wolga; vermittelt die Schifffahrt aus dem Ural ins kaspische Meer.

Baldācci (Marie Magdalene), Malerin, geb. zu Florenz 1718; zeichnete sich vorzüglich als Portraitmalerin, sowohl in Pastell- als Ölgemälden aus.

Baldachin (Hut, Himmel), 1) eine von Säulen oder Kragsteinen getragene, oder auch an der Wand befestigte, durch Bildhauerarbeit u. Stoffbehänge verzierte Decke über einem Throne, einer Kanzel, einem Bett u. s. w.; 2) ein solcher Himmel durch an den 4 Ecken angebrachte Stangen zum Tragen eingerichtet, unter dem bei Prozessionen u. a. Feierlichkeiten Fürsten, vornehme Geistliche u. s. w. gehen. Nach dem katholischen Ritus geht der die Monstranz tragende Priester bei feierlichen Aufzügen unter einem solchen; gewöhnlich wird dann der B. von vornehmen Personen getragen.

Baldāus (Philipp), s. Balde.

Baldāmus (Karl), D. der Rechte u. Advocat in Lüneburg; Verf. des Romans: Oskar und Theone, Lüneb. 1816. Außerdem sind von ihm: Zeitsprossen, Hamburg 1817, Önotheren; ein teutscher Liederkranz, Lüneb. 1821, und ähnliche Schriften.

Baldassāri (Joseph), Professor der Naturgeschichte zu Siena im 18. Jahrh.; erhielt einen für die Bestimmung der Ursachen der Unverbrennlichkeit des Amiants von der Akademie der physikalischen Wissenschaften das. ausgesetzten Preis; gab unter andern Observazioni sopra il sale della Creta, Siena 1750, heraus, worin er von einem auf dem dortigen kreidigen Boden sich staubartig ansetzenden Salze (Kreidesalz, s. d.) Nachricht gibt; st. kurz darauf über 80 Jahre alt.

Baldasserōni (Pompeo), geb. zu Livorno 1743; st. als Mitglied des Appellationsgerichts in Brescia 1807, nachdem er ähnliche Stellen auch zu Venedig und Modena bekleidet hatte und vom Herzog Ercole III. von Este in den Grafenstand erhoben worden war. Unter seinen Schriften zeichnen sich aus: Leggi e costumi del Cambio ossia Trattato delle lettere di Cambio, Modena 1805, 3 Bde., 4.; Dissertazione sulla necessità ed importanza della compilazione di un Codice generale pel Commercio di terra e di mare del Regno d'Italia, e sulle basi fondamentali, sulle quali debb' essere compilato, Mailand 1807.

Baldāya (Alonzo Gonzalez), portugiesischer Seefahrer; erweiterte mit Gilianez von 1434 bis 1442 die schon 1415 gemachten Entdeckungen an der Küste von Afrika, vom Vorgebirge Bojador bis zum Puerto de Cavallero.

Balde, 1) (Jacob), ausgezeichneter latein. Dichter neuerer Zeit, geb. 1603 zu Ensisheim im Elsaß, seit 1624 Jesuit und die größte Zeit seines Lebens Hofprediger zu München; gest. 1668 zu Neuburg in der Oberpfalz. Fast in allen Gattungen der Poesie sich versuchend erwarb er sich den meisten Ruhm durch seine den Horazischen nachgebildeten Oden. Seine Gedichte erschienen Köln 1660, 12.; vollständig, München 1729, 8 Bde., 8., im Auszug, mit Noten von Orell, Zürich 1818. Sein Verdienst hat in neuerer Zeit besonders Herder in der Terpsichore hervorgehoben. Balde's teutsche Gedichte sind von sehr untergeordnetem Werth. 2) (Baldäus, Philipp), aus Delft gebürtig; war 8 Jahre lang im Dienste der Generalstaaten und gab eine Beschreibung von Ceylon, Malabar u. Coromandel, in holl. Sprache, Amst. 1671, Fol., mit K.; teutsch. ebend. 1672, Fol., mit K., heraus. 3) (Heinrich), Jesuit, geb. 1619 zu Ypern, st. zu Ende des 17. Jahrh.; berühmt zu seiner Zeit durch: Adsociatio pro felici morte et celeri liberatione ex purgatorio sub tutela et cultu Virg. Mariae, Brüssel 1665, 12.; Quinquaginta veritates christianae praeparantes viam ad felicem mortem, ebendas. 1666, 12., die in kurzer Zeit viele Auflagen erlebten. 4) (Peter), s. Baldus.

Baldegūndis (St.), Äbtissin in einem Benedictinerkloster. Tag: 10. Februar.

Baldēlli (Francesco), aus Cortona im Florentinischen gebürtig; lebte in der 2. Hälfte

Hälfte des 16. Jahrh. und übersetzte mehrere ältere und neue Werke (Dio Cassius, Diodor, Josephus u. a.) ins Italienische. Weniger Werth haben seine Gedichte.

Baldenburg (Ball, Ball de Olde, Bialenbenskie, Geogr.) am Belzigsee, Stadt mit 700 Ew., viel Tuchweberei, im Kreise Schlochau, Rgsbzk. Marienwerder, Königreich Preußen.

Baldensel (Wilhelm), Comthur des Ordens St. Johannis von Jerusalem; schrieb 1337 Hodoeporicon ad terram sanctam, welche Schrift, in der Abtei St. Gallen gefunden, von Canisius herausgegeben worden ist.

Balder (nord. Myth.), s. Baldur.

Balderich, Baldericus, 1) (Baderich), einer der drei Söhne des Basinus; bekam nach dessen Tode einen Theil des thüringischen Reichs, ward aber, auf Anstiften der Amalasuntha (s. d.), von seinem Bruder Herminfried mit Hülfe des Frankenkönigs Theodorich 522 n. Chr. geschlagen u. getödtet. 2) Ein thüringischer König; half 635 n. Chr., unter dem fränkischen Könige Dagobert, die Basconen, (s. Bascli), besiegen. 3) Herzog von Friaul; ward 828 auf Ludwigs des Frommen Antrag durch die Versammlung der Reichsstände zu Aachen seiner Würde entsetzt, weil ein Jahr vorher die Bulgaren durch seine Schuld einen Theil von Pannonien verwüstet hatten. 4) Graf von Cleve; ließ 1016 (nach And. 1018) den Graf Wichmann von Zütphen, mit dem er um die Vormacht in Fehde war, nach einer gütlichen Zusammenkunft auf Anstiften seiner Gemahlin Athela (s. d.) auf dem Heimwege ermorden; ward von Wichmanns vereinten Freunden vertrieben und floh zu dem Erzbischof Heribert von Köln. Als vor dem Gericht zu Nimwegen seine Feinde zu ungestüm gegen ihn verfuhren, verschob Kaiser Heinrich II. das Urtheil. B. st. 1021. 5) B. (St.), Erbauer und Abt des Klosters Montfaucon, zu dessen Erbauung ein Falke ihm den Weg gezeigt haben soll. Als man ihn begrub, lauteten, der Legende zufolge, die Glocken von selbst. Tag: 16. October. 6) B. I. (Bischof von Leiden); stammte von den Grafen von Metz; ein lobenswerther Lehrer, von 956—959. 7) B. II. (Bischof v. Leiden), von 1008—1018, der fromme Sohn des Grafen Ludwig von Loß, von dem besten Lebenswandel; erlitt, als er 1014 bei dem Gehöfe Hugard eine Burg erbaute, von dem Grafen Lambert von Löwen eine Niederlage; verwendete sein Erbtheil zu frommen Stiftungen. 8) B. der Fromme (Bischof v. Utrecht), von 917—977, ein gelehrter, geschickter, tugendhafter Mann, Lehrer der Söhne Heinrichs I.; erwarb hierdurch seiner Kirche große Vortheile, vertrieb die Normänner und erhob Utrecht aus dem Schutte zu großem Glanze. 9) (Baudry), geb. zu Meun-sur-Loire um 1050; trat zu Bourgueil in Anjou in den Benedictinerorden, ward das. 1079 Abt, 1107 Bischof von Dôle und st. um 1130, mehrere Schriften hinterlassend, unter welchen die vorzüglichste ist: Historiae hierosolymitanae, libri IV (Geschichte des ersten Kreuzzuges), in Bongars Gesta Dei per Francos befindlich. 10) (B. der Rothe, Rubeus), Bischof von Noyon und Tournay; st. 1112 und hinterließ Chronicon cameracense et atrebatense von Chlodwig bis 1070, herausgegeben von Georg Colvener, Douai 1615, 8., mit einem trefflichen Glossarium. (*Wh.* u. *Lt.*)

Baldern (Hohen-Baldern, Geogr.), Marktflecken mit 600 Ew. und Schloß an der Jaxt, sonst Residenz des (1798) ausgestorbenen Hauses Öttingen-Baldern, im Jaxtkreise (Würtemberg). Die Herrschaft B. hatte 3400 Ew.

Baldewin, s. Balduin.

Baldgreis (Bot.), s. unter Senecio vulgaris.

Bald-Head (Geogr.), Vorgebirge bei König Georgs Sund (Südwest von Neu-Holland), weit sichtbar.

Baldi, 1) (**Camillo**), geb. zu Bologna 1547, st. als Prof. der Philosophie das. 1634 und hinterließ: in physiognomica Aristotelis commentarii, Bologna 1621; Trattato come da una lettera missiva si conosciano la natura e qualità dello scrittore, Carpi 1622, 4.; delle mentite et offese di parole come si possano accommodare, Bologna 1623, später vermehrt zu Venedig o. J., u. a. m. 2) (**Bernardino**), geb. 1553 zu Urbino, Abt von Guastalla; st. 1617 in seiner Vaterstadt. Er zeichnete sich durch sein Lehrgedicht: la nautica und seine versi siolti, hauptsächlich aber durch die Idylle Celeo aus; geringern Werth haben seine in den Versi è prose, Venedig 1590, 4., befindlichen Fabeln. Sein Hauptstudium war Mathematik, und seine Cronica de' matematici, so wie seine Arbeiten über den Vitruv u. s. w. sind rühmliche Beweise seines wissenschaftlichen Strebens. 3) (Baldus), Arzt, geb. zu Florenz um 1600, st. in Rom; war Leibarzt von Urban VIII. und Innocenz X.; hinterließ: Praelectio de contagione pestifera, Rom 1631, 4.; Disqu. ad textum XXIII Hippocratis de aëre, aquis et locis, ebend. 1637, 4.; de loco affecto in pleuritide, Pavia 1640, 8.; del vero opobalsamo orientale discorso apologetico, Rom 1646 u. m. 4) (**Lazzaro**), geb. zu Pistoja 1624, ein berühmter Maler; st. 1703. (*Lt.* u. *Dö.*)

Baldinger (Ernst Gottfried), einer der berühmtesten Ärzte seiner Zeit, geb. zu Bar-

Bargula bei Erfurt 1733, ging 1761 als Arzt des preuß. Feldlazareths nach Torgau und ließ sich 1764 als praktischer Arzt und Amtsphysikus in Langensalza nieder. 1768 ward er als ordentl. Professor der Medicin nach Jena, 1773 in gleicher Qualität nach Göttingen berufen, 1782 Leibarzt und erster Lehrer der Medicin am Collegio Carolino zu Cassel und 1786 zum ersten Professor in Marburg, auch 1787 zum geh. Rath ernannt; st. 1804. Unter seinen zahlreichen Schriften zeichnen sich folgende aus: von den Krankheiten einer Armee, Langensalze 1765, verb. Aufl. 1774; Arzneien, eine Monatsschrift, 4 Bde. Leipzig 1768, 1769; Biographien lebender Ärzte und Naturforscher in und außer Teutschland, Jena 1768 — 1771, 4 Stücke; Magazin für Ärzte, 12 Hefte, Leipzig 1775 — 1778, und neues Magazin, Leipzig 1779 — 1798, 8. 20 Bde.; medic. Journal, Gött. 1784—96, 8. 9 Bde.; neues med. und phys. Journal, Marb. 1797—1802, 2 Bde.; Catalog. dissertationum, quae medicamentorum historiam etc. exponunt, Altenb. 1768, 4., neu verm. von E. D. Nebel, Marb. 1791; Sylloge sel. opusculorum arg. med. pract., 6 Bde. Gätting. 1776—82; Opuscula medica, Gött. 1787; Literatura universa materiae med., alimentariae, toxicologiae, pharmaciae et therapiae gen., Marb. 1793; auch vollendete und ergänzte er den 3. Bd. von Friedr. Börners Nachrichten von den Lebensumständen u. Schriften berühmter Ärzte und Naturforscher und gab m. a. Schriften heraus, theils in neuer Form, so: Tissot opuscula, 2 Bde. Celle u. Jena 1769 u. 70; Selecta opuscula, in quibus Hippocrates explicatur, Götting. 1782; Schriften von Th. Glaß, H. Cope, G. Baglivi (s. d.) u. a., theils übersetzt, wie von P. S. Pallas Naturgeschichte merkwürdiger Thiere, 3 Samml. Berlin 1770, 1771, 4. Außerdem hat man von ihm eine Menge gelehrter Gelegenheitsschriften; an andern hat er durch Zusätze, Vorreden u. s. w. Theil; war auch thätiger Mitarbeiter an gelehrten Zeitungen u. s. w.

Baldingera (bald. *Flor. Wett.*), Pflanzengattung; deren Art: b. colorata, entspricht phalaris arundinacea *L.*

Baldini, 1) (Baccio), berühmter Goldschmied zu Florenz im 15. Jahrh.; stach gleichzeitig mit Masso-Finiguerra, dem man die Erfindung der Kupferstecherk. zuschreibt, mehrere Blätter, die zu den ältesten Denkmälern dieser Kunst gehören. 2) (Bernardino, auch Baldinus), geb. am Lago Maggiore um 1515; lehrte zuerst medicinische Wissenschaften zu Pavia, dann Mathematik zu Mailand und st. 1600; schrieb in lat. Sprache über den Nutzen der Wissenschaften, über die fabelhaften Götter der alten Völker, Mailand 1588, 4., über die Sterne und die durch die Mythologie in Sternbilder versetzten Heroen, de praestantia et dignitate juris civilis et artis medicae, Mailand 1559 u. 87; Problemata excerpta ex commentariis Galeni in Hippocratem, Venedig 1567 u. 87, 8.; de bello a Christianis et Othomanicis gesto carmen, Mailand 1571, 74, 4.; Carmina varia, ebend. 1574, 4. u. a. m. 3) (Giovanni Antonio, Graf von), geboren zu Piacenza 1654; lebte den größten Theil seines Lebens zu Rom den Wissenschaften und konnte nur schwer bewogen werden, 1696 als französischer Gesandter zur Königswahl nach Polen zu gehen; 1698 ging er als Gesandter des Herzogs Franz von Parma nach Madrid, so wie 1710 in Diensten der Herzogin von Piacenza nach Wien. Er st. 1725, aufrichtig betrauert von den Gelehrten, deren Mäcen er gewesen war. Sein Naturaliencabinet gehörte an Umfang zu einem der bedeutendsten. 4) (Giovanni Francesco), geb. zu Brescia 1677, Geistlicher; lehrte eine Zeit lang zu Mailand und st. zu Tivoli 1765; schrieb mehrere Abhandlungen über antiquarische Gegenstände, doch ist er vorzüglich bekannt durch eine Ausgabe von Vaillants Numismata imperatorum Romanorum, Rom 1743, 3 Bände, 4. (*Lt.*)

Baldinolus (Julian oder Joseph), geb. 1591 zu Pistoja, Jesuit, 1621 Missionär in China; schrieb: Brevis relatio de itinere in regnum Tunquin; st. 1631.

Baldinsel (Wilh.), so v. w. Baldensel.

Baldinucci (Philipp), geb. zu Florenz um 1624; besaß große Kenntniß in der Malerei u. Bildhauerkunst u. schrieb Cominciamento e progresso dell' arte di intagliare in rame, Florenz 1686, 4.; Notizie de' professori del disegno da Cimabue in quà, von 1260—1670, 3 Bde.; nach seinem Tode bis zum 6. Bde. fortgesetzt von seinem Sohne, Francesco Saverio, eine sehr verm. Aufl. von Mar. Manni, Florenz 1767—74, 21 Bde. 4. Außerdem ist bemerkenswerth: Vocabolario dell' arte del disegno, ebend. 1681, 4. u. m.; eine Sammlung seiner kleinen Werke über Malerei, Bildhauerk. u. Archit. erschien auch Florenz 1765, in 6 Bdn., 4.

Baldinus, s. Baldini 2).

Bald-Island (Geogr.), kleine Insel auf der Südwestseite Neu-Hollands.

Baldo, s. Monte Baldo.

Baldock (Geogr.), Marktflecken in der Grafschaft Hertford (England); hat 1450 Ew. mit bedeutendem Malzhandel.

Baldock (Rudolf de), nach und nach Archidiakonus zu Middlesex, Dechant von St. Paul und 1304 Bischof von London.

1308 übertrug ihm der Papst Clemens V. die Untersuchung der mancherlei Verbrechen wegen angeklagten Tempelherren; er benahm sich dabei so gewandt, daß Eduard I. ihn zum Kanzler von England ernannte, welche Stelle er jedoch, da dieser König kurz darauf starb, nicht annahm; st. 1313; hinterließ Annales rerum anglicarum, von den ältesten bis zu seinen Zeiten; mehrmals im Druck erschienen.

Baldöcke (Roger), Bischof von Norwich, Günstling Eduards II. und Großkanzler von England; ward, als dieser König 1326 auf Anstiften seiner Gemahlin gefangen gesetzt ward, ebenfalls verhaftet und auf dem Wege zum Gefängniß zu Newgate vom Pöbel so übel behandelt, daß er wenige Stunden darauf starb.

Baldomērus (-res, St.), Subdiakonus im Kloster des heil. Justus zu Garmier; st. um 660. Tag: 27. Februar.

Baldovinētti (Alessio), geb. 1425 zu Florenz und Schüler von Paolo Rucello, zierte mehrere Kirchen seiner Vaterstadt mit Gemälden, hinterließ auch einige Mussivarbeiten und st. 1499.

Baldovini (Francesco), geb. 1635 zu Florenz; war von 1664—74 Secretär des Cardinals Rini, trat hierauf in den geistl. Stand und st. 1716 als Prior eines Klosters zu Florenz. Seine Gedichte sind meistens ungedruckt; doch ist eins unter dem Titel: Lamento di Cecco da Varlungo, Florenz 1755, 4. und in mehrern Auflagen erschienen.

Baldövius (Samuel), geb. 1646 zu Neuburg an der Weser, Theolog; begleitete den Herzog Ferdinand Albert von Bevern auf seinen Reisen, war zuletzt Consistorialrath und Superintendent zu Verden; schrieb viele theologische und Andachtsschriften.

Baldred, 1) (St.), Bischof zu Glasgow, stiftete mehrere Klöster; st. 608. Tag: 6. März. 2) König von Kent, von 805 bis 822; ward von Egberts, Königs von West-Sex, Sohn, Ethelwolf, vertrieben.

Bāldrian, 1) überhaupt das Pflanzengeschlecht Valeriana (s. d.); insbes. aber 2) (Med.), die von mehreren Arten desselben erhaltene Wurzel (**Baldrianwurzel**), a) die **gemeine** (**Katzenbaldrian**, rad. valerianae officinalis, s. minoris), faserig, getrocknet äußerlich bräunlich, innen weißlich, von eigenthümlichem, widerlichem, doch von den Katzen sehr geliebten Geruche; eins der kräftigsten krampfstillenden, reizenden, wurmtreibenden Mittel; Dosis: in Pulver bis zu 1 Drachme, in Aufguß zu ½ Unze auf 4 Unzen Wasser; b) die **große** (rad. valer. majoris, von valeriana phu), der vorigen ähnlich, nur größer, aber weniger kräftig und daher ihr nachgestellt; c) die **celtische** (rad. valer. celticae, s. spica celtica, nardus celtica, Nardenbaldrian) von valer. celtica, aus langen, mit dünnen gelblichen Schuppen bedeckten Fasern bestehend, von starkem, angenehmem, doch baldrianartigem Geruch, scharfem, bitterm und gewürzhaftem Geschmack; gewöhnlich wird noch der untere knotige Theil des Stengels mit der Wurzel aufgenommen; ein ebenfalls kräftiges, nervenstärkendes, harn-, schweiß- u. Blähungen treibendes Mittel, doch, als durch den wohlfeilern kleinen B. größtentheils ersetzt, wenig mehr bei uns gebraucht, häufig jedoch in Afrika. 3) Virginischer B., Wurzel von aristolochia serpentaria, s. Virginische Schlangenwurzel. **B.-extract** (extractum valerianae, Pharm.), durch Weingeist und Wasser aus gemeiner Baldrianwurzel erhalten, enthält blos die in Wasser und Weingeist löslichen, nicht flüchtigen Theile; ist zwar ein ziemlich wirksames Mittel, doch nicht von der vollen Kraft der Wurzel. **B.-öl** (oleum val.), durch Abziehen von Wasser über die Wurzel und Cohobiren (s. d.) desselben gewonnenes, graulichweißes, dünnflüssiges, durchdringend kampferartig riechendes, nicht scharf schmeckendes ätherisches Öl und eins der flüchtigsten Reiz- und krampfstillenden Mittel, zu 1 bis 3 Tropfen mit Zucker abgerieben. **B.-tinctur** (tinctura valer.), 1) **einfache**, durch Digestion der gemeinen Baldrianwurzel mit rectificirtem Weingeist erhalten; 2) **ätherische** (tinct. val. aetherea), durch Schwefeläthergeist gewonnen; 3) **ammoniumhaltige** (tinct. val. ammoniata), mit weiniger Ammoniumflüssigkeit bereitet; Gabe: 20 bis 30 Tropfen. **B.-wasser** (aqua val.), durch Abziehen von Wasser über Baldrianwurzel gewonnen; wirksam, in so fern es ätherisches Öl des Baldrians aufgenommen hat. Gabe: ½—1 Unze. **B.-wurzel**, s. Baldrian 2).

Baldrĭcus, **Baldrich**, s. Balderich.

Baldrin (Geogr.), s. Baltrum.

Baldŭcci, 1) (Francesco), Dichter, aus Palermo gebürtig; führte ein sehr unstätes Leben und starb endlich in großer Armuth 1642 zu Rom. Man hält ihn gemeiniglich für den Erfinder der Oratorien und Cantaten. Seine Rime erschienen zu Venedig 1663, 12. 2) (**Baldŭccius**, auch Baldutius, **Valerius**), Arzt zu Urbino, zu Anfang des 17. Jahrh.; schrieb: de putredine libr. II, Urbino 1608, 4.; Tumorum omnium praeternatural. curandor. methodus, Vened. 1612, 4.

Bālduin. I. **Kaiser von Constantinopel**. 1) B. I., geb. zu Valenciennes 1171, Sohn Balduins VIII. von Flandern, trat die Regierung dieses Landes u. des Hennegaus unter dem Namen Balduin IX. 1195 an, leistete Philipp August von Frankreich den Lehnseid, bekriegte ihn aber später wegen der Grafschaft Artois u. der

Städte

Städte Aire und St. Omer, bekam 1199 diese zu Peronne abgetreten und beschloß, 1200 an dem Kreuzzug nach Palästina Theil zu nehmen. Die Kreuzfahrer eroberten für die Venetianer Zara, 1202 für Isaak Angelus und dessen Sohn Alexius Constantinopel und da nach ihrem Abzug Alexius ermordet und Alexius Dukas mit dem Beinamen Murzuphulus den Thron bestiegen hatte, 1204 nach sechzigtägigem Widerstand diese Stadt nochmals. Nach einer allgemeinen Plünderung u. den schrecklichsten Ausschweifungen ward B. von ihnen zum Kaiser von Constantinopel erwählt. Er herrschte indessen nicht ruhig; seine Bundesgenossen, die Venetianer, forderten und erhielten den Peloponnes, Candia und einige Küstenstädte, der Marquis v. Montferrat Thessalonich; Alexius (s. A. 6). d. Gr. behauptete sich in Pontus, unt. Theod. Laskaris erschien ein Kaiserthum Nicäa u. in das so geschwächte eigentlich griechische Reich fielen die Bulgaren unter Johannicus ein. B., der eben Adrianopel belagerte, ward 1205 von ihnen geschlagen u. gefangen. Nach Einigen starb er in der Gefangenschaft eines natürlichen Todes, nach Andern tödtete ihn Johannicus auf die falsche Anklage seiner Gattin, daß B. ihr Liebesanträge gemacht habe, während sie selbst ihn zum Verbrechen und zum Mord ihres Gatten hatte verführen wollen, durch Abschneiden der Arme und Füße. Wegen der Ungewißheit seines Todes trat in Flandern ein falscher B. auf. 2) B. II., jüngster Sohn des Kaisers Peter II. u. der Jolante von Hennegau, geb. 1217, folgte 1228, nur 11 Jahre alt, seinem Bruder Robert auf dem Throne, heirathete, um den Schutz Johanns von Brienne, Königs von Jerusalem, der auch den Kaisertitel annahm, zu erhalten, dessen Tochter, ward von Joh. Vatacus, Kaiser von Nicäa und Asom, König der Bulgaren, angegriffen, nur durch die tapfere Vertheidigung von Constantinopel durch Johann von Brienne 1234 gerettet, suchte 1237 persönlich bei Ludwig IX. von Frankreich und in England Hülfe gegen Vatacus, kehrte 1239 mit einer Armee nach Constantinopel, wo Johann von Brienne unterdessen gestorben war, zurück, ward dort gekrönt, schlug die Flotte des Vatacus, nahm mehrere Plätze in Thrakien, schloß 1243 ein Bündniß mit dem Sultan von Ikonien, ging 1244 und 1251 noch einmal nach dem westlichen Europa, um Hülfe zu suchen, richtete aber bis zu Vatacus Tode 1255 wenig gegen ihn aus, ward auch von dessen Nachfolger Theodor Laskaris hart gedrängt und verlor endlich 1261 selbst Constantinopel, in das die Feinde durch eine Wasserleitung eindrangen. Er flüchtete nach Negropont und von da nach Neapel. Hier schloß er 1267 u. 68 mit Karl I. von Sicilien und Theobald von Navarra einen Vertrag, kraft dessen sie ihm zur Wiedererlangung seines Reiches behülflich sein wollten, ward aber durch die Gefangennehmung des heil. Ludwig an einer ernstlichen Unternehmung gehindert und starb 1273. II. Könige von Jerusalem. 3) B. I., geb. 1058, Sohn des Grafen Eustachius von Boulogne und der Ida von Lothringen, jüngster Bruder des Herzogs Gottfried von Bouillon; war Anfangs zum geistl. Stand bestimmt, nahm aber bald statt des Meßgewands die Waffen und war einer der ersten Kreuzritter. Mit Tancred gegen Cilicien gesendet entzweite er sich bald mit seinem Gefährten, zog später nach Edessa, wo er mit Enthusiasmus aufgenommen und von dem dortigen Beherrscher adoptirt ward, folgte diesem, als er bei einem Aufstande (vielleicht nicht ohne B.'s Schuld) erschlagen ward, als Graf von Edessa und ward nach dem Tode Gottfrieds (1100) Schirmvogt des heil. Grabes und Baron von Jerusalem, nahm aber bald den Titel als König von Jerusalem an. Obgleich sehr tapfer, war er doch kein guter Feldherr; übrigens prachtliebend, hochmüthig, hartnäckig, wollüstig und grausam. Ziemlich glücklich in seinem Bestreben, die Küste Syriens und die Plätze zwischen dieser u. Jerusalem zu erobern, unternahm er einen Streifzug nach Ägypten, auf dem er zu El-Arisch 1118, 60 J. alt, starb. Er hinterließ, obgleich dreimal verheirathet, doch keine Kinder. 4) B. II., früher ebenfalls Graf von Edessa und von seinem Vorgänger und Vetter zum König vorgeschlagen. Mehr fromm als Krieger, war er dennoch in unzählige Kämpfe verwickelt, in deren einem, wo er Joscelin von Edessa aus der Gefangenschaft befreien wollte, er 1122 von dem Emir Balak gefangen genommen ward. Erst, als er schon einmal von 50 treuen Armeniern, die das Schloß, in dem er schmachtete, mit List einnahmen, aber es später, des Entsatzes vergebens harrend, durch Minenarbeiten des Feindes wieder verloren, befreit worden war, erhielt er durch die eidliche Versprechung eines ungeheuern Lösegeldes 1124 die Freiheit, ließ sich jedoch sogleich seines Eids entbinden. Er war auch später stets in Kriege verwickelt und st. 1131. Merkwürdig ist er vorzüglich durch die unter seiner Regierung 1119 geschehene Stiftung der Tempelherren und durch die Reorganisation oder Erweiterung der Johanniter 1118. 5) B. III., Sohn der Melisenda, Tochter des Vor. und des Königs Fulko, geb. 1129, König von 1143 bis 1162, anfänglich noch unter der Vormundschaft seiner Mutter, focht schon im 17. Jahre tapfer gegen die Muselmänner,

konnte

konnte dem durch den Fall Edessa's erregten, durch den heil. Bernhard gepredigten Kreuzzug unter Kaiser Konrad III. u. dem König von Frankreich, Ludwig VII., der 1148 u. 1149 an der unklugen Belagerung von Damaskus scheiterte, keine bessere Wendung geben, befreite sich 1151 mit Gewalt von den Beschränkungen der Vormundschaft, gab seiner Mutter zwar Jerusalem und Naplusa, nahm es ihr aber bald wieder, siegte 1152 bei Jerusalem über Nureddin, Sultan von Aleppo, eroberte Askalon, ward zwar 1157 bei der Jacobsfurth am Jordan von Nureddin geschlagen, besiegte ihn aber wieder bei Putaha, erhielt durch die Heirath mit Theodora, des griechischen Kaisers Manuel Tochter, einen mächtigen Bundesgenossen und einen guten Geldquell, sorgte in den letzten ruhigen Jahren für Befestigung seines Landes von innen und st. 1162, 33 Jahr alt, zu Tripolis in Syrien, vielleicht an Gift, ohne Erben. Tapferkeit, Edelmuth und Herrscherweisheit zierten ihn in gleichem Grade. 6) B. IV., 13jähriger Sohn des Königs Almarich; folgte diesem 1173, stand Anfangs unter der Vormundschaft Raymunds III., Grafen von Tripolis; geplagt von einem schrecklichen Aussatz, wodurch nach u. nach alle Glieder des Leibes abfaulten, konnte er nicht heirathen; indessen besaß er treffliche Anlagen, focht selbst gegen Saladin glücklich und drängte ihn nach Ägypten zurück. Saladin rückte indessen von Neuem vor, schlug die Christen am Jordan, u. da B. blind geworden war und das Heer nicht mehr anführen konnte, mußte er seinem Schwager, Veit von Lusignan, 1182 zu seinem Stellvertreter einsetzen. Auch dieser vermochte indessen nichts über die Sarazenen und da er wohl schön, aber von schlechtem Charakter war, so bewogen die Fürsten und Baronen B., ihm die Regierung wieder abzunehmen und sie Raymund zu übertragen. Glücklicher Weise ließ sich Saladin mehrmals zu einem Waffenstillstand bewegen, und bevor die Feindseligkeiten wieder ernstlich ausbrachen, st. B. im J. 1185. 7) B. V., der Neffe des Vor., von dessen Schwester Sibylle; er ward von B. IV. zum Nachfolger eingesetzt und noch zu dessen Lebzeiten gekrönt, überlebte aber, wahrscheinlich von seinem Stiefvater Lusignan vergiftet, seinen Oheim nur um 7 Monate. III. Grafen von Flandern. 8) B. I. oder der Eiserne, entführte 858 Judith, Tochter Karls des Kahlen, und ward deshalb mit dem Kirchenbann belegt; doch gab ihm nachmals der versöhnte Vater Judith zur Gemahlin und Flandern ihm und seinen Erben zum Eigenthum. Es galt in der Folge bei diesem Hause die Gewohnheit, daß der Vater seinem Lieblingssohn den Namen B. und die Grafschaft ungetheilt hinterließ. 9) B. II., der Kahle, Sohn des Vor., folgte demselben 879, leistete Karl dem Einfältigen große Dienste gegen Dänen und Normannen u. st. 918, seinem Sohne, Arnulf dem Großen, die Regierung hinterlassend. 10) B. III., der Jüngere, Sohn Arnulfs des Großen, ward von seinem Vater 958 zum Mitregenten angenommen; st. aber noch vor demselben 961. 11) B. IV., der Bärtige, Sohn des Vor., empörte sich 1006 gegen Heinrich II. und strebte nach dem Besitze von Valenciennes; aber Heinrich zwang ihn zur Unterwerfung, u. B. ward kurze Zeit darauf Heinrichs Vasall und erhielt Walchern und Valenciennes zur Lehn. 12) B. V., der Friesländer, auch der Gütige, Sohn der Vor., folgte demselben, nachdem er schon bei dessen Leben sich eines Theils der Herrschaft bemächtigt hatte (1036). Er bezwang die Friesen und führte in Verbindung mit Herzog Gottfried III. von Lothringen Krieg gegen Kaiser Heinrich III.; dennoch belehnte ihn Kaiser Heinrich IV. mit Valenciennes, Gent und andern Orten. Nach dem Tode König Heinrichs I. von Frankreich ward ihm die Vormundschaft über Philipp I. übertragen. Er st. 1067 und hinterließ seinem ältesten Sohne, B. VI., die Grafschaft Flandern u. Artois und seinem zweiten, Robert, Friesland. 13) B. VI., der Gute, Graf von Flandern und Hennegau, welche letztere Grafschaft er durch seine Gemahlin Richildis, einzige Tochter des Grafen Rainer VI. von Hennegau, erhielt. Er blieb in einer Schlacht gegen seinen Bruder Robert von Friesland 1070 und hinterließ 2 Söhne, Arnulf den Unglücklichen, der schon im folgenden Jahre im Kampfe gegen Graf Robert von Friesland blieb, und B., Grafen von Hennegau. 14) B. VII., Graf von Flandern, führte den Beinamen mit der Axt, entweder weil er auf seinem Stabe einen Knopf in Form einer Axt trug, oder weil er viele Missethäter mit dem Beile hinrichten ließ, und folgte seinem Vater, Robert II. Er starb, 18 J. alt, 1119 an einer Wunde, die er in dem Kriege Ludwigs von Frankreich gegen Heinrich I. von England in der Normandie erhalten hatte, ohne Kinder. 15) B. VIII., der Herzhafte, seit 1170, eigentlich B. V. von Hennegau, heirathete Margarethe von Elsaß u. erhielt 1191 nach dem Tode seines Schwagers Philipp Flandern; st. 1195. 16) B. IX., s. Balduin I., Kaiser von Constantinopel. IV. Grafen von Hennegau. 17) B. I., so v. w. Balduin VI., Graf von Flandern. 18) B. II., genannt von Jerusalem, verlor 1071 mit der Schlacht von Mont-Cassel gegen Robert den Friesländer die von seinem Vater, Balduin VI., Graf von Flandern, geerbten Ansprüche auf dieses

ses Land, ging 1098 in das gelobte Land, wo er umkam. 19) B. III., ein Sohn des Vorigen, erbte 1098 Hennegau, regierte löblich und starb 1120. 20) B. IV., der Baumeister, weil er viele Schlösser baute, folgte 1120, kaum 12 Jahre alt, seinem Vater, züchtigte das widerspenstige Valenciennes, führte mit dem Grafen von Flandern und Elsaß, Dietrich, glückliche Kriege u. st. 1170. 21) B. V., s. v. w. Balduin VIII. von Flandern. V. Heilige und vornehme Geistliche. 22) Balduinus (St.), Archidiakonus zu Laon, im 7. Jahrh., ward wegen des Glaubens heftig verfolgt und endlich von seinen Feinden ermordet. Tag: 8. Januar. 23) Balduinus (St.), aus Hiltra, Tag der 12. April. 24) (Baldewin), Erzbischof von Bremen, dem Capitel 1168, schon Greis, von Kaiser Friedrich II. bei einer Wahlstreitigkeit aufgedrungen; st. 1178. 25) (Thomas), Erzbischof von Canterbury, geb. zu Exceter in Devonshire (deshalb auch Devonius), ward Cistercienfermönch u. erhielt die erzbischöfliche Würde 1184. Weil er mehrere Kirchenbesitzungen und Gefälle der Mönche zur Stiftung von Kanonikaten anwendete und den Benedictinern entzog, in deren Besitz sie bis dahin gewesen waren; so gerieth er mit letztern in lebhafte Streitigkeiten. Doch behielt er durch die Gunst Gregors VIII. größtentheils die Oberhand, und König Richard I. vermittelte einen Vergleich. Im Auftrag des Letztern predigte B. das Kreuz in England, begleitete den König 1190 auf dem Kreuzzuge und starb bei der Belagerung von Ptolemais 1191. Die englische Kirche ehrt ihn als eifrigen Vertheidiger der Kirchenfreiheit. Er hinterließ 16 Abhandl. meist dogmatischen u. asketischen Inhalts, in Bertrand Tissiers Bibliotheca vett. patrum ord. cisterc., Bonofonte 1662, Fol., T. V. befindlich. 26) Graf von Luxemburg, Bruder des nachmaligen Kaisers Heinrich VII., ward 1317 Erzbischof von Trier; errichtete Burgen gegen die Raubschlösser; erhielt von Karl IV., seinem Oheim, viele Freiheiten für seine Kirche, ward (1320) zum Erzbischof von Mainz erwählt, vom Papst Johann XXII. aber, der Matthias hierzu bestimmte, nicht bestätigt, nach dessen Tode (1328) jedoch abermals von der mainzer Geistlichkeit verlangt. Während der Streitigkeit mit dem Papste schützte er als Verwalter der mainzer Kirche ihr Gebiet tapfer vor Räubereien, baute, um die gegen die Geistlichkeit erzürnten Bürger in Zaum zu halten, die Burg Altwill von Neuem, belagerte u. strafte mit dem Landgrafen Friedrich Erfurt, das sich ihm nicht ergeben wollte, um vieles Geld, entsagte aber seinen Ansprüchen auf Mainz 1331 u. st. 1348. 27) Ordensgeistlicher von Alva, predigte 1230 mit Erfolg in Kurland das Christenthum u. ward dafür vom Papste Gregor IX. zum Bischof von Semigallien und zum Legaten ernannt. 28) (Martin), geb. zu Campen in Brabant, erst Professor der Theologie und Kanzler zu Löwen, ward 1562 von Philipp II. von Spanien zum Bischof von Ypern in Flandern ernannt, wohnte dem Concilium von Trient bei; schrieb: Manuale pastorum; Decreta synodi Mechliniensis; Decreta synodi Yperensis; Comment. in libros IV. sententiarum; st. 1583 zu St. Omer an der Pest. VI. Schriftsteller. 29) (Jacob), aus Bologna, mit dem Zunamen de A. Barbatiano, ein Schüler Azo's; lehrte die Rechte, war Jurist in seiner Vaterstadt und hinterließ einen Commentar über die Pandekten, der von den Juristen sehr hoch geschätzt wird; st. 1235. 30) (d'Avesnes), von seinem Geburtsorte so genannt; gab um 1289 eine Chronik heraus, welche von Karl von Frankreich, Herzog von Lothringen, einem Sohne Ludwigs IV., anfängt und lateinisch und französisch verfaßt ist. 31) (Baudouin, Franz), geb. zu Arras 1520; studirte zu Löwen, hielt sich zu Genf, Paris, Bourges, Heidelberg, Brüssel und andern Orten auf, wechselte mit dem Orte jederzeit auch seine Religion u. starb zu Paris 1573, als er eben im Begriff stand, einem Rufe nach Krakau zu folgen. Wegen seiner öftern Religionsveränderungen erhielt er den Beinamen Tritapostata und Ecepolius (der Name eines alten Sophisten, der zweimal vom Heidenthume zum Christenthume überging). Er gilt für einen der besten Juristen seiner Zeit und hinterließ eine große Menge Schriften, besonders über das röm. Recht, wovon sich die vorzüglichsten in Heineccii jurisprud. rom. et addic., T. I., befinden. 32) (Friedrich), geb. 1575 zu Dresden, 1604 Prof. der Theologie, 1607 auch Superintendent zu Wittenberg, wo er den 1. März 1627 starb; schrieb einen lange geschätzten Comment. in omnes epp. Pauli, Frankfurt 1710, Fol., u. gab zuerst unter den Evangelischen der Casuistik wissenschaftliche Form in seinem Tractatus de casibus conscientiae, Wittenberg 1628, 4., ausführlicher Frankf. 1654, 4. 33) (Benedict), Geistlicher zu Amiens, im Anfange des 17. Jahrh.; schrieb: de calceo antiquo et mystico 1615; übersetzte auch die Trauerspiele Seneca's, Troyes 1629. 34) (Christian Adolf), geb. zu Döbeln 1632, st. als Schösser zu Großenhain in Sachsen 1682; berühmt durch mehrere chemische Schriften, die meist mehrmals aufgelegt wurden, darunter: Hermes curiosus, Leipzig 1667; Aurum aurae 1673; Aurum

rum superius et inferius aurae superioris et inferioris hermeticum, Leipzig und Köln a. d. Spree 1674; besonders Phosphorus hermeticus s. magnus luminaris, 1674 (vgl. Balduins Phosphor); man hat von ihm auch Ehrengedichte, als: Krönungsfreude Ferdinandi IV., Regensburg 1653, Fol.; kursächs. Rautenstock u. Fürstenstock, Dresden 1655, Fol.; auch geistliche Gedichte in lat. Sprache. 35) (Gottlieb), Bruder des Vor., geb. 1640 zu Zwickau; st. als Prediger zu Regensburg 1684; ebenfalls religiöser Dichter. Seine Lieder stehen größtentheils in seinem entdeckten Heiligthum des neuen Bundes im heil. Abendmahl. 36) S. Baudouin.

Balduina (bald. *Nuttal.*), Pflanzengattung (nach dem D. W. Balduin zu Savannah in Georgien benannt) aus der nat. Familie der zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, der 3. Ordn. der Syngenesie des Linn. Syst. 2 Arten: b. uniflora und multiflora, in Florida.

Balduins Phosphorus (Chem.), nach Christ. Ad. Balduin, seinem Erfinder, benannt; entsteht, wenn man Kalksalpeter (s. d.) in gesperrtem Gefäße, jedoch nicht allzustark, glüht; es leuchtet derselbe (als salpetersauriger Kalk) schwach im Dunkeln.

Balduinstein (Geogr.), Pfarrdorf mit wüster Burg im Herzogthum Nassau an der Lahn.

Balduinus, s. Balduin.

Baldung (Hans, auch Grien oder Gruen genannt), einer der vorzüglichsten teutschen Maler zu Anfange des 16. Jahrh., war aus Gemünd in Schwaben gebürtig (geb. um 1470); ist auch als Kupferstecher und Formschneider nicht unberühmt und kann mit Recht Albrecht Dürer zur Seite gesetzt werden.

Baldur (Balder, d. i. kühn, nord. Myth.), nach der Asalehre Odins Sohn, der mildeste, weiseste, beredteste Ase von so gerechtem Urtheil, daß es niemand verändern kann; er hat, weil er der beste ist, den Beinamen des Guten, u. ist so schön und reizend, daß er glänzt; seine Augenbraunen werden mit dem schönsten aller Kräuter, Baldursbra (matricaria inodora) verglichen. B. hatte viele Träume, daß sein Leben in Gefahr sei. Frigg ließ daher Alles, was verletzen konnte, schwören, ihm nicht zu schaden, nahm jedoch den kleinen jungen Misteltein (s. d.), der zu schwach schien, hiervon aus. Der tückische Loki ließ indessen den Mistelstein durch den starken Hödur nach B. werfen, und B. fiel hierdurch. Hel (s. d.) wollte unter der Bedingung Baldur zurückgeben, daß Alles weine; Loki aber, in der Gewalt eines Riesenweibes, war der Einzige, der es nicht that. Nach der Götterdämmerung wohnt B. mit auf der Ida-Ebene (s. d.) (*Wh.*)

Baldursbergs-Hala (Geogr.), Höhle bei Christianstadt, Landschaft Schonen, 100 Faden tief, mit ausgehauenen Bänken.

Baldus, 1) B. de Ubaldis (Pet.), geb. 1319 oder 24 zu Perugia, weshalb er auch Perusinus heißt, Schüler von Bartolus; lehrte zu Bologna, Pisa, Perugia, Padua und Renia, wo er 1400 an den Folgen des Bisses eines tollen Hundes starb. Er hinterließ mehrere juristische Schriften, bes. Commentare, die gesammelt, Parma 1473, 5 Bde. Fol., Lyon 1585, Venedig 1615, erschienen. 2) (Jacob), so v. w. Balde 1). 3) (Bernardino), s. Baldi 2). 4) S. Baldi 3).

Baldus (Zool.), Tagfalter aus Ostindien, mit braunen ganzrandigen Flügeln, deren vordere Doppelaugen, die hintern oben 4, unten 6 Augen haben.

Baldutius, s. Balducci.

Baldwin, so v. w. Balduin, besonders Balduin 25).

Baldwin (Geogr.), Grafschaft in dem nordamerikan. Staate Georgia, worin dessen Hauptstadt Midledgeville liegt, mit 5665 Ew. 2) Grafschaft des nordamerikanischen Staats Alabama an der Mobylebai mit 1713 Ew.

Bale (John), geb. 1495 zu Cove in Suffolkshire; war Anfangs Carmelitermönch, trat aber zum Protestantismus über und mußte deshalb unter Heinrich VIII. nach den Niederlanden flüchten. Er kehrte unter Eduard VI. zurück, ward Bischof von Ossori in Irland, lebte unter Maria's Regierung zu Basel u. starb, nachdem er unter Elisabeth wieder nach England zurückgekehrt war, 1563 als Kanonikus zu Canterbury. Unter seinen zahlreichen Schriften in Versen u. in Prosa verdient Auszeichnung: Summarium illustrium majoris Britanniae scriptorum, 1549, 4., verm. Basel 1557, 2 Theile Fol.

Baleares, s. Balearische Inseln.

Baleari (a. Geogr.), so v. w. Balari.

Balearica (Zool.), s. Pfauenkranich.

Balearische Inseln (Baleares, Geogr.), 1) im Alterthume die Inselgruppe, die sich im S. der Küste von Hispania tarraconensis im mittelländischen Meere ausbreitet, und wovon die größere Balearis major (jetzt Mallorca), die kleinere Balearis minor (jetzt Menorca) hieß. Die Bewohner waren gute Seeleute und Krieger, vorzüglich geschickte Schleuderer, die nackend sich in die Schlacht wagten u. daher auch gymnastae genannt wurden, dabei aber gefährliche Seeräuber. Sie waren den Karthaginensern unterthänig. Metellus unterwarf sie aber, nebst den benachbarten Pityusen, 29 v. Chr. der Herrschaft der Römer, und Genserich nahm sie wieder diesen ab. Später bemächtigte sich die

die Republik Pisa der Inseln, verlor sie aber an die Mauren, die 1259 der König Jacob von Aragonien vertrieb, der ein besonderes Königreich für seinen Sohn Jacob aus den B. bildete. Da Peter IV. von Aragonien 1343 die B. eroberte, so wurden sie ein Theil dieses Königreichs u. kamen mit ihm an Castilien. Menorca (s. d.) war von 1708—1782 mit einer kleinen Unterbrechung in engl. Händen. Jetzt rechnet man Mallorca, Cabrera, Menorca, Isla de Agre u. a. (s. d.) zu den B. Sie enthalten 229,100 Ew. und bilden eine eigne spanische Provinz.

Baleārisches Meer, so v. w. Spanisches Meer.

Balechāolish (Geogr.), Dorf im Thale Glenco in der Grafschaft Argyle, am See Lewen; hat Brüche von blauem Schiefer.

Bālechou (Joh. Jacob), Kupferstecher, geb. zu Arles 1715; st. zu Avignon 1784; ist vorzüglich durch seine Seestücke nach Vernet berühmt, obwohl man an seinen Arbeiten, wenn man auch den Fleiß bewundert, doch oft Klarheit der Darstellung vermißt.

Balebali (Dschimeat, Garbi, Geogr.), Beduinen-Stämme in Ägypten, wohnen in der Nähe der Wüste Barka in Afrika.

Balēinen (v. fr.), sonst die kleinern Reifröcke der Frauenzimmer; die großen: Considération.

Balen, 1) (Heinrich van), Maler, geb. zu Antwerpen 1560; bildete und bereicherte sich in Italien und st. in seiner Vaterstadt 1632. Seine Gemälde gehören zu den besten der niederländischen Schule. 2) (Johann van), des Vor. Sohn, geb. 1611; ahmte die Manier seines Vaters nach, ohne ihn zu erreichen; st. in seiner Vaterstadt 1666. 3) (Matthäus), Geschichtsforscher, geb. zu Dortrecht 1611; hinterließ eine Geschichte Hollands in holl. Sprache, Dortrecht 1677, 4.

Balēnea (a. Geogr.), Stadt in Syrien mit einem besuchten Hafen; war eine Zeit lang von der Stadt Arados abhängig; das heutige Banjas.

Balenērbia (bal. *Commers.*), Pflanzengattung, deren einzige Art: nanodea mucosa *Gaertn.*

Bal en masque (fr.), s. Maskenball.

Baleo (Geogr.), s. Senegal.

Baleōneus (Troylus), von 1501 an Bischof zu Perugia; trieb muthig die Franzosen aus Ostia und empfahl sich dadurch sehr beim Papst Alexander, gerieth in den Verdacht der Theilnahme an einer Verschwörung gegen den Herzog Cäsar von Valenzia und ward seiner Würden verlustig, aber unter dem folgenden Papst, Julius II., wieder eingesetzt; st. 1506.

Bales (Peter), berühmter Schreibekünstler zu London, geb. 1547; übergab 1575 der Königin Elisabeth einen Ring, auf dessen Platte (von der Größe eines Groschens), das Vater unser, der Glaube, die Gebote und noch Mehreres, sehr fein, aber vollkommen leserlich geschrieben stand; gab heraus: Schreibeschulmeister, 1597; st. wahrscheinlich 1610.

Balesdens (Johann), Jurist, Parlamentsadvocat zu Paris, geb. zu Paris zu Ende des 17. Jahrh.; st. das. 1675; bes. bekannt als Herausgeber der meisten Werke von Savonarole, der Eloges des hommes illustres des Papirius Masson, Paris 1638, 2 Bde. 8., der lat. Scholien von Johann Gagney über die Evangelien und Apostelgeschichte, der Werke des heil. Gregorius von Tours u. a. m.

Balēsium, s. Valesium.

Balestan (Seew.), so v. w. Spriet.

Balēster, so v. w. Armbrust (s. d.); zuweilen unterscheidet man jedoch, daß die B. Kugeln, die Armbrust Bolzen schießt.

Balēstra (Anton), Maler, geb. zu Verona 1666; verließ den Kaufmannsstand aus Liebe zur Kunst, war ein Schüler von Gio Zaffi und Biamhini zu Verona, von Bellucci zu Venedig, so wie von Carlo Maratti zu Rom und stiftete zu Venedig eine Schule, aus der viele treffliche Männer hervorgingen; st. das. entweder 1734, oder nach Andern 1740. Sein Styl ist correct, voll Kraft und Grazie.

Bal-Eswara (d. h. der Knabe Eswara, ind. Myth.), Beiname des Schiwen, unter dem sich im Skanda Purane Spuren von der Verbreitung des Schiwacultus nach den Westländern findet. Der Mythus erzählt, daß der befruchtende Theil (Lingam) des Gottes in 31 Theile zerstückelt und in alle Gegenden der Erde gesandt worden sei. Einer der vorzüglichsten kam unter dem Namen Bal-Eswara-Lingam an das Ufer des Kumud-vati (Euphrat), welches, weil Bal an Baal erinnert, am richtigsten übersetzt zu werden scheint: der Lingam Baals, des Herrschers; Mahadewa (Schiwen) ward als Bal-Eswara von Neuem geboren, d. h. aus seinem Cultus entstand der verwandte des Baals. Von Allen angebetet, überall Segen verbreitend, herrschte er unter dem Namen Lil-Eswara (der Freude Gebende) in Lilastan (Ninive), d. h. er herrschte als König Ninus. Seine bisher von ihm getrennte Gemahlin Parwadi, die, durch Untreue gekränkt, nach dem Nordland, Kuscha-Dwip in die Gebirge Bahaimesapta, entflohen war, wo sie sich als Feuergöttin (die brennenden Naphthaquellen in Persien) offenbarte und, in dem Heil bringenden Samibaum eingeschlossen, den Namen Samirama (Semiramis) erhielt, ward von ihm in Askalastan (Askalon) wieder gefunden. Vereinigt schlugen sie am Ufer des Hradanicta

nieta (Tigris) in einer lieblichen Gegend ihre Wohnung auf. Ein anderer Mythus erzählt, wie beide in Taubengestalt unter dem Namen Kapot-Eswara und Kapot-Esi (männl. und weibl. Taube) wilde Gegenden cultivirten, wie dann Parwadi zur Anayasa (Anaitis, Anahid, Liebesgöttin in Armenien) ward und, wie ihr Gatte mit St'hawara (was an die griech. Sagen vom Kampfe der Semiramis mit Staurobates erinnert), Krieg führte. Der Mythus mit den Tauben hat vielleicht auf die Verehrung der Liebesgöttin mit dem Taubensymbole, als Semiramis, in dem westl. Asien Bezug. (*R. D.*)

Baletti (Gianetta Rosa, geb. Benozzi), eine der berühmtesten Schauspielerinnen in der ital. Komödie zu Paris, geb. zu Toulouse von ital. Ältern; st. zu Paris 1762; sie war unt. dem Namen Silvia durch ihre interessante Gestalt u. ihr ausgezeichnetes Spiel 42 Jahr lang der Liebling der Pariser.

Bäleus, 1) B. I., fabelhafter Beherrscher von Assyrien (nach Berosus) 1873 v. Chr.; bekam wegen seiner vielen, vorzüglich in Indien gemachten Eroberungen den Beinamen Xerres, überwinder; st. 1864 v. Chr. 2) B. II., König von Assyrien 1781 v. Chr.; eroberte Indien, regierte bis 1739 oder 1729 v. Chr. 3) (Joh.), s. Ball 1). 4) So v. w. Bale.

Baley (Bailey, Walther), Arzt und Geistlicher, geb. zu Portsham in Dorsetshire 1529, Lehrer der Medicin zu Oxford, nachmals Leibarzt der Königin Elisabeth; st. 1592; schrieb in englischer Sprache eine Anleitung zur Erhaltung des Gesichts (wieder abgedruckt Oxford 1616 u. 1654), auch über den Pfeffer 1588 u. m. a.

Balfour, 1) (Andreas), aus Edinburg gebürtig und von Adel; gründete mit mehreren andern Gelehrten 1680 das Museum und den botanischen Garten zu Edinburg. 2) (Franz), aus Edinburg; lebte längere Zeit als Arzt in Calcutta u. ist bes. durch sein Werk über den Einfluß des Mondes auf fieberhafte Krankheiten, Edinburg und Calcutta 1785, übersetzt von Lauth, Strßburg 1786, bekannt geworden.

Balfōūria (balf. *R. Brown*), Pflanzengattung, nach Andreas Balfour aus der natürl. Familie der Contorten, Ordnung der Apocyneen, zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Einzige bek. Art: b. saligna, Baum auf Neu-Holland.

Balfron (Geogr.), Dorf in der Grafschaft Stirling (England) mit 2000 Ew., welche sich mit Bereitung baumwollener Waaren beschäftigen.

Bälfrosch (Bälfrusch, Bälfrush, Geogr.), Stadt in Masenderan (Persien) in sumpfiger Gegend, unweit des kaspischen Sees gelegen; 25,000 Ew., Handel treibend.

Balg, 1) ein hohler, weicher, zur Hülle eines andern dienender Körper; besonders 2) (Jägerspr.), die Haut kleiner, wilder Thiere, welche nicht (was bei den Fellen geschieht) über Bauch und Brust aufgeschnitten, sondern vermittelst eines kleinen Schnittes zwischen den Hinterbeinen abgestreift wird; 3) die Haut, welche Schlangen, Raupen, Larven u. s. w. abgelegt haben; 4) (gluma, Pflanzenk.), der Kelch der Grasblumen; 5) die Haut der Weinbeeren, Erbsen u. s. w.; 6) (Bälglein, Schloßbalg), das Häutchen an der Ähre, in welchem das Samenkorn sitzt; 7) etwas, das aus einem Thierbalg gemacht wird; so 8) (Vogelsteller), ein ausgestopfter Vogel, welcher auf dem Vogelherde als Lockvogel aufgestellt ist; 9) eine ausgestopfte Puppe, welche noch nicht mit Kleidern versehen ist; 10) bei mehreren Handwerkern so v. w. Blasebalg (s. d.); 11) auf Schmelzhütten, dies besonders, größtentheils ganz von Holz und so eingerichtet, daß ein Kasten, mittelst beweglicher Leisten, sich in einem andern luftdicht auf- und niederbewegt (vgl. Gebläse); 12) auch bei einer Orgel. Es liegen hier gewöhnlich mehrere B. neben einander; diese blasen den Wind gemeinschaftlich in einen Kanal, der ihn der Orgel zuführt; die B. werden gewöhnlich durch als Hebel wirkende Balken, die ein eigen dazu bestimmter Mann (Balgtreter, s. d.) tritt, in Bewegung gesetzt, bei ganz kleinen Werken aber durch Riemen gezogen, oder vermittelst einer Kurbel emporgehoben. Auch an einigen andern Instrumenten, wie an der Claväoline rc., sind B. angebracht. 13) (cystis, Med.), so v. w. Balggeschwulst; 14) Schimpfwort, für Kinder und schlechte Weibspersonen.

Balg (Geogr.), Dorf im Murg- und Pfinzkreise (Großherzogthum Baden); hat 450 Ew. und merkwürdige Thongruben für Porzellan und (schwarzer Thon) Pfeifen.

Balga (sonst Honeda, Geogr.), am frischen Haff, Marktflecken mit 400 Ew. und altem (deutschem Ordens-) Schlosse, mit heidnischen Alterthümern, im zintenschen Kreise, Regierungsbez. Königsberg, Königreich Preußen.

Balgaba (jetzt Assa Duruah, Geogr.), Salzebene im äthiopischen Reiche Tigre; ist 4 Tagreisen lang, bis 5 Stunden breit, unsicher durch Horden der Gallas; Salzvorrathskammer für ganz Äthiopien.

Balg-arme (Balgstürzel, Technol.), die hinten hervorragenden Hölzer der Blasebälge, gewöhnlich nur Verlängerungen der **Balg-breter**, der beiden starken Breter des Blasebalges; von diesen ist das obere, der **Balg-deckel**, beweglich; das untere, der Boden, ruht bei feststehenden Blasebälgen auf dem **Balg-gerüste**.

Balg-bock (Maschinenw.), eine Säule, in welcher eine Stange (**Balg-stange**) 20 bis

20 bis 25 Fuß lang befestigt ist, welche vermöge ihrer Elasticität zum Aufheben der Bälge dient.

Balg-breter, s. unter Balgarme. B.-claviatur, bei einer Orgel die in einer Reihe neben einander liegenden, zur Bewegung der Bälge bestimmten Balken. B.-clavis, das Ende eines solchen Balkens, welches getreten wird. B.-deckel (Maschinenw.), s. unter Balgarme. B.-diese, s. Balgliese. B.-drüsen, s. Hohldrüsen, auch Conglobirte Drüsen.

Balge, 1) im Nieder-Teutschen so v. w. Kufe, Zuber. 2) (Seespr.), eine der Rundung nach durchsägte Tonne, in der Granaten oder allerhand Geräth aufbewahrt werden; 3) eine Vertiefung am Ufer der Nordsee (Ost-Friesland, Oldenburg rc.), aus welcher das Seewasser nie abläuft; 4) ein durch reißende Gewässer ausgewühlter Graben; 5) überhaupt eine sumpfige Gegend. Vielleicht stammt der Name Belgier hierher.

Balgen-arme, s. Balgarme. Balgen-atlas, so v. w. Bällchenaltlas. Balgen-breter, B.-deckel, B.-diese, B.-kopf, B.-schemel, B.-schwengel, B.-stürzel, s. Balgbreter, Balgdeckel rc.

Balgentiacensische Kirchen-versammlung, s. Baugency.

Balg-gehänge (Maschinenw.), so v. w. Balgschwengel. B.-gerüste, s. unter Balgarme.

Balg-geschwulst (tumor cysticus, Chirurg.), eine krankhafte Bildung im Zellgewebe, bestehend in einer Anhäufung einer gleichförmigen Masse eigner Art, in einem durch Verdickung von Zellgewebe entstandenen Sacke (Balge). Sie bekommt, nach Verschiedenheit der eingeschlossenen Masse, eigne Namen: Lipoma, Atheroma, Meliceris, Hygroma (s. d.). Die nächste Veranlassung ist meist eine äußere drückend wirkende Gewalt (Schlag, Stoß); doch liegt oft auch eine eigne Disposition dazu zu Grunde. Störend ist sie gewöhnlich nur durch den Druck, und diese Störung wird durch das Wachsthum derselben vermehrt und kann selbst lebensbedrohend werden. Selten ist Zertheilung zu bewirken; doch weichen kleine, wohin auch die sogenannten Überbeine (s. d.) gehören, oft einem etwas starken Druck. Außerdem muß eine B. durch Ausschälen ausgerottet werden, eine Operation, die, wenn die B. nicht allzutief liegt, gewöhnlich keine große Schwierigkeit hat. Im entgegengesetzten Falle wird der Balg blos geöffnet, entleert, und dann dessen Zerstörung durch unterhaltene Entzündung und Eiterung versucht. (J. C. Loder's Beobachtungen und Erfahrungen über die Balggeschwülste und deren Ausrottung. Leipzig 1793.) (*Pi.*)

Balg-glocke, s. Balgregister. B.-haupt, s. Balgkopf. B.-kammer (B.-haus), der Verschlag hinter einer Orgel, in welchem die Bälge liegen: zu unterscheiden von der Balkenkammer. B.-kapsel (bot. Nom.), s. Folliculus. B.-kopf (Technol.), ein hohles zugespitztes Stück Holz am vordern Theile des Blasebalges, die Balgliese daran zu befestigen. B.-leisten (Technol.), hölzerne Stäbe, welche an der innern Seite des Leders am Blasebalge über dem Bügel angesetzt werden. B.-liese, -ließe, lisse (Technol.), 1) (Balgdiese, Balgrohr), eine blecherne Röhre, welche den Balgkopf verlängert und die Luft in den Herd führt; 2) ein blecherner Deckel an dieser Röhre, eine Art Ventil, welches die Luft aus dem Blasebalge ausströmen läßt, aber verhindert, daß Feuer hineingezogen werde. B.-linie (Mech.), die krumme Linie, nach der die Wellfüße, die zur Bewegung der Blasebälge nöthig sind, construirt werden. B.-luft-klappe (B.-ventil), die Luftklappe am Boden des Blasebalges, durch welche, wenn die obere Fläche gehoben wird, die Luft eindringt. S. Ventil. B.-messer (Bälgerm., Waarenk.), Messer zum Abbalgen des getödteten Wildprets; werden in Ruhla, Schmalkalden u. a. O. verfertigt und besonders nach Rußland ausgeführt. B.-pfennig (Hüttenw.), Geld, welches zu Erhaltung der Blasebälge gegeben wird. B.-prüfer (Windmesser, Gebläsemesser), eine Vorrichtung, mittelst der man die Menge der aus einem Blasebalg strömenden Luft mittelst des Druckes derselben auf eine Quecksilber- oder Wassersäule zu prüfen vermag. B.-rad (Blasrad, Gebläserad), ein Wasserrad, das zur Bewegung der Blasebälge in Hüttenwerken dient. B.-register, an den Orgeln ein Zug, womit dem Balgtreter ein Zeichen gegeben wird, daß er sein Geschäft anfangen soll. B.-rohr, so v. w. Balgdiese. B.-schemel (Schmelzhütte), ein dünner Balken unter dem Blasebalge, welcher auf einer Seite so befestigt ist, daß er bewegt werden kann, auf der andern Seite aber von dem Däumling der Welle niedergedrückt wird, und vermittelst einer, am Balgarm des Deckels befestigten Kette denselben niederzieht und die Luft auf den Herd od. in den Ofen preßt. B.-schwengel, 1) (Schmelzh.), ein bewegliches Holz über dem Blasebalge, welches auf der einen Seite mit Steinen beschwert ist; indem diese Seite niedergedrückt wird, hebt die andere den Deckel des Blasebalges, sobald der Däumling der Welle den Balgschemel verlassen hat, wodurch der Blasebalg wieder Luft schöpft; 2) bei kleineren Blasebälgen, welche getreten werden, ein Stück Holz, welches in Verbindung mit dem Tritte steht und

und den Deckel in die Höhe schiebt. B.=seite (Brustseite, Krennseite), bei Floßöfen in Ungarn und Steiermark die Mauer im Ofenstock, durch welche die Bälge gehn. B.=staar (Chirurg.), eine Unterart des Kapsellinsenstaars (s. d.). B.=stange, B.=stürzel, so v. w. Balgarm. B.=treter (Calcant, Balkentreter), derjenige, welcher die Blasebälge an den Orgeln, durch Treten auf die, dieselben aufziehenden Balken in Bewegung setzt. Bei großen Werken sind deren mehrere erforderlich.

Balguy (John), geb. zu Sheffield in Yorkshire 1686; st. als Prediger zu North=Allerton in derselben Grafschaft 1748, hinterließ, außer Predigten über verschiedene Gegenstände, in englischer Sprache: Briefe an einen Deisten über die Schönheit und Vortrefflichkeit der moralischen Tugend. London 1726, 8. 2) (Thomas), Sohn des Vorigen, geb. 1716; st. als Archidiakonus zu Winchester 1795; hinterließ ebenfalls Predigten und theologische Schriften, die in England großen Beifall fanden.

Balg=ventil, s. Balgluftklappe. B. ver=nasen (Hüttenw.), am Anfange des Schmelzens über die Balgliese, Schlacken (eine Nase) setzen. B. versetzt sich (Hüttenw.), vom Blasebalge durch die Balgliese Feuer einziehen. B.=wage, so v. w. Balgschwengel. B.=wasserbruch (Chir.), s. unter Wasserbruch. B.=welle (Blaswelle, Mech.), bei Schmelzwerken die Daumenwelle. B.=zug, so v. w. Balgregister.

Balhorn (Geogr.), Pfarrdorf im Amte Naumburg, Fürstenth. Fritzlar, Kurhessen; 700 Ew.; hier vorzügliche Plattenbrüche.

Bali (Baly, Bally, Klein=Java, Geogr.), 1) eine der Sundainseln (Asien), geschieden durch die Balistraße von Java; hat 94 (134) QM. gebirgiges (Vulcan: Karang Assem), am Ufer klippenreiches, südlich ebenes, holzarmes und fruchtbares Land, mit Reiß=, Baumwollen=, Opiumbau, Viehzucht; bringt Salanganen, Hirsche, Affen, Gold, Kupfer, Boisalz; die 800,000 (nach Andern 100,000) Ew. (malaischer Abkunft) handeln meist mit den Chinesen, doch auch mit den Niederländern, haben Landstraßen; sind bramanischer Religion. Regierungsform despotisch. Eintheilung 8 Provinzen, jede mit einem Rajah. Hauptstadt: Karang Assem. 2) Bali, Stadt auf der Nordküste der Insel. 3) Reich in Abyssinien, mit Hauptstadt gleiches Namens.

Bali 1) (Baly, Beli, Bely, auch Biryen und Mahabeli Shakravati, d. h. der große Beli, Schüler des Shakra, ind. Myth.). Rajah in Indien im 2. Weltalter, Enkel des Pragaladen, aus dem Geschlecht der bösen Dämone, Erunien und Eruniakschen, ähnlich oder vielmehr identisch mit Baali (s. d.). Durch Brama's Gunst eroberte er die ganze Erde, allein da er mit Indra, dem Beherrscher der Surys, im Krieg von wechselndem Erfolg begriffen war, versprach Wischnu diesem Hülfe, erschien dem B. bei dem 100. Aswamedha=Jaga als zwerghafter Bramin unter dem Namen Wamen und begehrte 3½ Schritt Land, um sich eine Hütte zu bauen. B. versprach und bekräftigte dies durch den heiligen Eid Sankalp. Sogleich erhob sich die Gestalt des Zwerges. Sein Haupt berührte das Gewölbe des Himmels, mit einem Schritte maß er die Erde, mit dem zweiten den Himmel, mit dem dritten die Unterwelt, und, so das ganze Weltall erfüllend, blieb für den halben Schritt, der ihm versprochen worden, kein Raum übrig, als der Körper des Rajah selbst, auf dessen Brust Wischnu den Fuß setzte. Da umfaßt dieser mit Hingebung das Knie des Gottes und flehte um die Gunst, immer bei ihm zu bleiben. Dies ward bewilligt. Er bekam die Herrschaft über das Padalam (die Unterwelt) und das Versprechen, daß Brama in der kalten, Wischnu in der heißen, Schiwen in der Regenzeit bei ihm sein solle. Alle diese 3 Götter aber wären Eins, und so genösse er immer Wischnu's Gegenwart. Im Sept., wo der Frühling in Malabar beginnt, feiert man unter Jubel das Heraufsteigen Bali's aus der Unterwelt, die von ihm Balisatma (Wohnsitz des Bali) heißt. Dieser Mythus scheint theils symbolisch, theils historisch. B. ist die Sonne (Baal, Bal), darum Alles beglückend und über die Erde und die Surys herrschend; aber dies dauert nicht immer; der Winter kommt Anfangs schwach und klein, dann über Alles sich ausbreitend, und B. muß zur Sonne der Unterwelt d. h. zur Wintersonne werden. Aber die großen Götter verlassen ihn nicht. In der kalten Zeit ist Brama, die schaffende Kraft, bei ihm und erweckt neues Leben in der Natur, in der heißen die erhaltende Kraft, Wischnu, in der Regenzeit die zerstörende und auflösende, Schiwen, worauf Brama aufs neue wirksam wird. So genießt also der wohlthätige, fromme Bali immer des Anschauens des Ewigen. Aber auch an einen historischen Grund kann man denken. Er heißt Bali, d. h. Herr, und Mahabali, großer Herr, herrschte in Nord=Indien, besiegt einen südlichern Rajah (Indra), kann sich aber in dieser Gegend nicht immer behaupten, doch tragen die Ruinen von Mavalipuram (Stadt des großen Bali) und auf Ceylon der Fluß Mavaliganga noch seinen Namen. Er ist so vielleicht, nachdem er sich nach Norden (in die Unterwelt) gezogen Eins mit jenem assyrischen Belus, dem Gründer des großen Reichs am Tigris, so daß also hier indische und griechische Sagen sich begegnen dürften. 2) König der Affen, eine In=

Incarnation des Indra, Bruder des Sukraren, eine Verkörperung der Sonne. Dieser wird durch Bali vom Throne verdrängt; dies klagt Hanuman dem Schri-Rama, als dieser auf dem Zuge gegen Rawana hierher kommt. Nun wird Bali, obgleich nicht auf ganz gerechte Art, von Rama getödtet, wofür dieser in der Incarnation als Krischna von der Hand des Jägers Jura, einer Wiedergeburt des B., fallen muß. B. beträgt sich bei seinem Falle unterwürfig gegen Rama, erkennt ihn als Wischnu, und steigt rein und entsündigt in das Paradies desselben. Es scheint, daß im Ganzen dieser Mythus mit dem vorigen Einen Sinn hat, und beide B. Eins sind. Jener Mythus spielt im Norden, dieser im Süden Indiens, und so könnte er uns vielleicht die Verdrängung B. aus jenen Gegenden berichten. (*R. D.*).

Bali (Pali), die Religions- und gelehrte Sprache in Indien und Ceylon, sonst auch Volkssprache, sehr ähnlich dem Sanscrit. Eine Inschrift auf den Ruinen von Mavalipuram soll in den Charakteren mit denen der Balisprache übereinstimmen. In ihr sind die heiligen Bücher der Buddhisten und mehrere wissenschaftliche Werke geschrieben. Sie gehört, gleich dem Sanscrit, zu den gebildetsten Sprachen. Ihr Name hängt vielleicht mit dem Riesenkönige Bali zusammen. In Siam ist sie noch so beliebt, daß nicht nur die auf Religion und Gesetzgebung sich beziehenden Ausdrücke; sondern auch die Namen von Staatswürden, ja aller Schmuck der gemeinen Sprache aus ihr entlehnt werden, und daß Dichter sie gern zu ihren Liedern benutzen. (*R. D.*)

Baliabädra, s. Patras.

Balicässe (corvus b. *Linn.*, Zool.), Art aus der Gattung Rabe, schwarz mit gabeligem Schwanz; singt schön, lebt auf den Philippinen und dem Cap.

Balikessri (Geogr.), Stadt im Sandschakat Karassi, seit 1336 türkische Besitzung des Sagnun Bassa.

Baliktschil, Reiherbüsche auf brillantirten Stiften, als Unterscheidungszeichen, auf den Turbanen und Hauben des Sultans und einiger Hofämter, entweder senkrecht emporsteigend oder gerade herunter gesenkt. Dergleichen tragen auch die 1., 2., 4. und 5. Dschemant (Compagnie) der Jajas (Fußgänger).

Balin (Jean), geb. zu Vesoul 1570, war Priester und Arzt von Claude de Rye, den er in dem Feldzuge vom Jahre 1608 in Flandern begleitete. Er schrieb die Geschichte dieses Feldzugs unter dem Titel: de bello belgico auspiciis ducis Ambrosii Spinolae, Brüssel 1609, 8. Auch ist er Verfasser von Poëma heroicum de divae Magdalenae gestis, Paris 1607; st. zu Wesel 1610.

Balincourt (Claude Guillaume Testu de), Marschall von Frankreich, geb. 1680; zeichnete sich in französischen Kriegsdiensten im östreichischen Erbfolgekriege, von 1743 bis 45 in Schwaben und Flandern aus, ward 1746 Commandant von Straßburg und Marschall und noch in demselben Jahr Befehlshaber der Armee in Teutschland. Er st. kurz nach dem aachner Frieden.

Baline (Hdlgsw.), grobes wollenes Zeug, dessen man sich zum Einpacken von Waaren bedient.

Baliner (Numism.), im Mittelalter unrichtig geprägte Münzen.

Bälingen, s. Bahlingen.

Balinopölje (Geogr.), s. Meleda.

Balins (span. Hdlgsw.), Säcke für Wolle in Bilbao; werden dem Käufer angerechnet.

Bäliol, 1) geb. auf dem Schlosse Barnade in Durham, Gouvern. v. Carlisle u. einer der Vormünder des Königs Alexander v. Schottland; gründete 1263 d. Collegium Baliol zu Oxford; st. 1269. 2) (John), König von Schottland, geb. um 1260, Enkel des Grafen David von Huntingdon, dritten Sohne König Davids I. von Schottland; bewarb sich mit seinem Vetter Bruce um den schottischen Thron und ward vom Könige von England, welchen die schottischen Barone zum Schiedsrichter ernannt hatten, in dieser Würde 1291 bestätigt, jedoch nur unter der Bedingung, daß er in Zukunft ein Vasall Englands sei. Da er den Begriff Lehnstreue in engerem Sinne als Eduard nahm, so überzog ihn dieser mit Krieg, in welchem Baliol, schlecht unterstützt von seinen Baronen, unterlag. Er ging hierauf auf seine Güter in Frankreich und st. daselbst 1314 als Privatmann. 3) (Eduard), machte, weil sein Vater Johann zum Könige von Schottland gekrönt worden war, Ansprüche auf den schottischen Thron, erhielt auch, mit Hülfe Eduards III. von England, der ihm freie Werbung erlaubte, 1332 bedeutende Vortheile, ward zu Scone gekrönt, aber kurz darauf von Archibald Douglas wieder vertrieben, siegte, ebenfalls wieder von Eduard III. unterstützt, 1333 bei Berwick, wobei Douglas blieb, ward von Eduard wieder eingesetzt, entsagte aber, da die Schotten immer unruhig blieben, endlich dem Throne und st. bald darauf, der letzte seines Stammes.

Balios (gr. Myth.), unsterbliches Roß, von Zephyros mit der Harpyie Podarge auf einer Wiese am westlichen Ocean erzeugt. Poseidon schenkte es dem Peleus, dieser dem Achilleus (s. d.).

Balipätna (Geogr.), s. Patna.

Balisätma, s. unter Bali, ind. Myth. 1).

Balisch (Numism.), eine Gold- und Sil-

Silbermünze, welche zu Dschengis Khans Zeiten in Kathai üblich war. Die persischen Kaufleute, welche nach Kathai handelten, gaben eine mit Gold gestickte Weste für einen Goldbalisch, und zwei Westen von baumwolleneh Zeuge für einen Silberbalisch.

Balista (röm. Ant.), s. Balliste.

Balista, 1) (Servius Anicius), Heerführer unter Valerianus; focht vor und nach dieses Kaisers Gefangenschaft tapfer gegen die Perser, bewog Macrianus nach Valerians Niederlage den Kaisertitel in Pannonien anzunehmen, machte nach Einigen, nachdem Macrianus auf dem Zuge nach Italien getödtet worden war, selbst Ansprüche auf den Thron oder übergab sich nach Andern Galiens Gnade; gewiß ist es, daß er drei Jahr nach Valerian's Gefangenschaft umkam. 2) (Ballista, Christoph), Arzt zu Paris, in der Mitte des 16. Jahrh.; schrieb: de re medica libr. V, und ein lat. Gedicht Concertatio in podagram, Zürich 1548, 8.

Balistae (Ballistae, B.-os, nux, Anat.), das Würfelbein (s. d.).

Balistäei, Balistärii, s. Jazygen.

Balistārius, s. Ballistarius.

Baliste, Balistik, s. Balliste rc.

Balistes (Zool.), s. Hornfisch

Bali-straße, s. unt. Bali (Geogr. 1).

Bālius, s. Balios.

Balize (Geogr.), brittische Kolonie auf der Ostküste von Yucatan, die ihren Namen von einem Flusse hat, der in die Hondurasbai fällt. Der Frieden von 1723 gab den Britten die Erlaubniß, an demselben und an dem Hondo, der in die Hanovesbai fällt, Campecheholz zu fällen, aber keine bleibende Niederlassung, kein Fort anzulegen. Doch hat sich seitdem an der Mündung des Flusses eine Stadt Balize erhoben, die 1815 bereits 200 Häuser zählte, gegen 3700 Ew. hatte, durch ein Fort geschützt war, und von welcher ein beträchtlicher Strich zwischen beiden Flüssen abhängt. Zwar ist das Fällen von Campecheholz Hauptsache, doch findet auch eine bedeutende Schmuggelei Statt.

Balje, so v. w. Balge.

Balk, so v. w. Balkh.

Balk, 1) geb. zu Deventer 1590; st. als Professor der Rechte zu Harderwyck 1628 und schr.: Electa juris, Hard. 1629: de intellectu L. V. Frankf. 1622. 2) (Daniel Georg), erst Physicus in Josephstadt in Kurland, dann kaiserl. Rath und Professor der Medicin in Dorpat (1802—1817); schrieb: Auszüge aus dem Tagebuche eines ausübenden Arztes über Arzneiwissenschaft, 1. Thl., Berlin 1790; 2 Thl., Liebau 1796; Beiträge zur deutlichen Erkenntniß und gründlichen Heilung einiger am häufigsten herrschenden langwierigen Krankheiten, Leipzig u. Liebau 1798 rc.

Balkan, 1) (Balkhan, Eminehtagh, Hämus, Geogr.), Hauptgebirge der osmanischen Lande in Europa; hat seinen Mittelpunkt in Bulgarien, zieht sich vom schwarzen Meere (Cap Emineh) bis ans adriatische (Cap S. Stefano) und theilt sich südöstlich in den Strandschea, der sich zum Theil, als Tekir Dagh, in Cap Greco endigt, südlich in das makedonische Gebirge, welches sich nach Salonichi herabzieht, in die hellenischen Gebirge (Agrafa, Kimera, Liakura, Lacha, Kissaros, Maina), und in das servische Gebirge. Orbelos, seine höchste Spitze, gegen 9000 Fuß Höhe. 2) B. Meerbusen des kaspischen Sees. (*Wr.*)

Balkar, s. Bassianer.

Balkasch (Palkali Nor, Balchasch, Geogr.), großer See in den Mongolei, nimmt den Ili auf, ohne Abfluß.

Balken, 1) überhaupt ein vierseitig behauener Baum; 2) (Bauk.), ein horizontal, mit beiden Enden nach der Tiefe des Gebäudes zu liegendes Holz; solche Balken theilen den innern Raum desselben in mehrere Abtheilungen über einander, bilden also Decken und Fußböden und dienen zur wechselseitigen Verbindung der Wand u. der Dachwerke; sie sind daher im Gegensatz von Hauptholz, Ständern, Schwellen, Sparren. Man unterscheidet die Balken oder Balkenlagen des 1., 2. u. s. w. Stockes, als Untergebälke, und die Dachbalkenlage, auf welche die das Dach bildenden Hölzer gesetzt sind, als Obergebälke. In dem Untergebälke sind Bund-, Wand- oder Scheid- und Giebelbalken, die eine untere und obere Quer- und Giebelwand mit einander verbinden, und ledige Balken, welche zwischen diesen liegen. In dem Obergebälke sind Dachbinderbalken, auf welchen Querverbindungen zur Tragung des Daches stehen, Gradbalken, die zur Vereinigung mehrerer nach entgegengesetzter Richtung liegender Balken dienen, und Kehlbalken, die in paralleler Richtung über den Dachbalken die Sparren aus einander u. fest haltenden Hölzer. Sind mehrere dergleichen Kehlbalkenlagen in einem Dache, so heißen die dem Forst zunächst liegenden Hahne- oder Hainbalken, und die durch dieselben entstehende Dachbodenabtheilungen Kehl- und Hainbalkenboden. Müssen die Balken bei Kuppeln über große Säle, bei Scheunen, Treppen und Essen ausgeschnitten u. durch Hölzer (Wechsel) getragen werden, die längs der Öffnung hinliegen u. die in den zunächst befindlichen ganzen Balken eingezapft sind, so heißen sie ausgewechselte, ausgetrumpfte Balken. Stichbalken sind dergl. kurze Balkenstücke, welche bei Walmdächern von den Giebelseiten aus in den

nächsten

nächsten Dachbalken eingezapft sind, und auf denen die den Walm bildenden Sparren ruhen. Daher Kehlstichbalken, die in die Kehlbalken eingezapften, und Gradstichbalken, die von den Ecken nach dem Mittel des Gebäudes liegende Balkenstücke. Verzahnte, verdoppelte, zusammengesetzte Balken (gespanntes Roß) sind mehrere über einander liegende, durch Einschnitte mit einander verbundene Balken, deren man sich bei einem Raum bedient der ein weit freitragendes, also sehr starkes Gebälke erfordert. Da sich der Widerstand zweier Balken von gleichen Längen, verschiedenen Breiten und Höhen verhält, wie die Producte aus ihren Breiten, multiplicirt mit den Quadraten ihrer Höhen; so ergibt sich, daß die Balken auf die hohe Kante gelegt und die Stämme so behauen werden müssen, daß sich die Breite der Balken zur Höhe verhält, ungefähr wie 5:7 oder 2:3. Eben so sollen belastete Balken vom Mittel zu Mittel nicht über 2 Ellen von einander entfernt liegen, und einfache Balken der Länge nach nicht über 9 bis 10 Ellen ohne Unterstützung bleiben. (*Gü.*) Sowohl mit eichenen als auch tannenen u. kiefernen B. wird ein starker Handel von der Ostsee, vorzüglich von Preußen, Riga und von Norwegen nach England, Frankreich, Spanien u. s. w. getrieben; sie haben 2 breite und 2 schmale Seiten und sind 10 bis 50 Fuß lang und 9 bis 18 Zoll breit. Riga liefert polnische Zimmerbalken, englische mehrkantige Brussen, wie auch polnische Balken auf holländische Art von 11, 12—13 Zoll Dicke, Memel dergl. von 12—14 Zoll Dicke. Die memeler werden sehr geschätzt, weil das Holz gesund ist u. wenig Splint hat. Die Norweger unterscheiden ihre Balken als Wurzelbalken (der untere Stamm), Maßbalken (der mittlere Stamm) und Untermaßbalken (der obere Stamm). Greinenbalken nennt man in der Ostsee und Norwegen die kiefernen vom Pinus sylvestris *L.* England zieht seit dem letzten Kriege viele Balken aus Canada; auch hat es in den letztern Jahren einige Ladungen aus Neu-Seeland erhalten, wo der Kaikaterre- und der Cowry- oder Cowdybaum 80 bis 100 Fuß lange Balken liefern. Letztere Art ist die vorzüglichste u. zu Masten für Kriegsschiffe geeignetste. 3) (Schiffsw.), die Hölzer, die von einer Seite des Schiffs bis zur andern reichen und die Verdecke tragen; 4) überhaupt ein Körper, dessen Dicke u. Breite zieml. gleich groß, dessen Länge aber bedeutend größer ist; 5) (Herald.), eine aus zwei parallelen Linien, die beide die rechte und linke Seitenwand eines Schildes berühren, entstehende Figur. Die auf beiden Seiten desselben liegenden Theile des Schildes müssen von einerlei Farbe, und zwar von der Grundfarbe des Schildes, jedoch von einer andern als der Balken sein. Geht nur Ein Balken durch ein Schild, so muß er wenigstens den dritten Theil desselben breit sein; ist er schmäler, so heißt die Figur nicht ein B., sondern Balkenstreif, Faden, Binde, Streif, Schnur. Der B. kann gerade oder schräg durch das Schild gehen; zuweilen ist er auch wellenförmig, gezackt, gespitzt, geästet, geschacht u. s. w., ja zuweilen, jedoch selten, schwebend (wenn er keinen Rand des Schildes berührt), oder auch abgekürzt (wenn er nur an einen anstößt). Enthält ein Schild mehrere mit einander abwechselnde Gürtel von zwei Farben; so sind es, wenn die Streifen ungleich sind, B., und zwar heißen die so, welche die *kleinere Zahl* ausmachen; sind dagegen die entstandenen Gürtel sich gleich, so ist es blos eine Section durch mehrere Linien. 6) An mehreren Geräthschaften der Haupttheil, an welchen andere Theile befestigt sind, so: 7) an der Wage, die im Gleichgewichte aufgehängte eiserne Stange, an der die Wagschalen durch Schnuren oder Stricke befestigt sind; 8) (Grengel), am Pfluge das lange Stück Holz, in welchem mehrere Löcher angebracht sind, um das Stöckchen oder das mit Rädern versehene Vordergestell, weiter vor- oder zurückhängen zu können, wodurch die Pflugschar tiefer oder flacher *einschneidet*; 9) an der Egge, die beiden Stücken Holz, welche die mit Zinken versehenen Querhölzer zusammen halten; 10) am Rechen, das Holz, in welchem die Zinken befestigt sind; 11) (Baßsteg), bei geigenartigen Instrumenten die Leiste, welche parallel den Saiten unter der tiefsten Saite auf der innern Fläche des Daches aufgeleimt ist; sie ist schmal, oben abgerundet, in der Gegend des Steges am stärksten und verjüngt sich nach beiden Seiten zu; der B. gibt dem Instrument mehr Haltbarkeit, hat aber auch den größten Einfluß auf den Ton, indem ein Span, von ihm weggenommen, oft die auffallendste Verschiedenheit im Klange hervorbringt; 12) (Landwirthsch.), der Raum zwischen zwei Furchen; 13) in den Scheunen, der obere Raum, und daher in Nieder-Sachsen auch so viel wie Kornboden; 14) B. des Gehirns (corpus callosum cerebri, Anat.), der mittlere, in einem bloß gelegten Gehirn, zwischen dessen Hemisphären, bei Auseinanderziehn dieser sichtbar werdende Theil, welcher nach oben beide Gehirnhälften verbindet, durch weißere Farbe ausgezeichnet. In Bezug hierauf unterscheiden (nach Reil) neuere Physiologen in der Gehirnorganisation ein Balkensystem, die in dem Gehirn mehr in querer Richtung und convergirend laufenden Fasern, im Gegensatz vom Hirnschenkelsystem (s. d.); 15) B. des Herzens (Säulen

len der Herzkammern, trabeculae carneae cordis), die an der innern Oberfläche der Herzkammern mannigfaltig verwebten bündelartig zusammengefügten Muskelfibern.

Balken-anker (Bauk.), so v. w. Anker 1). B.-arterie (arteria corporis callosi, Anat.), ein Hauptzweig der innern Carotis, der hauptsächlich den Balken des Gehirns (s. B. 14) mit Blut versorgt. B.-band (Instrumentenm.), so v. w. Balken 11). B.-fuß, s. unter Balkenmaß. B.-gesims (Bauk.), ein aus dem Architrav einer Ordnung hergenommenes Gesimse, außer- oder innerhalb eines Gebäudes; es wird bei hölzernen Gebäuden zur Versteckung der Balkenköpfe zwischen zwei Stockwerken und auch bei Fenster- und Thüreinfassungen gebraucht. B.-hauer (Balkenschläger, Technol.), ein Arbeiter, welcher im Walde das Schiffbauholz aus dem Groben zuhaut (waldrechtet). Die B. sind nicht zünftig, müssen aber einige Kenntniß von der Schiffsbaukunst haben, oder unter Anleitung eines Regimenters arbeiten. B.-kammer, der Verschlag hinter einer Orgel, in dem die Balken zur Bewegung der Bälge getreten werden; verschieden von, jedoch gewöhnlich neben der Balgkammer (s. d.). B.-kante, die Seite eines viereckigen Balkens; daher auf der hohen (schmalen) oder auf der breiten Kante liegend. B.-keller (Tunke, Blockkeller), ein, statt eines Gewölbes, mit Balken überlegter Keller. B.-klafter, s. unter Balkenmaß. B.-kopf, 1) (gr. Dokoides, Bauk.), das Ende eines Balkens, auf der Mauer oder Wand aufliegend oder über diese hervorspringend; im letzten Falle oft verziert; 2) in der schönen Baukunst eine Verzierung des Frieses, an den dorischen Säulen Gebälke (vgl. Triglyphen). B.-maß, eine Art Maß, besonders bei Bauberechnungen gewöhnlich, wobei die Art des Längenmaßes angegeben wird, für Breite und Dicke aber das dem angegebenen nächste kleinere Maß gilt, so: B.-klafter, 1 Klafter lang, 1 Fuß breit und hoch, folglich 6 Kubikfuß messend; B.-ruthe, 1 Ruthe lang und 1 Fuß breit und hoch, also 12 Kubikfuß messend; B.-fuß, 1 Fuß lang, 1 Zoll hoch und dick; B.-zoll, 1 Zoll lang und 1 Linie hoch und dick u. s. w. Also ist ein Balkenzoll der 10. Theil eines Balkenfußes, und dieser der 10. Theil einer Balkenruthe und 10 Balkenruthen machen 1 Schachtruthe und 100 Balkenruthen eine Kubikruthe aus, eben so 100 Balkenfuße einen Kubikfuß u. s. w. Das Balkenmaß ist jetzt wenig mehr im Gebrauch. B.-nath (Chir.), s. Zapfennaht. B.-recht (Trammrecht, jus tigni immittendi), das Recht eines Grundstücks, daß die Balken in die Mauer des Nachbarhauses gelegt werden und auf derselben ruhen können. B.-riß, eine, die Balkenlagen eines Gebäudes vorstellende Zeichnung (vgl. Bauriß). B.-ruthe, s. Balkenmaß. B.-schläger, so v. w. Balkenhauer. B.-schleuse (B.-siel, Bauk.), eine aus ganzen Hölzern (Baustämmen) gefertigte Schleuse. B.-schnur (Canefaßweber), am Stuhle eine in Gestalt eines Triangels unter der Kette aufgezogene Schnur, welche mit dieser und den Fußtritten in Verbindung steht und zu Hervorbringung des Musters dient.

Balken-schröter (lucanus parallelepipedus, Zool.), Art aus der Gattung (Schröter) Forstkäfer, 10—11 Linien lang; schwarz, Kopf mit 2 kleinen Höckerchen, im Junius und September an Weiden, Linden, Eichen, Fichten. Die Larve zerstört Holzstöcke u. anbrüchige Fichten u. Tannen.

Balken-schuh, s. Balkenmaß.

Balken-staar (Chir.), eine Unterart des Krystalllinsenstaars (s. d.). B.-stein (Nothstein, Bauk.), ein zur Unterstützung eines Balkens aus der Mauer hervorragender Stein. B.-streif (Heraldik), ein Balken, der schmäler als ⅓ des Schildes ist.

Balkenstreifen (Haken pflügen, Rühren, Quiren, Landw.), den gebrachten Acker der Breite nach mit dem Hakenpfluge pflügen.

Balken-strich (Herald.), 1) so v. w. Balkenstreif; 2) der 3. Theil eines Schildes, das wie mit einem Balken getheilt ist, wovon aber die beiden äußersten Felder verschiedene Felder haben. B.-system (Anat.), s. unter Balken des Gehirns, B. 15). B.-tracht (Balkwäger, -weger, Schiffb.), dicke Bohlen längs des Bandes unter dem Verdecke, auf welchen die Deckbalken ruhen. B.-treter, so v. w. Balgtreter. B.-wage, 1) (Maschinenk.), ein auf einer Säule ruhender, jedoch an derselben beweglicher Balken, an dessen einem Ende eine zu hebende Last befestigt und an dessen anderem Ende eine stehende Schraube an Spindel und Hülse befestigt ist, die herumgedreht werden kann; 2) (Wachsbleicher), ein hölzerner oder eiserner Reifen, an welchen man die zu Wachskerzen bestimmten Dochte über den Wachskessel befestigt; 3) so v. w. Wagebalken. B.-werk, s. Gebälke oder Balken 2). B.-zoll, s. unter Balkenmaß.

Balkh (Balch, Balk, Andkhu, Geogr.), 1) Provinz von Afghanistan, das alte Baktrien (Bactriana), unbestimmten Umfangs, gebirgig, bewässert vom Kokscha, Akserai und andern Nebenflüssen des Oros, mit 1 Mill. Ew.; 2) Abtheilung dess. und Hauptstadt, groß und schön, mit marmornem Schlosse; treibt Handel mit Seidenzeugen und Lasursteinen; ward 1221 durch Dschingis Khan, 1369 durch Tamerlan, später durch die Usbeken eingenommen.

Balkis, nach der Tradition des Orients die Königin von Saba in Arabien, welche

welche zu Salomo kam; sie stammte von Jarab, einem Sohne des Chathan, u. war die Tochter des Hadhad, des 21. Königs von Jemen. Die Muhammedaner beschreiben ihren Zug zu Salomo als sehr prächtig, und geben an, daß sie ihre Verbindung durch den Vogel Hudhud (Wiedhopf) geführt, auch beide sich zuletzt geheirathet hätten.

Balkōn, s. Balcon.

Balk-planken, so v. w. Bohlen.

Balkunders, in Norwegen, das kurze etwas starke Sparrenholz 12—14 Fuß lang.

Balk-wäger, B.-weger, s. Balkentracht.

Ball, 1) jeder runde Körper und was solchem ähnlich ist; bes.: 2) der beim Ballspiel (s. d.) gewöhnliche aus Garn, Haaren od. ähnlichen elastischen Stoffen bestehende, umstrickte oder mit Leder umnähte runde Körper; 3) die elfenbeinerne, zum Billardspiel (s. d.) dienende Kugel; 4) (Chir.), des Bruchbandes, s. Pelotte; 5) so v. w. Ballen in einigen Bedeutungen; 6) (v. fr. bal), die Versammlung vieler Personen beiderlei Geschlechts zum festlichen Tanz, durch mehr Glanz und längere Dauer von Thé dansant (s. d.) verschieden. Es wird bestimmt, ob die Theilnehmer maskirt (Bal en masque, Maskenball, s. d.) oder nur in festlichem Anzug, die Tänzer, oft auch nur zuschauende Männer, in Schuhen u. Strümpfen erscheinen sollen (Bal paré); 7) (von Bellen hergeleitet, Jägerspr.), so v. w. das Bellen des Hundes; dah.: auf den Ball hetzen, die Hetzhunde dahin bringen, wo der Saufinder bellt.

Ball (Geogr.), s. Baldenburg; 2) Dorf in der Grafschaft Mayo (Irland); berühmter Wallfahrtsort.

Ball, 1) (John), Priester im 14. Jahrh.; unternahm es, die mißverstandenen Lehren Wiklefs weiter zu verbreiten, predigte die Gleichheit der Stände und wiegelte das gemeine Volk gegen Reiche und Geistlichkeit auf. Er fand großen Anhang, und dies bewog die Regierung, ihn gefangen zu nehmen; allein mehr als 100,000 Bauern zogen, auf die erste Nachricht davon, nach London und plünderten die Stadt. Richard II., um sich zu retten, übergab B. dem Erzbischof von Canterbury; der Pöbel aber ermordete denselben und befreite den Gefangenen. Nach zweijähriger Dauer des Aufstands gelang es endlich der Regierung, den Aufruhr zu stillen; sie nahm John Ball zu Coventry gefangen (1381) und ließ ihn hinrichten. 2) (John), ein puritanischer Theolog, geb. 1585 zu Cassington in Oxfordshire; st. 1640; hinterließ mehrere Abhandlungen, worin er am meisten gegen die eifert, die sich von der Kirche trennen. Unter seinen Schriften zeichnet sich eine Abhandlung von den vorzüglichsten Grundsätzen der christlichen Religion aus, die mehrere Auflagen erlebt hat. (*Lt.*)

Ballabēne (Karl Anton), k. k. Rath und Banquier zu Prag, geb. 1743 zu Frankfurt a. d. O., lebte von 1773 an zu Prag, wo er eines der größten noch bestehenden Handelshäuser Böhmens bildete, machte sich durch Begünstigung inländischer Fabriken, durch Auffindung neuer Wege zum Absatz inländischer Producte u. s. w. sehr verdient und war der Hauptbeförderer der prager Societät zur Unterstützung der Witwen und Waisen; st. 1803.

Ballāde (Poet.). Unter B. versteht man gegenwärtig ein der Form nach lyrisches Gedicht mit einem epischen Stoffe, welcher größtentheils aus der Volkssage entlehnt, oder im Geiste derselben gedichtet ist, also ein historisches Lied. In dieser Gestalt finden wir die Ballade bei den Engländern, vornehmlich seit dem 14. Jahrh. Früher kommt unter dem Namen ballata bei den Italienern ein rein lyrisches Gedicht kleineren Umfangs vor, welches meist erotischen Inhalt hat. Auch findet man bei den Franzosen ballades in diesem Sinne. Das Wort aber selbst mag auf eine ursprüngliche Verbindung zwischen Poesie und Mimik hindeuten, wie sie bei dem Liede unter Völkern von lebhaftem Charakter häufig vorkommt. Als erzählendes Lied hat die B. mit der Romanze die größte Verwandtschaft, welche noch mehr lyrisch als episch ist und ihren Namen von der Sprache, in welcher sie ursprünglich gedichtet ward, in Spanien empfing, womit sich auch die Eigenthümlichkeit des südlichen Charakters verknüpft; dagegen jene mehr den nordischen Charakter trägt. Die B. verlangt als Lied eine kürzere, einfachere Handlung, als das eigentliche epische Gedicht und eine raschere Darstellung als Volkslied betrachtet; fast jedes neuere Volk, welches sich poetisch ausbildete, hat solche Volkslieder als älteste Denkmäler seiner Geschichte aufzuweisen, die sich oft zur Bildung eines größern Ganzen zusammenreihen, wie bei den Spaniern die Romanzen von Cid. Zum Vortrag derselben, besonders mit Begleitung der Musik, gehört auch die lyrische Versart, oder die Ausbildung in Strophen; doch ist sie kein untrügliches Kennzeichen der Ballade. Mehr wird dieselbe ihrem Ursprung nach als ein Gedicht bezeichnet, das einen abenteuerlichen und wunderbaren Vorfall, der die Form der Volkssage hat, in lyrischer Form erzählt und volksmäßig schildert; die Handlung, welche diesen Stoff ausmacht, mag übrigens einen ernsten oder fröhlichen Ausgang nehmen. Im Ganzen jedoch, und wenn wir auf den ursprünglichen Gebrauch des Worts Ballade sehen, ist der ernste Stoff ihr eigenthümlicher, wie man aus den englischen und schottischen Balladen sieht. Die

Ro-

Romanze hat dagegen einen leichtern Stoff und eine leichtere Form schon in früherer Zeit empfangen, und man hat bei ihrer spätern Ausbildung mehr auf die Empfindung gesehen, als auf die Handlung. So und nach ihrer spätern Bedeutung genommen, könnte man vielleicht sagen, in der Ballade werde die Handlung mit hervortretender Empfindung (zum Unterschied vom reinen Epos), in der Romanze durch die Handlung Empfindung geschildert; beide aber verbinden das Epische und Lyrische auf verschiedene Weise. In der Ballade war unter den Teutschen Bürger vornehmlich ausgezeichnet. Er gab ihr den volksmäßigen Ton wieder, welche die ältern Lieder hatten; ihm folgten Stolberg, Göthe, Schiller, der aber durch Glanz der Schilderung die Einfachheit des alterthümlichen Tons aufhob. (*Wd.*)

Balland, ein feiner rother Franzwein, der in Touraine wächst und in das Ausland geht.

Ballantree (Ballantire, Geogr.), Dorf in der Grafschaft Air (Schottland) mit Hafen u. Lachsfang.

Ballas-rubin, s. Balais.

Ballassor, s. Balassor.

Ballāst (Balast), 1) bei der Schifffahrt, Sand, Steine und andere geringe aber schwere Sachen, die auf den Boden des Schiffes gebracht werden, um es, wenn es nicht genug Ladung hat, gehörig zu beschweren, so daß der Schwerpunkt unter das Wasser kommt, und es nicht auf die Seite fällt. Wo möglich nimmt man nutzbare schwere Stoffe, als: Salz, Kreide, Trippel, Steinkohlen, Mauersteine rc. zu Ballast. Letztere geben, da sie gleichmäßig vertheilt werden können, den besten B., und ein mit ihnen beladenes Schiff segelt schneller, als wenn es andern B. einnimmt. Große Steine, alte Kanonen heißen grober Ballast; 2) Ausschuß, was als schlecht ausgeworfen wird; besonders schlechtes ausgeworfenes Geld. Ballastbrücke, in Seestädten der Ort, wohin der Ballast ausgeladen werden muß. Ballāsten, ein Schiff mit Ballast beladen.

Ballāster, so v. w. Barbastro.

Ballasur, s. Balasore.

Ballāte (Hdlgsw.), 1) in Sicilien eine Art Soda in großen Stücken; 2) eine Art weißer und schwarzer Soda, die auf den Philippinen gewonnen und in Menge nach China verfahren wird.

Ballatimōre, s. Baltimore.

Ballāūca (Hdlgsw.), ein schwarzwollenes, mit Ziegenhaaren vermischtes Zeug, welches in den Fabriken zu Linz im Östreichischen verfertigt wird.

Ball de Olde, s. Baldenburg.

Bälle (Nicolai Edinger), der Sohn eines Küsters und Vorsängers zu Westenskow und Kappeln, auf der Insel Lolland, geb. 1744; st. als Professor der Theologie u. Bischof des Stiftes Seeland 1816; erwarb sich durch die Herausgabe eines Gesangbuchs, eines Religionslehrbuchs, durch die Anlegung eines katechetischen Instituts und durch seine Vorlesungen den größten Ruhm.

Ballĕī (von Bajulus [s. d.] abstammend), 1) ein Bezirk von Besitzungen, dem ehemaligem teutschen Orden unterthan, synonym mit Landcomthurei und von einem Landcomthur regiert. Unterbezirke der Balleien waren die Comthureien. In Teutschland gab es 11 dergleichen Balleien. 2) Im Mittelalter auch ein einer andern Obrigkeit untergebener District. Ballei-rath, ehemals eine Art Kanzleirath in den Balleien des teutschen Ordens.

Ball-eisen, s. Balleneisen u. Bolleisen.

Ballen, 1) ein Körper von runder oder rundlicher Gestalt, durch mehrere Größe von Ball (s. d.) verschieden; 2) (Buchdr.), das Werkzeug der Buchdrucker, womit die Druckerschwärze auf die in der Presse befindliche Schrift getragen wird; besteht aus einer unten ausgehöhlten Scheibe von Lindenholz, auf der an der einen Seite ein hölzerner Griff befestigt (zusammen Ballenholz), auf der andern ein Stück Schafleder (Ballenleder) durch kleine Nägel (Ballennägel) angeschlagen und mit Pferdehaaren (Ballenhaare) ausgestopft ist, so daß dort eine halbkugelförmige Erhöhung gebildet wird. Der Drucker faßt einen solchen Ballen in jeder Hand, nimmt von einem Bret Druckerschwärze auf beide B., vertheilt diese durch Aneinanderreiben derselben gehörig und trägt nun die Farbe auf die Lettern auf. Man bedient sich in neuerer Zeit mit mehrerem Vortheil statt der Ballen eigens dazu bereiteter Walzen (s. d.); 3) (Fechtkunst), der umwickelte Knopf an der Spitze der Rappiere; 4) ein Packt mit Kaufmannswaaren, der in Matten, Leinwand oder Pappe eingeschlagen ist; 5) (Kugeln, Bälle, Heraldik), cirkelrunde Figuren, die nicht mit Metall (wo sie Pfennige heißen), sondern mit Farben tingirt, auch von Einer Farbe sind und nicht die Farbe des Feldes in der Mitte durchscheinen lassen (wo sie Ringe genannt werden); 6) B. der Hand, a) (der) der besonders bei Zusammenziehung der Hand stark hervortretende fleischige Theil unter dem Daumen, b) (das) dies Zusammenziehen der Hand selbst; die Hand selbst wird dann zur geballten; 7) B. der Finger, die fleischigen Theile der Hohlhand, unmittelbar unter den Fingern, unter denen sich jedoch nur der B. des Daumens auszeichnet (s. Ballen der Hand a); 8) B. des Fußes, der häutig fleischige Theil der Fußsohle; 9) bei den Pferden die beiden rundlichen Erhabenheiten, in welchen die

die Horntrachten (s. d.) von beiden Seiten nach hinten sich umbiegen und, indem sie sich mit den Armen des Strahls vereinigen, daselbst die Ferse bilden; 10) bei den Jägern werden die hintersten Theile an den Hinterfüßen der Hirsche mit den sie auftreten, und eben so auch bei den Hausthieren mit getheiltem Hufe deren hintere Rundungen die B. genannt; 11) (Technol.), bei den Fausthobeln, ein hinten an der Bahn hervorragendes Stück Holz, auf welchem der Faustballen ruht; 12) (Riem), beim Papierhandel 10 Ries; jedes Ries hält wieder 20 Buch, das Buch bei Schreibpapier 24, bei Druckpapier 25 Bogen. Feine Papiere werden selten ballenweise, sondern meist riesweise verpackt und verkauft, bei Druckpapieren jedoch oft 1 Ballen 2 Ries, 1 Ballen 5 Ries, ja selbst 2 Ballen in einen Pack geschnürt; 13) beim Tuchhandel ein Maß; enthält 12 Stück, jedes zu 32 Ellen; 14) beim Leinwandhandel ein Maß von 12—30 Ellen; 15) Gewicht in Antwerpen = 200 dortiger Pfunde; 16) (Gartenk.), ballenförmige Blüthen, z. B. Schneeballen; 17) (Pharmazie), s. Seeball; 18) (Technol.), die schräg geschliffene Fläche an der Schneide einiger Meißel.

Ballena, Cap von, (Geogr.), Vorgebirge in der Gegend von Monte-Video, in Süd-Amerika.

Ballen abbrechen (Buchdr.), s. Abbrechen 5). B. abputzen, s. unter Ballenmesser. B. abschlagen, so v. w. Abbrechen 5).

Ballenberg (Geogr.), 1) Alpenspitze in dem schweizerischen Canton Bündten, hat 7925 Fuß. 2) Stadt im Bezirk Boxberg im Main- und Tauberkreise (Baden), gehört dem Fürsten von Salm Reiferscheid-Krautheim; hat 500 Ew.

Ballen-binder (auch Packer, Ablader, Auflader, Stauer, Träger, Karrenführer, Litzenbrüder, Wag-, Pack-, Haus- und Kramknechte), Arbeiter, die besonders geschickt sind, Waaren in Ballen zu packen, und von denen es an manchen Orten, z. B. London, Hamburg 2c., Zünfte gibt, die für die richtige und gute Verpackung der Waare einstehen. B.-bund (Lustfeuerwerksk.), die Schnuren u. die Leinwand, welche um Feuer- u. Leuchtkugeln gewunden wird. B.-degen, so v. w. Rappier (s. d.).

Ballenden, s. Bellenden.

Ballen-eisen (Balleisen, Ballenmeißel, Technol.), ein starker Flachmeißel mit gerader Schneide und schiefer Fläche, welcher blos mit der Hand geführt wird und zu leichterem Ausführen gröberer Arbeiten dient.

Balleneß (Geogr.), Inselgruppe von 4 Inseln in der Grafschaft Donegal, Provinz Ulster (Irland).

Ballen-haare, B.-hölzer (Buchdruckerei), s. unter Ballen 2). B.-klinge, die Klinge zu einem Stoßrappier. B.-knechte (Buchdr.), 2 an der Vorderseite der Buchdruckerpresse angebrachte Hölzer, worauf die Ballen, wenn sie nicht im Gebrauch sind, ruhen. B.-kreuz (Herald.), so v. w. Apfelkreuz. B.-leder (Buchdr.), s. Ballen 2). B.-meißel, s. Balleneisen. B.-meister, von den 2 Buchdruckern, die an einer Presse arbeiten, derjenige, welcher die Farbe aufträgt, die Ballen macht, die Haare zaust und die Formen wäscht; der andere, welcher den Bengel der Presse zieht, das Papier feuchtet, das Zurichten u. die Arbeit am Deckel versieht, heißt der Preßmeister. Letzterer hat schwerer zu arbeiten, und beide wechseln gewöhnlich, wenn ½ Ries (ein Zeichen) gedruckt ist. B.-messer, ein nicht zu scharfes Messer, womit der Drucker den auf den Ballen gekommenen Unrath, unreine Farbe u. s. w. wegnimmt (die Ballen abputzt). B.-rägel, s. unt. Ballen 2). B.-schere (Messerschm.), eine Sorte schlecht gearbeiteter Scheren, die nur zum Handverkauf und zum Hausiren gefertigt werden.

Ballenstädt (Geogr.), 1) Amt im obern Fürstenthum Anhalt-Bernburg mit 6200 (5550) Unterthanen. 2) Stadt und Amtssitz das. an der Geitel, mit naheliegendem Residenzschloß des Herzogs (wozu die Schloßkirche mit der Asche Albrechts des Bären, die große Reitbahn, das Schauspielhaus, der Redoutensaal gehört), Synagoge, Badehause, 2500 (3400) Ew. Sehenswerth sind der Ziegenberg (mit schönen Aussichten), die Fasanerie, der Thiergarten. Geburtsort des Theologen Joh. Arndt.

Ballenstädt, 1) (Goswin von), nach unverbürgten Nachrichten Heerführer der alten Sachsen; soll dieselben und die Longobarden 568 nach Italien geführt haben. Bei ihrer Zurückkunft fanden sie ihre Güter von den Sueven in Besitz genommen, vertrieben diese wieder und erklärten die Weiber, welche Sueven geheirathet hatten, nebst ihren Kindern für unehrlich. 2) (Ballenstedt, Joh. Arnold), Rector zu Schöningen im Braunschweigischen, geb. zu Wolfenbüttel 1705; Conrector und 1750 Rector zu Schöningen; st. 1774, viele Schriften hinterlassend, so wie er auch Epistolarum Phil. Melanchthonis decades II, Helmst. 1755 u. 60 und den 4. Band von Saligs Historie der augsburgischen Confession herausgab. 2) (Joh. Georg Just.), geb. zu Schöningen 1756, Prediger seit 1816 zu Pabstorf; schrieb, außer mehreren kleinen Schriften, die Urwelt, oder Beweis von dem Dasein und Untergang von mehr als einer Vorwelt, 3 Abhandlungen, Quedlinb. 1817 u. 18, 3. Aufl. 1819, und als Fortsetzung: Archiv für die neuesten Entdecun-

deckungen aus der Urwelt, 1. Bd. ebend. 1819; die neue und jetzige Welt, als Gegenstück zur Urwelt, 2 Thle., Hannover 1820, 1821.

Ballenstein, s. Stampfen.

Ballen-waaren (Hdlgsw.), 1) Bücher, Papier; 2) ein gewisses bestimmtes Maß mancher Waaren (vgl. Ballen 12—14); 3) das, was sonst kurze Waaren heißt, nämlich Fabrikwaaren in Eisen, Stahl 2c.

Ballen-wälzer (Zool.), Name für mehrere Mistkäfer, welche aus Erde oder Mist Kugeln formen, um ihre Eier hineinzulegen.

Ballen-zinn, in dünne Platten gegossenes Zinn, welches zusammengerollt in Handel kommt.

Ballerini, 1) (Geronimo), geb. zu Verona 1698; trat in den geistlichen Stand und ward durch Schriften über Kirchengeschichte berühmt; st. um 1770 und zeichnete sich vorzüglich in der Kritik und Geschichte aus. 2) (Pietro), Bruder des Vor., geb. 1702 zu Verona, st. 1764 und zeichnete sich vorzüglich in der Theologie u. im kanonischen Recht aus.

Balleroy (Geogr.), Marktflecken an der Dromme im Bezirk Bayeux des franz. Dep. Calvados; hat Spitzenklöppelei und 1400 Ew., auch ein schönes Schloß.

Ballester, so v. w. Balester.

Ballesteros (Francesco), geb. 1770 zu Saragossa, zeichnete sich schon 1793 als Lieutenant und Hauptmann im catalonischen Feldzuge aus, erhielt 1804, angeblich wegen Unterschleifs bei einem Fouragekauf, seinen Abschied, jedoch eine Anstellung bei dem Zollwesen in Asturien und 1808 von der asturischen Junta ein Regiment, stieg bald zum Maréchal de Camp, focht mit Auszeichnung und oft unabhängig unter Blake und Castannos, nahm aber, als Wellington den Oberbefehl über sämmtliche Armeen in Spanien erhielt, weil er nicht unter einem Fremden dienen wollte, seine Entlassung, ward von Ferdinand VII. 1815 zum Kriegsminister ernannt, später aber verdächtig und 1816 mit halbem Sold nach Valladolid verwiesen, 1820 wieder zurückberufen; war durch seinen Rath mit Veranlassung, daß der König die Constitution von 1812 annahm, trat als Vicepräsident in die provisorische Junta, benahm sich immer mit der größten Mäßigung; 1823 bei dem Einfall der Franzosen in Spanien befehligte B. einen Theil der an dem Ebro aufgestellten Armee, zog sich gegen Valencia zurück, bestand mehrere unglückliche Gefechte, besonders bei Guadix, mit den Franzosen und unterwarf sich den 4. Aug. der Regentschaft. Er behielt bis zu des Königs Befreiung das Commando; dieser entsetzte ihn aber dessen, und B. zog sich nun nach Cadix zurück, von wo er 1824 bei Erscheinung des Amnestiegesetzes, da er unter den Ausnahmen desselben begriffen war, auf ein englisches Schiff entfloh.

Ballet (von dem franz. baller und dieses von bal, ital. ballo, Ball, Tanz), das Höchste, was die Tanzkunst hervorbringen kann, nämlich ein Tanz, in welchem durch Zusammenwirkung mehrerer Tanzenden eine bestimmte Handlung dargestellt wird. Da eine solche Darstellung von wirklichen Künstlern ausgeführt, fast nothwendig Zuschauer und einen erhöhten Platz, oder eine Bühne fordert, durch welche sich die Darstellung von dem Wirklichen, als eine eigenthümliche Sphäre absondert; so könnte man das B. auch den Schautanz nennen, oder ein tanzmäßiges Schauspiel in vollem Sinne des Worts. Es gibt nämlich mehrere Arten theatralischer u. scenischer Tänze. So wird z. B. auch Tanz in Singspiele eingelegt, und nur mit Unrecht nennt man dies Ballets, indem sie nur eine Situation darstellen, und nur einen Theil der gesammten Handlung des Singspiels ausmachen, nicht eine selbstständige Handlung bilden. Die Handlung nun setzt poetische Erfindung voraus, die aber auf dasjenige gerichtet sein muß, was durch sichtbare Bewegungen überhaupt und insbes. durch Tanzbewegungen ausgedrückt werden kann. Nicht jede, auch sonst poetische Handlung ist fähig, Grundlage eines dramatischen Tanzes zu werden; am meisten ist es eine solche ernste oder komische Handlung, welche sich in sichtbaren Lagen von abwechselndem Charakter vor den Zuschauern entwickelt, und insbes. eine solche, welche Gemüthsbewegungen erweckt, die sich leicht durch mannigfaltige Körperbewegung kund geben. Diese Körperbewegungen werden im B., wie im theatralischen oder kunstmäßigen Tanz überhaupt, zur höchsten Ausbildung erhoben. Letzteres geschieht, indem sie, auf die geschilderten Lagen mit Wahrheit hinweisend, zugleich durch sichtbare Formen, so wie durch die Wahrnehmung des in ihrer Folge beobachteten Rhythmus, den Zuschauer befriedigen. Ist dieser Rhythmus streng und durch Musik begleitet, dann ist dies eigentliches Ballet, welches sich zur Mimik verhält, wie die Oper zur Poesie; im entgegengesetzten Falle ist es pantomimisches Ballet, in welchem Tanz und bloße Geberdensprache in freier rhythmischer Bewegung wechseln. Von der Erfindung des Ballets, welche aus Geschichte, Sage und Fabel schöpfen, oder auch frei aus der Phantasie hervorgehen kann (in dieser Hinsicht unterscheidet man historische und mythologische, ferner phantastische, allegorische, idyllische Ballets), unterscheidet sich die Ausführung durch die Ballettänzer und durch die begleitenden Hülfskünste, Musik und Theatermalerei. Der Ballettanz erfordert zum Verständniß der Handlung die sprechendsten

chendsten Geberden und Bewegungen, da hier dieselben statt der Rede im Schauspiel gebraucht werden, Gewandtheit mit Grazie verbunden von Seiten jedes Einzelnen, und malerische Anordnung in Beziehung auf Gruppen und Ensembles (tableaux). Die Musik, welche das B. begleitet, erfordert den schärfsten Rhythmus. Wie die Franzosen in Erfindung und Ausführung des Ballets Meister sind, so haben sie sich auch in der Balletmusik vornehmlich ausgezeichnet. Doch haben auch die Italiener und nach beiden die Teutschen in diesem Gebiete manches Ausgezeichnete geleistet. Das B. entwickelte sich seit dem 16. Jahrh. bei den Italienern; Jean Georges Noverre, der berühmte Balletmeister in Paris, gab ihm seine eigenthümliche Form, indem er es von der Oper trennte und zu einer selbstständigen Darstellung machte. Auch behandelte er dasselbe theoretisch in einem Werke, welches noch jetzt nicht durch ein besseres übertroffen worden ist, nämlich in seinem Buche Lettres sur la danse et sur les ballets, Lyon 1760, 2 Bde.; Gardel und Vestris waren seine Schüler. Auch Duport war ein großer Balletmeister. Unter den Italienern zeichnete sich Vigano durch Erfindung aus, unter den Teutschen Horschelt, der das Kinderballet in Wien errichtete. (*Wd.*)

Ballet-meister, der auf Theatern die Anordnung und Ausführung des Ballets leitet; meist Tänzer. B.-musik, die zu Begleitung eines Ballets bestimmte Musik (s. unter Ballet). B.-tänzer, B.-tänzerin, s. Tänzer.

Ballĕtte (Pallette), Technol.), ehemals gewöhnliche Verzierung der Knopflöcher; sie besteht aus einem Streifen Pergament, auf welchem Seide, Gold- oder Silberfäden aufgewickelt werden, und welcher um die Knopflöcher aufgenäht wird; zu Verfertigung derselben bedienen sich die Balletten-macher des Ballet-rades, durch welches die Pergamentstreifen herumgedreht werden.

Ballĕtto (ital.), s. Ballet.

Ballexferd (Jacob), Arzt zu Genf, geb. 1726, gest. das. 1774; schrieb zwei Abhandlungen: l'éducation physique des enfans, Paris 1762, übers. Straßb. 1763, und quelles sont les causes principales de la mort d'un assez grand nombre d'enfans?; letztere erhielt 1772 von der Akademie zu Mantua einen Preis; übers. zweifach: Straßb. und Bern 1776.

Balley, s. Ballei.

Balleygr (der Herrlichäugige), einer der von Odin angenommenen Namen.

Balleyra (Graf Ludwig v.), nahm, noch sehr jung, östreich. Kriegsdienste, ward 1734 Major und wohnte den Feldzügen von 1734 und 35, und in letzterem Jahre der Schlacht von Parma bei; rühmlich zeichnete er sich im Türkenkriege (1738 u. 39) aus, ward noch vor dem Ableben Kaiser Karls VI. Mitglied des Hofkriegsraths und diente treu und ergeben der Königin Maria Theresia von 1741—45 in Böhmen, Schlesien und Teutschland. Nach den Schlachten von Striegau und Sor ernannte ihn die Königin zum General der Cavallerie. Er st. 1750.

Ballhatz (Jägerspr.), wenn die Hatzhunde dahin gehetzt werden, wo ein anderer Hund ein Thier stellt; vgl. Ball 7).

Ball-haus, ein von den Alten und auch im Mittelalter, wo das Ballspiel unter Erwachsenen sehr gewöhnlich war, an Höfen, auf Universitäten und an andern Orten eigens zum Ballspiel gebautes Haus, jetzt nur noch als Überbleibsel jener Zeit an manchen Orten vorhanden. Ein B. des Mittelalters war meist 90 Fuß lang, 30 Fuß breit; auf 20 Fuß hohen Mauern ruhten Gallerien, die nach außen offen waren, damit das Licht hereinfallen konnte, und nur mit Netzen verhangen wurden, damit die Bälle nicht herausflögen; hölzerne Säulen trugen das Dach; die Decke war mit Bretern verschalt, das Ganze schwarz angestrichen, damit man die weißen Bälle desto besser fliegen sähe. Ein Netz in der Mitte theilte das Haus in 2 Hälften, ein der Länge nach auf dem Estrichfußboden gezogener Strich schied wieder die Hälften. In dem Ballhause zu Paris kamen zu Anfang der Revolution die Deputirten des dritten Standes zusammen; sie faßten hier am 26. Junius 1789 den, die nachfolgenden Ereignisse eigentlich begründenden Beschluß, nicht eher aus einander zu gehen, bis sie Frankreich eine Constitution gegeben hätten.

Ballhorn (Johann), Buchdrucker zu Lübeck, dessen Pressen von 1531—99 thätig waren. Seine Berühmtheit erlangte er durch eine Fibel, auf deren letzter Seite er das bis dahin übliche Bild eines an den Füßen gespornten Hahns in das eines ungespornten, dem ein Paar Eier zur Seite liegen, verwandelte. Auf diese Veränderung machte er durch die Worte aufmerksam: „verbessert durch Johann Ballhorn,“ welche Redensart daher sprichwörtlich worden ist, um eine anmaßlich behauptete, aber unbedeutende oder ungehörige Verbesserung von etwas anzudeuten; gleichen Sinn hat das Wort Ballhornisiren.

Balliaghaut (Geogr.), Stadt in dem District (Vorstadt von) Calcutta in der brittischen Provinz Bengalen (Vorder-Indien), seit einigen Jahren im Wachsen begriffen, mit viel Handel und einem Hafen.

Ballière de Laisement (Denis), aus Paris gebürtig, st. zu Rouen 1804 u. hinterließ: Théorie de la musique, Paris 1764, 4.; Eloge de Le Cat, Rouen 1769, 8.; komische Opern: Deucalion et Pyrrha; le Rossignol; le Retour

du

du printemps; Zéphyre et Flore; la Guirlande; gab auch das Gazophylacium Graecorum, Paris 1788, 8., heraus.

Ballimōre (Geogr.), Marktflecken in der Grafschaft Westmeath (Irland), 1798 abgebrannt; treibt Landwirthschaft, Garnspinnerei u. dgl.

Ballin (fr.), so v. w. Emballage.

Ballin (Claudius), der geschickteste franz. Goldschmied seiner Zeit; Ludwig XIV. besaß vortrefflich gearbeitete silberne Gefäße und Tischplatten von ihm; st. 1678.

Ballīna (Belleek, Geogr.), Marktflecken mit 3000 Ew., schönem Wasserfalle des Moy, Leinweberei und starker Lachsfischerei, in der Grafschaft Mayo (Irland).

Ballinahinch (Geogr.), Dorf in der Grafschaft Down (Irland); dort Niederlage der Insurgenten 1798.

Ballinakil (Geogr.), 1) Marktflecken in der Grafschaft Queens (Irland), mit Wollenzeugwebern. 2) Dorf in der Grafschaft Galway ebendas.

Ballinăsloe (Geogr.), Marktflecken mit 5000 Ew., den größten Woll- und Viehmärkten (80—90,000 Hammel jährlicher Verkauf) Irlands, in der Grafschaft Galway, Provinz Connaught.

Ballīnger (Seew.), eine Art Kriegsschiffe, die im Mittelalter, bes. in England und Frankreich, gebräuchlich waren.

Ballīnges (fr., Hdlgsw.), eine Art Droguette, die zu Contances in Frankreich gewebt wird und halb aus Leinen, halb aus Wolle besteht.

Ballinrōbe (Geogr.), Stadt in der Grafschaft Mayo (Irland), wo jährlich die Assisen dieser Grafschaft gehalten werden.

Balliol, s. Baliol.

Ballishang, pikante Sauce, auf der malaischen Küste bereitet; wird von da in Krügen versandt.

Ballismos (gr.), 1) s. Mimen und Pantomimen; 2) (Med.), der Veitstanz (s. d.).

Balliste, 1) (Ballīsta, Balista, wahrscheinlich vom griechischen Worte βάλλειν, βάλειν, werfen; griechisch Palintonon, Lithobolos, Petrobolos, Manganon, im Mittelalter Balista, Balistum, bei den Teutschen Blyden), eine Art Wurfmaschine (tormentum), sowohl bei Belagerungen gebraucht (hier von unglaublicher Wirkung), als auch (kleiner) in offnem Felde, z. B. von Cäsar; ein großer, mit Räderwerk, Stricken und Sehnen versehener Bogen, oder große Armbrust, von nicht genau bekannter Einrichtung, die ungeheure, Balken ähnliche Pfeile, auch andere Geschosse, z. B. Feuerlanzen (phalaricae, s. d.), selbst Aas, um Seuchen zu erregen, schoß, und zwar im Bogen (so Vorgänger der Mörser), wogegen die Katapulten (s. d.) ihr Geschoß mehr wagrecht oder schief schossen (Stellvertreter der Kanonen). Vgl. Onager und Scorpio, mit welchen Wurfmaschinen, so wie mit der Katapulte die B. häufig, später, z. B. bei Vegetius und Ammianus, verwechselt wird. Neuere, z. B. Folard, haben sie im Kleinen nachgemacht und eine erstaunliche Wirkung damit erlangt. 2) (B. geometrica), s. Jacobsstab. (*Sch.*)

Ballīstae os (Anat.), s. Sprungbein.

Ballistārius (röm. Ant.), 1) Verfertiger von Ballisten; 2) (tragulanus), der, zu den leichten Truppen gehörende Soldat, der sie losschießt; 3) bei den röm. und griech. Kaisern Aufseher über die Zeughäuser.

Ballistik (v. gr., Kriegsw.), die Lehre von der Bewegung der Projectilen; beschäftigt sich besonders mit Auflösung des ballistischen Problems (s. d.).

Ballistischer Pendel (Kriegsw.), eine von Robins erfundene Maschine; sie besteht hauptsächlich in einem als Pendel aufgehangenen Holzblock. Aus der Schwingung, welche jede dagegen abgeschossene Kugel hervorbringt, wird die anfängliche Geschwindigkeit derselben berechnet. Diese Maschine ward später in England durch Hutton verbessert und sehr ins Große ausgedehnt. Hutton, nouvelles expériences de l'artillerie trad. de l'Angl. par Villantroys, Paris 1802, 4.

Ballistisches Problem (B. Aufgabe, Kriegsw.), die Aufgabe, die Bahn geworfener Körper (Projectilen) im widerstehenden Mittel (Luft) zu bestimmen. Sie hat von jeher die Geschützkünstler beschäftigt; Nicolaus Tartaglia wendete zuerst (1531) mathematische Grundsätze auf die Geschützkunst an, ohne das Problem zu lösen; eben so Vanucci Viringoccio (1540) und Newton, widerlegt durch Robins (1742). Die Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen setzte 1777 einen Preis darauf; Tempelhof schrieb 1781 und Belidor 1782 einen Bombardier (prussien u. français), wodurch das Problem theoretisch gelöst ward. Der Theorie nach müßte die Bahn der Bomben eine Parabel sein und der Richtungswinkel von 45 Grad die größte Wurfweite geben. Bei mäßiger Geschwindigkeit der Projectilen stimmt die Erfahrung ziemlich genau mit der Theorie, desto weniger aber bei größeren. Bevor nicht die Gesetze vom Widerstande der Luft genauer bekannt sind als bisher, dürfte das Problem eigentlich noch (streng genommen) als praktisch unaufgelöst zu betrachten sein. Das neueste Werk hierüber ist Obenheims Ballistique, Straßburg 1814. (*Dr.*)

Ballistus (röm. Gesch.), s. Callistus.

Balliu, s. Baillu.

Ball-macher, Ball-macherkunst, s. Raquetenmacher.

Ball-

Ball=meister, 1) ehemals der Aufseher eines Ballhauses; 2) (Buchdruckei), so v. w. Ballenmeister (s. unter Ballen).

Ball=nägel, so v. w. Ballennägel.

Ball=netz, so v. w. Raquette.

Ballo (ital., Musik), ein Musikstück, bestimmt, daß darnach getanzt werde.

Ballo, 1) (Fabio), Jurist und Dichter zu Palermo; st. 1632; hinterließ Canzoni siciliane, Palermo 1626. 2) (Giovanni Dominico), sein Sohn, ebenfalls als Dichter durch Canzonen berühmt. 3) (Giuseppe), geb. zu Palermo 1567, st. zu Padua 1640; vertauschte die Waffen mit dem geistlichen Stande und überließ sich den mathematischen Wissenschaften und der Astronomie. Er war zuletzt Kanonikus zu Bari; schrieb: de foecunditate Dei; de motu corporum naturali, Padua 1635, 4. 4) (Thomas), aus Palermo gebürtig, Ritter des St. Stephansordens; st. 1612; schrieb Gedichte, unter denen Palermo liberata, Palermo 1612, 4., das vorzüglichste ist.

Ballōchen (Geogr.), Volk im obern Theile Vorder=Indiens, bis nach Afghanistan herüber; wohnte erst westlicher. Ihre Gegend ist gebirgig und rauh.

Băllomar, (muthmaßlich um 172) König der Markomannen, einer der 10 Gesandten aus 10 Völkerschaften, die mit dem Statthalter Pannoniens, Älius Bassus, den Frieden unterhandelten.

Ballōn (fr.), 1) überhaupt ballförmiger, innerlich hohler Körper von ausgezeichneter Größe; insbesondere 2) (Ballspiel), eine mit Luft angefüllte Thierblase, mit einem ledernen Überzug, die mit der Faust oder dem Ballonschuh von in einem Kreise stehenden Personen geschlagen wird (s. Ballspiel); 3) (Chemie), Vorlage (s. d.) von kugelartiger Form und durch Größe ausgezeichnet, von mehr als 2 Fuß Weite und dadurch von Herrenkolben unterschieden. 4) (Kochkunst), künstliche Zubereitung eines Kalbsvorderviertels, eines Schweinskopfes, eines Truthahns u. a., indem das Ganze nur so weit geöffnet und aus einander gelegt wird, um die Knochen herausnehmen zu können; statt dieser wird eine Farce eingethan; das so wie ein Ball Geformte wird nun in einer Braise (s. d.) gar gekocht und mit Austern= oder Champignonssauce angerichtet. 5) (Phys.), Luftballon, s. Luftball. 6) (Ballot, Glashandel), eine gewisse Menge Glastafeln; der Ballon hält 25 Bände, jedes zu 6 Tafeln, bei Farbenglase, 12½ Bände jedes zu 3 Tafeln. 7) (Ballot), in Frankreich Bezeichnung einer Quantität Papier (24 Ries in Marseille, 12 Ries in der Provinz). 8) (Seew.), Ruderschiff in Siam, sehr schmal, nur etwa 6 Fuß breit, aber von ungewöhnlicher Länge (von 100—120 Fuß, mit 120—150 Ruderern versehen); die Ränder fast wassergleich, aber die Endtheile sehr erhaben, so daß das Ganze eine Schlangenform erhält; in der Mitte mit einer kleinen Dachung (chirole) und Vorhängen; das Ganze gewöhnlich reich verziert und von imponirendem Ansehen.

Ballon (Geogr.), 1) Stadt im Bezirk le Mans des franz. Dep. Sarthe an der Orne; hat 3600 Ew., mit Leinweberei. 2) Marktflecken im Bezirk Tours des franz. Dep. Indre und Loire, mit 900 Ew. und gutem Weinbau. 3) (Balon, Bälchen Bölchen), de Guebwiller und 4) B. de Giromagny, 2 Berge aus der Vogesenkette, im franz. Dep. Ober=Rhein, jener mit 3712, dieser mit 3300 Fuß Höhe.

Ballon (Louise Blanche Therese Perrucard de), geb. 1591 im Schlosse Banchi bei Genf; ward im 16. Jahre Bernhardinernonne und arbeitete mit dem berühmten und frommen Bischof François de Salles an der Reform dieses Ordens. Papst Urban VIII. bewilligte beiden 1628 die neue Congregation und machte sie unabhängig vom Cistercienserorden. Der neue Orden hatte früher den Namen Schwestern der Vorsehung angenommen (gewöhnlich nannte man sie aber reformirte Bernhardinerinnen), und sich zu Rumilly 1624 niedergelassen. Bald darauf entstanden auch Klöster dieses Ordens zu Grenoble, Vienne, Lyon und Toulon und die Stifterin des Ordens st. zu Seyssel 1638. Ihre Oeuvres de piété gab der P. Jean Grossy, Paris 1700, 8. heraus.

Ballōnius, s. Baillon 1).

Ballon=schuh (Ballspiel), hölzernes handschuhartiges Instrument, welches über die rechte Hand gezogen wird, um den Ballon damit zu schlagen.

Ballōnymus, Balloxĭnus, so v. w. Abdolonimus.

Ballōt (fr.), 1) so v. w. ein Ballen Waare; 2) bei dem aus den Antillen kommenden geräucherten Fleisch eine ohne die Emballage 60 Pfund haltende Quantität; 3) so v. w. Ballen 6) u. 7).

Ballōta (ballota *L.*), Pflanzengattung zur Familie der Labiaten, Ordn. Nepeteen, 2. Ordn. der Didynamie des Linn. Systems gehörig, mit gewölbter, etwas gekerbter Oberlippe, an dem mittlern Lappen ausgerandeter Unterlippe, fünfzähnigem, 10streifigem Kelche. Bekannteste Art: b. nigra, stinkend; wächst wild an Zäunen und unbebauten Plätzen, blüht rothblau im hohen Sommer; gilt in Gothland für eine Universalarznei für das Rindvieh; ihr sehr ähnlich ist b. alba; wird auch in Gärten cultivirt; b. lanata, in Sibirien, wird mit Erfolg in der Wassersucht gebraucht;

braucht; b. disticha, pilosa u. a. in botanischen Gärten.

Ballottāge (v. fr.), die Abstimmung einer Versammlung über einen Gegenstand, dadurch, daß jeder einzelne eine weiße (günstige) oder schwarze (verneinende) Kugel (Ballotte), oder auch eine verschieden gefärbte Marke in ein Gefäß wirft. Zuweilen werden Würfel und Kugeln zum B. bestimmt, wo dann jene bejahend, diese verneinend sind.

Ballottāde (fr., Reitk.), der Sprung, den man ein Pferd auf der Reitbahn zwischen zwei Pfeilern machen läßt, indem es sich mit allen vier Füßen in die Luft wirft.

Ballottīren (v. fr.), 1) durch Ballottage (s. d.) abstimmen; 2) überlegen, berathschlagen.

Ballottir-kugeln, s. unt. Ballotage.

Ball-rosen, s. Schneeballen.

Ball-schnecke (Zool.), s. Rebhuhn.

Ball-schuh, 1) so v. w. Ballonschuh; 2) leichte, elegante Schuhe zum Tanze.

Ball-schwamm (Zool.), Alcyonien, welche kuglig, inwendig hohl oder faserig sind; schwimmen wegen ihrer Leichtigkeit. Hierher der Feigenball, Seefeige, alcyonia ficus, feigenförmig, mit gelblichweißer dünner Rinde, oben vertieft; in der Nordsee.

Ball-spiel (Gesch., Ant.), das alte, schon von Homer erwähnte, angeblich von den Lydiern stammende, nach Plinius von Pythos erfundne Ballspiel; war bei den Griechen meist eine der gymnastischen Übungen und, als Tanzübung, wobei Bälle geworfen und gefangen wurden, ein Theil der Orchestik (Tanzkunst); auch in Xysten (bedeckten Gallerien) u. Sphäristerien (Ballsälen) geübt. Der Ball war entweder klein (σφαῖρα μικρά), ledern oder wollen, mit Wolle, Haaren, Feigenkörnern u. a. elastischen Stoffen gefüllt; mit ihm wurde das einfache Fangspiel gespielt, so daß entweder der Ball von einem Einzelnen oder einer Partei in die Weite einem oder mehrern Andern zum Auffangen zugeworfen (φαινίνδα) oder in die Höhe geworfen oder geschlagen und beim Hinabfallen wieder in die Höhe geschlagen (ὀρανία), oder auf die Erde zum Aufspringen geworfen wurde (s. Aporrharis), oder so, daß man sich gegenseitig mit ihm zu treffen suchte (ἐφετίνδα), oder endlich, daß mehrere Personen sich einen in ihrer Mitte liegenden Ball zu entreißen u. diesen über die vorgezeichnete Grenze zu werfen suchten (Harpaston). Der große Ball (σφαῖρα μεγάλη) schwer und hart, eignete sich nur für Erwachsene und ward häufig mit der mit Leder umwundnen Hand geschlagen. Der Ballon (σφαῖρα κενή) war von Leder oder Blase und aufgeblasen und ward wie jetzt, auch, wie es scheint, mit dem Fuße geschlagen. Vgl. Korykos. Bei den Römern gab es auch Ballhäuser, besonders in Bädern und auf Landgütern, und bekannt sind als Bälle der Ballon (follis, pila inanis); harpastum; pila paganica, fest mit Federn gefüllter, lederner Ball, dessen Gebrauch viel Kraft erforderte, und der bald in der Palästra aufgenommen ward, und pila trigonalis, sehr kleiner Ball, mit dem drei im Dreieck (Trigonon) zusammengestellte Personen oder Parteien spielten; der den Fang des Balles Verfehlende verlor. Auch im Mittelalter blieb das Ballspiel sehr gewöhnlich, und bei den germanischen Stämmen, die es wahrscheinlich bei ihren Einfällen in Italien gelernt hatten, spielten es die gesetztesten Männer. Bald baute man eigne Ballhäuser (s. Ballhaus) dazu und lag in diesen, in einer eignen ganz leinenen Kleidung mit einer leinenen Mütze, den Leib mit einer Binde von ähnlichem Stoff umwunden, und in sehr biegsamen Schuhen, dem Spiele Tage lang ob. Im 17. und 18. Jahrh. kam es als gymnastische Übung für Erwachsene nach und nach ab; doch erhielt es sich noch als Federballspiel bis zur Revolution unter den höhern Ständen in Frankreich. In den Niederlanden ist es unter den niederen Ständen als Ersatz des Kegelspiels noch gewöhnlich, in Teutschland aber nur noch ein Vergnügen der halberwachsenen Jugend, da es doch auch Männern sehr gesund sein und zugleich zur Übung des Körpers dienen würde. Gewissermaßen sind auch das Billard- und Kegelspiel (s. d.) zu dem Ballspiel zu zählen. (*Sch.*)

Balls Pyramide (Geogr.), Insel in Australien, nordöstlich von Botanybai auf Neu-Holland.

Ballstall (Balstall, Geogr.), 1) Amtei mit 8350 Unterth. im Canton Solothurn (Helvetien). 2) Marktflecken und Amtssitz daselbst am Steinbache (mit Fall), 600 Ew., Kattundrucker, Kartenmacher.

Ballston (Geogr.), 1) Ort mit 3000 Ew. in der Grafsch. Saratoga im Staate New-York (Nord-Amerika). 2) Ort in der Grafschaft Lincolm im Staate Maine (ebend.).

Ball-tafel, s. Billard.

Balludschy, Balludschistan, s. Beludschistan.

Ballustrāde, s. Balustrade.

Bally, s. Bali.

Ballycāstle (Geogr.), Stadt mit 700 Ew. und Hafen, Töpfereien und Steinkohlengruben in der Grafsch. Antrim (Irland).

Ballycotton (Geogr.), Insel und Bai im Georgenkanale an Irlands Küste; Aufenthalt vieler Seevögel.

Ballyet (Emanuel), Barfüßermönch, geb. 1700 zu Marnay, einem Flecken in der

der Franche Comté; ward Bischof und französischer Consul zu Bagdad, wo er 1773 an der Pest starb; hinterließ: Relation faite à Rome, 1754, à N. S. P. le Pape Benoit XIV, du commencement, du progrès et de l'état présent de la mission de Babylone, Rom 1754, 12.

Ballyhays (Geogr.), Marktflecken in der Grafschaft Cavan (Irland), sonst ansehnlicher, als jetzt.

Ballymena (Geogr.), Stadt am Mayne in der Grafschaft Antrim (Provinz Ulster, Irland), 2500 Ew. mit vielen Leinwebern.

Ballymōney (Geogr.), Dorf in der Grafschaft Antrim (Irland) mit 1800 Ew. und monatlichem Leinwandsmarkt, oft mit 40,000 Thlr. Absatz.

Ballynching (Geogr.), Marktflecken in der County Down, Provinz Ulster (Irland), mit ansehnlicher Spinnerei; hier Niederlage der Insurgenten durch General Nugens 1728.

Ballyragget (Geogr.), Dorf in der Grafschaft Kilkenny (Irland), hat 1900 Ew., welche Bier und Branntwein machen.

Ballyshannon (Geogr.), Stadt am Erne (mit 15 Fuß hohem Fall) in der Grafschaft Donegal (Provinz Ulster, Irland) mit Hafen und 2650 Ew., welche mit Getreide, Leinwand und Fischen (Lachse nnd Aale) handeln.

Balmarīno (Geogr.), s. Balmerino.

Balme (in Auvergne Baume ausgesprochen), 1) Grab, Grabstein, vorzüglich eine Höhle, worin jemand begraben ist, wie das Grabmal der heil. Maria Magdalena, la sainte Beaume, im Mittelalter Sancta Balma. 2) (la B., Geogr.), Dorf und berühmte Höhle (Wunder der Dauphiné) mit gegen 30 Fuß hohem Eingange, 120—130 Fuß hohen Stalactitengewölben und Capelle (Wallfahrtsort) am Eingange, im Bezirk la Tour de Pin, Dep. Isère (Frankr.). 3) Städtchen in der Provinz Genevois (Savoyen).

Balme (Claude), geb. zu Belley 1766, wohnte dem Feldzug in Italien, Ägypten und Syrien als Chirurg bei, und ist jetzt praktischer Arzt in Lyon; schrieb: de aetiologia generali contagii pluribus morbis, Lyon 1809; Traité historique et pratique du scorbut etc., Lyon 1819 u. m. a.

Balmerīno (Balmarino, Geogr.), Kirchdorf in der Grafsch. Fife (Schottland); hat gegen 1000 Ew., und Trümmer einer 1229 gestifteten Abtei.

Balmerīno (Arthur Elphingston, Lord), schottischer Rebell und Anführer der Leibgarde des jungen Prätendenten, Karl Eduard; ward 1746 enthauptet.

Balmis, 1) (Abraham de), Arzt im 16. Jahrh., aus Neapel; lehrte die hebräische Sprache zu Venedig und Padua; schrieb eine hebräische Grammatik und de demonstratione et substantia orbis; auch durch seine lateinische Übersetzung der Comment. des Averrhoes über den Aristoteles u. a. W. bek. 2) (Franz Xaver), Kammerchirurg des Königs von Spanien, vorzüglicher Verbreiter der Kuhpocken, schiffte sich zu Anfang des 19. Jahrh. zu Corunna ein, ging nach den canarischen Inseln, Porto-Rico und Caracas, schickte seinen Gehülfen Salvain in das mittägige Amerika, brachte die Kuhpocken an die Ufer des rothen und des stillen Meeres, verbreitete ihre Ausübung in Asien und China und kam 1804 nach Europa zurück.

Balmīsia (balm. *Lagasc.*), Pflanzengattung, aber von Arum nicht wesentlich verschieden.

Balmont (N., Gräfin von), vorzüglich bekannt durch ein, in männlicher Kleidung vollführtes Duell mit einem Officier, der sie in Abwesenheit ihres Gemahls beleidigt hatte, und den sie entwaffnete; schr. 1650 das Trauerspiel: les jumeaux martyrs.

Balmund, Balmond, in der Sprache des Mittelalters ein falscher ungetreuer Vormund.

Balmung, Siegfrieds (s. d.) Schwert.

Balnahuaigh (Geogr.), Insel aus der Gruppe der Hebriden, in der schottischen Grafschaft Argyle, hat 140 Ew. und Schieferbrüche.

Balneārius (lat.), Badedieb, Dieb in den Bädern; weil diese für unverletzlich galten, gleich einem Sacrilegus, mit dem Tode bestraft.

Balneātio, ehemals der 6. Januar, als Tauftag Christi. Man taufte an diesem Tage die Katechumenen, weihte das Wasser, badete sich in Flüssen zur Nachahmung der Taufe im Jordan und hob das geweihte Wasser mehrere Jahre auf. Die Feier dieses Tages soll im 2. Jahrh. von der Basilidianern aufgebracht worden seyn.

Balneātor (lat.), 1) (Ant.), theils Aufseher über das Bad, Badewärter; unter ihm standen Sklaven (capsarii), theils Eigenthümer oder Pächter eines öffentlichen Bades. 2) im Mittelalter ein Bader (s. d.).

Bālneo (Joh. Franz), Sohn von Fabricius, Markgrafen zu Beaumont, Grafen von Balneo; stammte angeblich von Wittikind und Otto dem Großen ab, trieb erst sehr eifrig das kanonische Recht, trat dann zum geistlichen Stande über, ward vom Papst Urban VIII. mehrere Mal als Nuncius und auch einmal als Vice-Legat zu Avignon gebraucht und zum Cardinal u. Bischof zu Cervia ernannt, wo er auf eigene Kosten ein Getreidemagazin zum Vortheil

heil der Armen anlegte, ließ als Bischof zu Rieti den Dom dieser Stadt ausbauen, versah ihn mit verschiedenen heiligen Gefäßen; st. 1641.

Balneotechnik (v. lat., gr.), 1) die Kunst, Bäder zu bauen, 2) auch die Kenntniß, von Bädern nach Grundsätzen diätetisch und medicinisch Gebrauch zu machen.

Bălneum (Ant.) s. Bad. Unter den zahlreichen römischen Bädern sind theils durch die Größe des Baues, theils durch die übrig gebliebne Kunde von ihnen merkwürdig; Balneum (thermae) Agrippae, bei den Gärten des M. Vipsanius Agrippa, auf dem Marsfelde, beim jetzigen Pantheon la Rotunda; hernach Vermächtniß von ihm ans römische Volk. B. Caracăllae (thermae Antoniănae), das ausgezeichnetste in Rom, auf Granitsäulen, mit dem Schmuck der von Caracalla geplünderten herrlichsten Gebäude geziert; Ruinen bei der Kirche St. Balbina. B. Claudii Hetrūsci, von kostbarem Marmor, prächtig erbaut von Claudius, des Kaisers Claudius Freigelaßnem. B. (thermae) Constantīni, in der 6. Region, bei dem jetzigen Palaste Mazarini, von Constantin dem Großen erbaut; übrig (vor dem quirinalischen Palaste) 2 marmorne Pferde (nach denen der Berg daselbst Monte Cavallo heißt). B. Decii (thermae Varianae) in der 13. Region von Caracalla's Bruder Geta begonnen, von Heliogabalus beendigt; bei der jetzigen Kirche St. Priscă. B. Diocletiāni in der 5. Region, vom Kaiser Diocletian erbaut und mit der Ulpischen Bibliothek geziert, für 3000 zugleich Badende; jetzt auf demselben Platze die Karthause, die Bernhardinerkirche und die Kirche Maria del Angeli; übrig sind 8 große Granitsäulen. B. Nerōnis (thermae Alexandrinae), von Nero erbaut, von Alexander (Severus) erneuert; in der 9. Region auf dem Marsfelde, dicht am Pantheon bei der Kirche St. Eustachii u. dem Palaste des Großherzogs von Toscana; jetzt Governo novo. B. palatīnum, auf dem Palatinusberge, in der 10. Region; Trümmern von Schwibbögen und würfelartigem mit schwarzen Steinen ausgelegten Fußboden, wahrscheinlich zum Gebrauch der Kaiser. B. Pauli, in der 6. Region, unweit der Säule Trajans; daher der jetzige Name des nahen Quirinalishügels Bagnapoli (verderbt Magnapoli); j. hier der Palast von Conti; Ruinen übrig. B. Septimiānum (thermae S—ae) in der 14. Region, jenseit des Tiber, wohl am Fuße des Janiculus; sehr weitläufig. B. Surae, vom Trajan dem Sura, der ihm zur Kaiserwürde verhalf, zu Ehren auf dem Aventinus erbaut. B. (thermae) Titi oder Titi et Trajāni in der 3. Region, von Titus erbaut, von Trajan erneuert; übrig 7 große Souterrains (wohl Wasserbehälter); daher jetzt Setta Sale (den Raum von St. Petri in Vinculis bis St. Martini einnehmend); in einem der Säle fand man den Laokoon. Herrliche Vorstellungen von den übrigen Ruinen solcher Bäder s. in the Baths of Romans etc. by Ch. Cameron. London 1772. Weniger wichtig oder weniger bekannt sind: B. Abascantiānum (in der capenischen Region); B. Ampēlidis (in der 14. Region); B. Antiochiāni (in der 1. Region); B. Bolōni et Mamertīni (in der 1. Region); B. Cāesaris Dictatōris; B. Dāphnidis (in der 4. Region); B. (thermae) Domitiāni (wahrscheinl. in der 9. Region); B. Narcissi (bei der Basilica des Marcianus); B. (thermae) Novāti auf dem Vincinalis; B. Polyclēti; B. Torquāti (in Torquatus Gärten); B. Vespasiāni (bei des Kaisers Vespasian Gärten). (*Sch.*)

Balneum (Med.), s. Bad. B. animāle (Med.), s. Thierisches Bad. B. arēnae (Chem.), s. Sandbad. B. cīnerum (Chem.), Aschenbad (s. d. 2). B. hūmidum (Chem.), das Wasser- und Dampfbad (s. d.). B. hydrārgyri (Chem.), s. Quecksilberbad. B. lacōnicum, so v. w. Schwitzbad (s. d.). B. Marīae, B. maris (Chem.), s. Wasserbad. B. ōculi, s. Augenbad. B. ōlei, s. Ölbad. B. regis, B. solis (Alchem.), das rohe Spießglanz in Hinsicht auf dessen Fähigkeit, das Gold chemisch zu reinigen. B. regis et reginae (Alchem.), das Blei, indem es Gold und Silber von Unreinigkeiten reinigt. B. roris, so v. w. Dampfbad. B. siccum (Chem.), s. Trocknes Bad. B. solis, s. B. regis. B. submersīvum (Med.), s. Sturzbad. B. sudatōrium, s. Schwitzbad. B. terrae, s. Erdbad. B. vapōris B. vaporōsum (Chem.), s. Dampfbad. B. vinaceōrum (Chem.), Digestion von Stoffen, in Capellen, die man der Wärme der gährenden Weintrestern aussetzt, ehemals gebräuchlich.

Bălneum, ein unangenehmer Trank, dessen sich im Mittelalter die Mönche und die, welche Kirchenbuße thaten, bedienten.

Balnot (Hdlgsw.), eine gute Art burgunder Wein; wird in Nord-Frankreich u. den Niederlanden sehr häufig getrunken.

Balogh (Geogr.), 1) Fluß (Mündung: Sajo), 2) Dorf und 3) in verschiedenen Türkenkriegen bekannt gewordene Burg in der gömörer Gespannschaft in Ober-Ungarn.

Balough von Ösa (Peter), geb. 1748; ward von Kaiser Franz zum wirklichen Geh. Rathe und zum Obergespann der

der Koronkaler und später der sohler Gespannschaft ernannt, erwarb sich auf dem Landtag 1790 u. 91 durch die Beredsamkeit, womit er die Religionsfreiheit der evangelischen Ungarn unterstützte, großes Verdienst um sein Vaterland; st. 1818.

Bālomon (a. Geogr.), Küstenstrich in Gedrosien, nicht genau zu bestimmen.

Balon, s. Ballon.

Balon (Narses), zu Anfange des 14. Jahrh. geb.; studirte in einem Kloster Ober-Armeniens Rhetorik und Theologie, bekannte sich zur römischen Kirche, erregte aber durch Annahme der Grundsätze der Wiedertäufer große Unruhen in seinem Vaterlande und ward gezwungen, dasselbe zu verlassen; er begab sich 1341 zum Papste nach Avignon, klagte die armenische Kirche der Ketzerei an und starb in Europa. Er hinterließ im Manuscript einen geschichtlichen Abriß der armenischen Könige und Patriarchen bis zum Jahre 1370, wovon mehrere Gelehrte Auszüge verfertigt haben.

Baloth, s. Bealoth.

Balōūrd (fr.), Tölpel. Balourdīse, Tölpelei.

Bal paré (fr.), s. unter Ball.

Bals. (Med.), Abbreviatur auf Recepten; bed. Balsamum.

Balsa (a. Geogr.), Ort im lusitanischen Hispanien in dem Landstriche Cuneus, auf dem jetzigen Cabo de St. Maria; wahrscheinlich j. Tavira.

Balsam (balsamus, balsamum, Chem. u. Pharm.), überhaupt eine dickliche, stark riechende Flüssigkeit. Man unterscheidet 1) natürliche Balsame (b. naturalia), d. h. starkriechende, in Alkohol, aber nicht in Wasser auflösliche Arzneistoffe, von dicklicher Consistenz, welche von selbst oder durch gemachte Einschnitte aus verschiedenen Bäumen und Sträuchern ausfließen; sie bestehen aus Harzen mit vielen ätherischem Öl, zum Theil auch aus Benzoesäure; zu letzterer Art gehören der Peru- und Tolubalsam, der flüssige Storax; ohne Benzoesäure sind der Terpentin-, der Copaiva-, der Mekkabalsam (s. alle d.); 2) künstliche und zwar a) äußerliche B. (b. externa), worunter man gewisse salbenartige Compositionen aus ätherischen Ölen, Harzen oder Fetten versteht; b) geistige oder Auflösungen ätherischer Öle, oder anderer starkriechender Substanzen in Weingeist, zum innern Gebrauch; in diesem Sinne: c) Mischungen von starkem Geruch und dicklicher Consistenz überhaupt, besonders in älterer Zeit; dahin gehört der Schwefelbalsam; d) ausgepreßte Öle mit ätherischen in Verbindung wie beim Moschatenbalsam (s. d.). (*Su.*) 3) (Alchem.), Verbindung oder auch Darstellung eines festen Stoffes, Salzes, Metalles &c., dem man aber noch eine geheime Wirkung beimißt; 4) (Physiologie), nach ältern Ansichten im thierischen Körper ein flüchtiges Princip, das die Säfte vor Fäulniß bewahren sollte; so ward auch die Galle als Balsam betrachtet. 5) (Ant.), s. Mekkabalsam. 6) figürlich so v. w. Trost, Milderung.

Balsam (Balsambach, Balsamgraben, Geogr.), Nebenflüßchen der Biese im osterburger Kreise, Regierungsbez. Magdeburg (Preußen), der seiner Gegend den Namen: Balsamer Land, gibt, obgleich dies auch von den Balsamer Gau (s. d.) abgeleitet wird.

Balsam, s. Balsham.

Bālsama destillāta (Pharm.), durch Destillation erhaltene künstliche geistige Balsame (s. d.).

Balsam-apfel, 1) (fructus momordicae), die rundlich eiförmige, nach beiden Seiten zu verdünnte, eckige, warzige, saftige, gelbe oder rothe, bitterlich süße Kürbißfrucht von momordica balsamina, einer in Ost-Indien einheimischen, bei uns in Gewächshäusern gezogenen Pflanze. Die unreifen Früchte sind, in Salz eingelegt, eßbar. Von den reifen zerquetschten Äpfeln bereitete man ehedem durch Infusion ein Öl (Balsam-apfel-öl, oleum momordicae), welches gegen Geschwüre, Verbrennungen empfohlen, auch von Holland aus als Handelsartikel bezogen wurde. 2) Das Pflanzengeschlecht Momordica überhaupt (s. d.). (*Su.*)

Balsamāria (bals. *Lour.*), als Pflanzengattung aufgestellt, deren Art: inophyllum, aber unter Calophyllum gehörig.

Bālsamātio (Balsamatiōn), das Balsamiren (s. d.).

Balsambach, s. Balsam (Geogr.).

Balsam-baum, der Copaivabaum, auch mehrere Arten von Amyris, Myroxylon, Toluifera und andern mit Zusätzen. B.-baum-holz, s. Balsamholz. B.-beeren, so v. w. Balsamkörner. B.-birne (Pomol.), kleine frühe Sommerbirne, kreiselförmig; Schale bei der Zeitigung grünlich gelb, gegen die Sonnenseite citrongelb, bisweilen blaßroth angelaufen; häufig etwas gelblich graue Rostflecke auf ihr, und auf der Sonnenseite grünliche Punkte; Fleisch weiß, sehr saftig, etwas grobkörnig, um das Kernhaus sandig; von süßem Muscatellergeschmack; reift schon im Julius, hält sich aber nicht leicht über 8 Tage. B.-büchse (Riechbüchse), eine gewöhnlich eirunde Büchse von Zinn, Serpentinstein, Silber u. s. w., in welcher wohlriechende Wasser oder Öle aufbewahrt werden und welche man gewöhnlich bei sich führt; sonst mehr gebräuchlich als jetzt, wo die Riechfläschchen sie verdrängt haben.

Balsāmea (bals. *Gleditsch*), als Pflanzengattung aufgestellt; deren Art: b. mecca-

reccanonsis, entspricht amyris opobalsamum.

Balsamer-gau (Belinesheim, Beckesheim, Belxa, m. Geogr.), im Mittelalter ein Theil der Altmark, die Gegend von Stendal, Osterburg, Gardelegen, wahrscheinlich von einem slavischen Stamm, nicht aber vom Balsambach, so genannt.

Balsamer-land, s. unter Balsam (Geogr.).

Balsam-espe, s. unter Espe. B.-fichte, s. unt. Fichte. B.-frucht, s. Balsamkörner. B.-garbe, so v. w. Ageratum (s. d.). B.-graben, s. Balsam (Geogr.). B.-holz (xylobalsamum), das Holz von der Balsamstaude (s. d.); fingersdicke, zerbrechliche, mit ungleichen Knoten besetzte, mit runzlicher, röthlichgrauer Rinde bedeckten Ästchen, von geringem Geschmack und Geruch, aber angezündet einen sehr angenehmen Geruch verbreitend und deshalb im Orient als Räucherung benutzt.

Balsāmia (St.), Amme des heiligen Remigius. Tag der 13. Mai.

Balsāmicus, s. Balsamisch.

Balsamīna (bals. *Gaertn.*), als Pflanzengattung aufgestellt; steht als Art unter Impatiens, als balsamina u. noli me tangere.

Balsamīne (Gartenk.), 1) die edle Gartenbalsamine (impatiens balsamina *L.*), geschätztes Sommergewächs, wiewohl geruchlos; ursprünglich in Indien; gedeiht aber in unsern Gärten sehr gut, wenn sie im Frühjahr vor der rauhen Witterung geschützt wird; blüht einfarbig und gefüllt, vom Junius an bis zum Herbst, in den mannigfaltigsten Farben, scharlachroth, carmoisin, violett, weiß, verschieden gesprengt und gestreift. Ihr Stamm beträgt etwa 1½ Fuß: große Sonnenhitze thut der Flor Schaden. 2) Die wilde (gelbe) B. (Springkraut, impatiens noli me tangere *L.*), ausgezeichnet dadurch, daß ihre Samenschoten beim Reifen sich von selbst, oder auch bei der geringsten Berührung öffnen und die Samen wegschnellen; wächst häufig in teutschen Waldungen, besonders an Bächen und schattigen Orten in einer Höhe bis 3 Fuß; wird wegen der zierlich gelben, inwendig roth punktirten, herabhängenden Blumen wohl auch in Gärten aufgenommen; ist zum Gelbfärben auf Wolle benutzbar. 3) Auch wohl allgemeine Benennung von Impatiens (s. d.). (*Pi.*)

Balsamirung der todten Körper, die Verfahrungsart, diese gegen die Fäulniß zu schützen und zum Aufbehalten tauglich zu machen. Der Wunsch, den eignen Körper, und den der Angehörigen, nach dem Tode gegen die Zerstörungen der Verwesung zu schützen, ließ mehrere Völker auf dazu dienende Mittel sinnen. Die alten Perser überzogen ihre Leichen mit Wachs, die Äthiopier mit Gummi; auch die Mexikaner, die Bewohner der canarischen Inseln u. a. m. verstanden die Kunst, die Leichen auszutrocknen und zu erhalten. Am weitesten hatten es hierin die alten Ägyptier gebracht, die glaubten, der Körper sei so lange Sitz der Seele, als er ganz bleibe, wovon unzählige Mumien (s. d.), die in der Fläche von Saqquara, in den Felsenhöhlen der zu beiden Seiten des Nils liegenden Gebirgsketten, besonders aber bei den Ruinen von Theben gefunden werden, nach mehr als 2000 Jahren noch das Zeugniß geben. Sie hatten nach Herodot und Diodor 3 von geringem bis zu hohem Preis steigende Arten zu balsamiren: a) bloße Reinigung des Leibes und Umgebung mit einer Auflösung von festem Laugensalze; b) Einspritzung flüssigen Cedernharzes durch den Mastdarm in den Körper, wodurch Magen u. Gedärme sich auflösten u. abgeführt wurden, u. gleiche Behandlung mit Salz; c) Entfernung des Gehirns durch die Nase vermittelst eines krummen Eisens, Füllung des Kopfes mit Gewürzen und Specereien, Reinigung der herausgenommenen Eingeweide durch mit Gewürze versetztes Wasser, Füllung des Leibes mit diesen Eingeweiden, und Myrrhen, Zimmt und andern Gewürzen, auch wohl mit Erdpech, worauf der Körper zugenäht ward. Eine Auflösung von Natron od. solchen Salzen, deren Basis Natron zu Grunde lag, bedeckte ihn hierauf 70 Tage. Nach erfolgter Abwaschung ward der Leichnam in mit Gummi überzogene Leinwandstreifen gelegt (das Weitere s. unt. Mumie). Religiöse Gebräuche begleiteten die Handlung des Balsamirens. Der von den, der untersten Priesterklasse angehörenden Balsamirern verschiedne Aufschneider galt für ehrlos. Caylus und Rouelle bezweifeln die Wahrheit der Angaben beider Schriftsteller (Histoire de l'académie des inscriptions, 1750); Rouyer nimmt sie in Schutz. Neuere Untersuchungen von Mumien haben sie gleichfalls als richtig gezeigt. Unter mehreren in neueren Zeiten vorgeschlagenen, der angeführten mehr oder minder ähnlichen Methoden zeichnet sich besonders die von Chaussier erfundene, von Larrey und Boudet mit Erfolg ausgeübte Art, die Leichen der Verwesung zu entziehen, aus, und beruht wesentlich darauf, daß die Leichen in eine möglichst starke Auflösung von Quecksilber-Sublimat, welche durch eingehängte Säckchen mit Sublimat, bis zum völligen Sättigungspunkte des Cadavers, gleich kräftig erhalten wird, eine geraume Zeit gelegt und dann in gewärmten Zimmern getrocknet werden. Die Eingeweide werden entweder herausgenommen, oder durch mehrmaliges Einspritzen von Wasser gereinigt und dann mit einer harzigen Masse gefüllt. Das Gehirn wird durch

durch das Hinterhauptsloch oder durch eine mittelst des Trepans gemachte Öffnung herausgenommen und der Kopf, so wie die andern Höhlen, mit Werg, welches mit Harzen getränkt ist, ausgestopft, nachdem vorher die Blutgefäße injicirt worden. Auch werden die Augen herausgenommen und künstliche von Email eingesetzt. Die auf diese Weise zubereiteten Leichen trocknen schnell aus u. halten sich, an trocknen Orten aufbewahrt, ganz unverwest. (*Sch.* u. *Su.*)

Balsāmisch (balsamicus), von Geruch, auch Geschmack, eines Balsams (s. d.). B.-er Stoff (Chem.), ausziehbarer Theil gleicher Art. B.-e Latwerge (electuarium balsamicum Ph. Lond., Pharm.); aus 2 Unzen Rosenconserve und 1 Unze in Eigelb aufgelöstem Locatellbalsam; ist in Brust- und Magenübeln, eine Muscatennuß groß, einige Mal täglich genommen, in England in Gebrauch. B.-er Syrup (syrupus balsamicus Ph. Edinb., Pharm.); frisch bereiteter Syrup 2 Pfund und Tinctur des tolutanischen Balsams 1 Unze werden vermischt, der Weingeist wird dann in einem Wasserbade verdampft; eine ähnliche Bereitung aus der Tinctur des peruv. Balsams mit Rosenwasser u. einer gehörigen Menge Zucker.

Balsamita (bals. *Desfont.*, Frauenmünze, Bot.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der zusammengesetzten, Ordnung Eupatorinen, zur 1. Ordn. der Syngenesie des Linn. Syst. gehörig. Fruchtboden nackt; Kelch schuppig; Samen ohne Samenkrone, blos mit einem unbedeutenden häutigen Kranz besetzt. Vorzüglichste Art: die gemeine, b. suaveolens *Persoon* s. vulgaris *Willd.* (tanacetum balsamita), Frauenmünze, Balsamkraut, römische Salbei, im südl. Frankreich, mit längl. gesägten graugrünen Blättern von balsamischem Geruch, gelben Blumen; wird häufig in Gärten gezogen; als herba balsamitae maris s. menthae rom. war sie ehemals officinell; sie hat die Kraft der Münzearten; auch wurde sie wohl in Küchen als Gewürzkraut benutzt; soll auch in Mischung mit andern Pflanzen ein gutes Hopfensurrogat geben. Andere Arten: b. grandiflora, in Algier unter Getreide, b. virgata, aus Natolien, b. ageratifolia, aus Kreta u. a. in Gärten.

Balsam-körner (Balsamfrucht, carpobalsamum), die getrockneten, länglichrunden, mit vier Linien bezeichneten und mit einem Stielchen versehenen, braunröthlichen, runzlichen Beeren der Balsamstaude, von schwach balsamischem Geschmack u. Geruch; sollen aber frisch dem Mekkabalsam an Kräften gleich kommen. Ehemals waren sie officinell und kamen unter den Theriak und Mithridat. B.-kraut, großes: balsamita suaveolens, s. Balsamita; kleines: achillea ageratum, s. Agerat. B.-leiche, s. Mumie. B.-münze, die Citronenmünze, s. unter Mentha.

Balsam-krämer, s. Olitätenträger.

Balsamo, 1) (Lorenzo), Dichter, aus Palermo gebürtig; blühte in der Mitte des 17. Jahrh. und verfertigte im sicilianischen Dialekt Canzoni sacre und andere Gedichte, in Musae sicilianae, Palermo 1653, 12., befindlich. 2) (Jos.), s. Cagliostro.

Balsam-mutter (Chem.), eine Verbindung aus Behenöl und Wachs, der man verschiedene ätherische Öle u. s. w. zusetzt, um einen künstlichen Balsam zu bereiten.

Balsamon (Theodor), Anfangs Diakonus zu Constantinopel, dann Patriarch zu Antiochia; erklärte den Nomokanon von Phocius (Oxford 1672, Fol.) und die Kanones der Apostel und der 7 ökumenischen Concilien (ebendas. 1672, Fol.) und veranstaltete eine Sammlung der kirchlichen Befehle (franz. unter dem Titel: Recueil d'ordonnances ecclesiastiques, Paris 1661, Fol.). In allen seinen Schriften zeigte er sich als heftigen Gegner der lat. Kirche. Er st. um 1204. Die Bibliothèque du droit canonique von Justel enthält einen Theil seiner Schriften.

Balsamōra (b. *Vandel.*), als Pflanzengattung aufgestellt. Deren Art: pinto, cuphea viscosissima *Jacqu.*

Balsamosăccharum (Pharmac.), ehemals Zucker mit einem Balsam gemischt (vgl. Ölzucker). Balsam-pappel, s. unter Esche. B.-pflanze, s. Amyris. B.-rose, s. unter Rose. B.-springquecke, der Balsamapfel (s. d.). B.-staude (amyris opobalsamum), s. unter Amyris. B.-strauch, dasselbe, auch mehrere Arten von Amyris. B.-tanne, so v. w. Balsamfichte. B.-träger, s. Olitätenträger.

Bălsamum (Bălsamus) Aegyptīacum, s. Mekkabalsam. B. anglicānum, s. Englischer Balsam. B. anōdynum, s. Schmerzstillender Bals. B. apoplēcticum, s. Schlagbals. B. Arcăēi, s. Arceusbals. B. arthrīticum, s. Gichtbals. B. artificiāle, künstl. Bals., s. unter Bals. B. bezoārdicum, s. Bezoarbals. B. canadēnse, s. Canadischer Bals. B. carpăthicum, s. Ungarischer Bals. B. cephālicum, s. Hauptbals. B. commentatōris, s. unter Benzoetinctur. B. copāivae, B. de Copaiva, s. Copaivabals. B. cordiāle, s. Herzstärkender Bals. B. embryōnum, s. Embryonenbals. B. europăēum, das Bernsteinöl. B. Fioravĕnti, s. unter Fioraventi. B. gileadēnse, s. Mekkabals. A. hispānicum, s. Spanischer Bals. B. hungāricum, s. Ungarischer

cher Balſ. B. hystĕricum, ſ. Mutterbalſ. B. indicum album, nigrum, siccum, ſ. Peruvianiſcher B. B. judăicum, ſ. Mekkabalſ. B. lithuănicum, das Birkenöl. B. Locatĕlli, ſ. Locatellbalſ. B. loĭmicum, ſ. Peſtbalſ. B. măgicum, ſ. Zauberbalſ. B. meccănum s. de Mecca, ſ. Mekkabalſ. B. mnemocephălicum, ſ. unter Hauptbalſ. B. naturăle, natürl. Balſ., ſ. unter Balſam. B. nervīnum, ſ. Nervenbalſam. B. nucis moschătae s. nucĭstae, ſ. Muscatenbalſ. B. odontălgicum, ſ. Odontalgiſcher Balſ. B. ophthălmicum, ſ. Augenbalſ. B. otălgicum, ſ. Otalgiſcher Balſam. B. paralўticum, ſ. unter Nervenbalſam. B. peruviānum, B. de Peru, ſ. Peruvianiſcher Balſam. B. plumbi, ſ. Bleibalſam. B. rakasira, ſ. Rakaſirabalſam. B. samech Paracĕlsi, ſ. unter Samech. B. sapōnis, ſ. Seifenbalſam. B. Satūrni, ſ. Bleibalſam. B. Schauĕri, Scherzĕri, ſ. Schauerſcher, Scherzerſcher Balſam. B. stomăchicum, ſ. Magenbalſam. B. sŭccini, ſ. Bernſteinbalſam. B. sŭlphuris, ſ. Schwefelbalſam. B. sŭlphuris anĭsătum, ſ. Aniſſchwefelbalſam. B. tolutănum, B. de Tolu, ſ. Tolutoniſcher Balſam. B. verum, ſ. Mekkabalſam. B. vitae, ſ. Lebensbalſam. B. vulnerărium, ſ. Wundbalſam. B. zaccum, ſ. Zaccomöl.

Balſarati (Johann Veit), geb. 1529 zu Dombegyhaza in Ungarn, ein gelehrter Arzt zu Padua und auf kurze Zeit Leibarzt Papſt Pauls V. Er kehrte 1560 in ſein Vaterland zurück und ſt. als Prediger und Rector zu St. Patakin 1575; ſchrieb: A' Keresztyeni Vallas ágazatinak raevid summaia, Peſth 1571; de remediis pestis prophylacticis, 1564.

Balſen (Seew.), große Prahmen mit Segeln und Hütten verſehn; auf amerikaniſchen Flüſſen gewöhnlich.

Balſen-brücken, in Indien gebräuchliche, aus mit Luft angefüllten, durch Seile verbundenen und mit Bretern belegten, ledernen Säcken gefertigte Brücken.

Balſer (Joh. Chriſtoph), Doctor der Rechte u. Profeſſor zu Gießen, geb. 1710; ſchrieb u. a.: Brevis disquisitio de libertate religionis, 1783; de forma testamenti judicialis externa, 1745.

Balsham (Balſam, auch Beleſale, Hugo von), Biſchof zu Ely (England); ſtiftete das ſogenannte Petershaus zu Cambridge, welches man für das zuerſt gebaute Collegium in England hält; ſt. 1286.

Balſtall, ſ. Ballſtall.

Balta (Balto, Geogr.), 1) Kreis in der ruſſ. Statthalterſchaft Podolien, ziemlich unfruchtbar; 2) deſſen Hauptſtadt an der Kodima, mit 1200 Ew., meiſt Handelsleuten; 3) Schloß in Kurdiſtan, Diſtr. Amadia.

Baltăbſchiy (türk., eigentlich Holzhauer), Leute, welche die niedrigſten Dienſte im Serail, als: Holz hauen und tragen, die Zimmer kehren, die Höfe reinigen ꝛc., verrichten. Sie ſind aber auch zugleich die Hellebardirer, die 2. Wache im Serail. Ihre Uniform iſt der der Boſtandſchiy ſehr ähnlich. Ihre Waffen ſind Äxte. Man hat 2 Klaſſen: die Baltabſchiy, ſchlechweg, u. die Süfli Baltabſchiy. Der Erſtern ſind 300, die im Serail wohnen; nur 100 haben Sold. Baltabſchiylar Kiajaſſi, der Sachwalter der Baltabſchiy, d. i. das Oberhaupt derſelben, welcher mit zu den hohen Beamten des Serail gehört und dem Kislar-Aga untergeordnet iſt.

Balta Liman (ſonſt portus mulierum, Geogr.), Bai in dem Bosporus, auf der europ. Seite, einſt Sammelplatz türkiſcher Flotten zur Belageruug Conſtantinopels.

Balta Wierba (Geogr.), Dorf im Diſtrict Mohedinz der Walachei, an der Wuntza; auf der nahen Wieſe theilten gewöhnlich im Kriege gegen Öſtreich die Tataren ihren Raub.

Baltazarīni (Baltaſar, mit dem Beinamen Beaujoyeulx), ein berühmter ital. Tonkünſtler in Frankreich unter Heinrich III.; leitete die Hoffeſtlichkeiten bei feierlichen Gelegenheiten u. verfertigte 1581 ein berühmtes Ballet, welches mit Pracht aufgeführt und unter dem Titel: Ballet comique de la royne, faict aux nopces de M. le duc de Joyeuse et de mademoiselle de Vaudemont, Paris 1582, 4., gedruckt ward.

Balteărius (lat.), 1) (sc. artifex), Verfertiger der Degengürtel (baltei, ſ. d.); 2) unter den Kaiſern, Aufſeher über die oft mit Edelſteinen beſetzten Wehrgehänge.

Balten (die Kühnen), nach den Amalen (den Unbefleckten), das edelſte Geſchlecht bei den Gothen, wegen ſeiner Kühnheit ſo benannt, nach Andern vom König Baltus abſtammend; die Oſt-Gothen dienten dem Geſchlecht der Amalen, die Weſt-Gothen dem der Balten; aus ihm ward Alarich zum König erwählt.

Balten (Peter), ein niederländiſcher Maler, geb. zu Antwerpen; lebte im 16. Jahrh. u. zeichnete ſich vorzüglich in Darſtellung kleiner Figuren aus. Sein berühmteſtes Werk iſt ein in der Wüſte predigender Johannes, auf welchem Gemälde ſich eine ſehr große Menge Figuren befinden. Es iſt in der Gallerie zu Wien.

Bălteus (Bălteum, lat., gr. Zone), 1)

1) eigentlich Gürtel zum Festhalten des Gewands, besonders bei Kriegern, zugleich als Geldbeutel dienend, vielleicht der neueren Geldkatze nicht unähnlich; 2) Wehr-, Degengehänge, Degengürtel der Römer; ruhte meist auf der linken Seite u. hielt den (kurzen) Degen auf der rechten; oft mit Metall verziert; in den Zeiten des Luxus aus theuerm Stoff und reich geschmückt. Der Soldaten baltea trugen auch das Unterscheidungszeichen der Legionen; 3) gürtelförmiger Körper; daher 4) im Amphitheater so v. w. Praecinctio (s. d.) und 5) Baltĕus pulcinōrum, bei Vitruv der Polstergurt (s. d.) an ionischen Capitälen; 6) (Baltheus), im Mittelalter Gürtel der Geistlichen und Mönche. (*Sch.*)

Baltezy-Mehemet, s. Mehemet.

Balthasar. I. **Fürsten**. 1) S. Balthazar. 2) Landgraf von Thüringen, Sohn Friedrichs des Ernsthaften; schloß im J. 1356 mit seinen Brüdern, Friedrich dem Strengen und Wilhelm I., einen Vertrag, ihre Lande Zeit ihres Lebens in Gemeinschaft zu besitzen, welches sie auch mit bewunderungswürdiger Eintracht durchführten; zog 1367 nach Frankreich, dem König von England zu Hülfe, lauerte den Räubereien auf, schloß 1373, in Gemeinschaft mit seinen Brüdern, die Erbverbrüderung zwischen Hessen und Meißen, bekam 1379 die Landgrafschaft Thüringen zur Benutzung, und im J. 1374 durch seine Vermählung mit Margaretha, des Burggrafen Albert von Nürnberg Tochter, die Ämter Hildburghausen, Helbburg und Eisfeld, nach Friedrich des Strengen Tode, durch die Erbtheilung 1382 die Landgrafschaft Thüringen, half im J. 1388 dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg Windsheim und Rothenburg erobern und Nürnberg demüthigen, schlug sich 1400, bei Absetzung des Königs Wenzel, auf die Seite des Gegenkönigs Ruprecht und st. 1406 im 70. J. s. L. 3) B. von Braunschweig, ward 1381 in der bei Castel-Nuovo (Napel) zwischen seinem Bruder Otto u. Karln von Durazzo gelieferten Schlacht gefangen; Karl ließ ihm auf demselben Platze die Augen ausstechen, wo Karl I. dem Conradin hatte das Haupt abschlagen lassen. 4) Fürst zu Wenden, ein Sohn des Fürsten Lorenz, dem er 1400 in der Regierung folgte; st., nachdem er viele Fehden mit Lübeck gehabt, 1421, ohne Kinder zu hinterlassen. 5) Graf von Nassau von der Walramischen Idsteinischen Linie, geb. 1520; war ein Sohn des Grafen Philipp von Nassau und Bruder des Grafen Adolf, nach dessen Tode, da derselbe keine männlichen Erben hinterließ, er 1538 Idstein und Wisbaden erhielt, vermählte sich mit Margaretha, des Grafen Anton von Isenburg Tochter; st. 1568, seinem einzigen Sohne, Joh. Ludwig, die genannten Grafschaften hinterlassend. II. **Biblische Personen und Geistliche**. 6) Angeblich einer der 3 Weisen oder Könige, welche aus dem Morgenlande nach Bethlehem kamen, um Christum anzubeten. 7) **Bischof zu Schwerin** vom J. 1470—79; war ein Sohn Herzog Heinrichs des Fetten von Mecklenburg und 1442 geboren. Da er in den Wissenschaften sehr wohl erfahren war, so wählte ihn die Universität Rostock 1464 zum Rector, so wie das Domcapitel zu Schwerin 1470 zum Coadjutor; als Bischof zu Hildesheim ward ihm jedoch 1471 ein Anderer vorgezogen; 1479 legte er die Würde eines Bischofs nieder und vermählte sich mit Margarethe, Herzog Erichs II. von Pommern Tochter, von der er jedoch *keine Kinder* erhielt; st. 1507. 8) **B. Brabantinus** (oder de Antverpia), ein Dominicaner und trefflicher Prediger zu Antwerpen; lebte um 1577 und hatte in den damaligen unruhigen Zeiten vieles von den Reformirten daselbst zu leiden. Er hinterließ Homilien, Antwerpen 1577, 8. 9) **B. Hubmeier**, s. Hubmeier. III. **Schriftsteller und Künstler**. 10) (**Peter**), so v. w. Balten. 11) **B. von Siena**, aus dieser Stadt gebürtig, einer der berühmtesten Baumeister des 16. Jahrh., den die Italiener als Wiederhersteller der Baukunst ehren. 12) (**Christoph**), geb. zu Villeneuve-le-Roi 1588, königl. Advocat zu Auxerre; trat zur protestantischen Lehre über und st. zu Castres 1670; schrieb: Traité des usurpations du roi d'Espagne sur la couronne de France depuis Charles VIII., Paris 1626, 8., mit einem Discours des droits et prétentions des rois de France sur l'empire, ebendas. 1635, 8. 13) (**Christoph**), Sohn des Vorigen, königl. Advocat zu Auxerre im 17. Jahrh.; schrieb: Traités sur le droit de régale, l'origine des fiefs, l'ordre judiciaire, Auxerre 1688. 14) (**Augustin**), geb. zu Anklam 1632; ward 1659 Prediger zu Stralsund u. 1679 Generalsuperintendent daselbst, wo er 1688 starb, Predigten und theologische Abhandlungen hinterlassend. Durch ein neues Kirchengebet, welches er auf Befehl der Regierung verfertigte, und welches 3 Prediger in Stettin sich weigerten abzulesen, erregte er heftige Streitigkeiten, die in ganz Teutschland Aufsehen machten. 15) (**Jacob Heinrich von**), geb. zu Greifswalde 1690, ein Neffe des Vor.; war zuerst Professor der Theologie daselbst und ward als Generalsuperintendent zu Stralsund mit seinem Bruder Augustin in den Adelstand erhoben. Er st. 1763 und hinterließ mehrere theologische Schriften und Sammlung von Thatsachen der Kirchengeschichte Pommerns, Greifswalde 1723, 4.; 16)

6) (Augustin von), des Vor. Bruder, eb. 1701; st. als Präsident des hohen Tri- unals zu Greifswalde 1786 und hinter- ieß: Apparatus diplomatico-historicus die Geschichte Pommerns und der Insel Rügen betreffend), Greifswalde 1730—35, ol.; Jus ecclesiasticum morale, eben- as. 1760—95, 2 Bde. Fol. u. a. m. 7) (Franz Urs), geb. 1689; st. zu Lu- ern 1763 als Mitglied des innern oder leinen Raths; schrieb mehreres über eids- enossisches und luzernisches Staatsrecht, chweizerische Kriegsdienste, einheimische Sittenverhältnisse u. s. w. Durch seine patriotischen Träume eines Eidsgenossen, on einem Mittel, die veraltete Eidsgenos- enschaft wieder zu verjüngen, Freistadt Basel) 1758, 8., trug er wesentlich zur Errichtung der helvetischen Gesellschaft bei, velche sich zuerst in Schinznach und dann n Olten jährlich versammelte u. bis 1798 auerte. 1761 ward er zum ersten Vor- teher derselben erwählt. 18) (Joseph Anton Felix), des Vor. Sohn, geb. 736; erhielt nach dem Tode des Vaters essen Stelle im kleinen Rathe zu Luzern, ward 1775 Standesseckelmeister und trat nach der französischen Staatsumwälzung an die Spitze der luzerner Stadtverwal- ung, legte aber 1808 diese Stelle nieder und st. 1810. Schriften: de Helvetio- um juribus circa sacra, d. i. kurzer istorischer Entwurf der Freiheiten u. der Gerichtsbarkeit der Eidsgenossen in soge- nannten geistlichen Dingen, Zürich 1768, .; Défense de Guillaume Tell, eben- as. 1760, 8.; Museum virorum Lu- ernatum, Luzern 1777; urkundliche Ge- chichte des vierwaldstätter Bundes, eben- as. 1782, 8. u. a. m. 19) (Anna Christina von), geb. zu Greifswalde 737; hielt schon 1750 zwei öffentliche Re- en, erhielt später die philosophische Bac- alaureuswürde und ward Mitglied der eutschen Gesellschaften zu Greifswalde, Kö- igsberg und Jena; der Cardinal Quirini nannte sie die greifswaldische Sappho.

Balthasāri, s. Baltazarini.

Balthasar-thaler, s. Heiligendrei- önigthaler.

Balthāzar (Belsazzar, Bel- hazzar, Nabonnedos, Labynetos, Na- oandel), Sohn von Evilmerodach, En- el von Nabuchodonosor, König von Baby- on; überließ seiner klugen Mutter Nito- ris die Regierung und sich allen Wollü- ten; von Kyaxares, König von Medien, nd Kyros, König von Persien, in Baby- on belagert, entweihte er die aus dem Tempel von Jerusalem geraubten Gefäße; ogleich ließ sich aber eine Hand sehen, die an ie Mauer die Worte Mene, Mene, Thekel, Upharsin schrieb. Vergebens suchten die Ma- ier, ihre Bedeutung zu enträthseln; Da- iel aber deutete sie auf das lasterhafte Le- ben des Königs und sein sehr nahes Ende. Wirklich waren auch die Feinde während des Festes in die Stadt eingedrungen, er- mordeten den König 539 v. Chr. und zer- störten das babylon. Reich. (Dan. 5, 1 u. f.)

Balthazāri (Theodor), Professor der Mathematik und Physik zu Erlangen; er- fand 1710 das Sonnenmikroskop (n. And. erfand dies Liberkühn). Unter seinen Schrif- ten zeichnet sich aus: Micrometria, h. e. de micrometorum, tubis etc. applicandor. varia structura et usu, Erlang. 1710, 8.

Balthen, s. Balten.

Balthērus (St.), s. S. Baldred.

Bälthous, s. Balteus.

Balthild, von angelsächsischen Eltern geboren, in ihrer Jugend als Leibeigne verkauft, später die Gemahlin Klodowigs II.; herrschte nach dessen Tode (er st. 656) im Namen ihrer Kinder mit Ruhm über Frankreich, stiftete mehrere Klöster und st. 664 in dem Kloster zu Chelles.

Balthus, ein Jesuit; suchte gegen von Dolens Dissertatio de orac. ethni- cis die Meinung, daß die Orakel der Al- ten unter dem Einfluß des Teufels gestan- den hätten, zu vertheidigen.

Bāltia (a. Geogr.), eine Insel, die hoch im N. von Germanien liegen sollte, wahrscheinlich die Halbinsel Skandinavien. Indeß ging diese Benennung bald verlo- ren, u. das baltische Meer hat nicht hiervon, sondern von dem Belt (in der teutonischen Sprache Einbruch des Meers) den Na- men; es kommt auch unter diesem nicht bei den Alten, sondern zuerst bei Adam von Bremen vor.

Bālticus (Martin), geb. 1532 zu München; studirte zu Wittenberg unter Melanchthon und ward, nach der Rückkehr in seine Vaterstadt, als Anhänger Luthers verhaftet und verwiesen. In Ulm erhielt er eine Rectorstelle und st. das. 1601. Er hat sich als lateinischer Dichter ausgezeich- net und ist Verfasser mehrerer teutschen u. latein. Schauspiele, die von seinen Schü- lern aufgeführt wurden. Der Stoff dazu ist fast durchgängig aus der Bibel entlehnt.

Baltimōre (Ballatimore, Geogr.), 1) Marktflecken und inselreicher Meerbu- sen in der Grafschaft Cork (Provinz Mun- ster, Irland). 2) Grafschaft im nordame- rikanischen Staate Maryland, 1820 mit 96,201 Ew. 3) Hauptstadt der Grafschaft, eine City, die die zweite Handelsstadt der vereinigten Staaten bildet. Sie liegt an einer Bucht vor der breiten Mündung des Patobsco u. wird von dem Jones-Falls durch- flossen, welcher Fluß sie in die Alt- und Neustadt scheidet; hat lange und gerade, gut gepflasterte und erleuchtete Straßen und 9000 steinerne Häuser; hatte 1820 62,627 Einwohner; sie besitzt einen ka- tholischen Bischof, das Washington- und

und Battle-Monument; eine Universität (150 Studenten), 2 Akademien, wenige Manufacturen, aber ausgebreiteten Handel, geräumigen und sichern Hafen, durch das Fort Mac Henry vertheidigt. Die Vorstädte haben meistens hölzerne Häuser. 4) Ein Hundred in der Delaware-Grafschaft Sussex. (*Hl.*)

Baltimōre, 1) (Feuervogel, oriolus balt. *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Pyrol, feuergelb, mit schwarzem Kopf, Hals, Rücken, Schwungfedern, weißem Bande auf den Flügeln, Ziervogel aus Nord-Amerika; baut ein beutelförmiges Nest; steht bei Brisson unter Icterus. 2) (b. *L.*, Bot.), Pflanzengattung nach Fr. Calvert von Baltimore in Maryland benannt, zur natürl. Familie der zusammengesetzten, Ordnung der Radiaten, in die 4. Ordnung der Syngenesie des Linn. Syst. geh. Arten: b. recta, in Maryland, bei Baltimore wachsend, b. alba, *Pers.*

Baltimōre (George Calvert, bekannter unter dem Namen Lord von), geb. 1578 zu Kypling in Yorkshire; stammte von einer flandrischen Familie, trat, nachdem er fast ganz Europa durchreist war, in den Staatsdienst u. ward 1619 Staatssecretär. Seine Kenntnisse setzten ihn in der Gunst Jacobs I. fest u. waren Ursache, daß, obgleich er 1624 zur katholischen Religion übertrat, er doch Mitglied des Staatsraths blieb. Im J. 1625 ernannte ihn der König zum Lord von Baltimore, und Karl I. schenkte ihm und seinen Nachkommen ein bedeutendes Stück Landes in Amerika, welches er Maryland, zu Ehren der Königin Henriette Marie, Gemahlin Karls I., nannte. Er st. zu London 1632 und hinterließ einige latein. Gedichte.

Baltinglaß (Geogr.), Stadt in der Grafschaft Wicklow, Prov. Leinster (Irland), am Slaney, mit 500 Ew., Lein- und Wollenwebern. Hier Gefecht 1798 zwischen den Insurgenten u. siegenden Britten.

Baltis, s. Balkis.

Bāltisches Meer (Geogr.), so v. w. Ostsee.

Bāltischport (B.-Hafen, auch Rogerwyk, Geogr.), kleine Stadt mit 300 Ew. am Rogerwyk, mit großem, aber unbrauchbarem Hafen, Leuchtthurm im revaler Kreise, Statthalterschaft Esthland (Rußland).

Balto, s. Balta.

Balto (St.), Abt zu Wessenborn (Baiern) von 1129 bis 1155; soll durch das Kreuzeszeichen Wasser zu Wein gemacht haben. Tag der 28. April.

Baltrum (Baldrin, Baltring, Geogr.), kleine ostfriesische Insel, der Fluth sehr ausgesetzt, mit hohen Dünen, wo viele Kaninchen leben, 90 Ew., Fischern.

Baltschick (Geogr.), Marktflecken in dem Sandschack Silistra der europäisch osmanischen Provinz Rum-Ili, in dessen Nähe noch Ruinen von dem durch Ovid berühmt gewordenen Tomi sein sollen; doch wird dies neuerdings bezweifelt.

Baltus, 1) (Galtus), König der Gothen; folgte auf Amalus und ward angeblich Ahnherr der Balten. Unter seiner Regierung fielen die Gepiden von den Gothen ab und stifteten in der heutigen Wallachei, wiewohl dort nur auf kurze Zeit, ein eignes Reich. Unter ihm sollen sich auch die Ost- und Westgothen getheilt haben. 2) (Jean François), geb. zu Metz 1667; trat 1682 in den Jesuitenorden, lehrte schöne Wissenschaften zu Dijon u. zu Pont-à-Mousson und Theologie zu Straßburg und st. als Bibliothekar zu Rheims 1733. Schriften: Défense des SS. Pères, accusés de platonisme, Par. 1711, 4.; la religion chrétienne, prouvée par l'accomplissement des prophéties, ebendas. 1728, 4.; Défense des prophéties de la religion chrétienne, 1737, 3 Bde. 12.; Jugement des SS. Pères sur la morale de la philosophie payenne, Straßburg 1719, 4. (*Lt.*)

Balue (Jean de la B.), geb. 1421 zu Bourg d'Angle in Poitou, Sohn eines Schneiders oder Tischlers; schwang sich durch Ränke und Verbrechen zum Günstling, Minister und Großalmosenierer Königs Ludwig IX. von Frankreich empor. Erst Bischof von Evreux, dann von Angers, erhielt er 1466 die Cardinalswürde, ohne je etwas anders, als politisches Werkzeug der römischen Hierarchie und Gehülfe der Intriguen seines Herrn zu sein. Auch an diesem Verräther ward er von 1469 bis 1480 in einem engen eisernen Käfig grausam gefangen gehalten; Papst Sixtus IV. befreite ihn durch seine Fürsprache, nahm ihn, trotz seiner Verworfenheit, ehrenvoll in Rom auf und sandte ihn nach Ludwigs Tode 1484 als Legaten nach Frankreich; durch Sixtus IV. bald zurückgerufen, übernahm er das Bisthum Albano u. st. 1491 als Legat zu Ancona. (*Pi.*)

Bāluklāwa, s. Balakl.

Baluktschi-Baschi (türk.), der Vorgesetzte der Fischhändler.

Balustrāde (v. fr., podium), eine Brustlehne, die auf neben einander stehenden Geländersäulen (Balustres) ruht. Sie werden zur Einfassung von Balcons, Altanen, Emporkirchen, bei Treppen, um in Kirchen und Gerichtsstuben u. s. w. Plätze abzusondern, und bei ähnlichen Gelegenheiten angewendet. Hiervon Balustrīren, mit Geländersäulen verzieren.

Balux (Alch.), s. Chrysamos.

Balūze (Etienne), geb. 1630 zu Tulle, bei seinen Rechtsstudien in Toulouse der Geschichtsforschung zugewendet, 1667 Colberts Bibliothekar und 1670 Prof. des kanonischen

nonischen Rechts zu Paris; machte sich durch viele gründliche Schriften um Diplomatik, politische und Kirchengeschichte von Frankreich und Patristik verdient. Seine fleißigen Urkundensammlungen, Regum Francor. Capitularia, Paris 1672, 2 Bde. Fol., ed. nov. c. P. de Chiniac., Par. 1780, 2 Bde. Fol. (enthält auch sein Leben); Concilia Galliae narbon., Paris 1688, 8.; Nov. collectio concil., Paris 1685, Fol. (Supplement zu Labbé's Sammlung); Miscellanea s. collectio vett. monum. quae hactenus latuerunt, Paris 1678 bis 1715, 7 Bde. 8., ed. nov. J. Dm. Mansi, Lucca 1761, 4 Bde. Fol., und seine historischen Werke: Vita Paparum Avenion., Paris 1693, 2 Bde. 4.; Hist. généal. de la maison d'Auvergne, Par. 1708, 2 Bde. Fol., haben bleibenden Werth. Das letzte Werk zog ihm wegen einiger, die Erbrechte des Königs berührenden Stellen Verbannung (1708—13) zu, und ohne Anstellung starb er zu Paris 1718. (*Pt.*)

Balve (Balve, Geogr.), Amt mit 7000 und Stadt mit 600 (750) Ew. im Kreis Iserlohn, Regierungsbezirk Arnsberg (Preußen), Ackerbauer und Viehzüchtler.

Balvanistie (Geogr.), Dorf im teutsch-banatischen Regimente (Banalgrenze, Östreich), hat 2500 Ew.

Balvānna (Bernhard de), spanischer Bischof; schrieb, außer mehrerm andern, das geschätzte Heldengedicht: el Bernardo o victoria de Roncesvalles; st. 1627.

Balvānoscher Bezirk (Geogr.) mit 17 Dörfern in der Inner-Szolnoker Gespannschaft im Lande der Ungarn (Siebenbürgen), Hauptort Armenierstadt.

Balvĕntius (Titus), ein Hauptmann in Cäsars Heere, tapfer und von großem Ansehen; er ward in Gallien vom Ambiorix getödtet.

Balwierzyšky (Geogr.), Stadt an der Memel mit 1000 Ew. (200 Juden) und Schloß in der Woiwodschaft Augustow (Polen).

Baly, s. Baali.

Balўra (a. Geogr.), Fluß im Peloponnesos, 30 Stadien von Messene fließend; fällt bei Öchalia in den messenischen Meerbusen. Nebenflüsse: Leukasia u. Amphitos. Am jenseitigen Ufer die stenikleriſche Ebene.

Balz (Jägerspr.), 1) (die B.), Begattung größerer wilder Vögel, auch wohl der Katzen; 2) (der B.), Ort, wo die Begattung geschieht, bei mehrern Arten jenes Wildes; bei den Auerhühnern ist er immer derselbe.

Balz (M. F.), Doctor der Med., Regimentsarzt bei dem königl. Garde-Schützenbataillon zu Berlin; bekannt durch seine Schrift: die Augenentzündung unter den Truppen in den Kriegsjahren 1813—15, Berlin 1816 u. die, zu Utrecht 1824 gedruckt, gekrönte Preisschrift über denselben Gegenstand; auch freimüthiges Wort über die königl. preuß. Militär-Medicinalverfassung, Berlin 1820, u. Nachtrag 1821.

Balzac, 1) (Wilh. Guez, Herr von), führte seinen Namen von einem kleinen Landgute in Angoumois (Frankreich); diente dem Marschall Roger de Bellegarde in wichtigen Geschäften am savoyischen Hofe und erzog den Sohn desselben, leistete nach dem Tode des Marschalls und seines Sohnes, welcher 1587 bei Coutras blieb, dem Herzog von Espernon so wichtige Dienste, daß ihn Heinrich IV. an seinem Hofe zu haben wünschte, schlug aber alle Anerbietungen aus. Seine Ähnlichkeit mit dem berühmten Pater Narni war so groß, daß sein Sohn den letzten für ihn selbst hielt, als er denselben zum ersten Male sah. 2) (Jean Louis Guez de), geb. 1594 zu Angoulème; st. auf seinem Gute Balsac an der Charente 1655. Als Günstling des Cardinals Richelieu erhielt er eine bedeutende Pension und den Titel als königl. Staatsrath und Historiograph. Er hat zur Bildung der französ. Prosa durch seine Werke: le prince, le Socrate chrétien, l'Aristippe u. a. m. unstreitig viel beigetragen, wenn gleich sein Styl nicht von Schwulst und Affectation frei ist. Seine latein. Dichtungen sind correct und fließend, doch ohne besondern poetischen Werth. Seine beste Schrift ist die Abhandlung über die latein. Verse. Seine vollständigen Werke befaßt eine Suite von 6 Bänden (Oeuvres diverses; Aristippe; entretiens; lettres choisies; lettres familières à Chapelain; lettres fam. à Conrat), Leyden auch Amsterdam 1651 bis 1659; Elzeviriſche Ausg. 12., auch wieder aufgelegt; weniger geachtet ist eine Ausg., Paris 1665, 2 Bde. Fol.

Balzane (Pferdew.), die weißen Flecken am Fuße farbiger Pferde vom Knorren bis zum Hufe.

Balzen (Jägerei), von großen Vögeln, zuweilen auch von Katzen, sich begatten.

Balzheim (Geogr.), Herrschaft im Oberamte Wiblingen (Donaukreis, Würtemberg) an der Iller mit 900 Ew. Die Grafen von B. sind ausgestorben.

Balz-zeit, die Begattungszeit des Auer-, Birk- und Haselgeflügels, der Fasanen, Trappen, Kraniche u. Schnepfen; sie fällt in den ersten Theil des Frühjahrs.

Bāmalip (Logik), so v. w. Baralip.

Bāmba (Geogr.), Provinz des Reichs Kongo auf Nieder-Guinea (Afrika), angeblich mit 2 Mill. Ew.; bringt Gold, Eisen, Kupfer, Bauholz. Der Statthalter (Mani) wohnt in der Stadt gl. Nam.

Bamba (Wamba), 674 zweiter König der

der West-Gothen in Spanien; besiegte kurz nach seiner Krönung einen aufrührerischen Verwandten, vernichtete eine maurische, an den spanischen Küsten gelandete Flotte, traf zur Abwehr der Sarazenen die kräftigsten Maßregeln, bekam aber Gift, entsagte, durch dasselbe geschwächt, der Krone und st. 689 im Kloster.

Bambagine (ital., Handlgsw.), im italienischen Handel die Basinzeuge und baumseidenen Gewebe.

Bāmbala (a. Geogr.), Ort der Aii in Limyrika (Indien), 10 Meilen nördl. vom jetzigen Cap Comorin; jetzt der Flecken Manpoly.

Bambālio (lat.), 1) so v. w. Balatro 3); 2) bei den Römern auch, so wie jenes, Schimpfname: Tölpel.

Bamban (Geogr.), 1) bedeutendes Vorgebirge auf der Insel Magindanao (Asien). 2) Dorf oder Städtchen in Abyssinien; einige Tagemärsche davon sind in der Nähe des Atbara 20 Pyramiden von 11—25 Meter Höhe und 3, 5, 15 bis 20 Meter Basis entdeckt worden.

Bāmbara (Bambarra, Geogr.), Reich in Sudan (Mittel-Afrika), bewässert vom Joliba; bringt Gold, Reiß, Baumwolle, Indigo, vorzüglich den Shoa oder Butterbaum. Die zahlreichen Einwohner bereiten Seife, Leder, Zierwaaren. Hauptst. Sego mit 30,000 Ew.

Bambel (cyprinus amarus *L.*, Zool.), Art aus dem Geschlecht Karpfen, sehr klein, grüngelb, an der Seite gelb und silberig, mit röthlichen und grünlichen Flossen. Fleisch bitter; lebt in sandigen Flüssen.

Bambele, 1) (Bachbambele, Zool.), so v. w. Ellritze; 2) (Weinbau), an manchen Orten der Theil eines Weinstockstenkers, welcher zwischen dem Mutterstock u. der Erde befindlich ist.

Bamberg (Geogr.), 1) schöne Stadt mit 19,000 (17,000) Ew. im Ober-Mainkreise (Baiern) an der Regnitz; ist Sitz des Appellationsgerichts und anderer Behörden, auch des Erzbischofs, hat einen Dom (Begräbniß Kais. Heinrichs II., dessen Gemahlin, Konrads III., des Papsts Clemens II.), mehrere katholische (St. Martins.) u. eine protestant. Kirche, 1 Synagoge, Bibliothek, Naturaliencabinet, Gymnasium, Seminarium, sehr gutes Krankenhaus für 150 Kranke, Zucht- und Arbeitshaus, Kattundruckereien, Spiegelfabriken, Wachsbleichen, Glockengießerei, starke Bierbrauerei. In der Nachbarschaft wird der Obst-, Süßholz- und Gemüsebau (386 [508] Gärtner) und -handel (300 Centner Sämerei) lebhaft betrieben, und die schiffbare Regnitz befördert den Verkehr. Geburtsort von Joachim Camerarius; vom ehemaligen bischöflichen Schlosse fand durch einen Sturz Alex. Berthier, Fürst von Neufchatel, 1815 hier seinen Tod. In der Nähe die Burg Altenburg (s. d. 4). 2) Zwei Landgerichte im Ober-Mainkreise Baierns, deren Sitz in Bamberg ist; a) rechts der Regnitz, $3\frac{1}{10}$ QM. mit 8300 Ew., 43 Dörfer; b) links der Regnitz $4\frac{8}{10}$ QM., 11,000 Ew., 48 Dörfer. (*Wr.*)

Bamberg (Geschichte). Die Stadt Bamberg war ursprünglich der Sitz der Grafen von Babenberg (s. d.), und der Name entstand wahrscheinlich durch Zusammenziehung dieses Worts. Nach den Grafen von Babenberg regierten Gaugrafen den District von B. (908—975); im letztgenannten Jahre erhielt ihn aber Heinrich, Herzog von Baiern; dieser vererbte ihn auf seinen Sohn, Heinrich II., und dieser gab B. Anfangs seiner Gemahlin Kunigunde, machte es aber, als er römischer König geworden war, zum Bisthum, erhielt die Genehmigung des Papstes (1007) und der Bischöfe von Eichstädt und Würzburg, aus deren Sprengeln das neue Bisthum gebildet ward, hierzu und ernannte seinen Kanzler Eberhard zum ersten Bischof. Anfangs setzte der Kaiser die Bischöfe selbst ein; später empfahl er sie dem Wahlcapitel. 1242 war aber schon das Ansehen derselben so gestiegen, daß der Kaiser Friedrich II. den Bischof Heinrich: lieber Fürst nannte. Unter diesem Bischof nahm das Bisthum, besonders durch den Tod Otto's II. von Meran, sehr an weltlichen Gütern zu, und obgleich der Papst und der Kaiser später noch einige Mal Einfluß auf die Wahlfreiheit hatten, so blieb dieselbe doch dem Capitel von 1398 an ungestört. Die spätern Bischöfe führten größtentheils, ohne mit den Ländern außerhalb ihres Bezirks sehr in Berührung zu kommen, eine friedliche und beglückende Regierung; nur Anton von Rotenhahn ward 1435 von den unzufriedenen Bürgern aus der Stadt gejagt. Die Reformation, der Georg III., welcher mit Luther in freundschaftlichem Briefwechsel stand, nicht entgegenwirkte, die aber sein Nachfolger, Weigand von Redwitz, vergebens zu hemmen suchte und endlich 1535 anerkennen mußte, kostete dem Bisthum mehr als die Hälfte des Sprengels. Zum Theil mit dem Bisthum Würzburg einen Fürsten habend, zum Theil von besondern Fürsten regiert, bestand das Bisthum bis 1802, wo es mit vielen andern geistlichen Stiften im Gefolg des lüneviller Friedens säcularisirt ward und an Pfalzbaiern fiel. Der 61. und letzte Bischof war Christoph Franz v. Busek, der pensionirt 1805 starb. Das Bisthum umfaßte in der letzten Zeit 65 QM. und 207,000 Ew.; es ist jetzt in den Ober- und Unter-Main- und Rezatkreis getheilt.

Bamberg (Grafen von), s. Babenberg.

Bamberger, 1) (Joh. Peter), geb. zu

n Magdeburg 1722, reform. Prediger in Berlin; st. als königl. preuß. Hofprediger und Kirchenrath zu Potsdam 1804. Er gab Sammlungen eigner und fremder Predigten, ein kritisch-theologisches Magazin, Halle 1769—74, 4 Bde., mehrere ähnliche Schriften und einige Übersetzungen aus dem Englischen heraus. 2) (Antoinette), geb. zu Berlin, Gattin des Vor.; hatte Antheil an den Beschäftigungen des Geistes und Herzens, die im J. 1755 herauskamen; st. 1805.

Bambergische Lehen der Kurfürsten, die 4 Stiftsoberhofämter, welche, vermöge der Anordnung Kais. Heinrichs II., wahrscheinl. um dem Bisthum auch mehr polit. Ansehen zu verschaffen, die ersten Reichsfürsten und späteren weltlichen Kurfürsten von Bamberg zu Lehn trugen, Sachsen das Erbmarschall-, Böhmen das Erbschenken-, Pfalz das Erbtruchseß- und Brandenburg das Erbkämmereramt. Der Bischof von Bamberg belehnte auch ehemals zugleich hiermit stets die genannten Fürsten mit einigen ihnen freilich von selbst gehörigen Ländchen, so z. B. Sachsen mit Wittenberg, Pfalz mit Hohenstein, empfing jedoch keinen Lehnseid dafür; auch konnten diese Lehen nie durch Aussterben oder Felonie an Bamberg fallen, sondern sie hingen unauflöslich an der Kur. Die ganze Sache war daher nur eine leere Form. Sämmtliche Kurfürsten hatten ihre Erbunterbeamten in Bamberg, Sachsen die von Ebert, Böhmen die von Aufsäß, Pfalz die von Pommerfelden u. Brandenburg die von Rotenhahn.

Bambergische Tortur, eine zu Anfang des 18. Jahrh. zuerst in Bamberg eingeführte, später auch weiter verbreitete Tortur, welche nur in Peitschen- u. Ruthenhieben bestand und also nicht für die Gesundheit so schädlich, wie die gewöhnliche, war.

Bambergische Kirchenversammlung, zu Bamberg in Gegenwart König Heinrichs II. 1011 von 30 Bischöfen wegen mehrerer Streitigkeiten der teutschen Geistlichkeit gehalten; Gebhard I. von Angersburg und Dietrich von Metz erhielten Verweise.

Bamberini (Antonio Dominico), Maler zu Florenz; studirte die Kunst zu Rom und bereicherte Kirchen und Paläste mit seinen Werken, zeichnete sich in Stillleben und Portraits aus und st. zu Gramugnano bei Samminiato 1741.

Bambini (Nicolo), Maler zu Venedig, Schüler von Mazzoni; lieferte vorzüglich Gemälde aus der heiligen Geschichte u. st., in den Ritterstand erhoben, in seiner Vaterstadt 1736.

Bamble (Myothera b. *Ill.*, Zool.), Art aus der Gattung Fliegenfänger, rothbraun; lebt von Ameisen in Cayenne; unter turdus bei Linné.

Bambo, ein Maß für Flüssigkeiten auf der Insel Sumatra; enthält etwas über 2 Quart.

Bambocciaden (v. ital., fr. Bambochades), 1) eine Art von Gemälden, die mißgestaltete Figuren darstellen; von Bamboccio (Krüppel), einem Schimpfnamen, womit die römischen Maler den trefflichen, doch übelgestalteten niederländischen Maler, Peter van Laar (s. d.), belegten, so genannt; 2) hiernach auch Darstellungen aus dem gemeinen Leben, z. B. von Dorfschenken, Bauertänzen, wie sie die niederländischen Maler Teniers, van Vliet u. A. häufig hinterlassen haben; 3) zum Spielwerk für Kinder bestimmte Gliedermänner.

Bamböches (fr.), s. Bambusröhre.

Bamboo (Handlungsw.), ein rohr- oder strohartiges englisches Steingut.

Bâmborough (Geogr.), sonst Stadt, jetzt Dorf in der Grafschaft Northumberland (England) an der Nordsee; hat 400 Ew. u. Versorgungsanstalt für hülflose Seeleute.

Bambos (Bambus), 1) (bambos *Retz.*, Bot.), so v. w. Bambusa; 2) Arundo bambos *L.*, jetzt Bambusa arundinacea (s. d.); 3) übertragener Name für mehrere Gewächse, deren Stamm mit dem der Bambuse übereinstimmt, wie panicum arborescens.

Bambôtum (a. Geogr.), afrikanischer Küstenfluß im Gebiet der Gätuler; voll Krokodille und Flußpferde.

Bambridge (Christoph), Cardinal, Erzbischof von York; brachte 1509 als englischer Gesandter zwischen Heinrich VIII. von England und dem Papst Julius II. ein Bündniß gegen Frankreich zu Stande, wofür er Cardinal ward; st. 1514 an Gift, das ihm ein Bedienter, dem er eine Ohrfeige gegeben hatte, aus Rache beibrachte.

Bambuk (Bambu, Geogr.), reiches Negerreich in der Mitte Senegambiens (Afrika) am Senegal und Faleme, noch ziemlich unbekannt, etwas gebirgig; hat Palmen, Baobabs, Getreide, Affen, Giraffen, Zuchtvieh (Rinder, Ziegen), Gold (in 1200 Gruben bei Nataku, außer denen bei Nambia u. A.), welches gegen Salz getauscht wird. Ew. 600,000; Regierung monarchisch. Eintheilung in Bambuk, Satadu, Konkoda (ungewiß). Hauptstadt Ferbanna am Seracoles.

Bambus, s. Bambos.

Bambūsa (B.-se, bambusa *Schreb.*), Pflanzengattung zur nat. Fam. der Gräser, Ordn. Festucateen, 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig; ohne Kelch, mit zweispelziger Corolle, besonders aber durch baumartigen Wuchs ausgezeichnet, in Ost- und West-Indien. Am bekanntesten ist: b. arun-

arundinacea, von dem das Bambusrohr kommt, mit bis zu sechs und mehreren Fuß hohem, knotigem, ästigem, glattem Stamm; aus den Knoten schwitzt reine, süße, als Zucker sich krystallisirende Substanz mit reichlicher Kalkerde (s. d.), die man vor der Erbauung des wirklichen Zuckerrohrs zu Zucker benutzte u. die wahrscheinlich der Tabarir der Alten ist. Die jungen zarten Stengel des Rohrs werden zur Atschia benutzt; aus dem erwachsenen, sehr harten Holz aber werden in Indien Meubles von großer Festigkeit verfertigt, ja selbst Häuser und Schiffe gebaut; das in langen Streifen geschnittene Rohr benutzt man anderntheils zu Matten, Körben und anderem Flechtwerk. B. guadua *Humb.*, in Peru und Quito; ist eben so benutzbar, wie der ostindische Bambus. B. latifolia *Humb.*, am Orinoco; b. verticillata *Willd.*, in Ost-Indien. Übrige Arten ders. sind weniger bekannt. Obige werden in Treibhäusern cultivirt. Zur Blüthe kommen sie aber nicht, da sie auch im Lande sehr spät (b. arundinacea erst nach 60 Jahren) blühen.

Bambus-röhre (fr. bamboches, Handlgsw.), wie sie in Europa als Spazierstöcke zubereitet werden, sind die ersten zarten Sprößlige des Bambusrohrs (bambusa arundinacea, (s. d.). Man kann sie in Lohbeeten bei uns im Lande erziehen. B.-zucker, s. unter Bambusa.

Bambyce, s. Edessa, Mabog oder Hierapolis.

Bamceny (Geogr.), Insel im Districte Chittagony der brittischen Provinz Bengalen (Vorder-Indien), mit ansehnlichen Salzschlämmereien.

Bamesse, abgekürzt für Bavonsmesse.

Bamff, s. Banff.

Bămian (Bamiam, Bamiyan, Banjam, Geogr.), 1) Provinz in der Landschaft in Khorasan in Afghanistan, hat gebirgiges Land mit vielen Pässen (Dundan), den Quellen des Hilmend, bewohnt von einigen Hasaren, Tadschiks und Hindkern, zusammen gegen 350,000 M. 2) Hauptstadt daselbst, an der Straße vom Passe Dundan nach Balkh. Das Schloß ist 1221 von Dschingis Khan zerstört; in der Nähe aber ist die Felsenstadt, welche aus lauter Grotten (hier und in der Umgegend 20,000) besteht. Alle sind in Felsen gehauen, sind wahrscheinl. altindischen Ursprungs und mögen einem hier sich aufhaltenden Volke oder Stamme zu Wohnungen gedient haben. Dabei finden sich ausgehauene Figuren aller Art, z. B. kolossale Statuen eines Mannes, zwischen dessen Füßen der Eingang zu einem Felsentempel ist, eine weibliche gleich kolossale Figur, beide nach Osten gerichtet; von ihnen geht die Sage, daß sie des Morgens lächeln und Abends düster aussehen und weinen u. v. a, Vgl. Memnon.

Bamizŏmenes (a. Geogr.), nach Diodoros (nach Ptolemäos Banubard) arabisches Jägervolk in der Nähe des arabischen Meerbusens, 15 Meilen nördlich von Medina; bei ihnen ein allen arabischen Stämmen sehr heiliger Tempel.

Bamoo (Bampoo, Bamu, Geogr.), Stadt mit Gouverneur in der Provinz Birma des Reichs Birma (Hinter-Indien) am Irabaddy, bedeutende Handelsstadt an der sinesischen Grenze; große Waarenlager der Sinesen.

Bamoth Baal (a. Geogr.), Stadt im Stamme Ruben auf dem rechten Ufer des Aron; sie hatte den Namen von einem in ihrer Gegend dem Baal heiligen Haine.

Bampton (Geogr.), 1) Marktflecken am Isis in der Grafschaft Oxford (England), 1300 Ew., mit großen Gerbereien; 2) Marktflecken am Exe in der Grafschaft Devon (England) mit 1400 Ew. u. einer Heilquelle.

Bams (Bämse, Sattler), 1) ein Sattelkissen; 2) ein dick behaartes Fell, welches auf den Sattel gelegt wird.

Bamsen (Wamsen, Technol.), Felle ausklopfen.

Bamu, s. Bamoo.

Bamy, ein prächtiger, kurzer Mantel, den die russischen Czaare bei der Krönung trugen.

Ban (fr.), 1) Ausrufung, Bekanntmachung (s. Bann); 2) das Stück, welches der den Ausrufer begleitende Trompeter hierbei bläst.

Ban (fr.), verwandt od. vielmehr gleich mit dem teutschen Bann (s. d.), in Frankreich der Aufruf des Königs an seine Lehnsleute, ihm persönlich die Heerfolge zu leisten, oder doch eine gewisse Anzahl Mannschaft hierzu zu schicken. Schon unter dem ersten Königsstamm finden sich Spuren hiervon; noch häufiger ward aber der B. unter den Königen des 3. Stamms, bes. im 13. Jahrh. Anfangs waren auch die Geistlichen wegen ihrer Lehn zum B. verpflichtet, und selbst Bischöfe zogen zuweilen im Harnisch mit; später ward der Klerus hiervon befreit und versprach dem Staate in Gefahren mit Geld beizustehen. Den größten Werth hatte der B. unter Ludwig XI.; er artete unter Ludwig XII. und Franz I. aus und verfiel unter Heinrich II. ganz. Das letzte Mal versammelte ihn Ludwig XIV. 1674. Ob der Arriereban vom B. verschieden war, ist ungewiß. Manche geben an, daß der B. die Lehen, der Arriereban die Afterlehen getroffen habe. Vgl. auch Aufgebot.

Ban (Banus, von dem slavischen Pan, Herr), in Ungarn eine alte Reichswürde, dem teutschen Markgrafen entsprechend. Sonst gab

gab es mehrere Bans, jetzt nur noch den von Kroatien, Dalmatien und Slavonien, der dritte unter den Kron- und Erzbeamten Ungarns, der bei den Krönungsfeierlichkeiten den Reichsapfel trägt. Seine Macht ist durch die Abtretungen Östreichs in jenen Gegenden und durch Stiftung des Königreichs Illyrien jetzt weit geringer, als sie sonst war.

Ban (fr., Handlgsw.), eine Art feiner, glatter, ostindischer Musseline, 1⅞ Elle breit, 32 lang.

Ban (Geogr.), 1) ein sich in Morästen verlierender Fluß im Indusgebiet (Vorder-Indien). 2) (Banowetz), Flecken in der Gespannschaft Trentschin in N.Ungarn mit 2560 Ew.; von ihm hat die Herrschaft Banowetz ihren Namen. 3) Dorf in der Gespannschaft Baraya mit 1600 Ew.

Banagappilly (Geogr.), Dorf in der Provinz Balaghaut (brittisch Vorder-Indien) mit reichhaltigen Demantgruben.

Banaghan (Banagher, Geogr.), Stadt am Shannon in der Grafschaft Kings (Irland) mit Leinweberei; Ende des Kanals von Dublin, der bis an den Shannon geführt ist.

Banāgium (Bannagium, Banarium molendinum), im Mittelalter, Mühlenzwang (s. d.), Mühlenbann, gegen Vasallen ausgeübt; daher jetzt noch überhaupt so v. w. Mühlenzwang.

Banāias, s. Benaja.

Banakates, Statthalter oder Unterbefehlshaber des Salomo, der die Seeküsten bei Arke unter sich hatte.

Banalbufar (Geogr.), Villa auf der Insel Mallorca, mit gutem Weinbau und 3800 Ew.

Banāl-grenze (Geogr.), Abtheilung der kroatischen Militärgrenze in den ungar. Erblanden Östreichs, 50 QM. mit 96,300 Ew. (Kroaten und Griechen); wird bewässert von der Kulpe, Save, Unna, Sunya, Petrina u. a., bringt Getreide, Wein, Vieh, vorzüglich Truthühner, und theilt sich in zwei Banal-regimenter, das erste mit dem Hauptort Glina, das zweite mit Petrinia. Banalisten, Einwohner dieses Landes. Vgl. Militärgrenze.

Bānanas, Bānanas-feige, so v. w. Pisang (s. d.), oder auch besondere Art davon.

Bānanas-inseln (Geogr.), 3 von Bulamern bewohnte Inseln an der Grenze von Ober-Guinea (Mittel-Afrika).

Banānen (v. fr., Bot.), natürliche Pflanzenfamilie, s. unter Museen.

Banānen-pisang, 1) (musa sapientum, Bot.), s. unter Musa; 2) Frucht derselben, s. unter Pisang.

Banānen-wenzel, Bananīsta (motacilla, sylvia bananivora, Zool.), Art aus der Gattung Sänger, dunkelgrau, Bauch und Schultern gelb; lebt in St. Domingo, frißt Bananen und andere Tropenfrüchte, wohnt auf Lianen.

Banaōthas (bibl. Gesch.), s. Baana.

Banāra (banara *Aubl.*, Bot.), Pflanzengattung zu der natürl. Familie der Tiliaceen, in die Icosanderie Monogynie des Linn. Syst. gehörig. Einzige Art: b. fagifolia, Baum mit gelben Blüthentrauben in Cayenne.

Banārium molendīnum, s. Banagium.

Banāsa (a. Geogr.), Stadt in Mauritania tingitana, unter Gilda, am Flusse Subur.

Banāt, 1) der von einem Ban (s. d.) regierte Landesbezirk; 2) später insbesondere ein Landstrich im Kreis jenseits der Theiß des Königreichs Ungarn, den die torontaler, temescher und krassover Gespannschaften ausmachen, sonst auch das temeswarer Banat genannt.

Banat-grenze (Ungarische Grenze, Geogr.), in der Nachbarschaft von Siebenbürgen und der Türkei, ein Theil der Militärgrenze Östreichs, von 145 (182) QM. mit 174,700 Ew., Serviern, Walachen, Teutschen, meist griechischen Glaubens; theils gebirgig, theils eben (mit der Sandwüste Bieloberdo); wird von der Donau und Theiß und ihren Nebenflüssen: Themes, Nere, Karasch u. a., durchströmt; bringt Getreide, Flachs, Hanf, Vieh (Schafe), Goldsand in mehrern Flüssen und theilt sich in das teutsch-banatische Regiment mit dem Hauptorte Pancsova und das illyrisch-walachische Regiment mit Weißkirchen. Vgl. Militärgrenze.

Banatschēren (Wanaguren, ind. Myth.), Sohn des Riesenkönigs Bali (s. d.), tausendhändig, Beherrscher v. Mavalipuram. Krischna's Sohn Anuredh hatte seine Tochter verführt, war aber gefangen worden; deshalb bekriegte ihn Krischna, eroberte die Stadt, ungeachtet Schiwa sie vertheidigte, hieb dem Riesen alle Hände ab bis auf zwei und zwang ihn, ihm mit diesen zu huldigen. Diese Mythe bezieht sich wahrscheinlich auf den Kampf zwischen Schiwaismus und Wischnuismus und auf die Verdrängung des erstern.

Banātte (fr.), ein Werkzeug der Seifensieder, um den geschmolzenen Talg von häutigen Theilen und andern Unreinigkeiten zu säubern; besteht entweder aus einem von Weidenruthen geflochtenen Korb, wo der reine Talg durch die Zwischenräume der Ruthen abfließt, oder aus einem kupfernen, am Boden durchbohrten Gefäß.

Banbhanus (Banbuanus, St.), Verwandter des heil. Patricius, sehr frommer Mann. Tag der 9. Mai.

Banbury (Geogr.), Stadt mit 3000 Ew. am Charwel in der Grafschaft Oxford (Eng-

(England); hat Plüsch und Bordenfabriken, Alebrauereien, handelt mit Gewürzkuchen (Banbury Kakes). Hier Gefecht 1469 zwischen Graf Warwik u. Eduard IV., wodurch Heinrich VI. den Thron gewann; zwei Grafen Pembrock wurden gefangen und zu B. enthauptet.

Banca (Geogr.), 1) Gruppe von mehrern kleinen Inseln, nördlich von Celebes; die größte wird durch die Straße gl. Nam. von Celebes geschieden, bringt Salanganen, Kokus und Brotfrucht und hat einen Hafen. 2) Insel durch die Straße gl. Nam. von Sumatra getrennt, reich an Holz und Zinn, 158 QM. mit 60,000 (150,000) Ew., gehört dem Sultan von Palembang. 3) B. Grande und B. Piccolo, s. Lessina.

Bancal, s. Boncal.

Bancalgan (Geogr.), kleines Eiland aus der Inselgruppe Sulu (Asien).

Bancale (italien.), s. Bankwesen. Bancālassessor, Beisitzer bei einer Wechselbank. Bancalgefälle (Handlungsw.), Einnahmen der Bank. Bancalität (Bancalitätswerth), das, was zur Errichtung einer Bank nöthig ist.

Bancāllary (Geogr.), Residenzstadt des Sultans der Insel Madura (südasiatischer Archipel), volkreich und groß.

Bancaor (Geogr.), s. Zaire.

Bancapōōr (Bankepur, Geogr.), fruchtbarer District in der brittischen Provinz Bejepoor in Vorder-Indien, Hauptort Shahnaor. New-Bancapoor, sonst blühende Stadt, durch Kriege fast ganz verwüstet, ebendas.

Bāncafey (Bancok, Geogr.), 1) Provinz in Unter-Siam (Hinter-Indien) und 2) Hauptstadt derselben am Flusse gl. Nam., unweit der Mündung in den schiffbaren Menam, welcher zum lebhaftesten Seehandel mit allerhand Hölzern und Gewürzen dieser Stadt Gelegenheit gibt. Einst war sie an die Franzosen abgetreten, doch wurden diese 1690 wieder daraus vertrieben.

Banca-zinn (Handlgsw.), ein ostindisches Zinn, welches durch die Compagnien nach Europa gebracht und am meisten in den Spiegelfabriken zur Spiegelfolie gebraucht wird. Besonders kommt es über Holland; s. Zinn.

Bancbānus, während der Abwesenheit Andreas II., der einen Kreuzzug 1217 unternommen hatte, Regent des Königreichs Ungarn; tödtete mit eigener Hand die Königin Gertrude, weil sie ihrem Bruder beigestanden, Bancbans Gattin zu entehren. Nach vollbrachter That überlieferte er sich der Gerechtigkeit und begehrte, vom König selbst gerichtet zu werden, der ihn, nachdem er die Umstände, die ihn zu dieser That angetrieben, vernommen, begnadigte. Dennoch ermordeten die Söhne dieses Königs später ihn und den größten Theil seiner Familie.

Bance (Geogr.), 1) 8 Inseln am Ausfluß des Sierra Leone in Ober-Guinea (Afrika), reich an Baumwolle, Kaffee und Südfrüchten; gehören den Britten; die größte heißt Tasso; 2) die kleinste Insel unter ihnen, auf der jedoch Schiffswerfte, Hafen und die Hauptstadt mit Festungswerken und sonst 1800, jetzt 200 Ew. sind. Fast ganz unfruchtbar.

Bances y Candamo (Francisco), komischer spanischer Dichter, aus Asturien gebürtig; st. 1709 in großer Dürftigkeit; schrieb eine große Menge Lustspiele für das madrider Theater, die, wenn sie auch nicht frei von den Fehlern der damaligen Zeit sind, doch viele komische Situationen enthalten. Eins der besten ist der Sklave in goldenen Ketten.

Banchi (Serafino), Dominicaner, aus Florenz; ging, noch sehr jung, nach Paris und genoß dort die Wohlthaten der Königin Katharina von Medicis, nach deren Tode er 1589 in sein Vaterland zurückkehrte. Bald darauf ging er jedoch, von dem Großherzog Ferdinand I. abgeschickt, ihm von der Lage Frankreichs Bericht zu erstatten, von Neuem nach Paris und hinderte 1593 den Mord, welchen Barrière an Heinrich IV. vollziehen wollte, welche Begebenheit er selbst in einer eigenen Schrift, Paris 1598, beschrieb. Das ihm zur Belohnung angetragene Bisthum zu Angoulème schlug er aus und begnügte sich mit einer Pension. Er st. nach 1622.

Banchiēri (Antonio), Cardinal, geb. zu Pistoja 1667; stand in großer Gunst bei Innocenz XII., Clemens XI., Innocenz XIII. und Benedict XIII., die ihn zu mehrern wichtigen Unterhandlungen brauchten. Seine Hoffnung, nach des Letztern Tode selbst Papst zu werden, schlug durch die Wahl Clemens XII. fehl, doch ernannte ihn dieser zum Staatssecretär. Er st. in seiner Vaterstadt 1733.

Banchus (*Fabr.*, Mordwespe, Zool.), Gattung aus der Familie der Schlupfwespen (Ordnung der Hautflügler) mit querliegendem Kopfe, hartansitzendem, gedrücktem Hinterleibe (der beim Männchen dreikantig, beim Weibchen gebogen ist) und stumpfen Oberkiefern. Arten: b. venator, schwarz, Füße roth; b. pictus, gelb und schwarz gefleckt; b. hastator, schwarz, Bauchringe gelb gesäumt u. a.; sonst unter Ichneumon *Linn.*, unter Joppe bei Illig.

Banck, 1) (Lorenz), aus Norköping gebürtig; st. als Professor der Rechte zu Franecker 1662, mehrere juristische Schriften hinterlassend, unter denen die bekanntesten Taxa cancellariae romanae, Franecker 1652, 8.; de tyrannide papae, ebendaselbst

aselbst 1649, 12.; Roma triumphans, 645, 12.; Commentarii de privilegiis nilitum, jurisconsultorum, studiosoum, mercatorum, mulierum, 1649 u. 1; de banci-ruptoribus, ebendaselbst 650, 8.; de duellis, ebendas. 1656, 8., ind. 2) (Peter van der), flamändischer Kupferstecher, Schüler von Poilly; man hat von ihm vorzüglich gute Portraits iach Kneller.

Banco (ital., Handlgsw.), 1) so v. w. Bank (Handlungsw.); 2) als Zusatz zu einer Münzbenennung so v. w. Bankgeld, also 12 Mark Banco, so v. w. 12 Mark nach Bankgeld gerechnet; 3) so v. w. va banc.

Banco-agenten, so v. w. Bankagio. B.-agio, so v. w. Bankagio. B.-antheils-scheine, so v. w. Bankactien. B.-assignationen, B.-bediente, B.-billets, B.-bruch, B.-brüchig, B.-buch und alle übrige Zusammensetzungen mit Banco, s. unter Bankassignationen, Bankbediente ꝛc.

Banco del giro, so v. w. Girobank, s. unter Bank.

Banco-expeditionen, B.-folio, B.-geld und die übrigen Zusammensetzungen mit Banco, s. unter Bankexpeditionen, Bankfolio ꝛc.

Banco intaccīren (Handlungsw.), mehr in Banco auf sich schreiben lassen, als man zu fordern hat.

Bancok, s. Bancasey.

Banco-noten, s. Banknoten.

Bancoot (Geogr.), s. Victoria, Fort.

Banco-ordnung, B.-portugallöser, B.-procura und alle ähnliche Zusammensetzungen mit Banco, s. unter Bankordnung, Bankportugallöser ꝛc.

Bancroft, 1) (Richard), Erzbischof von Canterbury, geb. 1544 in der Grafschaft Lancaster; zeigte viel Eifer in der Vertheidigung der engl. Kirche gegen die Puritaner; st. 1610. 2) (John), londoner Wundarzt am Ende des 17. Jahrh.; schrieb 2 mit Beifall aufgenommene Trauerspiele: Sertorius (aufgef. 1679) u. Henry the second (aufgef. 1693). 3) (Eduard Nathan), engl. Arzt in franz. Diensten; lebt jetzt in London; empfahl zuerst nebst Isac. Kerr die westindischen Juckbohnen (dolichos pruriens und urens) gegen die Spulwürmer in Essay on the natural history of Guiana, London (teutsch Frankfurt) 1769; schrieb franz. auch Geschichte von Charles Wentworth, 3 Bde. 1770, 12.; Untersuchungen üb. die Farben u. Färberei, 2 Thle. 1794, übers. als engl. Färbebuch . Th., Leipz. 1797; Versuch über das gelbe Fieber, 1810.

Bancuk (Geogr.), so v. w. Bancasey.

Bancut, s. Victoria, Fort.

Band, I. (das B.): A) (in der Mehrzahl die Bänder), überhaupt: 1) ein Körper, der zur Vereinigung anderer dient; daher: 2) ein aus Zwirn, Wolle, Seide oder Gold- u. Silberfäden verfertigtes Gewebe von verschiedener Farbe u. Breite, doch von weit bedeutenderer Länge als Breite, welches zu Binden, Besetzungen u. allerlei Verzierungen angewendet wird. Es gibt Zwirn-, Wollen-, Floret-, Atlas-, Grosdetours- und Taffetband, gesticktes, bemaltes und mit goldenen u. silbernen Blumen durchwirktes. Das B. wird entweder von den Bordenwirkern, Posamentirern und Schnürmachern, oder in eigenen Bandfabriken, auf sogenannten Mühlenstühlen (Bandmühlen) verfertigt; hierin zeichnen sich vorzüglich die englischen von Coventry und Spittalfield aus, die selbst nach Frankreich eingeschwärzt werden. Andere vorzügliche Bandfabriken sind zu Lyon, Paris, Tours, St. Etienne, Chaumon, Basel, Zürich u. Mailand. Wollene Bänder, so wie Lein- und Zwirnbänder, werden vorzüglich in der Normandie, Picardie u. Auvergne gemacht, seidene B. in Teutschland zu Berlin u. Elberfeld, Sammetbänder zu Krefeld, Köln, Iserlohn u. Eschweiler, wollene in der erfurter Bandmühle. Manchester verfertigt mehrere Sorten Wollenband, welche besonders nach Portugal und Spanien, aber auch nach Holland verführt werden. Die Nieder-Lausitz liefert vorzüglich schmale leinene Bänder. Gutes Band darf, gegen das Licht gehalten, nicht zu sehr durchscheinen und nicht zu viel Gummiappretur haben; 3) so viel als Ritterorden, bes. die erste Klasse oder das Großkreuz derselben. So: er hat das B. des rothen Adlerordens erhalten, so v. w. er hat die 1. Klasse desselben bekommen; andere Orden werden geradezu das blaue Band, wie z. B. der dänische Elephantenorden oder das rothe B., wie der Alexander-Newsky, der Michaelsorden u. a. genannt; 4) Orden des gelben Bandes (s. Gelbes Band); 5) (catena, Zimmerkunst), ein in schräger Richtung zur Unterstützung und Verbindung zweier, parallel über einander liegender, oder nach einem Winkel zusammen verbundener Hölzer, mit diesen verzapftes, überblattetes oder versetztes Stück Holz; 6) (Bänder, cardines), die eisernen Beschläge an Thüren, Laden und Fenstern, vermittelst welcher dieselben geöffnet und geschlossen werden können. Außer den ordinären Bändern, die aus einem Stab Eisen bestehen, dessen ein Ende in einem Ring (Gewinde) umgebogen ist, womit das Band in einem Zapfen läuft, unterscheidet man: flämische B., die aus 2 Armen bestehen und die Thür umfassen; Kreuz- oder Hakenbänder, die sich in Armen nach 2 Seiten ausbreiten; Bockshornbänder, deren Arme in Form eines Widderhornes oder S gekrümmt ist; Fisch-

(v. fr.

(v. fr. fichées) oder Aufsatzbänder, deren 4eckige Seitenbleche (Lappen) an der Kante der Thür und dem Falz der Thürzarge in das Holz eingetrieben werden, so daß nur das Gewinde sichtbar bleibt; gekröpfte oder gekrippte B., wenn die Lappen nach einem Winkel gebogen sind; Charnierbänder, die keinen Haspen, sondern mehrere Gewinde haben, welche in einander eingreifen, und vermittelst eines durch dieselben gesteckten Stiftes (der Ruthe) zusammengehalten werden; Nußbänder, die sich nur auf einer Seite drehen lassen und deren Gewinde nicht wie bei den Charnierbändern in einander geschoben, sondern durch 2 andere feststehende Gewinde und 2 Ruthen neben einander befestigt werden; 7) ähnliche Bänder an Fenstern; 8) Klammer zur Befestigung der Stäbe eines eisernen Gitters; 9) (Böttcher), so v. w. Reif, bes. wenn er nicht von Holz ist; 10) der Ort, wo der Reif vereinigt ist; 11) (Kriegsw.), die um eine Faschine zum Zusammenbinden derselben gelegte Wiede; 12) (Landwirthsch.), Stroh, Ruthen u. dgl., welche als Mittel zum Binden zusammengedreht werden; 13) Streif von Eisenschienen oder Blech, die um die Öfen, Röhrenformen und dgl. gelegt werden, um sie gegen das Zerspringen zu sichern; 14) bei den Ankerschmieden Ring von breitgeschlagenem Eisen, um Bündel von Eisenstäben bei der Versendung zusammenzuhalten; 15) (Schiffb.), großes Krummholz od. Knie, zur Vereinigung der Innhölzer und Planken; 16) (Messerschmied), der metallene Beschlag um die Schale der Messer, wo sie an die Klinge stößt; 17) (Siebmacher), starker Messingdraht, welcher zum Siebboden gebraucht wird; 18) nach Winterle's System der dualistischen Chemie (s. d.) Bezeichnung eines (hypothetischen) immateriellen Princips, das die Verbindung des begeistigenden Princips mit dem Atom vermittele, und welches dieses auch entgeistigt beibehalte; 19) (Anat.), s. Bänder; 20) (Gebinde), eine Art Maß. Eine Tonne Butter schmal Band hat in Hamburg 224, in Bremen 220 Pfund, eine Tonne buked (bauchig, dick) Band hat in Hamburg 280, in Bremen 300 Pfund; 21) 5—7 Reife zusammen; 22) (Glashandel), s. Ballon b); 23) in Riga, eine Zahl von 30; 24) (Hutmacher), der Theil, wo Rand und Kopf eines Hutes zusammenstoßen; 25) im Puffspiel zwei auf einem und demselben Felde neben einander stehende Steine; 26) (Herald., bande), ein etwas breiter Streif aus dem rechten Oberwinkel nach dem linken Unterwinkel des Schildes; 27) (Bauk.), ein plattes, wenig ausladendes, gemeiniglich in horizontaler Richtung als Verzierung angebrachtes Streifchen; 28) (Astron.), im Sternbild der Fische, s. unter Fische; 29) (Artillerie), rund um die Geschützröhre laufende Verzierung, aus Karniesen, Rundstäben, Plättchen und andern architektonischen Zierathen bestehend, sonst sehr gewöhnlich, jetzt als unnütze Metallverschwendung größtentheils abgeschafft; 30) (Binde), ein breiter oder schmaler Streif, der quer über den Rücken der Thiere (bes. Conchylien, Insecten) läuft und das Ansehn eines Bandes hat; 31) (Zool.), der Name einiger Schmetterlinge, die durch bandartige Streife auf den Flügeln sich auszeichnen, z. B. des pap. maeander (blaues B.), der phalaena noct. fraxini und sponsa (s. Ordensband), der geometra fasciata (breites B.) der phalaena bomb. fascellina (gestreiftes Band). B) (in der Mehrzahl die Bande): 32) das, was unsere Willensfreiheit hindert; 33) das, was durch seine moralische Kraft mit andern Personen vereinigt; so B. der Liebe, Freundschaft rc.; 34) s. Bande 1 u. 2). II. (der B.): 35) Abtheilung eines Buchs, eigentlich bestimmt, vom Buchbinder zusammengebunden zu werden, und so auf dem Buchtitel angedeutet; 36) das, was wirklich von einem Buche zusammengebunden wird. Ein Band kann mehrere Theile enthalten, ein Theil aber wieder aus mehrern Bänden bestehn; 37) so v. w. Einband eines Buchs (s. d.).

Banda (ital., Bande fr.), *ehemals eine* Gesellschaft zusammen eingeübter Musiker, so z. B. die aus 24 Musikern bestehende königl. französische Capelle.

Banda (Cavalleros de la), Ritter von der rothen Binde, spanischer im 14. Jahrh. von Alfons XI. in Aragon errichter Ritterorden, dessen Zeichen, eine rothe Binde, über die rechte Schulter gehängt war, bestimmt für die, welche 10 Jahre gegen Ungläubigen gefochten hatten; er hatte Regeln, welche die Sittlichkeit und Religiosität förderten. Philipp V. erneuerte ihn.

Banda (Geogr.), 1) Gruppe von 10 Inseln, zu den Molukken gehörig, aus dem südasiatischen Archipelagus, mit vulcanischem Boden, häufigem Erdbeben, ungesundem Klima; nur schätzenswerth wegen der Muscatnüsse, deren Anbau, so weit die Niederländer es vermochten, überall sonst vernichtet ist; haben außerdem kostspielige Zufuhr der Lebensmittel, doch Kokus- und andere Palmen; entdeckt 1512 von dem Portugiesen Abreus, besetzt von den Niederländern 1600, die Eroberung vollendet 1621, durch Ausrottung aller Eingebornen. Die größte, Banda (Banda Lantoir), bildet ein Winkelmaß, liefert gegen 6000 Centner Nüsse und Blüthen und Cajeputöl. Neira ist beschützt durch das Fort Nassau, bei der Stadt gleichen Namens (1000 Ew., Hafen, schlechtes Trinkwasser). Die übrigen Inseln heißen: Gonong Api, Ay, Rhun (Rondo), Pisang, Rosin-

losingen, Kapella, Souanschi, Kraka Krakal). 2) Niederländisches Gouvernement in Asien; begreift die 10 Inseln Banda, und einige andere. 3) Hauptstadt es Districts Bundelcund, in der britt. Prov. Allahabad (Vorder-Indien) am Kea; im Wachsen begriffen. (*Wr.*)

Banda (Numism.), ehemalige portugiesische Goldmünze, um 1450, Werth 20 Groschen Conv. Münze.

Band-achāt (Band-agat, Miner.), ine aus parallel laufenden Lagen von Chalcedon, Amethyst, Feuerstein u. andern Quarzabnderungen zusammengesetzte Art des Achats, welche gewöhnlich so geschliffen wird, daß er Schnitt einen rechten Winkel mit den agen macht, der dann bandähnlich gestreifte eichnungen darbietet. Er kommt fast nur uf eignen Gängen, wie zu Halsbach bei Freiberg und zu Kunnersdorf und Schlottwitz bei Glashütte in Sachsen vor. Man enutzt ihn zu Dosen, Ringsteinen ꝛc. (*Bt.*)

Banda fusilāta (Herald.), Figuren, welche aus lauter Spindeln (fusilis) beehen.

Bandāge (fr., Chir.), 1) im engern Sinne eine für einen chirurgischen Heilzweck estimmte und diesem angemessen eingerichte Binde (s. d.); 2) im weitern Sinne er ganze Apparat, der zu einem chirurgihen Verbande (s. d.) dient. Bandagenehre, Anleitung zur Kenntniß desselben, als n wichtiger Theil der Chirurgie. Bandaist, Künstler, der sich besonders mit Anrtigung solcher chirurgischer Apparate beháftigt, zu denen, nebst Binden, auch feste it besonderer Geschicklichkeit zu bereitende Stoffe kommen, wie Bruchbandagen u. a.

Bandaisches Pimpelchen, s. Pimelchen.

Band-alabaster, ein meist dichter, us weißen, grauen und rothen Lagen beehender Gyps, der zu Tischplatten, auch Dosen angewendet wird.

Banda-meer (Meer um die Inseln Banda, Geogr.), hat die Merkwürdigkeit, aß das Wasser im Juni und August des Nachts milchweiß, das Land desto schwärer erscheint, welches sich vom Anbruche des Tages an nach und nach verliert.

Bandānnos (Handlgsw.), eigentliche Benennung der aus Ost-Indien kommenden eidenen, oder baumwollenen, wegen ihrer Dauer und Ächtheit der Farben so berühmen Taschentücher. Sie wurden zuerst in England (bes. in Manchester), vorzüglich us Baumwolle, nachgemacht; doch liefert man sie jetzt in Teutschland, vorzüglich in Sachsen u. Elberfeld, eben so gut.

Banda oriental (Geogr.), amerikaische Landschaft zwischen den Flüssen Parana und de la Plata, an Brasilien grenend; hat 7—8000 QM. mit ungefähr 0,000, culturarmen, sich von Viehzucht nährenden, von den Spaniern abstammenden Ew. Hauptstadt: Montevideo; Regierung: die brasilianische.

Band-apfel (Pomol.), s. Papageienapfel.

Band-argus (papilio megaera *L.*, satyrus meg. *Latr.*, hipparchia meg. *Fabr.*, Zool.), Tagschmetterling, mit hochgelben, braunbandirten Flügeln, auf den vordern Flügeln 2, auf den hintern 4 u. auf den unteren 7 Augen; die Raupe lebt auf Gras.

Bandārra (Gonçalo Eannes), ein Portugiese, lebte unter den Königen Emmanuel und Sebastian in dürftigen Umständen und schrieb, ohne studirt zu haben, prophetische Verse, in welchen er den gänzlichen Untergang Portugals u. dann dessen Wiederauflebung unter einem neuen Regentenhause verhieß. Als Philipp II. von Spanien sich Portugals bemächtigte, belebten Bandarra's Verse die Hoffnung der gebeugten Nation. Es entstanden sogar die Sebastianisten (so genannt, weil sie nach den Prophezeiungen Bandarra's die Rückkehr des Königs Sebastian hofften), die als Erkennungszeichen Bandarra's Buch brauchten. Als im Jahr 1640 das Haus Braganza den portugiesischen Thron bestieg, veranstaltete der Marquis de Niza, portug. Gesandter in Frankreich, eine neue Ausgabe (Nantes 1646) und der General Don Alvaro de Abranches ließ B. 1641 ein prächtiges Denkmal zu S. Pedro de Francoso errichten. (*Lt.*)

Band-artige Zeuge, s. Bandige Zeuge.

Band-biene (apis fasciata *Linn.*, Zool.), eine Biene, gelblich, mit schwarzer Binde am Grunde der Flügel.

Band-blumen (Bänderblumen), künstliche, aus Seidenband gemachte Blumen. B.-bohrer (Ringelbohrer, Zimmermann), ein großer Bohrer, mit welchem die Löcher gebohrt werden, in welche man zur Vereinigung der Bänder, Riegel und Balken hölzerne Nägel schlägt.

Bandcuruku (trogon fasciatus [corithaix *Ill.*], Zool.), Art aus der Gattung Nageschnabel (Ordnung der Papageien); 10 Zoll lang, Schnabel dick, gebogen mit Borsten, grüngelb, weiß und schwarz gewellte Deckfedern, Schwanz braun, Kopf schwarz, Brust weiß bandirt; lebt in Ost-Indien.

Band-draht (Drahtzieher), eine Sorte Mitteldraht.

Bande, I. (Mehrzahl von Band, jedoch nur in dieser gebräuchlich), 1) Ketten, Gefängniß, überhaupt was die physische Freiheit aufhebt; 2) die Stricke, womit der Nachrichter sonst die zu Folternden fesselte. II. (Die B. im Singular), 3) eine Anzahl Personen, welche zu einem gemeinschaftlichen Zwecke sich vereinigt haben; daher 4) eine Anzahl Arbeiter, die gemein-

schaftlich in einem Steinbruch arbeiten, bes. aber 5) in engerer Bedeutung ein Verein von Dieben oder Räubern. III. (v. franz. bande), 6) Seite, Rand; 7) (Seew.), die Breite des festen Landes; 8) die Seite des Schiffes, so: ein Schiff auf die Bande legen so v. w. es kielholen; 9) bei Galeeren, ein Gang längs der Ruderbänke; 10) (Weber), langer, gerader, bogiger oder zackiger Streif in gewirkten, bes. seidenen und halbseidenen Zeugen; 11) der erhabene Rand des Billards, so: Bande halten, den Körper beim Stoß nicht über die Seite des Billards, an der man stößt, hinausstrecken; 12) (Tapezir.), ein Stück Tapete welches so lang, als das Zimmer hoch ist; 13) (Heraldik), so v. w. Band 26); 14) (Hdlgsw.), Gewicht von ungefähr 2 Unzen, für Goldstaub, auf Guiana gewöhnlich.

Bandēāu (fr), 1) so v. w. Binde; 2) (Bauk.), ein mit den Gliedern eines Architrabs verziertes Band an Thür- oder Fenstereinfassungen oder unter dem Deckengesims eines Zimmers. B. de Ninon, Stirnbinde, welche die Runzeln vertreiben soll. Sie besteht aus einer Binde, welche um die, mit erweichenden Mitteln bestrichene Stirn gelegt und fest angezogen wird. Ihren Namen hat sie von der berühmten Ninon de l'Enclos, die angeblich durch den Gebrauch derselben, sich ihr jugendliches Ansehn bis in das spätere Alter erhalten haben soll.

Bandeich, s. Banndeich.

Band-eisen, 1) vgl. Bandhammer; 2) (Messerschmied), ein eiserner Stock, auf welchem das Band zu den Messern (s. Band 16) verfertigt wird.

Bandel (Joseph Anton von), Doctor der Rechte, Ritter des heil. Peterordens, Hofmeister der Prinzen Ludwig u. Friedrich von Würtemberg; st. 1771; schrieb mehrere satyrische Schriften: Katholisches Kriegsrecht über die Kloster- und Glaubensdeserteur; P. Gregorius Rothfischer u. s. w., Constanz 1752; der stumm gewesene Advocat in seinem Feiertagshumor auf das neue Jahr, ebend. 1767 u. a. m.

Bandeler Wein, s. Bandoler Wein.

Bandelētte (fr., Chirurgie), 1) kleine Binde, von nur etwa Fingerbreite; 2) mehrere dergleichen, aber breiter (bis zu 3 Zoll) und so lang, daß sie zweimal um ein Glied geschlagen werden können, empfiehlt Desault (Journ. de chir. T. I.) statt der 18köpfigen Binde; jede wird von unten aufwärts so angelegt, daß die oben liegende immer die unten liegende über die Hälfte deckt. Vgl. Bandes.

Bandelīēr (Bandoulière, fr.), 1) das über die Schulter gehende Wehrgehenke des Infanteristen; 2) auch der Riem der Patrontasche; 3) bei der Cavallerie der Karabinerriem; 4) eine Schnur von 3—4 Ellen auf welche Tabaksblätter zum Trocknen aufgereiht sind; 5) (Bandoulier, Kriegsw.), vor Erfindung der papiernen Patronen hölzerne Hülsen, wie sie noch jetzt auf der Jagd gebräuchlich sind, in die das Pulver eines Schusses zur Erleichterung des Ladens gethan ward.

Bandēllo (Bandēllus), 1) (Vinzenz), General der Dominicaner, *geb. im* Mailändischen 1435; sehr berühmter Theolog, schrieb: Tract. de singulari puritate et praerogativa conceptionis Salvatoris nostri u. a. m.; st. zu Altomonte 1506. 2) (Matteo), des Vor. Neffe, geb. 1480 zu Castelnuovo im Piemontesischen; ward Dominicanermönch und schloß sich, wie mehrere Gelehrte in der *damaligen* Zeit, an die französische Partei an. Da indeß Karl V. siegte, so flüchtete er sich nach Frankreich, wo er Bischof zu Agen ward, dies Amt aber 1555 niederlegte und wahrscheinlich 1562 starb. Er war einer der glücklichsten Nachahmer des Boccaccio. Die drei ersten Bände seiner lebhaft und anmuthig geschriebenen, aber ziemlich schlüpfrigen Novellen (teutsch von Adrian, Frankf. a. M. 1818—19, 3 Bde.) erschienen 1554; ein vierter nach seinem Tode im J. 1573. Er hat außerdem einige Gedichte zu Ehren der Lucrezia Gonzaga, Agen 1545, geschrieben; seine bisher ungedruckten Poesien gab Costa unter dem *Titel:* Rime di Matteo Bandello, *Turin 1816* heraus.

Bandelōtten (v. fr.), Ohrgehänge, Ohrringe.

Bandemer (Susanne von), geb. von Franklin, jetzt zu Coblenz, geb. 1751, als Schriftstellerin bekannt durch ihre poet. u. prosaischen Versuche, Berlin 1787, Sidney und Eduard, ein Schauspiel, Hannover 1792; neue vermischte Gedichte, Neu-Strelitz 1814 u. a. m.

Banden (Kriegsw.), in früherer *Zeit* die französischen Infanteriehaufen, bei denen Ludwig XII. zuerst Officiere anstellte, und die Franz I. auf 500 Mann setzte. Später entstanden aus denselben die Compagnien, deren Stärke sich nach und nach *bis* auf 60 Mann verringerte. Der Name B. scheint zuerst während der Kreuzzüge *bei* der in Sold genommenen Reiterei aufgekommen zu sein.

Banden-faden, B.-schaft, B.-tritt (Weber), Faden der Kette, Schaft und Fußtritt am Weberstuhle, welche zu Hervorbringung der Banden dienen; s. Bande 5).

Bande noire, Benennung, welche in Frankreich während der Revolution die erhielten, welche in Gesellschaft zusammentretend, feil gewordene Domainen, Besitzungen der Emigrirten, Klöster, Ritterburgen u. dergl. kauften, um sie theils zu vereinzeln, theils abzutragen und die Baumaterialien zu verkaufen.

kaufen. Obgleich diese Zerstörung meist überflüssige Gebäude getroffen und diese zum Besten der Gesellschaft gemeinnützig gemacht hat; so ist doch oft mit rohem Vandalismus verfahren und manches Gebäude zerstört worden, das wegen Kunstwerth u. historischer Erinnerungen Erhaltung verdient hätte. Auch in manchen teutschen Staaten hat nach dem lüneviller Frieden u. während des Rheinbundes Ähnliches, meist durch Judengesellschaften, Statt gefunden.

Bandera, ein musikalisches Instrument, aus Kokusnußschalen und Ziegenhäuten verfertigt, das in Afrika von den Negern wie eine Zither gespielt wird.

Bander Abassi, s. Bender Abassi.

Bander Bezirk (Geogr.), liegt mit 15 Dörfern im maroser Stuhl, im Lande der Szekler (Siebenbürgen).

Bander Congo, s. Bender Kong.

Banderōle (fr.), 1) Fähnchen, Schiffsflagge, Wimpel; 2) Troddel, Trompetenquaste.

Banderōles (-rolle, fr., Hdlgsw.), in Frankreich die Pavillon Etamine (s. d.), von verschiedener Breite, die zum Durchbeuteln des Mehls, zum Filtriren flüssiger Dinge u. dgl. gebraucht werden. Sie sind von 5 bis 22 Zoll breit und 14 Stab lang; die meisten werden in Auvergne gemacht.

Bandes (Bandelettes, fr., Handlungsw.), in Frankr. leinene od. Garnbänder.

Bandettini (Therese), geb. zu Lucca um 1756, von angesehenen Eltern; ging, da diese ihr Vermögen verloren hatten, in Florenz auf das Theater, ohne ihr Glück zu machen. Aufgemuntert durch einen Improvisator, widmete sie sich dieser Kunst, worin sie sich durch Originalität, blühende Einbildungskraft und Harmonie im Ausdruck auszeichnete. Sie lebt seit 1813 in ihrer Vaterstadt. Im Druck erschienen: Ode tre, Lucca, 4.; unter dem Namen Amarilli Etrusca: Saggio di versi estemporanei, Pisa, 8.

Band-fabrik, s. Bandgewerk.

Band-faß, in der Schweiz ein gewöhnliches Weinmaß von anderthalb Faß, oder 600 schweizer Eimern.

Band-fisch (cepola *L.*, Zool.), Gattung aus der Familie gleiches Namens (Ordnung der Brustflosser), mit langem zusammengedrückten, schuppenlosen Leibe, stumpfem Kopfe, nach oben gerichteten Augen und Maule, After nahe am Kopfe. Art: c. taenia, mit silberigen Seiten, Kopfe und Bauche, grauem, rothgeflecktem Rücken, rothen Flossen; fast fleischlos, darum ohne weitern Nutzen, nur zum Köder dienend. **B.-fische** (taeniosomata), 1) Familie aus der Ordnung der Brustflosser (Fische); zeichnen sich durch bandförmigen, langen, beschuppten Leib, langen Schwanz und durch die über den ganzen Rücken gehenden Rückenflosse aus. Darunter die Gattungen: regalecus, gymnetrus, cepola, macrourus u. a.; 2) wurden sonst die Fische genannt, welche in die Länge oder Quere bandartige Zeichnungen haben. **B.-fleck**, einige Tagfalter (limenitis camilla u. sibylla *Fabr.*), **B.-flügel**, einige Fliegen (musca fasciata, bifasciata, quadrifasciata).

Band-förmig (bot. Nomenclatur), s. Ligulatus auch Fasciatus. **B.-förmige Dochte**, s. unter Dochte. **B.-frei**, so v. w. Bundfrei. **B.-gesimse**, s. Band 27). **B.-gewerk**, eine Anstalt, in welcher Bänder aller Art verfertigt werden.

Band-gras (spanisch Gras, Gartenk.), im botan. System phalaris arundinacea (s. d.); dient, wegen seiner weiß oder gelblich bandartig gestreiften Blätter zu einer gefälligen Einfassung von Rabatten, wohin es mit Leichtigkeit übergepflanzt werden kann; anderes Gras neben ihm muß nicht geduldet werden, wenn es sein Ansehn behalten und nicht ausarten soll.

Band-haken (Bandkegel, Thürhaken, Haspen), 1) (Schlosser), ein eiserner Haken, an welchen die Bänder der Thüren u. dgl. gehängt werden, und um welchen sie sich drehen; 2) (Böttcher), ein Stück Holz, an welchem ein eiserner Haken beweglich befestigt ist; indem man das Holz an die Dauben stemmt, wird mit dem Haken der anzulegende Reif angepackt, ausgedehnt und auf die Dauben gezogen; 3) (Bandzieher), ein eiserner Stab, auf der einen Seite hakenförmig gebogen, an welchem ein entgegengekrümmter Haken hin- und hergeschoben werden kann; mit diesem Werkzeug halten die Böttcher mehrere Breter zusammen; 4) (Brunnengräber), ein eiserner, spitziger Haken, mit einem Ringe, durch welchen ein Stück Holz gesteckt werden kann; vermittelst dieses Hakens werden Röhrenbäume leicht umgedreht und fortgewälzt; 5) (Tischler), so v. w. Backenhaken (s. d.); 6) so v. w. Klammerhaken (s. d.). **B.-hammer**, in Eisenhütten ein 1 Centner schwerer Hammer, der, von Wasser getrieben, das 1½ Fuß lange Stabeisen in 5—6 Fuß lange, ½ Zoll bis 1 Zoll dicke Zainen streckt; diese werden in Bunden von 1½ Centner als Bandeisen verkauft u. besonders zu Tonnenbändern gebraucht. **B.-holz**, das Stock- oder Stangenholz, welches die Böttcher zu den Reifen brauchen. Zu den größeren Gefäßen, Bottichen u. dgl. sind junge Eichen und Eschen am tauglichsten; zu kleinen hingegen Birken-, Hasel- und vorzüglich Weidenstöcke.

Bandi (Geogr.), Fluß im Reiche Benin (Neu-Guinea, Afrika); mündet in 2 Armen, gibt einen guten Ankerplatz u. hat eine Insel mit einem Negerdorf vor sich.

Bandida, eine gewisse Ordnung lamaischer Priester; s. Gellong.

Bandiera, 1) (Alessandro), aus Siena gebürtig, Anfangs Jesuit, später von diesem Orden beleidigt, Servit; widmete als solcher sein übriges Leben der öffentlichen Erziehung; st. nach 1762. Außer einer guten Ausgabe von Boccaccio u. einer ital. übers. des Cornel. Nepos hinterließ er: Gerotricamerone, ovvero tre sacre Giornate, Venedig 1745, 8.; I pregiudizi delle umane lettere, ebend. 1755, 8.; Componimenti di varie maniere, ebend. 1755, 8. 2) (Giovanni Nicola), Bruder des Vorigen und Mitglied der Congregation des Oratoriums; schrieb: de Augustino Dato libri II. (Geschichte desselben), Rom 1733, 4.; Trattato degli studj delle donne, ebend. 1749, 8. (*Lt.*)

Bandière (fr.), Fahne, Flagge.

Bändifer, s. Bannum.

Bandige Zeuge (Weber u. Drucker), Zeuge, mit Streifen versehen (vgl. Bande u. Bändern). B. Muscheln, auf diese Art gefärbte Muscheln.

Bandinelli (Baccio), berühmter Bildhauer, geb. zu Florenz 1487; st. 1559. Mit Michel Angelo wetteifernd, blieb er zwar als Maler hinter diesem, erreichte ihn aber als Bildhauer; seine Orpheus im Palaste Pitti, der heil. Petrus in der Kathedrale zu Florenz, ein Mercur, den er Franz I. sendete, u. m. a. werden sehr geschätzt. Wegen eines Basreliefs, eine Abnahme vom Kreuz darstellend, verlieh ihm Karl V. eine Comthurstelle des Ordens von St. Jago.

Bandini, edles florentinisches Geschlecht; blühte schon 1304, wo Bartholomäus Bandini Gonfaloniere war. Merkw. sind: 1) (David), Bischof zu Suana, erwählt 1270; schr.: Sententiarum libri IV. Wien 1519, Fol.; st. 1283. 2) (Sallustio Antonio), geb. zu Siena 1677, vorzüglich geschätzter Prediger; schenkte 1758 der Universität von Siena eine beträchtliche Bibliothek, gab durch seinen, 1775 zu Florenz gedruckten Discorso economico Veranlassung zur bessern Verwaltung der Maremma di Siena; st. 1760. 3) (Angelo Maria), geb. 1726, geschätzter italienischer Philolog und Alterthumsforscher, Schüler des berühmten Lami; schr. um 1747: Specimen litteraturae florent. saec. XV., Flor. 1747—51, 2 Bde 4.; de obelisco Caes. Augusti, e Campi Martii ruderibus nuper eruto, Rom 1750, so wie mehrere, theils lateinische, theils italienische Werke; st. 1800 als Aufseher der Mediceisch-Laurentinischen Bibliothek zu Florenz, deren Manuscripte von ihm in 2 Suiten, 1764—93, zusammen in 11 Bänden Fol. mit Kupfern beschrieben wurden. (*Fs.*)

Bandirte Conchylien (Zool.), s. Band 30). B. Raubkäfer, s. Raubkäfer. B.-r Meerbrachsem, s. Geißbrachsem.

Bandit (von dem italienischen Bandito), 1) eigentlich ein Geächteter, Verbannter; 2) ein Räuber. Noch keiner Regierung ist es gelungen, Italien ganz von ihnen zu säubern; die mobilen Colonnen der Franzosen vermochten sie nur in die Gebirge zu verscheuchen, wo sich viele flüchtige Conscribirte zu ihnen gesellten. Die päpstlichen Verfolgungen 1820 zerstörten nur ihre friedlichen Sitze (oft wurden ganze Dörfer von ihnen bewohnt), und die Streifzüge der Östreicher auf neapolitanischem Gebiet in neuester Zeit vermochten auch nicht, sie zu vertilgen. Sie bilden gewissermaßen eine Zunft, da die unter einzelnen Hauptleuten stehenden Banden mit einander Verbindungen unterhalten; fallen meist einzelne Wagen oder kleine Karavanen an, indem sie, hinter Bäumen versteckt, mit Musquetons (s. d.) auf die Reisenden zielen und ihnen sich auf das Gesicht niederzuwerfen gebieten, wo sie dieselben dann einzeln durchsuchen und berauben. Finden sie Widerstand, so ermorden sie gewöhnlich die Angefallenen, was sonst selten geschieht. In neuerer Zeit führen die B. auch Bewohner der Gegend oder Reisende in ihre Schlupfwinkel und liefern sie nur gegen große Lösegelder wieder aus. Bei aller Rohheit und Ruchlosigkeit halten sie doch auf eine gewisse romantische Ehre, sind z. B. stets unverzagt und kühn, brechen ihr gegebenes Wort nie, halten, wenn sie sich einmal anheischig gemacht haben, ihr Räuberleben aufzugeben und die Gegend rein von Räubern zu halten, bessere Ordnung als die Polizei, und es ist daher nicht selten, daß die gefürchtetsten Chefs Amnestie erhalten und als Polizeibeamte angestellt werden. Oft geben sie auch Reisenden gegen eine gewisse Summe Freischeine, mit denen dieselben dann einige große Districte sicher durchreisen können. Werden B. gefangen, so richtet man sie, als solche erkannt, ohne Weitläufigkeiten hin u. hängt ihre Glieder an der Straße, wo sie ihre Unthaten verübt haben, stückweise an Bäumen auf; allein dies schreckt ihre Cameraden nicht im mindesten. 3) Im gewöhnlichen Sprachgebrauch ein zum Mord eines Dritten erkaufter Bösewicht. Sonst gab es deren in allen bedeutenden Städten Italiens. Sie wurden zum Mord eines ihnen bestimmt Bezeichneten gedungen und tödteten ihn, hatten sie es einmal versprochen, wenn sie ihn auch eine weite Strecke, selbst bis auf die Grenze, verfolgen mußten. Man erzählt sich sogar, daß selbst, wenn dem Anstifter des Mords sein Vorsatz gereute und er den B. bewegen wollte, ihn aufzugeben, dieser dennoch das einmal bezeichnete Schlachtopfer niederstieß. Gewöhnlich war der Dolch (zuweilen selbst von Glas), oft auch Gift und Feuergewehr, oder

oder der Degen ihre Waffe. Jetzt hat die aufmerksamere Polizei diesem Unwesen zum Theil, jedoch auch noch nicht ganz, ein Ende gemacht. (*Pr.*)

Banditius, so v. w. Bandini 1).

Bandjarrah (Brinjarren), Klasse der Hindus, kräftiger Menschenschlag, ziehen mit Weib und Kind, mit Luntengewehren und andern Waffen versehen im Lande (Ost-Indien) umher, um Getreide zu sammeln; sind im Kriege zur Herbeischaffung der Lebensmittel und wegen ihrer Abhärtung gesucht und brauchbar.

Band-jaspis (Mineral.), eine Art Jaspis, welche aus abwechselnden braunen, rothen, grünen und grauen Lagen besteht, wie Bandachat geschliffen und, da er eine gute Politur annimmt, wegen seiner schönen Farbenzeichnung ziemlich geschätzt ist. Er findet sich als Lager im Flötzporphyr (bei Frohburg in Sachsen), auch wohl im Übergangsgebirge (zu Lerbach, Elbingrode ꝛc. am Harze). Der schöne lauchgrüne und rothgestreifte kommt von Orsk, unweit Orenburg in Sibirien. (*Bt.*)

Band-käfer (Epomide, epomis *Boncl.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Laufkäfer; das Endglied der äußern Taster ist breit und zusammengedrückt, wie umgekehrtes Dreieck. Art: cinctus, azureus, stigma u. a. Zu ihnen mag man die Gattung dinodes *Bon.* rechnen.

Band-kegel, so v. w. Bandhaken (s. d.).

Band-kiesel (Mineral.), 1) gewöhnlich so v. w. Bandachat; 2) so v. w. Bandjaspis; 3) so v. w. gestreifter Chalcedon.

Band-knorpel (Faserknorpel, Anat.), Knorpel, deren Gewebe mit fibröser Masse untermengt ist, wie bei den Zwischenknorpeln der Rückenwirbel.

Band-koralle (eschara fasciosa od. lamellosa *Lam.*, Zool.), Art aus der Gattung eschara (Ordnung der Korallen), mit hohlen, gebogenen und gewundenen Blättern; handgroß, grau, bisweilen ästig. In den Meeren um Europa.

Band-kreuz (Fadenkreuz), eines Aufzugs am Weberstuhle; das Durchkreuzen der Kettenfäden, welches schon beim Scheren der Kette angeordnet werden muß. B.-lauf, s. Bandrohr.

Band-laus (pediculus fasciatus od. cuculi, Zool.), Laus auf dem Kukuk.

Band-ling, s. Bandmotte.

Band-macher, Verfertiger von geringem Wollen- und Zwirnband, welche nicht zünftig sind. B.-marmor, eine seltene, grau und weiß, auch roth gestreifte Abänderung des Kalksteins, zu Bildwerken niederer Art in Anwendung kommend. B.-maschine, so v. w. Bandmühle. B.-meißel (Schlosser), ein Meißel, dessen Schneide halbmondförmig ausgeschnitten ist und dadurch zwei Spitzen bekommt; er wird bei Verfertigung der Thürbänder gebraucht. B.-messer (Bindemesser, Böttcher), ein sehr breites, starkes Messer, womit die Böttcher das Band der Reife schneiden und die überflüssigen Enden derselben abhacken.

Band-motte (Bandling, Zool.), die phalaena geometra fasciaria.

Band-mühle (Band-mühlenstuhl, Bandstuhl, Mühlenstuhl, Schnurrmühle, Fabrikw.), eine Maschine, auf welcher 16—20 Stücke schmales, glattes, auch broschirtes Band zugleich gewebt werden können, dem Weberstuhle ähnlich, doch so, daß durch Räder das Ganze in Bewegung gesetzt wird. Für jedes Band ist ein besonderer Schütze, ungefähr 3 Zoll lang; diese ruhen auf einem beweglichen Rechen, dessen Federn oder Stifte beim Hin- und Wiedergehen des Rechens die Schützen durch das Fach der Anschweiffäden (Kette) stoßen; zwei Haken halten jeden Schützen fest und verhindern, daß er weiter geht, als er soll. Durch eine Art Knie, welches die eine Hälfte der Anschweiffäden niederzieht, während es die andere Hälfte in die Höhe hebt, wird das Fach gebildet, durch welches der Schütze geht. Diese Maschine ist eine Erfindung der Niederländer, seit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts immer mehr vervollkommnet; sie wird häufig vom Wasser getrieben.

Band-nadel (Zool.), zwei Arten Walzenschnecken, wegen ihres spitzigen Baues und ihrer bandförmigen Flecken so genannt; 1) (die braune B., voluta caffra, der Neger), spindelförmig, rund, glatt, mit gestreiften Windungen und vier Spindelfalten, aus den asiatischen Meeren; 2) (die schwarze B., der Mohr, vol. morio), spindelförmig, glatt, mit 3 Spindelfalten; selten. Vielleicht sind beide nur Varietäten.

Band-nägel (Zimmermann), die hölzernen oder eisernen Nägel, mit welchen die Banden befestigt werden.

Band-natter (Bandotter, Zool.), 2 Arten aus der Gattung coluber; 1) c. lemniscatus, dünn, schwarz und weiß geringelt, 2 Fuß lang, wie Federspule dick; in Asien; 2) c. situla, grau, mit 2 schwarzen und 1 weißen Längsstreif; in Ägypten.

Band-, niet- und nagelfest, Alles, was an einem Gebäude von dem Schmied oder Schlosser, mittelst Eisen, befestigt ist. Ausgenommen hiervon wird, was der Hauswirth selbst durch Nägel oder Zwecken befestigt hat. Gewöhnlich wird der Ausdruck bei Hauskäufen gebraucht.

Band-nudeln, eine Art breiter Nudeln.

Bandole (Antoine de), Parlamentsadvocat in der Provence; übersetzte den Xiphilinus, Paris 1610; schrieb: Parallèles de César et de Henri IV., Paris 1609, 4.

Bandöler Wein (Hdlgsw.), rother Provenzalwein, der meist über Marseille ausgeführt wird.

Bandon (irisch Drohid), 1) Grafschaft in Cork (Irland) mit 14,100 Ew., welche Leinwand, Wollwaaren, Bier, Leder fertigen und damit handeln; 2) Stadt eben da; 3) Fluß, an dem letztere liegt.

Bandong (Geogr.), 1) Gebiet auf der Insel Java (Asien); 2) Hauptstadt desselben; Residenz eines Fürsten unter niederländischer Hoheit.

Bandōphorus, s. unter Bandum.

Bandoulière (fr.), s. Bandelier.

Band-ralle (rallus torquatus *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Ralle (Ordn. der Sumpfvögel), braun, unten weiß gewellt, mit weißer Linie unter den Augen; auf den Philippinen.

Band-reif (Böttcher), Reif, welcher zu größerer Haltbarkeit mit gespaltenen Weidenruthen umwunden ist.

Band-reihe (Herald.); bei verschränkten Wappen pflegte man sonst 5 Reihen zu machen u. die oberste die Hauptreihe, die zweite die Ehrenreihe, die dritte die Bandreihe (Gürtel-, Mittelreihe), die vierte die Nabelreihe, die fünfte die Fußreihe zu nennen. Jetzt bezeichnet man sie häufiger mit Zahlen.

Band ringe der Gelenke (Anat.), s. Ringbänder.

Band-rohr, ein aus schmalen Eisenstäben geschmiedeter und gleichsam auf den Dorn gewundener Flintenlauf, so daß er nach seiner Vollendung bandförmig herum laufende Streifen zeigt. Diese Bearbeitung ist bei Büchsen und Jagdgewehren sehr gewöhnlich und soll die Läufe besser gegen das Zerspringen schützen. B.-rose (Putzm.), eine vielfache Schleife, in Gestalt einer Rose.

Band-rücken (coluber oder berus striatus, Zool.), Art aus der Gattung Natter, mit kupferrothem Bauche u. braungestreiftem Rücken; aus Nord-Amerika; frißt Fische und Vögel. B.-schildchen, eine Wanze (cimex signatus). B.-schlange (Federkiel, coluber oder berus calamarius), Art aus der Gattung Natter, blau, mit braunen Bändern; lebt in Amerika. B.-schlupf-wespe, so v. w. Ichneumon fasciatorius. B.-specht, s. Buntspecht. B.-spindeln, einige Arten aus dem Weichthiergeschlechte murex *Linn.*, wegen des spindelförmigen Baues und wegen der bandartigen Streifen der Schale sogenannt. B.-spinne (aranea fasciata *L.*, epeira f. *Walk.*), auf Madeira; ist silberweiß, hat auf dem Hinterleib gelbe Binden und braun geringelte Füße.

Band-stein, 1) ein unbestimmter Ausdruck für verschiedene Mineralien, die in bandähnlich gestreifter Zeichnung vorkommen, z. B. für Bandjaspis u. s. w.; 2) (Bindestein, Binder, Wasserb.), Werkstück, welches quer über die darunter liegenden gelegt wird, zu größerer Haltbarkeit oft mit Schmiegen, den Schwalbenschwänzen ähnlich, versehen. B.-stöcke (Böttcher), so v. w. Bandholz.

Band-streif (Zool.), ein Metallkäfer (scarabaeus fasciatus *L.*, cetonia fasc., trichius fasc. *Fabr.*), schwarz, mit gelben Haaren u. mit 2 gelben Binden auf den Flügeldecken; lebt auf Rosen, Disteln u. s. w. Larve in faulen Birken.

Band-streif (Heraldik), schmaler Streif in einem Wappen. B.-stuhl (Technol.), 1) ein Weberstuhl zum Wirken der Bänder u. Borden; 2) so v. w. Bandmühle (s. d.).

Bandtke (Georg Sam.), geb. zu Lublin 1768; früher Rector der Schule zum heil. Geist zu Breslau, jetzt Prof. der Bücherkunde u. Bibliothekar der Univ. zu Krakau; gab heraus: vollst polnisch-teutsches Wörterbuch, 2 Bde., Breslau 1806, und polnische Grammatik, neue Aufl., ebend. 1818; beides die besten Hülfsmittel zur Erlernung der polnischen Sprache.

Band-trappe (otis bengalensis, Zool.), Art aus der Gattung Trappe (Ordn. der Hühner), wie ein Haushahn groß, mit weißbandirtem schwarzen Halse (am Männchen), schwarzbraun, gelbroth gewellt, Kopf und Bauch schwarz; lebt in Süd-Afrika und Ost-Indien; vertreibt durch sein Geschrei dem Jäger das Wild.

Band-tressen-ligatur (fr. galons à livrée, Hdlgsw.), eine Art Borden oder Tressen von Gold oder Silber und auf der umgekehrten Seite ganz von Seide gemacht. Sie werden zu Livreen, Tapetenbeschlägen u. dgl. gebraucht.

Band-tuten (Zool.), Name mehrerer Arten aus dem Geschlechte der Kegelschnecke, weil sie Zeichnungen wie Bänder über die Schalen haben, z. B. conus generalis (s. General) u. a.

Bandum, im Mittelalter so v. w. signum (Fahne der Fußgänger) u. vexillum (Fahne der Reiterei); daher Bandifer, Bandōphorus, Fahnenträger.

Bandūra (Bot.), s. unter Nepenthes.

Bandūri (D. Anselmo), Benedictiner der Congregation von Meleda, geb. 1670 zu Ragusa; ging 1702, vom Großherzog von Toscana unterstützt, nach Paris. Er ist besonders groß als Numismatiker; st. 1743 als Bibliothekar des Herzogs von Orleans. Man hat von ihm: Imperium orientale, sive antiquitates constantinopolitanae, Paris 1711, 2 Bde. Fol. u. Venedig 1729; Numismata imperat. rom. a Trajano Decio ad Palaeologos Augustos, cui accessit Biblioth. nummaria, Paris 1718, 2 Bde. Fol. die Biblioth. nummaria, wieder heraus-

erausgeg. mit Fabricius Anmerk., Hamburg 1719, 4.

Bandūsium (a. Geogr.), kleine Stadt n Lande der Sabiner, unweit Tibur. In er Nähe öffnet sich der berühmte bandusische Quell, der bei den Römern st unrichtig blandusische genannt ward. Horatius lobt ihn wegen der beständigen Kühlung, die in ihm herrscht (Hor. Od. 3, 13).

Band-wanze (Zool.), s. Scutellera.

Band-weden, Weidenreiser zum Binden der Faschinen; s. Band. B.-weber, . Posamentirer. B.-weeger (B.-weer, Schließweger, Schiffb.), Balken, welhe längs des Schiffes auf den Innhölzern iegen und mit diesen und den Außenplanken verbolzt sind. B.-weide, s. Weide.

Band-weiden-spinner (Gabelchwanz, phalaena bombyx vinula *L.*, bomb. vin. *Fabr.*, cerura vin. *Schr.*, Zool.), Art aus der Gattung Spinner, Ordn., Schmetterling; 1¼ Zoll lang, 3 Zoll breit; Flügel dünn beschuppt, schwarzbraun gerändert, schwarz punktirt, Vorderflügel weißgrau, schwarz punktirt. Raupe: grün mit violetter Rückenzeichnung, gabelförmige Schwanzspitzen. Verpuppung: in einer Baumrindenhöhle, die Puppe bleibt 9 bis 11 Monate ruhig liegen. Der Spinner erscheint im Mai bis Juli; die Raupe lebt auf Weiden, Pappeln und Linden.

Band-wirker, s. Posamentirer.

Band-würmer (cestoidea, entozoa est. *Rud.*, vermes taeniaeformes *Zed.*, Zool.), Familie der Eingeweidewürmer; haben einen langen, flachen, gegliederten Leib, dessen letztes Glied ohne Blase, und dessen Kopf mit 2 oder 4 Saugöffnungen oder Saugnäpfchen versehen ist; werden durch fortgesetztes Wachsen ungemein lang, bewegen sich zum Theil durch einen oder einige Haken am Kopfe; haben wahrscheinlich keine Nerven, aber zum Behuf der Ernährung einige parallel laufende Kanäle, die in den letztern Gliedern sich allmählig verlieren; wachsen, indem sich die hintern Glieder vergrößern, an den vordern (kleinern) sich neue Runzeln ansetzen, sind Zwitter, pflanzen sich durch Eier fort, entstehen aber höchst wahrscheinlich auch durch Verlängerung, Belebung und Absonderung der Darmzotten, und wohl nie durch eingenommene Speisen. Sie finden sich in Menschen und Thieren. Hierher werden gerechnet die Gattungen: Bandwurm (taenia), im engern Sinne, Grubenkopf (bothriocephalus), Riemenwurm (ligula), tricuspidaria, prinoderma, Schleimwurm (scolex), tetrarhynchus, gymnorhynchus, triaenophorus (s. d. A.), von welchen jedoch einige von andern Naturforschern zu den Plattwürmern gezählt werden.

Band-wurm (Zool.). Mit diesem Namen sind die beiden Gattungen taenia (halysis *Zed.*, Kettenwurm) und bothriocephalus (Grubenkopf, s. d.) belegt worden. Beide haben einen langen, flachen, gegliederten Leib, taenia 4 in einem Kreise stehende Saugmündungen am Kopfe, welche in Nahrungskanäle auslaufen, und die Eieröffnungen am Rande der Glieder. Diese Glieder sind schmal, reißen leicht ab, ergänzen sich leicht wieder durch Vergrößerung der Runzeln an den vordern Gliedern; leben in den Gedärmen der Menschen und Thiere. Man theilt sie in bewaffnete und unbewaffnete, jene dann wieder in solche ohne Rüssel (z. B. den Schaf- und Hundsbandwurm) und in solche mit einem einziehbaren Rüssel (z. B. der Schnepfenbandwurm); unter die (mit Haken) bewaffneten der Kettenwurm (s. unten), der Katzenbandwurm u. viele a. Man rechnet gegen 170 verschiedene Arten.

Band-wurm (Med.), ein in den menschlichen Gedärmen (vornehmlich den dünnen) entstandenes thierisches Erzeugniß, das hier, gleich andern Eingeweidewürmern, sein eignes Leben führt; ist mehr als Krankheitsursache, weniger als eigentliche Krankheit zu betrachten, veranlaßt aber, unter fortgesetztem Wachsthum, oft große, meist von Zeit zu Zeit wiederkehrende Beschwerden, Schmerzen, Krämpfe, Verdauungsfehler, ja kann selbst das Leben bedrohen. Er kommt in beiden der im vorigen Artikel erwähnten Gattungen vor; 1) (schmaler, langgliedriger B., Kettenwurm, taenia solium *L.*), hat einen halbkugeligen, abgesetzten, stumpfrüsseligen Kopf, vorn verdickten Hals, die hintern Glieder sind länger als breit; Eierlöcher am Rande abwechselnd; findet sich gewöhnlich einzeln, doch auch mehrfach, kommt in Teutschland, England, Holland und den Morgenländern vor, hängt sich mit den Haken fest in die Darmhaut an; einzelne losgerissene (meist trächtige) Glieder sind sonst für eine eigene Art gehalten, und wegen ihrer Gestalt Kürbißkernwürmer (vermes cucurbitini, taenia cucurbitina) genannt worden; 2) (breiter B., Grubenkopf, t. lata *L.*, t. vulgaris *Gmel.*, bothriocephalus latus *Rud.*); hat länglichen Kopf mit länglichen Seitengruben, sehr verkürzten Hals, vordere Glieder runzelartig, hintere viereckig, breiter als lang; er kann sich aber aus Mangel der Haken nicht einhängen; ist seltener als voriger, kommt aber nur in der Schweiz und Rußland, häufig auch in Frankreich, sehr selten in Teutschland und andern Ländern vor. Der Kopf ist bei beiden kaum anders als mikroskopisch zu unterscheiden, die Glieder nehmen von ihm aus an Breite und beim Kettenwurm vorzugsweise auch in der Länge zu, die hier dann die Breite wohl um 2 — 3mal übertrifft; sie sind gewöhnlich 3 — 6 Linien, aber auch

auch wohl 1 Zoll breit, weiß (doch in Weingeist gebräunt); die Glieder lösen sich, leichter beim Kettenwurm als beim Grubenkopf, ab, und zwar bei jenem immer die hintern, noch ehe die vordern Glieder sich gehörig ausgebildet haben, so daß auch die eigentliche Länge des Thieres gar nicht bestimmbar ist, indem, so lange der Kopftheil noch zurück ist, sein Wachsthum, unter Ansatz neuer Glieder, immer fortgeht. Abgehende Stücke von 20—24 Fuß Länge sind nichts sehr Ungewöhnliches. Begünstigt wird die Erzeugung der Bandwürmer im Körper durch reichliche aber schlechte mehlige Kost, durch schlaffe Constitution und andere nicht immer auszumittelnde Ursachen; selten kommen sie bei Kindern vor. Den gewöhnlichen Wurmzeichen ist meist das Gefühl einer wellenartigen Bewegung um den Nabel und von Schwere im Unterleibe zugefügt; das sicherste Zeichen aber ist der Abgang von Stücken. Um sie zu entfernen, gibt man Mittel, die ihnen widrig sind, wohin besonders die Farrenkrautwurzel gehört, auch granulirtes Zinn; der Grubenkopf weicht diesen, mit dazwischen gegebenen Abführungen leicht; der Kettenwurm aber ist schwerer ganz zu vertreiben und erfordert eine sorgfältige, consequent fortgesetzte Heilmethode. Eine Menge Mittel und Methoden haben nach Ärzten, die sie (zum Theil eine Zeit lang als Geheimmittel) anwendeten, Benennungen erhalten; dahin gehört das Nuffertsche (s. d.), das Herrenschwandsche Mittel u. a. In neuerer Zeit hat Bremser besonders das Chabertsche Öl (s. d.) gegen den Kettenwurm in Ruf gebracht.

Band-zieher (Böttcher), s. Bandhaken 3). B.-zwitter (Mineral.), ein Gestein aus Quarz oder Hornstein, das von parallelen, sehr schmalen und in ziemlicher Frequenz sich an einander drängenden Zinnsteingängen durchsetzt wird (auf dem Zwitter- oder Zinnstockwerke zu Altenberg in Sachsen).

Bane, s. Banus.

Baner, s. Bannier.

Baneres (Bañeres, Geogr.), Villa mit 2250 Ew., welche Wolle weben, Branntwein brennen, Papier fertigen, im Govierno de Xixona in der Prov. Valenzia (Span.).

Banff (Bamff, Geogr.), 1) Grafsch. in Mittel-Schottland am teutschen Meere, fast 35 QM. groß, mit 38,700 Ew.; ist bergig (Caingorm 4080 Fuß), morastig, zum Theil wüst, bewässert von den Grenzflüssen Spey, Deveron und dem Aven, von rauhem, nebligen Klima; bringt Kalk, Marmor, Topase (Caingorms), wenig Getreide und Holz; doch zieht man Vieh und treibt Fischfang; ist in 7 Bezirke getheilt; 2) Bezirk mit 6000 Ew., und 3) Hauptstadt dieser Grafsch. u. des Bezirks an der Deveronmündung mit Hafen, 2900 Ew., Leinwebern, Spinnern, Gerbern, Fischern. In der Nähe ein Gesundbrunnen.

Banffya (banff. *Baumg.*), Pflanzengattung, dem Grafen Banffy, Statthalter von Siebenbürgen, zu Ehren benannt, zu der nat. Familie der Caryophylleen, doch nur der Übergangsform gehörig, aus der 10. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. Einzige Art: b. petraea, auf den dinarischen Alpen.

Banfy-Hunyader Bezirk (Geogr.), mit 24 Dörfern; liegt in der koloscher Gespannschaft im Lande der Ungarn (Siebenbürgen), mit dem Marktflecken Banfy Hunyad.

Bang, s. Cannabis.

Bang, 1) (Bangius, Thomas), Professor der Theologie und der hebr. Sprache zu Kopenhagen; st. 1661, 61 Jahre alt; schrieb mehrere theologische, meist exegetische Schriften. Es zeichnen sich, außer einem hebr. Wörterbuche, noch aus: Observationum philologicarum libri II, Kopenh. 1640, 2 Bde. 8.; Exercitationes philologico-philosophicae de ortu et progressu literarum, Krakau 1691, 4. 2) (Nicolaus), geb. 1623 zu Klinten auf Fühnen, st. 1676, 63 Jahre alt, als Bischof dieser Insel. 3) (Matthias), aus Medelford in Fühnen; ward 1653 Rector des Gymnasiums zu Odensee, 1663 Professor der Philosophie das. und st. 1668; schrieb: Narratio de cometa anni 1664 u. 65; Commentar. in logicam Bartholini; in doctrinam sphaericam Hilarii; in theoriam planetarum u. a. m. 4) (Peter), geb. zu Helsingborg 1633, erst Professor der Theologie zu Abo, dann Bischof zu Wiborg; st. 1696. Unter seinen latein. Schriften zeichnen sich aus: ein Commentar über den Brief an die Hebräer und eine Kirchengeschichte. 5) (Joh. Christian), geb. zu Attendorf im Hessen-Darmstädtischen; st. 1803 als Pfarrer zu Goßfelden bei Marburg; schrieb mehrere exegetische Abhandlungen. 6) (Friedrich Ludw.), geb. auf dem Egebergshof in Seeland 1747; ward 1775 Oberarzt am Friedrichshospitale zu Kopenhagen, 1782 Professor an der Universität, später Etatsrath und Danebrogsritter; st. 1820; schrieb: praxis medica systematica exposita, Kopenhagen 1789; Selecta diarii nosocomii reg. Frideric., ebend. 1789, 2 Bde.; Pharmacopaea in usum nosocom. Frideric., ebend. 1788 u. m., was auch meist teutsch übersetzt ist; ferner: warum reden die Menschen im Umgange so selten von Gott? ebendas. 1791 (gekrönte Preisschrift) u. a. m.; trug in den letzten Jahren seines Lebens vorzügliche Stellen der Bibel in latein. Hexameter über; mehrere derselben erschienen 1821 in Druck.

Bangalore (Bangalur, Geogr.), Festung

Festung und Handelsstadt in Mysore (Vorder-Indien), mit großem Palast des Tippo Saib.

Bange, Bangi, s. Bangue.

Bange de Bourgōgne (franz., Hdlgsw.), Zeug, welches in der Provinz Bourgogne verfertigt wird und womit man zu Lyon ansehnlichen Handel treibt.

Bāngia (b. *Lyngb.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Algen, nach dem Gutsbesitzer Hofmann-Bang auf Fühnen benannt; unterscheidet sich von dem verwandten Oscillatoria und Vaucheria nur durch Häufchen kugeliger oder länglicher Keimkörner, die sich in den einfachen, ungegliederten Röhrchen ansetzen. Ihre unterschiedlichen einfachen oder ästigen Arten in Norwegen und auf den Farörn.

Bangigkeit (Psychol.), gleichbedeutend mit Angst (s. d.) und bes. unter gesteigerter Furcht über den Ausgang eines Ereignisses oder Unternehmens. Sie steigt im fernern Wachsthum zur Verzweiflung.

Bāngius, s. Bang.

Bangkallang (Geogr.), District mit 570 Dörfern; auch Stadt desselben mit gutem Hafen auf dem westlichen Theile von Madura (Asien).

Bangla, s. Fizabat.

Bangmer (Hdlgsw.), eine Art façonnirter Kamelotte, die vorzüglich zu Amiens verfertigt ward, jetzt aber nur noch wenig im Gebrauch ist.

Bangor (Geogr.), 1) Stadt und Bischofssitz, mit kleinem Hafen, etwas Handel und 2400 Ew., in der Grafschaft Carnarvon im Fürstenthum Wales (England); 2) Flecken in der Grafschaft Down, Prov. Ulster (Irland) mit Hafen; 3) Dorf in Nord-Wales, Geburtsort von Pelagius; 4) Flecken mit 100 Ew. im Dep. Morbihan (Frankreich); 5) Stadt und Hauptort der Grafschaft Penobscot des nordamerik. Staats Maine am Penobscot mit 1 theol. Institute, 1 Bank und 850 Ew., der Markt für das innere Maine.

Bangsring (Zool.), s. Tupaja.

Bangue (Bange, Bangi, Diätetik), indischer Hanf, größer als der gemeine, von dem er nur eine Varietät zu sein scheint, und, wahrscheinlich durch klimatische Einwirkung, von narkotischer Wirkung. Aus dessen Samen, gemahlen und mit Arecanuß (s. d.) und Zucker, auch wohl mit Opium und Ambra, selbst mit stinkendem Asand, vermischt, werden in Ost-Indien Kügelchen bereitet, deren berauschender Genuß den Orientalen den verbotenen Wein ersetzt. Von Ärmern wird der Same zu gleichem Zweck auch ohne allen Zusatz gekaut, so wie auch die Blätter. Von diesen, deren Wirkung dieselbe ist, wird auch ein wässeriger Aufguß bereitet, oder sie werden, mit Syrup zu Pastillen geformt, genossen, ingleichen, mit dem gewöhnlichen Tabak vermischt, geraucht, welches, eben so wie der Rauch der aus dem Samenstaub bereiteten Räucherkerzen, betäubt. Auch hibiscus sabdariffa, in gleicher Art in Indien benutzt, führt das. obigen Namen.

Banguey (Geogr.), Insel im Nordost von Borneo (Asien), unbewohnt, doch reich an Schildkröten.

Banho, s. Bano.

Bānia (a. Geogr.), das heutige Banos, eine Stadt in Lusitania im Lande der Vettonen, im Südosten von Lancia transcudana (Ciudad Rodrigo).

Baniānen, in Ost-Indien die Handelskaste, welche an die Seelenwanderung glaubt und deshalb kein Fleisch ißt, sonst aber sich durch Redlichkeit, Treue und Gutmüthigkeit auszeichnet. Nach ihnen nennt man in England Fasttage **Banianen-tage**. Spuren der Ansiedelung dieser Kaste finden sich an allen von Indien ausgehenden Karavanenstraßen; so: in Arabien, Persien, China, am kaspischen, ja selbst am baltischen Meere (s. Ritters Vorhalle S. 182); und vielleicht waren die gebildeten, sanften Völker, deren die Alten mitten unter den Skythen erwähnen, solche Kaufleute. Manche Übereinstimmung der Lehren griechischer und anderer abendländischer Philosophie mit der indischen ließ sich hierdurch erklären.

Bānienthal (Geogr.), Thal von 5 Meilen Länge im Canton Wallis (Helvetien); hat 4000 Ew., viele Gemsenjäger, den Gletscher von Chermontana; ward durch die Dranse (Nebenfluß der Rhone) 1817 zum Theil verwüstet.

Bānier, 1) (**Anton**), geb. zu Dalet, einem Dorfe in Auvergne, 1673, berühmt als Archäolog, st. 1741 als Mitglied der Akademie der Inschriften; hinterließ eine Übersetzung von Ovids Verwandlungen, Paris 1761—71, 4 Bde. 4. und 1807, 2 Bde. 8., und Explication historique des fables, où l'on découvre leur origine et leur conformité avec l'hist. ancienne, Paris 1711, 2 Bde. 12., umgearbeitet 1715, 3 Bde. 12.; übers. mit berichtigenden und ergänzenden Anmerkungen von J. N. Schröckh, 11 Bde. Leipzig 1754—66. 2) s. Bannier.

Banille mit Zusammensetzungen, s. Vanille.

Banira (Myth.), wahrscheinlich Localgottheit der Gegend von Lausanne, nur auf dort gefundenen Inschriften genannt.

Banister, 1) (**Humphred**), verrieth 1483 den Herzog Stafford von Buckingham an Richard III. von England, welcher denselben enthaupten ließ. 2) (**John**), Arzt zu Nottingham; lebte zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrh.; schrieb: the history of man sucked from the sap of the most approved anatomists in this present age, London 1578, 8.; Anti-

Antidotary chirurgical, ebend. 1589, 8. Seine sämmtlichen Werke erschienen London 1663, 6 Bde. 4. 3) (Richard), Verwandter des Vor., Augenarzt in Stammford im 17. Jahrh.; gab eine anatomische Beschreibung des Auges in engl. Sprache heraus, London 1622. 4) (John), Missionär der engl. Kirche, als Botaniker in Virginien durch seine Reise berühmt; lebte im 17. Jahrh.; beschrieb und zeichnete die seltenen Pflanzen, die er fand, und st. als ein Opfer seines Studiums durch einen Fall von einem Felsen.

Banisteria (ban. *L.*), Pflanzengattung, nach Banister (s. d. 4), von Houstoun aufgestellt, zur natürl. Familie der Malpighieen, zur 10. Kl. 3. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Ihre zahlreichen Arten, meist kletternde Sträucher, alle in West-Indien und Süd-Amerika; mehrere von gutem Aussehen werden in Treibhäusern cultivirt.

Banja, 1) ein Volk in Abyssinien, stets im Kriege mit den Shangallas; 2) s. Banjas.

Banjak (Geogr.), Inselgruppe im Westen von Sumatra (Asien); bringen Salanganen, Büffel, Schweine. Einw. heißen Maruwi, sind betriebsam. Hauptinseln: Pulo Banjak, Babi, Nakonako u. a.

Banjaluka (Bagnaluka, Geogr.), Sandschakat und Stadt im Ejalet Bosna, europ. Türkei; letztre mit 15.000 Ew., am Fluß Verbas und Bania, hat festes Schloß, 40 Moscheen, Pulvermühle und heiße Quellen. 1737 belagerten es die Östreicher unter dem Prinzen von Hildburghausen, mußten aber am 4. Aug. die Belagerung aufheben.

Bajānen, so v. w. Banianen.

Banjar-Massing (Benjer-, Bender-Massing, Bendscher, Geogr.), 1) Reich im Südosten der Insel Borneo, bewässert vom Fluß und an der Bai gl. N., theils sumpfiges, theils waldiges Land; bringt Reiß, Gartenfrüchte, Gewürze, Vogelnester, Holz, Gold, Diamanten; schwach bevölkert (2,200,000 Ew. auf 1080 □M.), beherrscht von einem Rajah. Hauptort Kota Tengah am Flusse Warsche; 2) Fluß (schiffbar für kleine Schiffe); 3) Stadt (Dorf) an demselben mit 300 Häusern; treibt mit den Landeserzeugnissen großen Handel, hat gute Diamantschleifer. Der Hafen heißt Tinbagi, das dabei stehende niederländische Fort Tatis.

Banjas (Banja, Banschas, Geogr.), 36 Inseln in der Nähe von Sumatra; bringen Vogelnester und Ambra.

Banjubǎ (a. Geogr.), bei Ptolemäos, Banjurǎ bei Plinius, eine Völkerschaft in Mauritania tingitana.

Banjumas, s. Baghleen.

Bank, 1) ursprünglich eine Erhöhung; daher 2) eine Erhöhung des Meeresgrundes, Untiefe, so: Austerbank, Sandbank, Perlenbank, und 3) da sich um eine solche eine Menge von Fischen, z. B. Thunfische, Heringe u. a. zu versammeln pflegen, die Masse solcher Fische selbst; 4) durch das Wasser zusammengehäufte Eisstücke, Eisbank; 5) (Kriegsw.), eine Erhöhung hinter der Brustwehr einer Schanze oder eines Festungswerks und daher so v. w. Banket (s. d.); bes. aber 6) (Barbette, Pritsche), die Erhöhung hinter einer Brustwehr, auf welcher Geschütz aufgeführt wird, um damit über die Brustwehr weg, ohne Schießscharten einzuschneiden, zu feuern. Die Höhe der B. richtet sich nach der Höhe der Brustwehr und beträgt diese, weniger 3 Fuß (als die Höhe des Geschützes). Man macht die B. meist 16—22 Fuß lang und rechnet für jedes Geschütz 12—18 Fuß Breite. In den Ecken angebracht, werden die B. so lang wie breit gemacht. Auf jede B. führt eine Rampe. Die B. hat den Vortheil, daß das Geschütz nach allen Seiten gewendet werden, und man also die ganze umliegende Gegend bestreichen kann, dagegen den Nachtheil, daß das Geschütz und die Bedienung dem feindlichen Feuer ausgesetzt ist, wogegen freilich Schießscharten schützen. Die B. werden daher letzteren nur dann vorzuziehen sein, wenn man wenig Geschütz gegen sich erwartet; 7) so v. w. Terrasse in Gärten; 8) ein terrassenartiges, durch die Natur gegebenes oder durch die Kunst erhaltenes Ufer am Meere oder an Flüssen; 9) (Bergb.), ein Lager oder Flötz von Gestein, welches etwas mächtig ist, so: eine Kohlenbank, Schieferbank; 10) (Glashütte), eine 3 Fuß hohe Mauer um den Herd des Schmelzofens, um die Häfen darauf zu setzen; 11) (Ziegelbr.), in Ziegelöfen niedrige Mauern neben dem Schürherde, um die zu brennenden Ziegel darauf zu setzen; 12) (Hüttenw.), der Ort, auf welchen das Erz gestürzt und gebrannt wird; 13) (Deichb.); s. Bankett; 14) ein Geräth oder ein Ort von Stein, Rasen, bes. von Holz mit oder ohne Lehne, einfach, oder auch mehr lang als breit verfertigt, damit mehrere darauf sitzen können; dah. 15) eine Versammlung von Personen, bes. von Gerichtspersonen, weil diese als zum Collegium versammelt sitzend gedacht werden, so: die adelige B., die eine Hälfte der Beisitzer oder Räthe in manchen landesherrlichen Gerichtshöfen teutscher Staaten, welche aus Adeligen besteht; im Gegensatz der bürgerlichen B., der anderen Hälfte, die aus gelehrten Juristen (sonst meist Doctoren der Rechte) zusammengesetzt ist; eben so bei dem ehemaligen Reichstag die geistliche und weltliche Fürstenbank, Grafenbank u. s. w.; 16) auf Universitäten so viel wie Facultät; 17) (Schiffb.), an Galeeren ein Bret, auf welchem 4—5 Ruderknechte sitzen, die gemeinschaftlich ein Ruder regieren; solcher Bänke hat in der Regel

'egel jede Galeere 32; 18) eine Erhöhung, if welche etwas gesetzt wird; so 19) (Bie: enzucht), ein Bret im Bienenhause, auf :lchem die Bienenkörbe stehen; 20) ein Gerüst, die Votlagen beim Schwefelläutern darauf zu stellen; 21) (Salpetersieder), lan: : Stücken Holz, die Laugenkufen darauf: isetzen; 22) ein niedriger Tisch, an wel: em viele Handwerker ihre Arbeiten ver: chten oder ihre Waaren verkaufen, so: rehbank, Hobelbank, Fleischbank, Brot: ınk; 23) die Gerechtigkeit, Fleisch und rot zu verkaufen (vgl. Bäcker, Backpoli: i, Fleischer); an den meisten Orten ist ne gewisse Anzahl dieser Bänke für die instigen Meister und in größern Städten ıch für unzünftige Dorfbäcker und Schläch: r; diese Gerechtigkeit ist dann ein erkäuf: ches Eigenthum; 24) (die Bänke), ein ebäude, worin Fleisch und Brot feil ge: ilten wird; 25) (Münze), B. am Adju: rwerk; s. Adjustirbank; 26) bei Papier: achern und einigen Andern, das Laufbret ner großen Presse; 27) (Jagdw.), ein olz, über welches die Netze gestrickt wer: n; 28) (beim Hazardspiel) die Kasse des: nigen, gegen welchen die Pointeurs spie: n, so: die Bank ist 1000 Thaler; B. :gen, eine Summe Geldes bestimmen, ›er wirklich auf den Spieltisch legen, ge: :n welche pointirt werden kann; B. hal: :n, der Spieler sein, gegen welchen an: re pointiren; B. sprengen, die Kasse s Bankhalters ganz gewinnen; 29) (Herat: k), so v. w. Turnierkragen; 30) (Hand: ngsw.), s. folg. Artikel.

Bank (Banco, Banque, Handlgsw.), das Wechselcomtoir eines Kaufmanns, so nannt, weil ehemals die Wechsler, bes. Italien, ihr Geschäft auf öffentlichem larkte, an Wechseltischen (Bänken) sitzend, ieben. 2) Eine staatswirthschaftliche An: alt zur Beförderung und Erhaltung des redits. Man hat: a) Leihbanken ıicht mit Leihhäusern, die nur augenblickli: en Verlegenheiten Armer abhelfen sollen, zu :rwechseln), Anstalten, welche auf edle letalle und Staatspapiere, die auf kurze rist und in Quantitäten von bedeutendem Berth als Faustpfand eingesetzt werden, eld leihen. b) Girobanken (Umschrei: :banken, Depositenbanken, obgleich tztere auch in sehr verschiedenem Sinne :nommen und selbst für Leihbanken ge: ·aucht werden) sind solche, die ungemünztes ›er ausgeprägtes edles Metall nach dem eingehalt annehmen und nach demselben uße, jedoch mit Abzug einer Provision, ıf Verlangen zurückzahlen; da sämmtliche Münzen wegen des Prägelohns, der Ab: utzung und wegen eines Gewinns, den die eisten Staaten noch von der Münze ziehen, ebeutend weniger wahren Metallwerth ha: en, als der ist, unter dem sie cursiren, so haben viele Banken eine den wahren Metallwerth bezeichnende Rechnungsmünze angenommen, nach der die Bücher ge: führt werden, und die gewöhnlich durch den Zusatz: Banco, angedeutet wird. (Vgl. Bankgeld.) Jeder, der in eine Gi: robank etwas zahlt, erhält in den Büchern derselben ein eignes Blatt mit Credit und Debet, auf dem ihm die entrichtete Summe zu, und wenn er dieselbe sich zurückzahlen, oder, was weit häufiger vorkommt, auf einen Andern übertragen läßt, abgeschrie: ben wird. Es erleichtert dies den Handels: verkehr außerordentlich, weil der Kauf: mann, um die mit Aufbewahrung großer Summen verbundene Gefahr und den durch das Zählen und die detaillirte Buchführung verursachten Zeitverlust vermeidet, sich durch Guthaben in der Bank gegen Geldverlegen: heiten sichert und, wenn er mit derselben in bedeutendem Verkehr steht, auch seinen Credit steigert, überdies auch die Geschäfte mit dem Auslande erleichtert werden. Die Bücher der Girobank müssen, um nicht die Handelsgeheimnisse der Theilnehmer zu ver: rathen, als unverbrüchliches Geheimniß be: handelt werden. c) Zettelbanken (Um: laufsbanken, Notenbanken); sie werden durch Einlagen von Actien gegründet, die wohl von dem Besitzer an einen Andern verhandelt nicht aber von der Bank selbst zurückgefordert werden können. Die eingezahlten Summen notiren sie nicht, wie bei den Girobanken, in eignen dazu eingerichteten Büchern, son: dern geben dafür Bankscheine, die gleich dem Gelde ohne Provision aus einer Hand in die andere gehen und von Jedem frei: willig genommen oder zurückgewiesen wer: den können, von der Bank aber, wenn man sie ihr präsentirt, mit baarem Gelde eingelöst werden. Zuweilen erläßt der Staat Gesetze, daß solche Scheine im Handel und Wandel genommen werden müssen, die je: doch fast immer ihre Wirkung verfehlen. Die Zettelbanken erleichtern Zahlungen im Großen und in der Ferne außerordentlich und sind um so nothwendiger, je lebhafter der Handelsverkehr eines Staats ist. Ver: lorne oder durch Zufall vernichtete Bank: scheine werden in einigen Banken, wenn sich auf die deshalb erlassene öffentliche Be: kanntmachung kein Besitzer meldet und der letzte Besitzer die Nummer weiß, diesem vergütet, von andern und den meisten aber nicht ersetzt. d) Wechselbanken (Dis: contobanken), Banken, die auch Wechsel gegen eine Provision von einigen Procent, sobald sie mit den Giro's von wenigstens 2 soliden Häusern versehen sind, discontiren. Da die Einrichtungen nach den verschiede: nen Staaten auch verschieden sind, und jede B. den möchlichst großen Gewinn ha: ben und Nutzen stiften will, so verschmel: zen diese Einrichtungen oft mit einander

und

und Girobanken sind oft auch Leihbanken, Zettelbanken oft Wechselbanken, manche sogar alle Gattungen auf einmal. — Außer den öffentlichen Bankanstalten gibt es auch Privatbanken, u. besonders sind diese in England, wo es über 600 dergl. gibt, u. in den nordamerikanischen Freistaaten gewöhnlich. In England muß jede solche Privatbank einen eisernen Bestand von Banknoten der großen Staatsbank in Deposito haben, und sie gibt dann wiederum Promessen aus, die wie Staatsbankscheine cursiren und nur selten der betreffenden Bank zur Auszahlung präsentirt werden. Sie beschäftigen sich auch mit Discontiren sicherer Wechsel und mit Leistung von Vorschüssen. Jede Bank muß das Zutrauen des Publicums zu gewinnen suchen, daß das ihr gezahlte Geld zu jedem Augenblick zurück erhalten werden kann. Die Girobanken suchen dies dadurch zu vergewissern, daß sie die bei ihnen deponirten Gelder oder Metallbarren ganz oder theilweise in besonderen sicher gegen Diebe und Feuer verwahrten Gewölben deponiren, die Zettelbanken, daß sie so viel Geld vorräthig halten, als sie nach gemachten Erfahrungen zu einer bestimmten Zeit brauchen, und daß sie sich bei Kaufleuten und der Regierung eines Credits versichert halten, um bei unvermuthetem Anströmen von Bankscheinen Reserven zu haben. Banken, welche die eingegangenen Capitale benutzen, um wieder mit ihnen Geld zu gewinnen, müssen besonders vorsichtig sein, Niemand zu leihen, der nicht ihr volles Vertrauen verdient. Besonders ist große Vorsicht bei Staatsanleihen nöthig, da Niemand die Ereignisse der Zukunft voraussehen kann, und der Credit und die Solidität eines Staats so sehr von der Persönlichkeit seines Monarchen und der Einsicht seiner Minister abhängt. Fast alle Banken, die Unglücksfälle erlitten, sind an dieser Klippe gescheitert; ja noch mehr, fast alle Banken sind gefallen, bei denen die Staatsgewalt die Hand im Spiele haben wollte, und selbst die Verwaltung durch die Stände sichert nicht vollständig, und nur kluge Verwaltung durch die Actienbesitzer einigermaßen. Gefährlich ist es auch, mehr Scheine zu creiren, als der wirkliche Bedarf ist, und etwas anderes, als den Handelsverkehr zum Hauptzweck der B. zu machen. — Fast alle bedeutende Handelsstädte haben eigne Banken: Altona hat seit 1819 eine B. für Holstein und Schleswig, dagegen ward die frühere Leihbank, deren Activvermögen 1812 an den Staat fiel, aufgelöst. Die amsterdamer B. entstand 1609 aus Geldern, welche das Waisenhaus zu seinem wohlthätigen Zwecke benutzte; sie war Girobank, verfiel aber, da sie dem Staate zu viel vorschoß (1790 betrug ihre Forderung 10,000,000 Fl.), wodurch das Bankgeld 16 Procent verlor, hob sich 1802 wieder, schwankte von 1810 an wegen des Einflusses der pariser B. von Neuem, hob sich aber seit der sie begünstigenden und schonenden königl. niederl. Regierung wieder; seit 1821 rechnet sie nach Currentgeld, statt des alten 6 Proc. besseren Wechselgeldes. Die berliner B. ist 1765 gestiftet, steht in Beziehung zu der Seehandlungscompagnie und beschäftigt sich vorzüglich mit verzinslicher Annahme und Verwendung von Darleihen, gibt aber auch Bankscheine aus. Sie mußte 1806 ihre Zahlungen einstellen, ist später aber wieder in Ordnung gekommen, obgleich die alten als Staatsschuld übernommenen Hauptbankobligationen noch nicht ganz al pari stehen; eine königl. Verordnung v. 3. April 1815 setzt ihr Verhältniß zu den Filialbanken in den 10 Haupthandelsstädten in den preuß. Staaten fest. Man ist jetzt mit einer neuen Organisirung derselben beschäftigt. Sie rechnet nach Bankpfunden oder Bankthalern, wovon 1 = $1\frac{1}{18}$ Thlr. ist. In England besteht die öffentliche B. seit 1694; sie ist Girobank und Zettelbank zugleich, vorzüglich aber letzteres, und garantirt die Einlösung ihrer Scheine durch eine Einlage von 300,000 Pf. St. Ihr Vermögen von 11,642,000 Pf. und außerdem noch 44,400 Pf. hat sie dem Staate zu 3 Proc. geliehen. Gegen 25,000 Personen nehmen als Einleger an ihr Theil. 1797 kam sie, besonders wegen großer Vorschüsse an den Staat, in Geldverlegenheit, und das Parlament sistirte deshalb die Baarzahlung, gestattete Banknoten unter 5 Pfund Werth anzufertigen und gab 1811 ein Gesetz wegen ihres Zwangsumlaufs. Diese Beschränkungen, oder vielmehr Begünstigungen, dauerten bis 1819, wo beschlossen ward, daß dieselben nach und nach aufhören sollten. Zu dieser Zeit waren für 27,000,000 Pf. St. Banknoten in Umlauf; die Einnahme der B. betrug 1815 3,425,008 Pf., die Ausgabe 1,147,500 Pf., der Gewinn der Einlage 10 Proc. Sie hat kein Bankgeld, sondern rechnet nach dem gewöhnlichen englischen Gelde. In Frankreich errichtete der Schotte Law 1716 eine Zettelbank, deren Geschäfte Anfangs sehr gut gingen, die aber, als sie 1719 zur königl. B. erklärt ward, sich zu große Dinge vornahm und sich zu tief in die schwierigen Finanzen des Staats verwickelte, daher nicht mehr die Scheine einzulösen vermochte und 1720 dieselben auf die Hälfte herabsetzen mußte. Eine neue 1776 errichtete Discontobank gerieth 1783 wegen Geldmangels und durch Vorschüsse an den Staat temporär, 1787 aber, wo sie dem Staate 70,000,000 Franks lieh, in noch größere Verlegenheit und ging 1789, da sie ihre Schuld in Assignaten bezahlt erhielt, unter. 1800 ward sie mit einem Fond von

m 90 Mill. Fr. von Neuem gegründet, rieth zwar 1805 u. 1814 in kurze Verle- nheit, ist aber jetzt in bestem Zustand, rtheilt jährlich mehr als 6 Proc. an ihre ctionärs und hatte sich 1820 durch Zurück- zung von $\frac{2}{3}$ des reinen Gewinns bereits ı Capitalvermögen von fast 25,530,000 :. gemacht. Sie rechnet nach Franken. le B. von Genua (eine Girobank) ırd 1345 errichtet und blieb bis 1740 so- ı, wo sie durch östreichisches Militär aus- leert ward. Die hamburger B. ist ch der amsterdamer gebildet und ebenfalls irobank. Nur Einheimische erhalten in ren Büchern Folio's. Die Franzosen nahmen r 1813 ihren Schatz von 7,489,343 Mark g, und die B. ward durch 500,000 Fran- n Renten auf das große Buch 1816 nur vollständig entschädigt. Sie ist seit 1814 eder hergestellt und genießt das größte ertrauen. Sie rechnet nach Mark, 300 M. = 145 bis 150 Thlr., je nachdem der Curs , Conv. G. Die kopenhagner B. ist 36 gegründet, konnte aber, wegen Vorschüsse den Staat, schon 1745 und noch mehr 73, wo sie die Regierung völlig über- hm und 27 Mill. Thaler Scheine in Um- uf brachte, ihre Scheine nicht einlösen. ine neue 1791 errichtete B. hatte gleiches chicksal und auch die Scheine der dritten 13 errichteten B., welche 100 Thlr. Bank- eine mit 1 Thlr. Silber einlösen sollte, rloren 50 Proc. Seit 1818 ist die B. ationalbank geworden, deren Selbstver- ltung 5 Beamten und 15 Vorstehern aus n einzelnen Provinzen des Reichs über- igen ist. Die Karlsbank zu Madrid t 600,000,000 Realen Fonds. Ihre Pa- ere verlieren jedoch jetzt sehr bedeutend d büßten schon zur Zeit der Cortes 40 60 Proc. ein. Die neapolitanische . besteht seit 1808 und hat ihren Credit bst während der dortigen Revolutions- rsuche zu behaupten gewußt. Nord- merika hat, außer einer großen Menge sicherer Privatbanken, seit 1791 eine oße öffentliche Bank für Wechsel- und ihgeschäfte. Sie hatte 10 Mill. und seit 16, wo sie neu organisirt ward, 35 Mill. ollars Fonds. Sie bringt dem Staate hrlich 420,000 Dollars Gewinn. Öst- ich errichtete 1703 eine Girobank, 1714 er eine Leihbank, die im 7jährigen Kriege r 12 Mill. Fl. Bancozettel ausgab, lche 1784 mit 20 Mill. und später noch einer viel höheren Summe, deren Be- ag man gar nicht kennt, erhöht wurden; 97 erhielten dieselben Zwangsumlauf, san- ı aber allmählig, besonders seit 1806, ungeheuer herab, daß sie nur noch $\frac{1}{13}$ er $\frac{1}{20}$ ihres frühern Werths galten. Sie rden daher 1811 auf $\frac{1}{5}$ ihres Nennwerths rabgesetzt, so daß ein neu ausgegebener inlösungsschein so v. w. 5 Fl. Bancozettel werth sein sollte. Auch diese Einlösungsscheine haben sich indessen nie auf ihren Nennwerth gehoben und sind endlich nach langem Schwanken durch weise Finanzoperationen so fixirt, daß sie gegen Silbergeld = 5 : 2 stehen. 1818 ward durch kaiserliche Befehle eine neue, durch die Actionärs selbst zu verwaltende Bank errichtet und zu allen Bankgeschäften berechtigt. Es fanden sich jedoch Anfangs nicht genug Theilnehmer, so daß der Staat noch 25,000 Actien übernehmen mußte. Die Bankscheine sind nicht unter 5 Fl. und werden von öffentlichen Kassen angenommen; doch macht die B. auch Geschäfte mit Wechselankauf u. als Leihbank besonders in Staatspapieren. Sie rechnet nach Conventionsgeld. Die petersburger Assignatenbank ist 1768 errichtet; sie bezahlt die Scheine jedoch in Kupfer, und es werden daher wenig zur Einlösung präsentirt. Bis 1783 gewannen ihre Scheine zuweilen selbst 5 Proc.; seit der Zeit veranlaßte die Vermehrung der Bankscheine, daß sie auf 40 Proc. und 1811 selbst auf 75 Proc. sanken, und der sonst $2\frac{1}{2}$ Pf. schwere Kupferrubel nur zu $1\frac{1}{2}$ Pf. ausgeprägt werden mußte. Nach dem Kriege hoben sich die Bankscheine wieder und wurden nicht weiter vermehrt; 1818 ward eine neue Handelsbank, die theils Girobank, theils Leihbank ist, gegründet. In Rom existirt eine B. (banco del spirito santo), die einen Theil des dortigen Leihhauses ausmacht. Ihre Papiere haben Zwangsumlauf, verlieren jedoch. Rotterdam hat seit 1635 eine von der amsterdamer in der Einrichtung etwas abweichende Girobank. Die stockholmer B. ist 1657 errichtet; sie besaß bei Karls XII. Tode 5 Millionen Species Vermögen, gab aber später Scheine, zahlbar in Kupfer, zuletzt von 600 Mill. Betrag aus, und diese wurden auf $\frac{1}{10}$ herabgesetzt. Ein Befehl der Stände von 1776, keine neuen Scheine auszugeben u. die alten in Silber auszulösen, blieb unbefolgt, und noch jetzt hat sich die Bank nicht wieder erholt. In Stuttgart existirt seit 1802 eine Hofbank, die den besten Credit genießt. Die älteste ist die zu Venedig (eine Girobank); sie entstand 1171 (nach And. 1152 oder 1176) aus dem Zahlamt, welches die Theilnehmer an der Zwangsanleihe errichteten, um den Erbzins von 4 Proc. aus der Staatskasse zu erheben und an die Gläubiger auszuzahlen. Unvermerkt gingen die Geschäfte dieses Zahlamts in die damals noch ganz unbekannten Bankgeschäfte über. Sie rechnet nach Ducati, von denen 120 Banco = 100 Current sind. (Büsch: sämmtliche Schriften über Bank- u. Münzwesen, Hamburg 1801; Nebenius: der öffentliche Credit, Karlsruhe 1815.) 3) Häuser, in denen die Bankanstalten sich befinden und in denen an einigen Orten auch die

Börse

Börse gehalten wird. 4) Zuweilen heißen Feuerversicherungsanstalten, Sparkassen (s. d.) und ähnliche Einrichtungen auch Bank.

Bank-actien, Scheine, durch die deren Besitzer beweist, daß er Antheil am Fonds und also auch am Gewinn einer Bank habe, oder daß er in die Rechte einer Person getreten sei, die ihr Capital darin eingelegt hat; die B. lauten auf bestimmte Summen von 1, 5, 10, 50, 100 Thlr. ꝛc. und sind wohl von Bankscheinen zu unterscheiden. Sie haben einen förmlichen Curs, der nach den politischen Conjuncturen und sonstigen Verhältnissen wechselt. Besonders sind die wiener Bankactien (vgl. Bank [Hdlgsw.] und hierbei östreichische B.) beim Staatspapierhandel im Umlauf. **B.-actionär**, **B.-actionist**, der Besitzer einer solchen Bankactie. **B.-agenten**, so v. w. Wechselmäkler; s. Mäkler. **B.-agio** (Bankaufgeld), 1) das Abzugsgeld, welches man sich beim Einlegen eines Capitals in die Bank, oder bei dessen Herausziehung, nach den Grundgesetzen zur Aufrechthaltung der Bank, gefallen lassen muß. So schreibt z. B. die hamburger Bank dem Einbringer für die Mark feinen Silbers 27 Mark 10 Schilling zu gut, wenn er sie aber herausnimmt, 27 M. 12 Schilling ab; 2) das Aufgeld, welches man gibt, wenn man andere Münzsorten, die nicht in der Bank angenommen werden, gegen Geld, welches angenommen wird, gleich in der Bank verwechseln will. **B.-antheils-scheine**, s. Bankactien. **B.-arbeit** (Handwerksspr.), 1) überhaupt Arbeit, welche die Handwerker sitzend verrichten; insbesondere 2) (Messerschmied), Arbeit, welche nicht am Feuer verrichtet wird; 3) (Zinngießer), s. Aufbereiten. **B.-arbeiter**, der dies verrichtet, bei den Messerschmieden Beschaler. **B.-assignationen**, das in Rußland circulirende Papiergeld; s. unter Bank (Hdlgw. 2). **B.-aufgeld**, so v. w. Bankagio.

Bankazinn, s. Bancazinn.

Bank-bediente, in Banken und Handlungen, die zur Bank beeidigten Buchhalter und Kassenführer. **B.-berg** (Bergb.), ein schweres, graulettiges Gestein in den Steinkohlenflötzen, zuweilen einige Lachter mächtig. **B.-billet**, 1) so v. w. Banknote; 2) so v. w. Banktransportzettel. **B.-bohrer** (Beinbohrer, Tischler), ein breiter Hohlbohrer, womit die Löcher zu den Beinen der Bänke gebohrt werden. **B.-bruch**, so v. w. Banquerott. **B.-buch**, ein in den Banken und in allen angesehenen Handlungen für sich bestehendes Buch, worein alle in der Bank empfangene und bezahlte Posten eingetragen werden. **B.-cassirer**, in den Banken angestellte Personen, die einnehmen und auszahlen. **B.-conto-buch**, so v. w. Bankbuch. **B.-conto**, **B.-rechnung** (Rechnung in Bank) **haben**, Capitalien baar haben und Bankactien besitzen. **B.-conto eröffnen**, einen zum ersten Mal in die Bücher der Bank schreiben. **B.-depositum**, das einer Bank anvertraute Capital.

Bank des Hippokrates (scamnum Hippocratis, Chir.), mechanische Vorkehrung zur Einrichtung verrenkter Glieder, u. zur Auseinanderziehung der verrückten Stücken gebrochener Röhrenknochen. Hippokrates bezieht sich in seinen Schriften darauf, Oribasios hat die Beschreibung davon gegeben. Sie besteht wesentlich in einer auf Füßen ruhenden, länglich viereckigen Pfoste, von der Größe und Einrichtung, daß ein erwachsener Mensch darauf gestreckt liegen und hinlänglich befestigt werden kann, so daß mittelst Gewinde und anderer mechanischen Hülfsmittel, deren Wirkung auf Ausdehnung des ausgewichenen Gliedes gerichtet sind, dieselbe bewirkt wird. Man macht in neuerer Zeit keinen Gebrauch davon (Abbildung in Sculteti armamentar. chir. P. 1, tab. 23, fig. 4, auch tab. 46, 47, 50).

Bank des Stollpfahls (Weißgerber), die Bank, auf welche nach dem Ausbrechen die Felle gelegt werden.

Bank einrichten (Schieferbrecher), die Gänge eines Schieferbruches glatt hauen.

Bank-eisen, 1) (Schlosser), ein gerades Eisen, auf der einen Seite spitzig, um in die Wand geschlagen zu werden, auf der andern breit, um einen Wandschrank und dgl. darauf und so an die Wand zu befestigen; 2) (Tischler), s. Backenhaken.

Bankepor, **-pur**, s. Bancapoor.

Banken (Hdlgsw.), s. Bank (Hdlgw.).

Bankerot, **Bankerottirer**, **Bankerottir-mandat**, s. Banquerot ꝛc.

Banker (engl., in Holland Cassirer), in England reiche Privatleute, denen die Kaufleute, Banquiers und Gutsbesitzer das Geld anvertrauen, welches sie nicht in der Hauptbank haben und nicht selbst aufbewahren. Der B. rechnet hierfür $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{8}$ Provision an, cassirt auch die Wechsel des Betheiligten ein und zahlt Anderen gegen bes. Anweisungen von dem Guthaben.

Bankert, s. Bastard.

Bankert, 1) (**Justus**), von niederm Stande, aus Vließingen gebürtig; erhob sich vom Matrosen nach und nach bis zum holländischen Admiral von Seeland, gründete seinen Ruhm vorzüglich in einem Gefechte gegen 13 dünkirchner Schiffe, wovon er 3 in den Grund bohrte, darauf sich aus den Händen der übrigen 10 glücklich rettete. Von allen seinen Leuten blieb er allein unverwundet. 1628 befehligte er ein Schiff unter dem Admiral Peter Hein, der sich der span. Silberflotte bemächtigte; 1629 half er Fernambuk in Brasilien erobern und leistete auch 1636, 38, 39 große Dienste. Nicht

so

o glücklich gelang 1646 der Versuch mit iner holländischen Flotte von 52 Segeln, as von den Portugiesen genommene Bra- lien wieder zu erobern, obwohl die Weg- ahme von 5 portugiesischen Schiffen die nkosten der Ausrüstung deckten. Er starb uf der Rückreise. 2) (Adrian), des 3or. Sohn, zu Vließingen geb., ebenfalls Seemann; zeichnete sich in dem Kriege Hol- nds gegen Schweden aus, wohnte als Viceadmiral der Schlacht, welche Ruyter en 4. Aug. 1666 den Engländern lieferte, nd mehrern andern Seegefechten von 1667 –74 gegen Engländer und Franzosen bei; . zu Middelburg 1684.

Bankerūt, s. Banquerot.

Bankes (Sir John), geb. zu Keswich ı Cumberland 1589; war 1640 Gerichts- räsident und vertheidigte zu Anfang der ürgerlichen Unruhen die Rechte Karls I. egen die Anmaßungen des Parlaments. uch seine Gattin bewies nicht weniger Muth bei Vertheidigung des Schlosses orffe gegen die Rebellen, wo sich ihre amilie aufhielt, und verschaffte dadurch m Grafen von Caernavon Zeit, dem be- ängten Schlosse zu Hülfe zu kommen. ir John blieb beim Könige zu Oxford id starb daselbst 1644.

Bankēt, 1) (v. ital.), Schmaus, fest- hes Gelag; dah. Banketīren, schmau- n; 2) s. Banquet.

Bank-expedition (Bankstube), das mmer oder der Ort in einer Bank, wo : verschiedenen Verrichtungen derselben sorgt, Zahlungen gemacht werden ꝛc. .-folio, das in einer Bank jedem heilhaber eröffnete Conto, worauf dem- ben ab- und zugeschrieben wird. B.- ld, das Geld, wonach in den Banken rechnet wird, gewöhnlich eine fingirte ünze, die geprägt im Handel nicht vor- nmt; es steht 5—50% höher als andere ünzsorten; so z. B. ist das hamburger anko 48% besser als Conventionsmünze; % gegen dänisches grobes Courant ꝛc. e wöchentlich ausgegebenen Curszettel timmen den Werth des Bankgeldes gegen s Currentgeld. In vielen Banken, wie B. in der englischen, findet jetzt kein ei- ıtliches Bankgeld mehr statt (vgl. Bank 2). -gericht, an solchen Orten, wo sich öffent- e Banken befinden, ein Handelsgericht, lches über die im Bankwesen, in Wech- - und Handlungssachen vorfallenden reitigkeiten entscheidet.

Bank, goldene (Geogr.), s. Gol- e Bank.

Bank-haken, 1) (Tischler), so w. Backenhaken; 2) (Vorderzange), erste große hölzerne Schraube an ei- Hobelbank. B.-halten, s. un- Bank. B.-halter, 1) ein Kauf- nn, der das Geld- oder Wechselgeschäft bt; 2) der Spieler, welcher in Ha- zardspielen Bank hält, und gegen den die übrigen spielen. B.-hammer (Niethammer, Schlosser), ein Hammer zum Vernieten auf der Bank.

Bank hegen (Rechtsg.), in alten Zeiten so v. w. einen Platz zur Haltung eines Gerichts mit Schranken umgeben, dann so v. w. Gericht halten.

Bankhe nemāz (pers., von Bankh, der Schall), das täglich fünfmal wiederholte Gebetabrufen von den Moscheenthürmen durch den Bankzen (Abrufer).

Bank-herr, 1) ein Kaufmann, der durch Ausleihen, Umsetzen ꝛc. Geldgeschäfte macht; 2) ein als Deputirter bei einer Bank angestellter Kaufmann, der die Oberaufsicht führt und Streitigkeiten zu entscheiden hat; s. Banquier. B.-hobel, 1) (Tischler), Fügehobel, ein über eine Elle langer Hobel mit glatter Bahn, um ganz ebene Flächen, bes. beim Zusammenfügen der Breter, hervorzubringen; 2) (Böttcher), Fügebank, ein großer Hobel auf vier Füßen, die Schneide aufwärts gekehrt, auf welchem die Seiten der Dauben glatt gehobelt werden. B.-horn (Schlosser), ein kleiner Amboß, mit einem Schraubestocke in die Bank befestigt. B.-klammer (Stuhlmacher), ein eiserner rechtwinkliger Haken, welcher in ein Loch der Hobelbank eingetrieben wird und dadurch das zu bearbeitende Holzstück festhält. B.-kohlen (Bergb.), die unter den Bankbergen befindlichen Kohlen, gewöhnlich mit schwarzen, fetten Letten vermischt. B.-kratze (Töpfer), ein in einen rechten Winkel gebogenes Eisenblech, mit kurzem, hölzernen Stiel, den Thon von der Scheibe zu kratzen. B.-laden (Technol.), 1½ Zoll dicke Breter, Bodendielen. B.-meißel (Schlosser), ein breiter, gut verstählter Meißel, das Eisen kalt damit zu zerhauen. B.-meister, bei den Bäckern ein Meister, der seine Waare in der Bank verkaufen darf. Vgl. Bank. B.-messer (Wallfischfang), ein mehrere Fuß langes Messer, den Wallfischspeck auf einer Bank in kleine Stükken zu zerschneiden. B.-noten, (B.-zettel, B.-scheine), 1) so v. w. Bankactien; 2) Papiergeld, welches von öffentlichen Banken, aber auch wohl ohne dieselben von den Regierungen ausgegeben wird. Die Größe ihres Werthes ist sehr verschieden; die englische Bank hat deren bis zu 1000 Pfund Sterlinge (6000 Thlr.); sonst gehen sie wohl, besonders in Nothzeiten, bis auf einzelne Groschen herab (so in Dänemark im J. 1813 und folg.). Oft hat das Papiergeld mit der baaren Münze gleichen Werth; einzeln steht es wegen der Bequemlichkeit des Gebrauchs selbst zuweilen noch etwas höher; sehr häufig fällt es aber auch beträchtlich unter seinen Nennwerth, oft bis auf ½, ⅓ und

und weniger. Bei dem bedeutenden Werth der Banknoten sind sie häufig nachgemacht worden. Vergebens hat man alle ersinnliche Mittel angewendet und in England selbst einen Preis darauf gesetzt, dieses Nachmachen unmöglich zu machen. Selbst die Vereinigung des Kupferdrucks mit dem Druck von eignen Typen, künstlichen Wasserzeichen im Papier und eingedrückten Stempeln haben dies nicht vermocht, und nur das neue 1820 in England erfundene Verfahren, wonach eine gewisse Anzahl gerader Linien mit eiförmig gebogenen krummen Linien, von verschiedener Excentricität eine Art Schachbret mit abwechselnd schwarz und rothen Linien bilden, scheinen das Problem gelöst zu haben, da nicht einmal dem Besitzer dieser Maschine, sondern nur den ersten Beamten der Bank die Art dieser Anordnung bekannt ist; seit der Zeit soll das Verfälschen der B. wirklich unterblieben seyn. Letzteres war so arg, daß der Bank von 1818—1821 gegen 92,000 Stück falsche B. vorkamen und binnen 16½ Jahren 657 Personen wegen Banknotenverfälschung zum Tode verurtheilt und 241 wirklich hingerichtet wurden. Gemeiniglich trifft der Verlust des Betrags der falschen Banknote den Besitzer, da die Banken nur die mit den in ihren Büchern eingetragnen Nummern übereinstimmenden B. zahlen; zuweilen vergüten indessen die Banken auch falsche, um nicht das Dasein unächter Papiere im Publicum bekannt werden zu lassen und hierdurch dem Credit zu schaden. B.=ordnung, im Handelswesen gewisse obrigkeitliche Verordnungen, Gesetze und Vorschriften das Bankwesen betreffend. B.=portugallöser (Numism.), hamburgische goldne Schaumünze auf Errichtung der Bank (1667) geschlagen; der ganze ist 10 Dukaten schwer, doch gibt es auch halbe und Viertel=B. B.=protura, die Vollmacht, woburch man jemanden ermächtigt, statt seiner in der Bank Auszahlungen zu machen, Gelder einzucassiren rc. Sie muß vor Zeugen ausgestellt sein und gilt nur ein Jahr. B.=rechnung, in der Handlung die Rechnung, welche einer mit der Bank über sein eingelegtes Geld hält, um stets darüber disponiren zu können; s. Bankconto. B.=recht, 1) der Inbegriff aller den öffentlichen Banken zustehenden Gerechtigkeiten, Freiheiten und Vorzüge, z. B., daß die aus den Büchern zu erweisenden Zahlungen als gültig betrachtet, daß die Bank und die darin niedergelegten Gelder als unverletzbar angesehen werden rc., kein Arrest auf die daselbst angelegten Gelder Statt findet, daß sie den Werth der Münzen an ihrem Ort bestimmen darf. Einige B.inhaber haben auch das Vorrecht, über ihre Beamten eigne Gerichtsbarkeit auszuüben, andere, zugleich Handelsgericht zu seyn. 2) Die Gesetze, nach denen Streitigkeiten bei der Bank entschieden werden. B.=richter (Technol.), 1) der für die Böttcher den Bankhobel in Stand setzt oder richtet; 2) (Handelsr.), ein Mitglied des Bankgerichts.

Banks, 1) (John), englischer Advocat gegen das Ende des 17. Jahrh., der eine große Zahl von Trauerspielen geliefert hat. Übrig sind 7: the rival kings or the loves of Oroondales and Statira (1677); the destruction of Troy (1679); Virtuebetray'd, or Anna Bullen (1682, diese beiden die berühmtesten); the earl of Essex, or the unhappy favourite (1682, von Dyk nachgebildet); the Island queens, or the death of Mary, queen of Scotland (1684); the innocent usurper, or the death of the lady Jane Gray (1694); Cyrus the great (1696); sämmtlich von der rührenden Gattung, voll Feuer und Kraft wiewohl nicht frei von Schwulst und Plattheit. 2) (John), englischer Schriftsteller, Verfasser des geschätzten Werkes: Kritische Untersuchung des Lebens Olivier Cromwell's; st. 1751. 3) (Joseph), geb. zu Neresby Abbey in Lincolnshire 1743; studirte auf der Universität Oxford vorzüglich Naturgeschichte, unternahm dann eine Reise nach der Küste Labrador und New=Foundland und begleitete Cook auf seiner ersten Reise um die Welt (1769—71). Nach seiner Rückkehr bereiste er mit Solander Island, die Hebriden und die Schettlandsinseln. Europa lernte durch seine Beschreibung zuerst die berühmte Grotte zu Staffa kennen. 1778 ward er Präsident der königlichen Gesellschaft zu London, 1781 Baronet und Ritter des Bathordens. Die afrikanische Gesellschaft verdankt ihm ihre Entstehung. Er st. 1820 und hinterließ, außer mehrern Aufsätzen in den Philosophical transactions und andern Sammlungen naturhistorischen und ökonomischen Inhalts, an account of Staffa, London 1774; a short account of the cause of the disease in corn, called by farmers the Blight the Mildew and the Rust, 1805, 8. 4) (Thomas), englischer Bildhauer; bildete sich in Italien und kam 1779 in sein Vaterland zurück, ohne jedoch viel Beifall zu finden, weshalb er sich auch 1781 nach St. Petersburg begab; dort kaufte von ihm die Kaiserin Katharina einen Amor, der für ein Meisterstück gilt; während seines Aufenthalts in London verfertigte er auch die Denkmäler des berühmten Nelson und des Capitäns Burgeß, welche aber viel Tadler gefunden haben.

Bank=schein, s. Banknote. B.=schlachten (Scharrenschlachten, Fleischer), das Schlachten zum Verkaufe auf der Bank, im

n Gegensatze des Hausverkaufs u. Hausschlachtens. B.=schneider (Wallfischfang), er den Wallfischspeck zerschneidet; vgl. Bankmesser. B.=schraube, s. unter Schraube. B.=schreiber, der in einer ffentlichen Bank beeidigte Buchhalter oder Schreiber. B.=schrift, die verschiedenen Summen, welche in der Bank ab= und ugeschrieben werden. B.=schriften, die rkunden einer Bank, in denen derselben re Rechte und Privilegien zugestanden verden.

Bänksea (banks. *Koenig*), als Pflanzengattung aufgestellt; deren Art: b. speciosa als costus speciosus *Smith.* aufgenommen.

Bänksia (banks. *L. fil.*), Pflanzengattung, nach Jos. Banks benannt, zur atürl. Familie der Proteaceen und zur . Klasse 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Durch Brown ist diese, blos neuholländische Pflanzen befassende Gattung uf wenigere Arten beschränkt worden, e gleichwohl noch sehr zahlreich sind (über 0) und zum Theil Gartenzierden abgeen, als welche sie gleich den Cappflanzen behandeln sind.

Banks=insel (Geogr.), Insel in NOst r neuen Hebriden, 12 Meilen im Umnge, entdeckt von Bligh.

Banks=land (Geogr.), Eiland in dem Nordpolaroceane, wahrscheinlich der Münung des Kupferminenflusses gegenüber, on Parry und Franklin gesehen, aber cht untersucht, und von Ersterm blos beannt. Von Melville aus unterschied man n demselben 3 vorspringende Vorgebirge.

Bank spannen, so v. w. Bank egen. B.=sprengen, s. unter Bank 28).

Bank=stimme (Staatsr.), sonst beim utschen Reichstage eine Stimme, die nicht on einzelnen Ständen, sondern von einer anzen Bank abgegeben ward.

Banks=straße (Geogr.), s. Baßraße.

Bank=stube, s. Bankexpedition. B.=ück (Steinmetz), ein Mühlstein, welcher n Steinbruche dieselbe Lage, wie nachher der Mühle hat, im Gegensatz des Querückes; B.=thaler, 1) an mehreren orten so v. w. Thaler Bankgeld; 2) wirkche Münze; so seit 1813 in Dänemark, chtiger Reichsbankthaler (s. d.). 2) Silermünze, auf Errichtung der berliner Bank 1765) geschlagen. Werth fast 1 Species. Sie ist so selten, daß man an ihrem Daseln ezweifelt hat. B.=tocken, englische geinghaltige Münzen, die mit dem Stempel er Bank versehen sind und einen Werth on 5 und 6 Schilling oder von 1 und 3 Schilling haben. B.=transport=zettel, Anweisungen, durch welche der Theilhaber n einer Girobank selbige ermächtigt, eine ewisse Summe von seinem Folio auf ein anderes zu übertragen. B.=tüchtig (Fleischer), Fleisch, welches der Obermeister für gut zum Verkauf befindet. B.=valūta, so v. w. Bankgeld, wenn solches nicht wirklich ausgeprägt, sondern nur eine fingirte Rechnungsmünze ist. B.=zahlung, die durch eine Girobank gemachte Zahlung, wenn man die Forderung des Gläubigers auf der eignen Rechnung ab= und auf seiner zuschreiben läßt. B.=zettel, so v. w. Banknote.

Bankzen, s. unter Bankhe nemaz.

Bank=zins (Staatsw.), Abgabe der Fleischer und Bäcker von ihrer Bankgerechtigkeit.

Bann (bannum), 1) im weitesten Sinn Alles, was die Freiheit eines Menschen einschränkt, daher 2) der oberherrliche Zwang; 3) das Gebot oder Verbot einer Obrigkeit; besonders 4) der Aufruf und Zwang zur Heeresfolge (vgl. Ban); 5) so viel wie Bannrecht; 6) das Verbot, einen Forst zu benutzen (s. Bannforst); 7) eine gerichtliche Vorladung (veraltet); 8) die vollständige Gerichtsbarkeit; in dieser Bedeutung Blutbann, Bauernbann; 9) die Landeshoheit; 10) der Bezirk, in dem die Gerichtsbarkeit oder Hoheit ausgeübt wird; 11) eine öffentliche Bekanntmachung der geistlichen oder weltlichen Obrigkeit, so: 12) so v. w. Aufgebot von Verlobten, besonders in der katholischen Kirche; 13) ein Hoheitsgefälle oder eine öffentliche Abgabe; 14) der Beschlag, der von Gerichten auf gewisse Sachen gelegt wird; 15) die gerichtliche Bestätigung einer Handlung; 16) die von einer Obrigkeit auferlegte Strafe; 17) das Ausschließen aus einer bürgerlichen Gemeinschaft, also so v. w. Acht; 18) das Ausschließen von einer geistlichen Gemeinschaft, eine kirchliche Strafe. Bei den Juden war der B. sehr gewöhnlich und wahrscheinlich von Esra nach der babylonischen Gefangenschaft eingeführt. Durch den kleinern B. (Niddui) ward der, den er traf, von Umgang mit Menschen (nur nicht von dem mit Weib und Kind) so ausgeschlossen, daß ihm auf 4 Ellen sich Niemand nahen, daß er sich nicht waschen und nicht den Zehnten in einer Gesellschaft ausmachen durfte; starb er während des Bannes, so ward ein Stein auf seinen Sarg gelegt. Dieser B. dauerte 30, auch 60 Tage, und konnte vom Richter, auch von Privatpersonen, wenn sie beweisen konnten, daß Jemand den B. verschuldet hatte, aufgelegt und gelöset werden. Der größere (Cherem) ward gegeben, wenn Besserung nicht erfolgte, und verursachte Ausschluß von aller menschlichen Gesellschaft, so daß der Gebannte Niemand, und Niemand ihm dienen durfte. Dieser B. ward, wenigstens in Gesellschaft von 10 Personen, unter besondern Feierlichkeiten (bren=

(brennende Wachskerzen, Blasen mit Hörnern, Ausstoßung von Verwünschungen und dergl.) ausgesprochen. Die Lösung geschah unter ähnlichen Feierlichkeiten. Der höchste B. (Schamatha) dauerte bis an den Tod und war wohl nichts mehr, als der fortgesetzte zweite B. Auch wenn Jemand träumte, er sei in dem B., kam er in solchen, weil man dies als eine göttliche Eingebung ansah. Die Ursache des B. war sehr verschieden; die Rabbinen zählten deren 24. Es gehörte dazu, daß man Grundstücke an Heiden verkauft, gegen einen Israeliten vor einem heidnischen Gericht gezeugt, am Osterabend gearbeitet, seinen Nächsten einen Knecht genannt hatte, nicht vor Gericht erschienen war, so wie eine Menge Versehen beim Schlachten ꝛc. In dem Mittelalter war der B. bei den Juden noch ein furchtbares Strafmittel; in neuerer Zeit machen sie sich aber wenig daraus. Bei den Christen ward der B. in ähnlichem Sinne sehr bald gewöhnlich; er hieß in den frühesten Zeiten Anathema (s. d.), in den späteren Kirchenbahn (s. d.); 19) bei den Juden auch die Absonderung irgend einer Sache zum heiligen Gebrauch oder zur Vertilgung. 20) In der Bibelsprache: a) Zerstörung einer Stadt; b) Ausrottung eines Volks; c) das Gut des Verbannten; d) Jemand, der in B. gefallenes Gut zurück behält. — Die meisten der angegebenen Bedeutungen sind veraltet, und nur die 10) 17) u. 18) eigentlich noch jetzt gewöhnlich; indessen sind doch auch die übrigen von Wichtigkeit, da in ihnen im Mittelalter das Wort Bannum oft gebraucht wird.

Bann (Geogr.), Fluß in Irland; entspringt in der Grafschaft Armagh, bildet den Lough Neagh, mündet ins atlantische Meer.

Bannägium, s. Banarium.

Bannagor (Geogr.), Stadt in der brittisch-vorderindischen Provinz Bengalen, Präsidentschaft Calcutta, nahe bei dieser Stadt, mit Musselinfabrik.

Bann-altär, die Kirche oder geistliche Behörde, von der ein Kirchenbann ausging.

Bannät, s. Banat.

Bann-brief, ehemals die schriftliche Urkunde, welche den Bann aussprach. **B.-deich** (Wasserbauk.), ein bis über den höchsten Wasserstand aufgeführter Damm, durch den das Überströmen des Wassers gänzlich verhindert wird. **B.-einung** (Rechtsw.), ein Vertrag, den eine ganze Gemeine geschlossen hat.

Bannen, 1) zwingen, bes. in der Bedeutung Geister bannen (s. Geisterbeschwörung); 2) vertreiben; 3) an einem Ort zu bleiben nöthigen; 4) (Rechtsw.), durch obrigkeitlichen Befehl zu etwas verbinden; 5) verordnen; 6) vorladen; 7) verbieten; 8) bestrafen; 9) verweisen; 10) Steuern eintreiben; 11) bekannt machen. Die meisten dieser Bedeutungen, bes. die letzteren, sind veraltet.

Banner (Bannier, falsch Panner, Pannier), 1) im Mittelalter die Haupt- und Heerfahne, oft von so ungeheurer Größe, daß sie auf einem eignen Wagen ins Gefecht gefahren wurde. Im teutschen Reiche führten die Kaiser ein eignes Reichsbannier, das eigentlich nur bei ihrer persönlichen Anwesenheit beim Heere ausgebreitet ward, wo dann alle Vasallen zur Lehnfolge verpflichtet waren. Zuweilen übertrug der Kaiser, wenn er nicht beim Heere war, auch das Recht, das Bannier zu führen, andern Fürsten, die dann dadurch die obersten Heerführer, Stellvertreter des Kaisers wurden. Im Reichsbannier war in ältester Zeit der Erzengel Michael, dann, unter Friedrich I., ein Adler, unter Otto IV. ein Adler über einem Drachen, unter Sigismund erst der wirkliche Reichsadler abgebildet. Außer dem Bannier führte der Kaiser noch eine Sturm- oder Rennfahne, d. h. eine an einer Lanze befestigte gewöhnliche Fahne, und übertrug sie in den einzelnen Kreisen eignen Fürsten. Als Hannover die Kurwürde erhielt, sollte es das Erzamt eines Reichsbannieramts erhalten; Sachsen protestirte aber, da es dies für einen Theil des Reichsmarschallamts hielt, Würtemberg, weil es die Rennfahne des schwäbischen Kreises, die es führte, für das Reichsbannier hielt, und die Sache blieb auf sich beruhn. 2) bildlich für Schar; so der **Banner der freiwilligen Sachsen**, ein Corps Freiwilliger, das 1813 nach der Schlacht von Leipzig von dem interimistischen russischen Gouvernement des Königreichs Sachsen zum Kampfe gegen die Franzosen errichtet ward. Es bestand aus Husaren, reitenden Jägern und Fußjägern, und zählte einige tausend Mann. Der Kaiser von Rußland verordnete, daß der B. zu seiner Garde gezählt werde. Er ward 1814 zur Blokade von Mainz verwendet und nach dem pariser Frieden aufgelöst; 3) s. Harte Banner.

Banner (Joh., schwed. General), s. Bannier.

Banneret, 1) in Frankreich so v. w. Bannerherr; 2) (Knight Banneret), in England einer, der wegen einer ritterlichen That im Kriege zum Ritter geschlagen worden war.

Banner-herr (Pannierherr, Bannerius), 1) eigentlich jeder, der einen Banner führt; 2) nach der alten teutschen Reichsverfassung ein Edelmann, der eine Anzahl Vasallen in das Feld führte; zuweilen auch blos als militärische Würde vergeben, wo ihm eine eigne Fahne zu führen erlaubt war, und ihm diese mit beson-

ndern Feierlichkeiten überreicht ward; 3) der späteren Zeit des römischen Reichs los noch Titel einiger freiherrlichen Familien; 4) im Mittelalter auch ein mit der einlichen Gerichtsbarkeit, deren Zeichen as Bannier war, Beliehener; 5) in der Schweiz noch jetzt ein Fähnrich; 6) in Köln ehemals die Häupter der Zünfte, weil e bei feierlichen Aufzügen eine Fahne truen. Vgl. Bannerrath.

Bännermann (Alexander), englischer Kupferstecher, geb. 1730; stach Josephs Tod und viele Portraits zu Horaz Walpo's Werke: Anekdoten über Künste und Künstler ..., London 1762.

Bann-erneuerung (Bannrenovation, Rechtsw.), die durch eine öffentliche Behörde vorgenommene Untersuchunng und Beschreibung aller zu einer Markung gehörigen Stücke, Rechte und Schuldigkeiten, m hiernach einen streitigen Fall entscheien zu können. Es müssen hierbei alle Gebäude und die zu ihnen gehörigen Rechte nd Lasten, ferner die Gassen, Plätze, sämmtliche zu einem Ort gehörigen Ländeeien, und die Flüsse, Bäche, Teiche, Brunnen, Straßen und Wege zwischen hnen und den Gebäuden und endlich die Grenzen der ganzen Markung von einer brigkeitlichen Person, einem vereideten Feldmesser und einigen damit genau bekannten Männern untersucht, die Eigenthümer ierbei befragt, die Nachrichten in den Archiven mit dem Gefundenen verglichen, und das Ergebniß, von allen Betheiligten anerkannt und unterzeichnet, archivisch niedergelegt werden.

Banner-rath, Benennung der Vorsteher der 22 Zünfte, in welche sonst die Bürgerschaft zu Köln abgetheilt war.

Banner-schild (Herald.), ein viereckiges Schild, wie es ehemals die Bannerherren geführt haben sollen.

Bannes (Holgsw.), eine Art glatter, wollener Zeuge, die sonst aus Frankreich bezogen wurden, jetzt aber aus der Mode sind.

Bannes (Louis de), Graf von Arezan, ward 1724 Maréchal de Camp in Franz. Diensten und 1733 Generallieutenant, nachdem er sich im Kriege gegen Teutschland bei mehrern Gelegenheiten ausgezeichnet hatte. Er st. 1738.

Bannette (Holgsw.), 1) eine Art Körbe, die in Frankreich von feingespaltenem Kastanienholz geflochten und zum Verpacken von Waaren gebraucht werden. 2) Im amerikanischen Handel eine gewisse Anzahl Ochsen- oder Kuhhäute, a) entweder 2 Ochsenhäute, oder b) 1 Ochsen- und 2 Kuhhäute, oder c) 4 Kuhhäute, oder d) 3 junge Ochsenhäute.

Bann-fluch, s. Kirchenbann und Acht. B.-fluß (Bannwasser, Fisch.), ein Gewässer, in welchem das Recht zu fischen dem Landesherrn zusteht. B.-formel, s. Kirchenbann. B.-forst (Forstw.), eine Waldung, von deren Benutzung die Unterthanen ohne Privilegien ausgeschlossen sind. In ältern Zeiten fanden sie nicht so häufig Statt, wie im Mittelalter. Solche Bannforsten waren der Harz, die Mägdeheyde und mehrere schwäbische Forste. B.-frieden, die Grenze eines Bezirks. B.-gehänge, so v. w. Amulet. B.-gelübde (Verbannung, Cherem, Anathema), ein Gelübde, durch welches bei den Juden Personen oder Sachen dem Jehovah als unwiderrufliches und unlösbares Eigenthum geweiht wurden; wenn das Banngelübde einen Menschen traf, so mußte er sterben. Ob besondere Ceremonien bei diesem Verbannungsgelübde Statt fanden, ist nicht zu bestimmen. Es fand vorzüglich im Kriege Statt, und feindliche Städte, mit denen man sehr streng verfuhr, wurden Gott zum voraus unabänderlich geheiligt. Dann wurden, nach der Eroberung, alle Einwohner der Stadt, nebst allen darin befindlichen Thieren, getödtet, die Stadt eingeäschert, Niemand durfte Beute machen, und Gold, Silber und andere kostbare Sachen wurden zum Schatz des israelitischen Heiligthums gebracht, und ein Fluch auf den gesezt, der diese Stadt wieder aufbauen würde. Dies geschah z. B. mit Jericho und früher mit Arad. Zuweilen ward auch etwas von diesem Banngelübde ausgenommen, z. B. Vieh und andere Sachen. Wer sich aber an etwas Verbanntem vergriff, ward mit dem Leben gestraft, wie Achan, Jos. 7. Auch über israelitische Städte, welche den Götzendienst einführten, erging dieses Banngelübde. Das Verbannen des Menschen (1. Sam. 14, 24 ff.) zog dem Mosaischen Gesetz den Vorwurf der indirecten Menschenopfer zu; aber Humanität gegen Kriegsgefangene war dem Alterthume überhaupt fremd, und in den frühesten Zeiten gab es nur Vertilgungskriege; außerdem schien das Verfahren der Israeliten selbst durch politische Rücksichten geboten. (*Gr.*) B.-gerechtigkeit, s. Bannrecht. B.-gut, ein Gut, das in einem gewissen Gerichtsbezirke liegt. B.-herr, an einigen Orten so v. w. Gerichtsherr. B.-holz (Staatsw.), eine Holzung, an welcher der Eigenthümer oder Lehnsinhaber ausschließliches Recht hat.

Bannier, s. Banner.

Bännier (fälschlich gewöhnlich Banner), 1) (Gustav), schwedischer Reichsrath; ward wegen Anhänglichkeit an den von den Schweden gehaßten König Sigismund von Polen 1600 zu Linköping enthauptet. 2) (Johann Gustavson), Sohn des Vor., geb. 1596 auf dem väterlichen Gute Djurholm; genoß unter den Au-

Augen Gustav Adolf's eine treffliche Erziehung, nahm 1615 Kriegsdienste, ward 1617 Cornet, 1620 Capitän, zeichnete sich zuerst gegen die Russen und dann, von 1626—29, gegen die Polen so aus, daß er 1630 schon Reichsrath und General der Infanterie ward. Unter Gustav Adolf ging er in demselben Jahre nach Teutschland, half den bärwalder Vertrag mit Frankreich schließen, beobachtete nach der leipziger Schlacht, zu deren Gewinn er viel beigetragen, Pappenheim in Niedersachsen und zwang ihn, Magdeburg zu räumen. Hierauf zu seinem König in Baiern stoßend, säuberte er Schwaben von den Kaiserlichen, focht mit bei Nürnberg gegen Wallenstein und blieb wegen einer Verwundung am Arm, zur Zeit der Schlacht von Lützen, mit 12,000 Mann an Baierns Grenzen zurück; 1633 befehligte er ein kleines Heer an der Mittel-Elbe, ward 1634 Feldmarschall und commandirender General im niedersächsischen Kreise, entriß, mit Brandenburgern vereint, den Kaiserlichen Frankfurt und Krossen, vereinigte sich mit dem sächsischen General Arnim in Schlesien und drang Ende Juni in Böhmen ein. Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen trennten sich die Sachsen und Brandenburger von ihm; er zog deshalb nach Thüringen, ward aber hier von den Sachsen verjagt und begab sich hierauf ins Magdeburgische; er schlug den Kurfürsten Johann Georg von Sachsen, der sich gegen die Schweden erklärt hatte, bei Dömitz 1635, trieb die Sachsen aus Mecklenburg und drang durch die Mark bis Naumburg vor. Bei Annäherung der Sachsen, die ein kaiserliches Corps unter Hatzfeld verstärkte, zog B. sich im April 1636 an die Elbe zurück; die Sachsen eroberten Magdeburg, wurden aber bei Wittstock den 25. Sept. auf das Haupt geschlagen. Siegend drang er hierauf wiederum nach Sachsen vor, eroberte 1637 Torgau, konnte aber Leipzig nicht einnehmen und mußte froh seyn, als er, fast ringsum eingeschlossen, nach Pommern entkam, wohin ihm Gallas folgte. Ende d. J. 1638 vertrieb er, nachdem er Verstärkungen aus Schweden erhalten hatte, den General Gallas aus Pommern, drang 1639 von Neuem in Sachsen ein, verheerte es aufs schrecklichste, schlug die Sachsen den 4. April bei Chemnitz, rückte auch nach Böhmen vor, schlug die Kaiserlichen bei Brandeis und behauptete sich daselbst bis 1640. Nach neuer Verheerung Meißens vereinigte sich bei Erfurt das weimarische Heer unter Guebriant, so wie die Hessen und Lüneburger mit ihm; weil aber der Angriff auf Piccolomini bei Saalfeld mißlang, zog sich B. nach Hessen zurück; Piccolomini folgte ihm, ward aber bei Hörter geschlagen. In Verbindung mit Guebriant drang er nun in Jan. 1641 durch Thüringen, das Voigtland und die Oberpfalz bis Regensburg vor, um den dortigen Reichstag zu verjagen, ward aber durch das plötzlich eingefallene Thauwetter an Eroberung der Stadt gehindert, zog sich, von allen Seiten gedrängt, nach Sachsen zurück, und st. an den Folgen der ausgestandenen Strapazen und der Unmäßigkeit, bes. im Wein, schwerlich aber, wie Einige behaupten, an Gift, den 10. Mai 1641 zu Halberstadt. 3) (Gustav), dessen Sohn, allgemein der tolle B. genannt; st. 1677 als Generalgouverneur von Ingermannland ohne Nachkommen. 4) (Johann), ein fanatischer Schneider zu Stargard bei Danzig, ums J. 1620; suchte durch bes. gegen die Geistlichen gerichtete Schriften theosoph. Meinungen zu verbreiten, mußte Stargard verlassen und ward in Schweden als Irrlehrer enthauptet. (*Lt.*)

Bannière, in Frankreich die königl. Hauptfahne. Vgl. Bannier.

Bannièri (Antonio), Sänger am Hofe Ludwigs XIV. von Frankreich; ließ sich, um seinen vortrefflichen Sopran nicht zu verlieren, freiwillig castriren; st. 1740, fast 100 Jahre alt.

Bannilēuca, so v. w. Bannleuca.

Bannirūschen (Numism.), sonst in der Wallachei eine Silbermünze, 3½ ungefähr = 1 Thlr. Conv. Geld.

Bannītus (lat.), ein Geächteter.

Bannīza, 1) (Joh. Peter), Jurist, geb. 1707 zu Aschaffenburg; st. als k. k. Hofrath und Professor in Wien 1775; schrieb: Einleitung zu dem kaiserl. Reichskammergerichtsprozeß, Würzburg 1740, Wetzlar 1769; Systema jurisprudentiae criminalis, Wien 1755, 8. 2) Joseph Leonhard B. von Bazan, Sohn des Vor., geb. zu Würzburg 1733; ward 1762 Professor und st. zu Insbruck 1800 als Regierungsrath und Professor der Rechte; schrieb: Delineatio juris criminalis secundum constitutionem Carolinam Theresianam, Insbruck 1772, 2 Bde. 8.; Anleitung zu dem allgem. bürgerl. Gesetzbuch, 1 Thl., Wien 1787, 8.; Alphabet. Gesetzlexikon über das allgem. bürgerl. Gesetzbuch, 1. Th., ebendas. 1788, 8. u. a. m.

Bann-kelter, eine Kelter, in der die Bewohner eines gewissen Bezirks gegen Erlegung einer Abgabe zu keltern gezwungen sind.

Bannlēuca (Bannlēūga, Bannlēūwa), 1) so v. w. Bannmeile; 2) so v. w. Bannsäule.

-Bann-leute, Einwohner und Unterthanen eines gewissen Bezirks. B.-markt, in Baiern ein Flecken, der die peinliche Gerichtsbarkeit hat. B.-meile, 1) (Burgbann, Gerichtszwang, Bannleuca), das Recht einiger Städte, eine Meile rings um

um sich die Gerichtsbarkeit auszuüben; nur einigen, z. B. Köln, durch kaiserliche Privilegien ausdrücklich verliehen; 2) die Gerechtsame gewisser Städte, daß eine Meile um sie im Umkreis gewisse Befugnisse, wie z. B. Bierbrauen, Branntweinbrennen u. dgl. nur in der Stadt geübt, auch wohl in diesem Bezirk keine Handwerke getrieben werden dürfen. B.=mühle, s. Mühlenzwang.

Bannockburn (Bannock, Geogr.), Dorf in der Grafschaft Stirling (Schottland). Hier Schlacht 1314, unglücklich für Eduard II. von England u. 1488 zwischen Jacob III. und seinen Unterthanen.

Bannocks (Diätet.), gewöhnliches Brot der Schottländer, aus Gersten= oder Hafermehl bereitet; hat die Form flacher Kuchen.

Bann=ofen, s. Zwangbackofen. B.=opfer, so v. w. Banngelübde. B.=pfennig (Königsbann), im Mittelalter ein Strafgeld (gewöhnlich von 60 Schillingen), das in einigen Fällen an den Fiscus gezahlt werden mußte. B.=rechte (jura bannaria, Rechtsw.), eine eigne Art von Dienstbarkeiten (servitutes juris germanici), vermöge welcher Jemand die Besitzer oder Bewohner gewisser Grundstücke zu etwas zu zwingen berechtigt ist, was sie nach ihrer natürlichen Freiheit zu thun nicht schuldig sind. Beispiele: der Bierzwang, der Bannwein, der Mühlenzwang, Zwangsbacköfen ꝛc. B.=reidel, s. Lastreidel. B.=reiß, s. Lastreiß. B.=renovation, s. Bannerneuerung. B.=richter, 1) nach Carls V. Halsgerichtsordnung der peinliche Richter; 2) noch jetzt im Östreichischen der Criminalrichter. B.=säulen (Friedsäulen, Bannleuca im Mittelalter), Säulen, welche die Grenzen des Burgbannes angeben. B.=scheidung, Bestimmung der Grenzen zweier Bezirke. B.=schützen, so v. w. Flurschützen. B.=stadt, 1) Stadt, welche das Privilegium einer Bannmeile hat; 2) so v. w. Bannmarkt. B.=steine, so v. w. Bannsäulen. B.=strafe, s. Bann 16—18). B.=strahl, bildlich der Kirchenbann (s. d.), bes. wenn derselbe in der katholischen Kirche vom Papst ausgeht. B.=stuhl, der Stuhl, auf dem der peinliche Richter sitzt.

Bannum (lat.), Zwang, Acht, s. Bann. B. cerevisiārium, s. Bierzwang. B. contumāciae, so v. w. Achtserklärung. B. ferīnum, s. Wildbann. B. impērii, so v. w. Reichsacht. B. molendīnum, so v. w. Banagium. B. nuptiāle, das Aufgebot (s. d. 5), Verlobter. B. vini, s. Bannwein.

Bannung in den Zehnden (confinatio, Rechtsw.), die Verweisung einer Person an einen bestimmten Ort (sei es ein District, eine Stadt, ein Dorf, Haus, Zimmer), den sie nicht verlassen darf. Zuweilen muß sie dies eidlich versprechen. Schon im 1. B. d. Könige 2, 36 kommt Ähnliches vor; jetzt tritt die B. i. d. Z. nur sehr selten und besonders bei hohen Personen, die in Ungnade gefallen sind, dennoch aber nicht das Land verlassen sollen, ein. Modificationen davon sind der Stadtarrest, Stubenarrest ꝛc., die zuweilen während der Untersuchung einer Sache verhängt werden.

Bannus (ungar. Verf.), s. Ban.

Bannus Dei (lat.), Gottes Strafe. B. episcopālis, das Geld, welches sonst an den Bischof zur Kirchenstrafe erlegt werden mußte.

Bann=vogt, 1) der Aufseher über gewisse Grenzen; 2) so v. w. Flurschütz. B.=waare, so v. w. Contrebande. B.=wald, s. Bannforst und Bannholz. B.=wart, so v. w. Bannvogt. B.=wasser, s. Bannfluß. B.=wein, Wein, der an manchen Orten immer oder nur zu gewissen Zeiten, z. B. bei Jahrmärkten, Messen, nur von der Gutsherrschaft, mit Ausschluß aller andern Verkäufer, ausgeschenkt werden darf (das Recht dazu Weinbann). B.=wein=geld, ein Pachtgeld, wodurch der Herrschaft dies Recht auf eine gewisse Zeit abgekauft wird. B.=zaun, ein Grenzzaun, den die Unterthanen im Stande erhalten müssen.

Bano (Geogr.), 1) (Banov), Dorf mit 1060 Ew. und Sauerbrunnen im hradischer Kreis (Mähren). 2) (Banho), Villa in der Correçao de Viseu, Provinz Beira, am Vouga; hat Bäder.

Banōlas (Geogr.), Villa mit 3200 Ew. und bedeutendem Leinwandhandel in Catalonien (Spanien).

Banōmas (Geogr.), ein Indianerstamm in dem Columbiadepart. Quito am Maranhon, welcher 1683, von dem Jesuiten Sam. Frith bekehrt, das Christenthum angenommen hat.

Banos (Geogr.), span. Ortschaften mit Bädern, 1) in Jaen, am Guadalquivir, 1200 Ew.; 2) B. de Ebro, in Burgos und Alava am Ebro; 3) in Gallicien am Minho, sämmtlich in Spanien; 4) los B., in der Provinz Laguna auf der Insel Manila.

Banov (Geogr.), s. Bano 1).

Banowetz (Geogr.), so v. w. Ban 1).

Banque (fr.), 1) so v. w. Bank in den meisten Bedeutungen; 2) ein Fischerschiff, während es auf der großen Bank von Terreneuve auf den Kabliaufang ist.

Banquerōtt (Banquerōut, von dem italienischen banca und rotto, da nach der alten Sitte die Zahlbank der verschuldeten Kaufleute zerbrochen ward), 1) derjenige Zustand eines Kaufmanns, oder auch einer andern Person, in welchem er wegen zu vieler Schulden die Zahlungen ein-

einzustellen genöthigt ist. Es wird dann ein eignes Verfahren von Obrigkeits wegen eingeleitet und dasselbe wie bei einem gewöhnlichen Concurs (s. d.) fortgesetzt. Ist die Insolvenz unverschuldet, so wird sie oft Falliment u. nur im entgegengesetzten Falle Banquerott genannt; im gemeinen Leben aber werden beide Worte verwechselt. Nach dieser Unterscheidung werden die B. auch in boshafte (beabsichtigte), leichtsinnige (durch Nachlässigkeit verschuldete) und unglückliche getheilt. Bei den Griechen waren die Gesetze gegen die Banquerottirer sehr streng; lebte der Verschuldete noch, so ward er eingekerkert, war er vor Ausbruch des B. gestorben, so gehörte selbst der Körper den Gläubigern und sie konnten dessen Begräbniß hindern. Die römischen Gesetze der 12 Tafeln verordneten, daß der Schuldige in Stücken geschnitten werde (secare); doch erzählt Gellius, daß dies nie wirklich geschehen sei. Andere erklären das Wort secare, daß er als Leibeigner versteigert worden sei. Letzteres geschah auch in den früheren Zeiten des Mittelalters; später ward das Einlager (s. d.) als Mittel gegen Banquerotte angewendet; neuere Gesetze betrachten wenigstens den vorsätzlichen und leichtsinnigen Banquerottirer als Dieb und bestrafen ihn, nach den Umständen, mit Pranger, Staupenschlag, Zuchthaus oder Festungsstrafe und verfolgen daher den Flüchtigen auch mit Steckbriefen. Die sächsischen Gesetze verordnen, daß der Banquerottirer einen gelben Hut tragen soll, was jedoch auch nicht mehr zur Ausführung kommt. Meist kommt es darauf an, ob die Gläubiger die Strenge der Gesetze angewendet wissen wollen, oder ihm verzeihen. Ganz unschuldige Banquerotte, an denen Unglück, Brand, Raub, Scheitern von Schiffen, fremde Banquerotte Schuld sind, werden dagegen nicht bestraft; vielmehr kommen den Banquerottirern dann noch manche Rechtswohlthaten zu Gute. 2) Auch als Umstandswort von jemanden gebraucht, bei dessen Vermögen Concurs ausgebrochen ist. 3) (Bankerote, Tuchscherer), ein Fehler des Tuchs, wenn ein Streif von längeren Haaren nach dem Scheren auf demselben stehen geblieben ist.

Banquerottīrer, Banqueroutīrer, 1) jeder, der einen Banquerott (s. d.) erlitt; insbesondere aber 2) Schuldner, welcher einen Banquerott durch Verschwendung, Luxus, oder unordentliche Verwaltung seines Vermögens selbst veranlaßte.

Banqerottir-mandat, jedes Gesetz, das in einem Lande Regeln des Verfahrens gegen zahlungsunfähige Debitoren vorschreibt.

Banquet, 1) (banquette fr., Auftritt, Kriegsw.), eine stufenförmige Erhöhung hinter der Brustwehr, damit die Soldaten, in einem oder zwei Gliedern aufgestellt, über diese ungehindert wegschießen können, dagegen völlig gegen das feindliche Feuer gedeckt sind, wenn sie von der Bank heruntertreten. Die Höhe des B. hängt von der Höhe der Brustwehr ab u. beträgt gewöhnlich diese, weniger 4 Fuß 3—6″; die gewöhnl. Breite ist 3—5 Fuß. 2) (Bauk.), der unterste, auf jeder Seite um ¼ Elle verbreitete Absatz einer Grundmauer. 3) (Berme, Klämpe, Fußdeich, Wasserbank), eine bei einem Damm auf der Binnenseite angebrachte Verstärkung, die nicht die Höhe des Dammes erreicht, und auf welcher ein vor Überschwemmung gesicherter Fuß- oder Fahrweg angelegt werden kann; 4) ein etwas erhöheter Fußweg neben einem Fahrwege; 5) das kleine Stück vom Zaum eines Pferdes, welches das Äußerste vom Mundstück mit ihm vereint, aber vom Hauptgestell verdeckt wird. 6) S. Banket.

Banquet-schinken (Zool.), s. Tellmuschel, geschnäbelte.

Banquētte, s. v. w. Banquet.

Banquiēr (Bankier, Bankherr), 1) ein Kaufmann, der sich ausschließend mit dem Geld- und Wechselhandel, wie auch mit dem Handel von Staatspapieren, im weiteren Sinne aber mit jedem Verkehr, der durch Geld oder Credit zu betreiben ist, beschäftigt. Die B. nehmen daher Gelder zu geringen Procenten von Andern an, leihen sie zu höheren (gewöhnlich 6 Procent) aus, schießen auf ihnen consignirte Waaren vor, beziehen auf fremde Häuser u. lassen auf sich beziehen, discontiren Wechsel (wobei sie gewöhnlich ¼—2 Procent Provision nehmen) und haben hauptsächlich bei dem Handel mit Staatspapieren die Hände im Spiel. Fast jeder bedeutende Kaufmann hat bei einem B. ein Conto corrente (s. d.) und bezieht von ihm die für sein Geschäft und seinen Privatbedarf nöthigen Gelder, zahlt aber dagegen an ihn auch die bedeutenderen eingehenden Posten, oder weist seine auswärtigen Forderungen an ihn an, wo dann der B. gegen Provision die Eincassirung besorgt. Es leuchtet demnach ein, daß die B. die Seele des Handels sind, besonders in Teutschland, wo die Privatcapitalisten sich gewöhnlich nur in Vorschüsse auf Hypotheken einlassen, und sehr bedeutende Handelsplätze, wie Frankfurt a. M., Leipzig, Augsburg rc., keine öffentlichen Banken haben, ferner daß der Fabrikant u. Kaufmann nur bei ihnen in zufälligen augenblicklichen Stockungen des Absatzes Hülfe findet, daß sie den Verkehr der Handelswelt unter einander sehr erleichtern, und daß sie die Vermittelung zwischen Staat und Unterthan, so wie die Verbindung mit dem Ausland bewirken. Es sind daher dem B. die umfassendsten Kenntnisse, besonders auch Geläufigkeit mehrerer Sprachen,

hen, Kenntniß von den Geld-, Münz- u. Wechselverhältnissen, so wie der auf sie Bezug habenden Gesetze in den Ländern, mit denen sie zu thun haben, Bekanntschaft mit den Verfassungen der ihnen wichtigsten Staaten, und eine gewisse, mehr gegebene, als erlernte Umsicht, wodurch sie die künftig eintretenden Handelsconjuncturen schon vorher ahnen, nöthig. 2) Ein Director oder Deputirter einer öffentlichen Bank, daher so v. w. Bankherr 1); 3) beim Hazardspiel der, dem die Bank gehört u. der Bank hält; 4) der Beamte zu Rom, welcher die päpstl. Ausfertigungen besorgt.

Banquo, Than von Lochquhabir in Nord-Schottland, unter dem König Duncan um 1045; strebte durch Gerechtigkeit den Räubereien und andern Unordnungen zu steuern; seine Gegner überfielen ihn aber auf seinem Schloß und ließen ihn, mit Wunden bedeckt, unter den Todten liegen. B. kam indessen wieder zu sich und erhielt von Duncan die Vollmacht, die Rebellen zu verfolgen; mit Makbeth trieb er sie so in die Enge, daß sie in ihrem letzten Schlupfwinkel sich selbst gegenseitig tödteten. Wieder mit Makbeth stritt er gegen die von England aus in Schottland vordringenden Normänner und trieb sie, die den König bereits besiegt hatten, zurück. Der König hatte sich hierbei schlecht und unklug benommen, und Makbeth beschloß, ihn vom Throne zu stoßen. B. wußte darum, ohne eigentlich zu dem Anschlag etwas beizutragen. Duncan ward ermordet, und Makbeth, König geworden, suchte sich nun der gefährlichen Großen zu entledigen und ließ B. durch ihm in einer Haide auflauernde Mörder tödten. Sein Sohn Fleanchus entkam u. wird als der Stammvater der Stuarts genannt. Daß B. in Shakespeare's Makbeth vorkommt und bei Tafel erwartet, bereits ermordet, doch noch als Geist bei Tische erscheint, ist bekannt; daher Banquo's Geist, scherzhaftes Wort für jemand, den man noch bei Tische erwartet und dessen Platz offen bleibt. *(Pr.)*

Banschas, s. Banjas.

Banse 1) (Panse, Banze, Bauk.), in Scheunen der Raum neben der Dreschtenne, worin die Getreidegarben eingebracht (eingebanset) und aufbewahrt werden; 2) ein großer viereckiger Korb, der allerlei Waaren fortzuschaffen dient.

Bansēlli, die Schöppen des ehemaligen Vehmgerichts.

Banser (Alter, Taster, Ökon.), der die Garben in die Banse legt.

Banska Bistricza (Geogr.), s. Neusol.

Bānta (Winneta, ind. Myth.), nebst Aditi, Diti und Kadhruwa, die 4 Töchter des Dakscha, welche dem Kasyapa vermählt waren. Doch scheinen Aditi und Banta, so wie Diti und Kadhruwa einerlei Begriff zu bezeichnen. Auf Banta's Klage über Unfruchtbarkeit gab ihr Kasyapa 2 Eier, sie auszubrüten, ermahnte sie aber, sich dabei nicht zu übereilen. Sie brütete 5000 Jahre, ward ungeduldig u. zerbrach das eine Ei. Ein unvollkommenes Kind war darin, nur der Oberleib ausgebildet; es ward Arun, die Dämmerung, der Wagenführer der Sonne. Aus dem andern Ei ging nach neuen 5000 Jahren Wischnu's Vogel Garudha. Einst wetteten B. und Kadhruwa um die Farbe der Sonnenrosse. B. erklärte sie für weiß, Kadhruwa für schwarz. Letztere gewann die Wette, indem sie von ihren Kindern, den Schlangen, die Sonnenrosse ganz bedecken ließ. Nun ward B. die Sklavin der bösen Schwester; aber Garudha befreite sie wieder, indem er dieser und ihren Schlangen den Trank der Unsterblichkeit versprach (s. Garudha). Der ganze Mythus ist symbolisch. Kasyapa ist das Himmelsgewölbe, seine Gemahlinnen Licht (Banta, Aditi) und Finsterniß (Diti und Kadhruwa). Der Sohn des Himmels und des Lichts ist die Dämmerung und der Tag, erstere ein nur am Obertheile ausgebildetes Kind. Es erscheint die dunkle Regenzeit; da sind die Sonnenrosse schwarz eingehüllt, und das Licht fällt in die Sklaverei der Nacht; aber es wird wieder befreit, und so sehr sich die bösen Schlangen auch sträuben und ihre Herrschaft unsterblich machen wollen, die Sonne durchbricht doch die finsteren Gewölke, und Freude und Leben kehrt in die Natur zurück. Vergl. Aditi. *(R. D.)*

Bantagan (Kahau, langnasiger Affe, cercopithecus nasica, nasalis larvatus, Zool.), Art aus dem Geschlecht nasalis (Ordnung der Vierhänder), röthlichfahl, mit 4 Zoll langer Nase, nacktem Gesicht, weißen Lenden u. Schwanz, hellem Querstreif auf Arm u. Brust; lebt auf den Sundainseln gesellig, schreit Kahau, schleudert sich von Baum zu Baum; ist boshaft; sie sammeln sich Morgens und Abends.

Bantam (Geogr.), niederländische Provinz auf der Westspitze der Insel Java, 150 QM., mit 231,600 Ew.; gebirgig (Guang Karang 5263 Fuß), bewässert vom Tschikande und Duder Ande, reich an Pfeffer, Holz; sonst eignes Sultansreich, seit 1808 den Niederländern abgetreten, durch die Britten 1813 beunruhigt. Die Stadt gleiches Namens, wo die Niederländer 1595 die erste Factorei errichteten, ist jetzt wegen ungesunder Lage in Trümmern.

Bantam-hühner (Zool.), s. Zwerghühner.

Bantayan, s. Zebu.

Banteln (Geogr.), Dorf im Amte Lauenstein, Provinz Lauenstein, Königreich Han-

Hannover, sonst mit Tapetenfabrik. Geburtsort des russischen Generals Bennigsen.

Banten-brücke, s. Teufelsbrücke.

Banti, eine berühmte ital. Sängerin, geb. 1757 zu Crema; war von niederer Herkunft, erhielt durch ihre Stimme einen großen Ruf in ganz Europa und genoß, während ihres neunjährigen Aufenthalts in London, einen rauschenden Beifall; st. zu Bologna 1806.

Bantia (a. Geogr.), nach Horaz und Livius eine Stadt in Daunia peucetia des untern Italiens, in einer Gebirgsgegend unweit Venusium.

Bantīne (Seide, Handlgsw.), zu Genua eine rohe Seide, die der mittlern calabreser am Werth gleicht.

Bantius (Luc.), vornehmer, junger Mann aus Nola, den Karthaginiensern unter Hannibal anhängend; ward vom Consul Marcellus in den treusten Freund der Römer verwandelt.

Bantomānnia, s. Abalus.

Bantry (Geogr.), Stadt in der Grafschaft Kork (Irland) mit sehr großer und guter Bai. Unentschiednes Seetreffen am 30. April 1689 zwischen einer französischen Flotte, die den König Jacob nach Kinsale gebracht hatte, und einer brittischen Flotte unter Admiral Herbert.

Bantsching-Rimbotse, s. Bogdo-Lama.

Banu (Benu, arab.), so v. w. Kinder, es wird daher oft Völkerstämmen (wie Banu Asad, die Asaditen) oder Dynastien (wie Banu Nasar, die Nasariden) vorgesetzt.

Banubarb, s. Bamizomenes.

Banus (Bane), der Lehrmeister, welcher den jüdischen Geschichtschreiber Josephus 3 Jahre lang unterrichtet hat; lebte in den Wüsten bei Jerusalem als Einsiedler und Sonderling.

Banus (ungar. Gesch.), s. Ban.

Banўa, 1) ungarisch für Grube, Bergwerk; daher die Zusammensetzungen bei Ortschaften in Ungarn; 2) (Geogr.), Dorf im Comitat Neograd (N.Ungarn) mit 1100 Ew.; 3) Dorf in der Gespannschaft Szathmer (O.Ungarn) mit 3000 Ew. u. Bergwerken.

Banyowāngi (Geogr.), Fort auf niederländisch Java an der Straße von Bali.

Banz (Geogr.), ehemalige reiche u. berühmte Benedictinerabtei, von Alberata, Gemahlin Alberts von Babenberg, 1058 gestiftet, zu Anfang des 19. Jahrh. säcularisirt; jetzt Herrschaftsgericht mit schöner Kirche und Schloß auf einem Berge im baierischen Ober-Mainkreise. Von ihm hat die Umgegend den Namen Banzgau.

Banzer (Marcus), geb. 1592 zu Augsburg, Arzt und Physikus in Oschatz, dann in Camenz, zuletzt Prof. der Medicin in Wittenberg, wo er 1664 starb; schrieb: Fabrica receptarum, Augsburg 1622; Controversar. med. miscellan. decades III., Leipz. 1649, 4. u. m. a.

Bāobab, s. Affenbrodbaum.

Baol (Geogr.), kleines Negerreich in Senegambien, jetzt abhängig von Kajor. Das Oberhaupt (Tin) wohnte im Dorfe Baol.

Baodan, König in Irland um 565; ward aber, kurz nach seinem Regierungsantritt durch Colman der Krone beraubt, selbst bis in das Innere des Klosters, wo sich der berühmte Columba, der Apostel der Picten, aufhielt, verfolgt und dort ermordet. Ganz Ultonien ergriff, über diese Gräuelthat empört, die Waffen und rächte Baodans Tod an seinem Mörder.

Baŭr-Lormian, geb. zu Toulouse 1771; ward Mitglied der franz. Akademie während der 100 Tage u. vom König nach seiner Rückkehr bestätigt; ist in Frankreich vorzüglich berühmt wegen seiner Übersetzung von Tasso's befreitem Jerusalem.

Bapāume (Geogr.), 1) ummauerte Stadt mit altem Schlosse, Kattunfabriken und 3200 Ew., welche mit Lein-, Wollen- und Pelzwaaren handeln, im Bez. Arras des franz. Dep. Pas de Calais; 2) B. Maromme, Nebenfluß der Seine, ist zuletzt schiffbar u. treibt viele Papiermühlen.

Bapha, die schwarze Suppe der Spartaner (Salz, Essig, Blut, mit Schweinfleisch).

Baphīa (Bafia, v. gr.), Färbehäuser, der röm. Kaiser, besonders im Morgenlande, meist für Wolle; die Arbeiter darin, Baphiārii, standen unter Aufsehern (procuratores), und diese unter dem Comes largitionum.

Baphĭon (gr. Ant.), s. Orybaphion.

Bāphius, ein Erklärer der Basiliken (s. d.) aus ungewissem Zeitalter.

Bāphomet (Baffomet, Baphemījus, Bappemējus), das Teufelsbild, welches, nach den Beschuldigungen der Gegner der Tempelherren, diese angebetet haben sollen. Wie die meisten andern Beschuldigungen des Tempelherrenordens, ist wahrscheinlich auch diese ungegründet. Einige halten den B. für ein Sinnbild, das bei den mysteriösen Aufnahmen der Templer vorgekommen sei; Andere behaupten, man habe eine seltsam geformte goldne Hostienkapsel, welche die Templer geküßt hätten, für den Baph. ausgegeben. Von Hammer in Wien behauptet in einer lateinischen Abhandlung im 6. Bande der Fundgruben des Orients, daß gewisse kleine, eherne, weibliche, mit einer Schlange umwundene Figuren mit bärtigem Kopfe, die sich häufig in Antiquitätensammlungen finden, Baphomete seien, und gründet hierauf, so wie auf andere Combinationen, die Meinung, daß die Templer Gnostiker, Ophiten, Abtrünnige vom Christenthum u. schändlicher Männerliebe ergeben gewesen wären. Diese Behauptung ist vielfach widerlegt

verlegt worden; man hat dargethan, daß die in Rede stehenden Figuren eher alchemische Symbole sind, als von den Templern herrühren, und Raynouard und Sylvester de Sacy haben mit Glück und Scharfsinn gezeigt, daß man unter B. ursprünglich schwerlich etwas anderes als Muhamed verstanden habe.

Bāphyros (a. Geogr.), Fluß in Pieria (Makedonien); mündet in den thermaischen Meerbusen.

Baps (Diätet.), so v. w. Bannocks.

Bapst (Michael, mit dem Zunamen von Rochlitz), Pfarrer zu Mohren im meißner Kreise in Sachsen; hatte junge Edelleute in Kost und Unterricht, trieb aber darneben Medicin; gab heraus: Neues Arznei-, Kunst- und Wunderbuch, 3 Thle., Mühlhausen, Leipzig und Eisleben 1590—1596, 4., das, voll von Unsinn, doch zu seiner Zeit viel Aufsehen machte, auch mehrere Auflagen mit etwas veränderten Titeln erhielt, wie auch sein Junipertum oder Wachholdergarten, Eisleben 1601, 4., worin der Wachholder als eine Panacee angepriesen wird.

Baptä, 1) (Myth.), nach unerwiesener Annahme, Priester der schlüpfrigen Göttin Kotytto; 2) (a. Lit.), nach dem Scholiasten des Aristophanes, gegen Alkibiades gerichtete Komödie des Eupolis, wahrscheinlich nach dem aus Kinäden, die einen weibischen Tanz aufführten, bestehenden Chor genannt, woraus irrig die erste Bedeutung hergeleitet ward.

Baptīsia (baptisia *Venten.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Leguminosen u. der 10. Kl. d. Linn. Syst.; ward mit Podaliria vereinigt, von der sie sich aber doch durch Hinfälligkeit der Staubfäden, 2lippigen Kelch u. gleich lange Corollenblätter unterscheidet. Besonders gehört hierher: b. australis *R. Br.*, (sophora austr. *L.*, podaliria austr. *Willd.*), nur in Carolina heimisch, Zierpflanze unserer Gärten, blau blühend; außerdem: b. tinctoria, in Virginien, wo sie zur Färberei benutzt wird; b. perfoliata, alba, lanceolata, villosa u. a., gewöhnlich unter Podaliria oder Sophora befaßte Pflanzen.

Baptisma (Baptīsmus, Baptīsmum, gr.), das Abwaschen, Eintauchen in Wasser, die Taufe (s. d.).

Baptista (v. gr.), der Täufer; s. Johannes der Täufer.

Baptista (Johann, genannt Monnoyer), geb. zu Lille 1635; berühmter Blumenmaler; lieferte bedeutende Stücke für das Haus des Herzogs von Montaigu in London; st. 1699.

Baptīste (Ludwig Albert Friedrich), einer der berühmtesten Tonkünstler auf der Violine, geb. zu Öttingen 1700; setzte Teutschland, Polen, Italien u. Frankreich durch seine Kunst in Verwunderung, lebte zuletzt als Tanzmeister in Cassel u. st. nach 1760. Einige schreiben ihm die Erfindung der Doppelsaiten zu.

Baptisten, unter den protestantischen Dissenters oder Nonconformisten in England diejenigen, welche die Kindertaufe gänzlich verwerfen. Ihre ersten Gemeinden sind von Joh. Smiths in Holland gestiftet. 1633 kamen sie nach England. Unter ihnen sind auch viele Arminianer und Antitrinitarier.

Baptistērium (gr., lat.), 1) eigentlich der Theil der griechischen Bäder, wo warm gebadet ward; 2) Badewanne; 3) (natatio, piscina), ein zu Schwimmübungen bestimmter Teich; 5) (Geschichte d. Christenth.), der Taufort, im 4. Jahrh. eine besondere Capelle, die auf dem Kirchhof stand und an die Kirche angebaut war; achteckig mit einer Vorhalle, in welcher die Täuflinge ihr Glaubensbekenntniß ablegten; im Innern ein Brunnen oder tiefes Wasserbehältniß, wo der Täufling die Taufe empfing. Im 6. Jahrh. legte man die Taufplätze in der Halle der Kirche u. später in der Kirche selbst an. In jeder Stadt war nur ein B. bei der Hauptkirche. 5) Im Mittelalter auch die Taufe selbst, das Taufwasser und die Taufagende.

Baptistin (Batistin, Giambattista Stuck genannt), geb. zu Florenz; st. zu Paris um 1745; hinterließ die Musik zu 3 Opern: Méléagre, Manto la Fée u. Polydore, erlangte aber größern Ruf durch seine Cantaten. Er war der erste, der in Paris das Violoncello, auf dem allgemein seine Kunstfertigkeit bewundert ward, bekannt machte.

Baquet (fr.), 1) eigentlich Kübel; 2) 2) (Kupferdrucker), ein Gefäß, worin das Papier, welches bedruckt werden soll, mit reinem oder Alaunwasser angefeuchtet wird; 3) so v. w. Ätzkasten (s. d.); 4) (Bassicot, Bergb.), in Schieferbrüchen ein Kasten, Schieferklötze oder Erde darin aus der Tiefe zu schaffen; 5) (magnetische Wanne oder Batterie, Med.), ward von Mesmer (s. d.) bei Anwendung des thierischen Magnetismus zu Krankenheilungen als ein Surrogat der eignen Manipulation des Magnetiseurs, und um eine Menge von Kranken zu gleicher Zeit den Wirkungen des thierischen Magnetismus unterwerfen zu können, in Anwendung gebracht. Es besteht (nach Mesmers Angabe) in einem hölzernen Kübel, der mit Flaschen mit Wasser, die in bestimmter Ordnung gestellt sind, erfüllt ist, u. in deren Zwischenraum bis zu einer gewissen Höhe sich wieder Wasser, auch Eisenfeile, Glas u. andere Körper befinden, und der zugleich mit einem Deckel versehen ist, durch welchen eiserne

Stäbe gehen, die auswärts sich umbiegen, und die entweder selbst, oder durch Schnuren mit den um das B. im Kreise herumsitzenden Kranken an irgend einem Theile ihres Körpers in Verbindung gebracht sind. Nachdem dieser Apparat vorher vom Magnetiseur selbst magnetisch behandelt worden ist und der Magnetiseur sich mit den Kranken in Rapport gesetzt hat, erfolgen erfahrungsmäßig häufig dieselben Wirkungen, wie auf die einfache Manipulation bei gewöhnlicher Anwendung des thierischen Magnetismus. Die Errichtung eines solchen Baquets hat von den spätern Magnetiseurs vielfach Abänderung erhalten, ohne daß dies auf die dadurch beabsichtigten Wirkungen einen wesentlichen Bezug zu haben scheint, so daß es das Ansehn hat, als wenn überhaupt auf physische Wirkung dabei gar kein Gewicht gelegt werden könne, alles vielmehr auf psychische Einflüsse, bei festem Vertrauen auf die dadurch zu erwartende Hülfe ankomme. In Teutschland haben erst in späterer Zeit die Magnetisten zu dem Baquet einiges Zutrauen gefaßt. Wolfart in Berlin bedient sich desselben häufig, ebenfalls nach ihm eigenthüml. Construction, zu seinen magnetischen Curen. Kieser aber stellt in seinem Systeme des Tellurismus eine völlig neue Theorie des Baquets auf. Er wendet als Material dafür nichts als Eisen und Wasser an. Einige Centner des ersten (das auch rostig sein kann) werden in einem hölzernen Gefäße mit Wasser übergossen; durch den Deckel des Gefäßes gehen Eisenstäbe hindurch, die zu Leitern dienen; sie sind knieförmig gebogen u. werden mit den um das B. sitzenden Kranken unmittelbar, oder mit Schnuren in Verbindung gebracht. Das vorherige Magnetisiren des Apparats ist bei diesem als „siderischen" bezeichneten B. ganz unnöthig, eben so wenig die Gegenwart des Magnetiseurs bei der Behandlung erforderlich, dagegen das Streichen der Stangen oder Schnuren des B. durch die Kranken selbst, überhaupt aber die Richtung des Geistes auf die Einwirkung des B. die Hauptsache. (*Pi.*)

Bāquian (Geogr.), s. Bachian.

Baquoy (Moritz u. Johann), zwei franz. Kupferstecher, Vater und Sohn, von denen der Letzte zu Paris 1778 starb.

Baquiers (fr., Handlgsw.), asiatische Baumwolle von mittler Güte; kommt zu Smyrna in den Handel.

Bar, 1) (Poetik), in der Sprache der Meistersänger eine Art Gesänge, die nach einem besondern Maß in Gesäze (Absätze, Strophen) eingetheilt und nach der Tabulatur (Regelnsammlung) gebaut wurden. Ein Gesäz bestand meist aus 2, gleichen Ton und gleiches Maß habenden Stollen (einige Zeilen, deren Ende im Gesang durch ein Kreuz bezeichnet ward). Dem Gesäz folgte der in anderem Maß und Ton als die Stollen verfaßte Abgesang, auf diesen wieder ein Stollen u. s. f.; 2) ostindisches Gewicht, etwas über 5 Centner; 3) im Persischen so v. w. Land, daher oft an andere Worte angehängt, z. B. Hendubar so v. w. Ost-Indien, Malabar, das Land der Malaien.

Bar (Geogr.), 1) (**B. le Barrois**), ehemals Gau in Frankreich an beiden Ufern der Ornain, später Herzogthum, reich an Getreide, Waldung, Wein, Eisen und in Barrois mouvant, welches von Frankreich zu Lehn ging, und Barrois non mouvant, welches freies Allodium war, getheilt. Hauptstadt war Bar le Duc; jetzt macht es Theile der Dep. Meurthe, Maas, Mosel aus. Bar gehörte Anfangs zu Ober-Lothringen; Sophie, Herzog Friedrichs II. Tochter, brachte es aber an ihren Gemahl, Graf Theodorich I. von Mümpelgard und Pfirt. Dieser hinterließ, bei seinem Tode 1105 seine großen Besitzungen theilend, B. seinem Sohne, Raynald I. Dieser, wie die meisten seiner Nachfolger, war sehr kriegerisch, und fast alle nahmen an Kreuzzügen gegen die Sarazenen, Türken und Albigenser Theil. Heinrich III., der 8. Graf von Bar, gerieth 1300, als er Eduard I., König von England, gegen Frankreich beistand, in französische Gefangenschaft und mußte zum Preis seiner Freiheit alle seine Besitzungen westlich der Maas von Frankreich in Lehn nehmen, woher das erwähnte Barrois mouvant entstand. Robert nahm um 1355 den herzoglichen Titel an; seiner Gemahlin Maria zu Ehren schrieb Johann von Arras die schöne Melusine. Einer der 6 Söhne Roberts, Ludwig, Bischof von Verdun und Cardinal, folgte seinem Bruder, Eduard III., in der Regierung von Bar, und da von seinen 5 Brüdern 2 bei Azincourt geblieben und 3 gestorben waren, so brachte er es 1419 dahin, daß Robert, Sohn des Ältesten, mit den bedeutenden, größtentheils früher durch Heirath erworbenen Besitzungen des Hauses Bar in Flandern und Perche abgefunden ward, Bar selbst aber an seinen Großneffen, Renat von Guise, später als der gute König René bekannt, kam, der durch Heirath mit Isabelle Este, Tochter des Herzogs Karl I. von Lothringen, Bar mit Lothringen vereinte. Beide Staaten blieben nun vereint, und mit Lothringen fiel Bar später an Frankreich. Anfangs blieb ein Haß zwischen den teutsch redenden Lothringern und den Bewohnern von Bar, die mehr französischen Stammes waren, zurück; später verlor sich jedoch derselbe. Der von Robert fortgepflanzte Zweig des Hauses Bar st. 1462 mit dessen Tochter Johanna, Gemahlin des Grafen von Luxemburg, aus. 2) ebenfalls Gau im alten Frankreich an der

der Aube; nach ihm ist Bar sur Aube benannt. 3) (B. le Duc, B. sur Ornain), District und Hauptstadt des franz. Dep. Maas, am Ornain, der Distr. mit 74,600, die Stadt mit 10,000 Ew.; hier die Departementsbehörden, Handelsgericht; treibt Handel mit Strümpfen, Kattun, Stahlwaaren, Backwerk; früher Hauptstadt von Barrois. 4) (B. sur Aube), District mit 37,500 Ew. und Hauptstadt desselben mit 4000 Ew. im franz. Dep. Aube an der Aube; die Ew. fertigen Kattun, Leder und handeln mit Getreide, Wein u. Branntwein. Hier Gefecht am 27. Febr. 1814 zwischen dem Marschall Oudinot mit 30—35,000 Franzosen und dem 5. Armeecorps (Baiern) unter Wrede, nebst dem 6. (Russen) unter Wittgenstein, die zusammen der Fürst Schwarzenberg befehligte; Oudinot, von dem gegen die Marne zur Unterstützung der dortigen Corps vorgerückten Napoleon an der Aube zurückgelassen, wollte diese vertheidigen; er hatte 2 Brücken in seiner Gewalt und hielt besonders die Stadt Bar sur Aube fest. Eine Umgehung seines rechten Flügels durch Wittgenstein scheiterte, weil sie zu spät begonnen war, an der Tapferkeit der Franzosen, und das Gefecht war gegen Abend noch unentschieden, als der kühne Angriff eines russischen Bataillons auf eine Höhe, gut unterstützt, es zu Gunsten der Alliirten entschied; die Stadt ward durch die Baiern genommen, und die Franzosen zogen sich, mit einem Verlust von 2000 Todten und Verwundeten, 800 Gefangenen, 2 Kanonen, nach Vandoeuvres und später nach Nogent zurück. Die Verbündeten hatten etwa 1000 M. verloren. 5) B. sur Seine, District mit 50 500 Ew. und Hauptstadt desselben mit 2300 Ew. im Dep. Aube an der Seine; die Ew. spinnen Baumwolle und fertigen Leder, Messer, Papiere. Hier ein besonders zu Paris sehr gesuchter Burgunderwein. 6) Flecken im Bezirk Grasse, Departement Var, 1143 Ew. 7) Flecken im Bezirk Tulles, Dep. Corrèzes am Corrèzes, 1000 Ew. 8) Stadt an einem Arme des Bug im litiner Kreise des russisch. Gouv. Podolien, nach dem Geburtsort ihrer Erbauerin, Herzog Sforza's von Mailand Tochter, König Sigismunds von Polen Gemahlin, so genannt; hat 2500 Ew.; bekannt durch die Conföderation von 1768, welche gegen die Russen und ihre Anhänger gerichtet war; Apraxin stürmte deshalb Bar, nahm 1400 M. gefangen und eroberte 20 Kanonen; 9) so v. w. Antivari; 10) so v. w. Baar; 11) so v. w. Barr; 12) so v. w. Barra.

Bar (Georg Ludwig von), geb. 1701 zu Osnabrück; st. 1767 auf seinem Gute Barenau als Domsenior zu Münster; Vf. der Epitres diverses sur des sujets différents (in Versen in Boileau's Manier), London 1740, 2 Bde., neue Aufl. Amsterd. 1755, 3 Bde., teutsch Berlin 1756, 3 Thle.; Consolations dans l'Adversité, Lond. 1758 u. a. Schriften.

Bara (mittl. Geogr.), s. Bertholdesbara.

Bara (Geogr.), Insel, s. Paros.

Bara (jüd. Gesch.), s. Bera.

Baraba (Barabinskische Steppe, Kreis von Kainsk, Geogr.), salzseereicher, gegen 100 Meilen von Norden nach Osten und gegen 60 Meilen von Osten nach Westen breiter Landstrich in den russ. Statthalterschaften Tobolsk und Kolywan (Sibirien), bewässert von den Flüssen Tara, Om u. a. mit etwas Waldung und Feldbau (getrieben von dahin Verwiesenen); ehemals wahrscheinlich ein See. Vgl Barabinsen.

Baraban (Diätet.), Nationalspeise der Bewohner der Ufer des Karima und der Jaketen; besteht aus dem mit Mehl und Zwiebeln gemischten und in einer Pfanne gebratenen Rogen mehrerer Fischarten.

Bāraband (Jacques), geb. zu Aubusson 1772; zeichnete sich als Blumen- und Thiermaler vorzüglich aus und st. 1809. Er malte für den berühmten Reisenden Le Vaillant die meisten Thiere zu seiner Reise durch Afrika.

Barabāra Wāstu, bei den Malabaren der unerschaffene höchste Gott.

Bārabbas (Barrabas), ein Räuber, Aufrührer und Mörder, den die Juden statt Jesu vom Pontius Pilatus losbaten, als Pilatus sie am Osterfeste fragte, welchen er ihnen losgeben sollte. Daß er nach einigen Manuscripten Jesus hieß, scheint ein späterer Zusatz zu sein.

Barabīnsen (Barabīnzen, Barabīnskoi, Geogr.), Volk tatar. Urspr. aus dem Stamme der Turalingen; lebt halbnomadisch in den Kreisen Tara und Omsk in der Steppe Baraba der asiatisch-russ. Statthalterschaft Tobolsk; den Winter bringen sie in den stehenden Jurten (Zelten) zu, den Sommer treiben sie ihr Vieh in grasreiche Gegenden. Einige bauen den Acker oder beschäftigen sich mit Fischerei; ihre Anführer heißen Taischas, ihre Religion ist die Muhammedanische. Man rechnet gegen 2500 Familien.

Barabīnskische Steppe, s. Baraba.

Barabras (Bärber, Baraurer, Geogr.), Volk mit besonderer Farbe und Gesichtsbildung, langhaarig, sanften Charakters, arm, zurückgezogen; wohnen am Nil, auf welchem sie Handel treiben; sonst Feldbauer.

Bāracan (Geogr.), s. Parkang.

Baracit, s. Boracit.

Barācken, s. Baraken.

Baracōa (Geogr.), Negerort mit niederlän-

derländischem Fort auf der Goldküste von Guinea (Afrika).

Baradäus (Jacob, Zanzalus), Bischof von Edessa; st. 578; ein einsichtsvoller und gelehrter Mann; suchte die Spaltungen unter den Monophysiten aufzuheben, und ward so Stifter einer neuen Partei, der Jacobiten (s. d.).

Baradātus, fanatischer, von Theodorus erwähnter Einsiedler, der sein ganzes Leben in einem Käsicht zubrachte und nur mit Fellen bekleidet war; er wird unter die Heiligen gezählt.

Baraden (ind. Myth.), 1) Rajah einer der 9 Provinzen der Erde und der Insel Schamban, Sohn des Ricklaben und einer Tochter des Indra; regierte mit Weisheit und Frömmigkeit 8 Mill. Jahre, so daß man Indien nach ihm Barabaganadam nannte. Zuletzt widmete er sich in der Einsamkeit dem beschaulichen Leben. Einst rettete er einem jungen Hirsche das Leben, behielt das Thier bei sich und vergaß aus Liebe zu demselben oft die Übung der Andacht. Zur Strafe mußte er nach seinem Tode ein Hirsch werden, doch mit menschlichem Bewußtsein. Da er bereuete, ward er wieder der Sohn eines Braminen, widmete sich nochmals dem beschaulichen Leben u. der Feldarbeit, u. leistete unverdrossen Jedem auch die beschwerlichsten Dienste. So gelangte er denn ganz zur Vollkommenheit. Die letztere Mythe ist offenbar eine Parabel, welche lehren soll, wie man, auch im Besitze der Frömmigkeit, doch auf seiner Hut sein und auch dem unschuldigsten Hange zum Irdischen widerstehen müsse. 2) (Bharat, Bheret, Sortibeminen, Serwademana), Sohn des Duschmanta und der Sakontala aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, besiegte alle Könige der Welt und selbst der Unterwelt und die Riesen. Auch von ihm hieß Indien das Land des Bharat. Selbst kinderlos, nahm er den Witten an Sohnes Statt an, der ihm unter dem Namen Baratuwassen folgte. (*R.D.*)

Barādla (Geogr.), Stalaktitenhöhle bei dem Dorfe Agtelek in der gömörer Gespannschaft in Ober-Ungarn.

Baräer, nach Älian ein Volk in Kolchis, welches die Gewohnheit hatte, die Leichname der im Kriege getödteten Feinde den Vögeln als Beute zu lassen.

Bara- (Baar-) gau, s. Bertholdesbara.

Barāgra (Numism.), röm. Scheidemünze von dem Werth eines Bolognini.

Bāraguay d'Hilliers (Louis), trat jung in französische Dienste, ward 1790 Hauptmann, 1793, wo er Brigadegeneral war, Chef von Custine's Generalstabe, ward wegen seiner Anhänglichkeit an Custine bis 1794 verhaftet, commandirte zu Paris gegen die Insurgenten der Vorstadt Saint Antoine, zeichnete sich 1796 bei der Armee von Italien aus, ward, als er die in Malta eroberten Fahnen auf der Fregatte le Sensible dem Directorium überbringen wollte, unterwegs gefangen, kam nach einiger Zeit wieder nach Frankreich, wo man ihn angeklagt hatte, den tapfern Widerstand des Sensible verhindert zu haben, vertheidigte sich aber nachdrücklich; rettete als Commandant in Landau, als das Artilleriemagazin in die Luft sprang, durch seine Unerschrockenheit einen großen Theil der Stadt, übernahm 1799 das Commando einer Division von Moreau's Armee, leistete bei Austerlitz bedeutende Dienste, zeichnete sich bei Raab in Ungarn, so wie bei Figueras in Spanien aus, wohnte noch dem Feldzuge gegen Rußland bei und st. 1813 auf der Rückkehr zu Berlin. (*Pi.*)

Baragūn (Geogr.), Ortschaft in der Kalmuckei, nicht weit vom Terek; hat Naphthaquellen und Warmbäder.

Barahōna, 1) B. y Padilla (Johann), von Xerez, lebte im 16. Jahrh. und übersetzte Al. Piccolomini's Instituzione di tutta la vita dell' uomo nobile ins Spanische (Sevilla 1577, 8.). 2) B. y Soto (Luis de), spanischer Dichter und Arzt, geb. zu Lucena in Andalusien; lebte in der Mitte des 16. Jahrh. und hat ein Gedicht: die Thränen der Angelika, eine Fortsetzung von Ariosts rasendem Roland, geschrieben, das Cervantes sehr rühmt, das aber leider verloren ist.

Barahun, s. Misabad.

Baraiche (Bareiche, Bareitsch, Geogr.), Bezirk und Hauptstadt desselben in der Prov. Aude, Präsidentschaft Calcutta (brittisches Vorder-Indien), Wallfahrtsort wegen des Grabes der heiligen Rejeb Sallar und Musfad Jazy.

Baräicus, Baraisches Orakel, s. Buraikos.

Barak, Richter des israelitischen Volks, nach den gewöhnlichsten Angaben etwa 1250 v. Chr.; befreite die Israeliten in Auftrag der Debora, damals Richterin in Israel, von der Herrschaft Jabins, Königs der Kananiter, dessen Heer unter Sissera er mit 10,000 M. auf dem Berge Thabor besiegte; Sissera und sein ganzes Heer kam auf der Flucht um, und die Herrschaft Jabins hatte ein Ende. B. und Debora sangen einen Triumphgesang, der zu den herrlichsten Erzeugnissen hebräischer Poesie gehört. (Vgl. Richter 4 u. 5). (*Gr.*)

Bārakan, s. Berkan.

Barāke (a. Geogr.), 1) nach Plinius, indischer Seehafen der Nekanidä, mit der Hauptstadt Medusa (s. d.), einem Handelsorte und Sitz des Herrschers Pandion (s. d.), dessen Gebiet bis an Limyrika reichte; vermuthlich j. Barcelore auf der Westküste von Decan. 2) Insel des diesseitigen Indien, für die jetzige Peraminsel gehalten; daher der

der westl. Theil des daran liegenden Meerbusens der barākische Meerbusen.

Barāken (v. fr.), 1) von Holz, Baumzweigen oder Bretern, nur zu einem einstweiligen Gebrauch aufgeführte Hütten; 2) bes. leichte Hütten der Soldaten von Bretern, Stroh oder Strauchwerk, deren sich schon die Römer bedienten, und die seit dem franz. Revolutionskriege wieder, statt der bis dahin allgemein eingeführten Zelte, in Gebrauch gekommen sind. Da die B. eine ungeheure Menge Stroh oder junges Holz erfordern, so sind sie nur im Feindeslande ohne Nachtheil anwendbar; man fängt daher bei der preuß. Armee wieder an, sich der leinenen Zelte zu bedienen, die von den Engländern stets beibehalten worden sind; 3) zuweilen wohl auch ganz leicht und hüttenähnlich gebaute, bes. in belagerten Festungen mehr für den momentanen Gebrauch, als für die Dauer, auch wohl für Kriegsgefangene bestimmte Kasernen. B.-lager, Lager, wo die Soldaten in Baraken wohnen. Die Napoleonischen Heere verstanden solche B. vorzüglich regelmäßig und zierlich zu bauen. Barakiren, in Baraken wohnen.

Barak Hageb, der erste Sultan aus der Dynastie der Kara Kathaier, auf der Nordseite von China. Er war vom Mongolenkhan an den Chowaresmier Muhammed mit Aufträgen geschickt worden; dieser entdeckte in ihm Talente, behielt ihn und machte ihn zu seinem Hageb oder ersten Kammerherren. Die Gunst des Sultans weckte den Neid des ersten Vezirs; Barak mußte flüchtig werden, bemächtigte sich aber auf dem Wege nach Indien durch List und Gewalt der Statthalterschaft von Kerman und erhielt selbst des Muhammed Mutter zur Ehe. Durch die Gunst des Oktai, welcher der Herrschaft der Chowaresmier ein Ende machte, erweiterte B. seine Staaten und st. 1234 n. Chr. Er hatte 8 Nachfolger aus seiner Familie.

Barakiba, s. Akiba.

Barākischer Meerbusen, s. Barake (a. Geogr. 2).

Barak Khan, Sohn des Baissur, Urenkel Dschingis Khans; folgte seinem Vetter Mobarek Schah in der Regierung von Turkestan; gegen Khorasan und China war er auf seinen Eroberungszügen unglücklich. Man erzählt Beispiele von wunderähnlicher Auffindung vielen Geldes von seinen Truppen. Er trat in Bokhara feierlich zum Islamismus über und nannte sich Gaiatheddin. Er st. 1240 n. Chr.

Bārakos (a. Geogr.), Küstenfluß in Taprobane (Indien), bei Pamane in das Meer fallend.

Baral, Weinmaß in Montpellier (Frankreich), hält 21 berliner Quart.

Bāralip (Baramis, Bamalip, Logik), scholastische Bezeichnung einer Schlußform in der vierten Figur. S. Syllogismus.

Baraliten, s. unter Barulus.

Baramāhal (Geogr.), District und (mit Salem, s. d.) Provinz in Decan, Vorder-Indien.

Barambōōder, s. Burremputer.

Baramis, s. Baralip.

Barānca de Melāmbo (Geogr.), Stadt in der span. Provinz Neu-Granada (jetzt Republik Columbia in Süd-Amerika); liegt am Ausfluß des Magdalenenflusses in dem Golf von Mexico.

Barāngi (Barangoi), Anführer der Soldaten, welche die Schlüssel zu den Thoren des jedesmaligen Wohnsitzes der griech. Kaiser verwahrten.

Barānio (a. Geogr.), s. Avara.

Barānken (Merluschki, Hdlgsw.), Lämmerfelle, die aus der Bucharei, Tatarei, Circassien, meist über Rußland kommen, sich durch Sauberkeit und Glanz auszeichnen und von den Kürschnern in Menge zu Pelzen, Mützen u. dgl. verarbeitet werden. Die aus der Bucharei sind schwarz oder grau, die kalmückischen weiß, braun oder schwarz; die persischen und kirgisischen meist von ungebornen Lämmern und grau, letztere werden den kalmückischen oft noch vorgezogen. Die schwarzen heißen oft Astrachan. Man hatte sonst die Sage, daß die B. nicht aus dem Thierreich stammten, sondern daß sie der Überzug einer Pflanzenfrucht wären. (*Wt.*)

Bāranow (Geogr.), 1) Flecken im Regiergsbzk. Posen (Preußen) mit 500 Ew.; 2) Flecken im tarnower Kreise Galiziens (Oestreich), in der Woiwodschaft Lublin (Polen), 600 Ew.; 3) (Sitka Baranow), Insel in der Sitkabai u. s. w. Amerika.

Baranōwsky, s. Baronowsky.

Barāntola, s. Lahassa.

Barantschinsk (Geogr.), Dorf und bedeutendes Eisenwerk im Kreise Werchoturien des Gouv. Perm (Rußland) am Tagil, mit 272 Meistern.

Barāny (Johann), Sohn des gelehrten Predigers Georg Barany, zu Nagy Vasony im westprimer Comitate, geb. daselbst 1726, Prediger zu Felpecz im raaber Comitate und Lutherischer Superintendent im rechten Donaukreise Ungarns; übersetzte das alte und neue Testament in die ungarische Sprache, obwohl nur das N. T. (Lauban 1754, 8.) erschien.

Barānya (Geogr.), Bezirk in der baranyer Gespannschaft von 22 QM., mit viel Sumpf.

Baranyavar (Geogr.), Dorf mit 400 Ew. in dem Districte Baranya, mit altem Schlosse, von dem die Gespannschaft B. den Namen erhalten hat.

Baranyer Gespannschaft (Barānya Varmegye, Geogr.), liegt im Kreise

Kreise jenseit der Donau (Ungarn), hält 91 ($82\frac{1}{2}$) QM. mit 204,000 Ew., meist Ungarn und Katholiken; hat viel Waldung und Sümpfe; wird von der Donau und ihren Nebenflüssen, Drave, Korasi, Okur, Moravicza, bewässert, bringt Getreide, Obst, Wein, Tabak, Vieh, Holz, Marmor, und theilt sich in 6 Bezirke. Hpto. Fünfkirchen.

Baranzāno (Redemptus, auch Baranzanus), italienischer Barnabit, geb. 1590 bei Vercelli, gelehrter Philosoph und Mathematiker; kam aus Italien nach Frankreich u. st. 1622 zu Montargis. Er war einer der Ersten, die von dem Aristoteles abwichen; schrieb: Uranoscopia seu universa doctrina de coelo, Genf 1617, 4.; de novis opinionibus physicis, Lyon 1619, 8.; Campus philosophicus, ebendas. 1620, 8.

Barāque (fr.), s. Baraken.

Barāque (la B., Geogr.), Dorf im Bezirk Dijon des franz. Dep. Côte d'or; hat 1200 Ew.; bei ihm wird der Chambertinwein gebaut.

Baraquīlles (fr.), eine Art kleiner, mit feinem Ragout angefüllter Pasteten.

Barara-Kieb (Radien-Kiebde), bei den Lappen Sohn des Radien Atzhie, des ersten der Götter. Von ihm erhielt der Sohn die Schöpferkraft, das Weltall hervorzubringen. Nach dem Vater ist er der höchste Gott, aber ihm in Allem unterworfen. Auf den Zaubertrommeln erscheint er unter dem Bilde eines großen Hauses.

Barārbra (Geogr.), arabischer Name für Nubien.

Baras (Med.), arabische Benennung des weißen Aussatzes (s. d.).

Barāschnom, d. h. die Reinigung von 9 Nächten, die größte Reinigungsceremonie der Parsen. Der Reinigende, ein heiliger, wahrheitliebender, mit dem göttlichen Worte wohl bekannter Mann, wusch den zu reinigenden auf einem besonders dazu geweihten Platz, und letzterer blieb hierauf erst 3, dann 9 Nächte an einem einsamen abgesonderten Ort, wo er mit dem Waschen fortfuhr.

Barassuādi, s. Brahaspadi.

Barat (Baratto, ital. Handlungsw.), 1) der Tausch einer Waare gegen eine andere; daher Barat-handel, ein Tauschhandel, und Barattīren, Waaren gegen Waaren vertauschen, auch sich über den Werth eingetauschter Waaren berechnen; 2) (Baratta, Baratterie), beim Seehandel Unachtsamkeit oder Unterschleif des Schiffers, wodurch für den Rheder oder einen Interessenten Verlust entsteht. Dieser Schaden wird in Hamburg assecurirt, in Frankreich nicht; in England wird Baratterie vergütet, wenn der Capitän und die Mannschaft den Schiffsherrn betrügen, nicht wenn sie unachtsam sind; in Dänemark wird alles vergütet; 3) eine Waare, die auf Zeit oder Credit gekauft worden u. unter dem Einkaufspreis verkauft wird; 3) so v. w. Barath (Geogr.).

Barat (Nicolas), geb. zu Sens, st. zu Paris 1706, berühmt als gelehrter Orientalist und Mitarbeiter an Ludwig Thomasins Lexicon universale hebraicum und an du Hamels Bibelausgabe.

Baratāria (Geogr.), 1) Bai an der Küste des nordamerikanischen Staats New-Orleans, worin sich 2 Arme des Missisippi münden; sie ist bekannt, weil sich auf ihren Eilanden bisher oft Flibustier aufhielten und den Golf unsicher machten; 2) zwei Binnenseen, die durch einen Kanal mit der genannten Bai in Verbindung stehen, man unterscheidet die große und kleine.

Barāte (a. Geogr.), s. Barattha.

Baraterie (Hdlgsw.), s. Barat 2).

Baratērius (Barthol.), schrieb 1442 Liber feudorum reformatus (1612 von Nic. Rigalt, 1695 von Schilter herausgegeben), als Lehrbuch des longobardischen Lehnrechts auf Akademien.

Barath (Geogr.), kleine Stadt in dem Sandschakat Arkona in Albanien; Sitz des Pascha von Awlona.

Barath (Baraz), die Urkunde, welche die griechischen Geistlichen in den Ländern des türkischen Kaisers erhalten, damit sie von ihrem Amte ruhig Besitz nehmen können. Vgl. Berath.

Barāt-handel, s. Barat 1.)

Bārathron (gr.; lat. Barathrum), Abgrund; insbesondere (Orygma, gr. Ant.), zu Athen der mit Haken auf den Seiten u. dem Boden besetzte Ort, worein zum Tode Verurtheilte gestürzt wurden; ähnlich dem spartanischen Kaiadas u. dem korinthischen Kos (s. d.).

Barātier, 1) (François), geb. zu Romans in der Dauphiné 1682; wandte sich nach Aufhebung des Edicts von Nantes mit seinen Eltern nach der Schweiz und von da 1699 nach Preußen, wo er mehrere Predigerstellen erhielt; endlich ward er zu Halle Inspector der franz. reformirten Kirchen im Magdeburgischen; st. dort 1751. Er hinterließ: Fables et histoires possibles, Halle 1763, 8. (später unter dem Titel: le Jouet des jolis petits garçons, Göttingen 1776, 8.) u. a. m. 2) (Joh. Philipp), geb. zu Schwabach im Ansbachischen 1721; entwickelte schon in frühester Jugend die größten Anlagen, so daß er im Anfang des 5. Jahres fertig lateinisch, französisch und teutsch sprach, eben so schnell die bekanntesten morgenländischen Sprachen lernte, 13 Jahre alt, die rabbinische Reisebeschreibung Benjamins von Tudela ins Französische übersetzte, und nicht minder rasch in den Realwissenschaften, bes. in der Astronomie, Philosophie und Mathematik vor-

vorschritt. Er erhielt deshalb 1735 von der Universität Halle die philosophische Doctorwürde, von Friedrich Wilhelm I. von Preußen 100 Thaler zum Ankauf mathematischer Instrumente und ein Stipendium von 50 Thalern jährlich, um die Rechte zu studiren. Er schlug, nach 15 Monaten des fleißigsten Studirens, zu Halle auch wirklich Theses aus den Rechtswissenschaften an, st. aber kurze Zeit darauf 1740, noch nicht ganz 20 Jahre alt. Vorzügl. Schriften: Notice exacte de la grande bible rabbinique, Nürnberg 1730, 4 Bde. Fol.; Artemonius, ebend. 1735, 8.; Disquisitio chronologica de successione antiquissima episcoporum romanorum, a Petro usque ad Victorem, Utrecht 1740, 4. (*Lt.*)

Baratieri (Carlo), geb. zu Piacenza 1733, von einer alten gräflichen Familie abstammend; widmete sich der Physik und Mathematik durchreiste Teutschland, Frankreich und England u. bestritt in Conghiettura sulla superfluita della materia colorata e de' colori nella luce, e del supposto intrinseco suo splendore, Newtons Lehre vom Lichte, der Meinung Dufay's folgend; st. zu Piacenza 1806.

Baratowja, s. Saratow.

Baratta, s. Barat.

Baratt-conto (Hdlgsw.), 1) Conto, um genau zu bestimmen, was bei einem Tauschhandel gewonnen oder verloren worden; 2) Conto, um Commissions-Artikel, die gegen Tausch abgesetzt worden sind, dem Einsender als baar zu berechnen.

Barätte, in manchen Gegenden Frankreichs ein kleines Faß, dessen man sich zum Fortbringen des Weins auf Mauleseln statt der Schläuche bedient; zwei machen eine Maulesellast.

Barattes (fr.), Freiheitsbriefe, welche die Gesandten der christlichen Mächte am türkischen Hofe andern Christen und Landeseinwohnern, die nicht gerade von ihrer Nation sind, ertheilen u. sie dadurch zu ihren Schutzgenossen aufnehmen.

Barāttha (a. Geogr.), Stadt an der Ostgrenze Lykaoniens (Klein-Asien), beim südlichen Anfange des Antitaurus.

Barattiren, Barātto, s. Barat.

Baratuwaffen (ind. Myth.), s. unter Baraden 3).

Barau (Bawarow, Geogr.), Marktfl. im prachimer Kreise (Böhmen) mit 600 Ew., dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Barāultia (bar. *Aubert.*), als Pflanzengattung aufgestellt, aber von Pieramnia wesentlich nicht verschieden.

Barāūras, s. Barabras.

Baraz, s. Barath.

Baraze (Barar, Cyprian), Jesuit und Missionär; predigte von 1675 den Moxas in Süd-Amerika mit Glück das Evangelium, ließ sich auch angelegen sein, ihnen den Ackerbau, Handwerke und Künste zu lehren; 1702 fand er bei einer Entdeckungsreise den Tod.

Barba, s. Bart.

Barba, 1) Pompejus della B., Arzt und Philosoph im 16. Jahrh., geb. zu Peschia in Toscana; Leibarzt bei Pius IV.; st. 1582; schr.: (ital.) philosophische Gespräche über den Traum des Scipio, Venedig 1553; über die Geheimnisse der Natur (lat.), Venedig 1558 u. a. m. 2) (Simon), des Vor. Bruder; gab mit ihm gemeinschaftlich eine ital. Übersetzung der Topica des Cicero heraus, mit einem Commentare, worin alle Beispiele aus dem Dante, Petrarch und Boccaz genommen waren. 3) (Peter), spanischer Arzt des 17. Jahrh., erster Professor an der Universität Valladolid, 1621 Leibarzt des Cardinal Infanten Ferdinands, Bruder Philipps IV.; schrieb: Vera praxis de curatione tertianae, Madrid 1644; Resunta de la materia de peste, ebend. 1648. 4) (Alvarez Alfonzo), span. Geistlicher im 17. Jahrh.; ward Pfarrer in Potosi, legte sich mit Erfolg auf die Mineralogie und Hüttenkunde und beschrieb das dortige Bergwesen in span. Sprache: Wissenschaft der Metalle u. s. w., Madrid 1640, 4.; Abhandlung von dem Bergbau, Cordova 1674, dieses besonders ins Teutsche, 1676 und öfter auch ins Holländische, Englische und Französische übersetzt. 5) (Juan Sanchez), geschätzter spanischer Bildhauer, geb. 1615; seine vorzüglichsten Werke sind in der Carmeliterkirche zu Madrid befindlich; st. 1670. 6) Genaro della B., geschickter Maler der römischen Schule, dessen vorzüglichste Arbeiten im Palast Corsini zu Rom befindlich sind; geb. 1691.

Barbacāne (fr., ital. auch Barbacanone, Kriegsw.), 1) eine mit Schießlöchern versehene Mauer, die unterhalb des Hauptwalles alter Festungen rings herum lief und bei den Teutschen der Zwinger genannt ward. Später trat die Fausse Braye an ihre Stelle. 2) Zuweilen auch eine Schußspalte für kleines Gewehr, in einer solchen Zwinger- oder jeder andern crenelirten Mauer. 3) Das Loch, welches zum Ablaufen des Wassers durch eine Mauer geht. 4) Höchst selten so v. w. Brückenschanze.

Barba caprīna, s. Ziegenbart.

Barbacēnia (barbac. *Vandell.*), Pflanzengattung zur nat. Familie der Onageen, u. in die 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Einzige Art: b. brasiliensis.

Barbacōa (Geogr.), 1) Eiland im caraibischen Meere, nahe an der Küste des Columbia-Depart. Panama, im Golfe von Darien; unbewohnt. 2) Stadt nahe an dem Gestade des Australoceans, in der Provinz

vinz Guayaquil des Columbia-Depart. Quito; liegt zwischen den Flüssen Pati und und Guari, ist bevölkert und betreibt reiche Goldminen.

Barbadīco, so v. w. Barbarigo.

Barbadīllo (Alfons Hieronymus de Salas), ein ausgezeichneter spanischer Dichter, geb. zu Madrid; st. 1635. Unter seinen Werken, die einzeln zu Madrid in den Jahren 1614 bis 1635 erschienen, zeichnen sich vorzüglich seine Lustspiele aus.

Bārbado, sehr guter Wein, auf der Insel Arba in Dalmatien gewonnen und viel nach Italien verfahren.

Barbadōri, 1) (Donato), aus Florenz; konnte, 1375 als Gesandter seiner Vaterstadt an den Papst nach Avignon gesandt, den Bann, der wegen mehrerer Gewaltschritte gegen den Papst über Florenz verhängt ward, nicht abwenden; 1379, wo sich das Volk der höchsten Gewalt bemächtigte, ward B. deshalb angeklagt und hingerichtet. 2) (Nicolo), Enkel des Vor.; ergriff die Partei von Rinaldo degli Albizzi, u. wandte Alles an, die Medicis aus Florenz zu vertreiben; dennoch siegte 1434 diese Familie, und B. begleitete die Albizzi's ins Exil, wo er kurz darauf st. 3) (Bartolomeo), aus Florenz, um die Mitte des 16. Jahrh.; Kenner u. Beförderer der griech. Literatur, entdeckte die Elektra des Euripides und den Agamemnon des Äschylos, worauf sie Peter Victorius 1545 herausgab.

Bārbados (Geogr.), 1) ein Eiland und der äußerst östliche Punkt der westindischen Inseln, welche aus deren Cyklus heraustritt. Die Britten halten Barbados seit 1624 besetzt. Es ist 1040 QM. groß und enthielt 1811 in 11 Kirchspielen 81,939 Ew., worunter 16,289 Weiße, 3392 Farbige und 62,258 Sklaven; die Sprache ist die englische. Der sandige Boden B. bringt besonders Zucker, Rum, Ingwer, Baumwolle; doch scheint die Fruchtbarkeit gegen sonst abzunehmen. B. war bisher der größte Sklavenmarkt der Inseln u. treibt dafür jetzt einen einträglichen Schmuggelhandel. Die Verfassung gleicht der der übrigen Antillen: 1 brittischer Gouverneur und 1 Rath von 12 Gliedern bilden das Oberhaus, 22 Repräsentanten die Assembly. Die Hauptstadt ist Bridgetown; 2) von Saavedra entdeckte Insel bei den Sandwichinseln (Australien). (*Hl.*)

Bārbados-āloe (Pharm.), so v. w. Leberaloe; s. unter Aloe.

Bārbados-krankheit, eine auf Barbados 1) besonders, doch nicht ausschließlich, sondern auch auf der Insel Antigua und in mehrern Antillen, häufig vorkommende Krankheit, bestehend in einer schmerzhaft anhebenden u. allmählig immer zunehmenden Anschwellung der Füße, mit Verdickung der Haut, die knorpelartig wird, Risse u. Spalten bekommt, woraus Feuchtigkeit läuft. Die Krankheit ist erst seit 100 Jahren bekannt u. entspricht in der Hauptsache der als Elephantenfuß bekannten Form des Aussatzes (s. d.); sie findet sich nur an Orten in Tropengegenden, wo die Luft rein und trocken ist, wird auch durch Veränderung des Wohnorts geheilt, ohnedies schwierig, obgleich sie nicht leicht tödtlich, sondern nur beschwerlich ist. Die Veranlassung ist dunkel; doch befällt sie meist Neger, die nach vorheriger Erhitzung des Nachts unter freiem Himmel oder bei offenen Fenstern *schlafen*; auch Pferde werden davon ergriffen. (*Pi.*)

Barbāgia (Geogr.), Gegend um das Cap von Cagliari (Insel Sardinien), von den Barbaricini oder Afrikanern, welche, den Vandalen weichend, sich nach Sardinien wendeten, so genannt.

Barba hirci, s. Bocksbart.

Barba Jovis (b. *Mönch.*), als Pflanzengattung aufgestellt; 2 Arten derselben: b. argyrophylla und linearifolia, stehen unter Anthyllis, als anthyllis barba Jovis und Hermanniae.

Barbakan, s. Barbacane.

Barbalīssos (-līssos, a. Geogr.), St. am Euphrat in Syrien, im S.O. von Hierapolis; scheint Residenz des Belephis, Herrschers von Syrien, an der Quelle des Daradarflusses gewesen zu sein; *s. Abulfeda.*

Barbalogīē (aus d. lat. u. gr.), richtiger (a. d. gr.) Pogonologie, Bartlehre.

Bārbana (a. Geogr.), Fluß im makedonischen Illyrien; entsprang mit der Clausula aus dem See Labeatis, und mündete, mit demselben Fluß vereinigt, in den Oriundis und mit diesem in das adriatische Meer.

Bārbançon (Geogr.), Flecken mit 700 Ew. und Schloß im Bezirk Avesne, Dep. Nord (Frankreich); hat Spitzenklöppler und Marmorbrüche und gab den Fürsten von Barbançon den Namen.

Bārbançon, ausgest. fürstl. Geschlecht; führte seinen Namen von den eben erwähnten Schlosse. Schon durch Eustachia, Erbtochter Johannes von B., gingen die Güter und der Titel B. auf Johann II. von Ligne und dadurch überhaupt auf das Haus Ligne über. Merkwürdig sind: 1) (Maria von); vertheidigte sich während des, unter Karl IX. von Frankreich ausgebrochenen Bürgerkriegs muthig in ihrem Schlosse Benegon in Berry, wo sie von dem General Montare belagert ward, und trieb den Feind persönlich 3 Mal von der Bresche; nachdem sie sich, durch Hunger bezwungen, ergeben hatte, befahl der König, sie zum Lohne ihrer Tapferkeit im ruhigen Besitz ihres Eigenthums zu lassen. 2) (Johann), s. Aremberg 2); mit ihm ging der Titel auf das

Haus

Haus Aremberg über; zwar stiftete 3) Robert von Aremberg zu Ende des 16. Jahrh. eine neue Linie Barbançon, aber schon 1696 st. mit Octavius Ignatius der letzte männliche Sprößling derselben; doch lebte der letzte weibliche, Maria Augusta Therese Gabriele, vermählte Herzogin von Montellano, noch um 1770 in Spanien.

Barbanègre (Baron), geb. 1772 zu Pontacq, franz. Brigadegeneral, zeichnete sich als Oberst eines Linienregiments in den Schlachten von Austerlitz und Jena, so wie in Polen aus; übernahm bei Eylau das Commando einer Division, trug 1809 zum Gewinn der Schlachten von Eckmühl, Regensburg und Wagram bei, commandirte 1810 in Curhaven, organisirte 1811 in Oldenburg aus den von Frankreich neu in Besitz genommenen Provinzen 3 Regimenter, wohnte dem Feldzuge von Rußland bei, ward, obschon verwundet, Commandant von Stettin, das er 1813 gut vertheidigte, behauptete sich 1815, selbst nach der Rückkehr der Bourbons, vielleicht auf geheimen Befehl des Königs, in Hüningen mit geringen Mitteln gegen die Östreicher, beschoß jedoch ohne allen Grund Basel, ward deshalb, so wie überhaupt wegen seiner Vertheidigung, vor ein Kriegsgericht gestellt, aber losgesprochen u. lebt jetzt in Paris als Privatmann.

Barbanēlla, s. Abrabanele.

Bārbanon (fr., Krgsw.), so v. w. Barbacane.

Barbantāne (Geogr.), Marktfl. im Bezirk Arles, des franz. Depart. Rhonemündung, an dem Zusammenfluß der Duranze und Rhone; baut gute Melonen, hat 2300 Ew.

Barbār (v. gr. Barbaros, d. h. einer, der eine Sprache unverständlich redet, nach And. ein Bewohner der Wüste), 1) bei den Griechen Bezeichnung aller Nichtgriechen, in so fern sie die griechische Sprache nicht oder nicht gut redeten u. ihnen, wenn auch bisweilen nur vermeintlich, in sittlicher und geistiger Bildung nachstanden. 2) Die Römer nannten so (barbari) alle Nichtgriechen und Nichtrömer, so daß die Bewohner der ganzen Welt in Römer (nebst den Griechen) und Barbaren eingetheilt wurden. 3) Im Mittelalter, ohne Nebenbedeutung der Rohheit, ebenfalls Nichtrömer; so nannten sich die Franken und andere, die Römer besiegenden Völker mit Stolz Barbaren, im Gegensatze zu den Römern; 4) bei den Teutschen des 9. und der folgenden Jahrh. vorzugsweise die Slaven; 5) von der Bedeutung, in der die Griechen und Römer das Wort nahmen, herstammend, ein Mensch, durch Mangel an Bildung oder selbst durch Grausamkeit ausgezeichnet. Vgl. Adschjem und Kuffar (Gaur).

Bārbar (Pferdew.), s. Berber.

Bārbar (Geogr.), Provinz im Reiche Sennaar (Nubien); bringt Getreide, Bohnen, Gummi, Zibeththiere, Elephanten u. a.

Bārbar (Zool.), Name verschiedener Insecten, z. B. einer Bienenameise (mutilla barbara *L.*); einer Ameisenjungfer (myrmeleon barbarorum), einer Wanze (cimex Branderi); eines Rabenkäfers (oenas afer *Latr.*, meloë afer *L.*); einer Afterwespe (sphex mauritanica).

Bārbara, 1) Heilige und Märtyrin aus Nikomedien in Klein-Asien, nach der Legende Tochter des Dioscorus, eines vornehmen und reichen Kaufmanns. Des Vaters Ermahnungen, daß sie von der christlichen Religion wieder zum Heidenthume übertreten möchte, waren vergeblich; lange Zeit ließ er sie in einem Thurme bei geringer Kost schmachten, endlich ihr beide Brüste abschneiden und mit Salz bestreuen, sie verkehrt aufhängen, u. da das Alles nichts half, enthauptete er sie um 240 (n. A. um 306) n. Chr. selbst. Den Vater traf zur Strafe der Blitz, und deshalb wird St. Barbara bei Gewittern angerufen. Sie ward bei Einführung der Feuergewehre in Spanien und später auch in andern Ländern als Schutzheilige der Artillerie angenommen; ihr Bildniß prangte über allen Zeughäusern und Pulverkammern. 2) Tochter des böhmischen Grafen Herrmann von Cilly, 2. Gemahlin Kaiser Sigismunds, berüchtigt wegen ihrer Ausschweifungen, namentlich durch ihre Buhlschaft mit Johann von Wallenroth; mußte (1427), 1½ Jahr lang aus den Augen ihres Gemahl verbannt, in der größten Dürftigkeit, bald zu Ofen, bald zu Wardein, leben, unterhandelte, als Sigismund 1437 dem Tode nahe war, um die Herrschaft zu behaupten, mit den böhmischen Herren wegen einer Vermählung mit dem sehr jungen König von Polen, angeblich als dem einzigen Mittel, die nach ihres Gemahls Tode unausbleiblichen Unruhen zu verhüten, eigentlich aber, um Böhmen, Ungarn und Polen, mit Übergehung ihres Sohnes Albrecht, allein zu beherrschen, ward von Sigismund deshalb mit Haft belegt, erhielt nach seinem Tode erst, als Albrecht den Thron bestiegen, die Freiheit, und brachte den übrigen Theil ihres Lebens in der häßlichsten Liederlichkeit zu. Sie st. zu Grätz 1439 an der Pest. 3) B. Radziwil, Königin von Polen, Witwe von Stanislaus Gastold, Palatin von Trahi; vermählte sich heimlich mit Sigismund August, noch ehe er König ward. Da dieser nach dem Tode seines Vaters 1548 als August I. den polnischen Thron bestieg, erklärte er öffentlich seine Heirath. Die Reichsstände lehnten sich aber dagegen auf, und fast wäre es zwischen ihnen und dem König zum Bruch gekom-

gekommen, wenn nicht Barbara's Bescheidenheit und kluge Rathschläge es verhindert hätten. Die hiervon unterrichteten Landstände bewilligten nun sogleich die Krönung. B. st. schon 6 Monate darauf 1649.

Bārbara (St., Seew.), die Pulverkammer der französischen und spanischen Kriegsschiffe. Vgl. Barbara 1).

Bārbara (Sct., Geogr.), 1) Insel im Kreise von Zara (östreichisch Dalmatien), mit Fischerei. 2) Dorf im Gouv. Kurland (Rußland), mit Sauerbrunnen. 3) Insel in der Nähe Ceylons (Vorder-Indien). 4) Ort in Abyssinien, mit bedeutender Messe. 5) B. Santa, Mission im mexicanischen Staate Californien mit 1100 Ew., seit 1786 errichtet.

Bārbara (Logik), scholastische Bezeichnung einer Schlußform in der ersten Figur; s. Syllogismus.

Barbarāno (Geogr.), District und Flecken in der Delegation Vicenza, im lombardisch-venetianischen Königreich (Kaiserthum Östreich), unfern des Bachiglione.

Bārbara-pfennig (Numismatik), alte, seltene, wahrscheinl. sächsische Münze. B.-thaler, mantuanischer Scudi, auf dessen Rückseite die heilige Barbara mit der Umschrift: S. Barbara Protectrix; wahrscheinlich im Jahr 1620 vom Herzog Ferdinand geprägt; auch gibt es deren vom Herzog Karl II.

Barbărea (barb. *R. Brown.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Siliquosen, zur 2. Ordn. der Tetradynamie des Linn. Systems geh.; ehedem zu Erysimum gerechnet, wovon sie sich nur durch das gegen die Ritze der Kotyledonen gerichtete Würzelchen unterscheidet. Bekannteste Art: b. vulgaris (erysimum barbarea), St. Barben-, Barbelkraut, häufig auf feuchten Wiesen und an Flüssen, kressenartig und so als Salatpflanze benutzbar, besonders im Winter, wo man sie unter Schnee sammeln kann; war ehemals frisch als antiscorbutische Pflanze (herba barbareae) officinell; außerdem b. praecox (erysimum praecox), in England auf Thonboden. Vgl. Sisymbrium.

Barbarēi (v. gr., lat.), 1) in seiner Grundbedeutung Alles, was auf das Ausland Bezug hat, 2) aber, da die Griechen mit der Ausländerei den Gedanken der Uncultur verbanden, der Zustand roher Völker (Wilden), in welchem die Sinnlichkeit und heftigen Begierden über den noch eingeschränkten Verstand herrschen und die Handlungsweise bestimmen. Barbarei besteht also in dem Mangel alles dessen, was den Zustand vernünftiger Menschen ausmacht, Mangel an Begriffen, an Erfahrungen und Überlegung. Völker erheben sich allmählig durch ihre geistige Ausbildung aus dem Stande der Rohheit (Uncultur), aber können durch ungünstige Umstände in gewissen Zeitperioden wieder dahin zurücksinken. 3) Roher, grausamer Sinn und diesem entsprechendes Benehmen auch gebildeter Personen. 4) (Geogr.), s. Berberei.

Barbarēlli (Giorgio), geb. zu Castel Franco 1477 od. 1478, deshalb auch zuweilen Giorgione del Castel Franco genannt; ein berühmter Maler der venetianischen Schule; starb 1511; vorzüglich berühmt durch ein Gemälde, zu welchem ein Streit der Bildhauer und Maler Veranlassung gab, indem Erstere behaupteten, daß ihre Kunst höher stehe, weil sie einen Gegenstand von allen Seiten zeigen könne. Giorgione malte daher einen nackten Menschen, dessen Vorderseite im Wasser sichtbar war, während das eine Profil sich in einem hell polirten Küraß und die andere Seite desselben in einem Spiegel abbildete.

Barbarēsk (Berberesk, Numism.), eine in der türkischen Berberei ausgeprägte Zechine.

Barbarēske (Livree-Eichhörnchen, sciurus getulus *L.*, Zool.), Art aus der Gattung Eichhörnchen, rothgrau, unten weiß; Schwanz schwarz, weiß schattirt; lebt in der Berberei auf Palmen.

Barbarēsken (Geogr.), s. Berberei.

Bārbar-falk (falco barbarus *L.*), Art aus der Gattung Falk; Wachshaut u. Füße sind gelb, der Körper braun u. blau gefleckt, der Schwanz hat braune Binden; vielleicht blos Abart des Wanderfalken.

Bārbari (sc. numi, Numism.), die alten, außerhalb des römischen Reichs und Griechenlands geschlagenen Münzen.

Barbāria (gr, lat.), 1) (a. Geogr.), bei den Römern jedes nicht von Griechen oder Römern bewohntes Land. 2) (Barbarica), bes. der Landstrich Azania (s. d.); 3) die jetzige Berberei; 4) im Mittelalter das Land der Franken; s. Barbar 3).

Barbaricārii (lat.), im Mittelalter Künstler, welche im Geschmacke der Ausländer, besonders der, vorzugsweise Barbaren genannten Phrygier, arbeiteten, (barbārica ōpera verfertigten), bes. Verfertiger und Vergolder der Waffen, u. Tapetenwirker, die aus Goldfäden Figuren einwirkten.

Barbaricīni (mittle Geogr.), nach Procopius die nach Sardinien von den Vandalen aus Afrika vertriebenen Mauren, welche, endlich auf 3000 Mann gewachsen, Sardinien durchzogen; Gregor der Gr. brachte sie zum Christenthume.

Barbaricōrum agēntes (lat.), unter den spätern röm. Kaisern, Aufseher über die Waffenfabriken.

Barbăricum empōrium (a. Geogr.), Hafen an der Mündung eines Indusarms in Indien.

Barbăricus (lat.), nichtgriechisch u. nicht-

nichtrömisch (s. Barbar); daher Barbaricum (sc. solum), das Ausland.

Barbăricus campus (a. Geogr.), große syrische Ebene mit den Städten Zenobia und Sergiopolis, 26 Stadien von Sura nördlich. B. sinus, s. unter Azania.

Barbarigo, 1) (Marco), von einer berühmten adeligen Familie Venedigs abstammend; ward 1485 zum Dogen erwählt; st. aber schon nach 6 Monaten. 2) (Augustino), Bruder und Nachfolger des Vor., st. 1501; widersetzte sich den Eroberungen König Karls VIII. von Frankreich, war aber nicht immer glücklich. 3) (Augustino), Anfangs venetianischer Gesandter zu Madrid, dann 1571 Provveditore in der Seeschlacht bei Lepanto, worin er große Tapferkeit zeigte, aber auch seinen Tod fand. 4) (Niccolo), venetian. Gesandter zu Constantinopel; st. zu Venedig 1579; hinterließ in latein. Sprache eine Lebensbeschreibung des Dogen Andreas Gritti u. des Cardinals Contarini. 5) (Gregorio), geb. zu Venedig 1625; st. als Cardinal und Erzbischof von Padua 1697 und hinterließ Briefe an Magliabecchi. 6) (Giovanni Francesco), Cardinal u. Bischof zu Padua, geb. zu Venedig 1658; erhielt 1698 das Bisthum Verona u. 1714 das zu Brescia, ward 1719 Cardinal und endlich 1723 Bischof von Padua, wo er 1730 st. Er errichtete 1715 zu Brescia eine Academia ecclesiastica, deren Einrichtung er selbst beschrieb, Brescia 1715, 4. 7) (Marco Antonio), von derselben Familie; ward 1684 Erzbischof zu Corfu, ging aber wegen Streitigkeiten mit dem venetianischen General Morosini nach Rom, wo ihm der Papst Innocenz XI., weil seine Pfründen im Venetianischen aufgehoben worden waren, das Bisthum Monte Fiascone und 1686 die Cardinalswürde ertheilte. Er st. 1706, 65 J. alt. (*Lt.*)

Barbarīn (Geogr.), nubisches Volk am Nil; die Männer sammeln Sennesblätter u. bringen sie nach Kairo, wo sie oft als Knechte bleiben und sehr treu sein sollen.

Bărbarin, Chevalier in Paris, Schüler Mesmers (s. d.), erlangte in der Zeit, als des Letztern Heilungen durch den thierischen Magnetismus in Frankreich Aufsehn machten (1786), als Magnetist ein vorübergehendes Ansehn. Er begründete in der Geschichte des thierischen Magnetismus dadurch eine neue Epoche, daß er Willen und Glauben als die einzigen Agentien des Magnetismus aufstellte. Er errichtete in Ostende eine harmonische Gesellschaft, worin angeblich blos durch festen Vorsatz, auch wohl durch Gebet, alle Wirkungen des Magnetismus hervorgebracht wurden. Ihr Weihewort war: Veuillez le bien, allez et guérisez. Man unterschied hiernach Mesmerschen und Barbarinschen Magnetismus.

Bărbari numi, s. Barbari.

Barbărisches Gummi, so v. w. Arabisches Gummi. — B.-e Mandeln, sind klein, unansehnlich, kommen aus der Berberei.

Barbărisches Meer (Geogr.), bisweilen der an den Küsten der Berberei liegende Theil des Mittelmeers.

Barbarīsmus (v. gr., lat.), 1) was den Regeln der Grammatik einer Sprache, besonders der griechischen und römischen, zuwiderläuft, in so fern es einzelne Wörter betrifft; wogegen eine fehlerhafte Construction Solöcismus, Striblige heißt. Quintilian nimmt einen dreifachen B. an: a) Einmischung eines ausländischen Wortes (vgl. Barbarolexis); b) Auslassung oder überflüssige Hinzufügung einer Sylbe oder eines Wortes; c) unanständige, harte, grausame Äußerung. Besonders wird der B. in der griechischen Sprache dem neuen Testamente Schuld gegeben, was, da die griechische Sprache in Palästina erst seit Alexanders d. Gr. Zeit eingeführt war, u. die Juden mit den verschiedensten Völkern in Berührung kamen, nicht zu verwundern ist. Besonders kommen eine Menge Hebraismen, doch auch Abweichungen, die von den chaldäischen, arabischen, persischen, lateinischen und selbst kilikischen Sprachen und Mundarten veranlaßt sind, vor. 2) (Kirchengesch.), eine Benennung, welche Epiphanius in seinem Buch advers. haeres. dem ersten Zeitraume der vorchristlichen Welt, von Adam bis Noah, ertheilt, weil damals die Menschen noch keinen Anführer gehabt, auch nicht mit einander übereingestimmt hätten, sondern ein jeder seinen eignen Willen zum Gesetz gemacht habe. Er unterscheidet dann noch 4 andere Perioden der vorchristlichen Zeit: Skythismus, Hellenismus, Sammaritanismus, Judaismus (s. d. a.). 3) (Musik), sonst die Freiheit, welche ein großer angesehener Componist sich gegen die angenommenen Regeln nahm, und worin ein minder angesehener ihm nachzuahmen sich erlaubte, was Letzterem als Fehler ausgelegt ward. Jetzt, wo die Grundregeln der Musik bestimmt festgestellt sind, kann ein B. in diesem Sinne nicht mehr vorkommen.

Barbărium (promontorium, a. Geogr.), nördliches Vorgebirge von Lusitanien, am linken Tagusufer, unweit der Mündung; jetzt Cabo de Espichel.

Bărbaro, berühmte edle Familie zu Venedig. Merkwürdig sind: 1) (Francesco), geb. zu Venedig um 1398; zwang 1438 als Statthalter von Brescia den Herzog von Mailand, der es belagerte, sich nach großem Verluste zurückzuziehen. Er st. als Procurator von St. Marcus

1454. Man hat von ihm: eine Abhandlung de re uxoria, Paris 1513, 4., Amsterdam 1639, 12.; franz. unter dem Titel: de l'état du mariage von Claude Joly, Paris 1667, 12.; Evangelistae Manelmi Vicentini commentariolum de obsidione Brixiae anno 1438, Brescia 1728, 4; Francisci Barbari et aliorum ad ipsum epistolae, cum diatriba praeliminari, Brescia 1743, 2 Bde. 4., letztere sammelte der Cardinal A. Mar. Quirini. 2) (Giuseppe), unternahm in Handelsgeschäften 1436 eine Reise in die Tatarei und 1473 eine andere nach Persien und st. 1493 in hohem Alter. Die Beschreibung der letztern erschien unter dem Titel: Viaggi fatti da Venezia alla Tana in Persia, India, e in Constantinopoli, Venedig 1543 u. 1545. 3) (Ermolao), geb. zu Venedig 1410; ward 1442 Bischof von Treviso, 1453 zu Verona und 1460 päpstlicher Legat. Papst Pius II. schickte ihn als Gesandten an König Karl VII. von Frankreich. Er st. zu Venedig 1471. 4) (Ermolao, auch Hermolaus Barbarus), geboren 1454, Enkel von B. 1) und einer der thätigsten Beförderer des Studiums der griech. Literatur im 15. Jahrh.; lehrte Philosophie in Padua und Venedig, bekleidete einige Gesandtschaftsposten bei Kaiser Friedrich u. seinem Sohn Maximilian, ward Bischof von Verona und Patriarch von Aquileja; st. zu Rom 1493; hinterließ Commentare üb. Aristoteles, Dioscorides (den er zuerst latein. herausgab), Alexander Aphrodisius, den ältern Plinius (castigationes Plinianae Cremona 1485 u. in mehreren Editionen, neueste Basel 1534, 4.) und Pomponius Mela, auch Glossemata ad Alex. VI., Pont., dictionarium vocum rar. et techn., Basel 1534, 4. 5) (Daniello), geb. 1513 zu Venedig; hinterließ einen Commentar über den Porphyrius und die Rhetorik des Aristoteles; st. um 1574. 6) (Daniello), der Jüngere dieses Namens, geb. zu Venedig 1528, Gesandter in England, geschätzter Aristotelischer Philosoph und Mathematiker; st. 1569. Außer mehrern zum Theil ungedruckten Schriften gab er den Vitruvius (Venedig 1567 Fol.) heraus. (*Lt.*)

Barbarolexis (v. gr.), ein Ausdruck, der aus mehrern andern fremden Mundarten zusammengesetzt ist.

Barbarōssa (lat.), wörtlich Rothbart, daher Name. 1) Friedrich B., s. Friedrich I., teutscher Kaiser. 2) (Horuk oder Aruck), der Sohn eines griechischen, zum Islam übergetretenen Töpfers aus Lesbos; trieb Anfangs das Handwerk seines Vaters, nahm aber bald Seedienste, befehligte, kaum 21 J. alt, schon eine Escadre von 40 Capergaleeren, verlor bei einem Seegefechte den linken Arm, ward vom Dey von Algier, Selim Eutemy, 1516 eingeladen, die Spanier von der afrikanischen Küste zu vertreiben, bemächtigte sich, als dies geglückt war, u. er Selim gewaltsam aus dem Wege geschafft hatte, der Oberherrschaft von Algier und eroberte schnell Tunis, Oran, Tremesene und mehrere andere spanische Besitzungen in Afrika. Kaiser Karl V. sendete nun den Marquis von Gomarez, zuvor Statthalter von Oran, nach Afrika; B. ward geschlagen, flüchtete nach Tremesene und vertheidigte sich das. hartnäckig. Da er aber einsah, daß er doch darin in die Hände der Spanier fallen müsse, entfloh er durch einen unterirdischen Gang und streute auf dem Wege seiner Flucht, um die Christen von der Verfolgung abzuhalten, sein Gold und seine Kostbarkeiten aus; allein die Spanier achteten dessen nicht, holten ihn ein und tödteten ihn mit seinen Leuten 1518. 3) (Hayrabin), Bruder u. Nachfolger des Vor.; begab sich gleich nach Antritt seiner Regierung unter den Schutz des türkischen Kaisers Soliman II. und begnügte sich mit dem Titel Pascha. Die von den Spaniern in der Nähe von Algier angelegte Festung eroberte er bald darauf, ließ dann einen Damm in die See bauen, um einen neuen Hafen zu erhalten, u. ward nun das Schrecken aller Kauffahrteischiffe im mittelländischen Meere. Soliman II. übertrug ihm den Oberbefehl über seine Flotte. B. eroberte Tunis und Biserta. Karl V., bestürzt über die schnellen Fortschritte dieses Corsaren, unternahm 1535 selbst einen Zug nach Afrika und eroberte Tunis. B., nach Biserta entkommend, setzte seinen Sohn Hassan zum Reichsverweser ein und verheerte mit seinen Schiffen die Küsten Italiens. Im Meerbusen von Ambracia schlug er den Admiral Doria, nahm 1539 Castel Nuovo durch Sturm, vernichtete 1540 die christliche Flotte bei der Insel Candia u. vereinte sich 1543 mit den Franzosen, um zur See deren Unternehmungen zu Lande zu unterstützen. Die Eroberung der Stadt Nizza war die Folge hiervon. Kurz darauf zog er an der Spitze von 7000 Gefangenen wie im Triumph in Constantinopel ein, st. aber 1547, 80 J. alt, an den Folgen seiner Ausschweifungen. (*Lt.*)

Barbaroūx (Charles), geboren zu Marseille; begab sich im Junius 1792 mit mehrern Andern nach Paris, um den Umsturz der Monarchie herbeizuführen, was ihnen den 10. August wirklich gelang. Als Mitglied des Nationalconvents war er einer der Ersten, welche die Verurtheilung Ludwigs XVI. forderten, u. er las auch die Anklagepunkte vor. Mit Strenge verfolgte er die Partei des Herzogs von Orleans, widersetzte sich den Anmaßungen Robespierre's und hatte den

Muth,

Muth, die Jacobiner anzuklagen. An der Spitze der Gironde stehend, fiel er den 2. Jun. 1793 mit seiner Partei. Als er die ihm drohende Gefahr bemerkte, flüchtete er nach dem Depart. Calvados, und da der versuchte Aufstand dort mißlang, nach Bordeaux, wo er festgenommen und den 25. Jun. 1793 guillotinirt ward. (*Lt.*)

Barbar-Pascha, s. Berber-Baschy.

Bārbarum (a. Geogr.), so v. w. Barbarium.

Barbarūnus (St.), Märtyrer; Tag der 2. Juni.

Bārbarus (lat.), s. Barbar.

Bārbarus, 1) (St.), Krieger Julians gegen die Franken, auf dessen Befehl, da er nach einer gewonnenen Schlacht nicht den Göttern opfern wollte, hingerichtet; Tag der 14. Mai. 2) (St.), 603 Bischof von Benevent; 3) noch mehrere andere Märtyrer; 4) so v. w. Barbaro.

Barbarussa (lat.), Rothbart; s. Barbarossa.

Barbastello (vespertilio *L.*, [plecotus *Geoff.*], barbastellus), Art aus der Gattung Fledermäuse, mit behaarten, vorn ausgeschnittenen, so hohen als langen Ohren, lang, dunkelgrau behaart; lebt in südlichen Gegenden in Höhlen.

Barbāstre (Barbatre, Geogr.), Flecken auf der Insel Noirmoutier im Dep. Vendée; hat 2400 Ew.; ehemals abgabenfrei.

Barbāstro (Balbastro, Geogr.), Corregimiento und Ciudade in der spanischen Provinz Aragonien am Vero; hat Mauern, einen Bischof, 9 Armenhäuser und 6000 Ew., welche Leder fertigen u. Feld bauen.

Barbasymes (St.), Bischof in Persien; litt 350 unter dem Könige Saxores den Märtyrertod.

Barbāta (Myth.), römischer Beiname einer Venus, die Bärtige, nach der Sage, von den Römerinnen votirt, als ihnen nach einer epidemischen Krankheit die Haare ausgingen. Richtiger erklärt sich wohl diese Darstellung der Liebesgöttin dadurch, daß sie seit uralter Zeit auf Kypros zu Amathus (daher Amathusia) androgynisch, als Mannweib, d. h. als Symbol der Zeugungskraft, dargestellt und verehrt ward, weshalb man sie daselbst sowohl Aphrodite, wie Aphroditos nannte. (*R. Z.*)

Barbatēlli (Bernardino), sehr geschickter italien. Maler, Schüler von Ghirlandajo in Florenz, vorzüglich durch Stillleben, Thierstücke und als Geschichtsmaler bekannt.

Barbāti, s. Barbatus.

Barbāti (Petronio), aus Foligno; schrieb (erst 1712 von der Academia de Rinvigoriti zu Foligno herausgegebene) Gedichte; st. 1554. Seine Sonette zeichnen sich durch heitern Ton aus.

Barbatiāno, s. Balduin 29).

Barbātius (Andreas), s. Andreas, neuere Schriftsteller 4).

Barbāto (Geogr.), Flecken am Fluß und der Bai gleiches Namens in Andalusien.

Barbāto, 1) (St.), Bischof von Benevent seit 663; bekehrte die heidnischen Longobarden; st. 682, 80 J. alt. Tag der 19. Februar. 2) (Marco), italienischer Redner und Dichter des 15. Jahrh., aus Sulmona gebürtig, Freund des Dichters Petrarca, mehrmals in dessen Briefen erwähnt. 3) (Petronio), geb. zu Foligno; st. das. 1554; seine Gedichte erschienen das. 1712. 4) (Bartolomeo), aus Padua gebürtig; lebte im 17. Jahrh. u. gab eine Biographie Tasso's, so wie eine Beschreibung der Pest von Padua im J. 1631 (Rovigo 1640) heraus. 5) (Horaz), gebürtig aus S. Gregorio della Molinara, berühmter Rechtsgelehrter seiner Zeit; schrieb: Modestinus elucidatus, 1643; de restitutorio interdicto, ac de revocanda possessione liber singularis, 1637; de divisione fructuum inter plures tractatus, Gassari 1628. 6) (Barbatus, Hieronymus), Arzt zu Padua gegen das Ende des 17. Jahrh.; entdeckte das Serum im Blute (Dissert. elegantissima de sanguine et ejus sero etc., Pavia 1667, auch Frankf. a. M. 1667, 12. u. Lyon 1736, 8.) u. machte die erste Einwendung gegen die Eier der Säugethiere (Dissert. anatomica de formatione et nutritione foetus in utero, Padua 1676, 12.); auch hat man von ihm de arthritide libri II, Venedig 1665, 4.

Barbātor (lat.), ein Bader, auch Barbier (s. d.).

Barbatōren, im Mittelalter in, wohl bärtigen, Larven auf Theatern auftretende Mimen und Lustigmacher.

Barbatōria (lat.), 1) das Bartscheren, 2) eine Barbierstube, 3) ein Fastnachtsspiel mit bärtigen Masken.

Barbātre, s. Barbastre.

Barbātus (lat.), bärtig; daher 1) Beiname der (meist große Bärte tragenden) alten Philosophen, besonders des Sokrates und des Platon; 2) römischer Beiname des Bacchus, der in früher, wie in später Zeit in Tempeln, auf Münzen, Reliefs, auch als alter bärtiger Mann erscheint. Er trägt dann stets orientalisches Costüm u. läßt so seinen indischen Ursprung hinlänglich erkennen. 3) Beiname der römischen Familien der Horatier und Scipionen. 4) (Biogr.), s. Barbato. 5) B. frāter, ein Mönch eines Ordens, der nicht, wie bei den meisten Orden üblich, den Bart ablegte, z. B. ein Karthäuser. 6) eine Art Laienbrüder und Geistliche, die im Mittelalter, als die langen Bärte bei den Geistlichen abkamen, doch noch dgl. trugen.

trugen. 7) (Bot.), s. Bärtig. 8) Im Mittelalter so v. w. Epileptisch.

Barbauld (Anna Lätitia), geborne Aikin, englische Dichterin, die vor einigen Jahren zu Hampstead bei London lebte und im J. 1770 eine Sammlung von Gedichten herausgab, die von Zartheit des Gefühls und Eleganz im Ausdruck zeugen. Eine neue Ausgabe dieser Poems erschien zu London 1792. Außerdem ist sie Verfasserin der Hymns for Children, London 1781, so wie der Original pieces, die als Anhang der zweiten Ausgabe des Essay on Song-writing (1774) ihres Bruders Aikin beigefügt sind.

Barbault, 1) (Louis), franz. Maler und Kupferstecher, der 1766 zu Rom starb. 2) (J.), Verfasser mehrerer geschätzten architektonischen Sammlungen, die Abbildungen alter und neuer Denkmäler zu Rom u. an andern Orten Italiens enthalten, Rom 1763, 1770, 1783. 3) (Antoine François), geb. zu Paris, ein berühmter Chirurg; st. 1784; hinterlassend: Splanchnologie, 1759, 12.; Principes de la chirurgie, 12; Cours d'accouchemens, 1776, 2 Bde. 12.

Barbavāra (Luigi), Domherr und Kanzler des Erzbischofs zu Mailand, berühmter Mathematiker, besonders durch Berechnung trigonometrischer Tafeln ausgezeichnet; st. 1638. Seine schätzbaren Werke sind in der Ambrosianischen Bibliothek aufbewahrt.

Barbay (Pierre), geb. zu Abbeville, Professor der Philosophie zu Paris; st. das. 1665, folgende Schriften hinterlassend: in universam Aristotelis philosophiam commentarii, Paris 1680, 6 Bde. 12.; Compendium theologiae, Par. 1685, 12.

Barbazan, 1) (Arnauld Guillaume, Herr von), geb. in Bigorre; zeichnete sich 1404 in dem Kampfe bei Montendre in Saintonge zwischen 6 französischen und 6 englischen Rittern im Angesicht beider Heere durch Erlegung eines englischen Ritters aus und erwarb sich den Ehrennamen le Chevalier sans reproche. Durch die Vertheidigung von Melun 1420 gegen die Engländer, so wie durch den Sieg bei Croisette in Champagne bewährte er seinen Muth und erhielt die Statthalterschaft von Champagne und Brie und den Titel eines Restaurateur du royaume et de la couronne de France. Er starb 1432 an den Wunden, die er in dem Treffen bei Belleville, unweit Nancy, erhalten hatte. 2) (Etienne), aus St. Fargeau in Puisaye, geb. 1696; st. zu Paris 1770; rühmlich bekannt als Forscher in den Alterthümern der franz. Sprache und Herausgeber der Fabliaux et contes français des XII—XV siècles, Paris 1756, 3 Bde. 12.; Ordène de chevalerie, Lausanne u. Paris 1759, 12.; le castoiement ou instructions d'un père à son fils (ein moralisches Werk aus dem 13. Jahrh.), ebendas. 1760, 12. (*Lt.*)

Bărbe (la B., Geogr.), Insel auf der Rhone im Dep. Rhone, nahe bei Lyon. Hier ward die erste Büchersammlung von Karl d. Gr. angelegt.

Barbe (cyprinus barbus, Zool.), nach den meisten Naturforschern Art aus der Gattung Karpfen (Ordnung Bauchflosser), und wird dann durch den gesägten zweiten Strahl der Rückenflosse, durch die 7 Strahlen auf der Afterflosse und durch die 4 Bartfasern unterschieden (Cuvier macht dies zu Gattungskennzeichen u. stellt die Gattung barbus auf); *oben olivengrün, lebt in schnellen Wassern. Das Fleisch* ist wohlschmeckend (bes. das Maul), auch verdaulich; die in der Weser sind vorzügl. gut und werden so fett wie Lachse; die größten wiegen 7—8 Pfund. Am besten sind sie vom Junius bis August; im Mai werden sie für ungesund gehalten; auch der Genuß des Rogens ist verdächtig.

Barbe, 1) (Barse, Seew.), kleines Schiff, ohne Masten, zum Anfahren an große Schiffe. 2) (Barbet), ehedem im Galanteriewaaren- und Putzsachenhandel, der Theil von den Blonden-, Spitzen-, Roseau- und Kantengarnituren, der an den Seiten des Gesichts *bis an das Kinn* und darunter ging. 3) (Pferdew.), so v. w. Berber.

Barbe (Ludwig), Kanonikus der Congregation des heil. Georg von Alga zu Venedig; stiftete 1409 die Gesellschaft der heil. Justina von Padua, eine Erneuerung des Benedictinerordens.

Barbĕāū de la Bruyère (Jean Louis), geb. zu Paris 1710, Sohn eines Holzhändlers, widmete sich Anfangs den Geschäften seines Vaters, trat aber dann aus Liebe zu den Wissenschaften in den geistlichen Stand, welchen er später ebenfalls verließ. Er hielt sich 15 Jahr in Holland auf, lebte dann ohne Amt von literarischen Arbeiten und st. 1781. Man schätzt vorzüglich von ihm: Mappemonde historique, Paris 1750.

Barbeau-Dubārran, war 1792 Mitglied des Nationalconvents, votirte den Tod des Königs und ward Präsident der Jacobiner und Mitglied der Gesetzgebungscomité. Alle seine Vorschläge waren gegen den Adel und die Verdächtigen gerichtet, wobei er selbst seine Gehülfen nicht verschonte. An Robespierre's Fall hatte er Antheil, doch nur, um sich an seine Stelle zu setzen. Zum Glück mißlang sein Plan; in die Verschwörung vom 20. Mai 1795 verwickelt, ward er arretirt; doch gab ihm die Amnestie vom 26. Oct. die Freiheit wieder; allein er lebte seitdem in Dunkelheit,

elheit, bis er 1816 wegen des königlichen Befehls, der alle Königsmörder aus Frankreich verbannte, nach der Schweiz auswandern mußte, wo er zu Ende 1816 starb.

Bärbel-kraut, s. unter Barbarea.

Barbelo, 1) (Kirchengesch.), bei den Gnostikern ein Ausdruck, der entweder das Leben, die Mutter alles Lebenden, oder die vernünftige Seele, welche der sinnlichen Seele und dem Körper widersteht, bedeutet haben soll; sie wiederholten ihn oft in ihren gottesdienstlichen Versammlungen. Hiervon Barbeliten, Barbeloiten, Barbeliöten, Beiname der Gnostiker. 2) Nach den Nikolaiten ein göttliches Wesen, das den 8. Himmel bewohnt u. Sabaoth, Herrn des 7. Himmels, zum Sohn hat. 3) Tochter des Baal; so soll Simon der Magier sein Weib Helena genannt haben, die er, wie Tertullian erzählt, für das Geld erkauft habe, das er Apostelgesch. 8. den Aposteln geboten hatte.

Barbé-Marbois (Franz, Marquis von), geb. zu Metz 1745, Generalconsul in den vereinigten Staaten von Amerika und um 1789 Intendant von St. Domingo, wo er alle Pflichten seines Postens mit Pünktlichkeit erfüllte; kam 1790 nach Frankreich zurück, hatte zwar keinen Theil an den ersten Ereignissen der Revolution, hing ihr aber doch an. Für einen Feind des Directoriums erklärt ward er 1797 nach Cayenne deportirt, aber bald wieder zurückgerufen, 1801 Minister und ist jetzt erster Präsident des Rechnungshofes: schrieb außer mehrern Übersetzungen: Essai des finances de Saint-Domingue, 1789; Culture du trefle, de la luzerne et du sainfoin, 1792; Mémoire sur les finances, 1797; Voyage d'un Français aux salines de Bavière et de Salzbourg, 1800, 8.

Barben, s. Barbets.

Barben-häubchen (Putzmacher), eine Haube mit Streifen, welche um das Kinn gehen; s. Barbe 2).

Bärben-kraut (St.), s. unt. Barbarea.

B.-raute (sisymbrium barbareae *L.*, Bot.), s. unter Sisymbrium.

Barber, 1) (Jagdw.), so v. w. Barbet. 2) (Pferdew.), s. Berber.

Bärberay (Barberei, Geogr.), 1) Dorf im Bezirk Troyes des franz. Dep. Aube; 2) dort bereiteter schmackhafter Käse; wird bes. nach Paris versendet.

Barberet (Denis), Arzt, geb. zu Arnay-le-Duc in Bourgogne 1714; durchreiste Italien, prakticirte dann zu Dijon, Bourg-en-Bresse und Toulon und st. um 1790. Er hinterließ: Dissertation sur les rapports, qu'il y a entre les phénomènes du tonnerre et ceux de l'électricité, Bordeaux 1750; Mémoire, qui a remporté le prix de physique de l'année 1761, au jugement de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Lyon, Lyon 1762, 12.

Barberinen, so v. w. Barbarinen.

Barberini, zu Venedig diejenigen Nobili, welche vor dem 25. Jahre am Tage der heiligen Barbara, mittelst der Ballottage, in den großen Rath aufgenommen wurden.

Barberini, römische gefürstete Familie, die vom Flecken Barberino (s. d. 1) im Großherzogthum Toscana ihren Namen hat. Früher hieß sie Castellini und soll eine patricische Familie in der Stadt Semifonte gewesen seyn. Merkwürdig sind: 1) (Barberino, Francesco), ital. Rechtsgelehrter und Dichter, geb. zu Barberino 1264; lebte zu Florenz u. st. 1348. Seine Documenti d'amori erschienen zu Rom 1640. 2) (Anton I.), zu Anfang des 16. Jahrh.; legte durch eine ausgezeichnete Erziehung, die er seinen 3 Neffen gab, den Grund zur Größe der Familie. 3) (Raphael), einer dieser Neffen, ausgezeichneter Ingenieur; diente mit Ruhm in den Niederlanden, ward 1575 von Alba in wichtigen Aufträgen an die Königin von England gesendet. 4) (Maphäus), nachmaliger Papst Urban VIII. (s. d.); mit aller Anstrengung scharrte er zum Ruhm seiner Familie 24 Million Scudi zusammen, die er mit größtem Scharfsinn seinen spätesten Nachkommen zu erhalten strebte, die aber dennoch jetzt fast ganz zersplittert sind. 5) (Karl), des Vor. ältester Bruder; dieser kaufte für ihn das Herzogthum Cesi und Monterotondo; Generalissimus der päpstlichen Kriegsmacht. 6) (Franz), Sohn v. B. 5), Cardinal, Bibliothekar und Vicekanzler der röm. Kirche, Statthalter zu Avignon und Urbino, Gesandter in Spanien und Frankreich, um die Streitigkeiten wegen Veltlin auszugleichen; richtete jedoch nichts aus; st. 1679. 7) (Thaddäus I.), 2. Sohn B. 5), Generalissimus des Kirchenstaats, von seinem Oheim, Urban VIII., mit dem einträglichen Erbamt eines römischen Präfecten u. mit dem Fürstenthum Palestrina und vielen Gütern beschenkt; mußte nach dem Tode seines Oheims nach Frankreich fliehen, wo er 1647 starb. 8) (Anton IV.), Bruder der beiden Vor., geb. 1608, Bischof von Palestrina, Cardinal, Großprior des Johanniterordens zu Rom 1629, Legat a latere zur Schlichtung der Montferratschen Händel in Piemont; trug durch Unterhandlungen dazu bei, den regensburger Frieden vorzubereiten, nahm 1631 im Namen des Papstes vom Herzogthum Urbino Besitz, erhielt die Legation Avignon, später die von Bologna, Ferrara und Romagna, leitete 1640 bis 1644 den Krieg wegen Castro, mußte, als Innocenz X. zur Regierung kam, nach Paris fliehen, kehrte jedoch, da Ludwig XIII.

ihn schützte, ihn zum Großalmosenierer, später selbst zum Erzbischof von Rheims ernannte und eine Versöhnung vermittelte, 1653 nach Rom zurück und st. 1671. Er war Beschützer der Wissenschaften u. selbst lateinischer u. griechischer Dichter. 9) (Lucretia), Tochter Thaddäus I., Gemahlin Franz I., Herzogs von Modena, durch ihren Sohn Raynald Stammmutter des neuen Hauses Este. 10) (Franz III.), geb. 1662, Cardinal-Diakonus, Bischof von Palestrina; st. 1738. Mit ihm endete der eigentliche Mannsstamm der B.; doch bewirkte Franz, daß seine Besitzungen auf seinen Neffen, den Prinzen Urban von Colonna-Carbonango, unter der Bedingung übergingen, daß dieser den Namen und das Wappen der B. annähme und führte. 11) (Urban), des Vor. Bruder, geb. 1666, Fürst von Palestrina, ein sehr roher, leidenschaftlicher u. unmenschlicher Mann; st. 1722, nachdem er viermal verheirathet gewesen war. Aus der dritten Ehe mit einer Lanti entsprang 12) (Cornelia Constantia), geb. 1710, die 1728 mit dem Prinzen Urban von Colonna (s. Barberini 10) vermählt u. durch dessen Namenswechsel Stammmutter des neuen Hauses ward. 13) (Bonaventura), Erzbischof zu Ferrara, geboren 1674; trat in den Capucinerorden, ward 1722 päpstlicher Hofprediger, 1733 General seines Ordens, 1740 Erzbischof von Ferrara; st. 1743, einige Schriften hinterlassend, worunter sich auszeichnet: Prediche dette nel Sac. Palazzo Apostolico per il corso di anni dieci nove, Vened. 1752, 3 Bde. Fol. u. 4.

Barberino (Geogr.), 1) Marktflecken im Großherzogthum Toscana, Stammhaus der Fürsten Barberini; 2) B. di Val d'Elsa, Städtchen an der Sieve ebendas.

Barberis (Karl), päpstlicher Commissär in Gallien; stiftete 1660 den Orden servorum et servarum b. virginis; schrieb: Dissertatio apologetica ad academicos incultos pro titulo et emblemate a se invento.

Barbērius (lat.), ein Bader.

Barbes-birne (Pom.), Winterbirne, von Perlgestalt, über 2 Zoll dick, gegen 3 Zoll hoch, mit flachliegender Blume und kurzem Stiele, von braungelblicher, nach der Sonne zu röthlicher Farbe.

Barbesitür, so v. w. Barbezieux.

Barbesin (Geogr.), s. Sin.

Barbēsola (-sula, a. Geogr.), 1) Stadt im Lande der Bastuler in Hispania baetica und an dem Fretum gadetanum, das heutige Algeciras; 2) Fluß das., nach And. Guadiaro an der Grenze von Granada.

Barbet, 1) (Barber), eine Art Wasserhunde, die lange, zottige Haare u. Ohren haben, sind Bastarde vom italienischen grauen Pudel und dem rothen zottigen Jagdhunde; da sie sehr gut schwimmen, zur Wasserjagd vorzüglich vortheilhaft; um dieses ihnen zu erleichtern, werden sie geschoren und behalten als Abzeichen blos den Bart und die Augenbraunen; 2) (Jägersprache), der männl. Hund; 3) s. Barbe 2).

Barbets, 1) die Prediger der Waldenser, sonst auch Barben, welches im Venetianischen einen Ältesten bezeichnet. Sie trugen lange Bärte, hatten auch den Schulunterricht über sich, einzelne waren von ihnen verheirathet; 2) bisweilen auch alle Waldenser; 3) (Geogr.), die Ew. mehrerer piemontesischen Thäler, wahrscheinlich, weil ihre Bewohner ehemals Waldenser waren.

Barbett (Jagdw.), so v. w. Barbet.

Barbett-batterie (Kriegsw.), eine Batterie, wo die Geschütze nicht durch Schießscharten, sondern auf einer Bank (s. d.) stehend, über die Brustwehr weg (über Bank) feuern.

Barbētte (Zool.), 1) s. Bartmeise; 2) so v. w. Bank 6).

Barbētte (Paul), um 1623 geb., bekannt als Arzt und Chirurg in Amsterdam; schlug zuerst die Gastrotomie (s. d.) bei Einschiebungen der Gedärme vor und verbesserte den Troicar, nahm als Grund der Krankheiten Verdickung der Lymphe (s. d.) durch saure Schärfe an. Seine sämmtlichen Schriften (eine Chirurgie, 1657, 12., mehrmals aufgelegt und in mehrere Sprachen übers., eine prakt. Anatomie, Amst. 1659, beide holländisch; Praxis medica, Leyden 1669, mehrmals aufgelegt, auch übersetzt, teutsch Frankf. 1683 u. m.) hat Manget latein. Leyden 1672, herausgegeben. Sie erhielten viele Auflagen, neueste Genf 1704, 4., und wurden in verschiedene Sprachen übersetzt, teutsch Frankfurt 1675, und Hamb. 1694, Lübeck 1692, mehrm. zuletzt noch 1718.

Barbeu du Bourg (Jacques), Arzt und Naturforscher, geb. zu Mayenne 1709, st. zu Paris 1779; war mehrere Jahre der Herausgeber der Gazette de médecine, die zuerst 1761 erschien und schrieb: le Botaniste français, Paris 1767, 2 Bde., worin die Pflanzen Frankreichs aufgezählt und nach dem Linnéschen System geordnet sind; les âges des olantes, Paris 1767, 2 Bde. 12.; Code de la raison humaine, Passy 1789, 12., so wie er auch eine Übersetzung von Franklins Werken, Paris 1773, 2 Bde. 4., besorgte.

Barbēvia (barbev. *Pet. Th.*), Pflanzengattung von Aubert aufgestellt und nach Vorigem benannt, an Prockia grenzend.

Bārbeyrac, 1) (Karl), geb. zu St. Martin in der Provence 1629, Professor zu Montpellier, ein trefflicher praktischer Arzt, der von Locke mit Sydenham (s. d.) verglichen ward, obgleich er ein Anhänger der Systeme von Cartesius und Sylvius war; st. 1699; die unter seinem Namen her-

herausgekommenen Schriften: Traités nouveaux de médecine, Lyon 1684, 12. u. a., sind untergeschoben. 2) (Jean), geb. 1674 zu Beziers; verließ, nach Aufhebung des Edicts von Nantes, sein Vaterland, war 1697 Lehrer am franz. Gymnasium zu Berlin, ward 1710 Lehrer der Rechte und Geschichte zu Lausanne und zuletzt (1717) der Rechte zu Gröningen; machte sich durch Übersetzung des Puffendorfschen Naturrechts, beste Ausg. London 1740, 3 Bde. 4., und des Hugo Grotiusischen Werks vom Rechte des Krieges und Friedens, Amst. 1724, 2 Bde. 4., einen Namen; schrieb auch Histoire des anciens traités, qui sont répandus dans les auteurs grecs et latins, jusqu'à Charlemagne, Amsterd. 1739, 2 Thle. Fol.; Traité de la morale des Pères, 1728.

Barbezitūr, 1) (Geogr.), Bezirk mit 51,300 Ew. und dessen Hauptstadt mit 2500 Ew., Leinwebern und Kapaunenzüchtern, im franz. Dep. Charente; dabei die Heilquelle Frontrouilleuse. 2) (Barbesieux, Waarenk.), französische Leinwand; hat den Namen von genanntem Orte.

Barbezitūx (Mq.), s. Louvois.

Barbiāno, adelige Familie Italiens, welche die Grafschaft Belgiojosa besitzt und ihren Namen vom zerstörten Schlosse Barbiano bei Comachio erhalten hat. Merkwürdig sind: 1) (Alberich I.); bildete aus den müßig herumschweifenden Soldaten die berühmte Georgscompagnie, welche eine Kriegsschule für ganz Italien war, diente Karl III. von Neapel und dem Galeazzo Visconti von Mailand; 1384 ernannte ihn ersterer zum Großconnetable, der Herzog von Mailand 1402 im Testamente aber mit zum Vormunde seiner Kinder; letzterer stellte ihn auch an die Spitze der Regentschaft; st. 1409. 2) (Giovanni), Bruder des Vor.; lernte unter ihm den Krieg und diente hierauf Bologna gegen Mailand und Neapel; in den bürgerlichen Kriegen Ferrara's focht er für Azzo von Este gegen den Markgrafen Nicolaus III. und ließ, da Letzterer ihm die Schlösser Lugo und Conselice bot, wenn er Azzo ermorde, einen dem Azzo ähnlichen Bedienten tödten und dem Markgrafen überliefern; kaum waren die versprochenen Schlösser in seiner Gewalt, als Azzo, sich der Kriegslist rühmend, erschien. B. ward 1405, aus Verdacht der Verrätherei, im Dienste Johanns von Bentivoglio hingerichtet. 3) (Alberich II., Graf von Zagonara), Sohn von B. 1); zeichnete sich durch Muth und Talente im Dienste der Florentiner gegen den Herzog von Mailand bis 1424 aus; genöthigt, sich diesem zu unterwerfen, focht er mehrere Jahre im Dienste dieses Fürsten, dann (1430) für Siena gegen Florenz. Die Zeit seines Todes ist unbestimmt. 4) (Joh. Jacob), geb. 1565; diente Anfangs den Spaniern, dann der franz. Ligue, ward General in päpstlichen Diensten; wieder in spanischen Diensten, zeichnete er sich in den Niederlanden sehr aus, weshalb er General der Cavallerie ward; 1603 ernannte ihn Kaiser Rudolf II. zum Gouverneur von Kaschau u. Ober-Ungarn, wo er jedoch durch Härte die Protestanten und den Adel so erbitterte, daß sie rebellirten und B. fast aus Ungarn verjagt hätten; B. ging deshalb wieder in span. Dienste und st. 1626 als Gouverneur des Landes zwischen der Maas und Sambre.

Barbican (Zool.), s. Schnurrenvogel.

Barbiē du Bocāge, geb. zu Paris 1760, ein Schüler d'Anville's und 1785 Gehülfe beim Medaillencabinet der königl. franz. Bibliothek, welche Stelle er 1793 verlor. 1797 ward er Geograph beim Ministerium des Innern und 1803 beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, wo er bis 1815 blieb; 1815 ward er Dechant der Section der Wissenschaften bei der Akademie zu Paris. Er lieferte zu des Grafen Choiseul Gouffier malerischer Reise nach Griechenland die Plane und Karten, 1788 den Atlas zu den Reisen des jungen Anacharsis und 1805 eine Denkschrift und eine Karte über den Rückzug der 10,000 Griechen. 1816 sammelte er mit Sainte Croix einen Atlas in 54 Blättern für das Studium der ältern Geschichte.

Barbier (gr. Kureus, lat. tonsor), aus dem spät gebildeten lat. Worte barbarius (barberius) entstanden. Die B. waren bei den Griechen (zu denen die Sitte des Bartabnehmens erst zu Alexanders des Gr. Zeit aus dem Orient und Ägypten kam) u. bei den Römern mehr Haar- als Bartscherer. Später verrichteten sie, meist in den Barbierstuben (tonstrinae), in denen sich zahlreich Männer versammelten (nur reiche Leute hielten sich eigne Sklaven und Werkzeuge dazu): a) das Abschneiden der Haare oder vielmehr Abputzen derselben mit einem scharfen Messer (Macheira, Psalis, novacula) nach dem Kammrücken zu, oder mit 2 scherenartig über einander gelegten Messern; b) das eigentliche Bartscheren; hierbei eine rauhe und zottige Serviette (Omolinon, Mantele); dies in Rom erst seit 300 v. Chr., wo P. Ticinius Mänas zuerst Barbiere aus Sicilien brachte und jene Sitte einführte, die Hadrian, wegen einiger Gewächse am Kinne, jedoch nur auf kurze Zeit, wieder abbrachte (vgl. Bart); c) das Abschneiden der Handnägel (die Fußnägel wurden im Bade abgeschnitten) mit einem Messerchen (Onychisteria, cultellus). Barbiere der neuern Zeit, das Abnehmen der Bärte als eine eigne Profession treibend, gingen im Mittelalter theils aus den Badern (s. d.) hervor, die in den Badstuben

stuben das Reinigen, Verschneiden oder Wegnehmen des Barts (wie auch der Haupthaare) mit zu andern auf Hautreinigung sich beziehenden Verrichtungen zogen; theils wurde, seitdem man im 11. Jahrh. die Bärte im westl. Europa abzuschneiden angefangen hatte, die Cultur des Barts, in der Art, wie solches die wechselnde Sitte und Mode verlangte, auch schon früher von eignen Personen betrieben. Indem in Kriegszeiten Bader häufig auch mit ins Feld zogen, und dann, wo ihre eigentliche Verrichtung als Bader wegfiel, und die Fürsorge für Verwundete, nebst dem Scheren der Bärte (als Feldscherer) ihr Hauptgeschäft ward, führte dies allmählig zu einer Trennung der Bader und Barbiere, indem, aus dem Felde zurückgekehrt, die Feldscherer auch ihre Verrichtungen auf die im Felde gewohnten Beschäftigungen beschränkten. Den Badern gleichgestellt, und gleich diesen für anrüchig erachtet, fiel es schwer, daß in Corporationen zusammentretenden Barbieren bürgerliche Achtung, in der Art, wie solche andere zünftige Handwerker erhielten, zu Theil ward. Doch erhoben sie sich, als sie, neben den Badern, Innungsverfassungen u. Befugnisse zu Ausübung von Barbiergerechtigkeiten in sogenannten Barbierstuben erhielten, noch eher über das Vorurtheil, als jene, auf welche sie wohl selbst verächtlich herabsahen, in dem Maße, als es ihnen, besonders durch Erfahrung im Kriege, gelungen war, in der Behandlung von Wunden und äußern Schäden mehrere Kenntnisse und Übung zu erlangen. Die gegenseitigen kleinen Streitigkeiten zwischen Badern und Barbieren, da jene diesen das Schröpfen, diese jenen das Bartabnehmen streitig machten, mußten aufhören, als die Badstuben selbst eingingen. Je mehr aber die Chirurgie als eine eigene und vielumfassende Kunst sich ausbildete und anerkannt ward; desto tiefer gestellt mußte die Verrichtung des Bartabnehmens bei den zu beiden Befugten werden. Es kam daher auch in Ländern, wo die Chirurgie früher zu einiger Ausbildung gelangte, dahin, daß die Chirurgen das Bartabnehmen, wie die Cultur der Haare, den als eigne Profession auftretenden Haarkräuslern (Friseurs) überließen (wie z. B. in Frankreich und in Italien). In Teutschland ist zwar gegenwärtig mit den Barbiergerechtigkeiten, wo solche mit noch unaufgehobenen, oder auch aufgehobenen Innungen bestehen, noch die Befugniß zu Ausübung der Chirurgie verbunden, aber nur unter Voraussetzung, daß diejenigen, die davon Gebrauch machen wollen, besondere Unterweisung, u. in der Regel in eignen Unterrichtsanstalten erhalten haben, auch deshalb von Sachverständigen geprüft werden und dann meist nur unter gewissen Beschränkungen, die aus der mehrern oder mindern Umfassenheit der erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten hervorgehen. Vgl. Chirurgie. (*Sch.* u. *Pi.*)

Barbier, 1) (B. d'Aucour, Jean), geb. 1641 zu Langres, gest. in Dürftigkeit als Mitglied der franz. Akademie zu Paris 1694; als Rechtsgelehrter nicht glücklich, aber als Satyriker bekannt. Seine meisten Schriften sind gegen die Jesuiten und Kritiker gerichtet. Das bekannteste ist Sentimens de Cleanthe sur les entretiens d'Ariste et d'Eugène par le père Bouhours, Jésuite, 1671 u. 72, 2 Bde. 12. 2) (Maria Anna), dramatische Dichterin aus Orleans; schrieb, unter mehrern Trauerspielen und Opern, Arrie et Pétus; st. 1742. 3) (Anton Alexander), franz. Bibliograph, geb. zu Coulommiers 1765, zu Anfang der Revolution Pfarrer, dann Mitglied der Commission zu Aufsuchung französischer Denkmäler, dann Aufseher der Bibliothek du conseil d'état, die er selbst gebildet hatte, hierauf Bibliothekar Napoleons und seit 1814 des Königs; rühmlich bekannt durch seinen Catalogue de la bibliothèque du conseil d'état, Paris 1801 bis 1803; schrieb auch Dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes, Paris 1806 bis 1809. 4) (Johann Baptista Gregorius), Arzt zu Paris, Professor der Botanik am botanischen Garten von Amiens, ein geschätzter Mitarbeiter des Dict. des sciences médicales; schrieb: Exposition des nouveaux principes de pharmacologie etc., Paris 1803; Principes génér. de pharmacologie, Paris 1805; Traité d'hygiène appliquée à le thérapeutique, Paris 1811 u. m. a. 5) (Victor), s. Barbieri 3).

Barbier-amt, an manchen Orten so v. w. Barbiererinnung. **B.-becken**, Becken, gewöhnlich von Messing zum Einseifen beim Barbieren gebraucht, mit einem Ausschnitt des Randes für das Kinn beim Unterhalten. Solche B. an einer Stange, sind das gewöhnliche Aushängezeichen der Barbiere. Nach alten, aber nicht sehr mehr befolgten Berechtigungen machen Barbiere darauf Anspruch, deren 5 aushängen zu dürfen, wogegen Badern (s. d.) nur höchstens 4 verstattet sein sollen. **B.-beutel**, s. unter Barbierzeug.

Barbier-innungen (Rechtsw.), beruhen, wo sie noch Statt finden, auf landesherrlich bestätigten Innungsartikeln und gewissen allgemein angenommenen Verfassungen, die jedoch in neuerer Zeit in einzelnen Staaten und Orten vielfach abweichen. Mit ihnen ist meist die Aufrechthaltung gewisser übertragbaren Gerechtigkeiten in Verbindung, nach denen nur eine gewisse Zahl von Barbieren an einem Orte ihre Profession treiben (Barbierstuben

ben besitzen) dürfen. Wie in andern Innungen kann nur der in die Innung Aufgenommene, als Meister, Gesellen halten und Lehrlinge annehmen und lossprechen. Das bezeichnende Wort Meister ist jedoch in neuerer Zeit, wie in andern mehr zur Kunst als zu Handgewerben gerechneten Professionen, in das vage Wort Herr übergegangen. In frühster Zeit bestand das Meisterstück im Schermesserschleifen; es ward später durch kaiserl. Zunftgesetze, wie auch zuletzt vom Kaiser Leopold I., in Verfertigung von Pflaster und Salben bestimmt. In neuerer Zeit ist dies aufgehoben und tritt gewöhnlich eine mündliche Prüfung oder sonstige Beglaubigung erlangter chirurgischer Kenntnisse an dessen Stelle.

Barbiēri, 1) (Giovanni Francesco), geb. zu Cento 1590, mit dem Beinamen Guercino (der Schielende) da Cento, ein Maler zu Rom, berühmt durch das Gemälde: der Tod der heiligen Petronilla in der Peterskirche; st. zu Bologna 1666 und hinterließ über 600 Altarblätter und 150 historische Stücke. 2) (Paul Anton), Bruder des Vor., Maler; ahmte die Natur mit solcher Wahrheit nach, daß angebl. eine Katze Fische, die er gemalt hatte, fressen wollte; st. 1649. 3) (Barbier, Victor), Bildhauer aus Florenz, berühmt durch eine Abnahme vom Kreuz; lebte um 1740.

Barbier-messer, s. Schermesser. B.-riem, s. Streichriem.

Barbiērs (Med.), Krankheit in Ost-Indien; s. Beriberia.

Barbier-stein, 1) so v. w. Wetzschiefer; 2) (Technol.), Wetzstein (s. d.) zum Abziehen (s. d. 4) der Schermesser. B.-stube, 1) Gerechtigkeit, eine Barbierprofession zu üben; s. Barbierinnungen; 2) ein Zimmer in der Wohnung eines Barbiers, worin gewöhnlich Einsprechende mit Barbieren oder in andern chirurgischen Verrichtungen bedient werden. B.-zeug (Technol.), der sämmtliche Apparat, der zum Abnehmen des Barts dient, als: das Becken, Flasche zu lauem Wasser, Bartseife (Seifenkugeln), Vortücher und Serviette, Schermesser (auch wohl Schere), Seifenkapsel und Näpfchen, Streichriemen u. a.; dies gewöhnlich zusammenbefaßt in dem Barbier-beutel.

Barbillēa (gr. Ant.), festliche Spiele zu Ephesos, von Vespasian, einem gewissen Batillos zu Ehren, eingesetzt; übrigens unbekannt. Vgl. Ephesien.

Barbin, Haushofmeister der Maria von Medicis; ward 1616 als Creatur des Marschalls von Ancre Verwalter der Finanzen, später wirklich Finanzminister, fiel aber mit seinem Schützer 1617 u. ward in die Bastille gebracht.

Bărbiton (-tos, gr. Ant.), ein musikalisches Instrument, größer als die Lyra (mit der es bisweilen verwechselt wird), mit 7 (wenigstens vielen) Saiten bezogen (daher vielsaitig, Polychordon), von Alkäos, nach And. von Terpander oder von Anakreon erfunden (von Letzterm wohl verbessert); vielleicht aber persischen Ursprungs, in Persien jetzt noch, ihm ähnlich, das Barbud, (s. d.). Vgl. Bariton.

Bărbius Prŏculus, röm. Soldat, nebst Veturius Hauptwerkzeug zur Erwählung des Otho, statt des Galba, zum Kaiser.

Barbo, alte venetianische Familie, von welcher auch die Grafen Barbo in Istrien und Krain abstammen. Merkwürdig sind: 1) (Paolo), lat. Redner, geb. zu Venedig 1415; diente seinem Vaterlande in mehreren Unterhandlungen, wo sich sein Geist auf glänzende Art zeigte; st. 1464. 2) (Peter), Bruder des Vor., später unter dem Namen Paul II. (s. d.) Papst. 3) (Marcus), Vetter des Vor., Bischof in Vicenza, 1467 Cardinal, später Patriarch von Aquileja, von Sixtus IV. als Legat nach Teutschland, Polen und Ungarn zur Schlichtung der Streitigkeiten um Böhmen geschickt; st. 1490 als Bischof von Palestrina. 4) (Paolo), Dominicaner, geb. zu Soncino; st. 1494 zu Cremona; lehrte Theologie und Philosophie und schrieb Elegantissima expositio in artem veterem Aristotelis, cum quaestionibus, Vened. 1499; Quaestiones metaphysicae super divina sapientia Aristotelis, ebend. 1505, Folio. 6) (Giambattista), Dichter, aus Padua gebürtig; übersetzte Sannazars Gedicht: sur l'enfantement de la Vierge und Claudians Raub der Proserpina. Unter seinen eigenen Gedichten sind mehrere nicht ohne Werth; st. zu Anfang des 18. Jahrh.

Barbola (Geogr.), s. Zaire.

Barbolāno (P.), 1026 Doge v. Venedig.

Barbona (Geogr.), Dorf mit 2200 Ew. im Distr. Este, Prov. Padua (l. ven. Königr.)

Barbonnāge (fr.), das finstere Wesen alter Leute.

Barbono, Silbermünze in Lucca, auch Grosso genannt; hält 12 Soldi = 2 Gr. 10 Pf. Conv. Geld. Es gibt auch halbe und Viertel-B.

Barbōsa (Barbessa), 1) (Eduard), geb. zu Lissabon um 1480; machte mehrere Entdeckungsreisen und ward auf der Insel Ceba 1521, den berühmten Magellan auf seiner Reise begleitend, ermordet; er hinterließ eine Beschreibung seiner Reise nach Ost-Indien und den Molukken. 2) (Pedro), geb. in der Gegend von Braga; lehrte die Rechte zu Coimbra und st. als Kanzler von Portugal 1606. Ungeachtet aller Schmeicheleien hatte ihn doch Philipp II. von Spanien nicht für sich und seine ungerechte Besitznahme von Portugal gewinnen können. Er hinterließ einen Commentar über verschiedene Titel der Digesten; de legatis et substitutionibus, Lyon 1624,

1624, Fol.; de donationibus, Frankf. 1623, Fol. u. a. m. 3) (Emmanuel), geb. 1548, Advocat des Königs von Portugal; st. 1638; schrieb: de potestate episcopi u. a. m. 4) (Augustin), Sohn des Vor., geb. zu Guimaraens 1590; besaß viele Kenntnisse im bürgerlichen und kanonischen Rechte, durchreiste, um sich in diesen zu vervollkommnen, fast ganz Europa, erhielt von Philipp IV. von Spanien 1648 das Bisthum Ugento in der Provinz Otranto und st. dort 1649. Vorzügliche Schriften: Remissiones in loca varia concilii tridentini, Lissabon 1618, 4.; Dictionarium lusitano-latinum, 1611, 4. 5) (Arius), aus Aveiro in Portugal gebürtig; lebte im 16. Jahrh. und st., sehr alt, 1540. Nachdem er 20 Jahre zu Salamanca mit großem Beifall die Rechte gelehrt hatte, ernannte ihn der König von Portugal zum Erzieher seiner Kinder. Er hinterließ lat. Gedichte, einen Commentar über den Arator, Salamanca 1515, Fol. u. a. m. 6) (Antonio), Jesuitenmissionär in Cochinchina; lieferte in seinem Dictionarium linguae annamiticae, Rom 1651, ein Wörterbuch der dortigen Landessprache. 7) (Barbora, Joseph), Theatiner und Historiograph des Hauses Braganza, geb. zu Lissabon 1674, st. 1750; bemerkenswerth wegen seiner Geschichte der Königinnen von Portugal, Lissabon 1727, 4. u. des Archi-Athenaeum lusitanum, ebend. 1733, 4. Seine Geschichte der Herzöge von Braganza ward beim Erdbeben von Lissabon in der Druckerei vernichtet. 8) (Dom Vincent), ebenfalls Theatiner, geb. zu Redando 1663, gest. zu Lissabon 1711; lieferte, Lissabon 1692, aus den Berichten der Missionarien auf Borneo eine gute Beschreibung dieser Insel. (*Lt.*) 9) B.-Machado (Diego), geb. 1682 zu Lissabon, war Abt von Sever und st. gegen 1770. In seiner Bibliotheca lusitana, Lissabon 1741—52, 4 Bde. Fol., findet man schätzbare Materialien zu einer portug. Literaturgeschichte.

Barbŏsthenes (a. Geogr.), nach Livius eine Gebirgskette im Peloponnes.

Barbot, 1) (Jean), ein franz. Reisender, im Dienste der franz. westindischen Gesellschaft, durch mehrere Reisen an der afrikanischen Küste und nach den Antillen bekannt; verließ Frankreich nach Widerrufung des Edicts von Nantes und begab sich nach England. 2) (Jacob), Bruder, 3) (Jacob), Neffe des Vor.; beide bereisten nach ihrer Auswanderung als Supercargos die Küsten von Guinea und Angola, und B. 1) setzte hieraus und aus seinen und ihren Beobachtungen eine interessante und gute Beschreibung von Afrika zusammen.

Barbōte (Barbotte, Zool.), so v. w. Aalquappe.

Barbou, eine gelehrte Buchdruckerfamilie. Merkwürdig sind: 1) (Jean), ließ sich 1539 zu Lyon nieder und besorgte eine sehr correcte Ausgabe von Marots Werken. 2) (Hugo), sein Sohn, etablirte sich zu Limoges und gab Cicero's Briefe an den Atticus, mit Sim. Dubois, heraus. 3) (Jean Joseph), gest. 1752, nebst seinem Bruder Joseph, gest. 1737, ließen sich in Paris nieder und nach beider Tode setzte 4) ihr Neffe, Joseph Gerard, die Druckerei fort, die durch die kleine Ausgabe der Barbouischen Sammlung von Klassikern, 77 Bde., einen ausgebreiteten Ruf erhalten hat. Diese Ausgabe ward von Lallemand, Brotier, Capperonnier, Balart, Denis, Beauzée u. A. m. besorgt. Seit 1789 setzte sie 5) Hugo B. fort und nach dessen Tode (1808) Aug. Delalain.

Barbouillāge (fr.), 1) Schmiererei, Sudelei, z. B. im Schreiben, Malen u. s. w.; 2) verwirrtes, abgeschmacktes Geschwätz. Barbouillēūr, Schmierer, Farben- oder Tintenklecker. Barbouilliren, 1) schmieren; 2) plappern; 3) sich einen übeln Namen machen ꝛc.

Barbour (John), geb. 1320 in Schottland; ward 1353 vom König David Bruce zum Erzbischof von Aberdeen ernannt, wo er, nach mehrern Gesandtschaftsreisen 1378 starb; man hat von ihm ein Gedicht in altschottischer Sprache: Leben und Thaten des Königs Robert Bruce, Edimburg 1616 und in mehrern andern Ausg., die neueste von 1790, 3 Bde. 12.

Barbu (Zool.), so v. w. Bartvogel.

Barbud, durch seine Kunst das Ideal eines großen Musikers bei den Persern; lebte unter der 4. Dynastie der persischen Könige im 6. Jahrh. n. Chr. Eine Leier, die er vortrefflich spielte, nennen sie ebenfalls Barbud. Vgl. Barbiton.

Barbuda (Geogr.), eine der kleinen brittischen Antillen, zum Gouv. der Inseln unter dem Winde gehörig; liegt neben Antigua unter 315° 53′ L. und 17° 19′ Br., ist seit 1650 von den Britten besetzt, etwas über 3 Meilen groß und zählt nur 1500 Ew., die Baumwolle, Pfeffer, Tabak, Indigo und Zucker bauen, auch Überfluß an feinen Holzarten haben. Sie ist flach, hat keinen Hafen und blos an der Westküste eine Rhede und ist ein Eigenthum der Familie Codrington.

Barbuda (Numism.), alte portugies. Silbermünze, ungefähr 1½ Gr. an Werth.

Barbukállos (Barbucelles, a. Lit.), griech. Dichter um 551 n. Chr.; von ihm 11 Epigramme in der griech. Anthologie.

Bārbula (a. Gesch.), Beiname der Ämilier (vgl. Aemilia gens). Bekannt ist nur M. Ämilius B. als Dictator, 322 v. Chr.

Bārbula, 1) (barb. *Lour.*), Pflanzengattung

gattung aus der natürl. Familie der Labiaten, der Didynamie des Linn. Syst. Einzige bekannte Art: b. sinensis, Strauch, weißblühend, von angenehmem Geruch, bei Canton und China; 2) (barb. *Hedw.*, Bartmoos), Laubmoosgattung mit offener, an ihrer Mündung mit gedrehten Wimpern besetzten Capsel; mehrere ihrer zahlreichen Arten sind unter Tortula gestellt.

Barbunāles (Geogr.), Dorf in dem Corregimiento Barbastro, der span. Prov. Aragonien, Geburtsort von J. N. de Azara.

Barbus (*Cuv.*, Zool.), s. Barbe.

Barbut, s. Barbud.

Barbūta (lat.), im Mittelalter eine Art Kopfbedeckung der Soldaten.

Barby, 1) (Geogr.), Stadt an der Elbe (Saalemündung) mit 2800 Ew., Pädagogium, Sternwarte, Tuch- und Leinwebern, zum Theil von Herrnhutern bewohnt, im kalber Kreise, Rgsbzk. Magdeburg, gelegen. 2) Die alte Grafschaft B. bestand unter kursächsischer Hoheit aus den Ämtern Barby, Rosenburg, Walternienburg und Mühlingen. Die Besitzer (Grafen von Barby), ein altes Haus, leiteten ihr Geschlecht geschichtlich bis zu dem Grafen Burchardt um 1149 unter Kaiser Konrad zurück. Mit August Ludwig, geb. 1639, gest. 1659, erlosch der Mannsstamm desselben. Nach einer alten Erbversicherung von 1586 hätte eigentlich Anhalt ganz Barby erhalten sollen; da aber bei der Lehnertheilung Fehler vorgefallen waren, so erhielt Anhalt nur Walter-Nienburg u. Mühlingen, Sachsen-Weißenfels aber Barby u. Brandenburg Rosenburg nebst Egeln. Die neue kleinere Grafschaft Barby ward Anfangs zu einer eigenen Linie von Sachsen-Weißenfels gemacht, doch starben diese Herzoge von Barby schon 1739 mit Georg Albrecht wieder aus und B. fiel nun an Weißenfels und 1746 mit diesem an Kursachsen zurück. Es ward von diesem 1807 an das neue Königreich Westfalen abgetreten und kam 1813 nach dessen Auflösung an Preußen.

Barbȳses (Barbyssus, Chariariben, Pektinatorion, Geogr.), kleiner Fluß bei Constantinopel; fließt zwischen dieser Stadt und Galato ins Meer.

Barca (Nunca Barca, Nahrungsmittelk.), in Tunis eine Frucht von Melonengeschmack, von einer Art von Artocarpus (s. d.).

Barca, 1) (Geogr.), s. Barka; 2) B. di Garigliano, s. Garigliano; 3) (Gesch.), s. unter Barkas.

Barcallāo, so v. w. Bacallao.

Barcan, s. Berkan.

Barcānii (Geogr.), Volk in Asien an der Grenze der Hyrkaner.

Barcarōlla (-rolle, v. ital. Barcaruolo, Ruderer, Bootsmann), Gesang der venetianischen Gondoliere, zwar meist von ihnen selbst componirt, doch gewöhnlich von sehr angenehmer Melodie.

Barcarōta (Ville nueva de B., Geogr.), Villa in der Partido Badajoz im spanischen Estremadura, mit 2400 Ew. und Heilquelle.

Barcas (Geogr.), Stadt in der Mexico-Provinz Xalisco und in einem angenehmen Thale, das der Rio grando bewässert; hat eine ansehnliche Bevölkerung.

Barcas, s. Barkas.

Barcāsse, s. Barkasse.

Barce (a. Geogr.), s. Barke.

Barcēlla, Kornmaß; s. Barsella.

Barcēllos (Geogr.), 1) Correiçao mit 167,000 Ew.; 2) Villa und Hauptort derselben am Cavado; hat Mauern, Armenhaus, 5000 Ew., die den Landbau treiben; Vorstadt Barcelinhos; in der portugiesischen Prov. Minho.

Barcēllos (Don Pedro de), ein natürlicher Sohn des Königs Dionysius des Gerechten von Portugal; zeichnete sich im Kriegsdienste aus, sammelte aus authentischen Quellen ein sehr reichhaltiges genealogisches Werk über den portugiesischen Adel, welches Lavanha, Rom 1640, Fol., ins Spanische übersetzte; st. 1340.

Barcelōna, 1) (Geogr.), Hauptstadt der span. Provinz Catalonien, am Mittelmeere, Llobregat und Besos; Sitz des Generalcapitäns, des Handelsgerichts u. a. Behörden; unregelmäßig gebaut; mit Kathedralkirche und 74 andern Kirchen (S. Jago, S. Miguel), 37 Klöstern, Hospitälern, Waisenhaus, Audienzpalast, Börse, Zoll-, Schauspiel- u. Stadthaus; hat ein Seminarium, eine Anatomie, mathematische und Schifffahrtsschule, ferner große Baumwollen- und Seidenfabriken, Tuch- und Wolldeckenmanufacturen, Leinwebereien, eine Stückgießerei, Arsenal, Schiffswerfte, viele Schuster (700,000 Paar Schuhe Ausfuhr), Schneider u. a. Die 140,000 (111,000) Ew. treiben großen Handel mit Wein, Branntwein u. Nüssen, zu Wasser und zu Lande. B. war schon den Römern bekannt und hieß Barcino, später Faventia. Man findet auch noch bedeutende Alterthümer, z. B. einen Tempel des Hercules daselbst, auch Spuren von der Anwesenheit der Mauren, bes. Bäder. B. ist nach Cadix die bedeutendste Festung Spaniens. Die Werke der Stadt sind nach der Landseite zu stärker als auf der Seeseite, wo das sehr seichte Wasser die Annäherung verbietet. Die zu niedrig, östlich der Stadt gelegene Citadelle und das Fort Montjoui bestreichen den Hafen, der zwar sicher, aber flach ist und jährlich mehr versandet. Das Fort Montjoui liegt auf einem Berge und ist mit Einsicht und sehr stark befestigt, so daß es nur durch Aushungern genommen werden kann. B. ward 1640 von den rebellirenden Cataloniern den Franzosen übergeben, die es 1652, nach 15monatlicher Belagerung, wieder verloren. 1691 u. 1697 erober-

eroberten es die Franzosen durch Bombardement u. Belagerung, traten es aber durch den ryswicker Frieden wieder ab. Im Successionskriege war B. auf östreichischer Partei u. die Residenz Karls VI. 1706 ward eine neue französische Belagerung unternommen, die jedoch mit Verlust alles Belagerungsmateriales mißglückte. Selbst nach Karls VI. Abreise hielt sich B. noch gegen lange Blokade und 1714 3 Monate lang gegen offene Tranchéen u. ließ es selbst auf einen Generalsturm ankommen. Die Rechte und Freiheiten, die es hierbei verlor, erhielt es 1725 beim Frieden wieder. 1808 bemächtigten sich die Franzosen, die bereits die Stadt gemeinschaftlich mit den Spaniern besetzt hielten, der Citadelle u. des Forts Montjoui mit List, trotz der Entschlossenheit seines Commandanten, durch Einschüchterung des Gouverneurs, der bestimmte Befehle zur Übergabe ertheilte. Es war nun der Mittel- und Stützpunkt der französischen Armee in Catalonien, von dem aus sie Operationen auf andere Punkte unternahm. Die Spanier drängten die Franzosen mehrmals bis in die Stadt zurück und blokirten sie daselbst, griffen sie jedoch nie mit Ernst an. Innere Aufstände der Bewohner waren ohne Erfolg. Erst zu Ende des Kriegs ward B. geräumt. 1823, bei der Occupation Spaniens durch die Franzosen, um die Cortesregierung zu stürzen, hielt sich B. am längsten und ergab sich erst nach der Befreiung des Königs, auf dessen bestimmten Befehl. — Hier wurden auch in den Jahren 540, 599, 906 und 1064 vier Kirchenversammlungen gehalten, von denen die 3 ersten unbedeutende kirchliche Streitigkeiten beizulegen suchten; auf der letzten wurden die gothischen Kirchengesetze, nicht ohne großen Widerspruch der span. Geistlichen, abgeschafft. — Wie ganz Spanien, war B. früher in den Händen der Römer, dann der Gothen, endlich der Mauren. Diesen nahm Karl d. Gr. (777—79) die Provinz ab, und B. bildete nun ein fränkisches Comitat, das zur spanischen Mark (Marca hispanica regni francici) gehörte. Die Grafen, Abkömmlinge vom fränkischen Grafen Wifred (864), entzogen sich, wie die übrigen Karolingischen Statthalter, der völligen Unterwürfigkeit der Könige von Frankreich und vererbten Barcelona auf ihre männlichen Nachkommen, unter denen Raimund V. durch seine Vermählung mit L. Ramiro's Tochter, Petronella, die Grafschaft B. mit dem Königreich Aragonien (s. d.) 1137 vereinte und aus beiden einen bedeutenden Staat bildete. 2) Ehemals eine Grafschaft in Spanien, die den größten Theil des jetzigen Cataloniens umfaßte. 3) Provinz des Depart. Orinoco, des Staats Columbia (Amerika), im N. an die Serrania von Guagna, im O. an Caracas, im S. an den Orinoco, im W. an Currana stoßend, vom Barcelona und Unare bewässert und reich an Mais, Bananen und andern Tropenfrüchten, Vieh und Salze, enthielt 1821, ohne die Indios bravos, 45,000 Ew. 4) Fluß der vorbenannten Provinz, der durch die Serrania von Cumana in das caraibische Meer mündet; 5) mit dem Beinamen la nueva, die Hauptstadt der gedachten Provinz; ist offen, hat nach Alcedo nur 3500, nach Depons, mit Inbegriff des Pfarrsprengels, 14,000 Ew., die Ackerbau und Viehzucht, u. bisher einen bedeutenden Schmuggelhandel trieben. Die Stadt ist 1634, von Don Juan de Urpin gegründet.

Barcelóner Wein (Hdlgsw.), ein rother catalonischer Wein, der stark nach Holland und Hamburg geht, und weil er feurig ist, nicht nur im nördl. Europa, sondern auch im südlichen Frankreich meist zum Verschneiden der leichten Franzweine gebraucht wird.

Barcelonette (Geogr.), 1) kleine Landschaft in der vormaligen Dauphiné, aus lauter Alpenthälern bestehend, mit 18,300 Ew., einst zu Savoyen gehörig, aber 1713 im Frieden von Utrecht an Frankreich abgetreten, 1760 zwar zurückgegeben, aber bei der Revolution von Neuem in Besitz genommen; gehört jetzt zum Depart. der Nieder-Alpen. 2) Hauptort dieses Districts, mit 2133 Ew., vom Grafen Raimund von Provence (eigentlich von Barcelona, woher der Name) i. J. 1223 gebaut. 3) Vorstadt von Barcelona, mit 630 Häusern, 1752 vom damaligen Generalcapitän Mina angelegt; sie ist äußerst regelmäßig gebaut, ein Haus gleicht völlig dem andern, die Straßen durchkreuzen sich sämmtlich rechtwinklig. Die Ew. sind Fischer, Matrosen und mit der Schiffahrt beschäftigte Leute.

Barcelónischer Libras (Numism.), hat $6\frac{2}{3}$ Real de Plata, dieser $1\frac{1}{2}$ Real de Artides, dieser 2 Sueldos, dieser 12 Dineros, dieser 2 Malles; folglich hat 1 Rechnungslibras 480 Malles und nach unserm Gelde 17 Gr. 7 Pf. Conv.; 1 barc. Rechnungsreal de Plata ist an Werth 3 Gr. 1 Pf.; 1 barc. Rechnungsreal de Artides ist 1 Gr. 9 Pf.

Barcelónne (Georg.), Städtchen mit 900 Ew. im Bezirk Mirande, Dep. Gers (Frankreich) am Adour.

Barcelóre (Geogr.), Stadt am arab. Meere, in der Prov. Karnara, Präsidentschaft Bombay (brittisches Vorder-Indien), mit Häfen, Schloß, Seehandel; sonst Sitz eines Fürsten; vielleicht das alte Barake.

Barcena, s. Dembea.

Barces (Seew.), jetzt nicht mehr gebräuchliche Schiffskanonen; kleiner, dicker und von größerm Caliber als die Falkonets.

Barcha, s. Barkas.

Bar-

Barcham, 1) König von West-Assyrien; eroberte einen Theil des östlichen u. eb bei einem Einfall in Armenien um 23 v. Chr. Seine Unterthanen vergötten ihn nach dem Tode. 2) (Barkham, John), Theolog und Archäolog, geb. 1572 zu Exeter; ward Dechant zu ocking in Essexshire, wo er 1642 starb. : schenkte dem Erzbischof Laud ein Medaillen- und Münzcabinet, welches dieser r Universität Oxford verehrte; auch gab unter dem Namen Guillim in englischer prache eine Erklärung der Wappenkunde, ndon 1610, heraus.

Barchas, so v. w. Barkas.

Barchend (Barchent, Barchet, der, blgsw.), 1) ein geköpertes, dichtes, auf r einen Seite rauches baumwollenes Zeug, elches ursprünglich ganz aus Baumwolle rfertigt ward; jetzt nimmt man aber, n ihn wohlfeiler und dauerhafter zu maen, zur Kette leinen und zum Einschuß umwollen Garn. Hinsichtlich der Güte, arbe und Breite ist er sehr verschieden, ıd es gibt einfachen und doppelten, glatn, breiten, schmalen, weißen und buntstreiften, grauen, schwarzen, gegitterten, elz-, Kleider-, Böhren- oder Feder-, ett- u. Futterbarchend. Die feinsten B. sind e augsburger, von denen es aber wieder ehrere Sorten gibt, die in der Länge u. ualität verschieden sind. Vorzüglich wird er B. in und um Kaufbeuern, Kempten nd andern Orten Baierns, im Hennegischen, zu Suhla und Meinungen, im rzgebirge, im Voigtlande, zu Mitweida, zu athenau, in Schlesien und zu Birgstein und upadl in Böhmen verfertigt. Die Gegend m Cremona in Italien liefert auch viel on diesem Artikel. Die englischen halten 5 Ellen, die französischen, besonders die on Lyon und Lille, 28 Ellen, die Teutchen feinen 22 Ellen Länge, $\frac{5}{8}$ — $\frac{3}{4}$ Breite, ie gröbern $\frac{3}{4}$ — $\frac{7}{8}$ Breite u. 40—60 Ellen änge. (*Wt.*) 2) (das B.), ein Maß für Tücher, in Ulm 24, in Nürnberg 22 Ellen.

Barchend-stuhl (Weber), ein Weberuhl zu Verfertigung des Barchends, dem nfachen Leinweberstuhl ganz ähnlich, nur it Vorrichtung zu 3 oder 4 Schäften. B.-weber (Technol.), ein Weber, der Barchend verfertigt und zur Innung der einweber gehört, ehemals Schwabenweber, veil sie in Schwaben sehr häufig waren.

Barchet, s. Barchend.

Barchetta (Seew.), ein kleines Fahrzug, welches bei Galeeren den Dienst leiet, welchen Boote u. Schaluppen bei anern Schiffen versehen.

Barchet-tuch, s. Barchend 2).

Barchfeld (Geogr.), an der Werra, Marktfl. mit Residenzschloß eines hessischen andgrafen, in dem Amte Herrenbreitungen, der Provinz Schmalkalden (Kurhessen), hat 1350 Ew.

Barchinische Partei, s. Barkinische Partei.

Barchöchbas, Barchochēba, Barchochēbas, Bar Chochibus, s. Bar Kocheba.

Barchūsen (Joh. Konrad), s. Barkhausen.

Barcin, s. Barchin.

Barcīno (Faventia, röm. Kolonie, a. Geogr.), Stadt im Lande der Lacetanier, in Hispania tarraconensis, an der Mündung des Rubricatus; das heutige Barcelona. Der Punier Hamilkar war ihr Erbauer; die Römer gaben ihr eine Kolonie.

Barcinonēnsische Kirchenversammlungen, s. unter Barcelona 1).

Barckhäusen, Barckhausia, s. Barkhausen.

Barckley, s. Berkley.

Barckschay (Achatius), ein Siebenbürge von geringer Abkunft, aber von vielen Talenten; befand sich zuerst in dem Dienst des Fürsten Ragozy; cabalirte aber bald gegen ihn mit Hülfe der Türken, die ihn mit Gewalt, gegen den Willen der Stände und des Volks, zum Fürsten von Siebenbürgen machten, befand sich nun in beständigem Kampf mit seinem vorigen Herrn, oft auch in Uneinigkeit mit seinen Schützern, den Türken, ward von diesen endlich wieder abgesetzt und auf ihr Anstiften i. J. 1661 ermordet.

Barclaja (Aloysia Louise), s. Barclay 5).

Barclay, eine alt adlige Familie in Schottland, die mit der Familie Stuart verwandt sein soll, und von der ein Zweig den Namen Barclay de Tolly führt, von denen sich einzelne in Mecklenburg und Liefland niedergelassen haben. Merkwürdig sind: 1) (James), ward 1326, auf Befehl der Königin Isabelle, ohne Vorwissen des Papstes, zum Bischof von Exeter geweiht, aber seines Amtes kurz darauf wieder entsetzt; st. hierüber vor Gram. 2) (Alexander), aus England gebürtig; studirte zu Oxford, ward dann Mönch, nach Aufhebung seines Klosters Pfarrer in Essexshire; st. zu Croydon in Surreyshire 1538; durch Nachahmung von Sebastian Brandts Narrenschiff und mehrerer anderer ausländischer Werke erwarb er sich große Verdienste um die englische Sprache; auch besang er das Leben der St. Margarethe, St. Katharine und des St. Georg. 3) (William), geb. zu Aberdeen in Schottland 1548; verließ, weil er in seinem Vaterlande keine Anstellung erhielt, Schottland, ging nach Frankreich und ward Professor der Rechte zu Pont-à-Mousson. Vom Herzog von Lothringen zum Staatsrath ernannt ging er, von den Jesuiten beleidigt, wieder nach England, kehrte aber 1604 zurück, ward Professor der Rechte zu Angers

Angers u. st. 1665; schrieb: de potestate Papae, Rom 1610, 8.; de regno et regali potestate, Paris 1600, 4.; Comment. in tit. pandectarum de rebus creditis et de jurejurando, ebend. 1605, 8. 4) (Johann), Sohn des Vor., geb. 1582 zu Pont-à-Mousson. Er floh 1603 mit seinem Vater nach England und lebte ohne Anstellung abwechselnd in London, Paris und Rom, wo er 1621 st. Den Ruhm eines geistreichen lateinischen Dichters und Satyrikers erwarb er durch seine Schriften: Euphormionis Lusinii satyricon. London 1603, 12.; Paris 1605, 12.; Apologia Euphormionis, London 1610, 12.; Icon animorum, 1614, 12.; Charakteristiken, oft als Schulbuch gebraucht, und die sehr bekannte Argenis, Paris 1621, 8., ein Roman, der den französischen Hof seiner Zeit allegorisch schildert. Die beiden letzten Werke sind wegen ihres schönen Styls und seinen Witzes oft wieder aufgelegt (am Besten und uncastrirt von Elzevir in Leyden), auch in die meisten europäischen Sprachen übersetzt worden. Argenis, teutsch von Haken, Berlin 1764, 8., 2 Bände. Er gab das freimüthige Werk seines Vaters de potestate papae, London 1609, eine Vertheidigung desselben gegen Bellernim, Paris 1612, 4. und eine Beschreibung der Pulververschwörung, London 1605, 12. in lat. Sprache heraus. 5) (Aloysia Louise), geb. de Bonnaire oder Debonnaire; vermählte sich 1605 mit dem Vorigen und überlebte ihn. Sie st. nach 1647 u. schrieb ein elegisches Gedicht, in Balth. de Vias ad Aloysiam de Bonnaire Barclajam carmen elegiacum, cui subjuncta est Aloysiae de Bonnaire Barclajae elegiaca responsio, 4. befindlich. 6) (David), ein schottischer Edelmann, der im 30jährigen Kriege unter den Schweden in Teutschland als Obrist diente, unter Cromwell schottisches Parlamentsglied und für die Sache der Independenten thätig war, nach Karls II. Rückkehr zu Edinburg gefangen, nach 1660 Quäker u. Wortführer dieser Secte ward; st. 1686, nach Einigen von der Hand seines Sohnes. 7) (Robert), Sohn des Vor., geb. 1648 zu Edinburg; studirte in Paris, ward in Schottland Quäker und der berühmteste Schriftsteller dieser Secte, deren Lehre durch seine theologischen Schriften, besonders seine geistvolle Apologia theologiae mere christianae, Amsterdam 1676, 4., englisch Birmingham 1765, 4. systematische Ordnung und wissenschaftliche Klarheit erhielt. Er schrieb auf seinem Landsitze Urin bei Aberdeen, wo er 1690 st. 8) Ludwig B. de Tolly, geb. zu Rostock 1639, wo sich sein Vater, Peter Barclay, als angesehener Kaufmann angesiedelt hatte; st. als Archidiakonus an der Marienkirche daselbst 1687, Predigten hinterlassend. 9) (George), ein eifriger schottischer Katholik und Anhänger des verjagten Jacob II. 1696; stand an der Spitze einer Partei, die den König Wilhelm III. von Oranien gefangen nehmen u. ermorden wollte; der Anschlag ward verrathen und B. entging durch die Flucht der Hinrichtung. 10) M. de Tolly, geb. 1759 in Liefland, Sohn eines als Lieutenant verabschiedeten Gutsbesitzers, aber vom Brigadier von Vermoulen als Pflegesohn erzogen, aus der schottischen Familie stammend; nahm 1769 als Kürassierwachtmeister russische Dienste, zeichnete sich gegen die Türken (1788 u. 89), gegen die Schweden (1790) und gegen die Polen (1792 u. 94) aus; befehligte in der Schlacht bei Pultusk (den 26. Dec. 1806) als Generalmajor die Avantgarde Benningsens, ward aber in der Schlacht von Eilau am Arme verwundet, so daß er ihm abgenommen werden mußte, wohnte 1808, wiewohl nur kurze Zeit, als Generallieutenant und Commandeur einer Division, dem russ. Feldzuge in Finnland bei, übernahm im März 1809 abermals den Befehl über seine Division, führte sie über den gefrornen bothnischen Meerbusen nach Umea in West-Bothnien und leitete dadurch einen Waffenstillstand ein, dem der Friede folgte. Noch in demselben Jahre ward er General der Infanterie und Generalgouverneur von Finnland und von 1810 — 13 Kriegsminister. Zu Anfange des Kriegs mit Frankreich führte er die erste Westarmee an, ward aber am 17. August 1812 bei Smolensk geschlagen und mußte den Oberbefehl an Kutusow abtreten. In der Schlacht bei Borodino (den 7. September) führte er den rechten Flügel. 1813 befehligte er, nachdem er Thorn erobert, in der Schlacht bei Bautzen den rechten Flügel, war bei der Schlacht von Dresden und führte mit dem preuß. General Kleist Vandamme's Gefangennehmung bei Kulm herbei. In der Schlacht bei Leipzig, so wie in dem Feldzuge 1814 u. 15 in Frankreich gab er neue Proben der Tapferkeit und Kriegserfahrung u. ward deshalb zum Feldmarschall und Fürsten ernannt. Er st. auf einer Reise in die böhmischen Bäder zu Insterburg den 25. Mai 1818 u. ward in Riga begraben. (*Lt.* u. *Pt.*)

Barco, 1) Martin del Barco Centenera, span. Geistlicher; machte 1573 eine Reise nach Paraguay und schrieb in Versen eine Beschreibung des la Plata von seiner Entdeckung bis 1581 unter dem Titel: Argentia, Lissabon 1602. 2) (Alexis de), Maler der spanischen Schule, geb. zu Madrid 1655; war ein Schüler von Antonilez und st. zu Madrid 1695.

Bar Cochab, s. Bar Kocheba.

Barcok, s. Barkok.

Bar

Bar Cokba, s. Bar Kocheba.

Barcone (=cane, Seew.), ein kurzes, weitbauchiges Fahrzeug von mittlerer Größe, auf dem mittelländischen Meere zum Transport der Lebensmittel gebräuchlich.

Barcos (Martin de), geb. 1600 zu Bayonne, 1644 Nachfolger seines als Vater des französischen Jansenismus berühmten Oheims du Vervier de Havranne in der Abtswürde zu St. Cyran, eifriger Jansenist; vertheidigte mit Anton Arnauld die Gleichheit des Ansehns der Apostel Petrus und Paulus als Stifter der röm. Kirche; † 1678.

Bar Cozba, s. Bar Kocheba.

Barczin (Barcin, Barcyn, Geogr.), Städtchen im Kreise Schubin, Rgsbezirk Bromberg (Preußen); hat 400 Ew., Tuchweber, Gerber.

Bard, s. Bardo.

Barda (Geogr.), Stadt und Residenzschloß des Bei von Tunis, 1 Stunde von Tunis.

Bardäa (Bardsaa, Berde, Geogr.), Stadt in Aran (s. d. 1), sonst groß und in fruchtbarer Gegend gelegen, besonders wegen der guten Maulesel berühmt; j. Berda, Dorf mit schönen Hainen umgeben.

Bardacima (Geogr.), eine Stadt in Indien, auf der Nordküste des Busens von Primus, mit einem kleinen Hafen.

Bardadia, s. Bagedia.

Bardäi (a. Geogr.), illyrisches Volk, nördlich von den Daursiern, neben den Comeniern; von ihnen soll Bardaicus cucullus (s. Bardocucullus) kommen.

Bardah (Geogr.), Stadt im Sandschakat Hamid, in Anadoli (osmanisch. Asien).

Bardak, im Orient eine Art irdener Gefäße, die zum Abkühlen des Wassers in der heißen Jahreszeit gebraucht werden.

Bardalys, s. Bardylis.

Bardana, s. Kletten. Bardanae radix (Pharm.), s. Klettenwurzel.

Bardane, nach Einigen so v. w. Mandane, Tochter Kyaxares II. von Medien und Gemahlin Kyros des Großen.

Bardanes, 1) (Vardanes), Artabanos III., Königs von Parthien, Sohn, durch Muth und Kriegsruhm ausgezeichnet; regierte von 43—47 n. Chr.; stieß, von dem Volke berufen, die in seiner eigenen Familie verübten Grausamkeiten an seinem Bruder Gotarzes zu rächen, diesen 43 n. Chr. vom Throne, ward aber wegen Tyrannei von seinen Unterthanen ermordet. Nach Andern folgte ihm sein Bruder Gotarzes in der Regierung. 2) (Philippicus), Feldherr Justinians II.; ließ diesen 711 nebst seinem Sohne Tiberius hinrichten und sich selbst zum morgenländischen Kaiser erklären; 713 stachen ihm einige seiner Großen die Augen aus. 3) Der Türke genannt, 802 Anführer des Heeres der Kaiserin Irene; ward von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen, entsagte aber dieser Würde, als er vernahm, daß Nikephoros, der Schatzmeister, sich ebenfalls habe krönen lassen, und ging in ein Kloster, wo ihm aber Nikephoros die Augen ausstechen ließ.

Bardarius (m. Geogr.), im Mittelalter der südliche Theil des Flusses Arios.

Bardariotae, Leibwache der oströmischen Kaiser, persischen Herkommens, nach dem Fluß Bardarius genannt, in rother Kleidung, mit persischer Mütze, mit Stöcken oder Ruthen versehen (daher ihr Anführer Protorabduchos, primivirgius, erster Ruthenträger), um dem Volke zu wehren, wenn der Kaiser sich aus dem Palaste begab. Sonst standen sie an den Pforten des Palastes u. auf des Lagers Nordseite.

Bardas, 1) Patricier zu Constantinopel, Bruder der Kaiserin Theodora, der Mutter des Kaisers Michael III. und dessen Vormund während seiner Minderjährigkeit (842). Er stellte die Wissenschaften, die seit Leo dem Isaurier sehr in Verfall gekommen waren, wieder her; war aber dabei grausam u. ausschweifend. Den Patriarchen St. Ignatius vertrieb er und ertheilte diese Würde dem Eunuchen Photius (858), wodurch der Grund zu der Trennung der morgenländischen von der abendländischen Kirche gelegt wurde. Er ward, nachdem er sich von Michael hatte zum Cäsar ernennen lassen, durch den Basilius, der ihn in der Gunst des Kaisers verdrängt hatte, 866 in dessen Gegenwart und mit dessen Bewilligung ermordet. 2) B. Skleros, Feldherr unter dem Kaiser Johann Zimisces; ließ sich nach dem Tode dieses (975) gegen Basilius II. und Constantin Porphyrogenetes, dessen Minister ihn beleidigt hatten, von den Truppen zum Kaiser ausrufen, schlug mehrere gegen ihm gesendete Generale, bis endlich Bardas Phokas in der Schlacht von Amasia in Phrygien, die nichts entschied, mit ihm zum Zweikampf zusammentrat, in welchen Skleros gefährlich verwundet ward und zum Khalifen von Bagdad floh. Dieser ließ ihn 979 gefangen nehmen, jedoch später wieder frei; Skleros verband sich nun mit Bardas Phokas, der sich indeß zum Kaiser aufgeworfen hatte, und theilte sich mit ihm in die Herrschaft, überwarf sich indessen mit ihm und ward wieder von ihm gefangen gesetzt. Nach dessen Tode (986) ward er befreit, unterwarf sich aber freiwillig dem Kaiser Basilius II. und ward unter Vermittelung seines Sohnes, Romanos, der des Kaisers Freund war, zum Oberhofmeister des Palastes ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode um 990 bekleidete. 3) B. Phokas, Neffe des Nikephoros; empörte sich, nach dessen Besiegung nach Amasea verwiesen,

sen, gegen den Kaiser Zimiskes, ward aber von Bardas Skleros besiegt und in ein Kloster gesperrt. Als sich Bardas Skleros selbst gegen den Kaiser Basilius II. empört und mehrere Feldherren besiegt hatte, ward er jedoch zurückgerufen und gegen den Rebellen gesendet. Er besiegte und verwundete ihn, als er ihn in dem Schlachtgewühl traf, vereinigte sich aber einige Jahre darauf wieder mit demselben, da er von dem kaiserlichen Hofe beleidigt worden war, sperrte ihn, nochmals mit ihm entzweit, in ein Schloß ein und war eben (987) im Begriff, dem Heere des Kaisers eine Schlacht zu liefern, als er plötzlich, wahrscheinlich an Gift, starb. (*Lt.*)

Bardūne (Geogr.), Oberarm im Kreise Lebus, Regierungsbezirk Frankfurt, Königreich Preußen.

Barde (Barte, Barthe), im Mittelalter so v. w. Beil; daher vielleicht Hellebarde, nach Einigen auch Longobarden.

Barde, 1) (Leonardo de la), geb. 1607, trat in die Congregation St. Maur und lehrte Philosophie zu Troyes u. Theologie zu Saumur, war ein Freund von Cartesius und hinterließ einige Schriften. 2) (Jean de la), Marquis de Marolles-sur-Seine, geb. um 1600; ward als französischer Gesandter nach der Schweiz geschickt, wohnte dann den Friedensunterhandlungen zu Osnabrück bei; st. als Staatsrath zu Paris 1692. Er hinterließ: de rebus gallicis historiarum libri X ab anno 1643 ad annum 1652, Paris 1671, 4. (treffliches Werk). 3) Sein Bruder, Denis de la B., war Bischof zu St. Brieux, hinterließ einige theol. Schriften. (*Lt.*)

Barden, 1) d. h. Sänger, (nach der wahrscheinlichsten Vermuthung von Bar, Gesang), bei den alten Celten, die zu Cäsars Zeiten im mittlern Frankreich in den Ländern des Stromgebiets der Loire wohnten und dann nach England, besonders nach Wales zogen, von wo sie nach Irland, Schottland u. den umliegenden Inseln verdrängt wurden, wo, besonders im obern Schottland, sich ihre Sprache (jetzt Ersen genannt, in welcher Ossian, der berühmtest gewordene B., schrieb) erhielt, eine der drei Klassen der Druiden, Tonkünstler (ihr Instrument Crott, s. d.) und durch göttlichen Einfluß Begeisterte und Erleuchtete, theils Kirchendichter, theils weltliche Sänger, vorzüglich Verewiger der Heldenthaten und Lehrer der Geschichte, der Dicht- und Tonkunst. Sie zogen mit in die Schlacht, an der Spitze des Heeres, in weit flatterndem Gewande, umgeben von den Orsidigh (Instrumentenspielern), und ihre Person war auch im Kriege heilig; im Streite selbst ließen die Kämpfenden vor einem dazwischen tretenden B. die Waffen sinken. Wenn die Germanen auch nicht das Wort Barden kannten, so hatten sie doch ähnliche Einrichtungen, da nach Tacitus sie die Thaten der Vorfahren besangen, Karl der Große die alten Heldengesänge sammeln, Papst Silvester die Bardenlieder aufsuchen und verbrennen ließ. Vielleicht war ihnen aber auch der Name nicht unbekannt, wie das Barditus des Tacitus, womit er den Schlachtgesang der Teutschen bezeichnet, anzudeuten scheint. Besonders in Wales sind die bardischen Überlieferungen zahlreich; die ältesten Stücke sind gesammelt in einer Art celtischen Edda: the Myvyrian archaeology of Wales, London 1801—7, 3 Bde. Als die Druiden in Wales allmählig im Christenthume verschwanden, traten die B. an die Stelle derselben, und nun war ein Barde auch Priester, Philosoph und Lehrer (s. Druiden). In Irland und Schottland erhielt sich das Bardenwesen noch eine Zeit lang neben dem Christenthume fort (s. Irland und Schottland, Geschichte). 2) Mißbräuchlich so v. w. Dichter der heidnischen Vorzeit auch andrer Völker als der Celten. (*Sch.*)

Barden (a. u. m. Geogr.), wahrscheinlich eine Völkerschaft des nördlichen Germaniens, im heutigen Lüneburgischen, jedoch nicht mit den Longobarden zu verwechseln. Vgl. Bardewieck.

Barden (Baaren, Baarden, Barten, Hdlgsw.), die hornartigen Bestandtheile am obern Kinnbacken des Wallfisches, die ihm statt der Zähne dienen und aus denen das Fischbein geschnitten wird, welches bei alten Wallfischen schwarz und braun, bei jungen dunkelblau, bei Finnfischen gelbstreifig ist. Die B. sind theils stärker, theils schwächer; einige mehr, andere weniger gebogen. Vorn und hinten sitzen die kleinsten, in der Mitte die breitesten und längsten, die bis 12 Fuß lang sind. An jeder Seite befinden sich 200 bis 250. Sie werden in den Thransiedereien gereinigt, mit scharfen eisernen Keilen von einander gespalten, mit schmalen, kleinen eisernen Spaten abgestochen, und das Weiße am Kopfe mit einem stumpfen Meißel abgestoßen; hierauf weicht man sie in Wasser ein, wäscht, spült und reibt sie mit einem Heidebesen und stellt sie zum Trocknen auf. Die besten und längsten Barden kommen von den in der Davisstraße u. dem westlichen Theile von Grönland gefangenen Fischen. Die grönländischen halten 5 bis 6 Ellen Länge, die brasilischen 3 bis 3½ Ellen; letztere sind meist von jungen Fischen und nicht gut gereinigt. (*Wt.*)

Bärdenberg (Geogr.), Dorf u. Kirchspiel mit 1730 Ew. im Kreise und Rgsbz. Aachen (Rheinpreußen); hier verbargen sich eine Zeit lang die, wegen ihres Glaubens bedrängten Heiden, zu Karls des Großen Zeiten,

Zeiten, daher die Umgegend das Ländchen er Heiden.

Bärdenfleth (Geogr.), Kirchspiel im Amte Elsfleth, Kreis und Großherzogthum Oldenburg, mit 1500 Ew.

Bärden-gau (m. Geogr.), Kreis Ostfalens, zwischen der Elbe, Jetze, Elmenau nd dem Halberstädtischen; hatte den berühmten Ort Bardewik, ferner Lüneburg, lzen u. s. w. in sich.

Barden-gesänge (Barden-lieer), kann man in streng geschichtlicher Bedeutung nur unter den Celten (s. Baren) suchen; in weiterer Bedeutung werden uch alle Lieder der nichtgriechischen und ichtrömischen europäischen heidnischen Vorzeit so genannt. Bardenlieder, d. h. Lieder m Geiste dieser Vorzeit, wurden vorzüglich on Klopstock, Kretschmar u. andern seiner Zeitgenossen gedichtet. Vgl. Bardiet und Barditus. (*Wh.*)

Bardenwig, s. Bardewieck.

Barderäte (a. Geogr.), nach Plinius Stadt im Innern Liguriens; vielleicht jetzt Verrua, am Einflusse der Dora Baltea n den Po.

Barderöles (fr., Hdlgsw.), der Pavillon-Etamin in Frankreich, meist in Auvergne gefertigt, auch zum Durchsieben des Mehls, Filtriren u. dgl. anzuwenden.

Bardes (Geogr.), portugiesische Insel, bgesondert durch einen Kanal von S. Goa, och, bequem zum Landen (Vorder-Indien).

Bardēsanes, 1) des Valentinus Schüer, Bischof von Mesopotamien im 2. Jahrh., heftiger Dialektiker; schrieb (syrisch) egen Valentinus und Marcion; (griech.) ber das Fatum u. a.; endlich ergriff er es Valentinus Lehre, ging noch weiter als ieser und läugnete die Auferstehung der Todten. Sein Sohn Hermonius und seine Anhänger, die Bardesanisten, verbreieten seine Lehre; 2) aus Babylon, im . Jahrh., schrieb unter Alexander Severus von den Brachmanen und Gymnosophisten. (*Sch.*)

Bärdesleben, s. Badersleben.

Bärdewieck (-wyk, Bardenwig, Bardonwich, Bardorum vicus, Bardonis vicus, Geogr.), Marktflecken an der Ilmenau, mit Superintendentur und 1500 Ew. (Gartenbauern und Leinwebern), im Amte Wiesen, an der Lühe, im Fürstenthume Lüneburg (Hannover), mit einem Stift; im Mittelalter sehr bedeutende Stadt, vielleicht die älteste des nördlichen Teutschlands, wahrscheinlich von den Barden (s. d.) benannt; erhielt von Karl dem Großen einen bischöflichen Sitz, ward von ihm 805 zum Handelsplatz mit den nördlichen Slaven bestimmt, kam unter Otto dem Großen an das Haus der Billungen; als es aber unter dem Askanier, Herzog Bernhard von Sachsen, dem aus der Verbannung zurückkehrenden Heinrich dem Löwen, seinem alten Herren, die Thore verschloß und die Belagerer beschimpfte, ward es erstürmt, Alles niedergehauen und die große reiche Stadt, bis auf die Kirchen, von Grund aus zerstört (den 29. Oct. 1189). Seinem Untergang verdankt Hamburg sein Wachsthum.

Bardewīcker Kohl (Gartenk.), niedriger Braunkohl; s. unter Kohl.

Bärdewitt, wendischer Gott mit 5 Köpfen, Gott des Friedens, der 5 Sinne und des Handels, bes. zu Wolgast verehrt.

Bardi (Geogr.), Stadt im Herzogthum Parma (Italien), mit schönem Schloß, den Fürsten Doria gehörig.

Bardi, s. Longobarden.

Bardi, 1) (Geronimo), Camaldulensermönch und Geschichtsforscher, geb. zu Florenz um 1544; st. zu Venedig 1594 u. schrieb: Cronologia universale, Venedig 1581, 2 Bde. Fol.; Dichiarazione di tutte le istorie, ebend. 1602, 8.; le vite di tutti i santi, brevemente descritte per tutti i giorni dell' anno, ebend. 1585, 4.; Vittoria navale ottenuta dalla republica di Venezia contra Ottone, figliuolo di Federigo I. imperadore, ebend. 1584, 4.; 1619, 8. 2) (Giovanni), Graf von Vernio; lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., gleich ausgezeichnet durch seine poetischen Talente, wie durch seine mathematischen u. Sprachkenntnisse; seine dramatischen Werke sind nicht gedruckt worden. 3) (Pietro), Sohn des Vorigen; st. ums J. 1660 und schrieb: Discorsi di Massimo Tirio filosofo platonico, Venedig 1642, 4.; ferner ein Gedicht, worin er die Heldenthaten der Paladine verspottete, unter dem Titel: Avino, Avolio, Ottone e Berlinghieri, poema eroico, Florenz 1643; es erschien unter dem anagrammatischen Namen: Beridio d'Arpe Cornetano. 4) (Geronimo), Geistlicher und Arzt; lehrte die Philosophie zu Pisa im 17. Jahrh., ließ sich 1651 zu Rom nieder und erhielt vom Papst die Erlaubniß, seine Kunst daselbst zu treiben. Schriften: Medicus politico-catholicus, Genf 1643, 8.; Prolusio philosophica, Pisa 1634, 4.; Theatrum naturae etc., Rom 1654, 4.; Xaverius Peregrinus, pede pari et impari descriptus, ebend. 1659, 4.

Bardiāi (Vardaei), dem Marius ergebene illyrische Sklaven, auf dessen Wink zur Ermordung eines Jeden bereit.

Bardiēt (Bardit), von Barditus (s. d.), zu Klopstocks Zeit ein im Geiste der Bardenzeit verfaßtes Gedicht, theils in lyrischer, theils in dramatischer, theils in epischer Form. (S. Kretschmann, über das B. im 1. Bande seiner Werke, Leipz. 1784. S. 1—36 und Klopstock über den B. im 8. Bande

8. Bande seiner Werke, Lpz. 1804. S. 245.) Vgl. Bardengesänge u. Barditus. (*Wh.*)

Bardiglio, -liōne (ital.), ein weißer, streifiger, doch auch bunter Marmor, noch härter als der cararische, bricht im Toscanischen.

Bārdili, 1) (Joh. Wendel), würtemberg. Rath und Propst; begleitete 1708 den würtemb. Prinzen Maximilian Emanuel zur Armee Karls XII., blieb bis zur Schlacht von Pultawa dabei, gab dann eine Lebensgeschichte seines Prinzen heraus, welche wichtige Notizen über Karl XII. enthält; st. 1740. 2) (Chph. Gottfr.), geb. 1761 zu Blaubeuern, st. als hessenrothenb. Hofrath und Professor der Philosophie auf dem Gymnasium zu Stuttgart 1808. Er zeichnete sich durch eine eigenthümliche Art, das Absolute zum Grundgedanken der Philosophie zu machen, aus; die ganze Philosophie wollte er in Logik verwandeln; das Denken sollte ihm Rechnen sein und in dem unendlichen Wiederholen des Eins als Eins im Vielen bestehen; es ist ihm an sich, seiner Form nach betrachtet, ein Reales und zwar das Wesen der Gottheit selbst. Dies System ist bei vielen treffenden Bemerkungen im Einzelnen doch ohne Grund und Haltung, und auch Reinholds Bemühungen, demselben, als rationalem Realismus, Anerkennung zu verschaffen, waren ohne Erfolg. Seine Grundsätze sind aufgestellt in: Epochen der vorzüglichsten philosophischen Begriffe, Halle 1788; Sophylus oder Sittlichkeit und Natur, Stuttgart 1794; allgemeine praktische Philosophie, ebend. 1795; Ursprung des Begriffs der Willensfreiheit, ebend. 1796; vorzüglicher Grundriß der ersten Logik, ebend. 1800; die philosophischen Elementarlehre, 2 Hefte, Landshut 1802, 1806, und Beiträge zur Beurtheilung des gegenwärtigen Zustandes der Vernunftlehre, ebend. 1803; Briefe über Wahrheit, Gott, Organismus und Unsterblichkeit, Kopenhagen 1803. Bardili's und Reinholds Briefwechsel über das Wesen der Philosophie und das Unwesen der Speculation ward von Letzterem herausgegeben, München 1804.

Bardin (Pomol.), s. Fenchelapfel, rother.

Bardin, 1) (Peter), geb. zu Rouen 1590, Mitgl. der franz. Akad., ertrank 1637, indem er seinen Zögling d'Humières retten wollte. Man hat von ihm: le Grand-chambellan de France, Par. 1623 Fol.; Pensées morales sur l'Ecclesiaste de Salomon, Par. 1626, 8.; le lycée ou de l'honnête homme, 1632 und 1634, 2 Bde. 8. 2) (Johann), franz. Geschichtsmaler, geb. 1732 zu Montbar; bildete sich in Rom, und st. zu Orleans 1809.

Bārdiow, s. Bartfeld.

Bardis, s. Berbis.

Bardis (Seew.), Verschlag im untern Schiffsraume zur Aufbewahrung des Getreides.

Bārdische Schrift, s. Celtische Schrift.

Bardītus (Barritus, Baritus), Schlachtgesang od. Feldgeschrei der Germanen, mit am Mund gehaltnem Schilde hervorgebracht, mit leisem Gemurmel beginnend, zuletzt wie an Felsen schlagende Wellen rauschend. Die Lesart ist unentschieden, eben so die Ableitung von baren (schreien), von barten (schlagen), von barrire (wie ein Elephant schreien), letzteres ganz unwahrscheinlich, oder von Barden (die jedoch nicht unter diesem Namen bei den Teutschen vorkommen); hernach auch vom Feldgeschrei der Römer gebraucht.

Bardo (Bard, Geogr.), 1) kleine Stadt im Thal Aosta (Prov. Aosta, Fürstenthum Piemont, Königreich Sardinien), an der Dora; auf einem Berge dabei das Fort Bard, eine kleine doch wichtige Festung, da sie den Paß fast gänzlich sperrte, 1800 von Buonaparte erobert und geschleift. 2) (el B.), Palast des Bai von Tunis, ist befestigt, liegt ½ Stunde von Tunis.

Bardo (St.), der Sohn Adelberts v. Oppershofen, in Fulda und Mainz erzogen, dann Abt v. Fulda, später Abt v. Hersfeld, endlich wegen ausgezeichneter Gelehrsamkeit und heiligen Lebenswandels Erzbischof v. Mainz von 1031—1051, einer der besten Seelenhirten, so beredt, daß er den Beinamen Chrysostomos (Goldmund) erhielt; krönte 1044 Agnes, die Gemahlin Heinrichs III., und mußte 1040 und 1042 mit diesem gegen die Böhmen zu Felde ziehen. Auf Konrads II. Rath setzte er 1025 Ludwig mit dem Barte zum Vitzdum nach Thüringen.

Bardocucūllus (d. i. nach Einigen Kleid der Barden, nach Andern Kleid der Bardäer, Bardaicus cucullus), gallisches geringes Oberkleid mit einer Kappe, einem Capucinerkleid ähnlich; besonders bei den Lingonen und Santonen gebräuchlich; auch von Römern getragen.

Barbocz und Barboczer Bezirk, s. Bardotz.

Bardon, 1) (Bardone, Barduen, Bardun), so v. w. Bordun; 2) s. Moulins.

Bardon (Michel François d'Andrée), Maler, geb. zu Aix 1700; st. zu Paris 1783; lieferte mehrere historische Stücke und schrieb: Versuch über die Malerei und Bildhauerkunst, Paris 1765, 2 Bde.; das Leben Karl Vanloo's (seines Lehrers), 1765, 12.; Grundregeln der Anatomie für Maler, 1783; Universalgeschichte in Beziehung auf die Künste 1769, 3 Bde. 12.; Hauptwerk: Costüme der alten Völker, 1772—76, 4 Bde.,

Bde., m. 364 Kupfern, 4. Neue Ausg. v. Rochin, 1786—92.

Bardon Hills (Geogr.), Gebirg in der Grafschaft Leicester (England), mit etwas Wald und viel Porphyr.

Bardonneau-wage ohne Gewicht, s. Schnellwage.

Bardonwich, Bardōnis vicus, Bardōrum vicus, s. Bardewieck.

Bardorf (Geogr.), Pfarrdorf und Domaine, sonst Amt und Schloß im Amte Bensfelde, (Königreich Hannover) 600 Ew.

Bardötzer Bezirk (Bardocz Geogr.), Theil des udvarhelyer Stuhls im Lande der Szekler (Siebenbürgen), mit dem Hauptort Bardötz.

Bardowick (Geogr.), s. Bardewieck.

Bardsaa, s. Bardaa.

Bardsey (Geogr.), Insel in der Grafschaft Carnarvon (Irland).

Bardstown (Geogr.), Ort in dem Staate Kentucky (Nord-Amerika); hat 800 Ew. liegt am Fl. Beechfort.

Barduen, Bardun, s. Bordun.

Bārduil, der arabische Name von Balduin, König von Jerusalem.

Bardulta (Geogr.), ein hispanischer Volksstamm in den Pyrenäen von Hispania tarraconensis.

Bardurstock, s. Badurstock.

Bardus, nach der Sage noch vor Moses Zeiten, bei den Celten Erfinder der Musik, des Tanzes; eine Fabel, die wohl nur durch das Wort Barden entstanden ist.

Bardwell (Thomas), Portraitmaler in London; schrieb 1756 ein Buch von der Ausübung der Malerei und Perspective, 4. John Faber hat nach ihm gestochen.

Bardȳlis (-dȳllis, a. Gesch.), illyrischer König, durch die Bircenna des Königs Pyrrhus von Epirus Schwiegervater; von Philippus von Makedonien, Amyntas Sohn, besiegt, 359 v. Chr.

Bardzinski (Johann Alanus), polnischer Dominicanermönch des 17. Jahrhundert; übersetzte Lucans Pharsalia, Oliva 1691; die Tragödien Seneca's, Thorn 1696 und des Boethius Schrift de consolatione philosophica, ebend. 1694 ins Polnische.

Bārea Sorānus (aus Sora), nach Tacitus rechtschaffner und sorgsamer Proconsul Asiens; darum dem Kaiser Nero verdächtig und von ihm hingerichtet.

Barebōne (Geogr.), Nebenfluß des Ohio und Grafschaft in dem nordamerikanischen Staate Kentucky.

Barechu (hebr.), der zweite Theil der Abendandacht der Juden.

Bārefoul, s. Barfoul.

Barège, s. Gaze de Barège.

Barēges les Bains (Barrêges, Geogr.), Thal am Berge Tourmalat (Tormala) und Marktflecken an der Gave de Bastan, 3960 Fuß über dem Meere, im District Argelès des franz. Dep. Ober-Pyrenäen. Die 670 Ew. halten sich, da im Winter die Kälte und Lavinen das rauhe Thal unbewohnbar machen, nur zur Badezeit hier auf und gehen in die freundlichern Thäler. Die dasigen warmen an hydrosulphurischem Gas reichen Heilquellen, v. 27—30° R. Temperatur, waren schon zu der Römer Zeiten bekannt und haben ihren Ruf behauptet; sie werden häufig besucht und vornehmlich zu Heilung langwieriger gichtischer und paralytischer Übel, Gliedersteifigkeit u. s. w. als Bad benutzt. In deren Nähe das Bad Saint-Sauveur, von gleicher, aber etwas schwächerer Wirkung, doch von angenehmer Lage.

Bareiche, s. Baraiche.

Bareien, s. Paria.

Barēily, 1) (Barelly, Geogr.), District in der britt. Provinz Delhi (Vorder-Indien), reich an Getreide, Baumwolle, Waldung, Salpeter. 2) Hauptstadt desselben am Joch und Suncra, Appellationsgericht, Fort, 67,000 Ew., Töpfer und Kaufleute. Seit 1802 britt. Besitzung.

Bareipisāsu (Myth.), malaischer Feld- und Schutzgott, bes. der Soldaten.

Bareitsch, s. Baraiche.

Barek Mor (Segne Vater), eine Art zu grüßen unter den Christen in Syrien, besonders gegen Geistliche.

Barelly (Geogr.), s. Bareily.

Bar-el-Zing (Geogr.), s. Zanguebar.

Barem (-ren, Stillgedakt, Musicirgedakt), in der Orgel eine gedeckte, lieblich intonirte Flötenstimme.

Bärenbruch (Geogr.), Pfarrdorf im saatziger Kreis, Regierungsbezirk Stettin (Preußen). Die Ew. haben ihre Ländereien zu gleichen Theilen, der Dorfrichter aber 6 Äcker zum Voraus.

Bärenburg, s. Bahrenburg.

Bārentin (Geogr.), Marktflecken im Bezirk Rouen des französischen Dep. Nieder-Seine, mit 1900 Ew. u. guten Papiermühlen.

Bārenton (Geogr.), Stadt im Bezirk Mortain des französischen Dep. Manche, hat 3100 Ew.

Bārentsen, 1) (Barents, Thierry), berühmter niederländischer Geschichtsmaler; st. in der Mitte des 16. Jahrh.; vorzüglich berühmt durch ein Gemälde auf dem Stadthause zu Amsterdam, welches die berüchtigte Verschwörung vom Jahr 1535 vorstellt. 2) Sein Sohn gleiches Namens, geb. zu Amsterdam 1534, st. das. 1592, zeichnete sich ebenfalls als Geschichtsmaler aus.

Bārenzen (-engs, Wilhelm), holländischer Schiffscapitain, 1596 abgeschickt, um eine nördliche Durchfahrt nach der Tatarei und China zu suchen; st. während der Reise. Seine Gefährten umsegelten indeß

indeß unter dem Commandeur Heemskerk die äußersten Ecken des Nordertheils, und die Beschreibung dieser Reise kam 1644 zu Amsterdam unter dem Titel: Noordsche Schip-Vaert, heraus.

Barère (Bertrand), geb. zu Tarbes, Anfangs Parlamentsadvocat zu Toulouse, 1789 Deputirter der Generalständeversammlung, dann Mitglied des Convents und zu Ende 1792 Präsident desselben; stimmte für Ludwigs Tod, ward Mitglied des berüchtigten Wohlfahrtsausschusses und treuer Anhänger Robespierre's, dem er nach dessen Tode eine Lobrede hielt. Mit seinem Anhange führte er den 9. Thermidor (d. 27. Jun. 1794) herbei; ward im März 1795 zur Deportation verurtheilt, entging derselben durch die Flucht, ward vom ersten Consul zurückberufen und zeigte sich als eifrigen Vertheidiger desselben. Er schrieb eine Zeit lang ein Journal: Memorial antibritannique. Bei der Rückkehr des Königs ward er als Königsmörder verbannt. (*Lt.*)

Baresund (Geogr.), 1) Hafen und Zollort in Ost-Gothland (Schweden); 2) desgl. in der Provinz Nyland, Gouvern. Finnland (Rußland).

Baret, s. Barret (Geogr.).

Barēt (fr., ital. Barette, Barret), 1) eine Mütze von Sammt, Tuch oder Seide, von verschiedner Form und mit Verzierung von Stickereien und Federn, doch ohne Schirm, wie sie im Mittelalter getragen zu werden pflegte; 2) die unten mit einem halben breiten Rande versehene, gewöhnlich viereckige oder dreieckige Mütze von Sammt oder Tuch, bei gewissen akademischen Würden oder Amtstrachten gewöhnlich oder vorgeschrieben; 3) die viereckige Mütze, womit die katholischen Geistlichen, wenn sie von dem Altar gehn, den Kopf bedecken; 4) die viereckige Mütze bei den Cardinälen (roth) und ehemals auch bei den venetianischen Nobili's gewöhnlich, sämmtlich noch aus den Mittelalter stammend.

Baret-kram (fr. bonneterie), begreift alle Arten von tuchenen oder wollenen Bareten, d. h. Mützen, Hauben u. Kappen, oder was sonst zur Bedeckung des Kopfes dient, ohne Hut zu sein. Ferner gehören hierzu Strümpfe, Socken, Kamisöler, Hemden, Unterhosen, Handschuhe u. dergl. gewirkte oder gestrickte Arbeiten von Seide, Wolle, hanfenem oder leinenem Garn, Kameel-, Biber- oder Ziegenhaar, Baumwolle ꝛc. B.-macher (Hutschmücker), 1) ehemals zünftige Handwerker, welche nur Barette und diesen ähnlichen Kopfbedeckungen für beide Geschlechter verfertigten; 2) in manchen Gegenden Strumpfstricker, weil sie auch Mützen stricken; 3) in andern die Kürschner.

Barētta (türk.), die Kopfbedeckung der Bostandschiy, eine rothe cylindrische Mütze, welche senkrecht in die Höhe steigt und dann lang bis auf die Schulter herabfällt. Sie ähnelt der syrischen Haube.

Barētti (Giuseppe), geb. 1716 zu Turin, Anfangs Secretär eines Kaufmanns zu Guastalla, späterhin, nach mehrern Reisen, Lehrer der ital. Sprache und Literatur zu London, wo er 1789 starb. Außer seinen Poesie piacevoli (Turin 1750) hat er die Trauerspiele des Corneille und einige Elegien Ovids übersetzt, auch the Italian Library (Lond. 1757); a guide trough the Royal Academy (1780); Account of manners and customs of Italy (1767, teutsch v. Schummel, Bresl. 1781) u. m. a. herausgegeben.

Barey, s. Barry.

Barēzzi (Steffano), noch lebender mailändischer Maler, Erfinder der Kunst, Frescogemälde auf Holztafeln überzutragen.

Barflēūr (Geogr.), Marktflecken mit 900 Ew. am Kanal, im Bezirk Valognes, im franz. Dep. Manche, sonst bedeutende Handelsstadt, zerstört von Eduard I. von England 1346.

Barfoul (Hdlgsw.), ein baumwollenes Zeug, welches im afrikanischen Handel vorkommt und durch die Europäer von einigen Negerstämmen gegen Stangeneisen und kurze Waaren eingetauscht wird.

Barfüßer, 1) Mönche (Barfüßermönche) und Nonnen (Barfüßerinnen, Barfüßer-nonnen), die entweder ganz barfuß gehn (was jedoch selten geschah und jetzt nur noch bei den Alcantarinern in Neapel der Fall ist), oder Sandalen von Holz, Leder oder Stricken u. Genist geflochten (letzteres besond. in Spanien) tragen. Sie bilden keinen besondern Orden, sondern es kommt auf die Regel jedes Ordens oder jeder Abtheilung desselben, wohl auch eines einzelnen Klosters an, ob die Religiosen und wie sie beschuht sind. Einige Barfüßerinnen tragen auch Strümpfe und unter diesen die Sandalen, andere, so wie einige Mönche, Socken mit Sandalen. Zu den Barfüßern gehören die Observanten, Recollecten, Capuziner, Urbanistinnen, Capuzinerinnen, so wie auch ein Theil der Augustiner und viele andre. Einige weichen indessen von der Regel ab, und so gehn die Capuziner oft in Schuhen, ja sogar in Stiefeln. In den ersten Zeiten des Mönchslebens war das Barfußgehn wohl nur eine Folge der Armuth; nur seit dem 11. Jahrh. zählte man es zur Buße, und erst im 16. und 17. Jahrh. kam es so auf, daß die Religiosen wetteiferten, es als Zeichen der Frömmigkeit bei sich einzuführen; 2) die Theilnehmer des 1639 in der Normandie wegen übermäßiger Steuern ausgebrochenen Aufstandes,

so

o von sich selbst genannt, um dadurch ihr Elend anzudeuten; sie mißhandelten die Steuereinnehmer, wurden aber durch Truppen, die Richelieu gegen sie schickte, geschlagen.

Barfuß, 1) unbekleidet an den Füßen. Das Barfußgehen (Antiq.) war sonst ein Zeichen großer Traurigkeit; daher legten in alten Zeiten die Juden, deren Reiche u. Vornehme aus sehr reichen Stoffen verfertigte und mit Gold und Silber gezierte Schuhe trugen, diese bei großen Unglücksfällen, die den Staat oder ihre Familie betrafen, so wie an Bußtagen, besonders am großen Versöhnungstage, ab, welche Art von Buße auch bei den ersten Christen aufkam. Auch die Kriegsgefangenen und Hagestolzen mußten barfuß gehen. Nach Tertullian suchten auch die Römer bei großer Dürrung, barfuß gehend, Regen von den Göttern zu erflehen (s. Nudipedalia). Auch als Zeichen der Demuth ward das B. betrachtet; die Schuhe wurden vor dem jüdischen Tempel ausgezogen, und noch jetzt verlangen türkische und andre asiatische Große, daß man mindestens die Schuhe, wenn man ihr Zimmer betritt, auszieht, und in Socken, die indessen schön gestickt sind, sich ihnen naht. 2) Auch beim Pferde, nicht beschlagen, besonders wenn weder die Hinter- noch Vorderfüße Hufeisen haben.

Barfuß, eine adlige und gräfliche Familie; ließ sich im 16. Jahrh. in der Mark Brandenburg; in Pommern und Schlesien nieder, doch erlosch die pomm. Linie, welche die Präsidentenstelle im Schöppenstuhl zu Stettin erblich besaß, schon in der Mitte des 16. Jahrh., so wie die in Schlesien 1718. Von der brandenburger Linie hat sich ausgezeichnet: Joh. Albrecht, Sohn eines kurbrandenburgischen Obersten, geb. 1631; ward 1677 Oberster des Fußvolks in brandenburgischen Diensten, 1684 Generalmajor und 1688 Generallieutenant. In den Feldzügen am Rhein (1689) und in Ungarn (1691), bewies er mehrmals große Tapferkeit und ward deshalb vom Kaiser Leopold in den Reichsgrafenstand erhoben. Vieles trug er zum Sturz des Premierministers Dankelmann bei, hatte aber ähnliches Schicksal wie dieser, da ihn der Günstling des Kurfürsten, Baron Kolbe, verdrängte. Er erhielt 8000 Thlr. Pension, ward auf seine Güter verwiesen und st. das. 1704.

Barg (Zool.), so v. w. verschnittenes Schwein.

Barga (Bargasos, Myth.), Geliebte des Herakles, deren Sohn die karische Stadt Bargasa nach ihm benannt. Lamos, des Herakles Sohn von der Omphale, vertrieb ihn.

Barga (Geogr.), Stadt am Rio internotto und Ghiandone, in der Provinz Saluzzo des Fürstenthums Piemont; hat 6900 Ew., Feuergewehrfabrikanten.

Barga Burat (Geogr.), s. Burāten.

Bargäus, (Peter Angelus), s. Angeli da Barga.

Bargāgli, 1) (Scipio), Adliger aus Siena, einer der ausgezeichnetsten ital. Schriftsteller gegen Ende des 16. Jahrh.; der römische Kaiser machte ihn zum Ritter und Pfalzgrafen und gab ihm den zweiköpfigen Adler in sein Wappen. Er st. sehr alt im J. 1612; schrieb mehrere Reden und Gedichte, le Imprese, Venedig 1589 u. 94, 2 Bde. 4.; Jephte, eine Übersetzung des Trauerspiels v. Buchanan, Venedig 1600; il Turamino, Siena 1602, 4. u. m. a. 2) (Hieronymus), des Vor. Bruder, Advocat in Siena, gest. 1536; schr.: la Pellegrina, eine Komödie, Siena 1589 u. m. a.

Bargal (Geogr.), s. Berkel.

Barganāticum (lat.), im Mittelalter eine Art Handelssteuer oder ein Schiffszoll (Barkenzoll).

Bargāsa (a. Geogr.), Stadt und Hafen am keramischen Busen in Karien.

Bărgasos (Myth.), s. Barga.

Bărgau (Geogr.), Dorf mit 500 Ew., Schlosse und dem Wallfahrtsort Beiswang im Jaxtkreise Würtembergs.

Bargau (Nahrungsmittelk.), auf engl. Schiffen grobgemahlner, mit braunem Zucker vermischter Weizen, gekocht eine gewöhnliche Frühstückskost; ist den Erbsen vorzuziehen, bedarf auch weniger Wasser zum Kochen.

Barge (Barges, Geogr.), Vicariat u. Stadt, Sitz desselben, am Monte di Gragno, im florenzer Gebiet des Großherzogthums Toscana; hat 2000 Ew., Jaspisbrüche und Steinkohlengruben.

Barge (Zool.), so v. w. Limosa, s. Sumpflaufer.

Barge (Schiffsw.), 1) in England, eine Staatsschaluppe eines Admirals oder eines Capitäns mit 8—12 Rudern; 2) in Frankreich, ein plattes Fahrzeug, 20—30 Fuß lang, mit Segel und Ruder, auf Flüssen gebräuchlich.

Bargeac, s. Barjac.

Bargedē (Nicol.), Landgerichtspräsident zu Auxerre; gab 1550 heraus: le Moins que Rien, fils de la Terre, Paris 1550 8.; les odes pénitentes du Moins que Rien, Paris 1550; sämmtlich von einer traurigen und melancholischen Einbildungskraft zeugend.

Bărgedorf, s. Bergedorf.

Barge-geld, s. Bergegeld.

Bargēllo (ital.), Frohn-, Gerichtsdiener.

Bărgemont (Geogr.), Marktflecken mit 1800 Ew. am Riou, im Bezirk Draguignan des franz. Dep. Var, Geburtsort von L. Moreri.

Bar-

Bargen (Schiffsw.), so v. w. Bergen.

Barger, s. Angeli da Barga.

Barge-recht (Bergerecht), s. Strandrecht.

Bargiăcis (a. Geogr.), Stadt im Lande der Vaccäer im Innern von Hispania tarraconensis.

Bargiri (Geogr.), Sandschakat und Stadt in der Provinz Wan (osmanisches Asien).

Bargōne, geschickter italienischer Maler des 16. Jahrh.; ward aus Neid von einem Andern vergiftet.

Bargu (Geogr.), östlicher Theil der Wüste Cobi (Mittel-Asien).

Bărgulum (a. Geogr.), Stadt im makedonischen Illyrien, unweit Dimallum.

Bargus (a. Geogr), ein Fluß des alten Thrakiens, der von Norden kam und in den Hebros mündete, die heutige Tuntscha.

Bargūsii (a. Geogr.), Volksstamm in Hispania tarraconensis, der am Fuße der Pyrenäen im S. des Ebrus wohnte. Sie gehörten zu den Ilergeten; ihre Freundschaft ward von Karthagern und Römern eifrig gesucht, weil durch ihr Land einer der Pyrenäenpässe führte. Hannibal unterjochte sie. Ihre Hauptst. Bargūsia.

Bargusinsk (Bargusin, Geogr.), kleine Stadt im Kreis Nertschinsk, Gouv. Irkutsk (Rußland), erbauet 1648; hat Besatzung zur Eintreibung des Pelztributs, liegt in der Nähe der fruchtbaren chotzinschen Steppe, am Flusse Bargusin (Mündung in den Baikalsee).

Bargylia (-gylia, -gyla, -gylos, a. Geogr.), angeblich nach Bargylos benannte Küstenstadt in Karien, zwischen dem Jasos und Myndos. Es sind von ihr Münzen übrig.

Bărgylos (Myth.), Gefährte des Bellerophon, durch Schläge des Pegasos getödtet. Bellerophon benannte eine karische Stadt nach ihm (s. vor. Art.).

Bar Hebräus (Gregorius Abulfaradsch ben Arun oder Bar ebrai), geb. zu Melitine 1226, im Griechischen, Syrischen und Arabischen, in der Philosophie u. Theologie, selbst in der Medicin sehr gelehrt; lebte, als 1243 die Tataren in Armenien einfielen, in einer Höhle bei Antiochien als Einsiedler, ward später zu Tripolis in Phönikien durch den Patriarchen Ignatius erst 20 Jahr alt, zum Bischof v. Guba geweiht, 1264 zum Primas vom Orient erhoben und st. 1286. Sein Leben hat er selbst in dem 3. Theile seines Chronicon syriacum beschrieben; schr. außerdem: Symbolum fidei; Horreum mysteriorum s. commentaria in script sacr.; Liber radiorum s. compendium theologiae; Ethica; Grammatica syriaca; Historia dynastiarum, wovon Pocock zu Oxford 1650 ein Fragment unter dem Titel: Specimen historiae Arabum heraus gab, das 1663 arabisch und lateinisch ganz erschienen ist. Obschon er Christ war, wurden doch junge Muhammedaner seine Schüler, und arabische Schriftsteller nannten ihn den König der Gelehrten, die Krone der Frommen, den Phönix seiner Zeit.

Bărhischads (ind. Myth.), gewisse Gottheiten, die zu den Gesellschaftern der großen Pitris gehören. Sie sind Nachkommen des Atri und Ahnherrn der Geistergeschlechter: Daityas, Danawas, Jakschas, Gandharwas, Uragas, Raischases, Garudas und Cinnaras.

Bari (Geogr.), 1) Provinz im Königreich Neapel, umgeben vom adriatischen Meere und den Provinzen Otranto, Basilicata, Capitanata; hält 80¼ (79½) QM., meist ebenes, holzarmes, fruchtbares, doch auch sumpfiges und sandiges Land, mit Getreide, Wein, Öl, Mandeln und Südfrüchten; wird bewässert vom Ofanto, dem See von Battaglia u. a., doch nur dürftig; die 281,800 Ew. nähren sich vom Bauen obiger Producte, weniger der Seide; Salz wird reichlich an den Küsten geschlämmt, die Schifffahrt ziemlich betrieben. Eintheilung in die 3 Districte Bari, Barlette, Altamura. 2) B., District und 3) befestigte Hauptstadt der Provinz, auf einer Landzunge im Meere mit Hafen; Sitz der Provinzbehörden, eines Erzbischofs; hat ein Lyceum und 19,000 Ew., die sich durch Spinnen, Weben, Seifensieden und Ölbereitung, Handel nähren. Dabei die Ruinen des alten Barium (s. d.).

Băria (Mineral.), s. Baryt.

Bariăkbar, so v. w. Bairakbar.

Băribal (ursus americanus, Zool.), Art aus der Gattung Bär, kleiner als der Landbär, mit spitzigem Kopfe, glattem, glänzend schwarzen Pelze, gelblichbrauner Kehle, in Nord-Amerika, Japan, auf den Kurilen; frißt Fische, Früchte, selten Fleisch, gibt gutes Pelzwerk, wird gegessen.

Baricĕlli (Jul. Cäs.), geb. zu St. Marco in der Diöces Benevent, Arzt in dieser Stadt zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh.; hinterließ de hydronosa natura s. sudore corp. humani libri IV, Neapel 1614; Hortulus genialis s. arcanorum in arte med. et philosophica compendium, ebend. 1617, 4. und mehrmals aufgel.; de lactis seri et butyri facultatibus et usu opuscula, ebendas. 1623, 4.

Barid, im Arabischen und Persischen eine Post (Poststation), welche in der Levante 8—12 Stunden hält. Saheb al Barid, der Oberaufseher über die Posten.

Băridah (Baridi, Baridiah), Beiname des Abu Abdallah, welcher zu Bagdad die Aufsicht über die Posten hatte und unter

nter dem Khalifen Radhi 936 so mächtig ward, daß er sich der ganzen Provinz Ahuaz bemächtigte. Seine Brüder und Kinder vertrieben 941 den Khalifen Moktafi, nahmen Bagdad ein, wurden aber von den Hamadaniden wieder vertrieben und von den Buiden selbst aus Bassora verjagt.

Barīdier oder Baridiēnser, die Prinzen aus dem Hause des Baridi, welche seinen Namen beibehielten.

Bărides, die Orakel des Baris (s. d.).

Bărier (Franz Julian), geb. 1680 zu Paris, berühmter Steinschneider, schnitt fast unbemerkbar kleine Figuren, vorzüglich der Köpfe nach Antiken; st. 1746.

Barīga (fr., bariga da Mora, portug., barriga, Handlungsw.), 1) eine Art ostindischer Seide, die aus Bengalen nach Europa gebracht wird; bei den Portugiesen früher die geringste Sorte; 2) in kleinen Klümpchen von selbst sich absondernder Kampfer, welcher als Mittelsorte zu betrachten ist; 3) eine Art des brasil. Indigo, vom ersten Jahre.

Barigĕllo (ital.), in Rom Anführer der Polizeiwache.

Barīglia (ital.), s. Barille.

Baril, s. Barrel.

Baril (barique, fr.), 1) so v. w. Faß; 2) so v. w. Barrique; 3) s. Barrel.

Baril-faß (Kriegsw.), ein hölzernes Tönnchen mit einem ledernen Beutel verschlossen, um das Pulver zu den Geschützladungen darin zu verwahren, wenn mit diesem Pulver geladen wird.

Barille (fr., barilla, span., Handelsk.), 1) eigentlich die Pflanze, durch deren Verbrennung in Spanien die beste Soda erhalten wird, gewöhnlich salsola sativa *L.*; 2) besonders aber im Handel die hieraus oder auch aus andern geeigneten Pflanzen erhaltene beste Sorte der Soda (s. d.).

Barillen, in d. Schweiz die Abricosen.

Barillēr (fr.), Tonnenmeister, sonst auf Galeeren der, unter dem das Brod u. Wasser stand.

Barilles (Geogr.), Flecken und altes Schloß im Bezirk Foix, Depart. Arriège (Frankr.), am Fluß Arriège; hat 1400 Ew.

Barilo, Barillo (wahrscheinlich verwandt mit Baril in Frankreich, Barrel in England), Weinmaß in Italien, 1) in Corsica, hat 108 Pinten, Größe unbekannt (wahrscheinlich wie in Genua); 2) in Florenz, hat 40 Bocali, hält 35⅞ berliner Quart; 3) in Genua, hat 100 Pinten, hält 63⅞ berl. Q.; 4) in Livorno; es gehen 44 auf eine Last; 5) in Minorca; hält 27⅞ berl. Q.; 6) in Neapel, hat 60 Caraffe, hält 37⅞ berl. Q.; 7) in Rom, hat 32 Bocali, hält 38⅞ berl. Q.

Bărinas, s. Varinas.

Baring, 1) (Daniel Eberhard), Bibliothekar zu Hannover, geb. 1690 zu Oberg im Hildesheimischen; st. 1753; hinterließ einen Versuch einer Kirchen- und Literargeschichte Hannovers, 1748, 8. und Clavis diplomatica, specimina veterum scripturarum tradens etc., Hannover 1737, 4. u. 1754, 4. 2) (Sir Francis), aus Devonshire abstammend, geb. 1736; war Kaufmann und erlangte dadurch ein so großes Vermögen, daß er für den ersten Capitalisten in England galt; König Georg III. machte ihn 1793 zum Baronet. Sein Ansehen im Parlamente war außerordentlich groß, und glücklich setzte er, als das Monopol der ostindischen Compagnie abgelaufen war, die Erneuerung desselben durch. Er st. 1810. 3) (Sir Thomas), wie die folgenden, dessen Söhne; ward Erbe des Titels seines Vaters, und besitzt, außer einem großen Vermögen, auf seinem Landgute Straton-Park große Kunstsammlungen, die zu den ersten in England gehören. 4) (Alexander), Banquier in London, Parlamentsglied und einer der Directoren der ostindischen Compagnie, wie auch der englischen Bank; ist als Kaufmann durch glückliche Speculationen, im Parlament durch seine Beredsamkeit und in ganz Europa als erster Banquier bekannt; schrieb: Inquiry into the causes and consequences of the orders in council, Lond. 1818, 8. 5) (Henry), Parlamentsmitglied; begleitete den Lord Macartney nach China, war dann in der engl. Factorei zu Canton angestellt und lebt jetzt in England. 6) (William), früher in der engl. Factorei in Canton und Macao angestellt; ertrank 1820 bei einer Spazierfahrt an der Küste von Dorsetshire. 7) (George); war zuerst Kaufmann, wählte dann den geistl. Stand, trennte sich aber später von der herrschenden Kirche und ist jetzt Mitglied einer neuen Secte.

Bărin-gau (mittl. Geogr.), teutscher Gau im östl. Franken an der Salza, wahrscheinlich im jetzigen Landgericht Fladungen (Unter-Mainkreis, Baiern).

Bărings-insel (Geogr.), Insel, westlich von Neu-Britannien (Australien).

Bariolāge (fr.), buntscheckige Malerei, seltsames Farbengemisch; dah. Barioliren, bunt durch einander malen.

Barique, so v. w. Barrique.

Baris, 1) ägyptisches Transportschiff, aus Bäumen verfertigt, eine künstlichere Art von Floß, nur auf dem Nil, nicht auf dem Meere brauchbar; 2) (Pyrgobaris), bei den spätern Griechen eine Art Thurm, oder eine Schutzwehr an Thürmen.

Baris (a. Gesch.), kam, nach dem Scholiast des Aristophanes, aus dem Norden nach Griechenland, widmete sich dem Dienste Apollons und ertheilte Orakel, Barides genannt.

Baris (a. Geogr.), 1) Stadt in Pisidien auf der Grenze von Galatien; 2) s.

Vere-

Veretum; 3) nach Nicol. Damascenus ein Berg in Armenien (vielleicht der Parachsatra des Strabo), auf den bei der Sündfluth sich viele retteten. Das Schiff des einen blieb auf demselben stehen und seine Trümmer wurden noch lange gesehen. Vgl. Ararat, Apobaterion, Arche.

Baris, 1) (Barris, Zool.), s. Schimpanse; 2) (b. *Germ.*), Gattung von Rüsselkäfern, kenntlich am langen, gekrümmten Rüssel, kurzen, dicken, gegen die Spitze desselben eingesetzten (ohne Schaft und Kolbe) 7gliedrigen Fühlhörnern; haben walzenförmige Deckschilde, ungezahnte Schenkel, langen schmalen Körper, dreieckiges Halsschild; meist klein. Arten: b. album, artemisiae u. a. Unter curculio, attelabus, rhynchaenus und calandra bei Linné und Fabr.

Barisāni, 1) (**Joh. Sylvester v.**), geb. 1719 zu Castelfranco im Venetianischen; sein Vater war Nobile di Venezia, studirte Medicin zu Padua, ward 1745 fürstbischöflicher Leibarzt und erhielt sich unter sechs nachfolgenden Regenten in dieser Würde und in einem ausgebreiteten ärztlichen Wirkungskreise, bis er 1805 von dem Kurfürsten von Salzburg, Erzherzog Ferdinand, in Ruhestand versetzt ward; st. im J. 1810. 2) (**Joseph Bapt.**), Sohn des Vor., geb. zu Salzburg 1756; ward als erzbischöflicher Rath und Arzt der Gemeinden um Salzburg und 1811 als Kreismedicinalrath und Director der medicin. Comitée angestellt; schrieb: physikalisch-chemische Untersuchung des berühmten gasteiner Wildbades, Salzburg 1785 u. m. a.

Barisāno (Francesco Dominico), Arzt des 17. Jahrh. zu Alba in Montferrat; st. zu Turin in hohem Alter; schrieb: Hippocrates medico-moralis ad utramque, corporum scilicet et animarum, salutem accommodatus, Turin 1632, 4.; Tractatus de thermis Valderianis, prope Cuneum in Pedemontio sitis, ebendas. 1690, 8.

Barische Kirchenversammlung (Barensische K.), 1097 unter dem Papste Urban II. zu Bari gehalten. Man unterhandelte wegen Vereinigung mit den Griechen, doch ohne Erfolg, und gab Gesetzegegen die Simonie.

Bariso, erster König in Sardinien, Anfangs kaiserlicher Richter von Arborea; ward auf ausdrückliches Verlangen der Genueser vom Kaiser Friedrich I., gegen Erlegung von 4000 Mark Silbers und das Versprechen, daß er die kaiserl. Oberherrlichkeit anerkennen wolle, zum König von Sardinien ernannt und zu Pavia den 3. Aug. 1164 feierlich gekrönt, obwohl die Pisaner, die bis dahin größtentheils Besitzer der Insel gewesen waren, sich dagegen erklärten. Die Genueser hofften durch ihn Herrn der Insel zu werden; da aber kein Einwohner sich für ihn erklärte, bemächtigten sie sich des Königs und führten ihn nach Genua, wo er im Gefängniß starb. (*Lt.*)

Barisōni (Albertino), aus adeligem Geschlecht in Padua, geb. 1587; studirte das. und hielt nach einigen Reisen Vorlesungen über Feudalrecht und Pandekten; st. als Bischof von Ceneda im Venetianischen 1667. Außer Anmerkungen zu Tassoni's Gedicht: Secchia rapita, schrieb er eine Abhandlung de archivis antiquorum commentarius, in Poleni's Supplementen zu den Alterthümern Roms, Venedig 1737, Fol., befindlich.

Barīsses, nach Ktesias einer der 7 vornehmen Perser, welche sich gegen den Pseudo-Smerdis verschworen.

Barisz (Geogr.), Flecken am Barisz im stanislawower Kreise (Galizien, Östreich), mit 1900 Ew. und Schloß.

Barīte (paradiesvögelartige Würger, Cassican, barita *Cuv.*, Zool.), Gattung aus der Familie der Würger (Raubvögel), zusammengesetzt aus einigen Arten coracias und paradisea, hat einen starken, runden, an der Stirne zirkelförmig ausgeschweiften, an der Oberkinnlade gezähnten, hakigen Schnabel, starke Füße, deren Vorderzehe mit der mittlern etwas verwachsen ist; australische Vögel. Arten: viridis (parad. v.), grün mit Stahlschimmer; tibicen (corac. tib.), schwarz mit weißen Flecken; strepens (corac. str.), mit spitzigen Ruderfedern, schwarz mit Weiß gefleckt u. a.

Bāriton, s. Baryton.

Barītono (ital., Basse taille, Concordant), eine männliche Stimme, die sich zwischen den Mitteltönen des Tenors und den nicht zu tiefen Tönen des Basses bewegt. **Baritonist**, ein Sänger, der diese Stimme hat.

Barītus, s. Barditus.

Bārium (a. Geogr.), das heutige Bari, schon im Alterthume ein bedeutender Hafenplatz am adriatischen Meere im Lande der Peucetier in Apulien; es lag indeß, wie dessen Ruinen zeigen, auf einer andern Stelle, als da, wo die jetzige Stadt steht.

Bārius (a. Geogr.), Fluß in Vorder-Indien, auf dem Ghatgebirge entspringend; j. Peraru.

Barjac (Bargeac, Geogr.), Stadt mit 1600 Ew. und guten Steinbrüchen im Bezirk Alais, Dep. Gard (Frankreich).

Bar-Jesu (Bar Jehu, Elymas), ein jüdischer Zauberer und falscher Prophet, der sich bei dem Proconsul Sergius Paulus zu Paphos auf Cypern aufhielt. Letzterer hatte den Apostel Paulus und den Barnabas, die auf der Insel Cypern waren, zu sich kommen lassen und verlangte Belehrung; allein B. widerstand diesen und suchte Sergius vom Glauben abzuwenden. Der Apostel

Paulus kündigte ihm deshalb als götte Strafe Blindheit an, welche auch sośch eintrat. Der Proconsul aber ward urch ergriffen und nahm die christliche re an. (Apostelg. 13, 6—12.) Oris es und Chrysostomos glauben, B. habe ebenfalls bekehrt und der Apostel Pau ihm sein Gesicht wiedergegeben. (*Gr.*)

Barjesu (nach Jones Sohn Jesu, vom itischen Bar, Sohn), eine Religionste in Nepal, die mönchisch lebt und n Theil jüdische Glaubenssätze hat. Sie lden sich roth, heirathen nicht und leben großen Klöstern. Ihre Religion stammt s Tibet. Bei einem ihrer Feste, Jatra nannt, wird ein Götzenbild, Baghero ielleicht ein Name des Krischna) unter gleitung des Königs und der Vornehmen Prozession herumgetragen. Der Tempel s Baghero zu Lelit Pattan enthält ungeheure Reichthümer. (*R. D.*)

Barjols (Barjour, Geogr.), Stadt Bezirk Brignolles, im franz. Depart. ar; hat 3200 Ew., welche Papier, Fayce machen, Wachs bleichen, Seide spinnen.

Barjols, s. Elias de Barjols.

Barjōnah, Sohn des Jonas, Sohn r Taube, Beiname Petrus, zuweilen von hristus gegeben.

Barjos (Geogr.), Stadt und Hafen if Celebes (ostind. Archipel.); mit niedernd. Fort und Opium- u. Nelkenhandel.

Barjour, s. Barjols.

Bar-juchneh, im Talmud ein Vogel n ungeheurer Größe, am 5. Schöpfungsge hervorgebracht und im Himmel den erechten zur Mahlzeit bestimmt. Einst el eins seiner Eier vom Himmel, zerbrach nd überschwemmte mit seiner Flüssigkeit) Dörfer.

Barka (Geogr.), fruchtbares, doch sehr ernachlässigtes, nach Osten sandiges Land vischen Tripolis, Ägypten, der Wüste Saara und dem Mittelmeer, ohne genaue Grenzen (ungefähr 4000 □M. mit 3—00,000 Ew.); hat wenig Wasser (einige Küstenflüsse), mehrere große Oasen, ist oll Ruinen aus dem Alterthum, reich n Datteln, bringt auch einiges Getreide, Sennesblätter, Zucker, Tabak; ferner Kameele, Büffel, fettschwänzige Schafe u. s. w. Die Ew. (Araber und Berber, zum Theil omadisirend) sind dem Bay von Tripolis insbar und stehen unter besondern Beyen, . B. von Derne (mit 30,000), Bingazy Bengsia, mit 20,000 Zelten) u. a.

Barka, s. Barcas.

Barkāle (Geogr.), Flecken in der britischen Prov. Travankor, mit berühmtem Braminen- u. heiligem Tempel.

Barkāne, s. Barcane.

Barkāni, -nii, s. Barcanii.

Barkas (Barcas, Barchas, d. i. Blitz oder Donner, a. Gesch.), Familienname des karthagischen Feldherrn Hamilkar (s. d.); nach Andern von Barka (Barcas), dem Sohne des Belos, Königs von Syrien, der mit der Dido nach Afrika gezogen sei.

Barkāsse, 1) (Seew.), heißt das größte Boot eines Seeschiffs, das vorzüglich zu dem Lichten der Anker, zu dem Aussetzen von Truppen u. dgl. gebraucht wird. 2) (Bekasse), in Spanien (Barcaza) ein Fahrzeug, 30—40 Fuß lang, 8—9 Fuß breit, 5 Fuß tief, am Hinter- und Vordertheil spitzig, daher schnellsegelnd, mit einem sehr breiten Rahsegel, bisweilen vorn noch mit einem kleinern Mast, welcher bei schwerem Winde an die Stelle des niedergelegten großen Mastes gestellt wird.

Barke, 1) (Schiffb.), Kauffahrteischiff, welches unter Wasser den platten Fahrzeugen oder runden Gebäuden gleicht, ein plattes Hek, häufig 3 Masten hat, selten über 100 Tonnen faßt, und nur wenig leichtes Geschütz, mehr zum Signalgeben, als zur Vertheidigung führt; 2) jedes kleine Fahrzeug zum Übersetzen und Transport von Sachen und Personen; 3) (lange Barke), doppelte Schaluppe, sehr lang, niedrig, ohne Verdeck, mit Segel und Ruder.

Barke (a. Geogr.), 1) ansehnliche Stadt in der Landschaft Kyrenaika, von der die Küste Barka ihren heutigen Namen erhalten hat; sie war nach Ptolemäos im Innern des Landes gelegen, und della Cella will ihre Trümmern an einem Orte, Merge, gefunden haben. Die Söhne des Battos hatten sie erbaut. Sie ist also nicht einerlei mit Ptolomais oder dem heutigen Tolometa, das am Meere liegt. 2) Stadt am Indos, die Alexander der Große an dessen Mündung anlegen ließ.

Barken, s. Strömholmkanal.

Barken-austern (Hdlgsw.), zu Paris diejenigen Austern, welche zu Wasser gebracht werden, im Gegensatz der Kasten-austern, welche zu Wagen kommen.

Barker (Barquer, Wasserbauk.), ein in ein fließendes Wasser gebautes Gerüst, um Baumstämme u. anderes Flößholz abzuhalten, in einem Kanal, Mühlgraben u. dgl., für den sie nicht bestimmt sind, zu kommen.

Barker (Zool.), aus dem Englischen hergenommener Name für einige Sumpfvögel aus den Geschlechtern Wasserläufer (totanus), Schnepfe (scolopax) oder limosa.

Barker, 1) (R.), Erfinder des Panorama, geb. zu Kells in Meathshire in Irland; nährte sich als Portraitmaler größtentheils in Dublin und Edinburg u. kam auf den Einfall, einen Theil der schottischen Hauptstadt in zirkelform aufzunehmen, welche Darstellung großen Beifall fand. Größeres Glück machte seine Darstellung von London in Teutschland, und ihr folgten viele andere. 2) (Edmund Heinrich),

rich), geb. 1788 zu Hollym in Yorkshire, wo sein Vater Prediger war; studirte zu Cambridge, lebt jetzt zu Thetford in Norfolk; gab Cicero's Schrift de senectute und de amicitia, Tacitus Germania und Agricola, Arcadius de accentibus, Leipzig 1820, heraus; schrieb mehrere Aufsätze im Classical recreations, im Classical journal; Retrospective review und in British critic. Jetzt arbeitet er an einer Ausg. von H. Stephani Thesaurus gr. lat.

Barkeröle (Schiffsb.), ein Fahrzeug mittler Größe, ohne Mast, zum Transport am Ufer.

Barkers Wassermühle ohne Rad und Trilling, s. Segners hydraulische Maschine.

Barkette (Schiffb.), ein kleines Fahrzeug mit vier Rudern.

Barkey, 1) (Nicolaus), geb. zu Bremen 1709; st. als Professor und Prediger der teutsch-reformirten Gemeinde im Haag 1788, ein gelehrter Exeget und Verf. mehrerer Schriften in teutscher, lat. und holländ. Sprache, am bekanntesten als Herausgeber des Museum haganum, Haag 1775—80, 3 Bde. 8.; Bibl. bremens. nova, so wie der Bibl. hagan. hist. phil. theol. 2) (Anton Cornelius), sein Sohn; geb. 1741 zu Cleverskerke auf Walchern, st. 1782 als Prof. der Theologie zu Steinfurt; schrieb einige kleine theologische Schriften.

Bark-halter, so v. w. Barkhölzer.

Barkhausen, 1) (Heinr. Ludwig Willibald), geb. zu Nieder-Barkhausen im Fürstenthum Lippe 1742; ward königl. preuß. geh. Rath und st. 1813 zu Hayn im Stolbergischen. Er schrieb mehreres im Finanzfache: Briefe über die Polizei des Kornhandels, Lemgo 1773, 8.; die Polizei des Kornhandels aufs Neue untersucht; statistische und politische Bemerkungen bei Gelegenheit einer Reise durch die vereinigten Niederlande, Leipzig 1788, 8. u. a. m. 2) (Barchusen, Joh. Konrad), Arzt, geb. zu Horn 1665; ward nach einer Reise durch einen Theil Europa's Prof. der Chemie zu Utrecht, wo er 1723 st. Schriften: Synopsis pharmaceutica, Frankf. 1690, 12.; Elementa chimiae, 1703, 8.; de medicinae origine et progressu dissertt. XXIV. Utrecht 1723, 4.; Collecta medicinae practicae, Amst. 1715, 8.

Barkhausia (barkh. *Moench.*), nach Vor. ben., als Pflanzengattung aufgestellt, aber von Crepis nicht verschieden.

Barkhey, so v. w. Barkey.

Bark-hölzer (Berghölzer, Seew.), starke Planken, welche an den Seiten der großen Schiffe, gewöhnlich in der Gegend der Verdecke und bei Kriegsschiffen unter jeder Lage Geschütz hinlaufen, und zu Verstärkung der Verbindung des Ganzen dienen. Ihre Stärke und Breite scheint ziemlich willkürlich zu sein, weil die Franzosen die letztere der Breite des Kiels gleichsetzen, die Engländer aber sie noch einmal so breit ($2\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß) machen. Sie dienen zur Verbindung und Verzierung des Schiffes, so wie zum Darauftreten beim Aus- und Einsteigen.

Barkiarok, ein Sohn des Malek Schah, 4. Sultans aus der Dynastie der Seldschuken; erhielt noch die Namen Lassem Rokneddin (Stütze der Religion), folgte seinem Vater in der Regierung 1092. Gleich Anfangs hatte er mit den Intriguen seiner Schwiegermutter, Turkne Khatun, welche für ihren Sohn Mahmud bei dem Khalifen Moktadi das Herrscherrecht erschlichen hatte, zu kämpfen. Er ward von ihr in Ispahan überfallen und gefangen, entkam aber nach Schiraz, sammelte ein Heer und zwang seine Feinde zu einem Vergleich. Er hatte mehrere Kriege mit Takasch, Arslan Schah, selbst mit seinem Bruder Muhammed und seinem Vezir Mujad, die er glücklich endigte; st. 1105. (*Ws.*)

Barking (Geogr.), Marktflecken in der engl. Grafschaft Essex; hat 2500 Ew., liegt am Rheding, treibt Fischerei. 870 von den Dänen zerstört.

Barkinische Partei, in Karthago die Freunde der Familie Barkas (s. d.), welche ihr im Kriege alle Hülfe leisteten.

Barkisland, s. Halifax.

Barklay, s. Barclay.

Barkmann (Karl Gustav), Dompropst zu Stregnäs in Schweden, 1789 Mitglied des Nordsternordens; schrieb: Conspectus orthographiae latinae und eine sehr gute latein. Grammatik; st. 1799.

Bar-Kocheba (Barchocbas, Barchocheba, Cochebas, Chochibus, hebräisch, Sohn des Sterns, nach seinem Falle auch Bar Cosba, d. i. Sohn der Lüge, genannt); Betrüger, der sich für den Messias ausgab und die Juden unter Kaiser Hadrian (127—135 n. Chr.) zum Aufruhr bewog. Der berühmte Rabbi Akiba unterstützte ihn. Er verfolgte vornehmlich die Christen und ließ viele derselben hinrichten. Der Kaiser Hadrian schickte den Julius Severus wider ihn, welcher ihn und seine Anhänger bald überwältigte und den größten Theil in Bitter einschloß, das er nach hartnäckiger Vertheidigung einnahm. B. verlor darin sein Leben, unzählige Juden wurden getödtet und in Bitter, Gaza, Ägypten als Sklaven verkauft. Der Kaiser ließ hierauf ein Edict ergehen, welches den Juden bei Lebensstrafe verbot, nach Jerusalem zu kommen, und die Thore dieser Stadt wurden deshalb mit Wachen besetzt. Unter den Juden sind darüber verschiedene fabelhafte Sagen. (*Gr.*)

Barkok (Al Malek al Dhaher Abusaid), ein

geborner Circassier, gelangte, als Sklave
h Ägypten verkauft, 1382 als erster aus
Dynastie der Mameluken zur Regie-
ig; 1388 ward er ins Gefängniß gewor-
, und sein Vorgänger Al Malek al Sa-
Hagi kam wieder ein Jahr zur Herr-
ift. Tamerlan, dessen Gesandten er
tete, griff ihn deshalb und weil er den
i ihm vertriebenen Achmed aufgenommen
te, in Syrien an und nahm Edessa im
urme, wagte aber doch nicht, ihm nach
ypten zu folgen. Bajazet I. schickte eine
rliche Gesandtschaft mit Geschenken an
. B. erweiterte und befestigte seine
icht und starb 1398 geachtet und ge-
chtet. (*Ws.*)

Barkow (Iwan), russ. Dichter, gest.
Petersburg 1768; außer seinen eignen,
Anakreontischer Manier gedichteten Lie-
n, hat er Horazens Satyren, die Fa-
n des Phädrus u. m. dramat. Stücke
: Italiener ins Russische übersetzt.

Barkschay, s. Barckschay.

Barkshire, s. Berkshire.

Barkule, s. Barcok.

Barkway (Geogr.), Marktflecken in
: Grafschaft Hartford (England).

Barlaam, 1) (St.), asiatischer Ere-
t im 3. oder 4 Jahrh.; berühmt wegen
: Bekehrung des indischen Prinzen Josa-
at. Tag der 27. November. Rudolf von
ontfort hat seine Geschichte zum Stoff
i Barlaam und Josaphat, einer christl.
jende, genommen. 2) Ein syrischer Mär-
er im 3. oder 4. Jahrh.; Tag der 19.
v.; vielleicht eins mit dem Vorigen.
Ein gelehrter Mönch griechischer Reli-
n vom Basiliusorden, geb. zu Seminara
Calabrien; ging, um das Griechische zu
dîren, nach Griechenland und 1327
ch Constantinopel, wo er 1331 Abt
n St. Salvator ward; verwickelte sich
ct in religiöse Streitigkeiten, mußte des-
lb Constantinopel verlassen und ward
39 von Andronicus Paläologus zu
nterhandlungen mit dem Papst Benedict
II. wegen einer Vereinigung der griech.
t der römischen Kirche gebraucht. Er
rieth mit den Hesychiasten über die Na-
r des Lichts, welches Christus auf Tabor
istrahlte, in Streit, welcher auf der Kir-
nversammlung zu Constantinopel (1341)
ne Verdammung herbeiführte. Nun ging
nach Neapel, trat zur röm. Kirche über
342), ward Bischof von Geraci und st.
i 1348. Durch ihn ward der erste Same
iech. Gelehrsamkeit wieder nach Italien
bracht. Petrarca war sein Schüler. Seine
thica secundum Stoicos findet sich in
inisii thes. lectt. antiq. (*Kh.*)

Bärlad (Burlat, Geogr.), 1) sonst
gesehene Stadt in der südlichen Moldau;
Fluß, an dem sie liegt.

Barläus (Caspar), geb. 1584 zu Ant-
werpen; war Prediger und Prof. zu Ley-
den, ward aber bei Gelegenheit der Armi-
nianischen Streitigkeiten abgesetzt, studirte
nun Medicin, ward zu Caen Doctor, ging,
als die Verfolgungen der Remonstranten
aufhörten, nach Holland zurück und lehrte
zuletzt die schönen Wissenschaften zu Amster-
dam. Die Angriffe seiner Gegner stürzten
ihn zweimal in Melancholie, und man er-
zählt, daß er sich im Anfall dieser 1648 in
einen Brunnen gestürzt habe. Er hat lat.
Gedichte in 2 Sammlungen, Barlaei poe-
mata, Leyden 1631 und Amsterdam 1655;
Orationes, 1632, Fol.; Rerum in Bra-
silia gestarum historia, Amsterd. 1647,
Cleve 1660, 8.; Ens rationis, Amsterd.
1639, Fol. u. m. a. Schriften herausge-
geben; doch ist er als latein. Dichter am
berühmtesten; die Dichterin Tesselschade und
Ereignisse seiner Zeit sind die Gegenstände
seiner Gesänge.

Barlaimont (Barlemont, Barlay-
mont, Geogr.), Dorf und Schloß im Be-
zirk Avesnes des franz. Dep. Nord; hat
1600 Ew., sonst Hauptort einer eigenen
Grafschaft.

Barland, 1) (Baarland, Adrian),
geb. 1488 in dem Dorfe Barland in See-
land; studirte zu Gent und Löwen, ward
das. 1526 Prof. der Rhetorik und st. um
1542. Als Philolog ist er durch die Anmer-
kungen zum Terenz, Virgil, dem jüngern
Plinius, Menander rc. und durch einige
andere Abhandlungen bekannt, so wie als
Geschichtsforscher durch: Rerum gestarum
a Brabantiae ducibus historia (bis 1526),
Löwen 1532, 8.; Historiarum liber,
quo res maxime memorabiles conti-
nentur, quae a Christo nato usque ad
annum 1532 contigerunt, ebend. 1566,
12.; de ducibus venetis; de comiti-
bus Hollandiae; de episcopis ultrajec-
tinis, Chronicon ducum Brabantiae;
de urbibus inferioris Germaniae. 2)
(Hubert), Arzt, geb. auf Seeland; übte
seine Kunst zu Namur um 1530; übersetzte
Galens Schrift: de medicamentis para-
tu facilibus und schrieb: Velitatio me-
dica, Antw. 1532, 8.; Epistola medica
de aquarum destillatarum facultatibus,
ebend. 1536, 8. (*Lt.*)

Bar-laufen (Gymnastik), eine Übung,
wo Einer dem Andern 3 Schläge auf die
Hand gibt, dann wegläuft und von dem
Andern verfolgt wird.

Barleben (Geogr.), Dorf im wollmir-
städter Kreise, Rgsbzk. Magdeburg (Preu-
ßen); hat 4 Rittergüter, Feldbau u. 1100 Ew.

Bar le Duc (Geogr.), s. Bar 2).

Barleduc (Gerhard von), bekannter
Schriftsteller über Kriegsw.; schrieb 1594
seine Fortification démontrée et reduite
en art, worin er die Flanken der Boll-
werke unterwärts auf die Streichlinie senk-
recht

recht setzte, und sie dadurch zwar zurückzog, aber zugleich die reine Bestreichung der Facen verlor. Man findet bei ihm einen doppelten bedeckten Weg, und hinter dem Glacis des äußersten eine dreifache Palisadenreihe.

Barlĕngas (Geogr.), s. Berlenga.

Barlĕria (barl. *L.*), nach J. Barrelier (s. d.) benannt, Pflanzengattung zur natürl. Familie der Akantheen, 2. Ordn. der Didynamie des Linn. Syst. gehörig; mit 4theiligem Kelch, 2lippiger, 5lappiger Corolle, 2fächeriger, 2samiger, 4winkliger elastischer Kapsel. Ihre zahlreichen, sämmtl. exotischen, Arten werden in unbewaffnete u. in dornige getheilt; mehrere werden in botan. Gärten in Treibhäusern cultivirt; b. longifolia, auf der malabar. Küste, ein stachelichter Strauch in feuchten Orten, dessen Wurzel im Decoct im Lande als urintreibend gegen Wassersuchten geschätzt ist.

Barlĕsio (Barlezio, Barletius, Marino), aus Dalmatien, Priester zu Scutari, dann Prof. in Brescia; schrieb: Lebensbeschreibung Scanderbegs, in latein. Sprache, Straßb. 1537, franz. von Lavardin, Paris 1597, 8. u. f. Zweibrücken 1709, 12.; de obsidione scodrensi 1477, Venedig 1504; Chronicon turcicum, Frankfurt 1578, 3 Bde. 4.

Barlĕtta (B.=te, Gabriel), Dominicanermönch aus Barletta, im 15. Jahrh.; zeichnete sich durch sehr geschätzte Predigten, die zu Brescia 1498, Leyden 1505, 1507, Venedig 1571, 73, 77, Hagenau 1514 u. noch mehrmals im Druck erschienen, aus. Da einige derselben derbe u. unanständige Späße und ungehörige Fragen, z. B. ob die Jungfrau Maria blonde oder braune Haare gehabt habe, enthielten, so haben seine Ordensbrüder die Ächtheit eines Theils dieser Predigten geläugnet, was aber irrig scheint, da sich die damalige Zeit auf der Kanzel in dergleichen Dingen gefiel. Man sagte von ihm: Qui nescit barlettare, nescit praedicare.

Barlĕtte (Geogr.), Districtsort und Stadt in der neapol. Provinz Bari, mit Festung, Erzbischof (von Nazareth), 17,700 Ew., schlechtem Hafen. Nahrung: Salzschlämmen (1,660,000 Schff.), Weberei, Öl, Weinbau, Handel.

Bar long (franz., von bar, Trage, Bahre, Math.), ein Rechteck, in welchem zwei zusammenstoßende Seiten ungleich sind. Hiernach eine Barlongische Zahl, d. i. jedes Product zweier ganzen um 1 verschiedenen Zahlen; 42 z. B. ist eine solche Zahl, weil sie = 7 X 6. Die Summe der Reihen der geraden Zahlen ist eine solche (2 + 4 + 6 u. s. w.). Die Triangularzahlen sind die Hälfte einer B. Zahl. Theon von Smyrna nennt diese Zahlen ἑτερομήκεις. (*Mll.*)

Barlŏtta (Giuseppe), sicilianischer Dichter des 17. Jahrh.; hinterließ, außer moralischen Schriften und Predigten, Oden, Sonette, Cantaten und ein Melodrama: Eustachio Trapani, 1692, 8. Fast alle seine Gedichte beziehen sich auf heilige und religiöse Gegenstände.

Barlovĕnto (span.), 1) die Schiffsseite, die den Wind hat; besonders aber 2) (Geogr.), von den Antillen die östlichen, s. West-Indien.

Barlow, Bărlowe, 1) (William), geb. in Pembrokeshire; besaß die Gunst Heinrichs VIII. und beförderte die Kirchenreformation in England. Unter der Königin Marie sah er sich deshalb genöthigt, nach Teutschland zu fliehen, kehrte jedoch unter Elisabeth zurück und ward Bischof von Chichester, wo er 1569 starb. Außer mehrern theologischen Schriften hatte er Theil an dem sogenannten Bishops book (1537). 2) (William), des Vor. Sohn, geb. 1560 in Pembrokeshire; st. als Archidiakonus zu Easton bei Winchester 1625; hatte sich durch viele Seereisen mit den Kräften des Magnets bekannt gemacht und schrieb: the navigator's supply, London 1597, 4.; Magnetical advertisements, ebendas. 1616, 4. u. an answer to Dr. Rittley's animad., 1618, 4. Er führte das Abweichungsinstrument zum Behuf der Schifffahrt ein und zeigte den Unterschied zwischen Stahl und Eisen und ihre verschiedene Mischung zu magnetischen Zwecken, so wie zuerst die richtige Methode, magnetische Nadeln zu prüfen und Magnete zusammenzusetzen. 3) (Thomas), geb. zu Lincoln 1607; st. 1691 als Bischof das.; wußte sich unter Cromwell, Karl II., Jacob II. und Wilhelm III. in Ehren und Würden zu erhalten und ist besonders durch eine Schrift von der Toleranz in Sachen der Religion, London 1660 u. durch Entscheidung casuistischer Fragen bekannt. 4) (Francis), Maler und Kupferstecher, geb. 1646 in Lincolnshire; st. 1702 und gab Äsopische Fabeln mit von ihm gezeichneten und gestochenen Figuren, so wie mehreres Andere heraus. 5) Einer der berühmtesten englischen Uhrmacher; erfand 1676 die Repetirpendeluhren u. ungefähr 15 Jahr später die Repetirtaschenuhren. Der englische Uhrmacher Quare gab dieser Art Uhren später eine größere Vollkommenheit. 6) (Joel), geb. 1760 in Connecticut in Nord-Amerika; focht als Freiwilliger im nordamerikanischen Kriege, ward dann Zeitungsredacteur und befand sich beim Ausbruche der Revolution in London, um Colonisten für eine Niederlassung am Ohio zu werben. Von den Constitutionsgesellschaften nach Paris mit einem Glückwünschungsschreiben an den Convent gesandt, erhielt er das franz. Bürgerrecht.

Washington

ashington sandte ihn später an die Barresken, um gefangene Amerikaner loszuifen, wo er seinen Zweck erreichte. 1800 ig er nach Frankreich, ward 1811 das. sandter Nord-Amerika's und fand, als gleiter Napoleons, beim Rückzuge aus ßland den Tod. Seine 1789 zuerst chienene Columbiade in neun Büchern das erste nordamerikanische epische Geht. (*Lt.*)

Barme, 1) (Zool.), so v. w. Barbe; (Barmen), s. Hefen.

Barmek, 1) Dschafar B.; wohnte fangs zu Balch und war Priester an n dortigen Feuertempel New Behar, rd dann Moslem und erhielt vom Khan Soliman Ben Abd el Malek, der ihn gte, warum er in einem Ringe Gift bei führe, da er auf persisch antwortete: der bengami schedajat barmekem mit ich es in der Zeit der Noth saugen ge), von letztem Worte den Namen rmek. Er war der Stammvater der rmekiden, eines edeln Geschlechts, unter dem ersten abbassidischen Khalifen, onders zu Bagdad, die höchsten Reichster verwaltete und sich durch Gerechtig:, Weisheit und Prachtliebe auszeichnete. Chaled Ben B., wahrscheinl. Sohn Vor., ein treuer Anhänger der Abbasn um 749, als die Herrschaft der Omeen sich zu Ende neigte; ward Wessir Khalifen Abal Abbas Saffach, scheint h unter el Manssur diese Würde beptet zu haben. 3) Jachja Ben Cha) (Abuali Jachja ben Chaled ben B.), hn des Vor.; war Erzieher und später zier von Harun al Raschid; die arabin Dichter erheben seinen Charakter, e Großmuth und Freigebigkeit. Auch e beiden ältesten Söhne, Fadt und chafar, bekleideten wichtige Ämter u. ossen die Gunst des Khalifen Harun. terer erhielt sogar Haruns Schwester basa zur Gemahlin. Um 810 n. Chr. chuldigte man den Vater und die Söhne Sandikismus oder der persischen Ketze; wahrscheinlich aber ist es, daß Harun rsüchtig auf ihre Macht ward. Dschaward hingerichtet und Jachja und Fadt ben im Kerker. (*Lt.*)

Barmen (Geogr.), Thal von 1¼ QM. 2 Stunden Länge, im Kreise Elber-, Regierungsbez. Düsseldorf (Preußen), 16,800 Ew. in 4 an der Wipper sich ziehenden, wie eins scheinenden Dörfern emarke, Wipperfeld, Rittershausen und tinghausen), voll von Fabriken (gegen 70 Garn, Band, Spitzen, Schnüren, 40 Zeug u. Tuch, 10 in Seide) u. von durch beschäftigten Arbeitern, wie auch vieler zelner Weber, Spinner u. dgl. Vielht nirgends in Teutschland so zusammenrängte Industrie.

Barmen, s. Hefen.

Barmherzige Brüder, ein Mönchsorden, 1540 von Johann Ciudad, auch Johann von Gott (s. d.) genannt, zu Granada gestiftet. Dieser Heilige bettelte so viel zusammen, daß er erst ein Haus miethen, dann ein Klostergebäude kaufen konnte. Nach seinem Tode (1550) verbreiteten sich seine Anstalten in die bedeutendsten Städte Spaniens und 1572 bestätigte der Papst die neue Einrichtung, so daß die barmherzigen Brüder eine neue Congregation der Hospitaliterbrüder nach der Regel St. Augustins sein, unter den Bischöfen stehen und sich in jedem Kloster einen eignen Vorsteher (Mayor) wählen sollten. Die Erlaubniß der Priesterweihe ward 1592 und 1596 zurückgenommen, 1609 wieder die Weihe für einen in jedem Hospitale gestattet, 1611 und 1617 ihnen völlige Klostergelübde abzulegen erlaubt, aber außer den gewöhnlichen das der Verpflichtung zur unentgeldlichen Aufnahme und Heilung von Kranken noch hinzugefügt. 1624 erhielten sie alle Privilegien des Bettelordens. Jetzt theilen sie sich in 2 Haupttheile: die spanische Congregation mit einem Generalmayor zu Granada und 2 Provinzen in Spanien und 4 in West-Indien und in die italienische Congregation, unter der auch die Hospitäler in Frankreich, Teutschland, Ungarn und Polen stehen. In Frankreich besitzen sie 24 Spitäler und 3 in den französischen Kolonien; in Östreich, wo sie vortrefflich organisirt und wahre Muster christlicher Liebe und Barmherzigkeit sind, haben sie außer 2 Reconvalescentenhäusern, 25 Spitäler (11 in Ungarn u. Croatien), unter den sich bes. die zu Prag u. Wien auszeichnen, in denen binnen 12 Monaten (1818—19) 12,609 Kranke verpflegt wurden; außerdem gibt es solche Klöster auch in Polen und Italien. Die b. Br. nehmen jeden Kranken ohne Unterschied der Religion auf; sie verlangen für ihre Verpflegung keine Bezahlung und erhalten die Mittel zu ihrem edeln Zweck durch Sammeln von Almosen in einem gewissen Sprengel. Jedes Kloster hat, außer dem Spital, ein Bet- und Wohnhaus u. zählt mindestens 12 Brüder unter einem Prior; von 12 Brüdern ist einer zum Priester geweiht. Alle 3 Jahre ist Provinzialcapitel zur Wahl eines Provinzials, alle 5 Jahre Generalcapitel zur Wahl eines Generals. Sonst trugen sie braune, jetzt schwarze Kutten und Scapuliere. Disciplin und Strafgesetzgebung ist sehr streng. Die Nützlichkeit der b. Br. hat sie überall in den Stürmen der Säcularisirungen und Revolutionen vor der Aufhebung bewahrt.

Barmherzige Schwestern nennt man die Hospitaliterinnen vom Orden der Elisabethinerinnen und grauen Schwestern nur

nur wegen Ähnlichkeit ihres Berufs mit dem der barmherzigen Brüder, deren Orden nie einen weiblichen Zweig hatte.

Barmherzigkeit, die Menschenliebe in ihrer besondern Beziehung auf Nothleidende und Hülfsbedürftige. Im Innersten des Herzens empfangen, tritt sie durch Geberde, Wort und That hervor. Sie gehört übrigens nicht sowohl zu den Pflichten, als vielmehr zu den edeln Gemüthsbewegungen, da sie nicht auf Erkenntnissen, sondern auf Gefühlen ruht.

Barmherzigkeit, Brüder und Schwestern von der, s. Brüder von der Barmherzigkeit u. Schwestern von der Barmherzigkeit.

Barmherzigkeitsschwestern, s. Josephsschwestern.

Bar-mizvah (hebr.), Benennung eines Judenknaben, der das 13. Jahr erreicht hat, von welcher Zeit an er die Strafen für seine Vergehungen, welche vorher seinem Vater zufielen, selbst zu dulden verbunden ist.

Barmouth (Geogr.), Marktflecken an der Mündung des Avon, in der Grafschaft Merioneth im Fürstenthume Wales; hat 1500 Ew., Wollenzeughandel; gibt einer Bai dortiger Gegend den Namen.

Barmstädt (Geogr.), Marktflecken in der Grafschaft Ranzau (Königreich Dänemark), mit 600 Ew.; dabei der Hof Ranzau, Sitz des Appellationsgerichts und der grafschaftlichen Behörden; s. Ranzau.

Barn, 1) (Ökon.), eine Futterkrippe; 2) (Baarn, Baren), so v. w. Banse (s. d.); 3) (Bärn, Beeren, Fischer), ein Netz.

Barna (Varna, Geogr.), bulgarische Stadt; hier erlitten 1444 die Christen unter dem Ungarkönig Wladislaw eine Niederlage.

Bărnabas, 1) (**Joses**), ein Jude von Kypros und Levit (Apostelgesch. 4, 36), einer der ersten Christen, nach den Kirchenvätern einer der 70 Jünger; verkaufte seine Güter zum Besten der Gemeinde und ist vorzüglich dadurch wichtig, daß er den Apostel Paulus bei den Aposteln einführte (Apostelgesch. 9, 27), ihn späterhin in Tarsos aufsuchte und mit nach Antiochien nahm (Apostelgesch. 11, 21—25), ihn mithin in die apostolische Thätigkeit versetzte. Nachher begleitete er ihn auf seiner ersten apostolischen Reise (Apostelgesch. 13, 2 ff.); auf der zweiten aber trennte er sich von ihm und ging nach Kypros (Apostelgesch. 15, 36—39). Weiter kommt von ihm im N. T. nichts vor; nach der Legende aber soll er in Mailand Bischof gewesen u. 61 n. Chr. zu Salamis von den Juden gesteinigt worden sein. Von ihm ist noch ein Brief vorhanden in Cotelerii patrib. apost., dessen Ächtheit mit Unrecht bezweifelt worden. Tertullian u. A. halten ihn auch für den Verfasser des Briefes an die Hebräer. Das Evangelium Barnabae, ursprünglich in arabischer Sprache, und erst im 15. Jahrh. ins Italienische übersetzt, trägt das Zeichen eines Muhammedanischen Ursprungs wider das Christenthum an der Stirn. 2) Fürst und Statthalter von Mailand; führte lange Zeit mit dem Papste, den Florentinern, den Pisanern und andern italienischen Fürsten Krieg wegen des Besitzes von Bologna, welches er indeß durch Vermittelung Kaiser Karls IV. dem Papst endlich überließ, fiel oft in das päpstliche Gebiet ein, gerieth deshalb 1367 mit Karl IV. in Krieg, vereitelte dessen Unternehmungen durch Durchstechen der Podämme, ward wegen Hartherzigkeit 1369 abgesetzt, wollte später seinen Vetter, Johann Galeazzo, durch den er den Vortheil seiner Söhne beeinträchtigt glaubte, ermorden lassen, ward aber 1384 von diesem gefangen und st. kurz darauf, wahrscheinlich an Gift. 5) **B. Brissonius**, s. Brissonius.

Bărnabas-Archipelagus, s. Carolinen.

Barnabiten (Kirchengesch.), regulirte Kleriker vom Orden des enthaupteten heiligen Paulus, gestiftet von einigen mailändischen Geistlichen u. Edelleuten (Zacharia, Ferrari, Morigia), 1530 u. bestimmt zum Unterricht der Jugend, Predigen u. zur Bekehrung der Ketzer, bestätigt von Clemens VII. im Jahr 1533, mit neuen Privilegien versehen von Paul III. 1535, 1550, von Sixtus V. 1588, u. mit der Erlaubniß, Klöster zu errichten, von Paul V. 1610. Sie wurden bedeutend in Italien, wo sie einige Probsteien u. Lehrstühle bekamen, in Frankreich und Östreich, verloren aber ihre Wirksamkeit durch die Jesuiten und haben nur noch wenige Collegien in Italien, Spanien und Östreich. Ihre Bestimmung war vorzüglich, Buße zu predigen; außer den drei gewöhnlichen Gelübden haben sie noch ein viertes: sich nicht um höhere kirchliche Würden zu bewerben. Ihre Kleidung ist wie die der Weltgeistlichen und schwarz. Sie haben sich um den Unterricht verdient gemacht. Mit ihnen verbanden sich die Angeliken, **Barnabitinnen** oder englischen Fräulein. Vgl. Angelicae moniales.

Barnabŏti, Spottname der armen Nobili zu Venedig, weil viele derselben in dem Kirchspiele St. Barnaba wohnten.

Barnadēsie, Barnadēsia (barn. *L. fil.*), Pflanzengattung, nach Miguel Barnades, von dem blos Principios de botanica. Madrid 1767 bekannt, benannt, aus der nat. Fam. der zusammengesetzten, Ordn. Perdiceen, der 1. Ordn. der Syngenesie des Linn. Syst. Deren Art: b. spinosa, ein Strauch in Süd-Amerika, bei uns in Treibhäusern, b. arborea *Humb.*, baumartig, in Quito.

Bar-

Barnard, 1) (Bernardi, Theodor), aus Amsterdam, berühmter Maler, Schüler Titians, dem man die Gemälde in der Kathedralkirche zu Chichester zuschreibt. 2) (Sir John), geb. 1685 zu Reading in Berkshire, Anfangs, wie seine Ältern, Quäker; entsagte später dieser Secte, ward Weinhändler, von seinen Collegen ans Parlament gesandt, um Gegenvorstellungen gegen eine Bill zu machen, die ihrem Handel gefährlich zu werden schien, wegen der dabei bewiesenen Geschicklichkeit 1722 von der Stadt London zum Parlamentsgliede gewählt, beförderte nun standhaft das Beste von Alt-England, ward nach u. nach Sheriff von London u. der Grafschaft Middlesex und endlich Alderman von London. Er st. 1766 und verdiente den Namen Vater des Vaterlands, welchen ihm seine Mitbürger ertheilt hatten.

Barnards Castle (Geogr.), Stadt am Tees in der engl. Grafschaft Durham; hat 3000 Ew., welche durch Lein- und Strumpfweben und Gerberei sich nähren.

Barnaud (Nicolaus), aus Crest in Dauphiné; war einer der berühmtesten Alchemisten des 16. Jahrh. und brachte fast sein ganzes Leben auf Reisen in Frankreich, Teutschland, der Schweiz und Spanien zu. Seine zahlreichen alchem. Schriften, worunter Quadriga aurifera, Leyden 1598, Brevis elucidatio arcani philosophorum, ebendas. 1599, Triga chemica de lapide philosophico, ebendas. 1599, sind meist in Theatrum chemic., aufgenommen. Anonym verfaßte er auch (selten gewordene) Schriften von politischer Tendenz, die zu ihrer Zeit Aufsehn machten, als: le Reveil matin des Français et de leurs voisins, 1574; le miroir des Français, 1582, wahrscheinlich auch le Cabinet du Roi de France, 1681, 4., neue Aufl. London 1624.

Barnaul (Geogr.), 1) Bergstadt im Kreise Bisk, Gouv. Tomsk (asiat. Rußland), am Einfluß des Barnaul in den Ob, ist der Hauptort der altaischen Bergwerke, mit 40 Schmelzöfen, 3 Frischherden 2c.; hat 6000 Ew. (darunter 100 teutsche Kaufleute mit Lutherischer Kirche), mehrere Paläste, Casernen, Kaufhaus, Glockengießerei, Glasfabrik. 2) Spitze des altaischen Gebirgs in der Nähe dieser Stadt. 3) Fluß, s. 1).

Barnāve (Antoine Pierre Joseph Marie), geb. zu Grenoble 1761; ward beim Ausbruch der franz. Revolution Advocat, u. 1789 Deputirter bei der Nationalversammlung; ein eifriger Freund revolutionärer Grundsätze sprach er oft und stark gegen die Minister und den Adel und holte mit Péthion und Latour-Maubourg die königl. Familie v. Varennes ab. Der hülflose Zustand und das tiefe Unglück derselben machten einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn. Er schien seit dieser Zeit seine Grundsätze geändert zu haben; denn er ward jetzt ein eben so heftiger Vertheidiger des unglücklichen Monarchen, als er vorher ein Feind von ihm geschienen hatte. Nach Auflösung der constituirenden Versammlung ging er in seine Vaterstadt zurück, ward aber verhaftet und 1793 hingerichtet.

Barn-beißer, s. Krippensetzer.

Barner (Jacob), Chemiker, geb. zu Elbingen 1641; studirte zu Padua, lehrte Philosophie zu Leipzig und Elbingen; st. 1680. Man hat von ihm: Prodromus vindiciarum, experimentorum ac dogmatum suorum, Augsburg 1667, 8.; Exercitium chimicum delineatum, Padua 1770, 4.; Prodromus Sennerti novi seu delineatio novi medicinae systematis, Augsburg 1674, 4.

Barnera (Geogr.), eine der Hebriden, Grafschaft Inverneß (Schottland), zu den Bischofsinseln gerechnet.

Barneras Cap (Geogr.), Vorgebirge an der Ostküste von Patagonien.

Barnes, 1) (Berners, Juliane), Tochter Jacob Berners, der unter Richard II. enthauptet ward, geb. in der Grafschaft Essex gegen das Ende des 14. Jahrh., Priorin einer religiösen Gesellschaft in der Nähe von St. Albans, wo sie noch 1460 lebte. Sie war schön, gelehrt und tugendhaft, liebte die Jagd und körperliche übungen; hinterließ auch (die erste englische Schriftstellerin) einige Schriften über Falknerei, Jagd und Wappenkunde, die 1481 in St. Alban gedruckt und öfterer aufgelegt wurden, zuletzt 1810. Die früheren Ausgaben gehören zu den Seltenheiten der englischen Bibliomanen, und ein defectes Exemplar ward mit 147 Pf. Sterling bezahlt. Selbst die neue Ausgabe ist, da nur 150 Exemplare gedruckt sind, selten und kostet schon 12 Guineen. 2) (Barns, Robert), aus Norfolk; floh, als Freund der Reformation, 1530 nach Wittenberg, wo er Luthers Schüler war, kehrte aber 1534 nach London zurück und ward Heinrichs VIII. Hofcapellan; dieser sandte ihn 1536 an die teutschen Protestanten; doch kam kein Bund zu Stande, u. B. fiel, als Vermittler der Ehe des Königs mit Anna v. Cleve, bald in Ungnade. Wegen offener Vertheidigung der Lutherischen Rechtfertigungslehre gegen Gardiner ward er 1540 unverhört verbrannt. Von ihm sind: Vitae rom. pontificum, Wittenberg 1536, 8. 3) (Barnaby), zu Jacobs I. Zeiten; schrieb: the Devil's charter (aufgeführt 1607), scheint Nachahmung von Shakespeares Pericles Prince of Tyre. 4) (Johann), englischer Benedictiner von der spanischen Congregation und Lehrer an der englischen Mission zu Douay in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; griff die Moral

ral der Jesuiten an und trug in seinem Catholicus rom. pacificus (in Browns Fascic. rer. expetend., Lond. 1690) auf Mäßigung der Kirchengewalt zur Versöhnung mit den Protestanten an, daher er 1526 nach Paris floh und, dort verhaftet, in den Kerker der Inquisition zu Rom kam; er ward bis zu seinem Tode im Tollhause festgehalten. 5) (Josua), geb. zu London 1654; studirte zu Cambridge seit 1671, ward daselbst Professor der griechischen Sprache 1695; st. 1712. Er schrieb und sprach das Griechische mit Leichtigkeit, machte auch früh latein. und englische Gedichte; aber bei seiner Gelehrsamkeit und seinem ungeheuern Gedächtniß fehlte es ihm fast ganz an Urtheil. Er schrieb eine Geschichte König Eduards III. 1688, gab den Euripides heraus 1694, den Anakreon, zuerst 1705, den Homer 1710.

Barnesley (Barnsley, Geogr.), Stadt mit 5000 Ew. in der engl. Grafschaft York; liegt am Kanale von Wakefield, handelt mit Eisenwaaren (vorzüglich Draht), Flaschen, Baumwollenwaaren.

Barnet (Chipping B., Geogr.), engl. Stadt, halb zur Grafschaft Middlesex und halb zur Grafschaft Hartford gehörig; hat 1600 Ew., 1 Spital und 1 Siegesdenkmal (Obelisk) vom Gefecht 1471 zwischen den beiden Rosen. Daselbst ein Gesundbrunnen: Barnet-wasser, dem epsomer sehr ähnlich.

Bārnevelb (Geogr.), Marktflecken im Bezirk Arnhem, Provinz Gelbern, Königreich Niederlande, mit 4800 Ew.

Bārneveldt, 1) (Jan van Olden), Rathspensionär von Holland, geb. um 1549; vereinte mit großer Einfachheit der Sitten einen durchdringenden Verstand und eine große Gewandtheit in Staatsgeschäften. Heinrich IV. und die Königin Elisabeth achteten ihn als sehr geschickten Unterhändler. Er war der vorzüglichste Urheber des Waffenstillstandes, der von 1609 an auf 12 Jahre zwischen dem Erzherzog und den Generalstaaten geschlossen ward; auch verhinderte er letztere, Theil an den böhmischen Unruhen zu nehmen, welche der Prinz Moritz von Oranien zur Vergrößerung seiner Macht benutzen wollte. Um den ehrgeizigen Absichten dieses Fürsten in den Weg zu treten, setzte er den Gomaristen, Anhängern des Prinzen von Oranien, die Arminianer entgegen, wodurch er freilich viel zur innern Zwietracht beitrug. Die dordrechter Synode 1618 u. 19 sollte die Einigkeit zwischen den Parteien wieder herstellen; allein sie endigte mit Verdammung der Arminianer. B., angeklagt, als habe er Holland den Spaniern überliefern wollen, ward zum Tode verurtheilt u. den 13. Mai 1619 enthauptet. 2) (Wilhelm, Herr von Raudenberg), Sohn des Vor., ward nebst seinem Bruder, René von Grönwald, beim Fall des Vaters seines Amts entsetzt; sie verschworen nun sich mit den Anhängern des Arminius zum Mord des Prinzen Moritz. Die Verschwörung ward entdeckt; Wilhelm ergriff die Flucht, René aber ward, obgleich er seinem Bruder abgerathen hatte, 1623 enthauptet. (*Lt.*)

Bārneveldt (Geogr.), kleine Inselgruppe im Süden vom Feuerlande (Süd-Amerika), öde und unbewohnt.

Bārneville (Geogr.), Flecken im Bezirk Valognes, Dep. Manche, mit 900 Ew.

Barnīchios (a. Geogr.), zu Strabons Zeit Name des Flusses Enipeus (s. d.).

Barnim (Geogr.), 2 Kreise in den preuß. Regierungsbez. Berlin u. Potsdam. Der oberbarnimer Kreis hat 27 QM. mit 41,100 Ew., der untere 28 QM. 206,000 Ew. (worunter ein Theil Berlins). Beide sandig und daher unfruchtbar.

Barnim (Barnym, Bernum, Bernym), Herzoge von Pommern. 1) B. I., der Gute, Stifter von Greifswalde, Beförderer der Cultur in seinem Lande durch geschickte Ausländer und Befreier des Landes vom Joche der Dänen; nöthigte den Markgrafen von Brandenburg, der ihn angriff, sich zurückzuziehen; st. 1278. 2) B. II., ward von Widanz von Muckerwitz ermordet 1295. 3) B. III., der Große, Sohn Otto's I., eine Zeit lang Mitregent seines Vaters, eben so rechtlich und klug, wie tapfer; erhielt, da er den falschen Waldemar in der Mark, mit dem er sich anscheinend verbunden hatte, als ihn das Glück verließ, auch verlassen hatte, einige Districte der Uckermark, vermittelte 1365 den Frieden zwischen Woldemar von Dänemark und den Hansestädten; st. 1368. 4) B. IV. war mit den Mecklenburgern wegen Rügen in Krieg verwickelt; st. 1365. 5) B. V. blieb 1404, als er den Polen Hülfe leistete. 6) B. VI. starb an der Pest 1405. 7) B. VII. wegen seiner Lust an Treiben und Jagen der Hundebarnim genannt; st. 1451. 8) B. VIII., leistete Erzerich von Schweden gegen die Dänen gute Dienste; st. an der Pest 1451. 9) B. IX., der Fromme, Sohn Bogislavs X., geb. 1501; studirte im J. 1518 zu Wittenberg, wo er zum Rector der Universität gewählt ward, regierte Anfangs gemeinschaftlich mit seinem ältern Bruder Georg, der aber 1531 starb, wo dann B. Stettin und Hinterpommern bekam. Während seiner Regierung ward B. der Reformation sehr zugeneigt und bewirkte, gegen den höhern Adel, die Bischöfe und Äbte, daß der für Pommern so wichtige Landtag zu Treptow zu Stande kam, auf welchem am 13. Dec. 1534 die Stimmenmehrheit der Stände sich für die Abschaffung des Papstthums u. den Zutritt zur augsburgischen Confession ent-

schied.

schied. Obgleich er nicht mehr Mitglied des schmalkaldischen Bundes war, schickte er doch 1547 dem Kurfürsten Joh. Friedrich 3000 Reiter zu Hülfe und mußte deshalb 1549 dem Kaiser 126,000 Gulden zahlen. Er war ein trefflicher Fürst, trat sein Land 1569 freiwillig seinen Verwandten ab; st. auf der Oderburg bei Stettin im J. 1573. 10) B. X., geb. 1549, wohnte 1575 der Wahl Rudolfs II. zum römischen Könige bei, hatte verschiedene Streitigkeiten wegen Erbschaftssachen; st. 1603. Manche zählen 12 Barnime und schieben zwischen B. VIII. und IX. noch 2 junge Prinzen ein, die, beide sehr jung starben

Barnimsche Kreise, s. unt. Barnim.

Barnissotos, s. Feigen.

Barnos, s. Parnos.

Barns, s. Barnes 2).

Barnsdorf (Geogr.), Pfarrdorf im Amte Scheppenstadt (Braunschweig), an der Soltau; hat 200 Ew. u. 1 Salzquelle.

Barnsley (Geogr.), s. Barnesley.

Barnstable (Geogr.), 1) Grafschaft des nordamerikanischen Staats Massachusetts, eine Halbinsel, die nur durch einen, 1 Meile breiten Isthmus mit dem Festlande zusammenhängt, 16 QM. groß ist und 1820 in 14 Ortschaften 24,029 Ew. zählte. 2) Hauptort dieser Grafschaft mit 3646 Ew. und 1 Akademie.

Barnstaple (**Barnstable**, Geogr.), Stadt in der Grafschaft Devon (England) am Taw, worüber eine große Brücke geht, 4000 Ew., Wollenzeugweber, Gärtner, Töpfer; sendet 2 Deputirte zum Parlament. Geburtsort des Dichters Joh. Gray.

Barnstein, 1) s. Bernstein; 2) s. Ziegel.

Barnstorf (Geogr.), Marktflecken in der Grafschaft Diepholz (Hannover) an der Aue; hat 500 Ew., Garnspinner u. Weber.

Barnstorf (Bernhard), teutscher Naturforscher zu Anfang des 18. Jahrh.; ist Verfasser eines Werkes unter dem Titel: Programma de resuscitatione plantarum, Rostock 1703, in welchem er die Palingenesie behauptet.

Barntrupp (Barndorf, Geogr.), 1) Amt im Fürstenthume Lippe-Detmold, mit 1650 Unterthanen; 2) Sitz desselben und Stadt mit Burg u. Waisenhaus, 1000 Ew.

Barnuēro (Don Sebastian de Herrera), geb. zu Madrid 1619; st. daselbst 1671; zeichnete sich als vortrefflicher Maler und Bildhauer aus, was ihm das Amt eines Oberaufsehers der königl. Gebäude u. Hofmalers erwarb.

Barnulf, s. Benno.

Barnwell (Geogr.), 1) Distr. des nordamerik. Staates Süd-Carolina mit 14,750 Ew. 2) Der gleichnamige Hauptort am Big Saltketchen.

Baro, s. Baron.

Baro, 1) (**Peter**), ein Franzose, Professor der Theologie zu Cambridge; ward wegen Pelagianischer Grundsätze, die in seiner 1590 erschienenen Schrift: Summa trium sententiarum de praedestinatione enthalten waren, seiner Stelle entlassen, die Schrift selbst aber verdammt, worauf er sich nach Frankreich begab. 2) (**Balthasar**), geb. 1600 zu Valence; st. 1650; französ. Dichter und Mitglied der pariser Akademie. Unter seinen 35 dramatischen Werken verdient Parthenie (1642) ausgezeichnet zu werden. 3) S. Baron.

Barōcci, s. Barozzi.

Barōccio, **Barōccius**, 1) (**Alfons**), geb. zu Ferrara gegen das J. 1531, 43 Jahre lang berühmter Professor der Medicin und Philosophie daselbst; schrieb: Brevissimae in Aristotelis περὶ ἑρμηνείας libros methodi, Venedig 1569; in primam Hippocratis aphorismorum scientiam lectiones, Ferrara 1593; Lectiones de febribus lib. I., ebendaselbst 1606, 4. 2) S. Barozzi.

Barōcco (Logik), scholastische Bezeichnung einer Schlußform in der zweiten Figur; s. Syllogismus.

Barōcco (Friedr.), s. Barozzi.

Barōchas, Famulus des Bischofs S. Porphyrius zu Gaza; soll einst von den Heiden bewußtlos geschlagen worden sein, durch höhere Einwirkung aber seine Kraft wieder bekommen und die Mörder vertrieben haben.

Barōche (Geogr.), 1) **B. sous Lucé**, Flecken im Bezirk Domfront, Dep. Orne, mit 1500 Ew.; 2) s. Broach.

Baroche (Friedr.), s. Barozzi.

Barock (Baroque, v. ital., fr., wahrscheinlich von der Schlußart Barocco [s. d.] abzuleiten), 1) verschoben rund, nach Campe schiefrund, besonders von Perlen gebraucht; 2) lächerlich, seltsam, wunderlich; 3) verkehrt, widersprechend; 4) seltsam, eigen, vom Gewöhnlichen abweichend, in Gemälden und andern Künsten, verwandt mit bizarr (s. d.); 5) (barocco, Musik), ein Tonstück, wo die Melodie sich in schwer zu intonirenden Intervallen bewegt, die Harmonie verworren ist, und wo viele Dissonanzen und ungewöhnliche Ausweichungen vorkommen.

Barock-perlen (Handlgsw.), Perlen von nicht runder Gestalt. Vgl. Barock 1).

Barōco, s. Barocco.

Barōda (Geogr.), 1) District in dem Gebiete des Guicowar in Vorder-Indien; 2) Hauptstadt und Residenz desselben, Sitz des brittischen Residenten, am Dhaudur u. der Wiswamitra; hat 100,000 Ew., welche seidne und baumwollene Waaren fertigen.

Barōhead (Geogr.), s. Wrath.

Barolith, s. Witherit.

Baromakrometer (v. gr., Geburtshülfe), eine einschalige Wage mit einem Gradmaße am Balken und einem Zollmaß auf der Schale, zur Bestimmung der Schwere und Länge neugeborner Kinder, von Stein erfunden und von Osiander verbessert.

Barometer (barometrum, v. gr., Phys.); 1) wörtl. ein Schweremesser überhaupt, doch in dieser Ausdehnung nicht gebräuchlich; 2) insbesondere ein zu Bestimmung der relativen Schwere der Luft dienendes Instrument. Es beruht auf dem hydrostatischen Grundsatze, daß flüssige Körper, auch bei noch so großer Verschiedenheit der specifischen Schwere, im Gegendruck einander das Gleichgewicht halten, wenn die größere Höhe der drückenden specifisch leichtern Flüssigkeit die Ausgleichung bewirkt. Im Barometer wird der (nach Umständen verschiedene) von ihrer Schwere abhängende Druck der Atmosphäre durch die Höhe gemessen, bis zu welcher das Quecksilber in einer oben luftdichten Röhre von der Atmosphäre gehoben wird. Diese Höhe beträgt im Durchschnitt in Orten von mittlerer Erhöhung über die Meeresfläche etwa 27½ Zoll. Es sinkt nämlich in einer, an einem Ende zugeschmolzenen, etwa 30 Zoll langen, durch das andere Ende mit Quecksilber gefüllten Glasröhre, wenn dieselbe umgekehrt mit dem vorher zugehaltenen Ende in ein Gefäß mit Quecksilber eingesenkt wird, das Quecksilber bis ungefähr auf die gedachte Höhe herab, und es bleibt dann in der Röhre (in ihrer Einfachheit nach dem Erfinder Torricelli [s. d.] Torricellische Röhre benannt) ein (ziemlich) luftleerer Raum oberhalb der Quecksilbersäule, (Torricellische Leere). In einem luftdichten mit Wasser angefüllten Gefäße würde, unter gleichem Verhältniß das Wasser sich bis zwischen 31 und 32 Fuß erheben, welche Höhe, im Vergleich mit der im Quecksilberbarometer, umgekehrt genau dem Unterschiede der specifischen Schwere des Quecksilbers und des Wassers entspricht. Es würde aber bei Wasser der obere Raum auch in luftdichtem Gefäße nicht luftleer bleiben, weil die unter gewöhnlichem atmosphärischen Druck immer mit Wasser verbunden bleibende Luft unverzüglich dahin übertreten und dann das Wasser sich nur auf einem niedrigern, nicht wohl zu berechnenden Stand in der Röhre erhalten würde. Es kann also weder ein Wasserbarometer (nach Pascals Vorschlag), noch eine mit andern tropfbaren Flüssigkeiten von minderer specifischer Schwere gefüllte Röhre den Forderungen an ein B., als ein Meßwerkzeug, genügen. — So viele Versuche man auch seit der Erfindung (1643) des Quecksilberbarometers in seiner einfachsten Form (der gedachten Torricellischen Röhre) gemacht hat, demselben Verbesserungen zu geben; so hat man doch gefunden, daß die etwanigen Vortheile für bequemere oder genauere Beobachtungen der Veränderungen des Stands des Quecksilbers in der durchsichtigen gläsernen Röhre (ungehörig Barometer-stand genannt), an einer angebrachten Scale zur Seite der Röhre, in dem Maße durch andere Mängel ausgeglichen oder selbst überwogen werden, als man sich von der Einfachheit der Construction in der bemerkten Art entfernt. Es sind daher auch nur zwei Arten von Barometern zu genauen Beobachtungen dienlich: a) das Gefäß- (Kapsel-) Barometer, an welchem sich an dem unten gebogenen Ende der Röhre eine daran geblasene, nach oben sich wieder verengende, offene, ziemlich geräumige Glaskugel befindet. Da jedoch die Kugeln, weil sie von der Röhre selbst ausgeblasen werden, ganz dünn vom Glas und folglich sehr zerbrechlich sind; so ist in den neuern Gefäßbarometern das untere, gerad auslaufende Ende der Röhre, statt sich selbst zu einem Gefäß zu erweitern, in eine hölzerne, mit Quecksilber angefüllte, Kapsel gekittet. An dem obern Theile der Kapsel ist eine kleine Oeffnung gelassen, um sowohl beim Reguliren des Barometers Quecksilber einlassen zu können, als auch der Luft Zutritt ins Gefäß zu verstatten, die aber, damit kein Staub in die Kapsel komme, leicht mit einem Stöpselchen verschlossen ist. Wenn nun auch im Fallen des Quecksilbers in der Röhre die Höhe des Standes in dem Nebenbehälter einen Zuwachs erhält; so beträgt doch dies, wegen dessen relativer Geräumigkeit, nicht so viel, daß es bei der Berechnung des Standes nach einer unverrückt bleibenden Scale einen erheblichen Unterschied macht; ja auch diese Differenz kann durch Verrückbarkeit der Scale oder auch durch Berechnung größtentheils ausgeglichen werden. b) Das Heberbarometer, so von seiner heberförmigen Gestalt benannt. Eine oben zugeschmolzene, unten offene Glasröhre wird nämlich in einer Länge von 30—32 Zoll so gebogen, daß ihr übriger Theil, der wenigstens noch 8—10″ lang sein muß, aufwärts zu stehen kommt. Das in dieser so gebogenen Röhre befindliche Quecksilber steigt nun in dem langen Theil (Schenkel) desselben, vermöge des Drucks der Luft, aufwärts und gibt mit dem, in dem kurzen Schenkel befindlichen, Quecksilber stets den Barometerstand an, indem das Quecksilber immer in der einen Röhre genau um so viel steigt, als es in der andern fällt. Es werden daher auch entweder doppelte Scalen angebracht und die Angaben auf beiden bemerkt, dann nach Verschiedenheit der Einrichtung der Scalen

len, diese Angaben zu einander addirt, oder auch die der zweiten Scale (des kürzern Schenkels) von denen der erstern abgezogen; oder es wird eine einfache Scale von einem unten angebrachten horizontalen Strich an eingerichtet; die verbundenen Röhren werden dann in Rinnen auf dem Brete, welches die Scale enthält, beweglich gemacht und die Röhren für jede Beobachtung so auf- oder abwärts gerichtet, daß der Stand des Quecksilbers in der zweiten Röhre genau jenem Striche entspricht, wo dann der Stand des Quecksilbers in der ersten Röhre oberhalb des Strichs nach der Scale gemessen, der richtige ist. Unter den zusammengesetzteren Barometern ist das Doppelbarometer (von Huygens angegeben) das gewöhnlichste; es hat den einzigen Vorzug, daß die Veränderungen wegen der weit größeren Abtheilungen, welche hier die Scale erhalten kann, sehr in die Augen fallend sind. Seine Construction beruht auf der Theorie des Heberbarometers, nur daß die beiden in Verbindung stehenden Röhren da, wo das Quecksilber seinen höchsten Stand hat, bedeutend erweitert sind. Die gegenseitige Erhebung und Senkung der beiden Oberflächen der Quecksilbersäulen verschwinden daher für die Beobachtung; sie werden aber dadurch, daß in der zweiten Röhre, durch welche die atmosphärische Luft Zugang hat, das Quecksilber mit einer gefärbten (spirituösen oder wässerigen) Flüssigkeit übergossen ist, welche theilweise in einer, dem erweiterten Theile, bis wohin das Quecksilber reicht, aufgesetzten, bedeutend verengten, gläsernen Röhre aufgenommen wird, um so bemerklicher, da diese Flüssigkeit an der daneben befindlichen Scale die geringsten Erhebungen oder Senkungen des Quecksilbers in der andern Röhre anzeigt, jedoch auf eine dem einfachen (Gefäß-) Barometer entgegengesetzte Weise, so, daß die Senkung hier Steigen des Barometers und umgekehrt Erhebung, Fallen desselben andeutet. So leicht aber auch kleine Unterschiede des wirklichen Barometerstandes bei dem Doppelbarometer ersichtlich werden, so verhindert doch die stärkere Cohäsion der zugegossenen Flüssigkeit an die enge Röhre, daß sehr kleine Veränderungen des Luftdrucks, für welche das gewöhnliche B. empfindlich ist, in diesem eine Wirkung haben; auch dient es nicht zu vergleichenden Beobachtungen mit andern Barometern, da besonders nach und nach ein Theil der zugegossenen Feuchtigkeit verdunstet; außerdem sind Einwirkungen der äußern Temperatur, die schon bei einfachen Barometern, wenn die Beobachtung sehr genau sein soll, in Berechnung kommen müssen, hier größer und complicirter. Andere Arten von Barometern werden wegen Unzuverlässigkeit beim Gebrauch nur wenig benutzt. Dahin gehört das Morlandische (Ramazinische) mit aufwärts schräg gerichteter Barometerröhre, das Hookische Radbarometer, das Bernoullische rechtwinklige B., das konische, so wie das verkürzte B., beide von Amontons angegeben, das Magellanische stereometrische B. u. a. Mehr hat das Prinzische Gefäßbarometer für sich, wodurch erlangt wird, daß die Horizontalfläche des Quecksilbers in dem Gefäße der Torricellischen Röhre immer gleich bleibt; de Luc hat sich auch für dasselbe erklärt und G. W. Voigt es verbessert. Besondere Mühe hat man sich auch um brauchbare Meerbarometer gegeben, da auf Schiffen das Schwanken die Beobachtungen sehr erschwert. Die beste Angabe dafür ist die von Passemant; an einem übrigens gewöhnlichen Gefäßbarometer ist die Röhre in der Mitte ein- oder zweimal spiralförmig gewunden, wodurch die Wirkung des Schüttelns nach einer bestimmten Richtung aufgehoben wird. Noch mehr Vorschläge sind zu zweckmäßigen Reisebarometern geschehen. Gewöhnlich bedient man sich dazu der Heberbarometer. Die beste Angabe dafür ist von de Luc, jedoch in neuerer Zeit mannigfaltig modificirt. Das Wesentliche dabei ist, daß die Bewegung des Quecksilbers im Barometer während des Nichtgebrauchs auf der Reise, bei Erschütterung des Instruments, gehemmt wird; andere Vorkehrungen haben die Sicherung desselben, ingleichen dessen Aufstellung auf einem Stative u. s. w. zum Zweck. Das einfachste Reisebarometer, das zugleich zum Reisestock dient, hat Benzenberg angegeben (s. Gilberts Annalen, IX, 4. und dessen Eigenschrift). — Eine eigene, nur durch Erfahrung und Übung zu erlangende Geschicklichkeit erfordert das Füllen der Barometerröhren mit Quecksilber. Am tauglichsten sind hierzu Glasröhren von 1½ bis 2 Linien Weite im Lichten, und ¾ Linie Glasdicke; es muß diese Röhre bes. für das Hebebarometer, durch Calibriren (s. d.) vorher untersucht werden, ob sie wirklich völlig gleiche Weite hat. Das Quecksilber muß chemisch völlig rein sein, und, um dies zu bewirken, in der Barometerröhre selbst gekocht werden, was eine Menge Vorsichtsmaßregeln nöthig macht. Es kommt dabei mit dem Glase in so genaue Berührung, daß beim Umkehren die ganze Säule darin hängen bleibt, und nur nach einigem Schütteln beim Umstürzen der Röhre dasselbe von dem zugeschmolzenen obern Ende der Röhre bis zum gewöhnlichen Stande herabfällt, und nun die Torricellische Leere bildet. Da aber auch aus gekochtem Quecksilber nicht alle atmosphärische Luft entweicht und bei dem Gebrauche der B. mehrere Jahre lang, wegen neu vom Quecksilber eingezogener Luft, diese auch oberhalb der Quecksilbersäule sich bis

zu

zu dem Grad anhäuft, daß das B. sich nicht mehr völlig auf seiner vorigen mittlern Höhe behauptet; so bedarf jedes B. für genaue Beobachtungen von Zeit zu Zeit einer neuen Kochung des Quecksilbers. — Auf dem Brete, worauf die Scale angebracht ist, muß die Barometerröhre so tief in eine angebrachte Rinne oder Hohlung eingelassen sein, daß die Abtheilungsstriche der Scale genau an der Röhre anliegen. Die Scale wird vom Stand des Quecksilbers in dem untern Behälter aus gemessen und gewöhnlich nach pariser Zollen, und jeder wieder in 10 od. 12 Linien eingetheilt, am besten auf Messing, jedoch gewöhnlich nur vom 25.—30. Zoll bemerkt. Zur Bestimmung der Zehntel oder Zwölftel der Linien wird die Scale mit einem Vernier (s. d.) versehen. — Eine eigne Erscheinung ist das Leuchten der meisten Barometer in dem obern luftleeren Raume, wenn sie im Finstern geschüttelt werden; es ist dies wahrscheinlich ein elektrisches Licht, durch das Reiben des Quecksilbers an dem Glase veranlaßt; die Ursachen, warum dies jedoch nicht immer geschieht, sind noch problematisch. (J. F. Luz vollst. Handbuch od. Beschreibung von allen Barometern, Nürnb. u. Leipz. 1784, u. F. W. Voigts krit. Nachträge und Zusätze dazu, Leipzig 1802.) 3) Ungehörig wird, weil der Barometerstand, unter Umständen, Witterungsandeutungen gibt (s. folg. Art.), auch Alles, was auf andere Weise in gleicher Hinsicht dient, B. genannt; so werden Blutigel, wegen ihrer lebhaften Bewegung bei bevorstehendem Regenwetter, lebendige Barometer genannt; Personen, die an Wundnarben oder sonst an ihrem Körper Witterungsveränderungen wahrnehmen, nennen sich selbst so u. s. w. 4) (Statistisches B.), s. Manometer. (*Pi.*)

Baromēter-beobachtungen. Ihr Zweck ist ein doppelter: a) den Wechsel der Schwere oder des Drucks der Atmosphäre an einem und demselben Orte auszumitteln; b) die mehrere oder mindere Schwere der Luft nach Verschiedenheit der mindern oder mehrern Höhe eines Standpunktes zu ersehen, in wie fern sie nämlich von wechselnden Einflüssen unabhängig ist. Über letzteres s. den Art.: Barometermessungen. Ersterer wird besonders um deswillen beachtet, weil in der wechselnden Schwere der Luft ein Moment zu Bestimmung meteorologischer Zustände liegt, da jene Luftwechsel häufig auffallenden Witterungswechseln vorhergehen und daher gewöhnlich als eine Vorherdeutung für sogenanntes gutes und schlechtes Wetter betrachtet werden; daher also die gemeine Bezeichnung eines Barometers als Wetterglas. Diese Veränderungen des atmosphärischen Drucks, zu Folge innerer Vorgänge in der Atmosphäre selbst, sind aber innerhalb gewisser Grenzen befaßt. In den tropischen Erdgegenden hat gewöhnlich für einen bestimmten Ort fast gar kein Wechsel des Barometerstandes Statt; auf der See unter der Linie beträgt er kaum 2 Linien, zu Quito nur 1½ Linie; in den gemäßigten Zonen nimmt dieser Wechsel eines niedrigern und höhern Standes bedeutend zu; in unsern Gegenden beträgt er jedoch, mit nur seltnen Ausnahmen, nicht mehr als 1 Zoll 3,6 Linien; in nördlicheren Gegenden aber, wie z. B. in St. Petersburg, steigt der Unterschied bis gegen 3 Zoll und in seltnen Fällen auch darüber; in den Polargegenden wird er wieder geringer, bis zu 1 Zoll. Hieraus ergibt sich ein mittlerer Barometerstand für einzelne Gegenden. Einen regelmäßigen Einfluß auf diesen Wechsel hat der Stand der Sonne, indem sowohl gegen Mittag als gegen Mitternacht das B. sich etwas zum Fallen neigt; doch wird diese Beständigkeit meist durch anderweitige Einflüsse, die von größerem Einfluß auf den Barometerwechsel sind, versteckt; weniger ausgemittelt ist der Einfluß des Monds auf das B. So unbestreitbar aber auch das Steigen und Fallen des B. mit Witterungsveränderungen in Beziehung steht, und so vielfache Regeln man auch aufgestellt hat, um Grundsätze für die Meteorologie (s. d.) daraus abzuleiten; so sind doch die hierbei eintretenden Verhältnisse viel zu complicirt, als daß der Ausnahmen von der Regel nicht ziemlich eben so viele sein sollten, als der darunter befaßten Fälle. Der allgemeine Satz ist der: bei zunehmender Luftschwere, durch hohen Barometerstand angedeutet, tritt trockene Witterung ein, und der Himmel bleibt ungetrübt; bei mittlerm Barometerstande wechselt die Witterung und der Himmel wird wolkig; bei tiefem wird die Witterung regnerisch und stürmisch. Nach Potoni wurden aber in Padua in 12 Jahren unter 1175 Regen nur 758 durch Fallen des B. vorher verkündigt, und nach van Swinden in Franeker waren i. J. 1778 unter allen Barometerverkündigungen eben so viele falsch als wahr. Doch scheint schnelles Fallen oder Steigen ziemlich wahrscheinlich auf einen bevorstehenden Witterungswechsel hinzudeuten. — Unter den vielen versuchten Erklärungen über die nächste Ursache des Wechsels des atmosphärischen Drucks ist keine befriedigend; die Erscheinung ist vielmehr für ein noch unaufgelöstes Problem zu erachten. Bemerkungswerth ist, daß das Steigen und Fallen des Barometers auch an entfernten Orten, aber doch in denselben Breitengraden, ziemlich gleichzeitig oder doch kurz nach einander eintritt, die Wechsel aber in höher liegenden schneller, in niedern allmählig ein-

eintreten (hierüber eine interessante graphische Darstellung in Göthe's Schr.: Zur Naturwissensch. u. s. w. 2. B. 1. St.). Höchste und niedrigste Barometerstände treten überall nur selten ein. Ein unerhörter tiefer Barometerstand war in ganz Europa der vom 24. und 25. Dec. 1821 (zu Paris 26 Zoll 4,12 Lin. zu London 26 Zoll 1,295 Lin.), ein ihm ziemlich gleicher, ja an manchen Orten ihn noch übertreffender der vom 2. Febr. 1823. Jenem war den 7. Febr. 1821 ein ungewöhnlich hoher Barometerstand vorhergegangen (zu Paris 28 Zoll 10,13 L., hiernach ergab sich das. eine Differenz von 2 Zoll 6 Linien). — Für die Beobachtung des Barometerstandes ist eine völlig lothrechte Stellung des B. erforderlich; vor der Beobachtung schlägt man etwas an die Röhre, um dem etwan anhängenden Quecksilber die ungehemmte Freiheit zu geben. Das Auge muß völlig in Horizontallinie mit der zu beobachtenden Oberfläche der Quecksilbersäule stehen; man bringt hierzu mit Vortheil einen Diopter in mancherlei Art an dem Rande der Scale an; die Höhe der (oberwärts converen) Quecksilbersäule wird nach ihrer Mitte, nicht nach dem Rande bestimmt. Da das Quecksilber durch wechselnde Temperatur sich immer etwas (wenn auch in der [weitern] Barometerröhre nicht, wie in der [engen] Thermometerröhre, in die Augen fallend) ausdehnt und sich zusammenzieht; so muß für sehr genaue Barometerbeobachtungen dies immer in Anschlag gebracht werden. Nach de Luc ändert die Verschiedenheit der Temperatur vom Eis- bis zum Siedepunkte den Barometerstand von 27 par. Zoll um 6 Linien. Hiernach sind nun nach Berechnungen die wirklichen (gleichzeitig mit den Graden der Temperatur an einem dem B. nahen Thermometer), beobachteten Barometerstände zu reduciren, wofür entweder der Eispunkt oder (gewöhnlicher) der mittlere Temperaturgrad von + 10 Réaum. als Normalgrad angenommen wird. Für fortgesetzte (auch vergleichende) barometrische Beobachtungen werden sich gleich bleibende Zeiten, gewöhnlich eine Morgenstunde, die Mittagszeit u. eine Abendstunde gewählt. Am anschaulichsten, besonders bei Vergleichungen, werden die wechselnden Barometerstände, wenn man solche (nach Muschenbroeks Vorschlag) in dafür, durch Eintheilung in gleichmäßige Quadrate, vorbereitete Tabellen graphisch einträgt, nämlich durch eine schlängelnd durch diese Quadrate sich fortziehende Linie, indem man über die Fächer die Tage und die Zeiten der täglichen Beobachtung, zur Seite der Fächer in ihrer horizontalen Nebeneinanderstellung aber die Barometerhöhe nach Linien bemerkt. — Die barometrischen Beobachtungen haben nicht nur für den Physiker und in meteorologischer Hinsicht, sondern auch, wegen des Einflusses des wechselnden Luftdrucks auf die Gesundheit, für Ärzte und öffentliche Gesundheitsbeamte Interesse; sie müssen aber, wenn sie von wirklichem Vortheil sein sollen, immer in Verbindung mit thermometrischen und hygrometrischen Beobachtungen, so wie unter Beachtung des Windeszugs und der Windesstärke, der Bewölkung des Himmels, von Luftelektricitätsandeutungen u. s. w. angestellt werden. Vgl. Meteorologische Beobachtungen. (*Pi.*)

Barometer-messungen, richtiger barometrische Höhenmessungen, beruhen auf der Abnahme des Drucks der Atmosphäre in dem Verhältniß, als man sich in selbiger erhebt, indem diese durch einen dieser Erhebung entsprechenden Stand des Barometers (s. d.) angedeutet wird. Auf letzteres wurde, sogleich nach Erfindung des Barometers durch Torricelli, Pascal geleitet, dessen Schwager Perrier (1648) fand, daß das Quecksilber in der Torricellischen Röhre auf dem Gipfel eines 500 Toisen hohen Bergs über 3 Zoll tiefer stand, als am Fuße desselben. Etwa 20 Jahre später ward durch Boyle und Mariotte das nach letzterem benannte Gesetz entdeckt, daß sich die Dichtigkeit der Luft, wie der Druck, den sie selbst durch die höher liegende Luftmasse erfährt, verhalte. Nach demselben Gesetze bilden, während die Zahlen, nach denen die Höhe eines Standorts bestimmt wird, in einer arithmetischen Reihe zunehmen, die durch die Grade an der Barometerscale sich andeutenden Verminderungen des Luftdrucks in derselben Höhe, von einem untern Standpunkte nach einem obern zu, eine abnehmende geometrische Reihe. Es verhalten sich also (nach Halley) die senkrechten Abstände, wie die Unterschiede der Logarithmen der Barometerstände. Zu erforderlicher Genauigkeit für die zu gewinnenden Resultate hat besonders de Luc in neuerer Zeit die ersten Schritte gethan. Es kommt hierbei nicht nur auf sehr sorgfältig bereitete (Heber-) Barometer an, sondern auch auf Correctionen, bei denen man zunächst die Temperatur der Luft, dann auch die Abnahme der Schwere überhaupt, bei Zunahme der Entfernung von dem Erdmittelpunkt, unter Berücksichtigung der Abplattung der Erde nach den Polen zu, und mehrerer Verhältnisse in Anschlag bringt. Alles dies ist durch die sorgfältigsten Bemühungen neuerer Physiker (Oltmann, v. Lindenau, Biot, Englefield, Horner, Benzenberg u. a.) zu einem hohen Grad von Bestimmtheit gebracht worden, so daß man, nach darnach entworfenen Tafeln aus der durch das Barometer gefundenen Abnahme des Luftdrucks in einer höhern Gegend, in Vergleich mit dem in

in einer tiefern Gegend ersehenen oder bekannten Barometerstande, die wirkliche Erhöhung desselben, wo nicht nach Fußen, doch nach Toisen zu bestimmen im Stande ist. Zur richtigen Schätzung der veränderlichen Barometerstände des tiefern Orts, worauf die Höhen bezogen werden, muß aber der mittlere Barometerstand für jeden durch zahlreiche Vergleichung der höchsten und niedrigsten Stände, unter zufälligen atmosphärischen Veränderungen, vorher ausgemittelt sein. Im Allgemeinen nimmt man die Meeresfläche als den tiefsten Standort an und schätzt den Druck der Atmosphäre hier zu 28 Zoll. Er beträgt aber genauer in den Küstengegenden Frankreichs, Italiens 28 Zoll 2,2 Lin. bei + 10° Réaum. und 28 Z. 1,42 Lin. bei 0° Réaum., an der Meeresfläche unter dem Äquator aber 28 Z. 1,8 L. bei + 21,6° R. u. 28 Z. 1,02 bei + 10° R. Nach diesem Grundsatze ist z. B. über der Meeresfläche erhaben: Wien 450 par. Fuß bei 27 Z. 8 Lin. mittl. Barometerst., München 1658 Fuß bei 16 Z. 5,3 Lin. m. B., das Hospital des St. Bernhards 7650 Fuß bei 21 Z. m. B., der Montblanc 14,650 F. bei 16 Z. 0,2 L. B., der Chimborasso 20,150 F. bei 12 Z. 10,4 L. B. Auch zu Messung von Tiefen in der Erde kann das Barometer auf gleiche Art benutzt werden. Nach Barometermessungen liegt der tiefste Schacht zu Anzin bei Valenciennes 158 Klafter unter der Meeresfläche. (Vgl. Benzenbergs Beschr. eines einfachen Reisebarometers, nebst einer Anleit. zur leichtern Berechn. der Berghöhen u. s. w. Düsseld. 1810, u. L. Garthe's Tabellen für barometrische Höhenmessungen, Gießen 1817, 16.) (*Pi.*)

Barometer-probe (Phys.), Bestimmung der absoluten Elasticität einer unter der Glocke einer Luftpumpe verdünnten (oder auch verdichteten) Luft, durch eine eigne Vorkehrung, welche entweder selbst ein Barometer (von abweichender Form) ist, oder bei der die Wirkung nach denselben Gesetzen erfolgt, nach welchen Quecksilber im Barometer steigt oder fällt. S. Elasticitätszeiger.

Barometer-thermometer (Phys.), die genannten Instrumente gemeinschaftlich an Einem Brete verbunden, um die Barometerbeobachtungen (s. d.) sogleich nach dem Stande des Thermometers berichtigen zu können.

Barometrograph (v. gr., Phys.), eine sinnreich ausgedachte Maschine, durch welche die barometrischen Veränderungen, mittelst eines an einem als Hookisches Radbarometer (s. d.) eingerichteten Heberbarometer angebrachten Uhrwerks, auf einer dazu vorbereiteten Scheibe zu bestimmten Zeiten graphisch bemerkt werden. Sie wurde in England erfunden und v. Changeux (Journ. de phys. Nov. 1780) verbessert, ist aber auch in Benutzung neuerer von Rosenthal u. A. gethaner Vorschläge zur Beseitigung ihrer Unvollkommenheiten, zu genauen Beobachtungen praktisch nicht anwendbar.

Bäromez (Borametz, Bot.), eine Polypodiumart (polyp. baromez *L.*), in der Tartarei, die durch Eigenheit der Bildung, sich horizontal verbreitet und durch 4 — 5 Wurzeln über dem Boden erhöht gehalten wird, von Goldfarbe und mit wolligem Überzuge versehen ist, einem skytischen Schaffell gleicht. Hiervon rührt die Fabel, daß in der Tatarei ein Geschöpf, halb Pflanze, halb Thier, aus einem kürbißkernartigen Samen wachse, die Gestalt eines Lammes bekomme, auf einem Stengel (gleichsam der Nabelschnur) stehe, rings um sich alle Kräuter abfresse, und alsdann verhungere.

Baron, eine Art von Pflöcken, womit die Saiten der Harfe auf dem Boden befestigt werden.

Barōn (baro), 1) (lat.) ein verächtlicher, gemeiner Mensch; 2) im Beginnen des Mittelalters, wahrscheinlich von einer andern, teutschen Wurzel stammend, ein Diener im Gefolge eines Großen; 3) etwas später ein freier, zuweilen auch 4) ein verheiratheter Mann; 5) gleichzeitig oder später ein adliger, nur von dem höchsten Monarchen eines Landes, also in Teutschland vom Kaiser, in Frankreich und England vom König abhängender Grundbesitzer, in gleichem Range mit den Grafen, später eine Stufe unter ihnen, ziemlich gleichbedeutend mit Dynast. Später nahmen die angesehensten B. den Grafentitel an und verschwanden so als Barone; in Frankreich und England wurden sie durch das überhand nehmende Ansehen der Fürsten verschlungen und verloren ihre Selbstständigkeit; in Teutschland und Italien wurden einige nach und nach selbst Fürsten, andere von ihren mächtigen Nachbarn besiegt und zur Unterwerfung genöthigt; noch andre bequemten sich freiwillig hierzu, und die letzten wahren B. existirten daher nur noch in den reichsunmittelbaren Freiherren des teutschen Reichs. Seitdem auch diese nicht mehr bestehen, bezeichnet B. 6) die Klasse des Adels, welche unter den Grafen und über dem gewöhnlichen, ohne weitern Zusatz blos mit „Herr von" bezeichneten Adel steht, ganz dem Wort Freiherr entsprechend. In den Diplomen des Briefadels ist es ausdrücklich bemerkt, ob der Geadelte den Titel B. erhält; auch sind besonders seit Karl V. sehr viele Familien des niedern Adels zu dieser höhern Würde erhoben worden. Die Kosten, geadelt u. baronisirt zu werden, betrugen kurz vor der Auflösung des teutschen Reichs etwas über 2000 Fl. Conv. G.

7) In

7) In England ein Titel niedriger als der Viscount, aber höher als der Knight und Baronet.

Baron, 1) (Eginhard, auch Eginarius Baro), geb. im Bisthum Leon in Bretagne um 1495; war zu Bourges und zu Angers Professor der Rechte und st. zu Bourges 1550. Unter seinen Schriften zeichnen sich vorzüglich die Commentarien über die Digesten aus. 2) (Michael, eigentlich Michael Boyron), Sohn eines Kaufmanns zu Issaudun, geb. 1653; ward zur Handlung bestimmt, allein durch eine theatralische Vorstellung einer herumziehenden Schauspielertruppe bewogen, Schauspieler zu werden. Der rauschendste Beifall ward ihm zu Theil. Bei einer Darstellung des Cid verwundete er sich als Diego mit dem Degen am Fuße und st. an den Folgen der Verwundung 1655. 3) (Michael), geb. 1653 zu Paris, Sohn des Vor., Schauspieler der französischen Bühne, ein Freund Molière's, den er zwar in diesem Fache übertraf, dem er aber als dramatischer Schriftsteller nicht gleich kam. Er st. 1729. Seine Schauspiele sind als Pièces de théâtre 1760 in 3 Bdch. gesammelt. 4) (Franz), geb. zu Marseille 1620, franz. Consul zu Aleppo; stellte durch seine Thätigkeit den fast ganz vernichteten Handel der Franzosen nach der Levante wieder her. Colbert schickte ihn 1671 nach Surate, um dort den Franzosen gleiche Vortheile zu verschaffen, was ihm auch gelang. Er st. das. 1683. 5) (Jean, auch Baronius), ein Maler, mit dem Beinamen Tolosano, geb. zu Toulouse 1631; brachte den größten Theil seines Lebens in Rom zu, wo er auch starb. Er ist durch Portraits und Geschichtsstücke bekannt. 6) (Robert), engl. Dichter; blühte unter Karl I. und Cromwell, schrieb ein Trauerspiel Mirza, Gripus u. Hegio, ein Schäferspiel, und einen Roman: die cyprische Akademie. 7) (Bonaventura), Franciscanermönch aus Clonmell in Irland gebürtig, eigentlich Fitz Gerald; st. 1696; hinterließ in zierlichem Latein eine Summa theologiae in 6 Bänden und 3 Bücher lat. Gedichte. 8) (Vincent), Dominicaner in der Diöces Rieux, Verfasser einer Theologia moralis, Paris 1666, 5 Bde. 8.; st. 1674. 9) (Ernst Gottlieb), geb. 1696 zu Breslau von unangesehenen Eltern; brachte es auf der Laute zur Künstlerschaft, erwarb sich dadurch einiges Vermögen und besuchte die Universitäten Leipzig und Halle. Er ging dann auf Reisen und ließ sich in Nürnberg nieder, wo er 1727 eine historisch-theoretische und praktische Untersuchung des Instruments der Laute in 8. drucken ließ. 1728 kam er nach Gotha als Hoflautenist und st. nach 1740. 10) Theodor Baron d'Henouville, geb. 1715, Bruder von 14) beschäftigte sich neben der Arzneikunde, die er mit einigen kleinen Schriften bereicherte, vorzüglich mit der Chemie und schrieb: Cours de chimie de Lémery, 1756, 4.; Pharmacopoeae Thomae Fulleri editio castigatior, Paris 1768, 12.; starb 1768. 11) (Bernard), geb. zu Paris, geschickter Kupferstecher, st. in London 1762. 12) (Alexander), ein Schotte, geb. im J. 1745; ging 1770 nach Charlestown in Amerika, wo er als Arzt sich auszeichnete: war einer der Gründer der medicin. Gesellschaft zu New-York; st. 1819. 13) (Hyacinth Theodor), geb. zu Paris 1686, Professor der Medicin und Decan 1730—33. Unter ihm kam der Codex medicamentarius parisiensis 1732 heraus, starb 1758. 14) (Hyacinth Theodor), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1707, Oberfeldarzt, dann Arzt am Hotel-Dieu, zweimaliger Decan der medicin. Facultät zu Paris; st. 1787; schrieb: Compendiaria medicorum parisiensium notitia, Paris, 1752; Codex parisiensis, ebend. 1758 u. m.

Barōne der fünf Hafen in England, die Parlamentsdeputirten von Dower, Hastings, Hithe, Romney, Sandwich, jeder mit 2 Stimmen.

Baronĕsse, Gemahlin oder Tochter eines Barons (s. d.).

Baronĕt (engl.), beim englischen Adel die nächste Würde nach dem Baron, gleichbedeutend mit Bannerherr. Sie entstanden 1612 unter Jacob I., der allen denen, welche sich verpflichteten 3 Jahre lang 30 Mann in Irland auf ihre Kosten zu unterhalten, diesen Titel erblich gab. Sie führen daher sämmtlich eine rothe Hand als Wappen der Provinz Ulster im Wappen. Später wurden noch viele Familien zu B. ernannt.

Barōni, 1) (Leonore), Schwester des Dichters Basilio, ber. Sängerin in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Ihr zu Ehren erschien zu Rom 1636: Applausi poetici alle glorie della siguora Leonora Bareni. 2) (Calvacabo Gaspard Antonio), Maler, geb. 1682 zu Sacco bei Roveredo, Schüler von Antonio Palestra zu Verona und Carlo Maratti zu Rom; st. bei Roveredo 1759.

Baronĭe (v. fr.), 1) die Besitzung eines Barons, welche ihm durch diese Würde gehört; 2) daher im Mittelalter ein freies Reichslehn.

Barōnin, so v. w. Baronesse.

Barōnio, 1) (Theod.), geb. zu Cremona, Arzt des 16. Jahrh.; steifer Galenist; schrieb: de operationis meiendi triplici laesione et curatione libri II, Pavia 1609, 1654, 4. 2) (Vincenz), geb. zu Meldela, ausgezeichneter Arzt des 17. Jahrh.; schrieb: de pleuripneumonia anno 1623 et aliis temporibus Flami-

miniam aliasque regiones populariter infestante etc. Forli 1636, 1638, 4.

Baronisiren, in den Freiherrnstand erheben. Vgl. Baron.

Barōnius, 1) (Dominicus), ein florentinischer Priester des 16. Jahrh.; hielt es mit den Waldensern und schrieb gegen die römisch-katholische Kirche, lehrte indessen, daß man bei Verfolgungen für den Augenblick seine Meinung verläugnen dürfe, weshalb er in Schriften sehr angegriffen ward; wollte durch eine besondere Art der Messe die Reformirten und Katholiken mit einander vereinigen. 2) (Cäsar, auch Baronio), geb. zu Sora im Neapolitanischen 1538; sah sich genöthigt, in den bürgerlichen Unruhen mit seinem Vater nach Rom zu fliehn, wo er sich unter Leitung des heiligen Philipp von Neri der Theologie widmete, Beichtvater Clemens VIII., apostolischer Protonotarius und 1596 Cardinal ward. Nach dem Tode Clemens VIII. 1605 war er nahe daran, Papst zu werden; der spanische Hof aber, den er durch seine Abhandlung de monarchia Siciliae beleidigt hatte, verhinderte es. Er st. 1606, und seine Annales ecclesiastici a Chr. n. ad ann. 1198. Rom 1588—1607, 12 Bde. Fol., haben ihm den Namen: Vater der geistlichen Annalen, verschafft; indeß sind seinen Schriften Parteilichkeit, Vorurtheil und Irrthümer vorzuwerfen. 3) (Justus, eigentlich Justin Calvinus), geb. zu Xanthen im Clevischen zu Ende des 16. Jahrh., Anfangs Calvinist; trat zur katholischen Kirche über, wobei ihm der obige Cardinal zum Zeugen diente, nahm dessen Namen an; schr. unter andern Epistolarum sacrarum ad pontifices libri VI, Mainz 1605, 8.; 4) s. Baronio, Baro und Baron.

Barōntus (St.), hatte eine Vision, welche ihm den Himmel und die Hölle zeigte, baute sich, hierdurch zu frommen Gefühlen erregt, eine Zelle zwischen den Bergen v. Pistoja, wo er als Eremit lebte. Hier gesellten sich der heil. Desiderius und noch 4 andere Männer zu ihm, und sie starben zusammen um 700. Tag: 25. März.

Baron-Mursa, ehemals die zweite Klasse des Adels in der Krimm.

Baronniēs (les B., mittl. Geogr.), sonst Unterabtheilung der Dauphiné fast ¼ derselben, aus den ehemaligen Baronien Mecuillon u. Montauban bestehend; Hauptstadt der erstern Buy, der letztern Nyon.

Baronōwsky (Boguslaw), polnischer Edelmann; reizte im J. 1696, während der polnischen Königswahl, das an der Grenze der damaligen Wohnsitze der Tataren stehende Heer, welches seit 10 Jahren ohne Sold war, auf eigne Hand in die Tatarei einzufallen und dort sich durch Plünderung zu entschädigen; glücklich zurückgekehrt verlangte er vom Reichstag Bezahlung der Rückstände und unternahm, als diese nicht erfolgte, einen ähnlichen Zug ins russische Gebiet. Da er auch in Polen nicht wenig Excesse verübte, erklärte ihn der Reichstag für vogelfrei und versprach dem Heer Amnestie, wenn es ihn verließ. 40 Compagnien fielen auf einmal von ihm ab, und da der Rest zu folgen drohte, so unterwarf er sich freiwillig und erhielt Verzeihung.

Barōphon (-phonus, v. gr.), s. Baryphon.

Barōque (fr.), so v. w. Barock.

Baror, Sohn des Sgaorty, eines armenischen Fürsten; nahm um 747 v. Chr. an dem Unternehmen des Arbakes und Belesys, das assyrische Reich unter Sardanapal zu stürzen, Theil, ward, als dies gelungen war, als erster unumschränkter König Armeniens gekrönt und st. nach einer 43jährigen Regierung.

Baros (Barus, Geogr.), Landschaft in Westen der Insel Sumatra (Hinter-Indien) mit den besten Kampferbäumen und Benzoë, deren Gewinn an die Britten abgeliefert wird. Kampfer von Baros, als eigne Art s. unter Kampfer.

Baroskōp (gr., Phys.), 1) so v. w. Barometer (s. d.), in Hinsicht seines meteorologischen Gebrauchs; 2) (chemisches Wetterglas), ein Gemenge von 6 Theilen Kampfer, 1 Th. Salmiak und 1 Th. Salpeter, zerrieben in einem bis auf nur ganz kleine Öffnungen zu verschließenden Cylinderglase mit Branntwein übergossen. Bei trocknem Wetter bildet sich ein gleichmäßiger weißer Bodensatz in der hellen Flüssigkeit; bei feuchter Witterung erhebt sich diese flockenartig und bildet dem Reife an gefrornen Fensterscheiben ähnliche Krystallen. Romieu leitete schon 1746 auf dies eigentlich hygrometrische und thermometrische Werkzeug; 1794 ward es durch Jos. Jos. Barth in Nürnberg bekannter, der aus der Bereitung ein Geheimniß machte.

Barōsma (bar. *Willd.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Diosmeen, zur 5. Klasse 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig; unterscheidet sich von Agathosma nur durch die Einfügung der Blumenblätter und des Nectariums auf dem Fruchtboden. Arten: b. serratifolium u. pulchellum (diosma latifol. *L.*), zierliche Capsträucher.

Barōtti (Giovanni Andrea), geb. 1701 zu Ferrara, gest. als Oberbibliothekar daselbst in sehr hohem Alter. Er vertauschte das Studium der Rechte mit dem der schönen Literatur und lieferte eine große Zahl kritische und biographische Schriften, unter denen seine Difesa degli scrittori fer-

ferraresi ausgezeichnet zu werden verdient.

Barouth, so v. w. Baroche.

Barozio, so v. w. Barozzi 2).

Barozzi (Barocci), eine edle, sehr alte venetianische Familie. Verschwendung und Unglücksfälle haben sie sehr herabgebracht. Merkwürdig sind: 1) (Francesco), venetianischer Nobile und Verwandter der Päpste Eugen IV. und Paul II.; war berühmt als Jurist und Redner und st. 1471 als Bischof von Treviso, eine Abhandlung de cognitione juris hinterlassend. 2) (Fiori Federico d'Urbino, genannt il Baroche), Maler, geb. zu Urbino 1528; st. daselbst 1612; erhielt von einem seiner Feinde Gift, ward aber wieder hergestellt, genoß die Gunst des Großherzogs von Florenz, Kaiser Rudolfs II. und König Philipps II. von Spanien. Er malte vorzüglich Gegenstände der Andacht, ahmte mit Glück Coreggio's Manier nach und übertraf ihn sogar noch in Rücksicht auf Zeichnung. Er hinterließ Portraits und Historiengemälde, von denen sich 3 in Dresden befinden. 3) (Francesco), lebte in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. und zeichnete sich vorzüglich in den mathematischen Wissenschaften aus. Er übersetzte ins Latein. des Proclus Diadochus Commentar über das erste Buch der Euklidischen Elemente (Padua 1560, Fol.), und schr.: de cosmographia libri IV, Venedig 1585, 98, 8.; Geometricum problema tredecim modis demonstratum etc.; ebend. 1586, 4.; il nobilissimo ed antichissimo giuoco pitagorico chiamato ritmomachia, ebend. 1572, 4.; welches Herzog August von Braunschweig (vom Schach- oder Königsspiel, Leipzig 1616, Fol.) ins Teutsche übersetzte. 4) (Giacomo), der Neffe des Vor. und Erbe seiner zahlreichen Bibliothek, ließ den Katalog derselben drucken, Ven. 1617, 4. (*Lt.*)

Barpana (Carbania Harpona, a. Geogr.), italienische Insel auf dem tyrrhenischen Meere; jetzt Corboli.

Bar Panther (Sohn des Panther), nach Johannes Damascenus de fide 4, 15, Großvater der Jungfrau Maria. Die Juden erdichteten, Jesus Christus sei aus dem Ehebruche des Panther mit der Maria, erzeuget worden; indessen ist die ganze Angabe, daß B. ein Vorvater der Maria gewesen sei, falsch, wie man aus der Vergleichung des Evangelisten Lucas sehn kann.

Barque (Schiffsw.), s. Barke.

Barquer, s. Barker.

Barquerole (Schiffsw.), s. Barkerole.

Barquette (Schiffsw.), s. Barkette.

Barquisimeto (Geogr.), Stadt in der Provinz Varinas des Dep. Venezuela. Sie ist 1552 angelegt, liegt in einer weiten im Westen von Gebirgen begrenzten Ebene, hat nach Depons 11,300 Ew. und nährt sich vom Zucker- und Weizenbau und starker Viehzucht.

Barr (Geogr.), 1) Stadt mit 4000 Ew. im Bezirk Schlettstadt des franz. Dep. Nieder-Rhein; man fertigt Kessel, Messer, Leder u. s. w. Nahe dabei der wegen schöner Aussicht berühmte Ottilienberg. 2) Pfarrdorf in der Provinz Aye (Schottland), 750 Ew. und Gesundbrunnen. 3) s. Bar.

Barra (a. Geogr.), 1) Stadt in Gallia transpadana, im Gebiete der Orobier, von Plinius angeführt. 2) (n. Geogr.), Dorf mit 5400 Ew. in der Provinz Neapel; 3) hebridische Insel in der Grafschaft Tayne (Schottland). 4) Negerreich nördlich vom Gambia in Senegambien (Afrika); hat 200,000 Ew., Muhammedaner. Hauptort Barra Inding.

Barra (Numism.), kleine türkische Münze, werth 3 Asper oder 8 Pf.

Barra (Barro), portugiesisches und spanisches Längenmaß für Tücher u. dgl., dessen Länge in den verschiedenen Provinzen auch sehr verschieden ist. In Lissabon ist 1 B. = $484\frac{1}{2}$ pariser Linien, 2 B. sind = 1 Braca.

Barra a Barra, portugiesischer Wein, der über Lissabon versendet wird.

Barrabas, s. Barabas.

Barrabütten (Geogr.), Stadt und Festung in der brittischen Landschaft Mogulhundee, Prov. Decan (Vorder-Indien), mit englischer Garnison.

Barracan, ein weites Kleid der Araber in Fez, welches dreimal um den Leib geschlagen wird.

Barraconda (Geogr.), Stadt im Reiche Wuli in Senegambien (Afrika) am Gambia (Schifffahrt hemmender Wasserfall); hat 2100 Häuser.

Barracuda (Zool.), s. Sphyräne.

Barradas (Sebastian), Jesuit, geb. zu Lissabon 1542; erhielt wegen seiner Predigten den Titel eines Apostels von Portugal; st. im Geruch der Heiligkeit 1615. Unter seinen Werken (gesammelt Köln 1628, 4 Bde. Fol.) zeichnen sich aus: Itinerarium Filiorum Israel ex Aegypto in terram repromissionis, Paris 1620, Fol.; Commentaria in concordiam et historiam evangelicam.

Barraby (Geogr.), Fluß im osmanischen Asien, Quelle auf Gebel el Chaik, mündet in den See von Damask.

Barrage (fr., Hdlgsw.), 1) eine Art Tischleinwand, welche in der Normandie, vorzüglich zu Caen, verfertigt wird; es gibt Commun-barrage zu 44 Stab, und Petit-barrage zu 36 Stab; 2) die nochmalige Verwahrung der Fässer durch Bodenstreben oder Bodenquerhölzer; 3) Weggeld, Brückenzoll, Geleite.

Barragon (Geogr.), eine Bai in der Mündung des la Plata, worin die schweren Seeschiffe, die nach Buenos Ayres bestimmt sind, gewöhnlich löschen.

Barrah-Bhi (ind. die 12 Freunde), ein Braminenrath, seit 1777, wo die Maratten-Großfürsten ausstarben, zur Regentschaft des wirklichen Marattenstaats eingesetzt; doch bleibt die vollziehende Gewalt dem Peischwah.

Barra Inbing, s. unter Barra 3).

Bărrakai (Geogr.), Stamm der Abassen im kaukasischen Gebiete.

Barrāke, s. Barake.

Barral (Pierre), Abbé, geb. zu Grenoble; st. zu Paris, wo er sich mit Erziehung junger Leute beschäftigte, 1772 und hinterließ: Dictionaire historique, litéraire et critique des hommes célèbres, Paris 1758, 6 Bde. 8.; Dictionaire des antiquités romaines, im Auszug von Pitiscus (1766, 2 Bde. 8.); Dictionaire portatif historique, géographique et moral de la bible 1756, 8, 1758, 2 Bde. 8.

Barrāle, im Mittelalter ein Maß flüssiger Dinge, 72 franz. Nößel oder 36 Pinten (s. d.) enthaltend.

Barramāhal, so v. w. Baramahal.

Barramēda, s. San Lucar.

Barrānca (Geogr.), Dorf in der Intendantur Cartagena, Vice-Königreich Neu-Granada (j. Republik Columbia in Süd-Amerika), mit Hafen und lebhaftem Verkehr, weil hier alle Waaren abgeladen werden, die den Magdalenenstrom hinauffahren.

Barras (Hdlgsw.), in Frankreich das Harz, welches aus den Fichtenbäumen rinnt. Das bei schönem und heiterm Wetter herabfließende ist schön und weiß und bekommt den Namen Galipot. Die andere Art, die bei schlechtem Wetter ausfließt, wird fleckig und marmorirt, und ist das eigentliche Barras (Schellharz) beide Arten werden über Bordeaux ausgeführt.

Barras, 1) (Ludwig, Graf v.), geb. in der Provence; starb kurze Zeit vor der franz. Revolution. Er war Generallieutenant der Seetruppen, zeichnete sich in dem amerikanischen Freiheitskriege, vorzüglich 1782 im Seegefecht bei St. Christoph gegen den Admiral Hood aus und zog sich nach dem Frieden von 1783 ganz zurück. 2) (Paul Franz Johann Nicolas, Vicomte von), geb. 1755 zu Fohempoux (Frankreich); diente Anfangs als Officier in Europa, Pondichery und auf dem Cap, kehrte als Capitän zurück, erklärte sich beim Ausbruche der Revolution für diese, ward Mitglied der Versammlungen des 3. Standes, nahm Theil am Sturm der Bastille und der Tuilerien, stimmte mit für den Tod Ludwigs XVI., hatte am 27. Jul. 1794 den Oberbefehl über die bewaffnete Macht und bemächtigte sich Robespierre's; ward am 4. Febr. 1795 Präsident des Convents, bediente sich bei mehrern Volksunruhen, bes. am 10. Oct. 1795, Buonaparte's, verschaffte ihm das Commando der Armee in Italien, regierte im Directorium seit dem 4. Febr. 1797, wo er die ihm widerstrebenden Patente des Raths unterdrückt hatte, fast unumschränkt, bis 1799, wo Sieyes in dasselbe trat und seine Macht minderte, ward durch die Ereignisse des 9. Nov. 1799, wo Buonaparte als erster Consul auftrat, genöthigt, seine Würde niederzulegen, und zog sich 1799 auf sein Gut Grosbois zurück, ging von da nach Brüssel und endlich in das südliche Frankreich. *(Fb.)*

Barras (Geogr.), s. Lewis.

Barraso, s. Bariso.

Barrati (lat., d. h. buntfarbige), Name der Carmelitermönche, nachdem sie von den Türken gezwungen worden waren, ihre weiße Kleidung mit einer bunten zu vertauschen.

Barrātta (Hdlgsw.), eine Art schwarzen, wohlriechenden Holzes, welches aus Guiana in Süd-Amerika kommt.

Barraux (Geogr.), so v. w. Barreaux.

Barray (Geogr.), gebirgige Insel zur nordschottischen Grafsch. Inverneß gehörig; hat 400 Ew., die Vieh ziehen und Fische (30,000 Klippfische) fangen, macht mit Bischofsinseln (s. d.) ein Kirchspiel aus (2150 Ew.).

Barre (fr.), 1) ein langer, schmaler Körper, daher 2) im Handel und in den Münzen vierseitige, etwa 1 Fuß lange, 3 Zoll dicke Stücke edeln Metalles (Gold- und Silberbarren), die vorzüglich von Süd-Amerika kommen und 50 bis 200 Mk. Gewicht halten. 3) (Instrumentmacher), in Flügeln, ein schmales Bret über den Tangenten, welches verhindert, daß die Springer klappern und herausfahren; 4) in Clavieren und Flügeln, ein Querbret, welches verhindert, daß sich das Instrument krumm ziehe; 5) so v. w. die Schranken eines Gerichts; 6) zuweilen auch das starke Fischbein; 7) ein Ellenmaß in Spanien, s. Barra. 8) (Schifff.), der Ruderstock oder das große Holz, durch welches das Steuerruder des Schiffes bewegt wird; 9) eine eiserne Stange an jeder Waarenlucke auf Schiffen, womit diese verriegelt werden. 10) ein Holz um jeden Mast unter dem Mastkorbe, um denselben zu halten; 11) eine Sandbank oder eine Reihe Klippen vor dem Eingange eines Stromes oder Hafens, welche bei niedrigem Wasserstande die Einfahrt verhindern; 12) jede von mehreren Wellen, welche auf Untiefen schnell nach einander folgen und sich brechen; die dritte ist dann gewöhnlich

die

die gefährlichste, sie versenkt kleinere Fahrzeuge und zerbricht größere Schiffe. Solche Barren sind besonders an den westafrikanischen Küsten häufig; 13) der Strich, welcher bei Noten die 5 Linien durchschneidet und den Schluß eines Tactes anzeigt. 14) (Hdlgsw.), s. Bahar 1). 15) Rechnungsmünze am Senegal und Gambia (Afrika) von 7 Bernsteinkörnern oder 12 Stück Eisen, ungefähr 1 Thlr. 6 Gr. Conv. Geld.

Barre, Barrus (Zool.), so v. w. Elephant.

Barre, 1) (**François Poulain de la**), franz. Theolog, geb. zu Paris 1647; begab sich 1690 nach Genf, wo er einen Lehrstuhl im Collegium dieser Stadt erhielt, zum Bürger aufgenommen ward und 1722 st.; schr. u. a.: Doctrine des protestans, la liberté et le droit de lire l'écriture sainte sur le service divin en langue entendue etc. Genf 1720, 12. 2) (**Nicolaus**), stiftete 1678 die Pietisten oder Brüder und Schwestern der frommen und christlichen Schulen, deren Obliegenheit war, arme Kinder zu unterrichten. 3) (**Louis François Joseph de la**), Mitglied der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, geb. zu Tournay 1688; st. zu Paris 1738; schr.: Imperium orientale, 2 Bde. Fol.; Recueil des médailles des empereurs (v. Decius bis zum letzten Paläologus); Mémoires pour servir à l'histoire de France et à celle de Bourgogne, auch unt. dem Titel: Journ. de Charles VI, Par. 1729, 2 Bde. 4.; redigirte von 1704—38 das Journal de Verdun, gab auch mehrere lateinische und französische Werke heraus. 4) (**B. de Beaumarchais, Anton de la**), Bruder des Vor. mütterlicher Seite, geb. in Cambray, Anfangs Chorherr; ging später nach Holland, wo er zur protestantischen Kirche übertrat und literar. Arbeiten sich widmete u. 1750 st.; schr.: Histoire de Pologne sous le roi Auguste II, 1733, 4 Bde. 12.; la Monarchie des Hébreux, Haag 1727, 4 Bde. 12.; le Hollandais ou lettre sur la Hollande ancienne et moderne, 1739, 8.; Journal littéraire (von 1732—37), u. a. m. Auch schrieb er in Frankfurt am Main eine franz. Zeitung unter dem Titel: L'Avant-Coureur. 5) (**Michael la**), berühmter Flötenspieler und Componist, geb. 1680, der Sohn eines Holzhändlers in Paris; st. als Mitglied des Orchesters der musikalischen Akademie 1774. Er componirte, außer vielen Trios und Duos für die Flöte, le Triomphe des arts, 1700, und la Vénetienne 1705. 6) (**Joseph**), regulirter Chorherr der heiligen Geneviève zu Paris, geb. 1692; ward seiner Gelehrsamkeit wegen Kanzler der pariser Universität und st. daselbst 1764; schr. u. a.: Vindiciae librorum deutero-canonicorum veteris testamenti 1730, 12.; Histoire générale d'Allemagne 1748, 11 Bde. 4., übers. Lpz. 1744—55. 8 Bde. 4. 7) (**Jean François le Fèvre**, Chevalier de la B.), Enkel eines Generallieutenants der Armee, kam 1754 nach Abbeville, wo eine Tante, Äbtissin eines Klosters, sich seiner mütterlich annahm. Da er aber einen persönlichen Feind derselben beleidigt hatte, klagte ihn dieser allerlei gotteslästerlicher von ihm in Leichtsinn verübter Handlungen z. B., daß er ein Cruzifix umgeworfen, an, worauf er verurtheilt ward, lebendig verbrannt zu werden. Zwar milderte das Parlament von Paris diesen Spruch dahin, daß er vor dem Verbrennen enthauptet werden sollte; indeß wurde er doch noch vorher auf die Tortur gebracht, um seine Mitschuldigen zu gestehen. Sein mit ihm angeklagter und verurtheilter Gefährte Ethallond hatte sich nach Berlin geflüchtet, wo ihn Friedrich II. mit Auszeichnung aufnahm. Voltaire sprach mit großem Unwillen seine Meinung über jenes Urtheil aus und schr.: la Relation de la mort du chevalier de la Barre, die er jedoch damals unter dem Namen Casem herausgab. 8) (**Peter**), s. Barrière. (*Lt.*)

Barreah (Geogr.), 1) kleiner Staat in Indien, in der britt. Provinz Guzerate. 2) Hauptstadt desselben am Pannah.

Barreaux (Geogr.), Marktflecken mit starkem Fort und 1320 Ew., im Bezirk Grenoble, Dep. Isère (Frankr.)

Barrēgan (Geogr.), so v. w. Barragon.

Barrêges, s. Bareges.

Barrel, 1) ein hölzernes Gefäß zur Versendung allerhand Flüssigkeiten; 2) (Barril, Baril), Körpermaß in Großbritannien: a) für Salz, 18 = 1 Last. b) Weinmaß; hat 31½ Gallons, hält 96¾ berl. Quart. c) Biermaß; hat 32 Gallons, hält 126¾ berl. Quart. 3) Maß in den nordamerikanischen vereinten Staaten; außer wie bei England auch noch a) für gesalzenes Fleisch, = 220 Pfd. netto; b) für Mehl, = 196 Pfd.; 4) s. Baril.

Barrelier (Jacques), geb. zu Paris 1606, studirte die Arzneiwissenschaften, ward 1635 Dominicaner und lehrte Theologie, trieb aber in den Mußestunden Botanik. Er st. 1673, nachdem er Frankreich, Spanien und Italien durchreist und die Herausgabe eines botanischen Werks über diese Reise vorbereitet hatte. Da seine Manuscripte zerstreut und zum Theil durch Feuer vernichtet waren, so verfertigte Jussieu, der die Kupferplatten an sich gekauft hatte, einen neuen Text dazu und gab das Werk unter dem Titel: Plantae per Galliam, Hispaniam et Italiam observa-

vatae, iconibus aeneis exhibitae a R. P. Jac. Barreliero, Paris 1714, Fol., mit 1327 Kupfern heraus.

Barrême (Geogr.), Flecken mit 700 Ew., im Bezirk Digne, Dep. Nieder-Alpen an der Assa.

Barrême (François), geb. zu Lyon, gest. zu Paris 1703, Rechenmeister, dessen Comptes faits, Paris 1706, fast eben so sprichwörtlich gebraucht werden, wie das Rechenbuch von Adam Riese in Teutschland. Außerdem schrieb er: la géométrie servant à l'arpentage, Paris 1773, 12.

Barren (Geogr.), 1) Grafschaft des nordamerikanischen Staats Kentucky, mit 10,328 Ew. 2) eine der andamanischen Inseln (Ost-Idien); ist wüst, hat einen 1800 Fuß hohen Vulcan. 3) Insel in der Baßstraße (Australien), mit Känguruhs, Wombats u. a. Thieren. 4) (Barren, Southhampton), Insel im nördlichen Eismeer, südlich von Grönland.

Barren, 1) s. Barre. 2) (Gymnast.), zwei wagerecht und parallel laufende Hölzer, 8 Fuß lang, jedes auf zwei Rändern ruhend; dienen zu mancherlei Übungen.

Barren-beißer, s. Krippensetzer.

Barren-einguß, eine längliche viereckige Form von Eisen, in der die großen Silberbarren gegossen werden.

Barrère, 1) (Peter), geb. zu Perpignan; reiste im J. 1722 als Botaniker des Königs nach Cayenne; nach 3 Jahren erhielt er eine Professur der Botanik in Perpignan und später die Stelle als Arzt am Militärhospital, ward 1753 erster Arzt der Provinz Roussillon und kurz vor seinen Tode 1755 Rector der Universität Perpignan; schr.: Essai sur l'histoire naturelle de la France équinoxiale etc. Paris 1741, 1749, 12.; Nouv. relation de la France équinoxiale, Par. 1743, 12. (übers. in Samml. neuerer Reisen, 2 Thle. Gött. 1751); Diss. sur la cause phys. de la couleur des nègres, Par. 1740; Ornithologiae specimen novum etc. Perpignan 1745; Observations anatomiques tirées de l'ouverture des cadavres, ebendaselbst 1751 u. m. a. 2) s. Barrère.

Barreria (barr., *Scop.*), Pflanzengattung, nach Peter Barrère benannt, zur natürl. Familie der Berberideen, in die 3. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig. Einzige in Guiana einheimische Art: b. theobromaefolia, hoher Baum mit kleinen weißen Blüthen in Ähren.

Barrerius, s. Barrière 1).

Barret, s. Baret.

Barret, 1) (Georg), Landschaftsmaler, geb. zu Dublin 1732; erlernte seine Kunst ohne Anweisung, trug in großer Jugend die Preise der dubliner Gesellschaft für die beste Landschaft davon, kam 1762 nach London und war einer der Ersten, die den Plan zur dortigen Malerakademie entwarfen, deren Mitglied er auch ward; st. 1784. Seine besten Werke befinden sich im Cabinet des Herzogs von Portland. 2) (Jean Jacques de), Sohn von Jacob Barret, der dem König Jacob nach Frankreich gefolgt war, geb. zu London 1717, st. 1794 zu Paris, wo er Professor der lat. Sprache und dann Studieninspector der Militärschule war, berühmt durch viele Übersetzungen lat. Autoren, als: Cicero, Tacitus, Ovids Metamorphosen u. a. m. ins Französische.

Barreto (Moriz von), 1573 Vicekönig von Indien; ging 1589 als Generalgouverneur der Ostküsten nach Afrika, bestand mit den dortigen Barbaren einen siegreichen Krieg, stillte zu Mozambique einen Aufruhr, st. aber kurz darauf aus Verdruß über die Anmaßung eines Geistlichen, der sich einer Unternehmung gegen Monomotapa widersetzte.

Barrett, 1) (Will.), geb. in Sommersetshire, berühmter Wundarzt zu Bristol, war Mitglied der antiquarischen Gesellschaft in London, st. 1789; er hinterließ eine Topographie von Bristol, so wie eine Geschichte von Bristol 1788, 8. woran er 20 Jahre der Forschungen gewendet hatte. 2) (Paul), geb. zu Lyon 1728, gest. um 1795, französischer Dramatiker und Schriftsteller im erzählenden Fache; schrieb z. B.: Les Amours d'Alcidor et de Charisée, Par. 1751, 2 Bde. 12, Foka, ou les métamorphoses, Paris 1777, 2 Bde. 12. u. m. a. Er wird oft mit Barret 2) verwechselt.

Encyclopädisches Wörterbuch.

[illegible]

[illegible]



